8. Jahrgang. 1893.

Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.



Herausgegeben von

Ludwig Möller-Erfurt.

Verlag
von
Ludwig Möller in Erfurt.

Druck von Friedr. Kirchner in Erfurt.

Photo Studders & Kohl, Leipzig-Reudnitz

Inhalts-Verzeichnis.

Verzeichnis der Mitarbeiter am VIII. Jahrgange von »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung«.

Grössere und kleinere Aufsätze.

Abbildungen.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von
Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 1. Erfurt, den 1. Januar 1893. VIII. Jahrgang.

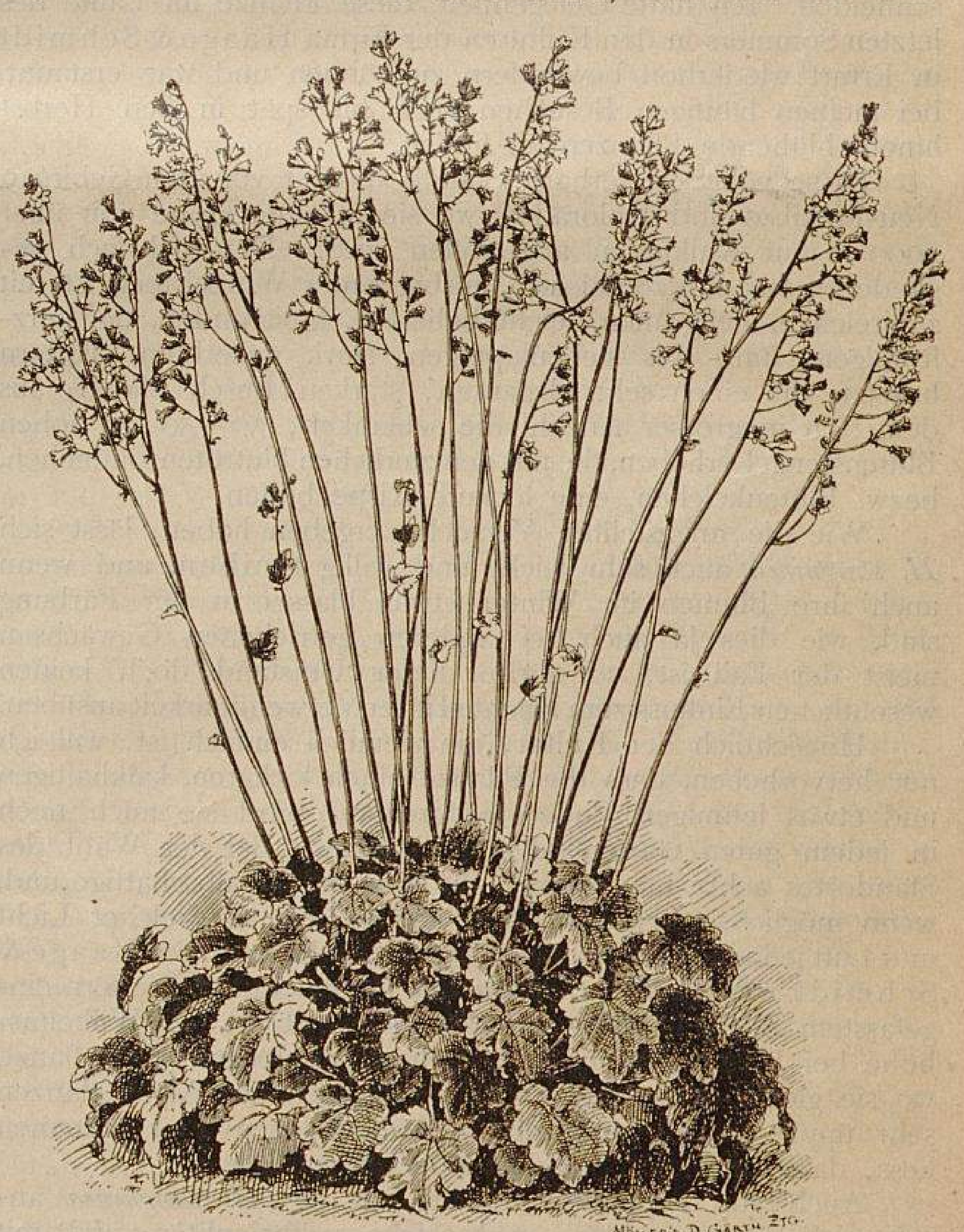


Schnittblumen.

Heuchera sanguinea.

Von **Robert Engelhardt** in Erfurt.

Unter den neueren Einführungen der letzten Jahre dürften sich nur wenige finden, die eine so warme Empfehlung verdienen, wie die hier abgebildete *Heuchera sanguinea* Engelm. Dieselbe hat so viele Vorzüge und gute Eigenschaften, dass ich sie jedem Pflanzenfreund und ganz besonders dem Handelsgärtner nicht genug empfehlen kann. Ihre Vorzüge bestehen zunächst in der leichten Kultur, dem schnellen Wachstum und der Winterhärte und sodann in der Hervorbringung einer grossen Menge leichtgebauter und zierlicher Blütenstände, die neben der schönen leuchtenden Färbung auch eine sehr lange Haltbarkeit besitzen, alles Eigenschaften, die den Anforderungen, die man an eine gute Schnittblume stellt, in jeder Weise genügen. Rechnet man nun noch hinzu, dass sich der Flor



Heuchera sanguinea.
Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« gezeichnet nach einer Pflanze aus der Handelsgärtnerei von Haage & Schmidt in Erfurt.

über eine sehr lange Zeit erstreckt, so finden wir alles in dieser Pflanze vereinigt, was man nur von einer Schnittblumen- und Zierstaude beanspruchen darf.

Von den etwa 20 bekannten Arten der zu den Saxifragaceen gehörenden Gattung kann sich keine mit der *H. san-*

guinea messen, denn die Blüten der anderen Spezies sind nur unansehnlich, und haben sie für die Kultur daher wenig Wert, sodass man sie deshalb auch meist nur in botanischen Sammlungen antrifft.

Ganz abweichend von den übrigen Spezies zeichnet sich die *Heuchera sanguinea* durch prachtvoll rotgefärbte Blüten aus, wodurch dieselbe nicht nur für den Pflanzenliebhaber, sondern auch für den Handelsgärtner sehr wertvoll ist.

Für die Ausschmückung der Gärten wird die *Heuchera sanguinea* in der kommenden Zeit sicher eine der bevorzugtesten Pflanzen werden, und das nicht nur, weil das weithin leuchtende Rot ihrer in reichen Massen während einer langen Zeit erscheinenden Blumen von der fesselndsten Wirkung ist, sondern auch, weil die Pflanze in ihrer zierlichen Gesamterscheinung einzeln oder in Massen, für sich allein oder mit anderen Gewächsen verwendet, allen Erfordernissen einer Schmuckstaude ersten Ranges entspricht. Nach den bisher gewonnenen Erfahrungen verträgt sie auch das Versetzen vor der Blüte sehr gut, wenngleich es zweckmässiger ist, den Pflanzen einen Standort anzuweisen, auf dem sie sich ungestört zu entwickeln vermögen. Ausser auf Felspartien, in der Vorpflanzung von Gehölzgruppen, auf Rabatten usw. wird dies eine kundige Hand auch bei der Verwendung von Blumengruppen unschwer zu ermöglichen wissen.

Ganz besonders eignet sie sich zur Gewinnung von Schnittblumen, denn die abgeschnittenen Blütenstände besitzen nicht nur eine lange Haltbarkeit, sondern eignen sich auch wegen ihrer Zierlichkeit und prächtigen Färbung zu allen Bindearbeiten, für welche ein leichter und langstieliger Werkstoff verlangt wird.

Die Hauptblütezeit ist in den Monaten Juni und Juli. Da der Flor jedoch sehr lange anhält und sich ausserdem noch fortwährend neue Blütentriebe aus dem Wurzelstock entwickeln, so kann man fast den ganzen Sommer Blumen schneiden. Ich hatte Gelegenheit, diese Pflanze im Laufe des letzten Sommers in den Kulturen der Firma Haage & Schmidt in Erfurt wiederholt bewundern zu können und war erstaunt, bei meinen häufigen Besuchen noch bis spät in den Herbst hinein blühende Pflanzen zu finden.

Diese völlig winterharte Staude stammt von den Gebirgen Neu-Mexikos und Kolorados, wo sie in einer Höhe von über 2000 *m* auf Kalkfelsen angetroffen wird. Der mehrfach gegliederte, fast horizontal sich ausbreitende Wurzelstock ist mit zahlreichen, hellgrünen, leicht beharten, kreisrunden, tief herzförmigen, fünf- bis siebenlappigen, stark gekerbten Blättern besetzt, die einen sehr eleganten, starken Busch bilden, aus dem sich in grosser Anzahl die schlanken, 30—50 *cm* hohen Blütenstengel erheben, die mit den zierlichen blutroten Blümchen, bezw. Blütenkelchen, eine lockere Rispe bilden.

Wie die angestellten Versuche ergeben haben, lässt sich *H. sanguinea* auch sehr leicht und willig treiben, und wenn auch ihre Blumen im Winter etwas blasser in der Färbung sind, wie dies ja auch bei anderen getriebenen Gewächsen meist der Fall ist, so dürfte dieser Umstand doch keinen wesentlichen Einfluss zum Nachteil ihrer Verwendbarkeit ausüben.

Hinsichtlich der Kultur, die ziemlich einfach ist, will ich nur hervorheben, dass die Pflanze einen lockeren, kalkhaltigen und etwas lehmigen Boden bevorzugt, obwol sie auch noch in jedem guten Gartenboden fortkommt. Bei der Wahl des Standortes achte man darauf, ihr eine etwas halbschattige und, wenn möglich, geschützte Stelle anzuweisen, zu welcher Licht und Luft jedoch stets ungehinderten Zutritt haben. Bei Haage & Schmidt werden die *H. sanguinea* auf einem mit Brettern eingefasstem Beete in halbschattiger Lage kultivirt. In Wilhelmshöhe bei Kassel fand ich sie zwischen Felsblöcken ausgepflanzt, wo sie gleich den übrigen schönen und seltenen Alpenpflanzen sehr üppig gedieh und durch ihren reichen Flor erkennen liess, dass ihr dieser Standort sehr gut zusagte.

Auch zur Topfkultur möchte ich die *H. sanguinea* angelegentlichst empfehlen, weil solche vollbelaubten und mit Blütenstengeln gezierten Topfexemplare einen begehrten Marktartikel abgeben werden.

Da nun noch alle Aussicht vorhanden ist, dass binnen nicht gar langer Zeit durch die Kunst der Blumisten noch schönere und verbesserte Formen entstehen werden, so dürfte dieser Pflanze noch eine grosse Zukunft bevorstehen.

Die Vermehrung kann sowol durch Aussat, wie auch durch Teilung ausgeführt werden. Obwol die *H. sanguinea* nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen als völlig winterhart anzusehen ist, so dürfte es doch bei schneearmen und strengen Wintern in unserem Klima geraten sein, sie durch eine leichte Decke gegen die Einwirkung des Frostes zu schützen.

Neue Pflanzen.

Heuchera rosea.

Von **H. Zabel** in Hannöv. Münden.

Heuchera rosea Zabl. ist ein Bastard zwischen *H. pilosissima* F. et M. und *H. sanguinea* Engelm., der von mir aus Samen einer *H. sanguinea* erzogen wurde, die in der Nähe der *H. pilosissima* stand.

Die Pflanze ist drüsig behart; die Wurzelblätter sind lang gestielt, herzeiförmig, 7—9 lappig, bis 10 *cm* breit und 11 *cm* lang, oberseits kahl und heller gefleckt, mit welligem, gewimpertem und meist doppelt gezähntem Rande und in eine schlanke Harspitze auslaufenden Sägezähnen. Die Blütenschäfte sind bis $^3/_4$ *m* hoch, und tragen im oberen Drittel eine aus Scheindolden (Cymen) zusammengesetzte, kegelförmige, reichblütige Rispe. Die Blüten sind 1 *cm* lang, mit mehr oder weniger lebhaft rosa und am Grunde dunkler gefärbtem Kelche und sehr kleinen pfriemenförmigen, weissen Blumenblättern. Die Kelchlappen sind doppelt kürzer als die kreiselförmige Kelchröhre; sie sind aufrecht oder aufrecht-abstehend und länger als die Blumenblätter, Staubfäden und Griffel.

Von den Stammarten weichen von ihr ab:

H. sanguinea namentlich durch schwächere Beharung, herzrundliche, seichter gelappte Blätter, mehr einseitige, weniger blütige Rispe, ein wenig grössere, dunkelrosenrote bis karminrote Blüten, mehr glockenförmige Kelchröhre, ausgebreitete Kelchlappen und hellrosafarbige Blumenblätter;

H. pilosissima (H. hirtiflora Torr. et Gr.*)* durch stärkere Beharung, zylindrische Rispe und weissgrünliche, kleinere Blüten mit zusammen neigenden Kelchlappen. —

Wenn *H. rosea* auch an Schönheit der *H. sanguinea* nicht gleichkommt, so bildet sie immerhin durch ihr reiches und anhaltendes Blühen und ihren kräftigen Wuchs eine stattliche empfehlenswerte Staude. Vermehrungsmaterial ist von mir den Herren W. Hans in Herrnhut und L. Thüer in Neustadt (Mecklenburg) mitgeteilt worden.

Dass Aussaten der *H. sanguinea* auch Formen dieser Spezies mit helleren Blüten ergeben können, ist ja selbstverständlich. Die von mir gewonnenen Sämlinge zeigen jedoch, mit Ausnahme sehr weniger Exemplare der typischen *H. sanguinea*, sämtlich den hybriden Einfluss der *H. pilosissima*.

Lobelia Goldelse.

Als ich im vorigen Frühjahr die Leitung der Gärtnerei des Herrn Baron von Fürstenberg übernommen hatte, galt mein erster Besuch der Gärtnerei des Herrn Heinrich Holtmann in Mintard, dessen Name mir als Züchter der *Lobelia Goldelse* bekannt war. Beim Betreten der Gärtnerei leuchteten mir schon von ferne die neuen gelbblättrigen Lobelien entgegen, deren Schönheit mich förmlich überraschte, sodass ich sagen musste, eine wirklich hervorragende Neuheit vor mir zu haben.

Nachdem ich nun selbst die *Goldelse* den letzten Sommer hindurch, sowol in voller Sonne ausgepflanzt, als auch in Töpfen im Gewächshause stehend beobachtet habe, kann ich nur das günstigste Urteil über dieselbe abgeben.

Die *Lobelia Goldelse* hat einen niedrigen reichverzweigten Wuchs und bringt auf kurzen Stielen eine Menge grosser ultramarinblauer Blüten. Der Hauptwert dieser Neuheit liegt jedoch in der goldgelben Farbe der Belaubung, von der sich die blauen Blüten wunderhübsch abheben. Am schönsten ist diese Lobelie vor und nach dem Hauptflor, jedoch auch während desselben kommt das helle Gelb der Belaubung noch zur Geltung. Unter Glas wird die gelbe Farbe der Blätter etwas heller, und die Blüten erscheinen nicht so reichlich, wie dann, wenn diese Lobelie ausgepflanzt im Freien steht.

Die *Lobelia Goldelse* lässt sich leicht und schnell vermehren. An jedem Trieb bilden sich Wurzeln, sodass man gleich die jungen Pflänzchen abtrennen kann. Von einer Neigung zur Fäulnis habe ich sowol an den draussen wie an den unter Glas stehenden Pflanzen nichts bemerkt, und scheint sie auch in dieser Hinsicht ausgezeichnet zu sein.

Ich kann die *Lobelia Goldelse* bestens empfehlen.

Friedrich Cremer, Schloss Hugenport bei Mintard.

Chrysanthemum.

Einfachblühende Chrysanthemum.

Mary Anderson — David Windsor — Guernsey Sunset — Mrs. F. Ricarda — Mrs. Langtry — Exquisite — Mrs. A. le Moult — Obadiah — Queen of Yellow.

Von **C. Sonntag**, in Firma: Koll & Sonntag in Hilden.

Die Empfehlung, welche Herr Heyneck auf Seite 440 des vorigen Jahrganges dieser Zeitung dem *Chrysanthemum Mary Anderson* widmet, verdient dasselbe mit vollstem Recht. Es hat mich sehr gefreut, dass der Wert dieses einfachblühenden *Chrysanthemum*, welches von mir schon vor Jahren in dieser Fachzeitschrift empfohlen wurde, auch von anderer Seite anerkannt wird.

Chrysanthemum Mary Anderson ist unter den einfachblühenden Sorten die dankbarste für Oktober und Anfang November und das sowol für Topfkultur als auch für Schnittzwecke. Der kurze gedrungene Wuchs, der überraschend reiche Flor, sowie die lange Haltbarkeit der Blumen, machen dieselbe für jeden Blumenzüchter und Liebhaber unentbehrlich.

Ein wertvolles Seitenstück ist die etwas später zur Entfaltung kommende, grossartig schöne, dunkelrote *David Windsor*. Die Blumen sind sehr gross und stoffreich und hebt sich das goldgelbe Zentrum von den tief dunkelroten Blumenblättern sehr wirkungsvoll ab.

Die grösste und unstreitig geschätzteste und vollkommenste aller einfachblühenden *Chrysanthemum*-Sorten ist *Guernsey Sunset*. Die Pflanze zeichnet sich schon im jungen Zustande vor allen anderen durch starkes Holz und grosse silbergraue Blätter aus, sodass schon der edle Bau auf etwas ungewöhnlich schönes in der Blütenentwicklung schliessen lässt, eine Voraussetzung, welche auch vollauf erfüllt wird. Die Blumen haben 15 bis 20 *cm* im Durchmesser, sind zart strohgelb gefärbt und nehmen, wenn sie vollständig aufgeblüht sind, einen leichten karminfarbenen Anflug an. Die Blumenblätter sind ungemein stoffreich und an den Spitzen sehr zierlich in einander gewunden. Auch hat diese Neuheit einen sehr angenehmen narzissenähnlichen Wohlgeruch.

Zwei weitere gleichfalls empfehlenswerte Sorten, die in unseren Preisgruppen allgemeine Bewunderung erregten und deren Blumen als Bindewerkstoff stets sehr gesucht werden, sind *Mrs. F. Ricarda*, weiss und *Mrs. Langtry*, zartrosa.

Wer sich nicht an den vorgenannten begnügen lassen will und noch mehr gute einfachblühende Sorten für Schnittzwecke wünscht, dem empfehle ich ganz besonders *Exquisite*, weiss; *Mrs. A. le Moult*, amarantrot; *Obadiah*, rosa-lila mit silberweisser Mitte und *Queen of Yellow*, hellgelb.

NELKEN.

Die besten gelbblühenden Remontant-Nelken für den Winterflor.

In den vielseitigen Gewächs-Kulturen der ausgedehnten, in stetiger Erweiterung befindlichen, auf der Grüneburg bei Frankfurt am Main belegenen Parkanlagen des Herrn Baron von Rothschild wird durch den ausgezeichneten Leiter derselben, Herrn Obergärtner Veit, auch eine grosse, an den besten Sorten reiche Remontant-Nelken-Sammlung kultivirt, die sich sowol hinsichtlich der fortwährenden Ergänzung durch die wertvollsten neuesten Sorten, wie auch inbezug auf die ihr zuteil werdende sorgfältige Kultur einer besonderen Bevorzugung erfreut, und das umsomehr, weil die Nelken mit zu den Lieblingsblumen der Frau Baronin gehören, die der Gartenkunst und Blumenzucht ein hochentwickeltes Interesse und ein feinsinniges Verständnis entgegenbringt, und weil ferner die im Winter ein geräumiges Glashaus füllende Sammlung einen Hauptteil des für die Wohnräume der herrschaftlichen Villa erforderlichen reichen Blumenschmucks liefern muss.

Unter dieser grossen Sammlung bester Nelken zeichnete sich eine von Carle gezüchtete gelbe, nur ein wenig rot gestrichelte Remontant-Nelke aus. Da nun schon seit langem allen gelbfarbigen Blumen eine besondere Berücksichtigung zuteil wird, so ist die Erörterung der Frage: welche gelbe Remontant-Nelke die beste für den Herbst-, Winter-, oder Frühlingsflor ist, für die neuzeitliche Richtung unserer Schnittblumen-Kulturen von ganz besonderer Wichtigkeit. Die ersichtlichen Vorzüge der *Baronne de Rothschild,* denn um diese handelt es sich, waren der Ausgangspunkt für eine Umfrage bei allen ersten Nelkenzüchtern, die jedoch eine bestimmte und bedingungslose Entscheidung der bezeichneten Frage bis jetzt noch nicht erbrachte.

Wir geben einige der interessantesten Urteile nachfolgend bekannt.

Die Remontant-Nelke *Baronne de Rothschild* (Carle) ist nicht reingelb. Die Blumenblätter sind lebhaft gelb und laufen in zierliche Fransen aus, die auf hellerem Grunde zerstreut karmesin gestreift sind. Jedenfalls aber ist sie eine Sorte allerersten Ranges.

Die Pflanze verzweigt sich vorzüglich, liefert Stecklinge wie nur eine der besten Sorten und ist den Nelken-Krankheiten nicht unterworfen. Bei mir wenigstens ist dies bisher nicht der Fall gewesen.

Die Sorte remontirt ganz vorzüglich. Die grossen Blumen stehen auf langen festen Stielen, platzen nicht und haben keine Neigung zum Hängen.

Eine reingelbe Remontant-Nelkensorte, die ich empfehlen könnte, habe ich in meiner Sammlung nicht. *Baronne de Rothschild* übertrifft alle, wenn sie auch gestreifte Ränder hat. Von der so sehr empfohlenen *Pride of Penshurst* bin ich nicht entzückt, denn bei mir zeigte sich die Sorte als undankbarer Winterblüher.

Dumoulin, die sehr viel Aehnlichkeit mit *M. Mathieu* hat, bringt sehr grosse Blumen von dunkelkanariengelber Färbung. Die Petalen sind ein wenig rosa gestreift, eine Zeichnung, die nach der Mitte zu stärker wird. Die Blume hängt und platzt in der Regel. Es ist eine niedere Sorte und empfindlicher wie *Baronne de Rothschild*.

J. Veit, Obergärtner in Frankfurt am Main.

Die gelbe Remontant-Nelke *Baronne de Rothschild* ist in unserem Besitz. Sie hat eine feine karminfarbene Streifenzeichnung in der Blume. Bei guter Kultur entfaltet sich die Blume in edler, üppiger Form und Füllung und in warm gelber, angenehm wirkender Färbung. Auch bei uns zählt sie mit zu den schönsten Nelken, leider aber liefert sie bei uns wenig Seitentriebe und ergibt daher nur eine spärliche Vermehrung. Aus diesem Grunde wird diese Sorte für die Massenanzucht zur Schnittblumengewinnung wenig oder doch nur eine langsame Verbreitung finden.

Eine allen Anforderungen genügende wirklich gelbe Remontant- oder Haus-Nelke für den Winterschnitt, bezw. Winterflor, gibt es nach unseren Erfahrungen überhaupt nicht. Vereinzelt blühen wol verspätete Triebe, auch zeitigt der Zufall gelegentlich eine vollblühende Pflanze, aber im allgemeinen ist der Flor im Winter zu spärlich.

Unter den gelben Haus-Nelken für den Frühjahrsflor bevorzugen wir die Sorte *Hooper & Ko.*, gelb mit karmin gestreift. Die Blume ist mittelgross, leicht und edel gebaut und dabei langgestielt. Diese Sorte hat zweifellos eine grosse Zukunft. In ihrer jetzigen Form lässt sie zwar noch manches zu wünschen übrig, aber als Stammform für Befruchtungsversuche birgt sie alle diejenigen guten Eigenschaften, welche den Wert einer Schnittsorte ausmachen. *Hooper & Ko.* wächst leicht, strebt schlank aufrecht, hat gesundes Laub, blüht reich und — nun das Wertvollste! — trägt jede Blume einzeln, langgestielt an drahtähnlich steifen, straffen Stengeln und öffnet die regelmässig geformte Blume leicht, die, weil sie einen länglich geformten schlanken Kelch besitzt, nie platzt. Verbesserungswürdig ist noch die Grösse, Füllung und Farbe der Blumen. Auch *Hooper & Ko.* bringt wenig oder gar keine Seitentriebe und ist infolgedessen ebenfalls nur langsam zu vermehren.

Von anderen gelben Sorten versuchten wir *Cranston & Ko.*, doch verwarfen wir sie wieder, weil Knospen und Blumen dichtdrängt, fast klusterartig zusammensitzen.

Ausser diesen Sorten haben wir Versuche mit der englischen Nelke *Pride of Penshurst* gemacht, welche für die Frühjahrstreiberei Wert hat und als solche von grosser Bedeutung ist.

Die deutsche Züchtung *Germania* hat sich für die Haustreiberei im Fühjahr bei uns nicht bewährt. Ihre Bedeutung als Freiland-Nelke ist dagegen unleugbar gross.

In den Handelsgärtnereien von F. W. Böttcher und F. Huch in Eimsbüttel-Hamburg wird die Sorte *Karl Lackner* mit grossem Erfolge gezogen. (Schluss folgt.)

Götze & Hamkens in Wandsbek.

Die Ernährung der Pflanzen, insbesondere der Orchideen.*)

Von **C. E. Haupt** in Brieg.

Noch heutigen Tages pflegt man die Gewächshaus- und Topfpflanzen, besonders die Orchideen, entweder garnicht oder doch nur ungenügend zu düngen. Man meint in der Regel alles getan zu haben, wenn man sie passend einpflanzt, in der Ruheperiode trocken hält, während des Wachstums reichlich giesst, und sie umpflanzt, wenn die Gefässe zu klein geworden sind. Was sie dann noch zum Leben und Wachsen gebrauchen, das kommt — so meint man — vielleicht aus der Luft, oder irgend sonst wo her.

In den grössten Orchideen-Geschäften der Welt, bei Fr. Sander in St. Albans (England) und bei Linden in Brüssel (L' Horticulture Internationale) werden die Orchideen nicht gedüngt.

Herr Sander schrieb mir noch vor wenigen Tagen unter anderm wörtlich: »Ich bin sehr gespannt auf Ihren Artikel über Orchideen-Düngen; es widerspricht allen unsern Erfahrungen in England, doch müssen wir lernen um weiter zu kommen.«

Herr Obergärtner Schuster bei Linden aber schrieb mir vor kurzem: »Sie vermuten noch immer, dass wir hier auch düngen; ich kann Ihnen nur nochmals versichern, dass dies durchaus nicht der Fall ist.«

Herr Vincke-Dujardin in Scheepsdaele bei Brügge sagte mir noch im letzten Jahre, dass er seine Orchideen nicht dünge und nur mit Regenwasser giessen lasse, obgleich ich positiv überzeugt bin, dass bei ihm, wenn auch vielleicht unbewusst, dennoch gedüngt wird. Das kann jeder Fachmann den Vincke'schen Orchideen ansehen, auch ist das Wasser des dicht an der Vincke'schen Gärtnerei vorbeifliessenden Kanals, das oft zur Aushülfe beim Giessen benutzt werden muss, nicht etwa klar wie Regenwasser, sondern klar wie Tinte, etwa wie das Elbwasser unterhalb Hamburgs, oder das Wasser der Spree in Moabit, unterhalb Berlins. Derartige Wässer enthalten aber bekanntlich nicht unerhebliche Mengen Dungstoffe.



Acanthophoenix crinitum.

Jede Woche zweimal gedüngt. — Nur selten gedüngt.

Photographische Aufnahme aus der Gärtnerei des Gartenbaudirektors C. E. Haupt in Brieg.
Original für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung«.

Da ich mich mit der Düngungsfrage, welche für die Pflanzenkultur von der allerwichtigsten Bedeutung ist, seit einer Reihe von Jahren eingehend und wie die hier zunächst veröffentlichten 2 Abbildungen, deren besondere beweisende Bedeutung später noch eingehender erörtert werden wird, einigermassen erkennen lassen, wol mit Erfolg beschäftige, so will ich nachstehend meine Studien und Erfahrungen bekannt geben, aber auch nicht die Misserfolge verschweigen.

Vor etwa 9 Jahren begann ich mit der Kultur der Orchideen, und pflanzte dieselben teils in reines Torfmos (*Sphagnum*), teils in das übliche Gemisch von Torfmos, Heideerdebrocken, Sand, Holzkohle usw. Gegossen und gespritzt wurde mit reinem Oderwasser. Die Pflanzen wuchsen ziemlich gut, doch wurden nach einiger Zeit die Triebe, Bulben und Blätter ersichtlich schwächer und die Blüten liessen nach.

Starkwachsende und grosse lange Blütenrispen treibende Spezies, wie Cymbidien und Oncidien, zeigten dies zuerst. Die Blütenrispen entwickelten sich wol noch, aber sie verzweigten sich nicht, oder doch erst nach langer Zeit und in unvollkommener Weise und verkümmerten schliesslich gänzlich.

Jeder Orchideenzüchter kennt diese fatale Erscheinung. — Es wurde mir mit der Zeit klar, dass ihre Ursache im Nahrungsmangel zu suchen sei.

---

*) Den Lesern dieser Zeitschrift bieten wir in der hier beginnenden Abhandlung eine hoch bedeutungsvolle Kundgebung aus dem reichen Erfahrungsschatze des Herrn Verfassers, die als das Ergebnis der umfassendsten und sorgfältigst durchgeführten Kulturversuche allenthalben, wo man den Fortschritten der Pflanzenpflege und den bahnbrechenden Arbeiten des Verfassers folgt, das grösste Interesse erwecken und eine Fülle erprobter, praktisch ungemein wertvoller Aufschlüsse über verschiedene, bis dahin noch ungeklärte Erfordernisse einer erfolgreichen Pflanzenkultur geben wird.

Um eine Häufung der Abbildungen in einer Nummer zu vermeiden, müssen wir die erläuternden Abbildungen durch den Text verteilen. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, dass diese Abbildungen in allen Einzelheiten als die unmittelbare Wiedergabe der photographischen Aufnahmen zu betrachten sind. Die Redaktion.

Die oben genannten Pflanzmaterialien enthalten jedenfalls sehr wenig Nahrungsstoffe, ebenso das Oderwasser; Holzkohle und Sand enthalten gar keine. Chemische Analysen von Torfmos, Heideerde und was man sonst als Pflanzmaterial nimmt, wie Peat und *Polypodium*-Wurzeln, fehlen leider.

Bei einem Besuche des schon damals rühmlichst bekannten Orchideen- und Pflanzen-Kultivateurs Obergärtner Schütze in Breslau, pflichtete dieser meiner Ansicht bei, und wir beschlossen beide, unsere Orchideen versuchsweise zu düngen. Aber mit was? und mit wie viel?

In Gaerdt's vortrefflichem Buche »Die Winter-Blumen« werden Seite 48 und 49 zur Düngung der Orchideen unter anderm Hornspäne empfohlen, teils als Beimischung zum Pflanzmaterial, teils als Aufguss.

Wir beschlossen also Hornspäne zu nehmen. Ich liess meine Orchideen austopfen, dem Pflanzmaterial etwas Hornspäne beimischen und damit wieder einpflanzen.

Der »Erfolg« blieb nicht aus.

In wenigen Wochen erschien das Pflanzmaterial mit weissen Fäden durchzogen, welche auch auf der Oberfläche sichtbar wurden, und bei näherem Nachsehen waren die Wurzeln der Orchideen teils angefault, teils bereits ganz verfault. Schleunigst wurden sie wieder in neues reines Torfmos umgepflanzt, in welchem sie nach und nach wieder neue Wurzeln trieben, aber die Pflanzen waren sehr geschwächt, und manche erholten sich nicht von diesem ersten missglückten Düngungsversuche.

Aehnlich erging es Herrn Schütze, nur war bei ihm die Sache weniger schlimm, da er als erfahrener Praktiker verhältnismässig weniger Hornspäne genommen hatte.

Merkwürdig ist es, dass Herr Gaerdt auch in seinem neueren Buche »Gärtnerische Düngerlehre« zum Düngen der Orchideen wieder feine Hornspäne empfiehlt; zum Auslegen in den Häusern ferner kohlensaures Ammoniak, ja sogar phosphorsaures und schwefelsaures Ammoniak. — Wie sollen die beiden letztern überhaupt wirken, da sie nicht flüchtig sind?

Und was war der Grund, dass die Wurzeln der Orchideen keine Hornspäne vertrugen?

Damals war mir die Sache noch nicht klar, aber später bin ich dahinter gekommen.

Die Pflanze ist von der Natur bestimmt, das verbindende Glied zwischen dem Mineralreiche und dem Tierreiche zu bilden.

So lange keine Pflanzen auf der Erde waren, konnte auch kein Tier auf derselben leben. Das Tier, an die Brust der mineralischen Natur gelegt, würde verschmachten. Das Tier kann nur von organischen Stoffen leben, welche die Pflanzen aus unorganischen Stoffen bilden.

Umgekehrt haben die Pflanzen nur die Fähigkeit, von unorganischen, also von Mineralsubstanzen zu leben, und nicht von pflanzlichen oder tierischen Stoffen. Bieten wir ihnen diese als Nahrung, so können sie nicht direkt aufgenommen werden, sie müssen sich erst in einfachere, unorganische Verbindungen zersetzen.

Man nennt diesen Vorgang chemische Zersetzung und im gewöhnlichen Leben bezeichnet man ihn als Gährung, Fäulnis oder Verwesung. Düngt man also Pflanzen mit organischen Stoffen, die sich erst zersetzen müssen, so überträgt sich diese Zersetzung oder Fäulnis auch mehr oder weniger, je nach den Umständen und der angewendeten Menge, auf die Wurzeln der gedüngten Pflanze, und diese gehen auch mehr oder weniger in Fäulnis über.

Das weiss jeder erfahrene Gärtner schon längst, denn er nimmt niemals Stalldünger, Jauche, Urin usw. in frischem Zustande in grosser Menge oder unverdünnt zum Düngen empfindlicher Pflanzen, sondern nur in verrottetem, abgegohrenem Zustande; d. h. in solchem, in welchem die zusammengesetzten organischen Verbindungen in einfachere unorganische zerfallen sind.



Chysis bractescens.

Seit dem Jahre 1891 gedüngt. Die bedeutende Zunahme der neuen Bulben ist ersichtlich.
Photographische Aufnahme aus der Gärtnerei des Gartenbaudirektors C. E. Haupt in Brieg.
Original für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung«.

Hornspäne aber sind organischer Natur und dürfen nur im abgegohrenem Zustande als Aufguss, oder im verrottetem Zustande mit Erde vermischt, verwendet werden.

Hinreichend bekannt ist ja auch der Schaden, welcher Pflanzen durch direkte und häufige Düngung mit Urin, durch Hunde und durch Menschen zugefügt wird. Bei näherer Untersuchung wird man die Wurzeln stets verfault finden.

Es ist demnach die Düngung mit Mineralstoffen, also mit sogenanntem künstlichen Dünger, die eigentlich natürliche und den Pflanzen am besten zusagende.

Wenn mit dieser dennoch vielfach schlechte Resultate erzielt worden sind, so lag dies lediglich daran, dass Fehler

gemacht und die chemischen Eigenschaften der Düngemittel nicht genügend erkannt und berücksichtigt wurden. In den Ländern der Orchideen-Kultur, in England und Belgien, mögen auch die Misserfolge, welche man mit dem Düngen dieser Pflanzen erzielte, sei es, dass man organischen oder Mineraldünger verwendete, dahin geführt haben, im allgemeinen ganz davon Abstand zu nehmen.

Auf meiner vorjährigen Reise habe ich in Belgien und England überall Nachfrage nach dem Düngen der Orchideen gehalten und namentlich interessirte mich, ob der früher für diesen Zweck öfters empfohlene Fischguano weitere Anwendung und mit welchem Erfolge gefunden hätte.

An allen Orten, bei Linden, Vuylsteeke, Peeters, Vincke, Sander, Measures, Baron Schröder usw. wurde mir geantwortet, dass nicht gedüngt, sondern nur in *Sphagnum* und *Polypodium*, bezw. Peat, usw. gepflanzt und mit reinem Wasser, möglichst Regenwasser, gegossen würde.

Die dortigen zweifellos grossen Erfolge und der scheinbare Widerspruch sind etwa damit zu erklären, dass im Pflanzmaterial ja einige wenige Nährstoffe enthalten sind, ebenso im Giesswasser, das bekanntlich während der Wachstumsperiode nach englischen Kulturanweisungen in Massen gegeben werden soll.

Auch bedürfen die Orchideen verhältnismässig sehr weniger Nährstoffe, da sie meist sehr langsam wachsen, ferner geben die alten Bulben ihre Reservestoffe, die sie aus der Heimat mitgebracht haben, an die neuen Bulben, Blätter und Blüten zweifellos wieder ab.

Sind diese aber erschöpft, dann geht es mit den Pflanzen nicht mehr recht vorwärts, sie sterben vielmehr mit der Zeit ab, da sie verhungern. Wo wären sonst die Unmassen Orchideen geblieben, welche bis heute importirt worden sind? Alle Gewächshäuser müssten überfüllt sein, wenn sie nicht verhungert und sonstwie verkommen wären.

Tatsächlich sind auch die grossen Orchideen-Geschäfte eifrig bestrebt, ihren Pflanzenbestand immer baldigst an den Mann zu bringen. In 2—3 Jahren muss jede Pflanze verkauft sein, nicht nur um Geld zu verdienen und neuen Importen Platz zu machen, sondern weil sie sich erschöpften; sie mögen dann an andern Orten ein anständiges Begräbnis finden.

Gesehen habe ich nur auf meiner Reise (was auch mehrfach empfohlen wurde), dass etwas verrotteter Stalldünger und verwesende Substanzen unter die Tabletten gebracht waren, jedenfalls in der irrigen Meinung, dass die sich entwickelnden Gase die Pflanzen ernährten. Das ist in der Wirkung etwa dasselbe (um es drastisch auszudrücken), als wenn man, um den Durst zu löschen, sein Bier in die Stiefeln giesst. Denn aus dem Stalldünger entwickelt sich in Gasform nur kohlensaures Ammoniak, und dieses kann keiner Pflanze direkt als Nahrung dienen. Der düngende Stoff in diesem Gase ist der Stickstoff, und dieser müsste sich erst höher, zu Salpetersäure oxydiren, ehe er von den Wurzeln, nicht etwa von den Blättern, und nur in wässeriger Lösung aufgenommen werden könnte. Stickstoff wird zwar von manchen Pflanzen direkt aus der atmosphärischen Luft mittelst der Wurzeln aufgenommen, nach den neuesten Forschungen wol sogar von allen, wenn auch in äusserst geringen Mengen. Stickstoff an und für sich ist aber wirkungslos und eher schädlich, wenn den Pflanzen nicht gleichzeitig auch die andern fehlenden Dungstoffe, namentlich Phosphorsäure und Kali, zugeführt werden. Von diesen Stoffen sind aber nicht einmal Spuren im »Mistdunst« vorhanden, da sie nicht flüchtig sind.

Es ist ein Grundgesetz jeder Düngung, welches ich nicht genug hervorheben kann, dass den Pflanzen alle erforderlichen Nahrungsstoffe in annähernd richtigem Verhältnisse geboten werden müssen. Mangelt nur einer oder mehrere dieser Stoffe, so sind alle andern gänzlich wirkungslos.

Die eingangs erwähnte Düngung meiner Orchideen mit Hornspänen wäre demnach aus einem weiteren Grunde verfehlt gewesen, denn diese enthalten keine Spur Kali. Hornspäne enthalten in 1000 Teilen nur 102 Teile Stickstoff und 55 Teile Phosphorsäure; es entspricht also diese Substanz nicht entfernt den Anforderungen, welche man an eine richtig zusammengesetzte Düngermischung stellen muss. —

Nach jenem ersten verunglückten Düngungsversuche wandte ich mich später der Anwendung von Kuh- und Taubendünger zu, welche mit Wasser ausgezogen wurden — »aufgelöst« nennt man es gewöhnlich — nachdem sie hinreichend abgegohren waren.

Diese Methode ist vielfach und auch von Gaerdt empfohlen worden, passt aber nur für kleine Verhältnisse und nur unter Zusatz von Phosphorsäure bezw. Kali. Für einen grösseren Betrieb ist sie viel zu umständlich und unreinlich; auch entspricht die chemische Zusammensetzung weder des Kuh- noch des Taubendüngers ganz den Anforderungen der Pflanzen.

Aus diesen Gründen wurde ich bald auf die Anwendung der reinen Mineralsalze hingeleitet, und ich habe mit dieser Methode in vieler Hinsicht geradezu staunenswerte Erfolge erzielt. Obgleich nun die Sache eigentlich noch nicht ganz reif ist, da ihr die wissenschaftliche Grundlage teilweise fehlt, und ich nur über Erfahrungsergebnisse berichten kann, so glaube ich doch, diese bereits jetzt veröffentlichen zu sollen, da auch sie schon von grosser Bedeutung für die Gärtnerei sind. — (Fortsetzung folgt.)

STAUDEN.

Primula capitata Royle.

Von **Georg Arends,**
in Firma: Arends & Pfeifer, Handelsgärtner in Ronsdorf.

Zu den schönsten und beliebtesten unter den Frühlingsblumen gehören unstreitig die verschiedenen Arten der Gattung *Primula,* und von diesen ist eine der lieblichsten die noch wenig verbreitete *Primula capitata* Royle, nicht zu verwechseln mit der im Handel unter dem Namen *Primula capitata* gehenden *Primula cashmeriana.*

Aus der kleinen Blattrosette, die von einer Anzahl 6—8 *cm* langer und 1—2 *cm* breiter, fein gezähnter Blätter gebildet ist, erhebt sich der 12—30 *cm* hohe Blütenstengel. Stengel, Unterseite der Blätter und bei jungen Blättern auch die Oberseite sind dicht weiss bepudert. Die Farbe der Blüten, die in einem dichten Kopf stehen, ist dunkelviolett, doch variirt sie unter den Sämlingspflanzen auch wol in hell- oder rotviolett. Wie nun die Blumen in der Färbung sehr an wohlriechende Veilchen erinnern, so ist dies auch inbetreff des Geruches der Fall. Sie besitzen nämlich einen nicht gerade sehr starken, aber doch gut wahrnehmbaren, köstlichen Duft, der in etwas an Veilchen und Maiglöckchen erinnert.

Obwol *Primula capitata* Royle mehr Aufmerksamkeit erfordert, wie die meisten andern Primeln, ist die Kultur dennoch keine schwierige. Die Vermehrung geschieht am besten durch Samen, der im Januar oder Februar im Warmhause ausgesäet wird.

Da der Samen sehr fein ist, so wird er auf sandige Lauberde gesäet, ohne bedeckt zu werden, und stets mässig feucht gehalten. Er wird in 14 Tagen bis 3 Wochen aufgehen, und nach weiteren 4—6 Wochen pikirt, man die Pflänzchen in eine lockere Erdmischung. Später pflanzt man die Sämlinge in Mistbeetkästen in eine lockere Erde aus, wo man sie während des Sommers regelmässig feucht hält und gegen die brennenden Sonnenstrahlen etwas schützt. So wird man bis zum Herbst schöne kräftige Pflanzen erhalten, die zumteil auch im September bis Oktober schon Blumenstengel bringen. Zu Beginn der herbstlichen Regenzeit legt man Fenster auf die Pflanzen und lässt sie während des Winters auf denselben, da diese Primeln wol hart gegen Frost, aber gegen anhaltende Feuchtigkeit etwas empfindlich sind. Im April, oder je nach der Witterung früher oder später, findet der Hauptflor statt, und bietet dann ein Kasten mit *Primula capitata* einen herrlichen Anblick.

Wenn auch die Pflanze perennirend ist, so kultivirt man sie gewöhnlich doch nur zweijährig, da alte Pflanzen nicht gut durchwintern und die Neuanzucht aus Samen keine Schwierigkeiten bietet.

Sidalcea candica Gray.

Die vor einigen Jahren von dem Felsengebirge Nordamerikas eingeführte *Sidalcea candica* Gray ist eine hübsche harte Staude des freien Landes, deren durchsichtig-weisse Blumen eine Aehre bilden, die von einem 60—80 *cm* hohen Stengel getragen wird. Die abgeschnittenen Blütenstengel halten sich, wenn in's Wasser gestellt, lange Zeit und blühen sämtliche Knospen regelmässig auf. Die Pflanze verlangt einen Standort in offener Lage und einen nahrhaften, mässig frischen Boden.

Obstgarten.

Früh- und reichtragende Aepfelsorten.

Bismarck-Apfel — Royal Jubilee — Ananas Reinette — Cellini — Ecklinville — Manks Küchenapfel (Eve) — Old and New Hawthornden — Keswicker Küchenapfel — Lord Derby — Lord Suffield — Prince Albert — The Queen. —

Von **G. W. Uhink**, Handelsgärtner in Lichtenthal bei Baden-Baden.

Seitdem der *Bismarck-Apfel* auf der Bildfläche erschienen ist und durch seine geradezu verblüffende Fruchtbarkeit und Schönheit die Welt in Erstaunen gesetzt hat, ist man auch auf die andern nicht minder fruchtbaren und frühtragenden Sorten aufmerksam geworden und hat auch diesen mehr Beachtung geschenkt. Es hat sich nun, als man die Sortimente inbezug auf das Vorhandensein solcher Sorten musterte, herausgestellt, dass es noch eine ganze Reihe dieser früh- und reichtragenden Aepfel gibt, die wie der *Bismarck-Apfel* die Neigung haben, schon am einjährigen Holze zu tragen. Meistens sind es Sommer- und Herbstäpfel englischen Ursprungs, die zum grössten Teil in der Küche ihre beste Verwendung finden.

Der Grund, warum die Sorten mit so hervorragenden Eigenschaften nicht schon längst auch in Deutschland eingebürgert sind, mag vielleicht darin zu suchen sein, dass wir mehr Wert auf Dauerfrüchte legen. Würden bei uns die Aepfel eine so vielseitige Verwendung zu tausenderlei Speisen finden, wie dies in England bei Hoch und Niedrig der Fall ist, so würden ganz gewiss Aepfelsorten wie der *Keswicker Küchenapfel* und *Lord Suffield*, die schon fast ein volles Jahrhundert alt und in englischen Obstgärten morgenweise als Halbstämme oder in Buschform angepflanzt sind, auch bei uns schon mehr Verbreitung gefunden haben. Man sollte diesen Sorten, besonders in der Nähe grösserer Städte und überhaupt dort, wo viel Fremdenverkehr herrscht, mehr Aufmerksamkeit schenken, weil diese fast alljährlich sicher tragenden Frühsorten in den Hôtels sehr gesucht sind. Hier in Baden-Baden werden im Sommer und Herbst die Frühäpfel ebensogut und noch besser bezahlt, als einige Monate früher das schönste überwinterte Dauerobst. Die Küchenchefs der Hôtels haben bald herausgefunden, dass das, was den Engländern schmeckt, auch von anderen Sterblichen geschätzt wird. Ich vermute, dass wenn das Angebot von Frühäpfeln auf den Märkten erst mehr entwickelt ist, auch die Nachfrage eine grössere werden wird. Und wie viel weniger Mühe machen solche Sorten, die zu dem gleichen Preise, der für Winterobst erzielt wird, frisch vom Baume weg verkauft werden können!

Auch da, wo viel Aepfelwein verbraucht wird, sollte der Anbau der reichtragenden Sorten bevorzugt werden, denn auch für diese Verwendung eignen sich die meisten dieser Aepfel ganz vorzüglich. Im vorigen Jahre hat Herr Hofgärtner Fiesser in Baden von dem *Keswicker Küchenapfel* ein Fass Most gekeltert, den ich schon einigemale zu kosten Gelegenheit hatte und der mir ganz ausgezeichnet mundete.

Die frühtragenden Aepfelsorten sollten deshalb dort überall, wo der Wein nicht mehr gedeiht, neben dem Beerenobst dessen Stelle einnehmen. Ich vermag nicht einzusehen, warum man nicht in Norddeutschland grössere Flächen mit niederstämmigen Aepfeln bepflanzen könnte, gerade so wie hier in Süddeutschland mit Weinreben. In anbetracht der fast ununterbrochenen Reihenfolge der Jahre, in denen die Weinberge so gut wie gar keinen Ertrag geben, dürfte sich eine solche Aepfelanpflanzung jedenfalls besser lohnen, umsomehr, als die frühtragenden Sorten auch fast alljährlich reichlich tragen und gänzliche Missernten sehr selten sind.

Die frühtragenden Aepfelsorten sind jedoch nicht alle Sommerfrüchte; es gibt auch solche darunter, die sich bis in den Winter hinein, ja bis zum Frühjahr halten. Vom *Bismarck-Apfel* waren auf der Ausstellung in Karlsruhe, im April 1892, von der Hofgärtnerei Baden vortrefflich erhaltene Früchte ausgestellt. Auch die weiter unten beschriebene neue Sorte *Royal Jubilee* ist eine Winter- und Tafelfrucht ersten Ranges, wie überhaupt von den nachstehend aufgeführten Sorten sich verschiedene auch als Tafelfrüchte eignen.

Als den ersten in der Liste erwähne ich den *Bismarck-Apfel*, der sich viele Anfeindungen von meist solchen Leuten, die ihn garnicht einmal gesehen hatten, gefallen lassen musste und der trotzdem seinen Siegeszug durch ganz Deutschland hielt. Bald dürfte es keinen Obstgarten mehr geben, in dem er nicht in einem oder mehreren Exemplaren vertreten ist. Wer ihn einmal gesehen hat, kauft ihn sicher. Von einer Beschreibung kann ich hier wol absehen, denn diese ist nebst zwei Abbildungen ganz ausführlich in Nr. 1 des Jahrg. 1891 dieser Zeitung veröffentlicht. Auch in andern Fachschriften wurde er nachträglich lobend erwähnt.

(Schluss folgt.)

Die Beteiligung des deutschen Gartenbaues an der Weltausstellung in Chicago.

V*)

Was wird aus der Beteiligung des deutschen Gartenbaues an der Weltausstellung in Chicago?

Dem Verlangen des (man schöpfe vorher Luft, um den Namen in einem Atem aussprechen zu können) »Komites zur Organisation der Beteiligung des deutschen Gartenbaues an der Weltausstellung in Chicago« nach sehr viel Platz und recht viel Geld ist seitens des Herrn Reichskommissars, und das jedenfalls in der Voraussetzung entsprochen worden, dass das Komite auch imstande sein würde, für eine der Bedeutung der deutschen Gärtnerei angemessene Beteiligung zu sorgen. Als ganzer Erfolg der freigebig unterstützten Bemühungen ist bis jetzt nur eine Liste weniger Aussteller bekannt geworden, die in dem ersten amtlichen Verzeichnis der zur Ausstellung in Chicago »zugelassenen« Aussteller abgedruckt ist. Es kann dem Ansehen des deutschen Gartenbaues nur nützen, wenn einzelne der dort genannten Aussteller vorher recht gewissenhaft prüfen, ob die Schaustellung ihrer Erzeugnisse oder ihrer Besitztümer dem Ruhme des deutschen Gartenbaues dienlich, oder ob es nicht besser ist, wenn sie ihre Raritäten für die gewiss gern gewährte Bewunderung wohlwollender Freunde zuhause lassen.

Die fortwährend gesteigerten Platz- und Geldforderungen des organisirenden Komites sind, ebensowol wie die Bewilligung derselben seitens der Reichsregierung, der Leitung der Weltausstellung bekannt geworden, und ist man dort also vollauf berechtigt, der deutschen Beteiligung sehr hochgespannte Erwartungen entgegen zu bringen. Selbstverständlich setzt man dort auch voraus, dass für den so nachdrücklich beanspruchten grossen Raum auch eine sichere Verwendung vorhanden ist und die um 10000 M. erhöhte, jetzt 20000 M. betragende Unterstützungsumme auch wirklich den Ausstellern für Ausstellungszwecke und nicht etwaigen Schmarotzern für »Bemühungen«, »Berichterstattung« und dergl. zugute kommt.

Es ist uns dieser Tage aus Chicago von massgebender Stelle die Uebersicht über die Platzverteilung im Gartenbau-Ausstellungsgebäude zugegangen, aus der wir die verhältnismässig riesigen Raumabmessungen ersehen haben, die man dort im Hauptdom, in den beiden Haupthallen und in einigen Nebenräumen des Gartenbaugebäudes für die deutsche Gärtnerei bereit hält. Sie zu füllen und zwar mit der glänzendsten Veranschaulichung der Leistungsfähigkeit der deutschen Gärtnerei zu füllen, ist bei nur einigermassen geschickter Leitung durch hierfür geeignete Fachmänner, besonders infolge der so sehr weit gehenden Unterstützung seitens der Reichsregierung, unschwer ausführbar.

Der Versuch ist von uns wiederholt zur Probe ausgeführt und hat stets die Richtigkeit unserer Voraussetzung ergeben, dass bei verständigem Vorgehen die ausreichendste Beteiligung zu erzielen ist.

Wir haben uns seit langer Zeit jedweder Bemerkung zu der Art enthalten, wie der leitende Ausschuss die ihm obliegenden, von ihm freiwillig übernommenen, in der ersten Zeit mit so unendlich viel Geräusch begonnenen und mit so merkwürdiger Hervorhebung der Eigenschaften einzelner Personen angezeigten Arbeiten auszuführen für gut befindet.

Wir beschränken uns auch heute darauf, zu fragen: »Was wird aus der mit so viel Ansprüchen an die Reichsmittel angekündigten Beteiligung des deutschen Gartenbaues an der Weltausstellung in Chicago?«

Ergibt die nächste Zeit eine befriedigende Antwort nicht, dann werden wir die Personen und die Ursachen, die ganz allein die Schuld an dem Misserfolge tragen, offen kennzeichnen. Die Sache ist zu wichtig, um sie an den Eigenarten einzelner bekannter Personen scheitern zu lassen.

*) IV siehe Seite 371 des Jahrganges 1892.

Deutsche Schnittblumen-Kulturen.

I.

Die Schnittblumen-Gärtnerei von Andreas Hoss in Frankfurt am Main.

Seit einigen Jahren ist die deutsche Handelsgärtnerei durch ein neues Sonderfach erweitert worden, das sich aus einem mit vordem nur geringer Beachtung behandelten Nebentriebe in unserer Zeit zu einer herrschenden Bedeutung und zu dem zweifellos lohnendsten Kulturbetriebe entwickelt hat.

Die schon seit Jahren erkannte Notwendigkeit, der Einfuhr fremdländischer Blumen entgegen zu wirken, fand zwei Parteien, die zur Lösung dieser Aufgabe bereit waren. Die eine erwartete von der Erschwerung und Verteuerung der Einfuhr durch einen staatsseitig zu erhebenden Zoll das Heil, während die andere sich das Ziel steckte, durch eine sehr wesentliche Vereinfachung und Verbilligung des Betriebes einerseits die Kulturerfolge zu vervollkommnen und zu steigern, und andererseits in der Lage zu sein, die mit viel geringeren Unkosten und Mühen erzielten Erträgnisse zu Preisen liefern zu können, die im angemessenen Verhältnis zur Kauflust und Kaufkraft des Publikums stehen, welches — man mag die Sache betrachten, wie man nur will — mit dem Kaufen von Blumen und Pflanzen doch keineswegs ein Lebens- sondern nur ein Schönheits- ja oft nur ein Luxusbedürfnis befriedigt. Die Parteigänger der erstbezeichneten Richtung sind glücklicherweise nicht dazu gelangt, die Richtigkeit ihrer Voraussetzungen in der Praxis erproben zu können, denn der erstrebte Eingangszoll ist für eine lange Reihe von Jahren infolge der inzwischen abgeschlossenen Handelsverträge unerreichbar, und wenn die für den jetzigen Verkehrszustand vertragsmässig festgesetzte Frist verstrichen ist, wird jedenfalls niemand mehr an die Einführung eines für lebende Blumen, frische Blätter usw. zu erhebenden Eingangszolles denken. Inzwischen haben nämlich die Praktiker der anderen Richtung unentwegt mit den glänzendsten Erfolgen ihrem Ziele entgegengestrebt und deutsche Schnittblumen-Kulturen zu einer Leistungsfähigkeit herangebildet, die viel mehr, wie dies jemals ein Schutzzoll vermocht hätte, den Mitbewerb ausländischer Blumen lahm legte. Neben der Tatsache, dass das bessere, kaufkräftigere und auch kunst- und sachverständigere Publikum von der Zeit an, wo die frischen deutschen Blumen neben den kurzstieligen italienischen Dörrrosen erschienen, die letzteren nach und nach ablehnte, kam auch noch der Umstand mit zur Geltung, dass infolge der gesteigerten Leistungsfähigkeit der deutschen Schnittblumen-Kulturen zu erschwingbaren Preisen eine sehr wesentlich erweiterte Mannigfaltigkeit an bis dahin im Winter überhaupt nicht gesehenen Blumen dargeboten wurde, die dem neuen und schönen Erscheinungen zugeneigten Sinn des besseren Publikums fesselten und der zur Geltung gelangten Vorliebe für langstielige Blumen entsprachen.

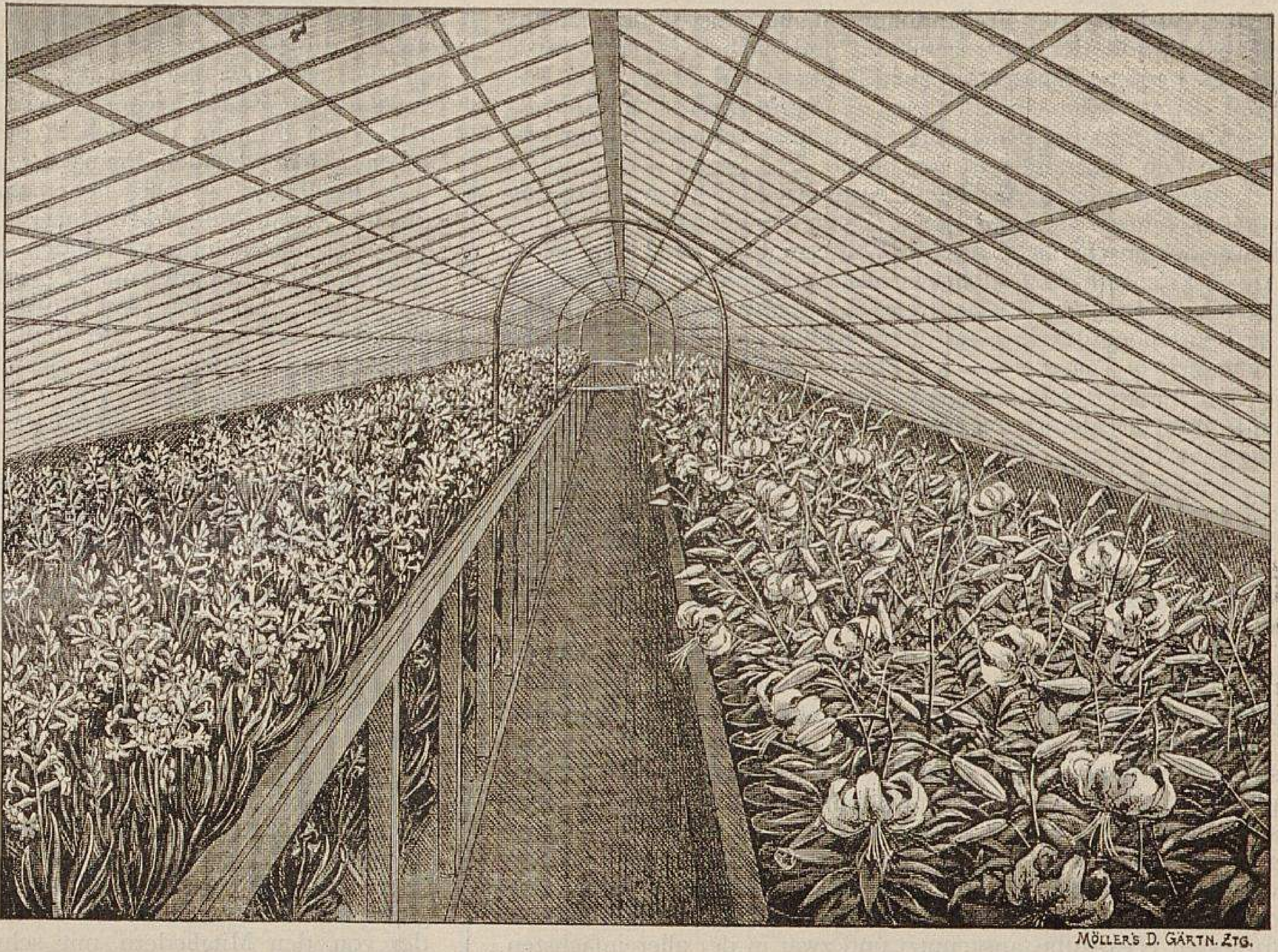
Es liegt nicht im Rahmen der hier begonnenen Aufeinanderfolge der Mitteilungen über deutsche Schnittblumen-Gärtnereien, die voraufgehend flüchtig berührte Frage: ob der Schutzzoll oder ob die Vervollkommnung der zeitgemässen Kulturen der deutschen Handelsgärtnerei mehr und dauernder nützt, in eingehenderer Weise zu erörtern. Hier handelt es sich in erster Linie nur um die Berichterstattung über die Einrichtungen und Einzelzweige jener Handelsgärtnereien, welche die Schnittblumen-Kultur ausschliesslich oder doch als Hauptsache ausführen und in der einfachen und doch so einträglichen Art ihres Betriebes als vorbildlich und vorbahnend und demgemäss als nachahmungswerte Mustergärtnereien zu betrachten sind. Ein näheres Eingehen auf die Kulturen an und für sich selbst muss gleichfalls unterbleiben, damit die Hauptsachen mehr hervortreten.



Gewächshaus mit Lilium longiflorum und Lilium Harrisi in der Schnittblumen-Gärtnerei von Andreas Hoss in Frankfurt am Main.
Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« photographisch aufgenommen.

Wir beginnen mit der Schnittblumen-Gärtnerei von Andreas Hoss in Frankfurt am Main, die, indem sie dem sich steigernden und fortentwickelnden Bedarf an einer grösseren und erweiterten Auswahl von langstieligen Schnittblumen entgegen kam, infolge ihres umsichtig und geschickt geleiteten Betriebes sich in verhältnismässig kurzer Zeit zu einer für das Blumengeschäft Frankfurts und der Umgegend höchst bedeutungsvollen Leistungsfähigkeit entwickelte.

In einer Reihe aufeinander folgender Mitteilungen werden wir die verschiedenen, in der denkbar einfachsten und dabei einträglichsten Weise betriebenen Kulturen dieser Schnittblumen-Gärtnerei erörtern, und die Leser mit einer Behandlungsweise der Anemonen, Azaleen, Bouvardien, *Chrysanthemum, Cyclamen,* Flieder, Hortensien, Hyazinthen, Lilien, Nelken, Tuberosen und vor allen Dingen der Rosen, vertraut machen, die — wir betonen das immer wieder — infolge der Ersparnis an Zeit, Arbeitskräften und Betriebsmaterialien eine durch das



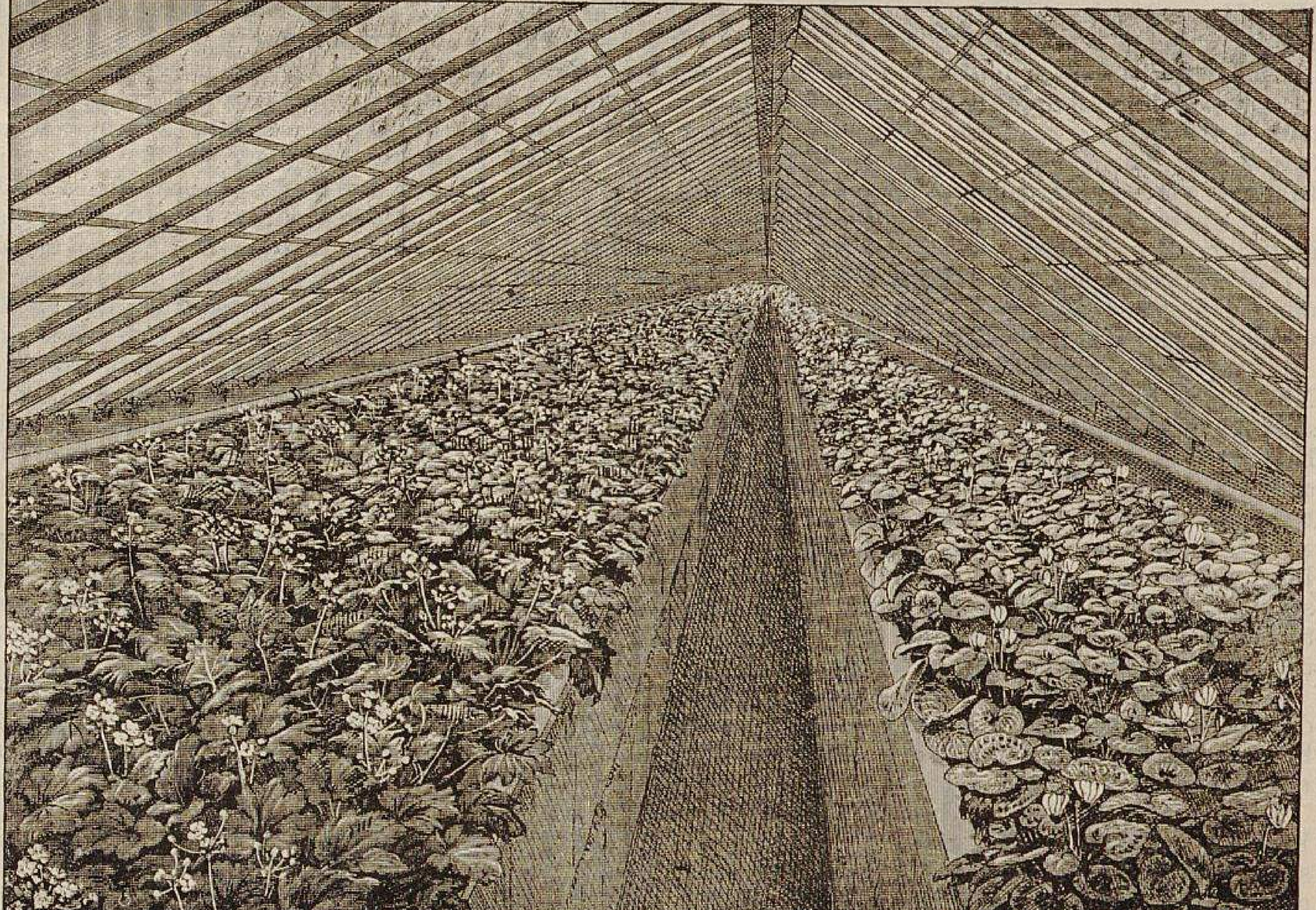
Gewächshaus mit Lilium speciosum und Römischen Hyazinthen in der Schnittblumen-Gärtnerei von Andreas Hoss in Frankfurt am Main.
Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« photographisch aufgenommen.

ganze Jahr hindurch ununterbrochene Blumenproduktion ermöglicht. Der Betrieb ist infolgedessen derart gestaltet, dass er von der Einfuhr fremder Blumen sogut wie garnicht beeinflusst wird und inbezug auf die erzielten Preise nur von dem grösseren oder geringeren Bedarf des Platzes und des Inlandes abhängig ist.

Unsere heutige Mitteilung wird sich nur mit der Kultur der Lilien für Schnittzwecke und der damit im betriebstechnischen Zusammenhange stehenden, dem gleichen Zwecke dienenden Cyclamen- und Primel-Kulturen befassen.

In der ersten Abbildung sehen die Leser das zur Osterzeit des vorigen Jahres photographisch aufgenommene Innere eines Hauses, in dessen zu beiden Seiten des Weges liegenden Erdbeeten *Lilium longiflorum* und *L. Harrisi* ausgepflanzt stehen. Durch zweckdienliche Behandlung wird die Entwicklung dieser Abteilung derart geleitet, dass der Hauptflor dieser Lilien zum Osterfeste eintritt, gleichviel, ob dasselbe früher oder später fällt.

Wir nehmen nun das Osterfest als Anfangspunkt des Jahreskreislaufes, innerhalb dessen der Lilienflor in der Hoss'schen Gärtnerei niemals aufhört.



Gewächshaus mit Cyclamen und gefüllten Primeln in der Schnittblumen-Gärtnerei von Andreas Hoss in Frankfurt am Main.
Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« photographisch aufgenommen.

Nachdem *L. longiflorum* und *L. Harrisi* verblüht sind, kommt *L. longiflorum Takesima* als spätere Sorte an die Reihe, deren Blütezeit gegen Pfingsten ihren Höhepunkt erreicht. Sodann schliesst sich der Flor jener *L. speciosum- (lancifolium-)* Sorten an, die, rechtzeitig in Töpfe gepflanzt, durch eine zweckentsprechende Vorkultur derart in ihrer Entwicklung vorwärts gebracht worden sind, dass sie von Ende Juni bis Ende Juli zur Blüte gelangen. Im August beginnt der Freilandflor, der bis zum September andauert.

Jetzt kommen die Erfolge eines eigenartigen, noch nicht allgemein bekannten Kulturverfahrens zur Geltung. Im Februar werden gesunde, vollkommen entwickelte Zwiebeln des *L. speciosum* in Kisten kühl gestellt, sodass sie unter dem Einfluss einer niedrigen Temperatur in ihrer Ruhe erhalten und darauf nach und nach in einzelnen Sätzen eingepflanzt werden, sodass der letzte Satz im Juli in Töpfe kommt. Der Flor des ersten Satzes dieser künstlich verspäteten Lilien schliesst sich an die

letzten Ausläufer der Freilandblüte an, und die übrigen Sätze, die bei Eintritt der Kälte geschützt und nach und nach warm gestellt werden, blühen bis zum Februar und März. Da beginnt dann wieder der Flor der *L. longiflorum*, sowie der *L. Harrisi* — und der Ring einer sich über das ganze Jahr erstreckenden Lilienblüte ist geschlossen!

In der zweiten Abbildung wird der Ende November des vorigen Jahres photographisch aufgenommene Bestand eines Hauses veranschaulicht, das der Wintertreiberei der Lilien dient. Auf der rechten Seite steht ein reich mit Blumen und Knospen bedeckter Satz von *L. speciosum (lancifolium)* in Töpfen. Für die Beurteilung des Ertrages dieser Kultur sei nur bemerkt, dass an manchen Tagen 200—300 Blumen geschnitten wurden, die in den frankfurter Blumengeschäften mehr wie willige Abnahme und gute Bezahlung fanden. Im ganzen werden alljährlich ungefähr 6—8000 Lilien zur Blüte gebracht.

Ueber das Verfahren der künstlichen Zurückhaltung der Lilien-Zwiebeln werden die nächsten Nummern eingehendere Mitteilungen bringen. Hier sei nur noch erwähnt, dass bereits eine Firma sich mit Erfolg damit beschäftigt, künstlich in der Vegetation zurückgehaltene Zwiebeln für den Herbst- und Winterflor zu liefern.

Da auf der linken Seite des Hauses eine blühende Fläche römischer Hyazinthen *(Romain blanche)* sichtbar ist, so sei hier gleichzeitig über die hier in höchst einfacher Weise ausgeführte Treiberei derselben berichtet. Die oben auf der Tablette stehenden Zwiebeln sind in flache, transportable Holzkästen gepflanzt, sodass der Bestand, nachdem die Blumen abgeschnitten sind, gewechselt werden kann. Es standen zurzeit der photographischen Aufnahme noch Azaleen dazwischen, die entfernt wurden, um einen freien Ueberblick zu gewinnen. Aber auch der Raum unter den Tabletten wird für das Treiben dieser frühesten Hyazinthe ausgenutzt und zwar in der allereinfachsten und billigsten Weise, indem die Zwiebeln, je 10 Stück in einer Reihe, einfach in das aufgeschüttete lockere Erdreich eine Reihe dicht an die andere eingedrückt werden. Nach dem Abschneiden der Blumen werden die Zwiebeln fortgeworfen, und ein neuer Satz in transportablen Kästen kommt an deren Stelle und so fort, bis die frühesten Sorten der berliner und holländischen Hyazinthen zu Blüte gelangen. Solcherart wird es durch das einfachste Treibverfahren ermöglicht, die Abnehmer gut und billig zu bedienen, »denn man muss,« wie Herr Hoss launig bemerkte, »den Käufern auch nicht das Fell über die Ohren ziehen wollen.« — Zum Treiben kommen jährlich etwa 20000 römische und 10000 andere Hyazinthen.

Das bildlich dargestellte Haus ist 20 *m* lang, 3 *m* breit und in der Mitte 2 *m* hoch. Der Weg hat eine Breite von 60 *cm* und die beiden Tabletten je eine solche von 1,20 *m*. Erwärmt wird das Haus durch Wasserheizung.

Nach beendigter Blüte der *L. speciosum*, also vom Februar und März an, wird das Haus zu anderen Treibzwecken benutzt.

Wir müssen uns nun nochmals zu dem mit *L. longiflorum* und *L. Harrisi* bestandenem Hause zurückwenden, um eine weitere Ausnutzung desselben bekannt zu geben.

Die dritte Abbildung zeigt dasselbe Haus zu Ende November des vorigen Jahres mit einem ganz anderen Bestande. Die Lilienzwiebeln sind nach dem Abblühen in den Beeten stehen geblieben, doch obendrauf sind rechts Cyclamen und links gefüllte Primeln gepflanzt. Die Cyclamen wurden teils im August oder September 1891, teils im Januar 1892 ausgesäet, zur rechten Zeit in Kisten pikirt und im Juni, als die Lilientriebe abzusterben begannen, auf das Beet gepflanzt, wo sie 2 Jahre über den Lilienzwiebeln, bezw. unter den Lilientrieben stehen bleiben. Die Blüte tritt im zweiten Jahre reicher und auch etwas früher, wie im ersten ein.

Bei der Kultur wird darauf geachtet, dass das Wachstum der Cyclamen nicht in's Stocken gerät, sondern ununterbrochen andauert. Hin und wieder wird mit flüssigem Dünger nachgeholfen.

Die in dem freien Grunde des Erdbeetes stehenden Pflanzen zeichneten sich samt und sonders durch eine gesunde, reiche und kraftvolle Belaubung, sowie durch eine ungemein dichte Knospenentwicklung aus. In dem rechtseitigen Beete stehen ungefähr 2000 Cyclamen.

Die Primeln wurden im März oder April 1892 gesteckt, im Mai oder Juni in Kästen pikirt und im Juli desselben Jahres auf das Beet gepflanzt. Nach beendeter Blüte werden die guten Triebe der Pflanzen zu Stecklingen verbraucht und der Rest fortgeworfen. Noch während sie auf dem Beete stehen, dringen bereits die jungen Triebe der Lilien hindurch, die den nächsten Flor bringen und die ununterbrochene Ausnutzung der Häuser sicher stellen. Das linksseitige Beet enthält 2000 Primeln, die sich in dem freien Grunde zu kraftvollen, reichblühenden Pflanzen entwickelt haben.

Dies Haus, welches neben anderen gleicher Grösse und gleicher Richtung liegt (ein Geviert, das durch einen bedeckten Quergang mit einander verbunden ist und später noch in einer Gesamtansicht veranschaulicht werden soll), hat eine Länge von 60 *m*, eine Breite von 2,60 *m* und eine Höhe von 2 *m*. Der Weg hat 60 *cm* Breite und die eine 75 *cm* hohe Erdschicht enthaltenden breiten Beete haben je eine Höhe von 75 *cm* und eine Breite von 1 *m*. Das Haus ist an eine Zentral-Wasserheizung angeschlossen. (Fortsetzung folgt.)

GARTENTECHNIK.

Ein sogenanntes Konkurrenz-Heizen in Berlin.

Mit einer Sachkunde, die vielleicht für die Veranstaltung eines Skatabends ausreichen würde, hat der Vorstand des Verbandes der Handelsgärtner für die Tage vom 26.—29. Januar ein Wettbewerbungsheizen ausgeschrieben, das in Berlin stattfinden soll.

Die Mitglieder des Verbandes werden keineswegs erstaunt gewesen sein, als sie von diesem so plötzlich auf der Bildfläche erscheinenden Unternehmen, dem selbstverständlich keinerlei die Hauptpunkte klärende Erörterungen voraufgegangen sind, Kenntnis erhielten. Man ist eben schon zu sehr daran gewöhnt, dass der Verband unter dem unheilvollen Einflusse der von den Mitgliedern mit schwerem Geld bezahlten unglückseligen Delegirtenwirtschaft, die alle sachkundigen, opferwilligen und arbeitsfreudigen, ausserhalb des »Ringes« stehenden Fachmänner von den Versammlungen und damit von den Arbeiten des Verbandes fernhält, stets hinter den Ereignissen herhinkt und dass er, wenn er hin und wieder lahmfüssig einmal einen Anlauf nimmt, sein Ziel in der vollendetsten Weise sicher verfehlt.

Die Leser unserer Zeitung werden nicht im Zweifel sein, welche Tatsachen die Veranlassung zu diesem Konkurrenz-Heizen gegeben haben. Wir würden es mit der lebhaftesten Freude begrüssen, wenn ein nach voraufgegangener Verständigung mit den Interessenten, vor allen Dingen mit den Fabrikanten, auf sachkundiger und sicherer Unterlage vorbereitetes Konkurrenz-Heizen zwecks Klärung der verschiedensten, im letzten Jahrgange unserer Zeitung in der eingehendsten Weise von durchaus sachverständigen Fachmännern erörterten Fragen stattfinden würde. Derartige Unternehmungen müssen aber sachkundig, parteilos, in Fühlung mit den Interessenten und unter der Mitwirkung derselben auf sicherer Grundlage und nach grossen Gesichtspunkten durchgeführt werden. So engherzig berlinerisch, wie das vom Vorstande des Handelsgärtner-Verbandes für seinen Wohnort passend beliebt wird, geht das nicht.

Unsern Lesern bemerken wir nur, dass die Frage: »ob Sparkessel, ob Triumphkessel«, auch in Berlin aus dem Grunde nicht geklärt wird, weil sich beide Fabrikanten, Herr Nitschke sowol, wie Herr Schramm, von diesem Wettheizen fern halten werden.

Herr Schramm, der Fabrikant des Triumphkessels, schreibt uns unter anderem:

»Als ich die erste Kunde von dieser Veranstaltung erlangte, freute ich mich, dass meine Aufforderungen zu einem Konkurrenzheizen endlich die längst von mir erstrebte Erfüllung finden würden. Diese Freude wurde aber bereits sehr herabgemindert, als ich von einzelnen Bestimmungen, die als Grundlage des Programmes dienen sollten, Kenntnis erhielt. Ich beeilte mich nun, meine Bedenken sofort dem Vorstande des Verbandes klarzulegen; als ich aber am 18. Dezember das Programm erhielt, sah ich, dass meine Bedenken in den Wind gesprochen waren.

Das für dieses Konkurrenzheizen aufgestellte Programm macht jedem urteilsfähigen Fabrikanten die Beteiligung unmöglich und stempelt dieses Wettheizen zu einer harmlosen Spielerei, bei welcher etwas Nützliches niemals herauskommen kann. Ich will die Gründe, welche eine Beteiligung unmöglich machen, nachstehend näher erörtern.

Das Programm ist erst am 18. Dezember des Jahres 1892 herausgegeben und am 26. Januar soll das Wettheizen bereits beginnen. Diese Zeit ist für eine derartige Veranstaltung viel zu kurz, und wenn man bedenkt, dass innerhalb derselben noch das Weihnachtsfest, der Jahresschluss usw. fällt, so ist es wirklich wunderlich, wie es möglich ist, dass Leute, die etwas Derartiges veranstalten wollen, eine solch' kurze Zeit für die hierzu erforderlichen Vorbereitungen für genügend halten. Bis zum 28. Dezember ist es nun überhaupt noch nicht fest bestimmt, ob das Probeheizen stattfindet oder nicht, also wird den Beteiligten hierüber günstigen Falls vielleicht erst bis zum 2. Januar 1893 Gewissheit. Nun bleiben also 24 Tage übrig, und in diesen 24 Tagen (wovon noch 3 Sonntage abzurechnen sind) sollen die sich am Wettheizen beteiligenden Fabrikanten die zur Preisbewerbung bestimmten Kessel anfertigen, die vorgeschriebenen Reservoire fertigstellen und die in bestimmter Weite vorgeschriebenen Röhren- und Façonstücke anfertigen, falls solche nicht zufällig mit den Modellen der Fabrikanten übereinstimmen. Dann müssen ferner die gesamten Materialien nach Berlin transportirt und dort aufgestellt werden.

Wenn die Herren vielleicht der Meinung sind, dass Heizkessel, etwa wie beim Bäcker die Semmeln, über Nacht aus dem Backofen gezogen werden können, dann sind sie sehr auf dem Holzwege. Auch kann man solche Apparate nicht als Postpackete senden, und muss desshalb schon eine nicht geringe Zeit für den Transport gerechnet werden. Schon aus diesem einen Grunde wird aus dem ganzen Wettheizen nichts werden oder es wird nur eine solche schwache Beteiligung stattfinden, dass es sich nicht der Mühe lohnt, die nicht unerheblichen Kosten zu opfern. Aber nicht allein, dass diese viel zu kurze Vorbereitungszeit ein Fehler ist, auch in sachlicher Beziehung zeigt das Programm arge Mängel.

So ist z. B. den Beteiligten gar keine Grösse der einzelnen in Wettbewerb tretenden Kessel vorgeschrieben, sodass also der eine mit einen Ungetüm von 100 *qm* Heizfläche und der andere mit einem Kessel von 5 oder 10 *qm* antreten kann. Wo da eine Beurteilung über die richtigen Verhältnisse der Heizflächen, Rostflächen, Zugquerschnitte usw. und vor allem über die Ausnutzung des Brennmaterials im Verhältnis zur Heizfläche möglich sein soll, kann man vielleicht noch lernen. Die Herren wissen wahrscheinlich noch nicht, dass bei verschiedenen Probeheizen mit einem und demselben Kessel, schon dann, wenn er durch verschiedene Heizer bedient wurde, vollständig von einander abweichende Ergebnisse erzielt wurden. Wie soll dies nun erst bei verschiedenen, ganz willkürlich gewählten Kesselgrössen werden?

Ein dritter Mangel des Programmes ist die Dauer des Probeheizens. Es heisst, dasselbe soll 6 Stunden lang fortgesetzt werden. Dabei gibt es wol zu bedenken, dass auch eingemauerte Kessel zur Konkurrenz kommen, denn nicht jeder Fabrikant fertigt freistehende Kessel. Es soll aber bei einem solchen Wettbewerbe allen gleiches Recht zuteil werden. Ein eingemauerter Kessel gelangt aber in den ersten 12 Stunden nicht vollständig zur Entwicklung seiner ihm eigenen vollen Heizwirkung, denn je nach der Dicke des Mauerwerks dauert es entsprechend lange, bis dasselbe mit Wärme völlig gesättigt ist und diese Wärme wird dem Kessel entzogen. Deshalb wird bei einem solchen kurzen Probeheizen ein eingemauerter Kessel stets unterliegen.

Es sind noch mehrere recht possirliche Punkte in dem Programm, worauf ich aber garnicht weiter eingehen will.

Das ganze Programm zeigt so wenig Sachkenntnis und ein so mangelhaftes Studium der einschlägigen Verhältnisse, dass aus der ganzen Geschichte nichts als ein Würfelspiel wird, und ein Sieg in einem solchen wird weder einem Fabrikanten etwas nützen und noch viel weniger die Heizungsfrage klären.

Bruno Schramm,
Ingenieur und Fabrikbesitzer in Erfurt.«

Fragenbeantwortungen.

Wirrwarr unter den Asparagus.

Beantwortung der Frage Nr. 1216:

»Woran liegt es, dass man anstatt des *Asparagus plumosus*, der von verschiedenen Geschäften angeboten wird, ausnahmslos *A. tenuissimus* erhält, und bei Reklamationen auch noch die Antwort bekommt, dass er der echte *A. plumosus* sei? Ueberhaupt scheint betreffs der Sortenechtheit von *Asparagus* noch grosser Wirrwarr zu herrschen. Beispielsweise erhielt Fragesteller anstatt *A. plumosus nanus* den *A. comorensis*?«

Dass der Herr Fragesteller statt *Asparagus plumosus* die Sorte *A. tenuissimus* erhalten hat, liegt meiner Ansicht nach nur daran, dass die liefernde Firma im festen Glauben war, es sei die letztgenannte Sorte der *A. plumosus*. Durch die Aehnlichkeit der beiden Arten entstehen oft Verwechslungen.

Jeder in der Kultur der Zierspargel erfahrene Fachmann weiss aber, dass *A. plumosus* nicht durch Stecklinge vermehrt werden kann, was bei *A. tenuissimus* sehr leicht möglich ist. Ausser *A. plumosus nanus* und *A. comorensis* gibt es noch eine Kreuzung zwischen obengenannten Sorten, welche unter dem Namen *A. hybridus* im Handel ist.

Die für Bindereien geeignetste und feinste Sorte ist *A. plumosus nanus*, welche durch Teilung vermehrt wird. Von sehr grossem Vorteil ist es, die Pflanzen immer auf einem warmen Fuss zu halten, da dies sehr zum guten und raschen Gedeihen beiträgt. Die beste Erde besteht aus einer Mischung von Heide- und Mistbeeterde mit einem entsprechenden Zusatz von Flusssand.

Eugen Ulrich, in Firma: J. G. Ulrich, Handelsgärtner in Stuttgart.

Nachschrift der Redaktion. Es ist tatsächlich ein ziemlicher Wirrwarr unter den *Asparagus* vorhanden. Wir haben *Asparagus* gesehen, den man uns als *A. plumosus »nanus«* bezeichnete, der aber meterlange Triebe entwickelte. Wo da die *Nanus*-Eigenschaft steckte, haben wir nicht zu ergründen vermocht.

Wir werden auf diese Frage gelegentlich der demnächst über deutsche *Asparagus*-Kulturen erfolgenden Veröffentlichungen näher eingehen.

Fragekasten.

Den Fragestellern diene zur geneigten Beachtung, dass Fragen, welche wiederholt gestellt und beantwortet worden sind, von einer erneuten Aufnahme ausgeschlossen werden müssen. Ebenso sind alle auf Kauf und Verkauf bezügliche Fragen unzulässig.

Die Redaktion.

Frage Nr. 1228: »Fragesteller wohnt in einer Gegend Südrusslands, in der im Sommer das Thermometer (in der Sonne) nicht selten auf + 40, ja sogar + 45° R. steigt, möchte jedoch gern Knollen-Begonien für Teppich- und Blumenbeete verwenden. Gedeihen überhaupt Begonien bei so hoher Temperatur im Freien, oder ist es besser, von einem solchen Versuche abzustehen? Schattige Plätze stehen mir nicht zur Verfügung.«

Frage Nr. 1229: »Wann ist die geeignete Zeit zum Aussäen von *Myosotis* für den Frühlingsflor auf Blumengruppen? Welche Sorte eignet sich am besten für grössere Beete? Müssen die Pflanzen schattige Plätze erhalten oder können sie auch die volle Sonne vertragen? Da in meiner Gegend Pflanzen schwer zu beschaffen sind, so ist Stecklingszucht ausgeschlossen.«

Frage Nr. 1230: »Hat man schon beobachtet, dass jene Schwefeldämpfe oder -Dünste, welche entstehen, wenn man in Rosenhäusern zur Verhütung oder Vernichtung des Rosenmehltaues Schwefelblüte auf die Röhren der Wasserheizung streut, für den darin dauernd Beschäftigten von gesundheitsschädlichen Folgen sind?«

Frage Nr. 1231: »Wie ist es zu verhüten, dass *Dracaena (Aletris) Lindeni* zur Blüte gelangt?«

Frage Nr. 1132: »Gibt es ein Mittel gegen die weisse Wolllaus an *Coleus* und *Asparagus*?«

Frage Nr. 1233: »Welche Bestimmungen gelten über Patent- und Musterschutz? Welche Mittel und Wege sind einzuschlagen, um zu einem solchen Schutz zu gelangen?«

Frage Nr. 1234: »Mein neu erworbenes Gärtnereigrundstück ist im Süden durch eine von Ost nach West stehende, etwa 4 *m* hohe Mauer begrenzt. Womit könnte ich die Innen- also Nordseite derselben, ebenso auch das Land diesseits derselben bis auf eine Entfernung von etwa 2 *m* bepflanzen, um einigen Ertrag zu erzielen? Würden Johannis- oder Himbeersträucher im Halbschatten noch gewinnbringend anzupflanzen sein?«

Frage Nr. 1235: »Kann man die im vorigen Frühjahr gepflanzten Steckzwiebeln, welche infolge der grossen Trockenheit fast garnicht gewachsen sind, dieses Jahr nochmals verwenden, oder gehen dieselben gleich in Blüte?«

Frage Nr. 1236: »Wie ist die Kultur der *Crinum*-Arten, insbesondere des *Crinum amabile* und wie sind gänzlich eingezogene Zwiebeln ohne Wurzeln und Blätter wieder in Vegetation zu bringen?«

Frage Nr. 1237: »Welches sind die schönsten *Papaver*-Sorten mit grossen verschiedenfarbigen gut gefüllten Blumen für ein Blumenbeet im Park? Werden die *Papaver* kräftiger und schöner, wenn man sie in Kästen anbaut und dann einzeln bis zur Auspflanzzeit in Töpfen kultivirt oder ist der sofortige Anbau im Freien vorzuziehen?«

Frage Nr. 1238: »Inwieweit kann der Staub von Anthrazit, welcher 90—96 % Kohlenstoff enthält, als Zugabe zur Erde für Topfpflanzen nützlich oder schädlich wirken?«

Frage Nr. 1239: »Der Grund und Boden ist hier sehr stark mit einem kalkartigen Salz, oder salzhaltigen Kalk gemischt, in welchem nicht jede Pflanze gedeihen will. Auf welche Art und durch welche chemische Dungmittel lässt sich diese Erde vollständig kulturfähig machen?«

Frage Nr. 1240: »Welches Papier eignet sich am besten zum Ersatz für Glas auf Mistbeetkästen?»

Frage Nr. 1241: »Lässt sich das sogenannte Tectorium mit Vorteil als Ersatz für Glas bei Mistbeeten und Gewächshäusern verwenden, oder hat es ausser dem hohen Kostenpunkt noch andere Nachteile?«

Bevorstehende Ausstellungen.

— In der Reihenfolge des Stattfindens. —

Dresden. Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung der Gartenbau-Gesellschaft Feronia zur Feier ihres 25jährigen Bestehens vom 1.—6. April. Anmeldungen an Hermann Raue, Handelsgärtner in Strehlen-Dresden.

Hannover. Frühjahrs-Ausstellung des Provinzial-Gartenbauvereins für Hannover, vom 13.—16. April. Anmeldungen an Hofgärtner Georg Tatter II. in Herrenhausen.

Pankow. Gartenbau-Ausstellung des Pankow-Schönhausener Gartenbauvereins vom 10.—14. Mai zur Feier des 25jährigen Bestehens. Anmeldungen an W. Kretschmann in Pankow, Berlinerstrasse.

Lübeck. Zweite Rosen-Ausstellung des Vereins deutscher Rosenfreunde in Verbindung mit der 9. Versammlung des Vereins im Juli.

Stettin. Rosen-, Beeren- und Sommerobst-Ausstellung des Gartenbauvereins am 13. Juli. Anmeldungen an Albert Wiese in Stettin.

Leipzig. Jubiläums-Ausstellung des leipziger Gärtnervereins Ende August bis Anfang September. Anmeldungen an O. Mossdorf in Leipzig-Lindenau.

Brüssel. Orchideen-Ausstellungen, veranstaltet von der Gesellschaft der Orchideenfreunde »L'Orchidéenne«, am zweiten Sonntag und Montag Nachmittag eines jeden Monats in den Räumen der Gärtnerei der »Société de l'Horticulture Internationale« im Park Léopold.

Wien. Jubiläums-Ausstellung zur Feier des 300jährigen Bestehens der Ziergärtner-Genossenschaft im September.

Fortbildungswesen.

Jubiläum der Gärtnerschule in Wien.

Mit Ablauf des diesjährigen Winterunterrichts sind 25 Jahre seit dem Bestehen der von der kaiserl. königl. Gartenbaugesellschaft in Wien gegründeten Gärtnerschule verflossen. Es ist beschlossen worden, am 7. März dieses Jahres, dem Tage des Schulschlusses, eine Jubiläumsfeier zu veranstalten.

Personalnachrichten.

Dem Lehrer der Botanik an der Pomologischen Anstalt in Proskau und Vorsteher der botanischen Abteilung der Versuchsstation dieser Anstalt, Dr. **Paul Sorauer**, ist das Prädikat Professor verliehen worden.

Max Buntzel, Baumschulbesitzer in Niederschönweide bei Köpenick, wurde durch Verleihung des Titels Gartenbaudirektor ausgezeichnet.

W. J. Gordon, ein reicher Pflanzenliebhaber zu Glenville (Nord-Amerika) starb am 23. November.

William Pratt, erster Gärtner des Marquis of Bath, starb 42 Jahre alt am 12. Dezember in Bath (England).

VERKEHRSWESEN.

Gegen das Spediteur-Unwesen im Verkehr mit Russland.

Bei Sendungen nach Russland nehmen gewöhnlich die Absender in Deutschland einen Spediteur in Anspruch und das oft gegen den Willen des Bestellers. Für Sendungen nach Orten, wie Charkow, wo ein Zollamt vorhanden, ist ein solches Verfahren vollständig unnütz, da die Waren direkt gesandt und vom Empfänger auch verzollt werden können. Die Sendungen kommen z. B. bei uns aus Erfurt, Quedlinburg, Dresden usw., wenn sie als Frachtgut versandt werden, stets am 18. Tage an, doch durch die Spediteure verzögert sich die Ankunft bis auf den 30. Tag, vorausgesetzt, dass die Ware nicht gar zu lange bei dem einen oder anderen Spediteur lagert. Die Herren Spediteure haben nämlich die Gepflogenheit, die Waren einander zuzusenden. Mir ist dieser Tage solch' ein Fall passirt. Am 15. November v. J. sandte mir eine bekannte Firma aus Erfurt 1000 Maiblumenkeime und zwar durch Gerhard & Hey in Leipzig. Diese Herren schickten die Maiblumen nach Eydkuhnen an Schiowsky & Schereschewsky, nachdem sie sich Provision, Porto usw. zugerechnet hatten. Diese letzgenannten Spediteure verzollten die Ware, rechneten dafür verschiedene Spesen, dann 1 Rubel Provision, 25 Kop. Porto und verschiedenes andere. Sodann übergaben sie die Sendung nicht der Bahn, sondern der Transportgesellschaft Nadeschka und — wahrscheinlich aus Ironie — unversichert. Diese Gesellschaft erhebt wieder Porto und berechnet die Fracht doppelt. Jetzt hatte ich das Vergnügen, in den Besitz ihres hübschen blauen Papieres zu gelangen und die Maiblumen zu erwarten. Das dauert nämlich nun auch noch mindesten 15 Tage, bis die Gesellschaft einen Waggon voll zum Versenden angesammelt hat. Die Rechnung beläuft sich jetzt für 16 *kg* (1 Pud) auf die Summe von 10 Rbl. 60 Kop. (21 M. 20 Pf.) statt 4 Rbl. bei direktem Versand. Dafür hatte ich das Vergnügen, die Maiblumen erfroren zu bekommen.

Vielleicht nützt diese Mitteilung jemanden meiner Herren Kollegen und bewahrt vielleicht den einen odern andern vor Schaden.

F. Jenny, Handelsgärtner in Charkow (Südrussland).

Anderweitiges Umwandlungs-Verhältnis bei Postanweisungen nach Ländern mit Frankenwährung.

Vom 1. Dezember des vorigen Jahres ab ist bei Postanweisungen nach Ländern mit Frankenwährung das Umwandlungs-Verhältnis von 100 Franken = 81 M. 20 Pf. in Anwendung gekommen.

Konkurse.

Ueber das Vermögen der Kunst- und Handelsgärtner **Karl Gräber** und **Julius Tiencken**, Inhaber der Gärtnerei **C. Gräber & Ko.** in Osnabrück, ist am 13. Dezember das Konkursverfahren eröffnet worden. Verwalter: Rechtsanwalt Schweigmann daselbst. Offener Arrest mit Anzeigefrist und erste Gläubigerversammlung am 13. Januar 1893. Allgemeiner Prüfungstermin am 31. Januar 1893.

Ueber das Vermögen des abwesenden Gärtners **Anton Wiedorn** aus Bieskau, zurzeit unbekannten Aufenthalts, ist am 14. Dezember das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter Kaufmann Ludwig Proskauer zu Katscher. Erste Gläubigerversammlung am 11. Januar 1893. Anmeldefrist bis 1. Februar. Prüfungstermin am 22. Februar 1893.

Mitteilungen des Geschäftsamtes.

Freiexemplare für Lehrlinge.

Wie in den voraufgegangenen Jahren, so stellen wir auch für das Jahr 1893 100 Exemplare dieser Zeitung für Lehrlinge unserer Abonnenten zur Verfügung. Die Zusendung erfolgt an den Lehrling selbst, dessen Adresse mitzuteilen ist. Für Versendungskosten sind 2 Mark zu zu entrichten, nach deren Eingang die Zustellung stattfindet.

In brieflichen Verkehr treten wir dieser Angelegenheit wegen durchaus nicht.

Alle Anfragen, ob noch Exemplare zu vergeben sind, bleiben unbeantwortet, ebenso finden jene Bestellungen keine Berücksichtigung, mit denen der Betrag nicht gleichzeitig übersandt wird. Es bleibt auch unbeachtet, wenn jemand mitteilt, den Betrag später einsenden zu wollen.

Die Bestellung wird nur dann ausgeführt, wenn sie von einem Abonnenten für seinen Lehrling ausgeht.

Ein Freiexemplar wird nur für einen Lehrling des Abonnenten bewilligt. Letzterer muss ebenfalls seinen vollen Beitrag für den laufenden Jahrgang entweder schon eingesandt haben oder diesen bei Anmeldung des Lehrlings mit beifügen.

Sobald die festgesetzte Zahl der Freiexemplare vergeben ist, wird dies veröffentlicht.

Wir machen noch ganz besonders darauf aufmerksam, dass wir ausnahmslos an den hier veröffentlichten Bedingungen fest halten müssen und in dieser Angelegenheit weder Briefe beantworten, noch Zahlungen stunden. Dies gilt auch für die bis jetzt schon eingelaufenen Meldungen!

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 2. Erfurt, den 10. Januar 1893. VIII. Jahrgang.

Musterwerke der Bindekunst.

XXXIV.*)

Füllhorn auf Staffelei von C. E. Haupt in Brieg.

Von einem Staffeleiständer wird ein aus vergoldetem Weidengeflecht hergestelltes Füllhorn getragen. Die Abbildung stellt die Füllseite in der Vorderansicht dar, ist also als eine gewölbte, aus dem Füllhorn hervorquellende Blumenanordnung zu betrachten.

Zur Ausführung dieser Arbeit waren nur Blumen zur Verwendung gelangt, von der jede einzelne sich durch eine tadellose Vollkommenheit in ihrer Gesamterscheinung auszeichnete. Neben den prachtvollen Fliederrispen, Rosen, Orchideen und Maiblumen waren auch jene Azaleenblumen zur Verwendung gelangt, wie sie sich unter dem Haupt'schen Kulturverfahren — worüber wir auf Seite 5 des Jahrgangs 1891 ausführlich berichteten — zu der Grösse einer vollendet ausgebildeten Camellie entwickeln, diese aber für die heute beliebte Art der Ausführung der Blumenarbeiten durch eine leichtere, gefälligere, ihre Verwendungsfähigkeit sehr wesentlich erweiternde Form übertreffen.

Zeichnete sich einerseits dieses Blumengebilde durch die Pracht der Entwicklung jeder einzelnen Blume aus, so war andererseits die Zusammenstellung nach Farben und Formen mit feinstem Geschmack ausgeführt, sodass sowol ein inhaltlich, wie in der Gesamterscheinung höchst wertvolles Blumenkunstwerk geschaffen war.

Farnwedel, Croton-Blätter und anderes passendes, geschickt verteiltes Laubwerk trugen zur Hervorhebung der einzelnen schönen Blumen und zur Steigerung der Wirkung des Ganzen bei



Füllhorn auf Staffelei von C. E. Haupt in Brieg.
Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« gezeichnet.

*) XXXIII siehe Seite 365 des vorigen Jahrganges.

Fuchsia Countess of Aberdeen.

Von **Max Oppermann** in Wehrden a. d. Weser.

Die von Herrn R. Engelhardt auf Seite 379 des vorigen Jahrganges empfohlene neuere »weiss«-blühende Fuchsie *Countess of Aberdeen* wurde in der hiesigen Kornacker'schen Gärtnerei versuchsweise im Freien gezogen, zeigte dort aber eine viel weniger reine Farbe und dürfte deshalb für's Freie nur einen geringen Wert haben. Die Farbe ist zu matt, um aufzufallen; unter Glas war sie klarer. Doch werden, nachdem einmal eine »weiss«-blühende Sorte vorhanden ist, sicherlich bald neue, ein reineres Weiss zeigende Sorten nachfolgen, welche den Ansprüchen, die an eine reinweisse Sorte gestellt werden, genügen. Aus diesem Grunde verdient diese Sorte sicher Beachtung, da sie für Kreuzungsversuche und Aussaten gewiss von Wert ist.

Ziergehölze

Die Gehölz-Verwendung im Landschaftsgarten in klimatologischer Beziehung.

Von **Eugen Marco,** Obergärtner in Zyrardow b. Warschau.

Wenn das Wetter ein Faktor ist, der für jedermann Interesse hat und eine höchst wichtige Rolle in der Tier- und Pflanzenwelt, in der Land- und Forstwirtschaft spielt, so sind auch die verschiedenen Zweige des Gartenbaues nicht weniger vom Wetter abhängig, sodass Erfolge oder Misserfolge auf fast allen Gebieten desselben auf die Gunst oder Ungunst der jahreszeitlichen Witterung zurückzuführen sind. Da mag es denn befremdlich erscheinen, dass Witterungskunde und Gartenbau in ihren gegenseitigen Beziehungen sich anscheinend der Beachtung nicht erfreuen, welche ihnen doch ohne Zweifel zuteil werden sollte, wenn der Einfluss des Menschen auf das Gesamtgepräge der Pflanzenbekleidung der Erde sich in erkennbarer und dem Ganzen zugute kommender Weise äussern soll, denn überall, wo dieselbe sich ungehindert entwickeln kann, beschränkt sie sich nicht auf zwei, drei Pflanzenformen, sondern es drängen sich andere dazwischen, um jenen Formen- und Farbenwechsel hervorzurufen, in welchem hauptsächlich der Reiz der Pflanzenbedeckung für unser Auge besteht. Abwechslung zwischen Baum- und Strauchvegetation, also Verschiedenheit der Gehölzformen, ist das erste Erfordernis, wenn der Landschaftscharakter einer Gegend als ansprechend gelten soll.

Indessen genügt es nicht, hierzu allein die heimischen Gewächsarten zu verwenden, welche auch im gemischten Laub- und Nadelholzwalde als bestandbildend auftreten und die Masse derselben zusammensetzen, sondern es will der Naturfreund mit Recht in einer Kunst-Gartenanlage mehr finden, als was ihm auch der Wald in einem viel grossartigeren Massstabe darbietet; er sucht und erwartet anderes, ihm neues. Es müssen also fremdländische Pflanzenarten zur Verwendung mit herangezogen werden, denn die Vegetation einer nur durch menschliches Zutun entstandenen Schöpfung aus Objekten der freien Natur soll viel mehr bieten, als es eine noch so mannigfaltige Waldvegetation vermag, gleich wie erst die Bearbeitung des Bildhauers aus dem Felsen des Marmorbruches ein Kunstwerk schafft.

Es ist demnach der Inhalt, welcher bei den Objekten landschaftlicher Gartenkunst als Hauptsache zu gelten hat, nicht die Form, in welcher derselbe in seiner Gesamtheit zur Erscheinung kommt; der Entwicklungsgang derselben indessen hat es mit sich gebracht, dass die Form die meiste Berücksichtigung erfahren und die Gartenkunst als Abzweigung der Baukunst auch deren Gesetze für sich als massgebend angenommen hat. Nun ist aber ein sehr wesentlicher Unterschied vorhanden, wodurch die Gartenkunst sich von allen anderen Künsten unterscheidet, das ist: ihre Abhängigkeit vom Material. Ueberall ist das Material nur Mittel zum Zweck und dieser ist ein ideeller. — In der Gartenkunst ist das Material Selbstzweck, welches nur dann dem Interesse dauernd Nahrung bietet, wenn es so abwechslungsreich und vollkommen als möglich ist. Ist diese Behauptung aber richtig, dass in einer Gartenanlage das Material die Hauptsache ist, (und gewiss legt doch jedermann einen Garten der Pflanzen wegen an, während niemand ein Haus der Steine wegen baut), so muss es auch die Schlussfolgerung sein: dass das Material die Gesetze festsetzt, nach denen die Ausführung von Gartenanlagen geschehen soll.

Es kommt aber noch anderes inbetracht, was als weitere Begründung des zuvor Gesagten angesehen werden kann: ist die Ausführung der Anlage abhängig vom Material, so ist letzteres abhängig vom Klima einer Gegend, dementsprechend auch nur die Wahl des Bepflanzungsmateriales vor sich gehen kann.

Wie nun aber die Ausbreitung der Kunst im allgemeinen in Europa vom Süden aus fortgeschritten ist, so ist auch die Gartenkunst desselben Ursprunges, ein Umstand, welcher wesentlich dazu beigetragen hat, die Entwicklung derselben ungünstig zu beeinflussen. Diese scheinbar widersinnige Behauptung bedarf des Beweises. Ganz Südeuropa ist gebirgigen Charakters und besitzt als zusammenhängendes Flachland nur die lombardisch-venezianische Tiefebene, welche ausschliesslich dem Landbau und der Viehzucht dient, da sie, wie alle ähnlich belegenen Landstriche, ungesund ist. Dagegen bietet das Gebirge gesunde Gegenden, besonders da, wo es mit seinem Fusse bis beinahe zum Meere reicht. Diese Lagen sind denn auch von Alters her zu Ansiedelungen bevorzugt worden. Zu den Gärten aber war wenig Platz; kostspielige Terrassirungen in steinigem Boden verlangten Beschränkung in der Ausdehnung, sowie dadurch auch andererseits der architektonische Charakter ganz unvermeidlich war, welcher durch eine Bepflanzung von in der Form wenig abwechslungsreichen, meist steifen, immergrünen Gehölzarten nur vervollständigt wurde. Dem Mangel an Abwechselung in der Vegetation suchte man durch Kunsterzeugnisse, meist Skulpturen, abzuhelfen. Diese imgrunde zufälligen Beigaben wurden für wesentliche Charakterkennzeichen genommen; indem man glaubte, ein Garten müsse unbedingt Terrassen haben, ahmte man diese Vorbilder nach und liess das Wesentliche ausser Augen, nämlich: dass ein Garten Vegetation haben muss, eine Ansicht, die vielleicht auch heute noch nur individuelle Meinung ist und der noch nicht jederzeit Rechnung getragen wird. Hiernach aber wird es verständlich werden, wenn zuvor gesagt wurde, dass die Verbreitung der Gartenkunst von Süden aus auf lange hinaus ungünstig gewirkt hat. Erst verhältnismässig spät ist die Erkenntnis durchgedrungen, dass die Erfordernisse bei Ausführung von Gartenanlagen keineswegs überall die gleichen sind, dass vielmehr örtliche Eigentümlichkeiten eine grosse Rolle dabei spielen, und dass nichts verkehrter hierbei sein kann, als zu verallgemeinern und nach einer Schablone zu arbeiten. Jede besondere Gegend hat ihre besonderen Eigentümlichkeiten, denen Rechnung getragen werden muss, wenn nicht bedeutende Fehlgriffe, deren Wirkung erst nach und nach in die Erscheinung tritt, begangen werden sollen.

Ganz besonders beanspruchen die auf den Einfluss des Klimas zurückzuführenden Verhältnisse unsere Aufmerksamkeit, da sie nicht, wie das mit den Nährbestandteilen des Bodens zumteil der Fall ist, einer Aenderung zugunsten der gewollten Kompositionen unterzogen werden können. Allerdings ist auch der Boden nur insoweit in unserer Gewalt, als solche durch Bearbeitung und Zusatz düngender oder denselben aufschliessender Bestandteile möglich ist. Im grossen und ganzen müssen wir uns mit nassem Thon ebenso gut abzufinden suchen, als mit trockenem Sand, und können keineswegs dem einen soviel von dem andern zusetzen, als unsere Zwecke dies vielleicht erforderlich erscheinen lassen, denn in den seltensten Fällen ist Sand mit geringen Unkosten da zu haben, wo in der Zusammensetzung des Bodens Thon vorherrscht und umgekehrt fehlt letzterer häufig da, wo wir seiner bedürfen, um dem Sande mehr Bündigkeit und damit Fruchtbarkeit zu geben. Immerhin ist eine Verbesserung nicht ganz unmöglich und hängt am letzten Ende nur von den Kosten ab.

Anders ist es mit den Wärmeverhältnissen einer Gegend, denen die Wahl der zu verwendenden Pflanzenarten angepasst sein muss, wenn Verluste nach Möglichkeit vermieden werden sollen, welche sonst gegenüber den aufgewendeten Kosten die erreichten Resultate sehr ungenügend erscheinen lassen.

Die zu unseren Gehölzpflanzungen inbetracht kommenden Baum- und Straucharten entstammen ursprünglich sowol der östlichen als der westlichen Halbkugel, was zurfolge hat, dass die Bedingungen, unter denen sich das Wachstum derselben vollzieht, sehr verschiedene sind. Schon die in Europa selbst einheimischen Gehölzarten gehen in ihren Ansprüchen an Boden und Klima sehr auseinander. Da sie es aber gerade sind, welche einer landschaftlichen Gartenanlage Ausdruck und Charakter geben, so ist auch ihre Verwendung in ausgedehntem Masse geboten, und muss deshalb gesucht werden, es möglich zu machen, sie in solche Bedingungen zu bringen, dass ein möglichstes Wohlbefinden gesichert ist. Dem aber wird Vorschub geleistet durch eine sehr grosse Anpassungsfähigkeit zahlreicher, anderen Breiten entstammender Baum- und Straucharten, welche seit Generationen schon an vielen Orten eingewöhnt sind, wofür ein lehrreiches Beispiel die bekannte Gattung *Eucalyptus* bietet. Ursprünglich heimisch in den Ländern unter dem Wendekreise des Steinbocks, also in einer Zone, in der grosse Temperaturunterschiede nicht stattfinden und Fröste vielleicht nie vorkommen, findet man sie jetzt an allen Küsten des Mittelländischen Meeres und wol auch weiter nach Norden hinauf verbreitet. Vor vielleicht 30 Jahren noch nur als seltener Gast der Gewächshäuser gekannt, gehört sie jetzt zur Physiognomie der Landschaft in den Ländern südlich der Alpen und der Pyrenäen und wird gewiss auch bis an den Kaukasus vordringen,

falls dies noch nicht geschehen sein sollte. Dabei ist sie noch von unglaublicher Anspruchslosigkeit und begnügt sich mit nassem und sumpfigem Untergrunde sowol als mit dürrem Felsboden und bietet damit die Möglichkeit, Orte, die sonst keinen Wert haben, nutzbar zu machen, denn einer Art Schneidebetrieb unterworfen, werfen die starken Aeste eine gute Masse Brennholz ab (ein teurer Artikel in den dortigen Gegenden), während die weicheren Jahrestriebe und Rindenteile zu Parfüm verarbeitet werden.

Diesem Beispiele der neuesten Zeit sei noch ein anderes aus frühester Periode angeschlossen: der Apfelbaum. Wie manche andere Kulturobjekte, ist er in Europa vom Orient aus verbreitet worden, zuerst westwärts und dann nordwärts und ist in letzterer Richtung bis beinahe an die Grenze der Baumvegetation vorgedrungen. Ein im Ladoga-See unter dem 61 ⁰ nördlicher Breite belegenes Kloster, Waalaam, kultivirt noch Aepfel und das mit gutem Erfolge; ein Beweis eines fast unbeschränkten Anpassungsvermögens mancher Pflanzenarten an klimatische Bedingungen.

Ist nun, wie hieraus zu ersehen, einerseits die Anpassungsfähigkeit mancher Gehölze sehr gross, so fehlt es andererseits auch nicht an Merkmalen, welche beweisen, dass hinwiederum gewisse Eigenschaften hartnäckig festgehalten werden, welche sich unter dem Einfluss einer andern Sonne gebildet haben und so unzertrennlich mit den betreffenden Arten verbunden bleiben, dass sie auch nach Generationen sich nicht wesentlich verändert haben. Solche Eigenschaften sind der Eintritt der Vegetation im Frühjahr und der Abschluss derselben im Herbste, und zwar kommen die ostasiatischen und sibirischen Gehölzarten im Frühjahr früher in Vegetation und schliessen im Herbst zeitiger damit ab, als dies die amerikanischen Arten derselben Gattungen tun, welche meist später in Vegetation treten und damit bis zum Froste fortfahren.

Beispiele sind:

Acer dasycarpum Ehrh. Nord-Amerika.
» *platanoides* L. Europa.
Fraxinus americana L. Nord-Amerika.
» *excelsior* L. Europa.
Fagus ferruginea Ait. Nord-Amerika.
» *sylvatica* L. Europa.
Tilia americana L. Nord-Amerika.
» *platyphyllos* Scop. Ost-Europa.

Besonders jedoch die Coniferen:

Abies sibirica Ledeb.
» *Nordmanniana* Spach.
» *nobilis* Lindl.
» *concolor* Lindl.
» *Fraseri* Lindl.
Pinus Cembra L.
» » *helvetica*.
» » *sibirica* Loud.

Dieses Verhalten der verschiedenen Arten ist nun von besonderer Bedeutung hinsichtlich der denselben während der Vegetationsperiode zuteil werdenden Wärme. Wenn diese nicht hinreicht, dass die Jahrestriebe der Holzgewächse ihre volle Ausbildung erreichen, (ausreifen, wie man gewöhnlich sagt), so kommt es garnicht auf eine bedeutende Kälte im Winter an, um solche erfrieren zu lassen; schon wenige Grade reichen hierzu hin. Die ihre Vegetation schon zeitig im Herbst abschliessenden Baum- und Straucharten leiden nicht von der Winterkälte, was durch einen petersburger Winter bewiesen wird, welchen *Abies sibirica* z. B. sehr gut aushält, während sie in der Breite von Warschau durch Frost leidet. Die Erklärung finden wir in dem Umstande, dass *A. sibirica* im Frühjahr sehr zeitig in Vegetation tritt, was durch einen leichten Sandboden, wie solcher um Warschau meist vorherrscht, begünstigt wird; nachherige Fröste, welche nicht ausbleiben, wirken dann sehr schädlich. St. Petersburg hingegen hat meist schweren und kalten Thonboden, wodurch die Vegetation mehr oder weniger zurückgehalten wird, welche dann nicht eher erwacht, bis nicht auch der Boden einigermassen vorgewärmt worden ist; die verhältnismässig zeitiger eintretenden Spätfröste können dann bei noch wenig vorgeschrittener Saftbewegung nicht so schädlich wirken wie im ersteren Falle. Hieraus ergibt sich, dass die zeitig treibenden sibirischen und asiatischen Gehölzarten meist im Frühjahr von den Spätfrösten leiden, woraus wieder der Schluss folgt, dass bei der Anpflanzung derselben hierauf Bedacht zu nehmen ist. Es soll später gezeigt werden, in welcher Weise im Einzelfalle zu verfahren ist. Gerade das Gegenteil ist der Fall bei den amerikanischen Gehölzarten, welche der Mehrzahl nach spät zu treiben beginnen, dagegen einer beträchtlichen Wärmesumme des Sommers bedürfen, um ihren Jahreszuwuchs zur Reife zu bringen. Sind nun aber die Temperaturverhältnisse während der Vegetationszeit derart, dass dies nicht recht statt haben kann, und kommt ferner, wie das häufig der Fall ist, nachher ein feuchter und warmer Herbst dazu, in welchem die Vegetation zu keinem Abschlusse kommt, so sind die nachherigen — 5 ⁰ R., welche dann eines Morgens festgestellt werden können, vollkommen hinreichend, um für manche Sachen den Tod herbeizuführen, mindestens dieselben sehr zu schädigen. Beweise hierfür hat gerade der Herbst 1891, wenigstens für die hiesige Gegend gebracht; der Oktober war durchschnittlich warm, täglich + 9—11⁰ R. Mitteltemperatur, bis plötzlich und unvermittelt am 29., 30. und 31. Frost eintrat und zwar am letzteren Tage als niedrigste Temperatur — 9 ⁰ R. Es haben dann auch alle Gehölze, deren Saft noch in Zirkulation war, wie: *Acer dasycarpum, Ampelopsis quinquefolia, Gleditschia triacanthos,* und ganz besonders verschiedene Pappelarten, so z. B.: *Populus angulata, P. canadensis* (letztere in grossen alten Bäumen von 1—1½ *m* Stammdurchmesser) beträchtlich gelitten, was im Frühjahr beim Eintritt der Belaubung zum Vorschein kam, welche nur ganz spärlich die Zweige bekleidete und auch den ganzen Sommer über in dem gleichen Zustande verblieb; die Hälfte der Zweige blieb kahl und wird absterben.

Hiernach ergeben sich folgende 2 Regeln, welche im allgemeinen Bestätigung finden werden:

a. Gehölzarten der östlichen Halbkugel, welche zeitig zu treiben beginnen, leiden meist von den Frühjahrsfrösten, umsomehr, wenn sie in ungeeignetem Boden stehen; Herbstfröste können ihnen dagegen wenig anhaben, da sie ihre Vegetation zeitig abschliessen.

b. Gehölzarten, welche der westlichen Halbkugel entstammen und spät in Vegetation treten, in welcher sie jedoch bis spät in den Herbst verbleiben, leiden meist von den zeitig eintretenden Frösten, während die des Frühjahrs ihnen weniger schädlich werden.

Nun aber ergibt sich die Frage: ob es möglich wäre, den angedeuteten nachteiligen Einflüssen entgegen zu wirken? Da muss denn nun von vornherein zugegeben werden, dass es nur in sehr beschränktem Masse möglich sein dürfte, den angedeuteten Uebelständen abzuhelfen, insofern ein Einfluss auf das Wetter ausser unserer Macht liegt. Deshalb nun suchen wir uns mit letzterem in Uebereinstimmung zu setzen, indem bei den Pflanzungen Sorge getragen wird, den erfahrungsgemäss empfindlicheren Arten solche Plätze anzuweisen, welche zwar nicht die Wirkungen des Frostes abzuschwächen vermögen, aber die betreffenden Gehölzarten in den Stand setzen, denselben besser Widerstand leisten zu können. Wenn nach diesen Erwägungen verfahren wird, so zeigt sich, dass bei der unter »a« zusammengefassten Gehölzgruppe darauf Bedacht zu nehmen ist, dass die Anpflanzung in nördlicher Lage (mit Schutz gegen Süden, Südosten und Südwesten) auf schwerem und nassem Boden vor sich geht, wodurch zwar nicht alles, aber viel erreicht werden kann, indem der Zeitpunkt des Safteintrittes hinausgeschoben wird.

Die andere unter »b« vereinte Gruppe westlicher Herkunft macht grössere Schwierigkeiten, weil es noch weniger möglich ist, im Triebe befindliche Gehölzarten durch äussere Einwirkung in Ruhezustand zu versetzen. Wenn künstliche Trockenhaltung im Spätsommer durchführbar wäre, so liesse sich damit etwas erreichen; aber der Regen lässt sich nicht aufhalten und es bleibt nur übrig, durch mageren Boden in trockener und warmer Lage (also süd- und südöstlicher Standort, freie Lage und Sandboden) die betreffenden Gehölze zu spärlicherem Treiben zu veranlassen und den Saftzufluss im Herbste aufzuheben, mit anderen Worten: einem allzu üppigen Wachstum entgegen zu arbeiten.

Das Gedeihen gewisser Gehölzarten in bestimmten Gegenden ist sonach, wie aus dem bisher Dargelegten hervorgeht, zumteil wenigstens abhängig von der ihnen während der Wachstumszeit zuteil werdenden Wärmesumme, welche nicht unter ein gewisses Minimum sinken darf, wenn die sommerliche Holzentwicklung zum Abschluss gebracht werden soll.

(Fortsetzung folgt.)

Die Ernährung der Pflanzen, insbesondere der Orchideen.

Von **C. E. Haupt** in Brieg.

(Fortsetzung.)

Der organische Teil der Pflanzen besteht bekanntlich aus 4 Elementen oder einfachen Stoffen: Sauerstoff, Wasserstoff, Kohlenstoff und Stickstoff; der unorganische oder unverbrennliche Teil aus 9 Elementen: Kali, Natron, Kalk, Magnesia, Eisen, Silizium, Schwefel, Phosphor und Chlor. Von den letzteren sind die 3 Stoffe: Natrium, Silizium und Chlor für die Pflanzenernährung meist entbehrlich, die andern aber nicht. Fehlt nur einer dieser Stoffe, so sind die andern ohne Wirkung.

Sauerstoff und Kohlenstoff nehmen nun die Pflanzen aus der Kohlensäure der Luft durch die Blätter auf. Diese besitzen namentlich auf ihrer Unterseite eine ungeheure Menge sogenannter Spaltöffnungen, durch welche die Kohlensäure eintritt. Unter dem Einflusse des Lichtes wird durch das Chlorophyll die Kohlensäure in Kohlenstoff und Sauerstoff zerlegt; ersterer wird assimilirt und letzterer zum grossen Teile wieder ausgeschieden. Alle übrigen Stoffe, also Stickstoff, Kali, Kalk, Magnesia, Eisen, Schwefel und Phosphor, werden nur durch die Wurzeln aufgenommen.

Diese Stoffe finden sich im Wasser und im Boden, in welchem die Pflanzen wurzeln, meist in mehr als genügender Menge vor, mit Ausnahme der 3 Elemente: Stickstoff, Phosphorsäure und Kali, die nur in seltenen Fällen in ausreichendem Masse vorhanden sind und also den Pflanzen immer von neuem wieder zugeführt werden müssen. Dies nennt man eben »Düngen«.

In der Hauptsache dreht sich also die Düngung nur um die Zufuhr der 3 Stoffe: Stickstoff, Phosphorsäure und Kali.

Von diesen ist die Phosphorsäure die wichtigste, da sie im Erdboden in der geringsten Menge enthalten ist.

Es handelt sich nun um die 3 Fragen:

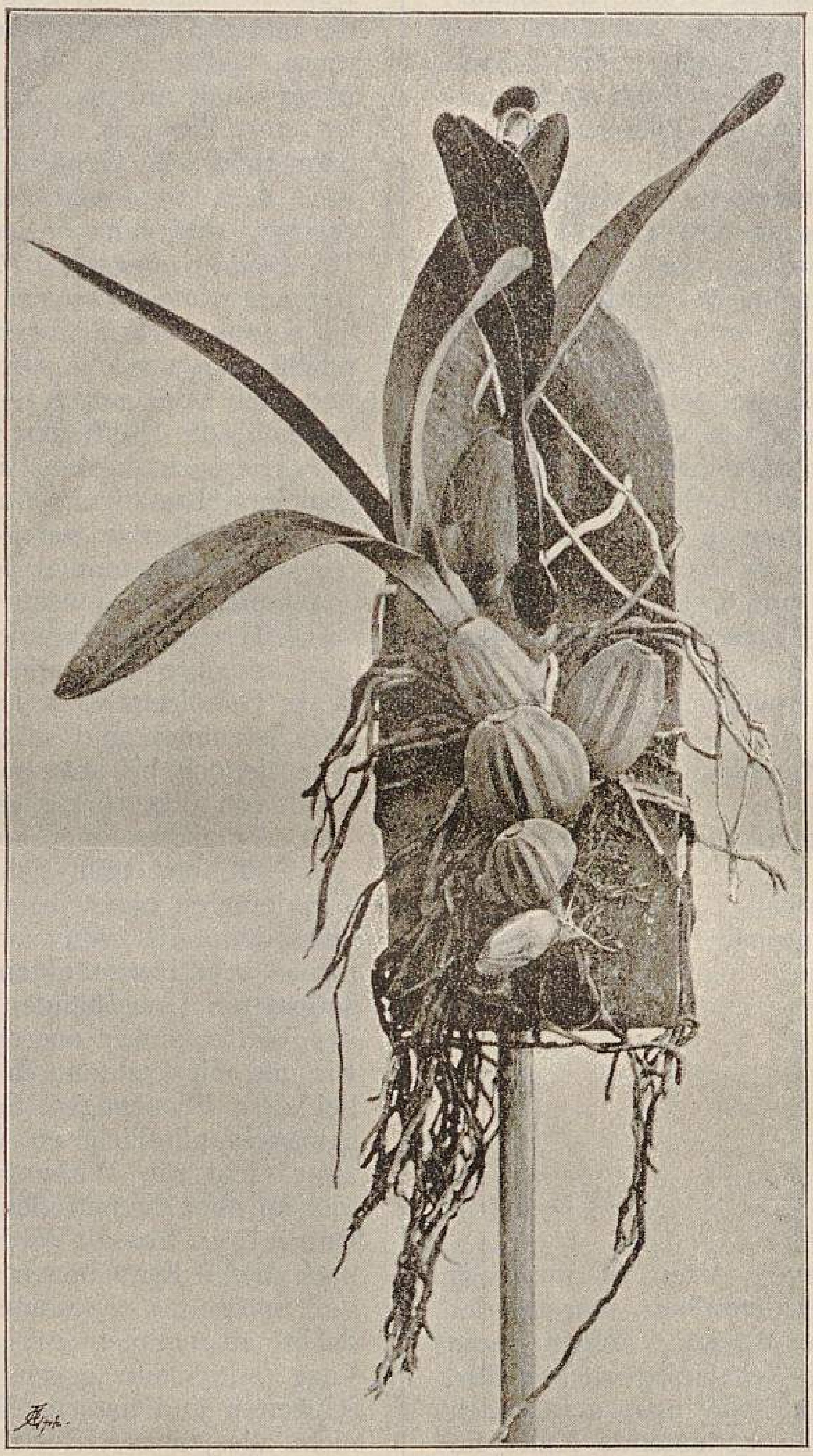
1. In welcher Menge;
2. in welchem gegenseitigen Verhältnis, und
3. in welcher Form führen wir diese drei Dungstoffe den Pflanzen zu.

Was erstens die Menge anbelangt, so weiss heute jeder erfahrene Landwirt, was durch den Anbau seiner Kulturgewächse dem Boden an jenen 3 Stoffen jährlich entzogen wird und was ihm demnach bei der Düngung wieder zugeführt werden muss, wenn der Acker nicht verarmen soll. Er ist in dieser Hinsicht durch die chemische Analyse der landwirtschaftlichen Pflanzen belehrt worden.

Ist die Gärtnerei heute nun auch in derselben Lage? Wissen wir Gärtner, was unsere wichtigsten und gewöhnlichsten Kulturgewächse enthalten, und was wir z. B. einem Cyclamen, einer Fuchsie, Azalee, *Erica*, einem *Pelargonium* oder *Chrysanthemum* in einer gewissen Zeit zuzuführen haben, um sie reichlich und rationell zu ernähren? Von Orchideen und feineren Warmhauspflanzen sehe ich hier noch ganz ab.

Leider ist die Antwort Nein!

Wir tappen in dieser Hinsicht noch heute vollständig im dunkeln, und es fehlt der Gärtnerei noch an jeder wissenschaftlichen Grundlage für eine richtige Düngung, denn noch hat es bis heute niemand unternommen, jene Pflanzen, besonders ihre Asche, quantitativ chemisch zu untersuchen.



Oncidium Marshallianum.
Seit 4 Jahren gedüngt. Nur auf einem Brett ohne alles Pflanzmaterial kultivirt.
Photographische Aufnahme in der Gärtnerei des Gartenbaudirektors C. E. Haupt in Brieg.
Original für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung«.

Ich habe die Frage schon vor 4 Jahren bei Gelegenheit des Besuches meiner Gärtnerei durch den Verein zur Beförderung des Gartenbaues angeregt, und in seiner Sitzung am 29. März 1888 zu Berlin bewilligte der Verein »bis 300 Mark« zur chemischen Untersuchung von Orchideen. Bei diesem immerhin dankenswerten Beschlusse ist es jedoch verblieben.

Wir sind also bis heute nur auf Versuche und Erfahrungen und auf gewisse Anzeichen angewiesen, welche dem sehr geübten Blick des Kultivateurs erkennen lassen, ob eine Pflanze hungert, ob sie genügend, oder ob sie bereits überdüngt wurde.

Welche Missgriffe infolgedessen begangen werden, wieviel verhungert, was durch falsche Ernährung verkümmert oder zugrunde geht, und was an Dungstoffen andererseits vergeudet wird, das beträgt, wenn es in Geld berechnet werden könnte, jährlich ungeheure Summen.

Was den zweiten Punkt betrifft, in welchem gegenseitigen Verhältnis die drei Dungstoffe: Stickstoff, Phosphorsäure und Kali zu nehmen seien, so sind wir darüber fast noch mehr im unklaren, denn die verschiedenen Pflanzen bedürfen davon sehr ungleicher Mengen, je nach ihrer Art und ihrer Ausbildung. Selbst in den einzelnen Teilen derselben Pflanze, in den Wurzeln, Stengeln, Blättern, Blüten und Früchten finden sich jene Stoffe nicht in demselben Verhältnis.

Hierüber kann uns wiederum nur die Aschen-Analyse Aufschluss geben, was besonders wichtig ist, wenn es sich darum handelt, einzelne Teile, wie z. B. Blätter, Blüten oder Früchte in besonders vollkommener Form, Grösse und Menge zu erzeugen.

Einen gewissen Anhalt geben uns jedoch auch hier wieder die Forschungen und Erfahrungen der Landwirtschaft.

Es ist festgestellt, dass wir, um rationell zu düngen, Phosphorsäure und Kali im Ueberschusse geben können und müssen, den Stickstoff aber in eben genügender Menge zuzumessen haben.

Ferner wissen wir, dass ein grösserer Ueberschuss von Phosphorsäure und Kali mehr auf Blüten- und Frucht-Erzeugung hinwirkt, während eine reichliche Stickstoff-Düngung besonders üppige Holz- und Blätterentwicklung begünstigt. Wo dieses also nicht gerade beabsichtigt wird, haben wir deshalb in

erster Linie Phosphorsäure, etwa ebensoviel Kali und etwas weniger Stickstoff zu geben.

Ich nehme in diesen Fällen auf 100 Teile Phosphorsäure etwa 90—100 Teile Kali und 60—70 Teile Stickstoff.

Es gibt aber auch viele Pflanzen, wie z. B. die Weinrebe, welche mehr Kali als Phosphorsäure bedürfen; und solchen, welche stickstoffhungrig sind, namentlich Blattpflanzen, kann man auf 100 Teile Phosphorsäure, bezw. Kali 100—120 Teile Stickstoff geben. Man sei jedoch hierin vorsichtig, denn eine zu reiche Stickstoff-Düngung ist leicht schädlich und bewirkt eine zu üppige, schwammige und geile Entwickelung der Bulben, Triebe und Blätter, während die Blüten- bezw. Fruchtbildung zurück bleibt.

Der Fehler der zu starken Stickstoff-Düngung wird in der Gärtnerei sehr häufig gemacht, wie ich weiterhin zeigen werde; ich kann vor diesem nicht eindringlich genug warnen.

Was endlich den dritten Punkt anbelangt, in welcher Form den Pflanzen die Dungstoffe zuzuführen sind, so habe ich mich schon eingangs darüber geäussert, dass die Mineralstoffe in vieler Hinsicht den Vorzug verdienen.

Man wird mir einwenden: »Ja, aber der Stalldünger, der ist denn doch der beste!« Darauf erwidere ich: Ich weiss sehr wohl den Wert des Stalldüngers zu schätzen, dessen strohige Teile den Humus des Bodens vermehren, den Boden warm und locker machen, und dessen ausgezeichnete physikalische Wirkung durch nichts anderes ersetzt werden kann. Für Freiland- und Gemüsekulturen, zur Bereitung von Kompost- und Pflanzenerde soll man deshalb nur immer so viel Stalldünger nehmen, als man glaubt gebrauchen zu können. Wie stark ich mit Stalldünger arbeite, kann man daraus ersehen, dass ich für mein Gärtnereigrundstück von etwa 2 Hektaren jährlich gegen 150 zweispännige Fuhren Pferde- und Kuhdünger verwende. Beim Abladen wird jede Fuhre noch mit 20 *kg* Superphosphat eingestreut, teils um das flüchtige kohlensaure Ammoniak zu binden und den Dünger geruchlos zu machen, teils um denjenigen Teil von Phosphorsäure, welcher dem Stalldünger fehlt, zu ersetzen.

Der rationell wirtschaftende Landwirt nimmt in erster Linie zur Düngung auch Stalldünger, so viel er nur immer erlangen kann, aber er gibt, wo dieser nicht ausreicht, als Beigabe noch Mineraldünger, namentlich Superphosphat und Thomasmehl, Kalisalze, Chilisalpeter, Ammoniaksalze usw.

Für alle Freiland-, Gemüse- und Obstbaum-Kulturen usw., sind diese Dünger die billigsten und besten. Für Topfpflanzen- und Orchideen-Kulturen aber sind sie unverwendbar, da die wirksamen Stoffe an zu viel andere, diesen empfindlichen Pflanzen schädliche Stoffe gebunden sind; es sind dies namentlich Schwefelsäure, Chlor, Natron, Kalk und Magnesia.

Ich habe dies schon vor 5 Jahren beobachtet und erkannt, und deshalb begonnen, meine Topfpflanzen und Orchideen mit reinen Nährsalzen zu düngen, allerdings zunächst mit grosser Vorsicht und mit sehr geringen Mengen. Zu diesem Zwecke bezog ich seit Juli 1888 aus der Fabrik von Dr. Schuchardt in Görlitz folgende Salze: salpetersaures Kali, phosphorsaures Kali, phosphorsaures Ammoniak und salpetersaures Ammoniak. Diese Salze sind zwar teurer als jene Dünger für landwirtschaftliche Zwecke, aber sie sind doch noch immer so billig, dass die Düngung einer Topfpflanze oder einer Orchidee jährlich $^1/_2$—2 Pfennige kostet. Im verflossenen Jahre sind diese Salze noch weit billiger geworden, indem sie von einer rheinischen Firma fabrikmässig in grossem Massstabe hergestellt und in den Handel gebracht worden sind. Die Kosten der Düngung einer der erwähnten Pflanzen betragen jetzt jährlich höchstens $^1/_5$—1 Pfennig.

Wir verdanken dies dem Professor Dr. Paul Wagner in Darmstadt, der sich überhaupt grosse Verdienste um die Erforschung der rationellen Pflanzen-Ernährung erworben hat. Derselbe gab im vorigen Jahre eine Broschüre heraus betitelt: »Die Anwendung künstlicher Düngemittel im Obst- und Gemüsebau, in der Blumen- und Gartenkultur«,*) welche auch in dieser Zeitschrift wiederholt besprochen worden ist, und die ich jedem Fachgenossen auf's dringlichste zum Studium empfehlen kann, damit er sich mit diesen, für ihn so wichtigen Fragen genau bekannt mache. Ich habe oft gefunden, dass selbst wissenschaftlich und auf Gärtner-Lehranstalten gebildete Gärtner von diesen Dingen recht wenig wissen.



Oncidium flexuosum.
Seit 2 Jahren gedüngt und ohne jedes Pflanzmaterial kultivirt.
Photographische Aufnahme aus der Gärtnerei des Gartenbaudirektors C. E. Haupt in Brieg.
Original für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung«.

Man lese in der Broschüre von Professor Wagner nach, was dieser über die Düngung sagt, wie sie heute noch in fast allen Gärtnereien ausgeführt wird, wie unpraktisch, empirisch und oft geradezu falsch verfahren und massenhaft Geld und Zeit vergeudet wird, und man muss ihm beipflichten. Es ist hohe Zeit, dass hierin endlich Wandel geschafft wird, und dass der Gärtner ebenso rechnungs- und planmässig düngen lernt wie der Landwirt. (Fortsetzung folgt.)

*) Zum Preise von 1 M. 20 Pf. (für das Ausland 1 M. 30 Pf.) von Ludwig Möller in Erfurt postfrei zu beziehen. Auch die angegebenen Düngemittel sind dort zum niedrigsten Tagespreise erhältlich. Die Redaktion.

NELKEN.

Amerikanische winterblühende Nelken.

Von **Cl. Sonntag**, in Firma: Koll & Sonntag in Hilden.

Von der Ueberzeugung geleitet, dass langstielige Schnittblumen und ganz besonders bessere Nelken auch jetzt in Deutschland einen gesuchten und lohnenden Handelsartikel bilden, liessen wir uns im vergangenen Frühjahr einen grösseren Posten derjenigen Nelken aus Amerika kommen, die von den dortigen Fachzeitschriften und bekannten Spezialisten als besonders empfehlenswert gerühmt wurden, um uns selbst von derem Kulturwert für deutsche Verhältnisse zu überzeugen.

Die Sendung kam leider, da die Pflanzen für eine solche Reise nicht genügend vorbereitet gewesen waren, sehr beschädigt hier an, sodass wir trotz der sorgfältigsten Pflege nur eine beschränkte Anzahl retten konnten.

Dass wir der Blütenentwicklung dieser neuen Sorten mit grosser Spannung entgegensahen, ist wol leicht erklärlich, und wurde unsere Wissbegierde am höchsten gespannt, als sich im Herbst die farbenprächtigen Blumen öffneten und es sich zeigte, dass nur wenige Sorten die ihnen entgegengebrachten Erwartungen nicht erfüllten. Die Begeisterung für diese neuen amerikanischen Nelken war bei uns so lebhaft, dass das Beet, auf dem sie standen, jeden Tag mehrmals unser Sammelplatz wurde, um die schönen Farben und Formen zu bewundern. »Sehen Sie 'mal hier, Koll, das Ding ist wirklich reizend, schade, dass die ganze Gärtnerwelt solches nicht sieht«, rief ich wol jedesmal meinem Teilhaber zu. »Ja! ja! Sonntag, die amerikanischen Nelken sind wirklich wunderschön! Wir müssen uns nur recht bald rüstig an's Vermehren machen, denn ich bin überzeugt, dass man in Deutschland solche wertvollen Neueinführungen sofort in die Kulturen aufnehmen wird«, war die ermunternde Antwort für mich. —

In den folgenden Sorten fanden wir kräftigen Wuchs, eichen anhaltenden Flor, schöne volle Blumen und reine Farben vereinigt.

Mrs. Hitt. Lebhaft fleischfarbigrosa und so auffallend reichblühend, dass wir selbst noch zu Neujahr unbeschränkt davon schneiden konnten.

White Dove. Nach unserer Erfahrung als die beste weisse Sorte zu betrachten. Sie hat einen sehr kräftigen baumartigen Wuchs und bringt eine erstaunenswerte Anzahl grosser schneeweisser Blumen. Diese Nelke wird sich voraussichtlich auch hier ebenso viele Verehrer erwerben wie in Amerika, wo sie im November 1891 in Indianapolis mit einem Wertzeugnis erster Klasse ausgezeichnet wurde.

Ben Hur. Eine prachtvolle, zart rosafarbige Nelke mit köstlichem Wohlgeruch. Sie wurde hier bei uns von den Inhabern der besseren Blumengeschäfte allgemein bewundert und für die feine Binderei sehr verlangt.

Als die schönste rote Sorte ist *Attraction* zu bezeichnen. Die leuchtend rosa-scharlach gefärbten Blumen sind gross, voll und regelmässig gefüllt, sehr zierlich gefranst und wohlriechend.

San Mateo ist der letztgenannten Sorte sehr ähnlich und übertrifft die so sehr gerühmte *Fred Borner* bei weitem.

Tidal Wave, hellrosa; *J. R. Freeman,* dunkel-karmin und *W. F. Dreer,* dunkelrosa, zeigten hier bei uns keine nennenswerten Vorzüge im Vergleich mit den allgemein bekannten Winterblühern.

Ganz anders wird voraussichtlich unser Urteil über *Golden Triomph* werden. Die Pflanzen brachten infolge der ungünstigen Reise nur einige Blumen, welche jedoch auf einen hervorragenden Wert schliessen liessen. Die Blumen sind in jeder Beziehung vollkommen geformt und rein kanariengelb gefärbt. Die Amerikaner preisen diese Sorte als die beste und reichblühendste gelbe Remontant-Nelke. Ein eingehendes Urteil über diese und mehrere andere Neuheiten behalten wir uns bis zum nächsten Herbst vor.

Die besten gelbblühenden Remontant-Nelken für den Winterflor.

(Fortsetzung statt Schluss.)

Für den Herbst und Vorwinter kultivire ich als die mir liebste zitrongelbe Remontant-Nelke die mit wenig kirschroten Streifen versehene Sorte *Chevalier* (Carle). Dieselbe ist niedrigwachsend und reichblühend, und obgleich nicht starkwüchsig, doch gesund und widerstandsfähig. Namentlich letzteres ist bei den meisten gelben Nelken nicht der Fall; sie werden zu leicht vom schwarzen Pilz befallen, remontiren nicht und wachsen zu schwer aus Stecklingen, welches wol einzig der Grund sein mag, dass nie ein grosser Vorrat in gelben Sorten vorhanden ist.

Baronne de Rothschild (Carle), *M. Mathieu* (Carle), zeisiggelb mit zartrosa Streifen, früh- und reichblühend und ebenso gross als erstere, *Max Kraft* (Jochum), gelb, manchmal zart rosa gerandet, niedrig, *Marie Gabriele* (Jochum) kanariengelb, kräftig wachsend, und *Philipp Weilschott,* eine gelbe Farbenblume, sind bei mir die besten fast reingelben Sorten, und von diesen würde ich *M. Mathieu* (Carle 1887) unbedingt den Vorzug geben.

Mein Urteil lautet: für den Topfverkauf *Chevalier,* und als grossblumige *M. Mathieu* für die Binderei. Trotzdem beide nicht ganz reingelb sind, können sie doch wie *Baronne de Rothschild* als gelbe gelten.

Max Müller, Handelsgärtner in Strehlen-Dresden.

Nach meinen Erfahrungen gibt es bis jetzt noch keine, einen genügenden Gewinn bringende gelbe winterblühende Remontant-Nelke. Die bis heute vorhandenen gelben Sorten haben sich nicht als genügend lohnend erwiesen. Von allen diesen halte ich *Pride of Penshurst* für die beste, da sie bei mir vom Herbst bis zum Winter gute Blumen gebracht hat. Die Sorte *Baronne de Rothschild* ist mir leider noch unbekannt.

Ich kultivire nur ein kleines Sortiment Remontant-Nelken, in dem die besten sind: *Alphonse Karr,* rot; *Mad. Alégatière,* scharlach; *Châteaubriand,* lebhaft rosa; *Catherine Paul,* reinweiss; *Jean Sisley,* lachsfarbig, purpur gestreift; *Pride of Penshurst,* gelb; *Irma,* rosa; *Souvenir de Fois Labruyère,* leuchtend rot; *Le Grenadier,* leuchtend rot; *Laurent Pellet,* chamois, kirschrot gestreift; *Le Zouave,* dunkelrot gestreift und *Oriflamme,* dunkel chamois mit Purpur gestreift.

T. Tauch, Handelsgärtner in Trebnitz (Schlesien).

Eine kulturwürdige gelbe Remontant-Nelke für den Winterflor kenne ich nicht. Ich habe nach einander alle Sorten durchgeprobt und alle verworfen. Die *Baronne de Rothschild* kenne ich nicht. Die reichblumigste ist vorläufig noch *Karl Lackner,* mit der ich während der Sommermonate ganz Berlin überschwemmt habe. Hoffentlich beschert uns Amerika zur Weltausstellung eine allen Anforderungen genügende gelbe, im Winter reichblühende Remontant-Nelke, denn dort steht die Nelkenkultur fast höher als die Rosenkultur.

K. Kotte, Handelsgärtner in Südende bei Berlin.

(Schluss folgt.)

Obstgarten.

Früh- und reichtragende Aepfelsorten.

Von **G. W. Uhink,** Handelsgärtner in Lichtenthal bei Baden-Baden.

(Schluss.)

Ein würdiger Genosse des *Bismarck-Apfels* ist der vor zwei Jahren in England aufgetauchte *Royal Jubilee* (Graham), eine sehr grosse konische Frucht von zitronengelber Farbe, festem Fleisch und von so feinem Geschmack, dass er den Rang einer Tafelfrucht besitzt. Er verträgt den Transport gut und hält sich bis März. Der Baum wächst sehr gedrungen. Meine einjährigen Veredlungen sind so dick wie ein kleiner Finger, aber meist nicht über 60 *cm* lang.

Die *Ananas-Reinette,* als feine Tafelfrucht schon lange bekannt, gehört ebenfalls zu der Klasse der frühtragenden Aepfel. Die Frucht ist mittelgross und von angenehm gewürzhaftem, weinigem Zuckergeschmack. Zur Zwergkultur ist diese Sorte wie geschaffen, und tatsächlich sind von derselben schon grössere Anlagen oben angedeuteter Art an manchen Orten Deutschlands zu finden. Die *Ananas-Reinette* gedeiht auch noch in magerem Sandboden; wenn sie eine zu reichliche Düngung erhält, wird sie leicht krebsig.

Der *Cellini,* welcher schon im Jahrgang 1886, Seite 437 dieser Zeitschrift beschrieben und abgebildet und ferner noch im Jahrg. 1887, Seite 127 lobend erwähnt wurde, darf in der Liste der Frühtragenden nicht vergessen werden, denn er verdient es wirklich, dass man ihn anpflanzt. Es ist eine sehr

schöne (wachsgelbe, auf der Sonnenseite hübsch rotgestreifte Frucht von mittlerer Grösse, die sich bis Ende November hält. Der Wuchs des Baumes ist ein ziemlich kräftiger; die Krone bildet sich kugelförmig. Er gedeiht auch in geringem Boden.

Ecklinville ist eine sehr empfehlenswerte Sorte mit grossen, platten, eckigen Früchten von strohgelber, rötlich getupfter Färbung. Es ist dies eine der beliebtesten Küchensorten in England, die sich bis Januar hält.

In dieser Zeitung ist auf Seite 377 des vorigen Jahrgangs der *Eve-Apfel (Manks Codlin)* beschrieben und abgebildet, der mir zwar nicht bekannt ist, aber auch zu dieser Klasse gehören soll und deshalb hier erwähnt wird.

Eine zu Wirtschaftszwecken und zum Mosten sehr geeignete Sorte ist *Hawthornden*, die mittelgrosse plattrunde Früchte hat, deren Schale grünlich-weiss und auf der Sonnenseite blassrot gefärbt ist. Das Fleisch ist weiss, sehr saftreich und von angenehm säuerlichem Geschmack. Die Frucht hält sich bis Ende November.

Eine verbesserte Varietät dieser Sorte ist der *New-* oder *Winter-Hawthornden*, der sich bis Anfang Februar hält und ein viel stärkeres Wachstum als die alte Sorte besitzt. Die Frucht ist überdies grösser und etwas eckig, während *Old Hawthornden* von runder Form ist.

Der *Keswicker Küchenapfel* ist ein ganz vorzüglicher Frühapfel, der im September reift und sich nur einige Wochen hält. In England wird er in grossen Massen zur Geléebereitung angebaut. Ausserdem ist er vorzüglich zum Dörren und, wie schon oben erwähnt wurde, zum Mosten geeignet. Der von dieser Sorte hergestellte Apfelwein ist vorzüglich und deshalb von so hohem Wert, weil man die Sorte schon frühzeitig mosten kann. Es ist dies auch schon deshalb notwendig, weil der Apfel nur von kurzer Dauer ist, bald mehlig wird und an Saft verliert, wenn man ihn längere Zeit aufbewahrt.

Eine gute Sorte ist ferner *Lord Derby*, eine sehr grosse und schöne, längliche, eckige Frucht von grünlich-gelber Färbung und sehr schönem Ansehen. Hält sich bis Ende Dezember.

Lord Grosvenor, eine grosse, längliche Frucht von hellgelber Farbe, reift im September und hält sich bis Mitte Oktober.

Lord Suffield ist jedenfalls eine der besten Sommersorten. Die Frucht ist sehr gross und von hellgelber Färbung; sie reift im August und dauert bis Ende September.

Prince Albert (Lane) ist eine neuere Sorte, die eine grosse, runde, glatte Frucht von hellgrüner, lebhaft rot gestreifter und getuschter Färbung zeitigt. Ein sehr schöner, sich bis Ende Dezember haltender Apfel, der sich sicher gut verkaufen wird.

Zum Schlusse sei noch die Prachtsorte *The Queen (Die Königin)* erwähnt. In der Grösse kann sich diese Sorte mit dem *Bismarck-Apfel* messen, doch ist sie von mehr platter Form und sehr glatt. Die Farbe ist gelb mit rötlichen Streifen. Hält sich bis Ende Dezember. In einigen Katalogen wird die Reifezeit bis Ende Februar angegeben, jedoch konnte ich die Früchte nie länger als bis Ende Dezember erhalten.

Es gibt nun ausserdem noch eine Anzahl englischer Sorten, von denen ich vermute, dass sie gleichfalls wie die oben genannten zu der Klasse der frühtragenden Aepfel gehören. Da ich sie aber noch nicht genügend erprobt habe, so muss ich später einmal darauf zurückkommen. Es sind dies besonders folgende: *Nonsuch, Peasgood's Nonsuch, Beauty of Bath, Newton Wonder, Bramleys Seedling* und *The Shockley*.

Bemerken will ich noch, dass die Fruchtbarkeit bei den zuerst genannten Sorten eine so ausserordentlich grosse ist, dass ich es fast vorziehe, sie auch für die Buschform auf Wildlinge zu veredeln, da sie sich auf Doucin- oder Paradies-Unterlage förmlich zu Tode tragen. Nur für Schnurbäume und für kleine Formen in Hausgärtchen würde ich die letztgenannten Unterlagen wählen. Freilich muss sich der Baumschulenbesitzer oft den Wünschen seiner Abnehmer anbequemen.

Ueber Persimonen (Diospyros).

Von **F. W. Niemetz**, Kunst- und Handelsgärtner in Temesvar.

Vor etwa zehn Jahren beschaffte ich mir die ersten Persimonen-Bäumchen und zwar auf Veranlassung der vielversprechenden Beschreibung, die Fröbel & Ko. seiner Zeit veröffentlichten. Damals dachte ich, einen Fruchtbaum zu erlangen, der in unserem Klima im Freien aushalten würde. Diese Erwartungen haben sich jedoch nicht erfüllt. Weder ein Einbinden in Stroh noch ein Behäufeln mit Erde schützte gegen den Frost. Ein Biegen ist der Sprödigkeit des Holzes wegen nicht möglich. Es sind infolgedessen die in's Freie gepflanzten Bäumchen teils ganz, teils bis auf ein kleines Stammstückchen zurückgefroren.

Nun wurde der Versuch gemacht, die Persimonen als Topfobstbäumchen zu verwenden, und dies gelang vorzüglich. Bereits im zweiten Jahr der Topfkultur erhielt ich die ersten Früchte, die sich mit jedem Jahr mehrten. Im Jahre 1892 trugen etwas über 1 *m* hohe Bäumchen schon bis 25 Früchte.

Die Persimonen haben grosse glänzende Blätter, die sich im Herbst prachtvoll karmin und violett färben. Anfang November fallen die Blätter ab; die Früchte haben dann bereits Farbe gewonnen. Nunmehr bieten diese Bäumchen, ohne Blätter aber voll mit Früchten behangen, einen fremdartigen und höchst interessanten Anblick, der sechs bis acht Wochen bis zur vollständigen Reife andauert.

Ueber die Kultur ist folgendes zu bemerken. Die Ueberwinterung geschieht in einem frostfreien Raume, der, da die Persimonen überhaupt früh austreiben, nicht zu warm sein darf.

Der Standort muss während des Sommers ein halbschattiger sein, da die schönen grossen Blätter von der allzustarken Hitze leiden; wenigstens ist das hier in der oftmals fast tropischen Hitze Südungarns der Fall. Das Begiessen muss nur mässig geschehen, denn es schadet die Trockenheit weniger als die Nässe, die sie garnicht vertragen können.

Das Verpflanzen geschieht bei den Persimonen, die keine Früchte haben, im Herbst, bei Bäumchen mit Früchten jedoch nach der Fruchtreife. Eine aus Lehm- oder Rasenerde, Lauberde und Sand bestehende Erdmischung sagt ihnen am besten zu. Düngung ist nur mässig anzuwenden.

Ein Beschneiden ist nur insofern auszuführen, als es zur Regelung der Form des Bäumchens dient, zu lange Triebe gekürzt werden und dergleichen. Aeltere Bäumchen brauchen fast garnicht beschnitten zu werden, da solche fast nur kurze Triebe hervorbringen.

Die Veredlung der Varietäten geschieht im Frühjahr meist auf *Diospyros virginiana* und auch auf *D. Lotus*. Das Okuliren ist der Beschaffenheit der Augen wegen nicht gut ausführbar.

Die Persimonen werden in vielen Spielarten kultivirt, und wechselt die Grösse der verschiedenen Sorten von 10—33 *cm* im Umfang. Die Farben gehen von grünlichgelb bis dunkelkarminrot. Die Form der Früchte ist meist rund, doch gibt es auch eiförmige, walzenförmige und kalvillartig gerippte.

Jetzt ist noch eine Hauptfrage zu beantworten, die gewiss jedermann stellen wird und zwar die: »Wie ist der Geschmack der Früchte?« Nun, der Geschmack ist ein eigener, für uns fremdartiger, aber wenn die Früchte ihre vollkommene Lagerreife erreicht haben, wo sie dann fast durchscheinend werden, ist eine grössere Anzahl der Sorten wirklich sehr gut essbar. Ungeachtet dessen, dass sie nicht jedermann munden, und das ohne Zweifel, weil sie noch fremd, noch nicht genügend bekannt sind und mit Misstrauen betrachtet werden, finden sie doch viele Liebhaber, welche sie als einen Leckerbissen schätzen. Der Geschmack ist eben verschieden, und ich muss sagen, dass mir die Früchte mit jedem Jahre besser munden.

Die Varietäten sind, wie schon gesagt, zahlreich, und werden wol mehr als 20 Sorten im Handel sein.*)

Zur Kultur ist in jedem Falle aufzumuntern, da die Pflege der Persimonen leicht, ihre Fruchtbarkeit eine grosse ist, und sie prachtvolle Topfobstbäumchen von seltener Schönheit geben, die sich auch sicher bezahlt machen. Der Name »Persimone« stammt aus dem Englischen von »The Persimon.« Es wurde schon des öfteren empfohlen, diesen Namen zu gebrauchen, da Kakifrucht oder Kakifeige dem deutschen Ohre nicht sehr angenehm klingt.

*) Unter dem Titel »Die japanischen *Diospyros*-Arten und Abarten als Fruchtsträucher« haben wir auf den Seiten 381 und 393 des Jahrganges 1888 dieser Zeitschrift ausführlich über diese Frucht berichtet und dort auch 7 der besten Sorten abgebildet. Wir empfehlen auf's neue diese interessanten Fruchtsträucher der Beachtung, die — wenn vielleicht auch nicht wie unser Obst — doch gewiss für Zierzwecke ein einträglicher Handelsartikel werden können.

Wir empfingen von Herrn Niemetz verschiedene vortrefflich ausgebildete Früchte eigener Kultur. Die Redaktion.

Deutsche Schnittblumen-Kulturen.

I.

Die Schnittblumen-Gärtnerei von Andreas Hoss in Frankfurt am Main.

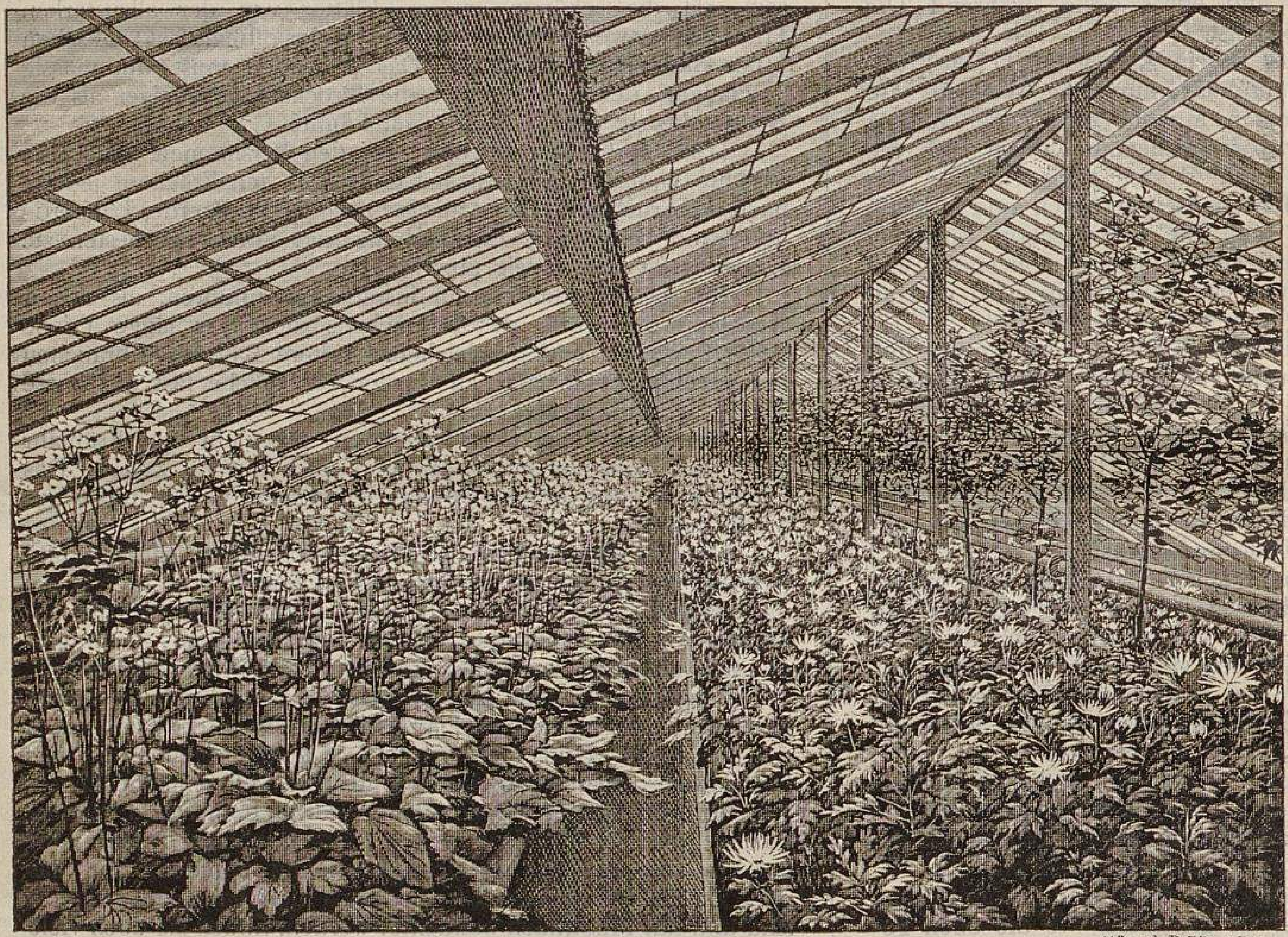
(Fortsetzung.)

In ein grösseres, mit Doppeldach versehenes Gewächshaus der Hoss'schen Schnittblumen-Gärtnerei erschliessen die beiden nachstehend veröffentlichten Abbildungen einen Einblick.

Die erste Illustration zeigt den Bestand des Hauses, wie er im November des vorigen Jahres vorhanden war. Zur linken Seite des Weges stehen im freien Grunde *Anemone japonica Honorine Jobert*, die im September zu blühen beginnen und unter Glasschutz mit ihrem Flor bis in den Dezember hineinreichen. Ihre Hauptblüte fällt also in eine Zeit, wo die Auswahl unter grösseren weissen Blumen eine sehr beschränkte ist. Die Pflanzen bleiben dauernd auf dem ihnen eingeräumten Platze stehen, wo sie unter dem Einflusse der ihnen gewährten ausserordentlich günstigen Verhältnisse zu üppigster Entwicklung und reichster, langdauernster Blüte gelangen.

Zur rechten Seite ist die linke Hälfte eines grossen Mittelbeetes sichtbar, welches vollständig mit *Chrysanthemum* bepflanzt war. Es ist doch wol unnötig, den fachkundigen Lesern noch besonders zu versichern, dass von dieser Fläche in der sonst blumenärmsten Zeit des Jahres eine sehr ergibige Ernte erzielt wurde, und trotzdem gab es in der Hoss'schen Gärtnerei keinen Tag, wo ein Ueberfluss an Blumen vorhanden gewesen wäre, im Gegenteil; die alltäglich neu erblühenden Massen fanden einen flotten Absatz, und das umsomehr, weil sie den Erfordernissen der zur Geltung gelangten Vorliebe für langstielige Blumen bestens entsprachen.

Während des Sommers stehen die *Chrysanthemum* im freien Lande; sie werden bei Eintritt der kälteren Tage herausgehoben und mit Ballen in das Erdbeet versetzt, wo — weil keine einzelnen Töpfe zu behandeln sind — die Pflege eine ungemein einfache ist.



Gewächshaus mit Anemonen, Chrysanthemum und Maréchal Niel-Rosen in der Schnittblumen-Gärtnerei von Andreas Hoss in Frankfurt am Main.
Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« photographisch aufgenommen.

Wenn die Blütezeit der *Chrysanthemum* ihr Ende gefunden hat, kommen Hortensien an deren Stelle, die bis dahin neben *Prunus triloba* und anderen Sträuchern frostfrei unter Dach im Einschlag gelegen haben. Das Beet wird nach dem Entfernen der *Chrysanthemum* umgegraben, gut gedüngt und nimmt dann die Hortensien auf, deren Entwicklung so geleitet wird, dass der Hauptflor im Mai und Juni eintritt. Diese Kultur verfolgt nur den Zweck, billigere weisse Schnittblumen für den grösseren Bedarf zu liefern. Die Azaleen sind dann verblüht und der Flor der weissen Levkoyen hat noch nicht begonnen; die Lücke füllen nun die Hortensien aus.

Die zweite Abbildung zeigt die rechtsseitige Hälfte desselben Hauses zur Blütezeit der Sorte *Thomas Hogg* im Mai des vorigen Jahres.

Im August geht der Flor dieser Hortensien zu Ende, doch bleiben sie im vollen Wachstum ungestört stehen, bis die Zeit heranrückt, wo die *Chrysanthemum* Schutz haben müssen. Bis dahin haben sie ihre neuen Triebe zur Reife und die Knospen zur Vorentwicklung gebracht; sie wandern dann wieder zu den Ziergehölzen in den Einschlag, die *Chrysanthemum* treten an ihre Stelle, und auch hier ist der Ring einer ununterbrochenen Ausnutzung des Hauses geschlossen. Dass im Sommer die Fenster von dem Hause entfernt werden, ist ja selbstverständlich.

In der Mitte des Hauses sind vor zwei Jahren *Maréchal Niel*-Rosen ausgepflanzt, die bei weiterer Entwicklung auf dem durch günstige Licht- und Bodenverhältnisse ausgezeichneten Standort sicher gleichfalls ergibige Blumenernten liefern und die Ausnutzung des Hauses abermals steigern werden.

Das in den beiden Abbildungen veranschaulichte Haus ist 50 *m* lang, $5^1/_2$ *m* breit und in der Dachmitte 3 *m* hoch. Das mittlere Erdbeet hat eine Gesamtbreite von 2 *m*, und jedes der Seitenbeete eine solche von $1^1/_4$ *m*. Auch dieses Haus ist an die Zentral-Wasserheizung angeschlossen.

Da vorstehend auch von weissen Blumen die Rede war, so sei hier anschliessend sogleich der Kultur der Tuberosen gedacht, die einen anderen Sonderzweig dieser Schnittblumengärtnerei bildet.

Die Zwiebeln für den ersten Flor werden gleich nach Neujahr eingepflanzt, und wird für die ersten Sätze die Sorte *The Pearl* bevorzugt, die sich etwas treiben lässt. Die Töpfe werden zur rechten Zeit in ein temperirtes Haus gebracht, in dem sie bleiben, bis Ende Mai oder Anfang Juni der Flor beginnt. Nach und nach kommen zum Einpflanzen die übrigen Sätze an die Reihe, die teils in Töpfe, teils in das freie Land gepflanzt werden. Der letzte Satz wird Ende Mai oder zu Anfang Juni eingepflanzt, der dann vom November bis Dezember zur Blüte

kommt. Von hier an bis Ende Mai, bezw. bis zum Juni, tritt in der Tuberosenblüte eine Pause ein.

Es kommen also auch hier die Erfolge des Bestrebens zur Geltung, den Flor einer Schnittblumen-Gattung teils vor, teils hinter die natürliche Blütezeit zu verlegen, um für eine längere Zeit die Vorteile auszunutzen, die derselben für den handelsgärtnerischen Betrieb eigen sind.

(Fortsetzung folgt.)

Chrysanthemum.

Wertvolle, spätblühende Chrysanthemum-Neuheiten.

Von **C. Sonntag,** in Firma: Koll & Sonntag in Hilden.

Sehr häufig wird an uns die Frage gerichtet, welches die besten spätblühenden *Chrysanthemum* für Schnittzwecke sind. Die richtige Beantwortung ist nicht eine so leichte Aufgabe, wie man im ersten Augenblick wol annimmt.

In der unendlich langen Reihe der Varietäten, die auch jetzt in Deutschland Aufnahme gefunden haben, gibt es für den Liebhaber eine fast unbeschränkte Anzahl, welche als vorzüglich bezeichnet werden muss. Ganz anders liegt die Sache für den Blumenzüchter, welcher mit einer begrenzten Anzahl ein einträgliches Geschäft zu machen wünscht. Aber auch selbst hier, wo der Geschmack für die eine oder die andere Farbe in den verschiedenen Orten und Gegenden wechselt, lässt sich nicht mit Bestimmtheit eine allgemein gültige Empfehlung geben.

Um jedoch denjenigen Liebhabern, welche auf den Besitz guter, spätblühender Neuheiten bedacht sind, eine Auswahl zu bieten, führe ich hier diejenigen Sorten auf, welche sich bei uns im Dezember durch reichen Flor, auffallende Grösse und schöne Farben auszeichneten.*)

A. Perry ist eine wertvolle Bereicherung der gelben, grossblumigen Sorten. Die Blumen sind von auffallender Grösse und erzielten hier die höchsten Preise.

Miss L. Cartledge muss unstreitig als die schönste, rosa blühende Neuheit bezeichnet werden. Die Blumen haben 18 bis 24 *cm* im Durchmesser und lassen sich der reizenden Form und lieblichen Farbe wegen überall mit Vorteil verwenden.

A. Ladenburg fällt durch die zierlich gewundenen, langen Blumenblätter auf. Die Farbe ist zart rosa mit silberartigem Anflug. Die Blume erreicht 15—18 *cm* im Durchmesser und ist von äusserst langer Dauer; selbst jetzt, am Neujahrsabend, wo ich diese Zeilen schreibe, stehen noch prächtig blühende Exemplare vor mir.

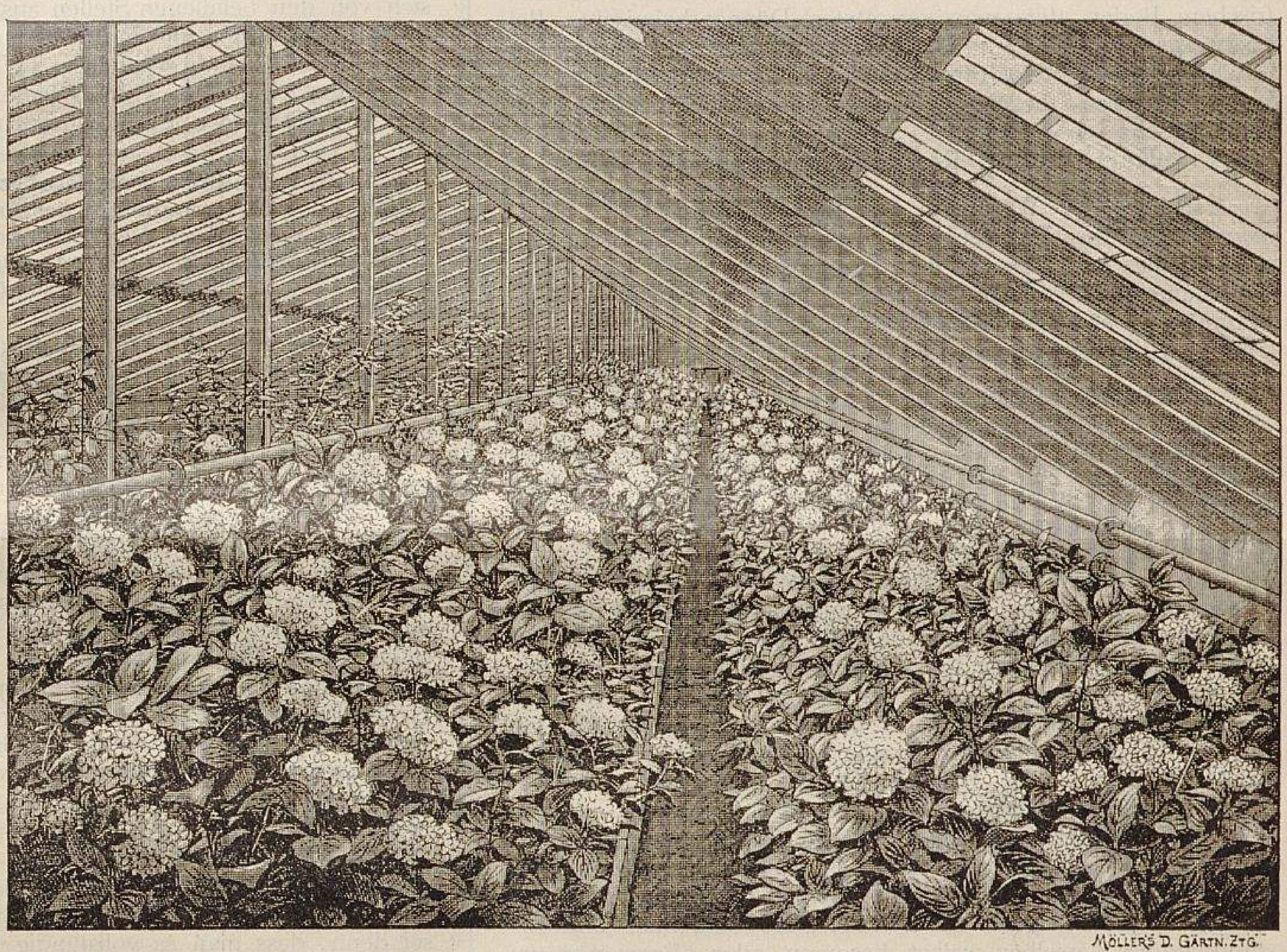
Mrs. Marie Simpson ist eine wertvolle neue, einwärtsgebogene Sorte in der Art wie *Gloria Mundi*.

*) Von den Herren Koll & Sonntag empfingen wir Ende Dezember und Anfang Januar zu verschiedenen malen Zusendungen von Blumen der vorstehend beschriebenen *Chrysanthemum*, die uns den Beweis brachten, dass diese Sorten bis tief in den Winter hinein ihre schönen Blumen entwickeln und die Empfehlung vollauf verdienen, die ihnen hier zuteil wird. Die Redaktion.

Eine der schönsten unter unseren von den bekanntesten amerikanischen Züchtern direkt bezogenen Sorten ist *Mrs. Robert Craig*. Die Blumen sind auffallend locker, regelmässig einwärtsgebogen und rein schneeweiss.

Golden Gate erregte hier ausnahmlos die Bewunderung eines jeden. Die Blumen sind wirklich grossartig in der Form und reizend in ihrer leuchtend rein goldgelben Farbe. Die mittleren Blumenblätter sind nach innen gebogen, während die äusseren bandartig in $1^1/_2$ *cm* Breite sehr graziös herabhängen. Die Pflanze hat einen kurz gedrungenen Wuchs, blüht sehr reichlich und wird unzweifelhaft als die schönste Neuheit für 1893 anerkannt werden.

Adolphe hat auffallend grosse Blumen und lange, breite, bandartige Petalen, welche an der Spitze sehr zierlich geschlitzt sind. Die Farbe ist weiss mit zart pfirsichrotem Anfluge. Der gedrungene Wuchs und reiche Flor dieser Sorte sind besonders auffallend; sie wird unstreitig auch in Deutschland eine Handelspflanze ersten Ranges werden. Diese Sorte wurde auf allen von uns beschickten Ausstellungen von jedem Kenner als die beste bezeichnet.



Gewächshaus mit Hortensien in der Schnittblumen-Gärtnerei von Andreas Hoss in Frankfurt am Main.
Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« photographisch aufgenommen.

Nicht weniger wertvoll als Spätblüher sind *E. G. Hill* und *Mrs. Frank Clinton*. Erstere Sorte hat eine tief goldgelbe Färbung und volle, schöne, langstielige Blumen, während letzterer eine hell schwefelgelbe Farbe eigen ist. Beide Sorten sind für Ausstellungs- wie auch für Schnittzwecke sehr zu empfehlen.

Andere hervorragende Neuheiten, welche aus den amerikanischen Sammlungen stammend, hier bei uns reichlich geblüht haben und für deutsche Zwecke passend erscheinen, sind: *Lilian Russell,* zart rosa mit silberweissem Schein; *Miss Lily Measures,* dichtgefüllt goldgelb; *Ivory,* elfenbeinweiss, grossblumig und sehr zierlich geformt; *Dawn* (Syn.: *V. H. Hallock*), zart pfirsichrosafarbene, prachtvolle, grosse Blume; *Novelty,* rosalila; die röhrenförmigen Petalen sind an der Spitze mehrfach rosettenähnlich geteilt,

Eine der schönsten ist *Delaware,* anemonenblütig, mit hellgelber Mitte und mit langen, bandartigen Blumenblättern.

W. Trycker, weiss mit Rosapurpur gestreift und gefleckt.

Exquisite, ein Sämling von *Mrs. Fottler,* jedoch schöner in der Blumenform und lebhafter rosa in der Färbung.

Edward Hatch, grosse volle Blumen, zitronengelb mit zart rosa Anflug.

Viviand Morell wird mit Recht in Amerika als eine der schönsten letztjährigen französischen Züchtungen bezeichnet und ist mit einem grossen Lobliede wieder nach Europa zurückgeschickt worden. Die grossen, lockeren Blumen, die bandartige Petalen haben, sind von silberrosa Farbe und werden für die feinere Binderei stets gesucht.

Fragenbeantwortungen.

Kultur der Arnika.

Beantwortungen der Fragen Nr. 1179:

»Hat jemand der Herren Leser Erfahrung in der Kultur der Arnika-Pflanze, aus welcher das Arnikablütenöl gewonnen wird?«

Die Arnikapflanze, *Arnica montana,* hat ihren natürlichen Standort auf oder an bergigen Bodenflächen, wo verwittertes Gestein als Nährboden vorherrschend ist. Es gibt im Riesengebirge Bergwiesen, wo die Arnika-Pflanzen in Massen blühen. Kultivirt gedeihen und blühen sie am besten in möglichst frischem Boden, dem man verrotteten Dünger beimischt. Bei beetweisem Stande ist nach mehreren Jahren ein Umpflanzen in einen gleichen, jedoch frischen Boden anzuraten. Die Pflanze sieht mit ihren nickenden Knospen und leuchtend gelben Blumen sehr schön aus.

Karl Weber, Rosengärtnerei in Bolkenhain.

Hier an der Weser im Sollinger Walde wächst *Arnica montana* auf frischen, feuchten, humusreichen Waldwiesen sehr häufig und scheint ihr dieser Boden sehr zuzusagen. Die Blumen werden zur Blütezeit im Juni und Juli gesammelt. Planmässig betriebene Kulturen gibt es hier nicht.

Max Oppermann in Wehrden an der Weser.

Kraftmaschinen für Wasser-Hebewerke.

Zur Beantwortung der Frage Nr. 1189:

»Es wird die Anlage eines Wasser-Hebewerkes mit einer Maschine in der Stärke von etwa zwei Pferdekräften geplant. Welche Maschinen sind die besten; Gas-, Petroleum-, Heissluft- oder Dampfmaschinen? Wie hoch wird sich ungefähr der Preis für die leistungsfähigste und dauerhafteste Anlage stellen?«

Zur Beantwortung der Frage ist vor allen Dingen nötig zu wissen, wie hoch das Wasser gehoben und gedrückt werden soll, bezw. ob in der Preisangabe die Kosten für Pumpe, Transmission und Rohrleitung mit einbegriffen sein sollen und wie viel Wasser benötigt wird. Aber wenn auch diese Angaben noch gegeben werden, so ist es immerhin schwer, ja für den gewissenhaften Beantworter unmöglich, bedingungslos zu behaupten, die und die Maschine ist die beste, die oder jene Pumpe die empfehlenswerteste.

Die chemische und mechanische Zusammensetzung des Wassers, das Vorhandensein einer Gasleitung, der Preis von Koks oder Kohlen am Verbrauchsorte, der zuküntige Standort der Maschine, die Fähigkeit des Besitzers, die Bedienung und Instandhaltung derselben selbst besorgen oder überwachen zu können, bezw. das Vorhandensein dazu geeigneter Personen, die Dauer der täglichen Betriebszeit, der Wert oder Preis des bisher vorhandenen und verbrauchten Wassers (Wasserleitung) und vieles andere sind Faktoren von so einschneidender Bedeutung für die Bezeichnung der »besten leistungsfähigsten« und »dauerhaftesten« (doch wol auch billigsten?) Anlage, dass eine unbedingt zutreffende Antwort in so weitem Rahmen, wie gesagt, für einen gewissenhaften Fachmann nicht möglich ist, und würde sie versucht, so müsste sie so allgemein gehalten sein, dass der Fragesteller daraus nur wenig Nutzen ziehen würde.

Glaubt die geehrte Redaktion, dass die Sache für den Leserkreis dieser Zeitung von Wert und Wichtigkeit sein kann, so bin ich gern bereit, zu versuchen, in einer möglichst gedrängten Abhandlung die Vorzüge und Nachteile der bisher bekannten, für gärtnerische Zwecke verwendbaren Kleinmotoren zu beleuchten, und das unter besonderer Berücksichtigung der Verwendung derselben zum Heben von Wasser.

M. Thier, Zivil-Ingenieur in Erfurt.

Nachschrift der Redaktion. Wir ersuchen den Herrn Verfasser recht dringend um eine eingehende Erörterung dieser für zahlreiche Leser ungemein wichtigen Frage, deren Lösung für den heutigen Betrieb einer Gärtnerei von grosser Bedeutung ist.

Russ gegen Mehltau.

Beantwortung der Frage Nr. 1190:

»Ist Russ bei Mehltau auf Rosen ohne Schaden anwendbar und wie ist die Anwendung?«

Der Herr Fragesteller ist wahrscheinlich der Ansicht, dass Böses mit Bösem vertrieben werden muss, weil er Kohlschwarz auf Weiss geben will. Russ schadet den Pflanzen nichts, hilft dagegen zur Vertilgung der Erdflöhe, doch dass er den Mehltau auf Rosen beseitigt, habe ich noch nicht bemerken können.

So viel ich mich auch bemüht habe, ist mir noch kein im Freien wirksames künstliches Mittel gegen Mehltau bekannt geworden. Die Wahl einer möglichst freien Lage, ferner rigolen und kräftig düngen, blieb neben den erfüllten Wünschen nach günstigem Wetter die einzige Hülfe. Ein zugiger Standort mit Prallsonne, oder ein 8 Tage anhaltendes feuchtwarmes Wetter im Juni, hier und da mit einer kalten Einlage, begünstigen die Bildung des Mehltaues, und selbst die beste, 3 mal angewandte Bordelaiser-Brühe, die nur die Blüten und Blätter beschmutzt, wäscht den Pilz nicht fort und das aus dem einfachen Grunde, weil auf dem Schimmel nichts feuchtes haftet und der Pilz sich von den befallenen Stellen aus immer schnell wieder verbreitet. Am besten hilft mit frischem Regen und hellem Sonnenschein abwechselnde Witterung (Wachswetter.)

Die *Rosa canina Froebeli* leidet nicht vom Mehltau.

Karl Weber, Rosengärtnerei in Bolkenhain.

Verwendung von Blut zu Düngezwecken.

Beantwortungen der Frage Nr. 1195:

»Ist Blutabfall aus Metzgereien von grossem Düngewert? Ist es besser, denselben den Erdvorräten zuzufügen oder, nachdem das Blut abgestanden ist, als flüssigen Dünger zu verwenden und z. B. im Winter Obstpflanzungen damit zu düngen?«

Das tierische Blut enthält etwa 2—3 % Stickstoff (Hornspäne etwa 12 %) und ist deswegen als Dünger sehr wohl zu verwenden. Der Gehalt an Phosphor ist indessen so gering, dass er garnicht inbetracht kommt.

Was dem Blute einen gewissen Wert verleiht, ist der Umstand, dass es bald in Fäulnis übergeht, aus welchem Grunde sein Stickstoff verhältnismässig schnell den Pflanzen zugute kommt. Die Stickstoffdüngung im allgemeinen befördert den Blattwuchs. Wo es sich also darum handelt, für eine üppige Entwicklung des Laubes zu sorgen — und das dürfte wol immer der Fall sein, denn je mehr Blätter da sind, desto reichlicher ist auch die Assimilation — da ist auch das Blut am Platze.

In der Zeit meines Aufenthaltes in der Gärtnerei des Herrn Fr. Römer in Quedlinburg wurde durch Wasser verdünntes Blut mit sehr gutem Erfolge zum Giessen von Topfgewächsen benutzt. Vorzugsweise waren es die Levkoyen, die regelmässig solche Düngung erhielten, dann auch die Calceolarien, Nelken usw.

Dass man das Blut, wenn es als flüssige Düngung verwendet werden soll, erst abstehen lässt, halte ich für überflüssig, da es, wie schon gesagt, ohnehin bald in Fäulnis übergeht; es sei denn, dass man es vollständig frisch bekommt.

Eine Düngung der Obstbäume mit Stickstoff ist dann angebracht, wenn der Holztrieb ein nur schwacher ist oder ganz nachgelassen hat. Hier dürfte aber Blut allein wol kaum der rechte Dünger sein, denn es doch immerhin nur niedrigen Stickstoffgehaltes wegen würden ungeheure Mengen von Blut erforderlich sein. Soll dasselbe hier dennoch Verwendung finden, dann wird man gut tun, dasselbe mit andern Substanzen, die Stickstoff enthalten, wie Hühnerdünger usw., zu vermischen. Wenn der Stickstoffgehalt des Blutes dann vom Baume aufgenommen ist, würden jene soweit gelöst sein, dass sie ebenfalls zur Aufnahme durch die Wurzeln bereit sind.

Uebrigens kann das Blut auch sehr wohl den Kompost- oder anderen Erden beigemengt werden, und ist man hierzu um so eher berechtigt, als in unseren Erden der Stickstoff der am häufigsten fehlende Pflanzennährstoff ist. Man erhält aus den Schlächtereien oft Blut, dem Stücke verfaulten Fleisches und dergl. beigemengt sind. Dieses Blut dürfte dann am besten der Erde beigemischt werden, zumal auch die Fleischstücke sich schnell zersetzen.

Meymund, Gartenbaulehrer in Poppelau, O.-Schl.

Blutabfall aus Metzgereien ist kein zu verachtendes Düngemittel und können wir ihn mit in die Reihe der wirksamsten Dünger stellen. Die wichtigere Frage ist jedenfalls, wie das

Blut zu verwenden ist. Die beste Anwendung ist entschieden, alle dergleichen Abfälle mit Erde zu durchsetzen und dieselbe öfters umzuarbeiten, um dadurch Frost und Luft einwirken zu lassen.

Wird das Blut in dieser Form als Dünger verwendet, so sind die einzelnen Nährstoffe besser zersetzt und deshalb für die Wurzeln eher ausnutzbar.

Vor einigen Jahren standen mir solche Abfälle zur Verfügung. Unentschlossen, wie ich sie verwenden sollte, wählte ich 2 Wege: roh, und als Beimischung für den Komposthaufen benutzt. Beide Verfahren wandte ich zum Düngen von jungen Spalierbäumen an und erzielte damit folgendes Ergebnis: Die mit rohem Abfall gedüngten Bäume brachten geile Triebe, wohingegen diejenigen Bäume, um welche ich in einem Kreise die alte Erde weggenommen und durch die präparirte Erde ersetzt hatte, ausser gutem Holz auch recht schöne Früchte entwickelten und eine bessere Bewurzelung als erstere erlangten. Als flüssiger, längere Zeit abgestandener Dünger bei älteren Obstbäumen verwendet, indem man es in die zu diesem Zweck in das Erdreich um den Baum gebohrten Löcher giesst, mag das Blut immerhin von Nutzen sein.

C. Reifferscheid, Kunstgärtner in Lemgo.

Weiden an Grabenrändern.

Beantwortungen der Frage Nr. 1210:

»Sind Weiden-Anpflanzungen in schwerem Boden am Rande eines Grabens lohnend? Welche Sorte ist die geeignetste zum Massenbau?«

Weidenpflanzungen sind dann nur lohnend, wenn das hierzu bestimmte Land mindestens $\frac{1}{2}$ *m* tief rigolt wird. Diese Arbeit wird sich namentlich an allzusteilen Ufern schwer ausführen lassen. Im rigolten thonhaltigen Lehmboden gedeihen Korbweiden vorzüglich, vorausgesetzt, dass auch die passendsten Sorten gewählt werden.

Sind die Ufer einigermassen flachliegend, so wolle Fragesteller einen $\frac{1}{2}$ *m* breiten Streifen $\frac{1}{2}$ *m* tief rigolen und dann in die Mitte desselben eine Reihe Stecklinge mit 30—40 *cm* Abstand pflanzen.

Für gedachte Anpflanzung empfehle ich folgende Sorten als die ergibigsten:

1. Königsweide, *Salix viminalis regalis*,
2. Hamburger Hanfweide, *Salix viminalis* »Varietät Hamburg«.
3. Fuchsschwanzweide, *Salix alopecuroides*.

Paul Kynast, Kreis-Obergärtner in Peiskretscham (O.-Schl.)

Bei einer lohnenden Weidenkultur kommt es hauptsächlich darauf an, zu welchem Zwecke das Material dienen soll.

Zur Flechterei eignen sich am besten: 1. *Salix babylonica* L., Aeste und Zweige grünlichbraun, überhängend; Blätter lanzettlich, gesägt. 2. *Salix pruinosa* Bess. (Syn: *Salix acutifolia* Willd.), Aeste lang, glatt, blau bereift; Blätter lanzettlich, gesägt. 3. *Salix vitellina* L., eine Form von *Salix alba* mit dottergelben Zweigen.

Letztere ist für die Korbflechterei nicht so geeignet, wie die vorhergenannten. Im hiesigen Boden, welcher auch Thon enthält, verzweigt sie sich sehr leicht und bildet nur kurze Triebe.

In schwerem Boden sind Weidenanpflanzungen bei richtiger Sortenwahl immer sehr lohnend. **C. Süpke** in Proskau.

Der früheste Freiland-Salat.

Weitere Beantwortungen der Frage Nr. 1211:

»Welches ist der früheste Freiland-Kopfsalat?«

Als frühester Freiland-Kopfsalat wird hier der *Frühe Steinkopf* gezogen. Derselbe eignet sich für's freie Land ebenso gut, wie für Mistbeete und hat sich für ersteren Zweck gut bewährt. Die Köpfe sind zwar nur klein, schliessen sich aber sehr früh und sind bei grosser Zartheit recht fest. Da die Köpfe nur klein bleiben, können die Pflanzen bedeutend enger gesetzt werden als die der grossen späten Sorten.

Von dem *Steinkopf-Salat* gibt es mehrere Sorten, eine gelbe, (die bekannteste) grüne, goldgelbe und braune.

Eine andere hier sehr verbreitete Sorte ist der *Frühe gelbe Maikopf* mit roten Kanten. Dieser bildet gleich dem *Steinkopf* kleine zarte, aber ziemlich festgeschlossene Köpfe und ist auch sehr früh. Sobald die Köpfe fest genug sind, müssen sie geschnitten und verbraucht oder zu Markte gebracht werden, da sie alsbald, besonders bei warmem Wetter, leicht durchtreiben.

Max Oppermann in Wehrden a. d. Weser.

Die Frage: welcher Salat der früheste für das freie Land ist, kann verschieden beantwortet werden. Der früheste Kopfsalat für's Freie ist entschieden derjenige, den man schon im Herbst pflanzt, also der Winter-Kopfsalat. Hierzu eignet sich nach meinen Erfahrungen am besten der *Winter-Butterkopf* und der *Braune Trotzkopf*. Ersterer ist völlig winterhart, wird jedoch nicht so gross und fest wie der *Braune Trotzkopf*. Letzterer wintert etwas mehr aus; die Pflanzen jedoch, welche durchkommen, liefern prachtvolle, grosse, feste und dabei äusserst schmackhafte Köpfe.

Um Winter-Salatpflanzen zu ziehen, darf der Same nicht vor Anfang September ausgesäet werden. Die Pflanzen dürfen, nachdem sie in's freie Land gesetzt worden sind, nicht mehr stark in Trieb kommen, nur müssen sie vor Eintritt des Winters gut angewurzelt sein.

Wer es nun mit dem Winter-Salat versäumt hat, der säe, wenn Mistbeete zur Verfügung stehen, Anfang März den Samen aus, pikire die Pflanzen, sobald sie zu fassen sind, auf einen kalten Kasten, härte sie langsam ab und setze sie, wenn kein starker Frost (einige Nachtfröste schaden nichts) mehr zu befürchten ist, in das freie Land. Auch für diese Kultur nehme ich am liebsten den *Braunen Trotzkopf*.

Stehen keine Mistbeete zur Verfügung, so säe man den Samen, sobald man das Land zu bearbeiten vermag, an einer recht sonnigen Stelle aus. Hierzu nehme ich, um früh Köpfe zu erzielen, den sogenannten *Maikopf*, der sich sehr früh schliesst und dem *Braunen Trotzkopf* sehr ähnlich, nur nicht ganz so gross ist.

Gustav Braune in Hamme-Bochum.

Aussat von Aesculus Hippocastanum.

Beantwortungen der Frage Nr. 1219:

»Kann man in diesem Jahre gereifte wilde Kastanien schon im nächsten Frühjahr als Pflanzkastanien legen, oder müssen dieselben zuvor gelagert haben?«

Die im Herbst von der Rosskastanie geernteten Früchte gehen schon im nächsten Frühjahr auf, brauchen also nicht 2 Jahre zu lagern. Einen Beweis hierfür liefert die Tatsache, dass die unter dem herabgefallenen Laube bedeckt gebliebenen Früchte im nächsten Frühjahre zu keimen beginnen.

Paul Kynast, Kreis-Obergärtner in Peiskretscham (O.-Schl.).

Ich setze voraus, dass unter »wilde« Kastanie unsere gewöhnliche Rosskastanie, *Aesculus Hippocastanum*, verstanden ist. Ein Ablagern der Samen derselben ist nicht nur überflüssig, sondern geradezu nachteilig, denn die Samen behalten — wie unsere meisten Gehölzsamen — die Keimkraft nicht lange. Je schneller der Same in die Erde kommt, desto besser ist dies. Ich habe die Wahrnehmung gemacht, dass Kastanien, die im Herbst 1891 von den Bäumen gefallen und im feuchten Laube liegen geblieben waren, schon im Frühjahr 1892 sehr zeitig ihre Keime üppig entwickelt hatten. Die Aussat ist daher schon im Herbst vorzunehmen. Kann oder soll dies nicht geschehen, so müssen die Samen, wie ich das auch getan habe, im Keller in feuchten Sand eingeschlagen bis zum nächsten Frühjahr liegen bleiben. Eine trockene Aufbewahrung schadet der Keimkraft.

Meymund, Gartenbaulehrer in Poppelau (O.-Schl.)

Kastanien, welche im Herbst reif geworden sind, gehen wenn sie ausgesäet werden, im darauffolgenden Frühjahr unfehlbar auf. Man kann dieselben also schon im Herbst auf's Satbeet legen. Im Winter muss man sie so aufbewahren, dass sie nicht vertrocknen oder schimmelig werden, weshalb man sie am besten im Freien entweder in eine flache Grube eingräbt und mit Erde bedeckt, oder auf flache Haufen schichtet und mit ihrem eigenen Laube überschüttet.

St. Olbrich Obergärtner in Zürich-Hirslanden.

Kastanien (*Aesculus Hippocastanum*) können noch in demselben Herbst, in dem sie geerntet werden, ausgesäet werden. Man legt sie in Reihen und in diesen einige Zentimeter tief. In meiner Lehrzeit wurden auf diese Weise mehrere Beete mit Kastanien besäet, die im darauffolgenden Frühjahr sehr gut aufgingen.

Eine Aussat im Frühjahr wird wol jedenfalls dieselben Erfolge ergeben.

Anton Sturm, Kunstgärtner in Sanssouci.

Fortbildungs-Schulzwang für Gärtnerlehrlinge.

Beantwortung der Frage Nr. 1227:

»Ist ein Herrschaftsgärtner auf einem Dorfe verpflichtet, seine Lehrburschen n eine Fortbildungsschule zu schicken, in der denselben doch garnichts vom Fache gelehrt wird? Ist der Amtsvorsteher berechtigt, wenn die Lehrburschen einige Minuten zu spät kommen, den betreffenden Prinzipal zu einer Geldstrafe heranzuziehen?«

Ob ein Herrschaftsgärtner auf einem Dorfe verpflichtet ist, seine Lehrlinge in eine Fachschule zu schicken, muss ihm das Gesetz sagen. Vom fachmännischen Standpunkt aus sollte jeder Gärtner verpflichtet sein, seinen Zöglingen soviel wie irgend möglich Gelegenheit zu geben, sich weiter auszubilden. Für die meisten Lehrlinge ist eine Fortbildungsschule viel wesentlicher als eine Fachschule, denn sehr viele derselben sind noch garnicht imstande, einem Fachunterricht folgen zu können. Für ihre ganze Existenz ist es aber von grosser Bedeutung, inwieweit sie guten Schulunterricht genossen haben, denn gerade die Gärtnerei ist ein sehr schwerer Beruf und verlangt ausser den fachmännischen auch noch sehr viele andere Kenntnisse. Der Gärtner muss vor allen Dingen rechnen können und geistig gebildet sein. Als Gehülfen haben die Gärtner keine Gelegenheit mehr, solchen Unterricht zu besuchen. Als Lehrlinge ist und muss ihnen die Zeit dazu gewährt werden, denn es sollen die Lehrlinge ja nicht ausschliesslich als Arbeitshülfe verwandt werden, da sie von ihren Eltern als Lehrlinge dem Gärtner übergeben sind und dessen Pflicht es ist, den jungen Leuten neben der fachlichen Ausbildung auch noch eine weitere Schulbildung zukommen zu lassen. Würde dies von allen Gärtnern befolgt, so hätten wir einen weitaus besseren Gehülfenstand. Der junge Gärtner soll, wenn er, wie das meistens der Fall ist, nur mit den einfachen Elementarkenntnissen ausgestattet in die Lehre kommt, hier nun nicht schon aufhören, sich geistig zu beschäftigen. Da die meisten jungen Leute aus eigenem Antriebe nicht weiter streben, so sind die Lehrherrn doch wol verpflichtet, dies zu veranlassen. In eine Geldstrafe kann der Prinzipal nicht genommen werden. Nur wenn es in den Statuten bemerkt ist, und der betreffende Prinzipal sich mit diesen einverstanden erklärt hat, ist er dazu verpflichtet.

Otto Sachs, Kunst- und Handelsgärtner in Fredersdorf a. d. Ostbahn.

In Hirschberg wurde kürzlich ein Fleischerlehrling, der einigemal die Schule versäumt hatte, vom Schöffengericht zu 10 Mark Strafe verurteilt, obgleich derselbe angegeben, dass er die Zeit während der Schulstunden zur Fortbildung in seinem Fache benutzt hatte. Hier wurden verschiedene Lehrlinge, darunter auch der meine, wegen geringer Ungebühr (z. B. erst wegen zu leisen, dann zu lauten Antworten) mit Ohrfeigen regalirt, was ein Fortbleiben von der Schule zufolge hatte, doch wurde denselben bedeutet, dass dies bei Vermeidung von Strafe nicht angängig sei, körperliche Züchtigung hinfort jedoch unterbleiben solle.

Dem Zuge der jetzigen Zeit, sich kaum dem Ei entwachsen für riesig gescheit zu halten und sich bei jedem erziehendtadelnden Wort beleidigt zu fühlen, kann ja ein kleiner Dämpfer nichts schaden.

Karl Weber, Rosengärtnerei in Bolkenhain.

Wenn in einem Dorfe sich eine Fortbildungsschule befindet, so dürfte das von jedem Wohlmeinenden, besonders aber auch vonseiten des Herrschaftsgärtners, nur dankbar begrüsst werden. Selbst wenn vom gärtnerischen Fache in einer solchen nichts gelehrt wird, gibt es sicherlich doch in derselben noch soviel zu lernen, dass man seine Lehrlinge aus eigenem Antriebe hinschicken sollte, ohne erst durch Strafen dazu verpflichtet zu werden. Zuviel wird wol keiner so leicht lernen, und in den Fortbildungsschulen kann bei einigem Eifer und Fleiss der Schüler noch manches gelernt werden, was für das spätere Leben nützlich ist. Zur Ausbildung seines Lehrlings im gärtnerischem Fache dürfte dem Herrschaftsgärtner selbst, trotz der für die Fortbildungsschule bestehenden Besuchspflicht, auch noch Zeit genug bleiben.

Wenn den Lehrlingen Gelegenheit geboten ist, durch Besuch einer anderen Schule für den Unterricht der Fortbildungsschule Ersatz zu finden, so können dieselben unter Begründung dieser Sachlage von der Teilnahme am Unterricht in der Fortbildungsschule doch wol zweifelsohne entbunden werden.

Max Oppermann in Wehrden a. d. Weser.

FRAGEKASTEN.

Den Fragestellern diene zur geneigten Beachtung, dass Fragen, welche wiederholt gestellt und beantwortet worden sind, von einer erneuten Aufnahme ausgeschlossen werden müssen. Ebenso sind alle auf Kauf und Verkauf bezügliche Fragen unzulässig.

Die Redaktion.

Frage Nr. 1242: »Hier in Süd-Russland hört in den Monaten Juli und August das Wachstum der Georginen während der trockenen, tropischen Hitze, wo häufig das Thermometer im Schatten bis + 30° R. steigt, dagegen in der Sonne noch um 10° mehr zeigt, gänzlich auf. Die Hauptursache scheint eine Art Spinne zu sein, welche die ganze Unterseite der Blattscheibe verspinnt, worauf sie sich in ungeheuren Mengen vermehrt und vom Safte der Blätter lebt, sodass letztere die gesunde Farbe verlieren und grünlichbraun werden. Gibt es ein Mittel, um der Entwicklung und Vermehrung dieses Insektes vorzubeugen? Das immerwährende Spritzen mit verschiedenen chemischen Mitteln ist ebenso wie das Beschatten fast unmöglich auszuführen.«

Frage Nr. 1243: »Gibt es ein sicheres Mittel zur Vertilgung der so lästigen Wolllaus?«

Frage Nr. 1244: »Sind alte *Chrysanthemum indicum*-Pflanzen, deren Stengel bis auf die Ausläufer abgeschnitten worden sind, nachdem dieselben nach dem Abblühen frostfrei überwintert wurden, lohnender zu kultiviren, als die aus Stecklingen erzogenen? Es handelt sich um Topfkultur und um die Erzielung vieler Blütentriebe.«

Frage Nr. 1245: »Treiben sich jene Salatpflanzen besser, die im August ausgesäet und in Kästen pikirt worden sind, als solche, die von der Januar-Aussat gewonnen wurden?«

Frage Nr. 1246: »Woher mag es kommen, dass an im September mit Knospen eingepflanzten Remontantnelken die Knospen später bei einer Temperatur von + 3—6° R. taub wurden?«

Frage Nr. 1247: »Ich ziehe einen grossen Posten *Primula sinensis fl. alb. pl.* Im letzten Sommer trat dazwischen eine Krankheit auf, welche den grössten Teil der Pflanzen zerstörte. Die Blätter, bezw. die Pflanzen, bekamen mutmasslich von einem Pilz herrührende dunkle Flecken, die sehr schnell um sich griffen und mir ein Fenster voll Pflanzen nach dem anderen zerstörten. Was mag die Ursache sein? Mit welchem Mittel trete ich der Krankheit am erfolgreichsten entgegen? Ausserdem blühen $^1/_3$ von meinen Primeln jetzt vollständig grün!«

Frage Nr. 1248: »Wieviel Grassamen (Tiergarten-Mischung) gebraucht man auf einer Fläche von 16 *qm*, bezw. für 1 *qm*, um einen guten Rasen zu erzielen? Die Lage des Platzes ist gegen Südost; das Erdreich ist schwarzer, ungedüngter Mutterboden. Diese Frage kam vor kurzer Zeit hier zur gerichtlichen Verhandlung. Ich ersuche die werten Kollegen um ihre Ansicht.«

Frage Nr. 1249: »Wie ist die Kultur der Plectogynen *(Aspidistra)*, die in Massen herangezogen werden sollen?«

Frage Nr. 1250: »Wie sind bunte Drazänen im Vermehrungsbeet, nachdem sie 6—8 *cm* lang aus den Rhizomen getrieben haben, zu behandeln? Sind sie von dem alten Holz, bezw. von den Rhizomen zu lösen oder muss, wenn sie in kleine Töpfe gepflanzt werden, etwas vom alten Holz daran bleiben?«

VERKEHRSWESEN.

Einführung des Postanweisungsdienstes im Verkehr mit der Republik Liberia.

Die Republik Liberia hat sich bereit erklärt, das wiener Uebereinkommen über den Austausch von Postanweisungen zur Ausführung zu bringen. Infolge dessen kommt vom 1. Januar 1893 ab für den Verkehr zwischen Deutschland und Liberia der Postanweisungsdienst zur Einführung, mit der Massgabe jedoch, dass in Liberia an dem Austausche zunächst nur die Postanstalten in Bassa (Buchanan) und Monrovia teilnehmen, und dass ferner Zahlungen nach Harper (Robertsport) und Sinoe durch das General-Postoffice in Monrovia vermittelt werden. Die Postanweisungen werden für beide Richtungen in der deutschen Markwährung ausgestellt; die Umwandlung in die Landeswährung von Liberia (Dollars und Cents) erfolgt durch die liberischen Postanstalten.

Die Gebühr für die bis zum Meistbetrage von 400 M. zulässigen Postanweisungen beträgt bei der Absendung aus Deutschland 20 Pf. für je 20 M. oder einen Teil dieser Summe.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 3. Erfurt, den 20. Januar 1893. VIII. Jahrgang.

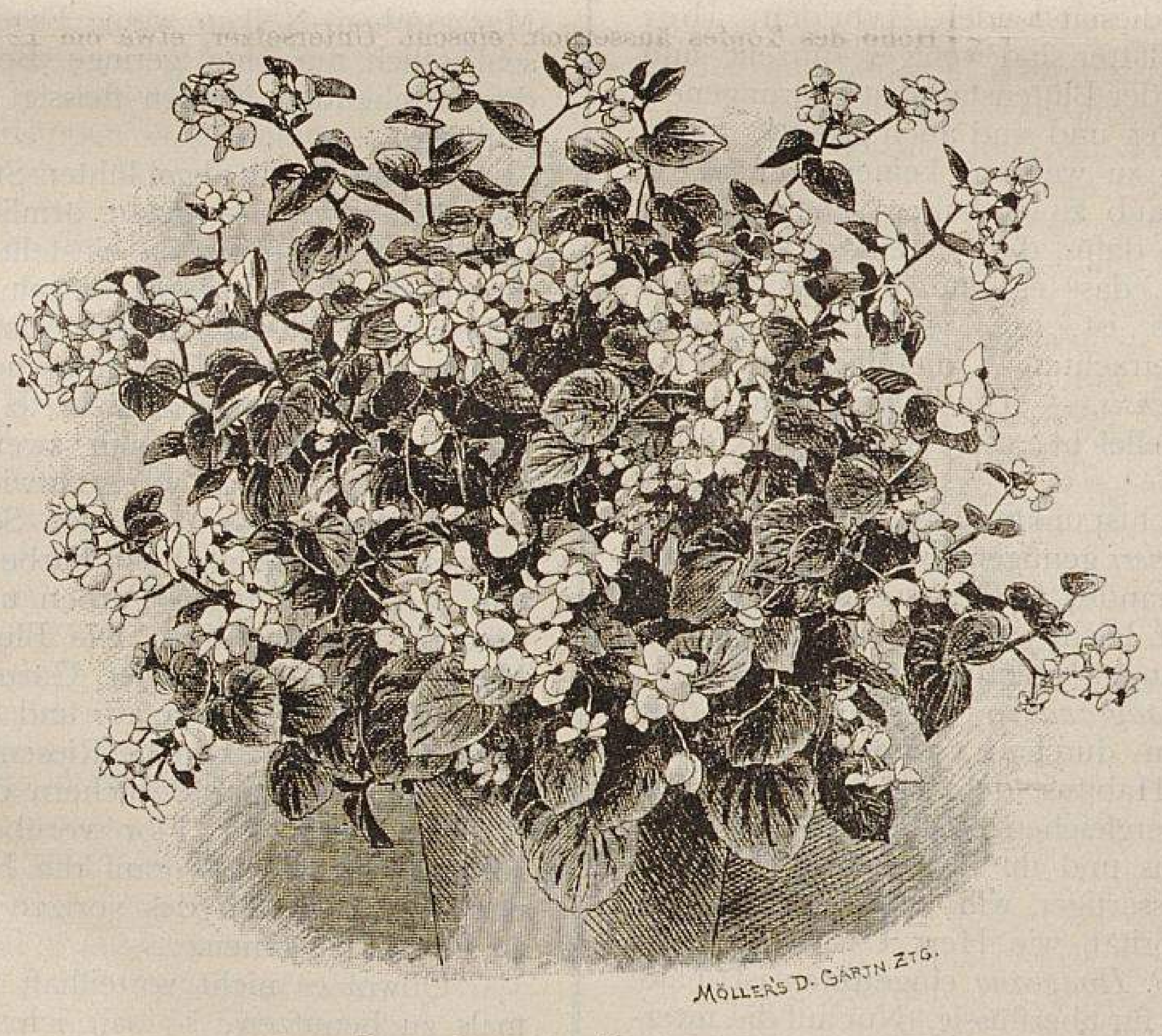
Begonia semperflorens vera.*)

Von **Friedr. Lapp**, Kunstgärtner in Neustadt a. Aisch.

Die *Begonia semperflorens vera* erhielt ich im Frühjahre 1892 von ihrem Züchter, Herrn Hofgärtner Pfister-Gaibach, mit dem Bemerken, dass sie eine überaus reichblühende Hybride und gleich gut als Topf- wie als Gruppenpflanze verwendbar sei. Diese Empfehlung hat sich nicht allein bewahrheitet, sondern sie ist noch übertroffen worden. Ununterbrochen das ganze Jahr hindurch erzeugt diese Sorte Blumen in Massen, sodass die 25—30 *cm* hoch und 40—50 *cm* breit werdende Pflanze stets damit bedeckt ist.

Ich beobachtete im stillen oft Blumenliebhaber, die gerade nicht für strauchartige Begonien eingenommen waren, wie sie stets von dem Blütenreichtum dieser Sorte gefesselt stehen blieben und äusserten: »Das ist doch eine allerliebste Begonie!« In der Tat ist diese Bezeichnung sehr zutreffend. Trotz ihres niedrigen, gedrungenen Wuchses ist der Aufbau doch ein lockerer und gefälliger. Die Blätter haben die Grösse jener der *Begonia Schmidti*, die gewiss den meisten Lesern dieser Zeitung bekannt sein wird. Die Grösse der Belaubung steht im richtigen Verhältnis zu den Blumen.

Oft wenn ich im Sommer vor dieser Begonie stand, verglich ich sie mit einem kleinen sprudelnden Quell, wo neckisch ein Wassertropfen den andern überstürzt. Blumen und Knospen sprossen überall hervor und zwar in solcher Menge, als quellen sie in der Tat aus der Pflanze heraus. Die zu ihrer vollständigen Höhe herangewachsenen Haupttriebe neigen sich ein klein wenig, was der Pflanze einen sehr graziösen Anstrich verleiht. Wie früh- und reichblühend diese Sorte ist, geht schon daraus hervor, dass ein kaum fingerhoher Steckling bereits Blumen hervorbringt und fort und fort wachsend und blühend sich zur kräftigen Pflanze entwickelt. Die Blumen sind unter Glas reinweiss, und im Freien weiss, in Rosa übergehend.



Begonia semperflorens vera.
Nach der Photographie einer Pflanze aus der Handelsgärtnerei von Fr. Lapp in Neustadt a. d. Aisch.

Entstanden ist diese gute Sorte durch Kreuzung der *B. semperflorens* mit *B. Froebeli* und vereinigt die besten Eigenschaften beider Sorten in sich. Die von oben nach unten gemessenen einzelnen Blumen haben einen Durchmesser von etwa $3^1/_2$ *cm* und sind in Träubchen von 6—10 Blumen vereinigt. Die Blumen bilden einen feinen Werkstoff für Bindereien jeder Art und werden, wenn sie erst mehr bekannt sind, gewiss einen begehrten Artikel für lockere Blumenarbeiten bilden. Als Topfpflanze wird sie sehr gern gekauft. Als Gruppenpflanze kann sie die viel-

*) Die Bezeichnung *Begonia semperflorens »vera«* will uns nicht recht passend erscheinen, da sie jedenfalls zu Missverständnissen Anlass geben wird. Unter *B. semperflorens »vera«* wird sich jeder die echte oder wahre Spezies denken und nicht eine durch Kreuzung hervorgegangene Hybride. Die Redaktion.

seitigste Verwendbarkeit finden. Die Kultur ist die denkbar einfachste wie die aller harten *Semperflorens*-Arten. Gewiss wird diese Begonie sich viele Freunde erwerben und jahraus, jahrein ihrem Pfleger eine Fülle von Blumen bescheren.

BEGONIEN

Zur Begonia Haageana-Frage.

Von **F. A. Pfister,** gräfl. Schönborn'scher Hofgärtner in Gaibach bei Volkach.

Infolge der interessanten Mitteilungen des Herrn Uhink auf Seite 438 des vorigen Jahrgangs dieser geschätzten Gärtner-Zeitung über die Abstammung der *Begonia Haageana* bat ich die Herren Lemoine & fils in Nancy um weitere Aufklärung in dieser Angelegenheit, und waren die Herren so freundlich, mir folgendes zu erwidern:

»Wir haben die Artikel in Möller's Gärtner-Zeitung, welche die *Begonia Haageana* behandeln, gelesen und gibt Herr Uhink die richtige Abstammung derselben an. Unsere Mitteilungen können die seinigen nur bestätigen.

Nachdem wir in Kew die herrlichen Exemplare genannter Begonie gesehen hatten, wandten wir uns an die Herren Haage & Schmidt mit der Bitte, uns von derselben eine oder zwei Pflanzen zu liefern. Wir erhielten von dort die Antwort, dass sie wol im Besitze dieser Begonie seien, aber sie noch nicht in Vermehrung genommen hätten. Die Vorstandschaft von Kew war dann so freundlich, uns ein Exemplar ihrer *Begonia Haageana* zu schicken, und hiervon stammen wol alle Exemplare dieser Begonie ab, die sich gegenwärtig im Handel befinden.

Wir kultiviren zu gleicher Zeit die *Begonia Scharffiana, Haageana, Credneri* und *Pictavensis. B. Scharffiana* ist eine echte Spezies, die sich leicht und treu aus Samen ziehen lässt.

Begonia Credneri und *B. Pictavensis,* die zu gleicher Zeit in den Handel kamen und zwar die erstere von Haage & Schmidt, die letztere von Bruant in Poitiers, in beiden Fällen als Hybride zwischen *B. metallica* und *B. Scharffiana,* erscheinen uns um so mehr gleich zu sein, als die durch Samen erhaltenen Pflanzen beider Begonien ganz ähnlich sind.

Begonia Haageana ähnelt diesen beiden Hybriden, aber sie ist viel schöner. Die Blätter sind weniger runzelig und zarter, die Blütenstiele dicker, der Blütenstand ist gedrungener; die Blumen erscheinen zahlreicher und sind auch grösser. Diese Begonie gibt, ohne befruchtet zu werden, keinen Samen, da die Staubfäden keinen Blütenstaub zu enthalten scheinen, und alle ihre Eigenschaften sprechen dafür, dass sie eine Hybride ist, und zwar sind wir der Ansicht, dass es eine von Brasilien eingeführte natürliche Hybride ist, die vielleicht — vom spezifischen Standpunkt aus betrachtet — dieselben Eltern hat wie *B. Credneri* und *B. Pictavensis.* — Die Typen, von denen sie abstammt, waren aber vielleicht von kräftigerer Gestalt mit grösseren Blumen.

Vom gärtnerischen Gesichtspunkte aus betrachtet, ist *Begonia Haageana* von *B. Credneri* genügend verschieden, wenn man sie auch im jungen Zustande, wie es uns selbst anfangs vorgekommen ist, mit einander leicht verwechseln kann.«

So weit die Herren Lemoine. — Beifügen möchte ich noch, dass *B. Scharffiana* von *B. Haageana* so verschieden ist, dass eine Verwechslung der beiden durchaus ausgeschlossen ist. Erstere hat einen niedrigeren Habitus, den ich am besten mit der alten *B. hydrocotylefolia**) vergleichen möchte; *B. Haageana* hat einen hochgehenden Wuchs und ihr Blütenstand ist unvergleichlich hervorragender, grossartiger wie bei *B. Scharffiana.*

Nachdem auch eine Autorität, wie Herr Uhink, für die Schönheit und den Wert der *B. Haageana* eingetreten ist, halte ich weitere empfehlende Worte für überflüssig. Nur auf die interessante Geschichte der *B. Haageana,* wie wir sie von den Herren Uhink und Lemoine gehört haben, möchte ich noch einmal hinweisen: Von Brasilien stammend und im Geschäfte der Herren Haage & Schmidt in Erfurt herangezogen, kommt diese Begonie nach England, wird in Frankreich in den Handel gegeben und ging an ihrer Geburtsstätte schliesslich wieder verloren, sodass sie dort nur noch dem Namen nach bekannt ist.

*) Unter diesem Namen lernte ich sie in meinen Jugendjahren kennen. In Dietrich's Encyclopaedie finde ich sie, was wol nur auf einen Satzfehler zurückzuführen ist, als *B. hydrocytolefolia* Hook. verzeichnet.
Der Verfasser.

NELKEN

Nochmals über Margarethen-Nelken.

Von **F. A. Schreck** in Huelva (Spanien).

Obwol in dieser Zeitung schon so viel über Margarethen-Nelken geschrieben worden ist, erlaube ich mir doch noch, die Erfahrungen zum besten zu geben, welche ich mit dieser dankbaren Pflanze hier gemacht habe. Wenn auch diese Mitteilungen für Deutschland nicht durchweg Anwendung finden können, so sieht sich dadurch doch vielleicht mancher Berufsgenosse, der in einem warmen Klima arbeitet, veranlasst, bei Samenbestellungen auch ein par Prisen von Margarethen-Nelkensamen mit aufzuschreiben.

Im Februar 1891 sandte mir mein Freund, Herr H. Hillebrand (in Firma: Hillebrand & Bredemeier in Pallanza) einige Prisen Samen von den Margarethen-Nelken mit dem Ersuchen, dass ich dieselben aussäen möchte, um zu beobachten, wie dieselben sich im hiesigen Klima entwickeln würden. Mit Vergnügen kam ich dem Wunsche meines Freundes nach, säete den Samen in Schalen und pikirte die Pflänzchen auf Anzuchtbeete, wo sie sich auch ganz nett entwickelten. Schon im Mai zeigten sich die ersten Blumen. Einige wenige einfachblühende Pflanzen riss ich sofort heraus. Die inzwischen eingetretene Hitze und Trockenheit liess die Pflanzen und Blumen jedoch nicht recht zur Entwicklung kommen. Obwol dieselben schön gefüllt und gut geformt waren, konnten sie mich doch nur wenig begeistern, und das einfach aus dem Grunde, weil sie mir zu klein erschienen.

Ich muss nun besonders erwähnen, dass man hier in Andalusien sehr für riesenblumige Topfnelken schwärmt. Durch gute Pflege der Pflanzen und rechtzeitiges Ausbrechen der Knospen, sodass man an jedem Stengel nur eine Blume zur Entwicklung kommen lässt (ähnlich wie dies bei den *Chrysanthemum* geschieht) erzielt man hier auch von Topfnelken wirkliche Riesenblumen. Ob sie nun gerade schön sind, darüber bestimmt Madame La Mode. Schliesslich gewöhnt man sich aber doch an den Anblick dieser Monstreblumen, und, wie bereits gesagt, konnten mich infolgedessen die bescheidenen Margarethen-Nelken wenig begeistern, sodass ich dem Beete schliesslich nur eine geringe Beachtung schenkte, obwol die daraufstehenden Nelken fleissig bis in den Monat Juli hinein blühten.

Nachdem die abgeblühten Stengel entfernt waren, machten die Pflanzen einen recht ärmlichen Eindruck. Als sich im Oktober der erste Regen einstellte, begannen die Nelken junge Triebe in Massen zu entwickeln. Ich liess die Pflanzen ausheben und besetzte damit ein Beet im Garten des Hôtel Colon, wo sie freudig weiter wuchsen und jeder Trieb sich zu einem Blumenstengel ausbildete. Im Monat Januar 1892 begannen die Pflanzen zum zweitenmale zu blühen. Da das Wetter jetzt kühler war, entwickelten sich die Blumen bedeutend besser als bei der Sommerhitze; sie wurden viel grösser und vorzüglich in Farbe und Form. Das Beet leuchtete in den schönsten Farben und dauerte der Flor ununterbrochen bis zum Mai. Die Blumen erschienen in unzähligen Mengen; oft schnitt der Gärtner an einem Morgen gegen 50 Dutzend derselben ab und trotzdem bemerkte man keine Lücken. Obwol es keine Riesenblumen waren, so wurde doch das Beet von allen Besuchern des Gartens viel bewundert.

Nachdem der Flor vorüber war, wurden die Stengel zurückgeschnitten, worauf die Pflanzen von neuem austrieben und Ende Oktober des vorigen Jahres ihre dritte Blumenernte zu liefern begannen.

Obwol es nicht vorteilhaft ist, die alten Pflanzen nochmals zu benutzen, so sah ich mich doch dazu genötigt, weil ich versäumte, rechtzeitig neue Pflanzen nachzuziehen. Von dem Werte der Margarethen-Nelken überzeugt, habe ich jedoch schon im Oktober 1892 meine Aussat für 1893 gemacht. Da diese hieraus erwachsenden Pflanzen genügend Zeit zu ihrer Entwicklung haben, so wird auch der erste Flor schon reichlicher ausfallen, als der vom Jahre 1891.

Wenn ich das Gesagte kurz zusammenfasse, so komme ich zu dem Schluss: Die Margarethen-Nelken sind für warme Klimate die dankbarsten Nelken für den Winter- und Frühjahrsflor, und das sowol für den Schnitt als auch zur Zierde der Beete.

ORCHIDEEN

Zur Geschichte der Cattleya labiata.

Auf Seite 414 des vorigen Jahrganges dieser Zeitung erörterte Herr Gartenbaudirektor Haupt-Brieg die Geschichte der *Cattleya labiata* und auf Seite 443 desselben Jahrganges liess Herr Lucien Linden, Direktor der L'Horticulture Internationale in Brüssel, eine Erwiderung folgen.

Es sind uns einige weitere hierauf bezügliche Mitteilungen zugegangen, von denen wir einzelne wol noch zum Abdruck bringen werden. Nachstehend veröffentlichen wir in Berücksichtigung der grossen Beachtung, die in unserer Zeit der für die Schnittblumen-Kultur sehr wertvollen, im Spätherbst blühenden Orchideen zugewandt wird, einen Auszug aus dem neuesten Hefte (dem ersten Teil des zweiten Bandes der zweiten Serie) der von Sander-St. Albans herausgegebenen »Reichenbachia«, die eine farbige Abbildung der *Cattleya labiata* Lindley mit den folgenden Erläuterungen begleitet.

Zunächst berichtet dort Herr R. A. Rolfe: »Die prächtige *Cattleya labiata* Lindley wurde durch William Swainson aus der unmittelbaren Nachbarschaft von Rio de Janeiro eingeführt und blühte zum erstenmale in Europa im November 1818 in dem Warmhause auf der Besitzung von William Cattley, Esq. in Barnet (England). Sie wurde durch Lindley in seiner »Collectanea Botanica« beschrieben und abgebildet, dort als Pflanzen-Genus aufgestellt und dem Herrn Cattley gewidmet. Sie bildet zugleich die Original-Spezies dieses Genus, obgleich das *Epidendrum violaceum* von Loddiges als zweite Spezies zu derselben Zeit hinzugefügt wurde. Im Jahre 1819 blühte sie im botanischem Garten zu Glasgow und wiederum im Jahre 1824, wo dann eine kolorirte Abbildung von ihr für die »Exotic Flora« angefertigt wurde, in welchem Werke wir erfahren, dass die abgebildete Pflanze ein Spross von Herrn Cattley's Mutterpflanze war. Die Oertlichkeit, in der *C. labiata* gesammelt wurde, ist aber nicht angegeben, doch lassen zwei Tatsachen auf dieselbe schliessen. Die eine ist, dass Swainson's Pflanzen in der unmittelbaren Nachbarschaft von Rio gesammelt wurden; die andere, dass längere Zeit, wenigstens bis 1836, die Pflanze in einer Entfernung von 15 Meilen um diese Stadt wild vorkam, und zwar an zwei Orten, auf Gavea oder Topsail Mountain auf steilen Klippen von mehreren Hundert Fuss Höhe, und auf Pedra Bonita Mountain, Gavea gerade entgegengesetzt liegend, an der Ecke eines Abhanges der östlichen Seite. Hier fand sie Gardner im Jahre 1836 im November in voller Blüte und versah sich mit Exemplaren zum Trocknen wie auch mit einer reichlichen Anzahl lebender Pflanzen. Erstere wurden verteilt und sind noch gut erhaltene Exemplare davon in den Herbarien von Kew sowie im British Museum vorhanden. Von den lebenden Pflanzen kann ich nichts genaues sagen, doch scheint es als möglich, dass sie nach Europa gekommen sind, denn Gardner sandte lebende Pflanzen heim, und eine derselben war die *Cattleya intermedia variegata* nach Hooker (in Wirklichkeit *C. Harrisoniana* Batem.), abgebildet im »Botanical Magazine« t. 4085, im Jahre 1844. Bis zu dieser Zeit scheint unsere *Cattleya* jedoch ziemlich zahlreich in den Sammlungen vertreten gewesen zu sein, denn wir lesen in »Paxton's Magazine« vom Jahre 1838, dass »Pflanzen bei den Herren Loddiges, Rollison, Knight u. a. zu angemessenen Preisen zu haben sind.« Ich glaube, dass diese alle bis zu der erwähnten Zeit von der Umgebung nahe bei Rio kamen. Nachdem sie dort jedoch ausgerottet waren, wurde diese *Cattleya* in der Kultur ausserordentlich selten, was seinen Grund unzweifelhaft in der damaligen sehr unvollkommenen Kultur der Cattleyen hat und viele derselben eine solche fehlerhafte Behandlung nicht lange ertrugen. Ueber die Umstände, welche die Ausrottung so schnell beförderten, braucht man sich auch nicht zu verwundern, wenn man die Berichte vernimmt, die von Gardner aufgezeichnet worden sind. Schon ein Jahr später, als er diese Gegend wieder besuchte, fand er eine grosse Veränderung auf dem Platze vor. Der vorhandene Wald war gänzlich abgehauen, die Bäume in Holzkohle verwandelt, und auch die kleineren Bäume und Sträucher waren durch Feuer zerstört worden. »Der Fortschritt der Kultur« bemerkt Gardner »schreitet so schnell im Umkreise von 20 Meilen um Rio vorwärts, dass viele von den Pflanzen-Spezies, die noch in der Umgegend der Stadt vorhanden sind, in dem Laufe einiger Jahre vollständig vernichtet sein und die Botaniker künftiger Zeiten vergeblich umher spähen werden nach den Pflanzenarten, die ihre Vorgänger hier gesammelt haben.« Gardner erzählt ferner, dass er *Cattleya labiata* auch an den Ufern des Rio Parahyba, des die Grenze zwischen den Provinzen Rio de Janeiro und Minas Geraes bildet, vorgefunden habe, und dass sie dort im März blühe. Dies hatte zu der Vermutung geführt, dass es hier die Varietät *Warneri* sei, doch sehe ich nicht ein warum. Es wurden hiervon keine Exemplare aufbewahrt, und auch in dieser Gegend sind nach Gardner viele Quadratmeilen des Urwaldes niedergehauen oder verbrannt worden, um Raum für Kaffeebaumpflanzungen zu gewinnen.

Wir kommen nun zu der Zeit der Wiedereinführung. Dazwischen liegt ein Zeitraum von ungefähr 40 Jahren, während desselben viele Expeditionen für Pflanzenentdeckungen und auch für Auffindung der *C. labiata* ausgerüstet wurden; doch als man mit dem letzteren Bemühen keine Erfolge hatte, befürchtete man den gänzlichen Verlust und das Ausgestorbensein dieser *Cattleya*. Im Jahre 1882 erhielt Herr Bartlett, Kurator des zoologischen Gartens zu London, einige Pflanzen, die in die Hände des Herrn B. S. Williams zu Upper Holloway (London) übergingen. Im Jahre 1882 empfing Herr E. Moreau in Paris eine kleine Importation von irgend einer Gegend Brasiliens. Im folgenden Jahre führten die Herren Linden in Brüssel eine *Cattleya* ein, die sie unter dem Namen *C. Warocqueana* verkauften, die sich aber als *C. labiata* erwies. Im Herbst 1891 ist sie in bedeutenden Massen von den Herren Sander & Ko. in St. Albans eingeführt worden, welche einige Monate vorher einen Sammler zwecks Entdeckung der lange verloren gewesenen Pflanze aussandten. In dem Lichte der jetzigen Ereignisse betrachtet ist es aber doch merkwürdig, dass sie allen Pflanzensammlern, welche auf der Suche nach ihr waren, so lange entgangen ist. Auch ist es jetzt klar, dass ihr Verbreitungsbezirk früher viel grösser war als gegenwärtig, und dass die Gegend nahe bei Rio, aus der die ersten Pflanzen kamen, eine Ansiedlungsstation war. Als sie dann dort beim Verbrennen der Wälder zum Zwecke der Ausführung von Kaffeebaumpflanzungen und anderer Kulturen ausgerottet wurde, blieb sie ausserordentlich selten in den europäischen Sammlungen.

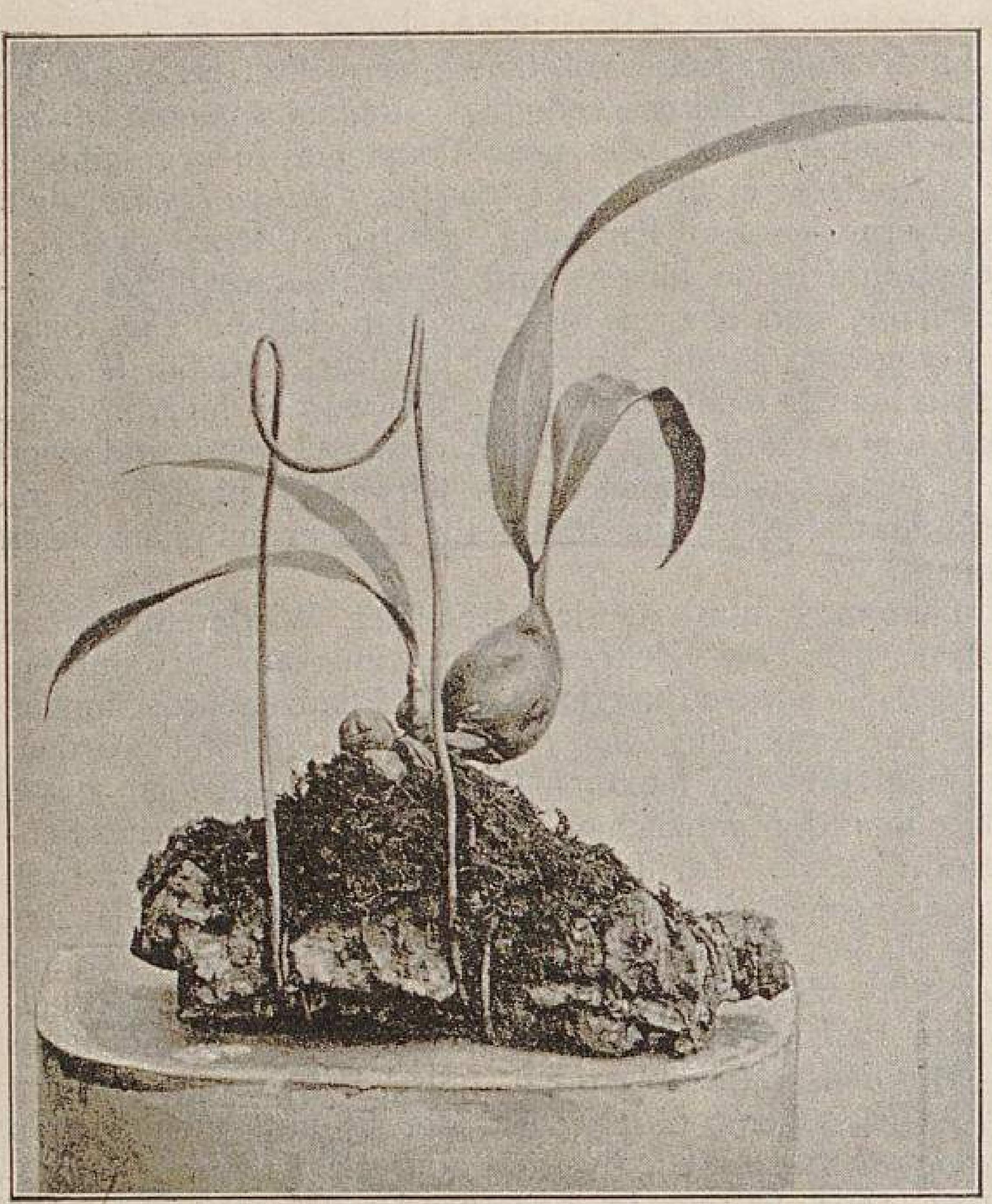
In den neueren Einführungen zeigt sie sich in der Blüte sehr veränderlich, doch ein Vergleich mit alten Abbildungen beweist, dass dies nur neue Formen der Spezies sind.« —

Dann heisst es in der »Reichenbachia« weiter:

»Die schöne und in der Geschichte der Orchideenkunde epochemachende *Cattleya labiata* wurde von Herrn W. Swainson auf einer wissenschaftlichen Reise durch Brasilien entdeckt. In Hooker's »Exotic Flora«, Bd. 2, Tafel 157 erschien eine kolorirte Abbildung derselben, zu deren Text — augenscheinlich von Herrn Cattley selbst, dem zu Ehren Lindley die Pflanze benannt hatte — die Note hinzugefügt war: »Diese Orchidee — vielleicht die glänzendste der ganzen Familie — blühte zuerst in meinem Gewächshause zu Barnet im Jahre 1818; die Pflanze war von Herrn Swainson während seiner Reise in Brasilien an mich gesandt worden.« Ein Jahr später blühte sie im botanischen Garten zu Glasgow, eine Tatsache, welche durch eine Blüte im Herbar Sir Joseph Hooker's (jetzt in Kew befindlich) festgestellt ist. Die oben erwähnte kolorirte Tafel erschien im Jahre 1825 und war nach dem Exemplar im botanischen Garten zu Glasgow gemalt worden, dieses aber war ein Ableger von dem Originalexemplar des Herrn Cattley.

Es folgt nach dieser Zeit eine längere Pause, in welcher wir nichts von neuen Importationen hören. Im Jahre 1830 war es der liverpooler Kaufmann und Rheder Herr Horsfall, dessen Schiffe zwischen Europa und Brasilien fuhren, welcher den langsam sich vermehrenden Vorrat von *C. labiata*-Exemplaren vergrössern half. Einer seiner Kapitäne brachte ihm eins oder mehrere Exemplare dieser Pflanze; eins sicherlich, denn dies lebt noch als Beweis für die Richtigkeit dieser Angabe. Es befindet sich in der Sammlung des Earl of Home zu Bothwell Castle in Lanark und blüht dort jährlich in alter ungeschwächter Kraft. Dieses Exemplar war ungefähr 50 Jahre unter der Obhut des verstorbenen Herrn Turnbull, Obergärtners zu Bothwell, mit dem wir mehrfach über diese Angelegenheit korrespondirt haben.

Wiederum verging eine lange Pause, bis neue Pflanzen erschienen. Nach mehr als einem halben Jahrhundert, im



Coelogyne spec.

Jahre 1882, erhielt Herr Bartlett, Kurator des zoologischen Gartens im Regent's Park zu London, einige Exemplare, welche bald darauf in den Besitz des verstorbenen Herrn B. S. Williams zu Upper Holloway übergingen. Im Jahre 1885 empfing Dr. von Regel, der kürzlich verstorbene Direktor des botanischen Gartens zu St. Petersburg, einige Pflanzen, die aber so schwach und in einer so trostlosen Verfassung waren, dass sie kaum als Vergrösserung des Bestandes gelten konnten. Etwas später, im Jahre 1889, erhielt M. Moreau zu Paris ungefähr 50 Exemplare.

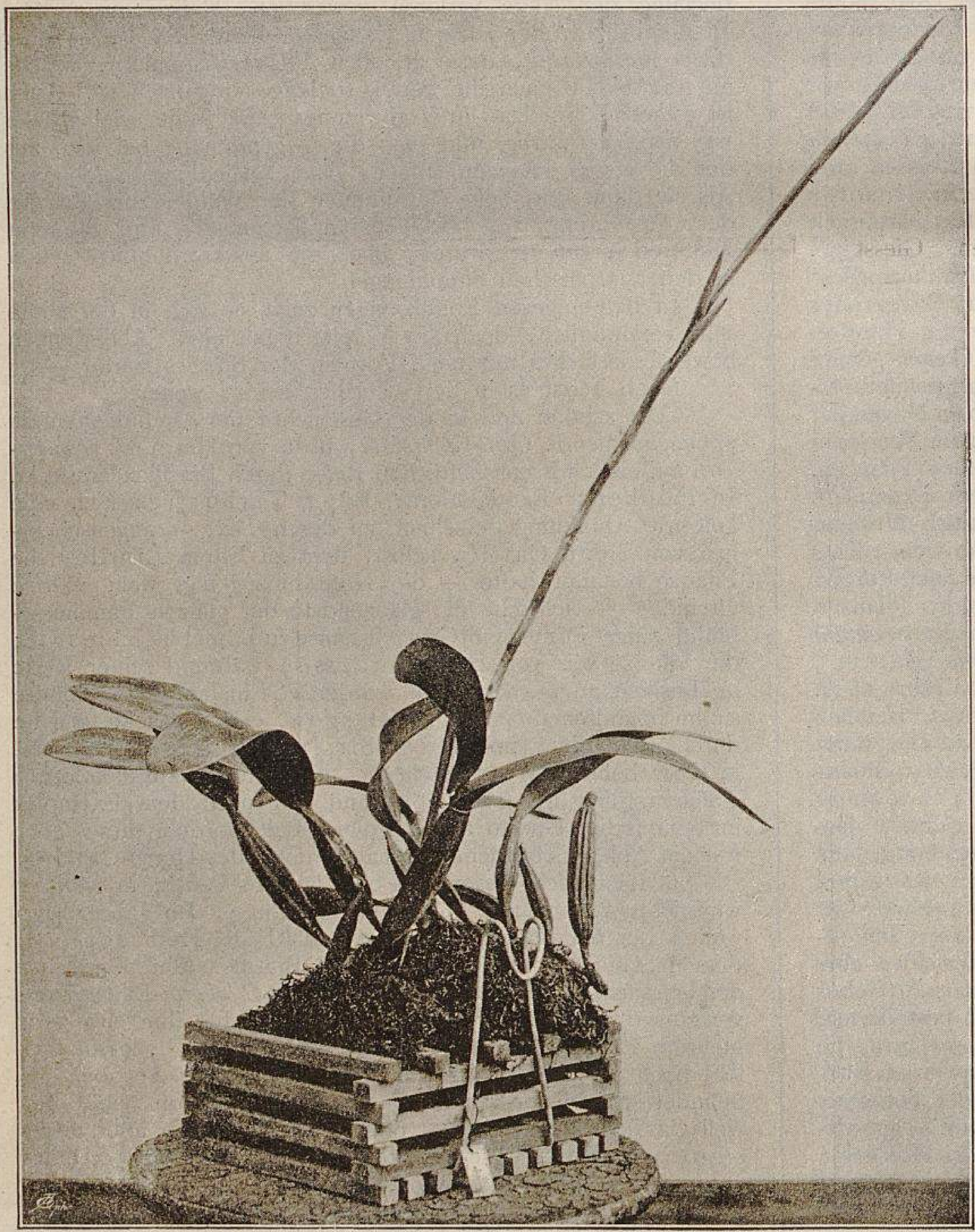
Von entscheidender Bedeutung wurde aber erst die letzte Ausstellung in Paris. Eine Separat-Ausstellung von Pflanzen der nördlichsten Küstenprovinzen Brasiliens enthielt, so berichtet man, eine Anzahl Exemplare der alten *Cattleya labiata*, welche durch die doppelten Blütenscheiden und andere wertvolle Merkmale sich als die echte Pflanze auswiesen. Eine Anzahl belgischer Gärtner ward auf diese Pflanze aufmerksam und sah hier wol zum erstenmale trockene Blumen derselben. Nun erhielt die »Internationale Gartenbau-Kompagnie« zu Brüssel eine Anzahl Pflanzen, brachte sie aber unglückseligerweise unter dem neu gemachten, völlig überflüssigen und — da es sich um eine altbekannte Pflanze handelte — durchaus falschen Namen *C. Warocqueana* in den Handel. Wenn dieser Name nach einer Blüte aufgestellt wurde, welche eins der importirten Exemplare auf der Reise entwickelte, so hätte der Autor wissen müssen, dass solche Blüten stets abweichend ausfallen und nie zum Aufstellen von Arten gebraucht werden dürfen. Die Exemplare dieses Importes blühten alsdann und wurden dem Komitee der Royal Horticultural Society unter dem Namen *C. Warocqueana flammea*, *C. amethystina* usw. vorgestellt.

Den wahren Sachverhalt entdeckten zuerst die Herren O'Brien und Shuttleworth, welche die Pflanzen, die sie zu Brüssel als *Cattleya Warocqueana* ausgestellt sahen, als die echte alte *C. labiata* Lindley erkannten. Nun sass aber der Name *C. Warocqueana* bereits in Belgien fest, und nicht nur blieb dieser an sich falsche Name, sondern es wurden (jedenfalls um die Pflanze verkäuflicher zu machen) noch neue »Arten« gemacht als da sind: *Cattleya gloriosa*, *C. majestica* und was der pomphaften Beinamen mehr sind, die sich in den Katalogen der Internationalen Gartenbau-Gesellschaft finden.

Um zu M. Moreau und seiner Importation zurückzukehren, so war diese für uns von besonderem Werte. Herr Moreau ist, wie hier erwähnt werden mag, einer der Vertreter der entomologischen Wissenschaften in Frankreich. Er rüstete einen Sammler aus, der für ihn Zentral- und Nord-Brasilien bereisen sollte, und der den Auftrag hatte, Käfer, Schmetterlinge und Hymenopteren, nebenbei aber auch Orchideen zu sammeln. Dieser Sammler entdeckte den Standort der Pflanze, und Herr Moreau hatte die grosse Liebenswürdigkeit, uns alle und jede Auskunft zu erteilen, sodass unser Sammler in der Lage war, solche Quantitäten der Pflanze einzuführen, welche es uns möglich machen, diese älteste und ursprünglichste aller Cattleyen zu einem auch der kleinsten Sammlung erschwingbaren Preise zu verkaufen.

Die erste Blüte, welche wir von unserem Sammler erhielten, sandten wir an Prof. Dr. Kränzlin in Berlin, welcher sie als die der echten alten *Cattleya labiata* erklärte. Im Oktober 1891 schickten wir zwei andere Blüten an Herrn R. A. Rolfe zu Kew, welcher die Bestimmung einfach bestätigte.

Wir halten diese Art als eine der am leichtesten zu kultivirenden Orchideen. Der Umstand, dass noch Pflanzen leben, welche vor nahezu 75 Jahren eingeführt sind, dass andere Exemplare leben, welche Ableger dieser Originalexemplare sind, beweist, dass Pflanzen dieser Art, die in den gewöhnlichen Kompost für Orchideen eingetopft sind, und in der jedem Gärtner geläufigen Art bewässert und sauber gehalten werden, ohne Schwierigkeit wachsen und blühen; er beweist ferner, dass *Cattleya labiata* zu den dauerhaftesten und somit dankbarsten Arten gehört. —



Laelia superbiens.
Originale für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung«.

Die Ernährung der Pflanzen, insbesondere der Orchideen.

Von **C. E. Haupt** in Brieg.

(Fortsetzung.)

Ich sagte, dass man zur Düngung der Gewächshaus- und Topfpflanzen, der Orchideen usw. sich nur reiner Salze bedienen solle, und dieselbe Anweisung findet man auch in Wagner's Broschüre.

Salpetersaures Kali, salpetersaures Ammoniak und phosphorsaures Ammoniak sind die billigsten und zugleich reinsten Verbindungen, mittelst welcher man den Pflanzen Stickstoff, Phosphorsäure und Kali zuführen kann.

Das salpetersaure Kali enthält 13,5 % Stickstoff und 45 % Kali;
das salpetersaure Ammoniak enthält (krystallisirt) etwa 35 % Stickstoff, und
das phosphorsaure Ammoniak enthält 21 % Stickstoff und 53 % Phosphorsäure.

Mit Hülfe dieser Zahlen lassen sich leicht entsprechende Mischungen zusammensetzen.

Für gewöhnlich nehme ich für Orchideen:
100 Teile salpetersaures Kali;
20 » » Ammoniak und
100 » phosphorsaures Ammoniak.

In diesen 220 Teilen sind enthalten: 41,5 Teile Stickstoff, 53 Teile Phosphorsäure und 45 Teile Kali. Dieser Salzmischung setze ich noch einige Prozente salpetersauren Kalk hinzu, weil das Oderwasser, dessen ich mich bediene, sehr wenig Kalk enthält. Zur Ernährung von Blattpflanzen kann man, um den Stickstoffgehalt zu erhöhen, statt 20 Teile auch 30—40 Teile salpetersaures Ammoniak nehmen.

Zur praktischen Ausführung wiege ich
400 *gr* salpetersaures Kali,
80 » » Ammoniak,
400 » phosphorsaures Ammoniak und
10 » salpetersauren Kalk

ab und löse diese Salze in 2 *l* heissem Wasser; die Lösung erfolgt leicht und vollkommen. Diese Lösung, welche ich immer vorrätig halte, enthält in 100 Teilen 45 Teile Salze oder 30 Teile wirksame Stoffe, ist also eine Lösung wie 10:3. Von derselben wird in meine Bassins mittelst kleiner, abgemessener Gefässe so viel eingegossen, dass Nährlösungen von 1:1000 bis 1:15000 entstehen. Giesst man z. B. 100 *gr* jener Lösung, welche 20 *gr* wirksame Stoffe enthalten in 1 *hl* gleich 100 *l* oder 100 *kg* Wasser, so entsteht eine Nährflüssigkeit von $\frac{100 \cdot 1000}{20} = 1:5000$, welche für langsam wachsende Pflanzen geeignet ist. Rasch wachsende ertragen Nährlösungen von 1:1000 bis 1:3000; bei sehr langsam wachsenden genügen Verdünnungen von 1:10000 bis 1:15000.

Welche Verdünnung anzuwenden ist, muss durch Versuche ermittelt werden. Einen andern exakten Weg gibt es, so lange Aschenanalysen nicht bekannt sind, nicht. Der geschickte Kultivateur erwirbt sich mit der Zeit den geübten Blick, um es den Pflanzen anzusehen, wie viel sie vertragen, und wie viel und wie oft man dieselben düngen kann.

Professor Wagner empfiehlt, die Pflanzen mit den Salzen in fester Form zu düngen, indem von Zeit zu Zeit gewisse Mengen auf die Töpfe gestreut und durch tüchtiges Angiessen zur Lösung gebracht werden sollen.

Unter dem Namen: »Wagner's Blumendünger« kann man eine fertige Salzmischung beziehen, die jedoch verhältnismässig wenig Phosphorsäure enthält. In derselben sind auf 12 Teile Phosphorsäure 19 Teile Kali und 17 Teile Stickstoff enthalten.

Abgesehen davon, dass das Aufstreuen von Salz bei epiphytisch wachsenden Orchideen nicht gut ausführbar ist, halte ich dieses Verfahren auch bei Topfpflanzen, namentlich bei empfindlichen, nicht für empfehlenswert. Die plötzliche Zufuhr einer starken Lösung kann den Wurzeln leicht schädlich werden, und andererseits sind Verluste durch das Ausschwemmen der Salze unvermeidlich, sodass man schliesslich garnicht weiss, was den Pflanzen wirklich gegeben worden ist.

Es ist deshalb meines Erachtens besser, die Salze vorher in Wasser aufzulösen und die Pflanzen nur mit Nährlösungen von ganz bestimmter, grosser Verdünnung zu giessen, und zwar entweder nur mit



Cattleya Gaskelliana.



Cattleya Mendeli.
Originale für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung«.

dieser oder abwechselnd mit Wasser. Ein ähnliches Verfahren wird von alters her von allen Gärtnern mittelst der »Dunggüsse« gehandhabt und hat sich in dieser Hinsicht bewährt.

Ich schreibe einen grossen Teil meiner Erfolge gerade dem Umstande zu, dass meine Pflanzen nur nach und nach in sehr geringen Mengen ihre Nahrung in genau abgemessenen Portionen erhalten und niemals viel auf einmal, was für solche mit empfindlichen Wurzeln, wie erwähnt, leicht von üblen Folgen begleitet sein kann.

Welche Verdünnung anzuwenden ist, darüber geben die Wurzeln einen gewissen Anhalt. So lange deren Spitzen gesund bleiben, kann man annehmen, dass noch nicht zu stark gedüngt worden ist. Ich warne aber ausdrücklich davor, zu viel zu geben; man ist namentlich im Anfange hierzu gar zu leicht geneigt, und glaubt seinen Pflanzen eine besondere Wohltat zu erweisen und ihr Wachstum ungebührlich steigern zu können, bis man schlimme Erfahrungen gemacht und das Gegenteil erreicht hat. Hier heisst es auch: »Ueberfluss macht Ueberdruss.«

Bei richtiger Anwendung erzielt man oft erstaunliche Erfolge. Die Triebe, Bulben und Blätter der Orchideen nehmen an Grösse, Festigkeit und gesunder grüner Farbe zu, die Blütenfülle steigt auf das mehrfache, und die Blumen werden weit grösser und fester in der Substanz.

Zur Veranschaulichung habe ich eine Anzahl Pflanzen photographiren lassen, bei deren durch Autotypie erfolgten durchaus naturgetreuen Wiedergabe zu berücksichtigen ist, dass naturgemäss das Wachstum in den farblosen Bildern weniger als in Wirklichkeit erkennbar ist.

Die erste Abbildung zeigt eine kleine *Coelogyne spec.*, die ich seit dem Jahre 1888 besitze und welche, wie die alten Bulben erkennen lassen, durchaus nicht wachsen wollte; erst im Jahre 1892, nachdem sie reichlicher gedüngt wurde, hat sie eine mächtige neue Bulbe gebildet.

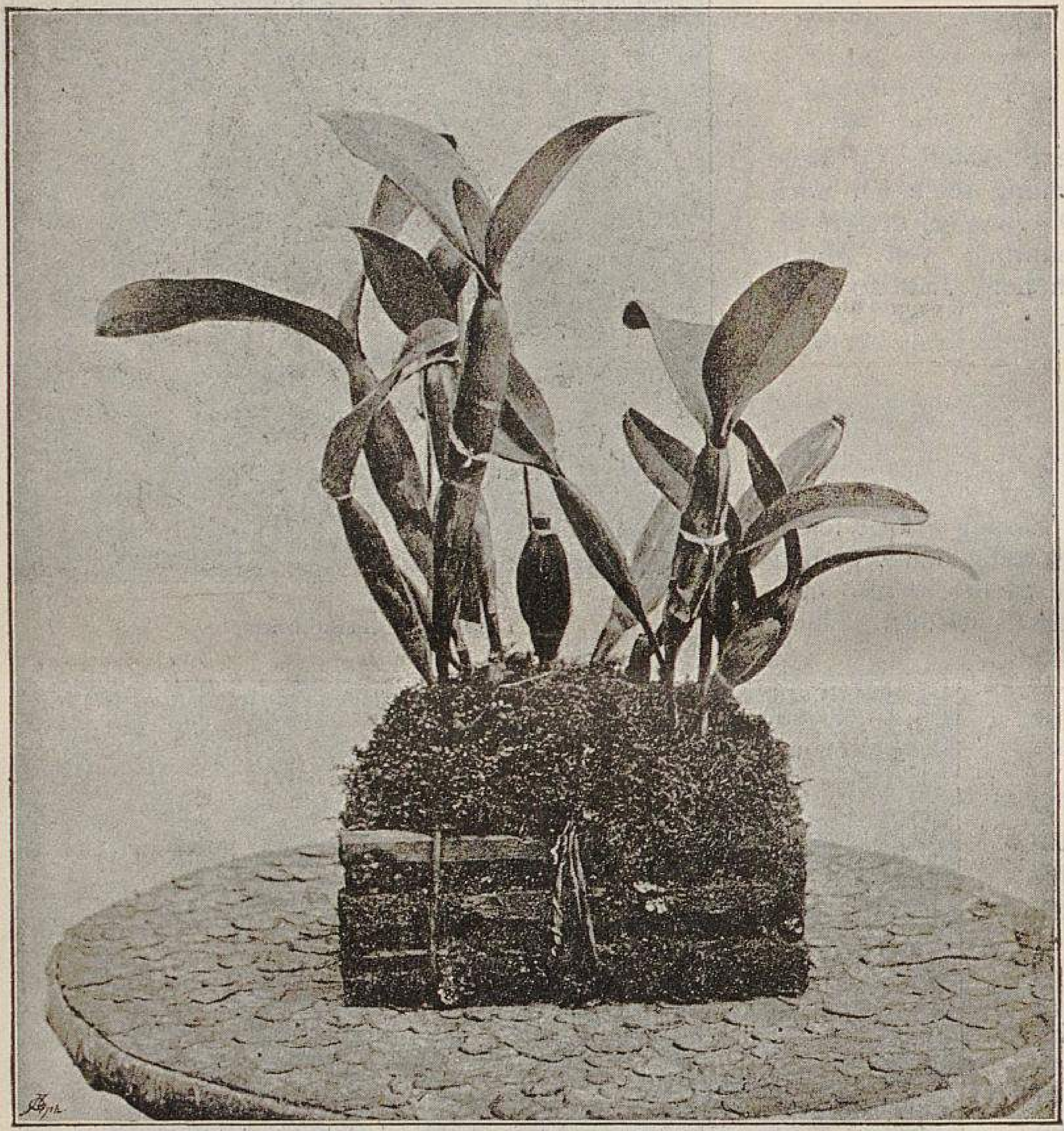
Die zweite Abbildung zeigt das Bild einer *Laelia superbiens,* die als sehr schwer wachsend und blühend bekannt ist. Die Pflanze ist seit 3 Jahren reichlich gedüngt worden. Der Einfluss der Düngung ist unverkennbar, indem die drei letzten Bulben wesentlich grösser als die alten, welche sie aus ihrer Heimat mitbrachte, geworden sind. Trotzdem brachten die beiden vorletzten Bulben keine Blütenrispe, erst die vorjährige Bulbe bringt, jedenfalls infolge der phosphorsäurereichen Düngung, einen riesigen Blütenschaft, auf dessen baldige Blütenentwicklung man gespannt sein kann.

Man muss bekanntlich bei der Orchideen-Kultur viel Geduld haben. Die Pflanzen brauchen in der Regel mehrere Jahre, ehe sie trotz der Düngung auf einen besonders kräftigen Stand kommen. Ich vermute den Grund dieser Eigentümlichkeit darin, dass die neuen Bulben nicht nur durch die Wurzeln ernährt werden, sondern auch von den in den alten Bulben abgelagerten Reservestoffen leben. Es muss in diesen dann erst nach und nach ein gewisser Vorrat aufgespeichert sein, denn halb verhungerte Bulben haben natürlich auch sehr wenig oder nichts abzugeben.

Das scheint sich recht auffällig bei den beiden *Chysis bractescens* zu zeigen, welche in Nr. 1 dieser Zeitung auf Seite 5 abgebildet sind, deren vorjährige Bulben riesig zugenommen haben, nachdem sich die älterern Bulben gesättigt hatten. Recht langsam geht es auch mit dem Wachstum der Cattleyen, welche durchgängig einige Jahre gebrauchen, ehe sie kräftige Bulben und Blätter bilden; man sieht dies deutlich an den in dieser Nummer veröffentlichten bildlichen Darstellungen der *Cattleya Gaskelliana, C. Skinneri* und *C. Mendeli.* Die Kraft, Stärke und Farbe der Blätter gibt die Photographie allerdings nicht wieder, wol aber konnte man den Erfolg der Düngung an den im November 1892 in Liegnitz ausgestellten blühenden *Cattleya labiata autumnalis vera* recht deutlich sehen.

Von ausserordentlicher Wirkung ist der Einfluss der Düngung auf solche Orchideen, welche am besten epiphytisch und ohne jedes Pflanzmaterial wachsen. In Nr. 2 dieser Zeitung wurden auf Seite 17 zwei *Oncidium flexuosum* und auf Seite 16 ein *Oncidium Marshallianum* abgebildet, beide bekanntlich von schwieriger Kultur, da ihre Wurzeln kein Pflanzmaterial vertragen. Ich habe früher mit diesen und anderen Oncidien durchaus nicht vorwärts kommen können, und anderwärts sah ich sie häufig auch in schlechtem Zustande. Seitdem dieselben bei mir frei in der Luft hängend, nur an Klötze oder Brettchen gebunden, reichlich mit Nährlösung gespritzt werden, machen sie enorme Bulben, reichliche gesunde Wurzeln und bringen ausserordentlich grosse und vollkommen entwickelte Blütenrispen.

Aehnlich ist es mit *Laelia albida, L. autumnalis* und *L. anceps, Oncidium altissimum, O. crispum* usw., ferner mit den meisten Dendrobien und Vandeen. Vor allen verlangen die Odontoglossen eine reichliche Düngung; ohne diese gedeihen sie nicht und gehen zurück. Welche Erfolge hier zu erzielen sind, gedenke ich in einem besonderen Artikel später zu erörtern. (Schluss folgt.)



Cattleya Skinneri

Photographische Aufnahme in der Gärtnerei des Gartenbaudirektors C. E. Haupt in Brieg. Original für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung«.

Ziergehölze

Die Gehölz-Verwendung im Landschaftsgarten in klimatologischer Beziehung.

Von **Eugen Marco**, Obergärtner in Zyrardow b. Warschau.

(Fortsetzung.)

Es handelt sich nun um Feststellung der Bedingungen, unter denen gewisse Gehölzarten ihren Lebensprozess vollziehen und, wenn solche erkannt, auch um eine Erweiterung des Verbreitungsbezirks derselben in den Grenzen der Möglichkeit. Nachfolgend mögen einige Beispiele angeführt werden, welche am besten veranschaulichen dürften, was in dieser Hinsicht erreicht ist und was vielleicht erreicht werden könnte.

Hierzu bietet sich zunächst als einer der hervorragendsten Repräsentanten des mitteleuropäischen Laubwaldes

die Buche, *Fagus sylvatica* L., dar, welche mindestens in 10 Breitegraden, vom 45.—55. ⁰ n. Br., vom Kaukasus bis zu den Pyrenäen, in Europa als waldbestandbildender Baum vorherrscht. Wichtig ist hierbei für uns der gestaltliche Unterschied zwischen Küsten- und Gebirgsbuche, erstere in der Regel, selbst im geschlossenen Bestande, einen starken, nicht sehr hohen Stamm mit tief hinabreichender, hochgewölbter Krone bildend, während die Gebirgsbuche eine kleine Krone auf hohem Schafte trägt. Die landschaftlich weit vorzuziehende Küstenbuche ist auch in ihren Anforderungen an Boden und Klima wenig anspruchsvoll und gefällt sich sehr gut in frischem humosem Sandboden in fortwährend mit Wasserdampf reichlich gesättigter Atmosphäre. Da sie auch weit nach Norden hinauf geht (auf der skandinavischen Halbinsel trifft man sie noch unter dem 65. ⁰ n. Br. an), in Ostpreussen, nördlich von Königsberg, noch schöne Buchenbestände vorkommen und sie endlich in Kurland und Livland noch vereinzelt angetroffen wird, so erscheint es auffällig, dass man ihr in Polen nicht mehr begegnet. Wollte man dem nun klimatische Ursachen unterschieben, so wäre dies jedenfalls gefehlt, sondern es tritt hier ein anderer Baum,

der Hornbaum, *Carpinus Betulus* L., an ihre Stelle, welcher einen ansehnlichen Bestandteil der Wälder im Verein mit *Corylus Avellana* bildet und als Ersatz für die Rotbuche, wenigstens in forstlicher Beziehung, angesehen werden muss. Aus den Forsten aber ist er auch in die Gärten übernommen worden, für die er ein billiges und leicht zu beschaffendes Material darbot, was auch schon in grösseren Exemplaren zu erhalten war. Wer sollte dann noch teure Buchen kaufen? Daher findet man wol den Berg-Ahorn und den floridanischen Ahorn, die falsche Akazie, die Gleditschie und andere eingebürgert, obwol sie an Winterhärte der Buche nicht voranstehen — aber keine Buche.

Aehnlich der Kiefer, welche als »Legföhre« noch bis an die äusserste Baumgrenze vordringt, hat auch die Buche Repräsentanten strauchartigen Charakters, welche in den tiroler Alpen und auf den küstenländischen Hochgebirgen Illyriens noch in den Knieholzregionen vorkommen. Leider sind diese Arten wol nicht in Kultur. Als charakteristische Vertreter der Gebirgsvegetation könnten sie in Anlagen in Zusammenstellungen mit passenden anderen Gehölzarten, z. B. den auf Seite 15 genannten *Pinus*, nur willkommen sein.

Von den in Nord-Amerika einheimischen *Juglans*-Arten ist *Juglans cinerea* L. lange nicht genug gewürdigt, da sie noch im Klima von St. Petersburg sich als widerstandsfähig gegen den dortigen Winter erwiesen hat, während *J. nigra* zärtlicher ist. Da auch bereits samentragende Exemplare vorhanden sind, so steht zu hoffen, dass es nur eine Frage der Zeit ist, bis *J. cinerea* in den Anlagen zu verdienter Anerkennung kommt. Ihre schöne Belaubung, welche sich besonders durch ein helles Grün im Sommer und ein prächtig leuchtend-goldgelbes Kolorit im Herbst auszeichnet, machen sie zu einem Kleinode landschaftlicher Anlagen.

Taxodium distichum Rich., die virginische Sumpfzypresse, findet sich hier und da in den Gärten nur des botanischen Interesses wegen angepflanzt und ist doch zu Anpflanzungen im grossen Massstabe geeignet; nur müssen solche unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Taxodien unternommen werden. Als Hauptbestandteile der berüchtigten Missisippi-Swamps stellt sich *Taxodium* als Sumpfbaum dar, was nicht ausser Augen zu lassen ist; es vergesellschaftet sich in dieser Richtung mit unserer Roterle, mit der es die gleichen Bedürfnisse gemein hat, nämlich kalten Sumpfboden. Pflanzt man es an solche ganz niedrige Orte, an denen bei 60 *cm* und weniger Tiefe schon Grundwasser steht, sodass die Wurzeln bis dahin hinabreichen, so findet das *Taxodium* ein befriedigendes Gedeihen und leidet wenig durch Frost im Winter, höchstens an den Jahrestrieben. Es treibt dann sehr spät im Frühjahr aus, erst nach den kalten Tagen, von denen es daher nicht gefährdet ist und bleibt im Wachsen bis zu den Herbstfrösten, welche dann zwar die weichen Spitzen schädigen, sonst aber keinen Nachteil bringen. Wenn die Wurzeln mit einer dünnen Laubdecke versehen werden, so ist dies eine Sicherheit mehr, dass der Baum gut durch den Winter kommt. Der Landschaftsgärtnerei ist damit ein sehr schätzbares Material geboten zur Bildung landschaftlich charakteristischer Szenen, denn fügt man den Taxodien die amerikanischen *Tsuga*-Arten, *Diospyros virginiana* und die Sumpf-Eichen hinzu, welche alle unter den gleichen Bedingungen gedeihen, so ist damit die Möglichkeit gegeben, steriles Sumpfland in wirkungsvoller Weise zu Vegetationsbildern umzuwandeln, welche bei Kennern und Laien gleiches Interesse erwecken dürften. Regionen, in denen die mittlere Wintertemperatur — 3 ⁰ R. nicht übersteigt, entsprechen den klimatischen Anforderungen der genannten Gehölzarten, welche auch vielleicht noch weiter nördlich mit Erfolg zu verwenden sind; die Grenzen könnten in dieser Richtung erst durch auf Versuche gegründete Erfahrungen festgestellt werden.

Dieser Vereinigung von Gehölztypen westlicher Länder sei nun eine solche der östlichen Halbkugel entgegengesetzt, zunächst in einigen Arten Sibiriens, wie: *Fraxinus mandschurica* Rupr., *Quercus mongolica* Fisch., *Juglans mandschurica* Maxim. und besonders *Pinus Cembra* L. als Uebergang zu den charakteristischen japanischen und chinesischen Typen, wie: *Larix leptolepis* Gord., *Ailanthus glandulosa* Desf., *Salisburia adiantifolia* Sm., *Sciadopitys verticillata* S. et Z. und *Thuyopsis dolabrata* S. et Z., für welche alle die gleichen Temperaturbedingungen massgebend sind.

Einen nicht geringen Stamm wertvoller Gehölze von sich auszeichnendem Habitus liefert für unsere Zwecke der Kaukasus, vor allem die pontischen Azaleen und Rhododendron, den grossblättrigen *Rhamnus*, *Rhus* und *Staphylaea*, *Cotoneaster*, *Ilex* und *Buxus*, zu denen sich in der Krim die Krimlinde, *Tilia euchlora* C. K. und die prächtige Krimtanne, *Abies Nordmanniana* Spach. hinzugesellt.

Diese Beispiele sollen nur dazu dienen, um zu beweisen, dass für Anlagen, welche als Kunstschöpfungen einer Beurteilung vom ästhetischen Standpunkte unterliegen, nicht allein die Form von Wichtigkeit ist, sondern ebenso sehr der Inhalt, und dass letzterer die Gesetze für erstere bedingt, was nicht ausschliesst, dass die Regeln, deren Beobachtung überhaupt erst ein Kunstwerk zur Höhe eines solchen erhebt, auch für Zusammenstellungen aus pflanzlichem Material Gültigkeit behalten; es handelt sich nur darum, dieselben dem letzteren anzupassen und nicht die Hauptsache aus dem Auge zu verlieren. Dass es aber, um Gartenanlagen vom ideellen Standpunkte zu behandeln, eines Materials bedarf, welches nicht den heimischen Wäldern entnommen ist, oder sich in Obstplantagen wiederfinden würde, ist kaum nötig zu beweisen, denn der Nutzungszweck, welchem die betreffenden Gehölzarten in erster Reihe dienen, macht sie untauglich zur Verwendung im gegensätzlichen, das ist: im ideellen Sinne. Wenn wir Orangenbäume, als Schönheitszwecken dienend, schätzen und demgemäss verwenden, so sind sie in Italien weiter nichts als Obstbäume, welche dort niemand ihres Zierwertes wegen verwendet, dahingegen geschieht dies mit Palmen, obwol dieselben einige Breitegrade südlicher auch nur der Fruchterzeugung dienen.

Es kann also eine Gartenanlage, welcher ein ideeller Zweck innewohnen soll, des fremdländischen Pflanzenmaterials nicht entbehren, und zwar je weniger, je kleiner und räumlich beschränkter dieselbe ist, wohingegen sehr weit ausgedehnte Anlagen wiederum zum heimischen Walde zurückleiten können. Deshalb ist auch vonnöten, die Bedingungen kennen zu lernen, unter denen diese Pflanzenarten ihren Vegetationsprozess in der Heimat vollziehen. Es sind die Boden-, Feuchtigkeits- und Temperaturverhältnisse, von denen das vegetabilische Wachstum abhängig ist, und da Boden- und Feuchtigkeitsbedingungen in einigem Grade beeinflusst werden können, Wärme und Kälte aber nicht, so ist es erforderlich, die Beziehungen derselben zur Vegetation an den Orten kennen zu lernen, von wo aus die Einführung gewisser Gehölzarten stattgefunden hat, um damit die noch vorhandenen klimatischen Bedingungen vergleichen und Möglichkeit und Unmöglichkeit der Verwendung derselben zur Schaffung landschaftlich-charakteristischer Szenerien im voraus beurteilen zu können unter Festhaltung des Zieles: einer idealisirten Zusammenstellung von Gehölzen, welche unter den verschiedensten Himmelsstrichen beheimatet sind, zu Vegetationsbildern eines tadellosen Details.

(Fortsetzung folgt.)

Leucopogon Cunninghami R. Br.

Von Oekonomierat **H. Gireoud**, Gartendirektor in Sagan.

Leider wird das so reich und andauernd lange blühende, aus Neu-Holland stammende *Leucopogon Cunninghami* sehr selten in der Kultur gesehen; was wol in der schwierigen Vermehrung seinen Grund haben mag. Stecklinge wachsen nur selten; doch sah ich einmal eine gelungene Vermehrung, indem ein grosses Exemplar in den freien Grund eines Kastens in Heide- und Lauberde ausgepflanzt und abgelegt war. Die Triebe waren wie Nelkensenker eingeschnitten, und wurden hernach die ziemlich gut bewurzelten Ableger in Heide- oder Lauberde und viel Sand im Kalthause weiter kultivirt. Die Pflanze ist widerstandsfähig, blüht alljährig reich und ist der ungemein reizende, mit feinen, weissen Blümchen besetzte rispenförmige Blütenstand zu zierlichen Sträusschen vortrefflich verwendbar und das umsomehr, da die Blumen von sehr langer Dauer sind. Mein Exemplar ist ein ansehnlicher, meterhoher Busch und von unten an belaubt.

Briefe aus Kalifornien.

Von **Paul W. A. Grallert** in Fresno (Kalifornien).

II.*)

Etwas über die Arbeitsverhältnisse.

Zum besten der deutschen Gärtnergehülfen, die etwa beabsichtigen, Deutschland den Rücken zu kehren, um in Amerika ihr Heil zu versuchen, will ich in Folgendem etwas über die kalifornischen Arbeitsverhältnisse mitteilen.

Für die Jünger Flora's bietet Kalifornien kein besonders schönes Feld, weil es erstens hier nur sehr wenige grosse Städte gibt, in denen ein Geschäft, das nur Schnittblumen und Topfpflanzen mit Aussicht auf Absatz heranziehen kann, zu bestehen vermag, und weil zweitens die Stellen in Privatgärten sehr viel von Japanern, Chinesen und weissen Leuten besetzt sind, die alles andere, blos nicht die Gärtnerei erlernt haben. In San Franzisko gibt es eine Anzahl kleiner Handelsgärtnereien, die jedoch keine grosse Anzahl von Leuten beschäftigen. Die einzige nennenswerte grössere Blumengärtnerei ist die Sherwood Hall Nursery Ko. in Menlo Park, 30 engl. Meilen südlich von San Franzisko. Hier werden seit August des letzten Jahres nur noch Weisse beschäftigt; vorher waren auch hier die meisten Arbeiter Chinesen. Diese Gärtnerei beschäftigt ungefähr 40 Leute, und kann jeder Gärtner, wenn er nach San Franzisko kommt, einen Versuch machen, hier Arbeit zu bekommen, bis sich ihm etwas anderes bietet. Das Anfangsgehalt beträgt hier bei freier Station 30 Dollars monatlich (ungefähr 125 M).

Von Herrschaftsgärtnern wird hier meistens verlangt, dass sie neben der Pflege der Pflanzen auch noch die Pflege von Pferden, Kühen, Schweinen usw. mit übernehmen. Wer hierzu Lust hat, kann eine Stellung erlangen, wenn er in einem der grösseren Tagesblätter (San Franzisko Chronicle oder Examiner) eine Anzeige einrückt. Sagt er in dieser Anzeige noch, dass er sich auf Wunsch auch verheiraten will und seine Frau dann die Wäsche oder sonstige Hausarbeiten besorgen kann, so wird er sicher verschiedene Angebote erhalten.

In dem Baumschulfache sind die Verhältnisse folgende: In den grösseren Baumschulen steht jeder Abteilung ein Obergehülfe vor, der eine Anzahl von Chinesen, Japanern oder Portugiesen unter sich hat. Gelernte Gärtner sind zu den meisten Arbeiten nicht nötig. Wer das Baumschulenfach erlernt hat, kann natürlich auch angestellt werden, doch werden seine Kenntnisse nicht inbetracht gezogen. Die einzigste Stellung, in der etwas auf die früher gewonnenen Erfahrungen gesehen wird, ist der Posten des Vermehrers. Selbst zum Pfropfen und Okuliren werden nur selten gelernte Gärtner genommen. In der Baumschule, in welcher ich bis jetzt als Vermehrer tätig war, ist der letztjährige erste Veredler ein Mann gewesen, der im Herbst zuvor als Holzhacker angestellt wurde. Nachdem er genügend Brennholz gehackt hatte, wurde er anderweitig auf dem Platze beschäftigt. Im Frühjahre pfropfte er Bäume und im Sommer, sobald das Okuliren begann, wurde er erster Veredler. Unter sich hatte er einen gelernten deutschen Gärtner und $1/_2$ Dutzend chinesische Veredler, nebst der entsprechenden Anzahl von Bindern.

In den kleineren Baumschulen versteht neben dem Obergehülfen keiner viel von der Baumzucht. Jedes Geschäft zieht hier lieber seine eigenen Leute heran, als dass es erfahrene Gärtner anstellt.

In den Wein- und Obstgärten herrschen dieselben Verhältnisse. Hier verstehen die Aufseher oder Leiter der Plantagen meistens ebensoviel, oder richtiger gesagt, ebenso wenig von der Obstzucht wie die Besitzer. Dass trotzdem hier anscheinend nur gute Erfolge erzielt werden, liegt zumteil am Klima, zum grössten Teile aber daran, dass jeder Erfolg gleich gehörig in die Welt hinausposaunt wird. Von den vielen Misserfolgen spricht aber kein Mensch. Was diese unerfahrenen Leiter von Obstplantagen oft für geistreiche Anordnungen treffen, will ich nur durch ein Beispiel erläutern. In einem Weingarten, den ich kürzlich besichtigte, waren zwischen den Reihen der alten Weinstöcke Zwetschenbäume gepflanzt worden. Um nun die Stämme gegen Sonnenbrand zu schützen, hatte der Leiter, ein gelernter Maschinenarbeiter, angeordnet, dieselben mit Sackleinwandstreifen zu umwickeln. Anstatt dieselben aber mit Bindfaden zu befestigen, liess er die Streifen an die Bäume annageln. Dass diese Nägel die Ursache von starkem Harzflusse geworden sind, bedarf wol kaum der Erwähnung.

Da hier in den Baumschulen, den Obst- und Weingärten, sehr viel mit dem Pfluge und Hackpfluge gearbeitet wird, so ist, falls man keine Aufseherstelle erlangen kann, die einzigste Gelegenheit, um sich mit den hiesigen Verhältnissen vertraut zu machen, die, dass man sich als Pflüger verdingt.

Nach meinen Erfahrungen, die ich hier bisjetzt gesammelt habe, sollte ein deutscher Gärtner, wenn er hier Stellung erhalten will, ungefähr folgendermassen verfahren. Zunächst mache er die Runde bei den Handelsgärtnern in San Franzisko und bei der Sherwood Hall Nursery Ko. in Menlo Park. Menlo Park ist von San Franzisko mit Hülfe der Eisenbahn in einer Stunde zu erreichen. Die Adressen der Gärtner findet er in jedem Adressbuch. Will er eine Herrschaftsstelle annehmen, so erlasse er eine Anzeige. Sind alle Bemühungen erfolglos gewesen, so ist es besser, wenn der stellensuchende Gärtner sein Hauptquartier von San Franzisko nach einem der kleinen Städte im Innern des Landes verlegt; San Jose, Fresno, Sonoma, Santa Rosa usw. sind derartige Orte. In der Nähe dieser Städte liegt eine ganze Anzahl von Obst- und Weinplantagen und ist es hier leichter möglich, Stellung auf einer derselben zu erlangen, wenn auch nur als Pflüger. Arbeit schändet nicht, am allerwenigsten hier in Amerika. Hat er 2—3 Jahre so gearbeitet und vielleicht das Glück gehabt, eine Aufseherstellung zu erlangen, so kann er sich 20—60 Acker Land kaufen und selbständig anfangen. Versteht er seine Sache, so kann er in einigen Jahren ganz gut gestellt sein.

Es wird nun gewiss ganz angebracht sein, wenn ich noch einige Worte über die Art und Weise, wie man sich hier zu kleiden hat, sage. Das hiesige Klima ist ja bedeutend wärmer wie in Deutschland, aber trotzdem möchte ich jedem raten, wenn er ein Besitzer guter Winterkleider ist, dieselben mitzubringen. Die Temperaturunterschiede während des Tages sind oft derartig, dass man am Tage in Hemdsärmeln herumlaufen kann und abends und namentlich morgens einen Pelzmantel für ein passendes Kleidungsstück hält. Da die grosse Hitze im Sommer den Körper sehr verweichlicht, so fühlt man die Kälte im Winter, und wenn es auch eigentlich nie friert, sehr stark. Man muss sich deshalb sehr warm kleiden. Als Gepäck bringe man nicht mehr als einen grossen Koffer und ausserdem einen kleinen Handkoffer mit, der nicht viel Raum einnimmt. In Amerika kann man nicht soviel Handgepäck auf der Eisenbahn mitnehmen wie in Deutschland. Ein kleiner Handkoffer ist meistens schon zu viel, wenn der Wagen voller Reisender ist. In Kalifornien kommt zu dem von Deutschland mitgebrachten Gepäck dann noch ein Bündel Bettdecken. Es herrscht namentlich hier auf dem Lande die Sitte, dass den Leuten nur Bettstelle und Matratze zur Verfügung gestellt werden, Bettwäsche und Bettdecken dagegen jeder selbst mitbringen muss.

---

*) I. siehe Seite 303 des vorigen Jahrganges.

Deutsche Schnittblumen-Kulturen.

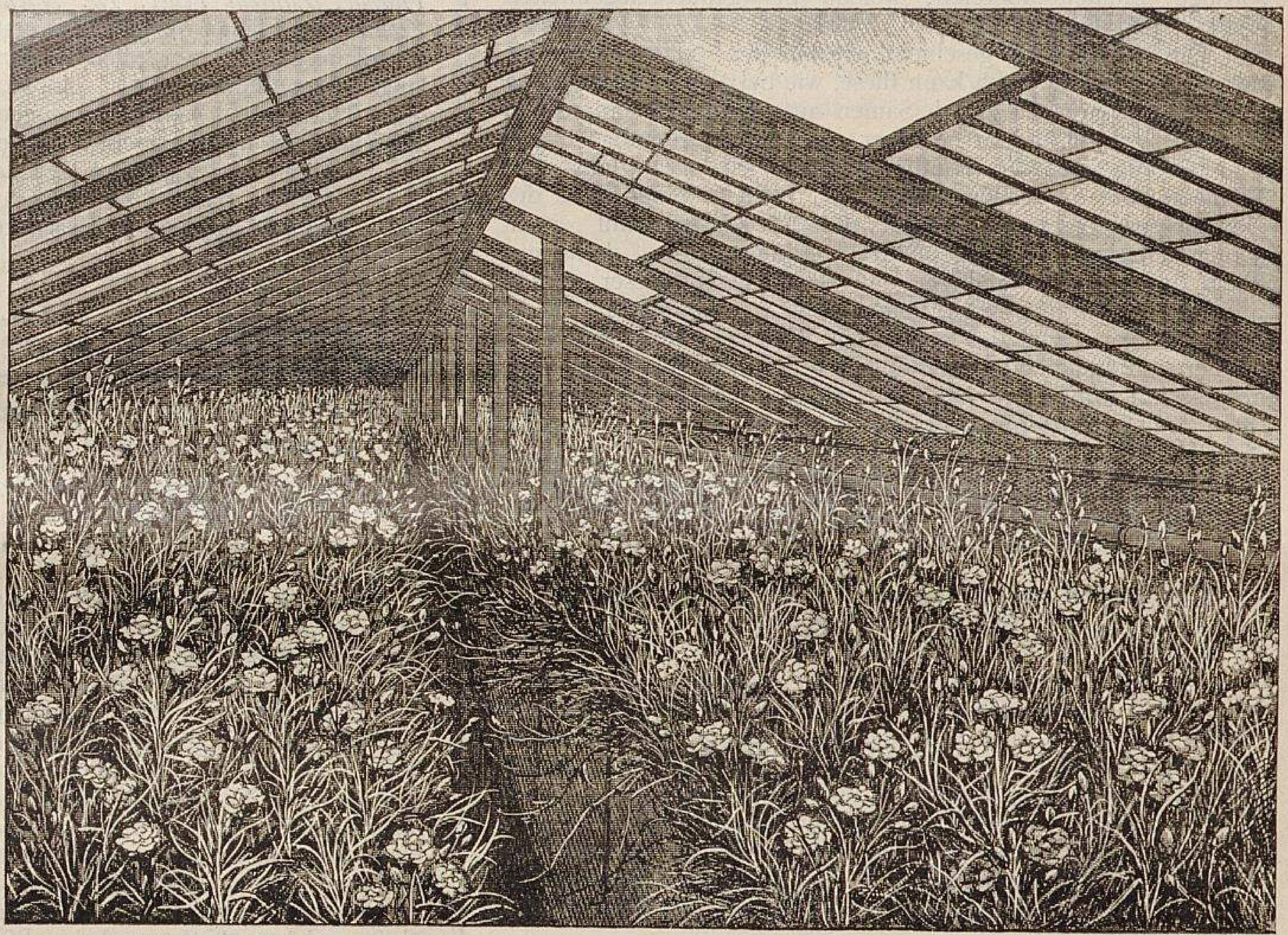
I.

Die Schnittblumen-Gärtnerei von Andreas Hoss in Frankfurt am Main.

(Fortsetzung.)

Es wird den Lesern schon beim Beginn dieser Berichte erkennbar geworden sein, dass die ganze Veranlagung der Hoss'schen Schnittblumen-Kulturen darauf gerichtet ist, mit den allereinfachsten Einrichtungen und Kulturverfahren durch Ersparung von Zeit und Arbeit so billig wie nur möglich die reichsten Erfolge zu erzielen. Die jede einzelne Pflanze besonders berücksichtigende Behandlung hat zum grössten Teile ganz aufgehört, oder ist doch sehr wesentlich eingeschränkt worden. Man kümmert sich nicht sonderlich um die einzelne Pflanze. Geht wirklich einmal eine zugrunde, nun — so reisst man sie eben einfach heraus, und die neben ihr stehenden überwachsen den leeren Platz sehr bald. Der Hauptteil der Kulturen ist also nichts anderes wie eine Freilandkultur unter Glas. Die Grössenverhältnisse der Häuser sind diesem Hauptzwecke angepasst. Es ist nur ein Weg vorhanden, der in seiner Höhe und Breite eben ausreicht, um darauf (und das auch nur in gebückter Haltung) gehen und von ihm aus — Blumen schneiden zu können.

Eine interessante Veranschaulichung dieses Kulturverfahrens, dem im Bereiche der deutschen Handelsgärtnerei die Zukunft gehört, gibt ein Nelken- und Bouvardien-Haus, von denen wir das erstgenannte abbilden. Es liegt in gleicher Richtung mit dem auf Seite 8 bildlich dargestellten *Lilium longiflorum*-Hause und hat auch genau dieselben Raumabmessungen wie jenes, also eine Länge von 60 *m*, eine Breite von 2,60 *m* und eine Höhe von 2 *m*. Die beiden Beete sind je 1 *m* breit und 75 *cm* hoch und von unten auf mit Erde gefüllt. Zwischen ihnen liegt ein 60 *cm* breiter Weg.



Gewächshaus mit Nelken in der Schnittblumen-Gärtnerei von Andreas Hoss in Frankfurt am Main.
Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« photographisch aufgenommen.

Die Nelken stehen jetzt 2 Jahre in den Beeten, waren nie aufgebunden und wachsen ganz wie es ihnen beliebt. Vermag eine schwach veranlagte Pflanze im »Kampf um's Dasein« ihren Platz nicht zu behaupten, nun, dann wachsen die stärkeren oben über sie hinweg und ihre Reste werden entfernt.

Die Blütezeit der Nelken beginnt im Februar und erstreckt sich bis zum Juli, also bis zum Höhepunkt des Freilandflors. Sie bringen unglaubliche Mengen von Blumen, die ununterbrochen den einträglichsten Absatz finden. Angepflanzt sind in der Hauptsache *Alphonse Karr, Mad. Alégatière* und *Catharine Paul*, also rot, rosa und weiss.

Beim Eintritt der warmen Jahreszeit werden die Fenster entfernt und der Bestand der Häuser hat auch dann die Eigenschaft einer Freilandkultur, mit der im Sommer wie im Winter keinerlei Umstände gemacht werden. —

Das in der Lage, in der Einrichtung und in den Grössenverhältnissen dem Nelkenhause vollständig gleiche Bouvardienhaus macht denselben Eindruck wie ersteres. Die Bouvardien sind in die Erdbeete gepflanzt, werden begossen und blühen! Sie blühen eigentlich immer! Will der Züchter zu irgend einer Zeit einen Hauptflor erzielen, so liegt das durch die Anwendung eines zweckdienlichen Verfahrens ja ganz in seiner Hand. Bei den Bouvardien liegt die Sache aber so, dass ihre Blumen im Sommer ebenso gut bezahlt werden, wie im Winter, also keinerlei Veranlassung vorhanden ist, um für irgend eine Zeit besonders vorzusorgen.

Angepflanzt sind die Sorten: *Président Garfield, Rosamunde, Alba elegantissima* und *Alfred Neuner.*

Da die auf ein- und demselben Platz stehenbleibenden Bouvardien vieler Nahrung bedürfen, so werden sie selbstverständlich reichlich gedüngt.

Es sei hier nun noch darauf hingewiesen, dass alle diese Häuser aus Holz und grösstenteils von dem Besitzer selbst gebaut sind. Die Fenster sind beweglich und ermöglichen also die stärkste Lüftung. Im übrigen ist für die ununterbrochene Lüftung dadurch vorgesorgt, dass auf die Erzielung eines luftdichten Passens der Fenster absichtlich Verzicht geleistet worden ist. Zwischen den Fenstern kann die Luft allenthalben herein und solcherart ist eine fortdauernde allmähliche Erneuerung derselben gewährleistet. Es geht dabei auch Wärme verloren? Gewiss! Doch da der zu erwärmende Luftraum der Häuser so gering und die Heizung so vorzüglich ist, kommt dieser Verlust gegenüber dem Vorteil des Vorhandenseins einer stets reinen, frischen Luft garnicht inbetracht. Gedeckt wird auch nicht! Das kostet Arbeit, Zeit und Material. Dafür aber kommt jeder Lichtstrahl, den der Himmel hergibt, den Pflanzen bei Tag und bei Nacht zugute, und das Gedeihen derselben beweist, von wie grossem Werte der nie behinderte Zutritt des Lichtes ist.

(Fortsetzung folgt.)

Schnittblumen.

Lathyrus latifolius albus.

Eine Staude für den Blumenschnitt.

Von **B. Schellack** in Potsdam.

Es ist mit Freuden zu begrüssen, dass sich die verehrte Redaktion dieser geschätzten Zeitung angelegen sein lässt, in der Jetztzeit besonders das Interesse für Schnittblumenzucht wachzurufen und zu fördern.

Im Nachstehenden will ich auf eine Staude aufmerksam machen, welche verdient, in Mengen herangezogen zu werden, denn sie dürfte unter den Stauden, welche sich für den Blumenschnitt eignen, sicherlich mit den ersten Rang einnehmen. Es ist dies *Lathyrus latifolius albus.* Wer jemals Gelegenheit gehabt hat, sich von dem Blütenreichtum dieser Pflanze zu überzeugen, wird jedenfalls zu der Erkenntnis gekommen sein, dass dieselbe ein vorzügliches Bindematerial liefert. Die herrlich weissen Blütentrauben, welche vom Juni bis September in grosser Menge erscheinen, eignen sich besonders für Kränze oder sonstige Blumenbindereien, welche bei Trauergelegenheiten Verwendung finden.

Die Vermehrung geschieht wie bei den meisten Stauden durch Stockteilung, doch kann diese, wie bei allen ausdauernden *Lathyrus*-Arten auch durch Samen ausgeführt werden, jedoch ist diese Vermehrungsart weniger zweckentsprechend.

Inbezug auf die Kultur erwähne ich noch, dass die Pflanzen, wie das bisher üblich war, nicht in einer Ecke des Gartens untergebracht werden dürfen, sondern auf einem sonnigen freien Platz angepflanzt werden müssen, denn nur allein durch eine sorgfältige, den Bedürfnissen dieser Staude angepasste Kultur erreicht man etwas vollkommenes. Es ist ferner nötig, wegen des rankenden Wuchses die Pflanzen an Spalieren, Zäunen oder freistehenden Bäumen zu ziehen. Der gewünschte Erfolg wird bei der Berücksichtigung der angedeuteten Kulturerfordernisse nicht ausbleiben.

NELKEN.

Die besten gelbblühenden Remontant-Nelken für den Winterflor.

(Schluss.)

Die besten gelben mir bekannten Nelken für den Winterschnitt sind *Mad. Mathieu* und *Chevalier.* Dieselben entsprechen jedoch noch nicht allen Anforderungen, welche man heutigentags an eine gelbe Nelke für den Winterflor stellt. Der Knospen- und Blumenstand ist bei beiden zu dicht in einem Büschel stehend. Der Wuchs ist nur mässig und die Farbe der Blumen nicht reingelb, weil rote Streifen dazwischen vorkommen. Es wäre ein grosser Fortschritt für uns Nelkenkultivateure, eine gelbe Winternelke zu besitzen, die der *Germania* gleich kommt.

Mad. Mathieu und *Chevalier* eignen sich auch für den Topfverkauf, da man in Gelb unter den Nelken sehr wenig Auswahl hat.

Wir haben begonnen, Versuche mit der *Germania* auszuführen und werde ich später noch darauf zurückkommen.

Otto Heyneck, in Firma: Heyneck & Baumgarten in Cracau-Magdeburg.

Ich kultivire die gelbe Remontant-Nelke *Baronne de Rothschild* seit Jahren mit Vorliebe, und habe sie schon vielen Kollegen als die beste, die mir in dieser Art bekannt ist, empfohlen.

Die Pflanze wächst kräftig, entwickelt jedoch im ersten Jahre höchstens 3—4 Blütentriebe, die sich ohne Stütze frei tragen. Die Blumen sind gut mittelgross, von hochgewölbtem Bau und haben eine lebhaft gelbe Farbe, die stellenweise mit feinen karmesinfarbenen Streifen durchzogen ist. Die Blumenblätter sind nach aussen stark gefranst.

Wenn die Sorte auch kräftig wächst, so macht sie doch wenig Seitentriebe, wesshalb auch die Stecklinge immer sehr knapp sind.

Zur Gewinnung von Schnittblumen dürfte sich diese Sorte nicht eignen, da sie zu wenig derselben liefert, aber als Topfpflanze ist mir in dieser Farbe nichts besseres bekannt.

O. Jochum, Hofgärtner in Tegernsee.

Von allen mir bisjetzt vorgekommenen gelben Remontant-Nelken hat sich die englische Sorte *Pride of Penshurst* immer noch als die beste bewährt; sie hat einen sehr kräftigen Wuchs und eine reingelbe, rund gebaute Blume. Neben die Sorte *Germania* gehalten, ist sie von dieser nur durch geringere Grösse unterschieden.

Pride of Penshurst blüht sicher im Herbst und Winter, wenn sie nicht zu spät gestutzt wird.

Die Sorte *Chevalier* remontirt gleichfalls sicher, jedoch ist die Blume nicht reingelb und der Wuchs auch nicht so kräftig, wie bei *Pride of Penshurst.*

Baronne de Rothschild ist mir noch zu neu, um ein endgültiges Urteil zu fällen.

Soll eine Remontant-Nelke zum Schnitt sich eignen, bezw. lohnend sein, so ist unbedingt nötig, dass sie die einzelnen Blumen auf möglichst langen Stielen bringt, denn nur solche erzielen einen höheren Preis und der Züchter ist ausserdem nicht genötigt, mit einer offenen Blume auch noch 4—6 geschlossene Knospen mit abzuschneiden. Leider haben wir für diesen Zweck nur wenige Sorten, z. B.: *Madame Alégatière, Pitaval, Laurent Pellet, Dr. Nachtigall, Mad. Schwaller* und *Zephiro,* von denen nur die zwei ersten reinfarbig gelb sind. Die amerikanischen Sorten sollen im Hervorbringen einzelnstehender, langstieliger Blumen besser sein, doch ist es leider schwer, von dort Pflanzen gut herüberzubringen. Von im letzten Frühjahr zweimal von mir versuchter Ueberführung kamen von etwa 150 Pflanzen nur 21 Stück lebend hier an, die so schwach geblieben sind, dass es voreilig wäre, darüber zu urteilen.

Karl Wagner, Handelsgärtner in Gohlis-Leipzig.

Obstgarten.

Welches ist die beste Unterlage für Pfirsiche?

Von **H. Gold**, Obergärtner in Karlstadt a. Main (Baiern).

Die Frage, welche Unterlage am besten für Pfirsiche geeignet ist, beschäftigt schon seit Jahren die Baumschulbesitzer, hat aber bis heute noch keine endgültige Lösung gefunden.

Die *St. Julien-Pflaume* eignet sich als Unterlage für Pfirsiche sehr gut, aber wo bekommt man dieselbe heute noch rein und echt? Unsere heutigen *St. Julien-Pflaumen* sind ein Gemisch von Pflaumen, Reineklauden, Zwetschen usw. Auf vielen Pflaumenarten gedeihen ja die Pfirsiche ganz gut; auf andern wachsen die Veredelungen 3—4, im günstigen Falle auch wol einmal 6 Jahre und sterben dann ab. Auch treiben die Pfirsiche auf einigen Unterlagen im ersten Jahre noch ziemlich gut, viele werden aber schon im Laufe des Herbstes von den Stürmen abgebrochen und die übrigen gehen bestimmt im folgenden Winter zugrunde. Ausser diesen bleibt aber immer noch ein grosser Prozentsatz unter den sogenannten *St. Julien-Pflaumen* übrig, welcher überhaupt keine Pfirsichaugen annimmt.

Würde man nun von den sich gut eignenden Sorten Stämme ziehen, um Samen zum Aussäen zu ernten, so würde man trotzdem wieder einen Posten unter den Sämlingen finden, der ausgeartet ist und sich nicht für Pfirsich-Unterlagen eignet.

Will man wirklich gut wachsende und dauerhafte Pfirsiche erziehen, so muss man die Zwischenveredelung anwenden, indem man eine sich für Pfirsiche gut eignende Pflaumensorte auf vorrätige, minder gut passende Unterlagen okulirt und auf den aus der Okulation erwachsenen Trieb im folgenden Jahre Pfirsiche veredelt, die dann sicher und gut gedeihen. Aber wer bezahlt den Baumschulbesitzern diese Mühe?

Ferner sind auch noch die Pfirsichsämlinge zu Unterlagen geeignet. Es werden hiergegen jedoch viele eifern, indem sie behaupten, dass die Unterlage zu sehr durch Frost leiden wird, was jedoch nicht der Fall ist. Ich kenne Pfirsichsämlinge und auf solche veredelte Pfirsiche, welche die strengen Winter von 1870 und 1879—80 gut überstanden haben und zwar als Busch im Freien ohne jede Bedeckung, und das nicht nur in Süddeutschland, sondern auch in Norddeutschland. Dieselben standen durchaus nicht geschützt, jedoch war der Boden sandig und nicht zu feucht. Bekanntlich ist ein gesunder kräftiger Baum viel widerstandsfähiger als ein schwachwüchsiger oder kranker. Auf Pfirsichsämlingen treiben die Pfirsiche gesund und kräftig, sind mithin auch widerstandsfähiger. Die

auf Pflaumen veredelten Pfirsiche, welche kränklich sind, gehen sehr bald durch Frost zugrunde.

Bemerken will ich noch, dass in feuchten, schweren Böden überhaupt keine Pfirsiche gedeihen, gleichviel ob dieselben nun auf Pflaumen oder Pfirsiche veredelt sind. Will man in solchen Böden mit gutem Erfolg Pfirsiche ziehen, so ist es notwendig, die Erde 1—1½ *m* tief auszuschachten, dann zuerst eine 30 *cm* hohe Steinschicht und hierauf einen kiesigen, möglichst mit Bauschutt vermischten Boden aufzufüllen; man wird dann glänzende Erfolge erzielen.

Mögen obige Zeilen zu Versuchen mit der Verwendung von Pfirsichsämlingen als Unterlage Anlass geben! Wenn der Boden sich überhaupt für Pfirsiche eignet, wird man stets bessere Ergebnisse als mit den vielen Pflaumenarten erzielen.

Fragenbeantwortungen.

Wassergefässe auf Kanälen.

Beantwortungen der Frage Nr. 1135:

»Ist es gut, in Vermehrungs- und Veredlungshäusern, in denen sich Kanalheizungen befinden, mit Wasser gefüllte Gefässe oder Blechkästen auf den Kanälen aufzustellen, damit das Wasser verdunstet und dadurch eine reine feuchte Luft erzeugt wird?«

Das Aufstellen von Wassergefässen auf Kanälen hat sich meistens gut bewährt, doch kann auch leicht Schaden entstehen, wenn die Wasserverdunstung eine zu starke ist, sodass sich Tropfen an den Blättern bilden, wodurch sehr oft Fäulnis oder Schimmelbildung entsteht. Regelrechtes Spritzen der Wege und der Pflanzen je nach Bedarf wird stets das beste sein.

Karl Janorschke in Oberglogau.

Es ist gut, in Vermehrungshäusern auf den Kanalheizungen Blechkasten mit Wasser zu haben, aber notwendig ist das durchaus nicht, weil man auch in anderer Weise eine genügende Feuchtigkeit erzielen kann. Wenn die Blechkästen schon vorhanden sind, so muss man sehen, dass dieselben öfter mit frischem Wasser gefüllt werden, damit das alte übelriechende Wasser im Hause anstatt einer reinen guten Luft nicht eine schlechte erzeugt.

Hermann Blädtke, Obergärtner in Dorpat (Livland).

Lauberde aus Eichenblättern.

Beantwortungen der Frage Nr. 1142:

»Ist die von den Eichenblättern gewonnene Lauberde für die Pflanzenkultur schädlich?«

Die einzige, von den zahllosen genter Gärtnereien verwandte Erde ist eine kaum halbverweste Lauberde, wie sie aus den Wäldern kommt. Eichenblätter bilden oft den grössten Bestandteil derselben. Die Azaleen sind gewöhnlich die ersten Pflanzen, die in diese Erde kommen, und dass die Eichenblätter ihnen nichts schaden, beweisst die anerkannte Tatsache, dass die Azaleen in Gent wie das Unkraut gedeihen.

K. Gustav Hartwig in Gent.

Erde aus Eichenblättern und Gerberlohe wird durch Zusatz von Staubkalk zwecks Neutralisirung der Gerbsäure zur rationellen Verwendung für Pflanzenkulturen im Freien brauchbar.

Karl Janorschke in Oberglogau.

Vermehrung der Weinreben.

Beantwortungen der Frage Nr. 1204:

»Welches ist das beste Verfahren und der richtige Zeitpunkt der Weinrebenvermehrung? Durch Stecklinge oder Augen? Es handelt sich darum, von seltenen Sorten bald eine Anzahl kräftiger Stöcke heranzuziehen.«

Handelt es sich darum, neue oder seltenere Rebensorten möglichst schnell zu vermehren, so ist die Anzucht aus Augen die beste, indem man dabei aus jedem Auge eine Pflanze erzielt, während man zu jedem Steckling etwa 3 Augen gebraucht.

Die Reben werden, ehe sie stärkeren Frost bekommen, geschnitten und frostfrei eingeschlagen. Ende März werden die Augen derart ausgeschnitten, dass sie in der Mitte von etwa 5 *cm* langen Rebstückchen sitzen. Diese Stückchen können nun in recht sandige Erde, in Kästen oder Schalen dicht beisammen gelegt werden und zwar derart, dass das Auge mit der Erdoberfläche abschneidet; vorteilhafter jedoch ist es, die Stückchen noch der Länge nach zu spalten, sodass am Auge kaum die Hälfte Holz bleibt, doch darf das Auge dabei selbstverständlich nicht verletzt werden. Die Schalen mit den Augen kommen nun in ein Vermehrungsbeet mit 22—25 ° Bodenwärme. Sobald sich genügend Wurzeln gebildet haben, werden die Pflänzchen in Stecklingstöpfe gesetzt und in ein recht warmes Mistbeet eingesenkt. Haben die Pflanzen die Stecklingstöpfe durchwurzelt, so werden sie in grössere Töpfe in möglichst kräftige Erde verpflanzt, und erhalten, wenn irgend möglich, nochmals einen warmen Fuss.

Auf diese Weise behandelt erreichen die Pflanzen in einem Sommer eine Höhe von 1—1½ *m*; auch kommen sehr wenig Verluste dabei vor.

E. F. W. Böttcher, Baumschulbesitzer in Rohrbek bei Seegefeld (Mark).

In England geschieht die Vermehrung der meistens für Gewächshäuser bestimmten Reben auf folgende Art. Im Februar oder März werden gut ausgereifte Triebe in Stücke geschnitten, sodass an jedem Stück nur 1 Auge sich befindet.

Die Schnitte werden schräg und möglichst lang ausgeführt. Die Stecklinge haben eine Länge von 3—5 *cm*; sie werden entweder in's Vermehrungsbeet oder in Kistchen gelegt, welch' letztere dann auf das Vermehrungsbeet gesetzt und hier in einer Wärme von ungefähr 22—25 ° R. gehalten werden. Nach kurzer Zeit sind die Stecklinge bewurzelt; sie werden nun in Töpfe gepflanzt und allmälich abgehärtet, ebenso je nach Bedürfnis noch verpflanzt und stets im Gewächshause weiter kultivirt. Im zweiten Jahre entwickeln sie dann meistens schon 3—4 *m* lange, fingerdicke Triebe.

Das Verfahren ist, um eine rasche Vermehrung zu erzielen, sehr zu empfehlen.

L. C. Bobbink in Walthamston (England).

Um von seltenen Sorten Weinreben schnell eine Anzahl kräftiger Stöcke heranzuziehen, macht man im Februar Augenstecklinge, legt dieselben in ein mit Sand gefülltes Vermehrungsbeet des Warmhauses so tief, dass nur das Auge aus dem Sande hervorsieht und hält sie bis zur Bewurzelung stets ziemlich warm und feucht. Sodann setzt man die bewurzelten Pflanzen in kleine Töpfe, bringt sie auf einen warmen Kasten, hält sie anfangs geschlossen und gewöhnt, sobald die Ballen durchwurzelt sind, die Pflanzen an die freie Luft. Sind sie nun völlig abgehärtet, so werden sie mit Topfballen auf gut vorbereitete, lockere Beete mit nahrhaftem Boden gepflanzt. Die Beete müssen den Sommer hindurch stets von Unkraut frei gehalten und einigemal aufgelockert werden. Im Winter überdeckt man die jungen Reben sorgfältig mit Tannenreisig, um die Kälte nach Möglichkeit abzuhalten.

Max Oppermann in Wehrden a. d. Weser.

Vermehrung des schwarzen Maulbeerbaumes.

Beantwortung der Frage Nr. 1209:

»Wie wird der schwarze Maulbeerbaum vermehrt? Auf welcher Unterlage wächst er am besten?

In den hiesigen Baumschulen wird der schwarze Maulbeerbaum im Frühjahr durch Ableger vermehrt.

Der abzulegende Zweig wird an der Stelle, wo die Bewurzelung erfolgen soll, unter einem Auge mit Draht umschnürt, wodurch der zufliessende Saft gehemmt und zur Kallusbildung genötigt wird. Die Wurzeln werden sich sehr bald entwickeln.

Sehr schwere Erde muss mit etwas Sand vermischt werden, was wesentlich zur schnellen Bewurzelung beiträgt.

Der schwarze Maulbeerbaum kann auch auf den weissen Maulbeerbaum, *Morus alba*, durch Kopuliren oder Okuliren veredelt werden. **R. Gräfe** in Châtenay (Seine).

Fortbildungswesen.

Jubiläums-Feier des Pomologischen Instituts in Proskau.

Das pomologische Institut in Proskau besteht jetzt 25 Jahre. Im Laufe dieses Sommers soll eine Jubiläumsfeier stattfinden, für welche jetzt schon die Vorbereitungen im Gange sind.

Jahresbericht der Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim.

Die königl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim hat kürzlich den Bericht über das Etatsjahr 1891—92 herausgegeben, aus dem zunächst die weitere erfreuliche Entwickelung dieser vortrefflich geleiteten Anstalt ersichtlich wird und ferner zu entnehmen ist, in wie enger, vielverzweigter Weise dieselbe ihre belehrenden und anregenden

Verbindungen mit den weitesten Kreisen der Obst-, Wein- und Gartenbau-Interessenten unterhält. Die Bedeutung dieser Anstalt geht weit über den Bereich ihrer engeren Lehrtätigkeit hinaus und ist sie — alles in allem betrachtet — ein Musterinstitut von unübertroffener Rangstellung.

In der Anstalt wurde eine Reihe für die Praxis sehr wichtiger Versuche ausgeführt, über deren Ergebnisse der Bericht eingehende Mitteilungen bringt, sodass sie auch von grösseren Kreisen ausgenutzt werden können. Aus dem ganzen Berichte ist das erfolgreiche Streben ersichtlich: die Lehrkräfte für jene Arbeiten zusammenzuhalten, deren ergebnisreiche Durchführung für eine weitere Steigerung der Bedeutung der Lehranstalt nützlich ist.

Ausserdem werden von der Leitung genannter Anstalt zwei Zeitschriften herausgegeben, die »Mitteilungen für Obst- und Gartenbau« und die »Mitteilungen über Weinbau und Kellerwirtschaft,« von denen die erstere in verhältnismässig kurzer Zeit zu der Rangstellung der verbreitetsten deutschen Obstbauzeitschrift gelangt ist und dank ihres reichen und trefflichen Inhaltes in ganz Deutschland Verbreitung gefunden hat.

Die ganze Art des Arbeitens der Lehranstalt lässt erkennen, dass die Leitung derselben ihre vornehmste Aufgabe darin erblickt, den Lehrkörper und die Schüler stets so zu führen, dass sie in ihren Leistungen den Anforderungen der heutigen Zeit vollkommen gerecht werden.

Personalnachrichten.

R. Wichmann, bisher in Grimma als Obergärtner tätig, wurde als solcher beim Grafen Henckel von Donnersmarck zu Neudeck in Oberschlesien angestellt.

Der Handelsgärtner **O. R. F. Dierich** in Genthin ist Ende Dezember vorigen Jahres verstorben.

Guido Rüttgers, Besitzer der grossen Obstbaumschulen zu Ybbs an der Donau, ist gestorben.

M. J. Dundan ist vom österreichischen Ackerbau-Ministerium als Wanderlehrer angestellt und der kaiserl. königl. Statthalterei in Zara (Dalmatien) zugeteilt worden.

William Heale, Handelsgärtner und Samenhändler zu Devizes (England), starb am 8. Dezember des vergangenen Jahres.

James C. Duffey, Gartenassistent am botanischen Garten zu Missouri (Nord-Amerika), starb Ende vergangenen Jahres.

Eduard André, bekannt als Schöpfer zahlreicher Gärten sowie als ausgezeichneter Redakteur der »Revue horticole«, wurde zum Professor an der Gartenbauschule zu Versailles ernannt.

Am 18. Dezember des vergangenen Jahres wurde durch die Professoren, die Schüler und Freunde des **L. Gillekens** das 25 jährige Jubiläum seiner Ernennung zum Direktor der Gartenbauschule zu Vilvorde bei Brüssel (Belgien) festlich begangen.

Handels-Register.

Die Kunst- und Handelsgärtnerei von F. R. Mutschler zu Freiburg in Baden wurde am 1. Januar 1893 durch Obergärtner **Ludwig Lesser**, bisher Leiter der Handelsgärtnerei O. Böhne in Greiz, käuflich übernommen und wird unter der Firma **F. R. Mutschler Nachfolger, Ludwig Lesser** weitergeführt.

Patente und Musterschutz.

Patente haben angemeldet: A. Beyerlen: auf einen Rechenschieber; **G. Falconier & N. Scheluchine**: auf eine doppelwandige Gartenglocke; **W. H. Patten**: auf eine Vorrichtung zum Ausschaben der Weisskohlstrünke; **F. Mejer**: auf ein drehbares Blumenbrett.

Patente sind erteilt: H. Kretzschmar: auf eine Laterne zum Fangen fliegender Insekten; **H. Berndt**: auf einen Hängeblumentopf; **W. D. Wansbrough**: auf eine Rasenmähmaschine; **H. Matthiae**: auf eine Kartoffelaushebemaschine.

Musterschutz ist gewährt: Fr. Klotz: auf einen als Blumentisch verwendbaren Christbaumständer; **G. Demmler**: auf ein Packet mit drei Mustern für in Papier geprägte Boukettmanschetten und für einen Umschlag mit einem Modell für in Papier geprägte Boukettständer; **J. von Schwarz**: auf die Muster von 3 Vasen, einer Jardinière, 5 Blumentöpfen, einem Aufsatz und 2 Säulen; **Julius Enghardt**: auf das Muster eines Gemüse- und Rübenhobels; **A. Leutewegger**: auf einen Rechen, dessen Rücken zu einer gezahnten Scharre ausgebildet ist; **Wagner & Scheunert**: auf eine Blumenvase; **Frl. Haymann**: auf eine hölzerne, zusammenlegbare Blumen- und Pflanzentopfhülle; **Vollgold & Sohn**: auf ein Modell für Fruchtschalen; **Gebrüder Bergas**: auf ein Packet mit 14 Modellen für Fruchtschalen mit Messerständer; **J. Wurmbach**: auf das Modell eines neu entworfenen Blumenständers; **P. Beier**: auf einen Früchteaushöhler in Bohrerform; **C. Vogt**: auf eine Blumentopfhülle mit Einschub für Photographien, Glückwunsch- und Visitenkarten.

Nähere Auskunft über die patentirten und gesetzlich geschützten Erfindungen erteilt das gartentechn. Geschäft von **Ludwig Möller** in Erfurt.

Verkehrswesen.

Vertretung der schlesischen Gärtnerei im Bezirks-Eisenbahnrat.

Seitens des Provinzialverbandes schlesischer Gartenbau-Vereine ist in den Bezirks-Eisenbahnrat der Baumschulbesitzer **G. von Drabizius** in Breslau als Mitglied und Baumschulbesitzer **R. Behnsch** zur Dürrgoy bei Breslau als dessen Stellvertreter gewählt worden.

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Handelsgärtners **Fr. H. Dietzsch** in Elsterberg ist am 22. Dezember der Konkurs eröffnet worden. Verwalter: Fabrikant Fr. Prägler daselbst. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 26. Januar.

Ueber das Vermögen des Handelsgärtners **Oskar Rapmund** in Klingenthal ist am 28. Dezember vorigen Jahres das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Dr. Konrad daselbst. Anzeige- und Anmeldefrist bis zum 31. Januar. Erste Gläubigerversammlung am 28. Januar. Allgemeiner Prüfungstermin am 27. Februar.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsgärtners **Arthur Apitsch** zu Roitzsch ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den 26. Januar vor dem königl. Amtsgericht zu Bitterfeld anberaumt worden.

Ueber das Vermögen des Handelsgärtners **Joh. Gottlob Wagner**, Inhaber der Firma **A. Wagner** zu Leipzig-Connewitz und des Blumengeschäfts unter gleichem Namen in Leipzig ist am 9. Januar das Konkursverfahren eröffnet worden. Verwalter: Rechtsanwalt Theile daselbst. Wahltermin am 27. Januar. Anmeldefrist bis zum 13. Februar. Prüfungstermin am 23. Februar. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 9. Februar.

Mitteilungen des Geschäftsamtes.

Freiexemplare für Lehrlinge.

Wie in den voraufgegangenen Jahren, so stellen wir auch für das Jahr 1893 100 Exemplare dieser Zeitung für Lehrlinge unserer Abonnenten zur Verfügung. Die Zusendung erfolgt an den Lehrling selbst, dessen Adresse mitzuteilen ist. Für Versendungskosten sind 2 Mark zu entrichten, nach deren Eingang die Zustellung stattfindet.

In brieflichen Verkehr treten wir dieser Angelegenheit wegen durchaus nicht.

Alle Anfragen, ob noch Exemplare zu vergeben sind, bleiben unbeantwortet, ebenso finden jene Bestellungen keine Berücksichtigung, mit denen der Betrag nicht gleichzeitig übersandt wird. Es bleibt auch unbeachtet, wenn jemand mitteilt, den Betrag später einsenden zu wollen.

Die Bestellung wird nur dann ausgeführt, wenn sie von einem Abonnenten für seinen Lehrling ausgeht.

Ein Freiexemplar wird nur für einen Lehrling des Abonnenten bewilligt. Letzterer muss ebenfalls seinen **vollen** Beitrag für den laufenden Jahrgang entweder schon eingesandt haben oder diesen bei Anmeldung des Lehrlings mit beifügen.

Sobald die festgesetzte Zahl der Freiexemplare vergeben ist, wird dies veröffentlicht.

Wir machen noch ganz besonders darauf aufmerksam, dass wir ausnahmslos an den hier veröffentlichten Bedingungen fest halten müssen und in dieser Angelegenheit weder Briefe beantworten, noch Zahlungen stunden. Dies gilt auch für die bis jetzt schon eingelaufenen Meldungen!

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

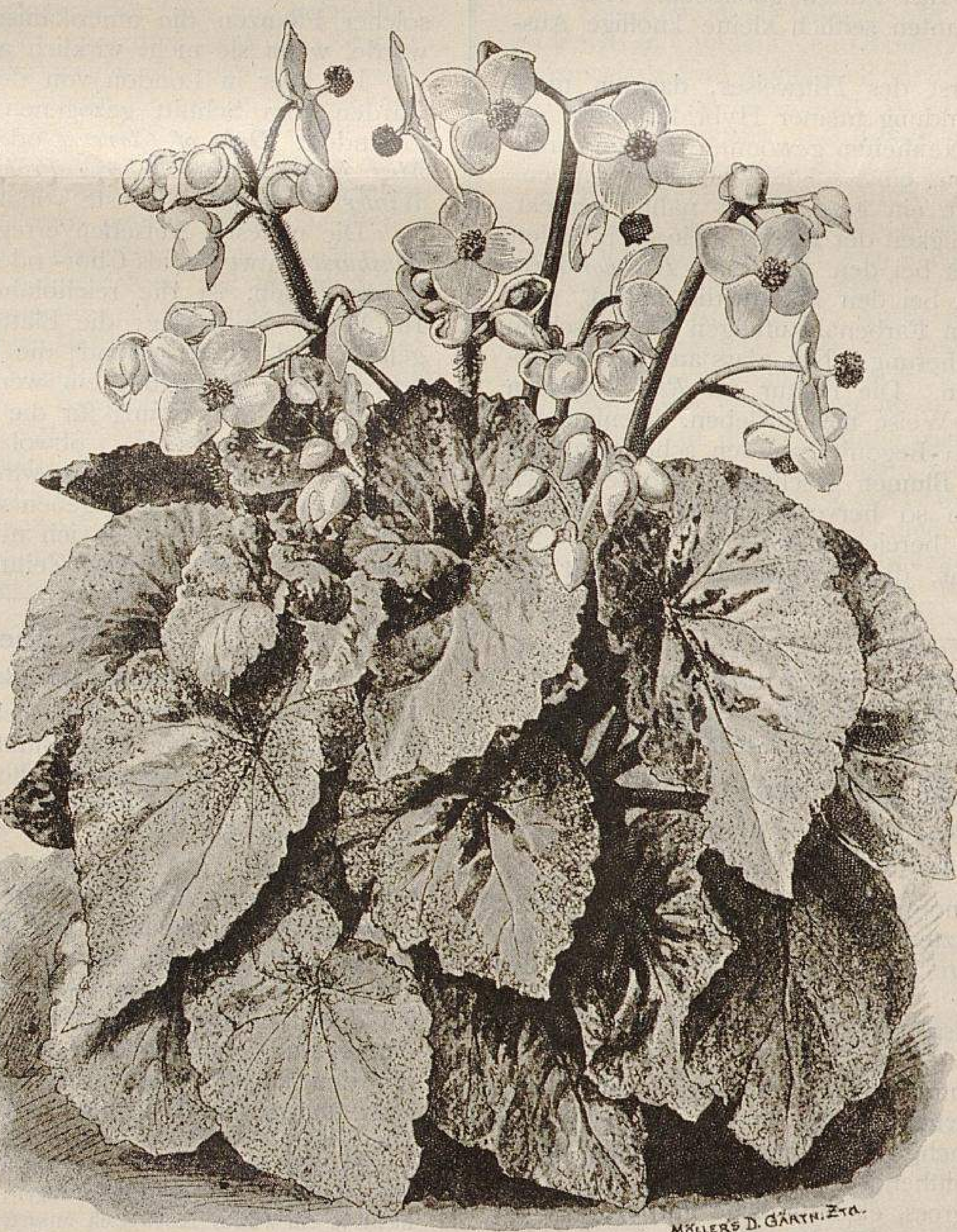
Nr. 4. Erfurt, den 1. Februar 1893. VIII. Jahrgang.

Begonia hybrida Gloriosa Lapp.

Von **Friedr. Lapp** in Neustadt a. d. Aisch.

Es gibt wol nur wenige Pflanzen, welche in verhältnismässig kurzer Zeit durch Kreuzungen und sorgfältige Zuchtwahl zu einer derartigen Vollkommenheit gelangt sind, wie die Begonien. Wenn man auch zuweilen glaubte, Ursache zu der Annahme zu haben, dass jetzt der Höhepunkt des auf diesem Gebiete zu Leistenden erreicht sei, erschienen doch immer wieder neue herrliche Züchtungen und Einführungen, und wurden dadurch neue Anregungen zur weiteren Steigerung der Liebhaberei und der Züchtungsversuche auf diesem fast unerschöpflich erscheinenden Gebiete gegeben.

Von jeher ein grosser Begonienfreund, fasste ich vor Jahren den Entschluss, die Blütenschönheit der Knollenbegonien und die Farbenpracht der *Begonia Rex*-Belaubung in einer Pflanze zu vereinigen. In wieweit die mir gestellte Aufgabe gelungen ist, möge der geneigte Leser aus der nebenstehenden Abbildung ersehen.



Begonia hybrida Gloriosa.
Nach einer in der Handelsgärtnerei von Fr. Lapp in Neustadt an der Aisch für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« aufgenommenen Photographie.

Begonia hybrida Gloriosa ist entstanden durch fortgesetzte Kreuzung verschiedener Knollenbegonien mit *Begonia Rex*. Die Mutter der *B. Gloriosa* ist ein Kreuzungsergebnis zwischen Knollenbegonien und der *B. Rex*. Der Vater war stets eine wirkliche *Rex*-Sorte. Bevor die *B. Gloriosa* blüht, wird sie jeder Fachmann für eine kräftig wachsende niedrige *Rex*-Sorte halten, so ausgeprägt tritt deren Typus in dieser Sorte hervor. Sobald sich jedoch die in Massen erscheinenden und über die Belaubung emporwachsenden Blütenschäfte entwickeln, bleibt jeder überrascht vor dieser Begonie stehen, und jetzt zeigt sich auch bei nur weniger aufmerksamer Betrachtung, dass diese Sorte doch etwas anderes als eine *Begonia Rex* ist. Die Blätter haben die Form und Grösse einer echten *Begonia Rex* und sind silber-

grau und fein grün genetzt. Durch die Mitte des Blattes zieht sich rings herum eine silbergraue Zone, die an der Spitze des Blattes bis an den Rand hinausläuft. Bei grossen, vollkommen ausgebildeten Blättern ist die Zone meist in der Form unregelmässiger Flecken unterbrochen. Die Blattnerven liegen oberseits erhöht auf den Blättern und sind von der Basis des Blattstieles bis an den innern Rand der Zone hellgrün, zuweilen auch grau punktirt. Die Unterseite der Blätter ist rot. Die Knospen sind in noch nicht erschlossenem Zustande aussen schön rot und gegen den Rand in's Gelbe verlaufend. Die geöffnete Blume ist rein rahmfarben. Sowie die Pflanze eine gewisse Stärke erreicht hat, erscheint mit jedem neuen Blatt in dessen Achsel ein Blütenschaft. Die photographische Aufnahme nebenstehender Abbildung geschah Ende November.

Ich bin der festen Ueberzeugung, dass diese Begonie, sobald sie auf Ausstellungen zur Schau gestellt wird, ihren siegreichen Einzug in die Kulturstätten aller Begonienfreunde halten wird.

Im Spätherbst, zu einer Zeit, wo ich noch nicht heizte, zeigten sich auf den Blättern der *Begonia Rex* infolge des nächtlichen kühlen Niederschlages Flecken. Die *B. Gloriosa* stand in demselben Hause, wuchs jedoch weiter, als wenn es Hochsommer wäre. Auf ihren Blättern war nicht die geringste Spur eines Fleckchens wahrzunehmen, und das ist doch gewiss ein Zeichen, dass sie von grösserer Härte, wie die *Rex*- und *Discolor-Rex*-Hybriden ist. Zur jetzigen Zeit (Mitte Januar) ist der Flor der *B. Gloriosa* beendet und scheint die Pflanze eine Ruhezeit durchzumachen. Anderen, der *B. Gloriosa* nahestehenden Sämlingen entzog ich schon seit längerer Zeit das Wasser, um zu sehen, ob sie einziehen würden oder nicht. Diese Pflanzen haben nun alle Blätter abgeworfen, und ist nur ein verdicktes Rhizom, etwa in der Form wie bei den *Discolor-Rex*-Sorten geblieben. Aus den stärksten derselben treiben unten seitlich kleine knollige Auswüchse hervor.

Es bedarf wol nicht erst des Hinweises, dass in nicht zu langer Zeit durch Verwendung meiner Hybriden eine Anzahl prachtvoller Begonien-Neuheiten gewonnen werden kann. Jedenfalls sind wir der Erzielung einer schönblühenden Gruppenbegonie mit farbigen Blättern ein gutes Stück näher gerückt Die kernfeste Widerstandsfähigkeit der Blätter meiner Hybriden ist viel mehr ausgebildet, als bei den *Rex*- und *Discolor-Rex*-Sorten. Wenn auch vorerst bei den Blüten die hellen, in's Weisse und Gelbe spielenden Farbenabstufungen vorherrschen, so kann ich doch die Versicherung geben, dass andere Farbentöne bald nachfolgen werden. Die Kultur der *Rex*-Begonien wird in höchst verbesserter Weise neu aufleben. Denken wir uns eine farbenprächtige *Rex*-Begonie mit den schönsten, den Knollenbegonien ähnlichen Blumen geschmückt, so sehen wir im Geiste eine Pflanze von so hervorragendem Werte, wie selten eine unsere Kulturen bereichert hat.

Der Anfang ist gemacht, die Fortsetzung wird nicht auf sich warten lassen.

NELKEN

Einige der besten Remontant-Nelken.

Von **G. Reuthe** in London-Tottenham.
(Thomas S. Ware's Handelsgärtnerei.)

Da die Kultur der Remontant-Nelken hinlänglich bekannt und auch noch in der letzten Zeit viel darüber geschrieben ist, so will ich ohne weitere Einleitung zur Beschreibung der besseren Sorten übergehen.

Marie Forrest. Reinweiss, dicht gefüllt, reichblühend, kräftig wachsend.

Duke of Clarence. Blume gross, dunkelscharlach, blutrot getönt, reichblühend, starkwüchsig.

Duke of Fife. Scharlach, grossblumig, langstielig, schön geformt; robust und reichblühend.

Mrs. Rieffel. Blume gross, eigentümliche Farbe, zwischen ziegelrot und gelb; gedrungener Wuchs.

Scarlet Duke. Eine Verbesserung der Sorte *Duke of Fife.* Blume gross, dichtgefüllt, dunkelblutrot; gedrungen wachsend und reichblühend.

Miss Joliffe Improved. Ganz wie die allbekannte alte Sorte, nur ist die Farbe der Blume ein wenig leuchtender und der Wuchs ein mehr kräftiger.

Winter Cheer (neu). Blume gross, reichblühend, dunkelblutrot, schön geformt; Wuchs gedrungen. Eine der besten neuen Sorten.

John Broughton. Blume weiss, rosa gestreift, gross und dichtgefüllt; kräftig wachsend.

J. Jussan. Blume weiss, blutrot gerändert. Sehr distinkt.*)

Mrs. W. H. Greenfell. Dunkellachsrosa, grossblumig, schön und distinkt.

La Neige. Reinweiss, reichblumig und von gutem Wuchse. Sehr schön.

Pride of Penshurst. Gelb. Eine allbekannte schöne Sorte.

Rose Rivoire. Kupfergelb, lila schattirt, rosa gerändert.

Chevalier. Ist, wie in dieser Zeitung schon wiederholt gesagt wurde, sehr schön, doch leider aber von nur schwachem Wuchse. Unter den Händen des weniger Erfahrenen stirbt sie schnell ab.

Baronne de Rothschild. Eine sehr schöne gelbe, leicht rot gestreifte Nelke.

M. Mathieu. Auch eine sehr schöne gelbe Sorte.

Sorten wie *Alégatière, Irma, Le Grenadier* und dergleichen ältere Nelken sind von den neueren bei weitem überflügelt und schon deshalb nicht zu empfehlen.

Was nun die amerikanischen Remontant-Nelken anbetrifft, so haben wir nach Aussage des Obergehülfen, der hier die Nelken kultivirt, die meisten in Nordamerika verbreiteten Sorten in Kultur gehabt, doch wurden sie schon nach dem ersten Versuch fortgeworfen, weil der Wuchs und die Form der Blumen viel zu wünschen übrig liessen; jedoch sind sie sehr reichblühend. Hoffentlich macht Herr Sonntag bessere Erfahrungen damit, und würde es mich freuen, mehr darüber zu hören, umsomehr, da Herr Sonntag als tüchtiger Kultivateur solcher Pflanzen die amerikanischen Sorten nicht empfehlen würde, wenn sie nicht wirklich ausgezeichnet wären.

Die hier in London von den Marktgärtnern für Covent-Garden zum Schnitt gezogenen Sorten sind gewöhnlich die folgenden: *Duke of Clarence* oder *Duke of Fife, Scarlet Duke, Miss Joliffe, Winter Cheer, Pride of Penshurst* und *La Neige. Winter Cheer* ist die beste von allen.

Die neueste, Aufsehen erregende Nelke, die wie *Pride of Penshurst* entweder als Chor- oder Remontant-Nelke behandelt werden kann, ist die reichblühende *Pride of Great Britain.* Ihr Wuchs ist kräftig; die Blätter sind lang, dunkelblaugrün gefärbt und immer gesund; die Blume ist langstielig und hat sehr grosse, goldgelbe, ein wenig einwärtsgebogene Petalen. Die beste Beschreibung für die Blume ist »a true golden yellow Malmaison«, obwol Wuchs und Blatt von der *Malmaison* abweichen. Sie wird wahrscheinlich im nächsten Herbst in den Handel gegeben werden. Sollte ich zurzeit der Blüte hier sein, so werde ich mir erlauben, einige Blumen davon an die Leitung dieser Zeitung zu senden.

Allerlei über Nelken.

Von **A. Schmid,** Nelkenzüchter in Aalen.

Mit vollem Recht hat sich in den letzten Jahren das Interesse der Gärtner und Blumenliebhaber wieder mehr den herrlichen Nelken zugewandt, die ihres köstlichen Wohlgeruches und ihrer hervorragenden Schönheit wegen diese Bevorzugung vollauf verdienen.

Wie man zu Anfang des vorigen Jahres in dieser Zeitung las, haben eine Anzahl Floristen Amerikas einen Verein zur Hebung der Nelkenzucht und hauptsächlich zur Verbesserung der Blumen durch künstliche Befruchtung begründet. Obgleich wir einen solchen Verein in Deutschland nicht besitzen, möchte ich doch behaupten, dass wir in dieser Hinsicht einen bedeutenden Vorsprung dem Auslande gegenüber haben, denn die deutschen Nelken-Züchtungen der letzten Jahre haben ganz überraschende Erfolge aufzuweisen, und zwar in der Er-

*) Wir ersuchen unsere geschätzten Mitarbeiter, doch auch ihrerseits das möglichste mit dazu beizutragen, dass die gärtnerische Fachsprache nicht in ein wildes Rotwelsch ausartet. Was ist »distinkt«? Man richte diese Frage an 12 Gärtner und alle 12 werden eine von einander abweichende Erklärung geben; der eine versteht dies, der andere jenes darunter. Wozu denn Ausdrucksformen, von denen nur der Urheber weiss, was er eigentlich damit sagen will. Die Redaktion.

zielung grosser, rosenähnlich geformter Blumen, eines geschlossenen, vollen, runden Baues, als auch in schönen, reinen Farben und Farbenschattirungen, die in keiner anderen Blumengattung wieder zu finden sind. Hauptsächlich sind aber in den für die Binderei so wertvollen reinen Farbenblumen vom feinsten Hell- bis Dunkelgelb, in reinweiss, zart hell- und dunkelrosa, karmin, granatrot, purpur, braun bis zum dunkelsten Schwarz derartige Erfolge erzielt, dass wir ganz getrost den Wettbewerb mit den ausserdeutschen Züchtungen aufnehmen können. Verschiedene, in den letzten Jahren gewonnene Erfahrungen bestärken mich in dieser Ansicht.

Schon öfters wurden in dieser Zeitung Berichte aus England über Nelkenneuheiten veröffentlicht, und da mir von einem Freunde vor mehreren Jahren als eine besonders gute neue gelbe Remontant-Nelke, die *Pride of Penshurst* empfohlen wurde, so liess ich 50 Stück kommen, denen ich in der Kultur meine ganze Aufmerksamkeit schenkte. Die Pflanzen wuchsen hübsch heran, und mit Ungeduld wartete ich auf die erste Blume. Aber welche Enttäuschung! Die Blumen waren klein und erschienen nur 3—5 an einer Pflanze. Im folgenden Jahre war kein besserer Erfolg wahrnehmbar, ebenso auch bei dem Versuch, sie als Remontant-Nelke im Winter zu verwenden. Im letzten Herbst wanderte der ganze Bestand auf den Komposthaufen.

In Nr. 17 des vorigen Jahrganges dieser Zeitung steht die Anfrage, welche Erfahrungen mit der Riesennelke *Mad. Ed. Pynaert,* die vor einigen Jahren in den Handel kam, gemacht worden sind. Deren Abbildung war so verlockend, dass ich mich auch zu einer Probe entschloss. So viel ich mich erinnere, ist bis jetzt keine Beantwortung der Frage eingelaufen, und erlaube mir deshalb, kurz zu sagen, dass ich von dieser Sorte ganz unbefriedigt geblieben bin. Die Pflanze hat einen schönen, niedrigen *Malmaison*-artigen Wuchs, die Knospe aber öffnet sich im Freien selten, sogar unter Glas nur mangelhaft; die rosa angehauchte Blume ist geruchlos, hat im Zentrum einen grünen Butzen, ist sehr weich und fault in feuchter Luft gern. Letzten Sommer kultivirte ich sie im Nelkenhause mit gleicher Erfolglosigkeit.

Im Herbst 1891 bot die Firma Koll & Sonntag in Hilden in ihrem Herbstanzeiger mit sehr empfehlender Beschreibung und Abbildung mehrere neueste englische Nelken an, und da ich annahm, dass Herr Sonntag dieselben aus persönlicher Anschauung kenne, hielt ich es für angezeigt, von jeder Sorte eine Pflanze zu Versuchszwecken kommen zu lassen. Die gepriesenen Tugenden dieser Nelken will ich nicht wiederholen, aber nach meiner Erfahrung verdienen sie die folgende Charakteristik: *Reynolds Hole,* terrakottafarbig, kleinblumig, hochwachsend, 4—5 Blumen; *Raby,* zartrosa, hochwachsend, Blume hängend, gefranst; platzt. Ganz gewöhnliche Gartennelke. *Mrs. F. Watts,* weiss, hochwachsend, kleinblumig, blumenarm. Nichts wert. *Mad. Wargeroff,* niedrigwachsend, Blumen aufrechttragend, granatrot. Blüht spärlich, hat jedoch erstere zwei Tugenden. Ausser der letzteren befinden sich die übrigen bei den andern englischen Sorten auf dem Komposthaufen.

Wer im letzten Sommer meinen Nelkenflor zu sehen Gelegenheit hatte, wird die Ueberzeugung gewonnen haben, dass wir uns vor einer internationalen Nelken-Ausstellung in keiner Beziehung zu fürchten haben, und es ist nur zu bedauern, dass in Deutschland bis jetzt noch nicht eine eigentliche Nelken-Ausstellung stattfand, um ein Bild der Leistungen auf diesem Gebiete zu gewinnen und die Liebhaberei für diese edle Blume zu heben.*)

Die erste Nelken-Ausstellung fand am 23. Juli 1892 in Wien statt, wo mein ausgestelltes Sortiment mit 3 Preisen aus dem Wettbewerb hervorging.

In Antwerpen konkurrirte ich 1885 und 1888 mit belgischen, französischen und englischen Nelkenzüchtern und erhielt jedesmal die grosse silberne Medaille.

Aus meinem Sortiment die besten Nummern hier zu beschreiben, würde zu weit führen, das ist ja auch aus meinem neuen Katalog ersichtlich, der aber grundsätzlich nicht über 300 Nummern enthalten darf, denn zu Schnittzwecken genügen die Hauptfarben in 20—30 Nummern. Die Liebhaber sind sehr selten, die 500—1000 Sorten kaufen, worunter viele doch nicht mehr von einander zu unterscheiden sind. Aus diesem Grunde, und um immer vollkommeneres zu erreichen, ist mein Hauptbestreben auf künstliche Befruchtung gerichtet, leider aber haben die ungünstigen Witterungsverhältnisse der letzten Jahre deren Gelingen sehr beeinflusst. Um so besser war das Ergebnis im letzten Sommer, wo sehr interessante Befruchtungen gelangen. Blieb die Samenmenge auch hinter meinen Erwartungen zurück, so ist sie dafür doch von einer unerreichten Güte. Eine sehr günstige Samenernte früherer Jahre ergab 93 % gefüllte Nelken, darunter viele wertvolle Neuheiten. Ein altes Sprüchwort heisst: »Guter Nelkensamen muss mit Gold aufgewogen werden.« Was kann man aber erwarten, wenn man eine Qualität kauft, wie sie in manchen Preislisten aufgeführt ist: »20 *gr* von meinem Prachtsortiment 3 Mark oder 20 *gr* gefüllte bunte oder einfache gemischt 2 Mark usw.« Dass man aber manchmal für teures Geld auch tüchtig beschwindelt werden kann, beweist folgender Fall. Im Jahre 1890 erntete ich fast keinen Samen, da alles verfaulte, sodass ich genötigt war, für einen Geschäftsfreund in Amerika 1000 Korn Samen für 16 Mark zu kaufen, und zwar von einer berühmten Firma, welche durchweg gute Sämereien liefert. Ich behielt davon 100 Korn zur Probe für mich zurück; 73 % keimten, und von diesen blühten im letzten Sommer 11 Stück gefüllt, zwei davon braun, zwei rot, eine weiss und fünf erwiesen sich als weisse schlechte Pikotten. Alle wuchsen hoch und waren kleinblumig, die andern waren alle einfach und meistens auch weisse Pikotten. Dass ich mich damit schlecht empfohlen habe, schrieb mir mein Sohn, der seit $^3/_4$ Jahren in jener Stadt ist, doch werde ich durch ihn Ersatz leisten.

Die Remontant-Nelkenzucht trat ich an meinen Sohn F. Schmid in Gundelfingen (Baiern) ab, der sehr günstige Erfolge aufzuweisen und namentlich mehrere gelbe Sorten erzielt hat, die den bisjetzt bekannten, von Carle gezüchteten, sowie den Sorten *Karl Lackner* und *Kanarienvogel* überlegen sind. Ueber die neue *Baronne de Rothschild* kann er noch kein Urteil abgeben.

Zwei seiner besten Sorten sind:

Rheingold. Blume flach gebaut, rund, hellgelb, 4—5 *cm* im Durchmesser haltend, von starkem Wuchs; Blume aufrechtstehend, sehr reichblühend.

Baronin von Haug. Ausgezeichnet remontirend, chromgelb, etwas gezackt, 4 *cm* im Durchmesser haltend.

Die Beschreibung anderer Sorten folgt später.

Da man in letzter Zeit öfters von amerikanischen Remontant-Nelken in dieser Zeitung, namentlich von Herrn Eisele, Florist in Philadelphia, gelesen hat, der in Nr. 17 des vorigen Jahrganges dieser Zeitung 100 Stück in 8 Farben zu 20 Mark anbot, entschloss ich mich auch zu einem Versuch und bestellte 100 Stück, die in Stricknadelstärke in 3 kleinen Holzschächtelchen als Muster ohne Wert ankamen. Zwei Sorten waren vertrocknet wie Heu und von den übrigen, wie Stecklinge behandelten Pflanzen kamen 29 davon. Herr Eisele schickte mir nochmals etwa 40 Stück als Ersatz, wovon ich 21 Stück, also 50 Stück im ganzen rettete. Sie wurden sehr sorgsam gepflegt, im Juli einmal eingekürzt, und haben dann einzelne Blumen gebracht. *Portia* ist rot, kleinblumig. *Golden Gate* mittelgross, gelb. *Grace Wilder* zartrosa. *Sambo* dunkelrot, gewöhnlich. *Philadelphia* scharlach.

An sämtlichen Pflanzen entdeckte ich bisjetzt keine Neigung zum Reichblühen; der Geruch fehlt, und bringen die Pflanzen nur kleine Blumen.

Ich will mit meinem Urteil aber durchaus nicht vorgreifen, da meine Pflanzen noch nicht stark sind, und sie sich vielleicht in späteren Jahren besser zeigen werden. Es wäre interessant, auch von anderer Seite etwas darüber zu hören.

Gelbfarbige Remontant-Nelken für die Topfkultur.

Von **A. Wilkening,** Handelsgärtner in Naumburg a. d. Saale.

Von verschiedenen gelben Remontant-Nelkensorten, die im Herbst und bis Weihnachten blühen, hat sich bei mir *M. Mathieu* als die beste erwiesen. Schon seit einigen Jahren habe ich zu Weihnachten blühende Pflanzen davon verkauft. Selbst solche Pflanzen, die noch im Herbst mit Knospen zurück waren, im kalten Kasten überwintert und gegen das Frühjahr

---

*) Mit der in diesem Sommer in Lübeck stattfindenden Rosen-Ausstellung des Vereins deutscher Rosenfreunde wird eine Nelken-Ausstellung verbunden. Es bleibt noch zu wünschen, dass in recht vielen Städten die Winter-Ausstellungen wieder aufgenommen und im Rahmen derselben die Remontant-Nelken bevorzugt berücksichtigt werden.
Die Redaktion.

hin verpflanzt wurden, entwickelten sich sehr gut, blühten schön und verkauften sich Ende Mai und Juni sehr gut.

Andere Sorten blühten nur bis Ende November gut und lieferten anfangs Dezember nur noch vereinzelte Blumen. Ausgeschlossen von dieser Anmerkung ist *Baronne de Rothschild*, die ich bis jetzt noch nicht blühend gesehen habe.

Karl Lackner, welche seinerzeit als Winterblüher dem Handel übergeben wurde, habe ich seit einigen Jahren, doch ohne Erfolg versucht. Zweijährige Pflanzen brachten bei mir Ende Juni sehr viel Blumen und wurden, wenn sie schön aufgebunden waren, auch gerne gekauft. Ausgepflanzt lieferte diese Sorte im Sommer sehr viel Blumen, die einen guten Bindewerkstoff ergaben. Es ist dies eine Remontant-Nelke, aber kein Winterblüher.

Germania ist wol schon als Sommerblüher genügend bekannt. Ausgepflanzt hat sie im vergangenen Sommer infolge der grossen Dürre und Hitze hier nicht so schön geblüht wie sonst, jedoch ist sie eine Nelke ersten Ranges.

Goldperle, eine wol noch wenig bekannte Sorte, welche die *Germania* noch übertreffen soll, hat sich bei mir im vergangenen Sommer nicht so erwiesen, wie gerühmt wurde; sie brachte einige Blumen mehr wie *Germania*, die aber nicht so schön, wie die der letztgenannten Sorte waren. Vielleicht wird sich in diesem Jahre ein bestimmteres Urteil fällen lassen.

Ich habe schon früher beobachtet, dass Nelkenpflanzen ein und derselben Sorte in einer Gärtnerei sich besser verzweigten und auch schönere Blumen brachten, als dies in einer anderen Gärtnerei der Fall war. Mit einer zweiten Sorte war auch wieder das Gegenteil der Fall. Dies liegt wol etwas an der Kultur, hauptsächlich aber am Boden.

Im vergangenen Jahr habe ich aus selbstgezogenen Remontant-Nelkensamen einige Sorten gewonnen, die Ende September und Anfang Oktober die ersten Blumen brachten. Besonders hervorzuheben ist eine gelbe Sorte, die vom September bis Mitte November willig blühte; alle Knospen waren bis dahin vollkommen erschlossen, die Blume ist ebenso gross, wie bei *M. Mathieu*, hat jedoch ein schöneres Gelb, auch blüht die Pflanze noch reicher. Die Farbe der Blume ist reiner und hat sehr wenig Zeichnung, die man kaum bemerkt, sodass sie als reingelb bezeichnet werden kann. Der Wuchs ist ungefähr wie bei *Alphonse Karr*, desgleichen die Höhe sowie die Stellung der Knospen. Die Blätter sind bis jetzt nicht vom Pilz befallen, auch zeigt sich die Pflanze sehr gesund. Im nächsten Herbst werde ich hoffentlich in dieser Zeitung ein bestimmteres Urteil darüber abgeben können.

Remontant-Nelken.

Ihre Verwendung für Topfkultur, Herbst- und Winterflor.

Von **O. Heyneck** in Firma: Heyneck & Baumgarten, Handelsgärtner in Cracau-Magdeburg.

Fortwährend ist man bemüht, die Verwendung und Anzucht deutscher Schnittblumen zu steigern, und gilt dies namentlich für die blumenarmen Monate Oktober bis Januar, wo die Blumen im Freien verblüht oder durch Frost zerstört worden sind. Rosen- und andere ausländische Schnittblumen kommen nicht immer im besten Zustande bei uns an, weshalb man auf die Erzeugung von Winterblumen im Lande selbst hinwirken sollte, um den Bedarf zu decken. Es sind namentlich die Remontant-Nelken, welche einen guten Teil zur Deckung des Bedarfs beitragen. Remontant-Nelken blühen bei guter Behandlung und ausreichendem Bestande an Pflanzen das ganze Jahr hindurch.

In unserer Zeit ist man bestrebt, die Sorten von Jahr zu Jahr zu verbessern, und hat man schon grosse, gut gebaute Blumen in reinen und schönen Farben erzielt. Auf die verschiedenen Sorten komme ich am Ende meiner Abhandlung noch zurück.

Die Vermehrung der Remontant-Nelken kann das ganze Jahr hindurch ausgeführt werden, wenn man nur die nötigen Mutterpflanzen dafür hat. Die beste Zeit dazu ist der Herbst und das Frühjahr. Die Frühjahrsvermehrung geschieht in einem Vermehrungshause bei nicht zu hoher Bodenwärme und reiner, nicht zu feuchter Luft. Zur Herbstvermehrung bediene man sich einfacher Mistbeetkästen, die mit gutem Wasserabzug und scharfem Flusssand versehen sind. Empfindliche Sorten müssen nach dem Bewurzeln in einem kalten Hause, härtere können jedoch in gut gedeckten Kästen überwintert werden. Gegen Mäuse, welche die jungen Stecklingspflanzen gern abfressen, schützt man sich durch hingelegte vergiftete Weizenkörner oder auch durch die Anwendung des Loeffler'schen Mäuse-Bacillus.

Sobald die Stecklingspflanzen die nötige Stärke erlangt haben, werden sie einmal gestutzt. Ein weiteres vorsichtiges Stutzen kann später nochmals, jedoch nur bis zu Johanni, stattfinden. Sie werden im zeitigen Frühjahr auf gut vorbereitete Beete in einem Abstande von 25—40 *cm* gepflanzt. Die zu besetzenden Beete müssen im Herbst gut bearbeitet und mit verrottetem älteren Mistbeetdünger versehen worden sein; frischen Dünger verwende man niemals. Zum Auspflanzen nehme man nur kräftige, gut bewurzelte Stecklinge und pflanze schwächere lieber in Töpfe oder beseitige sie ganz. Nach dem Auspflanzen stehen die Nelken 2—3 Wochen, namentlich bei trockenem Wetter, im Wachstum still. Es ist dies eine kleine Ruheperiode, nach deren Beendigung sie bald munter weiter wachsen werden. Im weiteren bewirkt man das Reinhalten der Beete von Unkraut, sowie je nach Erfordernis ein öfteres durchdringendes Begiessen und Bespritzen der Pflanzen an trockenen warmen Sommerabenden. Bei trübem Wetter helfe man mit flüssigem Dünger nach.

Sind die Pflanzen soweit herangewachsen, dass sie von etwa eintretendem Wind oder Sturm zu leiden haben würden, so versieht man sie mit Stäben. Es eignen sich dazu vorzüglich Bambusstäbe, welche, da sie schwer faulen, 5—6 Jahre hintereinander benutzt werden können.

Ausgangs August oder Anfang September pflanze man die zur Topfkultur bestimmten Nelken in nicht allzu grosse Töpfe ein; es ist dabei nicht unbedingt notwendig, dass die Nelken Ballen halten. Nach dem Einpflanzen bringe man sie in einen ausreichend hohen, auf das leer gewordene und geebnete Beet gesetzten Mistbeetkasten unter Glas, halte sie während der ersten Tage geschlossen und lüfte nur im Verhältnis zum fortschreitenden Anwurzeln der Pflanzen. Später entferne man die Fenster ganz, was unbedingt notwendig ist. Die Nelken sind so lange wie möglich im Freien zu lassen, da die Knospen und Triebe sich um so besser ausbilden.

Zur reichlicheren Erzielung von Schnittblumen werden die Nelken am besten im Herbst in die Häuser auf Tabletten gepflanzt, doch darf dies nicht zu spät geschehen, damit sie noch gut fest wurzeln. Man muss vorsichtig beim Pflanzen zuwerke gehen, da ein zu tiefes Pflanzen sehr nachteilig ist; gleichfalls achte man darauf, dass die Nelken nicht zu dicht gepflanzt werden, auch dass die Spitzen der Triebe in 50 *cm* Entfernung von der Glasfläche des Hauses sich befinden, da es nicht gut ist, wenn die Nelken sehr nahe dem Glase stehen. In den ersten Tagen halte man das Haus geschlossen und sorge für eine feuchte Luft. Die Temperatur muss durchschnittlich $+ 8—12^{0}$ R., nachts etwas weniger und am Tage etwas mehr betragen. Werden die Nelken so behandelt, dann wird man mit den Pflanzen einen guten Erfolg erzielen, und zwar einen ersten Flor von den schon im freien Lande vorgebildet gewesenen Knospen und einen zweiten Flor von den ausgereiften Trieben.

Bei der Nelkenkultur kommt es zuweilen vor, dass ein Teil der Pflanzen mehr oder weniger zurückbleibt und noch keine Knospen gebildet hat. Solche Nelken werden im August in Töpfe gepflanzt, und ist dann darauf zu achten, dass die Pflanzen gut durchwurzeln. Je nachdem man nun Platz in den Häusern hat, pflanze man sie auf die Tabletten, was zu jeder Zeit, vom November bis März, geschehen kann. Diese Nelken bringen auch einen ersten und zweiten Flor und zwar von Mitte Februar ab, entweder früher oder später, je nachdem man sie ausgepflanzt hat.

Der hauptsächlichste Feind der Nelken ist der Nelkenpilz, jedoch ist dieser nur schädlich, wenn die Pflanzen am schwächsten wachsen, also im Winter. Im freien Lande leiden die Pflanzen niemals daran. Ein sicher und dauernd wirkendes Mittel ist mir nicht bekannt. Man muss die Nelken, und namentlich auch die jungen Stecklinge, in kräftigem Wachstum zu erhalten suchen und alle schlechten Blätter sorgfältig entfernen. Als Vorbeugungsmittel gegen den Pilz wird Kupfervitriol-Specksteinmehl empfohlen. Gegen die Nelken-Blattläuse (Aphis Dianthi Schrank) hilft Tabakstaub, Tabaklauge und andere bekannte Mittel. Der Thrips und die rote Spinne entstehen nur durch zu trockene Luft.

Das Platzen der Nelkenblumen hängt einesteils sehr viel vom Wetter ab, anderenteils aber von zu trockener Luft und zu langem Stehenbleiben der Blumen.

Als kulturwürdige Sorten empfehle ich:

Le Grenadier. Die echte grossblumige Varietät; feurigrot, sehr willig im Blühen und gut remontirend. Gleich wertvoll für den Topfverkauf und Schnitt. Ergibt bei uns immer die besten Erfolge.

Le Grenadier (bunt). Ein Sport der vorhergehenden Sorte mit denselben Eigenschaften, nur ist die Blume verschiedenfarbig.

Mme. Alégatière. Eine sehr beliebte Nelke von feurigdunkelroter Farbe. Für den Blumen- und Topfverkauf geeignet. Lässt sich auch gut als Topfpflanze treiben, sobald die Knospen Farbe zeigen. Gut remontirend und sehr widerstandsfähig gegen Krankheiten.

Irma. Rosa, unter Glas eine sehr schöne zarte Farbe zeigend. Gleichfalls wertvoll für den Topfverkauf und Schnitt. Lässt sich ebenfalls treiben. Als Steckling schwer wachsend.

Die Genannten sind die vier Hauptsorten, welche bei uns in Kultur sind.

Ferner möchte ich noch empfehlen:

Alphonse Karr. Rot, öfters rosa.

Châteaubriand. Lebhaft rosa.

Oriflamme. Chamois, rotgestreift, leuchtend. Sehr fein.

Catharine Paul. Weiss, stark wachsend und schön duftend

Le Zouave. Dunkelrot. Eine der besten Sorten.

Jean Sisley. Lachsfarbig, purpurgestreift.

Dr. Reymond. Dunkelblutrot. Ausgezeichnet.

Septembre. Karminrot. Gute Topfpflanze.

Souvenir de Fois Labruyère. Glänzend rot, grossblumig.

Henri Bernard. Zart rosa. Sehr empfindlich.

Neuere Sorten sind:

Lizzie Mc Gowan. Weiss, in der Blühwilligkeit fast mit einer gefüllten Primel zu vergleichen.

Miss Moore. Weiss, wohlriechend. Ausgezeichnet.

Président Carnot. Dunkelpurpurrot, prachtvoll, grossblumig.

Miss Joliffe. Reinrosa.

Chevalier. Kanariengelb mit wenig rosa Streifen. Grossblumig und dankbar blühend.

M. Mathieu. Kanariengelb, zuweilen ein wenig rotgestreift, grossblumig, wol die beste gelbe Sorte unter den Remontant-Nelken.

Ziergehölze

Die Gehölz-Verwendung im Landschaftsgarten in klimatologischer Beziehung.

Von **Eugen Marco**, Obergärtner in Zyrardow bei Warschau.

(Fortsetzung.)

Die mittlere Jahrestemperatur einer gewissen Gegend ist für die Entwicklung von deren Vegetation weniger massgebend, als die Wärmeverteilung in den einzelnen Jahreszeiten, denn je nach der Wärmesumme, welche im Laufe der warmen Jahreszeit den Holzgewächsen zuteil geworden ist, sind dieselben imstande gewesen, den Jahreszuwachs zum Abschluss zu bringen und sodann vorbereitet, den Winter ohne Schaden zu überdauern. Wenn aller Saft in den Geweben sich zu Gewebsmasse eingedickt hat, die Jahrestriebe genugsam verhärtet sind, sodass auch die Endknospe gut ausgebildet ist, so ist ein Erfrieren beinahe ausgeschlossen, sofern es sich nicht um Arten handelt, deren Vegetation sehr zeitig zum Erwachen kommt, wie solches früher schon erwähnt wurde.

Wir werden aber auch sehen, wie sehr verschieden das Verhalten der Temperatur in gleichliegenden Gegenden sich stellt, und wie andererseits inbezug auf Nord und Süd weit auseinander liegende Orte gleiche Temperaturergebnisse aufweisen. — Die astronomisch festgesetzten Jahreszeiten kommen bei Bestimmung der Vegetationscyclen der Holzgewächse nicht inbetracht, denn es sind nur zwei Perioden zu unterscheiden: die des Wachstums und die der Ruhe, und handelt es sich um die Wärmesumme, die denselben während der Vegetationsperiode zuteil wird gegenüber der Kältesumme, welcher während der Ruhezeit das Zellengewebe ausgesetzt sein kann.

Die in Folgendem angeführten Daten für Ortschaften des russischen Reiches sind nach den bezüglichen Veröffentlichungen des physikalischen Zentral-Observatorium's in Petersburg zusammengestellt, und sind die Orte so gruppirt, dass sie nach der Wärmesumme der warmen Jahreszeit nacheinander folgen. —

Summen der Wärme und Kälte aus der mittleren Monats-Temperatur und der Zahl der Tage.

Skala: Celsius.

Nördliche Breite.	Oestliche Länge von Greenwich.	Namen der Ortschaften.	Sommer. April. Grad.	Mai. Grad.	Juni. Grad.	Juli. Grad.	August. Grad.	September. Grad.	Oktober. Grad.	Summe. Grad.	Winter. November. Grad.	Dezember. Grad.	Januar. Grad.	Februar. Grad.	März. Grad.	Summe. Grad.	Bemerkungen.
61° 47′	34° 23′	Petrosawodsk	54	208	438	518	459	264	84	2025	— 81	—245	—313	—286	—155	—1080	
61° 23′	30° 57′	Waalaam	42	217	390	487	471	300	127	2034	— 81	—148	—288	—238	—146	— 901	
60° 10′	24° 57′	Helsingfors	36	239	417	521	499	321	174	2207	— 3	—121	—208	—221	—124	— 677	
58° 36′	49° 41′	Wjatka	45	285	462	592	493	291	59	2227	—150	—434	—428	—347	—205	—1564	
59° 56′	30° 16′	St. Petersburg	57	263	447	546	493	315	139	2260	— 48	—214	—285	—235	—139	— 921	
57° 24′	21° 33′	Windau	51	239	375	471	468	324	239	2230	+ 63	— 31	—124	— 98	— 96	— 349	
57° 46′	40° 56′	Kostroma	66	350	501	589	508	315	115	2444	—108	—285	—378	—316	—189	—1276	
54° 41′	25° 18′	Wilna	180	366	501	564	536	378	217	2784	+ 42	—118	—174	—123	— 22	— 437	
54° 54′	23° 53′	Kowno	165	384	483	573	564	405	217	2848	+ 57	— 43	—130	—157	— 15	— 345	
50° —	36° 14′	Charkow	213	415	558	642	586	396	223	3045	+ 12	—149	—267	—143	— 43	— 602	
52° 13′	21° 3′	Warschau	216	406	531	580	558	402	248	2992	+ 39	— 84	—152	— 87	+ 12	— 313	
50° 27′	30° 30′	Kiew	210	431	540	601	573	417	229	3043	+ 30	—130	—189	—146	+ 12	— 465	
50° 25′	39° 9′	Nikolajewka	186	484	582	654	637	405	229	3189	+ 12	—198	—372	—199	—108	— 877	
49° 54′	28° 35′	Berditscheff	231	391	492	595	632	408	301	3136	+ 36	— 90	—121	—112	+ 50	— 323	

Summen der Wärme und Kälte aus der mittleren Monats-Temperatur und der Zahl der Tage.
Skala: Celsius.

Nördliche Breite.	Oestliche Länge von Greenwich.	Namen der Ortschaften.	Sommer. März. Grad	April. Grad.	Mai. Grad.	Juni. Grad.	Juli. Grad.	August. Grad.	September. Grad.	Oktober. Grad.	Summe. Grad.	Winter. November. Grad.	Dezember. Grad.	Januar. Grad.	Februar. Grad.	März. Grad.	Summe. Grad.	Bemerkungen.
44° 3′	43° 5′	Pjatigorsk	34	225	437	552	663	663	507	285	3492	+126	— 28	—115	— 70	—	—213	1850′
47° 25′	40° 6′	Nowotscherkask	—	276	508	615	701	688	465	245	3561	+ 63	—174	—267	—157	—16	—614	
46° 29′	30° 44′	Odessa	53	246	456	576	682	657	495	341	3677	+171	— 34	— 99	— 62	—	—195	160′
44° 37′	33° 33′	Sewastopol	152	300	484	621	722	713	555	422	4454	+258	+121	+ 50	+ 56	—	—	155′
44° 54′	34° 24′	Karabach	220	312	480	612	762	725	585	387	4656	+249	+127	+ 99	+ 98	—	—	15′
45° 41′	36° 29′	Kertsch	242	405	521	696	784	713	630	350	4607	+141	+ 87	+ 19	+ 19	—	—	18′
44° 30′	34° 11′	Jalta	208	321	499	615	719	744	570	445	4919	+330	+223	+152	+ 95	—	—	98′
42° 16′	42° 42′	Kutais	267	402	577	642	725	713	603	449	5110	+315	+144	+130	+126	—	—	484′
42° 9′	41° 37′	Poti	263	369	527	621	722	747	609	530	5300	+369	+217	+164	+162	—	—	18′
40° —	52° 59′	Krasnowodsk	347	450	697	789	924	958	735	524	5892	+219	+ 71	+ 77	—101	—	—	63′ russ.) über dem Meere.
43° 40′	7° 20′	Nizza*)	347	435	558	615	688	753	618	515	5709	378	285	251	266	—	—	
39° 57′	116° 29′	Peking	158	414	617	729	809	763	603	387	4594	114	— 74	—143	— 39	—	—256	

*) Des Vergleiches wegen sind die Temperaturen von Nizza und Peking ebenfalls mit aufgeführt. Im sachlichen Interesse ist es erwünscht, aus recht vielen Gegenden die betreffenden Verhältnisse in Erfahrung zu bringen, und dürfte es wol eine dankbare Aufgabe für eine Gartenzeitschrift sein, das erreichbare Material zu sammeln und zweckentsprechend zusammenzustellen, womit oben ein unvollkommener Anfang gemacht ist.

In Zusammenfassung des Resultates aus den vorstehenden Beobachtungen ergeben sich zunächst einige auffallende Tatsachen.

So z. B. ist der Winter St. Petersburg's unterm 60° n. Br. nicht viel strenger als der von Nikolajewka unterm 50° n. Br.; Windau hat einen Winter, dessen ganze Summe die des Winters von Peking noch nicht um 100° übersteigt, dabei liegt dasselbe der geographischen Breite nach südlicher als Neapel (um beinahe 1°); Nowotscherkask unterm 47.°, Charkow unterm 50.° und Helsingfors unterm 60.° n. Br. haben ziemlich gleiche Winter.

Dahingegen verhalten sich die Sommer ganz anders und beträgt die Sommerwärme in Nowotscherkask 1300° mehr als die von Helsingfors, was ungefähr 2/5 der ganzen Wärmesumme von Petrosawodsk ist. Der Sommer von Peking scheint von dem der Krim nicht sehr verschieden zu sein, während Nizza und Krasnowodsk ziemlich gleiche Jahrestemperaturen zeigen, nur mit dem Unterschiede einer bedeutend gleichmässigeren Verteilung derselben am erstgenannten Orte, was ein Vergleich der Monate Juli und August erkennen lässt.

Das Schlussergebnis, welches hieraus abzuleiten sein würde, besteht in der Aufgabe, diejenigen Gehölzarten und in weiterer Ausdehnung des Programms Pflanzenarten aufzusuchen, welche geeignet sind zur Schöpfung landschaftlich-idealer Szenen auf Grundlage der geographischen Verbreitung derselben.

Zur besseren Verdeutlichung des hier Gesagten und zum Beweise dessen, wie die Verwendung des Gehölzmaterials im obigen Sinne gemeint ist, werden einige Beispiele geeignet sein, welche entsprechend der geographischen Ortslage erkennen lassen werden, wie im gegebenen Falle die praktische Ausführung verstanden ist. Die Bedingungen, wie soche aus Klima und Bodenbeschaffenheit einer gewissen Gegend hervorgehen, bestimmen die Wahl des Pflanzmaterials, welches aus anderen Arten zusammengesetzt ist für die Südküste Finlands, die Ebenen Mittel-Russlands oder die Südküste der Krim.

Nehmen wir als erstes Beispiel die unterm 60° nördlicher Breite liegende Küste des finländischen Meerbusens. Aus der klimatischen Uebersicht geht hervor, dass die Sommerwärme eine niedrige ist, so dass von vorn herein alle Arten ausgeschlossen sind, deren Natur- und Entwicklungsbedürfnisse mehr Wärme erfordern, und das sind die meisten der der westlichen Halbkugel entstammenden Gehölzarten. Andererseits bedürfen überall die Coniferen einer verhältnismässig geringen Wärme zur Ausbildung, und da sie auch sonst dem Charakter des Landstriches entsprechen, so sind sie es, welche das Gross des Bepflanzungsmateriales zusammensetzen; ausserdem gehören sie sowol den Ebenen als der Gebirgsvegetation an und sind zur Komposition ansprechender Landschaftsbilder wohl geeignet. Folgende Arten wären besonders, hinsichtlich der ihnen eigenen Farbentöne hervorzuheben:

Abies sibirica Led., *Larix leptolepis* Gord. (dürfte wol aushalten?), *Picea Alcockiana* Lindl., *P. Engelmanni* Engelm., *P. obovata* Led., *P. pungens* Engelm., *P. Schrenkiana* Fisch., *Pinus Bungeana* Zucc., *P. Cembra* L. et Mey., *P. Koraiensis* S. et Z., *P. montana Pumilio* Mill., *Juniperus canadensis* Lodd., *J. communis* L. *var. suecica* Loud., *J. nana* Willd., *Taxus canadensis* Willd. *var. aurea* — *Thuya occidentalis* L. in verschiedenen Abarten, besonders *Th. occidentalis aurea*, welche mit der *Picea Engelmanni* und anderen zusammengestellt, sehr schöne Wechselwirkungen bildet.

Doch auch bezüglich der zu verwendenden Laubhölzer fehlt es nicht an charakteristischem Material, teils asiatisch-europäischer, teils amerikanischer Herkunft, wie folgende Arten zeigen:

Asiatisch-Europäische:

Alnus incana Willd. *v. laciniata*, *Acer campestre*, *A. Ginnala* Max., *A. monspessulanum* L., *A. opulifolium* Vill., *A. platanoides* L., *A. tataricum* L., *A. tegmentosum* Rupr., *Fraxinus mandschurica* Rgl., *F. oxycarpa* Willd., *Quercus mongolica* Fisch., *Q. Hartwissiana* Stev., *Q. macranthera* Rth., *Q. pedunculata* Willd. in vielen Varietäten, worunter besonders *fastigiata*, *Tilia dasystyla* Stev., *T. tomentosa* Mnch. usw.

Amerikanische:

Acer barbatum Mchx., *A. pennsylvanicum* L., *A. rubrum* L., *A. spicatum* Lam., *Elaeagnus argentea* Pursh., *Fraxinus americana* Willd., *F. aucubaefolia* (Hort.) *F. juglandifolia* Lam., *F. sambucifolia* Vahl., *Planera aquatica* Rth., *Quercus Prinus monticola* Mchx., *Q. macrocarpa* Mchx., *Tilia macrophylla* (Hort.), *T. pubescens* Ait., *Ulmus americana* L., *U. antarctica* (Hort.)

Hierbei ist zu bemerken, dass die Verwendung zu grosser, d. h. im Verhältnis zum gegebenen Raum zu gross werdender Gehölzarten zu vermeiden ist. In grösseren Anlagen kommt es darauf an, von verschiedenen Standpunkten von den Wegen aus grosskronige Baumarten so zu verteilen, dass der Horizont genügend verdeckt erscheint und der Schatten auf die Wege fällt, demnach müssen Bäume mit weit ausladenden Kronen, wie Pappeln, Ulmen, weit genug von den Wegen ab-, niedrige aber nahe herankommen. Gleichzeitig wird hierdurch auch die nötige Verschiebung im Arrangement gewährleistet; die dazwischen teils deckenden, teils durchsichtigen Gehölzgruppen erweitern und unterstützen dieselbe, wobei jedoch immer in weiser Beschränkung zu verfahren ist, denn alles das sind noch keine Gegenstände, welche den Charakter der Anlage ausmachen, sie sind nur Füllmaterial; derselbe wird erst gebildet durch die damit teils verwebten, teils für sich auf dem Hintergrunde der ersteren auftretenden charakteristischen Arten, welche nach den Grundsätzen zu verteilen sind, wie solche früher schon dargelegt wurden. Besonders ist es erforderlich, viele ganz niedrige

Arten in hinreichender Menge zur Verfügung zu haben, welche die Möglichkeit gewähren, solche Stellen passend zu bekleiden, an denen Rasen nicht mehr fortkommt: trockene Hänge und feuchte Niederungen unter Bäumen, Pflanzungslücken und zur Maskirung der Wege, wo solche die Bodenfläche störend durchschneiden und sich ihre Verdeckung erwünscht macht, ohne dem Blick deshalb ein Hemmnis zu bieten. Es sind diese Sachen gewissermassen die Seele der Anlage und mit den schon genannten deren Inhalt, welcher überall das Interesse wachrufen soll, ohne störend zu werden.

Herrschten in der eben skizzirten Zone als Hauptbestandteil Coniferen, denen sich die Laubhölzer unterordneten, so tritt das umgekehrte Verhältnis ein, wenn die fragliche Region vielleicht um 10 Breitengrade südlicher mehr nach Osten liegt, wo die Winter beinahe eben so hart sind als die der vorbeschriebenen, die Sommerwärme jedoch hinreicht, um Wein zu reifen. Sie ist gewissermassen die Zone der sommergrünen Laubhölzer, welche nunmehr in reichster Auswahl zu mannigfachster Verwendung verfügbar sind, denn hier wird es sein, wo die Laubholzarten der westlichen Halbkugel, die amerikanischen Ahorn, Buchen, Eichen, Platanen, Linden, Ulmen usw. ihre Entwickelung werden abschliessen können, ohne vom Winterfrost überrascht zu werden. Ein reichhaltiges Coniferen-Sortiment, sowie Blütengehölze aller Art, vervollständigen die Mannigfaltigkeit der Formen und Farben und geben Gelegenheit zur Schaffung wechselvoller Bilder. Dem zwar kalten Winter hält ein warmer Sommer das Gleichgewicht, dessen Wärme hinreicht, den Jahreszuwachs der genannten Gehölzarten zum Abschluss zu bringen, sodass ihnen der Winter nicht viel anhaben kann. Gehölzarten nördlicher Herkunft sind hier jedoch nicht mehr, oder doch nur ausnahmsweise zu verwenden an Orten, wo ihnen Boden und Lage entsprechend angewiesen werden kann, da sonst nicht viel von ihnen zu erwarten ist. So gedeihen *Abies sibirica* und *Pinus Cembra* durchaus nicht in warmen Lagen, besonders bei leichtem Boden, in dem sie von einer weissen Schmierlaus befallen werden, welche namentlich die jungen Triebe wie Schneepuder überdeckt und die ganzen Bäume widernatürlich und hässlich aussehen macht. (Schluss folgt.)

Die Aussat des Humulus japonicus variegatus.

Von **Friedr. Roemer**, Handelsgärtner in Quedlinburg.

Die günstige Aufnahme, welche der von mir gezüchtete buntblättrige japanische Hopfen in allen Kreisen gefunden, die grosse Beliebtheit, deren sich auch die Stammsorte überall zu erfreuen hat, dann aber auch die hier und da vorgekommenen Misserfolge, sowie schliesslich verschiedene Nachfragen inbezug auf die Behandlung, die selbst von bedeutenden Samenhandlungen des Auslandes an mich ergingen, veranlassten mich, meine Erfahrungen nachstehend zu veröffentlichen.

Der Same des japanischen Hopfens wird am besten in Schalen oder Töpfen vom Februar bis April in eine gute, sandige Mistbeeterde ausgesäet, sodann angedrückt, angegossen und hierauf mit feingesiebter sandiger Mistbeeterde etwa 1 *cm* stark überdeckt. Die Schalen oder Töpfe stellt man hierauf schattig, kühl und feucht, am besten in ein Kalthaus unter eine Tablette oder in einen nicht zu kalten Keller, achtet darauf, dass die Erde fortwährend feucht gehalten wird und dass Mäuse, welche den Samen sehr gern fressen, sowie anderes Ungeziefer die Aussaten nicht erreichen können. Nach Verlauf von 3—4 Wochen erscheinen die jungen Pflänzchen. Werden die Aussaten warm gestellt, so wird der Same in den meisten Fällen entweder garnicht oder doch nur sehr mangelhaft aufgehen.

Da die Samen die Eigenschaft besitzen, sehr unregelmässig zu keimen, so nimmt man die ersten Pflänzchen, sobald die Keimblättchen entwickelt sind, vorsichtig heraus, ohne die Erde zu durchwühlen, damit die in der Keimung liegenden Samen nicht gestört oder beschädigt werden, pflanzt dieselben in 2zöllige Töpfe in nahrhafte Mistbeeterde und gewöhnt sie allmälich an Luft und Licht. Die in Schalen oder Töpfe bewirkten Aussaten werden wieder an den früheren Platz gestellt und wie oben angegeben behandelt. Nach Verlauf von 8—10 Tagen wird wieder eine Anzahl Pflänzchen erschienen sein.

Sobald die Sämlinge gut abgehärtet sind, setzt man die nun bereits erstarkten Pflanzen von Anfang bis Mitte Mai ohne Beschädigung des Topfballens in's freie Land und zwar je nach Bestimmung derselben an einzelne starke Stangen, Baumpfähle oder an Veranden, Mauern, Spaliere usw., wo sie, wenn sie tüchtig angegossen werden, bald freudig weiter wachsen.

In trockenen Lagen oder bei trockener Witterung gibt man immer reichlich Wasser. An tiefer liegenden feuchten Stellen wächst der Hopfen sehr schnell und erreicht eine riesige Entwicklung.

Ein zweites Verfahren ist das folgende. Man legt den Samen im Herbst dort, wo die Pflanzen bleiben sollen, an Ort und Stelle in das freie Land ungefähr 3—5 *cm* tief, nur nicht zu flach, und achtet darauf, dass Mäuse oder Vögel, wie z. B. Stieglitze, Hänflinge, Finken und selbst der Graurock, der Sperling, denselben nicht auffinden. Im Frühjahr, zu Anfang bis Ende April, je nach der Witterung, werden die jungen Pflanzen aufgehen, und hat man dann nur nötig, denselben einen Halt zu geben oder sie hoch zu leiten.

Drittens kann man die Aussat auch in der folgenden Weise bewirken: Im Frühjahr, so früh wie möglich, etwa Mitte März oder Anfang April, sobald nur die Erde etwas abgetrocknet ist, legt man den Samen dort, wo die Pflanzen stehen bleiben sollen, in das freie Land und zwar 3—4 *cm* tief in feuchte Erde, drückt das Erdreich gut an und giesst bei allzutrockner Witterung.

Schnittblumen

Lychnis flos cuculi fl. albo pl.

Von **C. Sonntag**, in Firma: Koll & Sonntag in Hilden.

Die Kukuksblume, *Lychnis flos cuculi L.*, die auf unseren feuchten Wiesen häufig zu finden ist, hat verschiedene gefülltblühende Varietäten aufzuweisen, welche für die Kulturen einen hohen Wert haben. Von zwei wirklich reizenden Varietäten, die ich Anfang der achtziger Jahre in England kennen lernte, hatte die eine hübsche, rosa gefüllte *(L. flos cuculi fl. pl.)* und die andere rein schneeweisse Blumen *(L. flos cuculi fl. albo pl)*.

Da sich letztere durch einen schöneren Bau und reicheren, anhaltenden Flor auszeichnet und die rein schneeweissen Blumen beliebter waren, wie die rosafarbenen, so hat sie sich auch mehr Verehrer erworben. Sie ist nicht nur die schönste dieser *Lychnis*-Varietäten, sondern auch eine der reizendsten Stauden, welche wir besitzen. Aus der dunkelgrünen Blattrosette erheben sich zahlreiche, schlanke Blütenstengel, welche von Anfang Juni bis Ende August mit reizenden weissen, schneeflockenähnlichen Blüten dicht besetzt sind.

Die zierlich gefransten, schneeweissen Blumen erhalten besonders dadurch einen eigenartigen Reiz, dass die Blütenstengel und Kelche eine wunderschöne, lebhaft purpurrote Farbe zeigen, eine Farbenwechselwirkung, deren Reiz man mit der Feder nicht zu beschreiben vermag.

Eine gefülltblühende, rosafarbige Spielart, welche im vergangenen Sommer als *L. flos cuculi Adolph Muss*)* dem Handel übergeben wurde, soll noch die gute Eigenschaft besitzen, dass sie sich leicht treiben lässt und den ganzen Winter hindurch blüht, ein Vorteil, der sicherlich von grosser Bedeutung ist. Es dürfte von allgemeinem Interesse sein, wenn jetzt über die inzwischen doch wol angestellten Versuche und deren Ergebnisse in dieser Zeitung nochmals berichtet würde.

*) Sie wurde als *Lychnis flos cuculi plenissima semperflorens* auf Seite 197 und 198 des Jahrganges 1892 dieser Zeitung abgebildet und beschrieben. Anstatt dieses langen Namens wurde ihr von dem königlich preussischen Geheimrat, Professor Doktor Ludwig Wittmack, Generalsekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den königlich preussischen Staaten, der doch um wenigstens 13 Buchstaben kürzere Name *Lychnis flos cuculi Adolph Muss* beigelegt.

Wir möchten denn doch den Züchtern oder Einführern von Neuheiten recht dringend empfehlen, auf die Zeit vielbeschäftigter Fachmänner Rücksicht zu nehmen und ihren Neuheiten recht kurze Namen zu geben. Es mag ja für manche Leute ein Wonnegefühl sein, wenn ihr eigner, höchst werter Name unter allen möglichen Pflanzengattungen vorkommt, sie diese Vorliebe auch bei anderen voraussetzen, und deshalb eine Neuheit mit dem Namen des Züchters oder Einführers belegen. Abgesehen davon, dass der neue Name dieser *Lychnis* weder die Zweckmässigkeit noch den Wohlklang für sich hat, ist er geeignet, bei den Uneingeweihten die ärgsten Zweifel hervorzurufen, ob Lychnis flos cuculi Linné und Lychnis flos cuculi Adolph Muss zwei verschiedene Arten sind. Oder soll man vielleicht gar schreiben Lychnis flos cuculi Adolph Muss Ludwig Wittmack? Die Redaktion.

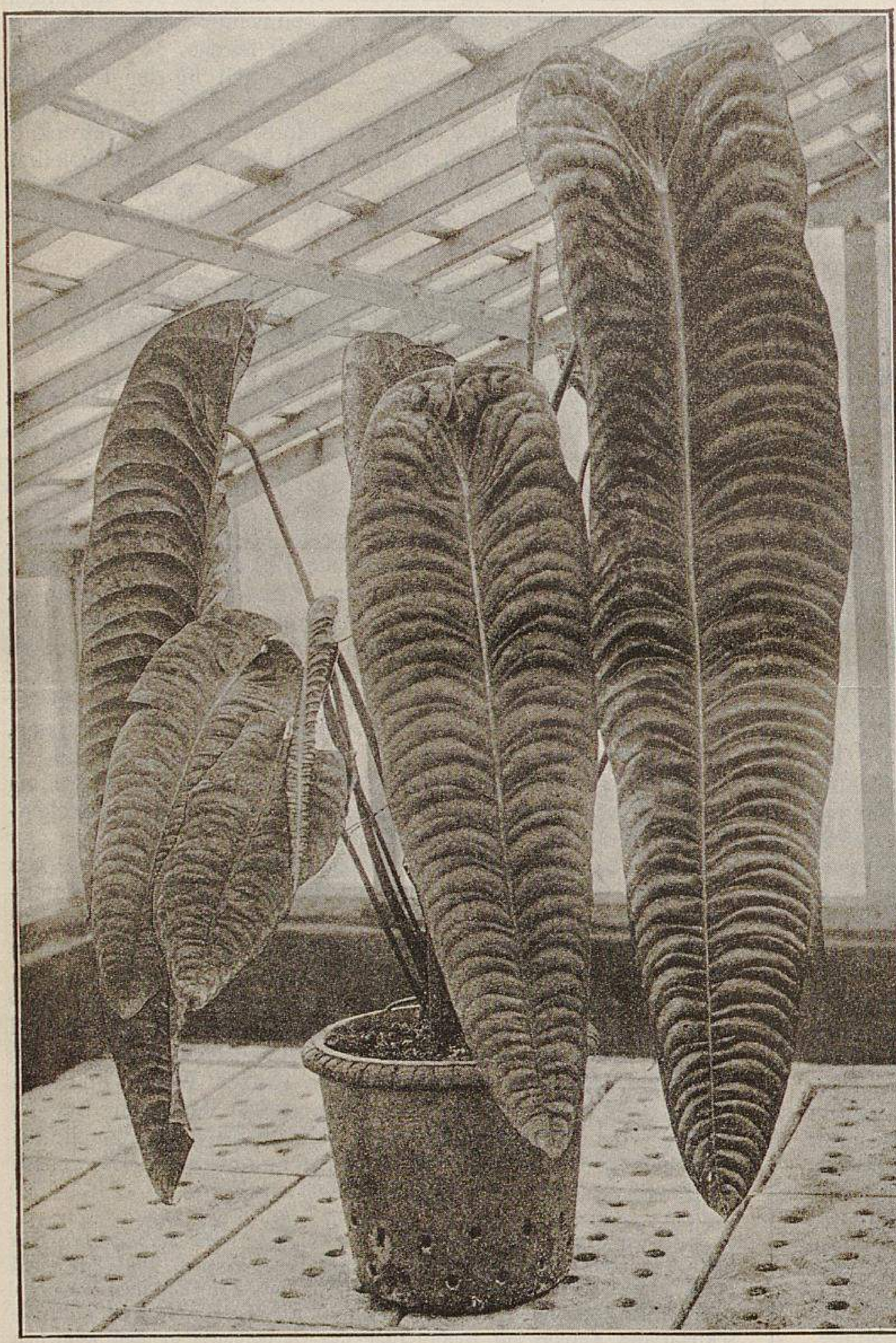
Die Ernährung der Pflanzen, insbesondere der Orchideen.

Von **C. E. Haupt** in Brieg.

(Schluss.)

Von gleichen Erfolgen ist die rationelle Düngung bei der Anzucht von Topf- und Gewächshauspflanzen aller Art begleitet. Dass es hier nicht nötig ist, stickstoffreiche Nährlösung zu verwenden, zeigt die Abbildung in Nr. 1, Seite 4, sowie die untenstehende Illustration. Die darauf dargestellten Pflanzen sind mit meiner gewöhnlichen phosphorsäurereichen Lösung gedüngt worden. Ob es aber rationell ist, und ob dabei nicht ein Teil Phosphorsäure und Kali verschwendet wird, das kann allerdings erst die Aschenanalyse der betreffenden Pflanzen lehren.

Die Abbildung auf Seite 4 der Nr. 1 zeigt 2 Exemplare einer sehr schönen neuen Palme, *Acanthophoenix crinita,**) die ich vor 1½ Jahren bei Linden in Brüssel in kleinen Pflanzen kaufte. Die Pflanze rechts ist nur selten und wenig, die links stehende jede Woche zweimal gedüngt worden. Der Erfolg zeigt recht deutlich, dass man die Zeitdauer der Anzucht von Palmen mindestens auf die Hälfte gegen früher zu verringern vermag.



Anthurium Veitchi.
Photographische Aufnahme aus der Gärtnerei des Gartenbaudirektors C. E. Haup in Brieg.
Original für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung«.

Nebenstehend ist ein *Anthurium Veitchi* dargestellt, welches ich im Juni 1891 bei Van Houtte in Gent kaufte. Die Pflanze besass 5 Blätter von 30—50 *cm* Länge, von denen noch zwei links zu sehen sind. Bei reichlicher Düngung hat sie jetzt 8 Blätter in den Grössen von 30, 50, 60, 75, 80, 95, 105 und 125 *cm* Länge; das neunte wird eben gebildet. Der Zunahme der Blattlänge entspricht eine gleiche in der Breite und ferner in der festen, lederartigen Beschaffenheit der Blätter und Stiele.

Für meine umfangreichen Kulturen ist nun die Methode des Giessens und Düngens mit der Giesskanne schon längst ein gänzlich überwundener Standpunkt geworden. Es wird nur mittelst der Wasserleitung, an deren Röhren in Abständen von etwa 5 *m* kurze Schläuche mit feingelochten Brausen angesetzt sind, gegossen und gespritzt.

Welche bedeutende Ersparnis an Arbeitskräften damit verbunden ist, und wie wohltätig das öftere Spritzen auf die Pflanzen wirkt, kann nur der ermessen, welcher beide Methoden aus eigener Erfahrung oder Anschauung kennt.

Zum Giessen und Spritzen dient nun nicht das reine Oderwasser, wie es aus der hiesigen Wasserleitung kommt, sondern je nach Bedarf eine verdünnte Nährlösung, indem dieselbe während des Spritzens mittelst einer kleinen Pumpe aus einem Bassin angesaugt und in das Wasserleitungsrohr gepresst wird.

Die gegenüberstehende Abbildung veranschaulicht dieses Verfahren in einem meiner Orchideen-Häuser. Ein Mädchen arbeitet an einer kleinen Flügelpumpe, deren Druckrohr in das oben liegende Wasserleitungsrohr einmündet. Der Arbeiter führt den kurzen Schlauch zum Spritzen; die linke Hand am Hahn regelt die Kraft des Wasserstrahls. Da die Nährlösung dem Leitungswasser beigemischt wird, so lässt sich durch langsames oder schnelleres Pumpen die Konzentration des Spritzwassers nach Bedarf verändern.

Wer ein genügend grosses Bassin in 10 bis 15 *m* Höhe frostfrei aufstellen kann, möge dies tun und dasselbe mit der Spritzleitung verbinden und von dort aus giessen; er erspart dadurch die Arbeiterin an der Pumpe. Bei rationeller Düngung ist es nicht notwendig, die Orchideen so oft zu giessen und zu spritzen, und sie mit solchen Unmassen Wassers zu überschwemmen, wie man es in Kulturanweisungen oft angegeben findet. Es ist vielmehr besser, die Pflanzen nur mässig feucht zu halten und sie vor dem Spritzen immer erst einmal ziemlich trocken werden zu lassen. Meine Odontoglossen z. B. und viele andere Pflanzen stehen selbst auch im Sommer oft 5—6 Tage lang, ehe ihnen Wasser und Nahrung gereicht wird.

Welchen Aufschwung die Orchideen-Kultur durch eine rationelle Ernährung aber noch nehmen kann und muss, das wird hoffentlich die nächste Zukunft lehren; und sicher werden noch alle diejenigen bekehrt werden, die sich auch heute noch der Düngung gegenüber ablehnend verhalten.

Zum Schlusse möchte ich noch den Gehalt der wichtigsten Düngemittel besprechen, welche in der Gärtnerei bisher hauptsächlich verwendet wurden.

*) Bei der Unterschrift auf Seite 4 ist ein Satzfehler unberichtigt stehen geblieben; es muss dort *Acanthophoenix crinita*, nicht *A. crinitum* heissen. Die Redaktion.

Es enthalten 10000 Teile:

	Stickstoff.	Phosphorsäure.	Kali.
1. Pferdedünger	58 Teile.	28 Teile.	53 Teile.
2. Kuhdünger	34 »	16 »	40 »
3. Schafdünger	83 »	23 »	67 »
4. Mistjauche	15 »	1 »	19 »
5. Abtritt	55 »	28 »	53 »
6. Menschlicher Urin	60 »	17 »	20 »

In diesen Düngern, welche vorzugsweise in der Gärtnerei Verwendung finden, ist der Mangel an Phosphorsäure, namentlich in der Jauche, und der grosse Ueberschuss an Stickstoff besonders hervortretend. Um sie rationell zu verwerten, muss ihnen in entsprechenden Verhältnissen sowol Phosphorsäure, als auch teilweise Kali zugesetzt werden.

	Stickstoff.	Phosphorsäure.	Kali.
7. Taubendünger	176 Teile.	178 Teile.	100 Teile.
8. Entendünger	100 »	140 »	62 »
9. Gänsedünger	55 »	54 »	95 »
10. Hühnendünger	163 »	154 »	85 »
11. Peru-Guano	700 »	1400 »	330 »

Diese Vogeldünger haben eine weitaus bessere, beinahe normale Zusammensetzung, was auch die praktische Erfahrung durch die bekannte ausgezeichnete Wirkung dieser Dungstoffe bestätigt.

	Stickstoff.	Phosphorsäure.	Kali.
12. Fisch-Guano	850 Teile.	1380 Teile.	30 Teile.
13. Knochenmehl	260 »	1760 »	10 »
14. Thomasschlacke	— »	1750 »	— »

Diese Materialien sind Phosphorsäure-Dünger ohne oder fast ohne Kali, können also nur als Beidünger verwendet werden; es erklärt sich hieraus auch die mangelhafte Wirkung des häufig zur Düngung von Orchideen empfohlenen Fisch-Guano's.

	Stickstoff.	Phosphorsäure.	Kali.
15. Blutmehl	1180 Teile.	120 Teile.	70 Teile.
16. Hornmehl	1020 »	550 »	— »
17. Wollstaub	520 »	130 »	30 »

Auch diese können nur als Beidünger verwendet werden, da sie nur als Stickstoff-Dünger (mit wenig Phosphorsäure und fast ohne Kali) zu bezeichnen sind. Düngt man, wie es sehr häufig in der Gärtnerei geschieht, mit Blutmehl oder Hornmehl, ohne geeigneten Zusatz von Phosphorsäure und Kali, so führt dies zu einer kolossalen Verschwendung oder ungenügenden Wirkung, falls nicht die Erde Phosphorsäure und Kali in grossem Ueberschusse enthält, was wol höchst selten der Fall sein dürfte.

Man erkennt aus vorstehenden Gehaltsangaben, die sich überall auf zehntausend Teile beziehen, wie wenig wirksame Dungstoffe, namentlich im Stall- und Vogeldung verhältnismässig enthalten, und wie konzentrirt dagegen die reinen Nährsalze sind.

Kein Wunder, wenn man deshalb von diesen Nährsalzen nur ausserordentlich geringer Mengen bedarf, und die Ausführung der Düngung so bequem, handlich und reinlich wird. Man kann die Nahrung für den Pflanzenbestand eines grossen Hauses in der Westentasche bei sich führen, ohne befürchten zu müssen dass, wie jener Bauer sagte, die Ernte dann in der anderen Westentasche Platz hat.



Das Bespritzen der Orchideen mit Nährlösung
Photographische Aufnahme aus der Gärtnerei des Gartenbaudirektors C. E. Haupt in Brieg.
Original für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung«.

Gemüsegarten.

Die Kartoffel-Neuheit Phoebus.

Von **Aug. W. de Vries** in Iserlohn.

Angesichts der Tatsache, die in den letzten Jahren und besonders in dem regenreichen Jahre 1891 hervortrat, dass überall eine Missernte in Kartoffeln zu verzeichnen war und selbst die bisher widerstandsfähigen Sorten, wie *Magnum bonum, Champion,* die *Dabersche* usw. nicht von der verherenden Seuche, der Kartoffelkrankheit, verschont blieben, gelangte man mehr und mehr zu der Erkenntnis, dass der Anbau der alten ausgearteten Sorten nicht mehr lohnend ist und der Verherung durch den Kartoffelpilz, *Peronospora infestans,* nur durch Anbau der aus einer Kreuzung der besten widerstandsfähigsten Sorten hervorgegangenen Samenkartoffeln wirksam entgegen getreten werden kann. Die Bestrebungen der bedeutendsten Kartoffelzüchter, neues widerstandsfähiges Satgut zu züchten, sind in dieser Richtung auch mit Erfolg gekrönt gewesen, und manche bemerkenswerte Neuheit deutschen und englischen Ursprungs ist in den letzten Jahren in den Handel gegeben worden. Ich nenne nur: *Professor Kühn, Blaue Riesen, Juwel, Aspasia, Fürst von Lippe, Germania, Charles Downing, Deutscher Reichskanzler* und viele andere.

Indess hat keine neue Kartoffel mehr Aufsehen erregt, wie die seit einigen Jahren unter den ungünstigsten Verhältnissen erprobte, im Jahre 1890 zuerst angebotene Neuzüchtung »*Phoebus*« (Züchter Paulsen). Das Jahr 1891 war ganz dazu geeignet, die Vorzüge derselben gegenüber anderen Sorten in's rechte Licht zu stellen. Sie brachte in genanntem Jahre hier auf schwerem Boden trotz der anhaltend nassen Witterung einen vierzigfachen Ertrag an völlig krankheitsfreien Knollen. Dieselben sind von mittlerer Grösse, teils rund, teils ovallänglich, gelb, rauhschalig, ganz flachäugig und haben ein weisses Fleisch, das den höchsten Stärkegehalt besitzt und sich durch den grössten Wohlgeschmack auszeichnet. Gerade dieser Umstand macht die *Phoebus* so sehr schätzbar, denn während manche gepriesenen Sorten in nassen, schweren Bodenarten, oder in leichterem Boden bei allzu häufigen Niederschlägen

geradezu ungeniessbar, rübenartig oder seifig werden, entwickelt die *Phoebus* in solchen Lagen erst recht den Stärkegehalt. Das vielstengelige Kraut bleibt bis zum Eintritt des Frostes grün und kann inbezug auf dasselbe von einer eigentlichen Reifezeit nicht die Rede sein.

Auch im verflossenen Sommer hat diese Neuzüchtung sich ausserordentlich bewährt. Wenngleich die versengende Hitze des Monats August der Entwicklung nicht förderlich war und das Wachstum beeinträchtigte, so bewirkten doch die Ende des Monats eingetretenen Niederschläge bald ein freudiges Weitergedeihen und brachten die Stauden zum mächtigen Ansatz und zur kräftigen Ausbildung der Knollen. In leichteren Bodenarten und auch in verschiedenen Höhenlagen war jedoch die Wachstumszeit bereits vor dem eintretenden Regen abgeschlossen. Die glühende Hitze hatte Blätter und Stengel verdorrt und die Pflanzen zur ferneren Tätigkeit unfähig gemacht. Hier war das Ergebnis allerdings kein so glänzendes. Es fand sich zwar ein überreicher Ansatz vor, aber die Ernte bestand nur aus wallnussgrossen bis mittelgrossen Knollen, die aber immerhin noch ein vorzügliches Pflanzmaterial lieferten.

Ich möchte hier bemerken, dass die neueren ertragreicheren Sorten auch grössere Ansprüche an den Boden stellen, und man die Ertragsfähigkeit nur dadurch steigern kann, dass man diesen Sorten diejenigen Nährstoffe in hinreichender Menge zuführt, die sie zu ihrem Aufbau bedürfen. Fehlt es hieran nicht, so gedeiht auch *Phoebus* in jedem Boden, denn ich habe in den 3 Jahren, so lange ich die Sorte kultivire, auf nassem schwerem, in kräftiger Dungkraft stehendem Boden die grossartigsten Erfolge erzielt. Von 6 Kartoffelstauden, die ich auf einer Rabatte nach dem Gülich'schen Verfahren kultivirte, erzog ich 906 Stück Kartoffeln im Gesamtgewicht von 41 *kg* 350 *g*; die grösste Staude lieferte 244 Knollen, zusammen 9½ *kg* schwer. In festem, lette- und thonhaltigem Boden erntete ich bei gewöhnlicher Gartenkultur von 1 *kg* Aussat von 45 Stauden 74 *kg*. Ferner wurden mir von verschiedenen Orten von 40, 50, ja 60 fachen Erträgen berichtet. Den schlagendsten Beweis der ungeheueren Ertragsfähigkeit erbrachte ein befreundeter Gutsbesitzer. Derselbe hatte infolge der starken Nachfrage im Frühjahre sein sämtliches Pflanzmaterial ausverkauft, und standen demselben zur Bestellung nur noch 100 *kg* kleine und kleinste Knöllchen zugebote. Mit diesem sehr geringwertigen Satgut wagte derselbe einen ganzen preussischen Morgen zu belegen und erntete trotz der schlechten Beschaffenheit seines Satgutes und trotz der eingetretenen Dürre noch über 100 Zentner prächtiger Knollen.

Das sind Tatsachen, die die Vorzüglichkeit dieser Sorte genugsam beweisen.

Ich behaupte kühn und bin der festen Ueberzeugung, dass wenn die neueren widerstandsfähigen Sorten, und besonders die Speisekartoffel *Phoebus*, erst Gemeingut aller geworden sind, es auch in nassen- und fäulnisreichen Jahren keine Kartoffel-Missernten mehr gibt.

Pflanzenschädlinge.

Schutz gegen Wildschaden.

Beantwortung der Frage Nr. 1205:

»Welchen Schutz und welches Recht gegen Wildschaden geniessen die Obst- und Gemüsegärten und ebenso die Baumschulen des Handelsgärtners, wenn sie durch Balken- oder Bretterzäune oder durch enges Drahtgeflecht eingefriedigt sind?«

Ist Ihr Garten bezw. die Baumschule »dauernd und fest« eingefriedigt, worüber der Landrat zu entscheiden hat, so dürfen Sie das darin vorkommende Wild schiessen und behalten. Im anderen Falle steht Ihnen nur das Schussrecht zu und müssen Sie das erlegte Wild gegen das übliche Schussgeld an die Jagdberechtigten abliefern. Um dieses Schussrecht auszuüben, müssen Sie jedoch vom Landratsamt eine Ermächtigung haben, welche Ihnen nach § 16 des neuen Wildschadengesetzes auszustellen ist, sobald Sie nachweisen können, das Ihnen das Wild Schaden bringt. Diese Ermächtigung vertritt die Stelle eines Jagdscheines, und müssen Sie dieselbe bei jedesmaliger Ausübung der Befugnis bei sich tragen, auch ist sie nur für die Person gültig, auf deren Namen sie ausgestellt ist.

E. F. W. Böttcher, Baumschulbesitzer in Rohrbek b. Seegefeld (Mark).

Gegen die Blutlaus.

Zugleich Beantwortungen der Frage Nr 1225.

»Im hiesigen Garten sind einzelne Aepfelbäume von der Blutlaus befallen, so dass sie aussehen, als ob sie mit Kalk angestrichen wären. Welches ist das beste Mittel zur Vertilgung des Insektes?«

Das beste Mittel zur Vertilgung der Blutlaus ist nach meiner Erfahrung die sogenannte Karbolineumlösung, eine Mischung von 2 Teilen Karbolineum, einem Teile Spiritus und 2 Teilen warmen Wassers. Man bediene sich zur Auftragung der Lösung eines Pinsels und bestreiche damit sorgfältig die von der Blutlaus befallenen Stellen, besonders in den Vertiefungen, den Rinnen der aufgesprungenen Rinde, an den vorjährig abgeschnittenen Astringen usw. Ist diese Arbeit sorgfältig ausgeführt, so kratze man die borstige Rinde vorsichtig ab und überstreiche die Unterschicht mit Gips oder Kalk. Das Losgekratzte wird sorgfältig gesammelt und verbrannt. Hierauf entferne man die Erde in einiger Entfernung von den Wurzeln, und besprenge die Wurzeln ebenfalls. Eine Lösung von ½ *kg* Soda, ½ *kg* grüner Seife und 50 *l* Wasser ist hierfür am dienlichsten. Ist dieses Verfahren richtig ausgeführt, so wird sich bald keine Blutlaus mehr zeigen.

G. Jörss, Berg-Brauerei bei Spandau.

Zur Beantwortung dieser Frage erlaube ich mir mitzuteilen, dass ich bei Antritt meiner letzten Stelle ebenfalls die Aepfelbäume dicht mit der Blutlaus, *Schizoneura lanigera*, bedeckt vorfand. Um dieselbe zu vertilgen, wandte ich einfach das Bestreichen mit Petroleum an, wodurch die Blutläuse sofort getötet wurden. Ich kann dieses Mittel zum Versuch bestens empfehlen.

Rich. Keller, Kunstgärtner in Blankenhain in Thür.

Für die Vertilgung der Blutlaus hat sich das nachstehend angegebene Verfahren bewährt. Im Oktober-November liess ich nach dem Laubfall verschiedene Aepfelpyramiden, welche von der Blutlaus befallen waren und ebenfalls aussahen, als wären sie mit Kalk angestrichen, sehr sorgfältig von unten bis oben mit folgender Lösung bestreichen: Es wurde Kalk mit etwas Lehm in Wasser aufgelöst und diese Masse streichfertig gemacht, wie man sie zum Streichen der Obstbäume im Herbst verwendet. Auf 10 *l* dieser Lösung kamen 1 *l* Petroleum, ½ *kg* grüne Seife, 1 Teil Knodalin.

Nach dieser Behandlung habe ich in dem darauffolgenden Sommer nichts mehr von der Blutlaus entdecken können.

Die ganze Arbeit muss aber, wie gesagt, sehr gewissenhaft ausgeführt werden, sodass jeder Winkel und jedes Aestchen angestrichen wird. Geschieht dies nicht, dann ist die ganze Mühe vergebens.

Die Erde unter den Bäumen muss selbstverständlich entsprechend desinfizirt werden.

Otto Meermann in Dobrau.

Gegen die Blutlaus habe ich bereits alle bisher angepriesenen Mittel angewendet und mit einigen sogar bittere Erfahrungen gemacht, da sie den Bäumen mehr geschadet haben, als die Blutlaus selbst. Als das beste, wirksamste und ohne Schaden anzuwende Mittel habe ich das von Herrn N. Gaucher empfohlene Verfahren befunden.

Mittelst einer Baum- (Siambürste) reinige man alle befallenen Stellen. In solchen Rissen, in die man mit der Bürste nicht gut hinein zu kommen vermag, zerdrücke man die Blutläuse mit einem spitzen Hölzchen. Bei dünnen Zweigen nehme man die Finger, und schmiere dann die Stellen mit Hammel- oder Schweinefett ein.

Auf den einmal gut mit Fett eingeschmierten Stellen werden sich sobald keine Blutläuse mehr einfinden; jedoch müssen sämtliche Bäume öfters nachgesehen werden, weil man niemals alle Brutstellen beim erstenmale auffinden wird.

Ausserdem ist darauf zu achten, dass die Bäume gut gedüngt, von abgestorbener Rinde und von Mos und Flechten reingehalten werden, zu welchem Zwecke man sie mit einem Kalkanstrich versieht und die Kronen gut auslichtet, damit auch der Einwirkung von Luft und Licht nichts im Wege steht.

Fr. Roberz in Rolandseck am Rhein.

Die in dieser Frage bezeichneten Aepfelbäume, welche derart von der Blutlaus befallen sind, dass sie aussehen, als wenn sie mit Kalk angestrichen wären, müssen von der Bildfläche verschwinden! — Eine Rettung ist unmöglich. Wenn an diesem Platze nicht nachdrücklich eingeschritten wird, so werden in wenigen Jahren sämtliche Aepfelbäume in der umliegenden Gemarkung befallen sein.

Als Vertilgungsmittel empfehle ich: Bestreichen der Stellen mit Petroleum oder amerikanischem Schmalz.

B. Schellack in Potsdam.

Gegen die Wolllaus an Coleus und Asparagus.

Beantwortungen der Frage Nr. 1232:

»Gibt es ein Mittel gegen die weisse Wolllaus an *Coleus* und *Asparagus?*«

Vor einigen Jahren erstand ich auf dem hiesigen Wochenmarkte von einem Kollegen einen sogenannten *Asparagus plumosus nanus,* um Versuche damit anzustellen, ob er sich für die Zimmerkultur eigne. Zu Hause angekommen, entdeckte ich zu meinem Leidwesen, dass das Exemplar, was ich beim Ankauf in der Eile übersehen hatte, ziemlich stark von der Wolllaus befallen war. Da diese Zugabe aber nicht zu meiner Absicht passte, so war meine nächste Sorge, die Läuse mit guter Manier los zu werden. Aber mit was? Ein Entfernen durch Waschen usw. war bei der Feinheit der Belaubung nicht gut angängig und auch zu zeitraubend.

Unter den von dem gartentechnischen Geschäft von Ludwig Möller in Erfurt für die Vertilgung von Insekten, Schmarotzern und Flechten geführten Mitteln schien mir eine schöne rote Lösung, die mit »Antiseptische Flüssigkeit« bezeichnet war, das geeignetste Mittel. Nachdem ich dieselbe mit etwas Wasser verdünnt und in einen Zerstäuber gefüllt hatte, bespritzte ich mit der genannten Flüssigkeit sämtliche von der Wolllaus befallenen Stellen und wartete den Erfolg ab. Letzterer fiel auch gleich ziemlich günstig aus, nur an einigen Stellen, die ich vielleicht nicht erreicht hatte, entdeckte ich nach einigen Tagen noch einige Läuse. Ich wiederholte nun nochmals das Verfahren und habe dann nichts mehr von der Wolllaus an dem *Asparagus* entdecken können. Ich, oder vielmehr mein Pflegling, war die Wolllaus los, und er hat sich dafür durch ein freudiges Wachsen äusserst dankbar gezeigt. Nur eine Unart, nämlich die, dass er hinterher meterlange Triebe entwickelte, die die Sortenechtheit stark in Zweifel stellten, habe ich ihm nicht abgewöhnen können.

Später habe ich das Mittel noch bei einem buntblättrigen *Cyperus alternifolius* sowie an einem *Pandanus utilis,* die ebenfalls von der Wolllaus befallen waren, mit demselben günstigen Erfolge angewendet, sodass ich nicht anstehe, diese »Antiseptische Flüssigkeit« zur Vertilgung der Wolllaus jedem zu einem Versuch zu empfehlen.

Robert Engelhardt in Erfurt.

Die *Coleus* verlangen zwecks ihrer Ueberwinterung die grösste Aufmerksamkeit, und trotz der sorgfältigsten Pflege kommt es dennoch sehr häufig vor, dass sie zugrunde gehen. Sehr oft werden die zur Ueberwinterung bestimmten Pflanzen schon im Herbst von den weissen Wollläusen befallen, deren verwandte Arten im Sommer besonders zahlreich auf den *Lonicera* vorkommen. Diese Wollläuse treten auf *Coleus* und *Asparagus* dann in grossen Mengen auf, wenn in den Gewächshäusern eine zu hohe und zugleich zu trockene Luft vorherrscht. Als Vertilgungsmittel ist bei genannten Pflanzen ein sorgfältiges Abwaschen unter Verwendung eines Pinsels zu empfehlen; jedoch hat dies mit der grössten Vorsicht zu geschehen, damit nicht etwa die Oberhaut (Epidermis) der Pflanzen verletzt wird. Von Zeit zu Zeit muss diese äusserst mühevolle und zeitraubende Arbeit wiederholt werden, wenn man auf Erfolg rechnen will. Es gelang mir, ein auf diese Weise behandeltes, vollständig von Wollläusen befallenes grösseres Exemplar von *Asparagus plumosus* vollkommen von dem lästigen Insekt zu befreien, während es bei den *Coleus* wol nicht immer so leicht gelingt.

Da man aber in den letzten Jahren mit der Anzucht der *Coleus* aus Samen ganz nette Erfolge erzielt hat, so sollte man wirklich dieses Anzuchtverfahren mehr in den Vordergrund stellen. Die zur Samenzucht ausgewählten Pflanzen stellt man der besseren Entwicklung der Blüte wegen einfach im Sommer im Gewächshause an einen hellen, sonnigen Platz. Hat der Same seine Reife erlangt, so wird er gesammelt und die alten Pflanzen dem Komposthaufen übergeben.

Das Ueberwintern der *Coleus* in kalten Häusern zwecks Fernhaltung der Wollläuse gelingt nach meiner Erfahrung garnicht. Fällt die Temperatur im Hause nur einigemale auf + 5 bis 6° R., so fallen auch bald die Blätter ab. Sehr einfach ist dagegen die Anzucht aus Samen. Die Aussat geschieht Anfang bis Ende Februar in kleinen Töpfen oder Schalen, die man mit derselben Vorsicht zu behandeln hat, wie alle anderen feineren Sämereien. Trotzdem das Wachstum dieser kleinen Sämlinge zuerst äusserst langsam vonstatten geht, so gelingt es bei aufmerksamer und gewissenhafter Pflege, öfterem Pikiren usw. doch, sie bis zum Juni zu ganz stattlichen Exemplaren heranzuziehen, die den aus Stecklingen gezogenen in der Tat nicht nachstehen. Sollte die eigene Samenzucht jedoch zu zeitraubend sein, so kann man den Samen ja aus jedem grösseren Geschäft beziehen. Wer je die Aussat versucht, dem wird es gewiss Freude bereiten, wie aus nur wenigen Samen die denkbar mannigfaltigsten Farbenverschiedenheiten bei den Sämlingen zutage treten; es gleicht fast keine Pflanze in der Färbung der Blätter der anderen. **C. Paproth** in Reutlingen.

Ein sicheres Mittel zur Vertilgung der Wolllaus ist Zacherlinpulver, welches man mit Hülfe eines Bestäubers auf die befallenen Stellen stäubt. Der feine Staub wird von dem Insekt eingeatmet und bewirkt bei demselben sofort eine sehr schnell um sich greifende Schwellung, durch welche eine baldige Erstickung des Insektes verursacht und infolgedessen seine Vermehrung verhindert wird.

Ich habe mit diesem Mittel meine sämtliche *Coleus* und Camellien von der Wolllaus befreit.

H. Trautmann in Uhldingen am Bodensee.

FRAGEKASTEN.

An unsere Leser.

Es war uns unmöglich, alle eingegangenen Fragen in dieser Nummer zu veröffentlichen; wir mussten deshalb den Rest zurückstellen.

An die geschätzten Leser richten wir die dringende Bitte, sich die Beantwortung der Fragen recht angelegen sein zu lassen, die Antworten jedoch in eine möglichst kurze Form zu kleiden.

Abgesehen davon, dass die Fragen zur Erörterung vieler sonst nicht beachteter Behandlungsgegenstände anregen und praktisch verwertbare Mitteilungen zurfolge haben, wird doch auch dem Fragesteller selbst ein dankend anerkannter kameradschaftlicher Dienst erwiesen. Die Fragen gehen, wie wir das nun schon viele Jahre hindurch beobachtet haben, zumeist von Fachgenossen aus, die von den Mittelpunkten des gärtnerischen Lebens weit entfernt wohnen, und auf alle jene Anregungen und Belehrungen verzichten müssen, die für andere aus dem Verkehre mit Berufsgenossen entspringen. Besonders im Interesse unserer in abgelegenen Gegenden des Auslandes lebenden Kollegen, die unter den Fragestellern sehr zahlreich vertreten sind, bitten wir um freundliche Berücksichtigung unserer Bitte, d. h. um eine recht lebhafte Beteiligung an der Beantwortung der Fragen in der kürzesten und bündigsten Form.

Die Redaktion.

Frage Nr. 1251: »In meinen Mistbeeten, die sämtlich mit Baumwoll-Abfällen gepackt waren, zeigte sich im Laufe des Sommers ein gelber, schmieriger Schwamm, der oft in einer halben Stunde ganze Flächen überwucherte und auf die Aussaten zerstörend wirkte. Bekämpft habe ich denselben bisher mit Karbol, Salzsäure und Kupfervitriol, ohne jedoch den Schwamm gänzlich ausrotten zu können. Natürlich gingen durch diese Säuren auch sämtliche Pflanzen zugrunde. Ich befürchte, dass in der Erde noch Sporen dieses Schwammes vorhanden sind, die sich bei warmer Witterung wieder rasch verbreiten werden. Gibt es ein Mittel, den Schwamm fernzuhalten oder erfolgreich, ohne die Kulturen zu zerstören, zu bekämpfen? Liegt die Ursache des Auftretens genannten Schwammes in den Baumwoll-Abfällen oder tritt er auch bei Pferdedung-Packung auf?«

Frage Nr. 1252: »Welcher Einfriedigungsstrauch ist für Hecken am besten? Schottische Heckenrose, Liguster oder Weissdorn? Der Boden ist kräftige Gartenerde in sonniger Lage.«

Frage Nr. 1253: »Welches ist für mit *Maréchal Niel*-Hochstämmen bepflanzte Rosenhäuser der zweckmässigste mineralische Dünger? Die Rosen wurden seither regelmässig mit Kuhdung und Latrine gedüngt.?

Frage Nr. 1254: »Auf welche Weise muss *Medeola asparagoides* kultivirt werden, damit sie schöne lange Ranken zur Binderei entwickelt? Bei wieviel Grad werden dieselben am schönsten?«

Frage Nr. 1255: »Wie ist der botanische Name der sogenannten Kapblume? Kann dieselbe auch bei uns kultivirt werden?«

Frage Nr. 1256: »Woher kommt es, dass bei meinen Cyclamen, besonders bei der Sorte »weiss mit rotem Auge,« die meisten Blüten unter den Blättern und gleich über denselben aufblühen und nicht in die Höhe gehen? Die Pflanzen sind gesund und hatten eine gute Sommerkultur.«

Frage Nr. 1257: »Kann ich die Köpfe von Remontant-Nelkensenkern, die ich behufs Beförderung der Verzweigung der Pflanzen abnehmen will, mit Erfolg zur Vermehrung benutzen, wenn die Pflanzen im kalten Kasten bei + 2—5° R. stehen? Wie ist gegebenen Falles die Behandlung?«

Frage Nr. 1258: »Welche rotblühende Teerose ist als Ersatz einer zu wenig reichblühenden *Reine Marie Henriette* am Spalier unter Glas für den Herbst- und Frühjahrsflor geeignet?«

Frage Nr. 1259: »Welches ist die lohnendste Treiberei der Veilchen und wie sind diese während der Treiberei zu behandeln?«

Frage Nr. 1260: »Welches ist das sicherste Erwerbsfach für einen jungen Gärtner; Baumschule oder Handelsgärtnerei? Ein Stück Land, das billig und passend zu einer Baumschule ist, liegt an einer Eisenbahnstation.«

Frage Nr. 1261: »Wie ist die Kultur der Stapelien?«

Frage Nr. 1262: »Wie ist die beste Kultur und Vermehrung von *Epiphyllum?* Wurzelecht oder veredelt?«

Frage Nr. 1263: »Welches sind die empfehlenswertesten Bromeliaceen für handelsgärtnerische Zwecke, bezw. für die Zimmerpflege, und wie ist die beste Kultur?«

Frage Nr. 1264: »Wie vermehrt man schwierig wachsende Pflanzen, besonders *Cytisus racemosus* durch Stecklinge?«

Frage Nr. 1265: »Wie ist die Massenanzucht von *Echeveria secunda* und anderer für Teppichbeete geeigneter Echeverien-Sorten?»

Frage Nr. 1266: »Wie färbt man grüne Mahonienblätter braun?«

Frage Nr. 1267: »Gibt es Heizungsanlagen für Wohnhäuser, deren Kessel man anstatt im Keller in der Küche aufstellen kann und der so konstruirt ist, dass er als Kochmaschine benutzt werden kann?«

Frage Nr. 1268: »Aus welchen Bestandteilen setzt man am vorteilhaftesten den Kitt zusammen, der sowol für das Verglasen in Eisen-, wie auch in Holzsprossen am besten geeignet ist und sich nicht loslöst?«

Frage Nr. 1269: »Welches sind die besten Gewächshäuser für einen Anfänger, dessen Gärtnerei im Schwarzwalde auf einem Platze gelegen ist, den die Sonne im günstigsten Falle täglich nur 5 Stunden bescheint? Holz ist am Orte billiger, wie Bausteine.«

Bevorstehende Ausstellungen.

In der Reihenfolge des Stattfindens.

Dresden. Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung der Gartenbau-Gesellschaft Feronia zur Feier ihres 25 jährigen Bestehens vom 30. März bis 4. April. Anmeldungen an Hermann Raue, Handelsgärtner in Strehlen-Dresden.

Hannover. Frühjahrs-Ausstellung des Provinzial-Gartenbauvereins für Hannover, vom 13.—16. April. Anmeldungen an Hofgärtner Georg Tatter II. in Herrenhausen.

Gent. Internationale Gartenbau-Ausstellung der »Société Royale d'Agriculture et de Botanique« vom 16.—23. April.

Pankow. Gartenbau-Ausstellung des Pankow-Schönhausener Gartenbauvereins vom 10.—14. Mai zur Feier des 25 jährigen Bestehens. Anmeldungen an W. Kretschmann in Pankow, Berlinerstrasse.

Lübeck. Zweite Rosen-Ausstellung des Vereins deutscher Rosenfreunde in Verbindung mit der 9. Versammlung des Vereins im Juli.

Stettin. Rosen-, Beeren- und Sommerobst-Ausstellung des Gartenbauvereins am 13. Juli. Anmeldungen an Albert Wiese in Stettin.

Leipzig. Jubiläums-Ausstellung des leipziger Gärtnervereins Ende August bis Anfang September. Anmeldungen an O. Mossdorf in Leipzig-Lindenau.

Frankfurt am Main. Allgemeine Gartenbau-Ausstellung vom 25. August bis 5. September.

Brüssel. Orchideen-Ausstellungen, veranstaltet von der Gesellschaft der Orchideenfreunde »L'Orchidéenne«, am zweiten Sonntag und Montag Nachmittag eines jeden Monats in den Räumen der Gärtnerei der »Société de l'Horticulture Internationale« im Park Léopold.

Wien. Jubiläums-Ausstellung zur Feier des 300 jährigen Bestehens der Ziergärtner-Genossenschaft im September.

Mainz. Grosse, allgemeine Gartenbau-Ausstellung in der zweiten Hälfte des Monats September.

Personalnachrichten.

Am 10. Januar starb im 37. Lebensjahre nach langwieriger Krankheit der Kunst- und Handelsgärtner **Anton Hübsch** in Essegg (Slavonien). Der Verstorbene, ein ungemein fleissiger, begabter und rastlos vorwärtsstrebender Gärtner, bereiste, nachdem er früher längeren Aufenthalt in Wien, Erfurt und Gent genommen, mehreremale als Orchideen-Sammler Zentral-Amerika. Als Fachmann erfreute sich Hübsch in Sternberg und Essegg der grössten Achtung; es wird sein vorzeitiges Ende bei allen, die ihn kannten, mit dem grössten Bedauern vernommen werden.

Dem Garteninspektor **Ohrt** in Oldenburg wurde das Ehrenkreuz I. Klasse des grossherzogl. oldenburgischen Haus- und Verdienstordens verliehen.

Der fürstl. Gartendirektor **Dreher** in Sigmaringen wurde mit dem Ritterkreuz II. Klasse des herzgl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens ausgezeichnet.

Dem fürstl. Obergärtner **Bach** in Sigmaringen wurde von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser die silberne Verdienstmedaille des königl. preussischen roten Adlerordens verliehen.

Dem fürstl. Obergärtner **Waldraff** in Krauchenwies wurde von dem König von Rumänien die silberne Verdienstmedaille verliehen.

Der fürstl. Obergärtner **Reineke** in Inzigkofen und der fürstl. Gärtner **Hiller** ebendaselbst haben von dem Fürsten von Hohenzollern die silberne Verdienstmedaille erhalten.

S. Stobbe, ein Schüler der geisenheimer Lehranstalt, wurde als Wanderlehrer für Obst- und Gartenbau vom landwirtschaftlichen Zentralverein für Lithauen und Masuren in Insterburg angestellt.

Paul Kloss, gleichfalls Schüler der geisenheimer Lehranstalt, erhielt eine Anstellung als Obergärtner und Lehrer des Gartenbaues am pomologischen Institut in Reutlingen.

Karl Betz, vordem Hofgärtner in Sofia (Bulgarien), wurde als gärtnerischer Leiter an die Ackerbauschule nach Rustschuk berufen.

K. Lücke, dem langjährigen Obergärtner des bestens bekannten, dem kaufmännischen Direktor des frankfurter Palmengartens, Herrn Böhm, gehörenden Obstparkes »Emilia« ist seitens der frankfurter Gartenbaugesellschaft durch die Verleihung einer grossen silbernen Medaille eine besondere Auszeichnung zuteil geworden und zwar für seine hervorragenden Leistungen in den ihm unterstellten Obstanlagen. Der in so besonderer Weise ausgezeichnete Fachmann tritt demnächst die Reise nach Chicago an.

PATENTE UND MUSTERSCHUTZ.

Patente haben angemeldet: F. C. Kluge: auf einen Fangbeutel für Insekten; **Fr. Bayer & Ko.:** auf ein Verfahren zur Vertilgung schädlicher Pilzarten.

Patente sind erteilt: E. Schwabbauer: auf eine Pflanzlochmaschine; **Zehnpfund:** auf ein Gerät zum Besteigen schlankschaftiger Bäume.

Musterschutz ist gewährt: G. Demmler: auf 1 Packet mit 3 Modellen für Blumenständer; **H. C. Böttcher:** auf eine Blumentopfmanschette aus Celluloid; **J. Schofield:** auf ein Gerät zum Reiben von Meerrettig; **K. Schmidt:** auf einen Dünger- und Jauche-Transportwagen.

Nähere Auskunft über die patentirten und gesetzlich geschützten Erfindungen erteilt das gartentechn. Geschäft von **Ludwig Möller** in Erfurt.

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Obsthändlers **Josef Eberl** in München ist am 7. Januar der Konkurs eröffnet worden. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Dr. Harburger daselbst. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis zum 3. Februar. Wahltermin zur Bestellung eines Gläubigerausschusses am 6. Februar; allgemeiner Prüfungstermin am 20. Februar.

Ueber das Vermögen des Gärtners **Georg Gottfried Winter** in Gröpelingen ist am 19. Januar der Konkurs eröffnet worden. Verwalter: Rechtsanwalt Dr. Henschen in Bremen. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis 28. Februar. Erste Gläubigerversammlung am 14. Februar; allgemeiner Prüfungstermin am 14. März im Stadthause zu Bremen.

Ueber das Vermögen des Gärtners **August Mönnich** in Oldenburg ist am 16. Januar das Konkursverfahren eröffnet worden. Verwalter: Rechtsanwalt Calberla daselbst. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 20. Februar. Erste Gläubigerversammlung den 11. Februar; allgemeiner Prüfungstermin den 4. März.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.
Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 3 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 5. Erfurt, den 10. Februar 1893. VIII. Jahrgang.

Cattleya labiata
in der Handelsgärtnerei des Herrn **Dr. O. Nanne** in Gr. Borstel bei Hamburg.

Im Dezember des vorigen Jahres empfingen wir die nachfolgende Zuschrift des als erfolgreichen Orchideen-Kultivateurs weithin bestens bekannten Herrn Dr. O. Nanne in Gr. Borstel bei Hamburg:

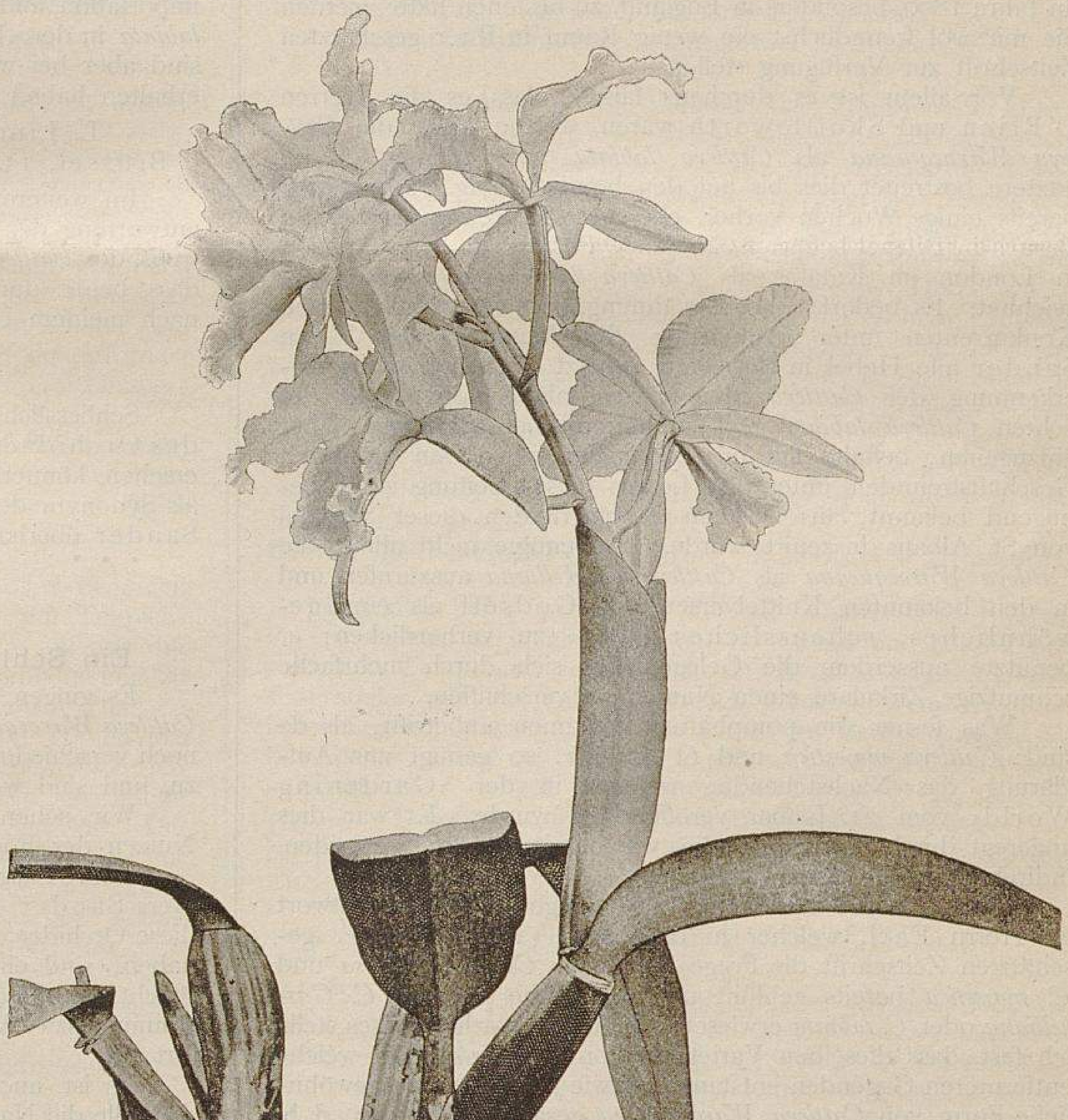
»Geehrter Herr Möller!

Anbei erlaube ich mir, Ihnen einige Photographieen von einer *Cattleya labiata (autumnalis)* zu senden, die in der zweiten Woche des Dezember in einem meiner Orchideenhäuser aufgenommen worden sind und eine in der Orchideenwelt sicherlich ausserordentlich seltene Erscheinung zur Anschauung bringen, nämlich die, dass eine Pflanze aus einer Blütenscheide sechs prachtvoll ausgebildete Blumen von einer Grösse, wie sie unter den Cattleyen der *Labiata*-Gruppe unübertroffen ist, hervorgebracht hat.*)

Ich will nicht unterlassen zu bemerken, dass wenn Herr Haupt in Nr. 39 des vorigen Jahrganges Ihrer geschätzten Zeitung sagt, die *Cattleya labiata (autumnalis vera)* sei eine der wertvollsten Wiedereinführungen der letzten Jahre, ich dies nicht nur unbedingt unterschreiben, sondern sogar dahin ausdehnen möchte, dass die genannte *Cattleya* besonders für Handelsgärtner zum Blumenschnitt die wertvollste Orchidee ist, die wir überhaupt besitzen.

Dem, was Herr Haupt im übrigen über die hervorragenden Eigenschaften dieser unübertrefflichen Orchidee sagt, habe ich nichts hinzuzufügen, als dass ich selbst diese Eigenschaften durch meine Erfahrungen sowol an den von Linden eingeführten, als *Cattleya*

*) Wir bringen die getreue Nachbildung einer dieser photographischen Aufnahmen nebenstehend zur Veröffentlichung. Die Redaktion.



Cattleya labiata.
In der Handelsgärtnerei von Dr. O. Nanne in Gr. Borstel bei Hamburg photographisch aufgenommen.

Warocqueana bezeichneten, wie auch an den später eingeführten, richtiger *Cattleya labiata (autumnalis)* genannten Pflanzen, in reichem Masse kennen und schätzen gelernt habe. Besonders für das unglaublich leichte und üppige Wachstum, wie für die erstaunliche Blühwilligkeit dieser neuen-alten Orchidee kann es wol kaum ein besseres Zeugnis geben, als beifolgende Abbildung, welche 6 Blumen an einem Stiele zeigt, wobei ich noch bemerken will, dass die Pflanze nur in reine *Polypodium*-Wurzeln mit etwas Mos eingepflanzt und stets nur mit reinem Wasser begossen und bespritzt worden ist.

Mit freundlichem Grusse

Ihr ergebener

Gr. Borstel bei Hamburg, den 14. Dezember 1892.

Dr. O. Nanne, Handelsgärtner.

Zur Geschichte der Cattleya labiata.

Brüssel, den 21. Januar 1893.

Werter Herr Möller!

In der Nummer 3 Ihrer geschätzten Zeitschrift, die ich soeben zur Hand nehme, lese ich einen Auszug des phantastischen Beitrags zur Geschichte der *Cattleya labiata vera*, der aus der »Reichenbachia« entnommen wurde. Herr Lucien Linden, Direktor der L' Horticulture Internationale, hat keine Ursache, die Angelegenheit weiter zu verfolgen, da dieselbe bereits seit langem zu seinem gunsten entschieden wurde.

Im Interesse der öffentlichen Meinung und auch in meinem eigenen Interesse, besonders weil ich selbst wie kein zweiter über diese Angelegenheit unterrichtet bin, und den Ansturm der Sander'schen Gegnerschaft vom Tage der Wiedereinführung der *Cattleya labiata (vera)* durch die Herren Linden im Jahre 1890, besonders in England, zu bestehen hatte, werden Sie mir wol freundlichst ein wenig Raum in Ihrer geschätzten Zeitschrift zur Verfügung stellen.

Vor allem ist es durchaus falsch, dass es die Herren O'Brien und Shuttleworth waren, welche zuerst die *Cattleya Warocqueana* als *Cattleya labiata vera* erkannten; der letztere bestreitet dies bis auf den heutigen Tag. Wir hatten bereits einige Wochen vorher, ehe diese Herren uns mit ihrem Besuch in Brüssel beehrten, blühende Pflanzen in einer Auktion in London im Katalog als *Cattleya labiata autumnalis* verzeichnet. Es bedarf keiner Erwähnung, dass von verschiedenen Konkurrenten unter Anführung des Managers des Herrn Sander alle Hebel in Bewegung gesetzt wurden, um die Anerkennung der *Cattleya Warocqueana* als Synonym mit der echten *Cattleya labiata vera* zu hintertreiben. Hierauf näher einzugehen, behalte ich mir für später vor. Den verehrten Geschäftsfreunden unter den Lesern dieser Zeitung ist es genügend bekannt, aus welchen Beweggründen dieser Skandal von St. Albans inszenirt wurde. Es genügte nicht allein, die *Cattleya Warocqueana* als *Cattleya Gaskelliana* auszurufen und in den bekannten Knittelversen von Godseff als ein »gewöhnliches, scheussliches Ding« zu verherrlichen; er benutzte ausserdem die Gelegenheit, sich durch mehrfache schmutzige Zirkulare einen Namen zu verschaffen.

Was ferner die pomphaften Beinamen anbetrifft, als da sind: *Cattleya majestica* und *C. gloriosa*, so genügt zur Aufklärung das Nachstehende, welches in der »Gardening World« vom 21. Januar veröffentlicht wurde. Es war dies angeregt durch eine Frage, die, wie bereits bekannt geworden, indirekt von St. Albans ausging:

»Erlauben Sie mir freundlichst einige Zeilen als Antwort an Herrn Earl, welcher in der letzten Nummer Ihrer geschätzten Zeitschrift die Frage stellte: ob *Cattleya gloriosa* und *C. majestica* bereits geblüht und ob solche sich als *C. Gaskelliana* oder *C. labiata* erwiesen haben. Antwortlich dieses stelle ich fest, dass dieselben Varietäten von *C. labiata* sind, welche entfernteren Gegenden entstammen, wie jenen, wo die gewöhnliche Form von *Cattleya Warocqueana* gesammelt worden, d. h. es sind *Cattleya labiata* von »Swainson's berühmtem Jagdgrund.« *Cattleya gloriosa* unterscheidet sich durch hellere Färbung in den Blättern und gelbliche Pseudobulben. Die Blumen sind von weisslicher lichter Färbung; die Lippe ist getüpfelt und mit purpurnen Flecken von verschiedener Grösse gezeichnet. Ende Oktober des letzten Jahres sah ich in der berühmten Sammlung des Herrn Treyeran in Bordeaux ein prachtvolles Exemplar dieser Varietät mit 10 Blumen. Diese Pflanze stammte aus unserer Auktion am 10. Oktober 1891 bei den Herren Protheroe & Morris. Ich erhielt also Blumen dieser Varietät aus verschiedenen Kollektionen, unter anderen von Herrn Cahuzac in Bordeaux und Herrn Dr. Capart in Brüssel im letzten November. *Cattleya gloriosa* ist ohne Zweifel gleich mit *Cattleya labiata Sanderae*, welche am 12. November in der »Gardening World« beschrieben wurde.

Cattleya majestica unterscheidet sich durch stärkere rötliche Pseudobulben und Blätter (titanic leaves and titanic pseudobulbes). Die Blumen sind bedeutend grösser und von dunklerer Färbung. Herr G. Warocqué führte einige sehr schöne Schaupflanzen dieser Varietät gelegentlich der Versammlung der Orchideenne im Monat Oktober 1892 vor, wo dieselben allgemeine Anerkennung fanden.

Cattleya majestica ist auch bereits seit langem in England nicht unbekannt. The Gardening World vom 17. Dezember 1892 berichtet, dass diese Varietät in der Sammlung des Herrn von Rothschild in Blüte gewesen und als Varietät von sehr grossem Wert sei. Als letztes Beispiel füge ich nur hinzu, dass eine Pflanze der *C. labiata majestica* in Blüte in unserer Auktion am 30. Oktober 1891 durch die Herren Protheroe & Morris für 11 Guineas (231 Mark) verkauft wurde. (Siehe Gardening World, 7. November 1891 Seite 152.)

Zuletzt erlauben Sie mir, bitte, noch eine Frage: Wie kommt es, dass Herr Sander, der stets behauptete, unsere *Cattleya Warocqueana* sei nicht die echte alte *Cattleya labiata*, die farbige Abbildung in der letzten Nummer der Reichenbachia nach zwei Pflanzen fertigte, die aus unserer Importation stammen? Warum wählte er keine Pflanzen seiner eigenen Importation? Das ersteres der Fall, ist ersichtlich aus einem Brief des Herrn Ed. Moon vom 1. Januar 1893, in welchem derselbe uns mitteilt: The labiatas in Reichenbachia were out of your importation and by no means the best of them. (Die *Cattleya labiata* in der »Reichenbachia« stammen aus Ihrer Importation, sind aber bei weitem nicht die besten, welche ich von Ihnen erhalten habe.)

L. Linden. L'Horticulture Internationale.
Brüssel, 13. Januar 1893.«

Im weiteren berichtet »The Gardening World«: »In Beantwortung der Frage des Herrn Earl in Ihrem Journal betreffs der *Cattleya gloriosa* und *C. majestica* teile ich Ihnen mit, dass beide durchaus keine *C. Gaskelliana* sind. Beide sind nach meinem Urteil schöne Formen von *C. labiata vera* usw.

General Emerick J. Berkeley,
Bitterne Southhampton.«

Schliesslich sende ich Ihnen die Nummer des »Journal des Orchidées« vom 1. Oktober 1891, woraus Sie zurgenüge ersehen können, dass die *Cattleya Warocqueana* hier bereits als Synonym der alten *Cattleya labiata vera* erkannt wurde, ehe Sander überhaupt eine Ahnung von dem Fundort hatte.«

Ihr ergebenster
H. Schuster.

Ein Schlusswort zur Cattleya labiata-Frage.

Es gingen uns über die Angelegenheit *Cattleya labiata* = *Cattleya Warocqueana* (unter anderm auch vom Herrn Godseff) noch verschiedene Mitteilungen, teils gereimte, teils ungereimte, zu, und sind weitere Erörterungen in Aussicht gestellt.

Wir sehen kein Ende des Streites, aber auch keinen Nutzen der Fortsetzung eines solchen.

Alle: Herr Haupt, Herr Linden, Herr Dr. Nanne, Herr Sander und Herr Schuster, sowie alle, die jemals diese Orchidee in den ersten Wintermonaten im Flor gesehen haben, sind einhellig der Ansicht, dass es eine reich- und prachtvoll blühende, für jede Kultur, gleichviel welchen Bestimmungszweckes, nicht eindringlich genug zu empfehlende Art ist.

Es ist auch eine Uebereinstimmung darüber vorhanden, dass alle die Namen: *Cattleya labiata autumnalis vera, C. Warocqueana, C. gloriosa, C. majestica* usw. aufzugehen haben in dem Namen *Cattleya labiata*.

Gewiss! Es tönt ja voller: *Cattleya labiata autumnalis vera!* Jedoch wodurch unterscheiden sich die *Labiata* von den *Autumnalis?*

Und wer den Auftrag zu erfüllen hätte, aus einer Gruppe blühender *Cattleya labiata* die »*Vera*«, die Wahre, die Echte, die Richtige, heraus zu suchen, würde sich vor einer nur mit Gewalt zu lösenden Aufgabe sehen. So z. B. glich in der

Gruppe, die Herr Haupt-Brieg in Liegnitz ausstellte, in der Blüte keine Pflanze der anderen!

Wir schliessen die Verhandlungen! Möchten nun auch die Beteiligten ihre Fehde beenden!

Wenn die Herren Varietäten-Fabrikanten aus dem Verlaufe dieser Angelegenheit, die seit Jahr und Tag Kopf und Hand alle Orchideen-Kapazitäten beschäftigt, wenigstens die Lehre ziehen, dass es nützlich ist, bei der Bildung von Varietäten ein wenig vorsichtiger mit der fabrikmässigen Massenerzeugung von neuen Namen zuwerke zu gehen, dann haben diese Erörterungen zum mindesten einen praktisch wertvollen Zweck erfüllt.

Wir empfehlen besonders den Cypripedien-Spezialisten, ihre Anforderungen an das Unterscheidungsvermögen der Gärtner und Liebhaber, selbst derjenigen, die sich recht scharfer Augen und eines guten Gedächtnisses erfreuen, nicht noch höher zu schrauben. Inbezug auf manche Odontoglossen gilt das gleiche.

Es dürfte denn nun doch wol an der Zeit sein, die für alle anderen Kulturen gültigen Grundsätze auch im Bereiche der Orchideen gelten zu lassen, d. h. alle in Grösse, Form und Färbung der Blumen minderwertigen Exemplare fortzuwerfen, oder sie doch nur als Pflanzen zweiten Ranges zu verkaufen, nicht aber diese fehlervollen Exemplare als die echten Arten oder Varietäten zu betrachten und aus den Pflanzen vollkommenerer Ausbildung neue Spezies zu fabriziren.

Die Redaktion.

BEGONIEN

Knollen-Begonien in heissen Lagen.

Beantwortungen der Frage Nr. 1228:

»Fragesteller wohnt in einer Gegend Südrusslands, in der im Sommer das Thermometer nicht selten auf + 40, ja sogar + 45° R. steigt, möchte jedoch gerne Knollen-Begonien- für Teppich- und Blumenbeete verwenden. Gedeihen überhaupt Begonien bei so hoher Temperatur im Freien, oder ist es besser, von einem solchen Versuche abzustehen? Schattige Plätze stehen mir nicht zur Verfügung.«

Dem Herrn Fragesteller in Südrussland kann ich nach siebenjähriger Praxis in der dortigen Gegend nur vom Auspflanzen der Knollen-Begonien abraten. Nicht einmal auf schattigen Plätzen gedeihen dieselben, weil es an der erforderlichen Luftfeuchtigkeit fehlt. Für Gewächshäuser und für Zimmerdekorationen sind sie aber sehr zu empfehlen.

Begonia semperflorens alba und *B. semperflorens rosea* kommen im Halbschatten im Freien unter den angegebenen Verhältnissen ganz gut fort und blühen sie im Herbst, wenn in Töpfe gepflanzt, noch weiter. **P. Huber** in Halle a. S.

Seit Jahren pflanze ich hier in Charkow Knollen-Begonien teils in Gruppen für sich, teils in Verbindung mit Teppichbeetpflanzen und das stets mit dem besten Erfolge auf den der vollsten Sonne ausgesetzten Stellen. Die Hauptbedingung zu einem guten Gedeihen ist, dass die auszusetzenden Pflanzen ebenso wie jede Sommerblume, die man aus den Töpfen in's Freie setzt, gut abgehärtet sind. Zum Beflanzen benutze ich mit Torferde und Sand angefüllte Beete, obgleich der Erfolg auch auf gewöhnlichem, leichterem Boden ganz gut war. Die Begonien blühten so den ganzen Sommer hindurch, trotz der grossen Hitze, die wir hier hatten, und die selbst im Schatten bis + 34° R. betrug. Ich will noch bemerken, dass solche Pflanzen, die nicht gut abgehärtet waren und der Luft und Sonne schutzlos ausgesetzt gepflanzt wurden, teilweise und auch ganz durch die Sonne verbrannt wurden und in keinem Falle sich wieder erholten.

F. Jenny, Handelsgärtner in Charkow (Südrussland).

Knollen-Begonien können sehr gut bei einer Temperatur von + 40 bis 45° R. in der Sonne im Freien auf Blumenbeeten gezogen werden, wenn man denselben einigermassen den Verhältnissen entsprechende Pflege angedeihen lässt. Bei nachstehender Behandlung kommen solche Begonien zur schönsten Entfaltung, und lohnen die Pflege durch reiches Blühen den ganzen Sommer hindurch.

Man pflanze nur gesunde, kräftige Knollen im Februar bis März in denselben angemessen grosse Töpfe in sandige Heideerde und stelle die Töpfe kühl, ohne die Erde anzugiessen. Sobald die Knollen auszutreiben beginnen, bringt man die Töpfe in einen halbwarmen Kasten und giesst die Erde mit abgestandenem Wasser. Bei mildem Wetter muss reichlich gelüftet werden. Sobald die Pflanzen nach fortgeschrittener Entwicklung an die Luft gewöhnt worden sind, werden die Fenster ganz abgenommen und nur noch des nachts, so lange bis keine Fröste mehr zu befürchten sind, aufgelegt. Bei Sonnenschein muss Schatten gegeben werden. Zu beachten ist, dass die Pflanzen recht kräftig und gedrungen wachsen.

Bis Ende Mai oder Anfang Juni werden die Begonien zum Auspflanzen fertig sein. Dem Beet, auf das sie gepflanzt werden sollen, mischt man die Hälfte Heideerde und ferner etwas guten Lehm hinzu, um das schnelle Austrocknen der Erde zu verhüten. Es ist vorteilhafter, die Begonien in geschlossenen Gruppen zu pflanzen als auf Teppichbeeten.

Die Begonien werden so tief gepflanzt, dass die Knollen 2 bis 3 *cm* mit Erde bedeckt sind. Nach der Pflanzung werden sie gut angegossen. Bei starkem Sonnenschein müssen die Pflanzen beschattet werden, was leicht durch eine über Rahmen gespannte Leinwand geschehen kann. Beschattet man die Begonien bei grellem Sonnenschein nicht, so verbrennen die Blätter und die Pflanzen bekommen infolgedessen ein schlechtes Aussehen. Es muss bei trockenem Wetter immer reichlich gegossen und die Erde öfters gelockert werden.

Ich habe seit mehreren Jahren ein Beet von 3 *m* Durchmesser mit Knollen-Begonien bepflanzt, das den ganzen Sommer hindurch mit Blumen übersäet war, sodass es alle Beschauer entzückte. Ich kann mir ausser den Rosen nichts dankbareres denken, als eine Gruppe Knollen-Begonien, empfehle dieselben daher jedem Gartenliebhaber und Gärtner, welche sie noch nicht angepflanzt haben, auf das angelegentlichste.

Martin Kaiser, Herrschaftsgärtner in Lugau i. S.

In Südrussland, wo im Sommer das Thermometer nicht selten auf + 40 bis 42° R. steigt, bepflanzte ich alljährlich einige Beete mit Knollen-Begonien, die der vollen Sonne ausgesetzt waren. Ich begoss dieselben alle Tage am Abend mit Teichwasser von + 20 bis 25° R. In gute Erde gepflanzt, blühten sie prachtvoll den ganzen Sommer hindurch. Im letzten Sommer habe ich auf diese Weise einige Dutzend der neuen grossblumigen und gefüllten Knollen-Begonien kultivirt, die ich im Frühjahr aus Deutschland bezog. Alle wuchsen sehr gut und brachten eine Menge der prächtigsten Blumen. Bis zum Herbst waren die Knollen zu einer ansehnlichen Grösse herangewachsen.

Auch *Begonia Martiana* und deren Varietäten gedeihen in der vollen Sonne sehr gut; die *B. discolor* jedoch muss in den Halbschatten gepflanzt werden.

Stefan Makowiecki, Obergärtner in Nemirow (Russland).

Begonien bei + 40 bis 45° R. ohne Schatten auf Gruppen zu verwenden, ist nicht anzuraten, da Blüten und Blätter bei genannter Temperatur verbrennen. Doch dürfte es dem Herrn Fragesteller mit der Kultur dennoch glücken, wenn er über jeder Begonien-Gruppe eine der Form des Beetes angepasste bewegliche Stellage aus dünnen, angemessen langen Eisenstäben anbringt, über welche Rohrmatten usw. ausgebreitet werden können. Dieselbe kann mit wenig Mühe aufgesetzt oder entfernt werden. Dies Verfahren bewies sich im letzten Sommer, wo hier das Thermometer mehrmals + 40° R. zeigte, als sehr zweckentsprechend.

K. Räde, Obergärtner in Belohrad (Böhmen).

Dem Herrn Fragesteller kann ich nur *Begonia semperflorens nana compacta alba* und *rosea* bestens empfehlen, die im Jahre 1889 von Ernst Benary und Haage & Schmidt in Erfurt zuerst in Deutschland in den Handel gegeben wurden. Ich habe schon öfters die Erfahrung gemacht, dass auf einigen Beeten, auf denen jedes Jahr alle anderen Teppichbeetpflanzen infolge zu grosser Hitze zugrunde gingen, nur die *Begonia semperflorens nana compacta alba* und *rosea* aushielten.

Uebrigens will ich die neuere *Begonia semperflorens Vernon*, die sich auch schon in den meisten Gärtnereien eingebürgert hat, zu empfehlen nicht vergessen.

Ich glaube nicht, dass irgend eine andere Begoniensorte besser bei grosser Hitze ihre vollkommene Ausbildung erlangt, wie die genannten. Hauptsächlich eignen sich *Begonia semperflorens nana compacta alba* und *rosea* zu Einfassungen

grösserer Teppichbeete oder auch zur Bepflanzung kleinerer Beete, wo ihre leichte gefällige Form nicht wol von anderen Sorten übertroffen wird. Sie sind umsomehr zu empfehlen, da keine andere weiss- und rosablühende Pflanze diese Vorzüge in sich vereinigt. **Ernst Ruff** in Stuttgart.

Herrscht eine solche hohe Temperatur, wie sie der Herr Fragesteller angibt, so rate ich demselben, keinen Versuch mit Knollen-Begonien anzustellen.

Im August des vergangenen Jahres stieg die Temperatur hier bis zu + 36° R. in der Sonne und sind da die Blüten aller Begonien, die nicht beschattet wurden, sämtlich verbrannt. Ich glaube, dass bei einer Temperatur, die bis zu + 45° R. steigt, Begonien im Freien überhaupt nicht gedeihen.

Joseph Schmid in Aalen.

Bei einer während des letzten heissen Sommers durchschnittlich fast täglich herrschenden Temperatur von + 24 bis 28° R. waren Knollen-Begonien aller Farben auf Gruppen, die der vollen Sonne ausgesetzt waren, nicht schön, wol aber waren sie es in schattiger Lage. Nur *Begonia fulgens* behielt in voller Sonne ihre leuchtenden Blüten, desgleichen die *Begonia semperflorens* und *B. semperflorens Vernon*, welche beiden Sorten sich auch wol noch für heissere Gegenden bestens eignen werden. **H. Severin** in Cremmen.

Gemüsegarten.

Der früheste Freiland-Salat.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 1211:

»Welches ist der früheste Freiland-Kopfsalat?«

Als frühester Freiland-Kopfsalat wurde in dieser geschätzten Zeitung der *Steinkopf* lobend erwähnt und das wol auch mit einigem Recht. Früher baute ich denselben auch, aber jetzt schon seit vielen Jahren nicht mehr, denn ich habe eine viel bessere Sorte von den hiesigen Gemüsebauern (Kräutern) bekommen. Den Namen der Sorte kenne ich nicht; ich möchte sie *Frühester gelber Zadeler* nennen, denn der Ort, wo diese Gemüsebauern wohnen, heisst Zadel. Dieser Landsalat ist ebenso zeitig als der *Steinkopf*, wird aber doppelt so gross, ist sehr weich und prachtvoll gelb. Wenn hier einem Besitzer der Salatsamen ausgeht, so wird er solchen nie aus einer Handlung kaufen. Er sagt: »Da bekomme ich doch blos Gänsesalat«, und entnimmt deshalb seinen Bedarf bei einem seiner Nachbarn.

Es wird hier Salat in riesenhaften Massen gebaut, welcher dann, nebenbei bemerkt, recht zeitig einen flotten Absatz in's Gebirge bis nach Oesterreich hinein findet und stets ein lohnendes Geschäft ergibt.

Als ich vor 6 Jahren mich hier niederliess und auch den *Steinkopf* anbaute, konnte ich damit leider kein Geschäft machen, denn als letzterer zum Verkauf fertig war, hatten die Nachbarn mit dem ihrigen schon längst geräumt, und den kleinen *Steinkopf* mochte dann niemand mehr. Jetzt baue ich nur den *Frühen gelben Zadeler* und lasse ihn auch nicht mehr ausgehen. Ob seine grossen Vorzüge von einer bestimmten Oertlichkeit abhängig sind, weiss ich nicht, jedenfalls wird sich ein Versuch auch an anderen Orten lohnen.

Ganz dasselbe ist mit dem Wintersalat der Fall. Vor 4 Jahren baute ich zum Versuch eine ganze Masse Sorten an und dazu auch 2 Schock Wintersalat, die ich von meinem Nachbar bekommen hatte. Das Land, auf das ich alle Sorten pflanzte, liegt sehr geschützt. Wie überraschend aber war das Ergebnis! Im Frühjahr waren alle Sorten, bis auf die 2 Schock, die ich von meinem Nachbar erhielt, verschwunden. Von den letzteren war aber auch jede Pflanze erhalten geblieben. Seit der Zeit baue ich nur noch diese Sorte und das stets mit gutem Erfolg.

Nun noch etwas über die Kultur, denn davon ist das Gedeihen am meisten abhängig. Im Herbst muss das Land durchdringend mit Gülle und ausserdem mit Mist gut gedüngt und die Beete alsdann mit Erde beworfen werden. Im Frühjahr wird das Land gut gegraben und der Salat dann ordentlich gepflanzt, damit auch jede Pflanze wächst. Alsdann ist die Hauptsache, das Land alle Wochen einmal durch Hacken zu lockern, und 3 Wochen nach der Pflanzung vorsichtig noch einen Dungguss zu geben. Der Boden darf nicht zu leicht sein, da der Salat sonst die Köpfe nicht fest genug ausbildet. Die allerschönsten Köpfe lässt man zur Samengewinnung stehen, um auch im nächsten Jahre einen guten Erfolg zu erzielen.

Jos. Klinke, Handelsgärtner in Frankenstein in Schl.

Salatpflanzen für die Frühtreiberei.

Beantwortungen der Frage Nr. 1245:

»Treiben sich jene Salatpflanzen besser, die im August ausgesäet und in Kästen pikirt worden sind, als solche, die von der Januar-Aussat gewonnen wurden?«

Wird der Kopfsalat (Treibsorten) im August ausgesäet, so ist er wol zum Treiben für den Winter geeignet, zur Frühtreiberei ist diese Aussat jedoch zu früh. Früher ausgeführte Aussaten, die z. B. im Oktober oder November vorgenommen werden, kommen nicht zeitiger zur Kopfbildung, als solche, die man Ende Dezember oder anfangs Januar bewirkt. Dann haben die aus der Herbstaussat erwachsenen Pflanzen auch noch den Fehler, dass die Köpfe nie recht fest werden und beizeiten, mitunter schon vor der Kopfbildung, in Blüte schiessen.

Ernst Borrmann, Kunstgärtner in Sundwig i. Westf.

Die im August gesäeten Salatpflanzen werden bis zum Herbst zu stark, um sie dann noch mit Erfolg in ein warmes Mistbeet versetzen zu können.

Säen Sie Mitte September in Rillen in tragbare Kistchen mit Sandbedeckung. Die jungen Pflänzchen werden nicht pikirt, sondern nur verzogen und so lange, wie es möglich ist, im Freien gehalten; dann bringen Sie dieselben in ein Kalthaus von + 2—3° R., stellen Sie sie dort so nah wie möglich ans Glas und halten Sie sie nicht zu feucht. Eine solche Anzucht ist aber nicht recht ratsam, denn die Pflanzen werden oft von einem Schimmel befallen, auch vergeilen sie leicht.

Am besten ist die Aussat Anfang Januar. Die Pflänzchen sind vom Beginn ihres Wachstumes an die warme Mistbeettemperatur gewöhnt, und werden Sie in jeder Hinsicht von dieser Aussat einen besseren Erfolg haben, wie von den überwinterten Pflanzen. Wollen Sie einen kleinen Vorsprung gewinnen, so säen Sie im Mistbeete in Rillen und verziehen Sie die Pflanzen, ohne die stehenbleibenden in ihrem Wachstum zu stören. Die ausgezogenen Pflänzchen können Sie ja in andere Mistbeete pflanzen.

Wilhelm Breitwieser, Obergärtner in Holodki (Gouv. Kiew).

Während meines Aufenthaltes in einer grösseren Privatgärtnerei wurde jährlich eine ziemliche Menge Kopfsalat getrieben. Den Hauptbedarf an Pflanzen lieferte die Januaraussat, nur zum Frühtreiben für die Monate Januar und Februar wurden überwinterte, also im Herbst herangezogene Pflanzen verwendet und zwar aus dem Grunde, weil zu der angegebenen Zeit noch keine kräftigen Januarpflanzen vorhanden waren. Der Unterschied war folgender: Ueberwinterte Pflanzen wuchsen langsamer an, gewöhnten sich nicht sobald an die neuen Verhältnisse, und die Köpfe blieben kleiner, wie die der Pflanzen der Januaraussat, welche ein viel schnelleres Anwachsen und Fortkommen zeigten, auch viel bessere Köpfe bildeten.

Ein Teil des Unterschiedes kann ja allerdings darauf zurückgeführt werden, dass die Sonne in den späteren Monaten bedeutend mehr Einfluss auf das Wachstum der Pflanzen ausübt als in der Winterzeit. Ich ziehe die Pflanzen der Januaraussat vor, und das schon deshalb, um die Arbeit und den Raum für die Ueberwinterung zu ersparen.

C. Reifferscheid, Kunstgärtner in Lemgo.

Im Herbst (Oktober) ausgesäete Salatpflanzen sind nur dann vorzuziehen, wenn man genötigt ist, sehr zeitig Salat auf die Tafel zu liefern, also schon Anfang Januar die Kästen damit zu bepflanzen hat. Will man jedoch, wie aus der Frage ersichtlich ist, erst Anfang Februar die Kästen bestellen, so sind die Anfang Januar ausgesäeten Pflanzen den überwinterten unbedingt vorzuziehen.

Im August ausgesäete Salatpflanzen sind als Pflanzen im zeitigen Frühjahr überhaupt nicht mehr zu verwenden, da dieselben bei richtiger Kultur schon vor der Einwinterung als »Salat« selbst auf der Tafel Verwendung finden hönnen.

K. Räde, gräfl. Obergärtner in Belohrad in Böhmen.

Die Kaktus-Dahlie Jubelbraut.

Musterte man im Hochsommer der letzten Jahre die Schaufenster der Blumenhandlungen in jenen Städten, in denen die Bindekunst zu einer hervorragenden Rangstellung gelangt war und die Blumenkünstler mit geübtem Blick und sicherer Hand aus der Fülle des früher für die Herstellung von Blumenkunstwerken überhaupt nicht beachteten Werkstoffes für ihre Arbeiten, besonders für jene wählten, die man mit dem bezeichnenden Namen »Phantasiestücke« belegt, so sah man allenthalben die Kaktus-Dahlienblumen zu Prachtarbeiten von prunkvollster Wirkung verwendet.

Erst seit der Zeit, da der Formenkreis der Dahlienblumen besonders durch das Hinzutreten der durch *Dahlia Juarezi* dargestellten Kaktus-Blumenform, dann aber auch durch die vervollkommneten einfachblühenden Sorten erweitert worden war, fanden sie ihren Eingang in die Blumenbinderei, und die Anzucht der Pflanzen, die bis dahin nur eine sehr begrenzte Verwendung bei der Ausschmückung der Gärten gefunden hatten, wurde zu einem wichtigen und einträglichen Sonderzweig der Schnittblumen-Kulturen.

Bisher waren es durchweg weithin leuchtende und prunkende Farben, die der Bindekunst aus den Kulturen der Kaktus-Dahlien geliefert wurden: das reinste Weiss, das leuchtendste Gelb, das glühende Rot, die durchdringenden Purpurfarben usw. Doch durch die Züchtung, deren Abbildung wir hier bringen, ist dieser Farbenkreis erweitert durch das Hinzutreten einer Färbung von zartester duftigster Wirkung und fesselndstem Reiz. Es ist dies die von J. Döppleb in Erfurt gezüchtete Kaktus-Dahlie *Jubelbraut,* deren Empfehlung wir uns angelegen sein lassen, weil wir die Ueberzeugung haben, dass diese Sorte allen Schnittblumenzüchtern und Blumenhändlern im hohen Masse willkommen sein und dass sie die Anregung zur weiteren Ausbildung der bisher unter den Kaktus-Dahlien noch vernachlässigten zarten Färbungen geben wird.

Leider entspricht weder die von dem Züchter in seiner Neuheitenliste veröffentlichte Abbildung, noch die an gleicher Stelle gegebene Beschreibung der Wirklichkeit, hinter der beide zurückstehen. Die Abbildung in jener Liste lässt eine Blume von halbkugeligem Bau mit nach rückwärts gebogenen Blumenblättern vermuten, und die Beschreibung verleitet zu der irrtümlichen Auffassung, als sei hier abermals eine Bereicherung der Prunkfarben, nicht aber eine in zarten, duftigen Tönen zusammenstimmende Färbung erzielt worden.



Kaktus-Dahlie Jubelbraut.
Nach einem Blütenzweig aus der Handelsgärtnerei von J. Döppleb in Erfurt für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« gezeichnet.

Die obenstehende Abbildung gibt die Form und die Farbenwerte genauer wieder. Die Beschreibung des Züchters möchten wir, unter möglichster Anlehnung an ihren Wortlaut, wie folgt umgeändert sehen:

»Meine Neuzüchtung stellt in Form und Färbung der Blumen das reizendste, edelste und vollkommenste dar, was auf dem Gebiete der *Juarezi*-Dahlienzucht bisher erzielt worden ist. Die Blumen, denen der echte Kaktusblumen-Typus eigen ist, gleichen einem vollen regelrechten Stern, dessen gleichmässig dicht an- und übereinander liegende zugespitzte, strahlenförmige Blumenblätter an ihren oberen Teilen das zarteste Zentifolienrosa zeigen, das nach der Mitte der Blume zu in den duftigsten Farbentönen durch ein warmes Gelb zum leuchtenden Hochgelb übergeht. Es gleicht die Blume in ihrer Mitte einem goldigen Stern, dessen Strahlen durch die zartesten Farbenübergänge in ein seidenartiges Rosa ausflammen. Diese seltene, unter den Kaktus-Dahlien überhaupt noch nicht vertretene Farbenschönheit ist von solch' wundervoller Wirkung, wie sie nur (wenn auch nicht in der Färbung, so doch in der Art der Farbenabstufungen) bei den grossblühenden *Cereus*, besonders bei dem *Cereus grandiflorus*, der Königin der Nacht, zu finden ist. Auch des abends bei Licht sind die Blumen von reizvollster Schönheit.

Die Pflanze selbst wird etwa 1 *m* hoch und bildet durch die reiche, gleichmässig verteilte Verzweigung einen kugelförmigen Busch, dessen lichtgrüne Belaubung von den sehr zahlreich erscheinenden Blumen überdeckt ist.« —

Ziergehölze

Die Gehölz-Verwendung im Landschaftsgarten in klimatologischer Beziehung.

Von **Eugen Marco**, Obergärtner in Zyrardow bei Warschau.

(Schluss.)

Ganz anders ist es mit *Pinus Strobus* L., welche gerade trockene Lagen und leichten Boden bevorzugt, denn in ihr nicht zusagenden kaltgründigen Bodenarten wird dieselbe über dem Wurzelhalse von einem rötlichen Staubpilz angegriffen, der nach und nach und unrettbar auch die letzten Pflanzen zugrunde richtet, indem er sein Zerstörungswerk alljährlich fortsetzt. *Pinus Strobus* aber ist amerikanischen Ursprunges und kann mit obigen *Abies* und *Pinus* als Beweis für die Richtigkeit der früher entwickelten Theorie im allgemeinen, wenn auch nicht ausnahmslos, angesehen werden.

Auch immergrüne Gehölzarten, wie: *Buxus, Ilex*, immergrüne *Cotoneaster*, härtere *Aucuba*, besonders die schöne *Aucuba salicifolia*, vor allem *Azalea mollis, A. pontica* und *Rhododendron* können in günstigen Lagen verwendet werden. Es werden zwar alle diese Sachen über Winter noch einigen Schutzes bedürfen, was jedoch kein Grund ist, von ihrer Verwendung absehen zu lassen, denn alles, was zur Reichhaltigkeit der Ausstattung in den Anlagen beitragen kann, ist willkommen.

Wuchs bisher die Reichhaltigkeit des Materiales immer mehr an, je mehr wir in wärmere Regionen gelangten, so wird dieselbe zu einer »Velegenheit aus Ueberfülle« wenn wir einige Schritte weitergehen und die Nordküste des schwarzen Meeres und etwa gleichgelegene Gegenden in's Auge fassen. Die Mannigfaltigkeit der sich hier zur Verwendung darbietenden Pflanzenformen und die sehr ausgesprochene Individualität der einzelnen Arten bedingt die Auffindung weiterer Gesichtspunkte, welche einer wirksamen und naturgemässen Zusammenstellung zugrunde zu legen sind. Eine Vereinigung in grösseren Massen, wie seither wol geschah, würde dem Charakter der in Frage kommenden Arten wenig entsprechen, welche eher eine Individualisirung erheischen.

Zuvörderst macht es sich notwendig, die ganze Menge von Formen, in der man sich hier zurechtfinden muss, in einige grössere Gruppen einzuteilen und das unter möglichster, doch nicht ausschliesslicher Berücksichtigung der geographischen Verteilung. Vor allen Dingen tritt eine Trennung ein zwischen sommergrünen und immergrünen Gehölzen, was schon aus dem Grunde erforderlich ist, weil gerade die spätere Jahreszeit, ja an der Nordküste des Mittelmeeres tatsächlich der Winter die Zeit für den Garten ist. Die ihre Blätter lange behaltenden Laubgehölze machen dann durch das lederfarbene Kolorit derselben zwischen den grünen Tönen der übrigen Arten einen höchst störenden Eindruck; andererseits möchte man sie aber nicht missen, da sie im Sommer zur Geltung kommen und besonders im Frühjahr das freudige Erwachen der Vegetation kennzeichnen. Deshalb empfiehlt sich die Trennung in einen wintergrünen und einen sommergrünen Teil, welch' letzterer jetzt umgekehrt in nördlicher Situation zu verwenden ist, weil dies im Sommer die bevorzugteste Gegend ist. Zwischen beiden Gegensätzen bieten sich zu passenden Uebergängen die immergrünen Tiliaceen und Malvaceen *(Abutilon, Entelea, Sparrmannia)*, sowie die falschen Pfefferbäume, *Schinus molle*, Benthamien und Grevilleen. Die immergrünen Gehölze zerfallen der Belaubung, weniger dem Habitus nach, in zwei Abteilungen, in welchen einerseits sich die Gattungen *Ceratonia, Evonymus, Laurus, Prunus (lusitanica), Photinia* und *Viburnum*, andererseits *Ficus*, Magnolien, Kirschlorbeer vereinigen lassen. Als dritte Form und mehr für sich stehend treten hinzu die *Nerium*-Arten, welche an feuchten Stellen die nordischen Weiden vertreten. Eine weitere Gruppe setzt sich zusammen aus *Catalpa, Datura, Habrothamnus, Jochroma* und *Paulownia*, zu denen wieder die Aralien als eine Abteilung für sich hinzutreten. Palmen und baumartige Liliaceen mit Agaven und Aloe leiten über zu tropischen Formen, welche sich noch ganz besonders charakterisiren durch *Bambusa, Doryanthes* und *Phormium*, denen sich an günstigen Stellen *Hedychium* und Renealmien (Alpinien) anschliessen.

Den Schluss macht die grosse Gruppe der Coniferen, die einen Formenreichtum aufweisst, wie kaum eine andere. Sie lässt sich, gemäss dem Habitus der betreffenden Arten, in zwei Abteilungen trennen, je nachdem derselbe eine Verwendung in mehr oder weniger geschlossenen Gruppirungen der einzelnen Individuen oder vollständige Freistellung derselben verlangt. In geschlossenen Gruppirungen lassen sich allenfalls *Cedrus, Cunninghamia, Cupressus*-Arten, *Libocedrus* sowie verschiedene *Juniperus* vereinigen; Einzelstellung verlangen: *Araucaria, Cryptomeria, Dacrydium, Dammara, Podocarpus, Sciadopitys* und *Sequoia (Wellingtonia)*. Als Uebergangsgehölze in dieser Abteilung bietet sich in der Gattung *Casuarina* der erwünschte Typus, welche im Verein mit *Eucalyptus* zu den früher genannten Myrtaceen zurückleitet.

Diese Pflanzentypen, ganz oder teilweise, je nach Grösse des verfügbaren Bodenstückes in passenden und sinnreichen Zusammenstellungen vereinigt oder als Einzelindividuen in immer neuen Verbindungen zur Geltung gebracht, zeigen den Reichtum des verfügbaren Materiales, welches zur Schaffung charakteristischer Vegetationsbilder verwendbar ist. Die Schwierigkeit besteht darin, zu vermeiden, das Ungehöriges vereint wird, was besonders leicht der Fall sein kann, wenn nur aus Rücksicht auf die etwaigen augenblicklichen Bedürfnisse, nicht aber auf die spätere Entwickelung im einzelnen verfahren wird. Empfindlich bemerkbar kann sich ein Mangel an Schattenbäumen machen, sofern von laubabwerfenden Arten nach obiger Einteilung abgesehen werden soll, da weit ausladende Kronen bei den in Frage kommenden immergrünen Arten trotz des grossen Formenreichtums nicht vorkommen; es bleiben nur die immergrünen Eichen und einige *Pinus*-Arten und besonders *P. maritima*. Von ersteren sind *Quercus Ilex* L. und *Q. Mirbecki* D., sowie die nordamerikanische *Q. virginiana* Mill. als einzige Arten zu nennen, welche als Schattenbäume in Frage kommen können, doch stehen sie in der Grösse weit gegen die laubabwerfenden Arten zurück, auch bilden sich die Kronen ebenso regelmässig aus, als dies überhaupt im Habitus der immergrünen Gehölzarten liegt.

Um Abwechselung zu erreichen, die namentlich unter den das Skelett der Anlage bildenden grossen Bäumen nicht so leicht zum Ausdruck gebracht werden kann, weil diese in Wuchs und Ausdruck sich ähneln, dürfte es nicht zu vermeiden sein, noch andere Arten mit heranzuziehen, die den immergrünen sehr nahe stehen, insofern der Laubfall erst bei Erscheinen des neuen Triebes ohne wesentliche Verfärbung der Belaubung eintritt. Die hierher gehörigen Arten sind auch wesentlich höher mit weiter ausladendem Kronenbau, was sie ebenfalls sehr willkommen erscheinen lässt, da mit Ausnahme der Coniferen alle immergrünen Baumarten (die tropischen natürlich ausgeschlossen) keine bedeutende Höhe erreichen. Die hierher zu zählenden Arten werden hauptsächlich *Quercus castaneaefolia* C. A. Meyer, *Q. cuneata* Weigel., *Q. pyrenaica* Willd., *Q. serratifolia* (Hort.), *Q. Sieboldi* (Hort.) und *Q. Turneri* Willd. sein. Unzweifelhaft werden sich unter den Eichen Ostasiens noch Arten finden, welche den genannten hinzugefügt werden könnten, einstweilen aber kommen sie nicht inbetracht, da sie schwerlich irgendwo im Handel zu finden

sein dürften, was auch zumteil schon von den erstgenannten gelten mag.

Es ist noch eines Baumes mit halbimmergrüner Belaubung zu erwähnen, der in der wärmeren gemässigten Zone an die Stelle der nordischen Laubhölzer tritt, mit denen er jedoch eigentlich nur den holzigen Stamm gemein hat; die Krone kann füglich mit der einer geköpften Weide verglichen werden, sofern es sich nur um die Verästelung handelt; die Blätter unterscheiden sich ja durch beträchtlichere Grösse. Es ist *Phytolacca dioica* L., ein seltsamer baumartiger Vertreter der bekannten Gattung *Phytolacca.*

Zum Schluss dieser Betrachtung kann vielleicht noch eine Erklärung am Platze sein als Antwort auf den Einwurf, dass vielleicht nur wenige von den genannten Gehölzarten gegebenen Falles zur Verfügung sein würden, um nach den früher dargelegten Grundsätzen verfahren zu können. Die Berechtigung desselben lässt sich nicht in Abrede stellen, denn die Anzucht richtet sich nach den Bedürfnissen, und von einem solchen kann wol bisher in dieser Richtung keine Rede sein. Das aber würde nur beweisen, dass dann überhaupt keine Abweichung von den hergebrachten Regeln denkbar ist, und müsste mithin immer alles beim Alten bleiben, was doch den Tatsachen widerspricht.

Neue Gehölzgruppirungen sind eine Notwendigkeit, und wenn sie auch zunächst wegen Mangel an passendem Material noch unvollkommen ausfallen werden, so kann das mit der Zeit besser werden, wenn erst tatsächliche Erfahrungen den Weg besser erkennen lassen, welcher zur Erreichung des Zieles: Schaffung landschafts-physiognomischer Bilder in Gartenanlagen führt. Die Möglichkeit dürfte jedenfalls nicht in Abrede gestellt werden können.

Pflanzen für schattige Felspartien.

Zugleich Beantwortungen der Frage Nr. 1218:

»Welche Pflanzen (Stauden und Farne) eignen sich zur Bepflanzung einer Felspartie, welche sich in einem mit hohen Buchen und Kiefern bewachsenen Garten befindet, sodass fast keine Sonnenstrahlen zu derselben gelangen können? Der Garten ist in einem Badeorte an der Ostsee gelegen und sehr dem Seewinde ausgesetzt;«

Von den schattenliebenden Stauden, welche sich zur Bepflanzung einer Felspartie eignen, nenne ich folgende: Zunächst kommen für diese Verwendungsart die Epimedien inbetracht, unter denen sich *Epimedium alpinum, E. macranthum* und *E. sulphureum* besonders auszeichnen. Ferner *Saxifraga cordifolia, S. crassifolia* und *S. ligulata,* sodann *Helleborus niger, Polemonium coeruleum, P. Richardsoni, Doronicum caucasicum, D. plantagineum excelsum, Campanula carpathica* und *C. carpathica alba.* Auch kann man einige Freilandprimeln und perennirende Spiraeen verwenden. Von ersteren nenne ich: *Primula acaulis, P. Auricula, P. sikkimensis, P. veris, P. capitata* und *P. nivalis.* Von Spiraeen sind folgende zu nennen: *Spiraea Aruncus, Sp. astilboides, Sp. Filipendula, Sp. palmata* und *Sp. venusta.*

Ich bemerke hier, dass für Primeln und Spiraeen der angegebene Platz nicht als durchaus vorteilhaft bezeichnet werden kann, doch werden bei genügender Bewässerung noch ziemlich günstige Ergebnisse erzielt werden.

Unsere Freilandfarne, welche ausschliesslich für derartige Zwecke Verwendung finden, werden bei Ausführung einer solchen Anlage stets in überwiegender Mehrzahl zu berücksichtigen sein. Von den bei uns in Deutschland winterharten Farnen sind zu empfehlen: *Struthiopteris germanica, Pteris aquilina, Osmunda regalis, Onoclea sensibilis, Scolopendrium officinarum, S. offic. var. crispum, S. offic. var. undulatum, Polypodium vulgare, P. Dryopteris, Aspidium aculeatum, Asp. angulare, Asp. cristatum* und *Asplenium nigrum.*

B. Schellack in Potsdam.

In erster Linie bilden die verschiedenen einheimischen Farnkräuter ein äusserst wert- und wirkungsvolles Pflanzmaterial für schattige Felsenanlagen, sodann auch viele Stauden und einige Sträucher.

Von den Farnen eignen sich vornehmlich dazu: *Aspidium Filix mas, Asp. Filix femina,* Schildfarne; *Polypodium vulgare,* gemeiner Tüpfelfarn; *P. Phegopteris, P. Dryopteris,* Buchenfarn; *Asplenium septentrionale, A. Trichomanes,* Strichfarn; *Struthiopteris germanica,* Straussfarn; *Osmunda regalis, Onoclea sensibilis, Adiantum capillus Veneris,* Frauenhar; *Scolopendrium officinarum,* Hirschzunge, und *Asplenium Ruta muraria,* Mauerraute.

Unter den Stauden sind besonders zu nennen: *Vinca minor,* das bekannte Immergrün und *Vinca major,* sowie auch die buntblättrige Varietät davon. Ferner *Polygonatum officinale,* Salomonssiegel; *Majanthemum bifolium,* Zweiblatt; *Anemone nemorosa* und *A. racunculoides,* Windröschen; *Leucojum vernum,* Frühlingsknotenblume (Zwiebelgewächs), *Hepatica triloba,* Leberblümchen, von dem es auch gefüllte in Blau und Rot gibt; *Pulmonaria officinalis* Lungenkraut; *Corydalis fabacea* und *C. cava,* Lerchensporn; *Asarum europaeum,* Haselwurz; *Epimedium alpinum,* Alpensockenblume; *Pirola minor, P. rotundifolia, P. umbellata, P. uniflora,* Sinngrün; *Lilium Martagon,* Türkenbund; *Actaea spicata,* Christophskraut und *Viola sylvestris,* Waldveilchen. Von den Orchideen: *Platanthera bifolia, Listera ovata* und *L. cordata, Orchis sambucina.* Von den Gräsern: *Melica nutans,* Perlgras.

Von Sträuchern sind zu nennen: *Lonicera Periclymenum, L. brachypoda fol. aureis retilulatis, Corylus Avellana, Cornus, Ilex Aquifolium, Evonymus europaea, Daphne Mezereum,* auch *Juniperus Sabina* und *J. prostrata,* hier oder da auch wol ein Exemplar von *Buxus sempervirens,* wie auch solche mit bunten Blättern. Epheu sollte man immer nur sparsam anpflanzen, da derselbe in kurzer Zeit die Felsen und die kleineren Pflanzen überzieht und infolgedessen das Charakteristische einer solchen Anlage verloren geht.

Während des Sommers kann man wol auch hie und da eine härtere Palme mit dem Topf an passender Stelle einsenken, wie z. B. *Phoenix* oder auch *Chamaerops.* Grünes Mos, welches man anfangs zur Bekleidung mit verwenden kann, bildet sich später gewöhnlich von selbst, und man ist dann öfter genötigt, dasselbe zu entfernen, damit die besseren Pflanzen nicht erstickt werden.

F. Ronicke in Cleve.

Wertabschätzung eines Park-Grundstückes.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1226:

»Unmittelbar an den Grenzen einer grossen Stadt liegt ein herrschaftliches Grundstück mit Schloss und einem über 100 Jahre alten, in vollkommen gutem Zustande erhaltenen Park. Ein Teil dieses Parkes soll für Staatszwecke verkauft werden. Welches sind nun die Grundlagen, nach denen solch' ein alter Park abzuschätzen ist. Hinzugesetzt muss werden, dass die betreffende Herrschaft fast stets dort wohnt und gewohnt hat, überhaupt nur vorübergehend abwesend war. Dass hier nicht nur der tatsächliche Holz- und Grundstückswert in Rechnung kommen kann, ist selbstverständlich. Welches aber sind die hier massgebenden Grundlagen?«

Bei der Abschätzung von Grund und Boden und des Bestandes desselben wird ersterer nach dem Wert bemessen, der unter gleichen Umständen (eingefriedigt oder nicht) gleichartigem Gelände an demselben Orte zugesprochen wird. Der Bestand kann nicht forstmässig abgeschätzt werden, es sei denn, dass ein Teil des Parkes forstmässig bewirtschaftet wird. Ist eine Umwährung vorhanden, so muss auch für die Herstellung einer neuen Ersatz geleistet werden.

Da der Park durch die Abtretung verstümmelt wird, so ist der Besitzer berechtigt, auch alle diejenigen Kosten zu beanspruchen, die erforderlich sind, um den verbleibenden Rest wieder in einen vollkommen parkmässigen Zustand zu versetzen. Hierher sind zu rechnen: Veränderungen des Wegenetzes, der Bepflanzung, der Rasenbahnen usw.

Das ist die materielle Seite der Sache. Es tritt nun noch hinzu der ideale Wert (das pretium affectionis des Juristen), den der abzutretende Teil in den Augen des Besitzers hat. Der Bestand desselben ist als Teil eines Kunstwerkes zu betrachten. Für diesen idealen Wert kann, wenn man es auf die Enteignung ankommen lassen will, der Besitzer eigentlich verlangen was er will. Feststehende Sätze gibt es dafür nicht; es wird daher gegenseitiger Verständigung bedürfen. Der Besitzer darf aber darauf rechnen, dass eine in anständiger Weise begründete Forderung auch in anständiger Weise befriedigt werden wird. Ist es ja doch in einem Falle vorgekommen, wo ein Stück Land zu öffentlichen Zwecken notwendig gebraucht wurde, dass von dem Besitzer, um Geld herauszuschlagen, geschwind ein Park so zu sagen simulirt wurde. Und das feine Manöver gelang! Wieviel weniger kann im vorliegenden Falle ein Zweifel an angemessener Entschädigung walten.

Hermann Lüdtke, Landschaftsgärtner in Breslau.

Zur Empfehlung der Kaktus-Dahlien.

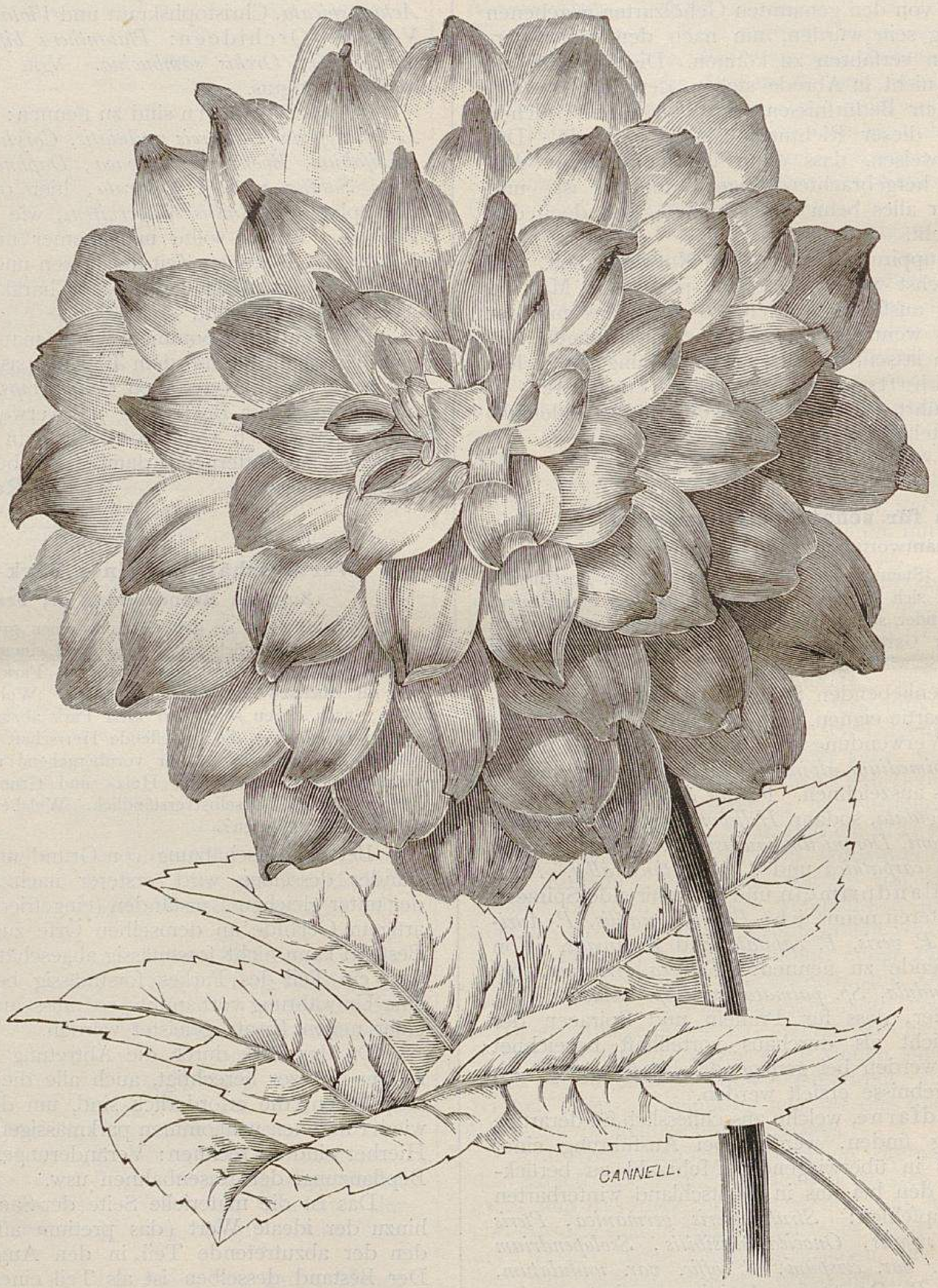
Von **Nonne & Hoepker**, Handelsgärtner in Ahrensburg (Holstein).

Wenn wir den geschätzten Lesern dieser Zeitung heute einige Dahlien in Bild und Wort vorführen, so geschieht dies, um die noch so wenig verbreiteten Kaktus-Dahlien weiteren Kreisen bekannt zu geben.

Es ist unbestreitbar, dass diese schönste Klasse der Dahlien die weiteste Verbreitung im vollsten Masse verdient. Ja, wir sind der Meinung, dass die Kaktus-Dahlien berufen sind, in nicht allzuferner Zeit unsere alten grossblumigen Sorten mit ihrer meist plumpen und schwerfälligen Form ganz zu verdrängen. Mit welcher Freude wurde seinerzeit die *Juarezi*-Dahlie als eine Mittelform zwischen den grossblumigen und den einfachen Sorten begrüsst und wie schnell hat sie ihren Weg in unsere Gärten gefunden! Sie wurde die Grundlage zu zahlreichen Verbesserungen und Neuzüchtungen, die durch ihre wundervolle Schönheit und Mannigfaltigkeit des Farbenspieles, sowie durch ihre bizarre Form stets das regste Interesse und den vollen Beifall des Liebhabers finden.

Die Kaktus-Dahlien werden nicht nur zu Gruppenpflanzungen verwendet, sondern liefern auch einen sehr beliebten Werkstoff für die feinere Binderei, wofür sie teils durch ihre grell leuchtenden, teils durch die zarten und matten Farben besonders geeignet sind. Wiederholt hatten wir Gelegenheit, sie in Hamburg in den feinsten Blumenkörben und grösseren Sträussen, ja selbst mit Orchideen vereint, verwendet zu sehen, ohne dass die lockere und leichte Form des Ganzen die geringste Einbusse erlitt. Die meisten Sorten sind von schönem gedrungenem Wuchs und tragen die Blumen auf aufrechtstehenden Stengeln elegant und leicht zur Schau.

Nachstehend geben wir eine Auswahl der besten, einschliesslich der neuesten Sorten bekannt.



Kaktus-Dahlie Marchioness of Bute.

Alexander Dean 1892. Die magenta-karmin gefärbte Blume ist dunkel schattirt; die langen spitzen Blumenblätter sind stark gedreht.

Augusto Weber 1890. Mit leuchtend kanariengelben, schön geformten und gefüllten Blumen.

Beauty of Brentwood 1891. Die Blumen sind von klarer Amethyst-Farbe und von echtem Kaktus-Dahlien-Bau. Diese Sorte wächst gedrungen und ist besonders reichblühend.

Cannell's Favourite 1891. Eine durch ihre seltene Färbung ganz besonders ausgezeichnete Sorte. Die goldbronze gefärbten Blumen erscheinen bei dieser Sorte sehr reichlich und sind von langer Dauer. Abbild. Seite 57.

Centennial 1891. Magenta-karmin mit dunkel kastanienbrauner Umrandung. Aeusserst wirkungsvoll.

Duke of Clarence 1892. Diese herrliche Sorte verdient den Namen: »Königin der Kaktus-Dahlien«. Die Blumen sind tief sammetig schwarz-karmin, nach den Spitzen in Scharlach übergehend. Sehr reichblühend und von niedrigem Wuchs.

Edmund Weekly 1891. Eine der besten letztjährigen Neuheiten. Ausgezeichnet durch schönen Bau der Pflanze, willige Blühbarkeit und eigenartige Färbung der Blume, welche eine Schattirung vom Mattbraun bis zum Scharlachkarmesin durchmacht.

Empress of India 1891. Die grossen, karmin gefärbten Blumen sind dunkel, fast schwarz schattirt, während die Spitzen lebhaft karmin geflammt erscheinen.

Harry Freeman 1890. Die schönste weisse Kaktus-Dahlie, die ihrer schneeweissen Farbe, wie des besonders schönen Baues wegen in keiner Sammlung fehlen sollte.

Kentish Sun 1891. Buschig wachsend und niedrig bleibend. Blumen von brennendstem Orangescharlach. Von grosser Schönheit.

Lady M. Marsham 1890. Zart salmfarben und von schönem Bau. Sehr empfehlenswert.

Lady Montague 1890. Reichblühend; leuchtend lachsrosa, kirschrot schattirt.

Lewis Castle 1892. Eine sehr reichblühende Sorte, tief magenta, dunkelpurpur schattirt. Blumen von guter Form; Pflanze niedrig und gedrungen wachsend.

Marchioness of Bute 1891. Weiss, an den Spitzen leicht rosa angehaucht. Eine schöne Blume. Siehe Abbild. S. 56.

Mrs. H. Carter 1892 Eine grosse, wohlgeformte Blume, rahmweiss, nach der Mitte zu in hell fleischfarben übergehend.

Mrs. J. Douglas 1891. Eine ganz neue, äusserst einnehmende Färbung; lachsorange mit hellbraun und purpurlila Anflug. Die Pflanze bleibt sehr niedrig, blüht früh und ungemein dankbar.

Mrs. Hawkins 1890. Grossblumig, herrlich licht schwefelgelb mit zartem rosafarbenem Anflug. Ebenfalls ein früher Blüher.

Panthea 1890. Rötlich lachsfarben, nach der Mitte zu in Gelb übergehend. Sehr gross, flach und leicht gebaut.

Pride of Swanley 1891. Zart kirschrot mit lebhaft weiss gespitzten Blumenblättern. Eine prächtige Sorte.

Prof. Baldwin 1890. Eine der Ursprungsform *Juarezi* in der Form völlig gleiche, aber durch ihre leuchtend orangerote Farbe sich auszeichnende Spielart.

Robert Maher 1891. Von gleichmässig niedrigem, gedrungenem Wuchs. Die Blumen sind reingelb. Sehr schön.

Sidney Hollings 1890. Eine der schönsten dunklen Sorten von sammetiger, dunkelkarminroter Farbe.

Nachschrift der Redaktion. Zur Blütezeit der Dahlien sandten uns die Herren Nonne & Hoepker im Herbst des vorigen Jahres aus ihrem Sortiment eine Sammlung abgeschnittener Blumen, die uns den Beweis der Reichhaltigkeit ihrer Kulturen an den schönsten Sorten brachte.



Kaktus-Dahlie Cannell's Favourite.

An einer anderen Stelle haben wir uns in dieser Nummer über die vielartige Verwendung, die in unserer Zeit die Dahlien in der Blumenbinderei finden, ausführlicher ausgesprochen. Wir empfehlen den Schnittblumen-Züchtern, die jetzt herrschenden Vorliebe für langstielige Blumen und die Bevorzugung solcher Blumenarbeiten, in denen auch die einzelne Blume zur Geltung gelangt, geschäftlich bestmöglichst auszunutzen. Auch die Anzucht der Kaktus-Dahlien ist geeignet, diesen Kulturzweck bestens zu verwirklichen.

Es erübrigt auch noch, den Versuchen weiter nachzugehen, in welcher einfachen und billigen Weise durch zweckdienliche Schutzvorrichtungen der Flor über die ersten Fröste hinaus zu erlangen ist.

Kultur der Arnica montana L.

Von **H. Correvon**, Direktor des Alpenpflanzen-Akklimatisations Gartens in Genf.

Die Kultur der *Arnica montana* ist durchaus nicht so leicht, zum mindesten nicht in trockenen Klimaten und im besonderen nicht in der Schweiz, wie es Herr Weber auf Seite 22 dieser Zeitung angibt.

Seit nun schon mehr denn 15 Jahren versuche ich, die *Arnica montana* durch Samen oder durch die von den Bergen genommenen Pflanzen in Genf zu akklimatisiren, doch erst im Jahre 1891 ist mir dies gelungen. Ich will hier mitteilen, wie ich dabei verfuhr.

Als ich einst in England prächtige Beete von *Arnica montana* im blühenden Zustande sah, da erkannte ich sogleich, was dieser Pflanze notwendig ist: eine mit Feuchtigkeit gesättigte Luft, also eine Vorbedingung, die unmöglich in unserem schweizer Klima ohne weiteres zu erfüllen ist. Mir kam alsdann der Gedanke, bei der *Arnica* das Kulturverfahren anzuwenden, welches in Pavia durch Professor Dr. Briosi zum grossen Vorteile der Alpenpflanzen im dortigen botanischen Garten ausgeführt wird und welches darin besteht, dieselben der vollsten Sonne ausgesetzt in *Sphagnum,* vermischt mit ein

wenig Heideerde- und Torfbrocken, zu kultiviren. Ich nahm deshalb reines *Sphagnum* und zum weiteren Versuch auch altes vertrocknetes *Sphagnum*, das ich seit schon 5 Jahren vorrätig hatte und welches zu nichts anderem mehr gut war, füllte damit eine mit grossen Löchern versehene Terrine und pflanzte eine schon etwas kränkliche *Arnica*-Staude da hinein. Das Ganze wurde hernach in die volle Sonne gestellt und reichlich und regelmässig bewässert. Von diesem Tage an gelang die Akklimatisation der widerspenstigen Pflanze und hatten wir die Genugtuung, dieselbe kräftige Blätter und Blüten treiben zu sehen, welch' letztere guten keimfähigen Samen lieferten. Das war die vollständige Akklimatisirung! Also volles Tages- und Sonnenlicht, sowie beständige und ununterbrochene Feuchtigkeit.

Die Rolle des *Sphagnum* ist hierbei eine rein mechanische, gleichsam die eines Schwammes. Es saugt das Wasser auf, hält es fest und gibt es nach und nach in dem Masse an die Pflanze ab, wie sie es nötig hat. Ausserdem umgibt es die Blattorgane der Pflanze mit der beständigen Feuchtigkeit des verdunstenden Wassers, wodurch die schnelle und regelrechte Entwicklung der Pflanze gefördert wird. In ähnlicher Weise verhalten sich die Stein- und Felsarten, namentlich die Kalksteine, welche durch ihre Porosität den Pflanzen sehr dienlich sind. Dieser Umstand ist es, der uns das kräftige Aussehen vieler zarter, zwischen Felsen wachsender Pflanzen erklärt, wie z. B. gewisser Farne, als *Cystopteris fragilis*, *Polypodium* usw. Es sind das wasserliebende Pflanzen, die zu ihrem freudigen Wachstum eine starke Dosis Feuchtigkeit nötig haben, und die man trotzdem auf Mauern oder in Felsenritzen an den trockensten Stellen und der vollen Sonne ausgesetzt wachsend findet.

Die Felsgesteine spielen eine grosse Rolle in der Natur; sie saugen die Feuchtigkeit auf und geben dieselbe bei eintretender trockener Jahreszeit wieder ab, sodass die schönste Entwicklung selbst der anspruchsvollsten Pflanzen ermöglicht wird.

Wir kultiviren hier im Jardin alpin zu Genf einige heikle, sehr empfindliche Pflanzen mit dem grössten Erfolge in *Sphagnum* gepflanzt und der vollen Sonne ausgesetzt. Ich erwähne nur: *Gentiana purpurea*, *G. bavarica*, *G. punctata*, *Parnassia mysorensis*, *Eritrichium nanum* usw.

Ich will noch bemerken, dass ich nicht etwa die von mir befolgte Kultur als durchaus für alle Verhältnisse und Gegenden passend hinstellen will, denn was hier unter dem Klima von Genf für gut befunden wird, kann es vielleicht in Deutschland nicht sein.

GARTENTECHNIK.

Das sogenannte Konkurrenzheizen in Berlin.

Als wir uns von den Herren Heizungspraktikern, welche sich entschlossen hatten, das berliner sogenannte Konkurrenzheizen zu beobachten, verabschiedeten, sagten wir jedem einzelnen im voraus:

»Sie werden nach Ihrer Rückkehr über irgend ein abgeschlossenes, praktisch ausnutzbares Ergebnis selbst beim besten Willen nicht zu berichten haben. Das ist bei der ganzen konfusen Art der Vorbereitung dieses berliner Heizens vollständig ausgeschlossen. Wol aber werden Sie sehen, wie solche Unternehmungen nicht durchzuführen sind.

Die Geschichte wird ausgehen, wie das Hornberger Schiessen! Es wird nur ein totes Rennen! Es spielt sich in Berlin nichts weiter ab, wie ein Preisringen mit verteilten Rollen. Man wird mit einigen wohlfeilen Phrasen den Misserfolg verkleistern und dann hat das Spektakelstück seinen Zweck erfüllt.

Der Zweck aber ist, um gegen den Jahresschluss, wo für den Handelsgärtner-Verband die Zeit der drohenden Abmeldung alter Mitglieder heranrückt und der Wiedereinfang neuer beginnen muss, den Mitgliedern zu zeigen, dass die Leitung des Verbandes auch zu einer »Tat« entschlossen ist.

Arm an eignen Ideen, ohne irgend welche Fühlung mit der Praxis, will man sich stark zeigen, um die schwierige, in unserer Zeitung in eingehender Weise erörterte Heizungsfrage in echt berliner Weise »im Handumdrehen« zu lösen und zum Abschluss zu bringen.

Reisen Sie glücklich! Amüsiren Sie sich gut! Und da wir alle miteinander im voraus wissen, dass irgend eine nützliche, verwertbare Erfahrung nicht mit heimgebracht werden kann, so haben Sie hinterher auch keine Ursache, Ihren Verlust an Zeit und Geld zu beklagen, denn Sie wissen jetzt schon vorher, dass beides nutzlos aufgewandt werden wird.« —

Und so ist es denn gekommen!

In der Nr. 3 des Handelsblattes, die uns sofort nach Erscheinen in mindestens 50 Exemplaren aus allen Himmelsrichtungen zugesandt wurde (Wie bringen es die Mitglieder nur fertig, sich sofort von ihrem Organ zu trennen?) beginnt ein amtlicher Artikel dröhnend mit den Worten:

»Die Ausstellung von Gewächshausheizungen bildet einen Merkstein auf dem Gebiete der Reorganisation der Erwärmung unserer Gewächshäuser.«

Bravo! Sehr brav!! Gut gebrüllt!!!

Wenige Zeilen weiter aber heisst es im Protokolle der Preisrichter in einem ganz merkwürdigen Kauderwelsch kleinlaut:

»Nach eingehender Abwägung der von den einzelnen Preisrichtern sowol für sich, als auch in ihrer Gesamtheit gezogenen »Resultate« und der gewonnenen Eindrücke, geben dieselben ihr »Votum« dahin ab, dass ein abschliessendes Urteil, welches »positiv« den einen Kessel für den besten, und die anderen als der Güte nach sich diesem anreihend bezeichnet, aus den angestellten Heizversuchen, wie selbstverständlich (Eine kostbare Redewendung! Die Red. von Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung), sich nicht hat gewinnen lassen. Ein derartiges »Resultat« war auch nicht erhofft und ebenso wenig im Programm vorausgesehen worden.« —

So? Ja, um alles in der Welt, warum denn nicht? Wozu denn all' der Lärm? Um nichts? Weshalb verleitet man denn die Fabrikanten zur Beteiligung und die auswärtigen Handelsgärtner zur Reise nach Berlin? Glaubt denn die Leitung dieses echten berliner Wettheizens, dass sich auch nur ein einziger Fabrikant an demselben beteiligt haben würde, dass auch nur ein einziger Fremder nach Berlin gereist wäre, wenn die für das ganze Unternehmen wahrhaft vernichtende Meinungskundgebung der Preisrichter früher erfolgt wäre?

Die Zeitverhältnisse sind für die deutsche Handelsgärtnerei wirklich nicht darnach angetan, um es den Berufsausübenden zu ermöglichen, das sauer verdiente Geld für die Bewunderung eines nach der Meinung der Preisrichter von vornherein als ergebnislos betrachteten Unternehmens zum Fenster hinauszuwerfen.

An einer anderen Stelle des amtlichen Berichtes heisst es über eine pomphaft angekündigte Versammlung:

»Einen ausführlichen Bericht über diese Versammlung bringen wir nicht.« —

Ja, man bringt nicht allein keinen ausführlichen, sondern überhaupt gar keinen Bericht!

Also ein kostspieliges, erfolglos verlaufenes Wettheizen und eine Versammlung, über die man sich nicht zu berichten getraut, das sind die neuesten »Erfolge« des jetzigen Vorstandes des Handelsgärtner-Verbandes, das sind die »Merksteine auf dem Gebiete der Reorganisation der Erwärmung unserer Gewächshäuser.«

Von kostbarster, von dem Verfasser allerdings unbeabsichtigter Wirkung ist auch der folgende Satz derselben amtlichen Kundgebung:

»Nur das wollen wir hervorheben, dass von keiner Seite weder das Unternehmen als solches, noch die Art der Ausführung oder das Programm abfällig beurteilt worden sind, trotzdem mehrere Gegner anwesend waren. Es wäre hier jedenfalls die passendste Gelegenheit gewesen, etwaige Angriffe vorzubringen. Aus ihrem Schweigen muss man den Schluss ziehen, dass sie jetzt gleichfalls die Ausführung billigen. Jedenfalls hat der Vorstand des Verbandes jetzt keine Veranlassung mehr, auf nachträglich noch kommende Anzapfungen zu reagiren.« —

Wir wissen nicht, ob und welche »Gegner« die Versammlung mit ihrer Anwesenheit beehrten, aber das wissen wir, dass sie — falls solche überhaupt dort waren — sehr wohl daran getan haben, sich nicht mit Leuten in persönliche Auseinandersetzungen einzulassen, die sich jeder Belehrung unzugänglich und von Anfang an gegen jeden Rat, gegen jeden sachkundigen fachmännischen Einwand vollständig ablehnend verhalten haben. In welcher Tonart in solchen Versammlungen »Gegner« niedergeschrieen werden, dafür hat ja das bezahlte heulende und brüllende Korps in Stuttgart den allerbesten Beweis erbracht.

Ob nun der Vorstand Veranlassung hat, zu »reagiren« oder nicht, das ist für die Lösung der Heizungsfrage ganz und gar belanglos. Die fachmännischen Erörterungen und vergleichenden Prüfungen werden ruhig ihren Fortgang nehmen, und wenn der Vorstand des Verbandes sich dabei mit einem Platz seitwärts vom Wege im Graben begnügen will, so wird ihm niemand diesen Standpunkt streitig machen.

Wir werden uns mit dem ungeheuerlichen Reklamestück des berliner Konkurrenzheizens noch eingehender beschäftigen, und das besonders deshalb, weil es so ungemein beweiskräftig dafür ist, dass in einer Vereinigung, wie die des Handelsgärtner-Verbandes, unter den Mitgliedern eine Unsumme von Einsicht, Verständnis, Klugheit, Erfahrung, von Sach-, Menschen- und Weltkenntnis vorhanden sein kann, und die Zusammenfassung aller dieser hervorragenden Eigenschaften und die Hinüberführung derselben zu gemeinschaftlichen, praktischen und erfolgreichen Arbeiten dennoch misslingt, wenn die leitenden Personen ihrer Aufgabe nicht gewachsen sind.

Alle Bier- und Bratenreden, alle Hochs und Hurrahs, alles Händedrücken und Umarmen, das alles ist lächerlicher Firlefanz in einer Zeit, die für die Leitung einer fachlichen Vereinigung einen klaren, weitsehenden Blick, ein in den Kern der Sache eindringendes Verständnis und vor allen Dingen eine sichere Hand erfordert, die geschickt genug ist, um der besseren Gestaltung der Zustände einer kommenden Zeit vorbahnend die Wege zu ebnen,

---

Zum Konkurrenzheizen in Berlin.

In Nr. 2 des Handelsblattes für den deutschen Gartenbau schreibt man, dass ich das Programm der Veranstaltung eines Konkurrenzheizens in Nr. 1 von Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung mit »scheinbar« treffenden Gründen »heruntergerissen« (!) hätte.

Nun, wenn der Schreiber jenes Artikels eine sehr berechtigte Kritik mit »Herunterreissen« bezeichnet, so ist dies seine Sache. Dass meine Gründe nicht »scheinbar« treffend, sondern wirklich treffend waren, das nachzuweisen soll der Zweck dieser Zeilen sein.

Ich hatte erstens die kurze Vorbereitungszeit gerügt, und der Beweis für die Richtigkeit dieses Einwandes blieb nicht aus: es waren in Berlin im ganzen nur 8 Aussteller erschienen! —

Die Richtigkeit meiner beiden anderen angeführten Gründe wird in dem Protokoll der Herrn Preisrichter, abgedruckt im »Handelsblatt« Nr. 3 Seite 23, bewiesen, wo der Absatz 1 wörtlich lautet:

»Nach eingehender Abwägung der von den einzelnen Preisrichtern sowol für sich, als auch in ihrer Gesamtheit gezogenen Resultate und der gewonnenen Eindrücke, gaben dieselben ihr Votum dahin ab, dass ein abschliessendes Urteil, welches positiv den einen Kessel für den besten, und die anderen als der Güte nach sich diesem anreihend bezeichnet, aus den gestern angestellten Heizversuchen, wie selbstverständlich, sich nicht hat gewinnen lassen. Ein derartiges Resultat war auch nicht erhofft und ebenso wenig im Programm vorausgesehen worden.« —

Nun, dies bestätigt mehr als genügend meine »scheinbar!« treffenden Gründe und bestätigt fernerhin, dass die ganze Veranstaltung nichts war, als eine harmlose Spielerei, bei der etwas Förderliches weder für die Gärtnerwelt, noch für die Fabrikanten, die sich nicht unerhebliche Kosten aufbürdeten, herausgekommen ist.

Nur um zu lernen, wie es nicht gemacht werden muss, dazu wäre die Veranstaltung nicht nötig gewesen. Ein solcher Misserfolg konnte durch eingehendes Studium der Frage in Fühlung mit sachkundigen beteiligten Kreisen sehr leicht verhindert werden!

Bruno Schramm,
Ingenieur und Fabrikbesitzer in Erfurt.

Obstgarten.

Früh- und reichtragende Aepfelsorten.

Von **H. Gold**, Obergärtner in Karlstadt a. M.

Auf Seite 7 und 18 dieses Jahrganges spendet Herr Uhink in Lichtenthal verschiedenen Aepfelsorten ein Lob, worauf ich einiges erwidern möchte.

Von den empfohlenen Sorten sind mir seit Jahren die folgenden bekannt und teile ich im Interesse des Obstbaues meine Beobachtungen über dieselben mit:

Lord Suffield und *Lord Grosvenor.* Beide sind sehr grossfrüchtig und reichtragend, faulen aber gern am Baume. Die Früchte sind ohne Färbung, sehr grobfleischig, sauer, fast ganz geschmacklos, sehr geringwertig zum Kochen und zur Weinbereitung ganz untauglich, halten sich auch nur sehr kurze Zeit.

Ecklinville (Pepping Ecklinville). Grossfrüchtig; minderwertig wie die obigen.

Manks Küchenapfel. Trägt sehr reich. Die Frucht ist klein bis mittelgross und erst zu einer Zeit reifend, wo es viele bessere Sorten gibt.

Hawthornden und *New Hawthornden.* Tragen beide sehr reich, sind aber in den meisten Jahren so sauer und ohne Aroma, dass sie nur sehr schwer Abnehmer finden.

Cellini, The Queen und *Peasgoods Nonsuch (= Peasgoods Goldreinette)* sind sehr reichtragend, grossfrüchtig, im Wert ziemlich gut und dabei Schaufrüchte erster Klasse, die durch ihre schöne Färbung am Markt leicht Käufer finden.

Lane's Prince Albert. Diese Sorte ist recht gut, jedoch nicht sehr reichtragend. ist reichtragend C. H.

Ananas Reinette. Ist wol jedem als ein dankbarer und feiner Tafelapfel bekannt.

Ich möchte jedem raten, bevor er sich zu einer grösseren Anpflanzung entschliesst, zuvor mit den weniger bekannten Sorten Versuche im kleinen anzustellen. Die Anpreisungen der Züchter sind schon recht oft nicht eingetroffen.

Die beste Unterlage für Pfirsiche.

Von **P. Huber,** Obergärtner in Halle a. d. Saale.

In Südrussland verwenden die meisten Baumschulbesitzer die aus Steinen der dort wild wachsenden Aprikose (die vom Frost und sonstigen ungünstigen Witterungsverhältnissen selten leidet) erzogenen Pflanzen als Unterlage für Pfirsiche, Aprikosen und Pflaumen.

Diese Aprikosensämlinge wachsen überall, nehmen die Augen gut an und lösen stets, trotz der dort herrschenden tropischen Hitze (+ 40—45° R. in der Sonne) und trotz der anhaltenden Trockenheit. Der Wuchs der Pfirsiche ist auf dieser Unterlage ein ausgezeichneter und die Fruchtbarkeit lässt nichts zu wünschen übrig. *Frühe Alexander* und andere Sorten trugen schon im zweiten Jahre in der Baumschule herrliche Früchte. Die wilden Aprikosenfrüchte sind auf den südrussischen Märkten billig zu kaufen (das Pud zu 40—60 Kopeken), sie werden gereinigt, in Sand eingeschichtet und im zeitigen Frühjahr ausgesäet. Im ersten Jahre erzielt man dort schon verschulbare Wildlinge. Ein Versuch in Deutschland ist nur anzuraten. Noch ist zu bemerken, dass die Früchte dieser wilden Aprikose grösser als Walnüsse sind und viel in rohem Zustande gegessen und auch getrocknet werden. Man bereitet daraus ein sehr angenehm schmeckendes Kompott. Die Steine werden aufgeklopft und die Kerne im Haushalt als bittere Mandeln verbraucht.

Personalnachrichten.

Garteninspektor **Ad. Koch** in Braunschweig hat die seit 20 Jahren von ihm bewirkte Leitung der Sektion für Gartenbau des landwirtschaftlichen Zentralvereins des Herzogtums Braunschweig niedergelegt. Sein Nachfolger im Amte ist Garteninspektor **Hollmann** im botanischen Garten.

Wilhelm Mühle, Handelsgärtner in Temesvar, wurde vom Fürsten von Bulgarien zum Hoflieferanten ernannt.

A. Rosenberg, königl. Obergärtner in Potsdam, und

Bünger, königl. Hofgärtner in Koblenz, empfingen das Kreuz der Inhaber des königl. Hausordens von Hohenzollern.

R. Eulefeld, königl. Hofgärtner in Hannover, erhielt den preussischen Kronenorden 4. Klasse.

Hoppe, Obergehülfe zu Babelsberg und

Wardin, Gartenverwalter zu Potsdam wurde das preussische allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Garteninspektor **F. Katzer** in Pawlowsk bei St. Petersburg feierte am 30. Januar im Kreise seiner zahlreichen Freunde seinen 70. Geburtstag. Wer jemals Gelegenheit fand, die landschaftlichen Schönheiten des Katzer's Leitung unterstellten Parkes, sowie die Entwicklung und geschmackvolle Verwendung der reichen Pflanzenschätze der zahlreichen Gewächshäuser zu bewundern, der wird erkannt haben, dass in Pawlowsk

ein künstlerisch und praktisch gleich hoch veranlagter Fachmann seines Berufes waltet. Die von Katzer in Pawlowsk vereinigte Sammlung von Cycadeen steht nicht nur inbezug auf Zahl und Seltenheit, sondern auch hinsichtlich der Schönheit der einzelnen Exemplare einzig da.

Chr. Bertram, Kunst- und Handelsgärtner in Stendal, ein besonders durch seine ausgedehnten Samenkulturen bestens bekannter Fachmann, starb im 71. Lebensjahre am 5. Februar

Julius Kellermann, Obergärtner im Stifte Zwettl (Oesterreich), ein hervorragend tüchtiger Fachmann, ist gestorben.

Anthony Cook, Handelsgärtner und Nelkenzüchter starb, 48 Jahre alt, am 31 Dezember vergangenen Jahres in Baltimore, Nord-Amerika.

W. H. Williams, von der Firma H. W. Williams & Sons, starb am 31. Dezember in Batavia, Nord-Amerika.

Mr. J. Sheppard, seit 36 Jahren erster Gärtner in Woolverstone Park in Ipswich (England) starb am 16. Januar.

HANDELS REGISTER.

H. Bredemeier übernimmt am 15. Februar das seit 7 Jahren in Pallanza unter der Firma Hillebrand & Bredemeier bestehende Geschäft, das er unter der Bezeichnung **H. Bredemeier, Hillebrand & Bredemeier** Nachfolger, für eigene Rechnung weiterführt.

A. Ruben, seit den letzten 10 Jahren Obergärtner der W. Rischer'schen Handelsgärtnerei in Leipzig, hat sich in Französisch Buchholz bei Berlin niedergelassen, wo er in Firma **Ruben & Moritz** eine Handelsgärtnerei betreiben wird.

VERKEHRSWESEN.

Das Speditionswesen im Verkehr mit Russland.

Wir empfingen die folgende Zuschrift:

»Leipzig, den 24. Januar 1893.

An die verehrl. Redaktion von
»Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung«
Erfurt.

In Nr. 1 Ihres geschätzten Blattes befindet sich unter der Abteilung »Verkehrswesen« ein Eingesandt aus Charkow, welches sich mit unserer Firma beschäftigt. Wir ersuchen Sie höflichst, unserer Erwiderung Raum zu geben.

Die am 14. November v. J. zur Verladung gekommene Sendung konnte nicht mit direktem Frachtbrief nach Charkow befördert werden, weil die bahnseitige Verkehrsleitung solchen Falles über das Grenzzollamt Grajewo geführt hätte, die Einfuhr lebender Pflanzen über diesen Grenzübergang aber von der russischen Regierung verboten ist.

Die Anführung, dass die Waren direkt nach Charkow gesandt und auch vom Empfänger verzollt werden können, ist falsch, soweit dieselbe für die in Rede stehende Sendung Maiblumenkeime, bezw. Pflanzen überhaupt gelten soll. Es müssen vielmehr Pflanzensendungen zufolge Verfügung der russischen Regierung ausnahmslos an der Grenze verzollt werden, können also nach dem Binnenzollamt Charkow unverzollt nicht überwiesen werden.

Zur Deckung der Assekuranz hatten wir keinen Auftrag; die Ausführungen des Einsenders sind in dieser Beziehung unklar; man weiss nicht recht, worauf er mit denselben abzielt. Es scheint beinahe, als wäre Einsender der Meinung, die Assekuranz decke auch die Gefahr des Frostschadens. Die reglementsmässige Lieferfrist, einschliesslich des unvermeidlichen Aufenthaltes an der Grenze, bezw. bei der Verzollung, beträgt etwa 26 Tage. Die Angabe, dass die Kosten bei direktem Versand nur 4 Rubel betragen haben würden, ist falsch; ausweislich beiliegender Auskunft der Zollagentur in Wirballen würden in solchem Falle die blossen Zollspesen 4 Rubel 49 Kopeken betragen haben, also bereits mehr als der Einsender für Fracht und sämtliche Spesen ansetzt. Inbezug auf die Fracht ist zu berücksichtigen, dass die Sendung von Wirballen bis Charkow eine ganze Reihe verschiedener Eisenbahnlinien zu passiren hatte, welche die Fracht im Minimum für 3 Pud = 50 *kg* erheben.

Die Benutzung der Transport-Kompagnie Vadjeschda war zweckmässig und hat die Spesen nicht nennenswert verteuert; wir halten es für eine Pflicht gegen unsere Auftraggeber, Sendungen nach Russland — mangels anderweitiger Vorschrift — nie direkt an die Empfänger, sondern stets durch eine Vermittelung am Bestimmungsort zu expediren. Wer mit den russischen Verkehrseinrichtungen einigermassen vertraut ist wird wissen, dass dem Absender nur auf diese Weise das Eigentumsrecht an seiner Sendung gewahrt werden kann, wenn dieselbe aus irgendwelchem Grunde umdisponirt werden soll, oder vom Empfänger nicht angenommen wird.

Es ist Tatsache, dass die Fracht- und Zollkosten für Sendungen geringen Gewichts nach Russland sich verhältnismässig hoch stellen, sodass wir z. B. aus diesem Grunde jederzeit bereit sind, derartige Kleinigkeiten von regelmässigen Kunden als Gefälligkeitssache ohne jeden Nutzen zu behandeln. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, haben unsere Vertreter in Eydtkuhnen auf eine vom Einsender an sie unterm 17./29. November v. J. adressirte Reklamation ohne weiteres die berechnete Provision von 1 Rubel zurückvergütet, sodass in Charkow nicht 10 Rubel 60 Kopeken, sondern nur 9 Rubel 60 Kopeken zu zahlen waren.

Der Spediteur hat mehr als irgend ein anderer Beruf Gelegenheit, ab und zu auf Leute zu stossen, denen es auf alle Fälle niemand wird recht machen können, und die das grosse Wort führen über Dinge, für welche sie nur ein höchst mangelhaftes Verständnis besitzen.

Wir halten es darum vorläufig für überflüssig, der Ungehörigkeit des Einsenders anderweit Folge zu geben.

Dies hätten wir auf die Auslassungen des Einsenders zu erwidern, soweit dieselben sich auf die in Rede stehende Sendung, bezw. auf unsere Firma beziehen.

Was die allgemein gehaltenen Aeusserungen anbelangt, die sich zu einer Warnung vor der Benutzung von Spediteuren überhaupt versteigen, so glauben wir kaum, dass dieselben irgendwo ernst genommen werden dürften. Es ist vielmehr jedem Exporteur dringend anzuraten, dass er sich für seine Versendungen nach dem Ausland, und insbesondere auch nach Russland, einer sachkundigen und mit den Verhältnissen vertrauten Vermittelung bedient, welche ihn bei den schon weiter oben angedeuteten Möglichkeiten, sowie bei sonstigen chikanösen Zumutungen, wie solche nicht selten von ausländischen Beziehern nach Ausführung der Bestellungen an den Absender gestellt werden, durch ihre Verbindungen und geschäftlichen Einfluss vor Verlust und Schaden bewahren kann.

Indem wir der verehrlichen Redaktion für die Aufnahme des Vorstehenden unseren verbindlichsten Dank sagen, zeichnen

hochachtungsvoll
Gerhard & Hey.

Der vorstehenden Mitteilung war nachfolgender Brief beigelegt:

»Wirballen, den 8./20. Januar 1893.

Grosse russische
Eisenbahngesellschaft.
Internationale Zollagentur,

Herren Gerhard & Hey,
Leipzig.

Bezugnehmend auf Ihr wertes Schreiben vom 11. d. überreiche Ihnen beigeschlossen ein Conto finto über eine hier vorkommenden Falles zur Verzollung gelangende Sendung Maiblumenkeime im Gewicht von 16 *kg* = 1 Pud, laut welchem die Gesamtkosten etwa 4 Rub. 49 Kop. betragen würden.

Ein *Phylloxera*-Attest ist stets der Sendung beizufügen und mit einer Stempelmarke à 80 Kopeken zu versehen.

Hochachtungsvoll
Der Chef der Zollagentur.
Kannepey.

Der Inhalt der auf amtlichem Formular ausgestellten Zoll- und Spesenrechnung setzt sich zusammen:

		Rub.	Kop.
An Zollauslagen laut nachstehender Erläuterung		—	79
Maiblumen brutto 16 *kg* = 1 Pud			
à 50 Kopeken	50 Kop.		
Augenblickliches Goldagio 57%	29 »		
	79 Kop.		
Revisionsladegebühr		—	20
Attest		—	80
Porto und Stempelpapiere		2	—
Ueberweisung		—	20
Provision		—	50
Gesamtbetrag		4	49

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Gärtners **Bernhard Johann Magnus Schäfer** in Preetz ist am 17. Januar das Konkursverfahren eröffnet worden. Verwalter Aktuar Klemt daselbst. Offener Arrest und Anmeldefrist bis zum 14. März. Erste Gläubigerversammlung den 2. Februar; Prüfungstermin am 16. März.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 6 Erfurt, den 20. Februar 1893. VIII. Jahrgang.

Musterwerke der Bindekunst.

XXXV.*)

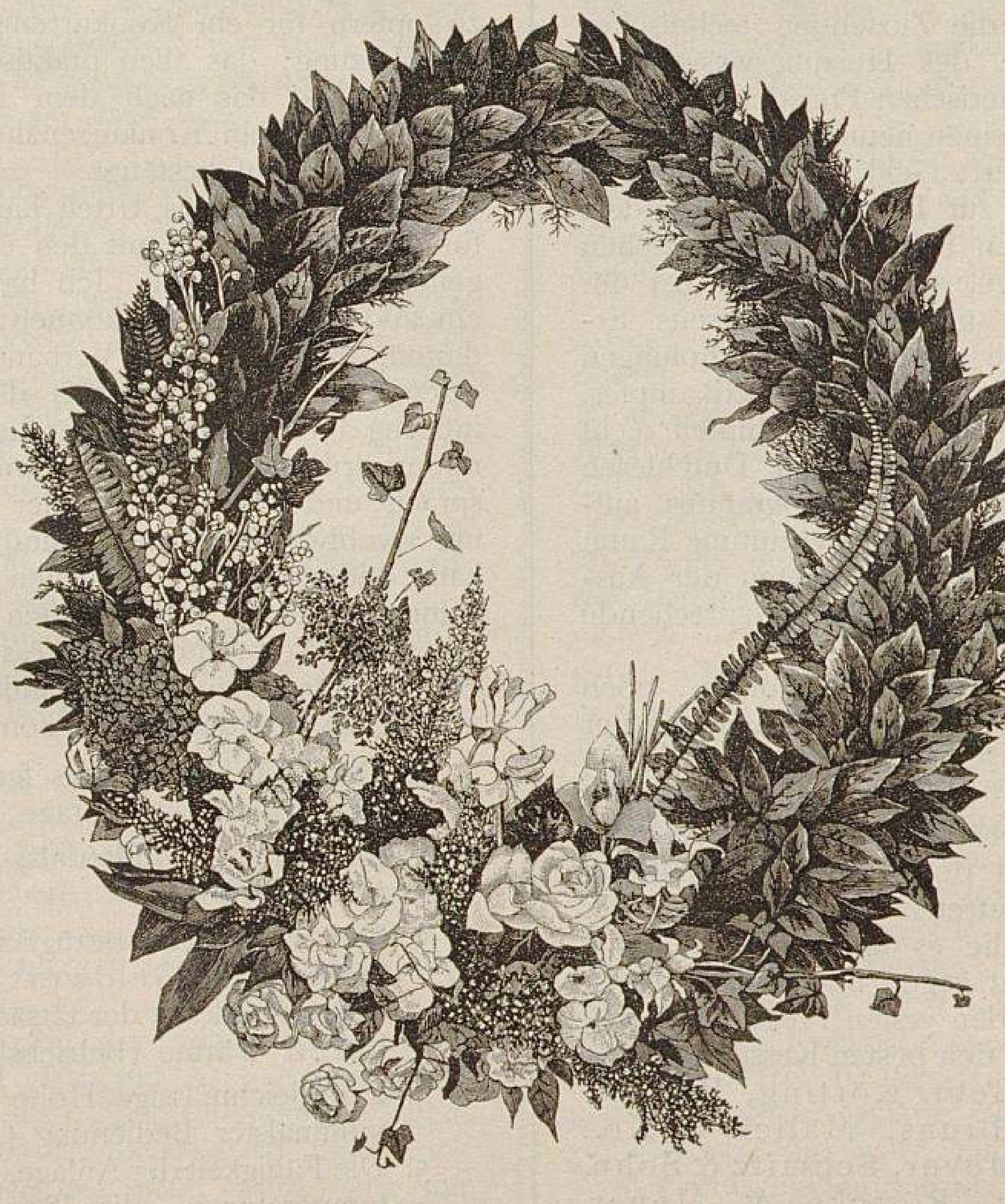
Trauerkranz von C. E. Haupt in Brieg.

Die einfachere Form der Trauerkränze, wie solche in geschmackvoller Anordnung von den Blumenhandlungen am meisten begehrt werden, wird nebenstehend in einer ansprechenden Verwendung des Werkstoffes bildlich dargestellt.

Auf der aus Lorbeerblättern gebildeten Grundform ist unten und seitlich links eine gefällige Vereinigung hellfarbiger Blumen und frischen Grüns bewirkt worden, zu der Rosen, Azaleen, Orchideen, Eriken, Maiblumen, Farnwedel und Epheuranken zur Verwendung gekommen sind. Der Kranz fand seine Ausführung in dem breslauer Blumengeschäft des Gartenbaudirektors C. E. Haupt in Brieg.

Man ist sonst nicht gewohnt, Azaleen-Blumen in Trauerkränzen zu sehen, und wenn man sie einmal wahrnimmt, dann betrachtet man sie mit Misstrauen hinsichtlich ihrer Widerstandsfähigkeit gegen die Fährnisse, denen Trauerdekorationen mehr wie irgend ein anderes Blumengebilde ausgesetzt sind. Hier haben wir es jedoch mit Azaleenblumen Haupt'scher Kultur zu tun, die unter der den Pflanzen zuteil werdenden Behandlung sich zu jener kernfesten Beschaffenheit ausgebildet haben, die ihre Widerstandsfähigkeit auch gegen Sturm und Regen ebenso sicher gewährleisten, wie dies bei jeder anderen als wetterfest in bestem Rufe stehenden Blume der Fall ist.

*) XXXIV. s. Seite 13 dieses Jahrganges.



Trauerkranz von C. E. Haupt in Brieg.

Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« gezeichnet.

Nycterinia capensis Benth.

(Syn.: **Zaluzianskia capensis** J. W. Schmidt.)

Von **Reinh. Metzner**, Kunstgärtner im Stadtgarten in Mainz.

Eine interessante und zugleich liebliche Pflanze ist die aus Südafrika stammende *Nycterinia capensis*. Sie fesselt weniger den Beschauer durch ihren Bau, als vielmehr durch ihre Eigentümlichkeit, ihre wohlriechenden Blüten erst am Abend zu öffnen, welche Eigenart einen besonderen Reiz auf den Beobachter auszuüben vermag.

Nycterinia capensis wird, obwol sie ausdauernd ist, doch am besten jedes Jahr durch Aussat frisch herangezogen, auch ist diese Vermehrungsweise zugleich die einfachste. Im Topf kultivirt, erreicht die *Nycterinia* eine Höhe von 20—30 *cm*.

Die fleischigen, lineal-lanzettlichen Blätter stehen kreuzweise gegenständig um den Stamm und sind von dunkelgrüner Färbung. Die langröhrigen, einblättrigen, tiefgelappten Blüten erscheinen sowol am Ende des Triebes, als auch in den Blattachseln in einer aufrecht stehenden Traube. Die Farbe der Blüten ist innen weiss; auf der Aussenseite zeigen sie eine dunkelbraunrote Färbung. Jeder einzelne Blütenlappen ist nochmals tief gespalten und bietet die Blumenkrone besonders dadurch eine interessante Erscheinung dar.

Das Oeffnen der Blüten geschieht kurz vor Sonnenuntergang, doch entströmt den Blumen erst in später Abendstunde ein herrlicher Duft, der an den Vanillegeruch der Stanhopeen erinnert.

Die Kultur ist einfach.

Die aus dem im Februar im Warmhaus ausgesäeten Samen erwachsenen Pflänzchen werden baldigst pikirt und wiederum auf einen warmen Fuss gebracht. Mit fortschreitendem Wachstum erhalten die pikirten, in einen warmen Mistbeetkasten gestellten Sämlinge mehr Luft und werden nun baldigst einzeln in kleine Töpfe in eine leichte, etwas sandige Erde gepflanzt.

Das zeitige Aussäen ist deshalb vorzuziehen, weil die Endspitzen der gestutzten Pflänzchen noch leicht im Warmbeet Wurzeln machen können. Das Stutzen geschieht sowol aus dem oben angeführten Grunde, als auch deshalb, um niedrige, buschige Pflanzen zu erzielen. Die Blüten erscheinen gegen Ende Juni und lohnen dieselben reichlich die auf die Anzucht der Pflanzen verwandte Mühe.

GARTENTECHNIK.

Kritischer Bericht über das Konkurrenzheizen in Berlin.

Vom Zivil-Ingenieur **M. Thier** in Erfurt.

Mit grossem Interesse empfing ich Ende des vorigen Jahres die Nachricht, dass der Vorstand des Verbandes deutscher Handelsgärtner die Klärung der Frage bezüglich des zweckmässigsten oder besten Apparates für die Zwecke der gärtnerischen Heizung, besonders für Gewächshäuser, in die Hand genommen habe, und zwar auf dem einzig richtigen Wege der Veranstaltung eines Probeheizens. Dass die Sache in den richtigen Bahnen sei, liess die Zuziehung technischer Sachverständiger auf dem Gebiete des Heizungswesens erwarten. Auch die Namen der gärtnerischen Preisrichter hatten einen guten Klang und versprachen einen nennenswerten Erfolg. So schien es mir wol der Mühe wert, Geld, Zeit und Arbeit zu opfern, um dem ersten Versuch zur Lösung der besonders in letzter Zeit so heiss umstrittenen Frage der gärtnerischen Heizanlagen persönlich beizuwohnen, sei es um die Art der Ausführung zu beobachten, sei es um auch meinerseits Erfahrungen zu sammeln für etwaige spätere Wiederholungen eines so wichtigen und zweifellos interessanten Wettkampfes.

Von dieser Absicht konnten mich auch die zumteil recht ernsten Bedenken nicht abhalten, die mir beim Durchlesen des für das Konkurrenzheizen entworfenen Programms aufstiegen, und das um so weniger, als ich der Vermutung Raum geben zu dürfen glaubte, dass es den Bemühungen der Aussteller noch in letzter Stunde gelingen würde, erfolgversprechende Programmänderungen zu bewirken.

Hierin bin ich nun allerdings enttäuscht worden, noch mehr aber, als ich beim Betreten der Ausstellungshalle die nur sehr geringe Beteiligung seitens der Fabrikanten sehen musste.

Wo waren alle die Fabriken, die seit Jahren sich mit Ausführungen von Heizungen beschäftigen, die ihre Anlagen nach vielen Hunderten zählen und doch wol das lebhafteste Interesse haben mussten, mit einzutreten in die Reihen der um den Vorzug Streitenden, für die es doch wol ein ganz besonderer Sporn sein musste, nicht gegen ihre Konkurrenten zurückzubleiben und sich vielmehr den ersten Preis, das Urteil des Preisgerichtes, als die tatsächlich den besten Kessel liefernde Fabrik zu holen. Wo waren die Gebr. Körting, Bechem & Post, Schramm, Tänzer, Bruns, Malick & Ko., Biesel & Ko., Bacon, Rud. O. Meyer, Schmitz & Sohn, Nitschke, Mosenthin, Kölle, Rösicke & Meyer, Rubruck und wie sie alle heissen, die seit Jahren Heizungen als Spezialität bauen und weit über die Grenzen unseres deutschen Reiches verschicken? Hatten sie alle wirklich keinen Mut oder waren sie mit ihren oft recht grossen Betrieben, in denen fortwährend Kessel in grosser Zahl und in allen Stufen der Fabrikation vorhanden sind, nicht leistungsfähig genug, um sich vor dem vom Vorstande des Verbandes deutscher Handelsgärtner unternommenen Konkurrenzheizen zu fürchten?

Ich kenne verschiedene dieser Fabriken aus eigener Anschauung und habe viele ihrer grossen Heizanlagen im Betrieb gesehen, und zwar in einem so befriedigenden Betrieb, dass die Besitzer derselben nach jeder Richtung hin ihre rückhaltslose Anerkennung aussprachen.

Wer auf solcher Höhe steht, braucht nach meiner Meinung eine Konkurrenz nicht zu fürchten und fürchtet sie auch sicherlich nicht. Es mussten also doch wol noch andere Gründe vorliegen, die diese Herren von einer Beteiligung zurückgehalten hatten und diese Gründe, wie ihre Berechtigung, sind mir im Verlauf der Probe sehr klar geworden.

Nach dem Programm und seiner Ausführung sollte ein Konkurrenzheizen stattfinden, d. h., es sollte festgestellt werden, welcher Kessel der leistungsfähigste sei, und darunter verstehe ich und mit mir alle diejenigen, welche für diese Fragen ein volles Verständnis sich zu schaffen bemüht gewesen sind, die zahlenmässige Feststellung, mit welchem Kessel bei einfachster Bedienung, grösstmöglichster Dauerhaftigkeit und sonstigen Vorzügen für gärtnerische Zwecke ein gewisses Quantum Wärme zum billigsten Preis zu erzeugen ist. Das ist doch wol der Endzweck jeder Heizung und darin gipfelt der Wunsch jedes Gärtners, der sich eine Heizung beschafft.

Und was verlangte das Programm des Vorstandes des Verbandes deutscher Handelsgärtner? Ein Quantum Wasser von $1^1/_2$ *cbm* in einem Bassin auf 80⁰ C. zu erhitzen (!) und zwischen 65 und 80⁰ 6 Stunden lang zu erhalten. (!) Daraus will man in Verbindung mit dem für beide Leistungen zusammen festgestelltem Kohlenverbrauch die Güte des Kessels bestimmen; daraus glaubt man sagen zu können, welches der beste Kessel ist (Konkurrenzheizen), damit will man die schwere Verantwortung übernehmen, über das Wohl und Wehe der Fabrikanten zu Gericht zu sitzen!

Ich kann es sehr wohl verstehen, wenn die Fabrikanten in überwiegender Mehrzahl sich dafür bedankten, sich an einem solchen jeder Garantie für die Richtigkeit und Zuverlässigkeit der erzielten Ergebnisse entbehrenden Unternehmen zu beteiligen, wenn sie es verweigerten, auch nur einen Pfennig zu opfern für ein Konkurrenzheizen, das jedem Verständnis für Heizung, das allen praktischen Bedürfnissen direkt Hohn sprach, und das nach dem Programm alles andere werden musste, nur kein Konkurrenzheizen. Und der Erfolg hat das ja leider vollauf bestätigt.

Es klingt dieses Urteil hart, vielleicht zu hart, wenigstens für denjenigen, der mit den einschlägigen Verhältnissen nicht genügend vertraut ist. Ich habe selbst am meisten gewünscht, ein anderes fällen zu können, und das schon in Rücksicht darauf, dass der Herr Verbandsvorsitzende, wahrscheinlich in eigener dunkler Erkenntnis des durchaus negativen Erfolges inbezug auf die Prüfung der Leistungsfähigkeit, wiederholt und mit ausdrücklicher Betonung von einem »schwachen Versuch« sprach und am Schlusse der Versammlung im Grand Hôtel um »wohlwollende und freundliche Beurteilung« bat, aber ich kann leider an den Tatsachen nichts ändern, ich komme zu keinem anderen Urteil und ich bin den Beweis dafür schuldig.

Der Wert eines Heizkessels für gärtnerische Zwecke ist aus verschiedenen Gesichtspunkten, aus diesen aber gleichzeitig, zu beurteilen. Es kommen in Frage:

1. Der Preis des Kessels fertig zum Betrieb aufgestellt, also Preis, Fracht, Montage, Zubehör (Zinsen).
2. Die Güte des Materials, der Bauart und der Ausführung (Amortisation).
3. Der Nutzeffekt bezüglich der Ausnutzung des Brennmaterials in Geldwert aus Kohlenpreis an der Verbrauchsstelle zu der tatsächlich damit erzielten verwendbaren Wärme (Betriebskosten).
4. Die gleichmässige Höhe der abgegebenen Wärme unter minimalster Bedienung (Betriebskosten).
5. Die Fähigkeit der Anlage, unter stark wechselnden Aussentemperaturen, die Temperatur des zu erwärmenden Raumes innerhalb einer ganz bestimmten Grenze selbsttätig sicher zu halten.

6. Die Unterhaltungskosten (Teil der Betriebskosten).
7. Der von dem Kessel beanspruchte Raum einschliesslich desjenigen, welcher zur Bedienung nötig ist usw.

Von allen dem war in dem Programm wenig, sehr wenig, in der Ausführung ebenso wenig zu bemerken, und ich habe die Ueberzeugung, dass die Besucher der Ausstellung, die wol in der Hauptsache aus Gärtnern bestanden, einen tatsächlichen Nutzen aus derselben nicht gezogen haben, da sie ihn aus Mangel an jeder brauchbaren Unterlage nicht ziehen konnten, trotz der wiederholten Versicherung vonseiten des Vorstandstisches im Grand Hôtel, »dass sich bestimmt jeder Gärtner ein Bild gemacht habe.«

Gewiss, ich glaube das, leider aber befürchte ich, dass dieses Bild ein durchaus verzerrtes, für praktische Verhältnisse ganz unbrauchbares und bedeutungsloses ist. Denn, Hand auf's Herz, woraus wäre irgend einer der Besucher imstande gewesen, sich Unterlagen für eine Beurteilung zu schaffen?

Dass der eine Kessel das ihm vorgelegte Wasserquantum rascher erwärmte als der andere, das beweisst doch vorläufig für seine Brauchbarkeit als Heizkessel für gärtnerische Zwecke noch garnichts. Ich habe die Ueberzeugung, dass sich ein Gärtner einen Kessel nicht zu dem Zwecke kauft, um das Wasser desselben rasch zu erwärmen, sondern er hat zu allererst die Absicht, sein Gewächshaus dauernd warm zu halten. Es ist ja zweifellos, dass derjenige Kessel den Vorzug verdient, der beide Eigenschaften in sich vereinigt, aber die Dauerleistung ist die hervorragendere Eigenschaft, und auf sie ist der Hauptwert in erster Linie zu legen. Noch belangloser wird die Bedeutung der Programmforderung deswegen, weil die Gewächshausheizung, wenn sie z. B. zu Treibereizwecken einmal in Gang gesetzt ist, überhaupt nicht mehr ausgesetzt wird, bis der Zweck erreicht ist, oder die Aussentemperatur es gestattet. Treten wirklich im Frühjahr noch ab und zu stärkere Temperaturwechsel ein, so sind diese niemals so schroff und die dabei von der Heizung zu verlangende Leistung niemals so gross, dass ihr in solchem Falle nicht auch ein unternormaler Kessel beikäme.

Aber, könnte man mir hier scheinbar mit Recht einwerfen, die Kessel in Berlin haben doch nicht nur ihren eigenen Wasserinhalt, sie haben doch noch 35 *m* Röhren und 1½ *cbm* Wasser mit erwärmen und auf 80° R. erhalten müssen, und diese Wassermenge repräsentirt doch auf Röhren von 95 *mm* Durchmesser verteilt etwa einen Rohrstrang von rund 200 *m*, dazu 35 *m*, macht 235 *m*! Das ist doch eine recht ansehnliche Leistung, und jeder Kessel hatte sie doch unter gleichen Verhältnissen zu erfüllen!

Stimmt, aber leider nur scheinbar, und um das zu beweisen genügt das einfache Einmaleins.

200 *m* Rohre von 95 *mm* Durchmesser haben eine Oberfläche von rund 60 *qm*, die Bassins, wie sie in Berlin standen, hatten nur etwa 8 *qm*, und diese noch dazu zu einem Teil als nur wenig abkühlende Bodenfläche, zum grössten Teil etwa 6 *qm* grosse vertikale Flächen, die in ihrer oberen Hälfte infolge der Berührung mit bereits warmer Luft weniger Wärme abgaben als in der unteren. Das Bassin hat mithin noch nicht den zehnten Teil der Wärme abgegeben, wie es ein entsprechender Rohrstrang von 95 *mm* getan haben würde. (Grashof, Theoretische Maschinenlehre.)

Es schrumpft also die Leistung eines Kessels auf die Beheizung eines Rohrstranges von etwa 55 *m* Länge zusammen, eine gewaltige Leistung für Kessel von 3,10 *qm* bis sogar 6,34 *qm* Heizfläche!

Aber, könnte mir eingewandt werden, das ist ganz gleich, die Masse sind alle festgestellt, und es lässt sich hinterher aus den Abkühlungsflächen usw. durch Rechnung genau feststellen, wieviel Wärme jeder Kessel ergeben hat, da die Bedingungen für alle Kessel die gleichen waren.

Dieser Einwand wäre ganz und gar hinfällig, und Beweise habe ich dafür äusserst treffender Art.

Zuerst waren die Rohrleitungen der allerverschiedensten Natur. Roh und rauh, roh und glatt, mit Asphalt oder Teer und mit Oelfarbe gestrichen. Der Transmissionskoëffizient dieser verschiedenen Rohre, deren Wandstärke wol auch noch untereinander verschieden gewesen sein mag, würde sich nur durch vorherige Versuche haben bestimmen lassen.

Dass die Unterstützung der Rohre wie Bassins bis auf 2 Anlagen durch rohe, höchst primitive Holzkonstruktionen einen für Ausstellungszwecke wenig schönen Eindruck machte, will ich als belanglos für das Ergebnis hier nur nebenbei erwähnen, ebenso die grosse Sorglosigkeit im Aufbau der Gallerie an den Bassins, die jenen bedenklichen Augenblick hervorrief, in welchem durch die Längenausdehnung der Rohrleitung des Kessels Nr. 2 die eine Gallerie nachgab, was eine einsturzdrohende Verschiebung einzelner Hölzer des mit Besuchern dicht besetzten Gerüstes im Gefolge hatte.

Zweitens waren die Anfangstemperaturen der Wassermassen der einzelnen Kessel ganz verschieden und sind meines Wissens nicht kontrolirt worden.

Die dem Heizen vorhergegangene Nacht hatte eine Temperatur weit unter dem Gefrierpunkt; die Lufttemperatur der Maschinenhalle zeigte um 9 Uhr früh + 1½°. Die Kessel waren am Abend vorher entleert, und die Eisenmassen derselben hatten die tiefste Temperatur angenommen. Während nun in den Bassins nach der Füllung 11—12° Wasserwärme vorhanden war, war dieselbe in der Nähe der Kessel bis auf + 2° gesunken. Das dürfte ebenfalls ein Punkt sein, der sich einer nachträglichen Berechnung entzieht.

Ein dritter Punkt ist der, dass diejenigen Kessel, welche ihr Wasser schneller erwärmt hatten, einen nennenswerten Wärmeverlust durch Verdampfung hatten, viel länger und erheblicher als die, welche erst viel später auf diesen Standpunkt kamen.

Und schliesslich will ich noch, abgesehen von anderen, weniger bedeutungsvollen Einwänden hervorheben, dass der Aufstellungsort der einzelnen Kessel auf das Endergebnis einen grossen Einfluss hatte. In dieser Hinsicht waren die Kessel Nr. 2, 3 und 10 entschieden gegen die andern im Nachteil, letzterer wenigstens die Hälfte der Zeit hindurch. Und dass das von Bedeutung war, geht z. B. daraus hervor, dass der Heizer des Kessels Nr. 10, dem die erst kurz vor dem Heizen bekannt gegebene famose Bestimmung, es dürfe kein Kessel über 80° kommen, »sonst scheidet er aus der Konkurrenz aus«, nicht bekannt war, einfach das Giebeltor der Ausstellungshalle als Wärmeregulator benutzte und es trefflich verstand, durch Oeffnen oder Schliessen desselben und der Feuertür seine Wassertemperatur in beliebigen Grenzen zu halten. Später wurde dann diese Tür mit Brettern zugesetzt, während die Flügel der Haupttür nach wie vor weit offen standen und der äusseren Kälte bequemen Zutritt zu den nächst gelegenen Kesseln gewährten.

Diese wenigen Angaben dürfte wol genügen, um auch bei weitherzigstem Entgegenkommen eine rechnerische Feststellung als unzutreffend und beweislos erkennen zu lassen. Nicht ohne Bedeutung dürfte an dieser Stelle auch die Feststellung des folgenden kleinen Vorganges sein. Ich könnte zwar noch mehrere derselben anführen, doch ich denke, es genügt vorläufig dieser eine.

Der Kessel Nr. 10, der ja mit Recht bedeutendes Interesse erregte, hatte gegen 12 Uhr 45 Minuten bereits im oberen Thermometer 80° erreicht; das untere stand etwa 77°. In diesem Augenblick wurde dem Heizer die Bestimmung der Maximal-Temperatur von 80° erst bekannt und es gelang ihm, durch die oben erwähnte Benutzung des Torweges, Oeffnen der Feuertür und Verringerung des Feuers auf ein Minimum im Verein mit der Abkühlung der dampfenden Wasserfläche des Bassins ein weiteres Steigen zu verhindern, sodass nach einigen Minuten sich die Temperatur von etwa 80° durch das ganze Bassin ausgeglichen hatte. Das Feuer war bis auf einige glimmende Kohlenreste erloschen und der Kessel vollkommen vom Luftzug abgesperrt. Die Folge davon war, dass eine Abkühlung eintrat, da keine Wärmezufuhr stattfand, und naturgemäss machte sich diese Abkühlung zumeist bemerkbar an den etwa 250 *l* Wasser in den 10 *qm* Kühlfläche bietenden Röhren gegenüber den 1500 *l* in dem nur 7 *qm* Abkühlungsfläche (ausschliesslich verdampfender Oberfläche) bietendem Bassin. So stand gegen 1½ Uhr die Temperatur im Bassin + 79°, und in der Rohrleitung nahe dem Kessel + 73°. Statt nun einen Blick in die Feuerung zu werfen und sich darnach die Naturnotwendigkeit dieser Tatsachen klar zu machen, erklärte einfach einer der Herren Preisrichter gebieterisch, das wäre ein Unsinn, am Kessel müsste das Wasser entschieden wärmer sein als im Bassin, die Thermometer des Ausstellers zeigten falsch (!), und ich war Zeuge des Unmutes und der Erbitterung des Herrn Vertreters, dass er nun den hohen Betrag von 15 Mark ausgegeben und

trotzdem falsch zeigende Thermometer bekommen haben solle!

Nach derartigen Vorkommnissen dürfte der Schluss nahe liegen, die Zahlen der Protokolle einer nochmaligen recht vorsichtigen Prüfung zu unterwerfen.

An diesem Kessel zeigte sich auch die Widersinnigkeit des Programms. Seine vorgeschriebene höchste Temperatur hatte er erreicht, unter 65° sollte er nicht kommen, die verlangte Leistung war aber eine so geringe, dass er dauernd nicht im vollen Brand bleiben durfte; so wurden denn je nach dem Thermometerstand ab und zu einige Hände Braunkohlen aufgeworfen, und sofort stieg nach Entzündung des leicht entflammbaren Materiales die Temperatur, um dann wieder zu sinken, wenn die geringe Menge verbrannt war. Die Sache artete eben hier, wie mehr oder weniger bei den meisten anderen, zur Spielerei aus.

Den Ausstellern mache ich daraus keinen Vorwurf; sie handelten eben so, wie es ihnen das Programm vorschrieb, aber zu bedauern waren sie, dass sie dazu sich herzugeben gezwungen waren. Ein Gärtner würde sich jedenfalls sehr dafür bedanken, wenn ihm eine derartige Bedienung eines von ihm zu erwerbenden Kessels in Aussicht gestellt würde.

Was hätte trotz der schwachen Beschickung der Ausstellung geleistet werden können, wäre das Programm mit sachkundigem Ernst entworfen und wäre das ganze Unternehmen nicht übereilt und überstürzt worden. Wie grossartig hätte sich die ganze Ausstellung gestalten, von wie hoher Bedeutung und hervorragendem Nutzen hätte sie für Gärtner wie Fabrikanten sein können, hätte man letztere nicht durch das ganze aussichtslose Programm abgeschreckt und hätte ihnen Zeit gelassen, sich mit all' dem Ernst und der Ruhe vorzubereiten, wie es die Bedeutung einer scharfen einwandfreien Prüfung verlangt, bei den nie vorauszusehende, aber unausbleibliche Zufälligkeiten, denen eine provisorische Anlage stets ausgesetzt ist, und mit denen der Aussteller rechnen muss, ohne sie vorher zu kennen, oder im gegebenen Augenblick Herr derselben zu sein, von einschneidendster Bedeutung werden können. Ich erinnere nur an den Kessel Nr. 3, den ich unter regelrechten Verhältnissen und für bestimmte Zwecke für zweifellos leistungsfähig und brauchbar halte.

Wenn die Herren des Vorstandes der Meinung sind, dass es genüge, zu einem so bedeutungsvollen Unternehmen, welches unter Umständen auf Jahre hinaus für einen Fabrikanten Sein oder Nichtsein bedeutet, welches für ihn bei der begreiflichen Aufregung des Augenblickes und den oft folgenschweren Zufälligkeiten des Provisoriums schwer wiegende Folgen bringt, einfach einen beliebigen Kessel aus der Fabrikation oder vom Lager zu nehmen, so steht diese Urteilsfähigkeit auf technischem Gebiete so ziemlich auf derselben Stufe, wie die bei der Versammlung im Grand Hôtel mehrfach ganz ernsthaft gestellte Forderung einer Feuerung, die für alle Brennmaterialien gleichmässig geeignet sein soll(!)

Für solche Dinge hat der Fachmann nur ein mitleidiges Lächeln, ebenso wie für die in eingebildet siegesfreudiger Stimmung so kühn hingeworfene Behauptung: die Fabrikanten, die nicht gekommen wären, hätten keinen Mut und was an ähnlichen drolligen Ansichten sonst zutage kam. Die Beurteilung solcher Fragen gehört denn doch vor einen anderen Kreis, als derjenige war, welcher den widerlich burlesken Ausführungen jenes ausländischen Klempners vergnügt zuhörte, und über seinen der Würde einer Versammlung des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands, wie ich mir denselben wenigstens gedacht habe, schwerlich entsprechenden, mehr als saftigen Strassenjargon in lauten Beifall ausbrach. Dafür hätte sich nach meinem Gefühl eine sehr entschiedene Rüge seitens des Herrn Vorsitzenden gehört, statt des auch am Vorstandstische beliebten freundlichen Lächelns.

Hierbei möchte ich gleichzeitig die grosse Rücksichtslosigkeit rügen, mit der man die Besucher der Ausstellung und die Aussteller zwang, bei einem grossen Teil der Kessel fast den ganzen Tag im Wasser herumzubaden und, als ob das noch nicht genug wäre, ihnen gleichzeitig noch mit dem Besen das Wasser über die bereits durchnässten Stiefel und Beinkleider kehrte. Ich sollte meinen, bis zur Höhe eines dichten Wasserleitungsschlauches statt eines mehrfach zerrissenen hätte sich die Ausstellungsleitung füglich denn doch aufschwingen dürfen. Damit das durchnässte Schuhwerk aber auch voll seine Schuldigkeit tun könne, hatte man vorsorglicher Weise die Restauration mitten in dem kalten Ausstellungsraume aufgeschlagen, während der vorhandene heizbare und geheizte Raum fast leer stand und nur zur Prüfung der Eintrittskarten am Schalter diente.

Es gehörte wahrhaftig das volle lebhafteste Interesse an der Sache dazu, um unter solchen freundlichen Verhältnissen durchnässt und frierend, ohne Möglichkeit sich, wenn auch nur auf Augenblicke zu erwärmen, auszuhalten. Für diese Fürsorge dürfen Besucher wie Aussteller der Ausstellungsleitung ihren ganz besonderen Dank aussprechen.

Es wäre dringend zu wünschen, dass zukünftige Veranstaltungen in den Händen von Leuten ruhten, die ein grösseres Verständnis für Ausstellungen sowol wie für die in Frage kommende Technik zeigen, die es vor allem verstehen, was durchaus nicht schwer ist, eine solche Probe so vorzurichten und durchzuführen, dass festgestellt wird, wie viel leistet der oder jener Kessel tatsächlich und unter denselben Verhältnissen, wie er im Gewächshaus steht und dort bedient werden kann, einerseits unter normalen Verhältnissen, andererseits unter besonders schwierigen Verhältnissen, z. B. bei plötzlich auftretender strenger Kälte; wie lange bedarf derselbe bei gleichmässiger Beheizung des Gewächshauses keinerlei Bedienung (hier dürfte die Frage der selbsttätigen Regulatoren je länger je mehr in den Vordergrund treten), wie viel bares Geld setzt derselbe in nutzbare Wärme, um und wie viel fliegt zum Schornstein hinaus? Was erfordert er ausserdem an Verzinsung und was an Amortisation, welche Reparaturkosten würde derselbe voraussichtlich verursachen (diese Frage müsste sehr vorsichtig behandelt werden und würde sich wol auf die Umfrage stützen, die jährlich durch den Verband bei den einzelnen Gärtnern einzuholen vorgeschlagen wurde, vorausgesetzt, dass auch hier mit aller Umsicht und Strenge zuwerke gegangen wird, keinem zu Liebe und keinem zu Leide), aus welchem Material besteht der Kessel (für Warmwasserkessel eine noch sehr offene Frage), was verspricht seine Bauart bezüglich der Dauerhaftigkeit? usw. usw.

Das lässt sich aber weder in Wochen zusammenbringen, noch in einem Tage feststellen, und vor allen Dingen gehören dazu, besonders bezüglich der Prüfung des Nutzeffektes, ganz andere Vorbereitungen und Massnahmen, als sie bei der oberflächlichen Behandlung in Berlin getroffen waren.

Würde in der Weise der Sache entsprechend ernst und streng verfahren, dann habe ich die Ueberzeugung, die Fabrikanten bleiben nicht aus, oder sie werden gezwungen sein, sich sehr eingehend mit ihren Kesseln zu beschäftigen, und das könnte wiederum den Gärtnern nur zum Vorteil gereichen.

Dann dürften allerdings solche grobe Verstösse nicht vorkommen, dass man Anheizen und Dauerleistung in einen Topf wirft, ohne harscharfe Prüfung jeder einzelnen Calorie (Wärmeeinheit), die in dem Kessel nutzbar geworden ist; dass man die unverbrannten Kohlen aus der Feuerung nicht zurückwiegt, die doch tatsächlich noch einen Teil ihres Heizwertes besitzen; dass man die Fabrikanten zur Ausführung meterlanger Schleifungen der Schornsteine zwingt, ummauerte Kessel vom Wasser bespülen lässt, richtig zeigende Thermometer für falsch erklärt, weil diejenigen, die ein Urteil fällen sollen, mit den Lehren der Physik nicht genügend vertraut sind und was dergleichen Ungereimtheiten mehr sind.

Man müsste sich auch durchaus mehr mit der so sehr verhassten Theorie befassen, ohne die es trotz allen Sträubens nun doch einmal nicht abgeht, wenn man auch, wie in der Versammlung im Grand Hôtel verschiedentlich und widerholt zum Ausdruck kam, einen heillosen Respekt vor derselben hat.

Hätte man diese Forderungen schon jetzt berücksichtigt, so wäre statt des »schwachen Versuches« etwas Brauchbares und Erspriessliches für alle Teile herausgekommen, während sich so für die Fabrikanten nur ein nutzloses Geldopfer, für die Besucher aber kein Gewinn ergab. Dann würden auch die Herren Preisrichter nicht in der beschämenden Lage gewesen sein, entgegen dem Programm, nach dem sie die Enderfolge verkünden sollten, erklären zu müssen: wir als Gärtner wissen nichts! Wir haben nur Zahlen, die uns die Ingenieure erst ausrechnen müssen! Eine Rechnung, die wie ich hier gleich erwähnen will, eine Bedeutung nicht haben kann, da sie auf durchaus trügerischen, unbewiesenen und niemals genau festzustellenden Faktoren beruht. Dann würde die Ausstellung und Prüfung schon beim erstenmal einen vollen Erfolg gebracht

haben, während sie jetzt nichts anderes zu verzeichnen hat, als ein durchaus wertloses Endergebnis.

Soeben kommt mir die Nr. 3 des »Handelsblatt für den deutschen Gartenbau« zu Gesicht. Ich ersehe daraus für mich nichts neues und in der Hauptsache nur eine Wiederholung dessen, was im Grand Hôtel erörtert und von mir in meinem vorstehenden Bericht zum grössten Teil schon berücksichtigt ist.

Von besonderem persönlichen Interesse ist für mich jedoch die Stelle Seite 22 am Ende, weil ich unbescheiden genug bin, dieselbe auch auf mich mit zu beziehen, da ich mich als Gast in einer fremden Versammlung dem Herrn Vorsitzenden vorzustellen die gesellschaftliche Verpflichtung fühlte.

Der Satz lautet: »Nur das wollen wir hervorheben, dass von keiner Seite weder das Unternehmen als solches, noch die Art der Ausführung oder das Programm abfällig beurteilt sind, trotzdem mehrere Gegner anwesend waren. Es wäre hier jedenfalls die passendste Gelegenheit gewesen, etwaige Angriffe vorzubringen. Aus ihrem Schweigen muss man den Schluss ziehen, dass sie jetzt gleichfalls die Ausführung billigen. Jedenfalls hat der Vorstand des Verbandes jetzt keine Veranlassung mehr, auf nachträglich noch kommende Anzapfungen zu reagiren.«

Dass ich mich als Gegner ausgegeben hätte, ist mir nicht erinnerlich, doch ehrt es mich, dass der Herr Vorsitzende, der sich meines Namens und meiner fachlichen Tätigkeit zu erinnern schien, wie ich jetzt sehe, der Ansicht gewesen ist, als sei ich ein Gegner nicht des Unternehmens, als vielmehr der Art der Ausführung desselben. Es ehrt mich das insofern, als man mir offenbar das Vertrauen schenkte, dass ich zu der zwecklosen und nutzlosen Behandlung der Angelegenheit, so wie es geschehen war, folgerecht nicht schweigen würde.

Ich hatte allerdings die Absicht, in kurzen Umrissen schon damals das auszusprechen, was mein heutiger Bericht zeigt und bat bereits am Schlusse der Vormittags-Sitzung den Herrn Vorsitzenden um die Erlaubnis, mich am Nachmittag zum Wort melden zu dürfen. Als mir dann nach dem ergebnislosen Bericht der Herren Preisrichter und der daran geknüpften urwüchsigen Debatte der oben erwähnte ausländische Sachverständige zuvorgekommen war und ich den Eindruck sah, den die Ausführungen desselben auf den grössten Teil der Versammlung zu machen imstande waren, da hielt ich es denn doch unter meiner Würde, als Nachfolger des »geehrten Herrn Vorredners« aufzutreten, um so mehr, als dann bekannt wurde, dass das Lokal nur bis 6 Uhr zur Verfügung stand.

Dass ich die Absicht gehabt habe oder hätte, die Herren mit meinem Bericht »anzuzapfen«, wüsste ich nicht. Was sollte das auch für einen Zweck haben, und was könnten sie mir irgend Stichhaltiges auf meine Ausführungen erwidern? Ich habe nur den Wunsch, dass sie sich dieselben zu Herzen nehmen; und wenn sie das stillschweigend tun, nun, so ist es um so besser für die Sache!

Jedenfalls habe ich, wenn der Bericht der Preisrichter (!!) erschienen sein wird, Veranlassung, nochmals auf den Gegenstand zurückzukommen.

Ueber chemische Pflanzen-Analysen.

Von **Herm. Komitsch** in Bad Ems.

Offener Brief an die Redaktion.

Geehrter Herr Redakteur!

Mit lebhaftem Interesse verfolgte ich die Abhandlung: »Die Ernährung der Pflanzen, insbesondere der Orchideen« von Herrn Gartenbaudirektor C. E. Haupt. Gewiss wird jeder Leser Ihrer geschätzten Zeitschrift Ihnen Dank wissen, dass es Ihren Bemühungen gelungen ist, Herrn Haupt zu veranlassen, die Erfolge seiner jahrelangen Düngungsversuche der Oeffentlichkeit zu übergeben und dieselben weiteren gärtnerischen Kreisen nutzbar zu machen.

Im Jahre 1888 wurde in einem Artikel der Gartenflora vom Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten zu Berlin nach Besichtigung der Haupt'schen Gärtnerei auf dessen Kulturerfolge aufmerksam gemacht, auch wurden mir im verflossenen Sommer von hier weilenden Badegästen mit wahrer Begeisterung die dort erreichten, geradezu verblüffenden Erfolge des Haupt'schen Verfahrens geschildert.

Dass solche Erfolge nun auf die Weise, wie die meisten Gärtner kultiviren, also ohne Nachhülfe durch Dünger, nicht gut zu erreichen sind, war mir klar, aber das »Wie« blieb mir ein ungelöstes Rätsel. Sie werden sich also eine Vorstellung machen können, mit welch' grossem Interesse ich den genannten Bericht verfolgte.

Herr Haupt führt in seinem Artikel den Mangel einer wissenschaftlichen Untersuchung und Feststellung der einzelnen Bestandteile der Pflanzen, der Pflanzen-Analyse, mit Bedauern an, und kann ich dieser Ansicht nur beistimmen, denn dieser Unkenntnis der den Pflanzen zu ihrem Aufbau notwendigen Nährstoffe ist mancher Misserfolg, der sich bei der Verwendung künstlichen Düngers ergab, zuzuschreiben, sodass natürlicherweise diese Art der Pflanzendüngung in Verruf kam und auch kommen musste.

Wie Herr Haupt schon anführte, kennt jeder rationell wirtschaftende Landwirt die Bestandteile der von ihm angebauten Feldfrüchte, ebenso weiss er, dass bei Kalidüngung die Gewichtsmenge der Rüben und Kartoffeln grösser, die Güte, der Gebrauchswert dagegen geringer wird, weil die Früchte wol wasserreicher werden, jedoch einen geringeren Gehalt an Stärkemehl, Zucker und dergl. besitzen. Auch ist der Landwirt sich klar, dass Gerste ein grösseres Kalibedürfnis hat, als Hafer usw.

Ja, woher weiss nun aber der Landmann, auf welche Art er seine Felder zweckdienlich zu düngen hat, bezw. mit welchen Düngerarten er diese oder jene Frucht unterstützen muss, um den Ertrag auf das höchste Mass zu steigern? Nun einfach durch die landwirtschaftlichen Institute, welche die Ergebnisse ihrer Versuche und Untersuchungen an geeigneter Stelle veröffentlichen.

Die Gärtnerei besitzt nun auch mehrere, mit Staatszuschuss arbeitende Anstalten, in denen auch wissenschaftliche Kräfte vorhanden sind. Mein offener Brief gipfelt nun hauptsächlich in der folgenden Frage:

»Warum haben wir Gärtner trotzdem bis jetzt noch keine chemischen Pflanzen-Analysen?«

Meiner Ansicht nach müssten die Gartenbau-Vereine und namentlich die handelsgärtnerischen Verbindungen an zuständiger Stelle einwirken, dass eine wissenschaftliche Untersuchung der hauptsächlichsten gärtnerischen Handelspflanzen auf ihre Aschenbestandteile von den bei den Gartenbau-Schulen angestellten, wissenschaftlich gebildeten Lehrern vorgenommen wird, damit der seine Pflanzen zu schnellerem Wachstum durch Düngung anregende Gärtner festen Boden und eine sichere Richtschnur bei der Anwendung, bezw. Zusammensetzung der Düngerarten gewinnt. Sollte jedoch diese Anregung nicht von Erfolg begleitet sein, so müsste angestrebt werden, dass nach vorheriger Vereinbarung der eine Verein diese, der andere jene Pflanzenart auf eigene Kosten untersuchen lässt, und alsdann das Ergebnis in einer kleinen Broschüre zusammengefasst wird.

Der Handelsgärtner ist jetzt mehr denn je dazu gezwungen, seine Arbeitskraft auf dem kürzesten und schnellsten Wege in klingende Münze umzusetzen, und ist dieses Ziel, wie uns Herr Haupt gezeigt hat, am leichtesten in der Weise, die Pflanzen in ihrem Wachstum mit künstlichem Dünger zu unterstützen, zu erreichen.

Es ist nicht ein jeder Gärtner (zumal der kleinere Handelsgärtner schon wegen Mangel an Zeit) in der Lage, solche immerhin Jahre erfordernde vergleichende Versuche und Beobachtungen vorzunehmen. Diesem Uebelstande hilft die »Pflanzen-Analyse« am leichtesten und besten ab und man vermag alsdann mit sicherem Griff das Richtige zu treffen, da der Weg vorgezeichnet ist, nicht wie bisher durch ein Arbeiten ohne »Wie? und Warum?« viel Zeit vergeudet wird und durch fehlgeschlagene Versuche tausende von kostbaren Pflanzen geopfert werden.

Pflanzen-Analysen.

Offene Antwort der Redaktion.

Aus der Fülle der uns infolge der gehaltreichen Mitteilungen des Herrn Gartenbaudirektor Haupt in Brieg zugegangenen Zuschriften, die allesamt erkennen lassen, dass der ausserordentlich hohe Wert jener bedeutsamen Kundgebung allenthalben erkannt und geschätzt worden ist, wählten wir die vorstehende für die Veröffentlichung aus.

Wir versuchen, in unserer Antwort alles das in Zusammenfassung zu erledigen, was an Anregungen, Wünschen, Vor-

schlägen und Anfragen in den verschiedenen Zuschriften zerstreut ist.

Die Hauptursachen des seitherigen unsicheren Umhertastens bei der Pflanzenernährung sind sehr verschiedener Art.

Würde in den Kreisen der Gärtner das Bestreben, sichere Unterlagen für das Düngen zu gewinnen, lebhafter zutage getreten und nachdrücklicher betrieben worden sein, dann wäre zweifellos heute schon eine zuverlässige Grundlage vorhanden.

Vor etwa 10 Jahren war der damals blühende deutsche Gärtner-Verband der Vorkämpfer für die Begründung einer gärtnerischen Versuchsstation. Nachdem durch die Unvernunft einzelner Personen (die sich der für die Sicherstellung der weiteren gedeihlichen Entwicklung des Verbandes notwendigen Gleichstellung der persönlichen Mitglieder mit den Vereinsvertretern hinsichtlich des Stimmrechts auf den Versammlungen widersetzten), der Verband ruinirt worden, war keine, auf breitester Grundlage arbeitende, die verschiedensten gärtnerischen Berufsklassen umfassende Vereinigung mehr vorhanden, welche die sehr weit gediehenen Vorarbeiten zum Ziele führte.

Als der für die Verwirklichung des angestrebten Zweckes erwartete Zeitpunkt eintrat, dass ein grosser weitblickender Staatsmann das preussische Ministerium für Handel und Gewerbe übernahm und bedeutende Mittel für das Fachschulwesen flüssig gemacht und verwendet wurden, da war der deutsche Gärtner-Verband nicht mehr in der Lage, als Erweiterung einer gärtnerischen Fachschule (selbst wenn sie auch dem landwirtschaftlichen Ministerium unterstand) die Schaffung einer gärtnerischen Versuchsstation zu erstreben, denn der Verband war nicht mehr vorhanden.

Die Verbindung, welche am meisten verpflichtet war, Arbeiten der hier erörterten Art auszuführen, und der durch das Eingehen des Gärtner-Verbandes die Wege zu einer herrschenden Entwicklung eröffnet waren: der Handelsgärtner-Verband, ist unter der Misswirtschaft des vorigen und unter der seinen Aufgaben nicht gewachsenen Leitung des jetzigen Vorstandes zu einem wahren Chinesentum erstarrt, dessen Versammlungen von alljährlich frisch angestrichenen und neu bezopften Mumien abgehalten werden, die jeden frischen Lufthauch scheuen müssen, weil sie sonst elendiglich in Staub zerfallen.

Von dort ist, so lange frische Kräfte von den Versammlungen statutenmässig fern gehalten werden, nichts weiter zu erwarten, wie solche Messbudenkunststücke: in 24 Stunden den besten Heizkessel hervorzuzaubern.

Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den königlich preussischen Staaten in Berlin, der durch seine Bratenredner so oft für sich eine führende Stellung in Anspruch nehmen lässt, hat 300 Mark für die Analyse der Orchideen bewilligt, ausgegeben aber natürlich nicht!

An den deutschen Pomologen-Verein und an den Verein deutscher Rosenfreunde sind Anregungen dieser Art noch nicht herangetreten, Wir glauben, dass an beiden Stellen ein Erfolg wol zu erwarten steht.

Von den gärtnerischen Lehranstalten muss die in Potsdam ausser betracht bleiben, weil sie kein Staatsinstitut, sondern königliches Eigentum ist und in der Hauptsache aus den Mitteln Seiner Majestät des Königs von Preussen unterhalten wird. Ministerien und Landtag haben da nichts hinein zu reden.

Die Lehranstalt in Geisenheim gibt die Ergebnisse ihrer Untersuchungen und Versuche alljährlich in einem sehr inhaltreichen Berichte, sowie in den von ihrem Direktor herausgegebenen »Mitteilungen für Obstbau« und »Mitteilungen über Weinbau« bekannt, aus denen wir wiederholt einzelne Abschnitte zur Kenntnis unserer Leser gebracht haben.

Das pomologische Institut in Proskau steht nur durch die privaten Veröffentlichungen einzelner seiner Lehrer, nicht aber amtlich mit den Kreisen der Obst-, Wein- und Gartenbau-Interessenten in Verbindung.

Beiden Anstalten sind die Mittel nicht für Versuchs-, sondern in der Hauptsache nur für Lehrzwecke zugemessen, und das auch nur in einer knapp ausreichenden Weise. Soll hier, besonders bei der jetzigen Notlage der Staatsfinanzen, eine Aenderung zum besseren eintreten, dann bedarf es einer grossen und lebhaften, einer vom Ernst und von der Bedeutung der zu erstrebenden Sache durchdrungenen Bewegung zugunsten dieser Anstalten. Es tritt aber meistens das Gegenteil in Erscheinung, nämlich an Nebensächlichkeiten herum mäkelnde, ja oft die Bestandesberechtigung derartiger Anstalten überhaupt verneinende Kundgebungen.

Im Königreich Sachsen hatte das Vorgehen des Verbandes der Gartenbauvereine den schnellsten Erfolg. Es wurde zunächst mit Staatsmitteln eine gärtnerische Versuchsabteilung an der Forstakademie in Tharandt begründet und gleich darauf die Errichtung einer grösseren gärtnerischen Versuchsstation in Verbindung mit dem neuanzulegenden botanischen Garten beschlossen. Das letztbezeichnete Unternehmen ist in der Ausführung begriffen und seiner Vollendung nahe. — Von den Arbeiten der Versuchsabteilung in Tharandt ist nur eine einzige, in ihren Ergebnissen damals allgemeines Aufsehen erregende Untersuchung weiteren Kreisen bekannt geworden und zwar jene über die praktisch wichtige Frage: »Welcher Levkoyen-Samen liefert die meisten gefüllten Blumen?«

Wir haben darüber im Jahrgang 1888 dieser Zeitschrift ausführlich berichtet.

Eine ganze Reihe auch für die Gärtnerei sehr wichtige Untersuchungen, u. a. über Pflanzenernährung, Bodenarten, Einfluss des Lichts und der Wärme, Lüftung, Keimung, Befruchtung, Pflanzenkrankheiten usw. sind im Laufe der Jahre von den verschiedenen deutschen land- und forstwirtschaftlichen Versuchsstationen ausgeführt worden, doch sind die Berichte darüber in vielen, dem Gärtner nur sehr selten, ja fast garnicht zur Kenntnis gelangenden Druckschriften zerstreut. Es lohnte schon, sie ganz oder im Auszuge zu veröffentlichen, doch ist die deutsche Fachpresse leider nicht in der glücklichen Lage der ausländischen, besonders jener in England. Dort zahlt man ohne Sträuben 20 Mark für den Jahrgang einer Fachzeitschrift und setzt diese dadurch in den Stand, ihren Umfang und ihren Inhalt den vielartigsten Ansprüchen genügend zu erweitern. In Deutschland hat ein Teil der Handelsgärtner nur Geld, um es für Anzeigen in umsonst ausgestreuten Blättern, die kein Mensch liest, zu vergeuden, oder es zu verschwenden für Verbände, die nichts weiter tun, als alljährlich vor den Mitgliedern eine Schaustellung ihrer statutengemäss geschützten Sprech-Automaten zu veranstalten, die — sobald man das Reisegeld in sie hineinsteckt — ihren Vers hersagen. —

Auch sind längst — das sei noch bemerkt — die Analysen aller wichtigeren Gemüse, Knollen- und Hülsenfrüchte mit der peinlichsten wissenschaftlichen Genauigkeit ausgeführt, so dass nicht nur der zuverlässigste Nachweis von deren Nährwerten erbracht, sondern auch sichere Schlüsse inbezug auf die zweckdienlichste Ernährung dieser Pflanzen ermöglicht werden. Die landwirtschaftlichen Museen enthalten sehr lehrreiche anschauliche Darstellungen der Ergebnisse derartiger Analysen.

Allerdings war im Bereiche der Landwirtschaft diese Arbeit eine unendliche viel leichtere, denn dort handelt es sich um 10, höchstens 12 der in Grosskultur angebauten wichtigsten Gewächse, die zudem für die chemische Untersuchung ein viel billigeres, allenthalben leichter zu beschaffendes Material lieferten, wie das bei der Analyse der Orchideen, Palmen, Maranten, Camellien, Azaleen, Eriken, Citrus, Gardenien, Farne, Rosen, Nelken usw. möglich ist! Wir sehen eine unendlich viel schwierigere und kostspieligere Arbeit vor uns, und wenn es auch kaum notwendig sein wird, aufgrund chemischer Analysen eine allzuweit gehende Gliederung der Düngerzusammensetzungen eintreten zu lassen, so werden wir schliesslich doch nicht ganz so einfach davon kommen, wie die Landwirtschaft.

Eine Hauptfrage ist auch noch, ob die den gärtnerischen Kulturen entnommenen, oft recht fehlerhaft ernährten Pflanzen ohne weiteres geeignet sind, um nach ausgeführter Analyse die sicheren Unterlagen für die Abmessung der ihnen zuzuführenden Nährstoffe zu liefern?

Das aber ist ja nun keine Frage mehr, dass es unbedingt notwendig ist, in einer Zeit, in der die höchst gesteigerten Anforderungen an die Ergibigkeit und die schnellste Einträglichkeit der gärtnerischen Kulturen gestellt werden, für die Pflanzenernährung, für die Düngung, sowie für vielerlei andere praktische Verrichtungen die zweifellos sichersten Grundlagen zu besitzen.

Was muss nun geschehen?

Zunächst ist es notwendig, dass die Gärtner den mineralischen Düngern die weitgehendste Beachtung zuwenden.

An Anleitung dazu fehlt es nicht, auch nicht an Angeboten der für gärtnerische Kulturen besonders zusammengesetzten Dünger. Wir wollen nur erinnern an den nach der Vorschrift des Professor Maercker-Halle, eines ausgezeichneten Fachgelehrten, zusammengesetzten Naumann'schen Dünger, über dessen überraschende Wirkung in der Nr. 1 des Jahrganges 1892 berichtet wurde; ferner an Wagner's Dünger, hergestellt nach den Angaben des Professor Wagner, der auch eine von uns wiederholt dringend empfohlene Druckschrift über die zweckdienlichste Düngung herausgegeben hat.

Des Herrn Gartenbaudirektors Haupt Abhandlung, deren durchschlagenden Erfolg wir aus zahllosen Zuschriften ersehen, ist noch frisch im Gedächtnis der Leser, sodass es entbehrlich ist, eingehender darauf zu verweisen. Dort ist ein Reichtum praktisch wertvoller Ratschläge dargeboten; dort ist den bisher unsicher umhertastenden Berufsgenossen der Weg gezeigt, auf dem sie zum erstrebten Ziele zu gelangen vermögen.

Nur vorwärts, vorwärts, die Bahn ist geebnet! Und sie ist reinlicher geworden wie jene, die rechts und links von stinkenden Jauchefässern eingefasst war, aus denen die schleimige Brühe gefüllt und auf die Pflanzen geplanscht wurde, sodass von den unaufgelösten oder unlösbaren Bestandteilen der verschiedenen Miste die Erde der Topfballen bald so verschlämmt wurde, dass weder Wasser noch Luft hindurch zu dringen vermochten. —

Nun die Analysen!

Die Mitarbeit der Vereine und Verbände wäre ja da sehr wünschenswert, auch würde die Veranlassung zur Ausführung derartiger Analysen für manche dieser Vereinigungen erst ihre Daseinsberechtigung erwiesen und der Nachweis ihrer Nützlichkeit erbracht werden.

Was ist aber von den bestehenden grösseren Verbänden zu erwarten? Den Verein deutscher Rosenfreunde und den Pomologenverein schliessen wir aus, weil wir der Ansicht sind, dass sachlich begründete Vorschläge dort gern entgegen genommen und auch zur Ausführung gebracht werden.

Vom Verbande der Handelsgärtner ist in seiner jetzigen Verfassung und unter seiner jetzigen Leitung garnichts zu erwarten. Die Versammlungen desselben werden beherrscht durch eine bevorrechtete Spiessgesellschaft, die alle Geld kostenden Unternehmungen lediglich darnach beurteilt, ob von den hohen Beiträgen der Mitglieder auch noch genug übrig bleibt, damit sie dafür entschädigt werden können, dass sie alljährlich vor den von den bevorzugten Plätzen zurückgetriebenen, als Zaungäste behandelten Mitgliedern sich breit machen und ihre Redeübungen abhalten können. Das verknöcherte Formenwesen gilt dort alles. Der Hauptzweck solcher Versammlungen: alljährlich durch eine gehaltreiche, zeitgemässe Tagesordnung ein Zusammenströmen der erfahrensten, kenntnisreichsten und einsichtigsten Berufsgenossen aus ganz Deutschland zu gemeinsamen, auf der Grundlage vollkommenster Gleichberechtigung sich entwickelnden, anregenden und belehrenden Verhandlungen zu erzielen, gilt dort nichts! Und wenn einmal versucht wird, der Lösung einer praktisch bedeutungsvollen Frage näher zu treten, dann geht unter der Herrschaft des starren Büreaukratismus ein solches Unterfangen elend und bejammernswert in die Brüche, wie in unseren Tagen durch den kläglichen Ausgang des sogenannten Konkurrenzheizens abermals beschämend bewiesen worden ist.

Uns fehlt eine deutsche Gartenbau-Gesellschaft, eine Vereinigung Aller, die den deutschen Gartenbau mit allen seinen Haupt- und Nebenzweigen als ein Ganzes auffassen und die gewillt sind, ohne Rücksicht auf Landesgrenzen und Klassenunterschiede alle zerstreuten Bestrebungen zu vereinigen, einen Mittelpunkt für die planmässige Anregung zur Durchführung zeitgemässer Unternehmungen zu schaffen, eine zweckdienliche Verteilung der hierfür erforderlichen Arbeiten zu bewirken und ein Heranziehen aller ersten Kräfte des Gartenbaues zu gemeinschaftlichem Zusammenwirken durchzuführen. Eine solche deutsche Gartenbau-Gesellschaft wird entstehen, weil sie notwendig ist, und wir werden sie um so früher sich bilden und entwickeln sehen, je länger und je mehr andere Vereinigungen in engherzigen und kurzsichtigen Klassenbestrebungen erstarren und sich geberden, als ob die von ihnen angeblich vertretene Gärtnerklasse vollständig losgelöst von der Gesamtheit des deutschen Gartenbaues zu bestehen vermag.

Es wäre nun sehr verkehrt, die Verwirklichung der Zwecke, deren Ergebnisse der lebendigen Gegenwart nützen sollen, vertrauensvoll der dunklen Zukunft anheimzustellen. Wir haben weder die Absicht, das zu tun, noch das zu empfehlen. Unsererseits sind schon vor längerer Zeit die Vorbereitungen getroffen worden, um wenigstens für einige der wichtigsten unserer gärtnerischen Kulturpflanzen den wissenschaftlich ermittelten Nachweis ihrer Bestandteile, der Stoffe, deren sie zu ihrem Aufbau bedürfen, herbeizuführen und es in weiterer Verfolgung dieses Weges zu ermöglichen, dass aus den Ergebnissen dieser Untersuchungen praktische und nutzbare Schlüsse für die zweckentsprechendste Art der Pflanzenernährung gezogen werden können.

Inzwischen ist ja den Praktikern durch die bisher erfolgten, obenstehend näher bezeichneten Veröffentlichungen bereits eine recht sichere Grundlage für ihre eigenen Versuche gegeben.

Wir werden sehr erfreut sein, von recht vielen Seiten die Berichte über die erzielten Erfolge zu empfangen.

Gemüsegarten.

Die neue Treibhaus-Gurke Hampels Juwel von Koppitz.

Von **K. Räde,** Obergärtner in Belohrad (Böhmen).

Die im Sommer 1891 in einem koppitzer Gurkenhause gezüchtete neue Treibhausgurke *Hampels Juwel von Koppitz* (welcher Name ihr infolge der Uebersendung einer mit grossen und kleinen Früchten reich behangenen Pflanze an den Vorstand des Zentral-Vereins schlesischer Gärtner und Gartenfreunde unter dem Vorsitz des Herrn Obergärtner Schütze in Breslau, gegeben wurde) verdient wegen ihrer ungemein reichen Tragwilligkeit, die schon nach Vollendung des dritten Blattes ihren Anfang nimmt, sowie durch den ihr eigenen, feinen Geschmack, eine allgemeine Verbreitung in der Treiberei.

Herr Garteninspektor W. Hampel befruchtete die nach ihm benannte Treibhausgurke *Hampels verbesserte Treibhausgurke* mit einer ebenfalls neuen, sehr reichtragenden weissstachlichen Treibgurke, deren Namen mir jedoch unbekannt geblieben ist. Hieraus entstand diese Neuheit, der die Zukunft gehört.

Die Merkmale derselben sind: eine schöne gleichmässige, bei guter Kultur bis 50 *cm* lang werdende dunkelgrüne Frucht mit starken, elfenbeinweissen Waffeln. Diese Sorte besitzt die Eigenschaft, viel Fleisch und nur wenig Samen anzusetzen, infolgedessen die Samen dieser Sorte, wenn echt, stets einen hohen Preis behalten werden. Zur Samengewinnung sollten alle Gurkensorten nur gesondert gezogen werden, da sie sonst ausarten.

Im Frühjahr 1892 war in Koppitz eins der Gurkenhäuser mit dieser Sorte bepflanzt und erregte durch die Massen der Früchte, die, trotzdem die ersten schon zu reifen begannen, immer von neuem an der Pflanze zur Entwicklung gelangten, das allgemeine Aufsehen bei allen Besuchern.

Einige Früchte dieser Ernte erzielten gemeinsam mit noch einigen anderen Treibfrüchten auf der Jubiläums-Ausstellung zu Karlsruhe einen in einem prachtvollen silbernen Tafelaufsatz bestehenden Ehrenpreis.

Echte rheinische Speck-Stangenbohne.

Im vorigen Jahre war die Bohnenernte infolge der grossen Trockenheit im allgemeinen sehr gering. Ich hatte neben auderen Sorten auch die *Echte rheinische Speck-Stangenbohne* mit angepflanzt und war der Ertrag dieser Sorte ein überaus reicher. Ich habe noch keine Sorte gehabt, die so reich getragen hat, als diese.

Die Bohnen standen in vor 3 Jahren frisch rigoltem Lehmboden, der das erste Jahr, nachdem er tüchtig gedüngt worden war, mit Kohl bepflanzt und im folgenden Herbst nochmals gedüngt wurde. Im Frühjahr wurde er mit den etwas angekeimten Bohnen bepflanzt, die dann sehr kräftig wuchsen und reichlich blühten, ohne taube Blüten zu bringen. Die Schoten waren gross, sehr zart und wohlschmeckend.

Diese Sorte hat, bis sie der Frost vernichtete, Bohnen getragen. Bei den übrigen Sorten war der Ertrag bedeutend geringer. Ich kann daher jedem empfehlen, mit der *Echten rheinischen Speck-Stangenbohne* einen Versuch zu machen. Bemerken will ich noch, dass man beim Ankauf von Samen nur die *Echte rheinische Speck-Stangenbohne* nehmen darf.

Martin Kaiser in Lugau (Sachsen.)

Zur Empfehlung der einfachen Dahlien.

Von **Nonne & Hoepker**, Handelsgärtner in Ahrensburg (Holstein).

Neben den in der letzten Nummer dieser geschätzten Zeitschrift empfohlenen Kaktus-Dahlien sind es auch die einfachblühenden Sorten, die sich immer mehr und mehr in unseren Gärten einbürgern, nachdem Verbesserungen derselben durch Neuzüchtungen erzielt worden sind. Die Blumen der Neuheiten sind grösser, die Form ist geschlossener, d. h. die einzelnen Blumenblätter decken sich besser und die Farben sind reinere, wie auch die Zeichnung eine bestimmtere und schönere ist.

Als einige der schönsten Einführungen empfehlen wir den geschätzten Lesern nachfolgende Sorten.

Bogamoyo. Blumenblätter dicht überstehend; rahmweiss, mit einem scharf markirten, orangeroten Rand eingefasst.

Chilwell Beauty. Sehr effektvoll. Die orangegelben Petalen sind scharlachrot eingefasst. Eine englische Einführung. (Siehe Abbildung.)

F. C. Heinemann. Eine sehr hübsch bandirte Varietät. Die Blume ist von edlem Bau, milchweiss gefärbt und leuchtend karmesinrot umrandet.

Northern Star. Auch eine englische Einführung. Die Farbe der edelgeformten Blumen ist ein leuchtendes Braunrot; jedes Blumenblatt ist gelb umrandet.

Cetewayo. Mittelhoher Wuchs; Blumen sammetig dunkel-kastanienbraun. Entschieden eine der schönsten einfarbigen Sorten. (Siehe Abbildung.)

Terrakotta. Diese Sorte ist nach ihrer eigenartig feinen Farbe benannt. Die Blumen sind gross, von dicht geschlossenem Bau und werden auf langen steifen Stielen frei getragen. Starkwüchsig.

Mr. Rose. Eine der schönsten gestreiften Sorten; amarantrosa, weiss gestreift, niedrig bleibend. (Siehe Abbildung.)

Eclipse. Rosig lachsfarben, mit leuchtend rotem Ring um die Mitte. Sehr eigenartige, gut geformte Blume.

Micado. Eine farbenprächtige Erscheinung. Die Blumenblätter sind leuchtend scharlachrot und an der Basis sowie an der Spitze leuchtend gelb.

Der Wert dieser Neuzüchtungen, dargestellt durch die Reichblütigkeit, durch die ansprechenden Farben, die edle Form und die lange Haltbarkeit der Blumen, sichern denselben einen ersten Platz in den Schnittblumen-Kulturen, und dies umsomehr, weil dem Verlangen, »langstielig« zu liefern, in bester Weise entsprochen werden kann.



Einfache Dahlien: Mr. Rose. Chilwell Beauty. Cetewayo.

Allamanda Schotti Pohl.

Von **L. Dittmann,** königliche Gärten zu Windsor (England.)

Bei einem Besuche in dem herzoglichen Garten zu Chatsworth bemerkte ich in dem dortigen Vandeen-Haus die wunderschöne Schlingpflanze *Allamanda Schotti.* Es war geradezu ein entzückender Anblick, der sich mir darbot, als ich in das Haus eintrat und die Pflanze mit Hunderten von glockenförmigen, zitronengelben Blumen und mit der schönen hellgrünen Belaubung vor mir sah. Jede einzelne Blüte war von bedeutender Grösse. Die Pflanze stand in einem grossen Topf in einer Heideerdemischung. Die Ranken verteilten sich durch das ganze Haus, ohne dass den Orchideen das Licht entzogen wurde. Es ist diese Sorte auch nicht sehr dichtwachsend, und eignet sie sich deshalb ganz vorzüglich für die warmen Orchideenhäuser. Namentlich in den Sommermonaten, wo sich nicht viele Orchideen in Blüte befinden, kommt diese *Allamanda* zur vollsten Wirkung, indem sie das Orchideenhaus mit ihrem herrlichen Blütenflor ziert.

Diese *Allamanda* blüht fast das ganze Jahr hindurch ohne Unterbrechung.

Zu Bindereizwecken habe ich die Blumen noch nicht verwendet gesehen, auch sind dieselben, wie mir scheint, nicht von langer Dauer. Als Zierpflanze unserer Warmhäuser ist sie aber nicht hoch genug zu schätzen. Die Vermehrung kann durch Stecklinge vorgenommen werden.

Ausser dieser Art fiel mir in einem kleinen Warmhause *Allamanda violacea* durch die karminroten Blumen ganz besonders auf. Die vorhandenen Pflanzen waren sämtlich in Pyramidenform gezogen und schmückten das Haus durch eine reiche Blütenentwicklung.

Schnittblumen

Epacris.

Von **Fr. Kühl** in Tangerhütte.

Es kommt vielleicht mancher zu dem Glauben, wenn er die in ihrem Werte oft zweifelhaften Varietäten von augenblicklichen Modepflanzen bis in's Unendliche kreuzen und vermehren sieht, dass unsere alten, längst bekannten Pflanzen minder schön sind und nur ein mittelmässiges Interesse zu befriedigen vermögen. Doch sehe sich einer nur im Frühjahr ein Haus voll blühender Neuholländer und Kappflanzen an, so wird er zugeben müssen, dass es unter diesen doch noch manche Gattung gibt, die sich jeder Neueinführung, bezw. Züchtung, vollberechtigt an die Seite stellen kann, ohne übertroffen zu werden.

Ich möchte heute auf eine Pflanzen-Gattung, die *Epacris*, aufmerksam machen, bei der, wenn sie im Winter oder im zeitigen Frühjahr im Kalthause in Blüte steht, vorstehend Gesagtes zutrifft. Doch trifft man sie nicht so häufig, wie sie es ihrer guten Eigenschaften wegen verdient. Vielleicht ist die Ursache, dass sie sich im Zimmer nicht recht halten will, oder auch ihre Kultur für sehr umständlich und schwierig gehalten wird. Was nun das Letztere anbelangt, so muss ja allerdings zugegeben werden, dass die *Epacris* etwas mehr Aufmerksamkeit erfordern, wie viele andere Pflanzen, bei denen sich ein Fehler oder ein Versehen bei der Kultur nicht so schwer rächt. Aber trotzdem wird jeder, der im Besitz eines Kalthauses ist, die *Epacris* zu schönen vollkommenen Exemplaren erziehen können, vorausgesetzt, dass er ihnen die nötige Sorgfalt widmen kann und das unten mitgeteilte erprobte Kulturverfahren befolgt.

Epacris Forst., Felsbusch, eine Gattung aus der Familie der Epacrideen, sind Halbsträucher von den Bergen Australiens, die im Winter in unseren Kalthäusern eine Temperatur von + 3—5 ⁰ verlangen. Vom März bis Mai entfalten sie hier ihre röhrenförmigen, in den Blattachseln der vorjährigen Triebe stehenden Blüten.

Nachdem sie abgeblüht haben, schneidet man alle Triebe auf 3—4 *cm* zurück. An kleineren Exemplaren werden die stehenbleibenden Stümpfe noch etwas auseinander gebunden. Sobald jetzt die Augen anschwellen, beginnt man mit dem Verpflanzen. Der ausgetopfte Ballen wird unten um etwa ¼ verkürzt; die obere Kante, welche am Topfrande sass, schneidet man schräg nach unten ab; das Uebrige wird mit einem spitzen Holze gut aufgelockert. Die neuen Töpfe werden nicht grösser genommen, als dass rund um den Ballen etwa 1 *cm* Raum für die neue Erde bleibt. Als solche verwende man eine gute faserige Heideerde, die etwas mit den Händen zerrieben und der 6. Teil reiner scharfer Sand und etwas Hornspäne zugesetzt werden. Die Töpfe werden mit einem guten Wasserabzug versehen, indem man unten eine Lage zerkleinerter Topfscherben bis zu ⅙ ihrer Höhe und auf dieselben noch etwas Sand bringt. Man pflanze ziemlich fest, aber so, dass die Basis des Stammes etwas höher steht und der Ballen nach dem Topfrande hin abfällt, damit beim Begiessen kein Wasser am Stamme stehen bleiben kann, denn die *Epacris* gehen leicht an Stammfäule ein.

Nachdem sie angegossen sind, stellt man sie in einen leeren, gutschliessenden Mistbeetkasten, legt Fenster darauf, die in den ersten 10—14 Tagen geschlossen gehalten werden und beschattet bei Sonnenschein. Mit dem Giessen sei man jetzt sehr vorsichtig, begiesse nur die wirklich trockenen Töpfe und überspritze die Pflanzen an sonnigen Tagen gegen Abend. Dieses vorsichtige Giessen ist eine grosse Hauptsache, weil diejenigen Pflanzen, die etwas zu nass gehalten werden (namentlich wenn ausserdem noch etwas vorzeitig gelüftet wird), eine gelbe, kränkelnde Farbe annehmen, die während des ganzen Sommers nicht wieder verschwindet. Nach 10—14 Tagen lüftet man bei warmem Wetter etwas und gewöhnt sie nach und nach an die freie Luft.

Gegen Ende Mai werden die Fenster entfernt und die Pflanzen auf ihren Sommerstandort gebracht, woselbst sie nicht eingesenkt, sondern frei aufgestellt werden. Gut ist es, wenn der Platz gegen die heisse Mittagssonne etwas geschützt ist. Hat man solchen aber nicht zur Verfügung, so schadet es auch nichts, wenn man nur beim Giessen gehörig aufpasst und die Pflanzen jetzt nicht zu trocken werden lässt. An heissen Tagen wird zweimal nachgesehen und nur die trockenen Töpfe, dieselben aber durchdringend gegossen. Nachteilig ist es ihnen durchaus nicht, wenn die Spitzen der jungen Triebe schon etwas zu hängen beginnen, aber zum Giessen ist es dann die höchste Zeit.

Die ganze Pflege beschränkt sich den Sommer hindurch auf verständiges Giessen und Ueberspritzen am Abend nach warmen Tagen.

Bei vorstehend angedeuteter Behandlung werden die *Epacris* bis in den Herbst freudig wachsen und schöne dunkelgrüne Triebe von 30—50 *cm* Länge bilden.

Ende September werden sie in ein helles Kalthaus gebracht und ziemlich nahe unter Glas aufgestellt. Das Haus lüftet man in der ersten Zeit Tag und Nacht, auch später im Winter an schönen Tagen. Nur so ist es möglich, sich stets schöner gesunder Pflanzen zu erfreuen, die in der Blütezeit eine der reizendsten Zierden des Hauses sind.

Die abgeschnittenen blühenden Zweige lassen sich auch, trotz ihrer etwas steifen Form, zu mannigfachen Blumenarbeiten vortrefflich benutzen, namentlich in Vasensträussen, Aufsätzen und Schalen. Es dürften somit in dieser Hinsicht die *Epacris* sich für Handelsgärtner auch als Schnittpflanzen sehr gut eignen.

Die Vermehrung geschieht hauptsächlich durch Stecklinge, wozu man die schwächeren Triebe nimmt. Ich habe stets zweimal im Jahre gesteckt. Das erstemal im Februar im Vermehrungshause in einem Beete mit feingesiebter Heideerde und Sand. Das zweitemal im August in Holzkästen oder Samenschalen mit derselben Erdmischung. Letztere kamen in einen kalten Kasten, woselbst sie beschattet und täglich einmal gespritzt wurden. Ich halte die Augustvermehrung für die beste, weil ich bei derselben höchstens 25 % Ausfall hatte, während bei den im Februar gesteckten stets ziemlich die Hälfte versagte.

Ueberwintert werden die in Schalen stehenden Sommerstecklinge ebenfalls im Kalthause dicht unter Glas. Im April werden sie dann mit den im Februar gesteckten zugleich in kleine Töpfe gepflanzt, entspitzt und in einen sehr mässig warmen Kasten gebracht. Hier werden sie entsprechend gegossen, beschattet und an warmen Tagen fleissig gelüftet. Ende Mai verpflanzt man sie in etwas grössere Töpfe. Nach 8—14 Tagen nimmt man die Fenster ganz ab und behandelt sie wie die mehrjährigen. Besser ist es jedoch, die kleinen Töpfe etwas einzusenken, weil sie sonst zu leicht austrocknen,

Empfehlenswert sind: *E. campanulata* mit weissen, *E. impressa* mit roten, einseitig an den Trieben stehenden Blumen, *E. grandiflora*, rot, mit weissen Spitzen, *E. longiflora*, *E. hyazinthiflora* und andere.

Nachschrift der Redaktion. Wir haben die vorstehende Abhandlung mit Vorbedacht in die Abteilung »Schnittblumen« eingereiht, trotzdem wir wissen, dass die *Epacris* in unseren Tagen nur in sehr bedingter Weise dazu gehören.

Es ist jedoch unsere auf vielfältige Beobachtungen gegründete Meinung, dass die jetzt herrschende Vorliebe für die Verwendung langstieliger Blumen in dem weiteren Verlaufe ihrer Ausbildung zur Wiederaufnahme der Neuholländer-Kulturen und damit zu einer Erweiterung und besseren Ausnutzung der Kalthäuser für die Heranzucht der Schnittblumen für den Winter Veranlassung geben wird. Das dürfte unter gleichzeitiger Vereinfachung und Verbilligung der Einrichtungen der Häuser und der seither beliebten etwas umständlichen Kulturverfahren geschehen.

Darüber mögen 5—6, vielleicht auch noch einige Jahre mehr vergehen. Wir wissen das nicht genau anzugeben, da die Lieferung auf die Minute eintreffender Prophezeiungen nicht zu unserem Betriebe gehört. Jedoch ist unser Urteil mit gewonnen aus den Anschauungen derer, die ihrer Zeit vorbahnend voraufschreiten und die ihre bis dahin einträglichen Kulturen fallen lassen, wenn der in der deutschen Handelsgärtnerei hervorragend ausgebildete Nachahmungstrieb das, was bis dahin den Pfadfindern im Gebiete der lohnendsten Handelskulturen einen Vorrang, eine Vorzugsstellung sicherte, zu einer Allerweltssache gemacht hat.

Uns scheint, dass in den nächsten Jahren zuerst die Kulturen zur Geltung kommen werden, die in stiller Arbeit unter sachkundiger Beobachtung der Geschmacksentwicklung von findigen Fachmännern vorbereitet worden sind und die in der Erzielung grosser prächtiger Blumen ihren Endzweck haben, also die

Amaryllis-, Lilien-, Imantophyllum-, Anthurium-, Eucharis-, Dahlien-, Helianthus-, Gaillardien-, Iris-, Papaver-, Clematis- u. dergl. Kulturen. Die Geschmacksrichtung, welche durch die Bevorzugung dieser formen- und farbenprächtigen prunkenden Blumen gekennzeichnet wird, dürfte — so glauben wir — von der Zierlichkeit und Lieblichkeit einer anderen Blumenklasse abgelöst werden, unter der dann zweifellos die Neuholländer einen hervorragenden Platz einnehmen werden. —

Chrysanthemum.

Weiterkultur alter Chrysanthemum.

Zugleich Beantwortungen der Frage Nr. 1244:

»Sind alte *Chrysanthemum indicum*-Pflanzen, deren Stengel bis auf die Ausläufer abgeschnitten worden sind, nachdem dieselben nach dem Abblühen frostfrei überwintert wurden, lohnender zu kultiviren, als die aus Stecklingen erzogenen? Es handelt sich um Topfkultur und um die Erzielung vieler Blütentriebe.«

Alte *Chrysanthemum indicum* sind bei der Freilandkultur schlecht, bei der Topfkultur aber garnicht lohnend und das hauptsächlich wegen ihrer vielen, während der Knospen- und Blumenbildung hervorkommenden Ausläufer, die den Blütentrieben die ganze Nahrung vorenthalten und kleine, oft nur einseitig ausgebildete Blumen verursachen.

Am besten sind junge Stecklingspflanzen, die ausgangs Februar gesteckt, nach dem Bewurzeln in grössere Töpfe gepflanzt und dann weiter kultivirt werden. Die Blumen erreichen eine vollkommenere Grösse, wenn die Pflanzen zu einer Stammhöhe von 5—6 *cm* herangezogen werden. Mitte April kneift man die Spitzen aus, und bringen die dann erscheinenden Triebe eine reiche Anzahl schöner Blumen.

W. Gorzynski, Obergärtner in Schöneberg-Berlin W.

Die mehrjährige Kultur der *Chrysanthemum* ist im grossen und ganzen zu verwerfen, weil durch eine solche Kultur besonders bei allen japanischen, einwärtsgebogenen und japanisch-einwärtsgebogenen Sorten viele halbgefüllte, nur kleine und sehr häufig eine grosse Anzahl verkümmerter Blumen hervorgebracht werden.

Dagegen ist es anzuraten, wenn federstutzartige (Pompon) sowie einfache Sorten nur zu grossen Schaupflanzen mit schönen Blumen herangezogen werden sollen, dieselben zwei Jahre hindurch zu kultiviren, denn im zweiten Jahre werden diese Sorten den schönsten und reichsten Flor entwickeln. Es folgt hieraus jedoch nun nicht, dass wenn alte Pflanzen dieser Pompon- und einfachblühenden Sorten geteilt werden, sie reicher blühen, wie die aus Stecklingen gezogenen. In diesem Falle ist es bei einzelnen schwach wachsenden Sorten umgekehrt; sie bringen nur Blätter und wenig Blumen und gehen oft ganz zurück.

Es ist also anzuraten, die Pompon und einfachblühenden Sorten nur dann zweijährig zu kultiviren, wenn die ganze Staude nach der Entfernung der alten schlechten Wurzeln in ein neues Gefäss gepflanzt wird und man beabsichtigt, grosse Schaupflanzen zu erziehen.

E. Geo Reid, in Firma: Reid & Bornemann-London.

Wenn es sich um die Topfkultur der *Chrysanthemum indicum* und zwar, wie Fragesteller meint, um die Erzielung buschiger, reichblühender Pflanzen handelt, so ziehe ich meinen Erfahrungen nach Stecklinge den alten Pflanzen vor. Letztere beanspruchen sofort grosse, unnötig viel Geld kostende Töpfe und eignen sich auch nur einige Sorten dazu, um das obenbezeichnete Kulturziel zu erreichen. Die Anzucht aus Stecklingen und die Kultur der daraus gewonnenen Pflanzen ist ja sehr einfach.

Man verwende zu Stecklingen ausschliesslich nur Wurzeltriebe, stopfe diese einzeln oder zu mehreren in kleine Töpfe und stelle sie in ein Gewächshaus von + 8—10° R. dicht unter Glas, wo sie in 4 Wochen bewurzelt sein werden. Bis dahin ist ein öfteres, leichtes Bespritzen derselben vorteilhaft. Haben die Pflänzchen eine Höhe von etwa 12—15 *cm* erreicht, so werden sie bis auf 6—8 *cm* zurückgeschnitten. Die abgeschnittenen Spitzen können wieder gesteckt werden. Bei starkwachsenden Sorten lässt man von den sich bildenden Seitentrieben 3—4, bei schwachwachsenden 5—6 Triebe gehen. Bei den Frühblühern kann das Einstutzen bis Ende Mai, bei den spätblühenden Sorten bis Mitte Juni fortgesetzt werden.

Bei regelmässigem Verpflanzen, Giessen, Düngen und (um ein Welkwerden der Pflanzen an sonnigen Tagen zu verhindern, bei öfterem Spritzen, werden durch die Verwendung der Stecklinge gewiss bessere Erfolge als durch die Weiterkultur alter überwinterter Pflanzen erzielt werden.

E. Werner, Obergärtner in Chemnitz-Bernsdorf.

Fragenbeantwortungen.

Die schönsten gefüllten Papaver.

Beantwortungen der Frage Nr. 1237:

»Welches sind die schönsten *Papaver*-Sorten mit grossen verschiedenfarbigen gut gefüllten Blumen für ein Blumenbeet im Park? Werden die *Papaver* kräftiger und schöner, wenn man sie in Kästen anbaut und dann einzeln bis zur Auspflanzzeit in Töpfen kultivirt oder ist der sofortige Anbau im Freien vorzuziehen?«

Die schönsten *Papaver*-Sorten mit verschiedenfarbigen gut gefüllten Blumen sind: *Papaver somniferum fl. pl., P. paeoniflorum fl. pl.* und *P. Rhoeas fl. pl.*

Ich habe *Papaver* gleich an Ort und Stelle gesäet und die Pflanzen auf 5—6 *cm* verzogen oder etwaige Lücken damit bepflanzt. Der Anbau in Kästen oder Töpfen lohnt sich nicht.

Martin Kaiser in Lugau.

Die schönsten *Papaver*-Sorten sind: *Papaver Rhoeas fl. pl.* und *P. Murselli fl. pl.* Um dieselben zur grössten Vollkommenheit zu bringen, säet man den Samen im Frühjahr auf gut gedüngte und vorbereitete Beete oder Gruppen, welche für den Flor bestimmt sind. Etwa zu dicht stehende Pflanzen werden verzogen. Ein Verpflanzen oder Vorkultiviren in Töpfen ist gänzlich zu verwerfen, da Pflanzen wie Blumen bei solchem Verfahren kaum die halbe Vollkommenheit erreichen.

K. Räde, Obergärtner in Belohrad in Böhmen.

Die schönsten gefüllten Mohnsorten sind die folgenden:

Papaver somniferum fl. pl. Gefüllter Federmohn in verschiedenen Farben.
» *somniferum laciniatum fl. pl.*
» *somniferum nanum fl. pl.*
» *paeoniflorum fl. pl.* Gefüllter Paeonienmohn.
» *Rhoeas nanum fl. pl.* Gefüllter Zwerg-Ranunkelmohn.
» *Murselli fl. pl.* Chinesischer Gartenmohn.
» *umbrosum fl. pl.*
» *Hookeri fl. pl.* Wegen seines lange anhaltenden Herbstflores empfehlenswert.
» *croceum fl. pl.*

Bei der Kultur des Mohns hat man zu beachten, ob derselbe einjährig oder ausdauernd ist. Der einjährige Mohn muss an Ort und Stelle recht dünn ausgesäet und nach dem Aufgehen verdünnt werden. Der Staudenmohn wird in Kästen angebaut, und kann die Weiterkultur in Töpfen bis zum Auspflanzen geschehen.

Leider haben die sonst so schönen Blüten die üble Eigenschaft, nicht von langer Dauer zu sein und nach einem Regen unansehnlich zu werden, ein Uebelstand, der wol viel mit dazu beigetragen hat, den Mohn aus unseren Gärten fast zu verdrängen.

Unter den einfachen Mohnen verdienen die *Papaver nudicaule, P. pyrenaicum* und *P. alpinum* Arten nebst Abarten erwähnt zu werden. Sie alle lieben einen halbschattigen Standort und einen mehr trockenen als feuchten Boden. Die Vermehrung geschieht durch Samen.

Papaver caucasicum R. Br. blüht sehr reichlich, wenn der Samen im Herbst ausgesäet wird. Geschieht die Aussat im Frühling, so blühen die Pflanzen entweder garnicht oder erst spät im Herbst.

Auch eine kapische Art, *Papaver gariepinum* Burch. (*P. aculeatum* Thunbg.) kommt in den Gärten vor. Wird dieselbe im Februar ausgesäet und öfters verpflanzt, so blüht sie sehr reichlich.

Papaver floribundum Desf. und *P. glabrum* Royle vom Himalaya-Gebirge, haben nur botanischen Wert.

Ich möchte hier noch einige Papaveraceen erwähnen, die

sich zur Ausschmückung von Rasenplätzen sehr gut eignen. Es sind dies *Sanguinaria*, *Argemone*, *Glaucium* und *Roemeria*.

Sanguinaria canadensis L. und *S. grandiflora* Rosc. verlangen einen lockeren, mässig feuchten Boden, eine halbschattige Lage, sowie etwas Winterschutz.

Argemone albiflora Sims und *A. grandiflora* Sw. werden im Frühjahr lauwarm ausgesäet, feucht gehalten und rechtzeitig in Töpfe gepflanzt, um später mit gutem Topfballen ausgesetzt werden zu können. Sie lieben einen nahrhaften, tiefen Boden.

Glaucium corniculatum Curt., *Gl. flavum* Crantz und *Gl. fulvum* Sw. blühen, wenn die Aussat nicht sehr zeitig geschieht, erst im zweiten Jahre. Am sichersten erhält man bei der Herbstaussat blühbare Pflanzen, ebenso von *Gl. rubrum* Sib.; *Gl. tricolor* Bernh. wird an Ort und Stelle ausgesäet.

Roemeria violacea Wed. (Syn.: *Gl. violaceum* Sm.) und *R. refracta* Dec. werden wie *Glaucium* behandelt.

M. Schwedler, Neues Palais bei Potsdam.

Fragekasten.

Den Fragestellern diene zur geneigten Beachtung, dass Fragen, welche wiederholt gestellt und beantwortet worden sind, von einer erneuten Aufnahme ausgeschlossen werden müssen. Ebenso sind alle auf Kauf und Verkauf bezügliche Fragen unzulässig.

Die Redaktion.

Frage Nr. 1270: »Wie ist die Kultur alter Cyclamenknollen, um buschige Pflanzen zu erzielen? Die Knollen sind zweijährig.«

Frage Nr. 1271: »Wie baut man am praktischsten ein Erdhaus mit Satteldach von 22 *m* Länge und 4 *m* Breite? Dasselbe soll zur Blumentreiberei und Ueberwinterung von Teppichbeetpflanzen dienen. Es soll dieses Haus mit einer Heizschlange geheizt werden. Wie wird eine solche zweckentsprechend angelegt? Genügt diese zur Erwärmung und wieviel Meter Röhren würden erforderlich sein, um das Haus auf + 15—18 ° R. zu erwärmen?«

Frage Nr. 1272: »Welche Fuchsien-Sorten eignen sich zur Hochstammzucht, und wie ist die Kultur derselben, um bald schöne Kronenbäumchen zu gewinnen?«

Frage Nr. 1273: »Woher kommt die kleine Schildlaus an Palmen und welches ist das beste, wirksamste und den Pflanzen unschädlichste Mittel, sie zu vertreiben, bezw. ihrem Auftreten vorzubeugen? Das Palmenhaus hat nur von einer Seite Licht und wird mittelst einer Wasserheizung auf eine Temperatur von + 12—16 ° R. gehalten, täglich zweimal mit Regenwasser gespritzt und bei hellem Sonnenschein auch in der Winterzeit beschattet. Die Palmen stehen in einem mit Wollabfall gefüllten auf + 25 ° R. gehaltenen Beet.«

Frage Nr. 1274: »Wie ist die Kultur der *Dracaena Lindeni*, *D. fragans* und *D. Massangeana?* Ist es gut, dieselben während der Wachstumszeit auszupflanzen oder in Töpfen zu kultiviren? Welche Erfahrungen sind darüber gemacht worden?«

Frage Nr. 1275: »Was ist die Ursache, dass Aepfelbäume, die am 19. und 20. November je 12 ° R. Kälte durchgemacht haben, das Laub dennoch bis Weihnachten trotz ausserordentlich heftiger Stürme nicht abwarfen und es sogar bis nach Neujahr festhielten? Nebenbei sei bemerkt, dass es Hochstämme sind, die auf einem Bauerngut stehen, dessen Lage nach Südwesten geneigt ist.«

Frage Nr. 1276: »Ich besitze mehrere *Dracaena australis (Cordyline)*, die ich ihrer Höhe wegen im Gewächshause nicht mehr unterbringen kann. Der Stammumfang derselben beträgt 1 *m* über dem Kübel gemessen 20 *cm*. Kann ich dieselben verjüngen, ohne sie zurückzuschneiden?«

Zur Tagesgeschichte.

Preisausschreiben für einen Volksgarten in Düsseldorf.

In Düsseldorf soll ein Volksgarten angelegt werden, für den man Entwürfe auf dem Wege des Preisausschreibens zu erlangen sucht. Wir werden die näheren Bedingungen des letzteren demnächst mitteilen. Nach vorläufiger Bestimmung werden Preise von 1000, 750 und 500 Mark und ausserdem 750 Mark zum Ankaufe nicht prämiirter Pläne ausgesetzt.

Die Entwürfe sind bis zum 1. Juli einzusenden. Der Beginn der Ausführungsarbeiten ist für nächsten Herbst in Aussicht genommen.

Die Ungarn gegen die Blutlaus.

Im Oktober des vorigen Jahres ging verschiedenen Gartenbaugesellschaften Oesterreichs seitens des Ackerbauministeriums die nachfolgende Zuschrift unter Einforderung einer gutachtlichen Rückäusserung zu:

»Die geehrte k. k. Gesellschaft wird eingeladen, sich über die Frage der Zweckmässigkeit einer internationalen Konvention zur Feststellung von Massnahmen zur Hinanthaltung der Verschleppung der dem Apfelbaum schädlichen Blutlaus *(Schizoneura lanigera)* zu äussern und namentlich sich darüber auszusprechen, ob es sich zur Erreichung obigen Zweckes empfiehlt, dass die den Vertrag abschliessenden Staaten sich verpflichten,

1. die auf ihren Territorien befindlichen Baumschulen durch Sachverständige untersuchen zu lassen, die fortwährende Ueberwachung zu führen, und von dem Auftreten der Blutlaus sofort die Vertragsstaaten zu verständigen;
2. jene Baumschulen, in denen das Auftreten der Blutlaus amtlich konstatirt wurde, sofort unter strenge Sperre zu setzen, und die Vernichtung der Blutlaus mit allen zugebote stehenden Mitteln zu veranlassen. Die Sperre soll durch 5 Jahre währen, und hat die infizirte Baumschule durch 5 Jahre unter strenger Aufsicht zu stehen.

Bei Beantwortung dieser Fragen wolle auch darauf Rücksicht genommen werden, ob es sich, nachdem die Verschleppung der Blutlaus des Apfelbaumes auch aus Pflanzschulen mittelst anderer bewurzelter Bäumchen oder Edelreiser möglich erscheint, und nachdem andererseits die Bestimmung der ohne Blätter zum Versand gelangenden Bäume und Reiser bei den mit der Abfertigung zur Einfuhr betrauten Zollbehörden mit vollkommener Sicherheit nicht geschehen kann, nicht empfehlen würde, die aus von der Blutlaus befallenen Baumschulen kommenden Bäume, Setzlinge und Sträucher vom internationalen Verkehr ganz auszuschliessen, beziehungsweise solche aus blutlausfreien Anlagen herrührenden Bäume, Reiser, Setzlinge und Sträucher zuzulassen, welche mit einem amtlichen Ursprungszeugnisse versehen sind.« —

Die in dieser Zuschrift kundgegebene Absicht rief unter den österreichischen Baumschulbesitzern begreiflicherweise einen sehr grossen Widerstand hervor. Musste man doch befürchten, ausser den Segnungen der Reblaus- auch noch jene einer Blutlaus-Konvention erdulden und eine weitere Erschwerung und Schädigung des Geschäftsbetriebes erleiden zu müssen.

Von Graz aus wurden die beteiligten Vereine zur Entsendung ihrer Vertrauensmänner nach Wien eingeladen, wo die Versammlung, auf der 13 Vereine der österreichischen Monarchie durch Abgeordnete vertreten waren, am 12. Januar unter Anwesenheit eines Vertreters des Ackerbauministeriums stattfand.

Hier stellte sich nun zunächst heraus, dass das Projekt einer »Blutlaus-Konvention« nicht im Ackerbauministerium in Wien, ja nicht einmal in Oesterreich, sondern in Ungarn entstanden war, dessen Baumschulbesitzer — wie aus den Ausführungen der österreichischen Redner zu entnehmen war — von dieser so eigenartig angestrebten Lahmlegung und Behinderung des Baumschulbetriebes ihrer österreichischen Konkurrenten für sich die grösstmöglichsten Vorteile herauszuschlagen bemüht waren.

Es ergab sich ferner, dass das Ackerbauministerium dem Ansinnen, eine solche Konvention anzustreben, ablehnend gegenüberstand. Es hatte umsomehr die Berechtigung und Verpflichtung, den bezeichneten Standpunkt einzunehmen, weil in Oesterreich bereits eine Reihe von Bodenkultur-Gesetzen zum Schutze der Pflanzungen gegen schädliche Tiere besteht, die — wie das nicht allein in Oesterreich in der Regel so geht — zwar veröffentlicht, doch mangels sachkundiger Ueberwachung nicht befolgt werden.

Die unter der Leitung des Baumschulbesitzers A. C. Rosenthal beratende Versammlung einigte sich zu folgenden fast einstimmig gefassten Beschlüssen.

1. »Es ist bei dem hohen k. k. Ackerbauministerium der Antrag zu stellen, das Gesetz über die schädlichen Insekten möglichst streng durchführen zu wollen und säumige Besitzer auch dadurch zu strafen, dass mit Insekten befallene Bäume auf Kosten des Besitzers gereinigt werden. Die Ueberwachung und Durchführung obiger Massregeln wolle stets unter Assistenz eines Fachmannes angeordnet werden, welcher dann am massgebenden Orte einen fachmännischen Bericht zu erstatten hätte.«

2. »Die hohe Regierung soll die *Schizoneura lanigera* gut beschrieben in das bestehende Gesetz aufnehmen und eine Belehrung der Vertilgungsart veröffentlichen und an die Gemeinden verteilen mit der Bemerkung, dass die Blutlaus lediglich Aepfelbäume befällt und beschädigt.«

3. »Die Versammlung beschliesst, das hohe k. k. Ackerbauministerium zu bitten, die in Aussicht gestellten Massnahmen zur Hintenanhaltung der Weiterverbreitung der Apfelbaum-Blutlaus im Interesse der Baumschulbesitzer und des österreichischen Obstbaues auf das allerentschiedenste zurückzuweisen.«

Staatliche Fürsorge für den Rebbau in Baden.

Welch' warme und sachgemässe Fürsorge die badische Regierung dem Rebbau angedeihen lässt, ersehen wir aus nachstehender Mitteilung des Wochenblattes des landwirtschaftlichen Vereins für das Grossherzogtum Baden.

»Die im Staatsbudget für 1892/93 in der Höhe von 130000 Mark für Hebung des Rebbaues bewilligten Mittel sollen unter anderem auch zur Gewährung von Beihülfen für Beschaffung künstlicher Dünger Verwendung finden. Das Ministerium des Innern hat sich seinerzeit bereit erklärt, Landwirten, welche in diesem und dem nächsten Jahre Kunstdünger zur Düngung ihrer Rebfelder verwenden wollen, diese zum halben Kostenpreis in folgenden Fällen zu überlassen: 1. für Neuanlagen von Reben; 2. für junge Reben; 3. für richtig verjüngte Reben; 4. für ausgestockte Rebfelder, welche vorübergehend mit Klee, Luzerne oder andern geeigneten Pflanzen bebaut und später wieder mit Reben besetzt werden sollen. Aus 37 Amtsbezirken sind von mehr als 1400 Landwirten Anmeldungen an zuständiger Stelle eingelaufen, welche die Beschaffun

von fast 12000 Zentnern künstlichen Düngers nötig machen. Die Zuteilung wird nach den von der landwirtschaftlich-chemischen Versuchsstation bestimmten Sorten und Mengen bereits in der nächsten Zeit erfolgen. Die Staatsunterstützung dürfte sich auf etwa 25000 Mark belaufen.« —

Es wurde von dem Herausgeber dieser Zeitschrift schon vor Jahren darauf hingewiesen, dass eine in oben bezeichneter Weise erfolgende Verwendung von Staatsgeldern dem Rebbau bei weitem dienlicher sei, als die Beförderung der Reblausherdschnüffeleien. Der badische Landwirtschaftsrat, dessen Anregungen wahrscheinlich dieses lobenswerte Vorgehen der badischen Regierung zu danken ist, scheint von der richtigen Erkenntnis auszugehen, dass mit altersschwachen Reben auf ausgemergeltem Boden nicht mehr viel anzufangen ist, weshalb in solchem Zustande befindliche Pflanzungen auch von der Vergünstigung ausgeschlossen sind. Zwei Drittel unserer deutschen Reben sind schon zu alt und nicht mehr lebenskräftig, weshalb eine Verjüngung und ausgibige Düngung wohl angebracht ist. **G. W. Uhink.**

Kosten der sogenannten Reblausvertilgung.

Die von der Reichsregierung herausgegebenen »Denkschriften über die Bekämpfung der Reblauskrankheit« werden inbezug auf die Kundgebung der Hoffnung: die Reblaus nun »bald« gänzlich zu vertilgen, immer zurückhaltender. In der dem Reichstage übersandten 14. Denkschrift haben wir den Ausdruck dieser Hoffnung nicht mehr zu finden vermocht.

Es wurden im Jahre 1891 neue Herde aufgefunden in der Rheinprovinz 30, in Hessen Nassau 31, in der Provinz Sachsen 187, im Königreich Sachsen 15, im Königreich Württemberg 19 und in Elsass-Lothringen 5, zusammen 287 neue Herde. Im Jahre 1890 wurden deren 284, also 3 weniger aufgespürt. Von einem Rückgange kann also keine Rede sein.

Im Grossherzogtum Baden scheint man sich mit der Entdeckung von Reblausherden nicht aufzuhalten; man verwendet dort, wie an einer anderen Stelle dieser Nummer ersichtlich ist, Zeit und Geld lieber auf die Beschaffung von Dünger für die Weinberge.

Aus der Denkschrift ergibt sich ferner, dass dem deutschen Reiche in Reblausangelegenheiten bis zum Schlusse des Etatsjahres 1890/91 die folgenden Kosten erwachsen sind.

Kosten der Aufsicht über die Rebpflanzungen und zwar:

a. der Lokalbeobachtung	71 197,55	M.
b. der höheren Aufsicht durch Sachverständige	1 063 589,20	»
c. der Heranbildung geeigneter Sachverständiger	29 653,65	»
Kosten der Desinfektion der von der Reblaus befallenen Weinberge	1 374 187,40	»
Betrag der Entschädigungen für vernichtete Reben	885 584,94	»
Summa	3 424 212,74	M.

Also rund $3^1/_2$ Millionen Mark! Wenn man den Ertragsausfall der verwüsteten Rebgelände noch mit hinzurechnet, so kommt noch ein recht nettes Sümmchen mehr heraus.

Die Franzosen verwenden mit den besten Erfolgen ihr Geld auf die Unterstützung der Kulturversuche, die zum Endzweck haben, in unbeschränkter Weise Weinbau trotz der Reblaus und mit der Reblaus zu betreiben. In Baden gibt man den Rebbauern in kluger Erkenntnis dessen, was notwendig ist, Dünger für ihre Weinberge.

Für Sachsen, Württemberg, Elsass-Lothringen, die preussischen weinbautreibenden Provinzen und die Thüringischen Staaten werden die Millionen für »Sachverständige«, Petroleum und Schwefelkohlenstoff verbraucht! Erfolge? Null!

Literarische Berichte.

Die Bekämpfung der Reblaus durch Anzucht widerstandsfähiger Reben.*)

Ein Mahnwort an unsere Winzer.

Von **C. von Lassaulx**, Bürgermeister.

Es ist viel über die Reblaus verhandelt und geschrieben worden und zwar in sehr verschiedenem Sinne. Alle, die es angeht, sind darüber einig, dass der Feind mit aller Energie zu bekämpfen sei, aber wie dies zu geschehen habe, darüber gehen die Meinungen aus einander.

Die uns vorliegende kleine Schrift verdient die vollste Beachtung und Anerkennung aller Weinbauer, denn der Verfasser ist ein Mann aus dem Volke, aus der Praxis heraus, der in seinem Amt als Bürgermeister mit offenem Auge die Arbeit der weinbautreibenden Bevölkerung verfolgt hat, der die saure Arbeit, die Misserfolge und Enttäuschungen so gut wie die redlich verdienten Erfolge genau kennt und beurteilen kann.

*) Zu beziehen von Ludwig Möller in Erfurt. Preis mit Porto 65 Pf.

Der Verfasser hat mit der ihm eigenen Energie alles, was im In- und Auslande gegen die Reblaus geschehen ist, genau verfolgt und gesammelt, hat durch eigene Anschauung in Oesterreich, der Schweiz, Italien und Frankreich, wie in der einschlägigen Literatur seine Erfahrungen vervollständigt, hat von den betreffenden Behörden genannter Länder, wie von hervorragenden Kennern und Weinbauern, mit grösster Zuvorkommenheit alles wünschenswerte Material erhalten und bietet die gesammelten Erfahrungen nun seinen Landsleuten in der Hoffnung, dass dieselben auch unserem deutschen Weinbau zugute kommen mögen.

Vor nicht langer Zeit wurde in diesen Blättern eine Arbeit eines hervorragenden Fachmannes auf diesem Gebiete, des Herrn Oekonomierat Göthe in Geisenheim veröffentlicht, in welcher gleichfalls die Erfolge des Auslandes nach dieser Richtung hin besprochen wurden. Anstatt des bisherigen Ausrottungssystems, d. h. anstatt die Rebe mit der Reblaus zu vernichten, versucht man mit der Reblaus zu leben, trotz ihr Weinbau zu treiben und hilft den Weinstöcken, bei rationeller Anzucht und Behandlung, durch reichliche Nahrungszufuhr auf.

Diese Arbeit hat in den betreffenden Kreisen das lebhafteste Interesse erweckt, ebenso dürfte es die vorliegende Schrift tun, denn sie enthält gar viele beherzigenswerte Winke für unsere weinbautreibende Bevölkerung, besonders auch inbetreff einer richtigen Pflege und ausreichenden Nahrungszufuhr für viele derselben sehr bedürftige Rebkulturen.

Es ist ja einleuchtend, dass bei dem fortgesetzten Weinbau auf dem gleichen Lande notwendig eine Rebenmüdigkeit des Bodens eintreten muss und dass gut ernährte Reben sich weit widerstandsfähiger gegen alle Feinde, also auch gegen die Reblaus zeigen müssen.

Ueber den Wert der Veredlung unserer edlen Reben auf amerikanische widerstandsfähige Unterlagen gehen die Urteile hervorragender Fachmänner auf diesem Gebiet auseinander. Gewiss sind manche Einwände dagegen, z. B. die beobachtete Kurzlebigkeit der Unterlagen, zu grosse Kosten der Anzucht, dann weiter der Umstand, dass amerikanische Trauben bei uns nicht reifen usw. nicht zu unterschätzen und müssen sie eingehend geprüft werden. Es sind aber in Deutschland noch keine genügenden Erfahrungen in dieser Hinsicht gemacht; je nach klimatischen und Bodenverhältnissen dürften dieselben sehr verschieden ausfallen und für jede Gegend besondere, eingehende Versuche nötig werden.

Die von sachkundiger Seite auszuführende Anzucht von Reben aus Samen unserer edlen Sorten, bei sorgfältigster Auswahl des Satgutes und genauester Kontrole, zur Erziehung widerstandsfähiger Reben, dürfte gewiss auch in's Auge zu fassen sein. Eine solche Anzucht kräftiger Pflanzen in für unser Klima erprobten Sorten, bei bester Kultur und reichlicher Nahrungszufuhr, dürfte sicher auch eine Gewähr für die Verjüngung und Widerstandsfähigkeit unserer Weinkulturen bieten.

Möge denn die kleine Schrift bald in der Hand eines jeden Weinbautreibenden sich befinden und hier Nutzen stiften, und möge sie mit den Anstoss dazu geben, die Reblaus-Bekämpfung in andere, für unser Vaterland hoffentlich segensreiche Bahnen zu lenken.

L. Beissner.

Personalnachrichten.

Dem Gutsgärtner **Johann Buhr** zu Stintenburg im Kreise Lauenburg und

dem Gutsgärtner **Meyer** zu Herrenshoff im Kreise Gladbach wurde das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Mathias Stadler, Vereinsgärtner in Gleichenberg (Steiermark) ist nach 41jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten.

Julius Hirche wurde an des Vorgenannten Stelle berufen.

W. Kotelmann, früher Gartenbaulehrer in Proskau, hat am 1. Februar d. J. die Stelle eines Wanderlehrgärtners beim landwirtschaftlichen Zentralverein des Bezirkes Königsberg in Ostpr. übernommen.

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Kunstgärtners **Fritz Götze** in Westerhüsen ist am 3. Februar der Konkurs eröffnet worden. Verwalter: Kaufmann Robert Pescheck in Magdeburg. Anzeige- und Anmeldefrist bis zum 11. März. Erste Gläubigerversammlung am 3. März; Prüfungstermin am 29. März.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsgärtners und Grundstücksbesitzers **Wilhelm Rischer** zu Leipzig-Connewitz wurde, nachdem der in dem Vergleichungstermine angenommene Zwangsvergleich bestätigt worden ist, aufgehoben.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

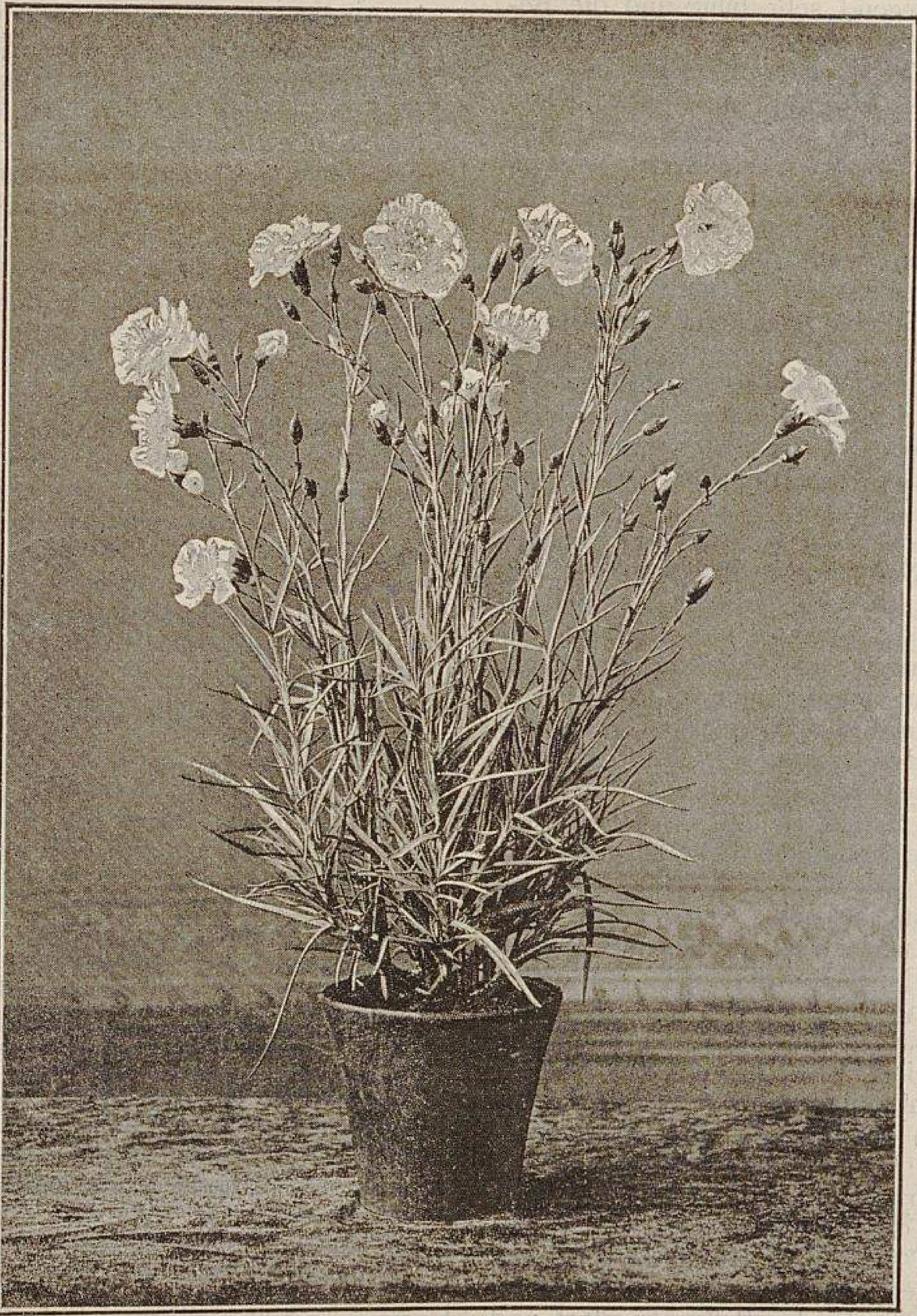
Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.
Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.
Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.
Nr. 7. Erfurt, den 1. März 1893. VIII. Jahrgang.

Remontant-Nelke Perle von Tegernsee. (Jochum.)

Von **O. Jochum**, Hofgärtner in Tegernsee.

Die Blumen meiner neuen Remontant-Nelke *Perle von Tegernsee* zeigen ein reines Weiss. Die Pflanze ist sehr reichblühend und trägt 7—8 schöngeformte grosse Blumen an jedem Blütenstengel in freier Haltung, wesshalb dieselbe als Schnittblume für den Winter nicht genug empfohlen werden kann. Etwas besseres ist in dieser Farbe, soviel mir bekannt ist, nicht vorhanden. Die Pflanze wächst sehr kräftig, verzweigt sich ungemein schnell und bleibt immer gesund. Sie hat eine auffallend dunkelblaugrüne Belaubung und ist infolge ihres gesunden Aussehens sofort unter allen anderen Remontant-Nelken erkennbar. Ich habe diese Sorte schon seit Jahren erprobt und nie eine Pflanze gefunden, die von der lästigen Nelkenkrankheit (Rost) befallen war, was doch auch ein besonders schätzenswerter Vorzug vor allen anderen weissblühenden Remontant-Nelken sein dürfte, da weisse Sorten meistens sehr empfindlich in der Kultur sind und leicht krank werden.

Diese Sorte dürfte inbezug auf Brauchbarkeit und Reichblütigkeit wol kaum von einer anderen übertroffen werden.



Remontant-Nelke Perle von Tegernsee.
Im Hofgarten zu Tegernsee für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« photographirt.

Nachschrift der Redaktion. Als wir von dieser Neuheit des erfolgreichen Nelkenzüchters, über dessen ausgedehnte Kulturen und grosse Sammlungen schönster Sorten wir auf Seite 128 des Jahrganges 1886 dieser Zeitschrift einen mit fünf Abbildungen illustrirten Bericht brachten, erfuhren, und hernach die erstaunliche Reichblütigkeit der *Perle von Tegernsee* an den uns vom Züchter übermittelten abgeschnittenen Blütentrieben erkannten, ersuchten wir Herrn Hofgärtner Jochum um die Zusendung der photographischen Aufnahme einer Pflanze. Der Züchter teilte uns mit, dass vollblühende Pflanzen infolge des aus besonderen Anlässen sehr flott betriebenen Blumenschnittes nicht mehr vorhanden seien. Da wir jedoch wünschten, die baldige Verbreitung der uns sehr wertvoll erscheinenden Neuheit zwecks weiterer Prüfung zu fördern, so begnügten wir uns mit der photographischen Darstellung einer minder vollblühenden Pflanze, deren nebenstehende originalgetreue

Nachbildung den Bau dieser Sorte und die freie Haltung der Blumen erkennen lässt.

Für die Verwendung als Topfpflanze erscheint die *Perle von Tegernsee* uns tadellos. Bei der Kultur für den Blumenschnitt ist zu beachten, dass einzelne der seitlich der Blütentriebe sich entwickelnden Blumen nicht sehr langgestielt sind, doch da in der Binderei, besonders für Ansteckssträusschen oder sogenannte Garnituren, auch für weniger langgestielte Blumen eine vielfache Verwendung ist, so dürften auch diese die beste Ausnutzung finden und das umsomehr, da weisse Nelken ihrer Farbe und des Duftes wegen für dergleichen Blumenarbeiten sehr beliebt sind.

Es wird sich hoffentlich im nächsten Winter in Verbindung mit einer anderen Ausstellung die längst erwünschte Gelegenheit zu einer Remontantnelken-Schau bieten und dort ermöglicht werden, die für den Winterflor besten Nelkensorten miteinander zu vergleichen. Die Vereinfachung der Kultur gibt den Nelken für den Handelsbetrieb eine erhöht wichtige Bedeutung.

NELKEN

Ein Besuch auf einer Nelken-Farm in Nord-Amerika.

Von **C. Eisele,** Florist in Philadelphia.

Der sogenannte Nelkenbezirk (Carnation Belt) von Chester County, ungefähr 25 englische Meilen von Philadelphia entfernt, ist in den letzten Jahren berühmt geworden durch die wirklich guten Nelken-Neuheiten, die von den dortigen Züchtern gewonnen und dem Handel übergeben worden sind.

Eines schönen Dezembertages machte ich mich auf, um die verschiedenen Gärtnereien jener Gegend zu besuchen. Mit der Eisenbahn fährt man ein par Stunden, doch lohnt es sich der Mühe, diese wackeren Quäker und ihre Verfahren kennen zu lernen.

Das Land ist in dieser Gegend sehr billig und die Beschaffenheit des Bodens äusserst geeignet für die Kultur der Nelken. Ich fand alle diese Züchter (ungefähr im Umkreise von 5 Meilen etwa ein halbes Dutzend) im Besitz kleiner Farmen von etwa 20—25 Acker und fand ferner, dass ihre Kulturverfahren so ziemlich die gleichen sind. Wenn ich nun ein Anwesen beschreibe, so passt dies auf alle anderen der dortigen Gegend.

Unter diesen anspruchslosen Leuten herrscht eine solche feste und treue Kameradschaft, dass man sie alle wirklich liebgewinnen muss. Von einem Geschäftsgeheimnis irgend einer der verschiedenen Firmen ist keine Rede; wenn einer etwas herausfindet, was von allgemeinem Vorteil sein kann, so teilt er es sicher in der nächsten der alle Monate stattfindenden Versammlungen der Nelkenzüchter mit. Es ist besonders dieses Zusammenhalten, was jener Gegend den Namen »Nelken-Bezirk« gegeben hat.

In den Geschäften, die ich besuchte, war keine andere Pflanze sichtbar, als immer nur Nelken und wieder Nelken. Die Gewächshäuser sind teilweise auf ganz einfache Art gebaut, sogar die Heizungseinrichtung ist in manchen Häusern sehr einfach, in einzelnen sogar noch aus Kanälen bestehend, während wieder andere die neuesten Heizungen besitzen.

Es wird hier wie überall in den Nelkenhäusern das Bank-System angewandt. Die Pflanzen werden alle auf Bankbeete ausgepflanzt und sieht man ganze Gewächshäuser voll Sämlinge in Blüte, denn Neuheiten zu ziehen ist das Hauptbestreben dieser Geschäfte. Einem Uneingeweihten scheint diese Art des Betriebes etwas mühsam und nicht lohnend, wenn man unter ein par Tausend Pflanzen nur ganz wenige bezeichnet sieht, die bestimmt sind, für das nächste Jahr zur Vermehrung zu dienen. Aber eine wirklich gute Neuheit wird dann zu Tausenden vermehrt, in den Ausstellungen überall gezeigt und mit Hülfe unserer wirklich guten Fachschriften bekannt gemacht. Da ist es kein Wunder, wenn z. B. eine Firma 20000 junge Pflanzen einer Neuheit in einem Frühjahr absetzt. Der Durchschnittspreis von 10 Dollar (40 Mark) das Hundert wirft einen guten Gewinn ab.

Diese Züchter gehen sehr planmässig zuwerke; da sieht man ganze Gewächshäuser voll der besten Nelkensorten, welche nur der Befruchtung gewidmet sind. Die befruchteten Blumen sind alle mit niedlichen Karten versehen, auf denen genau angegeben ist, von welcher Pflanze der Pollen herrührt und wann die Befruchtung stattgefunden hat. Manche Sorten eignen sich ganz besonders als Mutterpflanzen, weil das Pistill vollkommen entwickelt ist, während bei anderen Sorten wieder der Pollen reichlicher vorhanden ist. Wenn der Samen reif und abgenommen ist, wird die Abstammung genau eingetragen, und im Frühjahr wird die Aussat mit Nummern versehen. Es ist dieses Verfahren zwar sehr zeitraubend, aber unvermeidlich, denn es gehört zu jeder guten Neuheit eine Art Stammbaum.

Diese Gärtner haben für ihre Kulturen einen besonderen Vorteil darin, dass sie das Land zum Auspflanzen jedes Jahr wechseln können, sodass die Pflanzen immer kräftig wachsen und gesund sind, wenn die Zeit zum Einpflanzen kommt. Hinsichtlich des Einpflanzens gehen die Ansichten ziemlich auseinander; während die einen die Erde von den Wurzeln der auf die Bankbeete zu versetzenden Pflanzen sorgfältig entfernen, damit sie im Treibhause in eine ganz neue, gut zubereitete Erde gepflanzt werden können, sind andere wieder dafür, soviel Erde als nur möglich an den Wurzeln zu erhalten. Meine eigene Erfahrung lehrt, dass beide Verfahren, wenn sie sachgemäss angewendet werden, nur wenig Unterschied beim späteren Gedeihen der Pflanzen erkennen lassen. Hat man jedoch Pflanzen im Spätjahr zu versenden, so kann man ohne Sorge, selbst wenn dieselben sogar schon in Knospen stehen, alle Erde von den Wurzeln entfernen, wenn diese hernach nur in feuchtes Mos gepackt werden.

Fortschritte im Gartenwesen.

Die Luftfeuchtigkeit.

Von **Dr. F. Tschaplowitz** in Proskau.

In Nummer 27 des Jahrganges 1891 der Gartenlaube ist ein Aufsatz des Herrn Ost unter dem Titel »Der Weinberg der Zukunft« enthalten, welcher Verbesserungen in der inneren Einrichtung der Glashäuser und in den Verfahren der Glashauskultur beschreibt. Ueber die Zusammensetzung der Wände und des Materials derselben ist nichts angegeben und soll im Folgenden dieser Punkt, welcher nur bautechnischer Art ist, nicht berührt werden. Das Kulturverfahren jedoch, dessen hauptsächlichste Abänderung in der Herstellung und Erhaltung einer höheren Luftfeuchtigkeit, als dies bei den gewöhnlichen Einrichtungen möglich ist, besteht, muss etwas näher betrachtet werden, zumal sie sich noch für sehr viele andere Pflanzen eignet, als diejenigen, auf welche Herr Haupt sie anwendet.

Der Schriftsteller scheint anzunehmen, dass Herr Haupt in Brieg der Auffinder jenes Einflusses der Dunstsättigung und der Erfinder dieser Verbesserungen ist. Es muss jedoch der Verfasser dieses die Priorität in Anspruch nehmen, den sehr grossen Einfluss, welchen die Erhöhung der Dunstsättigung (auf das Optimum*) auf die Pflanze nimmt, schon vor länger als 10 Jahren durch an der Versuchsstation des königlichen pomologischen Instituts angestellte Versuche aufgefunden und schon 1882 experimental mittelst ähnlicher Einrichtungen, wie sie Herr Ost im Jahre 1891 bekannt macht, nachgewiesen zu haben. (Man vergleiche den unten aufgeführten Aufsatz der »Botanischen Zeitung« von 1882: »Ueber das Transpirations-Optimum.) Herrn Haupt's Verdienst wird hierdurch in keiner Weise geschmälert, da es ja möglich ist, dass derselbe meine vor 10 und mehr Jahren gedruckten Veröffentlichungen

*) In der Botanik heisst diejenige Menge von Wärme, welche der Pflanze das beste Gedeihen sichert, das Wärmeoptimum (optimum = das Beste). Die Pflanze gibt mittelst ihrer Blätter grosse Mengen Wassers luftförmig (dampf- oder gasförmig) an die äussere Luft ab, sie schwitzt oder transpirirt; sie kann natürlich nur soviel abgeben, als sie mittelst der Wurzeln aufnimmt, das wenige, was sie selbst gebraucht, hält sie zurück. (Erhalten ihre Wurzeln oder der Boden diejenige Menge von Wasser, welche notwendig ist, welche ihr also das beste Gedeihen sichert, so kann man das Bodenwasser-Optimum nennen.) Nun aber transpirirt die Pflanze in verschiedenem Masse; bei heissem und trockenem Wetter gibt sie mehr Wasser luftförmig durch ihre Blätter aus, als sie aus dem Boden aufnimmt, sie gibt von dem Wasser aus, welches sie zum Aufbau ihres Körpers zur Verrichtung ihrer chemischen Neubildungen braucht — das ist ihr also nachteilig, denn wenn die Neubildungen nicht stattfinden, wächst sie nicht, gedeiht sie nicht; bei zu feuchtem und kühlem Wetter gibt sie zu wenig Wasser aus — das ist ebenfalls ihren Neubildungen, also ihrem Wachstum nachteilig. Das Richtige, also das Beste, das Optimum, liegt in der Mitte; das Transpirations-Optimum ist also diejenige Wasserabgabe oder Wasserausschwitzung — Transpiration — bei welcher die Pflanze am besten gedeiht — selbstverständlich, wenn alle anderen Wachstumsursachen auch im Optimum geboten werden. Der Verfasser.

nicht gelesen hat und selbständig, wenn auch später, auf die gleichen Verbesserungen gekommen ist.

In meinen Veröffentlichungen habe ich allerdings Reben und andere Pflanzen nicht besonders namentlich aufgeführt, weil die von mir gefundenen Ergebnisse noch für viele andere Pflanzen gelten, und die Verbesserungen im Kulturverfahren für die Produktion vieler von der grössten Bedeutung sind.

Wenn z. B. in grossen Glashäusern, deren Aufstellung ja mit der jetzigen und der noch weiter fortschreitenden Entwicklung der Technik immer billiger zu stehen kommt, die feineren unserer Obstarten, sodann Südfrüchte und sogar tropische Früchte*) (auch feinere Gemüsearten), in grösserer Menge und zu entsprechenden Preisen erzeugt und so dem Bemittelten dargeboten würden, so wäre zu erhoffen, dass unsere einheimischen Produkte, des kleinen Anbaues im Freien, weit mehr als bisher dem weniger Bemittelten, dem Armen, dem Arbeiterstande, besonders aber das Obst mehr der Jugend der weniger wohlhabenden Volksklassen zukommen würde.

Die Nahrungs- und Genussmittel aus den Gruppen der Obst- und Gemüsearten, wie sie der Freilandbau unseres Vaterlandes an vielen Orten bietet, genügen bei weitem noch nicht einem solchem Verbrauche, wie er im Interesse unseres Volkes, besonders der breiteren Schichten wünschenswert wäre, da die Preise derselben im allgemeinen noch nicht niedrig genug stehen; ihre Produktion, besonders die der besseren Sorten, ist also bei weitem noch nicht ausreichend. Die hauptsächlichsten Volksnahrungsmittel bestehen fast nur in Kartoffeln, Roggenbrod, einigen billigen Gemüsen und Getreideprodukten, welchen dann, unter Umständen, Fleisch und Bier sich anreihen. Es treten dagegen zurück die besseren Weissbackwaren, die zarteren und deswegen verdaulicheren Gemüse und die Obstarten. Unserer Jugend, namentlich den Kindern der ärmeren Stände, der grösseren Städte und der an Obst armen Landstriche kann nur in geringem Masse der Genuss guten Obstes geboten werden, und selbst in den eigentlichen Obstgegenden verbleiben denselben nur die geringeren Sorten, welche nicht alsbald vom Händler angekauft und fortgeschafft werden. Dagegen aber herrscht in den Schichten selbst auch der ärmeren Bevölkerung in vielen Gegenden ein Alkoholgenuss, welcher in seiner Höhe auf die Dauer unmöglich zum Vorteil unseres Volkes gereichen kann — weder in Beziehung auf die geistige, noch auch auf die körperliche Entwicklung des Einzelnen. Die gesteigerte Aufnahme alkoholischer Getränke, auch des Bieres, bedingt aber, soll anders Gesundheit und Arbeitsfähigkeit in vollkommenem Masse erhalten bleiben, reichlichen Fleischgenuss. Fleisch ist die verhältnismässig teuerste Nahrung, welche der Arme sich doch gewöhnlich nicht in genügender Menge verschaffen kann. Der im Fleisch enthaltene Nährstoff ist das Eiweiss. Nun hat die Wissenschaft neuerdings gefunden, dass selbst der normale, körperlich arbeitende Mann zur Leistung seiner Arbeit einer viel geringeren Eiweissmenge bedarf, als früher angenommen worden ist, und dass somit den anderen Nährstoffen (Kohlenhydrate, als Zucker, Stärke, Dextrin, ferner Fett) eine grössere Bedeutung zukommt. Es dürfte deshalb an der Zeit sein, darauf hinzuweisen, dass Nahrungsmittel, wie Obst, Gemüse, Gerichte aus den besseren Mehlsorten, besonders auch in passender Verbindung unter einander und mit Butter, Fett, Oel, weit vollkommener die Arbeitskraft des Körpers hervorbringen und erhalten, als man noch vor kurzem glaubte, und überdies dabei der Gesundheit, dem Geist und Gemüt, nur zuträglich erscheinen. Es soll jedoch hiermit keineswegs einem reinen Vegetarianismus das Wort geredet werden.

Neben nationalökonomisch nicht unwichtigen Aussichten ist auch die Erzeugung vollkommener und schön entwickelter Zierpflanzen von Bedeutung und endlich dürfte manches exotische Gewächs, dessen Kultur bisher in unseren Häusern fraglich war, nun mit Erfolg gezogen werden können.

Verfasser dieses steht jedoch nicht an, den Anspruch zu erheben, dass er der Erste gewesen ist, welcher mittelst seiner an der Versuchsstation des königlichen pomologischen Instituts zu Proskau ausgeführten experimentalen Untersuchungen und Arbeiten die Verbesserungen, welche in den Glashäusern eingeführt werden müssen, ermittelt und wissenschaftlich begründet, auch eher veröffentlicht hat, als Herr Haupt seine Glashäuser erbaute, besonders lange bevor Haupt etwas über seine Verbesserungen und Einrichtungen bekannt gegeben hat.

Meine Verbesserungen betreffen wesentlich drei Punkte, die Wärmeregulirung, die Leitung oder Herstellung der normalen, oder, was dasselbe sagt, der jeweils optimalen Dunstsättigung und die entsprechende Lüftung.

In diesen verschiedenen Richtungen habe ich schon vom Jahre 1875 an zahlreiche Experimente mit Pflanzenkulturen in kleinen Glashäusern und ausserhalb derselben angestellt, und hierüber von 1877 an in Gartenzeitschriften Berichte erstattet. Als die wesentlichsten der hier anzuführenden Veröffentlichungen dürften die folgenden gelten:

1. Ueber die Temperaturverschiedenheiten, unter denen die einzelnen Teile der Kulturpflanze stehen. In Wittmack's Monatsheften 1877, S. 106 ff.
2. Wasser und Wärme, Beiträge zu einer Theorie der Kalt-, Warm- und Treibhäuser. Daselbst 1877, S. 366.
3. Ueber Gewächshäuser. Daselbst 1881, S. 24.
4. Ueber das Transpirations-Optimum. Botanische Zeitung 1883.

Inbezug auf die Zeit, in welcher Herr Gartendirektor Haupt seine neuen Einrichtungen getroffen hat, gibt der beregte Aufsatz in der Gartenlaube 1891 an: Haupt hat seine Gewächshauskulturen 1878 als Liebhaber begonnen, indem er sich ein kleines Pfirsich- und Weintreibhaus bauen liess,» und ferner: »In den Jahren 1883 und 1884 ist nun dieser Weinberg zur Tatsache geworden, allerdings nicht als Berg, sondern als Ebene von 5 *ar* Grösse. Diese Fläche ist umgrenzt auf 3 Seiten von 5 *m* hohen Glaswänden in Eisentragkonstruktion mit Holzsprossen, während nach Norden hin eine einfache Bretterwand den Schutz der Kulturfläche bildet. Ein flaches, wenig geneigtes Glasdach schliesst den Weinberg nach oben ab. Eine Heizvorrichtung wurde anfänglich nicht eingelegt, dann aber im nassen Sommer und Herbst nachgebaut, um auch den Feuchtigkeitsgehalt der Luft regeln zu können« usw. Man erkennt, dass er sich erst 1883 oder 1884 über die Notwendigkeit der Heizanlage belehrte, während die letzte meiner dieses Thema betreffenden Arbeiten schon 1881 erschien, wie aus dem obigen Verzeichnis der einschlägigen Veröffentlichungen zu ersehen ist. Aber schon in dem 1877 veröffentlichten der obigen Aufsätze habe ich darauf hingewiesen, dass besonders in der Fussregion der Pflanze, am Wurzelhals etwa, aber weder in der tieferen Wurzel, noch in der Krone die höchste Temperatur der ganzen Pflanze herrsche, und deswegen bei den im Glashaus kultivirten Pflanzen auch zu herrschen habe, d. h. an dieser Stelle künstlich auf irgend eine Weise herzustellen sei.

Es ist des weiteren dargetan, wann, d. h. zu welchen Stunden des Tages, diese höchste Temperatur daselbst aufzutreten habe und ferner ist dargelegt, dass das ganz gewöhnlich in den Glashäusern herrschende Verhältnis gerade das umgekehrte und entgegengesetzte des geschilderten natürlichen Verhältnisses ist. In dem letzteren bewegt sich, wie bekannt, einem täglichen, von der Sonne ausgehenden Impulse folgend, täglich eine Wärmewelle von der Oberfläche des Bodens nach den tieferen Schichten. Hierdurch wird den Heizröhren in der obersten Bodenschicht über den Wurzeln ihr Platz angewiesen, was in dem 1881 er Aufsatz ausführlich begründet und hervorgehoben ist.

Nächst der Wärme tritt als Wachstumsursache oder nach gewöhnlichem Ausdrucke meist, als ganz wesentlicher Kulturfaktor die Dunstsättigung der Luft, also die Luftfeuchtigkeit auf, deren genügende Berücksichtigung noch ganz allgemein vernachlässigt wird. In dem Aufsatz der Gartenlaube sagt Herr Ost, dass Herr Haupt eine Regenvorrichtung erfand, durch welche nach dem Aufdrehen eines Hahnes aus dem unter den Weinbergsdache laufenden Röhren, welche gelocht sind, in wenigen Minuten der ganze Weinberg in einen Nebelsprühregen eingehüllt wird.

Die austretenden feinen Wasserstrahlen treffen gegen kleine Siebe aus Drahtgaze, die 25 *cm* über der Spritzöffnung stehen und werden bei diesem Durchgange in einen wirklich

*) Einen diesbezüglichen Aufsatz habe ich veröffentlicht in »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« 1888. Er ist sodann abgedruckt in meiner Sammlung gartenwissenschaftlicher Aufsätze. Oppeln, Maske 1890.

nebelartig feinen Sprühregen aufgelöst, ohne dass Schlagfalltropfen entstehen. —

Der Apparat ist also kein Regenapparat, er ist ein Dunstsättigungsapparat, ganz auf demselben Grundsatze beruhend, wie der von mir schon 9 Jahre vorher, nämlich 1882 in dem letzten der oben angeführten Aufsätze kurz beschriebene, bei welchem nicht Drahtgaze, sondern grobe Leinwand angewendet worden ist. Ob Drahtgaze oder grobe Leinwand den Zweck besser erreichen lässt, ist noch nicht ausgemacht, auch gleichgültig. Nur darauf kommt es an, dass die Luft in hohem Masse, aber nota bene in dem richtigen, dem Zwecke entsprechenden Masse (also mit dem optimalen Prozentsatze) mit Feuchtigkeit beladen wird. Mit den gewöhnlich in den Gewächshäusern geübten Manipulationen (und ohne Anwendung eines Hygrometers) ist dies nicht möglich, wenigstens für viele, d. h. für in dieser Beziehung anspruchsvollere Pflanzen nicht. In der Erreichung dieses Zweckes liegt der Gipfelpunkt der ganzen Angelegenheit.

Um bei meinen Versuchen festzustellen, dass und inwieweit der genannte Zweck mittelst der angegebenen Einrichtung — Aufspritzen eines Wasserstrahls auf Flächen grober Leinwand — erreicht werde, waren in meinen Häusern, deren je zwei den parallelen Ursachen dienten, August'sche Hygrometer (Psychrometer) aufgestellt, und es ist durch die Erfolge bewiesen, wie die Pflanzenproduktion, d. h. die Ueppigkeit der Pflanze, von der Dunstsättigung abhängt. Junge *Tropaeolum* zeigten schon nach 10—14 Tagen (6 Versuche mit zusammen 43 Exemplaren) eine Mehrproduktion von 12—24 % im Frischgewicht (im Trockengewicht betrug die Mehrproduktion rund 6—23 %) gegenüber den unter gewöhnlichen Verhältnissen, d. h. in gleichen Versuchshäusern gleichzeitig, aber ohne Erhöhung der Dunstsättigung kultivirten Pflanzen. Die Blätter waren um rund 10—12 % grösser. (Vergl. des Verfassers »Gesammelte gartenwissenschaftliche Aufsätze und Versuchsresultate« S. 45.)

Der dritte wesentliche Faktor ist die Lüftung, besonders die Art der Zuführung und Ableitung der Luft. Da sie zugleich Einfluss nimmt auf die Wärme sowol, wie auf die Dunstsättigung, ist eine geschickte Regulirung von Bedeutung. Inbetreff der diesbezüglichen Einrichtung sagt der Aufsatz des Herrn Ost, dass das Erdbeet des Herrn Haupt in einer Schuttlage ruhe, in welcher ein Netz von Drainröhren liegt, welches durch senkrechte Aufsatzrohre mit der oberen Luft und einem Zugschornstein in Verbindung steht. Durch diese Vorrichtung wird die erwärmte Luft in den Untergrund gesaugt, welchen sie durchlüftet und erwärmt. Die ganze Vorrichtung ist von mir schon zehn Jahre vorher, 1881, in dem dritten der obigen Aufsätze angegeben. Es heisst daselbst S. 168 wörtlich: »Mit den meisten der grösseren Heizeinrichtungen stehen hohe Schornsteine in Verbindung, durch welche sich die Luft aus jedem Teil des Hauses nach Belieben absaugen lassen würde« — nachdem dargelegt ist, dass und warum es sich empfehle, in umgekehrter Weise die Luft unten aus- und dafür neue atmosphärische Luft oben eintreten zu lassen! Dass diese Einrichtung lediglich dem Zwecke dient, kühle atmosphärische Luft von oben auf die Gipfel der Pflanzen zu leiten und die wärmere dem unteren Stamm zuzuführen und nicht den Zweck haben kann, den Boden zu erwärmen, ist wol selbstverständlich; denn es ist physikalisch unmöglich, mit der nur um wenige Grade wärmeren Luft so grosse Massen von Erdreich auch nur um einen Grad in ihrer Temperatur zu erhöhen.

Ziergehölze

Einiges zur Gehölz-Geographie.

Von **F. Wagner,** Baumschulbesitzer in Tuckum (Kurland).

In seinem interessanten Artikel über Gehölzverwendung im Landschaftsgarten in klimatologischer Beziehung ist der Verfasser Herr E. Marco nicht sehr glücklich bei Aufzählung der für verschiedene Gebiete charakteristischen Typen. *Fraxinus mandschurica, Quercus mongolica* und *Juglans mandschurica* sind zwar Ostasiaten, können aber unmöglich als zur Flora Sibiriens gehörig bezeichnet werden, sondern treten erst im unteren Amur auf, dann am Ussuri, in der Mandschurei, Mongolei und im Küstengebiete. Bekanntlich stehen aber gerade diese Arten wie viele andere (*Tilia mandschurica, Picea ajanensis* usw.) den amerikanischen weit näher, als Vertreter derselben Gattungen in der alten Welt.

Ilex, Buxus, Cotoneaster, Rhus (es könnte doch höchstens *Rhus Cotinus* gemeint sein) sind in ganz Südeuropa und im Orient verbreitet und für den Kaukasus nicht charakteristisch, dagegen ist dies für den südwestlichen Teil desselben im Gebirge gerade *Abies Nordmanniana*, die in der Krim durchaus nicht heimisch ist und, ebenso wie *Tilia euchlora* (zu *T. corinthiaca* gehörig) als Krim-Linde, ganz unbegründet mit Krim-Tanne bezeichnet wird.

Auch *Rhodendron ponticum* kommt im Kaukasus nicht vor, doch dürfte ein weiteres Eingehen auf pflanzengeographisches Gebiet zu weit führen.

Prunus Jacquemonti.

Bezugnehmend auf den Artikel des Herrn Gartenmeister Zabel über *Prunus Jacquemonti* Hook. fil. in Nr. 38, S. 434 des vorigen Jahrganges dieser geschätzten Zeitschrift wird die Mitteilung des Herrn Professor Sargent, dass diese Art keineswegs in den Felsengebirgen Nordamerikas vorkommt, sondern dem Himalaya angehört, von Interesse sein.

H. Jensen in Rixdorf.

Acer Negundo fol. var. als Topf- und Dekorationspflanze.

Die Verwendung des allbekannten und beliebten *Acer Negundo fol. var.* als Topf- und Dekorationspflanze dürfte nicht so allgemein bekannt sein, als dieselbe es verdient. Wird dieser Ahorn im Winter in Töpfe gepflanzt, in ein Warmhaus gestellt und reichlich gespritzt, dann treibt er bald aus und kann schon im Frühjahr, nachdem er etwas abgehärtet ist, als Dekorationspflanze verwendet werden.

Die Färbung der Blätter ist im Hause eine noch bedeutend reinere, als wenn der Baum im freien Grunde steht. Keine andere buntblättrige Pflanze ist in gleichem Masse von so dekorativer Wirkung wie dieser Ahorn. Namentlich gewinnen dunkle Räume und Ecken ausserordentlich, wenn sie mit einigen buntblättrigen Ahornen ausgeschmückt sind. *Acer Negundo fol. var.* hat hier neben den rot- und geschlitztblättrigen Ahornen ständig einen Platz als Topfpflanze in den Wintergärten der hiesigen Pflanzenliebhaber. **Rich. Lohrmann** in Edinburg.

Chamaecyparis Lawsoniana versicolor.

Von den vielen Coniferen-Neuheiten, die in den letzten Jahren in den Handel gebracht wurden, zeichnet sich *Chamaecyparis Lawsoniana versicolor* sehr vorteilhaft aus. An verschiedenen Plätzen sowol des Festlandes als auch hier in England habe ich sie angetroffen und jedesmal fiel sie mir auf durch ihre prächtige Färbung von Gold und Silber. Diese Varietät wurde im Jahre 1882 bei A. M. C. Jongkindt-Coninck in Holland unter Sämlingen gefunden.

Genannte Firma hat die Vermehrung sehr nachdrücklich betrieben, und war in verhältnismässig kurzer Zeit imstande, eine grosse Zahl prächtiger Pflanzen in den Handel zu geben.

L. C. Bobbink in Walthamstow-England.

Bechtel's gefülltblühender Zierapfel, Pirus coronaria L. fl. pl. (nicht P. angustifolia Ait. fl. pl.)

Wie schon die Belaubung vermuten lässt, gehört der vielbesprochene neue Zierapfel *Pirus coronaria L. fl. pl.* nach Mitteilungen des Herrn Professor Sargent im »Garden and Forest« nicht der mehr südlich vorkommenden, bei uns zärtlichen *Pirus angustifolia* Ait., sondern der nördlicheren hier winterharten *Pirus coronaria* L. an, ein Umstand, der seinen Wert für uns als Parkgehölz bedeutend erhöht.

H. Jensen in Rixdorf.

Vitis purpurea.

Unter dem Namen *Vitis purpurea* habe ich in verschiedenen englischen Baumschulen eine *Vitis*-Form angetroffen. Dass dieselbe nicht in Deutschland bekannt ist, will ich nicht behaupten, jedoch ist es sicher, dass man diese schöne Rebe dort nicht viel oder garnicht verwendet. Diese *Vitis* zeichnet sich aus durch ihr dunkelrotes Laub, welches in der Form dem der gewöhnlichen Reben ähnlich ist. Nicht allein ist es eine sehr schöne Schlingpflanze, sondern auch für die Binderei kann diese *Vitis* gute Dienste leisten. Sie ist vollständig winterhart.

Die Vermehrung geschieht am vorteilhaftesten durch Stecklinge im Frühjahr. Zu dem Zwecke werden einjährige, gut ausgereifte Triebe verwendet. Dieselben werden in Stücke geschnitten und zwar so, dass sich an jedem Stück ein Auge befindet. Der Schnitt muss möglichst lang und glatt geführt werden. Die Stecklinge werden nur ganz flach in das Vermehrungsbeet gelegt, sodass das Auge noch sichtbar ist. Nachdem sie gut bewurzelt sind, müssen sie in kleine Töpfe gepflanzt und im Spätsommer in der Baumschule ausgepflanzt werden.

L. C. Bobbink in Walthamstow-England.

Begonia hybrida Gloire de Lorraine.

Von **F. A. Pfister**, Hofgärtner in Gaibach bei Volkach.

Bereits in Nr. 13, Seite 143 des vorigen Jahrganges dieser geschätzten Zeitung brachte ich aufgrund der von Herrn Lemoine erhaltenen Mitteilungen eine kurze Angabe über eine von diesem hervorragenden Begonien-Züchter gewonnene Neuheit, die *Begonia hybrida Gloire de Lorraine,* und eine dort beigegebene Gewächshaus-ansicht des Lemoine'schen Geschäftes zeigt uns diese Begonie im vollen Flor. Nachdem nun die gesamte französische Gartenbau-Literatur (wie: »Le Jardin«, »Le Journal de la Société nationale d'Horticulture de France«, »La Revue horticole«, »Le Moniteur d'Horticulture« usw.) sich sehr lobend über diese Begonien-Neuheit ausgesprochen hat und dieselbe allerorts, wo sie der glückliche Züchter ausstellte, mit hohen Preisen ausgezeichnet wurde, so erachte ich es nicht für überflüssig, wiederholt auf dieselbe zurückzukommen, ihr Bild, das ich von Herrn Lemoine erhielt, nochmals vorzuführen und dieses mit einigen erläuternden Worten zu begleiten:

Begonia hybrida Gloire de Lorraine stammt von einer Kreuzung der *B. socotrana* mit *B. Dregei,* die Herr Lemoine im Januar 1891 vornahm. Die daraus gewonnenen Sämlinge waren bereits am 15. November desselben Jahres in voller Blüte. Die Pflanze hat einen buschigen Bau von nur 20 *cm* Höhe, aber 25—30 *cm* Breite. Die vom Wurzelstock aus reichverzweigten Stengel haben kurze Knotenabstände. Die Blätter sind von regelmässiger Form, fast rund, am Rande etwas zurückgeschlagen und von frischgrüner, hier und da bronzirter Farbe. Die ganze Pflanze ist mit Blütentrieben von eleganter Rispenform beladen. Die von 4 Petalen geformten Blüten sind fast alle männlich, messen etwa $3^1/_2$ *cm* und sind von recht frischer karminrosa Farbe.

Obschon diese Hybride von einer bulbillentragenden und einer knollenartigen Spezies abstammt, so bildet sie doch weder Bulbillen noch Knollen. Die Basis des Stengels ist ziemlich stark und entwickeln sich an ihr statt Bulbillen, wie bei der *B. socotrana,* eine Anzahl junger, sehr zarter Triebe, die, wenn man sie nicht zur Vermehrung benutzt, die Blütezeit noch verlängern, die übrigens von langer Dauer ist, denn vom Oktober ab, wo sich die ersten Knospen im temperirten oder warmen Gewächshaus öffneten, bis zum Monat Mai, waren die Pflanzen im vollen Sinne des Wortes mit Blumen bedeckt. Dieser reiche Blütenstand ist nicht nur auf die Masse der sich entwickelnden Blumen zurückzuführen, sondern auch besonders dem Umstande zuzuschreiben, dass die einzelnen Blüten während 30—40 Tage unverwelkt bleiben, wie dies auch bei *B. socotrana* der Fall ist.



Begonia hybrida Gloire de Lorraine.
Nach einer Photographie aus der Handelsgärtnerei von Lemoine-Nancy für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« gezeichnet.

Man kann sich einen Begriff von der langen Blütezeit dieser Neuheit machen, wenn man bedenkt, dass blühende Pflanzen den 11. Februar 1892 der französischen Gartenbau-Gesellschaft vorgezeigt wurden und dieselben Pflanzen, ein wenig stärker, aber immer noch in voller Blüte, vom 16.—20. November 1892 in Paris ausgestellt waren.

Die Kultur dieser Begonie ist sehr einfach. Man hält die Pflanzen während der Winterzeit bis Mai im temperirten Warmhause, von da ab gewöhnt man sie allmälich an die Luft und pflanzt sie im Juni in's Freie an eine schattige Stelle, nachdem man vorher die noch vorhandenen Blütenstände entfernt hat. Die im Herbste wieder eingepflanzten Exemplare bringt man bis zu ihrer Knospenentwicklung in's kalte oder temperirte Gewächshaus.

Der »Moniteur d'Horticulture« bezeichnet diese Begonie als eine der schönsten Neuheiten dieses Jahres, und werden sich gewiss auch unsere deutschen Begonienfreunde bald in den Besitz dieses ausgezeichneten Winterblühers setzen.

Nachschrift der Redaktion. Wenn auch wir nochmals auf diese Neuzüchtung zurückkommen, so geschieht das aus dem Grunde, weil wir von verschiedenen, sehr urteilsfähigen Fachmännern, die während des letzten Winters die bedeutendsten Neuheitenzüchter zwecks Ermittlung der für den Winterflor und die Winter-Schnittblumenkulturen wertvollsten Neuheiten besucht hatten, keine Begonie mehr rühmen hörten, wie *Gloire de Lorraine.* Es war eine Einstimmigkeit in dem Urteil vorhanden, dass diese Begonie unter allen bisjetzt bekannt gewordenen Neuheiten die beste sei.

Schnittblumen

Zur Kultur der Poinsettia pulcherrima.

Von **R. Maitre,**

Florist und Samenhändler in New Orleans (Nord-Amerika).

Die Poinsettien, gleichwie ihre nächste Verwandte, die *Euphorbia jacquiniaeflora* und andere, zählen wirklich in handelsgärtnerischer Beziehung zu der Klasse noch nicht veralteter, jedoch in der Kultur vernachlässigter Schönheiten, die wie noch viele andere ihrer Leidensgenossen, z. B. *Astrapaea Wallichi, Hibiscus Rosa sinensis, Murraya exotica,* Ixoren, Rondeletien, Tabernaemontanen, selbst Camellien, sofern es keine sehr gangbaren Handelssorten sind, sich mit der Topfkultur in einzelnen Pflanzen begnügen müssen, trotzdem die Blumen aller der genannten Pflanzen, besonders bei grösseren Dekorationen, von grossem Werte sind.

Wenn die *Poinsettia* selbst mit nur wenigen ihrer herrlich feuerroten Blumen-Deckblätter (Brakteen) schon bei der Topfkultur sehr reizend und auffallend erscheint, erhöht sich das grossartige Farbenspiel doch noch viel mehr, wenn die Pflanzen naturgemäss und mit Sachkenntnis kultivirt werden.

Ich habe seit Jahren die Kultur der dem Warm- und temperirten Hause angehörenden Pflanzen, worunter sich Poinsettien, Poincianen, Murrayen, Ixoren, Rondeletien, Tabernaemontanen mit *Stephanotis floribunda* als Schlingpflanze, ferner auch Bouvardien befinden, mit Vorliebe betrieben, wozu mir das hiesige Klima sehr behülflich ist, weil im Winter nur wenig Heizung erforderlich ist, jedoch habe ich die gleichen Vorrichtungen wie in kälteren Gegenden gebraucht. Alle vorhin genannten Pflanzen werden in den freien Grund und zwar auf Beete gepflanzt, die 50—60 *cm* hoch über dem Fussweg im Inneren der Häuser liegen, welche ihre Lage von Osten nach Westen haben, also eine südliche und nördliche Glasseite besitzen und 22 Fuss = 6,7 *m* breit sind. Im Inneren eines solchen Hauses, welches so angelegt ist, dass sich je ein Beet von $4^1/_2$ Fuss = 1,40 *m* an der südlichen und nördlichen Längswand hinzieht, dann auf beiden Seiten ein je $2^1/_2$ Fuss = 75 *cm* breiter Weg folgt, und ein Mittelbeet von 7 Fuss = 2,15 *m* den inneren Raum ausfüllt, stehen auf letzterem Poinsettien und Poincianen als die höchst wachsenden Gewächse, die im Monate Februar oder März auf diesen Standort gepflanzt werden. Auf der Südseite werden Rondeletien, Ixoren, auch Toxicophlaeen gepflanzt, während auf der Nordseite Bouvardien, Murrayen, Tabernaemontanen und auch einige chinesische *Hibiscus* zu stehen kommen. *Stephanotis* sind an die Tragpfosten gepflanzt und von da rechts und links unmittelbar über die Wege gezogen. Diese Pflanzenarten bilden die Bepflanzung des Hauses, wobei noch Randpflanzungen von *Amarantus,* Boussingaultien, Torenien und Browallien als Einfassung der bepflanzten Beete dienen. Auch habe ich einen Teil vom Mittelbeet schon zur Anpflanzung von *Smilax,* Lygodien und *Asparagus* verwendet. Alle diese Pflanzen bekommen ein- und dieselbe Erdart, welche aus Mississippi-Flusssand, Wald- oder Humuserde, Kuhdünger mit etwa $^1/_{20}$ Teil ungelöschtem Kalk besteht. Die Erde wird zuvor schichtenweise aufgesetzt, bleibt ein Jahr liegen, ehe sie verwendet wird, hat sich immer bewährt und gezeigt, dass sie die zur Kultur jeder der genannten Pflanzen erforderliche Nahrung in hinreichendem Masse enthält.

Sobald die Sonne zu hoch kommt, was hier schon Ende März der Fall ist, wird das ganze Glasdach, welches aus Fenstern von je 4 Fuss = 1,22 *m* Breite und 6 Fuss = 1,83 *m* Länge besteht, abgenommen. Die Fenster werden sorgfältig nach Nummern übereinander gelegt, um im Spätjahr wieder ohne Mühe zur Hand zu sein. Wurde die Pflanzung spät vorgenommen, so wird nun mit aus dünnen Latten angefertigten Schattenrahmen solange beschattet, bis die Pflanzen völlig angewachsen sind. Da den Pflanzen die Wärme und der Sonnenschein nach Eintritt schnelleren Wachstums nur dienlich ist, so wird die Beschattung von solchen Pflanzen, wie Poinsettien, Poincianen, Ixoren, Rondeletien, Tabernaemontanen, Bouvardien und Hibiskus abgenommen und sie blos noch über Lygodien, *Smilax* und *Asparagus* an heissen Sommertagen aufgelegt.

Um den Wuchs, namentlich den der Poinsettien, welche grosse Nahrungsvertilger sind, zu stärken, wird den Sommer über bei trübem Wetter jede Woche wenigstens einmal mit flüssigem Dünger begossen und bei trockenem Wetter jeden Abend nach Sonnenuntergang gespritzt. Es wird notwendig werden, Ende Juni die starken Triebe der Poinsettien bis auf 30 *cm* vom Stamm zurückzuschneiden, und kann man dieses Zurückschneiden Ende August bis Mitte September wiederholen. Von nun an müssen die Zweige naturgemäss ungehindert im Wachsen gelassen werden und ist blos noch ein sorgfältiges Aufbinden der obersten Blütenzweige erforderlich.

Mitte Oktober bilden sich die Blumenköpfe und mit ihnen zugleich die Brakteen aus, welche, wenn die Pflanzen kräftig sind, bis Mitte März und noch später mit ihrer Farbenpracht anhalten, weshalb ihnen die Spanier den Namen Flor de Pasqua, Osterblume, gegeben haben.

Die Pflanzen erreichen ein ziemliches Alter. Ich besitze viele, die schon 4—5 Jahre alt sind und mit gutem Erfolg jedes Jahr auf kurze Zapfen zurückgeschnitten wurden. Ich habe solche wiederholt kultivirt und fand dabei, dass alte Pflanzen mehr, wenn auch nicht so grosse Brakteen bilden. Sie sind mässiger im Wuchs, auch sind die weniger grossen Blumen besser als Schnittblumen zu verwenden.

Nicht weniger bewunderungswert als die grossen feuerroten Brakteen ist die eigentliche Blume, die in der Gestalt einer hellgrünen Fruchtbeere erscheint, an der Seite mit einem hellgelben, mundförmigen Saug- und Ventilationsapparat versehen ist, dem jedenfalls von der Natur eine Mitwirkung zur Vervollkommnung der Samenbildung zugeteilt ist. Bei näherer Untersuchung fand ich keine weitere Oeffnung und Verbindung, folglich beschränkt sich die äussere, sowie die innere Wirkung nur auf ein sehr feines Zellengewebe, welches mit der Kelchhülle verwachsen ist. Die magenta-rosafarbenen, röhrenförmigen Petalen, gestützt von antherenförmigen, orangegelben Drüsen, zwischen welchen und den Petalen sich die 12 männlichen Staubfäden befinden, deren Antheren reichlich mit Pollen beladen sind, bilden das innere Unterteil der eigentlichen Fruchtblume, aus welcher hoch über den Petalen und Staubgefässen aus dem Zentrum verschiedener, nicht aller Blumen, ein starker Griffel mit dem Ovarium (Fruchthälter) sich erhebt, dessen Spitze in den 3 weiblichen Griffeln endigt, sodass sich solcherart ergibt, dass die ganzen Befruchtungsteile in einer zur Befruchtung sehr misslichen Lage verteilt sind, was jedenfalls dazu beiträgt, dass von dieser Pflanze so wenig Samen erzeugt wird. Vor einer genaueren Untersuchung glaubte ich anfangs, dass durch das Schneiden der grössten und besten Brakteen die natürliche Samenerzeugung unmöglich sei, allein da doch verschiedene Blumen nicht abgeschnitten wurden, so wurde ich hierdurch zur genaueren Untersuchung derselben veranlasst. Bei einer Urteilsbildung ist jedoch noch die geographische Höhenlage und die reine Luft ihres Vaterlandes Mexiko inbetracht zu ziehen.

Ich lernte hier nur 3 Formen der *Poinsettia* kennen: *P. pulcherrima* mit länglichen zinnoberroten, gelblich schattirten Brakteen; *P. pulcherrima plenissima* mit mehr ausgebuchteten Blättern und tiefscharlachroten, dichter stehenden, breitblättrigen Brakteen, eine Abart, die schwächer im Wuchs und mehr gedrungen wächst und sich somit besser zur Topfkultur eignet; schliesslich *P. pulcherrima albida* mit rahmweissen, mangelhaft geformten Brakteen, worin wol die Ursache zu finden ist, dass sie aus der Kultur beinahe gänzlich verschwunden ist. Ich habe noch keinen grossen Unterschied unter den Spielarten, auch keine sogenannten unechten *P. pulcherrima* gefunden, blos die Abstufungen in dem Scharlach der Blumen, die mehr oder minder tief eingeschnittenen Blätter und der kräftigere oder spärlichere Wuchs ergeben die Unterschiede zwischen *P. pulcherrima* und *P. pulcherrima plenissima.* Sollte nicht ein ungenügendes Sonnenlicht die Spielarten erzeugen? Ich beobachtete, dass Brakteen, welche im inneren Teile der Pflanze zur Entwickelung kamen, viel blasser in der Farbe sind als die an dem Gipfel der Zweige, welche dem vollen Sonnenlicht ausgesetzt sind.

In dem hiesigen Klima ist die Pflanze in geschützten Lagen winterhart, bei niederer Temperatur, etwa + 24° F. = — 4° C., erfrieren jedoch die Brakteen sowie der ganze Befruchtungsorganismus.

Um mit Sicherheit die schönen Brakteen zu erzielen, die ich immer mit grossem Erfolg verwerte, verfolge ich die oben beschriebene Kulturmethode.

Poinsettia und Siphocampylus.

Von **Diedrich Bahr,** Obergärtner in Lodz (Russ. Polen).

I. Poinsettia pulcherrima.

Auf Seite 431 des vorigen Jahrganges dieser Zeitung, wurde erwähnt, dass *Poinsettia pulcherrima* nicht immer wie gewünscht mit genügend zahlreichen gut entwickelten Blütenständen überdeckt ihren Kultivateur erfreue, und dass vermutlich Sorten im Handel seien, welche mehr oder weniger gefüllt blühen. Durch mehrjährige Beobachtung bin ich nun zu der Ueberzeugung gekommen, dass die aus Samen gewonnenen Poinsettien überhaupt keine Blüten entwickeln, und wenn solche wirklich einmal erscheinen, dann fehlen stets die die Blüte umgebenden wunderschönen roten Hüllblätter, und ohne diese sind die Blumen bekanntlich wertlos.

Vor mehreren Jahren kaufte ich aus einer der zuverlässigsten Samenhandlungen Erfurts eine Portion Samen dieser Poinsettie, um meinen etwas kleinen Bestand dieser Pflanzensorte auf eine bequeme Weise zu vermehren. Die aus dem Samen gewonnenen Pflänzchen wuchsen mit ihren walzenförmigen, dicken, runden Stämmchen kräftig heran. Na! dachte ich, jetzt wird's Poinsettien die Hülle und die Fülle zum Schneiden geben. Die Sache kam aber anders. Drei Jahre habe ich diese Sämlinge beobachtet (es waren gegen 50 Stück), habe aber nicht eine rote Braktee gesehen. An der Kultur hat es nicht gelegen; sie erhielten dieselbe Pflege und denselben Stand, wie meine echten Poinsettien, welche aus Stecklingen herangezogen waren. Letztere erfreuen mich fast alle Jahre zu Weihnachten mit ihren feuerroten Köpfen, die sich bekanntlich vorzüglich zu allen Blumen-Arrangements eignen. An diesen Pflanzen machte ich nun die Beobachtung, dass die kräftiger entwickelten Triebe auch gefülltere Blumen hatten, während die weniger starken nur Blumen mit einem Kranz dieser Hüllblätter brachten. Bei den ersten Pflanzen haben sich hingegen beinahe 2 Reihen dieser schönen roten Blätter entwickelt, sodass sie also schon mehr in's »Gefüllte« gingen. Sollte es demnach doch wirklich noch eine gefülltere Sorte geben, oder wäre das mehr oder weniger Gefülltsein vielleicht nur ein Kulturergebnis? Dies zu erfahren, wäre sehr interessant.

II. Siphocampylus Lucyanus.

Siphocampylus Lucyanus erwähne ich deshalb hier gleichzeitig, weil beide Pflanzen für Binderei und Dekoration gleich wertvoll sind, fast ein und dieselbe Kultur beanspruchen und zu ein und derselben Zeit im tiefen Winter uns mit ihren sehr brauchbaren roten Blüten erfreuen. Dieser *Siphocampylus* ist eine schon ältere Pflanze; er gehört zu den Lobeliaceen, hat kleine, etwa 3 *cm* lange, geröhrte, etwas gekrümmte Blümchen, welche in Büscheln wachsen; dieselben können einzeln gepflückt oder in Büscheln geschnitten verwendet werden. Der Hauptflor fällt in den November und Dezember. Die Pflanze hat einen etwas hängenden Wuchs. An den oft ellenlangen Trieben treiben in jeder Blattachsel die Blütenbüschel in Menge hervor, sodass manche Zweige kleinen Blumenguirlanden gleichen. *Siphocampylus Lucyanus* beansprucht zu seinem Gedeihen viel Wasser und liebt ein öfteres Bespritzen der Blätter. Im übrigen ist die Kultur gerade wie bei den Poinsettien, vielleicht mit dem kleinen Unterschiede, dass *Siphocampylus* bei brennender Sonne etwas mehr Schatten bedarf wie *Poinsettia.*

Beide Pflanzengattungen erhalten in der hiesigen Gärtnerei im Oktober, nachdem das Ananashaus die frischen Fruchtpflanzen aufgenommen hat, in demselben ihren Platz. Die im Winter trockenere und kühlere Luft bringt den Trieb beider Pflanzengattungen günstig zum Abschluss, sodass sie, nachdem der Trieb beendet ist, sofort ihre Blüten entfalten. Gerade dieser trockene, etwas kühle Standort scheint ganz besonders geeignet, bei beiden Pflanzen die Blütenentwicklung auf's höchste zu fördern.

Poinsettia pulcherrima.

Einer der schönsten Winterblüher für das Warmhaus ist jedenfalls *Poinsettia pulcherrima.* Hier in Edinburg sind die Blütenköpfe um Weihnachten herum sehr gesucht und beliebt. Die grössten und schönsten Schaublumen erzielt man, wenn man nur eine Blüte an jeder Pflanze zur Ausbildung kommen lässt.

Die Kultur der Poinsettien erfordert einige Aufmerksamkeit. Ausser kräftiger Erde, viel Licht und voller Sonne ist eine Hauptbedingung des Erfolges in der Kultur jede Vermeidung von schroffem Temperaturwechsel, welcher sofort das Abwerfen der Blätter zurfolge haben wird. Eine volle Belaubung bis zum Topfrande herunter ist zur guten Entwicklung der Blütenköpfe unbedingt notwendig. Nach dem Abblühen werden die Pflanzen vollständig trocken an einem warmen Platze aufbewahrt. Die alten Stämme werden im Frühjahr zur Stecklingsgewinnung benutzt.

Richard Lohrmann in Edinburg.

Fragenbeantwortungen.

Weiden an Grabenrändern.

Weitere Beantwortungen der Frage Nr. 1210:

»Sind Weidenanpflanzungen in schwerem, thonigem Boden am Ufer eines Grabens lohnend? Welche Sorte ist die geeignetste zum Massenanbau?«

Die Korbweiden-Kultur ist eine der lohnendsten, wenn auch schwierig auszuführenden Kulturen. Bevor man zum Massenanbau übergeht, hat man umsichtig die Absatz- und Bodenverhältnisse zu prüfen, sowie sich mit der Kultur genau bekannt zu machen. Die erste Anlage ist sehr teuer, und ein Missgriff, besonders in der Wahl der Sorten, rächt sich später empfindlich.

Für schweren, thonigen Lehmboden ist *Salix viminalis,* die Hanf- oder Rainweide, die vorzüglichste und die die höchsten Erträge liefernde Sorte. Welche Sorte nun für den Massenanbau am geeignetsten ist, richtet sich ganz nach den Bodenverhältnissen und nach der Verwendbarkeit der Triebe für die Korbflechterei. Jede Bodenart verlangt eine andere Weidensorte.

Für einen guten Lehmmergel (Weizenboden) ist die Mandelweide, *Salix amygdalina,* die geeignetste. Ihr ziemlich gleich kommt die Hanfweide, *S. viminalis.*

In fruchtbarem Thonlehmboden, wenn er auch schwer und sandig ist, gibt die Hanfweide, *S. viminalis,* die höchsten Erträge.

Für sterilen Thonboden ist besonders die Mandelweide, *S. amygdalina* und die Purpurweide, *S. purpurea var. viminalis* geeignet.

In gutem Sandboden ist die Mandelweide, *S. amygdalina* allen anderen vorzuziehen.

Auf schlechtem, trockenem Sandboden ist die kaspische Weide, *S. pruinosa acutifolia,* die ergibigste Sorte.

Für Torfmorboden sind besonders die Purpurweiden zu empfehlen. Wenn dieselben auch in den Erträgen weit hinter der *S. amygdalina* zurückstehen, so bleiben sie auf Torfboden doch gesünder und verlieren ihre grosse Härte, welche sie auf Sand- und Lehmboden besitzen. Alle andern Korbweiden werden auf Torfboden wieder zu weich und buschig.

Auf den hiesigen Besitzungen des Herrn Grafen von Mirbach sind grosse Flächen von Torfmorboden mit Weiden in Rabattenkultur bebaut und liefern die besten Erträge. Die geeignetste Sorte hierfür ist *S. purpurea var. Lambertiana.*

Es sind hier nur sehr wenige Sorten empfohlen und zwar aus dem Grunde, weil es am lohnendsten ist, bei Massenanbau nur eine oder höchstens zwei Sorten zu verwenden, anstatt alle möglichen Sorten anzubauen.

Es lässt sich ja noch vieles hierüber sagen, doch würde das den Raum dieser Zeitung zu sehr in Anspruch nehmen. Ich empfehle dem Fragesteller, sich in einem guten Buche über Weidenkultur genauer zu unterrichten.*)

F. Geyer, Obergärtner in Sorquitten (Ostpreussen).

Obwol Thonboden nicht die geeignetste Bodenart für Weidenanpflanzungen ist, so ist diese Frage dennoch mit »ja« zu beantworten, denn die Ränder eines Grabens lassen sich durch eine Weidenanpflanzung am vorteilhaftesten ausnutzen. Da es sich im vorliegenden Falle augenscheinlich um die Anzucht von Korb- und Bindeweiden handelt, so ist *Salix purpurea uralensis* in erster Linie zu berücksichtigen. Dieser Sorte reihen sich als empfehlenswert die folgenden an: *S. purpurea Kerkoi, S. monandra* und *S. viminalis.*

B. Schellack in Potsdam.

*) Als ein von einem ausgezeichneten Praktiker verfasstes Werk empfehlen wir: Lehrbuch der rationellen Korbweiden-Kultur. Von J. A. Krahe, Bürgermeister zu Prummen. Vierte, umgearbeitete Auflage. Mit 9 Tafeln und mehreren Textzeichnungen. Preis geheftet 4 M., gebunden 4 M. 80 Pf. Durch Ludwig Möller, Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt zu beziehen. Die Redaktion.

Einige bewährte Chrysanthemum-Neuheiten.

Von **Nonne & Hoepker,** Handelsgärtner in Ahrensburg (Holstein).

Von den zahlreichen *Chrysanthemum*-Neuheiten der letzten Jahre zeichnete sich im vergangenen Herbst bei uns die der Klasse der Japaner angehörende *Gloire du Rocher* ganz besonders aus. Diese Sorte ist erstens zum Marktpflanzen-Verkauf besonders gut geeignet, da sie niedrig und buschig wächst und einen sehr reichen Flor bringt. Auch zum Schnitt ist sie infolgedessen mit Vorteil zu verwenden, zumal ihre Farbe, leuchtend orangegelb mit dunkel karmesin Anflug, höchst wirkungsvoll ist. Auch zu Schnittblumenzwecken hat sich *Gloire du Rocher* bei geeigneter Kultur bestens bewährt. Bei den grösseren Blumen kommt die kräftige Färbung erst recht zur vollen Wirkung.

Lilian B. Bird, eine amerikanische Neuheit, deren obenstehende Abbildung leider nicht ganz naturgetreu ist, weil die Blume in Wirklichkeit einen bedeutend leichteren Bau besitzt, wurde im letzten Jahre von den Blumenhändlern Hamburgs gerne gekauft und vielfach verwendet. *Lilian B. Bird* ist gerade nicht als Schnittsorte zu nennen, da nur bei Erzielung einzelner Blumen, vielleicht 6—8 an einer Pflanze, dieselben sich zur Vollkommenheit entwickeln. Das zarte Rosa, vereint mit dem lockeren Bau der Blume, sichert ihr eine leichte und vielfache Verwendbarkeit. Die dünneren röhrenförmigen Petalen stehen gleich Nadeln nach allen Seiten ab. Es ist der Blume ein ganz besonderer Reiz eigen. *Lilian B. Bird* hat einen kräftigen Wuchs, blüht willig und bringt leicht grössere Blumen. Einem jeden, der für besseres Blumenmaterial Verwendung hat, sei diese Sorte warm empfohlen.



Chrysanthemum indicum Lilian B. Bird.

Als neue weisse Schnittsorte möchten wir

Sydenham White sehr empfehlen. Dieselbe ist sowol als Schnitt- wie auch als Marktsorte infolge ihrer Reichblütigkeit, der schönen, reinweissen Farbe, der dichtgefüllten Blumen und des nur mittelhohen Wuchses mit besonderem Vorteil zu verwenden. Da *Sydenham White* eine reinere Farbe wie *Avalanche* zeigt, reichblütiger und der Flor ein längerer ist, wird sie genannter Sorte bald den Platz streitig machen. Als Blütezeit ist September bis Dezember anzugeben.

Dr. Chas. Brigham, auch ein Japaner, hat eine rahmweisse Blume. Reichblütigkeit, niedriger, gedrungener Wuchs und die frühe Blütezeit (Mitte September), dürften dieser Sorte empfehlend zurseite stehen. Zum Topfpflanzenverkauf ist *Dr. Chas. Brigham* beonders geeignet.

Alberic Lunden. Die Farbe ist ähnlich der bekannten Sorte *Mons. Ulrich Brunner,* brillant dunkelkarmin, karmesin schattirt. Die lang herabhängenden Blumenblätter verleihen der Blume ein recht leichtes Aussehen. Infolge ihrer schönen, seltenen Farbe findet *Alberic Lunden* häufige Verwendung mit Laelien, Cattleyen und Cyclamen.

Edwin Molyneux ist allerdings eine schon etwas ältere Sorte, doch verdient sie eine warme Empfehlung im vollsten Masse. Diese Sorte, leuchtend dunkelrote, einwärtsgebogene, die gelbe Unterseite schön zeigende Blumen bringend, ist, wenn gut gezogen, eine unserer auffallendsten Sorten. Allerdings verlangt *Edwin Molyneux* zur Erzielung schöner Blumen, wie nebenstehende Abbildung (Seite 81) eine solche vortrefflich veranschaulicht, eine besonders kräftige Kultur und Belassung nur weniger Blumen an der Pflanze. Als Einzel- oder Hauptblume für grössere Zusammenstellungen ist *Edwin Molyneux* von besonders guter Wirkung.

Eine Auslese der besten beharten Chrysanthemum.

Von **C. Sonntag,** in Firma Koll & Sonntag in Hilden.

Da den beharten *Chrysanthemum* gegenwärtig viel Aufmerksamkeit geschenkt wird und sich mit jedem Jahre neue Spielarten den älteren hinzugesellen, so sind wir, um weiteren Enttäuschungen vorzubeugen, jetzt schon auf dem Standpunkt angelangt, eine Auslese der besten Sorten treffen zu müssen.

Der erste Vertreter dieser Gruppe, *Mrs. Alpheus Hardy,* hat zu manchen Enttäuschungen Veranlassung gegeben. Unsere

hiesigen, sowie auch die in England angestellten Versuche sind ganz erfolglos geblieben. Auf jeden Fall kann diese Sorte keinen Anspruch erheben, in der Rangliste der bewährtesten Handelssorten geführt zu werden. Man findet sie deshalb heutzutage nur noch bei *Chrysanthemum*-Speziallisten, die sich mit dem Verkauf von jungen Pflanzen befassen, oder in Privatsammlungen, wo Seltenheiten und Kuriositäten geschätzt werden*)

Das zweite beharte *Chrysanthemum*, das zur gleichen Klage Veranlassung gegeben, ist *Miss Annie Manda*. Unsere Originalpflanzen, die wir mit der grössten Sorgfalt zu Schaupflanzen herangezogen hatten, sowie die hier zu verschiedenen Zeiten gewonnenen Stecklinge, zeichneten sich unter anderen durch einen erbärmlichen Wuchs aus. Nur vereinzelte Pflanzen brachten zum grössten Teil auch noch verkrüppelte Blumen, die durchaus nicht zur Empfehlung dieser Sorte beitrugen. Dieses ungünstige Urteil wurde uns auch von mehreren *Chrysanthemum*-Züchtern Deutschlands und Englands gemeldet. Wer das Glück hat, dieses *Chrysanthemum* zum reichen Flor zu bringen, kann sich rasch ein Kapital erwerben, denn nach den märchenhaften Berichten, welche hier in einigen Zeitungen die Runde machten, soll in London für eine einzige Blume 50 £ = 1000 Mark bezahlt worden sein.

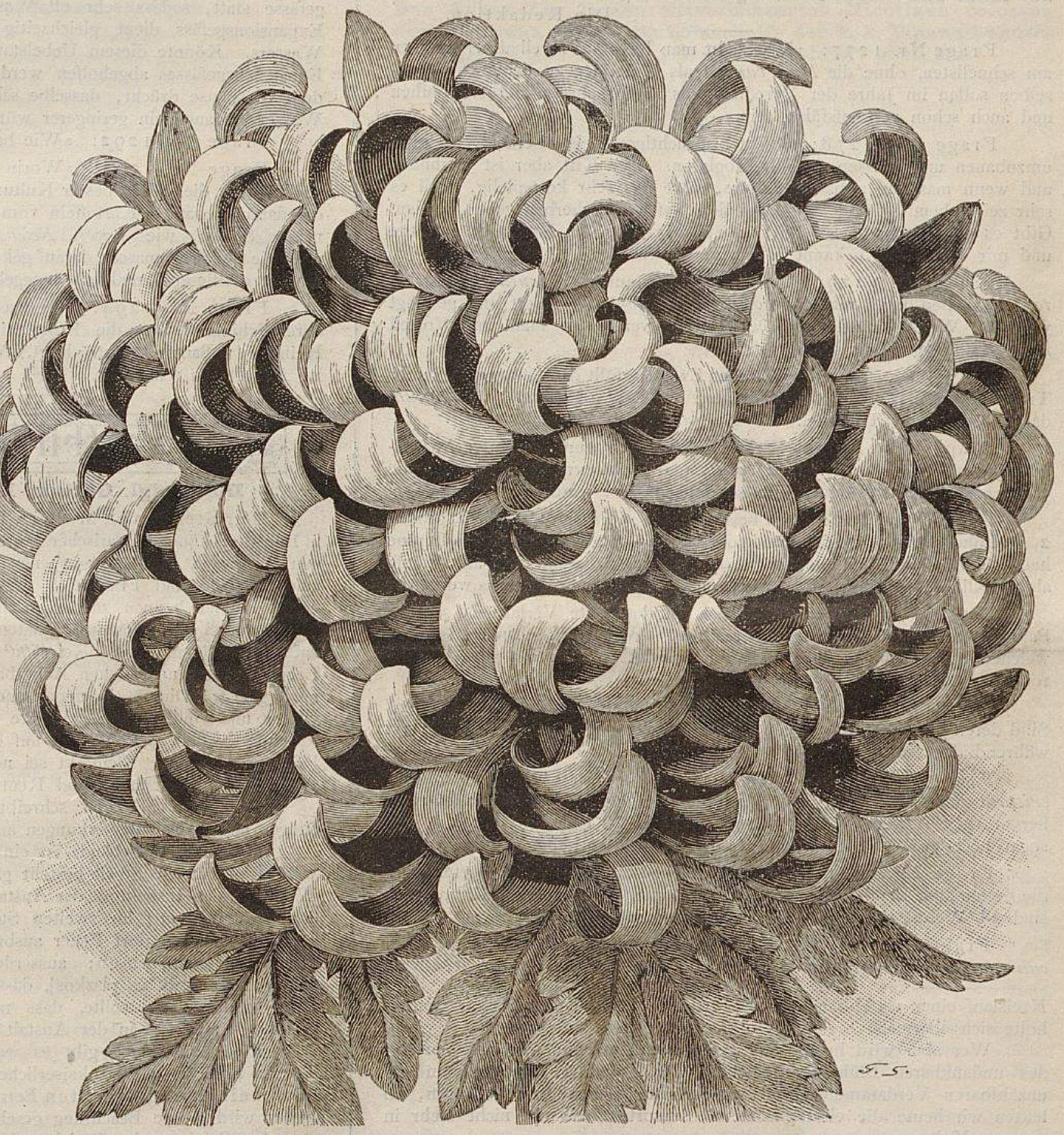
Unsere Erfahrungen mit den obigen beiden Sorten *Mrs. Alpheus Hardy* und *Miss Annie Manda* gehen dahin, dass wir glauben, unseren Kunden einen Gefallen zu erweisen, wenn wir diese Sorten nicht mehr in unserer Liste aufführen.

Das bronzegelbe beharte *Chrysanthemum H. Ballentine* ist, obschon es hier hinter den ihm entgegen gebrachten Erwartungen etwas zurückgeblieben, eines weiteren Kulturversuches wert.

Louis Boehmer ist nach unserer Erfahrung als das schönste und dankbarste beharte *Chrysanthemum* zu bezeichnen. Der Wuchs ist kurz, gedrungen und kräftig und der Flor ein überaus reichlicher. Die Blumen sind von grosser, vollkommener Form, dunkelrosa mit silberweissen Spitzen und sehr zierlich behart. Da diese Sorte auf den *Chrysanthemum*-Ausstellungen des letzten Herbstes überall zu finden war, so bedarf sie hier keiner näheren Beschreibung mehr.

Das in Frankreich unter dem Namen *Enfants de deux Mondes* geführte *Chrysanthemum* scheint uns, soweit wir es beurteilen konnten, mit *L. Boehmer* gleich zu sein.

Das gelbe Straussfeder - *Chrysanthemum W. A. Manda*, obschon es etwas empfindlicher in der Kultur und nicht ganz ein solch williger Blüher, wie vorgenannte Sorte ist, verdient die Beachtung eines jeden Blumenfreundes. In Amerika ist es auch unter dem Namen *Patrick Barry* bekannt, doch will ich



Chrysanthemum indicum Edwin Molyneux.

es für heute dahingestellt sein lassen, wie der Original-Taufschein lautet.

Sallah Rookh, eine Sorte, die jetzt auch zu dieser Klasse gezogen wird, hat schöne, locker gebaute Blumen, mit röhren-

*) Es scheint uns ein falsches Verfahren zu sein, wenn man diese, wundervolle Blumen liefernde Sorte aus dem Grunde fallen lassen will, weil sie bei der Kultur, die für andere Sorten genügte, sich nicht zu der Ausbildung jener ganz einzig in ihrer Art dastehenden Blumen bequemen will, die zu den früheren eindringlichen Empfehlungen mit vollstem Rechte Veranlassung gegeben haben.

Zur Heranzucht von grossen Schaupflanzen mit vielen tadellosen Blumen dürfte *Alpheus Hardy* allerdings nicht geeignet sein, ebensowenig dürfte ihr die Kultur genügen, die man so im allgemeinen den *Chrysanthemum* zuwendet. Also passe man die Kultur den Eigenarten dieser Sorte an und befreunde sich mit der Auffassung, dass es auch unter den *Chrysanthemum* Sorten gibt, die nicht für die Schablonenkulturen passen.

Wir wollen hier nur daran erinnern, dass es seinerzeit mit der *Maréchal Niel*-Rose ebenso ging. Nach dem hergebrachten Verfahren im Frühjahr scharf zurückgeschnitten, bildete sie gemäss ihrer Eigenart im Laufe des Sommers meterlange Triebe, die spät im Herbst an ihren Triebenden die ersten Knospen entwickelten, die dann von den Frühfrösten regelmässig zerstört wurden. Im nächsten Frühjahr wurden die langen Triebe abermals nach der Schablone zurückgeschnitten, und der

förmigen Petalen, welche nur an den Endspitzen einige feine Härchen zeigen. Die Farbe ist eine eigenartig bronzegelbe, welche für Schnittzwecke sehr beliebt ist.

Hoffentlich geben diese Zeilen anderen *Chrysanthemum*-Züchtern Veranlassung, die Erfahrungen, die sie bei der Kultur der genannten Sorten gewonnen haben, in dieser Zeitschrift bekannt zu geben.

FRAGEKASTEN.

Den Fragestellern diene zur geneigten Beachtung, dass Fragen, welche wiederholt gestellt und beantwortet worden sind, von einer erneuten Aufnahme ausgeschlossen werden müssen. Ebenso sind alle auf Kauf und Verkauf bezügliche Fragen unzulässig.

Die Redaktion.

Frage Nr. 1277: »Wie zieht man Rosen-Wurzelhalsveredlungen am schnellsten, ohne die *Rosa canina* als Unterlage zu benutzen? Dieselben sollen im Jahre der Veredlung bis zum nächsten Herbste blühen und auch schon verkaufsfähig sein.«

Frage Nr. 1278: »Wir beabsichtigen, ein eisernes Sattelhaus umzubauen und müssen dasselbe abglasen. Der Kitt aber ist steinhart, und wenn man ihn abhauen müsste, wäre das sehr kostspielig, weil es sehr zeitraubend ist und weil dabei viele Tafeln in Scherben gehen werden. Gibt es ein Mittel, diesen Kitt zu erweichen? Ich bitte, mir zu raten und mir das Mittel bekannt geben zu wollen.«

Frage Nr. 1279: »Aeltere Rosskastanien *(Aesculus Hippocastanum)* sollen durch ein Röhrennetz unterirdisch bewässert und gedüngt werden. Welche künstlichen Düngemittel verwendet man mit Vorteil zur Herstellung dieser Nährlösung?«

Frage Nr. 1280: »Welchen Zweck erfüllt das *Sphagnum* in der Treiberei? Es ist häufig in Anzeigen zu lesen: »Lebendes *Sphagnum* das allerbeste zur Treiberei.«

Frage Nr. 1281: »Welche Erfahrungen wurden mit der Ananas- oder Jerusalemkirsche *Physalis edulis* und *P. peruviana* gemacht, die von manchen Seiten so verführerisch angepriesen werden.«

Frage Nr. 1282: »Ich besitze einige *Aralia platanifolia*, grosse, 2 *m* hohe Dekorationspflanzen, die je 10—12 Kopftriebe als Krone haben. Wie muss ich diese Pflanzen behandeln, wenn ich alle Köpfe als Stecklinge verwenden will, da die alten Pflanzen mir zu gross werden?«

Frage Nr. 1283: »Welches ist das beste Verfahren, seidene Papier-Rosen mit Wachs zu überziehen? Welche Wachsmasse, bezw. welcher Zusatz zum Wachse muss angewendet werden, um gute Wachsrosen zu gewinnen?«

Frage Nr. 1284: »Wie ist die Kultur der *Cattleya citrina?* Sind deren Blütenscheiden schon vorher sichtbar oder kommt die Blüte erst während der Ausbildung der Bulben hervor?«

Frage Nr. 1285: »Woran mag es liegen, dass bei *Coelogyne cristata* nur die Hälfte der gleichmässig starken Bulben Blütentriebe hervorbringt? Manche der keinen Blütentrieb zeigenden Bulben sind sogar noch grösser und stärker als die mit Blütentrieben versehenen?«

Frage Nr. 1286: »Welche Reben- und Pfirsich-Sorten sind die besten zum Bepflanzen eigens dazu erbauter Treibhäuser? Erforderlich sind 38 Weinstöcke und 20 Pfirsich-Spalierbäume.«

Frage Nr. 1287: »Auf welche Weise wird frischer *Rosa canina*-Samen im ersten Jahre schon zum Aufgehen gebracht?«

Kreislauf einer verfehlten und also erfolglos verlaufenden Kultur wiederholte sich abermals.

Wer aber wird heute noch gegen die *Maréchal Niel* den Vorwurf des undankbaren Blühens erheben? Würde man vor Jahrzehnten die unzählbaren Verdammungsurteile rechtskräftig haben werden lassen, so hätten wir heute die einträglichste Rosensorte überhaupt nicht mehr in unseren Kulturen.

Bei *Alpheus Hardy* scheint die Sachlage dieselbe zu sein. Wir haben während der letzten *Chrysanthemum*-Blütezeit oftmals bewundernd vor der reizenden Schönheit der *Alpheus Hardy*-Blume gestanden und stets gewünscht, dass man sich doch allgemein die Mühe geben möge, die dieser Sorte zusagende Behandlung zu ermitteln. Am zweckdienlichsten scheint uns das Kulturverfahren zu sein, das Kaspar Henkel, Handelsgärtner in Heddernheim bei Frankfurt am Main befolgte. In einem Gewächshause dieser Gärtnerei waren vorne am Eingang in einer durch die Seiten- und Vorderwand gebildeten Ecke eine grössere Anzahl *Alpheus Hardy* als Stecklingspflanzen ziemlich dicht nebeneinander in den freien Grund gepflanzt und jede Pflanze mit nur einem Triebe hochgezogen worden. Die Triebe reichten bis nahe an das Glas, und hatten sich deren Blumen, die wir sahen (es war schon Ende November) zu den reizendsten Gebilden entwickelt, die man sich nur denken kann.

Wir werden es sehr bedauern, wenn man diese Sorte, die einzig in ihrer Schönheit dastehende Blumen von zartester Färbung und zierlichster Form hervorbringt, blos deshalb aus den Kulturen verweisen will, weil sie sich nicht in die übliche Kulturschablone mit vorgeschriebenem Zurückschneiden und dergl. hineinzwingen lassen will.

Die Redaktion.

Frage Nr. 1288: »Wie ist das Verfahren, frischen getriebenen Flieder, wie er jetzt von Paris versandt wird, gelb-, rosa- und resedafarbig zu erzielen? Derselbe ist nicht äusserlich gefärbt, sondern der Farbstoff ist auch in den Stielen enthalten.«

Frage Nr. 1289: »Sind vielleicht schon Versuche mit Tektorium als Ersatz für Fensterglas angestellt worden? Ist dasselbe für Gewächshäuser und Mistbeete zu empfehlen?«

Frage Nr. 1290: »Welchen Pflanzenkulturen sind laue Wasserdämpfe, welche reinem (nicht schmutzigem oder Rostwasser) entstammen, und mittelst einer Rohrleitung gleichmässig verteilt werden, zuträglich?«

Frage Nr. 1291: »Bei einer Warmwasserheizung mit Cornwallkessel befindet sich das Expansionsgefäss 1 *m* über dem Heizkessel. Das erwärmte Wasser nimmt seinen Weg aus dem Kessel durch das Expansionsgefäss nach dem Glashause. Bei auch nur geringem Feuern findet ein fortwährendes Auskochen des Wassers aus dem Expansionsgefässe statt, sodass sehr oft Wasser nachgefüllt werden muss. Das Expansionsgefäss dient gleichzeitig zum Nachfüllen des verbrauchten Wassers. Könnte diesem Uebelstande nicht durch Höheranbringen des Expansionsgefässes abgeholfen werden, damit das Wasser direkt nach dem Glashause drückt, dasselbe schneller und besser erwärmt und der Wasserverbrauch ein geringerer würde?«

Frage Nr. 1292: »Wie behandelt man *Eucharis amazonica?*«

Frage Nr. 1293: »Worin besteht die Ursache, dass auf einigen Feldflächen, die sich in bester Kultur befinden und gute Erträge lieferten, die darauf gebauten Kartoffeln vom Schorfe befallen wurden. Es waren neuere Sorten, wie *Juwel*, *Reichskanzler*, *Diamant* usw. Auch ist noch nie Steinkohlenasche darauf gekommen, die ja meist als Ursache des Auftretens dieser Krankheit angegeben wird.«

Frage Nr. 1294: »In Aussattöpfen bildet sich ein kaum sichtbarer Schimmel, der die Erde mit feinen Fäden durchzieht und das Keimen der Samen beeinträchtigt. Woran liegt dies, und auf welche Weise ist Abhülfe zu schaffen?«

Fortbildungswesen

Die königl. Gärtner-Lehranstalt zu Potsdam.

Herr Stefan von Molnár, Direktor der Obst- und Weinbauschule in Budapest, königl. ungarischer Ministerialkommissar für Obst- und Gartenbau in Ungarn, hat im vergangenen Jahre eine Studienreise durch Deutschland, Belgien und Frankreich gemacht, um die Gärtner-Lehranstalten dieser Länder kennen zu lernen und die Obstbauverhältnisse sowie die Nutzgärtnerei der genannten Staaten zu studiren. Herr von Molnár hat das Ergebnis dieser Reise in einem ausführlichen Berichte an Sr. Excellenz dem ungarischen Ackerbau-Minister Grafen A. von Bethlen niedergelegt. Diesem in ungarischer Sprache erschienenen, sehr lesenswerten und viele nützliche Winke enthaltenden Berichte entnehmen wir folgende Stellen, welche sich auf die königliche Gärtner-Lehranstalt in Potsdam beziehen. Bemerkt sei noch, dass der Verfasser sich über die Anstalten in Geisenheim und Reutlingen sehr anerkennend äussert.

Herr von Molnár schreibt über die potsdamer Anstalt nach einigen allgemeinen Bemerkungen auf Seite 22 seines Berichtes folgendes:

»Das Anstaltsgebäude ist ein Riegelwandbau und hat zwei Stockwerke; der zweite Stock besteht gänzlich aus Holz. Ebenerdig ist die Wohnung des Inspektors der Anstalt, im ersten Stock der Lehrsaal und das Gerätemagazin; im zweiten Stock aber sind 34 Hörer zusammengepfercht. Wenn dort Feuer ausbricht, würde von den Hörern kaum einer davonkommen; ausserdem ist jeder Raum so eng und schmutzig (szük ès piszkos], dass es schon aus Gesundheitsrücksichten nicht geduldet sein sollte, dass neben der deutschen Hauptstadt solche Zustände in der Anstalt herrschen.

Eine Baumschule gibt es weder auf dem zur Schule gehörenden Terrain noch im ganzen kaiserlichen Parke; auch der Gemüsebau wird nach keinem regelrechten Betriebsplan gehandhabt; nur der Blumenkultur wird grosse Beachtung geschenkt.«

Auf Seite 23 des Berichtes heisst es:

»Nachdem an den Terrassenmauern von Sanssouci Weinkultur betrieben wird, besitzt die Anstalt auch eine kleine Rebschule; sogar eine kleine Rebveredlungsschule (mit amerikanischen Reben) wurde angelegt; das Ganze ist aber eine verfehlte (elhibázott) Arbeit; man sieht dem Ganzen das Gepräge eines Spieles an.

Was die im Garten neben den Wegen ausgepflanzten Obstmutterbäume betrifft, so ingnoriren deren Pfleger jedwede Schnitt- und Erziehungsmethode; die Bäume befinden sich in einem skandalösen (botrányos) Zustande.

Die innere Einrichtung der Schule lässt auch viel zu wünschen übrig; zu vielen Lehrgegenständen fehlen im allgemeinen die Werkzeuge.«

Dies der Bericht des Herrn von Molnár über die Gärtner-Lehranstalt in Potsdam.

Wir erachten es als eine Notwendigkeit, dass diese von berufener und zuständiger amtlicher Stelle in Ungarn verbreitete Beurteilung der potsdamer Gärtner-Lehranstalt auch in Preussen, bezw. in Deutschland bekannt wird. Sind die im einzelnen bezeichneten Uebelstände, die schon sehr lange bestehen müssen und dem jetzigen Herrn Hofgartendirektor nicht zur Last zu legen sind, wirklich vorhanden, dann müssen sie beseitigt werden, falls man sich nicht entschliesst, die sehr reformbedürftig

erscheinende Anstalt überhaupt gänzlich aufzulösen, und an deren Stelle eine Staatsanstalt an einem geeigneten Orte, am besten in oder bei Altona oder auch in Kassel oder Hannover, neu zu errichten. Wir halten eine solche Lösung für die glücklichere und glauben nicht zu irren, wenn wir sagen, dass auch der grösste Teil der potsdamer Hofgärtner froh sein wird, die Schule los zu sein.

Die potsdamer Lehranstalt ist königliches Eigentum und steht inbezug auf deren Neugestaltung weder einem Staatsministerium noch den beiden Häusern des Landtages ein entscheidender Einfluss zu.

Uns erscheint es sehr wünschenswert, dass von zuständiger Stelle, falls sich die Umgestaltung der Schule, besonders die Besetzung der Lehrämter mit nur ersten Kräften, als undurchführbar erweist, die gänzliche Auflösung betrieben und dann dem Staate die Pflicht auferlegt wird, als Ersatz eine den Erfordernissen der Jetztzeit genügende neue Gärtner-Lehranstalt zu errichten.

Fünfundzwanzigjähriges Jubiläum der Gartenbauschule der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien.

Nachdem der Verwaltungsrat der k. k. Gartenbau Gesellschaft in Wien beschlossen hat, am 7. März dieses Jahres den 25 jährigen Bestand der wiener Gartenbauschule in würdigster Weise zu feiern, werden alle ehemaligen Schüler dieser Anstalt höflichst eingeladen, ihre Adresse und heutige Stellung in der Kanzlei der k. k. Gartenbau Gesellschaft in Wien I, Parkring 12 gefälligst bekannt geben zu wollen.

Zur Tagesgeschichte.

Jubiläumsfest der Palmengarten-Gesellschaft in Frankfurt am Main.

Am 4. Februar feierte die frankfurter Palmengarten-Gesellschaft ihr 25 jähriges Jubiläum in der glänzendsten Weise. Eine wahrhaft prächtige Ausstattung der ohnehin grossartigen Räumlichkeiten liess das ganze Etablissement in einem nie dagewesenen Glanze erscheinen, sodass die grosse Zahl der Gäste von all' der dargebotenen Pracht entzückt war. Die Eingänge waren reich mit Pflanzen und Statuen geschmückt, was denselben ein imposantes Aussehen verlieh. Das mit herrlichen hochragenden Palmen gefüllte Palmenhaus ergänzte in einer elektrischen Lichtflut. Von diesem feenhaften Tropenbilde gelangte man in den Saal, der zur Feier des Tages so festlich wie nie zuvor geschmückt war. Von Tannengrün umwundene und mit Blumen gezierte Laubgitter umrahmten die Wände, welche im Schmucke verschiedener Bilder prangten. Auch der Nebensaal war durch ein Alt-Frankfurt darstellendes Bild geschmückt, welches von mit Glühlichtern gezierten Palmen beleuchtet wurde. Eine unterhalb des Orchesters kunstvoll errichtete Freitreppe verband den Saal mit der Gallerie, welche ebenfalls reich ausgestattet war. Stolze Pflanzen prangten auf den Postamenten, alle von zauberischem Lichtglanze umflutet, denn von Säule zu Säule wölbten sich Bogen elektrischen Lichtes. Ein goldener Riesenstern überstrahlte die mit ausgesuchtem Geschmack dekorirten Räume.

Diese Feier gab den Festteilnehmern zu den lebhaftesten Beifallsäusserungen Anlass und wird bei ihnen die Erinnerung an das Jubiläum noch lange eine lebhafte und angenehme sein.

Preisausschreiben für einen Volksgarten in Düsseldorf.

Das Programm und die weiteren Unterlagen für die Ausarbeitung der zur Preisbewerbung für die Anlage eines Volksgartens in Düsseldorf bestimmten Entwürfe sind erschienen und vom Oberbürgermeister-Amte in Düsseldorf zu beziehen. Es werden 2 Lagenpläne geliefert, von denen der eine mit Höhenzahlen versehen, der andere aber weiss ist, »damit gleich hinein gezeichnet werden kann.«

Ursprünglich sollten nur 2 Mark Entschädigung von den Bewerbern für diese beiden Pläne gefordert werden, doch hat nachträglich das Vermessungsamt die Entdeckung gemacht, dass es zweckmässig sei, auch noch einen Stadtplan dazu zu geben und dafür 3 Mark mehr, im ganzen also 5 Mark zu verlangen. Es werden also bei der Gelegenheit einige Stadtpläne gleich mit abgesetzt und das noch ziemlich gefüllte Lager etwas geräumt.

Nun, jedenfalls wird von den Gartenkünstlern der Zwang, der Stadt Düsseldorf auch noch eine Anzahl ihrer abgelagerten Stadtpläne abkaufen zu müssen, nicht allzu schmerzhaft empfunden werden und keinen nachteiligen Einfluss auf die schöpferische Stimmung der Preiswerber ausüben.

Sehr anerkennenswert ist, dass man in Düsseldorf neue Leute zur Preiszuerkennung herangezogen hat. Wer die Besetzung der Preisrichterämter in Köln, Dresden, Breslau usw. betrachtete, musste sich fragen, ob es denn im deutschen Reiche nur 3 oder 4 Personen gebe, die allein als Preisrichter für derartige Wettbewerbe tauglich seien. Wir nehmen mit Befriedigung Kenntnis davon, dass das jetzt nur noch von Berlin und Hamburg aus beschirmte und begünstigte Privilegirtentum auch von Düsseldorf aus durchlöchert worden ist. Die »Neuen«, von denen wir, als weiteren Kreisen bekannt, Stadtgärtner Hillebrecht-Düsseldorf, Stadt-Gartendirektor Kowalleck-Köln und Palmengarten-Direktor Siebert-Frankfurt a. M. nennen, werden es hoffentlich nicht gleich beim erstenmal zu der Fixigkeit bringen, im Handumdrehen ein Schock Entwürfe zu beurteilen.

Die Landschaftsgärtner Hoppe-Berlin und Lüdtke-Breslau haben im vorigen Jahrgang dieser Zeitung zur Sache der Prämiirung sehr beachtenswerte Ausführungen veröffentlicht.

Für die nach dem Urteil der Preisrichter verhältnismässig besten, den Bestimmungen des Programms entsprechenden Pläne sind ausgesetzt: 1 Preis zu 1000 Mark, 1 Preis zu 750 Mark und 1 Preis zu 500 Mark. Die Stadt Düsseldorf behält sich ferner vor, von den übrigen Plänen 3 zum Preise von je 250 Mark anzukaufen.

Etwas von der österreichischen Fachpresse.

Die Ortskenner wissen, dass es keine Stadt in Deutschland und Oesterreich gibt, auf welche die hergebrachte Bezeichnung »gemütlich,« oder gar »heiter und lebenslustig« weniger passt, wie auf die »Kaiserstadt an der Donau!« Die ortsübliche allgemeine Kratzbürstigkeit hat sich natürlich auch auf die Fachpresse erstreckt und zeitigt dort manche liebliche Blüte. Wir geben nachstehend eine buchstabengetreu abgedruckte Probe:

Der Anbau der beiden Ziertabaksorten Nicotiana colossea und Nicotiana affinis laut Zuschrift der k. k. Finanz-Landes-Direktion an die „Illustrirte Flora" gestattet!

(Wiedergabe dieser Mitteilung nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Auf eine am 4. April 1891 an die k. k. Finanz-Landes-Direktion Wien zufolge zahlreicher Anfragen und im Interesse unserer Leser gemachte motivirte Eingabe erhielten wir nachstehende Erledigung:

K. k. Finanz-Landes-Direktion in Wien.

Z. 58.914.

Das hohe k. k. Finanz-Ministerium hat mit dem Erlasse vom 8. Dezember 1892, Z. 44.028 in Absicht auf die Zulässigkeit des Anbaues der unter den Namen: »*Nicotiana colossea*« oder »*gigantea*« und »*Nicotiana affinis*« bekannten Gartenzier-Pflanzen vom Standpunkte § 383, Z. St. M. O. erklärt, dass der Anbau dieser Arten von Nicotianen bis auf Weiteres nicht als eine nach § 416, Z. St. M. O. verbotene Erzeugung von Tabak zu behandeln ist.

Hiervon werden Euer Wohlgeboren unter Beziehung auf Ihr Ansuchen vom 4. April 1891 in Kenntnis gesetzt.

Wien, am 20. Dezember 1892.

Zimmermann.

An Wohlgeboren Herrn Otto Pfeiffer, Redakteur der Gartenzeitung »Illustirte Flora« in Wien, XVII., Hernals, Bergsteigstrasse 9.

Es freut uns, diese Mitteilung unseren geehrten Lesern quasi als Neujahrsgabe bieten zu können, indem es dadurch möglich ist, zwei schöne Zierpflanzen in unseren Gärten einzuführen und zu pflegen. Wir empfehlen jedoch die Anpflanzung massvoll durchzuführen (von *Nicotiana colossea* vielleicht 1—3 Stück, von *Nicotiana affinis*, deren Pflanzen klein sind, vielleicht 15—20 Stück), da ein zu massenhafter Anbau die Gestattung vielleicht gefährden könnte. Auch empfehlen wir alle Veredlungsversuche durch Kreuzung resp. künstliche Befruchtung zu unterlassen, weil sich die Erklärung des hohen k. k. Finanz-Ministeriums nur auf die zwei reinen Arten: *Nicotiana colossea* (Syn.: *gigantea*) und *Nicotiana affinis* bezieht.

Zufolge genau eingeholter Informationen können wir konstatiren, dass eine derartige Eingabe nur von unserer Seite gemacht wurde und dass vorstehend mitgeteilter Erlass ausser uns keiner zweiten Redaktion oder Person zugestellt wurde. Wir waren die einzige Zivilstelle, welche ihn erhielt und ausser uns erhielten noch sämtliche k. k. Finanz-Landes-Direktionen denselben, um die Weitergabe desselben bis zu den kleinsten Finanz-Expposituren durchzuführen. Selbstverständlich hat diese Erklärung des hohen k. k. Finanz-Ministeriums nur für die diesseitige Reichshälfte Geltung und dürfte in Ungarn derselbe Fall nur dann eintreten, wenn ein ungarischer Gartenbauverein oder eine ungarische Gartenzeitung eine ähnliche Eingabe mit Hinweis auf die vorstehend erfolgte Erklärung machte.«

In Deutschland betrachtet man amtliche Erlasse als ein für die weiteste Oeffentlichkeit bestimmtes Gemeingut. Jedem Interessenten, dem ein solcher nicht zugegangen oder inhaltlich nicht bekannt geworden ist, wird auf Antrag sofort die Einsichtnahme gestattet oder eine Abschrift zugestellt und damit auch die Weiterverbreitung »ohne Quellenangabe« ermöglicht. Auch antworten die deutschen Behörden denn doch etwas früher, wie das österreichische Finanzministerium!

Bevorstehende Ausstellungen.

— In der Reihenfolge des Stattfindens. —

Dresden. Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung der Gartenbau-Gesellschaft Feronia zur Feier ihres 25 jährigen Bestehens vom 30. März bis 4. April. Anmeldungen an Hermann Raue, Handelsgärtner in Strehlen-Dresden.

Hannover. Frühjahrs-Ausstellung des Provinzial-Gartenbauvereins für Hannover, vom 13.—16. April. Anmeldungen an Hofgärtner Georg Tatter II. in Herrenhausen.

Gent. Internationale Gartenbau-Ausstellung der »Société Royale d'Agriculture et de Botanique« vom 16.—23. April.

Wien. Frühjahrs-Gartenbau-Ausstellung der k. k. Gartenbaugesellschaft vom 19.—23. April. Anmeldungen in der Gesellschaftskanzlei.

Breslau. Allgemeine Obst- und Gartenbau-Ausstellung. I. Frühjahrsausstellung vom 29. April bis 7. Mai. Anmeldungen an Dr. Rosen in Breslau, botanischer Garten.

Klagenfurt. Gartenbau-Ausstellung des Kärtner Gartenbau-Vereins vom 8.—11. Mai.

Pankow. Gartenbau-Ausstellung des Pankow-Schönhausener Gartenbauvereins vom 10.—14. Mai zur Feier des 25jährigen Bestehens. Anmeldungen an W. Kretschmann in Pankow, Berlinerstrasse.

Lübeck. Zweite Rosen-Ausstellung des Vereins deutscher Rosenfreunde in Verbindung mit der 9. Versammlung des Vereins vom 7.—10. Juli. Anmeldungen an Stadtgärtner Langenbuch in Lübeck.

Stettin. Rosen-, Beeren- und Sommerobst-Ausstellung des Gartenbauvereins am 13. Juli. Anmeldungen an Albert Wiese in Stettin.

Leipzig. Jubiläums-Ausstellung des leipziger Gärtnervereins vom 25. August bis 5. September. Anmeldungen an O. Mossdorf in Leipzig-Lindenau.

Frankfurt am Main. Allgemeine Gartenbau-Ausstellung vom 1.—12. September.

Wien. Jubiläums-Ausstellung zur Feier des 300jährigen Bestehens der Ziergärtner-Genossenschaft im September.

Mainz. Grosse, allgemeine Gartenbau-Ausstellung in der zweiten Hälfte des Monats September.

Hamburg. Chrysanthemum-Ausstellung des Gartenbau-Vereins für Hamburg, Altona und Umgegend vom 16.—19. November.

Brüssel. Orchideen-Ausstellungen, veranstaltet von der Gesellschaft der Orchideenfreunde »L'Orchidéenne«, am zweiten Sonntag und Montag Nachmittag eines jeden Monats in den Räumen der Gärtnerei der »Société de l'Horticulture Internationale« im Park Léopold.

Allgemeine Obst- und Gartenbau-Ausstellung zu Breslau.

Die im Herbst 1892 wegen der Gefahr der Cholera-Einschleppung verschobene Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Breslau findet in diesem Jahre statt, und zwar wird die Ausstellung für Gartenbau schon im Frühjahr, vom 29. April bis 7. Mai, und die pomologische Ausstellung Anfang Oktober abgehalten werden. Das soeben versandte reichhaltige Programm für die Frühjahrs-Ausstellung enthält 300 Bewerbungsnummern aus allen Gebieten des Gartenbaues. Anfragen und Anmeldungen sind an den Vorsitzenden der Ausstellungsleitung, Dr. Rosen, Breslau, botanischer Garten, zu richten.

Personalnachrichten.

Geheimer Kommerzienrat **Ernst Benary**, der Begründer und Inhaber der in der ganzen Welt rühmlichst bekannten Firma gleichen Namens, ist am 19. Februar nach kurzem Krankenlager infolge einer Lungenentzündung sanft entschlafen. Aus einem arbeits- und erfolgreichen Leben ist der Mann heimgegangen, dessen Name mit der Blütezeit Erfurts als Gärtnerstadt verbunden bleiben wird für alle Zeit und dessen festbegründeter Ruf nicht nur für den Samenbau Erfurts, sondern für den ganz Deutschlands in allen Ländern der Erde die weittragendste Bedeutung hatte.

Ernst Benary wurde am 10. November 1819 in Kassel geboren. Nachdem seine Eltern von dort nach Erfurt verzogen waren, besuchte er das erfurter Gymnasium und trat nach beendeter Schulzeit in die damals berühmte Handelsgärtnerei von Friedrich Adolf Haage in Erfurt in die Lehre. Seine erste Gehülfenstelle war bei dem Handelsgärtner Bock in Sachsenhausen bei Frankfurt a. M., in dessen Gärtnerei hauptsächlich Topfpflanzenkultur für den Marktverkauf betrieben wurde. Hierauf trat er als Gehülfe in die Samenhandlung von Stumpf-Pfefferkorn (jetzt Deumer & Wirth) in Frankfurt a. M. ein, um dann später in den hervorragendsten Gärtnereien Belgiens, Frankreichs und Englands sich in seinem Fache zu vervollkommnen. Nachdem er Militärangelegenheiten wegen zurückgekehrt war und noch vorübergehend als Gehülfe bei Friedrich Adolf Haage in Erfurt sich aufgehalten hatte, gründete er am 1. April 1843 mit einem bescheidenen Kapital eine selbständige Gärtnerei und gab bereits im Dezember desselben Jahres sein erstes Samenverzeichnis heraus. Im darauf folgenden Jahre gründete er sich einen eigenen Hausstand, indem er eine Lebensgefährtin heimführte, die ihm bis zu seinem Heimgange treu zurseite stand.

Durch eisernen Fleiss und rastloses Streben ist es ihm gelungen, auf den verschiedensten Gebieten des Gartenbaues bahnbrechend vorzugehen und sein Geschäft aus kleinen Anfängen nach und nach zu einer Weltfirma emporzubringen, den Ruf Erfurts als Gärtnerstadt mitzubegründen und ihn seinerseits in unwandelbarer Solidität aufrecht zu erhalten. Ausser vielen Auszeichnungen, welche sich seine Firma im Laufe der Jahre im In- und Auslande erwarb, wurden seine Verdienste auch höheren Orts gewürdigt, indem ihm von Sr. Majestät dem Kaiser der Titel Kommerzienrat und noch im vorigen Jahre der Geheime Kommerzienrats-Titel verliehen wurde. Ebenso wurde ihm auch gelegentlich der Kaisertage im Jahre 1891 von Sr. Majestät dem Könige von Sachsen das Ritterkreuz des Albrechtsordens I. Klasse verliehen.

Aber auch als Bürger der Stadt Erfurt hat er sich überall die Liebe und Achtung seiner Mitbürger erworben, und betrauern die Armen und Notleidenden in ihm einen hochherzigen Wohltäter und Helfer in der Not.

Nur wenige Wochen trennten ihn von der bevorstehenden Feier des 50jährigen Bestehens des Geschäftes; doch leider sollte es ihm nicht mehr vergönnt sein, diesen Ehrentag zu erleben.

Die Bestattungsfeierlichkeit fand unter grosser Teilnahme am 23. d. Mts. im Krematorium zu Gotha statt, nachdem bereits am 21. d. Mts. in der Villa des Verstorbenen eine würdige Trauerfeierlichkeit vorauf gegangen war.

Ausser seinen schmerzlichst gebeugten Familienangehörigen beklagen auch die sämtlichen, zumteil langjährigen Mitarbeiter seinen Heimgang auf das tiefste, war er ihnen doch allezeit ein liebevoller Prinzipal und ein väterlicher Freund und Berater, der jedem, der seine Pflicht erfüllte, wohl wollte und helfend zurseite stand. R. E.

L. Eberling, grossherzoglich badischer Hofgärtner auf der Insel Mainau, feiert am 10. März seinen 70. Geburtstag. Seit 34 Jahren ist der Jubilar in seinem Wirkungskreise tätig und sind die gartenkünstlerischen Schöpfungen, die jenes Eiland in so hervorragender Weise zieren und ihm einen Weltruf erworben haben, in der Hauptsache sein Werk. Ueber die Schönheiten des von Eberling gepflanzten und gepflegten Baumbestandes der Mainau haben wir im Jahrgange 1891 in mit zahlreichen illustrirten Abhandlungen ausgestatteten Mitteilungen eingehend berichtet. Dem noch im Vollbesitz seiner Schaffenslust und Lebenskraft wirkendem Fachmanne möge noch manches Jahrzehnt erfolgreichster Tätigkeit beschieden sein.

Ch. Paproth, ehemaliger Zögling des pomologischen Instituts in Proskau, zuletzt Obergärtner des weitbekannten Sanatoriums »Konstanzer Hof« in Konstanz, hat die Stelle eines Gartenbaulehrers am pomologischen Institut in Reutlingen übernommen.

Dem Gartenarbeiter **Friedrich Wandelt** zu Bronau im Kreise Guhrau wurde vom Könige von Preussen das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Harry Codman, ein Neffe des Professor Charles Sargent, starb kürzlich in Chicago, wo er seit 2 Jahren als Assistent des Gartenarchitekten Olmsted die Ausführung der Gärten für die dortige Weltausstellung leitete.

Dr. Grange, Ritter der Ehrenlegion, Botaniker und Rosenfreund, wie auch grosser Gartenliebhaber, starb kürzlich in Paris.

Thomas Hogg, der einige Jahre in China, Japan, Ceylon und im tropischen Amerika lebte und der die Einführung vieler japanischer Pflanzen in die vereinigten Staaten veranlasste und überhaupt dem dortigen Gartenbau grosse Dienste leistete, starb am 30. Dezember in New York. Er war ein geborener Engländer.

Dr. Alexander Shaw, als Gartenbau-Sekretär im Staate Colorado (Vereinigte Staaten) eine bekannte Persönlichkeit, starb in Denver am 3. Januar.

PATENTE UND MUSTERSCHUTZ.

Patente haben angemeldet: Karl Luck: auf eine Gartenscheere mit Messer; **Dr. phil. L. Thies:** auf eine Spargel-Schälmaschine; **K. Lotz:** auf einen Pflanzenreiniger; **Dupont-Dennis:** auf ein Verfahren und einen Apparat zur Konservirung von Hülsenfrüchten.

Patente sind erteilt: W. Leuscher: auf eine Vorrichtung zum Entkernen von Obst; **A. Pieper:** auf eine Fruchtschäl- und Schneidemaschine; **J. A. F. Bang** und **M. Ch. A. Ruffin:** auf ein Verfahren, Pflanzen gegen Parasiten zu schützen; **L. Mannstaedt & Ko:** auf einen eisernen Pflanzenpfahl; **J. B. Fellows** und **F. W. Savage:** auf eine sich selbsttätig fortbewegende Bewässerungsvorrichtung; **H. Freise:** auf eine Ausschachtmaschine für Lehm, Torf und andere weiche Erdarten; **T. C. Darby** und **J. E. Steevenson:** auf ein Dampfgerät zur Bodenbearbeitung; **Wehdeking & Heller:** auf einen Baumhalter; **Oberamtmann Pauly:** auf eine Vorrichtung zum Abstreifen und Sammeln der Käfer von Pflanzen; **A. Lohrke:** auf eine Hackmaschine; **F. Oehlmann:** auf eine Pflanzlochmaschine; **G. Haller:** auf einen Einsteckrumpf für Bohnenschneidemaschinen; **F. Draeger:** auf eine Vorrichtung zur Umwandlung von Fäkalien und anderen Abgängen in Dünger; **S. Gasser:** auf eine Bodenbearbeitungsmaschine mit rotirender, nach der Neigung des Bodens sich einstellender Arbeitswelle; **C. Strzemcka:** auf ein Verfahren zur Vertilgung von Insekten.

Nähere Auskunft über die patentirten und gesetzlich geschützten Erfindungen erteilt das gartentechn. Geschäft von **Ludwig Möller** in Erfurt.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 8. Erfurt, den 10. März 1893. VIII. Jahrgang.

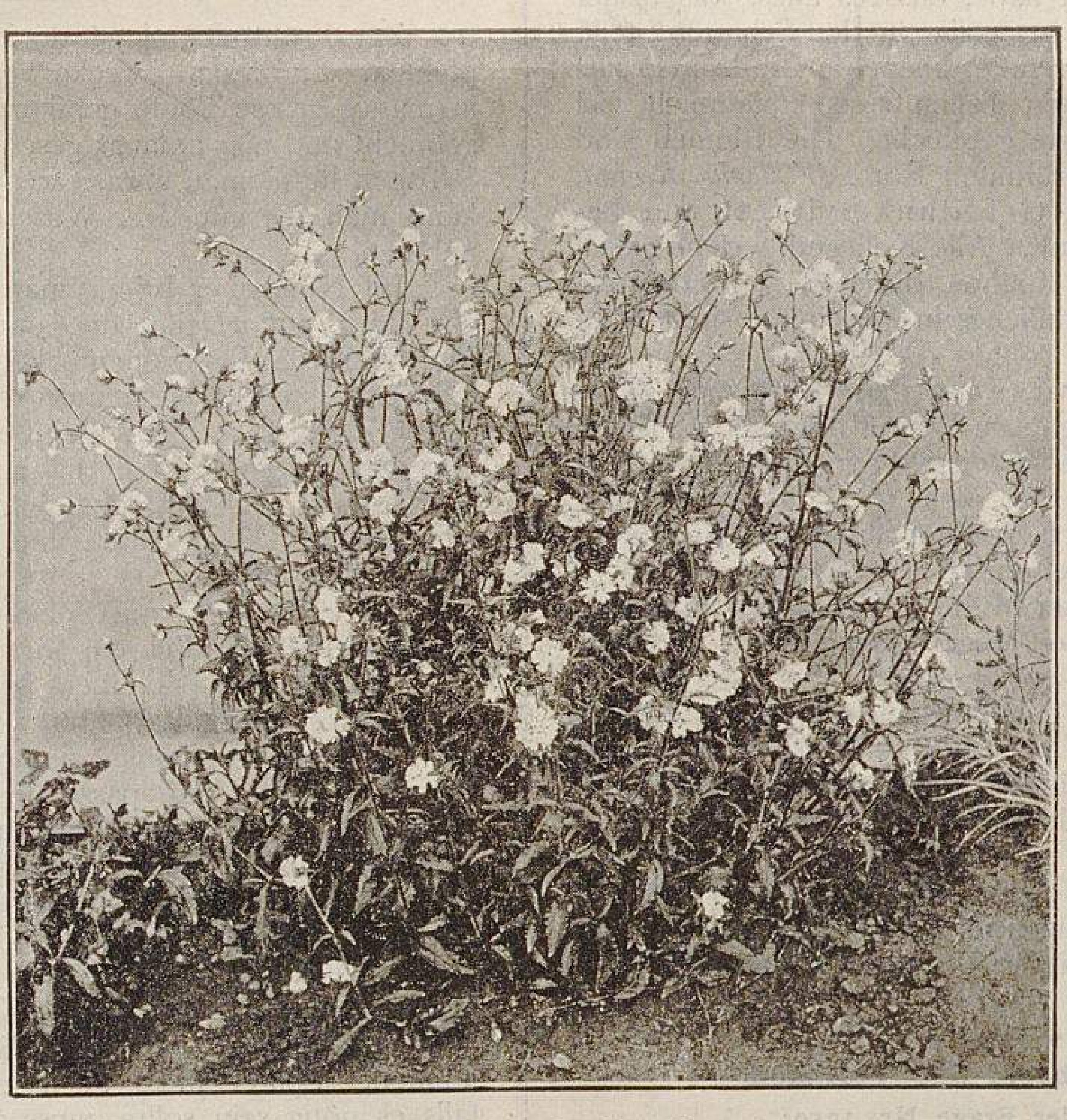
Lychnis dioica fl. albo pleno.

Von **Gustav Lange**, Handelsgärtner in Pethau bei Zittau.

Eine noch nicht nach ihrem Werte gewürdigte, vollständig winterharte Staude, die entschieden eine grössere Beachtung verdient, als ihr bis jetzt zuteil geworden, ist *Lychnis dioica fl. albo pleno*. Die Kultur dieser *Lychnis*-Art erfordert keine besondere Aufmerksamkeit. Sie gedeiht sowol in lehmigem wie auch in sandigem Boden, der jedoch gut gedüngt und feucht sein muss. Eine während der Wintermonate bewirkte Zuführung von flüssigem, stark verdünntem Grubendünger befördert ein kräftiges Wachstum ungemein.

Als Schnittblumen-Pflanze hat diese Staude einen wirklich grossen Wert. Die Blütentriebe erscheinen an stärkeren Exemplaren in grosser Zahl, und an ihnen entwickeln sich ungeheure Mengen der schönen, weissen, gefüllten Blumen von je etwa 4 *cm* Durchmesser, die für die Binderei einen schätzenswerten Werkstoff liefern. Die Blütezeit beginnt im Monat Juni und dauert bis zum September und Oktober. Es ist dies doch gewiss eine so lange Florzeit, wie sie nur wenigen Stauden eigen ist.

Diese *Lychnis* findet auch in jedem Privatgarten ihres lange andauernden Flores und ihrer Unempfindlichkeit halber die beste Verwendung, sei es als Rabatten- oder als Einzelpflanze auf Rasenplätzen.



Lychnis dioica fl. albo pleno.
Photographische Aufnahme aus der Handelsgärtnerei von Gustav Lange in Pethau.

Die Vermehrungsart ist — und darin mag wol der Grund der geringen Verbreitung dieser Staude liegen — etwas langweilig, aber doch äusserst einfach. Die im Herbst aus dem Wurzelstocke erscheinenden jungen Triebe, die für kommendes Jahr die Blütenstengel bringen, werden, nachdem sie etwa 5 und mehr Blätter entwickelt haben, dicht an der Anwuchsstelle abgeschnitten. Man stopft sodann die Stecklinge zu mehreren zusammen in einen grösseren, mit einer Mischung von Torfmull und Sand gefüllten Topf und stellt sie zur Ueberwinterung in einen, wenn möglich, angewärmten Kasten dicht unter Glas. Die Stecklinge sind gegen einen etwa eindringenden schwachen Frost nicht empfindlich; schädlicher wirkt eher eine zu starke Bedeckung des Kastens, weil dadurch leicht Moder entsteht, der die Stecklinge zerstört. Es empfiehlt sich, den Pflanzen während der Wintermonate so oft Licht und Luft zuzuführen, als es das Wetter erlaubt und die Verhütung des Welkwerdens der Stecklinge solches gestattet.

Die Dauer der Wurzelbildung ist eine sehr ungleichmässige; sie erstreckt sich über 3—6 Monate und weiter hinaus. Ich habe früher Versuche verschiedener Art gemacht, um diese dankbare Pflanze zu vermehren, doch immer nur, ohne im geringsten einen befriedigenden Erfolg zu erzielen.

Lychnis dioica fl. albo pl., sowie auch die rotgefüllte Varietät erzeugen keinen Samen. Durch Teilung der Stöcke wird wol auch eine Vermehrung bewirkt, aber es ist dieses Verfahren schwierig und durchaus nicht lohnend.

Schnittblumen.

Das neue Treibveilchen Frau Hof-Gartendirektor Jühlke.

Von **H. Nentwig,** Handelsgärtner in Glatz (Schlesien).

Seit etwa 10 Jahren mich mit der Treiberei von Veilchen für die Deckung des eigenen Bedarfs an Blumen zu Bindezwecken befassend, habe ich alle im Handel auftauchenden neuen Sorten sofort angeschafft und auf ihren Wert geprüft. Am meisten Erfolg hatte ich bisher mit dem Wrede'schen *Augusta Veilchen*, das ich zum Treiben in grösseren Mengen verwandte.

Leider war es immer noch nicht möglich, bei der Verwendung dieses Veilchens und anderer Sorten zu Weihnachten reichlich blühende Pflanzen zu haben. Auch schien mir, als ob die Witterungsverhältnisse des Sommers grossen Einfluss auf die mehr oder minder gute Treibfähigkeit dieser Veilchen ausübten.

Das im vorigen Jahre eingeführte Glück'sche verbesserte *Hamburger Treibveilchen* blühte ganz gut, ja besser und reichlicher als das *Augusta Veilchen* zu Weihnachten; jedoch waren die Blumen im Vergleich zu der neuen Sorte *Frau Hof-Gartendirektor Jühlke* nur mittelgross und von ziemlich heller Farbe.

Ein fernerer Uebelstand bei allen Treibveilchen war der, dass man viel Platz nötig hatte, um die abgetriebenen Pflanzen unterzubringen, wenn man nicht vorzog, dieselben gleich auszutopfen und nur so viel zu behalten, als zur Vermehrung nötig waren. Die Blütezeit von einigen Wochen war eben nur kurz, weshalb stets neue Sätze aufgestellt werden mussten.

Vor zwei Jahren erhielt ich für einen nicht sehr hohen Preis ein neues Veilchen unter dem bereits genannten Namen: *Frau Hof-Gartendirektor Jühlke,* welches ich durch zwei Winter beobachtet und dabei erfahren habe, dass es alles, was bisher von Treibveilchen im Handel ist, völlig in den Schatten stellt.

Ich habe seit Anfang November bis heute (Ende Februar) selbst bei den allerungünstigsten Tagen stets erstaunlich viel Blumen von dieser neuen Sorte gepflückt. Die Blumen sind ebenso gross wie bei der berühmten Sorte *Viktoria Regina,* haben sehr lange Stiele, sind tief dunkelviolett und besitzen einen ausgezeichneten Duft. Alle Kollegen, welche gleich mir mit Spannung das reiche Blühen dieser Sorte verfolgten, sind einig darin, dass etwas ähnliches in Veilchen bisjetzt nicht vorhanden war.

Ich glaube sicher, dass wir, wenn diese Sorte erst allgemein verbreitet sein wird, den ganzen Winter hindurch Veilchen in Unmengen auf dem Markte haben werden. Ein ganz hervorragender Umstand ist noch der, dass die Pflanze fast keine Ausläufer macht. Es bilden sich an einer Staude bis 30 Blütenköpfe, welche dichtgedrängt beisammen stehen.

Auch kann man mit leichter Mühe von dieser Sorte Bäumchen ziehen, welche der Neuheit wegen sehr gesucht und gern gekauft werden.

Herr Obergärtner Schütze in Breslau, ein hervorragender Praktiker in unserem Fache, war bei seinem Hiersein ganz erstaunt ob des unvergleichlichen Blütenreichtums und berichtete deshalb darüber in dem Zentral-Verein schlesischer Gärtner und Gartenfreunde.

Allen denen, die einen Versuch mit dieser Sorte machen wollen, empfehle ich, die Pflanzen in nicht höherer Wärme, als + 5—8° R. zu halten; in dieser Temperatur haben sie sich bei mir glänzend bewährt.

Lohnendste Treiberei der Veilchen.

Beantwortungen der Frage Nr. 1259:

»Welches ist die lohnendste Treiberei der Veilchen und wie sind diese während der Treiberei zu behandeln?«

Die beste Art, Veilchen zu treiben, ist meiner Ansicht nach die Treiberei in Häusern; die billigste jedoch ist die in Kästen. Ob nun die eine oder die andere Art für einen Handelsgärtner vorteilhafter ist, richtet sich meist nach den vorhandenen Anlagen. Es können dies kalte und temperirte Häuser, sowie kalte und warme Kästen sein.

Das Treiben in den Häusern hat den Vorteil, dass man die Entwicklung mehr beschleunigen kann und nicht so sehr an die Witterung gebunden ist, wie bei der Kastentreiberei.

In den Häusern fängt man gewöhnlich Anfang Oktober an, die Veilchen satzweise aufzustellen. Die Pflanzen müssen jedoch in den Töpfen unbedingt gut durchwurzelt sein, wenn man einen sicheren Erfolg erzielen will. Zu diesem Zwecke werden die Veilchen bereits Mitte August eingetopft und öfter gespritzt, die Russen *(Rossica superba)* bei starkem Sonnenschein sogar etwas beschattet.

Von den besten Sorten erwähne ich nur: *Rossica superba, Frau Hof-Gartendirektor Jühlke, Deutsche Kronprinzessin* und *The Czar,* die sich durch dankbares Blühen und grosse, lang- und starkstielige Blumen auszeichnen. Die starkstieligen Blumen vermisst man z. B. beim *Hamburger* und beim *Augusta Veilchen,* weshalb dieselben in der Binderei auch nicht so beliebt sind, wie die erstgenannten Sorten. —

Während des Treibens im Hause kann man die Temperatur (je nach dem) bis + 12° R. halten. Ein öfteres Giessen mit flüssigem Dünger ist sehr zu empfehlen, ebenso das Spritzen und Lüften bei warmer Witterung.

Ich halte es für vorteilhaft, bis Neujahr die sämtlichen Russen abzutreiben und hierauf *Frau Hof-Gartendirektor Jühlke* und später *The Czar* und *Deutsche Kronprinzessin* folgen zu lassen. Die Russen kann man Mitte Oktober auch in einen warmen Kasten bringen, doch ist hier zu Anfang ein fleissiges Lüften notwendig. *The Czar* und *Kronprinzessin* entwickeln sich von Anfang Februar an auch ganz schön in einem kalten Kasten, der mit Laub und Decken gut gegen Kälte geschützt wird.

Die abgetriebenen Veilchen sind zunächst sicher vor Frost zu bewahren, da dieselben sehr empfindlich sind.

Zum Schlusse will ich noch einer entschieden falschen Bezeichnung gedenken, die ich schon öfter von Fachgenossen gehört und sogar in Anzeigen gefunden habe, nämlich: »*Russische Czarveilchen*«. Die »Russischen« sind nur die *Rossica superba,* während die Czar-Veilchen *The Czar* heissen. Es handelt sich also um 2 ganz verschiedene Sorten.

Max Baumgärtel in Bornstedt bei Potsdam.

Zur Frühtreiberei würde ich das Treiben in Töpfen empfehlen. Zu diesem Zwecke werden die Veilchen im September in mässig grosse Töpfe gepflanzt, dann auf einen kalten Kasten gebracht und hier anfangs geschlossen gehalten. Nach ungefähr 8 Tagen lüftet man etwas; wenn die Pflanzen angewurzelt sind, kann man bei günstiger Witterung die Fenster auch ganz abnehmen.

Im November bringt man die Veilchen zum Treiben in ein Haus, auf welches die Sonne ungehindert einwirken kann. Man stellt die Pflanzen möglichst nahe unter's Glas und unterhält anfangs eine Temperatur von + 5—7° R.; sollte dieselbe höher steigen, so muss gelüftet werden; später jedoch kann man einige Grade mehr, bis zu + 10° hinauf, geben.

Nun ist noch darauf zu achten, dass die Ballen der Pflanzen nicht zu sehr austrocknen und dass eine reine, mässig feuchte Luft vorhanden ist.

Bei vorstehend angegebenem Verfahren habe ich meine Veilchen bis zum Februar in voller Blüte gehabt.

Für das späte Treiben ist die Treiberei in Kästen dem oben angegebenen Verfahren vorzuziehen, da sie viel einfacher ist. Man kann sie noch einfacher gestalten, indem man die Pflanzen gleich auf passende Beete pflanzt, über die im Herbst ein niedriger Kasten aufgerichtet wird, welcher etwas mehr Gefälle hat, wie dies im allgemeinen üblich ist. Der Kasten wird gut gegen Frost versichert (hierzu eignet sich am besten Laub), und bleibt dann die Wintermonate hindurch ungestört.

Im Frühjahr, sobald keine starken Fröste mehr zu befürchten sind, deckt man die Kästen in den wärmeren Tagesstunden ab, damit Licht und Sonne ihre Wirkungen entfalten können. Später muss auch gelüftet werden. Das Giessen, falls es nötig sein sollte, muss an wärmeren Vormittagsstunden geschehen.

Die Blütezeit wird ungefähr anfangs April beginnen. Etwas bestimmtes lässt sich darüber jedoch nicht sagen, da es sehr auf die Witterung ankommt.

Otto Mierke in Drenow (Kreis Kolberg).

Um die Veilchentreiberei lohnend und mit Erfolg auszuführen, halte ich folgendes für zweckentsprechend.

Zum Frühtreiben ist das *Echte russische Treibveilchen* wol das geeignetste, jedoch muss dieses sehr zeitig im Herbst, Ende August, spätestens Anfang September, entweder in Töpfe oder in das zum Treiben bestimmte Haus gepflanzt werden. Hier bleiben die Pflanzen frei ohne Fenster stehen. Bei eintretender Frostwitterung schiebt man die Fenster auf das Haus und hält die Temperatur zwischen $+ 7 — 10^0$ R. Die Pflanzen werden entblättert und gestutzt.

Als zweites Veilchen empfehle ich die Sorte *The Czar* und zum Frühjahr das *Viktoria Veilchen* und ausserdem auch noch das *Augusta Veilchen*.

Nachdem im Hause mit dem Treiben aufgehört worden ist, lässt man die im Herbst auf Kästen gepflanzten Veilchen durch Sonnenwärme zur natürlichen Entwicklung kommen, ebenso schlägt man die im Herbst den Pflanzen abgenommenen Ranken in Kästen ein, von denen man also im Frühjahr auch noch die Blumen gewinnt. Nach der Blüte setzt man die abgeblühten Triebe als junge Pflanzen auf das Land und hat solcherart eine gewinnbringende Vermehrung erzielt.

Häuser von Eisenkonstruktion eignen sich zur Veilchentreiberei nicht.

Ein häufiges Putzen der Pflanzen ist sehr ratsam; aber vor allen darf man die Veilchen nicht über $+ 10^0$ R. halten, da die Pflanzen sonst nur Blätter anstatt Blumen treiben.

Otto Sachs, Handelsgärtner in Fredersdorf.

Kaktus-Dahlien.

Von **Guido Reischle**, Handelsgärtner in Tübingen.

Schon in den 70er Jahren wurde die *Dahlia Juarezi* eingeführt und Anfang der 80er Jahre fand sie eine ziemlich allgemeine Verbreitung unter der Bezeichnung Kaktus-Dahlie. Bald darauf wurde eine neue reinweissblühende Kaktus-Dahlie, *Ariel* genannt, in den Verzeichnissen angeboten. Ich besass die *Juarezi* und freute mich, eine weisse Varietät dieser Klasse zu erhalten. Doch das bestellte Exemplar glich einer Nummer meiner Dahliensammlung wie ein Ei dem andern. Ich bezog in den folgenden Jahren von zwei andern Seiten die Kaktus-Dahlie *Ariel*, bekam aber jedesmal eine mir schon seit 1859 bekannte Sorte.

Im Verlaufe der Jahre erhielt ich noch eine Anzahl Kaktus-Dahlien und darunter auch von den schönsten; doch fast keine befriedigte mich hinsichtlich der Echtheit als Kaktus-Dahlie, so schön sie inbezug auf Farbe und Bau auch sind. Der Zweifel an der Zugehörigkeit der meisten sogenannten Kaktus-Dahlien zu dieser Klasse drängte mir stets den Gedanken auf, dass die Mehrzahl der Kaktus-Dahlien von obengenannter Form *Ariel* abstamme und bei Entstehung derselben die *Juarezi* zumteil keinen, zumteil nur wenig Anteil habe. Mit Recht sagte Herr K. Götze im Jahrgang 1887, Seite 365, dieser Zeitschrift: »*D. Juarezi* steht bis jetzt doch in einer Eigenschaft unerreicht da, nämlich in der äusserst bizarren Form ihrer Blumen. Die eigentümlich spitz aufgerollten Blumenblätter kommen bei keiner anderen Sorte derartig zum Ausdruck.« Gerade diese bizarre Form ist es aber, worauf sich die Klassifikation gründet.

Will man sich klar machen, worin eigentlich die Merkmale der Kaktus-Dahlien bestehen, so sind dieselben, wie folgt, zu bezeichnen: Das einzelne Blumenblatt ist spitz zulaufend, zurückgerollt, etwas gedreht, sehr lang und schmal.

Eine vollständig entwickelte Zungenblüte einer *Dahlia Juarezi* misst 57 *mm*; beim Messen der Blumenblätter 14 anderer Kaktus-Dahlien ergaben sich die Zahlen 35—54 *mm*, und zwar hatten nur 3 Sorten eine der *D. Juarezi* annähernde Länge der Blumenblätter (*Mrs. Hawkins* und *Asia* 52 *mm*, *Sir Trevor Lawrence* 54 *mm*).

Die meisten Kaktus-Dahlien haben im Verhältnis zur Länge ziemlich breite Blumenblätter; diese sind entweder flach ausgebreitet, oder nach aufwärts (statt rückwärts) gebogen, also ganz im Charakter der *Ariel* gebildet; einige sind sogar an der Spitze abgestutzt und ein- oder zweimal eingeschnitten. Keineswegs will ich letzterer Eigenschaft die Schönheit absprechen, sondern nur sagen, dass sie der Echtheit der Klasse ganz und gar widerspricht. Eine grosse Zahl der Kaktus-Dahlien möchte ich eher, entsprechend dem Charakter der *Ariel*, Stern-Dahlien nennen.

Der Zweck dieser Zeilen ist, die Anregung zu geben, dass die Züchter dieser Dahlien-Klasse ihr Augenmerk darauf richten möchten, bei Kreuzungen nur solche Sorten zu verwenden, welche unbedingt die obenbezeichneten Eigenschaften der *D. Juarezi* in sich vereinigen. Die Ergebnisse dieser Befruchtungen, bezw. Züchtungen, verdienen dann gewiss mit mehr Recht die Bezeichnung Kaktus-Dahlien.

Die Winter-Levkoye Ruhm von Elberfeld.

Von **Gustav Lange**, Handelsgärtner in Pethau bei Zittau.

Von ganz besonderer Bedeutung für die Schnittblumen-Kultur ist die noch nicht genügend bekannte und verbreitete weisse Winterlevkoye *Ruhm von Elberfeld*, deren Anzucht für den Winterflor erst in einigen grossen Gärtnereien mit bestem Erfolge betrieben wird.

Wird dieselbe im freien Grunde eines heizbaren Erdhauses im Mai bis Juni ausgepflanzt, so beginnt sie bereits im September ihren reichen Flor zu entwickeln, der bis in den Sommer hinein anhält. Die Pflanze wächst auch unter Glas kräftig und gedrungen. Die grossen, dicht gefüllten Blumen stehen in kurzen Abständen um den Stengel und bilden eine sehr hübsche Dolde. Im Blütenreichtum übertrifft diese Levkoye alle anderen Sorten, die ebenfalls als geeignet für den Winterflor gepriesen werden. Für diesen Zweck werden aus südlichen Gegenden weisse Winterlevkoyen empfohlen, die wol das ihnen gespendete Lob für die dortigen Winterverhältnisse bei der Kultur in ungeheizten Räumen verdienen mögen, aber zur Anzucht im temperirten Hause durchaus unbrauchbar sind. Diese südlichen Levkoyen haben mehr den Charakter einer Sommerlevkoye und werden unter Glas lang und spindelig; ausserdem ist die Blütenentwickelung im Vergleich mit der Levkoye *Ruhm von Elberfeld* gleich Null.

Es wurde bereits früher schon in dieser geschätzten Zeitung der Levkoye *Ruhm von Elberfeld* lobend gedacht und auf die Verwechselung dieser Sorte mit anderen minderwertigen hingewiesen.

Zum Schnitt für den Sommer und Herbst ist diese Levkoye ebenfalls sehr zu empfehlen; es muss dann allerdings die Aussat im Februar, spätestens im März, bewirkt werden. Als Topfpflanze hat sich diese Sorte auch gut bewährt; sie übertrifft in Blütenreichtum und Grösse der Blumen die Kaiser-Levkoyen. Die Aussat für die Anzucht von Pflanzen für die Topfkultur würde im Mai vorzunehmen sein.

Nachschrift der Redaktion. Die Winter-Levkoye *Ruhm von Elberfeld* stammt nach den uns gewordenen Mitteilungen aus irgend einer kleinen Stadt Westfalens, wo sie durch fortgesetzte Nachzucht von guten Samenpflanzen gewissermassen als eine Standortsform ausgebildet und im Laufe der Jahre in ihren guten Eigenschaften derart gefestigt wurde, dass sie ihre für die Winterkultur so wertvollen Eigenschaften auch in jeder anderen Gegend und Lage behält und zur Geltung bringt.

Durch einen in der Gegend ihres Stammortes beheimateten Handelsgärtner, an dessen Namen wir uns augenblicklich nicht genau erinnern (wir glauben jedoch, dass er Dinslage heisst und in Barmen wohnt) kam diese Sorte nach Barmen-Elberfeld, wo sie in verschiedenen Gärtnereien seit Jahren mit grossen Erfolgen kultivirt wird. Es ist bereits im Jahrgange 1891, Seite 258 auf die Kulturen in der Handelsgärtnerei von H. Nols-Barmen hingewiesen. Dort steht die echte Sorte als Unterpflanzung im freien Grunde eines Rosenhauses, wo sie fast ununterbrochen, d. h. nicht nur im Herbst und Winter, sondern noch über die Florzeit der Freiland-Levkoyen hinaus blüht.

Als vor einigen Jahren die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf diese ergibige Winterschnittblume gelenkt wurde und Angebote von Samen erfolgten, muss an irgend einer Stelle der Vorrat echten Samens bald zu Ende gegangen und der Mehrbedarf andersartig gedeckt worden sein. Die Folge war natürlich, dass irgend eine weisse Winterlevkoye unter dem Namen *Ruhm von Elberfeld* zur Verbreitung gelangte und infolgedessen die Erwartungen, die man nach den voraufgegangenen Empfehlungen hegen durfte, unerfüllt blieben.

Es ist zu wünschen, dass zuverlässig echter Same angeboten wird und dadurch die wirkliche echte weissblühende Winterlevkoye *Ruhm von Elberfeld* zur weitesten Verbreitung gelangt.

Deutsche Schnittblumen-Kulturen.

I.

Die Schnittblumen-Gärtnerei von Andreas Hoss in Frankfurt am Main.

(Fortsetzung von Seite 33.)

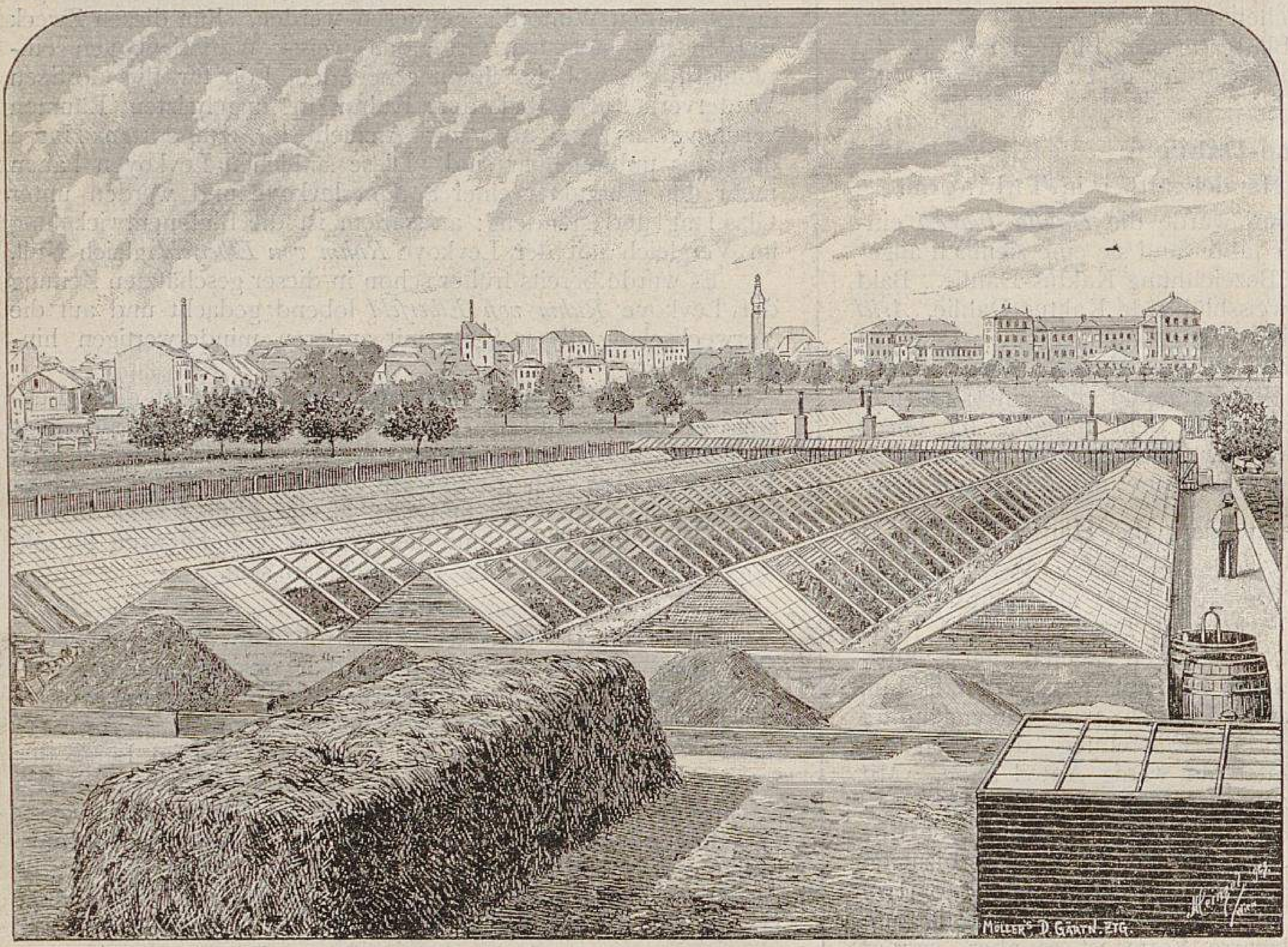
Die Rosentreiberei ist in der Hoss'schen Handelsgärtnerei zu einer Vereinfachung und Leistungsfähigkeit des Betriebes herangebildet, die als mustergültig für unsere Zeit betrachtet werden muss. Die geschätzten Leser werden das allerdings erst zu erkennen vermögen, wenn ein zweiter, für die am 1. April erscheinende Nummer vorbereiteter Bericht erschienen sein wird, der jene Art des Betriebes in Bild und Wort zu veranschaulichen bestimmt ist, die bei weiterer Ausbildung den deutschen Schnittblumen-Gärtnereien nicht nur die Aufnahme des Wettbewerbes mit den südlichen Kulturen selbst in allen Wintermonaten ermöglichen, sondern auch siegend durchführen helfen wird.

Die erste Abbildung zeigt einen Teil des Gewächshausbestandes der Hoss'schen Gärtnerei, wie er Mitte Mai des vorigen Jahres sich darstellte. Die abgedeckten Häuser sind mit solchen Rosen bepflanzt, die als zuerst angetriebene ihren Hauptflor bereits beendet haben und darauf der unbehinderten Einwirkung der freien Luft und der Sonne überlassen worden sind.

Während des Sommers kümmert man sich nicht sonderlich um sie und die übrigen, später abblühenden; man lässt sie ganz nach Belieben wachsen und nicht minder das Unkraut, das sich etwa dazwischen ansiedeln sollte. Es ist eben eine ganz urwüchsige Kultur.

Im Herbste, etwa im November, werden die bis dahin noch immer ohne Fenster stehenden Rosen, die während des Sommers ein förmliches Dickicht von Trieben gebildet haben, beschnitten. Es sind oft gehörige »Knüppel«, die dabei zu bearbeiten sind. Ein solches Haus mit fertig geschnittenen Rosen wird durch die zweite Abbildung veranschaulicht.

Nach dem Schneiden wird der Boden zwischen den Sträuchern gut gegraben und reichlich gedüngt. Dann werden die Triebe niedergebunden, die Fenster aufgelegt und anfangs Dezember langsam mit dem Treiben begonnen. Das — wie die Abbildung zeigt — recht langgeschnittene alte Holz entwickelt nach dem Umbiegen auf seiner ganzen Länge junge Triebe, die einen sehr reichen Flor bringen. Ein in Blüte stehendes Rosenhaus wird auf der dritten Abbildung dargestellt.



Rosenhäuser in der Schnittblumen-Gärtnerei von Andreas Hoss in Frankfurt am Main.
Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« photographisch aufgenommen.

Das Niederbiegen der Triebe hat aber nicht allein die Ausbildung der Blütentriebe auf der ganzen Länge des alten Holzes zum Zwecke, sondern ergibt als eine sehr wichtige Folgewirkung auch noch die Verjüngung des ganzen Rosenstrauches, der aus den nahe dem Wurzelhalse befindlichen Augen neue Triebe entwickelt, die unbehindert kräftig emporwachsen und für das nächste Jahr das Blütenholz liefern. Beim Herbstschnitt verfallen die allermeisten der alten, niedergebogenen Triebe dem Messer. Eine Ausnahme wird nur dann gemacht, wenn aus einem dieser alten Triebe ein besonders kräftiger, erfolgverheissender Schoss erwachsen ist.

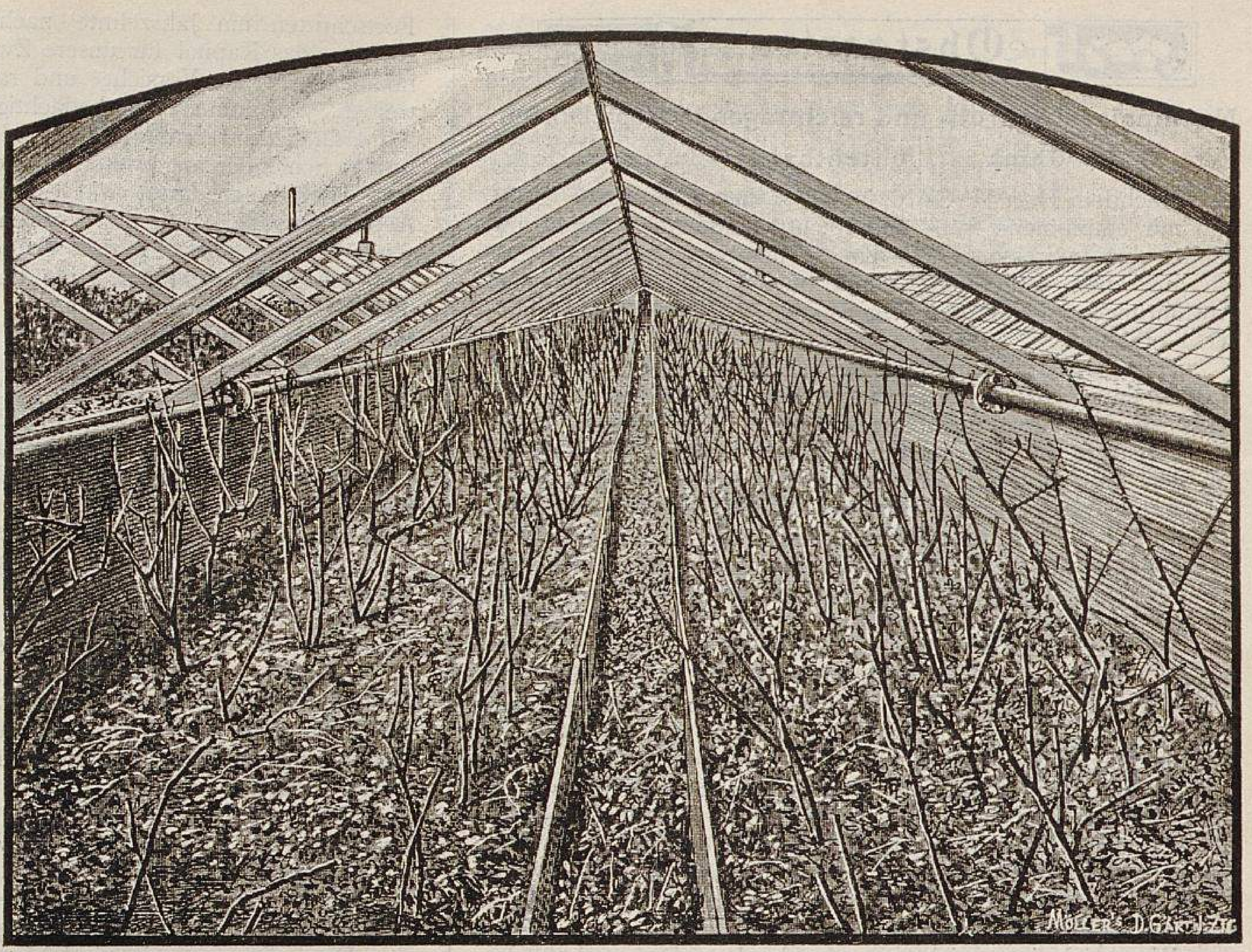
Wir werden — das sei hier als Nebenbemerkung eingeschaltet — in der weiteren Folge unserer Mitteilungen über deutsche Schnittblumen-Kulturen einzelne der besten, praktisch erprobten Einrichtungen für Rosentreiberei, welche die Erzielung eines ununterbrochenen, durch das ganze Jahr andauernden Rosenflors ermöglichen, den Lesern durch beschreibende und bildliche Darstellungen bekannt geben, und zwar stets unter Bezugnahme auf die Einrichtungen verschiedener Handelsgärtnereien Frankfurts am Main, in welcher Stadt die Schnittblumen-Kultur in den letzten Jahren sehr bedeutende und überraschende Fortschritte gemacht hat.

Jene Art der ausschliesslich für Blumenschnitt ausgeführte Rosentreiberei, der die heutigen Mitteilungen gewidmet sind, ist ja schon allgemeiner bekannt und wird hier und dort in mehr oder minder grossem Umfange ausgeübt. Die Rosen stehen ausgepflanzt in freiem Grunde von Häusern derselben Grösse und Bauart, wie sie für die bereits beschriebenen Lilien-, Cyclamen-, Nelken- und dergl. Kulturen benutzt werden.

Die Blütezeit der Rosen in den zuerst angetriebenen Häusern beginnt anfangs März, und der Flor des nach und nach zur Entwicklung gebrachten Bestandes der übrigen Häuser dauert bis zum Beginn der Freilandblüte, nach deren vollständiger Beendigung (also im September) ein anderes Häuser-Geviert, über dessen Einrichtungen ein später folgender Bericht Aufschluss geben wird, mit dem Flor seiner Pflanzen beginnt. Der Ring einer ununterbrochenen, nur noch im

Januar und Februar sich verringernden Rosenblüte ist also auch hier, gleich wie bei den Lilien, geschlossen! Für die beiden, bei der Freiland-Kultur der Rosen unter Glas bisher noch verhältnismässig rosenarmen Monate Januar und Februar sind jedoch auch schon Einrichtungen ersonnen, deren weitere Ausbildung jedenfalls dazu führen wird, die Topfkultur in der Rosentreiberei für den Blumenschnitt vollständig entbehrlich zu machen.

In den Rosenhäusern der hier beschriebenen Einrichtung sind vorzugsweise die folgenden Schnittsorten angepflanzt: *Baronne de Rothschild, Captain Christy, Fisher and Holmes, General Jacqueminot, Gloire de Dijon, La France, Madame Victor Verdier, Magna Charta, Maréchal Niel, Prince Camille de Rohan, Souvenir de la Malmaison* und *Van Houtte.*

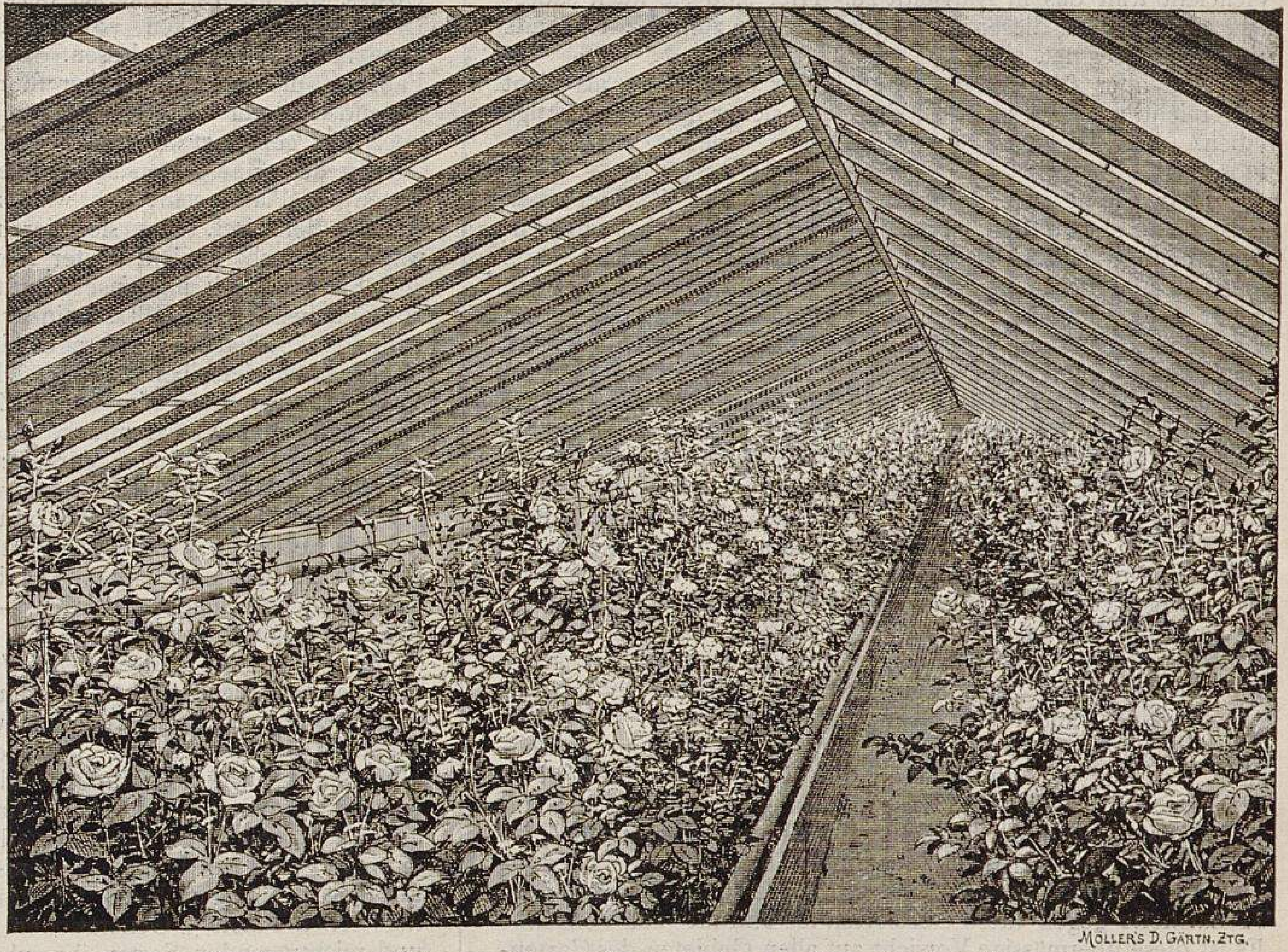


Rosenhaus in der Schnittblumen-Gärtnerei von Andreas Hoss in Frankfurt am Main.
(Geschnittene Pflanzen.)
Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung photographisch aufgenommen.

Inbezug auf die allgemeine Veranlagung des in der ersten Abbildung dargestellten Gewächshaus-Geviertes sei noch erläuternd bemerkt, dass die Häuserreihen in der Mitte von einem erhöhten Gang durchschnitten werden, von dem aus jedes Haus an seiner Giebelseite zugänglich ist. Dieser überdachte Gang dient aber nicht nur zur Verbindung der Häuser, sondern auch als Arbeitsraum für das Verpacken, Herbeischaffen von Dünger, ferner für die Besorgung der Zentral-Heizungsanlage und dergleichen.

Es ist gelegentlich der Mitteilungen über die Nelken-, Lilien- und Bouvardien-Häuser, die auch in diesem Geviert liegen, darauf hingewiesen, dass alle diese Kulturräume in der möglichst einfachsten und billigsten Weise erbaut sind. Die Abbildungen lassen erkennen, dass die Wände aus Brettern bestehen und dass das Sparrenwerk ohne sonderliche Künstelei zusammengefügt ist. Die Bedachung besteht aus Mistbeetfenstern, die im Frühjahr, Sommer und Herbst anderweitig Verwendung finden können. Die Bearbeitung solcher Häuser ist, wie jeder Fachmann zu erkennen vermag, die denkbar einfachste.

(Schluss folgt.)



Rosenhaus in der Schnittblumen-Gärtnerei von Andreas Hoss in Frankfurt am Main.
(Blühende Pflanzen.)
Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung photographisch aufgenommen.)

Obstgarten.

Nochmals über früh- und reichtragende Aepfelsorten.

Von **G. W. Uhink** in Lichtenthal bei Baden-Baden.

Nachdem Herr H. Gold in Nr. 5 dieser Zeitschrift einige von mir empfohlene früh- und reichtragende Aepfelsorten angeblich »im Interesse des Obstbaues« herabgesetzt hat, möchte ich aus eben demselben Grunde meine Behauptungen und Ausführungen über diesen Gegenstand »voll und ganz« aufrecht erhalten.

Herr Gold behauptet unter anderem, dass sich *Lord Suffield* und *Lord Grosvenor* nicht zum Kochen eignen. Da muss ich denn aber doch fragen, ob der Herr wirklich schon Kochversuche mit den genannten Sorten gemacht hat? Gerade um den *Lord Suffield*, von welcher Sorte eine hübsche Ernte in den Obstgärten der Hofgärtnerei zu Baden-Baden gewonnen wurde, haben sich die Küchenchefs einiger Hotels gerissen. Diese Leute sind in der Wertbestimmung des Obstes doch als Kenner nicht zu unterschätzen und in ihrem Urteil als massgebend zu betrachten.

Hat Herr Gold vielleicht jemals von den grossen Obstfarmen in Kent, einer südlich von London gelegenen Grafschaft, gehört? Wenn nicht, so kann ich ihm verraten, dass dort fast nur die von mir angeführten Sorten auf ausgedehnten Flächen angebaut werden.

In Gardener's Chronicle vom 10. Jan. 1891, Seite 57 wird über *Lord Suffield* gesagt: Wo diese Sorte gedeiht, ist sie in der Tat einer der feinsten Kochäpfel, die es gibt. — Ueber *Lord Grosvenor* wird daselbst berichtet, dass er in Güte und Frühreife dem *Lord Suffield* gleich stehe, aber noch kräftiger wachse.

Wenn ich jetzt nicht zu sehr durch meine geschäftliche Tätigkeit in Anspruch genommen wäre, so würde es mir leicht sein, eine Blütenlese von Lobenserhebungen über diese beiden Sorten in Gardener's Chronicle und anderen englischen Zeitschriften aufzutreiben.

Ecklinville Seedling ist nach Herrn Gold ebenso minderwertig, wie die beiden oben genannten Sorten nach meiner Beschreibung wertvoll sind.

Die beiden *Hawthornden* sind Herrn Gold zu sauer. Vielleicht trifft das in Karlstadt zu. Hier sind sie auch säuerlich, aber gerade dieser Eigenschaft wegen zum Mosten ganz vorzüglich geeignet.

Nun aber *Lane's Prince Albert!* Wer diese Sorte als nicht sehr reichtragend bezeichnet, der wird sicher nicht die richtige haben. Alle Augen an den einjährigen Trieben sind Tragknospen!

Herr Gold sagt, die Anpreisungen der Züchter seien meist nicht eingetroffen. Nun, darüber mag er sich beruhigen! Den Züchtern vieler der von mir empfohlenen Sorten tut schon längst kein Zahn mehr weh, denn wie ich schon in meinem ersten Artikel erwähnt habe, sind manche Sorten schon ein volles Jahrhundert in Kultur, und da war es inzwischen wol Zeit genug zum Prüfen. Auch ich habe diese Sorten nicht deshalb empfohlen, weil ich vielleicht nur günstiges darüber gelesen habe, sondern weil sie mir aus eigener Anschauung bekannt sind und weil ich sie auf ihren Wert hin geprüft habe.

Wenn Herr Gold an manchen Sorten, wie *Lord Suffield* und *Lord Grosvenor*, tadelt, dass sie sich nicht lange halten, so muss ich doch darauf hinweisen, dass ich das ja selbst zugestanden und weiter gesagt habe, dass solche Sommerfrüchte hier ebenso gut und besser bezahlt werden, wie überwintertes Dauerobst. Warum erfindet Herr Gold nach berühmten Mustern für die von mir empfohlenen Sorten Eigenschaften, die ich denselben garnicht nachgerühmt habe? Der Hauptzweck meiner Zeilen war in erster Linie, einer Art von Obstkultur das Wort zu reden, die bis jetzt noch wenig in Deutschland vertreten ist, und das ist die Kultur der Aepfel in Busch- und Halbstammform und zwar in grossem Umfange, wie solches in England und Amerika gebräuchlich ist. Hierzu aber sind die von mir genannten Sorten wie geschaffen. —

Auch Herr Lucas zieht in Nr. 2 der Pomologischen Monatshefte gegen diese Obstsorten los und rät »zur Vorsicht.« Es ist diese übermässige Vorsicht auf allen Gebieten des Gartenbaues sowol, als auch in anderen Fächern, die Ursache, dass wir Deutsche anderen Nationen in vielen Verbesserungen und Fortschritten um Jahrzehnte nachhinken. Anstatt dass wir suchen, das Kapital für unsere Zwecke dienstbar zu machen, mahnen wir »zur Vorsicht« und raten ab, ja nichts zu übertreiben. Nur immer recht bedächtig, nur immer recht langsam mit gründlichster Prüfung eines jeden Schrittchens im vorsichtigsten Schlendergang weiter schleichen. — Herr Lucas fragt am angegebenen Orte, wie es mit der Verwertung solcher Aepfel aussehe. Für die Verwendung als Kochäpfel solle, seiner Meinung nach, der erforderliche Verbrauch fehlen, nur einzelne Gegenden, wo Badeorte sind, dürften, so meint er, ausgenommen sein. — Nun ich weiss, dass man sehr wenig Sommeräpfel in den grösseren Städten in den Monaten August und September auf den Märkten sieht, und glaube auch sicher, dass sie, wenn sie da wären, ebenso gut Käufer finden würden, wie in London und in anderen Städten Englands. Wie kann man aber über etwas absprechend urteilen, worüber Erfahrungen in Deutschland überhaupt noch nicht vorliegen? Und ist denn das die einzigste Aufgabe der pomologischen Zeitschriften, in allen Fällen, wo sich die Aussicht auf eine gewinnbringende neue Kultur eröffnet, den Vorwärtsstrebenden Knüppel vor die Beine zu werfen? Mit der fortgesetzten Kundmachung solcher altbackener Weisheiten und unbestrittener Behauptungen: dass der *Gravensteiner*, der *Prinzenapfel*, die *Kasseler Reinette*, die *Winter-Goldparmäne* und 46 andere »empfohlene« Sorten in jenen Lagen, in denen sie gedeihen, gute Aepfel sind, ist wenig mehr zu nützen. Wer das in dem letzten Jahrhundert noch nicht gelernt hat, der wird's auch nie lernen.

Oder will man erst dann zum Massenanbau der früh- und reichtragenden Aepfel, z. B. des *Bismarck-Apfels* raten, wenn aus Neu Seeland ganze Schiffsladungen im Frühjahr auf dem europäischen Markte erscheinen? Die ersten Versuche einer solchen Einfuhr sind ja bereits ausgeführt und bestens gelungen.

Dass die von mir empfohlenen Sorten als Mostäpfel zu verwerten sind, dafür habe ich in meinem ersten Artikel die Belege gebracht. Zum Dörren und Einkochen mögen sie alle gut sein, dass gibt auch Herr Lucas zu. Wo aber sind, so fragt er, die Einrichtungen anzutreffen, welche man zur Verarbeitung grosser Mengen dieses Obstes bedarf? Nun, wie wäre es, wenn man solche Einrichtungen schaffen und wenn auch die Pomologischen Monatshefte sachkundig anregend dafür eintreten würden? In anbetracht der ungeheuren Menge gedörrten Obstes, die wir von Amerika beziehen, wäre das nach meinem Dafürhalten doch kein so aussichtsloses Unternehmen. Ich habe mir schon sagen lassen, dass alle bestehenden derartigen Fabriken meist Klage darüber führen, dass ihnen oft nicht genügend Obst zur Verarbeitung zur Verfügung stehe. Also kann noch viel gepflanzt werden, bevor zuviel vorhanden sein wird.

In den Hausgärten sollen die von mir genannten Obstsorten am Platze sein, das wird zugegeben. Gut! Auch ich stimme dem bei, dass sie hierzu wie geschaffen sind, und will mich deshalb nicht weiter hierbei aufhalten.

Ein Vergleich mit unseren guten älteren, als Hochstämme vorhandenen Sorten fällt scheinbar nicht zu gunsten der frühtragenden Sorten aus, sofern es sich um den Wuchs und die Lebensdauer derselben handelt. Hier muss ich nun aber einen Vergleich anstellen. Vor kurzer Zeit hörte ich in einer landwirtschaftlichen Versammlung einen Vortrag über rationelle Hühnerzucht, in welchem der Vortragende klarlegte, dass ein Huhn während seines Lebens etwa 6—700 Eier lege. Unser gewöhnliches deutsches Huhn brauche hierzu 6—7 Jahre, die italienische Rasse, welche der Vortragende warm empfahl, lege dieselbe Menge jedoch in 3—4 Jahren, alsdann liesse es nach und könne geschlachtet werden. — Ebenso verhält es sich mit den Aepfelsorten auch und das in noch viel ausgeprägterer Weise, denn der *Keswicker*, *Lord Suffield* und andere Sorten mit gleichen Eigenschaften, werden dann schon stolz auf ihre Leistungen zurückblicken können, wenn es dem *Borsdorfer* und *Luiken-Apfel* erst einfällt, auch einmal Früchte zu bringen. Und stirbt nach 10 Jahren wirklich ein Baum der von mir empfohlenen Sorten infolge alljährlichen überreichen Tragens ab, so ist das lange nicht so verlustbringend, als wenn z. B. ein *Borsdorfer* 30 Jahre auf demselben Platz gestanden und garnicht getragen hat. Da können mit grossem Gewinn inzwischen schon 3 Generationen von Aepfelbäumen der früh- und reichtragenden Sorten ihr ruhm- und erfolgreiches Dasein abgeschlossen haben, bevor eine von den »empfohlenen edlen Sorten« überhaupt die erste Frucht gebracht hat. Uebrigens

gibt es auch von den reichtragenden Sorten in England recht stattliche Bäume, die ich bei meinem Aufenthalt in jenem Lande oft bewundert habe. Ich will ja auch unseren alten bewährten Sorten durchaus nicht den Garaus machen, sondern nur bezwecken, dass wir uns die zumteil schon seit einem Jahrhundert erprobten englischen Sorten auch endlich einmal zulegen, und wenn diese Sorten, besonders die Herbstsorten, in erster Linie in Württemberg mehr Beachtung finden, so wird dieses Land mit seinem prachtvollen und reichlichen Bestand an Obstbäumen immer weniger in die Lage kommen, alljährlich so ungeheure Mengen Aepfel einführen zu müssen, wie es in den letzten Jahren der Fall war.

Der Bismarck-Apfel.

Von **G. Reuthe** in London.

Der wertvolle, prächtige und wohlschmeckende *Bismarck-Apfel* wurde auf der Ausstellung der Royal Horticultural Society in London am 14. Februar wieder ausgestellt und gleichzeitig brachte Gardeners Chronicle eine Abbildung.

Nach Aussage mehrerer Mitglieder stammt diese Sorte aus Tasmanien oder auch aus Neu Seeland. Ihre Haltbarkeit, Ertragsfähigkeit und ihr Wohlgeschmack werden hier allgemein sehr geschätzt.

Seitdem australische Aepfel in grossen Massen alljährlich im Mai und Juni eingeführt werden und dabei viel auf deren Güte und den Gebrauchswert gesehen wird, ist die Nachfrage nach dieser Sorte eine immer grössere geworden, sodass oft 50—75 Pfennige für das Stück ohne Murren gezahlt werden. Die *Bismarck*-Aepfelbäume sind, wie ich höre, hier nicht allein teuer, sondern fast überall ausverkauft. Da ich diese Sorte hin und wieder in geringer Anzahl auch in Deutschland gesehen habe, so möchte ich gern etwas über den Erfolg des Anbaues erfahren. Soviel ich weiss, wird diese herrliche Sorte von den Herren Uhink-Lichtenthal (Baden) und Kliem-Gotha geführt und dürften diese Herren wol wissen, ob sie auch in Deutschland hinreichend gewürdigt wird.

Gelbe Sommertriebe an Birnspalieren.

Von **Jos. Tritschler** in Kurhaus Mammern (Schweiz).

Da es häufig vorkommt, dass namentlich feinere in Spalierform gezogene Birnsorten eine gelbe Belaubung und krankhafte Triebe erzeugen, so dürfte es zweckmässig sein, auch zur Winterzeit diese Erscheinung einmal einer eingehenderen Erörterung zu unterziehen. Es wird gewiss manchem Fachgenossen erwünscht sein, dass diese Frage recht lebhaft verhandelt wird. Ich will hier nur kurz meine bisherigen Erfahrungen zusammenfassen und bin auf das Urteil der Herren Fachgenossen gespannt.

Ich habe es hier mit einer Anlage von etwa 800 Bäumen zu tun, die nach dem System Du Breuil in Doppelspalieren gepflanzt und mit Aepfelkordons eingefasst sind. Seit dem Winter 1888/89 bringen diese Birnspaliere regelmässig gelbe Sommertriebe. Meine Beobachtungen brachten mich zu folgendem Urteil: Die Bäumchen sind aus einem bedeutend milderen Klima bezogen worden, waren somit in der hiesigen Lage nicht widerstandsfähig genug, ein Umstand, der durch die nassen Sommer von 1888 und 1889 noch verschlimmert wurde, weil die Triebe nicht genügend ausreifen konnten, sodass dieselben regelmässig vom Froste zu leiden hatten, worin auch wol die Ursache des Gelbwerdens liegt. Es ist dies umsomehr anzunehmen, weil sowol die Aepfelkordons als auch alle anderen Birnspaliere (etwa 400 Stück), die aus der hiesigen Gegend bezogen wurden, in gleicher Lage und gleichen Bodenverhältnissen vollständig gesund geblieben sind und auch sehr befriedigende Erträge ergeben haben.

Ich habe nun verschiedene Mittel angewandt, um dem Uebelstande abzuhelfen, ohne jedoch einen merkbar günstigen Erfolg zu erzielen. Zuerst machte ich einen Versuch mit einer Bespritzung von Kupfervitriollösung, wie solche bei Weinreben angewendet wird, hatte jedoch keinen Erfolg. Hierauf wurden auf Anraten eines Fachgenossen die Wurzeln mit Eisenvitriollösung einigemale leicht getränkt, worauf ich aber auch keinen wesentlichen Erfolg zu verzeichnen hatte.

So verstrich nun der Sommer 1890 und ich hatte immer noch Hoffnung, dass sich die Krankheit verlieren würde, da ich sie der nassen Witterung zuschrieb. Allein im Sommer 1891 zeigte sich wieder die gleiche Erscheinung, sodass ich zu Messer und Scheere griff. Bisher hatte ich im Winter regelrecht geschnitten und im Sommer fleissig pinzirt. Die Bäumchen hatten einen starken Trieb und liessen weiter nichts zu wünschen übrig, als eine gesunde Farbe und gute Triebreife. Allein nun kam bei vielen noch die Spitzendürre hinzu, die namentlich an den Leitzweigen auftrat. Da also nicht mehr viel zu verlieren war, so wurde alles krankhafte Holz weggeschnitten und die Schnittflächen gut verstrichen. Die Spaliere bildeten darauf stärkere Triebe, doch zeigten diese auch die gelbe Belaubung wieder, wenn auch nicht so stark wie vordem.

Ein anderer Versuch, die Bäumchen umzupfropfen, schlug ganz fehl; die gesunden Reiser der Sorte *Gute Luise* trieben zwar gut, waren indess gelber, als zuvor die Unterlage.

Nun machte ich noch eine Probe mit dem Verpflanzen einer Anzahl Spaliere, was sich mit einigen Ausnahmen besser bewährt hat. Die Bäumchen haben wieder ein natürliches, gesundes Aussehen bekommen, sodass ich geneigt bin, die ganze Anlage gänzlich umzuschaffen und zwar in Einzel- und nicht in Doppelspalierreihen zu pflanzen. Letztere Pflanzweise erachte ich als der Natur des Obstbaumes nicht entsprechend. Eigentümlich ist, dass die Wurzeln (Quitten) selbst von fast ganz abgestorbenen Bäumchen vollständig gesund sind, und dass ebenso einzelne Bäumchen gesund bleiben, während andere unmittelbar daneben stehende eingehen. Daraus schliesse ich, dass die Bäumchen, weil sie nicht eingewöhnt sind, jeden Winter mehr oder weniger durch die Kälte gelitten haben. Ein Teil derselben vermag sich abzuhärten, während der andere zugrunde gehen muss.

Ich rate daher, bei Bezug von Spalierbäumen darauf zu achten, dass das Klima der Bezugsquelle das gleiche ist, wie jenes des Ortes, für den sie bestimmt sind; und das ist besonders zu berücksichtigen, wenn es sich um grosse Anlagen handelt, wo es nicht möglich ist, besondere Schutzvorrichtungen zu schaffen. Bei Befolgung dieses Rates wird man sich manche Mühe, sowie viel Zeit, Geld und Verdruss ersparen. Es geben z. B. hier die 400 aus hiesiger Gegend bezogenen Bäumchen jetzt mehr als den dreifachen Nutzen, wie die eingeführten 800, und haben ersterе, obwol sie anfangs viel schwächer und nicht so gut formirt und infolgedessen weniger erfolgversprechend waren, die letztern bei weitem überholt.

Ich bin gespannt, ob nicht der eine oder andere der Herren Fachgenossen günstige Erfolge mit der Verwendung von Mineraldünger hinsichtlich der Erzielung von Blattgrün und gesunden Trieben zu verzeichnen hat. Es ist bei der kommenden Pflanzzeit jedenfalls für manchen nützlich, zu wissen, ob auch die Misserfolge anderer Obstzüchter dem bezeichneten Umstande zuzuschreiben sind, so dass hieraus mit Recht eine Mahnung herzuleiten ist, vorsichtig beim Bezug seines Bedarfes zu sein.

Das Veredeln der Reben.

Von **R. Gräfe** in Châtenay (Seine).

Im Süden von Frankreich, wo, wie allgemein bekannt, der Weinbau als ein Haupterwerbszweig betrieben wird, legt man einen grossen Wert auf das Pflanzen veredelter Reben, um sich vor dem Schaden, den die Rebläuse an nicht veredelten Reben verursachen, zu schützen.

Es ist recht sehr zu wünschen, dass auch in Deutschland Versuche mit dem Anpflanzen veredelter Reben gemacht werden, wozu die nachstehenden Zeilen anregen sollen.

Amerikanische Rebsorten, welche als Unterlagen geeignet sind, werden viele empfohlen; und unter ihnen sind einige der bestbewährtesten: *Othello, Riparia, Solonis* und *Vialla*.

Das Veredeln, welches am vorteilhaftesten von Anfang bis Mitte April ausgeführt wird, ist sehr einfach. Es werden keine bewurzelten Unterlagen, sondern solche Rebschosse verwendet, wie man sie im Januar oder Februar schneidet, die man dann bis zum Veredeln in Sand einschlägt. Auch die edlen Reben, welche die Reiser zur Veredlung liefern sollen, werden zur angegebenen Zeit geschnitten.

Das verbesserte Kopuliren, auch Anplatten mit Gegenzungen genannt, ist das beste und mit wenigen hier und da vorkommenden Ausnahmen das einzige Verfahren, dessen man sich bei dem Veredeln der Reben bedient. Es ist dasselbe ja so allgemein bekannt, dass es hier wol unnötig ist, näher darauf einzugehen.

Hat der Veredler seinen besonderen Verbinder, so geht die Arbeit ungemein rasch von statten. Vorher müssen indess die Unterlagen in einer Länge von 20—25 *cm*, sowie die edlen Reben, jedoch nie mehr als auf ein Auge, vorgeschnitten und bereit gelegt werden.

Inbezug auf das Vorbereiten der Unterlagen ist zu bemerken, dass alle Augen ausgebrochen oder ausgeschnitten werden, wodurch das Austreiben der Unterlagen verhindert wird.

Ein Hauptaugenmerk muss darauf gerichtet werden, die Schnitte beim Veredeln mit recht scharfem Messer glatt auszuführen und Unterlage und Edelreis von gleicher Stärke zu wählen.

Zum Verbinden wird Raphiabast verwandt, welcher der besseren Haltbarkeit wegen in Kupfervitriol getaucht wird. Der Verband wird nicht zu dicht angelegt, doch immerhin etwas fest angezogen. Baumwachs wird nicht verwendet.

Die Veredelungen dürfen nie lange der Luft ausgesetzt bleiben; sie werden in Bündel von 20 Stück gebunden und in Kisten in Sand eingeschlagen. Die Bündel müssen jedoch recht locker gebunden sein, damit alle Veredelungen mit Sand umgeben werden können. Man legt eine Schicht Veredelungen, darauf eine Schicht Sand und so fortfahrend, bis die Kiste bis oben angefüllt ist.

Mit dem Auspflanzen ins Freie wird gewartet, bis die Erde einen gewissen Wärmegrad erreicht hat, was ungefähr Mitte Mai der Fall ist. Die gewöhnlich in dieser Zeit herrschende gleichmässigere Wärme ist zum Gedeihen der Veredelungen unbedingt notwendig.

Einem nahrhaften, etwas mit Sand gemischten Boden ist der Vorzug zu geben.

In einem Abstande von 30 *cm* werden Rillen gezogen, die Veredelungen sodann mit möglichster Vorsicht aus der Kiste genommen und in die Rillen mittelst eines Pflanzholzes so tief gepflanzt, dass nur noch das Edelauge zu sehen ist. Da gewöhnlich das Edelauge bis zu der Zeit der Pflanzung sich schon etwas entwickelt hat, und, weil es ungemein zart ist, von den Sonnenstrahlen sehr leiden würde, so füllt man die Rillen derart mit Sand zu, dass durchaus nichts von den Veredelungen zu sehen ist. Die Augen werden bald austreiben, vorausgesetzt, dass sie stets feucht gehalten wurden. Sollte durch das Giessen ein junger Trieb blosgelegt werden, so ist derselbe sofort wieder zu bedecken. Auch muss alles Unkraut fern gehalten werden.

Während des Sommers muss mehreremale mit der bordelaiser Brühe gespritzt werden, damit das Aufkommen des falschen Mehltaues verhindert wird.

Im August werden ferner alle Wurzeln, die sich an der Veredlungsstelle gebildet haben, entfernt.

Schon im Herbst oder Frühjahr sind die Veredelungen verkaufsfähig; der Durchschnittspreis beträgt 30 Franks für das Hundert. Es hat sich die Heranzucht solcher veredelten Reben für verschiedene französische Baumschulen zu einem lohnenden Geschäftszweige herausgebildet.

Bepflanzung der Nordseite einer Mauer mit Obstbäumen und Beerensträuchern.

Zugleich Beantwortungen der Frage Nr. 1234:

»Mein neu erworbenes Gärtnereigrundstück ist im Süden durch eine von Ost nach West stehende, etwa 4 *m* hohe Mauer begrenzt. Womit könnte ich die Innen-, also Nordseite derselben, ebenso auch das Land diesseits derselben bis auf eine Entfernung von etwa 2 *m* bepflanzen, um einigen Ertrag zu erzielen? Würden Johannis- oder Himbeersträucher im Halbschatten noch gewinnbringend anzupflanzen sein?«

An einer Nordwand kann man mit Vorteil noch Aepfel, wie *Charlamowsky*, *Virginischer Rosenapfel*, *Früher Juliapfel*, ferner Birnen, wie *William's Christbirne*, *Amanlis Butterbirne*, *Juli-Dechantsbirne*, *Gute Luise von Avranches*, oder Kirschen, wie *Grosse lange Lotkirsche* (Schattenamarelle) in U-Formen oder als Palmette Verrier pflanzen.

Diese Sorten reifen an bezeichneter Wand zwar 3—4 Wochen später, wie in günstigeren Lagen; man nützt jedoch die Fläche besser damit aus, als wenn man nur Johannisbeeren oder Himbeeren pflanzen würde.

In einer Entfernung von $1^1/_2$ *m* von der Wand kann man eine Reihe Johannisbeeren anpflanzen, noch besser jedoch ist eine Anlage von wagerechtlaufenden Aepfel-Kordons in obengenannten Frühsorten.

Cl. Müllerklein in Karlstadt a. M. (Baiern).

Für die Nordseite einer Mauer würden sich von Kirschen folgende Sorten eignen: *Grosse lange Lotkirsche*, *Brüsseler Braune* und *Königin Hortensia*.

Von Aepfeln sind empfehlenswert (als Doppelpalmette) *Sommer Gewürzapfel*, *Weisser Astrachan* und *Virginischer Sommer-Rosenapfel*.

Im Halbschatten würden Johannis- und Himbeersträucher noch gewinnbringend sein.

C. Paproth in Reutlingen.

Sie werden gut tun, unmittelbar an die Mauer, also im Kernschatten, Schattenamarellen anzupflanzen, welche ohne Sonne reifen, wenig Mühe erfordern und, als Spalier gezogen, einen sehr lohnenden Ertrag bringen. Dann bleibt ein etwa 50 *cm* breiter Streifen, worauf in angemessener Entfernung in eine Reihe hochstämmige Stachel- oder Johannisbeeren gepflanzt werden können, die infolge ihrer Höhe noch genügend Licht bekommen.

Vor diese Stämmchen pflanzen Sie letztgenannte Beerenobstsorten in Buschformen, welche in leichtem Schatten ebenfalls ertragreich sind. Zu Himbeeren würde ich weniger raten.

Eine Hauptsache bei der Pflanzung ist, sogleich starke Exemplare zu setzen und dies gilt besonders von den Kirschen (Schattenamarellen).

W. Stämmler, Gartentechniker in Berlin.

Die japanischen Kaki-Arten (Persimonen).*) Diospyros Kaki L. fil.

Von **Eugen Marco**, Obergärtner in Zyrardow b. Warschau.

Da schon einigemale in diesen Blättern die japanischen *Diospyros* zur Sprache gekommen sind, die Ansichten über den Wert derselben als Fruchtgehölz jedoch noch sehr auseinandergingen, so dürfte es vielleicht nicht unangemessen erscheinen, eine auf zuverlässige Originalberichte gestützte Uebersicht (nach Verhandlungen der Société d'Horticulture et d'Acclimatation du Var), als weiteren Beitrag in dieser Hinsicht zur Mitteilung zu bringen. Besonders die meist absprechenden Meinungen über den Wert der Frucht (welche nicht schmackhaft sein soll und höchstens vielleicht einem japanischen Gaumen munden dürfte?) machen es wünschenswert, im Interesse der Sache ein gutes Wort für die, wie es scheint noch wenig bekannten, ja wol auch verkannten »Kakifrüchte« einzulegen.

Es geht eben damit wie seinerzeit mit dem grünen Tee, dessen abgekochte Blätter nach Abguss des Absudes auf der königlichen Tafel in Windsor als Spinat aufgetragen sich eines nur zweifelhaften Achtungserfolges zu erfreuen hatten, während 2 Jahrhunderte später der Tee-Verbrauch in England bis auf 30 Millionen Pfund gestiegen war. Aehnliches ist bei den »Kaki« zu bemerken, von denen gute Früchte in Europa noch selten sind; an einigen Orten Italiens, so z. B. in Monako, sind wol alte fruchttragende Bäume, welche alljährlich reichlich tragen, vorhanden; auch bei Toulon und in anderen Gegenden der Provence werden »Kaki« in ausgedehnterer Weise kultivirt, doch dürften die europäischen Kulturstätten mit den genannten wol ziemlich aufgezählt sein. In Kalifornien sollen neuerdings auch schon Kulturversuche damit angestellt worden sein.

In Japan ist diese Pflanzenart ein wichtiges und allgemein verbreitetes Volksnahrungsmittel, gleich den Maronen, Feigen und Datteln anderer Himmelsstriche und wird sie dort ebenso kultivirt, wie in den betreffenden Ländern Europa's die Aepfel und andere Obstarten. Den Letzteren gleichen die *Diospyros* auch in der Menge der Sorten, welche im Laufe der Zeit entstanden sind und sich ebenso von einander unterscheiden, wie ein *Borsdorfer* vom *Stettiner*.

Auch der äusseren Form des Baumes nach sind sie den gedrungener wachsenden, niedrigeren Aepfelsorten nicht unähnlich, doch geben die grösseren, breiteren und zahlreicheren Blätter den Kronen mehr Relief, deren unterste Zweige sich nicht selten bis zur Erde herabbiegen. Solche Bäume mit bis zum Boden reichenden Zweigen erscheinen inmitten der be-

*) Wir bringen den auf Seite 19 veröffentlichten Vorschlag des Herrn F. W. Niemetz-Temesvar in Erinnerung, die »Kaki« nach englischem Vorgehen auch in Deutschland »Persimonen« zu nennen. Den Wohlklang hat letzterer Name zweifellos für sich.

Die Redaktion.

bauten Felder als konische Halbkugeln von einer Regelmässigkeit, als wären sie von der Hand des Menschen geformt.

Nach dem Abfall der Blätter im Herbst werden die Früchte sichtbar, welche zahlreich an den Zweigen sitzen und solche nicht selten durch ihre Menge und Schwere zum Abbrechen bringen. Ihre Färbung wechselt je nach der Art vom Goldgelb der Mandarine bis zum tiefen Rot der Tomate. Im unreifen Zustande enthalten die Früchte aller Arten eine beträchtliche Menge Tannin und sind deshalb sehr zusammenziehend; mit dem Reiferwerden jedoch verschwindet dasselbe mehr und mehr und bleiben nur noch in der Oberhaut Spuren davon zurück. Um das Reifen zu beschleunigen und den Früchten den Tanningehalt zu entziehen, werden künstliche Mittel angewandt, von denen später bei den einzelnen Sorten die Rede sein soll.

Die Kultur der »Kaki« bietet keine Schwierigkeiten, mit Ausnahme des Veredelns, welches im Freien nicht leicht auszuführen ist, weil der dicke Saft des Wildlings sich dem Edelreise nicht leicht mitteilt und letzteres daher bald in Gefahr kommt zu vertrocknen, wenn nicht besondere Vorsorge hiergegen getroffen wird. Die Japaner machen dies in der Weise, dass sie Erde um die Veredlungsstelle anhäufen und durch umgebundenes Stroh festhalten; obenauf werden sodann niedrige Kräuter gesät und das Ganze immer feucht erhalten. In diesem Zustande verbleibt die Veredlung 1 Jahr, bis der neue Trieb zutage kommt. Mit Hülfe von Gewächshäusern dürfte die Veredlung jedoch mit grösserer Sicherheit in's Werk zu setzen sein, wie überhaupt nur in solchen in den nördlich der Alpen gelegenen Gegenden die Kultur dieser Obstart zu unternehmen sein würde. Dass sie die Mühe lohnen würde, scheint ohne Zweifel.

Dem Verbrauch und der damit im Zusammenhang stehenden Behandlung der Früchte nach werden die japanischen Kaki-Arten in Sommer- und Wintersorten eingeteilt oder auch in süsse und bittere. Die ersteren erreichen grösstenteils ihre vollkommene Ausbildung am Baum und sind nach erlangter Reife verbrauchsfähig und geniessbar, was bei letzteren nur durch ein besonderes Verfahren erreicht wird.

Sommerreifende Sorten.

Am frühesten reif wird der Wassen-Kaki und zwar schon Ende August; doch ist er von geringerer Güte als die später reifenden und weniger geschätzt als diese.

Süssfrüchtige Kaki.

Herbstreifende Sorten, welche keiner Nachreife bedürfen.

Kizawachi, Kurokuma und Hatchija.

Drei vorzügliche Sorten, welche spätestens bis Ende Oktober ihre Ausbildung erreicht haben, ohne hierzu künstlicher Vorbereitung zu bedürfen. Die tiefrote Oberhaut ist sehr fein und löst sich gut von dem ebenfalls dunkelroten Fleisch, welches so saftreich ist, dass es mit dem Löffel gegessen werden muss. Die Früchte werden durchschnittlich gross, am grössten Hatchija, welcher deren bis zu 9 *cm* Längen- und 7 *cm* Breitendurchmesser hervorbringt und im November verbrauchsfähig wird. Es ist dies eine der verbreitetsten Sorten und auch eine der besten von den grossen Mengen, die während des Monats November, namentlich in der Provinz Tokio, verbraucht werden.

Es folgen jetzt diejenigen Sorten, welche sich in der Reifezeit von den vorigen nicht unterscheiden, doch aber erst geniessbar werden, wenn das in ihnen reichlicher vorhandene Tannin ausgeglichen (neutralisirt) und umgewandelt worden ist. Um dies zu erreichen, lassen ihnen die Japaner einen gelinden Fermentationsprozess zuteil werden, welcher je nach der Art von längerer oder kürzerer Dauer ist. Sie verfahren dabei in folgender Weise: Die ausgewachsenen, jedoch noch grünen Früchte werden von den Bäumen genommen und schichtenweise, jedoch jede Frucht gesondert von der anderen, in Tonnen zwischen klein geschnittenes Reisstroh gelegt, worin sie verbleiben, bis sie vollkommen weich und süss geworden sind. Zur Beschleunigung des Prozesses, und um früher von den betreffenden Sorten geniessbare Früchte zu erhalten, wird auch erwärmtes Wasser über die, wie angegeben eingeschichteten Früchte gegossen, indem gleichzeitig dafür Sorge getragen wird, dasselbe so langsam als möglich erkalten zu lassen; wer es eiliger hat, ersetzt das geschnittene Stroh durch Reisbranntwein, der über die grünen Früchte gegossen wird. Alle diese Sorten sind auch von etwas festerer Beschaffenheit als die früher genannten und werden nicht mit dem Löffel gegessen; es gehören hierher hauptsächlich:

Tiodemon, Tsurukaki, Torokukaki.

Vorbenannte Arten werden einer etwa 10tägigen Fermentation in der Tonne unterzogen und sind dann geniessbar.

Ihnen schliessen sich an diejenigen Herbstsorten, welche einer längeren Fermentation bedürfen:

Guibochi, Sochimaru, Tsurumaru, Tsurunoko und Zendji.

Es sind dies Sorten ersten Ranges von der Fleischbeschaffenheit der Butterbirnen, übertreffen jedoch solche an Saftreichtum, Aroma und Zuckergehalt und dürften Guibochi und Zendji zu den besten unter den festeren Sorten gehören.

Sorten zur Herstellung trockener Konserven.

Die folgenden Sorten: Yakumi, Chinanokaki, Chinomaru und Daïchaudji gehören ebenfalls zur Klasse der süssfrüchtigen Kaki und stehen inbezug auf Güte den zuvor genannten Guibochi und Zendji nicht nach, denen sie auch hinsichtlich der Festigkeit des Fleisches ziemlich gleichen. Obwol sie wie die früheren auch im rohen Zustande zum Verbrauch kommen, so dienen sie doch noch mehr zur Herstellung trockener Konserven, die ebenso wie Feigen präparirt werden; d. h. die Oberhaut wird abgeschält und die aufgereihten Früchte werden einen Monat der Sonne ausgesetzt und getrocknet, nachher breit gedrückt und in Kästchen verpackt. Diese getrockneten Kaki sind von ausserordentlichem Wohlgeschmack und finden bei allen Europäern Beifall, selbst in dem höchst seltenen Falle, wenn jemand gegen die frischen Früchte Widerwillen haben sollte.

Es folgt nun die Klasse der bitteren oder Winterkaki, mit vielen Unterarten, von denen die hauptsächlichsten sind: Toyama, Nachimiotan, Sakumiotan und Ochirakaki. Dieselben werden sehr spät reif und müssen, um ihnen den Tanningehalt zu entziehen, wenigstens einer vierwöchentlichen Fermentation, wie zuvor beschrieben, unterzogen werden; sie erreichen danach dieselbe Güte wie die Sommer- und Herbstkaki. Am süssesten werden Nachimiotan und die anderen Zugehörigen seiner Sippe: Miotan und Sakumiotan.

Die grünen Früchte einiger bitteren Sorten werden auch gebraucht zur Herstellung eines Firnisses in der Lackfabrikation. Man lässt solche zu diesem Zweck, nachdem sie abgeschält worden sind, in Wasser erweichen und erhält sodann eine Flüssigkeit, Chibukaki genannt, welche auch zur Färberei und Lohgerberei in Verwendung kommt; die Fischer imprägniren damit auch die Netze. Da bei den Japanern Oelfarben zum Anstrich nicht verwendet werden, so überziehen sie die Fassaden ihrer Holzhäuser mit einer schwarzen Mischung aus Rauchschwarz in Chibukaki eingerührt, welche sehr viel zur Erhaltung der leichten Bauten beiträgt. Der Anstrich hat nur den grossen Nachteil, zur Regenzeit zu erweichen und Hände und Kleider zu beschmutzen, wenn man damit in Berührung kommt; auch muss er wenigstens alle 3 Jahre erneuert werden.

Hiernach erweist es sich, dass der Kaki den Japanern von sehr grossem Nutzen ist; er bedeutet für die dortigen Länder dasselbe, was die Orange oder Olive für Süd-Europa, die Dattel für Nord-Afrika, die Banane für die Tropen bedeuten und ist jedenfalls diejenige Pflanzenart, welche als hauptsächlichstes Charakteristikum der japanischen Landschaft gelten kann. Seine Einbürgerung in Europa, welche schon begonnen hat, wird sicherlich Fortschritte machen und von Vorteil für die Gegenden werden, welche diese Kultur aufnehmen können. Es war mir Gelegenheit geboten, die Frucht einer nur geringwertigen Sorte zu erproben, im Gegensatz zu einer *Anona Cherimolia,* welcher letzteren die »Kakifrucht« weit vorzuziehen ist, und dies war nicht nur mein Urteil, sondern dasjenige aller, welche die Frucht gekostet hatten.

Fragenbeantwortungen.

Massenkultur der Aspidistra.

Beantwortungen der Frage Nr: 1249:

»Wie ist die Kultur der Pectogynen *(Aspidistra)*, die in Massen herangezogen werden sollen?«

Um *Aspidistra* in Massen heranzuziehen, muss man zuerst für einen geeigneten Platz sorgen. Es ist für diese Kultur ein

heizbarer Sattelkasten oder ein niederes Erdhaus am besten geeignet.

Es wird zunächst der Raum, in welchem sie zu stehen kommen sollen (am besten im März und April) warm angelegt und auf die warme Unterlage eine Schicht trockenes Tannenreis gebracht, welches zur Sicherung des Wasserabzuges dient. Wenn solches Reisig nicht vorhanden ist, so verwende man Schlacken oder Topfscherben und bedecke diese mit Laub, damit die Erde nicht hindurch fällt. Auf diese Grundlage bringe man eine 20 *cm* hohe Lage Erde, die aus zwei Teilen Lauberde, einem Teile Heideerde und zwei Teilen Rasenlehm mit angemessener Sandbeimischung besteht.

Will man buntblättrige *Aspidistra* kultiviren, dann mische man noch etwas verwitterten Lehm und zerklopfte Ziegelsteine unter die Erde. Ist nun das Beet so vorbereitet, dann beginne man mit der Pflanzung. Die Mutterpflanzen teile man so viel, wie nur möglich ist, und setze sie ziemlich eng, auch ist es anzuraten, die Rhizome, welche keine Blätter haben, gesondert zu legen.

Nach geschehener Pflanzung halte man die *Aspidistra* recht gespannt und schattig, und spritze sie häufig; an heissen Tagen muss das 3—4 mal geschehen. Wenn sie angewachsen sind, gebe man morgens und abends etwas Luft und dünge jede Woche 1—2 mal mit aufgelöstem Kuhdung.

Es ist gut, die *Aspidistra* bis zum nächsten Frühjahr an ihrem Standort stehen zu lassen; dann setze man die starken Pflanzen in Töpfe und zwar in die oben bereits angegebene Erde und halte sie anfangs geschlossen.

Auf diese Weise wird man gute Erfolge erzielen.

E. Zenk, königl. Villa Berg bei Stuttgart.

Es gibt wol wenig Pflanzen, die sich so vortrefflich für alle Verhältnisse eignen, wie die Plectogynen. Sie nehmen mit jedem Standort vorlieb, gleichviel ob er ihnen im Warm- oder Kalthause, auf, oder hinter der Stellage, im Zimmer oder im freien Grunde eingeräumt wird. Einer ihrer Hauptvorzüge ist, dass sie auch allen schädlichen Einflüssen in den Wohnräumen widerstehen. Auf den verschiedenen Standorten im Zimmer oder Garten, bei Staub, Gas, Trockenheit, ungleicher Temperatur und bei schlechtem Begiessen seitens der Laien bleiben sie doch meist immer in gutem Zustande. Durch Unvorsichtigkeit hatte ich einige Plectogynen im Garten vergessen, die durch 2 Tage in einer Kälte von — 2 ° R. im Freien stehen blieben. Ich wollte nun doch einmal sehen, ob diese gefrorenen Pflanzen sich wieder erholen würden und liess sie deshalb etwas bespritzen und in einen Keller bringen. Nach einigen Tagen sah ich nach und war überrascht, dass die gefrorenen Blätter ohne die geringste Beschädigung frisch und gesund emporstanden. Die Pflanzen haben jetzt wieder unter den übrigen ihren Platz gefunden und sind in der gesundesten Verfassung.

Die Kultur der Plectogynen ist sehr einfach und kann in Töpfen, wie auch im freien Grunde betrieben werden. Zur Massenanzucht ist die Kultur im freien Grunde der Topfkultur vorzuziehen.

Anfang Mai, wenn keine Fröste mehr zu befürchten sind, werden die starken Pflanzen geteilt, die Teilstücke in einem lauwarmen Mistbeetkasten unter Fenster ausgepflanzt, gut beschattet und tagsüber zweimal bespritzt. Nach einem Monat, wenn man sieht, dass sich das erste neue Blatt zu entwickeln beginnt, werden die Fenster hoch aufgelegt und der Kasten recht luftig gehalten, dennoch aber die Pflanzen gut vor Sonne geschützt und an heissen Tagen fleissig begossen. Die Erde, welche hierzu verwendet wird, muss eine sandige, humusreiche Mistbeeterde sein. Im Juli muss man wöchentlich zweimal einen flüssigen Dungguss von Kuhfladen und Jauche geben. Bis zum Herbst kann man schöne Pflanzen mit 10—12 Blättern bei wenig Mühe erziehen.

Im Monat September werden die Pflanzen je nach ihrer Grösse und Beschaffenheit in passende Töpfe (aber ja nicht zu gross) in eine Mischung gut verrotteter Lauberde, Mistbeeterde und Flusssand zu gleichen Teilen eingepflanzt und in einen lauwarmen Kasten gebracht. Nach einigen Wochen, wenn die Pflanzen durchzuwurzeln beginnen, werden sie in's Glashaus gebracht, um sie dort für den Markt, bezw. Versand abzuhärten.

Bei der Topfkultur ist nur ein einmaliges Verpflanzen im Jahre und das möglichst in kleine Töpfe vorzunehmen. Den Sommer über werden sie auf einem recht warmen schattigen Standort im Freien aufgestellt und fleissig begossen und bespritzt.

Alb. Hanzel, Obergärtner in Tajna.

So einfach auch die Kultur der Plectogynen bei der Massenanzucht ist, muss es doch jeden Fachmann wundern, die für Dekorationszwecke so unentbehrliche und unverwüstliche Pflanze noch oft in so vernachlässigter Kultur zu finden. Namentlich sollte jeder Herrschaftsgärtner, der grössere Dekorationen auszuführen hat, sich der Anzucht genannter Pflanzen mehr widmen, weil er dann in den trüben Wintermonaten manche schöne Blattpflanze dem Leben erhalten kann, die sonst der Dunkelheit und der trocken-heissen Luft der Zimmer zum Opfer fällt. Es gibt eben wenige Gewächse, die einen plötzlichen Standorts- und Luftwechsel vertragen; und zu diesen gehören in erster Linie die Plectogynen.

Wenn ich nun einige Winke über die Anzucht hier folgen lasse, so gedenke ich hierin besonders der allgemein bekannteren Spezies, der *Plectogyne variegata (Aspidistra elatior)*. Die Heimat dieser Pflanze ist Japan. Sie ist in unseren Gärten schon lange bekannt und hält die Winter eben so gut in einem Kalt-, wie in einem Warmhause aus. So früh als möglich, wenn die ersten Warmhauspflanzen zur Sommerkultur auf einen warmen Kasten gebracht werden, beginnt man mit dem Umpflanzen der Plectogynen, wobei auch nach Bedarf die Vermehrung vorgenommen wird. Sie erfolgt durch einfache Teilung. Zum Einpflanzen verwendet man eine leichte, dabei aber nahrhafte Erde. Die Töpfe werden nicht zu gross gegeben, da ein zweites Verpflanzen Ende Juli oder Anfang August von Vorteil ist. Bei einer Bodenwärme von 25 bis 27 Grad R. und regelmässigem, leichten Spritzen kommen die Pflanzen zur Durchwurzelung. Nach dieser Zeit kann der Blatttrieb durch wöchentlich ein- bis zweimal vorgenommene schwache Düngung beschleunigt werden. Das Spritzen wird selbstverständlich beim Zunehmen heisser Witterung vermehrt, ebenso reichlich beschattet, dabei aber nie Luft gegeben, bis der bereits erwähnte Zeitpunkt zum zweiten Verpflanzen eingetreten ist. Der Kasten wird auf's neue frisch gepackt, damit die Pflanzen nochmals treiben. Die weitere Behandlung entspricht genau der vom Frühjahr, bis schliesslich, kurz vor dem Einräumen in das Winterquartier, nur noch wenig, und zwar meist des morgens, gespritzt wird. Anfang bis Mitte Oktober, nachdem die Pflanzen genügend abgehärtet sind, werden sie in einem Warm- oder Kalthause zur Ueberwinterung aufgestellt und liefern dann ein unschätzbares Material für Dekorationen. —

Die buntblättrige Varietät wird in eine etwas magere Erde gepflanzt und auch im Kasten kühler gehalten, damit die Buntlaubigkeit besser zur Ausbildung kommt. Das Wachstum ist ein etwas schwächeres, auch sind die Blätter, namentlich die weissbunte Seite derselben, etwas empfindlicher.

Im Anschluss hieran möchte ich noch auf eine der *Aspidistra elatior* Bl. sicherlich nahestehende Art aufmerksam machen, die ich bei meinem Aufenthalt im königlichen botanischen Garten zu Breslau kennen lernte. Sie ging anfänglich unter dem Namen *Aspidistra lurida (Plectogyne lurida)*, erhielt aber nach ihrem Blühen den Namen *Tupistra macrostigma* Bak. Die Heimat der Pflanze ist Kasia. Die Blätter unterscheiden sich bei einiger Beobachtung von *Aspidistra elatior* leicht durch ihre lichtgrünere Färbung; auch sind sie bedeutend schmäler. Das ganze Ansehen der Pflanze ist ein leichteres, gefälligeres. Sie könnte bei Bepflanzung grösserer Jardinieren gute Verwendung finden. Es bleibt nur zu wünschen, dass diese vielleicht weniger bekannte Art mehr Verbreitung findet. In der Kultur schliesst sie sich ganz der *Aspidistra elatior* an.

Herm. Breitschwerdt,
Kunstgärtner in Prieborn (Provinz Schlesien).

Behandlung der buntblättrigen Drazänen-Stecklinge.

Beantwortungen der Frage Nr. 1250:

»Wie sind bunte Drazänen im Vermehrungsbeet, nachdem sie 6—8 *cm* lang aus den Rhizomen getrieben haben, zu behandeln? Sind sie von dem alten Holz, bezw. von den Rhizomen zu lösen, oder muss, wenn sie in kleine Töpfe gepflanzt werden, etwas vom alten Holz daran bleiben?«

Nachdem die in einer Erdmischung von Torfmull und Sand zum Austreiben angeregten geteilten Rhizome und Stämmchen der bunten Drazänen ihre jungen Triebe soweit entwickelt haben, dass dieselben 5—6 kleine Blätter besitzen, was nach 4—5 Wochen bei einer regelmässigen Bodenwärme von 28 ° R. erfolgt, werden zunächst die Vermehrungsbeetfenster an verschiedenen Stellen gelüftet, um die zarten Triebe

abzuhärten. Ist dies genügend geschehen, dann schneidet man die Triebe dicht an den Stämmchen und Rhizomen ab, dann nochmals, selbstverständlich mit einem scharfen Messer, dicht unter einem Ringe glatt nach und behandelt sie wie Stecklinge. Sie werden unter einem anderen Fenster in die oben erwähnte Erdmischung gesteckt und behufs Anwurzelung in gespannter Luft gehalten.

Um nun diese Stecklinge vor der sich leicht einstellenden roten Spinne zu schützen, muss beständig für feuchte Luft gesorgt werden, doch auch nicht derart, dass sie in Fäulnis übergehen. Diese Entwicklungsstufe erfordert bei der Anzucht der bunten Drazänen wol die grösste Aufmerksamkeit. Sollte sich jedoch wider Erwarten das genannte Ungeziefer einstellen, so wird mit sehr verdünntem Tabaksextrakt gespritzt; auf jeden Fall aber ist die Vertilgung eine sehr schwierige.

Nach gut erfolgter Bewurzelung werden die jungen Pflanzen in möglichst kleine Töpfe in eine Mischung von Morerde und Sand gepflanzt, und, wenn es die Witterung irgend erlaubt, in einem warmen Kasten mit den Töpfen eingesenkt.

Wollte man die jungen Drazänen beim Einpflanzen in Töpfe auch nur teilweise am alten Holz lassen, so würde sich schon nach kurzer Zeit ein Faulen des zarten Stämmchens einstellen und würden solche Pflanzen dann schliesslich sicher zugrunde gehen.

Beim weiteren Verbleiben der Stämmchen und Rhizome im Vermehrungsbeet gewinnt man noch einen zweiten Satz junger Pflanzen, wenn auch diese bis zum Eintritt des Winters nicht mehr die Stärke der ersteren erlangen. In dieser Jahreszeit muss man den schwächeren Pflanzen auch eine sorgfältigere Behandlung zuteil werden lassen.

Hermann Breitschwerdt, Kunstgärtner
in Prieborn in Schlesien.

Buntblättrige Drazänen, wie überhaupt alle Drazänen-Triebe, die sich an den eingelegten alten Stämmen und Rhizomen gebildet haben, schneidet man, sobald sie eine Länge von 5—8 *cm* erreicht haben, mit einem scharfen Messer glatt ab und reibt die Schnittfläche mit pulverisirter Holzkohle ein. Solche Stecklinge, die bereits Wurzeln gebildet haben, pflanzt man gleich in möglichst kleine Töpfe. Die übrigen werden ziemlich dicht in ein Vermehrungsbeet gesteckt, welches mit einer aus feinem Torfmull und scharfem Flusssand bestehenden Mischung gefüllt ist. Die Bodenwärme muss + 24—27 ⁰ R. betragen, auch zum Spritzen stets warmes Wasser verwendet werden.

Nach Verlauf von 10—14 Tagen werden die meisten Stecklinge Wurzeln gebildet haben. Man nimmt sie nun behutsam heraus und pflanzt sie in kleine Töpfe, wozu man sich einer aus Heideerde und Sand bestehenden Mischung bedient. Diejenigen Stecklinge, welche noch keine Wurzeln gebildet haben, werden wieder in das Vermehrungsbeet gesteckt, während die eingepflanzten bewurzelten Stecklinge mit den Töpfen in ein warmes Beet eingesenkt werden.

Man kann die abgeschnittenen Triebe auch gleich in kleine Töpfe stecken, bei welchem Verfahren es vorteilhaft ist, wenn man so schneidet, dass etwas altes Holz am Stecklinge sitzen bleibt. Die Stecklinge müssen nicht zu tief, aber recht fest eingepflanzt werden, damit sie nicht umfallen. Sehr lange Stecklinge schützt man vor dem Umfallen durch Anbinden an ein beigestecktes kleines Stäbchen.

Sind alle Stecklinge eingepflanzt, so werden die Töpfe in ein recht warmes Vermehrungsbeet oder in einen warmen Mistbeetkasten gestellt, wo die Bewurzelung sehr schnell erfolgen wird. Sobald die Pflanzen durchgewurzelt sind, müssen sie in etwas grössere Töpfe umgepflanzt werden, welche Arbeit im Laufe des Sommers noch mehreremale geschehen muss. Bei hinreichender Bodenwärme, anfänglich pünktlichem Beschatten gegen die heissen Sonnenstrahlen und bei sorgfältigem Reinhalten von Ungeziefer werden die Drazänen bis zum Herbst zu verkaufsfertigen Pflanzen herangewachsen sein. Damit sich ihre bunte Blattfärbung gut ausbildet, müssen sie nach und nach mehr an Licht und Sonne gewöhnt und durch reichliches Lüften abgehärtet werden. Während der Nachtzeit sind die Fenster womöglich ganz zu entfernen, damit der Tau kräftigend auf die Pflanzen einwirken kann.

Kurt Engelhardt in Erfurt.

Nachdem die Stämme oder Rhizome der Drazänen im Vermehrungsbeet ausgetrieben und die Triebe eine Länge von ungefähr 8 *cm* erreicht haben, so dass ein Steckling daraus gemacht werden kann, schneidet man dieselben dicht am Stamme ab. Wenn jedoch eine grosse Vermehrung beabsichtigt wird, lässt man ein Stück des jungen Triebes am Stamm sitzen, welches dann sehr bald wieder austreibt und so nochmals Stecklinge bringt.

Die Stecklinge werden mit einem scharfen Messer glatt abgeschnitten. Man lässt die Schnittfläche vor dem Stecken etwas abtrocknen. Sie werden nun am besten in ein Vermehrungsbeet in sandige Erde, oder in mit Torf gemischten Sand gesteckt, eine Mischung, welche die Feuchtigkeit besser hält. In der ersten Zeit nach dem Stecken ist das Beet geschlossen, feucht und in einer Temperatur von + 26 ⁰ R. zu halten. Beginnen die Stecklinge zu wurzeln, so kann etwas gelüftet werden. Sie sind immer mässig feucht zu halten und vor zu schroffem Temperaturwechsel zu bewahren. Bei grossen Temperaturschwankungen und bei Trockenheit stocken die Stecklinge sehr leicht im Wuchs und werden vom Thrips, der roten Spinne und anderem Ungeziefer befallen, welches dann sehr schwer wieder von den kleinen Pflanzen zu vertreiben ist. Bei guter Behandlung werden die Stecklinge in 3 Wochen bewurzelt sein, so dass man sie in kleine Töpfe pflanzen kann.

Es ist nun sehr gut, wenn die Pflanzen auf einen warmen Fuss gebracht werden, damit sie schnell vorwärts wachsen, was deshalb sehr von Wert ist, weil das Ungeziefer von kräftig wachsenden Pflanzen am besten ferngehalten werden kann.

Bedarf der Fragesteller einer nicht grossen Vermehrung, und hat er Zeit zum Vermehren, so kann er die Stecklinge am Stamm lassen, bis sie Wurzeln gebildet haben. Er schneidet sie dann ab und pflanzt sie ein. Es ist überflüssig, ein Stück Stamm daran zu lassen.

F. Matthes in Clapham-London.

Verjüngung alter Dracaena australis.

Beantwortung der Frage Nr. 1276:

Ich besitze mehrere *Dracaena australis* (Cordyline), die ich ihrer Höhe wegen im Gewächshause nicht mehr unterbringen kann. Der Stammumfang derselben beträgt, 1 *m* über dem Kübel gemessen, 20 *cm*. Kann ich dieselben verjüngen, ohne sie zurückzuschneiden?«

Dem Herrn Fragesteller bleibt meines Erachtens nach nur ein Köpfen der *Dr. australis* übrig. Der untere Teil des Stammes wird sich der Härte wegen zur Vermehrung kaum noch eignen, dafür aber der noch halbkrautige Teil unterhalb des abgeschnittenen Kopfes noch tauglich sein. Dieser wird glatt nachgeschnitten (die Blätter werden mit einem Bastfaden etwas zusammengeheftet) in einen mit einer Mischung von Torfmull und Sand gefüllten Topf gepflanzt und so in's Vermehrungsbeet gestellt. Hier ist zur Bewurzelung eine gleichmässige Wärme von + 25—28⁰ R., sowie sehr vorsichtiges Spritzen nötig.

Nach 4—5 Wochen, je nach der Bewurzelung, wird die Pflanze in einen grösseren Topf gebracht, wozu eine Erdmischung von 2 Teilen Heideerde, 2 Teilen Lauberde und 1 Teil Mistbeeterde mit reichlichem Sandzusatz verwendet wird. Von grösstem Vorteil ist es, die Pflanze in einem warmen Kasten durchwurzeln zu lassen und sie darauf im Kalthause bei Vermeidung von Zugluft abzuhärten. Bei einem späteren Verpflanzen kann die Heideerde in der Mischung fehlen.

Das bekanntere Verfahren, den Stamm unterhalb des Blattschopfes mit Mos zu umwickeln und dies beständig anzufeuchten, halte ich für weniger geeignet, weil in vielen Fällen eine Bewurzelung garnicht, oder doch nur mangelhaft, stattfindet.

Herm. Breitschwerdt, Kunstgärtner in Prieborn.

Wenn die Drazänen sehr schön sind, sodass sich die Mühe belohnt, würde ich dem Herrn Fragesteller raten, die Stämme in der gewünschten Höhe mehrfach einzukerben und dann an dieser Stelle mit frischem, strohfreiem Kuhdünger, dem etwas Lehm zugesetzt wurde, dick zu belegen. Hierüber kommt nun eine starke Lage nassen Moses, welches mit Sackleinwand umwunden wird. Auch kann man aus Walzblei ein nicht zu kleines, trichterförmiges Gefäss herstellen, welches um den Stamm gelegt und mit ziemlich lehmiger, stark mit grobem Sande gemischter Erde gefüllt wird. Im Sommer muss man die Pflanzen an schattigen, vor Wind geschützten Plätzen im Freien aufstellen und die Stellen, an denen die Wurzeln erscheinen sollen, beständig feucht halten.

Wenn der Stamm nicht gar zu hart ist, dann treiben die so behandelten Pflanzen im Laufe eines Sommers ganz gute Wurzeln.

Nach der Ueberwinterung in einem temperirten Hause können die Triebe im Frühjahre abgeschnitten und in angemessene, nicht zu grosse Gefässe gepflanzt werden. Auf einem lauwarmen Beete durchwurzeln sie sehr schnell und werden dann wie gewöhnlich weiter behandelt.

Sollte das genannte Verfahren keinen Erfolg haben, so riskirt der Herr Fragesteller wenigstens nichts dabei.

Karl A. Meyer, Obergärtner in Kiew.

Folgendes Verfahren zur Verjüngung der zu gross gewordenen *Dracaena australis* wandte ich bereits mehrfach mit gutem Erfolge an.

Etwa 30—50 *cm* unterhalb der Krone brachte ich einen aus Mos und Lehm hergestellten, mit Wasser breiig gemachten Verband an, welcher mit Bindfaden umwickelt und dann gleichmässig feucht gehalten wurde. Binnen 6—8 Wochen war derselbe von Wurzeln durchzogen, und sobald dieselben aus dem Verband heraustraten, wurde die neugewonnene Pflanze von der alten durch Abschneiden unterhalb des Verbandes getrennt und beide Schnittflächen mit Holzkohlenpulver bestreut.

Der alte Stamm bringt später noch Seitentriebe, welche zur weiteren Vermehrung leicht Verwendung finden können.

Otto Morris in Charlottenburg.

Personalnachrichten.

Kurt Heinemann, Mitinhaber der Firma F. C. Heinemann in Erfurt, starb nach längeren Leiden am 3 März.

Professor Dr. **Karl Prantl**, Direktor des botanischen Gartens in Breslau, geboren am 1. September 1849 in München, starb am 24. Februar.

Hofgärtner **Ad. Reuter** auf der Pfaueninsel bei Potsdam feierte am 1. März sein 50jähriges Gärtnerjubiläum.

Georg Schulz, bisher Kunstgärtner im botanischen Garten zu Berlin, wurde als praktischer Leiter des botanischen Gartens in Viktoria (Kamerun) angestellt.

Handels-Register.

Uberto Hillebrand, bisheriger Teilhaber der nach freundschaftlichem Uebereinkommen aufgelösten Firma Hillebrand & Bredemeier, hat ein eigenes Geschäft in Pallanza (Ober-Italien) begründet, welches er unter seinem Namen führen wird.

Neuerschienene Fachwerke.

Von **Ludwig Möller**, Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt zu beziehen.*)

Verzeichnis der seitens der königl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau zu Geisenheim für das westliche, nord- und südwestliche Deutschland zum Anbau empfohlenen Obstsorten. Geordnet nach Wert, Reifezeit, Verwendung, Wachstum, Erziehungsart usw. Von Oekonomierat Rud. Goethe. Vierte, nach den neuesten Erfahrungen verbesserte Auflage. Preis geheftet 1 M.

Die Bekämpfung des Unkrautes. Von Albert Arnstadt. Preis geheftet 90 Pf.

C. Regenhardt's Geschäftskalender für den Weltverkehr. Enthaltend ein Adressbuch der bewährtesten Bankgeschäfte, Spediteure und Advokaten usw. in allen nennenswerten Orten der Welt. Preis gebunden 2 M. 60 Pf.

Das kleine Haus mit Garten. Praktische Winke bei dem Baue von kleinen Landhäusern, Villegiaturen und Cottages in Verbindung mit Gartenanlagen. Als Lösung der modernen Wohnungsfrage. Von Lothar Abel, Architekt. Mit 76 Abbildungen. Preis geheftet 3 M., elegant gebunden 4 M.

*) Bei Bezügen unter 10 M. ist ausser dem Betrage das für die Sendung entfallende Porto mit einzusenden; für das Ausland wird das volle Porto berechnet. Der Führer durch die Gartenbau-Literatur steht post- und kostenfrei zur gefälligen Verfügung.

Taschenbuch für Bienenfreunde. Von M. Zeuner und E. Fischer. Mit 3 Farbendrucktafeln und 52 Holzschnitten. Preis elegant gebunden 3 M. 50 Pf.

Stadtbäume. Anleitung zum Pflanzen und Pflegen der Bäume in Städten, Vororten und auf Landstrassen. Von Karl Hampel, städtischer Obergärtner in Treptow-Berlin. Mit Textabbildungen. Preis 1 M. 50 Pf.

Die Rose in der Poesie und Kunst. Mit 12 Rosenbildern. Von Bertha Reinhart. In Originaleinband in Kaliko mit Goldschnitt und Deckelverzierung gebunden Preis 12 M. In Lederband 15 M.

Handbuch des Weinbaues und der Kellerwirtschaft. Von Freiherr A. von Babo, Direktor der k. k. oenologischen und pomologischen Lehranstalt zu Klosterneuburg bei Wien, und E. Mach, Dipl. Chem., Direktor der landwirtschaftlichen Landes-Lehranstalt und Versuchsstation in St. Michele, Südtirol. Erster Band. **Weinbau.** Zweite, neu bearbeitete Auflage. Mit 492 Textabbildungen und 2 Tafeln. Preis gebunden 22 M.

Deutschlands nützliche und schädliche Vögel. Zu Unterrichtszwecken und für Landwirte, Forstleute, Jäger, Gärtner, sowie alle Naturfreunde dargestellt auf 32 Farbendrucktafeln nebst erläuterndem Text. Unter Mitwirkung eines Zoologen herausgegeben von Dr. Hermann Fürst, königl. Oberforstrat und Direktor der Forstlehranstalt in Aschaffenburg. Lieferung 1 Preis 3 M. (Vollständig in 8 Lieferungen mit je 4 Tafeln Text.)

Voralpenpflanzen, Bäume, Sträucher, Kräuter, Arzneipflanzen, Pilze, Kulturpflanzen; ihre Beschreibung, bezügliche Verwertung und Sagen. Von Dr. Franz Daffner. Preis geheftet 8 M., gebunden (in grün Leinen) 9 M.

Nadelwaldflora Norddeutschlands. Eine pflanzengeographische Studie. Von Dr. F. Höck. Mit einer Karte. Preis 3 M.

Die Bäume und Sträucher des Waldes. In botanischer und forstwirtschaftlicher Beziehung geschildert. Von Gustav Hempel, ordentlicher Professor der forstlichen Produktionslehre an der k. k. Hochschule für Bodenkultur in Wien und Karl Wilhelm, Dr. phil., ausserordentlicher Professor der Naturgeschichte der Forstgewächse an der k. k. Hochschule für Bodenkultur in Wien. I. Abteilung. Inhalt: 1. Allgemeiner Teil: Der Baum und seine Glieder. 2. Spezieller Teil: I. Abteilung. Die Nadelhölzer. (Abgeschlossen.) Enthaltend 25 Bogen Text mit zahlreichen Text-Illustrationen und 9 Tafeln in feinstem Farbendruck. Preis broschirt in Schutzmappe 15 M. 30 Pf., Preis gebunden in Leinwand mit Golddruck 18 M.

Die Bekämpfung der Reblaus durch Anzucht widerstandsfähiger Reben. Ein Mahnwort an unsere Winzer. Von C. von Lassaulx, Bürgermeister. Preis geheftet 60 Pf.

Anleitung zum lohnenden Kartoffelbau. Von Johannes Böttner. Preis geheftet 1 M.

Aepfel und Birnen nach Aquarellen. Mit beschreibendem Text. Von Johannes Mengelberg. Preis in eleganter Mappe 6 M.

Wandtafeln für den Unterricht in der Pflanzenphysiologie an landwirtschaftlichen und verwandten Lehranstalten. Von Dr. B. Frank, Professor der Pflanzenphysiologie an der kgl. landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin, und Dr. A. Tschirch, Professor der Pharmakognosie an der Universität Bern. Fünfte Abteilung. Zehn in Farbendruck ausgeführte Tafeln auf Kartonpapier, im Format von 69 cm Höhe und 85 cm Breite, nebst erläuterndem Text. In Mappe, Preis 30 M.

Die Geflügelzucht. Von Dr. Leo E. Pribyl in Wien. Dritte verbesserte Auflage. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Gewächshäuser und Mistbeete. Von J. Hartwig, grossherzoglich sächsischer Garteninspektor in Weimar. Zweite, umgearbeitete Auflage. Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Die Gehölzzucht. Von J. Hartwig, grossherzoglich sächsischer Garteninspektor in Weimar. Zweite, umgearbeitete Auflage. Mit 50 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Die Kalidüngung in ihrem Wert für die Erhöhung und Verbilligung der landwirtschaftlichen Produktion. Von Dr. Max Maercker, Geheimer Regierungsrat, o. ö. Professor für Agrikulturchemie an der Universität Halle, Vorsteher der agrikulturchemischen Versuchsstation des landwirtschaftlichen Zentral-Vereins der Provinz Sachsen. Preis gebunden 4 M.

Die Blumen-Bindekunst. Anordnung lebender Blumen zu Sträussen, Kränzen, Korbfüllungen und plastischen Blumenbildern. Von Luise Riss. Mit 157 Textabbildungen. Preis gebunden 6 M.

Die Kunstwaben. Deren Nutzen und Anwendung beim Bienenzuchtbetrieb sowie deren Fabrikation auf Walzwerken und Handpressen. Nach den Mitteilungen mehrerer Kunstwabenfabrikanten, insbesondere des Herrn Otto Schulz, und mit Berücksichtigung der Beobachtungen und Erfahrungen praktischer Imker bearbeitet und herausgegeben von Tony Kellen. Mit 38 Abbildungen und dem Porträt Mehrings. Preis 1 M. 60 Pf.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.



Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 9. Erfurt, den 20. März 1893. VIII. Jahrgang.

Musterwerke der Bindekunst. XXXVI.*)

Trauerkreuz von C. E. Haupt in Brieg.

Zu den gebräuchlichsten und beliebtesten Trauer-Sinnbildern gehört die Kreuzform, und sehr mannigfaltig sind die Ausführungsweisen, die für die Erfüllung ihres Bestimmungszweckes in Anwendung kommen, und nicht minder abwechslungsreich ist das Beiwerk, mit dem sie in mehr oder minder erfolgreich gesteigerter Wirkung aus den Blumen-Kunstwerkstätten hervorgehen.

Das nebenstehend veranschaulichte, aus dem breslauer Blumengeschäft des Gartenbaudirektors C. E. Haupt-Brieg hervorgegangene Trauerkreuz zeigt die einfachste Form. Sein Wert lag in der reizenden Farbenwirkung. Aus den Blumen der *Myosotis Victoria* war des Kreuzes Grundform gebildet, auf der Orchideen und Rosen in der aus der Abbildung ersichtlichen Weise angebracht waren.

Vaccinium rugosum,

eine interessante und dankbare Kalthauspflanze.

Von
Alb. Malmquist
in Herrenhausen.

Es ist wunderbar, dass eine so schöne und merkwürdige, und auch in botanischer Hinsicht so interessante Pflanze, wie das *Vaccinium rugosum,* so wenig Verbreitung gefunden hat, besonders da die Kultur einfach, ja in jeder Beziehung leicht zu nennen ist.



Trauerkreuz von C. E. Haupt in Brieg.
Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« gezeichnet.

Vaccinium (Pentapterygium) rugosum Hook. et Thoms. gehört zu der Familie der Vaccineen; es wurde ursprünglich von Griffith in der gemässigten Zone der Khasya-Gebirge entdeckt und später ebenfalls von den beiden Botanikern Hooker und Thomson aufgefunden, die es als *Vaccinium rugosum* beschrieben. Auch fand man diese Art im Sikkim-Himalaya.

Vaccinium rugosum ist ein immergrüner Strauch, der häufig epiphytisch auf den Bäumen wächst, an denen sich sein Rhizom festsaugt. Ausser durch seine schönen, spitz lanzettförmigen, gesägten Blätter zeichnet es sich auch durch die allerliebsten Blumen aus. Dieselben erscheinen sehr zahlreich in Büscheln zu 5—10 aus dem alten ausgereiften Holze und sind glockenförmig, 2—4 *cm* lang und 1—2 *cm* im Durchmesser haltend. Die genau fünfflügelige Korolle ist von weisser Grundfarbe, mit purpurnen Querstreifen gezeichnet und ebenso marmorirt, was den Blumen ein feines Aussehen gibt.

Die Vermehrung erfolgt ziemlich leicht durch Stecklinge, welche entweder im März bis April, oder im Juli bis August auf ein lauwarmes Vermehrungsbeet in ein Gemisch aus 2 Teilen reingewaschenem Flusssand und einem Teil Heideerde gesteckt werden. Der geeignetste und empfehlenswerteste Nährboden für grössere Pflanzen ist eine aus 2 Teilen guter faseriger Heideerde, einem Teil Buchenlaub-

*) XXXV. siehe Seite 61 dieses Jahrganges.

erde und einem Teil Sand bestehende Mischung; auch ein geringer Zusatz von feinen Hornspänen kann bei gesunden und kräftigen Pflanzen niemals schaden. Während des Sommers ist den Pflanzen ein geschützter Standort im Freien in halbschattiger Lage zu gewähren. Für den Fall, dass das Wetter anhaltend feucht und kühl ist, wird es besser sein, die Pflanzen in ein luftiges Kalthaus zu bringen. Während der Wintermonate ist ein vorsichtiges Giessen anzuraten.

Zum Schluss möchte ich noch bemerken, dass die Blütezeit ununterbrochen vom Juni bis zum November, bei günstigem Wetter sogar bis in den Dezember dauert.

Ziergehölze.

Die Gehölzverwendung im Landschaftsgarten in klimatologischer Beziehung.

Von **Eugen Marco**, Obergärtner in Zyrardow (Russ. Polen).

In Nr. 7 von Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung hat Herr F. Wagner mir einige Berichtigungen inbezug auf das Vorkommen gewisser Gehölzarten, welche von mir als »nicht ganz glücklich« gewählte Beispiele angeführt waren, zuteil werden lassen, was mich vermuten lässt, dass ich mich nicht überall verständlich genug ausgedrückt haben mag.

Von vornherein sei bemerkt, dass es mir sehr fern gelegen hat, eine pflanzengeographische Arbeit geben zu wollen, wozu ich mir nicht die geringste Befugnis zuerkenne; ich wollte vielmehr nur eine solche vom Standpunkte des Landschaftsgärtners bezüglich einer Verwendung der Ziergehölze nach klimatischen Bedingungen bringen.

Von diesem Gesichtspunkte aus kann es von keinem grossen Belang sein, wenn für ein gewisses Gebiet die Grenzen etwas weiter gezogen, und, da z. B. in Sibirien hohe Laubgehölze fehlen, solche aus benachbarten Gebieten mit hinzu genommen worden sind, um vom künstlerischen Standpunkt aus ein abgeschlossenes Ganzes darzustellen.

Ebenso ist das armenische Hochland mit in das Gebiet des Kaukasus einbezogen und *Rhododendron ponticum,* welches ersterem angehört, mit für letzteren genannt.

Jedenfalls muss eine Begrenzung der Gebiete, deren Physiognomie in landschaftlichen Bildern zum Ausdruck gebracht werden soll, nach willkürlichem Ermessen gestattet sein, denn sonst dürfte es gegebenen Falles sich als unmöglich erweisen, auch den entsprechenden aesthetischen Anforderungen, welche für jedes Kunstwerk inbetracht kommen, gerecht zu werden.

Dass von kompetenterer Seite bessere Beispiele hätten gewählt werden können, gebe ich gern zu; mir lag es nur daran, zeigen zu wollen, dass die Verwendung der Ziergehölze in landschaftlichen Anlagen auch wol noch nach anderen Grundsätzen stattfinden kann, als solche bisher ausschliesslich als massgebend angesehen wurden. Ich meine damit, dass die Reichhaltigkeit des verwendbaren Materiales es wol als denkbar erscheinen lässt, durch Vereinigung passender Gehölzarten charakteristische Bilder zu schaffen, welchen die geographische Verteilung der betreffenden Arten als Leitmotiv dienen würde.

Wenn ich mich hier und da nicht verständlich genug ausgedrückt haben sollte, so möge Vorstehendes zur Erläuterung dienen.

Stauden.

Ueber zwei neue Stauden.

Thalictrum orientale. — Anemone Pulsatilla »Weisser Schwan«.

Von **Wilh. Hans** in Herrnhut.

Obgleich der Frühlingsflor unserer Staudengärten ein in den Farben und Formen schon sehr mannigfaltiger ist, so ist derselbe doch mit einigen zierlichen und wertvollen Neuheiten bereichert worden, die bisher noch fast unbekannt geblieben sind und deren ich gern hier an vielgelesener Stelle Erwähnung tun möchte.

Es sind dies:

1. *Thalictrum orientale,*

aus dem Taurus in Kleinasien stammend.

Diese zu den Ranunculaceen gehörende Pygmäe bildet einen allerliebsten Frühjahrsschmuck von Felspartieen oder solchen halbschattigen Rabatten, auf denen man nur die feinsten Stauden kultivirt.

Dieses *Thalictrum* weicht in der Tracht wesentlich von seinen Stammesgenossen ab, indem es lange, kriechende Rhizome hat, durch welche man es auch vermehrt.

Die Blätter erscheinen auf fast drahtartigen Stielen; sie sind von beinahe lederartiger Beschaffenheit, höchst zierlich geteilt und von sehr hübscher silberblauer Färbung. Die lieblichen, 5—6-petaligen Blumen erscheinen zu 1—3 auf dem dünnen Blütenstengel und überragen die Blätter um einige Zentimeter. Sie sind von schöner, rosenroter Farbe und ähneln einer kleinblumigen Anemone.

Die junge Pflanze erreicht nur eine Höhe von 10—12 *cm.* Sie verlangt zu ihrem guten Gedeihen eine sandige Laub- oder Morerde bei halbschattigem Standort.

Liebhabern und Züchtern feiner und seltener Stauden ist diese reizende Neuheit umsomehr zu empfehlen, als sie sich in unserem rauhen herrnhuter Klima ganz hart erwiesen und unsere Winter bisher ohne Decke ausgehalten hat. Das ist ganz gewiss ein gutes Zeichen für ihre Widerstandsfähigkeit.

2. *Anemone Pulsatilla »Weisser Schwan«.*

Wol ein jeder von uns kennt die alte *Anemone Pulsatilla* mit ihren violetten schönen Blumen.

Hier haben wir es aber mit einer besonders prächtigen, sehr grossblumigen weissen Varietät derselben zu tun, die mit ihren edelgeformten, atlasweissen Blumen einen wunderbaren Effekt hervorbringt.

Sie ist eine wahrhaft noble Erscheinung und entzückt einen jeden, der sie zum erstenmale sieht. Ich besitze davon ausser einer grossen Anzahl von Anzuchtpflanzen auch mehrere besonders starke Mutterpflanzen, von denen eine jede voriges Jahr 20—30 Blütenstengel getrieben hatte, welche, im vollen Flor stehend, einen ganz herrlichen Anblick gewährten.

Diese wirklich schöne und wertvolle Staude wurde von einem herrschaftlichen Gärtner in der Nähe Wien's gezüchtet, durch dessen Freundlichkeit sie dann in meine Hände gelangte.

Auch diese Neuheit kann ich jedem Staudenkultivateur auf das angelegentlichste empfehlen, da auch sie vollständig winterhart ist und mit jedem Boden, sei er nun leicht oder schwer, vorlieb nimmt.

Ueber chemische Pflanzenanalysen.

Offene Antwort an Herrn **Herm. Komitsch.**

Von Dr. **F. Tschaplowitz** in Proskau.

(Vergl. Nr. 6 d. Ztg.)

Die auf Seite 65 dieser Zeitung an Herrn Komitsch gerichtete Antwort der verehrlichen Redaktion überhebt mich schon vieler Erörterungen und Auseinandersetzungen; sie recht zu beherzigen empfehle ich jedem praktischen Berufsmann des gärtnerischen Standes. Nur weniges hinzuzufügen sei mir erlaubt.

Das, was der geehrte Herr Einsender, dessen Anregung und guter Wille nur zu begrüssen sind, in seiner Hauptfrage meint und andeutet, nämlich die Kenntnis der Separatansprüche oder der besonderen Ansprüche einzelner Pflanzen und Pflanzengruppen, ist allerdings noch nicht erreicht, das bedarf noch vieler Arbeit. Pflanzen- und Bodenanalysen allein tun es aber nicht; Noten und Tasten allein machen noch keine Musik. Es stelle sich auch niemand die Sache leicht vor, als ob etwa ein jeder beliebiger chemischer Lehrer sie leichtlich im Nebenamt erledigen könne. Es dürfte sich deshalb sehr empfehlen, dass die deutschen Gärtner-Vereine, -Verbände, -Gesellschaften usw. sich alle vereinigten und einige Versuchsstationen gründeten, wie es ja die Landwirte auch vollbracht haben. Bekanntlich befindet sich in jeder Provinz eine von den landwirtschaftlichen Provinzial-Vereinen gegründete und unterhaltene Versuchsstation, welche auch von der Regierung unterstützt wird. Die Landwirtschaft gründet sogar schon Spezial-Versuchsstationen für einzelne Betriebe, z. B. für Milchwirtschaft, für Kartoffelbau, für Spiritusindustrie, für Rübenbau, für Insektenvertilgung usw.

Ist aber auch das Ende der Forschung auf dem Gebiete der Pflanzenernährung noch fern, so darf doch niemand annehmen, dass es nicht auch jetzt schon aufgrund des Bekannten und Vorhandenen möglich sei, Pflanzen zu einer ganz vorzüglichen Entwicklung, mindestens zu einer weit besseren, als

man sie häufig oder oft findet, zu bringen. Der praktische Gärtner möge sich des Bekannten nur bemächtigen! Am leichtesten und vollkommensten ist das auf Instituten und Lehranstalten möglich. Wer aber sich einen vollkommenen Unterricht nicht zu verschaffen vermochte, sollte sich wenigstens durch Lektüre, durch Lesen von Büchern, besonders auch von Zeitschriften zu unterrichten trachten!

Wie die Ernährungslehre jetzt noch liegt, so muss sie sich ja auf die vorhandenen oder zum vorgesteckten Zwecke ausgeführten Pflanzen-, Aschen- und Bodenanalysen stützen. Je ungenügender dieselben sind, umsomehr bedürfen sie der sachverständigen Deutung und Auslegung, und eine dem heutigen Standpunkt entsprechende Düngung wird immer nur mit Hülfe der Anleitung einer Versuchsstation ausgeführt werden können.

Es kommt nun aber vielfach vor, dass es sich nicht verlohnt, wegen der Kleinheit des Betriebes Analysen ausführen zu lassen. Doch auch hier ist es möglich, in der Zuführung der Nährstoffe wenigstens annähernd das Richtige zu treffen und die Pflanzen zu einer grossen, vielleicht der höchsten Vollkommenheit zu bringen, deren sie fähig sind; immer jedoch vorausgesetzt, dass sämtliche übrige Wachstumsbedingungen in der vollkommensten Weise dargeboten werden. — Besonders in diesem Punkte sind vor Jahren schon der deutschen Gärtnerwelt kleine aber genügende Anleitungen gegeben worden, so z. B. in folgenden Aufsätzen »Reine Pflanzennährstoffe oder künstliche Düngemittel«, 1884; »Ueber künstliche Düngemittel«, 1888. Beide sind veröffentlicht in der vielgelesenen Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung. Ein weiterer Aufsatz über diese Frage ist enthalten in Wittmack's Garten-Zeitung, 1885. Diese Anleitungen sind allerdings nur kurz gefasst; es werden aber jederzeit auf Befragen oder Verlangen aus den Kreisen der Praktiker gern Beantwortungen und ausführliche Erörterungen von mir erteilt. Auch sehe ich mich veranlasst, hier mitzuteilen, dass schon ein Teil der Arbeiten der hiesigen Versuchsstation gewissermassen in einem »Programm« vereinigt und nun veröffentlicht worden ist für diejenigen, welche nicht in verschiedenen Zeitschriften zu suchen die Lust haben. Diese Zusammenstellung ist unter dem Titel »Gartenwissenschaftliche Aufsätze und Versuchsresultate«, Oppeln 1890, erschienen.

Ausserdem sind agrikulturchemische Werke vorhanden, deren Angaben unter Veränderungen sich auf den Gartenbau anwenden lassen.

Pflanzen-Analyse und Pflanzen-Ernährung.

Von **K. Meymund,** Lehrer an der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Popelau bei Niedobschütz (Ober-Schlesien).

In der sehr interessanten und gewiss überall mit Beifall aufgenommenen Arbeit des Herrn Gartenbaudirektor Haupt, sowie in dem auf Seite 65 dieser Zeitung veröffentlichten Aufsatz des Herrn Komitsch »Ueber chemische Pflanzen-Analysen« wird der Wunsch laut, von unseren gärtnerischen Kulturgewächsen Aschen-Analysen zu besitzen, damit man aus denselben zu erkennen vermöge, welche Stoffe die Pflanzen brauchen und wie viel von denselben man ihnen zu geben, bezw. wie stark man sie zu düngen habe.

Wir dürfen uns aber, wie ich im Folgenden zu beweisen versuchen will, von dieser Analyse allein nicht allzuviel versprechen. — Wenn dieselbe zunächst feststellen soll, aus welchen Stoffen die Pflanze ihren Körper überhaupt aufbaut, so ist sie hierfür überflüssig, denn diese Stoffe sind längst bekannt. Herr Gartenbaudirektor Haupt hat dieselben auf Seite 16 dieses Jahrganges aufgeführt, und auch ich habe sie auf Seite 334 des vorigen Jahrganges bezeichnet. An beiden Stellen ist auch angegeben, dass es sich beim Düngen vorzugsweise um Ersatz von Kali, Phosphorsäure und Stickstoff handelt.

Weiter soll die Analyse ergeben, wie viel die Pflanze von den Stoffen gebraucht. — Es ist nun die Ansicht verbreitet, dass der Landwirt ganz genau wisse, wie viel Dünger er seinen Pflanzen zu geben habe. Dieser Satz ist jedoch nicht so ohne weiteres richtig.

Die landwirtschaftlichen Düngerlehren enthalten allerdings bestimmte Angaben, wie z. B., dass auf einen Morgen für die und die Pflanzenart so und so viele Zentner Kainit, Superphosphat usw. zu geben sind. Diese Zahlenangaben sind aber, dass sei vorneweg bemerkt, nicht ausschliesslich das Ergebnis von Analysen, sondern vorzugsweise von Versuchen. Dieselben sollen nun aber auch durchaus nicht als feste Regel gelten, sondern nur Anhaltspunkte geben. Blicken wir in ein Werk über landwirtschaftliche Düngerlehre, so finden wir ausser den schon erwähnten Angaben auch ein Kapitel: Anleitung zu Düngungsversuchen.

Wozu denn nun aber noch Versuche, wenn die Sache schon endgültig fest steht?

Erstens enthalten nicht alle Böden — und auch nicht alle künstlich präparirten Erden — von Haus aus die Nährstoffe in gleichem Verhältnis. Beispielsweise enthält ein schwerer thoniger oder lehmiger, aus verwitterten Feldspaten oder feldspatähnlichen Gesteinen entstandener Boden weit mehr Kali als leichte Böden. Die Aufnahme der Nährstoffe durch die Pflanze hat aber ihre Grenze, und wenn diese erreicht ist, so kann nicht mehr aufgenommen werden. Es kann demnach die Kaligabe auf kalihaltigen Böden eine geringere, unter Umständen selbst überflüssige, weil unwirksame, sein. Ein humushaltiger, beispielsweise ein Morboden, enthält dagegen wieder mehr Stickstoff; es kann also hier die Stickstoffdüngung eine geringere sein.

Zweitens aber, und das ist für uns die Hauptsache, ist das Düngerbedürfnis ein ganz anderes, wie das Nahrungsbedürfnis. Dieser Satz findet sich z. B. ausgesprochen in Professor Dr. Wolf's Düngerlehre. (Seite 181 der 12. Auflage.) Ich möchte dies an einem Beispiel klar machen: Gesetzt, eine ausgewachsene Pflanze, deren Trockensubstanz 300 *gr* wiegt, enthält 4% Kali, im ganzen also $3 \times 4 = 12$ *gr*. Die Pflanze hat also dem Boden 12 *gr* Kali entzogen. Wollte man hieraus schliessen, dass es genüge, der Pflanze 12 *gr* Kali zur Verfügung zu stellen, so wäre man im Irrtum, weil, wie gesagt, die Düngungs- und Nahrungsbedürfnisse verschieden sind. Ausserdem aber ist die Pflanze auch nicht imstande, dem Boden die letzten Reste eines Nährstoffes zu entreissen.

Sollen uns nun die Pflanzen-Analysen wirkliche Vorteile bringen, so müssten mit denselben Boden-Analysen und Versuche gleichzeitig ausgeführt werden.

Es wäre zunächst der Boden, bezw. die betreffende Erdart, zu analysiren und nun nach Gutdünken etwa in geringem Masse vorhandene Nährstoffe, genau abgewogen, hinzuzufügen. Jetzt wäre der Same auszulegen, von dem aber auch erst eine Durchschnittsanalyse gemacht werden müsste, um seine Bestandteile nachher von denen der fertigen Pflanzen abzuziehen. Handelt es sich um einzupflanzende Stecklinge oder schon aufgegangene Sämlinge, so wären auch mehrere von diesen zu analysiren.

Zum Schluss ist dann eine Analyse der fertigen Pflanze zu machen, um zu erfahren, wie viel Stoffe die Pflanze dem Boden entzogen hat. Doch lässt sich dies vielleicht schneller und einfacher durch eine zweite Bodenanalyse nach dem Abschluss des Wachstums feststellen, wenigstens soweit es sich um Topfgewächse handelt.

Das ist nun aber alles Sache des betreffenden Chemikers.

Die Versuche hätten nun festzustellen, wie viel Ueberschuss an Nährstoffen im Boden vorhanden sein muss; sowie ferner, und das ist nicht minder wichtig, in welcher Form die Pflanzen diesen oder jenen Nährtsoff am liebsten nehmen, endlich auch, ob ein bestimmter Nährstoff, der durch Boden-Analyse nachgewiesen wurde, in für die betreffende Pflanze lösbarer Form vorhanden ist.

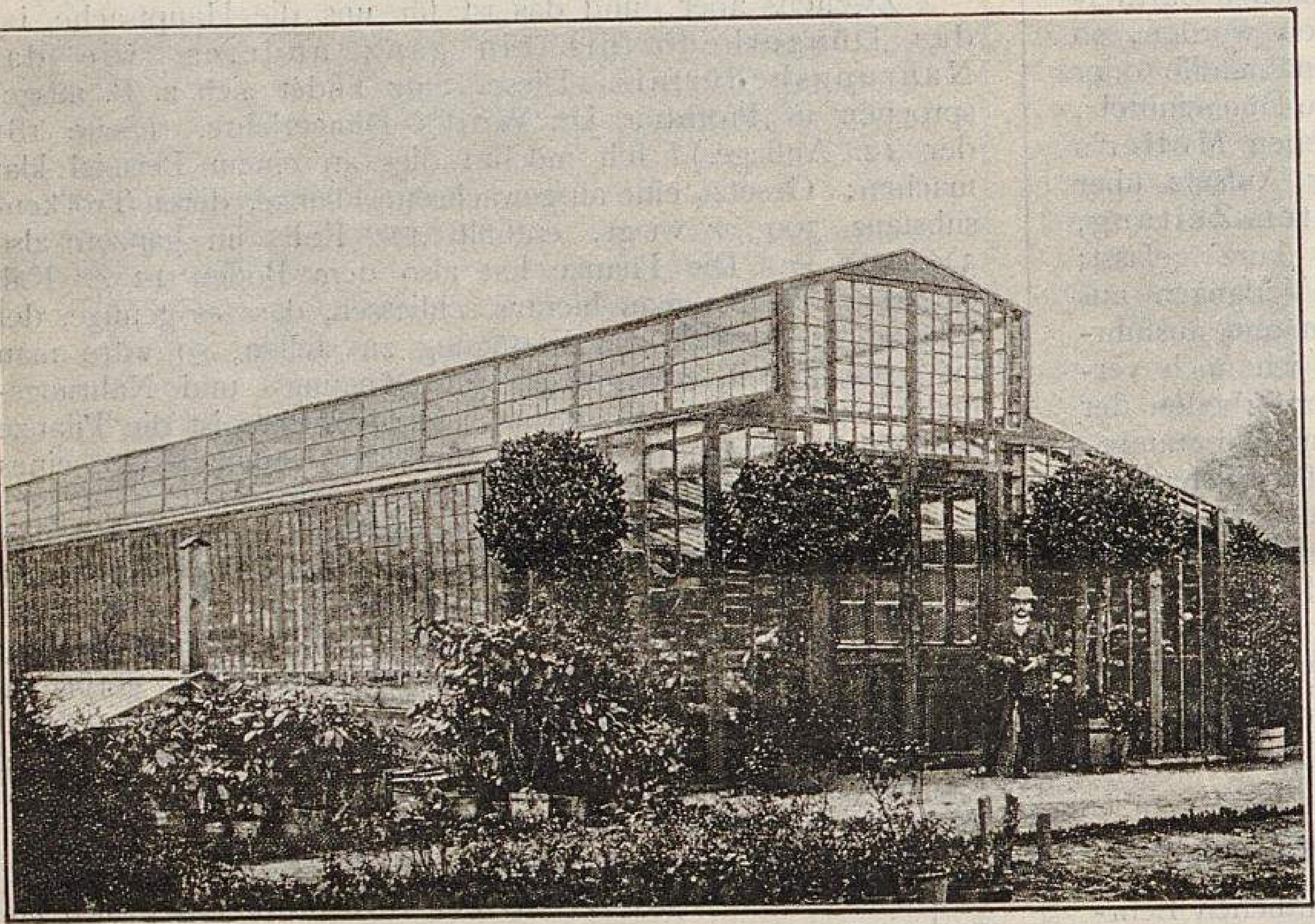
Sollen wir auf das Eine oder das Andere verzichten, so müssen wir unbedingt zugunsten der Versuche auf die Aschen-Analyse verzichten, denn diese allein hat nicht den geringsten Wert.

Zum Schluss möge noch kurz gesagt werden, warum Nahrungs- und Düngungsbedürfnis verschieden ist. Angenommen, eine Pflanze braucht viel Kali. Wir brauchen oft trotzdem nichts zu geben, weil im Boden genügend vorhanden ist. — Eine andere Pflanze braucht viel weniger Kali. Sie steht auf demselben Boden mit der ersten. — Und doch muss oft Kali gegeben werden, weil sie nicht imstande ist, das schon im Boden vorhandene zu lösen, was jene erste konnte. Hierüber können wiederum nur Versuche aufklären.

Die Chrysanthemum-Ausstellung in der Handelsgärtnerei von Fr. Lenz in Schidlitz-Danzig.

Wir deuteten bereits am Schlusse des letzten Jahrganges dieser Zeitung an, dass uns über die verschiedenen in Deutschland und Oesterreich stattgefundenen *Chrysanthemum*-Ausstellungen sowol Berichte, wie photographische Ansichten zugegangen seien, wir jedoch, um die Zeitung nicht durch mehrere Nummern ausschliesslich mit *Chrysanthemum*-Artikeln zu füllen, genötigt seien, uns auf eine sehr eng begrenzte Auswahl zu beschränken. Es ist das für uns eine recht bittere Sache, denn wir möchten sehr gern alle Nachrichten über wohlgelungen durchgeführte Unternehmungen zur Veröffentlichung bringen; doch lässt das die gebotene Rücksicht auf den weiten Leserkreis nicht zu, innerhalb dessen nicht wenige sind, die sich auch noch für vieles andere, wie blos für *Chrysanthemum* interessiren.

Für unsere heutige nachträgliche Auswahl war bestimmend, dass die *Chrysanthemum*-Ausstellung der Handelsgärtnerei von Fr. Lenz in Schidlitz bei Danzig, über welche nachfolgend berichtet wird, ähnlich wie die von Götze & Hamkens-Wandsbek in Hamburg veranstaltete, das Unternehmen einer einzelnen Handelsgärtnerei war und auf der Grundfläche derselben durchgeführt wurde. Ferner war für uns veranlassend, dass die für diese Ausstellung hergestellten Einrichtungen einen vorbildlichen Wert haben und auch der Erfolg des Unternehmens zu einer weiteren Ausbildung dieser Art der Pflanzenschauen, zumal in den sonst geschäftsstillen Monaten Oktober und November, anregt.



Chrysanthemum-Ausstellungshalle in der Handelsgärtnerei von Fr. Lenz in Schidlitz-Danzig.

Photographisch aufgenommen für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.«

Da die *Chrysanthemum* im vorigen Jahre um etwa 14 Tage später blühten, als sonst, so konnte die Ausstellung nicht vor dem 14. November beginnen, und weil dieselbe in der Gärtnerei des Unternehmers veranstaltet wurde, so machte es keine besonderen Schwierigkeiten, sie während 14 Tagen in gutem, schauwürdigem Zustande zu erhalten, indem jede verkaufte Pflanze sofort durch eine andere ersetzt wurde und der Bestand an solchen Pflanzen nicht unbedeutend war. — Diese lange Dauer der Ausstellung benutzten viele Besucher, um Sorten, die bei Beginn der Ausstellung noch nicht in Blüte waren, später, etwa nach Verlauf von 8 Tagen, in gut aufgeblühtem Zustande zu sehen.

Da die Gewächshäuser für eine solche Ausstellung nicht geeignet waren, so wurde auf eine sehr einfache Art eine eigene Ausstellungshalle errichtet, und zwar aus Balken, Latten und einem Teil der gerade zur Verfügung stehenden Mistbeetfenster. Aus den Bildern ist ersichtlich, wie die Halle ausgeführt war; sie war etwa 30 *m* lang, 6 *m* breit und bis zum First etwa 5 *m* hoch. Um bei der leichten Bauart die Pflanzen einigermassen gegen die Kälte zu schützen, und die zu später Jahreszeit doch schon ziemlich rauhe Temperatur überhaupt etwas zu mildern, wurde ein kleiner Kessel mit etwa 70 *m* Röhren, und nebenher noch 4 Natron-Karbon-Oefen aufgestellt. Das genügte vollständig; denn obgleich in den letzten Tagen der Ausstellung viel Schnee fiel und mehreremale 11° Kälte herrschten, wurde die erforderliche Temperatur doch gehalten. Trotzdem die Bauart der Halle eine verhältnismässig einfache war, so bot sie doch einen ziemlich stattlichen Anblick dar. Der Erbauer hatte sich zuerst vorgenommen, die ganze Halle nach der Ausstellung sofort wieder nieder zu legen; jedoch auf Zureden seiner Freunde hat er das Gerippe für ähnliche, spätere Veranstaltungen stehen lassen (die Fenster werden im Frühjahr wieder auf den Rosenkästen verwendet), um es im Sommer als Schattenhalle oder dergl. zu benutzen.

Die Ausstellung wurde am Sonntag den 13. November im Beisein des danziger Gartenbauvereins eröffnet, dessen Mitglieder der Einladung ziemlich zahlreich Folge geleistet hatten. Auch eine Anzahl Handelsgärtner aus den Nachbarstädten war erschienen. Vonseiten des Publikums wurde die Ausstellung sehr beifällig aufgenommen. In beiden Wochen kamen Besucher in grosser Menge, und zwar viele wiederholt; auch wurde recht gut gekauft.

Auf dem vorderen Mosrasen waren neben mehreren Hochstämmchen 2 Gruppen mit niedrig gezogenen Schaupflanzen aufgestellt, die hübsche, grosse Blumen hatten. Sie waren mit dem Topfe nur 30—35 *cm* hoch und gefielen allen, die sie sahen. Etwa in der Mitte der Halle hatte eine grosse, runde Gruppe Platz gefunden, die schön geformte Schaupflanzen von 50 *cm* bis 1 *m* Höhe enthielt. Die ganzen Seitenwände, mit Ausnahme von einigen halbrunden Tischen an der linken Glaswand, waren von einer zusammenhängenden, grossen Gruppe gedeckt, welche, wie auch die Gruppe am Endgiebel, fast ausschliesslich aus Pflanzen mit 15—20 *cm* im Durchmesser haltenden Schaublumen bestand.

Auf Seitentischen waren ganz niedrige Verkaufspflanzen aufgestellt, zumteil Spätsommer-Stecklinge, aber auch solche von niedrig wachsenden Sorten.

Um die Gleichmässigkeit der Säulen zu unterbrechen, waren an denselben *Phoenix*- und Latanien-Pflanzen angebracht, deren Töpfe später mit gebleichten Palmenfächern gedeckt wurden. Die Fenster waren alle frisch gestrichen und auch den Säulen und Latten war ein heller Anstrich gegeben, so dass das ganze Innere einen recht freundlichen Anblick bot. Da in der Lenz'schen Gärtnerei ein ziemlich zahlreiches und auch die neueren Sorten umfassendes Sortiment in über 200 Sorten kultivirt wird, so bot sich allen Besuchern genug des Interessanten. Auch die neuesten beharten, goldgelben Sorten *Ballantine* und *M. A. Manda* blühten in mehreren Exemplaren. Eine besondere Gruppe war aus einfachblühenden *Chrysanthemum* in etwa 12 Sorten gebildet.

Aus der nebenstehenden Abbildung, die nur einen Teil des Mittelraumes veranschaulicht, ist ersichtlich, wie sorgfältig die bis unten dicht belaubten Pflanzen erzogen waren.

Als die anerkennenswerte Leistung einer einzigen Gärtnerei und als Vorbild für Unternehmungen gleicher Art verdient diese erfolgreich durchgeführte Ausstellung die ihr hier zuteil werdende nachträgliche Würdigung.

Gemüsegarten.

Das Urteil eines Hinterwäldlers über die Japanische Klettergurke.

Von **J. Biemüller,** Obergärtner in Gr. Tabarz.

»Hinterwäldler?« wird mancher Leser fragen. Ja, so nennen mich die Herren Fachgenossen in Erfurt und Gotha, und zwar deshalb, weil die Villa Spindler bei Gr. Tabarz ganz dahinten im Lauchagrund, der Schnee- und Regenregion des Thüringer Waldes liegt, wo die Sonne im Juni erst um 7 Uhr morgens scheint und um 6 Uhr nachmittags schon wieder hinter den hohen Bergen, die den Talkessel umrahmen, verschwindet. Dass es da mit der Gärtnerei seine Schwierigkeit hat, ist selbstverständlich. Es wird erstens viel später Sommer, wie in Erfurt usw. und zweitens tritt der Winter früher ein. Aus diesem Grunde können im Frühjahr nur abgehärtete Pflänzlinge zum Auspflanzen verwendet werden. Wenn wir auch nicht unter allzugrosser Trockenheit zu leiden haben, so kühlen sich die Nächte doch so sehr ab, dass 5⁰ Wärme im Sommer, d. h. während der Nacht, die Regel sind, sobald sich eine Regenzeit einstellt.

Diese klimatischen Verhältnisse sind nun nicht gerade günstig für den Gurkenbau, und doch essen wir auch den Salat gern, den wir aus selbstgezogeden Gurken, die wir bis dahin nur unter Glas zu erzielen vermochten, zubereiten. Es wurde daher nie Einführung der *Japanischen Klettergurke* von uns mit besonderer Freude begrüsst und, wenn auch etwas misstrauisch, eine Portion Samen erstanden. Aber unser Misstrauen schwand recht bald, denn wider Erwarten entwickelten sich die in kleinen Töpfen herangezogenen Pflanzen recht freudig und setzten sehr früh Früchte an, die einen ganz vorzüglichen Salat gaben.

Im vergangenen Sommer wurde nun der Versuch fortgesetzt und der gleiche Erfolg erzielt. Bis Ende September 1892 hatten die Gurkenpflanzen eine Höhe von etwa 2 *m* erklettert, blühten noch lustig und setzten Früchte an (die zum Einmachen recht gut gebraucht werden konnten), bis der erste Frost anfangs Oktober Einhalt gebot. Auch zu Senfgurken eignet sich die *Japanische Klettergurke* ganz vorzüglich; nur fand ich, dass man die Frucht nicht zu gelb, bezw. zu reif werden lassen darf.

Dass die Japanerin recht dankbar für gut gedüngten Boden ist und einen vor Zugwind geschützten Stand beansprucht, habe ich in den 2 Jahren herausgefunden. Die der Zugluft ausgesetzten Pflanzen haben schlecht getragen und auch nicht den üppigen Wuchs gezeigt, wie jene, die ich vor Zugwind gesichert hatte. Es ist zweckdienlich, den Pflanzen einen Standort etwa 1 *m* von einer Wand, oder an einer sonstigen vor rauhen Winden geschützten Stelle anzuweisen, sie dort recht fleissig zu begiessen und öfter anzubinden, damit der Wind nichts abbrechen kann.

Alles in allem! Für rauhe Lagen ist die Japanerin nur empfehlenswert. Auch da, wo der Kulturboden etwas beengt ist, kann noch jede Wand durch eine Gurkenanpflanzung ausgenutzt werden. Jedoch dort, wo die guten Landgurken gedeihen, möge man ruhig die bisher bewährten Sorten weiter bauen, denn ich glaube nicht, dass die *Japanische Klettergurke* zur Massenkultur verwendet werden kann, wenigstens nicht in unserer Gegend.

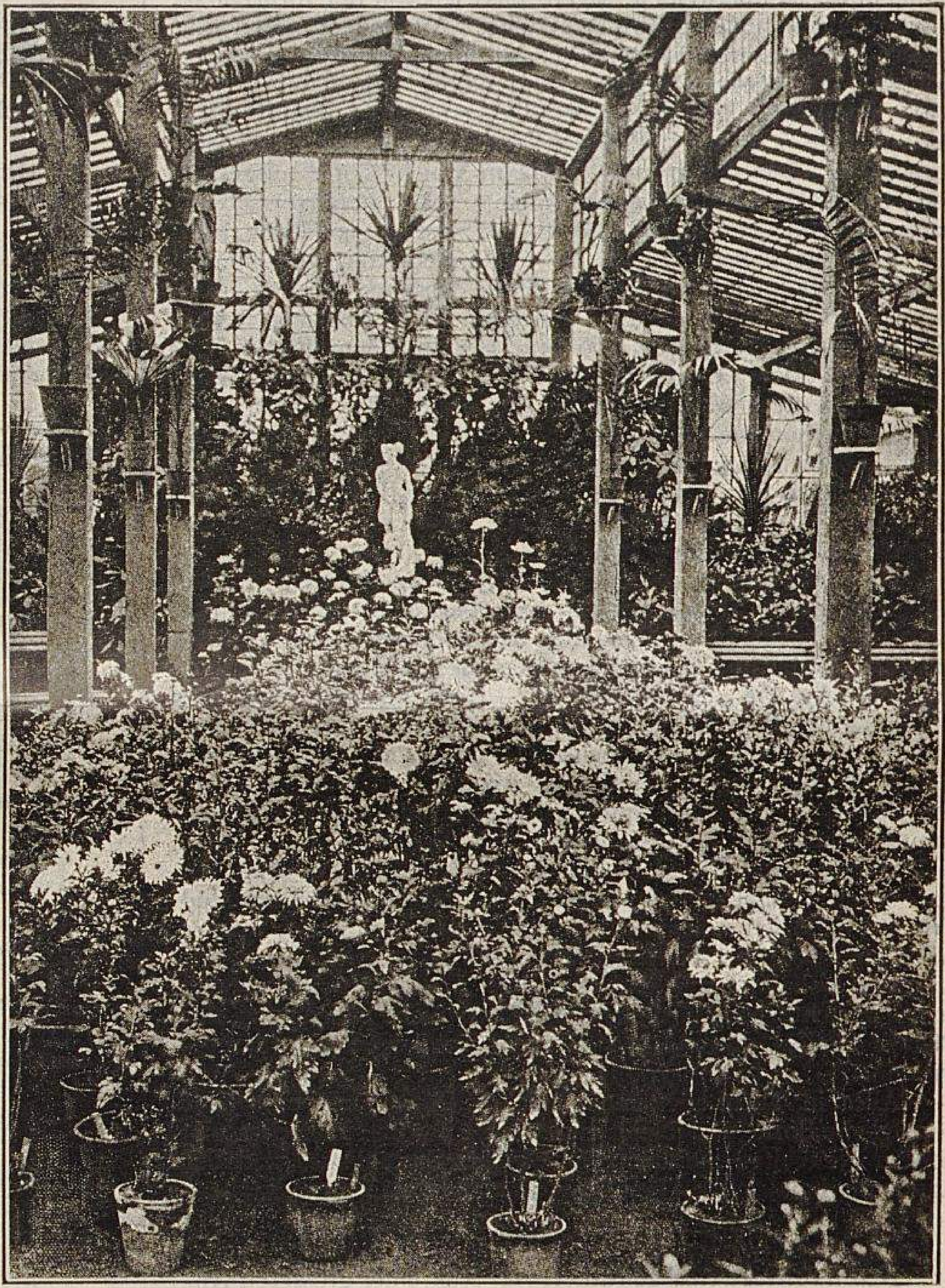
Die Japanische Klettergurke.

Von **F. Rebenstorff,** Obergärtner in Lockstedt b. Hamburg.

Die *Japanische Klettergurke* ist, wenn sie zur rechten Zeit, am rechten Platz und genügend gestützt gepflanzt wird, in feuchten Sommern, wo andere Gurkenpflanzungen oft zugrunde gehen, von grossem Wert.

Die Gurke ist ausgezeichnet zum Einmachen geeignet. Die Früchte sind freilich nicht so gross, wie die vieler anderer Sorten, dafür aber sehr gleichmässig geformt; und ausserdem bringt die kletternde Pflanze lauter gesunde Früchte, die sie willig ansetzt.

Nach meinen Beobachtungen, die sich freilich nur auf den letzten Sommer beziehen, sind die Haupterfordernisse für das Gedeihen: ein kräftiger, warmer Boden, ein geschützter, sonniger Stand und ein breites, durch Stangen und dergleichen hergestelltes Gerüst, oder eine Spalierwand, an der die Ranken, durch Anheften unterstützt, emporgeleitet werden. Selbstverständlich sind auch kräftig entwickelte Pflanzen erforderlich. Sind die herangezogenen Pflanzen nicht stark genug, so lege man lieber nochmals Kerne an Ort und Stelle. Schützt man die



Innere Ansicht der Chrysanthemum-Ausstellungshalle in der Handelsgärtnerei von Fr. Lenz in Schidlitz-Danzig.

Photographisch aufgenommen für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.«

kleinen Pflanzen anfangs des Nachts durch Glasglocken oder Blumentöpfe, so wird man trotz der späteren Entwicklung, sofern die genannten Vorbedingungen nicht fehlen, doch noch gute Erfolge erzielen.

Der Wert der Japanischen Klettergurke.

Von **G. W. Uhink** in Lichtenthal bei Baden-Baden.

Wohl selten ist eine neue Gemüsesorte mit soviel Anpreisungen in die Welt gesetzt worden, wie die *Japanische Klettergurke.*

Eine ganze Reihe von Gärtnern, so unter andern fast sämtliche Mitglieder des Gärtner-Vereins Flora in Baden-Baden,

wie auch andere Fachgenossen, haben bereits recht frühzeitig ihr absprechendes Urteil abgegeben; aber auch manche lobende Erwähnung ist der *Klettergurke* zuteil geworden. Auch ich stelle mich ganz auf die Seite derer, die nur günstiges über dieselbe berichten können und zwar sowol inbezug auf die in Kästen getriebenen, als auch hinsichtlich der im freien Lande kultivirten Pflanzen.

Ich hatte 30 Fenster Mistbeetraum mit der *Klettergurke* bepflanzt; unter jedes Fenster eine Pflanze. Der Ertrag war ein ganz erstaunlicher! Ganze Körbe voll konnte ich täglich aus den 30 Fenstern schneiden. Die Gurke ist allerdings nur mittelgross, aber die Menge ersetzt hier reichlich die mangelnde Grösse.

Ich kultivirte ausserdem noch einige Fenster mit *Noa's Treibgurke, Prescot Wonder* und *Hampel's Treibgurke;* aber ich kann, ohne zu übertreiben, sagen, dass ich von der *Klettergurke* einen vierfach höheren Ertrag erzielte. Ausserdem waren die andern Gurkensorten teilweise schon Anfang September abgestorben; die *Klettergurke* grünte und blühte jedoch noch und hörte im Ertrag nicht auf, bis der erste Frost eintrat. Im Freien hatte ich nur 3 Pflanzen, da mir nur diese Anzahl übrig blieb. Die Samen wurden erst im Mai in Töpfe ausgesäet und die Pflänzchen, nachdem sie etwas herangewachsen waren, einzeln in Töpfe gesetzt und erst gegen Ende Juni in's Freie gepflanzt, wo sie an pyramidenförmig zusammengesteckten Bohnenstangen in die Höhe gezogen wurden. Die ersten Gurken schnitt ich am 15. August. Die Pflanzen blieben bis zum Frost üppig grün und brachten in jedem Blattwinkel eine mehr oder weniger grosse Frucht. Ich wünschte, dass alle, welche über Misserfolge bei der Kultur der *Klettergurken* klagen, meine Gurkenpyramiden gesehen hätten; sie würden gewiss überzeugt werden, dass die Sorte vorzüglich ist und das Misslingen der Kultur entweder in der fehlerhaften Behandlung, oder daran liegt, dass sie überhaupt den Samen garnicht echt bekommen haben.

Die Behauptung, dass die *Klettergurke* nicht mehr ranke, wie jede andere Sorte, will ich nicht bestreiten; das ist aber auch ganz belanglos. Wenn nur die anderen Sorten ebenso fruchtbar und widerstandsfähig gegen die Unbilden der Witterung wären, wie die *Klettergurke!* Dass ihr eine nasskalte Witterung nichts schadet, hat sie im Jahre 1891 bewiesen, und dass ihr übermässige Hitze auch nichts anhaben kann, bewiesen meine Pflanzen im letzten Jahre, wo sie die tropische Hitze des Sommers gut überstanden, während alle anderen Sorten zum grössten Teil bald abstarben.

Inbezug auf den Geschmack der *Klettergurke* kann ich nur sagen, dass er ganz vorzüglich ist; bitterschmeckende Früchte habe ich noch nicht gefunden und auch keiner meiner Abnehmer hat über solche geklagt. Es muss ganz besonders im Auge behalten werden, dass die *Klettergurke* nur mässig grosse Früchte bringt, weshalb dieselben nicht zu lange an der Pflanze bleiben dürfen, da sich sonst die Samen zu sehr entwickeln.

Alles in allem genommen, ist die *Klettergurke* eine ganz vorzügliche Sorte und bleibt nur noch zu wünschen, dass alle andern Neuheiten auf dem Gebiete des Gartenbaues und der Landwirtschaft sich so bewähren möchten, wie diese.

Nachschrift der Redaktion. Aus einer grösseren Anzahl uns zugegangener Kundgebungen haben wir die oben abgedruckten Urteile über den Wert der *Japanischen Klettergurke* für die Veröffentlichung ausgewählt. In den übrigen Einsendungen wird dieser Gurke durchweg die gleiche Wertschätzung zuteil.

Wenn nun hin und wieder angeblich weniger befriedigende Ergebnisse erzielt worden sind, so liegt das sicher zum grössten Teil an dem Varietätenreichtum, der dieser Gurke eigen ist. Der meiste Same, der in den letzten beiden Jahren in den Verkehr gebracht wurde, ist aus Japan eingeführt worden, und dort hat man sich gewiss nicht sonderliche Mühe mit der Auswahl der Sorten gegeben, vielmehr unter dem Einfluss der plötzlich sehr gesteigerten Nachfrage alles geerntet und verkäuft, was gerade erlangbar war. Dieser Uebelstand wird bald beseitigt sein, denn in unseren Samenkulturen wird man nur die besten Pflanzen zu Frucht- bezw. Samenträgern auswählen und bald jene Sorten in ihren guten Eigenschaften gefestigt haben, die für die Kultur den grössten Wert besitzen.

Weiterer Beitrag zur Arnika-Kultur.

Von **E. Köhler** in Zürich.

Arnica montana wächst wild auf bergig gelegenen Sumpfwiesen und gedeiht in der Kultur schwerlich auf trockenem Boden.

Vor einiger Zeit sah ich an einem Orte in Thüringen, wie man eine wenig Ertrag liefernde Sumpfwiese mit *Arnica montana* bepflanzt hatte, die allem Anschein nach vorzüglich gediehen.

In jener Wiese waren Löcher von 20 *cm* im Quadrat und von etwa je 30 *cm* Abstand ausgehoben und in diese die Arnika-Pflanzen gesetzt worden.

Zur Blütezeit werden die Blumen mit den Stengeln abgeschnitten und zur Verwendung als Heilkräuter getrocknet.

Fragenbeantwortungen.

Schutz der Johannisbeeren gegen Sperlinge.

Beantwortung der Frage Nr 1208:

»Ich bin im Besitze einer grösseren Anlage schwarzer und roter Johannisbeeren. Nun habe ich in der letzten Zeit oft bemerkt, dass die Sperlinge die Fruchtaugen abfressen. Wie verhindert man das?«

Das einfachste Mittel ist das Wegfangen der Sperlinge mit sogenannten Leimruten, die an verschiedenen Stellen ausgelegt oder befestigt werden. Sollte dies nicht helfen, so wird einigemale mit Vogeldunst dazwischen geschossen, was gewiss helfen und die Vögel verscheuchen wird.

G. Jörss, Berg-Brauerei bei Spandau.

Empfehlenswerte winterharte Farne zur Bepflanzung schattiger Felspartien.

Zur weiteren Beantwortung der Frage Nr. 1218:

»Welche Pflanzen (Stauden und Farne) eignen sich zur Bepflanzung einer Felspartie, die sich in einem mit hohen Buchen und Kiefern bewachsenen Garten befindet, sodass fast keine Sonnenstrahlen zu derselben gelangen können? Der Garten ist in einem Badeorte an der Ostsee gelegen und sehr dem Seewinde ausgesetzt.«

In den meisten Fällen genügen ja die bereits in den Beantwortungen auf S. 55 angeführten Freiland-Farne; aber wir haben über eine bedeutend grössere Anzahl sowol ausländischer, bei uns völlig winterharter, als auch über viele schöne Garten-Farne unserer einheimischen Flora zu verfügen. Ich will hier nur die kulturwürdigsten Arten namhaft machen:

Adiantum capillus Veneris in den Formen: *cristatum* und *grandiceps*.
» *pedatum*. (Nord-Amerika).
Aspidium acrostichoides. (Nord-Amerika).
» *angulare* in den Formen: *stenophyllum, acrostichoides, cristatum gracile* usw.
» *aculeatum, lobatum* und *Lonchitis*.
Asplenium Trichomanes var. cristatum.
» *viride*.
» *fissum, Halleri, Serpentini, Adiantum nigrum* usw.
Athyrium alpestre.
» *Filix femina*, in den Formen: *Goringianum pictum, Schawi, Frizelliae, Frizelliae cristatum. Vernoniae, cristatum, Victoriae, multiceps* usw.
Blechnum Spicant (B. boreale.)
Ceterach officinarum.
Cyrtomium falcatum und *Fortunei*.
Cystopteris alpina, fragilis und *montana*.
» *bulbifera* und *regia*.
Lastraea Barnesi, Goldieana und *opaca*.
Onoclea sensibilis.
Osmunda Claytoniana, gracilis und *regalis*.
Polystichum Filix mas in den Formen: *remotum, corymbiferum, Floridianum, flexuosum, grandiceps, cristatum* usw.
Scolopendrium officinarum var. dichotomum und *undulatum*, in den Formen: *cervicorne, crispum, cristatum, Marganjae, marginatum, minimum, minimum crispum, scalpturatum* usw.
Struthiopteris japonica.
Woodsia obtusa.
» *hyperborea*.
» *ilvensis*.

E. Köhler in Zürich.

Kultur der Dracaena Lindeni, Dracaena fragrans und Dracaena Massangeana.

Beantwortungen der Frage Nr. 1274:

»Wie ist die Kultur der *Dracaena Lindeni, D. fragrans* und *D. Massangeana?* Ist es gut, dieselben während der Wachstumszeit auszupflanzen, oder in Töpfen zu kultiviren? Welche Erfahrungen sind darüber gemacht worden?

Genannte Drazaenen- *(Aletris-)* Sorten werden, nachdem die durch das anfangs Januar zu erfolgende Köpfen älterer Pflanzen gewonnenen Stecklinge im Vermehrungsbeete bei einer Temperatur von + 25 ⁰ R. zur Bewurzelung gebracht sind, in kleine Töpfe mit lockerer, sandgemischter Heideerde gepflanzt und auf dem Warmbeete eingesenkt. Das Haus muss beständig feucht und in einer Temperatur von + 16—20 ⁰ R. gehalten werden; auch spritzt man die Pflanzen täglich mehrmals mit lauwarmem Wasser, um den Drazaenen-Thrips fern zu halten.

Sind die Drazaenen in den ersten Töpfen durchwurzelt, so werden sie in grössere verpflanzt; doch muss das geschehen, bevor der Wurzelballen stark verfilzt ist. Man setze jetzt schon etwas kräftigere Erde (Rasenerde oder dergl.) zu, welche jedoch von noch unverwesten Bestandteilen frei sein muss, da sonst leicht Wurzelfäule eintritt.

Mit Beginn des Sommers, also im Mai, kann man die Drazaenen entweder in den freien Grund eines entsprechend hohen Mistbeetkastens auspflanzen, oder dieselben, nachdem sie zuvor nochmals verpflanzt wurden, in einem sogenannten Palmenkasten oder in einem niedrigen Warmhause auf ein warmes Lohbeet einsenken.

Jedenfalls muss das Beet frisch angelegt sein, damit es möglichst lange eine hohe Wärme behält. Ueberhaupt hüte man sich, besonders bei *D. fragrans,* die Temperatur unter + 14 bis 16 ⁰ R. sinken zu lassen; die Blätter nehmen sofort eine recht hässliche, rotbraune Färbung an, die sich nicht wieder verliert.

Ich bin durch mehrfache Versuche von dem Auspflanzen der Drazaenen in den freien Grund ganz abgekommen; die Pflanzen wachsen zwar etwas stärker, doch sind die Nachteile auch nicht zu unterschätzen, da das Einpflanzen im Herbste viel Arbeit verursacht und, besonders wenn es nicht frühzeitig ausgeführt wird, nicht ohne Gefahr für die Pflanzen ist. Ausserdem liegt es nie in der Macht des Kultivateurs, den üblen Einflüssen oft plötzlich im Sommer eintretender kalter Witterung vorzubeugen.

Die Erde wird bei dem häufigen Spritzen leicht sauer; auch hat man die Pflanzen nicht jederzeit verkaufsfähig usw. Wem daher halbwegs die Mittel zugebote stehen, seinen Pflanzen die nötige Pflege angedeihen zu lassen, der sehe vom Auspflanzen ab und halte sie in Töpfen.

Dagegen ist ein Verfahren, welches ich seinerzeit in Gent sah, sehr zu empfehlen. Dort werden nämlich die geköpften Exemplare älterer Drazaenen solcher Sorten, von denen viel Vermehrungsmaterial nötig ist, in niedrigen Häusern auf Beete ausgepflanzt, welche beständig in hoher Temperatur gehalten werden, wodurch sie zu fortwährendem Treiben veranlasst werden.

Sobald die Drazaenen, mögen sie nun ausgepflanzt sein oder nicht, ein kräftiges Wachstum zeigen, oder in den Verkaufstöpfen durchwurzelt sind, ist es geraten, ihnen mit einem kräftigen Dungguss zu Hülfe zu kommen. Ich habe bisher nur frischen Kuhdünger benutzt und recht gute Erfolge damit erzielt. Die hochinteressanten Ausführungen des Herrn Gartenbaudirektor Haupt regen jedoch zur Verwendung auch anderer Dungstoffe an. **Karl A. Meyer,** Obergärtner in Kiew.

Betreffs der Behandlung der *Dracaena Lindeni, D. fragrans* und *D. Massangeana* ist zu bemerken, dass sich dieselbe der Kultur der buntblättrigen Drazaenen vollständig anschliesst, worüber ich in nächster Zeit einmal ausführlicher berichten werde. Zum Auspflanzen eignen sich vorzugsweise *D. amabilis, D. terminalis* und *D. terminalis-stricta.* Die hier inbetracht kommenden Sorten gedeihen jedoch besser im Topf. Sie werden in einen nicht zu hohen, warmen Sattelkasten gebracht, der eine 30 *cm* hohe, mit Sand vermischte alte Mistauflage birgt. Die frisch verpflanzten Drazaenen werden bis über den Topfrand hinaus eingesenkt, der Kasten geschlossen gehalten und die Pflanzen früh und abends, bei heissem Wetter auch mittags, gespritzt. Nach der Durchwurzelung wird fleissig gedüngt, bis sich ein nochmaliges Verpflanzen nötig zeigt, worauf nach bekannter Weise die Kultur fortgesetzt wird.

H. Breitschwerdt, Kunstgärtner in Prieborn (Schles.).

Heckensträucher für Einfriedigungen.

Beantwortungen der Frage Nr. 1252:

»Welcher Einfriedigungsstrauch ist für Hecken am besten? Schottische Heckenrose, Liguster oder Weissdorn? Der Boden ist kräftige Gartenerde in sonniger Lage.«

Eine wohlgepflegte Heckeneinfriedigung ist in den ersten Jahren sehr hübsch, sobald sie aber undurchdringlicher wird und Schutz liefern soll, halten alle nur erdenklichen Pflanzenschädlinge ihren Einzug, und anstatt Freude an der Anlage zu haben, ärgert man sich über die selbst herangezogenen Brutstätten von Raupen, Blattläusen und Schnecken, die sich in den Nutzungs- oder Verschönerungs-Anlagen Schaden anrichtend weiter verbreiten. Auch gedeiht keine Pflanze, welche näher als in 2 *m* Entfernung in die Nachbarschaft der Hecke gepflanzt wird. Meines Dafürhaltens ist eine Hecke als Einfriedigung garnicht zu empfehlen.

Ein Bretterzaun dagegen, welcher sich verhältnismässig garnicht teurer als eine Hecke stellt, ist viel praktischer. Erstens bietet derselbe, was doch die Hauptsache ist, genügenden Schutz, und zweitens kann das Land an solchem Zaune viel nutzenbringender durch Anpflanzen von Kordon-, bezw. Spalier-Obstbäumen, ausgenutzt werden.

Wenn es sich hier aber um die Einfriedigung einer Parkanlage handelt, so ist *Thuya occidentalis* als eine passende Heckenpflanze zu empfehlen, weil sie von keinem Ungeziefer und keiner Krankheit befallen wird und im Sommer und Winter einen angenehmen Anblick bietet.

W. Gorzynski, Obergärtner in Schöneberg-Berlin.

Ich habe vor ungefähr 8 Jahren in der hiesigen Gegend mehrere Hecken von Weissdorn, *Ligustrum* und schottischer Zaunrose angepflanzt, von denen sich ersterer am besten bewährt hat. Die schottische Zaunrose ist als junge Pflanze sehr schön, sobald sie jedoch älter wird, ist sie sehr lästig. Die Wurzeln ziehen sich weit in den Boden hin und treiben wieder aus, so dass daraus ein Gewirr entsteht, das eher einem Dornengestrüpp, als einer Hecke ähnlich sieht.

Der Liguster wird von unten herauf sehr bald kahl und gewährt auch nur wenig Schutz, weil er garnicht bewehrt ist.

Wenn eine Weissdornhecke von Anfang an sorgfältig herangezogen und regelmässig geschnitten wird, dann sieht dieselbe sehr sauber aus und bildet einen sehr guten Schutz.

Martin Kaiser, Herrschaftsgärtner in Lugau in Sachsen.

Soll eine Schutzhecke oder eine Zierhecke herangezogen werden?

Für eine Schutzhecke sind wirklich brauchbar nur dornige Sträucher, wie z. B. die Schottische Heckenrose, die viele, mit kräftigen Dornen besetzte Wurzelausläufer entwickelt.

In ziemlich warmen Gegenden ist für höhere Hecken *Maclura aurantiaca* passend und für niedrige *Paliurus aculeata* vortrefflich geeignet. Für die Hecken in unseren Gegenden ist auch *Prunus spinosa,* die Schlehe, ganz gut verwendbar.

Für Zierhecken kann *Ligustrum vulgare* angepflanzt werden, welches sich dicht von oben bis unten verzweigt und mit schönem, dunklem Laub bedeckt. Die aus diesem Strauch herangezogenen Hecken halten sich hier oft bis Weihnachten grün und frisch.

Von anderen Sträuchern kann ich für Zierhecken empfehlen: die gemeine Hainbuche, *Carpinus Betulus,* auch die Fichte, *Picea excelsa* und den abendländischen Lebensbaum, *Thuya occidentalis.*

Der Weissdorn ist für die hiesige Gegend ungeeignet, denn er gibt keinen Schutz, weil er sich unten nicht dicht genug verzweigt und nur kurze Zeit grün belaubt ist, denn seine Blätter sind hier oft schon im August ganz schwarz und trocken.

S. Makowiecki, Obergärtner in Niemirow (Russland).

Zur Erzielung einer dauerhaften und dichten Hecke ist der Weissdorn einer der geeignetsten Sträucher. Derselbe wird allen Ansprüchen, die man an eine lebende Einfriedigung stellen kann, stets genügen, vorausgesetzt, dass die Hecke nicht zu schnell gebildet und später nicht im Schnitt vernachlässigt wird.

Der Liguster eignet sich besser zu niedrigen, zierlichen, bis zu 1 *m* hohen Hecken. Mit der schottischen Heckenrose habe ich noch keine Versuche angestellt.

Otto Mierke in Drenow, Kreis Kolberg.

Obwol ich ein Gegner der Heckeneinfriedigung bin, weil den verschiedenen Anlagen dieser Art eine Menge Nachteile eigen sind, so möchte ich doch der Hainbuche als Heckenstrauch an dieser Stelle gedenken.

Der grösste Nachteil einer Heckenanlage ist in erster Linie der, dass dieselbe eine fast ununterbrochene Brutstätte des schädlichsten Ungeziefers ist, und gerade der vielgepriesene Weissdorn nimmt darin eine hervorragende Stellung ein. In einer Weissdornhecke kann man, wenn nirgends anders, Milliarden der schädlichsten Larven, Gespinnste, Eier usw. finden, welche alle imstande sind, den Erfolg der Obstbaumzucht, wenn nicht zu vernichten, so doch erheblich herabzumindern.

Ligustrum und einige andere für Hecken geeignete Sträucher sind zwar nicht in dem Masse Ungeziefer-Brutstätten wie der Weissdorn, aber sie haben noch andere Nachteile, z. B., dass sie das benachbarte Land durch die vielen Wurzelausläufer sehr aussaugen, welche nachteilige Eigenschaft der Weissdorn bekanntlich nicht hat. Auch die Hainbuche gehört hierher; aber sie bildet doch nur wenige Ausläufer und diese sind viel leichter in Schranken zu halten, wie z. B. beim Liguster. Sie verträgt den kürzesten Schnitt sehr gut und bildet eine sehr schöne Hecke. Die Ausführung der Anlage ist dieselbe, wie bei andern Heckensträuchern. Das Kahlwerden unten ist die Folge eines Versehens bei der Aufzucht in den ersten Jahren, denn zu jener Zeit muss sie gerade sehr kurz gehalten werden, damit sie sich recht dicht verzweigt. Wenn das Kurzschneiden beim Weissdorn und andern Heckenpflanzen nicht von Anfang an geschieht, so tritt derselbe Nachteil ein.

Ich habe gerade in der letzten Zeit Gelegenheit gehabt, Liguster-, Weissdorn- und Hainbuchenhecken nebeneinander zu beobachten und zu pflegen. Während der Weissdorn stellenweise von Raupen ganz kahl gefressen war, trotzdem 2 Mann eifrigst mit der Raupenfackel und anderen Mitteln dagegen arbeiteten, während es sogar in der Ligusterhecke von Schädlingen wimmelte, war die Hainbuchenhecke von Gespinnsten oder dergl. vollständig frei. Die Hainbuchenhecke bildet nach einem Schnitt eine glatte, dichte Wand, die Weissdorn- und Ligusterhecke muss aber mehrmals im Jahre geschnitten werden. Es ist jedoch Haupterfordernis, dass die Hecke gerade in den ersten Jahren recht dicht wird, um besonders den Hasen das Einlaufen zu verwehren. Es ist ja selbstverständlich, dass man dann nicht schon im 2. oder 3. Jahre eine meterhohe Hecke haben kann. Ich kenne Hainbuchenhecken bei Saarbrücken, die jetzt 3 Jahre alt und etwa 50 *cm* hoch, aber schon so dicht sind, dass ein Eindringen der Hasen mir vollständig ausgeschlossen erscheint. Und das ist ja gerade ein Hauptzweck der Einfriedigung, denn was der Hase an den Obstbäumen für Schaden anzurichten vermag, das habe ich im letzten Winter abermals erfahren müssen. Sogar an mit Tannenzweigen eingebundenen Spalierbäumen nagte er einfach die Hülle ab, um an den Baum heran zu können.

Anstatt sich mit einer undichten Hecke herum zu plagen, rate ich zu einem einfachen und sehr billigen, aus verzinktem Drahtgeflecht hergestellten Zaune, den man, soll er durchaus grün sein, mit irgend etwas bepflanzt. Will man nicht Schlinggewächse dazu verwenden, so nehme man Stachelbeersträucher und dergl., woraus doch auch bald eine sogar nutzbringende Hecke erwächst, d. h., wenn sie für Nachbars Buben unerreichbar ist.

v. Schütz, Obstgärtner in Freienhagen.

Fuchsiensorten für Hochstammzucht.

Beantwortungen der Frage Nr. 1272:

»Welche Fuchsien-Sorten eignen sich zur Hochstammzucht, und wie ist die Kultur derselben, um bald schöne Kronenbäumchen zu gewinnen?«

Für hochstämmige Fuchsien wählt man Sorten, die 1. einen kräftigen Wuchs haben, 2. ohne Nachhülfe den starken Mitteltrieb bilden und 3. schön und reichblühend, also der Kultur wert sind.

Als solche nenne ich folgende 6 Sorten:

Mme. Thiebaut, *Mme. Aubin*, *La Perle*, *Phénomenal*, *Emmers* und *Schneewittchen*.

Die Topfkultur ist vorzuziehen, weil die im freien Lande kultivirten Fuchsien im zweiten Jahre leicht zurückbleiben. Die Stecklinge werden im Februar gestopft, nach erfolgter Bewurzelung einigemal in kräftige mit einem Zusatze von Hornmehl versehene Mistbeeterde umgepflanzt und jede Woche ein- bis zweimal mit flüssigem Dünger (Kuhjauche mit Salpeter) begossen.

Im Mai werden die Pflanzen, welche zu der Zeit etwa 80 *cm* hoch sind, samt den Töpfen in ein abgeerntetes Mistbeet so eingesenkt, dass die Erde etwa 5 *cm* über dem Topfrande liegt. Die Seitentriebe werden eingestutzt, jedoch nicht ganz beseitigt, damit der Stamm sich gut verstärken kann. Im folgenden Jahre wird die Hälfte der Seitentriebe beseitigt, und wird auf diese Art fortgefahren, bis der Stamm die gewünschte Höhe erreicht hat.

T. in Prag.

Um bald schöne Fuchsien-Kronenbäumchen zu gewinnen, macht man im zeitigen Frühjahr Stecklinge von kräftig wachsenden Sorten. Sobald dieselben bewurzelt sind, pflanzt man sie in Töpfchen und stellt sie gut warm. Später setzt man sie in eine recht kräftige, mit etwas Hornspänen vermischte Erde und bringt sie in einen warmen Kasten, entfernt nach und nach die Seitentriebe und pflanzt sie, wenn nötig ist, nochmals um, und düngt auch zeitweilig.

Um gute, gerade Stämmchen zu erzielen, bindet man die Triebe immer sorgfältig an und versäume das Giessen nicht. Mit der Kronenbildung beginnt man, je nachdem man die Höhe haben will.

In Hochstammform nehmen sich besonders gut aus die folgenden Sorten: *Frau Emma Töpfer*, *Schneewittchen*, *Shakespeare*, *Phénomenal*, *Fuchsia triphylla* und *F. fulgens*, die mit ihren langen Glocken besonders zierend wirkt.

Langsam wachsende Sorten veredelt man durch Einspitzen auf schneller wachsende Unterlagen. Zur Heranzucht derselben eignen sich vorzüglich: *Mad. Cornelissen*, *Rothkäppchen*, *Mrs. Rundel*, *Daniel Lambert* und *Schiller*.

Beginnt man im Februar, so kann man bis zum Herbst bei entsprechender Pflege schon schöne, ziemlich hohe Pflanzen heranziehen.

Erwähnt sei noch, dass sich mit gleich gutem Erfolge Hochstämme von Lantanen, *Heliotropium*, *Gnaphalium*, *Pelargonium peltatum* und *Lonicera brachypoda* erziehen und zu den verschiedensten Zwecken gleich gut verwenden lassen.

Rud. Krause in Leipzig.

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Handelsgärtners **Heinrich Gustav Knappe** zu Primkenau ist am 1. März das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Kaufmann August Hoffmann in Primkenau. Anmeldefrist für Konkursforderungen bis 15. April 1893. Termin für die Bestellung eines Gläubigerausschusses am 20. März, Prüfungstermin 1. Mai vor dem Amtsgericht in Sprottau.

Ueber das Vermögen des Gärtners **Heinrich Max Otto Jakob** zu Görlitz ist am 3. März das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Kaufmann Georg Henschel in Görlitz. Anmeldefrist bis 15. April; Gläubigerversammlung 6. April, in der der Beschluss über den freihändigen Verkauf des Gärtnereigrundstückes erfolgen soll. Prüfungstermin 28. April 1893 vor dem Amtsgericht in Görlitz.

Ueber das Vermögen des Obsthändlers **Friedrich Hees** zu Göppingen ist am 9. März das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Hülfsgerichtsschreiber Schwab zu Göppingen. Anmeldefrist bis 4. April. Gläubigerversammlung und Prüfungstermin 12. April 1893 vor dem Amtsgericht Göppingen (Württemberg).

Der Schlusstermin in Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen des Gärtners **Karl Schoele** in Schöningen findet am 27. März, morgens 9 ½ Uhr vor dem Amtsgericht Schöningen statt.

Das über das Vermögen des Kunst- und Handelsgärtners **Bruno Frankenfeld** zu Arnstadt eröffnete Konkursverfahren ist aufgehoben.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.
Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.
Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.
Nr. 10. Erfurt, den 25. März 1893. VIII. Jahrgang.

Deutsche Gärtner.

XVII.

Hofgärtner W. F. Cornelius in Primkenau.

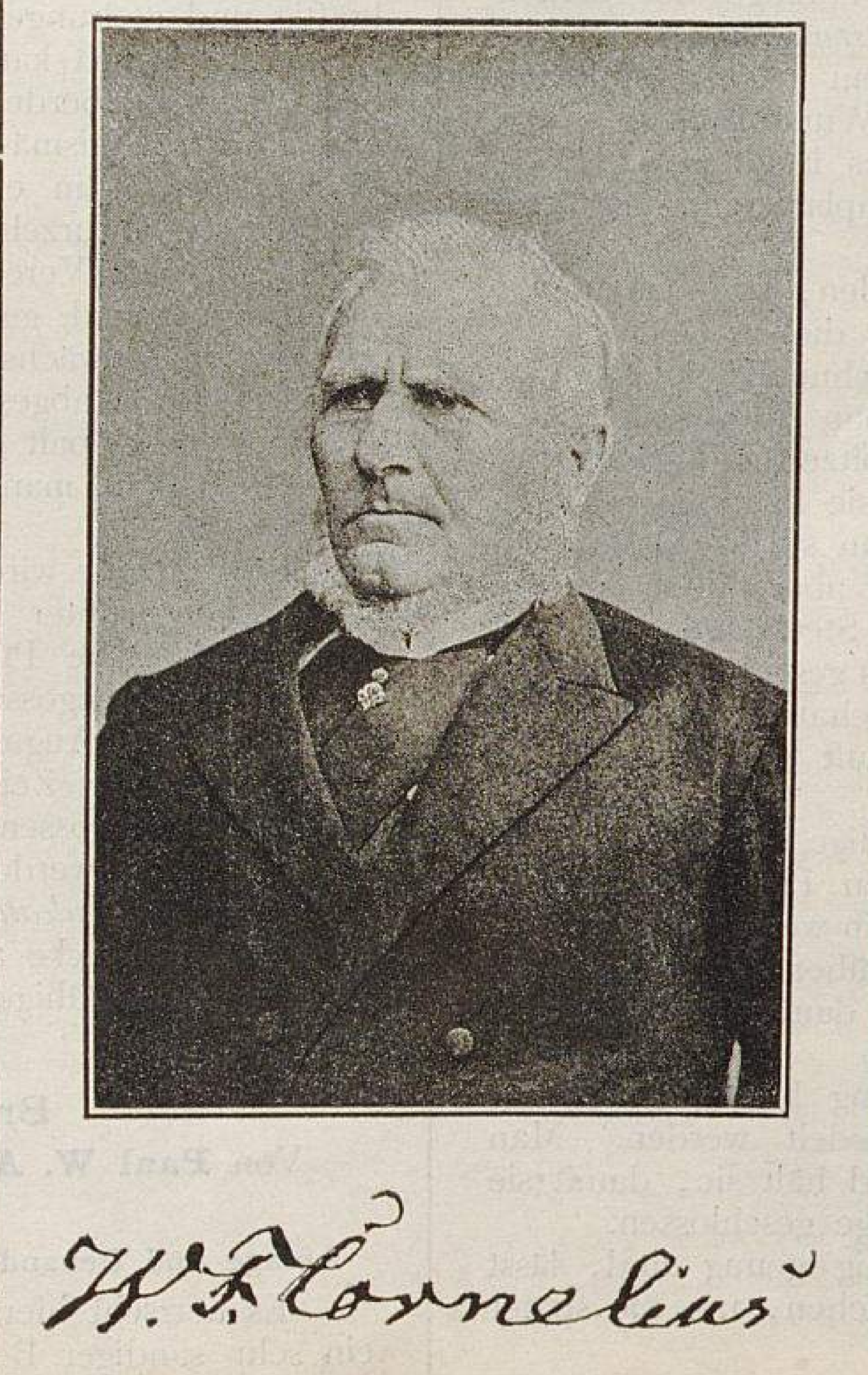
Zum 50jährigen Dienstjubiläum.

Am 1. April dieses Jahres feiert der Leiter des herzoglichen Parkes zu Primkenau in Schlesien, Hofgärtner W. F. Cornelius, dessen Name weit und breit bestens bekannt ist, sein 50jähriges Dienstjubiläum und tritt mit diesem Tage in den wohlverdienten Ruhestand. Der Jubilar sieht auf ein nicht wenig bewegtes, sehr erinnerungsreiches Leben zurück. Sein Geburtsjahr fällt in eine denkwürdige Zeit, in jene der Wiedergeburt unseres Vaterlandes.

Am 27. Januar 1815 erblickte er in Imbshausen bei Northeim das Licht der Welt.

Nach dem Besuch der Schule widmete er sich dem Berufe des Gärtners und trat zwecks seiner Ausbildung in die königlichen Gärten zu Hannover ein, wo er strebsam von früh bis spät seinen Pflichten nachging.

Eine selbständige Stellung erlangte er in Knopp in Holstein, und bald darauf kam er zum Grafen Baudissin nach Kletkamp, gleichfalls in Holstein liegend. Von dort aus trat er am 1. April 1843 in den Dienst des Herzogs Christian August von Schleswig-Holstein, dessen Gunst er bald durch seinen unermüdlichen Schaffensgeist und seine rastlose Tätigkeit gewann. Als im Jahre 1848 um die Befreiung Schleswig-Holsteins der Krieg entbrannte, hielt ihn seine Pflicht mitten im Kriegsgetümmel auf der Insel Alsen fest. Jeder, der ihn einmal aus den Kriegsjahren 1848—1850 in seiner fesselnden, humorvollen Weise erzählen hört, fühlt sich lebhaft in jene denkwürdige Zeit versetzt. Das Besitztum des Herzogs geriet damals in die Hände der Dänen und nun wurde dem Hofgärtner Cornelius die Aufgabe zuteil, die herzoglichen Gärten von Gravenstein in Holstein und in Nienstedten bei Hamburg zu verwalten. Nach dieser trüben Zeit kaufte der Herzog im Herbst 1853 die Besitzung Primkenau in Schlesien, und im Frühling des Jahres 1854 wurde diese Stätte der neue Wirkungskreis unseres Jubilars. Hier zeigte er, was die Hand eines Gärtners zu schaffen imstande ist. Vor dem Schlosse entstand ein Lustgarten, der sich unter des leitenden Fachmannes Hand von Jahr zu Jahr verschönerte, und auch der etwa 450 Morgen grosse Park, der, da ein solcher bis dahin nicht vorhanden war, von Cornelius neu angelegt wurde, gibt das beste Zeugnis von der Sachkunde, der Umsicht und Tatkraft seines Pflegers. Breite Wege durchziehen den schattigen Park, den anmutige, murmelnde Bäche durchrauschen und in dem freundliche Spielplätze und saftige Wiesen den Besucher erfreuen. Ferner wurden auf der ausgedehnten Herrschaft auf den Wunsch des Herzogs, der die ganze Besitzung nach dem Muster eines englischen Parkes gestalten wollte, überall Wege angelegt und Gehölzgruppen gepflanzt. Auch wurde das »Primkenauer Bruch« zumteil in eine parkartige Anlage umgewandelt, wodurch es ein sehr freundliches Aussehen erlangt hat. Welche Arbeit erforderlich gewesen ist, diese Anlagen zu schaffen, kann sich nur der vorstellen, welcher den dortigen Morboden kennt.



Dieser Park und auch der Lustgarten erreichten ihre Blütezeit unter

dem Nachfolger des Herzog Christian, dem Herzog Friedrich, dem Vater unserer erlauchten Kaiserin, welchem der Besitz von 1868—1881 gehörte. Der jetzige Besitzer, Herzog Ernst Günther, hat leider den grössten Teil des Parkes einzäunen und zu einem Wildpark für Hirsche umändern lassen, sodass dieser Teil jetzt für das Publikum gesperrt ist.

Wie die herzoglichen Herrschaften den Jubilar ehrten und noch ehren, zeigen die zahlreichen Anerkennungen, die ihm in Gestalt wertvoller Geschenke während der Zeit seines Schaffens zuteil wurden.

Vom 1. April an wird nun der Jubilar, der durch ein halbes Jahrhundert den Herzögen von Schleswig-Holstein diente, die Leitung der von ihm geschaffenen Parkanlagen nicht mehr führen. Dem schaffensreichen Tagewerke folgt die Zeit des Ausruhens von mühsamer Arbeit. Ein gütiges Geschick möge diesen Lebensabschnitt des Jubilars noch recht reich mit Zufriedenheit erfüllen und es ihm vergönnen, sich der wohlverdienten Ruhe in ungetrübter Behaglichkeit noch recht lange erfreuen zu können. **R. Thiele.**

Kultur und Vermehrung der Epiphyllum.

Zugleich Beantwortungen der Frage 1262:

»Wie ist die beste Kultur und Vermehrung von *Epiphyllum?* Wurzelecht oder veredelt?«

Die gebräuchlichste und zweckmässigste Vermehrung der Epiphyllen ist die Veredlung. Dieselbe entspricht am meisten dem Charakter dieser Pflanzengattung, da ein Kronenbäumchen mit seinen hängenden Zweigen im vollen Blütenschmuck einen viel lieblicheren Anblick gewährt, als die aus Stecklingen erzogenen Pflanzen, deren Triebe meistens durch viel Stäbe und Bastfäden in die Höhe gehalten werden müssen, damit die Blüten nicht auf der Erde liegen.

Als Unterlage für *Epiphyllum* sind *Peireskia aculeata* und *Cereus grandiflorus* wol am bekanntesten. Erstgenannte Unterlage zeichnet sich durch grössere Widerstandsfähigkeit aus; nur hat sie den Fehler, dass das Wachstum des Stammes in die Stärke nicht mit der Entwicklung der Krone gleichen Schritt hält. *Cereus grandiflorus* bildet als Unterlage einen schönen, gleichmässig dicken und geraden Stamm, welcher der Krone mehr Halt bietet; doch fault diese Unterlage sehr leicht über der Erde ab, wenn die Pflanzen zu feucht gehalten werden oder einen feuchten Standort haben.

Die beste Unterlage ist entschieden die noch weniger bekannte *Peireskia spathulata*, die alle Vorzüge der beiden vorhergenannten in sich vereinigt. *P. spathulata* ist raschwüchsig, bildet einen festen, glatten, dem *Cereus* ähnlichen Stamm und ist widerstandsfähig gegen Wurzelfäulnis. Auch scheint sie ihr rasches Wachstum auf das Edelreis zu übertragen, da die auf sie veredelten Exemplare ein auffallend schnelles und kräftiges Wachstum zeigen.

Um gute, gesunde Pflanzen zu erzielen, sorgt man vor allen Dingen für eine kräftige Unterlage, die in einem Jahre zur Veredlung fertig sein muss. Man schneidet im Februar bis März von den Peireskien, welche man vorher möglichst warm gestellt hat, die frischgetriebenen Spitzen und steckt dieselben in ein Vermehrungsbeet, woselbst sie in ein par Tagen bewurzelt sein werden. Dann pflanzt man sie in Töpfe, hält sie im Warmhause dicht unter Glas, sorgt aber dafür, dass sie nicht vergeilen. Im April kann man die Stecklinge auf einem Mistbeetkasten auspflanzen, wo sie anfangs geschlossen gehalten und bei starkem Sonnenschein etwas beschattet werden; doch gewöhnt man sie bald an Licht und Luft und entfernt im Juni die Fenster.

Für die Kultur verwendet man eine kräftige, sandige Mistbeeterde und hilft im Sommer mit häufigen Dunggüssen nach. Haben die Pflanzen die Höhe erreicht, in welcher man sie zu veredeln wünscht, so werden sie etwas über der in Aussicht genommenen Veredelungsstelle eingestutzt, damit der Stamm sich verstärkt.

Die Pflanzen, welche zur Veredlung kräftig genug erscheinen, können noch im August veredelt werden. Man pflanzt sie in möglichst kleine Töpfe und hält sie, damit sie schnell durchwurzeln, wieder ein par Tage geschlossen.

Die Unterlagen, welche nicht kräftig genug sind, lässt man bis Ende September ausgepflanzt stehen, um sie später im Januar zu veredeln.

Die Veredlung geschieht durch Pfropfen in den Spalt oder durch Seitenpfropfen (Einspitzen) und zwar ohne jedes Bindematerial; nur mittelst einer Stecknadel oder eines feinen Dornes hält man Edelreis und Unterlage zusammen. Um schneller grössere Kronen zu bekommen, nimmt man zum Veredeln nicht einzelne Blattglieder, sondern gleich kräftige, ausgebildete Zweige.

Die veredelten Exemplare werden in ein Warmhaus gestellt, bei starkem Sonnenschein etwas beschattet und häufig leicht gespritzt. Das Verwachsen geht schnell vor sich. Sie werden dann sorgfältig an Stäbe gebunden.

Im ersten Kulturjahre werden die Veredlungen ausgepflanzt, und zwar am besten in einen etwas warmen Mistbeetkasten in sandige Mistbeet- und Moorerde, die mit etwas altem, zerkleinertem Bauschutt vermischt worden ist. Das Einpflanzen geschieht meistens Mitte August. Vierzehn Tage vorher muss man rund um die Pflanzen in angemessener Entfernung vom Stamme die Wurzeln abstechen, damit sich möglichst viel Nebenwurzeln entwickeln und die Pflanzen gut Ballen halten. Im nächsten Frühjahr, wenn die Epiphyllen in Vegetation treten, bekommen sie einen möglichst hellen Platz im Warmhause, wo sie häufig gespritzt, regelmässig feucht gehalten und fleissig gedüngt werden, damit sie kräftige Triebe entwickeln und ein dunkles Grün bekommen. Im Juli, wenn die Triebe sich kräftig und möglichst gleichmässig ausgebildet haben, achte man darauf, dass die Pflanzen reichlich Knospen ansetzen. Zu diesem Zwecke entfernt man jede Beschattung und giesst und spritzt wenig; doch lässt man sie nicht zusammenschrumpfen. Sollten noch junge Triebe hervorkommen, so kneift man dieselben dicht am älteren Blattgliede ab. Bald werden die Pflanzen voller Knospen dastehen und hat man dann, wenn man zu verschiedenen Zeiten blühende Sorten zur Veredlung benutzt hat, den ganzen Winter hindurch einen *Epiphyllum*-Flor.

Herm. Danker, Obergärtner in Nordhausen.

Epiphyllen aus Stecklingen heranzuziehen, ist sehr leicht wird jedoch seltener angewendet, weil auf solche Weise gewonnene Pflanzen empfindlich gegen Feuchtigkeit sind.

Alte Pflanzen von *Peireskia aculeata* liefern, nachdem ihnen zuvor die Köpfe abgeschnitten wurden, eine Anzahl Seitentriebe, welche zeitig im Frühjahre zu Stecklingen benutzt werden. In's Vermehrungsbeet gesteckt, bilden diese mit Knoten abgeschnittenen Stecklinge schnell Wurzeln, worauf sie in entsprechend grosse Töpfe gepflanzt und abgehärtet werden. Sobald es die Witterung erlaubt, werden sie in ein Mistbeet mit kräftiger Erde, und zwar nicht zu nahe, ausgepflanzt, damit sie sich kräftig und gedrungen entwickeln.

Mitte August kann das Einpflanzen in kräftige Erde (Mistbeet- und Lauberde, verrotteter Lehm und reichlich Sand) und in verhältnismässig kleine Töpfe vorgenommen werden. Man bringt sie in einen geschlossen gehaltenen Kasten, wo sie bald durchwurzeln.

Nach dem Veredeln, das gleich, sobald die Unterlagen durchwurzelt sind, geschieht, erhalten sie einen warmen, hellen Standort im Gewächshause. Die Triebe werden in einer Höhe von 15—20 *cm* abgeschnitten, und sodann kräftige, ausgereifte Reiser in den Spalt gepfropft, die durch Stacheln festgehalten werden, welche man durch die Unterlage und das Reis hindurchsteckt.

Im Frühjahr wird ein Verpflanzen in die oben angegebene Erdmischung unter Beifügung von etwas Hornspänen vorgenommen. Die Pflanzen verbleiben im Gewächshaus und werden fleissig gegossen. Um reichlichen Knospenansatz zu erzielen, wird im August bei sonnigem Standort nur ganz wenig Wasser gegeben. Zeigen sich die Knospen, so wird allmälich wieder mehr gegossen. Je nachdem man die Blüte früher oder später wünscht, werden die Pflanzen wärmer oder kälter gestellt.

Peireskia aculeata eignet sich als Unterlage für handelsgärtnerische Zwecke am besten, da man bei deren Verwendung schnell verkaufsfähige, blühbare Pflanzen erhält.

W. Hensel in Dürkheim.

Briefe aus Kalifornien.

Von **Paul W. A. Grallert** in Fresno (Kalifornien).

III.

Anlage und Behandlung der Rosinen-Weingärten in Fresno.

Es herrscht hier in Fresno der allgemeine Glaube, dass ein sehr sandiger Boden für das Gedeihen des Weinstockes

besser sei als ein schwerer, lehmhaltiger Boden und dass die auf ersterem wachsenden Reben bessere Rosinen liefern, als die auf letzterem stehenden. Dieser Glaube ist jedoch irrig, wie sich jeder überzeugen kann, der die grössten und berühmtesten Weingärten besucht und sich von der Beschaffenheit der Bodenart überzeugt hat. Er wird dann finden, dass alle diese Weingärten einen reichen, mit nur wenig Sand vermischten Lehmboden haben.

Da derartig gutes Land nur noch sehr schwer und nur zu hohen Preisen zu haben ist, so behaupten die Landmakler, die hinreichend sandiges Land zur Verfügung haben, dass die besten Rosinen von Rebstöcken kommen, die auf sandigem Boden stehen. Auf diese Weise entstand dann der Glaube, dass schwerer Boden für Rosinen-Reben ungeeignet sei.

Hier möchte ich gleich einen Rat einflechten für alle diejenigen, die nach Amerika zu kommen gedenken, um sich hier anzusiedeln. Kaufe nie Land, ohne es gesehen zu haben, und wenn es Dir noch so billig angeboten wird! Du kannst sicher sein, dass Du das Land zu teuer bezahlst. Am allerwenigsten kaufe Land von Agenten in Deutschland. Amerika ist ja bekanntlich das Land des Humbugs und Schwindels; und der grösste Schwindel wird mit Landverkäufen betrieben. Nicht nur, dass Land, welches vollkommen wertlos ist, zu verhältnismässig hohen Preisen verkauft wird, sondern sogar Land, das überhaupt nicht vorhanden ist, wird mit der grössten Unverfrorenheit an den Mann gebracht.

Ein jeder, der Land kaufen will, überzeuge sich vorher persönlich ganz genau von der Beschaffenheit desselben, und die Aussichten, dass er nicht beschwindelt wird, sind dann etwas bessere. Soviel über Landkauf.

Ist das für die Anlage des Weingartens bestimmte Land ausgewählt, so ist die nächste Aufgabe, dasselbe zu ebnen und mit den nötigen Wasserzuleitungsgräben zu versehen. Diese Arbeit geschieht am besten unter Aufsicht eines tüchtigen Landvermessers, da man für jeden Pfennig, den man beim Ebnen spart, später ein Goldstück verliert. Das Ebnen geschieht am besten vor Beginn der Regenzeit, da die Erde dann leichter ist. Ist der Boden so hart, dass weder mit dem Pfluge noch dem Erdkratzer gearbeitet werden kann, dann muss man natürlich auf den ersten Regen warten. Ist das Land genügend geebnet, sind alle Kanäle, Gräben und Dämme hergestellt, dann wird das ganze Land unter Wasser gesetzt, damit sich der ausgetrocknete Boden ordentlich voll Wasser saugt und die in den Vertiefungen aufgefüllte Erde sich besser setzt. Alle sich nach dem Ueberfluten zeigenden Unebenheiten müssen wieder ausgeglichen werden.

Sobald die Oberfläche genügend abgetrocknet ist, um ein gutes Arbeiten zu ermöglichen, wird das Grundstück so tief, wie nur ausführbar, gepflügt und die Oberfläche mit Hülfe der Egge so eben und so frei von Erdklumpen, wie nur erreichbar, gemacht.

Das Land ist jetzt zur Bepflanzung fertig; die übliche Pflanzzeit ist hier Februar und März.

Als Pflanzmaterial nimmt man hier gewöhnlich bewurzelte Stecklinge, die auf folgende Weise herangezogen werden. Gleich nach dem Beschneiden der Weinstöcke wird das Steckholz gesammelt uud fertig geschnitten und bis zum Anpflanzen in der Baumschule eingeschlagen. Die Länge des Steckholzes beträgt 25 *cm*. Im folgenden Frühjahre ist das Steckholz meist gut bewurzelt und für die Bepflanzung der Weingärten geeignet.

Die Entfernung der Reihen beträgt 3 *m*; und die Pflanzen stehen in den Reihen 2,40 *m* von einander entfernt.

Von den bewurzelten Weinreben werden alle Seitenzweige, mit Ausnahme des stärksten, entfernt und dieser wird auf zwei Augen zurückgeschnitten. Alle Wurzeln, die an dem oberen Ende des Steckholzes entstanden sind, werden entfernt. An den Wurzeln schneidet man nur die beschädigten Teile, und falls einige Wurzeln gar zu lang sind, werden dieselben etwas eingekürzt. Zum Pflanzen bedient man sich am besten zweier Messketten, an denen die Entfernung, auf welche die Reben gepflanzt werden sollen, auf irgend eine Weise gekennzeichnet ist. Zwei Mann spannen die erste Kette aus und eine Anzahl anderer Leute pflanzt die Reben, und zwar jeder Pflanzer nur je zwei. Während dieser Zeit haben die beiden Kettenleute die andere Kette ausgespannt und die Pflanzer können ohne Zeitverlust an die zweite Reihe gehen. Die erste Kette wird über die Köpfe der Pflanzer hinweg geworfen und mit derselben die dritte Reihe bezeichnet usw. Auf diese Weise kann eine sehr grosse Fläche in ganz kurzer Zeit bepflanzt werden.

Da das ganze Land vorher gründlich gepflügt wurde, brauchen die Löcher nur gerade so gross zu sein, dass sie die Wurzeln bequem aufnehmen.

Nach dem Pflanzen werden an jeder Seite der Reihen Furchen aufgeworfen, um darin das Wasser zu den frisch gepflanzten Weinstöcken zu leiten. Damit im nächsten Winter die beschnittenen Weinstöcke nicht beim Pflügen herausgerissen werden, wird gleich beim Pflanzen neben jeden Weinstock ein kleines 36 *cm* langes Stäbchen, dessen oberes Ende weiss angestrichen ist, gesteckt.

Die Pflege während des ersten Sommers besteht in mehrmaliger Bewässerung, Lockerung des Bodens und Freihalten des Landes von Unkraut mit Hülfe des Hackpfluges.

Im Winter oder folgendem Frühjahre werden die Reben beschnitten und zwar lässt man an dem untersten Seitentriebe, wenn derselbe kräftig ist, 2 Augen stehen. Alle anderen Seitentriebe werden glatt am Stamme abgeschnitten. Das Land wird sodann gut gepflügt und während des Sommers auf dieselbe Weise bearbeitet, wie im ersten Jahre.

Man kann in diesem Jahre schon eine kleine Ernte haben, jedoch ist es besser, auf dieselbe zu verzichten und alle im Frühjahre sich zeigenden Gescheine zu entfernen. Der Stock wird dadurch bedeutend gekräftigt. In gutem Boden erhalten wir $1^{1}/_{2}$ *m* und noch längere Reben. Jetzt wählt man beim Beschneiden den am meisten gerade gewachsenen Rebzweig aus und schneidet ihn auf 2 Augen zurück. Alle andern Seitenreben werden entfernt. Damit ist nun der Stamm des Weinstockes gebildet.

In den folgenden Jahren lässt man soviel Seitenzweige stehen, als man glaubt, dass der Stock ernähren kann, und schneidet dieselben auf 2 Augen zurück. Man zieht den Stock in Vasenform.

Folgende 3 Varietäten sind die für die Gewinnung von Rosinen die gebräuchlichsten:

1. *Muscatel Gordo Blanco.* Der Stock wächst niedrig, breitet sich sehr aus und hat keine aufrechtwachsenden Zweige in der Mitte. Die Traube ist sehr gross, dicht und geschultert. Die Beeren sind gross und rund; die Farbe derselben ist bei vollkommener Reife hellgelb. Der Duft der Beeren hält sich sehr gut.

2. *Samenlose Sultana.* Der Stock wächst sehr kräftig und darf nicht stark zurückgeschnitten werden, um reichliche Ernten zu liefern. Die Traube ist gross, aber nicht dicht. Die Beeren sind klein, rund und von goldgelber Farbe; sehr wertvoll, weil keine Samen in den Beeren sind.

3. *Thompsons Samenlose.* In der letzten Zeit ist diese Sorte sehr stark vermehrt und gepflanzt worden. Die Traube ist sehr gross und mässig dicht. Die Beeren sind eiförmig, von grünlich gelber Farbe und haben eine sehr dünne Schale. Diese Sorte muss gleichfalls lang geschnitten und ebenso wie die unter 2 genannte mit einem Pfahle versehen werden.

(Schluss folgt.)

Gemüsegarten.

Der neue Kürbis Cococelle de Tripolis.

Von **A. Sauber,** Handelsgärtner in Kassel.

Unter den in den letzten Jahren in den Handel gekommenen Kürbis-Neuheiten erregt besonders eine Sorte berechtigtes Aufsehen. Es ist dies der aus Afrika unter dem Namen *Cococelle de Tripolis* eingeführte Speisekürbis. Diese Neuheit nimmt im Gegensatz zu den anderen Kürbissorten nur wenig Raum (ungefähr nur einen Quadratmeter) ein, da sie keine Ranken bildet.

Die sich sehr zeitig entwickelnden gelben, weissen oder grünen Früchte liegen um die Pflanze herum, was einen eigentümlichen Anblick gewährt. Die Früchte sind nicht nur zum Einmachen vorzüglich geeignet, sondern liefern auch, in Scheiben geschnitten, gebraten und mit Tomatensauce zubereitet, ein feines Gemüse.

Aus allen diesen Gründen empfiehlt es sich, und ist es sicher auch für den kleinsten Hausgarten lohnend, einen Versuch mit dieser interessanten Kürbissorte zu machen, zumal sie so wenig Raum einnimmt und auch ausserdem sehr bescheiden in ihren Ansprüchen ist.

Ein Besuch in der Gärtnerei der L'Horticulture Internationale (L. Linden) in Brüssel.

Jeder Fachmann, der Gelegenheit fand, die Kulturräume der L'Horticulture Internationale (Linden) in Brüssel zu durchwandern, wird für immer die lebhaftesten Erinnerungen an jene Empfindungen bewahren, die ihn beim Anblick der mannigfaltigen und reichen, aus allen Teilen der Welt stammenden Pflanzenschätze bewegten.

Die Orchideen bilden, wie allgemein bekannt ist, eine Hauptspezialität dieser Gärtnerei. Um dieselben jedoch im besten Flor zu sehen, war allerdings die Zeit unseres Besuches, der Monat Dezember, nicht der geeignetste. Infolge des grossen *Masdevallia tovarensis* in grösseren Exemplaren, ferner *M. Lindeni, M. Harryana* und *M. Veitchiana* sich befanden. Cypripedien waren in den besten und dankbarsten Schnittsorten vertreten. Die Hybriden und die seltensten Varietäten derselben fanden wir später in einem besonders für deren Kultur eingerichteten Hause. Verschiedene Spezies von *Oncidium* verliehen dem Gesamtbilde einen graziösen Anstrich. Unter dem Glase hängend war eine Anzahl Orchideen, wie z. B. *Stanhopea eburnea* und *St. Wardiana, Odontoglossum Rossi majus* usw. im Verein mit einer Anzahl Schaupflanzen von *Nepenthes* untergebracht. Die Hinterwand ist berankt mit eleganten Schling-



Grotte in der Mittel-Gallerie der L'Horticulture Internationale in Brüssel.

Vorrates winterblühender Spezies fanden wir dennoch eine sehr grosse Anzahl in Blüte. Rechts am Eingange zur Gärtnerei ist in neuerer Zeit eine besondere Abteilung für blühende Pflanzen eingerichtet, wo dem Besucher sofort ein anschauliches Bild der zur jeweiligen Jahreszeit blühenden Orchideen geboten wird. Vorherrschend sahen wir: *Cattleya labiata vera* (Syn.: *C. Warocqueana*), *Laelia anceps* in verschiedenen Varietäten, unter anderen *L. anceps alba*, ferner *Odontoglossum crispum*, worunter sich sehr prächtige Varietäten befanden; sodann *Laelia albida* in schönen Formen mit langen Blütenrispen, darunter unter anderen eine Hybride zwischen *Laelia albida* und *L. autumnalis* mit schneeweissen Sepalen und Petalen und violetter Lippe. Ferner ein neues *Mormodes* mit sehr grossen, goldgelben, glänzenden Blütenrispen; Masdevallien in den wertvollsten Varietäten, worunter die sehr dankbare winterblühende pflanzen, als *Passiflora Watsoni, P. triloba* und mit dem in neuerer Zeit eingeführten *Tropaeolum Lindeni*.

Der Wintergarten, welchen wir passirten, um nach der Mittelgallerie zu gelangen, birgt manche herrliche Palme in seltener Grösse, unter anderen *Jubaea spectabilis, Chamaerops elegans* und *Ch. arborea, Cocos australis (C. Bonneti)* und andere.

Beim Eintritt in die Gallerie, an welche sich zu beiden Seiten die Kulturhäuser anschliessen, fanden wir wieder mächtige, tadellose Exemplare von Palmen, wie sie wol selten in solch' üppiger Pracht angetroffen werden. Besondere Erwähnung verdienen: *Areca Baueri, Kentia australis, K. Forsteriana, Cocos Yatai, C. Blumenavia, Areca sapida, Acanthorrhiza stauracantha, Brahea nitida, Phoenix Andersoni, Astrocaryum argenteum, Ceroxylon niveum* und *Pinanga decora*. Im Mittelpunkte befindet sich unter der Glaskuppel ein Riesenexemplar von

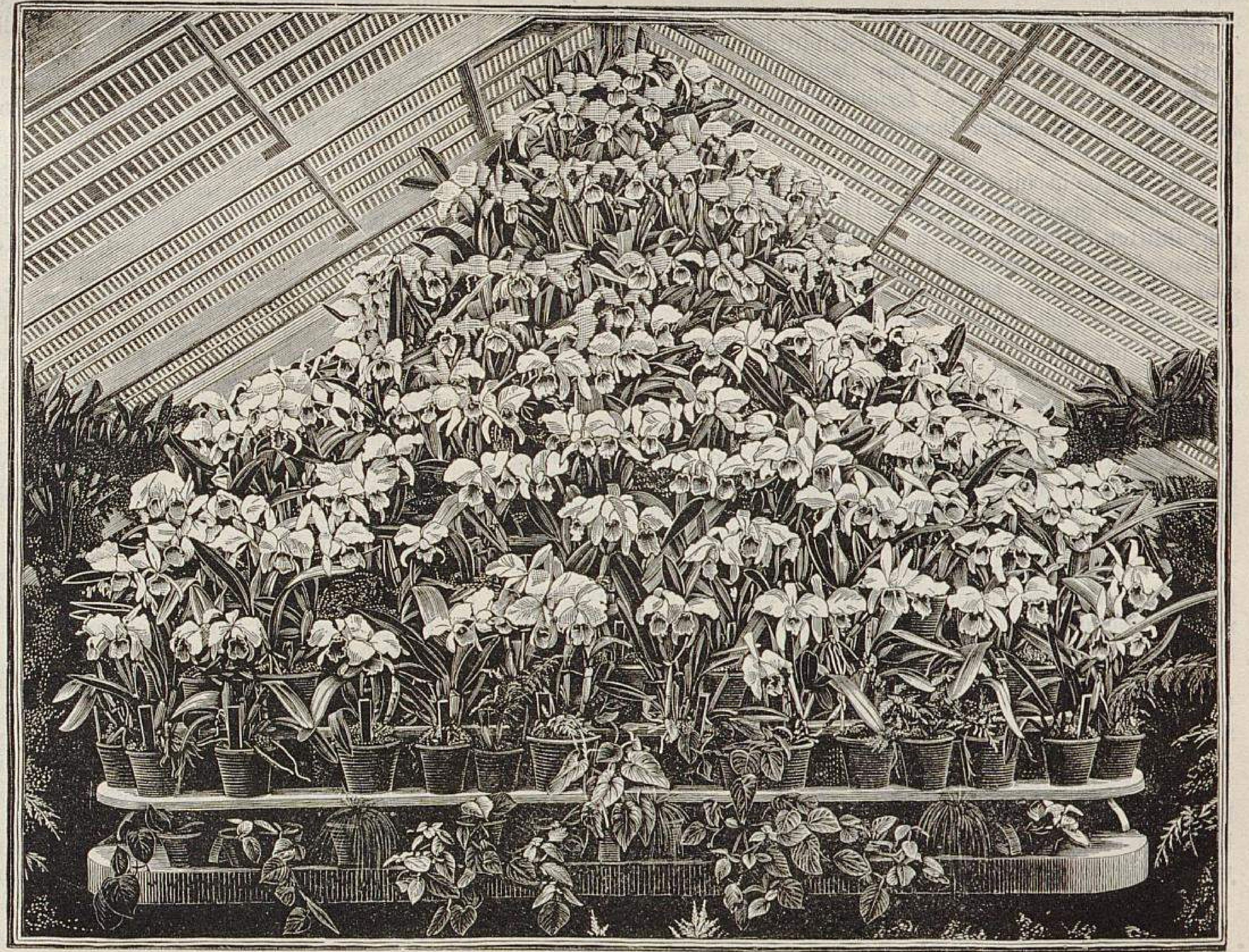
Latania Sieboldi, dessen Kübel, bezw. Sockel, geschmackvoll mit Blattpflanzen und Farnen umgeben ist. Auch unter den hier stehenden Baumfarnen befindet sich mancher Riese in tadelloser Beschaffenheit; z. B. *Cibotium Dregei, C. princeps, Cyathea dealbata, C. medullaris* usw.

Sämtliche Gewächshausbauten des Etablissements sind in leichter, jedoch solider Weise aus bestem Kiefernholz ausgeführt, wobei vor allem berücksichtigt ist, dass die Pflanzen soviel als möglich Licht empfangen und sowol an den Seiten, wie auch unter dem First genügend Luft erhalten. Die Tabletten bestehen ebenfalls aus Holz und werden von eisernen Ständern und Trägern getragen; sie sind aus Latten gebildet, die in regelmässigen Abständen liegen, um die notwendige Luftzirkulation zu ermöglichen. Auch sind in jedem Hause verschiedene Bassins angebracht, um stets eine genügende Bewässerung herbeiführen zu können.

Die Beschattung erfolgt durch aufrollbare oder auch abzunehmende Jalousien, während die Erwärmung mittelst der Zentral-Wasserheizung bewirkt wird, welche am äussersten Ende der Gallerie ihren Platz hat, sodass in den Häusern selbst jeglicher Rauch und Schmutz vermieden wird. Ueberhaupt herrscht bis in die kleinste Einzelheit durchaus die peinlichste Sauberkeit und Ordnung. Sir Trevor Lawrence bemerkt sehr treffend in »Gardeners Chronicle« vom 24. Oktober 1891, Seite 480: »Niemand kann verfehlen, sich von der peinlichen Sauberkeit, Ordnung und sorgfältigen Einrichtung der Gewächshäuser der L'Horticulture Internationale zu überzeugen. Jedermann könnte mit dem grössten Appetit in irgend einem Teile des



Seitenansicht eines Cattleyen-Hauses in der L'Horticulture Internationale in Brüssel.



Vorderansicht eines Cattleyen-Hauses in der L'Horticulture Internationale in Brüssel.

Etablissements ein Diner einnehmen.« — Das erste Haus, welches wir nun betreten, ist ein durch die Abbildung veranschaulichtes Cattleyen-Haus. Die Pflanzen stehen alle in üppigster Gesundheit. Sämtliche bekannte Sorten, als: *Cattleya Trianae, C. Schroederae, C. Mossiae, C. labiata autumnalis, C. Mendeli, C. gigas, C. aurea, C. Dowiana* usw. sind vorhanden, und befinden sich darunter sehr prachtvolle Varietäten. Auch *Laelia anceps* ist in den verschiedensten und kostbarsten Varietäten in prachtvollen Exemplaren vertreten, z. B. *alba, Dawsoni, Schroederiana, Hyeana;* desgleichen *Laelia elegans* in ihren verschiedenen Varietäten.

Im nächsten Hause finden wir eine Sammlung *Odontoglossum* in verschiedenen Spezies und Varietäten. Es ist ja bereits genugsam bekannt, mit welch' ausgezeichnetem Erfolg diese Orchideen-Gattung in Belgien kultivirt wird.

Beim Eintritt in diese Häuser empfängt den Besucher eine feuchte und reine, kühle Luft, welche ohne Zweifel zum guten Gedeihen dieser Pflanzen erforderlich ist. Die Temperatur überschreitet selten + 10° R. Das lästige und besonders für Kalthaus-Orchideen so äusserst schädliche Räuchern mit Tabak findet hier keine Anwendung, vielmehr werden die mit einem Drahtnetz überspannten Heizungsröhren mit Tabakrippen belegt, und die aus letzteren entströmenden Ausdünstungen genügen zur Fernhaltung des Ungeziefers.

Die Beweise einer erfolgreichen Kultur bietet uns das nächste Haus, welches eine Sammlung Masdevallien enthält, worunter sich sehr seltene und prachtvolle Spezies und Varietäten in üppigster Gesundheit befinden. Ein prächtiges, tadelloses Exemplar von *Masdevallia macrura* erweckt umsomehr die Bewunderung der Besucher, weil man gewöhnlich die Unterseite der Blätter dieser Pflanzen sehr häufig mit hässlichen schwarzen Flecken behaftet findet und sehr viele andere infolge schlechter Kultur strohgelb aussehen.

Das nächste Haus birgt ausser einer Sammlung *Odontoglossum* eine grössere Anzahl der auf Seite 449 des Jahrganges 1892 dieser Zeitung beschriebenen und abgebildeten *Cochlioda Noezliana.*

Das nächste, durch eine Abbildung veranschaulichte Gewächshaus finden wir wieder mit Cattleyen gefüllt. Ein Teil davon ist frisch importirt, worunter sich die im letzten Jahre neueingeführte *Cattleya Alexandrae* befindet, die sich ohne Zweifel als sehr wertvoll für die Schnittblumen-Kultur erweisen wird. Ferner fanden wir von Cattleyen: *Cattleya granulosa, C. Eldorado, C. superba, C. Lawrenceana, C. amethystoglossa, C. amethystina* neben einer bedeutenden Anzahl Oncidien, Stanhopeen usw.

Es folgt ein mit einer neuen *Cattleya* gefülltes Haus, die nach den Versicherungen des Herrn Linden alle bis jetzt eingeführten Spezies bedeutend übertrifft. Der Entfaltung ihrer Blüten sieht man natürlich mit Spannung entgegen. Nach den sehr starken, alten Blütenständen und anderen Anzeichen ist diese neue *Cattleya* sehr vielversprechend.

Im nächsten Hause befindet sich eine umfangreiche Sammlung Orchideen aus Madagaskar und andern Gegenden, darunter *Peristeria Lindeni, Sobralia violacea* und *S. Liliastrum, Catasetum Bungerothi, C. saccatum, C. macranthum* usw.

Nun folgt ein sehr inhaltreiches Haus mit einer Sammlung Cypripedien, worunter sich eine grosse Anzahl der besten und neuesten Hybriden im vorzüglichsten Kulturzustande befindet.

Die Sammlung Vandeen des Etablissements ist ohne Zweifel die bedeutendste und umfangreichste in Europa. Wir finden im nächsten Hause Exemplare in allen Grössen, worunter Prachtpflanzen von *Vanda Lowi, V. suavis,* und *V. tricolor* in den schönsten Varietäten.

Beim Austritte bemerken wir die sehr geschmackvoll am Ende der Gallerie angelegte und durch die Abbildung auf Seite 108 veranschaulichte Grotte, die mit Farnen, Palmen, Anthurien und andern Blattpflanzen ausgeschmückt ist.

Die Sammlung *Nepenthes,* für welche ein besonderes Haus bestimmt ist, enthält ebenfalls das beste und neueste. Es befinden sich darunter verschiedene neue, sehr schöne, bisher noch unbestimmte Spezies.

Mit dem letztgenannten Hause ist die Arbeits- und Verpackungs-Gallerie verbunden. Hier wird auf die sorgfältigste Verpackung aller zum Versand bestimmten Pflanzen die grösste Mühe, Sorgfalt und Sauberkeit verwendet, wie das bereits genügend bekannt sein dürfte.

Weiterhin finden wir ein Haus mit Blattpflanzen, denen in neuerer Zeit wiederum mehr Aufmerksamkeit zugewendet wird.

Im nächsten und auch in dem dann folgenden Hause sehen wir wiederum Orchideen, als *Laelia anceps* in den besten Varietäten mit zahlreichen Blütenstengeln neben *Dendrobium* in solchen Sorten, die hauptsächlich dankbare Winterblüher sind, und ferner *Epidendrum Copartionum, Cyrtopodium macranthum* und das prachtvolle neue *Cyrtopodium Aliciae.*

Nun folgt ein Haus mit mehreren Tausend Exemplaren von *Laelia purpurata.* In dieser Gruppe sind Pflanzen von enormer Grösse vorhanden, die in einigen Monaten einen prächtigen Flor entfalten werden.

Hieran schliessen sich mehrere grössere Abteilungen mit *Dendrobium, Lycaste, Maxillaria, Houlletia, Epidendrum, Oncidium,* (einschliesslich *O. incurvum album*) und *Anguloa* in verschiedenen Spezies, von denen unter andern wertvollen Arten die *Anguloa eburnea* besonders genannt sein möge.

Andere Abteilungen sind bestimmt für *Odontoglossum* und zeigen in dem bekannten, vorzüglichen Kulturzustande die Spezies *O. crispum, O. triumphans, O. luteo-purpureum, O. cirrhosum, O. grande* u. a.

Die Vermehrungsabteilung, für welche 9 besondere Häuser benutzt werden, enthält so viele reiche Schätze, dass es unmöglich ist, alle anzuführen. Von Orchideen sind hauptsächlich neuere Einführungen vorhanden, als *Cattleya Rex, Oncidium Leopoldi, Eulophia Elisabethae* (leider in nur einem Exemplar) und zahlreiche Hybriden von *Cypripedium, Cattleya, Odontoglossum* usw. Auch in der Vermehrungsabteilung befinden sich zahlreiche, neueingeführte Orchideen, die trotz ihrer Herrlichkeit noch harren, bestimmt zu werden.

Die Herren J. u. L. Linden wenden aber ihre Aufmerksamkeit nicht allein den Orchideen zu, sondern haben auch in den letzten Jahren eine bedeutende Anzahl prachtvoller Dekorations- und Blattpflanzen eingeführt, unter denen verschiedene das allgemeine Interesse verdienen und von uns später näher beschrieben werden sollen. —

Jeder Fachmann, mag er nun diese Gärtnerei zum erstenmale betreten oder zu den regelmässigen Besuchern derselben gehören, wird nach dem Durchwandern der zahlreichen und ausgedehnten Kulturräume, die zu beiden Seiten einer hohen, mit Glas bedeckten und mit prächtigen Palmen und anderen Dekorationspflanzen gefüllten Mittelgallerie liegen, den Eindruck mit hinwegnehmen, eine auf dem Festlande einzig in ihrer Art dastehende Pflanzenkulturstätte gesehen zu haben. Das gilt nicht nur inbezug auf den kraftstrotzenden Kulturstand ausnahmslos aller Pflanzen, sondern auch hinsichtlich der Seltenheiten und neuen Einführungen, die diese Gärtnerei birgt. Wir haben dieselbe oftmals betreten, nachdem wir eben die bedeutendsten Ausstellungen in verschiedenen Ländern gesehen hatten, und stets fanden wir bei Linden mehr Neuheiten, wie auf all' den Ausstellungen zusammen genommen, und das war nicht nur für die Zahl, sondern auch für den Wert und die Entwicklung all' dieser wunderbar schönen Seltenheiten zutreffend.

Der reiche Inhalt aller dieser geräumigen, sauber gehaltenen Häuser strotzt, wie schon gesagt, von Gesundheit. Man wird förmlich zu der Meinung gezwungen, als könne eine Pflanze hier überhaupt einem Siechtum nicht verfallen, als beherrsche das Ganze ein fester Wille, der eine Widerspenstigkeit auf dem vorgeschriebenen Entwicklungswege zum vorgesteckten Kulturziel nicht dulde. Das ist stets so gewesen, so lange der Name Linden in Brüssel und Gent mit der Pflanzenkultur und mit der Einführung neuer Gewächse verknüpft war, und ist auch heute noch die hervorragendste Eigenschaft der von Herrn Lucien Linden geleiteten L' Horticulture Internationale in Brüssel.

Die vom 16.—23. April stattfindende, nur alle 5 Jahre wiederkehrende internationale Ausstellung in Gent wird die deutschen Fachmänner in zweifellos grosser Zahl nach Belgien führen. Mögen sie sich alle die Zeit sichern, die erforderlich ist, um den Genuss des Besuches dieser Gärtnerei voll auszunutzen. Jeder einzelne von ihnen, der die Gärtnerei der L' Horticulture Internationale in Brüssel besucht, wird nicht nur alles bestätigt finden, was hier gesagt wurde, sondern eine noch sehr wesentliche Steigerung unseres Lobes als notwendig erachten.

H. St.

Kultur der Lapagerien.

Von **J. Baron** in Waltham Cross (England).

Es gibt wol kaum eine schönere Schlingpflanze für das temperirte Haus, als die aus Süd-Chile stammende *Lapageria*. Hier in England werden die Lapagerien sehr viel kultivirt und finden in der feinen Binderei eine vielfache Verwendung. Ganz besonders ist die reinweiss blühende *Lapageria alba* geschätzt.

Die Kultur dieser schönen Schlingpflanze ist sehr leicht. Da die Lapagerien nicht viel Sonne lieben, so ist ein nach Norden gelegenes Haus für die Kultur sehr geeignet.

Die Vermehrung geschieht entweder durch Samen oder durch Absenker vermittelst Niederhakens. Erstere Vermehrungsart ist jedoch weniger zu empfehlen, da sie bei der *Lapageria alba* nicht anwendbar ist, auch die aus Samen erzogenen Pflanzen erst im zweiten oder dritten Jahre blühen, während die durch Niederhaken gewonnenen Pflanzen bereits im ersten Jahre Blüten bringen. Zum Zwecke dieser Vermehrungsart werden einige starke Pflanzen auf ein Beet in eine Mischung von grober Heideerde und Sand ausgepflanzt und die Senker so niedergehakt, dass sich an jedem Auge eine Biegung befindet und die Blätter halb aus der Erde herausstehen. Am besten ist es, junge Ranken einzulegen, da diese mehr treiben und also auch mehr Pflanzen bringen. Das Niederhaken geschieht am besten im Oktober.

Die Blumen der Lapagerien entwickeln sich in den Monaten August und September in Büscheln von 2—5 in den Blattachsen. Ein Lapagerien-Haus gewährt um diese Zeit einen prächtigen Anblick.

Die Pflanzen lieben viel Wasser; besonders während der Blütezeit darf man es daran nicht mangeln lassen. Die bekanntesten Sorten sind: *Lapageria rosea, L. rubra superba* und *L. alba.*

Fragenbeantwortungen.

Die Kultur der Bromeliaceen.

Beantwortung der Frage Nr. 1263:

»Welches sind die empfehlenswertesten Bromeliaceen für handelsgärtnerische Zwecke, bezw. für die Zimmerpflege, und wie ist die beste Kultur?«

Die Bromeliaceen sind leider in den letzten Jahren sehr vernachlässigt worden, obschon sie ganz vortreffliche Zimmerpflanzen sind. Ihre zierende Belaubung und die bei vielen Arten sehr schönen Blüten, bezw. schön gefärbten Brakteen, die von sehr langer Dauer sind, machen sie zu ungemein dankbaren Pflanzen für Zimmer und Warmhäuser.

Die Vermehrung der Bromeliaceen geschieht entweder durch Samen oder durch Teilung. Der Samen wird im Januar auf fein gesiebte Lauberde ausgesäet und ohne Bedeckung gelassen. Sind die jungen Pflänzchen aufgegangen, so pikirt man sie in eine Mischung von Lauberde und fein gehacktem Mos. Die Vermehrung durch Teilung geschieht beim Verpflanzen. Ende Januar oder anfangs Februar verpflanzt man die Bromeliaceen in folgende Erdmischung: $^1/_3$ Lauberde, $^1/_3$ Heideerde und $^1/_3$ zerhacktes Sphagnum. Hierbei achte man darauf, dass man nicht zu grosse Töpfe benutzt, da die Bromeliaceen verhältnismäsig wenig Wurzeln bilden. Ferner ist ganz besonders darauf zu sehen, dass die schlechten Blätter nicht abgerissen, sondern stets abgeschnitten werden, weil durch das Abreissen viele bessere Sorten zugrunde gehen.

Die Pflanzen werden sodann in einer Temperatur von + 15—18 ° R. gehalten und sehr vorsichtig gegossen. Von Ende Februar ab beginnt man an schönen, sonnigen Tagen zu spritzen und wiederholt dieses jeden Tag um die Mittagsstunden. Natürlich darf das Lüften und Beschatten nicht vergessen werden. Man achte darauf, dass sich stets frisches Wasser im Herzen der Pflanze befindet, da sich sonst die Blätter nicht genügend ausbreiten, sondern mehr hochschiessen, oder auch die Blüten, wie z. B. bei den Nidularien, vielfach verfaulen.

Zu den empfehlenswertesten Bromeliaceen für Handelsgärtner bezw. für Zimmerkultur gehören folgende:

Vriesia (Tillandsia) tessellata, besonders wegen der schönen Blattfärbung zu empfehlen, *V. splendens* und die noch schönere *V. splendens major;* ferner die bekannte *V. hieroglyphica, V. recurvata, V. psittacina, V. Wioti, V. Closoni, V. fenestralis* und ganz besonders die bereits in dieser Zeitung empfohlene neue *V. leodiensis* (Hort. Makoy), welche wegen ihres raschen Wachstums und ihrer leichten Blühbarkeit sehr zu empfehlen ist. Die Blüten halten sich 3—4 Monate und gewähren stets einen gleich schönen Anblick.

Unter den Tillandsien sind besonders *Tillandsia anceps, T. Zahni, T. Lindeni* und die wunderschöne *T. cardinalis* zu nennen.

Ferner sind noch zu erwähnen *Billbergia nutans, Nidularium fulgens, N. Makoyanum, N. Marechali* und das durch seine übergebogenen Blätter besonders auffallende *Encholirion Jonghi.*

J. Baron in Waltham Cross (England).

Die Bromelien sind durchweg ausdauernde Pflanzen mit verkürzten Stämmen. Ihre Heimat ist in den tropischen und subtropischen Ländern, wo sie vereint mit Orchideen und Aroideen teils epyphytisch auf und an den Bäumen, teils am Fusse derselben wachsen und dort ihre Wurzeln mehr oder weniger wuchernd in den Humus senden. Sie sind mit die vorzüglichsten Schmuckpflanzen unserer Warmhäuser.

Bei der Kultur der Bromeliaceen müssen die ihnen zu gewährenden Lebensbedingungen denen ihrer Heimat soviel als möglich nachgeahmt werden, und ist daher vor allem darauf zu achten, dass sie zur Vegetationszeit reichlich feuchte Luft und viel Wasser erhalten.

Die Vermehrung der Bromeliaceen kann man zu jeder Zeit vornehmen, am besten eignet sich jedoch hierfür das Frühjahr. Nach dem Verblühen wachsen an den Seiten der alten Pflanzen junge Triebe, sogenannte »Kindel« heraus, die von der Mutterpflanze, sobald sie 4—5 ausgewachsene Blätter besitzen, gelöst werden. Sie werden darauf einzeln in einen mit *Sphagnum* gefüllten Stecklingstopf gepflanzt und im Vermehrungsbeet bei + 20—24 ° C. zur Bewurzelung gebracht. Hier wird sehr vorsichtig gespritzt, da solche Stecklinge leicht strunkfaul werden. Nach etwa 4 Wochen, sobald sich genügend Wurzeln gebildet haben, ist ein Verpflanzen notwendig, wozu eine leichte Erde Verwendung findet, die am besten aus einem Gemisch von Heideerde, getrocknetem und zerriebenem Kuhdünger und reichlich Sand besteht. Auch wird der fertig hergestellten Mischung nach Belieben *Sphagnum* beigegeben. Eine gute Scherben- oder Ziegelstückchen-Unterlage, sowie reingewaschene Töpfe sind Hauptbedingung.

Grosse wie kleine Pflanzen werden nun im Juli auf einen mit Laub gepackten Mistbeet-Kasten gebracht, und die Töpfe zur Hälfte in die aus Lohe- oder Sägespänen bestehende Unterlage eingesenkt. In ihrer vollen Vegetationszeit ist eine Bodenwärme von + 20—25 ° C. erforderlich. Durch öfteres Spritzen erzielt man die zum Wachstum unbedingt notwendige feuchte Luft. Bei sehr heissem Wetter beschattet man die Pflanzen mittelst einer rohen, leicht gewebten Leinwand. Luft wird des Morgens und Abends reichlich gegeben, bei Einwirkung der Sonne jedoch vermindert, dafür aber — mit Ausnahme der Mittagsstunden — um so reichlicher gespritzt. Anfang August wird ein zweites Verpflanzen vorgenommen, und zieht man dabei eine nahrhaftere Erde den grossen Töpfen vor. Nach erfolgter Durchwurzelung macht sich ein aus aufgelöstem Kuhdünger bestehender Dungguss nötig. Das Beschatten vermindert man bei Eintritt kühlerer Jahreszeit, bis Ende September die Bromeliaceen in ihr Winterquartier gebracht, vorher aber ihre Blätter und Töpfe sauber gewaschen werden. Hier fühlen sie sich bei einer Wärme von nur + 13—16 ° C. sehr wohl. Es wird nun allmälich mit dem Giessen und Spritzen nachgelassen, bis die erwärmenden Sonnenstrahlen des Frühjahrs wieder an eine reichlichere Luftfeuchtigkeit mahnen.

Manche Arten werden auf Holzklötzchen oder Korkstückchen gepflanzt und hängend kultivirt. Die Wurzeln dieser Arten erhalten eine Mischung von *Sphagnum* und groben Heideerdestückchen. Ein noch öfterer Dungguss, der auch in den Wintermonaten, nur etwas verdünnter, gereicht wird, ist hier notwendig. Im Juli können sie ebenso, nur hängend, im Mistbeetkasten kultivirt werden.

Die Gattungs- und Artenzahl dieser Pflanzenfamilie ist eine sehr grosse. In jüngster Zeit werden auch viele neue Varietäten aus Samen gezüchtet. Für den Handelsgärtner haben aber nur solche Pflanzen Wert, die sich entweder durch langandauernde Blattschönheit auszeichnen, oder einen wochen-,

ja monatelangen Blütenflor entfalten. Ich beschränke mich daher nur auf eine kleine Anzahl von Arten und zwar solche, die durch die eben erwähnten Vorzüge einen dauernden Platz in unseren Gärten fanden.

Bromelia agavaefolia Hort. Unstreitig eine der schönsten unter den Bromeliaceen, die sich namentlich durch die sich lange in einer roten Färbung haltenden Blätter des Blütenschaftes auszeichnet. Die Blätter sind über 50 *cm* lang, bis 6 *cm* breit, lederartig, braunrot marmorirt auf dunklem Grund.

Billbergia marmorata Lem. Brasilien. Die Blätter sind schön dunkelgrün, mit schwarzbraunen Flecken marmorirt, dornig und steif. Die Blüte ist rispenartig und unbedeutend.

Billbergia Leopoldi Hort. Die Blätter und Blüten sind schön; erstere sind gross, weissgrau punktirt; letztere blau und rotgefärbt.

Billbergia vittata Brongn., auch *B. amabilis* Beer. Die Blüten sind feurigrot, mit orangefarbenen Blütenrispen und scharlachroten Deckblättern versehen. Die Blätter sind weiss bandirt.

Caraguata cardinalis Ed. André. Erst 1876 von *Ed. André* in der Provinz Cauca entdeckt. Die Blätter sind zungenförmig, am Grunde breit. Der Blütenschaft wird bis 50 *cm* hoch. Die Blüten sind weiss mit lebhaft scharlachroten Brakteën versehen. Die Blütezeit ist von sehr langer Dauer.

Caraguata musaica Ed. André, auch *Massangeana musaica*, Ed. Morr. Eine unserer schönsten Bromeliaceen. Die Blätter sind mit hellgelben Querbändern durchzogen, oben dunkelgrün und unterseits heller gefärbt. Der aufrechtstehende Blütenschaft trägt prächtig goldgelbe Blumen.

Greigia sphacelata Regl. Ihrer graziös gestellten Blätter wegen, die bis 1 *m* lang werden, dabei aber sehr schmal sind, sehr geschätzt. Als Einzelpflanze auf Säulen den Sommer über im Freien empfehlenswert.

Kerchovea floribunda Morr. Ihre Heimat ist Brasilien. Sehr reich blühend und sehr empfehlenswert.

Karatas Legrellae E. Morr. Eine prachtvolle, aus Westindien stammende Art.

Nidularium fulgens Hort. Die sattgrünen, elegant zurückgeschlagenen, eine Rosette bildenden Blätter sind mit unregelmässigen Flecken versehen, die den Blütenschaft umgebenden aber prächtig scharlachrot. Sie bildet mit ihren blau- und weissgefärbten Blüten monatelang eine Zierde.

Pitcairnia lepidota, nach Lindley auch *P. Andreana*, ist sehr reichblühend.

Tillandsia humilis. Klein, sehr niedrig bleibend. Die Blätter sind kurz, rosettenartig gestellt, wellig, sehr zierlich. Lässt sich ebenso leicht in Erde, wie auf Holz- oder Korkstückchen kultiviren.

Tillandsia splendens Brogn. In Guyana auf Bäumen wachsend. Die Wurzelblätter sind länglich, bis 45 *cm* lang, schön dunkelgrün und mit schwarzbraunen, breiten Querstreifen versehen. Der Blütenschaft ist mit grünen, schwarzrot gefleckten Schuppen besetzt und endigt in eine lange, lanzettförmige Aehre, die aus mennigroten Schuppen besteht, hinter welchen die gelben Blumen hervorkommen. Sehr schön.

Vriesia corallina Rgl. Blüten gelblich grün, mit roten Brakteen versehen; langandauernd. Am Grunde sind die Blätter bandförmig.

Vriesia hieroglyphica E. Morr. Eine bereits längere Zeit in unseren Gärten bekannte Art von vorzüglicher Blattfärbung. Je nach der festeren oder lockeren Stellung der Blattrosette erreicht die Pflanze eine Höhe bis 1 *m*, bei $1^1/_2$ *m* Durchmesser. Die Zeichnung, die selbst auf den ältesten Blättern deutlich erkennbar ausgeprägt ist, erinnert an die Hieroglyphenschrift und verleiht der Pflanze ein herrliches Aussehen. Sie ist unstreitig eine der wertvollsten Handelspflanzen.

Möchten diese Zeilen Veranlassung geben, noch andere Beiträge über die Familie der Bromeliaceen in dieser so geschätzten Zeitschrift folgen zu lassen, in denen besonders vorzugsweise neuere Einführungen und Züchtungen berücksichtigt werden.

H. Breitschwerdt in Prieborn (Provinz Schlesien).

Fragekasten.

Den Fragestellern diene zur geneigten Beachtung, dass Fragen welche wiederholt gestellt und beantwortet worden sind, von einer erneuten Aufnahme ausgeschlossen werden müssen. Ebenso sind alle, auf Kauf und Verkauf bezügliche Fragen unzulässig.

Die Redaktion.

Frage Nr. 1295: »Wie kann man eine Zeichnung, welche die doppelte Reissbrettgrösse hat, am besten ausführen? Ist es praktisch, dieselbe auf 2 Bogen zu zeichnen und diese nach der Vollendung durch einen darunter geklebten Papierstreifen zu verbinden, oder gibt es noch ein besseres Verfahren?«

Frage Nr. 1296: »Welche Rücksicht hat man im Frühjahr bei Aussat des Grassamens auf die Nachtfröste zu nehmen?«

Frage Nr. 1297: »In den Gärten des Schlosses Glienicke befindet sich eine Kletterpflanze, die dort von Laien als »wohlriechender wilder Wein« bezeichnet wird. Da das Anpflanzen dieses Gewächses im hiesigen Schlossgarten gewünscht wird, bitte ich um Mitteilung des richtigen botanischen Namens.«

Frage Nr. 1298: »In meinen Karotten finden sich alljährlich kleine weisse Würmer vor. Liegt die Ursache vielleicht am Boden oder an der hier herrschenden Hitze und Trockenheit? Gedüngt wird das Land wenig. Die im Mistbeete gezogenen Karotten sind von diesen schädlichen Würmern frei.«

Frage Nr. 1299: »Ist ein Gehülfe verpflichtet, die nicht mit Mutwillen verursachten Schäden, z. B. Zerschlagen von Glasscheiben auf Häusern, Töpfen, unfreiwillige Verletzung von Pflanzen usw. dem Prinzipal zu ersetzen, ohne dass bei der Anstellung des Gehülfen irgend etwas darüber verhandelt wurde, besonders wenn der Prinzipal ausserdem noch seinem Gehülfen den Gehalt 2—3 Monate schuldig bleibt?«

Frage Nr. 1300: »Wie kultivirt man *Testudinaria elephantipes?*«

Frage Nr. 1301: »Durch welches Verfahren und um welche Zeit werden am vorteilhaftesten junge Orangen- oder auch Zitronenbäumchen veredelt, und wie ist deren Behandlung während dieser Zeit?«

Frage Nr. 1302: »Sind *Abies Nordmanniana*, 12—14 jährig, 80—150 *cm* hoch, noch zu retten, nachdem deren Nadeln durch die letzten warmen Südwinde binnen einigen Tagen fuchsrot geworden sind? Das Holz ist noch saftig und grün. Einzelne auf demselben Standort stehende Pflanzen sind fehlerlos, während der grösste Teil gelitten hat. Alle Exemplare wurden teils im Frühjahr 1891 und 1892 mit sehr guten Ballen verpflanzt, stehen also 1—2 volle Jahre. Bis Mitte Februar 1893 waren alle Nadeln fehlerlos und dunkelgrün. Die Pflanzen wurden seit dem Bestehen der Baumschule nie gedeckt und haben bis heuer alle Winter sehr gut ausgehalten. Gegenwärtig werden die Pflanzen mit Reisig gegen die Sonne geschützt. Ist es in anderen Baumschulen auch vorgekommen, dass *A. Nordmanniana* diesen Winter so gelitten hat? Der höchste Kältegrad war hier 22° R.«

Frage Nr. 1303: »Was ist Schuld daran, dass die *Sciadopitys verticillata* ein kränkliches Aussehen zeigen? Dieselben stehen in einem nahrhaften, mit Heideerde vermischten Boden.«

Frage Nr. 1304: »Wie ist die Kultur der *Bignonia Tweediana?*«

Frage Nr. 1305: »Welche Erfahrungen hat man bis jetzt mit dem in neuerer Zeit vielfach empfohlenen Apfel *Köstlicher von Kew (Zukunfts Borsdorfer)* gemacht?«

Frage Nr. 1306: »Wie kann man Grillen im Vermehrungshause vertreiben oder fangen? Dieselben haben sich im Laufe eines Jahres zu Tausenden vermehrt und verursachen mir nun grossen Schaden dadurch, dass sie alle im Vermehrungskasten ausgesäeten, bereits gekeimten Samen fressen. Ein Irrtum, dass dieselben etwa Mäuse fressen, ist nach längerer Beobachtung ausgeschlossen.«

Frage Nr. 1307: »Ist es besser, neue Mistbeete doppelseitig oder einseitig anzulegen? Dieselben sollen vorzugsweise zu Cyclamen- und anderen Marktpflanzen-Kulturen benutzt und mit der Vorderseite nach Osten zu angelegt werden.«

Frage Nr. 1308: »Welches sind die besten Sorten von den Schattenmorellen für Spaliere? Sie sollen an eine Westseite gepflanzt werden.«

Frage Nr. 1309: »Welches ist die haltbarste und widerstandsfähigste Wasserpflanze für ein Bassin? Es wird besonders ein reichlicher Blumenflor gewünscht. Das Wasser ist eisenhaltig.«

Frage Nr. 1310: »Wann und wie veredelt man am besten Magnolien? Kann man auch aus den von den Mutterpflanzen gewonnenen Samen brauchbare Bäume mit allen guten Eigenschaften der Stammform erziehen, ohne sie zu veredeln.«

Frage Nr. 1311: »Welche Erfahrungen hat man in Norddeutschland mit *Pterocarya caucasica* gemacht? Dürfte sich dieser Baum zur Anpflanzung im Innern der Städte und zu Alleen eignen?«

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 11. Erfurt, den 1. April 1893. VIII. Jahrgang.

Asparagus retrofractus arboreus.

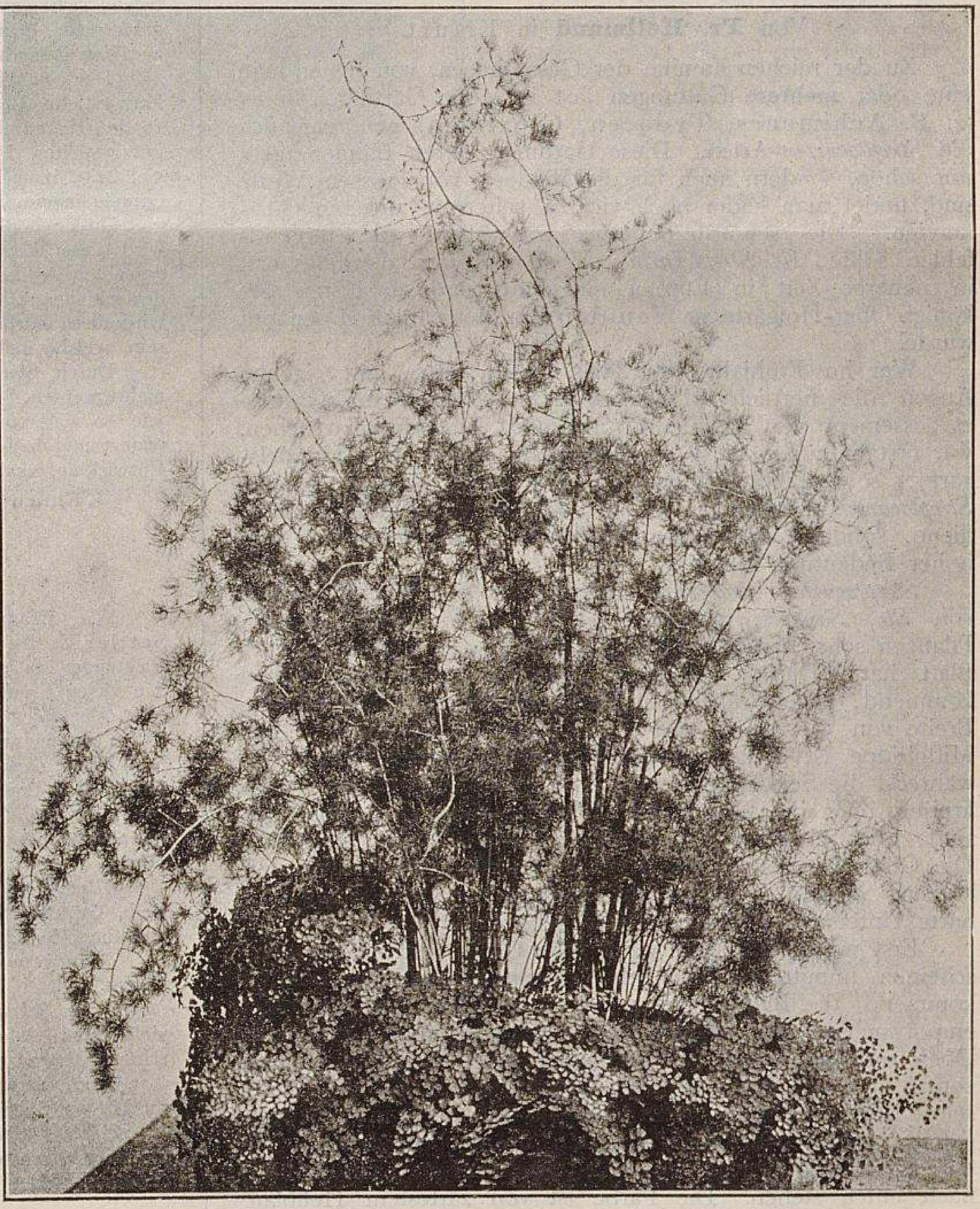
Von **Maximilian Nowotarski,**
Handelsgärtner
in Pécs (Ungarn).

Von den immergrünen *Asparagus* werden in neuerer Zeit schon zahlreiche Arten in den Gewächshäusern kultivirt. Es geschieht dies hauptsächlich des feinen Bindegrünes wegen, welches diese sogenannten Zierspargel liefern, obschon dieselben auch als Dekorationspflanzen einen besonderen Wert haben.

Eine dieser Spargelarten ist der *Asparagus retrofractus arboreus*, welcher, obwol nicht mehr neu, dennoch fast garnicht bekannt ist.

Vor 40 Jahren bekamen wir ein starkes Exemplar dieses *Asparagus* aus der Pflanzensammlung eines Landpfarrers unserer Umgebung. Nachdem dasselbe, in einen Kübel umgepflanzt, sehr lebhaft vegetirte, blühte es nach einigen Jahren und setzte auch sehr viel Samen an. Durch Aussat erhielten wir nun viele hunderte junge Pflanzen, welche wir seitdem in Kultur haben. Dieser *Asparagus* ist uns für die feine Binderei unentbehrlich geworden.

Der *Asparagus retrofractus arboreus* besitzt den anderen Zierspargelarten gegenüber so manche Vorteile. Er unterscheidet sich von denselben schon durch seinen robusten Wuchs, denn stärkere Pflanzen entwickeln über Sommer Triebe von mehreren Metern Länge. Dieser Eigenschaft wegen lässt sich derselbe auch zur Bekleidung der Wände oder Fenstersparren des Gewächshauses verwenden. Die harfeinen Blättchen stehen nicht, wie bei den meisten *Asparagus*-Arten flachgedrückt und farnkrautartig, sondern sind auf den vom Hauptzweige rechtwinkelig abstehenden Nebenzweigen zu dichten kugelförmigen Bündeln vereinigt. Die Farbe der Belaubung ist das schönste Smaragdgrün.



Asparagus retrofractus arboreus.

Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« photographisch aufgenommen in der Handelsgertnerei von Nowotarski & Sohn in Pécs (Fünfkirchen), Ungarn.

Die Kultur ist sehr einfach. Im Sommer erhalten die Pflanzen einen halbschattigen Standort im Freien und im Winter einen nicht zu feuchten Platz im Kalthause.

Die Vegetationszeit beginnt mit der feuchten und kühlen Jahreszeit, also gegen den Herbst. Im Sommer wird den Pflanzen einige Wochen Ruhe gegönnt, indem man sie trocken hält. Werden gegen den Herbst die Nächte kühl, und tritt feuchtes Wetter ein, dann beginnen die Triebe — vielmehr Schösslinge — ungemein rasch emporzuschiessen, und das feine Blattwerk nimmt eine wunderbar schöne, saftig grüne Färbung an.

Solange keine Nachtfröste zu befürchten sind, bleiben die *Asparagus* im Freien. Viel kräftiger gestaltet sich deren Vegetation, wenn man sie über Sommer in's freie Land pflanzt.

Die Vermehrung erfolgt, da das Blühen dieses *Asparagus* zu den Seltenheiten gehört, daher nicht leicht Samen davon gewonnen werden kann, durch Teilung des Wurzelstockes. Dies geschieht beim Umpflanzen während der Ruhezeit. Als Erdmischung verwende ich einen Teil Mor- und einen Teil Mistbeeterde mit etwas Sand vermengt.

Zum Schlusse sei nochmals erwähnt, dass dieser *Asparagus* für feine Bindearbeiten den reizendsten und dauerhaftesten Werkstoff liefert, welcher durch irgend ein anderes Bindegrün garnicht ersetzt werden kann und daher allgemein angewendet zu werden verdient.

Neue Pflanzen.

Streptocarpus Wendlandi.

Von **Fr. Hellmund** in Erfurt.

Zu der reichen Familie der Gesneraceen, von denen man eine oder mehrere Gattungen fast in jeder Gärtnerei findet (z. B. Achimenes, Tydaeen, Gloxinien) gehören auch die *Streptocarpus*-Arten. Diese Gattung, deren Blumen nicht nur schön, sondern auch für die Binderei von grossem Werte sind, findet man leider noch viel zu selten in unseren Gärtnereien. Die schönste Spezies von allen, die nirgends fehlen sollte, ist *Streptocarpus Wendlandi*, der allerdings erst in neuerer Zeit in Europa eingeführt und zu Ehren des königl. Ober-Hofgärtners Wendland in Herrenhausen benannt wurde.

Wer im Frühjahr 1892 das Glück hatte, mit eigenen Augen die herrlich blühenden Schaupflanzen im Gartenetablissement von Haage & Schmidt in Erfurt zu sehen, war erstaunt über diese eigenartige Schönheit, und Handelsgärtner sowie Liebhaber waren darüber einig, dass diese neue *Streptocarpus*-Art nicht nur zur Zierde der Gewächshäuser diene, sondern dass auch die Blumen zu Bindezwecken von hoher Bedeutung seien.

Streptocarpus Wendlandi unterscheidet sich, mit Ausnahme von *Str. Sandersi* und *Str. polyanthus* von allen anderen Pflanzen sehr charakteristisch dadurch, dass er nur ein einziges Blatt hat. Dieses wächst, unmitttelbar aus der Wurzel kommend, liegend über den Topfrand hinweg, erreicht eine Breite von 35—40 *cm* und eine Länge von 50—60 *cm*. Die Mittelrippe ist dick, auf der Unterseite stark hervortretend, während die Seitenrippen, die fast in konzentrischen Halbkreisen über die Blattfläche hinlaufen, schwächer entwickelt sind, aber ebenfalls auf der Unterseite scharf hervortreten. Die Oberseite des Blattes ist matt dunkelgrün und dicht mit kurzen, weissen Härchen besetzt, während die ebenfalls beharte Unterseite violett purpurrot gefärbt ist.

Erst wenn das Blatt seine volle Grösse erreicht hat, erscheinen unmittelbar aus dem Grunde des Wurzelblattes kommend die Blütenstiele, 5—6 an der Zahl, die senkrecht emporwachsen und eine Höhe von 30—60 *cm* erreichen. Oben verästeln sich dieselben und erzeugen eine Menge horizontal sitzender, kurz gestielter, herrlicher Blüten. Die Blume selbst ist röhrenförmig, sanft gebogen und oben in 5 Lappen geteilt, von denen die 2 kleineren nach oben übergebogen, die 3 grösseren dagegen in sanft bogenförmiger Richtung breit nach unten stehen. Die Farbe ist von zartestem Hellblau, das durch 2 weisse Streifen, die aus dem dunkelblauen Schlunde kommen und sich parweise auf dem unteren Lappen verlieren, angenehm unterbrochen wird.

Die Blumen, die in reicher Auswahl an einer gut entwickelten Pflanze erscheinen, halten sich lange, und selbst, nachdem sie abgefallen, sind sie nach 3—4 Tagen noch vollständig frisch und verbrauchsfähig. Dieser Umstand, sowie die schöne Form und das herrliche Blau dieser Blumen, werden ihnen unstreitig für die feinere Binderei einen der ersten Plätze sichern.

Die Fruchtkapsel ist gedreht, dünn und etwa 5 *cm* lang. Die Vermehrung geschieht durch Samen, den man im Dezember oder Januar in Schalen, die mit recht sandiger Heideerde gefüllt sind, aussäet, mit einer Glasplatte bedeckt und in's Vermehrungshaus stellt. Sobald sich die ersten Pflänzlinge zeigen, werden sie in sandige Heideerde, die mit Torfmull untermischt ist, pikirt und in ein feuchtes Warmhaus nahe dem Glase aufgestellt. Beim späteren Umpflanzen wird dieser Erdmischung noch etwas Mistbeeterde zugefügt. Sobald sich die Blüten zeigen, kommen die Pflanzen in ein temperirtes Haus, und es ist dann vorteilhaft, ihnen wenigstens jede Woche einmal einen Dungguss von flüssigem Kuhdünger zu verabreichen.

Alloplectus Lynchei *) Gesneraceae.

In der Nummer der Botanical Magazine für Dezember 1892 finden wir eine Abbildung und Beschreibung einer herrlichen, neuen Pflanze, des *Alloplectus Lynchei*, welcher von Sir J. D. Hooker benannt und beschrieben wurde.

Diese ausgezeichnete Einführung haben wir den Herren Linden in Brüssel zu danken, deren Garten gute Exemplare besitzt, welche bisher mit dem Namen *Sinningia barbata major* bezeichnet waren. Auch sandte kürzlich der petersburger botanische Garten dieselbe Pflanze unter dem Namen *Sinningia purpurea*. Im Kew-Herbarium befand sich ein getrocknetes Exemplar schon seit 1885; doch ruhte die gebührende Beachtung, bis Pflanzen an die königl. botanischen Gärten zu Kew gesandt wurden.

Der Stamm ist robust, etwas behart und besitzt längliche, fleischige, kurzgestielte Blätter von etwa 12—16 *cm* Länge und 2—4 *cm* Breite. In den Blattwinkeln befinden sich kleine Blumenbüschel, die je aus 4—6 kurzgestielten Blüten bestehen. Die Korolle ist zylindrisch, behart, 5 blättrig, innen und am Rande von weisslich gelber Farbe, welche am Grunde in ein lichtes Rot übergeht.

Ihre Schönheit, welche in den herrlich gefärbten Blättern besteht, wird diese Warmhauspflanze, wenn sie erst mehr bekannt ist, zu einem gesuchten Artikel machen. Bei künstlicher Beleuchtung, also bei Tafeldekorationen, tritt die Purpurröte in aller Pracht hervor. Ohne Zweifel wird diese Farbe an den Pflanzen in noch höheren Graden entwickelt sein, welche mehr in der Sonne stehen.

Durch Stecklinge kann dieser *Alloplectus* leicht und schnell vermehrt werden. Er ist von sehr üppigem Wuchs und nicht so empfindlich, wie so viele andere Warmhauspflanzen. Zur Seite des Weges ausgepflanzt und halb von Stellagen bedeckt, gelangt er gleichfalls zur üppigsten Entwicklung und zur vollen Entfaltung seiner Blumenschönheit.

Ehrich B. Behnick im botanischen Garten zu Cambridge.

Coleus-Neuheiten.

Wie alljährlich, so bringt auch in diesem Frühjahre die Firma Sattler & Bethge A.-G. in Quedlinburg einige prachtvolle Selbstzüchtungen in den Handel. Ich erlaube mir, nur die neuen *Coleus* den vielen Freunden derselben bekannt zu geben. Es sind:

Oberbürgermeister Oertel. Das ganze Blatt hellpurpur mit violettem Schein und schwarzpurpurner Kante.

Prinz Handjery. Die Herzmitte und Adern hell goldviolett mit purpurroten Punkten. Grosses, gezähntes Blatt.

Frau Gartenbaudirektor Haupt. Herzmitte leuchtend hellviolett mit dunkelroten Adern, dunkelgrünem Rand und schmaler, goldgelber Kante.

Gartenbaudirektor Haupt. Herzmitte melirt und punktirt mit Rot, Gelb, Grün und Braun, Dunkelgrün und Schwarz getuscht. Sehr grosses, gezähntes Blatt.

Bräutigam. Herzmitte leuchtend violettrot mit schmaler, gelbgrüner Kante.

Frau Sekretair Günther. Das ganze Blatt olivengrün mit kupferviolettroten Adern durchzogen. Sehr grosse, gezähnte Blätter von schöner Form.

Garteninspektor Goeschke. Das grosse Blatt ist leuchtend zinnoberrot bis zur Spitze, dunkelsammtbraun und grün umsäumt.

Parkinspector Stämmler. Grundfarbe leuchtend goldgelb mit Dunkelpurpur und grossen, schwarzen Flecken nnd dunkelgrünem Rand. Grosses, gezähntes Blatt.

A. Oehmke in Quedlinburg.

*) In Ehren des Mr. R. Irwin Lynch, Kurator des Gartens benannt. E. B.

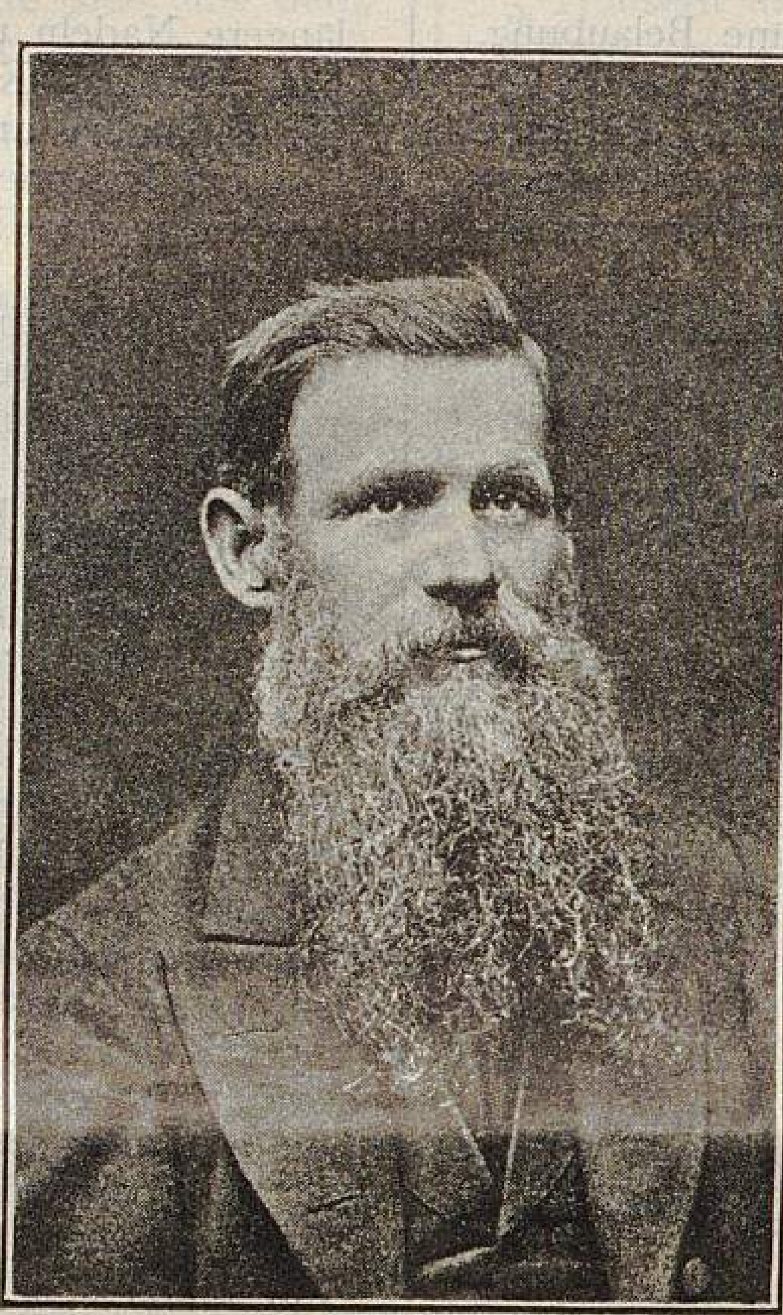
Deutsche Gärtner.

XVIII.

† Carl Julius Hanisch.

Am 9. März verschied in Leipzig **Carl Julius Hanisch**, ein Fachmann, dessen Wirken durch mehr wie ein halbes Jahrhundert mit der Geschichte und mit der Entwickelung der Handelsgärtnerei Leipzigs eng verbunden war.

Carl Julius Hanisch wurde am 19. Februar 1819 zu Leipzig auf der der Familie Lampe gehörenden herrschaftlichen Besitzung »Milchinsel« geboren. Sein Vater, Johann Christian Hanisch, in Wittenberg am 1. August 1793 als Sohn eines dortigen Handelsgärtners geboren, erlernte im damaligen königlich sächsischen Schlossgarten zu Pretzsch vom 1. März 1808 bis 1. März 1811 die Gärtnerei. Am 1. März 1812 trat er als einfacher Gehülfe in die Milchinsel-Gärtnerei ein und erhielt nach den denkwürdigen Schlachttagen im Oktober 1813, wo er vor und während derselben der Familie Lampe wichtige Dienste geleistet hatte, die Stellung als herrschaftlicher Obergärtner. Er bekleidete diesen Posten bis 1839, in welchem Jahre Herr Karl Wagner, Vater des Herrn Albert Wagner in Gohlis-Leipzig, in seine Stelle trat. Im Jahre 1832 erwarb Johann Christian Hanisch ein eigenes Feldstück in der Nähe der »Milch-Insel und begründete daselbst unter der Firma J. C. Hanisch eine eigene Gärtnerei, in welche sein Sohn Carl Julius, nachdem dieser vom 1. März 1834 bis 1. März 1837 in Dresden im herzoglichen Garten unter den Hofgärtnern Heinold und Wendschuch seine Lehrzeit durchgemacht hatte, eintrat.



Carl Julius Hanisch.

Diese, zwischen Blumen-, Insel- und Dresdener Strasse gelegene Gärtnerei zeichnete sich durch die grosse Ordnung und Sauberkeit in den vierziger und fünfziger Jahren besonders aus, und galt allgemein, besonders in anbetracht der Vielseitigkeit, als eine gärtnerische Sehenswürdigkeit Leipzigs. Tadellose Formobstbäume schmückten die Einfriedigungen und durchzogen die einzelnen Abteilungen des Gartens. Herangezogen wurden besonders Marktpflanzen, und für den Versand Camellien, welche in grossen Massen nach Hamburg und Berlin gingen. Dem damaligen Geschmack entsprechend gehörten Neuholländer zu den am meisten kultivirten Sachen. Auch die Sortimentsgärtnerei stand in jener Zeit in hoher Blüte. Kultivirt wurden besonders reichhaltige Sortimente von Tulpen, Georginen und vor allem Levkoyen, die durch verständnisvolle Pflege zu hoher Vollkommenheit gebracht wurden. Die vorhandenen Warmhäuser enthielten eine gewählte Sammlung schöner fremdländischer Pflanzen, auch eine kleine Anzahl Orchideen brachten hier schon vor 50 Jahren ihre prächtigen Blüten.

In das Jahr 1843 fällt die Gründung des Leipziger Gärtner-Vereins, an welcher beide, Vater und Sohn sich eifrig beteiligten und dessen Vorsitzende sie mit wenig Unterbrechungen bis zum Jahre 1875 waren.

Als im Jahre 1857 Johann Christian Hanisch starb, übernahm Carl Julius Hanisch das Geschäft. Das Hauptgewicht wurde auf Pflege des Stadtgeschäftes, Binderei, Dekorationen und später auch auf Landschaftsgärtnerei gelegt. Ein am 27. August 1860 über Leipzig hereinbrechendes Hagelwetter, welches sich mit solcher furchtbaren Gewalt entlud, dass selbst die stärksten Giesskannen wie Siebe durchlöchert wurden, vernichtete in wenigen Minuten auch die Gärtnerei Hanisch's und zerstörte die Arbeit von fast 30 Jahren.

Die mehr und mehr zunehmende Bebauung der umliegenden Grundflächen veranlasste 1877 Carl Julius Hanisch an der Zweinaundorfer Strasse ein grösseres Grundstück zu erwerben und eine neue Gärtnerei anzulegen. Das Hauptaugenmerk wurde vor allem darauf gerichtet, um das zu kultiviren, was ein Platzgeschäft besonders braucht: also Schnittblumen, in erster Linie, sowol in freiem Lande als auch unter Glas. In bedeutenden Mengen wurden Maiblumen kultivirt, ferner Rosen, Stauden-Sortimente, Lilien, Gladiolen usw. In grosser Anzahl waren Dekorationspflanzen vorhanden. Die Häuser enthielten reichhaltige Sammlungen von Farnen, Palmen, Drazänen und Blattpflanzen der verschiedensten Art.

Die Gärtnerei selbst überliess Carl Julius Hanisch im Jahre 1884 seinem Sohne Carl Wilhelm, während er die Firma noch bis 1891 beibehielt, in welchem Jahre dieselbe ebenfalls auf seinen Sohn überging.

Vor Aufhören des Gärtnereibetriebes in der Dresdener Strasse wurde ein grösseres Stadt- und Platzgeschäft, besonders für Binderei und dergl., in der Grimmaischen Strasse im Jahre 1885 eröffnet.

Carl Julius Hanisch zog sich im Jahre 1892 eine Lungenentzündung zu, an deren Folgen er in den Morgenstunden des 9. März 1893 sanft verschied. Er war Mensch und Gärtner in des Wortes bestem Sinne. Ausgezeichnet durch eine unendliche Herzensgüte, war er gegen jedermann ohne Ausnahme der aufrichtigste Freund, und wo es Not tat, nicht nur ein Berater, sondern auch ein Helfer mit der Tat. In seinem mehr als 60jährigen Wirken und Schaffen als Gärtner hatte er sich eine grosse Fülle von Kenntnissen und Erfahrungen auf allen Gebieten des praktischen Gartenbaues erworben, welche er belehrend und erklärend zu verwerten stets bereit war. Bis an sein Ende blieb er der bescheidenste, anspruchloseste Mensch. Eisern, wie sein unermüdlicher Fleiss, war auch sein Körper. Von Jugend auf an Hitze und Kälte gewöhnt, vermochte er beides in einem Masse zu ertragen, wie es unsere Generation kaum für möglich hält. Er war ein tief angelegtes Gemüt, beseelt von einer unendlichen Liebe zu seinem Berufe. Eine jede Blume, sie mochte heissen wie sie wollte, konnte seine herzlichste Freude erregen und so konnte er sich auch nie in seinem Leben dazu verstehen, sein Geschäft auf trockene Spezialitäten zuzuschneiden.

So wie er den Blumen der treueste Pfleger und Hüter war, so war er auch seiner Familie der beste, liebevollste Gatte und Vater.

Er ruhe in Frieden nach rastloser Arbeit! —

Obstgarten.

Der Bismarck-Apfel.

Von **G. W. Uhink**, Handelsgärtner in Lichtenthal bei Baden-Baden.

Infolge der auf Seite 91 dieser Zeitung seitens des Herrn G. Reuthe in London auch an mich gerichteten Frage: ob der *Bismarck-Apfel* auch in Deutschland bereits genügend gewürdigt wird, kann ich als passendste Antwort nur die Tatsache feststellen, dass derselbe nach meiner Schätzung schon in etwa 12—15000 Exemplaren in Deutschland vertreten ist. Dieser grosser Erfolg ist trotz aller seitens »hervorragender« Pomologen erfolgten Mahnungen »zur Vorsicht« erzielt. Die allernächste Zukunft wird lehren, dass alle, welche sich dieser Sorte warm angenommen haben, glänzend gerechtfertigt dastehen werden.

Ich habe mir vorgenommen, dass, sollte ich jemals wieder in die Lage kommen, einer neuen Obstsorte zur Verbreitung zu verhelfen, ich mich vorher mit einigen »illustren Kapazitäten« in Verbindung setzen und diese beauftragen werde, die Sorte recht schlecht zu machen. Der Erfolg wird dann nicht ausbleiben.

Dieses Verfahren dürfte auch für die Verbreitung anderer neuer oder älterer Züchtungen von Erfolg sein, deren Eigenschaften nicht in die bisher als Wertabmesser schulgerecht angelegte Schablone hinein passen, die wohl aber geeignet sind, für einen neuen und lohnenden Kulturzweig die sichersten Grundlagen zu bilden. Dann werden wir in Deutschland so manche Neuheit vorher ausnutzen, bevor sie in andere Länder gelangt, und dort die Kulturen wie die Kultivateure bereichert.

BEGONIEN

Begonia odorata Leonore.

Von **Heinrich Trautmann** in Uhldingen am Bodensee.

In Veranlassung der in dieser Zeitung veröffentlichten Empfehlungen neuer Begonien erlaube ich mir, die verehrten Leser auf eine ältere Sorte aufmerksam zu machen, die es wirklich verdient, eindringlich empfohlen zu werden.

Als Gruppen- und Topfpflanze, sowie als Schnittblume, ist *Begonia odorata Leonore* unschätzbar. Ich lernte den Wert derselben erst in den letzten Jahren kennen, und muss ich gestehen, dass sie mir jetzt unentbehrlich geworden ist. Seit 2 Jahren verwende ich sie als Gruppenpflanze und schon nach dem erstmaligen Auspflanzen war ich erstaunt über ihren Blütenreichtum. Die blendend weissen Blütendolden erheben sich in schönster Weise über die tief dunkelgrüne Belaubung, so dass eine Gruppe dieser Begonie, mit einer passend gewählten Einfassung umgeben, ein reizendes Bild darbietet. Schon an kaum der Vermehrung entnommenen Stecklingspflanzen entfaltet sich die Blüte und dauert der Flor ununterbrochen das ganze Jahr.

Eine humusreiche, nicht allzu schwere Erde ist dieser Begonie am zuträglichsten; sie gedeiht in der vollen Sonne, wie auch im Halbschatten. Die *Begonia odorata Leonore* erreicht, ob nun ausgepflanzt, oder im Topf kultivirt, eine Höhe von ungefähr 40 *cm* und einen Durchmesser von 20—25 *cm*.

Die alten Pflanzen können, ohne vorher gestutzt zu werden, im Herbste wieder in Töpfe gepflanzt und im temperirten Hause überwintert werden. Das Einpflanzen hat auf die Entwicklung der Blüten nicht den geringsten Einfluss; dieselben erscheinen ununterbrochen den ganzen Winter hindurch.

Die Vermehrung dieser Begonie durch Stecklinge kann sogar noch Ende März geschehen; man erzielt bis zum Auspflanzen noch schöne, kräftige Pflanzen.

Ich empfehle einem jeden Gartenfreunde, einen Versuch mit der Heranzucht und dem Auspflanzen der *Begonia odorata Leonore* zu machen.

Ziergehölze

Picea pungens Engelm.

Von **C. A. Purpus** in Delta (Kolorado, Nord-Amerika).

Eine der schönsten, edelsten und seltensten Fichten des westlichen Amerika ist die hier zu Lande Colorado blue Spruce genannte *Picea pungens* Engelm. oder *P. Parryana* Barron, welche man ihrer wundervollen blaugrünen Benadlung halber mit Fug und Recht »Silberfichte« nennen könnte. *P. pungens* ist ferner diejenige Fichte des Westens, welche den kleinsten Verbreitungsbezirk hat, denn derselbe erstreckt sich nicht über die Felsengebirge von Kolorado und wahrscheinlich auch nicht über die nächst angrenzenden Teile von Neu-Mexiko und Utah hinaus.

Sie bildet einen prächtigen Baum von herrlichem, konischem Wuchse und erreicht eine nur mässige Höhe, welche im Durchschnitt zwischen 14—20 *m* schwankt. Die Aeste sind ausgebreitet, spreizend und ihre Stellung erinnert sehr an diejenige der Aeste von *Araucaria excelsa*. Die Rinde ist von grauer Farbe, hart, glatt, bei älteren Bäumen sehr dick und gefurcht.

Das Holz ist weiss, ziemlich weich und als Nutzholz wol kaum verwendbar und wird wegen des seltenen Vorkommens dieser Fichte auch wenig oder garnicht als solches benutzt. Die Zweigspitzen sind glatt und von bläulichem Glanze. Die Nadeln, von 2 bis nahezu 4 *cm* Länge, sind mehr oder weniger gekrümmt, mit scharfer, stechender Spitze versehen und meist von blaugrauer oder silberiger Färbung, was namentlich in manchen Teilen der Rocky Mountains von West Kolorado der Fall ist. Diese blaugraue Färbung rührt von einem weissen, wachsartigen Ueberzuge her, der leicht weggewischt werden kann. Sie gibt dem Baume das prächtige Aussehen, was ihn zu einem der schönsten Zierbäume unserer Gärten und Parke macht, wozu er sich vermöge seines schönen Wuchses, seiner Härte und Widerstandsfähigkeit und seines raschen Wachstums wegen noch ganz besonders eignet.

So sehr die Anpflanzung der Blue Spruce in Parks und Gärten zu empfehlen ist, so wenig eignet sich dieselbe als Forstbaum, da, wie bereits erwähnt, das Holz als Nutzholz nicht geschätzt ist.

Die Zapfen der *P. pungens* sind von hellbrauner Farbe und gleichen sehr denjenigen der Engelmann's-Fichte, *P. Engelmanni* Engelm., sie unterscheiden sich jedoch von denen der letzteren durch ihre bedeutendere Grösse, welche bis zu 10 *cm* beträgt, ferner durch die mehr eiförmigen Schuppen. Weitere Unterscheidungsmerkmale zwischen *P. pungens* und *P. Engelmanni* sind die stumpferen Nadeln und die hellbraune Beharung der Zweigspitzen dieser letzteren. Ferner ist der Wuchs der Engelmann's-Fichte ein ausgeprägt pyramidenförmiger. Die Rinde ist nicht grau, sondern rotbraun, dünn und schuppig. Die Höhe dieser Fichte beträgt zwischen 20—30 *m* bei etwa 1—1$^1/_3$ *m* Stammdurchmesser an erwachsenen Bäumen.

Eine andere der *P. pungens* sehr ähnliche Fichte ist *P. sitchensis* Trautv. et Mey., die jedoch dünnere und auch etwas längere Nadeln und einen weit nördlicheren Verbreitungsbezirk hat, der das Küstengebirge von Oregon, Washington und Br. Kolumbia umfasst.

Ich begegnete der Blue Spruce zum erstenmale an den Abhängen der Grand Mesa im westlichen Kolorado, welche Gegend ich im Interesse des Herrn Oekonomierat L. Späth zu Rixdorf-Berlin, des Besitzers einer der grössten und reichhaltigsten Arborete in Europa bereiste. Die Grand Mesa oder richtiger Mesa grande ist ein plateauartiger Gebirgszug zwischen dem Gunnison- und Grand River, welcher eine Höhe von etwa 3400 *m* hat und zu dem Gebirgssystem der Rocky Mountains gehört. *P. pungens* ist hier wie auch in anderen Teilen des Felsengebirges nicht häufig; sie bildet einen schönen, geradeaufstrebenden Baum, welcher eine Höhe von 20 *m* selten überschreitet, bei einem Stammdurchmesser, der bei älteren Bäumen 1$^1/_3$, höchstens 3 *m* beträgt. Sie folgt dem Laufe der Gebirgsbäche und liebt sandigen, kiesigen oder aber Geröllboden und feuchten Standort. Es ist die einzige Fichte West-Kolorados, welche bis unter 2000 *m* hinabsteigt. So findet man dieselbe längs Surface Creek, dem grössten Gebirgsbach der Grand Mesa bei 1800—2400 *m* Höhe und darüber. Ihre eigentliche Region beginnt jedoch erst bei 2400 *m* und reicht bis über 3000 *m* Höhe; in tieferen Regionen begegnet man ihr nur sehr vereinzelt. Auch in Regionen von 2600—3000 *m* Höhe bevorzugt sie die Nähe der Gebirgsbäche und der zahlreichen Seeen, welche über die Grand Mesa zerstreut sind. Sie bildet hier niemals zusammenhängende Forsten, sondern findet sich entweder vereinzelt oder in Gesellschaft mit *P. Engelmanni,* manchmal auch mit *Abies concolor* Lindl.

Die Engelmann's-Fichte hat in diesen Regionen sehr oft ebenfalls eine graublaue Benadlung und sieht der Silberfichte sehr ähnlich, sodass nur Eingeweihte die beiden von einander zu unterscheiden vermögen.

Ich traf die *P. pungens* ferner an einigen Abstürzen längs der südlichen Abhänge der Grand Mesa in Gesellschaft der *Douglas*-Tanne, *Pseudotsuga Douglasi* Carr., in einem feuchten, weissen, thonig-sandigen, der Kreide-, Kohlen- und devonischen Formation angehörenden Boden, bei 2800—2860 *m* Höhe. Als ich im September vorigen Jahres die Uncompahgre Range, die höchste Gebirgskette der Felsengebirge von Kolorado besuchte, die sich an der südwestlichen Grenze des Staates hinzieht, traf ich auch die *P. pungens*, und zwar häufiger, wie auf der Grand Mesa und fast durchgängig mit blaugrauer Benadlung, was wol auf den Boden, vielleicht auch auf klimatische Verhältnisse zurückzuführen ist. Das Klima in den Uncompahgrebergen ist weit kühler und reicher an atmosphärischen Niederschlägen als das der Grand Mesa. Die Winter sind kälter und schneereicher. Die schöne Fichte folgt auch hier dem Laufe der Gebirgsflüsse und -Bäche, und beobachtete ich sie namentlich häufig und schön längs des Laufes vom Lake Fork of the Gunnison-River, unterhalb Lake City bei 2700—2860 *m* Höhe; ferner auf dem Wege nach dem Uncompahgre Pik, dem höchsten Berge Kolorados, längs Hensen-Creek, oberhalb Lake City bei 2700 bis über 3000 *m* Höhe bei Capital City. Die schönsten, ganz silberweissen Exemplare sollen sich in der Gegend um den See befinden, wenige Meilen südwestlich von Lake City, aus dem der Lake Fork River hervorkommt.

Mögen diese Zeilen dazu beitragen, diese schöne Fichte in immer weiteren Kreisen bekannt zu machen und zu ausgedehntester Anpflanzung in unseren Gärten und Parken anzuregen, denn sie verdient es mit Recht.

Deutsche Schnittblumen-Kulturen.

I.

Die Schnittblumen-Gärtnerei von Andreas Hoss in Frankfurt am Main.

(Schluss von Seite 89.)

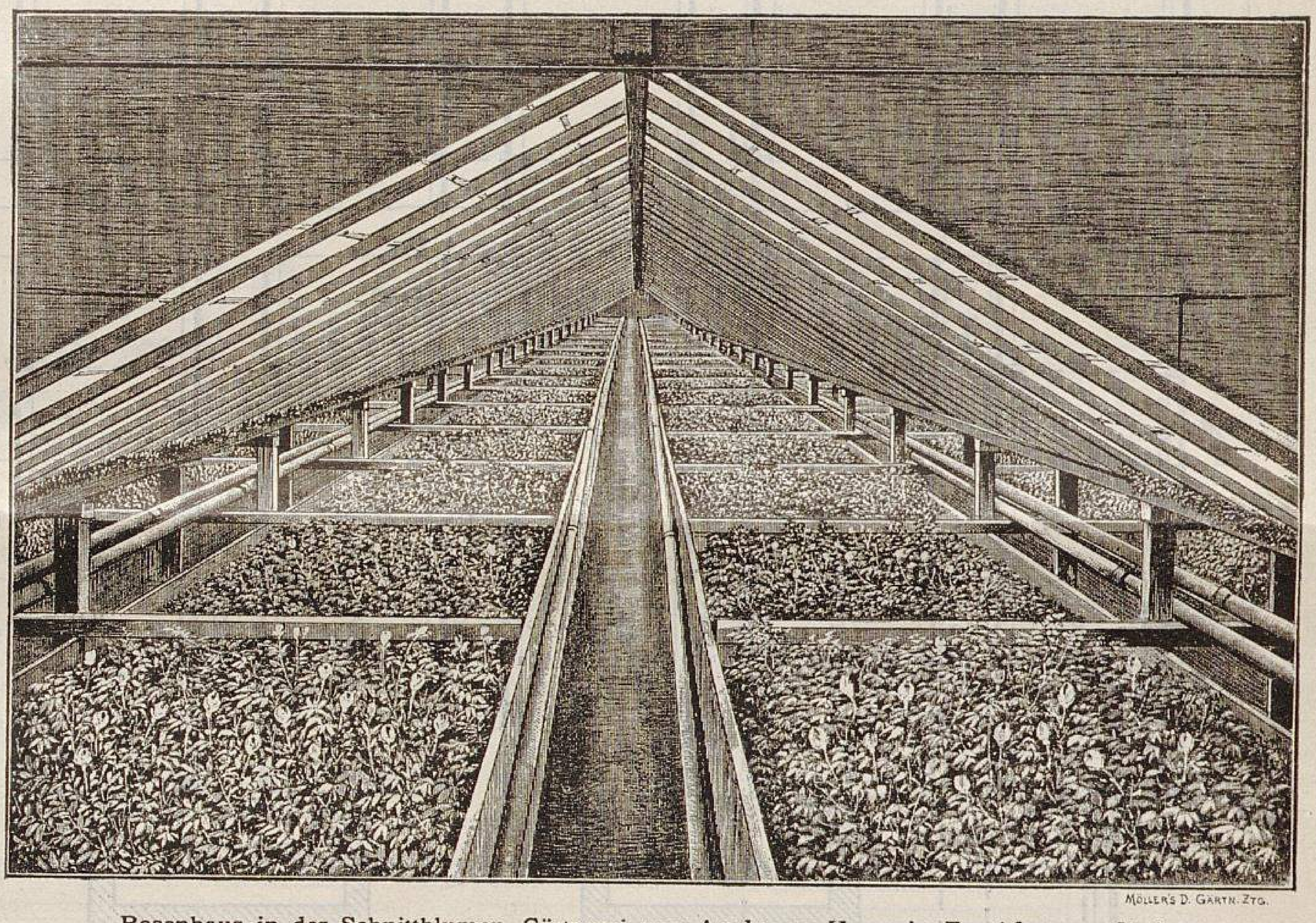
Es ist unser Urteil, dass die Art der Rosentreiberei, von der wir heute zu berichten haben, schon in ihrer jetzigen Ausbildung, selbstverständlich mehr aber noch in ihrer demnächstigen weiteren Vervollkommnung, die für die Schnittblumen-Kulturen wichtige Frage lösen wird: wie in den ersten Wintermonaten Rosen ohne kostspielige Einrichtungen und hohe Betriebskosten in Massen erzielt werden können.

Das seitherige Verfahren war teils auf die Eigenschaft einiger Sorten, bis spät in den Herbst zu blühen, teils auf den reinen Zufall begründet. Man begnügte sich mit dem, was im freien Lande oder unter Glasschutzbedeckung noch zur Blüte gelangte. In beiden Fällen hatte man es aber mit Pflanzen zu tun, die sich im Jahreskreislaufe nicht mehr in aufsteigender Entwicklung befanden, sondern sich dem Abschlusse ihrer Vegetation, der Zeit der Winterruhe näherten. Das neue Verfahren bricht mit dieser zweifelhaften Zufallssache. Der leitende, in der praktischen Ausführung bewährt gefundene Grundgedanke ist, Rosen heranzuziehen, die sich bei Eintritt des Herbstes, bezw. des Winters, in der vollsten, frischesten Vegetation befinden, in der üppigsten Triebkraft in diese späte Jahreszeit eintreten und tadellos ausgebildete Blumen ohne schwierige und kostspielige Behandlung in Massen liefern.

Diesem Zwecke sind in der Hoss'schen Schnittblumengärtnerei die neuen Häuser, deren Einrichtungen, sowie auch die Sorten und deren Behandlung angepasst.

Es sind zunächst 3 nebeneinander liegende und seitlich ohne Zwischenwände mit einander in Verbindung stehende Doppeldachhäuser von je 50 *m* Länge und 3 *m* Breite erbaut. Jedes dieser im Giebel 2 *m* hohen Häuser hat zu beiden Seiten des $^1/_2$ *m* breiten Weges zwei 60 *cm* hohe und $1^1/_4$ *m* breite Erdbeete, die seitlich von Brettern gestützt werden. In diese Beete ist auf einer Unterlage von Reisig und anderem, eine gewisse Abgrenzung vom kühlen Untergrunde sichernden, zweckdienlichen Material eine Schicht nahrhafter Erde gebracht, in welche die Rosen ausgepflanzt sind. Bei der Herstellung der Bretterbekleidung ist ohne jedwede Passerei, Hobelei und Leimerei verfahren; die Bretter passen infolgedessen nicht mit peinlicher Genauigkeit, so dass allenthalben die erwärmte Luft der Häuser Zugang zum Erdbeet findet.

Die Erwärmung der Häuser geschieht durch eine Heizung von verblüffender Einfachheit. In der die 3 Häuser an ihrem einen Giebelende verbindenden Halle streicht unter dem Fussboden ein Heizkanal entlang, der von einem ausserhalb der Halle liegendem Schürloche aus geheizt wird und in einen dem letzteren gegenüber liegenden Schornstein mündet. In diesem Kanale sind die aus den Häusern kommenden Heizröhren hineingeleitet und laufen eine Strecke darin entlang, um dann mit erwärmtem Wasser wieder in die Häuser zurück zu gehen. Um für die Ausdehnung des erwärmten Wassers Raum zu schaffen und das Nachfüllen des Ergänzungswassers zu ermöglichen, sind diese Röhrenstränge durch ein kleines Röhrchen mit einem über dem Heizloche angebrachten Reservoir in Verbindung gebracht. Es ist also eine Warmwasserheizung ohne Heizkessel! Die ununterbrochene Röhrenleitung wird an einer Stelle, dort, wo sie durch den Kanal streicht, erwärmt. Der Kanal heizt die Halle, und da diese mit allen 3 Häusern in Verbindung steht, auch diese. Auf dem Querschnitt der Feuerung auf Seite 119, wie teilweise auch auf dem Grundrisse der Gewächshausanlage, ist der Lauf der Heizröhren gekennzeichnet.



Rosenhaus in der Schnittblumen-Gärtnerei von Andreas Hoss in Frankfurt am Main.
Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« photographisch aufgenommen.

Die Veranlagung und Bauart der Häuser ist aus dem Grundrisse, den beiden Schnitten A B und X Y, sowie aus dem Querschnitte der Feuerung und dem Längsschnitte der Treibhäuser genau ersichtlich. Die obenstehende Abbildung veranschaulicht das Innere eines Hauses, so wie es sich von der Giebelhalle aus zeigt.

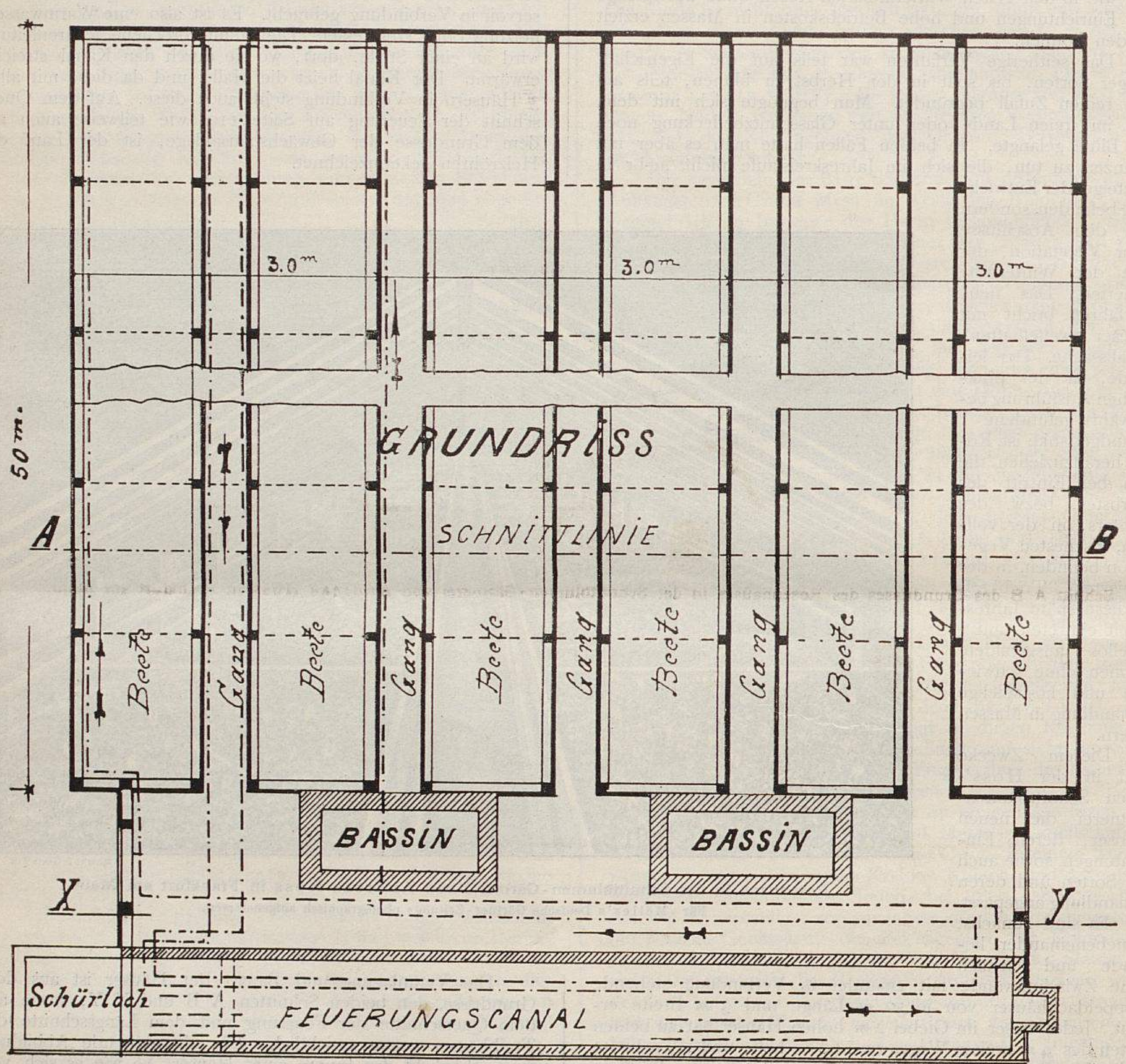
Alle 3 Häuser sind mit nur einer Rosensorte, mit der *Papa Gontier* bepflanzt. Es ist dies eine Züchtung Nabonnand's, die — wie viele gleicher Herkunft — von den deutschen Rosengelehrten trotz aller Mahnungen verworfen wurde, weil sie nicht »gefüllt« genug sein sollte. Sie ist dann über's Meer nach Nordamerika gewandert, wo ihre für die Wintertreiberei unschätzbaren Eigenschaften: willig und reich selbst in den trüben Wintermonaten zu blühen, bald erkannt wurden und eine Massenverwendung zurfolge hatten. Von dort drang ihr Ruf nach Deutschland und heute ist *Papa Gontier* die für die Winter-Schnittblumen-Treiberei geschätzteste Sorte.

Die in den Hoss'schen Häusern stehenden 5000 *Papa Gontier* sind erst im Februar und März des vorigen Jahres gesteckt worden. Sie werden jedoch mit grösserem Erfolge

schon im Januar gesteckt. Im Juni wurden sie auf die Beete gepflanzt und durch fortgesetzte sorgfältige Pflege in steter Vegetation erhalten. Diese Sorte hat, wie im besonderen viele Tee- und Teehybridrosen und im allgemeinen alle leichtaufblühenden Sorten, die Eigenart, sich gegen den Herbst hin besonders stark zum Blühen zu neigen. Es müssen deshalb die vorzeitig erscheinenden Knospen ausgebrochen werden, damit sich neue Triebe entwickeln, die zur gewünschten Zeit den angestrebten reichen Flor bringen. Den Rosen in den Hoss'schen Häusern wurden im Vorjahr am 1. September

Witterung jede Stockung im Wachstum verhindert wird. Wer die Pflanzen in den Hoss'schen Häusern Ende November des vorigen Jahres sah, der musste sich freuen über die kerngesunde Beschaffenheit, über das vollständig krankheitsfreie, frischgrüne, blitzblanke Laub und über die Schönheit der massenhaft zur Entwicklung gelangten Blumen.

Papa Gontier ist, das sei für die Verehrer der »gefüllten Massigkeit« noch besonders bemerkt, nur als Knospe und halberschlossene Blume schön in dieser Entwicklungsstufe jedoch von wunderbarem Reiz.



Grundriss der neuen Rosenhäuser-Anlage in der Schnittblumen-Gärtnerei von Andreas Hoss in Frankfurt am Main.

zum letztenmale die Knospen genommen, und das war, wie der Erfolg zeigte, der rechte Zeitpunkt gewesen. Der Flor begann darauf anfangs Oktober, und in den nächsten Wochen wurden durchschnittlich täglich 500 Blumen geschnitten. Die Abbildung zeigt ein Haus zu Ende November des vorigen Jahres. Vom Dezember an setzen die Rosen mit dem Blühen etwas aus, da sich erst wieder neue Triebe bilden müssen, die den Hauptflor im Februar und März bringen. Die Blütezeit dehnt sich bis zum Juni aus; dann aber werden die Blumen unansehnlich. Es ist inzwischen darauf zu achten, dass bei Eintritt kühler

Damit auch im Dezember und Januar Rosen in ausreichendster Menge geschnitten werden können, würde die Schaffung von besonderen Abteilungen erforderlich sein, deren Pflanzen man noch später stutzt.

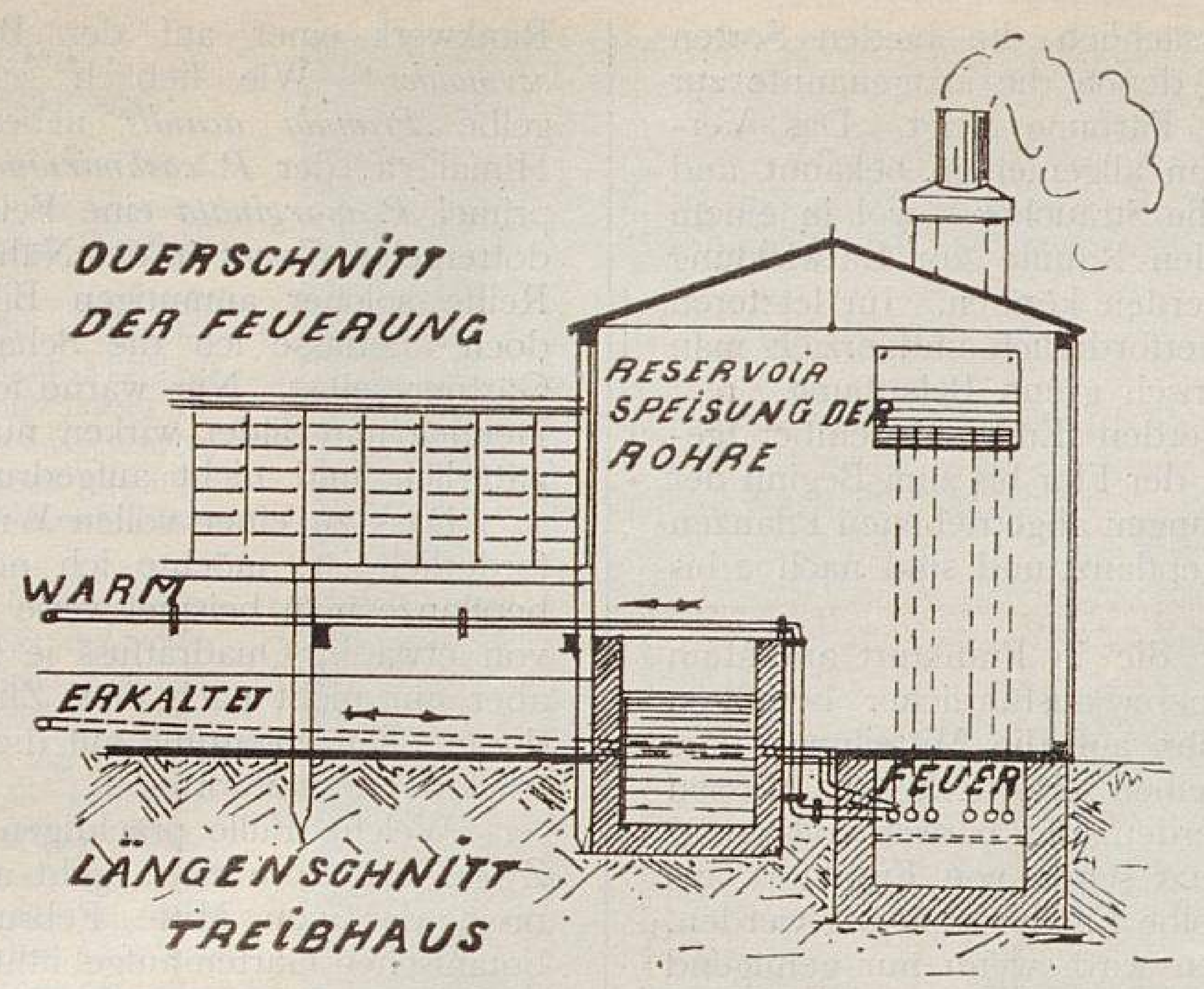
Wie lange nun die aus Stecklingen herangezogenen Pflanzen ihren Platz auf den Beeten dieser Rosenhäuser behalten, das soll noch der weiteren Erfahrung vorbehalten bleiben. Herr Hoss ist mit keinerlei vorher gefasster, unter allen Umständen durchzuführender Ansicht an diese Art der Rosentreiberei herangetreten. Das was sich als praktisch er-

weist, wird beibehalten und der Betrieb durch jede infolge sorgfältiger Beobachtung erkannte Vervollkommnung verbessert.

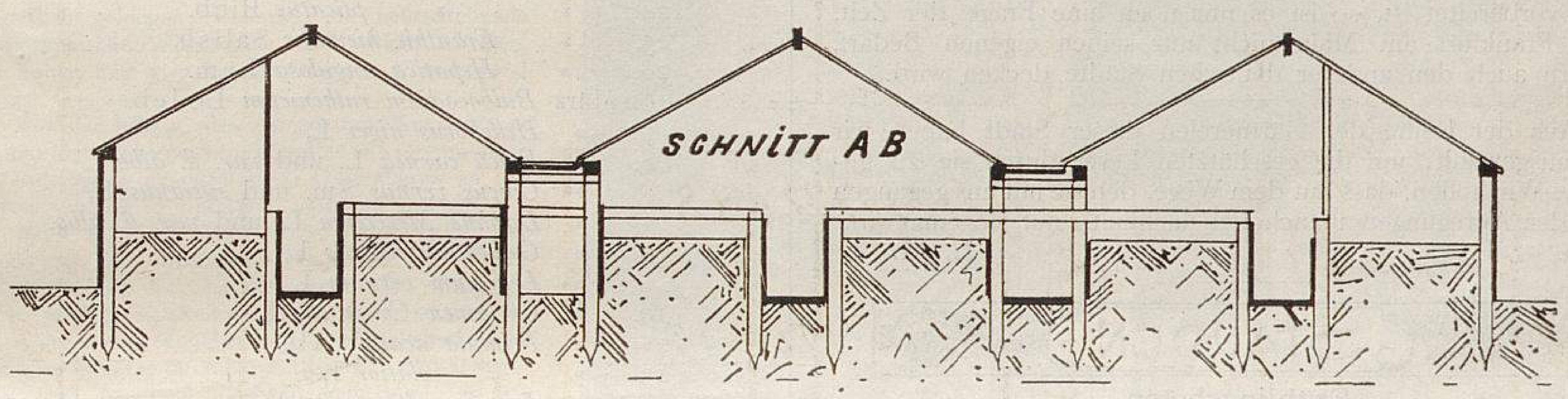
Da wir im Laufe der nächsten Monate noch über verschiedene neue Arten der Rosentreiberei zu berichten haben, so behalten wir uns das Uebersichts-Schlusswort über die heutige Richtung dieses Teiles der Schnittblumen-Kultur noch vor.

Wir wollen inbezug auf die heute besprochenen Treibeinrichtungen nochmals wiederholend bemerken, dass die Vorkultur darauf gerichtet ist, mit frischen, triebkräftigen Pflanzen in den Winter hineinzugehen. Es werden keine veredelten, sondern wurzelechte Rosen herangezogen und zwar deshalb, weil diese viel mehr befähigt sind, sich aus der Wurzelkrone zu verjüngen, wie das veredelte aus der Veredlungsstelle zu tun vermögen. Sodann werden die Sorten aus den Klassen gewählt, die wie Tee- und Teehybridrosen die natürliche Eigenart haben, in ununterbrochener Vegetation zu bleiben. Die Prüfung der hierfür am besten geeigneten reichblühenden und auch in den Wintermonaten sich leicht erschliessenden Sorten ist noch nicht beendet.

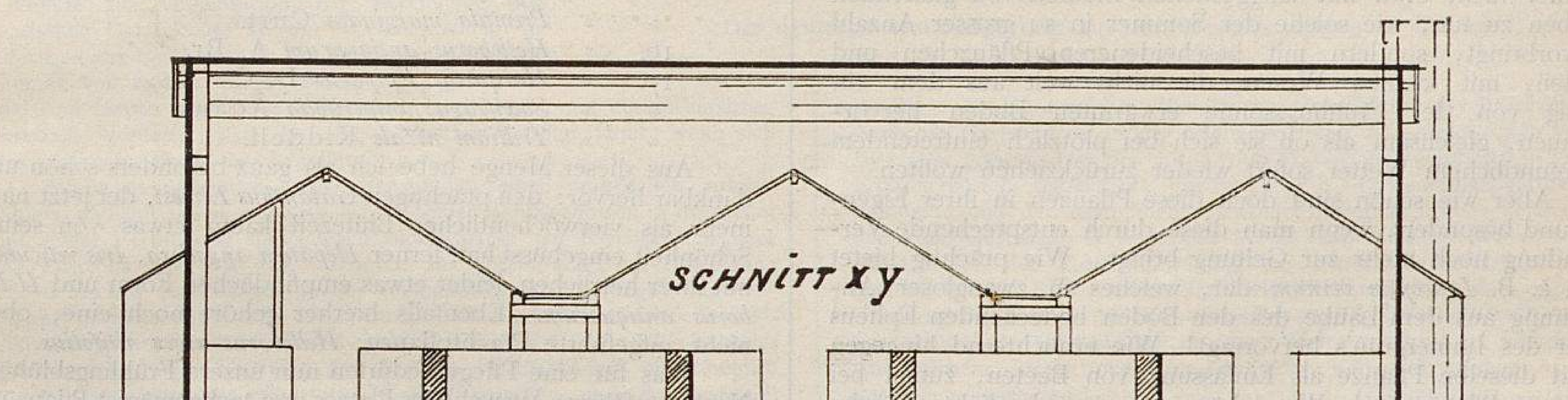
Auch das sei hier noch bemerkt, dass auch diese Häuser ohne Künstelei erbaut sind. Alles ist durchweg eigene Arbeit der Gärtnerei. Gedeckt wird nicht, weil man jeden Lichtstrahl ausnutzen will. Die Lufterneuerung ist eine ununterbrochene, weil zwischen Sparren und Fenstern, zwischen Sprossen und Glas nicht jeder Spalt ängstlich verstopft und verkleistert, sondern wohlweislich offengelassen worden ist. Es »zieht« allenthalben! Es ist Zug in den Häusern, Zug in der Gärtnerei, Zug im Geschäft und Zug im Geldeinnehmen!



Querschnitt der Feuerung und Längsschnitt eines Rosenhauses in der Schnittblumen-Gärtnerei von Andreas Hoss in Frankfurt am Main.



Schnitt A B des Grundrisses des Rosenhauses in der Schnittblumen-Gärtnerei von Andreas Hoss in Frankfurt am Main.



Schnitt X Y des Grundrisses des Rosenhauses in der Schnittblumen-Gärtnerei von Andreas Hoss in Frankfurt am Main.

Dass in der Hoss'schen Schnittblumen-Gärtnerei auch die üblichen Treibkulturen der Azaleen, Deutzien, *Prunus triloba* usw. ihren Platz haben, braucht wol nicht besonders betont zu werden.

Wir wollen nur noch einige Mitteilungen über die Flieder-Treiberei hier anschliessen.

Die für das Treiben erforderlichen Sträucher werden auf einer ausserhalb der Stadt liegenden Grundfläche in grossen Massen herangezogen. Es fehlt aber trotzdem noch recht sehr an ausreichendem Material. In der Nähe der Stadt ist das Land zu teuer und auswärts, wo den Baumschulbesitzern billiges Land zur Verfügung steht, wendet man der Anzucht von Treibflieder für den Bedarf der Schnittblumen-Gärtnereien noch nicht die verdiente Beachtung zu. In der Hoss'schen Gärtnerei wird wurzelecht herangezogener Flieder in Strauchform getrieben. Der auf *Ligustrum* veredelte ist als für die Treiberei untauglich erkannt worden.

Die Sträucher werden mit Ballen in die zumeist dunkel gehaltenen Treibräume gestellt und dort zur Blüte gebracht.

Zur Verwendung kommen hauptsächlich die beiden Sorten *Marly rouge* und *Charles* X., von denen die erstgenannte zur weissen und die letztere zur lila Färbung neigt. Das Verfahren der Fliedertreiberei ist ja im allgemeinen bekannt und nicht minder die Tatsache, dass die Sträucher sowol in einem dunklen, wie auch in einem hellen Raume zur Entwicklung weissfarbiger Blumen gebracht werden können. Im letzteren Falle ist eine höhere Temperatur erforderlich und erzielt man dabei nebenher auch noch eine frisch grüne Belaubung.

Die ersten Fliederblumen werden Ende Dezember gewonnen und von da an dehnt sich der Flor bis zum Beginn der Freilandblüte aus. Die besten der jungen abgetriebenen Pflanzen werden wieder in das freie Land gepflanzt und sind nach 2 bis 3 Jahren abermals treibfähig.

Wir werden demnächst über die in Frankfurt am Main sehr hoch entwickelte Fliedertreiberei ausführlicher berichten und beschränken uns deshalb hier auf die Mitteilung, dass sie, sobald erst die für das Treiben erforderlichen Massen von Sträuchern vorhanden sein werden, der pariser vollständig gleich stehen wird. Es könnte jetzt schon von Frankfurt aus ebenso früh und ebenso gut derselbe Flieder geliefert werden, der bis jetzt noch aus Paris bezogen wird, wenn nur genügend vorkultivirte Treibsträucher vorhanden wären, die den höheren Ausfall, der ja bei der frühzeitigen Treiberei mehr eintritt, wie bei der spätern, ertragen lassen. Da jedoch die Heranzucht der Treibsträucher in die richtigen Wege geleitet und in grossem Umfange vorbereitet ist, so ist es nur noch eine Frage der Zeit, wann Frankfurt am Main nicht nur seinen eigenen Bedarf, sondern auch den anderer deutschen Städte decken wird.

Aus der Reihe der Gärtnereien dieser Stadt haben wir eine ausgewählt, um die geschätzten Leser durch sie zu geleiten. Wir hoffen, dass auf dem Wege, den sie mit uns gegangen sind, der Anregungen mancherlei nachhaltig auf sie eingewirkt haben. **L. M.**

STAUDEN.

Frühlingsboten.

Von **E. Rettig**, Inspektor des botanischen Gartens in Jena.

Die ersten Blumen, die der Garten nach langer, rauher Winterzeit hervorzaubert, sind besonders gern gesehene Gäste; denn jedes bescheidene Blümchen, welches die Sonne dem noch vor ganz kurzer Zeit mit Schnee bedeckten Boden entlockt, erweckt Freude und Hoffnung. Es sind so recht die Lieblinge des Naturfreundes, wenn auch weniger desjenigen, der die Sache nur vom Standpunkte der Nützlichkeit betrachtet und nur Blumen zum Schnitt gebrauchen kann; denn wir haben es hier nicht etwa mit langgestielten Blumen von glühenden Farben zu tun, wie solche der Sommer in so grosser Anzahl hervorbringt, sondern mit bescheideneren Pflänzchen und Blüten, mit kleinen Wesen, die nicht weit aus dem ein wenig von der Frühlingssonne erwärmten Boden hervorschauen, gleichsam als ob sie sich bei plötzlich eintretendem unfreundlichem Wetter sofort wieder zurückziehen wollten.

Aber wie schön sind doch diese Pflanzen in ihrer Eigenart und besonders, wenn man diese durch entsprechende Verwendung noch mehr zur Geltung bringt. Wie prächtig bietet sich z. B. *Leucojum vernum* dar, welches in zwangloser Anordnung aus dem Laube des den Boden bedeckenden Epheus oder des Immergrün's hervorragt! Wie ernüchternd hingegen wirkt dieselbe Pflanze als Einfassung von Beeten, zumal bei lockerer Pflanzweite! Wie schön nehmen sich dichte Büsche (wenn ich so sagen darf) von *Scilla, Crocus, Galanthus, Hepatica angulosa, Helleborus* usw. in Felsengruppen aus; aber auch an anderen Orten, z. B. vereinzelt an Böschungen, am Fusse starker, einzelnstehender Bäume, vor immergrünen Gehölzen, an im Rasen liegenden Felsblöcken, an Steinbänken, an Wasserläufen, Gartenhäusern usw.!

In jedem nicht allzu langweiligem Garten wird man eine ganze Reihe von Punkten finden, die sich mit grossem Vorteil durch Frühlingsblumen schmücken lassen, — doch alles mit Mass! Stets muss die Anordnung den Eindruck gewinnen lassen, als ob dieselben nicht durch die Hand des Gärtners, sondern durch die Natur selbst dahin gepflanzt seien.

Betrachten wir unsere Pflanzen weiter! Wie allerliebst schaut der gelbe Winterling *(Eranthis)* durch das braune Rankwerk einer auf der Böschung wuchernden *Saponaria ocymoides!* Wie lieblich schmückt unsere üppig blühende, gelbe *Primula acaulis* neben der schönen Schwester vom Himalaya, der *P. cashmiriana* und der frühblühenden Alpenprimel *P. marginata* eine Felsgruppe. Wie reizend blinkt der dottergelbe *Crocus* in der Nähe von *Scilla sibirica!* Eine ganze Reihe solcher anmutigen Bilder könnte ich hier vorführen; doch überlasse ich die Schaffung derselben dem denkenden Gärtner selbst. Nur warne ich den Anfänger vor Ueberladung. Dergleichen Bilder wirken nur vorteilhaft, wenn sie möglichst natürlich und nicht aufgedrungen und überladen erscheinen.

Dass zu einer vollen Wirkung ein üppiges Wachstum erforderlich ist, möchte ich noch besonders hervorheben. So bepflanze man beispielsweise bei Zwiebelgewächsen eine Fläche von etwa $^1/_2$ Quadratfuss je nach der Art mit 15—25 Stück, aber nur nicht nach dem Zirkel! Ferner achte man auch bei dieser Pflanzengattung auf die Notwendigkeit eines im Sommer trockneren Standortes.

Welche Fülle prächtigen Pflanzstoffes für den angeregten Zweck zugebote steht, geht aus dem nachfolgenden Verzeichnisse der von Mitte Februar bis Mitte März im hiesigen botanischen Garten aufgeblühten Pflanzen hervor, wobei ich bemerke, dass der günstige Vorfrühling eine sehr zeitige Entwicklung der Pflanzen bewirkt hat.

Es blühten auf am:

16. Februar *Galanthus Elwesi* Hook.
24. » » *plicatus* Bieb.
25. » *Eranthis hiemalis* Salisb.
28. » *Hepatica angulosa* Lam.
6. März *Bulbocodium ruthenicum* Ledeb.
7. » *Helleborus niger* L.
8. » *Erica carnea* L. und *var. fl. albo.*
» » *Crocus vernus* Sm. und *susianus* L.
» » *Daphne Mezereum* L. und *var. fl. albo.*
9. » *Galanthus nivalis* L.
» » *Leucojum vernum* L.
10. » *Cyclamen Coum* Mill.
» » *Primula acaulis* All.
13. » » *elatior* L.
» » *Leontice altaica* Pall.
» » *Adonis hybrida.* Wolf.
» » *Iris reticulata* Bieb.
» » *Viola canina* L. (wenn üppig von guter Wirkung).
» » *Scilla sibirica* Andr.
» » *Draba aizoides* L.
14. » *Rhododendron dahuricum* L.
» » *Viola odorata* L.
15. » *Saxifraga oppositifolia* L.
» » *Bulbocodium vernum* L.
» » *Hepatica triloba* Chaix. mit ihren Formen.
» » *Primula marginata* Curt.
16. » *Helleborus antiquorum* A. Br.
17. » *Hacquetia Epipactis* D. C.
» » *Saxifraga juniperifolia* Adans.
» » *Trillium nivale* Riddell.

Aus dieser Menge hebe ich als ganz besonders schön und dankbar hervor: den prächtigen *Galanthus Elwesi*, der jetzt nach mehr als vierwöchentlicher Blütezeit kaum etwas von seiner Schönheit eingebüsst hat, ferner *Hepatica angulosa, Iris reticulata* mit ihrer herrlichen, leider etwas empfindlichen Form und *Helleborus antiquorum.* Ebenfalls hierher gehört noch eine, oben nicht aufgeführte Prachtpflanze: *Helleborus niger altifolius.*

Was für eine Pflege bedürfen nun unsere Frühlingsblüher? Nach sorgfältiger Auswahl des Platzes und sachgemässer Pflanzung hört fast alle Arbeit auf; nur in rauhen Gegenden müssen dieselben etwas gegen den Winter geschützt werden. Die Zwiebelgewächse verbleiben während der Ruhezeit im Boden, wodurch sie alljährlich an Kraft zunehmen; erst nach einer längeren Reihe von Jahren wird es nötig werden, dieselben umzulegen.

In Summa also: wenig Arbeit bei reichem Lohn! Ein dankbares Feld, das, wie kaum ein anderes, der Bestellung wert ist und ich bin sicher, dass sich bald die Zahl derer mehren wird, welche einen solchen natürlichen, lieblichen Schmuck den hergebrachten runden Tulpen- und Hyazinthenbeeten vorziehen.

Augenblicklich hat eine dichte Schneedecke meine Lieblinge eingehüllt; doch mir ist nicht darum bange. — Die nächsten Monate werden wieder massenhaft andersartige, schöne Blumen bringen. Davon vielleicht in einem späteren Aufsatz.

Der deutsche Handelsgärtner auf der Weltausstellung in Chicago.

Die deutsche Gartenbau-Abteilung der Weltausstellung in Chicago wird ihren vornehmsten Schmuck in der Idealfigur eines deutschen Handelsgärtners haben.

Leider reichte die Zeit nicht mehr, um, wie das ursprünglich geplant war, die Figur plastisch aushauen zu lassen. Man hat sich infolgedessen mit einer in 36 verschiedenen Oelfarben ausgeführten Monumentalmalerei in Korkholz-Rahmen begnügt, deren getreue Nachbildung die geschätzten Leser nebenstehend finden.

Die dieser Schilderei zugrunde liegende Idee ist die, dass ein das Durchschnittsmass des unter dem Einflusse des jetzt so vortrefflich geleiteten Handelsgärtnerverbandes hereingebrochenen allgemeinsten Wohlergehens darstellender, auf grossem Fusse lebender deutscher Handelsgärtner zufriedensten Sinnes und in gelassener Ruhe mit dem Blicke eines Mannes, der es »nicht nötig« hat, mit dem Ausdrucke des vollendetsten Behagens über die auch im Winter blumigen Fluren der deutschen Handelsgärtnereien sorgenfrei und fröhlichen Gemütes einherwandelt und eben in der Fragestellung Halt gemacht hat: »Na! Was kostet denn der ganze Weltausstellungs-Krempel?«

Die Ausführung dieser Idee ist der Künstlerin vortrefflich gelungen, wie das die nebenstehende photographische Wiedergabe des farbenprächtigen, 7 *m* hohen und 5 *m* breiten Originals überzeugend beweist.

Für die Pflege dieses kostbaren Kunstwerkes ist, dank der Einsicht des »Komites zur Organisation der Beteiligung des deutschen Gartenbaues an der Weltausstellung in Chicago«, glänzend gesorgt.

Weil der vom »Komite zur Organisation der Beteiligung des deutschen Gartenbaues an der Weltausstellung in Chicago« angestellte Vertreter für 2, ja man munkelt sogar für 3 Aussteller, die sich in den ersten Monaten mit Pflanzeneinsendungen beteiligen werden, zu repräsentiren hat und infolgedessen mit Arbeiten überhäuft sein wird, so hat sich das »Komite zur Organisation der Beteiligung des deutschen Gartenbaues an der Weltausstellung in Chicago« bemüht und ist es ihm auch gelungen, zu der dem Vertreter bewilligten Gehaltssumme von 18000 M. einen Extra-Reichszuschuss zu erbitten, sodass der angestellte Vertreter willig gemacht und in den Stand gesetzt worden ist, dem Idealbilde des deutschen Handelsgärtners an Wochentagen viermal, an Sonntagen (der amerikanischen Sonntagsruhe wegen) allerdings nur einmal den Staub vor dem Stiefeln zu wischen. Es ist sogar von den dem »Komite zur Organisation der Beteiligung des deutschen Gartenbaues an der Weltausstellung in Chicago« aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellten Summe von 24000 M. ein Betrag übrig geblieben und sind hierfür sogar zwei Wischtücher, ein blau- und ein rotkarrirtes, beschafft worden, damit das eine gewaschen werden kann, wenn sich das andere in Benutzung befindet.



Der deutsche Handelsgärtner auf der Weltausstellung in Chicago.
Photographie des Originals.

Wenn es nun auch nicht gelungen ist, einen praktischen, urteilsfähigen und mit einem grösseren Kreise seiner Berufsgenossen in dauernder und enger Verbindung stehenden Handelsgärtner auf Reichskosten oder mit Zuschuss aus den dem »Komite zur Organisation der Beteiligung des deutschen Gartenbaues an der Weltausstellung in Chicago« zur Verfügung gestellten 24000 M. nach Amerika zwecks fachmännischer Berichterstattung zu entsenden, so wird doch — und damit ist ja alles in bester Ordnung! — als »Vertreter des deutschen Gartenbaues« ein königlich preussischer Geheimrat mit 2500 Mk. Reichszuschuss nach dort versandt werden. Es hat nun das »Komite zur Organisation der Beteiligung des deutschen Gartenbaues an der Weltausstellung in Chicago« den genialen Beschluss gefasst, dass der mit 18000 M. Gehalt angestellte, in weiteren Kreisen bestens unbekannte Vertreter der 2—3 deutschen gärtnerischen Aussteller und der desto mehr bekannte geheimrätliche »Vertreter des deutschen Gartenbaues« mit 2500 M. Zuschuss sich zu gewissen Tagesstunden vor der Idealverkörperung des deutschen Handelsgärtners zu einem lebenden Bilde aufzustellen haben, dessen künstlerisch vollendete Wirkung die Heldentaten des »Komites zur Organisation der Beteiligung des deutschen Gartenbaues an der Weltausstellung in Chicago« in zauberischem Lichte erstrahlen und das Fehlen deutscher Aussteller vermissen lassen wird.

Chrysanthemum.

Ueber Chrysanthemum.

Mit besonderer Berücksichtigung der Neuzüchtung Winterkönigin (H. Schmitz).

Von **H. Schmitz,** Gärtnereibesitzer in Gent (Belgien).

Wer wagt es noch, zu behaupten, dass die *Chrysanthemum* als Modeblumen nur für kurze Zeit eine Bevorzugung finden werden? Las ich doch vorigen Herbst in einem Ausstellungsberichte dass die Firma Pitcher & Manda ein wohlriechendes *Chrysanthemum* besitze, von dem ein einziger Steckling mit 1000 Mark verkauft worden sei!

Gewiss ein gewaltig hoher Preis! Hoffentlich wird er bald niedriger gestellt und der Neuling somit allgemein den Gärtnerkreisen zugänglich gemacht werden können.

Inzwischen scheint es dem bekannten französischen Züchter, Herrn Délaux, gelungen zu sein, eine bedeutende Anzahl Sorten, welche wir gewöhnt waren, auf unseren Herbstausstellungen zu sehen, durch sorgfältig wiederholte Befruchtungen dahin zu bringen, dass dieselben schon im Sommer zu blühen beginnen und in ihrem Flor bis zum Winter andauern. An Form, Grösse und Färbung sollen sie ihren herbstlichen Schwestern durchaus nicht nachstehen. Es handelt sich also nicht etwa um jene alten frühblühenden *Chrysanthemum* mit kleinen, wertlosen Blumen, sondern um unsere neueren, pracht-

vollen Herbstsorten, welche durch fachmännisches Geschick und gärtnerische Kunst dahin verbessert wurden, dass sie schon von Ende des Sommers an ihre Blumen bringen.

Falls sich diese Verheissungen bewähren, hätten wir eine Verbesserung ersten Ranges vor uns, besonders wertvoll für unsere Länder des Nordens, wo bisjetzt grossblumige *Chrysanthemum* nur im Schutz des Gewächshauses zur vollen Entfaltung gebracht werden konnten.

Diese Kinder des sonnigen Südens werden vorläufig hauptsächlich in Samen verkauft. Ich habe davon Aussaten gemacht und werde etwaigenfalls im Sommer, zurzeit der Blüte, näher darauf zurückkommen.

Die Anzucht der *Chrysanthemum* aus Samen ist im allgemeinen nicht zu empfehlen, da das Ergebnis gewöhnlich viel Ausschuss, d. h. schlecht geformte, wertlose Blumen ergibt. So fand ich unter mehreren Hundert vor 3 Jahren gezogenen Sämlingen nur eine einzige, wirklich brauchbare Sorte, die jetzt aber auch geradezu als epochemachend bezeichnet werden kann. Sie gehört der Gruppe der Auswärtsgebogenen an und habe ich ihr den Namen *Winterkönigin* beigelegt. Die Farbe ist reinweiss, bisweilen ganz leicht rosa oder rahmfarbig angehaucht. Die Blumen selbst sind gut gebaut, elegant und leicht und können ohne Mühe zahlreich auf einer Pflanze zu sehr bedeutender Grösse herangezogen werden. Sie erscheinen meistens, wenn die der anderen Sorten bereits verblüht sind und entwickeln sich dann bis März und April. Zu Weihnachten und Neujahr waren sie diesen Winter besonders schön.

Der Bau der Pflanze ist kräftig, das Wachstum üppig, stark und höchst dekorativ. Das Blattwerk ist dunkel-saftiggrün und wohltuend in die Augen fallend; die zahlreichen Blumen öffnen sich leicht, sind wirklich reizend und für alle Blumentisch-Zwecke brauchbar.

Mit einem Worte: die Vorteile dieser *Winterkönigin* als Schnittblume sind unberechenbar, besonders zu einer Zeit, in welcher mit Ausnahme von Flieder, fast alle anderen weissen, langstieligen und andauernden Blumen fehlen.

Blumen und Pflanzen waren auf den Februar- und März-Versammlungen der belgischen Handelsgärtner ausgestellt und wurden viel bewundert, obgleich es geringere, als mittelmässige Exemplare waren, denn alle besseren waren im letzten Winter durch den nicht vorausgesehenen starken Frost zu Schaden gekommen.

Die Vermehrung aus Stecklingen hat gute Fortschritte gemacht; auch glaube ich den Besuchern unserer Ausstellung im April noch ein grösseres Exemplar in Blüte zeigen zu können.

Eine kleinere Blume ging heute an die Redaktion dieser Zeitung ab.*)

Chrysanthemum Mons. Rosseel, eine auffallende Erscheinung.

Mons. A. L. Rosseel ist in der Tat eine *Chrysanthemum*-Sorte von packendster Farbenwirkung. Vor ungefähr 5 oder 6 Jahren wurde die Sorte *E. Molyneux* als etwas ganz besonderes angepriesen und die Beschreibung der Farben: die obere Seite der einzelnen Blütchen schön dunkelrot, die untere Seite gelb, liess ja auch nichts zu wünschen übrig. Aber ganz so wurde die Sache nicht; das untere Gelb war recht matt und schmutzig, mehr grau, und das obere Dunkelrot war eine Art von Rostbraun, sodass niemand darüber erfreut sein konnte; dazu war auch der Wuchs und die Blühwilligkeit sehr mässig, sodass man, da auch andererseits dieselben Erfahrungen gemacht wurden, die Sorte bald fallen liess. Besser in Wuchs und Blühwilligkeit, in der Farbe ähnlich, aber mehr leuchtender, war die vor einigen Jahren eingeführte *C. H. Wheeler*, aber inbezug auf Leuchtkraft der Farben wird sie doch in den Schatten gestellt durch die obengenannte Sorte *Mons. A. L. Rosseel.* Leider bringt diese, wenn auch sehr zahlreiche, so doch nur mittelgrosse Blumen, aber das gleicht die wirklich überraschende Färbung aus, sie ist tatsächlich das, was wir seinerzeit von *E. Molyneux* erwarteten, oberhalb blutrot und die Unterseite leuchtend goldgelb, und dadurch, dass die einzelnen Blütchen an den Rändern etwas umgebogen gefaltet sind, scheint es, als wären dieselben goldig gesäumt. Der scharf ausgeprägte Gegensatz zwischen diesen 2 Farben macht diese Sorte trotz der nur kleinen Blumen selbst im grössten Sortiment sehr in's Auge fallend.

W. Thürmer, Handelsgärtner in Diemitz bei Halle a. S.

Erfolge der Chrysanthemum-Ausstellung in Düsseldorf.

Die von dem eine nur geringe Mitgliederzahl umfassenden Gartenbau-Verein in Düsseldorf im November vorigen Jahres veranstaltete *Chrysanthemum*-Ausstellung hat einen baren Ueberschuss von 1200 Mk. ergeben. — Schade, dass sich nicht auch anderen gutgeleiteten Ausstellungen gegenüber eine so komische Gegnerschaft, wie sie sich die düsseldorfer Ausstellung zu erfreuen hatte, aufbläht, wie ein Ochsenfrosch! Der tatsächliche Erfolg würde dann nicht fehlen! — Da in diesem Jahre abermals »ohne Erlaubnis« der Versammlungshelden in Elberfeld eine Gartenbau-Ausstellung stattfindet, so kann man dieser zur Sicherung ihres Erfolges nur wünschen, dass es ihren Leitern gelingen möge, sich gleichfalls das Zörnchen der Leutchen zuzuziehen.

*) Wir empfingen dieselbe am 20. März im besten Zustande. Es war eine reinweisse Blume von leichtem, gefälligem Bau, die nach unserem Urteile für die Binderei von grossem Werte ist.

Die Redaktion.

Nochmals Dahlia Alba imbricata.

Von **Fr. Sinai**, Handelsgärtner in Eckenheim-Frankfurt am Main.

Die *Dahlia Alba imbricata* ist auf Seite 147 und 303 des vorigen Jahrganges dieser Zeitung beschrieben und abgebildet worden. Wenn ich sie trotzdem noch einmal erwähne, so geschieht es, weil ich mich nach mehrjähriger Kultur derselben überzeugt habe, dass sie für viele Leser dieser Zeitung von ausserordentlichem Werte ist.

Der niedrige Wuchs, die schöne, glänzend hellgrüne Belaubung, die reiche Fülle der sehr regelmässig gebauten, blendend weissen Blumen, deren Farbe und Schönheit allen Unbilden des Wetters gegenüber Stand hält, der frühe Beginn der Blütezeit, sowie besonders der Umstand, dass die Blumen sich alle auf verhältnismässig langen Stielen über das Laubwerk erheben, müssen diese Dahlie dem Landschaftsgärtner sehr wertvoll machen.

In der Tat hat die *Alba imbricata* auch in der Landschaftsgärtnerei schon Beifall gefunden. Dieselbe wird seit mehreren Jahren mit Vorliebe und mit grossem Erfolg im frankfurter Palmengarten verwandt und die Stimmen, die sich an dieser Stelle bereits für sie vernehmen liessen, preisen alle den hohen Wert derselben als Gruppenpflanze.

Den grössten Wert jedoch hat die *Alba imbricata* für Bindezwecke, und in dieser Beziehung ist sie noch fast garnicht gewürdigt. Sie übertrifft alle bekannten und für die Binderei beliebten weissen Dahlien in jeder Beziehung. Sie ist die schönste, die früheste und die reichblühendste weisse Dahlie und verdient deshalb bei der kommenden Pflanzzeit die grösste Berücksichtigung.

Dahlia Alba imbricata vermehrt sich sehr leicht und rasch, weil die im Februar in der üblichen Weise eingelegten Knollen eine grosse Menge Triebe entwickeln, welche sich als Stecklinge rasch bewurzeln. Infolgedessen ist diese Sorte, obgleich noch neu, schon zu sehr billigem Preise zu haben.

Gärtner-Adressbücher.

Von **G. W. Uhink**, Handelsgärtner in Lichtenthal bei Baden-Baden.

Die für den handelsgärtnerischen Betrieb wichtigsten, in der englischen Gartenbauliteratur alljährlich neu erscheinenden Werkchen sind die Gartenbau-Kalender, die das vollständige Firmenregister aller Handelsgärtner Englands, Schottlands und Irlands enthalten, das erstens nach dem Alphabet und zweitens nach Grafschaften und Städten geordnet ist. Ausser den Adressen der Handelsgärtnereien enthält ein solches Buch auch die Angabe sämtlicher Privatgärten des vereinigten Königreiches, und zwar nach Grafschaften gegliedert und mit Bezeichnung der Namen sowol der Herrschaften als auch der Gärtner versehen, worauf dieselbe Liste nochmals, aber nach dem Alphabet geordnet folgt. Alsdann kommen in alphabetischer Reihenfolge die Namen sämtlicher Privatgärtner, die Angabe der grössten Firmen der Vereinigten Staaten von Nordamerika nach den einzelnen Städten geordnet, ferner eine Liste der grössten Firmen aller Staaten Europas, die Namen der Vorsteher sämtlicher botanischer Gärten der Welt, ferner ein Arbeitskalender, die Aufführung aller Neuheiten des verflossenen Jahres, fast sämtliche Tabellen, wie wir sie im deutschen Gartenkalender von P. Parey finden, alle Postbestimmungen, Nekrologe und vieles andere. Alles dies kostet hübsch geheftet nur einen Schilling, gleich einer Mark.

Und wie steht es in Deutschland? Ja, wir haben auch so einige unzuverlässige Dingerchen von Adressbüchern, die alle Jubeljahr einmal erscheinen und dann 3—4 Mk. kosten.

Jetzt wird sogar ein solches als »internationales« für fünfzehn Mark angekündigt. Ist es denn wirklich nicht möglich, auch bei uns für weniges Geld etwas ähnliches wie in dem sonst so teuren England zu liefern? Ich sollte meinen, das wäre eine dankenswerte und voraussichtlich auch dankbare Aufgabe für das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei!

Für uns wäre das allerdings eine Kleinigkeit, ein derartiges Adressbuch, und zwar viel zuverlässiger als die englischen, herauszugeben, weil wir über die Adressen fast ausnahmslos sämtlicher deutscher Gartenbesitzer, Hofgärtner, Stadtgärtner, Institutsgärtner, Privatgärtner u. s. w. verfügen, sie Jahr um Jahr durch umfassende direkte Ermittlungen ergänzen und durch die von uns bewirkten Versendungen fortwährend berichtigen.

Sobald die kaufmännische Wertschätzung eines solchen, alljährlich erscheinenden Adressbuches in den Kreisen der Interessenten derart weit genug entwickelt sein wird, dass ein solches Handbuch jedes Jahr die erforderliche Käuferzahl findet, wird die Herausgabe auch erfolgen. Unser Adressenmaterial wird ja inzwischen durch jene Firmen, die uns den Versand ihrer Preislisten übertragen, in der allerbesten Weise ausgenützt.

In welcher unverantwortlichen Weise vollständig wertlose Adressbücher den deutschen Handelsgärtnern aufgehängt werden, sei hier an einem Beispiel bewiesen. Es ist da kürzlich in Berlin ein »Adressbuch des Privat-Gartenbaues in Deutschland« erschienen. Der Herausgeber, ein Herr de Terra, besitzt ersichtlich nicht die geringste, für eine solche Veröffentlichung erforderliche Sach- und Personenkunde. Er scheint sich an irgend eine Adressenhandlung gewandt und gutgläubig alles abgedruckt zu haben, was ihm von dieser in die Hand gesteckt worden ist. So ist es denn gekommen, dass z. B. für Erfurt nur allein Biergartenbesitzer aufgeführt sind, und zum grössten Teile solche, die vor Jahren einmal hier gewohnt haben, oder deren früherer Biergarten längst bebaut ist. Diese erfurter Biergärten enthalten nichts weiter, wie ein par zerschundene Bäume und die üblichen Tische und Bänke. Als Käufer von handelsgärtnerischen Erzeugnissen kommt keiner ihrer Inhaber inbetracht. Von den eigentlichen Gartenbesitzern ist kein einziger genannt, und das ist in zahllosen andern Fällen genau so. Man braucht nur irgend eine beliebige Seite, z. B. Seite 15, aufzuschlagen, um zu sehen, dass von den vielen Gartenbesitzern so grosser Städte, wie Braunschweig, Bremen, Breslau kein einziger genannt worden ist. Dasselbe gilt durchweg von allen andern deutschen Städten! Für Bonn, Godesberg, Hamburg und alle andern Städte mit zahllosen und bedeutenden Privatgärten ist kein einziger Gartenbesitzer aufgeführt. Der Hauptinhalt des Buches ist dadurch zustande gekommen, dass einer Liste deutscher Güter die Zeile »Rittergutsgärtnerei« angehängt worden ist.

Die Spekulation der Herausgeber solcher Adressbücher ist ja ungemein einfach. Sie kennen die bodenlose Gutgläubigkeit eines grossen Teiles der Handelsgärtner, sowie deren Sucht, jedes Winkelunternehmen durch Anzeigen zu unterstützen und spekuliren nun sehr einfach so: Die Anzeigen decken nicht nur die Herstellungskosten des Buches, sondern sichern auch noch einen reichlichen Gewinn. Ob das Buch nun etwas wert ist, ob es überhaupt verkauft wird, das ist für sie vollständig belanglos. Da solchen Herausgebern jede Sachkunde fehlt, so sind sie nicht nur vor eigenen Bedenken gesichert, sondern auch davor geschützt, dass man ihnen Beutelschneiderei zur Last legen darf. Sie handeln eben »im guten Glauben.«

Dass derartige Unternehmungen in dem Organe des Handelsgärtner-Verbandes warm empfohlen werden, ist ja vollkommen selbstverständlich. Woher soll auch dort die Sachkunde kommen?

Beklagenswert ist jeder Handelsgärtner, der, durch die Empfehlung des »Handelsblattes« verleitet, für ein so vollendet wertloses Buch auch nur einen Pfennig ausgibt, und bedauernswert sind alle, welche die in diesem Adressbuche angegebenen Adressen zum Versand ihrer Preislisten benutzen. Das Geld wird im wirklichen Sinne des Wortes zum Fenster hinausgeworfen.

L. M.

Literarische Berichte.

Die Orchidaceen Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz*).

Von Max Schulze.

Die ersten Lieferungen eines Werkes, auf dessen Erscheinen ich mich seit längerer Zeit gefreut habe: »Die Orchidaceen Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz von Max Schulze in Jena« gelangten vor einiger Zeit in meinen Besitz.

Orchideen sind nun einmal bevorzugte Kinder Floras, und das mit vollstem Recht! Ein eigner Reiz ist mit ihnen verbunden, mit den tropischen wie mit den einheimischen, und wenn auch letztere in Farbenpracht, Formenreichtum und Fülle den tropischen Schwestern gegenüber im Nachteil sind, so ist doch wol das Heer der Verehrer der in vorliegendem Buche inbetracht kommenden Orchideen ebenso zahlreich, wenn nicht mächtiger, als das der Freunde der tropenbewohnenden Arten. Für einen jeden, der sich mit der Natur etwas eingehender beschäftigt, sind unsere Orchideen ebenso anmutige wie interessante Gestalten, und wie ungleich häufiger wird man nach den Namen dieser, als nach denjenigen anderer Pflanzen gefragt!

Das entstehende Werk wird die Kenntnis der Orchideen in weitere Schichten derjenigen Pflanzenfreunde tragen, denen die Benutzung, bezw. Anschaffung der doch so kostspieligen grossen, allgemeinen wie besonderen Floren und Tafelwerke versagt ist. Dasselbe wird uns in 10 bis 12 Lieferungen (gross Oktav) à 1 Mk., jede mit 7 bis 8 farbigen Tafeln, gegen 100 Arten, Formen und Bastarde vorführen. Die Tafeln der ersten Hefte sind von so lebensfrischer Darstellung und so vorzüglicher Ausführung, dass kein anderes Werk mit Berücksichtigung der niedrigen Preisstellung einen Vergleich mit dem vorliegenden aushalten dürfte.

Was nun die Beschreibungen anbelangt, so rühren sie von einem Autor her, der durch eingehendes langjähriges Studium seiner Lieblinge sowie durch peinliche Gewissenhaftigkeit eine ausgezeichnete Bearbeitung derselben zu gewährleisten imstande ist und der sich durch seine kritischen Arbeiten auf diesem wie auf anderen Gebieten der Systematik eine achtungswerte Stellung auch weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus erworben hat. Sein Buch wird auch noch den Vorzug haben, dass es alle bekannten Hauptformen dieser so überaus veränderlichen Familie sowie auch das schwierige Feld der Bastarde eingehend behandeln wird.

Da auch die sonstige Ausstattung des Werkes eine sehr gediegene ist, so erscheint demselben bei dem regen Interesse für die Sache ein freundlicher Empfang gesichert.

Als Schlusswort möchte ich hier noch einen Wunsch anfügen: Möge das neue Werk recht viel Freunde gewinnen, die endlich einmal mit Erfolg gegen die massenhafte Ausrottung der so viel begehrten einheimischen Orchideen Front machen. Es ist Tatsache, dass durch diese sinn- und gewissenlose Verwüstung auf diesem Gebiete so manche schöne Art in einigen Gegenden, besonders hier in Thüringen, recht selten geworden ist, ja sogar auszusterben droht.

Ja, wenn man dieselben noch wenigstens in den Gärten zu erhalten vermöchte! Aber nur eine verschwindend geringe Anzahl von Arten ist so anspruchslos, dass man sie in Kultur dauernd fesseln kann; die meisten sind mehr oder weniger bald nach der Entfernung vom natürlichen Standort dem sicheren Untergange geweiht, denn die eigenartigen Bedingungen zu einem guten Gedeihen sind ihnen im Garten nur selten geboten.

Hoffentlich finden diese meine Bemerkungen Beherzigung.

Ernst Rettig,
Garteninspektor in Jena.

*) Zu beziehen von Ludwig Möller, Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.

Bevorstehende Ausstellungen.

In der Reihenfolge des Stattfindens.

Dresden. Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung der Gartenbau-Gesellschaft Feronia zur Feier ihres 25 jährigen Bestehens vom 30. März bis 4. April. Anmeldungen an Hermann Raue, Handelsgärtner in Strehlen-Dresden.

Hannover. Frühjahrs-Ausstellung des Provinzial-Gartenbauvereins für Hannover, vom 13.—16. April. Anmeldungen an Hofgärtner Georg Tatter II. in Herrenhausen.

Gent. Internationale Gartenbau-Ausstellung der »Société Royale d'Agriculture et de Botanique« vom 16.—23. April.

Wien. Frühjahrs-Gartenbau-Ausstellung der k. k. Gartenbaugesellschaft vom 19.—23. April. Anmeldungen in der Gesellschaftskanzlei.

Breslau. Allgemeine Obst- und Gartenbau-Ausstellung. I. Frühjahrsausstellung vom 29. April bis 7. Mai. Anmeldungen an Dr. Rosen in Breslau, botanischer Garten.

Klagenfurt. Gartenbau-Ausstellung des Kärntner Gartenbau-Vereins vom 8.—11. Mai.

Pankow. Gartenbau-Ausstellung des Pankow-Schönhausener Gartenbauvereins vom 10.—14. Mai zur Feier des 25 jährigen Bestehens. Anmeldungen an W. Kretschmann in Pankow, Berlinerstrasse.

Lübeck. Zweite Rosen-Ausstellung des Vereins deutscher Rosenfreunde in Verbindung mit der 9. Versammlung des Vereins vom 7.—10. Juli. Anmeldungen an Stadtgärtner Langenbuch in Lübeck.

Stettin. Rosen-, Beeren- und Sommerobst-Ausstellung des Gartenbauvereins am 13. Juli. Anmeldungen an Albert Wiese in Stettin.

Teplitz. Gartenbau-Ausstellung des Vereins der Gärtner von Teplitz und Umgebung vom 13.—16. August. Anmeldungen an das Ausstellungs-Komite.

Elberfeld. Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung zur Feier des 25 jährigen Bestehens des Elberfeld-Barmer Gärtnervereins vom 5. bis 15. August. Anmeldungen an Gust. v. d. Westen, Handelsgärtner in Elberfeld.

Leipzig. Jubiläums-Ausstellung des leipziger Gärtnervereins vom 25. August bis 5. September. Anmeldungen an O. Mossdorf in Leipzig-Lindenau.

Wien Chrysanthemum-Ausstellung des Vereins der Gärtner und Gartenfreunde in Hietzing im Herbst. Anmeldungen an Fr. Lesemann in Hietzing.

Brünn. Allgemeine Herbst-Ausstellung für Blumen, Pflanzen, Obst und Gemüse, veranstaltet von dem Obst-, Wein- und Gartenbau-Verein, zugleich Abteilung der k. k. Ackerbau-Gesellschaft in Brünn anfangs September.

Wien. Jubiläums-Ausstellung zur Feier des 300 jährigen Bestehens der Ziergärtner-Genossenschaft im September.

Mainz. Grosse, allgemeine Gartenbau-Ausstellung in der zweiten Hälfte des Monats September.

Hamburg. Chrysanthemum-Ausstellung des Gartenbau-Vereins für Hamburg, Altona und Umgegend vom 16.—19. November. Anmeldungen an C. Krück, Hamburg-Uhlenhorst, Bachstrasse.

Brüssel. Orchideen-Ausstellungen, veranstaltet von der Gesellschaft der Orchideenfreunde »L'Orchidéenne«, am zweiten Sonntag und Montag Nachmittag eines jeden Monats in den Räumen der Gärtnerei der »Société de l'Horticulture Internationale« im Park Léopold.

Internationale Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung in Leipzig.

Von den diesjährigen deutschen Gartenbau-Ausstellungen beansprucht die zur Feier des 50jährigen Bestehens des leipziger Gärtnervereins vom 25. August bis 5. September in Leipzig stattfindende Ausstellung eine besondere Beachtung. Es ist aus den Vorbereitungen ersichtlich, dass man in Leipzig beabsichtigt, die Ausstellung im grossen Stile durchzuführen. Der Rückhalt ist ja in der Leistungsfähigkeit der leipziger und dresdener, und im weiteren der sächsischen Gärtnereien vorhanden. Die Beteiligung ist überdies unbegrenzt frei für die Gärtner aller Länder. Wenn sich die leitenden Fachmänner auf der Höhe ihrer Aufgabe halten, dann ist nicht daran zu zweifeln, dass der Verlauf der Ausstellung als ein grosser Erfolg zu verzeichnen sein wird.

Allgemeine deutsche Gartenbau-Ausstellung in Frankfurt a. M.

Der Handelsgärtner-Verbindung inFrankfurt a. M. war die Aufgabe zugefallen, vom 1. bis 12. September eine allgemeine deutsche Gartenbau-Ausstellung zu veranstalten, zu deren Vorbereitung sie durch den Beschluss der vorjährigen Versammlung des Handelsgärtner-Verbandes veranlasst wurde: die diesjährige Versammlung nicht in Leipzig, von wo aus eine Einladung ergangen war, sondern in Frankfurt a. M. abzuhalten.

Weil also zwischen einem Dutzend Mitgliedern ein persönlich zugespitzter Streitfall besteht — deshalb die Kraftzersplitterung der deutschen Handelsgärtner! Anstatt, dass der Verband die Handelsgärtner vereint, entfremdet er sie.

Die Herren Berufsgenossen in Frankfurt a. M. sind ja an dieser Sachlage in ihrer Mehrheit schuldlos. Sie boten mit vereinten Kräften alles auf, um den ihnen zugefallenen Pflichten der Gastfreundschaft bestens gerecht zu werden. Sie hatten auch mit beachtenswertem Erfolge die Teilnahme weiterer Kreise der frankfurter Bürgerschaft der Ausstellung gesichert. Das ist ein Beweis, dass man in Frankfurt für die von einigen irregeleiteten Leuten am Niederrhein betriebene, rohe und wüste Agitation, die in der Bekämpfung der Mitarbeit der Gartenfreunde an Gartenbau-Ausstellungen ihren Endzweck hat, keinen Sinn hegt. Die Tatsache, dass man in Frankfurt a. M. um die Mitwirkung des besten Teiles der eifrigsten Garten- und Blumenfreunde mit Umsicht und Erfolg geworben hat, beweist überzeugend, dass man dort für die faden Deklamationen privilegirter Schwätzer kein Gehör hat.

Man hat in Frankfurt, trotzdem die Programme bereits versandt und die Vorarbeiten in den Hauptsachen erledigt waren, die Ausstellung in der letzten Stunde aufgehoben. Wir würden den Entschluss, auch auf das Stattfinden der Versammlung in Frankfurt a. M. zu verzichten und sie nach Leipzig zu verlegen, nur als einen klugen und nützlichen zu bezeichnen vermögen.

Internationale Gartenbau-Ausstellung in Gent.

Wer zu der am 16. dieses Monats beginnenden internationalen Gartenbau-Ausstellung nach Gent zu reisen beabsichtigt, wird wohl daran tun, sich vorher eine Wohnung zu sichern. In den bekannteren Hotels sind alle Zimmer schon seit Monaten im voraus belegt. Da das von deutschen Gärtnern bevorzugte Hotel de Vienne eingegangen ist, so dürfte mancher in eine höchst unangenehme Verlegenheit geraten, wenn er in Gent ohne Erfolg nach einer Wohnung suchen muss.

Personalnachrichten.

Ober-Hofgärtner **H. Wendland** in Herrenhausen bei Hannover erhielt von Sr. Majestät dem König von Preussen den königl. Kronenorden vierter Klasse verliehen.

M. Hoppe, bisher Obergärtner auf der Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich gehörenden Besitzung Friedrichshof am Taunus, ist als Hofgärtner am königl. Neuen Garten (Marmorpalais) bei Potsdam angestellt worden.

In Schweden starb am 13. März d. J. nach längerem Leiden der Gartendirektor **Axel Werner** vom königlichen Lustschlosse Haga in der Nähe Stockholms. Werner, welcher erst kürzlich das 48. Lebensjahr vollendet hatte, war ein überaus tüchtiger Fachmann und als Privatperson ausserordentlich beliebt wegen seines humanen und entgegenkommenden Wesens. Er starb unverheiratet.

Henry Simon, ein Veteran der Handelsgärtner in Lyon, verschied Mitte Februar zu Ecully-lez-Lyon.

Jean-Eugène Chauré, vordem Handelsgärtner, Begründer und Leiter der französischen Gartenbauzeitschrift Moniteur d'horticulture, starb im Alter von 72 Jahren am 1. März in Le Parc Saint-Maur (Seine-Frankreich).

Antoine Chantin, einer der dem Namen nach in Deutschland bekanntesten französischen Handelsgärtner, Züchter wertvoller Caladien, vortrefflicher Kultivateur von Palmen, Bromeliaceen, Aroideen, Cycadeen usw., starb in Paris am 26. Februar im 78. Lebensjahre. Der alte Herr war ein höchst interessanter, durch seine ganze Persönlichkeit, besonders durch sein dichtes, lang herabwallendes Silberhar jedem auffallender Fachmann. Irren wir, nicht, so würde er in diesem Jahre in Gent das fünfzigjährige Jubiläum seiner Preisrichterschaft in Belgien haben feiern können. Bei der letzten, im Jahre 1891 in Ledeberg bei Gent stattgefundenen Ausstellung war Chantin der Ehrenpräsident des Preisgerichts. Die Gärtnerei des Verstorbenen wird von seinem Sohne August Chantin weiter geführt.

William Dunlop Brackenridge, aus Schottland gebürtig, einer der bekanntesten und ältesten Handelsgärtner Nord-Amerikas, starb am 3. Februar, 83 Jahre alt, in seiner Residenz zu Govanstown, Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Handels-Register.

In das Handelsregister zu Kassel ist die Firma **Blumenhalle Nizza, Max Thiel & Ko.** in Kassel und als deren Inhaber Blumenbinder Max Thiel und Fräulein Helene Weidenmüller in Kassel eingetragen.

Der Blumenbinder Max Thiel in Kassel ist jedoch zur Vertretung der Gesellschaft nicht berechtigt.

Konkurse.

Das über das Vermögen des Handelsgärtners **Karl Schongar** in Freiburg eröffnete Konkursverfahren ist aufgehoben.

Mitteilungen des Geschäftsamtes.

Dammann & Ko.

Wir ersuchen jene Fachmänner, die in den letzten Jahren von einer Firma Dammann & Ko., die in der Nähe von Neapel bestehen soll, Samen bezogen haben und dabei zu Schaden gekommen sind, sich mit uns gefälligst in Verbindung setzen zu wollen.

Falls jemand Kenntnis davon hat, ob und wie diese Firma noch besteht, bitten wir um eine gefällige Mitteilung.

Herr Koschek, der früher bei der Firma Dammann & Ko. beschäftigt war, wird um gefällige Angabe seiner Adresse gebeten. Sollte einer der geschätzten Leser dieser Zeitung die Adresse kennen, dann würden wir für die Bekanntgabe sehr dankbar sein.

Ferner bitten wir um Mitteilung, ob es ausser der »Gartenflora« noch irgend eine andere deutsche Fachzeitschrift gibt, die in der letzten Zeit von einer Firma Dammann & Ko. Beiträge angenommen und veröffentlicht hat.

Den Interessenten teilen wir noch mit, dass die hier mehrfach genannte Firma sich im vorigen Jahre veranlasst gesehen hat, die Firma Pape & Bergmann in Quedlinburg zu verklagen, weil diese, um die Güte des von ihr angebotenen *Margarethen-Nelken*-Samens zu kennzeichnen, ihren Anzeigen den Zusatz gegeben hatte: »Nicht von Dammann & Ko.!« Selbstverständlich wurde die Firma Dammann & Ko. in allen Instanzen abgewiesen und in die Kosten verurteilt!

Wir werden demnächst in Sachen der Firma Dammann & Ko., gleichviel, ob sie noch besteht oder nicht, eine Reihe vor Gericht eidlich erhärteter Zeugen- und Sachverständigen-Aussagen veröffentlichen.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 12. Erfurt, den 10. April 1893. VIII. Jahrgang.

Musterwerke der Bindekunst.

XXXVII.*)

Blumenstaffelei für eine silberne Hochzeit, ausgeführt von C. E. Haupt in Brieg.

Im Geschäftsbetriebe der Blumenhandlungen sind die Fälle nicht selten, dass die Ausführung einer Ehrengabe verlangt wird, die neben einer möglichst geschmackvollen Verwendung schöner Blumen auch noch in ihrer Gesamterscheinung die Opferwilligkeit der Spendenden veranschaulichen soll. Da muss wohl oder übel mit entschlossener Hand in die Vorräte der prachtvollsten Prunkblumen tief hineingegriffen und eine Massenverwendung bewirkt werden, die sonst da, wo es sich um die Schaffung duftiger Blumengebilde handelt, nicht üblich ist und auch meistens gern vermieden wird.

Die nebenstehend veranschaulichte Staffelei hatte den Zweck zu erfüllen, die Ehrenkundgebung einer Körperschaft an ein die silberne Hochzeit feierndes Ehepar zu versinnbildlichen. Es musste eine bestimmt ausgeprägte reiche Wirkung erzielt werden und sind deshalb in grösster Fülle Rosen, Anthurien und Orchideen zur Verwendung gekommen. Links waren vorzugsweise *Maréchal Niel*-Rosen und rechts dunkle Rosen nebst *Anthurium*-Blumen verbunden. Oben und in der Mitte prangten vollendet schön entwickelte Orchideenblumen. Unten waren in Kennzeichnung des Bestimmungszweckes der Ehrengabe Myrtenzweige angebracht.

Zwischen dieser Blumenfülle waren buntfarbige *Croton*- und Begonien-Blätter, Farnwedel und dergl. verteilt.

Jede einzelne Blume war in prachtvollster Ausbildung und frischester Schönheit zur Verwendung gelangt und bildete die Vereinigung dieses kostbaren Blumen- und Laubwerkes ein Prunkstück von reichster Wirkung. Die breiten Schleifenbänder trugen die Widmung der Körperschaft, die dieses, dem Blumengeschäft des Gartenbaudirektors Haupt-Brieg entstammende Blumengebilde dem Jubelpare darbrachte.



*) XXXVI siehe Seite 97 dieses Jahrganges.

NELKEN.

Die gelbe Remontant-Nelke Comtesse de Paris.

Von **Ch. Brüggemann** in Villefranche-sur-mer (Frankreich).

In den ersten Nummern des laufenden Jahrgangs dieser Zeitung wurden die gelben Remontant-Nelken einer genaueren Besprechung unterzogen. Zu meiner Verwunderung wurde dabei die Sorte *Comtesse de Paris* von keiner Seite erwähnt, was mich annehmen lässt, dass dieselbe in Deutschland noch gänzlich unbekannt ist. Es dürfte den deutschen Nelkenzüchtern daher nicht unerwünscht sein, etwas über diese Sorte zu erfahren.

Comtesse de Paris wurde vor wenigen Jahren von Solignac in Cannes, wie es heisst, aus Spanien eingeführt und wird seitdem in genannter Gärtnerei in grossem Massstabe gezogen. Von da aus hat sie sich in kurzer Zeit bei den Nelkenzüchtern der Umgegend verbreitet, sodass sie jetzt schon ziemlich regelmässig auf den Blumenmärkten in Nizza und Cannes während der ganzen Winterzeit erscheint.

Die Sorte zeichnet sich durch einen gesunden, kräftigen, fast strauchartig aufstrebenden Wuchs vor den meisten Remontant-Nelken aus. Die ganze Pflanze ist von fester, harter Beschaffenheit und hat sich bis jetzt gegen den Nelken-Pilz (-Rost) völlig widerstandsfähig gezeigt, und zwar selbst dort, wo sie neben befallenen Nelken stand. Die Blütenstengel sind lang, fest und reichverzweigt, sodass die einzelnen Blumen mit ziemlich langen Stielen geschnitten werden können. Die Blumen selbst sind gross, dicht gefüllt und die Blumenblätter am Rande fein gezackt. Die Farbe ist ein angenehmes, reines Mattgelb, das nur ganz verschwindend wenige, kaum bemerkbare karminfarbene Striche aufweist. Wie die ganze Pflanze, so sind auch die Blumen von festem Bau und daher ungemein dauerhaft.

Comtesse de Paris wird auf dem Blumenmarkt in Nizza stets sehr flott gekauft und gut bezahlt, denn sie übertrifft die übrigen, nur spärlich angebotenen gelben Nelken ganz bedeutend an Grösse und Füllung wie auch an Langstieligkeit. Diese Sorte kann nun zwar nicht als das Muster einer gelben Nelke hingestellt werden (der prachtvollen *Germania* steht sie an Schönheit und edler Form bedeutend nach), aber sie hat den sehr schätzenswerten Vorzug, dass sie bei richtiger Behandlung in den Wintermonaten reichlich blüht, und dieser Eigenschaft verdankt sie ihre schnelle Verbreitung in der hiesigen Gegend. Die *Germania* zeigt, nebenbei bemerkt, auch hier im Süden, und zwar in denkbar günstigster Lage im Freien auch nicht die allergeringste Neigung, im Winter zu blühen; sie fängt erst jetzt eben an zu treiben und entfaltet ihre wundervollen Blumen nicht vor Mai.

Die Blütenstiele der *Comtesse de Paris* brauchen ziemlich lange Zeit zur Entwicklung, die Pflanzen müssen daher möglichst frühzeitig in kräftigen Boden ausgepflanzt und nicht zu spät gestutzt werden. Um einen reichlichen Flor im Winter zu erzielen, muss sie auch hier im Süden unter Glas gebracht werden, da sich die Blumen wegen ihrer starken Füllung unter freiem Himmel zu langsam öffnen.

Wegen ihres strauchartigen Wuchses scheint die Sorte für die zweijährige Kultur gut geeignet, doch habe ich hierüber noch keine Erfahrung. Jedenfalls ist *Comtesse de Paris* eine gelbe Nelke von entschiedenem Wert; sie sei deshalb den deutschen Nelkenzüchtern zu Versuchen angelegentlichst empfohlen.

Neue Pflanzen.

Zwei neue, als Gruppensorten empfehlenswerte Zonal-Pelargonien:

Gustav Emich. — Vulcain.

Von **Otto Englerth**, Kunstgärtner in Striesen-Dresden.

Obgleich in den letzten Jahrgängen dieser sehr geschätzten Zeitschrift auf verschiedene empfehlenswerte, für Gruppenbepflanzung geeignete Zonal-Pelargonien aufmerksam gemacht wurde, die sicher auch alle jene guten Eigenschaften besitzen, die ihnen zugeschrieben wurden, so sehe ich mich doch noch veranlasst, auf zwei neue Pelargonien hinzuweisen, die in gewisser Beziehung einige der früher bereits erwähnten übertreffen.

Es sind dies: *Gustav Emich* (W. Mühle 1891) Blumen halb gefüllt, schön leuchtend feurig-scharlachorangerot und in sehr grossen Dolden stehend. Eine ziemlich niedrig bleibende Sorte, die eine der effektvollsten und reichblühendsten Gruppenpflanzen ist und die bekannte Sorte *Heteranthe* übertrifft.

Vulcain (Comte 1891). Die Blumen sind sehr gross, von leuchtend scharlach-purpurroter Färbung und stehen in grossen Dolden.

Diese beiden hier angeführten Sorten lernte ich im letzten Sommer als Neuheiten ersten Ranges kennen. Wenngleich sie nur in kleineren Gruppen angepflanzt waren, boten sie doch einen sehr schönen Anblick. Den ganzen Sommer hindurch entfalteten sie einen überaus reichen Flor und wurden deshalb auch von Gärtnern und Blumenkennern allgemein bewundert. Ich glaube, dass beiden Sorten ihrer vorzüglichen Eigenschaften wegen eine gute Zukunft bevorsteht und empfehle sie deshalb bestens.

Chrysanthemum frutescens Alma Brüggemann.

Eine neue Marguerite.

Von **Ch. Brüggemann** in Villefranche-sur-mer (Frankreich).

Die langgestielten, dauerhaften Blumen des strauchartigen *Chrysanthemum frutescens* erfreuen sich für die moderne Binderei, welche Blumen mit natürlichen Stielen bevorzugt, einer allgemeinen Beliebtheit. Die Auswahl an Varietäten ist jedoch nur klein und beschränkte sich bisher auf die 2 Farben reinweiss und reingelb. Als eine Marguerite von neuer Färbung dürfte daher eine Varietät, die ich unter dem Namen *Alma Brüggemann* dem Handel übergebe, überall mit Freuden begrüsst werden.

Die Blumen dieser Neuheit zeigen um die Scheibe herum ein mattes Goldgelb, das gegen die Ränder der Petalen hin in Rahmgelb und beim völligen Erblühen allmälich in Silberweiss übergeht; eine ungemein zarte, angenehm wirkende Färbung, wie sie in letzter Zeit in der Binderei so sehr bevorzugt wird. Unter Glas erblüht, wird der Farbenschmelz noch um vieles zarter als im Freien. Die Blumen sind edel gebaut und erreichen bei guter Kultur 6—7 *cm* im Durchmesser. Ueberall, wo diese neue Marguerite bisher gesehen wurde, fand sie den grössten Beifall; sie wird ganz besonders dort willkommen sein, wo das Gelb der alten Varietäten *Rêve d'or* und *Etoile d'or* als zu hart für Bindezwecke nicht beliebt ist. Viele meiner Abnehmer von Schnittblumen verlangen, seit sie diese Neuheit kennen, nur noch diese mattgelbe Marguerite.

Auf der *Chrysanthemum*-Ausstellung in Magdeburg im Jahre 1892, wo ich diese Neuheit in abgeschnittenen Blumen ausstellte, erhielt sie eine grosse bronzene Medaille und die Royal Horticultural Society in London sprach ihr auf der letzten am 14. März stattgehabten Ausstellung ein Wertzeugnis zweiter Klasse zu.

Die Varietät entstand bei mir als Sport der ungemein dankbar blühenden, unter dem Namen *Rêve d'or* bekannten gelben Sorte. Anfänglich ziemlich zum Ausarten geneigt, ist sie durch fortgesetzte aufmerksame Kultur völlig konstant geworden.

Die Pflanzen wachsen sehr schnell und bilden in wenigen Monaten rundgeschlossene Büsche von 50—60 *cm* Durchmesser, die fast das ganze Jahr hindurch erstaunliche Mengen ihrer langgestielten eleganten Blumen hervorbringen.

Im Gegensatz zu der bekannten Sorte *Etoile d'or*, die übrigens auch in Wuchs und Haltung ganz verschieden von ihr ist, blüht *Alma Brüggemann* gleich ihrer Stammsorte *Rêve d'or* schon als kleine Pflanze ungemein reichlich und eignet sich ebensogut zur Topfkultur wie zur Bepflanzung von Gruppen.

Es ist in jeder Beziehung eine sehr wertvolle Neuheit, die ohne Zweifel in kurzer Zeit die weiteste Verbreitung finden und sich einen dauernden Platz in jeder Blumengärtnerei erobern wird.

Abutilon Andenken an Bonn.

Von **Otto Englerth**, Kunstgärtner in Striesen-Dresden.

Abutilon Andenken an Bonn ist eine vor wenigen Jahren in den Handel gebrachte Neuheit. Ob sie durch Kreuzung oder Zufallsbefruchtung entstanden ist, vermag ich nicht zu sagen. Nicht die Blumen sind es, welche diese *Abutilon*-Sorte zu einer empfehlenswerten Pflanze machen, sondern die schöne bunte Belaubung. Die grossen, dunkelgrünen Blätter haben eine breite, reinweisse Einfassung und übertreffen in der Farbenwirkung noch den bekannten weissbunten Ahorn, *Acer Negundo*

fol. var., dem diese Neuheit in der Färbung der Belaubung ziemlich ähnlich ist. Sie zeichnet sich sowol in gemischt gepflanzten Gruppen, als auch in Einzelpflanzung auf Rasen hervorragend aus. Ich hatte während meiner letztjährigen Tätigkeit in Stuttgart, woselbst ich dieses *Abutilon* sowol in den königlichen Hofgärten als auch in dem Geschäft des Herrn Wilh. Pfitzer ausgepflanzt sah, Gelegenheit, den Wert desselben kennen zu lernen.

Die Kultur weicht nur in einzelnen Teilen von jener der bereits bekannten *Abutilon*-Sorten ab. Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge und ist die beste Zeit hierfür der Januar und Februar. Eine frühzeitige Vermehrung hat den Vorteil, dass man gleich im Besitze ziemlich starker Pflanzen ist, wenn die Zeit zum Auspflanzen heranrückt. Am besten bewurzeln sich die Stecklinge in reingewaschenem Flusssand bei einer Bodenwärme von + 15—18 ⁰ R., und zwar in einem Zeitraume von 2—3 Wochen, je nach der Reife des Stecklingholzes. Hierauf werden sie einzeln in kleine mit einer Mischung von Mistbeet-, Heideerde und Sand gefüllte Töpfe gepflanzt und auf einen warmen Kasten gebracht. Sobald ein weiteres Verpflanzen notwendig wird, benutzt man eine mehr nahrhafte und durchlassende Erde und mischt deshalb der bereits oben erwähnten noch etwas Lehm bei. Die Beete oder Gruppen, auf welche sie ausgepflanzt werden sollen, müssen ebenfalls gut zubereitet sein, um einen guten Erfolg zu sichern.

In recht sonnigen Lagen wird dieses buntblättrige *Abutilon* am schönsten, es verlangt aber während der Zeit seines Hauptwachstumes eine reichliche Bewässerung. Im Herbste werden die Pflanzen in angemessen grosse Töpfe gebracht, ordentlich zurückgeschnitten und in einem hellen Gewächshause bei einer Temperatur von + 10—12 ⁰ R. überwintert. Sie dürfen aber während dieser Zeit nur mässig begossen werden.

Chrysanthemum.

Frühblühende Chrysanthemum.

Von **Nonne & Hoepker**, Handelsgärtner in Ahrensburg (Holstein).

Der Aufforderung der Herren Schück & Ko. auf S. 379 des letzten Jahrganges dieser geschätzten Zeitung, einige weitere Mitteilungen über frühblühende *Chrysanthemum* bekannt zu geben, kommen wir um so lieber nach, als wir im letzten Spätsommer Gelegenheit hatten, ausser den von den genannten Herren aufgeführten Sorten noch eine weitere Anzahl schönblühender *Chrysanthemum* in unserer Sammlung zu beobachten.

In der Tat verdienen die frühblühenden *Chrysanthemum* das ihnen gespendete Lob im vollsten Masse, denn die Vervollkommnung der neueren Sorten ist eine recht bedeutende. Mancher *Chrysanthemum*-Liebhaber, der nicht im Besitze eines Gewächshauses ist, wird diese schönen Neueinführungen mit Freuden begrüssen und auch für die Schnittblumen-Gewinnung werden manche Sorten in der schon etwas blumenarmen Zeit eine Lücke ausfüllen.

Alfred de Montebello. Erzeugt willig grosse Blumen. Die fleischfarben-rosa gefärbten Petalen sind zurückfallend und gedreht. Die Mitte der Blumen ist leicht goldgelb gefärbt.

Carrié Denny. Eine japanische, einwärtsgebogene, gelockte, bernsteingelbe Blume. Die eigenartige Färbung derselben ist entschieden eine neue unter den *Chrysanthemum.*

Comte de Charnacé. Eine sehr empfehlenswerte Sorte. Die sehr grossen Blumen sind rahm-lachsfarben mit rosavioletter Schattirung.

L. B. Dana. Eine grossblumige hübsche, rotblühende Spielart.

Mad. Albert Colmiche. Die gefransten Blumenblätter sind karmesinrot gefärbt, nach der Spitze in Goldgelb auslaufend.

Mad. Zéphir Lionnet. Eine der schönsten frühblühenden Sorten. Die Blumen sind dunkelgelb mit Rot geflammt, die Petalen sind lang, an den Spitzen gedreht.

Marquise de Montmort. Die Pflanze wächst buschig, blüht früh und erzeugt eine grosse, glänzend rosafarbene Blume.

Mons. Borries. Die sehr grossen Blumen sind lachsfarbenweiss mit Weinrot schattirt. Das Zentrum ist goldig.

Mons. John Laing. Eine grosse schöne, japanische, anemonenblütige Sorte von rötlich-brauner Färbung mit gelben Spitzen.

Mons. Lalo. Zeigt einen schönen, buschigen Wuchs; die Blume ist gross; die Blumenblätter sind chamois-rosa angehaucht und dunkel gerandet.

Rose Laing. Eine prächtige Erscheinung. Die Mitte der Blume zeigt ein schönes Rosapurpur und die hängenden Petalen sind schneeweiss, gedreht, mit purpurrosa Rückseite. Sehr empfehlenswert.

Chrysanthemum Kommandant Mareignon und E. Immer & Sohn, zwei Perlen unter den neuen Einführungen.

Das muss jeder bestätigen, der Gelegenheit hatte, die beiden neuen Sorten *Kommandant Mareignon* und *C. Immer & Sohn* zur letzten Blütezeit kennen zu lernen, dass sie zwei Perlen unter den *Chrysanthemum* sind. Eine solche herrliche, leuchtende Färbung, wie bei *Kommandant Mareignon* haben wir unter den *Chrysanthemum* bis jetzt noch garnicht kennen gelernt, und dabei blüht diese Sorte reich und bringt ihre grossen prachtvoll gefüllten Blumen sehr willig. — Das gleiche gilt von *C. Immer & Sohn.* Werden bei dieser Sorte die Blumen auch nicht ganz so gross, so sind sie doch besonders anmutig geformt, und die Färbung — ja die lässt sich mit der Feder garnicht beschreiben! Der Grundton ist ein prächtiges Rosa, in der Art wie es bei den Petunien mit Brillantrosa bezeichnet wird, und dann strahlen die Spitzen der einzelnen Blütchen in einem entzückenden Goldglanz. Wie gesagt, die sehr frische und zarte Farbe ist unbeschreiblich.

Beide eignen sich für alle Zwecke und vor allem sind sie vorzügliche Ausstattungs- und Ausstellungssorten. Nach meiner Meinung sind diese zwei im Verein mit der reinweissen *Eynsford White* die drei besten, farbenprächtigsten Sorten für Schnittzwecke.

W. Thürmer, Handelsgärtner in Diemitz bei Halle a. S.

Chrysanthemum Viviand Morel, eine leichtblühende, feine Schausorte.

Es ist eine recht beschwerliche Sache, wirklich grosse Schaublumen von *Chrysanthemum* zu erziehen, das heisst, wenn man es so macht, wie die Herren Engländer, die, wie es scheint, mit besonderer Vorliebe sich mit schwierigen Sorten und das ganze Jahr wegen 3 Blumen mit einer Pflanze herumplagen. Die Opferfreudigkeit für Ausstellungszwecke, die in diesem Verfahren liegt, bleibt natürlich immer sehr anerkennenswert, aber wir glauben, dass die Deutschen sich trotz ihrer sonstigen Gründlichkeit damit nie befreunden werden. Und das ist auch nicht nötig; gibt es doch eine ganze Menge von Sorten, die bei gleicher Pflege eine bedeutende Anzahl auch wirklich schöner und grosser Blumen liefern. Zu dieser gehört, wie ich im letzten Herbst feststellte, *Viviand Morel*, die dichtgefüllte Blumen von 20 *cm* im Durchmesser an durchaus nicht besonders gepflegten Pflanzen entwickelte. Die Farbe ist ein sehr zartes Rosa, etwas heller wie *Bouquet fait*, ähnlich *Volunteer*, welch' letztere Sorte sie aber durch reicheres Blühen und besseren, niedrigeren Wuchs übertrifft.

W. Thürmer, Handelsgärtner in Diemitz bei Halle a. S.

Ziergehölze

Picea pungens Engelm.

Von **W. Weisse**, Coniferenzüchter in Kamenz in Sachsen.

In Nummer 11 dieser Zeitung wird auf Seite 116 ein langjähriger Liebling von mir besprochen, welchem ich seit 20 Jahren meine Aufmerksamkeit widme: *Picea pungens* Engelm., in Kolorado »Blue Spruce« genannt! Seit einer langen Reihe von Jahren lasse ich dort zu Lande durch einen sehr gewissenhaften Mann von dieser Art Samen sammeln und zwar nur von den blauesten Formen, ebenso von *Picea Engelmanni* und der an der kalifornischen Küste heimischen *Pseudotsuga Douglasi*, die an Winterhärte die *Douglasi* der Rocky Mountains um ein bedeutendes übertrifft. Der Härte und des hervorragenden Zierwertes für bessere Anlagen wegen kultivire ich Sämlinge hiervon in grossen Massen und ich darf wol (obgleich ich gern noch 3—4 Jahre geschwiegen hätte) auf den oben erwähnten Artikel von C. A. Purpus hin sagen, dass ich im Begriffe stehe, von genannten 3 Arten an dem nahe bei Kamenz liegenden Hufberge einen kleinen Wald anzulegen. Der Anfang wurde bereits am 78. Geburtstage des grossen Kanzlers, Fürsten von Bismarck gemacht. Ich hoffe, dass alles gelingt und meine Grundidee: eine Massenwirkung von *Picea pungens* und den bereits genannten 2 anderen Arten zu erzielen und nach und nach verschiedene amerikanische Nadelhölzer, welche Nutz- und Zierwert vereinigen und unsere trockenkalten Winter ertragen, Naturfreunden in Massenpflanzungen vorzuführen. Sobald der gewünschte Erfolg erkennbar ist, werde ich weiter darüber berichten.

Von den Formen der *Picea pungens*, wie *P. pungens glauca*, *P. pungens argentea* und mehrerer sehr charakteristischer, hier ge-

wonnener Neuheiten kultivire ich mehr als 20000 Veredelungen, und zwar in Färbungen, die kaum übertroffen werden können. Dies wird jedoch nur gesagt, um zu beweisen, in welchem Masse die »Blue Spruce« mein Liebling ist! Das von Herrn C. A. Purpus gefällte Urteil, dass das Holz von *Picea pungens* zu weich und nicht als Nutzholz verwendbar ist, macht auf mich keinen Eindruck und wird mich auch von einem Versuche im grösseren Masse (der wahrscheinlich der erste in der alten Welt ist) nicht abhalten, denn die Güte des Holzes hängt von den Bodenverhältnissen ab und was der Amerikaner bei seinem Verwüsten und Vernichten der Wälder noch als gutes Nutzholz ansieht — das weiss man nicht so genau!

Die Jubiläums-Ausstellung der Gartenbau-Gesellschaft Flora in Dresden.

I.

Die Reihe der diesjährigen Ausstellungen wurde eröffnet durch die zur Jubiläumsfeier der Gartenbau-Gesellschaft Flora-Dresden in den Ostertagen, vom 30. März bis 4. April, veranstaltete Gartenbau-Ausstellung.

In allen ihren Teilen vortrefflich gelungen, von den dresdener Gärtnereien sehr reich mit den besten Erzeugnissen beschickt und vom Publikum durch zahlreichen Besuch ausgezeichnet, verfiel diese Blumenschau, als die erste ihrer Art, dem herben Schicksal, unter das Gesetz der Sonntagsruhe gezwungen zu werden. Am Charfreitage durfte sie überhaupt nicht geöffnet werden und an den beiden Osterfeiertagen erschlossen sich ihre Pforten erst um 11 Uhr vormittags. Während in der königlich sächsischen Residenz jede Kneipe geöffnet war, wurde es der Bevölkerung verwehrt, sich an der blühenden und grünenden Pracht, an den edelsten Naturgebilden zu erbauen! Die königlich sächsische Polizei hielt scharfe Wacht, dass nicht »gearbeitet« wurde, und selbst wenn es uns ohne den Besitz einer Zutrittskarte gelungen wäre, vor 11 Uhr durch eine Hinterpforte in die Ausstellung zu schleichen, so würde es uns doch schwerlich gestattet worden sein, dort der »Arbeit« des Berichterstattens obzuliegen. Da uns für das Studium der Ausstellung nur die Feiertage zur Verfügung standen, es aber unmöglich war, nach der späten Kassenöffnung, der alsbald ein sehr starker Andrang der Besucher und eine drückende Fülle in den Ausstellungsräumen folgte, zu einer ungestörten, eingehenden und vergleichenden Betrachtung der Gruppen zu gelangen, so ist das, was wir an Werten für die Berichterstattung davongetragen haben, sehr geringfügiger Art. Wir müssen uns auf einige allgemeine Andeutungen beschränken.

Dass auf einer dresdener Ausstellung Camellien, Azaleen, Rhododendron und Cyclamen in hervorragender Weise vorhanden sind, ist ja selbstverständlich. Diesen alten Spezialitäten hat sich in neuerer Zeit die Rosenkultur hinzugesellt, die mit ganz ausgezeichneten Leistungen in der Anzucht der Stamm- und Strauchrosen vertreten war. In Dresden ist die Sämlingsstammzucht beheimatet und eben dort ist sie auch zu einer Ausbildung gebracht, die in ihren Leistungen derart hochsteht, dass einem die anderswo vereinzelt immer noch stattfindende Verwendung von Feldstämmen vollständig unverständlich wird. Allerdings, für zwei Gruppen von Handelsgärtnern taugt die Sämlingsstammzucht nicht. Davon umfasst die eine jene Leute, deren ganze handelswissenschaftliche Weisheit darin besteht, nur immer »billiger« anzubieten, wie ihre Mitbewerber, und die zweite setzt sich zusammen aus solchen, die es fertig bringen, jedes dünne Triebchen als eine passende Unterlage für einen Kronenstamm anzusehen, ja es sogar hierfür zu verkaufen.

Wer wissen will, wie ein veredlungswerter Sämlingsstamm aussehen muss, der muss nach Dresden gehen. Er kann dort auch erfahren, was das Hundert auserlesener Stämme kostet; und wenn er sich vielleicht darüber wundert, dass der Preis nicht »billig« ist, dann mag er weiter fragen, wieviel hochstämmige Rosen von der unendlich massenhaften Anzucht des letzten Jahres noch abzugeben sind. Er wird wol allenthalben die Antwort erhalten: Nichts! Der Wert der dresdener Sämlingsstammrosen wird von Kennern geschätzt, und in dem flotten Absatz zu viel höheren Preisen, wie sie für Feldstammrosen angelegt werden, liegt der beste Beweis, dass das Rosengeschäft denn doch noch nicht ganz von den Leuten beherrscht wird, deren Ideal es ist, dicke, altersgraue und lebensschwache, fast wurzellose Knüppel mit schwindsüchtigen Kronen »billig« zu verkaufen.

Wenn wir es nun wagen, Ausstellernamen zu nennen, so tun wir das mit einigem Zagen, denn wir müssen uns infolge der oben angedeuteten Umstände lediglich auf unser Gedächtnis verlassen, für dessen Ausstattung leider die wünschenswerte ruhige Beobachtung des Ausgestellten fehlte. Da zudem sehr viel liebenswürdige Leute sich zu der grossen Güte verpflichtet fühlten, mit der treuherzigen Kundgebung ihrer Ueberzeugung: dass wir wol sehr beschäftigt seien, sich uns auf unsern Rundgängen geleitend anzuschliessen und unsere Meinung zu hören wünschten über das Wetter, die Sonntagsruhe, den deutschen Handelsgärtner auf der Weltausstellung in Chicago, die Bismarcknelke, den besten Heizkessel, die deutsche Gartenbaugesellschaft und dergl. nicht im Handumdrehen zu erledigende Dinge, so macht es einige Mühe, die krausen Eindrücke so zu ordnen, wie es für einen einigermassen zuverlässigen Bericht wünschenswert ist.

Also: es waren sehr schöne Rosen in Hoch- und Halbstämmen, wie auch in Buschform ausgestellt von den Herren Emerich König-Niederlössnitz, Herm. Raue-Strehlen und C. W. Mietzsch-Dresden. Auch Bruno Rossig-Laubegast, H. Engel-Ludwigslust und Jos. Mock-Trier hatten sich mit guten Einsendungen beteiligt. Die Engel'schen Rosen zeigten die stärksten Sämlingsstämme und kräftigsten Kronen. — Sämlingsstämme in Gruppen von je 100 Stück brachten Hermann Raue-Strehlen und C. W. Mietzsch-Dresden. Da alle diese Gruppen sehr reich mit den allerbesten Rosen ausgestattet waren, so gaben sie der Ausstellung ein sehr hervorragendes Gepräge.

Getriebene Rosen waren nicht viel vorhanden. Die bedeutendste Einsendung, durchweg hochstämmige Pflanzen enthaltend, kam von C. W. Mietzsch. Es waren schöne und gesunde Pflanzen in sorgfältig ausgewählten Sorten mit vollkommen entwickelten Blumen. Uns fielen darunter auf: *Mrs. John Laing*, eine ältere, sehr schön rosablühende Sorte, die auch einer der besten Herbstblüher ist; *Dingee and Conard*, gleichfalls eine ältere, auffallend dunkelrote Sorte; *Earl of Pembroke*, bekannte, blutrot blühende Rose; *Elise Fugier*, eine neuere Teerose von edelster *Niphetos*-Form, rahmweiss, im Sommer lachsfarbig angehaucht; *Archiduchesse Marie Immaculata*, kupferrosa; *Mad. Cusin*, chinesischrosa; *Dr. Grill*, kupfriggelb; *M. Caroline Testout*, eine ganz hervorragende, grossblumige, neuere Teehybridrose von kräftigem Wuchs und reichstem Flor, Blume dunkelrosa wie *La France; Kaiserin Auguste Viktoria*, auch hier ihren in dieser Zeitung wiederholt hervorgehobenen Wert beweisend; schliesslich *Duchesse d'Albany*, gleichfalls in der Farbe wie *La France*. Die übrigen ausgestellten Sorten waren bekanntere Rosen nur ersten Ranges.

Gruppen sehr guter niedriger Rosen hatten Otto Olberg und Alwin Richter-Striesen, ferner Bruno Rossig-Laubegast gebracht. Hübsche, recht vollblühende *Niphetos* mit bestentwickelten Blumen stellte Oskar Müller-Striesen aus.

Ueber die neuen von K. Türke-Meissen gezüchteten Rosen *Karl Maria von Weber* und *Erbprinzessin Marie von Ratibor* war nicht wohl ein Urteil abzugeben, da sie in der Blumenentfaltung bereits sehr vorgeschritten waren. Es scheinen Färbungen seltenerer Art zu sein. Der erstgenannten Sorte wird in Blumen und Pflanze viel Festigkeit und Widerstandsfähigkeit und der zweiten ein grosser Blütenreichtum nachgerühmt. Von der Blumenfarbe der *Erbprinzessin Marie vou Ratibor* sagt der Züchter, dass sie »von einem höchst effektvollen Kapuzinerrot auf kapuzinergelbem Grunde« sei. —

Zu den am meisten beachteten Einsendungen gehörte die *Bismarck-Nelke*, ausgestellt in einigen vollblühenden Pflanzen von Reid & Bornemann-London, die sie vor wenigen Tagen von dem Züchter, Obergärtner Amelung-Berlin erworben hatten und im nächsten Frühjahr in den Handel bringen werden. Es ist ein niedrig wachsender Bastard mit dem Laubwerk der Bartnelke und dem Blütenstande einer gefüllten Chineser-Nelke. Wir werden in der nächsten Nummer über diese als Schnitt-, Gruppen-, Dekorations- und Zimmerpflanze gleich wertvolle Nelke ausführlicher berichten. Hoffentlich wird deren Verbreitung dazu beitragen, eine bisher bei weitem nicht nach Wert gewürdigte Gruppe ähnlichen Baues und gleich reichen, in die verschiedensten Jahreszeiten zu verlegenden Flores in Aufnahme zu bringen. Die Schnitt- und Marktpflanzen-Kulturen werden dadurch eine sehr wertvolle Bereicherung erfahren.

Fruchttreibhaus im Garten des Herrn Kommerzienrat Jul. Niedieck in Lobberich bei Krefeld.

Es ist den Lesern dieser Zeitschrift bekannt, dass wir es uns haben angelegen sein lassen, besonders den Privatgärtnereien eine grössere Beachtung der Fruchttreiberei zu empfehlen. Infolge der Veröffentlichungen, die in beschreibender und bildlicher Darstellung die Leser mit ausgeführten, praktisch bewährten Anlagen, deren Einrichtungen und Erfolgen bekannt zu machen bestimmt waren, empfingen wir im Laufe der Zeit verschiedene Zusendungen, die uns den Beweis brachten, dass die Fruchttreiberei in den deutschen Privatgärtnereien eine beachtenswerte und erfreuliche Verbreitung zu finden beginnt. Die Bauart der Häuser ist vielfach nach den Vorbildern ausgeführt für Weintreiberei, sondern auch für das Treiben der Pfirsiche, Erdbeeren und Rosen benutzt. Es ist 20 *m* lang, 6 *m* tief, an der hinteren Wand 3 *m* und an der vorderen 1 *m* hoch. Das Erdbeet für die Reben ist 1 *m* 50 *cm* breit. Die Stöcke stehen 1 *m* 50 *cm* auseinander und 20 *cm* von der Mauer entfernt. Für jeden Stock ist in der Mauer ein Gewölbe eingebaut, damit die Wurzeln in das äussere Erdreich hineinwachsen können. In je 40 *cm* Entfernung ist eine Rebe an Draht unter dem Glase hinauf gezogen, an welcher von unten bis oben gleichmässig verteilt alljährlich viele und schwere Trauben hingen. Im vorigen Jahre hingen etwa 1500 Stück daran, darunter solche mit pflaumengrossen Beeren.



Fruchttreibhaus im Garten des Herrn Kommerzienrat Jul. Niedieck in Lobberich bei Krefeld.
Nach einer photographischen Aufnahme.

worden, die in den letzten Jahrgängen dieser Zeitschrift durch Illustrationen den Lesern bekannt wurden, sodass eine Wiedergabe der den Mitteilungen beigelegten photographischen Aufnahmen entbehrlich ist. Jedoch in einer Zusendung fanden wir ein Haus abweichender Bauart und erweiterten Bestimmungszweckes. Es ist dies das obenstehend abgebildete Fruchttreibhaus im Garten des Herrn Kommerzienrat Jul. Niedieck in Lobberich, das neben der Wein- auch noch der Pfirsich-, Erdbeer- und Rosentreiberei dient. Der Leiter des Gartens, Herr Obergärtner Wilh. Scheidtmann, teilte zunächst erläuternd mit, dass die photographische Aufnahme, um die volle Breite des Innern auf das Bild zu bringen, von einem wenig günstigen Standpunkte aus hätte erfolgen müssen, sodass infolge dessen die Trauben sehr klein erscheinen. Ueber die Bauart des Hauses berichtete derselbe sodann das folgende:

»Das Haus ist vor 5 Jahren gebaut und wird nicht nur

Es sind folgende Sorten angepflanzt: *Früher blauer Burgunder, Weisser Gutedel (Chasselas Croquant), Wilhelm Tell, Royal, Blauer Frankenthaler, Früher weisser Muskateller, Golden Champion* und *Roter Muskateller.* Für die beste und ertragreichste Sorte halte ich den *Frankenthaler.**)

In der Mitte des Hauses läuft ein vertiefter Weg, an dessen beiden Seiten die Heizröhren liegen. Ausserdem ist

---

*) Diese Rebsorten scheinen inbezug auf die Richtigkeit ihrer Benennung einer Prüfung bedürftig zu sein. Der *Blaue Frankenthaler* wird wol nichts anderes wie der *Blaue Trollinger* = *Black Hamburgh* sein. Andere der genannten Sorten, wie z. B. *Wilhelm Tell, Royal, Früher weisser Muskateller* sind uns überhaupt nicht bekannt, auch sind diese Namen uns noch niemals vorgekommen. Im weiteren haben wir uns auf S. 130 dieser Zeitung eingehender über die Traubenbenennungen ausgesprochen. Die Redaktion.

oben am Glasdach entlang auch noch ein Heizrohr gelegt, dessen Bestimmung ist, die Abkühlung zu verringern.

Das mittlere, aus 5 Stöcken bestehende *Maréchal Niel*-Rosen-Spalier brachte im vorigen Jahre über 700 Stück besonders grosse Rosen zur schönsten Entwicklung.

An der Hinterwand steht ein Pfirsich-Spalier, welches bisher jedes Jahr schöne Früchte lieferte.

Es stehen dort die folgenden Pfirsichsorten angepflanzt: *Belle de Doué, Belle de Conquête, Crimson Galande, Lady Palmerston, Baron de Tour,**) *Early Victoria.*

Auf dem Hängebrett werden die Erdbeeren zum Treiben aufgestellt und auf den Beeten vor den Pfirsichen und Rosen, zu beiden Seiten des hinteren Weges, finden im Winter Goldlack und Levkoyen ihren Platz.

Das Dach besteht aus Eisen und Glas und ist oben in 10 grosse Fenster von je 2 *m* Länge und $1^1/_2$ *m* Breite eingeteilt. Vorn stehen ebensoviel aufrechte Fenster von je 75 *cm* Breite und 75 *cm* Länge. In der Vordermauer sind Löcher mit Schiebern angebracht, um die erforderliche Lüftung zu bewirken. Die Heizung führt von einem Kessel durch ein Warmhaus und durch den Wintergarten zum Weinhaus. Dieser Kessel liegt 30 *m* vom Weinhause entfernt.«

Obstgarten.

Rebsorten für Treibhäuser.

Zur Beantwortung der Frage Nr. 1286:

»Welche Reben- und Pfirsichsorten sind die besten zum Bepflanzen eigens dazu erbauter Treibhäuser? Erforderlich sind 38 Weinstöcke und 20 Pfirsich-Spalierbäume.«

Vor allem möchte ich dem Herrn Fragesteller raten, sein Weinhaus in 2, bezw. 4 Abteilungen abzugrenzen, sodass es möglich ist, Jahr um Jahr eine Abteilung nach der anderen abwechselnd zum Frühtreiben zu nehmen. Zwei Abteilungen können dann für solche Sorten verwendet werden, die in einer wärmeren Temperatur, und 2 für solche Sorten, die in kälteren Abteilungen vorzugsweise gut gedeihen.

Bei einigen der unten angeführten Sorten, wie z. B. *Kempsey Alicante, Gros Colman (Blaues Ochsenauge), Golden Champion* und ähnliche mehr, ist besonders ein starkes Ausbeeren notwendig; ebenso ist bei vielen ein gutes Schultern der Trauben erforderlich. Zum Zwecke desselben werden die Beeren mittelst dünner Bastfäden etwas auseinander gebunden, um dadurch eine gelockerte Form der Traube zu erzielen. Ebenso ist auch die Feuchtigkeit einzuschränken und das Lüften bei günstigem Wetter zu verstärken, sobald die Beeren sich zu färben beginnen, da sonst viele Sorten, wie z. B. *Golden Champion, Kempsey Alicante, Gros Colman, Black Hamburgh (Blauer Trollinger), Lady Downe's Seedling* und andere mehr sehr leicht aufplatzen.

Das Sortiment der zum Treiben geeigneten Rebsorten ist ziemlich reichhaltig und führe ich nachstehend nur die gangbarsten, d. h. die empfehlenswertesten und verbreitetsten an. Wie viel jedoch der Herr Fragesteller von jeder Sorte nehmen soll, lässt sich nicht sagen, da nicht angegeben ist, ob dunkle oder helle Trauben bevorzugt, ob frühe oder späte Sorten verlangt werden.

Kempsey Alicante. Diese Sorte habe ich bis jetzt als die schönste und reichtragendste aller Traubensorten bewährt gefunden. Sie entwickelt ziemlich starke, gedrungene, grau beharte Triebe, und bildet stets gute Fruchtreben. Die Trauben erscheinen ziemlich zahlreich, sind sehr gross und dichtbeerig. Die Beeren sind ebenfalls ziemlich gross, etwas länglich, schwarz und von vorzüglichem Geschmack. Für kältere und wärmere Abteilungen ist sie gleich sehr zu empfehlen. Die Trauben halten sich sehr lange, meistens bis nach Weihnachten.

Black Hamburgh. Ebenfalls eine der besten schwarzen Sorten, die sich für die Früh- und Spättreiberei (besonders für erstere) gleich gut eignet. Sie bildet lockere Trauben mit mittelgrossen Beeren von vorzüglichem aromatischem Geschmack.

Gros Colman. Eine sehr grossbeerige, dunkle, wohlschmeckende, sehr grosse Traube, welche ebenfalls gut ausgebeert werden muss. Sie eignet sich auch zur Früh- und Spättreiberei, färbt sich jedoch beim Frühtreiben nicht so dunkel. Sonst eine spätreifende Treibsorte, die nur im Hause reif wird.

Madresfield Court. Eine sehr gute, wohlschmeckende, schwarze Muskattraube, die sich mehr für wärmere, als für kältere Abteilungen eignet. Hält sich auch nicht besonders lange.

Prince Albert. Die Trauben und Beeren haben mit denen von *Black Hamburgh* sehr viel Aehnlichkeit, sind jedoch von etwas hellerer, durchscheinender Farbe und süsserem, aromatischerem Wohlgeschmack. Sie reifen auch um 14—20 Tage später als *Black Hamburgh.*

Black Ingram. Eine sehr hübsche dunkle Traube mit grossen runden, sehr wohlschmeckenden Beeren. Eignet sich ebenfalls zum Früh- wie auch zum Spättreiben gleich gut.

Grosser spanischer Malvasier. Hat mit letztgenannter Sorte sehr viel Aehnlichkeit und besitzt dieselben Vorzüge.

Mrs. Pince's Black Muskat. Ist ebenfalls eine sehr ausgezeichnete schwarze Muskattraube von langer Dauer, die in wärmeren und kälteren Abteilungen gleich gut gedeiht.

Lady Downe's Seedling. Eine schwarze Muskattraube, die sehr empfindlich gegen Sonnenbrand ist und daher stets etwas beschattet werden muss. Trotzdem ich über dieselbe schon sehr viel empfehlenswertes gelesen habe, so hat sie doch meine Erwartungen nicht erfüllt. Es hatten die Stöcke durch eine Abänderung im Hause ja allerdings etwas gelitten, was vielleicht Schuld an dem weniger guten Erfolge war, weshalb auch mein Urteil als ein nur vorläufiges gelten mag. Die Trauben waren klein, unvollkommen, die Beeren ebenfalls klein bis mittelgross und sehr leicht zum Platzen geneigt.

Von den gelben, bezw. weissen Trauben sind folgende zu empfehlen:

Buckland Sweetwater. Ist eine frühreifende, wunderschöne Traube von ausgezeichnetem Wohlgeschmack und hübscher, bernsteingelber Farbe. Sie eignet sich ebenfalls für Früh- und Spättreiberei.

Golden Champion. Ebenfalls eine prächtige, gelblichweisse Traube von sehr gutem Geschmack. Zur Frühtreiberei eignet sie sich jedoch nicht. Ich erlebte den Fall, dass sich in einer warmen, bezw. früh angetriebenen Abteilung von 17—19 blühenden Trauben nur an 3 die Beeren vollständig ausbildeten. Zumteil bleiben die letzteren in der Grösse eines Stecknadelkopfes und fielen später bei der leisesten Berührung ab, während sich an einigen Trauben blos 2—6 Beeren entwickelten, sodass alle Trauben bis auf 3 Stück entfernt werden mussten. Auch besitzt *Golden Champion* noch den Fehler, sehr leicht zu platzen.

Foster's white Seedling. Eine sehr hübsche weisse, wohlschmeckende Traube von früher Reife, die sich für wärmere und kältere Abteilungen gleich gut eignet.

Pariser Gutedel. Bringt zwar nur mittelgrosse Trauben und kleinere Beeren, ist jedoch sehr wohlschmeckend, frühreifend und reichtragend.

Doktor Schmidtmann's weisse Zuckertraube. Eine sehr frühe, reichtragende Sorte für kältere Abteilungen. Reift im Freien Ende August bis Anfang September. Sehr empfehlenswert.

Ausserdem sind noch folgende Sorten zu empfehlen, im Falle dem Herrn Fragesteller die hier angeführten nicht genügen sollten: *Malaga, Golden Hamburgh, Trebbiana, Muscat Hamburgh, Muscat of Alexandria, Black Prince* und *West's Saint Peter.*

Anton Sturm, Kunstgärtner in Sanssouci,
königl. Fruchttreiberei.

Nachschrift der Redaktion. Die Traubenkunde ist seit anderthalb Jahrzehnten dank der ungezählte male verwünschten Reblaus-Konvention in's Stocken geraten, und eine Folge dieses Missstandes ist auch der Wirrwarr, der unter den Traubenbenennungen eingerissen ist. Dazu ist noch gekommen, dass die leichtherzigen Inhaber »leistungsfähiger« Handlungen, die alles liefern, was nur bestellt wird, beim Etikettiren der verlangten Reben nicht immer mit der wünschenswerten Sorgfalt verfuhren. So haben wir jetzt, wo die Weinkultur unter Glas trotz allen durch die Reblaus-Konvention verursachten Scherereien auch in Deutschland erfreuliche Verbreitung findet, uns mit Missständen abzufinden, die in ihren Folgen kostspielig sind und den Ertrag der Treibereien oft ganz in Frage stellen. Wer z. B. den *Blauen Trollinger (Frankenthaler)*, eine bekannte deutsche Traubensorte, besitzt, schafft sich für schweres Geld noch *Black Hamburgh, Prince Albert, Hampton Court, Black*

*) Sollte die Sorte nicht etwa *Baron Dufour* heissen? Eine Pfirsichsorte *Baron de Tour* ist uns nicht bekannt.

Die Redaktion.

Tripoli, Black Prince oder eine der anderen 105 verschieden benannten Sorten an, die alle nichts weiter sind, wie der *Blaue Trollinger.*

Auch der Herr Verfasser führt *Black Hamburgh,* also *Blauer Trollinger,* und *Prince Albert* als zwei verschiedene Sorten an, deren Aehnlichkeit ihm jedoch schon aufgefallen ist. Die angegebenen Unterschiede dürften rein zufälliger Art sein.

Da es heute für eine Rebschule unmöglich ist, ein grosses Sortiment zu kultiviren und zu prüfen, weil durch die Reblaus-Konvention der Vertrieb von Reben über die Grenzen der Weinbaubezirke hinaus verboten ist, da auch öffentliche Anstalten im Betriebe, in der Ergänzung und Erweiterung ihrer Rebpflanzungen behindert sind, so ist die Arbeit auf dem Gebiete der Traubenkunde zum grossen Nachteil des Weinbaues und der unter Glas betriebenen Rebkultur so gut wie lahm gelegt.

Als weitere Folge dieses Uebelstandes sind allerlei Phantasienamen für Trauben aufgetaucht, deren Daseinsberechtigung bei der jetzigen durch die Reblaus-Konvention geschaffenen Sachlage schwer zu bestreiten ist. Ob z. B. die Namen: *Black Ingram* und *Grosser spanischer Malvasier* berechtigt sind, bezweifeln wir. Es gibt wol eine Traubensorte *Ingram's Hardy Prolific Muscat,* sowie der *Malvasia, Malvasier* und *Malvoisie* eine ganze Menge, doch ein *Grosser spanischer Malvasier* ist unseres Wissens nicht darunter. — Mit dem *Black Prince* ist das auch so eine Sache. Es gibt zwei Sorten dieses Namens, von denen die eine gleich mit *Black Hamburgh,* also *Blauer Trollinger* ist. Um welche Sorte handelt es sich hier nun?

Wie gesagt! Den Privat-Rebschulen sind die Grundlagen für ihr Bestehen durch die Reblaus-Konvention entzogen. Die Leiter der mit Staatsanstalten verbundenen Rebschulen dürfen es kaum wagen, sich über irgend eine Frage der Traubenkunde oder gar über neue Traubensorten zu äussern, weil sie sich der Gefahr aussetzen, deshalb behelligt zu werden, dass sie sich in unserer von der Reblaus-Konvention durchseuchten Zeit mit Weinreben befassen oder gar solche anschaffen.

Den Schaden dieser trostlosen Zustände hat die deutsche Rebkultur allein zu tragen.

Behandlung der Pfirsichfrüchte am Spalier.

Zugleich Beantwortungen der Frage Nr. 1084:

»Ist es für die am Spalier unter Glas erwachsenen Pfirsichfrüchte vorteilhaft, wenn die über sie hängenden Blätter abgeschnitten werden, oder kann dieses Verfahren auf die Entwickelung und Güte der Früchte nachteilig wirken?«

Ein Entfernen der hier in Frage stehenden Blätter findet nur dann statt, wenn das sogenannte »Schwellen der Früchte« vor sich geht. Solange die Früchte noch in der Ausbildung begriffen sind, ist das Abschneiden durchaus zu vermeiden; beginnt aber die Reife und werden die Früchte erst saftiger, so kann man die Blätter nach und nach entfernen, damit die Sonne ungehindert ihren Einfluss ausüben kann.

B. Schellack, Kunstgärtner in Potsdam.

Das Entfernen der über den Pfirsichfrüchten hängenden Blätter ist zu verwerfen; die Früchte reifen wol etwas schneller, büssen aber ihr saftreiches, weiches Fleisch ein und verlieren viel an Aroma.

O. Morris, Kunstgärtner in Charlottenburg.

Vertilgung der roten Spinne an Weinreben.

Zugleich Beantwortungen der Frage Nr. 1090:

»Fragesteller besitzt ein im vorigen Jahre erst angelegtes Weinhaus, worin sich seit kurzer Zeit Ungeziefer zeigt und zwar eine Art Spinne, welche unter den Blättern ihre Verherungen anrichtet. Dieselbe ist mit blossem Auge nicht zu erkennen. Die alten und jungen Blätter werden ganz gelb. Ich spritze des abends die Pflanzen, sowie Wände und Wege tüchtig ab und trotzdem nimmt das Ungeziefer zu. Auf welche Weise kann man es vertreiben?«

Schon wieder einmal jenes lästige Insekt, welches den Gärtnern soviel Kummer und Sorge bereitet! Es ist zweifellos die rote Spinne, *Acarus telarius,* die an den Blättern der Weinstöcke ihr Unwesen treibt. —

Zur Verhinderung des Auftretens dieses Ungeziefers genügt nicht allein ein Spritzen des Abends, sondern auch des Morgens und Mittags muss gründlich gespritzt werden, denn nur durch feuchte Luft ist das Auftreten zu verhindern. Sollte sich trotz aufmerksamer Behandlung die rote Spinne dennoch einfinden, so gehe man, um derselben Herr zu werden, ganz nachdrücklich vor. Man bewirkt die Vertilgung am sichersten durch mehrmaliges Räuchern mit Tabak oder durch ein Bespritzen mit Tabakbrühe. Diese Arbeiten dürfen aber nur des Abends vorgenommen werden, damit man eine durchdringende und nachhaltige Wirkung erzielt. In den darauf folgenden Tagen werden die Pflanzen öfter mit kaltem Wasser abgespritzt, die Häuser bei Sonnenschein gut beschattet und alle gelben Blätter sorgfältig entfernt. Auch ist es ratsam, des Nachts und bei mildem, feuchtem Wetter die Fenster abzunehmen. **B. Schellack,** Kunstgärtner in Potsdam.

Soviel aus der obenstehenden Frage ersichtlich ist, hat es der Herr Fragesteller mit der roten Spinne, *Acarus telarius L.,* zu tun. Dieselbe ist, trotzdem man sie mit unbewaffnetem Auge kaum wahrzunehmen vermag, in der Fruchttreiberei einer der gefährlichsten Feinde, da die von ihr stark befallenen Blätter gänzlich abfallen, und sich das Insekt auch sehr schnell in Massen verbreitet.

Hauptsächlich tritt sie auf, wenn es bei grosser Wärme an der nötigen Feuchtigkeit mangelt. Es ist daher schon von Beginn des Treibens an stets für feuchtwarme Luft zu sorgen, und sind deshalb hauptsächlich in der Nähe der Feuerung (des Kanals) Fussboden und Wände während des Tages mehreremale zu spritzen, sodass neben derselben nie Trockenheit entsteht. Auch muss das Beet stets leicht überbraust und die Reben nur so lange gespritzt werden, bis alle Augen angeschwollen sind. Nachdem dieselben alle ausgetrieben haben und sich schon Blättchen bilden, werden sie nicht mehr gespritzt, da sonst die jungen Triebe leicht faulen und die Blätter auch zu weich werden, infolgedessen dann auch leicht durch die Sonne verbrennen. Das Wasser muss mindestens die Temperatur des Hauses haben. Wie oft und wann gespritzt werden soll, lässt sich nicht bestimmen, da sich dies nach der Temperatur des Hauses und nach der Witterung richtet. Auch ist es vorteilhaft, wenn bei Kanalheizungen der Kanal öfters gespritzt wird, weil dadurch feuchtwarme Dünste entstehen, die zur Förderung des Wachstums sehr viel beitragen. Meistens stellt sich die rote Spinne erst dann ein, wenn die Triebe schon ziemlich ausgewachsen sind und sich die Blätter bereits ausgebildet haben, das Holz also in die Reife übergeht.

Ein sicheres und schon lange bekanntes Mittel zur Vertilgung der roten Spinne ist ein öfteres Ueberspritzen mit kaltem Wasser, was jedoch in Weinhäusern bei vorgeschrittener Entwicklung der Reben um diese Zeit nicht mehr so oft angewandt werden kann, da dasselbe für die Trauben von schädlichem Einfluss ist, weil sie leicht faulen.

Ein anderes bewährtes Mittel stellt man her, indem man etwas Schmierseife (auch grüne oder schwarze Seife, Fassseife usw. genannt) in warmer, verdünnter Tabaksbrühe auflöst, und die Reben, nachdem die Lösung wieder erkaltet ist, mehrere Abende hintereinander, jedoch mit möglichster Schonung der Trauben, damit überspritzt. Zu stark darf dieses Mittel nicht angewandt werden, damit es den Reben nicht schadet. Tritt die rote Spinne anfangs nur an einigen Blättern auf, so müssen dieselben gleich entfernt und verbrannt werden. Je eher darauf von dem zuletzt angegebenen Mittel Gebrauch gemacht wird, desto leichter ist auch die Vertilgung dieses lästigen Ungeziefers.

Anton Sturm, Kunstgärtner in Sanssouci,
königl. Fruchttreiberei.

Düngen der Weinreben im Glashause.

Zugleich Beantwortungen der Frage Nr. 1091:

»Kann man durch flüssigen Dünger das Wachstum der in einem Glashause stehenden Weinreben befördern? Welches ist der beste Dünger?«

Weinreben im Hause sind nicht nur für ein häufiges Giessen mit vergohrenem Kuhdünger und auch für die Zuführung schwacher Guanolösung sehr dankbar, sondern die Traubenentwicklung wird auch durch ein reichliches Untergraben von Rinderdünger bedeutend gefördert.

K. Janorschke, Handelsgärtner in Oberglogau.

Das Wachstum der Weinreben im Glashause wird durch flüssigen Dünger sehr gefördert. Am besten eignet sich hierzu aufgelöster Kuhdung, den man wöchentlich einigemale anwendet.

O. Morris, Kunstgärtner in Charlottenburg.

Gewiss! Als besten flüssigen Dünger empfehle ich aufgelösten Rindermist, doch verwerte man dieses Mittel hauptsächlich während der Treibzeit. Eine gute Grunddüngung nehme man alljährlich im Herbst vor; hierfür gebe ich dem Kuhdünger in bündiger Form ebenfalls den Vorzug.

B. Schellack in Potsdam, Marly-Garten.

Das Wachstum der in einem Glashause stehenden Reben kann durch flüssigen Dünger noch bedeutend gefördert werden. Derselbe wird je nach Bedarf gegeben, jedoch nicht zu nahe am Stamm, sondern etwas davon entfernt und ganz um denselben herum ausgegossen. Als gutes Düngemittel haben sich hier aufgelöste Kuhfladen bewährt. Dieselben wurden in einem Gefäss mit lauwarmem Wasser aufgelöst und dann das ganze Beet damit begossen. Die Erde muss 1—2 Tage nach dem Düngen wieder aufgelockert werden. Sollte von dem aufgelösten Dünger schon mehr auf der Erde liegen bleiben, so ist es vorteilhaft, denselben mit dem Rohr einer kleinen Kanne einzuschlemmen. Das Beet muss stets locker und unkrautfrei gehalten werden. Mit dem Düngen kann man schon zurzeit des Austreibens der Augen beginnen und es während der ganzen Wachstumszeit je nach Bedürfnis 4—6 mal wiederholen. Topfreben können wöchentlich 1—2 mal gejaucht werden.

Anton Sturm, Kunstgärtner in Sanssouci, königl. Treiberei.

Der Obstbau als Unterrichtsfach an landwirtschaftlichen Lehranstalten.

Von **G. A. Unselt**, Obstbaulehrer an der Ackerbauschule in Badersleben.

Die Veranlassung zu den nachfolgenden Ausführungen gaben die in den Jahresberichten verschiedener landwirtschaftlicher Lehranstalten enthaltenen Nachrichten über den Unterricht im Obstbau.

Die sogenannten niederen landwirtschaftlichen Lehranstalten, die Ackerbauschulen und landwirtschaftlichen Winterschulen, werden mit Vorliebe von Zöglingen besucht, denen ihre Eltern neben der theoretischen Fachbildung eine bessere Schulbildung angedeihen lassen wollen, als dies in der Volksschule möglich war. Will eine Anstalt diesen Ansprüchen genügen, so muss von den Schülern angestrengte Arbeit verlangt werden; aber vonseiten der Anstalt muss, mit Rücksicht auf die kurze Schulzeit und den zu bewältigenden grossen Lehrstoff, verlangt werden, dass sie in ihren Anforderungen an die geistige Tätigkeit der Schüler ein gewisses Mass nicht überschreitet. Darunter verstehe ich, dass der Lehrer, in diesem Falle der Lehrer für Obstbau, alles, was für den Schüler nicht notwendig ist, in den Unterricht hineinzuziehen vermeidet.

Wenn wir den Obstbau als landwirtschaftlichen Nebenzweig betrachten, so kommt es zunächst darauf an, dass der Landwirt weiss, wie er seinen Obstbaum zu pflanzen hat, und wie dieser Baum beschaffen sein muss, damit der Pflanzer erwarten kann, dass er gut gedeihe. Ferner soll er wissen, welche Sorten für seine Gegend am empfehlenswertesten sind. Dann ist es notwendig, dass er seine Bäume ausputzen und beschneiden kann, und schliesslich muss er die verschiedenen Verwertungsarten des Obstes kennen.

Das Ziel genannter Anstalten im Unterricht über Obstbau muss sein: ihre Schüler so heranzubilden, dass sie einen Hochstamm richtig pflanzen und pflegen, und seine Erträge richtig verwerten lernen.

Dieses Ziel lässt sich auf rein theoretischem Wege nicht erreichen; es muss, falls die Anstalt nicht selbst Obstanlagen besitzt, dahin gestrebt werden, dass Besitzer von Baumgütern ihre Pflanzungen zu Unterrichtszwecken zur Verfügung stellen. Hierzu bedarf es in der Regel, wie ich aus eigener Erfahrung weiss, nur einer Anfrage seitens des betreffenden Obstbaulehrers.

Solche praktische Unterweisungen nehmen aber mehr Zeit in Anspruch, als der rein theoretische Unterricht und es muss schon deswegen aus dem Lehrplane des letzteren aller für den Landwirt überflüssige Ballast entfernt werden.

Hierher rechne ich besonders:

1. die Heranzucht der Bäume in der Baumschule und
2. die systematische Obstsortenkunde.

Die Heranzucht des Hochstammes in der Baumschule ist für den Landwirt überflüssig, weil derselbe keine Zeit dazu hat, seine Bäume selbst zu ziehen. Wenn er jedoch so ausgedehnte Baumpflanzungen besitzt, dass er glaubt, seine Bäume zu Nachpflanzungen billiger selbst heranziehen zu können, so muss er sich zur Bewirtschaftung der Baumschule einen im Obstbau erfahrenen Gärtner halten.

Will ein Landwirt aber seine Baumschule persönlich mit Hülfe von Tagelöhnern bewirtschaften, so ist die Winterschule oder die Ackerbauschule nicht der Ort, um sich die dazu nötigen Kenntnisse zu erwerben, da muss der Betreffende eben eine Obstbauschule oder eine Gartenbauschule als Hospitant besuchen.

Die systematische Obstsortenkunde ist schon für den praktischen Obstgärtner in vielen Fällen überflüssig, wenn aber junge Leute, die sich später der Landwirtschaft widmen wollen, damit belästigt werden, so ist dies eine Zeitverschwendung und kann unter Umständen geradezu ein Hindernis für den Aufschwung und rationellen Betrieb des Obstbaues werden.

Es ist schade um jede Stunde, welche an landwirtschaftlichen Lehranstalten auf diesen Gegenstand verwendet wird, denn die Schüler lernen da Sachen, welche sie kurze Zeit nachher nicht mehr wissen und auch nicht zu wissen brauchen

Ich setze den Fall, ein Landwirt findet auf seinem Grundstücke eine Apfelsorte vor, von der er gerne den Namen wissen möchte. Da er ihn trotz seines auswendig gelernten Systems nicht selbst ermitteln kann, muss er Früchte an einen Fachmann senden, und falls dieser sie auch nicht bestimmen kann, so ist der Mann ebenso klug wie zuvor.

Nun weiss aber der Betreffende, dass der Baum gut gedeiht und der Obsthändler die Früchte gern kauft. Wenn der Besitzer dann vernünftig ist, so wird er den namenlosen Apfel, trotz der mangelnden Einschachtelung in ein bestimmtes System, zu vermehren suchen, weil die Sorte, mag sie heissen wie sie wolle, ihm hohen Gewinn bringt. Oder glaubt vielleicht jemand, dass es für den Landwirt wichtig sei, zu wissen, dass seine *Gravensteiner*, die ihm vielleicht den höchsten Gewinn bringen, zu den Kalvillen gehören?

Ich behaupte, dass es viel wichtiger ist, praktische, dem Landwirt mehr nützende Obstsortenkunde zu treiben, als ihn mit Systemen bekannt zu machen, in welche sich unsere Obstsorten einreihen lassen. Diese Systematik nützt ihm für sein späteres Leben garnichts, wol aber kann er sich vor wirtschaftlichen Nachteilen schützen, wenn er weiss, welche Sorten für die in seiner nächsten Umgebung vorkommenden Bodenarten die geeignetsten sind, welche Sorten feuchten, welche trockenen Boden verlangen usw.

Also hinweg mit der systematischen Obstsortenkunde; man verwende die Zeit lieber zur praktischen Unterweisung an Ort und Stelle, zum Unterricht über die richtige Pflege der Bäume, denn das braucht der Landwirt am notwendigsten, wenn er gewinnbringenden Obstbau betreiben will.

Auch bei dem Unterricht über die Krankheiten der Obstbäume ist es stellenweise überflüssig, eine genaue Beschreibung der Lebensweise des Krankheitserregers mit in den Unterricht hineinzuziehen, wenn nicht gerade die genaue Kenntnis der Lebensweise zur Bekämpfung durchaus notwendig ist.

Wenn nach Weglassung der oben erwähnten Punkte der Lehrer noch Zeit hat, die Spalierzucht zu besprechen, so wird dies für die Schüler nur von Vorteil sein, jedenfalls ist sie wichtiger, als die systematische Obstsortenkunde.

Gerade die Lehrer für Obstbau an landwirtschaftlichen Lehranstalten sind in der Lage, zur Hebung des Obstbaues wesentlich beizutragen; dies geschieht jedoch nicht durch systematische Obstsortenkunde, sondern lässt sich viel eher erreichen, wenn sie ihren Schülern wenige für die betreffende Gegend passende Obstsorten angeben, und bei jeder Sorte Anmerkungen über die Verwendbarkeit der Früchte und die Ansprüche an Boden und Lage beifügen.

Briefe aus Kalifornien.

Von **Paul W. A. Grallert** in Fresno (Kalifornien).

III. (Schluss von Seite 107.)

Ernte, Dörren und Packen der Rosinen.

Das Pflücken der Weintrauben beginnt in Fresno Ende August oder anfangs September, je nach dem Reifegrade der Trauben. Um gute Rosinen zu erhalten, müssen die Trauben vollständig reif sein. Die vollkommene Reife kann man entweder an der Farbe der Beeren erkennen (die von einer

bernsteingelben Färbung sein müssen), oder an dem Geschmacke wahrnehmen, oder drittens am sichersten mit Hülfe des Saccharometers nachweisen. Der Saft der Trauben muss mindestens 25 % Saccharine enthalten, um gute Rosinen zu liefern.

Ist der Zeitpunkt der Reife eingetreten, so werden die Trauben vorsichtig gepflückt, alle schlechten Beeren und Blätter entfernt und die Trauben dicht auf hölzerne Horden gelegt, die 90 *cm* lang und 60 *cm* breit sind. Die vollen Horden werden zwischen den Reihen der Weinstöcke auf den Boden gelegt und die eine Seite derselben mit Hülfe von Holzstückchen oder Erdklumpen etwas erhöht, damit die Sonnenstrahlen voll auf die Trauben einwirken können. In Fresno wird alles an der Sonne getrocknet und Dörrapparate werden nur dann gebraucht, wenn vielleicht bei der zweiten Ernte eintretender Regen ein Trocknen an der Sonne verhindert. Die erste Ernte ist jedoch vor Eintritt des Regens (Ende September) schon fertig gedörrt. Nachdem die Trauben ungefähr $^2/_3$ gedörrt sind, werden sie gewendet. Dies geschieht, indem man eine leere Horde auf die teilweise getrockneten Trauben legt und dann die beiden Horden schnell umdreht, sodass die vorher leere Horde jetzt die Trauben enthält. Elf bis zwölf Tage nach dem Pflücken werden die Trauben genügend trocken sein. Die Horden mit den fertigen Trauben werden jetzt ungefähr 12—15 Horden hoch aufgestapelt. Diese Arbeit geschieht am besten morgens, wenn die Trauben kühl und etwas feucht sind, da dann ein Brechen derselben weniger leicht möglich ist. Von den Horden kommen die Trauben in sogenannte Schwitzkästen, die etwas grösser wie die Horden und etwa 20 *cm* hoch sind. Da die Beeren an einer Traube nicht alle gleichmässig trocknen und, falls man die Trauben solange an der Sonne lassen würde, bis alle trocken sind, ein Teil derselben zu stark eingetrocknet sein würde, so werden sie, bevor alle Beeren ganz gedörrt sind, in diese Kästen getan, damit sich die Feuchtigkeit der nicht ganz gedörrten Beeren den trockenen mitteilt. Beim Einlegen der Trauben in die Schwitzkästen werden dieselben gleich in 3 Qualitäten gesondert und zwar so, dass jeder Kasten nur eine Qualität enthält.

Die Trauben werden auf folgende Weise in die Kästen gelegt. Auf den Boden des Kastens kommt zunächst ein Bogen starkes Manillapapier, dann kommt eine Lage Trauben, darauf wieder ein Bogen Papier und so fort, bis der Kasten voll ist. Auf diese Weise können die Trauben nachher ohne Beschädigung herausgenommen werden. Die vollen Kästen kommen in einen dunkeln, soviel wie möglich luftdicht gemachten Raum, wo sie ungefähr 14 Tage bleiben und schwitzen, bis alle Beeren eine gleichmässige Beschaffenheit erlangt haben.

Die Rosinen sind jetzt zum Packen fertig. Es werden dazu Kisten benutzt, die 10 *kg* fassen und zwar in 4 Lagen von je $2^1/_2$ *kg*. Eine Metallhorde, die dieselbe Länge und Breite, aber nur $^1/_4$ der Höhe der 10 *kg*-Kisten hat und einen losen Boden besitzt, dient zunächst zur Aufnahme der Rosinen, die mit der rechten Seite nach unten vorsichtig in diese Horden gepackt werden. Nachdem dieselben mit $2^1/_2$ *kg* Rosinen angefüllt sind, werden sie in einer Presse leicht gepresst, um den Rosinen eine feste Lage zu geben. Es muss dabei jedoch darauf geachtet werden, dass die Rosinen nicht zerdrückt werden, da der ausfliessende Saft ein zu frühes Verzuckern verursacht. Sodann wird Papier um die Horde gelegt, der lose Boden aufgelegt, dieselbe umgekehrt, über der 10 *kg*-Kiste gehalten, der Boden weggezogen, und die erste Lage Rosinen fällt in die Kiste. Noch 3 weitere Lagen und die Kiste ist voll. Schliesslich wird noch ein hübsches Bild auf die Rosinen gelegt und der Deckel aufgenagelt.

Alle Trauben, die nicht tadelfrei sind, werden zur Herstellung loser Rosinen benutzt. Nachdem eine Maschine die Beeren von den Stielen getrennt und dieselben sortirt hat, sind sie fertig, um in Säcke oder Kisten verpackt zu werden. Die 3 besten Qualitäten kommen gewöhnlich in Kisten und die geringeren Qualitäten in Säcke und gehen so in die Welt hinaus. —

Im Jahre 1891 wurden von Fresno 1376795 Stück 10 *kg*-Kisten verschifft, während aus anderen Teilen Kaliforniens 1264795 Stück 10 *kg*-Kisten versandt wurden. Die Provinz Fresno erzeugt also über die Hälfte aller kalifornischen Rosinen.

Wie gross die vorjährige Ernte sein wird, kann ich noch nicht mit Bestimmtheit angeben. Da der letzte Sommer für die Rosinen sehr ungünstig war, so wird die Beschaffenheit derselben nicht so gut sein und die Menge nicht viel mehr als im Jahre 1891 betragen, trotzdem eine grosse Anzahl neuer Weingärten zum erstenmale Erträge lieferte.

Fragenbeantwortungen.

Anzucht der Steckzwiebeln.

Beantwortung der Frage Nr. 1235.

»Kann man die im vorigen Jahre gepflanzten Steckzwiebeln, welche infolge der grossen Trockenheit fast garnicht gewachsen sind, dieses Jahr nochmals verwenden, oder gehen dieselben gleich in Blüte?«

Wenn die überjährigen Steckzwiebeln noch klein und von fester Beschaffenheit sind, so können dieselben, wenn sie nochmals ausgepflanzt und die jungen Schlotten zeitig umgeknickt werden, noch gebrauchsfähige Zwiebeln geben. Jedoch würde ich raten, junge, einjährige Steckzwiebeln noch nebenbei zu pflanzen und dann an dieser Stelle die gewonnenen Erfahrungen mitzuteilen. Der Erfolg hängt ganz von der Beschaffenheit der Zwiebeln ab. Man hat oft genug unter den ausgesetzten Samenzwiebeln solche, welche nicht durchgehen, also auch keinen Samen bringen. Doch ist hierauf nicht mit Bestimmtheit zu bauen.

J. Barfuss in Münster in Westf.

Die Pilzentwicklung in Warmbeeten aus Baumwoll-Abfällen.

Beantwortung der Frage Nr. 1251:

»In meinen Mistbeeten, die sämtlich mit Baumwoll-Abfällen gepackt waren, zeigte sich im Laufe des Sommers ein gelber, schmieriger Schwamm, der oft in einer halben Stunde ganze Flächen überwucherte und auf die Aussaten zerstörend wirkte. Bekämpft habe ich denselben bisher mit Karbol, Salzsäure und Kupfervitriol, ohne jedoch den Schwamm gänzlich ausrotten zu können. Natürlich gingen durch diese Säuren sämtliche Pflanzen zugrunde. Ich befürchte, dass in der Erde noch Sporen dieses Schwammes vorhanden sind, die sich bei warmer Witterung wieder rasch verbreiten werden. Gibt es ein Mittel, den Schwamm fernzuhalten oder erfolgreich, ohne die Kulturen zu zerstören, zu bekämpfen? Liegt die Ursache des Auftretens genannten Schwammes in den Baumwoll-Abfällen oder tritt er auch bei Pferdedung-Packung auf?«

Bei der Mistbeetkultur treten Pilze sehr häufig auf, gleichviel ob die Beete mit Pferdedung oder mit anderem Wärmematerial gefüllt sind. Alle Verwendungen von chemischen Bekämpfungsmitteln sind durchaus zu verwerfen. Treten die Pilze vereinzelt auf, so schneide man sie mit einem langen Messer tief ab. Da in der Regel die Pilze aus dem Wärmematerial hervorkommen, so ist das Ueberdecken der Mist- oder Wärmeschicht mit reiner Asche, welche festgedrückt wird, ein gutes Gegenmittel. Sollte aber schlechte Erde vorhanden sein, so beseitige man sie und benutze reine, gute Erde als Ersatz. Oft treten auch die Schwämme bei Verwendung alter Holzrahmen auf. Solche Rahmen sind durch neue zu ersetzen, oder die alten Bretter mit kochend heissem Wasser abzuwaschen.

J. Barfuss in Münster in Westf.

In meiner früheren Stellung in Oederan in Sachsen, wo wir die grösste Anzahl der Frühbeete mit Wollstaub packten, zeigte sich ebenfalls dieser gelbe, schmierige Schwamm.

Auch in meiner späteren Stellung in Bautzen haben wir bei Pferdedung-Packung im Warmhaus mit demselben Pilz zu kämpfen gehabt. Ich schliesse daraus, dass die Ursache wol nicht allein am Wollstaub liegt.

Unterdrückt haben wir ihn durch die Verwendung des sogenannten Viehsalzes. Gänzlich auszurotten vermochten wir ihn jedoch nicht.

O. Marx, Kunstgärtner in Schwedt a. Oder.

Der gelbe schmierige Schwamm kommt vorwiegend bei Baumwollabfällen vor, die zum Packen warmer Beete benutzt worden sind, auch tritt er häufig bei Verwendung von zu frischer Lohe auf. Bei Pferdedung-Packung habe ich denselben jedoch noch nie beobachtet. Der Schwamm ist durch Viehsalz, welches man beim Packen der Beete verwendet, indem man es dünn zwischen das Wärmematerial streut, zurückzuhalten. Die Erde, welche von den Sporen des Schwammes durchzogen ist, kann, nachdem sie scharfem Frost ausgesetzt gewesen ist, ohne Nachteil wieder Verwendung finden.

Otto Morris in Charlottenburg.

Ganz die gleichen Erfahrungen machte ich mit dem Baumwollabfall, den ich als Packmaterial für Mistbeetkästen im Jahre 1890 benutzte. Jetzt spüre ich nichts mehr von diesem unliebsamen Gaste, denn nachdem ich zuerst den Baumwollabfall gehörig packe, lasse ich noch etwas Platz frei, um dann eine Schicht Pferdedung von etwa 10 *cm* Höhe darüber zu legen. Mit diesem Verfahren habe ich den Schwamm völlig fern gehalten, nur muss man darauf achten, dass die Wände des Kastens von diesem Abfall sorgfältig gesäubert werden.

Fritz Oertli, Handelsgärtner in Ennenda (Glarus, Schweiz.)

Den in Frage stehenden Pilz habe ich in Kästen mit ausschliesslicher oder mit teilweiser Pferdedungpackung nie bemerkt, sondern stets nur in den mit Baumwollabfällen gefüllten Kästen. Der im höchsten Grade übelriechende, schwammig wachsende, in verschiedenen Farben vorkommende Pilz zeigte sich bisher bei mir nur dann, wenn der betreffende Kasten für eine zweite Aussat benutzt worden war, doch nie in einem frisch gepacktem Kasten. Bekämpft habe ich die Wucherungen mit bestem Erfolg nur durch sofortiges Zerstören der Schwammbildung, indem ich dieselbe aus dem Kasten entfernte. Trotzdem der ganze Grund der Kästen mit den Sporen des Pilzes durchzogen war, haben sich selten wieder Wucherungen gebildet. Begünstigt wird das übermässige Wuchern durch warme, feuchte Luft, und kommt der Pilz auch stets zuerst unter geschlossenen Fenstern vor. Sind die Wucherungen aber einmal erst vorhanden, dann nützt auch das Lüften nichts mehr.

Einen vorgenanntem ähnlichen Pilz habe ich häufig in mit Lohe gepackten Kästen und Warmhausbeeten gefunden, während sich auch bei mir in den Kästen, welche mit einem solchen Pferdedünger, bei dem Torfmull zur Streu benutzt war, gepackt waren, nach dem Umarbeiten ungeheure Massen eines blätterschwammartigen grauen Pilzes entwickelten.

Allem Anschein nach haben sämtliche zum Erwärmen der Frühbeete benutzten Stoffe ihre Nachteile. Bemerken will ich noch, dass sich meine Beobachtungen nur auf Abfälle gefärbter Baumwolle beziehen; ob sich dieselben Erscheinungen auch in den Abfällen roher Baumwolle zeigen, ist mir nicht bekannt.

Emil Richter, Kunst- und Handelsgärtner in Crimmitschau.

Genannter Pilz ist ein Schleimpilz (Myxomycet), die sogenannte Lohblüte, *Aethalium septicum*, der nicht nur in genannten Kästen, die mit Baumwoll-Abfällen gepackt sind, sondern auch häufig in den Lohbeeten, aber auch selbst bei den mit Pferdedung gepackten auftritt.

Die Ursache des Auftretens dieses Pilzes ist auf zu grosse Feuchtigkeit zurückzuführen. Ein nachhaltig wirkendes Vertilgungsmittel ist mir nicht bekannt. Sollte sich trotz aller Aufmerksamkeit dennoch der Pilz zeigen, so räume man die bestellten Kästen ab, vermische die Erde mit Kalk, denn dieser tötet die Pilzsporen und verwende dann die Erde zu anderen Zwecken. Die Baumwoll-Abfälle bringe man auf's Land und verbrenne sie. Darauf bestreiche man die Kästen mit einer Kupfer-Vitriollösung und lasse sie einige Tage unbenutzt.

C. Süpke in Proskau.

Ich habe diesen Pilz vor einigen Jahren auch in meinen Frühbeeten gehabt, welche mit Pferdedung angelegt waren, doch erschien derselbe aber nicht gelb, sondern schwarz und vernichtete ebenfalls sämtliche Pflanzen, die mit ihm in Berührung kamen. Ein Vernichten dieses Pilzes im Frühbeete selbst hielt ich für zwecklos, indem ich dann meinen Pflanzen mehr geschadet hätte, als das genannter Pilz vermochte.

Ich suchte denselben zu vertilgen, indem ich im folgenden Jahre den Dung auf Haufen setzte und selbigen mit Salzsäure desinfizirte, denselben noch einige Tage der Luft aussetzte und dann erst in den Kasten brachte. Mein Versuch war wirklich geglückt, denn es zeigte sich bei dem so behandelten Dung keine Spur dieses Schwammes, wohingegen er bei dem unbehandelten Dünger wieder massenhaft auftrat.

Bei näherer Beobachtung fand ich, dass dieser Pilz nur dort auftrat, wo Dung verwendet wurde, dessen Stroh vor dem Gebrauch im Stalle schon halb vermodert war, und habe ich bei genauerer Untersuchung die Brutstelle genannten Pilzes schon in den Strohbüscheln entdeckt. Wahrscheinlich wurde das Stroh ein wenig zu feucht eingeheimst und hatte schon auf dem Strohschober den Gärungsprozess zumteil überstanden.

Es ist also hier, wo wir es nur mit »Mist« zu tun haben, auch grosse Sorgfalt und Reinlichkeit notwendig, um unsere Pflanzen für die Folge vor solchen Schmarotzern zu schützen.

Heinrich Trautmann in Uhldingen am Bodensee.

Auch wir haben in der hiesigen Gärtnerei viel zu leiden durch den gelben, schmierigen Schwamm, den wir, sobald er erscheint, durch starkes Aufstreuen von Asche bekämpfen, worauf die ekelhafte Masse bald eintrocknet. Ein radikales Mittel zur Vernichtung ist dies aber nicht, denn sobald sich die ersten Spuren des Schwammes zeigen, ist der Boden auch schon von dessen weissen Fäden durchlaufen, denen schwer beizukommen ist, ohne dass die ganze Anlage herausgerissen wird.

Die Ursache des Auftretens liegt wol nicht an den Baumwoll-Abfällen, denn wir verwenden hier nie solche. Bei uns kommt das nichtswürdige Gewächs nur in reinen Laubbeeten vor.

Es wäre sehr wünschenswert, wenn der Frage: wie dem Uebel abzuhelfen ist, von sachkundiger Seite näher getreten würde.

Philipp Trautmann auf Schloss Eisenbach.

Es wird schwer etwas zu machen sein, da alle im Boden vorhandenen ätzenden Substanzen den Pflanzenwurzeln schaden. Wenn die Erdmassen nicht zu bedeutend sind, können sie durch scharfes Austrocknen im Backofen oder in anderen Oefen von Pilzen befreit werden. Hierauf muss die Erde einige Zeit feucht liegen, oder noch besser mit guter Erde gleicher Art gemischt werden.

Dr. Tschaplowitz in Proskau.

Ursache des Nichtabfallens der Blätter der Aepfelbäume.

Beantwortungen der Frage Nr. 1275:

»Welches ist die Ursache, dass Aepfelbäume, die am 19. und 20. November 12 ° Kälte durchgemacht haben, das Laub bis Weihnachten trotz ausserordentlich heftiger Stürme nicht abwarfen und es sogar bis nach Neujahr festhielten? Nebenbei sei bemerkt, dass es Hochstämme sind, die auf einem Bauerngute stehen, dessen Lage nach Südwesten geneigt ist.«

Dass die Blätter der Aepfelbäume im Winter nicht abgeworfen werden, ist eine Folge nicht ausgereiften Holzes. Dies tritt gewöhnlich ein, wenn nach einem trocknen Sommer ein regenbringender August und September folgt. Nach ersterem schliesst die Vegetation ab und infolge des letzteren wird sie wieder belebt, wodurch dann ein regelrechtes Ausreifen des Holzes verhindert wird.

Somit ist als Hauptursache des Nichtabwerfens der Blätter an Obstbäumen ein trockner Sommer mit darauf folgenden Niederschlägen zu betrachten.

J. Rebenstorff, Friedhofsinspektor in Erfurt.

Der Fall dürfte sich auf folgende Weise erklären lassen: Die Blätter der in Rede stehenden Bäume waren durch besondere Witterungszufälligkeiten vor der vollendeten Stoffauswanderung (nach dem Stamme) bis zu einem gewissen Grade getrocknet, sie enthielten jedoch noch eine grössere Menge von Stärke und andern Stoffen (Kohlehydraten), welche ihnen sonst um diese Zeit zu fehlen pflegen, dabei aber auch eine geringe Menge von Feuchtigkeit, die von diesen Stoffen festgehalten wird und welche nun eine gewisse Biegsamkeit und Elastizität der Blätter und des Blattstiels bewirkt. Die Feuchtigkeitsmenge ist aber nicht so gross, dass sie den Rückstrom der angedeutenden Stoffe zu vermitteln vermag. Da dieser nicht stattfand, vermochte sich auch die trockne und leere Korkschicht, deren Vorhandensein das Ablösen des Blattes bewirkt, nicht zu bilden. Das Blatt verblieb deshalb an seiner Stelle. Dem Frost gegenüber verhält sich ein Blatt, in welchem derartige Mischungsverhältnisse auftreten, ziemlich indifferent.

Dr. Tschaplowitz in Proskau.

Wert der Physalis peruviana und Physalis edulis.

Beantwortung der Frage Nr. 1281:

»Welche Erfahrungen wurden mit den Ananas- oder Jerusalemskirschen, *Physalis edulis* und *P. peruviana* gemacht, die von manchen Seiten so verführerisch angepriesen werden?«

Physalis peruviana und *P. edulis,* Ananaskirsche, sind wol ganz die gleichen Pflanzen, deren Kultur sehr einfach ist. Sie werden warm herangezogen, ausgepflanzt, wenn keine Fröste mehr zu befürchten sind und im übrigen wie Tomaten behandelt, doch gedeihen die *Physalis* viel leichter, als letztere. Die Früchte fallen nach der Reife ab und halten sich dann samt den Hülsen, wenn sie in einem frostfreien Raume aufbewahrt werden, bis zum nächsten Frühjahre. Dieser Umstand, sowie die reiche Tragbarkeit, lassen Versuche betreffs der Verwendbarkeit empfehlenswert erscheinen. Die Früchte sind sehr süss und haben einen Ananasgeruch. Gepresst und wie Beerenwein behandelt, geben sie einen schwefelgelben Wein, welcher nach Ananas duftet, dem aber Weinsteinsäure zugesetzt werden muss, weil sonst der Geschmack zu matt ist. Wird der Saft mit Zucker eingesotten und wie Himbeersaft behandelt, so gibt er, zu Limonade verwendet, ein angenehm nach Ananas schmeckendes Getränk.

Roh aufbewahrt und in den letzten Wintermonaten, wenn ohnehin Mangel an frischem Obst ist, als Naschwerk für Kinder benutzt, dürften die Früchte noch am besten verwendbar sein.

Physalis macrocarpa und die perennirende *P. Alkekengi* haben völlig unbrauchbare Früchte.

Die *Physalis* wurden hier seit einigen Jahren kultivirt und Verwendungsversuche gemacht, so dass obige Angaben auf eigener Erfahrung beruhen.

Franz Suchy, Leiter des pomologischen Gartens und Institutes in Brünn.

Literarische Berichte.

Brockhaus' Konversations-Lexikon.

Von diesem grossartig veranlagten, bereits im vorigen Jahrgange wiederholt besprochenen Werke liegt uns jetzt der 5. Band vor, der sich den voraufgegangenen vier Bänden in jeder Beziehung gleichwertig anschliesst. Dieser Band, der mit dem Städtchen »Caub« im Regierungsbezirke Wiesbaden beginnt und mit der vom deutschen Volke seit dessen staatlicher Einigung aus verschiedenen Stämmen zu einem nationalen Reiche hervorgebrachten »Deutschen Kunst« schliesst, umfasst nicht weniger wie 1018 Druckseiten und enthält ausser den 205 Abbildungen im Text noch 46 Tafeln, darunter 2 farbige, einen Kupferstich und 11 Karten und Pläne, welche sämtlich zur Veranschaulichung wie zur Erläuterung des gediegenen Inhalts dienen.

Bei der Vielseitigkeit des Stoffes, der in einem solchen Werke, wie das Brockhaus'sche Konversations-Lexikon, behandelt wird, ist es nicht gut möglich, auf Einzelheiten bei einer kurzen Besprechung desselben näher einzugehen und müssen wir uns damit bescheiden, nur einiges daraus hervorzuheben, was uns beim Durchblättern des Buches gerade in die Augen fiel. Wir werden dann auch bald durch eine umfangreiche Beschreibung der Weltausstellungsstadt Chicago (sprich schikago, nicht tschikago oder tschikego), also jener Stadt der Vereinigten Staaten von Amerika gefesselt, die zwar die jüngste Weltstadt, aber die zweitgrösste jenes Landes ist, und von allen amerikanischen Grossstädten, die sich um die Ehre bewarben, die Kolumbus-Weltausstellung zu beherbergen, den Sieg davon getragen hat. Ein Plan der Stadt selbst, wie eine Ansicht des aus der Vogelperspektive gesehenen Ausstellungsplatzes, lassen uns erkennen, welche Riesenausdehnung die Stadt seit ihrem noch nicht hundertjährigen Bestehen angenommen hat und welchen Flächenraum der 9,6 *km* vom Kern der Stadt entfernte Ausstellungsplatz im Jackson-Park einnimmt, wo die zahlreichen Objekte der Kunst, Industrie, Fabrikation, Erzeugnisse des Erdbodens, der Bergwerke, des Meeres usw. aus allen Enden der Welt zur Schau und zum Wettbewerb ausgestellt sind.

Von Chicago Abschied nehmend, werden wir in das himmlische Reich, oder in das Reich der Mitte, nach China versetzt, dessen Pflanzenwelt besonders für den Gärtner grosses Interesse bietet, indem dieses Land, wie auch das Nachbarland Japan, unsere Gärten mit unzähligen harten und ausdauernden, prächtigen Gewächsen bereichert haben, ganz abgesehen von den vielen strauch- und krautartigen Pflanzen, welche unsere Glashäuser und Wohnräume schmücken. Wir erwähnen hier nur die wundervollen Coniferen, Lilien und Blütensträucher des freien Landes, die bei uns eine zweite Heimat gefunden haben, nicht zu vergessen der Camellien und *Chrysanthemum*, welche zur Winterszeit in unseren Gewächshäusern ihren formen- und farbenreichen Flor entfalten. Weiter gelangen wir nach Columbia, richtiger Colombia auch Kolumbien genannt, einem jener südamerikanischen Staaten, wo unter anderen die Elfenbeinpalme, *Phytelephas* und die Chinarindenbäume, sowie die Stammpflanzen zahlreicher wertvoller Drogen, ihre Heimat haben, nicht zu vergessen der zahlreichen Orchideen, die aus diesem, wie aus den Nachbarstaaten in den letzten Jahren eingeführt, unsere Gewächshäuser mit ihren herrlichen Blüten schmücken.

Der Botaniker und Naturforscher wird jetzt bei dem Artikel über die Columniferen etwas verweilen, zu welcher Ordnung die Familien der Tiliaceen, Sterculiaceen und Malvaceen gehören. Die Tafel zeigt uns einige der wichtigsten Vertreter dieser Familien, wie z. B. den Kakaobaum, *Theobroma Cacao*, die Baumwollstaude, *Gossypium herbaceum*, die Jute-Pflanze, *Corchorus capsularis* und den medizinischen Eibisch, *Althaea officinalis*. Ein anderer Artikel nebst beigegebener Tafel führt uns einige Vertreter aus der Ordnung der Contorten vor, wie z. B. den Enzian, *Gentiana lutea*, den Oleander, *Nerium Oleander*, den Oelbaum, *Olea europaea*, die giftige Brechnuss, *Strychnos nux vomica*, deren Früchte das Strychnin enthalten, sodann noch die Seidenpflanze, *Asclepias syriaca*. Wir machen nochmals bei einer Pflanzenfamilie, den Cyperaceen Halt, und erfreuen uns namentlich an dem im Altertume berühmten *Cyperus Papyrus (C. antiquorum)*, dem Papiergras, wovon uns die beigegebene Tafel ein üppiges Vegetationsbild zeigt.

Nachdem wir noch die Artikel über Dahlien, mit der Beschreibung der neuesten Form, den Kaktus-Dahlien, sowie der Dammarafichte, *Dammara*, flüchtig gestreift, kommen wir zum »Dampf« und zu den Dampfhämmern, -Kesseln, -Maschinen, -Pflügen und -Schiffen, sowie den zahlreichen Gegenständen, bei denen der Dampf, bezw. die Dampfkraft eine Rolle spielt. Zahlreiche Abbildungen im Text und eine ganze Anzahl von Tafeln dienen zur Erläuterung der betreffenden Artikel.

Beim Schlusse des Bandes angekommen, wird unsere Aufmerksamkeit nochmals durch eine längere, sehr fesselnde Abhandlung über die »Deutsche Kunst« wach gehalten, indem wir gleichzeitig auf sieben verschiedenen Tafeln mit den hervorragendsten Werken der Baukunst, Bildnerei und Skulptur, sowie der Malerei Bekanntschaft machen.

Möge darum jeder, der sich eines vielseitigen Wissens befleissigen will, und noch nicht im Besitze dieses Werkes ist, die Anschaffung desselben nicht versäumen. Es wird ihm auf die tausenderlei Fragen, welche die heutige Zeit an uns stellt, stets eine richtige und allgemein verständliche Antwort geben. **Robert Engelhardt.**

Zur Tagesgeschichte.

Preisausschreiben für eine städtische Gartenanlage in Stralsund.

In Stralsund soll die ehemalige Mühlenbastion zu einer einfachen gärtnerischen Anlage umgestaltet werden. Zur Erlangung von Entwürfen, die bis zum 15. Juni einzusenden sind, ist ein Preisausschreiben erlassen. Auskunft über Lageplan und sonstiges kann vom Stadtgärtner Lange, Knieperdamm Nr. 8, gegen Einsendung von 50 Pfennigen verlangt werden. Der beste Entwurf wird mit 100 Mark, der zweitbeste mit 50 Mark prämiirt.

Deutsche Nelken-Ausstellungen.

In Verbindung mit der vom 7.—10. Juli in Lübeck stattfindenden Rosen-Ausstellung des Vereins Deutscher Rosenfreunde und mit der für die Tage vom 16.—19. November geplanten *Chrysanthemum*- und Winterflor-Ausstellung des Gartenbauvereins für Hamburg, Altona und Umgegend in Hamburg sollen Nelken-Ausstellungen veranstaltet werden, sodass sich Gelegenheit sowol für eine Schaustellung sommerblühender, wie auch für eine solche winterblühender Nelken findet.

Wir empfehlen den Nelkenzüchtern angelegentlichst, beide Ausstellungen recht reich zu beschicken.

Es wird infolge einer lebhaften Beteiligung zweifellos auch bei den in Zukunft vorzubereitenden Ausstellungen den Nelken eine erhöhte Beachtung zugewendet werden. Da die Nelkenkultur für den Blumenschnitt im Winter durch die Einführung und Ausbildung eines sehr wesentlich einfacher und billiger gestalteten Verfahrens vervollkommnet worden ist, so haben die Nelken für die Handelskulturen einen hervorragenderen Wert erlangt. In Berücksichtigung der Tragweite dieser ersten Versuche bringen wir ausnahmsweise die für beide Ausstellungen ausgeschriebenen Preisbewerbungen nachstehend zum Abdruck.

Ausstellung in Lübeck.

Blühende Nelken in Töpfen.

Remontant-Nelken.

Die schönste Sammlung von 50 Remontant-Nelken in mindestens 20 Sorten.

Die schönste Sammlung von 25 Remontant-Nelken in 5 besten bewährtesten Handelssorten.

Die 10 schönsten Remontant-Nelken der letzten 5 Jahre.

Topf-Chor-Nelken.

Die schönste Sammlung von 50 Topf-Chor-Nelken in mindestens 25 Sorten aus allen Klassen.

Die schönste Sammlung von 25 Topf-Chor-Nelken in mindestens 10 Sorten »Farbenblumen«.

Die 10 besten Topf-Chor-Nelken *Germania*.
» » » » » » *Gloire de Nancy*.
» » » » » » *Weisse Dame*.

Viktoria-Nelken.

Die schönste Sammlung von 25 Stück in mindestens 10 Sorten.

Malmaison-Nelken.

Die 10 besten *Souvenir de la Malmaison*-Nelken.
» » » *Mad. Warocque.*
» schönste Sammlung von 10 *Malmaison*-Nelken in mindestens 5 Sorten.

Landnelken.

Die schönste Sammlung von 50 Landnelken aller Klassen in wenigen Sorten für den Blumenschnitt.
Die 25 besten Wiener Zwerg--Nelken.
» » » » Granat-Nelken *(Grenadin).*
» » » Margarethen-Nelken.

Abgeschnittene Nelken.

Die schönste Gesammtleistung in abgeschnittenen Nelken.

100	Topf-Chor-Nelken I. Ranges	in mindestens	50 Sorten.
50	» » » »	» »	20 »
50	» » » Strichblumen	»	20 »
50	» » » Bandblumen	»	20 »
25	» » » weisse	»	10 »
25	» » » gelbe	»	10 »
25	» » » rote	»	10 »
25	» » » *Germania.*		
25	» » » *Gloire de Nancy.*		
25	» » » *Victoria* in 10 Sorten.		
25	*Malmaison*-Nelken.		

Die beste Sammlung Remontant-Nelken.
200 schönste Wiener Zwerg-Nelken.
50 schönste Margarethen-Nelken.

Ausstellung in Hamburg.

Remontant-Nelken.

Die schönste Gruppe von 50 Nelken aller Klassen in mindestens 15 Sorten.

Die schönste Sammlung von 25 besten langstieligen Nelken in mindestens 5 Sorten.

Die schönste Sammlung von 25 sich gut tragenden Nelken in mindestens 5 Sorten.

Die schönste Sammlung von 25 amerikanischen Nelken in mindestens 5 Sorten.

Die beste gelbe Sorte,	10 Pflanzen,		
» » weisse »	» »		
» » rote »	» »		
» » rosa »	» »	a) für Topfkultur,	
» » gelbe »	5 Pflanzen	b) » Schnitt.	
» » weisse »	» »		
» » rote »	» »		
» » rosa »	» »		

Die besten 3 deutschen Züchtungen der letzten 3 Jahre.
» » 3 ausländischen » » » 3 »
Die beste neue deutsche Züchtung.

Die beste Sammlung abgeschnittener Nelken in 10 Sorten von je 3 Blumen.

Die beste Sammlung abgeschnittener Nelken in 5 Sorten von je 3 Blumen.

Anmeldungen für die Ausstellung in Lübeck sind an Stadtgärtner Langenbuch oder Handelsgärtner Ph. Paulig, solche für die Ausstellung in Hamburg an C. Krück, Handelsgärtner, Hamburg-Uhlenhorst, Bachstrasse zu richten.

Personalnachrichten.

Ober-Hofgärtner **Th. Nietner** zu Potsdam erhielt von Sr. Majestät dem König von Preussen den königl. Kronenorden 3. Klasse verliehen.

Franz Kurzmann, bisher Obergärtner bei Sr. Durchlaucht dem Prinzen Biron von Curland auf Schloss Wartenberg i. Schles., ist nach 27jähriger Dienstzeit aus seinem Amte geschieden.

Der Marine-Parkgärtner **Otto Richter** in Wilhelmshaven ist daselbst verstorben.

Auf Seite 59 dieses Jahrganges dieser geschätzten Zeitung befindet sich eine kurze Mitteilung über den 70. Geburtstag des Garteninspektors **Franz Katzer** in Pawlowsk, zu der ich mir einige Ergänzungen nachzutragen erlaube.

Die grösste Weihe für den Jubilar erhielt dieser wichtige Tag durch die Uebersendung der in Buchform gebundenen Porträts Ihrer kaiserlichen Hoheiten der Frau Grossfürstin Alexandra Josiffowna und ihres hochseligen Gemahls, des Grossfürsten Konstantin Nicolajewitsch, in deren Diensten Herr Garteninspektor Katzer jetzt bereits 35 Jahre steht. Beide Bilder sind mit Kronen geziert. Diese höchste Aufmerksamkeit war allein hinreichend, diesen Tag zu einem Festtage zu gestalten. Auch von anderen Seiten liefen zahlreiche Gratulationsbriefe und Telegramme ein; unter den Ersteren sei erwähnt ein in warmen Worten gehaltener Brief des Direktors des kaiserl. botanischen Gartens, Dr. A. Batalin. Ein früherer Schüler des Jubilars, W. Freundlich, überreichte einen sehr schönen silbernen Zigarrenkasten; ein anderer Freund zwei elegante bronzene vergoldete Leuchter. Nach 12 Uhr versammelten sich eine Anzahl von mehr als 30 Kollegen und Freunde zu einer gemeinschaftlichen Gratulation, wobei der damit beauftragte Obergärtner E. Ender den Gefühlen der allgemeinen Liebe und Hochachtung Worte verlieh, welche alle Anwesenden für den Jubilar hegen. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm ein silbernes Schreibzeug mit zwei Leuchtern von einfacher aber solider Arbeit überreicht, an deren Füssen sich die Namen der Geber befinden. Nachdem Freund Katzer seinen herzlichsten Dank ausgesprochen hatte, bot ein solennes Frühstück Gelegenheit zu mancher Rede. Der Tag endete für alle Beteiligten mit dem Bewusstsein, einem hochverdienten Kollegen die ihm gebührende Ehre erwiesen zu haben.

E.

Kommerzienrat **W. Kohlhammer** in Stuttgart, Vorsitzender des württembergischen Obstbauvereins, starb am 8. März nach langer Krankheit im 54. Lebensjahre. Der um den Obstbau seines Heimatlandes sehr verdiente Mann wurde weiteren Kreisen durch die im Jahre 1889 in Stuttgart stattgefundene Versammlung des deutschen Pomologen-Vereins, deren Leitung in seinen Händen lag, persönlich bekannt und allseitig ob seines liebenswürdigen Charakters hoch geschätzt.

E. Böhm wurde nach dem Ableben des Hofgärtners Winter mit der Leitung der Parkanlagen Ihrer königlichen Hoheit, der Frau Grossherzogin von Sachsen zu Heinrichau in Schlesien betraut.

Alphonse de Candolle, Sohn des Begründers des de Candolle'schen Pflanzensystems und Nachfolger desselben im Lehramte an der Universität zu Genf, starb im Alter von 87 Jahren.

Dr. Ferd. Pax, bisher im botanischen Garten in Berlin, wurde an des verstorbenen Professor Prantl's Stelle als Direktor des botanischen Gartens nach Breslau berufen.

PATENTE UND MUSTERSCHUTZ.

Patente haben angemeldet: L. Mannstaedt & Ko.: auf einen Pflanzenstab aus gewundenem Profileisen; **Robert Schultz**: auf Verfahren, Unland kulturfähig zu machen; **Arthur J. Eddy**: auf eine Maschine zur Herstellung von Hänge-Etiketten; **W. Köster**: auf eine Maschine zum Flechten von Rohrmatten; **Ernst Schmeisser**: auf einen Rohrdecken-Webstuhl; **Alanson Harris**: auf eine Rasenmähmaschine mit zweiteiliger Messerwalze; **Richard Beyer**: auf einen Blumenhalter; **Antonio Conti, Enrico Radice, Jerranthe Guelfi** und **Guglielmo Rigoni**: auf eine zusammenlegbare Leiter; Dr. **Wilh. Reuss**: auf Wiederherstellung der grünen Farbe von Vegetabilien und Konserven durch Reduktionsmittel und auf das Verfahren zur Wiederherstellung oder Erzeugung der Grünfärbung von Vegetabilien usw. durch blaue Farbstoffe; **Joseph Winter** und **August Kühnemann**: anf eine Schälmaschine.

Patente sind erteilt: L. Schnackenburg: auf eine Maschine zum Herausziehen der Quecken: **A. Tätzner**: auf eine Vorrichtung zum gleichzeitigen Schälen und Schneiden bezw. Reiben von Früchten und dergl.; **R. Karges**: auf ein Nachsieb an Erbsen-Auskernmaschinen; **A. Peterson, A. Soderbjelm** und **N A. Peterson**; auf ein Gattertor mit Vorrichtung zum Oeffnen und Schliessen von einer entfernten Stelle aus; **W. H. Patten**: auf eine Vorrichtung zum Ausschaben der Weisskohlstrunke; **R Tröger**: auf eine Schaufel mit verstellbarem Rande; **G. Falconnier & N. Scheluchine**: auf eine doppelwandige Gartenglocke; **J. M. & A. Zimmermann**: auf eine Schälmaschine; **F. Meyer**: auf ein drehbares Blumenbrett.

Musterschutz ist gewährt: Heidmann & Höttges: auf einen Blend-Blumentopf, aus Pappe mit Boden und Rand aus einem Stück gefaltet; **Schüchtermann & Kremer**: auf einen Baumschützer aus Maschenblech, mit Schutzring gegen das Aufschlagen, auf einem offenen Untersatze aus Schmiedeeisen; **Gertner & Leyser**: auf eine Blumentopfhülse aus Blech; **Steinmetzer & Burchardi**: auf eine Giesskanne mit aufschraubbarer Brause; **Grohmann & Ko.**: auf eine Blumenvase mit eigenartigen Ausbauchungen und Einschnürungen.

Nähere Auskunft über die patentirten und gesetzlich geschützten Erfindungen erteilt das gartentechn. Geschäft von **Ludwig Möller** in Erfurt.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 13. Erfurt, den 20. April 1893. VIII. Jahrgang.

Die Bismarck-Nelke, Dianthus hybridus Fürst Bismarck.

Von **E. Geo Reid,**
in Firma: Reid & Bornemann,
Sydenham-London.

Die *Bismarck-Nelke,* die Vertreterin einer neuen Nelkenrasse, ist eine Züchtung des Herrn Obergärtner H. Amelung-Berlin.

Durch die grossen Vorteile, welche diese Nelke den Schnittblumen-, Markt-, Landschafts- und Herrschaftsgärtnern bietet, bin ich veranlasst worden, diese prachtvolle Neuheit für meine Firma käuflich zu erwerben. Sie wurde am 13. Oktober vorigen Jahres ihres herrlichen, wohlriechenden und reichen Herbstflores wegen durch das Preisrichteramt des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den königlich preussischen Staaten zu Berlin, den Herren Gartenbaudirektor R. Brandt, Handelsgärtner E. Dietze, Gartenbesitzer R. Hientzsch, Samenhändler Jos. Klar, Handelsgärtner Karl Lackner, Handelsgärtner Albert Schwarzburg und dem Leiter der Borsig'schen Privatgärtnerei, Herrn Obergärtner Weidlich, mit dem Wertzeugnis I. Klasse, sowie im März dieses Jahres von demselben Vereine als vorzüglicher Frühjahrsblüher mit einer silbernen Medaille ausgezeichnet. Auf der Jubiläums-Ausstellung zu Dresden erhielt diese Nelke die höchste Auszeichnung: ein Ehrendiplom des Vereines Feronia.

Die Eltern der *Bismarck-Nelke* sind wol unter *Dianthus Carthusianorum* und *D. sinensis* zu suchen. Sie hat den gedrungenen Bau des *D. Carthusianorum,* die Reichblütigkeit und Blumenstellung des *D. sinensis* und den herrlichen Duft des *D. Caryophyllus.*

Da die *Bismarck-Nelke* vollkommen winterhart ist, ferner im Topfe sowol wie auf Beeten ausgepflanzt einen zweimaligen reichen Flor, und zwar im Herbst (September bis Dezember) und im Frühjahr (von Februar



Die Bismarck-Nelke, Dianthus hybridus Fürst Bismarck.
Nach einer photographischen Aufnahme für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« gezeichnet.

bis einschliesslich Mai) entwickelt, so ist sie vorzüglich zu einer Markt- und Gruppenpflanze ersten Ranges geeignet. Die leuchtend karminroten Blumen erheben sich über das Blattwerk in dicht gedrängten Trugdolden und sind von ausserordentlich langer Blütendauer. Topfpflanzen der *Bismarck-Nelke* blühen, selbst wenn sie in einem kalten Kasten den Winter hindurch eingefroren gewesen, im März ausserordentlich reich, vorausgesetzt, dass sie Mitte Februar in ein kaltes, auf + 2—5° gehaltenes Haus an einen hellen Platz gestellt wurden.

Die von uns in Dresden ausgestellten Exemplare hatten sämtlich in diesem Winter eine Kälte von — 10° R. durchgemacht, wobei die Erde in den Töpfen natürlich zu Eisklumpen gefroren war. Später in ein kaltes Erdhaus gestellt,



Die Bismarck-Nelke,
Dianthus hybridus Fürst Bismarck.
Einzelner Blütenzweig.

welches notdürftigerweise frostfrei gehalten werden konnte, entwickelten die Pflanzen den herrlichen Blütenflor, welcher eine so berechtigte Bewunderung in Berlin wie in Dresden den Fach- wie Privatmännern abgewann.

Junge, im Frühjahr erzogene Stecklingspflanzen blühen schon im folgenden Herbste und wiederholen ihren Flor im Frühjahr.

Ich will hier, um allen Anfragen von vornherein zu begegnen, gleich erwähnen, dass die *Bismarck-Nelke* vor dem Frühjahr 1894 von uns nicht in den Handel gegeben wird.

Nachschrift der Redaktion. Die *Bismarck-Nelke* verdient recht bald den Weg in die Kulturen und dort die grösste Verbreitung zu finden. Die überreich blühenden Pflanzen, die wir auf der letzten Ausstellung in Dresden sahen und welche uns veranlassten, Herrn Reid um die obenstehenden Mitteilungen, sowie um die photographische Aufnahme einer Pflanze zu ersuchen, liessen den hohen Wert, den diese Neuheit für die verschiedenartigsten Verwendungszwecke hat, vollauf erkennen.

Es dürfte die Aufnahme der Kultur der *Bismarck-Nelke* noch die weitere wertvolle Folgewirkung haben, dass man den Nelkenbastarden eine erhöhte Aufmerksamkeit zuwendet. Dieses Züchtungsgebiet ist noch lange nicht ausgenutzt. Es wird z. B. in einigen russischen Gärtnereien eine Nelke in den Farben weiss, rosa und rot kultivirt, die wir dort zu Ausgang des Winters in reichstem Flor gesehen haben. Der Name war niemandem, der Wert aber allen bekannt. Diese Nelke verdient, nach Deutschland, woher sie ursprünglich stammen soll, wieder zurückgeführt zu werden.

Auch auf die Kultur des *Dianthus semperflorens Napoleon III.*, über dessen Vorzüge wir auf Seite 353 des Jahrganges 1890 dieser Zeitung in einer illustrirten Abhandlung berichteten, dürfte die *Bismarck-Nelke* belebend einwirken, so dass wir nicht nur die Bereicherung der Kulturen durch diese Neuheit, sondern auch durch die wohlverdiente Würdigung älterer Nelkenbastarde zu verzeichnen haben werden.

NELKEN.

Bericht über die Versammlung der amerikanischen Nelkenzüchter.

Am 21. und 23. Februar hielt der Verein amerikanischer Nelkenzüchter in Pittsburg seine diesjährige Versammlung, verbunden mit einer kleinen Ausstellung abgeschnittener, langstieliger Nelken-Blumen ab. Um mit dem Interessantesten der Ausstellung zu beginnen, will ich hervorheben, dass ich mir, gleich den meisten Anwesenden, gestehen musste, noch nie zu dieser Jahreszeit eine so prächtige Entfaltung dieser gegenwärtig einen gewissen Grad von Aufregung unter den Floristen erweckenden Winterblüher gesehen zu haben. Ich bin der festen Ueberzeugung, dass, wenn vielleicht auch noch nicht jetzt, so sicher in den nächsten zwei Jahren keine europäischen Züchtungen die hiesigen Sorten an Blühwilligkeit und Vollkommenheit übertreffen werden.

Von Doubletten, Pikotten, Bizarden usw. war fast nichts zu sehen; sie lohnen nicht, da das amerikanische blumenliebende Publikum nicht viel dafür gibt.

In Weiss werden hier hauptsächlich kultivirt und prangten in schönen, gefüllten Blumen: *Mrs Fisher*, *Silver Spray* und *Hinze's White*, von denen erstere die reichblühendste und beste Sorte ist. Ausser diesen waren verschiedene neue Sorten vertreten, die jedoch erst erprobt werden müssen.

In Rosa florirten als Glanzpunkte der ganzen Ausstellung zwei grosse Vasen der noch neuen Sorte: *Edna Craig*. Als weitere, lohnende Sorten sind in Kultur *Tital Wave*, *Grace Wilder* und *Daybreak;* letztere ist ziemlich empfindlich.

In Rot ist die zwar kleine, aber sehr reich- und willigblühende Sorte *Portia* am meisten in Kultur; bedeutend grösser, etwas dunkler in Färbung, aber später und weniger reichblühend sind *Hector* und *Florenz.*

In Dunkelrot sind nur wenige Sorten vorhanden und ist *Orient* die mir als beste bekannte Sorte; sie ist von sehr niedrigem Wuchse.

Gelb lässt in der Blühwilligkeit und hauptsächlich in der Reinheit der Farbe noch zu wünschen übrig. Die reichblühendste, aber meistens schlechte Blumen liefernde Sorte ist *Golden Gate;* etwas besser ist *Golden Triumph* und die schönste, aber spärlich blühende ist *Buttercup.* Sämtliche 3 Sorten sind mehr oder weniger rot gestrichelt. Ein neuer gelber Sämling war auffallender Weise nicht vorhanden. Wie in Weiss, waren auch in Rosa und Rot sehr schöne Neuheiten vorhanden, von denen aber nicht alle den Markt sehen werden; manche waren augenscheinlich besonders für diese Tage »gedrillt«.

Aus den Verhandlungen, die mit sehr grossem Interesse und Eifer verfolgt wurden, möchte ich noch einige nennenswerte Punkte anführen.

1. Nach gemachtem Vorschlag erhalten die hiesigen Nelken folgende Einteilung:
   a. Die Grenadins oder Parfüm-Nelken.
   b. Die sogenannten Border-Nelken, eine grosse Anzahl harter Sorten für Freiland-Kultur umfassend.
   c. Die Malmaisons.
   d. Die Marguerites.
   e. Die Treib- (Remontant) Nelken.
2. Das bis jetzt bekannte amerikanische Nelkensortiment umfasst 420 Sorten, wovon, denke ich, Meister »Humbug« nahezu die Hälfte für sich beansprucht.
3. Zur preiswürdigen Vollkommenheit einer Sorte gehört:
   a. Grösse und Form der Blume;
   b. Feinheit der Zeichnung und Farbe;
   c. Regelmässige Verteilung der Petalen;
   d. Stetiges Blühen durch 6 oder 7 Monate;
   e. Lange, starke Blumenstiele, welche die Blume zum freien Gebrauch für die Binderei fähig machen.
4. Als nächster Versammlungsort wurde nach längerer Verhandlung New York bestimmt.

5. Vom Chester Nelkenverein wurde eine goldene Medaille gestiftet mit der Bestimmung: »Für die beste Neuheit, die noch nie zum Verkauf angeboten wurde.« Da jedoch kein neuer Sämling soviel Punkte bekommen konnte, um sich hinreichend vor den schon vorhandenen Sorten auszuzeichnen, so wurde dieser Preis nicht verteilt.

Ein am letzten Abend vom Allegheny- Pittsburger Floristen-Klub gegebenes Festmahl beschloss diese Versammlung. Geleitet von einem fachkundigen und tatkräftigen Präsidenten war auch diese Versammlung für den noch jungen Verein von ganz bedeutenden Erfolgen begleitet, so dass derselbe einer noch erfolgreicheren Zukunft entgegensieht.

Louis Schmid aus Aalen
derzeit in Bellevue (Nord-Amerika).

Ziergehölze

Gelbbunte Kugel-Akazie.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1152:

»Ist jemandem bekannt, ob sich irgendwo eine gelbbunte *Robinia inermis*, Kugelakazie, in Kultur befindet?«

Durch das übliche öftere und kurze Zurückschneiden scheinen die Kugelakazien, ähnlich wie die geköpften Weiden, mit der Zeit krank zu werden. So sah ich mehrmals noch anscheinend kräftige Bäume mit schönem, goldgelbem Laube den ganzen Sommer über und mehrere Jahre hinter einander. Veredlungen, mit solchen gelbblättrigen Reisern ausgeführt, könnten möglicherweise beständig bleiben, wenigstens liegt der Gedanke nahe, dass gelbe Kugelakazien in kurzer Zeit in den Baumschulen auftauchen werden. Eine neben einer gelben Akazie angepflanzte Glycine zeigte dieselben gelben Blätter.

Ob dem Boden hier bestimmte Nahrungsstoffe fehlen, oder ob es die Einwirkung der Winterkälte oder der stets schwächende Schnitt ist, das mag vor der Hand dahingestellt bleiben.

G. Günther in Dresden.

Vitis riparia, eine wohlriechende Kletterpflanze.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1297:

»In den Gärten des Schlosses Glienicke befindet sich eine Kletterpflanze, die dort von Laien als »wohlriechender wilder Wein« bezeichnet wird. Da das Anpflanzen dieses Gewächses im hiesigen Schlossgarten gewünscht wird, bitte ich um Mitteilung des richtigen botanischen Namens.«

Die betreffende Kletterpflanze ist jedenfalls *Vitis riparia* Mchx., die Ufer-Rebe, Syn: *V. odoratissima* Don., *V. virginiana* Poir., welche in Kanada und Virginien ihre Heimat hat. Die Blätter sind herzförmig, schwach dreilappig, seltener fünflappig, stark gezähnt, unterseits spärlich behart; Blüten grünlichgelb, vorherrschend männlich, angenehm duftend; Beeren gelblich bis tief purpur. Diese Reben-Art wird hauptsächlich wegen ihres Wohlgeruchs zur Bekleidung von Lauben, Wänden, Bäumen usw. angepflanzt. In Deutschland vollständig winterhart, ist sie in jeder grösseren Baumschule zu haben.

F. Rathke, Baumschulenbesitzer in Praust bei Danzig.

Pterocarya caucasica.

Zugleich Beantwortungen der Frage Nr. 1311:

»Welche Erfahrungen hat man in Norddeutschland mit *Pterocarya caucasia* gemacht? Dürfte sich dieser Baum zur Anpflanzung im Innern der Städte und zu Alleen eignen?«

Meines Erachtens dürfte sich *Pterocarya caucasia* als Alleebaum nicht eignen. Die dem Baume eigenen Vorzüge, schönes gefälliges Herabhängen der Aeste mit hübschem, gefiedertem, glänzend grünem Laube, kommen nur zur Geltung, wenn er als Einzelbaum verwendet wird. In Steglitz bei Berlin stehen mehrere Exemplare, die in den strengsten Wintern bisher nicht gelitten haben, und somit dürfte wol erwiesen sein, dass *Pterocarya caucasia* in Norddeutschland als Zierbaum in Anlagen mit Erfolg angepflanzt werden kann.

Es ist zu bedauern, dass unsere Landschaftsgärtner diesen prächtigen Baum so wenig verwenden. Von den vielen berliner Landschaftsgärtnern gebührt nur den Herren Körner, Strenger und Vogler das Lob, ihn angepflanzt zu haben. Die Erfahrungen dieser Herren sind wol wert, an dieser Stelle zur Sprache gebracht zu werden.

Leop. Gleitsmann, Handelsgärtner in Genthin.

Pterocarya caucasica Kth., die kaukasische Flügelnuss, bildet einen 18—20 *m* hohen Baum, der sich jedoch infolge seines von unten auf breit verzweigten Wuchses für die Bepflanzung von Alleen nicht eignet. Als Einzelbaum auf Rasen gestellt, ist er indes von sehr malerischer Wirkung und sollte er dieser Eigenschaft wegen häufiger in landschaftlichen Anlagen Verwendung finden. Die Kälte unserer Winter schadet dem Baume weniger, denn in den strengen Wintern von 1870 und 1871 habe ich keine erhebliche Einwirkung des Frostes an den Bäumen wahrgenommen, wol aber leiden die jungen Triebe im Frühjahr oft durch Nachtfröste, so dass dann sämtliche Blattspitzen wie verbrannt aussehen. Der Schaden kurirt sich bei fortschreitend warmer Witterung jedoch bald wieder aus.

Robert Engelhardt in Erfurt.

Pflanzenschädlinge.

Bekämpfung der Stachelbeer-Blattwespe und deren Larve.

Von **B. Stark**, Schlossgärtner in Neckarhausen bei Ladenburg (Baden).

Alle Jahre hatte ich mit der Stachelbeer-Larve an meinen Stachelbeeren zu kämpfen und konnte sie nur durch Ablesen oder Zerdrücken sofort bei ihrem Auftreten unterdrücken.

Jeder Versuch, die Wespe durch allgemein angewendete Mittel abzuhalten, war umsonst und niemals konnte ich ein Mittel finden, welches den beabsichtigten Zweck erfüllte. Nun las ich zufällig einen Artikel in einer Zeitung, inhaltlich dessen einem Besitzer von Stachelbeerplantagen in Süd-Amerika die ganze Ernte durch diese Wespe vernichtet sei, und nur jene Sträucher, welche zwischen Pflanzungen von schwarzen Johannisbeeren standen, verschont geblieben sein sollten. Daraufhin pflanzte ich ebenfalls zwischen meine Stachelbeeren schwarze Johannisbeersträucher und bin auch jetzt schon 2 Jahre von dem Insekt befreit geblieben. Ich glaube, dass der Geruch der schwarzen Johannisbeere, der sich besonders beim Austreiben entwickelt, die Blattwespen abhält. Durch die übrigen zur Anwendung gebrachten Mittel liessen sie sich niemals fernhalten. Es ist in meiner Nähe auch keine Stachelbeerzucht, nach der sie verfliegen konnten.

Die Jubiläums-Ausstellung der Gartenbau-Gesellschaft Feronia*) in Dresden.

II.

Unter den eingesandten Camellien war die von Otto Olberg ausgestellte Gruppe von minderen bewunderungswert vollblühenden *Mathotiana alba* die wertvollste Leistung. Es ist dies eine alte, durch ungemein grosse, reinweisse Blumen ausgezeichnete Sorte, die zu ihrer vollkommenen Blumenneubildung die Hand eines ihrer Eigenarten sehr kundigen Pflegers fordert. Die in der Knospe sehr festgedrehte Mitte öffnet sich nicht willig und dann fällt die schwere Blume sehr leicht vom Stiele, sobald ein feuchter Niederschlag sich im Innern derselben sammelt. Die ausgestellten Pflanzen waren etwa 1 *m* hoch und trotz ihrer Jugend und trotz der Eigenheiten der Sorte reich mit grossen, vollkommen entwickelten Blumen bedeckt. Die *Mathotiana alba* wird in neuerer Zeit ihrer prachtvollen Blumen wegen mehr gesucht. Die *Mathotiana rubra* ist verbreiteter und kommt ihres starken Wachstums wegen besonders in belgischen Gärten als oft 5 *m* hohe Pyramide vor. — Olberg hatte ausserdem noch eine Gruppe von blühenden Camellien in 25 Sorten ausgestellt.

Rhododendron waren von T. J. Seidel und Emil Liebig in den bekannten reichverzweigten und vollblühenden Pflanzen, wie sie stets in den Kulturen dieser Gärtnereien zu finden sind, eingesandt.

Mit Azaleen glänzte wieder Olberg durch eine grosse Gruppe sehr starker, gut formirter, mit Blumen übersäeter

*) In der vorhergehenden Nummer war irrtümlich statt »Feronia« Flora gesetzt, was wir hiermit berichtigen.

Die Redaktion.

Pflanzen. — C. W. Mietzsch, T. J. Seidel, L. R. Richter, W. Zabel, O. Hartl und Robert Beyer waren beteiligt durch die Einsendung prunkender Gruppen indischer Azaleen, desgl. C. W. Mietzsch und Karl Richter durch *Azalea pontica* und *A. mollis.*

Eine allgemein bewunderte Einsendung war die Gruppe blühender *Amaryllis,* die Otto Thalacker-Gohlis ausgestellt hatte. Es waren Pflanzen mit grossen, gutgezeichneten Blumen in durchweg reinen und schönen Farben. Es dürfte den *Amaryllis* in den nächsten Jahren eine grosse Bevorzugung zuteil werden, weil ihre Blumen für die Erzielung glanzvoller Wirkungen bestens geeignet sind und sie besonders für die Ausstattung von Kunstgegenständen (Vasen und dergl.) einen ungemein schätzenswerten Werkstoff liefern. — Von demselben Aussteller war eine Gruppe Remontant-Nelken voller Blumen und Knospen gekommen.

Meisterleistungen in der Pflanzenkultur brachte Axel Haagström-Wandsbek in seinen *Pandanus Veitchi,* in buntblättrigen Drazaenen und *Croton* zur Schau. Wo nur dieser Fachmann mit den Erzeugnissen seiner Kulturen auf einer Ausstellung bisher erschienen ist, haben sie sich durch eine bewundernswert kraftvolle Entwicklung ausgezeichnet. Jede einzelne Pflanze stellte den ausgezeichneten Erfolg einer meisterhaften Kultur dar.

Eine Gruppe tadellos erzogener *Araucaria excelsa* war von W. Kunde-Wandsbek eingesandt.

In bemerkenswerter Weise war Johannes Nikolai-Blasewitz an der Ausstellung beteiligt. Hervorragend war eine grosse Gruppe auffallend reichblühender *Odontoglossum Rossi,* ferner eine Gruppe *Imantophyllum miniatum* mit sehr schön entwickelten, grossblumigen Pflanzen und eine Sammlung Kakteen.

Orchideen hatte der königliche Herzogin-Garten, Obergärtner Klein, in einer ansehnlichen Gruppe eingesandt, in deren Inhalt wir uns des Andranges wegen leider nicht vertiefen konnten. Wir vermochten nur wahrzunehmen, dass die Pflanzen sich in bester Kultur befanden.

Cypripedium sahen wir in zwei Gruppen, von denen die eine — Irrtum nicht ausgeschlossen — von Gustav Günther-Coswig eingesandt war. Uns ist der reiche Flor und die gesunde, kräftige Ausbildung der Pflanzen in bester Erinnerung geblieben.

Eine sehr gehaltreiche Sammlung Stauden in Topfpflanzen entstammte der Gärtnerei von Rich. H. Müller-Striesen. Von W. Hans-Herrnhut sahen wir die durch ihre tiefblaue Färbung fesselnde *Primula acaulis coerulea,* ferner die die Eigenart der Alpenpflanzen inbezug auf niedrigen, gedrungenen Wuchs, grosse Blumen und reichen Flor so reizend veranschaulichende *Saxifraga Burseriana,* die uns einige Tage zuvor Herr Wocke, der eifrige und erfolgreiche Pfleger der Alpenpflanzen im berliner botanischen Garten mit so viel berechtigter Begeisterung pries.

Cyclamen in prächtigen Schaupflanzen brachten Fr. Bley-Striesen und Aug. Schneider-Leubnitz.

Mit mächtigen Gruppen von Palmen und andern Dekorationspflanzen waren Wirth und Ziegenbalg-Dresden erschienen, die eine Fülle starker, prachtvoll ausgebildeter Pflanzen ausstellten.

Die Ausstellung enthielt sonst vielerlei vorzügliche Leistungen, deren vollständige Aufzählung uns jedoch zum ausgeprägtesten Katalogstil führen würde, den wir denn doch vermeiden möchten.

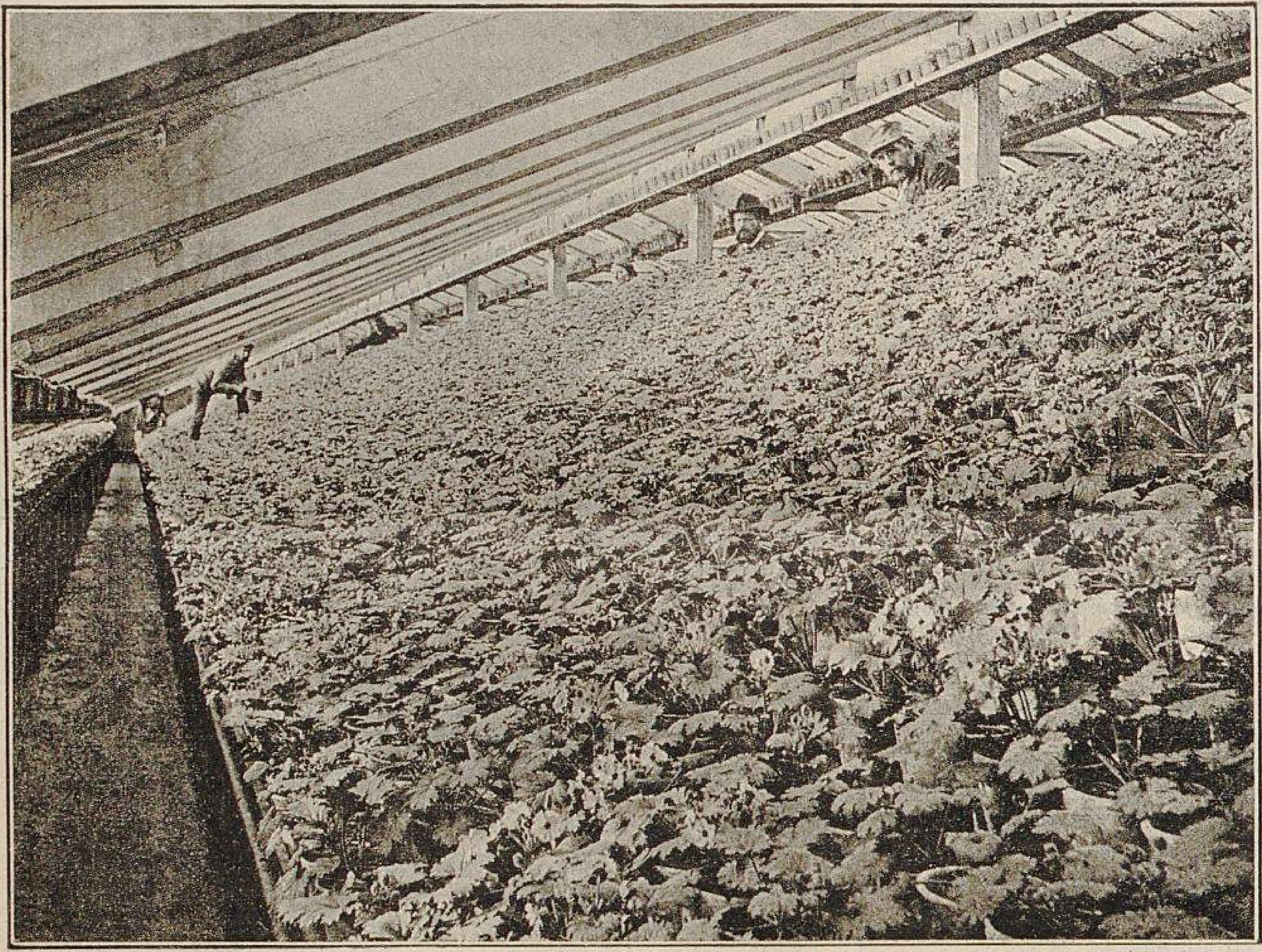
Sehr reich mit besten Leistungen war auch die Binderei-Abteilung beschickt. Es glänzten dort die Firmen Felix Geyer, C. J. Rülcker, E. Günther, R. Hessel, Herm. Pressel und andere.

Die dekorative Gestaltung der Ausstellung lag in den Händen des Herrn C. Dornheim, der mit seinen Partnern, den Herren F. Wolf und R. Straube, die Aufgabe, ein malerisch wirkendes Gesamtbild zu schaffen, indem auch jede Einzelheit zur Geltung kam, in ausgezeichneter Weise gelöst hatte.

Der Verein Feronia hatte sich des glücklichen Umstandes zu erfreuen, dass ihm für seine Ausstellung die neuerbaute Markthalle, ein hoher, heller und geräumiger, bis dahin noch nicht in Benutzung gewesener Bau, eingeräumt worden war.

In dieser hohen, ausgezeichnet beleuchteten Halle machte die Ausstellung einen wundervollen Eindruck. Der Besuch war ein ungemein zahlreicher, sodass sich schon zwei Tage vor Schluss die für den Verein sehr erfreuliche Tatsache ergab, mit einem nicht ganz kleinen Ueberschuss und einem sehr grossen Erfolge seine Jubiläumsfeier begangen zu haben.

Im allgemeinen war ersichtlich, dass in der ganzen Durchführung der Ausstellung sehr kundige und fleissige Hände gewaltet hatten. Als eine uns auf deutschen Ausstellungen noch nie vorgekommene Tatsache wollen wir zum Schlusse noch mitteilen, dass man gleich nach der Eröffnung einen Ausstellungs-Katalog kaufen konnte, der bereits die Preisverteilung gedruckt enthielt. Das ist der Beweis einer so umsichtigen und pünktlichen Arbeit, wie er anderswo in Deutschland noch nicht erbracht worden ist.



Primel-Haus in der Handelsgärtnerei von Sattler & Bethge A.-G. in Quedlinburg.
Photographische Aufnahme für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung«.

Cyclamen- und Primel-Kulturen in der Handelsgärtnerei von Sattler & Bethge A.-G. in Quedlinburg.

Als einen neuen Sonderzweig hat die Firma Sattler & Bethge A.-G. in Quedlinburg in die handelsgärtnerischen Kulturen durch die Anzucht junger Sämlings- und Stecklingspflanzen eingeführt, um diese zur Weiterkultur an die Handels- und Privatgärtnereien abzugeben. Aus diesem ursprünglichen Hauptzweige des Geschäftes entwickelte sich das Bedürfnis, auch die für die eigenen Aussaten erforderlichen Samen selbst zu ziehen, um die grösstmöglichste Gewissheit zu haben, dass in den abgegebenen jungen Pflanzen die Abnehmer auch eine den höchsten Ansprüchen genügende Ware erhalten.

Aus den verschiedenen Einzelheiten der Kulturen genannter Gärtnerei wählen wir heute zwei aus, die Cyclamen und chinesischen Primeln, um den Lesern einen durch zwei photographische Aufnahmen erläuterten Einblick in den Betrieb jener Gärtnerei zu erschliessen.

Wer schon einmal Gelegenheit gehabt hat, die Cyclamen-Kulturen der Firma Sattler & Bethge A.-G. in Quedlinburg in Augenschein zu nehmen, wird sicherlich über die Grossartigkeit, zu der dieser Kulturzweig in jener Gärtnerei gediehen ist, erstaunt gewesen sein.

Wir führen den geschätzten Lesern eines von den 3 Häusern, in denen die Samengewinnung der Cyclamen betrieben wird, bildlich vor und zwar dasjenige, welches die Sorte *Montblanc,* reinweiss, in sich schliesst. Jedes Haus ist 42 *m* lang, $3\frac{1}{2}$ *m* breit und bietet 6000 Töpfen Platz. Einen herrlichen Anblick gewährten auch in diesem Jahre wieder die in voller Blüte stehenden Pflanzen und zeichneten sich solche besonders durch ihre Grossblumigkeit aus.

Von den Sorten, welche in grosser Reinheit gezüchtet werden, sind es: Weiss mit rotem Auge, *Album splendens, Universum album,* dunkelrot und *Universum atropurpureum.* Letztere Sorte, zum erstenmale hier gezüchtet, bildet zwar keine Schaupflanzen, doch lässt sich dieselbe ihres niedrigen Wuchses und der kleinen, zierlichen, dunkelroten Blumen wegen ausgezeichnet zu Jardinièren und anderen Zierzwecken verwerten.

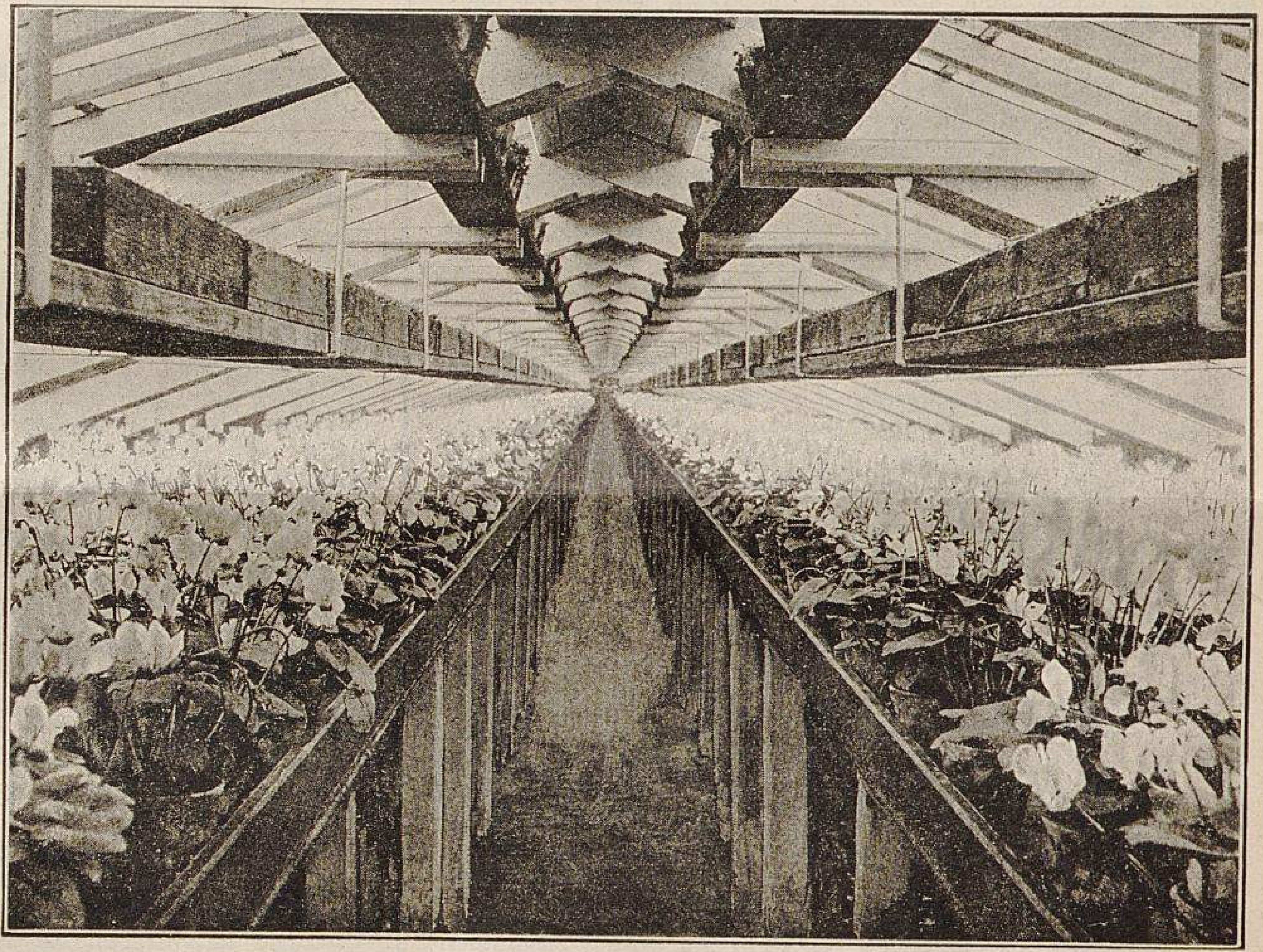
Ausserdem sind es noch: *Rosa von Marienthal,* rosa und *Montblanc,* reinweiss. Letztere Sorte steht wol inbezug auf Echtheit, Grösse und Bau der Blumen unübertroffen da.

Die Samengewinnung geschieht mit der grössten Sorgfalt, weshalb von Jahr zu Jahr sich ein steigernder Absatz findet.

Interessant ist es auch, einen Blick auf die grosse Glasfläche zu werfen, unter welcher die Cyclamen-Sämlinge überwintert werden. Es finden zu diesem Zwecke 18 heizbare Mistbeetlagen mit 220 Fenstern Verwendung, welche über 250000 Stück Sämlingspflanzen beherbergen, die im Frühjahr als schöne, gedrungene Ware reissenden Absatz finden.

Auf der nebenstehenden Abbildung finden die geehrten Leser einen anderen Sonderkulturzweig der Firma Sattler & Bethge A.-G. in Quedlinburg dargestellt, nämlich den der gefransten chinesischen Primeln. Diese Kultur wird in fünf grossen, eigens hierzu eingerichteten Häusern betrieben, welche etwa 60000 Töpfe in sich aufnehmen. Die Abbildung zeigt eins der grössten dieser Häuser, welches eine Länge von 64 *m* und eine Breite von 7 *m* hat. In diesem Hause sind allein 18000 Stück Töpfe untergebracht, welche zur Blütezeit in ihrer ungeheuren Masse einen überraschenden Eindruck machen.

Mit grosser Sorgfalt werden die Primeln zur Blütezeit, um nur vollständig sorten- und farbenechte Pflanzen zur Samengewinnung zu behalten, immerwährend sortirt, während alle minderwertigen Primeln zum Austopfen gelangen. Durch dieses rücksichtslose Vorgehen haben sich auch die Sorten von Jahr zu Jahr immer mehr vervollkommnet und hat der Absatz an Samen und Sämlingen eine stete Steigerung erfahren.



Cyclamen-Haus in der Handelsgärtnerei von Sattler & Bethge A.-G. in Quedlinburg.
Photographische Aufnahme für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung«.

Die Massenkultur beschränkt sich hauptsächlich auf die Sorten:

Atrosanguinea, fimbriata alba, magenta und *alba magnifica,* letztere eine prächtige, weisse Varietät mit grossem, gelbem Auge, welche sehr regelmässig gefranst und vollständig kurz gedrungen gebaut ist. *Fimbriata coerulea,* eine neue, etwas zartere Sorte, welche reizende, schön geformte Blumen entwickelt und eine grosse Zukunft verspricht.

Die Samengewinnung beträgt jährlich durchschnittlich 5 *kg,* wovon etwa 4 *kg* zur Selbstaussat gebraucht werden. Erstaunlich ist der Geschäftsbetrieb zurzeit des Versandes von Primelsämlingen. Von letzteren werden jährlich etwa 2 Millionen in prächtiger, zweimal pikirter Ware verschickt, ein Zeichen, dass die Kultur dieser beliebten Marktpflanze immer noch eine lohnende ist.

Jedem Besucher Quedlinburg's ist es zu empfehlen, die Anlagen genannten Geschäftes zu besichtigen, was von der

Firma in bereitwilligster Weise gestattet wird. Auch wollen wir ganz besonders noch auf die im Mai jeden Jahres fertiggestellten, künstlerisch angelegten Teppichbeete aufmerksam machen. Eine Abbildung hiervon brachten wir in Nr. 16 des Jahrgangs 1892 dieser Zeitung, nachdem dieselbe auch in Götze's Album für Teppichbeetgärtnerei Aufnahme gefunden hatte.

Weiteres über Asparagus retrofractus arboreus.

Von **C. Thon,** Brunnengärtner am königl. Bade zu Nenndorf.

Auf den Seite 113 von »Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung« abgebildeten *Asparagus retrofractus arboreus* erlaube ich mir nochmals zurückzukommen.

Während meiner Gehülfenjahre hatte ich Gelegenheit, im Geschäfte der Herren Nowotarski & Sohn in Pécs (Ungarn) zu arbeiten, wo mir eine ziemlich starke Schlingpflanze mit spargelähnlichen, oftmals bis zu 2 *m* langen Ranken auffiel, welche dort im Kalthause ausgepflanzt war. Auf mein Befragen wurde ich hierüber von Herrn Nowotarski jun. aufgeklärt, wie es auch in voriger Nummer geschehen ist. Ich möchte an dieser Stelle aber noch bemerken, dass, wenn man diesen *Asparagus* in einem kalten oder temperirten Hause auspflanzt, derselbe in einigen Jahren eine ganze Wand bedeckt und vieles und prachtvolles Bindegrün liefert.

Die im vorigen Jahre von Herren Nowotarski & Sohn bezogenen und hernach ausgepflanzten Exemplare brachten bei mir bis jetzt eine ganze Anzahl prachtvoller Triebe.

Kultur der Stapelien.

Zugleich Beantwortungen der Frage Nr. 1261:
»Wie ist die Kultur der Stapelien?«

Die sukkulenten Pflanzen, zu denen auch die Stapelien gehören, waren früher die Lieblinge in den Gärtnereien. In neuerer Zeit sind sie ganz aus der Mode gekommen und ist es sehr zu bezweifeln, ob alle 111 Arten, die 1830 in Loudon's Hortus britannicus aufgezählt sind, noch in den Gärten aufgefunden werden können. Die grossen Verluste sind meistenteils auf eine unzweckmässige Kultur zurückzuführen, indem die Pflanzen stets zu warm gehalten wurden, wodurch sie vergeilen und im Winter verfaulen.

Alle Arten, mit Ausnahme der im südlichen Europa einheimischen *Stapelia europaea* Guss., gehören dem südlichen Afrika an und verlangen den Sommer über einen warmen, sonnigen, gegen Nässe geschützten Standort. Im Winter sagt ihnen ein trockener Platz bei einer Temperatur von + 8—10 ⁰ R. am besten zu. *St. revulata* und *St. glauca* vertragen eine noch geringere Temperatur. Während der Herbst- und Wintermonate werden sie nur soviel gegossen, als zu ihrer Erhaltung nötig ist, und geschieht dies nur an solchen Tagen, an denen das Wasser rasch verdunstet und die Pflanzen schnell abtrocknen; im Frühjahr wird die Wasserzufuhr gesteigert.

Die Kultur der Stapelien geschieht am besten zusammen mit anderen kapischen und mexikanischen Sukkulenten, wie *Euphorbia heptagona, E. polygona, E. mamilaris, E. Hystrix* usw., den kleinen *Mesembryanthemum*-Arten *(M. minutum, M. nuciforme, M. testiculare)* usw. den kapischen Mamilarien und Echinokakteen. Die geeignetste Erde, in der die Stapelien gedrungen wachsen und reichlich Blüten ansetzen, wird folgendermassen zusammengesetzt: vegetabilischer, lockerer, lehmiger Boden von nicht zu stark bündiger Natur, vermischt mit einem Teil nahrhafter Lauberde und einem Teil körnigem Sande. Zwischen die Erde und auf den Boden der Töpfe werden kleine Schieferstücke gemischt und gelegt, um einen guten Abzug zu erzielen. Für die kleinen, auf der Erde mehr hinkriechenden Arten werden flache, zu den mehr aufrecht wachsenden Arten jedoch etwas tiefere Töpfe gewählt.

Man kann die Stapelien auch während des Sommers im Freien auf Felspartien anpflanzen, wo sie bei günstiger Witterung und sonniger Lage oft besser, als in Töpfen blühen; anzuraten ist es jedoch, hierzu nur solche Arten zu verwenden, die doppelt vorhanden sind.

Max Schwedler,
königl. Obergärtner am Neuen Palais bei Potsdam.

Die zu den Asklepiadeen gehörenden Stapelien lassen sich wie Kakteen kultiviren. Man pflanzt sie in eine Mischung von Lauberde, etwas altem Lehm und Sand. Sie verlangen im Winter einen trocknen, hellen Standort bei + 6—10 ⁰ R. und spärliches Begiessen, im Sommer einen Platz im offenen Glashause, reichliches Begiessen und Bespritzen; auch sind sie dankbar für einige Dunggüsse. Die angewandte Mühe belohnen sie reichlich, durch ihre hochinteressanten Blüten.

Philipp Trautmann auf Schloss Eisenbach.

Die Stapelien werden meistens in Gemeinschaft mit anderen Sukkulenten kultivirt. Am zweckmässigsten ist ihre Kultur, wenn man sie im Sommer in einen Kasten mit einer Mischung von zwei Teilen Heideerde, einem Teil Laub- und einem Teil Rasenerde und Sand auspflanzt. Im Anfang werden die Stapelien etwas gespannt gehalten; später, wenn sie angewachsen sind, können die Fenster bei gutem Wetter ganz abgenommen werden. Schatten verlangen sie wenig, nur an ganz heissen Tagen beschatte man einige Stunden.

Im August werden die Pflanzen in flache Töpfe mit oben erwähnter Erde gesetzt und im Kasten bis Oktober weiter kultivirt. Dann bringe man sie in ein Haus nahe unter Glas und halte die Temperatur desselben auf + 6—8 ⁰ R.

Die Vermehrung der Stapelien geschieht durch Teilung, Stecklinge und Samen.

E. Zenk, königl. Villa Berg bei Stuttgart.

Die internationale Gartenbau-Ausstellung in Gent.

I.

Jedesmal, wenn man eine von den regelmässig alle 5 Jahre wiederkehrenden internationalen Gartenbau-Ausstellungen in Gent sah, wurde man zu der Auffassung verleitet, dass nun der Gipfelpunkt des Möglichen erreicht sei und es sich für die Folgezeit nur um eine mehr oder minder gelungene Wiederholung des bereits Geleisteten handeln könne. Und doch wird jedesmal die letzte Ausstellung von ihrer Nachfolgerin in allen wesentlichen Einzelheiten sowol, wie in der Gesamterscheinung übertroffen. Die bewundernswerte Lebenskraft und Leistungsfähigkeit, die in der belgischen Gärtnerei steckt, hat diese Frühjahrs-Ausstellungen zu den, nicht nur in Europa, sondern in der ganzen Welt einzig dastehenden, unübertroffenen Pflanzenschauen gemacht.

Die am 16. d. M. eröffnete Ausstellung brachte neben den Glanzstücken der Berge von Azaleen und Rhododendron eine überwältigende Fülle der kostbarsten Warm- und Kalthaus-Schaupflanzen, unter denen sich ausser den Orchideen, die in einer die letzte Ausstellung noch übertreffenden Zahl und Schönheit vorhanden waren, besonders die *Anthurium Scherzerianum* in noch nie gesehener Vollendung auszeichneten. Kübelpflanzen von Meterdurchmesser mit 50 und mehr grossen, prachtvollen Blumen, gleich 30—50 Pflanzen in jeder Gruppe.

Die hervorragendste Eigenschaft dieser Ausstellung war die grosse Zahl wertvoller Neuheiten, welche hier zur Schau gestellt war. Von Linden-Gent waren ausgestellt: *Anthurium Warmbeckeanum, Begonia Lansbergi, Caladium Gemme, Calamus gracillimus, Cupania elegans, Dichorisandra musaica gigantea, Dieffenbachia Olbia, D. Meleagris, D. picturata, Eulophiella Elisabethae, Heliconia spectabilis, Haemanthus Lindeni, Labisia smaragdina, Peperomia metallica, Stenandrium fulgidum, St. Lindeni, St. Annae, St. Margaritae, Smilax argyraea, Tradiscantia superba, Tr. Reginae, Tr. velutina* und *Tr. elongata.* Ausserdem hatte Linden noch gesandt: *Stenandrium atratum, St. Beeckmannianum, St. metallicum, St. Yvonnae, Begonia Claesiana, Bulbophyllum tesselatum* und *Phyllogathis ciliata.*

Sander-St. Albans brachte: *Alsophila atrovirens, Alocasia Watsoniana, Carludovica Laucheana, Dracaena Godseffiana, Dr. Sanderiana, Ludovia crenifolia, Maranta Sanderiana, Oreopanax Sanderiana, Pandanus Baptisti, Strobilanthes Dyerianus, Vriesia tesselata variegata* und *V. fenestralis Germinyana.*

Beider Bewerber Pflanzen waren in der vortrefflichsten Kultur und mit vieler Sorgfalt und grossem Geschick aufgestellt.

Die wertvollste der aus Deutschland gekommenen neuen Pflanzen war die vom Oberhofgärtner Wendland-Herrenhausen ausgestellte *Saintpaulia ionantha,* ein zu reizendes Ding, eine vom Kilimandscharo in Ostafrika stammende Gesneracee, die in Bauart einem mehrfach vergrösserten Veil-

chen oder einer in der Sonne wachsenden *Ramondia pyrenaica* gleicht. Die veilchenblau gefärbten Blüten, die sehr willig in reicher Zahl erscheinen, erheben sich zierlich über die dichte Blattrosette. Unsere Warmhäuser erfahren durch diese wirklich wundervolle Neuheit, die den Namen ihres Entdeckers trägt, eine ungemein wertvolle Bereicherung.

Fragenbeantwortungen.

Grassamen-Mengen für kleine Bodenflächen.

Beantwortung der Frage Nr. 1248:

»Wieviel Grassamen (Tiergarten-Mischung) gebraucht man auf eine Fläche von 16 *qm*, bezw. für 1 *qm*, um einen guten Rasen zu erzielen? Die Lage des Platzes ist gegen Südost; das Erdreich ist schwarzer, ungedüngter Mutterboden. Diese Frage kam vor kurzer Zeit hier zur gerichtlichen Verhandlung. Ich ersuche die werten Kollegen um ihre Ansicht.«

Da es hier nur auf eine Fläche von 16 *qm*, also auf ein verhältnismässig kleines Stück ankommt, so dürfte nach meiner Berechnung auf 100 *qm* $2^1/_2$ *kg*, auf einen Quadratmeter aber 30 *gr*, demnach auf 16 *qm* = 480 *gr* für den vom Fragesteller erwähnten lockeren Boden in guter Lage genügen. Der Unterschied in den Zahlen wird durch die kleinere Fläche bedingt, weil man ja bekanntlich solche kleinen Flächen etwas dichter besäet als grosse. Ich setze voraus, dass es auf erprobt keimfähigen, also auf guten Samen ankommt.

C. Reifferscheid, Kunstgärtner in Lemgo.

Hier haben wir einen Punkt vor uns, welcher wol die verschiedenste Beurteilung erfährt.

Im allgemeinen rechnet man auf 50 *qm* 1 *kg* Grassamen, wie es auch bei der Aussat im Südpark in Breslau geschieht. Es macht das auf den Quadratmeter 20 *gr*. Man muss für kleinere Gärten, besonders für Rasenkanten und schmale Streifen, jedoch eine etwas grössere Samenmenge veranschlagen und geht da bis auf das Doppelte, schon aus dem einfachen Grunde, weil schmälere Flächen stärker angesäet werden müssen, um so bald wie möglich einen vollen Rasen zu erzielen. Bei grösseren Flächen ist ein schwächeres Ansäen, besonders nach der Mitte zu, weder nachteilig noch beim Grünwerden auffallend. Hauptsächlich kommt es beim Säen auf ein windstilles und klares Wetter an; folgt dann ein warmer Mairegen, so kann man in 3 Tagen schon eine grünende Fläche erblicken, vorausgesetzt, dass die Boden- und sonstigen Verhältnisse günstig sind.

W. Stämmler, Gartentechniker in Hitzacker in Hannover.

Färben der Mahonienblätter.

Beantwortungen der Frage Nr. 1266:

»Wie färbt man grüne Mahonienblätter braun?«

Mahonien- und *Laurus Cerasus*-Blätter werden folgendermassen braun lackirt.

90 *g* Sandarak, 35 *g* Mastix und 5 *g* Kampfer werden in $1^1/_8$ *l* rektifizirtem Spiritus aufgelöst. Diese Flüssigkeit wird dann mit einem Pinsel auf die Blätter aufgetragen.

Joh. F. Grossen in Simferopol (Süd-Russland).

Meines Wissens werden die Mahonienblätter überhaupt nicht gefärbt, sondern nehmen im Herbst von selbst eine braune Farbe an. **Martin Kaiser** in Lugau.

Kitt zum Verglasen der Fenster.

Beantwortungen der Frage Nr. 1268:

»Aus welchen Bestandteilen setzt man am vorteilhaftesten den Kitt zusammen, der sowol für das Verglasen in Eisen-, wie auch in Holzsprossen am besten geeignet ist und sich nicht loslöst?«

Ich verfertige meinen Kitt zum Verglasen der Fenster mit Holzsprossen aus feingepulverter Schlämmkreide und gutem Firnis. Bei Eisensprossen ersetze ich die Hälfte der Schlämmkreide durch Mennige. Nach oberflächlicher Schätzung braucht man auf 5 *kg* Schlemmkreide 1 *kg* Firnis. Beides miteinander vermengt, gibt eine feste, jedoch noch unbündige Masse, welche durch Klopfen mit einer Holzkeule so lange bearbeitet wird, bis sie geschmeidig ist und eine gewisse Zähigkeit erlangt hat.

Zum Aufbewahren des Kittes verwende man glasirte oder auch blecherne Gefässe.

Es tragen nun aber nicht immer die Bestandteile des Kittes die Schuld an dem Loslösen desselben, sondern es liegt auch sehr viel an der Art der Ausführung der ganzen Arbeit.

Zunächst ist es notwendig, dass die Sprossen genügend stark sind, damit sie bei grösserer Belastung sich nicht so sehr biegen. Dann auch darf der Falz in denselben nicht zu flach sein. Ferner müssen die Sprossen vor dem Verglasen gestrichen sein und die Glasscheiben in Kitt eingelegt werden. Die ganze Arbeit muss an warmen, trockenen Tagen ausgeführt werden; bei transportablen Fenstern genügt selbstredend ein warmer Raum zum Verglasen. Es ist die Beachtung dieses Umstandes unbedingt notwendig, da sich das betreffende Material nur bei genügender Wärme und Trockenheit richtig mit dem Kitt verbindet.

Nach dem Verglasen müssen sowol Sprossen wie Kitt überstrichen werden. Zum Streichen der Holzsprossen verwende ich Oelfarbe; bei Eisensprossen setze ich der Farbe $^1/_3$ Mennige zu. Die Farbe darf nie sehr stark aufgetragen werden, lieber streiche man zweimal.

Wird das Ganze so ausgeführt, wie ich es hier angegeben habe, dann wird der Herr Fragesteller wol nie über das Loslösen seines Kittes zu klagen haben.

Otto Mierke in Drenow, Kreis Kolberg.

Einen vorzüglichen Kitt zur Verglasung eiserner Fenster bereitet man aus 4 Teilen Schlämmkreide und einem Teile Mennige mit dem nötigen Zusatz von Leinölfirnis.

Für Holzrahmen nimmt man gleiche Teile Bleiweiss und ganz feinen Sand mit Leinöl. Dieser Kitt bildet bald mit dem Glase einen festen Körper, sodass er bei Einsetzung neuer Scheiben kaum wieder losgemacht werden kann.

Joh. F. Grossen in Simferopol (Süd-Russland).

Ausführung grosser Zeichnungen.

Beantwortung der Frage Nr. 1295:

»Wie kann man eine Zeichnung, die doppelte Reissbrettgrösse hat, am besten ausführen? Ist es praktisch, dieselbe auf 2 Bogen zu zeichnen und diese nach der Vollendung durch einen darunter geklebten Papierstreifen zu verbinden, oder gibt es noch ein besseres Verfahren?«

Eine Zeichnung von doppelter Reissbrettgrösse in Ermangelung eines grösseren Zeichenbrettes auf 2 Bogen zu zeichnen, ist kaum zu empfehlen. Abgesehen von der Umständlichkeit des Zeichnens kann beim Zusammenfügen der beiden Bogen bei aller Vorsicht sehr leicht eine Ungenauigkeit in der Zeichnung sich einstellen und diese dadurch unschön gemacht werden. Ist die betreffende Zeichnung ein Gartenplan oder irgend eine grössere farbige Zeichnung, so wird man beim Anlegen mit den Farben grosse Schwierigkeiten haben. Ist die Zeichnung eine nur mit Feder oder Bleistift auszuführende Kopie, oder irgend eine andere Zeichnung, welche keine künstlerische Ausführung erfordert, bezw. Genauigkeit und Sauberkeit in der Ausführung nicht beansprucht, so lässt sich dieselbe unter Anwendung des verjüngten Massstabes auch wol auf 2 Reissbrettern ausführen, wenn recht genau gearbeitet wird; die Sache bleibt aber immerhin umständlich.

Es empfiehlt sich, den Bogen, z. B. einen ganzen Wattmann, auf einen ebenen und sauberen (aber nicht neuen oder gar neupolirten) Tisch aufzuspannen; es kommt aber auch hier der missliche Umstand inbetracht, dass die Handhabung der Reissschiene und des Dreiecks hierbei erschwert wird; das Zeichnen geht aber doch bedeutend flotter von der Hand; auch hat man einen bessern Ueberblick.

Es ist übrigens garnicht so leicht, einen grossen Zeichenbogen auf eine Holzfläche so aufzuziehen, dass nach dem Eintrocknen des vor dem Aufspannen angefeuchteten Bogens gar keine Falten im Papier zurückbleiben und dieses ganz glatt wird. — Das will auch gelernt sein.

Andreas Göring in Halstenbek.

Fortbildungswesen.

Bericht über die vom Leipziger Gärtnerverein im letzten Winterhalbjahre für gärtnerische Fortbildung abgehaltenen Vortragsabende.

Eine vor Jahren in Berlin verwirklichte Idee, für junge Gärtner einen Fortbildungs-Lehrgang in etwa aller 2 Wochen abzuhaltenden un-

eutgeltlichen Vortragsabenden zu bieten, konnte infolge des geringen Besuches, der ihm seitens der Gehülfen zuteil wurde, nicht wiederholt werden.

Es ist um so erfreulicher, dass der Leiter des leipziger botanischen Gartens, Herr Obergärtner W. Mönkemeyer, einen weiter ausgebildeten Versuch im obengenannten Vereine vorschlug, und durch letzteren unterstützt, zu aller Beteiligten Befriedigung durchzuführen vermochte.

Die Vortragsabende fanden jeden zweiten Sonnabend im Vereinslokale statt; nach kürzlich erfolgtem Schlusse wurde die Durchschnittszahl der Teilnehmer auf 65 berechnet, im Gegensatz zu den 35 Teilnehmern in Berlin eine grosse Zahl, die jedoch auf 70 und noch mehr Zuhörer gestiegen wäre, wenn das Stattfinden und die Art der Vorträge in Gehülfenkreisen besser bekannt gewesen wären. Ferner waren in den ersten zwei Monaten dieses Jahres manche Gehülfen abends durch den Heizdienst oder auch schon durch die Kälte zurückgehalten, denn ein grosser Teil der Besucher musste aus der Entfernung von oft einer Stunde aus den Nachbarorten und von entlegenen Vorstädten zum Vereinslokale wandern.

Der Grundgedanke bei der Abhaltung dieser Vorträge war der, zur Fortbildung des gärtnerischen Wissens aus dem praktischen Leben Lehrstoffe zu behandeln, was von Herrn Landschaftsgärtner O. Mossdorf sen. in einem Vortrage über Landschaftsgärtnerei und über das zweckdienliche Lernen des gärtnerischen Zeichnens, Ausmessens und Berechnens, und von Herrn Baumschulbesitzer Kaiser in Vorträgen über Wachstum der Bäume, Obstbaumschnitt, Rebschnitt, Bodenkultur und Düngerlehre, ferner durch Besprechung der Heizungsfrage durchgeführt wurde.

Der Veranstalter der Vorträge, Herr Mönkemeyer, bemühte sich, besonders anziehende und lehrreiche Stoffe zu behandeln. So z. B. hielt er Vorträge über *Chrysanthemum*-Kultur unter Vorzeigung der besten Sorten in prachtvollen, gross- und kräftig entwickelten selbstgezogenen Blumen, und sodann über Pflanzengeographie inbezug auf die verschiedene Behandlung der Pflanzen in Warm- und Kalthäusern. Um den Vorträgen immer einen regen Besuch zu sichern, sprach Herr Mönkemeyer hin und wieder in einer sehr anregenden Schilderung über seine Reise nach dem Kongo, worüber im Jahrgange 1886 dieser Zeitung seinerzeit berichtet wurde, ferner über das Leben auf dem Schiffe, über die von ihm besuchten Küstenstriche und endlich über das Leben und Treiben am Kongo. Dabei wurden die Kulturpflanzen und die Plantagenwirtschaft eingehend besprochen, aber auch sehr davor gewarnt, sein Leben als Opfer der Kolonialschwärmerei, besonders in gesundheitsgefährlichen Gegenden, zu gefährden.

Herr Friedhofsinspektor Mönch sprach an einem der Abende über die Kohlenbildung, besonders über die Steinkohle, über die Gestalt der Erde und die Vegetation zurzeit der Steinkohlenbildung.

Herr Dr. Zürn jun. behandelte in zwei Vorträgen, die durch Vorführung von Instrumenten, Abbildungen usw. mit grossem Erfolge erläutert wurden, den Obstschutz, das Pflanzen der Obstbäume und die Obstbaumpflege.

Vom Oktober an wurde unter der Leitung des Herrn Mossdorf jun. ein Zeichenkursus, gleich dem von genanntem Herrn an der lindenauer Fortbildungsschule geleiteten Lehrgange für gärtnerisches Zeichnen, eingerichtet. Ueber das sehr praktische und bahnbrechende Lehrverfahren werde ich später ausführlicheres mitteilen.

Dem leipziger Gärtnerverein, besonders denjenigen Herren, die sich persönlich bemüht haben, gebührt für diesen Unterricht die grösste Anerkennung. Der Wunsch derselben, den Gehülfen Gelegenheit zur Fortbildung zu geben, wurde in manchen zu beherzigenden, warm gehaltenen Ansprachen verlautbar. In den Gehülfen wurde Mut und Zuversicht geweckt und ihnen vorgehalten, dass zum Glücke in unserem Fache der Unterschied zwischen Arbeitgebern und Angestellten nie ein so schroffer sein könne, da jeder junge Gärtner durch Fleiss und Ausdauer sich zum selbständigen Geschäftsbesitzer hinaufarbeiten könne.

Die vorgerückte Jahreszeit setzte den Vortragsabenden ein Ende. Durch den gelungenen Versuch ermutigt, stellten die Veranstalter dieser lehrreichen Vortragsabende deren Fortsetzung im nächsten Winter in Aussicht. **A. Holland**, Obergärtner in Leipzig-Eutritzsch.

Reisestipendien-Stiftung für Schüler der Gartenbauschule in Wien.

Aus Anlass des 25jährigen Jubiläums der Gartenbauschule der k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien hat Dr. Franz Ritter von Mitschka-Wien der Gesellschaft 3 Reisestipendien im Betrage von erstens 1200 Mark und zweitens von zweimal je 1500 Franken überwiesen. Diese Summen sollen verwendet werden, um 3 jungen Gärtnern, gewesenen Schülern der Gartenbauschule, oder auch solchen, welche ausserhalb der Schule sich dafür eignen, Reisen zwecks ihrer Ausbildung nach Deutschland und Frankreich zu ermöglichen, um dort Studien in der Obstkultur, insbesondere in der feinen Formobst- und Spalierobst-Kultur, obzuliegen und sich ausserdem über die Aufbewahrung und Versendung von Tafelobst zu unterrichten. Dieselben haben jeden Monat Bericht an die k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien über ihre Tätigkeit zu erstatten, und nach ihrer Rückkehr die von ihnen gesammelten Erfahrungen in ihrem österreichischen Vaterlande durch Vervollkommnung des Obstbaubetriebes, sowie durch ein den heimatlichen Bedürfnissen angepasstes Kulturverfahren zu verwerten.

Stipendien-Ausschreibung des Vereins der Gärtner und Gartenfreunde in Hietzing.

Der Verein der Gärtner und Gartenfreunde in Hietzing hat in seiner Generalversammlung am 11. Januar 1893 beschlossen, für Gärtnergehülfen, welche sich behufs weiterer Ausbildung in's Ausland begeben, ein Reisestipendium auszuschreiben und dasselbe im Betrage zwischen 50 und 100 Gulden wie alljährlich einmal unter folgenden Bedingungen zur Verleihung zu bringen:

1. Der Bewerber muss oesterreichisch-ungarischer Staatsbürger sein, durch ein Jahr dem Vereine angehören, in seinem Berufe sehr strebsam, im übrigen aber sich streng moralisch verhalten haben und seine Mittellosigkeit legal nachweisen.
2. Hat der Bewerber eine sichere Stellung im Auslande nachzuweisen.
3. Gesuche um Verleihung des Stipendiums werden während des ganzen Jahres von der Vereinsleitung angenommen und nach erfolgter eingehender Beratung findet die Verleihung des Reisestipendiums statt.

Gesetze und Verordnungen.

Das Sonntagsruhe-Gesetz und die Spargelernte.

Durch das Gesetz über die Sonntagsruhe fühlen sich auch die Spargelzüchter Braunschweigs beschwert. Für die diesjährige Ernte hat das Ministerium bis 10stündige Arbeitszeit gestattet, jedoch den Interessenten eröffnet, dass, falls inzwischen keine gesetzliche Aenderung eintrete, im nächsten Jahre Sonntags höchstens 5 Stunden gearbeitet werden dürfe. Die Spargelzüchter, Exporteure und Konservefabrikanten des Herzogtums wenden sich deshalb mit einer Eingabe an den Reichstag, worin sie bitten, dass die Bestimmungen über die Sonntagsruhe auf den Bau, den Versand und die Konservirung von frischem Spargel während der Monate Mai und Juni nicht ausgedehnt werden, es dagegen gestattet wird, zwecks Gewinnung, Versand und Konservirung von Spargel Arbeiterinnen ausnahmsweise auch 12 Stunden und an Sonn- und Festtagen mit Ausschluss der Zeit des Gottesdienstes, während 10 Stunden Arbeiter und Arbeiterinnen zu beschäftigen. Der Petition ist eine eingehende Begründung beigefügt.

Die Sucht, alle Gewerbe, mit alleiniger Ausnahme der Kneipen, ausnahmslos in die gleiche Schablone zu zwängen, treibt merkwürdige Blüten.

Rechtswesen.

Das Unfallversicherungs-Gesetz und der Obstbau.

In einer Sektion der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für den Bezirk Kassel hatte sich ein Unglücksfall beim Abernten eines Obstbaumes ereignet, der an einer dem Bezirksverbande Kassel gehörigen Chaussee stand. Nach den Rekursentscheidungen Nr. 625 und 657 (Amtliche Nachrichten des Reichs-Versicherungsamtes von 1888 Seite 343 und von 1889 Seite 139) ist diese Aberntung des Obstes als landwirtschaftliche Tätigkeit und als Betriebsunternehmer der Eigentümer des betreffenden Baumes — im vorerwähnten Falle der Bezirksverband Kassel — anzusehen. Eine Abschätzung dieses Obstgewinnungsbetriebes und demgemäss eine Heranziehung zu den Umlagebeträgen hatte bisher nicht stattgefunden. Die Sektions-Vorstände sind nunmehr von dem Herrn Landesdirektor veranlasst worden, die in ihren Sektionen vorhandenen gleichen Betriebe von Kommunalverbänden (Gemeinden usw.) zu ermitteln, eine Abschätzung derselben herbeizuführen und die betreffenden Unternehmer von der Abschätzung zu benachrichtigen.

Personalnachrichten.

Der herzoglich Schleswig-Holsteinische Hofgärtner **W. F. Cornelius** zu Primkenau in Schlesien, dessen Bildnis und Lebensskizze auf Seite 105 dieser Zeitung gebracht wurde, erhielt von Sr. Majestät dem Könige von Preussen den königlichen Kronen-Orden IV. Klasse verliehen.

Der Garteninspektor **Eduard Grau** in Meiningen erhielt von Sr. Hoheit dem Herzog zu Sachsen-Meiningen das Ritterkreuz II. Klasse des herzoglich Sachsen Ernestinischen Hausordens verliehen.

Dem seitherigen Obergärtner des Reichsgrafen Henckel von Donnersmarck auf Siemianowitz in Oberschlesien, **Heinrich Köchel**, ist die Leitung der Gärtnerei Sr. Durchlaucht des Prinzen Biron von Curland auf Schloss Wartenberg i. Schles. übertragen.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 14. Erfurt, den 1. Mai 1893. VIII. Jahrgang.

Spiraea japonica multiflora compacta.

Von **Cl. Sonntag,** in Firma: Koll & Sonntag, in Hilden.

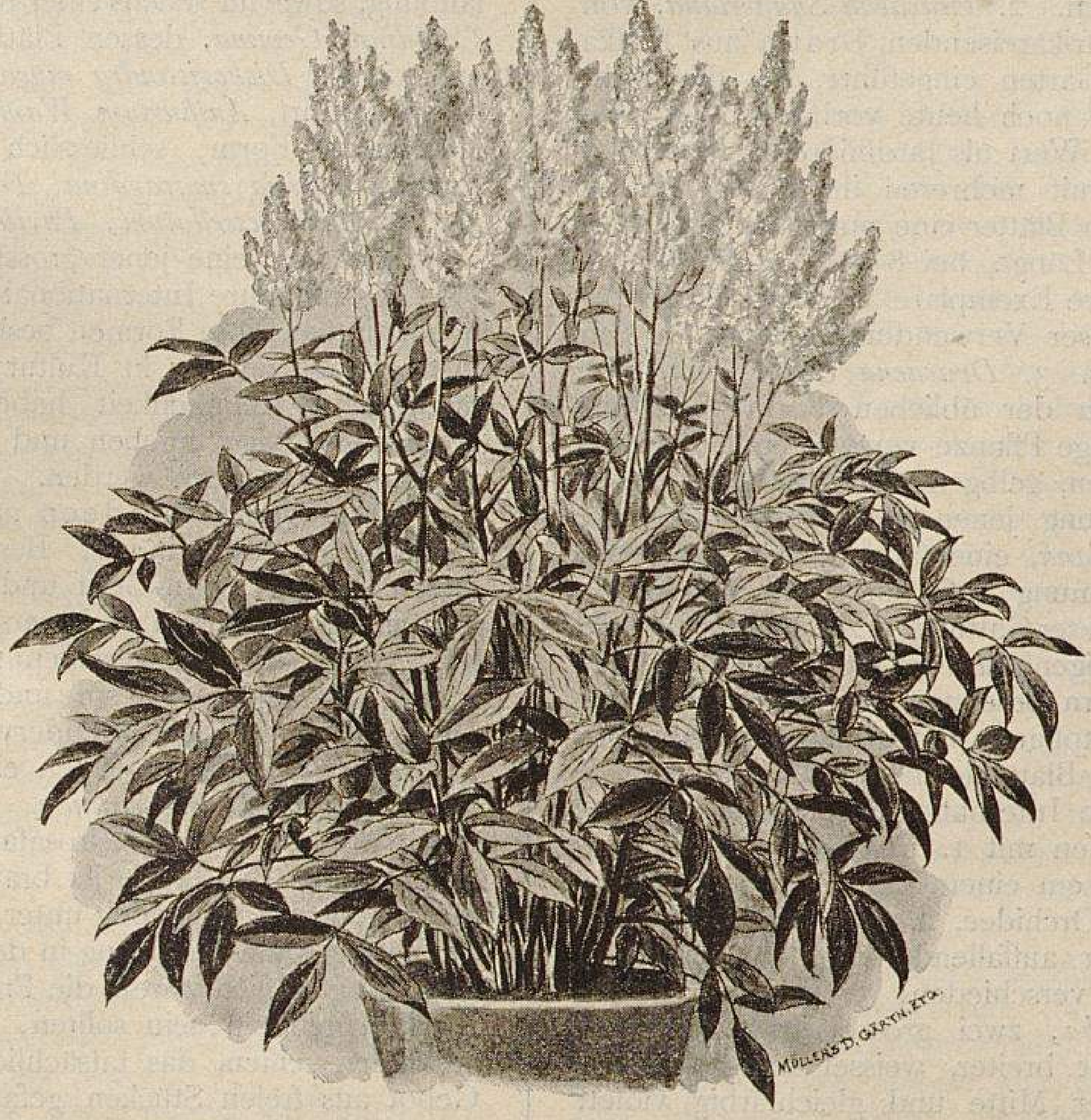
Eine der schönsten letztjährigen Neueinführungen unter den Treibstauden ist *Spiraea japonica multiflora compacta* (Syn.: *Hoteia japonica multiflora compacta*).

Mit dieser wertvollen Neuheit wurden wir im Jahre 1890 bekannt, als sie auf der Frühjahrs-Ausstellung der königl. botanischen Gesellschaft zu London zuerst ausgestellt wurde.

Obschon diese verbesserte Form den Charakter der Stammart, *Spiraea japonica*, im allgemeinen beibehalten hat, so lassen sich doch die wesentlich grösseren Vorzüge, die ihr eigen sind, auf den ersten Blick sogleich genau erkennen. Die damals ausgestellte Gruppe erregte grosse Bewunderung und war das allgemeine Urteil der Fachkundigen ein sehr günstiges. Auch wir haben diese *Spiraea* jetzt schon seit 3 Jahren in Kultur und können ebenfalls nur ein sehr lobendes Urteil darüber abgeben.

Der Wuchs dieser neuen *Spiraea* ist viel robuster, die Belaubung dichter, in der Form grösser und in der Färbung dunkelgrüner. Die Blütenstengel sind kräftiger, stärker verzweigt und so dicht mit Blumen besetzt, dass die Rispen einer eleganten Straussfeder gleichen. Sie überflügelt die Stammart daher in jeder Beziehung.

Ein jeder, der unsere getriebenen Pflanzen hier zuerst sah, war wirklich erstaunt und bemüht, sich seinen Bedarf zu sichern. Andere Geschäftsfreunde, welche diese Neuheit schon in Kultur genommen, legen sich jedes Jahr mehr und mehr Pflanzen zu, welches für uns der sicherste Beweis ist, dass diese *Spiraea* unter den Treibstauden einen flotten Handelsartikel bilden und eine grosse Zukunft haben wird. Die Jagd nach guten Neuheiten ist bekanntlich eine rege, und ist es wirklich zu bewundern, dass diese *Spiraea*, vielleicht weil sie mit nur sehr bescheidener Empfehlung in den Handel gebracht, gegenwärtig nur erst vereinzelt in den Kulturen zu finden ist. Das alte Sprüchwort: »Das Gute bricht von selbst sich Bahn,« muss sich auch hier noch bewähren. Wenn auch nicht mit Pauken- und Trompetenschall in den Handel gebracht, wird sie sich, wenn auch in langsamer Verbreitung, dennoch eine bleibende Stätte in unseren Treibkulturen sichern. Ein jeder Fachmann, der sich mit der Anzucht und der Treiberei von Treibstauden befasst, sollte wirklich nicht versäumen, mit dieser wertvollen Neuheit einen Versuch anzustellen.



Spiraea japonica multiflora compacta.
Nach einer Pflanze aus der Handelsgärtnerei von Koll & Sonntag für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« gezeichnet.

Eine andere, in ihrer Art und in ihrem hohen Treibwerte einzig dastehende Staude ist *Spiraea astilboides*, welche uns vor mehreren Jahren aus Japan zugeführt wurde. Sie ist, abgesehen von ihrem hohen Werte als Gartenschmuck, eine Topfpflanze ersten Ranges. Wir werden nicht versäumen, sie in der nächsten Zeit in den Spalten

dieser Zeitung nochmals zu besprechen und bildlich vorzuführen.

Nachschrift der Redaktion. Auf der kürzlich in Gent stattgefundenen internationalen Gartenbau-Ausstellung bewunderten wir die Gruppen der *Spiraea palmata* Thunb., eine Treibstaude, die bei uns noch lange nicht die wohlverdiente Verwendung findet. Die an jeder gut kultivirten Pflanze sehr zahlreich erscheinenden, in dichten Dolden stehenden Blumen sind von angenehm wirkender, karmesinroter Färbung.

Die internationale Gartenbau-Ausstellung in Gent.

II.

Die Neuheiten.

Für die Ausstellung der Neuheiten hatte man in Gent diesmal die schon wiederholt geäusserten Wünsche berücksichtigt und die neuen, sowie die seltenen Pflanzen in einem Raume vereinigt. Es war infolgedessen ungemein erleichtert, einen Ueberblick über die vorhandenen Neuheiten zu gewinnen und die verschiedenen Bewerbungen mit einander zu vergleichen.

Die höchst gespannteste Erwartung und die hervorragendste Beachtung wurde dem Wettstreite zwischen Linden und Sander zugewandt, von denen der letztere den Preis davon trug. Wenn man die Tatsache ausserbetracht lässt, dass Linden alle von ihm ausgestellten Pflanzen selbst eingeführt hatte, dies aber bei Sander nicht der Fall war, so muss man beipflichten, dass das Urteil der Preisrichter (André-Paris, O' Brien-London, Kegeljan-Namur, Lubbers-Brüssel, Dr. Masters-London und Wendland-Herrenhausen) als ein einwandfreies zu betrachten ist.

Da wir die geschätzten Leser mit den interessantesten Neuheiten noch in besonderen, durch Abbildungen erläuterten Artikeln bekannt machen werden, so beschränken wir uns hier auf einige allgemeine Andeutungen.

Sander-St. Albans trat in Wettbewerb mit 1. *Strobilanthes Dyerianus*, eine sich ersichtlich gut verzweigende Blatt-Schmuckpflanze mit schmal-lanzettförmigen, etwa 15—20 *cm* langen und 3—4 *cm* breiten Blättern von brillantester Färbung. Zwischen den dunkelgrünen Rippen ist die ganze Blattfläche schillernd violettrosa getönt. Es dürfte diese Neuheit nicht nur als Schmuckpflanze, sondern auch zwecks Verwertung der prächtig gefärbten Blätter für Bindezwecke in den Kulturen sehr bald die weiteste Verbreitung finden. 2. *Dracaena Sanderiana*, von dem kürzlich verstorbenen Afrikareisenden Braun aus Afrika in den berliner botanischen Garten eingeführt, wo die recht lang gewordene Mutterpflanze noch heute vorhanden ist. *Dr. Sanderiana* scheint nur einen Wert als Jardinièrenpflanze oder in der Zusammenpflanzung mit mehreren ihres gleichen zu haben, weil die gelbgerandeten Blätter eine nur mässige Grösse, von 12 bis höchstens 15 *cm* Länge, bei 8—10 *cm* Breite, erlangen. Sander hatte mehrere Exemplare in einer Schale zusammengepflanzt, und in dieser Verwendungsform nahm sich die Neuheit wunderschön aus. 3. *Dracaena Godseffiana*, eine vom Kongo stammende, von der üblichen Form ganz abweichende, sich schon als junge Pflanze verzweigende Drazäne mit rundlichen, glänzendgrünen, gelbgefleckten Blättern, die in Form, Stellung und Zeichnung jenen der *Aucuba japonica* gleichen; 4. *Alocasia Watsoniana*, eine farbenprächtige, durch eine schillernde hellgrüne Tönung auf dunkelgrünem Grunde ausgezeichnete Bereicherung dieser Gattung; 5. *Alsophila atrovirens*, ein Dekorationsfarn mit kräftigen, mit grossen, eigenartig gekrausten, dunkelgrünen Fiedern besetzten Wedeln; 6. *Ludovia crenifolia*, eine mächtige Blattpflanze mit grosser, frischgrüner, in der Form einem *Curculigo*-Blatt gleichender Belaubung.

Linden (L' Horticulture Internationale in Brüssel) war auf dem Kampfplatz erschienen mit 1. *Eulophiella Elisabethae*, eine neue, bisjetzt nur in diesem einem Exemplar vorhandene, grossblättrige, weissblühende Orchidee, 2. *Haemanthus Lindeni*, in Bau und Blüte nicht sehr auffallend von den bereits in Kultur befindlichen Spezies verschieden; 3. und 4. *Tradescantia Reginae* und *T. superba*, zwei grossblättrige, aufrecht wachsende Tradeskantien mit breiter, weisser Längsstreifung, dunkler, violett schimmernder Mitte und gleichfarbig violett gezeichneter Unterseite der Blätter; 5. *Smilax argyraea*, eine sehr dichtbeblätterte Pflanze, deren auffallend silberig gezeichnete Belaubung sehr zierend wirkt und die auch für Schnittzwecke einen sehr verwendbaren Werkstoff in reichen Massen liefern dürfte; 6. *Begonia Lansbergi*, eine neue Erscheinung unter den Begonien, die man als grünblättrige *B. Credneri* oder *Scharffiana* bezeichnen kann. Die beharte Belaubung ist von frischestem Grün und die ganze Erscheinung der Pflanze von grossem Zierwerte.

Von allen diesen Neuheiten dürfte *Strobilanthes Dyerianus* und *Smilax argyrea* ihrer fesselnden Erscheinung und mannigfachen Verwendbarkeit wegen den grössten Handelswert haben. Es wird dabei selbstverständlich vorausgesetzt, dass die erstgenannte Neuheit nicht zu hohe Ansprüche an die Kultur stellt. Inbezug auf die letztgenannte dürfen wir nach den Wahrnehmungen, die wir in der Gärtnerei der L' Horticulture Internationale in Brüssel machten, sagen, dass sie schon bei einfachster Pflege die besten Erfolge ergibt. Vielleicht auch werden die Linden'schen Tradeskantien sich einen Platz in den Kulturen erobern und dauernd sichern. Wenn es letztgenanntem Aussteller gelingt, die *Eulophiella* in grösserer Anzahl einzuführen, so wird dieselbe sicher auch in den Orchideenkulturen die bereitwilligste Aufnahme finden. — Die Sander'sche *Alocasia Watsoniana* ist, wie schon gesagt wurde, eine wunderbar schöne Erscheinung, sodass sie dieses ihres Vorzuges wegen den Schaupflanzenkulturen sehr willkommen sein wird. Es ist jedoch die heutige Kulturrichtung, die sich von den Blattpflanzen abgewandt hat, derartigen Einführungen nicht gerade günstig. *Dracaena Sanderiana* wird als niedrig zu erhaltende oder in grösserer Zahl zu vereinigende Pflanze, und *Dr. Godseffiana* als interessante Kuriosität ihre Verwendung finden.

Ausser diesen sich um die höchste Auszeichnung für die sechs besten in neuerer Zeit eingeführten Pflanzen bewerbenden Einsendungen hatten beide vorgenannte Aussteller noch eine Anzahl anderer interessanter Pflanzen ausgestellt. Sander-St. Albans brachte noch eine sehr kräftig entwickelte *Maranta Sanderiana*, auf glänzend dunkelgrüner Blattfläche weiss gestreift, ferner *Vriesia tessellata* und *V. fenestralis Germyniana*, beide gelb gestreift, *Pandanus Baptisti*, hellgestreift, *Oreopanax Sanderiana*, mit grosser platanenähnlicher Belaubung, und *Carludovica Laucheana* in einem sehr wedelreichen Exemplar. Linden-Brüssel stellte zunächst 9 verschiedene *Stenandrium* aus, die sich sämtlich durch eine hübsche Blattfärbung auszeichneten, sodann *Dieffenbachia picturata*, mässig gefleckt, *D. Olbia*, grossblättrig, auf dunkelgrünem Grunde hellgrün gefleckt, *D. Meleagris*, *Heliconia spectabilis*, in Farbe der Belaubung, sowie im Wuchs einer rotgrünen *Canna*-Sorte gleichend, *Caladium Gemma*, dessen Blätter wie mit Silberstaub bestreut erscheinen, *Dichorisandra musaica gigantea*, mit feinen Querlinien bandirt, *Anthurium Wambeckeanum*, eine weissblühende *Andreanum*-Form, schliesslich *Peperomia metallica*, *Cupania elegans*, *Labisia smaragdina*, *Tradescantia velutina*, *T. elongata*, *Bulbophyllum tessellatum*, *Phyllogatis ciliata* und *Begonia Claesiana*, letztere eine jener grossblättrigen Begonien, von denen die L'Horticulture Internationale verschiedene noch unbenannte höchst interessante Formen besitzt, deren einige in ihrer Blattform mit keiner der in Kultur befindlichen Arten und Varietäten eine Aehnlichkeit haben und sicher sehr wertvolle Kreuzungserfolge ergeben und den Formenkreis der Begonien wesentlich erweitern werden.

Unter den Orchideen gab es mancherlei Neues, sowie viel Seltenes und Schönes. Besonders die Liebhaber, vor allen Jules Hye-Leysen-Gent und Georges Warocqué-Chateau Mariemont, und dann auch verschiedene Handelsgärtner, hatten tief in ihre Taschen gegriffen und gekauft, was nur zu haben war. Die interessanteste und wertvollste Erwerbung hatte Jules Hye in dem wundervollen *Cypripedium laurebel var. Hyeanum* gemacht, angeblich eine Kreuzung zwischen *C. bellatulum* und *C. Lawrenceanum*. Die Blume hat die *Bellatulum*-Form und ist auf dunkelrosafarbenem Grunde tiefrot gestreift und getupft; die Lippe ist braunrot gefärbt. Es ist dies die allerschönste Erscheinung unter den zahllosen Hybriden, welche die Cypripedien-Kreuzung in den letzten Jahren hervorgebracht hat. Unglaublich waren die Preise, die dem Besitzer für diese Neuheit geboten sein sollten, und da mancher das Bedürfnis zu fühlen schien, das tatsächlich vielleicht erfolgte recht hohe Gebot aus freien Stücken gefahrlos zu steigern, so kam die angebotene Kaufsumme zuletzt auf den angenehmen Betrag von 20000 Mark!

Es hat nun keinen rechten Zweck, alle die Kostbarkeiten

beschreibend aufzuzählen, da die ihnen entgegengebrachte Bewunderung sich doch auf eine rein platonische Zuneigung beschränken muss, weil die weitaus grösste Mehrzahl dieser Raritäten überhaupt nur in je einer Pflanze in Europa vorhanden ist und in dieser Seltenheit auch gewiss noch für längere Zeit verbleiben wird. Auf einige besonders schöne Kulturpflanzen kommen wir später noch zurück. Hier sei nur bemerkt, dass uns in der grossen Sammlung von Georges Warocqué das leuchtend gelbblühende *Odontoglossum Canari* und in der Gruppe von Vervaet & Ko.-Mont St. Amand-Gent ein noch grossblumigeres rein gelbes *Odontoglossum,* das *O. Masereelianum* auffiel. Beide tragen ihre Blüten in einer Rispe wie *O. crispum. Lycaste Skinneri alba* war in Hye's Gruppe mit 12 prachtvollen, grossen Blumen vorhanden.

In grosser Zahl waren Bromeliaceen- und Anthurien-Neuzüchtungen vorhanden. Unter der erstgenannten Familie war besonders die Gattung *Vriesia* bevorzugt und in einigen recht hübschen Neuheiten vertreten, unter denen sich die von L. Duval-Versailles gezüchteten besonders durch prachtvoll dunkelrot gefärbte Blütenscheiden auszeichneten. Es waren zumeist Kreuzungen zwischen *V. splendens, V. fulgida* und *V. fenestralis.* Unter den Sämlingen war ein mit *V. Rex* bezeichneter besonders durch seine tiefrote Färbung auffallend. Ebenso hat die *V. Devansayana* eine sehr dunkle Blütenscheide. — Im allgemeinen fand man unter den zahllosen Vriesien-Hybriden, ausser den beiden hier namentlich genannten, besonders packende Erscheinungen nicht. Das gilt auch von der etwa 20 neue Züchtungen enthaltenden Einsendung von Alphons Kent, die mit der Veitch-Medaille als beste Hybriden gekrönt wurde. Die alte *Vriesia splendens* scheint uns in Blattzeichnung, Farbenschönheit der Blütenscheide und Zierwert noch unübertroffen.

In einer recht verschiedenartigen Benennung kommt auf den belgischen Ausstellungen ein weissgestreiftes *Nidularium* vor, das aber in allen Fällen nichts anderes sein dürfte, als die gestreiftblättrige Form des *Nidularium Innocenti.*

Ausser den genannten Vriesien, die die namentlich bezeichneten neuen Hybriden mit auffallend rot gefärbten, keinerlei Grün oder Gelb mehr zeigenden Blütenscheiden umfassten, waren Neuheiten von besonders hervortretendem Werte nicht vorhanden.

Die Anthurien-Züchtung hat in Belgien ganz gewaltige Fortschritte gemacht und bewundernswert sind die auf diesem Gebiete erzielten Erfolge.

Die Leistungen in der Neuzüchtung und in der Kultur der Anthurien gaben dieser Ausstellung ein ganz besonderes Gepräge. Man muss die in Deutschland landesüblichen Vorstellungen von der Entwicklungsfähigkeit dieser Pflanzengattung verabschieden, sobald man eine belgische Gärtnerei oder Ausstellung betritt. Als ein Beispiel sei nur angeführt, dass G. Warocqué-Château de Mariemont eine Gruppe von 40 Pflanzen ausgestellt hatte. In Deutschland würde eine solche Stückzahl in der üblichen Ausbildung den Raum von höchstens 8—10 *qm* beansprucht haben, in Gent dagegen waren über 50 *qm* erforderlich, um die Kübelpflanzen von durchweg 1 *m* Durchmesser, mit je 50—70 Riesenblumen bedeckt, in gedrängter Aufstellung knapp unterzubringen.

Die für den Handel wertvollsten Züchtungen sind im Gebiete der *Scherzerianum*-Gruppe gewonnen worden, die neben prächtigen Blumenfarben sich auch noch durch eine grosse Reichblütigkeit auszeichnen. Es sind vom reinsten Weiss bis zum dunkelsten Rot alle Farben, sowol eintönig, als auch punktirt vorhanden. Das Bemühen einzelner Züchter, von denen besonders Vervaene-Vervaert-Ledeberg genannt zu werden verdient, ist darauf gerichtet, Sorten zu gewinnen, die neben den obengenannten Vorzügen noch die weitere Eigenschaft haben, ihre grossen Blumen auf kräftigen Stielen frei zu tragen. Die ausgestellten Züchtungen veranschaulichten einen bemerkenswerten Erfolg; auf eisenfesten Stielen prangten in tadelloser Haltung riesengrosse Blumen von prächtigster Färbung. Vervaene-Vervaert hatte unter andern eine grosse Schaupflanze von *Anthurium Scherzerianum* ausgestellt, deren Blumen zwar nicht zu den allergrössten gehörten, sich aber auf fünfzig bis sechzig Zentimeter langen, nach allen Richtungen gleichmässig verteilten Blütenstielen in vollkommen freier Haltung über der Belaubung trugen.

Die grosse Zahl der bereits vorhandenen Varietäten hat die Züchter dazu verleitet, jeder einzelnen einen besonderen Namen zu geben, sodass man in Gent Gruppen mit 20 und mehr neuen *Anthurium Scherzerianum*-Sorten sah. Es ist diesen Benennungen jedoch kein Wert beizulegen, denn da jeder Züchter ohne Rücksicht darauf, ob die Sorte oder der Name bereits in dem Sortiment eines anderen vorhanden ist, darauf los benennt, so ist diese Art der Namengebung vorläufig wertlos. Man muss später die geringwertigen Sorten fallen lassen und die übrigbleibenden besten nach den Farben sondern, sodass man dunkel- und hellrote, rosafarbene, weisse, weissgrundig punktirte usw. haben wird.

In jener Gruppe, der *Anthurium Andreanum* die Form gegeben hat, sind wunderbar grosse Blumen in den verschiedenartigsten Färbungen erzielt, doch fehlt hier die Reichblütigkeit noch gar sehr, die erst bei sehr starken Pflanzen eintritt, die man auf der Ausstellung mit 28—30 vollkommenen Blumen sah.

Als die auffallendste Bereicherung der Anthurien erschien das von Linden ausgestellte *Anthurium Wambeckeanum,* eine Kreuzung zwischen *A. Lindeni* und *A. Andreanum,* mit reinweissen Blumen der *Andreanum*-Form. — Wie unter den *A. Scherzerianum,* so gibt es jetzt auch unter den *A. Andreanum*-Abkömmlingen alle Färbungen in Weiss und Rosa bis in das glänzendste Dunkelrot.

Neue Palmen gab es eine nette Menge, doch standen die meisten auf einer derart anfänglichen Entwicklungsstufe, dass man weder von den Schönheiten noch von den Mängeln, die ihnen bei ihrer demnächstigen Ausbildung eigen sein werden, etwas wahrzunehmen vermochte. Was mag aus den *Rhapis Yoshida,* den *Kentia Buchenbergeriana, Kentia Dumoniana, Kentia elegantissima, Kentia Forsteriana aurea, Areca elegantissima, Corypha Wogani, Calamus nobilis* und ähnlichen »neuen« Palmen noch alles werden? — Auffallend zierlich und selbst schon in kleinen Pflanzen sich in der Eigenart eines graziösen Wuchses zeigend war *Ptychoraphis Augusta,* eine von den Nikobaren stammende Palme, etwa von dem Verwendungswerte der *Geonoma gracilis* oder *Cocos Weddelliana,* ausgestellt von Ed. Pynaert-van Geert-Gent. — Auch ein Deutscher, Peter Breinig, Handelsgärtner in Mülheim am Rhein, war mit einer neuen Palme, einer buntblättrigen *Kentia Canterburyana fol. var.* erschienen, für die er auch einen Preis davon trug. Das Verfahren zur Vermehrung dieser Rarität vermochte unser geschätzter preisgekrönter Landsmann uns jedoch nicht anzugeben.

Unter den Drazänen waren nur zwei hervorragend neue Erscheinungen zu finden, die beide obenstehend gelegentlich der Erwähnung der Sander'schen Neuheiten bereits genannt worden sind. Unter den ausgestellten buntblättrigen Sorten war zwar eine nicht kleine Anzahl neuer Namen vorhanden, aber die mit denselben belegten Pflanzen zeichneten sich nicht vor denen aus, die schon seit langer Zeit zu dem am meisten kultivirten Sortiment gehören. Man wurde den Verdacht nicht los, dass für den Zweck der Ausstellung aus irgend einer grossen Kultur die sich durch eine besonders wohlgeratene Färbung auszeichnenden Pflanzen ausgewählt, mit Namen belegt und als Neuheiten ausgestellt worden waren. — Unter den älteren Neuheiten behaupten noch immer *Dracaena Douceti* und *Dr. australis fol. var.* die Rangstellung der für die Kultur wertvollsten Sorten. *Dr. Douceti* ist eine sehr lebhaft gelb gestreifte *Indivisa*-Form von hohem Zierwerte, kräftigem Wuchs und grosser Blattfülle. Zu der *Dr. indivisa* gehören auch verschiedene hier und da in den Gruppen enthaltene Formen mit auffallend dunkler, bronzeartig gefärbter Belaubung. Dort, wo zufällig beide Formen, die gelbgestreifte und die bronzefarbige zusammenstanden, war eine sehr effektvolle Wechselwirkung erzielt worden. *Dr. australis fol. var.* zeichnet sich durch auffallend gelbe Streifen aus und hat im übrigen alle Vorzüge aufzuweisen, die der Stammform eigen sind.

Preisgekrönt wurde ein von E. Van Coppenolle-Meirelbeke ausgestellter, breit gelbgestreifter Sämling, der in seiner Tracht einer *Dr. australis* glich, doch in allen Teilen kleiner war. Ferner erzielte F. Buysse-Meirelbeke für einen Sämling, welcher in seiner ganzen Erscheinung der *Dr. Douceti* ähnlich war, eine Auszeichnung.

Von gelbgestreiften Drazänen waren noch verschiedene Formen, teils schmal-, teils breitblättrige, wie z. B. die von Alb. Desmet-Duvivier-Gent, Mont St. Amand eingesandte *Dr. fragrans aureo lineata* ausgestellt. — Die sonst noch zur Schau gebrachten neuen, bereits ausgebildeten Pflanzen liessen nichts besonders Fesselndes erkennen und den kleinen Pflanzen vermochte man noch nicht anzusehen, zu welcher Kulturbedeutung sie sich herauswachsen werden.

Die *Croton*-Neuzüchtungen scheinen eingestellt zu sein. Eine Bewerbung um die Auszeichnung für *Croton*-Neuheiten war nicht erfolgt. Dasselbe gilt von den Maranten, Dieffenbachien, Rex-Begonien, Caladien und Aralien. Die Ausnahmen sind bei der Besprechung der Linden'schen und Sander'schen Einsendungen bereits genannt. Unter den neuen Maranten war die bemerkenswerteste *Maranta Leopoldi*, ausgestellt von Jacob-Makoy & Ko. in Lüttich, die man sich am besten vorstellt, wenn man sich die *Maranta Makoyana* mit verlängertem und verschmälertem Blatte und die helle Zeichnung noch mehr über die Blattfläche verbreitet denkt.

Ansehnlich aber war die Zahl der Bewerbungen um neue *Imantophyllum*, doch hervorragend neue Erscheinungen waren nicht darunter. Es war schon früher ein Fortschritt im Bereiche der Färbungen in entgegengesetzten Richtungen, in's Dunkle und Helle, bemerkbar, dann auch sind die Form und Grösse der Blumen, sowie die Zahl der in einer Dolde vereinigten Blumen und die wohlgerundeten Formen der Blütenstände sehr wesentlich verbessert worden. Die Imantophyllen von Gent sind grossartig wirkende Erscheinungen, die uns Deutsche besonders deshalb mit Neid erfüllen, weil wir dergleichen bei uns in dieser Vollendung nirgends finden, wol aber sehr leicht haben könnten.

Unter den Bewerbern um die höchste Auszeichnung für die besten Imantophyllen-Sämlinge trugen Wittwe P. Snoeck-Gendbrügge und A. Peeters-Brüssel-St. Gilles den Preis davon.

Nicotiana colossea variegata, ausgestellt von F. Sallier fils-Neuilly (Frankreich, Seine) wird zweifellos eine der verbreitetsten Pflanzen werden. Sie ist über die ganze Blattfläche sehr ausgeprägt weisslich getönt und heller gefleckt und gerandet. Die ausgestellten jungen Pflanzen liessen bereits erkennen, dass dieser buntblättrigen Form des zu sehr schneller Verbreitung gelangten Kolossal-Tabaks ein sehr grosser Zierwert eigen ist.

Pteris Victoriae, ein zierlicher, auffallend weiss gezeichneter Farn, den wir auf Seite 213 des Jahrganges 1891 abbildeten, hat in der Sporennachzucht bereits verschiedene neue Formen geliefert, die in der Schönheit der Zeichnung die Stammform noch übertreffen. Wir empfehlen die Kultur desselben hier abermals und ebenso die Anzucht aus Sporen. Wenn man *Pteris Victoriae* nicht zu warm kultivirt, ist sie sowol für Schnitt- wie auch für Zierzwecke von ungemein grossem Werte.

Azalea rustica flore pleno, ausgestellt von Ch. Vuylsteke-Loochristy, zeigte regelmässig gefüllte (doppelte) weisse Blumen, die einen sehr angenehmen Eindruck machten.

Abutilon Andenken an Bonn, auf Seite 126 dieses Jahrganges bereits empfohlen, in Gent als »*Souvenir de Bonn*« französisirt, ist in der Tat eine sehr hübsche Erscheinung, die für Dekorationszwecke nur gerühmt werden kann.

Tropaeolum Lobbianum variegatum ist durch eine weissgezeichnete Belaubung auffallend und als neue Erscheinung unter den grünblättrigen Sorten gewiss willkommen.

Saxifraga sarmentosa tricolor superba hat das Grün aus der Belaubung fast vollständig verloren; es ist darin fast nur noch Weiss und Rosa vorherrschend. Die Pflanze bleibt niedrig und gedrungen und ist in ihrer Gesamterscheinung von zierlichster Wirkung.

Musa Martiniana, von den kanarischen Inseln stammend, ist, wie die jungen Pflanzen erkennen lassen, eine beachtenswerte neue Form.

Richardia hybrida aurea ist buntblättrig und hat eine grünlich-gelb gezeichnete Blume.

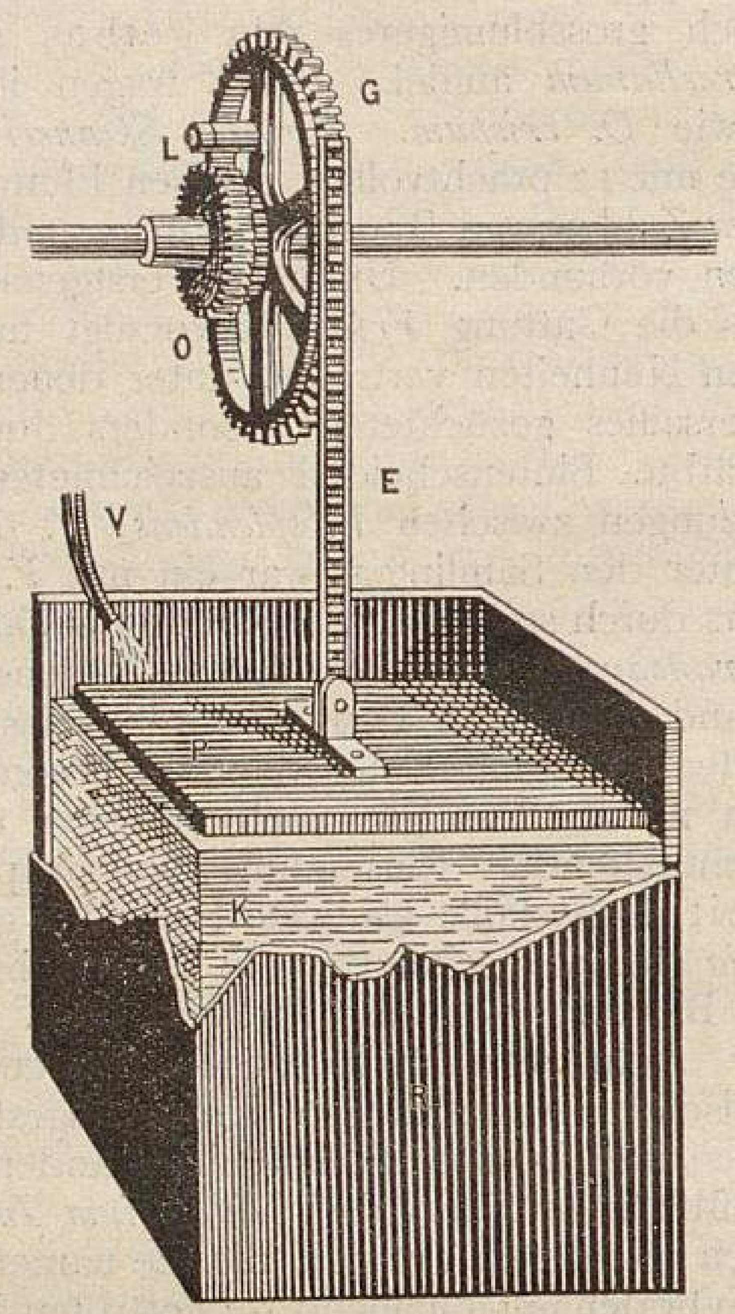
Cineraria maritima fol. aur. marg. dürfte ihrer hübschen, ausgeprägt bunten Belaubung wegen der Dekorations- und Teppichgärtnerei sehr willkommen sein.

Genista fragrans elegantissima liess beachtenswerte Vorzüge nicht erkennen.

Chrysanthemum Winterkönigin, über welches Seite 121 dieser Zeitung berichtet wurde, war in einer blühenden Pflanze vorhanden, sodass die dieser Sorte nachgerühmte Eigenschaft des lange andauernden Flores bestens bestätigt wurde. —

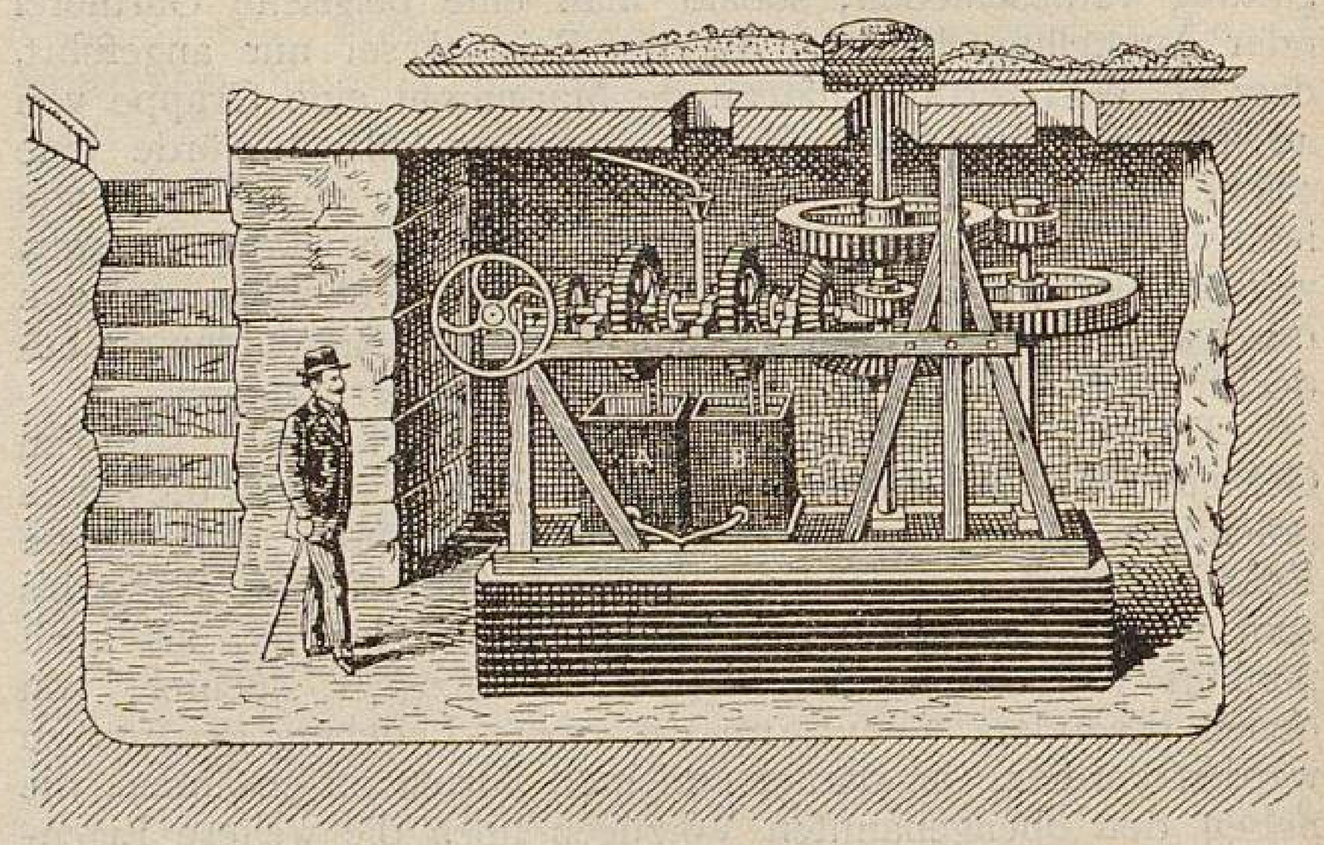
Es ist schon in dem ersten Berichte gesagt worden, dass die Zahl der in Gent ausgestellten Neuheiten eine sehr grosse gewesen sei. Eine eingehende Aufzählung aller weiteren Einzelheiten dürfte schon aus dem Grunde unterbleiben, weil sich nur sehr wenige einen dauernden Platz in den Kulturen erobern werden. Dann waren aber auch verschiedene dieser Neuheiten derart wenig von den verwandten und bekannten Formen unterschieden, dass nur ein sehr wohlwollender Blick einen nennenswerten Unterschied zu erkennen vermochte. Es kommt ferner hinzu, dass der in seinen Berechnungen allerdings selten fehlgehende Spekulationsgeist geschulter Aussteller dazu führt, Pflanzen mit Namen zu belegen, die sich unter den Sämlingsmassen durch irgend etwas, meistens aber nicht durch Vorzüge vor der Stammform auszeichnen.

Der Zweck dieser Handlungsweise ist wol kein anderer, als der, irgend einem Manne eine sehr wohlfeile Huldigung darzubringen, der zufällig, etwa bei Gelegenheit einer Aus-



Uhrwerk zur Blumenuhr. (Fig. 1.)

stellung, eine Eintagsrolle spielt, sodass wir dann eine *Kentia Meyeriana*, eine *Areca Schulzeana* und dergl. schöne Dinge bekommen, die nur den einzigen Vorteil haben, dass sie nicht zu vermehren sind und für alle Zeit einzig dastehende Raritäten bleiben werden. — Es reisst auch die Gewohnheit ein, bekannte, gute Pflanzen mit 2—3 Zusätzen zum Namen aus-



Uhrwerk zur Blumenuhr. (Fig. 2.)

zustatten, sodass z. B. der *Tillandsia Lindeni grandiflora, elegantissima, superba, atrocoerulea tricolor* usw. kein Ende ist.

Nur kurz seien noch genannt: *Streptocarpus fol. marmoratis, Chorizema Lowi, Agave Leopold II.*, angeblich eine Hybride zwischen *A. Schidigera princeps* und *Bonapartea juncea filifera*, eine Form, die sich durch die bandartigen, von den schmalen, steif abstehenden, eine Halbkugel bildenden Blättern ablösenden Blattfasern recht hübsch auszeichnet.

Der höchst wertvollen *Saintpaulia ionantha*, sicher die reizendste Pflanze, die uns bis jetzt Deutsch-Ostafrika geliefert hat, haben wir bereits auf S. 142 gedacht.

Ein französisches Teppichbeet.

Die Blumenuhr in den Gartenanlagen von Paris.

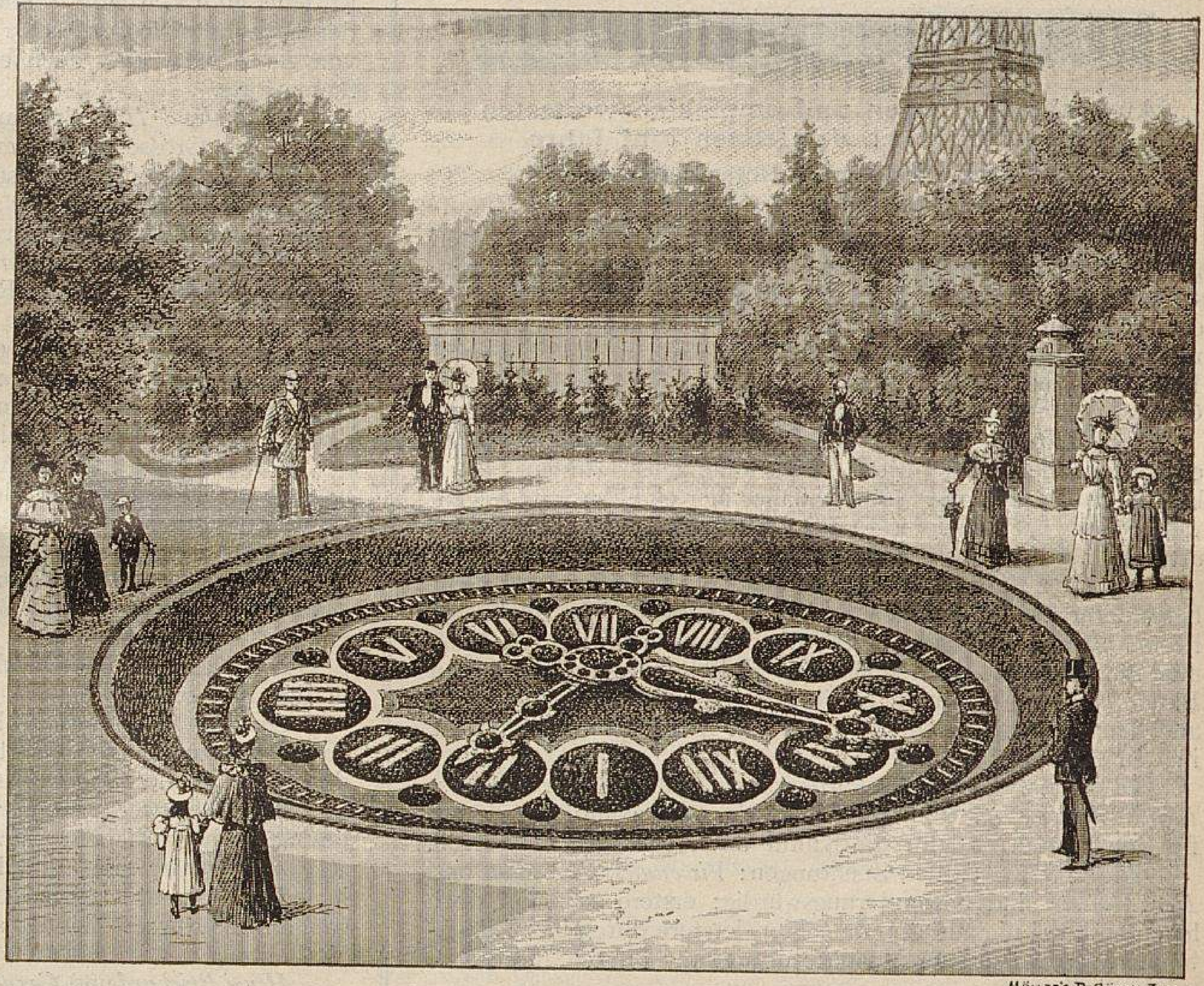
Von **Matthias Gebhardt** in Chicago.

Wohl pflegt mancher beim Erblicken phantastischer und in der Besonderkeit der Ausführung nicht so häufig vorkommender Teppichbeete zu denken: das ist 'mal wieder amerikanisch! denn Amerika soll ja immer das Vaterland derartiger Werke sein. Dass man aber auch in Europa auf diesem Gebiete ebenso wohlbewandert ist, zeigt uns die hier bildlich vorgeführte Blumenuhr.

Unter den vielen Personen, welche täglich von Paris zum Marsfelde hinauspilgern, um die verschiedenen Ausstellungen und Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen, die dort vom Beginn der Saison an unaufhörlich zu sehen sind, dürften im letzten Jahre nur wenige gewesen sein, welche nicht das dort im Park aufgestellte Meisterwerk der Mechanik und zugleich neuartige Muster der Gartendekoration sich angesehen haben. Es ist dies eine Blumenuhr, welche ihren Platz zufälliger Weise an einer Strasse fand, deren Namen uns an jenen berühmten Künstler erinnert, der eine besondere Art der Garten-Anlage und -Ausschmückung schuf. Durchschreiten wir die Le Notre-Strasse zum Debilly-Quai, so gelangen wir zum unteren Ende des Trocadero und hier sehen wir auf einem Rasengrund ein Zifferblatt, welches nicht weniger als 10 *m* im Durchmesser hat und in geschmackvoller Weise durchgängig aus den niedrigbleibenden Pflanzen hergestellt ist, welche in der Teppichbeetgärtnerei gebräuchlich sind. Selbst die Zeiger, welche sich über diesem riesigen Zifferblatte bewegen, sind bepflanzt, sodass kein Teil des Mechanismus sichtbar ist. Der letztere ist in dem unter dem Zifferblatte befindlichen, unterirdischen Gewölbe gelegen, und schaut so aus, wie ihn Figur 2 darstellt. Folgen wir der Beschreibung dieses Mechanismus, wie ihn eine der Nummern der »Inventions-Nouvelles« bringt.

Wir sehen dort unten zunächst den in der Mitte senkrecht stehenden Schaft, der nach oben herausragt und an dem der Minutenzeiger befestigt ist. Dieser Schaft steckt in einem Zylinder, auf welchem der Stundenzeiger angebracht ist. Diese zwei Schäfte sind durch ein Räderwerk so verbunden, dass der Minutenzeiger 12 Bewegungen macht, während der Stundenzeiger nur eine leistet. Der Minutenzeiger trägt das ganze Gewicht beider Zeiger. Die Drehung des Minutenschaftes im Zylinder des Stundenschaftes geht sehr leicht vonstatten, denn man hat zur Verminderung der Reibung mehrere Räder angebracht. Mehr unterhalb davon sehen wir ein Getriebe von kegelförmigen Zahnrädern, deren Umdrehung mittelst eines Horizontalschaftes durch Wasserkraft bewirkt wird. Das Wasser kommt in genügender Menge von einer naheliegenden Kaskade, von deren Bassin es in einen Behälter läuft, der mit einem Ueberstandsrohr versehen ist, durch welches das überflüssige Wasser in den Kanal fliesst. Stets den gleichen Wasserstand im Behälter zu haben, war der Grund, dieses Ueberstandsrohr anzubringen, denn aus ersterem fliesst das Wasser, welches den Mechanismus treibt, und es ist notwendig, dass der Zufluss stets unter demselben Drucke stattfindet.

Wie aus der Abbildung zu ersehen ist, geht das Wasser in eine mit einem Trichter versehene Röhre, welche es zu einem Verteiler führt, durch den es abwechselnd in einen der beiden unten aufgestellten Behälter A und B läuft, in deren jedem sich ein sogenannter Schwimmer befindet. Betrachten wir einen dieser Behälter (Fig. 1), so sehen wir, dass in demselben Masse, wie das eintretende Wasser steigt, auch der Schwimmer P in die Höhe geht und die auf ihm stehende, mit Zähnen bewaffnete Stange E an dem Zahnrade G emporsteigt. Letzteres ist wieder mit einem kleinen Rade L versehen, welches die Bewegung auf das Rad O überträgt, das sich auf dem horizontalen Schafte befindet und nun die Bewegung weiterträgt. Wenn der Schwimmer so hoch gestiegen ist, als er kann und der Behälter voll ist, wird durch eine Vorrichtung ein Schlüssel umgedreht, der mit einem in der Röhre angebrachten Ventil in Verbindung steht. Das Wasser hört dann auf, in den ersten Behälter zu treten und fliesst in den zweiten. Gleichzeitig kann durch einen gleichen Mechanismus das Wasser des ersten Behälters in einen Kanal abfliessen. Der Schwimmer fällt dann folglich und geht wieder an dem Zahnrade entlang, welches auf der horizontalen Welle befestigt ist und hat, wenn er unten ist, keine Einwirkung mehr auf den Gang des Apparates. Sobald der zweite Behälter voll ist, wiederholt sich der gleiche Vorgang und so fort.



Blumenuhr in den Gartenanlagen von Paris.
Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« gezeichnet.

Auf der Welle für den Minutenzeiger ist ausserdem eine Vorrichtung angebracht, durch welche eine Glocke angeschlagen wird, die ausserhalb des Zifferblattes aufgestellt ist und alle Stunden und halbe Stunden ertönt. Bedingt durch die Grössenverhältnisse der Schwimmer und des Gewichtes der einzelnen Teile ist die Bewegung keine ganz gleichmässig laufende. Der Schwimmer steigt nur ungefähr alle 30 Sekunden, wenn eine gewisse Menge Wasser wieder in den Behälter

eingetreten ist. Der Minutenzeiger bewegt sich deshalb immer nur ruckweise vorwärts, genau wie bei pneumatischen und andern ähnlichen Uhrwerken. Weiter hat man, um die unausbleiblichen und bei einem Apparat von solchen Grössenverhältnissen ziemlich beträchtlichen Gegenwirkungen zu überwinden, die Zuflucht zu einer Winde genommen, um welche ein mit einem Gegengewicht versehenes Tau geschlungen ist, das von Zeit zu Zeit aufgewunden wird.

Das Zifferblatt der Uhr ist auf einem etwas abschüssigen Boden angebracht, also in einer Lage, in der wir oft die Blumengruppen in Parks und Gärten finden, und es ist nicht anders zu sagen, dass dieses Zierstück bei sorgfältiger Ausführung von sehr wohlgefälliger Wirkung ist. Da jeder Mechaniker oder geschickte Schlosser imstande ist, auch kleinere, vielleicht 1—2 *m* im Durchmesser haltende, sonst aber dem beschriebenen gleiche Modelle anzufertigen, so kann man ein solches bequem in einem kleineren Garten oder auch in Wintergärten aufstellen. Eine solche Anlage hat noch den Vorteil, nur wenig zu kosten und wenig Wasser zum Betriebe zu erfordern.

ROSENGARTEN

Auswahl der besten und empfehlenswertesten Rosen-Neuheiten der letzten fünf Jahre.

Von **Emil Weinhold**, Rosenschulbesitzer in Hirschberg in Schlesien.

Hält man unter den Rosen-Neuheiten, die in den letzten fünf Jahren in den Handel gebracht wurden, eine Umschau, so wird wol mancher sich die Frage vorlegen, welche von diesen neuen Rosen es wert sind, wegen irgend einer hervorragenden Eigenschaft, wie Schönheit der Blume, Wohlgeruch, Reichblütigkeit, lange Dauer des Flores, Verwendbarkeit für Gruppen usw. besonders berücksichtigt und empfohlen zu werden.

Es dürfte daher wol manchem Rosenfreunde lieb sein, einige der hervorragendsten und empfehlenswertesten Sorten kennen zu lernen und lasse ich daher hier eine Auswahl folgen, welche ich, nach meinen Erfahrungen und Beobachtungen zu urteilen, für besonders wertvoll halte.

Mit dem Jahrgang 1887 anfangend, bedarf es wol nicht besonderer Versicherungen, dass die Teerose *The Bride* eine hervorragende Erscheinung ist; die bräutlich zarteste Färbung mit musterhafter Blumenbildung, Haltbarkeit der geöffneten Blume, Härte im Winter, sowie ihre vielfache Verwendbarkeit, auch zum Treiben, sichern ihr für alle Zeiten einen Ehrenplatz in den Anpflanzungen.

In neuer, auffälliger Farbenpracht glänzen *Archiduchesse Maria Immaculata* und *Luciole,* beide sehr wohlriechend und für den Garten und für die Kultur unter Glas gleich wertvoll.

Die Bennett'schen Züchtungen: *Viscountess Folkestone* und *Her Majesty* sind bewunderungswürdig; erstere zart und doch leuchtend, bei nie aufhörendem Flor, letztere durch ihre Riesenblumen von vollendeter Musterform und auch durch ihre Farbe ausgezeichnet.

Im nächsten Jahre folgten diesen aus der Masse der Einführungen die so reizende *Mme. Laurette Messimy,* als eine Monatsrose bezeichnet, welche Eigenschaft ich zwar stark bezweifle und eher Teerosenblut in ihr vermute. Die Färbung ist sehr gut und zart, und wenn auch die Blumen locker und leicht vergänglich sind, so wirkt dieselbe doch sehr anziehend als Hochstamm, wie als Buschrose, und sie ist in der Blütenerzeugung staunenerregend.

Auch die Teerose *Comtesse Anna Thun,* goldorange, ist bei gutem Wetter eine Musterrose.

Princesse Beatrice, goldgelb mit leuchtend Rosa, hat als frühe Treibrose grossen Wert.

Therese Lambert ist eine herrliche, feine Sorte, die jedoch eine kräftige Unterlage verlangt.

Die Noisette-Rose *L'Ideale* wirkt auf Hochstamm und in mehrjährigen Kronen in der Eigenartigkeit und Lebhaftigkeit der Farbe geradezu überraschend, dabei ist sie durchaus widerstandsfähig im Winter.

Kronprinzessin Victoria, ein gelblicher Sport von *Souvenir de la Malmaison,* ist wie diese für Land- und Glaskultur gut.

In den beiden englischen Züchtungen: *Earl of Dufferin* und *Mr. John Laing* sind uns zwei Remontant-Rosen mit allen hervorragenden, besten Eigenschaften gegeben; erstere ist sammetig karminrot und die andere von frischestem Rosa und unaufhörlicher Blütendauer. Auch *Gloire de Margottin* (französischer Abkunft) ist in ihrem leuchtendem Rot, besonders auf Hochstämmen, bemerkenswert.

Wieder ein Jahr später brachte die Firma Soupert & Notting die Polyantha-Hybride *Clotilde Soupert* in den Handel. Dass dieselbe den Anpreisungen entsprochen hat, bewiesen anerkennend die Berichte des In- und Auslandes. *Clotilde Soupert* ist hervorragend zur Topfkultur wie auch zum Treiben gut und auch wertvoll als Gruppen- oder Hochstammrose bei immerwährendem Blühen.

Die deutsche Züchtung *Moselblümchen* zeigt in der Gruppe der Monatsrosen eine auffallende Verbesserung.

In der Droegemüller'schen *Kaiserin Friedrich* finden wir die Zahl der harten Teerosen vermehrt; ihrer Schönheit, welche beim Herbstflor besonders auffällig ist, wird man immer huldigen.

Mad. Pierre Guillot und *Mad. Charles Thézillat* sind einzig schöne Rosen und reiche Blüher.

Lady Alice, der erste Sport von *Lady Mary Fitzwilliam,* ist eine gute Gartenrose und hervorragend unter Glas. Bei der Remontant-Rose *Duchess of Albany* zeigt sich die Abkunft von *La France,* aber auch eine wesentliche Verbesserung der Stammsorte.

Sir Roland Hill, kastanienbraun, ist vorzüglich im Bau und in der Grösse der Blume.

Eine ausserordentlich schöne Rose des Jahrganges 1890 ist auch die Teerose *Duchesse Marie Salviati* mit seltenen Farbentönen; sehr kräftig wachsend, reichblühend und sehr wohlriechend.

Mad. Philippe Kuntz, Mad. Jeanne Guillaumez, Mad. Adolphe de Tarlé sind reichblühende Rosen von schöner Färbung. Auch die aus Amerika eingeführte *The Queen* und *White Perle,* sind beide gute weisse Rosen für den Schnitt und für die Topfkultur.

Der vielbesprochenen *Augustine Guinoisseau,* der sogenannten weissen *La France,* kann man das glänzendste Zeugnis geben, denn sie bewährt sich für alle Zwecke gleich gut.

White Lady verrät ihre Abkunft von *Lady Mary Fitzwilliam* und ist auffällig schön für den Garten und für die Treiberei.

Als Remontant-Rose ist *Martin Cahuzac* bemerkenswert.

Reich an guten Einführungen ist der Jahrgang 1891.

Etoile d' Anger, Maurice Rouvier, Mad. Elie Lambert Princesse de Bessarabe und *Souv. de Mad. Sablayrolles* sind wertvoll für jedes Sortiment.

Die Noisette-Rose *Adelina Viviand Morel* ist einzig schön in der Färbung.

Comtesse de Bauchaud hat grosse, vollkommene Blumen vom schönsten Gelb; dieselbe ist schön als Gartenrose, und dürfte am Spalier unter Glas von besonderer Bedeutung sein.

Für Treibzwecke können wir aus diesem Jahrgange noch besonders hervorheben: *Carmen Sylva, Danmark* und *Kaiserin Auguste Victoria;* erste und letztere sind auch als Gartenrosen in jeder Form unschätzbar. *Danmark* wurde bereits im Jahrgange 1888 dieser Zeitung abgebildet, fand jedoch erst 1891 Verbreitung.

Henri Brichard und *Caroline Testout* sind ebenfalls beachtenswert, und *Gustave Regis,* mit langgestreckter Knospe, in schöner gelber Färbung, ist reichblühend und auffallend schön als Knospe; letztgenannte ist, wenn aufgeblüht, matt und einfach.

Von den Remontant-Rosen sind wol die englischen Züchtungen von Alex Dickson & Son. als die besten zu bezeichnen, denn in ihren *F. W. Girdlestone* und *Mrs. William Watson* ist uns Hervorragendes und Neues geboten. Beide sind kurzholzig, reichblühend mit breiten Blumenblättern und neu in der Färbung; erstere zinnoberglänzend, letztere mattrosa und mit eigenartig neuem Blumenbau. Beide sind herrliche Rosen für den Garten.

Von den seit 1887 erschienenen Hunderten von neuen Rosen wären wol noch viele beachtenswert und hübsch zu nennen, doch glaube ich mit angeführten Sorten eine Auslese getroffen zu haben, womit wol jeder Rosenkenner, der nicht auf grosse Sortimente hält, befriedigt sein dürfte.

Düngung der Rosen mit mineralischem Dünger.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1253:

»Welches ist für mit *Maréchal Niel*-Hochstämmen bepflanzte Rosenhäuser der zweckmässigste mineralische Dünger? Die Rosen wurden seither regelmässig mit Kuhdung und Latrine gedüngt.«

Die Nährstoffe, welche durch die Düngung ersetzt werden sollen, sind Kali, Phosphorsäure und Stickstoff. Bestimmte Zahlen, die genau angeben, wie viel die Rose von diesen Stoffen nötig hat, sind meines Wissens noch nicht veröffentlicht. Professor Wagner's Angaben beziehen sich auf das »Düngesalz«, also auf eine Mischung, worin alle drei genannten Stoffe enthalten sind. Man wolle daher an der betreffenden Stelle nachlesen! Jedoch fügt der Verfasser hinzu, dass Uebung und Erfahrung das Richtige treffen müssen.

Wenn ich im Folgenden meine Art zu düngen mitteile, so will ich damit keineswegs behaupten, dass die angegebenen Mengen durchaus als massgebend anzusehen sind, oder dass die einzelnen Nährstoffe im richtigen Verhältnis zu einander stehen. Es fehlt eben auch hier wieder die Pflanzen-Analyse. Es ist also leicht möglich, dass der Erfolg bei anderer Zusammensetzung der Nährstoffe ein noch grösserer hätte sein können. Tatsache ist zunächst, dass die gegebene Menge keine zu starke war.

Ich gebe für eine hochstämmige Rose, deren Krone $^1/_2$ *m* Durchmesser hat, also auf $^1/_4$ *qm:*

50 *g* Kainit, 50 *g* Thomasschlacke und 5 *g* Chilisalpeter.

Von den rankenden *Niel*-Rosen werden wir annehmen müssen, dass ihre Wurzeln sich ebenso weit erstrecken, als die Krone. Nach obigen Angaben ist dann auf 1 *qm* zu geben:

200 *g* Kainit, 200 *g* Thomasschlacke und 20 *g* Chilisalpeter.

Statt der Thomasschlacke kann auch die Hälfte Superphosphat verwendet werden.

Da im Gartenbau wol meist die konzentrirten Dünger verwendet werden, so habe ich nachstehend die in den oben angegebenen Mengen enthaltenen Nährstoffe in letztere umgerechnet.

Kainit enthält $12^1/_2$ (Gewichts-) Prozente Kali. Es hat also der *qm* Fläche erhalten 25 *g* Kali. Thomasschlacke enthält 16 % Phosphorsäure; es hat demnach der *qm* erhalten 32 *g* Phosphorsäure. Von dieser kommt im ersten Jahre nur die Hälfte zur Wirkung, also 16 %. Superphosphat enthält 16 % Phosphorsäure; bei Verabreichung von 100 *g* Superphosphat erhält 1 *qm* ebenfalls 16 *g* Phosphorsäure. Chilisalpeter kommt bei der Umrechnung nicht inbetracht; er enthält $15^1/_2$ % Stickstoff. Im ganzen erhält also eine 1 *qm* grosse Bodenfläche 25 *g* Kali, 16 *g* Phosphorsäure (und 3 *g* Stickstoff).

Soll nun gedüngt werden mit Doppelsuperphosphat (42-prozentig) und Chlorkalium (50 prozentig), so sind zu geben auf 1 *qm:*

38 *g* Doppelsuperphosphat, 32 *g* Chlorkalium und Chilisalpeter wie oben, also 20 *g*.

Wir können auch phosphorsaures Kali und Chlorkalium verwenden. Beide enthalten Kali (26 und 50 %), aber nur das erstere Phosphorsäure (38 %).

Um 16 *g* Phosphorsäure zu liefern, sind 43 *g* phosphorsaures Kali erforderlich, darin sind dann aber schon etwa 11 *g* Kali enthalten. Es fehlen an 25 *g* noch 14 *g*, welche durch 28 *g* Chlorkalium gedeckt werden. Im ganzen also auf 1 *qm:*

43 *g* phosphorsaures Kali, 28 *g* Chlorkalium und 20 *g* Chilisalpeter.

Es wird gut sein, die Salpetergabe öfter zu wiederholen, da der Chilisalpeter nur auf ganz kurze Zeit, allerdings auch sofort wirkt. Er ist, damit er nicht unnütz in den Untergrund sinkt, erst nach dem Austreiben der Rosen zu geben, während die anderen Dünger einige Wochen vor dem Austreiben zu streuen und auch unterzubringen sind.

Endlich möchte ich auch hier das Kalken wiederum empfehlen, worüber ich auf Seite 336 des vorigen Jahrganges ausführlich berichtet habe.

K. Meymund, Lehrer an der landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Popelau bei Niedobschütz in O.-Schles.

Pflanzenkrankheiten.

Die Chlorose oder Bleichsucht der Pflanzen.

Von **Friedr. Winkler,** Obergärtner in Leetz (Esthland).

Nicht selten kommt es vor, dass auch unter den Freilandpflanzen die Chlorose oder Bleichsucht beobachtet wird.

Beim Durchlesen der in Nr. 8 dieser Zeitung von Herrn Tritschler erwähnten Krankheitserscheinung »Gelbe Sommertriebe an Birnspalieren« wurde ich sofort an die obengenannte Krankheit erinnert, obwol gegen deren Vorhandensein der Umstand spricht, dass die in demselben Garten stehenden, aus anderen Quellen und Gegenden bezogenen Aepfel- und Birnspaliere von der gedachten Krankheit nicht ergriffen wurden. Nichtsdestoweniger möchte ich Herrn Trischler raten, nochmals an einigen der Bäume Versuche mit Eisenvitriol anzustellen und solches zwar nicht in aufgelöster, sondern in fester Form den Bäumen zuzuführen.

Die Ursache der Chlorose, vorausgesetzt dass wir es wirklich mit dieser Krankheit zu tun haben, ist immer Mangel an Eisen, den die Pflanzen erleiden, infolgedessen sie keinen Chlorophyllfarbstoff bilden können, auf dessen Vorhandensein doch bekanntlich die ganze Ernährung der Pflanze beruht.

Ich erlaube mir daher im Interesse der Sache über diesen höchst wichtig erscheinenden Gegenstand diejenigen Erfahrungen hier wörtlich wiederzugeben, die der berühmte Pflanzenphysiologe Sachs im würzburger botanischen Garten gemacht hat. Ich entnehme diese Mitteilungen Dr. Adolph Hansen's Pflanzenphysiologie. Es heisst an der betreffenden Stelle: »Der Mangel an Eisen, an dem nötigen Eisen, ist nun in diesen Fällen nicht immer dadurch bedingt, dass der Boden, auf dem die Pflanze wächst, kein Eisen enthält. Die Bodenanalyse kann immerhin eine hinreichende Eisenmenge im Erdreich nachweisen. Die Pflanze nimmt aber trotzdem kein Eisen auf, weil nur solche Eisenverbindungen im Boden vorhanden sind, welche die Wurzeln nicht aufnehmen kann, weil sie im Wasser unlöslich sind, wie z. B. Eisenoxyd.

Um solche chlorotische Bäume und Sträucher zu heilen, erscheint es naheliegend, den Wurzeln durch Begiessen, etwa mit einer Eisenvitriollösung, eine lösliche Eisenverbindung zuzuführen. Allein die Sache ist doch nicht so einfach, wie es erscheint, denn der Eisenvitriol wird vom Boden absorbirt, indem er in dem Feuchtigkeit und sauerstoffhaltige Luft enthaltenden Boden oxydirt. Man kann also lange vergeblich chlorotische Pflanzen mit Eisenvitriol begiessen.

Sachs, welcher im würzburger botanischen Garten Versuche angestellt hat, fand, dass man die Heilung der Chlorose am besten erreicht, wenn man grosse Mengen Eisenvitriol in fester Form in die Erde bringt. Um die chlorotischen Pflanzen werden, etwa 80—100 *cm* vom Stamme entfernt, Gräben von 20—30 *cm* Tiefe angelegt und in diese 1—5 Kilogramm Eisenvitriol in groben Stücken eingestreut. Man lässt dann Wasser in die Gräben laufen und wirft dieselben noch vor Auflösung des Eisensalzes zu. Nach 3—4 Tagen kann man die Ergrünung der chlorotischen Blätter wahrnehmen, bei grösseren Pflanzen, also Bäumen, dauert es länger, etwa 8—14 Tage, ehe der Erfolg bemerkbar wird. Haben die Pflanzen schon zu lange unter der Chlorose gelitten, so kann es vorkommen, dass die Eisenzufuhr nicht mehr nützt, da die Pflanze schon im allgemeinen so erkrankt ist, dass Heilmittel überhaupt nicht mehr helfen.

Man darf das Letztere aber nicht immer aus einem zunächst ausbleibenden Erfolg schliessen, denn die im würzburger Garten gemachten Versuche ergaben vielfach, dass die chlorotischen Blätter von Sträuchern trotz Eisenzufuhr nicht mehr ergrünten, dass aber die Pflanzen im nächsten Jahre wieder gesunde, grüne Blätter erzeugten. Man muss also bei den Versuchen, die Chlorose zu heilen, unbedingt wenigstens den neuen Trieb im nächsten Jahre abwarten.«

Der französische Botaniker A. Gris hat schon 1857 nachgewiesen, dass chlorotische Blätter grün werden, wenn man sie mit einer sehr verdünnten Eisenvitriollösung (etwa 1 Teil auf 1000 Teile Wasser) bestreicht. Man kann dies auch im grossen bei chlorotischen Pflanzen versuchen, indem man die kranken Pflanzen mittelst einer Gartenspritze mit einer ganz verdünnten Eisenlösung bespritzt.

Ich selbst habe bis jetzt über diesen Gegenstand noch keine Beobachtungen anstellen können, ich würde mich aber freuen, wenn diese kurze Mitteilung die Veranlassung geben möchte, dass aus dem grossen Leserkreis dieser Zeitung die in dieser Sache gesammelten Erfahrungen und Beobachtungen bekannt gegeben würden, zumal man jetzt endlich anfängt, wie aus den interessanten Veröffentlichungen des Herrn Gartendirektor Haupt hervorgeht, die Forschungen der Pflanzenphysiologie auch in der Gärtnerei praktisch zu verwerten.

Fragekasten.

Den Fragestellern diene zur geneigten Beachtung, dass Fragen, welche wiederholt gestellt und beantwortet worden sind, von einer erneuten Aufnahme ausgeschlossen werden müssen. Ebenso sind alle auf Kauf und Verkauf bezügliche Fragen unzulässig.

Die Redaktion.

Frage Nr. 1312: »Ist das Wasser aus den Röhren der Warmwasserheizung den damit begossenen Pflanzen nachteilig? Sind schon Versuche zur Klärung dieser Frage angestellt worden?«

Frage Nr. 1313: »Ein ovales, 2 *m* langes, von 11—3 Uhr von der Sonne beschienenes Beet soll mit einem sich folgenden Flor von schönen, womöglich seltener gesehenen Zwiebelgewächsen vom Mai bis in den Herbst hinein geschmückt werden. Es liegt unmittelbar am Wege auf dem Rasen; seinen Hintergrund bildet eine Coniferen-Gruppe. Zur Vorkultur der Zwiebelgewächse sind alle Hülfsmittel vorhanden. Wie löst man am besten diese Aufgabe?«

Frage Nr. 1314: »Welche besseren Zwiebel- und Knollengewächse eignen sich zur Bepflanzung eines sogenannten Kapkastens?«

Frage Nr. 1315: »Lassen sich wilde Kaninchen, welche in diesem Jahre die *Crocus* förmlich abrasirt haben, durch Gift vernichten?«

Frage Nr. 1316: Welche Rex-Begonien behalten selbst unter ungünstigen Verhältnissen (Kanalheizung) im Winter vollständig ihre Blätter?«

Frage Nr. 1317: »Man will beobachtet haben, dass ein mit Pflanzen angefülltes Gewächshaus einen höheren Wärmegrad aufweist, als ein leerstehendes. Hat jemand darüber schon nähere Beobachtungen angestellt?«

Bevorstehende Ausstellungen.

In der Reihenfolge des Stattfindens.

Klagenfurt. Gartenbau-Ausstellung des Kärntner Gartenbau-Vereins vom 8.—11. Mai.

Pankow. Gartenbau-Ausstellung des Pankow-Schönhausener Gartenbauvereins vom 10.—14. Mai zur Feier des 25jährigen Bestehens. Anmeldungen an W. Kretschmann in Pankow, Berlinerstrasse.

Lübeck. Zweite Rosen-Ausstellung des Vereins deutscher Rosenfreunde in Verbindung mit der 9. Versammlung des Vereins vom 7.—10. Juli. Anmeldungen an Stadtgärtner Langenbuch in Lübeck.

Stettin. Rosen-, Beeren- und Sommerobst-Ausstellung des Gartenbauvereins am 13. Juli. Anmeldungen an Albert Wiese in Stettin.

Teplitz. Gartenbau-Ausstellung des Vereins der Gärtner von Teplitz und Umgebung vom 13.—16. August. Anmeldungen an das Ausstellungs-Komite.

Elberfeld. Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung zur Feier des 25jährigen Bestehens des Elberfeld-Barmer Gärtnervereins vom 5. bis 15. August. Anmeldungen an Gust. v. d. Westen, Handelsgärtner in Elberfeld.

Leipzig. Jubiläums-Ausstellung des leipziger Gärtnervereins vom 25. August bis 5. September. Anmeldungen an O. Mossdorf in Leipzig-Lindenau.

Brünn. Allgemeine Herbst-Ausstellung für Blumen, Pflanzen, Obst und Gemüse, veranstaltet von dem Obst-, Wein- und Gartenbau-Verein, zugleich Abteilung der k. k. Ackerbau-Gesellschaft in Brünn anfangs September.

Wien. Jubiläums-Ausstellung zur Feier des 300jährigen Bestehens der Ziergärtner-Genossenschaft im September.

Mainz. Grosse, allgemeine Gartenbau-Ausstellung in der zweiten Hälfte des Monats September.

Offenbach. Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung des Vereins für Feld- und Gartenbau zur Feier seines 25jährigen Bestehens vom 16.—19. September.

Nürnberg. Chrysanthemum-Ausstellung des Gartenbau-Vereins im Herbst. Anmeldungen an den Vereinsvorsitzenden, Handelsgärtner Tölke.

Wien. Chrysanthemum-Ausstellung der kaiserl. königl. Gartenbau-Gesellschaft vom 4.—12. November

Wien Chrysanthemum-Ausstellung des Vereins der Gärtner und Gartenfreunde in Hietzing im Herbst. Anmeldungen an Fr. Lesemann in Hietzing.

Hamburg. Chrysanthemum-Ausstellung des Gartenbau-Vereins für Hamburg, Altona und Umgegend vom 16.—19. November. Anmeldungen an C. Krück, Hamburg-Uhlenhorst, Bachstrasse.

Brüssel. Orchideen-Ausstellungen, veranstaltet von der Gesellschaft der Orchideenfreunde »L'Orchidéenne«, am zweiten Sonntag und Montag Nachmittag eines jeden Monats in den Räumen der Gärtnerei der »Société de l'Horticulture Internationale« im Park Léopold.

Personalnachrichten.

Hofgärtner **Joh. Petersen** in Luisenlund tritt mit den 1 Mai in den Ruhestand und wird seinen Wohnsitz in Schleswig nehmen.

Dr. phil. **Friedrich Heyer**, Vorsitzender der Abteilung Provinz Sachsen des deutschen Pomologen-Vereins, Privatdozent an der Universität in Halle an der Saale, starb am 21. April im 45. Lebensjahre. Der Verstorbene unternahm vor einigen Jahren mit der Unterstützung zweier preussischer Ministerien eine Studienreise durch Nordamerika, deren Ergebnisse er in dem Werke: »Obstbau und Obstbenutzung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika« in einer ungemein viel Sachkenntnis und Beobachtungsgabe bekundenden Ausführungsweise darlegte.

N. Gaucher, Baumschulbesitzer in Stuttgart, wurde von der Societé nationale d' Horticulture de France zum Ehrenmitgliede ernannt.

Patente und Musterschutz.

Patente haben angemeldet: Oskar Brugger: auf eine Mähmaschine mit rotirenden Messern; **Wiener:** auf ein Zimmertreibbeet mit Einrichtung zum leichten Herausnehmen der jungen Pflanzen; **A. & H. Ehresmann:** auf eine Frucht-Putz- und -Schälmaschine.

Patente sind erteilt: H. Kuxmann: auf eine Dünger- und Satstreumaschine; **Ch. Schmitz:** auf eine Massenfalle für Hasen, Kaninchen und ähnliches Kleinwild.

Musterschutz ist gewährt: Joseph Kampshoff: auf einen Pflanzenschutzkorb mit ausgestopften Wänden, in jeder Form und Grösse; **Fritz Hlawaczek:** auf einen Ring mit Oese und Verschluss zur Befestigung von Blumen an Stäbe usw.; **Heinrich Meyer:** auf eine Mosausreissmaschine; **T. Schulze:** auf eine metallene Insektenpulver-Spritze mit beweglichem Zwischenboden; **John Jackson:** auf einen Gemüsehobel mit zweischneidigem Messer; **Wittkopf & Ko.:** auf Umhüllungen für Blumensträusse mit Staffelei aus Celluloid; **Louis Dill:** auf einen Gemüsehobel mit mehreren durch Schrauben verstellbaren Messern zum Hobeln von Gemüse aller Art in Scheiben oder Streifen der verschiedensten Stärken; **Maecker & Schaefer:** auf einen Blumentisch aus Holz, dessen Tragplatte mit einer Decke aus lackirtem Zink-, Weiss- oder Schwarzblech bekleidet und von einer mit dekorativen Durchbrechungen versehenen Galerie aus denselben Blechen oder aus Zink- oder Eisenguss umgeben ist; **Viktor Scheurich:** auf einen Blumenhalter für Bilder und Spiegel, welcher drehbar, verstellbar oder abnehmbar angeordnet sein kann; **G. Schneider:** auf eine Giesskanne, gekennzeichnet durch einen mit Doppelfalzen befestigten Deckel, einen an beiden Enden abgeflachten Bügel und eine mit Drahteinlage versehene Spitze; **R. Bayer & A. Mühlberg:** auf einen hülsenförmigen Blumenhalter, bei welchem die Blumen durch einen Ueberfall festgeklemmt werden und dessen Befestigung durch doppelarmige Hebel oder Nadeln am Kleidungsstücke erfolgt; **Ernst Fickler:** auf Abdeckung für Gewächshäuser mit scherenartig bewegten Deckladen und kreisförmigen Stützen; **C. Kerer:** auf einen Blumenerfrischer, dessen Behälter einen an den Rand seiner obern Oeffnung anschliessenden, in das Innere hineinragenden, unten offenen Trichter enthält; **Gustav Christ:** auf Horden für Dörr- und Trockenapparate, deren herausnehmbare Böden das Dörr- und Trockengut nicht angreifen; **Andrews Barr, Bothwell** und **Gavin Struthers:** auf eine aus 2 Teilen bestehende, auch als einfache Leiter benutzbare Stehleiter.

Nähere Auskunft über die patentirten und gesetzlich geschützten Erfindungen erteilt das gartentechn. Geschäft von **Ludwig Möller** in Erfurt.

Konkurse.

Der Schlusstermin in Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen des Gärtners **Walter** in Artern findet am 19. Mai, morgens $9^1/_2$ Uhr vor dem Amtsgericht Artern statt.

Das über das Vermögen des Gärtners **Karl Schoele** in Schöningen eröffnete Konkursverfahren ist aufgehoben.

Das über das Vermögen des Kunst- und Handelsgärtners **Franz Möhring** zu Olvenstädt eröffnete Konkursverfahren ist aufgehoben.

Das über das Vermögen des Gärtners **Georg Gottfried Winter** in Gröpelingen

und das über das Vermögen des Handelsgärtners **Heinrich Gustav Knappe** in Primkenau eröffnete Konkursverfahren ist eingestellt.

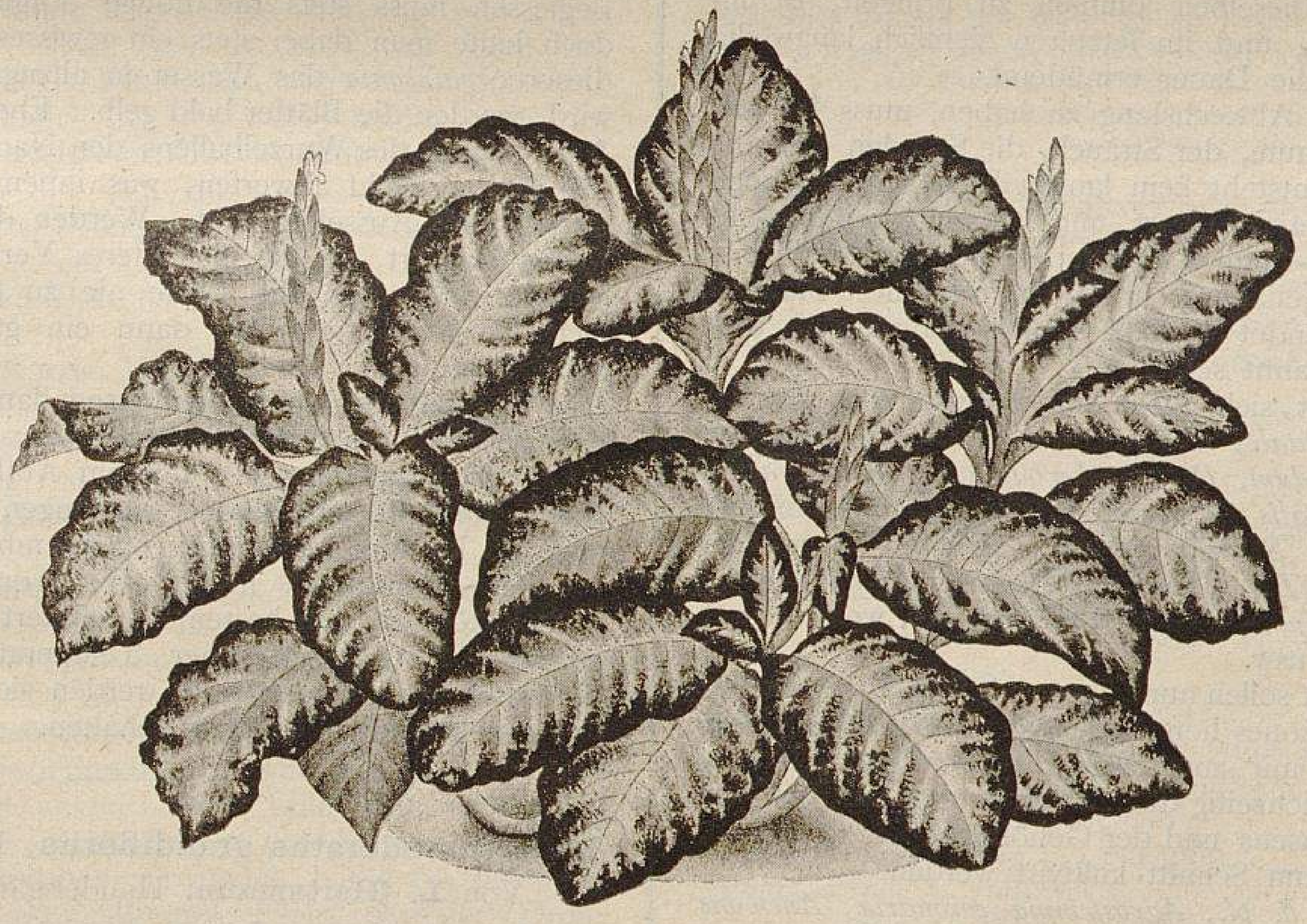
Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.
Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von
Ludwig Möller-Erfurt.
Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 3 Mark, halbjährlich 1 Mark.
Nr. 15. Erfurt, den 10. Mai 1893. VIII. Jahrgang.

Stenandrium Goossensianum.

Derjenige, welcher Gefallen an der Kultur reizender, niedrigbleibender, buntblättriger Warmhausgewächse findet und seine Sammlungen von Bertolonien, Sonerilen und dergleichen Schmuckpflanzen um leicht zu kultivirende, recht schnell zu hübscher Ausbildung heranwachsende Pflanzen bereichern will, der lege sich die *Stenandrium*-Hybriden zu, die von der L'Horticulture Internationale (L. Linden) in Brüssel erzogen und in den Handel gebracht worden sind.

Auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Gent war ein Teil der Sammlung in meisterhaft kultivirten Schaupflanzen vertreten, und wurde durch die ausgestellten 8 Sorten: *St. Annae, St. atratum, St. Beeckmannianum, St. fulgidum, St. Lindeni, St. metallicum, St. Margaritae* und *St. Yvonnae* die reizvolle Verschiedenheit veranschaulicht, die infolge der in genannter Gärtnerei ausgeführten Kreuzungen erzielt worden ist.



Stenandrium Goossensianum.
Nach einer Vorlage der L'Horticulture Internationale (L. Linden) in Brüssel.

Nach den von der L'Horticulture Internationale veröffentlichten Mitteilungen wurde als erstes der ausgestellten Sammlung das *St. Lindeni* durch jene Gesellschaft aus Peru eingeführt, und dasselbe sodann mit *St. pictum* gekreuzt, welches schon längere Zeit in den Kulturen vorhanden ist und sich des üblichen leidigen Vorzuges erfreut, der Träger einer Reihe der verschiedensten Namen zu sein. Im Jahre 1867 wurde dasselbe von Linden unter dem Namen *Eranthemum igneum* verbreitet. Dann benannte es Regel im Jahrgange 1868 seiner Gartenflora *Chamaeranthemum igneum* und im Jahre 1877 gab ihm E. André in der Illustration Horticole den Namen *Stenandrium igneum*. Im Jahre 1891 fand N. E. Brown, dass bereits vor 30 Jahren von Nees von Esenbeck eine ganz andere Pflanze unter dem Namen *St. igneum* beschrieben worden sei und taufte er nunmehr die von Linden, wie bereits angegeben, unter dem Namen *Eranthemum igneum* in den Verkehr gebrachte Pflanze in *Stenandrium pictum* um. Die Pflanze wurde von Wallis in den Gebirgen Perus entdeckt, hat stumpf-elliptische, dunkel-olivengrün gefärbte Blätter, die seitlich der Blattnerven gelblich gezeichnet sind.

St. Lindeni ist eine niedrig bleibende Pflanze von sehr gedrungenem Bau, üppigstem Wachstum und leichtester Kultur. Die elliptischen Blätter haben eine dunkelgrüne Grundfarbe und an der Mittelrippe sowie an allen Seitenrippen eine auffallende breite, hellgelbe Zeichnung, die zwischen den Rippen in Gelbgrün und dann in Dunkelgrün übergeht. Die untere Seite der Belaubung ist purpurrot.

Zwischen *St. Lindeni* und *St. pictum* wurden im Jahre 1891 durch den Leiter der Pflanzenkulturen der Horticulture Internationale, Eugen Beeckmann, Kreuzungen bewirkt, die in einer Reihe verschieden gezeichneter Hybriden höchst inter-

essante Erfolge ergaben. Eins dieser Kreuzungsergebnisse, das *Stenandrium* × *Goossensianum*, bilden wir umstehend nach einer von dem ausgezeichneten Pflanzenmaler Alphonse Goossens, dem zu Ehren diese Hybride benannt wurde, ausgeführten farbigen Vorlage ab. In dieser Hybride tritt die gelbe Zeichnung noch wirkungsvoller hervor, wie bei der Stammform *St. Lindeni*. Die gelbe Farbe der Blüten, sowie die ganze Form des Blütenstandes ist dieselbe, wie bei der letztgenannten Art.

Man hat sich die in guter Kultur befindlichen *Stenandrium* als niedrige, dicht belaubte, breitwachsende Pflanzen vorzustellen, denen die in reicher Fülle erscheinenden lebhaft gezeichneten Blätter ein reizvolles Aussehen verleihen. Der überraschende Erfolg, der sich aus der einen Kreuzung zweier Spezies ergab, erweckt die Erwartung, dass die Formen- und Farbenreihe noch eine sehr bedeutende Erweiterung erfahren und damit den Kulturen reizender Warmhaus-Schmuckpflanzen eine weitere Bereicherung zuteil werden wird.

Schnittblumen.

Meine Stauden für den Schnitt und die Gartenausstattung.

Von **J. Biemüller**, Obergärtner in Gross-Tabarz.

Seitdem wir mit der steifen und festen Bindeweise gebrochen haben, hat sich die lose und ungezwungene Zusammenstellung der Blumen, so wie es uns eigentlich die Natur lehrt, allenthalben das Feld erobert. Auch finden jetzt grosse Blumen mit langen Stielen eine recht passende Verwendung, sodass sie, wenn sie geschickt und geschmackvoll zusammengestellt sind, einem Strauss der feinsten tropischen Blumen nicht nachstehen. Nebenbei sind sie noch von langer Dauer, sodass man sich eine ganze Woche daran erfreuen kann.

Ich habe z. B. viele Blumen zum Ausschmücken der Zimmer notwendig. Jeden Tag müssen die Tafeln und die grossen und kleinen Vasen, die in den Zimmern verteilt sind, mit frischen Blumen gefüllt und diese dann auch noch so gewählt werden, dass dabei recht viel Abwechslung stattfindet. Dafür immer und immer wieder aus den Gewächshäusern zu schneiden oder immer ein und dieselben Blumen zu bringen, ist im ersteren Falle kostspielig und im letzteren ziemlich langweilig und für das Auge auf die Dauer ermüdend.

Um nun recht viel Abwechslung zu haben, muss bei mir alles herhalten: der Baum, der Strauch, die Stauden und die Orchideen. Dadurch entsteht kein langweiliges Einerlei, auch wird viel Zeit und Material erspart, und wie oft werden nicht die einfachsten Stauden-Blumen bewundert und für wer weiss was für seltene Blumen gehalten, ein Beweis, dass diese Stauden noch nicht genug verwendet werden, denn sonst müssten dieselben schon mehr bekannt sein.

Wie hübsch macht sich nicht ein Strauss von *Spiraea ariaefolia, Papaver orientale, Salvia patens, Clematis, Heuchera sanguinea, Lilium candidum, Paeonia herbacea, Deutzia gracilis* und *D. crenata, Digitalis purpurea* mit Rosen untermischt; oder *Lilium Martagon, Syringa vulgaris, Philadelphus grandiflorus, Spiraea callosa, Iris Kaempferi, Hemerocallis flava* usw., untermischt mit *Athyrium*-Wedel, Blutbuchen-Zweigen und einigen Wiesengräsern usw.

Diese Andeutungen sollen nur zeigen, mit was für einfachen Werkstoff sich etwas Schönes herstellen lässt. In Nachfolgendem will ich nun die von mir zum Schnitt verwendeten Stauden aufführen, die auch gleichzeitig den Zweck haben, im Park zur Ausschmückung des Rasens und der Gehölzgruppen zu dienen, also nicht besonders zum Schnitt kultivirt werden.

Achillea Ptarmica fl. pl., Agrostemma coronaria, Anemone japonica mit ihren Abarten, *Aquilegia chrysantha, A. glandulosa, A. Skinneri* und andere, *Aster floribundus, A. fragilis, Campanula carpatica, C. pyramidalis, C. urticaefolia, C. persicifolia, C. calycantha, Centaurea montana, Clematis erecta, Delphinium cashmerianum, D. formosum, C. nudicaule, Dianthus barbatus, Dielytra spectabilis, Gaillardia grandiflora, Glossocomia clematidea, Helleborus hybridus, Gypsophila paniculata, Hesperis matronalis, Heuchera sanguinea, Hoteia japonica, Hypericum calycinum, Iberis sempervirens, Iris Kaempferi, Linum perenne, Lupinus polyphyllus, Lychnis chalcedonica, Lilium candidum, L. Martagon, Monarda splendens, Oenothera missuriensis, Paeonia herbacea, P. tenuifolia, Papaver orientale, P. alpinum, Pentstemon barbatum, Phlox decussata, Potentilla hybrida fl. pl., Primula Auricula, Pyrethrum roseum, Scabiosa caucasica, Spiraea Aruncus, Valeriana rubra, V. alba, Veronica fruticosa, V. Chamaedrys, Astrantia major, Trollius europaeus, Chrysanthemum Leucanthemum, Eupatorium cannabinum, Epilobium roseum, Rudbeckia fulgida, Crucianella stylosa, Digitalis purpurea gloxiniaeflora, Helianthus salicifolius, Lysimachia vulgaris, Michauxia campanulata, Papaver nudicaule, Saxifraga crassifolia, Solidago Virgaurea, Tanacetum vulgare, Tritonia Uvaria* und andere.

Swainsonia coronillaefolia alba.

Von **Otto Englerth** in Striesen-Dresden.

Schon in meinen ersten Gehülfenjahren lernte ich die *Swainsonia coronillaefolia alba*, ein Halbstrauch mit unparig gefiederten Blättern, kennen. Wenn dieselbe während des Sommers in sonnigen Lagen ausgepflanzt steht, bringt sie eine Menge grosser schneeweisser Blüten hervor, die sich prächtig von der feinen Belaubung abheben. Sie ist deshalb für die feine Binderei eine sehr empfehlenswerte Schnittblume.

Als mir im verflossenen Jahre Gelegenheit geboten war, diese Pflanze in einer erfolgreichen Kultur bei Wilh. Pfitzer in Stuttgart zu sehen und ich dort die grossen Vorzüge derselben erkannte, war mir hauptsächlich daran viel gelegen, die ihr dort zuteil werdende Behandlung zu verfolgen. So lange diese *Swainsonia* auch bereits in den Pflanzensammlungen vorhanden ist, so wird ihr doch die erforderliche Aufmerksamkeit und Pflege nicht zuteil, denn immer sah ich sie nur in verkümmertem Zustande.

Die Vermehrung geschieht am schnellsten und sichersten durch Stecklinge, die man am besten im Monat Februar in ein Vermehrungsbeet unter Glas, bei einer Bodenwärme von + 15—18° R. steckt, woselbst sie sich bei aufmerksamer Pflege bald bewurzeln. Eine gleichmässige Bodenwärme trägt zu einer sicheren und raschen Bewurzelung am meisten bei. Sobald dieselbe erfolgt ist, werden die Pflänzchen einzeln in kleine Töpfe in eine Mischung von Heideerde und Silbersand gepflanzt und auf einen warmen Kasten gebracht. Bis sie gut angewurzelt sind, werden sie gespannt gehalten und an sonnigen Tagen beschattet. Auf ein den Bedürfnissen angemessenes Begiessen muss stets die nötige Sorgfalt verwendet werden, doch halte man dabei stets ein gewisses Mass ein, denn wenn dieser *Swainsonia* das Wasser in allzugrosser Menge zugeführt wird, werden die Blätter bald gelb. Ebenso hat ein allzustarkes Austrocknen des Wurzelballens den Nachteil, dass die Pflanzen die Blätter leicht abwerfen, was ihnen selbstverständlich kein anziehendes Aussehen gibt. Werden die Pflanzen in Töpfen weiter kultivirt, so ist ein öfteres Versetzen sehr vorteilhaft, jedoch wähle man die Töpfe nie zu gross, damit die Erde nicht versauert; es wird dann ein guter und reicher Flor erzielt werden.

Werden die Swainsonien ausgepflanzt, so bereite man die dazu bestimmten Beete bestens vor, sorge fortwährend für Reinlichkeit und bewirke öfter ein Auflockern des Erdreiches, damit die Luft ungehindert eindringen kann. Mit dem Einpflanzen beginne man anfangs September, damit die Pflanzen vor dem Einräumen in die Winterquartiere noch gut einwurzeln können. Am besten überwintert werden die *Swainsonia coronillaefolia alba* in einer Temperatur von + 8—10° R. Während der Wintermonate werden sie fortgesetzt sauber und frei von faulenden Blättern gehalten.

Lathyrus odoratus grandiflorus, Eckford's Hybriden.

Von **L. Gleitsmann**, Handelsgärtner in Genthin.

Seit ungefähr 2 Jahren verbreitet die Firma Nonne & Hoepker die in England gezüchteten Hybriden von *Lathyrus odoratus grandiflorus* und erweckt mit den von ihr auf Ausstellungen zur Schau gebrachten Blumen das Erstaunen und die Bewunderung der Fachleute. So bemerkte ich vor 2 Jahren in Eberswalde, und voriges Jahr in Hamburg, dass die Wege vor den mit *Lathyrus*-Blumen besetzten Tafeln von Bewunderern nie leer wurden.

Selten haben wol auch die Blumenneuheiten solche herrlichen Farben und Schattirungen aufzuweisen, wie sie den Eckford'schen *Lathyrus*-Hybriden eigen sind. In etwa 35 Sorten zeigen dieselben alle Schattirungen vom reinsten

Weiss bis zum leuchtendsten Rot und wieder vom Weiss bis zum dunkelsten Schwarzblau.

Das leichte Erblühen bei grosser Reichblütigkeit, die sehr bescheidenen Bodenansprüche und die Dauerhaftigkeit der langgestielten Blumen machen diese *Lathyrus* jedem Schnittblumenzüchter empfehlenswert.

Die *Lathyrus* verlangen zu ihrem Gedeihen einen guten sonnigen Standort und bei trockenem Wetter ein öfteres Begiessen. Da sie bis 2 *m* hoch ranken, so müssen sie dieser Höhe entsprechendes Reisig erhalten, von dem gestützt sich die Pflanzen leicht und buschig verzweigen. Auch lassen sie sich gut an Drahtgeflechten emporziehen, an denen sie ebenfalls ohne Nachhülfe hochranken. Will man sie als Einzelpflanze verwenden, so genügen auch 3 pyramidenförmig zusammengesteckte Rosenpfähle.

Es ist ausser Zweifel, dass diese neuen *Lathyrus* in einigen Jahren in jeder Schnittblumengärtnerei zu finden sein werden.

Neue Lathyrus Hybriden.

Von **Max Oppermann** in Wehrden an der Weser.

Eine der anspruchlosesten Schlingpflanzen unter den einjährigen Florblumen ist die wohlriechende Wicke, *Lathyrus odoratus*. Lockerer, nahrhafter, tiefgegrabener, ziemlich feuchter Boden sagt ihr am besten zu, jedoch gedeiht sie auch in trockeneren Lagen, nur nicht so üppig als in feuchteren. Den Samen muss man im Frühjahr recht zeitig an Ort und Stelle in's freie Land aussäen. Man zieht zu diesem Zwecke in angemessener Entfernung von einander Rinnen, wie solche zu Erbsenbeeten gezogen werden und streut den Samen dünn hinein. Sobald die Pflanzen genügend herangewachsen sind, werden sie gehackt, später auch wol etwas angehäufelt und dann mit Reisig (wie dies auch bei den hohen Erbsen geschieht) gestiefelt. Die Pflanzen wachsen alsbald schnell an dem Reisig empor und beginnen dann mit ihrem reichen Flor.

Wenn die Bekleidung der Lauben mit mehrjährigen Schlingpflanzen nicht zu dicht ist, oder wenn dazu nur einjährige Pflanzen verwendet werden sollen, können die *Lathyrus* auch sehr vorteilhaft zur Bedeckung der Seiten der Lauben mit benutzt werden. Eine teilweise, etwa mit andern, höher werdenden Schlingpflanzen abwechselnde Bekleidung freiliegender Lauben wird niemals ohne angenehme Wirkung sein. Der Wuchs der *Lathyrus* ist zwar nicht so stark, wie jener der meistens zu solchen Zwecken benutzten andern Schlingpflanzen, denn sie werden gewöhnlich nur $1^1/_2$ — 2 *m* hoch, doch wird diese Höhe für die bezeichneten Zwecke schon genügen.

Vorzüglich eignen sie sich auch zur Begrenzung des Blumengartens, zur Bedeckung etwa vorhandener Grenzmauern oder anderer kahler Einfriedigungen. Auch können sie zur Schmückung der Balkons oder Veranden vorteilhafte Verwendung finden.

Man zieht die Pflanzen zu diesem Zwecke in Töpfen oder Schalen heran und setzt sie später in grössere Kästen oder Töpfe. Es muss denselben stets reichlich Wasser und, damit sie genügend Nahrung haben, oft ein Dungguss gegeben werden. Unter der Beobachtung dieser Erfordernisse entwickeln sich die Pflanzen zu grosser Schönheit.

Die einjährigen *Lathyrus* sind so schön und wirkungsvoll durch ihren Farbenreichtum, dass man ihnen den bezeichnenden Namen Prachtwicken beigelegt hat. Alle Töne in Weiss, Rot und Blau sind in den verschiedenen Farben vertreten und sind es besonders die neueren Eckford'schen Hybriden, welche sich sowol durch zarte als auch durch leuchtende und feurige Färbungen auszeichnen. Eine Vereinigung der verschiedenen Farben zu Bekleidungen von Lauben, Spalieren und dergl. oder zu Gruppen verwendet, bildet ein liebliches Farbenspiel, das jeden Blumenfreund erfreut. Zu der Schönheit der Blumen gesellt sich der angenehme Duft, der leider so manchen sonst schönen Schlingpflanzen mangelt.

Die Blumen bieten in ihren mannigfaltigen und hübschen Farben auch eine gute Auswahl schätzbaren Werkstoffes für viele Blumenarbeiten.

Noch einmal die schönen Epacris.

Von **W. Jäger** in Randau bei Schönebeck a. d. Elbe.

Zwecks Anzucht von *Epacris* rate ich, Versuche mit Aussaten zu machen. Vor einigen Jahren liess ich mir eine Portion Samen mitschicken, der auf Heideerde ausgesäet und nicht bedeckt wurde. Den Topf belegte ich mit einer Glasscheibe und stellte ihn in einen Untersatz mit Wasser. Es gingen einige 30 Pflänzchen auf, die bald verstopft wurden, was im Laufe des Sommers noch zweimal wiederholt wurde. Die Pflanzen wurden im Freien aufgestellt und bei grosser Sonnenhitze beschattet.

Im nächsten Frühjahr (im März) wurden die Pflanzen einzeln in kleine Töpfe von 8 *cm* Durchmesser gepflanzt, im Sommer wieder einfach im Freien aufgestellt und bei grosser Hitze beschattet. Bis zum Herbst waren die Pflanzen zwar nicht sehr gross geworden, doch hatten sie 2—4 Triebe von 20—25 *cm* Länge gebildet. Bei besserer Pflege hätten sich in derselben Zeit gewiss grössere Pflanzen erziehen lassen. Im Dezember begannen die ersten zu blühen und sie blühten alle, bis auf einige zu schwach gebliebene, in den Farben weiss, gelblichweiss, rot, rosa und dunkelrot. Es waren reizende kleine Pflanzen.

Kann man dieselben nach dem Umpflanzen und Zurückschneiden nicht in einen lauwarmen Kasten stellen, so rate ich, nicht so tief zu schneiden. Die verblühten Blumen müssen freilich weg, aber man muss nicht tiefer schneiden, als bis dahin, wo sich schon die Augen für die nächsten Triebe gebildet haben.

Die hübschen Chorizemen kann man ebenso leicht aus Samen heranziehen und blühen dieselben auch sehr bald.

Ich möchte hier noch einmal bemerken, dass es sehr schade ist, dass die schönen Neuholländer jetzt so selten gesehen werden.

Coreopsis grandiflora im Gewächshause.

Die noch ziemlich neue Staude *Coreopsis grandiflora* ist schon verschiedentlich und mit Recht als vorzügliche Schnittblume auch in dieser Zeitschrift (unter anderem auf Seite 327 des vorigen Jahrganges) empfohlen worden. Hier sei nun auf eine noch nicht erwähnte gute Eigenschaft derselben hingewiesen.

Als vor Eintritt des Frostes die Beete, welche bei uns mit dieser Sorte bepflanzt waren, noch eine Fülle von Blumen und Knospen zeigten, kam uns der Gedanke, einmal zu versuchen, ob die Blüten sich auch späterhin im Gewächshause gut entwickeln würden. Dieser Versuch ist denn auch glänzend gelungen. Etwa 10 Stück starke, mit Ballen ausgehobene und in Töpfe gepflanzte Exemplare blühten im kalten Hause prachtvoll weiter und lieferten eine ganze Menge der herrlichen grossen, goldgelben Blumen mit 30 — 45 *cm* langen Stielen, die sich zusammen mit langstengligen *Chrysanthemum indicum* vorzüglich verwenden liessen.

G. Arends, in Firma: Arends & Pfeifer,
Handelsgärtner in Ronsdorf.

Stauden.

Im Monat April blühende Stauden und Zwiebelgewächse.

A. Stauden.

Adonis vernalis L., lebhaft gelb.
Anemone blanda Hort., milchblau.
» » *atrocoerulea*, dunkelblau.
» *coronaria* L., in verschiedenen Farben.
» *Hepatica* L. (Syn.: *Hepatica triloba* Chaix), mit blauen, weissen und rosenroten einfachen wie gefüllten Blumen.
» *nemorosa* L., weiss.
» » *bracteata pl. fl.*, weiss gefüllt.
» » *fl. pl.*, weiss gefüllt.
» *Pulsatilla* L., violettblau.
» *ranunculoides* L., goldgelb.
Arabis albida L., reinweiss.
» *caucasica* Willd., weiss.
Arum maculatum L., grünlich gelb.
Aubrietia deltoidea D.C., lilablau und purpur.
Bellis perennis L. *var. fl. pl.*, vom reinsten Weiss bis zum dunkelsten Rot, gefüllt.
Caltha palustris L. *fl. pl.*, leuchtend gelb, gefüllt.
Cardamine pratensis L. *fl. pl.*, rötlich weiss, gefüllt.
Corydalis bracteata Pers., schwefelgelb.
» *bulbosa* D.C., purpurrosa, unten weisslich.
» *nobilis* Pers., gelb.
Dielytra canadensis D.C., weisslich, rosa angehaucht.
» *spectabilis* D.C., rosa.

Doronicum caucasicum Bieberst., gelb.
» *magnificum* Hort., gelb, grossblumig.
Epimedium alpinum L., purpur, innen gelb.
» *colchicum* Hort., glänzend goldgelb.
» *diphyllum* Grah., weiss.
» *discolor* Hort., gelb mit Purpur verwaschen.
» *macranthum* Dcsne., weiss.
» *pinnatum* Fisch., gelb.
» *sulphureum* Hort., schwefelgelb.
Eranthis hyemalis Salisb., gelb.
Erinus alpinus L., dunkellila bis violettrot.
» » *var. albus* Hort., weiss.
Helleborus abschasicus A. Br., rosa, leicht purpur.
» *hybridus* Hort., in verschiedenen Farben.
» *niger* L., weiss, später in's Purpurrote übergehend.
» *orientalis* Lam., rosa.
» *odorus* Willd., grünlich, wohlriechend.
Iberis sempervirens L., weiss.
Iris pumila L., in verschiedenen Farben.
Lamium Orvala L., fleischfarbig-weiss. (Muss im Winter bedeckt werden.)
Lychnis alpina L., rosa.
Omphalodes verna Mnch. (Syn.: *Cynoglossum Omphalodes* L.) himmelblau oder emailleblau.
» » *var. fl. pleno*, mit blauen, gefüllten Blumen.
» » *fl. albo*, weiss.
Orobus vernus L., blauviolett, auch mit gefüllten und weissen Blumen.
Phlox nivalis Hort. *fl. albo* (Syn.: *Phlox subulata* L. *var. nivalis*), weiss.
» » *fl. roseo*, rosenrot.
» *setacea* L., blassrosenrot und in verschiedenen anderen roten Färbungen.
» *verna* Sw., rosa.
Potentilla alba L., weiss.
» *Sprengeliana* Lehm., gelb.
Primula acaulis Jacq., gelb, auch in verschiedenen Farben wie mit gefüllten Blumen.
» *Auricula* L., in verschiedenen Farben.
» *Boveana* Dcsne. (Syn.: *Pr. verticillata* Hort.), prächtig goldgelb. (Muss im Hause oder Kasten überwintert werden.)
» *cashmeriana* Royle, dunkellila.
» *denticulata* Sm., lila.
» » *alba*, weiss.
» » *purpurea*, dunkellila bis purpur.
» *floribunda* Wall., goldgelb. (Muss frostfrei überwintert werden.)
» *Forbesi Hort.*, rosa, später in's Lila übergehend.
» *rosea* Royle, rosenrot. (Muss etwas gedeckt werden.)
Pulmonaria maculosa Dietr., violett und rosa, Blätter gefleckt.
» *officinalis* L., violett mit Blau.
» *virginica* L., bläulich-violett, sehr schön.
Ranunculus rutaefolius L., weiss.
Saxifraga crassifolia L. (Syn.: *Megasea crassifolia* Haw.) dunkelrosenrot.
» *Cymbalaria* L., gelb, kleinblumig.
» *ligulata* Don. (Syn.: *Megasea ciliata* Haw.), purpurrosenrot.
» *oppositifolia* L., violett-rosenrot.
» *umbrosa* L., weiss, rosa getüpfelt.
Uvularia grandiflora Sm., hellgelb.
Veronica repens D. C., milchblau, rasenbildend.
Viola odorata L., und verschiedene andere Veilchen-Arten und Formen.
Waldsteinia fragarioides Tratt., gelb.
» *geoides* Willd., gelb.

B. Zwiebelgewächse.

Ausser den verschiedenen Zwiebelgewächsen, wie Schneeglöckchen, Krokus, Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Kaiserkronen usw. wollen wir noch folgende im Monat April blühende Zwiebelgewächse hervorheben.

Allium neapolitanum, weiss. (Im Kalthause oder Kasten zu überwintern.) Eine sehr schöne Schnittblume.
Bulbocodium vernum L., purpurviolett.
Erythronium Dens canis L., rosa-purpurrot.
» *grandiflorum* Pursh., gelb.
Muscari botryoides Mill., himmelblau.
» *moschatum* Willd., grünlich-gelb, violett angehaucht.
» *racemosum* Willd., dunkelblau.
Scilla amoena L., indigoblau.
» *bifolia* L., tief himmelblau.
» *hyacinthoides* L., blau.
» *nutans* Sm., himmelblau und blauviolett.
» *sibirica* Andrz., tief himmelblau.
Trillium grandiflorum Salisb., weiss, im Verblühen rosenrot.
Tulipa Greigi Rgl., prachtvoll purpur- oder scharlachrot, Blätter braun gefleckt und gestreift.

Lobelia Milleri.

Ein prächtiges Gegenstück zu den bekannten *Lobelia fulgens* und *L. cardinalis Queen Victoria* ist die in neuerer Zeit wieder von England eingeführte *L. Milleri.**) Ebenso hoch wachsend, wie erstere, bildet sie mit ihren grossen, sammetig violettblauen Blumen eine schöne Wechselwirkung in Verbindung mit den genannten feurigrot blühenden Sorten.

Es ist wol angebracht, zur jetzigen Zeit, wo manche Rabatte und Gruppe der Bepflanzung harrt, auf diese Lobelien besonders aufmerksam zu machen. Ich sah dieselben vor mehreren Jahren im Schlossgarten zu Eisenberg in Thüringen auf einer schmalen Rabatte zwischen hochstämmigen Rosen ausgepflanzt, und werde ich den angenehmen Eindruck, den die Pflanzung in Verbindung mit dem saftig grünen Rasen machte, nie vergessen.

L. Gleitsmann in Genthin.

Obstgarten.

Nochmals über früh- und reichtragende Aepfelsorten.

Von **H. Gold**, Obergärtner in Karlstadt am Main.

Es liegt mir ferne, mich mit Herrn Uhink über die von ihm empfohlenen Sorten zu streiten, aber nachdem derselbe an meinem »Interesse am Obstbau« zweifelt, kann ich es nicht unterlassen, zu bemerken, dass meine Erwiderungen frei von jedem geschäftlichen Interesse sind.

Von meiner Seite möchte ich als Schluss noch Folgendes bemerken: Die besprochenen Aepfelsorten kenne ich seit 20 Jahren und habe von denselben in verschiedenen Gegenden Mittel- und Norddeutschlands Früchte geerntet und verwertet und kann deshalb das von mir in Nr. 5 dieses Jahrganges Angeführte nur aufrecht halten.

Es mag ja sein, dass diese Sorten in Baden besser gedeihen. Die grossen Anpflanzungen in England sind für Deutschland nicht massgebend.

Von diesen Sorten gekelterten Aepfelwein hatte ich Gelegenheit zu versuchen; derselbe war recht sauer, ohne jeden Geschmack und hatte keine Haltbarkeit. Mit besseren Obstsorten gemischt mögen diese Aepfel vielleicht noch einen trinkbaren Wein geben.

Zum Dörren eignen sie sich ebenfalls ihres grossen Säuregehaltes und lockeren Fleisches wegen nicht; sie liefern nur 5—6 % trockenes Fabrikat, hingegen haben die Amerikaner festfleischige Sorten und erzielen von diesen 14—16 % trockenes Dörrobst.

Lord Suffield und *Lord Grosvenor* faulen sehr leicht am Baume und vertragen ihres lockeren Fleisches wegen selbst bei guter Packung nur einen geringen Transport.

Auch ich möchte für die Nähe grösserer Städte Massenanpflanzungen von Busch- und Halbstammformen empfehlen, jedoch für Mittel- und Norddeutschland zu folgenden Sorten raten: *Charlamowsky, Virginischer Rosenapfel, Weisser* und *Roter Astrachan, Sommer Gewürzapfel, Cludius' Herbstapfel, Cellini, Winter Goldparmaene, Ananas Reinette, Dr. Seelig's Orangen Pepping, The Queen, Peasgoods Goldreinette* usw. Dieselben werden unter dortigen Verhältnissen mindestens ebenso reiche und frühe Ernten liefern und leichter Absatz finden, als die von Herrn Uhink genannten Sorten.

---

*) *Lobelia cardinalis Milleri* Sweet ist eine Bastardform von *L. cardinalis* L. und *L. syphilitica* L., die schon seit langen Jahren in den Gärten bekannt ist. Die Redaktion.

Smilax argyraea.

Wir haben uns die in Gent ausgestellten neuen Pflanzen besonders daraufhin angesehen, welchen Wert sie für unsere Handelskulturen haben dürften, ohne jedoch dabei ausser acht zu lassen, ob sie der Pflanzenliebhaberei im allgemeinen, wie auch zur Ausschmückung der Gewächshäuser willkommen und nützlich sein werden.

Als eine Neuheit, die den verschiedenartigsten Anforderungen zu genügen geeignet sein dürfte, erschien uns *Smilax argyraea*, eine von der L'Horticulture Internationale (L. Linden) Brüssel von dem östlichen Abhang der Anden Perus eingeführte Schlingpflanze, die bei uns im warmen oder temperirten Hause zu kultiviren ist.

Der Wert der *Smilax argyraea* liegt in ihrer silberig gefleckten, sehr zierenden Belaubung, in den unten abgerundeten, oben zugespitzten Blättern von oval-lanzettlicher Form, von 15 *cm* Länge und 4 *cm* Breite, die in reichen Massen die Pflanze bedecken. Die Belaubung ist mit einer silberweissen Zeichnung geziert, die durch die Blattrippen, welche sich vom Blattansatz bis zur Blattspitze erstrecken, getrennt wird.

Smilax argyraea erscheint für die verschiedensten Erziehungsformen geeignet. Schon als kleine Pflanze ist sie von fesselndster Wirkung, weil sie auch in dieser Entwicklungsstufe schon dicht mit der silberfleckigen Belaubung bedeckt ist. Ihr Zierwert steigert sich, wenn sie zu grösseren Schaupflanzen herangezogen wird. Sicher wird sie auch geeignet sein, in den dafür passenden Glashäusern ausgepflanzt zu werden, wo sie als Wandbekleidung oder in Guirlandenform eine wertvolle Bereicherung der immerhin noch geringen Zahl der für solche Zwecke geeigneten Schlingpflanzen bilden wird.



Smilax argyraea.
Nach einer Vorlage der L'Horticulture Internationale (L. Linden) in Brüssel.

Die elegant geformten, hübsch gezeichneten, sehr haltbaren Blätter dürften auch in der Binderei eine angemessene Verwendung finden, sodass solcherart diese neue Schlingpflanze auch in den Handelskulturen lohnend ausgenutzt werden kann.

Die Abbildung ist nach einer Vorlage der L'Horticulture Internationale in Brüssel angefertigt und zeigt mehr nach malerischen Gesichtspunkten aufgefasste einzelne Ranken. In der Kultur erzielt man dicht belaubte Pflanzen in Kugel-, Spalier-, Guirlanden- oder in irgend einer anderen zweckentsprechenden Erziehungsform. — Uns erschien *Smilax argyraea* unter den in Gent zur Schau gebrachten neuen Pflanzen als mit zu den wertvollsten gehörend, die ob ihrer Vorzüge die weiteste Verbreitung verdient.

Die internationale Gartenbau-Ausstellung in Gent.

III.

Schnittblumen und Schnittgrün.

Unter dem Einfluss der heutigen Richtung der deutschen Gärtnerei wendet sich naturgemäss der Blick des eine Ausstellung besuchenden Fachmannes, der Verständnis für die Bedürfnisse seiner Zeit hat, auf das, was dem Geschäftsbetriebe unserer Tage von Nutzen sein kann: auf die Schnittblumen und das Schnittgrün.

Blühende und grünende Gewächse, die man früher um ihrer selbst willen, zwecks Verwendung als Einzel- oder Gruppenpflanzen zu Zierzwecken gezogen, werden heute mehr inbezug auf ihre Bedeutung für die Schnittblumenkulturen geprüft und verwertet. Das ist nützlich und erfreulich für uns, denn gar manche Pflanze, die sonst zu keinerlei Bedeutung für die Massenkulturen gelangt sein würde, ist unter der zwingenden Einwirkung bestimmter Moderichtungen ein Hauptwertstück für die einträglichsten Kulturen geworden, und wenn dann schliesslich die Mode sich auch von einer bis dahin bevorzugten Blumenart abwendet, so ergibt sich daraus keinerlei Missgeschick, sondern nur die Belebung der Kultur einer neuen Pflanzenart, die an die Stelle der verlassenen tritt. Wir dürfen dessen froh sein, dass wir bei uns eine in der Blumenliebe unseres eigenen Volkes ruhende, viel breitere und sicherere Unterlage für den Bestand der Handelsgärtnereien haben, wie das im Auslande der Fall ist. Und wir haben alle Ursache, uns dessen herzlichst zu freuen, dass die wechselnden Geschmacksrichtungen heute diese, morgen jene Blumen bevorzugen, denn dadurch wird der Erstarrung vorgebeugt, die Vereinigung allzuvieler Gärtnereien im Betriebe einer Kultur gemildert und auch die Handelsgärtnerei jener Beweglichkeit zugeführt, die für ein Geschäft, welches einem zwar sinnigen und gemütvollen, aber doch immerhin einem Luxus- und Modebedürfnis zu genügen hat, unerlässlich ist.

Diese Gedanken drängten sich uns auf, als wir durch die belgischen Grossstädte wanderten, und wiederum sahen, dass grosse und reiche Städte, wie z. B. Brüssel, Antwerpen, Lüttich, Gent inbezug auf die Zahl und Bedeutung ihrer Blumengeschäfte mit unseren Hauptstädten einen Vergleich überhaupt nicht aushalten, ja durchweg sogar von allen unseren Mittelstädten weit übertroffen werden.

Und denselben Betrachtungen verfielen wir, als wir die internationale Gartenbau-Ausstellung in Gent durchmusterten und unter den der Blattpflanzen-Abteilung angehörenden Pracht-Schaupflanzen so manches alte bekannte Stück wiedersahen, das wir schon seit Jahren kennen und das inzwischen noch immer nicht verkauft werden konnte. Man würde fehl gehen, wenn man die genter, bezw. die belgische Gärtnerei, nach der Vielartigkeit jener ihrer Leistungen beurteilt, die sie auf ihren Ausstellungen zur Schau bringt. Man mache nur einmal einen Versuch, in den Gärtnereien die Anzuchten jener Mannigfaltigkeit zu finden, die auf den Ausstellungen vorgeführt wird. Wir z. B. fuhren zwecks Bekehrung eines glaubensfrohen Bekannten, der eine genter Ausstellung zum erstenmale sah, um 6 *Genista Andreana* einen weiten Weg. In den mehr wie 40 geräumigen Gewächshäusern der Gärtnerei, die sie ausgestellt hatte, fanden wir die vorherrschende genter Einseitigkeit: Drazaenen, Palmen, Araukarien. Unser Freund, der beim Bewundern der Massenhaftigkeit der Kulturen den Zweck seines Besuches vergessen hatte, blätterte in seinen Aufzeichnungen. »Weshalb habe ich mir doch Ihre Firma notirt? Aha! Wo haben Sie Ihre Kulturen von *Genista Andreana?*« — »Ich habe nur die sechs Stück, die in der Ausstellung stehen.« — »Haben Sie die gekauft oder geliehen«, gestatteten wir uns in treuherzigster Ausdrucksform zu fragen? Unser liebenswürdiger Führer lächelte verständnisinnig, zog sein Schreibbuch und meinte: dass alles bestens geliefert würde, was wir nur zu bestellen beliebten!

Es war für uns keineswegs überraschend, aber doch höchst interessant, selbst von den Besitzern grosser Gärtnereien zu hören, dass die Kultur der Blattpflanzen im allgemeinen nicht mehr lohne und man entschlossen sei, deren Kultur mehr und mehr einzuschränken oder gleich ganz aufzugeben. Die Bevorzugung, welche in den Ländern, die zu den Hauptabsatzgebieten der belgischen Gärtnereien gehören, den blühenden Pflanzen zugewandt wird, macht ihren Einfluss auch in Gent geltend.

Wer nun die Ausstellung daraufhin musterte, welche Ausbeute sie für die deutschen Schnittblumen-Kulturen zu liefern vermochte, dessen Blick blieb zuerst auf den wunderbar schönen Anthurien und Imantophyllen haften, die uns vor allem geeignet erscheinen, unsere Kulturen um einträgliche Sonderzweige zu bereichern. Da bei uns jedoch nicht einmal die ersten Anfänge der handelsmässig eingerichteten Anthurien-Kulturen vorhanden und die Imantophyllen-Kulturen über sehr vereinzelte Anfänge noch nicht hinaus gekommen sind, so erscheint es einigermassen schwer, es den deutschen Gärtnern begreiflich zu machen, dass diese beiden Pflanzengattungen für den Geschäftsbetrieb von hervorragender Bedeutung sind. Allerdings für das Fünfpfennig-Geschäft und für jene Klasse kaufmännisch genial veranlagter Handelsgärtner, die in dem Preisunterbieten und Schleudern die ganze Weisheit des gärtnerischen Handelsbetriebes suchen, passen sie nicht. Jedoch in unserer Zeit, wo man, wie das z. B. von Kuntze-Berlin geschieht, Blumenläden in den vornehmsten Stadtteilen mit dem Aufwande von Millionen errichtet, oder wo man, wie dies z. B. Hosman-Hamburg ausführte, die teuersten Läden der Stadt für sein Blumengeschäft mietet, da verlangt man etwas anders, wie zusammengeleimte, ausgedörrte und verblichene italienische Rosen, zerdrückte Anemonen und von jenseits der Alpen stammende reisemüde, notdürftig gewaschene und frisirte Nelken. Die Tatsache, dass nicht allein in den beiden genannten Städten Berlin und Hamburg, sondern in fast allen grösseren Orten Deutschlands die Blumengeschäfte in stetig sicherer Vorwärtsbewegung mehr und mehr in die belebtesten und damit teuersten Stadtteile einrücken und sich dort auch halten, beweist denn doch wol, dass die Fachmänner, die mit dem Publikum die nächste, regste und dauerndste Fühlung haben, ein sehr bemerkenswertes Vertrauen zu der weiteren Entwicklung des Blumengeschäftes besitzen.

Es kommt nun bei den Anthurien und Imantophyllen noch hinzu, dass beide Pflanzengattungen geeignet sind, der Liebhaberei für blühende Pflanzen zu genügen, und das ist ein weiterer Grund, der zur Aufnahme ihrer Kultur anregt. Die Blumen beider Pflanzen können langstielig geschnitten werden und sind, besonders jene der Anthurien, von ungewöhnlich langer Dauer. Ein aus Orchideen, Anthurien und *Asparagus*-Grün gefertigtes Blumenkunstwerk hält sich wochenlang und erweckt bei den Blumenliebhabern und Liebhaberinnen, die einmal Gelegenheit fanden, sich die lange Zeit an einem solchen farbenschönen und formenreichen Gebilde erfreuen zu dürfen, eine dauernde Wertschätzung dieses von ihnen sodann bevorzugten Werkstoffes.

Hervorragend an der Ausstellung von Anthurien waren beteiligt die Handelsgärtner Louis De Smet-Ledeberg, Vervaene-Verraert-Ledeberg, A. Peeters-Brüssel, St. Gilles, A. Dallière-Ledeberg, O. Froebel-Zürich, die Societé horticole gantoise-Gent und die Privatliebhaber G. Warocqué-Chateau de Mariemont und J. Moens-Lede. Ueber die Ausbildung der Anthurien ist gelegentlich des Berichtes über die Neuheiten S. 147 dieser Zeitung bereits gesprochen worden. Da wir jedenfalls noch in einer besonderen Abhandlung auf diese Kulturleistungen zurückkommen, so beschränken wir uns hier darauf, die Aufnahme der Anthurien in die Schnittblumenkultur dringend zu empfehlen.

Das gleiche gilt von den Imantophyllen, deren Wert dann auch dem ärgsten Zweifler augenscheinlich wird, wenn er die mächtigen Pflanzen mit 20—25 riesigen Blütendolden sieht, oder die jungen Prachtpflanzen mit den auf kraftvollen Stielen getragenen, aus grossen, edel geformten Blumen schönster Färbung gebildeten, 20—25 *cm* im Durchmesser haltenden, tadellos runden Blütenständen zu bewundern vermag. Ebenso wie die Einsendungen von Anthurien, waren jene der Imantophyllen an Zahl und Wert derart hervorragend, dass sie neben Orchideen, Azaleen und Rhododendron die Charakterpflanzen der Ausstellung bildeten. Vortreffliche Einsendungen waren von A. L. Rosseel-Tronchiennes, J. Boelens-Ledeberg, B. Fortie-Gent, Blancquaert et Vermeire-Gendbrügge, Vuylsteke-Loochristi, A. Peeters-Brüssel, St. Gilles, Van den Bos-Gent, L. Eeckhaute-St. Denis, Van Driessche-Leys-Gent, J. Moentjens-Mariakerke und Wittwe Snoeck-Gendbrügge ausgestellt. Welche Bedeutung man in Belgien den Imantophyllen beilegt, beweist die Tatsache, dass für dieselben allein 8 Preisbewerbungen ausgeschrieben und sehr hohe Preise ausgesetzt waren. So z. B. bestand der erste Preis für 20 *Imantophyllum* in einem Kunstgegenstande, der zweite in einer goldenen Ehrenmünze im Werte von 100 Franken und der dritte in einer gleichen Medaille im Werte von 50 Franken. Für Anthurien *(Scherzerianum* und *Andreanum)* waren sogar 14 Bewerbungen mit gleichfalls sehr hohen Preisen ausgeschrieben. Als erste Preise wurden vorzugsweise Kunstwerke, figürliche Darstellungen in Bronzeguss, im Werte von 200—500 Franken vergeben.

Mit den Orchideen wünschen wir uns an dieser Stelle nicht zu befassen, denn wir sind um den Anfang und das Ende der Lobeserhebungen verlegen und finden selbst die höchstsprossige Stufenleiter der Ausdrücke der Bewunderung nicht ausreichend, um auch nur andeutungsweise das zu schildern, was im Bereiche der für die Handelskulturen geeigneten Orchideen in Gent geboten wurde. Die Orchideen-Kultur sitzt fest in den belgischen Gärtnereien, und hat sie bereits verschiedene andere Sonderzweige auftauchen und entschwinden sehen, ohne dass an ihrer Vorzugsstellung gerüttelt worden ist.

Wenn wir unter den verschiedenen neuen Erscheinungen einer Einzelheit, der *Cochlioda Noetzliana* gedenken, so geschieht das deshalb, weil die Leser infolge der Beschreibung und Abbildung, die Herr H. Schuster-Brüssel auf Seite 449 des vorigen Jahrganges veröffentlichte, bereits damit vertraut geworden sind. Die schon an kleinen Pflanzen sehr zahlreich erscheinenden, an verzweigten Blütenstielen sitzenden scharlachroten Blumen leuchteten allenthalben aus den Gruppen hervor. Diese Orchidee dürfte für die Schnittblumen-Kulturen eine besonders wertvolle Bedeutung erlangen.

Von Rosen war nicht viel von Wert vorhanden. Die von Van der Haeghen-Gent und Ernest Firens-Gent ausgestellten Pflanzen boten weder in der Auswahl der Sorten, noch in der Ausbildung der Pflanzen, irgend etwas bemerkenswertes. Es waren nur diese beiden Privatliebhaber, von denen der Letztgenannte zudem nur eine Pflanze eingesandt hatte, mit Rosen vertreten; Handelsgärtner hatten deren überhaupt nicht ausgestellt.

Cyclamen waren auf der Ausstellung nicht vertreten; es war davon tatsächlich kein Stück zu finden.

Lilium Harrisi in Gruppen von je 25 Stück gut ausgebildeter Pflanzen brachten B. Spae-Gent und Louis De Smet-Ledeberg.

Wirklich grossartige Leistungen waren in der *Amaryllis*-Kultur zu bewundern. Auch diesmal waren es, gleich wie vor 5 Jahren, J. Veitch & Sohn-London, Chelsea, deren Sammlung von 100 blühenden Pflanzen durch die Pracht der Farbe, Schönheit der Zeichnung, sowie Form und Grösse der Blumen alle andern Bewerbungen weit übertraf. Man muss sich vollkommen rund und geschlossen gebaute Blumen von 20 *cm* Durchmesser in den wundervollsten Farben denken, um eine Vorstellung von der Ausbildung der Veitch'schen *Amaryllis* zu gewinnen. Es waren sehr seltene Farben darunter, z. B. solche, aus denen jede Spur eines weisslich oder grünlich gefärbten Kelches verschwunden war. Solche Blumen waren durchweg tief dunkelpurpur mit noch dunklerer Kelchzeichnung.

Sehr beachtenswerte Leistungen in der Züchtung und Kultur der *Amaryllis* brachten Ch. Vuylsteke-Loochristi, Louis De Smet-Ledeberg, J. und A. Boelens-Ledeberg. Unter den neuen Züchtungen fielen durch ihre angenehmen Farbenwirkungen die blassrot- und rosafarbenen mit Weiss getönten Sorten besonders auf.

Vorausblickende Fachmänner haben jetzt auch bei uns mit der Aufnahme der *Amaryllis*-Kulturen begonnen. Sie haben noch viel einzuholen, um den Belgiern und mehr noch um Veitch gleichzukommen. Mögen sie beizeiten für gutes Zuchtmaterial sorgen. Die *Amaryllis* der alten Formen sind geradezu unschön in Vergleich mit den Züchtungen der Belgier, und wenn man deren Leistungen mit der Veitch'schen Gruppe verglich, dann stellte sich wieder ein gewaltiger Unterschied zugunsten der letzteren heraus. Die uns bekannten Bestände deutscher Handelsgärtnereien erreichen in der Farbenschönheit noch nicht den Entwicklungsgrad der belgischen Kulturen! Das ist bitter, aber es muss gesagt werden! Wie viel gibt es für uns noch einzuholen, um den Züchtungsstand der letzteren einzunehmen und Veitch nahe zu kommen! —

Die in unglaublichen Mengen und Grössen vorhandenen Azaleen haben wir nur in den weissblühenden Sorten genau gemustert, weil diese Farbe für die Pflückblumengewinnung die grösste Bedeutung hat. Es waren alle weissen Azaleen-Sorten in bestens ausgebildeten Pflanzen mehrfach vertreten, und blieben wir nach wiederholter genauester Prüfung dabei stehen, dass *Mademoiselle Marie Planchon* die schönste der reinweissen Sorten ist. Die in tadellosem Weiss erglänzende Blume ist gefüllt und wirkt durch ihren gewellten Rand ungemein zierlich. Unter den Sorten, deren Färbung nicht durch einen kalten grünlichen Ton des Kelches getrübt wird, waren in erster Linie ausgezeichnet *Königin der Weissen, Schnee (Neige), Madame Gloner, Roi des blancs, Souvenir de François Vervaene, Rosa Bonheur, Narcissiflora, Johanna Brandt* und *Poucelle de Gand.*

Azalea balsaminaeflora ist eine sich sehr reich verzweigende Art mit mittelgrossen, dichtgefüllten, kupferigrosafarbenen Blumen, die ihrer niedlichen Form und angenehmen eigenartigen Färbung wegen für Bindezwecke einen grossen Wert haben dürften. Aussteller war B. Spae-Gent.

Rhododendron Helene Schiffner, ausgestellt von T. J. Seidel-Dresden, zeichnet sich durch niedrigen Wuchs und hübsche reinweisse Blumen aus.

Von Nelken waren eigentliche Remontant-Sorten nicht vorhanden, nur die *Souvenir de la Malmaison* und *Madame Warocqué,* die rote Malmaison, waren vertreten. Beiden aber hatte die Treibkultur, der sie unterworfen gewesen zu sein schienen, nicht gefallen. Die in der Ausstellung aufgeblühten Blumen, besonders jene von *Mad. Warocqué,* waren weit schöner, wie die, welche sie erschlossen mit aus den Treibräumen gebracht hatten. Die letztgenannte Sorte hat alle guten Eigenschaften der *Malmaison.*

Gardenien waren von G. Bonfiglioli e Figlio-Bologna (Italien) in gewaltigen mit Knospen und wundervollen Blumen übersäten Büschen eingesandt. Es dürfte sich lohnen, solche in Knospen stehende Sträucher aus Italien einzuführen, um sie in den Gewächshäusern aufblühen zu lassen.

Calla Little Gem ist ein nettes Ding, eine zierliche wirkliche Zwergform, die nach unserem Urteil eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für die Schnittblumen-Kulturen hat. Selbstverständlich ist sie auch als Einzelpflanze in ausgezeichneter Weise verwendbar. Aussteller waren Wm. Cutbush & Sohn, Highgate Nurseries, London.

Von denselben Ausstellern war *Reseda Cutbush's Giant* eingesandt, eine Sorte mit tatsächlich riesigen Blütenständen.

Spiraea palmata, eine ihre karminroten Blumen in dichten Dolden tragende Treibstaude, die einer erhöhten Beachtung zu empfehlen ist, stellte A. De Meyer-Gendbrugge aus.

Und nun die Prachtpflanzen von Kalmien, Deutzien, Andromeden, von *Boronia, Choisya, Chanthus, Correa, Cytisus, Genethyllis, Libonia, Metrosideros, Pimelia, Polygala, Sparmannia,* von *Pittosporum, Acacia, Eriostemon, Epacris, Erica* usw., in den mannigfaltigsten Gestalten, in Kronenbaum-, in Kugel- und Pyramidenform, in Grössen von oft mehr wie einem Meter Durchmesser, übersäet mit den zierlichsten und reizendsten Blumen! Was soll man darüber sagen? Ihre Zeit ist für uns noch nicht gekommen, aber sie wird kommen, denn die jetzige Moderichtung wird in ihrer weiteren Entwicklung ganz zweifellos in die Bevorzugung dieser Art Blütenpflanzen hineinwachsen. Und dann werden wir unerschöpfliche Hülfsquellen für die neue Geschmacksrichtung haben.

An der Ausstellung dieser unter den Sammelnamen »Neuholländer und Kappflanzen« zusammengefassten Kalthausblüher waren so ziemlich alle genter Firmen beteiligt; fast eine jede hatte sich bemüht, einige tadellose Schaupflanzen zur Stelle zu bringen. Wir kommen auf verschiedene durch Abbildungen zu erläuternde Einzelheiten noch zurück.

Eine sehr reichhaltige Sammlung wunderhübscher Eriken, *Epacris* usw. war auch aus England von Wm. Cutbush & Sohn, Highgate Nurseries, London, gekommen, darunter die gelbblühende *Erica Cavendishi,* die reizende *E. Spenceriana, E. coccinea minor, Pimelia Hendersoni, P. Nieppergiana* usw.

Die Tulpen verdienen, einmal sachkundig und sorgfältig für die Zwecke der Schnittblumen-Gewinnung gesichtet zu werden. Es sind sowol unter den einfachen, wie unter den gefüllten Sorten ganz prachtvolle Farben vertreten, die den meisten Blumenkünstlern leider bisher unbekannt geblieben sind, weil sie bei uns nicht getrieben werden. Unser Sortiment der Treibtulpen steht seit altersher mit einer rührenden Beharrlichkeit fest, und da den Blumenzwiebel-Züchtern bisher ein Verständnis für den Wert einzelner für Bindezwecke ungewöhnlich wertvoller Färbungen nicht eigen gewesen zu sein scheint, so hat es an einer sachkundigen Empfehlung der besten Sorten gemangelt. Die Firmen E. H. Krelage & Sohn und C. G. van Tubergen in Haarlem stellten reichhaltige Sammlungen aus, hatten jedoch mit einem nicht preiswürdigen Mangel an Rücksicht auf die studirenden Besucher die Namenbezeichnung so unleserlich auf winzigen, zwischen den Pflanzen verborgen steckenden Zettelchen angebracht, dass wir nicht sicher sind, ob wir alle Namen richtig entziffert haben. Besonders fesselte uns der Farbenreiz der *Lord Beaconsfield,* ein seidenglänzendes zartes Rosa, und am Grunde der gefüllten Blumen ein zartes Gelb zeigend. Aehnlich in der Färbung waren *Lady Standish* und *La Marocque. Imperatrice rubrorum* hat eine prachtvolle Mohnfeuerfarbe; die einfache weisse *Pottebakker* zeichnet sich durch langgestreckte *Niphetos*-ähnliche Blumen aus, desgleichen *Nelly* und *Grootmaster. Rosa luisanta* (?) fesselte durch eine liebliche Rosafärbung. Unter den Tulpensortimenten steckt noch viel reizende Farbenschönheit, deren Musterung in dem feinsinnigen Blumenkünstler die schöpferischsten Anregungen für farbenprächtige Kunstwerke erwecken muss.

Die belgischen Ausstellungs-Preisbewerbungen sind Muster von Zweckmässigkeit. Man versteht es dort meisterhaft, durch deren Aufstellung die erfolgreichste Anregung zur Berücksichtigung der Kulturen, Sortimente usw. zu geben, deren Bevorzugung zur Befriedigung der Bedürfnisse der Jetztzeit und zur Sicherung einer Vorzugsstellung in der Zukunft geeignet erscheint. Bei uns werden alle Anregungen: Preise, und zwar hohe Auszeichnungen für solche Kulturen auszusetzen, die nach allgemeinem Urteile eine lebhafte Förderung verdienen, mit der stehenden Redensart abgefertigt: »Hat ja niemand!«, »Gibt es nicht!«, »Kommen ja doch nicht!« In Gent waren z. B. für Farne gegen dreissig verschiedene Preisausschreiben ergangen, die 21 Bewerber auf den Plan geführt hatten. Uns interessiren hier nur die *Adiantum,* deren Sammlungen alle für Schnittzwecke geeigneten Sorten umfassten. *Adiantum gracillimum* ist ein bekannter, mit Recht bevorzugter Farn; ihm gleich ist *A. Legrandi.* Zwischen diesen und *A. cuneatum* stehen *A. Peacocki, aemulum* und *grandiceps.* An *A. cuneatum*

schliessen sich mit steigend grösserer Ausbildung der Wedelblättchen an: *A. venustum, decorum, digitatum, scutum* und *Williamsi. Adiantum Weigandi* war durch ein sehr wirksames dunkles Grün ausgezeichnet. Die Sorten mit grösseren Wedelblättchen, wie *A. Farleyense,* kommen für Bindezwecke weniger inbetracht. *A. fragrantissimum* erschien uns in dieser erlesenen Gesellschaft kahl und dürftig.

Eine sehr interessante, 20 Sorten umfassende *Adiantum*-Sammlung hatten L. et G. Duriez frères-Wondelgem ausgestellt, darunter ausser den oben genannten noch *A. formosum, capillus laciniatum, Versaillense* und *Birkenheadi.*

Dieselben Aussteller brachten auch eine sehr interessante Sammlung von *Asparagus* zur Schau, für welche gleichfalls ein Preisausschreiben erlassen worden war. Als Ergebnis einer eingehenden Prüfung aller auf der Ausstellung vorhandenen *Asparagus* stellte sich auch hier wieder heraus, dass *Asparagus plumosus nanus* als Zierpflanze eine grosse Bedeutung hat, für Schnittgrün-Kulturen jedoch nicht geeignet ist, weil er viel zu wenig ergibige Ernten liefert. Das was man in den Kulturen als hochwindende, mit *A. plumosus nanus* bezeichnete Pflanzen antrifft, ist entweder *A. comorensis* oder *A. tenuissimus,* und das sind ganz zweifellos die beiden besten, für den Schnittgrüngewinn wertvollsten Sorten, weil sie schnell emporwachsen, sich reich verzweigen, in allen möglichen Formen erzogen werden können und eine Fülle schneidbarer Wedel bringen, die je nach der Kultur dunkel- oder hellgrün gewonnen werden können. Die eine derselben hat mehr flache, die andere mehr lockere Wedel. Ob die eine Eigenschaft aber nun dem *A. comorensis* oder dem *A. tenuissimus* eigen ist, das blieb auch auf dieser Ausstellung dunkel, denn beide Formen kamen sowol unter dem ersten wie dem letzten Namen vor. — Den Interessenten seien die Namen der übrigen *Asparagus* hier mitgeteilt. *A. retrofractus arboreus* ist S. 113 dieser Zeitung abgebildet und beschrieben. *A. scandens deflexus, Broussoneti, Sprengeri, virgatus* und *plumosus cristatus* kommen für die Gewinnung von Bindegrün kaum inbetracht. *A. plumosus* wird durch *A. comorensis* und *tenuissimus* entbehrlich. *A. plumosus gracilis* ist sehr zierlich, doch nur als Topfpflanze wertvoll, desgleichen *A. compactus* und *A. medius. A. decumbens* ist eine für Ampeln geeignete zierliche Spezies.

Die Veranstalter deutscher Ausstellungen sollten es sich angelegen sein lassen, durch die Ausschreibung mit ansehnlichen Preisen ausgestatteter Aufgaben *Asparagus*-Sortimente zu den Ausstellungen heranzuziehen, damit der Wirrwarr unter diesen für unsere heutigen Kulturen wichtigen Pflanzen gelöst und die Kenntnis der kulturwürdigsten Sorten verbreitet wird.

Ziergehölze

Frühlingsfarben der Gehölzarten.

Von **R. Thiele** in Halle an der Saale.

Mannigfach ist schon die Herbstfärbung unserer Bäume und Sträucher hervorgehoben, während die Frühlingsfarben derselben immer noch wenig berücksichtigt worden sind. Aber übt nicht die Natur im Erwachen eine ebenso grosse Wirkung auf das menschliche Gemüt aus wie die entschlummernde im Herbst? Bietet uns nicht der neusprossende Baum oder Strauch den beredtesten Frühlingsgruss? Ja, diese Sprache des Frühlings ist nicht unverständlich, hauptsächlich nicht für den, der so eng mit der Natur verwachsen ist, wie der Gärtner. Dieser ist es nun auch, der Herz und Auge der anderen Menschen durch das sinnvolle Zusammenstellen seiner Lieblinge erfreuen soll!

Welch' herrliche Schattirung zeigt uns besonders ein Wald, der gerade seine Winterblätter, die Deckschuppen, abgeworfen hat und nun sein neues Gewand anlegt, oder eine Gruppe der neu sprossenden Sträucher! Dunkelgrünes, mit rötlichem Hauch getöntes Laub bietet uns der Flieder, abstechend von dem dazwischenstehenden Hollunder, der noch eine düstere, fast rotbraune Färbung hat. Ausgebreitet über einer solchen Gruppe ist das helle, gelbscheinende Saftgrün der Blüten des *Acer dasycarpum,* während die Pappel ihre schlanken, mit zahlreichen, braunweissen Blütenkätzchen besetzten Zweige gen Himmel streckt

Fast trauernd hängen die Zweige der Birke herunter, trotzdem die hellen, gelbgrünen, in der Sonne glitzernden Kätzchen gerade das Gegenteil versinnbildlichen. Aber mehr wie dieses überrascht uns ein schon blühender Obstbaum, ein angenehmer Gruss, der noch wirksamer ist, je mehr er von dem Hintergrunde oder von seinen Genossen absticht, deren Laub uns eine grünlich weisse, weichfilzige bis sammetartige Farbe zeigt. Traurig hängen die schon verblühten Kätzchen der Haselnuss herunter, neidisch auf das an ihren Zweigen sich einerseits stumpf dunkelgrün mit rotem Anflug, anderseits tief dunkelrot mit weisser Unterseite bildende Laub blickend.

Zum Entsetzen mancher Laien wurden die Stengel des *Polygonum Sieboldi* im Spätherbst abgeschnitten, doch aus den totgeglaubten Resten sprosst nun neues Leben hervor. Spargelähnlich spriessen die roten Köpfe hervor, später grüne, braungesprenkelte Stengel treibend. Lebhaft im Winde werden die hellen, saftiggrünen Blätter bewegt, die der Linde schon ein fast sommerliches Ansehen geben und mehr wird dieses bestärkt durch den Stachelbeer- und Johannisbeerstrauch, deren Blätter eine grüne, meist mit roter Schattirung versehene Farbe zeigen und an deren Aestchen zahlreiche, hellgrüne bis weisse Blüten sich im Winde schaukeln.

Ernst blickt die Rüster mit ihren düsteren, braungrünen, stumpfen Blättern, während uns das darunter befindliche lebhafte Grün der Heckenkirsche in eine andere Stimmung versetzt. Der mächtige Kastanienbaum mahnt uns unwillkürlich an seinen Schatten, obgleich seine noch kleinen Blättchen, die uns durch das freudige Hellgrün und ihre weisse Unterseite erfreuen, von den mit braunen Spitzen versehenen Deckblätter umgeben sind und die Blütenknospe sich noch wie eine Kugel in der Mitte befindet.

Verschiedentlich bietet sich das Laub der Rosen unseren Augen dar, und zwar finden wir es von hellgrüner bis zur dunkelroten Schattirung. Ein braunes, schönes Rot zeigen die Blätter der *Berberis,* während ein daneben stehendes *Acer Negundo* durch seine schönen, gelbgrünen Blätter absticht.

Einen scharfen Gegensatz bilden ferner die Blätter des Pfaffenhütchens, *Evonymus europaea,* und der geschlitztblättrigen Kastanie, *Aesculus Hyppocastanum laciniata,* da die ersteren lebhaft grün und die letzteren wie rötlich-gelbe Fasern aussehen. Düster möchte uns der Strauch von *Pirus japonica* scheinen, wenn nicht seine braunbesäumten, roten Blätter mit brauner Unterseite von den lebhaft roten Blüten unterbrochen würden, und uns nicht sein Nachbar *Cornus sanguinea* seine weisslich grünen Blätter mit rötlichem Randsaume zeigte.

Einen schönen Anblick gewährt der in einer grösseren Gruppe befindliche Faulbaum, *Prunus Padus,* dessen Laub bis weithin hellgrün glänzt und dessen weisse Trauben uns einen reichen, wenn auch gerade nicht angenehm duftenden Blütenschmuck versprechen. Trauernd, in tiefes Grau gekleidet, steht die Weide da, und es gibt wol kaum einen schärferen Gegensatz, als eine mit ihr in einer Gruppe stehende *Forsythia* zu betrachten, deren schwankende Zweige über und über mit gelben, goldglänzenden Blüten besetzt sind. Neugierig blicken die weissen Blüten der *Amygdalus nana* als kleine Köpfchen aus den hellgrünen Blättern hervor, während die neben ihr stehenden Blasensträucher, *Colutea arborescens,* noch tief im Schlummer liegen.

Einen eigentümlichen, ja fast ernsten Eindruck macht die Esche, *Fraxinus excelsior,* mit ihren schmutzig gelb-weissen Blüten, deren Antheren, die uns als schwarze Punkte erscheinen, weithin zu sehen sind. Doch wird dieser Eindruck durch das saftige Hellgrün der Karaganen-Blätter abgelenkt, zu denen sich die Quitte, *Cydonia japonica,* mit ihrem hellen, unterseits weissem Laube gesellt.

Grün, bis in's Dunkle schimmernd, ist das Laub der *Crataegus* und doch ist diese Farbe nicht so lebhaft, wie die des Liguster, dessen Blätter, mit einem roten Rand versehen, uns, von weitem beobachtet, fast dunkelgrün erscheinen. Kaum gibt es, aus der Ferne gesehen, einen Unterschied zwischen *Cotoneaster* und *Elaeagnus,* die uns erst in der Nähe ihre Verschiedenheit zeigen, und zwar sind die Blätter des ersteren hellgrau mit weissem Schimmer, während die des letzteren Strauches uns düster weiss erscheinen.

Graugrün bis grauweiss streckt der *Symphoricarpus* seine klein beblätterten Zweige aus, während uns die daneben stehende *Rhamnus* schöne, dunkelgrüne Blätter zeigt.

Alle diese, wenn auch so einfach scheinenden Farben üben einen gewaltigen Eindruck auf den Beschauer aus, und gerade sie sind die lebhafte Sprache der uns umgebenden Natur, sodass es kaum etwas schöneres gibt, als eine in ihren Frühlingsfarben recht harmonirende Gehölzgruppe.

Neue Pflanzen.

Fünf neuere empfehlenswerte Fuchsien-Sorten.

Elegance — Antigone — Salopia — Phénoménale — Schneepyramide.

Der Handelsgärtner, der für das Publikum etwas neues auf den Markt bringen will und der Privatgärtner, der zur Ausschmückung des Gartens immer für Abwechslung sorgen muss, werden die nachfolgend genannten neueren Fuchsien-Sorten mit Freuden begrüssen, denn wir haben es hier mit wirklich empfehlenswerten Neuheiten zu tun, die ich selbst erprobt habe und auch bei Herrn Wilhelm Kliem in Gotha, welcher diese Fuchsien mit vielen anderen guten Neuheiten einführte, öfter in Massen zu bewundern und in ihrer ganzen Schönheit als Handels- und Dekorationspflanze kennen zu lernen Gelegenheit hatte.

Elegance. Die hochroten Sepalen sind lang und in interessanter Weise gleichsam schraubenförmig nach einer Seite gerollt. Die Korolle ist tiefpurpur mit breiten, hellroten Längsstreifen gezeichnet. Der Stempel und die Staubfäden treten zierlich auseinandergespreizt weit aus der Korolle hervor.

Antigone. Eine wachsartig erscheinende, reizende Blume, mit herrlich leuchtend roter Korolle und weissen Sepalen.

Salopia. Die Sepalen sind hochrot und ziemlich lang, die hellpurpurrote Korolle ist in sehr gefälliger Weise schirmartig ausgebreitet und erreicht in dieser Form 7 *cm* Durchmesser.

Phénoménale. Der Kelch ist kurz, die Sepalen kräftig, schön korallenfarbig, zierlich zurückgebogen. Die Korolle ist auffallend dicht, gross, gefüllt und öffnet sich so weit, dass sie die Form einer Kugel annimmt. Es ist dies wol die schönste dunkelblau gefüllte Fuchsie, die es gibt.

Schneepyramide. Die leuchtend roten Sepalen sind schön zurückgebogen. Die Korolle ist schneeweiss und leicht rosa geadert. Die Blumen erscheinen in einer solchen Fülle, dass die Pflanze buchstäblich eine weisse Pyramide darstellt.

J. Biemüller, Obergärtner in Gross-Tabarz.

Drei dankbarblühende neuere Zonal-Pelargonien.

General von Werder — Madame Geduldig — Queen of the White improved.

Ich will nicht unterlassen, die Leser auf nachstehend genannte drei neuere Zonal-Pelargonien-Sorten aufmerksam zu machen, die von Herrn Wilh. Kliem in Gotha gezüchtet und sowol zum Auspflanzen wie zur Topfkultur sehr empfehlenswert sind.

General von Werder. Einfachblühend mit ausserordentlich grossen Dolden; jede einzelne Blume ist rund und ebenmässig geformt; die Blütendolde bildet eine vollständige Kugel. Die Farbe ist leuchtend ziegelrot.

Madame Geduldig. Einfachblühend mit auffallend grossen Dolden, welche man von weitem für die einer Hortensie halten könnte. Die einzelnen Blumen sind vollkommen gebaut. Diese Sorte blüht auch im Winter ganz besonders reich. Die Farbe ist ein überaus feines, leuchtend atlasglänzendes Rosa, ähnlich der Sorte *Gloire de Corveny.* Ganz ausgezeichnet.

Queen of the White improved. Ob Herr Kliem diese letztere Sorte auch gezüchtet hat, kann ich nicht bestimmt angeben; dem Namen nach zu urteilen dürfte sie wol englischen Ursprunges sein. Die Hauptsache bleibt, dass sie gut ist, denn sie ist unbestritten das schönste weisse *Pelargonium.* Die Farbe ist von schönstem, edelstem Weiss, jede einzelne Blume ist zirkelrund und von auffallender Grösse. Diese Sorte hat das Bestreben, unmittelbar aus dem Wurzelstocke neue Schösslinge zu treiben, wodurch sie eine Buschform erhält. Sie blüht fast den ganzen Winter.

J. Biemüller, Obergärtner in Gross-Tabarz.

Petunia hybrida compacta »Brillant«.

Unter den vorjährigen Neuheiten ist unstreitig die *Petunia hybrida compacta Brillant*, die, wenn ich nicht irre, von E. Benary in Erfurt in den Handel gebracht wurde, eine der wertvollsten Erscheinungen und zur Ausschmückung des Gartens ein sehr willkommener Werkstoff, denn ihr gedrungener Wuchs und die herrliche brillantrote Farbe ist unter den Teppichbeet-Pflanzen noch nicht vertreten. Der lange andauernde Flor und der niedrige Wuchs machen diese Petunie zu Einfassungen sowie zu leuchtenden Teppichbeeten vortrefflich geeignet und ergibt sie mit einer hellen Einfassung eine ganz prachtvolle Zusammenwirkung.

Ich kann jedem, der Teppichbeete anzulegen hat, diese Petunie nur auf's wärmste empfehlen; sie ist eine ganz vortreffliche Neuheit und wirklich geeignet, recht viel verwendet zu werden.

Bei Haage & Schmidt und E. Benary in Erfurt habe ich im vorigen Sommer grosse Flächen zwecks Samenanbau angepflanzt gesehen und war auch nicht eine Pflanze höher wie die andere.

J. Biemüller in Gross-Tabarz.

Gestreifter Miniatur-Mais, Zea gracillima foliis variegatis.

Die neue *Zea gracillima foliis variegatis* ist sehr schön gefärbt, hat einen gefälligen zierlichen Wuchs und bleibt viel niedriger als *Zea japonica.* Die schmaleren Blätter sind lebhaft silberweiss gestreift, ähnlich denen des bunten japanischen Band-Maises. Die Verwendung der letztgenannten Sorte zu Blattpflanzengruppen ist allgemein bekannt und sicherlich wird auch die neue Zwergsorte bald eine grosse Verbreitung finden. Sorgfältig gezogener Samen liefert einen hohen Prozentsatz buntblättriger Pflanzen.

Eine andere Spielart ist *Zea gracillima pumila zebrina*, welche kaum 1 *m* hoch wird und sich noch gedrungener und buschiger baut, als erstgenannte Sorte, der sie sonst gleicht.

Max Oppermann in Wehrden an der Weser.

Georgine Kaiser Wilhelm, eine allgemein als Schmuck des Gartens anzupflanzende Sorte.

Von **Max Deegen**, Georginenzüchter in Köstritz.

Nachdem ich seit einem Menschenalter der Kultur der Georgine nahe gestanden und in diesem langen Zeitraume alle hiesigen, sowie die besten auswärtigen Züchtungen kennen gelernt habe, tritt mir die Frage entgegen, welche von diesen vielen tausend Sorten es wol durch die Vereinigung vieler hervorragender Eigenschaften verdient, allgemein zur Anpflanzung als Schmuck der Gärten verwendet zu werden.

Es ist dies die Georgine *Kaiser Wilhelm,* lichtgoldfarben, mit einem majestätischen Aufbau des kräftigen, 120—130 *cm* hoch werdenden Strauches und mit guter Haltung und vortrefflicher Ausbildung der zahlreich erscheinenden, grossen körpervollen Blumen. Es vereinigt diese Sorte alles in sich, was zu der Rangstellung der imposantesten, riesengrössten Georgine erforderlich ist. Als grosse Schnittblume wird sie stets gern gekauft und am besten bezahlt.

Um die Wirkung des herrlichen Wuchses und die der gewaltig grossen Blume zu erhöhen, lasse man nur einen Trieb als Hauptstamm stehen und schneide frühzeitig bis zu 45 *cm* Höhe jeden Seitentrieb aus, verletze aber nicht die Seitenblätter, welche der Stamm als Schmuck und zur Sicherung der Gleichmässigkeit des Wuchses behalten muss. Dadurch erhält der Strauch einen schlankeren Wuchs und die Blumen breiten sich auf dem oberen Strauchteil dem Auge wohlgefälliger und angenehmer wirkend aus. Man versuche es nur einmal und es wird gelingen. Nur pflanze man diese kräftig wachsende Sorte nicht zu eng; mindestens $^3/_4$—1 *m* müssen die Pflanzen von einander entfernt stehen.

Die Georgine *Kaiser Wilhelm* ist zu Massenanpflanzungen von unschätzbarem Wert und die damit ausgeführten Gruppirungen wurden vom Publikum stets bevorzugt und beifällig beurteilt.

Vermehrung der Sansevieren.

Von **A. Nebesky**, Stadtgärtner in Nowotscherkask (Russland).

Einer meiner Freunde, ein eifriger Blumenliebhaber, der im Besitze mehrerer ziemlich grosser Pflanzen einer *Sanseviera* ist (wenn ich nicht irre, so ist es *S. guineensis* W.) stellte mir den Antrag, ihm eine solche gegen andere Pflanzen umzutauschen, was ich sehr gern tat. Diese *Sanseviera* war meines Erachtens in einen zu grossen Topf gepflanzt. Jeden Samstag musste ein Dienstbote alle Pflanzen waschen. Dabei geschah es, dass aus Unvorsichtigkeit einige der ziemlich spröden Blätter abbrachen. Aus Angst vor einem Verweis steckte das Mädchen die abgebrochenen Blätter in die Erde, damit bei einem etwaigen Ueberzählen derselben die volle Zahl vorhanden sei. Beim Austopfen dieser Pflanze zwecks Umpflanzens fielen nun einige Blätter auf die Erde, und fand ich denn, dass dieselben schöne Wurzeln gebildet und auch 2—4 Triebknospen entwickelt hatten.

So war die Entdeckung gemacht, dass die Zahl der Pflanzen, welche sich durch Blattstecklinge vermehren lassen, um eine Sorte bereichert sei.*)

Sanseviera guineensis ist eine zur Familie der Smilaceen gehörige Pflanze, die zur Sommerzeit leicht blüht. Sie treibt eine Aehre von 40—50 *cm* Länge, an welcher die oberen zwei Drittel mit schönen, weisslichgelben Blumen dicht besetzt sind. Das Blatt dieser *Sanseviera* wird häufig 80, zuweilen sogar 90 *cm* lang, während seine Breite etwa 6—8 *cm* beträgt.

*) Dass sich die Gattung *Sanseviera* durch Blattstecklinge vermehren lässt, ist dem mit der Kultur dieser interessanten Pflanze vertrauten Fachmanne bekannt. Da aber dieselbe verhältnismässig wenig in den Kulturen Verbreitung gefunden hat und dort, wo sie vorhanden ist, nur geringe Beachtung findet, so haben wir, um dazu beizutragen, dass der Pflanze eine grössere Aufmerksamkeit zuteil wird, der obenstehenden Mitteilung sehr gerne Raum gewährt. Die Redaktion.

Es ist auf seiner ganzen Länge rinnenförmig gefaltet, von dunkelgrüner Grundfarbe und mit grünlichweissen Querstreifen gezeichnet.

Diese *Sanseviera* eignet sich im allgemeinen recht gut als Dekorationspflanze und ist hier sehr beliebt. Sie stellt keine besonderen Ansprüche an die Kultur, wächst sogar sehr gut in gewöhnlicher Gartenerde und ist sehr leicht durch Teilen des Wurzelstockes zu vermehren.

Pflanzenschädlinge.

Vertreibung der Grillen im Vermehrungshause.

Beantwortung der Frage Nr: 1306:

»Wie kann man Grillen im Vermehrungshause vertreiben oder fangen? Dieselben haben sich im Laufe eines Jahres zu Tausenden vermehrt und verursachen mir nun grossen Schaden dadurch, dass sie alle im Vermehrungskasten ausgesäeten, bereits gekeimten Samen fressen. Ein Irrtum, dass dieselben etwa von Mäusen gefressen werden, ist nach längerer Beobachtung angeschlossen.«

Dass die Grillen an keimenden Samen grossen Schaden anrichten, ist längst erwiesen und bekannt.

Der Herr Fragesteller nehme 125 *gr* Erbsen, koche dieselben weich, treibe sie durch ein Sieb und vermische den gewonnenen Brei mit einer kleinen Menge Quecksilber, etwa für 20 Pfennige.

Diese Mischung wird in kleinen Teilen an den verschiedenen, von den Grillen heimgesuchten Stellen ausgelegt, welche, da sie Erbsen gern zu fressen lieben, hieran zugrunde gehen. Selbst die kleinsten derselben werden auf diese Weise umkommen, sodass das betreffende Haus in einigen Tagen vollständig von ihnen befreit sein wird.

Jos. Binder,
Kunstgärtner in Mohilew a. Dniepr (Russland).

Fragenbeantwortungen.

Verwendung nassen Buchenlaubes zu halbwarmen Mistbeeten.

Beantwortungen der Frage Nr. 1039:

»Ist nasses Buchenlaub, vermischt mit gutem, heissem Pferdemist, passend für halbwarme Mistbeete, oder muss unbedingt trockenes Laub verwendet werden?«

Nasses, mit gutem, warmem Pferdedünger vermischtes Buchenlaub ist ganz gut für halbwarme Kästen zu verwenden. Wird dasselbe in nicht zu grossen Mengen mit Pferdemist vermischt, dann können solche Kästen sogar noch für die späte Gurkentreiberei benutzt werden, da sie noch recht lange eine gleichmässige milde Wärme entwickeln. Das Laub braucht durchaus nicht trocken zu sein, und besonders dann nicht, wenn der Dünger schon ziemlich trocken benützt werden kann.

Gust. Braune, Kunstgärtner in Hamme bei Bochum.

Wenn das Buchenlaub nicht so durchnässt ist, dass das Wasser herausläuft, oder wenn es nicht unmittelbar aus dem Wasser gezogen wird, so ist das nasse, mit heissem Pferdemist vermischte Buchenlaub sehr wohl zum Anlegen halbwarmer Kästen zu gebrauchen. Ich selbst habe schon solches mit besten Erfolgen verwendet. Gerade in Ermangelung eines Schuppens, worin ich das Laub hätte unterbringen können, um es für die Anlage der Mistbeete trocken zu halten, liess ich einen leeren Mistbeetkasten im Spätherbst damit füllen. Ich deckte diesen zwar anfänglich zu, da aber das Laub schon beim Hineinbringen etwas nass war und aus irgend einem Grunde auch die vollständige Deckung später unterblieb, so wurde die Nässe noch vermehrt, sodass vom Trocknen des Laubes keine Rede mehr sein konnte. Dieses nasse Laub habe ich, vermischt mit warmem Pferdemist, zur Anlage der Mistbeete verwendet und habe nicht bemerken können, dass das Beet eher oder vielleicht bald erkaltet wäre. Es ist also nicht unbedingt nötig, dass ganz trockenes Laub verwendet wird, besonders nicht, wenn es sich um halbwarme Beete handelt.

J. A. Barfuss in Münster i. W.

Blaufärben der Hortensien-Blumen.

Beantwortung der Frage Nr. 1110:

»Welche Mittel werden ausser Alaun angewendet, um Hortensien blau zu färben? Können auch die Blumen anderer Pflanzen, welche rot oder rosa blühen, durch irgend eine mineralische Beimengung zur Erde blau gefärbt werden?«

Blaue Hortensien erhält man, indem man die Pflanzen in eine ganz alte, schwarze, mit etwas Holz- und Steinkohlenstaub gemischte Sumpfmorerde pflanzt; sodann dadurch, dass man der Erde etwas Eisenfeilspäne beimischt, welche jedoch nicht ölig sein dürfen, weil dadurch gelbe Blätter an den Pflanzen erzeugt werden, und ferner durch fleissiges Giessen mit Eisenrostwasser.

Nach Anwendung von Alaun gehen die Pflanzen zugrunde.

Karl Fetisch in London.

Bestimmungen über Patent- und Musterschutz.

Beantwortung der Frage Nr. 1233:

»Welche Bestimmungen gelten über Patent- und Musterschutz? Welche Mittel und Wege sind einzuschlagen, um zu einem solchen Schutze zu gelangen?«

Um einen Patent- oder Musterschutz zu erlangen, müssen Sie die Anmeldung Ihrer Erfindung beim Patentamte einreichen, eine Patentbeschreibung beifügen und den Patentanspruch, welcher die Hauptsache ist, auf's umfassendste darstellen, und das ist oft schwieriger, als die Erfindung selbst!

Ausserdem ist noch der Gegenstand der Erfindung selbst oder 2 Zeichnungen desselben (Hauptexemplar auf Karton und Nebenexemplar auf Pauseleinwand) anzufertigen.

Ist alles sauber ausgeführt, so schicken Sie die Sendung gut verpackt (nicht gerollt) nebst 20 Mark an das kaiserliche Patentamt Berlin N. W. Luisenstrasse und ergeben sich sodann frohen Hoffnungen.

Auch können Sie sich an einen Patentanwalt oder sonstigen Sachkundigen wenden, der Ihre Sache gegen Entschädigung führt.

Um hier näher auf die Art und Weise der Anmeldung einzugehen, ist der Raum dieser geschätzten Zeitung zu kostbar. Weitere Bestimmungen finden Sie in dem Buche: »Die Formulirung von Patentansprüchen usw. von W. Stercken,« neueste Auflage.

W. Stämmler,
Gartentechniker in Hitzacker (Hannover).

Mittel zum Ablösen des Kittes von Glasscheiben.

Beantwortung der Frage Nr. 1278:

»Wir beabsichtigen, ein eisernes Sattelhaus umzubauen und müssen dasselbe abglasen. Der Kitt aber ist steinhart, und wenn man ihn abhauen müsste, wäre das sehr kostspielig, weil es sehr zeitraubend ist und weil dabei viele Tafeln in Scherben gehen würden. Gibt es ein Mittel, diesen Kitt zu erweichen? Ich bitte, mir zu raten und mir das Mittel bekannt geben zu wollen.«

Zum Ablösen des Kittes von den Glasscheiben habe ich mit Erfolg Salzsäure angewendet.

Augustin, Kunstgärtner in Woggersin.

Versuche mit Tektorium.

Beantwortung der Frage Nr. 1289:

»Sind vielleicht schon Versuche mit Tektorium als Ersatz für Fensterglas angestellt worden? Ist dasselbe für Gewächshäuser und Mistbeete zu empfehlen?«

Das Tektorium, eines der neuesten Ersatzmittel für Glas, wird von den Tageszeitungen sehr lobend beurteilt; in der Gärtnerei jedoch wird es sich gewiss keinen dauernden Platz verschaffen können, da es ebenso teuer, wie gutes Glas ist. Obgleich es sich gegen Witterungseinflüsse ziemlich widerstandsfähig zeigt, so besitzt es doch keineswegs die Tragfähigkeit des Glases. Ein weiterer Umstand, der zur Empfehlung nicht beiträgt, ist die Undurchsichtigkeit des Stoffes, denn das volle Licht, was doch das wichtigste Hülfsmittel für die Pflanzenkultur ist, vermag nicht in die Räume einzudringen. Dass in den Gärtnereien schon versuchsweise Verwendungen in grösserem Umfange stattgefunden haben, möchte ich des hohen Preises wegen bezweifeln, jedoch hat das Tektorium vielfach bei der Bedachung von Veranden, Schutzhallen und dergl. Verwendung gefunden, bei deren Besichtigung man sich ein vollständig zutreffendes Urteil bilden kann. Unzuträglichkeiten entstehen besonders bei der Verwendung, wenn ein eisernes Gerippe vorhanden ist, denn das Tektorium lässt sich schlecht einkitten, es muss

deshalb erst fest genagelt werden, sodass die Holzsprossen vorzuziehen sind.

In der hiesigen Gegend sind viele derartige Bedachungen ausgeführt, und da ich mich für die Sache interessirte, so habe ich sie mir des öfteren angesehen, wodurch ich zu vorstehendem Urteil gekommen bin.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch auf die von Mainz aus eingeführte Fensterpappe aufmerksam machen, die sich ebenfalls keinen dauernden Platz in der Gärtnerei verschaffen wird. Obgleich sie sehr billig ist, wird doch das Glas die Oberhand behalten.

Heinrich Schicker in Wiesbaden.

Nachschrift der Redaktion. Es sind inbezug auf die Verwendbarkeit des Tektoriums als Ersatz für Glas eine grössere Anzahl Fragen eingegangen, die beweisen, wie sehr man in Fachkreisen für die Sache interessirt ist. Wir bitten deshalb um gefällige weitere Urteilskundgebungen. Es scheint die Auffassung verbreitet zu sein, als ob das Tektorium geeignet sei, als Bedachungsstoff für Gewächshäuser und Mistbeete dauernd in Benutzung genommen zu werden. Dafür taugt es aber durchaus nicht.

Der Ausdruck »Ersatz für Glas« ist ja leicht misszuverstehen. Es soll doch nur damit gesagt werden, dass das Tektorium dort, wo man das Glas nicht anwenden will oder kann, z. B. der schweren Belastung wegen, oder wenn es sich um nur zeitweilig ausgeführte Bauten handelt, sich des Tektoriums als Ersatzmittel zu bedienen vermag. Wir glauben, dass man in der Gärtnerei in allen Fällen, wo es sich um die Schaffung eines nur vorübergehend notwendigen Schutzes handelt, bei dem guten Fensterpapier, welches viel billiger wie Glas ist, bleiben wird.

Wasserpflanzen für ein Bassin.

Beantwortung der Frage Nr. 1309:

»Welche Wasserpflanzen sind am besten für ein Bassin geeignet, um einen reichen Sommerflor zu erzielen?«

Für ein kleines Bassin von etwa nur 2 *m* Durchmesser kann man höchstens eine grössere Wasserpflanze verwenden und ist dafür am geeignetsten *Nymphaea alba* und deren Varietät *N. alba rosea.* Beide sind völlig winterhart und sehr dankbare Blüher.

Ist das betreffende Bassin grösser, als vorausgesetzt wird, so lassen sich an den Rändern auch noch *Nuphar*-Arten, *Limnanthemum nymphoides* usw. anbringen, jedoch dürfen die letztgenannten Arten nicht als Mittelpflanzen benutzt werden, da sie ihrer Kleinblütigkeit halber den Blick nicht genug zu fesseln vermögen. Am besten setzt man genannte Pflanzen zu derartigen Zwecken in mit kräftiger Erde gefüllte Körbe von etwa 50—75 *cm* Durchmesser und senkt sie dann in's Wasser. Bei zu grosser Tiefe müssen sie entsprechend erhöht aufgestellt werden.

Ist im Herbst das Bassin entleert, so stellt man die Körbe sammt den Schlamm auf den Boden des Bassins und füllt dieses ganz mit Laub aus.

E. Köhler in Zürich.

Das Veredeln der Magnolien.

Beantwortung der Frage Nr. 1310:

»Wann und wie veredelt man am besten Magnolien? Kann man auch aus den von den Mutterpflanzen gewonnenen Samen brauchbare Bäume mit allen guten Eigenschaften der Stammform erziehen, ohne sie zu veredeln?«

Das Veredeln der Magnolien geschieht im Mai und Juni durch Ablaktiren. Die beste Unterlage ist *Magnolia purpurea,* die im Frühjahr durch Ableger vermehrt wird. Beim Ablegen ist das Umschnüren mit Draht unter dem Auge, wo die Bewurzelung erfolgen soll, von Vorteil.

Nach erfolgter Bewurzelung werden die Ableger zum Ablaktiren neben die Mutterpflanze in den freien Grund gepflanzt, wo man indes die Anzahl und Stellung der zur Veredlung dienenden den Zweigen inbetracht ziehen und demgemäss pflanzen muss, sodass also beim Ablaktiren keine allzu grosse Spannung zwischen Zweige und Unterlagen entsteht, welche in diesem Falle das Abbrechen der Zweige zurfolge haben würde. Das Einpflanzen der Unterlagen in Töpfe ist deshalb nicht zu empfehlen, weil dieselben in solchen nur mangelhaft treiben und infolgedessen ungenügend anwachsen.

Das Ablaktiren selbst geschieht auf folgende Weise: Man schneidet die Rinde und etwas Holz in der Länge von 4—6 *cm* auf der Unterlage ab. Sodann führt man an dem zu veredelnden Zweige einen gleich langen Schnitt aus, verbindet hierauf die entblössten Teile und versichert sie ziemlich fest mit Bast. Ungefähr 10 *cm* unter der Veredlungsstelle vereinigt man auch den veredelten Zweig und die Unterlage mit Bast, um das Brechen des ersteren zu vermeiden. Das Ablaktiren ist sehr einfach, und, wenn richtig ausgeführt, stets von gutem Erfolg.

Nach dem Abfallen des Laubes ist der Zeitpunkt gekommen, die Magnolien von der Mutterpflanze zu trennen und sie auf einem besonderen Beete auszupflanzen; auch muss die Unterlage so gekürzt werden, dass noch einige Augen über der Veredlungsstelle stehen bleiben, die dazu bestimmt sind, den Trieb im kommenden Frühjahre anzuregen.

Die Anzucht durch Samen findet nur selten Anwendung, da die Sämlinge in der Regel wol kräftiger wachsen, jedoch nur wenig blühen.

R. Gräfe in London.

Fragekasten.

Den Fragestellern diene zur geneigten Beachtung, dass Fragen, welche wiederholt gestellt und beantwortet worden sind, von einer erneuten Aufnahme ausgeschlossen werden müssen. Ebenso sind alle auf Kauf und Verkauf bezügliche Fragen unzulässig. Alle eingesandten Fragen müssen druckfertig abgefasst sein. Die Redaktion.

Frage Nr. 1318: »Worauf beruht es, dass bei getriebenen, sowie nicht getriebenen Hyazinthen die Blütendolden lose auf der Zwiebel sitzen?«

Frage Nr. 1319: »Was ist die Ursache, dass Treibrosen, welche in Töpfen stehen und Anfang Februar in Blüte kamen, nur kleine Blumen bringen? Die Rosen sind einjährige kräftige Okulate, im Januar vorigen Jahres in $4^1/_2$ zöllige Töpfen in nahrhafte Erde gepflanzt, im Sommer tüchtig gejaucht, vor der Treiberei im Ballen nicht gestört und Mitte Dezember zum Treiben aufgesetzt worden.«

Frage Nr. 1320: »Nehmen die Leguminosen ihren Stickstoff nur aus dem Boden? Wenn dies der Fall ist, warum werden sie dann als Gründüngung auf Feldern benutzt?«

Frage Nr. 1321: »Von welchen *Veronica*-Spezies gibt es bunte Abarten?«

Frage Nr. 1322: »Gibt es ein Mittel, um die schädlichen Folgen des Karbolineums, welches zum Anstrich der Sparren und Türen im Innern eines Gewächshauses verwendet wurde, zu verhindern? Würde ein Ueberstreichen mit Oelfarbe das Ausströmen der schädlichen Ausdünstungen verhindern?«

Frage Nr. 1323: »Welche Erfahrungen liegen vor über etwaige schädliche Einwirkungen, die von den mit Kupfervitriollösung getränkten Etiketts, Baumpfählen usw. auf die Gesundheit der Pflanzen ausgeübt werden?«

Frage Nr. 1324: »Wie ist die Kultur der *Amaryllis Belladonna* zwecks Schnittblumengewinnung?«

Frage Nr. 1325: »Was muss ich tun, um meine *Stephanotis floribunda* zum Blühen zu zwingen? Es sind sämtlich fünfjährige Pflanzen, die im Warmhause stehen, sehr gut wachsen, ganz rein und gesund sind, aber nicht blühen.«

Frage Nr. 1326: »Welches ist der richtigste Schnitt einer *Maréchal Niel*-Rose in einem Gewächshause, wenn dieselbe im Januar oder Februar die ersten Blumen bringen soll?«

Frage Nr. 1327: »Ist gut verrottete, 15—25 jährige Rebholzerde, die in sehr grossen Massen vorhanden ist, in der Blumen- und Pflanzenkultur verwendbar? Die jüngere Erde ist noch rötlich, die ältere jedoch ganz schwarz. Welche ist vorzuziehen?«

Frage Nr. 1328: »Welche Gewächse eignen sich zur Bepflanzung der kahlen Ufer eines Baches, der mitten durch einen Park fliesst? Der Bach ist ganz von Bäumen beschattet.«

Frage Nr. 1329: »Ich habe hier eine Menge Rosen, welche diesen Winter von den Mäusen durch Abnagen der Rinde stark beschädigt sind. Ist es besser, dieselben mit Baumwachs zu bestreichen oder die Wunde offen zu lassen?«

Frage Nr. 1330: »Fragesteller hat in Schleswig-Holstein eine Fuchsiensorte als Gruppenpflanze auf Beeten ausgepflanzt bemerkt, welche kleine, zierliche Blüten wie die *Fuchsia gracilis* treibt, sich jedoch von letztgenannter Sorte durch grössere Blätter und einen weit stärkeren Wuchs auszeichnet. Dieselbe wird im Herbst bis auf den Boden zurückgeschnitten, mit leichtem Tannenreisig bedeckt und treibt dann im Frühjahr wieder lustig aus. Ist dieselbe weiter bekannt und unter welchem Namen wird sie geführt?«

Frage Nr. 1331: »Welches ist das beste Düngemittel für Palmen? In welcher Weise wirkt Russ; in welcher Weise Kalk?«

Frage Nr. 1332: »Ist das Schwefeln durch auf Heizröhren gestrichenen Schwefel in solchen Räumen, worin Champignons kultivirt werden, für diese schädlich?«

Frage Nr. 1333: »Woran mag es liegen, dass hier die Sellerie klein bleiben und auch die grösseren beim Kochen schwarz werden? Das Land ist schwer, kaltgründig und rosthaltig. Wie ist es zu verbessern?«

Frage Nr. 1334: »Werden im Auslande Maiblumen-Treibkeime zum Versand gezogen, und welche Erfahrung hat man mit denselben gemacht?«

Frage Nr. 1335: »*Spitzenberg* und *Newton Pippin* sind zwei Aepfelsorten, die in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu den beliebtesten gehören. Sind mit denselben in Deutschland Anbauversuche gemacht worden und — im bejahenden Falle — mit welchem Erfolg? Eine kurze Beschreibung derselben und einige Andeutungen betreffs Wuchs und Haltbarkeit der Früchte wären erwünscht.«

Frage Nr. 1336: »Verdient in gewissen Fällen, und in welchen, das grüne Gartenglas den Vorzug vor dem weissen, und wie stellt sich der Preis im Verhältnis zu letzterem?«

Frage Nr. 1337: »Wie, wann und auf welche Unterlage veredelt man die Treibflieder-Sorten?«

Frage Nr. 1338: »Weshalb treiben im Winter in's Warmhaus gestellte Treibveilchen nur Blätter und keine Blüten?«

Frage Nr. 1339: »Gedeihen Pfirsiche und Aprikosen auch gut auf *Prunus domestica*-Unterlagen?«

Frage Nr. 1340: »Wie kultivirt man *Nertera depressa*?«

Frage Nr. 1341: »Wird schon eine gefüllte *Anemone Pulsatilla* kultivirt? Im vorigen Jahr fand ich hier wildwachsend zwischen einfachen Pflanzen eine prächtige, dichtgefüllte *Anemone Pulsatilla*. Leider habe ich nur eine Blüte davon gesehen, die übrigen Knospen wurden vom Wild abgefressen.

Frage Nr. 1342: »In welcher Weise kann man ein 2 *ha* grosses humusreiches Ackerfeld (Untergrund Lehm mit Kalkkiesel) am einträglichsten zur Anzucht von Handelspflanzen verwerten? Lage ungefähr 900 *m* Seehöhe, gegen Westen ganz, gegen Norden halb geschützt, in sehr fruchtbarer Gegend.«

Frage Nr. 1343: »Wie vertilgt man wirksam die Mauer- oder Kellerasseln? Dieselben haben im Vermehrungshause sehr überhand genommen und blieben die angewandten Mittel, als Wegfangen durch ausgehöhlte Kartoffeln oder Rüben, Streuen von Insektenpulver usw. erfolglos.«

Frage Nr. 1344: »Ist Wollstaub bezw. Wollabfall für trockenen, unfruchtbaren Boden als Dungmittel verwendbar? Welche Vorzüge besitzt derselbe für Rasendüngung?«

Kleinere Mitteilungen.

Widerstandsfähigkeit des Streptocarpus Rexi und der Tetranema mexicana.

Streptocarpus Rexi Lindl. (*Didymocarpus Rexi* Bow. et Hook.) und *Tetranema mexicana* Benth. habe ich jahrelang in einem kleinen Erdhause, das ich als Vermehrung benutze, kultivirt. Der Samen, auf den ich keinen Wert legte, fiel dabei aus und keimte leicht in dem vorhandenen Aschbeete. Während des letzten Winters benutzte ich das Haus garnicht, ging aber zuweilen hinein, um zu beobachten, wie die oben genannten Pflanzen die kalte Temperatur vertrugen.

Nachdem bereits in der Nacht vom 5.—6. Dezember und vom 6.—7. Dezember über 7° C. Kälte eingetreten, wobei das Haus auf + 4° C. gekommen war, liess ich dasselbe mit Brettern decken. Da trat in der Nacht vom 9. zum 10 Dezember eine Kälte von — 15° C. ein. Die Temperatur war auf 0° gesunken und die Blätter genannter Pflanzen waren steif gefroren. Jedoch gleich darauf befanden sich beide Pflanzen, von denen eine ganze Anzahl in dem Hause in Vereinigung von *Pteris serrulata* und *Selaginella Kraussiana* vorhanden sind, wieder frisch und gesund. **A. Hermes**, Gartendirektor zu Schloss Dyck.

Nicotiana affinis.

Nicotiana affinis ist eine der reich- und schönblühendsten *Nicotiana*-Arten. Die beste Verwendung findet sie in Blattpflanzengruppen. Die Pflanze wird ungefähr 1½ *m* hoch und bringt ziemlich grosse, wohlriechende Blumen, die aber für die Binderei nicht zu verwenden sind, da sie abgeschnitten zu rasch welken. Manchmal sieht man sie auch als Topfpflanze und auch in dieser Verwendungsform macht sie einen guten Eindruck.

Die Vermehrung geschieht durch Samen, welcher im Monat März gesäet wird. Die jungen Pflänzchen werden pikirt, wenn das dritte Blatt zum Vorschein kommt.

Diejenigen Pflanzen, welche für das freie Land bestimmt sind, werden nach einigen Wochen in 7—8 *cm* weite Töpfe gepflanzt; jene, die als Topfpflanzen dienen sollen, müssen 15—18 *cm* weite Töpfe haben.

Bei einigermassen guter Pflege wird man sehr leicht schöne Pflanzen erzielen. **L. C. Bobbink** in Walthamstow.

Unwert des konzentrirten Rinderdüngers.

Zur Belehrung über den Wert des mit Ausdauer angepriesenen sogenannten Rinderdüngers teilt die D. L. Pr. das Verfahren mit, nach welchem der Saxl'sche konzentrirte Rinderdünger hergestellt wird. »Mindestens 5jähriger Dünger, der dann eine schwarzbraune, torfartige, beinahe trockene Masse bildet, wird an Ort und Stelle, soweit die Gelegenheit vorhanden, durch Ueberpumpen mit Jauchewasser, welches sich in den ausgestochenen Löchern sammelt, angefeuchtet, abgestochen und auf einer kleinen Bahn verladen. Nun werden Ziegel geformt, diese an der Sonne getrocknet und in Haufen gesetzt. Hier trocknen sie, wie Torfhaufen, vollends aus. Im folgenden Jahre können sie gemahlen, richtiger gerissen werden. Dies geschieht vermittelst Desintegratoren. Die Masse gelangt auf ein Sortirsieb, welches das Stroh und alle möglichen festen und gröberen Teile zurückhält, wird nochmals feiner zerkleinert, und der famose konzentrirte Rinderdünger ist fertig. Jahrelang ist der Dünger frisch aufgebracht, also locker, der beinahe tropischen Sonne des Sommers, dem Regen und Schnee des Winters ausgesetzt gewesen, später allerdings durch neue darüber ausgeschüttete Massen von der Atmosphäre abgeschlossen worden. Von Salpeterstickstoff, von wasserlöslicher Phosphorsäure kann somit eine nennenswerte Menge unmöglich vorhanden sein. Alles, was man darin kauft, sind einige Prozente ammoniakalischen und organischen Stickstoffs, schwerlöslicher Phosphorsäureverbindungen.«

Personalnachrichten.

Der Verein der Gärtner und Gartenfreunde in Hietzing bei Wien widmete dem Schlossgärtner **Johann Brabetz** in Würmla anlässlich seines 25jährigen Dienstjubiläums einen silbernen Ehrenbecher.

Der fürstliche Garteninspektor **Kuhns** zu Fürstenstein in Schlesien übernahm am 1. Mai die Verwaltung der Garten- und Parkanlagen in Salzbrunn.

Am 22. April verstarb in Zschopau der Handelsgärtner **Moritz Kessler** im Alter von 35 Jahren, nachdem er krankheitshalber seine bis dahin in Frankenberg in Sachsen betriebene Gärtnerei verkauft und am 15. April dem neuen Eigentümer übergeben hatte. In dem Dahingeschiedenen verliert die Gärtnerei einen intelligenten, strebsamen, hochachtbaren Mann und die frankenberger Gärtner einen lieben, treuen Kollegen.

Ernst Ender, Obergärtner des botanischen Gartens in St. Petersburg, am 27. Januar 1837 in Gr. Schönau bei Zittau geboren, starb am 28. April plötzlich an den Folgen eines Schlaganfalles.

J. Filippi, Schlossgärtner in Horn (Nieder-Oesterreich) starb in dem hohen Alter von 80 Jahren. Von dieser seiner Lebenszeit hat er 50 Jahre hindurch als Schlossgärtner des Grafen Hoyos-Sprinzenstein in Horn gewaltet.

Gesetze und Verordnungen.

Steuerfreiheit der Nicotiana affinis.

Herr F. Schiele in Firma C. Grube, Kunst- und Handelsgärtner in Quedlinburg, hatte Beschwerde erhoben gegen die Veranlagung seiner *Nicotiana affinis*-Anpflanzungen zur Tabaksteuer. Die Angelegenheit ist nunmehr durch den Entscheid des Provinzial-Steuerdirektors zu Magdeburg zugunsten des Antragstellers erledigt. Das Nähere ist aus dem Herrn Schiele zugegangenen, nachfolgend abgedruckten Aktenstücke ersichtlich:

»Königl. Haupt-Steueramt.

Halberstadt, den 8. April 1893.

Auf Ihre Eingabe vom 6. September vorigen Jahres, 23. September vorigen Jahres, 10. Januar dieses Jahres und vom 28. März dieses Jahres setzen wir Sie hierdurch davon in Kenntnis, dass der Herr Provinzial-Steuerdirektor zu Magdeburg laut Verfügung vom 4. dieses Monats Nr. 15036 nichts dagegen einzuwenden hat, wenn von Einziehung der Tabaksteuer für die von Ihnen am 15. Juli vorigen Jahres dem dortigen Königl. Steueramte gemäss § 3 des Tabaksteuergesetzes vom 16. Juli 1879 angemeldete, mit *Nicotiana affinis* als Zierpflanze und zur Samengewinnung bebaute Fläche von 6 *Ar* 48 *qm* abgesehen wird.

Es soll jedoch in Zukunft die Abgabe einer Anmeldung zu Kontrollzwecken weiter gefordert werden, bis die dortigen Aufsichtsbeamten genau mit den Unterschieden der zu Genuss- bezw. Zierzwecken angebauten Tabakarten vertraut sind.

Wegen Rückzahlung des am 30. vorigen Monats abgeführten Steuerbetrages von 29 Mark 15 Pfennige wird das weitere veranlasst werden.«

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20 eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 16. Erfurt, den 20. Mai 1893. VIII. Jahrgang.

Saintpaulia ionantha H. Wendl. *)

Gesneraceae.

Unter den neuen Einführungen, die auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Gent zum erstenmale einem weiteren Kreise der Fachmänner aller Kulturstaaten Europa's bekannt wurden, fand die von Ober-Hofgärtner H. Wendland-Herrenhausen zur Schau gestellte, aus Deutsch-Ostafrika stammende *Saintpaulia ionantha* die allgemeine Bewunderung der Fachmänner und Blumenliebhaber. Es ist dies eine kleine allerliebste Pflanze, die zur Familie der Gesneraceen gehört und innerhalb derselben wol der Abteilung *Cyrtandroideae* eingegliedert werden muss.

Die *Saintpaulia ionantha* ist ein niedrigbleibendes, einen Durchmesser von etwa 20—25 *cm* erreichendes Pflänzchen mit länglich-ovalen, am Grunde herzförmigen, weichharigen, stumpf gekerbten, gestielten, fleischigen, saftgrünen Blättern, die rosettenartig ausgebreitet sind. Die Blätter haben viel Aehnlichkeit mit denen einer Gloxinie, nur sind sie in allen Teilen etwas kleiner wie jene.



Saintpaulia ionantha.
Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« gezeichnet.

Unmittelbar aus dem Wurzelstock entspringen in den Blattansätzen zahlreiche, etwa 10—15 *cm* hohe, vielblumige, mehrmals gabelig verzweigte Blütenstengel, die mit den rundgeformten vierteiligen, blauviolett gefärbten Blüten geschmückt sind. Die ziemlich starken, in der Mitte der Blumenkrone befindlichen Staubbeutel sind von schöner gelber Färbung und heben sich sehr wirkungsvoll von dem Blauviolett der Blumenkrone ab, wie überhaupt die ganze Erscheinung dieses niedlichen Pflänzchens eigenartig schön genannt werden muss. Aus einiger Entfernung betrachtet, haben die Blüten etwas Aehnlichkeit mit denen der *Ramondia pyrenaica*, nur dass die *Saintpaulia* weit reichblumiger wie die erstere ist.

Nach unseren Beobachtungen ist die *Saintpaulia* auch zum Verändern ihrer Blumenfarbe geneigt, und sind bis jetzt schon mehrere Farbenabstufungen vom hellen bis in's dunkle Violettblau vorhanden, wie denn auch bei Vornahme künstlicher wechselseitiger Befruchtungen, auch mit einer anderen Gattung, die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, dass die aus solchen Kreuzungen hervorgehenden Sämlinge noch mannigfaltig verschiedene Formen und Farben bringen werden.

Die *Saintpaulia* dürfte mit dem besten Erfolge im Warmhause zu kultiviren sein und sich dort auf einem möglichst hellen Standort am wohlsten fühlen. Die Endergebnisse der

---

*) *Saintpaulia*: Von H. Wendland als neue Gattung aufgestellt und nach dem Entdecker, dem als Plantagenbesitzer im Usambara-Gebiet ansässigen Sohne des Hofmarschall a. D. v. Saint Paul-Illaire in Fischbach in Schlesien, dem bekannten Pflanzenfreunde, benannt;

ionantha: zusammengesetzt aus ion (griechisch) = das blaue Veilchen und anthos = Blume, also eine Blume, deren Farbe an ein blaues Veilchen erinnert.

bereits begonnenen Kulturversuche werden bald die beste, für sie geeignetste Behandlung erkennen lassen. Ausgeschlossen ist es nicht, dass sie im Sommer auch ganz gut in einen niedrigen Kalthause gedeiht und sich ferner auch für die Zimmerkultur geeignet erweisen wird.

Ob die *Saintpaulia* auch eine Knolle, wie die Gloxinien bildet, war bisjetzt noch nicht zu ermitteln. Die Vermehrung wird für's erste wol nur aus Samen stattfinden können, doch dürfte, nach dem Bau und Aussehen der Blätter zu urteilen, auch die Vermehrung durch letztere leicht möglich sein. Die bereits in dieser Richtung unternommenen Versuche werden ja bald die beste Vermehrungsart erkennen lassen.

Durch die Einführung der *Saintpaulia* erfährt die ohnehin nicht sehr grosse Zahl der niedrigbleibenden Warmhausblüher eine allen Freunden schönblühender Gewächse höchst willkommene Bereicherung, die von allen geschätzt werden wird, die neben der Bewunderung der viel mehr prunkenden Erscheinungen verschiedener anderer Angehörigen der Familie der Gesneraceen auch noch Sinn haben für eine solche zierliche, reizvolle Erscheinung, wie sie die *Saintpaulia ionantha* darbietet.

Die eingeführten Pflanzen und Samen waren der kundigen Sorgfalt des Herrn Ober-Hofgärtner Wendland in Herrenhausen anvertraut, durch dessen Vermittlung das Eigentums- und Verbreitungsrecht an E. Benary-Erfurt übergegangen ist. Da in Herrenhausen bereits eine ansehnliche Vermehrung erzielt wurde, so dürfte diese Neuheit gewiss sehr bald den Blumenliebhabern zugängig gemacht werden.

Einheitliche Coniferen-Benennung.

Von **L. Beissner,** Garteninspektor in Poppelsdorf b. Bonn.

Wie seinerzeit mitgeteilt wurde, fand in Karlsruhe bei Gelegenheit der Gartenbau-Ausstellung auch die dritte Versammlung von Coniferen-Kennern und -Züchtern statt. Bei den Verhandlungen stellte der Herausgeber dieser Zeitung, Herr Ludwig Möller, den Antrag: die ständige Coniferen-Kommission sei zu ersuchen, nach wie vor ihres Amtes zu walten. Man dürfe den praktischen Hauptzweck des Kongresses noch nicht aus den Augen verlieren. Nachdem ein ansehnlicher Teil der deutschen Baumschulbesitzer und Samenhändler in erfreulicher Weise die auf dem Kongresse vereinbarte einheitliche Benennung angenommen und sie in ihren Verzeichnissen und Baumschulen zur Ausführung gebracht habe, gäbe es doch immer noch Inhaber einzelner Betriebe, die sich sträubten — und das zum grössten Teil aus reinen Bequemlichkeitsgründen — die einheitliche Benennung einzuführen. Es müsse nun, während früher das Wirken für die Durchführung ein mehr allgemein gehaltenes gewesen sei, eine unmittelbare Einwirkung auf die Leiter der noch rückständigen Betriebe, Institute usw. stattfinden, um auch die letzten Quellen, aus denen fortgesetzt neuer Wirrwarr fliesse, zu verstopfen. —

Die ständige Coniferen-Kommission erklärte sich daraufhin sofort bereit, im obigen Sinne weiter tätig zu sein und nach allen Richtungen hin öffentlich, wie unter der Hand, bei Baumschulbesitzern, Samenhändlern und Gartenvorständen für die gute Sache zu wirken. Referent hat seit dem Kongress im Mai 1887 in Dresden und seit dem Erscheinen des nach den dort gefassten Beschlüssen ausgearbeiteten »Handbuches der Coniferen-Benennung« keine Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne für die Sache tätig zu sein.*)

Seit dieser Zeit sind zahllose Anfragen über vermeintlich neue, seltene oder fragliche Coniferen beantwortet und dadurch viele Irrtümer aufgeklärt und oft die Verbreitung von Coniferen unter falscher Bezeichnung, wie angeblich neuer, zu ähnlicher oder bereits vorhandener Coniferenformen unter neuen Benennungen verhindert worden.

Der Verfasser erklärt sich hiermit auf's neue bereit, jede Anfrage und jede Zusendung von Zweigen, wenn möglich mit Zapfen, zur Prüfung auf die Richtigkeit deren Benennung entgegennehmen und nach bestem Wissen erledigen zu wollen.

Es sind dazu deutliche Bezeichnungen der einzelnen Einsendungen, Mitteilungen der Namen, unter denen sie bisher geführt, Angaben, woher die betreffenden Pflanzen stammen, bezw. wo sie in Kultur gewonnen sind und kurze Angaben über Wuchs, Färbung, wie andere auffallende Merkmale erforderlich.

Auf diesem Wege wird alsdann die einheitliche Benennung noch an vielen Orten Eingang finden, wo man bisher noch Anstand nahm, sie einzuführen.

Unsere bedeutenderen Coniferenzüchter haben die Benennung ja längst zu der ihrigen gemacht, ebenso finden wir dieselbe in vielen wissenschaftlichen, öffentlichen und privaten Gärten, wo auf eine richtige Benennung der Pflanzen Wert gelegt wird, aber immer bleibt nach dieser Richtung hin noch manches zu tun übrig! —

Niemand, der seine Verzeichnisse und Sortimente in den Baumschulen und Samenlagern nach der einheitlichen, jedes Missverständnis ausschliessenden Benennung abgefasst hat, wird sich den früheren Namenwirrwarr zurückwünschen, das beweisen die Aussprüche der Praktiker, die von allen Seiten laut werden. — Ja, es ist geradezu beschämend, wenn wir sehen, wie die Ausländer nach unserem Vorgange ihre Verzeichnisse sofort nach dem Erscheinen der einheitlichen Benennung umarbeiteten und nun ihrer Verwunderung darüber Ausdruck geben, dass noch so manche deutsche Gärtner fortfahren, die alten, stete Verwechselungen veranlassenden Namen zu gebrauchen und in dem Sinne ihre Bestellungen aufzugeben. Ja, wie vielen ist der Name völlig gleichgültig, wenn sie nur schön gebildete, verkäufliche Pflanzen vor sich sehen. — Es ist wol an der Zeit, dass dies anders wird, zumal wenn man bedenkt, wie bequem es dem Praktiker gemacht wird, sein Verzeichnis auszuarbeiten. An der Hand des »Handbuches der Coniferen-Benennung« wählt derselbe die nunmehr angenommenen fettgedruckten Namen als Hauptnamen aus und setzt, wo er es für nötig befindet, die in der Praxis noch umlaufenden Namen in Klammern bei, also z. B. *Chamaecyparis nutkaënsis* Spach. (*Thuyopsis borealis* Hort.)

Die 1890 auf der Versammlung in Berlin vereinbarten »Nachträge und Berichtigungen«, sowie die vor einiger Zeit im Druck erschienenen, auf der Versammlung in Karlsruhe besprochenen »Nachträge und Berichtigungen« verbessern und ergänzen das Handbuch der Coniferen-Benennung und sollten in der Hand eines jeden sein, der sich mit Coniferen beschäftigt, denn er findet in den Berichten alles Neue und Wissenswerte, was auf dem Gebiet der Coniferen in den letzten Jahren zu verzeichnen ist und dabei so manche unentbehrliche Angaben über Verwechselung ähnlicher Arten, Führung von verschiedenen Pflanzen unter denselben Namen, Einführung von Satgut unter falschen Namen usw.

Jetzt, wo nach Beendigung der Pflanzarbeit und des Samenversandes wieder die Zeit da ist, in aller Ruhe in die Vorarbeiten für die neuen Verzeichnisse einzutreten, möge der Mahnruf der ständigen Coniferen-Kommission nicht ungehört verhallen: »Fachgenossen, bedient Euch der einheitlichen Coniferen-Benennung! Manchen Verdruss, manche Verwechslung und Enttäuschung werdet Ihr Euch damit ersparen.«

Viel gäbe es noch zu berichten, wollte man die in dieser Angelegenheit eingehenden Klagen alle anführen. Da hat jemand *Thuya gigantea* in einem Verzeichnis gefunden; er bestellt und sendet die Probe-Sämlinge mit dem Ersuchen um

---

*) Handbuch der Coniferen-Benennung. Angenommen als Grundlage für die einheitliche Benennung der Nadelhölzer in Deutschland vom Kongress deutscher Coniferen-Kenner und -Züchter in Dresden. Ausgearbeitet und eingehend begründet von L. Beissner. 90 Seiten. In handlicher Form in goldgepresstem, grünem, biegsamem Einbande. Preis 2 Mark. Bei Einzelsendung 20 Pfennige Porto, für das Ausland 40 Pfennige.

Einheitliche Coniferen-Benennung. Nachträge und Berichtigungen zu dem Handbuch der Coniferen-Benennung nebst amtlichem Bericht über die Versammlung von Coniferen-Kennern und Züchtern in Berlin. Von L. Beissner. Preis elegant in farbigem Umschlag geheftet 1 Mark. Porto bei Einzelsendung 10 Pfennige, für das Ausland 30 Pfennige.

Einheitliche Coniferen-Benennung. Zweite Folge der Nachträge und Berichtigungen zu dem Handbuch der Coniferen-Benennung nebst amtlichem Bericht über die Versammlung von Coniferen-Kennern und -Züchtern und über die Versammlung zur Begründung einer »Deutschen dendrologischen Gesellschaft« in Karlsruhe. Von L. Beissner. Preis elegant geheftet 1 Mark. Porto für das Inland 10 Pfennige, Ausland 30 Pfennige. Alle 3 Teile zusammen mit Porto 4 Mark 20 Pfennige, Ausland 4 Mark 60 Pfennige.

Zu beziehen von Ludwig Möller, Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.

Aufklärung, da er doch nicht die verlangten richtigen Pflanzen erhalten habe, also seiner Meinung nach betrogen sei. Der Herr bekommt dann den Bescheid: unter *Thuya gigantea* gibt es in den Gärten zwei Pflanzen, die echte *Th. gigantea* Nutt. *(Th. Lobbi, Th. Menziesi)*, die der Herr wünschte und eine falsche *Th. gigantea* Hort. richtig: *Libocedrus decurrens* Torr. Hätte der Herr unter richtiger Namensbezeichnung bestellt und der Verkäufer sein Angebot so gestellt, dass jeder Zweifel ausgeschlossen war, so würde der Irrtum nicht geschehen sein. Nun aber hat der Käufer seinen Zweck nicht erreicht und der Verkäufer verliert dadurch vielleicht dauernd eine gute Kundschaft. — Dies nur einer von vielen ähnlichen Fällen.

Immer noch werden *Retinispora ericoides* und *R. squarrosa* ohne Autoren angeboten. Wer soll nun erraten, was der Verkäufer darunter versteht? Oft genug vermögen die Verkäufer diese ähnlichen Pflanzen selbst nicht zu unterscheiden und so ist der Verwechslung kein Ende. Man werfe doch endlich den entbehrlichen Gattungsnamen *Retinispora*, der mit *Chamaecyparis* zusammenfällt, über Bord und führe die Jugendformen (*ericoides, squarrosa* u. a.) bei den Gattungen *Thuya, Biota, Chamaecyparis* auf, zu denen sie als Jugendformen gehören!

Warum kann man sich immer noch nicht von den falschen Namen: *Thuyopsis borealis* (richtig *Chamaecyparis nutkaënsis*) und *Thuyopsis Standishi* (richtig *Thuya Standishi*) trennen? Warum stehen *Libocedrus decurrens* und *Thuya Craigiana* oft noch hinter einander in den Verzeichnissen und erscheinen so als zwei verschiedene Pflanzen, während die Namen doch der gleichen Pflanze gelten? Warum werden hartnäckig die zahlreichen Formen, z. B. von verschiedenen *Thuya*-Arten, meist mit *Biota* unter *Thuya* zusammen geworfen, ohne sie als Formen von den betreffenden *Thuya* oder *Biota* zu kennzeichnen, ebenso die ausdauernden *Chamaecyparis* mit den *Cupressus* des Kalthauses unter *Cupressus* zusammengestellt? Aehnlich geht es mit den zahlreichen Formen von *Taxus* und *Picea*, wie dies schon oft getadelt wurde und zum Schaden der Käufer fortgesetzt wird! Wie viele Kenner, geschweige denn Nichtkenner, sind da imstande, eine Auswahl zu treffen, und wer will sagen, wie viel Unzuträglichkeiten, Verwechslungen und Schädigungen bei solchem Vorgehen jährlich vorkommen?

Während es in den Pflanzenverzeichnissen im allgemeinen nach dem Vorgange bekannter grosser Baumschulen- und Samengeschäfte, die, jeder Verbesserung und Vervollständigung auf diesem Gebiete zugänglich, in musterhafter Weise alljährlich ihre Verzeichnisse ausarbeiten, besser geworden ist, sieht es in zahlreichen Samenverzeichnissen, was die oben geschilderten Uebelstände anlangt, noch schlimm aus. — Da finden wir immer noch, entweder unter dem Sammelnamen *Pinus* im bunten Gemisch nach alphabetischer Anordnung alle die zahlreichen Kiefern, Weisstannen, Fichten, Lärchen, Hemlocks- und Douglas-Tannen, dazu noch deren Formen, natürlich alle ohne Autor und ohne Angabe, zu welcher Art sie gehören, so dass selbst der Kenner Mühe hat, sich zurecht zu finden. Oder auch unter der alten Gattung *Abies* sehen wir Weisstannen, Fichten, Hemlocks- und Douglas-Tannen mit ihren Formen (ohne diese ihren Arten, zu denen sie gehören, unterzuordnen) unter einander gemischt und nur die Einklammerungen *(Abies vera), (Picea), (Tsuga), (Pseudotsuga)*, lassen erkennen, was gemeint sein soll. — Wie kann da ein wenig Bewanderter eine Auswahl treffen, ohne sich empfindlich zu schädigen?

Unwillkürlich fragt man sich: wie kann der Geschäftsmann so kurzsichtig sein und so hartnäckig an dem alten Schlendrian festhalten, da er doch, wie es unausbleiblich ist, die empfindlichsten Verwechselungen und dadurch Schädigungen alljährlich erfahren muss? — Wie kann derselbe, trotzdem es ihm so leicht gemacht ist, sich zu unterrichten, ohne auch nur die mindeste Notiz von dem zu nehmen, was auf dem Gebiet Neues und Verbesserndes veröffentlicht wird, alljährlich sein Verzeichnis in der flüchtigsten Weise ausarbeiten und oft von Fehlern wimmelnd in die Welt hinaussenden? Wer will da vertrauensvoll einem solchen Geschäft grössere Aufträge erteilen, wo das Verzeichnis so wenig vertrauenerweckend ist und jede mögliche Verwechselung wahrscheinlich erscheinen lässt?

Wol gebe ich zu, dass eine grössere Umänderung in der Benennung in einem Samengeschäft anfangs unbequem ist, aber man gehe doch einmal energisch daran und werfe so manchen falschen und entbehrlichen Namen und Kram hinaus! Es handelt sich doch nur um ein Jahr, dann sind die richtigen Namen an den Samenbehältern, in den Verzeichnissen und somit auch den damit Arbeitenden geläufig geworden.

Weiter! Was nutzt z. B. so manche für uns zu zarte Conifere, die im Freien nicht ausdauert und im Topfe die Kultur nicht verdient, da sie sich darin nie normal entwickeln kann? Nach dem Süden, aus dem die Samen bezogen wurden und wohin die Pflanzen allein taugen, werden sie schwerlich verkauft und in Deutschland sollte man sie nicht verkaufen, da sie sich für unser Klima nicht eignen! — Was soll die Aufführung einer *Pinus australis, P. canariensis, P. longifolia, P. halepensis, P. Taeda*,*) *P. Montezumae* u. a. m., ohne sie als zu zart für unser Klima zu kennzeichnen? Und doch stehen diese Namen alljährlich zwischen den ausdauernden Arten und mancher wird dadurch getäuscht, verleitet sie zu bestellen und wird dann natürlich bitter geschädigt. — Dazu ist neben *Pinus australis* noch *P. palustris* als besondere Art aufgeführt und doch bezeichnen beide Namen dieselbe Pflanze. *P. Paroliniana* oder *Parolini*, Synonym zu *P. pyrenaica* Lap., ist ebenfalls für unser Klima untauglich und mit dieser wird wieder mit Unrecht *P. monspeliensis* (richtig *P. Laricio monspeliensis*) verwechselt.

Warum werden ferner nicht, wie es sich gehört, die *P. calabrica, austriaca, nigricans, dalmatica, monspeliensis, Poiretiana, romana, Pallasiana, taurica, Salzmanni, caramanica* usw. als Formen, bezw. Synonyme, zu *P. Laricio* Poir. aufgeführt? Und zwar sind es Formen, die so in einander übergehen, dass sie (einige charakteristische ausgenommen) oft der beste Kenner kaum von einander unterscheiden kann, während die verschiedenen Namen den Nichtkundigen irre führen müssen, sodass er glauben muss, ebenso viele gut unterschiedene Arten vor sich zu haben!

Trotz wiederholter Richtigstellung finden wir immer noch *Pinus Massoniana* ohne Autor angeführt. Nun ist aber *P. Massoniana* Lamb. (*P. sinensis* Lamb.) eine für unser Klima viel zu zarte Kiefer aus Süd-China, die garnicht angepflanzt werden sollte, während *P. Massoniana* S. et Z., die gleich mit *P. Thunbergi* Parl. ist, ausschliesslich bei uns zur Anpflanzung empfohlen werden kann; sie sollte demnach auch nur als *Pinus Thunbergi* Parl. geführt werden, um jede Verwechslung auszuschliessen.

Was soll man dazu sagen, wenn Jahr für Jahr *Abies rubra (Pinus rubra, resinosa)*, amerikanische rote Fichte, angeboten wird. Unter *A. rubra* ohne Autor kann nun *Picea rubra* Lk. (*Pinus rubra* Lamb.), die nordamerikanische Rotfichte verstanden werden, und *Pinus resinosa* Sol. (*P. rubra* Mchx.), ist die nordamerikanische rote Kiefer. Was soll der Käufer nun bestellen, eine Fichte oder eine Kiefer, und was wird er schliesslich erhalten?

Was soll weiter *Abies taxifolia* ohne Autor, mit der Bezeichnung als amerikanische Edeltanne bedeuten? *A. taxifolia* Drummond ist eine Form der Douglas-Tanne. *A. taxifolia* Desf. ist gleich *A. pectinata* D.C., also unsere gewöhnliche Weisstanne.

Was soll man endlich unter *Pinus maritima* ohne Autor verstehen und was kann man alles Passendes oder Unpassendes erhalten, wo je nach den Autoren *P. Pinaster, P. halepensis*, und *P. Laricio* oder deren Formen darunter verstanden sein können?

So könnten der Beispiele noch manche angeführt werden, aber es mag genug sein.

Gewiss wird jeder Denkende einsehen, dass hier Wandel geschaffen werden muss!

Die Samengeschäfte, welche die einheitliche Benennung eingeführt haben, beweisen uns, dass es geht, wenn man ernstlich gewillt ist, die Uebelstände zu beseitigen. Jedenfalls bieten diese Geschäfte die Gewähr, dass der Käufer deutlich sieht, was ihm angeboten wird und er somit auch genau weiss, was er zu fordern berechtigt ist. Wahrlich! Käufer und Verkäufer werden sich besser dabei stehen.

Die ständige Coniferen-Kommission ist somit nur ihren übernommenen Verpflichtungen nachgekommen, wenn sie in rein sachlicher Form durch den Verfasser genannte Uebelstände hervorgehoben und gekennzeichnet hat. Sie darf und wird nicht nachlassen, in diesem Sinne zu arbeiten, bis

*) *Pinus Taeda* ist wol selten echt und dann zu zart für unser Klima. Die als aushaltend angegebenen Exemplare aber sind falsch, entweder *P. rigida*, oder Formen von *P. Laricio* und somit ist wol auch meist das Satgut falsch.

alle geschilderten Schäden beseitigt sind, und sie gibt sich der Hoffnung hin, dass dies nicht vergeblich erfolgen wird. Geschieht ihre Arbeit doch nur zum allgemeinen besten.

Also fort mit dem alten Schlendrian, der jahraus, jahrein nichts als Ungelegenheiten bereitet.

In den meisten Fällen ist es die Scheu vor Neuerungen und das Hängen am Alten, Gewohnten, welche Umstände den überbürdeten Geschäftsmann bisher abhielten, tatkräftig einzugreifen und aufzuräumen. Aber man gehe nur an die Arbeit, prüfe genau das Besprochene und nehme im Verzeichnis und Samenlager die Umarbeitung vor. Niemand wird es bereuen, denn wo der Händler jetzt vielfach im Finsteren tappt und über viele Artikel, die er anbietet, bei dem bisherigen Namenwirrwarr sich selbst nicht Rechenschaft zu geben vermag, wird er alsdann klar sehen und seinen Kunden nach jeder Richtung hin gerecht werden können. Auch hier heisst es: Einig sein und sich zu gemeinsamer Arbeit die Hand reichen. Indem der Einzelne zum besten des grossen Ganzen mit arbeitet, nützt er sich selbst am meisten.

Nachschrift. Inzwischen ist, nach unserem Vorgange, Maxwell T. Masters »List of Conifers and Taxads« erschienen, eine Coniferen-Benennung, welche für England jetzt massgebend sein dürfte. Dieselbe stimmt erfreulicherweise mit unserer einheitlichen Benennung in den Hauptsachen überein. Wir haben somit eine internationale Coniferen-Benennung erreicht; denn alle in England früher gebrauchten, den unseren entgegengesetzten Benennungen, wie *Picea* Don., Weisstanne; *Abies* Don., Fichte u. a. m. sind dauernd beseitigt. Referent hat die Master'sche Liste, und zumal die wenigen Abweichungen unserer einheitlichen Benennung gegenüber, in einer Besprechung in Nr. 5 der Botanischen Zeitung vom 1. März 1893 eingehend beleuchtet, worauf hiermit verwiesen sein mag. D. V.

Deutsche dendrologische Gesellschaft.

Dieser Nummer unserer Zeitschrift liegt die erste Mitteilung der deutschen dendrologischen Gesellschaft bei, welche die sehr erfreuliche Tatsache erkennen lässt, dass sich bereits über 100 Mitglieder für die geplanten Arbeiten zusammengefunden haben.

Die dendrologische Gesellschaft soll in der Hauptsache den Zweck haben, Bäume und Gehölze, welche sich zum Anbau in Deutschland eignen, aufzufinden, auf ihren wirtschaftlichen oder Zierwert zu prüfen und ihre Kenntnis zu verbreiten, sowie für die weitere Anpflanzung und Verwertung bereits bekannter, aber noch nicht genügend verbreiteter Gehölze in Parkanlagen und Gärten, wie auch in der Forstwirtschaft und Nutzholzzucht einzutreten. Ferner sollen dendrologische Arbeiten in Anregung gebracht und unterstützt, und die Erforschung der Gehölzschätze anderer Länder gefördert werden. Auch der Schaffung dendrologischer Gärten, gleichwie der Anregung zur Verwendung schöner oder interessanter Baum- und Straucharten in öffentlichen Anlagen, soll die Tätigkeit der Gesellschaft zugewandt, kurz alles ausgeführt werden, was zur Förderung der Verwertung schöner und nützlicher Gehölze zweckdienlich erscheint.

Anmeldungen zum Beitritt nimmt der Geschäftsführer der Gesellschaft, Garteninspektor L. Beissner in Poppelsdorf bei Bonn entgegen. Der Jahresbeitrag ist auf 5 Mark festgesetzt. Wir empfehlen den Anschluss an diese Vereinigung angelegentlichst.

Chrysanthemum.

Neues und Altes über Chrysanthemum »Winterkönigin«.

Von **H. Schmitz,** Handelsgärtnerei-Besitzer in Gent.

Die vielen Anfragen um Erlangung ausführlicher Mitteilungen über das *Chrysanthemum Winterkönigin,* welche mir seit Veröffentlichung des ersten Berichtes in dieser Zeitung (Nr. 11 Seite 121 und 122 dieses Jahrganges) zugingen, bekunden, welch' lebhaftes Interesse die Gärtnerwelt heute den Schnittblumen zuwendet, zumal wenn es sich um eine langstielige und langdauernd blühende Art handelt, die eben gerade dann so reichlich blüht, wenn im allgemeinen Blumenmangel vorherrscht!

Vor allem sehe ich mich zu der Erklärung veranlasst, dass zur Erzielung des reichlichen Winterflors es bei der *Winterkönigin* keines Kulturkniffes bedarf! Die Pflanzen und Blumen entwickeln sich vielmehr — wie das eine dreijährige Erfahrung zeigt — auf die natürlichste Art und Weise. Vom Herbst bis zum Frühjahr werden Stecklinge gemacht oder auch nicht zu alte Exemplare geteilt; die bewurzelten Pflanzen werden von Mitte Mai an in's Freie ausgepflanzt, dort gut gedüngt, nach Bedarf gestutzt, von den überzähligen Knospen befreit, im Monat September in Töpfe gesetzt und, je nach der Witterung, im Oktober unter ein frostschützendes Dach gebracht. Die Blumen erscheinen, nachdem die der meisten anderen Herbstsorten verblüht sind und liefern besonders gegen Weihnachten und Neujahr einen prachtvollen Werkstoff, dessen weitere Gewinnung leicht bis zum April andauern kann. Die Rasse ist äusserst ergibig, denn von einer einzigen Pflanze mittlerer Grösse lassen sich leicht 50—60 schöne, 15—18 *cm* grosse Blumen und vielleicht die doppelte Anzahl kleinere schneiden! Werden die Pflanzen etwas warm und hell gestellt, so zeigen die Blumen eine reinweisse Farbe und sind dann wunderbar schön! Dazu kommt, dass wenig Knospen verderben, sondern fast alle leicht und schön zur Ausbildung kommen. Eine noch hervorragendere Eigentümlichkeit dieser vorzüglichen Neuheit besteht darin, dass sie remontirend weiterblüht, indem sich aus dem alten, nicht zu stark zurückgeschnittenem Holze neue Triebe entwickeln, die dann nach 2—3 Monaten wieder blühen; so stammten z. B. zwei am 1. Mai abgeschnittene und Herren F. D. in F. und W. M. in T. zugesandte Blumen (dieselben hatten 16—17 *cm* Durchmesser!) von einem Triebe, der erst im Februar zum Vorschein gekommen war!

Bisher hatte ich meine Pflanzen nur als Winterblüher behandelt, d. h. dieselben nach dem Flor ausnahmslos stark zurückgeschnitten und dann zur Stecklings-Vermehrung oder Teilung benutzt. Erst in diesem Frühjahre wurde ich auf die hervorragende Eigenschaft des Remontirens aufmerksam. Leider blieben nur ein par nicht eben besonders gute Exemplare übrig und doch glaube ich, dass es ein leichtes sein wird, dieselben noch den ganzen Sommer über in Blüte zu halten, bezw. zur Blüte zu bringen!

Diese wertvolle Neuheit zeichnet sich auf den ersten Blick vor anderen Sorten vorteilhaft aus; sie hat in ihrem ganzen Bau und in ihrer ganzen Erscheinung so etwas Urwüchsiges, Robustes, das sofort für sie einnimmt! So habe ich eine Menge Exemplare in nur 15 *cm* weite Töpfe gehabt, die ungeachtet des fortwährenden Schneidens länger als $1^1/_2$ Monat immer wieder mit 15—20 schönen Blumen dastanden!

Jeder Vater hat ja — bekanntlich — eine Schwäche für seine Kinder: mir sagt aber auch der praktische Blick, dass die Rasse der *Winterkönigin,* ähnlich wie der Flieder, im Schnittblumengebiet eine gebietende Machtstellung erringen wird.

Drei wertvolle grossblumige Chrysanthemum für den Topfverkauf und Schnitt.

L. Canning. — K. H. Lincoln. — Mons. J. J. Hilier.

Von **A. Wilkening,** Handelsgärtner in Naumburg a. S.

Vor 2 Jahren erhielt ich unter anderen Sorten aus Amerika die nachfolgend beschriebenen 3 *Chrysanthemum,* die sich in jeder Hinsicht vortrefflich bewährt haben.

L. Canning. Blume weiss. Wuchs kräftig, niedrig und gedrungen. Von dieser Sorte habe ich am 3. Februar d. J. die letzten der Blumen geschnitten, die oftmals die fehlenden weissen Camellienblumen ersetzt haben. Die Blütezeit beginnt anfangs Dezember. Zur Anzucht von Hochstämmen ist diese Sorte vorzüglich geeignet, da sie eine schöngeformte, gedrungene Krone bildet. Die Blumen entwickeln sich an den Kronenbäumchen noch vollkommener als an den Strauchformen, auch beginnt der Flor etwas früher.

K. H. Lincoln. Blume gelb. Wächst ebenso wie die vorgenannte Sorte, wird jedoch in der Hochstammform nicht so vollkommen. Die Blumen sind zur Binderei sehr gut zu verwenden. Für Dekorationszwecke sind die blühenden Pflanzen sehr wertvoll.

Mons. J. J. Hilier. Blume silberrosa. Blüht etwas früher wie die erstgenannten Sorten. Die herrlichen Blumen stehen in Büscheln zu 4 bis 5 und haben einen angenehmen Geruch. Langstielig geschnitten sind die Blumen von prachtvoller Wirkung und bedeutend schöner als die von *Lilian B. Bird.*

Die Kulturen der Araucaria excelsa

in der Handelsgärtnerei von E. Delaruye-Cardon in Ledeberg-Gent.

Wir wünschten jenen geschätzten Lesern dieser Zeitung, denen die Kulturen der Hauptstadt Ostflanderns nicht aus eigener Anschauung bekannt sind, einen Einblick in einen der wichtigsten Sonderzweige der blühenden Gärtnerei Gents zu erschliessen. Herr Ernst Delaruye, gleich ausgezeichnet als Schriftführer des Cercle horticole van Houtte, des rührigen Gärtnervereins der Vorstadt Ledeberg, wie erfolgreich als geschickter Pflanzenkultivateur, war so liebenswürdig, uns in unserem Vorhaben beizustehen, indem er die photographische Aufnahme eines Teiles seiner Kulturen bewirkte und uns ausserdem in eingehender Weise fach- und sachkundig niedergeschriebene Mitteilungen zur Verfügung stellte, die wir nachstehend unseren Lesern darbieten. Wir haben ihnen nur wenige Bemerkungen voraufgehen zu lassen.

Der in Gent so hoch entwickelten Heranzucht und Kultur der *Araucaria excelsa* haben wir in Deutschland kaum einige bescheidene Anfänge, leider aber noch keine in diesem Sonderzweige leistungsfähige Betriebe gegenüber zu stellen. Schade! Mit einem aus Missbehagen und Bewunderung gemischten, in der Hauptsache seiner Zusammensetzung gerade nicht sehr angenehm wirkenden Gefühle müssen wir wol noch durch einige Jahre den Umfang und den Inhalt dieser Gent eigentümlichen Kulturen betrachten. Mit Missbehagen deshalb, weil wir eingestehen müssen, dass der vorhandene Besitz eines ausserordentlich ergibigen Vermehrungsmaterials den genter Gärtnereien noch für Jahre den bedeutenden Vorsprung sichert, den sie erlangt haben, weil sie schon vor Jahrzehnten mit dieser Kultur begannen. In den Häusern und im Freien sieht man Massen der für Stecklingsgewinnung schon oftmals zurückgeschnittenen Mutterpflanzen, die aber immer wieder eine Fülle der für die Vermehrung wertvollen Triebe liefern. Und mit Bewunderung muss man diese Massen von Pflanzen betrachten, die schon auf ihren ersten Entwicklungsstufen den sicheren Erfolg verbürgen und im Besitze der für Handelszwecke erforderlichen Ausbildung sowol in der ebenmässigen Schönheit der Einzelpflanze, wie auch in der herrlichen Massenwirkung des Gesamtbestandes den prüfenden Blick des kundigsten Fachmannes fesseln.

Es ist eine wahre Freude, wenn man im Spätsommer einen solchen, mit seiner Jahresausbildung fertigen Bestand in der frisch-grünen Färbung seiner tadellos entwickelten Verzweigung bewundern kann. Nur schade, dass durch das unabweisbare Gefühl des Bedauerns, dass unsern deutschen Gärtnereien derartige Kulturen in diesem Umfange und dieser Vollendung noch fremd sind, die Freude bedenklich verkümmert wird.

Mögen diese und die nachfolgenden Mitteilungen anregend wirken, um eine Kultur, die zu den lohnendsten gehört, auch in Deutschland empor zubringen.

Araucaria excelsa und ihre Kultur.

Von **Ernst Delaruye** in Ledeberg-Gent (Belgien).

Unter den Pflanzen, die ihrer zierenden Eigenschaften halber kultivirt werden, nimmt *Araucaria excelsa* nebst ihren Varietäten mit Recht eine der ersten Stellen ein. Obgleich schon seit längerer Zeit in Europa eingeführt, hat sich ihr doch erst während der letzten Jahre die Gunst des Publikums zugewandt und sind ihre dekorativen und anderen guten Eigenschaften zur verdienten Wertschätzung gelangt.

Araucaria excelsa ist zu lange in den botanischen Sammlungen vernachlässigt worden; erst in den letzten Jahren ist sie nicht nur zu einer Modepflanze im wahren Sinne des Wortes geworden, sondern sie hat sich auch unter den von Liebhabern und Fachmännern geschätzten Pflanzen eine Vorrangstellung erobert, die zweifellos eine dauernd gesicherte bleiben wird.



Araucaria excelsa in der Handelsgärtnerei von E. Delaruye-Cardon in Ledeberg-Gent.
Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« photographisch aufgenommen.

Trotzdem die dürftigen, unten kahl gewordenen »Schaupflanzen« der botanischen Gärten hin und wieder von einigen Liebhabern »bewundert« wurden, war hieraus doch nicht zu schliessen, einen wie grossen Nutzen man aus ihrer Verwertung als Dekorationspflanze ziehen konnte. Seitdem ihnen jedoch eine zweckdienliche Kultur, welche sie mit vollem Recht verdienen, zuteil geworden ist, haben wir erst den richtigen Wert der Araukarien kennen gelernt. Ihre zahlreichen guten Eigenschaften und ihre ausgezeichnete, graziöse und regelmässige Form verdienen vollauf die allgemeine Bewunderung, welche ihnen heutigentages gezollt wird. Als eine gut kultivirte junge Pflanze findet sie kaum ihres gleichen, wenn sie zur Tafeldekoration und zur Bepflanzung von Jardinièren usw. verwendet wird. Zu mittlerer Grösse herangewachsen ist sie als

Einzelpflanze ein Hauptschmuck für den Salon, wo sie einen reizenden Eindruck macht. Als Schaupflanze findet sie während des Sommers zur Dekoration der Anlagen und während der kalten Jahreszeit als Schmuck der Wintergärten eine sehr vorteilhafte Verwendung. Diejenigen, welche den berühmten botanischen Garten von Kew besucht haben, standen gewiss alle entzückt vor den majestätischen Musterpflanzen der *A. excelsa* und *A. Bidwilli,* die dort im freien Grunde eines der Wintergärten kultivirt werden. Die Kultur im freien Grunde ist schliesslich zur Erzielung einer aussergewöhnlichen Schönheit der Pflanzen erforderlich, denn in Töpfen oder Kübeln stehend werden grössere Exemplare schnell kahl und gelb, bekommen unschöne Formen und gleichen dann meist Fichtenbäumen.

Die Handelsgärtner Gent's können mit Recht den Anspruch auf die Ehre erheben, am meisten zur weiteren Einführung und Verbreitung dieser reizenden Pflanzen beigetragen zu haben. Von ursprünglich in nur wenigen Exemplaren vorhandenen Mutterpflanzen vermehrt, wird sie jetzt in einem sehr grossem Masstabe kultivirt und nach allen Ländern versandt. Der Anfang der Kultur war jedoch übermässig bescheiden. Vor ungefähr 40—50 Jahren durch grosse genter Firmen als Sämlinge aus Australien eingeführt und in den Handel gebracht, wurden sie als einige Zentimeter hohe Pflanzen das Stück mit etwa 30 Franken (24 Mark) bezahlt. Man würde also gezwungen gewesen sein, bedeutende Summen zu opfern, um die Kultur im grösseren Massstabe betreiben zu können. Der grösste Teil der damaligen Handelsgärtner war, zumal die Zukunft der Pflanze bei deren ersten Auftreten noch sehr zweifelhaft schien, übertrieben vorsichtig und bescheiden.

Die ersten Sämlinge wurden später zu Mutterpflanzen benutzt, doch gelangte man in weiterer Verfolgung dieses Vermehrungsverfahrens bald zu der Ueberzeugung, dass die durch Stecklinge gewonnenen Pflanzen gedrungener, kräftiger und von besserer Form, mit einem Worte: dekorativer waren, wie die Sämlinge. Die Pflanze begann dann an Verehrern zu gewinnen, nur der Preis war zu hoch (50 Franken = 40 Mark für eine schöne Pflanze mit drei Etagen), sodass die *Araucaria excelsa* noch lange Zeit eine Pflanze nur für den bemittelten Liebhaber blieb. Schliesslich kam sie auf den pariser Markt, wo sie ohne Schwierigkeit die Gunst des Publikums gewann; die Nachfrage wurde stärker und die Vermehrung nahm bedeutend zu, infolgedessen der Preis merklich abnahm, doch trotzdem wurde vor 15—20 Jahren eine schöne Pflanze mit 3—4 Etagen noch gern mit 20—25 Franken bezahlt. Ich glaube, behaupten zu können, dass die Zahl der damals jährlich in Gent verkauften Pflanzen 2000 nicht überstieg, wovon mehr als die Hälfte allein nach Paris abgesetzt wurde. Heutzutage ist die Nachfrage eine allgemeine. Die meisten Firmen Gent's bevorzugen die Kultur der Araukarien als einen Hauptzweig ihres Geschäftes und werden die Pflanzen jährlich zu vielen Tausenden nach Deutschland, Frankreich, Russland, Amerika usw. verschickt. Verschiedene Gärtnereien haben mehr wie 10,000 Pflanzen in Kultur und glaube ich, dass in Wirklichkeit mehr wie 100,000 Araukarien jährlich allein von Gent aus in den Handel gebracht werden.

Die umstehende Nachbildung einer in meiner Gärtnerei aufgenommenen Photographie ermöglicht die Vorstellung des Umfanges und der Art der Aufstellung eines Kulturbestandes von *Araucaria excelsa*. Die Pflanzen sind durch eine Bedachung, welche die Form einer mit den Längsseiten dicht nebeneinander liegender Reihe Treibhäuser hat, die jedoch statt aus Glas, aus schmalen, rollbaren Latten besteht, geschützt. Diese Bedachung hat eine Länge und Breite von je 35 *m* und stehen darunter mehr wie 10000 zwei- und dreijährige Pflanzen.*)

Zum Schluss noch einige Worte über die Vermehrung und Kultur.

Die Araukarien werden durch Samen, Stecklinge und Veredelung vermehrt.

Die Vermehrung durch Samen empfiehlt sich in Europa nicht, denn derselbe verliert in sehr kurzer Zeit seine Keimfähigkeit und kam bisher stets unfruchtbar hier an. Wollten wir uns nun doch dieser Vermehrungsweise weiter bedienen dann wären wir gezwungen, uns zu gedulden, bis die in Italien, Algier und anderen uns näher liegenden südlichen Ländern angepflanzten Exemplare stark genug sind, um Früchte zu tragen und keimfähigen Samen zu liefern. Es wäre auch erforderlich, dass zu gleicher Zeit ein Baum mit männlichen und ein solcher mit weiblichen Blüten vorhanden sei und diese nicht zu weit von einander entfernt ständen, damit sich die Blüten gegenseitig befruchten könnten. Sonst bleibt uns nichts anders übrig, wie die jungen, sehr empfindlichen Sämlinge aus ihrem Vaterlande (Australien und Insel Norfolk) kommen zu lassen, doch überstehen dieselben die Reise von etwa 2 Monaten sehr schwierig. Ich selbst habe mehrere Versuche mit solchen Einführungen gemacht und jedesmal 50—80% dabei verloren. Diese Verluste, zu denen noch bedeutende Kosten für Transport und Verpackung kommen, sind die Ursache, dass die jungen Pflanzen so teuer sind.

Da nun diese Art der Vermehrung nicht ergibig genug war, so hat man Versuche mit Stecklingen ausgeführt, wobei man bessere Erfolge erzielte. Die Stecklinge können zu jeder Zeit gemacht werden, am vorteilhaftesten werden sie jedoch im Winter auf einem lauwarmen Beete unter Glasglocken oder Fenstern gesteckt. In ungefähr 2 Monaten beginnen sie Wurzeln zu machen, doch dauert es 3—4—6 Monate, ja oft bis zu einem ganzen Jahre, bis sie vollständig bewurzelt sind; was aber dann noch keine Wurzeln hat, kann man ruhig wegwerfen. Ein Ergebnis von 75% an bewurzelten Stecklingen ist als ein gutes anzusehen, obgleich einige hiesige Geschäfte, welche mit der Kultur gut vertraut sind, bis 90% erzielen, was allerdings ein ausserordentlich günstiger Erfolg ist.

Die Vermehrung durch Veredeln bewährt sich besonders für seltnere Varietäten. Als Unterlage verwendet man Pflanzen, die durch Stecken von Seitentrieben gewonnen wurden, oder solche Pflanzen, die kahl geworden sind oder Fehler haben. Man veredelt durch Anschäften und wachsen die Veredlungen in 5—6 Wochen an. Die Pflanzen wachsen allerdings nicht so schnell, wie die aus Stecklingen gezogenen, aber sie sind dafür gedrungener und schöner gebaut.

Was nun noch von der eigentlichen Kultur gesagt werden kann, ist sehr wenig, denn sie ist eine der leichtesten die es gibt. Die den Araukarien am besten zusagende Erde ist eine Mischung von Kompost- und Lauberde. Mit dem Verpflanzen ist nie zu lange zu warten, denn jene Pflanzen, welche zu stark durchwurzelt sind, werden schnell gelb und kahl. Das Giessen muss im Sommer sehr reichlich und im Winter vorsichtig geschehen.

Während des Sommers bringt man die Pflanzen in's Freie, wo sie vor den grellen, unmittelbar einwirkenden Sonnenstrahlen entweder durch Latten oder Schattenleinen geschützt werden müssen. Während des Winters sagt ihnen ein luftiges, helles Kalthaus am besten zu, jedoch ist ihnen ein wenig Wärme auch vorteilhaft, weil diese das Wachstum befördert. Im Frühjahr, wenn die Sonne wirkt, ist leicht zu beschatten.

Es ist ein Irrtum zu glauben, dass die Araukarien im Halbschatten kultivirt werden müssen. Es ist ja natürlich, dass die Pflanzen, welche an Schatten gewöhnt sind, die direkten Sonnenstrahlen nicht ertragen können, aber wenn sie nach und nach daran gewöhnt werden, ertragen sie die volle Sonne ebenso gut, wie jede andere Conifere. Allerdings sind die im Halbschatten kultivirten Pflanzen frischer, graziöser und lebhafter grün; mit einem Wort: sie machen auf den Käufer einen besseren Eindruck — und dieses ist, wenn ich nicht irre, der Hauptzweck, den wir zu erreichen suchen.

---

*) Die Zeichnung ist, um die Schwierigkeit der Ausführung zu verringern, nur skizzenhaft gehalten, umsomehr, da es weniger auf die Hervorhebung der Einzelpflanze ankommt, vielmehr nur der Gesammteindruck eines solchen Bestandes veranschaulicht werden soll.

Die Redaktion.

Berberis Darwini.

Berberis Darwini ist eine äusserst zierlich- und hübschblühende Art, die sehr gedrungen wächst und sowol durch ihre immergrüne Belaubung, als auch durch ihre sehr hübschen Blüten von grossem dekorativem Werte ist. Die Blüten erscheinen am zahlreichsten im Spätjahr. Sie sind von orangegelber Farbe und zieren die Pflanze sehr lange. Im letzten Spätjahr bewunderte ich die schönen Rispen noch lange, nachdem die Fröste schon Sommerblumen und die weniger widerstandfähigen Stauden zerstört hatten. Die Blätter sind oval und nur 1 *cm* lang; in ihrer Form gleichen sie kleinen *Ilex*-Blättchen. Für die Binderei sind die Blütenzweige sehr vorteilhaft zu verwenden. Die Vermehrung geschieht durch Ableger und durch Stecklinge im Spätjahr.

L. C. Bobbink in Bexley-Heath (Kent, England).

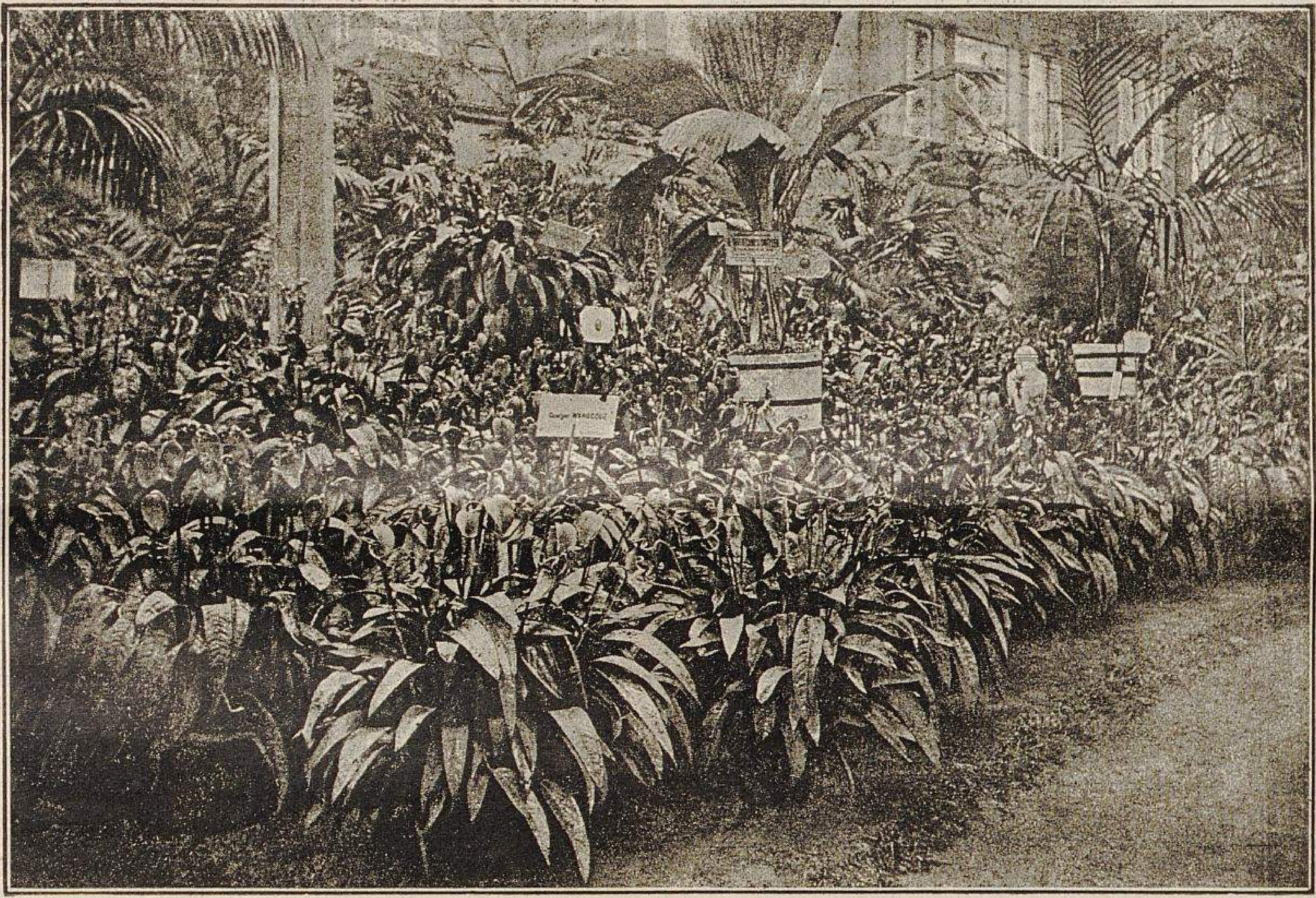
Die internationale Gartenbau-Ausstellung in Gent.

IV.

Anthurien-Gruppe von G. Warocqué in Château de Mariémont.

Im Jahrgang 1888 dieser Zeitung haben wir den Lesern in 16 verschiedenen Gruppenbildern Ansichten von der damals in Gent stattgefundenen internationalen Gartenbau-Ausstellung dargeboten. Wir werden uns diesmal auf 2—3 solcher Gesamtdarstellungen beschränken, weil die damals veröffentlichten Illustrationen eine ausreichende Vorstellung der Eigenartigkeit einer genter Pflanzenschau ermöglichten. Dafür werden wir aber nach und nach eine ansehnliche Reihe von Abbildungen einzelner Pflanzen bringen.

eine gleiche Anzahl Pflanzen, wie sie Warocqué ausstellte, (also 40 Stück) in der allerbesten der bei uns üblichen Ausbildungsform bequem auf dem Raum von 8—10 *qm* unterzubringen sein würde, während für die abgebildete Gruppe über 50 *qm* erforderlich waren, trotzdem die Pflanzen, wie das die Abbildung erkennen lässt, sehr gedrängt standen. Die geschätzten Leser mögen sich die Mühe einer etwas aufmerksameren Betrachtung der Abbildung nicht verdriessen lassen. Sie werden zunächst wahrnehmen, in welcher wuchtigen Massigkeit die Blattentwicklung vor sich gegangen ist. Eine Fülle



Anthurium Scherzerianum-Gruppe von Georges Warocqué auf der Gartenbau-Ausstellung in Gent.

Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« photographisch aufgenommen.

Für die heutige unmittelbare Wiedergabe einer Photographie, die unter ungünstigen Lichtverhältnissen aufgenommen werden musste, war der Wunsch entscheidend, abermals den Anthurien die Beachtung des Leserkreises dieser Zeitung zuzuwenden.

Die Gruppe veranschaulicht einen Teil der 40 Pflanzen, die einer der hervorragendsten belgischen Pflanzenfreunde, Georges Warocqué-Château de Mariémont, einsandte. Da wir über dieselben unter andern auf den Seiten 147 und 158 bereits eingehend berichtet haben, so beschränken wir uns hier auf einige kurze Erläuterungen.

Vor allen Dingen muss man bei der Beurteilung der belgischen Anthurien die mitgebrachten heimatlichen Vorstellungen verabschieden. Wir haben schon früher gesagt, dass

tadellos ausgebildeten und kerngesunden Laubwerks ist jeder Pflanze eigen, und über der üppigen Belaubung stehen in gleichmässiger Verteilung die riesengrossen, prachtvoll gefärbten Blumen.

Eine in der Mitte der Gruppe etwas erhöht stehende Pflanze hatte über einen Meter im Durchmesser und 70—80 wunderbar schöne Blumen; doch auch die übrigen Exemplare standen jenem Schaustück nicht viel nach.

Wenn wir nun bedenken, welche Sorgfalt man in deutschen Gärtnereien z. B. den Camellien zuwendet, die für die heute herrschende und gewiss auch noch in der Zukunft in der Vorrangsstellung verbleibende Geschmacksrichtung doch sicher eine geringere Bedeutung haben, wie die Anthurien, und die sowo der erfolgreichen Weiterkultur, wie auch der Erzielung eines

Jahr um Jahr gleichmässigen Flores viel bedeutendere Schwierigkeiten entgegen stellen, wie die Anthurien, so muss man, besonders wenn man noch die lange Dauer und die hervorragend ausgebildete Widerstandsfähigkeit der Blumen der letzteren inbetracht zieht, doch zu der Ueberzeugung kommen, dass durch die Aufnahme der Kultur der Anthurien der handelsgärtnerische Betrieb um einen sehr lohnenden Sonderzweig erweitert werden kann. Mit der blossen Bewunderung der belgischen Kultur wird nun aber nichts bezweckt, man betrachte sie als Vorbilder, passe deren Nachahmung unsern Verhältnissen an und suche sie bestmöglichst geschäftlich auszunutzen.

Briefe aus Kalifornien.

Von **Paul W. A. Grallert** in Menlo Park.

IV.

Einiges über Palmen.

Palmen werden hier in Kalifornien zur Verschönerung der Gärten, sowol als Einzelpflanzen, wie auch zur Bildung von Alleen oder Hainen in sehr grossem Massstabe verwendet. Die beliebteste und verbreiteste Palme zu diesem Zwecke ist die kalifornische Fächerpalme, *Pritchardia filamentosa* oder *Washingtonia filifera*. Dieselbe wächst im ersten Jahre ihres Lebens nur sehr langsam, vom zweiten Jahre an aber ist das Wachstum, namentlich in den Gegenden, wo ausreichend bewässert wird, ein sehr schnelles. In der Francher Creek Nursery zu Fresno befinden sich einige Pritchardien, die erst vor 5 Jahren als 2—3 jährige Pflanzen in's Freie gesetzt wurden, die aber jetzt schon eine Stammhöhe von 3—3½ *m* erreicht haben und deren Stammdurchmesser in der Nähe des Bodens 60 *cm* beträgt. Dieselben entwickeln jährlich ungefähr 30 bis 50 neue Wedel.

Die Pritchardien vertragen ein Verpflanzen sehr gut. Man braucht dieselben durchaus nicht nur mit Erdballen zu versetzen, sondern kann ganz unbesorgt alle Erde von den Wurzeln abschütteln und die Palmen sodann in solchem Zustande pflanzen. Die neuen Wurzeln bilden sich vom Stamme aus; die alten Wurzeln haben also nur den Zweck, der Pflanze einen Halt zu geben. Ich pflanzte im vorigen Frühjahre in Fresno eine bedeutende Anzahl grosser Fächerpalmen auf diese Weise, ohne eine einzige zu verlieren. Dieselben wurden während des Sommers reichlich mit Wasser versehen, und im Juli begannen sie schon mit der Entwicklung neuer Wedel.

Da die Pritchardien, ohne zu leiden, 2—3 ⁰ R. Frost vertragen können, so verdient diese Palme meiner Ansicht nach in Deutschland entschieden mehr Beachtung, als ihr bisjetzt zuteil geworden ist. Ich möchte sie namentlich zur Verwendung im Freien während des Sommers ganz besonders empfehlen. In kräftigem Boden und sonniger Lage wird sich diese *Pritchardia* sehr gut entwickeln. Tritt anhaltende Dürre ein, so bewässere man einige male kräftig. Sobald im Herbste die ersten Fröste eintreten, braucht man sich um seine Fächerpalmen durchaus keine grauen Hare wachsen zu lassen. Man räume zunächst alle andern Pflanzen ein und lasse die Pritchardien bis zuletzt draussen stehen. Um jedoch ein Fleckigwerden der Blätter zu verhindern, bespritze man dieselben nach einem Nachtfrost des Morgens mit Wasser, falls die Sonne hervorbrechen sollte.

Anstatt die Pritchardien in Warmhäusern zu überwintern, wie ich es in Deutschland gesehen habe, rate ich, dieselben in einem Kalthause oder in einem Ueberwinterungskeller mit den Lorbeerbäumen zusammen zu überwintern.

Wenn ich vorhin erwähnte, dass die *Pritchardia* auch ohne Ballen sehr gut verpflanzt werden kann, so bezieht sich dies natürlich nur auf Palmen, die, wie hier in Kalifornien, fortwährend im Freien wachsen. In Deutschland würde man mit einem derartigen Verfahren keine schönen Pflanzen heranziehen können, sondern man muss dieselben in Töpfen kultiviren, bis sie eine hinreichende Grösse und einen guten Ballen erlangt haben. Sodann werden sie im Frühjahre ausgepflanzt und im Herbste mit möglichster Schonung der Wurzeln wieder in Töpfe oder Kübel gesetzt.

Andere Palmen, die hier sehr viel verwendet werden, sind *Phoenix reclinata*, *Ph. canariensis*, *Ph. dactylifera* und *Chamaerops excelsa*. Dieselben vertragen gleichfalls mehrere Grade Frost, ohne zu leiden.

Die Aufmerksamkeit der Leser möchte ich ganz besonders auf *Phoenix dactylifera*, die echte Dattelpalme, lenken. Ich entsinne mich nicht, in Deutschland, England oder Belgien grössere Bestände dieser Palme angetroffen zu haben, trotzdem meiner Ansicht nach die *Ph. dactylifera* eine der schönsten der *Phoenix*-Arten ist.*) Die blaugrüne Färbung der Wedel, sowie der schöne gerade Wuchs sollten doch dazu beitragen, diese Dattelpalme zu einer der beliebtesten Handelspalmen zu machen. Im Wintergarten, im Freien als Einzelpflanze auf dem Rasen, in kleineren Exemplaren als Zimmerpflanze, überall wird sie gleich wirkungsvoll sein. In grösseren Blattpflanzengruppen wird sie ihrer blaugrünen Wedelfärbung wegen zur Hervorrufung von Wechselwirkungen sehr erfolgreich zu verwenden sein. Da sich die Dattelpalme leicht verpacken lässt, ohne dass die Wedel in irgend einer Weise leiden, so könnte dieselbe mit genügender Schutzvorrichtung während des Winters das ganze Jahr hindurch im Freien kultivirt werden und auf diese Weise zu schönen Einzelpflanzen heranwachsen.

Zwei Palmen, die hier noch nicht sehr verbreitet sind, sind *Erythea armata* und *Erythea edulis*.

Erythea armata stammt von den Inseln, die in der Nähe von Nieder-Kalifornien im Stillen Ozean liegen. Die Wedel haben in der Form eine gewisse Aehnlichkeit mit denen der *Chamaerops humilis*, sie sind jedoch etwas grösser und haben eine blaugrüne Färbung. Das Wachstum ist in den ersten par Jahren nur ein mässiges, später erreicht diese Palme jedoch eine ganz bedeutende Höhe.

Erythea edulis stammt von den Guadaloupe-Inseln im Stillen Ozean. Die Wedel sind denen der *Latania borbonica* sehr ähnlich, haben jedoch eine etwas geringere Breite. Die Färbung derselben ist glänzend dunkelgrün. Der Blattstiel ist ganz glatt, ohne Stacheln und ohne filzartigen Ueberzug. Das Wachstum der *E. edulis* ist ein schnelleres als das der *E. armata*.

Diese beiden Palmen dürften sich zur Topfkultur, sowie auch zur Verwendung im Freien in Deutschland ganz gut eignen.

Vom Gartenbau in Nord-Amerika.

Aus einem Briefe.

Von **Charles L. Burr** in Springfield, Mass. (Nord-Amerika).

Springfield in Massachusetts besitzt den grössten Gartenbauverein in Nordamerika, denn er zählt über 1000 Mitglieder, die fast alle Liebhaber sind und ihre Blumen im freien Lande züchten. Fast alle Arten werden kultivirt, doch hat jeder Liebhaber seine Spezialität. Die niedrigen *Canna* und Knollenbegonien sind vielleicht die beliebtesten, und die gegenwärtig besten *Canna*-Varietäten sind *Mme. Crozy* und ein hier gezüchteter Sämling mit Namen: *Star of 91* (Stern von 91). Diese 2 Sorten übertreffen die anderen so bedeutend, dass die Liebhaber von diesen beiden Sorten Sämlinge erziehen, wovon einige schon besser als die Eltern sind. Knollenbegonien werden meist nur aus im Januar gesäeten Samen gezogen und die Pflänzchen, sobald es die Witterung erlaubt, in das freie Land gepflanzt, wo sie dann ununterbrochen bis zu den Herbstfrösten blühen. Sie müssen aber einen schattigen Standort haben, obgleich einige Züchter behaupten, Sorten zu besitzen, die in den sengenden Strahlen gedeihen, die die Sonne hier hernieder sendet.

Eine der verbreitetsten, erst kürzlich eingeführten Rosen für das freie Land ist *Mrs. John Laing*, und das Angebot dieser Rose kommt kaum der Nachfrage gleich. Sie blüht fast immerwährend, und das feine Laubwerk sowie die wohlriechenden, zugespitzten Knospen machen sie zu einem Lieblinge für alle. *Général Jacqueminot* behauptet noch immer den ersten Platz unter den Rosen ihrer Farbe; obgleich viele andere Sorten mit ihr in Wettbewerb traten, so werden jetzt doch mehr Blumen von erstgenannter Rose gewonnen und verkauft als von irgend einer anderen harten Sorte. Die Mehrheit des hiesigen Publikums

*) *Phoenix dactylifera* wird in Deutschland weniger bevorzugt, weil sie sich für die Zimmerkultur nicht so bewährt hat, wie *Ph. leonensis* und *Ph. reclinata*. Sie treibt meist sehr lange, spillerige Wedel, die sich schlecht tragen und daher aufgebunden werden müssen; auch bringt sie verhältnismässig nur wenig Wedel in einem Jahre hervor, wie denn überhaupt das Wachstum ein viel langsameres ist, als bei den obengenannten, hier allgemein bevorzugten Arten. Dort, wo es die Verhälthältnisse gestatten, die *Ph. dactylifera* im Freien zu kultiviren, mögen ihre guten Eigenschaften wol mehr zur Geltung kommen, als dies im Klima von Deutschland der Fall ist. Die Redaktion.

zieht wurzelechte Rosen vor und wählt solche Sorten, die sich gut für diese Erziehungsform eignen; die Grösse und Wohlfeilheit der eingeführten veredelten Rosen verursachen jedoch, dass sich zahlreiche Abnehmer auch hierfür finden. Ich kenne nur eine Firma, die Rosen veredelt, da unser Land für die Deckung seines Bedarfes an veredelten Rosen gänzlich von der Importation abhängt. Die von England kommenden, dort auf *R. Manetti* veredelten Rosen gedeihen hier nicht so gut, als die von Deutschland und Holland eingeführten. —

Die englischen Kaktus-Dahlien werden hier nicht in grosser Anzahl gezogen und von den Gärtnern meiner Bekanntschaft auch nicht der Pflege für würdig befunden. Die schönste ist noch die Original *Juarezi*-Dahlie. Die besten Dahlien kommen aus Deutschland, besonders von Deegen-Köstritz. Es scheint mir, dass die dortigen Züchter einen Irrtum begehen, wenn sie die Kaktus-Dahlie begünstigen, da sie doch viel besseres in ihren eigenen Züchtungen besitzen.

Die harten Stauden werden bei der Gartenausschmückung bevorzugt, wie es auch nicht anders sein sollte, denn wenn man eine passende Auswahl unter den verschiedenen Arten trifft, so ist das Geld dafür bestens angewendet und man hat in allen Jahreszeiten einen hübschen und reichen Flor, auf dessen regelmässige Wiederkehr man mit Sicherheit rechnen darf.

Ueber Pflanzennamen.

Von **G. W. Uhink**,
Handelsgärtner in Lichtenthal bei Baden-Baden.

Es ist eine gar üble Gewohnheit der deutschen Neuheiten-Züchter, dass sie eine lateinische, bezw. botanische Beschreibung der neuen Varietät irgend einer Pflanzenspezies als Namen beilegen, eine lästige Gepflogenheit, die schon in allen möglichen Tonarten in dieser Zeitschrift vom Herausgeber und von Mitarbeitern gegeisselt worden ist. Es würde eine Blumenlese solcher ellenlangen Namensbezeichnungen gewiss ein zweckentsprechender Beitrag sein zu dem Werkchen »Knallerbsen, oder du sollst und musst lachen«. Die meisten Züchter scheinen garnicht zu wissen, wie sehr sie durch eine derartige bandwurmartige Namengebung ihrem eignen Interesse schaden, denn nichts steht der Verbreitung einer Neuheit mehr im Wege, als diese unendlich langen Namen. Wenn beispielsweise eine niedrige, gedrungene, reichblühende, weisse Petunien-Hybride als *Petunia hybrida nana compacta multiflora alba* botanisch beschrieben würde, so dürfte gewiss kein Mensch etwas dagegen einzuwenden haben. Die Beschreibung ist dann gewissermassen ein Nachweis der Abstammung und eine Aufzählung der Eigenschaften der Pflanze. Diese sechs lateinischen Wörter jedoch als Handelsnamen einer Pflanze zu geben, ist gewiss nichts weniger als empfehlenswert. Wie oft schon habe ich in englischen Fachschriften zu meinem grössten Aerger lesen müssen, wie sich die Leute dort drüben über die unendlich langen Namen deutscher Neuheiten lustig machten, ärgerlich für mich deshalb, weil ich mir sagen musste: die Engländer haben recht.

Vor einiger Zeit wurden in Gardeners Chronicle verschiedene Neuheiten der Firma Herm. A. Hesse in Weener besprochen, wie z. B. *Cerasus virginiana pyramidalis salicifolia;* ferner *Acer platanoides foliis eleganter variegatis* und *Prunus Pissardi diversifolia tricoloribus marginatis.* Am Schlusse jener Besprechung heisst es: »Hoffentlich bekommen diese Pflanzen kein Wertzeugnis (Certificate) und sollten sie noch so schön sein, es sei denn, sie würden unter einer kürzeren Namensbezeichnung ausgestellt«. Hier haben wir einen erneuten Beweis, wie sich ein Züchter durch die Wahl allzulanger Namen selbst schaden kann. Die Varietät des *Prunus Pissardi* könnte man ebensogut *Pr. Weeneriensis* oder *Pr. Hessei* nennen, das würde der Schönheit der Pflanze gewiss keinen Abbruch tun und der Name wäre handlicher. Ich kenne Liebhaber, die sich grundsätzlich keine Neuheiten mit langen Namen anschaffen. Wenn der Züchter aus Bescheidenheit seinen eigenen oder den Namen seines Wohnortes nicht angeben will, so gibt es im deutschen Reiche ja hervorragende Männer genug, die verdienen, in dieser Weise verewigt zu werden. Auch unter den Fachgenossen dürften sich viele finden, die sich durch eine solche Patenschaft geehrt fühlen werden, ja ich habe sogar schon Fälle erlebt, dass sich dieser und jener zur Gevatterschaft angeboten hat, gerade wie zur Preisrichterei.

Ein lehrreiches Beispiel, wie eine Pflanze durch eine passende kurze Bezeichnung sich Eingang verschafft, haben wir in der *Margarethen-Nelke.* Ich bezweifle sehr, dass diese Pflanze in so verhältnismässig kurzer Zeit eine solche Verbreitung gefunden haben würde, wäre ihr ursprünglicher langer Name beibehalten worden. Eine wirklich wertvolle Pflanze wird sich schliesslich wol auch mit einem langen Namen einführen, aber so oft man denselben aussprechen muss, hindert er, und wenn man von Privatleuten nach demselben gefragt wird, so wird man ob der drolligen Benennung meist ein helles Lachen hören, gerade als ob man einen riesigen Kalauer vom Stapel gelassen hätte.

Es wäre dem Privatpublikum gegenüber ohne Zweifel besser, wenn wir nur deutsche Namen benutzen würden, aber leider haben manche Pflanzen mehr denn 10—12 deutsche Bezeichnungen, und mitunter auch wird mit ein und demselben Namen in verschiedenen Gegenden etwas ganz anderes bezeichnet. Ich erwähne hier nur den Flieder. Mit diesem Namen bezeichnet man in einzelnen Gegenden die Syringen, in anderen Gegenden jedoch den Hollunder *(Sambucus).*

Auch »Je länger je lieber« hat eine verschiedene Bedeutung. Gewöhnlich meint man das Geisblatt, *Lonicera Caprifolium* damit; ein Gefährte meiner Lehrzeit liess es sich aber nicht ausreden, dass mit Je länger je lieber eine Bratwurst gemeint sei.

Ganz besonders vorsichtig sollte man auch sein, wenn bei der Einführung von Neuheiten nur deutsche Namen benutzt werden. So wurden wir vor einiger Zeit vonseiten einer amerikanischen Firma mit einer angeblichen Neuheit beglückt, die nach der Beschreibung uns ganz und gar von den Weinbergen unabhängig machen sollte und die deshalb »Weinbeere« genannt wurde. Ich freute mich schon, dass wir endlich der Reblaus ein Schnippchen schlagen könnten, indem wir nur die verlausten und verpilzten Reben heraus zu werfen und jene Weinbeere zu pflanzen brauchten, die in dem geringsten Boden gedeihen und von der eine einzige Pflanze ganze Körbe voll Früchte liefern sollte. In allen Zeitungen der Welt konnte man Anzeigen über Child's Weinbeere lesen, und der Verkäufer muss wol ein gutes Geschäft gemacht haben, selbst dann noch, als Gardener's Chronicle es durch Wort und Bild aufklärte, dass Child's Weinbeere der schon vor Jahren eingeführte *Rubus phoenicolasius* sei, der seiner Blätter wegen wol etwas Zierwert habe, aber als Nutzpflanze garnicht inbetracht kommen könne, weil die wenigen an der Pflanze erscheinenden Beeren essigsauer seien.*) Herr Max Leichtlin in Baden-Baden, der die Pflanze schon vor Jahren kultivirte und gar bald wieder auf den Komposthaufen warf, sprach, als jemand so vermessen war, sich auf seine Autorität zu berufen, den fürchterlichen Wunsch aus, dass der, welcher den Wein dieser Beere zum Genuss empfehle, dazu verurteilt werden solle, denselben selbst zu trinken. Hoffentlich wird sich nicht wieder eine deutsche Firma finden, solchem amerikanischen Schwindel Vorschub zu leisten.

Gleich darauf verbreitete dieselbe amerikanische Firma eine »Mexikanische Primel«. Warten wir ruhig ab, bis dieselbe erkannt ist.

Schon seit einigen Jahren ist in Amerika eine Zwiebel unter der Bezeichnung »Chinese Sacred Lily« verbreitet worden, die dann von England aus als »Chinesische Feen-Lilie« eingeführt wurde. In Deutschland wird sie »Feen-Wasserlilie« genannt, und das ist wol eine deutsche Benennung, jedoch stellt sich unter einer Wasserlilie ein Gärtner oder Laie doch wol eine *Nymphaea* vor, weshalb die erstgenannte Bezeichnung wenig zweckmässig ist. In Wirklichkeit ist es eine Narzisse, *Narcissus Tazetta,* die allerdings in China vielfach in Schüsseln mit Wasser gezogen wird; doch das kann man auch mit vielen anderen Zwiebelgewächsen ausführen und ist deshalb der Name Feen-Wasserlilie durchaus nicht gerechtfertigt. Im übrigen ist es ein dankbares Zwiebelgewächs und sowol dem Liebhaber, wie dem Gärtner zu empfehlen.

Soweit für heute mit meinen Ausführungen über Pflanzennamen. Mögen nun auch andere in dieser Angelegenheit das Wort nehmen. Ich hoffe, dass sich durch vorstehende Erörterungen niemand gekränkt fühlt, denn das zu veranlassen

*) Näheres ist darüber Seite 290 und 323 des vorigen Jahrganges dieser Zeitung nachzulesen. Die Redaktion.

lag mir fern. Nur im Interesse der Sache habe ich um Gehör gebeten.

Mein Wunsch gipfelt darin: Macht die Namen so kurz wie möglich und erfindet keine neue deutsche Bezeichnungen lediglich nur, um irre zu führen.

Veredlung vermittelst des Röhrchens.

Von **F. A. Schreck** in Huelva (Spanien)

Ein in Deutschland wenig angewandtes Veredlungsverfahren dürfte dasjenige sein, welches man in Spanien als Veredlung vermittelst des Röhrchens bezeichnet (injerto por medio de canutillo oder kurzweg injerto de canutillo). Dasselbe wird hauptsächlich bei der edlen Kastanie und beim Feigenbaum in Anwendung gebracht, obwol es sich auch bei anderen Fruchtbäumen mit Erfolg ausführen lässt.

Die Veredlung an sich ist eine Art Okulation auf das treibende Auge, nur mit dem Unterschiede, dass man nicht ein einzelnes Auge mit dem dazu gehörigen Stückchen Rinde einsetzt, sondern die junge Rinde im ganzen Umfange mit den daran befindlichen Augen in Form eines Röhrchens oder Pfeifchens vom Edelreise abdreht, nachdem man vorher auf eine entsprechende Länge (3—5 *cm*) einen ringförmigen Einschnitt um dasselbe geführt hat. Dieses Röhrchen (canutillo) wird auf den zu veredelnden Trieb geschoben und leicht angebunden, nachdem man an einer gleich starken Stelle in derselben Weise die Rinde entfernt hat, wie man das edle Röhrchen gewann. Selbstverständlich lässt sich dieses Verfahren nur im üppigsten Saftflusse ausführen.

Um den Baum einer edlen Kastanie in oben erwähnter Weise zu veredeln, wirft man denselben auf einer Stammhöhe von etwa 2 *m* ab, nachdem er 10—15 *cm* im Durchmessser stark geworden ist. Die Folge davon ist selbstverständlich im nächsten Frühjahre der Austrieb einer Menge kräftiger Schosse. Im darauf folgenden Frühjahre, wenn der Saft im besten Triebe ist, bespickt man nun eine Anzahl (nicht zu wenig) der vorjährigen Triebe mit den erwähnten Röhrchen von der gewünschten edlen Sorte. Im künftigen Frühjahre lichtet man die Krone aus und lässt nur die besten edlen Triebe, welche man zum Aufbau des Baumes benutzen will, stehen. Von Kastanien gibt es hier übrigens ebenso viele Sorten, die unter sich so verschieden sind, wie z. B. in Deutschland die Haselnüsse.

Noch will ich erwähnen, dass es hier im allgemeinen wenig Gebrauch ist, die Bäumchen in Baumschulen zu ziehen und veredelt zu pflanzen. Man glaubt, ein Baum sei widerstandsfähiger, wenn er von seiner frühesten Jugend an sich auf seinem Standorte festwurzelt. Deshalb pflanzt man die Wildlinge recht jung an Ort und Stelle; bei Mandeln zieht man es sogar vor, dieselben auf dem für sie bestimmten Orte aus den Steinen zu erziehen.

Wenn der Wildling genügend erstarkt ist, also etwa nach 2—3 Jahren, dann wird er veredelt. Das Wurzelsystem ist dann so stark entwickelt, dass es das aufgesetzte Edelreis zur kräftigsten Entwicklung bringen kann. Triebe von 2—2½ *m* Länge sind durchaus keine Seltenheit. Vom Jahre der Veredlung an gerechnet erhält man dann in 2—3 Jahren kräftige tragbare Büsche.

Steinobst, welches bei üppigem Triebe sehr leicht an der Veredlungsstelle abbricht, pfropft man, um Windschaden möglichst zu verhindern, am liebsten gleich der Erde und erzieht dann einen Busch.

Bei dem hiesigen im Sommer regenlosen, heissen Klima ist die Auswahl der wirklich wertvollen Sorten eine ziemlich beschränkte. Abgesehen von denjenigen Ländereien, die man künstlich bewässern kann, ist man hauptsächlich auf Frühobst angewiesen. Von Steinobst sind es frühe Pflaumen, Zwetschen, Aprikosen und Pfirsiche, die man, auf Mandeln veredelt, mit Erfolg anbauen kann. Die Pfirsichfrüchte leiden aber in vielen Jahren an Maden. Von Birnen sind es nur wenige Frühsorten, welche gute Erfolge geben. Die guten Herbst- und Wintersorten können sich infolge des heissen und regenlosen Sommers nicht in guter Qualität entwickeln. Mandeln und Feigen gedeihen in diesem Klima sehr gut. Erstere entwickeln sich sehr gut auf kalkigem Lehm, letztere in sandigem Boden.

In den kühleren Gebirgsgegenden, die feuchte Täler aufweisen, wird der Obstbau in der ausgedehntesten Weise betrieben. Zunächst den Wasserläufen findet sich der Walnussbaum und dicht dabei der Kirschbaum. Auf dem Kulturlande befinden sich ausgedehnte Anpflanzungen von Aepfelbäumen in wenigen, gut bewährten Lokalsorten, ferner Pfirsichbäume teils aus dem Stein erzogen, teils auf Pflaumen veredelt. Durch geschickt geführte Gräben versorgt man diese Anpflanzungen im Sommer mit Wasser. In der Bewässerung wird eine strenge Reihenfolge eingehalten; jeder Besitzer darf dann erst wässern, wenn die Reihe an ihn kommt.

Wo die Bodenfläche anfängt, zu steinig (felsig) und abschüssig zu werden, beginnen die Kastanienwaldungen, und wo es denen zu trocken wird, folgt die Korkeiche und die immergrüne spanische Steineiche mit ihren süssen, essbaren Früchten.

Kultur der Crinum-Arten.

Von **H. J. Goemans**, Handelsgärtner in Hillegoom b. Haarlem.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1236:

»Wie ist die Kultur der *Crinum*-Arten, insbesondere des *Crinum amabile* und wie sind gänzlich eingezogene Zwiebeln ohne Wurzeln und Blätter wieder in Vegetation zu bringen?«

Die Kultur der verschiedenen *Crinum*-Arten ist garnicht so schwer, sobald man nur erst weiss, welche Arten hart und welche weniger hart sind, wonach man dann leicht bemessen kann, in welchem Hause dieselben am besten gedeihen. Ferner ist es notwendig zu wissen, ob sie in der Ruheperiode ihre Blätter ganz verlieren, während welcher Zeit solche natürlich viel trockener wie die nicht einziehenden Arten gehalten werden müssen.

Der Fragesteller sagt nicht, ob es sich um neueingeführte, oder um erkrankte *Crinum amabile* handelt. Allenfalls wird die Behandlung nicht sehr verschieden sein. Bei erkrankten Zwiebeln müssen zunächst alle faulen Teile weggeschnitten werden. Alsdann sind sie an eine trockene Stelle des Warmhauses zu legen, damit die Schnittflächen gut abtrocknen, weil sie sonst leicht weiter faulen. Sind die Zwiebeln gut abgetrocknet, so kann man ihnen eine etwas feuchtere Stelle im Hause anweisen. Man könnte sie auch sofort eintopfen, wenn man sich überzeugt hat, dass dieselben gesund und genügend abgetrocknet sind; besser ist es jedoch, wenn man sich mit dem Einpflanzen nicht übereilt, sondern so lange wartet, bis sie genügend abgetrocknet sind, weil man sie sonst wieder aus den Töpfen herausnehmen müsste, um sie nochmals zum Trocknen hinzulegen. Im günstigsten Falle werden sich bald die ersten Ansätze von Wurzeln zeigen; dann braucht man auch nicht länger mit dem Eintopfen zu warten. Sollten trotzdem bei dieser Behandlung einige Zwiebeln zu faulen fortfahren, so sind solche wol bereits so krank, dass sie nicht mehr zu retten sind.

Die kultivirten Zwiebeln sowol, wie die eingeführten, werden in möglichst kleine Töpfe gepflanzt, wozu man eine sehr sandige Erde verwendet und die Töpfe selbst mit gutem Wasserabzug versieht. Besonders bei kranken, aber auch bei den gesunden Zwiebeln, ist es vorteilhaft, sie und besonders jene ihre Teile, wo die Wurzeln austreiben, in eine Schicht Flusssand und dann auch noch so hoch wie nur möglich zu setzen. Nötig wird es auch sein, in den Töpfen einen oder mehrere Stäbe neben die Zwiebeln zu stecken, damit sie fest stehen bleiben und nicht umfallen können.

Die Töpfe werden nun im Warmbeete eines Warmhauses eingesenkt, wo man sie mässig feucht hält. Nach Verlauf von 3—4 Wochen erkennt man an den sich kräftig entwickelnden Blättern, dass die Pflanzen bereits gute Wurzeln gebildet haben. Man gibt nun allmälich mehr Wasser und spritzt nach Bedarf. Bald wird die Zeit kommen, dass die *Crinum* grösserer Töpfe bedürfen, und, wenn sie gute Wurzeln gemacht haben, können die Töpfe sogar einige Nummern grösser genommen werden. Die dicken, fleischigen Wurzeln sind möglichst zu schonen, nur die faulen Teile werden beim Umpflanzen abgeschnitten. Die Erde muss nun auch viel nahrhafter sein; grobe Rasenerde mit altem Kuhdung und Sand vermischt, ist hierzu am meisten zu empfehlen. Obgleich die *Crinum* bald eine grosse Ausdehnung erlangen, können sie doch in verhältnismässig kleinen Töpfen gehalten werden, wenn man mittels Düngergüssen während des Wachstums für genügende Nahrung sorgt und die obere Erdschicht hin und wieder erneuert. Gut ausgebildete, aus dem Vaterlande eingeführte Zwiebeln blühen meist schon innerhalb weniger Monate und später ein- bis dreimal im Jahre.

Zur vollkommenen Ausbildung bedürfen die meisten *Crinum* eines hellen und besonders freien Standortes im Warmhause, damit die grossen Blätter sich frei entwickeln können; sie sind dann auch ohne Blüten sehr dekorativ.

Crinum amabile gibt niemals, auch nicht, wenn es künstlich befruchtet wird, reifen Samen. Mehrere andere Sorten, wie z. B. *C. Moorei*, setzen sehr leicht Samen an, welcher sich im Vermehrungshause in kleinen Töpfen ausgesäet, bald zu schönen Pflanzen entwickelt.

Viel schneller geschieht die Vermehrung mittelst Brutzwiebeln. Letztere dürfen aber nicht zu früh abgenommen werden, sondern erst dann, wenn man erwarten kann, dass dieselben schon Wurzeln gebildet haben; am besten ist die Abnahme der Brutzwiebeln beim Umtopfen der alten Pflanzen vorzunehmen. Unbewurzelte Zwiebeln, nur mit etwas mehr nahrhafter Erde eingetopft, wachsen wol hin und wieder auch schnell an und bilden in kurzer Zeit schöne, starke Pflanzen; besser ist es jedoch, wenn die jungen Zwiebeln schon einige Wurzeln gebildet haben.

Empfehlenswerte harte oder halbharte Arten sind: *Crinum capense* Herb., *C. longiflorum* Herb., sowie auch die prachtvolle Hybride *C. Powelli* Hort., und die noch schöneren Abarten *C. intermedium* und *C. album*, welche unter einer starken Decke den Winter 1890/91 in Haarlem gut überstanden haben.

In das Kalthaus gehören *C. campanulatum* Herb., eine sehr schöne Art, ebenso *C. Moorei* Hook. f. und die Abart *C. Moorei album*, *C. pedunculatum* R. Br. und *C. scabrum* Herb. vom Kap oder aus Australien stammend. Da diese ihre Blätter verlieren, so bedürfen sie alle im Herbst und Winter einer entsprechenden Ruhezeit.

Von jenen *Crinum*-Arten, die im Warmhause zu halten sind, verlieren *C. Kirki* Bak., *C. americanum* L. und einige andere weniger bekannte Sorten ihre Blätter ganz oder teilweise; sie müssen daher während dieser Zeit möglichst trocken gehalten werden. Mehrere andere Arten bleiben zwar immer grün, aber dennoch soll man darauf achten, dass eine kurze Unterbrechung im Wachstum stattfindet, welche am besten in den Herbst oder Winter verlegt wird, während welcher Zeit nur ein möglichst spärliches Giessen erforderlich ist. Viele Arten können auch ganz gut in einem temperirten Hause kultivirt werden.

Die am meisten bekannten Arten sind: das rotblühende *C. amabile* Don., dann *C. asiaticum* L., welches schöne Pflanzen bildet, *C. giganteum* Andr., *C. zeylanicum* Herb. und mehrere andere. Liebhabern, welchen grosse Gewächshäuser zur Verfügung stehen, ist die Kultur dieser schönen Amaryllideen nur anzuraten. Gut ausgebildete Pflanzen blühen oft zweimal und auch noch öfter im Jahre und verleihen durch ihre grossartige Belaubung, sowie durch die grossen Blütendolden mit den herrlich gefärbten und wohlriechenden Blumen den Häusern stets einen besondern Reiz.

Etwas über Anastatica hierochuntica.

(Die Rose von Jericho.)

Von **Arpád Mühle** in Temesvár.

Die Rose von Jericho, *Anastatica hierochuntica* L., ist gewiss eine interessante Pflanze und in ihrer Art ein ganz eigentümliches Gewächs, doch bedeutet der Name »Rose« für uns viel poesievolleres, als es die »Rose von Jericho« zu gewähren vermag.

Da ich nun wiederholt die Ankündigungen dieser »Rose« las und mir ihr klangvoller Name immer wieder in manchem Gartenblatte in die Augen fiel, so kaufte auch ich diese ihrer Eigenschaft des Wiederauflebens wegen berühmte Pflanze. Als dieses Pflanzenwunder ausgepackt wurde, da fand ich auch garnichts anderes als ich erwartete: ein zusammengetrocknetes Pflanzengerippe von ungemeiner Zähigkeit. Natürlich wurde dasselbe gleich in einen Topf mit Wasser gesteckt, und meine Rose von Jericho liess auch nicht lange auf ihre Entfaltung warten, denn nach 2 Stunden war sie bereits auf der vorgeschrittensten Stufe der Entwicklung angelangt und tags darauf konnte man daran auch blütenähnliche gelbe Knospen entdecken. Nach genauer Betrachtung fand ich, dass diese jedoch nicht die erwarteten Blüten, sondern die durch die Feuchtigkeit erschlossenen ausgereiften Samenkapseln waren. Auch wurde ich gewahr, dass dieselben noch eine ganze Menge Samen enthielten, und auf gut Glück säete ich diese Samenkörner in eine flache Thonschüssel in reichlich mit Sand vermengte Lauberde aus, stellte dieselbe in ein Warmhaus in den Schwitzkasten und sorgte für stete Feuchtigkeit.

Es dauerte auch garnicht lange, da keimte und sprosste es aus dem Erdreich dieser Schüssel ganz lustig hervor, und meine Rose von Jericho, welche bereits wieder trocken geworden und in ihre Erstarrung zurückgefallen war, hatte mir 50 Stück frische, grünende Pflänzchen geliefert. Dieselben wurden in gewöhnliche Komposterde gepflanzt, bei Beginn der wärmeren Jahreszeit in's Freie gebracht und in ein der vollen Sonne ausgesetztes Sandbeet eingesenkt. Dort wuchsen dieselben gerade nicht sehr übermütig, aber doch ganz lustig weiter. Nur wollen sie während des Wachsens nicht gestört werden, da sie dann sofort welken und einige Tage lang ein mattes Aussehen zeigen.

Es wurden auch mehrere Exemplare an bedeutendere Botaniker versandt, welche alle ihre Verwunderung ausdrückten, dass sich diese Pflanze in unserem Klima kultiviren lasse, da ihres Wissens nach bisher noch keine »Rose von Jericho« in unserem Boden kultivirt worden sei. Auch an verschiedene botanische Museen sandte ich einige Pflanzen, die den Herbarien einverleibt worden sind.

Handelsberichte.

Ausfall der Aepfel-Einfuhr von Australien nach England.

Herr C. C. Schardt, der im Auftrage der »Frankfurter Zeitung« die australischen Handelsplätze bereist, äussert sich in einem seiner interessanten Berichte aufgrund persönlicher Rücksprache mit den Beteiligten auch über das Endergebnis der ersten Versuche der Verschiffung von Aepfeln von Australien nach England.

Auf der von Australien durch die Bass-Strasse getrennten Insel Tasmania (Van Diemens Land) besuchte Schardt auch die dem Präsidenten des »Council of Agriculture,« Herrn Shoebridge gehörende Grossfarm Bushey Park, über die er u. a. berichtet:

»Hier, in Bushey Park, werden ausser Hopfen noch Aepfel zur Ausfuhr nach England gebaut. Der Eigentümer ist nach Sydney gegangen, um über ein vereinigtes Zusammengehen mit dortigen Obstbauern für die Ueberfahrt zu verhandeln. Leider sind die Aussichten auf seiner Farm für das laufende Jahr sehr schlecht. Wir wurden in den 65 Acres grossen, prächtig angelegten Obstgarten geführt, wo sonst um diese Zeit die Aepfel zu vielen Tausenden hängen. Aber leider sind nur wenige übrig. Ein scharfer Frost im Frühjahr hat gewaltigen Schaden angerichtet. Im Vorjahr sandte der Eigentümer etwa 6000 Bushels (1 Bushel ist ungefähr 35 *l*) nach London. Heuer wird wenig dorthin abgehen. Uebrigens ist hier niemand mit dem Ergebnis der vorjährigen Spekulation zufrieden. Herr Shoebridge hatte damals höchstens $7^1/_2$ Pence (60 Pf.) für 1 Bushel gelöst, während er doch etwa 8 Schillinge (etwa 8 Mark) erwartete. Im ganzen hat die Kolonie an der letzten Sendung 25,000 Lstr. (etwa 500,000 Mark) eingebüsst, wie mir der Premier mitteilte.«

Herr Schardt besuchte u. a. auch noch die Farm Forest Hill. In dem Berichte über dieselbe heisst es:

»Wie der Eigentümer von Bushey Park, so ist auch der Farmer in Forest Hill von dem Misserfolg der Sendung von Obst nach London im Vorjahr arg geschädigt worden. Er hatte 1700 Kisten sorgfältig verpackter Aepfel geschickt, aber bislang noch kein Geld dafür erhalten, nicht einmal seine bedeutenden Auslagen für Fracht ($6^1/_2$ Schilling [etwa $6^1/_2$ Mark] für die Kiste) sind gedeckt. Eines der Schiffe, »Port Victor«, das einen Teil seiner Sendung enthielt, wurde nach Buenos-Ayres verschlagen, wo es seinen Schraubenschaft ausbessern musste; die Ladung soll dort beim Ausladen verdorben sein. Immerhin muss jemand von der Sendung Gewinn gezogen haben, denn die Verkäufer in London haben bereits wieder fünf Reisende nach Tasmanien geschickt, um die Obstbauern aufzusuchen. Nun können die einfachen Leute hier nicht verstehen, weswegen sie für das mit so grosser Mühe gezogene und mit so grossem Verlust gesandte Obst nichts erhalten sollen. Wir in London haben im Mai und Juni das Pfund tasmanischer Aepfel mit 8 Pence (68 Pfg.) bezahlt. Jemand hat aus der Sendung Profit gemacht, nur nicht die Bauern und Konsumenten.«

Aus den früheren Berichten des Herrn Schardt teilen wir noch mit, dass in der auf der Insel Tasmania belegenen Ortschaft Bismarck von deutschen Ansiedlern der Aepfelbau in grossem Umfange betrieben wird. Es ist wol möglich, dass der *Bismarck-Apfel* von dort stammt.

Von anderer Seite wird berichtet, dass man bei den weiteren Sendungen die üblen Erfahrungen, die man mit den ersten Verschiffungen machte, zu vermeiden bestrebt, und im übrigen entschlossen ist, die in Australien gewonnenen Aepfel auf den europäischen Märkten zu verwerten, wo sie in einer Zeit anlangen werden, in der es bei uns keine frischen Aepfel gibt.

Personalnachrichten.

Der in der letzten Nummer veröffentlichten kurzen Mitteilung über den Heimgang unseres Landsmannes **Ernst Ender**, Obergärtner des botanischen Gartens in St. Petersburg, tragen wir noch die nachfolgenden, uns aus jener Stadt zugegangenen Einzelheiten nach:

»Ender war als Sohn eines Musterzeichners am 27. Januar 1837 in Gross-Schönau bei Zittau in Sachsen geboren. Seine erste Lehrzeit verbrachte er 1853—1855 in Planitz unter Geitner; 1855 kam er auf die Pfaueninsel bei Potsdam zu Hofgärtner Fintelmann, einem der bedeutendsten Kultivateure, dem Ender viel von dem verdankt, was ihm später so nützlich wurde. Ender betätigte schon damals so bedeutende Fachkenntnisse und ein so gediegenes Wissen, dass der potsdamer Gärtner-Verein ihm 1856 ein Ehrendiplom erteilte. In diesem Jahre noch kam er in den fürstlich Radziwill'schen Garten bei dem Palais in der Wilhelmsstrasse, dem späteren langjährigen Amtssitze Bismarck's als Kanzler des deutschen Reichs. In fürstlich Radziwill'schen Diensten verblieb er bis zum Jahre 1858. Nach Russland kam er etwa 1861 und zwar zuerst in's Saratow'sche Gouvernement nach Bekowa; 1863 heiratete er. Im botanischen Garten war er nahezu 28 Jahre tätig. Der kaiserlichen russischen Gartenbau-Gesellschaft hat er über 25 Jahre angehört; dem Vorstande dieser Gesellschaft als Kassirer 22 Jahre. Ender war einer der Gründer der so segensreich wirkenden Gärtner-Wittwen- und Waisenkasse.



† **Ernst Ender.**

Trotzdem Ender allein schon als praktischer Gärtner fast übermenschlich beschäftigt war, so wusste er immer noch Stunden, wenn auch erst in der Nacht, zu finden, um sich wissenschaftlich zu beschäftigen, aufnehmend und schaffend, empfangend und gebend. Im Jahre 1864 erschien von ihm »Index Aroidearum,« »seinem hochverehrten Lehrer G. A. Fintelmann gewidmet.« In seinem literarischen Nachlass befindet sich ein dickleibiger »Index der Orchideen,« die allzeit zu seinen Lieblingen gehörten. Seit 1887 war er korrespondirendes Mitglied der Gartenbau-Gesellschaft in Wien.

Ender gehörte auch einige Jahre dem Vorstande des »St. Petersburger Vereins der Angehörigen des deutschen Reichs« an, überall gleich geachtet wegen seines lauteren Charakters, seiner peinlichen Gewissenhaftigkeit und unbedingten Zuverlässigkeit.

Bismarck hat einmal gesagt »Ein gutes Pferd stirbt in den Sielen; ich selbst möchte auch so sterben.« Unser Freund Ender ist so gestorben. Er kam am Freitag von den vorbereitenden Arbeiten für die demnächst zu eröffnende Frühjahrs-Blumenausstellung aus dem Salzdepot. Auf der Alexander-Brücke brach er vom Schlage getroffen zusammen und eine halbe Stunde nach seiner Aufnahme in die Klinik des Baronet Wylie, wohin man den Sterbenden gebracht hatte, war er verschieden, der allzeit tätige Mann, der noch soviel schaffen und wirken wollte.

Am 2. Mai, also an demselben Tage, an welchem vor einem Jahre sein vieljähriger Chef und Gönner, Dr. Regel zu Grabe getragen, wurde Ender beerdigt. Die herrliche, tief ergreifende Leichenrede hielt Pastor Müthel. Die Kirche war schwarz ausgeschlagen und der Katafalk mit den auserlesensten Palmen geschmückt, wie es sich für einen Ender gebührte; hat er doch auch besonders der Palmenzucht viel Mühe und Studium zugewandt. Ein Bläserchor von der Feuerwehr-Kapelle, deren Kapellmeister Müller mit dem Verewigten befreundet war, spielte mit Orgelbegleitung ganz ungewöhnlich schön den Choral »Jesus meine Zuversicht« und nach Schluss des Trauergottesdienstes noch einen anderen Choral. So ausgesucht schöne, mit ganz besonderem Geschmack hergestellte Kränze, von Vereinen und Privaten gestiftet, haben wir selten gesehen. Am Grabe auf dem Smolenski-Friedhofe hielt der jetzige Direktor des botanischen Gartens, Batalin, dem erprobten, treuen und fachkundigen Mitarbeiter noch einen schönen Nachruf.«

Sein Gedächtnis bleibe in Ehren!

Der grossherzogl. badische Hofgärtner **Kräuter** in Mannheim starb am 28. April.

Promenaden-Inspektor **Kreiss** in Braunschweig wurde durch die Verleihung des Ritterkreuzes II. Klasse des herzogl. Ordens Heinrich des Löwen ausgezeichnet.

Der herzogl. Hofgärtner **W. Cornelius** in Bad Liebenstein (S. Meiningen) erhielt von Sr. Hoheit dem Herzog zu Sachsen-Meiningen das Prädikat herzogl. Oberhofgärtner verliehen.

Neuerschienene Fachwerke.

Von **Ludwig Möller**, Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt zu beziehen.*)

Pomologisches Handbuch für Niederösterreich. Zusammengestellt nach den Erhebungen des Niederösterreichischen Landes-Obstbauvereines. Von A. C. Rosenthal, kaiserl. und königl. Hofkunstgärtner und Baumschulenbesitzer. Preis broschirt 3 M. 60 Pf.

Illustrirtes Gartenbuch zur Selbstbelehrung für Gartenbesitzer. Von Philipp Held, königl. württembergischer Garteninspektor. Preis geheftet 3 M., gebunden 3 M. 50 Pf.

Die Ananaszucht. Praktische Anleitung für Gärtner und Liebhaber von M. Lebl, Fürstl. Hohenlohe-Langenburg'scher Hofgärtner in Langenburg (Württemberg). Mit 20 Textabbildungen. Preis kartonirt 2 M.

Gartenbeete und Gruppen. 333 Entwürfe für einfache und reiche Ausführung mit mehrfachen und erprobten Bepflanzungen in verschiedenen Jahreszeiten nebst ziffermässiger Angabe des Pflanzenbedarfs. Von Karl Hampel. Preis gebunden 12 M.

Gewächshäuser und Mistbeete. Von J. Hartwig, grossherzogl. sächsischer Garteninspektor in Weimar. Zweite, umgearbeitete Auflage. Mit 54 Textabbildungen. Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Die Gehölzzucht. Von J. Hartwig, grossherzogl. sächsischer Garteninspektor in Weimar. Zweite, umgearbeitete Auflage. Mit 50 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis gebunden 2 M. 50 Pf.

Obst-Einkochbüchlein für den bürgerlichen und feineren Haushalt. Ausführliche Anleitung zur Herstellung von Pasten, Mus, Marmelade, Kraut, Gelee, Latwerge, Saft, Dunst- und Einmachobst, wie auch von Limonadenessig und Essigfrüchten. Von R. Mertens, Wandergärtner für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Preis geheftet 1 M. 50 Pf.

Die Anwendung künstlicher Düngemittel im Obst- und Gemüsebau, in der Blumen- und Gartenkultur. Von Professor Dr. Paul Wagner. Mit 21 in den Text gedruckten Autotypien photographischer Aufnahmen von Pflanzenkulturen. Dritte umgearbeitete und vermehrte Auflage. Preis geheftet 1 M. 50 Pf.

Leitfaden der Obstbaumpflege und Obstverwertung. Nebst einem Verzeichnis der empfehlenswertesten Obst- und Beerensorten. Für Liebhaber, Landwirte, landwirtschaftliche Kasinos und Genossenschaften. Verfasst von J. Reiter sen., Baumschulbesitzer in Trier und J. P. Hegner. Preis kartonirt 1 M.

Deutsche Dendrologie. Kurze Beschreibung der in Deutschland im Freien aushaltenden Laub- und Nadelholz-Gewächse. Zum schnellen und sicheren Bestimmen der Gattungen, der Arten und einiger wichtigeren Abarten und Formen. Von Dr. Emil Koehne, Professor am Falk-Realgymnasium in Berlin. Mit etwa 1000 Einzelfiguren in 100 Abbildungen nach Originalzeichnungen des Verfassers. Preis geheftet 14 M.

Les Orchidées rustiques. Par Henry Correvon, Directeur du Jardin alpin d'acclimatation Genève, Directeur du Jardin botanique alpin de la Linnaea en Valois. Illustré de 39 Figures. Prix 4 M.

Kulturpraxis der besten Kalt- und Warmhauspflanzen. Für Handelsgärtnereien und Privatgärtner bearbeitet. Von Walter Allendorff in Leipzig-Eutritzsch. Preis gebunden 8 M.

Verzeichnis der im Handel und in Kultur befindlichen Rosen und die Rechtschreibung ihrer Namen, Von C. Mathieu. Preis gebunden 2 M.

*) Bei Bezügen unter 10 M. ist ausser dem Betrage das für die Sendung entfallende Porto mit einzusenden; für das Ausland wird das volle Porto berechnet. Der Führer durch die Gartenbau-Literatur steht post- und kostenfrei zur gefälligen Verfügung.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

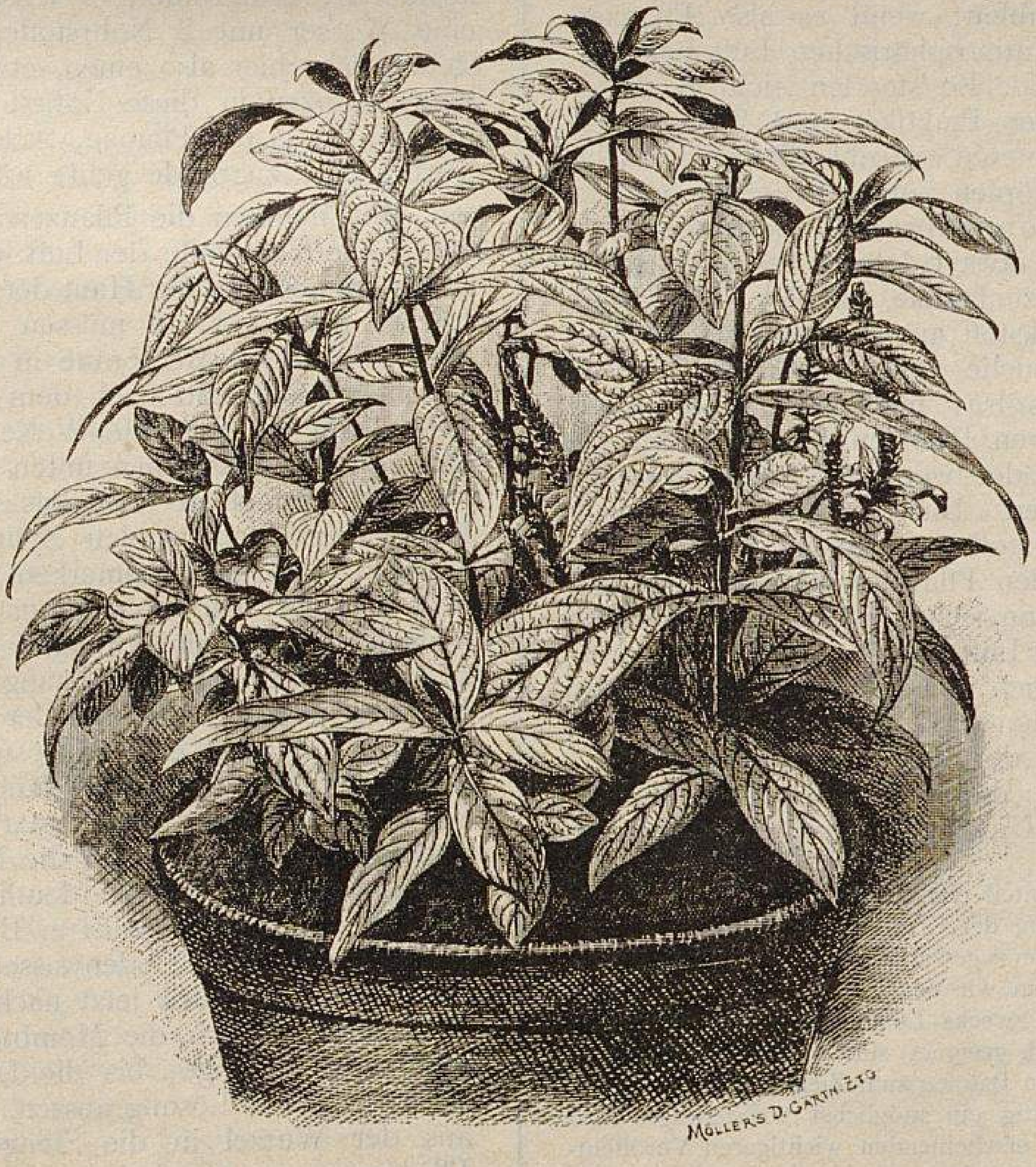
Nr. 17. Erfurt, den 1. Juni 1893. VIII. Jahrgang.

Strobilanthes Dyerianus.

Unter einer grossen Glasglocke geborgen stand *Strobilanthes Dyerianus* als die durch ihre Farbenschönheit fesselndste Erscheinung unter den neuen Pflanzen, die Sander-St. Albans in Gent zur Schau gebracht hatte. Die Blätter haben über ihre ganze obere Fläche jene violett-rosa glänzende Färbung, wie sie verschiedenen Bertolonien-Sorten nur in Punkten und Flecken eigen ist. Diese Tönung gibt der Pflanze ein so reizvolles und eigenartiges Aussehen, wie es annähernd nur bei einigen Bertolonien und vielleicht auch noch bei einer recht lebhaft gefärbten *Gynura aurantiaca*, sonst aber bei keiner anderen Pflanze zu finden ist.

Strobilanthes (Goldfussia) Dyerianus stammt nach Sander's Angaben aus Ostindien und gehört zur Familie der Acanthaceen. Diese Neuheit ist im Warmhause zu kultiviren.

Ihr Wert für unsere Kulturen ist ein doppelter. Zunächst verdient die Pflanze ihrer selbst willen kultivirt zu werden, da sie in gut erzogenen Exemplaren durch die farbenschöne Tönung ihrer Blätter von reizvollster Wirkung ist. Sander hatte mehrere junge Pflanzen in ein Gefäss zusammengesetzt. Uns erschien die Wachstumseigenschaft dieser *Strobilanthes*-Art derart zu sein, dass stärkere Pflanzen durch ein zweckentsprechendes Zurückschneiden zu einer Verzweigung gebracht werden können, welche die Heranzucht ansehnlicher Kulturexemplare aus einer Pflanze ermöglicht.



Strobilanthes Dyerianus.
Nach einer für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« aufgenommenen Photographie gezeichnet.

Ein weiterer Wert dieser Neuheit scheint uns in der Lieferung von Blättern für Blumenarbeiten zu liegen. Vor allem dürfte die Belaubung sich eignen zu jenen Kunstgebilden, die aus Blumen und Blättern geformt werden, deren Tönung in den verschiedensten Abstufungen einer Farbe liegt. Mit den Blumen verschiedener Cattleyen, *Iris, Clematis*, des *Pentstemon Menziesi Scouleri*, der *Bougainvillea spectabilis* und anderem Werkstoff ähnlicher Färbung müssten sich in Verbindung mit grünem Laubwerk und den Blättern des *Strobilanthes Dyerianus* Blumenarbeiten von ganz eigenartiger Schönheit ausführen lassen.

Wir sind überzeugt, dass diese Neuheit allerorten, wo sie erscheint, Aufsehen erregen und Beifall finden wird, weil sie eine Färbung zeigt, die in ihrer Besonderheit bisjetzt in unseren Kulturen noch nicht vorhanden war. In gut kultivirten Schaupflanzen wird sie ein farbenschönes Schmuckstück für die Kulturräume bilden und in ihrer Belaubung den Werkstoff des Blumenkünstlers und einen reizend wirkenden Farbenton bereichern.

Grundlagen der rationellen Düngung, mit Berücksichtigung der Düngung von Obstbäumen.*)

Von **Dr. J. Klöppel.**

Noch zu Anfang unseres Jahrhunderts wusste man über die Ernährung der Pflanzen so gut wie nichts; man meinte, dass die Pflanze die Stoffe, aus denen sie besteht, aus sich selbst heraus, aus dem Nichts erzeuge. Erst 1840 wurde nachgewiesen, dass die Pflanze alle die Stoffe, die sie zu ihrem Aufbau braucht, von aussen aufnehmen, d. h., dass die Pflanze ebenso wie das Tier Nahrung zu sich nehmen muss.

Die Pflanze besteht aus organischen (verbrennlichen) und aus anorganischen (unverbrennlichen) Stoffen. Zu den ersteren gehören Eiweiss, Stärke, Zucker u. a.; die letzteren heissen auch Aschenbestandteile, weil sie beim Verbrennen als Asche zurückbleiben. Die organische Substanz baut die Pflanze aus den Grundstoffen auf. Da es sehr viele organische Stoffe gibt, so könnte man meinen, dass sich auch viele Grundstoffe an deren Zusammensetzung beteiligen, es ist dies jedoch nicht der Fall, es beteiligen sich nur 5 von diesen, nämlich Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff und Schwefel. Weil diese 5 Elemente die organische Substanz erzeugen, so nennt man sie Organogene.

Die Pflanzen nehmen die Nährstoffe bekanntlich aus der Luft und aus der Erde. Die erstere Nährstoffquelle ist ein Gemenge von verschiedenen Gasen; es besteht die Luft hauptsächlich aus Stickstoff und Sauerstoff, ersterer ist etwa viermal so stark in der Luft vertreten als letzterer. Ferner finden sich in der Luft Wasserdampf und Kohlensäure vor, endlich in ganz geringen Mengen Ammoniak und Salpetersäure. Das Wasser ist eine chemische Verbindung von Wasserstoff und Sauerstoff, die Kohlensäure eine solche von Kohlenstoff und Sauerstoff. Man sieht also, dass die Organogene: Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff und Schwefel, mit Ausnahme des letzten, sich alle in der Luft vorfinden, und es fragt sich nun: können die Pflanzen diese 4 Stoffe aus der atmosphärischen Luft nehmen? Kohlensäure, Wasser und Sauerstoff, diese Bestandteile der Luft, dass wusste man längst, dienen allen Pflanzen zur Nahrung, inbetreff des Stickstoffes aber gehen die Ansichten noch heute auseinander. Es ist die Frage, ob die Pflanzen den Stickstoff aus der Luft nehmen, von grosser Wichtigkeit, denn für $^1/_2$ *kg* Stickstoff müssen wir jetzt beim Ankauf von Ammoniaksalz 60 Pf., beim Ankauf von Chilisalpeter sogar 70 Pf. bezahlen; wenn es also Pflanzen gibt, die den Stickstoff aus der atmosphärischen Luft nehmen, so wäre das ein grosser Vorteil. Es standen sich in dieser Frage früher die Ansichten der Praktiker und Theoretiker, gegenüber; die Praktiker behaupteten, es gibt Pflanzen, welche den Stickstoff aus der Luft schöpfen können, die Theoretiker gestützt auf Versuche von Boussingault, bestritten dies. Prof. Hellriegel nun hat vor etwa 6 Jahren bestimmt nachgewiesen, dass eine grosse Pflanzenfamilie, nämlich die Hülsenfrüchte, imstande ist, den Stickstoff aus der atmosphärischen Luft zu nehmen, weitere Versuche von Prof. Frank, Prof. Petermann und Prof. Liebscher machen es aber wahrscheinlich, dass auch die anderen Pflanzen imstande sind, je nach den Verhältnissen mehr oder weniger Stickstoff aus der atmosphärischen Luft zu nehmen. Das Ergebnis ist demnach folgendes: Kohlensäure, Wasserstoff und Sauerstoff, diese Bestandteile der Luft, dienen allen Pflanzen ohne Unterschied zur Nahrung, der Stickstoff kann sicher in grösseren Mengen von den Hülsenfrüchten aus der Luft genommen werden, wahrscheinlich aber ist es, dass auch die übrigen Pflanzen, also auch die Obstbäume, imstande sind, Stickstoff, wenn auch nur in geringeren Mengen, aus der Luft zu schöpfen.

Wie nehmen die Pflanzen die Nährstoffe der Luft auf? Wenn man ein Blatt an der Unterseite ritzt, die Oberhaut, die Epidermis, abzieht und unter das Mikroskop legt, so findet man, dass in dieser sich sehr viele Löcher (Spaltöffnungen) vorfinden; durch diese dringt die Luft in das Innere der Blätter ein und hier werden die Bestandteile derselben zu Pflanzenmasse verarbeitet.

Aus dem Boden müssen die Pflanzen ausser Wasser unbedingt 8 Nährstoffe aufnehmen und die sind:

Kali,	Phosphorsäure,
Kalk,	Schwefelsäure,
Magnesia,	Salzsäure,
Eisenoxyd,	Stickstoff.

Sobald nur einer von diesen 8 Nährstoffen fehlt, können die Pflanzen nicht gedeihen. Man kann das eben Gesagte nachweisen mit Hülfe der Wasserkultur. Bei dieser handelt es sich darum, wie der Name sagt, Pflanzen im Wasser wachsen zu lassen, selbstverständlich im Wasser, in dem die Nährstoffe des Bodens aufgelöst sind. Man verwendet als Wasserkulturgefäss eine weithalsige Flasche von etwa 20 *cm* Höhe, die man mit einem Blechdeckel verschliesst, der in der Mitte mit einem Halse von etwa 4 *cm* Durchmesser versehen ist. In dem Halse befindet sich ein durchlöcherter Kork, welcher in 2 Hälften auseinander genommen werden kann. In die Flasche bringt man Wasser, in dem die Nährstoffe aufgelöst sind. Die Pflanze, welche man im Wasserkulturgefäss wachsen lassen will, erzieht man auf folgende Weise: Man bringt einen Samen in feuchte Sägespäne, stellt diese an einen warmen Ort und lässt den Samen keimen; das junge Pflänzchen nimmt man behutsam, damit die Wurzeln nicht zerreissen, aus den Sägespänen heraus, bringt es zwischen die Korkhälften des Wasserkulturgefässes, sodass die Wurzeln in die Nährstofflösung hineinragen und befestigt es mit Watte. Die Pflanze nimmt aus der Flüssigkeit Nährstoffe auf, es muss deshalb die Nährstofflösung etwa aller 4 Wochen durch eine neue ersetzt werden. Da durch die Blätter der Pflanze eine grosse Menge Wasser verdunstet, so wird das Wasser im Wasserkulturgefäss schwinden, es muss deshalb öfter frisches zugegossen werden; auch ist es nötig, durch eine ziemlich bis auf den Boden des Gefässes gehende Röhre täglich frische Luft einzublasen. Mit Hülfe dieser Wasserkultur kann man also nachweisen, dass die Pflanzen schon nicht gedeihen, wenn ein einziger von den acht genannten Nährstoffen fehlt. Man kann den Versuch folgendermassen ausführen: Man nimmt 2 Wasserkulturgefässe, bringt in das eine Wasser mit 8 Nährstoffen, in das andere Wasser mit sieben, lässt hier also einen, etwa das Eisenoxyd, weg. Bringt man Pflanzen in diese Nährstofflösungen, so wird man bemerken, dass die Pflanze, welche nur 7 Nährstoffe zur Verfügung hat, zugrunde geht, während die andere gut gedeiht.

Wie nehmen die Pflanzen die Nährstoffe aus dem Boden auf? Die Nährstoffe der Luft werden durch die Spaltöffnungen aufgenommen. In der Haut der Wurzelzellen finden sich solche Löcher nicht vor, es müssen demnach die Nährstoffe durch die geschlossene Membrane in die Wurzeln eindringen; dieser Vorgang findet statt nach dem Gesetze der Endosmose. Dasselbe kann auf folgende Weise veranschaulicht werden: Man hängt in ein Glas einen unten mit einer Haut verschlossenen Zylinder, bringt in das Glas eine konzentrirte Lösung von Kupfervitriol und in den Zylinder Wasser. Nach mehreren Stunden wird man bemerken, dass das Wasser im Zylinder blau aussieht, es muss demnach Kupfervitriol durch die geschlossene Haut eingedrungen sein; dieses Eindringen findet so lange statt, bis die Lösung innen so stark ist wie aussen. Es wird jetzt das Gesetz der Endosmose verständlich sein, welches lautet: ist eine Salzlösung von Wasser getrennt durch eine Haut, so dringen so lange Salzteilchen durch dieselbe, bis beide Lösungen gleich stark sind. Nach diesem Gesetze also nehmen die Wurzeln die Nährstoffe aus dem Boden auf. Ein Beispiel mag dies verdeutlichen: Befindet sich im Boden eine Wurzel und es wird z. B. mit Chilisalpeter gedüngt, so löst sich dieser im Bodenwasser auf und die Lösung umspült die Wurzel; es muss jetzt nach dem Gesetze der Endosmose Chilisalpeter durch die Membrane der Wurzelzellen hindurch und zwar so lange, bis die Lösung in den Wurzelzellen so stark ist als die Lösung aussen. Der Chilisalpeter wandert nun aus der Wurzel in die Stengel und Blätter, wird hier zu Pflanzenmasse verarbeitet, deshalb ist die Lösung innen schwächer als aussen, und es muss wiederum nach dem Gesetze der Endosmose Chilisalpeter eindringen.

*) Wir sind bemüht, dem zumteil erst durch die in dieser Zeitung erfolgten Veröffentlichungen erweckten, der Ermittlung der zweckdienlichsten Düngung unserer Kulturgewächse zugewandten Interesse in der weitgehendsten Weise zu genügen, indem wir den Lesern auch solche Abhandlungen zugänglich machen, die zwecks Lösung der Düngerfrage in anderen Zeitschriften erschienen und geeignet sind, von den Irrpfaden unklarer Vorstellungen in die sicheren Bahnen zum Ziele hinüberzuführen. Es soll den Lesern damit gleichzeitig ein möglichst vollständiges Bild der im Bereiche der Düngungsfrage erscheinenden wichtigeren Veröffentlichungen geboten werden. Die obenstehende gehaltreiche Abhandlung entnehmen wir der von Garteninspektor O. Lämmerhirt in Dresden geleiteten Zeitschrift für Obst- und Gartenbau. Die Red.

Also nur die Nährstoffe, welche sich im gelösten Zustande befinden, können in die Pflanzenwurzeln eindringen. Man könnte deshalb meinen, dass die Nährstoffe, welche sich im Bodenwasser nicht lösen, für die Pflanzen wertlos sind. Das ist aber nicht der Fall. Die Wurzeln scheiden nämlich Säuren aus, lösen mit diesen die Nährstoffe und nehmen sie dann auf. Säuren sind bekanntlich bessere Lösungsmittel als Wasser. Giesst man z. B. auf ein Stück Zink Wasser, so bemerkt man, dass sich nichts davon auflöst, giesst man hingegen Schwefelsäure darauf, so löst sich das Zink auf. Dass sich in den Wurzeln Säuren vorfinden, kann man mit blauem Lackmuspapier nachweisen, das bekanntlich durch Säuren rot gefärbt wird. Will man den Nachweis liefern, dass die Wurzeln Säuren enthalten, so bringt man Faserwurzeln zwischen ein zusammengebrochenes Blatt blaues Lackmuspapier und presst sie aus; entfernt man dann die ausgedrückte Wurzel, so sieht man auf dem Lackmuspapier eine Zeichnung von dieser in roter Farbe; die Wurzeln enthielten eben Säuren und diese haben beim Auspressen den blauen Lackmusfarbstoff rot gefärbt. Dass diese Säuren Nährstoffe auflösen, kann man auf folgende Weise zeigen. Man bringt in einen Blumentopf eine polirte Marmorplatte, bedeckt diese mit Erde und setzt in den Blumentopf eine Pflanze. Die Wurzeln wachsen bis auf die Marmorplatte und breiten sich auf dieser aus, sie scheiden Säuren aus, lösen mit diesen Teilchen des Marmors und nehmen diese gelösten Teilchen dann auf. Betrachtet man später die Platte, so sieht man auf dieser da, wo die Wurzeln gelegen haben, deutliche Eindrücke. Wenn bei der Düngung Nährstoffe in löslicher Form gegeben werden, so gehen diese im Boden zumeist doch in die unlösliche Form über; es ist diese lösende Kraft der Wurzeln deshalb von grosser Wichtigkeit.

Es handelt sich nun um die Frage: warum muss gedüngt werden? Das Tier braucht zur Nahrung Eiweiss, Fett und Kohlenhydrate. Soll das Vieh gedeihen, so müssen demselben in den Futtermitteln diese 3 Stoffe in ausreichenden Mengen gegeben werden. Die Pflanze muss, wie gesagt wurde, im Boden 8 Nährstoffe finden; sind diese Nährstoffe nicht in genügenden Mengen vorhanden, dann müssen wir gewissermassen auch die Pflanzen füttern, müssen ihnen Nährstoffe zuführen, d. h. wir müssen düngen. Man könnte nun meinen, dass man bei der Düngung alle 8 Nährstoffe berücksichtigen müsste, das aber ist nicht der Fall, denn einige von diesen sind nämlich in ausreichenden Mengen im Boden vorhanden. Nicht in genügenden Mengen finden sich im Boden 3 Nährstoffe vor, nämlich Stickstoff, Phosphorsäure und Kali; mit diesen 3 Stoffen müssen wir deshalb düngen. Der Stickstoff ist ein Gas, welches den Hauptbestandteil der atmosphärischen Luft ausmacht. Die Phosphorsäure bildet sich beim Verbrennen von Phosphor; es ist der bekannte weisse Rauch, der sich beim Anbrennen von Streichhölzern bildet. Das Kali ist ein weisser Stoff, der ebenso wie das Natron auch zum Seifekochen dient.

Im Stalldünger finden sich die 3 Nährstoffe Stickstoff, Phosphorsäure und Kali vor. Anders ist es bei den künstlichen Düngemitteln, denn in diesen ist zumeist nur einer von den 3 Nährstoffen vorhanden; im Chilisalpeter und im Ammoniaksalz ist nur Stickstoff, im Superphosphat und in der Thomasschlacke nur Phosphorsäure, in den stassfurter Salzen nur Kali.

Wir haben früher gesehen, dass eine Pflanze schon nicht gedeiht, wenn einer von den 8 Bodennährstoffen fehlt, ist einer von diesen in geringerer Menge da, so wachsen die Pflanzen nur so lange, als noch etwas von diesem vorhanden ist, dann hört das Wachstum auf. Es ist deshalb falsch, nur mit einem oder mit zwei künstlichen Düngemitteln zu düngen. Gibt man z. B. nur Chilisalpeter, also nur Stickstoff, so kann es an Phosphorsäure und an Kali fehlen. Gibt man z. B. Superphosphat und stassfurter Salze, also Phosphorsäure und Kali, so kann es an Stickstoff fehlen. Es führt uns das auf das Gesetz des Minimum. Minimum heisst das Wenigste, und das Gesetz lautet: der Ertrag richtet sich nach dem Nährstoffe, welcher in geringster Menge im Boden vorhanden ist. Prof. Wagner führt zur Erläuterung dieses Gesetzes folgenden treffenden Vergleich an. Schiesspulver besteht aus Kohle, Schwefel und Salpeter, und zwar geben

$^1/_2$ *kg* Kohle, $^1/_2$ *kg* Schwefel und 3 *kg* Salpeter = 4 *kg* Schiesspulver,

$^1/_4$ *kg* Kohle, $^1/_4$ *kg* Schwefel und $1^1/_2$ *kg* Salpeter = 2 *kg* Schiesspulver.

Hat man die letzteren geringeren Mengen zur Verfügung, und man bekommt ausserdem zentnerweise noch Schwefel und Salpeter zu, so kann man doch nur 2 *kg* Schiesspulver herstellen, weil es an Kohle fehlt. Die Menge des Schiesspulvers richtet sich also in diesem Falle nach der Kohle, welche in geringster Menge vorhanden ist. Zur Herstellung von Schiesspulver gehören Kohle, Schwefel und Salpeter, zur Produktion von Pflanzenmasse Stickstoff, Phosphorsäure und Kali.

Wir wollen bei Weiterführung des Vergleiches der Uebersicht wegen die angegebenen Zahlen beibehalten, wenn sie auch der Wirklichkeit nicht entsprechen. Nehmen wir an, es geben:

$^1/_2$ *kg* Stickstoff, $^1/_2$ *kg* Phosphorsäure und 3 *kg* Kali = 8 Ztr. Erntemasse,

$^1/_4$ *kg* Stickstoff, $^1/_4$ *kg* Phosphorsäure und $1^1/_2$ *kg* Kali = 4 Ztr. Erntemasse.

Stehen den Pflanzen nur die letzteren geringeren Mengen zur Verfügung, und man düngt mit Phosphorsäure und Kali, so wird durch diese Düngung nicht der geringste Mehrertrag erzielt, es fehlt dann eben an Stickstoff und der Ertrag richtet sich nach diesem, weil er in geringster Menge vorhanden ist. Wir müssen also bei der Düngung Stickstoff, Phosphorsäure und Kali zu gleicher Zeit geben. Eine richtige Düngung würde also z. B. sein: Ammoniaksalz, Superphosphat und stassfurter Salz zu gleicher Zeit.

Bekanntlich wird auch mit Kalk gedüngt. Welche Bewandtnis hat es mit diesem? Der Kalk ist ja ein notwendiger Pflanzennährstoff; so viel Kalk aber, wie die Pflanzen zur Nahrung brauchen, findet sich zumeist im Boden vor, sodass Kalk als Nährstoff in vielen Fällen nicht zugeführt zu werden braucht. Der Kalk hat aber auch eine indirekte Wirkung; er verbessert nämlich die Eigenschaften des Bodens in mannigfacher Beziehung und wirkt somit günstig auf die Pflanzen ein. Man unterlasse deshalb nicht, dem Boden zuweilen, etwa aller 6 Jahre, eine Kalkdüngung zu geben. Endlich ist es noch nötig, den Boden an Humus zu bereichern, weil dieser auch die Eigenschaft des Bodens verbessert.

Ebenso wie das über Ernährung und Düngung Gesagte für die Kulturpflanzen des Ackers gilt, ebenso gilt es auch für die Obstbäume; auch diese müssen, wenn sie gedeihen sollen, die 8 angeführten Nährstoffe in ausreichenden Mengen im Boden finden und müssen deshalb mit Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk gedüngt werden. Die Düngung der Obstbäume mit Stallmist, Jauche, Latrine ist leicht auszuführen. Einige Schwierigkeiten bereitet die Anwendung von künstlichen Düngemitteln, deshalb mögen noch einige Worte über die Anwendung dieser zugefügt werden.

Professor Wagner empfiehlt in seiner Broschüre »Die Anwendung der künstlichen Düngemittel im Obst- und Gemüsebau«*) für geschlossene Obstbaumbestände folgende Nährstoffmengen für den Hektar:

30 *kg* Stickstoff, 90 *kg* Phosphorsäure, 80 *kg* Kali.

Es soll nicht behauptet werden, dass diese Nährstoffmengen für alle Fälle die richtigen sind, denn Rezepte lassen sich in der Düngerlehre nicht geben, es sollen diese Angaben nur einen Anhalt bieten. Wenn jemand künstliche Düngemittel anwendet, so muss er selbst herausfinden, ob es für seine Verhältnisse richtiger ist, mehr oder weniger von dem einen oder anderen Nährstoff zu geben.

Es möge an zwei Beispielen gezeigt werden, in welcher Weise man die Düngermengen berechnet, welche man anwenden muss. Die Düngemittel, welche zur Verfügung stehen, mögen sein:

Ammoniaksalz mit 29 % Stickstoff,
Superphosphat mit 18 % Phosphorsäure,
Kainit mit $12^1/_2$ % Kali.

Im Ammoniaksalz sind 20 % Stickstoff; d. h. in 50 *kg* oder 1 Ztr. Ammoniaksalz finden sich 10 *kg* Stickstoff vor. Will man also mit 10 *kg* Stickstoff düngen, so muss man 1 Ztr. Ammoniaksalz geben; da 30 *kg* Stickstoff auf 1 *ha* kommen sollen, so muss man 3 mal so viel, also 3 Ztr. Ammoniaksalz geben. Im Superphosphat sollen 18 % Phosphorsäure sein; will man also 9 *kg* Phosphorsäure geben, so muss man mit 1 Ztr. Superphosphat düngen, und da auf 1 *ha* 90 *kg* Phosphor-

*) Gegen Einsendung von 1 M. 60 Pf. (Ausland 1 M. 85 Pf.) postfrei zu beziehen von Ludwig Möller, Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.

säure kommen sollen, so muss man mit 10 Ztr. Superphosphat düngen. In entsprechender Weise findet man, dass man auf 1 *ha* rund 13 Ztr. Kainit bringen muss, um 80 *kg* Kali zu geben. Es sollen demnach nach Wagner geschlossene Obstbaumbestände auf den Hektar gedüngt werden mit:

3 Ztr. 20 prozentigem Ammoniaksalz,
10 Ztr. 18 prozentigem Superphosphat und
13 Ztr. 12½ prozentigem Kainit.

Für einen einzelnen, grösseren Obstbaum empfiehlt Professor Wagner

75 *g* Stickstoff, 220 *g* Phosphorsäure, 200 *g* Kali.

Die Düngemittel, welche jetzt zur Verfügung stehen, mögen sein:
Chilisalpeter mit 15 % Stickstoff,
Superphosphat mit 20 % Phosphorsäure,
gereinigte schwefelsaure Kalimagnesia mit 22 % Kali.

Wieviel von diesen Düngemitteln muss man dann jedem Baume geben? Will man mit 15 *g* Stickstoff düngen, so muss man 100 *g* Chilisalpeter geben, will man dem Obstbaume 75 *g* Stickstoff geben, so muss man mit 500 *g* Chilisalpeter düngen. In entsprechender Weise findet man, dass 220 *g* Phosphorsäure in 1100 *g* Superphosphat, und 200 *g* Kali in etwa 900 *g* gereinigter schwefelsaurer Kalimagnesia enthalten sind. Man soll demnach einem einzelnen, grösseren Obstbaume geben 500 *g* Chilisalpeter, 1100 *g* 20 prozentiges Superphosphat und 900 *g* 22 prozentige gereinigte schwefelsaure Kalimagnesia.

Die beim ersten Beispiele berechneten Düngermengen, also Ammoniaksalz, Superphosphat und Kainit, werden gemengt und bereits im Herbst gegeben; der Chilisalpeter, welcher im zweiten Falle verwendet werden sollte, muss jedoch im Frühjahr gegeben werden, weil nämlich der in ihm enthaltene Stickstoff vom Boden nicht festgehalten wird, also leicht in den Untergrund geht. Im zweiten Falle würde man also das Gemenge von Superphosphat und gereinigter schwefelsaurer Kalimagnesia geben, während man den Chilisalpeter erst im Frühjahr anwendet. Die Kosten für den auf den Hektar berechneten Dünger betragen etwa 100 M.; rechnet man für den Baum 25 *qm*, dann stehen auf 1 *ha* (10000 *qm*) 400 Bäume, es würde also der Dünger für 400 Bäume 100 M. kosten, der Dünger für einen Baum demnach 25 Pf.

Nur die feinen Wurzeln, welche ziemlich weit vom Stamme entfernt sind und sich in tieferen Schichten befinden, nehmen die Nährstoffe auf; man bringe deshalb den Dünger nicht unmittelbar an den Stamm und streue ihn in tiefe Löcher, damit die Nährstoffe eher die tiefer liegenden Wurzeln erreichen.

Zum Schlusse möge es gestattet sein, die Ergebnisse kurz zusammenzufassen. Die Pflanzen nehmen die Nährstoffe aus der Luft und aus der Erde; aus dem Boden müssen die Pflanzen acht Nährstoffe aufnehmen, es braucht aber nur mit drei gedüngt zu werden, weil die übrigen in ausreichenden Mengen im Boden vorhanden sind. Wichtig ist der indirekten Wirkung wegen eine Düngung mit Kalk und die Bereicherung des Bodens an Humus. Zuletzt wurde an 2 Beispielen gezeigt, in welcher Weise man Düngermengen berechnet, die nach Professor Wagner's Ansicht den Obstbäumen zugeführt werden sollen.

Die Stickstoffdüngung unserer Gärten.

Von **K. Meymund**, Lehrer an der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Popelau bei Niedobschütz (O.-Schles.).

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1320:

»Nehmen die Leguminosen den Stickstoff nur aus dem Boden, und wenn dies der Fall ist, warum werden sie dann als Gründüngung auf Feldern benutzt?«

Es ist bereits des öfteren in dieser Zeitung des »Minimum-Gesetzes« von Liebig Erwähnung getan. Nährstoffe können einander nicht ersetzen. Fehlt einer, so kommen auch die übrigen, selbst wenn sie noch so reichlich im Boden vorhanden wären, nicht zur Wirkung. Ist ein Nährstoff nur in geringer Menge vorhanden, so werden die übrigen nur so lange aufgenommen, bis jener aufgezehrt ist. — Es erklärt sich dies daraus, dass die Pflanze für jeden Stoff eine bestimmte Verwendung hat. Eisen dient zur Herstellung des Clorophylls, der Kalk zur Neutralisirung organischer Säuren usw., der Stickstoff aber zum Aufbau der Eiweissstoffe, beispielsweise des Protoplasmas. Wenn wir bedenken, welche wichtige Rolle das Protoplasma in der Zelle spielt, so wird uns damit die Bedeutung des Stickstoffes klar.

Von der grossen Mehrzahl der Pflanzen wird der Bedarf an Stickstoff aus dem Boden genommen, in welchem er aber — nebenbei erwähnt — meist nur in ganz geringer Menge vorhanden ist, es sei denn, dass wir es mit einem sehr humushaltigen Boden, z. B. Morboden, zu tun haben, welcher meist reichlichen Stickstoff enthält.

Dem Boden das Entzogene zurückzugeben, ist der Zweck der Düngung.

Wenn nun aber irgend ein zu ersetzender Nährstoff teuer ist, so ist dieses der Stickstoff. Schon die künstlichen Dünger, die ihn enthalten, wie Chilisalpeter, salpetersaures Kali, die Ammoniaksalze, stehen bedeutend höher im Preise als Kainit, Superphosphat und Thomas-Phosphatmehl. Man würde daher den Stickstoff besser mit Stallmist oder Jauche in den Boden bringen. Beide Dünger enthalten Stickstoff, aber je länger sie aufbewahrt werden, desto mehr verlieren sie ihn, indem er sich verflüchtigt. Die stechende Luft eines Pferdestalles, der beissende Dunst über einer Jauchengrube, sie entstehen durch das kohlensaure Ammoniak, in dem der Stickstoff enthalten ist. Was aber in die Luft entweicht, geht dem Dünger und der Jauche verloren. Stutzer gibt an, dass aus Dünger während eines halben Jahres 23 % des ursprünglich darin enthalten gewesenen Stickstoffs in die Luft entwichen sind, das macht auf 1 Stück Rindvieh im Jahre 16—17 *kg* Stickstoff, für welche in den Düngerfabriken annähernd 20 Mark zu zahlen sind.

Wir können nun aber das Entweichen des Stickstoffes verhindern, wenn wir Dünger und Jauche sachgemäss behandeln. Zwar wird in den meisten Gärtnereien der Stalldünger gekauft, sodass man ihn nehmen muss, wie man ihn bekommt, in welchem Falle dann eine Nachdüngung mit Kunstdünger zweckmässig sein wird. Wo aber in der Gärtnerei Vieh vorhanden ist, da sollte man den Dünger alle Tage mit Superphosphatgips, oder (wenn er tagtäglich aus dem Stalle entfernt wird, also draussen lagert) mit Kainit überstreuen, oder endlich mit Torfmull untermischen.

Eine Jauchegrube dagegen gibt's in jeder Gärtnerei, und nicht so ganz mit Unrecht sagte einst einer meiner früheren Prinzipale von ihr: das ist meine beste Milchkuh. Den Inhalt der Jauchegrube aber können wir für das Opfer von einigen wenigen Mark um vielleicht einige hundert Mark wertvoller machen. Dieses geschieht dadurch, dass wir Schwefelsäure, oder aber besser eine Flüssigkeit in die Gruben giessen, welche 25 % Schwefelsäure und 5—10 % flüssige Phosphorsäure enthält! Auf 100 *l* Jauche kommt etwa 1—2 *l* Schwefelsäure, oder 4—5 *l* der Flüssigkeit.

Wollen wir nun die künstlichen Düngemittel verwenden, so stehen wir vor der Frage: sollen wir die Ammoniaksalze nehmen, oder die, welche Salpeter enthalten? Darauf diene Folgendes zur Antwort:

Die Pflanze nimmt den Stickstoff lieber in Form von Salpeter als in Form von Ammoniak auf. Dieses letztere wird, wenn es gegeben, erst im Boden in Salpetersäure oxydirt. Daraus ergibt sich, dass die salpeterhaltenden Salze schneller zur Wirkung gelangen. Es sind demnach die Ammoniaksalze schon längere Zeit vor der Sat, bezw. Bepflanzung zu geben. In ihrer endlichen Wirkungsweise dürften beide gleich sein. Am schnellsten wird der Chilisalpeter aufgenommen, und soll dieser darum nur als Kopfdüngung, aber lieber öfter als einmal zu stark gegeben werden. Es wird aber notwendig sein, nach Anwendung von Chilisalpeter den Boden zu behacken, weil er diesen stark verkrustet.

Sehr häufig wird Stickstoff in organischer Form verwendet, so z. B. in den Hornspänen und im Oelkuchenmehl. Wo man letzteres verwendet, da soll es so zeitig wie möglich eingegraben werden, weil es erst verwesen muss, ehe es wirken kann. Dasselbe gilt von den Hornspänen.

Die Anwendung dieser letzteren ist in sehr vielen Fällen — und fast in jeder Gärtnerei werden sie gebraucht — eine falsche. Auch die Hornspäne müssen erst verwesen, wenigstens aber doch schon anfangen, sich zu zersetzen. Dabei ziehen sie häufig zartere, empfindlichere Pflanzenwurzeln in Mitleidenschaft, worauf einzig und allein die nachteilige Wirkung der Hornspäne, die man so oft hat erfahren müssen, zurückzuführen ist.

Wenn nun Hornspäne, wie das z. B. in den Gärtnereien Quedlinburgs häufig geschieht, auf ein Frühbeet geschüttet

und nun mit dem Boden, unmittelbar vor der Bepflanzung, durchgearbeitet werden, so lässt sich dagegen nichts einwenden. Wenn sich die oben angedeuteten Nachteile nicht einstellen, so werden die Hornspäne nach einiger Zeit zu wirken anfangen, d. h. ihr Stickstoff von den ausgesetzten Pflanzen (Gurken, Melonen, Knollenbegonien, Cyclamen usw.) verwertet werden. — Wenn aber, wie ich das in einer Gärtnerei Kiel's sah, beispielsweise Cyclamen den Sommer über in Töpfen kultivirt werden, und dann alle 4 Wochen ein Versetzen in eine eben zubereitete und mit Hornspänen vermengte Erde stattfindet, so halte ich das heute für falsch. Allerdings haben sich bei diesem häufigen Versetzen die Pflanzen zu Schauexemplaren ausgebildet, aber daran sind meiner vollen Ueberzeugung nach die Hornspäne unschuldig gewesen. Die Ausbildung geschah mit denjenigen Nährstoffen, die in der Erde enthalten waren und bei dem häufigen Verpflanzen immer wieder zugeführt wurden. Die Hornspäne aber kommen in der kurzen Spanne Zeit nicht zur Wirkung.

Ich möchte daher vorschlagen, einen Erdhaufen, vielleicht von Mistbeeterde, anzulegen, und diesen mit Hornspänen sehr stark zu durchsetzen, diese Mischung längere Zeit liegen zu lassen, gegen das Austrocknen zu schützen und nun später von dieser Mischung zwischen die Topfpflanzenerde zu tun! — Bei Gewächsen, die in *Sphagnum* usw. stehen, könnte Hornspänewasser gegeben werden, obgleich es besser sein wird, die von Herrn Gartenbaudirektor Haupt angegebene Lösung zu verwenden.

Was nun die Leguminosen, zu denen unsere Schmetterlingsblütler, Erbsen, Bohnen, Linsen, ferner Lupinen, Klee usw. gehören, anbetrifft, so gilt von ihnen der Satz: sie sind imstande, den Stickstoff der Luft zu verarbeiten; zwar nicht selbständig, sondern mit Hülfe von Bakterien, die im Boden leben und in die Wurzeln eindringen. Hier entstehen dann die kleinen Wurzelknöllchen, die wir besonders bei der Lupine reichlich wahrnehmen, und in denen die fertigen Eiweissstoffe (Bakteroïden) aufgespeichert liegen. — Uebrigens gibt Professor Dr. Frank-Berlin in seiner Pflanzenphysiologie an, dass die Buschbohne vom Einwandern der Bakterie keinen Nutzen habe, mit anderen Worten, auf den Stickstoff des Bodens angewiesen sei. — Andere Gelehrte ziehen auch die Buschbohne mit in den Kreis der Stickstoffsammler und ich selbst kann hinzufügen, dass eine Stickstoffdüngung mit Chilisalpeter auf meine Buschbohnen nicht den geringsten Einfluss gehabt hat. Das könnte nun allerdings auch auf den Umstand zurückzuführen sein, dass im Boden genügend Stickstoff vorhanden gewesen wäre, was ich aber nicht glaube.

Dagegen ist es gut, derartigen Pflanzen in ihrer frühesten Jugend mit etwas Chilisalpeter zu Hülfe zu kommen, damit sie schnell diesen Jugendzustand überwinden, und nach Einwanderung der Bakterien (von Frank *Rhizobium leguminosarum* genannt) sich ihren Stickstoff aus der Luft holen können. Die Verarbeitung des Luftstickstoffs wird durch eine Düngung mit Kali und Phosphorsäure wesentlich unterstützt.

Weitere Beantwortungen der Frage Nr. 1320:

»Nehmen die Leguminosen ihren Stickstoff nur aus dem Boden? Wenn dies der Fall ist, warum werden sie dann als Gründüngung auf Feldern benutzt?«

Dass die Leguminosen vielfach als Gründüngung benutzt werden, ist ja eine bekannte Tatsache, doch gehen die Meinungen inbezug auf die Stickstoffaufnahme sehr auseinander.

Wie bei jeder Pflanze nach einem gewissen Zeitraume ihrer Entwickelungsperiode die Blätter für die nachfolgende Wachstumszeit vorarbeiten, ist dies auch bei den Leguminosen der Fall. Dieselben führen aber nicht nur die aus dem Boden erhaltenen Nährstoffe, sondern auch die aus der Luft entnommenen Stoffe, und besonders Stickstoff in den Boden zurück.

Wenn sie umgepflügt werden, bereichern sie ausserdem den Boden mit humusbildenden Stoffen, führen ihm an Stickstoff reiche Mengen zu und verbessern auch die physikalischen Bodeneigenschaften, wie z. B. die Lockerheit, sowie die Wärme- und Wasseraufnahmefähigkeit. Es ist von grösstem Nutzen bei der Gründüngung, nicht eine Sorte allein, sondern mehrere zugleich anzubauen, da für manche Pflanzen Stoffe erforderlich sind, die andere entbehren können, während wiederum eine Pflanze infolge des Vorhandenseins von zu viel Stoffen einer Art besser gedeiht als die andere.

In der Hauptsache wird Gründüngung dort angewandt, wo die Heranschaffung des Düngers schwierig und mit grossen Kosten verknüpft ist und die Rente eine zu kleine ist.

Rich. A. Müller, Obergärtner in Schöpplenberg bei Zurstrasse (Kreis Hagen).

Die Leguminosen, Hülsenfrüchtler, nehmen ihren Stickstoffbedarf zum grössten Teil aus der Luft, welche bekanntlich zu 4/5 aus Stick- und 1/5 aus Sauerstoff besteht. Sie können daher recht gut ohne besondere Stickstoffdüngung bestehen. Ob die Leguminosen den atmosphärischen Stickstoff nun durch die Blätter oder durch die Wurzeln aufnehmen, darüber gehen bis jetzt die Ansichten der Gelehrten noch auseinander. Vom gärtnerischen Standpunkte meiner Erfahrungen möchte ich eher das letztere annehmen, und hierin wird mir jeder Pflanzenkultivateur gewiss bestimmen.

Sämtliche Leguminosen bedürfen zum Gedeihen eines durchlässigen, wenn nicht gar leichten Bodens, welcher der Luft und mit ihr dem atmosphärischen Stickstoff den ungehindertsten Zutritt gestattet. Sind diese Bedingungen zufälligerweise nicht vorhanden, z. B. Erbsen auf schweren Boden gesät, so machen sie die grössten Anstrengungen, den Boden zu lockern, und durch die Eigenart und Kraft ihrer Wurzeln gelingt das auch meistens immer. Jeder Landwirt und Gärtner weiss infolgedessen die Leguminosen nicht nur als Stickstoffsammler, sondern auch als Bodenlockerer zu schätzen.

H. Schaefer, städtischer Schulgärtner in Mannheim.

Dass die Leguminosen den grössten Teil ihres Stickstoffbedarfes — im Gegensatz zu allen übrigen Pflanzen — nicht aus dem Boden, sondern aus der Luft beziehen, hat Professor Dr. Paul Wagner in seiner Broschüre »Die Anwendung künstlicher Düngemittel im Obst- und Gemüsebau, in der Blumen- und Gartenkultur« deutlich ausgesprochen. Dieselben bedürfen zwar in der ersten Wachstumszeit ebenfalls mineralischen Stickstoffs, welcher aber in den meisten Bodenarten schon in genügender Menge vorhanden ist. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, dass die Pflanzen durch eine geringe Gabe leicht löslichen Stickstoffs in Form von Salpeter oder Ammoniak schneller über diese erste Wachstumsstufe hinweggeholfen werden. Jede spätere Stickstoffdüngung ist aber Verschwendung, weil dann von diesen Gewächsen nicht mehr der im Boden vorhandene, sondern der atmosphärische Stickstoff verwertet wird.

Aus dieser Darlegung ergibt sich von selbst die Zweckmässigkeit der Gründüngung. Statt dass wir dem Boden den kostspieligen mineralischen Stickstoff zuführen, lassen wir solchen von den Leguminosen herstellen, weshalb denselben der Name »Stickstoffmehrer« beigelegt wurde, während man alle übrigen Pflanzen als »Stickstofffresser« oder »Stickstoffzehrer« bezeichnet.

A. Usteri in Zürich.

Die Leguminosen oder Hülsenfrüchtler (Erbsen, Linsen, Bohnen, Lupinen, Wicken usw.) sind die einzigen Pflanzen, welche ihren Bedarf an Stickstoff aus der Luft vermittelst der Blätter aufnehmen. Aus diesem Grunde werden die Leguminosen (vorzugsweise Lupinen, Wicken) auf Feldern und in Gärten angebaut und später untergehackt, damit sie den Boden an Stickstoff bereichern.

Alle anderen Pflanzen nehmen den Stickstoff nur aus dem Boden und muss man für sie die teure Stickstoffdüngung anwenden.

A. Zeutzius in Wiesbaden.

Wollabfall als Dünger.

Von **O. Marx**, Kunstgärtner, Rittergut Stösitz b. Stauchitz i. S.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1344:

»Ist Wollstaub bezw. Wollabfall für trockenen, unfruchtbaren Boden als Dungmittel verwendbar? Welche Vorzüge besitzt derselbe für Rasendüngung?«

Auf meiner früheren Stellung haben wir sehr viel mit Wollabfall gedüngt. Teils wurden Abfälle von frischer Wolle, teils bereits verrottete Abfälle verwendet. Den frischen Wollstaub muss man im Herbst untergraben. Auf einem Stück Land, welches ich im Frühjahr mit Stiefmütterchen bepflanzte und kurz vorher mit Wollstaub gedüngt hatte, gingen sämtliche Pflanzen zugrunde. Auf einer bei einer Wollfabrik gelegenen Rasenfläche haben wir dagegen im Herbst eine mindestens 15 *cm* dicke Wollstaubschicht untergegraben. Im darauf folgenden Frühjahr war nicht die Spur mehr davon zu finden und erzielten wir einen schönen grünen Rasen.

Neue palästinische Pracht-Iris.

Von **M. Herb**, in Firma: Herb & Wulle in Neapel.

Dem heutigen Verlangen der Blumenmode nach grossen, wirkungsvollen Erscheinungen entsprechen in ganz hervorragendem Masse die *Iris*, und unter diesen besonders wieder die zur *Oncocyclus*-Gruppe (mit gegliedertem Wurzelstock) gehörenden Arten. Dieselben stammen sämmtlich aus dem Orient und zeichnen sich durch eine ungewöhnliche Grösse und seltene Farbenschönheit ihrer Blumen vor allen anderen aus. Eine bekannte, würdige Vertreterin jener Gruppe ist die bereits vor 3 Jahrhunderten nach Europa eingeführte *Iris susiana* L., »*Fürstin in Trauer*«, aber erst in den allerletzten Jahren ist es wiederum gelungen, aus dem sagenumwobenen Orient neue und zwar noch farbenprächtigere, grossblumigere Arten dem Handel zuzuführen.

Wir geben in Nachstehendem den geschätzten Lesern dieser Zeitung eine Beschreibung in Wort und Bild von den letztjährigen Neueinführungen, uns vorbehaltend, später einmal sämmtliche für die derzeitige Geschmacksrichtung in der Bindekunst ausserordentlich wertvollen Vertreter der *Oncocyclus*-Gruppe einer eingehenden Besprechung zu unterziehen.

Iris atrofusca Baker.

Iris atrofusca Bak. ist eine vornehme und prächtige neue *Iris*-Spezies der *Oncocyclus*-Gruppe, die von uns im vergangenen Jahre in Palästina entdeckt wurde. Wir bieten sie somit dieses Jahr zum erstenmale dem Handel an. Professor Baker vom botanischen Garten in Kew bei London gibt in Nr. 327 der »Gardeners' Chronicle« vom 1. April 1893 die folgende Beschreibung von dieser Neuheit: »*Iris atrofusca* wächst ebenso hoch als *I. susiana*. Die äusseren Perigonblätter sind kürzer und zeigen in der Färbung ein Gemisch von Braun und Schwarz; am zurückgebogenen Teile befindet sich ein breites Kissen sammetartiger, braunschwarzer Hare, die am Grunde der Klaue mit gelbfarbigen gemischt sind. Die inneren Perigonen sind 2—3 *cm* länger als die äusseren und doppelt so breit, bordeauxrot-braun gefärbt und schwarz geadert. Die Blätter sind dünn, schwertförmig, zurzeit der Blüte 30 *cm* lang und etwa $2^{1}/_{2}$ *cm* breit, blassgrün mit bläulichem Anflug.«

Sie ist eine wirklich hervorragend prächtige *Iris*, schöner als *I. susiana*, duftend und von hohem Wert für Dekorationszwecke zur Winterzeit! Sie blüht innerhalb der Monate Februar und April.

Die Abbildung auf Seite 184 zeigt, wie die der folgenden *Iris*-Arten, ein Habitusbild, in unseren Freilandkulturen in Neapel photographisch aufgenommen, um die Naturtreue zu wahren.



Iris Sari nazarena.
Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« in der Handelsgärtnerei von Herb & Wulle in Neapel photographisch aufgenommen.

Iris Sari nazarena Fost.

Im allgemeinen Aussehen gleicht *Iris Sari nazarena* Fost. sehr der ebenfalls farbenprächtigen *I. Lorteti* und wird mit dieser als eine der schönsten *Iris* der Welt betrachtet! Sie sendet lange, dünne, Ausläufern ähnliche Schosse aus. Die Blätter sind verhältnismässig breit und die Blütenschäfte hoch. Die verkehrt eiförmigen unteren Perigonen der grossen Blumen sind mit Reihen grosser, dunkelrotbraunpurpurner Flecke auf strohgelbem Grunde besetzt, die nach der Mitte zu in einen grossen herzförmigen, fast schwarzen, karmesin-purpurroten Fleck zusammenlaufen; dahinter befinden sich 2 Reihen dunkelpurpurner Hare. Die ziemlich kreisrunden oberen Perigonblätter zeigen auf rahmweissem Grunde dünne blaue Adern und leichte, bräunlich-rote Tupfen. Auf dem rahmweissen Stempel befinden sich zahlreiche braunrote Flecken. Die Ränder beider Perigonen sind mit feinem Goldstaub überstreut.

Die geringen Ansprüche, welche diese auffallend schöne, von uns zum erstenmale in grösseren Mengen dem Handel zugeführte *Iris* an die Kultur stellt, sowie die Willigkeit ihres Blühens während der Wintermonate, werden ihr sicher einen hervorragenden Platz bei jedem Blumengärtner und in jedem Herrschaftsgarten sichern.

Iris atropurpurea Bak.

Das Laubwerk von *Iris atropurpurea* ist verhältnismässig

niedrig, jedoch sehr zierlich, da die einzelnen Blätter sichelförmig gebogen und nicht allzu breit sind. Die etwas schmale Blume ragt hoch über die Belaubung hervor und variirt in der Färbung zwischen Schwarz und Purpurn. Die eiförmigen, dunkel-purpurnen, unteren Perigonen tragen in dem hinteren Teil der Klaue auf gelbem Grunde eine Anzahl goldgelber und purpurner Hare, an die sich vorn ein halbkreisförmiger, fast purpurn-schwarzer, glänzender Fleck anfügt. Die breiteren und fast kreisförmigen oberen Perigonblätter besitzen eine ebenfalls schwarz-purpurne Färbung, auf der sich jedoch Adern von noch dunklerer Färbung unterscheiden lassen.

Es verdient diese vornehme schöne *Iris*-Art die weitgehendste Beachtung, da sie zur Herstellung der Blumenarbeiten von Trauer-Dekorationsstücken von unschätzbarem Werte ist!

Iris Lorteti Barb.

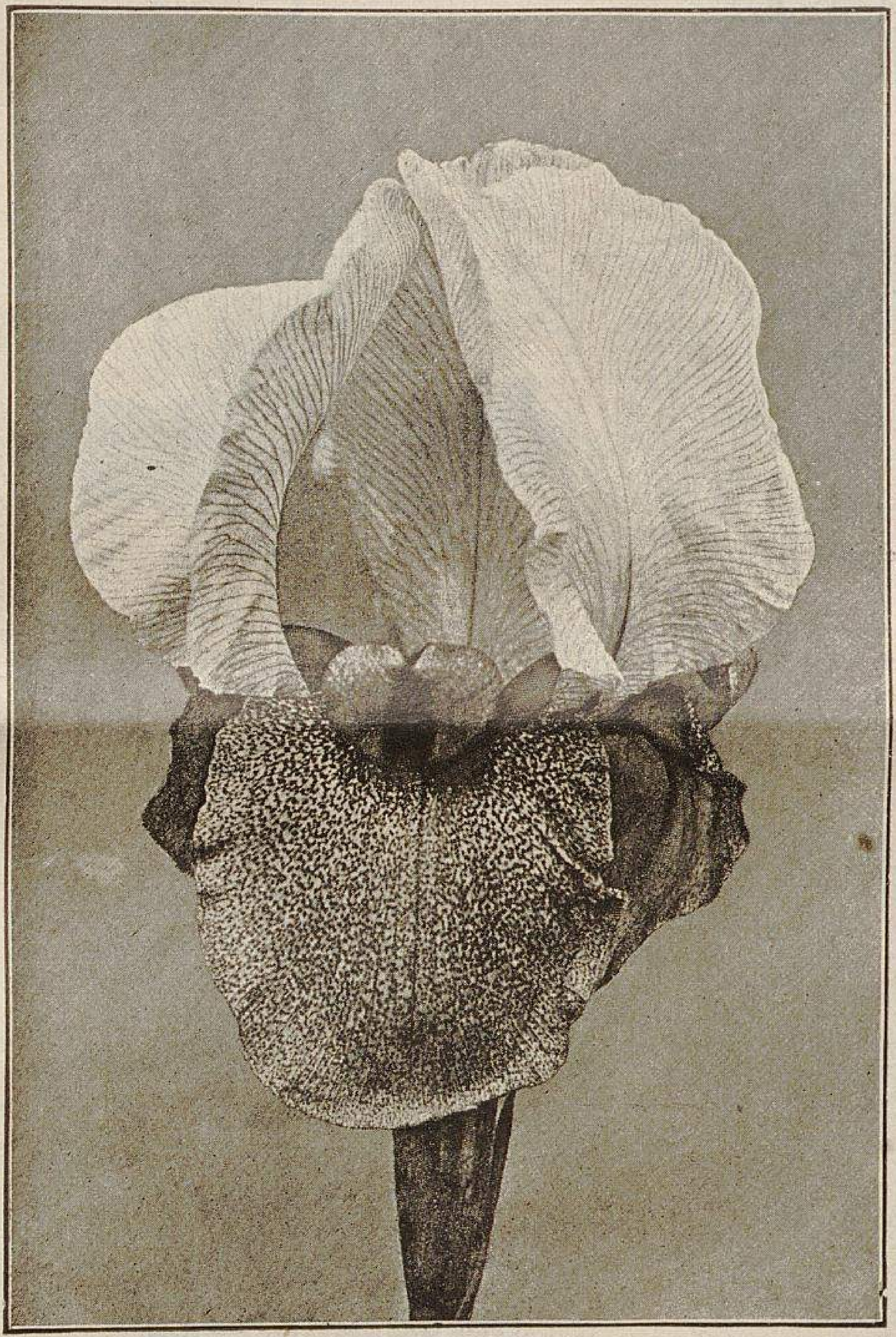
Iris Lorteti gilt mit Recht als eine der schönsten *Iris* der Welt! Die unteren Perigonblätter der grossen Blume zeigen auf weissem oder rahmfarbenem Grunde karminpurpurne Punkte und oft auch Adern, die sich in der Mitte zu einem dunkeln Fleck von gleicher Färbung vereinen, während die oberen, fast reinweissen Perigonen mit feinen, violetten Ranken durchzogen sind. Die oft lebhaft gelb-karmin gefärbten Griffel geben den letzteren häufig, infolge des Wiederscheins, einen rötlichen Schimmer. Die Blätter sind schwertförmig und blaugrün.

Iris Lorteti ist eine ausserordentlich prächtige Erscheinung! Sie blüht 4 Wochen später als *I. Sari nazarena.*

Iris Mariae Barb.
(**I. Helenae** Barb.)

Iris Mariae ist eine ebenfalls zur *Oncocyclus*-Gruppe gehörende sehr schöne *Iris*, die im vergangenen Jahre durch uns zum erstenmale dem Handel zugeführt wurde. Zahlreiche schmale und schlanke Blätter verleihen dieser Art ein zierliches Aussehen. Die mittelgrossen Blumen sind gleichmässig rosa-lila gefärbt, doch wird diese Färbung durch dunklere Aderung und einen leuchtend purpurroten Fleck auf den zurückgeschlagenen unteren Perigonen belebend unterbrochen. Die oberen Perigonblätter sind breiter und runder als die unteren, und ist die Klaue der letzteren noch mit vielen dunkelpurpurnen Haren besetzt.

Ein Hauptwert dieser *Iris*-Art liegt in dem äusserst reichen und willigen Blühen. Der Wurzelstock ist stark verzweigt, und zeitigt jeder Trieb eine Blume, die sich auf schwankem Stengel nicht allzu hoch über dem zierlichen Laubwerk erhebt. Die *I. Mariae* eignet sich infolgedessen vorzüglich zur Massenkultur für Schnittzwecke, und dies umsomehr, als sie den ganzen Winter hindurch ihre Blumen entwickelt. Hier im Monat August in Töpfe und in's freie Land gelegte Rhizome blühten ununterbrochen vom Monat November bis zum April, und überstanden die zeitweiligen Nachtfröste von — 5° R. unbedeckt ohne Schaden. Für nordische Länder wird die Kultur im kalten Kasten die zweckdienlichste sein.



Iris Lorteti.
Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« in der Handelsgärtnerei von Herb & Wulle in Neapel photographisch aufgenommen.

Der Gartenbau auf der Weltausstellung in Chicago.

Wir haben uns seit Monaten mit ganz bestimmter Absicht jeder Mitteilung über die Gartenbau-Abteilung der Weltausstellung in Chicago enthalten, weil ausnahmslos alle Nachrichten, die uns von drüben zugingen, wie auch der Verlauf, der den Vorbereitungen für die Beteiligung des deutschen Gartenbaues mit nur einer einzigen Ausnahme eigen war, einen Misserfolg als unausbleiblich erkennen liessen.

Unsere Gewährsmänner, die mit allen Verhältnissen der Gartenbau-Abteilung sehr genau vertraut sind, haben sich die grosse und dankenswerte Mühe nicht verdriessen lassen, uns im Laufe der letzten 8 Monate sehr viele, eingehende Berichte zuzusenden, aus denen allen ebenmässig die gleiche Hoffnungslosigkeit hervorleuchtete. Wir haben einen Teil dieser Berichte längst setzen lassen, vermochten uns jedoch nicht zu entschliessen, sie zum Abdruck zu bringen. Es ist uns der Platz zu schade, um ihn zu opfern für ungünstige Nachrichten über eine Ausstellung, auf die uns in Deutschland infolge des höchst ungeschickten Verfahrens einiger Leute ein Einfluss nicht zusteht und die irgend eine Bedeutung für die deutsche Gärtnerei schwerlich mehr haben wird.

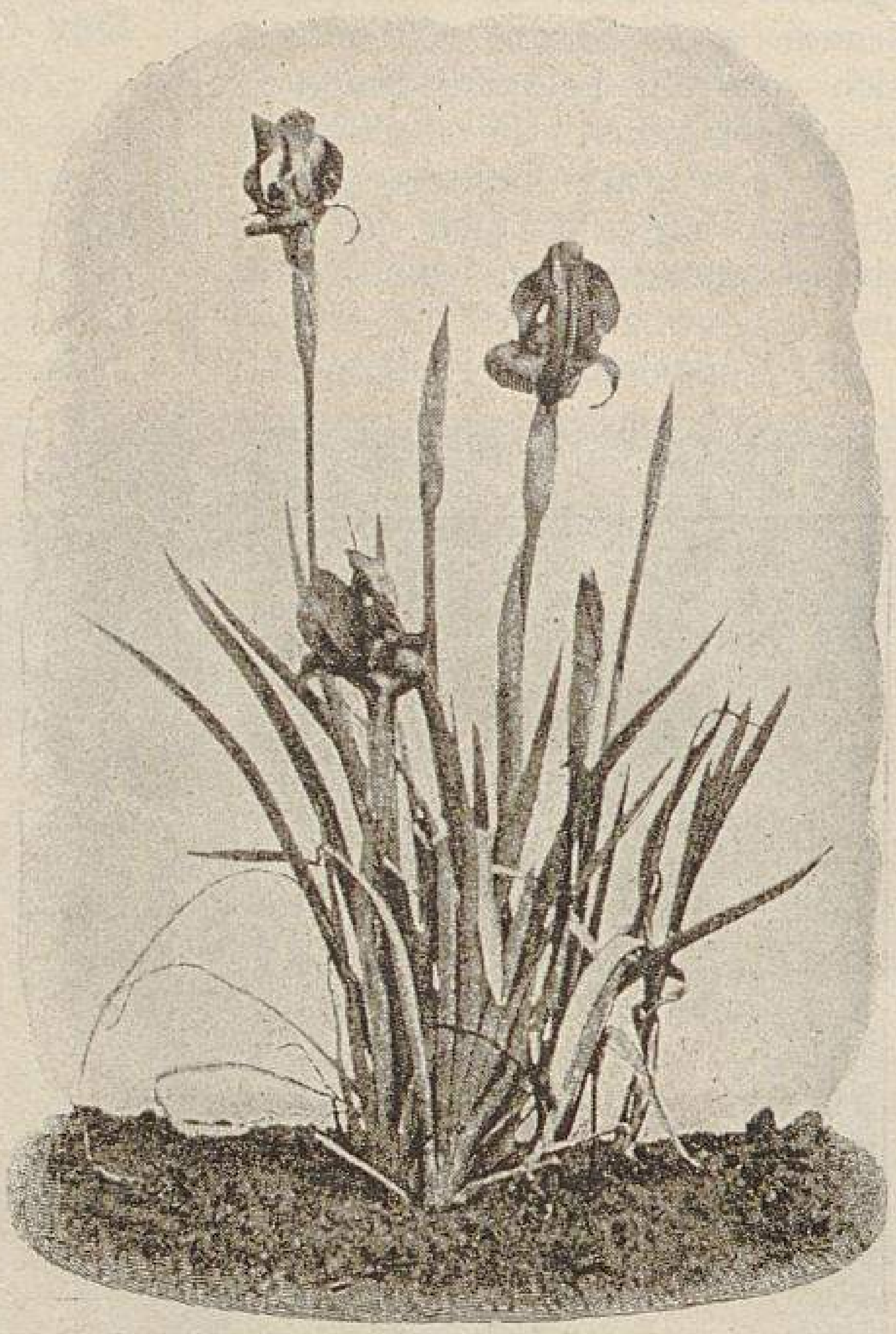
Man hat da drüben anfänglich ja den Mund recht voll genommen und konnte Alles nicht gross genug verlangen, nicht gross genug bekommen und nicht gross genug schildern. Wir in Deutschland hatten eine gewisse Berechtigung zu der Annahme, dass sich die Anstrengungen der amerikanischen Herren Berufsgenossen wenigstens annähernd den Verhältnissen des Riesenbaues jenes Gartenbau-Palastes angemessen erweisen würden, den die Ausstellungsdirektion erbaut hat und den wir unseren Lesern pflichtgemäss auf Seite 265 des vorigen Jahrganges dieser Zeitung bildlich veranschaulichten. Wenn kein Wunder geschieht und sich die Herren dort drüben nicht noch in letzter Stunde ganz gewaltig anstrengen, dann dürfte in diesem Palaste eher alles andere zur Schau kommen, wie Leistungen, die der amerikanischen Gärtnerei zum Ruhme gereichen. Die uns zahlreich vorliegenden Photographien der bisherigen Dekorationskunststücke bekunden eine wirklich harmlos-kindliche Freude an allerlei Kinkerlitzchen, die bei uns kaum noch für die Ausschmückung des Tanzsaales irgend eines abgelegenen Dorfes als zulässig erachtet werden. —

Wer nun an das oben bezeichnete Wunder glaubt, und ausserdem gewillt ist, den Beutelschneidern in Chicago als

geduldiges deutsches Opferlamm zu dienen, der mag seinen Reisesack packen und nach dort gehen. Den übrigen Berufsgenossen, die sich etwa mit Reisegedanken getragen haben,



Iris Mariae (Helenae).



Iris atropurpurea.

empfehlen wir nach eingehender, sorgfältiger und unbefangener Prüfung der Sachlage dringend, zu Hause zu bleiben. Von etwa 40—50 Gärtnern unserer näheren Bekanntschaft, die ursprünglich die Absicht hatten, nach Chicago zu reisen, halten



Iris Sari nazarena.



Iris atrofusca.

heute nur noch zwei ihren Entschluss aufrecht, und diese scheinbar nur aus dem Grunde, um sich nach ihrer Rückkehr für den Kreis ihrer Stammtischgenossen interessant zu machen.

Wer in den nächsten Jahren Zeit und Geld für eine Reise nach Nordamerika verwenden will, der mag sich seine Fahrt so einrichten, dass er etwa zu Ausgang des Winters dort anlangt, um noch die letzten Ausläufer der für uns mustergültigen Schnittblumenkulturen beobachten und deren Betrieb studiren zu können. Im Sommer bieten die nordamerikanischen Gärtnereien nichts von dem, was als Gegenwert für die Mühen und Kosten einer Reise betrachtet werden kann. —

Es dürfte sich empfehlen, den Versuch zu machen, ob sich nicht im nächsten oder dem folgenden Jahre einige Fachmänner zusammenfinden, um nach vorher vereinbartem Reiseplan eine gemeinschaftliche Studienreise zwecks Kenntnisnahme der bedeutendsten amerikanischen Handelsgärtnereien zur hierfür geeignetsten Jahreszeit auszuführen. Dabei wird an praktisch verwertbaren Erfahrungen unendlich viel mehr herausspringen, wie beim Besuch der auf's Geldschneiden angelegten Weltmesse. — Ueber den Ausfall der deutschen Beteiligung an der Gartenbau-Ausstellung treffen nur unerfreuliche Nachrichten ein. Dieser Misserfolg ist ja auch nur eine naturgemässe Folge des ganzen Verlaufes der Vorbereitungen, mit dem die Leser durch unsere früheren rechtzeitigen Veröffentlichungen bekannt geworden sind. Auch die Folgen des Ungeschicks in der Wahl des deutschen Vertreters zeigen sich in vorausgesehener Weise.

Stil- und formgerecht gliedert sich dieser unerquicklichen Sachlage die weitere Tatsache an, dass als angeblicher Vertreter des deutschen Gartenbaues jemand mit Regierungsunterstützung zur Weltausstellung entsandt werden soll, der mit zu jenen Hauptschuldigen gehört, die der deutschen Gärtnerei diese Schlappe vor der ganzen Welt zugefügt haben. Dem Schicksal sei Dank, dass es kein Gärtner ist! Es waren ja einige Vertrauensselige der guten Meinung, dass das Komite mit dem Bandwurmnamen versuchen würde, die Regierungsbehörde zu bestimmen, einen urteilsfähigen, mit seinen Berufsgenossen in fachmännischer Fühlung stehenden Handelsgärtner, oder jemanden, der im Obstbau, und besonders in der Obstverwertung sachkundig ist, als Vertreter des deutschen Gartenbaues

nach Chicago zu entsenden. Sie sehen jetzt, wie bemitleidenswert sie sich geirrt haben. Wir werden dem Widerspruch gegen diese Art der Vertretung des deutschen Gartenbaues unter Namennennung zur rechten Zeit die rechte Form geben. Wir haben ein Interesse daran, dass man im Auslande nicht jemanden als Vertreter des deutschen Gartenbaues ansieht, der seine Unfähigkeit zur Beurteilung gartenbaulicher Angelegenheiten schon zu oft bewiesen hat.

Jene Fachmänner, die inbezug auf die weitere Beteiligung an der Ausstellung in Chicago noch keine bindenden, unlösbaren Verpflichtungen eingegangen sind, mögen es sich jetzt recht sorgfältig überlegen, ob sie nunmehr noch Geld und Pflanzen für eine recht aussichtslose Sache opfern wollen. —

Wir haben länger denn ein halbes Jahr mit unseren Warnungen gewartet. Jetzt, da die Zeit heranrückt, wo die Reiselustigen vor dem Entscheid stehen, ob sie reisen sollen oder nicht, durften wir es nicht mehr aufschieben, unser aufgrund des unbefangensten Studiums zahlreicher Berichte gebildetes Urteil bekannt zu geben.

Als ein Beispiel der in der Gartenbauabteilung der Weltausstellung in Chicago herrschenden Zustände wählten wir die nachfolgenden Mitteilungen aus, die uns von der zuverlässigsten Stelle zugingen:

»Chicago, 6. Mai 1893.

Auch hier ist's nun Mai geworden, doch es erfüllt dieser Monat mit seiner Witterung ebensowenig die auf ihn gesetzten Hoffnungen, wie es die vor wenigen Tagen eröffnete Ausstellung tat. Man war besorgt gewesen, dass nichts fertig sein würde, und man hatte nicht zu viel gefürchtet. Da gab es keine Abteilung, die vollständig fertig gewesen wäre, ja in vielen war man gerade erst beim Anfang. Und der Gartenbau machte natürlich keine Ausnahme. Ich muss sagen, der Amerikaner lässt sich in dieser Beziehung viel gefallen.

Beschreibungen von der Eröffnungsfeierlichkeit haben Sie sicherlich gelesen, und jedem Leser wird der Mund wässerig geworden sein, als er von der Grossartigkeit hörte. Ich habe dem ganzen Akte so nahe als möglich inmitten der hunderttausendköpfigen Menschenmenge beigewohnt, und weiss deshalb, was wahres daran ist. Das Wetter war schon garnicht darnach, die herbeigeströmten Zuschauer freudig zu stimmen. Trotzdem brach aber unter den auf dem Festplatz versammelten Massen ein wilder Jubel los, als der Präsident Cleveland auf der Tribüne erschien. Geberdet man sich schon in Deutschland wie wahnsinnig, wenn ein Fürst sich irgendwo sehen lässt, so ist man hier bei dem Erscheinen des Präsidenten noch viel wilder. Der hochwichtige Augenblick des Knopfdrückens kam dann auch endlich, und da setzte sich, wie es in den Zeitungen heisst, »die Maschinerie in Bewegung«. Ebenfalls wieder eine Unwahrheit, denn die Drähte führten zu gar keiner Maschine. Einige Leute, die an den Fahnenstangen auf den Hauptgebäuden, ferner an den Dampfpfeifen, Kanonen, Glocken usw. aufgestellt waren, wurden durch elektrische Klingelzeichen beim Drücken auf den Knopf benachrichtigt und sie taten ihr Amt, während Cleveland wieder in seine Kutsche stieg und nach ein par Stunden nach Washington zurückfuhr. — Die ersten Zeitungen fabelten, dass 600000 Besucher an diesem Tage da gewesen wären, doch nach späteren amtlichen Berichten war es nachher keine viertel Million gewesen. Und in den nächsten Tagen liessen sich die Besucher sehr spärlich blicken. Fast kommt es mir vor, als ob vor der Eröffnung mehr kamen wie jetzt. Man sieht immer noch mehr Arbeiter wie Fremde. Das leidige Wetter trägt freilich grosse Schuld daran. Bei Ihnen steht alles in Blüte und in frischem Grün, und hier habe ich weiter noch nichts vom Frühling, wie vorgestern die erste blühende Weide gesehen. Da ist noch kein grüner Strauch oder Baum zu finden. Heute kamen wir den ganzen Tag nicht höher wie + 5° R. Oftmals sieht es des Morgens aus, als ob ein schöner Tag folgen würde, doch bis 7 oder 8 Uhr hat sich der Himmel schon wieder dicht bewölkt. Alles dies bewirkt bei vielen arge Verstimmungen, die noch durch andere üble Zustände, wie z. B. die morgen zum erstenmal fühlbar werdende Sonntagsschliessung, verschlimmert werden. Denken Sie sich nur solch einen Unsinn, eine internationale Ausstellung, die Sonntags nicht geöffnet werden soll! Das ist doch einfach lächerlich. Wie schlimm sieht es doch hier noch mit der Freiheit aus, wenn man sich so vom Pfaffentum in's Bockshorn jagen lässt. — Den in der Ausstellung Beschäftigten tut es ja weiter keinen Schaden, im Gegenteil, sie haben noch Nutzen dadurch, denn sie werden infolgedessen stets auch Sonntags arbeiten und haben Zutritt zum Park, während alle Schaulustigen, selbst die Direktoren der Ausstellung usw., draussen zu bleiben haben.

Die aufregendste Zeit, die Tage vor der Eröffnung, verlief glücklich, und jetzt geht wieder alles im alten Geleise. Was halt vorher nicht fertig wurde, wird in der kommenden Zeit vielleicht zustande gebracht. Alles, was man im Sinne hatte, wird natürlich nicht ausgeführt, denn am Ende will's doch immer nicht langen mit dem Gelde. Die Gartenbau-Abteilung hat sich arge Beschneidungen gefallen lassen müssen. Mitte April hiess es auf einmal nach einer Direktoren-Versammlung, dass gespart werden müsse und da war selbstverständlich die Gärtnerei die erste, welche herhalten musste. Teppichbeete werden garnicht unterhalten, trotzdem es zuerst beabsichtigt war. Der grossartige »pleasure ground« vor der Front des Verwaltungs-Gebäudes, auf dem Herr Ulrich, der Leiter der Anlagen, einmal der Welt seine Kunst im Teppichbeet-Arrangements hätte zeigen können, ist in einfache grüne Rasenflächen umgewandelt und soll so bleiben! Ein italienischer Garten und keine Blumen darin!! Es wurden dort, wie ich Ihnen im Herbst schrieb, für Tausende von Dollars feinste holländische Blumenzwiebeln in hübschen Mustern ausgepflanzt. Alle waren nun gut durch den strengen Winter gekommen, besser als wir gedacht hatten. Die Krokus standen bereits in schönster Blüte, und andere Beete mit Tulpen und Hyazinthen waren ebenfalls nahe am blühen. Da hiess es: »Fort mit allen Teppichbeeten!« Ein Dutzend Männer wurden daran gestellt, und sie gruben — eine Woche lang! — alle die Tausende der schönen Zwiebeln wieder auf und — warfen sie weg. Jedem Gärtner tat das Herz weh, als er solch eine Misshandlung mit ansehen musste. — Die leer gewordenen Stellen wurden unmittelbar darnach mit Rasenstücken belegt — und die Direktoren sahen ihren Wunsch somit bald erfüllt!

Das Einzige, worauf sich die gärtnerische Kunst noch erstreckt, ist: die auf dem am Wasser entlang laufenden Geländer aufgestellten Vasen zu füllen. Dies tat man teilweise mit den im vorigen Herbst angekommenen Agaven, teils mit Palmen, Chamaerops, Latanien, Phoenix, ferner mit Drazaenen usw. Leider ist es hier so windig, dass ich befürchte, die ohnehin nicht mehr gut ausschauenden Pflanzen werden binnen kurzem kein grünes Blatt mehr haben. Einige aus obigen Pflanzenarten zusammengesetzte Gruppen sind auch auf den Rasenplätzen an den Wänden entlang aufgestellt, ebenso wie man die von Frankreich als Ausstellungsstücke gesandten prächtigen Rhododendron mit Knospen an den Wänden leicht gruppirt ausgepflanzte. Ich habe nie zuvor so feine Rhododendron gesehen, und dasselbe sagte jeder, der sie sah. Selbst der deutsche Vertreter, Schiller, hatte unvorsichtigerweise an einem dazu ungeeigneten Platze sich lobend über die ausgezeichneten Pflanzen geäussert, was ihm fast grosse Unannehmlichkeiten brachte. Als er die Rhododendron zum erstenmale sah, musste er freilich überrascht sein, denn das waren doch andere Stücke, wie jene Azaleen, die von . . . . . kommen sollten und deren Grösse er hier schon vorgemalt hatte. Erstaunt war allerdings niemand, nachher solche garnicht zu finden, wie er sie versprochen hatte. Da war nicht eine, die auch nur einen Meter Kronendurchmesser gehabt hätte, während er zuerst sagte, er würde so und so viele von jener Grösse bringen. Als er dann einmal gefragt wurde, ob das alles sei, was er von Azaleen bringen würde, meinte er kleinlaut: »Ja, die haben drüben (in Deutschland) in den Häusern viel grösser ausgesehen.« Ich muss sagen, die Gruppe der Deutschen verschwindet beinahe, wenn ihr die für 200 Dollar hier angekauften Palmen usw. nicht noch ein bischen aufhelfen würden.

(Wir lassen hier einige sehr unangenehme Mitteilungen über die Wirkungslosigkeit dieser deutschen Gruppe ausfallen.
Die Redaktion.)

Fassen wir alles bisjetzt im Gartenbau-Ausstellungsgebäude Enthaltene in's Auge, so ist freilich Deutschland nicht der einzige Staat, der sich schämen muss, da ist vielmehr in erster Linie Amerika selbst, welches sich am allermeisten blamirt hat. Der entwickelte Blödsinn ist kaum zu beschreiben; der ist doch in Deutschland nicht möglich. — Der grosse Berg unter dem Dome, auf welchen man so grosse Hoffnungen gesetzt hatte, ist ein so misslungenes Stück Arbeit, wie es schlechter nicht möglich war. Es ist jammerschade, dass diese grossartige

Glaskuppel, die grösste, welche bisjetzt wol für Pflanzen erbaut ward, so schlecht ausgenutzt wurde. Die sehnsüchtigst erwarteten Steine für die Aussenbekleidung des Berges kamen nimmer an, und zu guterletzt strich man die stark zwischen den Pflanzen hervorschauenden Bretter braun an und, wo dann noch zu grosse Lücken waren, wurden abgehackte, bereits fuchsig gewordene Tannenbäume aufgestellt. Allerwärts, wo man etwas nicht sehen sollte, wurden solche Tannenbäume eingesteckt. Das Beste am Berge hat der Staat New York gemacht. Das ist ein nettes kleines Stück Arbeit, welches jedoch einem anderen mehr Lob einbringt, wie dem, der es ausgeführt hat. Das ist mit allen den gärtnerischen Sachen im Parke so. Ist irgend etwas schön, so wird stets irgend ein Jemand gelobt, nur nicht der, der es ausgeführt hat. Eine andere nette Gruppe wird durch die aus Mexiko stammenden Agaven und Kaktus gebildet.

Das Beste aber von allem ist der kleine japanische Garten, eine allgemein gefallende Arbeit. Ausserdem sind noch zwei grosse Gruppen vorhanden, die Ihnen, wenn Sie die photographischen Aufnahmen sehen, wer weiss wie grossartig dünken werden. Da ist erstens Australien mit seinen Baumfarnen u. dergl. Die Gruppen sind jedoch geradezu scheusslich aufgestellt. Eine andere Baumfarngruppe ist die von Pitcher & Manda, welche ganz nett geordnet ist. Weniger glücklich ist jedoch deren Gruppe buntblättriger Pflanzen: Croton, Maranten, Caladien u. dergl. ausgefallen. Sie ist so dicht und gewölbt aufgestellt, dass keine einzige Pflanze sich allein zeigt. Eine reiche Orchideen-Sammlung derselben Firma ist an der Seite auf Tischen aufgestellt. Doch das sind keine Erfolge jener Gärtnerei, denn die Pflanzen kommen alle direkt aus der Heimat und sind hier noch garnicht in Kultur gewesen. Eine kleine Anzahl blühender Pflanzen hatte jene Firma auch gesandt, die jedoch ohne alles Geschick aufgestellt waren. Es befanden sich reichblühende Azaleen darunter, wie man sie unter den deutschen vergeblich suchte.

Auch die deutschen Maiblumen haben keine rechten Erfolge ergeben, denn sie hatten nur viel grünes Laub, aber wenig Blüten. Unter anderem waren noch unter Schiller's Schutzbefohlenen einige blühende Cinerarien, Calceolarien, Fliedersträucher, einige *Lilium Harrisi* von hier und stellenweise ein par *Gnaphalium lanatum*, welche heruntergehakt wurden. Die Hauptsache in seiner Abteilung ist eine Fontäne mit einer Marmorfigur in der Mitte, und hierum gruppirte er auf Baumstümpfen die hier gekaufte Ware! Soviel er damit herauszuputzen vermochte, hat er es getan.

Es befinden sich aber doch noch weit schlechtere Palmengruppirungen in der Halle. So zum Beispiel hat in der südlichen Abteilung Vaughan-Chicago einen grossen Posten mit so wenig Geschick aufgestellt, dass man wirklich zu dem Urteil kommen muss, dass sich hier in Amerika kein Mann befindet, der eine angenehm wirkende Gruppe aufzustellen vermag. Die ganze Gartenbau-Abteilung würde Ihr und jedes anderen Fachmannes vollständiges Missfallen erregen.

Der deutsche Vertreter beschäftigt jetzt 6 Leute; auf wie lange Zeit, weiss er noch nicht, da er noch garnicht übersehen kann, wieviel er eigentlich noch zu tun bekommen wird. Mit den Pflanzen in der Halle hat er ja nun weiter nichts mehr zu schaffen, wie sie zu giessen und zu putzen. Jetzt entwickelt er auf der Gallerie seine Tätigkeit, um die Pläne und Bilder aufzuhängen, ferner im Nordende des Gebäudes die Samen-Ausstellung und Konserven-Fabrikate in Ordnung zu bringen, sowie im Südende die Weine auszupacken. Auf der Insel hat er noch nichts getan, dagegen beschäftigt er am deutschen Hause ein par Mann, um dort die Umgebung etwas ansehnlicher zu gestalten. Da der Platz, welcher ihm auf der Insel zugeteilt wurde, etwas klein ist, so ist ihm gestattet, auch beim deutschen Hause noch Ausstellungspflanzen auszusetzen. Der Direktor der Arbeiten meinte zwar, dass es garnicht notwendig sei, das Gebäude noch mit Blumen zu umgeben, denn das sähe so schon genug wie ein Bilderbogen aus. Die ganzen Aussenwände sind nämlich ganz fürchterlich mit Malereien bedeckt, und zwar so sehr, dass man, wie ich glaube, so ein Haus wol kaum in ganz Deutschland findet. Man hat eben alles daran zeigen wollen und dadurch wurde es so überladen.

Obwol Deutschland sich so rege an der Ausstellung beteiligt hat und auch hier viele der Direktoren usw. deutschen Blutes sind, wie auch die meisten und schönsten Ausstellungshallen deutscher Geisteskraft ihre Gestaltung verdanken (denn die meisten Architekten sind Deutsche), so scheint es mir doch, als ob man die Deutschen nicht recht aufkommen lassen will. Die deutschen Flaggen sieht man in geringer Anzahl und immer nur an Plätzen, wohin sicherlich die Fahnen anderer Länder eher gesteckt werden müssten, als die deutschen.«

Fragenbeantwortungen.

Winterharte Fuchsien.

Beantwortungen der Frage Nr. 1330:

»Fragesteller hat in Schleswig-Holstein eine Fuchsiensorte als Gruppenpflanze ausgepflanzt bemerkt, welche kleine, zierliche Blüten wie die *Fuchsia gracilis* treibt, sich jedoch von letztgenannter Sorte durch grössere Blätter und einen weit stärkeren Wuchs auszeichnet. Dieselbe wird im Herbst bis auf den Boden zurückgeschnitten, mit leichtem Tannenreisig bedeckt und treibt dann im Frühjahr wieder lustig aus. Ist dieselbe weiter bekannt und unter welchem Namen wird sie geführt?«

Die vom Fragesteller beschriebene Fuchsie ist *Fuchsia Riccartoni.*

Ausser dieser im Freien aushaltenden Fuchsie gibt es noch einige andere mit gleicher Eigenschaft, wie z. B.: *F. Thompsoni, F. Elisée, F. Télégraphe* und *F. Drama.*

Julius Arndt, Kunstgärtner in Erfurt.

Die in Frage stehende Fuchsie wird die unter Bedeckung im Freien durchwinternde *Fuchsia coccinea,* oder *F. coccinea minima* sein.

In den Jahren 1884 und 1885 hat der damalige Institutsgärtner in Göttingen, Herr Voss, durch seine Veröffentlichungen in der Deutschen Gärtner-Zeitung viel zur Verbreitung dieser reizenden Art beigetragen. Die Kultur ist sehr einfach. Die Vermehrung geschieht durch Holzstecklinge, wie man diese bei Gehölzen macht.

Leopold Gleitsmann, Handelsgärtner in Genthin.

Die in der Frage erwähnten Fuchsie ist ohne Zweifel *Fuchsia Riccartoni,* wenigstens ist sie der Beschreibung nach von der Sorte, die ich unter diesem Namen habe, nicht zu unterscheiden. Sie überwintert hier auch ohne Decke. Man vermehrt sie dadurch, dass man im Herbst die abgeschnittenen Zweige fast ganz in die Erde einschlägt, worauf sie im Frühjahr wieder herausgenommen und verpflanzt werden können. Man findet sie in einigen Gärten sehr reichlich, sodass fast alles damit eingefasst ist, grosse Beete und fast alle Gehölzgruppen, Zäune usw. Sie lässt sich auch sonst noch auf mannigfaltige Weise vorteilhaft verwenden.

Diese Fuchsie treibt mitunter meterhoch, blüht übervoll und ist auch als Schnittblume sehr gut verwendbar.

A. D. Livoni, Handelsgärtner in Sonderburg.

Düngung der Palmen.

Beantwortungen der Frage Nr. 1331:

»Welches ist das beste Düngemittel für Palmen? In welcher Weise wirkt Russ; in welcher Weise Kalk?«

Als ein gutes Düngemittel für Palmen, namentlich Phoenix, Coryphen und Latanien, habe ich das Giessen mit Kuhdung oder aufgelösten Hornspänen erprobt. Schon der Erde mische ich einen Teil klaren Kuhdung oder Hornspäne bei.

Ueber Verwendung von Russ und Kalk als Düngemittel für Palmen habe ich noch keine Erfahrung gemacht, jene Stoffe auch noch nicht angewendet gefunden.

Rudolf Krause in Sterchau.

Ein ganz vorzüglicher Dünger für Palmen, den ich auf's wärmste empfehlen kann, ist reiner Kuhdünger. Man kann mit demselben, der natürlich keine strohigen Bestandteile enthalten darf, entweder die Töpfe innen ausstreichen oder aber, was noch besser ist, ihn über der Erde, die den Topf nicht ganz füllt, ausbreiten, um endlich ganz oben wieder Erde darauf zu tun. Beim Giessen wird dann der Dünger ausgelaugt und die Nährstoffe allmählich den Wurzeln zugeführt.

Selbstredend kann man auch ebenso vorteilhaft mineralische Dünger verwenden. Man wolle dieserhalb Seite 29 dieses Jahrganges nachlesen, wo Herr Gartenbaudirektor Haupt seine Art zu düngen angibt.

Russ wirkt chemisch, also als Dünger überhaupt nicht. Er besteht fast nur aus Kohlenstoff, den die Pflanze zwar gebraucht, den sie aber nie aus dem Boden, sondern stets als Kohlensäure aus der Luft bezieht. — Physikalisch wirkt der Russ insofern, als er den Boden etwas lockert und wärmer macht. —

Den Kalk braucht die Pflanze zur Neutralisirung der organischen Säuren. Er ist ein Pflanzennährstoff, den allerdings nicht alle Pflanzen in gleich starkem Masse beanspruchen. In der Erde bewirkt er deren Lockerung, sowie die schnellere Löslichmachung der übrigen Nährstoffe.

K. Meymund, Lehrer an der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Popelau bei Niedobschütz in O.-Schlesien.

Kultur des Sellerie.

Beantwortung der Frage Nr. 1333:

»Woran mag es liegen, dass hier die Sellerie klein bleiben und auch die grösseren beim Kochen schwarz werden? Das Land ist schwer, kaltgründig und rosthaltig. Wie ist es zu verbessern?«

Dass Sellerie auf kalkhaltigem Boden gut gedeiht, habe ich hier erfahren, dagegen kenne ich auch wieder Fälle, wo der Erfolg auf kaltem, nassem, rostigem (saurem) Boden nicht befriedigend war. Trockenlegen wird in solchen Fällen jedenfalls etwas helfen.

Das Schwarzwerden der Sellerieknollen nach dem Kochen rührt aber auch davon her, dass die Pflänzchen zu früh in's freie Land gesetzt werden. Man sollte Sellerie erst Mitte Juni pflanzen, dann aber kräftige Pflanzen auf frisch bearbeiteten gut gedüngten Boden setzen, wo auch Thomasschlacke, Guano und dergl. Verwendung finden. Die Anwendung von Düngerwasser hatte einem Gutsgärtner einstmals beinahe seinen Platz gekostet, wogegen in dem Jahre darauf die Anwendung von Salz vollkommen zarte, wohlschmeckende Knollen lieferte. Meine Sellerieknollen sind immer sehr zart und weiss und fast eben so gross, wie die von sehr früh gesetzten Pflanzen. Aber nur bei einem meiner Kunden reicht die Geduld aus, um so lange mit dem Pflanzen zu warten.

A. D. Livoni, Handelsgärtner in Sonderburg.

Ich säe den Sellerie gegen Ende Februar auf ein warmes Frühbeet. Der Same beansprucht zum Keimen gleichmässige Feuchtigkeit und Wärme und die Pflanze nachher eine lange Zeit zur Entwicklung. Ich kann mich daher mit der bisweilen empfohlenen Aussat in's Freie nicht befreunden.

Das Auspflanzen erfolgt in der ersten Hälfte des Mai. Es kommt nun besonders auf das eine an, dass sehr stark gedüngt wird. Ich habe gegeben auf 1 Morgen gegen Weihnachten 550 *kg* Thomasschlacke und 250 *kg* Kainit, und zum Frühjahr vor der Bestellung des Landes 28 Fuder Stalldünger. Dazu wird während der Wachstumszeit beständig gejaucht. Da die verwendete Jauche mit dem Spülwasser der Küche gemischt ist, so warte ich dazu kein Regenwetter ab. — Auf diese Weise erziehe ich sehr zarten, grossen Sellerie, der noch heute (14. Mai) nichts von seiner Güte verloren hat. —

Der schwere bindige Boden, mit dem auch ich früher in der Provinz Westfalen zu tun hatte, wird verbessert durch Kalken und reichliche Düngung mit frischem, also nicht etwa mit verrottetem Stallmist. Dadurch wird derselbe lockerer, für Wasser durchlässiger und wärmer. —

Es scheint mir übrigens, als ob der Sellerie einen schweren Boden lieber hat als einen leichten.

Das Kleinbleiben der Knollen liegt jedenfalls am Nahrungsmangel. Woher das Schwarzwerden rührt, vermag ich nicht anzugeben, habe auch bei meiner Kultur nichts derartiges gemerkt. An Sorten baute ich 1892 den *Grossen frühen, glatten Knollen-* und den *Prager-Riesen-Sellerie.* Hinsichtlich der Güte waren alle 3 gleich, an Grösse überwog der erste.

K. Meymund, Lehrer an der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Popelau bei Niedobschütz in O.-Schlesien.

Vertilgung der Kellerasseln.

Beantwortung der Frage Nr. 1343:

»Wie vertilgt man wirksam die Mauer- oder Kellerasseln? Dieselben haben im Vermehrungshause sehr überhand genommen und blieben die angewandten Mittel, als Wegfangen durch ausgehöhlte Kartoffeln oder Rüben, Streuen von Insektenpulver usw. erfolglos.«

Kellerasseln hatte ich auch einst in Menge und waren sie besonders stark in einem Raum vertreten, in dem Töpfe und dergl. aufbewahrt werden. Alle Vernichtungsmittel vermochten die Vermehrung dieser Tiere nicht zu verhindern. Da fanden sich einige Kröten ein, und wol wissend, wie nützlich diese sein können, war ich mit deren Gegenwart einverstanden; nur wenn sie zu zahlreich wurden, trug ich einige hinaus. Auch einen Frosch hatte ich dort ein ganzes Jahr, der sehr wohlgedieh. Jetzt sind am bezeichneten Orte die Kellerasseln eine Seltenheit, auch Schnecken sind fast nicht zu spüren.

Werden einige Laubfrösche in einem Warmhause gehalten, so sammeln sie vorzüglich Blattläuse, namentlich die grüne Sorte.

A. D. Livoni, Handelsgärtner in Sonderburg.

Fragekasten.

Den Fragestellern diene zur geneigten Beachtung, dass Fragen, welche wiederholt gestellt und beantwortet worden sind, von einer erneuten Aufnahme ausgeschlossen werden müssen. Ebenso sind alle auf Kauf und Verkauf bezügliche Fragen unzulässig. Alle eingesandten Fragen müssen druckfertig abgefasst sein. Die Redaktion.

Frage Nr. 1345: »Ist es vorteilhafter, um schöne gedrungene *Chrysanthemum*-Pflanzen mit kurzen Stämmchen von 15 *cm* Höhe zu erziehen, die Stecklinge jetzt in dieser Höhe einzustutzen, oder muss dies erst später geschehen und wann ist der geeignetste Zeitpunkt dazu?«

Frage Nr. 1346: »Im Herbst 1892 liess ich in meinem Kalthause die hölzernen Stellagen mit Karbolineum streichen. Fast sämmtliche Pflanzen mit Ausnahme einiger *Aspidistra* gingen von der Ausdünstung zugrunde. Ich liess darauf das ganze Haus nebst Stellagen wiederholt mit einer Mischung von Kalk und Leim anstreichen, was jedoch nicht half, die Pflanzen vor dem Untergange zu schützen. Wie ist das Haus wieder am einfachsten gebrauchstähig herzurichten?«

Frage Nr. 1347: »Auf welche Art und Weise lassen sich *Viola tricolor*-Blumen künstlich trocknen (nicht pressen), sodass sie sozusagen wie frische verwendet werden können? Fragesteller sah irgendwo solche, ohne erfahren zu können, wie sie behandelt worden waren.«

Frage Nr. 1348: »Wie und wann werden Stachel- und Johannisbeeren durch krautartige Stecklinge vermehrt?«

Frage Nr. 1349: »Welches ist der beste chemische Dünger für Rosen?«

Frage Nr. 1350: »Welches ist das beste Mittel, um kaltes, hartes Wasser weich und brauchbar zum Begiessen zu machen?«

Frage Nr. 1351: »Welche Pflege erfordern in der Baumschule die im Frühjahr ausgeführten Veredlungen? Ich habe alljährlich Verluste durch Ausbrechen, trotzdem ich die Veredlungen anbinden liess.«

Frage Nr. 1352: »Auf welchem Standpunkte steht die Landschaftsgärtnerei in Nordamerika (Chicago)?«

Frage Nr. 1353: »Sind die mit dem Wege verlaufenden Rasenkanten für einen Villengarten praktisch und landschaftlich schöner wie die abgestochenen Kanten?«

Frage Nr. 1354: »Welche ausdauernden Zierbäume, Ziersträucher und Coniferen sind zur Bepflanzung von Parkanlagen zu empfehlen? Welche Sorten eignen sich besonders für feinere Gärten?«

Frage Nr. 1355: »Welches ist das wirklich erfolgreichste und beste Kulturverfahren zur Anzucht der Rosen-Hochstammwildlinge?«

Frage Nr. 1356: »Welches ist das beste Mittel zur Vertilgung der Schildlaus auf Farnen?«

Frage Nr. 1357: »Kann mir ein Leser dieser Zeitung sagen, ob sich aus Kuhfladen und Lehm hergestellte Blumentöpfe 5—6 Monate im Gewächshause halten werden ohne zu zerfallen? Wie ist die Mischung herzustellen?«

Frage Nr. 1358: »Ist der Mandelmeerrettig zum Anbau zu empfehlen?«

Frage Nr. 1359: »Welches sind die schönsten, vollständig winterharten Trauerrosen?«

Aus den Vereinen.

Versammlung der Obst- und Weinbau-Abteilung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in München
am Sonnabend, den 10. Juni, vormittags 9 Uhr.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit der Abteilung.
2. Ergänzungswahl zum geschäftsführenden Ausschuss.
3. Auf welche Weise könnte in Baiern der Obstbau vonseiten der Landwirte am nutzbringendsten betrieben werden. Berichterstatter: Hofgärtner Grill in Landshut.
4. Ueber die Herstellung von Branntwein aus Obst. Berichterstatter: Professor Dr. Behrend in Hohenheim.
5. Beratung über Düngungsversuche bei Obstbäumen.
6. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Bevorstehende Ausstellungen.

—⚘ In der Reihenfolge des Stattfindens. ⚘—

Lübeck. Zweite Rosen-Ausstellung des Vereins deutscher Rosenfreunde in Verbindung mit der 9. Versammlung des Vereins vom 7.—10. Juli. Anmeldungen an Stadtgärtner Langenbuch in Lübeck.

Stettin. Rosen-, Beeren- und Sommerobst-Ausstellung des Gartenbauvereins am 13. Juli. Anmeldungen an Albert Wiese in Stettin.

Teplitz. Gartenbau-Ausstellung des Vereins der Gärtner von Teplitz und Umgebung vom 13.—16. August. Anmeldungen an das Ausstellungs-Komite.

Elberfeld. Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung zur Feier des 25 jährigen Bestehens des Elberfeld-Barmer Gärtnervereins vom 5. bis 15. August. Anmeldungen an Gust. v. d. Westen, Handelsgärtner in Elberfeld.

Leipzig. Jubiläums-Ausstellung des leipziger Gärtnervereins vom 25. August bis 5. September. Anmeldungen an O. Mossdorf in Leipzig-Lindenau.

Brünn. Allgemeine Herbst-Ausstellung für Blumen, Pflanzen, Obst und Gemüse, veranstaltet von dem Obst-, Wein- und Gartenbau-Verein, zugleich Abteilung der k. k. Ackerbau-Gesellschaft in Brünn anfangs September.

Wien. Jubiläums-Ausstellung zur Feier des 300 jährigen Bestehens der Ziergärtner-Genossenschaft im September.

Mainz. Grosse, allgemeine Gartenbau-Ausstellung in der zweiten Hälfte des Monats September.

Offenbach. Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung des Vereins für Feld- und Gartenbau zur Feier seines 25 jährigen Bestehens vom 16.—19. September.

Nürnberg. Chrysanthemum-Ausstellung des Gartenbau-Vereins im Herbst. Anmeldungen an den Vereinsvorsitzenden, Handelsgärtner Tölke.

Wien. Chrysanthemum-Ausstellung der kaiserl. königl. Gartenbau-Gesellschaft vom 4.—12. November

Wien Chrysanthemum-Ausstellung des Vereins der Gärtner und Gartenfreunde in Hietzing im Herbst. Anmeldungen an Fr. Lesemann in Hietzing.

Hamburg. Chrysanthemum-Ausstellung des Gartenbau-Vereins für Hamburg, Altona und Umgegend vom 16.—19. November. Anmeldungen an C. Krück, Hamburg-Uhlenhorst, Bachstrasse.

Brüssel. Orchideen-Ausstellungen, veranstaltet von der Gesellschaft der Orchideenfreunde »L'Orchidéenne«, am zweiten Sonntag und Montag Nachmittag eines jeden Monats in den Räumen der Gärtnerei der »Société de l'Horticulture Internationale« im Park Léopold.

Neuerschienene Fachwerke.

Von **Ludwig Möller,** Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt zu beziehen.*)

Der Gemüsegärtner. I. Teil, enthaltend: Grundsätze und allgemeine Regeln für den Gemüsebau im grossen und kleinen. Von H. Jäger, grossherzogl. Sachsen-Weimarischer Hof-Garteninspektor zu Eisenach. Vierte, verbesserte und vermehrte Auflage. Umgearbeitet von Johannes Wesselhöft, Kunst- und Handelsgärtner in Langensalza. Mit 72 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 2 M. 50 Pf.

Die wertvollsten Tafeläpfel und Tafelbirnen mit Angabe ihrer charakteristischen Merkmale, ihrer Verwertung und der Kultur des Baumes. Von Fr. Lucas, Direktor des pomologischen Instituts in Reutlingen; zurzeit Geschäftsführer des deutschen Pomologenvereins. — Erster Band: Tafeläpfel. Eine Auswahl von hundert Früchten zusammengestellt unter Berücksichtigung der von dem deutschen Pomologenverein empfohlenen Sorten. — Zugleich zweite, vollständig umgearbeitete und mit neuen Abbildungen versehene Auflage von »Dr. Ed. Lucas, Die besten Tafeläpfel«. Mit 118 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis des ersten Bandes geheftet 3 M. 80 Pf., eleg. geb. 4 M. 40 Pf.

Der landwirtschaftliche Obstbau. Allgemeine Grundzüge zum rationellen Betrieb desselben für Landwirte, Baumzüchter, Seminaristen, Obstbauschüler, landwirtschaftliche Winter- und Fortbildungsschüler usw. Bearbeitet von Th. Nerlinger und Karl Bach. Dritte, wesentlich verbesserte Auflage. Von Karl Bach, grossherzoglicher Landwirtschaftsinspektor, Vorstand der grossherzoglichen Obstbaumschule und landwirtschaftlichen Winterschule in Karlsruhe. Mit 84 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis broschirt 2 M. 80 Pf.

*) Bei Bezügen unter 10 M. ist ausser dem Betrage das für die Sendung entfallende Porto mit einzusenden; für das Ausland wird das volle Porto berechnet. Der Führer durch die Gartenbau-Literatur steht post- und kostenfrei zur gefälligen Verfügung.

Die Insektengifte und pilztötenden Heilmittel. Eine Anleitung zur Herstellung und zum Gebrauch derselben für Landwirte, Gärtner, Baumzüchter, Blumenfreunde, Winzer und Forstmänner. Von Karl Mohr, Chemiker. Mit 10 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis elegant gebunden 2 M. 20 Pf.

Der Weinbau der Zukunft. Anleitung zur Behandlung der Weingärten mit Schwefelkohlenstoff zur Bespritzung gegen Perenospora, Black-rot usw. nebst eingehender Beschreibung der Kultur und Veredlung der amerikanischen Reben. Aus der Praxis für die Praxis. Von Franz Kober, Oenolog. Mit 40 Abbildungen. Preis geheftet 1 M. 50 Pf.

Düngerwirtschaft. Ein Wegweiser für Mittel- und Kleinbetrieb. Von M. Freiherr von Maltzan. Preis broschirt 1 M., in Leinen gebunden 1 M. 40 Pf.

Organisation der Saatstands- und Ernteberichterstattung. Von Dr. Traugott Mueller, Generalsekretär des deutschen Landwirtschaftsrates. Preis broschirt 50 Pf.

Anleitung zur Verhinderung der Mäuseplage. Eine vollständige systematische Abhandlung über die Lebensweise usw. der Mäuse, Mäuseschaden, Mäusevertilgung, sowie Besprechung über die in der Praxis und in der Litteratur bekannt gewordenen Vertilgungsmittel und ihre Anwendung. Zweite Ausgabe vermehrt durch einen Nachtrag über die Loeffler'sche Methode der Einimpfung der Bazillen des Mäuse-Typhus. Von K. Ableitner. Mit 2 Holzschnitten und einer Umschlag-Vignette. Preis geheftet 1 M.

Die Alpenpflanzen. Eine Anleitung zu ihrer Kenntnis. Von Professor Dr. Otto Wünsche, Mitglied des deutschen und österreichischen Alpenvereins. Preis geheftet 3 M., gebunden 3 M. 50 Pf.

Exkursions-Flora für die Schweiz. Von A. Gremli. Siebente, verbesserte Auflage. Preis broschirt 4 M. 50 Pf., elegant gebunden 5 M. 10 Pf.

Die landwirtschaftlichen Sämereien und der Samenbau. Anleitung für Landwirte, Forstwirte und Gärtner zur Wertschätzung und Gewinnung der Sämereien. Von Dr. H. Settegast, Professor der Landwirtschaft an der Universität Leipzig. Mit einer kolorirten Tafel und 112 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis geheftet 8 M., in Leinwand gebunden 9 M.

Die Pflege der Wiesen. Von Dr. J. König, o. Hon.-Professor der königl. Akademie und Vorsteher der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Münster in Westfalen. Preis 1 M.

Obstspeisen. Gesammelt und herausgegeben von Paula Kortschak, Verfasserin der neuen Kartoffelküche. Preis 50 Pf.

Die Fruchtliköre. Eine praktische Anleitung zur leichten und einfachen Anfertigung der sämtlichen Fruchtliköre, des Maitranks sowie der Fruchtbowlen. Von H. Timm. Mit 21 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis elegant gebunden 1 M. 20 Pf.

Lehrbuch der Botanik. Nach dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft bearbeitet von Dr. A. B. Frank, Professor an der königl. landwirtschaftlichen Hochschulze zu Berlin. Zweiter Band: Allgemeine und spezielle Morphologie. Mit 417 Abbildungen in Holzschnitt nebst einem Sach- und Pflanzennamen-Register zum I. und II. Band. Preis geheftet 11 M., gebunden 13 M.

Die Entwicklungsgeschichte der Reblaus, deren Verbreitung und Bekämpfung. Von C. Ritter, königl. Garteninspektor, Oberleiter der rechtsrheinischen Reblaus-Untersuchungs- und Vernichtungs-Arbeiten. Zweite, verbesserte und erweiterte Auflage mit 11 Abbildungen. Preis 1 M. 20 Pf.

Vademecum botanicum. Handbuch zum Bestimmen der in Deutschland wildwachsenden, sowie im Feld und Garten, im Park, Zimmer und Gewächshaus kultivirten Pflanzen. Von Professor Dr. A. Karsch. Preis broschirt 24 M., elegant gebunden in Halbfranz, Bibliotheksband, etwa 26 M.

Atlas der Pflanzenkrankheiten. Von Professor Dr. Paul Sorauer, Dirigent der pflanzenphysiologischen Versuchsstation am königl. pomologischen Institut zu Proskau. In Farbendruck ausgeführte Tafeln im Format von 40 × 26 *cm* nebst erläuterndem Text. Sechste Folge, Tafel XLI—XLVIII. Preis in Mappe 20 M.

Personalnachrichten.

Alexander Ludwig, bis vor kurzem in der Redaktion von Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung tätig, hat sich in Kolmar in Elsass als Handelsgärtner niedergelassen.

H. Godemann, früher Obergärtner und Lehrer am pomologischen Institut in Reutlingen, erhielt die Stelle eines Lehrers an der Kreis-Ackerbauschule in Hameln an der Weser.

G. A. Unselt, bisher als Lehrer für Obstbau an der Ackerbauschule in Badersleben tätig, ist als Kreis-Obstbautechniker in Offenbach am Main angestellt worden.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von **Ludwig Möller-Erfurt.**

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 18. Erfurt, den 10. Juni 1893. VIII. Jahrgang.

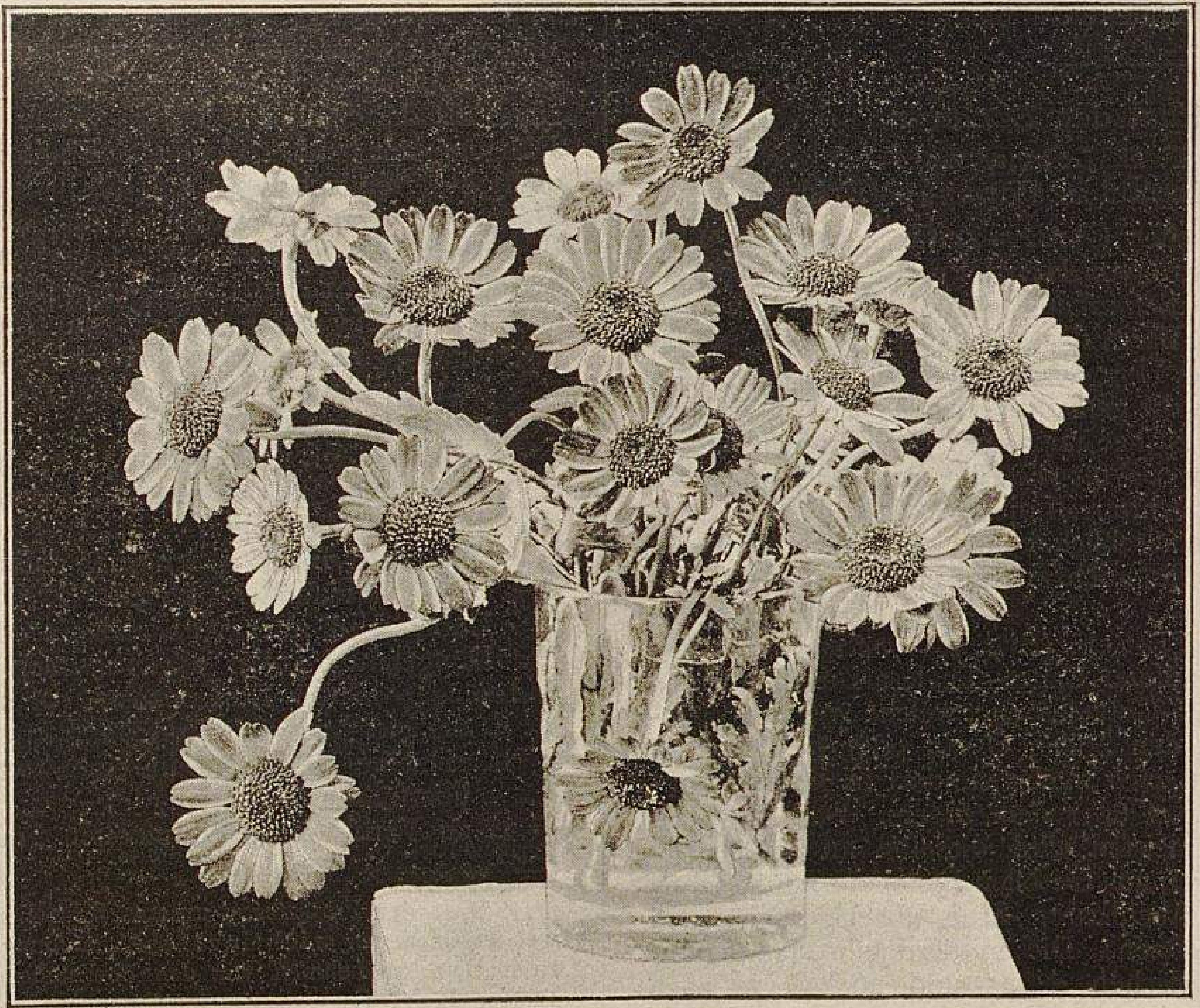
Chrysanthemum segetum sulphureum.

Von **Arends & Pfeifer,** Handelsgärtner in Ronsdorf.

Bereits im Herbste des vorigen Jahres (vergl. Seite 455 des letzten Jahrganges dieser Zeitung) berichteten wir über eine bei uns entstandene hellgelbe Form des bekannten *Chrysanthemum segetum,* und heute teilen wir unsere weiteren Beobachtungen über dieselbe mit. Der Vollständigkeit wegen sei es uns gestattet, das Eine oder Andere des damals Gesagten zu wiederholen.

Zu den in der Binderei mit besonderer Vorliebe verwendeten Blumen gehören die strahlenblütigen Compositen, oder, wie man sie jetzt vielfach bezeichnet: die margueritenartigen Blumen.

Obenan stehen da wol in ihrer vielfachen Verwendbarkeit die eigentlichen Margueriten, die *Chrysanthemum frutescens*-Varietäten wegen ihrer schönen Form, der langen drahtartigen Stiele und der grossen Haltbarkeit ihrer Blüten. Wenngleich sie für den Sommer unter den Stauden und Sommerblumen manchen Konkurrenten haben (wir erinnern nur an *Chrysanthemum maximum* und an die *Chrysanthemum carinatum*-Varietäten usw.), so sind wir für den Winter doch fast nur auf sie angewiesen. Widerstandsfähig und unempfindlich wie sie sind, kommen sie in gutem Zustande und in grossen Mengen von Italien, und sind es namentlich die gelben Varietäten, die sich grosser Beliebtheit erfreuen. Es lag da natürlich sehr nahe, dass man dieselben auch bei uns in grösserem Massstabe zur Schnittblumengewinnung zu kultiviren versuchte. Doch die Sache lohnte sich nicht recht, und so findet man wol kaum grössere Mengen der gelben *Chrysanthemum frutescens*-Varietäten zum Blumenschnitt in Kultur. Die starkwachsenden Sorten, wie *Etoile d'or* und *Etoile d'or improved,* blühen meistens sehr undankbar, vielfach garnicht, und die schwächer wachsenden bringen zu viel halbe und unbrauchbare Blumen.



Chrysanthemum segetum sulphureum.
Photographie der Blumen aus der Handelsgärtnerei von Arends & Pfeifer in Ronsdorf.

Ganz ähnliche Ergebnisse erzielt man auch während des Sommers sowol bei Topf- wie Freilandkultur. Eine Ausnahme bildete vielleicht der vorjährige Sommer mit seiner anhaltenden Trockenheit, während dessen bei uns ein grösseres Quartier von *Etoile d'or improved* eine erstaunliche Menge von Blumen brachte. Zur Vorsorge jedoch, und um unsern ständigen Abnehmern auf alle Fälle gelbe Margueriten liefern zu können, hatten wir eine Rabatte mit *Chrysanthemum segetum grandiflorum* besäet, welche auch schon sehr zeitig (Mitte bis Ende Mai) eine Menge Blüten lieferte. Als

aber später die *Etoile d'or* reichlich blühten, gefiel die Farbe der *Chrysanthemum segetum* nicht mehr und liessen wir die Rabatte deswegen abräumen. Dabei fand sich denn eine Pflanze, bei der die Strahlenblüten schön hellschwefelgelb getönt waren und einen angenehmen Kontrast zu der dunkelgelben Scheibe bildeten. Zur weiteren Beobachtnng blieb sie natürlich stehen. Während des ganzen Sommers blühte sie sehr reich, namentlich aber im Herbst, wo infolge eintretender kühler Witterung die *Etoile d'or* zuerst nachliessen und bald ganz aufhörten. Um genügend reifen Samen zu erzielen, wurde die Pflanze auf die Tablette eines Kalthauses gepflanzt und hier zeigte sie eine weitere vorzügliche Eigenschaft. Sie starb nämlich nicht ab, wie wir es von einem Sommergewächse erwarteten, sondern wuchs und blühte lustig weiter. Ihre Reichblütigkeit veranlasste uns damals, zum erstenmale über sie zu berichten. Den ganzen November hindurch blühte sie sehr reich und würde wol weiter geblüht haben, wenn wir nicht sämtliche Triebe zum Zwecke der Vermehrung abgeschnitten hätten. Dadurch gab es natürlich eine Pause. Doch schon im März stand die alte Pflanze sowol wie die von ihr gewonnene Vermehrung wieder in vollster Blüte. Die Blumen waren prachtvoll gefärbt (Scheibe dunkelgelb, Strahlen hell schwefelgelb), gross und schön geformt, sodass sie recht wohl den Vergleich mit den besten italienischen *Etoile d'or* aushielten. Abgeschnitten blieben sie im Wasser 2—3 Wochen vollkommen frisch.

Wir glauben, somit eine Marguerite gewonnen zu haben, die in Verwendbarkeit den gelben *Chrysanthemum frutescens*-Varietäten vollständig gleich kommt, diese jedoch in Reichblütigkeit im Sommer wie im Winter bei weitem übertrifft.

Aus Samen ist dieselbe noch nicht beständig, doch ist die Vermehrung durch Stecklinge keine schwierige. Bemerkt sei noch, dass die Blumen bei der Topfkultur nicht so schön werden, als wenn die Pflanzen im freien Grunde auf einer hellen Tablette stehen.

Nachschrift des Herausgebers. Die Herren Arends & Pfeifer sandten mir vor einigen Wochen eine Handvoll abgeschnittener Blumen des oben beschriebenen *Chrysanthemum*, die ich in ein Wasserglas steckte. Ich verreiste dann 8 Tage und fand nach meiner Rückkehr die Blumen so frisch und wohlgeformt, wie dies die sodann bewirkte, umstehend getreu nachgebildete photographische Aufnahme erkennen lässt. Der angenehme Eindruck, den die hernach noch eine längere Zeit ihre Frische und Schönheit bewahrenden Blumen machten, war die Veranlassung, die Herren Arends & Pfeifer nochmals um einige eingehendere Mitteilungen zu bitten, welche die Leser obenstehend veröffentlicht finden. **L. M.**

Die Heimat der Eucharis.

Von **F. C. Lehmann,**
Kaiserlich deutscher Konsul in Popayán (Kolumbien).

In Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung vom 10. Oktober 1891, Seite 343, wird von Herrn Paul Lutz, Handelsgärtner in Bingen, die Bemerkung gemacht, dass *Eucharis amazonica* Lindl. an den Ufern des Amazonenstromes heimisch sei. Auch beschreibt dieser Herr des weiteren die physikalischen Verhältnisse, unter denen die genannte Pflanze daselbst wachsen soll. Diese Behauptung zwingt mich, mit der Bitte an Herrn Lutz heranzutreten, Beweise für dieselbe zu liefern, oder zu erklären, auf welche Beobachtungen dieselben beruhen. Meines Wissens ist diese übrigens fälschlich benannte Pflanze nie weder an den Ufern des Amazonas noch an dessen Nebenflüssen beobachtet worden.

Eucharis grandiflora Planch. (Syn. *E. amazonica* Lindl.) kommt sowol im interandinen Cauca-Thal, als auch an den meisten Flüssen des Chocó-Gebietes vor, welche von der Westkordillere unmittelbar in den Stillen Ozean oder in den Golf von Urabá abfliessen, und zwar wächst sie dort in einer Bodenerhebung von 300—1000 *m* über dem Meere. Das Auftreten ist überall selten. Am meisten wird dieselbe an Stellen getroffen, deren untere Lagen aus Geröllen bestehen, auf welchen eine schwache Schicht fruchtbarer Erde abgelagert ist und die viel Feuchtigkeit besitzen. Die mittlere Jahrestemperatur der Region schwankt zwischen + 25 und 26 ° C. je nach der Bodenerhebung. Es ist eine Entdeckung des berühmten kolumbianischen Botanikers José Triana.

Eucharis candida Planchon et Linden. Dies die erst bekannte Art der Gattung, die von Schlim entdeckt und in die Gärtnerei des Herrn J. Linden eingeführt wurde. Sie wächst in einer Region von 400—1200 *m* über dem Meere an den Ufern einer grossen Zahl von Nebenflüssen des mittleren Magdalena.

Eucharis Sanderiana Baker. Diese von mir zuerst im Jahre 1876 auf der Insel Tumaco und 1877 am Rio Dagua in Kolumbien beobachtete, 1880 von Chesterton in die Gärtnerei von F. Sander & Ko. in St. Albans eingeführte Art wächst von allen mir bekannten *Eucharis* in den wärmsten Lagen. Sie kommt von dem Gestade des Meeres bis nur 200 *m* über demselben im Litoralgebiet des Stillen Meeres von der Mündung des Rio San Juan bis zu der des Rio Mira vor. Eine mittlere Jahrestemperatur von 26—28 ° C. und eine ständige Feuchtigkeit sind unerlässlich zum Gedeihen dieser Art. Botanisch ist dieselbe nur schwer von *E. grandiflora* Planch. et Lind. zu unterscheiden; man könnte sie eine kleinblütigere und kleinzwiebelige Abart nennen. Dies mag auch die Ursache sein, weshalb Bentham und Hooker dieselbe in ihren Genera Plantarum nicht erwähnen.

Eucharis Lehmanni Rgl. wurde von mir bereits im August 1876 am Westfusse der ekuadoreanischen West-Anden entdeckt, aber erst viele Jahre nachher gesammelt und dem kaiserlich botanischen Garten in St. Petersburg gesandt. Es ist die am leichtesten unterscheidbare Art. Die Blüten sind so gross oder wenig grösser als die der *E. candida*. Sie wächst in sehr fruchtbarem, mit Geröllen gemischtem Boden am Rio Cristal, Rio de Bababoyo und Rio de Chimbo von 400—600 *m* über dem Meere.

Eucharis spec., eine im November 1876 von mir aufgefundene, an den Ost-Anden des nördlichen Peru wachsende Art, konnte bisher nicht bestimmt werden. Es ist vielleicht die mir unbekannte *E. Mastersi* Baker. Einige Zwiebeln derselben erhielt der königlich botanische Garten in Berlin von mir im Jahre 1892.

Dies sind, mit Einschluss der bald als *Eucharis subedentula* Benth. et Hook., bald als *Calliphruria subedentata* Baker aufgefassten Pflanze, sämtliche bisher bekannten *Eucharis*. Keine von ihnen wächst am Amazonenstrom!

Ueber die Verwendung von Dünger-Gemengen.*)

Vortrag gehalten von Professor **Strebel** in Hohenheim.

In der Zeitschrift unseres Vereins sind wiederholt Aufsätze über die Düngung der Obstbäume erschienen. In denselben wurde nahe gelegt, wie wichtig es sei, besonders in mageren Böden vor dem Satz des Baumes gut verrotteten Kompost in das Baumloch zu bringen und warum dieser sich hierzu besser eigne als der Stallmist, ferner wurde mit Recht eine häufige Düngung mit Jauche oder Latrine unter dem Trauf der Bäume empfohlen, endlich noch auf die Bedeutung einiger künstlicher Dünger für den Baumwuchs aufmerksam gemacht.

Nun wird es nicht selten vorkommen, dass ein Baumbesitzer mehrere verschiedenartige Dünger zur Verfügung hat, und es entsteht die Frage, ob sie besser für sich allein oder im Gemenge miteinander gegeben werden sollen.

Im allgemeinen wird man dem Düngergemenge den Vorzug geben:

1. um an Zeit und Arbeit zu sparen,
2. um eine Verdünnung und damit leichtere Verteilung zu ermöglichen,
3. um dem Baum gleichzeitig nicht nur einzelne, sondern alle Nährstoffe zu bieten.

Dabei wird aber vorausgesetzt, dass durch das Mengen der Düngemittel keine physikalischen oder chemischen Veränderungen in der Düngermasse vor sich gehen, welche:

a. die gleichmässige Verteilung erschweren, oder
b. einzelne Nährstoffe in einen weniger löslichen Zustand überführen, oder
c. zu Verlusten an Nährstoffen führen.

*) In der Fortsetzung unseres Bestrebens, den Lesern alle anderweit erschienenen wichtigeren Abhandlungen über Düngung zugänglich zu machen, entnehmen wir den obenstehenden Artikel der von Herrn Pfarrer Karl Gussmann in Gutenberg geleiteten Monatsschrift »Der Obstbau,« Organ des württembergischen Obstbau-Vereins, Heft 5 und 6 dieses Jahrganges. Die Redaktion.

Vor einiger Zeit hat nun Prof. Vogel in Berlin in ganz bestimmter Weise sich darüber ausgesprochen (siehe Nr. 11, 1892) welche Düngemittel vor der Verwendung miteinander gemischt werden dürfen und welche nicht.*) Mit Beziehung auf diese Vogel'schen Vorschriften muss ich nun vor allem darauf verweisen, dass sie zunächst sich auf die Verwendung der Düngemittel im landwirtschaftlichem Betrieb beziehen. Auf grösseren Gütern werden jährlich oft tausende von Zentnern künstlicher Dünger verwendet, und wenn man z. B. 300 Morgen gleichzeitig mit je 1 Zentner Chilisalpeter und 3 Zentner Superphosphat bestreuen will, so wird es nicht einerlei sein, ob man jeden Dünger für sich allein streut, oder das Gemenge beider, da im letzteren Falle die Hälfte der Zeit und der Kosten gespart wird. Bei einzelnen Düngern kann nun ein Vermengen ohne Anstand geschehen, bei anderen führt es zu Unzuträglichkeiten, weil das Gemenge knollig oder klumpig wird oder die Bestandteile der Dünger auf chemischem Wege aufeinander wirken, wodurch ein Nährstoff an Löslichkeit verlieren oder ausgeschieden werden kann.

Gehen wir die Vogel'schen Vorschläge der Reihe nach durch, so kommen wir auf einige, welche auch für die Düngung der Obstbäume Bedeutung haben.

Sie lauten:

1. Chilisalpeter darf nicht vermischt werden mit: Superphosphat.

Zu 1. Die Mischung beider Dünger kann anstandslos erfolgen, wenn man kein feuchtes Superphosphat verwendet und das Gemenge sofort ausstreut. Bei einem Ueberschuss von Schwefelsäure im feuchten Superphosphat wird ein Teil des Stickstoffs in Form von salpetriger Säure ausgetrieben.

2. Schwefelsaures Ammoniak, Präzipitate, Guano (roh und aufgeschlossen), Stallmist, Latrinendünger, Blutmehl und frisches Blut dürfen nicht vermischt werden mit: Thomasschlacke, Aetzkalk.

Zu 2. Wir können uns hier allgemeiner ausdrücken: Es ist nicht ratsam, solche Dünger, welche den Stickstoff in ammoniakalischer oder auch organischer Verbindung enthalten, mit kalkhaltigen Düngern oder gar mit Aetzkalk zu vermengen, da sonst ein Teil des Stickstoffs in Form von Ammoniak ausgetrieben wird und verloren gehen kann.

Nehmen wir zunächst Bezug auf Stallmist, Jauche und Latrine, so findet sich in diesen Düngern, so lange sie ganz frisch sind, der Stickstoff in organischer Verbindung, z. B. in Form von Harnstoff, Hippursäure usw., sehr bald aber beginnt die Zersetzung dieser Stoffe und wird diese eingeleitet durch kleinste Lebewesen, Mikroben oder Bakterien. Die weitere Folge ist die allmäliche Ueberführung des organischen Stickstoffs in Ammoniakverbindungen und je nach der Behandlung der Masse auch in Salpetersäure. Bringt man nun zu der ammoniakhaltigen Dünger- oder Jauchemasse Aetzkalk oder kalkhaltige Substanzen überhaupt, so wird der in Form von Ammoniak befindliche Stickstoff ausgetrieben und kann sich verflüchtigen. So wie Aetzkalk wirkt z. B. auch das Thomasmehl, welches neben Phosphorsäure gegen 50% Kalk enthält. Wenn wir also z. B. unter der Baumtraufe Löcher graben, in diese Thomasmehl einstreuen und dann Gülle oder Latrine nachgiessen, so wird ein Teil des in letzterer enthaltenen Stickstoffs in Form von Ammoniak verflüchtigt. Wenngleich nur in diesem Falle ein Stickstoffverlust droht, so möchte ich deshalb durchaus noch nicht sagen, das dieses Verfahren unzweckmässig sei, sowie man nur sofort nach dem Eingiessen die Löcher wieder eindeckt, denn der Boden absorbirt, sofern er nicht gefroren ist, das flüchtig werdende Ammoniak und verhindert dadurch einen Stickstoffverlust vollständig.

Besonders deutlich bemerkt man die sofortige Ammoniak-Entwicklung, wenn man zu schwefelsaurem Ammoniak einen künstlichen Dünger, welcher 20% Stickstoff in Form von Ammoniak, welches an Schwefelsäure gebunden ist, enthält, mit einem kalkhaltigen Material, z. B. Thomasmehl mischt. Aehnlich liegt die Sache bei Guano, Leimabfällen, Blutmehl, Fäkal-Extrakt, Knochenmehl, Fischguano, Wollstaub usw.

3. Superphosphat darf nicht vermischt werden mit: Thomasschlacke, Aetzkalk, Chilisalpeter.

Zu 3. Dieser Vorschlag gründet sich darauf, dass, sowie Superphosphat mit grösseren Mengen von Kalk in Berührung kommt, die in ihm enthaltene Phosphorsäure teilweise in den schwerer löslichen Zustand übergeht. Superphosphate werden nämlich hergestellt durch Behandeln von Rohphosphaten, z. B. Knochen, oder Phosphoriten mit Schwefelsäure, wodurch die Phosphorsäure in wasserlöslichen Zustand übergeführt wird. Kommt sie nun in solchem mit grösseren Mengen von Kalk zusammen, so verbindet sie sich mit diesem zu einem schwer löslichen Salze; es wird also durch ein solches Verfahren die Löslichkeit und damit die sofortige Aufnehmbarkeit der Phosphorsäure für die Pflanze beeinträchtigt.

4. Thomasschlacke und Aetzkalk dürfen mit keinem Düngemittel vermischt werden, ausgenommen Chilisalpeter, Rohphosphate und Kalisalze, letztere unter Beifügung von 2½% Torfmull.

Zu 4. Am häufigsten dürfte für Zwecke der Baumdüngung ein Vermischen von Thomasmehl und Kainit vorkommen. Das kann ohne Anstand geschehen, es ist nur zweckmässig, den Kainit vorher zu zerstampfen und zu sieben, dann erst recht das Mischen vorzunehmen. Dasselbe ist überhaupt in diesem Fall ganz praktisch, da das Gemenge dann weniger stäubt, als das reine Thomasmehl.

Wir sehen also, dass es bei der nötigen Vorsicht ganz wohl angeht, verschiedene Dünger gleichzeitig bei der Düngung der Obstbäume zu verwenden, und wenn man die Zusammensetzung der einzelnen berücksichtigt, ist man in der Lage, den Bäumen gleichzeitig und an derselben Stelle alle Nährstoffe zuzuführen und so ihre Entwicklung kräftig und nachhaltig zu fördern.

Nun werden auch im Handel sogenannte Mengedünger oder Spezialdünger angeboten, die einen für Wein, die andern für Bäume, die dritten für Futterpflanzen usw. Es sind dies Mischungen, welche der Düngerfabrikant unter Berücksichtigung des Nährstoffbedarfs der Pflanzen vornimmt. Wenn dies nun von einem reellen Fabrikanten in richtiger Weise geschieht, und das Fabrikat zu anständigem Preise geboten wird, so lässt sich dagegen nur sagen, dass ein und derselbe Spezialdünger nicht für alle Böden passt, im übrigen geschieht damit dem weniger orientirten Käufer ein Dienst. Leider aber ist auch der Fall denkbar, dass zur Herstellung dieser Mengedünger minderwertiges Material Verwendung findet, dass der Preis unverhältnismässig hoch gestellt wird, und da die landwirtschaftlichen Versuchsstationen die Untersuchung dieser Mengedünger nicht übernehmen, so liegt die Gefahr einer Uebervorteilung doppelt vor.

Am sichersten wird es immer sein, unter Gehaltsgarantie einzukaufen, die einzeln untersuchten Dünger dann, soweit dies überhaupt ratsam ist, unmittelbar vor der Verwendung zu mischen in einem unter Berücksichtigung des Bodens, der Ansprüche der Pflanzen und des Nährstoffgehalts der Dünger geeigneten Gewichtsverhältnis.

Obgleich es sich um keinen eigentlichen Mengedünger handelt, möchte ich doch hier kurz auf einen künstlichen Dünger Bezug nehmen, welcher seit einigen Jahren besonders für die Düngung von Obstbäumen, Hopfen und Gemüse, Beerensträuchern usw. empfohlen wird. Es ist das phosphorsaure Kali. Es enthält 36—38% Phosphorsäure und 26—28% Kali, ist also sehr konzentrirt. Dasselbe wird aus Pottasche und flüssiger Phosphorsäure hergestellt. Dieser Dünger enthält also Phosphorsäure und Kali in chemischer Verbindung, sodass die Wurzeln beide Nährstoffe zugleich aufnehmen. Es ist nun zweifellos, dass dieser Dünger, wenn neben ihm, besonders beim Gemüsebau, der nötige Stickstoff, z. B. in Form von Chilisalpeter geboten wird, sehr günstig und besonders auch rasch wirkt, aber es entsteht die Frage, ob man besonders für Düngung der älteren Obstbäume dieselben Mengen von Phosphorsäure und Kali nicht billiger kauft in Form vom Thomasmehl und Kainit, zumal es bei Obstbäumen nicht so sehr, wie z. B. beim Gemüse, auf die rasche Wirkung ankommt. Eine genaue Berechnung ergibt, dass, wenn man den Wert der 38 *kg* Phosphorsäure à 45 Pf. mit 17 M. 10 Pf. ermittelt, man für die in 100 *kg* enthaltenen 28 *kg* Kali 18 M. 90 Pf. ausgeben

**) In diesem 11. Hefte der Zeitschrift »Der Obstbau« ist der Vogel'sche Artikel aus den »Mitteilungen der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft« nachgedruckt. Ausser den oben folgenden 4 Punkten ist darin noch ein fünfter enthalten, der lautet: »5. Kalisalze dürfen, um das Zusammenballen zu vermeiden, nur unter gleichzeitiger Hinzufügung von 2½% Torfmull mit anderen Düngemitteln vermischt werden; bei Verwendung mit Gips ist Torfmull nicht erforderlich. Alle übrigen nicht besonders aufgeführten Mischungen dürfen jederzeit ohne Schaden vorgenommen werden. Die Redaktion.

muss oder für das Kilo Kali 67 Pf., während sich der Marktpreis für das Kilo Kali im Kainit mit nur 12—14 Pf., im schwefelsaurem Kali mit 35 Pf. berechnet. Am ehesten wird man seine Rechnung noch finden bei der Verwendung zu Spalierbäumen und Beerensträuchern, sowie beim Gemüsebau.

Bei dieser Gelegenheit möge noch ein Düngemittel erwähnt werden, welches seit etwa 5 Jahren in immer aufdringlicher Weise besonders dem kleineren Landwirt und Baumbesitzer aufgedrängt wird. Es ist dies Hensel's Mineraldünger (Felsenmehl).

Er besteht aus gemahlenen Felsensteinen, Granit, Porphyr, Kalksteinen und ähnlichem Material, welchem früher kleine Mengen gemahlenen Phosphorites und Humus beigegeben wurden; in neuerer Zeit unterblieb dies. Die Untersuchung eines solchen besseren Hensel-Düngers ergab:

1,4 % Phosphorsäure,	Wahrer Wert für 100 *kg*
0,3 » Stickstoff,	76 Pf.
0,5 » Kali,	Verkaufspreis 9 M.

Eine neuere von Prof. Wolff in Hohenheim angestellte Untersuchung ergab:

5,07 % Wasser,
28,60 » unlösliches Gesteinspulver,
49,05 » kohlensaurer Kalk,
15,82 » Gips,
1,46 » Magnesia und Eisenoxyd,

von Phosphorsäure und Stickstoff keine Spur. Der wahre Wert berechnet sich mit 28 Pf. für 100 *kg*. Der Verkaufspreis war 5 M. für 100 *kg*.

Ein von Professor Wagner untersuchter Hensel'scher Universaldünger enthielt:

7,79 % Phosphorsäure, davon aber nur 0,97 % in löslichem Zustande.

Den wahren Wert desselben berechnet er mit 1 M. 20 Pf. für 100 *kg*. Der Verkaufspreis war 7 M. für 100 *kg*.

Man sollte nun glauben, dass ein derartig geringwertiges und zu so übertrieben hohen Preisen angebotenes Düngemittel überhaupt nicht gekauft werde. Dem ist aber leider nicht so, sondern in neuerer Zeit findet dieser Dünger unglaublich starken Absatz und wird derselbe erleichtert durch die zahlreichen Niederlagen, welche sich auch in Württemberg zu Dutzenden finden.

Wie ist dies zu erklären?

Orientiren wir uns zunächst über die Grundsätze, nach welchen Hensel seine Dünger zusammensetzt.

Hensel sagt: »Erde, Luft, Wasser und Sonnenlicht müssen zusammenwirken, um fruchtbares Wachstum zu erzeugen. Was ist nun Erde? Erde ist zerbröckeltes Urgestein (Gneis, Granit, Porphyr), unsere Ackererde erzeugt Gräser, Kräuter, Bäume; ohne mineralische Bestandteile kann keine Pflanze wachsen. Wenn nun in flachen Ebenen die obere Erdschicht durch lange Kultur an mineralischen Bestandteilen verarmt ist, so muss man frisches Gebirgsmaterial herbeischaffen, aus welchem noch nichts hervorwuchs, das also noch seine ganze Kraft (Urkraft) in sich birgt. Es ist dies nicht bloss der natürlichste, sondern auch der einfachste und zugleich billigste (!) Weg, den Ertrag der Felder zu steigern.«

Ueber die Nährstoffe der Pflanzen spricht sich Hensel folgendermassen aus: »Der Stickstoff ist nicht nur überflüssig, sondern geradezu schädlich, er gebiert nur Regenwürmer, Spinnen und Maikäfer. Lösliche Phosphorsäure ist überflüssig, sie schlummert im Boden und muss nur geweckt werden und wo sie fehlen sollte, wird sie aus Kalium und Natrium im Fokus der Sonnenelektrizität zusammengeschweisst. Das Kali wirkt schädlich, es macht das Kraut zu wässerig usw.« Das Leben der Pflanzen und der Tiere betreffend, hat Hensel folgende Anschauungen: Nach ihm entstehen sie durch Urzeugung, also ohne Zeugung durch die Eltern; gewöhnliches Gestein verwandelt sich in Apfelbäume, Gras, Getreide usw., Baumrinde kann sich in Mos verwandeln, die Reblaus wird urerzeugt und entsteht aus dem Wurzelsaft der Reben. Die unter der Rinde der Bäume sitzenden Insekten sind entstanden aus einer Verbindung der Frühlingswärme mit dem aufsteigenden Saft des Baumes. Stallmist wirkt schädlich. Pocken und Diphteritis entstehen bei Menschen dadurch, dass die Kühe kalkarmes Heu fressen.«

Doch genug von diesem Unsinn. Kehren wir zu dem Hensel'schen Problem »aus Steinen Brot zu machen« zurück.

Hensel will durch seinen Mineraldünger dem Boden seine »Urkraft« wieder geben. Ist es aber, fragen wir, dazu nötig, Gesteine besonders zu mahlen und das Mehl zu kolossalen Preisen den Käufern aufzuhängen? Diese Frage beantwortet Hofrat Nessler in Karlsruhe in sehr hübscher Weise. Er weist nach, dass auf den badischen Strassen jährlich etwa 4 1/2 Millionen Ztr. Steine zur Beschotterung verwandt werden. Da die Strassen nicht höher werden, so darf man annehmen, dass dieses Material durch die Fuhrwerke zermahlen und mit den Exkrementen der Tiere in Form von Strassenabraum und Staub anfällt. Rechnet man hierzu noch die von Vizinalstrassen gelieferte Menge, so erhält man eine Masse von etwa 6 Millionen Zentnern, welche hinreicht, um jedes Hektar Ackerland und Wiese Badens jährlich mit 8 Ztr. Abraum oder Staub zu düngen. Jeder Landwirt weiss nun aber, dass solches Material z. B. auf Luzernefeldern, Wiesen, auch auf moorigem Ackerland wol zu verwenden, die Wirkung aber eine recht mässige ist, wesshalb er zur Verwendung nur schreitet, wenn er das Material umsonst oder doch sehr billig erhält. Jedenfalls weiss er ganz sicher, dass dasselbe eine eigentliche Düngung niemals ersetzen kann. Warum sollen nun die künstlich gemahlenen Steine Hensel's besser wirken? Es ist dafür kaum ein Grund zu finden, es müsste denn sein, dass, wie Hensel sich ausdrückt, der »innere Wert« seiner Dünger den Ausschlag gibt; dieser könnte aber höchstens darin bestehen, dass Hensel und Genossen sich auf Kosten leichtgläubiger Käufer bereichern.

Man wird nun aber vielleicht fragen: ist denn gar keine Wirkung dieser Dünger möglich? Eine bescheidene Wirkung können sie allerdings äussern, wie der Strassenstaub auch, wobei es auf die Zusammensetzung des gemahlenen Gesteins, die Natur des Bodens und die Ansprüche der Pflanzen ankommt, aber diese Wirkung kann nie eine genügend rasche sein und wird, wie wir gesehen haben, viel zu teuer erkauft.

Es ist z. B. der Fall wol denkbar, dass wenn man unter dem Trauf eines auf magerem Boden stehenden Baumes aufgräbt, die ausgesogene Erde entfernt und sie durch Hensel-Dünger ersetzt, dass dann der Baum dafür dankbar sein wird, besonders wenn man noch mit Jauche nachhilft. Dasselbe wird man aber auch erreichen, wenn man einfach den Graben mit guter Erde ausgefüllt hat, wie es ja auch bei Baumlöchern geschieht, an Stellen, wo früher schon ein Baum gestanden hatte.

In den Prospekten über Hensel-Dünger findet man nun allerdings zahlreiche Zeugnisse der Käufer, welche sich sehr günstig aussprechen. Man sucht aber vergebens nach Ergebnissen eines vergleichenden Versuches, bei welchem sich zeigen müsste, welche Wirkung mit natürlichem oder künstlichem Dünger und welche mit Hensel's Dünger erzielt wurde und mit welchem Aufwand in beiden Fällen der Mehrertrag erreicht worden ist, — ein Punkt, auf den es doch schliesslich allein ankommt.

Ich glaube nun hinlänglich dargetan zu haben, was für eine Bewandtnis es mit dem Hensel-Dünger hat und nicht besonders noch warnen zu müssen vor dem Ankauf desselben. Einen Wunsch aber möchte ich aussprechen: dass jeder besser Unterrichtete gelegentlich andere in dieser Sache aufklärt und dass die Herausgeber kleiner Blätter auf dem Lande sich mehr der Verantwortung bewusst werden möchten, welche sie übernehmen durch Veröffentlichung der von Hensel und Konsorten ausgehenden Artikel, welche ganz besonders den weniger kenntnisreichen kleinen Landwirt irre führen, empfindlich schädigen und ihn durch ihre unausbleiblichen Misserfolge von wirklichen Verbesserungen in seinem Betriebe abhalten.

Unwert des Hensel'schen Steinmehls.

Die Dünger-Abteilung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft hat in ihrer am 14. Februar in Berlin stattgefundenen Sitzung, in der in eingehendster und sachkundigster Weise über das Hensel'sche Steinmehl beraten wurde, die folgende Kundgebung beschlossen:

»Das Hensel'sche Steinmehl ist aufgrund praktischer und wissenschaftlicher Kenntnisse als ein wertloses Düngemittel zu bezeichnen.

Mit Entrüstung weist die Dünger-Abteilung das dreiste Gebahren des sogenannten Chemikers Hensel zurück und spricht Herrn Professor Wagner in Darmstadt den Dank der praktischen Landwirte aus für seine rechtzeitige Warnung und für die treffende Kennzeichnung des Hensel'schen Steinmehls.«

Abutilon Andenken an Bonn.

Unser geschätzter Mitarbeiter, Herr Otto Englerth-Striesen hat den verehrten Lesern bereits auf S. 126 dieser Zeitung in ausführlicher Weise über *Abutilon Andenken an Bonn* berichtet. Als wir darauf dieser buntblättrigen Form in verschiedenen Exemplaren auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Gent begegneten, sahen auch wir, dass sie die ihr zugewandte Empfehlung vollauf verdient. Die bunte Zeichnung zeigt sich in derselben ausgeprägten Form, wie sie dem *Acer Negundo fol. var.* eigen ist, sodass dieses buntblättrige *Abutilon* in erstarkten Pflanzen dieselbe malerische Fernwirkung auszuüben vermag, wie genannter Ahorn. Das ist eine sehr schätzenswerte Eigenschaft, die bei der Verwendung in Blattpflanzengruppen oder zu mehreren Pflanzen zusammen in Einzelstellung auf Rasen zur besten Geltung kommt.

Die Abbildung zeigt eine noch junge Pflanze, die aber trotzdem schon die kräftig ausgeprägte Buntlaubigkeit erkennen lässt.

Wer der Züchter dieser Neuheit ist, war nicht zu ermitteln. Der Name weist auf Bonn hin, doch blieben selbst alle dort angestellten Erkundigungen ohne irgend einen Erfolg. Ersichtlich haben wir hier wieder den Fall vor uns, dass der Züchter ein mit seinen geschäftlichen Anschauungen weltenfern der Gegenwart entrückter Handelsgärtner ist, der jedenfalls einmal zwei oder drei Leuten gleicher Auffassungsweise diese interessante, für den Handel und die Kulturen wertvolle Neuheit gezeigt und sie bei der Gelegenheit getauft hat oder hat taufen lassen.

Damit man nun in Deutschland nicht genötigt ist, diese höchstwahrscheinlich doch deutsche Züchtung über Belgien zu beziehen, machen wir besonders darauf aufmerksam, dass Herr Englerth auf Seite 127 dieser Zeitung angibt, *Abutilon Andenken an Bonn* bei Herrn Wilhelm Pfitzer in Stuttgart in Kultur gesehen zu haben.



Abutilon Andenken an Bonn.
Nach einer für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« ausgeführten photographischen Aufnahme gezeichnet.

Dem Wuchse nach beurteilt, den kleine Pflanzen zeigen, dürfte dieses buntblättrige *Abutilon* auch zur Anzucht von Kronenbäumchen geeignet sein. Man wird dann zu den Hochstammformen von *Abutilon vexillarium var. aureum,* deren wir eine auf Seite 13 des Jahrganges 1888 abbildeten, sehr passende Gegenstücke haben.

Im allgemeinen wollen wir nur noch kurz darauf hinweisen, dass besonders die letzten Jahre eine ansehnliche Anzahl sehr hübschblühender *Abutilon* gebracht haben, so dass für Zierzwecke und besonders für die Bepflanzung von Blumengruppen, Vasen, Balkon- und Fensterkästen, für Blumentische usw. eine sehr reiche Auswahl unter den teils durch Belaubung, teils durch Blüten, oft aber auch durch Beides ausgezeichneten *Abutilon* vorhanden ist. Die Blumen des *Abutilon Andenken an Bonn* sind uns noch unbekannt.

Weiteres über diese Neuheit wolle man S. 126 und 127 nachlesen.

Pelargonium zonale Souvenir de Mirande.

Von **Josef Barfuss** in Münster in Westfalen.

Pelargonium zonale Souvenir de Mirande ist von Lemoine in Nancy gezüchtet. Die Sorte wächst ziemlich gedrungen. Das Laubwerk ist schön grün und die Blätter zieren von unten bis oben die starken Triebe. Die reichblühenden, sich graziös über die Pflanze erhebenden Dolden werden von starken Stengeln getragen. Die Blumen sind einfachblühend. Die starken, gewölbten Dolden werden von etwa zwanzig einzelnen Blumen, deren jede die Grösse eines Markstückes hat, gebildet. Die Farbe der Blume ist in der Mitte reinweiss, welche Färbung von einem ziemlich regelmässigen, schön chamoisrosafarbenen Rande umgeben ist. Diese Sorte ist sehr reichblühend und bringt in ihrer besten Blütezeit wol 5—7 starke Blumendolden an einer Pflanze. So sah ich beispielsweise in der Gärtnerei von H. Nevels in Münster Prachtstücke ersten Ranges, die zu drei Stück in einem grossen Topf standen, welche insgesamt nicht weniger als 21 offene Blumendolden trugen, die noch vorhandenen Knospen ungezählt. Bei diesem Anblick wurde man unwillkürlich an unsere schönen Hortensien erinnert, die leider jetzt viel zu wenig für die Verwertung in kleinen Exemplaren herangezogen werden. Von der *Souvenir de Mirande* lassen sich wahre Schaustücke erziehen und die herrlichen Blumen sind so recht geschaffen, sich immer mehr Freunde zu erwerben. Man muss sie gesehen haben, um von der Wahrheit des Gesagten überzeugt zu sein.

Souvenir de Mirande ist nun nicht allein unter Glas ausgezeichnet, sondern ist auch höchst wirkungsvoll, wenn sie auf Gruppen mit den Töpfen in die Erde gesenkt und etwa mit roten Knollen-Begonien umgeben wird. Sie blüht den ganzen Sommer bis tief in den Herbst hinein, ja selbst im Winter bringt sie auf hellem Standort ihre Blumen zur besten Entwicklung. Kurz, diese Sorte ist so recht dazu geeignet, sich bald unter dem Heere der Zonal-Pelargonien eine Vorzugsstelle zu erringen und der Liebling der deutschen Gärtner zu werden. Sie verdient, auch als Marktpflanze kultivirt zu werden, und sollte es eigentlich mehr beachtet werden, dass man nur dadurch die Liebhaber immer mehr zum Erwerb von Pflanzen anregt, wenn man recht oft neue Farben auf den Markt bringt. Eine solche neue, durch die duftige Vereinigung zweier zarter Tönungen: das grosse weisse Auge und die rosa Randfärbung sich auszeichnende Färbung hat *Souvenir de Mirande.*

Die Gärtnerei von Goos & Koenemann in Niederwalluf.

Ueber der Mainebene lag Sonnenglut. Aus den Fenstern des Bahnwagens sah man in erst blühenden Getreidefeldern schon gelbfarbene Stellen, wie sie doch nur dem reifenden Korne eigen sein dürfen.

Allüberall, wohin ich in den letzten Tagen gekommen war, folgte dem Grusse die gleiche Klage über Regen- und Wassermangel. Ich hatte in Frankfurt am Main die Reise unterbrochen, um einige Tage der Besichtigung jener Schnittblumen-Kulturen zu widmen, die bestimmt waren, die wochenlange Lücke zwischen der eigentlichen Treibkultur und der Freilandblüte einträglich auszufüllen. Zwar war in diesem Frühjahre die Absicht verfehlt, denn die seit Wochen hernieder flutende Sonnenglut hatte unwillkommen nachhelfend auf jene Kulturen eingewirkt, die man unter Glasschutz und mit zweckdienlich zuzuführender künstlicher Erwärmung in einer Zeit zur Blüte zu bringen gedachte, wo der Winterflor beendet war und bis zur Freilandblüte noch einige Wochen in's Land gehen würden. Es blühte unerwünscht alles zu gleicher Zeit, die Rosen unter Schutz und die Rosen im freien Lande, obwol es erst zu Mitte des Monats Mai war. Dennoch gab es viel Interessantes zu sehen; doch darüber später.

Es kann ja in der Regel in der Uebergangszeit vom Winter zum Sommer in keiner Gärtnerei so recht wohlgeordnet aussehen, doch in diesem Jahre war es besonders schlimm, denn alle verfügbaren Arbeitskräfte trugen Wasser und gossen. Doch bei Goos & Koenemann, Handelsgärtnerei in Niederwalluf im Rheingau war bereits die sommerliche Ordnung eingeführt. Alles war schon blitzblank und in jene Quadrat- und Reihenstellung eingerückt, die dem prüfenden Blicke des Fachmannes jede Abweichung von der vorgeschriebenen Wachstumsregel sofort erkennen und den Willen zur Abhülfe in ihm reiften lässt. Auch hier trug man Wasser — und da die Brunnen nicht ausreichten, so schaffte man es vom Rhein herbei — und goss. Denn wie über der Rheinebene lag auch über dem Rheingau die Sonnenglut.

Es ist vom zeitigsten Frühling bis zum spätesten Herbst zu jeder Zeit interessant, die Gärtnerei von Goos & Koenemann zu besuchen. Sie liegt dem Bahnhofe so nahe, dass man sie, des Zeitverlustes für weitere Wanderungen enthoben, sehr wohl »zwischen zwei Zügen« zu besichtigen vermag.

Neben einem ausgedehnten Obstbaumschulbetrieb, dessen Erzeugnisse ob ihrer vorzüglichen Ausbildung auch in diesem Jahre trotz der Ueberfüllung des Marktes einen sehr flotten Absatz fanden, ist ein Hauptzweig der Gärtnerei die Anzucht der allerbesten Stauden für Schnittblumengewinnung und Gartenausschmückung. Der Besucher findet allezeit eine Mustersammlung des Besten in Blüte, was die Jahreszeit bietet, und das alles in einer so peinlich sorgsamen Erziehungsform, dass man zu der Auffassung verführt wird, dass diese Gärtnerei nicht von zwei Handelsgärtnern, sondern von zwei Pflanzenliebhabern geleitet wird, die nur mit Bedauern sich von ihren so wundervoll in Reih und Glied gehaltenen Pfleglingen trennen.

Schon von weither leuchteten die Beete der *Heuchera sanguinea*, der auf Seite 1 dieses Jahrganges eine eingehende Abhandlung gewidmet ward.

Prächtig traten auf den Blumenfeldern die mit *Pyrethrum*-Sorten bestandenen Flächen hervor. Unter ihnen zeichneten sich vor allen die zur Binderei so trefflich geeigneten einfachen Varietäten aus.

In schönster Blüte standen die *Iris*, die Schnittblumen der Zukunft, deren diese Gärtnerei eine grosse Anzahl der schönsten zumteil selbstgezogenen Varietäten kultivirt.

Unter den Mohn-Arten ragte *Papaver bracteatum* hervor, eine Prunkstaude mit grossen, feurig-scharlachfarbenen, am Grunde schwarz gefleckten Blumen. In den Mainanlagen zu Frankfurt am Main stand auf einem Rasenplatze eine Pflanze in Blüte, die eine ungemein glänzende, den Blick schon von weitem fesselnde Wirkung ausübte. Hübsch waren von den *P. orientale*-Sorten noch *Royal Scarlet*, leuchtend scharlach, *Semiplenum*, *Brillant* und *Immaculatum*. *Salmon Queen* hat eine eigenartige Lachsfarbe. — Unter den unermüdlichen Blühern der *Papaver nudicaule*-Gruppe fielen auf: *miniatum* mit ausgezeichnet grossen, glänzend orange-scharlachfarbenen und *P. nudicaule album* mit weissen Blumen.

Lupinus heterophyllus albus grandiflorus blüht reinweiss in grossen Blütenständen.

Anthericum Liliastrum major und *giganteum* verdienen die Beachtung der Schnittblumenzüchter, weil sie die vielbegehrten weissen Blumen in einer Zeit liefern, wo diese knapp sind. In Frankfurt am Main treibt man für diese Zeit und für diesen Zweck *Gladiolus Colvilli* zu Tausenden. Dieser hat jedoch den Uebelstand, dass er nie mehr wie 3 Blumen gleichzeitig erschliesst. Eine billig zu unterhaltende Anpflanzung von *Anthericum* in den grossblühenden Sorten könnte da sehr lohnend aushelfen.

Für Weiss ist auch *Achillea mongolica* eine sehr einträgliche Staude, deren reizende weisse Blumen in einer grossen, flachgebauten Dolde stehen.

Aquilegia glandulosa kann nicht genug empfohlen werden, denn sie ist für alle Zwecke, als Schnittpflanze, wie auch als Staude für die Gartenausschmückung durch ihre unendliche Blühwilligkeit, durch die Haltbarkeit ihrer innen weissen, aussen dunkelblauen Blumen und durch ihre Widerstandsfähigkeit gegen Frost, Hitze und Trockenheit von grossem Werte. Nur verpflanzen lässt sie sich nicht gut, wenn sie erst 2 Jahre alt ist; die Pflanzen müssen sehr jung versetzt werden.

Von den Primeln blühten noch die köstlich duftende *Primula sikkimensis*, die auf feuchtem Boden am besten gedeiht; ferner standen die *Pr. Sieboldi- (cortusoides)* Sorten in Flor, unter denen durch Farbenreiz *Etoile, Queen of the Whites, Crimson King, Princesse Beatrice, Reggiani, Atlas, Sirius, Lilacina Marginata* und *Laciniata* auffielen. *Primula japonica* blühte in den drei farbenbeständigen Sorten: *japonica, japonica alba* und *japonica kermesina*.

Eine reizende Staude ist die leider etwas empfindliche *Silene virginica*, mit ausgeprägt karmesinfarbenen Blumen.

Aster alpinus, im letzten Jahrgang dieser Zeitung wiederholt empfohlen und Seite 249 auch abgebildet, zeigte hier in seiner grossblumigen Form seinen vielseitigen Wert als Schnitt- und Zierstaude. In Frankfurt am Main war dieselbe um das Rinz- und um das Lessing-Denkmal zwischen Felsstücken angepflanzt, in welcher Verwendungsform sie ausgezeichnet wirkte.

Von *Delphinium nudicaule* sind in dieser Gärtnerei durch fortgesetzte Zuchtwahl sowol Pflanzen mit sehr dunklen, fast schwarzpurpurnen, wie auch solche mit leuchtend scharlachroten Blumen erzielt, mit denen verglichen jene der Stammform matt erscheinen.

Aethionema grandiflorum, überdeckt mit der Blütenfülle seiner reizenden rosafarbenen Blüten, *Aubrietia Hendersoni* und *A. Leichtlini* mit rosa Blumen, *Dianthus neglectus, D. alpinus, D. deltoides*, zahlreiche Saxifragen in Blüte und viele andere Stauden fesselten bald hier bald dort den Blick. Unter den Saxifragen war auch die echte *S. longifolia* vertreten, die, um sie in den sie auszeichnenden Eigenschaften zu sichern, von dieser Gärtnerei vom heimatlichen Standort eingeführt wird.

Lychnis Lagascae ist ein reizendes kleines Pflänzchen, das in sich alle Eigenschaften der echten Alpenpflanzen vereinigt: einen niedrigen gedrungenen Wuchs, eine Fülle der im Verhältnis zur Pflanze grossen, karminrosafarbenen Blumen und eine klare, leuchtende Färbung derselben.

Von den Glockenblumen blühte erst *Campanula glomerata dahurica* prachtvoll blau in grossen Blumenbüscheln, und ferner *C. persicifolia alba grandiflora*. — *Campanula fragilis* und *C. isophylla alba*, zwei reizende Ampelpflanzen, waren in hübschen Anzuchten vorhanden.

Unter den übrigen Beständen der Gärtnerei fielen mir noch sehr kräftige, in Töpfen stehende, kerngesunde junge Pflanzen von *Vitis tricuspidata (Ampelopsis Veitchi)* auf, deren erfolgreiche Verwendbarkeit zu Ampelpflanzen Seite 8 des vorigen und deren Wert für frischgrüne Wandbekleidungen in nicht zu kalten Gegenden auf Seite 14 des Jahrganges 1891 dieser Zeitung durch Wort und Bild nachgewiesen ist.

Auch von der lebhaft weiss-buntgefärbten *Hedera canariensis fol. var.*, als Ampelpflanze Seite 317 des Jahrganges 1891 abgebildet, war ein ansehnlicher Bestand vorhanden. —

Der Rundgang war beendet und die Zeit »zwischen zwei Zügen« verstrichen. Sie reichte eben noch, um für einige Minuten in der Villa des Herrn Goos zu rasten (Herr Koenemann befand sich auf einem geschäftlichen Streifzuge durch Nordamerika) und dort die Erfolge einer anderen abseits der *Iris*- und *Phlox*-Züchtung liegenden Liebhaberei zu bewundern: die Züchtung der Collies (schottischen Schäferhunde.) Auch da war grosser Erfolg. Die Nachkommenschaft des berühmten Prince Georg machte sich vortrefflich. **L. M.**

Die internationale Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung in Leipzig.

Wir vermeiden es sonst sehr gerne, inbezug auf die noch in der Vorbereitung befindlichen Gartenbau-Ausstellungen unseren Lesern vorzeitige Versprechungen darzubringen. Die heute den Vorarbeiten für die vom 25. August bis 5. September in Leipzig stattfindende Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung zugestandene Ausnahme erschien uns jedoch durch verschiedene Wahrnehmungen geboten, die wir auf mancherlei in der letzten Zeit ausgeführte Reisen machten und die uns allerorten ein sehr reges Interesse für diese Ausstellung und die bestimmte Absicht, dieselbe zu besuchen, erkennen liessen. Sodann haben wir bis heute die Meinung, dass den Vorarbeiten für diese Ausstellung ein dem Unternehmen angemessener grosser Zug eigen und die Erwartung berechtigt ist, dass die Ausstellung in Leipzig für die Handelsgärtner Deutschlands eine sehr hervorragende Bedeutung haben und einen gewaltigen Zusammenfluss der Fachmänner des In- und Auslandes bewirken wird.

Wir geben aber dennoch der Hoffnung Ausdruck, dass nicht noch zuguterletzt kleinlicher Krimskram den guten Eindruck, den die Vorarbeiten bisjetzt gemacht haben, schädigen oder zerstören wird.

Die Ausstellung wird stattfinden auf einer vom Rat der Stadt Leipzig überlassenen, etwa 14 *ha* grossen, von einem prächtigen Baumbestande begrenzten Grundfläche.

Die Erdarbeiten sind beendet. Gegenwärtig wird der ungefähr 6000 *qm* Fläche umfassende Teich gedichtet. In der Nähe desselben beginnen die Vorarbeiten zu dem Aufbau des Königspavillons, der von dem leipziger Verein für Kunsthandwerk »Albrecht Dürer« als Ausstellungsgegenstand errichtet wird und der Zeichnung nach eine Zierde der Ausstellung zu werden verspricht. Ferner ist man mit dem Aufbau einer Grotte aus Bruchsteinen beschäftigt, die so geräumig wird, dass sie für die Besucher zugängig ist; sie soll durch Wasser und elektrische Lichtwirkungen Reiz erhalten. — Ueber der Grotte wird sich ein Tempel erheben, bezüglich desselben, sowie des einzuhaltenden Baustils jedoch noch die Verhandlungen schweben, da sich das erste Projekt als nicht geeignet erwies. — Das Wasser für die Teichanlage wird mittelst eines Motors aus dem die Ausstellung umgrenzenden Luppen-Flüsschen gehoben, fällt über die Grotte und ergiesst sich dem Wasserlauf entlang in den Teich. Der Wasserlauf wird durch 2 Brücken überspannt.

Nahe den Wasserpartien sind bereits Steingruppen für Alpinen und dergleichen errichtet. Auch ist ein grosser Teil der in der Nähe gelegenen Blumenzwiebeln- und Knollengruppen bereits bepflanzt. Für die Bepflanzung der Wasserpartien ist ebenfalls angemeldet.

Eine leipziger Firma stellt einen Wintergarten aus. Einige grössere und kleinere Gewächshäuser sind ebenfalls fest angemeldet.

Eine auswärtige Firma hat das Material zu einer grossen Staudengruppe bereits eingesandt.

Die Pflanzenanmeldungen für die Ausstellung im Freien bewegen sich von der Beanspruchung kleinerer Flächen bis zu solchen von 1000 *qm*. Auch für die Haupthalle sind mehrere Hundert Quadratmeter bereits fest angemeldet. Coniferen und Rosen scheinen in reicher Anzahl zu kommen.

Die in ihrer Vorderansicht obenstehend veranschaulichte Haupthalle besitzt eine Frontlänge von 100 *m* und eine Tiefe von 25 *m*; an der Rückfront ist ein Ausbau von 20×20 *m* beabsichtigt. Der Haupteingang besitzt eine Vorlagenbreite von 20 *m* bei 8 *m* Vorsprung, einschliesslich der mächtigen, 12 *m* hohen Säulenstellungen. Hinter dem Haupteingang schliesst sich der gewölbte Empfangsraum von etwa 12×12 *m* Grundfläche und 15 *m* Höhe an, welcher Raum die Grundfläche des bis zur Fahnenspitze 41 *m* und bis zur Laterne 34 *m* hohen Turmes bildet. Im übrigen umfasst die grosse Halle einen einzigen, nirgends unterbrochenen Raum, welcher durch das einfache, aber in jeder Weise elegant und sicher konstruirte Dach mit seiner lichtspendenden Jutebedeckung abgeschlossen wird. Die Halle misst bis zum Hauptsims 8,50 *m*, bis zum Architrav 9,50 *m* und bis zum First 15,5 *m* Höhe. Die sämtlichen äusseren Fassaden werden in der Hauptsache durch gruppirte Türme, jonische Säulenstellungen, reiche allegorische Darstellungen u. dergl. gebildet. Das den Haupteingang von der lindenauer Chaussee bildende Haupttor besitzt eine Höhe von 12, eine Breite von 11,5 *m*; die Durchgangshöhe eine solche von 7 und eine Breite von 5 *m*. Dasselbe wird dem Charakter der grossen Halle entsprechend architektonisch ausgebildet.

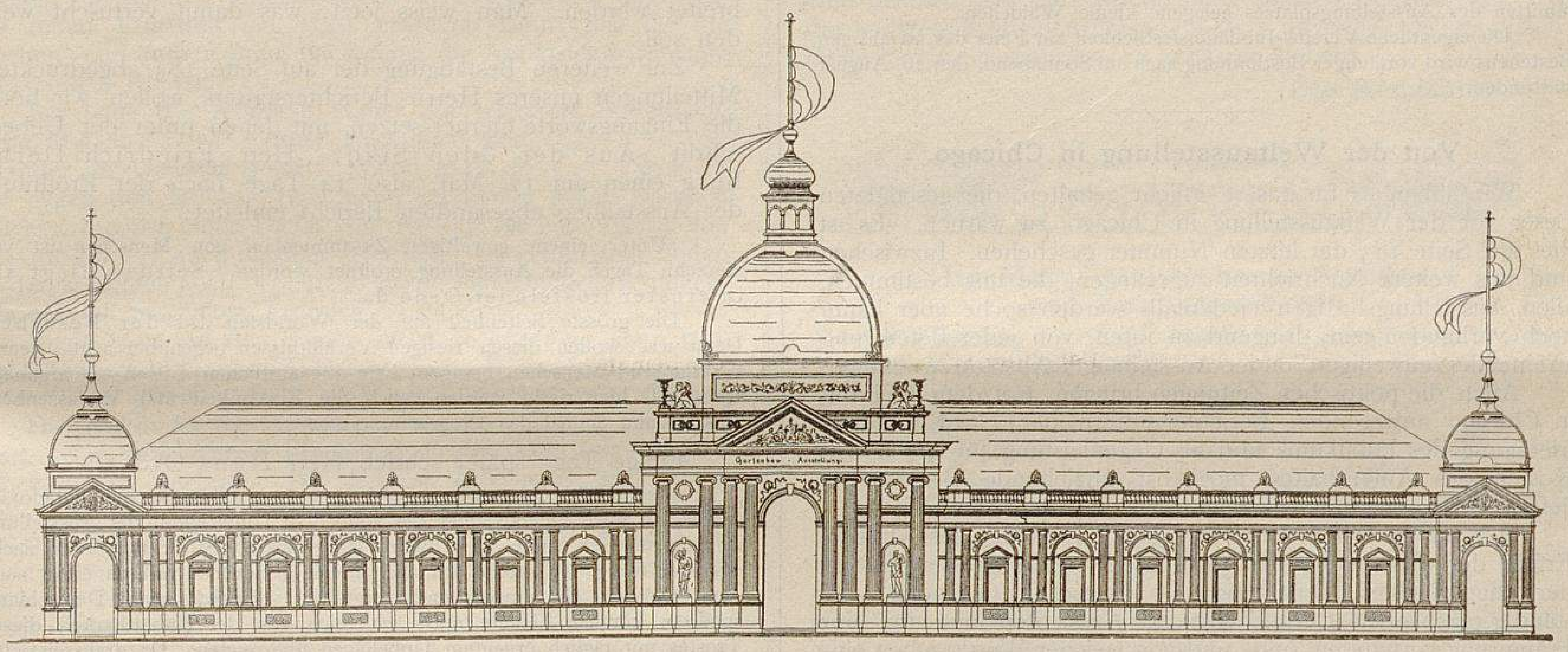
Ein schon bestehendes Steingebäude wird die Binderei aufnehmen; den einlaufenden Anmeldungen nach ist es keineswegs zu gross, wie man früher befürchtete.

Bodenflächen für grössere Parterreanlagen sind vorhanden und könnten hier gartenkünstlerische Firmen, die sich diese Gelegenheit zur Veranschaulichung ihrer Leistungsfähigkeit nicht entgehen lassen sollten, vortreffliches vorführen. Es kann jetzt noch jeder Aussteller seinen Platz, soweit der Raum noch nicht vergeben ist, auswählen; natürlich müssen die Gegenstände einigermassen auf den gewünschten Platz passen. In späterer Zeit muss diese Freiheit selbstverständlich beschränkt werden.

Das kgl. sächsische Ministerium hat 15000 Mark und der Rat der Stadt Leipzig 12000 Mark zu dem Ausstellungsfonds gezeichnet, ersteres auch 15 silberne Staatsmedaillen, letzterer 3000 Mark zu Ehrenpreisen bewilligt. Das herzogl. Sachsen-Altenburgische Ministerium hat dieser Tage ebenfalls Ehrenpreise in Aussicht gestellt. Fernere Ehrenpreise wurden bewilligt vom Landesobstbau-Verein in Sachsen, ein Kunstgegenstand im Werte von 100 M. für die beste Leistung in der Anzucht von Obstbäumen, vom Geh. Kommerzienrat Dodel-Leipzig, ein silberner Pokal, von Alb. Wagner-Gohlis, zwei Preise zu je 500 M., von der kölner Gartenbau-Gesellschaft, drei silberne Medaillen, vom Gärtner-Verein zu Altenburg für ein Marktsortiment Remontantnelken, vom Verband der Handelsgärtner Deutschlands ein Verbandsdiplom (Bewerber müssen Verbandsmitglieder sein), vom lindenauer Gärtner-Verein, ein Wertgegenstand von 50 M. für bestkultivirte Kalthauspflanzen für den Export in fünf Arten je zehn Stück (ausgenommen Azaleen, Camellien, Rhododendron, Eriken und Cyclamen), vom Gartenbau-Verein Hamburg-Altona und Umgegend, eine grosse goldene Medaille, vom Verein zittauer Gemüsegärtner, 30 M. Weitere Ehrenpreise stehen noch in Aussicht.

Preisrichter werden etwa hundert in Tätigkeit treten und dürfen unter ihnen preiswerbende Aussteller nicht vorhanden sein. Hoffentlich wird auch jene Sorte von Privilegirten darunter fehlen, denen das Frühstücken und Redenhalten wichtiger wie das Arbeiten ist.

Zurzeit der Ausstellung wird die deutsche dendrologische Gesellschaft am 27. August ihre Versammlung abhalten. Auch der Verein deutscher Gartenkünstler wird ein gleiches am 26. August tun. Einsichtige Mitglieder des Handelsgärtner-Verbandes hatten gehofft, dass der Vorstand des Verbandes sich bemühen würde, besonders nachdem die in Frankfurt am Main von der Handelsgärtner-Verbindung vorbereitete Ausstellung so unrühmlich verkrachte, die Verlegung der Versammlung von Frankfurt



Hauptgebäude für die internationale Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung in Leipzig.

nach Leipzig zu betreiben, wohin dieselbe ursprünglich eingeladen worden war. Nichts von alledem! Weil ein halbes Dutzend Mitglieder mit einander im Streite liegen, muss der ganze Verband darunter leiden. Die Sache ist ja so sehr kläglich, aber weil sie auch so lehrreich ist, kommen wir demnächst noch ausführlicher darauf zurück. Hoffentlich begeht man im Vorstande des Verbandes, nachdem man die leipziger Einladung der nichtigsten Gründe wegen abgelehnt hat, nicht noch die weitere Taktlosigkeit, den Leipzigern die Aufnahme einer Wanderversammlung desselben Verbandes zuzumuten, dessen privilegirte und bezahlte Vertreterschaft die in bester Absicht ergangene Einladung zur Verbandsversammlung nach Leipzig ablehnte. —

Wir hoffen nun, dass die Vorbereitung und Durchführung der Ausstellung sich fernerhin in sachgemässer, jeder Kleinlichkeit entrückter Form vollziehen und ferner für die Gärtnerei Leipzigs sich auch noch der weitere, jetzt in Aussicht stehende Gewinn, die Schaffung einer dauernd gesichert bleibenden Pflegstätte der Gartenkunst verwirklichen wird.

Es hat sich nämlich ein Komitee, bestehend aus den Herren: Oberbürgemeister Dr. Georgi, Kaufmann J. G. Hermann, Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Hofmann, Kaufmann Stöhr und Buchhändler Vörster gebildet, welches den Plan verfolgt, nach beendeter Ausstellung unter Benutzung der Ausstellungsanlagen einen »Palmengarten« in's Leben zu rufen. Dieser Idee sind noch andere Finanzgrössen beigetreten, endgültiges ist bis heute jedoch noch nicht beschlossen.

Die ganze Grundfläche ist leider eben und liessen sich grössere Bodenbewegungen in Rücksicht auf den Kostenpunkt und weil bisher von der Palmengarten-Idee nichts verlautete, für die kurze Dauer der Ausstellung nicht schaffen. Einen grossen Reiz besitzt die ganze Bodenfläche jedoch dadurch, dass man für die Ausstellung keine Einplankung braucht, weil ringsum dichte Baum- und Strauchgruppen einen herrlichen Abschluss bilden. Dazu kommt dann noch die schöne Unterbrechung durch das inmitten des Ausstellungsplatzes gelegene kleine Wäldchen.

Die eigentliche Vereins-Jubiläumsfestlichkeit zur Feier des 50jährigen Bestehens wird vorläufiger Bestimmung nach am Sonnabend, den 26. August stattfinden.

Von der Weltausstellung in Chicago.

Wir haben es für unsere Pflicht gehalten, die geschätzten Leser vor der Weltausstellung in Chicago zu warnen. Es ist dies auf Seite 183 der letzten Nummer geschehen. Inzwischen sind uns weitere Nachrichten zugegangen, die uns bestimmen, allen Ausstellungslustigen (jedenfalls werden soche aber kaum noch vorhanden sein) dringend zu raten, von jeder Beteiligung an einer der zeitweiligen Sonder-Ausstellungen Abstand zu nehmen.

Auch die politischen Zeitungen bringen, trotzdem es ihren in Chicago anwesenden Berichterstattern nahe liegt, zur Befriedigung des Publikums und als Gegenleistung für die hohen Kosten des Aufenthaltes möglichst anziehende Berichte zu liefern, fortgesetzt nur die ungünstigsten Nachrichten.

Wir haben früher schon mitgeteilt, dass der geschäftliche Erfolg der Beteiligung mit gärtnerischen Erzeugnissen infolge der ungeschickten Vertretung der deutschen Gärtnerei vollständig ausbleiben dürfte. Welche Aussichten nun für eine Prämiirung vorhanden sind, und von welcher Wertlosigkeit eine solche sein wird, wollen die Leser aus nachfolgender Mitteilung entnehmen, die durch die politische Presse Deutschlands geht:

»Es scheint, dass auf der Weltausstellung in Chicago die Korruption einen endgültigen Sieg errungen hat. Es ist bekannt, welches Zerwürfnis zwischen der Nationalkommission, d. h. den Leitern der Ausstellung, und den Ausstellungskommissaren der hervorragendsten Mächte ausgebrochen ist. Die Nationalkommission hat ungeachtet des wiederholten Drängens der Vertreter der ausstellenden Staaten keine Anstalten für die Einsetzung einer internationalen Preisjury getroffen. Die Preisverteilung soll vielmehr lediglich Sache der »Manager« (Macher) der Ausstellung sein, ein Verfahren, das auch nicht den geringsten Zweifel darüber lässt, dass die »Manager« der World-Fair« die Preise nach nordamerikanischer Manier an die Meistbietenden zu verkaufen trachten würden, um sich selbst persönlich zu bereichern. Der Nordamerikaner erblickt in solchem Gebahren nicht einmal etwas unanständiges; für ihn ist eben Alles »business« (Geschäft), auch die Preisverteilung auf einer internationalen Ausstellung. Die Ausstellungskommissare der europäischen Mächte haben gegen die unverantwortliche Haltung der Nationalkommission einen Protest vom Stapel gelassen und mit der Zurückziehung aller Ausstellungsgegenstände ihrer Staaten von der Preisbewerbung gedroht. Diese Drohung ist schnell verwirklicht worden. Ein Telegramm aus Chicago meldet:

Die Nationalkommission für die Weltausstellung erhielt eine Mitteilung von dem Generaldirektor Davies mit einem Schreiben, welches von den Ausstellungskommissaren Oesterreich-Ungarns, Brasiliens, Dänemarks, Frankreichs, Deutschlands, Englands, Italiens, Japans, Norwegens, Portugals, Russlands, Siams, Schwedens und der Schweiz unterzeichnet ist. In demselben wird erklärt, dass die Antwort auf die Mitteilung hinsichtlich der Preisjury nicht ausreichend sei, und dass trotz der seit mehr als einem Jahre wiederholten Aufforderungen keine Mitteilungen den Kommissaren hierüber zugegangen seien. Jetzt sei es zu spät, eine internationale Jury einzusetzen; sie zögen daher die ausgestellten Gegenstände ihrer Staaten von der Preisbewerbung zurück. Die Mitteilung gab Veranlassung zu einer lebhaften Beratung in der Kommission. St. Clair, der Vertreter von West-Virginien, führte aus, die Angelegenheit sei sehr ernst, wenn dieselbe nicht geregelt würde, müsste daraus ein unersetzlicher Schaden für die Ausstellung und eine Schande für das Land erwachsen. Die Mitteilung Davies wurde der Kommission für die Preisverteilung überwiesen.

Mehrere hundert amerikanische Aussteller richteten gleichfalls an Foster ein Schreiben, in welchem sie gegen das System der Preisverteilung Protest erheben und erklären, sie würden dem Beispiele der fremden Länder folgen, wenn das geplante System keine Aenderung erfahre.

Gelingt es der Nationalkommission nicht, die Ausstellungskommissare zur Rückgängigmachung des bereits getanen Schrittes zu bewegen, so wird die Nation der Vereinigten Staaten mit einem unauslöschlichen Schandfleck behaftet aus dem Krach der Weltausstellung von Chicago hervorgehen. Die chicagoer Ausstellungsmedaillen aber werden einen so schlechten Ruf geniessen, dass kein solider Geschäftsmann ihren etwaigen Besitz zu verraten wagen wird.«

Der jetzige deutsche Reichskanzler vermag nunmehr die Folgen zu betrachten, die sich aus seinem Verfahren ergeben haben, die für Deutschland geplante Weltausstellung zu verhindern und dafür die deutschen Industriellen und Gewerbtreibenden zu veranlassen, in Chicago auszustellen. Man wird sich, um in den Kreisen der deutschen Aussteller die unangenehme Rückwirkung des oben gekennzeichneten Verfahrens so gut wie möglich abzuschwächen, selbstverständlich bestmöglichst bemühen, das Zerwürfnis zu überkleistern, und zweifellos werden bald beschwichtigende Telegramme im Reiche verbreitet werden. Man weiss jetzt, was damit vertuscht werden soll.

Zur weiteren Bestätigung der auf Seite 183 abgedruckten Mitteilungen unseres Herrn Berichterstatters wollen wir noch die Eingangsworte hierher setzen, mit denen unter der Ueberschrift »Aus der öden Stadt« Herr Friedrich Dernburg einen am 17. Mai, also 14 Tage nach der Eröffnung der Ausstellung abgesandten Bericht einleitet:

»Unter einem gewaltigen Zusammenlauf von Menschen ist vor vierzehn Tagen die Ausstellung eröffnet worden. Seitdem liegt sie in ernster fröstelnder Oede da.

Die grösste Seltenheit auf der Worldsfair ist der Besucher. Denn was wollen diesen riesigen Verhältnissen gegenüber acht-, neun-, zwölftausend Menschen besagen, wie die amtlichen Listen sie ergeben! Alles soll hier riesig werden, auch die Einsamkeit und Verlassenheit. Das ist nun einmal das Programm.«

Einige Tage später schrieb Herr Hans Olden:

»Jedes Ding hat seine zwei Seiten — mit diesem kecken Paradoxon suchte ich mich anfangs über die vollendete Unfertigkeit der Ausstellung zu trösten. Ich sagte mir: Wird da draussen Stück für Stück nacheinander fertig, so werde ich auch meine Eindrücke hübsch einen nach dem anderen einheimsen und sorgfältig verpackt nach Deutschland spediren können. Heute muss ich mich von der Unhaltbarkeit dieses Trostes mit täglich erneutem Unbehagen überzeugen. Da draussen wird nicht nach und nach Eines nach dem Anderen fertiggestellt, nein, alles mit einander bleibt unfertig. Ich mache darauf aufmerksam, dass ich diese Zeilen am 20. Mai schreibe«.

Wer nun trotzdem die Ausstellung noch besuchen will, der mag sich beeilen, denn die Gefahr ist nicht ausgeschlossen, dass der Welt-Jahrmarkt eines schönen Tages infolge Schwindeleien und Geldmangels plötzlich zusammenkracht.

Gemüsegarten.

Der Thrakische Gurken-Kürbis.

Von **Hynek V. Burian**, Direktor der Ackerbauschule in Neubydzov (Böhmen).

Durch viele Jahre im Oriente beschäftigt, gewöhnte ich mich dort auch an einige orientalische Speisen. Ich muss nun sagen, dass viele der dortigen Küchenkünste mein abendländischer Magen nicht vertragen konnte. Doch gleich im ersten Frühjahr schmeckten mir besonders die dort in Unmassen gezogenen Gurken-Kürbisse, die ausgehölt, mit einem Füllsel von Reis und Schöpsenfleisch versehen und in paprizirter Rahmsauce gedünstet in jedem besseren Gasthause täglich vom April bis Dezember auf der Speisekarte paradirten.

Diese langen Kürbisse, den bekannten Gurken-Kürbissen von Tripolis ähnlich, aber fruchtbarer und viel besser schmeckend, habe ich so lieb gewonnen, dass ich ohne dieselben keinen Sommer mehr sein kann. Ich habe mir von Plovdiv Samen

dieses Gurken-Kürbis nach Böhmen mitgebracht, baue denselben alljährlich mit dem besten Erfolge und ernte nebenbei vielen Samen, der auch schon durch Herrn Karl Novotny, Samenhandlung in Prag, in den Handel kam und bei uns in Böhmen und Mähren stark verbreitet wurde.

Die Kürbisse teilt man in Schnitte und bereitet sie auf dieselbe Weise zu wie Spargel, und manche Feinschmecker ziehen sie dem wirklichen Spargel vor. Sie werden ferner zu Salat geschnitten wie Gurken, und ältere Leute, die den Gurkensalat nicht vertragen können, weil er als schwer verdaulich ihnen Magenbeschwerden verursacht und aufstösst, loben diese neuen Gurken von Thrakien sehr. Die jungen Früchte werden in Essig und Salz für den Winter eingelegt, ebenso wie dies mit den Gurken geschieht oder auch mit diesen und Paprika zusammen eingemacht. Sie halten sich bis zum Frühjahr vollkommen gesund. Sie werden ferner gefüllt und dann gebraten oder gedünstet. Aus grossen Kürbissen macht man das feinste Kraut. Ferner bereitet man aus ihnen und Tomaten ein sehr feines und erfrischendes Kompot.

Wenn die Kürbisse reif sind, so bringt man dieselben auf den Boden oder in eine luftige Kammer, wo man sie auch bei der grössten Kälte den Winter hindurch bestens erhalten kann. Der Länge nach in zwei Teile geschnitten und von den Samen und Samenadern befreit, werden sie im Bratofen langsam geröstet, damit sie recht austrocknen, und dann schmecken sie besser als die besten Maroni (Kastanien) von Sizilien. Ja manche Damen haben herausgefunden, dass man aus reifen Früchten ein Muss erzeugen kann, das für die Kuchen- und andere feine Bäckereien die Aprikosenmarmelade vollkommen ersetzt.

Ich baue die Kürbisse immer auf magerem Boden von Mitte Mai an, 2—3 Körner zusammen und $1^1/_2$—2 *m* von einander im Quadrat gelegt. Schon nach 40—45 Tagen — also gegen den 20.—25. Juni, habe ich immer schon reichlich Früchte, die bei einer Dicke von 10—12 *cm* eine Länge von 80—100 *cm* und auch darüber erreichen. In gedüngtem Boden werden dieselben noch bedeutend grösser, aber nicht so schmackhaft, wie im magersten Erdreich.

Wenn man auf den Samen nicht rechnet, so kann man den *Thrakischen Gurken-Kürbis* auch noch im Juni und Juli bauen; man gewinnt dann noch viele Früchte zum Genuss.

Die Kultur ist die einfachste, die man sich nur denken kann. Der zum Anbau bestimmte Boden wird im Frühjahr gelockert und geebnet. Die Körner werden im Mai gelegt, und Ende Mai, sobald sich 2—2 Blätter entwickelt haben, wird der Boden von Unkraut gereinigt und die Pflanzen ein wenig angehäufelt. Sobald sie 4—5 Blätter zeigen, sind auch schon die Blüten und nach 5—6 Tagen auch bereits benutzbar grosse Früchte da.

Keine Gurke und keine andere Gemüsepflanze ist so frühtragend wie dieser *Trakische Gurken-Kürbis.*

Bei uns in Böhmen hat sich diese Pflanze seit den ersten Tagen ihrer Einführung stets als eine für das Klima sehr passende gezeigt; sie war immer sehr fruchtbar und reiften durch 8 Jahre hindurch die Früchte ganz vorzüglich aus.

Die zuhause verbrauchten Früchte ungerechnet ergaben die Kürbisse immer noch einen sehr schönen Nutzen durch den Erlös für den Samen.

Ich kann diesen *Trakischen Gurken-Kürbis* einem jeden Feinschmecker und jedem Liebhaber von feinem Gemüse nur wärmstens empfehlen.

Obstgarten.

Der Ursprung des Bismarck-Apfels.

Melbourne, den 27. April 1893.

In Ihrer höchst schätzenswerten »Gärtner-Zeitung«, hochgeehrter Herr Möller, ist des *Bismarck-Apfels* in letzterer Zeit wiederholt gedacht, ohne dass es möglich war, den Ursprung dieser herrlichen neuen Fruchtsorte genau anzugeben.

So mag es Ihnen als eine Mitteilung für Ihr schönes Blatt willkommen sein, zu vernehmen, dass es die Kolonie Viktoria war (nicht Tasmannien, auch nicht Neu-Seeland), welche diesen Apfel auf die Obsttafel der Welt brachte. Der *Bismarck-Apfel* wurde gezogen nahe der kleinen Munizipalstadt Carisbrook in dem Thal Smoky Gully, etwa 180 *km* nordwestlich von Melbourne in einer Gegend, wo die Basalt- und die silurische Formation sich begegnen.

Der glückliche Züchter, der den *Bismarck-Apfel* dort vor etwa 16 Jahren erzog, war Mr. Clarkson.

Diese Frucht wurde der königl. Hortikultur-Gesellschaft von Viktoria (der ich als Ehrenmitglied angehöre) zur Benennung vorgelegt, und das pomologische Komitee (die Herren Draper und Harbison) gaben dann diesem Apfel unter der Zustimmung des Züchters den Namen des Fürsten Bismarck.

Uns Deutschen in Viktoria ist es eine besondere Freude, dass drei hervorragende britische Hortikulturisten hier in deren Spezialität ein bleibendes Zeichen der Ehrerbietung einem Deutschen höchsten Ranges in der Weltgeschichte gebracht haben.

Sie ehrend der Ihre

Ferd. von Mueller.

Herrn Baron von Mueller, unserem hochgeschätzten Landsmann, danken wir verbindlichst, dass er uns von jenseits des Erdballes die endgültige Klarstellung der Frage nach dem Ursprung des *Bismarck-Apfels* sandte. Wissen wir doch jetzt, wo die Heimat dieser Frucht liegt, und wissen wir doch jetzt auch, dass es nicht ein Zufall war, der diesem hervorragenden Apfel den Namen gab, sondern dass wir in der Benennung eine beabsichtigte Ehrenkundgebung britischer Obstzüchter vor der weltgeschichtlichen Person unseres unvergleichlichen ersten deutschen Reichskanzlers zu schätzen haben.

Die Redaktion.

Stauden.

Im Monat Mai blühende Stauden und Zwiebelgewächse.

Achillea Clavennae L. (Syn.: *Ptarmica Clavennae* D.C.), weiss.
Aconitum Napellus L., blau.
» » *var. fl. albo,* weiss.
Actaea spicata L., weiss.
Aethionema coridifolium D.C., rosenrot.
» *grandiflorum* Boiss., karmin-purpurrot.
» *persicum,* lila-rosa oder fleischfarben.
Ajuga genevensis L., himmelblau.
» *pyramidalis* L., hellblau.
» *reptans* L., blau.
» » *fol. var.,* mit buntblättriger Belaubung; für Teppichbeete geeignet.
» » *fol. atropureis,* mit dunkelbrauner, bronzeartiger Belaubung; ebenfalls für Teppichbeete geeignet.
Anchusa sempervirens L., himmelblau.
Anemone fulgens Gay., leuchtend scharlach.
» *Halleri* All., bläulich-weiss, dunkler geadert.
» *montana* Hop., schwarzviolett, sammetartig.
» *narcissiflora* L., weiss oder rötlich-weiss.
» *Pavonina* D.C., zinnoberrot.
» *stellata* Lam., weisslich, unten violett.
» *sylvestris* L., weiss.
Amsonia latifolia Mchx., blassblau.
» *salicifolia* Pursh., hellschieferblau.
Aquilegia alpina L. *var. atrocoerulea,* schwarzblau.
» *aurea* Hort., gelb.
» *canadensis* L., Sporn scharlachrot, Saum safrangelb.
» » *atropurpurea,* dunkelpurpur.
» » *nana,* niedriger bleibend.
» *coerulea* Hort., hellblau mit Weiss.
» *flabellata nana alba,* weiss
» *formosa* Fisch., dunkelschwarzblau.
» *fragrans* Benth., weisslich-rötlich oder lila; wohlriechend.
» *glandulosa* Fisch., in verschiedenen Farben.
» *hybrida* L., in verschiedenen Farben.
» *jucunda* Fisch. et Mey., *var. fl. pl.,* in verschiedenen Farben.
» *rubra,* purpur mit Weiss.
» *sibirica* Lam. *var. fl. pl.,* blau, gefüllt, Saum weiss.

Aquilegia stellata Hort., *var. fl. pl. albo,* weiss.

» *truncata,* kupferig-scharlach mit Gelb.

» *vulgaris* L., in verschiedenen Farben und auch mit gefüllten Blumen.

Armeria maritima Willd., lila-rosa.

» » *splendens,* leuchtendrosa.

Asperula odorata L. (Waldmeister), weiss.

Aster alpinus L., violettblau mit gelber Scheibe.

» » *speciosus,* mit etwas höheren Blütenstengeln.

» » *superbus,* mit grösseren Blumen.

Astragalus purpureus Lam., purpur.

Aubrietia Bougainvillea Hort., lila.

» *deltoidea* D.C., lilablau und purpur.

» *erubescens* Grisb., weiss.

» *graeca* Boiss., lila.

» *Leichtlini,* violettpurpur.

» *purpurea* Hort., violettpurpur.

Calamintha alpina L., purpurviolett; rasenbildend.

Campanula caespitosa Scop., hellblau, dunkler geadert, auch mit weissen Blumen.

» *glomerata* L., blauviolett, auch mit gefüllten Blumen.

» » *var. speciosa* D.C. (Syn.: *C. capitata* Hort.), violettblau.

Centaurea montana L., blau.

Chelidonium majus L., *var. fl. pl.,* mit goldgelben, gefüllten Blumen.

Chrysocoma Coma aurea L., goldgelb.

Convallaria majalis L., weiss.

Cortusa Matthiola L., purpur.

Cypripedium Calceolus L., Hüllblättchen braunrot, Lippe gelb.

Delphininium nudicaule Torr. et Gray, scharlachorangerot mit Gelb.

Dianthus hispanicus Hort., rosenrot und purpur, auch gefüllt.

» *plumarius* L., in verschiedenen Farben und auch mit gefüllten Blumen.

Dictamnus Fraxinella Pers., weiss.

» » *var. fl. rubro* Jacq., rosenrot mit dunklen Streifen.

Dodecatheon integrifolium Mchx., lila-rosenrot, zuweilen purpurrosenrot.

» *Meadia* L., purpurrot.

Doronicum Pardalianches Willd., blassgelb.

Dracocephalum altaicense Laxm., azurblau.

» *austriacum* L., dunkelviolettblau.

» *Ruyschianum* L., dunkelblau.

Epimedium Ikariso Sieb., grau, sehr reichblühend.

Erigeron aurantiacum L., leuchtend orangerot.

Eriogonum heracleoides Nutt., gelblich-weiss.

» *umbellatum* Torr., gelb.

Erodium Manescavi Coss., hellpurpur.

Erysimum pulchellum Boiss., schwefelgelb.

Funkia coerulea Andr., violettblau.

Gaura Lindheimeri Engelm., reinweiss oder rötlichweiss.

Geranium Endressi Gay, hellrosenrot, dunkelrot gestreift und geadert.

» *macrorrhizum* L., purpurrosenrot.

» *platyphyllum* Fisch. et Mey., dunkelblauviolett mit rötlichen Streifen.

» *sanguineum* L., purpurrosenrot.

» *striatum* L., blassfleischrot, mit purpurrosenroten Adern.

» *tuberosum* L., zartrosenrot, dunkelrot gestreift.

» » *nanum violaceum,* violett; niedriger wie die Stammart.

Geum pyrenaicum Ram., rostgelb.

Globularia trichosantha Fisch. et Mey., amethystblau.

Helenium Hopesi, dunkelgoldgelb.

Helianthemum alpestre Dun. (Syn.: *H. Rodax* Steud.), weiss.

» *pulverulentum* D.C., weisslich; halbstrauchig.

Hemerocallis flava L., orangegelb.

» *Middendorffi* Trautv. et Mey., goldgelb.

» *graminea* Bot. Mag., gelb.

Hesperis matronalis L., purpur oder violett.

Heuchera sanguinea Engelm., scharlachblutrot.

Iberis corifolia Sweet., weiss.

» *sempervirens* L., weiss.

Iris belgica Hort., purpurbraun mit Orangegelb.

» *biglumis* Wahl., hellblau.

» *Chamaeiris* Bertol., hellgelb.

» *elongata,* purpurviolett.

» *furcata* Biebrst., blau, auch mit weissen Blumen.

» *germanica* L., in verschiedenen Farben.

Iris graminea L., purpurviolett.

» *Gueldenstaedti* Biebrst., hellschwefelgelb.

» *japonica* Thbg., blau mit Dunkelpurpurblau.

» *maritima* Mill., blau.

» *nudicaulis* Lam. (Syn.: *I. bohemica* Schmidt), violettblau.

» *pallida* Lam., blassblau.

» *plicata* Lam., weiss, lila geadert.

» *ruthenica* Ait., äussere Blütenblätter gelb, weiss und violett, innere violett.

» *sambucina* L., buntfarbig mit Gelb, Violett und Purpurblau.

» *setosa* Pall., hellblau.

» *sibirica* L., weiss und blau, violett geadert.

» *toliniana* Hort., milchblau.

» *variegata* L., blassgelb.

» *versicolor* L., violettpurpur mit Gelb und Weiss.

» *Xiphium* L., himmelblau, dunkler geadert.

Lathyrus grandiflorus M. Bieberst., purpurrot.

Linum narbonense L., himmelblau.

» » L., himmelblau und auch mit weissen Blumen.

Lithospermum purpureo — coeruleum L., erst violett, dann bläulich oder indigoblau.

Lunaria biennis Moench., purpurviolett; zweijährig.

» *rediviva* L., blassviolett.

Lupinus Douglasi Agardh., dunkelviolett.

» *polyphyllus* Dougl., in verschiedenen Farben.

Lychnis dioica L., *fl. rubro pl.,* leuchtendrot gefüllt.

» *octopetala,* weiss.

» *Pressli* Sek., purpur- oder karminrosa.

» *Viscaria* L., rosa oder purpurrosa, auch mit gefüllten Blumen.

Melittis Melissophyllum L., weiss, purpur gefleckt.

Menyanthes trifoliata L., weiss, aussen fleischfarben; Wasserpflanze.

Nepeta italica L., lila.

» *Mussini* Donnersm., azurblau.

Nymphaea alba L., reinweiss, mit goldgelben Staubbeuteln; Wasserpflanze.

Orobus latifolius Hort., purpur mit Violett.

Paeonia onomala L., hellrosa oder lilarot.

» *humilis* Retz, rötlich-violett.

» *officinalis* Retz, in verschiedenen Farben, mit einfachen und gefüllten Blumen.

» *tenuifolia* L., purpur oder dunkelkarmesin, mit einfachen und mit gefüllten Blumen.

Papaver alpinum L., in verschiedenen Farben.

» *bracteatum* Lindl., dunkelrot.

» *caucasicum* Biebrst., mennigrot.

» *croceum* Ledeb., orange- oder safrangelb.

» *nudicaule* L., in verschiedenen Farben.

» *orientale* L., zinnober- oder scharlachrot.

Pentstemon confertum Dougl., schwefelgelb.

» *diffusum* Dougl., violettrot.

» *glaber* Pursh., blau, Schlund rosa-weiss.

» *Menziesi,* hellviolett; strauchig. Das Grün ist auch sehr verwendbar für die Binderei.

» *procerum* Dougl., violettblau.

» *Wrighti* Hook., hellrosa-zinnoberrot.

(Schluss folgt.)

Fragenbeantwortungen.

Wärmeentwickelung der Pflanzen.

Beantwortungen der Frage Nr. 1317:

»Man will beobachtet haben, dass ein mit Pflanzen angefülltes Gewächshaus einen höheren Wärmegrad aufweist, als ein leerstehendes. Hat jemand darüben schon nähere Beobachtungen angestellt?«

Es weiss ein jeder, dass wenn im Sommer feuchtes Heu in Haufen zusammengebracht wird, es eine sehr merkbare Wärme entwickelt und oft sogar in's Dampfen gerät. Ebenso ist es bekannt, dass keimende Gerste bei der Malzbereitung Wärme entwickelt. Diese Vorgänge beruhen auf Oxydation. In jeder lebenden Pflanze finden nun fortwährend ebenfalls Oxydationsvorgänge statt, und bei solchen wird, wie bei jedem anderen Verbrennungsprozess, Wärme erzeugt, bezw. solche frei. Diese Wärmeentwickelung ist freilich nicht so stark, wie jene bei lebenden Tieren, sondern im Gegenteil sind die sich an der Luft befindenden Pflanzenteile etwas kühler als die sie umgebende Luft.

Bei manchen Blüten bemerken wir sehr starke Temperaturerhöhungen; so z. B. ist die Temperatur des Kolbens von *Colocasia odorata* oft bis 22° wärmer als die sie umgebende Luft und ebenso steigt sie bei *Arum* bis zu 10° höher. In den Blüten der *Victoria regia* ist eine Wärmezunahme bis ungefähr 12° gefunden, und so lassen sich noch eine Menge Beispiele anführen.

Woher kommt nun aber diese Wärmeentwicklung? Saussure hat bewiesen, dass sie auf die Atmung zurückzuführen ist, und zwar steigt und fällt sie je nach dem Sauerstoffverbrauch des pflanzlichen Individuums.

Dass die Pflanze während dieser Selbsterwärmung stark arbeitet, zeigt uns folgendes Beispiel. Messen wir einmal die Substanzen eines Aroideenkolbens, so bekommen wir folgendes Ergebnis:

	Vor der Erwärmung:	Nach der Erwärmung:
Wasser	60,1	89,9
Stärke	25,5	0,0
Zucker	4,5	0,0
Eiweiss	3,6	3,8
Lösliche Stickstoffsubstanz	4,3	4,8
Säure	0,9	1,33

Wir sehen also, dass bei dem Oxydationsprozess 65,6% Stärke und 12,2% Zucker verbrannt sind, also nahezu 78%.

Demnach ist nicht zu verwundern, dass mit Pflanzen gefüllte Glashäuser wärmer sind als leere Häuser unter denselben Standortsverhältnissen.

Genauere Abhandlungen darüber sind zu finden in:

Godlewsky: Beiträge zur Kenntnis der Pflanzenatmung in Pringsheim's Jahrbücher für wissenschaftliche Botanik XIII.

Rodewald: Untersuchungen über die Wärme- und Kohlensäureabgabe atmender Pflanzenteile in Pringsheim's Jahrbücher für wissenschaftliche Botanik XVIII, XIX, XX.

Göppert: Wärmeentwicklung in der lebenden Pflanze. Breslau 1832.

Kraus: Ueber die Blütenwärme bei *Arum italicum*. Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft, Halle 1884 usw.

R. Thiele in Halle a. Saale.

Dass Pflanzen Wärme erzeugen, ist eine bekannte Tatsache, da die Atmung derselben eine Verbrennung von Kohlenstoffverbindungen ist. Besonders hervortretend ist die Wärmeentwicklung in den Geschlechtsorganen der Pflanzen, also in der Blüte.

Eingehend erörtert finden Sie diesen Gegenstand in dem sehr anziehend und belehrend geschriebenen Werke: »Pflanzenleben« von Prof. Kerner von Marilaun. Als Beispiel führe ich folgende Stelle an: »Die höchste Temperatur wurde an *Arum italicum* bemerkt; bei einer Lufttemperatur von +15° zeigte das Innere einer Blüte eine Temperatur von +40—44°.

H. Schaefer, städtischer Schulgärtner in Mannheim.

Gewächse zur Bepflanzung der kahlen Ufer eines von Bäumen beschatteten Baches.

Beantwortungen der Frage Nr. 1328:

»Welche Gewächse eignen sich zur Bepflanzung der kahlen Ufer eines Baches, der mitten durch einen Park fliesst? Der Bach ist ganz von Bäumen beschattet.«

Handelt es sich darum, die Ufer eines durch Laubhölzer beschatteten Baches mit Blumen auszuschmücken, so möchte ich empfehlen, dieselben mit frühblühenden Stauden und Zwiebelgewächsen zu bepflanzen. Es eignen sich dazu besonders *Myosotis palustris, Primula veris, Pr. capitata, Pr. cortusoides, Phlox nivalis, Fritillaria imperialis* in verschiedenen Sorten, frühblühende Lilien und Hyazinthen-, Tulpen- und *Galanthus*-Sorten. Auch *Anemone Honorine Jobert* und *Rosa rugosa* lassen sich mit Erfolg verwenden.

Werden diese Pflanzen truppweise zusammengesetzt und mit Immergrün und Freilandfarnen durchpflanzt, so wirken sie ausgezeichnet.

L. Augustin, Kunstgärtner in Woggersin.

Zur Bepflanzung der Ufer eines von Bäumen beschatteten Baches dürften sich auch manche Vertreter unserer oft sehr wenig beachteten heimatlichen Flora finden, die sich sehr wohl zu diesem Zwecke verwenden lassen, wie: *Helleborus niger, Petasites officinalis, Vinca minor, Pulmonaria officinalis, Primula elatior* und *Pr. officinalis, Lysimachia Nummularia, Corydalis cava, Myosotis palustris, Clematis Vitalba, Aconitum Napellus, Aquilegia vulgaris, Saponaria officinalis, Hesperis matronalis, Aruncus silvester* (Syn.: *Spiraea Aruncus*), *Lythrum Salicaria, Aster salicifolius, Achillea Ptarmica fl. pl., Convolvulus sepium, Digitalis purpurea, Butomus umbellatus, Iris Pseudacorus;* nicht zu vergessen unsere Farnkräuter: *Phegopteris, Cystopteris fragilis, Asplenium Filix femina, Scolopendrium officinarum, Pteris aquilina, Struthiopteris germanica, Osmunda regalis* und andere.

Fr. W. Hartmann in Hamburg-Uhlenhorst.

Zur Bepflanzung von schattigen Bachufern eignen sich besonders folgende Sträucher und Stauden:

Sämtliche *Cornus* und *Salix*-Arten, sowie *Acorus Calamus, Butomus umbellatus, Caltha palustris, Iris Pseudacorus, Saxifraga peltata, Scirpus zebrinus, Spiraea Ulmaria, Sagittaria sagittifolia, Typha latifolia* und *Equisetum hiemale.*

Für feuchte, schattige Orte passen: *Dentaria glandulosa, D. polyphylla, D. pinnata, D. digitata, D. bulbifera, Eulalia japonica, E. zebrina, Funkia cuculata, F. Fortunei, F. Sieboldi, F. undulata* und andere Funkien, *Hacquetia Epipactis*, sämtliche *Helleborus, Dodecatheon Meadia, D. integrifolium, Rheum Emodi, Asarum europaeum, Swertia perennis, Spiraea Aruncus, Sp. astilboides, Sp. Humboldti* und *Tiarella purpurea.*

Unsere einheimischen Farne, wie *Athyrium Filix femina, A. multifidum cristatum, A. Victoriae, A. crispum, Lastraea Filix mas, L. dilatatum, L. cristata, Polystichum aculeatum, Lonchitis, Scolopendrium vulgare, Blechnum Spicant, Onoclea sensibilis, Osmunda regalis* und *Adiantum pedatum* sind hierzu besonders geeignet und erhöhen, wenn passend, womöglich zwischen einzelnen Steinen angebracht, den Reiz der ganzen Anlage.

R. Rudel in Zürich.

Zu dem erwähnten Zwecke dürfte neben anderen Gewächsen dem Fragesteller unsere deutsche Flora eine Auswahl von geeigneten Pflanzen bieten. Dabei dürfte allerdings die Gestaltung des Bachufers inbetracht kommen, denn flache Uferabhänge lassen sich viel leichter bepflanzen und bietet sich dafür eine grössere Pflanzenauswahl dar, als dies bei steilen Ufern der Fall ist. In beiden Fällen dürfte wol der Epheu zur Verwendung kommen, welcher am leichtesten und billig zu beschaffen ist, ferner das kleine Sinngrün, *Vinca minor* und die Haselwurz, *Asarum europaeum,* die bekanntlich als Ersatz für den Rasen dienen, wo dieser nicht gut gedeiht. Ausserdem kann dem Fragesteller das nachstehende Verzeichnis von Pflanzen, welche im Schatten gut gedeihen, eine genügende Auswahl verwendbarer Gewächse bieten.

Für den Rand des Baches: die Dotterblume oder der Sumpfschmirgel, *Caltha palustris,* der Aehrenweiderich, *Lythrum Salicaria,* die Bach- oder Wasserminze, *Mentha aquatica,* sowie das Wasser- oder Sumpfschwertel, *Iris Pseudacorus.*

Für Felsen sind dienlich: *Saxifraga umbrosa, S. rotundifolia* und *S. orientalis,* sowie das Milzkraut oder der Goldsteinbrech, *Chrysosplenium,* gleichfalls das Hexenkraut, *Circaea alpina, C. intermedia, C. lutetiana,* und die Hirschzunge, *Scolopendrium vulgare.*

Zwischen Steine oder Felsen ist auch das hübsche Schildblatt, *Saxifraga peltata,* gut verwendbar.

Ausser diesen gedeihen im Schatten unter andern auch *Aspidium Filix mas, Athyrium Filix femina, Osmunda Struthiopteris, Cystopteris fragilis, Actaea spicata* und *A. (Cimicifuga) foetida, Stellaria Holostea, Potentilla Fragariastrum, Allium ursinum, Valeriana Phu, Lysimachia nemorum* und *L. Nummularia, Dipsacus pilosus, Ulmaria palustris* (Syn.: *Spiraea Ulmaria*), *Epilobium roseum, Hemerocallis flava, Arum maculatum, Veratrum album, Asarum europaeum* und *A. canadense, Epimedium alpinum, Geranium aconitifolium, Symphytum bulbosum, Orobus vernus, Lithospermum purpureo-coeruleum, Ranunculus lanuginosus, Astrantia major, Peucedanum Oreoselinum,* sowie *Molopospermum cicutarium* und andere mehr.

C. Salomon, Garteninspektor in Würzburg.

Am besten sind als Uferpflanzung zu verwenden Epheu, Immergrün, die Pestwurz, *Petasites officinalis,* ferner unsere einheimischen Waldfarne: *Pteris aquilina, Athyrium Filix femina* und *Aspidium Filix mas.* Auch unsere einheimische Bachnelken-

wurz, *Geum rivale*, bildet dichte Bestände, ebenso *Asarum europaeum*. Von den schattenliebenden Gräsern seien noch erwähnt: *Brachypodium silvaticum, Festuca silvatica* und *Milium effusum*.

H. Schaefer, städtischer Schulgärtner in Mannheim.

Die geeignetsten Pflanzen zur Schaffung einer Vegetation an den Ufern eines von Bäumen beschatteten Baches findet man unstreitig unter den Staudengewächsen, die uns eine sehr grosse Zahl solcher Pflanzen darbieten, die durch ihre mannigfaltigen Formen, durch ihren ornamentalen Wuchs und durch die Farbenpracht ihrer Blüten unsern Blick zu fesseln vermögen. An Wasserpartien bilden die Stauden ein malerisches und abwechslungreiches Bild, welches noch gewinnt, wenn hin und wieder einige Felsenstücke und auch Farne mit verwendet werden.

Im Folgenden will ich nun einige Stauden angeben, die sich zu genanntem Zweck am besten eignen und vom Frühling bis in den Herbst einen prächtigen Blütenflor entfalten.

Acorus Calamus L., *Actaea spicata* L., Blume gelblich weiss, *Alchemilla vulgaris* L., Blume gelblich grün, *Archangelica officinalis* Hoffm., Blume grünlich, *Caltha palustris* L., Blume gelb, *Carex acutiformis* L., *Chrysosplenium oppositifolium* L., Blume gelb, *Crepis succisifolia* Tausch., Blume gelb, *Equisetum palustre* L., *Geranium phaeum* L., Blume lila, *Geum rivale* L., Blume gelb, aussen rot, *Lychnis flos cuculi* L., Blume fleischfarbig, *Myosotis palustris* Rth., Blume himmelblau, *Orchis mascula* L., Blume purpurrot, *Oxalis acetosella* L., Blume weiss mit roten Adern, *Petasites vulgaris* Desf., Blume purpurfarbig, *Phalaris arundinacea* L., *Polemonium coeruleum* L., Blume blau, *Rumex aquaticus* L., *Trollius europaeus* L., Blume gelb, *Ulmaria palustris* Mnch., Blume weiss, *Valeriana officinalis* L., Blume fleischfarbig.

Ausserdem gibt es noch mehrere andere passende Stauden, die aber alle zu erwähnen der Raum dieser geschätzten Zeitschrift nicht gestattet. Auch glaube ich, eine reichliche Anzahl der zu Uferpflanzungen geeigneten Stauden angegeben zu haben.

Von Farnen können zur Verwendung kommen: *Aspidium rigidum* Sw., *Asplenium Filix femina* Bernh., *Cystopteris fragilis* Bernh., *Polypodium vulgare* L., *Pteridium aquilinum* Kuhn. (Syn.: *Pteris aquilina* L.)

Sind die in der nächsten Umgebung des Baches stehenden Bäume ziemlich hoch, so können auch noch verschiedene Sträucher zur Anpflanzung benutzt werden, wie z. B. *Hippophaë rhamnoides* L., *Ligustrum vulgare* L., *Lonicera Xylosteum* L., *Rhamnus Frangula* L., verschiedene *Ribes*-Arten usw.

Arthur Stüting, königl. botanischer Garten in Berlin.

Pflanzenkrankheiten.

Unterricht über Pflanzenkrankheiten in Proskau.

An dem königlichen pomologischen Institute zu Proskau in Schlesien findet für praktische Gärtner, Landwirte, Forstmänner und sonstige Interessenten vom 19. bis einschliesslich 24. Juni des Jahres ein Unterricht zur Verbreitung der Kenntnisse über das Wesen und die Bekämpfung der verbreitetsten Krankheiten unserer Kulturgewächse statt.

Die Teilnahme an demselben ist kostenlos.

Der Lehrgang wird in Vorträgen über die wichtigsten Krankheiten der Kulturgewächse, in Veranschaulichungen derselben im Hörsale und in den Pflanzungen des Instituts, sowie in Ausflügen in die Felder der königlichen Domäne und in die königlichen Forsten bestehen. Die Vorträge wird Professor Dr. Sorauer halten, die Leitung der Veranschaulichungen und Ausflüge Direktor Professor Dr. Stoll übernehmen. Die Vorträge werden in die Vormittagsstunden, die Veranschaulichungen und Ausflüge in die Nachmittagsstunden gelegt werden.

Der nähere Plan zu diesem Unterricht ist folgender:

Montag, den 19. Juni: Ueber Krankheiten der Obstbäume und des Weinstockes.
Dienstag, den 20. Juni: Ueber Krankheiten der Obstbäume und des Weinstockes.
Mittwoch, den 21. Juni: Ueber Krankheiten der Getreidepflanzen.
Donnerstag, » 22. » » » » Kartoffeln.
Freitag, » 23. » » » » anderen landwirtschaftlichen Kulturpflanzen.
Sonnabend, den 24. Juni: Ueber Krankheiten der Waldbäume.

Anmeldungen nimmt entgegen und weitere Auskunft erteilt Direktor Stoll in Proskau, Eisenbahnstation Oppeln (O.-Schl.)

Literarische Berichte.

Brockhaus' Konversations-Lexikon.

Die neue Ausgabe von Brockhaus' Konversations-Lexikon, worauf wir schon wiederholt aufmerksam machten, schreitet stetig vorwärts. Es liegt uns heute der vollendete sechste Band vor, der ebenso reich wie seine Vorgänger mit prächtigen Farbentafeln und zahlreichen anderen Illustrationen ausgestattet ist, und, was den textlichen Inhalt anbelangt, ebenfalls eine Fülle von hochinteressanten und lehrreichen Abhandlungen aufweist.

Allein 225 Seiten handeln fast ausschliesslich über Artikel, in denen das Wort »deutsch« als Stichwort gilt, wie z. B. deutsche Literatur, deutsche Mundarten und deutsche Sprache, deutsche Philosophie, deutsche Kriege und deutsches Heerwesen, deutsches Reich, wie Deutschland im besonderen, nicht zu vergessen unsere deutschen Kolonien: Deutsch-Südost- und Deutsch-Südwestafrika usw. Zur Veranschaulichung und Erläuterung sind eine ganze Anzahl Karten beigegeben, auf denen unter andern die Ausbreitung der verschiedenen deutschen Mundarten, eine Uebersicht der Militairverteilungen im deutschen Reiche und in den Grenzgebieten seiner Nachbarstaaten dargestellt ist. Ferner finden wir genaue Uebersichtskarten der physikalischen und geologischen Gestaltung von Deutschland, ebenso solche, auf denen die Bevölkerungsdichtigkeit nach der Volkszählung von 1890, sowie die Verbreitung der verschiedenen Konfessionen zu ersehen ist. Auch die Ausdehnung der Landwirtschaft, der Industrie, der Bergwerks- und Hüttenproduktion, wie der Eisenbahnen usw. ist durch übersichtliche Karten veranschaulicht, während andere Karten die historische und politische Einteilung von Deutschland und des deutschen Reiches enthalten. Eine Farbentafel zeigt uns unter anderm die verschiedenen deutschen Flaggen usw. usw.

Blättern wir weiter, so finden wir bei dem Artikel »Diamant« eine prächtig ausgeführte bildliche Darstellung der 14 grössten bekannten Diamanten der Welt. Eine andere Tafel zeigt uns die Säugetierreste aus dem Diluvium, wie z. B. das Mammut, den Riesenhirsch usw. Das Kapitel und die verschiedenen Systeme des Dränirens, sowie die hierzu erforderlichen Werkzeuge und Geräte, sind ebenfalls durch Abbildungen erläutert, ebenso auch die verschiedenen Dreschmaschinen. Auf der Farbentafel »Dünnschliffe in mikroskopischer Vergrösserung« sind die Abbildungen einiger Dünnschliffe von Eruptivgesteinen zusammengestellt worden, wie sie sich bei stärkerer Vergrösserung (30—100 mal) unter dem Mikroskop darbieten. Bei dem Artikel über die Dynamomaschinen sind letztere in ihren verschiedenen Systemen durch Abbildungen vorgeführt.

Für den Naturfreund bieten die Abhandlungen und Abbildungen der verschiedenen Echsen (Eidechsen, Blindschleichen, Chamäleons usw.) reichen und interessanten Stoff. Auch die Eiformen und -Durchschnitte verschiedener Klassen des Tierreichs werden uns auf zwei Tafeln bildlich vorgeführt. Das Eisen und die Eisenbahnen, sowie alles was auf das Eisenbahnwesen Bezug hat, füllen wiederum durch eine ganze Zahl von Abbildungen erläutert, weit über 100 Druckseiten, ebenso die Kapitel, welche über Elektrizität, Elektrizitätswerke und -Leitungen usw. handeln.

Alle die Hundert und tausend Artikel anzuführen, welche in jedem neuen Bande ihre ausführliche Behandlung erfahren, ist hier unmöglich; wir mussten uns deshalb auch heute damit begnügen, den Lesern nur einige der hauptsächlichsten anzuführen. Wer nur irgend in der Lage ist, für die Vervollständigung seiner Bücherei etwas anwenden zu können, der möge es nicht versäumen, sich das Werk anzuschaffen, es wird ihm gar oft ein trefflicher Ratgeber und Belehrer in jeglichem Berufe sein.

Robert Engelhardt in Erfurt.

Handels-Register.

Anstelle des am 19. Februar d. J. verstorbenen Geheimen Kommerzienrats Ernst Benary ist dessen Sohn **John Benary** in die Firma eingetreten, die von jetzt an von den beiden Brüdern **Fritz Benary** und **John Benary** unverändert gemeinschaftlich weitergeführt wird. — Als Prokuristen sind Fritz Wendel und Karl Hillemann bestellt.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 19. Erfurt, den 20. Juni 1893. VIII. Jahrgang.

Dracaena Sanderiana.

Unter den neuen Pflanzen, die Sander-St. Albans auf die internationale Gartenbau-Ausstellung nach Gent brachte, hat *Dracaena Sanderiana* in mehrfacher Beziehung eine hervorragende Beachtung gefunden. Es waren verschiedene, ebenmässig ausgebildete Pflanzen zusammen in einen weiten Topf gesetzt, die sich in dieser Verwendungsform von einer so ausgezeichneten Wirkung erwiesen, wie sie eine einzelne Pflanze nicht zu bieten vermag. Es ist eine gerade nicht sehr schätzenswerte Eigenschaft dieser Drazaene, dass sie infolge der nicht sehr bedeutenden Grösse ihrer Blätter ein wenig schmal in die Höhe wächst und jene Eigenschaften in der Entwicklung ihrer Belaubung vermissen lässt, die bei anderen Drazaenen die Möglichkeit gewähren, auch jede einzelne Pflanze zu einem Schaustück heranzuziehen.

Der Stamm der *Dracaena Sanderiana* strebt schlank aufwärts und trägt 15 bis 20 *cm* lange und 5 bis 6 *cm* breite Blätter, die am Rande breit weisslich gestreift sind. Als Einzelexemplar dürfte dieselbe wol nur als Jardinierenpflanze Verwertung finden, in welcher Verwendungsform sie durch ihre lebhafte Blattzeichnung eine ansprechende Zierwirkung ausübt. Dass sich durch das Zusammensetzen mehrerer Pflanzen sehr hübsche Schaustücke erziehen lassen, zeigt die Abbildung, in der Sander's in Gent ausgestellte Kulturleistung veranschaulicht wird.



Dracaena Sanderiana.
Nach einer photographischen Aufnahme für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« gezeichnet.

Diese Drazaene hat nun auch noch dadurch Beachtung gefunden, dass sie der Gegenstand verschiedener Auseinandersetzungen geworden ist, die zwischen Linden-Brüssel, Sander-St. Albans und der Direktion des botanischen Gartens in Berlin stattgefunden haben. Die jetzt als *Dracaena Sanderiana* benannte Pflanze wurde in einer grün- und in dieser buntblättrigen Form von dem vor einigen Monaten verstorbenen Afrikareisenden Johannes Braun in Kamerun gefunden und an den berliner botanischen Garten gesandt, wo man die grünblättrige Art nach Vergleich mit dem Herbariummaterial als *Dracaena thalioides* zu erkennen glaubte und der buntblättrigen Abart deshalb den Namen *Dr. thalioides fol. variegatis* gab. *Dr. thalioides* ist im Jahrgange 1860 der »Belgique horticole« nach einer Pflanze abgebildet, die aus der Gärtnerei von Jacob-Makoy-Lüttich stammte, wo dieselbe auch mit dem vorstehenden Namen belegt wurde. Der Herausgeber der genannten Zeitschrift gibt dort an, dass der richtige Namen *Dr. Aubryana* sei, die im 15. Bande der von van Houtte herausgegebenen Flore des

Serres abgebildet wurde. Ob die *Dr. Sanderiana* nun im Besitz ihres Namens bleiben, oder ob sie nach ihrer Blütenentwicklung als *Dr. thalioides* oder *Dr. Aubryana* benannt werden wird, ist vorläufig noch nicht zu entscheiden.

Joh. Braun, der im Jahre 1888 von der deutschen Reichsregierung ausgesandt worden war, um die Flora der Grenzgebiete Kameruns zu erforschen, besass ein ihm kontraklich zugestandenes Recht an je einem Exemplar der von ihm aufgefundenen Pflanzen. Er erhielt nach seiner Heimkehr auf seinen Wunsch anstelle anderer ihm zustehenden Pflanzen verschiedene Exemplare dieser Drazaene, die er an den Handelsgärtner Franz Bluth in Steglitz verkaufte, von dem sie dann Sander erwarb und nach einer erfolgreichen Weiterkultur in Gent ausstellte, wo sie sehr wesentlich mit dazu beitrugen, seiner Bewerbung den ersten Preis zu verschaffen. Linden, der schon früher an die Leitung der Ausstellung in Gent die Forderung gestellt hatte, dass nur von Ausstellern selbst eingeführte, nicht aber in Europa gekaufte Pflanzen zum Wettbewerb zugelassen werden dürften, erhob gegen die Prämiirung Einspruch, erzielte jedoch keinen Erfolg, weil der Beschluss des Preisgerichts als unantastbar hingestellt wurde. Inzwischen hatte Linden einen Vertreter nach Berlin gesandt, der gegen andere Pflanzen auch die *Dr. Sanderiana* vom botanischen Garten in Berlin eintauschte, sodass als Sander das erste Angebot seiner Neuheit erscheinen liess, auch Linden in der Lage war, dasselbe ausführen zu können. (L. Linden (L'Horticulture Internationale) bildet diese Drazaene unter dem Namen *Dr. thalioides fol. var.* im 5. Hefte der »Illustration horticole« in sehr guter Darstellung farbig ab.)

Als dies bekannt wurde, richtete die Direktion des botanischen Gartens an Linden das unter den obwaltenden Verhältnissen eigentümliche Ersuchen, die auf dem Wege eines regelrechten, mit beiderseitigem Einvernehmen abgeschlossenen Tauschhandels in seinen Besitz gelangten Pflanzen wieder herauszugeben, was von ersterem jedoch abgelehnt wurde.

Für uns Deutsche hat der ganze Verlauf dieser Angelegenheit eine rechtlich bedeutungsvolle Seite. Alle Parteien: Braun, Bluth, Sander, Linden und der berliner botanische Garten haben von dieser Drazaene einen Vorteil gehabt, nur nicht das deutsche Reich, der eigentliche Eigentümer derselben. Des deutschen Reiches Pflanzen stehen für dasselbe noch ertraglos im berliner botanischen Garten und liefern die Stecklinge und jungen Pflanzen, mit denen andere Leute Geschäfte machen.

Die Geschichte der *Dracaena Sanderiana* ist eigentlich recht lehrreich für die Erfolge der Reichs-Kolonialpolitik.

NELKEN.

Die Vermehrung der Remontant-Nelken.

Von **R. Klose**, Obergärtner in Dom. Görsdorf (Mark).

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1046:
»Wie und wann vermehrt man am sichersten Nelken?«

Ueber Nelken und ihre Vermehrung liesse sich ein dickes Werk schreiben. Ich setze voraus, dass der Fragesteller die Remontant-Nelke, *Dianthus Caryophyllus semperflorens* meint. Die natürliche Vermehrung ist die durch Samen, wenn es darauf ankommt, neue Farben zu erzielen; dann die Vermehrung durch Ableger oder Senker, die am Mutterstocke belassen, mit einem Einschnitte versehen, nieder gehakt und mit Erde bedeckt werden.

Am erfolgreichsten ist unstreitig die Vermehrung durch Stecklinge. Ende August bis Anfang September werden die Nelken mit Ballen eingetopft, wobei die vorhandenen Nebentriebe gleichzeitig zu Stecklingen geschnitten und zu mehreren in Töpfe in sandige Erde gesteckt werden. Die Stecklinge bringt man dann in einen kalten Kasten, wo sie nach Bedarf leicht beschattet und gespritzt werden. Die eingepflanzten Stöcke werden ebenfalls eine Zeit lang schattig gehalten und dann später in einem temperirten Hause untergebracht.

Die Hauptvermehrungszeit fällt jedoch in die Zeit von Ende Januar bis Anfang Februar; zu diesem Zwecke müssen die Stöcke von Anfang Dezember an bei 10—12° Wärme langsam angetrieben werden. Die Stecklinge werden in das Vermehrungsbeet in leichte sandige Erde gesteckt, wobei 16—18° Bodenwärme genügen; mehr als 20° sind schädlich. Man halte sie ziemlich feucht und recht sauber. Fäulnis und Pilz treten nur auf, wenn die gelben Blätter nicht rechtzeitig entfernt werden und wird dies Ausputzen folgendermassen ausgeführt. Der Steckling wird behutsam herausgenommen, jedes schlechte, sich leicht lösende Blatt entfernt, und dann gleich wieder gesteckt. Die Wurzeln erscheinen gewöhnlich nach 4—5 Wochen. Ende März werden die Stecklinge in kleine Töpfe gesetzt, und kann man sie dann auf ein halbwarmes Beet bringen, so werden sie schnell anwachsen.

Man gebe viel Luft und sorge stets für Reinlichkeit. Die Nelke liebt schweren Boden; man verpflanzt sie daher, wenn sie gut durchgewurzelt sind, nochmals in etwas grössere Töpfe und verwendet hierzu 2 Teile lehmige Rasenerde, 1 Teil Laub- und 1 Teil Mistbeeterde und etwas scharfen Flusssand. Mitte Mai werden möglichst freiliegende Beete tief umgegraben, gut gedüngt und die Pflanzen darauf in Abständen von 30—40 *cm* versetzt. Man giesst und hackt fleissig und entspitzt sie rechtzeitig, um schöne buschige Exemplare zu erzielen. Mäuse, Ohrwürmer, Asseln, Läuse, Rost- und Schimmelpilze sind ihre hauptsächlichsten Feinde. Die tierischen Schädlinge müssen durch Wegfangen entfernt werden, dem Auftreten von Rost- und Schimmelpilzen wird durch sorgfältige Pflege und peinlichste Sauberkeit am besten vorgebeugt.

Remontant-Nelke Perle von Tegernsee.

Als ich am 13. Mai den Hofgarten in Tegernsee in Oberbaiern besuchte, fand ich auf Gartenbeeten ausgepflanzt die auf Seite 73 dieser Zeitung abgebildete reinweisse Remontant-Nelke *Perle von Tegernsee* in vollster und schönster Blüte, und zwar in Pflanzen, die bereits im Winter einen reichen Flor gebracht hatten. Die edelgeformten grossen Blumen sind vom reinsten Weiss und ändern auch in der Hitze ihre Farbe nicht, wie dies z. B. die sonst gute *Catherine Paul* tut, die dann rosa wird. Gleich bewundernswert wie die Standfestigkeit der Blumen ist die Reichblütigkeit der Sorte, die an einigermassen erstarkten Pflanzen 50—60 langstielige Blumen bringt. Auf der Seite 73 veröffentlichten Abbildung sieht es aus, als ob eine Anzahl der Blumen zu kurz gestielt ist; in Wirklichkeit ist dies jedoch und besonders bei vollerschlossenen Blumen nicht der Fall. Ein weiterer höchst schätzenswerter Vorzug ist die kernige Gesundheit dieser Sorte, deren Pflanzen sich derart durch ihre kraftvolle Entwicklung auszeichneten, dass man sie schon von weitem zwischen den Sortimentsanpflanzungen zu erkennen vermochte. Der Züchter dieser wertvollen Neuheit, Herr Hofgärtner O. Jochum, hat mit der *Perle von Tegernsee*, die ebenso ausgezeichnet als Winter-, wie als Sommerblüher ist, einen grossen Erfolg erzielt.

L. M.

STAUDEN.

Im Monat Mai blühende Stauden und Zwiebelgewächse.

(Schluss.)

Phlox divaricata L., lila.
Podophyllum peltatum L., weiss.
Polemonium coeruleum L., blau, auch mit weissen Blumen.
» » *grandiflorum*, mit grösseren Blumen.
» *himalayense*, hellblau, sehr schön.
Polygonatum multiflorum All. (Syn.: *Convallaria multiflora* L.), weiss.
» *vulgare* Desf. (Syn.: *Convallaria Polygonatum* L.), weisslich, grün gefleckt.
Polygonum alpinum All., gelblichweiss.
Primula japonica Asa Gray, in verschiedenen Farben.
» *Sieboldi* Morr. (Syn.: *Pr. cortusoides amoena*), in verschiedenen Farben.
» *uralensis* Fisch., gelb.
Pyrethrum roseum Lindl., in den verschiedensten Tönen von Fleischfarben bis Dunkelpurpur.
» *Tschihatschewi* Boiss., weiss mit gelber Scheibe; rasenbildend.
Ramondia pyrenaica Rich., violettpurpur.
Ranunculus acer L. *var. fl. pl.*, goldgelb; gefüllt.
» *aconitifolius* L. *var. fl. pl.*, weiss; gefüllt.
» *amplexicaulis* L., weiss.
» *lanuginosus* L. *var. fl. pl.*, goldgelb; gefüllt.
» *parnassiaefolius* L., reinweiss.
» *repens* L. *var. fl. pl.*, leuchtend gelb; gefüllt.
» *speciosus var. fl. pl.*, goldgelb; gefüllt.
Salvia byzantina Juss. (Syn.: *Horminum parviflorum* Moench), weisslichgelb; zweijährig.
» *nutans* L., dunkellila.
» *pratensis* L., dunkelviolettblau.
Saponaria ocymoides L., mehr oder weniger lebhaft rosenrot.

Saxifraga Camposi, weiss; rasenbildend.
» *rotundifolia* L., weiss, rosenrot punktirt.
» *serratifolia* Don, weiss, rosenrot punktirt.
» *umbrosa* L., weiss, zartrosenrot oder gelblich gesprenkelt.
Silene maritima With., weiss, etwas gefüllt.
» *virginica* L., scharlachrot.
» *Zawadski* Herbich, weiss.
Symphytum caucasicum Biebrst., purpurviolett.
» *officinale* L. *var. purpureum* Hort., purpurviolett.
» » *var. coccineum* Hort., scharlach-zinnoberrot.
Thalictrum anemonoides Mchx., weiss.
» *aquilegifolium* L., weiss.
» » *var. atropurpureum* Hort., violettpurpur.
Thermopsis fabacea D.C., grünlichgelb.
Tiarella cordifolia L., weiss.
Tradescantia virginica L., violettblau.
Trollius asiaticus L., gelb.
Valeriana dioica L., rosa.
Verbascum phoeniceum L., in verschiedenen Farben.
Veronica Chamaedrys L., indigoblau.
» *gentianoides* Vahl., flachsgrau, bläulich geadert.
» » *pumila*, niedriger wie die Stammart.
» *prostrata* L., dunkelblau.
» *Teucrium* L., blau.
Viola canadensis L., weiss, aussen violett gestreift und geadert.

Zwiebelgewächse.

Allium fragrans Vent., zart fleischrot.
» *Moly* L., goldgelb.
» *narcissiflorum* Vill. (Syn.: *A. grandiflorum* Chaix.), rosenrot.
Asphodelus luteus L., goldgelb.
» *ramosus* Willd., weiss mit bläulichem Mittelnerv.
Eremurus caucasicus Steven, gelb.
Lilium bulbiferum L., safrangelb, orangerot oder lebhaft ockergelb.
» *pomponium* L. (Syn.: *L. chalcedonicum major* Hort.), rot mit Orangegelb und Zinnober gemischt, innen schwarz punktirt.
» *pyrenaicum* Gou., gelb, rot punktirt.
Lilium tenuifolium Fisch., dunkelscharlachrot.
» *Thompsonianum* Lindl., blassfleischfarbig rosa; muss im Winter etwas gedeckt werden.
Muscaria monstruosum Mill., violettblau oder amethystfarben.
Ornithogalum umbellatum L. (Stern von Bethlehem), Blume oben atlasweiss, unten grün.
Scilla italica L., dunkelblau.
» *patula* D.C., blau.
» *peruviana* L., dunkelblau, auch mit blassblauen und weissen Blumen.

Die Aufzählung wird hiermit vorläufig geschlossen.

Ueber die in den Monaten Juni, Juli, August, September und Oktober blühenden Stauden und Zwiebelgewächse wolle man die Listen auf den Seiten 274, 286, 316, 360 und 396 des Jahrganges 1892 nachsehen. Die Redaktion.

Chrysanthemum

Erziehung von Chrysanthemum-Sorten zu niedrigen Hochstämmen.

Von **E. Geo Reid**, in Firma:
Reid & Bornemann in Sydenham-London.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1345:

»Ist es vorteilhafter, um schöne, gedrungene *Chrysanthemum*-Pflanzen mit kurzen Stämmchen von 15 *cm* Höhe zu erziehen, die Stecklinge jetzt in dieser Höhe einzustutzen, oder muss dies erst später geschehen und wann ist der geeignetste Zeitpunkt dazu?«

Die beste Zeit zum Einstutzen der *Chrysanthemum*-Sorten, welche zu kleinen Hochstämmen erzogen werden sollen, ist Mitte Mai, doch geht es auch noch sehr gut an, die Pflanzen bis Mitte Juni in dieser Weise zu stutzen. Besonders kommt es darauf an, die richtigen Sorten zu wählen. Nachfolgend führe ich einige zu diesem Zweck sich am besten eignenden Sorten an:

Japanische grossblumige Sorten.

Weiss: *Ivory* und *Princesse Blanche*.
Rot: *Mrs. Beatrice Card* und *Val d'Andorre*.
Violett: *Mons. Bernard*.
Gelb: *Kentish Yellow*.
Orange: *Comtesse Foucher de Careil*.
Rosa: *Comte F. Lurani*.
Bronze: *Sydenham Terra Cotta*.

Wenn kleinblumige Sorten gewünscht werden, so können alle federstutzartigen dazu verwendet werden.

Behandlung der Veredlungen in der Baumschule.

Von **E. Finger**, Obergärtner der Firma
Chr. Mohrenweiser in Altenweddingen (Provinz-Sachsen).

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1352:

»Welche Pflege erfordern in der Baumschule die im Frühjahr ausgeführten Veredlungen. Ich habe alljährlich Verluste durch Ausbrechen, trotzdem ich die Veredlungen anbinden liess.«

Ein Ausbrechen der Veredlungen trotz Anbindens ist doch wol nur möglich, wenn diese Arbeit nicht mit der nötigen Sorgfalt ausgeführt wurde und ausserdem die betreffende Baumschule recht frei gelegen ist. Diese Arbeit, so einfach sie auch aussehen mag, erfordert doch auch etwas Geschick, sowie die grösste Gewissenhaftigkeit und soll dabei auch etwas geleistet werden. Wenn möglich, soll sie der Veredler selbst ausführen, denn derselbe hat von rechtswegen selbst grosses Interesse daran, dass seinen Veredlungen, wenigstens für die nächste Zukunft, eine ungestörte Entwicklung gesichert ist.

Ich habe zur Veredlungsarbeit immer nur die zuverlässigsten und geübtesten Leute verwendet; auch möchte ich hierbei gleich bemerken, dass ich die Pflege nach der Veredlung, wenn auch nicht als die Hauptsache, so doch für eben so wichtig halte, als die Veredlung selbst. Ich habe allerdings auch schon Baumschulen angetroffen, deren Leiter gegenteiliger Ansicht zu sein schienen, da sie ihre Veredlungen, nachdem sie einmal gemacht waren, höchstens das Lösen des Verbandes ausgenommen, dem Zufall überliessen. In dem einen Fall musste ich sogar hören, dass dergleichen Arbeiten für den Winter, wo mehr Zeit dazu sei, aufgespart würden! Die Freude, die man an solchen Veredlungen erlebt, ist gewöhnlich nicht sehr gross, denn abgesehen von unvermeidlichen Verlusten, werden sich zumeist auch überflüssige Triebe entwickeln. Da mit dem Safte sozusagen ökonomisch umgegangen werden muss, soll man solche rechtzeitig zugunsten der notwendigen Triebe in ihrer freien Entwicklung unterdrücken. Alles in allem besteht die Pflege der Veredlungen zunächst im Lösen des Verbandes; ferner verlangen die gepfropften Reiser, nachdem sich die jungen Triebe zu entwickeln beginnen, einen rechtzeitigen und hinreichenden Schutz gegen das Ausbrechen, welche Arbeit vor allem ebenfalls zweckmässig ausgeführt werden muss. Hierzu käme noch die Behandlung der überflüssigen Triebe an der Veredlung und der Unterlage.

In der Regel wird zum Verbinden der eingesetzten Reiser Linden-, vorwiegend aber Raphia-Bast verwendet und dieser mit Baumwachs überstrichen. Nach dem Anwachsen hat der Verband grösstenteils seine Schuldigkeit getan und muss nun gelöst werden. Diese Arbeit wird nun verschieden ausgeführt, es dürfte aber zu empfehlen sein, den Verband nur zu durchschneiden und zwar auf der entgegengesetzten Seite der eingesetzten Reiser, was allerdings nur beim Propfen hinter die Rinde, beim Sattelschäften, Geisfuss usw. berücksichtigt zu werden braucht; beim Kopuliren ist es gleichgültig, an welcher Seite der Schnitt ausgeführt wird. Von Wichtigkeit ist es hierbei noch, dass das Durchschneiden ein vollständiges ist und nicht etwa eine Schlinge vergessen wird; diese würde später, und wären sonst alle übrigen Fäden durchschnitten, in die Unterlage und in das Reis einschneiden, weil sie sich durch das Festhalten des Baumwachses nicht lockern kann. Kommt ein Einschneiden vor und wird dies nicht rechtzeitig bemerkt, so ist an dieser Stelle die Gefahr des Abbrechens bei plötzlich eintretendem Sturm und Regenwetter um so grösser. Das einfache Durchschneiden des Verbandes wende ich deshalb an, weil es viel schneller geht als das Abwickeln desselben und dann auch, weil durch das Sitzenlassen die direkte Einwirkung der Luft und der Sonnenstrahlen auf die Veredlungsstelle verhindert wird, ohne die Ausdehnung derselben zu beeinträchtigen. Ebenso sind auch beim Anbinden, zum Zweck des Schutzes gegen das Ausbrechen der Veredlungen, eine Menge Kleinigkeiten zu beobachten, wovon mancher erst dann eine Ahnung bekommt, wenn das Unglück schon geschehen ist.

Das Anbinden der Reiser und der von ihnen getragenen jungen Triebe geschieht an Pfähle oder Stäbe, je nachdem die Veredlung dicht über dem Erdboden oder auf Kronenhöhe ausgeführt wurde. Die Pfähle, welche zu den niedrigen Veredlungen Verwendung finden, sollen gerade und entsprechend stark genug sein; eine Länge von 0,80—1,00 *m* dürfte jedoch genügen. Ein tiefes Einstecken in die Erde ist ebenfalls Bedingung, damit sie ihren Zweck auch wirklich erfüllen und man nicht etwa sagen kann: die Veredlung hält den Pfahl. Da auch zwischen den Reihen Erdarbeiten ausgeführt werden müssen, so bleibt es gewöhnlich nicht aus, dass manchmal an einen Pfahl gestossen wird; und wenn er da nicht gehörig feststeckt, wird er auch die Veredlung mit fortreissen. Zuerst wird der Teil unterhalb der Veredlungsstelle mit einer Weide, die einigemale herumgeschlungen wird, an den Pfahl vorsichtig herangezogen und angebunden. Erst dann wird die Veredlung selbst angebunden, wozu am besten ein weiches aber haltbares Material, wie Raphiabast usw. verwendet wird.

Veredlungen, welche sich gleich verzweigen sollen, werden während des Wachstums einigemal entspitzt und die Triebe nur leicht und gefällig angebunden. Bei Obstbaumveredlungen oder da, wo man nur einen Trieb für die zukünftige Form benötigt, wird der beste beibehalten und dem Pfahl entlang dicht an demselben angebunden, um auch die kleinste Krümmung zu vermeiden.

Die grösste Aufmerksamkeit erfordern die auf Kronenhöhe ausgeführten Veredlungen; wo diese ausser acht gelassen wird, hat man oft Gelegenheit zu beobachten, wie nach stürmischem Regenwetter, auch zuweilen durch Vögel, gerade die schönsten Veredlungen ausgebrochen sind und wenn nicht schon am Boden liegen, so doch am Stamme herabhängen, was ja gleichmässig schädlich ist. Material, Zeit und Mühe sind dann umsonst gewesen und nicht selten ist auch die Unterlage geopfert. Bei manchen hochstämmigen Veredlungen wird man sich langer Pfähle bedienen müssen, die nach Bedürfnis über die Veredlung hinausragen, namentlich da, wo die Edelreiser die gewöhnliche Länge überschreiten, wenn z. B. ganze Kronen (Monstrumveredlungen genannt), als Reiser dienen. In den meisten Fällen genügen jedoch dünne Stäbe von ungefähr 8—10 *mm* Durchmesser und 50—70 *cm* Länge. Hierzu liefern gewöhnliche Blumenstäbe das beste Material, oder wo solche nicht zur Verfügung stehen, leisten Stäbe von *Prunus Padus, P. virginiana, Corylus, Amorpha* usw., wenn sie gerade und widerstandsfähig genug sind, dieselben Dienste.

Die Befestigung des Stabes geschieht zuerst an dem veredelten Stamm, am sichersten mit drei Weiden, je zweimal um Stamm und Stab herumgelegt. Vorher wird der Stab auf die Hälfte seiner Länge, welche an den Stamm zu liegen kommt, glatt geschnitten, wodurch er besser in seiner Lage bleibt. Die Weiden müssen natürlich fest angezogen werden, damit sich der Stab, nachdem er trocken geworden ist, nicht bewegen kann. Hierin besteht wieder eine grosse Hauptsache; wird dies versäumt, so bietet der Stab der Veredlung bei Sturm nicht den nötigen Schutz und Halt, er trägt im Gegenteil durch sein Gewicht mit dazu bei, die Gefahr des Ausbrechens zu vermehren. Das Anbinden des Edelreises und dessen Triebe an den Stab, dessen obere Hälften über die Veredlungsstelle hinausragen, geschieht ebenfalls mit haltbarem Bast. Während des Wachstums ist es nötig, das Anbinden der Triebe von Zeit zu Zeit zu wiederholen. Feinzweigige Zier- und Trauerbäume werden mehreremale an ihren Haupttrieben fest angebunden, alle anderen nur locker, damit sie kein unnatürliches Aussehen bekommen. Während man bei den meisten Zierbäumen gleich von vornherein durch Entspitzen der jungen Triebe für eine reichverzweigte Krone sorgt, wird bei solchen Bäumen, welche durch eine symmetrische Krone erst ihren Wert erhalten, was namentlich bei Obstbäumen der Fall sein wird, nur ein Trieb des Edelreises, und zwar der kräftigste dicht an den Stab in die Höhe gebunden und aus diesem Triebe die Krone gebildet. Wo die vorhandenen Triebe den benötigten Kronenzweigen entsprechen und ein kräftiges Wachstum verraten, wird man dieselben selbstverständlich beibehalten. Die an der Unterlage hervorbrechenden Triebe werden zugunsten der Veredlung entspitzt und die stärksten nach und nach ganz entfernt.

Zum Schluss möchte ich an dieser Stelle noch auf eine praktische Verbandsverfahren aufmerksam machen, dessen Anwendung, wie mir scheint, noch sehr wenig verbreitet ist, trotzdem sie wesentliche Vorteile bietet. Wo es sich um Kopulationen, Sattelschäften und Spaltpfropfungen handelt, benutze ich keinen Bast zum Verbinden, sondern schmale, mit Baumwachs überzogene Papierstreifen. Zur Herstellung derselben nimmt man dünnes aber recht haltbares Papier. Zu diesem Zwecke sammle ich das ganze Jahr hindurch die Adressenumschläge dieser geschätzten Zeitung, da ich gefunden habe, dass dieses Papier sich ausgezeichnet dazu eignet. Kurz vor dem Gebrauch teile ich einen Umschlag in 2 Teile, lege einen davon auf ein Brett und überstreiche denselben mit kaltflüssigem Baumwachs. Die Verteilung gelingt mir am besten, wenn ich ein kleines Holzetikett nehme und mit der schmalen Kante der Längsseite das Baumwachs vor dem Etikett herschiebe und etwas darunter weggleiten lasse. Im Nu ist ein Bogen fertig und wird dieser nun mit der scharfen Spitze eines Messers gleich in $^3/_4$—1 *cm* breite Streifen geschnitten. An einer Seite müssen die Streifen zusammenhängen bleiben, denn das so vorgerichtete Papier wird nun mit den zusammenhängenden Enden auswendig an den Veredlungskasten geklebt und erst nach Bedarf die Streifen abgerissen.

Lange vor dem Gebrauch darf das Papier nicht gestrichen werden, da das Baumwachs an der Luft seine Klebfähigkeit verliert. Jede Veredlung wird nun mit einem solchen Streifen umwickelt, wobei man auf möglichst festes Anziehen achtet. Die Vorteile dieses Verfahrens sind in die Augen springend, und wenn man sich erst daran gewöhnt hat, geht die Arbeit weit besser, als auf andere Weise. Ein Lösen ist überflüssig und ein Einschneiden ganz ausgeschlossen. Wie schon oben erwähnt wurde, kann es nicht bei allen Pfropfungen angewendet werden, namentlich da nicht, wo man mit dem Verband beide Teile, Reis und Unterlage durch Anziehen erst in eine innige Verbindung bringen muss. Aber bei Kopulationen, Sattelschäften und Spaltpfropfen ist es mir unentbehrlich geworden; nur die Veredlungsflächen müssen dabei im Schnitt äusserst sorgfältig ausgeführt werden und gut zusammen passen.

Mahnung zur Vorsicht bei der Verwendung des chemischen Düngers.

In Nr. 1 des Jahrganges 1892 dieser Zeitung berichtete ich unter andern auch über die günstigen Erfolge, welche ich bei der Zimmerkultur durch die Anwendung des Naumann'schen Blumendüngers erzielt hatte. Dass man des Guten jedoch auch leicht zu viel tun kann, habe ich in diesen Tagen zu meinem grössten Leidwesen erfahren müssen.

Die im Jahrgang 1892 auf Seite 9 abgebildeten Hortensie, welche zurzeit der Aufnahme 28 Blüten aufwies, hatte in diesem Jahre 43 Knospen angesetzt, von denen einige bereits im Aufblühen begriffen waren. Seit einigen Monaten düngte ich die Pflanze, welche in einem nur 18 *cm* weiten Kübel steht, versuchsweise mit Professor Wagner's Blumendünger und ich hätte mit den Erfolgen desselben zufrieden sein können, denn sowol das Laubwerk wie auch die Knospen strotzten von Gesundheit und Ueppigkeit. Ich kam nun aber auf die unglückselige Idee, beim Giessen einmal eine ungleich stärkere Menge Düngersalz, wie seither zu nehmen, weil ich hoffte, hierdurch der weiteren kräftigen Ausbildung der Knospen zu nützen. Doch schon am Abend bemerkte ich bei meiner Heimkehr ein auffälliges Trauern der ganzen Pflanze und mir ahnte dann auch gleich, dass ich wol eine grosse Dummheit begangen hätte. Dass meine Vermutung richtig war, hat sich dann auch in den nächsten Tagen vollauf bestätigt. Die Blätter und Knospen schrumpften zusammen und bietet die Pflanze jetzt einen trostlosen Anblick, denn sie hat das Ansehen, als ob sie erfroren oder verbrannt wäre. Die Blätter sind teilweise abgefallen und die Stengel der Blütendolden braun geworden und sehen aus, als ob sie mit kochendem Wasser verbrüht wären. Die Pflanze wird jetzt wol unrettbar verloren sein, was ich insofern lebhaft bedauere, weil ich nun wieder mit meinen Versuchen betreffs der Anwendung des Wagner'schen Düngers von vorne anfangen muss.

Soweit ich bisjetzt an anderen Pflanzen beobachten konnte, ist der Wagner'sche Blumendünger, wenn er massvoll angewendet wird, von durchaus vortrefflicher Wirkung, nur lasse sich niemand verleiten, des Guten zu viel zu tun, denn sonst dürfte derjenige ebenso traurige Erfahrungen wie ich machen. Um dies zu verhüten, habe ich die Leser noch rechtzeitig warnen wollen.

Robert Engelhardt, in Erfurt.

Die schönsten Nadelhölzer.

XVII*).

Picea alba Lk. compacta gracilis.

Von **L. Beissner,** königl. Garteninspektor in Poppelsdorf bei Bonn.

Die zierliche Zwergform der amerikanischen Weissfichte, *Picea alba compacta gracilis,* darf mit Recht vor zahlreichen anderen Coniferen-Zwergformen als eine Pflanze von hervorragendem Wert empfohlen werden. Sie besitzt eine ganz regelmässige, länglich-eirunde Gestalt, kurze, feine, dichtstehende Zweige, der Zwergform entsprechend etwas kürzere, feinere Nadeln als die Art und dazu eine auffallende, blaugraue Färbung, wie sie die blaugraue Form der Weissfichte, die sogenannte Schimmelfichte, auszeichnet. Eigenartig heben sich die braunen Knospen gegen die bläuliche Färbung ab; kurz es ist eine reizende, auffällige Erscheinung, die zumal für kleinere und regelmässige Gärten, oder zu Vorpflanzungen vor höhere, besonders dunkele Coniferen, wo man auf etwas Aussergewöhnliches Wert legt, nicht warm genug empfohlen werden kann.

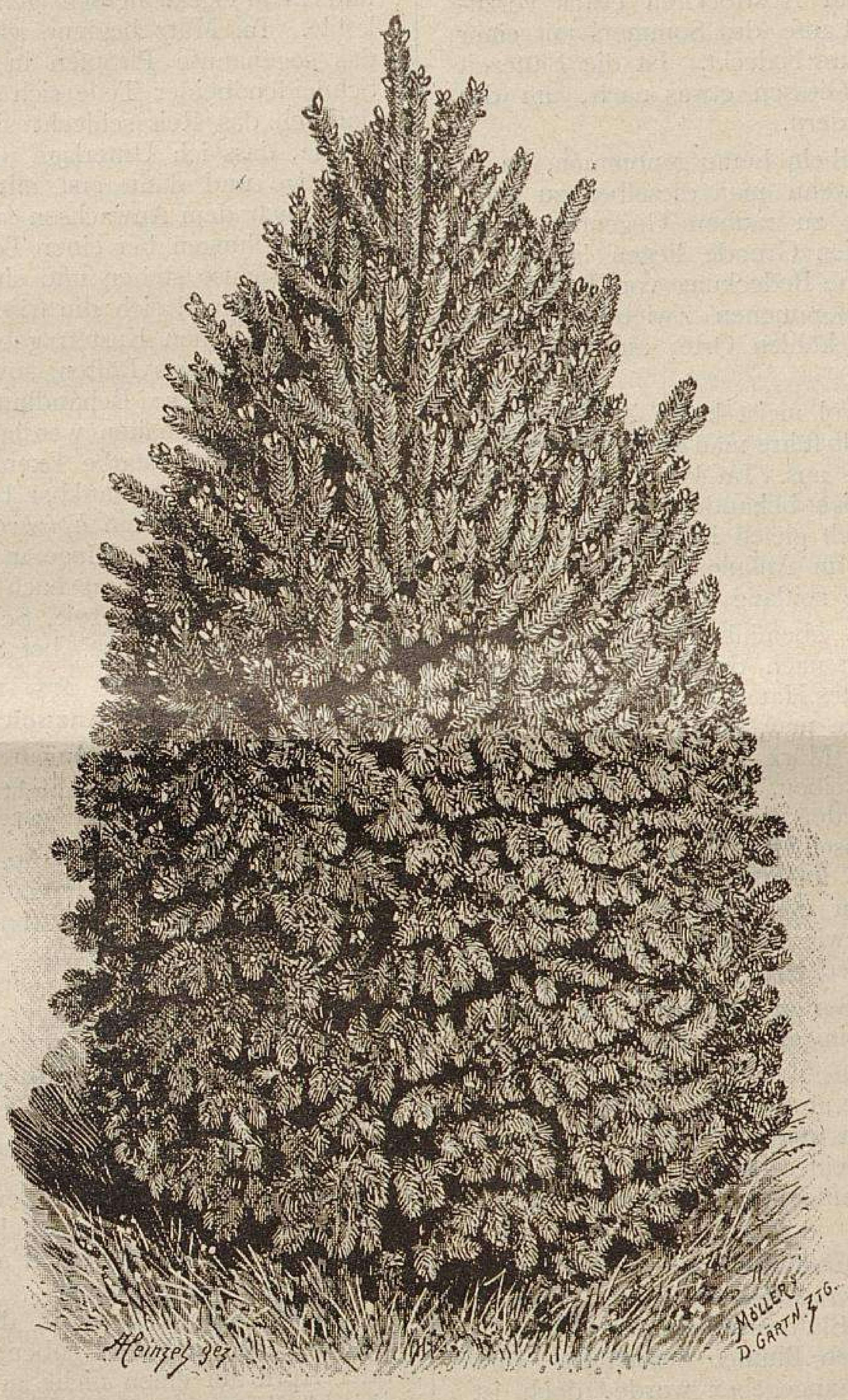
Ihrer Abstammung nach ganz unempfindlich, entwickelt sich diese schöne Form am vollkommensten in etwas geschützten, nicht zugigen, luftfeuchten Lagen.

Gewonnen wurde die Pflanze bei einer Aussat von *Picea alba* Lk. durch Herrn Rohde, dem Schwiegervater des jetzigen Besitzers, Herrn Peter Breinig, Kunst- und Handelsgärtner in Mülheim am Rhein. Dauernd durch Stecklinge vermehrt hat die Pflanze ihre Eigentümlichkeit unverändert beibehalten.

Berechtigtes Aufsehen erregte auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung 1890 in Berlin eine Gruppe, wo eine Pflanze wie die andere, ohne dass im mindesten mit Schneiden nachgeholfen worden wäre, ihre Schönheit in Form und Färbung zeigte. Auch in diesem Frühjahr, zog auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Gent eine von Herrn Breinig ausgestellte Gruppe wieder sofort die Aufmerksamkeit jedes Coniferenfreundes auf sich, wie Schreiber dieses, der öfter dieser Pflanze wegen befragt wurde, als Augenzeuge bestätigen kann.

Zu bemerken bleibt noch, dass die *Picea alba compacta pyramidalis* Peter Smith & Ko. nicht mit vorstehender Form zusammenfällt, sondern dass erstere eine tadellose, gedrungene Zwergpyramide mit feinen aufstrebenden Zweigen bildet. Diese Form, nicht minder wertvoll, wurde in den Baumschulen von Peter Smith & Ko. in Bergedorf bei Hamburg gewonnen. In dem Handbuch der Nadelholzkunde ist sie irrtümlicherweise als Synonym zu ersterer gestellt; beide sind jedoch wesentlich verschieden von einander.

Wir besitzen also, neben anderen schönen Formen, von der für uns so wertvollen, unempfindlichen Weissfichte die nebenstehend abgebildete Eiform und eine Zwergpyramide, die wir je nach Bedürfnis zu passender Verwendung jedem Coniferenfreunde rückhaltslos empfehlen können.



Picea alba Lk. compacta gracilis.

Nach einer aus der Handelsgärtnerei von Peter Breinig in Mülheim a. Rh. in Gent ausgestellten Pflanze für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« gezeichnet.

*) XVI. Seite 393, Jahrgang 1891.

Kultur der Montbretia crocosmiaeflora nebst Varietäten.

Vortrag, gehalten im deutschen Gärtner-Verein zu London.

Von **C. G.**

Eine der Beachtung und Kultur würdige Pflanze ist entschieden die *Montbretia crocosmiaeflora* nebst ihren Varietäten, welche durch Kreuzung der *Crocosmia aurea* und der *Montbretia Pottsi* und einiger anderer Varietäten entstanden sind. Die verschiedenen Spezies der Montbretien, grösstenteils mit dem Namen *Tritonia* benannt, sind in Südafrika einheimisch und gehören zu der Familie der Irideen. Sie sind schon sehr lange bekannt, doch haben sie erst an Bedeutung gewonnen, seitdem der Handelsgärtner V. Lemoine in Nancy so glücklich war, durch die Befruchtung der zwei oben genannten Pflanzen die *Montbretia crocosmiaeflora* zu züchten und dem Handel zu übergeben.

Die Montbretien zählen zu unsern schönsten, im Sommer blühenden Zwiebelgewächsen und sind wegen ihrer schönen Blumen mit den gelben, roten und orangeroten Farbentönen sehr verwendbar. Prachtvoll nimmt sich ein Beet zurzeit der Blüte aus, doch auch abgeschnitten halten sich die Blüten sehr lange und sind letztere deshalb sehr wertvoll für die Binderei und hauptsächlich für die Tafeldekoration. Ihrer leichten Kultur wegen werden sich dieselben immer mehr Freunde erwerben, sowol unter den Gärtnern, als auch unter den Privatliebhabern.

Um die Kultur erfolgreich zu betreiben, bringe man die Zwiebeln im März in einen kalten Kasten; sind zuviel Zwiebeln in einem Klumpen beisammen, so werden dieselben geteilt, doch sehe man darauf, dass immer 3—4 Zwiebeln beisammen bleiben. Die Seitentriebe entferne man nicht, da dieselben im Laufe des Sommers sich zu blühbaren Zwiebeln ausbilden.

Die Zwiebeln werden beim Auspflanzen leicht in die Erde

gedrückt und alsdann vollständig mit Erde bedeckt, sodass nur der Trieb etwas heraussieht. Der Kasten wird dann mit Fenstern bedeckt und in der ersten Zeit geschlossen gehalten. Mit der fortschreitenden Entwicklung der Triebe gebe man mehr Luft und entferne einige Tage vor dem Auspflanzen die Fenster ganz.

Das Auspflanzen selbst geschieht, sobald keine Nachtfröste mehr zu befürchten sind, also ungefähr Ende Mai. Man setzt die Zwiebeln auf 20—30 *cm* Entfernung. Die Montbretien sind mit jeder Erde zufrieden, doch gedeihen sie am besten in einem lehmigen, nahrhaften Boden. Im Laufe des Sommers müssen sie an trocknen Tagen tüchtig gegossen werden, auch versäume man, besonders während der Blütezeit, das Giessen nicht, da sie während derselben ausserordentlich viel Wasser verlangen. Um dem Austrocknen etwas vorzubeugen, werden die Beete im Laufe des Sommers mit einer Schicht halbverrotteten Pferdemistes bedeckt. Ist die Blütezeit vorbei, so lasse man mit dem Giessen etwas nach, um das Ausreifen der Zwiebeln zu befördern.

Im Herbst werden die Zwiebeln herausgenommen, da es für den Verkauf bequemer ist, wenn man dieselben zu jeder Zeit zur Hand hat. In nicht zu rauhen Gegenden kann man die Zwiebeln auch im freien Grunde liegen lassen; in diesem Falle ist aber alsdann eine Bedeckung von Laub oder Mist notwendig. Die herausgenommenen Zwiebeln werden während des Winters an einem kühlen Orte, am besten im Kalthause, aufbewahrt.

Beim Herausnehmen wird wol meist keine Zeit sein, die Zwiebeln gleich zu reinigen, deshalb führe man diese Arbeit dann nachträglich im Laufe des Winters aus. Im kommenden Frühjahre werden sie in gleicher Weise behandelt, wie oben angegeben ist, doch können sie auch gleich in's Freie gepflanzt werden; nur wachsen sie dann im Anfange nicht so schnell, als wenn man sie anfänglich eine zeitlang unter Glas hält.

Die Anzucht aus Samen ist ebenfalls gebräuchlich und sehr einfach. Man säe denselben nach der Reife in Schalen aus und stelle diese in ein temperirtes Haus. Haben die Pflanzen einige Blättchen gebildet, so bringe man sie in's Kalthaus und setze sie alsdann im Laufe des März in einem lauwarmen Kasten aus, wo sie so lange verbleiben, bis keine Fröste mehr zu befürchten sind. Alsdann werden sie in's Freie gepflanzt, wo einige Zwiebeln schon in demselben Jahre blühen können; der grösste Teil wird jedoch erst im nächsten Jahre Blumen bringen. Im Herbst nehme man die Sämlinge heraus und behandle sie in derselben Weise wie die alten Zwiebeln, oder man lasse sie im Freien unter Deckung.

Zur Vermehrung bestimmter Sorten kann man auch jeden Seitentrieb abtrennen, der nach einiger Zeit eine Zwiebel und eine selbständige Pflanze bildet.

Die Montbretien lassen sich auch willig treiben, indem man sie im Herbst in Töpfe pflanzt und nach und nach wärmer stellt, oder indem man die Zwiebeln schon zu Anfang Juni in Töpfe setzt und während des Sommers im Freien hält und sie zum Herbst wärmer stellt.

Eine vor einigen Jahren neu eingeführte Montbretie ist *M. imperialis*, meistens *Crocosmia aurea imperialis* genannt, welche einen 1—1,20 *m* hohen Blütenstengel bildet, der mit 60—70 schönen, feurig orangeroten Blumen besetzt ist. Ihre Kultur ist dieselbe, wie sie oben angegeben wurde, doch ist sie beim Antreiben etwas empfindlich.

Die besten Sorten sind folgende:

M. crocosmiaeflora Hort. Die älteste Sorte, doch mit den brillant orangegelben, in das glühendste Rot übergehenden und im Zimmer rotpurpurn punktirt erscheinenden Blumen von grosser Schönheit.

Aurora. Blütenstengel ziemlich hoch; Blüten 5 *cm* im Durchmesser, von orangegelber Farbe (neu).

Drap d'or. Ziemlich hoch werdend; Blüten gelb.

Etoile de Feu. Dunkelrot, mit kleiner gelber Mitte. Sehr gut.

Incendie. Leuchtendrot.

Phare. Dunkelrot.

Rayon d'or. Grosse, dunkelgelbe Blüten mit bräunlichen Flecken; reichblühend. Sehr gut.

Transcendent. Der ersten ähnlich, doch sind die Blüten grösser und von besserer Farbe; reichblühend.

Fragenbeantwortungen.

Kultur und Vermehrung der Epiphyllen.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 1262:

»Wie ist die beste Kultur und Vermehrung von *Epiphyllum?* Wurzelecht oder veredelt?«

Den veredelten *Epiphyllum* gebe ich in jeder Hinsicht den Vorzug, da sie weit blütenreicher sind wie wurzelechte. Ich verwende als Unterlagen *Peireskia Bleo* (Syn: *Cactus Peireskia*), welche weit kräftigere und schönere Stämmchen wie *P. aculeata* bildet. Dieselben werden durch Stecklinge vermehrt und sind im zweiten Jahre veredlungsfähig. Die zu verwendende Erdmischung besteht aus 2 Teilen Rasenerde, einem Teil Lauberde und einem Teil kleingeschlagener Ziegelstückchen, Sand und Holzkohle. Im März beginne ich mit dem Veredeln und wende das sogenannte Pfropfen in den Spalt an. Da jedoch beim Schneiden beider Teile sich eine schlüpfrige Masse bildet und dadurch das Reis schlecht sitzen bleibt, verfahre ich in der Weise, dass ich Unterlage und Reis mittelst einer Stecknadel befestige und dann erst mit Bast verbinde. Die Stecknadel wird nach dem Anwachsen später entfernt. Bis dahin bleiben die Veredlungen bei einer Temperatur von + 12—14° R. im Gewächshause stehen und sind nur bei starker Trockenheit zu giessen. Sobald sich die frischen Triebe zeigen, werden sie auf einen lauwarmen Kasten gebracht und ist dann ein mässiges Beschatten, etwas Lüften, sowie früh und abends Spritzen erforderlich. Diese Behandlung muss bis zum Eintritt kühler Witterung beibehalten werden. Bei dieser Kultur erzielt man bis zum Herbst starke Exemplare, die sich durch reichliches Blühen im Winter dankbar beweisen.

Bei wurzelechten *Epiphyllum* gilt dasselbe Kulturverfahren, nur werden die Stecklinge in recht sandige Erde gesteckt und im Laufe des Sommers nach Bedarf verpflanzt.

Hermann Swientek, Schlossgärtner in Gross-Slupia bei Schroda.

Massenanzucht der Echeverien.

Beantwortungen der Frage Nr. 1267:

»Wie ist die Massenanzucht von *Echeveria secunda glauca* und anderer für Teppichbeete geeigneter Echeverien?«

Sollen Echeverien in Massen angezogen werden, so empfiehlt es sich, die Mutterpflanzen den Sommer über auf einem der Sonne ausgesetztem Gartenbeete auszupflanzen. Die Weite richtet sich nach der Grösse der Rosetten. Gut ist es, wenn eine dünne Lage nicht zu feiner Asche über das Beet gestreut wird, um die unteren Blätter vor Fäulnis zu schützen. Man hat jetzt nur nötig, von den alten Pflanzen stets die junge Brut abzunehmen, diese wiederum auf ein gut zubereitetes Beet zu pflanzen und die erste Zeit durch Ueberlegen von Tannenreisern etwas zu beschatten.

Die junge Brut bildet leicht Wurzeln, wenn sie an ihrem unterem Ende glatt geschnitten ist. Wo abgeerntete Mistbeete genug zur Verfügung stehen, kann die Brut auf diese gesteckt werden. Die Fenster werden anfangs geschlossen gehalten und später ganz abgenommen.

Sollten die Echeverien die gewünschte Grösse in einem Sommer nicht erhalten haben, so pflanzt man diese im März oder April auf einen nicht zu warmen Mistbeetkasten, wo sie alsbald die gewünschte Grösse bis zum Auspflanzen erreichen werden. Auch lassen sich die Echeverien durch Blätter vermehren, indem dieselben, nachdem die Schnittfläche etwas angetrocknet ist, in ein Vermehrungsbeet nicht zu tief gesteckt werden. Da aber diese Vermehrung oft fehlschlägt, so ist die Brutvermehrung vorzuziehen. Die Ueberwinterung geschieht am besten in einem tiefen, aber trockenen Mistbeetkasten.

J. Barfuss, Kunstgärtner in Münster in Westfalen.

Die zur Massenanzucht für Teppichbeete geeignetste Echeverie ist neben *Echeveria secunda* die viel schönere *E. secunda glauca.* Beide Arten treiben willig eine Menge Seitentriebe. Zur Vermehrung nimmt man kräftige, mehrjährige Pflanzen, welche im Herbst schon mehrere Seitentriebe gebildet haben, und stellt sie in ein Kalthaus. Im Januar beginnt die Vermehrung; die Seitentriebe werden nun abgeschnitten und in mit sandiger Mistbeeterde gefüllte Transportkästchen gesteckt, auf eine helle Stellage in's Warm- oder Kalthaus gestellt,

später aber, um sie recht stark und gedrungen zu bekommen, in einem Mistbeetkasten ausgepflanzt. Beim Abschneiden der Triebe ist als Hauptsache zu beachten, dass solche, welche vom Sommer bis Januar häufig bis fingerlange Stengel gebildet haben, nicht dicht am Stamme abgeschnitten werden, sondern die Stummel am Stamme stehen bleiben. Diese Stummel bringen alsbald wieder Seitentriebe, welche nach genügender Erstarkung ebenfalls abgenommen werden. Die alten Pflanzen müssen während der Vermehrungszeit öfter gegossen und etwas wärmer gehalten werden, damit sie ein regeres Wachstum zeigen.

Auf diese Weise gewinne ich in einem Frühjahre von etwa hundert alten Exemplaren bequem 2—3 Tausend junge Pflanzen. Die diesjährigen Stecklinge sind allerdings nicht so schön für Beete wie die stärkeren vorjährigen, weshalb man von letzteren möglichst viel überwintert und zwar, wenn es an Platz mangelt, im hinteren, weniger hellen Raum der Kalthäuser oder im frostfreien Kasten.

Echeveria metallica und ähnliche Arten, welche von selbst wenig oder keine Seitentriebe bilden, lässt man im Warmhause geil aufschiessen, dann nimmt man ihnen den Kopf, wonach die geilen gestutzten Stämme williger und mehr Seitentriebe erzeugen, als harte, kaltgestandene Pflanzen.

Mehr rund- als breitblättrige Arten, von denen sich die Blätter leichter ablösen lassen, wie: *E. Scheideckeri, E. globosa, E. agavoides, E. bracteosa (Pachyphytum bracteosum)* usw. vermehrt man vorteilhaft das ganze Jahr hindurch durch Blattstecklinge. *E. Desmetiana*, eine der allerbesten und schönsten Arten, mit prächtig silberweissen, mittelgrossen Rosetten, zieht man am vorteilhaftesten aus Samen. Ich säe den Samen im Januar in mit sandiger Erde gefüllte Schalen im Warmhause aus, woselbst er bereits nach Verlauf von 6 Tagen aufgeht. Die jungen Pflänzchen müssen, damit sie nicht umfallen, rechtzeitig pikirt werden; danach kommen sie in ein mittelwarmes Haus, wo sie bei vorsichtigem Spritzen langsam aber sicher weiter wachsen.

Die Samenernte ist sehr einfach. Ich schnitt Ende September eine Handvoll abgeblühter Blütenstiele von den im Freien stehenden Pflanzen, trocknete sie über den Heizröhren, rieb dann das Ganze zwischen den Händen kurz und schüttelte die Samen durch ein feines Teesieb. Die Aussat ergab einige Tausend Pflanzen.

Vielleicht ist auch die Anzucht aus Samen bei anderen schönen Echeverien, welche sich durch Stecklinge nur langsam vermehren lassen, für die Massenzucht zu empfehlen, obgleich ich dies noch nicht versucht habe.

E. Bierbach, Obergärtner
in Frauenmühle bei Sorau N. L.

Die meisten der für Teppichbeete geeigneten Echeverien, wie *Echeveria secunda glauca, E. glauca metallica, E. pumila* usw. sind Formen, die aus Samen gefallen sind und sich durch irgend eine bemerkenswerte Eigenschaft, sei es durch Bau oder Färbung der Blätter vor ihren Stammeltern auszeichnen. Solche Varietäten, bezw. Formen, lassen sich echt nur durch Seitentriebe oder sogenannte Kindel fortpflanzen, weil die Anzucht aus Samen selten günstige Resultate liefert, bezw. man nur wenig Pflanzen darunter finden wird, welche dieselben Eigenschaften der Mutterpflanze aufweisen. Nur für die Erzielung neuer Formen ist die Anzucht von Echeverien aus Samen zu empfehlen. Man wählt unter den Sämlingen die schönsten aus und wirft alle minderwertigen fort.

Wo es sich um die Massenanzucht von Echeverien für Teppichbeete handelt, man also eine bestimmte Sorte echt fortpflanzen will, da ist nur die Vermehrung durch die sich reichlich in den Blattachsen und am Stamme bildenden Kindel angezeigt. Man schneidet dieselben mit einem scharfen Messer ab, lässt die Schnittwunde etwas abtrocknen und stopft sie ziemlich dicht in flache Kästchen oder Samenschalen, die mit einer sandigen Mistbeeterde und oben mit einer Schicht reinen Flusssandes gefüllt sind. Die Kästen mit den Stecklingen werden in einen lauwarmen oder kalten Mistbeetkasten dicht unter dem Glase aufgestellt, täglich leicht überbraust und im Anfange etwas geschlossen und schattig gehalten. Sobald sie bewurzelt sind, gibt man reichlich Luft und Licht und entfernt dann die Fenster gänzlich.

Auf diese Weise habe ich in früheren Jahren alljährlich Hunderttausende von Echeverien herangezogen, und wenn man erst eine Partie starker Mutterpflanzen hat, so ist bei den meisten Sorten kein Mangel an Stecklingen. Hat man jedoch nur über wenige Exemplare zu verfügen, so kann man auch die einzelnen Blätter zu Stecklingen verwenden, welche leicht Wurzeln und neue Triebe bilden. Diese letztere Anzucht ist nur etwas langsamer, da die auf diese Weise herangezogenen Exemplare einen grösseren Zeitraum beanspruchen, bis sie so weit herangewachsen sind, dass man sie zum Auspflanzen verwenden kann.

Seltene Arten und solche, welche von Natur aus wenig Seitentriebe hervorbringen, vermehrt man in der Weise, dass man ihnen entweder das Herz ausbrennt oder den Kopf abschneidet und die alten Strünke in einem halbwarmen, geschlossenen Kasten austreiben lässt und dann die sich bildenden Triebe zu Stecklingen verwendet.

Die beste Zeit zur Vermehrung der Echeverien ist in den Sommermonaten, weil sie zu dieser Zeit naturgemäss die meisten Kindel bilden, die Bewurzelung auch sehr schnell vonstatten geht und um diese Zeit meist genügend Platz in den Kästen zur Verfügung steht. **Robert Engelhardt** in Erfurt.

Echeveria secunda, E. secunda glauca und ähnliche niedrige Sorten vermehrt man am besten auf folgende Weise. Anfang September schneidet man von den Mutterpflanzen, die man zu diesem Zwecke im Freien dicht neben einander auf Beete gepflanzt hat, bezw. auch von den auf den Teppichbeeten verwendeten Echeverien, die zahlreich erscheinenden Schösslinge ab, entfernt die untersten schlechten Blätter und schneidet den Strunk bis auf etwa $^1/_2$ *cm* glatt ab. Man steckt sie sodann ziemlich dicht nebeneinander in einen mässig warmen Kasten in sandige Mistbeeterde, hält sie in der ersten Zeit geschlossen und gibt später reichlich Luft. In diesem Kasten bleiben sie auch während des Winters stehen. Anfang oder Mitte April verpflanzt man sie dann in eine etwas grössere Entfernung in einen kalten Kasten, deckt in der ersten Zeit Fenster darüber und lüftet allmälich mehr, bis man die Fenster ganz abnimmt.

Mitte Mai haben sie dann die genügende Grösse erreicht und können zur Ausschmückung der Teppichbeete verwendet werden. Auch kann man die alten Pflanzen aus dem Freien und von den Teppichbeeten im Oktober, ehe sie von den Nachtfrösten zerstört werden, ausheben und gleichfalls überwintern. Sie sind im nächsten Jahre noch gut zu gebrauchen, wenn auch die jungen Pflanzen schöner sind und nicht so leicht zum Blühen neigen.

P. Graefe in Wildpark bei Potsdam.

Echeveria secunda, sowie die meisten anderen Sorten vermehrt man am schnellsten und mit Erfolg, wenn man nur über wenig Mutterpflanzen verfügt, durch Blätter. Man löst von der Mutterpflanze die Blätter vorsichtig ab und steckt sie — ohne sie zu beschneiden — in Pikirkästchen oder in ein kaltes Mistbeet in recht sandige Erde. Die ersten acht Tage giesst man garnicht, später auch nur mässig. Auf diese Weise erhält man aus jedem Blatt eine Pflanze.

Hermann Swientek, Schlossgärtner
in Gr. Slupia bei Schroda.

Kultur alter Cyclamen-Knollen.

Beantwortungen der Frage Nr. 1270:

»Wie ist die Kultur alter *Cyclamen*-Knollen, um buschige Pflanzen zu erzielen? Die Knollen sind zweijährig.«

Den *Cyclamen*-Knollen ist nach der Blüte eine Ruhezeit zu gewähren, welche durch das Einstellen des Giessens bewerkstelligt wird. Es ist jedoch während dieser Zeit darauf zu sehen, dass die Knollen nicht ganz einschrumpfen. Ende Mai oder Anfang Juli werden sie aus den alten Gefässen genommen und in andere, sauber gewaschene, oder wenn möglich neue Töpfe gepflanzt, wozu man eine Erdmischung verwendet, die zur Hälfte aus Laub- und zur Hälfte aus Heideerde mit etwas Sand vermischt, besteht. Hierauf stellt man die Töpfe auf einen lauwarmen Kasten unter Glas, hält sie anfangs mässig feucht und den Kasten geschlossen und gibt auch an sonnigen Tagen etwas Schatten.

In etwa 2—3 Wochen werden sich die neuen Blättchen zeigen und muss dann, um ein Spindeln derselben zu verhüten, für die nötige Zuführung frischer Luft gesorgt werden. Haben die Pflanzen die Ballen gut durchwurzelt, so werden sie nochmals in etwas grössere Töpfe in die oben genannte Erdmischung verpflanzt und wieder auf einen dazu vorbereiteten,

lauwarmen Kasten gebracht. Um ein schnelleres Durchwurzeln herbeizuführen, werden die *Cyclamen* anfänglich einige Tage geschlossen gehalten, dann wird ihnen nach und nach mehr Luft zugeführt und wenn nötig, etwas Schatten gegeben. Ein öfteres Giessen mit flüssigem Dünger trägt viel zum kräftigen Wuchs der Pflanzen bei. Bei schönen Herbstnächten werden die Fenster ganz abgenommen, um den Pflanzen den wohltuenden Tau zukommen zu lassen.

Eine andere Behandlung alter *Cyclamen*-Knollen ist folgende: Dieselben werden nach beendeter Ruheperiode auf einen lauwarmen Kasten in die oben genannte Erde ausgepflanzt, wo sie bis Mitte September stehen bleiben und dann in Töpfe gepflanzt werden. Es empfiehlt sich ebenfalls, die eingepflanzten *Cyclamen* wiederum auf einen erwärmten Kasten zu bringen, da hier, wie ja schon angedeutet wurde, die Durchwurzelung schneller vonstatten geht. Bei dieser Behandlung ist ebenfalls für die nötige Zuführung frischer Luft und Beschattung an sonnigen Tagen zu sorgen.

Zur Massenanzucht ist die Weiterkultur alter Knollen jedoch ganz zu verwerfen, weil die Erfolge dieses Kulturverfahrens viel zu wünschen übrig lassen und man mit jungen Sämlingspflanzen stets bessere Erfolge erzielt.

E. Werner, Obergärtner in Chemnitz-Bernsdorf.

Um von den alten *Cyclamen*-Knollen, deren Blüten bekanntlich von Jahr zu Jahr kleiner werden, noch einen Ertrag zu erzielen, wende ich folgendes Kulturverfahren an:

Die alten, abgetriebenen Pflanzen werden bis anfangs Juli trocken gehalten, um das Absterben der Blätter und Wurzeln zu bewirken; es darf jedoch ein zu starkes Eintrocknen der Knollen selbstredend nicht stattfinden. Nachdem man die alte Erde und alle trockenen Wurzeln von den Knollen entfernt hat, werden dieselben in entsprechend grosse Töpfe gepflanzt, die ihren Platz in einem warm angelegten Kasten erhalten. Eine Erdmischung von einem Teil Laub-, einem Teil Mistbeet- und einem Teil Heideerde mit Flusssand vermischt, sagt ihnen am besten zu. Die in den Kasten eingesenkten Töpfe werden hierauf mit einer ziemlich starken Mosschicht bedeckt, sodass der Kasten bei nicht zu hochsteigender Wärme keiner weiteren Beschattung bedarf, doch muss bei starkem Sonnenschein das Bespritzen der Mosbedeckung viertelstündlich wiederholt werden, um stets eine feuchte Wärme im Kasten zu unterhalten. Das Entfernen der Bedeckung geschieht, sobald die Entwicklung der Blätter an den Knollen sichtbar wird; alsdann genügt ein dreimaliges tägliches Spritzen, weil jetzt bei stärkerem Sonnenschein die Pflanzen beschattet werden müssen.

Nach erfolgtem ein- oder zweimaligem Umsetzen in grössere Töpfe, je nach der Ueppigkeit der Pflanzen, bringen solche alte *Cyclamen* im Winter noch reichlich Blüten.

Karl Burchard, Kunstgärtner
in Schlieffenberg, Mecklenburg-Schwerin.

Aus den Vereinen.

Bericht über das letzte Vereinsjahr des Deutschen-Gärtner-Vereins zu London.

Mit Ende dieses Vierteljahrs kommt das 15. Vereinsjahr des Deutschen Gärtner-Vereins in London zum Abschlusse und wird es deshalb für viele Leser dieser Zeitung, welche einst demselben als Mitglieder angehörten oder demselben sonst wohlwollen, von Interesse sein, einen kurzen Bericht über sein Wirken im verflossenen Jahre zu vernehmen.

Der hiesige Verein ist wol der einzige, ausserhalb Deutschlands Grenzen bestehende deutsche Gärtner-Verein und sein schon 15 jähriges Bestehen spricht in erster Linie günstig für ihn, obgleich durch den fortwährenden und schnellen Wechsel seiner Mitglieder und die grossen Entfernungen der Arbeitsplätze vieler derselben vom Vereinslokale, die den regelmässigen Besuch der Sitzungen sehr erschweren, seinem Fortbestehen gar grosse Schwierigkeiten im Wege stehen. —

Verhältnismässig wenigen Mitgliedern war es auch möglich, dem Verein länger als ein Jahr anzugehören, nur eine geringe Anzahl begünstigte den Verein durch eine mehrjährige Mitgliedschaft, doch auch von diesen alten Stammhaltern haben wir jüngstens mehrere eingebüsst. Der langjährige Vorsitzende, Herr Krumbiegel, sagte uns Lebewohl, um seinen neuen Wirkungskreis in Indien als Superintendent der Staats-Gärten in Baroda anzutreten, doch gehört er uns jedoch noch als auswärtiges Ehrenmitglied an. Andere verdienstvolle ältere Mitglieder schieden ebenfalls aus unserer Mitte und sind nun über alle Welt zerstreut; einige derselben befinden sich in guten, einträglichen Stellungen, andere haben sich in Deutschland oder England selbständig gemacht.

Die Mitgliederzahl dagegen hat durch diese Verluste nicht gelitten; neuankommende junge Gärtner schlossen sich dem Verein willig an und sind bereit, denselben nach Kräften zu unterstützen. Auch durch den Beitritt der Holländer zu unserm Vereine hat die Mitgliederzahl erheblich zugenommen. Von anderen Nationen weilten während des Jahrganges unter uns Schweizer, Oesterreicher, Ungarn, Franzosen und Skandinavier, doch blieb das Grundelement stets vorwiegend Deutsche.

Kurz vor Beginn des letzten Jahres bezogen wir unser gegenwärtiges hübsches Vereinslokal in Wedde's Hotel, Greek Street, das ausser seiner günstigen Lage im Mittelpunkte von London alle Vorteile eines guten Vereinslokales besitzt und Neuankommenden auch die Bequemlichkeiten eines guten deutschen Hôtels mit deutscher Küche und münchener Biere gewähren kann.

Die Versammlungen fanden am 1. und 3. Sonnabend-Abend eines jeden Monats statt; nur während der 4 Sommermonate wurden anstelle der zweiten monatlichen Sitzung gemeinschaftliche Spaziergänge unternommen, deren zwei nach der Internationalen Gartenbau-Ausstellung gerichtet waren. —

Der Besuch war, zumal während der Winterzeit, ein recht befriedigender und wurde das Interesse der Mitglieder durch interessante Vorträge und Mitteilungen, sowie durch Referate aus den verschiedenen Zeitungen aufrecht erhalten. Einige Mitglieder zeichneten sich durch Vorzeigung und Besprechung interessanter Blumen oder Pflanzen ganz besonders aus; so legte Herr Krumbiegel zu seinem Vortrage ein ganzes Sortiment von Begonien-Spezies und -Hybriden vor. Unter anderen zeigte und besprach auch Herr Bobbink manche wertvolle und noch wenig bekannte Handelspflanze.

Von Fachschriften hatten wir im Verlaufe des Jahres die beiden besten englischen Blätter: »The Garden« und »The Gardener's Chronicle«, die französische »Revue horticole,« Regel's »Gartenflora,« Möller's »Deutsche Gärtner-Zeitung,« Gaucher's »Praktischer Obstbaumzüchter«, Lambert's »Rosen-Zeitung«, »Verbands-Zeitung,« »Handelsblatt,« »Münchener Monatshefte,« »Zeitschrift für Kakteenkunde« und 3 holländische und eine schweizerische Zeitung aufliegen. Einige dieser Blätter waren uns von den betreffenden Herausgebern in gütigster Weise gratis zugesandt, wofür wir hier Gelegenheit nehmen, den Herren unsern Dank auszusprechen. —

Der Bibliothek wurden verschiedene Bücher und Broschüren, besonders aber das schöne, wertvolle Werk: Nicholson's »Dictionary of Gardening« einverleibt.

Der Kassenbestand, wenngleich bescheiden, ist im Vergleich zu den Vorjahren ein recht befriedigender zu nennen. Es wurde also in jeder Hinsicht gearbeitet und verbessert und dabei doch auch die Fidelitas nicht ganz vergessen, die sich ganz besonders am Stiftungsfeste und gelegentlich des Vereins-Ausfluges mittelst Dampfboots nach Walton-on Thames kund gab.

Hoffen wir also, dass der Verein im kommenden Vierteljahre weitere Fortschritte mache und an Anhängern und wohlwollenden Gönnern gewinne. —

Zimmer.

Personalnachrichten.

Der königl. Hof-Gartendirektor a. D. **Joh. Bernhard Ferdinand Jühlke,** geboren am 1. September 1815 zu Barth in Pommern, ist am 13. Juni in Potsdam gestorben. Eine eingehende Lebensschilderung wurde nebst Bildnis auf Seite 4 des Jahrganges 1883 der Deutschen Gärtner-Zeitung veröffentlicht.

Der Kunst- und Handelsgärtner **Matthias Lorgus,** Begründer der jetzt von seinem Sohne A. Lorgus geleiteten Handelsgärtnerei in Stralsund, ist am 13. Juni daselbst verstorben.

Der königl. Oberhofgärtner a. D. **Emil Sello** in Potsdam ist am 11. Juni nach langem Leiden verstorben.

Karl Rudolf Mietzsch, Inhaber der Firma C. W. Mietzsch in Dresden, ist zum königl. sächsischen Hoflieferanten ernannt.

Emil Ullrich, seither Obergehülfe am königl. pomologischen Institut in Proskau und zuletzt Assistent beim Landschafts-Gartendirektor Rother, ist die Obergärtnerstelle beim Herrn von Haniel auf Schloss Hainhausen bei München übertragen worden.

Dem städtischen Gartendirektor **Mächtig** in Berlin ist der königl. Kronenorden IV. Klasse verliehen worden.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.
Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.
Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.
Nr. 20. Erfurt, den 25. Juni 1893. VIII. Jahrgang.

Oreopanax Sanderiana.

Als eine auch für Handelskulturen beachtenswerte Pflanze ist *Oreopanax Sanderiana* Hemsley, durch F. Sander & Ko. in St. Albans aus Guatemala eingeführt und auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Gent zur Schau gestellt, zu bezeichnen.

Es ist eine Kalthauspflanze im Charakter der *Aralia Sieboldi,* doch mit dem Vorzuge ausgestattet, dass sie sich in einer viel reicheren Belaubung zeigt, wie erstgenannte. Die dreilappigen, etwa 30 *cm* in der Breite und ebenso viel in der Länge messenden Blätter gleichen in der Form und in der Beschaffenheit dem Epheublatt, nur dass sie, wie angedeutet, viel grösser sind. Sie sind von fester, lederartiger Masse, auf der Oberfläche glänzend hellgrün und unterseits noch etwas lichter grün gefärbt, und von drei, von der Ansatzstelle des Blattstieles ausgehenden Hauptrippen durchzogen.

An den Blütenstielen verändern die Blätter ihre Form und erscheinen dort in wechselreicher Gestalt bis zur Herzform und weiter bis zu einer vollständig



Oreopanax Sanderiana.

ungeteilten Ausbildung. Die Blumen sind klein, weiss, stehen zu mehreren beisammen und bilden in ihrer Gesamtvereinigung eine hübsche Rispe. Doch nicht ihretwegen wird man diese Pflanze kultiviren, sondern nur des Zierwertes wegen, welcher der voll- und ebenmässig belaubten Pflanze eigen ist.

Die Frühjahrs-Gartenbau-Ausstellung in Paris.

(Mit Benutzung des Berichtes der »Revue horticole«.)

Von **Charles Friedrich**, Kunstgärtner in Chateau d'Ablon, Seine et Oise (Frankreich).

Zu den in jedem Frühjahre wiederkehrenden Festlichkeiten, die vom pariser Publikum mit Vorliebe besucht werden, können die von der Société nationale d'Horticulture de France veranstalteten Gartenbau-Ausstellungen gerechnet werden. Vom schönsten Wetter begünstigt, fand die diesjährige Ausstellung vom 24.—29. Mai statt, die reichlich beschickt und stark besucht war, und auch allen Erwartungen entsprach.

Wie gewöhnlich fand die Ausstellung im Pavillon de la ville de Paris, einem für Ausstellungen erbauten Sale und in den um demselben liegenden, zu den Champs Elysées gehörenden Gartenanlagen statt. Im Innern des zu diesem Zwecke in einen reizenden Garten mit Rasenpartien verwandelten Sales waren die Gewächshauspflanzen ausgestellt. Das Ganze bot einen fesselnden Anblick, ganz besonders, wenn man es vom Gipfel einer mit vielem Geschmack bepflanzten hohen Felspartie, von der sich ein Wasserfall mit starkem Geräusch herabstürzte, betrachtete. Es war den Veranstaltern geglückt, ein Naturbild zu schaffen, durch welches die ausgestellten Herrlichkeiten in der prächtigsten Weise hervorgehoben wurden.

Ganz besonders wurde die reiche Sammlung von Gewächshauspflanzen des Herrn Delavier, Handelsgärtner, 2 rue Saussure-Paris, bewundert, für welche Leistung dem Aussteller der grosse Ehrenpreis, ein Geschenk des Präsidenten der Republik, zuerkannt wurde. In dieser Gruppe befanden sich u. a. mehrere Prachtexemplare aus den Familien der Cycadeen, Aroideen, Pandaneen und Bromeliaceen. Wir nennen nur: *Chamaerops stauracantha, Ceroxylon niveum, Ravenea Hildebrandti, Areca sapida, A. rubra, Thrinax argentea, Carludovica palmata, Washingtonia robusta, Anthurium Warocqueanum, A. magnificum, A. cristallinum, A. reflexum, A. Veitchi, Pandanus Vandermerschi, P. comorensis, P. ornatus* und *Vriesea Glaziouana* in seltener Stärke. Sämtliche Pflanzen befanden sich in tadelloser Kultur.

M. Cogneau, Privatgärtner in Bièvres, hatte ebenfalls ein musterhaftes Sortiment von Caladien, *Croton, Pandanus,* verschiedenen Maranten, ein Prachtexemplar von *Curculigo sumatrana* und ein *Anthurium Hookeri* mit 2 *m* langen Blättern ausgestellt.

Ganz besonders erweckten auch die Orchideen die Aufmerksamkeit und Bewunderung der Besucher. Garden et Bert-Bois-Colombes (Seine), hatten sich hierin besonders ausgezeichnet. In dieser Sammlung fielen u. a. folgende Pflanzen auf: *Cattleya labiata, C. Mendeli, C. Skinneri, C. Mossiae, Laelia purpurata, Miltonia Roezli, Odontoglossum Cervantesi, Trichopilia crispa marginata* und *T. suavis, Epidendrum falcatum, E. arachnoglossum, Mesospinidium vulcanicum grandiflorum, Sobralia macrantha,* sowie verschiedene Cypripedien.

Thibaut et Keteleer (Nachfolger Joanni Sallier), Rue Delaizement in Neuilly (Seine) brachten zur Schau starke Exemplare von *Vanda suavis, Epidendrum vitellinum,* mehrere *Cypripedium,* unter andern ein prachtvolles *Cypripedium caudatum, Cattleya Stelzneriana, C. Mossiae superba, Dendrobium infundibulum, Odontoglosum crispum maculatum, O. Alexandrae* und *O. Sanderianum,* alle in tadelloser Kultur.

Eine andere interessante Gruppe war die des Herrn Bleu, Handelsgärtner, Avenue d'Italie 48, Paris. Es waren unter andern darin vertreten: *Cattleya Parthenia, C. Acklandiae, Odontoglossum vexillarium, Cypripedium Druryi* und *C. Rothschildianum,* letzteres gewiss eines der schönsten Cypripedien.

Ferner müssen wir noch die Sortimente von M. Albert Truffaut, rue des Chantiers 40, Versailles, erwähnen, in welchen sich schöne *Cattleya Mossiae, C. Mendeli, C. Warneri, Laelia purpurata* usw. befanden.

Die Sammlung von Lepetit et Beranck, 89 Faubourg Poissonnière, Paris, zeichnete sich durch schöne *Cattleya Mossiae, C. Mendeli, C. Warneri, Miltonia Roezli, Cypripedium caudatum superbum* und *C. hirsutum* aus. M. Léon Duval, 8 Rue de l'Eremitage-Versailles, brachte eine *Cattleya Warneri* mit riesigen Blumen; ferner sahen wir noch *Laelia grandis tenebrosa, Odontoglossum Pescatorei superbum, O. Reichenheimi, O. triumphans* usw. Mr. Alfred Elie, 93 Rue Pelleport-Paris, hatte 25 verschiedene Cypripedien ausgestellt. Unter diesen befanden sich *Cypripedium Dauthieri, C. bellatulum, C. bellatulum splendens* und ein *C. barbatum superbum* mit etwa 30 offenen Blumen.

Von M. Duval waren Bromeliaceen ausgestellt, welche eine Hauptspezialität dieses Mustergeschäftes bilden. In dieser Gruppe sahen wir: *Vriesea Duvali, V. Morreniano-Barilletti, V. hieroglyphica, Canistrum Sallieri, Ananassa cochinchinensis, Nidularium striatum, Caraguata musaica, Tillandsia Zahni* und *Billbergia rhodocyana.* Letztere wird von M. Duval in Massen, auf den Tabletten in den Häusern ausgepflanzt, kultivirt; sie ist hier eine sehr gangbare Marktpflanze.

Aroideen waren gleichfalls von M. Duval ausgestellt, unter andern ein Sortiment von ihm gezüchteter Varietäten des *Anthurium Scherzerianum,* wie *A. splendens, A. versaillense, A. Rex* und *A. Souvenir de Mrs. Hardy.* Die Gruppe von M. Chantrier frères-Mortefontaine (Oise), zeichnete sich durch 2 schöne Exemplare von *Alocasia zebrina* und *A. Rodigasiana* aus. Ferner waren hierin noch vertreten *A. Lindeni, A. metallica* und *Anthurium Andreanum.* Sehr bewundert wurden auch die schönen Caladien-Sortimente, die die Privatgärtner Mrs. à Goulet-Château de Montereau (Seine), und Mr. Perelle-Bellevue ausgestellt hatten.

Eine auf Ausstellungen selten vorkommende Erscheinung war ein Gloxinien-Sortiment von über 100 Varietäten, sämtlich von den bekannten Gloxinien-Spezialisten Vallerand frères in Bois-Colombes (Seine) und Taverny (Seine et Oise) gezüchtet. Nicht genug konnte man sich an der Farbenpracht dieser herrlichen Blumen ergötzen. Die schönsten Varietäten anzugeben, würde uns in Verlegenheit bringen, denn eine war immer schöner als die andere. Wir wollen das daher unterlassen und nur die neuesten Sorten nennen, die dieses Jahr dem Handel übergeben worden sind. Es sind dies: *Alexander III.,* grosse Blumen, von einem sammetartigen Karmesinrot; grossblättrig. *Ernest Renan,* grossblumig mit violettem Schlunde, Rand gleichfarbig punktirt auf hellem Grunde. *Frau Stoldt,* ein lebhaftes Rot mit weissem Rande; letzterer ist ferner schön marmorirt. *Mdlle. Marguerite Friedrich,* Blume von einem zarten Violett, Schlund weiss zebrirt und punktirt. *Général Dods, Marie Antoinette* und *Docteur Caville* sind ebenfalls schöne Sorten, die eine Empfehlung verdienen.

Knollen-Begonien hatten ebenfalls die Herren Gebrüder Vallerand ausgestellt; die Pflanzen liessen inbezug auf Bau, Farbe und Grösse der Blumen nichts zu wünschen übrig.

Von Bertolonien und Sonerilen, diesen Juwelen unter den Pflanzen, hatte M. Bleu unter andern ausgestellt die Bertolonien-Varietäten: *Baronne Adolphe de Rothschild,* deren Blätter mit rosafarbigen und *Mr. Carnot,* deren Blätter mit silberfarbigen Strichen und Punkten besetzt sind.

M. Joanni Sallier brachte auch eine interessante Sammlung dieser Pflanzen. Eine schöne Varietät, die sich in seinem Sortiment befand, ist die *Sonerila orientalis Robert Sallier,* eine Hybride der *S. orientalis picta* und *S. orientalis punctata.* Die Blätter sind von einem zarten Grün mit kleinen weissen Punkten besetzt, und ausserdem wird diese schöne Färbung noch durch einen breiten, weissen Fleck im Zentrum gehoben. Die untere Seite der Blätter, sowie die Stiele, sind von einem schönen Rosa.

Sehr effektvoll wirkende, einfache und grossblumige *Pelargonium zonale* und *P. inquinans* für Gruppen hatte Mr. Auguste Poirier, rue de la Bonne-Aventure-Versailles ausgestellt. Wir notirten folgende Sorten: *Mr. Poirier,* solferinorot; *Mm. Auguste Poirier,* zart blassrosa; *Admiration,* weiss mit lachsrotem Zentrum; *Perle,* reinweiss; *Le Cinquantenaire,* zinnoberrot.

Das von Billard et Barré, rue de Chatenay, Fontenay-aux-Roses (Seine) ausgestellte *Canna*-Sortiment müssen wir hier noch erwähnen. Unter den grossblumigen Varietäten nennen wir nur: *Mm. Crozy,* welche in dieser Zeitung öfter gelobt worden ist; *Horace de Choiseul,* mit lebhaft roten, kolbenartig stehenden Blumen, eine sehr effektvolle Sorte, welche niedriger als die erstere ist; *Président Carnot,* mit zinnoberroten Blumen und bunten Blättern.

Clematis hatten die Firmen Croux et fils-Val-d'Aulnay bei Sceaux (Seine), L. Christen-Versailles, 6 rue Saint Jules und Georges Boucher, 164 avenue d'Italie-Paris gebracht. In diesen Gruppen war so manche schöne Varietät vertreten, doch wollen wir nur eine Neuheit des ersteren erwähnen. Es ist dies:

Madame G. Croux, grossblumig, von einem violettartigen Blau; das Zentrum der Sepalen ist weiss.

Rhododendron hatte gleichfalls die Firma Croux et fils eingesandt. Die ausgestellten Pflanzen, welche sich durch guten Wuchs auszeichneten, befanden sich noch im schönsten Flor, obwol im allgemeinen die Blütezeit des *Rhododendron* in diesem Jahre schon vorbei war.

Gross war auch die Zahl der ausgestellten Rosen, sowol in Pflanzen, wie auch in abgeschnittenen Blumen. Ganz besonders zeichneten sich die Einsendungen von Lévêque et fils-Ivry (Seine) aus. Unter neun ausgeschriebenen Bewerbungen hatten sie sich mit 8 Einsendungen beteiligt. Rosen hatten ferner noch ausgestellt: M. Léon Jupeau-Gentilly (Seine), M. Darantière, 217 rue de la Glacière-Paris und L. Christen-Versailles.

Von ganz besonderer Bedeutung waren die Einsendungen der Samengeschäfte Vilmorin-Andrieux et Co. und Forgeot et Co., beide Quai de de la Mégisserie-Paris. Die meisten in den Gärten kultivirten Sommerblumen und Stauden waren, in der geschmackvollsten Weise aufgestellt, in diesen Gruppen vereinigt. M. Forgeot brachte ferner eine schöne Anemonen-Sammlung. Dupanloup et Co., gleichfalls Quai de la Mégisserie-Paris, brachten eine Gruppe *Lilium Harrisi* in vollster Blüte zur Schau.

Unter den ausgestellten Neuheiten nennen wir in erster Linie die wertvolle Einsendung der Firma Sander & Ko.-St. Albans (England). Einige dieser Neuheiten sind schon in dieser Zeitung in dem Bericht über die internationale Ausstellung in Gent genannt und beschrieben worden: *Arisaema fimbriata, Dracaena Sanderiana, Corypha Wogani, Strobilanthes Dyerianus, Acalypha Hamiltonia, Alocasia Watsoniana* usw. Ferner hatte die Firma Thibaut et Keteleer (Nachfolger Sallier), die sich hauptsächlich mit Neuheiten befasst, verschiedene erwähnenswerte Pflanzen ausgestellt, z. B. die *Nicotiana colossea variegata,* eine ausgezeichnete dekorative Pflanze für das freie Land, und besonders dadurch wertvoll, dass sie der stärksten Sonne ausgesetzt, ihre schöne bunte Färbung erst recht zur Geltung bringt. Von nicht minder grossem Wert für Gruppen ist die *Calceolaria rugosa hybrida Simon Durand.* Diese Neuheit ist eine Pflanze ersten Ranges und in jeder Beziehung eine Vervollkommung der bis jetzt bevorzugten Sorte *Gloire de Versailles.* Sie zeichnet sich sowol durch einen kräftigen Bau, wie auch durch die Fülle ihrer Blumen aus; letztere sind gross, kräftig und von einem schönen Goldgelb. Ferner sahen wir noch *Polygonatum multiflorum variegatum* und *Abutilon venosum Andenken an Bonn,* welch' letzteres auf Seite 193 dieser Zeitung abgebildet und beschrieben ist.

M. André hatte einige von ihm in Uruguay gesammelte Pflanzen zur Schau gebracht. Es waren dies: *Schinus Areira, Eupatorium salicifolium, E. erectiflorum, Lucuma Sellowi, Rapanea guianensis, Senecio crassiflorus, S. leucostachys, Tillandsia xiphioides. var. Arequitae, T. Lindeni tricolor, Aechmea paniculigera* und *A. Margati.*

Eine effektvolle Gruppe war auch die des Herrn Tabar fils-Montmorency (Seine et Oise). Uns fiel besonders die neue Farnhybride *Thamnopteris* auf, die im Bau dem *Asplenium Nidus* gleicht. Eine schöne neue *Begonia Rex Gloire du Vesinet* brachten Cappe et fils-Vesinet (Seine et Oise) zur Schau.

M. Duval hatte verschiedene Neuheiten von Bromeliaceen ausgestellt, z. B. *Vriesea fulgida (V. incurvata × V. Duvalli) V. Devansayana (V. Krameri × V. brachystachys) V. Rex (V. Morreniano-Barilletti × V. cardinalis);* ferner einige Kreuzungen von Bromeliaceen, die sich durch schöne Belaubung auszeichnen mit solchen, die der Blüte wegen kultivirt werden, z. B. *Vriesea Eros (V. fenestralis* befruchtet mit *V. fulgida), V. Sphinx (V. fenestralis × V. splendens).*

Schöne *Anthurium*-Hybriden, wie *Grand Duc Nicolas, Vicomte Amédée de la Combe* und *Marquis de Beauvoir,* hatten Chantrier frères-Mortefontaine (Seine et Oise) ausgestellt. Ferner *Alocasia macrorrhiza,* deren Blätter gelb, hell- und dunkelgrün marmorirt sind, sowie prachtvolle aus Samen gezogene *Croton* von demselben Aussteller.

Eine interessante Erscheinung war auch die japanische Rosen-Sorte: *Turner's crimson Rambler,* von M. Turner in Slough (England) ausgestellt. Die Pflanze bildet einen Strauch von ungefähr 1 *m* Höhe, und trägt jeder Ast an seiner Spitze einen aus vielen eng an einander gepressten Blüten gebildeten Strauss. Die Blumen sind von einer leuchtend roten Färbung.

Wir wollen hier unsern Bericht schliessen. Es würde zwar noch manches zu erwähnen sein, wie z. B. die reichen Gemüse-Sortimente von Vilmorin-Andrieux und die der Vereinigung der pariser Gemüsegärtner; ferner die getriebenen Früchte, die Coniferen usw. usw., doch müssen wir hiervon Abstand nehmen, weil wir befürchten, die Geduld der verehrten Leser dieser Zeitung schon ohnehin hinlänglich auf die Probe gestellt zu haben. Mag es deshalb für diesmal genug sein.

Obstgarten.

Vermehrung der Stachel- und Johannisbeeren durch krautartige Stecklinge.

Zugleich Beantwortungen der Frage Nr. 1348:

»Wie und wann werden Stachel- und Johannisbeeren durch krautartige Stecklinge vermehrt?«

Die beste Zeit zum Vermehren der Stachel- und Johannisbeeren durch krautartige Stecklinge dürfte Ende Mai bis Juni und der zweite Zeitpunkt Ende Juli sein, wenn die krautartigen Triebe sich etwas gekräftigt haben. Handelt es sich aber um die schnelle Vermehrung einer neuen Sorte, so empfiehlt es sich, nachdem von den vorhandenen Sträuchern die holzartigen Jahrestriebe zu Stecklingen geschnitten worden sind, die alten zurückgeschnittenen Pflanzen in einen tiefen Mistbeetkasten oder in ein Treibhaus nahe dem Lichte zu stellen und sie anzutreiben, um früh Stecklinge schneiden zu können.

Diese so gewonnenen krautartigen Triebe werden zur Bewurzelung in kleine Töpfe oder in sogenannte Lehmtöpfchen in ein Vermehrungsbeet in kleine Handkästen, oder auf ein halbwarmes Mistbeet in Sand oder in leichte mit Sand vermischte Erde gesetzt und öfters des Tages reichlich mit lauwarmem Wasser gespritzt, sowie die erste Zeit beschattet und unter Glas geschlossen gehalten und nachher ganz an die Luft gewöhnt.

Im Sommer geschieht die Vermehrung auf etwas schattig gelegenen Beeten, welche recht locker und mürbe gemacht und mit etwas Sand in der Oberschicht vermischt werden. Die Stecklinge werden hier in 8 *cm* Abstand in den Reihen gesetzt und wenn nötig bei sengenden Sonnenstrahlen die erste Zeit mit Reisern oder leichten Papierfenstern oder Schattenrahmen gedeckt, gespritzt und die Beete von Unkraut rein gehalten. Die im Juli gemachten Stecklinge bleiben den Winter über stehen und werden im Frühjahr auf andere vorbereitete Beete zur Kräftigung gepflanzt. Allen krautartigen Stecklingen nimmt man die Blätter bis auf ein kurzes Stielende, nur die Herzblätter lässt man stehen. Die Länge dieser Stecklinge kann 10 *cm* betragen; die besten sind die von den Leit- und Afterleitzweigen genommenen. Jene Stecklinge, welche früh, entweder im April, Mai, Juni in Töpfe gesteckt sind, können nach der Durchwurzelung auseinander gepflanzt und entweder zur Topfkultur in Töpfe oder sonst auf Beete gesetzt werden. In Kästen gesteckte Stecklinge werden im September auf die für sie bestimmte Beete gepflanzt und die Zwischenräume mit Tannennadeln, Mos, Laubstreu, Sägemehl, Torfstreu oder Lohe bedeckt, um den Boden für den Winter etwas zu schützen.

J. Barfuss in Münster in Westfalen.

Stachel- und Johannisbeeren können mit gutem Erfolge im Sommer oder Frühherbst durch halb verholzte, im Frühjahre gewachsene Triebe vermehrt werden. Von Ende August bis Anfang September schneidet man die Stecklinge ungefähr 20 *cm* lang, entfernt alle Blätter bis auf die zwei obersten und steckt die Triebe in ein halbwarmes oder kaltes Mistbeet. Auch eignet sich hierzu eine an einer Mauer gelegene Rabatte, über welcher ein Kasten errichtet ist. Im Anfange muss man die Stecklinge geschlossen und feucht halten, nach und nach gewöhnt man sie an die Luft. Es bildet sich dann vor Eintritt des Winters entweder Kallus oder es entwickeln sich auch schon feine Würzelchen. Im nächsten Frühjahre treiben sie schnell und stark aus und können dann im Herbst als selbständige Pflanzen Verwendung finden. Sind die Pflanzen im ersten Jahre etwas schwach geblieben, so lässt man sie noch ein Jahr stehen, die Triebe müssen aber im nächsten Frühjahr auf ein Auge zurückgeschnitten werden.

A. Zeutzius in Wiesbaden.

Wert des Torfmulles als Dünger.

Von **E. Endres,** Kunstgärtner in Würzburg.

Wir haben wol viele, darunter auch manche gute Dünger in verschiedenen Formen für unsere Topfpflanzen, doch der wegen seiner mancherlei vorzüglichen Eigenschaften am empfehlenswerteste ist bei geeigneter Verwendung der Torfmull. Wird derselbe längere Zeit in eine Latrine getan, dann im Freien etwa 1 Jahr gelagert und öfters umgestochen, bis er vollständig vergohren ist, dann gibt er einen Dünger, der an Triebkraft und Billigkeit jeden andern übertrifft und auch den weiteren Vorteil hat, nicht leicht durch Uebermass schädlich zu wirken.

Um *Pelargonium zonale* z. B. zu Vermehrungszwecken zu kultiviren, pflanzt man dieselben in einen kalten Kasten in eine Mischung von $^1/_3$ Mistbeeterde, $^1/_3$ Sand und Lehm und $^1/_3$ des wie oben angegeben präparirten Torfes, hält die Fenster einige Tage geschlossen und hebt dann durch eine Lattenstellage dieselben etwa 20 *cm* über den Kasten, hält die Pflanzen ziemlich trocken, giesst dieselben mit dem Rohr, damit das Laub trocken bleibt und beschattet nie. Durch diese Kultur erzielt man Prachtexemplare mit Blättern von Handgrösse.

Palmen, die man aus verschiedenen Rücksichten oft nicht verpflanzen kann, fördert man im Wachstum durch Auflegen eines Wulstes von Torfmull um den Topf- oder Kübelrand, sodass um die Pflanze eine Vertiefung für das Wasser bleibt. Man wird in kurzer Zeit finden, dass der Dungring nicht mehr entfernt werden kann, so dicht ist er von den Saugwurzeln durchzogen. Es ist wol unangenehm dabei, dass man nicht so leicht erkennen kann, ob der Ballen trocken ist, doch lässt sich dies bald durch einige Uebung, auch durch Befühlen mit dem Finger, erkennen. Die kleine Mühe wird bald belohnt durch kräftiges Wachstum und durch ein gesundes, dunkelgrünes Aussehen der Pflanzen.

Es würde zu weit führen, alle die guten Eigenschaften des Torfmulles aufzuzählen. Eine Probe mit diesem nicht teueren, überall leicht zu beschaffenden Stoffe überzeugt am besten.

Ueber den konzentrirten Rinderdünger.*)

Von **Wilhelm Mühle,** Kunst- und Handelsgärtner, in Temesvár (Ungarn).

Zu der Mitteilung über den »Unwert des konzentrirten Rinderdünger's«, die auf Seite 164 dieses geschätzten Fachblattes abgedruckt war, erlaube ich mir als der der Saxel'schen Düngerfabrik nächstwohnende Handelsgärtner, als welcher ich das ganze Verfahren beobachtete und genau kennen lernte, zu bemerken, dass in jenen Mitteilungen verschiedene Behauptungen enthalten sind, welche der Wahrheit nicht entsprechen. Es lagert der Rinderdünger keine 4—5 Jahre, sondern nur ein Jahr und wird sodann zu Ziegeln geformt, gedörrt und sofort vermahlen, und nur der Ueberschuss wird aufgespeichert und mit dem Abfall sowie mit Heu so dick bedeckt und geschützt, dass weder Sonnenstrahlen noch Regen oder Schnee eindringen können. Es wird auch den einige Monate lang hier liegenden Düngerhaufen-Vorräten kein frischer mehr aufgesetzt, sondern derselbe wird, sowie er reif zur Verarbeitung ist, nach 9—12 Monaten sofort wieder zur Erzeugung des Düngermehles verwendet.

Dass nur reiner Stalldünger der Mastochsen zur Verwendung gelangt, kann ich mit Bestimmtheit erklären. Ich will weder für noch gegen diese oder jene Partei aussagen.

Es mag der Artikel sich auch wol nur auf die früheren Jahre beziehen, wo die Brüder Saxel hier mit der Düngerfabrikation begannen und die Unmassen von altem Dünger übernahmen, die sie hier vorgefunden hatten, doch sind alle diese Massen schon längst nicht mehr vorhanden, und wie ich weiss, arbeitet diese Fabrik seit 3 Jahren nur mit frischem Dünger, d. h. mit 9—12 Monate altem. Aeltere Vorräte habe ich seit jener Zeit nicht gesehen. Ich beziehe auch Düngermehl von dieser Fabrik und kaufe dieses an Ort und Stelle, wo ich alles sehe. Ich stelle fest, dass die Kulturerfolge sehr günstig sind, wie dies auch die vielen Anerkennungsschreiben zahlreicher Herren Kollegen bestätigen, welche mir vom Fabrikdirektor schon oftmals vorgelegt wurden. Es mag wol richtig sein, dass dieses Düngermehl weniger Stickstoff oder Salpeterstickstoff, Ammoniak, Phosphorsäure usw. enthält, als die künstlichen Düngerfabrikate, deshalb mehr Ballast darin enthalten ist, aber dafür ist auch der Preis ein viel geringerer und die Kultur eine sicherere. Die darin enthaltenen Stoffe können ja jederzeit Chemiker und die dazu berufenen Fachmänner feststellen; dem Gärtner genügen die Erfolge.

*) Wir bringen die beiden nachfolgenden Erwiderungen mit der ausdrücklichen Erklärung zum Abdruck, dass uns der Inhalt der Beweisführung von dem Werte der unter dem Namen: »Konzentrirter Rinderdünger« in den Handel gebrachten ausgedörrten Masse nicht zu überzeugen vermochte. Wir wollten in dieser Angelegenheit jedoch beide Parteien zum Worte kommen lassen. Die Redaktion.

Der ungarische konzentrirte Rinderdünger.

Von **Singer, Zweig & Ko.** früher Brüder Saxel in Wien.

Seit kurzer Zeit bringen einige deutsche Blätter den Abdruck einer in der Deutschen landwirtschaftlichen Presse erschienenen Mitteilung, in welcher die Erzeugung des ungarischen konzentrirten Rinderguanos den deutschen Landwirten in einer Weise geschildert wird, die der Wahrheit durchaus nicht entspricht und nur darauf hinzielt, ein in den weitesten landwirtschaftlichen Kreisen verbreitetes Düngemittel in unverantwortlicher Weise herabzusetzen.

Wenn der Schreiber dieses Artikels über die technische Erzeugung des konzentrirten Rinderdüngers genauer unterrichtet gewesen wäre, so würde er es gewiss vermieden haben, Behauptungen anzuführen, die geeignet sind, durchaus falsche Vorstellungen von dem Rinderguano selbst und seiner Erzeugung zu erwecken.

Wir sind zur Entkräftung der in dem betreffenden Artikel aufgestellten Behauptung: »der Dünger, welchen wir verarbeiten, wäre 5 Jahre alt und somit ausgelaugt und verwittert« jederzeit bereit, durch die Ermöglichung persönlicher Inaugenscheinnahme vonseiten irgend welcher Vereine und Oekonomen Deutschlands den Nachweis zu liefern:

1. dass der Stalldünger, welchen wir verarbeiten, höchstens 8—9 Monate alt ist;
2. dass der Dünger während dieser Zeit nur rationell bejaucht, die Jauche in eigenen Reservoirs aufgefangen und das darin enthaltene Ammoniak durch verschiedene Zusätze gebunden wird;
3. dass, um den Dünger vor Regen und Auslaugung zu schützen und womöglich das Entweichen des Stickstoffes zu verhindern, Vorkehrungen getroffen sind, sodass der Dünger im besten und kräftigsten Stadium zur Verarbeitung gelangt.

Der Verfasser des Artikels scheint es übersehen zu haben, oder weiss es vielleicht garnicht, dass ein Dünger, welcher der Sonnenhitze und dem Regen 5 Jahre ausgesetzt ist, kaum 1 ½ % Stickstoff, 2 % Phosphorsäure, 2 % einbasisch Kali enthält, während wir stets Minimalgarantien für 3 % Stickstoff, 3 % Phosphorsäure und 4 % einbasisch schwefelsaures Kali leisten und sehr oft die erhobenen Analysen höhere Gehalte aufweisen. Abgesehen jedoch von den hier angeführten unumstösslichen Tatsachen stehen uns Atteste von hervorragenden landwirtschaftlichen Autoritäten und Gross-Oekonomen zurseite, welche diesen animalischen Naturdünger durch vielfache Versuche erprobt haben und als vorzüglich bezeichnen. Der von Jahr zu Jahr steigende Absatz in unseren Fabriken bietet die beste Gewähr hierfür und beweist hinreichend, ob den aus der Luft geschöpften Behauptungen, dessen sich der Verfasser in dem genannten Artikel befleissigt, Glauben beizumessen ist, oder nicht.

Versuche mit Tektorium.

Von **E. Bierbach,** Obergärtner in Frauenmühle-Goldbach bei Sorau N. L.

Tektorium-Mistbeetfenster habe ich bei der Kultur der Knollenbegonien verwendet. Die Pflanzen gediehen anfänglich sehr gut unter diesem Stoff, verweichlichten jedoch dann wegen Lichtmangel derart, dass sie später zum Auspflanzen nicht mehr zu gebrauchen waren, weil die Blätter im Sonnenlicht verbrannten, während die Knollenbegonien unter Glasfenster, welche ich nur kurze Zeit beschattete, viel widerstandsfähigere Pflanzen für Gruppen ergaben.

Tektorium ist höchstens für Palmenkästen und ähnliche Verwendungsarten zweckmässig, weil man davon des leichten Gewichts wegen viel grössere Fenster herstellen kann.

Für alle Pflanzen, die das volle Sonnenlicht nötig haben, sind Glasfenster jedenfalls die besten, zumal Tektorium noch viel teurer wie gutes Glas ist.

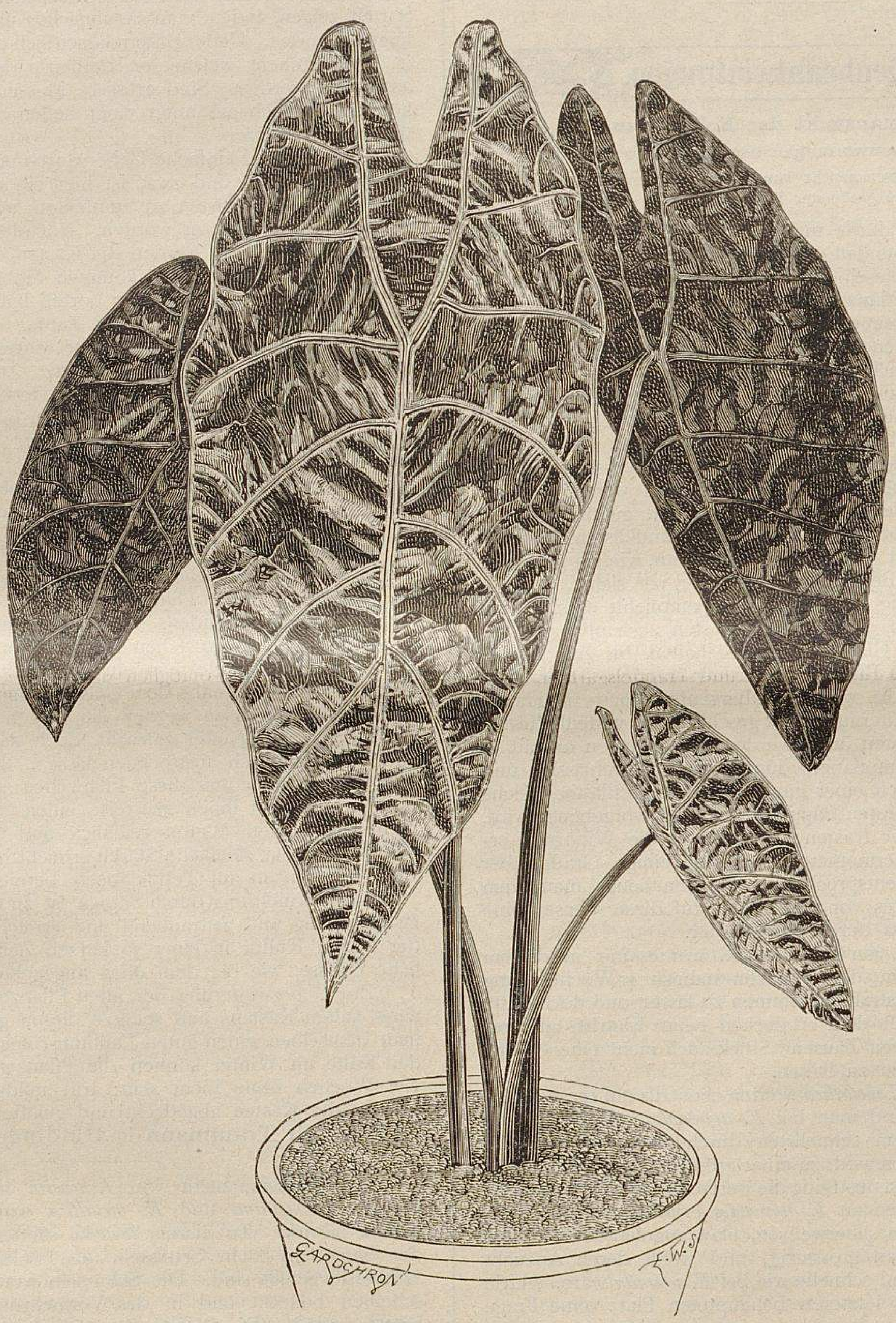
Alocasia Watsoniana.

Eine sehr wertvolle Bereicherung ist der Gruppe der kulturwürdigsten Aroideen durch die *Alocasia Watsoniana* zuteil geworden, die Sander-St. Albans in Gent ausstellte.

Herr Dr. Masters, Herausgeber der englischen Fachzeitschrift »Gardeners Chronicle,« war so liebenswürdig, uns das Galvano zur Verfügung zu stellen, dessen nebenstehender Abdruck die Gestalt dieser Neuheit veranschaulicht.

Der Wert dieser *Alocasia*, die der *A. Putzeysi* nahe steht, liegt in der wundervollen Zeichnung der Blätter. Dieselben sind etwa 50 *cm* lang, von kräftiger Masse, unten pfeilförmig zugespitzt, oben beiderseitlich des Blattstieles länglich-eirund gestaltet und am ganzen Rande wellig geformt. Die etwa 60 *cm* langen, fleischfarbenen, runden Blattstiele sind oben derart gebogen, dass sie die volle Fläche des Blattes dem Beschauer zuwenden.

Die Blattfläche ist von einer kräftig olivengrünen Grundfarbe, von der sich die stark hervortretenden Mittelrippen sowie die Seitenrippen und Adern in weisser Färbung, die auch am welligen Blattrande hervortritt, sehr zierend abheben. Die Rückseite des Blattes ist weinrot gefärbt.



Alocasia Watsoniana.

Alocasia Watsoniana stammt aus Sumatra. Sie ist bei guter Kultur eine Schmuckpflanze für jedes Warmhaus.

Anthurium Scherzerianum-Blumen.

Es ergab sich die Gelegenheit, kurz vor und nicht lange nach der internationalen Gartenbau-Ausstellung, die in Gent stattfand, eine Reihe der grossen und grösseren Städte Deutschlands zu besuchen. Es ist erklärlich, dass allerorten: in Berlin, Leipzig, Dresden, Düsseldorf, Köln, Kassel, Frankfurt a. M., Mainz, Wiesbaden, München usw. der Bestand der Schaufenster der Blumenhandlungen gemustert wurde. Da war viel Schönes zu sehen und darunter mancherlei, in dem wir dem Auslande überlegen sind. Das gilt zunächst von der grossen Mannigfaltigkeit des Bestandes und dann von der Pracht der Rosen, in deren Treibkultur Deutschland unerreicht dasteht, ferner gilt es von der Häufigkeit des Vorkommens auserwählt schöner Orchideen-, Nelken- und Staudenblumen. Besonders die letztgenannten 3 Klassen — das sah ich noch in den letzten Tagen in München — liefern der deutschen Blumenbindekunst einen ersichtlich sehr bevorzugten Werkstoff.

Alles war, wie gesagt, sehr schön, nur die *Anthurium Scherzerianum*-Blumen waren allenthalben sehr schlecht!

Wer nur jene Blumen dieses *Anthurium* gesehen hat, die an den Schaufenstern der deutschen Blumenhandlungen erscheinen, jene winzigen, unscheinbaren, schwach in der Masse und matt in der Färbung geratenen Dingerchen, der vermag sicher nicht zu begreifen, wie jemand überzeugt die Kultur des *Anthurium Scherzerianum* für Schnittblumen-Gewinnung zu empfehlen vermag.

Woher kommt dieser Misserfolg? Entweder man hat für billiges Geld die schlechtesten Varietäten gekauft oder man lässt die Pflanzen verhungern oder in zu hoher, trockener Temperatur verdorren.

Man hat doch bei uns schon so mancherlei fertig gebracht!

Neben der weiteren Ausbildung der Kultur der gärtnerischen Brodpflanzen, der Rosen, Veilchen, Nelken und dergl. sind wir mitten hineingegangen in die Bevorzugung der Orchideen *Chrysanthemum* und Stauden. Es wird mit den *Anthurium Scherzerianum* auch gehen. Und dann, wenn man demnächst die Erfolge einer zweckdienlichen Kultur einheimst, wird man nicht mehr zu verstehen vermögen, wie es möglich war, dass man diese einträglichen Schnittblumen so lange vernachlässigte.

L. M.

Fragenbeantwortungen.

Massenanzucht der Echeverien.

Weitere Beantwortungen der Frage Nr. 1267:

»Wie ist die Massenanzucht von *Echeveria secunda glauca* und anderer für Teppichbeete geeigneter Echeverien?«

Am schnellsten dürfte man mit den an älteren Echeverien massenhaft erscheinenden Nebentrieben den gewünschten Zweck erreichen. Dieselben bilden sich den ganzen Sommer über an stärkeren Pflanzen, und sucht man das Erscheinen derselben noch zu begünstigen, indem man einem Teil, der nicht zu Teppichbeeten verwendet wird, den Kopf abschneidet. Man kann jedoch auch einen andern Weg wählen und zwar löst man die Blätter einzeln von der Pflanze sorgfältig ab, legt sie auf trockene Erde unter Glas, wo sich nach einiger Zeit an jedem Blatt eine kleine Pflanze zeigen wird. Wenn nun dieselben einigermassen bewurzelt sind, so werden sie in Handkästen pikirt und später wie andere Pflanzen weiter kultivirt.

Die jungen Triebe werden, sobald sie genügend stark sind, von der Mutterpflanze gelöst, in Handkästen gesteckt, jedoch im Freien und sonnig aufgestellt, denn, wie ich gefunden habe, geht hier die Bewurzelung schneller vor sich.

Ist es noch zeitig im Sommer, so empfiehlt es sich, die jungen Echeverien in einem kalten Kasten auszupflanzen, wo sie sich, wenn unter Glas und luftig gehalten, bis zum Herbst noch zu ansehnlichen Pflanzen entwickeln werden. Diejenigen, welche später gesteckt werden, überwintert man in Handkästen. Die Ueberwinterung selbst geschieht am vorteilhaftesten in einem Mistbeetkasten und werden die Pflanzen anstatt in Erde in Koksabfall gepflanzt, durch dessen durchlässige und trockene Beschaffenheit einer Fäulnis der älteren Blätter, welche ja bekanntlich am ehesten dazu geneigt sind, vorgebeugt wird.

Gelüftet wird der Kasten, so lange es die Witterung erlaubt, wenn das Thermometer auch nur einige Grade über Null zeigt. Durch entsprechendes Decken beugt man dem Eindringen des Frostes vor und bringt auf diese Weise seine Pflanzen ohne Verlust durch den Winter.

Bei einer Kälte von 18—20° R. war es mir in diesem Winter nicht möglich, den Pflanzen nahezu 4 Wochen lang auch nur einen Lichtstrahl zukommen zu lassen und doch hatte ich die Freude, nach dem Abdecken beim Eintritt milderer Witterung von mehreren Tausend Stück auch nicht eine einzige durch Fäulnis verloren zu haben.

E. secunda und *E. metallica* werden ebenfalls auf diese Weise herangezogen, während man bei *E. agavoides, E. Desmetiana* und *E. Scheideckeri* am schnellsten durch Aussat, welche im Frühjahr vorgenommen wird, zu einer grösseren Vermehrung gelangt. *E. Desmetiana* ist unstreitig die wertvollste aller Echeverien-Arten, denn durch den an *E. agavoides* erinnernden Bau, verbunden mit einer rein silberweissen, blau angehauchten Farbe, wirkt dieselbe geradezu grossartig, und wenn deren Anzucht eine ebenso leichte und schnelle wie bei *E. secunda* wäre, würde sie den jetzt von der letzteren behaupteten Platz ohne Frage bald ganz einnehmen.

Dies wären die geeignetsten Echeverien-Sorten für den in Frage stehenden Zweck. Dabei kann ich aber nicht unterlassen, hier noch einer Agaven-Sorte das Wort zu reden, da dieselbe in einem Teppichbeete zur Markirung einzelner Punkte verwandt, den ihr zugewiesenen Platz glänzend ausfüllen wird. Es ist dies *Agave angustifolia,* mit grünen, 10—15 *cm* langen, und mit schwarzen Dornen stark bewehrten Blättern, welch' letztere sich strahlenförmig nach allen Seiten verteilen und dadurch leicht und gefällig wirken.

Herm. Komitsch in Bad Ems.

Verschiedene Echeverien-Sorten, die für Teppichbeete geeignet sind, kann man am schnellsten durch Blattstecklinge und noch leichter durch Aussat vermehren. Innerhalb eines Jahres werden die jungen einjährigen Pflanzen bereits zum Auspflanzen geeignet sein.

S. Makowiecki, Obergärtner in Niemirow (Russland).

Zur Vermehrung von *Echeveria secunda, E. rosacea* und manchen anderen Sorten benutzt man die jungen, zahlreich erscheinenden Triebe, welche sich besonders an den angeführten Sorten zeigen, indem man sie vorsichtig abtrennt und als Stecklinge behandelt. Ueberwintern lassen sich die Pflanzen am besten in Pikirkästchen, welche im Kalthause dicht unter dem Glase aufgestellt werden. Sind grössere Massen zu überwintern, so können sie auch gut unter einer hellen Stellage im Kalthause überwintert werden.

Als eine sehr einfache Ueberwinterung kann auch diejenige im Kasten gelten und zwar ist hier ein gut schliessender, gemauerter Mistbeetkasten zu empfehlen, aus welchem die Erde und der Dung entfernt wurden. Nachdem noch eine Schicht Sand aufgetragen ist, werden die Kästen darin aufgestellt. Auf die so beschriebene Weise kommen die Echeverien sehr weit vom Glase zu stehen, was den Vorteil hat, dass die Kälte den Pflanzen nicht so leicht schaden kann.

Ich habe auf diese Weise überwinterte Pflanzen gesehen, welche sich sehr gut gehalten hatten. Zu erwähnen ist noch, dass der Kasten bei der Kälte gut gedeckt und bei günstigem Wetter reichlich gelüftet wird. In allen Fällen ist jedoch darauf zu sehen, dass die Echeverien keiner grossen Feuchtigkeit ausgesetzt sind.

M. Möckel, Kunstgärtner im botanischen Garten in Montigny bei Metz.

Nachdem man im Herbste die Echeverien von den Teppichbeeten zur Ueberwinterung herausgenommen hat, wird man an den meisten Pflanzen unter der Rosette eine Menge junger Schösslinge finden. Diese werden nun vorsichtig abgenommen und in Kästchen mit sandiger Erde gesteckt. Zur Ueberwinterung wähle man ein trockenes, helles, temperirtes Haus, wo man sie nahe dem Glase, womöglich auf ein Hängebrett stellt. Gegossen werden die jungen Echeverien während des Winters wenig oder garnicht, doch darf man das Erdreich auch nicht gänzlich austrocknen lassen. Im Frühjahr, anfangs März, setzt man nun diese Pflänzchen auf einen lauwarmen Kasten aus, gibt ihnen zeitweise einen schwachen Dungguss, lüftet bei mildem Wetter reichlich und werden sie dann bis Mai—Juni eine ziemliche Stärke erreicht haben, sodass man sie zum Auspflanzen auf Teppichbeete bereits verwenden kann.

Die Vermehrung durch Samen ist zu einer Massenanzucht zu langweilig und zeitraubend und erreichen die Sämlinge bei der besten Kultur in einer so kurzen Zeit nicht die erforderliche Grösse, wie bei dem oben angegebenen Verfahren.

Zur Ueberwinterung der alten Pflanzen bediene man sich eines kalten Kastens und schütze diesen gut vor Frost, indem man demselben einen guten Laubumschlag gibt. Bei anhaltender Kälte im Winter können die Pflanzen ohne Schaden oft vier Wochen ohne Licht sein; tritt milde Witterung ein, so müssen die Kästen abgedeckt und gelüftet werden.

Heinrich Trautmann in Uhldingen am Bodensee.

Die Massenanzucht von *Echeveria secunda glauca* sowie von *E. Desmetiana* und *E. metallica* wird am besten durch Samen bewirkt. Zu diesem Zwecke säet man anfangs Februar den Samen in flache Schüsseln aus, welche mit Heide- und Lauberde gefüllt sind. Die Schüsseln werden dann mit Glasscheiben bedeckt und in das Vermehrungshaus auf Hängebretter gestellt. Die Glasscheiben müssen aber jeden Tag zweimal abgetrocknet werden, um das Tropfen zu verhüten. Sobald die Samen aufgegangen sind, pikirt man die jungen Pflänzchen in flache Schüsseln und stellt sie anfangs in einen warmen Raum, sobald sie aber etwas erstarkt sind, bringt man sie in ein Kalthaus, dicht unter Glas.

Mitte April pflanzt man die Echeverien frei in einen Kasten aus, welcher mit einem Teile Heide-, einem Teile Laub- und einem Teile Rasenerde gefüllt ist. Im Anfange gibt man nur wenig Luft, später aber können die Fenster ganz abgenommen werden. Ende Juli setzt man *E. metallica* und andere grössere Arten in Töpfe. *E. Desmetiana* und *E. secunda glauca* da-

gegen können noch im Laufe des Sommers zum Auspflanzen auf Teppichbeete verwendet werden.

E. Zenk, königl. Villa Berg bei Stuttgart.

Kultur alter Cyclamen-Knollen.

Weitere Beantwortungen der Frage Nr. 1270:

»Wie ist die Kultur alter *Cyclamen*-Knollen, um buschige Pflanzen zu erzielen? Die Knollen sind zweijährig.«

Um alte, zweijährige *Cyclamen*-Knollen noch nutzbringend zu verwerten, wendet man folgendes Kulturverfahren an: Nach der Ruheperiode schneidet man die Wurzeln der alten *Cyclamen*-Knollen etwas zurück und legt letztere gegen Mitte Mai in einen mit sandiger Mistbeeterde gefüllten Mistbeetkasten, etwa 5—6 *cm* tief, ziemlich dicht unter dem Glase, spritzt dann täglich mehrmals, ohne selbst bei der grössten Hitze zu beschatten und zu lüften, bis die Knollen austreiben. Hierauf pflanzt man sie in Töpfe, welche der Grösse der Knollen entsprechen und behandelt sie dann genau wie die einjährigen Pflanzen. Auf diese Weise kultivirt, hat man bis zum Herbste schöne, buschige, blühbare Verkaufspflanzen.

Jul. Wald, Kunstgärtner in Schloss Ramholz.

Zweijährige *Cyclamen*-Knollen weiter zu kultiviren, kann ich dem Herrn Fragesteller nicht besonders empfehlen; ich will jedoch seinem Wunsche gemäss ein geeignetes Kulturverfahren mitteilen, welches ich nach meiner eigenen Erfahrung noch für das beste halte.

Von grossem Vorteil ist es, den Knollen nach dem Verblühen eine kurze Ruheperiode von etwa 5—6 Wochen zukommen zu lassen, während welcher Zeit man sie an einem möglichst trockenem Orte aufbewahrt. Nach Ablauf dieser Zeit werden die Knollen dann von allen verdorrten Blättern gereinigt und ihnen, um sie etwas anzuregen, wieder allmälich etwas Wasser zugeführt. Alsdann werden sie nach Verlauf von etwa 14 Tagen in einen lauwarmen Kasten ausgepflanzt und zwar in eine Mischung von $^2/_3$ Laub- und Heideerde und $^1/_3$ Komposterde nebst einem entsprechenden Teile Sand und Torfmull. Man sorge jetzt für regelmässiges Lüften, Beschatten und mehrmaliges, tägliches Spritzen. Sobald die Pflanzen wieder neue Wurzeln gebildet haben, versäume man auch nicht das öftere Auflockern der Erdoberfläche, wobei auch ein leichter Dungguss von Zeit zu Zeit förderlich wirken kann.

Ende August beginne man mit dem Einpflanzen, wozu man ebenfalls die obenerwähnte Erdmischung verwendet und für reichlichen Wasserabzug Sorge trägt. Sodann bringe man die eingepflanzten *Cyclamen* nochmals auf einen lauwarmen Kasten und halte die Pflanzen in der ersten Zeit geschlossen und ziemlich feucht, um das Welken der Blätter zu verhindern. Nach etwa 4—5 Wochen werden sie gut durchwurzelt sein; alsdann kann man sie, wenn es der Platz erlaubt, in ein Haus unterbringen, dessen Temperatur + 12° R. nicht übersteigt. Ein hin und wieder verabreichter Dungguss trägt sehr viel zum üppigen Wachstum der Pflanzen bei.

Vorteilhafter ist es jedoch immer, wenn man seine *Cyclamen* alljährlich aus Samen heranzieht, da junge Pflanzen weit kräftiger wachsen und auch reichlicher blühen.

Ernst Ruff, Kunstgärtner in Stuttgart.

In den letzten Jahren hat man die Kultur alter *Cyclamen*-Knollen gänzlich verworfen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil man hierbei selten, oft aber auch gar keine hübschen Pflanzen erzielt; die Blumen kommen auch nicht zur rechten Geltung, weil sie meistenteils zwischen den Blättern verblühen. Junge *Cyclamen*-Sämlinge wachsen weit leichter, und hat man selbst keine ausgesäet, so kann man mit wenig Kostenaufwand seinen Bedarf von anderswo decken. Das ganze Hundert *Cyclamen*-Sämlinge in guten Sorten kostet durchschnittlich nur 5 Mark! Gerade im Frühjahr, wo der Platz in den Frühbeeten an und für sich sehr knapp ist und diese den höchsten Ertrag bringen sollen, beanspruchen alte *Cyclamen*-Knollen dem wenig ergibigen Erfolge gegenüber viel zu viel Platz. Will der Fragesteller aber doch einen Versuch mit denselben machen, so ist es am besten, die Knollen, nachdem sie mindestens 4 Wochen geruht haben, anfangs April auf einen warmen Kasten auszupflanzen, und zwar in eine Erdmischung, die zu gleichen Teilen aus Laub- und Heideerde und $^1/_6$ Sand besteht.

Ich kultivire meine *Cyclamen*, da mir Laub- und Heideerde nicht zugebote stehen, in Mistbeeterde, welche reichlich mit Torfmull vermischt ist, und habe ich in dieser Erdmischung immer sehr hübsche, reichlich mit Knospen besetzte Pflanzen von 30—45, sogar bis 50 *cm* Durchmesser erzielt.

Die alten *Cyclamen*-Knollen müssen so tief gepflanzt werden, dass sie 1 *cm* mit Erde bedeckt sind. Den Kasten hält man solange geschlossen, bis sich durch einen üppigen Wuchs der Pflanzen ein Lüften notwendig macht, ebenso müssen sie an sonnigen Tagen des Morgens leicht gespritzt und beschattet werden. Ende Juli pflanzt man die *Cyclamen* ein und nun werden sie in Töpfen, stets dicht unter dem Glase gehalten, weiter kultivirt. Ende August, zu welcher Zeit die Pflanzen in den Töpfen gut durchgewurzelt sind, muss ihnen recht reichlich Luft zugeführt werden.

Um die Knospenbildung und ein zeitigeres Blühen zu befördern, müssen die Fenster, wenn kein Sturm und Regen vorauszusehen ist, während der Nacht ganz heruntergenommen werden.

W. Gorzynski, Obergärtner in Schöneberg-Berlin W.

Bedeutung des Anthrazit-Staubes für Pflanzenkulturen.

Beantwortung der Frage Nr. 1238:

»In wie weit kann der Staub von Anthrazit, welcher 90—96 % Kohlenstoff enthält, als Zugabe der Erde für Topfpflanzen nützlich oder schädlich werden?«

Der Anthrazit an und für sich verhält sich im Boden etwa wie Sand. Wenn jedoch Anthrazitstaub in grosser Menge sandig-lehmigem, d. h. lockerem Boden (unbeschadet der Durchlässigkeit desselben) beigemischt werden könnte, so würde durch die Oxydation desselben sich Kohlensäure in vielleicht genügender Menge bilden, um vorteilhaft auf die oberirdische Pflanze einwirken zu können. Die im Boden alsdann auftretende Kohlensäure würde auch eine günstige lösende Wirkung auf die Bodenbestandteile äussern. Sehr feiner Sand, Staubsand, ist als Topferde wol zu dicht und wasserundurchlässig; ebenso verhält es sich mit dem Anthrazitstaub. Es kann jedoch auch auf die 10—4 % anderer Stoffe ankommen, ob Anthrazit verwendet werden darf; wenn dieselben etwa Eisenoxydul, Schwefeleisen und dergleichen enthielten, würde er natürlich nachteilig sein. Es würde sich empfehlen, eine nur qualitative Prüfung in einer Versuchsstation ausführen zu lassen, deren geringe Kosten (1—2 Mark) vielleicht bei dem Wert des Objekts nicht von Belang sind.

Dr. Tschaplowitz in Proskau.

Verbesserung eines salzhaltigen Bodens.

Beantwortung der Frage Nr. 1239:

»Der Grund und Boden ist hier sehr stark mit einem kalkartigen Salz oder salzartigem Kalk gemischt, in welchem nicht jede Pflanze gedeihen will. Auf welche Art und durch welche chemischen Dungmittel lässt sich diese Erde vollständig kulturfähig machen?«

Es dürfte unmöglich sein, einen bemerkenswerten Gehalt an Salz aus dem Boden zu entfernen, nur im kleinen für Topferde ist das wol ausführbar. Man müsste in grossen Fässern die Erde mit etwa dem Fünffachen an Wasser behandeln, d. h. sie einige Tage unter öfterem Umrühren stehen und dann absetzen lassen. Schliesslich würde die Masse zum Abtrocknen auf einem freien Platze ausgeschüttet werden müssen. Ist der Boden nicht sehr salzreich, so dürfte es auf die angegebene Weise gelingen, überflüssiges Salz zu entfernen, andernfalls muss das Auswaschen wiederholt werden.

Ist das Salz nicht Kochsalz, so würde es sich fragen, welcher Art es ist. Wäre es z. B. Mauersalpeter, so könnte unter Umständen der wässrige Auszug sogar als Düngemittel Verwendung finden. Durch chemische Stoffe die Wirkung des Salzes auf Pflanzen abzuschwächen, halte ich ebenfalls für unmöglich.

Wenn der Herr Fragesteller nicht durch Aufbringung von viel Sand, Torf, Lauberde, Lehm, überhaupt durch Aufschichtung eines neuen Kulturbodens abhelfen kann, so wäre es wol am besten, solche Pflanzen, welche den Salzboden vertragen, vorzugsweise zu bauen und die andern anderweit zu beschaffen.

Dr. Tschaplowitz in Proskau.

Beförderung der Blütenbildung bei Stephanotis floribunda.

Beantwortung der Frage Nr. 1325:

»Was muss ich tun, um *Stephanotis floribunda* zum Blühen zu bringen? Es sind sämtlich fünfjährige Pflanzen, die im Warmhause stehen, sehr gut wachsen, ganz rein und gesund sind, aber nicht blühen.«

Da die fünfjährigen *Stephanotis floribunda* des Fragestellers rein und gesund sind, so ist es bei einiger Aufmerksamkeit durchaus nicht schwierig, dieselben zum Blühen zu veranlassen. Die Pflanzen sind im hellen Warmhause bei einer Temperatur von + 10—15 ° R. zu kultiviren; sie sind entweder an einer warmgelegenen Wand daselbst anzupflanzen, oder sie werden in geräumigen Töpfen mit einer Unterlage von Holzkohlenbrocken zwecks guten Wasserabzuges gepflanzt. Eine nahrhafte, lehmige Rasenerde, gemengt mit guter Lauberde, sagt den Pflanzen am besten zu. Sie sind stets rein von Ungeziefer zu halten und verlangen während der Wachstumsperiode reichlich Wasser; im Winter während ihrer Ruhezeit dürfen sie nur mässig feucht gehalten werden. Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge von vorjährigem Holze im warmen Beet im Frühjahr, wo die Bewurzelung gewöhnlich innerhalb 4—6 Wochen stattfindet.

Stephanotis floribunda Brongn., in Madagaskar heimisch, gehört zur natürlichen Familie der Asclepiadeen. Es ist eine wertvolle Schlingpflanze mit gegenüberstehenden, ovalen, lederartigen Blättern von dunkelgrüner Farbe; die reinweissen, sehr angenehm riechenden Blüten erscheinen im Juli und blühen bis September sehr reichlich und ihrem Beinamen Ehre machend. Wegen dieser hervorragenden Eigenschaften darf sie wol zu den wertvollsten Schlingpflanzen des Warmhauses gerechnet werden.

C. Salomon,
Inspektor des königl. botanischen Gartens in Würzburg.

Veranlagung der Rasenkanten.

Beantwortung der Frage Nr. 1353:

»Sind die mit dem Wege verlaufenden Rasenkanten für einen Villengarten praktisch und landschaftlich schöner wie die abgestochenen Kanten?«

Mit dem Wege verlaufende Rasenkanten sind wol naturgemäss, jedoch keineswegs schön und praktisch, weil durch das Begehen der Wege sowol, als auch durch Regenfall der die Wege bedeckende Kies sehr bald in Mengen auf den Rasen gelangen und dann die Linien der Wege, bezw. der Rasenstücke verwischen würde. Gibt doch erst eine in ebenmässig schön geschwungener Linie verlaufende Rasenkante der landschaftlichen Anlage ihren bestimmungsgemässen Charakter.

Aus den angeführten Gründen sind abgestochene Rasenkanten zu empfehlen, jedoch sollten dieselben nicht höher als 3 *cm* sein. Um ein allzu starkes Uebertreten von Regenwasser aus dem Wege vorzubeugen, lässt man auch häufig noch die Rasenfläche von der Kante an etwas sanft ansteigen, jedoch muss hierbei die Planirung sehr geschickt ausgeführt werden und darf man keinesfalls aus allzu guter Absicht übertreiben. Leider findet man in Süddeutschland und in der Schweiz häufig Rasenflächen, die förmlich mit einem dicken Wulst und einer handhohen Kante umgeben sind. Dieselben werden fast regelmässig nach dem jedesmaligen Rasenmähen mit dem Spaten frisch glatt und blank geklopft. Durch solche Uebertreibung verlieren die Anlagen an ihrer Schönheitswirkung ungemein viel.

Otto Schönen,
Kunstgärtner in Löttringhausen i. W.

An die geschätzten Leser!

In der mit der nächsten Nummer beginnenden zweiten Hälfte des laufenden Jahrganges dieser Zeitschrift werden wir die Leser bekannt machen mit den weiteren Fortschritten der

deutschen Schnittblumen-Kulturen,

zu deren Beobachtung das verflossene Halbjahr die Gelegenheit bot.

Es werden zunächst die beschreibenden und bildlichen Darstellungen

der Gardenien-Schnittblumen-Kultur,
der Massen-Fliedertreiberei,
der Asparagus- und
der Medeola asparagoides-Schnittgrün-Kulturen,

sowie verschiedener neuer, sehr einfacher und dabei höchst erfolgreicher Verfahren

der Rosentreiberei,

bezw. der Früher- oder Späterlegung des Rosenflors an die Reihe kommen. Schon die nächsten Nummern werden die durch drei grosse Abbildungen erläuterte Beschreibung einer ungemein praktischen Anlage bringen, durch deren Betrieb die Früherlegung des Flors grosser Rosenfelder in der einfachsten und erfolgreichsten Weise bewirkt wird.

Nebenher wird in längeren Abhandlungen oder kürzeren Mitteilungen allen Einzelheiten der

Schnittblumen- und Schnittgrün-Kulturen

die bevorzugteste Berücksichtigung zuteil werden.

Es ist für uns eine höchst angenehme Ehrensache, unser bei Beginn dieses Jahrganges gegebenes Versprechen:

den geschätzten Lesern einen in allen Hauptsachen vollständigen Einblick in die erfolgreichst betriebenen deutschen Schnittblumen-Kulturen zu verschaffen,

in der weitgehendsten Weise zu erfüllen.

In anbetracht der grossen Opfer, die wir diesem Zwecke bringen, wollen nun auch die verehrten Leser bestens bemüht sein, die weitere Verbreitung dieser Zeitschrift mit allen zweckdienlichen Mitteln durch die Werbung neuer Abonnenten zu unterstützen. Können wir doch nur hierdurch in den Stand gesetzt werden, noch grössere Aufwendungen für die Ausstattung dieser Zeitschrift zu machen und dieselbe gegen eine nur sehr geringe Erhöhung des Bezugspreises

bald allwöchentlich erscheinen zu lassen!

Redaktion und Verlag von „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 21. Erfurt, den 1. Juli 1893. VIII. Jahrgang.

Anzucht und Kultur der Choisya ternata als Kronenbaum.

Von **Peter Breinig**, Handelsgärtner in Mülheim a. Rh.

Ich setze voraus, dass die leichte Vermehrung der in Deutschland noch so wenig verbreiteten *Choisya ternata* bekannt ist. Trotz dieser leichten Vermehrung und trotz der durchaus nicht schwierigen Behandlung hat doch mancher Fachmann bei der Weiterkultur, besonders in Töpfen, wie ich gelegentlich in Leipzig wahrnahm, Misserfolge zu verzeichnen.

Bei dieser Kultur ist die *Choisya* allerdings etwas eigensinnig. Man setze daher, gleichviel welche Form man erziehen will, die Pflanzen regelmässig im ersten Jahre in den freien Grund. Die zu Hochstämmen bestimmten Exemplare müssen aus möglichst kräftigen Endspitzen herangezogen werden. Als Stecklinge nehme man stets nur knospenlose Zweige. Die besten Stecklinge liefern Pflanzen, welche im freien Grunde kultivirt werden.

Man bereite die Beete in derselben Art vor, wie es für Azaleen üblich ist, also etwa 20 *cm* tief, fülle dieselben mit einem Gemisch von Laub- und Heide- oder mit Sand gemischter Moorerde. Auch genügt schon eine diese Erdarten enthaltende alte Komposterde vollständig.

Wenn die jungen Pflanzen abgehärtet sind, kann man schon von Mitte April ab mit dem Auspflanzen beginnen und zwar in der Weise, dass die zu Kronenbäumchen bestimmten Pflanzen mindestens 30 *cm* von einander entfernt gepflanzt werden. In den ersten Monaten hat man nur zu begiessen; sind aber die Pflanzen gut angewachsen, so ist ein wöchentlich verabreichter, aus aufgelöstem Kuhmist oder Latrine bestehender Dungguss zur Erzielung eines freudigen Gedeihens erforderlich. Werden die Pflanzen auf diese Weise behandelt, so erreichen sie bis zum Herbste bis zu einem Meter Höhe. Will man die Stämmchen nicht so hoch werden lassen, so entspitze man sie in der gewünschten Höhe ganz nach Belieben. Die sich unten an dem Stämmchen bildenden Seitentriebe darf man im ersten Jahre nur einstutzen, nicht aber glatt wegschneiden, da dies die Stämme naturgemäss schwächt; erst im zweiten Jahre entfernt man jene Triebe ganz.

Anfang Oktober umstellt man die Beete mit Brettern, legt, wenn die Nachtfröste eintreten, Fenster auf, und deckt erst bei stärkerer Kälte die Kästen zu. Ein par Grad Kälte schaden den Pflanzen nicht.

Im Frühjahr entfernt man die Fenster von den Kästen, und beginnt nun mit dem Formen der Krone durch fortwährendes Einstutzen, was bis Mitte August fortgesetzt werden kann; es werden



Choisya ternata als Kronenbäumchen.
Nach einer photographischen Aufnahme für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« gezeichnet.

dann die Pflanzen schon dichte Kronen von mindestens 30 *cm* Durchmesser gebildet haben und mit denselben einander berühren. Selbstverständlich muss auch in diesem Sommer regelmässig mit flüssigem Dünger nachgeholfen werden.

Im Herbst desselben Jahres werden die Pflanzen so zeitig eingetopft, dass ein Bewurzeln noch ermöglicht wird, was durchaus notwendig ist. Sodann kommen dieselben in ein luftiges Kalthaus, wo sie durchwintert werden.

Im Frühjahr bringe man die Pflanzen in's Freie an eine sonnige Stelle und füttere dieselben mit den Töpfen in Sand oder Kohlenasche ein. Das Schneiden erstreckt sich nun nur noch höchstens auf einzelne Zweige, welche die Regelmässigkeit der Krone stören; mehr wird nicht geschnitten. Mit dem Begiessen sei man nun etwas vorsichtig, da bei einem Zuviel die Wurzeln im Topfe leicht faulen. Nachdem der Trieb beendigt ist, hält man die Choisyen etwas trocken; es wird dann der Knospenansatz ein reichlicher werden und nunmehr die Pflanzen zum Verkauf fertig sein. —

In Erdbeete eines meiner Kalthäuser blieb vor 4 Jahren aus Versehen ein kleines Pflänzchen der dort eingeschlagen gewesenen Choisyen stehen, welches heute eine Stammhöhe von 1 ½ *m* und 1 *m* Kronendurchmesser erreicht hat.

Ziergehölze

Vermehrung der Coniferen durch Stecklinge.

Zugleich Beantwortungen der Frage Nr. 1188:

Auf welche Weise vermehrt man am erfolgreichsten Coniferen durch Stecklinge? Wie ist die Behandlung derselben? Wie ist die fernere Behandlung der feineren Sorten nach der Veredlung, und welche Unterlagen werden für die verschiedenen Sorten verwendet? Wann ist die beste Zeit zum Veredeln der Coniferen?»

Um einen guten Erfolg bei der Vermehrung der Coniferen zu haben, schneide ich im August von gut ausgereiften Trieben Stecklinge in der Länge von 8—15 *cm*, je nachdem jeder Trieb zur Vermehrung ausgenutzt werden soll. Die Stecklinge, stecke ich in kleine Holzkästen, die ich mit sandiger Lauberde zu Dreiviertel anfülle. Diese so besteckten Handkästen bringe ich in einen abgeernteten Mistbeetkasten, in dem ich die Stecklinge mehr geschlossen halte und für regelmässige Feuchtigkeit sorge. Im Winter bringe ich die Handkästen in ein Kalthaus. So behandelte Stecklinge kann man schon im Frühjahr auf Beete auspflanzen.

Wesentlich ist es beim Schneiden der Stecklinge, so z B. bei *Chamaecyparis* u. a. m., dass man an denselben ein wenig altes Holz lässt, was ein besseres Bewurzeln bewirkt.

Sorten, welche schwieriger durch Stecklinge zu vermehren sind, vermehre ich durch Veredlung. Letztere nehme ich gleichfalls im August vor, zu welchem Zweck ich mir die Unterlagen in Töpfe pflanze. Die Behandlung derselben ist wie bei den Stecklingen, nur lasse ich die Veredlungen 2 Jahre in Töpfen stehen, und pflanze sie dann erst auf Beete aus. Hauptsächlich verwendet man für die einzelnen Coniferen-Sorten folgende Unterlagen.

Für *Chamaecyparis: Biota orientalis*, für *Taxus: Taxus baccata*, für *Araucaria: Araucaria*, für *Cedrus: Cedrus atlantica*, für *Pinus: Pinus Strobus* und *P. Cembra*, für *Larix: Larix europaea*, für *Picea: Picea excelsa*, für *Abies: Abies pectinata*, desgl. auch für *Keteleeria*.

Die Veredelung führt man durch Kopulation und auch durch seitliches Pfropfen in den Spalt aus.

Paul Bardenwerper, Kunstgärtner in Poppelsdorf bei Bonn.

Coniferen haben wir mit sehr gutem Erfolg im September und Anfang Oktober vermehrt. Die Stecklinge werden von grünen Trieben, da wo das Holz anfängt sich zu bräunen, also meist an der Basis derselben geschnitten, und dann an der kühlsten Stelle des Vermehrungsbeetes in ein Gemisch von Heideerde, Sand und Torf gesteckt.

Nach 4—5 Wochen bilden sich bei einigen leicht wachsenden Arten, wie bei *Chamaecyparis pisifera, Thuya occidentalis ericoides* usw. schon die Wurzeln; bei anderen Sorten entwickeln sie sich später. Im Januar werden sich fast alle mit sehr geringem Verlust bewurzelt haben und können dann in Töpfe gepflanzt werden, um im Frühjahr, nachdem die Pflanzen abgehärtet sind, auf Beete verschult zu werden.

Fr. W. Hartmann in Charlottenburg.

Durch Stecklinge vermehrt man alle feineren Varietäten der Gattungen *Biota, Chamaecyparis, Thuya, Thuyopsis, Taxus, Juniperus* usw.

Die Vermehrung ist bei richtiger Behandlung durchaus nicht schwierig. Die beste Zeit dazu ist Mitte bis Ende August. Zu Stecklingen benutzt man die diesjährigen, ausgereiften, aber noch nicht ganz verholzten Triebe. Gerade im letzteren Punkt liegt die Hauptsache des Gelingens der Stecklingsanzucht der Coniferen. Mit einem scharfen Messer schneidet man die Triebe dicht unter einer Schuppe ab und steckt sie dann in transportable Kästen, auf deren Boden man eine starke Scherbenunterlage gebracht und die man mit einer Mischung von Heideerde und reinem Flusssand gefüllt hat. Die Stecklinge werden reihenweise nicht zu dicht gesteckt, gut angedrückt und stark überbraust. Darauf bringt man dieselben in einen kalten Mistbeetkasten dicht unter Glas, wo sie anfangs beschattet und immer mässig feucht gehalten werden. Bei im Herbst eintretenden Frost stellt man die Kästen in's Kalthaus an einen recht hellen Standort.

Im Laufe des Frühjahrs werden die Stecklinge bewurzelt sein, und pflanzt man sie dann auf Beete mit lockerem Boden aus. Sehr zweckmässig ist es, diese Beete im folgenden Winter mit Tannennadeln zu bedecken, um einem zu starken Eindringen des Frostes vorzubeugen. Sollten beim Herausnehmen der Stecklinge aus den Kästen einige darunter sein, die einen zu schwachen Kallus gebildet haben, so schneidet man dieselben glatt ab und steckt sie nochmals in eine frische Erdmischung, worin sie sich bald bewurzeln.

Bei der Veredlung der Coniferen nimmt man zu Unterlagen der zu veredelnden Sorte die am nächsten verwandte Stammform, veredelt z. B. die *Thuya*-Sorten auf *Thuya occidentalis*, die *Chamaecyparis*-Arten auf *Ch. Lawsoniana*, die *Taxus* auf *Taxus baccata* usw. Jedoch lassen sich auch die *Biota*- und *Chamaecyparis*-Arten auf *Thuya occidentalis* veredeln. Die beste Zeit zur Veredlung ist im August. Zu diesem Zweck pflanzt man im Frühjahr 2—3jährige Unterlagen in möglichst kleine Töpfe, die erst im Freien eingefüttert und später im August in's Vermehrungshaus gebracht werden, wo sie dann etwas zu treiben beginnen, worauf man zur Veredlung schreitet. Man wendet gewöhnlich das Anplatten an, doch kann man auch in den Spalt oder halben Spalt pfropfen. Die Veredlungen umwickelt man leicht mit Bast, bestreicht sie mit Baumwachs und hält sie in geschlossener Luft schattig bei + 10—15° R. Sind die Edelreiser nach 4 Wochen angewachsen, so löst man den Verband etwas und stutzt die wilden Triebe auf die Hälfte ein. Erst nach längerer Zeit, wenn die Edelreiser genügend fest angewachsen sind, entfernt man den Verband gänzlich, schneidet den Wildling dicht über der Veredlungsstelle ab, bestreicht die Wunde mit Baumwachs und hält die Veredlungen hell und kühl. Ueberwintert werden sie im Kalthause oder in frostfreien Kästen und im folgenden Frühjahr auf Beete im Freien ausgepflanzt.

Heinrich Mett, Handelsgärtner in Eutin.

Die zweckmässigste Zeit zum Vermehren der Coniferen durch Stecklinge sind im Nachsommer und Herbst die Monate August, September und Oktober. Man schneidet die Stecklinge unter einem Zweigansatze schräg ab, um eine möglichst grosse Schnittfläche zu erzielen. Noch besser ist es, die Zweige, welche gesteckt werden sollen, abzureissen und nur die allzulangen Spitzen ganz wenig zu beschneiden, was aber in den meisten Fällen nicht einmal notwendig ist.

Die Stecklinge werden in flache Kästen oder Schalen gesteckt und im Kalthause auf Stellagen oder Hängebrettern oder im Mistbeetkasten frostfrei überwintert. Auch kann man die Stecklinge gleich in den freien Grund eines Mistbeetes in Sand oder sandige Moor- oder Heideerde stecken, nur muss man später darauf achten, dass sie hinreichend Feuchtigkeit haben und im Winter vor Frost geschützt sind.

Vorteilhafter ist es, die Stecklinge in's Vermehrungsbeet des Warmhauses zu stecken. Sie bilden alsdann viel schneller Wurzeln und können zur Hauptvermehrungszeit der anderen Pflanzen im Januar und Februar schon grösstenteils in Töpfe gepflanzt werden. Man hat dann das Vermehrungsbeet für

andere Sachen wieder frei. Die noch unbewurzelten Stecklinge werden wieder neu gesteckt, entweder in's Vermehrungsbeet oder in Kästen. Wenn solche schwer Wurzeln bilden, schneidet man sie von neuem an. Die auf Vermehrungsbeete mit Bodenwärme gesteckten Coniferen liefern gewöhnlich sicherere Erfolge, als die in kalten Kästen untergebrachten.

Die Vermehrungszeit der Coniferen ist durchaus nicht streng an die Herbstmonate gebunden, wenigstens bei den meisten Sorten nicht. Man kann auch im Winter oder im Frühjahre stecken. Notwendig ist es jedoch, dass man für hinlängliche Boden- und Luftfeuchtigkeit sorgt. Dieselbe ist auch zur weiteren gedeihlichen Entwicklung der bewurzelten Pflanzen erforderlich.

Zur Vermehrung durch Stecklinge eignen sich die meisten *Thuya-, Chamaecyparis-* und *Taxus*-Arten und -Abarten. — *Thuya occidentalis, Th. occid. Ellwangeriana, Th. occid. ericoides, Chamaecyparis pisifera, Ch. pis. plumosa, Ch. obtusa, Cryptomeria elegans* u. a. bilden leicht und schnell Wurzeln. Etwas länger dauert die Bewurzelung gewöhnlich bei den *Chamaecyparis Lawsoniana*-Varietäten, bei *Chamaecyparis pis. squarrosa, Thuya occidentalis Wareana, Biota orientalis*-Varietäten, *Juniperus, Thuyopsis dolabrata* und besonders bei *Chamaecyparis nutkaensis (Thuyopsis borealis)*. — *Libocedrus decurrens (Heyderia decurrens*, auch *Thuya gigantea)* hatte nach Verlauf von einem Jahre zwar stark ausgebildeten Kallus, aber noch keine Wurzeln. Man vermehrt sie deshalb, wie auch andere schwerwurzelnde, sowie schwachwüchsige bessere oder empfindlichere Sorten durch Veredlung auf die Stammart oder auf nahe verwandte, willig wachsende und reichwurzelige Sorten. Hauptsächlich dienen als Unterlagen *Thuya occidentalis*, ferner *Chamaecyparis Lawsoniana, Taxus baccata* und andere Sorten.

Nach dem Veredeln werden die Pflanzen hinreichend feucht, warm und geschlossen gehalten, bis die Edelzweige mit den Unterlagen gut verwachsen sind; später härtet man sie etwas ab. Die Veredlung kann im August und September geschehen, sobald das Holz reift. *Abies* und *Picea* werden, ausser durch Stecklinge, auch vielfach durch Veredlung vermehrt, doch nur in den hierzu geeigneten Sorten.

Ein weiteres, auch in vielen Gärtnereien angewandtes Vermehrungsverfahren ist das des Ablegens, durch dessen Ausführung man gleich stärkere Pflanzen erzielt.

Viele Coniferen tragen reichlich Samen, pflanzen sich auch so ziemlich echt durch denselben fort und werden auf diese Weise in grösserer Menge herangezogen. *Thuya occidentalis, Chamaecyparis Lawsoniana, Juniperus virginiana, Picea, Abies, Tsuga, Pinus, Taxus baccata, Biota orientalis* und verschiedene andere Arten werden meistens auf diese Weise vermehrt.

Max Oppermann in Wehrden a. d. Weser.

Behandlung der Thuya-Stecklinge.

Von **St. Olbrich,** Obergärtner in Zürich-Hirslanden.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1095:

»Wie kommt es, dass *Thuya*-Stecklinge, welche im Oktober-November gesteckt wurden, sehr schlecht Wurzeln machten, überhaupt im Februar noch schlecht wurden? Selbige sind in Sand gesteckt und mässig feucht gehalten. Das Thermometer ging niemals über + 18° R.«

Der Misserfolg bei den *Thuya*-Stecklingen lag einfach an dem zu hohen Wärmegrade, dem dieselben ausgesetzt waren. Da gesagt ist, dass das Thermometer niemals über + 18° R. ging, so ist damit die Ursache des Misserfolges schon ausgesprochen.

Coniferen-Stecklinge, besonders *Thuya*-Arten, welche ja am leichtesten wachsen, dürfen nur in einer Wärme von 8 bis 12° R. gehalten werden. Die letztbezeichnete Temperatur darf sogar nicht etwa den ganzen Winter über, sondern nur während einiger Wochen nach dem Stecken bis zur Kallusbildung gewährt werden. Hohe Wärmegrade veranlassen den zu schnellen Verbrauch der Reservestoffe in den Zweigen und dann beginnt das untere Ende der Stecklinge zu faulen, wenn nicht sonst schon Schimmelpilze dieselben angreifen. Man kann ja sehr gut *Thuya*-Stecklinge vom September ab im freien Lande unter Glasglocken stecken, welche dann im Frühjahr, etwa im Mai, als bewurzelt sofort auf Beete pikirt werden können. Auch im kalten Kasten gelingt die Stecklingsvermehrung gut.

Selbst Coniferen-Veredlungen können keine höhere Temperatur als + 12° R. vertragen, und darf auch im Vermehrungshause nicht zu lange eine geschlossene Luft unterhalten werden.

Vermehrung der Coniferen.

Vorgetragen im Deutschen Gärtner-Verein in London.

Betrachten wir zuerst die Vermehrung der Coniferen aus Samen.

Durch Aussäen der Samen gewisser Arten gewinnt man einesteils nur wenige Exemplare, welche die Eigenschaften der Samenträger getreu wieder bringen, sodass man ungefähr nur 22—25 % echte Formen erzielt; anderseits zeigen aber auch manche aus Samen gezogene Coniferen, wenn man wirklich nach einer mit sehr grosser Sorgfalt getroffenen Auswahl nur gute Exemplare bekommen hat, die Eigenschaft, keine festen Ballen zu bilden, ein Erfordernis, welches unbedingt notwendig ist, wenn die Coniferen nach dem Verpflanzen gut gedeihen sollen. Auch dann wird es nicht ratsam sein, dieses Verfahren einzuschlagen, wenn es wirklich gelänge, die durch Aussat erhaltenen guten Exemplare durch jährliches Verpflanzen zu zwingen, einen besseren Ballen zu bilden, denn zunächst ist ein allzu häufiges Verpflanzen den Coniferen sicherlich nicht zuträglich, sodann muss auch berücksichtigt werden, dass dasselbe viel Arbeit, also auch viel Geld erfordert, und schliesslich würde es Jahre lang dauern, bevor man verkaufsfähige Pflanzen bekäme. Keinem Gärtner wird es daher einfallen, gewisse Coniferen, wie z. B. *Biota orientalis, Biota orientalis elegantissima*, sowie einige *Chamaecyparis-, Juniperus-, Taxus-* usw. Arten durch Aussat zu vermehren, sondern er wird es vielmehr versuchen, entweder durch Stecklinge oder Veredlungen zu einem günstigen Erfolg zu gelangen.

Die Aussat geschieht teils im Freien, teils in Kästen (Mistbeetkästen) und teils in Samenschalen. Sehr grosskörnigen Samen legt man gewöhnlich einzeln in Töpfe. Die beste Zeit zur Aussat ist das Frühjahr (März—April), doch kann sie auch im Spätsommer vorgenommen werden. Hat man Beete im Freien zur Verfügung, so ist es erforderlich, falls die Erde zu leicht oder schwer ist, dieselbe im ersteren Falle mit guter nahrhafter Erde und im letzteren mit Sand zu vermischen, wodurch bewirkt wird, dass die Samen leichter keimen, die Pflanzen besser gedeihen und feinere Wurzeln bilden, was für ihr späteres Wachstum von grossem Vorteil ist. Säet man in Kästen oder Schalen, so füllt man diese am besten mit einer Erdmischung, welche aus $^2/_5$ Heide- oder Moor-, $^1/_5$ guter Komposterde, $^1/_5$ altem Lehm und $^1/_5$ grobem Sand besteht. Der Samen wird oben auf die Erde gelegt, bezw. ausgestreut, mit einem Brettchen sanft angedrückt und 2—3 *cm* hoch mit der oben erwähnten Erdmischung bedeckt. Vor allen Dingen muss man für einen guten Wasserabzug Sorge tragen, ebenso für eine gleichmässige Feuchtigkeit, die sich leicht durch Bedecken mit Mos erzielen lässt. Sehr zu empfehlen ist es, namentlich bei Topfaussaten, einen warmen Fuss zu geben.

In dem Falle, wo eine Vermehrung durch Samen sich als unzweckmässig erweist, empfiehlt es sich bei vielen Arten, dieselben durch Stecklinge zu vermehren. Manche Varietäten lassen auch diese Vermehrung nicht zu, da die Stecklinge sich entweder zu langsam entwickeln oder sich nur in geringer Anzahl bewurzeln, welches ganz besonders für sehr viele bunte Varietäten und für die meisten Angehörigen der Abteilung *Abietineae* gilt. Die Stecklingsvermehrung kann auf verschiedene Weise bewirkt werden und erfordert je nach der Jahreszeit, zu der sie vorgenommen wird, die angemessenen zweckdienlichen Massregeln. Man kann sie zu drei verschiedenen Zeiten ausführen: 1. im Juli, 2. im September und 3. vom Februar bis April. Welche Zeit jedoch die beste ist, darüber hat wol jeder seine eigene Meinung.

Betrachten wir zunächst die Vermehrung im September. Man nehme zu den Stecklingen diesjähriges Holz, schneide sie wenn möglich mit Astring je nach der Varietät 5—20 *cm* lang und stecke sie gleich in's Vermehrungsbeet, oder, wenn dieses nicht frei ist, in Schalen oder Kästen. Es wird dieselbe Erdmischung wie bei der Aussat verwandt, nur bringe man noch eine Schicht scharfen Sandes darauf. Sobald sich nun Kallus gebildet hat, gebe man Bodenwärme, die jedoch + 13—15° R. nicht übersteigen darf. Fast alle Stecklinge werden sich bis Ende Januar bewurzeln und können dann in Töpfe gepflanzt werden, welches Verfahren die Bildung eines festen Ballens wesentlich befördert. Kann man sodann die Stecklingspflanzen auf einen warmen Kasten bringen, so hat man Ende Mai oder Anfang Juni schon ganz hübsche zum Auspflanzen geeignete Pflänzlinge. Verfügt man nicht über einen warmen Kasten,

so muss man die Stecklingspflanzen noch eine Zeit im Hause behalten, sie hernach in einen kalten Kasten bringen und dort geschlossen halten. Nach und nach gewöhnt man sie an die freie Luft und pflanzt sie dann vielleicht im Juli aus.

Macht man die Stecklinge nicht im Herbst, sondern im Frühjahr, so muss man beachten, dass sie dann nicht so schnell wachsen, wie die zu erstgenannter Zeit gesteckten. Da die bewurzelten Stecklinge aber erst im Juni, bezw. Juli, in Töpfe gepflanzt werden können, so muss man dieselben in Töpfen überwintern. Man könnte wol die bewurzelten Stecklinge statt in Töpfe in einen Mistbeetkasten pflanzen, jedoch ist dies sehr nachteilig für die Bildung des Wurzelballens und ist auch nicht förderlich für ihr freudiges Wachstum nach dem Auspflanzen im nächsten Frühjahr.

Stecklinge aber, die im Sommer gemacht werden, bilden mit wenigen Ausnahmen bis zu den ersten Frösten nicht genügend Wurzeln, sie können infolgedessen einen warmen Fuss nicht ohne Nachteil entbehren und müssen dann noch nach dem Eintopfen bis März wieder im Hause untergebracht bleiben.

Betrachten wir nun die 3 verschiedenen Vermehrungen durch Stecklinge auf ihren praktischen Nutzen, so muss man, wenigstens meiner Ansicht nach, der September-Vermehrung den Vorzug geben.

Ein grosser Nachteil für die im Frühjahr, also zu einer Zeit, wo man mehr als sonst im Jahre zu tun hat, gemachten Stecklinge ist der, dass dieselben fast den ganzen Sommer eine sorgfältige Pflege beanspruchen, den Winter über in Töpfe stehen, also umständlich und kostspielig mit Aufwand von Arbeit und Raum überwintert werden müssen und erst im Mai des nächsten Jahres, also nach etwa 14 Monaten, ausgepflanzt werden können.

Betrachtet man dagegen die Spätherbst-Stecklinge und bedenkt, dass man dieselben ebenfalls im Mai, also nach etwa 8 Monaten, auspflanzen kann, so muss man dieser Herbst-Vermehrung unbedingt den Vorzug geben. Die Unkosten, die durch die Anlage der hierzu nötigen warmen Kästen entstehen, sind verschwindend klein gegen jene, welche die Frühlingsstecklinge verursachen. Nur in dem Falle, dass man ausschliesslich auf Kästen angewiesen ist, würde sich die Vermehrung durch Frühlingsstecklinge empfehlen.

Was nun die Stecklinge betrifft, die man im Sommer macht, so darf man nicht ausser acht lassen, dass sich dieselben nicht so früh bewurzeln und dass sie, wenn sie gut gedeihen sollen, einen warmen Fuss bekommen müssen; ebenso wenig kann man sie vor Mai in's Freie pflanzen.

Höchst eigenartig verhalten sich inbezug auf die Vermehrung die Stecklinge von *Thuya occidentalis* und *Taxus baccata*, da sie keines Kastens nach der Vermehrung bedürfen. Dieselben werden in einer Länge von 30—50 *cm* geschnitten, dann wird am unteren Ende derselben ein Knoten gemacht und sie danach in schräger Lage so tief in die Erde gelegt, dass sie einige Zentimeter hoch mit Erde bedeckt sind. Die beste Zeit zum Stecken ist Ende Juli. Eine schattige Lage und etwas sandiger Boden sind für diese Vermehrung am besten. Als Unterlagen zum Veredeln kann man diese Pflanzen jedoch nicht gut benutzen, da das starke Wurzelvermögen grosse Töpfe erfordert.

Zum Schluss habe ich nun noch die Vermehrung durch Veredlung, wie sie ausgeführt wird und welchen Vorzug sie vor den anderen Vermehrungsverfahren hat, zu besprechen.

Die beste Zeit zum Veredeln ist entweder im Frühjahr oder im Sommer. Die bewurzelten Stecklingspflanzen, auf denen veredelt werden soll, muss man, um einen sicheren Erfolg zu erzielen, so zeitig in kleine Töpfe pflanzen, dass sie bis zu der Zeit der Veredlung gut durchwurzeln. Das Veredeln geschieht gewöhnlich durch Einspitzen, indem man folgendermassen verfährt. Man macht an dem Wildling von oben nach unten und aussen möglichst nahe der Wurzel einen 2—3 *cm* langen Schnitt, welcher sich nur nach einer Seite öffnet. An dem Edelreis führt man den Schnitt wie beim Spaltpfropfen, (zweiseitig schräg zugespitzt und zugeschnitten) aus, schneidet die weitere Spitze mit möglichst kurzer Schnittfläche ab, und fügt dann das Edelreis so in den Einschnitt der Unterlage, dass Rinde auf Rinde kommt. Würde man das Edelreis, an dem man nur den Spaltpfropfschnitt vorgenommen hat, in den Wildling stecken, so würden sich alle Flächen genau berühren, dadurch aber, dass man an demselben Schnitt noch die untere Spitze wegnimmt, bleibt am unteren Ende des Edelreises und Wildlings eine kleine Oeffnung vorhanden, die einerseits das Ueberwallen des Edelreises erleichtert, anderseits die Wurzelbildung, nachdem das Auspflanzen in's freie Land erfolgt ist, sehr befördert. Das zweckmässigste Bindematerial für die Veredlungen ist wol Baumwolle. Die Fäden dürfen beim Verbinden aber nicht dicht nebeneinander liegen und ausserdem darf man die Enden nicht knoten, sondern sie nur zwischen den Fingern zusammendrehen, sodass ein kleines Knäuel entsteht.

Anders verfährt man beim Veredeln der Abietineen und zwar dann, wenn Edelreis und Unterlage gleiche Stärke haben. Das Edelreis wird geschnitten wie beim Kopuliren. Aus der Seite der Unterlage wird dem Schnitt des Veredlungsreises entsprechend ein Stück herausgeschnitten, das jedoch nicht bis an das Mark des Wildlings gehen darf. Am unteren Ende dieses Schnittes wird ein zweiter kurzer von oben nach unten und innen ausgeführt, sodass die beiden Schnittflächen einen spitzen Winkel bilden, und zwar muss die Rinde des Edelreises die des Wildlings berühren und die schräge abgeschnittene Fläche des Edelreises den Winkel der Unterlage ausfüllen. Falls die Schnittflächen sich nicht genau gegenseitig decken, so entsteht leicht der für die Pflanzen so nachteilige Harzfluss.

Sämtliche Veredlungen müssen in der ersten Zeit von der freien Luft abgeschlossen stehen und dürfen nicht gespritzt werden. Daher ist es nötig, dass man die Ballen, bevor man die Töpfe in das für sie bestimmte Beet hineinbringt, ordentlich begiesst. Hat das Beet nicht die Tiefe, dass die veredelten Pflanzen aufrecht darin stehen können, so legt man sie schräg, das Edelreis dem Lichte zugekehrt.

Das erste Stutzen, bei dessen Ausführung man den Wildling um $^1/_3$ seiner Länge verkürzt, kann im günstigen Falle 4—5 Wochen nach vollzogener Veredlung stattfinden. Stehen die Veredlungen in der Vermehrung, so können dort die Fenster gelüftet und nach einiger Zeit ganz entfernt werden. Vierzehn Tage oder 3 Wochen nach dem ersten Stutzen erfolgt das zweite. Sind die Veredlungen bis zu der Zeit gut vorgeschritten, so kann man den Wildling oberhalb der Veredlungsstelle ganz wegschneiden, im anderen Falle begnügt man sich mit der Hälfte des über der Veredlungsstelle noch stehengebliebenen Wildlings und nimmt nach 14 Tagen die andere Hälfte weg.

Nachdem nun das letzte Stutzen erfolgt ist, werden die veredelten Pflanzen aus der Vermehrung in einen geschlossenen Kasten gebracht und nach und nach an die freie Luft gewöhnt. Hier bleiben sie bis zum Auspflanzen in das freie Land stehen. Dasselbe geschieht im Mai, und ist hierbei zu beachten, dass die Veredlungsstelle 3—4 *cm* in die Erde kommt. Dadurch verhütet man das sonst leicht vorkommende Abbrechen des Edelreises und erreicht noch zugleich, dass Reis und Wildling besser verwachsen; ausserdem bilden sich an dieser Stelle Wurzeln, was besonders dann von grossem Wert ist, wenn die Unterlage zurückgehen sollte.

Betrachten wir schliesslich die Vorteile, die uns diese Vermehrungsart an und für sich den anderen Verfahren gegenüber gewährt. Man erhält stets Pflanzen von sortenechten und beständig bleibenden Eigenschaften, vorausgesetzt, dass das Edelreis von einem dementsprechenden Exemplare stammt. Die Bewurzelung und Ballenbildung, sei es am Wildling oder an der Veredlungsstelle, erfolgt leichter, und bei vielen besseren Varietäten auch auf billigerem Wege, als bei den meisten Sämlingen und Stecklingen besserer Varietäten. Ein häufiges Verpflanzen, wie es bei den anderen Verfahren nötig ist, wird hier nicht erforderlich, wodurch an Arbeit, Zeit und mithin auch an Geld gespart wird und die Pflanzen in ihrem Wachstum bei weitem nicht so oft gestört werden. Endlich sind auch die Veredlungen weniger gegen Kälte empfindlich, als die aus Samen gezogenen Pflanzen, da derselbe grösstenteils aus südlicheren Gegenden stammt und die daraus erwachsenden Pflanzen eine Neignng für wärmere Temperaturen zeigen.

W. L.

ROSENGARTEN

Veredlungen auf Rosa polyantha.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1136:

»Hat schon jemand Versuche mit Veredlungen auf die *Polyantha*-Rose ausgeführt? Wie sind dieselben gewachsen und wie haben sich die Veredlungen entwickelt?«

Veredlungen auf *Rosa polyantha (grandiflora)* haben hier

keine lange Lebensdauer aufzuweisen gehabt. Im ersten Jahre war der Trieb leidlich, im zweiten hat derselbe nachgelassen und im dritten Jahre waren die Pflanzen teils verkümmert, teils erfroren. Die gewöhnliche *R. polyantha sarmentosa* ist etwas härter, doch dürfte kaum ein Grund vorliegen, dieselbe als Unterlage zu benutzen. **Peter Lambert** in Trier.

Vor 3 Jahren okulirte ich auf *Polyantha*-Unterlagen. Die Augen sind vorzüglich gewachsen und entwickelten sich zu starken Kronen. Für zum Eintopfen bestimmte Wurzelhalsveredlungen ist die Unterlage gut, aber für Hochstämme wol zu empfindlich. Bei mir sind die meisten Stämme, trotzdem ich sie in die Erde gelegt hatte, im Winter schwarz geworden. Die Wurzelhalsveredlungen litten im Winter nicht; es waren meist Oelrosen darauf okulirt, die nur ganz wenig mit Erde bedeckt waren. Die *Polyantha*-Rose, die aus Samen und Stecklingen vermehrt wird, macht gerade keine guten Schosse, vielmehr sind viele schmächtige und krumme dabei, die zudem noch wegen der harten, zurückgebogenen Dornen gefürchtet werden. Meine alten Samenpflanzen, die stets reichlich trugen, sind ebenfalls im Winter erfroren. Beim Okuliren muss man sehr vorsichtig sein, da das Holz leicht bricht.

L. Lüth, Obstbaumschulbesitzer in Wesel.

Anzucht der Rosen-Wurzelhalsveredlungen.

Von **M. Klostermann** in Praust.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1277:

»Wie zieht man Rosen-Wurzelhalsveredlungen am schnellsten, ohne die *Rosa canina* als Unterlage zu benutzen? Dieselben sollen im Jahre der Veredlung bis zum nächsten Herbst blühen und auch schon verkaufsfähig sein.«

Ich vermute, dass der Herr Fragesteller das seinerzeit von Herrn Batz in Berlin veröffentlichte Verfahren im Sinne hat, um in einem Jahre verkaufsfähige Rosenveredlungen heranzuziehen, wozu aber *Rosa canina* Verwendung findet.

Im Herbst oder Frühjahr pflanzt man dieselben in kopulirstarken Exemplaren in $6^1/_2$—8 *cm* weite und möglichst tiefe Töpfe, aber so, dass der Wurzelhals 2—4 *cm* über der Erde zu stehen kommt. Diese Pflanzen werden nun im Freien an eine feuchte, schattige Stelle mit Topf und Wurzelhals in die Erde eingefüttert und reichlich begossen. Auch ist eine mehrmalige flüssige Düngung von grossem Vorteil. Im Juli oder Anfang August, wenn genügend reifes Holz zur Verfügung steht, kann mit dem Veredeln begonnen werden und verfährt man dabei auf die folgende Weise.

Die eingefütterten *Rosa canina* werden aus ihrem Standplatz herausgenommen und der Wurzelhals mit einem Lappen gereinigt, wobei auch die etwa am Wurzelhals gebildeten Würzelchen entfernt werden. Dann schneide man den Kopf mit der Scheere ab und veredle je nach Stärke und Beschaffenheit des Reises im Verhältnis zur Unterlage, durch Kopuliren, Anplatten, Geisfuss (oder Trianguliren) oder auch durch Rindenpfropfen. Am besten ist es, wenn das Reis nicht mehr als 2 Augen besitzt. Selbstverständlich müssen die Reiser stets frisch erhalten werden. Man achte auch darauf, dass die Veredlungen nicht zu lange (höchstens 1—2 Stunden) dem Winde oder der scharfen Luft ausgesetzt sind.

Hat man einige Veredlungen fertig, so bringe man sie in einen dazu vorbereiteten kalten Kasten dicht unter Glas und fülle soviel Sand dazwischen, dass die Töpfe und Veredlungsstellen bedeckt sind, die Töpfe also 1—2 *cm* unter dem Sande stecken. Der Sand wird dann mit einer grossen Brause recht durchdringend angegossen, damit derselbe zwischen alle Topffugen geschwemmt wird. Der Kasten wird nun etwa 8 Tage gut verschlossen gehalten und der freien Sonne ausgesetzt, dagegen je nach der Witterung sehr oft gespritzt und im übrigen wie ein Kasten behandelt, der wurzelecht zu erziehende Stecklinge enthält.

Nach 8—14 Tage entwickeln sich kräftige Triebe und dann beginnt man, die Pflanzen nach und nach an die freie Luft zu gewöhnen. Bis zum Herbst kann man Verkaufspflanzen heranziehen.

Beförderung des Keimens des Rosa canina-Samens.

Zugleich Beantwortungen der Frage Nr. 1287:

»Auf welche Weise wird frischer *Rosa canina*-Samen im ersten Jahre schon zum Aufgehen gebracht?«

Vor mehreren Jahren liess ich Samen von *Rosa canina* sammeln und die Hagebutten in ein Fass schütten, wo sie bis zurzeit des Aussäens blieben. Da fand ich eine breiige Masse, weil in der Zwischenzeit das Fleisch verfault war. Meiner Ueberzeugung nach war jedoch der Samen selbst ganz gesund.

Die ganze Masse liess ich in ein anderes Gefäss überschütten und heisses Wasser darauf giessen, um den Brei zu verdünnen. Den anderen Tag wurde der Samen gewaschen und ausgesäet. Das war Anfang November. Im Frühjahr ging jedes Korn auf. Seit der Zeit behandle ich fast alle harten Samen auf diese Art und erfreue mich der besten Erfolge.

Den *Canna*-Samen z. B. schütte ich in ein Sieb und giesse mehrere male kochendes Wasser darüber, wodurch er gereinigt und erweicht wird. Er geht nach dem Aussäen in wenigen Tagen ganz sicher auf.

Dieses einfache Mittel kann ich nicht genug empfehlen und nicht angelegentlicht zu weiteren Versuchen mit demselben aufzumuntern. Dass man mit dem kochenden Wasser auch Mass halten und Vorsicht dabei gebrauchen muss, ist wol zu erwähnen unnötig.

M. Nebesky,
Stadtgärtner in Nowotscherkask (Russland).

Seiner Zeit arbeitete ich in einem Geschäft, wo *Rosa canina*-Sämlinge in grösseren Massen gezogen wurden, die hernach sowol krautartig wie holzartig zum Versand kamen.

Die frischen Samen, welche wir im Herbst aus Thüringen erhielten, wurden auf gut zubereitete Beete ziemlich dicht ausgesäet und dann eingehackt. Sofort nach dem ersten Reif wurden die Satbeete mit kurzem Mist etwa 5—7 *cm* hoch bedeckt. Mitte März, wo die Sonne ja schon zu wirken beginnt, wurde der Mist wieder entfernt und die Beete sodann mit Tannenreisern belegt, um scharrende Hühner und Vögel fernzuhalten. Schon Anfang Mai zeigten sich viele Pflänzchen, worauf die Reiser entfernt wurden. Mitte Mai konnten wir bereits Pflänzchen mit 4 und 6 Blättern zum Versand oder Pikiren herausnehmen.

L. Stutzmann
in Unterlenningen bei Kirchheim u. Teck.

Kultur der Rosen-Hochstammunterlagen.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1355:

»Welches ist das wirklich erfolgreichste und beste Kulturverfahren zur Anzucht der Rosen-Hochstammwildlinge?«

Die zur Hochstammzucht bestimmten Rosenwildlinge pflanze ich auf abgeräumtes Baumschulland, das zu diesem Zwecke im Herbst 45 *cm* tief rigolt und dabei gleichzeitig eine dichte Lage Kuhdünger auf etwa 25 *cm* Tiefe mit untergebracht wird.

Sobald das Wetter im Frühjahr es gestattet, werden die Rosenwildlinge in 80 *cm* von einander entfernte Reihen und in diesen 15 *cm* im Abstande von einander gepflanzt. Hierzu verwende ich einjährige, krautartig verpflanzte Rosensämlinge, aus denen die mehr als bleifederstarken heraussortirt sind, da diese später zu Unterlagen für Wurzelhalsveredlungen verwendet werden.

Im ersten Sommer wird das Stück frei von Unkraut gehalten und im Herbst oder Winter flach gegraben.

Im zweiten Herbst, bevor stärkere Nachtfröste eintreten, nehme ich die Rosen heraus und entferne alle Triebe bis auf den längsten und stärksten und schlage dieselben dann im Keller ein. Eine passende Arbeit für die Zeit, wo schlechtes Wetter das Arbeiten im Freien nicht gestattet, ist: alle Schnittstellen am Wurzelhals glatt zu schneiden, sowie die Stämme von etwaigen Seitentrieben zu befreien und sie zu entdornen. Nachdem dieses geschehen ist, sortire ich die Stämme und schlage sie im Freien in 1 *m* tiefe Gruben ein, die bei Frost mit Stroh überdeckt werden, in welcher Lage sie bis zur Pflanzzeit verbleiben.

Von etwa 8000 gepflanzten Sämlingen erhielt ich im vorigen Jahre bei zweijähriger Kultur:

1300 Stämme von 1,50—2,00 *m* Höhe und darüber.
5500 » » 1,00—1,50 » » » »
800 » » 0,50—1,00 » » » »

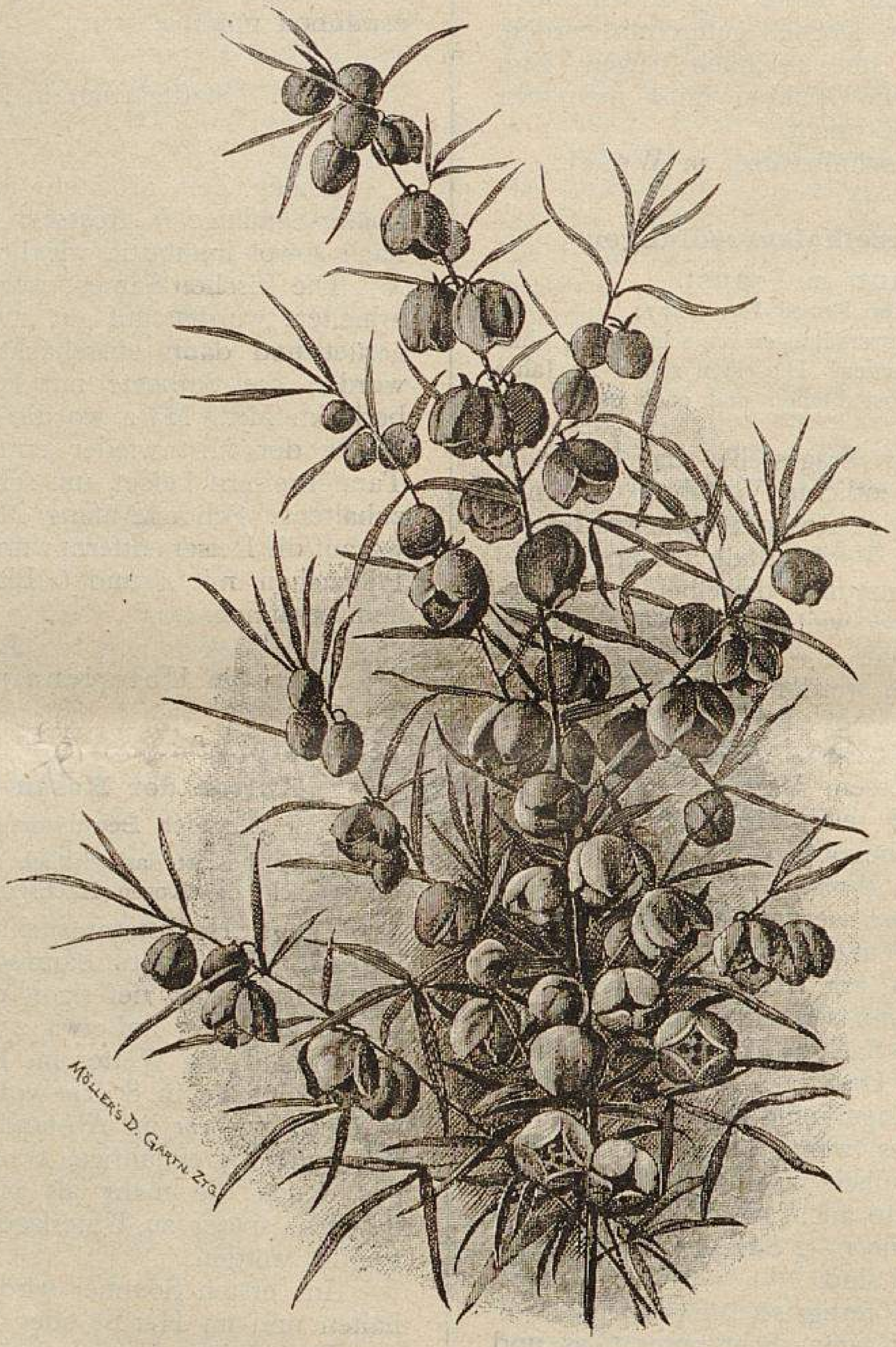
E. Jauns, Obergärtner in Loosen bei Wesel.

Die heutige Geschmacksrichtung für Blumenbindereien und Schnittblumen.

Wenn man in der Jetztzeit durch die Strassen deutscher Städte wandert und die Schaufenster der Blumenhandlungen mustert, dann drängt sich einem zunächst die Wahrnehmung auf, dass die letzteren von Jahr zu Jahr mehr und mehr aus den Seitengässchen und weniger belebten Strassenzügen in die Hauptstrassen vorgerückt sind und sie dort Räumlichkeiten in Besitz genommen haben, die inbezug auf die Höhe des Mietpreises die erste Stelle einnehmen und kaum noch von einem Geschäftsraum übertroffen werden, der für einen Luxusbetrieb ersten Ranges in Anspruch genommen wird.

Und wenn man den Besitzern dieser Handlungen näher tritt, dann trifft man durchweg allenthalben, sobald sich das Gespräch dem Gang des Geschäftes zuwendet, auf jene gelassene Ruhe, die das Merkmal eines befriedigenden und gesicherten Betriebes ist. Das ist erfreulich, denn es ist der Beweis gesunder Verhältnisse. Diese Verhältnisse aber sind geschaffen und befestigt worden dadurch, dass man den Geschmacksrichtungen, deren Entwicklung durch das Zusammenwirken vieler Einzelheiten bedingt wurde, willig folgte. In dem Bestreben, das zu liefern, was vom Publikum verlangt wurde, übten die Blumengeschäfte wieder einen anregenden Einfluss auf die Gärtnereien aus, deren Inhaber wohl oder übel sich bequemen mussten, den Gedanken zu verabschieden, als könnten sie den Betrieb einer von ihnen zur leistungsfähigen Ausbildung gebrachten Spezialität noch ihren Kindern und Kindeskindern als Erbteil hinterlassen.

Es ist eine eigenartige und gerade nicht ruhmwürdige Tatsache, dass von nicht wenigen Handelsgärtnern gleich in dem Augenblick, wo die Kultur einer neuen oder einer noch nicht nach ihrem Werte beachteten alten Pflanze empfohlen oder auch die Verfolgung einer neuen Kulturrichtung angeraten wird, anstatt die Berechtigung solcher Empfehlungen recht unbefangen zu prüfen, ein Bollwerk von Scheingründen zusammen getragen wird, um sich dahinter mit der wohlfeilen Behauptung zu verschanzen: Das geht nicht! Das lohnt sich nicht! usw. Seit der Zeit jedoch durch den Wettbewerb der Blumenhandlungen unter sich das Bestreben nach Darbietung einer möglichst reichen und guten Auswahl hervorgerufen worden ist, wurde es dem Publikum offenbar, dass es nicht gezwungen sei, nur das zu nehmen, was man in irgend einer Gärtnerei zu ziehen oder in irgend einer Blumenhandlung zu führen beliebe; es stellte selbst seine aus den eigenen Geschmacksrichtnngen oder aus dem Wunsche, bestimmten Schmuckzwecken zu genügen, hervorgegangenen Forderungen und wandte sich dann dorthin, wo man mit dem grösserem Verständnis und bereitwilligstem Entgegenkommen darauf einging. So geriet wechselseitig der eine Teil unter den Zwang der Anforderungen des anderen.



Boronia heterophylla.
Einzelner Blütenzweig.
Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« gezeichnet.

Mehr wie je wird durch dieses Verhältnis den Schnittblumengärtnereien die Anregung für das gegeben, was zu erziehen lohnend ist, und schneller wie je vollziehen sich die Uebergänge von dem einen Werkstoff zum andern und von diesem Verfahren zu jenem. So z. B. sind wir sehr bald unter den zwingenden Anforderungen des Publikums aus den Banden der Drahtbinderei erlöst worden, sodass selbst für Blumen, für die man früher eine gleiche Forderung nie gelten lassen wollte, die Bedingung der Langstieligkeit nicht nur gestellt, sondern auch erfüllt wird.

Langstielige Schnittblumen wird ganz zweifellos das Kulturziel noch sehr lange heissen, dem die Schnittblumen-Gärtnereien, gleichviel ob nun gutwillig oder gezwungen, zuzustreben haben. Dass die Arten der Blumen, die man jetzt unter den langstieligen bevorzugt, wechseln werden, ist sicher, denn das ist eine Notwendigkeit, die in dem jeder Stetigkeit abholden Wechsel der Geschmacksrichtungen begründet ist. Für jetzt und für lange Zeit werden sich noch die Orchideen, Lilien, Iris, Paeonien, Gaillardien, Mohne, *Helianthus, Chrysanthemum, Pyrethrum, Amaryllis, Anthurium Scherzerianum* und ähnliche langstielige Prunkblumen neben den in ihrer Bevorzugung nie gefährdeten Rosen, Nelken und Veilchen in ihrer ersten Rangstellung erhalten, und ebenso zweifellos wird man aus dem Schatze bisher noch nicht gewürdigter Pflanzenschönheiten noch manches zu der Vorzugstellung der Erstgenannten emporheben. Es ist ein noch lange nicht zu erschöpfender Vorrat vorhanden, und ohne Sorge dürfen jene an die Zukunft denken, die besorgt gestimmt werden, wenn sie sich den Wechsel der Geschmacksrichtungen und dessen Einfluss auf den Betrieb der Kulturen vergegenwärtigen.

Es ist nun wünschenswert, dass wir mehr Sucher und Finder wie Nachahmer haben! Das Gebiet der Schnittblumenkultur ist ja doch so gross und so reich an ungehobenen Schätzen! Gewöhne man sich doch, auch selbständig ermittelnd vorzugehen. Betrachte man doch das, was man hier oder dort an gelungenen Erfolgen wahrnimmt, nicht als ein Beispiel für ausnahmsloseste Nachahmung, sondern nur als eine Anregung zur Schaffung von noch besseren Einrichtungen, zur Erzielung noch wertvollerer Ergebnisse!

Man bevorzugt jetzt und sicher auch noch in den nächsten Jahren die Prunkblumen. Um sie, die Sonnenblumen, Paeonien, Mohne usw., früher zur Blüte zu bringen, schafft man jetzt bereits ähnliche Einrichtungen, wie für die Rosen.

Wir meinen, dass man, wenn die grossen Paradeblumen einige Jahre das Feld beherrscht haben, sich den zierlichen Blumengebinden zuwenden wird. Nachdenkliche Fachmänner mögen diese Erwägungen weiter ausspinnen und die geschäftliche Ausnutzung vorbereiten.

Boronia heterophylla als Kronenbäumchen.

Durch Veitch & Söhne-London-Chelsea wurde im Frühjahr 1887 *Boronia heterophylla* in den Handel gebracht, und bereits auf Seite 164 jenes Jahrganges dieser Zeitschrift berichtete Herr Karl Götze über sie in den Ausdrücken bedingungsloser Wertschätzung. Auf Seite 245 des Jahrganges 1888 dieser Zeitung brachten wir sodann die nebenstehend wiederholte Abbildung eines einzelnen Blütenzweiges.

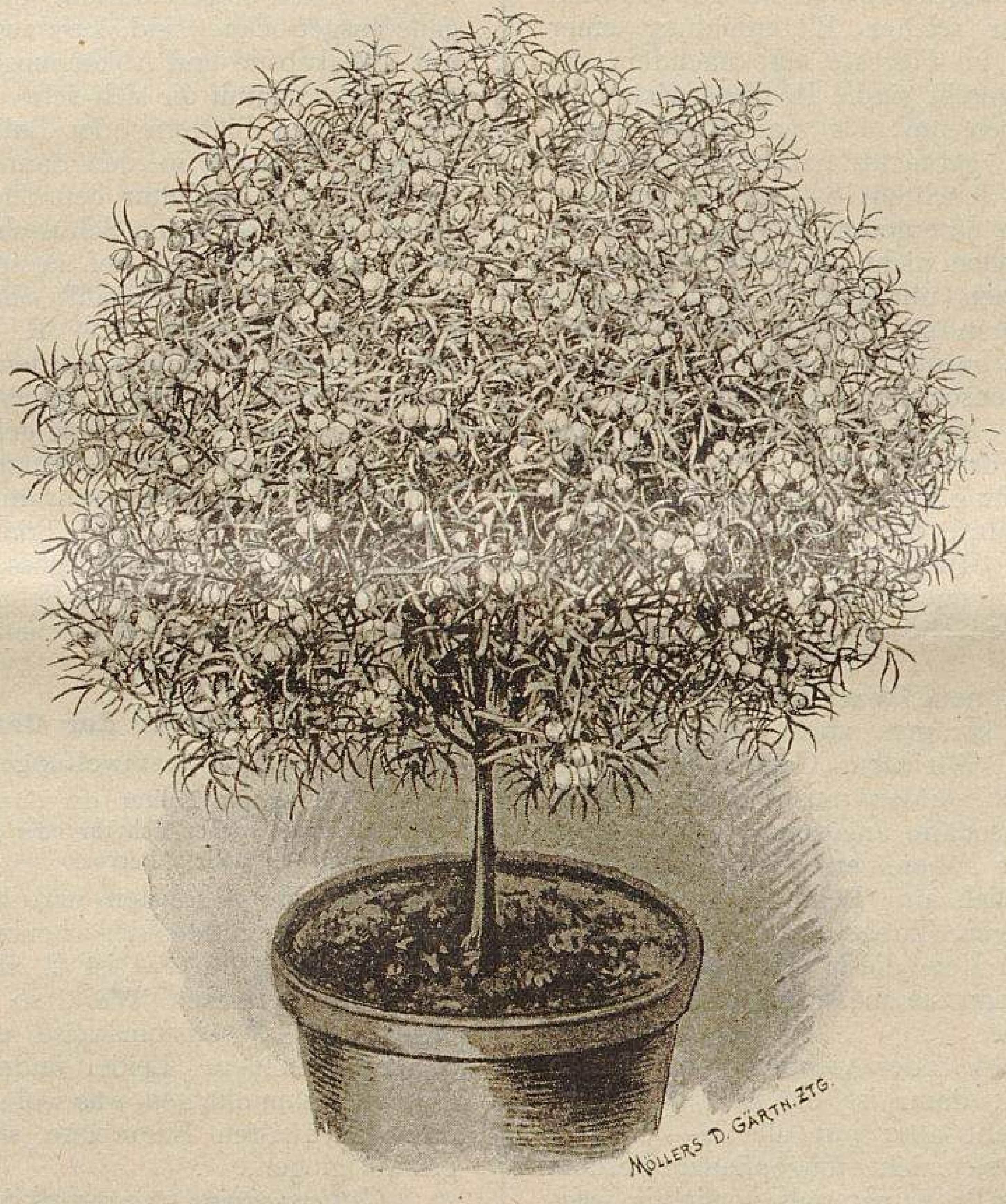
Alle Fachmänner, die sich seither über diese reizende Pflanze aussprachen, liessen ausnahmslos ihr Lob ausklingen in die eindringlichste Empfehlung der Kultur der *Boronia heterophylla.* Leider hat dieselbe nicht in Deutschland, wol aber im Auslande die vollverdiente Beachtung gefunden und ist man dort mit grossem Erfolge bemüht gewesen, diese 87er Neuheit zu prachtvollen Schaupflanzen heranzuziehen. Auf der letzten internationalen Gartenbau-Ausstellung in Gent waren derartige Pflanzen, deren eine nach einer photographischen Aufnahme nebenstehend abgebildet ist, mehrfach vertreten; sie hatten 40—50 *cm* Kronendurchmesser, waren reichverzweigt und dicht mit den zierlichen, runden, karmesinfarbenen Blumen bedeckt, die sich von der feinen Belaubung mit reizendster Zierwirkung abhoben.

Da nun einigen Lesern die Nummern, in denen bereits über diese *Boronia* berichtet worden ist, nicht gleich zurhand sein dürften, so lassen wir hier einige Auszüge aus den früheren Mitteilungen folgen:

Boronia heterophylla soll bereits vor 50 Jahren in der Nähe des Swan-River in Westaustralien von dem Reisenden James Drumond entdeckt worden sein, wurde nichtsdestoweniger aber erst im Jahre 1881 in europäische Gärten eingeführt, und zwar durch die als Reisende und Künstlerin bekannte Miss North, welche aus der Heimat der Pflanze keimfähige Samen an die Firma James Veitch & Söhne nach London sandte. Die neue *Boronia* kam im Frühjahr 1885 zum erstenmal in Blüte, ist verschiedentlich ausgestellt und überall mit hohen Auszeichnungen bedacht worden. Im Frühjahr 1887 wurde sie dem Handel übergeben, und es ist begründete Aussicht vorhanden, dass sie ihren Weg auch in unsere Gärten finden wird, wozu auch diese Zeilen das ihrige beitragen mögen.*)

Die *B. heterophylla* bildet einen dicht verzweigten und reich beblätterten Busch. Die graugrünen Blätter sind parig gefiedert; die Fiederblättchen sind linienförmig. Die Unregelmässigkeit in der Fiederung (bald kurze, bald lange Blättchen) wird durch die Bezeichnung »*heterophylla*« (verschiedenblättrig) genügend gekennzeichnet. Die während der Frühlingsmonate erscheinenden Blumen hängen zu 2 bis 3 an kurzen Stielen in den Blattwinkeln der schlanken, rutenförmigen Zweige. Sie haben die Grösse vollkommen ausgewachsener Erbsen, sind rundlich-glockenförmig und von leuchtend karmesinroter Färbung; sie hauchen, wie fast alle *Boronia*-Arten, einen feinen Wohlgeruch aus und dauern in voller Schönheit mehrere Wochen.

Die Kultur der Boronien bietet keine besonderen Schwierigkeiten; allerdings müssen gewisse Bedingungen, die auch für viele andere Neuholländer gültig sind, dabei erfüllt werden. Man gibt ihnen ziemlich geräumige Gefässe, sorgt aber für einen sehr guten Wasserabzug und verwendet als Nährboden ein Gemisch aus gleichen Teilen Laub- und sandiger Heideerde. Aelteren Pflanzen ist ein kleiner Zusatz von mildem Lehm ganz besonders zuträglich. Die Erde wird ungesiebt verwendet und die Pflanze mit dem Ballen etwas über den Topfrand erhöht gesetzt, aber fest eingetopft. Die Boronien lieben eine reichliche Zufuhr von Wasser, dieses muss aber schnell durch den Ballen abfliessen können; ein Mangel in dieser Beziehung hat unfehlbar den Tod der Pflanze zurfolge. Es empfiehlt sich, diese Pflanzen den grössten Teil des Jahres unter Glas zu kultiviren, natürlich mit ausgibiger Gewährung von Licht und Luft. Erst wenn der Trieb im Spätsommer abgehärtet ist, muss ein Standort im Freien, der Luft und Sonne ausgesetzt, die völlige Ausreifung des Holzes bewirken.



Boronia heterophylla als Kronenbäumchen.
Photographische Aufnahme für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung«.

Die Vermehrung erfolgt durch Stecklinge, die von halbreifen Trieben geschnitten und in Schalen mit Sand gestopft, unter Glocken bei mässiger Bodenwärme leicht Wurzeln schlagen. Die Glasglocken sind jeden Morgen auszutrocknen, da die Stecklinge sonst leicht von oben wegfaulen. Sobald die Wurzelbildung erfolgt ist, werden die Glocken erst etwas gelüftet, dann ganz entfernt und schliesslich die jungen Pflanzen in Töpfe gesetzt. Zur Erzielung recht buschiger Pflanzen sind die Triebe öfter zu stutzen; auch an älteren Pflanzen ist es angebracht, die stärksten Triebe nach der Blüte um ein Stück zurückzuschneiden, wenigstens bei den Sorten, die, wie die in Rede stehende, einen stärkeren Wuchs zeigen. Bei schwachsenden Sorten, wie z. B. bei *B. serrulata*, genügt es, nur die Spitzen einzukneifen.

Wir hegen die Hoffnung, dass die grösseren Ausstellungen der nächsten Jahre auch in Deutschland die Boronien in gleich vollkommenen Exemplaren zur Anschauung bringen werden, wie es auf englischen Schauen und gelegentlich der letzten Ausstellung in Gent der Fall war. Für solche Schauzwecke empfehlen wir ganz besonders die heute in Wort und Bild beschriebene *Boronia heterophylla* in der Erziehungsform, wie sie die obenstehende Abbildung zeigt.

---

*) Diese damals ausgesprochene Voraussetzung hat sich leider bisjetzt nicht erfüllt. Die Redaktion.

ORCHIDEEN

Kultur des Odontoglossum citrosmum.

Von **Franz Kupecek,** Kunstgärtner in Roth-Petschkau (Böhmen).

Unter den *Odontoglossum* nimmt unstreitig das *O. citrosmum* eine hervorragende Stelle ein. Der Wert dieser Orchidee liegt hauptsächlich in ihrem ungemein reichen Blühen. Sie bildet je nach der Stärke der Pflanze aus jedem neuen Triebe bis zwei Blütenschäfte mit 15—30 Blumen. Ferner liegt ihre Bedeutung für die Kulturen in der weissen, in's Rosa übergehenden Farbe der Blumen, welch' letztere für die feinste Binderei viel gesucht und gut bezahlt werden.

Ich will mich nicht in die Beschreibung der Pflanze vertiefen, da sie bereits seit dem Jahre 1840 eingeführt und daher auch schon genügend bekannt ist. Nur meine Beobachtungen über ihre Kultur will ich hier mitteilen.

Die *O. citrosmum* bilden in der Kultur eine Ausnahme von den meisten andern *Odontoglossum,* denn sie bedürfen zum guten Gedeihen und zur reichen Blütenbildung einer längeren Ruhezeit. Diese tritt im Herbste ein, nachdem die Scheinknollen vollkommen ausgereift sind. In dieser Zeit hört man allmälich mit dem Giessen auf, bis man die Pflanzen vollständig in die Winterruhe gebracht hat. Während der Ruhezeit werden sie in einem feuchten, 8—12 ⁰ R. warmen Gewächshause nahe dem Glase untergebracht. Gegossen wird nur soviel, dass die Scheinknollen nicht ganz einschrumpfen; gewöhnlich genügt es, dieselben nur einmal monatlich ein wenig zu begiessen. Würde man sie in einer zu trockenen Luft halten, oder die Pflanzen garnicht begiessen, so würden die Knollen sehr stark zusammenschrumpfen und in der Folge es dann sehr lange dauern, bis die Bulben sich wieder kräftigen und ihre hellgrüne Farbe erhalten. Ferner werden sie bei einer solchen Behandlung auch weniger Blütentriebe entwickeln. Ich habe beobachtet, dass solche Pflanzen, die garnicht gegossen wurden, nur einen Blütenschaft aus einem Bulbentriebe gebracht haben, wohingegen diejenigen, die monatlich einmal, wenn auch nur wenig begossen wurden, meistens 2 Blütenschäfte brachten.

Im Frühjahr beginnt das neue Wachstum der Pflanzen, und mit den jungen Trieben kommen auch gleichzeitig die Blütenschäfte zum Vorschein. Mit dem Giessen darf man sich aber auch jetzt nicht übereilen, sondern muss abwarten, bis die jungen Bulbentriebe die Blütenschäfte angesetzt und dieselben schon 2—4 *cm* Länge erreicht haben; erst dann fängt man mit dem Giessen wieder allmälich an. Beim früheren Beginn des Giessens würden die jungen Triebe durchlaufen, d. h. keine Blütenschäfte ansetzen. Von dieser Zeit an bis zum Abblühen, Mai—Juni, hält man sie mässig feucht, lässt sie aber niemals stark austrocknen.

Sind die Pflanzen abgeblüht, oder vielmehr die Blumen für Bindezwecke abgeschnitten, dann ist die Zeit zum Umpflanzen da. Dasselbe geschieht aber nur alle 2—3 Jahre, und während der Jahre, wo sie nicht umgepflanzt werden, wird nur die obere Schicht des Pflanzmaterials vorsichtig weggenommen und durch eine frische ersetzt. Gepflanzt werden die *O. citrosmum* in nicht zu grosse, 6—10 *cm* tiefe Schüsseln, die je nach der Stärke der Pflanzen gewählt werden. Um einen guten Wasserabzug zu sichern, muss durch die Anbringung mehrerer Löcher in den Schüsseln und durch Auffüllen der letzteren bis zu ³/₄ ihrer Höhe mit kleinen Ziegelstückchen gesorgt werden. Auf diese Schicht legt man eine schwache Lage reines, frisches *Sphagnum,* um das Durchfallen des Pflanzmaterials zu verhindern, und erst hierauf werden die Pflanzen auf einen kleinen Hügel in eine Mischung von gleichen Teilen reinen, frischen, geschnittenen *Sphagnums* und zerrissener *Polypodium*-Fasern, welchem Gemisch man noch scharfen, nicht zu feinen Sand beimengt, gepflanzt. Holzkohle wird nicht angewendet, da sie im Winter eine zu grosse Feuchtigkeit verursacht. Nach dem Umpflanzen hält man die Pflanzen nur sehr mässig feucht, bis sich die kleinen Pflanzen entwickelt und im Pflanzmaterial wieder gefestigt haben. Von jetzt an darf man es nie an Wasser fehlen lassen, denn ein einmaliges starkes Austrocknen der Töpfe hat ein Stocken im Wachstum zurfolge. Je nach der Witterung werden die Pflanzen 1—3 mal täglich gespritzt und durch Bespritzen der Wände und Wege eine recht feuchte Luft unterhalten. Beschattet wird mit Leinwand, wenn die Sonne scheint, jedoch nur von 10—3 Uhr. Gelüftet wird aber sehr reichlich und das in der warmen Sommerzeit auch während der Nacht. Die Temperatur in dem Hause kann bis + 10 ⁰ R. sinken und bis + 20 ⁰ R. steigen.

Für die Reinlichkeit der Pflanzen muss stets durch Waschen derselben gesorgt werden. Zwecks Vernichten des Ungeziefers, namentlich des Thripses, ist das Waschen mit Tabakabsud und gekochtem Fliegenholz sehr zu empfehlen.

Bis zum Herbst werden sich die *O. citrosmum* bei dieser Behandlung sehr freudig entwickelt und die Scheinknollen auch ihre vollständige Ausbildung erreicht haben und nun zu reifen beginnen. Da ist dann die Zeit wieder gekommen, wo man mit dem Giessen und Spritzen allmälich aufhören muss, um die Bulben zum vollständigen Ausreifen und die Pflanzen sodann in die Winterruhe zu bringen.

Zum Schlusse seien mir noch einige Worte über die Behandlung der importirten *O. citrosmum* gestattet.

Nach dem Auspacken werden alle etwa angefaulten Bulben und Wurzeln abgeschnitten, die gesunden Wurzeln, weil sie ganz ausgetrocknet sind, kurz zugestutzt und die Pflanzen dann mit Tabakabsud und Abkochung von Fliegenholz sorgfältig abgewaschen, damit die sich sehr oft vorfindenden Insekten oder Pilze an den Blättern oder Bulben getötet werden. Die gereinigten Pflanzen werden dann in dieselbe Erdmischung, wie sie den schon in Kultur befindlichen Pflanzen gegeben worden ist, in möglichst kleine Schüsseln eingepflanzt. Man hüte sich jedoch, dieselben zu tief zu setzen, da sie sonst sehr leicht faulen. Sie werden darauf, ohne angegossen zu werden, in ein Haus von + 8—10 ⁰ R. Wärme gestellt, wo eine sehr feuchte Luft unterhalten werden muss. Sollten die Bulben zu stark austrocknen, dann begiesse man sie, jedoch nur sehr wenig. Schatten muss fleissig gelegt und bei schöner Witterung die Pflanzen ganz leicht überspritzt werden. In kurzer Zeit quillen die zusammengeschrumpften Bulben wieder auf und bilden neue Wurzeln und Triebe. Von jetzt an werden sie allmälich mehr und mehr gegossen und an die Sonne gewöhnt, bis man ihnen die gleiche Behandlung wie den andern schon längere Zeit in Kultur befindlichen *O. citrosmum* zuteil werden lässt.

Kultur der Cattleya citrina.

Zugleich Beantwortungen der Frage Nr. 1284:

»Wie ist die Kultur der *Cattleya citrina?* Sind deren Blütenscheiden schon vorher sichtbar oder kommt die Blüte erst während der Ausbildung der Bulben hervor?«

Eine der schönsten und besonders interessantesten epiphytischen Orchideen der artenreichen nud blumistisch so wertvollen Gattung *Cattleya* ist *C. citrina.* Besitzt sie auch weniger handelsgärtnerischen Wert, so sollte s[illegible] doch wegen ihrer eigenartigen Wachstumsweise und schönen Blüte in keiner Sammlung fehlen. Leider findet man sie aber nur selten in Orchideensammlungen, was wol seinen Grund darin haben mag, dass die meisten Exemplare wegen falscher Behandlung zugrunde gingen.

Cattleya citrina stammt aus den niederen Gegenden Mexiko's, wo in der kalten Jahreszeit die Temperatur oft bis auf den Gefrierpunkt sinkt.

Die Kultur ist sehr einfach. Man behandelt sie mit *Cypripedium insigne, Laelia autumnalis, Lycaste Skinneri, Disa grandiflora* und andern Orchideen gleicher Kulturansprüche zusammen in einem kalten Hause, wo im Winter die Temperatur bis auf + 3⁰ R. sinken kann.

Cattleya citrina ist epiphytisch und gedeiht am besten nackt, d. h. ohne jedes Pflanzmaterial an einem Holzbrettchen oder Torfstück befestigt, mit den Bulben und Blättern nach unten hängend.

Die Wachstumszeit beginnt gewöhnlich im Juni und Juli und ist dann für sehr reichliche Luftfeuchtigkeit, für viel Luft und Licht zu sorgen, denn keine andere Art liebt so sehr die Feuchtigkeit an den Blättern und Bulben, als diese. Nur in den ersten 3 Wochen ist der junge Trieb ein wenig empfindlich gegen zu starke Nässe. Bei dieser Behandlung entwickelt der junge Trieb nun bald die schmalen silberweissen Blätter, und ist die Entwicklung der Scheinbulbe ziemlich vollendet, so entsteht am Ende, bezw. an der Spitze derselben

die Scheide, in welcher die Blüte enthalten ist. Aus dieser Scheide wächst auch noch meist in demselben, oft auch erst im zweiten Jahre die Blüte heraus. Dieselbe, vom Bau der andern *Cattleya*-Blüten abweichend und einer halbgeöffneten Tulpenblume nicht unähnlich, ist ziemlich gross und von schöner schwefelgelber Farbe. Die Blume steht stets einzeln an einem mässig langen Stiel, hält sich wochenlang unverändert, besitzt einen äusserst feinen Duft und ist besonders auffallend durch ihre hängende Stellung.

Nach Beendigung der Blüte stellt man das Giessen allmälich ein und gibt nur soviel Wasser, um das Einschrumpfen der Bulben zu vermeiden.

F. Geyer, Obergärtner in Sorquitten (Ost-Preussen.)

Die *Cattleya citrina* hat früher in einem schlechten Ruf gestanden und ist als sehr schwierig in der Kultur betrachtet worden, eine Annahme, die hauptsächlich wol ihren Grund in der ungenügenden Berücksichtigung der klimatischen Verhältnisse der Heimat derselben hatte. *Cattleya citrina* ist in der kalten Region Mexikos heimisch, wo die Atmosphäre während der Monate November bis April sehr trocken und der Feuchtigkeitsniederschlag während der übrigen Monate für die Verhältnisse tropischer Zonen sehr gering ist. Dies muss unbedingt bei der Kultur inbetracht gezogen werden.

Während der Wintermonate muss *Cattleya citrina* temperirt und trocken gehalten, und von Anfang März an ihr eine etwas erhöhte Temperatur mit angemessener Feuchtigkeit und möglichst viel Licht zuteil werden. Am besten wird sie an Brettchen oder an Holz- oder Kork-Klötzen kultivirt.

Verschiedentlich habe ich auch sehr günstige Erfolge bei den in Wohnräumen kultivirten Pflanzen wahrgenommen.

Die Blüten erscheinen an den ausgebildeten Bulben im Monat April und Mai. Sobald sich die Triebe entwickeln, verlangen die Pflanzen bis zur Ausbildung derselben naturgemäss die grösste Feuchtigkeit, da von dieser die Ausbildung und Grösse der Blumen abhängt. —

Der Jesuit Hermandez, welcher im 17. Jahrhundert eine von ihm verfasste Naturgeschichte Mexiko's herausgab, beschrieb diese *Cattleya* unter den Namen *Corticoatzontecoxochitl,* unter welcher Bezeichnung dieselbe damals den Eingebornen bekannt war.

H. Schuster in Brüssel.

Hoher Preis für Cattleya labiata Mendeli Quorndon House Varietät.

Das soeben erschienene vierte Heft des zweiten Bandes der zweiten Folge der von F. Sander & Ko.-St. Albans herausgegebene Orchideen-Zeitschrift Reichenbachia bringt die Abbildung einer weissblühenden Varietät der *Cattleya labiata Mendeli.* In der Beschreibung derselben heisst es:

Unter dem Namen *Quorndon House*-Varietät wurde diese brillante *Cattleya* zuerst im Mai 1892 der Royal Horticultural Society vorgestellt und erhielt seitens des Komites für Orchideen ein Zeugnis erster Klasse, welches als wohl verdient geiten kann. Sie gehört zu den Albinos der Gattung und steht der Varietät *Blunti* nahe, doch ist das Gelb im Schlunde des Labellum gesättigter, während die Nerven des Discus hell orangefarbig sind und nach der Basis zu in Purpur übergehen. Häufig ist auch das Weiss der Sepalen und Petalen zart rosa überhaucht. Jedenfalls ist es eine der brillantesten Cattleyen, die wir in neuerer Zeit kennen gelernt haben. Die Sepalen sind breit und aufrecht, was für *C. Mendeli* charakteristisch ist, während bei der alten *C. labiata* und bei *C. Mossiae* das obere Sepalum oft nach hinten überhängt, was die Schönheit der Blüte nicht gerade erhöht. Die Petalen sind breit und noch etwas länger als bei der Varietät *Duke of Marlborough.* Die Ränder der Petalen sind gewellt. Das Labellum ist ausgezeichnet sowol durch seine Form, wie auch durch seine weisse Farbe. Der Unterschied zwischen ihm und dem sonst sehr ähnlichen Labellum der Varietät *Blunti* wurde bereits oben hervorgehoben.

Die Pflanze wurde von uns importirt und ging, bevor sie geblüht hatte, für wenige Schillinge in den Besitz des Herrn W. E. J. B. Farnham zu Quorndon House, Loughborough über, dessen Gärtner Herr Cook sie zum Blühen brachte.

In dem Augenblick, wo wir dieses dem Drucke übergeben, am Tage der Versteigerung der Quorndon House-Sammlung, hören wir, dass auch diese Pflanze unter den Hammer kam und an Herrn G. Hardy, Timperley, Cheshire, zum Preise von 220 Guineen (4 400 Mark!) verkauft wurde. Das erste Angebot betrug 100 Guineen, das zweite 150 Guineen, und dann stieg der Preis allmälich, bei jedesmaligem Angebote von 10 Guineen, bis zu dem erwähnten Preise.

Neue Pflanzen.

Ein neuer buntblättriger Hopfen. Humulus Lupulus Fintelmanni (Stobbe).

Von **Anton Sturm,**
Kunstgärtner im königlichen botanischen Garten zu Berlin.

Welches Aufsehen im vorigen Jahre der weissbunte japanische Hopfen in der Gärtnerwelt erregte, und welch' grosse Verbreitung demselben in dieser kurzen Zeit zuteil wurde, dürfte den Lesern dieser geschätzten Zeitschrift hinlänglich bekannt sein.

Trotzdem ja die Zahl unserer Schlinggewächse schon ziemlich gross ist, bricht sich dennoch ein neuer guter Schlinger immer wieder schnell Bahn, und dies um so mehr, wenn er sich durch schöne Blattfärbung und vor allem durch schnellen Wuchs und Widerstandsfähigkeit oder durch schöne Blüten auszeichnet, welch' erstere drei Eigenschaften der hier in Rede stehende *Humulus Lupulus Fintelmanni* bestens in sich vereinigt.

Herr Bruno Stobbe in Potsdam zog diese schöne Neuheit, welche die Bewunderung hervorragender Fachmänner erregt hat, im Jahre 1887 auf der königlichen Pfaueninsel zu Potsdam aus Samen von *Humulus Lupulus L.* Dieselbe zeichnet sich durch eine auffallende bunte Färbung der Blätter aus, die teils regelmässig gestreift, teils grün mit Gelb marmorirt und gefleckt, teils auch ganz goldgelb gefärbt sind, was der ganzen Belaubung ein sehr abwechslungreiches Ansehen verleiht. Dabei ist diese bunte Abart ebenso raschwüchsig, wie dies von der Stammform bekannt ist, und treibt nie grüne Ranken.

Zum Bekleiden von Wänden, Lauben, Säulen oder in Pyramidenform erzogen, eignet sich dieser Hopfen vorzüglich und entwickelt in einer der vollen Sonne ausgesetzten Lage eine herrliche Blattfärbung, was ich schon während zweier Jahre zu beobachten Gelegenheit hatte.

Dieser buntlaubige Hopfen ist ein gleichwertiges Seitenstück zu *Humulus japonicus fol. var.* (Römer), dem er auch in der Blattzeichnung ziemlich ähnlich ist, jedoch mit dem Unterschiede, dass letzterer eine weissbunte Färbung der Blätter besitzt und im Vergleich mit *Humulus Lupulus Fintelmanni* ganz blass aussieht. Zugleich besitzt er aber auch den Vorteil, dass er ausdauernd ist und die ihm zugewiesenen Flächen schneller berankt als der japanische Hopfen.

Herr Stobbe hat diese Neuheit nach dem königlichen Garteninspektor Herrn Fintelmann in Potsdam benannt, der bei dem Anblick derselben ganz entzückt war. Er besitzt sie schon sechs Jahre, während welcher Zeit sie sich in ihren Eigenschaften als vollkommen beständig erwiesen hat.

Da sich der Züchter nicht der Mühe unterziehen konnte, die Vermehrung, die durch Stecklinge und Wurzelstöcke bewerkstelligt wird, in grösserem Masse vorzunehmen, so befindet sich das Original nur in seinen Händen.

Die Verwendung des *Humulus Lupulus L.* als Schlingpflanze war bisher in den Gärten nur eine sehr geringe; teils war es wol wegen der Eintönigkeit der Belaubung, andernteils aber auch wegen eines Pilzes (Mehltau), der im zeitigen Herbst diesen Hopfen befällt und die Blätter vernichtet. *Humulus Lupulus Fintelmanni* blieb jedoch bisher von diesem Schädling verschont, und ist daher anzunehmen, dass dieser Neuheit wegen ihrer vielen guten Eigenschaften noch eine grosse Verbreitung sicher ist.

Im vorigen Jahre als Festonspflanze benutzt, stellte dieser buntlaubige Hopfen durch seinen schnellen Wuchs und die hübsche lebhafte Färbung der Blätter manche andere sonst beliebte Schlingpflanze in den Schatten.

Gegen Kälte ist derselbe ebenso unempfindlich wie *Humulus Lupulus L.*

Neue Nelken.

Infolge unserer Mitteilungen über die *Bismarck*-Nelke sind uns in letzter Zeit verschiedene, zumteil schon längere Zeit als Lokalsorten in Kultur befindliche, manchmal recht interessante und vielversprechende Formen zugegangen, die aber samt und sonders wegen der beliebten schlechten Verpackung vertrocknet wie Heu bei uns anlangten. Da uns diese Nelken interessiren, so bitten wir, die willkommenen weiteren Zusendungen wie lebende Pflanzen und nicht wie Besenreiser einsichtig behandeln zu wollen.

Wert der Wollabfälle aus Tuchfabriken.

Von **C. Bierbach** in Frauenmühle-Goldbach bei Sorau.

Seit einigen Jahren verwende ich Wollabfälle aus der hiesigen Tuchfabrik als Wärmmaterial für Mistbeetkästen, für welchen Zweck ich dieselben zur Hälfte mit Laub vermische, teilweise aber auch rein verwende. Dieses Material erzeugt eine lange anhaltende milde Wärme. Im zweiten Jahre wird dieser halbverrottete Stoff zum Düngen des Gemüselandes verwandt.

Mit den Erfolgen bin ich sehr zufrieden; alles Gemüse steht trotz des trockenen Sommers durchaus kräftig. Ein hiesiger Landmann hatte seine Kartoffeläcker mit Wollabfällen gedüngt; das Kraut der Kartoffeln wurde dadurch dunkler und der Ertrag war im Herbst ein sehr guter.

Ich empfehle jedem, der in der Nähe von Tuchfabriken wohnt, sich diesen Stoff möglichst zunutze zu machen; so manche Mark kann durch dessen Verwendung erspart werden. Die Fabriken sind meistens froh, das Zeug auf bequeme Art loszuwerden.

Die Beteiligung des deutschen Gartenbaues an der Weltausstellung in Chicago

Es ist schon ein recht niedliches Bündelchen blühenden Uebersinns, das wir aus den reizenden Einzelheiten, die man uns von den verschiedensten Seiten über die Art der »Organisation der Beteiligung des deutschen Gartenbaues an der Weltausstellung in Chicago« darbrachte, zusammengebunden haben und das wir oft zur Erquickung nach anstrengender, ernsthafter Tagesarbeit vor uns aufstellen.

Wir bieten heute den geschätzten Lesern dieser Zeitschrift aus jenem Strausse ein Pröblein charakteristischer Eigenart und zwar deshalb, um eine praktisch verwertbare Mitteilung daran zu knüpfen.

Es ist als »Vertreter« der in Chigago leider vertretenen deutschen Aussteller ein Herr Ludwig Schiller bestellt. Nicht nur, weil dessen Adresse von dem »Komitee zur Organisation der Beteiligung des deutschen Gartenbaues an der Weltausstellung in Chicago« veröffentlicht wurde, sondern auch nach vernünftiger Schlussfolgerung waren verschiedene Aussteller der Meinung, dass sie sich ohne Inanspruchnahme des durch einige Personen so wundernett vertretenen Berlinertums unvermittelt mit dem Vertreter auch ihrer geschäftlichen Interessen in Verbindung setzen durften.

Gefehlt! Einige Berliner scheinen Angst gehabt zu haben, dass irgend jemand da drüben Geschäfte machen könnte, ohne dass sie höchstselbst Kenntnis davon erhielten und ohne dass sie Gelegenheit fanden, ihre Nase auch da hinein zu stecken. Sie scheinen — und das gewiss nicht ohne Ursache — besorgt gewesen zu sein, dass bei einem direkten Verkehr der Aussteller mit ihrem Vertreter die Berichte nicht mehr durch die berliner Schönfärberei gehen und ohne die Auffärbung mit Berlinerblau in die Oeffentlichkeit gelangen könnten. Die Nutzlosigkeit ihres Bureaukratismus würde dadurch doch auch zu krass nachgewiesen worden sein! Deshalb wurde dem Herrn Schiller verboten, keinem Aussteller direkt Auskunft zu erteilen. Es liegen uns verschiedene Briefe vor. Einer Firma, die gern wissen wollte, wie ihre Pflanzen angekommen, wie sie beschaffen und wie sie aufgestellt seien, wurde Mitte Mai geantwortet:

> »In höflicher Beantwortung Ihres Geehrten teile Ihnen ganz ergebenst mit, dass ich gern Ihren Wünschen nachkäme, wenn ich nicht kontraktlich gebunden wäre, nur an das Komitee zu berichten! Mit vorzüglicher Hochachtung
> Ludwig Schiller.«

Das ist nun die 20000 M. kostende Vertretung der deutschen Aussteller. Es ist doch nichts weiter, wie ein grosser Skandal!

Dass eine derartige Vergewaltigung der Aussteller und eine solche Knebelung des »Vertreters« von einigen Berlinern veranlasst worden, ist ja vollkommen verständlich, dass aber die auswärtigen Mitglieder des Komitees zu solchen Geschehnissen schweigen, ist unverständlich. Der Herr »Vertreter« hat doch wahrhaftig Zeit und Geld vollauf, um jedem einzelnen der par Aussteller die gewünschte Auskunft zu geben. Was macht der Herr denn sonst eigentlich in Chicago? Er selbst scheint doch in diesem Falle eine bessere Auffassung von seiner Aufgabe zu haben, wie das bandwurmnamige Komitee in Berlin! Er selbst ist gern bereit, Auskunft zu erteilen, doch einige Berliner haben es ihm verboten!

Um nun den Ausstellern die Möglichkeit zu gewähren, ohne Inanspruchnahme des berliner Umweges sachverständige und unbeeinflusste Auskunft über ihre Ausstellungspflanzen zu erlangen, teilen wir nachfolgend die Adressen einiger in Chicago wohnender Abonnenten dieser Zeitung mit. Wir sind überzeugt, dass jeder derselben sich bereitwilligst der landsmannschaftlichen Gefälligkeit unterziehen und herzlichst gerne Auskunft erteilen wird:

J. W. Eschenberg, Chicago, 5the Avenue, No. 104.
Matth. Gebhardt, Kunstgärtner c. o. Mr. C. Anderson, Chicago, 6928 Ave. A, Parkside.
A. Gülzow, Florist, Chicago, Jefferson Ave., 5543,
O. Hückstedt, Kunstgärtner c. o. Mr. Sangberg, Chicago, South, 2445 Wentworth Ave.
Otto Kison, Chicago, Cottages, Grove Ave. 5647
C. Lücke, Landscape Departement, Jackson Park, Chicago.
Rich. Lohrmann, Kunstgärtner, c. o. Mr. Sangberg, Chicago, South, 2445 Wentworth Ave.
H. Raasch, p. Adr. Mr. Fuchs, Florist, Chicago, Corner Enanstox & Halsted Street.
C. Schultz, Chicago, 23the Street.
Bruno Seyderhelm, Landscape Departement, Jackson Park, Chicago.
R. Ulrich, Garten-Architekt, Chicago, Worlds Columbian Exposition grounds.

Das grösste Befremden hat in den Kreisen der deutschen Gärtner jedoch das Bekanntwerden der Nachricht hervorgerufen, dass als Vertreter des deutschen Gartenbaues nicht ein praktischer, urteilsfähiger Fachmann, sondern der Herr Geheimrat Professor Dr. Wittmack nach Nordamerika entsandt werden soll. Nur wenige würden das geglaubt haben, wenn es der Genannte nicht selbst veröffentlicht hätte. Alle Welt fragt, welche fachliche Sachkunde denn den Herrn Geheimrat befähigt erscheinen lässt, um als ein Vertreter des deutschen Gartenbaues zu gelten? Vielleicht seine Leistungen als Schriftführer des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den königlich preussischen Staaten, in welcher Eigenschafft er jetzt dabei ist, das vierte oder fünfte Organ des Vereins in Grund und Boden hinein zu verredigiren? Oder seine Verfechtung des Unfugs der Aussteller-Preisrichterei? Oder weil er beim Jahrmarkt in Köln und ähnlichen Unternehmungen Gevatter gestanden hat? Oder weil er in seinen Ausstellungs-Bratenreden alles lobte, was ihm nur in den Weg gekommen war? Oder weil in seiner Zeitung, damit nur ja nichts ungelobt blieb, auch das gepriesen wurde, was garnicht auf die Ausstellung gekommen war, sondern nur im Katalog stand? Oder was denn sonst?

Weiterblickende und Personenkundige befürchteten das, was jetzt geschehen ist, allerdings schon längst und so wurde bereits im November vorigen Jahres von einem hamburger Mitgliede des »Komitees zur Organisation der Beteiligung des deutschen Gartenbaues an der Weltausstellung in Chicago« ein Antrag gestellt, der den Zweck hatte, den Herrn Geheimrat aus dem Komitee zu entfernen, in das einige Berliner ihn als Nichtfachmann und Nichtaussteller hineingebracht hatten, während man den eigentlichen Urheber der Idee, in Chicago auszustellen, den Handelsgärtnereibesitzer Herrn Keerl in Halle, hinausgraulte. Jedoch einige Berliner, denen der Respekt vor dem Geheimrat schon in der Schule beigebracht und denen die Verbeugung vor dem Geheimrat bereits in der Tanzstunde eingedrillt wird, sorgten empört dafür, dass jener Antrag zu Fall kam. Dieselben Leute, die an anderer Stelle sich mit tönenden Redensarten dafür in's Zeug legen, eine fachmännische Vertretung der Gärtnerei im preussischen landwirtschaftlichen Ministerium anzustreben, hätten doch hier eine sehr schöne Gelegenheit gefunden, für eine fachmännische Vertretung des Gartenbaues auf der Weltausstellung in Chicago zu sorgen!

Auf die Ausstellung nach Chicago, bezw. nach Nordamerika, gehört in erster Linie ein Obstbau-, bezw. ein Obstverwertungs-Fachmann, der ein Sondergebiet urteilsfähig beherrscht, auf dem wir in Nordamerika noch sehr viel lernen können. Aus einer solchen Vertretung würden sich für grosse und wichtige Erwerbskreise Deutschlands ganz sicher Erfolge von weittragender Bedeutung ergeben haben.

Man mag drüben in Nordamerika nun nicht etwa glauben, dass wir in Deutschland Mangel an erfahrenen und urteilsfähigen Fachmännern haben, die geeignet sind, den deutschen Gartenbau mit Erfolg zu vertreten. Wir haben deren im Ueberfluss! Dass aus ihrer Reihe niemand nach dort entsandt worden ist, liegt wahrlich nicht im Interesse des deutschen Gartenbaues.

FRAGEKASTEN.

Den Fragestellern diene zur geneigten Beachtung, dass Fragen, welche wiederholt gestellt und beantwortet worden sind, von einer erneuten Aufnahme ausgeschlossen werden müssen. Ebenso sind alle auf Kauf und Verkauf bezügliche Fragen unzulässig. Alle eingesandten Fragen müssen druckfertig abgefasst sein. Die Redaktion.

Frage Nr. 1360: »Lassen sich grosse, gewölbte, frostfreie Kellerräumlichkeiten gewinnbringend durch Champignonkultur während des ganzen Jahres ausnutzen, und ist es möglich, grosse, dabei gewonnene Mengen im frischen Zustande Sommer und Winter preiswert und leicht abzusetzen? Wo bestehen derartige grössere Kulturen in Kellern? Welcher Wärmegrad muss in der kälteren Jahreszeit bei der Champignonkultur innegehalten werden?«

Frage Nr. 1361: »Wie ist die zweckmässigste Kultur von *Hedychium Gardnerianum*, um dasselbe bald zur Blüte zu bringen? Es ist in kräftigen Knollen vorhanden.«

Frage Nr. 1362: »Welches Mittel hat sich zur sicheren Vertilgung der *Bellis perennis* auf Rasenplätzen bewährt?«

Frage Nr. 1363: »Gibt es eine übersichtliche Tabelle der genauen chemischen Zusammensetzung der verschiedenen käuflichen Düngemittel?«

Frage Nr. 1364: »Eine Gärtnerei von 10 Morgen = $2^1/_2$ *ha* Grösse, in der Gemüse- und Beerenobst kultivirt werden soll, beabsichtigt ein Wasserhebewerk anzulegen, von welchem das ganze Grundstück mit Wasser versorgt werden kann. Ein Brunnen mit genügendem Wasser ist vorhanden. Motor mit Gasbetrieb ist nicht verwendbar, weil kein Gas in der Nähe ist. Welche Betriebskraft ist die beste?«

Frage Nr. 1365: »Welches ist die zweckmässigste Eisverpackung feiner Schnittblumen im Sommer?«

Frage Nr. 1366: »In welchem Jahre und von wem wurden die Nelken *Comtesse de Paris*, *Baronne de Rothschild* und *Germania* in den Handel gebracht?«

Frage Nr. 1367: »Welches ist die grösstblumigste Topfnelke?«

Frage Nr. 1368: »Lassen sich Veilchen, die in einem fast reinen Sandboden gewachsen sind, mit Erfolg, besonders im November, Dezember und Januar, treiben?«

Frage Nr. 1369: »Welches sind die 3 besten Sorten Aepfel und Birnen (Winterobst) für Halb- und Hochstämme zur Anpflanzung in einem freiliegenden, neuanzulegenden Garten in der Nähe von Leipzig? Der Boden ist sehr gut.«

Frage Nr. 1370: »Gibt es ein Mittel gegen die kleinen Maden, welche die Wurzeln der Kohlsorten zum Abfaulen bringen?«

Frage Nr. 1371: »Sind schon Erfahrungen gemacht worden mit dem sogenannten »Fränkel'schen Heizkessel«? Besitzt derselbe Vorzüge vor anderen, namentlich vor den Röhrenkesseln?«

Frage Nr. 1372: »Welches sind die besten Röhrenleitungen für Wasserheizungen hinsichtlich der Dauerhaftigkeit und der Heizwirkung?«

Frage Nr. 1373: »Lässt sich die Heideerde bei der Kultur von Azaleen und Eriken mit Vorteil durch Lauberde unter Beimischung von Torferde ersetzen?«

Frage Nr. 1374: »Wie ist die Kultur der *Manettia bicolor?*«

Frage Nr. 1375: »Sind von Maiblumen, die im dritten Jahre stehen, infolge kräftiger Düngung sich ungemein üppig entwickelt und zumteil sehr grosse Blumen ausgebildet haben, im kommenden Winter gute Erfolge zu erwarten?«

Frage Nr. 1376: »Hat schon jemand Torfmull zum Einfüttern von Topfpflanzen im Vermehrungshaus, sowie in Kulturhäusern angewendet und welche Erfahrungen sind damit gemacht worden?«

Frage Nr. 1377: »Bei einer grösseren, auf sehr leichtem Sandboden frischangelegten Spargelplantage sind die Pflanzfurchen bereits über $^2/_3$ mit Flugsand zugeweht. Welchen Nachteil haben die jungen Pflanzen davon und wie ist diesem Uebel abzuhelfen? Die Triebe sind bisjetzt (5. Juni) noch nicht durchgekommen. — Man beabsichtigt, die Plantage in den nächsten Jahren noch um einige Morgen zu vergrössern.«

Frage Nr. 1378: »Ist es vorteilhaft, eine Obstbaumanlage, die mit Gras und Klee bestanden ist, immer mit hartem Quellwasser zu bewässern? Oder ist das Wasser in einen temperirten Zustand zu bringen? Müssen die Bäume auf Hügel gepflanzt und unterirdische Abzugskanäle gezogen werden? Sind bei zeitweiser Bewässerung die beiden letzteren Verfahren auch notwendig? Die Anlage hat Thonboden und liegt in einer Ostlage.«

Verein deutscher Rosenfreunde.

Jahresversammlung des Vereins deutscher Rosenfreunde in Lübeck.

In Verbindung mit der zweiten vom Verein deutscher Rosenfreunde unternommenen, am 7. Juli in Lübeck beginnenden Rosen-Ausstellung wird auch die neunte Jahresversammlung des Vereins stattfinden. Auf der Tagesordnung der auf den 8. Juli festgesetzten Versammlung stehen ausser den geschäftlichen Angelegenheiten.

Besprechung der Liste der einander gleichen und ähnlichen Rosen.
Wie bringt man am zweckmässigsten neue Rosen in den Handel.
Einheitliche Benennung der Rosenfarben.
Fernhaltung wertloser Neuheiten des In- und Auslandes.
Schädlichkeit des Nummernbleies an Rosenzweigen.

Die ausführliche Tagesordnung der Versammlung ist von dem Geschäftsführer des Vereins, dem Gartenarchitekten Herrn P. Lambert in Trier erhältlich. Die Rosen-Ausstellung dauert vom 7.—10. Juli.

Hoffentlich wird die diesjährige Versammlung einen erfolgreicheren Verlauf, wie ihre Vorgängerinnen haben. Wir hoffen besonders, dass man für die zweckdienlichste Einleitung der Verhandlungen über die oben genannten Punkte der Tagesordnung rechtzeitig bestens und mit Erfolg bemüht gewesen ist.

Zur Tagesgeschichte.

Europäische Berühmtheiten.

Wir wissen nicht, welchem Verdienste wir es verdanken, dass uns am 20. Juni mit der Bezeichnung »Freiexemplar« von der Verlagsbuchhandlung ein Heft jener in München erscheinenden, von dem »königlichen Ober-Inspektor« Max Kolb und zweien seiner Genossen herausgegebenen Gartenzeitschrift zuging, auf die wir im vorigen Jahre trotz des Aufgebotes unseres grossen Bekanntenkreises ohne irgend welchen Erfolg fahndeten, bis es kurz vor Jahresschluss jemandem gelang, das von uns ersehnte Heft zu erwerben. Wir fanden darin, das sei nebenbei bemerkt, eine auf uns gemünzte, durch unsere Enthüllungen über die Ausstellung in Karlsruhe veranlasste formvollendete Schimpferei, die auf eine vieljährige Uebung, sowie auf bemerkenswerte gesellschaftliche Gewohnheiten und Gepflogenheiten schliessen lässt. Wir haben damals in einer Anwandlung vergnügter Laune den Urhebern, von denen es dem einen als Reservehauptmann doch nicht an Mut fehlen dürfte, Gelegenheit geboten, ihre Schimpfereien vor Gericht zu vertreten, wozu sie ganz zweifellos die Kourage haben und sich nicht feige hinter allerlei Ausflüchte verkriechen werden. Doch das nur nebenbei.

Der Empfang des erstbezeichneten Heftes jener Zeitschrift war für uns »ebenso interessant wie lehrreich«. Sahen wir doch daraus, was man heute den deutschen Gärtnern für ihr schönes Geld zu bieten wagt. Nur weniges sei — des lieben Raumes wegen — hier erwähnt. Da lesen wir z. B. wörtlich und buchstäblich, »dass die *Bismarck-Nelke* eine Kreuzung von Dyanthus Heddewigii carthusianorum und caryophillus ist«. Von ihr wird weiter gesagt: »dass sie »im Herbst dieses Frühjahrs« als vorzüglicher Frühjahrsblüher mit einer silbernen Medaille ausgezeichnet ist«. Sodann lernen wir ganz neue Pflanzen kennen, u. a. Areca luteiceni, Pandanus utilii, Pinango decoro usw. in lustiger Reihenfolge.

Es mag sich der Eine oder der Andere über diese Art der Redaktion eines Blattes, für welches der Anspruch erhoben wird, als gärtnerische Fachzeitschrift angesehen und ernst genommen zu werden, wundern — wir aber haben zum Verwundern keine Veranlassung, denn wir besuchten Anfang Mai den botanischen Garten in München, den grössten Schweinestall Deutschland's, die Heimstätte verfaulter Kulturkästen, zertrümmerter Fensterscheiben, schmählich verrostenden Eisenwerks und bejammernswert kranker Pflanzen. Dort fanden wir eine ähnliche Schreibweise, von deren Leistungen uns die säuberlich auf ein grosses Schild gemalte Bezeichnung: »Bestaübungs-Einrichtungen« am meisten erfreute. Wenn eine solche Art von Rechtschreibung im botanischen Garten zu München stattfindet, dann ist es nur stilgerecht, wenn sie sich auch in der Zeitschrift wiederholt, die der Ober-Inspektor jenes — Gartens leitet.

Leute, die ihren Befähigungsnachweis in so brillanter Weise erbringen, die sich selbst für die Einladung als Preisrichter bestens empfohlen halten, sind ja wol ganz zweifellos zuständig, über uns herzufallen, wenn wir die Missstände unseres Ausstellungswesens rücksichtslos aufdecken? Verdienen sie denn wol, ernst genommen zu werden?

Noch zu einer anderen eigenartigen Wahrnehmung bot das uns geschenkte Heft Gelegenheit. Die von dem Kleeblatt Kolb-Lebl-Weiss verarbeitete Zeitschrift ist zum ungezähltesten male abermals auf einen neuen Besitzer abgeschoben worden. Dieser scheint zunächst von der Zugkraft der Namen verschiedener hoher Damen, mit denen das Titelblatt vordem ausgeputzt gewesen sein soll, keine besondere Meinung gehabt zu haben, sodass er sie klugerweise kassirte. Auch die längst toten Leute, deren Namen unter den Herausgebern prangten, sind beseitigt. Doch auch zu dem Klang der Namen der jetzigen Leiter scheint er kein Vertrauen gehabt zu haben, denn er hat die Zeitschrift umgetauft auf den Namen eines Herausgebers, der schon vor mehr wie zehn Jahren von derselben zurück trat, um sich nie mehr darum zu kümmern. So heisst sie denn jetzt wieder »Dr. Neubert's Deutsches Garten-Magazin«, eine Ehre für den früheren Herausgeber, für die jetzigen aber eine — sagen wir: ein Armutszeugnis.

Der Leim ist nun gestrichen! Wer hat Lust, darauf kleben zu bleiben?

Versammlung der Obst- und Weinbau-Abteilung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in München.

Am 10. Juni trat in München die Obst- und Weinbau-Abteilung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu ihrer Jahresversammlung zusammen, die aus den verschiedensten Gegenden Deutschland's recht zahlreich besucht war.

Nach dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden, Herrn Oekonomierat Goethe-Geisenheim, hörte die Versammlung zunächst einen Vortrag des Herrn Hofgärtner Grill-Landshut über den nutzenbringendsten Betrieb des Obstbaues für den Landmann in Baiern, an den sich eine Verhandlung schloss, die durch die Meinungskundgebungen in der Praxis stehender Landwirte und Obstzüchter von grossem Interesse war. Wir kommen, sobald die Verhandlungen im Druck erschienen sind, ausführlicher darauf zurück. Dieselben hätten durch die von dem Herrn Vorsitzenden gegebene übersichtliche Zusammenfassung der zum Vortrag gekommenen Urteile und Vorschläge den allerbesten Abschluss gefunden, doch war es der Herr Oekonomierat von Canstein aus Preussisch-Berlin, der die Versammlung veranlassen wollte, anstatt durch die freie Vereinstätigkeit für die Förderung des Obstbaues und der Obstverwertung einzutreten, die übliche Verbeugung »vor den Behörden« zu machen und diese zu bitten, für »die Organisation« der Obstverwertung vorsorglichst und vormundschaftlichst bemüht zu sein. Der Herr Vorsitzende wehrte sich mit vollstem Recht und mit Erfolg gegen diese Art des Ausgangs der interessanten Verhandlungen und der Herausgeber dieser Zeitung stand ihm darin bei. Von letzterem wurde der Antrag gestellt und von der Versammlung angenommen, seitens der Obst- und Weinbau-Abteilung mehr durch Veranschaulichung und Beispiel zu wirken und — wenn nicht früher, dann doch auf der im Jahre 1896 in Stuttgart stattfindenden Versammlung der deutschen Landwirts-Gesellschaft eine möglichst vollständige Veranschaulichung der Hülfsmittel, Verfahren und Erfolge der Obstverwertung in grösstem Umfange zu veranstalten.

Ein ausführlicher Bericht wird, wie schon gesagt, später folgen.

Bevorstehende Ausstellungen.

In der Reihenfolge des Stattfindens.

Zwickau. Rosen-Ausstellung in Verbindung mit dem zehnjährigen Stiftungsfest des Rosen-Vereins für Zwickau und Umgegend vom 2.—3. Juli. Anmeldungen an Paul Lorenz, Handelsgärtner in Zwickau.

Lübeck. Zweite Rosen-Ausstellung des Vereins deutscher Rosenfreunde in Verbindung mit der 9. Versammlung des Vereins vom 7.—10. Juli. Anmeldungen an Stadtgärtner Langenbuch in Lübeck.

Stettin. Rosen-, Beeren- und Sommerobst-Ausstellung des Gartenbauvereins am 13. Juli. Anmeldungen an Albert Wiese in Stettin.

Teplitz. Gartenbau-Ausstellung des Vereins der Gärtner von Teplitz und Umgebung vom 13.—16. August. Anmeldungen an das Ausstellungs-Komitee.

Elberfeld. Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung zur Feier des 25jährigen Bestehens des Elberfeld-Barmer Gärtnervereins vom 5. bis 15. August. Anmeldungen an Gust. v. d. Westen, Handelsgärtner in Elberfeld.

Leipzig. Jubiläums-Ausstellung des leipziger Gärtnervereins vom 25. August bis 5. September. Anmeldungen an O. Mossdorf in Leipzig-Lindenau.

Brünn. Allgemeine Herbst-Ausstellung für Blumen, Pflanzen, Obst und Gemüse, veranstaltet von dem Obst-, Wein- und Gartenbau-Verein, zugleich Abteilung der k. k. Ackerbau-Gesellschaft in Brünn, anfangs September.

Wien. Jubiläums-Ausstellung zur Feier des 300jährigen Bestehens der Ziergärtner-Genossenschaft im September.

Offenbach. Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung des Vereins für Feld- und Gartenbau zur Feier seines 25jährigen Bestehens vom 16.—19. September.

Erfurt. Allgemeine thüringische Obst-Ausstellung des Gartenbau-Vereins in Erfurt vom 7.—11. Oktober. Anmeldungen an den Vereinsschriftführer A. Bergmann I, Erfurt, Steigerstrasse 64.

Nürnberg. Chrysanthemum-Ausstellung des Gartenbau-Vereins im Herbst. Anmeldungen an den Vereinsvorsitzenden, Handelsgärtner Tölke.

Wien. Chrysanthemum-Ausstellung der kaiserl. königl. Gartenbau-Gesellschaft vom 5.—12. November

Wien Chrysanthemum-Ausstellung des Vereins der Gärtner und Gartenfreunde in Hietzing im Herbst. Anmeldungen an Fr. Lesemann in Hietzing.

Hamburg. Chrysanthemum-Ausstellung des Gartenbau-Vereins für Hamburg, Altona und Umgegend vom 16.—19. November. Anmeldungen an C. Krück, Hamburg-Uhlenhorst, Bachstrasse.

Brüssel. Orchideen-Ausstellungen, veranstaltet von der Gesellschaft der Orchideenfreunde »L'Orchidéenne«, am zweiten Sonntag und Montag Nachmittag eines jeden Monats in den Räumen der Gärtnerei der »Société de l'Horticulture Internationale« im Park Léopold.

Berlin. Ausstellung blühender Pflanzen, veranstaltet vom Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den königl. preussischen Staaten zu Berlin vom 9.—12. November. Anmeldungen an den ersten Schriftführer Geheimrat Professor Dr. L. Wittmack, Berlin N., Invalidenstrasse 42.

Königsberg in Preussen. Grosse, allgemeine Gartenbau-Ausstellung zur Feier des 60jährigen Bestehens des Gartenbau-Vereins in Königsberg Mitte September 1894.

Mainz. Grosse, allgemeine Gartenbau-Ausstellung in der zweiten Hälfte des Monats September 1894.

Zweite Rosen-Ausstellung des Vereins deutscher Rosenfreunde in Lübeck.

Es ist die Erwartung berechtigt, dass die am 7. Juli in Lübeck beginnende zweite Ausstellung des Vereins deutscher Rosenfreunde sehr reich mit wertvollen Sammlungen schöner Rosen beschickt werden wird. Auch Gruppen ausgepflanzter Rosen werden in grösserer Zahl zu bewundern sein. Die Rosenkultur steht in Lübeck seit langer Zeit auf einer sehr hohen Stufe und darf man deshalb annehmen, dass dort nur ausgezeichnetes geboten werden wird.

Auch die Nelken-, Stauden- und Blumenbinderei-Abteilung scheint nicht nur sehr reich, sondern auch mit vielen interessanten Einsendungen beschickt zu werden.

Die Züchter von Rosen-Neuheiten machen wir noch besonders darauf aufmerksam, dass der landwirtschaftliche Provinzialverein der Mark Brandenburg die folgende Preisaufgabe gestellt hat:

Für die beste Rose deutscher Züchtung, welche seit 1881 gezogen wurde. 3 abgeschnittene Blumen, 1 Freiland- und 1 Topfpflanze. Erster Preis: eine grosse goldene Medaille, zweiter Preis: eine grosse silberne Medaille.

Die Medaille soll nur der eigentliche Züchter der Rose erhalten. Ist derselbe gestorben, so entscheidet über die Verteilung der Medaillen das Haupt-Direktorium des genannten Provinzial-Vereins auf Vorschlag des Neuheiten-Preisrichteramtes.

Wir empfehlen eine recht lebhafte Beteiligung mit nur wirklich wertvollen Rosen-Neuheiten.

Handels-Register.

Die Baumschule von Karl Halt in Erfurt ist durch Kauf an **H. Godemann**, früher Obergärtner und Lehrer am pomologischen Institut in Reutlingen, zuletzt Lehrer an der Kreis-Ackerbauschule in Hameln, übergegangen.

Die Kunst- und Handelsgärtnerei von Ferd. Jühlke Nachfolger in Erfurt geht am 1. Juli in den Besitz von **Otto Putz**, dem Sohne des letzten Besitzers, über.

In das Gesellschaftsregister zu Alt-Damm ist die Handelsgesellschaft **Otto Rüdy & Ko.** mit dem Sitze der Gesellschaft in Finkenwalde eingetragen. Die Gesellschafter sind: der Handelsgärtner **Otto Rüdy** und der Handelsgärtner **Paul Wilke**, beide zu Finkenwalde.

Personalnachrichten.

Hofgärtner **Kirchhoff** in Donaueschingen, der am 28. Februar dieses Jahres sein vierzigjähriges Dienstjubiläum feierte, tritt auf sein Ansuchen am 1. Juli in den Ruhestand. Der ausgezeichnete Fachmann beschliesst damit die lange Reihe von Jahren seiner praktischen, erfolgreichen Tätigkeit. Wir wünschen von Herzen, dass ihm nunmehr noch eine reichbemessene Zeit der wohlverdienten ungetrübten Ruhe beschieden sein möge.

O. Berndt, bisher Schlossgärtner des Fürsten zu Fürstenberg auf Heiligenberg, wurde als Nachfolger des Hofgärtners Kirchhoff nach Donaueschingen berufen und zum fürstlichen Garteninspektor ernannt.

P. Woche, derzeit Obergärtner im herzoglichen Park zu Sagan, wurde als fürstlich Fürstenberg'scher Schlossgärtner auf Heiligenberg angestellt.

P. Paesler, bis vor kurzer Zeit in der Redaktion von Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung beschäftigt, hat sich in Ohlau in Schlesien als Handelsgärtner niedergelassen, um vorzugsweise Baumschulkulturen zu betreiben.

Julius Theuer, Promenadengärtner in Salzbrunn in Schlesien, starb am 20. März.

H. Wrede, Kunst- und Handelsgärtner in Lüneburg und
Albert Brandt, Kunst- und Handelsgärtner in Elbing, wurden zu königlich preussischen Hoflieferanten ernannt.

Max Stupe, Inhaber der Firma Gebrüder Stupe, Kunst- und Handelsgärtnerei in Koburg, wurde zum herzoglichen Hoflieferanten ernannt.

G. H. Krumbiegel, früher in Kew bei London beschäftigt, wurde als Inspektor der Staatsgärten in und um Baroda in Ostindien angestellt und hat dort sein Amt am 20. Mai angetreten.

Paul Bachraty, Kunst- und Handelsgärtner in Liesing (Oesterreich) starb im 26. Lebensjahre am 21. Juni.

Konkurse.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsgärtner **Willy** und **Elisabeth Kadur**'schen Eheleute zu Ostrowo wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsgärtners **Johann Gottlob Wagner**, Inhabers der Handelsgärtnerei unter dem Namen **A. Wagner** zu Leipzig-Konnewitz und des Blumengeschäfts unter gleichem Namen in Leipzig, wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gärtners **Friedrich Walter** in Artern wurde nach abgehaltenem Schlusstermin aufgehoben.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gärtners **Karl Ferdinand Dix** in Zwickau ist mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Konkursmasse eingestellt worden.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gärtners **Heinrich Hamann** in Neumünster wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben.

Ueber das Vermögen der Gärtnereibesitzerin **Karoline Pauline**, verehel. **Wunderlich**, in Neustadt b. Ch. ist Konkurs eröffnet worden.

Ueber das Vermögen des Gärtners **Gottlieb Heim** in Friedrichshafen ist das Konkursverfahren eröffnet.

Ueber das Vermögen des Gärtnereibesitzers **Ernst Zetzsche** in Pohlitz ist der Konkurs eröffnet worden. Anmeldetermin: 15. Juli. Erste Gläubigerversammlung: Dienstag, den 11. Juli, vormittags 10 Uhr.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 22. Erfurt, den 10. Juli 1893. VIII. Jahrgang.

Ludovia crenifolia.



Ludovia crenifolia.

Neue Pflanzen.

Ludovia crenifolia.

Als eine Pflanze von auffallend dekorativem Wuchs trat unter den Neuheiten, die Sander-St. Albans auf die internationale Gartenbau-Ausstellung nach Gent gebracht hatte, die zu den Cyclanthaceen gehörende, aus dem Ländergebiet des Amazonenstromes stammende *Ludovia crenifolia* Drude hervor. Sie soll in ihrer Heimat sehr hoch-, bezw. sehr lang wachsen und entweder an Bäumen emporklimmen oder am Boden hinkriechen, etwa in der Art, wie das vielen Aroideen eigen ist, mit denen sie auch die Bildung von Adventivwurzeln aus dem Stamme gemein hat.

In der Jugend ist die Pflanze von buschigem Wuchs. Ihre bis 50 *cm* langen dunkelgrünen, lederartigen, am Rande gekerbten Blätter sind von verkehrt eiförmiger, lanzettlicher, nach unten sich verschmälernder Gestalt, und sitzen an stengelumfassenden Stielen zweireihig am Stamme gestellt.

Die in Gent ausgestellte Pflanze war von sehr eleganter Tracht und ansprechender Dekorationswirkung. Ihre Abbildung hat umstehend Platz gefunden.

Ludovia crenifolia wird für geräumige Warmhäuser und Wintergärten eine willkommene Bereicherung bilden und dort ähnlich wie grosse *Curculigo* und derartige Pflanzen Verwendung finden.

Dracaena Godseffiana.

Es hat sich herausgestellt, dass die von F. Sander & Ko.-St. Albans nach Gent zur Schau gebrachte *Dracaena Godseffiana*, die dort ihrer der *Aucuba japonica* ähnelnden Erscheinung wegen allgemein auffiel, schon längst bekannt war und als *Dr. surculosa fol. maculatis* im Bot. Mag. auf Tafel 5662 sehr schön abgebildet worden ist.*) Sie wurde von G. Mann im Jahre 1862 auf Fernando-Po, der an der Westküste Afrikas im Meerbusen von Guinea gelegenen Insel, gesammelt.

Ziergehölze.

Zierbäume und Ziersträucher für Parkanlagen.

Von **C. Salomon**, königlicher Garteninspektor in Würzburg.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1354:

»Welche ausdauernden Zierbäume, Ziersträucher und Coniferen sind zur Bepflanzung von Parkanlagen zu empfehlen? Welche Sorten eignen sich besonders für feinere Gärten?«

Die vorstehende Frage gibt der Vermutung Raum, dass der Fragesteller nicht die Absicht hat, die Anlagen von einem erfahrenen Landschaftsgärtner ausführen zu lassen, denn wenn dies der Fall wäre, so würde die obige Frage hinfällig werden, da jede tüchtige Kraft in diesem Fache auch das nötige Material, welches zur Anlage dienen soll, hinlänglich kennt, und es an tüchtigen Landschaftsgärtnern in unserer Zeit entschieden nicht fehlt. Da jedoch auch andere Gründe zu der Aufstellung der Frage Veranlassung geben mögen, so diene als Beantwortung, dass zu den besten grossen Zierbäumen, welche in Deutschland auch strenger Winterkälte widerstehen, besonders die nachstehend benannten gehören:

Gymnocladus dioica C. Kch. (*G. canadensis* Lam.), der getrenntblütige Schusserbaum von Kanada, von 20—24 *m* Höhe. Blütezeit Mai und Juni.

Catalpa speciosa J. A. Ward., das Chavanonholz. In Nordamerika von Ohio bis Illinois. 10—12 *m* Höhe. Blütezeit Juni. Frei im Rasen.

Corylus Colurna L., die Mauerhasel, von etwa 20 *m* Höhe. Südeuropa, Orient, Himalaya.

Fagus silvatica L. *var. atropurpurea* Ait., die Blutbuche. Unter den nordamerikanischen Eichen findet sich eine reiche Auswahl schöner Arten.

Populus alba L. *var. pyramidalis* Bge. (*P. Bolleana* Lauche), die Pyramiden-Silberpappel aus Nordchina und Turkestan. Ein prächtiger Baum.

Castanea crenata Sieb. et Zucc., die Mammutkastanie von Japan.

Liriodendron Tulipifera L., der Tulpenbaum von der Ostseite Nordamerika's von Kanada bis Florida. 40 *m* Höhe und darüber. Blütezeit Juni, Juli.

Magnolia acuminata L., Nordöstliche Staaten von Nordamerika. 20—25 *m* Höhe. Blütezeit Mai, Juni.

Magnolia hypoleuca Sieb. et Zucc., mit unterseits weissen Blättern. Aus Japan. 15—20 *m* Höhe. Blütezeit Juni.

Acer dasycarpum Ehrh. (*A. saccharinum* L.) von 20—30 *m* Höhe. Blütezeit März, April. Vom atlantischen Nordamerika. Liebt feuchten Standort.

Acer pennsylvanicum L. (*A. striatum* Duroi). 10—12 *m* Höhe. Bergwälder der östlichen Staaten, besonders Kanada.

Acanthopanax ricinifolium Dcsne. (*Aralia Maximowiczi* Van Houtte) Nord-Japan.

Cladrastis amurensis Rupr. Japan, Mandschurei. 10 bis 12 *m* Höhe. Blütezeit Juli.

Cladrastis tinctoria Rafin. (*Virgilia lutea* Mchx.). Oestliches Nordamerika. 12—14 *m* Höhe. Blütezeit Mai.

Bäume oder Sträucher von geringerer Höhe sind:

Fraxinus longicuspis Sieb. et Zucc. von Japan. Blütezeit Mai. 4—6 *m* Höhe.

Acer palmatum Thbg. (*A. polymorphum* Sieb. et Zucc.) mit vielen, schönen Formen. Japan. 4—6 *m* Höhe.

Magnolia stellata Maxim. (*Buergeria stellata* Sieb. et Zucc.), Japan. 3—4 *m* Höhe. Blütezeit April.

Xanthoceras sorbifolia Bge., Nordchina, Mongolei. 3—5 *m* Höhe. Blütezeit Mai.

Koelreuteria paniculata Laxm., Nordchina. 3—5 *m* Höhe. Blütezeit Juli, August.

Parrotia persica C. A. Mey. Persien, Transkaukasien. 5—6 *m* Höhe. Mit prächtiger Herbstfärbung. Hat hier die strengsten Winter seit 15 Jahren ohne Schutz überdauert.

Phaenopyrum cordatum Römer (*Mespilus cordata* Mill.), Atlantisches Nordamerika. 5—6 *m* Höhe.

Malus coronaria Mill., Oestliches Nordamerika. 6—10 *m* Höhe. Blütezeit Mai.

Malus rivularis Nutt., Nordamerika, Insel Sitcha. 3—4 *m* Höhe. Blütezeit Mai.

Malus Toringo Siebold. Japan.

Malus spectabilis Desf. Japan, China. 6—8 *m* Höhe. Blütezeit April, Mai.

Exochorda grandiflora Lindl., Nordchina. Gegen 3 *m* Höhe. Einer der schönsten, harten Blütensträucher. Blüten gestreift; blüht jedoch nur in etwas älteren Exemplaren. Blütezeit Mai.

Prunus Mume Sieb. et Zucc. Süd-Japan, China. 4—6 *m* Höhe. Blütezeit April.

Prunus Pseudo-Cerasus Sieb. et Zucc. (*Cerasus Watereri* Van Houtte, *C. hortensis* Sim. Louis). 4—6 *m* Höhe. Blütezeit Mai. Japan, China, südliche Mandschurei.

Laburnum Adami. Ein höchst interessanter Bastard zwischen *Laburnum alpinum* × *Cytisus purpureus.*

Robinia neomexicana A. Gray, auf trockenen Hügeln in Neumexiko. 2—4 *m* Höhe. Blütezeit Juni.

Cercis canadensis L. Kanada, 4—8 *m* Höhe. Blütezeit April.

Chionanthus virginica L., Pennsylvanien bis Florida. 2—3 *m* Höhe. Blütezeit Juni.

Chionanthus retusa Lindl. et Paxt. (*Ch. chinensis* Maxim.), Japan, China, Mandschurei. 3—4 *m* Höhe. Blütezeit Juni.

Calycanthus floridus L. Nordoststaaten Nordamerika's, von Virginien bis Florida. Gegen 2 *m* Höhe. Blütezeit Mai, Juni.

Magnolia Yulan Desf. Japan, China. Blütezeit April, Mai.

Paeonia arborea Don. (*P. Moutan* Sims.). Japan, China. $\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{2}$ *m* Höhe. Blütezeit Mai.

Hibiscus syriacus L., Türkisch Armenien. 2—3 *m* Höhe. Blütezeit Sommer, Herbst.

Staphylea Bumalda Sieb. et Zucc., Japan. Blütezeit Mai.

Rhamnus alpina L., Westschweiz. 1—2 *m* Höhe. Blütezeit Mai, Juni.

Rhamnus grandifolia F. et Mey. (*R. imeratina* Hort.), Kaukasus, 3 *m* Höhe. Blütezeit Juni.

Aralia chinensis L. (*Dimorphanthus mandschuricus* Maxim.), China. Mandschurei. 2—3 *m* Höhe.

Aralia spinosa L. Von Virginien südlich bis Florida.

Aralia spinosa var. canescens Franck. et Savat. (*A. canescens* Sieb. et Zucc.), Japan. Ueber 2 *m* Höhe.

*) Die Stammart *Dracaena surculosa* Ldl. ist im Bot. Reg. 14. Band, Tafel 1169 abgebildet.

Hydrangea paniculata Sieb. (*H. floribunda* Rgl.), Japan, südliches Sachalin. 1—2 *m* Höhe. Blütezeit Juli.

Philadelphus microphyllus A. Gray, Kolorado, Westtexas, Utha. Gegen 1 *m* Höhe.

Elaeagnus longipes A. Gray (*E. edulis* Hort.) Japan, China. 1½—2 *m* Höhe. Blütezeit April, Fruchtreife im Juli.

Chaenomeles japonica Lindl. (*Cydonia japonica* Pers.), die Scharlachquitte von Japan und China. Blütezeit April, Mai.

Chaenomeles alpina Köhne (*Pirus Maulei* Gard. Chron., *Pirus japonica var. alpina* Maxim.), Japan.

Rubus deliciosus Fon., Kalifornien. 1—1½ *m* Höhe. Blütezeit Mai, mit grossen weissen Blüten.

Holodiscus discolor Maxim. (*Spiraea ariaefolia* Sm.), von Guatemala bis Oregon. Gegen 2 *m* Höhe. Blütezeit Juli, August. Gegen strenge Kälte jedoch empfindlich.

Sorbaria Millefolium Fon. Südöstliches Kalifornien, nördlich Arizona. 1½—3 *m* Höhe. Blütezeit Juli.

Sorbaria Pallasi A. Braun (*Spiraea Pallasi* Rgl. et Tiling), Sibirien, Amur. 1 *m* Höhe. Blütezeit Juni, Juli.

Amygdalus nana L. (*Prunus nana* Focke), Nordasien, Russland. 1 *m* Höhe. Blütezeit April.

Prunus incana Stev., Kleinasien. 1—1½ *m* Höhe. Blütezeit April, Mai.

Prunus tomentosa Thbg. (*P. trichocarpa* Rgl.) Japan, Nordchina, südliche Mandschurei. 1½—3 *m* Höhe.

Prunus triloba Lindl. (*Amygdalopsis Lindleyi* Carr.), Ostasien. 1—2 *m* Höhe. Blütezeit April.

Calophaca grandiflora Rgl., Osthuhara, Darwas. Blütezeit Juli.

Lembotropis nigricans Griseb. (*Cytisus nigricans* L.) Donaugebiet, Schweiz, Oberitalien, Orient. 1½—2 *m* Höhe. Blütezeit Juni, Juli.

Cytisus purpureus Scop., Oesterreich, Norditalien. Niedrig. Blütezeit Mai, Juni.

Halimodendron argenteum Fisch., Sibirien. 1½ *m* Höhe. Blütezeit Juni, Juli.

Hedysarum multijugum Maxim., südliche Mongolei, Kansee. 1—1½ *m* Höhe. Blütezeit Juni, Juli.

Lespedeza Sieboldi Miqu. (*Desmodium penduliflorum* Oudem.), Japan. 1—2 *m* Höhe. Blütezeit September, Oktober.

Lespedeza bicolor Turcz. Japan, Amur. 2—3 *m* Höhe. Blütezeit Juni—Oktober.

Caragana pygmaea DC. (hochveredelt), Kaukasus, Sibirien. Himalaya usw. Blütezeit Mai.

Für Felspartien sind unter verschiedenen anderen besonders geeignet:

Die immergrünen *Cotoneaster*-Arten. Ferner:

Ribes petraeum Wulf., Osteuropa, Kaukasus, Mandschurei, Nordchina, Japan. 1 *m* Höhe, niederliegend. Blütezeit Mai.

Ribes prostratum L'Herit. (*R. rigens* Mchx.), von Pennsylvanien bis zum Felsengebirge. Blütezeit Mai. Niederliegend.

Ribes Roezli Rgl., Westliches Nordamerika. Blütezeit Mai. Niedrig.

Prunus pumila L. (*P. depressa* Pursh.), Kanada, sowie die nördlichen und mittleren Staaten der Union. Niederliegend. Blütezeit Mai.

Spiraea bullata Maxim. (*Sp. crispifolia* Hort.), Japan. Blütezeit Juli, August. Niedrig.

Spiraea decumbens Koch, Karnische Alpen (Friaul). Blütezeit Mai, Juni. Zwergig.

Spiraea vaccinifolia Don., (*Sp. vernustula* Knth. et Bouché.), Himalaya. Blütezeit Juni. Zwergig.

Von Schling- und Rankenpflanzen sind hervorzuheben neben den *Clematis*-Hybriden:

Clematis montana Hamilt., Himalaya. Blütezeit Mai bis August. Grossblumig, weiss und sehr hoch gehend. Ferner: einige Arten von *Ampelopsis, Cissus, Vitis, Akebia quinata* Dcsne., von Japan, 3—4 *m* Höhe, windend. Dieselbe friert in den strengen Wintern bis zum Boden herunter ab, treibt aber immer wieder kräftig aus.

Wistaria chinensis DC. (*Glycine chinensis* Sims.), China, Mongolei. Gegen 30 *m* hoch. Blütezeit Frühling.

Wistaria frutescens DC., Florida, Virginien, Louisiana. Mit einigen schönen Varietäten. 10 *m* hoch. Blütezeit Sommer.

Ueber passende Coniferen geben die Verzeichnisse der meisten grösseren Handelsgärtnereien genügenden Aufschluss.

Elaeagnus longipes = E. edulis.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 1149:

»Ist *Elaeagnus longipes* eine Neuheit oder ist sie gleich mit *E. edulis?* Anfang August war der Strauch reich mit Beeren besetzt, die den Kornelkirschen ähnlich und von angenehmem Geschmack sind.«

Elaeagnus longipes ist gleich mit *E. edulis;* es wurde dieselbe Pflanze nur von zwei verschiedenen Autoren je anders benannt. Es handelt sich hier durchaus um keine Neuheit mehr, wol aber um einen sehr wenig verbreiteten und vielen unbekannten Zier- und Fruchtstrauch, denn beides ist er im wahren Sinne des Wortes. Vom zeitigen Frühjahr bis zum Herbst ist *Elaeagnus edulis* schön und andauernd von grossem Zierwert. Erstens sind es die zahllosen grünlich-gelben, sehr wohlriechenden Blüten, die den Strauch ganz bedecken, zweitens sind es die mattroten, den Kornelkirschen ähnlich sehenden Früchte, welche eine grosse Zierde bilden, und ausserdem ist die Belaubung von einem eigenartigen schönen Aussehen. Die Anpassungsfähigkeit an alle Bodenarten und die vollständige Winterhärte machen diesen Zier- und Fruchtstrauch für die weiteste Verwendung empfehlenswert.

Im Norden Frankreichs brennt man aus den Früchten einen sehr aromatischen Schnaps, ähnlich dem bekannten aus Vogelkirschen hergestellten Kirschenschnaps, und gewiss liessen sich noch andere Verwendungszwecke für die Früchte ausfindig machen.

Jedenfalls ist *Elaeagnus edulis* viel empfehlenswerter, als die in neuerer Zeit so aufdringlich empfohlene chinesische Weinbeere, *Rubus phoenicolasius,* die nur einen Zierwert hat, oder als die Junybeere, *Amelanchier canadensis,* beides Sträucher, die schon längst bekannt sind, aber als Fruchtsträucher ganz ausser betracht kommen. In diesem Falle wäre es besser, man würde lieber *Prunus spinosa* als hervorragenden Fruchtstrauch empfehlen, aber dieser Strauch ist eben schon zu bekannt!

Es ist überhaupt merkwürdig, was jetzt alles als angeblich vielverheissende Fruchtart hervorgesucht wird! Die Zeit ist ja allerdings jetzt sehr günstig für den Absatz solch' unerprobter Artikel, weil das Beerenobst in unserer Zeit sehr beliebt geworden ist.

Es gibt nun noch manche, längst bekannte Pflanze, aus deren Früchten viel zu machen ist; ich erinnere nur an *Rosa rugosa* und an die Früchte der japanischen Quitte, deren Verbreitung mehr Wert haben würde, als die der zweifelhaften, unerprobten Neuheiten, deren Wert vielfach nur im schnellen Absatz der Pflanzen besteht.

St. Olbrich in Zürich-Hirslanden.

ROSENGÄRTEN

Anzucht und Kultur der Rosen.*)

Von **H. Gottsch**, Kunstgärtner in Lübeck.

Die Vermehrung der Rose geschieht durch Stecklinge, durch Absenker und durch Veredlung auf Wildlinge.

In unserem norddeutschen Klima wendet man die Stecklingszucht vorzugsweise bei Monatsrosen an, doch eignen sich einige Tee-, Bourbon- und Remontant-Rosen auch ganz gut für diese Vermehrungsweise. Die grössere Anzahl der bei uns winterharten Rosen vermehrt man durch Absenker und Teilung, während man die Mehrzahl aller Remontant-, Tee-, Bourbon- und Noisette-Rosen durch Veredlung fortpflanzt. Diese letztgenannten Rosenklassen sind es auch besonders, die den Weltmarkt beherrschen und daher allgemein kultivirt werden, während man die übrigen Arten und Varietäten nur noch in Sortimentsgärtnereien antrifft. Die Kultur der veredelten Rosen zu beschreiben ist daher auch der besondere Zweck dieser Arbeit.

Als Unterlage nimmt man die in Deutschland wildwachsende Hundsrose *Rosa canina.* Man sammelt die reifen Früchte derselben im Herbst, entfernt die fleischige Hülle von den Samen und schichtet die letzteren sodann, mit feuchtem Sand reichlich vermischt, an einer luftigen, geschützten Stelle des

*) Die obenstehend veröffentlichte Arbeit, die wir schon vor längerer Zeit empfingen, wurde dem Kunstgärtnerverein Phönix in Lübeck von seinem Mitgliede Herrn H. Gottsch eingereicht und durch das vom Verein berufene Preisrichteramt mit dem ersten Preise ausgezeichnet. Die Redaktion.

Gartens ein. Hierzu wirft am besten eine etwa 20 *cm* tiefe Grube aus, bekleidet die Seitenwände derselben mit Brettern und bringt in den dadurch geschaffenen Raum die mit Sand gemischte Sat. Obenauf legt man eine etwa 2 *cm* dicke Schicht kurzen Düngers, um das Lager vor dem Austrocknen zu schützen, und begiesst das Beet im Laufe des kommenden Sommers nach Bedarf, es stets gleichmässig feucht haltend.

Der Rosensame gehört zu den langsam keimenden Samen. Unter gewöhnlichen Umständen geht er erst im zweiten Jahre auf. Man säet den Samen daher, wenn er 12 Monate im Lager zubrachte, im Herbst mitsamt dem beigemischten Sande auf tiefgegrabenes Land in Rillen. Der besseren Bearbeitung wegen nehme man für die Satbeete mehr leichtes Land, wenngleich für die Rosen im späteren Alter ein durchaus schwerer Boden der zuträglichste ist.

Im nächsten Frühjahr werden die Samen bald keimen, und verstopft man die Sämlinge, sobald das erste Blatt ausgebildet ist, auf frisch gegrabene Beete im etwa 10 *cm* Abstand von einander, kneipt gleichzeitig die Spitze der Pfahlwurzel ab, um die Verzweigung der Wurzeln zu fördern und sorgt für reichliche Bewässerung während des Sommers. So behandelt werden die Sämlinge bis zum Herbst die Stärke eines Strohhalmes und noch mehr erlangen. Sorgt man nun jedes Jahr für frische Sat, die man durch Einschichten vorkeimt, so hat man Jahr um Jahr einen sicher keimenden Samen.

Durch Stratifikation der Samen, d. h. durch Behandlung derselben mit Säuren usw., erweicht man häufig ihre Schalen und erzielt dadurch eine schon im ersten Jahre keimende Sat. Dies Mittel ist jedoch nicht immer zuverlässig und geht man besser den ersteren, sicheren Weg, als dass man durch Ueberliegen der Samen das Land vergeudet.

Sobald im Frühjahr offenes Wetter eintritt und keine strengen Fröste mehr zu befürchten sind, pflanzt man die strohhalm- bis bleistiftstarken Wildlinge reihenweise auf gut rigoltes Land in 20 *cm* Entfernung voneinander. Die Entfernung der einen Reihe von der andern muss 55—60 *cm* betragen, um die Bodenbearbeitung und die Behandlung der nach der Veredlung heranwachsenden Edelrosen bequem ausführen zu können. Das Pflanzen der Wildlinge selbst geschieht in der Weise, dass der Wurzelhals einige Zentimeter über der Erdoberfläche erhaben ist. Hierauf zieht man die Erde an beiden Seiten der Reihen an den Wildling heran, einesteils, um demselben genügend Halt zu geben, anderenteils aber auch, um den Wurzelhals weich und geschmeidig zu erhalten. Ausser fleissigem Behacken und Reinhalten bedürfen diese Wildschulen während des Sommers keiner Pflege.

Im Monat Juli werden die Wildlinge im vollen Safte stehen und kann man, wenn man grosse Mengen zu veredeln hat, dann schon mit dem Okuliren anfangen, vorausgesetzt, dass das nötige reife Edelholz nicht fehlt. In unserem lübecker Klima ist der Monat August wol als der geeignetste zur Ausführung der Okulation zu betrachten, denn früher mangelt es noch immer an reifem Holz in den vorjährig veredelten Schulen, und Rosarien und ältere Standrosen stehen nicht jedermann zur Verfügung.

Das Verfahren des Okulirens selbst setze ich als bekannt voraus, bemerke aber, dass zu einem guten Gelingen desselben ein recht scharfes Messer, ein gut lösender Wildling, ein ausgereiftes Edelreis und ein sorgfältig ausgeführter Verband erforderlich ist. Die Okulation wird auf dem Wurzelhals, das heisst unmittelbar unter der Stelle, wo Wurzel und Trieb sich trennen, bewirkt.

Man hackt zu diesem Zweck den Wildling frei, wischt die noch anhaftende Erde ab, setzt das Edelauge ein und verbindet den Schnitt mit breitem Raphiabast. Manche Praktiker loben es, den blossgelegten Wildling nach der Okulation wieder mit Erde zu decken. Dies mag in trockenen Jahren auf leichtem Boden auch sein gutes haben; jedoch eine Deckung mit schwerem Boden, bei anhaltender Nässe während der Okulirzeit, gefährdet meiner Ansicht nach das Auge. Ich bemerke noch, dass das Freilegen des Wurzelhalses nur kurze Zeit vor dem Okuliren stattfinden darf, besonders an heissen Tagen, da sonst der Saft leicht stockt und das Lösen ungleich schwieriger ist. Im Oktober schneidet man die Okulate über der Veredlung ab, löst den Bast und bedeckt die Rosen in Form eines Eselrückens mit Erde, damit während des Winters Schnee- und Regenwasser leicht ablaufen können.

In Lübeck werden vorzugsweise die in Schleswig-Holstein und Mecklenburg an den Knick's (nicht unter Schnitt gehaltene Schutzanpflanzungen) wachsenden *R. canina*-Feldstämme verwendet. In der Kultur und Veredlung derselben hat sich Lübeck einen Ruf erworben und werde ich im Nachstehenden eine Beschreibung des hierorts üblichen Kulturverfahrens geben.

Alljährlich gegen Ende des Monats Oktober kommen die sogenannten Rosenstecher nach hier und bieten ihre Ware feil. Dieselbe besteht in finger- bis daumenstarken, mehr oder weniger langen Rosenstöcken. Aller Zweige entledigt, sind sie zu 30—50 Stück in Bunde geschnürt und sieht man am untern Ende die dicken knorrigen Wurzeln hervorstehen. Man versichert sich zuvor, ob die Ware auch frisch und gesund ist, was man leicht sieht, wenn man die Rinde etwas mit dem Nagel abschabt. Ist die Rinde am Splint noch grün, so ist der Stamm gesund und rechtzeitig gestochen; ist sie jedoch braun, so war der Stamm zu früh gestochen und schlecht behandelt, ist daher dem Absterben nahe. Solche Stämme sind auszusondern.

In dem Zustande, wie die Stämme abgeliefert werden, kann man sie freilich nicht verwenden, sondern man schneidet dieselben je nach der Beschaffenheit der Wurzeln und des Stammes auf 60 *cm* — $1^3/_4$ *m* — 3 *m* Länge ab, entfernt dann alle überflüssigen Wurzelstumpfe bis auf eine gesunde Wurzel, welche man am besten so hinter einem Knoten abschneidet, dass die Wurzelscheibe am Stamme bleibt, denn an diesem Knoten bilden sich am leichtesten die Faserwurzeln. Alle Höcker und Unebenheiten, sowol an der Wurzel, als auch noch etwa 25 *cm* hoch am Stamme, werden mit einem scharfen Messer sauber ausgeschnitten. Hieraus würden sich später die sogenannten Ausläufer entwickeln, und würden solche, falls sie stehen blieben, dem Stamme viel Saft entziehen.

Alle Wundränder der Wurzeln, seien sie durch Sägen oder durch Schneiden mit der Scheere entstanden, müssen mit einem scharfen Messer sorgfältig nachgeschnitten werden.

Häufig finden sich an den Stämmen krumme, wurzelartig aussehende Haken, die aber durchaus keine Wurzeln sind und daher auch keine Faserwurzeln treiben. Man erkennt sie sofort beim Abschneiden an dem im Innern befindlichen, weissen Mark. Auch diese sind wertlos.

Nach dem Putzen der Rosenstöcke taucht man ihre Wurzelenden in einen Lehmbrei, um die Wurzeln gleichmässig feucht zu halten und schlägt die Stämme möglichst flach in eine Erdgrube ein. Bei zunehmender Kälte bedeckt man die Grube mit Tannenreisig.

Die auf 60 *cm* Höhe geschnittenen Stämmchen bilden die Unterlage für die niedrig (gleich der Erde) zu veredelnden Rosen, während die auf 90 *cm* — $1^3/_4$ *m* geschnittenen Stämme möglichst hoch okulirt werden, und die ganz hohen starken Stämme Unterlagen für Trauerrosen bilden.

Man verschult diese Wildlinge im Frühjahre in Reihen, wie dies bei den *Canina*-Sämlingen beschrieben wurde, lässt jedoch die Entfernungen in den Reihen, als auch von einer Reihe zur andern etwas grösser. Wenn schon ein Festpflanzen bei den mit Faserwurzeln versehenen *Canina*-Sämlingen nötig war, so hat man diese Feldstämme erst recht fest zu treten, da einesteils noch jede Faserwurzel fehlt und zum anderen auch die Bildung derselben durch die vom Winde hin und her bewegten Stämme sehr erschwert wird. Ist das Pflanzen beendet, so überlässt man die Schule ihrem Schicksal. Ein lauwarmes, wechselvolles Aprilwetter ist dem Anwachsen und Austreiben der Stämme sehr förderlich, während der schneidige, trockene Nordostwind zu dieser Zeit höchst nachteilig auf die Pflanzung wirkt. Steht letztgenanntes Wetter zu erwarten, so bindet man die Stämme sofort nach dem Pflanzen nieder und bedeckt sie mit Erde. Triebe und Wurzel werden sich in dieser Lage gleichmässig entwickeln. Es kommt jedoch auch hier inbetracht, dass die Wildlinge zur günstigen Zeit hochgerichtet werden. Geschieht das zu früh, so verdorren häufig die zarten, unter der Erdkruste gebildeten Triebe an der Luft und werden dadurch die Stämme in ihrem Wachstum erheblich zurückgesetzt. Der beste Zeitpunkt zum Hochnehmen ist 4—6 Wochen vor dem Okuliren. Es ist dann noch Zeit genug vorhanden, die durch den Wechsel im Saftlauf hervorgerufenen Störungen in einen regelrechten Gang gelangen zu lassen. Man hüte sich jedoch, die Stämme so behandelter Wildlinge senkrecht aufzurichten, denn dadurch würde eine Anzahl junger Faserwurzeln abgerissen werden. Eine Lage im Winkel von 45 Grad wird die äusserste Grenze beim Aufrichten sein dürfen. Ist indessen das Wetter im Frühjahre

nicht gar zu ungünstig, so wird eine Schule mit senkrecht gepflanzten Stämmen ausser der Ersparnis an Arbeit des Niederbindens ein gefälligeres Aussehen haben, bequemer zu bearbeiten sein und auch einen hohen Prozentsatz gut lösender, also vollsaftiger Unterlagen liefern.

Vierzehn Tage bis drei Wochen vor dem Okuliren entfernt man die am Unterstamm und an der Wurzel etwa zur Entwicklung gelangten Raubtriebe und fördert dadurch das Steigen des Saftes in die Gipfeltriebe, was sehr wesentlich ist, um die Stämme möglichst hoch veredeln zu können. Die Veredlunghöhe sollte beim Halbstamm 70—90 *cm*, beim Hochstamm 1—1½ *m* (von der Erde gemessen) betragen. Trauerrosen veredelt man so hoch wie möglich und nicht unter 2 *m*, während das Mass von 1½ *m* für Hochstämme nicht überschritten werden sollte, da höhere Rosen in der Praxis zu wenig Verwendung finden. Der reichlichste Saft befindet sich stets unter einem Triebe und tut man gut, wenn der Wildling nicht mehrere, rund um den Stamm verteilte Schosse hat, unmittelbar unter einem wilden Zweig zu veredeln, falls man nicht vorzieht, auf den Zweig selbst zu okuliren. Die Franzosen okuliren stets auf junges Holz und zwar so geschickt in den Winkel zwischen Stamm und Zweig, dass man häufig glaubt, die Veredlung treibe aus dem Stamme selbst.

Hat ein Wildling nicht reichlich Saft oder ist das Veredlungsholz sehr fein, wie z. B. das von Teerosen oder neuen Sorten, so okulirt man auch hier mit bedeutend mehr Aussicht auf Erfolg auf junges Holz. Zwei, sich möglichst gegenüber stehende Augen genügen zur Bildung einer guten Krone, häufig auch schon ein Auge. Ich verwerfe das Einsetzen von 3—4 Augen gänzlich. Man erzielt freilich hierdurch im ersten Jahre eine anscheinend grössere Krone, wird aber schon im zweiten Jahre das Missliche solcher Veredlung ersehen können, weil die zwei stärksten Augen den ganzen Saft für sich verbrauchen, die übrigen aber verkümmern werden. Wenn nun auch eine starke Krone für den Käufer verlockend ist, so bleibt doch das wesentlichste Erfordernis eine gute Bewurzelung des Stammes.

Zu Edelreisern wähle man möglichst solche Zweige, die geblüht haben. Diese sind stets reif und kann man etwa schon durchgetriebene Augen vor dem Einsetzen etwas einstutzen; es bilden sich dann die an der Basis sitzenden Adventivknospen aus. Manche Hybrid- und Mosrosen blühen im ersten Jahre nach der Veredlung wenig oder garnicht. Von diesen wählt man möglichst der Sonne ausgesetzte, nach aussen stehende Triebe, schneidet sie möglichst dicht an der Ansatzstelle ab und benutzt den mittleren Teil des Reises, soweit die Stacheln bequem abbrechen, ohne dass die Rinde beschädigt wird, zum Veredeln. Die krautige Spitze, sowie auch zu tief sitzende Augen, sind nicht verwendbar. Die Blühwilligkeit ist bei manchen Sorten übertragbar. Nimmt man z. B. abgeblühtes Holz der *Gloire de Dijon* zum Okuliren, so wird das Ergebnis im nächsten Jahre eine kurz und gedrungen wachsende, dankbar blühende Krone sein, während die sogar gut ausgereiften Augen eines Wasserschosses derselben Sorte einen undankbaren Blüher abgeben.

Man nennt die hier besprochene Okulation das Veredeln auf's schlafende Auge, da man ein Austreiben erst im darauf folgenden Frühjahre bezweckt. Das Okuliren endet mit dem Abreifen der Stämme und der damit zusammenhängenden Saftabnahme der Unterlage. Ende September wird in der Regel der äusserste Zeitpunkt sein.

Nach dem Veredeln lässt man die Okulate unberührt, bis die im November sich einstellenden Nachtfröste ein Niederbinden und Eingraben nötig machen. Vor dem Niederlegen schneidet man alle wilden Triebe auf Astring ab. Während des Winters bringt man fetten Kuhdung in die durch das Eingraben der Rosenreihen entstandenen Furchen, denn die Rose ist ein grosser Fresser und bedarf zur Entwickelung einer guten Bewurzelung und einer ansehnlichen Krone bedeutender Nahrungsmengen.

Im April, sobald der Frost aus der Erde entwichen ist, gräbt man die Rosen vorsichtig frei und löst die zum Niederbinden benutzten Weiden auf. Nach einigen Tagen richtet man die Stämme senkrecht auf und tritt sie tüchtig fest, gleichzeitig die der Okulirstelle noch anhaftenden Bastfäden lösend. Mit beginnender Vegetation schwellen auch die Edelaugen im Stamme an, was man wesentlich dadurch fördert, dass man von 8 zu 8 Tagen einige der wilden Triebe am Stamme in der Weise entfernt, dass man einige Saftleiter bis zum Gipfel des Wildlings in angemessenen Entfernungen stehen lässt. So behandelt werden die Edeltriebe bald einige Zentimeter lang gewachsen sein. Sobald sich das dritte Blatt entwickelt hat, bricht man den Trieb über demselben aus und zwingt hierdurch die Seitenaugen zum Austreiben. Fünf Triebe genügen zur Bildung einer ansehnlichen Krone. Bilden sich ersichtlich nicht so viele Triebe, so pinzire man einen Trieb nochmals, um die Entwicklung der nötigen Anzahl zu veranlassen. Einige Sorten lassen sich allerdings nicht zum Austreiben mehrerer Augen zwingen; ich erinnere nur an *Her Majesty*, die in der Regel nur einen Verlängerungstrieb macht.

An dem über der Veredlungsstelle befindlichen Stumpf lässt man einen wilden Trieb als Saftleiter stehen, pinzirt ihn jedoch fleissig. Der Stumpf dient während des Sommers zum Anheften der Edeltriebe und muss, falls er nicht lang genug ist, noch durch eine Holzschiene verlängert werden. Alle, sich unter der Veredelung noch zeigenden wilden Triebe entfernt man bei fortschreitendem Wachstum der Krone mit einem scharfen Messer, wie man auch die sich zeigenden Wurzelausläufer freilegen und an der Ursprungsstelle abschneiden muss. Durch fleissiges Binden schützt man die Krone gegen Windbruch. Das Binden selbst darf die Krone nie beengen, denn dadurch würde der Reife des Holzes Abbruch getan. Mitte Juli blüht die Mehrzahl der Okulate und werden die Kronen bis dahin meist fertig sein. —

Sobald das Laub sich färbt und abfällt, kann man mit dem Ausgraben der Rosen für den Versand beginnen. Dies muss mit vieler Sorgfalt geschehen und hat man stets den der Sonnenseite zugekehrten Fuss nach Bedarf frei zu legen und beim Ausheben jegliches Reissen zu vermeiden, da die Faserwurzeln sehr leicht an der Ursprungsstelle abreissen.

Gegen Ende Oktober nimmt man alle übrigen zum Verkauf tauglichen Rosen heraus und schlägt sie in Erdgruben oder in einem vor grosser Kälte geschützten Schuppen ein. Die Zapfen schneidet man gleichzeitig über der Veredlung ab und verstreicht die Wunde mit Baumwachs. Die zu schwach gebliebenen Kronen und die im August nachveredelten Wildlinge bindet man nieder und bedeckt sie, wie im Vorjahre, mit Erde. Im Herbst des zweiten Jahres muss eine Rosenschule stets geräumt werden.

Mit Ausnahme von einigen langwüchsigen Sorten, die nur bei langem Schnitt dankbar blühen (*Maréchal Niel* usw.), erfordern alle Standrosen einen mehr oder weniger kurzen Schnitt im Frühjahr, denn nur durch einen solchen erzielt man gut geformte Kronen und vollkommen entwickelte Blumen.

Hinsichtlich der Widerstandsfähigkeit gegen Kälte ist zu bemerken, dass die Teerosen empfindlicher sind als die Remontant-Rosen, doch sind auch hier in den Eigenschaften der Sorten begründete Eigenarten zu beobachten. So erfroren im Anfang November 1888 bei — 4° R. *Mad. Emilie Dupuys* und *Mad. Alexandre Bernait* gänzlich, während andere Teerosen unbeschädigt blieben. Je ausgereifter das Holz jedoch ist, um so widerstandsfähiger ist jede Rose. —

Die beim Putzen im Herbst auf 60 *cm* Länge geschnittenen Wildlinge okulirt man gleich der Erde mit zwei gegenüberstehenden Augen. Dies sind die eigentlichen lübecker Treibrosen. Vor etwa 10 Jahren kultivirte man sie hierorts noch in grossen Massen, während sie zeitweilig durch die auf *Canina*-Sämlinge (Wurzelhals) veredelte, billiger erziehbare Ware mehr und mehr verdrängt werden. Ihre Kultur gleicht der soeben beschriebenen. —

Die Kultur der Rosen in Töpfen und die damit verbundene Treiberei bildet heutzutage einen grossen Erwerbszweig in der Gärtnerei, der, wenn richtig gehandhabt, auch lohnend ist. Man benutzt zu diesem Zwecke vorzugsweise die auf *Canina*-Sämlinge und auf Feldstämme niedrig veredelten Rosen. Vor allem sehe man auf eine gute Auswahl sogenannter Treibsorten, denn nicht jede Rosensorte lässt sich gut treiben und wieder manche andere Sorte wird erst in zweiter und dritter Treibperiode ertragreich. Zur Erlangung der Kenntnis der Eigenschaften einer Sorte gehört häufig ein jahrelanges Beobachten. Wer nicht selbst sicher in der Auswahl ist, der wähle die in den besten Rosenkatalogen als Treibrosen verzeichneten Sorten aus, wobei er besonders Rücksicht auf die Modefarben zu nehmen hat, um einen flotten Absatz für die Blumen zu sichern. So z. B. versteht man unter

hamburger Treibrosen vorzugsweise die bewährten dunklen Sorten.

Das Eintopfen geschieht Ende Oktober und nimmt man hierzu mässig grosse Töpfe. Die Erde für Topfrosen muss sehr nahrhaft und mehr oder weniger schwer sein. Gelber Lehm (Ackerkrume) zu gleichen Teilen mit frischem Pferdedung durchsetzt und häufig umgestochen, bildet nach Jahresfrist eine vortreffliche Erde. Beim Gebrauch empfiehlt es sich, dieser Erde $^1/_5$ grobkörnigen Flusssand zuzusetzen und der ganzen Mischung etwa 1 *l* Hornspäne auf die Karre beizumischen. Teerosen und feinholzige Monatsrosen verlangen eine leichtere Erde und mischt man für diese, der Menge nach, $^1/_3$ Laub- oder Heideerde obengenannter, für Remontantrosen bestimmter Erde bei. Vor dem Eintopfen stutzt man diese Rosen und zwar je nach Stärke der Triebe auf 2—5 Augen. Schwaches Holz entfernt man ganz; je stärker der Trieb ist, um so länger schneidet man. Alle Schnittflächen sind mit Baumwachs zu verstreichen. Manche Rosengärtner verkürzen gleichzeitig auch die Wurzeln vor dem Eintopfen; ich bin jedoch kein Freund davon und drehe lieber jede Wurzel sorgfältig in den Topf, ohne sie zu beschädigen.

Die eingetopften Rosen überwintert man in tiefen Mistbeetkästen und füttert die Töpfe in Erde oder Laub ein. Im Winter deckt man sorgfältig bei starker Kälte, lüftet jedoch bei milder Witterung. Im März lüftet man fleissiger und härtet die jungen Triebe im Laufe des Aprils soweit ab, dass die Rosen Anfang Mai in's Freie gebracht werden können. Hier füttert man sie auf Beeten ein, so dass der Topfrand einige Zentimeter mit Erde bedeckt ist. Bei feuchtem, warmem Wetter werden jetzt die Wurzeln und Triebe neues Leben entwickeln und werden die Wurzeln den Topfballen bald durchzogen haben. Bei steigender Temperatur verlangen die Topfrosen ein öfteres Ueberbrausen. Anfang Juni macht man um jede Rose einen Kessel, füllt diesen mit kurzem Dünger an und giesst die Rosen jetzt sorgfältig Topf für Topf. Kräftiger Dungguss befördert einen starken Trieb, der wenn richtig ausgereift, auch einen guten Treiberfolg sichert. Die sich im Sommer entwickelnden Knospen kneift man bei Zeiten ab. Im August mässigt man die Wasserzufuhr, um den Trieb zur Ruhe zu bringen, nimmt im September die Töpfe aus der Erde und stellt sie frei auf dieselbe. Einem anfänglichen Trauern der jungen Triebe beugt man durch leichtes Ueberbrausen vor und legt im Oktober die Töpfe flach auf die Seite, um jegliche Feuchtigkeit von den Wurzeln fernzuhalten.

Im November werden die so behandelten Treibrosen alles Laub abgeworfen haben und gut ausgereift sein. Man stellt sie dann in einen, zur Winterszeit stets zugänglichen trockenen Raum, von wo aus man sie dann beliebig in den Treibraum überführen kann.

Der Schnitt der zur Treiberei bestimmten Topfrosen muss mit vieler Sorgfalt ausgeführt werden und kann man dabei nicht etwa schablonenmässig zuwerke gehen. Ich kann auf diese Verrichtung an dieser Stelle nicht näher eingehen. —

Alljährlich kommen eine Anzahl Rosenneuheiten in den Handel, darunter viele, um schnell wieder in Vergessenheit zu geraten. Wirklich schöne ältere Sorten, wie *Souvenir de la Malmaisou, Maréchal Niel, Gloire de Dijon, Marie Baumann, Fisher & Holmes, Mad. la Baronne de Rothschildt, Capt. Christy, Mons. Boncenne, Perle des jardins, Perle des blanches* usw. stehen noch immer unerreicht da, und werden sie auch stets ihren Platz behaupten.

Ausser der Okulation wendet man auch die Winterveredlung bei Rosen (Pfropfen) auf's schlafende und treibende Auge an. Hauptsächlich vermehrt man Neuheiten schnell auf diese Weise. Das erfolgreichste Verfahren, besonders für die Massenanzucht, ist jedoch immer die Sommerveredlung (Okulation) auf's schlafende Auge.

Behandlung der Rose Rêve d'or.

Von **C. Lorenz** in Pfullendorf.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1183:

»Eine Rose *(Rêve d'or)* steht seit 5 Jahren an der Südseite eines Hauses 2 *m* vom Wasser entfernt; dieselbe macht jedes Jahr 2—3 *m* lange Triebe, bringt aber keine Blumen. Was ist die Ursache?«

Die Rose *Rêve d'or* steht wahrscheinlich in einem zu nahrhaftem Boden.

Ich selbst habe mit der gleichen Rose dieselbe Erfahrung gemacht und erzielte nur durch Umpflanzung in magere, sandige Erde einen guten Erfolg.

Sollte der Herr Fragesteller sich zu einer Umpflanzung nicht entschliessen können, dann dürfte ein Abstechen der Wurzeln und Einkneifen der Zweige während der Vegetation Erfolg ergeben.

Bei einer Umpflanzung darf selbstverständlich nach der Knospenbildung eine fleissige flüssige Düngung nicht unterbleiben.

Kultur der Rosen-Hochstammunterlagen.

Zugleich weitere Beantwortung der Frage Nr. 1355:

»Welches ist das wirklich erfolgreichste und beste Kulturverfahren zur Anzucht der Rosen-Hochstammwildlinge?

Das beste Verfahren, Rosenwildstämme zu erziehen, ist folgendes:

Der vorher ein Jahr lang eingeschichtete Same wird im Herbst in 6 *cm* tiefe Rillen auf kräftigem Boden ausgesäet und mit Kompost bedeckt. Im nächsten Frühjahre, nachdem die Samen aufgegangen sind, werden sie, sobald die Keimlinge 3—4 Blätter gebildet haben, auf kräftigem Boden in einem Abstande von 8 *cm* pikirt. Die Pikirlinge müssen bis zum Anwachsen täglich gegossen und durch darüber gelegtes Reisig beschattet werden. Die weitere Pflege besteht während des Sommers im mehrmaligen Lockern und Reinhalten der Beete von Unkraut; ferner tragen öftere, bei Regenwetter gegebene Dunggüsse viel zur kräftigen Entwicklung der Pflänzlinge bei.

Im Herbste werden sie herausgenommen, an den Wurzeln und Zweigen etwas beschnitten, in einem kalten Kosten eingeschlagen und möglichst frostfrei überwintert.

Im nächsten Frühjahre werden sie dann auf einem kräftigen, sehr reichlich gedüngten, wenn möglich auch rigolten Boden in einem Abstande von 25 *cm* in der Reihe eingeschult. Die Reihenentfernung richtet man so ein, dass je 2 Reihen einen Abstand von 40 *cm* erhalten, worauf ein 75—85 *cm* breiter Weg folgt. Im Sommer hat man nur der allzugrossen Entwicklung des Unkrautes Einhalt zu tun, sonst lässt man die Wildlinge ungestört wachsen.

Im kommenden Frühjahre wird das Gezweige sämtlicher Wildlinge zur Erde herunter gebogen und durch Stangen festgehalten, welche an beiden Enden festgepflöckt werden. Hierdurch wird bewirkt, dass sich aus dem Wurzelhalse heraus ein kräftiger Schoss entwickelt, welcher bis zum Herbste eine solche Höhe erlangt, wie er sie bei einem anderen Erziehungsverfahren wol schwerlich erreichen würde. Viel trägt zur kräftigen Entwicklung des Triebes auch ein Latrinedungguss bei.

Sobald die Wildlinge das Laub abgeworfen haben, werden sie herausgenommen und alles Gezweige bis auf den kräftigsten Trieb glatt weggeschnitten. Gleichzeitig findet auch ein Entdornen der Wildlinge statt, worauf die Wurzeln in einen Lehmbrei eingetaucht und die Pflanzen sodann in einem möglichst frostfreien Schuppen oder Kasten eingeschlagen werden. Nächstes Frühjahr werden sie dann zur Veredlung eingeschult

Otto Fuchs in Räcknitz bei Dresden.

Gegen den Mehltau auf Rosen.

Von **H. Schmitz** in Gent.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1190:

»Ist Russ bei Mehltau auf Rosen ohne Schaden anwendbar und wie ist die Anwendung?«

Wenn der Mehltau erst einmal auf den Rosen vorhanden ist, dann sieht es mit den befallenen Blättern faul aus!

Die Anwendung von Russ wird nicht schaden, aber — auch kaum etwas nützen.

Warum aber dem Uebel nicht vorbeugen? Es kann das doch so leicht durch eine ganz feine, kaum nennenswerte Bestäubung mit Kupfervitriol-Specksteinmehl geschehen!

Jedes grössere Geschäft für Gartenbau-Bedarfsartikel kann dieses Mittel heute besorgen und über seine Anwendung Auskunft erteilen. Das Verfahren ist sehr einfach und mit nur wenig Kosten verbunden.

Wo Rosen zu Schnittblumenzwecken kultivirt werden, sollte man Kupfervitriol-Specksteinmehl stets zur Hand haben.

Es wirkt besonders vorbeugend! Bei bereits angegriffenen Pflanzen angewandt verhindert es den weiteren Fortgang des Uebels.

Salmia Laucheana.

Die gegenwärtig vorherrschende, blühende Gewächse bevorzugende Geschmacksrichtung ist im allgemeinen den Dekorationspflanzen nicht sehr günstig, und doch sind Palmen, Drazaenen und ähnliche, durch ihre Belaubung zierende Gewächse sowol für die Ausstattung von Glashäusern und Wintergärten, wie auch für die Zimmerausschmückung nicht zu entbehren. Findet auch heute eine für die Schnittblumen-Kulturen wertvolle neue Rose oder Nelke eine ungleich grössere Beachtung und Wertschätzung, wie eine neue Palme, so darf dennoch nicht versäumt werden, von den bemerkenswertesten neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der Dekorationspflanzen Kenntnis zu nehmen, weil deren Verwertungs- und Verwendungsarten sehr viele sind und — wenn auch in ab- und aufsteigender Linie — es dauernd bleiben werden.

Salmia Laucheana, von F. Sander & Ko.-St. Albans in Gent ausgestellt, ist eine Neuheit mit hervorragend zierenden Eigenschaften. Die nebenstehende Abbildung veranschaulicht die Tracht der Pflanze in bester Weise. Sie ist eine mit *Carludovica plicata* verwandte Cyclanthacee mit grossen, lederartigen, gefalteten, dunkelgrünen, von stammumfassenden langen Stielen in graziöser Haltung getragenen, am oberen Ende tief eingeschnittenen Blättern.

Schon als junge Pflanze ist *Salmia Laucheana* reich mit ihren schönen, grossen, kräftig ausgebildeten Blättern bedeckt, sodass sie schon zeitig ihren vollen Zierwert erlangt. Sie dürfte deshalb für alle jene Kulturen beachtenswert sein, welche die Anzucht von Dekorationspflanzen zum Hauptzweck haben und auch für die Erweiterung durch Aufnahme neuer Einführungen bestimmt sind.



Salmia Laucheana.

Die Vermehrung und Kultur der buntblättrigen Drazaenen.

Von **Herm. Breitschwerdt** in Frankfurt a. M.

Mit Bezugnahme auf die in Nr. 9 dieser geschätzten Zeitschrift gemachte Aeusserung, über die Kultur der bunten Drazaenen ausführlicher zu berichten, geschieht dies heute in der Absicht, das hinzuzufügen, was mir damals bei der Beantwortung der Frage der einzuhaltenden Kürze wegen nicht gut möglich war.

Der leichteren Uebersicht wegen will ich mit der Vermehrung und Kultur der jungen Drazaenen beginnen, welche man unter der Bezeichnung »Dezember-Vermehrung« kauft. In Spezialgeschäften wird die Vermehrung Anfang Dezember in einem Vermehrungshause vorgenommen. Zu diesem Zweck wird das Beet vorher sorgfältigst gesäubert und von allem Schmutz gereinigt. Nun kommt auf die Unterlage in einer Höhe von 4 bis 5 *cm* grobe, vor dem Gebrauch gesiebte und gewaschene Koksasche. Ist diese gleichmässig ausgebreitet, so wird die für die Vermehrung erforderliche Erdmischung (Torfmull mit reichlich

Sandzusatz) 7—8 *cm* hoch darauf gebracht. Dass sowol Torfmull wie Sand gesiebt und letzterer auch gewaschen sein muss, ist selbstverständlich. Nun wird die Mischung angeklopft und mit einer feinen Brause angespritzt.

Sind die für die Vermehrung bestimmten alten Pflanzen ausgewählt, so werden deren Wurzelballen sauber ausgewaschen und sämtliche Wurzelfasern von den Rhizomen sorgfältigst mit einem scharfen Messer entfernt. Jetzt kann die so vorbereitete Pflanze auf zweierlei Art vermehrt werden:

Zunächst schneidet man ihr den Kopf in entsprechender Höhe ab und dann werden auch die Rhizome vom Stamme getrennt. Beide, Rhizome und Stämme, werden zum Legen für's Beet verwendet und so zerschnitten, dass an jedem Stück 3—4 Ringe sitzen. Um der Fäulnis vorzubeugen, werden die Wundflächen der Rhizome und Stammteile mit pulverisirter Holzkohle bestreut. Starke Stammstücke spaltet man der Länge nach noch einmal, und all diese Teile werden dann in einer Reihenentfernung von 2 *cm* dicht aneinander gelegt, sodass die Spaltflächen nach unten zu liegen kommen, hierauf festgedrückt, so dass sie 1 *cm* tief mit der Erdschicht bedeckt sind, und dann angespritzt. Ist dieses geschehen, so werden die Fenster aufgelegt und der Raum bei einer regelmässigen Bodenwärme von 28° R. geschlossen gehalten, wobei nur morgens und abends mit lauwarmem Wasser gespritzt wird.

Im Verlauf von 4—5 Wochen haben die Rhizome und Stämmchen kleine Triebe entwickelt, die man dann, sobald sie im Besitz von 5—6 kleinen Blättern sind, durch Lüften der Fenster abhärtet. Hierauf schneidet man diese Sprösslinge am Rhizom oder Stämmchen dicht ab und dann nochmals mit einem scharfen Messer glatt nach, um sie in derselben Erdmischung wie bisher — aber nur unter einem anderen Fenster — bewurzeln zu lassen. Die Fenster bleiben geschlossen, und hat man durch genügendes Spritzen die Stecklinge vor trockener Luft und Trockenheit der Erde zu schützen, weil sich sonst sehr leicht die Spinne einnistet, deren Vertilgung sehr schwierig ist. Sollte sich trotzdem das Ungeziefer einfinden, so kann der Verbreitung durch Spritzen mit durch Wasser verdünntem Tabakextrakt vorgebeugt werden.

Sind die Stecklinge soweit bewurzelt, dass mit der eigentlichen Kultur begonnen werden kann, und erlaubt es die Witterung, so wird für dieselben ein warmer Kasten angelegt. Die Stecklinge pflanzt man in möglichst kleine Töpfe in ein Gemisch von Moorerde und Sand, füttert sie im Kasten ein, hält diesen stets geschlossen und spritzt die Pflanzen nur morgens und abends. Nach der Durchwurzelung verpflanzt man die Drazaenen in etwas grössere Töpfe, mischt der Erde etwas Hornmehl bei, bringt sie abermals auf einen warmen Kasten und senkt sie bis über den Topfrand ein. Bei erneuter Durchwurzelung gibt man alle 8—14 Tage einen leichten Dungguss, und später — bei heisser Witterung — nach Bedarf Luft und Schatten. So bleiben diese Pflanzen im Kasten bis zum Herbst stehen, um alsdann als »vorjährige Dezember-Vermehrung zur Weiterkultur« dem Handel übergeben zu werden. Der Käufer dieses Pflanzensatzes hat vor allen Dingen im Winter für einen lichten hellen Standort bei regelmässiger Temperatur von + 12—14° R. Sorge zu tragen, damit er für die Weiterkultur gesunde Exemplare behält, die ihm im kommenden Herbst durch herrliche Blattfärbung Freude bereiten sollen! —

Gehen wir nun zum zweiten Vermehrungsverfahren über, zu dem durch Kopfstecklinge. Sie sind von der Pflanze getrennt worden, und zwar so, dass die zu bewurzelnde Schnittfläche nicht zu zart, aber auch nicht zu hart ist, weil sonst die Wurzeln sich schwer oder garnicht bilden. Ist diese Fläche recht glatt geschnitten, dann werden die Blätter mit einem Bastfaden etwas zusammengeheftet und jeder Steckling einzeln in einen Stecklingstopf gesetzt, wozu die gleiche Erdmischung wie bei den Rhizomen verwendet wird. Starke, langblättrige Kopfstecklinge werden ausserdem noch durch einen Stab vor dem Umfallen geschützt. Die Pflanzen kommen nun auf ein offenes Vermehrungsbeet, wo sie früh und abends gespritzt werden. Hier ist beim Loslösen der alten, absterbenden Blätter grosse Vorsicht anzuwenden, damit die Pflanzen nicht strunkfaul werden. Sind sie durchgewurzelt, so wird das Verpflanzen vorgenommen, wobei man der Erde etwas Hornmehl zusetzt, und dann wandern auch sie in einen vorher erwärmten Kasten. Im Laufe der Zeit werden sie nochmals verpflanzt und hernach wieder auf einen warmen Fuss gebracht, wobei die Töpfe bis über ihren Rand hinaus eingesenkt werden. Gespritzt wird früh und abends, und an Dungguss darf es hier auch nicht fehlen, damit die Drazaenen bis zum Beginn ihrer Färbung genügend Blätter gebildet haben. Vom August an, wenn schöne Nächte zu erwarten sind, werden die Fenster abends abgehoben und erst am andern Morgen wieder auf den Kasten gebracht. Dieses Verfahren ist unbedingt erforderlich, um eine schöne, vollkommene Blattfärbung zu erzielen, und in kurzer Zeit wird man den Erfolg dieser Arbeit sehen.

Die Drazaenen bleiben nun noch einige Zeit im Kasten stehen, bis auch sie in's Winterquartier in ein lichtes, niedriges Haus kommen, wo man sie bei einer regelmässigen Temperatur von + 12—14° R. weiter kultivirt. —

Das ältere Verfahren, einjährige Pflanzen im freien Grunde zu kultiviren, schwindet immer mehr und mehr. Es stellen sich häufig verschiedene, dabei nachteilig wirkende Umstände ein, sodass schliesslich die Verluste die Vorteile des Auspflanzens überwiegen.

Empfehlenswerter ist die Kultur grösserer Pflanzen in Sattelkästen, wie ich dies bereits auf Seite 95 angegeben habe. Auf diese Weise kann man ohne grosse Mühe wahre Ausstellungsexemplare heranziehen. Diese und die in schönster Blattfärbung prangenden Kopfstecklinge werden je nach der Güte der Sorte als Marktware stets gute bis sehr gute Preise erzielen. Die Kultivateure, besonders die Handelsgärtner, geben jedoch — der Billigkeit wegen — beim Ankauf der Dezember-Vermehrung den Vorzug.

Obgleich die bunten Drazaenen beliebte Handelspflanzen sind, so bestehen in Deutschland doch eigentlich sehr wenig Geschäfte, die ein wirklich vorzügliches Sortiment besitzen, und dadurch ist leider manche Sorte, die schon jahrelang dem Handel übergeben ist, recht selten geworden, sodass sich der Preis einer einjährigen Pflanze nicht selten auf 3—6 Mark stellt.

Nachstehend seien noch einige wertvolle und in Farbenpracht vorzügliche Sorten genannt, die auch als Handelspflanzen gern gekauft werden:

Dracaena amabilis, Dr. alba marginata, Dr. alba rosea, Dr. Anerlayensis, Alexandrae (prächtig), *A. Krause, A. Czullick, Bausei, Baptisti, Belmoreana, Berkeleyi, Carl Betz* (noch neu), *Cantrelli, Countess of Lathow, Cooperi striata, Denisoni, Graf Montecuccoli* (neu und sehr schön), *Johann Scheiber* (prächtige und beliebte Sorte), *Inspektor Jolly* (neu), *Knerkiana* (selten), *Leopoldi, Luise Hildebrandt, Mrs. Ch. Heine* (alle drei sehr empfehlenswert, weil dekorativ), *Marie Mietzsch* (in Rosarot wol die schönste), *Obergärtner Jedlicka* (sehr beliebt), *Rossi, Robinsoniana* (eigenartig schöne Färbung), *R. terminalis alba-rosea* und *-stricta, Youngi* und viele andere.

Pflanzenkrankheiten.

Der Honigtau.

Von **R. Thiele** in Halle an der Saale.

Eine in diesem Jahre gewiss recht auffallende Erscheinung ist das häufige Vorkommen des Honigtaues oder Melligo, der den Gärtnern und Gartenbesitzern viel Aerger und Nachdenken verursacht. Seine Entstehung scheint allerdings jedem bekannt zu sein, und dennoch glaube ich, dass sie noch manchem Forscher viel zu denken und zu untersuchen geben wird.

Dieser Honigtau soll nämlich nach einer weitverbreiteten Ansicht von Blattläusen herstammen. Ferner soll unsere Ameise eine grosse Rolle dabei spielen, indem sie nämlich die Blattläuse »melkt«. Ehe wir hierauf näher eingehen, wollen wir einmal sehen, wie sich unsere Altvorderen den Honigtau dachten. Plinius erzählt schon von ihm und sagt, es sei ein aus der Luft fallender süsser Tau, der die Pflanzen sowol, als auch die Menschen überziehe. Diese Ansicht blieb bis in unser Jahrhundert bestehen, wo man diesen Tau dann von den Blattläusen herstellen liess. Diese sollen nämlich aus den Afteroder den Hinterleibsröhren jenen Honigtau absondern, und wenn sie hierzu keine Lust verspüren, werden sie eben, wie schon erwähnt, von den Ameisen einfach »gemolken«. Die Missetäter waren nunmehr entdeckt und trugen die Verantwortung. Das war recht schnell gesagt, ist aber auch recht unwahrscheinlich. Nicht etwa, weil der Honigtau sich auf der Oberseite der Blätter befindet und die Läuse auf der Unterseite

sitzen, denn da konnte er von oben heruntergefallen sein, sondern weil oft gar keine Blattläuse zu finden sind, wo der Honigtau vorhanden ist. Ferner ist dagegen zu bemerken, dass selbst die obersten Blätter vom Honigtau bedeckt sind, ohne dass Spuren auf Läuse deuten. Zur Erklärung könnte man nun annehmen, dass die Blattläuse in der Luft darüber geschwebt hätten, was doch aber auch höchst unwahrscheinlich ist.

Von Treviranus wissen wir aus seiner im Jahre 1838 herausgegebenen Physiologie, dass die Pflanzen bei anhaltender Trockenheit eine zuckerige Ausscheidung absondern und zwar wird diese aus der Epidermis (Oberhaut) bewirkt. Dasselbe haben auch Boussingault und Zoller nachgewiesen. Diese letzten Anschauungen möchte auch ich unterstützen, da ich nämlich dieses Jahr Gelegenheit hatte, jene Tatsache zu beobachten. Ich sass unter einem Ahorn, von dessen einem Blatt in bald kurzen, bald langen Zwischenräumen kleine Tröpfchen niederfielen, die einen reichen Zuckergehalt besassen. In der Nähe dieses Blattes fand ich keine Blattläuse, auch nicht an demselben, dagegen fasste sich der Durchschnitt des Blattes sehr klebrig an. Am anderen Morgen hatten sich nun zahlreiche Blattläuse eingestellt und zwar nicht nur unsere gewöhnliche schwarze, sondern auch die kleine gelbe und eine grössere grüne Sorte. Von jeder dieser 3 Arten setzte ich auf einen anderen ganz gesunden *Acer campestre*, aber der gewünschte Erfolg blieb aus. Es waren ja allerdings Honigtröpfchen bei den schwarzen Blattläusen vorhanden, diese hatten aber nicht soviel Zuckergehalt, als die von dem anderen Ahorn abgesonderten.

Ausser beim Ahorn finden wir die Erscheinung noch viel bei der Linde, weniger bei anderen Bäumen.*)

Was die eigentliche Ursache dieser Krankheit ist, muss erst festgestellt werden; es sind die Meinungen darüber noch recht geteilte.

*) Auch wir beobachteten hier in Erfurt die Erscheinung, dass besonders die Blätter der Linden und Ahorne in diesem Jahre vollständig mit jenem Honigtau bedeckt sind, sodass sie wie lackirt aussehen.
Die Redaktion.

Fragenbeantwortungen.

Verhütung des Blühens der Dracaena Lindeni.

Beantwortung der Frage Nr. 1231:

»Wie ist es zu verhüten, dass *Dracaena (Aletris) Lindeni* zur Blüte gelangt?«

Die *Aletris* blühen gewöhnlich im zweiten oder dritten Jahre nach der Vermehrung, wenn diese aus Stecklingen, die von Seitentrieben gewonnen wurden, bewirkt worden ist. Es ist dann ein Blühen nicht zu verhindern. Macht man von zu alten Pflanzen Kopfstecklinge, so kommt es sehr häufig vor, dass dieselben schon in den Stecklingstöpfen blühen.

Wenn man nun dieses Uebel verhindern will, so ist es das Beste, wenn man jedes Jahr frische Stecklinge von den Seitentrieben der Mutterstämme macht, und zwar kann dies ziemlich das ganze Jahr hindurch geschehen, sobald nur der Steckling an der Mutterpflanze ausgereift ist. Letztere sollten nie zu alt sein, da das Holz, je älter es ist, auch um so schwerer Wurzeln bildet. Sie dürfen aber auch nicht zu jung sein, weil die Stecklinge dann sehr leicht an den Schnittflächen faulen.

Es ist sehr gut, die Stecklinge einige Stunden vor dem Stecken an einen schattigen Ort zu legen, damit die Schnittflächen gut abtrocknen. Das Welkwerden ist jedoch zu verhüten. **F. Matthes** in Montreal (Kanada).

Das Faulen der Cyclamen-Knollen.

Beantwortungen der Frage Nr. 1111:

»Was ist die Ursache, dass *Cyclamen*-Knollen plötzlich ganz weich werden, sodass die Pflanzen binnen 2 Tagen absterben?«

Ein Faulen der *Cyclamen*-Knollen habe ich nur bemerkt, wenn die *Cyclamen* nach dem Verpflanzen nicht vorsichtig genug gegossen wurden; bei völlig durchgewurzelten *Cyclamen* habe ich ein Faulen der Knollen selbst beim schlechtesten Wetter noch nicht wahrgenommen.

Ein ehemaliger Lehrling von mir schrieb aus seiner ersten Gehülfenstelle: »Hier werden die *Cyclamen* mit der grossen Brause gegossen.« Da dürfte es kein Wunder sein, wenn die Hälfte der Pflanzen auf den Komposthaufen gewandert ist. Also Vorsicht beim Giessen nach dem Verpflanzen.

H. Hasack, Schlossgärtner in Brechelshof i. Schl.

Wahrscheinlich sind die Knollen im Innern schon faul oder krank gewesen und haben die Pflanzen sich bis zur letzten Entwicklungstufe äusserlich gesund gezeigt. Durch die Tageswärme wurden die dem Zerfall nahen Pflanzen dann plötzlich rasch welk, welches sich sofort durch das schlaffe Herabhängen der Blätter bemerkbar machte.

Max Oppermann in Wehrden a. d. Weser.

Vertilgung der Schildläuse auf Farnen.

Beantwortung der Frage Nr. 1356:

»Welches ist das beste Mittel zur Vertilgung der Schildläuse auf Farnen?«

Ein sicheres und erfolgreiches Mittel zur Vertilgung der Schildläuse auf Farnen ist ein gründliches und vorsichtiges Abwaschen jedes einzelnen Wedels mit in dünner Tabaksbrühe aufgelöster Schmierseife, was am besten mittelst eines weichen Schwämmchens ausgeführt wird.*) Durch ein Ueberspritzen mit derartigen Flüssigkeiten oder durch Räuchern würden nur die Pflanzen, nicht aber die Läuse leiden.

Anton Sturm im königl. botanischen Garten zu Berlin.

*) Solche Farnwedel sterben aber meist in kurzer Zeit nach dem Waschen ab. Sind die Pflanzen jedoch noch sonst kräftig genug, so werden sie bald neue Wedel treiben und wenn die Reinigung gründlich ausgeführt wurde, sich keine Läuse mehr zeigen.
Die Redaktion.

Mittel zur Steigerung der Luftfeuchtigkeit in Gewächshäusern.

Beantwortung der Frage Nr. 1135:

»Ist es gut, in Vermehrungs- und Veredlungshäusern, in denen sich Kanalheizungen befinden, mit Wasser gefüllte Gefässe oder Blechkästen auf den Kanälen aufzustellen, damit das Wasser verdunstet und dadurch eine reine feuchte Luft erzeugt wird?«

Eine hohe Dunstsättigung (Luftfeuchtigkeit) kann durch Aufstellen von Wasserkästen auf den Kanälen wol erzielt werden, allein sie müssen schon sehr heiss werden, auch eine ziemlich grosse Wasseroberfläche haben. Regelrechtes Spritzen der Wege und der Pflanzen je nach Bedarf ist nicht das Beste, sondern gewöhnlich auch ungenügend. Auch die andern Mittel, welche der Gärtner gewöhnlich anwendet, um eine höhere Dunstsättigung zu erzeugen, sind unzureichend, wie sich jeder leicht würde überzeugen können, wenn er ein Psychrometer oder ein Hygrometer aufstellen wollte. Ein diesen Punkt behandelnder Aufsatz ist enthalten in Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung, Jahrgang 1888 Nr. 7 und 9. Dieses Instrument würde ihm zunächst zeigen, dass oft störende Schwankungen eintreten, ferner, wie wenig gewöhnlich das Spritzen hilft und drittens, wie niedrig zumeist die Dunstsättigung in den Häusern steht. Sobald es aber an der genügenden Dunstsättigung fehlt, hört das Wachstum der Pflanze ebenso auf, als wenn es z. B. an Kali oder an Licht fehlt. Es ist mir zwar nicht möglich, für die verschiedenen Pflanzen die entsprechenden Dunstsättigungszahlen anzugeben, allein die würde der Praktiker bald heraus bringen, sobald er auf das Gedeihen seiner Pflanzen achtet, wenn er nur erst das von mir empfohlene Psychrometer (Preis vielleicht kaum eine Mark) einführen wollte.

Im allgemeinen bedürfen die Pflanzen aus Küstenländern, z. B. aus dem Mittelmeergebiet, eine grössere Dunstsättigung, als in unseren Häusern gewöhnlich zu finden ist. Eine Dunstsättigung, welche morgens und abends etwa 80 bis 100 Prozente der relativen Feuchtigkeit beträgt, während sie in den Mittagssunden vielleicht immer noch 50 oder 60 bis 80 Prozent betragen kann, dürfte vielen dieser Pflanzen entsprechen, andere bedürfen weniger, Strandpflanzen vielleicht noch mehr. Pflanzen aus Binnenländern bedürfen niedrigerer Prozentsätze. Hierher zählen z. B. die Zimmerpflanzen, welche eben aufgrund ihrer geringeren Ansprüche an die Luftfeuchtigkeit im Zimmer gedeihen. Endlich soll auch die Dunstsättigung nicht in Sprüngen wechseln, sondern täglich nachmittags nach und nach steigen und vormittags ebenso fallen.

Nur solche Einrichtungen oder Apparate, welche gestatten, die Luftfeuchtigkeit innerhalb weniger Minuten wieder in genügendem Masse herzustellen, wenn das Hygrometer einen tieferen, als den günstigsten Stand zeigt, sind zu empfehlen.

Wo die Gelegenheit gegeben ist, Dampf aus Dampfkesseln einströmen zu lassen, dürfte dieses Mittel das beste sein, nur muss selbstverständlich dafür gesorgt werden, dass der viel zu heisse Dampf nicht auf Pflanzen trifft; es bedarf nur sehr geringer Mengen dieses Dampfes. Wenn leere Wand- oder Glasflächen vorhanden sind, sollte man anhaltend Wasser über dieselben rieseln lassen. Grosse Zerstäuber bedürfen freilich wiederholter Handhabung. Die Einrichtungen des Herrn Haupt in Brieg sollen sehr gut sein; daselbst treffen Wasserstrahlen aus Leitungsröhren auf ein feines Drahtnetz.

Dr. Tschaplowitz in Proskau.

Wert der Physalis peruviana und Ph. edulis.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 1281:

»Welche Erfahrungen wurden mit der Ananas- oder Jerusalemer-Kirsche, *Physalis edulis* und *P. peruviana*, gemacht, die von manchen Seiten so verführerisch angepriesen wurde?«

Die unter den Namen Ananas- oder Jerusalemer-Kirsche angebotenen *Physalis peruviana* L. und *P. edulis* Sims., von der besonders in den letzten Jahren vielfach die Rede war, gehören zur Familie der Nachtschattengewächse (Solanaceae).

Ph. edulis ist ebenfalls in Peru heimisch und schon seit etwa 8—10 Jahren eingeführt, doch wurde sie bisher meistens nur in botanischen Gärten kultivirt. Es wäre daher der Name peruvianische Kirsche wol richtiger als Jerusalemer-Kirsche.

An den Beeren, die von einem gelben Kelch (Kapsel) umhüllt sind, welcher sich jedoch bei eingetretener Reife der Früchte öffnet, konnte ich keinen besonders angenehmen Geschmack finden; sie schmecken eher widerlich und fade als gut und enthalten auch sehr viele Samen. Es kann ja möglich sein, dass es Leute gibt, die am Genuss rohschmeckender Früchte etwas ihnen behagendes finden, da die Geschmacksnerven sehr verschieden sind; jedoch glaube ich sicher, dass der grösste Teil derjenigen, die Anbauversuche mit dieser *Physalis* zwecks Gewinnung von Früchten zum Rohgenuss anstellten, sie baldigst wieder aufgeben wird. Im vorigen Sommer sah ich auch mehrere Pflanzen, die von der anhaltenden Hitze gelitten hatten, was jedoch nicht als durchaus massgebend gelten soll, um inbetreff ihrer Widerstandsfähigkeit gegen Sonnenhitze ein bestimmtes Urteil abzugeben.

Anton Sturm im königl. botanischen Garten zu Berlin.

Behandlung der Frühjahrs-Veredlungen in der Baumschule.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 1351:

»Welche Pflege erfordern in der Baumschule die im Frühjahr ausgeführten Veredlungen? Ich habe alljährlich Verluste durch Ausbrechen, trotzdem ich die Veredlungen anbinden liess.«

Die Holzveredlungen in der Baumschule sind bei mehreren Pflanzenarten gegen das Abbrechen durch Wind und Vögel mittelst festen Anbindens an Stäbchen zu schützen, die zweimal an den Stamm der Unterlage gebunden oder fest in den Boden gesteckt werden. Richtige, sachgemässe Ausführung der Veredlung ermöglicht ein inniges Anwachsen des Reises mit der Unterlage und vermindert die Verluste. Das Lösen des Verbandes darf nicht allzulange nach der Entwicklung der Triebe hinausgeschoben werden, weil er sonst die Veredlungen einschnüren würde, sondern es ist dafür Sorge zu tragen, dass stets ein ungehindertes Wachstum an dieser Stelle stattfinden kann. Das Anbinden an Stäbe wird alsdann bei fast sämtlichen Obstarten, bei *Crataegus, Prunus* usw., sowie bei *Fagus, Fraxinus* und anderen entbehrlich sein, dagegen bei *Juglans, Morus, Robinia, Quercus*, besonders wenn deren Veredlungen meterlange Triebe entwickeln, und auch bei Rosen und Stachelbeeren nötig werden, wenn nicht der grösste Teil der jungen Veredlungen von einem Windstoss abgebrochen werden soll.

Wenn die Reiser des Fragestellers trotz des Anbindens an Stäbchen abgebrochen sind, dann liegt es jedenfalls an dem Einschneiden des Reises im Querschnitt. Es dürfte sich empfehlen, Veredlungen in freiliegenden Lagen nur durch Kopulation, Trianguliren oder durch Pfropfen in die Rinde, doch mit nur schwachem Einschnitt vorzunehmen. Das Anbinden der jungen Triebe an den angebrachten Stab hat je nach Bedarf zu erfolgen, und wenn dies richtig ausgeführt wird, entstehen keine Verluste.

Karl Janorschke in Ober-Glogau.

Unterlagen für Treibflieder.

Beantwortung der Frage Nr. 1337:

»Wie, wann und auf welche Unterlage veredelt man die Treibflieder-Sorten?«

Als Unterlagen für Treibflieder werden in neuerer Zeit die Sämlinge von *Syringa vulgaris* besonders bevorzugt. Das Wurzelvermögen ist bei den Sämlingen weit besser entwickelt, als bei den aus Ausläufern gewonnenen Fliederpflanzen. Auch beanspruchen auf Sämlinge veredelte Treibflieder weniger grosse Töpfe, welche Eigenschaft von den Flieder-Treibgärtnern nicht unterschätzt werden darf. Von der Verwendung von Liguster zu Unterlagen, der früher vielfach hierzu benutzt wurde, ist man in letzter Zeit fast ganz abgekommen.

Als Veredlungsart ist die Okulation allen andern Verfahren vorzuziehen, da man hierdurch in 3 Jahren schon eine besonders kräftige, treibfähige Ware erzielt. Nur fange man mit dem Okuliren im Sommer nicht zu spät an, denn der Flieder schliesst frühzeitig mit dem Trieb ab und hat im Spätsommer nicht mehr genügend Saft.

Ich möchte hier gleichzeitig vor der Verwendung von mehr als 2 Sorten dringend warnen. Eigene Versuche und eingehende Beobachtungen in den hervorragendsten Fliedertreibereien haben ergeben, dass *Charles X.* und *Marliensis* die besten Treibsorten sind. Alle übrigen als Treibsorten angepriesenen Varietäten sind zur Frühtreiberei und zum Schnitt unbrauchbar und eignen sich nur ausnahmsweise, wenn spät getrieben, zum Topfverkauf. In einer steglitzer Treiberei wurde eine Zeit lang, wegen Mangel an *Charles X.*, die Sorte *Virginalis* verwendet; man liess sie aber wieder fallen, da sie bei sonst guten Eigenschaften oft grützig wurde.

Dass unter der Flagge »*Charles X.*« noch manche andere weniger gute Sorte reist und als solche verkauft wird, scheint noch nicht überall bekannt zu sein. Die Unterschiede sind oft sehr gering und deshalb nur dem Kenner in's Auge fallend. Ich mahne deshalb, etwas vorsichtig beim Ankaufe zu sein.

Leopold Gleitsmann, Handelsgärtner in Genthin.

Pflanzen für ein Wasserbassin.

Beantwortung der Frage Nr. 1309:

»Welches ist die haltbarste und widerstandsfähigste Pflanze für ein Wasserbassin? Es wird besonders ein recht reichlicher Blumenflor gewünscht. Das Wasser ist eisenhaltig.«

Zur Bepflanzung eines Bassins mit eisenhaltigem Wasser sind besonders geeignet einige Nymphaeen, z. B. *Nymphaea alba* L., *N. alba var. rosea* Hartm., *N. alba var. Marliacea chromatella* Hort., *N. tuberosa* Paine, *N. odorata* Ait.; ferner *Nuphar Advena* Ait., *N. luteum* (L.) Sm., *N. intermedium* Ledeb. Sodann eignen sich hierzu: *Polygonum amphibium* L., *Oenanthe fistulosa* L., *Ranunculus Lingua* L., *Iris Pseud-Acorus* L., *I. Pseud-Acorus fol. variegatis, I. Pseud-Acorus var. Bastardi* Boreau. u. a. m.

Anton Sturm im königl. botanischen Garten zu Berlin.

Die Beteiligung des deutschen Gartenbaues an der Weltausstellung in Chicago.

Wir brachten auf Seite 226 eine Mitteilung über die merkwürdige, von den Personen- und Sachkundigen allerdings längst erwartete, bezw. befürchtete Auslese, die »man« für die Vertretung des deutschen Gartenbaues in Chicago getroffen. Es ist doch wahrhaft kläglich, sehen zu müssen, dass die grosse Zahl ausgezeichneter, für eine derartige Vertretung einwandfrei geeigneter Fachmänner, die wir unter den deutschen Handelsgärtnern besitzen, übergangen wurde, um den Lehrer an einer landwirtschaftlichen Schule, den Herrn Geheimrat Professor Dr. L. Wittmack, der bisjetzt den Beweis seiner Urteilsfähigkeit in gärtnerischen und gartenbaulichen Angelegenheiten noch schuldig geblieben ist, regierungsseitig als Vertreter des deutschen Gartenbaues nach Chicago zu entsenden. Wer sich über dessen Befähigung zur Beurteilung des deutschen Gartenbaues eine Meinung bilden will, der verschaffe sich das 13. Heft des laufenden Jahrganges der »Gartenflora« und lese die darin von dem Herrn Geheimrat verfasste Abhandlung über den Gartenbau im deutschen Reiche; es wird das für jeden Leser eine wahre Erheiterung sein. Ohne eine auch nur im geringsten zureichende Sachkunde ist dort — ersichtlich aus veralteten gedruckten und unzuverlässigen brieflichen Mitteilungen zusammengestoppelt — eine so fade, geistlose, in fast allen Punkten unzutreffende Arbeit geliefert, dass man mit allen, die sich nach dieser Leistung ein Urteil über den deutschen Gartenbau bilden, aufrichtiges Mitleid haben muss. Es würde die Veröffentlichung jener Arbeit in

der Gartenflora ja kein sonderliches Unheil anrichten, weil diese Zeitschrift unter ihrer jetzigen Leitung jede Bedeutung und jeden Einfluss eingebüsst hat, doch ist leider — anstatt dass ein sachkundiger und urteilsfähiger Fachmann dafür gewonnen wurde — der Herr Geheimrat »beauftragt« worden (von wem?), für den amtlichen Katalog des deutschen Reiches auf der Weltausstellung in Chicago eine Darstellung des Gartenbaues im deutschen Reiche zu schreiben, und so hat denn jene »Arbeit« durch die Aufnahme in den Katalog des deutschen Reiches leider einen gewissen amtlichen Anstrich erhalten.

Wir würden nun manchem Fachmanne wehe tun müssen, wenn wir die Unrichtigkeiten jener Darstellung im einzelnen zergliederten. Nur aus diesem Grunde unterbleibt es. Doch eine Stelle, wo die eben bezeichnete Gefahr nicht so sehr vorliegt, können wir als ein bezeichnendes Beispiel anführen. Es heisst unter

> »Rosenzucht. Die Anzucht von Rosen wird teils in den Baumschulen, teils in besonderen Rosenschulen betrieben und hat einen ganz ausserordentlichen Umfang erreicht. Die grössten Rosenschulen sind in Trier, Steinfurth-Nauheim, Hamburg, Lübeck, Dresden, Köstritz, Berlin, Erfurt, Augsburg.«

Diese geistvolle Darstellung jenes Zweiges der gärtnerischen Kulturen Deutschlands, der in Chicago noch mit am besten vertreten ist, wird in ihrer Form und in ihrem Inhalte allen, der deutschen Rosenzucht aus eigner Anschauung Kundigen jedenfalls ein Vergnügen eigener Art bereiten. Vor 10 Jahren mochte der Inhalt passend sein — aber heute? Seit der fernen Zeit, da z. B. Herr Kölle in Augsburg seine Rosenkulturen aufgegeben hat, wird es auch wol einem »Beauftragten« von der Sachkunde des Herrn Geheimrat Wittmack recht schwer werden, in Augsburg noch »grosse« Rosenschulen zu finden. — Mit ganzen vier Zeilen wird im übrigen dieser hervorragende Teil des deutschen Gärtnereibetriebes abgefertigt, während dem Geschäftsbericht einer berliner Versicherungsgesellschaft ein viermal grösserer Raum gewährt wird.

Es hat ja überhaupt keinen Zweck, in die Würdigung dieses Befähigungsnachweises für die Berechtigung, als Vertreter des deutschen Gartenbaues gelten zu dürfen, einzutreten. Der Grund, der uns bestimmt, diese Vorgänge überhaupt hier zur Sprache zu bringen, ist lediglich der, den Berlinern vor Augen zu führen, welche Folgen ihre Katzenbuckelei dem deutschen Gartenbaue und den deutschen Gärtnern gebracht hat. Was hatte der Herr Geheimrat Wittmack in dem bandwurmnamigen Komitee zu tun? Welche Art von Sachkenntnis liess ihn da unentbehrlich erscheinen? Warum folgte man den Anträgen des gleich allen anderen Personenkundigen die jetzt eingetretenen Ereignisse voraussehenden hamburger Komitee-Mitgliedes nicht, und weshalb bewies man nicht durch die rechtzeitige Entfernung des Herrn Geheimrates, dass es Fachmänner genug gibt, die vollauf befähigt sind, die Stellung auszufüllen, die in diesem Falle nur von einem Fachmann eingenommen werden durfte?

Es ist von einer possirlichen Komik, jetzt das Gebahren der berliner Herren Geheimratshuldiger zu betrachten. Die Angelegenheit war nämlich mit der Erkiesung des Herrn Geheimrates als »Vertreter des Gartenbaues« noch nicht zu Ende. Als es sich darum handelte, aus Deutschland einen Preisrichter für die Gärtnerei nach Chicago zu entsenden, da nahm natürlich der eine Geheimrat den andern Geheimrat, mit dem die Herren des Bandwurm-Komitee's ihren Ring so schön herausgeputzt hatten, und beide drückten die Fachmänner abermals an die Wand. Und so ist es denn gekommen, dass für alle in Chicago vertretenen deutschen Betriebszweige je ein wirklicher Fachmann als Preisrichter bestellt worden ist, nur — dank den Berlinern — für die deutsche Gärtnerei nicht! Die unter den obwaltenden Verhältnissen nur komisch wirkende Entrüstung jener Berliner, die ganz allein die Schuld an dem Vorgekommenen tragen, macht sich in dem folgenden Artikel der neuesten Nummer des Handelsblattes Luft:

»Nachdem die amerikanische Ausstellungsbehörde dem Drucke der ausländischen Vertreter nachgebend den an der Weltausstellung beteiligten Staaten eine Anzahl von Preisrichtern zugebilligt hatte,*) hat der deutsche Reichskommissar telegraphisch eine Anzahl von Herren bestimmt, mit welchen wegen Uebernahme des Preisrichteramtes gegen eine Entschädigung von 750 Dollars (3000 Mark) verhandelt werden sollte. Ein Gärtner war unter diesen etwa 18 Herren nicht genannt. Dagegen hatte der Herr Reichskommissar seinen Vertreter beauftragt, mit dem preussischerseits nach Chicago gesandten Herrn Geheimrat Professor Dr. Wittmack zu verhandeln, damit derselbe ohne die besondere Entschädigung von 750 Dollars als Preisrichter eintritt.**)

Wir haben sofort den Vertreter des Reichskommissars deshalb aufgesucht, und ihn gebeten, schleunigst den Herrn Reichskommissar zu veranlassen, dass derselbe noch nachträglich die Entsendung eines deutschen Gärtners als Preisrichter nach Chicago veranlasst. Wir haben ihm nicht verhehlt, dass es ein Armutszeugnis für die deutsche Gärtnerei sei, dass zur Beurteilung der gärtnerischen Sachen anscheinend kein Gärtner für fähig erachtet worden sei. Wir haben gottlob eine ganze Anzahl Gärtner, welche im praktischen Leben stehen und nicht nur genügende Kenntnisse besitzen, um als Preisrichter zu fungiren, sondern auch einen solchen Bildungsgrad besitzen, dass sie durchaus imstande sind, den Vertretern der übrigen Länder gegenüber die deutsche Gärtnerei würdig zu repräsentiren. Wir haben auch Herrn Geheimrat Wittmack dies ausgesprochen. Beide haben zugesagt, Herrn Geheimrat Wermuth davon Mitteilung zu machen und unseren Wunsch zu befürworten.

Dem Komitee für die chicagoer Ausstellung war bei den wiederholten Anfragen wegen der Zusammensetzung des Preisrichterkollegiums stets als selbstverständlich hingestellt worden, dass es gebeten werden würde, Vorschläge dazu zu machen, sobald eine Einigung mit der amerikanischen Ausstellungsbehörde erreicht sein würde. Es ist bekannt, dass diese Einigung erst infolge der Drohung mit der Bildung einer eigenen Jury vor ungefähr 14 Tagen erzielt worden ist. Nur dadurch ist es zu erklären, dass das Komitee jetzt doch nicht gefragt worden ist.« — — —

Also deshalb! Aber gefragt werdet ihr jedenfalls noch werden, ihr Herren Berliner? Was? Das meint ihr doch? — Warten wir es einmal ab!

Aus dem ganzen wehleidigen Herzenserguss ergibt sich nun eine so untertänigste Ergebung in ein unverdientes herbes Schicksal und ein so rührendes Vertrauen zu dem gnädigen Wohlwollen der 3 Geheimräte, dass es wahrhaft herzerquickend wirkt. Jetzt wird von Pontius zu Pilatus gewandert und bei Geheimräten gebettelt, doch gnädigst auch die deutschen Gärtner zu einem gewissen Grade von Beachtung gelangen zu lassen. Ja, was glauben denn die betreffenden Berliner? Ist denn den Herren Berlinern (wir sprechen natürlich immer nur von jenen, die Schuld an den Geschehnissen tragen) jedes Feingefühl dafür verloren gegangen, welche bemitleidenswerte Rolle sie jetzt spielen, wo sie um ursprünglich etwas ganz Selbstverständliches bei einem Geheimrat betteln gehen müssen, den sie vordem, blind und taub gegen alle Warnungen, selbst auf das Postament gehoben haben, von dem herunter er sie jetzt auslacht? Wenn der Herr Geheimrat Professor Dr. Wittmack nur die leiseste Regung verspürt hätte, ihrem Ansinnen zu willfahren, so würde er doch sofort von dem Preisrichteramte zurück getreten sein und einem Gärtner Platz gemacht haben. An dieser einfachen Wahrheit scheitert jeder Beschönigungs- und Beschwichtigungsversuch.

Aber in einem Punkte haben die Herren Recht, leider unbestreitbar Recht.

»Es ist ein bitterböses Armutszeugnis für die deutsche Gärtnerei, dass zur Beurteilung der gärtnerischen Sachen kein Gärtner für fähig erachtet worden ist.«

Dass aber dieses Armutszeugnis der deutschen Gärtnerei geheimrätlicherseits ausgestellt worden ist,

das verdankt die deutsche Gärtnerei den bekannten Berlinern!

*) Sehr gnädig! Doch wird diese Zubilligung ohne irgend welchen Wert bleiben, wenn das Preisrichteramt nicht von einem Fachmanne von so urteilssicherer Sachkunde und von so entschiedenem und entschlossenem Charakter ausgeübt wird, dass allen Kniffen und Schlichen der Amerikaner rücksichtslos ein Ende gemacht werden kann.
Die Redaktion.

**) Der Herr Geheimrat Dr. Wittmack bekommt als Vertreter des deutschen, bezw. preussischen Gartenbaues 2500 Mark Entschädigung.
Die Redaktion.

Zur Tagesgeschichte.

Preisverteilung für die Entwürfe zum Volksgarten in Düsseldorf.

Der Erlass eines Preisausschreibens für Entwürfe zu einem Volksgarten in Düsseldorf hat die Einsendung von 59 Bewerbungsarbeiten zurfolge gehabt.

Die Prüfung der Bewerbungsarbeiten wurde bewirkt durch die Herren Garteninspektor Bouché-Bonn-Endenich, Stadtgärtner Hillebrecht-Düsseldorf und Stadtgartendirektor Kowallek-Köln.

Der erste Preis wurde Herrn Karl Gerling, Obergärtner in Bockenheim bei Frankfurt am Main, der zweite Herrn Ludwig Bensel in Hamburg und der dritte Herrn Stadt-Obergärtner Clemen in Berlin zuerkannt.

Wir werden die prämiirten Entwürfe demnächst veröffentlichen.

Personalnachrichten.

† Graf Hermann von Seherr-Thoss und seine landschaftlichen Schöpfungen.

Graf Hermann von Seherr-Thoss, der Schöpfer des dobrauer Parkes, Erbherr zu Schloss Dobrau im Kreise Neustadt O.-Schl., geboren am 10. Juli 1810, starb am 19. Mai d. J. in Wiesbaden, wo er zur Kur weilte. Er war einer jener wenigen Magnaten, die die Gärtnerei und ihre künstlerische Seite hochhalten, ein Mann von grosser, umsichtiger Schaffenskraft und von sehr regem Geist, der es sich zur Aufgabe machte, seinen umfangreichen Besitz musterhaft zu pflegen und zu verbessern. Vor seinem in den fünfziger Jahren neu erbauten Schlosse schuf er nach eigenen Ideen aus den wenigen Baumbeständen, die in Verbindung mit öden Wald-, Feld- und Wiesenflächen die frühere Umgebung bildeten, einen etwa 300 Morgen grossen Park, der reich an landschaftlichen Szenerien in allen seinen Teilen den grossen künstlerischen Sinn des Verstorbenen wiederspiegelt.

Doch fern von seinem ihm so lieb gewordenen Heim ereilte ihn der Tod nach 83jährigem tatenreichen Leben und mit Rücksicht auf sein

hohes Alter in vollkommener Frische und Rüstigkeit des Körpers und des Geistes.

Vor Antritt seiner Badereise traf er noch die letzten Anordnungen im Parke, doch sollte er deren Ausführung nicht mehr sehen.

Die Beisetzung fand am 24. Mai in Dobrau statt, wo sich der lange Trauerzug durch den Park nach der von dem Verstorbenen erbauten Gruft fortbewegte. Diese liegt reizend auf künstlich hergestellter, so rein der Natur abgelauschter welliger Bodenfläche, von stimmungsvoll ruhiger Pflanzung umgeben, mit der Rückseite im Schatten mächtiger Kiefern. Die herrlichen Blumen- und Kranzspenden in reicher Fülle, der grosse Kreis der Leidtragenden, worunter die Spitzen des schlesischen Hochadels und der Beamtenschaft, das Telegramm Sr. Majestät des Kaisers, alles zeugte von der allgemeinen Beliebtheit des Verblichenen. In Anerkennung seines hohen Interesses für Gärtnerei war er zum Ehrenmitgliede des oberschlesischen Gartenbauvereins zu Oppeln und des Gartenbauvereins zu Oberglogau erwählt und von letzterem bei der Begräbnisfeierlichkeit durch einen prächtigen Trauerkranz geehrt.

Der verwöhnteste Naturfreund dürfte bei einer Wanderung im Parke überrascht sein von der musterhaften Ordnung und Pflege, die selbst in den entlegensten Teilen desselben herrscht, wofür auch dem gegenwärtigen Leiter, Obergärtner Otto Meermann, vollste Anerkennung gebührt. Der durch einen Kanal von Klein-Strehlitz mit vieler Mühe und Arbeit hergeführte Wasserlauf durchzieht den Park in seiner sehr langestreckten Mitte und bildet 20—40 Morgen grosse Erweiterungen, in denen sich belaubte Inseln, sowie Ein- und Ausbuchtungen befinden. An der Ostseite des Parkes sind drei über grössere Felsblöcke rauschende Wasserfälle gebildet, die wol auch den gleichgültigsten Wanderer auf der dicht dabei vorüber gelegten Zülz-Krappitzer Chaussee (vor mehreren Jahrzehnten zumteil von dem verstorbenen Grafen gebaut) anheimeln. Dasselbe Wasser hat je nach Bedarf die weiter abwärts liegenden Rasen- und Wiesenflächen zu berieseln. Die an den Wasserfällen idyllisch gelegene Anhöhe birgt am Ende eines durch wild zerstreute Pflanzungen und Felsblöcke begrenzten Weges ein ringsumlaubtes Lieblingsplätzchen des verewigten Grafen, von welchem aus sich ein Panorama über weite, von Laub- und Nadelholz umrahmte Wiesenflächen entfaltet, als Endbild den 10 *km* entfernten St. Annaberg derart einfassend, dass man glaubt, der Park dehne sich bis dahin aus. Nach der entgegengesetzten Seite schweift der Fernblick über ähnliche Partien nach dem 3 *km* entlegenen Marktflecken Klein-Strehlitz, während manche kürzere, oft überraschend in die Augen fallende Linien kreuz und quer im Park verteilt sind, die Schloss, Gruft, Kirche, das vom Grafen im Schweizerstil erbaute Dorfgasthaus, die Wasserflächen, Brücken, Anhöhen und Täler verbinden.

An der Nordseite lehnt sich der Park fast unbemerkt an den ausgedehnten, sehr wildreichen Wald an, woselbst durch parkartige Wege und gemischte Holzbestände der Uebergang vermittelt wird. Die wohlgepflegten, ruhigen Rasenflächen des Parkes, zumteil je 35—40 Morgen gross, begrenzt von mächtigen, gut geformten Gehölzgruppen, bergen manch' schönen Einzelbaum, und jedes Exemplar hat nach weiser Berechnung seinen richtigen Platz inne. Die in leichten Schwingungen gelegten, zu jeder Zeit in sorgfältigster Reinlichkeit prangenden, durchaus standhaft hergerichteten Wege führen den Besucher unbemerkt an die schönsten Stellen des Parkes, wo er von den hierselbst angebrachten Sitzplätzchen zum Verweilen eingeladen wird. So mancher Dorfbewohner musste zur Abrundung des Parkes seine alte Heimstätte verlassen, um an anderer Stelle sich desto angenehmer anzusiedeln, denn bis dicht an den alten Herrensitz heran grenzten die Bauerngehöfte, von denen nur noch einige alte Obstbäume im Dickicht des Parkes Zeugnis geben. An solcher Stelle erhebt sich das von dem verstorbenen Grafen erbaute Dorf-, bezw. Schlosskirchlein fast in der Mitte des Parkes, am Nordrande von Buschwerk umrahmt. Gleich dahinter liegt die sehr umfangreiche Nutzgärtnerei, die nicht nur alles erdenkliche an Gemüse, Früchten und Blumen in vorzüglicher Güte zu jeder Jahreszeit für den eigenen Bedarf liefert, sondern in der auch die zu vielen tausenden für Terrassen und Gruppen erforderlichen Teppichpflanzen und Florblumen herangezogen werden. Recht grossartig ist die nördlich vom Schlosse in der Richtung nach Proskau laufende sehr breite, durch Gruppirung unterbrochene Allee von mehreren hundert Stück meterstarken Lindenbäumen, als Schlussbild einen belaubten Hügel in das Gesichtsbild treten lassend. Die teils künstlich vervollkommneten Bodenwellen des Parkes verleihen dem Ganzen einen noch höheren Reiz.

Es ist leicht verständlich, dass der Besitzer, der fast 30 Jahre an diesem Werke gearbeitet, auch noch als Greis die stets bessernde Hand mit grossem Eifer walten liess. Mit Säge und Scheere ausgerüstet, arbeitete er bis in's hohe Alter, manchem Arbeiter ein Vorbild und seinen Untergebenen ein Sporn. Er war ein scharfer Kritiker seiner Gärtner, ein genauer Beobachter der Arbeitsleistungen aller Beamten, doch scheute er keine Mittel, wenn es galt, dem Nützlichen und Schönen selbst grössere Opfer darzubringen, und fast jeder Schritt im Park oder Wald kann dies bezeugen.

Wenn auch der Park, die Perle der weitesten Umgebung, in seiner Ausführung vollendet ist, so ist doch nicht zu entbehren, dass auch fernerhin eine umsichtige Pflege, eine verständnisvolle, stets bessernde Hand hierin weiter waltet. Der Nachfolger, kgl. Rittmeister Graf Roger von Seherr-Thoss, Rittergutsbesitzer auf Rosnochau, übernimmt den Besitz seines Vaters, den Park, das unvergänglichste, lebendige Denkmal seines Schöpfers und wird ganz im Sinne desselben die in ihrer Blüte stehenden Anlagen in entsprechender Weise dauernd unterhalten — zum Vorbild für Viele! Karl Janorschke.

Fortbildungswesen

Gärtner-Lehranstalt der Provinz Ostpreussen in Tapiau.

Die Provinz Ostpreussen errichtete zu Tapiau eine mit einer Obstverwertungsstation verbundene Gärtner-Lehranstalt. Die Eröffnung des Unterrichts an der Anstalt wird am 1. Oktober stattfinden. Zum ersten Fachlehrer und Leiter der Anstalt wurde der seitherige Kreis-Obstbautechniker Herr Skrodzki zu Offenbach berufen, an dessen Stelle Herr Obstbaulehrer Unselt in Badersleben, ebenfalls ein früherer Schüler Geisenheims, trat.

VERKEHRSWESEN.

Erhöhung des russischen Pflanzenzolles.

Als im vorigen Jahre die russische Regierung an Deutschland die Mitteilung gelangen liess, dass sie den Zeitpunkt für gekommen erachte, um mit Deutschland wegen Vereinbarung eines Handels-Uebereinkommens in Verbindung zu treten, da vereinigten sich deutsche und russische, am wechselseitigen Handelsverkehr beteiligte Handelsgärtner, um ohne viel Aufhebens und ohne öffentliche Agitation bei den auf Veranlassung Russlands eingeleiteten Vertragsverhandlungen auch den geschäftlichen Interessen der Gärtner beider Länder die erforderliche Berücksichtigung zu sichern.

Es war allen Beteiligten ohne weiteres klar, dass der Hauptteil der Bemühungen in Russland durch russische Gärtner auszuführen war, weil nur Russland Vergünstigungen zu gewähren hatte (in Deutschland wird kein Zoll für die aus Russland kommenden Pflanzensendungen beansprucht), und jene Erleichterungen zu erstreben nur mit Aussicht auf Erfolg von russischen Gärtnern geschehen konnte, für welche die Aufhebung des Eingangszolles von grossem Werte war.

Es wurden seitens der Beteiligten und Berechtigten die Bemühungen mit Vorbedacht ohne irgend welche Inanspruchnahme der Oeffentlichkeit betrieben und mit Aussicht auf Erfolg dem Ziele nahe geführt, als durch einen der Wechselfälle der deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen die Angelegenheit in's Stocken geriet. Wir haben damals aus einem besonderen Grunde, um nämlich der Gefahr vorzubeugen, dass von einigen Bierbank- und Vereinspolitikern die Angelegenheit zur unrichtigsten Zeit in die Oeffentlichkeit unzuständigster Versammlungen gezerrt wurde, in einer auf Seite 350 des vorigen Jahrganges veröffentlichten kurzen Mitteilung auf die Notwendigkeit der vorläufigen Einstellung weiterer Bemühungen hingewiesen.

Da nun vieles nicht für die Oeffentlichkeit geeignet ist, so muss es bei den voraufstehenden und nachfolgenden Mitteilungen sein Bewenden haben.

Nachdem nun im Laufe dieses Jahres zwischen den Regierungen beider Reiche die Vertragsverhandlungen abermals aufgenommen wurden, nahmen auch seitens der vordem Beteiligten die Bemühungen um die russischerseits zu bewilligende Aufhebung des Zolles auf Pflanzen ihren besten Fortgang, bis ihnen von Berlin aus, und zwar von Personen, die sich Vertreter der deutschen Handelsgärtner nennen, jede Aussicht auf Erfolg entzogen wurde. Um zeitgemässen Verhandlungsstoff verlegene Leute hatten dort in der plumpsten und tappigsten Weise die Angelegenheit mit viel Gelärm und wichtigtuerischster Beschlussfasserei in die Oeffentlichkeit gezerrt und es den Agenten der russischen Regierung mit Gewalt zum Verständnis gebracht, dass hier eine sehr gute Gelegenheit vorliege, den Zwang der russischen Zollschraube noch ein wenig mehr fühlbar und die Deutschen gefügiger zu machen. Die russische Regierung war dankbar für den Wink, den ihr die berliner Bierbankpolitiker durch ihre Versammlungsreden gaben und stellte sofort auch die Pflanzen mit in die Reihe derjenigen Einfuhrartikel, für die von jetzt an ein nun 20 % höherer Zollsatz zu bezahlen ist.

Mit diesem »berliner Erfolg« ist die Angelegenheit nun wieder einmal zu Ende.

Zolltarif-Entscheidungen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Getrocknetes Mos zur Blumenfabrikation unterliegt nach Tarifnummer 24 einen Zoll von 10 % vom Wert.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.

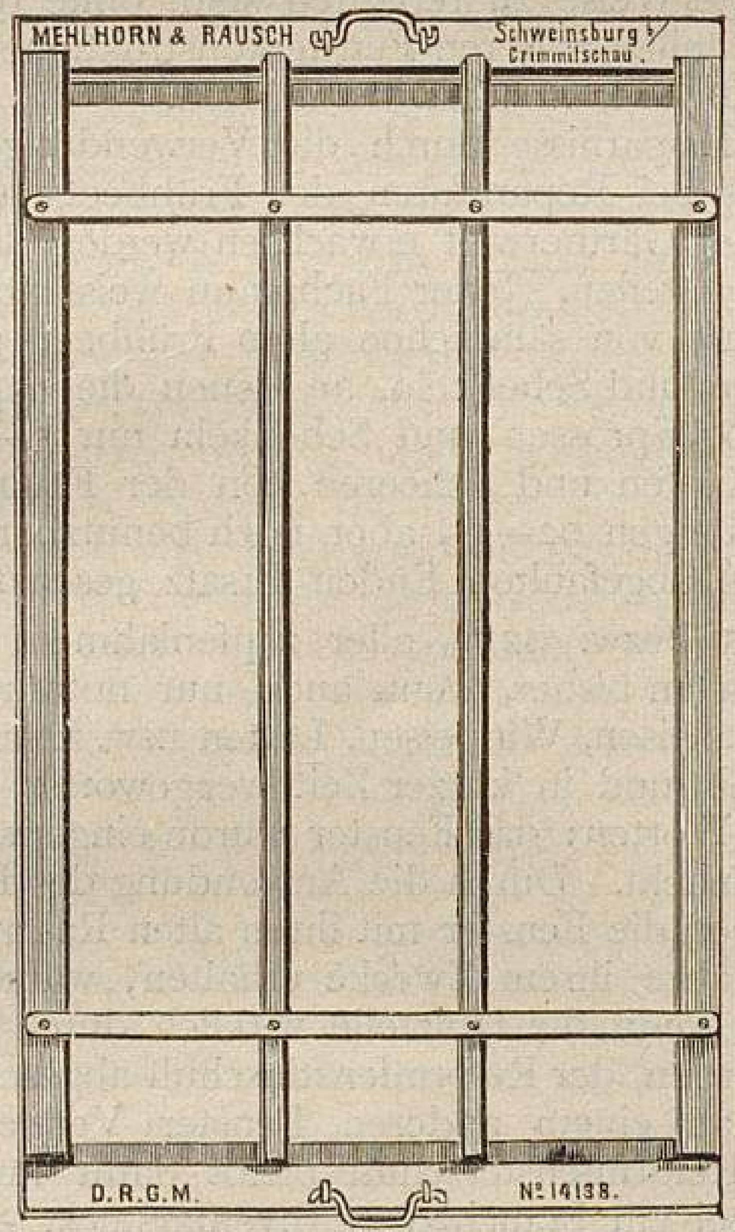
Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 23. Erfurt, den 20. Juli 1893. VIII. Jahrgang.

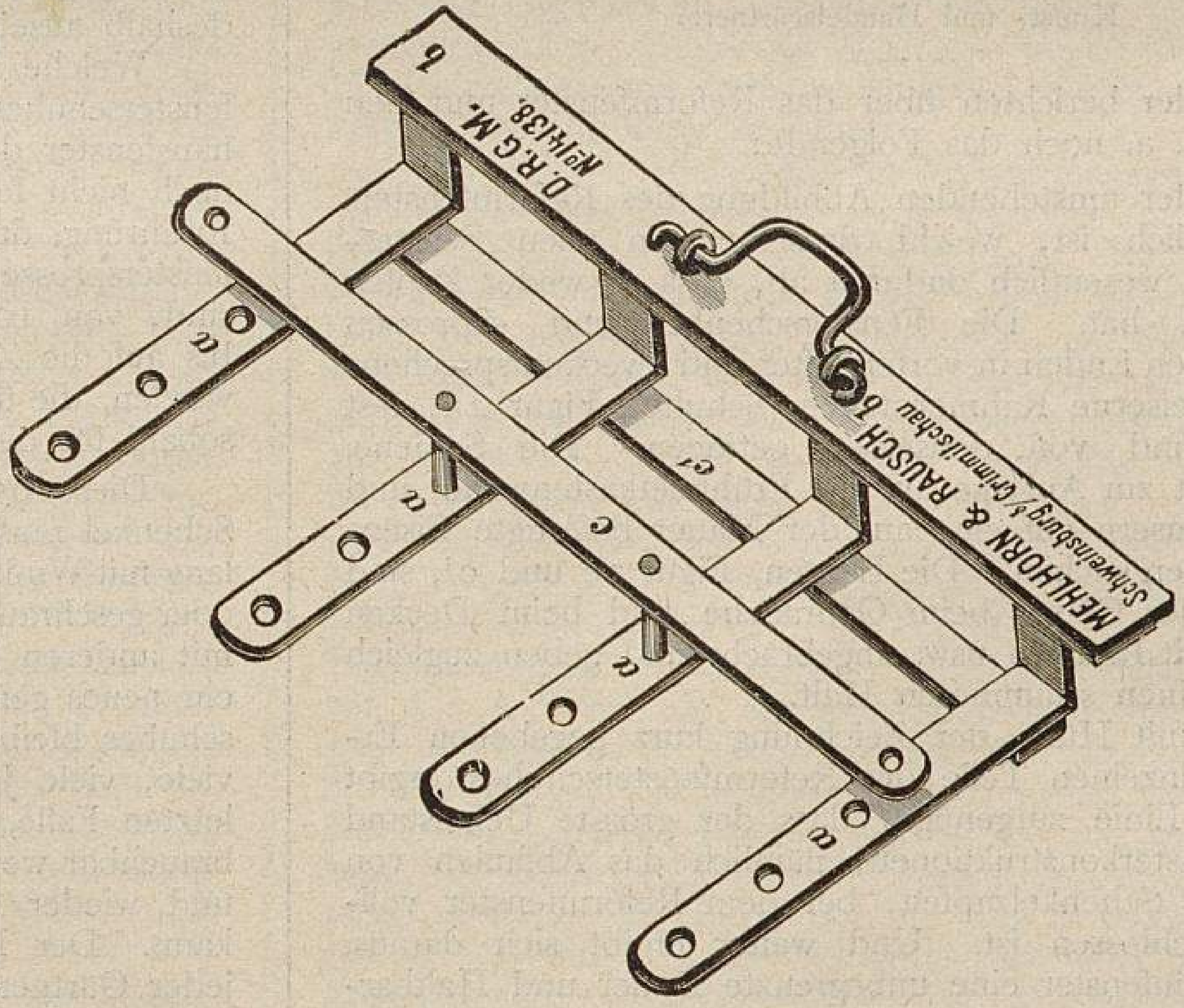
Reformfenster und Reformfensterschuhe.

Von **Emil Richter,** Kunst- und Handelsgärtner in Crimmitschau (Sachsen).

Unter der Bezeichnung Reformfenster und Reformfensterschuhe geben die Herren Mehlhorn & Rausch in Schweinsburg bei Crimmitschau jetzt eine so bedeutende Verbesserung der Bauart aller bisher bekannten Frühbeet- und Gewächshausfenster in den Handel, dass ich mir es nicht versagen kann, die Leser dieser Zeitung auf diese Neuerung aufmerksam zu machen, welche gewiss das Interesse eines jeden Besitzers von Frühbeet- oder Gewächshausfenstern in Anspruch nehmen dürfte, umsomehr, als die Herren Fabrikanten dieser Fenster die Absicht haben, demnächst auf verschiedenen grösseren Ausstellungen ihre Erfindung dem Urteile aller Interessenten vorzuführen.



Reformfenster.



Reformfensterschuh.

Genannte Herren stellten in der am 3. Juni dieses Jahres stattgefundenen Versammlung der Gartenbaugesellschaft von Crimmitschau und Umgegend ihre Reformfenster, sowie ein altes, durch den Reformfensterschuh reparirtes Fenster aus, und fanden diese Arbeiten den Beifall aller Mitglieder in solchem Masse, dass man auf allgemeinen Wunsch eine Kommission wählte, welche die schon seit mehreren Jahren zum praktischen Gebrauche in der Gärtnerei des Herrn O. Mehlhorn sich befindlichen Reformfenster, bezw. durch Reformfensterschuhe reparirten alten Frühbeet- und Gewächshausfenster, prüfen sollte.

Die aus 5 Handelsgärtnern bestehende Kommission, der anzugehören Schreiber dieses Berichtes die Ehre hatte, begab sich sodann am 8. Juni dieses Jahres nach der Gärtnerei des Herrn O. Mehlhorn in Schweinsburg, woselbst sie die dort seit 2 Jahren sich im Gebrauche befindlichen Fenster, d. h. sämtlich alte, durch Schuhe reparirte Fenster, die ohne Anwendung derselben entschieden längst untauglich gewesen sein würden, einer genauen Prüfung unterzog, wobei sie zu den untenstehenden Resultaten gelangte und folgendes Gutachten abgeben konnte.

»Das Reformfenster der Firma Mehlhorn & Rausch in Schweinsburg bei Crimmitschau ist, wie die Prüfung zeigte, eine bedeutende Verbesserung aller bisher bekannten kombi-

nirten Holz- und Eisenkonstruktionen der Frühbeet- und Gewächshaus-Deckfenster. Es ist in der Tat ein Fenster ohne Zapfen und Scheeren, an welchem das leidige Abfaulen der Sprossenzapfen und Scheeren beseitigt und dadurch die Haltbarkeit der Fenster von unbegrenzter Dauer geworden ist. Das Reformfenster ist gleich praktisch wie vorteilhaft für Frühbeete und Gewächshäuser zu verwenden, da an demselben, im Gegensatze zu den bekannten Fensterkonstruktionen, die Vorteile des Holzes und des Eisens gewahrt und die Nachteile beider beseitigt sind. Etwaige vorkommende Reparaturen sind an dem Reformfenster mit der grössten Leichtigkeit und von jedem einigermassen geschickten Arbeiter auszuführen.

Der Reformfensterschuh ist besonders wegen der billigen und bequemen Ausführung der Reparatur an jeder Art Frühbeet- und Gewächshaus-Holzfenster mit abgefaulten Zapfen und Scheeren, ohne das Fenster auseinander nehmen zu müssen, wie geschaffen. Man ist demnach bei Anwendung der Reformfensterschuhe nicht mehr genötigt, die im übrigen in ihrem Holze noch gesunden Sprossen und Schenkel der abgefaulten Zapfen und Scheeren halber wegzuwerfen, sondern dieselben können ungestört noch viele Jahre ihrem Zwecke erhalten bleiben, während der Reformfensterschuh selbst für alle Zeiten ein Hülfsmittel bei Reparaturen bleibt, da er leicht von Fenster zu Fenster ausgewechselt werden kann.

Durch die Verbreitung der Reformfenster und der Reformfensterschuhe wird sich die junge Firma Mehlhorn & Rausch sicher den Dank der gesamten Gärtnerwelt erwerben, da durch Anwendung derselben bei den in jeder Gärtnerei alljährlich sich nötig machenden, oft nicht unbedeutenden Fensterreparaturen grosse Summen an Ersparnissen zu verzeichnen sein werden. Auf's wärmste kann daher sowol das Reformfenster, als auch der Reformfensterschuh, allen Besitzern von Frühbeeten und Gewächshäusern empfohlen werden.

Schweinsburg, den 8. Juni 1893.

Die Kommission der Gartenbaugesellschaft
für Crimmitschau und Umgegend
zur Begutachtung des »Reformfensters«.

Hugo Degenkolb, Kunst- und Handelsgärtner.
Albin Klett, Kunst- und Handelsgärtner.
E. Ullrich, Kunst- und Handelsgärtner.
Emil Richter, Kunst- und Handelsgärtner.
Franz Rossmann, Kunst- und Handelsgärtner.«

Die Erfinder berichten über das Reformfenster und den Fensterschuh u. a. noch das Folgende:

Wie aus der umstehenden Abbildung des Reformfensters Fig. 1 ersichtlich ist, weicht dasselbe von allen Fenster-Konstruktionen wesentlich dadurch ab, dass es weder Zapfen noch Scheeren hat. Die Fensterschenkel und -Sprossen werden an beiden Enden in vorteilhafter und zweckentsprechender Weise an eiserne Rahmenstücke (Schuhe), Figur 2a, fest angeschraubt und von denselben getragen. Die Schiene, Figur 2b, dient zur Auflage auf die Frühbeetkastenwand, und bei Gewächshäusern auf eine auf der Mauer befestigte Eisenschiene oder dergleichen. Die Leisten, Figur 2c und c¹, sind zum Schutze des Glases beim Gebrauche und beim Decken des Fensters mit Brettern usw. angebracht und geben zugleich dem Fenster einen strammeren Halt.

Aus der mit Hülfe der Zeichnung kurz gegebenen Erklärung der einzelnen Teile des Reformfensterschuhes ergibt sich in erster Linie zurgenüge, dass der grösste Uebelstand aller Holz-Fensterkonstruktionen, nämlich das Abfaulen von Sprossen- und Schenkelzapfen, bei dem Reformfenster vollständig ausgeschlossen ist. Und weiter ergibt sich daraus, dass das Reformfenster eine unbegrenzte Dauer und Haltbarkeit besitzt, wodurch es zum billigsten und besten Frühbeet- und Gewächshausfenster wird.

Die Konstruktion des Reformfensters ist eine glückliche Idee für alle Gärtner, die in richtiger Erkenntnis der Nachteile der eisernen Fenster — besonders für die besten und lohnendsten Kulturen — dem Holzrahmen den Vorzug geben; ist ihnen doch wieder die Möglichkeit geboten, durch Verwendung des Reformfensters voll und ganz die Vorteile des Holzrahmens zu geniessen, ohne die Nachteile desselben mit in den Kauf nehmen zu müssen, während andererseits aber auch das Reformfenster und die nach diesem System erbauten Gewächshäuser alle Vorteile der eisernen besitzen, ohne dass ihnen die Nachteile der letzteren anhaften.

Bei Verwendung des Reformfensters halten sich, da sich durchaus kein Wasser auf demselben sammeln kann, die Wände der Gewächshäuser und der Frühbeete viel trockener, und der Schwamm- und Algenbildung wird in keiner Weise Vorschub geleistet, wodurch diese Wände nicht halb so viel zu leiden haben.

Ferner gestattet es die Bauart der Reformfensterschuhe, dass die an den unteren Frühbeet-Kastenwänden zum Anstossen der Fenster angebrachten Knacken, die in mancherlei Beziehungen unangenehm sind, in Wegfall kommen können. In diesem Falle müsste dann die obere Kante der Kastenwand nach aussen etwas abgeschrägt werden.

Ein nicht zu unterschätzender Vorteil des Reformfensters besteht noch darin, dass, wenn man genötigt ist, die Fenster zeitweilig auf Stösse in's Freie zu legen, man Rahmen auf Rahmen legen kann, ohne dadurch den unteren Fenstern die trocknende Luftzirkulation abzusperren, da infolge der Bauart des Reformfensterschuhes ein Absperren der Luft nicht möglich ist. Daraus erhellt, dass auch die Reformfenster in der Remise, wenn sie vor dem Einbringen in dieselbe doch einmal nicht recht trocken geworden sein sollen, durchaus nicht stocken können.

Endlich bietet das Reformfenster noch unverkennbare Vorteile in seiner leichten Reparaturfähigkeit. Sollte sich wirklich einmal ein Schaden an dem Reformfenster einstellen, so ist mit der grössten Leichtigkeit und Bequemlichkeit von jedem einigermassen geschickten Arbeiter der schadhafte Teil herauszuschrauben und durch einen neuen zu ersetzen. Einzelne Rahmenteile sind ebenfalls zu den billigsten Preisen zu beziehen. Sämtliche Schrauben sind versenkt, und es gibt nichts an dem Reformfenster, was bei seiner Handhabung hinderlich wäre.

Schliesslich wäre noch darauf aufmerksam zu machen, dass mit Hülfe des Reformfensterschuhes die bereits im Gebrauch befindlichen alten Frühbeet- und Gewächshausfenster, an welchen die Scheeren oder Zapfen verfault sind, während das übrige Holz in der Regel noch gesund und gut ist, auf eine billige, bequeme und gleichzeitig für viele Jahre hinaus noch solide und dauerhafte Weise zu repariren sind, ohne dass man nötig hätte, wie bei allen anderen Fensterkonstruktionen, die Fenster deshalb auseinander nehmen zu müssen.

Welche Ersparnisse durch die Verwendung des Reformfensterschuhes bei Reparaturen der Frühbeet- und Gewächshausfenster der Gärtnerwelt erwachsen werden, lässt sich heute noch nicht feststellen. Jeder Fachmann weiss aber aus eigener Erfahrung, dass von sämtlichen alten Frühbeet- und Gewächsfenstersprossen und Schenkeln, an denen die Zapfen abgefault sind, von 100 Sprossen und Schenkeln nur 5—8 weiter als bis auf die Zapfen und Scheeren von der Fäulnis angegriffen werden, die übrigen 92—95 aber noch benutzbar sein werden, sobald für die abgefaulten Enden Ersatz geschaffen wird.

Diese 95 bezw. 92 % aller zapfenlahmen Sprossen und Schenkel mussten bisher, wenn auch nur notdürftig, eine Zeit lang mit Winkeleisen, Windeisen, Latten usw. zusammengenagelt oder geschraubt und in kurzer Zeit weggeworfen werden, d. h. mit anderen Worten: das Fenster wurde eingerissen und dafür ein neues gemacht. Durch die Anwendung des Reformfensterschuhes bleiben die Fenster mit ihren alten Rahmenteilen noch viele, viele Jahre ihrem Zwecke erhalten, während im allerletzten Falle, wenn die Holzteile wirklich durch das Alter unbrauchbar werden, der Reformfensterschuh abgeschraubt werden und wieder an einem anderen Fenster Verwendung finden kann. Der Reformfensterschuh bleibt dafür für alle Zeit in jeder Gärtnerei ein brauchbares Inventarstück. —

Kultur des Lilium auratum.

Zugleich Beantwortungen der Frage Nr. 957:

»Wie ist die Kultur des *Lilium auratum*, welche Erde ist die geeignetste und wie sind die Zwiebeln im Winter zu behandeln?« —

Ist man im Besitz kräftiger und gesunder Zwiebeln von *Lilium auratum*, welche im August und September aus Spezial-Geschäften bezogen wurden, so lege man dieselben, falls sie zum Treiben bestimmt sind, möglichst bald in entsprechend grosse Töpfe und verwende eine Erdmischung, die aus einem

Teil Rasenerde, einem Teil Laub- bezw. Heideerde, einem Teil gut verrotteter Rinderexkremente nebst einem Zusatze von Sand besteht. Man fülle die Töpfe bis zur Hälfte mit dieser Mischung und lege die Zwiebeln, welche vorher gut gesäubert werden müssen, da hinein.

Hierauf stelle man die Töpfe in ein Kalthaus, wo die Zwiebeln bis zur Durchwurzelung gänzlich trocken gehalten und bei mässigem Begiessen bald austreiben werden. Haben die Triebe eine Länge von 20—25 *cm* erreicht, so werden die Töpfe mit obiger Erdmischung aufgefüllt. Ist der Zeitpunkt des Antreibens gekommen, welches sich ganz nach dem Bedarf und dem Wunsche des betreffenden Kultivateurs richtet, jedoch nicht vor Januar stattfinden soll, so bringe man die Lilien in ein Haus von + 8—10 ⁰ R., in welchem später die Temperatur bis auf + 14 ⁰ R. gesteigert werden kann, und gebe ihnen hier einen hellen, lichten Standort, sowie reichlich Wasser.

Auf diese Weise behandelt, werden sich die Lilien freudig entwickeln und im April und Mai zur Blüte gelangen. Sollten sich beim Treiben Blattläuse einstellen, so sind diese durch Räuchern mit Tabak zu beseitigen.

Ist der Flor hingegen im Sommer erwünscht, so lege man die Zwiebeln nach dem Bezuge in trockene Sägespäne oder Torfmull und beginne mit der oben angegebenen Kultur erst im Februar oder März. Die Blütezeit wird dann voraussichtlich in die Monate Juli und August fallen. Bemerken will ich noch, dass bei letzterem Kulturverfahren die Pflanzen Anfang Juni im Freien aufgestellt werden können.

Ist der Flor vorüber, so lasse man die Zwiebeln langsam einziehen, indem man das Giessen auf kürzere Zeit ganz einstellt und ihnen darauf im Kalthause oder im frostfreien Kasten einen trockenen Platz anweist, wo sie bis zum Frühjahre stehen bleiben können. Ein Hauptpunkt ist, dass die Zwiebeln im Winter vor jeglicher Feuchtigkeit und vor Ungeziefer gut geschützt werden. Im nächsten Jahre lassen sich die Zwiebeln wieder verwenden, jedoch nicht zur frühen Treiberei.

Die Vermehrung geschieht durch Samen, sowie durch Brutzwiebeln, welche sich an der Mutterzwiebel bilden.

B. Schellack, Kunstgärtner
im Marly-Garten bei Potsdam.

Die Goldbandlilie, *Lilium auratum,* hat ihre Heimat in Japan, sie ist demnach an ein wärmeres Klima gewöhnt und hält unsere Winter im Freien nicht gut aus. Man ist deshalb nur auf Sommer-Freilandkultur angewiesen, oder aber man muss die Beete so hoch decken, dass ein Einfrieren derselben im Winter nicht gut möglich ist. Am besten ist jedoch, wenn die Zwiebeln alle Jahre nach dem Absterben der Krautes aus der Erde genommen, und nachdem man sie geputzt und sortirt, an einem frostfreien Orte (Keller, unter trockenen Stellagen usw.), in Torfmull, Sägespäne oder in einem sonstigen leichten Materiale eingeschlagen werden. Sie dürfen jedoch unter keinen Umständen direkt an den Heizröhren oder Kanälen eingebettet werden, weil dann die Schuppen zu sehr eintrocknen, wodurch ein Blühen im nächsten Sommer verhindert wird. Zur Kultur im Freien bereitet man sich ein Beet von 1 *m* Breite vor, welches mit alter Heideerde, Lauberde oder auch Torfmull und Sand durchgemengt ist und pflanzt darauf die jungen Zwiebeln (Schuppen) anfangs April in 5 Reihen, in einem Abstande von 10—15 *cm* von einander und 10 *cm* tief. Grössere Zwiebeln können 15—20 *cm* tief und etwas weiter gepflanzt werden. Hierauf wird das Beet mit etwas kurzem Mist bedeckt. Sind die Zwiebeln im Herbst noch sehr klein und hat man genügend Deckmaterial, so lässt man sie das erste Jahr ruhig stehen; im anderen Falle nimmt man sie im Oktober aus der Erde und behandelt sie, wie oben angegeben wurde.

Bei der Topfkultur ist zu beachten, dass man nur starke, blühbare Zwiebeln einpflanzt, wozu man ebenfalls eine leichte Erdmischung nimmt, welche aus Mistbeet-, Heide- und etwas Lauberde und Sand zusammengesetzt ist. Man füllt die Töpfe nur halb mit Erde und legt die Zwiebeln mit leichtem Druck darauf; nach der Bewurzelung werden die Töpfe später mit derselben Erde voll gefüllt. Das Einpflanzen kann vom September bis November erfolgen, je nachdem die Lilien früher oder später blühen sollen. Nach dem Einpflanzen stellt man die Töpfe in ein Mistbeet oder in ein Gewächshaus und hält sie nur feucht, aber nicht nass. Wenn die Lilien genügend durchgewurzelt sind, kann man die Töpfe etwas wärmer stellen; die Temperatur kann + 12—14 ⁰ R. betragen. Nach dem Abblühen ist die Behandlung und Aufbewahrung ebenso, wie sie anfangs angegeben wurde.

Bei dieser Behandlung werden die Zwiebeln stets dankbar blühen.

H. C. Seifert, Privatgärtner in Potsdam.

Die Kultur der *Lilium auratum,* der Königin unter den Lilien, ist sehr einfach, gleichviel, ob dieselben im freien Grunde stehen oder in Töpfen kultivirt werden. Auch ich bezog, wie in früheren Jahren, im Februar letzten Jahres Zwiebeln von *Lilium auratum* und *L. Harrisi* mit anderen Sämereien zusammen zum Preise von 1,50 Mark das Stück. Die Zwiebeln waren für diesen Preis zwar keine Riesenzwiebeln, jedoch frisch und gesund, welch' letzterem Umstande, verbunden mit der Mühe und Sorgfalt, die ich den Zwiebeln zuwandte, ich auch die grossartigen Erfolge zuschreibe, die ich erzielte.

Ich pflanzte dieselben sofort nach dem Eintreffen in angemessen grosse, mehr hohe, als flache Töpfe ein. Auf das Abzugsloch und die Bodenfläche der Töpfe brachte ich zuvor eine Lage Topfscherben, und darüber noch eine schwache Lage Sand, sodass für einen guten Abzug genügend gesorgt war. Die Erde, welche ich dazu verwendete, bestand aus gleichen Teilen ungesiebter Heide- und Komposterde, welcher Mischung noch etwas Sand beigefügt wurde. Die Zwiebeln wurden nun in diese einfache Erdmischung, wobei ich, um etwaiger Fäulnis vorzubeugen, unter und auch um die Zwiebeln herum, gleichwie zwischen die Schuppen, etwas Sand streute, eingepflanzt, und zwar so, dass dieselben noch 5—7 *cm* unter die Erdoberfläche zu stehen kamen, was wol zu beachten ist, da durch dieses tiefere Einlegen die jungen Stengel später durch die sich unmittelbar über der Zwiebel bildenden Wurzeln genügend Schutz und Nahrung finden. So eingepflanzt, stellte ich die Töpfe, ohne sie anzugiessen, an einen dunklen Ort im Kalthause auf, bis die jungen Triebe sich zeigten. Hierauf wurden sie hell und luftig aufgestellt und mit dem Begiessen angefangen und letzteres der Entwicklung der Pflanze entsprechend gesteigert, auch zum öfteren ein Guss von in lauwarmem Wasser aufgelöstem Rinderdünger verabreicht.

Sobald es die Witterung gestattete, wurden die Töpfe mit den *Lilium auratum* in's Freie gebracht, und in sonniger, geschützter Lage bis an den Rand der Töpfe in die Erde eingegraben. Die *L. Harrisi* liess ich noch etwas länger im Hause stehen, und hatte auch später die Freude, dieselben etwas früher in Blüte zu sehen.

Die weitere Pflege der im Freien eingegrabenen *Lilium auratum* bestand nun darin, dass dieselben beständig mässig feucht gehalten und vor übergrosser, durch anhaltendes Regenwetter verursachter Nässe etwas geschützt wurden, auch die erscheinenden Blütenstengel an Stäbe gebunden und den Pflanzen von Zeit zu Zeit bis zum Aufblühen ein Dungguss von in Wasser aufgelöstem Rinderdünger verabreicht wurde, wodurch sie sich zusehends kräftigten. Die Lilien gediehen auf diese Weise vortrefflich; es befand sich sogar ein Exemplar mit doppeltem Blütenstengel darunter, wie Herr Unger in Nr. 26, Jahrgang 1892 dieser Zeitung uns ein solches vorführte, das sich als Topfpflanze zu einem wahren Prachtexemplare entwickelte. Dasselbe erreichte eine Höhe von 1 ½ *m,* war von unten bis oben voll mit Blättern besetzt und brachte 26 schöne, vollkommen ausgebildete Blumen, die alle bis auf die letzte sich gut entwickelten. Nachdem die Lilien abgeblüht hatten, wurden sie mit den Töpfen an einen vor Regen geschützten Ort gestellt und nur noch äusserst selten nach Bedarf und dann nur am Topfrande etwas gegossen. So lange es die Witterung erlaubte, blieben sie im Freien stehen; bei eintretendem Frost erhielten sie wieder ihren Platz im Kalthause unter einer Stellage, wo sie vor Nässe gut geschützt waren. Damit die Zwiebeln jedoch nicht zu sehr eintrockneten, was den Lilien nicht zuträglich ist, erhielten sie hin und wieder etwas Wasser.

Sind die Blätter und Stengel vollständig abgestorben, und haben die Zwiebeln eine Ruhe von einigen Wochen durchgemacht, verpflanzt man sie wieder, wie oben angegeben, nur in entsprechend grössere Töpfe, und die Kultur beginnt von neuem. — Wem kein Kalthaus zur Ueberwinterung zur Verfügung steht, der kann die Lilien getrost, nachdem ihre Ruhezeit vorbei ist und dieselben verpflanzt sind, in einen tiefen,

mit Fenstern und Brettern gegen Frost geschützten Kasten überwintern, doch ist es dann gut, die Töpfe mit einer Schicht Sand oder Erde zu bedecken, um sie sowol vor starkem Frost zu schützen, als auch um sie immer beständig kühl und gleichmässig feucht zu halten.

Die *Lilium auratum* lassen sich auch im Freien auspflanzen, und nach Aussage mehrerer Fachmänner (siehe Nr. 29 Jahrgang 1888) gut im Freien überwintern, wenn dieselben in gehöriger Tiefe gepflanzt und bei Eintritt des Frostes mit einer Lage Laub oder besser noch mit Nadelstreu genügend geschützt werden.

O. Schmeiss, Obergärtner
in Tannhof bei Lindau im Bodensee.

Rosen-Ausstellung des Vereins deutscher Rosenfreunde in Lübeck.

I.

Zum erstenmale im Jahre 1891 in Trier und zum zweitenmale im Juli dieses Jahres in Lübeck trat der Verein deutscher Rosenfreunde als selbständiger Veranlasser, bezw. Unternehmer einer Rosen-Ausstellung vor die Oeffentlichkeit. Der erfreuliche Erfolg, den die Ausstellung in Trier durch ihren Inhalt und ihren Verlauf, ihren Besuch und ihr Gelderträgnis hatte, wird wol die Veranlassung gewesen sein, dass die Leiter des Vereins zu einem grösseren Unternehmen den Mut gewannen. Aber leider lagen die Verhältnisse für die Erzielung eines auch finanziell befriedigenden Erfolges in Lübeck nicht so günstig, wie in Trier, wo besondere Bauten, Erdarbeiten und kostspielige Einrichtungen nicht notwendig waren. In Lübeck dagegen musste fast alles neu hergerichtet werden: zunächst 3 Zelte (eins für abgeschnittene Rosen, eins für abgeschnittene Staudenblumen und eins für Topfpflanzen), ferner die Beete für die auszupflanzenden Rosen, Stauden und Nadelhölzer, und drittens war die Beschaffung einer ständigen Pflege und Bewachung der bepflanzten Gruppen erforderlich. Als ein elementares Missgeschick kam noch die durch kein kühles Lüftchen, keinen Regen und keinen Tautropfen gemilderte Gluthitze und als örtlicher Uebelstand die Nähe des lübecker Volksfestes hinzu, ein Ereignis, das Jahr um Jahr den feststehenden Punkt in der Zeitrechnung der Lübecker bildet und dessen Nahen die Einteilung der der Erholung, dem Vergnügen und der Belehrung gewidmeten Zeit, gleichwie die Verwendungsart des für diese Zwecke verfügbaren Mammons seit altersher derartig beeinflusst, dass mit dem »Fest« als einer wirtschaftlich einflussreichen, ja ausschlaggebenden Tatsache gerechnet werden muss. Das alles wirkte hemmend auf den Besuch und nachteilig auf das finanzielle Ergebnis ein.

Schade! Die sowol in ihrer Veranlagung, wie in der Beschickung und in ihrem Inhalte sich hervorragend auszeichnende Ausstellung hätte einen besseren Verlauf verdient. Sie ist, selbst wenn man nur die Rosen inbetracht zieht, gewiss als die bedeutendste Rosen-Ausstellung, die bisher in Deutschland stattgefunden hat, zu bezeichnen. Da nun aber der Verein deutscher Rosenfreunde den engsten, freundschaftlichsten Anschluss an den lübecker Gartenbauverein gefunden hat, so darf man der Hoffnung Raum geben, dass ein etwaiger finanzieller Misserfolg von dem erstgenannten Verein nicht allzu schmerzhaft empfunden werden muss.

Die hervortretendste, allseitig als ein einzig dastehender Vorzug anerkannte Eigenart der Ausstellung war die grosse Beteiligung mit in Gruppen ausgepflanzten Rosen, deren 36 räumlich sehr ausgedehnte und inhaltlich durchweg vorzügliche vorhanden waren. Sie kamen von der Mosel (3 Firmen) aus Württemberg, Potsdam, Mecklenburg, Hannover und selbstverständlich aus Lübeck (6 Firmen), nur Hamburg fehlte, dasselbe Hamburg fehlte, dessen im Jahre 1886 stattgefundene, dem Schicksal mangelnder Beschickung verfallene Rosen-Ausstellung durch die Lübecker auf Ersuchen bereitwillig freundnachbarlichst herausgerissen wurde. Damals wurden den Lübeckern beim Festmahl im zoologischen Garten als Dank tönende Redensarten gewidmet und ihnen feierlichst gelobt, dass Hamburg ihnen bei erster Gelegenheit den erwiesenen Liebesdienst reichlich vergelten würde! Und nun? —

Ausser der reichen Beschickung mit ausgepflanzten Rosen war der lübecker Ausstellung auch noch das Glück in soweit hold gewesen, dass die Hauptflorzeit wie ausgerechnet und zugemessen gerade in die Ausstellungstage fiel. Es war ein freundlicher Anblick, der sich dem Besucher darbot, wenn sein Blick über die vielen grossen, mit reichblühenden Prachtpflanzen bestandenen Gruppen schweifte.

Das Ausstellungsfeld lag an der Wacknitz, nach der Landseite von schönem Baumbestande umrahmt und jenseits der schilfumsäumten breiten Wasserfläche von einer echt norddeutschen Landschaft mit Windmühle und zwischen Baumgruppen verstreuten Siedlungen mit roten Ziegeldächern umrahmt. Schön wäre es gewesen bei mehr günstigem Wetter! Doch in den Sonnenfang, den dieser Erdenwinkel vor den hohen Baumgruppen bildete, wirkten auch noch die von der Wasserfläche zurückgeworfenen Hitzewellen hinein, und ein nur zu schnelles Verwelken der Rosenpracht, die man dort vereinigt hatte, war die baldige Folge dieses doppelten Angriffes unholder Elemente, die schnell zerstörten, was der Frühling zur Entwicklung brachte.

Gross war auch die Beteiligung mit abgeschnittenen Rosen, doch leider war infolge der andauernden Einwirkung der glühend heissen Witterung die Herrlichkeit von nur kurzer Dauer. In dieser Abteilung war auch der einzigste Hamburger, F. Bartels, Obergärtner bei E. L. Behrens, vertreten. Ehre ihm!

Interessant war die Beteiligung mit neuen Rosen, deren einige leider nur in abgeschnittenen Blumen eingesandt waren. Den Preis trug abermals Lambert & Reiter's *Kaiserin Auguste Victoria* davon als beste Rose deutscher Züchtung, welche seit 1881 gezogen wurde. Sie wurde ausgezeichnet durch die vom landwirtschaftlichen Provinzial-Verein für die Mark Brandenburg ausgelobte goldene Medaille. Die silberne Medaille desselben Vereins wurde einem Sämling der Bengalrose *Laurette Messimy*, erzogen von H. Geisler in Tenever bei Bremen, zugesprochen. Der Züchter hatte mehrere, der gleichen Sorte entstammende Sämlingspflanzen ausgestellt, doch war nicht zu ergründen, welcher von ihnen der Preis zugesprochen war. Jedenfalls aber ist bei dieser Preiszuerkennung mit der peinlichsten Sorgfalt verfahren, da die Preisrichter sich doch sicher der schwerwiegenden Verantwortung bewusst gewesen sind, die sie übernahmen, indem sie eine Rose als die nach der *Kaiserin Auguste Victoria* beste der deutschen Züchtungen seit 1881 bezeichneten. Es ist umsomehr zu erwarten, dass hier das einwandfreieste Beispiel der gewissenhaftesten Preiszuerkennung vorliegt, weil der preisstiftende Verein in Herrn Gartenbaudirektor M. Buntzel einen besonderen Gutachter abordnete.

Eine interessante und verhältnismässig reich beschickte Abteilung war jene der Stauden. Man sah es aber den Bewerbungen und auch den Preisaufgaben an, dass man auf diesem Gebiete noch nicht so recht sicher ist. Doch das wird sich bald ändern. Für Stauden, die man in Gruppen ausgepflanzt und blühend verlangt, wird man inbezug auf die Florzeit eine viel weitere Begrenzung wie jene genau für die Ausstellungstage ausgerechnete, gewähren müssen. Es ist einfach unmöglich, auf einer mit 50 oder auch nur mit 20 verschiedenen Stauden besetzten Gruppe jede Pflanze genau zum Tag der Ausstellungseröffnung in Blüte zu haben. Für den Aussteller ist das aber sehr bitter, wenn seine sonst so treffliche Leistung bei der Prämiirung ausfällt, weil 2—3 Sorten infolge der Gluthitze bereits verblüht sind.

Und nun die Preise! Die Schaustellungen der erbetenen und bewilligten Ehrenpreise werden selbst auf kleineren Gartenbau- und Sonderausstellungen nachgerade zu wahren Schatzkammern. Die grosse, tausende der im einzelnen durchweg sehr wertvollen und schwierigen Bewerbungen umfassende Ausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in München hatte knapp über ein Viertel der von Privaten, Vereinen, Gemeindevertretungen usw. gestifteten Ehrenpreise zu verfügen, wie die Preisrichter der Rosenausstellung in Lübeck. Man sollte doch jetzt anfangen, mit den Bittgesuchen ein wenig Mass zu halten. Da die Gesuche um Ehrenpreise zumeist immer an dieselben Personen und Körperschaften herantreten, so liegt die Gefahr vor, dass die bisher sehr freigebigen Spender in Zukunft selbst da zurückhaltender werden, wo sich tatsächlich für eine reichere Verteilung von Ehrengaben für wirklich ausgezeichnete und verdienstvolle Leistungen eine berechtigte Verwendung findet. Dieser Gefahr muss im Interesse unserer Gartenbauausstellungen vorgebeugt werden. Es wirkt nur abschreckend auf den Entschluss zur ferneren Gewährung von Ehrenpreisen, wenn die Stifter sehen, dass ihre Gaben, damit sie überhaupt nur untergebracht werden, für nur mittel- oder für nur eben gute Leistungen oder gar als Trinkgelder verteilt werden.

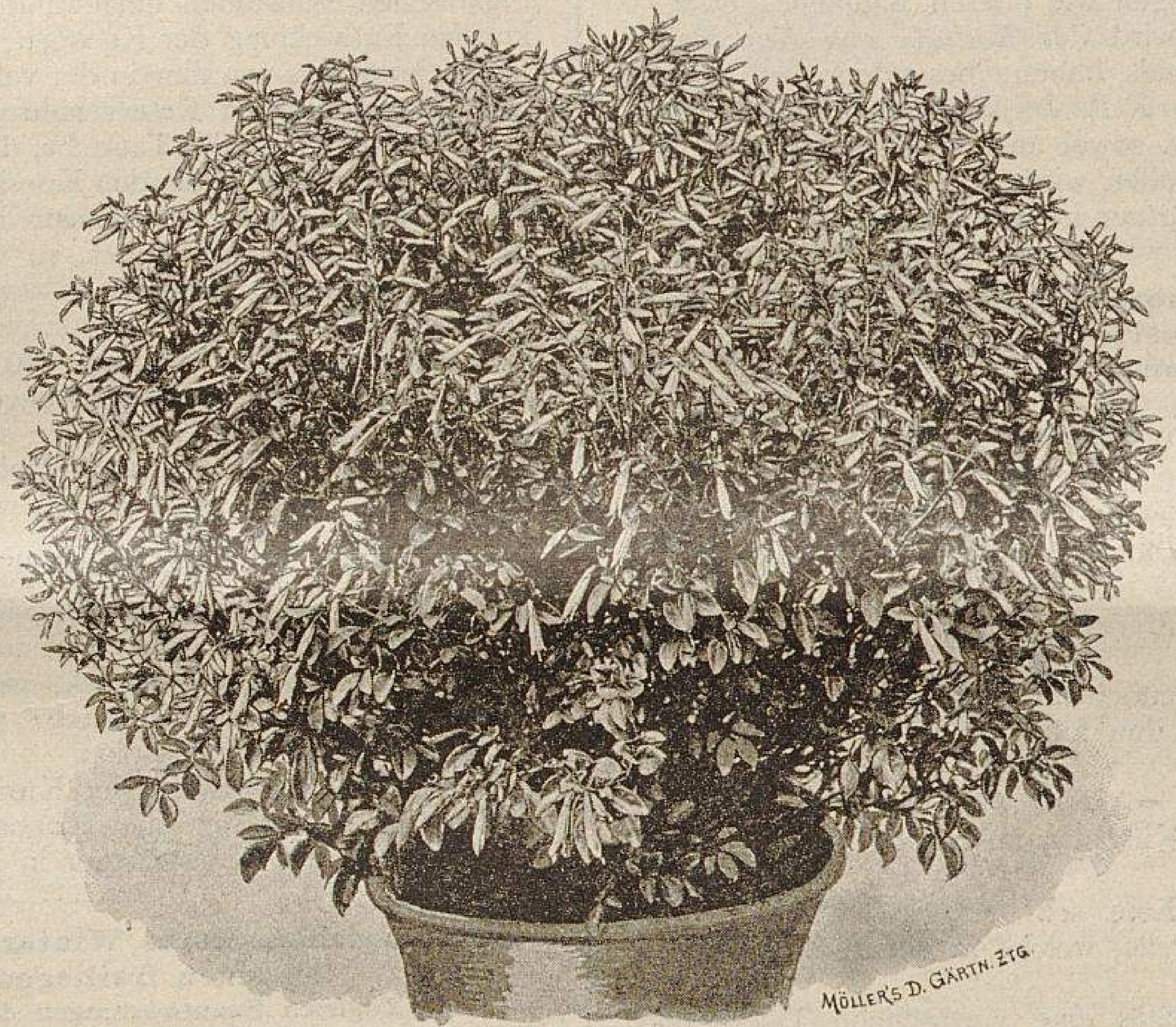
Libonia floribunda Karl Koch.

Von **Robert Engelhardt** in Erfurt.

Wenn ich nicht irre, so war es im Anfange der 60er Jahre, als durch das Etablissement von J. Linden in Brüssel ein herrlicher, bis dahin unbekannter Kalthausstrauch eingeführt wurde, den der verstorbene Professor Dr. Karl Koch nach dem Entdecker desselben, dem Pflanzensammler Libon aus Verviers zu Ehren als *Libonia floribunda* benannte.

Libon fand diese reichblühende Pflanzenart in den Hochebenen, den Compos de Lages des südlichen Brasilien wildwachsend und zwar in einer Höhe, wo das Thermometer häufig 2—3° unter Null sinkt. Dem natürlichen Standorte gemäss muss demnach die *Libonia* als Kalthauspflanze behandelt und nicht, wie man es noch hin und wieder sieht, stets im Warmhause kultivirt werden, weil sie dort meist sehr spindlich wächst, weniger reich blüht, auch ihre schöne Blütenfärbung nicht recht zur Geltung kommt.

Obwol die *L. floribunda* den meisten Gärtnern bekannt sein wird und sie auch bald nach ihrer Einführung schon ziemlich verbreitet war, so sieht man sie jetzt nur noch verhältnismässig selten. Sie hat eben das Schicksal vieler anderer schöner Pflanzen teilen müssen, indem sie durch neuere, oft minderwertige Einführungen verdrängt worden ist. Dass man jedoch bei sachgemässer und sorgfältiger Kultur prachtvolle Schaustücke von dieser Pflanze heranziehen kann, zeigt die nebenstehende Abbildung, welche nach einer photographischen Aufnahme naturgetreu angefertigt ist.



Libonia floribunda als Kulturpflanze.

Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« photographisch aufgenommen.

Die *L. floribunda* gehört zur Familie der Acanthaceen und bildet einen buschig wachsenden Strauch von etwa 60—80 *cm* Höhe, mit rundlichen, feinbeharten Aesten, welche mit länglich-elliptischen, 2 *cm* langen, ziemlich dicht- und gegenüberstehenden, hell- und immergrünen Blättern besetzt sind. Die Blumen erscheinen zu Ausgang des Winters in den Blattwinkeln der Zweigspitzen ziemlich zahlreich. Die Blumenröhre ist am unteren Ende scharlachrot, im oberen Drittel orangerot. Diese Doppelfärbung, im Vereine mit der hellgrünen, glänzenden Belaubung wirkt ungemein zierend, und da gut gepflegte Exemplare überreich mit Blüten bedeckt sind, so bilden sie nicht allein eine grosse Zierde des Kalthauses, sondern die abgeschnittenen Blütenstengel lassen sich auch sehr vorteilhaft für die feinere Blumenbinderei verwenden, sodass es sich wohl verlohnt, dieser Pflanze wieder mehr Beachtung zu schenken.

Obwol die Kultur ziemlich einfach ist, so werden doch noch häufig Fehler gemacht und halte ich es deshalb für angezeigt, einiges hierüber mitzuteilen. Die Libonien lieben eine ziemlich fette Erde; stehen die Pflanzen zu mager und zu trocken, so verlieren sie ihre immergrünen Blätter bevor noch die Blüten sich ausgebildet haben, und mit der Schönheit der Pflanzen ist es dann vorbei. Man verhütet dies, indem man den Libonien reichlich Nahrung zuführt und sie, nachdem sich die Blüten zeigen, aus dem Kalthause an die kühlste, feuchteste Stelle eines Warmhauses bringt und sie dort täglich mehrmals bespritzt. Die völlig aufgeblühten Pflanzen kann man dann wieder in das Kalthaus zurückbringen oder sie im Doppelfenster aufstellen. In der trockenen Zimmerluft verlieren sie gewöhnlich bald ihre Blätter und Blüten, wenn man ihnen nicht die genügende Luftfeuchtigkeit geben kann.

Die Libonien sind nur in nicht zu alten kräftigen Pflanzen schön und muss man sie daher öfters jung aus Stecklingen anziehen. Am besten ist es, wenn man die Stecklingspflanzen vom letzten Sommer an einen recht sonnigen Platz auf ein Beet im Freien oder in ein kaltes Mistbeet in lehmhaltige Erde frei auspflanzt und sie Anfang September wieder in Töpfe setzt, wo sie unter Glas gestellt und täglich gespritzt, bei reichlichem Schatten sich bald anwurzeln werden. Ausreichende Beschattung und häufiges Spritzen bis zum Festwurzeln ist deshalb notwendig, damit sie die Blätter nicht fallen lassen.

Sind die Libonien gut eingewurzelt, so bringt man sie in ein Kalthaus von + 6 bis 8° R., wo sie nahe dem Glase aufgestellt werden, und ihnen hinlänglich Licht und Luft zuteil wird. Im Sommer, wo die Pflanzen im Freien stehen, ist es ratsam, sie gegen die heisse Mittagssonne etwas zu schützen.

Will man die älteren Pflanzen, welche früher und auch etwas voller blühen, in Töpfen weiter kultiviren, so müssen sie bald nach der Blüte verpflanzt, sodann zurückgeschnitten und im Laufe des Sommers durch häufige Düngergüsse gekräftigt werden.

Sericobonia ignea.

Von **Rob. Engelhardt** in Erfurt.

Die *Sericobonia ignea* Lind. et André ist eine Hybriden-Gattung und eine ebenfalls schöne und interessante Pflanze, welche aus einer Befruchtung von *Libonia floribunda* (Mutter) mit einer andern Acanthacee, der *Sericographis Ghiesbreghti* (Vater) in England gezüchtet worden ist. Solche Beispiele von Hybriden zwischen zwei verschiedenen Gattungen sind nicht sehr häufig; man kennt unter andern solche Hybriden zwischen *Lapageria* und *Philesia, Chamaerops* und *Phoenix* und neuerdings auch zwischen einigen Orchideen-Gattungen.

Die *S. ignea* wurde zuerst als *Libonia penrhosiensis* ausgestellt, unter welchem Namen sie auch noch häufig geführt wird. Sie bildet einen reichblühenden, glatten, verzweigten Strauch mit fast vierkantigen Zweigen und glatten, eiförmig-lanzettlichen, in einen kurzen Stiel allmälich verlaufenden Blättern. Die leuchtend karmesinroten, an der Spitze in Gelb übergehenden Blumen sind etwas grösser wie bei *L. floribunda* und stehen in lockeren, seitenständigen Trauben. Die zylindrische Blumenkrone ist 4 *cm* lang.

Sericobonia ignea ist eine sehr dankbare Pflanze für den Herbstflor; sie gedeiht unter denselben Kulturbedingungen, wie ich solche bei der *Libonia floribunda* oben angegeben habe.

Obstgarten.

Der Apfel Köstlicher von Kew als Zukunfts Borsdorfer?

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1305:

»Welche Erfahrungen hat man bis jetzt mit dem in neuerer Zeit vielfach empfohlenen Apfel *Köstlicher von Kew (Zukunfts Borsdorfer)* gemacht?«

Die grossen Anpreisungen, welche seit einigen Jahren für die Apfelsorte *Köstlicher von Kew* gemacht wurden, haben wenig Beachtung gefunden und das mit Recht, denn die der Sorte nachgerühmte überaus grosse Fruchtbarkeit ist nur selten bei ihr zu finden. Auch wird die Frucht in manchen Gegenden recht süsslich und bleibt dabei recht klein.

In der Nähe von Hildesheim hatte ich früher in einem Obstgarten 4 Bäume im Alter von 12—15 Jahren stehen. Dieselben trugen alljährlich, aber nur 20—50 kleine Früchte, welche sehr wenig gewürzt und meist etwas süsslich waren. Ebenfalls erntete ich in Nassau wiederholt Früchte; die Fruchtbarkeit war auch hier ziemlich gering. Hier im Maintale, wo die Aepfel eine sehr grosse Fruchtbarkeit zeigen, trägt der *Köstliche von Kew* nur selten an jungen wie älteren Bäumen.

Eine grosse Zukunft wird der *Köstliche von Kew* daher meiner Ansicht nach niemals haben, besonders weil er von vielen anderen Sorten, wie z. B. *Dr. Seelig's Orange Pepping, Cox's Orange Pepping* usw. sowol an Fruchtbarkeit, wie auch an Wert bedeutend übertroffen wird.

H. Gold, Obergärtner in Karlstadt am Main.

Die besten Schattenmorellen und Kirschen-Sorten für die Westseite eines Spalieres.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1308:

»Welches sind die besten Sorten von den Schattenmorellen für Spaliere? Sie sollen an einer Westseite gepflanzt werden.«

An einer Westwand gedeihen alle Kirschen-Sorten noch sehr gut, auch würden Aepfel und Birnen und, wenn die Lage nicht zu ungünstig ist, noch sehr frühreifende Rebensorten, wie z. B. der *Frühe Malinger* oder auch Pfirsiche, wie *Amsden, Alexander, Musser, Roter Maipfirsich* und andere Sorten gut gedeihen.

Da es dem Fragesteller jedoch um Kirschen, bezw. Amarellen, zu tun ist, so möchte ich ihm folgende Sorten als besonders wertvoll empfehlen:

Doppelte Schattenmorelle = Grosse lange Lotkirsche. Sie reift in der fünften Woche der Kirschenzeit und ist besonders zum Einmachen sehr gesucht.

Königliche Amarelle. Eine sehr schöne leichtrote, vortrefflich schmeckende Amarelle, welche in der zweiten Woche der Kirschenzeit reift.

Späte Amarelle. Ebenfalls eine vortreffliche Tafel- und Wirtschaftsfrucht, die in der dritten Woche der Kirschenzeit reift.

Als halbsüsse Kirsche zum Rohgenuss kann ich noch die *Königin Hortense* ganz besonders empfehlen, welche durch Schönheit und Wohlgeschmack als Tafelfrucht ihres gleichen sucht.

Bemerken möchte ich noch, dass zur schnellen und gleichmässigen Bekleidung einer höheren Wand durch Kirschen keine andere Form sich besser eignet, als die U-Form. Es fällt nicht schwer, bei gutem Wachstum eine Wand von 3 *m* Höhe in 4 Jahren gleichmässig zu bekleiden und dann schon reiche Ernten zu erzielen.

H. Gold, Obergärtner in Karlstadt am Main.

Behandlung der Leitzweige junger Kernobststämme in der Baumschule.

Zugleich Beantwortung der Frage:

»Wie sollen die Leitzweige unserer jungen Kernobstbäume in der Baumschule behandelt zwecks Heranziehung gesunder, kräftiger Hochstämme werden?«

Es herrschen noch heute unter den Gärtnern inbezug auf die Heranziehung von Kernobst-Hochstämmen in den Baumschulen grosse Meinungsverschiedenheiten. Während die einen den Leitzweig zurückgeschnitten wissen wollen, lassen die andern ihn ungekürzt wachsen. Welches Verfahren ist nun das richtige? Jedenfalls doch jenes, welches auf die Lebensvorgänge der Pflanze am meisten Rücksicht nimmt.

Die Vertreter des Zurückschneidens des Leitzweiges stützen sich auf den, nach neueren Forschungen jetzt freilich hinfällig gewordenen Lehrsatz, dass die von den Wurzeln aufgenommene Nährlösung beim zurückgeschnittenen Baume auf eine geringere Anzahl von Knospen verteilt wird und letztere infolge reicherer Ernährung dadurch kräftige Triebe hervorbringen.

Um dieses zu widerlegen, müssen wir uns ein Bild von den Ernährungsvorgängen in der Pflanze machen.

Die von den Wurzeln aufgenommenen Nährlösungen werden in den Gefässbündelsträngen durch Saugung, Wurzeldruck und bei engen Gefässröhren auch durch Kapillarität (Jamin'sche Kette) bis in die äussersten Blattspitzen gepresst, wo dieselben dann unter Hinzutritt der Kohlensäure der atmosphärischen Luft in den Chlorophyllkörnern assimilirt, das heisst, zu organischen Baustoffen umgebildet werden, wobei der grösste Teil des Sauerstoffes wieder ausgeschieden wird. Diese fertig gebildeten Baustoffe wandern in eigens dazu bestimmten Gefässsträngen, die Weichbast- oder Leptomstränge, wieder zurück nach Orten, wo sie gebraucht werden, oder sie lagern sich bei reicher Ernährung in den überdauernden Teilen als Reservestoffe ab. Schon hieraus ergibt sich das Fehlerhafte obiger Methode, denn die rohe Bodenlösung ist, ehe sie zu organischen Baustoffen umgewandelt ist, ohne Belang für die kräftige Entwicklung der Knospen; die letzteren ernähren sich lediglich anfangs von den in der vorhergegangenen Vegetationszeit aufgespeicherten Reservenahrungsstoffen.

Nun weiter. Es ist Tatsache, dass die Gipfelknospe und die denselben zunächst stehenden Knospen am kräftigsten entwickelt sind und auch am frühesten austreiben. Schneiden wir nun auf tiefer stehende Augen zurück, so verspäten wir den Ausbruch der Vegetation um fast volle 8—14 Tage, was gleichbedeutend ist mit einer eben so langen Entziehung der wichtigsten Ernährungsorgane, der Blätter. Ausserdem geht uns in den abgeschnittenen Teilen eine Menge aufgespeicherter Reservenahrung verloren, die erst wieder in der nächsten Vegetationszeit gebildet werden muss. Ziehen wir den Schluss aus dem oben Gesagten, so kommen wir zu folgendem Erziehungsverfahren:

Der Leitzweig wird ungehindert wachsen gelassen. Sollte die Gipfelknospe durch Frost oder Insektenstiche gelitten haben, so schneidet man auf den nächsten kräftigsten der sich entwickelnden Seitentriebe zurück, welcher senkrecht angeheftet wird. Alle übrigen Seitentriebe werden über dem sechsten vollkommenen Blatte entspitzt.

Auf den Rückschnitt der Krone frisch zu verpflanzender Obstbäume komme ich später noch einmal zurück.

Otto Fuchs, Kunstgärtner in Räcknitz bei Dresden.

Drei empfehlenswerte Winteräpfel- und -Birnsorten für einen freiliegenden Garten.

Zugleich Beantwortungen der Frage Nr. 1369:

»Welches sind die 3 besten Sorten Aepfel und Birnen (Winterobst) für Halb- und Hochstämme zur Anpflanzung in einem freiliegenden, neuanzulegenden Garten in der Nähe von Leipzig? Der Boden ist sehr gut.«

Als die 3 besten Winter-Kernobstsorten für den in Frage stehenden Zweck empfehle ich folgende:

1. Birnen:	Pflückzeit:	Reife:	Dauer:
Clairgeau's Butterbirne	1.—10. Okt.	Mitte Oktbr.	Ende Novbr.
Diel's Butterbirne	5.—15. Okt.	»	Januar.
Josephine von Mecheln	20.—30. Okt.	Ende Novbr.	April.
2. Aepfel:			
Winter-Goldparmaine	20. Sept. bis 10. Oktbr.	Ende Oktbr.	März.
Goldreinette von Blenheim	10.—15. Okt.	November	Februar.
Grosse Kasseler Reinette	20.—30. Okt.	Januar	August.

Der *Weisse Winter-Calvill*, der feinste aller Aepfel, erlangt seine volle Güte nur als Zwergform.

A. Hagemann, Obergehülfe in Burgdamm bei Lesum-Bremen.

Wie der Herr Fragesteller schon erwähnt, ist der Boden sehr gut, es ist somit die Hauptbedingung für einen Obstbaum zur guten Tragergibigkeit vorhanden, und an guten Wintersorten von Aepfeln und Birnen mangelt es bei uns gerade nicht.

Zur Bepflanzung eines Gartens, den klimatischen Verhältnissen Leipzigs und Umgegend entsprechend, kann ich vor

allem den Halbstamm von 1,50 *m* Höhe, zumal für Birnen, empfehlen. Seine Fruchtbarkeit ist insofern bedeutender, da er eine mehr verzweigte und ausgebreitete Krone bildet und somit ein grösserer Kronenmantel entsteht, welcher mehr Fruchtholz erzeugt, und dabei auch den Stürmen weniger ausgesetzt ist. Hierzu eignen sich besonders gut folgende Sorten:

1. Aepfel.

Englische Winter-Goldparmaine. Eine nicht genug zu empfehlende Sorte, die bereits ihre Verbreitung in ganz Europa und Amerika gefunden hat. Der Baum ist starkwüchsig mit aufrechten Aesten und fast gegen alle Witterungsverhältnisse widerstandsfähig. Frucht mittelgross, von schöner goldgelber Färbung. Reifezeit Dezember — April; Geschmack vorzüglich. Tafel- und Wirtschaftsfrucht.

Ribston Pepping. Mehr für Hochstämme von 2 *m* Höhe zu verwenden, da die Aeste nach unten wachsen. Frucht gross, von aromatischem Geschmack. Reifezeit November — März. Starkwüchsig. Sehr gute Tafelfrucht.

Grosser Rheinischer Bohnapfel. Ueppig und aufrecht wachsend; sehr früh tragend. Frucht gross und saftig, anfänglich grün, bei vollständiger Lagerreife blassgelb. Reifezeit Januar—März. Wirtschafts- und Tafelfrucht.

2. Birnen:

Anna Nélis. Baum von mittlerem Wuchs; Frucht gross und von angenehmem Geschmack. Reifezeit Dezember — März. Tafel- und Wirtschaftsfrucht.

Aremberg's Butterbirn (Beurré d'Aremberg). Sehr starkwüchsig; Frucht fein aromatisch und schmelzend. Reifezeit Februar — März; sehr empfehlenswert.

Zéphirin Louis. Baum von mittlerem Wuchs; Frucht gross und von feinem Geschmack. Reifezeit Dezember — Februar. Sehr feine Tafelsorte.

Emil Ullrich, Obergärtner, Haimhausen bei München.

Pflanzenkrankheiten.

Weiteres über den Honigtau.

Von **Arthur Stüting,** Gartenkünstler in Barmen.

Mit grossem Interesse habe ich den Artikel über Honigtau in der letzten Nummer dieser geschätzten Zeitschrift gelesen, zumal ich gerade in diesem Jahre die beste Gelegenheit hatte, diese merkwürdige Erscheinung näher beobachten und untersuchen zu können. Schon früher hatte ich dieserhalb verschiedene Botaniker hierüber befragt, deren Aussagen aber nicht alle übereinstimmten; teils sollten die Blattläuse, teils allzu starke Sonnenhitze den Honigtau hervorbringen.

Was nun die Entstehung dieser klebrigen und zuckrigen Masse anbetrifft, so möchte ich mich dahin äussern, dass die starke Sonnenhitze die meiste, vielleicht auch die alleinige Schuld daran trägt. Als Beweis diene unter anderen eine Wahrnehmung, die ich gelegentlich eines Spazierganges durch einen Wald machte, dessen Hauptbestand Eichen waren. Schon von ferne fielen mir an den Eichen die wie lackirt aussehenden, mit einem zuckrigen Stoffe bedeckten Blätter auf, an denen nach näherer Untersuchung entweder nur sehr wenige oder auch gar keine Blattläuse zu sehen waren. Daraus konnte ich nur schliessen, dass dieser zuckrige Saft die Folge einer aus den Kutikularschichten der Epidermis hervorgetretenen Ausschwitzung sei, die so stark war, dass mir, der ich unter den Bäumen hinging, das Gesicht und die Hände nach kurzer Zeit gänzlich damit überzogen wurden.

Diese Ausschwitzungen könnten gleich wie die hier und da vorkommenden Wachsablagerungen auf der Epidermis ein Schutzmittel sein, mit welchem sich die Pflanzen bei starkem Sonnenbrand zur Vermeidung einer grösseren Verdunstung ihrer Säfte umgeben. Jedenfalls wäre es wünschenswert, wenn sich die Herren Gelehrten mit der Lösung dieser Aufgabe näher befassen wollten.

Es sei noch erwähnt, dass die Erscheinung des Honigtaues fast im ganzen bergischen Lande auftritt und zwar nicht allein beim Ahorn und bei der Linde, sondern auch, wie oben schon gesagt, bei der Eiche.

Gemeinverständliche Vorträge über Pflanzenkrankheiten am königl. pomologischen Institut zu Proskau.

Wie bereits in Nr. 18, Seite 200 dieses Jahrganges angezeigt wurde, war für die Zeit vom 19.—24. Juni an dem königl. pomologischen Institut zu Proskau ein Lehrgang über Krankheiten und Schäden unserer Kulturpflanzen in Aussicht genommen und hat denn dieser Kursus auch in den angegebenen Tagen stattgefunden. Dass die Teilnehmerzahl eine verhältnismässig geringe war, ist wol mehr dem Umstande zuzuschreiben, dass dies zunächst der erste derartige Versuch war, wie ferner auch ein nicht genügendes Interesse auf diesem Gebiete des Gartenbaues seitens der jüngeren Gärtner.

Das freundliche Entgegenkommen des Direktors, Herrn Professor Dr. Stoll, während der im Freien stattgefundenen Unterweisungen sowol wie auch die Bemühungen des Dirigenten der Versuchsstation, Herrn Professor Dr. Sorauer, in der ihm eigenen herzlichen Weise, in der kurzen Zeit uns einen möglichst grossen Einblick in diese so wichtige Wissenschaft zu verschaffen, wird allen Teilnehmern in dankbarer Erinnerung bleiben.

Mögen derartige Lehrgänge sich in Zukunft eines immer grösseren Interesses erfreuen und seine geschätzten Leiter noch lange zum Segen der gesamten Gärtnerei und unseres Vaterlandes wirken.

F. Beyer in Brüel.

Fragenbeantwortungen.

Die besten Gewächshäuser für den Handelsgärtner.

Beantwortung der Frage Nr. 1269:

»Welches sind die besten Gewächshäuser für einen Anfänger, dessen Gärtnerei im Schwarzwalde auf einem Platze gelegen ist, den die Sonne im günstigsten Falle täglich nur 5 Stunden bescheint? Holz ist am Orte billiger, wie Bruchsteine.«

Die zweckmässigsten Häuser für den Anfänger sowol wie zum Kultiviren von Pflanzen überhaupt sind immer solche, die fast ausschliesslich aus Holz hergestellt sind. Am praktischsten und billigsten sind besonders sogenannte Doppel- oder Sattelhäuser von 3 *m* Breite mit abziehbaren Fenstern. Für Anfänger sind sie schon aus dem einfachen Grunde zu empfehlen, weil sich solche Holzhäuser für wenig Geld herstellen lassen und sich diese Häuser sowol zum Treiben wie zum Vermehren gleich gut eignen, wie überhaupt sich darin alles kultiviren lässt.

Sehr zu empfehlen ist es, solche Holzhäuser mit doppelter Wand und Hohlraum zu bauen, wie es denn auch unbedingt notwendig zur Erhaltung derselben ist, dass dieselben sofort gründlich gestrichen und auch später immer gut im Anstrich erhalten werden.

In jedem Falle muss der Sattel des Hauses möglichst schmal sein, damit so viel wie möglich Licht in das Haus gelangen kann. Die Fenster sind bei einem solchen Sattelhause 1 *m* 55 *cm* lang herzustellen.

Häuser aus Eisenkonstruktion sind nicht zu empfehlen, denn sie eignen sich für viele Kulturen garnicht, auch kommen sie bedeutend teurer zu stehen.

Otto Sachs, Handelsgärtner in Fredersdorf an der Ostbahn.

Windmotor zum Heben des Wassers.

Beantwortungen der Frage Nr. 1364:

»Eine Gärtnerei von 10 Morgen = $2^1/_2$ *ha* Grösse, in der Gemüse und Beerenobst kultivirt werden soll, beabsichtigt ein Wasserhebewerk anzulegen, von welchem das ganze Grundstück mit Wasser versorgt werden kann. Ein Brunnen mit genügendem Wasser ist vorhanden. Motor mit Gasbetrieb ist nicht verwendbar, weil kein Gas in der Nähe ist. Welche Betriebskraft ist die beste?«

Im südlichen Teile Russlands, wo wir von der Trockenheit sehr zu leiden haben, infolgedessen auch nach den einfachsten und vorteilhaftesten Mitteln greifen müssen, um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat sich am besten ein Windmotor bewährt, ebenso auch ein Petroleummotor, beide zu 4 Pferdekräften. Ein Windmotor bewässert in meiner Nachbarschaft 12 Desjatin, d. h. ungefähr 36 preussische Morgen, und gibt bei regelmässigem Gange täglich bis 15000 Eimer Wasser.

C. Zollna, Obergärtner in Odessa (Russland).

Als eine gute und mit wenigen Kosten verbundene Betriebskraft wäre zu obigem Zweck der Windmotor, auch Windmühle oder Windrad genannt, zu empfehlen, und zwar der amerikanische Windmotor mit beweglichen Sektoren.

Die Vorzüge eines solchen Motors bestehen darin, dass derselbe keiner besonderen Beaufsichtigung bedarf, und die bewegende Kraft eine Naturkraft ist, die keine Kosten verursacht. Auch ist hierbei nur eine einmalige, noch nicht einmal so sehr bedeutende Ausgabe erforderlich, wie sie bei einem Gas-, Petroleum- oder Benzinmotor aufzuwenden ist. Nur müssen bei der Ausstellung eines Windrades die örtlichen Verhältnisse (die Nähe der Gebirge, Häuser, Wälder usw.) berücksichtigt werden.

Sollte der Fragesteller noch nähere Auskunft über die Vorzüge und Leistungsfähigkeit eines Windmotors wünschen, so ist es empfehlenswert, sich direkt an eine Windmotorenfabrik zu wenden.

Arthur Stüting, Gartenkünstler in Barmen.

Verein deutscher Rosenfreunde.

Jahresversammlung des Vereins deutscher Rosenfreunde in Lübeck.

Die neunte, am 8. Juli in Lübeck stattgefundene Jahresversammlung des Vereins deutscher Rosenfreunde ist wenigstens nicht ganz so erfolglos wie ihre Vorgängerinnen verlaufen. Die diesmaligen Erfahrungen werden hoffentlich die Leitung des Vereins veranlassen, den für die Versammlungen notwendigen Vorarbeiten in Zukunft eine noch viel grössere Sorgfalt zuzuwenden, damit die Berichte, Vorträge und Anträge in einer Form an die Versammlung gelangen, die auch bei knapp bemessener Zeit ergebnisreiche Verhandlungen sicher stellt.

Die unter der Leitung des Herrn Gartenbaudirektor Max Buntzel-Niederschönweide tagende Versammlung hatte sich einer lebhaften Beteiligung zu erfreuen; es waren nicht nur Mitglieder aus allen Teilen Deutschlands, sondern auch aus Ungarn, Russland, Dänemark und Schweden erschienen. An die Beharrlichkeit hinsichtlich der Teilnahme an den Verhandlungen wurden allerdings besondere Anforderungen gestellt, denen zu genügen nicht jeder geneigt war; es herrschte nämlich auch in Lübeck eine unerträgliche, erschlaffende Hitze.

Der Geschäftsbericht wies die Steigerung der Mitgliederzahl um 12 nach und führte im weiteren den Nachweis, dass die Vermögenslage des Vereins sich andauernd günstiger gestaltet hat. Die Einnahme im Jahre 1891 betrug 6252 M., die Ausgabe 4354 M. und der Ueberschuss 1898 Mark. Im Jahre 1892 belief sich die Einnahme auf 6405 M., die Ausgabe auf 5495 M. und der Ueberschuss auf 910 M. Diese gegen 1891 geringere Ueberschusssumme ward dadurch herbeigeführt, dass die Vereinskasse im Jahre 1892 den Betrag von 1260 M. für das in Farbendruck ausgeführte, als Wertzeugnis für Neuheiten bestimmte Kunstblatt zu zahlen hatte. —

In den Vorstand wurden neu gewählt die Herren C. Druschki, Rosenfreund in Görlitz und C. Görms, Rosenschulbesitzer in Potsdam. Derselbe besteht nunmehr aus Herrn Ed. von Lade-Geisenheim als Ehrenvorsitzenden, Bürgermeister Müller-St. Wendel bei Trier als Vorsitzenden, Gartenbaudirektor M. Buntzel als zweiten Vorsitzenden, P. Lambert-Trier als Geschäftsführer, Rektor Drögemüller-Winsen und aus den beiden neugewählten Herren.

Die nächstjährige Versammlung wird entweder in Breslau oder Görlitz stattfinden. Der endgültige Entscheid soll seitens des Vorstandes getroffen werden.

Der erste Verhandlungsgegenstand: »Aufstellung einer Liste 1) der einander gleichen, 2) der einander ähnlichen Rosen« war, um diese schon seit Jahren auf der Tagesordnung stehende, vor einem halben Jahrzehnt einer seitdem in tatenlosem Dasein ihren Zweck verfehlenden Kommission überwiesene Angelegenheit endlich einmal der Erledigung nahe zu bringen, durch eine von dem Herausgeber dieser Zeitung aufgrund der eingeholten Vorschläge der besten deutschen Rosenkenner zusammengestellte Liste vorbereitet worden. Leider waren trotz allen Mahnens und Bittens zwei der wichtigsten Vorschlags- und Prüfungslisten nicht eingegangen, und da bekannt wurde, dass beide der Versammlung einzeln vorgelegt werden sollten, so erschien es, mangels Vollständigkeit, nicht zweckmässig, die Hauptliste als Unterlage für die Verhandlungen drucken zu lassen. Da nun eine der rückständigen Listen nach der Versammlung hergegeben worden und die andere hoffentlich auch noch zu erlangen ist, so wird nunmehr, dem Wunsche der Versammlung entsprechend, die vervollständigte Liste vervielfältigt werden und schon in den nächsten Wochen den Rosenkennern zur Prüfung, Ergänzung und Berichtigung zugehen. Der sich daraus ergebende Beratungsstoff soll sodann in übersichtlicher Anordnung der nächstjährigen Versammlung zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Damit wird zweifellos abermals der Beweis erbracht, dass die scheinbar schwierigsten und auch die vermeintlich unlösbaren Fragen in einer sehr leichten und schnellen Weise ihre Erledigung finden können, wenn sie nur am rechten Ende mit Umsicht und Sachkenntnis angefasst und die Vorarbeiten mit Beharrlichkeit durchgeführt werden.

Ueber die der lübecker Versammlung vorgelegte vorläufige Liste sprach F. Harms-Hamburg mit seiner alle Einzelheiten der Rosengleichheit und Rosenähnlichkeit scharf durchdringenden Sachkunde in einer alle Rosenkenner fesselnden Weise.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung: »Einheitliche Benennung der Rosenfarben« fand nach einigen kurzen Erläuterungen des Herausgebers dieser Zeitung dahin seine Erledigung, dass beschlossen wurde, von einem tüchtigen Rosenmaler oder einer Rosenmalerin noch im Laufe dieses Jahres eine Original-Farbentafel herstellen zu lassen, die die drei, für die Rosenfarben-Benennung inbetracht kommenden Grundfarben: Rot, Gelb und Weiss in den verschiedenen Abtönungen und Mischungen enthält und die sodann mit den für die einzelnen Farben passendsten Benennungen der nächstjährigen Versammlung zur Beratung und Beschlussfassung über die Ausführung vorgelegt werden soll.

Ein weiterer Punkt der Tagesordnung: »Wie bringt man am zweckmässigsten Rosenneuheiten in den Handel?« gelangte infolge eines bedauerlichen Missgriffes des Vortragenden leider nicht zur Erledigung. Als es der Versammlung immer zweifelloser wurde, dass der Endzweck der Austührungen nur der sein sollte, persönliche und geschäftliche, zwischen dem Vortragenden und einem Rosenhändler vorliegende Streitfälle zu erörtern, erfolgte seitens der Versammlung Widerspruch und schliesslich der Beschluss, den Vortrag nicht zu Ende zu hören.

Die beiden übrigen Verhandlungsgegenstände: »Fernhaltung wertloser Neuheiten« und »Schädlichkeit des Nummernbleies an den Rosen« kamen teils der vorgerückten Zeit, teils der unerträglichen Hitze wegen, nicht mehr zur Erörterung. —

Die Versammlung fand statt in den schönen Räumen der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit, deren Vorsitzender, Herr Dr. Brehmer, gleichzeitig auch Vorsitzender des Gartenbauvereins, die Erschienenen begrüsste. Die Lübecker waren im weiteren in der liebenswürdigsten Weise bemüht, den Gästen den Aufenthalt in der Stadt zu dem möglichst angenehmsten zu gestalten. Der Versammlung folgte ein gemeinschaftliches Mittagessen im Rats-Weinkeller, welches, da es von der Langweiligkeit schablonenhafter Tischreden vollständig verschont blieb, neben den Tafelgenüssen die heitere Geselligkeit bei zwanglosester und anregendster Unterhaltung zur vollsten und ungestörtesten Geltung kommen liess. Hernach wurde eine Besichtigung des Inneren verschiedener lübecker Bauwerke, des Rathauses und der Marienkirche unternommen, beide reich an Werken lübischer Kunst und voll von bedeutsamen Erinnerungen an die Geschehnisse einer grossen und wechselreichen Vergangenheit. Darauf trennte sich die Gesellschaft; der eine programmtreue Teil wandte sich, »bei der Hitze« wol nur infolge eines Missverständnisses, der Besichtigung verschiedener Gärtnereien zu und der andere folgte der Führung des Herrn Konsul Harms, um den Weinspeicher der Firma L. Harms & Söhne, eine alte, schon über 100 Jahre bestehende lübecker Weinhandlung, zu besichtigen. Dort lagen auf verschiedenen geräumigen Böden bis unter das Dach hinauf die gewaltigen vollen Fässer und die Millionen gefüllter Flaschen des Rebensaftes jenes Landes, das uns den Rotwein und die Rosenneuheiten liefert. Der oberste Gelehrte der deutschen Rosenkundigen erboste sich auch in dem stimmungsvoll von dämmerigem Lichte erfüllten, von Herrn Konsul Harms seinen trinkfesten Besuchern eingeräumten Kämmerlein über den nichtsnutzigen Franzmann, dessen Rosenneuheiten er nicht leiden mochte, doch — seine Weine trank er gern. — Der Abend vereinigte die getrennte Gesellschaft zu einer Dampferfahrt nach der Lück'schen Brauerei, und das heraufdämmernde Licht des neuen Tages sah — nachdem der Schwarm sich verlaufen — noch eine internationale Tafelrunde im Garten des Hotels »Lübecker Hof« bei lehrsamer Auseinandersetzung, wie eine im Getriebe unserer Zeit etwa notwendige derbe Wahrheit mit Geschick und Würde in die liebenswürdigste Form zu kleiden sei! Die Praxis dieses Lehrganges bewies jener, der vorgab, der Parteigänger der milderen Tonart zu sein, als er nach dem Erlöschen des elektrischen Lichtes mit machtvoll im Garten wiederhallender Donnerstimme und in Ausdrucksformen, die in keinem Komplimentirbuch stehen, selbstverständlich mit Erfolg, nach Licht verlangte, trotzdem bereits das junge Licht des zweiten Juli-Sonntages den Garten durchflutete. — Der Sonntag Nachmittag brachte eine Fahrt auf einem von der Handelskammer Lübecks in höchst dankenswerter Weise zur Verfügung gestellten Dampfer in die See, wo die Teilnehmer ausser zu anderen für sie interessanten Wahrnehmungen, wie es z. B. die Verproviantirung eines Vergnügungsdampfers war, dessen Besatzung sich bestmöglichst vor der Gefahr des Verdurstens zu sichern suchte, auch noch zur Beobachtung des Ausganges der an jenem Sonntage in der Bucht von Travemünde stattfindenden Segel-Regatta Gelegenheit fanden.

Am Montag ging die Mehrheit der Teilnehmer nach allen Richtungen auseinander; sie schieden von den Lübeckern und von Lübeck mit dem Gefühl, dem Schatz ihrer Erinnerungen durch das Gedenken an die nunmehr der Vergangenheit angehörenden Versammlungstage eine für sie dauernd wertvoll bleibende Bereicherung hinzugefügt zu haben.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.

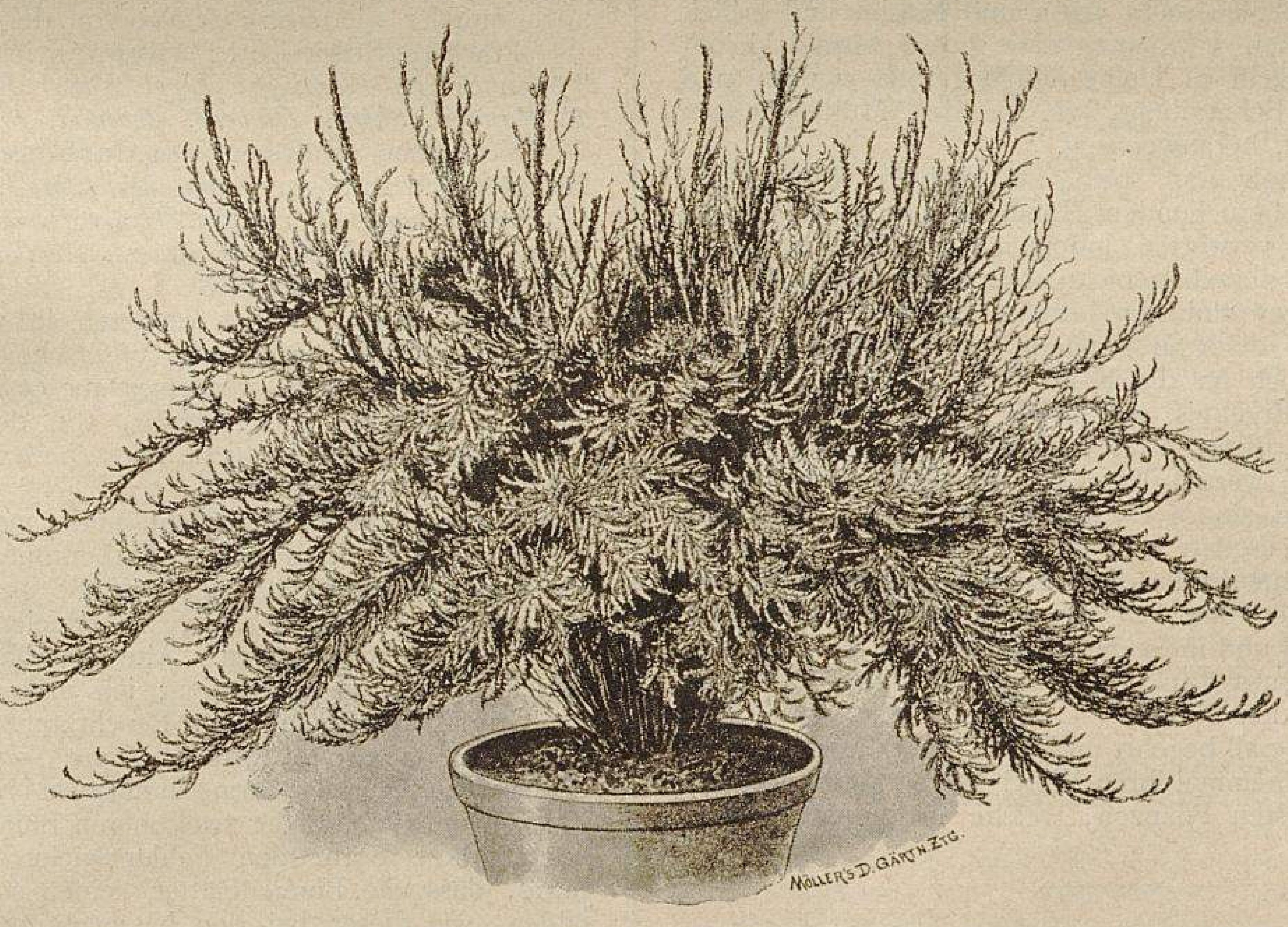
Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 24. Erfurt, den 1. August 1893. VIII. Jahrgang.

Selaginella Emmeliana.

Von **H. Schmitz**, Handelsgärtnerei-Besitzer in Gent.

Die *Selaginella Emmeliana* wurde von einem deutschen Ingenieur, Herrn Emmel, in Ekuador (Süd-Amerika) gefunden, der Pflanzen an seinen Bruder, den bekannten Kunst- und Handelsgärtner, Herrn Th. Emmel in Nürnberg, sandte. Dieser unternahm die Vermehrung und überliess dann den grössten Teil derselben dem Etablissement August van Geert in Gent. Hier lernte ich die Pflanze kennen und da ich darin die hervorragenden Eigenschaften einer vorzüglichen Marktpflanze erkannte, zögerte ich nicht, einen grösseren Posten zu erwerben, sie bedeutend zu vermehren, schöne Exemplare heranzuziehen und dann die Neuheit durch wiederholtes Ausstellen nach Möglichkeit bekannt zu machen.



Selaginella Emmeliana.
Photographische Aufnahme einer Pflanze aus der Handelsgärtnerei von H. Schmitz in Gent.

In der Kultur bietet *S. Emmeliana* keine Schwierigkeiten. In 1/3 gut verrottete Mistbeet-, 1/3 Laub-Erde und 1/3 Gemisch von grobem Sand, zerkleinerter Holzkohle und *Sphagnum* gepflanzt, entwickelt sie sich vorzüglich im feuchten, temperirten Gewächshause, welches etwas schattig zu halten ist. Nach vollendeter Bewurzelung trägt ein allwöchentlicher, leichter Dungguss von aufgelöstem Fischguano oder Kuhdünger sehr zur raschen Entwicklung bei.

Die Vermehrung ist leicht und einfach; sie erfolgt meistens durch Einlegen oder besser durch Auflegen der Wedel auf sandige Lauberde, wobei dieselben nur leicht überstreut, d. h. nicht zu stark gedeckt werden. — Starke Exemplare treiben auf den alten Wedeln öfters kräftige Sporen; ich bringe davon gewöhnlich 2—3 zusammen vereinigt in kleine Töpfchen, die dann, nach 2 bis 3 Monaten, schon niedliche Pflänzchen zum Ausfüllen von Blumenkörben, Jardinièren usw. ergeben. — Bei der Weiterkultur entwickeln sie sich zu höchst wirkungsvoll zierenden Pflanzen, welche sich besonders zum Zimmerschmuck eignen, nur müssen sie hinreichend feucht gehalten werden. — Ich empfehle meinen Privatkäufern stets, die Töpfe mindestens einmal in der Woche ganz und gar in einen Kübel oder Eimer mit Regenwasser einzutauchen.

Im allgemeinen entwickeln sich die Pflanzen rasch und üppig und da die einzelnen Wedel zierlich und elegant sind, können sie auch zu Schnittzwecken lohnende Verwendung finden. —

Hier wird *S. Emmeliana* hauptsächlich als Zimmerpflanze gekauft und vielfach als Ersatz kleinerer *Araucaria excelsa* verwendet. Ich kann diese Geschmacksrichtung nur billigen, denn eine gut kultivirte *S. Emmeliana* ist wirklich effektvoller als eine noch auf der ersten Entwicklungsstufe stehende *Araucaria*, welche ausserdem noch dazu das doppelte kostet. —

Kurz und bündig! Die Kultur der *S. Emmeliana* verdient mehr bekannt und ausgedehnt zu werden! —

Zur Geschichte der Selaginella Emmeliana.

Von **Theodor Emmel,**
Kunst- und Handelsgärtner in Nürnberg.

Die jetzt *Selaginella Emmeliana* benannte Pflanze erhielt ich von meinem Bruder mit vielen anderen Gewächsen aus der Provinz Loxa im südlichen Teil von Ekuador, in welcher Gegend sich derselbe sehr lange aufhielt, um Rinde der *Cinchona* zu sammeln. Er schrieb mir damals über die wundervollen Pflanzen, die er auf seinen Streifzügen gefunden und teilte mir mit, dass er mir eine Kiste voll senden würde. Anstatt nun von mir erst noch Verhaltungsregeln bezüglich der Zeit und der Verpackung, welche bei der Absendung zu beobachten seien, abzuwarten, hatte mein Bruder bei Ankunft meines Briefes bereits die Kiste abgesandt und den Inhalt leider so schlecht verpackt, dass von allen Pflanzen nur diese *Selaginella*, und das auch nur in sehr vertrocknetem Zustande, etwas Leben aufwies. Ich legte die zwei erhalten gebliebenen Exemplare in einen Behälter mit Wasser, und nach einigen Tagen rollten sich die Blätter auf, sodass die Pflanzen in Töpfe gesetzt werden konnten. Die beiden Pflanzen wurden, den klimatischen Verhältnissen ihrer Heimat entsprechend, warm und feucht gehalten, und entwickelten sie sich unter diesen günstigen Bedingungen in einem Jahre zu sehr schönen Exemplaren.

Die Vermehrung durch Stecklinge wollte nicht recht gelingen und so legte ich die ausgebildeten Wedel auf sandige Heideerde in Samenschalen, befestigte dieselben mit kleinen Haken, stellte die Schalen recht warm und feucht, und erhielt auf diese Weise binnen 3 Monaten eine grosse Anzahl kleiner Pflänzchen, die einzeln in kleine Töpfe gesetzt wurden und unter der gleichen Behandlung, wie sie den Mutterpflanzen zuteil geworden war, heranwuchsen.

Trotzdem ich mir nun sowol auf meinen Reisen, wie auch bei den mich besuchenden Handelsgärtnern, alle Mühe gab, die Pflanzen zu verwerten, indem ich ihre Dauerhaftigkeit anpries, konnte ich dieselben nicht absetzen; man wollte mir nur den Preis der gewöhnlichen Jardinièrenpflanzen dafür bezahlen und dies war doch zu wenig in anbetracht der Kosten für Fracht, welche ich für die Kiste zu tragen hatte.

Nach diesem Ergebnis setzte ich Herrn August van Geert in Gent von dieser *Selaginella* und ihren guten Eigenschaften in Kenntnis, worauf derselbe einen Teil meiner starken Pflanzen erwarb und sie in Gent der botanischen Abteilung der Gartenbau-Gesellschaft vorlegte, welche den Namen *S. sapientum*, womit mein Bruder die Pflanze bezeichnet hatte und unter welcher Benennung ich dieselbe nach Gent sandte, nicht für richtig fand und ihr sodann den Namen *S. Emmeliana* beilegte. Herr August van Geert liess die Pflanze abbilden und brachte sie in den Handel — und siehe da, diese *Selaginella* wurde nun überall begehrt und sehr teuer bezahlt. Nun erkannte man mit einemmal ihren Wert! Sie ist aber auch eine der widerstandsfähigsten Pflanzen, welche in dieser Art vorhanden sind.

Einiges über Pelargonium zonale-Neuheiten.

Von **Wilh. Thürmer,**
Handelsgärtner in Diemitz bei Halle a. S.

Wenn ich in Nachstehendem es unternehme, die in dieser Zeitschrift schon verschiedentlich und mit vollstem Recht lobend erwähnten *Pelargonium zonale*-Neuheiten abermals und zwar auf's eindringlichste zu empfehlen, so geschieht dies in der Erwägung, dass jene neuen Sorten in weiteren Kreisen noch viel zu wenig bekannt sind.

Zunächst möchte ich bei den »Einfachen« etwas verweilen, obwol im allgemeinen der weitaus grösste Teil der Handelsgärtner sich wenig für einfache Sorten erwärmen kann, das heisst, soweit sie für Topfkultur inbetracht kommen. Es geschieht dies aus dem angeblichen Grunde, »weil dieselben nicht gekauft werden«. Nun, dieser Grund ist jetzt ganz und gar hinfällig; hat doch noch jeder der Herren, die Gelegenheit fanden, diese neuen Sorten in Augenschein zu nehmen, zugegeben, dass solche Sorten, wenn sie nur in genügender Anzahl angeboten, jedenfalls gekauft und zwar sehr gern gekauft würden, und »dass dieselben sehr wohl auch neben den gefüllten als begehrte, absatzfähige Topfpflanzen für den Markt herangezogen und zu guten Preisen umgesetzt werden könnten.« Diese Neuzüchtungen sind aber auch wirklich prächtig.

Es ist ihnen zunächst durchweg der Vorzug grosser Reichblütigkeit, bezw. Blühwilligkeit, eigen; ferner verbinden sie auch fast alle mit einem kräftigen Wachstum noch das Bestreben, gedrungene Pflanzen zu bilden. Die Blumen erheben sich auf starken, kräftigen Stielen und bilden Dolden von ganz bedeutender Grösse. Ich habe bei einzelnen Sorten, z. B. *Sappho, Freya, Lady Francis Russel, Lord Salisbury, Phryne* u. a. über 15 *cm* im Durchmesser haltende Dolden beobachtet. Die einzelnen Blumen, deren Farbentöne alle denkbaren Schattirungen umfassen, sind durchgängig prachtvoll zirkelrund gebaut und von der Grösse eines Dreimark-Stückes, ja, einzelne Sorten, wie z. B. *Lord Salisbury* u. a., sind noch grösser.

Die schönsten Sorten aus einer grösseren Anzahl derselben herauszufinden ist schwierig, denn jede ist in ihrer Eigenart schön. Schwieriger noch ist es, die Farbenbeschreibung zu geben. Ich wünschte sehr, dass es auch für Pelargonien und viele andere Sortimentspflanzen (dringend nötig ist es z. B. für Chrysanthemum, Dahlien usw.) zur einheitlichen Farbenbezeichnung aufgrund von gut ausgeführten Farbentafeln käme, so wie sie jetzt nach dem lübecker Beschluss für Rosen ausgeführt werden sollen.

Doch zur Sache! In dem vielbegehrten Farbenton von *Henry Jacobi*, der wol jedermann bekannt sein dürfte, gibt es jetzt eine ganze Menge von Sorten, z. B. *W. H. Williams, T. Hayes, Lord Salisbury, Eric, Cyclops, Condé*, letztere drei etwas heller wie die erstgenannten. Die schon etwas ältere und bekanntere *Sam Jacobi* erwähne ich hier beiläufig als noch dunkler wie *Henry Jacobi*, von der sie abstammt.

Prächtige Scharlachfärbungen in den verschiedendsten Tönen zeigen *Flamingo, Livy, Kaiser Friedrich, Hecla, Mrs. E. Rawson, Shirley Hibberd, Phoenna, Freya, Rhodope* u. a. m.

Von den schönsten rosafarbenen in den mannigfaltigsten Schattirungen nenne ich *Ethel Lewis, Auguste Eberius, Galatea, Launceolot, Sappho, Henry Barnes, Katharine Moreton, Mlle. Trine, Lady Francis Russel, Ayesha, Mary Clarke, Mrs. Norman, Opal, Radha* usw.

Auch reinweiss ist vertreten in verschiedenen Sorten, die sich natürlich nur wenig unterscheiden; die besten sind ausser der bekannten »verbesserten« *Queen of the Whites* noch *Puritan, Eucharis* und *Niphetos*, von denen die letztere zur Bepflanzung von Gruppen mit *Duchesse de Cars* in die Schranken treten dürfte.

Wenig, ja beinahe garnicht, findet man wirklich leuchtende karmesin und kirschrote Farbentöne; diese in ebensolch' schönen grossblumigen Sorten, wie sie unter den vorgenannten Färbungen vorhanden sind, zu erzielen, dürfte noch Aufgabe der Züchter bleiben. Alte kleinblumige Sorten sind in diesen Färbungen vorhanden; ich erinnere hier nur an die für Gruppenbepflanzung an Leuchtkraft noch unübertroffene, aber wenig gekannte Sorte *Professor Schilling*, deren Färbung ein leuchtendes Violettkarmesin mit zwei brennend scharlachroten Flecken am Grunde der zwei oberen Blumenblätter ist. Leider besitzt diese Sorte den Fehler vieler Züchtungen früherer Jahre, dass die Blumenblätter keinen so geschlossenen Kreis bilden, wie dieser bei den Neuzüchtungen fast ausnahmslos vorhanden ist. Denselben Fehler hat *E. F. Crocker*, eine sehr dankbar blühende rosa Sorte, die schon viel zur Gruppenbepflanzung verwendet wird. Auch die noch vor kurzem in dieser Zeitschrift so sehr gerühmte *Souvenir de Mirande* bildet keine runden Blumen, doch hat sie trotzdem viele Freunde gewonnen. Der Geschmack ist eben verschieden; mir sagen Bau und Farbe der Blumen wenig zu. Schöner noch, weil etwas leuchtender in der Färbung, ist die ihr sonst täuschend ähnliche *Jeanne d'Arc*.

In wieweit die oben zuerst genannten und noch viele andere der neuen Einführungen zur Gruppenbepflanzung geeignet sind, vermag ich noch nicht so genau zu beurteilen, doch lässt es sich mit Bestimmtheit sagen, dass viele Sorten darunter sind, welche die jetzt allgemein verwendeten *Duchesse de Cars, Königin Olga von Württemberg, Henry Jacobi, Orbiculation, West Brighton Gem* und andere entschieden übertreffen dürften. Inbezug auf Widerstandsfähigkeit gegen Witterungseinflüsse usw. hoffe ich später noch eingehendere Mitteilungen geben zu können.

Die neue Sorte *Black Vesuvius*, die infolge der dunklen Belaubung und der davon auf's schärfste sich abhebenden feuerroten Blüten von überraschendster Wirkung ist, wächst leider nur schwach, eine Eigenschaft, mit der bei Bepflanzung von Gruppen sehr gerechnet werden muss.

Zu den gefüllten Neuheiten übergehend, muss ich vorausschicken, dass ein solch' grosser und bedeutender Fortschritt, wie in der Züchtung von einfachen Sorten, hier nicht zu verzeichnen ist. Man erkennt wol vielfach das Bestreben der Züchter, nur sich gut und niedrig bauende, vor allen Dingen reichblühende Sorten zu erzielen, bezw. in den Handel zu bringen, aber die altbewährten Marktsorten wie: *F. V. Raspail, Mad. Guilbert, Grand Chancelier Faidherbe, Wonderful, Mad. Thibaut, Sylvester* und andere mehr sind doch nicht so leicht zu übertreffen. So kann ich auch die vielgerühmte *Turtel's Surprise* nicht über *F. V. Raspail* stellen; sie ist derselben nur gleichwertig, das genügt aber auch schon, da die Färbungen etwas verschieden sind. Jedenfalls ist *Turtel's Surprise* wert, als Bereicherung kleinerer ausgewählt guter Handelssortimente zu dienen.

Als sehr schön und empfehlenswert kann ich noch folgende Sorten bezeichnen: *Nydia*, eine reizende, feine Färbung, ähnlich der bekannten *Belle Nanceïenne*, nur noch zarter; *Silver Queen*, die feinste reinweisse Sorte; *Miss Bright*, purpur; *Lady Emily Peel*, zartlilarosa; *Grindre*, dunkelkirschfarben; *G. Goeschke*, fast noch etwas dunkler und leuchtender wie *Grand Chancelier Faidherbe*, dabei entschieden reichblühender.

Ich könnte die Liste noch weiter ausdehnen, fürchte aber, damit meinen Hauptzweck zu verfehlen, zunächst Handelsgärtner auf die für sie wichtigsten Neueinführungen aufmerksam zu machen. Dem Liebhaber dieser so bescheidenen und dankbaren Pflanzen bietet sich die denkbar grösste Auswahl. Später werde ich noch darauf zurückkommen und weitere, besonders schöne Neueinführungen namhaft machen und beschreiben.

Pelargonium Souvenir de Mirande als Gruppenpflanze.

Von **Rich. Rothe** in Altona-Ottensen.

In Nr. 18, Seite 193 des laufenden Jahrganges dieser geschätzten Zeitschrift bringt Herr J. Barfuss einen Aufsatz über das hübsche Zonal-Pelargonium *Souvenir de Mirande*, in welchem ausser auf andere Vorzüge auch auf eine gute Verwendbarkeit desselben als Gruppenpflanze für's Freie hingewiesen wird.

Aufgrund mehrjähriger praktischer Versuche kann ich mich dieser Ansicht jedoch nicht anschliessen. *Pelargonium Souvenir de Mirande* besitzt leider nicht die Eigenschaften, die man von einem Freiland-Pelargonium notwendigerweise verlangen muss. Vor allen Dingen ist es die Empfindlichkeit gegen Regen, welche es ungeeignet erscheinen lässt. Im Sommer 1891, wo ich dasselbe in Leipzig erwarb und der schönen, und eigenartigen Farbe der Blumen wegen einige Pflanzen in den freien Grund einer Blumengruppe einsenkte, waren die Blüten bereits nach den ersten Regenschauern unansehnlich geworden. Die später bei günstiger Witterung zur Entfaltung gekommenen Blumen hielten keineswegs viel mehr aus, sondern verloren, sobald einmal regnerische Witterung eintrat, bald ihre schöne Farbe, während andere Sorten, wie z. B. *Henry Jacobi, Duchesse de Cars* und besonders ein merkwürdiger Weise wenig bekanntes, lachsrosa gefülltes, unter dem Namen *Comtesse de Tannberg* gehendes Pelargonium nicht den geringsten Schaden nahmen. Letzteres zeichnet sich durch niedrigen gedrungenen Wuchs, kleinere, am Rande etwas gekerbte, mit schwacher brauner Zone versehene Blätter aus und macht vermöge seiner Blühwilligkeit und der Haltbarkeit der etwas losen, flockigen Blumen viel Freude.

Im vorigen Jahre machte ich noch einmal Versuche mit *P. Souvenir de Mirande* und stellte einige derselben auf einer Stellage auf. Die Erfolge deckten sich mit den im vorhergehenden Jahre gewonnenen, und auch dieses Jahr habe ich gegenwärtig Gelegenheit, meine bisherige Beobachtungen bestätigt zu sehen. Von anderer fachmännischer Seite wurde mir auf Befragen von dem gleichen Misserfolg berichtet.

Schätzenswert sind die Eigenschaften des *P. Souvenir de Mirande* bei einem Standorte unter dem schützenden Glasdache eines Kastens oder Kalthauses, und schliesse ich mich inbezug hierauf den Ausführungen des Herrn J. Barfuss gern an. Ich glaube auch bestimmt, dass seine späteren Beobachtungen, nachdem von ihm selbst mit *P. Souvenir de Mirande* praktische Versuche in angedeuteter Richtung hin ausgeführt sein werden, sich mit den meinigen decken werden.

Pelargonium zonale Mr. Atkinson, die Nationalblume Hamburgs.

Es war einstmals ein Genuss, durch die Villenvororte Hamburgs zu wandern oder zu fahren, um stundenlang unermüdet die abwechslungsreichen, geschmackvoll unterhaltenen Villengärten zu bewundern. Jeder Garten und jedes Gärtchen liess so eine besondere und beachtenswerte Eigenart des mit seiner Ausstattung und Pflege betrauten Gartenkünstlers erkennen, und vollbefriedigt von dem Genuss, und reicher geworden an neuen, erfolgreich verwertbaren Ideen beendete man die Wanderfahrt.

Im Banne der Erinnerungen an eine frühere Zeit stehend, beredeten wir Mitte Juli dieses Jahres einen rheinischen Gartenarchitekten, dem wir viel von dem Reiz der Villengärten Hamburgs erzählt hatten, zu einer Fahrt durch die Vororte dieser Stadt. Wir werden zeitlebens dem Schicksal grollen, das uns diesen unglückseligen Entschluss fassen liess. Wären wir doch wenigstens zu Fuss gegangen, dann würden die Bilder der von all' diesen Gärten dargebotenen ewig gleichbleibenden Eintönigkeit nicht so schnell an unseren Augen vorüber gehuscht sein und dort nicht den Eindruck eines endlosen feuerroten Streifens hinterlassen haben.

Wir fuhren also! Durch Eimsbüttel, Hoheluft, Pöseldorf, Harvestehude, Eppendorf, Uhlenhorst, Barmbek, Hamm, Horn und Wandsbek. Unser Leidensgefährte wurde stiller und stiller. Wir auch. »Nichts wie Pelargonien-Gärten! Nichts wie Pelargonien-Gärten« wehklagte er. »Alles feuerrot! Alles feuerrot!« brummten missmutig wir, holten dann aber, um zu versuchen, der peinlichen Lage ein Ende zu machen, zu einer lehrreichen Auseinandersetzung aus: »Ja, sehen Sie, verehrter Herr Lambert, die Hanseaten sind von jeher ganze Kerle gewesen. Die machen nichts halb. Entweder ganz gut oder ganz schlecht. Ein Mittelding gibt es bei ihnen nicht. Entweder machen sie ihre Ausstellungen in Weltausstellungs-Palästen oder im »Deepen Keller.« Die Hanseaten sind aber auch Republikaner; sie sind dies ganz und halten es deshalb auch mit jener politischen Partei, die dem Republikanismus am nächsten steht, deren Anhänger sie in den Reichstag schicken. Um ihrer Gesinnung nun auch nach aussen »voll und ganz« Ausdruck zu geben, haben sie alle Gärten ihrer Stadt mit ihrer Nationalblume, dem in der Republikanerfarbe blühenden feuerroten Pelargonium bepflanzt. Sie haben . . . . « Unser Gefährte fuhr plötzlich ganz merkwürdig belebt empor. »Haben Sie eben den Garten ohne Pelargonien gesehen?« klang freudig seine bewegte Frage. — Wir hatten, vertieft in unsere Beweisführung, ihn nicht gesehen und liessen deshalb den Wagen wenden. — Ja, da war er. Es war ein Schulhof, der war nicht mit feuerblumigen Pelargonien bepflanzt. Wir hielten lange vor diesem Schulhofe, versenkten tief den Blick in sein pelargonienloses Dasein, schlossen dann die Augen, um die wertvolle Erinnerung an einen pelargonienfreien Garten durch keinen neuen Eindruck getrübt mit hinwegzunehmen und — fuhren nach Hause.

Da wir nun nicht wussten, wie die Nationalblume Hamburgs als Angehörige der Geraniaceen-Familie namentlich bezeichnet wird, so frugen wir schriftlich bei einem gewiegten Sachkenner an und da ward uns der Bescheid: »Das rotblühende *Pelargonium zonale*, welches hier in den Gärten am meisten Verwendung findet und am dankbarsten blüht, heisst: *Mr. Atkinson*.«

Pelargonium zonale Mr. Atkinson ist gewiss schön, aber wenn es in einer grossen Stadt Haus um Haus, Garten um Garten, auf Gruppen und Balkons, vor Fenstern und Gehölzpartien, in Vasen und Ampeln seine endlos gleiche und in der Massenwirkung tötlich ermüdende Verwendung findet, dann — ist es nicht mehr schön. **L. M.**

Toussaint l'Ouverture, das farbenschönste Zonal-Pelargonium seiner Art.

Allen Berufsgenossen, die ein in eigenartig schöner Färbung blühendes Zonal-Pelargonium verwenden wollen, empfehle ich *Toussaint l'Ouverture* als die allerschönste dunkel-violettrotblühende Sorte. Die Färbung ist so eigentümlich, dass diese Sorte unter 100 Varietäten auffällt und durch ihren fesselnden Farbenreiz den Blick festhält. Die Blumendolde ist sehr gross, und auch die einzelnen Blumen sind von ziemlicher Grösse. Der Bau der Pflanze ist ein gedrungener.

Für Gruppen ist diese Sorte ausgezeichnet geeignet, besonders mit Unterpflanzung von *Centaurea candidissima* oder *Pelargonium Fil de l'argent* gibt sie eine auffallende Wirkung, so dass mancher schon fragte: was blüht denn dort? Auf Pelargonien hätte er sicher nicht geraten. Mit den weissblühenden *Puritan* oder *Duchesse de Cars* in Vasen zusammengepflanzt, gibt eine solche Vereinigung ein sehr nettes, leichtes Dekorationsstück.

Moritz Jacob, Landschaftsgärtner in Leipzig-Gohlis.

Obstgarten.

Physalis peruviana L.
Die Ananas-Kirsche.

Von **E. Marco,** in Zyrardow (Russ.-Polen).

Zur weiteren Beantwortung der Frage Nr. 1281:

»Welche Erfahrungen wurden mit der Ananas- oder Jerusalemkirsche, *Physalis edulis* und *P. peruviana*, gemacht, die von manchen Seiten so verführerisch angepriesen werden.«

Da schon mehrfach in dieser Zeitung Anfragen betreffs des Wertes der *Physalis*-Arten ergangen sind, die Antworten jedoch erkennen liessen, dass betreffs der Wertschätzung dieser vorzüglichen Frucht vielfach irrige Meinungen herrschen, so glaube ich einem Bedürfnis entgegen zu kommen, wenn ich in Nachfolgendem die Behandlung und Benutzung der Ananas-Kirsche kurz beschreibe.

Die Behandlung ist durchaus einfach: Aussat so früh als möglich, schon im Januar, da die Samen lange liegen, ehe sie aufgehen. Nach dem Aufgehen sind die Pflänzlinge zu pikiren und später, Ende Mai, wenn keine Nachtfröste mehr zu befürchten sind, an einem warmen Ort in's Freie zu setzen. Es ist also ganz wie bei der Behandlung von Tomaten zu verfahren, denen diese *Physalis* auch darin gleichen, dass sie ebenso vieler Wärme zur Ausbildung bedürfen.

Das Reifwerden der Früchte erfolgt etwa von Anfang August an, zu welcher Zeit dieselben dann abzufallen beginnen. Es empfiehlt sich, die Früchte hiernach auf Unterlagen dünn ausgebreitet im Gewächshause einige Zeit nachreifen zu lassen, bevor man zum Einmachen derselben schreitet.

Die gut reif gewordenen und nach der Grösse gesonderten Früchte werden dann in einer Lösung gekochten Zuckers (375 *gr* auf 1/2 *kg* Früchte) einige Zeit, etwa 20—30 Minuten, dem Kochen überlassen, darauf »tournirt« (ich bitte um Entschuldigung wegen dieses Fremdwortes, aber ich kann den Sinn nicht anders ausdrücken), d. h. durch eine langsam drehende und gleichzeitig schwenkende Bewegung des Gefässes dahin gebracht, dass auch der Zuckersaft in das Innere der Früchte eindringt. Hierdurch fertig gemacht, werden sie in mit Pergamentpapier verschlossenen Büchsen zum Verbrauch aufbewahrt und halten sich so 4 Wochen in vorzüglichem Zustande. Es ist besser, in gewissen Fristen immer wieder frische Früchte einzumachen, da sie bei längerer Aufbewahrung an Aroma verlieren und zu sehr verzuckern; dies wiederholte Einmachen aber ist ganz gut möglich, wenn man Sorge trägt, frische Früchte, welche zu diesem Zweck in den Hülsen zu belassen sind, an einem passenden Orte aufzubewahren.

Die in solcher Weise zubereiteten Früchte der Ananaskirsche sind noch von jedermann, der dieselben zur Beurteilung geprobt hat, köstlich befunden worden, denn sie schmecken in der Tat wie Ananas und gleichen darin sehr den in Russland beliebten »Maroschki,« *Rubus Chamaemorus*, übertreffen dieselben jedoch dadurch, dass sie keine Kerne haben, denn die sehr winzigen *Physalis*-Samen spürt man nicht im mindesten beim Genuss. —

Förderung des Obstbaues in Bosnien und in der Herzegowina.

Die Obstbaumschulen in Dervent und Mostar verteilten unentgeltlich an die Bevölkerung gegen 14000 veredelte Setzlinge von Quitten, Aepfeln, Birnen, Kirschen, Aprikosen und Pfirsichen, sowie über 20000 Schnittreben. In Travnik wurde eine dritte Obstbaumstation errichtet, und eine vierte ist in Lastva, Bezirk Nevesinje, im Entstehen begriffen. Die Privat-Baumschulen sind in beiden Ländergebieten noch unentwickelt.

Die Fortschritte in der Produktion von Zwetschen, in der besseren Behandlung der Früchte und in der Handhabung der französischen Dörrrösten sind nicht zu verkennen. Zu den 30 vorhandenen wurden 50 neue Oefen (System Cazeville) aufgestellt, welche zumteil wieder aus Frankreich bezogen und zumteil von dem Eisenwerk in Vares angefertigt worden sind. Letzteres hat für das Jahr 1892 100 Stück Cazeville-Oefen fertiggestellt.

Zur Ueberwachung des Pflaumenhandels sind besondere Marktsatzungen geschaffen worden, und gegen ungenügend dörrende Produzenten und unreelle Händler wird mit Strenge vorgegangen.

Einiges über Rasenkanten.

Von **Rich. Rothe** in Altona-Ottensen.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1353:

»Sind die mit dem Wege verlaufenden Rasenkanten praktisch und landschaftlich schöner als die abgestochenen?«

Obgleich die hier angeregte Frage auf S. 216 des laufenden Jahrganges dieser geschätzten Zeitung bereits ihre Beantwortung gefunden hat, möchte ich doch, anschliessend an das dort Gesagte, heute noch einiges hinzufügen. Eine sorgfältige Instandhaltung der Rasenkanten in Parks und Gärten ist allein schon des guten Aussehens wegen ein Haupterfordernis und die genaueste Durchführung dieser Arbeit wird sich jeder Fachmann stets sehr angelegen sein lassen. Wird doch vielfach hiernach die Ordnungsliebe des Gärtners vom Besucher, welcher den Garten besichtigt, beurteilt und das vielfach auch in zutreffender Weise; besonders in mittleren und kleineren Hausgärten müssen die Begrenzungslinien harscharfe sein.

Eine an der Wegefläche hoch abschliessende Rasenkante ist nicht zu empfehlen; einesteils, weil sie eines fortgesetzten Abstechens bedarf, soll sie scharf hervortreten und anderenteils, weil die Trennungslinie auch nicht ausgeprägt genug ist. Ich halte eine mehr niedrige Kante für die beste. Von dieser aus mag der Rasen in sanfter Wölbung etwas ansteigen.

Hohe, steil abgesetzte Kanten sind schwieriger abzustechen, kommen auch schneller in Gefahr, durch irgend welche Zufälligkeiten herunter getreten oder sonst beschädigt zu werden und lassen sich, wenn der Rasen einmal an einigen Stellen schlecht werden sollte, durch Nachsäen weniger gut ausbessern. Bei starken Regengüssen entsteht ferner die Gefahr des Ausgespültwerdens. Aus allen diesen Gründen trifft man hohe steile Kanten heute seltener an. In Gärten auf starkbewegtem Gelände mit tiefen Tälern, Bergabhängen usw. ist eine höhere Kante allerdings vielfach unvermeidlich. Hier sollte sie aber durch feste Einfassungen geschützt werden. Ich erinnere mich, im Park zu Babelsberg die Kanten durch Steine befestigt gesehen zu haben. Das Gleiche ist in mehreren Hofgärten Thüringens, z. B. im Belvedere-Park bei Weimar der Fall. Steinbrüche sind gewöhnlich in gebirgigen Gegenden immer in der Nähe und die Kosten einer solchen Vorrichtung deshalb nicht gross, besonders wenn man berechnet, dass die Haltbarkeit und Dauer einer solchen Abgrenzung eine sehr weitgehende ist.

In den Anlagen bei der städtischen Villa jedoch, sowie überhaupt bei kleineren Gärten, wo eine tadellose Rasenkante in erhöhtem Masse unerlässlich ist, hat man in neuerer Zeit schon weit öfter zur künstlichen Befestigung gegriffen, und zwar nimmt man hierzu mit Vorliebe Bandeisen. Möglichst lange, 4 *mm* starke, 6 *cm* hohe Streifen bilden die Kante. Diese Bandeisenstreifen kommen zur Hälfte in die Erde, in der sie ausserdem noch durch angenietete eiserne Stäbe, welche tiefer in den Grund kommen, befestigt werden. Mit der andern halben Höhe, welche sich an dem Rasenrande hinzieht, bilden sie die Kante. Eine solche Kante sieht immer tadellos uud sauber aus und ist für Gärten, in denen auf sorgfältige Pflege des Rasens und der Wege Wert gelegt wird, nur zu empfehlen.

Mehrfach habe ich auch schon Kanten mit dünnen Holzleisten aus Eiche oder Buche befestigt gesehen, welche sich sowol den geschwungenen wie auch den geraden Weglinien ganz gut anpassten. Jedoch sind dieselben mit der Zeit doch der Fäulnis ausgesetzt und deshalb weniger von langer Dauer.

Als Anstrich mögen für beides, Eisen wie Holz, mehr dunkle Farben Verwendung finden, sie begrenzen alsdann schärfer und werden nicht so leicht unsauber. Die einmalige Ausgabe wird zumeist durch den verminderten Arbeitsaufwand, den derartig befestigte Rasenkanten zu ihrer Instandhaltung ermöglichen, gedeckt. Ausserdem ist durch blosses Abstechen nie eine ganz saubere Abgrenzung zu erzielen, die durchaus praktisch ist und dem Garten zur Zierde gereicht, wie überhaupt das Gesamtaussehen hebt.

Weiterkultur alter Cyclamen-Knollen.
Weitere Beantwortung der Frage Nr. 1270:

»Wie ist die Kultur alter *Cyclamen*-Knollen, um buschige Pflanzen zu erzielen? Die Knollen sind zweijährig.«

Alte *Cyclamen*-Knollen lassen sich noch sehr gut verwenden, wenn man beabsichtigt, die Pflanzen zur Schnittblumengewinnung zu benutzen, da man von den alten Pflanzen noch einen sehr reichlichen Flor, allerdings nicht von Musterblumen, erzielen kann.

Wenn die *Cyclamen* abgeblüht sind, so lasse man dieselben allmälich einziehen, ohne dass sie ganz austrocknen, was ein Einschrumpfen der Knollen und späteres Verfaulen derselben leicht zurfolge haben würde. Im Juni bis Juli werden die Knollen ausgetopft, die alte Erde abgeschüttelt und sie dann (ohne die Wurzeln viel zu beschneiden, da an denselben die

jungen sich bilden) in einem kalten oder halbwarmen Kasten in ein Gemisch von Moor- und Misterde mit Sand ziemlich dicht eingesetzt, sodass die Erde die Knollen nur wenig bedeckt. Sie werden anfangs geschlossen gehalten und nur wenig beschattet. Sobald die Blätter zum Vorschein kommen, werden die Knollen nach und nach in passende Töpfe gepflanzt, damit die Blätter in dem geschlossenen Kasten nicht zu lang werden. Die Weiterkultur ist dieselbe, wie bei den jungen aus Samen gezogenen *Cyclamen*.

Fr. W. Hartmann in Hamburg-Uhlenhorst.

Rosen-Ausstellung des Vereins deutscher Rosenfreunde in Lübeck.

II.

Für die Aufnahme hochstämmiger und niedriger, im Freien auszupflanzender Rosen war ein an die Gartenwirtschaft Tivoli angrenzender Anlagenteil verwendet worden, wo die Rosen, teils in's freie Land gepflanzt, teils in Töpfen stehend herbeigeschafft, ihren Standort fanden. Hervorragend beteiligt waren: Ph. Paulig, J. C. Vollert, C. Rastedt, Steltzner & Schmalz W. Hedlund und F. Nevermann, alle in Lübeck.

Die Vorzüge der lübecker Rosen und die Leistungsfähigkeit der lübecker Rosenschulen sind bekannt. Es kommen hier für Hochstamm-Unterlagen fast ausschliesslich noch die *R. canina*-Feldstämme zur Verwendung, die in einer den Bedarf deckenden Menge in dem benachbarten Holstein gefunden werden, wo die Abgrenzung der Feldflächen durch Erdwälle stattfindet, die auf ihrem Kamme mit Strauchwerk bestanden sind. Hier auf diesen »Knicks« ist für die Entwicklung der Wildrosen ein sehr günstiger Standort und bildet die Gesamtheit dieser mit Buschholz bewachsenen Grenzwälle immer noch ein sehr ergibiges Fundgebiet. Trotzdem beginnt man auch in, oder vielmehr bei Lübeck, die Sämlings-Hochstammzucht in ausgedehntestem Umfange aufzunehmen.

In der interessanten, auf Seite 231 veröffentlichten Preisarbeit des Herrn Gottsch, der den Rosenkulturen des Herrn Ph. Paulig vorsteht, ist über die Anzucht der lübecker Rosen näheres nachzulesen.

Von auswärts war die Baron Palm'sche Gärtnerei zu Hohenkreuz bei Esslingen mit 4 grossen Gruppen niedriger Rosen beteiligt, die zu einer ansehnlichen Entwicklung gelangt waren. — Karl Görms-Potsdam brachte eine Gruppe sehr guter Hochstämme. — Welter & Rath-Trier hatten 3 Gruppen mit niedrigen Rosen und Jos. Mock-Trier hatte 3 Gruppen mit hochstämmigen und eine Gruppe mit niedrigen Rosen bepflanzt; eine sehr anerkennenswerte Leistung!

H. Engel, Rosenschulbesitzer in Ludwigslust (Mecklenburg), der schon auf verschiedenen Ausstellungen durch seine Kulturerfolge bewiesen hat, zu welcher tadellosen Vollkommenheit die Sämlings-Hochstämme herangezogen werden können, veranschaulichte auch in Lübeck die Entwicklungsfähigkeit der auf Sämlingsstämme veredelten Rosen. Die Sämlingsunterlagen, die für die ausgestellte Gruppe Trauerrosen zur Verwendung gekommen waren, bewiesen durch ihre kraftstrotzende Ausbildung denn doch auch dem ärgsten Zweifler, dass es ein vollendet müssiges und törichtes Beginnen ist, inbezug auf die Sämlingsstämme nur von Zwirnfäden- oder Bleistiftstärken zu sprechen. Gewiss, es gibt schlechte Sämlingsstämme, wie es auch schlechte Feldstämme gibt.

Ganz ausgezeichnete Sämlingsstämme hatten auch Lambert & Reiter-Trier eingesandt, eine Firma, die schon seit längerer Zeit dieser Anzucht ihre Sorgfalt zuwendet, um den Fährnissen zu entgehen, die mit der ausschliesslichen Verwendung von Feldstämmen verbunden sind und die besonders in diesem ausserordentlich trockenem Jahre sich unheilvoll bemerkbar machten. — G. Schnepper-Unna sandte ebenfalls schöne Sämlingsstämme, desgleichen, falls die auf dieser Ausstellung oft etwas unzuverlässige Firmenbezeichnung nicht fehl führte, H. Wrede-Lüneburg.

Eine musterhafte Firmen-, Bewerbungs- und Sortenbezeichnung hatte Ph. Paulig-Lübeck zur Anwendung gebracht. Ausser der gedruckten Firmenbezeichnung war jede seiner Gruppen mit einem Kärtchen versehen, auf dem der Wortlaut der Bewerbungsaufgabe, sowie die Namen der in der Gruppe vorhandenen Sorten verzeichnet waren. Selbstverständlich war jede einzelne Sorte nochmals besonders etikettirt. Der Beschauer wurde durch dieses einfache Verfahren in den Stand gesetzt, sich mühelos über den Inhalt der Gruppe zu unterrichten, um dann das schnell zu finden, was für ihn ein besonderes Interesse hatte.

In eine nähere Betrachtung der Sortimente der abgeschnittenen Rosen können wir uns nicht vertiefen. Die aussergewöhnliche Witterung dieses Jahres hinderte die naturgemässe Entwicklung der Blumen ungemein, und die während der Ausstellungstage herrschende Gluthitze wirkte ausserdem schnell zerstörend auf die ohnehin nicht vollkommen ausgebildeten Blumen ein. Im allgemeinen war eine sehr lebhafte und umfangreiche Beteiligung mit abgeschnittenen Rosen erfolgt und das war sehr anerkennenswert, doch nicht so war es die nachlässige Art, die man bei der Aufstellung dieser Blumen für gut befunden hatte. In unnötig grossen Flaschen, in mit Sand gefüllten grossen Blumentöpfen oder Kisten, sowie in die auf Tischen ausgebreiteten gelben Sandflächen hatte man die schönen Blumen hineingesteckt und kein Mos, kein sonstiges Grün verhüllte die Flaschen, die Töpfe, die Kisten, den gelben Sand. Wol mag das grüne Mos in diesem heissen Jahre nicht in Mengen erlangbar gewesen sein, doch hätte sich gewiss unschwer ein Ersatzmittel beschaffen lassen. Waren die Wedel des Farnkrautes, das in den Laubwäldern der norddeutschen Niederung in grossen Beständen vorkommt, nicht erlangbar? Wenn nicht, dann hätten schliesslich auch grün gefärbte Sägespäne den Zweck einer wirksamen Verdeckung der unschönen gelben Sandflächen erfüllt. Es muss stets eine der vornehmsten und unerlässlichsten Vorzüge jedweder Blumenausstellung sein, dass nicht nur das schmückende Beiwerk in tadelloser Ausführung vorhanden ist, sondern es auch seinen Bestimmungszweck: die Steigerung der Gesamtwirkung bis zu der für Gartenbauausstellungen unerlässlichen Vollkommenheit, in bester Weise erfüllt.

Eine sehr zahlreiche Beteiligung hatten auch die Bewerbungen um die Auszeichnungen für die schönsten Blumen einzelner Sorten in bestimmter Stückzahl gefunden. Der Gesamteindrurk dieser im einzelnen sonst wertvollen Bewerbungen war jedoch ein unschöner. Auf dem kahlen gelben Sande lagen die Prachtrosen, und der Künstler, der den Sand mit Wasserstrahlen begoss, war der Urheber zahlloser aufspritzender Schmutzflecken, die gar bald die zarten Naturfärbungen durch ausgeprägt unsaubere Tupfen verunzierten. Und hinter diesen Rosen steckte auf zahllosen Blumenstäben ein Heer von mit Tinte beschrieben gewesenen grossen, vordem weissen Zetteln, auf denen das, was jeder einzelne dieser Massenhaftigkeit dem wissbegierigen Besucher verkünden sollte, nicht mehr lesbar war, weil mit den Wasserfluten auch die Schriftzüge abwärts geschwemmt waren.

Die Aufstellung der neuen Rosen litt unter dem alten Uebelstande der Verstreuung und so kam es, dass ersichtlich wertvolle Sorten nur zufällig aufgefunden wurden. Zu diesen gehörte auch die im Besitze von Wilh. Hedlund-Lübeck befindliche Neuheit *Emanuel Geibel,* die als eine verbesserte, mehr rötlich-orange gefärbte *Mad. Falcot* anzusehen ist, von der sie auch ein Sport sein dürfte. — *Perle von Thüringen,* eine Teerose, deren Aussteller mangels Bezeichnung uns unbekannt blieb und deren Blumen wir nicht mehr frisch sahen, scheint an den äusseren Blumenblättern eine *Maréchal Niel*-Farbe und an den inneren eine kupferrote Tönung zu besitzen. *Clara Welter,* wol von Welter & Rath-Trier ausgestellt, dürfte als eine rosa *Safrano* und die *Grossherzogin von Baden* derselben Aussteller als eine kurzholzige *Belle Lyonnaise* bezeichnet werden. — Von einem uns gleichfalls unbekannt gebliebenen Aussteller war eine buntlaubige *Captain Christy* eingesandt. P. Lambert-Trier hat Bengal- mit Polyantha-Rosen (z. B. *Cramoisie supérieur* mit *Mignonnette* und umgekehrt) befruchtet und erfolgversprechende Sämlinge gewonnen. Seine in Lübeck ausgestellten Blumen sahen wir nicht mehr frisch.

Es ist da soeben auf die mangelhafte Namenangabe der Aussteller hingewiesen, doch war diese nicht allein bei den abgeschnittenen Blumen vorhanden. So z. B. blieben drei von auswärts bepflanzte Rosengruppen bis zum letzten Ausstellungstage ohne irgendwelche Firmenbezeichnung. Welchen Zweck verfolgt denn nun eigentlich der Aussteller solcher Gruppen, der Zeit, Geld, Arbeitskraft und Pflanzen opfert, um sich an einer Ausstellung zu beteiligen und der dann die geringe Mühe scheut, für die Beschaffung und Anbringung seiner Firmenbezeichnung zu sorgen?

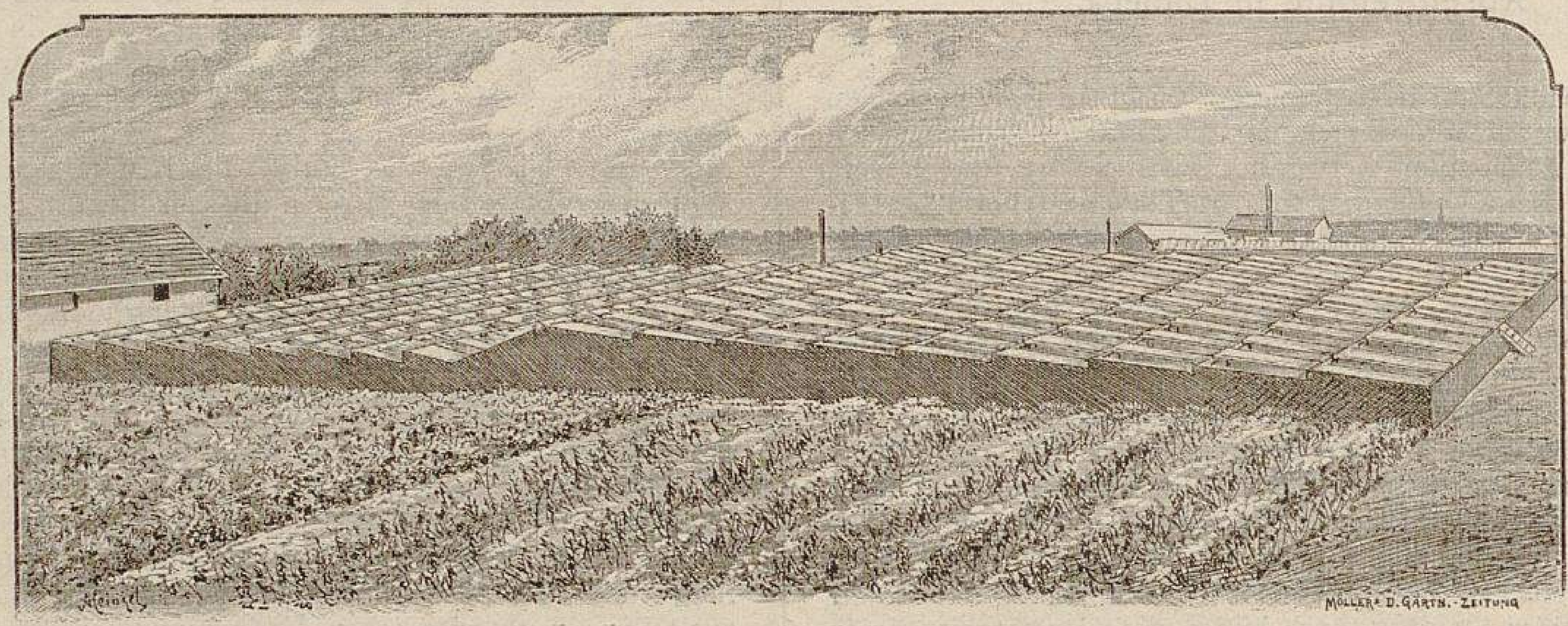
Deutsche Schnittblumen-Kulturen.

II.

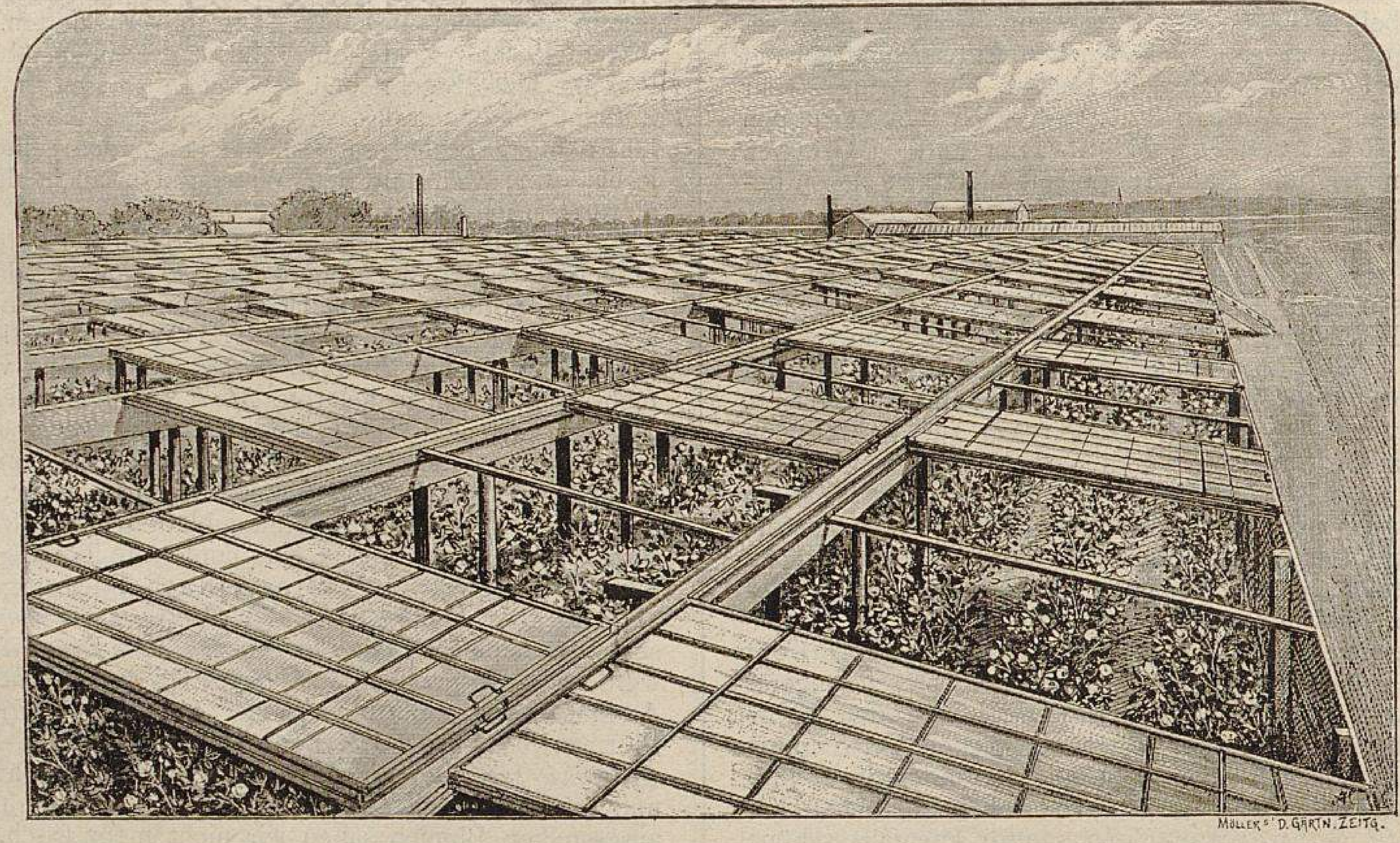
Die Schnittblumen-Gärtnerei von Fr. Sinai in Frankfurt am Main.

Wenn man vor 10, ja noch vor 5 Jahren nach Frankfurt am Main kam, dann lohnte es kaum, eine der dortigen Handelsgärtnereien aufzusuchen, denn nur wenig Bemerkenswertes boten dieselben und fast nichts war ihnen eigen, was sie vor den Gärtnereien mittlerer Bedeutung in anderen Städten auszeichnete. In den letzten Jahren ist das anders geworden, sodass jetzt in Frankfurt die Anfänge zu einer Führerschaft in der deutschen Gärtnerei, besonders in der Kultur der Schnittblumen, vorhanden sind. Bleiben wie bisher, so auch in Zukunft, die alten und jungen, eifrig und tatkräftig mit Umsicht und Erfolg vorwärtsstrebenden Kräfte vor der Vergiftung durch das Sehnen nach Staatshülfe, nach Zollschutz gesichert, verlassen sie sich nach wie vor auf ihr eigenes Können, dann werden in Frankfurt in Zukunft noch mehr, wie bisher, Gärtnereibetriebe von vorbildlicher Bedeutung in grosser Zahl entstehen.

Eine in ihren einzelnen Betrieben interessante und in ihrer Gesamtheit bedeutende Gärtnerkolonie ist vor dem Eschenheimer Tore an der Eschenheimer Landstrasse in der Entwicklung begriffen. Für eine nähere Betrachtung wählen wir zuerst die Handelsgärtnerei von Fr. Sinai aus, die in den Hauptbetrieben für Rosen-, Flieder-, Nelken-, Schnittgrün- *(Asparagus, Medeola, Adiantum)*, Orchideen- und Maiblumen-Treiberei, bezw. für die Kultur dieser Pflanzen eingerichtet ist.



Seitenansicht des Rosenhauses in der Schnittblumen-Gärtnerei von Fr. Sinai in Frankfurt am Main.
Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« photographisch aufgenommen.



Oberansicht des Rosenhauses in der Schnittblumen-Gärtnerei von Fr. Sinai in Frankfurt am Main.
Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« photographisch aufgenommen.

Der heutige Abschnitt unserer Mitteilungen ist ausschliesslich bestimmt für die beschreibende und bildliche Darstellung einer Kultur-Einrichtung, die den Zweck hat, den Flor einer im freien Lande stehenden grossen Rosenpflanzung einige Wochen früher zu erzielen, wie die Freilandblüte eintritt, also jene Lücke auszufüllen, die sich so oft zwischen der Beendigung des eigentlichen Treibflors und der Freilandblüte im Blumengeschäfte störend und nachteilig bemerkbar macht.

Das für den Frühflor der Freilandrosen eingerichtete »Rosenhaus« ist 50 *m* lang und 37 *m* breit, bedeckt also volle 1850 *qm* Bodenfläche. Das Haus hat 18 Fensterreihen mit zusammen 684 beweglichen Fenstern von je 125 *cm* Breite und 180 *cm* Länge. Die Wände dieses Hauses sind einfach aus Brettern hergestellt, die nach aussen mit Dachpappe übernagelt sind. Als Stützen für die Fensterlagen sind geschälte Stangen zur Verwendung gekommen, auf denen auf einer Lattenunterlage die Fenster ruhen. Die Einzelheiten dieser ungemein einfachen und billigen Bauart werden durch die 3 Abbildungen genau veranschaulicht.

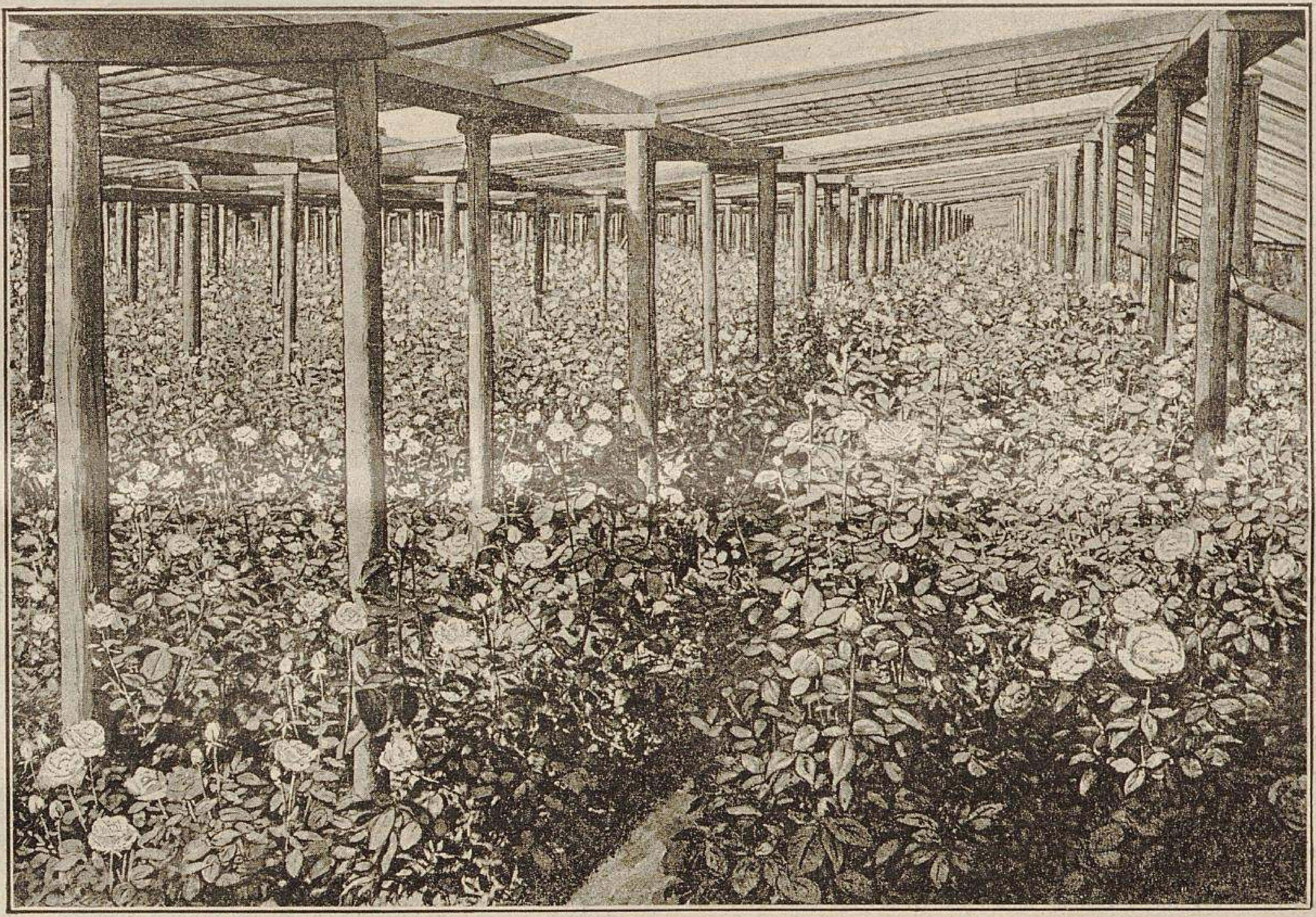
Die erste Abbildung zeigt eine Seitenansicht, aus der die Lage der Fensterreihen erkennbar ist. An der höchsten Stelle befinden sich diese 1 *m* 65 *cm* und an der niedrigsten 1 *m* über dem Erdboden. In der Mitte der Anlage, wo diese niedrigste Lage erreicht ist, die nicht wohl noch weiter vermindert werden kann, weil sonst das Gehen in dem Hause zu belästigend erschwert werden würde, ist der Anfang der Fensterlage der zweiten Haushälfte wieder auf 1 *m* 65 *cm* erhöht worden, von wo an die Lagen nach der Vorderseite des Hauses allmälich wieder auf 1 *m* herabgehen. Ueber die Mitte des

ganzen Hauses läuft, durch eine Treppe zugänglich, von der Vorder- bis zur Hinterseite ein Gang, wie auch ein solcher sich in der Längsrichtung zwischen jeder Fensterreihe befindet, sodass für das Handtiren mit den Fenstern, sowie für die Verrichtung sonstiger Arbeiten die Glasfläche nach allen Richtungen zugänglich ist.

Die zweite Abbildung gibt einen Ueberblick von der einen Ecke der Glasfläche bis so ziemlich über das ganze Haus. Einzelne Fenster sind abgenommen, um einen Einblick von oben in das Innere zu ermöglichen.

Auf der dritten Abbildung wird die Ansicht eines Teiles eines zwischen zwei Stangenreihen liegenden Rosenfeldes gegeben und gleichzeitig die Anordnung und Zusammenfügung des Stangen- und Trägerwerks für die Fenster, desgleichen rechts in grossen Massen in dem Hause geschnitten waren. In diesem Rosenhause liegen, der Zahl der Fensterlagen entsprechend, 18 Beete, die mit den Sorten *Captain Christy, Catherine Mermet, Comtesse d'Oxford, Grace Darling, La France, Magna Charta, Paul Neyron, Prince Camille de Rohan, Sunset, The Bride* und *Van Houtte* bepflanzt sind.

Das Haus ist mit einer Heizvorrichtung versehen, die jedoch nur den Zweck hat, die Temperatur erst dann des nachts je nach Erfordernis zu erhöhen, wenn das Wachstum der Rosen unter dem Einflusse der Sonnenwärme bereits begonnen hat. Der Bestimmungszweck dieser räumlich sehr ausgedehnten, in ihrer Einrichtung und in ihrem Betriebe sehr einfachen Anlage ist, Rosen in grossen Massen zu einer Zeit zu liefern, wo die eigentliche Treiberei zu Ende ist und der



Innere Ansicht des Rosenhauses in der Schnittblumen-Gärtnerei von Fr. Sinai in Frankfurt am Main.

Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« photographisch aufgenommen.

die Lage der Heizröhren veranschaulicht. Zur Erläuterung sei noch bemerkt, dass die photographische Aufnahme bei dem grellsten Sonnenschein, an dem der diesjährige Sommer so reich war, bewirkt werden musste, und deshalb die Belaubung und die Blumen in einem Uebermass von Licht erscheinen. Da jedoch Wert auf die getreueste Wiedergabe der photographischen Aufnahme gelegt wurde, so musste dieser Schönheitsfehler ungemildert mit in die Abbildung hineingenommen werden. Dem Fachmanne, der dieser Illustration eine genauere Betrachtung zuwendet, wird die wuchtige Entwicklung der Rosenpflanzen und das Vorhandensein einer vielbegehrten Langstieligkeit der Blumen auffallen. Es ist dies das Bild, wie es sich zu Pfingsten dieses Jahres dem Besucher darbot, nachdem schon 6 Wochen lang Tag um Tag Rosen Flor in den ganz kalten Kästen noch nicht begonnen hat. Weil die Heizung für diese Aufgabe eine verhältnismässig nicht bedeutende Arbeit zu leisten hat, so ist sie auch in der allereinfachsten und billigsten Weise eingerichtet. Ein kleiner Wasserofen steht draussen im Freien ohne Einmauerung oder sonstigen Schutz und wird des abends nach Erfordernis geheizt. Von ihm gehen die das Haus erwärmenden Röhren aus.

Ein eigentliches Treiben findet also in diesem Rosenhause nicht statt, sondern nur eine mässige Förderung der natürlichen Entwicklung, so dass der Hauptflor etwa in der ersten Hälfte des Monats April beginnt. Die Rosen erfordern deshalb auch keine besondere Vorbereitung für die nächste Blütezeit, sondern werden bis zum Eintritt des Frostes ihrer naturgemässen Ausbildung überlassen, sodass bis spät in den Herbst hinein die

noch zur Entwicklung gelangenden Blumen Verwertung finden können. Im Laufe des letzten Jahres, des ersten nach der Ausführung, lieferte die Anlage ungefähr 50000 Rosenblumen, die zum Durchschnittspreise von 12 M. für das Hundert flott verkauft wurden, also einen Ertrag von 6000 M. brachten.

Es wird dem Fachmanne ohne weitere Erörterungen verständlich sein, dass diese grosse Anlage ebenso einfach und billig hergerichtet, wie auch zu bearbeiten und zu unterhalten ist. Sollte sich wirklich einmal die Tatsache einstellen, dass die Rosenbüsche infolge des andauernden Langstielig-Schneidens erschöpft werden, so steht der Ueberführung des ganzen Bauwerkes auf ein anderes, frisches Rosenfeld nichts im Wege.

Es sei noch bemerkt, dass diese Anlage durch eine sich mit den Rosen sehr gut vertragende Zwischenpflanzung von Erdbeeren *(Laxton's Noble)*, deren Früchte unter dem Glasschutz und unter der Einwirkung der nur mässigen Heizwärme einige Wochen früher reifen, wie jene der im freien Lande stehenden Pflanzen, eine weitere Ausnutzung findet. Ferner ist für eine Zukunfts-Frühkultur durch die Anpflanzung eines ansehnlichen Bestandes von *Paeonia arborea* vorgesorgt, und dürfte das Sortiment der für Schnittblumengewinnung geeigneten Blütensträucher und Stauden, deren Flor ohne eigentliche Treiberei einige Wochen früher, wie die Freilandblüte zu legen ist, demnächst durch weitere Anpflanzungen wol noch eine ansehnliche und aussichtsreiche Bereicherung erfahren. —

Die hauptsächlichsten Vorzüge dieser Anlage gegenüber den sogenannten kalten Kästen sind:

1. wesentliche Ersparnis an Holz für Wandungen und dergl.;
2. eine viel geringere Anzahl von Spalten (Fugen) zwischen den Brettern, weil keine Zwischenwände vorhanden sind;
3. vollständige Vermeidung des die Erwärmung des Erdreiches und infolgedessen die Entwicklung der Pflanzen besonders im Frühjahr bei niedrigem Sonnenstande nachteilig beeinflussenden Schattens der Kastenwände;
4. Verhinderung der Einwirkung des Frostes auf den Boden zwischen Kastenwandungen, weil bei diesem Rosenhaus die ganze Fläche überdacht ist und man zu den einzelnen Fenstern oben auf Laufdielen gelangen kann;
5. grosse Vereinfachung und Verbilligung aller Arbeiten, sowol jener der Pflege, wie jener des Blumenschneidens, weil das Haus für den einmal darin Befindlichen in allen Teilen zugänglich ist.

Die bisher in diesem Rosenhause erzielten ungemein günstigen Erfolge haben bewiesen, dass die Vorberechnungen zutreffend waren, aufgrund deren Herr F. Sinai an die Ausführung dieser grossartigen Anlage herantrat. Die deutschen Schnittblumen-Kulturen sind dadurch um eine im grossen Massstabe ausgeführte vorbildliche Neuerung bereichert worden.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Rosenhäuser in der Schnittblumen-Gärtnerei von Andr. Hoss in Frankfurt am Main.

Auf Seite 117 dieser Zeitung finden die Leser jene besondere Art der Schnittrosen-Kultur beschrieben, die in der Handelsgärtnerei von A. Hoss in Frankfurt am Main für den Zweck zu einer ausgezeichneten Ausbildung und Leistungsfähigkeit gebracht worden ist, um in den letzten Herbst- und ersten Wintermonaten im einfachsten und billigsten Betriebe durch eine längere Zeit hindurch Schnittrosen in grossen Massen zu gewinnen.

Der Grundzug, das Leitmotiv dieser Art der Rosenbehandlung ist: jene Rosensorten, die, wie z. B. besonders die Tee- und Teehybridrosen, die Eigenart eines fortwährenden Wachstums, einer ununterbrochenen Vegetation haben und ausserdem durch reiche Hervorbringung von Wurzeltrieben ihr Holz verjüngen, aus Stecklingen heranzuziehen, die bewurzelten Pflanzen in den freien Grund zweckdienlich erbauter und eingerichteter Rosenhäuser auszupflanzen, sie dort — und das ist die Hauptsache — in stetiger, frischer Vegetation zu erhalten und ihre Entwicklung derart zu leiten, dass die Pflanzen reich mit Knospen bedeckt in den Winter gehen.

Bisjetzt wird für dieses Kulturverfahren die Sorte *Papa Gontier* bevorzugt, die alle erforderlichen Eigenschaften bestens in sich vereinigt: reiche Verzweigung, stetige Erzeugung neuer Triebe aus dem Wurzelstock, flottes Wachstum, ausreichende Widerstandsfähigkeit, reiche Knospenbildung, hübsche Knospenform, leichtes Aufblühen, angenehme, zu den verschiedensten anderen Tönungen passende Färbung, sowie die Hervorbringung formfeiner Blumen. Diese Sorte hat die ganz besonders wertvolle Eigenschaft, sich willig einer Kultur zu fügen, die das Endziel hat, die Pflanzen mit einem grossen Reichtum vorgebildeter Knospen in den Herbst, bezw. in den Winter hinein zu bringen, Knospen, die es vertragen, ohne zu verderben, eine längere Zeit, z. B. durch Ermässigung der Temperatur, in ihrer Weiterentwicklung gehemmt zu werden. Werden die Blumen gebraucht, so vermag man, gewissermassen mit der Uhr in der Hand, auszurechnen, wann nach Steigerung der Temperatur die vorhandenen Knospen sich zu tadellosen Blumen entwickelt haben werden. Es sind nun jedoch Versuche im Gange, um noch mehr Sorten zu ermitteln, die gleichfalls mit Erfolg für dieses Kulturverfahren Verwendung finden können.

Die in den auf den Seiten 117—119 abgebildeten Hoss'schen Rosenhäusern ausgepflanzten *Papa Gontier* haben im Laufe eines Jahres zu drei verschiedenen Zeiten, im Oktober, Ende März-Anfang April und Ende Mai-Anfang Juni einen Hauptflor gebracht, ohne indessen in der Zwischenzeit mit dem Blühen auszusetzen. Dieser Erfolg ist die Veranlassung gewesen, die Kulturräume für *Papa Gontier* um Neubauten zu vermehren und so sind derzeit sechs neue Häuser, davon 3 von je 50 *m* Länge und 3 *m* Breite und 3 von je 65 *m* Länge und 3 *m* Breite im Bau, die ausschliesslich dafür bestimmt sind, zur Auspflanzung verschiedener Tausend *Papa Gontier* zu dienen.

Schnittblumen

Zur Empfehlung der Montbretien.

Von **Nonne & Hoepker**, Kunst- und Handelsgärtner in Ahrensburg bei Hamburg.

Die jetzt wieder beginnende Blütezeit der so herrlichen Montbretien mahnt uns, denselben einige warme Worte der Empfehlung zu widmen. Besonders wegen ihrer sehr vielseitigen Verwendbarkeit kann das ihr auszusprechende Lob niemals zu reich werden.

Zur Binderei werden die Montbretien ungemein gerne verwendet; die grosse Reichblütigkeit, die meist eigenartigen Farben der verschiedenen Varietäten, sowie die Langstieligkeit lassen sie uns als Schnittblume ersten Ranges erscheinen. Auch für die Kultur als Topfpflanze sind sie infolge der so einfachen Behandlung sowie durch ihre Reichblütigkeit ungemein geeignet.

Man pflanzt die Zwiebeln vom April bis Mai in 4 zöllige Töpfe und senkt diese auf sonnigen Beeten bis unter den Topfrand ein. Nur für ein nicht zu starkes Austrocknen und vielleicht für ein Aufbinden ist etwaigenfalls Sorge zu tragen. Zur Blütezeit werden die Töpfe herausgenommen und finden die Pflanzen dann reichen Absatz. Besonders für den Marktverkauf dürfte sich diese Kultur lohnen. Aber auch für die Landschaftsgärtnerei werden die Montbretien mit grosser Vorliebe und allerbestem Erfolge verwendet. Gruppen derselben sind von weit leuchtender Glanzwirkung. Auch in Tuffs vor Gehölzrändern einzeln gepflanzt finden sie häufig eine ausgezeichnete Verwertung. Zur Einfassung von *Gladiolus*-Beeten, sowie zur Bepflanzung von Bassinrändern sahen wir sie oftmals mit gutem Erfolg benutzt.

Die Anpflanzung der Montbretien verdient um so mehr eindringlich empfohlen zu werden, weil ihre Kultur eine so ungemein einfache ist. Im Frühjahr werden die Zwiebeln mit der daran haftenden Brut büschelweise in einer Entfernung von ungefähr 30 *cm* in eine sonnige Lage gepflanzt. Man achte darauf, dass sie nicht zu flach gesetzt werden, da sonst, namentlich in leichtem Boden bei grosser Trockenheit, die Pflanzen kurz vor Beginn der Blütezeit zu kränkeln beginnen. Im Herbst, nachdem das Laub durch den Frost vernichtet worden ist, werden die Zwiebeln herausgenommen, ordentlich ausgeschüttelt und das Laub etwa 2—3 *cm* über der Zwiebel abgeschnitten. Sie werden nun in einem frostfreien, kühlen und trockenen Raum, sei es im Mistbeet, unter der Stellage im Gewächshaus oder im Keller in Sand oder Erde eingeschlagen. In nicht allzustrengen Wintern ist eine Ueberwinterung an Ort und Stelle unter guter Mist- oder Laubdecke auch möglich. Selbst den letzten strengen Winter hielten sie auf diese Weise geschützt bei uns in unserem nordischen Klima sehr gut aus.

Bezüglich der Sortenwahl empfehlen wir den geschätzten Lesern dieser Zeitung, den Artikel, der auf Seite 88 des Jahrganges 1892 dieses Fachblattes veröffentlicht ist, nochmals durchzusehen. Als beste und dankbarste, gleichwie auch als härteste Sorten möchten wir jedoch *Montbretia crocosmiaeflora* und *M. aurea* nachdrücklichst empfehlen.

Weiteres über Montbretia crocosmiaeflora.

Bezugnehmend auf den Aufsatz über *Montbretia crocosmiaeflora*, der in Nr. 19 dieser Zeitung auf Seite 205 veröffentlicht worden ist,

erlaube ich mir, noch etwas über diese schöne Pflanze mitzuteilen, das gewiss für viele Leser von Interesse sein wird.

Voriges Frühjahr liess ich mir von den Herren Nonne & Hoepker in Ahrensburg bei Hamburg 100 Stück *Montbretia crocosmiaeflora* kommen, die in einen kalten Kasten gepflanzt wurden. Sobald die Bewurzelung erfolgt war, blieben die Pflanzen ganz ohne Bedeckung und gediehen trotz der kaltfeuchten Witterung prächtig. Ende Juli stand die Gruppe in Blüte und bekam ich Lust, dieselbe vor meiner Veranda stehend zu haben. Die Pflanzen wurden in voller Blüte versetzt und blühten sodann ganz lustig weiter. Die Erde bestand aus einer Mischung von lehmiger Gartenerde, Moorerde und verrottetem Pferdedung.

Nach den ersten starken Frösten wurden die Blütenstengel und Blätter der Pflanzen etwa handhoch über der Erde abgeschnitten und liess ich das Beet damit decken; erst später kam noch Laub darüber.

Trotz der strengen Kälte, freilich bei starker Schneedecke, ist blos eine Pflanze eingegangen.

Ebenso machte ich einen Versuch mit *Clematis Davidiana* und *Polygonum amplexicaule var. oxyphyllum.* Beide Pflanzen haben gleichfalls gut überwintert und entwickeln sich sehr üppig.

Die Kälte im letzten Winter war hier ungewöhnlich stark; an einigen Morgen konnte man — 36° Cels. ablesen.

N. Heimburger in Helsingfors (Finland).

OBSTMARKT

Deutscher Obsthandel.

Während von einigen in Berlin sesshaften Versammlungs-Theoretikern, die eine Fühlung mit der Praxis des Obsthandels nie besessen und keine Kenntnis von der Entwicklung und den musterhaften Einrichtungen des deutschen Obsthandels haben, die »Organisation des Obsthandels« durch die Behörden, durch Polizisten und Nachtwächter angestrebt wird, und zu diesem Zwecke zuhause hinterm Ofen vorher ausgearbeitete sogenannte »Resolutionen« mit in die Versammlungen gebracht und dort ohne Rücksicht auf den Verlauf der Verhandlungen den Teilnehmern aufgedrängt werden, nur um den Resolutionsfabrikanten die »Ehre« zu sichern, dass ihre Namen in den Berichten genannt werden, hat man anderswo, wie z. B. in Frankfurt a. M., die Sache des Obstverkaufes mit praktischem Verständnis und kaufmännischer Sachkunde angegriffen und mit Erfolg durchgeführt. Man hat in Frankfurt a. M. ohne viel Gerede erkannt, dass es eine Aufgabe der freien Vereinstätigkeit ist, den Anschluss jener Obstzüchter, die bisher von den Händlern und deren Einkäufern übersehen oder noch nicht aufgefunden worden sind, an das grosse und dichte Netz zu bewirken, das der deutsche Obsthandel über das ganze Reich gezogen hat und das Weitere, die Preisvereinbarung, die Lieferungsbedingungen usw. den beiden beteiligten Parteien allein zu überlassen.

Wir sprechen uns demnächst wol einmal eingehender über das musterhafte und bewundernswerte geschäftliche Gefüge des deutschen Obsthandels aus. Wer sich aus eigener Anschauung darüber unterrichten will, dem empfehlen wir, gerade in der jetzigen Zeit nach Hamburg zu reisen und sich dort, wenn auch nur einen Vormittag, in einer der Obst-Grosshandlungen aufzuhalten, die um den Hopfenmarkt herum liegen. Er wird dort den Massstab finden, mit dem das Gebahren jener Berliner zu messen ist, die alles Heil vom Polizeileutnant und Gendarmen erwarten und die Versammlungen der Obstbau-Praktiker mit ihren »Resolutionen« unsicher machen, wie das z. B. kürzlich erst wieder in München bei der Versammlung der Obstbau-Abteilung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft geschah, wo jene Insassen der grössten Stadt der Provinz Brandenburg ausserdem für so zeitgemässe und erfolgreiche Bestrebungen, wie es die Frankfurter sind, nur ihr besonderes preussisch-berlinerisches Achselzucken übrig haben.*)

Wir bringen nachfolgend die Mitteilungen, die uns über den Fortgang der von gemeinsinnigen, durch auswärts wohnende Fachmänner unterstützten frankfurter Bürgern geschaffenen Einrichtung zugegangen sind.

*) Wir werden durch eine in dem am 15. Juli erschienenen 14. Hefte der Gartenflora enthaltene Mitteilung veranlasst, uns etwas ausführlicher mit dem, mit derartigen Leistungen hausiren gehenden Urheber einer der Versammlung der Obst- und Weinbau-Abteilung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft aufgedrängten sogenannten »Resolution« zu befassen. Jenes Heft der Gartenflora bringt nämlich, als ob es sich um wer weiss was für eine Heldentat handelt, unter der Ueberschrift

B. L. Kühn's Resolution in München am 11. Juni 1893

den Abdruck einer angeblich Kühn'schen »Resolution.« Diese Resolution ist jedoch nicht von dem Herrn Kühn, sondern von dem Herrn Oekonomierat von Canstein eingebracht, der sie sich allerdings von dem Herrn Kühn entweder hat machen oder aufdrängen lassen. Herr Kühn hatte in der Versammlung nichts verloren, also dort auch nichts zu suchen; er war nicht Mitglied der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (ist es auch heute noch nicht), und hatte deshalb auch nicht die Spur einer Berechtigung, in den Versammlungen der Gesellschaft »Resolutionen« zu beantragen. Die Ergebnisse der Verhandlungen der Obstbau-Abteilung wurden von dem Herrn Vorsitzenden, Oekonomierat Göthe-Geisenheim, in eingehender und bestimmter Weise klar und übersichtlich zusammengefasst, der Inhalt der sogenannten Kühn'schen Resolution hatte jedoch auf die Verhandlungen gar keinen Bezug und zeugte in ihren Einzelheiten von einer wahrhaft bedauernswerten Unkenntnis der Lage des deutschen Obstbaues. Es war die richtige berliner Fabrikware, gegen deren Annahme in ihrer ursprünglichen rixdorfer Fassung sich der Herr Vorsitzende mit Recht und mit Erfolg entschieden wehrte.

Wer die Form der Veröffentlichung in der Gartenflora betrachtet und die betreffende Persönlichkeit nicht kennt, der wird zu der Ansicht verführt, als ob der Herr B. L. Kühn aus Rixdorf in der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft irgend eine beachtenswerte Rolle spiele. Er ist dort geduldet worden — weiter nichts. Wenn die Berliner, bezw. die berliner Geheimräte, sich derartige »Autoritäten« gross ziehen, dann mögen sie dieselben für ihren eigenen Bedarf verwenden; wir im Reiche danken verbindlichst dafür. Deren Auftreten in der Obst- und Weinbau-Abteilung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ist für dieselbe nur schädlich und zwingt die Mitglieder, auf Abhülfe bedacht zu sein, um die Abteilung nicht in rixdorfer Schwätzereien versumpfen zu lassen.

Ueber die ganze Angelegenheit würden wir kein Wort verloren haben, wenn nicht die berliner Geheimrats-Flora durch die Form ihrer Mitteilung die Gefahr einer vollständig irrigen Beurteilung der Angelegenheit herbeigeführt hätte.

Die Redaktion.

Obstmärkte in Frankfurt a. M.

Landwirtschaftliche und Gartenbau-Vereine lassen es sich seit Jahrzehnten angelegen sein, den Obstbau zu einem volkswirtschaftlich wichtigen Zweige, zu einem gewinnbringenden Erwerbszweige des Landbaues zu gestalten; davon zeugen die zahlreichen Bestrebungen, durch Wort und Schrift den Anbau von Obst zu verallgemeinern und zu verbessern und auf eine erweiterte Obstverwertung hinzuwirken; davon zeugen auch die zahlreichen Obstausstellungen in allen Obstbaugegenden Deutschlands.

Aber keine dieser Bestrebungen hat so segensreich gewirkt und wirkt so segensreich, als die in neuerer Zeit in's Leben gerufenen Obstmärkte.

Die Ausstellungen sind gewiss, indem sie die Erfolge der Obstkultur und die Fortschritte auf dem Gebiete des Obstbaues dartun, von günstigstem Einfluss auf die Veredelung des Obstbaues, und ist es ganz überflüssig, davon zu reden, — aber die Märkte haben nicht blos diesen, sondern auch noch den weiteren Zweck, dem Aussteller die Bahnen des Absatzes zu zeigen und zu ebnen und den Obstbau als eine gewinnbringende Beschäftigung erkennen zu lassen; die Märkte sind eine vorteilhafte Verbesserung, sozusagen eine verbesserte Auflage der Obstausstellungen.

Das wirksamste Mittel, den Obstbau zu heben, ist entschieden die Vorkehrung, dem Obste zu einem sicheren und lohnenden Absatze zu verhelfen. Was nützt dem Obstbauer eine reiche Ernte edlen Obstes, wenn er dieselbe nicht an den Käufer bringen kann. Wie häufig kommt es noch vor, dass das schönste beste Obst keinen Käufer findet, weil der Erzeugungsort zu abgelegen von den Verkehrswegen ist. Wenn auch die verschiedenen Verwertungsarten, Dörren und Weinbereitung, einen Ausweg zeigen, so sind das doch nur Notbehelfe; es ist nun einmal Erfahrung, dass der Frischverkauf des Obstes zu entsprechenden Preisen die Obsternten am höchsten verwertet. Der Obstmarkt bietet hierzu die Gelegenheit, und es ist Zweck desselben, die reichen Ernten aller Orten nicht ungenutzt zu lassen und auch dem fern von Verkehr Wohnenden den Absatz seines Obstes zu vermitteln. Der Obstbauer braucht nur Proben seiner Erzeugnisse in vorgeschriebener Weise zur Ausstellung auf den Markt zu bringen und er wird zu annehmbaren Preisen seinen Abnehmer finden.

Der Obstbau hat aber auch noch andere Zwecke im Gefolge. Dem Obstbauer soll nicht nur Gelegenheit zum Absatz geboten werden, der Markt soll ihn auch lehren, wie er sein geerntetes Obst am höchsten verwertet und was er zu tun hat, um für sein Obst willige Käufer zu finden. Dazu gehören einige Kenntnis der Sorten und richtige Bezeichnung des Obstes, damit dem Geschmacke und den Anforderungen des kaufenden Publikums Rechnung getragen werden kann. Dazu gehört auch das Verständnis, das Obst in richtiger Weise und den Verwendungszwecken entsprechend zu sortiren. Dazu gehört ferner die Aneignung eines gewissen Geschmackes, das Obst — wenigstens das Tafelobst — in gefälliger Weise zu verpacken. Es ist nicht zu leugnen, dass in dieser Beziehung noch manches zu wünschen übrig bleibt und dass wir da noch viel vom Auslande lernen können.

Es war ein glücklicher Gedanke, in Frankfurt a. M. Obstmärkte zu veranstalten. Frankfurt hat für diesen Zweck eine sehr günstige Lage, denn es ist gewissermassen der Mittelpunkt der obstreichen Fluren Baierns, Hessen-Nassau's, der Pfalz und des Rheingaues.

Die wenigen hier bis dahin abgehaltenen Obstmärkte waren von unerwartet günstigem, von Markt zu Markt sich steigerndem Erfolge begleitet. Das zeigt, dass das Unternehmen nicht nur eine gesunde Grundlage hat, sondern auch am rechten Platze ist. Um so zuversichtlicher steht zu erwarten, dass die Märkte an Ausdehnung gewinnen und sich die Vorteile derselben auch auf immer weitere Kreise erstrecken werden.

Geschäftsstelle für Obstverwertung in Frankfurt a. M.

Der Beschluss des frankfurter Obstmarkt-Komite's, eine Zentralstelle für Obstverwertung in's Leben zu rufen, muss als ein glücklicher bezeichnet werden. Mit Schaffung einer solchen Stelle scheint nach den bisherigen Anfragen und Anmeldungen aus Interessentenkreisen einem wirklichen Mangel abgeholfen zu sein. Noch ehe eine besondere Ge-

schäftsstelle für diesen Zweck eingerichtet worden war, sind dem Obstmarkt-Komite Anmeldungen in grösserem Massstabe zugegangen. Es wurden angeboten, zumteil in ganz erheblichen Mengen, Kirschen, Mirabellen, Reineklauden, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Pflaumen, Aepfel, Birnen usw., und auch von Konsumenten sind viele Nachfragen eingegangen. Die Geschäftsstelle ist nunmehr errichtet, sie befindet sich Gneisenaustrasse 15, gegenüber dem südlichen Portale des Hauptbahnhofs. Briefe sind dorthin zu richten unter der Adresse: »Geschäftsstelle für Obstverwertung«.

Die Geschäftsstelle wurde hauptsächlich deshalb in die Nähe des Hauptbahnhofs gelegt, um den mit der Bahn ankommenden Interessenten, die nur wenig Zeit haben, die Erledigung des betreffenden Geschäftes zu erleichtern. Es sei nochmals darauf hingewiesen, dass die Vermittelung unentgeltlich, für Produzenten sowol als Konsumenten, erfolgt, sowie dass die Vermittelungsstelle nicht beabsichtigt, wegen Festsetzung der Preise, Lieferungsbedingungen usw. zu verhandeln. Sie will lediglich Produzenten und Konsumenten mit einander in Verbindung bringen, den ersteren mitteilen, welche Obstsorten gesucht werden, und den letzteren, was angemeldet ist. Alles weitere wird den Betreffenden nachher überlassen. Das Einzige, was verlangt wird, ist, dass die Geschäftsstelle von allen Verkäufen bezw. Käufen unterrichtet wird, wobei aber lediglich die Sorte des betreffenden Obstes und die Mengen anzugeben sind, um eine Statistik führen und an Hand derselben ermessen zu können, ob die Sache in den folgenden Jahren fortzusetzen ist. Es ist selbstverständlich, dass es sich hier nicht etwa nur um die Vermittelung grosser Obstmengen handelt; jeder Posten kann angemeldet werden. Hoffen wir nun, dass die Vermittelung der Geschäftsstelle recht oft in Anspruch genommen und dadurch in hervorragender Weise zur Hebung des Obstbaues beigetragen wird. —

Wie sehr die Errichtung einer Geschäftsstelle für Obstverwertung dem allgemeinen Bedürfnis entsprochen hat, geht aus den zahlreichen Anmeldungen hervor, welche dem Komite schon in der ersten Woche nach Errichtung der Vermittlungsstelle zugegangen sind. Es wurden in dem genannten Zeitraume angeboten: 267650 *kg* Aepfel, 10250 *kg* Birnen, 50000 *kg* Kirschen, 18550 *kg* Aprikosen, 6570 *kg* Johannisbeeren, 2100 Pflaumen, 5500 *kg* Mirabellen, 12000 *kg* Reineklauden, 875 *kg* Stachelbeeren, 450 *kg* Trauben, 17500 *kg* Zwetschen, 500 *kg* Maulbeeren und 290 Liter Obstbeerweine.

Die Nachfragen waren erheblich grösser, sie betrugen nämlich: 647500 *kg* Aepfel, 157000 *kg* Birnen, 150000 *kg* Kirschen, 4800 *kg* Aprikosen, 16700 *kg* Johannisbeeren, 32000 *kg* Pflaumen, 15000 *kg* Mirabellen, 9000 *kg* Reineklauden, 70000 *kg* Zwetschen, 250300 *kg* Heidelbeeren, 5000 *kg* Himbeeren, 1000 *kg* Erdbeeren, 51000 *kg* Nüsse, 2500 *kg* Pfirsiche, 20000 *kg* Preisselbeeren, 1000 *kg* Hagebutten und 750 *kg* Tomaten.

Nicht berücksichtigt in dieser Aufstellung sind die zahlreichen Anmeldungen, bezw. Nachfragen, bei denen ein bestimmtes Quantum nicht angegeben, sondern nur von »grösseren« Posten oder von »jedem Posten« die Rede war. Zur ordnungsmässigen Erledigung der eingehenden Angebote ist es aber notwendig, dass die angebotenen oder gewünschten Posten wenigstens annähernd nach dem Gewichte bezeichnet werden, und werden daher alle Interessenten gebeten, bei künftigen Anmeldungen unbestimmte Angaben vermeiden zu wollen. Das Komite wird es sich angelegen sein lassen, die Interessenten so rasch als möglich von den eingegangenen Angeboten, bezw. Nachfragen zu benachrichtigen.

Eine Berichtigung über buntblättrige Drazaenen.

Von **Karl Betz,** Obergärtner und Lehrer
an der fürstl. bulgarischen landwirtschaftlichen Lehranstalt
in Rustschuk an der Donau.

Herr Hermann Breitschwerdt in Frankfurt am Main bringt in Nr. 22 dieser geschätzten Zeitung einen Artikel über die Vermehrung und Kultur der buntblättrigen Drazaenen und zählt zum Schlusse einige Sorten auf, deren Namenliste mich veranlasst, eine kleine Berichtigung folgen zu lassen.

Die Sorten *Amabilis, Cantrelli,* die *Terminalis*-Varietäten usw. sind in Deutschland sowol, wie auch anderswo, so viel ich weiss, so allgemein bekannt, dass ich sie hier mit Stillschweigen übergehen kann. Anders verhält es sich jedoch mit einigen Sorten, welche Herr Breitschwerdt in seiner Aufzählung als »neu« und »noch neu« bezeichnet. Es sind dies *A. Czullik, Karl Betz, Johann Scheiber, Inspektor Jolly, Obergärtner Jedlicka,* deren Ursprung ich genau kenne, Sorten, die den meisten Lesern dieser Zeitung jedoch fremd sein und infolge dessen ziemlich neu vorkommen dürften, was sie jedoch nicht mehr sind. — Dieselben sind nämlich wiener Erzeugnisse aus den Jahren 1881—83, und ist der glückliche Züchter derselben Herr Kunst- und Handelsgärtner Heinrich Josef Weyringer in Wien.

In meiner früheren Stellung bei meinem hochverehrten ersten Fürsten von Bulgarien brauchte ich viele Pflanzen zu Dekorationen und kultivirte deshalb ein ziemlich grosses Sortiment, das ich durch Inanspruchnahme der Gärtnerei des Herrn Weyringer jedes Jahr vervollständigte, wodurch ich als alter Bekannter desselben stets über seine Neuzüchtungen unterrichtet war. Dass diese wirklich guten, hauptsächlich harten Drazaenen-Sorten nicht schneller eine grössere Verbreitung gefunden haben, dürfte wol der grossen Bescheidenheit des Herrn Weyringer zuzuschreiben sein, der es grundsätzlich vermied, seinen Züchtungen pomphafte, meterlange Namen zu geben. Man sehe sich die jetzt nach 10, bezw. 11 Jahren gerühmten Sorten und ihre kurzen Namen an. Ausser meiner Wenigkeit waren es 3 wiener Drazaenen-Liebhaber, welche bei diesen Neuheiten Paten wurden: A. Czullik, fürstl. Liechtenstein'scher Garteninspektor, Jolly, Garteninspektor bei Rothschild und Jedlicka, Privatgärtner in Wien. Wären diese Sorten mit den damals schon berühmten meterlangen Namen belegt worden, so wären sie vielleicht bekannter geworden und würden heute nicht mehr als »neu« bezeichnet. Andererseits wird hier jedoch auch wieder der deutliche Beweis erbracht, dass etwas wirklich Gutes nicht so leicht auf den berühmten Komposthaufen wandert, welcher so oft die letzte Ruhestätte nichtstaugender Neuzüchtungen bildet.

Es ist nicht meine Gewohnheit, meinen Namen an den Pranger zu stellen, jedoch kann ich es nicht unterlassen, auf den Wert der Drazaene hinzuweisen, die meinen Namen trägt.

Im August 1890, gelegentlich eines Besuches der berühmten Rothschild'schen Gärten auf der Hohen Warte bei Wien, versicherte mir der Obergärtner, dass diese Sorte neben ihrer Schönheit auch noch den weiteren Vorzug hätte, die härteste des ganzen Sortiments zu sein. Wer die Anforderungen, die dort an Dekorationen gestellt werden, kennt, der wird wissen, wie viel das besagt.

Zum Schluss sei noch bemerkt, dass 1891 die Weyringer'sche Gärtnerei in die Hände der Herren Anderl & Sohn übergegangen ist und die Drazaenen nach wie vor dort einen Hauptzweig der Kulturen bilden. Jeder Liebhaber derselben wird dort ausser den genannten Sorten noch viele andere Schönheiten, wie z. B. *Perle von Wien, Weyringeriana* und andere finden.

Fragenbeantwortungen.

Unlohnende Anzucht der Maiblumen-Treibkeime in Amerika.

Beantwortung der Frage Nr. 1334:

»Werden im Auslande Maiblumen-Treibkeime zum Versand gezogen und welche Erfahrungen hat man mit denselben gemacht?«

Ein grosser Teil, der in Amerika zum Treiben gelangenden Maiblumenkeime ist deutschen Ursprungs. Es herrscht nun vielfach die falsche Meinung, dass in dem neueren Erdteil keine treibfähigen Keime kultivirt werden könnten. Wie mir von einem, in den Vereinigten Staaten sehr bekannten Handelsgärtner aus New York mitgeteilt wurde, gibt es dort ebenso geeigneten Boden für die Maiblumenkultur als in Deutschland. Der Grund, weshalb drüben wenig oder gar keine Treibkeime herangezogen werden, ist lediglich in den teuren Arbeitskräften zu suchen. Von Deutschland aus wird dem Amerikaner das Tausend Keime mit 20—24 Mark geliefert; bei der Anzucht der Keime in Amerika würde man an Arbeitslohn allein bald das Doppelte zu zahlen haben.

J. Bünz, Kunstgärtner in Hamburg.

Verband der Handelsgärtner.

Die Jahresversammlung des Verbandes deutscher Handelsgärtner zu Frankfurt a. M.

Der deutsche Handelsgärtner-Verband ist unter dem unheilvollen Einfluss jener Bestimmung, durch welche die Mitglieder ihres vornehmsten Rechtes beraubt werden, auf den Versammlungen des Verbandes ihre Stimme abgeben zu dürfen, dem Schicksal verfallen, vergessen zu werden. Wer in den letzten Monaten im deutschen Reiche umher kam, hörte unter den Fachgenossen wol allenthalben von dem Entschlusse, nach Leipzig zur Ausstellung zu reisen; von der Anfang August in Frankfurt am Main stattfindenden Jahresversammlung des Handelsgärtner-Verbandes aber sprach kein Mensch. Seit der Zeit, dass die in der Rolle eines über unmündige Kinder gesetzten Vormundes ihren Beruf erblickenden Verbandsbureaukraten die Bestimmung in die Verbandssatzungen gebracht haben, dass nicht mehr jedes auf den Jahresversammlungen erscheinende Mitglied über die Angelegenheiten seines Verbandes und seines Faches abstimmen darf, sondern dies Recht nur den bezahlten Vertretern zusteht, seit der Zeit, dass man Mitglieder erster und letzter

Klasse geschaffen hat, sind nicht nur die Jahresversammlungen des Verbandes vereinsamt, sondern dies traurige Los ist auch den übrigen Veranstaltungen desselben zuteil geworden, sodass z. B. zu einer vor wenigen Wochen in Berlin stattgefundenen, von langer Hand vorbereiteten und umständlich angekündigten Versammlung zum Zwecke der Beratung über Gewerbesteuer-Angelegenheiten alles in allem nur 25 Personen erschienen waren!

Die Zeiten, wo aus allen Teilen Deutschlands die Fachmänner zusammenkamen, um gemeinschaftlich in ungetrübtester, durch keinen Bureaukratismus und keinerlei Bevormundungsgelüste gestörter Gleichberechtigung die Angelegenheiten des Berufes zu beraten, um Anregungen zu geben, um Anregungen zu empfangen, wie in Zukunft mit Erfolg zum Besten des Faches und seiner Angehörigen zu arbeiten sei, die Zeiten sind dahin und sie werden nicht eher wiederkehren, bis durch den Unwillen der rechtlos gemachten Verbandsmitglieder der Wirtschaft des bezahlten, berufsmässigen Vertreterunwesens ein Ende gemacht wird.

Es lag der letzten, im vorigen Sommer in Nordhausen stattgefundenen Jahresversammlung nahe, die von dem sein fünfzigjähriges Jubiläum feiernden Leipziger Gärtner-Verein ergangene Einladung, die 1893er Versammlung gelegentlich der Jubiläumsausstellung in Leipzig abzuhalten, mit Dank anzunehmen. Es war eine Pflicht der Berufsfreundschaft, der Einladung zu jenem Ehrentage der leipziger Kollegen Folge zu geben, es war eine Pflicht, zum Nutzen des Verbandes die Versammlung in eine Stadt zu verlegen, in der gewiss ein beispiellos dastehendes Zusammenströmen der Fachmänner aller Länder stattfinden wird. Aber den bezahlten und berufsmässigen Vertretern sind die Zuhörer lästig; sie wollen unter sich sein und gehen dort hin, wo sie niemand stört, wo der Raum hinter dem Strick, den sie gewohntermassen zwischen sich und den Zaungästen ziehen, möglichst leer ist.

Als in Frankfurt am Main die auf ein viel zu weitgehendes Vertrauen zu der Zugkraft des Namens des Verbandes begründete Ausstellung schon in ihren ersten Vorarbeiten zusammenkrachte und den Verlust des ganzen Vermögens der Handelsgärtner-Verbindung nach sich zog, da war es geboten, die Versammlung nach Leipzig zu verlegen. Aber die 2 bis 3 Frankfurter, die mit zum Ringe gehören, bestanden auf ihren Schein. »Wozu brauchen wir hier die Mitglieder? Mögen die nach Leipzig gehen! Die berufsmässigen Delegirten werden bezahlt und die kommen schon!« Das war der Standpunkt, von dem aus die Interessen der Mitglieder des Handelsgärtner-Verbandes beurteilt wurden.

Die Tagesordnung der Verbandsversammlung lässt mit peinlicher Deutlichkeit die Verknöcherung der bezahlten Vertreterschaft des Verbandes erkennen. Das ist die Tagesordnung einer Körperschaft, welche die Fühlung mit dem Leben, mit den Bedürfnissen unserer Zeit vollständig verloren hat. Da sieht die Stoff- und Gedankenarmut aus jeder Zeile hervor. Schutzzollsachen, die erst nach acht vollen Jahren zeitgemäss werden, preussische Steuerangelegenheiten, die ausschliesslich eine örtliche Bedeutung haben und die Baiern, Württemberger, Sachsen und andere Nichtpreussen garnichts angehen, Namenänderung des Verbandes deutscher Handelsgärtner lediglich preussischer Steuersachen wegen und ähnliche Dinge hat man auf die Tagesordnung gesetzt. Dazu kommen sodann die Quacksalbereien: Beratung über den Befähigungsnachweis für Gärtner, Untergrabung des Geschäftsbetriebes der kleinen Gärtner in Landstädten, denen der persönliche Vertrieb ihrer Erzeugnisse in Orten ausserhalb ihres Wohnortes auf Betreiben der Verbandes verboten werden soll und dergleichen unglaubliche Sachen. Ferner erscheint die übliche Seeschlange: Verbot des Verkaufs von Pflanzen und anderen Erzeugnissen aus Staats-, Gemeinde- und anderen öffentlichen Gärten, trotzdem die Leitung des Verbandes genugsam bewiesen hat, dass sie nicht geneigt ist, hier handfest zuzugreifen.

Ein die Aufgaben des Verbandes vollständig verkennender Antrag ist der: dass der Vorstand beauftragt werden soll, die nötigen Schritte einzuleiten, »dass bei dem preussischen Ministerium für Landwirtschaft ein eigenes Ressort eingerichtet werde, wodurch der Gartenbau eine direkte Vertretung bei der Regierung erhalten würde.« Welcher Gartenbau? Doch wol nur der preussische! Was aber geht diese Angelegenheit den deutschen Handelsgärtner-Verband an? Und warum soll dieser Verband nur in Preussen eine solche Vertretung erstreben und nicht auch in Sachsen, Baiern, Württemberg, Baden, Hamburg usw.? Braucht man sie vielleicht dort nicht? Der deutsche Handelsgärtner-Verband soll derartige Angelegenheiten ruhig den Gartenbau- und Gärtner-Vereinigungen der einzelnen Länder überlassen. Das Hineinreden der bezahlten Vertreter aus Sachsen und Schwaben, aus Hessen und Reuss in die preussischen Angelegenheiten hat keinen Sinn und keinen Zweck. Im übrigen zeugt dieser Antrag von einer auffälligen Unreife des Urteils. Glaubt man denn vielleicht, dass auf einen solchen Posten ein praktischer Gärtner berufen wird, der als vollkommen unabhängiger und selbständiger Beamter seinem Vorgesetzten, dem Herrn Minister, und seiner vorgesetzten weiteren Behörde, dem Staatsministerium gegenüber nach eigener Auffassung und eigenem Wollen seinen Standpunkt, bezw. die Interessen seiner Berufsgenossen vertreten darf? Er würde sofort »hinausfliegen«, wenn er etwas anderes sein wollte, wie der seine Weisungen empfangende, zum Gehorsam verpflichtete Untergebene des Herrn Ministers. Uebrigens haben die Berliner für derartige Posten einige Geheimräte auf Lager, hinter die der Praktiker zurückstehen muss.

Auch die »heizbaren Waggons für Pflanzensendungen« erscheinen wieder auf der Tagesordnung. Verschiedene Eisenbahndirektionen hatten sie in der Erwartung einer ihnen sehr willkommenen Steigerung des Verkehrs eingeführt, nachdem jedoch die geheizten Wagen selbst auf verkehrreichen Linien, wie z. B. von Frankfurt am Main durch Mitteldeutschland nach Berlin, einige Winter hindurch leer gelaufen waren, wurden sie mit Beginn des letzten Frühjahrs endgültig beseitigt.

Die bezeichnendsten Anträge sind jedoch jene, die bezwecken, dass durch Verbandsbeschluss das Verbands-Organ verbessert werden soll. Das wäre in Wahrheit ein verteufelt einfaches Verfahren, wenn schon durch blosse Versammlungsbeschlüsse dem Verbands-Organ ein wenn auch nur bescheidenes Mass von »Gediegenheit« zu eigen gemacht werden könnte. Bequemt sich die Leitung des Organs nur erst infolge eines Verbandsbeschlusses dazu, für eine wenigstens mässige »Gediegenheit« zu sorgen, dann taugt sie nichts, und vermag sie überhaupt dem Organ zu keiner »Gediegenheit« zu verhelfen, dann taugt sie erst recht nichts. Dann ist aber auch das Geld für die Tausende von Mark kostende Geschäftsstelle des Verbandes zum Fenster hinaus geworfen.

Augenblicklich befindet sich nun der Verband noch auf dem mit allen Kräften betriebenen Einfang von Mitgliedern. Diese Mitglieder aber sind gleich dazu übergegangen, die Frage zu prüfen, was ihnen denn eigentlich ein Verband nützt, dessen Zwecke und Bestrebungen ihnen in so glänzenden Farben angepriesen wurden. Die Urheber und die Verteidiger des die Finanzen des Verbandes zugunsten weniger Auserlesener ruinirenden Vertreterunwesens mögen sich hüten, die Entwicklung einer unter der vollberechtigten Mitwirkung aller Mitglieder, die zu solcher Arbeit entschlossen sind, erfolg- und segensreich sich gestaltenden Verbandstätigkeit noch länger zu hintertreiben. Es ist doch ein beschämender, wahrhaft kläglicher Zustand, dass die Verbandskasse auch nicht im entferntesten die Mittel hat, um die Bezahlung der nach Frankfurt kommenden Vertreter zu bestreiten! Ernsthafte Fachmänner haben sich längst von dieser Vertreterkomödie zurückgezogen und entweder die Einreihung ihrer Namen in die Kandidatenliste untersagt oder eine ihnen zugefügte Wahl abgelehnt. Und welche Geringschätzung selbst die Mitglieder dem Mumpitz der Vertreterwahl zuwenden, beweist die Tatsache, dass von den 1848 stimmberechtigten Mitgliedern des Verbandes, trotzdem ihnen das Wahlverfahren so bequem wie nur möglich gemacht wurde, nur 721 ihre Stimme abgaben.

Ein Verband deutscher Handelsgärtner hat viele und grosse Aufgaben zu lösen. Er kann das aber nur dann, und hat auch nur dann eine Daseinsberechtigung, wenn seine Versammlungen alljährlich der Sammelpunkt aller ersten und besten Männer unseres Faches sind, die durch nichts behindert werden, ihre Fachkenntnisse, ihre Arbeitskraft und ihren Gemeinsinn in engster Vereinigung und vollberechtigt mit ihren Kollegen zum Wohle der Gesamtheit zu verwerten. Das aber wird nur dann geschehen, wenn die Trennung in »Mitglieder vor dem Strick« und »Mitglieder hinter dem Strick« beseitigt wird.

Es ist eine alte, längst verbrauchte, aber mangels vernünftiger und beweistähiger Widerlegungsmittel immer noch wieder aus der Rumpelkammer hervorgeklaubte Praktik der bezahlten gewerbsmässigen Vertreter, jeden, der aus dem Beweggrunde die Hand an die Krebsschäden des Verbandes legt, um eine Heilung herbeizuführen, zu einem Feinde des Verbandes zu stempeln. Und fasst man einmal einen dieser witz- und geistlosen Gesellen, die mit solchen Verdrehungen hausiren gehen, persönlich am Kragen, dann heult er und beisst um sich wie ein verhauener . . . . ., oder sagen wir lieber: wie eine geprügelte Unschuld. Wir hatten einmal Veranlassung, uns mit einem Herrn Peter Fettweis aus Uerdingen zu beschäftigen, als er die Verbandsgruppe Niederrhein gegen die in Düsseldorf ohne die höchst überflüssige und vollkommen wertlose Erlaubnis der Verbandsgruppe vorbereitete und mit einem in Deutschland einzig dastehenden Erfolge durchgeführte *Chrysanthemum*-Ausstellung hetzte. Der Herr aus Uerdingen fand in seinem armen Hirn kein anderes Abwehrmittel, wie die wahrhaft bemitleidenswerte, sein Auffassungs- und Gedächtnisvermögen so traurig kennzeichnende bodenlose Behauptung, dass wir ihn nur deshalb beim Kragen gepackt hätten: weil er für unsere Zeitung keine Beiträge liefern wolle. Die stoffarme Leitung des Handelsblattes beheligte sodann ihre Leser mit dem spaltenlangen raumverschwendenden Abdruck zweier angeblicher »Briefe«, die der Herr in Uerdingen von uns erhalten haben wollte. Es waren das aber — jeder nur einigermassen Urteilsfähige sah das auf den ersten Blick — keine »Briefe«, sondern gedruckte (autographirte) Rundschreiben, die in der Hauptsache nicht für unsere Zeitung, sondern für den Verein deutscher Rosenfreunde versandt worden waren. Jeder nur einigermassen mit dem Versand von gedruckten Rundschreiben vertraute Geschäftsmann weiss, dass trotz sorgfältigster Ueberwachung es leider nicht zu vermeiden ist, dass in der Uebereilung durch ein Versehen der Adressenschreiber oder sonst einen Zufall ein Stück in die Hände eines Unbefugten gerät. Zu diesen Unbefugten gehörte Herr Fettweis, weil ihm in der Sache, um die es sich handelte, jede Fachkenntnis fehlte. Wir haben uns damals die Zeit genommen, der Redaktion des Handelsblattes, der wir in der Eile und aus Versehen auch zu viel kollegialisches Taktgefühl zutrauten, eine Berichtigung zu senden, die diese noble Redaktion natürlich nicht aufnahm. Um mit Hülfe des Staatsanwaltes die Aufnahme gemäss den Bestimmungen des Pressgesetzes zu erzwingen, dafür war uns die Sache denn doch viel zu kindisch. Wenn wir hier etwas näher darauf eingehen, so geschieht es nur deshalb, um den Mitgliedern des Handelsgärtner-Verbandes es noch weiter klar zu machen, von welchen Geistesgrössen ihre kostspielige Verbandsleitung geführt wird.

Wir haben nicht nötig, nach Abfuhrmitteln zu suchen! Sie liegen uns in Mengen zur Hand und brauchen wir blos zu wählen und zuzugreifen. Herr Fettweis mag sich vorsehen! Derselbe Herr, der den Mitgliedern des Handelsgärtner-Verbandes glauben machen wollte, dass wir nur deshalb sein Bemühen, die Verbandsgruppe Niederrhein gegen die düsseldorfer *Chrysanthemum*-Ausstellung aufzuhetzen, verurteilt hätten, weil er für unsere Zeitung keine Beiträge liefern wollte, schrieb uns:

»Da ich augenblicklich einen grossen Vorrat blühender Orchideen in den verschiedenen Sorten habe, der Absatz geschnittener Blumen jedoch immer noch zu wünschen übrig lässt, so habe ich eine Gruppe zusammengestellt und dieselbe photographiren lassen. Das Bild habe ich heute erhalten und ist dasselbe meines Erachtens sehr gut und scharf ausgefallen. Ich erlaube mir nun die Anfrage, ob Sie dasselbe für Ihre Gärtnerzeitung verwerten wollen, ich würde dann einen passenden Text dazu schreiben. Ich würde im bejahenden Falle Ihnen das Bild sofort zusenden. Indem ich Ihrem gefälligen Bescheid entgegen sehe, bleibe mit den besten Grüssen ergebenst Peter Fettweis.

Und weiter schrieb der Herr in Uerdingen in einer ihn ganz vortrefflich charakterisirenden Weise sechs Tage später:

»Sollte mir aus dieser Veröffentlichung ein geschäftlicher Nutzen erwachsen, so werde ich nicht ermangeln, in der einen oder anderen Weise Sie zu entschädigen«.

Da wir nur aus sachlichen, nicht aus persönlichen Gründen eine Verwendung für dieses Angebot der Mitarbeiterschaft des Herrn Fettweis nicht hatten, wir auch der Meinung waren, dass er das, was er uns »in der einen oder anderen Weise« als Entschädigung zugedacht hatte, selbst viel nötiger gebrauche, wie wir, so verzichteten wir dankend auf sein Angebot. Und solche Leute geberden sich, wenn man ihren Hetzereien ein Ende macht, als ob man mit der Charakteristik ihres persönlichen Verfahrens den ganzen Verband deutscher Handelsgärtner beleidigt habe, und man ihnen nur deshalb das Handwerk lege, weil sie angeblich keine Beiträge für diese Zeitung liefern wollen! Einen trostloseren Mangel an sachdienlichen Verteidigungsmitteln und eine bedauernswertere Witz- und Geistlosigkeit ist doch nicht wohl denkbar.

Bevorstehende Ausstellungen.

—⁜ In der Reihenfolge des Stattfindens. ⁜—

Elberfeld. Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung zur Feier des 25 jährigen Bestehens des Elberfeld-Barmer Gärtnervereins vom 5. bis 15. August. Anmeldungen an Gust. v. d. Westen, Handelsgärtner in Elberfeld.

Teplitz. Gartenbau-Ausstellung des Vereins der Gärtner von Teplitz und Umgebung vom 13.—16. August. Anmeldungen an das Ausstellungs-Komitee.

Leipzig. Jubiläums-Ausstellung des leipziger Gärtnervereins vom 25. August bis 5. September. Anmeldungen an O. Mossdorf in Leipzig-Lindenau.

Personalnachrichten.

Schildbach & Peters, Handelsgärtner in Strassburg im Elsass, wurden zu Hoflieferanten des Grossherzogs von Baden ernannt.

W. Paschkéwitsch, seither Obergärtner der kaiserl. Gärten in Nikita bei Jalta (Russland), wurde die erste Obergärtnerstelle im kaiserl. botanischen Garten zu St. Petersburg übertragen.

Friedrich Grüneberg, Handels- und Landschaftsgärtner in Frankfurt a. Main, vordem Besitzer einer grossen Handelsgärtnerei, geboren am 2. September 1813 daselbst, starb im Alter von 80 Jahren am 18. Juni.

A. B. Ghiesbrecht, bekannt geworden als erfolgreicher Pflanzensammler, der besonders Südamerika bereiste, starb im Alter von 82 Jahren am 7. Februar dieses Jahres in San Cristobal.

Laurent Boucharlat, ein weitbekannt gewordener Züchter guter Neuheiten, starb 86 Jahre alt, anfangs Juni in Lyon.

Jean-Baptist Hortèles, Lehrer der Obstbaumzucht in Montpellier, der auch als erfolgreicher Gartenbau-Schriftsteller tätig war, starb im 67. Lebensjahre am 31. Mai.

G. A. Zwanziger, lange Jahre Leiter der Vereinszeitschrift des kärtner Gartenbauvereins in Klagenfurt, starb am 10. Juni im Alter von 56 Jahren.

L. G. de Biault de Boureuille, Präsident der Gartenbaugesellschaft des Departements Seine et Oise in Frankreich, ist gestorben.

Handels-Register.

Fritz Bong, bisher in Thammenhain bei Falkenhain, hat die Handelsgärtnerei von Schulz in Kolberg käuflich übernommen und führt dieselbe vom 1. August an weiter.

In das Firmenregister zu Quedlinburg ist die Firma **Lorenz Ziemann** mit dem Sitze in Quedlinburg und als deren Inhaber der Kunst- und Handelsgärtner Lorenz Ziemann in Quedlinburg eingetragen.

Ferner ist die eingetragene Firma **L. Helm** in Quedlinburg im Firmenregister gelöscht.

In das Handelsregister zu Hannover ist eingetragen die Firma; **Paul Thomsen** mit dem Niederlassungsorte Hannover und als deren Inhaber Kunst- und Handelsgärtner Paul Thomsen in Hannover.

In das Firmenregister zu Blankenese ist bei der Firma Gebrüder **Heinsohn**, Inhaber Baumschulenbesitzer Heinrich Heinsohn in Wedel, eingetragen: dass die Firma durch Erbgang auf die Wittwe Dorothea Heinsohn in Wedel übergegangen ist.

Ferner ist daselbst eingetragen:

Die Wittwe Margarethe Dorothea Heinsohn, geb. Köhler in Wedel. Ort der Niederlassung: Wedel, Firma Gebrüder Heinsohn.

Gesetze und Verordnungen.

Zollbehandlung verschiedener Gegenstände bei der Einfuhr in Russland.

Zollfreie Einfuhr des Raupenleims. Für Raupenleim (zum Schutze von Baumstämmen gegen Raupenbeschädigung durch die *Oeneria monacha* dienend) ist bei Bezug desselben für das Ressort der Reichsdomänen gemäss Zirkular des Zolldepartements Nr. 6409 zollfreie Einfuhr gestattet.

Unterscheidung von Feldbohnen und Phaseolen. Von gewöhnlichen Feldbohnen unterschieden sind Phaseolen, auch türkische Bohnen genannt, und gemäss Art. 5 des Zolltarifs zu verzollen.

Aufhebung des Verbots der Einfuhr von Kartoffeln auf dem Seewege nach Russland.

Infolge Bekanntmachung des russischen Regierungs-Anzeigers werden Kartoffeln nicht amerikanischen Ursprungs und die zur Verpackung dienenden Gegenstände zur Einfuhr nach Russland auf dem Seewege wieder zugelassen, sofern den Sendungen neben dem Ursprungszeugnisse noch eine obrigkeitliche Bescheinigung darüber beigegeben ist, dass in der Herkunftsgegend der Koloradokäfer nicht verbreitet ist.

Handelsberichte.

Ausfuhr von frischen Früchten aus Valencia im Jahre 1892.

Aus Valencia wurden im Jahre 1892 von frischen Früchten ausgeführt, und zwar zumeist nach England: 24514820 *kg* Zwiebeln im Werte von 1516000 *kg* Pesetas gegen 24512700 *kg* im Vorjahre; 4795588 *kg* Tomaten im Werte von 768920 Pesetas gegen 6400380 *kg* im Vorjahre; 5047380 *kg* Melonen im Werte von 504700 Pesetas, gegen 836100 *kg* im Vorjahre; 654960 *kg* Granatäpfel im Werte von 76412 Pesetas, gegen 836100 *kg* im Vorjahre.

An frischen Weintrauben gingen nach England 1436168 *kg*, nach Frankreich 264377 *kg*, zusammen 1700545 *kg* im Werte von 130810 Pesetas, gegen 21384975 *kg* im Vorjahre. (1 Pesetas = 80 Pf.)

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Handelsgärtners **Paul Mischke**, genannt Klemm zu Scharmbek, ist am 5. Juli das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Mallet zu Osterholz. Anmeldefrist bis zum 5. September.

Ueber das Vermögen des Handelsgärtners **Herm. Stephan** in Gehringswalde ist am 8. Juli das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Gülde in Rochlitz. Anzeigepflicht bis 12. August. Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am 26. August.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsgärtners **Ferdinand Haage**, in Firma Friedrich Adolf Haage junior in Erfurt, wurde nach rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs und Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsgärtners **Julius Naué** zu Wetter wurde ein Gläubigerausschuss bestellt.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

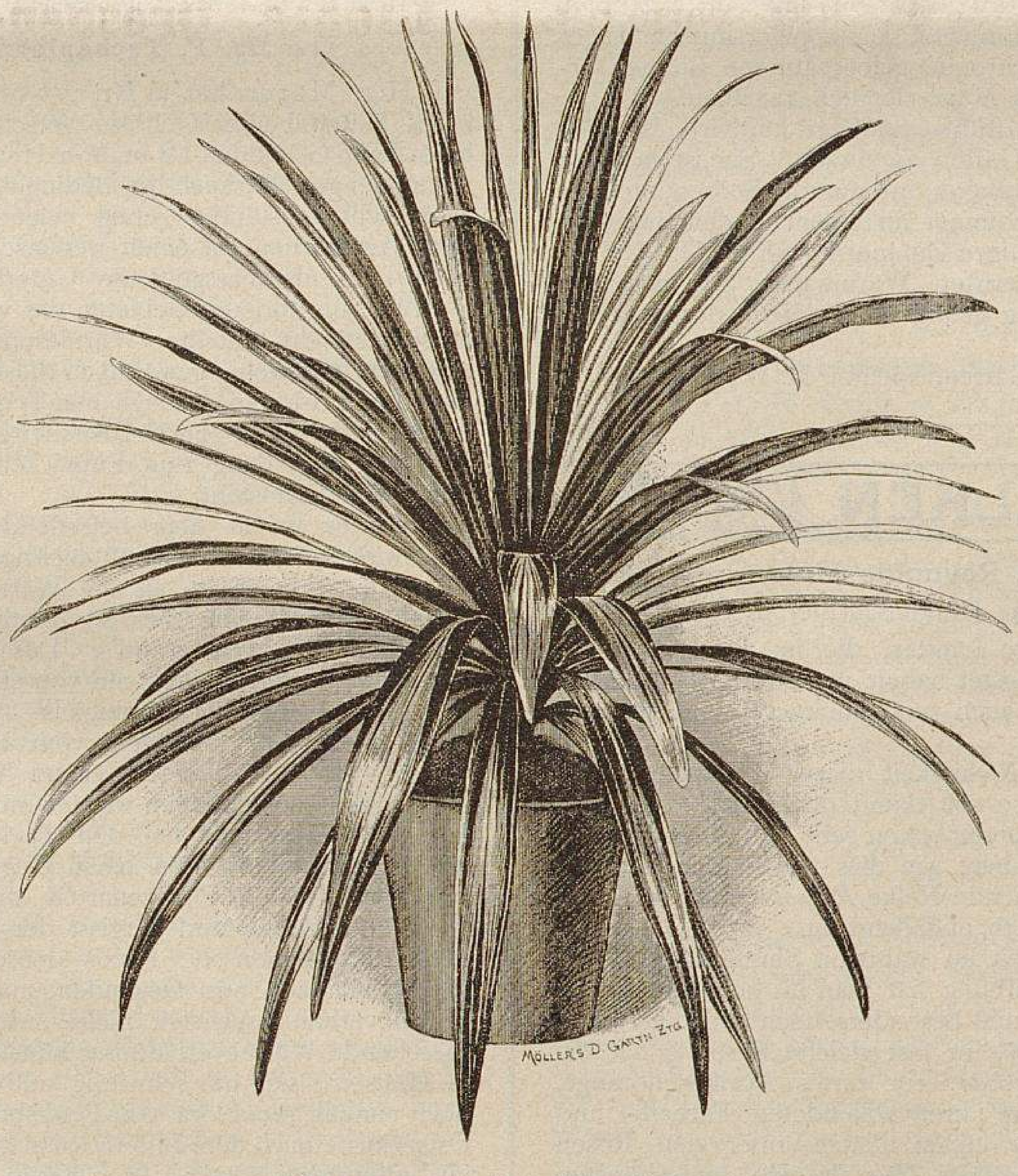
Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.
Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.
Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.
Nr. 25. Erfurt, den 10. August 1893. VIII. Jahrgang.

Dracaena australis foliis variegatis.

Unter verschiedenartigen Namen, jedoch unter jeder Bezeichnung sich als eine Dekorationspflanze von auffallend schöner Wirkung erweisend, erschien in den letzten Jahren auf den belgischen Gartenbau-Ausstellungen eine in abwechslungsreichen Formen lebhaft gelb gestreifte und geflammte buntblättrige *Dracaena australis*. Sie fiel umsomehr auf, weil ihr ausser der goldgelben Zeichnung ihrer Belaubung auch noch ein kräftiger Wuchs eigen war.

Dracaena australis gehört, wie allgemein bekannt, zu den Sorten, die sich durch eine gefällige Formenschönheit auszeichnen und ihre Blätter in einer Weise tragen, welche eine farbige Zeichnung zur besten Geltung kommen lässt.

Gleich wie *Dr. Lindeni* unter den gelbgestreiften Formen mit breiten Blättern den ersten Rang erlangt hat, so wird *Dr. australis fol. var.* unter den Formen mit mittelbreiter Belaubung gleichfalls den ersten Platz einnehmen. Jeder Fachmann, der in der Beurteilung von Neuheiten Sicherheit besitzt, wird, wenn ihm *Dracaena australis foliis variegatis* zum erstenmale vor Augen kommt, in derselben gewiss eine zugkräftige Neuheit ersten Ranges erkennen.



Dracaena australis foliis variegatis.
Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« gezeichnet.

Manettia bicolor.

Von
W. Thürmer,
Handelsgärtner
in Diemitz bei Halle.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1374:
»Wie ist die Kultur von *Manettia bicolor*?«

Die Anzucht und Kultur der *Manettia bicolor* ist die denkbar einfachste. Wie für die meisten Schlingpflanzen ist ein Aussetzen in den freien Grund, in diesem Falle in den eines luftigen Kalthauses, das geeignetste Verfahren. Hier in kräftige, lockere, aber nicht zu leichte Erde gepflanzt, entwickelt sie sich auf's freudigste und wird in der Regel Ende August bis Anfang September mit der Blüte beginnen, die ziemlich lange anhält. Zu beachten ist, dass man zwischen den Ranken etwas Ordnung hält, schwächere ausmerzt und stärkere auf altes Holz zurück-

schneidet, wodurch die Blütenbildung befördert wird. Auch in das freie Land kann man *Manettia bicolor* auspflanzen und wird man, wenn ein günstiger, warmer Standort gewählt und das Wetter günstig ist, einen guten Erfolg erzielen, nur muss man kräftige, in Töpfen herangezogene, mindestens 2 Jahre alte Pflanzen verwenden. Sollen die ausgesetzten Pflanzen für die Weiterkultur erhalten bleiben, so muss man dieselben, sehr stark zurückgeschnitten, in Töpfe setzen und bei einer etwas wärmeren Temperatur überwintern.

Die Anzucht ist sehr einfach. Stecklinge wachsen so ziemlich zu jeder Jahreszeit bei etwas Bodenwärme sehr leicht. Für die weitere Kultur, zunächst in kleineren, dann in entsprechend grösseren Töpfen, ist sandige Lauberde am besten geeignet, und sodann sind genügende Bewässerung, Dungguss und ein luftiger Stand im Sommer unerlässliche Bedingungen. Bei einigermassen guter Behandlung, zu der natürlich auch ein sorgfältiges Aufbinden gehört, kann man im Herbst des zweiten Jahres ganz hübsche blühende Topfpflanzen haben, die sich auch für Zimmerkultur gut eignen.

Manettia bicolor ist die dankbar blühendste und wol auch die hübscheste ihrer Gattung. Die langen Ranken mit den immergrünen, kurzgestielten Blättern und den winkelständigen langröhrigen Blüten, welche mit ihrer korallenroten Farbe und den goldgelben Spitzen entfernt an *Correa coccinea* erinnern, gewähren, namentlich im Herbst, in den mit den blühenden Pflanzen geschmückten Gewächshäusern einen prächtigen Anblick.

Leider trifft man *Manettia bicolor,* wie überhaupt alle Manettien, nur sehr selten in den Kulturen. Eine Pflanze von hervorragendem Handelswerte ist sie allerdings auch nicht, doch dürften sich immerhin die mit Blumen besetzten Ranken für die feinere Binderei verwenden lassen.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 1374:

Die Gattung *Manettia* wurde von dem spanischen Botaniker Mutis zu Ehren des Professor's Xaverio Manetti (1723—1785 in Florenz) benannt. Sie besteht aus etwa 24 Arten, welche von Südamerika bis Paraguay verbreitet sind, und gehört zur natürlichen Familie der Rubiaceen. *Manettia bicolor* Lindl. (Syn.: *Manettia luteo-rubra* Benth.) ist eine ungefähr 2 *m* hohe, windende Pflanze mit röhrenförmiger, kurzlappiger, aussen filziger Blumenkrone. Die scharlachroten, gelbgesäumten Blumen erscheinen von November bis März ziemlich reichlich.

Manettia bicolor wurde früher häufiger kultivirt, ist aber jetzt nur noch in wenigen Gärten zu finden. Sie ist in einer sandigen, aber nahrhaften Lauberde mit guter Scherbenunterlage zu kultiviren, und wird im Sommer an einem geschützten Orte aufgestellt oder auch im sonnigen Zimmer kultivirt. Die Ueberwinterung erfolgt im temperirten Warmhause bei mässigem Begiessen. Die Vermehrung gelingt sehr leicht durch Stecklinge im Warmbeete.

C. Salomon, königl. Garteninspektor in Würzburg.

NELKEN.

Die Nelke Reynolds Hole.

Von **Wilhelm Kliem**, Handelsgärtner in Gotha.

Es gibt wol nur wenige Länder, die in der Kultur der Nelken so vorzügliches geleistet haben, wie unser Deutschland, und nirgends trifft man auch vollkommnere und bessere Sammlungen an, wie hier.

Doch wenn auch die Richtigkeit dieser Behauptung wol niemand anzweifeln wird, so soll damit doch nicht bestritten werden, dass auch andere Länder schon sehr Hervorragendes in der Nelkenzucht geleistet haben, wie dies uns in der letzteren Zeit die aus England stammende Nelke *Reynolds Hole* bewiesen hat, deren Schönheit wirklich auffallend ist.

Es ist dies eine Neuheit im wahrsten Sinne des Wortes, denn deren wundervolle Färbung hat man bis heute nur selten an einer Blume überhaupt und besonders noch nicht an einer Nelke bemerkt. Die einzige, ihr fast gleiche Färbung hat die Rose *William Allen Richardson*, ein zartes Aprikosenorange, und wie diese Sorte infolge ihrer vollendeten Farben- und Formenschönheit einen der ersten Plätze unter den Rosen einnimmt, so wird auch *Reynolds Hole* als eine der schönsten unter den Nelken die weiteste Verbreitung finden.

Der sehr schnell bekannt gewordenen Nelke *Germania* gegenüber zeichnet sich diese Neuheit durch einen äusserst kräftigen Wuchs, sowie durch ein viel leichteres und kräftigeres Wachstum der Stecklinge und Senker aus. Der Blütenreichtum ist ebenfalls im Vergleich mit der *Germania* ein weit grösserer und ebenso sind die einzelnen Blumen grösser wie jene der *Germania,* wie sie ferner auch, niemals platzend, einen vollkommenen schönen Bau besitzen.

Trotzdem ich die Blumen mehreren hervorragenden Künstlern zum Malen gegeben habe, besitze ich doch noch nicht ein einziges Bild, das der Natur gleicht. In meiner, die schönsten zurzeit vorhandenen Sorten enthaltenden Sammlung nimmt *Reynolds Hole* unstreitig einen ersten Rang ein, und sämtliche Besichtiger meines Nelkenflors waren einig in der Bewunderung dieser Sorte. Selten hat auch wol eine Sorte in solch' hervorragender Weise die Schönheit ihrer Familie zur Geltung gebracht, wie dies bei *Reynolds Hole* der Fall ist.

In England ist die dieser Sorte eigene Farbentönung bereits volkstümlich geworden, und bezeichnet man eine derartige Färbung bei Stoffen usw. mit dem Ausdruck Reynolds Holefarben. Es ist dieser Ausdruck bereits so allgemein bekannt geworden, dass niemand mehr im Zweifel ist, was gemeint ist, wenn derselbe gebraucht wird, ebensowenig, als wenn man in Deutschland das Wort Erdbeerfarben gebraucht.

Die ersten Blumen dieser Sorte wurden auf dem londoner Markt mit einer Mark bezahlt und sind dort noch immer sehr gesucht.

In Deutschland ist diese Nelke nur erst wenig bekannt. Es ist wünschenswert und für die ganze Nelkenzucht von grösster Bedeutung, dass dieser Sorte die weiteste Verbreitung zuteil wird.

Ziergehölze.

Die Gehölzverwendung im Landschaftsgarten in klimatologischer Beziehung.

Zu Herrn E. Marco's Abhandlung in Nr. 2—5 dieser Zeitschrift.

Von **Dr. F. Tschaplowitz** in Proskau.

Herr Marco hat in Nr. 2—5 dieser Zeitschrift ein schätzbares Material über Gehölze verschiedener Art, welche auch in anderen Gegenden als in ihrer Heimat zu gedeihen vermögen, zusammengestellt, auch die Bedingungen des Anbaues ziemlich, aber nicht vollständig genug beleuchtet. Er versucht sodann seine Ausführung auf einen wissenschaftlichen Boden zu stellen, führt aber als massgebende Unterlage bei der Auswahl der Gehölze aus anderen Gebieten die von der Wissenschaft längst ausser betracht gestellte »Wärmesumme« an. Es ist aber nachgewiesen, wie wenig gewöhnlich diejenige Wärmemenge, welche man durch Addiren der täglichen Temperaturgrade einer Gegend erhält und welche nach Boussingault die »Wärmesumme« heisst, in Beziehung zum Entwickeln, Wachsen und Gedeihen der Vegetation steht.

Ferner ist in dem betreffenden Aufsatze nicht darauf hingewiesen, dass die Luftfeuchtigkeit eine ebenso wichtige Wachstumsursache ist, als die Wärme oder das Licht. Kaum irgendwo dürfte sich dies so deutlich zeigen, als im Westen und Binnenlande Russland's. Das Wachstum hängt ganz allgemein bald von einem, bald von einem andern Faktor ab. In Nr. 2, Seite 14 dieser Zeitung, ist auch ganz richtig angeführt: »Das Material ist abhängig vom Klima einer Gegend«, und weiter: »Jede besondere Gegend hat ihre Eigentümlichkeiten, denen Rechnung getragen werden muss«. Dagegen ist schon der Satz: »Anders (als bei den Bodenverhältnissen) ist es mit den Wärmeverhältnissen einer Gegend, denen die Wahl der zu verwendenden Pflanzenarten angepasst sein muss«, kaum zur Hälfte richtig und vergisst der Herr Verfasser dabei, dass auch die gärtnerische Praxis denselben häufig widerlegt, da ja oft Pflanzen aus Gegenden mit gleichen oder ähnlichen Wärmeverhältnissen sich nicht, oder (selbst wenn ganz entsprechende Wärmeverhältnisse künstlich hergestellt werden, also in Häusern) sich nur schwierig kultiviren lassen. Man versuche doch einmal, die Flora von Petersburg oder überhaupt von der Ostseeküste nach dem Innern Russlands zu versetzen. Gegenden im entfernteren Osten jener Küste mit ganz entsprechenden Wärmeverhältnissen lassen sich wol leicht auffinden, wenn

auch nicht genau auf dem gleichen Parallelkreise; trotzdem geraten die Küstenpflanzen der Ostsee keineswegs besonders gut daselbst, viele garnicht.

Ferner heisst es in Nr. 2, Seite 15: »Das Gedeihen gewöhnlicher Holzarten ist sonach, wie aus dem bisher Dargelegten hervorgeht, zumteil wenigstens abhängig von der ihnen während der Wachstumszeit zuteil werdenden Wärmesumme«.

Dass dies nicht richtig ist, ist im eben Angegebenen schon bewiesen.

Am deutlichsten dürfte sich an einem Beispiel die Unrichtigkeit des Satzes von der Abhängigkeit der Pflanze von der ihr gebotenen Wärmesumme zeigen. Das Klima Mitteldeutschlands zum Beispiel zeigt eine Temperaturkurve, welche von Anfang Mai bis Ende Juli in Pentaden (fünftägigen Mitteln) sich (mit Weglassung der Zehntel) durch folgende Zahlen bewegt:

	Mai.						Juni.					
Datum:	5	10	15	20	25	30	4	9	14	19	24	29
Grade Cels.:	9	11	12	13	14	15	16	17	18	16	17	18

	Juli.					
Datum:	4	9	14	19	24	29
Grade Cels.:	17	18	18	19	19	19

Die Wärmesumme dieser 3 Monate würde also 286 ° C. betragen. Nun finden sich aber viele oder wenigstens manche Pflanzen, die sich vollkommen normal (optimal) entwickeln, wenn ihnen nur etwa eine Temperatur von zum Beispiel + 14 ° C. vom 25. Mai an bis Ende Juli gewährt wird. Dies beträgt eine Summe von 241 ° C. Wir haben also für unsere Pflanze schon innerhalb dieser drei Monate in der »Wärmesumme« ein Plus von (286—241 ° C. =) 45 ° C. gegen die in Wirklichkeit der Pflanze zunutze gewesene Wärmemenge. Bei Berechnung der Wärmesummen und der in Wirklichkeit nützlichen Wärmemengen für die ganze Vegetationszeit treten natürlich viel bedeutendere Differenzen auf.

Im Osten Deutschlands schon, mehr in Polen und noch mehr in Russland, steigen allgemein die Wärmesummen sogar weit höher, als die meisten der daselbst wachsenden Pflanzen verlangen. Diese gedeihen gewöhnlich auch bei niedrigerer Wärmesumme, ja oft noch besser. Der Grund für diese Verhältnisse in den eben bezeichneten Gegenden liegt fast allein im Wechsel der Luftfeuchtigkeit.

In Nr. 3 Seite 31 bringt der Herr Verfasser hierfür einen schönen Beweis. Er sagt: »Die Küstenbuche gefällt sich sehr gut in frischem, humosem Sandboden, in fortwährend mit Wasserdampf reichlich gesättigter (soll heissen: reichlich versehener) Atmosphäre. Da sie auch weit nach Norden hinauf geht, so erscheint es auffällig, dass man ihr in Polen nicht begegnet.«

Ein deutlicherer Beweis für die Unhaltbarkeit des Satzes von der Abhängigkeit des Baumes von der Wärmesumme kann garnicht geführt werden! Grade dieses Beispiel hätte den Herrn Verfasser darauf führen müssen, dass die Vegetation meist nicht von der Summe der ihr gewährten Temperatur abhängt. In einer breiten Zone nach Osten zu wird der Pflanze ganz dieselbe Wärmesumme als an der Ostsee dargeboten, nichts desto weniger ist die Flora so verschieden! Dass das Wachstum stattfindet, hängt von der Anwesenheit sämtlicher Faktoren oder Wachstumsursachen ab; dass es auf das günstigste stattfindet, hängt davon ab, dass sämtliche Wärmeursachen harmonisch zusammen wirken, dass sie in ihren Mengen und Intensitäten optimal abgestimmt sind. Wenn es aber, wie es zu allermeist der Fall ist, an dieser Harmonie fehlt, dann hängt es bald vom Licht, bald von der Dunstsättigung, oder von der Wärme, oder vom Boden, vom Wasser oder von einem Nährstoff, jederzeit von dem im niedrigsten Masse gebotenen Faktor ab. Das lehrt das Minimumgesetz. Deshalb ist es nicht auffällig, dass man der Buche in Polen nicht begegnet.

Aus diesen Gründen fällt auch die Schlussfolgerung des Herrn Marco ganz anders aus, als die Voraussetzung erwarten lässt. Die Schlussfolgerung, welche lauten sollte: Wir haben nun bei der Einführung der Gehölze uns nach den der Pflanze in ihrer Heimatgegend gebotenen Wärmesummen zu richten, lautet etwa folgendermassen: »Es sind für den Anbau in andern Gegenden Pflanzenarten auszuwählen aufgrund ihrer geographischen Verbreitung«, was auch etwas richtiger ist.

Näheres über diese Frage ist in den Arbeiten der Versuchsstation des königlichen pomologischen Institutes zu Proskau, besonders in »Untersuchungen über die Einwirkung der Wärme, von Tschaplowitz, Leipzig 1882«, auch in »Gartenwissenschaftliche Aufsätze« Seite 31, Seite 49 u. ff. enthalten.

Obstgarten.

Zweckmässigste Veredlung der Kirschen.

Von **H. Rottenheusser** in Strassburg im Elsass.

Die wol kaum bestrittene Tatsache, dass unter unseren heimischen Obstgehölzen der Kirschbaum die verhältnismässig ungünstigsten Veredlungsergebnisse liefert, gibt mir Veranlassung, zur bevorstehenden Veredlungszeit auf ein Verfahren hinzuweisen, das in jeder Hinsicht die meisten Vorteile für sich hat. Dasselbe ist zwar keineswegs neu, in Wirklichkeit jedoch noch so wenig verbreitet und angewendet, dass es sich der Mühe lohnt, immer und immer wieder auf seine Vorteile aufmerksam zu machen.

Ich meine die sogenannte September-Veredlung der jungen, zum Kronenschnitt vorgebildeten Kirschen-Hochstämme, denn um solche kann es sich in einer zweckgemäss betriebenen Baumschule doch wol nur handeln.

Die Vorteile des erwähnten Verfahrens sind inkürze folgende:

Erstens ergibt das in diesem Falle anzuwendende verbesserte oder einfache Kopuliren, etwaigenfalls auch das Anplatten, den weitaus höchsten Prozentsatz gewachsener Veredlungen. Zweitens fällt dieses Veredeln in eine Zeit, in der es mit Musse ausgeführt werden kann, da man in diesem Monat nicht so sehr mit Arbeiten überhäuft ist. Der Hauptvorteil aber besteht darin, dass man bei derart veredelten Bäumen in den meisten Fällen ein Jahr gewinnt, denn man kann ohne Gefahr Reiser mit 4—5 Augen aufsetzen, die im Herbst noch anwachsen und im darauf folgenden Jahre ausgezeichnete Kronen bilden. Hingegen bei der August-Okulation sowol, wie auch bei den Frühjahrs-Veredlungen, ist nicht nur der Ausfall ein grösserer, sondern auch die in demselben Jahre erfolgende Kronenbildung meist eine mangelhafte, sodass man gezwungen ist, die Veredlungen zurückzuschneiden und die Bäume ein weiteres Jahr stehen zu lassen. Wichtig ist bei dieser Veredlung allerdings, dass man den richtigen Zeitpunkt wählt, d. h. derart früh veredelt, dass die Veredlungen noch anwachsen, jedoch nicht mehr austreiben. Man berücksichtige also auch den jeweiligen Witterungszustand der Jahreszeit, denn bei einem feuchten Nachsommer wäre es bei zu zeitiger Veredlung nicht ausgeschlossen, dass die Reiser noch austreiben würden, was wol fast gleichbedeutend mit derem Verlust wäre. Darum Vorsicht eingedenk des Sprüchwort's »Zeit ist Geld!« —

Unterlagen für Pfirsiche.

Von **H. Gold** in Karlstadt am Main.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1339:

»Ist *Prunus domestica* als Unterlage für Pfirsiche und Aprikosen geeignet?«

Prunus domestica ist für Pfirsiche als Unterlage untauglich, hingegen für Aprikosen sehr gut verwendbar.

Pfirsiche haben nur dann Lebensdauer, wenn sie auf echte Pflaumenarten oder Pfirsichsämlinge veredelt sind; alle anderen Unterlagen eignen sich durchaus nicht für dieselben.

Auf manchen Unterlagen treiben Pfirsiche im ersten Jahre sehr gut, sterben dann aber nach und nach ab, wie dieses zum Beispiel bei *Prunus Myrobalana* und der in Amerika viel verbreiteten *Marianenpflaume* der Fall ist.

Aprikosen dagegen haben auf Zwetschen veredelt eine grössere Lebensdauer und sind gegen strenge Winter viel weniger empfindlich, als auf andere Pflaumenarten veredelt.

Adam Koch, die beste Erdbeersorte für den Massenbau.

Von **Wilhelm Kliem,** Handelsgärtner in Gotha.

Bereits auf Seite 261 der Nr. 24 des vorigen Jahrganges dieser Zeitung hatte ich Gelegenheit, über Erdbeeren zu berichten und zählte ich an angebener Stelle mehrere Sorten als die zum Massenanbau geeignetsten auf. Im Anschluss hieran kann ich aufgrund der in diesem Jahre gewonnenen Erfahrungen alles damals Gesagte nur bestätigen und insbesondere das der Sorte *Adam Koch* gespendete Lob im weitesten Sinne des Wortes

noch steigern. Wiederum reifte dieselbe als früheste schon am 4. Juni dieses Jahres, und erst am 8. desselben Monats folgte die überall als früheste Sorte angebotene *Laxton's Noble*. Während nun bereits fast sämtliche Sorten, mit Ausnahme einiger spätreifenden, gegen Ende Juni abgetragen hatten, konnten von *A. Koch* noch bis Mitte Juli Früchte geerntet werden. Geht es mit der Ernte anderer Sorten auf die Neige, so werden die Früchte klein und verlieren jegliche Form oder Farbe, sodass man es kaum noch der Mühe wert hält, sie überhaupt zu pflücken; auch Abnehmer dürften dafür kaum noch zu finden sein. Bei *A. Koch* zeigen die Früchte, selbst die zuletzt reifenden, immer noch eine schöne, nicht im geringsten verkrüppelte Form und behalten eine leuchtendrote Farbe, sodass selbst die kleinsten Früchte appetitlich aussehen.

Interessant und zugleich von hoher Bedeutung war für mich, die Tragfähigkeit der einzelnen Sorten genau zu prüfen und durch Zahlen festzustellen. Zu diesem Zwecke habe ich die 3 Hauptsorten *A. Koch, Laxton's Noble* und *Sharpless* unter gänzlich gleichen Bedingungen gezogen, sowie die Früchte von Pflanzen gleichen Alters gezählt, wodurch ich das folgende Ergebnis gewann.

A. Koch brachte an einer 3jährigen Pflanze 16—24 Fruchtstengel mit etwa 149—240 Früchten, von denen die grössten, ausgereiften etwa 20, die kleinsten etwa 6 *gr* wogen. Rechnet man die Frucht im Durchschnitt zu nur 8 *gr* und 160 Früchte auf eine Pflanze, so gibt das 1480 *gr* oder ziemlich $1^1/_2$ *kg*. Je nach Grösse und Jahreszeit kostet das Kilo 1—2 M., also im Durchschnitt 1 M. 50 Pf., das ergibt für jede Pflanze somit einen Ertrag von 2 M. 25 Pf.

Laxton's Noble zeitigte durchschnittlich 8—12 Fruchtstengel mit etwa 50—70 Früchten, 8—25 *gr* wiegend. Da diese Sorte lauter schöne, grosse Früchte bringt, so kann man auf jede Pflanze 50 Früchte rechnen, von denen jede etwa 15 *gr* wiegt; das ergibt also 750 *gr* von einer Pflanze. Das Kilogramm wird meistens für 1 M. 50 Pf. verkauft, sodass die von einer Pflanze gewonnene Ernte etwa 1 M. 12 Pf. einbringt.

Fast der gleiche Ertrag ist von *Sharpless* gewonnen worden.

Adam Koch ist also unbestritten die zum Massenanbau geeignetste Sorte. Ein jeder, der zurzeit der Erdbeerenreife meine mit *A. Koch* bepflanzten Felder gesehen hat, war über die mit Früchten beladenen Pflanzen erstaunt, denn wol die meisten hatten eine derartige Fruchtbarkeit einer Erdbeersorte noch nicht gesehen, und auch ich muss gestehen, dass mir eine solche Ertragsfähigkeit ebenfalls noch nicht vorgekommen ist. Es kann deshalb einem jeden geraten werden, die Sorte *A. Koch*, sei es nun zum eigenen Gebrauch oder zum Verkauf der Früchte, anzupflanzen, wenn er gute Ernten erzielen will. Auch im Geschmack übertrifft *A. Koch* die beiden Sorten *Sharpless* und vor allen Dingen *Laxton's Noble* bei weitem. Der äusserst süsse, würzige Geschmack, verbunden mit der leuchtend roten Farbe der Früchte, erhebt die Sorte *A. Koch* zum Range der besten, zurzeit kultivirten Erdbeersorte.

Dass Boden und Lage auf die Entwicklung jeder einzelnen Sorte Einfluss haben, ist bekannt. Jedenfalls aber wird eine Sorte, die im hiesigen kalten, rauhen Klima gedeiht und reiche Ernten liefert, auch in jedem anderen, ob warmen ob kalten Boden, sich als gewinnbringend erweisen.

Behördliche Fürsorge für den Schutz der Obstbaum-Pflanzungen an Landstrassen.

Sage niemand mehr, dass die Behörden kein Interesse für den Obstbau haben! Aus Kassel kommt die Nachricht, dass in einer Sitzung der dortigen Handelskammer der Vorsitzende, Herr Bankier C. Pfeiffer, Mitteilungen über die baldige Herstellung der beabsichtigten Fernsprech-Verbindung Frankfurt a. M.-Kassel-Berlin machte. Es ruhe die ganze Angelegenheit zurzeit noch im Ministerium des Innern, da der Herr Landesdirektor dem Unternehmen grosse Schwierigkeiten in den Weg lege. Derselbe befürchte, dass durch die Anlage eine Schädigung der Obstbäume, auf welche die Kommunalverwaltung in den letzten Jahren grosse Kosten verwandt habe, verursacht werde und weigere sich, die Genehmigung zu erteilen, weil er wol für Telegraphenleitungen die Strassen hergeben müsse, nicht aber für Telephonleitungen. Die Bedingungen, unter denen er die Herstellung gestalten wolle, seien für die Telegraphenverwaltung unannehmbar, da sie die Kosten der Anlage unbillig steigern würden.

Gemüsegarten.

Essbare Kürbis-Blüten.

Von **Paul Bräuer** in San Remo (Ob.-Italien).

In Nr. 10, sowie in Nr. 18 dieser Zeitschrift, wurden zwei Kürbis-Sorten, von welchen man die jungen Früchte als ein sehr wohlschmeckendes Gemüse verwertet, angelegentlichst empfohlen.

Auch ich bin in der Lage, das Gesagte bestätigen zu können, da hier zu Lande die sämtlichen Speisekürbisse als hauptsächlichstes Sommer- und Herbstgemüse Verwendung finden, und pflichte ich dem Herrn Hynek V. Burian auch darin bei, dass dieses Gemüse bei richtiger Zubereitung inbezug auf Wohlgeschmack jedermann befriedigen wird.

Da nun hierorts viele Kürbis-Sorten, besonders aber die langen, sogenannten Herkuleskeulen, sowie die schwanenhalsartigen, ferner auch die runde und ovale Früchte bringenden Sorten zum Zwecke der Küchenverwendung angebaut werden, so dürfte es schwer sein, die beste Sorte zu bestimmen, doch ist es Tatsache, dass die hiesigen Bauern die längliche Früchte bringenden Sorten, welche nur wenig Samen liefern, für die zum Anbau lohnendsten halten.

In den beiden voraufgegangenen Artikeln vermisste ich aber eine Bemerkung über die im Süden auch sehr verbreitete Verwendung der männlichen Blüten sämtlicher Speisekürbisse. Da nun dieselben nicht minder als die Früchte die grösste Empfehlung verdienen, so erlaube ich mir, hierüber einiges mitzuteilen.

Die sich gleich beim Ansatz der Früchte zahlreich zeigenden gestielten, männlichen Blüten müssen zum Zwecke des Genusses in den ersten Morgenstunden geschnitten und dann bis zu ihrer Zubereitung an einem kühlen Ort in Wasser aufbewahrt werden. Nachdem die grünen Kelchblätter und Stiele soviel als möglich entfernt worden sind, wendet der Koch oder die liebliche Köchin genau dasselbe Verfahren an, wie bei der Zubereitung der Schnitzel oder Koteletts. Die Blüten werden mit der gewürzten Eiersauce gut befeuchtet und dann in geriebener Semmel, welche auch noch mit Parmesan- oder anderem geriebenen Käse vermischt sein kann, mehreremale gewälzt und, nachdem eine Partie fertig ist, in Butter oder heissem Oel auf beiden Seiten gelbbraun gebacken. Dies Küchenerzeugnis liefert einen vollständigen Fleischersatz und kann sogar als sehr passende Beilage zum Gemüse oder auch zu Kartoffeln usw. dienen! Ich ziehe diesem einfachen und billigen Gericht nur wenige andere Erzeugnisse der Kochkunst vor und kann — ebenso wie Herr Hynek V. Burian nicht mehr ohne die Kürbisse fertig zu werden vermag — nicht mehr ohne Kürbis-Blüten sein!

Im vorigen Sommer hatte ich das Vergnügen, dass einer meiner Bekannten aus Deutschland diese Blüten, die ich ihm vorsetzte, für gebratene Fische hielt!

Es dürfte interessant sein, zu erfahren, ob auch schon in Deutschland Versuche mit der Verwendung der Kürbis-Blüten gemacht worden sind.

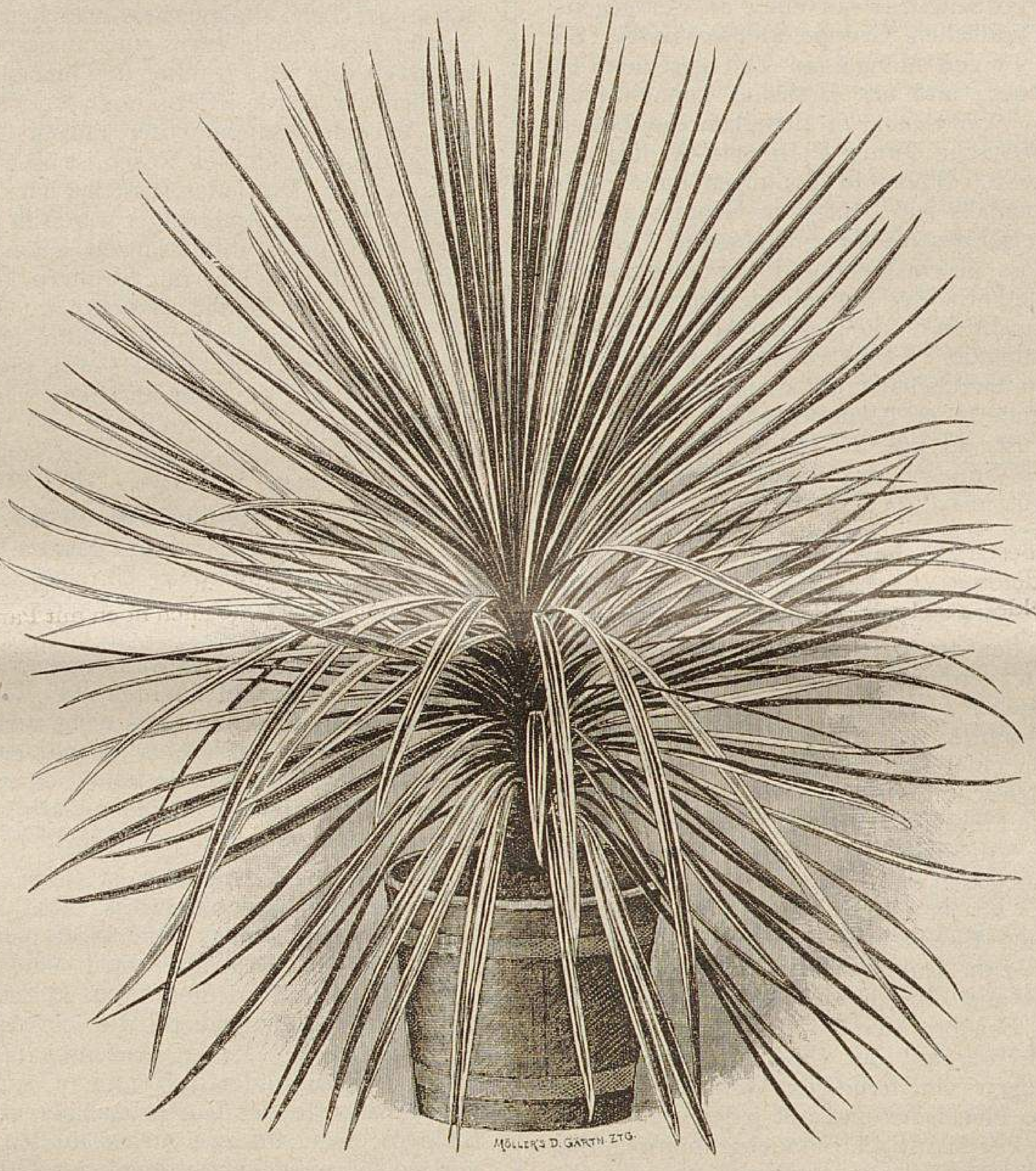
Jedenfalls wäre es leicht, auch ohne die hiesigen Sorten zu besitzen, einen Versuch mit den Blüten der in Deutschland kultivirten Speisekürbisse vorzunehmen. Auch ich habe verschiedene andere Sorten versucht, dabei aber gefunden, dass sich z. B. von den sogenannten Zierkürbissen nur sehr wenige zum Genuss eignen und die meisten derselben gallenbitter schmeckende Früchte und ebensolche Blumen hervorbringen. Von Versuchen mit dieser Abteilung wäre also ganz abzusehen!

Schliesslich möchte ich noch bemerken, dass man hier die Kürbispflanzen meistens hochwachsen, dabei aber nur den sogenannten Leittrieb gehen lässt, alle Seitentriebe dagegen frühzeitig entfernt und grosse Früchte nur vereinzelt an einer oder zwei Pflanzen hängen lässt. Auf diese Weise bringt eine Pflanze eine erstaunliche Menge junger Früchte und nebenbei auch viele männliche Blüten, die hier in Sträussen von 12 Stück auch zu Markt gebracht werden und immer leicht Käufer finden. Die jungen Früchte dürfen nie älter als 2—4 Tage sein. Die Blumen halten sich nur bei trübem Wetter bis zum Abend, und müssen daher bei anhaltend schönem Wetter mit Sonnenschein schon morgens frühzeitig geschnitten werden!

Dracaena indivisa var. Douceti.

Wir werden die mehr oder minder von einander abweichenden Unterscheidungen der Dracaeneen in *Calodracon, Charleswoodia, Cordyline, Dracaena, Dianella, Dracaenopsis* usw. ausser betracht lassen und die interessante, für Handels- und Dekorations-Kulturen gleich wertvolle, buntblättrige Form, der diese Zeilen gewidmet sind, mit dem der Praxis geläufigen Namen *Dracaena* bezeichnen, gleichviel, ob sie botanisch richtiger *Cordyline* oder *Dracaenopsis* zu benennen sein wird.

Unter den auch in deutschen Gärten massenhaft zur Ausführung gelangten Aussaten der *Dracaena indivisa* sind zweifellos wiederholt schon buntblättrige Formen gefunden, doch merkwürdiger Weise ist ein irgendwie nennenswerter Bestand an ausgebildeter Nachzucht nicht vorhanden. In Belgien hat man derartige bunte Formen sorgsamer in Obacht genommen, sodass man in den dortigen Handels- und Privatgärtnereien nicht nur sehr ansehnliche Anzuchten von Handelspflanzen, sondern auch prächtig ausgebildete Schaupflanzen vorfindet. Die nebenstehende Abbildung veranschaulicht eins der Exemplare, die Ed. Pynaert-Van Geert, Handelsgärtner in Gent, auf der in diesem Frühjahr dort stattgefundenen internationalen Gartenbau-Ausstellung unter der abgekürzten Bezeichnung *Dracaena Douceti* zur Schau brachte. Auf derselben Ausstellung waren, wie bei früheren Gelegenheiten gleichfalls, verschiedene bunte Sämlinge ausgestellt, die jedoch in der Hauptsache nur durch ihre Namen unterschieden waren.



Dracaena indivisa var. Douceti.
Nach einer Pflanze aus der Handelsgärtnerei von Eduard Pynaert-Van Geert in Gent für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« photographisch aufgenommen.

Pynaert-Van Geert's Pflanzen waren reichlich $1\frac{1}{2}$ *m* hoch, von unten an sehr dicht beblättert und prächtig gefärbt. Die breiten gelben Streifen sind bei dieser Form auffallend hervortretend ausgeprägt.

Wir haben auf der ersten Seite dieser Nummer gesagt, dass *Dr. Lindeni* die schönste der gelbgestreiften breitblättrigen, und *Dr. australis fol. var.* die beste der gelbgestreiften, mittelbreiten Sorten ist. Hier fügen wir nun hinzu, dass *Dracaena Douceti* die prächtigste der gelbgestreiften schmalblättrigen Sorten ist. Wer ihr Züchter ist, wurde uns nicht bekannt, ebensowenig wissen wir, wessen Namen sie trägt. Der Verwaltung des botanischen Gartens in Brüssel gehört ein Herr Doucet an; wol möglich, dass er es ist, dem zu Ehren diese prächtige *Dracaena* benannt wurde. — Es ist aus der naturgetreuen Abbildung ersichtlich, zu welch' prachtvollen Schaupflanzen die *Dracaena indivisa var. Douceti* herangezogen werden kann. In einem derartigen Kulturzustande ist sie von ausgezeichnetster Wirkung.

Der Gartenbau auf der Welt-Ausstellung in Chicago.

Immer und immer wieder frage ich mich: ist es denn nun endlich Zeit, an eine Berichterstattung über die verschiedenen Zweige der Gartenbau-Abteilung der Weltausstellung zu gehen, oder soll ich noch abwarten, bis es besser wird?

Meist sehr zugunsten der Ausstellung niedergeschriebene Berichte aus englischen und deutschen politischen und Fach-Zeitschriften kommen mir häufig zu Gesicht. Was die Gunst des Fachmannes jedoch für sich zu gewinnen vermag, darüber mögen die folgenden Zeilen einigen Aufschluss geben.

Jeder nähert sich doch mit der Erwartung der Halle, in derselben Pflanzen zu sehen, die es wert sind, in erster Linie wegen ihres vorzüglichen Kulturzustandes, und ferner wegen ihrer Seltenheit auf einer Weltausstellung gezeigt zu werden. Was sich jedoch dem Auge darbietet, wenn man den Haupteingang betritt, ist bereits früher schon einmal in dieser Zeitschrift angedeutet worden. Hier sind nun noch keine grossen Aenderungen geschehen, nur mit der Ausnahme, dass einige Pflanzen, und zwar gerade die seltenen und schönen Exemplare, ein schlechteres Aussehen zeigen als zuvor. Manche gedeihen ja auch ganz gut, doch was kann den Gruppen das nützen, wenn so und soviele kranke Pflanzen daraus hervorschauen? Der Eintritt solcher Missstände ist nicht zu verwundern, wenn man sieht, wie man die heissen Sonnenstrahlen durch die Glasdächer auf die Pflanzen brennen lässt. Die beachtenswerten Baumfarne von Pitcher & Manda hatten schon wenige Tage nach ihrer Aufstellung vertrocknete Wedel, und ebenso hatten die von dieser Firma aufgestellten Blattpflanzen sehr bald an ihrem Aussehen bedeutend eingebüsst. Dies wurde zwar mehr dadurch veranlasst, dass die Pflanzen direkt aus den besser eingerichteten Häusern von Pitcher & Manda nach hier überführt waren und hier nun ohne Schatten und in einer anderen Temperatur stehen.

Die im Nordfrontflügel aufgestellte australische Baumfarngruppe sieht bedeutend besser aus, da die nach hier gebrachten Stämme ihre volle Laubkrone in der Halle bildeten und sie also einen Wechsel nicht durchzumachen hatten. Nur die Aufstellung dieser Gruppe gefällt ganz und garnicht.

Oestlich von der australischen Gruppe, der Wand entlang, ist von Ontario (Kanada) eine Palmengruppe aufgestellt, die einzelne sehr gute Schaupflanzen enthält.

Hieran schliesst sich der kleine Garten Japan's. Dieses Land hat nicht eine zusammenhängende Gruppe zur Schau gestellt, sondern ein getreues Abbild eines japanischen Gärtchens wiederzugeben versucht. Es sind zwar im grossen und ganzen unter den Pflanzen keine solche Schaustücke, wie man sie bei guten Pflanzenkultivateuren in Deutschland sehen kann, immerhin sind aber hübsche *Rhapis humilis* und dergleichen darunter, und durch öfter erneuerte Aufstellung nacheinander zur Blüte gelangender Sachen bringt man Abwechslung hinein.

Dasselbe tut auch Herr Schiller mit einer an der gegenüberliegenden Wand befindlichen Gruppe Deutschlands. So oft ich dorthin komme (wegen Mangel an Zeit geschieht es nicht oft), sehe ich Neues, und alle Besucher können jetzt die Begonien betrachten, von denen er sicherlich die besten hat, wenngleich die französische Firma Vilmorin-Andrieux auch gute Pflanzen ausstellt. Blühende Topfrosen haben sich in den letzten Tagen ebenfalls zur deutschen Gruppe gesellt, und zwar ist es die vielgepriesene *Kaiserin Auguste Victoria;* doch glaube ich kaum, dass sie ein Liebling der amerikanischen Damen werden wird. Die Farbe der Blumen ist, wenn ich mich so ausdrücken darf, zu schüchtern für die hiesigen Anforderungen.

Einige Dutzend blühender *Ismene calathina* veranlassten viele Beschauer, sich herunterzubeugen, um sie näher in Augenschein zu nehmen; denn da ja bekanntlich für Lilien hier ein bedeutender Markt ist, so mochte wol mancher sie für eine nahe Verwandte des Winterblühers *Lilium Harrisi* halten. Die Gruppe ist immer gut imstande, und wenn sie auch, verglichen mit denen anderer Staaten, nicht so starke und alte Pflanzen enthält, so sind doch die vorhandenen gesund. Auch der Sonnenbrand tut der Gruppe keinen Schaden, wie das leider bei den Gruppen vieler anderer Staaten der Fall ist.

Die Preise, welche der deutschen Abteilung bisjetzt zugefallen sind, erscheinen verdient, wenn man mit ihr die Leistungen anderer Aussteller vergleicht. Freilich ist wol ein Preis, der nur errungen wurde, weil die Leistung ein bischen besser als schlecht ist, von einer nur sehr mässigen Bedeutung! Inwieweit später den deutschen Gärtnern das Rühmen mit den in Chicago erlangten Preisen nützen wird, kann ich nicht beurteilen, und ob alle Aussteller auf dem amerikanischen Geschäftsboden festen Fuss fassen werden, möchte ich bezweifeln. Vielleicht macht das aber für jene nichts aus, die in der Lage, sind wie unsere Stahl- und Eisenkönige Krupp und Stumm, die ihre Erzeugnisse nur zum Ruhme des Vaterlandes ohne Rücksicht auf die Kosten und ohne Erwartung eines geschäftlichen Erfolges, über die See brachten. —

Die von Herrn Schiller auf der Insel im Freien ausgepflanzten Gruppen zeigen ein freudiges Wachstum. Die Anordnung ist hier eine glückliche und auf jeden Fall mehr ansprechend, als Pitcher & Manda's Staudengruppirung, die eine verhältnismässig ungeheure Fläche einnimmt, aber zu unregelmässig angelegt ist. Das einzige, was in der deutschen Gruppe nicht recht gedeihen will, sind die Begonien, für die der Platz nicht gut gewählt ist. Meiner Meinung nach stehen sie zu sehr der Sonne ausgesetzt; auch zieht sich das schmale Beet um den Rasenplatz in Schlangenlinien herum, eine für Begonien gewiss sehr ungünstig gewählte Pflanzweise.

Die im Hintergrunde ausgepflanzten hochstämmigen Rosen sind durchschnittlich gut angewachsen und haben auch fast alle ihre Blüten entwickelt. Rings am Rande herum liegen die länglich viereckigen Beete mit den Levkoyen, die etwas regelmässiger hätten gepflanzt werden müssen. Von den kleinen Beetchen sind viele mit zwei verschiedenfarbig blühenden Sorten besetzt, leider jedoch in einer solchen Unregelmässigkeit, dass sie nicht hübsch wirken. Freilich sagt Herr Schiller, dass er so vielen Ausstellern hätte gerecht werden müssen, und dass deshalb jedes Beet die Pflanzen von einem anderen Aussteller enthalte.

In Rosen haben die Deutschen 3 Preise erzielt; ferner hat A. Brandt-Elbing für eine Zwerg-Dahlie, die schon längere Zeit in Blüte steht, einen Preis bekommen.

Canna wurden erst in der vorigen Woche gepflanzt und stehen eigentlich nicht sonderlich gut, mögen aber immerhin bis zum Schlusse des Sommers heranwachsen.

Die Holländer haben ihre Baumschul-Ausstellung reich beschickt, und sind die ausgepflanzten Laubbäume und Coniferen gut angewachsen. Der Platz für diese, gleichwie für einige amerikanische Baumschulfirmen, ist aber auch günstig gelegen; man hat ihnen Rasenplätze unter den ältesten und dichtesten Eichbäumen angewiesen.

Auf diesem Teile der Insel sind auch ganz bedeutende Mengen von *Rhododendron* ausgepflanzt, die zur Blütezeit zwar nicht infolge der Bewunderung, die sie bei den Laien fanden, sondern auch einzelner Sorten wegen die Aufmerksamkeit der Fachmänner erregten. Für ein weisses *Rhododendron* erhielt der Aussteller einen Preis. Verschiedene amerikanische *Rhododendron*-Kenner sagen, dass es einzig in seiner Art sei.

Nur noch ein par Worte über den Rosengarten. Der demselben gegebene Umfang liess manchen Hoffnungsfreudigen vermuten, dass er hier etwas ganz ausserordentliches sehen würde; inwieweit dies jedoch unter den hier obwaltenden Verhältnissen möglich war, würde jeder schon vorher leicht begriffen haben, der den Verwaltungsapparat der ganzen Geschichte näher kannte. Gegen die eingesandten Rosen ist im grossen und ganzen nichts einzuwenden, denn jeder Aussteller hat sich bemüht, sein bestes zu senden. Mehrere Amerikaner waren in einer glücklicheren Lage, denn sie konnten ihre Pflanzen schon ein Jahr früher in's freie Land setzen und hier durchwintern lassen. Der Unterschied war auch sehr deutlich erkennbar, wenn man diese Rosen mit den spät im letzten Frühjahre gepflanzten verglich. Die amerikanischen Hochstämme sowol, wie die Strauchrosen, waren viel stärker wie die ausländischen; was jedoch die Hauptsache, die Blütenentwicklung anbetrifft, so haben auch die meisten der in diesem Jahre gepflanzten Rosen vollkommen erfüllt, was man von ihnen verlangte. Die Gesamt-Ausstellung der dresdener Handelsgärtner hat ihren Zweck wol nicht verfehlt.

Eins jedoch habe ich am ganzen Rosengarten auszusetzen, und das ist die furchtbare Unreinlichkeit und Unordnung, die allerdings im ganzen Thorpe'schen Revier vorherrschend ist. Das Publikum ist ja freilich ein bischen rücksichtslos, und wenn täglich soviele Tausende da hindurchströmen, dann wird manches verdorben; immerhin könnten aber doch solche Vorsichtsmassregeln getroffen werden, dass nicht zuviel zerstört würde. Wenn man die Rosen auf sauber gehaltenen, von reinlichen Kieswegen umgrenzten Beeten sähe, dann liesse ich mir das gefallen, und so wird auch jeder Gärtner denken, dem die gute Unterhaltung von Anlagen obliegt.

Doch im Rosengarten ist's wie unter dem Riesendome, und hier ist's wie allerwärts. Der Krüppelberg unter dem Dome hat noch einige Nachfolger gefunden, wenn auch nicht in so grossem Massstabe, doch sind sie ebenfalls nach der Idee »Thorpe« errichtet. Man könnte sehr wohl diese schablonenmässige Bergbauerei den einstmals in dieser Zeitschrift vorgeführten potsdamer Gartenschablonen als etwas gleichwürdiges vom anderen Kontinent zurseite stellen! Zwischen der Hinterseite der Gartenbauhalle und den Gewächshäusern schleppte man auf zwei freien runden Plätzen, auf denen im vorigen Jahre zwei nette, gemischte Gruppen gestanden hatten, je einen haushohen Haufen alter, leerer Packkisten zusammen, die mit Dünger überworfen wurden, sodass vom Holze nichts mehr zu sehen war, und diese Pyramiden wurden dann gleichmässig gemischt mit *Yucca* und *Canna* bepflanzt! Ein herrlicher Anblick für jeden Fachmann!

Auf den dort befindlichen Rasenplätzen begannen bald nach der Eröffnung mehrere Firmen Gewächshäuser aufzubauen, und finden wir an denselben die praktischsten Neuheiten angebracht. Verschiedene Heizungssysteme werden ebenfalls in einigen Häusern ausgestellt. Lord & Burnham Ko., Gartenbau-Architekten und Gewächshausbauer, haben ein niedliches Palmenhaus errichtet. Auch die schweizer Firma mit ihrem aus den bereits bekannten, aber bisher wenig benutzten Glassteinen gebauten Hause ist hier.

Auf der Vorderseite zweier Rasenplätze war je ein riesiges Stiefmütterchenbeet angelegt. Alle beide sind im besten Sinne des Wortes nun überständig, und sollten durch etwas anderes ersetzt werden. Als man die Stiefmütterchen pflanzte, waren sie noch klein, und man besäete zur Abgrenzung jeder Sorte alle Grenzlinien mit Gras. Die Stiefmütterchen

wachsen, doch das Gras auch; weil aber letzteres nicht geschnitten wurde, so haben manche Leute sich schon die Köpfe darüber zerbrochen, ob denn das Gras die Stiefmütterchen vielleicht aufrecht halten solle. Die beiden ganz langen Rasenplätze auf der Vorderseite wurden in der vorigen Woche mit *Canna* bepflanzt; zwar nicht die ganzen Rasenplätze, aber beinahe doch! Es wurde ein Beet neben dem anderen ausgestochen und jedes gleichmässig mit *Canna* bepflanzt. Dazu sind jedoch die *Canna* nicht geeignet, dass man sie in solchen Massen auspflanzt. Den einen Platz hat eine Firma aus Pennsylvanien, den andern eine aus New York in Anspruch genommen.

Ein par winzige Teppichbeetchen sind ebenfalls seit voriger Woche bepflanzt. Welch' schöner Traum ist da jedem Gärtner zerstört, der vorher die mächtig hinausposaunten Artikel las, nach welchen der ganze Jacksonpark von »Onkel Thorpe« in ein Teppichbeet verwandelt werden sollte! Und jetzt kann dieser noch nicht einmal bei den geringen Leistungen das Wenige gut imstande halten. Dass dies alles nur amerikanische Schreierei war, ist nun vollauf bewiesen, und daheim braucht deshalb niemals einer zu denken, »die Gärtner dort in Amerika können mehr wie wir.« Scheint es wirklich einmal der Fall zu sein, so spielen sicherlich das Klima und manche andere Nebenumstände bei der scheinbaren Mehrleistung dieser Fachgenossen eine Rolle. Und wenn der Gärtner im alten Vaterlande von dem verhältnismässig schnellen Emporkommen junger Anfänger hier zulande liest, so soll er immer bedenken, dass das gesamte amerikanische Geschäftsleben viel mehr dabei im Spiele ist, als die grössere Leistungsfähigkeit im Fache selbst. Ein sehr schmeichelhafter Umstand bleibt dann immer noch für die Deutschen übrig. In einer hiesigen englischen Zeitung wurden kürzlich die Punkte hervorgehoben, in welchen die Deutschen besonders in diesem Lande sich hervorgetan haben, und da wurde gesagt: »sie waren es, die die Amerikaner lehrten, Blumen zu ziehen.«

Der deutsche Gartenbau auf der Weltausstellung in Chicago.

In dem am 1. Juli erschienenen 13. Hefte der Gartenflora befindet sich die folgende Mitteilung:

»Die Photographien einzelner Teile der deutschen Gartenbau-Ausstellung, welche der Vertreter, Herr Ludwig Schiller, sandte, zeigen ein sehr gefälliges Arrangement, und wenn die Besucher auch bei dieser Abteilung ausrufen: »Deutschland macht's überall am besten,« so ist das der schönste Lohn für die vielen Mühen, die namentlich der Vertreter hatte. — Die Photographien haben am 16. Juni im engeren Kreise auf einem Gartenfest, welches im Garten des Staatssekretärs des Innern, Excellenz von Bötticher, in Berlin stattfand, zirkulirt und allgemeine Befriedigung gefunden.«

Soweit die berliner Geheimrats-Flora.

Zu der Zeit, als am 16. Juni »im engeren Kreise« (ein wahrhaft kostbarer Ausdruck!) die Photographien zirkulirten, hatten wir dieselben längst im Besitz und nach erfolgter Vergrösserung derselben die fachmännische Ueberzeugung gewonnen, dass wenn auf einer deutschen Ausstellung eine solche sehr »gefällig arrangirte« Gruppe vorhanden gewesen wäre, sie — milde ausgedrückt — keinerlei Beachtung gefunden hätte. Wir würden die von dem deutschen Vertreter begangene Beleidigung des guten Geschmacks, vor einem vollständig kahl gelassenen, eines jeden Schmuckes barem Hintergrunde einen Klumpen zudem meistens noch in Amerika gekaufter Pflanzen zusammenzuwerfen, gutmütig übersehen haben, wenn nur die berliner Gartenflora die Geschmacklosigkeit begangen hätte, diese Leistungen auch noch bildlich zu veranschaulichen. Da aber das angeblich für Fachmänner herausgegebene Handelsblatt die gleiche Taktlosigkeit begeht und die Nachbildungen jener Photographien verbreitet, so empfehlen wir allen, die sich eine Meinung über die fachliche Urteilsfähigkeit genannter Redaktionen bilden wollen, sich die Nummern zu verschaffen und die Bildereien einmal anzusehen. Wenn die berliner Geheimräte über Dinge, die richtig zu beurteilen sie gesetzlich und kontraktlich nicht verpflichtet sind, sich »im engeren Kreise« etwas vorschmusen, so ist das entschuldbar; ein Fachmann sollte aber nicht darauf hineinfallen.

Beide Redaktionen beklagen wehleidig, dass Herr Schiller die Beschreibung der Gruppe nicht gesandt habe. Das ist allerdings sehr traurig, denn in dem massiven Pflanzenklumpen ist der Charakter der Einzelheiten vollständig untergegangen und unkennbar geworden. Leider hat Herr Schiller auch nicht die Namen jener »Besucher« genannt, die vor seiner zusammengekauften und aneinandergeklebten Gruppe nach der Gartenflora ausgerufen haben sollen: »Deutschland macht's überall am besten«. Wir hätten gar gern ihre Bekanntschaft gemacht.

Von einer weiteren Beteiligung deutscher Handelsgärtner, besonders an der Veranstaltung zeitweiliger Ausstellungen von Handelspflanzen, ist nach all' den Vorgängen, besonders nachdem ein Geheimrat als Preisrichter berufen wurde und die Praktiker an die Wand gedrückt worden sind, keine Rede mehr. Die Firmen, welche angemeldet hatten, haben die bereits eingezahlten Beträge einfach fahren lassen.

Pflanzenschädlinge.

Vertilgung des Weidenbohrers.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 1120:

»Ist der Weidenbohrer derselbe Käfer, der auch Obstbäume durchbohrt und zugrunde richtet? Wie ist er zu vertreiben, bezw. auszurotten?«

Der eigentliche Weidenbohrer, *Cossus ligniperda*, ist ein dickleibiger, fein marmorirter, grauer Schmetterling, dessen fleischrote, bis 9 *cm* lange und 18 *mm* breite Raupe nicht nur Weiden, Pappeln, Linden, Erlen und Eichen, sondern auch Obstbäume durch Bohren von Frassgängen in die unteren Teile der Stämme beschädigt. Die Entwicklung der Larve währt etwa 2 Jahre. Der Schmetterling legt des Nachts seine Eier an die Rinde der betreffenden Bäume und sitzt tagsüber still am Stamme, wo er leicht gefangen werden kann.

Der in der Frage angedeutete Käfer ist aber wol der Pappelbock, *Saperda carcharias*, ein etwa 4 *cm* langer, graugelber, träger Käfer, dessen Larve vielfach mit dem Weidenbohrer in einem Stamme angetroffen wird. Der Käfer fliegt im Sommer und ist leicht an den Stämmen zu fangen.

Die Vertilgung der Larven beider Arten erfolgt durch Einstossen glühender Drähte in die Bohrungen, oder Hineinblasen von leichten Schwefeldämpfen in die Oeffnungen und sofortiges Schliessen derselben. Letzteres kann auch mit einem in Arsenik getauchten Holzpfropfen geschehen.

Janorschke in Ober-Glogau.

Schutz junger Coniferen-Anpflanzungen gegen Engerlinge.

Beantwortung der Frage Nr. 1199:

»Gibt es ein erfolgreiches Mittel gegen Engerlinge? Dieselben treten hier in grossen Massen auf und schaden namentlich ganz empfindlich den jungen Coniferen, sodass dadurch ganze Quartiere vernichtet werden.«

Wenn man junge Coniferen auf Beete auspflanzen will, in welchen sich Engerlinge befinden, so grabe man das Land zuvor nochmals sorgfältig um und sammle dabei alle sich vorfindenden Larven. Ist dies gründlich und gewissenhaft geschehen, dann pflanze man die Coniferen aus, setze aber gleichzeitig als Lockspeise zwischen denselben abwechselnd Pflanzen von kleinbleibenden Kopfsalat-Sorten, da diese von den etwa noch im Boden befindlichen Engerlingen bald aufgesucht werden.

Wo nun eine Salatpflanze plötzlich welk wird, muss man sofort an der Wurzel derselben nachsehen und wird man dort auch meistens diesen nimmersatten Fresser bei seinem Zerstörungswerk antreffen, den man dann leicht entfernen kann.

Sobald die Salatköpfe die jungen Coniferen beengen, muss man sie selbstverständlich nach und nach entfernen; es lassen sich die Köpfe ja dann auch ganz gut für die Küche verwenden. Bis zu dieser Zeit werden sich alle noch im Boden befindlichen Engerlinge an den Salatstauden gezeigt haben, und wenn man täglich gründlich nachgesehen hat, so dürften auch die meisten entfernt und das Land frei von diesen Schädigern sein.

Da die abgefressenen Coniferen nicht gleich vertrocknen, sondern erst allmälich braun werden, so sind die Pflanzen gewöhnlich schon verloren, wenn man den Schaden wahrnimmt. An solchen mit Engerlingen behafteten Stellen, sowie dort, wo er durch Aufwühlen der Erde keinen grossen Schaden anrichtet, schone man den Maulwurf, da er eine Menge Schädlinge im Boden vertilgt.

Max Oppermann, Kunstgärtner im Wehrden a. Weser.

Fragenbeantwortungen.

Förderung des Knospenansatzes der Camellien.

Beantwortungen der Frage Nr. 1133:

»Ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, dass von 2 an der Spitze eines jungen Camellientriebes sich entwickelnden Knospen wenigstens die eine eine Blumenknospe wird?«

Um den Blumenknospenansatz bei Camellien sicher zu erzielen, müssen die Pflanzen während der Zeit der Knospen-Entwicklung in einem gut beschatteten Hause ziemlich trocken gehalten werden, wodurch das Austreiben der Blattknospen an den jungen Trieben verhindert wird.

Das Begiessen der Töpfe unterlässt man so lange, bis die Blumenknospen völlig entwickelt sind, doch darf das Spritzen

der Pflanzen nicht versäumt werden, damit sie nicht verderben.

Auf diese Weise behandelte Camellien geben stets den besten Erfolg.

C. Burchard in Schlieffenberg (Mecklenb.-Schwerin).

Man kann mit Sicherheit darauf rechnen, dass von den an einem jungen Camellientriebe befindlichen Knospen mindestens die eine eine Blütenknospe ist, vorausgesetzt, dass die Pflanzen sonst gesund und kräftig sind.

Hermann Blädtke,
Obergärtner in Dorpat (Livland, Russland).

Warum sollte nicht mit Sicherheit darauf zu rechnen sein, dass wenigstens die eine Knospe eine Blütenknospe ist? Es können ebenso gut beide Blütenknospen sein. Ja, man hat sogar öfters Fälle, dass gegen 10 Blütenknospen auf einer Spitze sitzen; selbstverständlich müssen die Pflanzen auch die richtige Behandlung zwecks Erzielung des Knospenansatzes haben. Man kann die kurzen, dicken Blütenknospen sehr leicht von den Blattknospen unterscheiden, weil letztere länger und schlanker gewachsen sind.

Franz Arndt, Kunstgärtner in Neviges (Rheinland).

Anbringung des Expansionsgefässes bei Warmwasser-Heizungen

Beantwortung der Frage Nr. 1291:

»Bei einer Warmwasser-Heizung mit Cornwallkessel befindet sich das Expansionsgefäss 1 *m* über dem Heizkessel. Das erwärmte Wasser nimmt seinen Weg aus dem Kessel durch das Expansionsgefäss nach dem Glashause. Bei auch nur geringerem Feuer findet ein fortwährendes Auskochen des Wassers aus dem Expansionsgefäss statt, sodass sehr oft Wasser nachgefüllt werden muss. Das Expansionsgefäss dient gleichzeitig zum Nachfüllen des verbrauchten Wassers. Könnte diesem Uebelstande nicht durch Höheranbringen des Expansionsgefässes abgeholfen werden, damit das Wasser direkt nach dem Glashause drückt, dasselbe schneller und besser erwärmt und der Wasserverbrauch ein geringerer würde?«

Wenn das Wasser seinen Weg durch das Expansionsgefäss nehmen muss, so ist dies ganz falsch. Am besten ist es, das Expansionsgefäss mit dem Kessel durch ein Rohr besonders zu verbinden, und den höchsten Punkt der Heizung direkt über den Kessel zu legen. Das Expansionsgefäss muss noch etwas höher als der höchste Punkt der Heizung liegen und kann gleichzeitig als Füllgefäss dienen, es darf aber nicht gar zu klein sein, auch muss das Wasser Platz haben, sich genügend ausdehnen zu können. Es wäre also das Füllgefäss nur bis zur Hälfte oder $^2/_3$ mit Wasser zu füllen. In diesem Falle, und wenn sonst der Kessel und die Röhren dicht sind, wird nur selten ein Nachfüllen nötig sein, auch das erwärmte Wasser flott zirkuliren, weil die Heizung sozusagen unter Druck arbeitet.

H. Nentwig, Handelsgärtner in Glatz in Schlesien.

Dauerhaftigkeit der Kuhmist-Töpfe.

Beantwortung der Frage Nr. 1357:

»Kann mir einer der Leser dieser Zeitung sagen, ob sich aus Kuhfladen und Lehm hergestellte Blumentöpfe 5—6 Monate im Gewächshause halten werden, ohne zu zerfallen? Wie ist die Mischung herzustellen?«

Eine Haltbarkeit von 5—6 Monaten, wie sie der Fragesteller wünscht, dürften aus Kuhfladen hergestellte Töpfe wol kaum haben. Ich hatte in früheren Jahren mehrfach Gelegenheit, den unbestreitbaren Nutzen, sowie auch die Dauer solcher Töpfe, praktisch kennen zu lernen. Das Herstellungsmaterial bestand aus reinem, frischem Kuhdünger, feingesiebter Heideerde und ebenfalls gesiebtem Lehm, alles so ziemlich zu gleichen Teilen vermischt.

Wenn vollständig ausgetrocknet, wurden diese Töpfe besonders für Stecklinge von Teppichpflanzen, als auch für Gurken und verschiedene andere im Frühjahr auszupflanzende Gewächse mit Vorteil verwendet. Bei dem unerlässlichen Spritzen und Feuchthalten, das solche Pflanzen in der Jugend erfordern, behielten die Töpfe gewöhnlich 2 Monate ihre Festigkeit, später jedoch konnte man ein Abbröckeln der oberen Ränder vielfach bemerken, und wenn es vorkam, dass die erwähnten Pflanzen einmal nicht sämtlich verbraucht wurden, war an den Töpfen ein schnellerer Zerfall bald wahrnehmbar. Immerhin dürfte es möglich sein, die Dauerhaftigkeit der Töpfe weiter auszudehnen. Man müsste eben Versuche mit verschiedenartiger Zusammensetzung der Herstellungsmasse vornehmen. Vielleicht gelingt es, wenn Fragesteller durch Mehranwendung von thonhaltigem Lehm die Festigkeit zu steigern versucht.

Eine Ueberwinterung von Pflanzen in solchen Töpfen ist wol gänzlich ausgeschlossen. Es wäre höchstens einmal mit Sachen, die einen trockenen Standort und aur sehr schwaches und selteneres Giessen bedürfen, wie beispielsweise kleine Echeverien, *Kleinia repens* und andere Sukkulenten möglich.

Rich. Rothe in Altona-Ottensen.

Fragekasten.

Den Fragestellern diene zur geneigten Beachtung, dass Fragen, welche wiederholt gestellt und beantwortet worden sind, von einer erneuten Aufnahme ausgeschlossen werden müssen. Ebenso sind alle auf Kauf und Verkauf bezügliche Fragen unzulässig. Alle eingesandten Fragen müssen druckfertig abgefasst sein. Die Redaktion.

Frage Nr. 1379: »Gibt es ein sicheres Mittel gegen die bei den Kohlarten so häufig auftretende Kropfkrankheit?«

Frage Nr. 1380: »Gibt es ein erprobtes Mittel gegen die Werren (Maulwurfsgrille)?«

Frage Nr. 1381: »Weiss jemand ein Mittel, das Umfallen der einjährigen Tannensämlinge, namentlich von *A. Nordmanniana* und *A. Pinsapo*, zu verhüten? Ich habe die Samen unter Glas wie auch im Freien ausgesäet, gut beschattet und immer abends nach 5 Uhr begossen; trotzdem ist mir über die Hälfte der Sämlinge umgefallen.«

Frage Nr. 1382: »Was ist die Ursache, dass bei *Asparagus plumosus* die Schosse plötzlich gelbe Köpfe (Spitzen) bekommen? Dieselben stehen im Warmhause, werden schattig gehalten, haben gute Wurzeln und sonst ein gesundes Aussehen.«

Frage Nr. 1383: »Woran liegt es, dass bei *Clematis Jackmani* an einer Pflanze einige Blumen nur 4, andere 5 und 6 Blumenblätter haben?«

Frage Nr. 1384: »Wie kommt es, dass beim Gartenmohn die gefüllten Blumen Samen bringen, auch wenn nur gefüllte Blumen auf einem Beete stehen?«

Frage Nr. 1385: »Woher stammt der Name »Orchideen?«

Frage Nr. 1386: »Sind zurzeit des Auftretens der Cholera inbezug auf die gärtnerischen Mistbeete irgend welche Verordnungen erlassen worden und welche?«

Frage Nr. 1387: »Hat ein Gärtner bei der Anlage seiner Mistbeete inbetreff des Geruches auf die Fenster der Nachbarschaft Rücksicht zu nehmen? Es handelt sich um die Denunziation eines Rentiers, der in der nächsten Nachbarschaft wohnt. Charakteristisch für die Gesinnungsart dieses Mannes ist, dass derselbe früher Handelsgärtner war und lange Jahre hindurch seine Mistbeetanlage unmittelbar vor den Fenstern seiner Wohnung hatte.«

Frage Nr. 1388: »Welches sind die besten, billigsten und überhaupt praktischsten botanischen Pflanzentafeln und zwar a, für Hochstämme und b, für Standbedarf, wie Stauden, usw.? Fragender ist längere Jahre im Auslande und meint, dass auch auf diesem Gebiete in den letzten Jahren Verbesserungen vorgekommen sein müssen.«

Frage Nr. 1389: »Woher kommt es, dass sich an einer älteren, sehr starken, im Kalthause ausgepflanzten *Maréchal Niel*-Rose dicke, wulstartige Stammauswüchse bilden? Dieselben befinden sich über der Veredlungsstelle, wie auch höher an einem Ast. Haben dieselben ein Absterben zurfolge? Zurzeit sind dieselben noch fleischig und weich, werden aber schon teilweise holzartig.«

Frage Nr. 1390: »Lassen sich *Myosotis dissitiflora oblongata* und *Myosotis undulata*, wenn aus Stecklingen gezogen, im Winter im Freien überwintern?«

Frage Nr. 1391: »Eignet sich die perennirende Lupine zur Anpflanzung an Gestellen in Wäldern von *Pinus sylvestris?* Verträgt dieselbe Schatten? Wie lange hält sie sich grün? Gewährt sie Schutz bei Ausbruch von Feuer, so dass dasselbe nicht von einem Gestelle nach dem andern übergehen kann? Dies soll nämlich der Zweck der Anpflanzung sein.«

Frage Nr. 1392: »Meine *Chrysanthemum* sitzen ganz voller schwarzbrauner Läuse. Wie vertilgt man dieselben? Die Pflanzen stehen im Freien ausgepflanzt.«

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möllers
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.
Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von
Ludwig Möller-Erfurt.
Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.
Nr. 26. Erfurt, den 20. August 1893. VIII. Jahrgang.

Noch einmal die Teehybrid-Rose Kaiserin Auguste Viktoria.

Von **Herm. Revermann**, Rosenschulbesitzer in Münster in Westfalen.

Gleich nach der Rückkehr von meiner Reise zur Rosen-Ausstellung in Lübeck meine Rosen musternd, fiel mir von weitem schon der prachtvolle Flor einer mit Hochstämmen der *Kaiserin Auguste Viktoria* bestandenen Abteilung auf.

Die Blumen aller übrigen Rosensorten waren infolge der Hitze, die hier seit einiger Zeit schon geherrscht und sich in den letzten beiden Tagen (am 7. und 8. Juli) auf + 27 ° R. im Schatten gesteigert hatte, fast alle vollständig versengt. Namentlich war dies auch mit der sonst nicht ganz mit Unrecht viel gepriesenen Teerose *The Bride* der Fall, die, das sei nebenbei bemerkt, hier sehr leicht bei etwas ungeeigneter Witterung verkümmert. Der sich mir darbietende Anblick veranlasste mich, auf die Züchtung der Herren Lambert & Reiter in Trier nochmals zurückzukommen. — Wenn auch die Prachtrose *Kaiserin Auguste Viktoria* seit ihrem Erscheinen vor 2 Jahren eine beispiellose, sehr rasche Verbreitung fand, wodurch der beste Beweis erbracht worden ist, dass ihre Schönheit alsbald allseitig anerkannt wurde, so glaube ich doch, noch auf weitere Vorzüge aufmerksam machen zu müssen. Namentlich gilt dies inbezug auf die vorhin schon angedeutete Widerstandsfähigkeit der Blumen dieser Sorte gegen Sonnenstrahlen, eine Eigenschaft, die offenbar in der Festigkeit der einzelnen Blumenblätter ihren Grund hat.



Die Teehybrid-Rose Kaiserin Auguste Viktoria in der Rosenschule von Hermann Revermann in Münster i. W.
Photographische Aufnahme für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung«.

Allerdings hilft das auch etwas nach, dass die an langen Stielen sitzenden Blumen von dem Winde leicht nach der demselben entgegengesetzten Seite, bei Südwind also nach Norden, gerichtet werden.

Sodann bestätige ich nochmals meine in Nr. 12, Seite 127 des vorigen

Jahrganges dieser Zeitung veröffentlichte Mitteilung und füge inbetreff des dankbaren Flores noch hinzu, dass die im vorigen Herbst auf das schlafende Auge veredelten Hochstämme in diesem Sommer je 30—40, einige sogar bis 50 Blumen brachten. So dankbar blüht denn doch keine andere Rose von gleicher Grösse und Vollkommenheit. Dabei remontirt diese Sorte ohne Unterbrechung bis zum Herbst. Auch gibt es wol kaum eine Sorte ihres gleichen, welche wie sie sowol als Knospe wie auch in vollständig aufgeblühtem Zustande von so unvergleichlich schöner Form und edelster Haltung ist, und daher in jeder Entwicklungsstufe der Blüte eine Verwendung ermöglicht. Selbst im Verblühen, wenn die äussersten Blumenblätter um den Stiel zurückgeschlagen sind, sodass sie dann einem Schneeball ähnelt, ist die Kaiserinrose immer noch schön. Wol kaum hat eine Rose dem Züchter so zahlreiche, wohlverdiente Ehrenpreise eingebracht, wie diese. In Lübeck wurde sie wieder durch eine goldene Ehrenmünze ausgezeichnet.

ROSENGARTEN

Die neue Rose Fräulein Anna Hilzer und ihre Taufe.

Von **Franz Liepsch**.

Am 21. Juni 1892 erhielt die Leitung des Vereins der Gärtner und Gartenfreunde im politischen Bezirk Neunkirchen von Herrn Peter Hilzer, kaiserlich und königlicher Hof-Glockengiesser, in Wien. Neustadt, die Einladung, seinen Garten zu besuchen, da daselbst ein Exemplar der Teerose *Grossherzogin Mathilde* eine merkwürdige Abänderung in der Bildung eines Triebes zeige. Es war das Ersuchen hinzugefügt, darüber ein fachmännisches Urteil abzugeben. Der Verein entsendete eine Abordnung, bestehend aus den Herren Johann Rohowetz, Vorstand, Johann Grüger, Vorstands-Stellvertreter, beide Kunst- undHandelsgärtner in Neunkirchen, und Herrn Josef Nejebsé, Kunst- und Handelsgärtner in Wien. Neustadt, am 22. Juli 1892 nach Wien. Neustadt, die von Herrn Hilzer auf das freundlichste empfangen und zu der erwähnten Rose geführt wurde. Bei genauer Untersuchung ergab sich, dass diese Rose nicht auf Wurzelhals veredelt, sondern aus einem Stecklinge von der *Grossherzogin Mathilde* gewonnen wurde. Bei der Entwicklung hatte sich ein Trieb zurseite gelegt und etwas abseits gebogen, der die echte Rose *Grossherzogin Mathilde* trug. Gerade in die Höhe hatte sich ein starker Trieb entwickelt, der die Abänderung zeigte. An diesem Triebe hatten sich rosa und rosa mit Rot gestreifte Blumen erschlossen. Die Rose wurde zwecks weiterer Beobachtungsversuche zur Veredlung auf *Rosa canina* empfohlen und beschlossen, wenn sich dieselbe als beständig erweise, sie nach Verlauf eines Jahres als eine neue Rose zu taufen.

Am 27. Februar 1893 fand die Abordnung an dem veredelten Rosenstämmchen entwickelte Blüten und stellte fest, dass 1. der Durchmesser der Blume 60 *mm*, 2. die Grundfarbe fleischfarbig, innen zartrosa schillernd, 3. die Blumenblätter mit feinen zartrosa Streifen durchzogen, zurückgebogen und mit Atlas Anflug angehaucht, 4. die Kelchblätter nach innen eingerollt sind und die Staubfäden decken, 5. das Adernetz an den Blütenblättern deutlich erkennbar ist, 6. die grünen Kronen- oder Stammblätter klein und glatt glänzend sind, und 7. der Fruchtknoten (Samenkapsel) ziemlich gross, ähnlich dem der Teerosen ist.

Am 30. Juni 1893 bestätigte sich vorgenannte Aufnahme auch im Freien und so schritt man zur Taufe der neuen Rose. Vorgenannte Abordnung, verstärkt durch den Schriftführer des Vereins, Franz Liepsch, sowie den Obergärtner des Herrn Hilzer, Herrn Anton Urban, begab sich in Begleitung der Familie Hilzer in den Garten zu der neuen Rose. Herr Rohowetz, Vorstand des Vereines, sprach zur Rose gewendet: »Du aus dem Schosse der göttlichen Natur hier in diesem Garten neu entstandener Rosensprössling, du sollst unter deinen hier anwesenden duftigen Schwestern nicht namenlos dastehen. Wir hier versammelten Fachmänner und Naturfreunde sehen in dir eine neue Rosensorte und reihen dich in die Klasse der Teehybriden ein und taufen dich mit Zustimmung deiner holden Patin nach dero liebwerten Namen für alle Zeit *Fräulein Anna Hilzer*. Und nun segne ich dich im Namen der göttlichen Natur. Dein Name erstrecke sich auf alle Herren Länder, deine duftigen Blüten und Blumen sollen noch Tausend und aber Tausend Menschen erfreuen, schmücken und beglücken, solange es Menschen gibt. Dies wünschen wir und das walte Gott!«

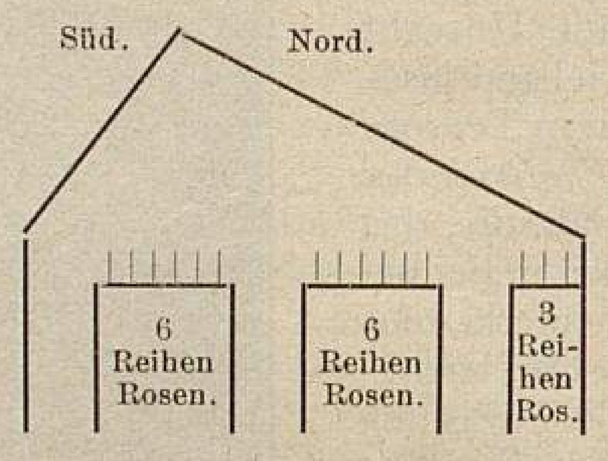
Zur Patin gewendet fuhr er fort: »Zur Erinnerung an diesen Taufakt sind wir so frei, Ihnen, hochverehrtes Fräulein Patin, ein Andenken zu überreichen mit der Bitte, es gütigst annehmen zu wollen.« Der Obergärtner Herr Anton Urban heftete eine Namenbezeichnung an den Stamm, der Schriftführer überreichte dem Fräulein Patin die Urkunde über den Taufakt und die Herren Rohowetz, Grüger und Nejebsé den Damen herrliche Blumenbouketts. Die Taufe war vorüber.

Diese neue Rose, welche als eine erprobte Früh-Treibrose empfohlen werden kann, verdankt die Rosenkultur der verständigen Umsicht des tüchtigen Pflegers Herrn Anton Urban, was ihm auch von seinen Fachgenossen mit Lob zugestanden wird. Und wenn der Rose der Name *Fräulein Anna Hilzer* beigelegt wurde, so geschah dies mit Recht, da schon die Urahnen der Familie Hilzer den sie veredelnden Natursinn in der Brust getragen, welcher bis zum heutigen Tage fortgepflanzt und vermehrt ward. Nun hatte die liebenswürdige Familie die Freundlichkeit, die Abordnung in dem sehr gut gehaltenen Parke herumzuführen. Alles Schöne und Interessante, was dieser Park aufzuweisen hat, hier anzuführen, dazu ist der Raum zu beschränkt. Auf den ersten Blick ist zu sehen, dass der Park mit besonderem Geschmack und Geschick angelegt wurde. Die ganze Anlage zeigt, dass Herr Hilzer und sein sehr geschickter Gärtner, Herr Anton Urban, Hand in Hand gehen, um etwas Ausgezeichnetes zu schaffen. Nachdem der Garten besichtigt war, vereinigte die Festteilnehmer eine Tafel, wo bei hellem Gläserklang durch ernste und heitere Worte nochmals des schönen Erfolges und der Familie Hilzer gedacht wurde. Dem aufmerksamen Beobachter kann es nicht entgangen sein, dass hier ein Familienleben nach alter traulicher Weise herrscht, wie man es sich nicht schöner wünschen kann. Noch wurde ein Gang unter der liebenswürdigen Führung des Herrn Hilzer durch die Werkstätten der Glockengiesserei unternommen, wobei Herr Hilzer deutlichste Erklärungen gab. Wir wünschen, dass derselbe noch recht lange als kaiserlicher und königlicher Hof-Glockengiesser mit seiner lieben Familie froh und glücklich das Paradies, das er sich geschaffen, geniessen möge.

Etwas aus amerikanischen Rosengärtnereien.

(Auszug aus dem Briefe eines unserer Herren Berichterstatter.)

Ich war heute am 26. Juli wieder einmal draussen in Hinsdale in der Rosenzüchterei von Bassett, bei dem schon öfter einige Ihrer Abonnenten in Stellung gewesen sind. Dieser Platz ist weit und breit als einer der besten für Rosen bekannt. Was ich im Winter bei einem Besuche zurzeit der schönsten Rosenblüte sah, bestätigte die Berechtigung des Rufes, dessen sich diese Gärtnerei erfreut. Dieses Frühjahr und im Verlaufe des Sommers hat dieselbe noch eine bedeutende Vergrösserung erfahren. Der Besitzer hat 11 neue Häuser für Rosen bauen lassen und zwar nach einer kürzlich für gut befundenen Bauart: kurze Süd- und lange Nordseite, während die alten Häuser alle in umgekehrter Weise gebaut sind. Die Häuser sind sämtlich bepflanzt und die Rosen im besten Wachstum. Fast in allen Häusern ist bereits der Draht gezogen und die meisten Rosen sind aufgebunden. Viele haben sogar schon zahlreiche Knospen angesetzt, doch war man dabei, dieselben abzuschneiden, da es noch zu früh ist, um die Rosen schon zur Blüte kommen zu lassen. Nur in der einen Hälfte eines Hauses schneidet man bereits täglich.



Der Besitzer hat die Absicht, sobald der nächste Winter vorüber ist, mit dem Bau derselben Anzahl Häuser zu beginnen. Ein Unterschied im Wachstum der Pflanzen infolge der neuen Bauart ist noch nicht wahrnehmbar, doch glaubt man, dass die nach Norden gepflanzte letzte Reihe zu dicht unter dem Glase und zu dunkel steht. Besser wäre es vielleicht gewesen, wenn man den Weg dicht an der Nordwand entlang geführt und das Beet dadurch um 60 *cm* von derselben abgerückt hätte. — Die hauptsächlichsten Sorten sind: *American Beauty, Pearl, Mad. Hoste* und auch *Kaiserin Auguste*

Viktoria, neben manchen anderen Sorten. Von letztgenannter Sorte verspricht man sich übrigens viel gutes und wird sie allgemein angepriesen, doch ein sicheres Urteil ist immer noch nicht zu fällen. Die Pflanzen waren ausgezeichnet im Wuchs, und ein par Blumen hatten dasselbe Aussehen, wie ich es schon von Deutschland her kenne. Sie wird hier viel mit *Mad. Hoste* verglichen, doch ist *Auguste Viktoria* etwas heller, auch sind ihre äusseren Petalen etwas mehr zurückgebogen. —

Wenn nun freilich jemand diese neueste Rosenzüchtung jetzt zum erstenmal im Gartenbaugebäude der Welt-Ausstellung in der deutschen Gruppe sieht, so wird er von ihr wenig erbaut sein. Ich hatte nicht geglaubt, dass die Pflanzen solange dort stehen sollten! In der ersten Zeit hatten sie frisches grünes Laub und fast alle ein par Blumen; doch jetzt ist die Erde in den sechszölligen Töpfen infolge der fortwährenden Feuchtigkeit mit Mos überzogen, alles Blattwerk ist mit Staub bedeckt, und einige verkümmerte Blumen verschlechtern den Eindruck nur noch mehr. Diese Rosen hätten längst entfernt und durch etwas anderes ersetzt werden sollen, aber der leidige Umstand ist eben der, dass — nichts besseres da ist. Zum Herbst wird ja noch Bedeutendes von deutschen Handelsgärtnern erwartet.*)

Also wie gesagt, wer sich die neueste, meist gepriesenste deutsche Rosenzüchtung ansehen will, der gehe nicht zu denen, die sie als Züchter auf eine Welt-Ausstellung brachten, sondern er gehe in eine dieser schon oft besprochenen Rosenzüchtereien, die in reicher Anzahl rings um Chicago herum in den Vorstädten sich befinden.

Hinsdale ist ein kleines, auf der Westseite Chicago's, ungefähr 17 engl. Meilen vom Rathause gelegenes Städtchen von 3000 Einwohnern. Die Stadt ist vielleicht 20 Jahre alt und liegt soweit von Chicago, dass dessen Rauch und Dunst dem im Walde ganz verborgenen Städtchen nichts mehr anzuhaben vermögen, weshalb sich auch immer mehr reiche Bürger dort Villen bauen.

Alle Strassen des Städtchens sind mit Alleebäumen von beträchtlicher Grösse bepflanzt. Ahorn, Linden, Eichen und andere Arten ziehen sich an den Avenuen entlang, während die noch unbebauten Plätze mit Eichen, Ulmen und Walnussbäumen bestanden sind, unter denen sich allerlei Ziersträucher, hübsche Farne und Stauden ausbreiten. Alle Villen sind von kleineren oder grösseren Gärten umgeben, die durchweg nett gehalten werden. Nach aussen führen von der Stadt Wege in jeder Richtung in Feld, Wiese und Wald und bieten einladende Gelegenheiten für Spazierfahrten. Der schönste von allen ist einer, welcher längs einem Flusse hinführt. Die Stadt liegt auf etwas hügeligem Boden, so dass man von einigen Punkten bis nach Chicago sieht, dessen Häusermassen trotz der weiten Entfernung alle dazwischen liegenden Dörfer überragen. In Hinsdale gibt es weder eine Fabrik, noch eine andere Industrie. Jedem Besucher gefällt es dort und besonders jedem Gärtner, wenn er die Bassett'schen Rosen gesehen hat.

*) Diese Erwartung ist vergeblich! Seit der Zeit, dass der Herr Geheimrat Wermuth keinen deutschen Handelsgärtner als würdig und befähigt erachtete, die Obliegenheiten eines Preisrichters zu erfüllen, er vielmehr seinen Mit-Geheimrat, den Herrn Professor Wittmack, als den einzig geeigneten Mann auswählte, und dieser sich selbst damals nicht zu einem Rücktritt veranlasst sah, als ihm sehr nahe gelegt wurde, zugunsten eines Handelsgärtners zu verzichten, fällt es keinem auf sich und seine Berufsehre etwas haltenden deutschen Handelsgärtner mehr ein, die angemeldete und im amtlichen Katalog veröffentlichte Beteiligung auch wirklich auszuführen. Das ungehörige Verfahren des bandwurmnamigen Komites, durch dessen kleinliches, echt berlinerisches Geschäftsgebahren dem sogenannten Vertreter der deutschen Aussteller verboten wurde, mit diesen unvermittelt zu verkehren, hat den Entschluss, nicht auszustellen, vollends befestigt. Die Beteiligung der deutschen Handelsgärtnerei wird also in der Hauptsache nur auf dem Papier des Ausstellungskataloges stehen.

An die nachträgliche Entsendung eines Handelsgärtners ist garnicht mehr zu denken, denn es ist — wie Herr Geheimrat Richter, der jetzige Vertreter des Herrn Wermuth erklärt hat — dafür kein Geld vorhanden.

Im übrigen ist der Herr Geheimrat Wittmack in Chicago vollständig überflüssig. Nachdem man ihn ohne die Zuweisung irgend einer Arbeit Tage lang auf der Ausstellung hatte umherlaufen lassen, hat ihn Geheimrat Wermuth mit dem Begutachten von Fischen beschäftigt, und hernach hat sich seiner der amerikanische Ober-Prämiirungsmacher erbarmt und ihm das Begutachten von Herbarien und Samen zugewiesen, weil sich für diese trockne, lederne Arbeit ein anderer nicht gefunden hatte. Im weiteren haben sich auch ein oder zwei Vereine herbeigelassen, dem Herrn Geheimrat Wittmack die Gelegenheit zu Vorträgen zu bieten.

Die Redaktion.

Auf der Nordseite von Chicago war ich im Winter einmal in einer Rosengärtnerei von Gebrüder Reinburg, welche an Grösse die Bassett'sche übertrifft, doch gefielen mir die Pflanzen nicht so gut.

Ueber öffentliche Plätze.

Von **Hermann Lüdtke,** Landschaftsgärtner in Breslau.

Unter den gärtnerischen Anlagen der grossen Städte nehmen die öffentlichen Plätze wol das meiste Interesse in Anspruch, insofern sie von den Bewohnern sehr viel mehr gesehen und daher auch von der Kritik viel reichlicher bedacht werden, als die ausserhalb der Tore sich hinziehenden Promenaden und sonstige, räumlich ausgedehntere Anlagen. Welche Hindernisse die einschliessenden Grenzen eines Platzes inbezug auf eine ansprechende Gestaltung desselben für den Fachmann mit sich bringen können, davon hat das grosse Publikum natürlich keine Ahnung; waren wir doch kürzlich selbst überrascht (und wir sind überzeugt, dass es allen bei der gestellten Preisaufgabe Beteiligten ebenso erging) von den ausserordentlichen Schwierigkeiten, welche die in sich vollendetste mathematische Figur, der Kreis, dem Zeichner bietet. Der Eine zerlegt die Fläche durch die Wege, als ob es sich um die Teilung einer Torte handelt, ein Anderer bevorzugt konzentrische Wege, der Dritte plant Arabesken, der Vierte versucht sich in landschaftlicher Auffassung usw. In einem aber stimmen die meisten überein: in sehr oberflächlicher oder gänzlicher Nichtberücksichtigung des öffentlichen Verkehrs!

Hiermit berühren wir einen wunden Punkt. Betrachtet man die älteren gärtnerischen Anlagen unserer grossen Städte, so wird man unschwer finden, dass die vorhandenen Wege häufig dem durch das ungeahnte Anschwellen der Einwohnerzahl hervorgerufenen Verkehr, sowie auch den inzwischen vermehrten Zugängen nicht mehr entsprechen, trotzdem dieselben zu ihrer Zeit gewiss als mustergültig angesehen wurden. Hierin liegt die Mahnung, bei Feststellung der Bebauungspläne schon auf die Schaffung von grösseren Plätzen bedacht zu sein und dies nicht dem Spiel des Zufalls zu überlassen. Es dürfte das am besten so geschehen, dass man zwischen verkehrsreichen Strassenzügen grössere Flächen dem gedachten Zwecke überweist. Auf diese Weise erhält man in sich geschlossene, von keiner Strasse durchschnittene Plätze, was nicht nur für die Schönheit der Anlage allein, sondern auch für das Behagen des verkehrenden Publikums und namentlich für die Sicherheit der Kinderschar in's Gewicht fällt.

Unter solchen Umständen lassen sich auch die Anforderungen des Verkehrs berücksichtigen. Alle diesem in auffälliger und gesuchter Weise sich entgegenstellenden Hindernisse, vielfach übrigens nur auf den Künsten des Zirkels und der Dreiecke beruhend, sind verwerflich! Das sollte bei allen der Oeffentlichkeit dienenden gärtnerischen Anlagen als Grundsatz gelten. Künstlerische Gründe dürfen Berücksichtigung fordern, um nicht Widersinniges zu schaffen, dürfen aber, sollten sie unter Umständen auch einschneidend wirken müssen, den Grundsatz an sich nicht umwerfen. Wo einmal nichts zu machen ist, da soll man sich zuletzt lieber an der Anpflanzung einiger Reihen Bäume genügen lassen, wo es aber der Raum gestattet und der Verkehr es verlangt, da soll man der Masse breite Wege schaffen, bei grösseren Anlagen, Volksgärten, z. B. bis zu den Punkten, wo durch eine geschickte Scheidung der Wege die Teilung der Masse sich ungesucht bewerkstelligen lässt. In solchen Fällen aber sich der erwähnten Künste zur Herbeiführung einer Teilung bedienen, statt der Masse einen breiten Zugang zu gewähren, das erscheint wie eine Art Angst vor dem Raume, wie ein Ausfluss der Platzkrankheit unserer Tage. Wo Massen eintreten sollen, da ist ein breiter Zugang erforderlich, der in vielen Fällen auch als Sammelplatz erwünscht, sogar notwendig sein wird.

Schliesslich lernt jeder, der einmal für die Oeffentlichkeit arbeitet, auch die Leute kennen, denen überhaupt nichts recht zu machen ist. Den Fanatikern, die an öffentliche Anlagen die Anforderung stellen, dass jeder von jedem beliebigen Punkte aus nach jeder Richtung ungehindert sich bewegen kann, ist am besten mit der Oede des Exerzierplatzes gedient, welcher dem Einzelnen, wie der Masse keine Hindernisse in den Weg legt. Wo diese Meinung vorwiegt, da bleibt am besten alles beim alten, wenn man auch in solchem Falle nicht etwa vorzieht, sich mit einigen Reihen Bäume zu begnügen.

Kultur des Hedychium Gardnerianum.

Zugleich Beantwortungen der Frage Nr. 1361:

»Wie ist die zweckmässigste Kultur von *Hedychium Gardnerianum*, um dasselbe bald zur Blüte zu bringen? Es ist in kräftigen Knollen vorhanden.«

Um *Hedychium Gardnerianum* zu kräftig blühenden Exemplaren heranzuziehen, behandle ich dieselben folgendermassen:

Im August oder September pflanze ich nach dem Absterben der alten Triebe die Knollen in eine kräftige, lockere Erde, zur Hälfte aus alter Pferde- und Kuhmist-Erde und zur Hälfte aus Rasenerde mit etwas Lauberde (welche jedoch nie durch Moorerde ersetzt werden darf) und einer genügenden Beimischung von Sand, oder wenn möglich, Ziegelmehl bestehend. Eine starke Lage von zerkleinerten Topfscherben auf dem Boden des Topfes ist sehr wesentlich, damit das Wasser und der flüssige Dünger sich nicht stauen. Hierauf stelle ich die Pflanzen in ein Haus von + 10—12° R., wenn möglich auf ein schwach erwärmtes Beet. Im Laufe des Winters werden sie nur wenig gegossen. Im Februar, nachdem sich bereits kräftige Schosse gebildet haben, verlangen die Pflanzen wieder mehr Wasser und muss jetzt auch wieder täglich gespritzt und allmälich mehr Luft gegeben werden. Schon Ende März oder Anfang April werden kräftige Blütenähren erscheinen. Ein zeitweiliger Guss mit Kuhjauche gibt den Blättern ein kräftigeres und glänzenderes Aussehen.

Sollte Mangel an Raum im Hause sein, so werden die Knollen Ende September oder Anfang Oktober umgepflanzt und in ein temperirtes Haus trocken gestellt, wo sie nur soviel gegossen werden, dass sie gerade ihr Leben fristen. Rechtzeitig im Frühjahr, etwa anfangs Februar, auf einen warmen Kasten gebracht, werden sie bald und kräftig austreiben.

Die Hedychien eignen sich im Sommer auch zur Bepflanzung von Gruppen und gewähren im Verein mit anderen tropischen Blattpflanzen einen reizenden Anblick.

A. Hagemann in Burgdamm bei Lesum-Bremen.

Das *Hedychium Gardnerianum* Wall. zählt wol mit zu den schönsten Pflanzen Ostindiens und sollte viel mehr in der Kultur angetroffen werden.

Die Behandlung ist sehr einfach. Nach dem Verblühen werden die Pflanzen in ein Haus von ungefähr 10° R. Wärme gestellt, wo ihnen eine Zeitlang eine Ruheperiode gewährt wird. Die abgeblühten Triebe lässt man an den Pflanzen und schneidet nur den oberen verblühten Teil ab, weil diese Triebe bei der weiteren Kultur zur Kräftigung der Pflanze dienen. Eine gänzliche Wasserentziehung scheinen sie nicht sehr zu lieben, es ist daher besser, wenn man sie auch während der Ruhezeit mässig feucht hält.

Ende März oder Anfang April setzt man die *H. Gardnerianum* um, wozu man möglichst weite, mit gutem Wasserabzug versehene Töpfe und eine sehr nahrhafte, nicht zu leichte Erde verwendet, und stellt sie wieder in ein Warmhaus, wo nun für reichliches Giessen, Lüften und bei starker Sonne auch für Beschatten Sorge getragen wird. Sobald die Pflanzen gut eingewurzelt sind, fördert man ihre Ausbildung durch einen zweimaligen, jede Woche zu verabreichenden Dungguss von aufgelöstem Kuhdünger, denn die Pflanzen bedürfen zu ihrer vollständigen Entwicklung und zum Knospenansatz sehr viel Nahrung. Sie wachsen jetzt zusehends und werden bald eine Höhe von ungefähr 2 *m* erreicht und an den Enden der Triebe die Knospen ausgebildet haben, die im September und Oktober ihre herrlichen Blumen entfalten.

Da nur die ganz starken Triebe befähigt sind, Blüten hervorzubringen, und erstere, nach der Frage zu schliessen, vorhanden sind, so kann sich der Herr Fragesteller wol der freudigen Hoffnung hingeben, dass seine sämtlichen Pflanzen voraussichtlich noch in diesem Jahre zur Blüte kommen werden.

Will man die Pflanzen noch später in Blüte haben, so braucht man die Ruhezeit nur zu verlängern, indem man die Pflanzen an einem kühleren, jedoch nicht zu trockenen Ort aufstellt und sie dann erst Ende Juni oder Anfang Juli umpflanzt und zur Weiterkultur in's Warmhaus stellt. Auf diese Art kann man die Blütezeit bis in die Monate November und Dezember verschieben.

Franz Kupecek,
Kunstgärtner in Roth-Petschkau (Böhmen).

Die Kultur des *Hedychium Gardnerianum* gehört mit zu den leichtesten Verfahren. Ich besitze von dieser Pflanze sehr kräftige und alljährlich reichblühende Exemplare. Alle gedeihen in Töpfen oder Kübeln in einer nahrhaften, ziemlich schweren Topferde sehr gut. Im Winter stelle ich die Hedychien im Kalthause auf und halte sie fast trocken. Im März gebe ich ihnen frische Erde und stelle sie dann im Warmhause auf eine Stelle, wo sich der ganze Erdballen gut erwärmen kann. Ich lasse die Hedychien den ganzen Sommer im Warmhause stehen, wo die neuen Triebe bis zum Herbst eine Höhe von 2 *m* und darüber erreichen und im September ihre schönen, grossen, duftenden Blütenähren entfalten. Auch während der Sommermonate im Freien stehende Hedychien gedeihen hier in einer halbschattigen, warmen Lage noch ziemlich gut, doch bringen sie ihre Knospen meist zu spät und kommen die Blumen daher weniger gut zur Entwicklung.

Noch viel schöner ist *Hedychium coronarium**), eine reinweissblühende Art, deren Blumen an eine grossblumige Azalee oder an eine Orchidee erinnern. Diese Spezies blüht ziemlich leicht, sie verlangt aber etwas mehr Wärme.

S. Makowiecki, Obergärtner in Niemirow (Russland).

Unterlagen für Treibflieder.

Zugleich weitere Beantwortung der Frage Nr. 1337:

»Wie, wann und auf welche Unterlage veredelt man Treibflieder-Sorten?«

Die besten Unterlagen für Treibflieder sind Syringen-Sämlinge. Auf diese Unterlagen lassen sich Syringen gut durch Pfropfen oder Okuliren veredeln und wachsen leicht an.

Veredelte Syringen werden im ersten Jahre wiederholt pinzirt und können dann im zweiten Jahre mit gutem Erfolge zum Treiben benutzt werden. Reicht man den Pflanzen im zweiten Jahre wiederholt flüssigen Dünger, so werden sie dieses Verfahren durch reichen Knospenansatz und kräftige Entwicklung lohnen.

H. Gold in Karlstadt am Main.

Trocknen der Viola tricolor-Blumen.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1347:

»Auf welche Weise lassen sich *Viola tricolor*-Blumen künstlich trocknen (nicht pressen), sodass sie sozusagen wie frische verwendet werden können?«

Vor Jahren arbeitete ich in einem Geschäfte im Salzkammergute, wo viele naturgetrocknete Blumen verarbeitet wurden, die wir selbst trockneten. Besonders kamen Vergissmeinnicht, Violen, Kornblumen und dergl. zur Verwendung.

Das Trocknen wurde durch die Sonnenwärme und zwar auf folgende Weise ausgeführt: Auf einem breiten, gut gefugten Mistbeetladen wurde eine 1 *cm* starke Schicht feinen, gewaschenen, ganz trockenen Sandes aufgebracht, auf den die zu trocknenden Blumen mit den Stielen nach oben gelegt und mit demselben Sand so dicht bestreut wurden, dass die Blumen und deren Kelche ganz eingeschlossen waren.

Bei recht starker Sonnenhitze waren die Vergissmeinnicht binnen einer Stunde vollkommen trocken. Um dieses Verfahren zu beschleunigen, brachten wir in einiger Entfernung über dem Sande ein Mistbeetfenster an, jedoch so, dass die Luft gut darunter durchstreichen konnte.

Vor dem Belegen muss die Sandfläche gut von der Sonne erhitzt sein. Es beschränkt sich das Trocknen blos auf die heissesten Stunden des Tages, da auf ein schnelles Entziehen der in den Blumen sich befindenden Säfte alles ankommt.

Es lassen sich, wenn man mehrere solcher Läden in Benutzung hat, täglich eine ziemliche Menge Blumen trocknen.

Fleischige, flatterige und solche Blumen, bei welchen der Sand nicht alle hohlen Räume ausfüllen kann, sind zum Trocknen untauglich.

Zum Aufbewahren der dem Sande entnommenen Blumen muss man einen ganz trockenen Ort auswählen und auch keine mit Chlor gebleichten Gräser und dergl. an denselben bringen, da man sonst die Arbeit umsonst gemacht hat.

Ist das Verfahren mit einiger Sorgfalt und bei starker Sonnenhitze ausgeführt, so verlieren die Blumen fast nichts an Farbe und Gestalt.

Eduard Fischer, fürstl. Gärtner in Bilin (Böhmen).

---

*) Die sämtlichen in Kultur befindlichen *Hedychium*-Arten sind im Jahrgange 1887 auf Seite 91 aufgeführt und beschrieben worden.
Die Redaktion.

Deutsche Schnittblumen-Kulturen.

III.

Die Gardenien-Kultur in der Handelsgärtnerei von J. C. Hanisch in Leipzig.

Die Gardenie ist eine vornehme Blume. Sie ist das ihrer ganzen Erscheinung, ihrer edlen Form, ihrer zarten Färbung und ihres kostbaren Duftes wegen, alles Eigenschaften, die ihr zur Rangstellung einer durch eine bevorzugte Wertschätzung ausgezeichneten Blume verholfen und ihr den Ruhmesglanz verschafft haben, die Lieblingsblume höchststehender Personen zu sein.

Die Gardenien-Blumen fanden bisher stets willige Abnehmer. Es würde das noch viel mehr der Fall gewesen sein, wenn grössere Mengen angeboten worden wären.

Die Bemühungen, die Kultur der Gardenien für Schnittblumen-Gewinnung in der üblichen Form der Topfkultur erfolgreich zu betreiben, sind nur sehr selten geglückt. Wir hoffen, dass unser heutiger Bericht die Veranlassung geben wird, das Kulturverfahren aufzunehmen und auch noch weiter auszubilden, durch dessen Anwendung in der Handelsgärtnerei von J. C. Hanisch in Leipzig ausserordentlich günstige Erfolge erzielt worden sind.

Ein 20 *m* langes und 4 *m* breites Doppeldachhaus ist mit etwa Hundert 3—5 Jahre alten Pflanzen der *Gardenia florida fl. pl.* besetzt, die infolge der ihnen zuteil werdenden Behandlung fast ununterbrochen das ganze Jahr hindurch blühen und Massen der herrlichen Blumen zur schönsten Entwicklung bringen. Der Hauptflor findet in den ersten Frühjahrs- und Herbstmonaten statt.

Die in der Hanisch'schen Gärtnerei erzielten Erfolge beweisen abermals, eine wie weitgehende Vereinfachung und Verbilligung jener Kulturen möglich ist, die man früher als die schwierigsten zu betrachten gewohnt war und die bei dem früheren umständlichen und kostspieligen Verfahren nur sehr selten einen befriedigenden Ertrag ergaben.



Haus mit Gardenia florida fl. pl. in der Handelsgärtnerei von J. C. Hanisch in Leipzig.
Photographische Original-Aufnahme für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung«.

Ueber die Kultur geben die nachfolgenden Mitteilungen Aufschluss.

Die Kultur der Gardenien in der Handelsgärtnerei von J. C. Hanisch in Leipzig.

Von **Gustav Siedentopf,** Kunstgärtner in Leipzig.

Die Gardenien sollten in jeder Schnittblumen-Gärtnerei zu finden sein, weil sie gerade in der blumenarmen Zeit im schönsten Flor stehen und ihre Blumen für jegliche Art von Binderei von grossem Werte sind.

In der Handelsgärtnerei des Herrn J. C. Hanisch in

Leipzig ist den Gardenien ein ganzes Haus eingeräumt, in dem die Pflanzen bei der ihnen zugewandten zweckmässigen Pflege reiche Erträge an schönen Blumen bringen. Das Haus ist 20 *m* lang und 4 *m* breit, und von Ost nach West gelegen. In demselben befindet sich ein 75 *cm* hohes und 2 *m* breites gemauertes Längsbeet, dessen Boden mit Brettern abgedeckt ist, auf denen die Gardenien ausgepflanzt sind. Dieselben wurden beim Einpflanzen unmittelbar auf die Bretter gesetzt und die Ballen mit sandiger Heiderde bedeckt. Das Bedecken der Ballen mit dieser Erdart wird so oft wiederholt, sobald die Wurzeln die alte Erde durchzogen haben.

Die zu erfüllenden Hauptbedingungen einer erfolgreichen Gardenien-Kultur sind reichliches Giessen und Spritzen, welche Verrichtungen aber stets dem Witterungsstande und der Temperatur des Hauses angepasst werden müssen. Da die Gardenien keinen Schatten lieben, steigt die Temperatur des unbeschatteten Hauses im Sommer bei Sonnenschein oft auf + 30 bis 35° R., sodass täglich 8—10 mal gespritzt werden muss, um stets feuchte Luft zu erhalten und das Auftreten des Ungeziefers zu verhüten. Je wärmer das Haus gehalten wird, desto früher blühen die Pflanzen und zu desto schönerer Entwicklung kommen die Blumen. Im Winter ist eine regelmässige Temperatur von + 20—25° R. zu unterhalten, sodass dann bedeutend weniger gespritzt werden darf, namentlich in der Zeit der Entwicklung der Knospen, damit dieselben nicht anfaulen.

Die Knospen bilden sich in dem Gardenien-Hause des Herrn J. C. Hanisch in der Mehrheit in den Monaten Januar und Februar. Sind dieselben erkennbar vorgebildet, dann werden die Gardenien wöchentlich zweimal mit aufgelöstem Kuhdünger gegossen, um die kräftige Entwicklung der Knospen zu befördern. Das anderswo oftmals vorkommende Abfaulen der Knospen wird jedenfalls nur durch das Austrocknen der Ballen verursacht, was bei ausgepflanzten Gardenien eben niemals geschehen darf.

Schnittblumen.

Lathyrus odoratus grandiflorus und anderes
in der Gärtnerei der Herren Nonne & Hoepker in Ahrensburg.

Wir — d. h. wir waren diesmal tatsächlich »wir«, nämlich Herr Peter Lambert von Trier und der Verfasser — stiegen in der Morgenfrühe eines jener heissen Tage, an denen der Juli so reich war, in Ahrensburg aus einem Bahnwagen des Eisenbahnzuges, der zwischen Lübeck und Hamburg fuhr, warfen unsere Reisesachen in den Aufbewahrungsraum des Bahnhofes und wanderten der Gärtnerei der Herren Nonne & Hoepker zu. Eine prachtvolle Linden-Allee, deren Schatten uns bei der Gluthitze des Tages doppelt willkommen war, führt an der Rosengärtnerei des Herrn E. Rimann vorbei nach dort und weiter nach dem Vorwerke »Haagen«, dem Besitztum des Grafen Schimmelmann-Ahrensburg. Herr Nonne war die letzten Tage mit Heiraten beschäftigt gewesen (bei welcher Gelegenheit, nebenbei bemerkt, auch der als Gast anwesende Herr Goos aus Niederwalluf von dem Schicksal ereilt wurde, ein gleiches zu wagen und als Vorbedingung ein Verlöbnis einzugehen) und deshalb vorläufig noch nicht sichtbar. Doch Herr Hoepker war zur Stelle und alsbald bereit, unser Führer zu sein durch die Sonnenglut, die Dürre und das, was beide in der Gärtnerei hatten zur Entwicklung gelangen lassen.

Da fielen uns zunächst und schon von weitem die Beete mit den *Lathyrus*-Hybriden auf, die dicht das Reisig überwachsen hatten, mit dem sie gestengelt waren, und im Schmucke eines prachtvollen Flors prangten.

Das *Lathyrus odoratus grandiflorus*-Sortiment enthält, einschliesslich der neuesten Hybriden des Züchters Eckford, 42 verschiedene Sorten in den mannigfaltigsten Färbungen, vom reinsten Weiss bis zum tiefsten Purpur alle Farbentöne umfassend, einfarbig, gestrichelt, schattirt und verschiedenfarbig blühend. Von ganz besonderem Wert für die Schnittblumen-Gewinnung sind die hier aufgeführten einfarbigen Sorten.

Mrs. Sankey. Grossblumig, Dolde meist dreiblumig, reinweiss. Aeusserst dankbar blühend.

Queen of England. Niedriger bleibend, Blumen ebenfalls weiss, von gutem Bau.

Delight. Blume weiss, Fahne leicht rosa angehaucht.

Lemon Queen. Neuheit. Blumen von sehr zarter Farbe. Fahne breit, weisslich mit leichtem rosa und zitronenfarbenem Anflug; Flügel weiss mit Rosa schattirt.

Primrose. Völlig neue Färbung, elfenbeinfarben bis zart primelgelb.

Mrs. Gladstone. Vielblumig, gross, von zartem Rosa; eine liebliche, zarte Farbe, wol die schönste unter den rosa gefärbten Varietäten.

Aehnlich, aber nicht so gross- und vielblumig ist die alte rosafarbene *Princess Beatrice.*

Isa Eckford. Blumen fleischfarbig-rosa. Eine eigenartige, hübsche Spielart.

Countess of Radnor. Von ganz eigenartiger Farbe. Die Fahne ist prächtig hellblau-violett mit dunklerer Schattirung, die Flügel heller getönt, in Rosa übergehend.

Violet Queen. Von violetter, beständiger Farbe.

Captain of the Blues. Blassblau, im Aufblühen dunkelblau mit purpurnem Anflug.

Imperial Blue. Blume prachtvoll kaiserblau, Fahne mit dunkelblauer, rötlich-violett durchscheinender Rückseite.

Indigo King. Fahne sammetartig dunkelpurpur, Flügel indigo-blau.

Purple Prince. Blume sammetartig, dunkel-violett und purpur.

Monarch. Eine Neuheit der letzten Jahre mit ausnehmend grossen Blumen und Dolden; sammetartig, dunkel-indischpurpur, Flügel dunkelviolett.

Boreatton. Eine auffallende prächtige Färbung, sammetartig dunkel-karmin bis kastanienbraun und violettpurpur. Dankbarer Blüher; sehr zu empfehlen.

Cardinal. Herrliche, stark wachsende Varietät, die eine zahllose Menge leicht glänzender, scharlachroter Blumen hervorbringt. Die Farbe ist weithin leuchtend.

Noch leuchtender in der Färbung ist die neue Züchtung *Ignea.* Es ist ein feuriges Karminscharlach von schönster Wirkung.

Es lassen sich mit Hülfe dieser vorstehend aufgeführten Sorten, wenn in Massen verwendet, grossartige Wirkungen erzielen.

Besonders schöne, doch weniger für die Binderei verwendbare Varietäten, die durch die farbenprächtige Zusammenstellung auffallen und in Sortimenten nicht fehlen dürfen, sind noch:

Miss. Blanche Ferry. Eine neue Spielart von niedrigem Wuchs, frühblühend, grossblumig und dankbar. Die Farbe der Blüten ist rot und weiss.

Duchess of Edinburgh. Fahne scharlach-karmesin, Flügel hell-rötlichviolett.

Orange Prince. Leuchtend rosa mit Orange.

Splendoier. Hellrot mit dunkelrosa Fahne.

Apple of Blossom. Fahne karminrosa, Flügel blassviolett, in Weiss übergehend.

Miss. Hunt. Eine reizende, neue Spielart. Fahne hellscharlach und lachsfarben, Flügel rötlichviolett.

Prince of Wales. Mit grossen, vollen Blütendolden und grossen, edel geformten Blumen, deren weisser Grundton in gefälliger Art blauviolett und purpur schattirt und gestreift ist.

Senator. In ähnlicher Weise braunpurpur und violett geflammt und gescheckt.

Queen of the Isles. Eine hübsche, weiss und scharlach gestreifte Hybride.

Lottie Eckford. Blumen weiss mit rosa Anflug, blau gerandet.

Unter den diesjährigen Neuheiten fiel besonders *Venus* auf. Die Blumen sind gross, salmfarben, und die Fahne ist leicht rosa schattirt. Sie ist prachtvoll und einzig in ihrer Art.

Alle diese Spielarten zeichnen sich teils durch lebhafte, teils durch zarte Färbungen, sowie durch die Grösse der Blumen und Dolden vor den älteren *Lathyrus odoratus* aus. Sie besitzen einen ausgeprägten, abends am meisten bemerkbaren Wohlgeruch. Die Dauer des Flors erstreckt sich auf die Monate Juli, August, September, oft auch noch bis in den Oktober hinein. In feuchten Jahren wachsen die Pflanzen üppiger und blühen später und länger, als in trockenen Sommern.

Die Verwendbarkeit ist eine vielseitige. Die reinen Farben liefern ein ganz vorzügliches Schnittmaterial. Als Schlinger im Garten, zur Bekleidung von niedrigen Mauern und Pfählen, in Veranden und Fensterkästen, an Rosenstämmchen, zur Bildung von Festons usw. sind sie überall am Platze, wachsen freudig und blühen dankbar.

Die Sorten kommen echt aus Samen. Man säet im März bis April unmittelbar an Ort und Stelle. Wennschon sie nicht anspruchsvoll sind, so lieben diese *Lathyrus* doch einen sonnigen, nicht zu nassen Standort. —

Auch die Mohne leuchteten uns schon von weither entgegen.

Neben den Stauden-Papavern, den *Nudicaule-* und *Orientale*-Varietäten, sind es auch die einjährigen Mohnarten, denen in dieser Gärtnerei ein Vorzugsplatz gewährt wird. Die Färbungen mancher Arten sind geradezu wundervoll. Als besonders empfehlenswert ist der neue *Papaver glaucum* (Tulpen-Mohn) hervorzuheben. Das etwa 30—50 *cm* hoch werdende Blattwerk ist von blaugrüner Färbung. Die Blumen erscheinen in Menge, 40—50 an jeder Pflanze; sie sind gross und von tiefstem, leuchtendstem Rot. Die äussersten Blumenblätter bilden eine Schale, während die beiden inneren, aufrechtstehenden in Form einer Tulpe die Staubgefässe umschliessen. Die Farbe wirkt durch das leuchtende Rot geradezu blendend. Der Flor dauert länger, als der der anderen einjährigen Sorten, und die Blumen sind äusserst haltbar, deshalb zum Schnitt sehr geeignet.

Der Kardinal-Mohn, *Papaver somniferum nanum fl. pl. cardinale,* gleichfalls eine Neuheit der letzten Jahre, ist von gedrungenem Wuchs, und zeigen die sehr grossen, dichtgefüllten Blumen ein leuchtendes Scharlach.

Eine sehr glanzvolle, niedriger bleibende Sorte ist auch *P. umbrosum* mit leuchtend scharlachroten, schwarz-gefleckten Blumen. —

Ebenso wie diese Mohn-Arten werden auch Stiefmütterchen, *Viola tricolor maxima,* in grösserem Massstabe zur Samengewinnung angebaut. Das Sortiment ist ein sehr grosses und legen die Besitzer besonderen Wert auf die neuen riesenblumigen Sorten.

Iris Kaempferi standen in der Entwicklung ihrer ersten Blumen. Wir empfingen nach unserer Heimkehr eine Sendung sich eben erschliessender Knospen, die in einem Glase mit Wasser sich zu all' der wunderbaren Schönheit ausbildeten, die diesen *Iris* eigen ist. Sie zierten tagelang unseren Werkraum und wurden von allen bewundert, die zurzeit ihres Flors uns heimsuchten. Weiteres über diese *Iris* ist auf den Seiten 2, 30 und 51 des vorigen Jahrganges nachzulesen. —

Wir durchwanderten die Coniferen-Anzuchten und die Maiblumen-Kulturen und sahen noch vielerlei, das als interessant und wertvoll sich einer Berichterstattung würdig erwies. Jedoch findet der Verfasser Gelegenheit, in dem in der nächsten Nummer erscheinenden Schlussbericht über die lübecker Rosen- und Stauden-Ausstellung, an der die Firma hervorragend beteiligt war, auf das Hauptsächlichste näher einzugehen. —

Inzwischen war es Herrn Nonne gelungen, sich aus der reizvollen Fesselung eines jungen Ehelebens für einige Augenblicke zu befreien, und da sassen wir während der Frist, die uns der Fahrtenplan der Hamburg-Lübecker Eisenbahn noch gestattete, vor der Villa des Geschäfts, um mancherlei zu erörtern, wie das so unter Fachmännern, die keine Skatkarten mit auf die Reise nehmen, eine schöne Sitte und lehrreiche Gepflogenheit ist.

Wir fanden auch noch die Zeit, um Herrn Rimann zu begrüssen, der gerade bienenwirtschaftlichen Verrichtungen oblag, die er verliess, um uns in seinem mit den Ruhmeszeichen seines Orchideen-Sammlertums, den erbeuteten Indianerskalpen, Speeren, Pfeilen und allerhand anderen Mordwaffen geschmückten Zimmer einige Minuten zu opfern.

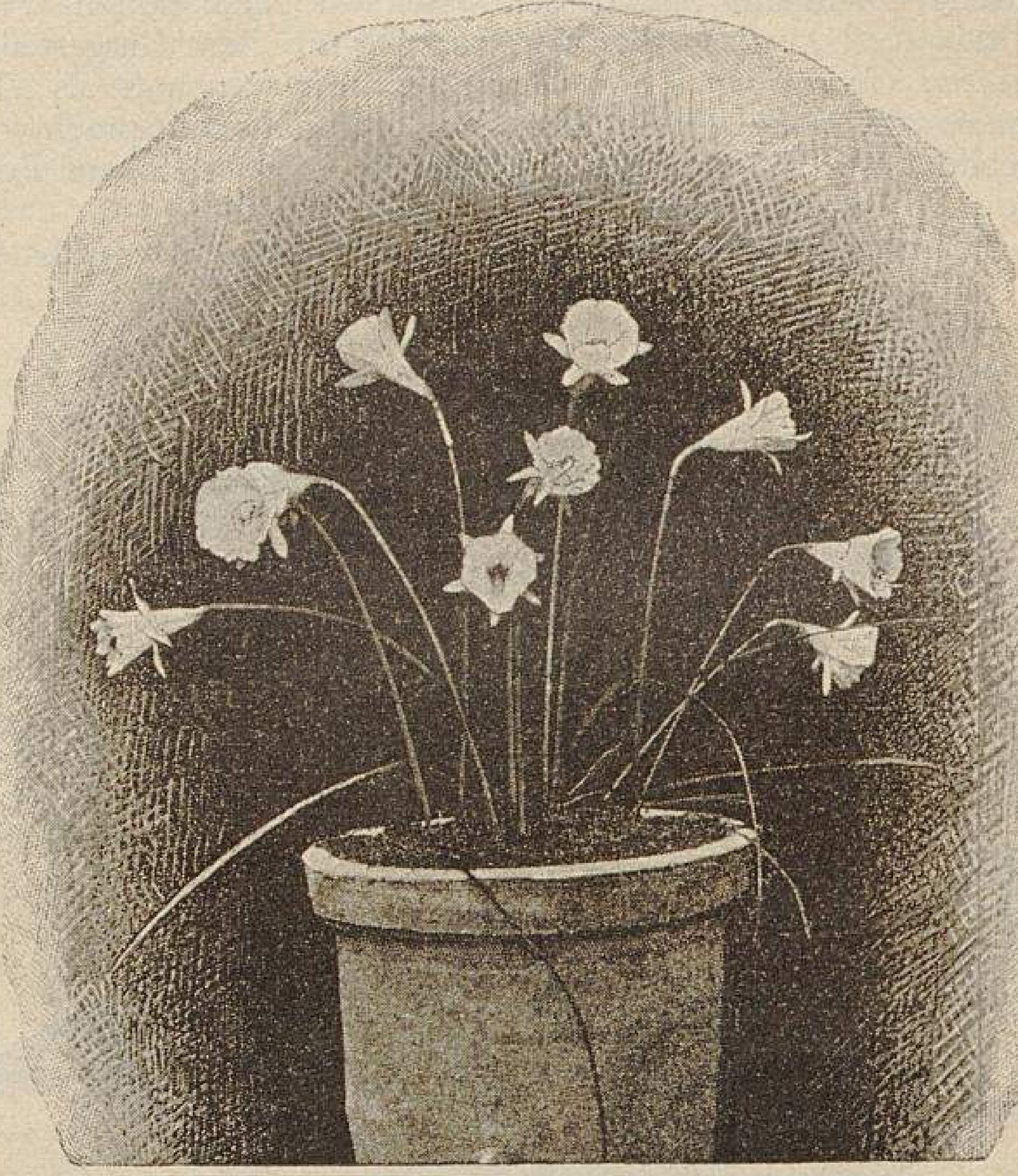
Dann fuhren wir nach der Stadt des feuerroten Zonal-Pelargoniums *Mr. Atkinson.*

Narcissus monophyllus (Syn.: N. Clusi Dun).

Von **M. Herb,** in Firma: Herb & Wulle in Neapel.

Eigenartig schön und lieblich erheben sich die Blüten von *Narcissus monophyllus* (*Corbularia cantabrica* Haw.) über das spärliche binsenförmige Laubwerk. Es scheint, als ob ein Zauber der Poesie auf diesen zarten, durchsichtig weissen Blumen, denen ein sehr angenehmer Duft entströmt, ruhte, als ob der in sich verliebte Jüngling Narcissus die nach dem Quellspiegel nickende Blume sich wirklich zum Vorbild genommen hätte!

Diese reizende Narzissen-Art ist im Mittelmeergebiet, in den Küstenländern des nördlichen Afrikas heimisch und entwickelt ihre Blumen in den Monaten Dezember und Januar. Die kleinen rotgelben, eirunden Zwiebeln müssen daher in den Kulturen innerhalb der Monate September bis Oktober in mit gutem Abzug versehene und mit sandiger Erde gefüllte Töpfe gelegt werden. Sie bedürfen, selbst während der Wachstumszeit, nur einer mässigen Bewässerung und müssen im Winter gegen Kälte geschützt werden.



Narcissus monophyllus.
Photographisch aufgenommen in den Kulturen der Herren Herb & Wulle in Neapel.

Um die Naturtreue zu wahren, ist die Abbildung unmittelbar nach einer von uns selbst aufgenommenen Photographie eines hier in unserem Garten im Freien gezüchteten Exemplars angefertigt worden, ein Verfahren, das leider die Deutlichkeit des Bildes etwas beinträchtigt.

Pflanzzeit für Freesia refracta alba.

Um einen guten Winterflor von *Freesia refracta* und *Freesia refracta alba*, der prächtigen »Maiblume des Kap der guten Hoffnung« zu erzielen, ist jetzt im Monat August die geeignetste Pflanzzeit. Die Knollen werden zu mehreren Exemplaren in Töpfe oder Schalen, die mit gewöhnlicher Komposterde gefüllt sind, gelegt und müssen die Gefässe an einem luftigen und lichten Standort Aufstellung erhalten. Die Freesien dürfen keiner hohen Treibtemperatur, etwa wie Hyazinthen und Maiblumen, ausgesetzt werden, sodass es sich schon aus diesem Grunde empfiehlt, die Knollen recht frühzeitig einzupflanzen, sofern sie in den Wintermonaten ihre Blüten entfalten sollen.

Auf die vielseitige Verwendbarkeit, den köstlichen Wohlgeruch und die lange Haltbarkeit der Freesien-Blumen ist auch in dieser Zeitung schon wiederholt hingewiesen worden, sodass es überflüssig erscheint, weitere Worte der Empfehlung hinzuzufügen.

Herb & Wulle in Neapel.

Dracaena Godseffiana.

Eine nachdenkliche Geschichte in Briefen verschiedener Tonart.

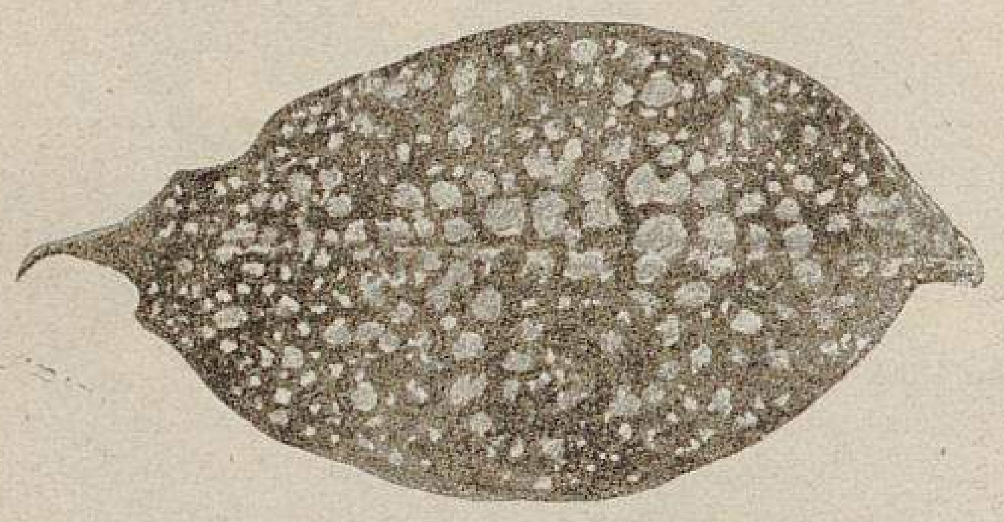
Ein Wort zuvor.

Die sehr geschätzten Leser wollen die grosse Güte haben, vor dem Lesen der nachfolgenden Mitteilungen die Stimmung zu verabschieden, unter derem Einflusse sie sonst von den bedeutenden Veröffentlichungen dieser ausgezeichneten Zeitschrift Kenntnis nehmen. Es tritt auch einmal bei einer Zeitungsleitung, nachdem sie ohne den erhofften Erfolg verschiedene Dutzend Kulturrezepte im Manuskript auf ihre Verwendbarkeit geprüft und sich pflichtgetreu durch die $^1/_3$, $^1/_5$ und $^1/_7$ Erdmischungen hindurch gearbeitet hat, der Zustand ein, dass sie »des trockenen Tons« herzlich satt ist, und erfreut und erlöst aufjubelt, wenn ihr einmal wie eine Perle im Sack voll Spreu eine Meisterleistung in der geistvollen Anwendung urwüchsigster

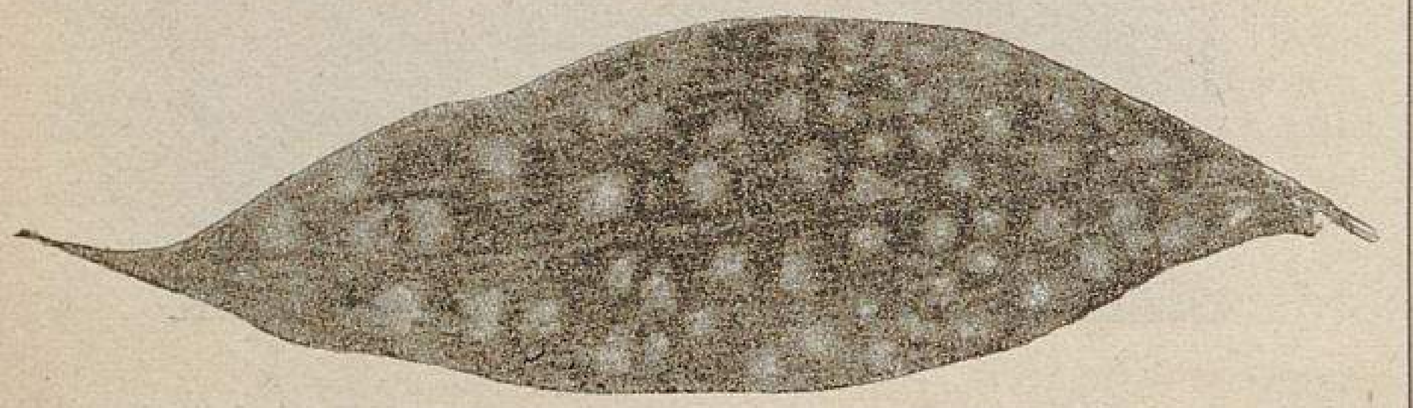
Ausdrucksformen vor Augen kommt. Wir rechnen, dass man uns dankbar sein wird, dass wir auch dem Leserkreise dieser Zeitung die Möglichkeit des Mitgenusses dieser Kunstformen einer urtümlichen Darstellungsweise erschliessen.

Am 3. Juli dieses Jahres schrieb uns ein hervorragender deutscher Fachmann, auf dessen Urteil wir einen hohen Wert legen: » . . . . . dass die von Sander in Gent ausgestellte *Dracaena Godseffiana* schon längst bekannt war und als *Dr. surculosa fol. maculatis* im Bot. Mag., Tafel 5662 prachtvoll abgebildet ist. Sie wurde von Mann im Jahre 1862 auf Fernando Po gesammelt.«

Diese Mitteilung eines Mannes, der einer der grössten



Blatt von Dracaena Godseffiana.



Blatt von Dracaena surculosa fol. macul. Sander.
(Beide in der Hälfte der natürlichen Grösse).

Pflanzensammlungen Deutschlands vorsteht und ein Pflanzenkenner ersten Ranges ist (dessen Name jedoch diesen Erörterungen fern bleiben soll), brachten wir auf Seite 230 zur Veröffentlichung.

Da aber empörte sich das zartbesaitete Gemüt unseres Freundes Sander und er, der sonst nur Zeit findet, seine Orchideensammler auf bis dahin noch unbetretenen Pfaden durch die Welt zu senden oder höchstens noch seinen Herrn Godseff zu Kriegsgesängen gegen Linden zu begeistern, schrieb uns den folgenden lieblichen Brief:

St. Albans, den 10. Juli 1893.

Mein lieber Möller.

Soeben sehe ich Ihren Artikel wegen der *Dr. Godseffiana*. Wie können Sie um Gottes Willen so ein Esel sein, so etwas zu drucken! Sie sahen doch selbst die Pflanze in Gent. Wir haben in England Ihre Zeitung schon seit Jahren als die Gardeners Chronicle Deutschlands betrachtet und nun nehmen Sie auf einmal allen Enthusiasmus von uns weg! Die Sache ist zu dumm! Glauben Sie denn, dass ich eine Pflanze, die ich schon seit 16 Jahren in meiner Gärtnerei jede Woche sehe, nicht kenne? Ich schliesse Ihnen Blätter der alten *Dr. surculosa foliis maculatis* ein. Ausser dass die beiden Dracaenen in eine Gruppe fallen, sind sie sich ebenso wenig gleich, wie ich dem Manne im Mond!

Wie könnte ich so dumm sein und mir erlauben, einer alten Pflanze, die jeder vernünftige Gärtner kennt, einen neuen Namen zu geben. Erstens habe ich keine Lust, des dummen Geldes wegen meinen Namen zu schänden und zweitens würde ich eine solche Dummheit nicht begehen. Warum fragen Sie nicht privatim an? Ich komme soeben von Amerika zu Haus, und mir wird erzählt, was Sie über *Dr. Godseffiana* geschrieben haben. Sie verstehen ja ebensowenig von der Sache, wie andere Leute. Warum denn etwas anrühren, worüber Sie keine Kenntnis haben!

Mit herzlichstem Gruss Ihr F. Sander.

Wir schrieben (leider hatten wir nicht früher Zeit dazu) am 29. Juli unserm hochgeschätzten Gewährsmanne folgenden Brief, dem wir Herrn Sander's Stilübungen beilegten:

»Der Herr Engländer aus Bremen ist wild geworden, bemüht sich zu singen wie ein Rohrspatz und kann das, wie die beiliegende Probe beweist, auch schon ganz gut. Jetzt ist Herr Joseph Godseff an der Reihe, und wenn der die rosafarbenen Fluten seiner irgend einem ökonomisch wichtigen Gebäude entfliessenden Lyrik daherrieseln lässt, dann mögen sich nur alle in Sicherheit bringen, die an der Neuheit der *Dracaena Godseffiana* auch nur leise gezweifelt haben.

Was sagen Sie zu Sander's Brief?« —

Es ward uns am 8. August die folgende Antwort:

Geehrter Herr Möller!

Der kürzlich verstorbene J. M. Braun hielt alle Pflanzen, welche er von Madagaskar mitgebracht hatte, für neu, ohne eine Ahnung zu haben, wie die Franzosen und Engländer inbezug jener Flora botanisch gearbeitet hatten. Genau so steht es mit anderen Leuten auch. Wird denselben eine Pflanze geschickt, die sie nicht gleich kennen, so wird sie als neu ausgegeben.

Mir ist nun jeder Streit, namentlich wenn nicht mehr erörtert, sondern in den gewöhnlichsten Ausdrücken geschimpft wird, auf den Tod zuwider.

Wenn ich über die *Dracaena Godseffiana* Ihnen meine Ansicht aussprach, so war das nicht in der Absicht, jemanden zu schädigen geschehen, sondern die Wahrheit aufzudecken; und so bin ich auch jetzt noch der Meinung, dass die sogenannte *Dracaena Godseffiana* die *Dr. surculosa fol. maculatis* ist. Es ist besser, die Sache fallen zu lassen und abzuwarten, wie andere Leute, Botaniker vom Fach, darüber urteilen. Ich halte auch *Dr. Sanderiana* für *Dr. thalioides fol. var.* gleich Engler.

Mit *Ludovia crenifolia* ist es ein ähnlicher Fall; sie war als *Carludovia* oder *Cyclanthus Godseffiana* 1892 in London ausgestellt und wurde Sander der richtige Name später mitgeteilt. Wenn man seine Ansicht ausspricht, so kann und muss das in einer sachlichen Weise geschehen, sich aber nicht so . . . . . ausdrücken. Man hat gar keinen Dank, wenn man Leuten den richtigen Namen einer Pflanze mitteilt, namentlich Handelsgärtnern und Botanikern gegenüber; diese glauben, man will alles besser wissen. Ich habe mit Reichenbach sogar einen heftigen Auftritt gehabt, nachdem ich einem Gehülfen des botanischen Gartens in Hamburg den rechten Namen einer falsch etikettirten Pflanze gab.

Am wenigsten aber will ich Sander in seinem Verdienste schmälern. Hätte Sander sich wegen der Namen der Dracaenen an Baker in Kew gewandt, so würde er richtigen Bescheid erhalten haben, aber er will auch oft klüger wie andere Leute sein.

Ist *Dracaena Godseffiana* von *Dr. surculosa* verschieden, so werde ich mich freuen, belehrt zu werden; bis jetzt bin ich es aber noch nicht.

Da Sie *Dracaena Godseffiana* in Gent gesehen haben, so bitte ich selbst zu urteilen, wenn Ihnen in Erfurt das Bot. Magazin Tab. 5662 und das Bot. Register Tab. 1169 (die grüne Varietät) zugebote stehen.

Die poetischen Ergüsse Godseffs gegen Linden kenne ich Gott sei dank nicht und will sie auch nicht kennen.

Anbei Sander's Brief zurück. Mir gefällt eine solche Schreibweise nicht.

Sander wird nach Leipzig kommen und dort wol noch mehr Esel verschenken.

Leben Sie wohl!

Ihr

. . . . .

Wir wollten nun den gründlichsten Studien über *Dracaena Godseffiana* nachgehen, doch Herr Sander wurde ungeduldig.

Am 3. August donnerte er auf's neue los und bereitete uns bei dieser Gelegenheit noch die besondere Freude, die jedes Zeitungsmannes Herz ergötzt, dass er die »Organe« unserer betitelten und besternten Mitbewerber auf dem Zeitungsmarkt in der Darstellungsweise des Arizona Kicker mit dem Sammelnamen »Käseblätter« bezeichnete. Herr Sander legte je ein Blatt der *Dr. Godseffiana*, dessen Naturtreue wir bedingungslos bestätigen, und ein Blatt der *Dr. surculosa fol. marginatis*, die wir in der gesandten Form nicht kennen, sowie ein Farbenbild dieser Blätter bei, dessen verkleinerte Nachbildung nebenstehend zu sehen ist.

Wir dürften Herrn Sander in Leipzig begegnen, und um uns für den Zusammenstoss zu wappnen, veröffentlichen wir der unabgeschlossenen nachdenklichen Geschichte ersten Teil.

Fragenbeantwortungen.

Anzucht der Myosotis.

Beantwortungen der Frage Nr. 1229.

»Wann ist die geeignetste Zeit zum Aussäen von *Myosotis* für den Frühlingsflor auf Blumengruppen? Welche Sorte eignet sich am besten für grössere Beete?

Wir haben bei *Myosotis* hauptsächlich zwei Arten zu unterscheiden: das bekannte *Myosotis alpestris* Schmidt (mit den Abarten: *Eliza Fonrobert* und *Victoria*) und *Myosotis dissitiflora* Hort. Die Samen genannter Sorten werden im Frühjahr im kalten Kasten ausgesäet, und die einmal erstarkten Sämlinge im freien Lande, am besten aber auf einem Beete ausgepflanzt, wo sie ungestört den Winter hindurch stehen bleiben können. Doch habe ich meistens, um nicht zu starke Pflanzen zu bekommen, erst Ende Juli oder anfangs August angesäet, weil ich fand, dass weniger starke Pflanzen in milden Wintern auch weniger leicht verfaulen, was bei uns in Finland allerdings nicht zu befürchten ist. Ich rate aber davon ab, durch Stecklinge oder durch Teilung alter Stöcke Nachwuchs zu verschaffen, weil man nie so schöne Pflanzen erhalten wird, wie aus Samen.

Weil die hier genannten Sorten erst im zweiten Jahre blühen, können die Beete schon im Herbst oder aber auch erst im folgenden Frühjahr fertig bepflanzt werden. Ich halte *Eliza Fonrobert* für die geeignetste Sorte, denn ihr ist es gleichgültig, ob ihr Standort schattig oder sonnig ist. Von anderen Farbensorten sehe ich hier ab, weil in meinen Augen ein Vergissmeinnicht, welches nicht blau ist, eben kein Vergissmeinnicht ist.

Myosotis palustris ist unbedingt die schönste aller *Myosotis*-Arten und ist sie das wirklich echte Vergissmeinnicht, denn keine andere Sorte hat eine so schöne blaue Farbe. Inbezug auf ihre Kultur sollen hier einige Irrtümer berichtigt werden. Ich habe *Myosotis palustris* mit Vorteil zum Bepflanzen von Gruppen verwendet und war damit sehr zufrieden. Betreffs ihrer Kultur wird überall, in Fachschriften und Katalogen, behauptet, dass sie nur in schattig-feuchtem Boden gedeihe, was ich aber bestreiten möchte. Ich habe *Myosotis palustris* in Sandboden und an trocknen Stellen gepflanzt und zwar mit gleich gutem Erfolge. Alle Gärtner, welche mich besuchten, waren entzückt von der Schönheit dieser Pflanzen. Ich kultivire *M. palustris* nur als einjährige Pflanze, d. h., ich sammle jedes Jahr selbst Samen davon. Dieses *Myosotis* blüht schon im ersten Jahre und dann so lange, bis der Frost den Flor vernichtet. Man kann also gleich nach dem Auspflanzen sich an einer blühenden Gruppe erfreuen. Als ausdauernde Pflanze behandelt, blüht *M. palustris* später als alle anderen Sorten. Für Topfkultur und zu Treibzwecken eignet sie sich jedoch garnicht. Ich will noch bemerken, dass die von mir verwendete *Myosotis* nicht die in den Preisverzeichnissen als *M. palustris semperflorens* angebotene Sorte ist. Mein erster Samen wurde unmittelbar von einer wildwachsenden Pflanze gewonnen. Ich habe 14 *mm* im Durchmesser haltende Blumen mit 8 bis 10 Blumenblättern erzielt, aber eine so konstante Sorte, wie *Eliza Fonrobert* zu erzielen, ist mit bis jetzt noch nicht gelungen. Zu Schnittzwecken ist diese *Myosotis*-Sorte unübertroffen, denn je mehr man schneidet, um so schöner und besser blüht sie. **A. Carlsson** in Abo-Finland.

Die beste Zeit zum Aussäen von *Myosotis* für den Frühlingsflor ist von Ende Juli bis Mitte August. Zum Bepflanzen von grossen Beeten kann ich folgende Sorten empfehlen: *M. alpestris Victoria, M. alpestris robusta grandiflora (Eliza Fonrobert), M. palustris semperflorens, M. alpestris alba.* Die *Myosotis* nehmen mit jedem Platz vorlieb und blühen bei sonnigem Standort früher als im Schatten. Man tut gut, die jungen Pflanzen nach der Entwicklung der ersten Blätter einmal zu verstopfen und noch im Herbst an den für sie bestimmten Platz zu pflanzen.

Martin Kaiser,
Herrschaftsgärtner in Lugau in Sachsen.

Die *Myosotis* (Vergissmeinnicht) werden nach ihrer Dauerhaftigkeit in zwei Klassen eingeteilt.

1. in einjährige *Myosotis,* sogenannte *Alpestris*-Arten, deren Vermehrung nur durch Samen zu geschehen hat,
2. in die mehrjährigen *Myosotis*-Arten, die am häufigsten und vorteilhaftesten durch Teilung der Stöcke vermehrt werden.

Die Aussat der einjährigen *Myosotis* hat von Mitte Juli bis Ende August in's freie Land zu geschehen. Stehen jedoch abgetragene Mistbeete zur Verfügung, so verwendet man dieselben dazu. Haben die Pflanzen die nötige Stärke erreicht, so nimmt man das Pikiren auf hergerichtete Beete vor.

Unter den empfehlenswertesten einjährigen *Alpestris*-Sorten sind folgende der Anpflanzung würdig und für grössere sonnige Gartenbeete nur zu empfehlen.

Myosotis alpestris Victoria. Eine niedrige, neuere, gedrungen wachsende Sorte mit schönen grossen Dolden. Zeichnet sich durch reiches Blühen aus.

Myosotis alpestris elegantissima. Zeigt besonders lange und auffallend grosse Blumen.

Die im Freien frühblühendste Sorte mit grossen Blumen dürfte wol *Myosotis dissitiflora grandiflora incomparabilis* sein. —

Diese drei Sorten verlangen zur guten Entwicklung der Blüten einen recht sonnigen Standort im Freien, während sie im Schatten weniger Verwendung finden sollten.

Eine besonders empfehlenswerte Sorte für Treiberei ist *Myosotis oblongata vera,* die jedoch unsere Winter im Freien nicht aushält. Sie lässt sich ausser durch Samen auch leicht durch Stecklinge vermehren.

Von den mehrjährigen *Myosotis*-Arten ist die bekannteste *Myosotis palustris semperflorens grandiflora,* die niedrig bleibt und den ganzen Sommer bis in den spätesten Herbst blüht. Die Blüte ist von schön hellblauer Farbe.

M. palustris Sensation. Eine neuere Abart, die jedoch schon ziemlich bekannt ist. Der Bau ist wie bei der vorigen, nur sind die Blätter hier lebhaft bunt gefärbt. Blüht spärlich und geht gern in die grüne Form zurück, sodass man deshalb ein öfteres Verpflanzen vornehmen muss. Die Vermehrung geschieht bei beiden Sorten durch Teilung, auch lässt sich die letzte Sorte sehr gut durch Stecklinge vermehren.

Während die einjährigen *Myosotis* einen sonnigen und trockenen Standort lieben, gedeihen die beiden letzteren in einem schweren feuchten Boden, sowie an halbschattigem oder schattigem Standorte ganz ausgezeichnet.

C. Paproth in Reutlingen.

Die beste Zeit, *Myosotis* für den Frühjahrs-Gruppenflor auszusäen, ist der Monat Juni. Das geeignetste Verfahren ist, wenn man die abgeblühten Pflanzen vor der vollständigen Samenreife herausreisst und auf einem zur Verfügung stehenden Beete oder auf einer Rabatte dünn ausbreitet. Der Same fällt dort aus und keimt unter dem Schutze, den die alten Pflanzen gegen heisse Sonnenstrahlen gewähren, bald. Nachdem der Same aufgegangen ist, entfernt man die alten Samenstengel und sorgt für genügende Feuchtigkeit.

Sobald die Pflänzchen hinreichend erstarkt sind, pflanzt man sie auf 1 *m* 20 *cm* breite Beete in 7 Reihen in entsprechender Entfernung, und zwar in den Reihen büschelweise, d. h. 3—5 Pflänzchen zusammen, worauf sie sich bis zum Herbst zu kräftigen Pflanzen entwickeln werden.

Bezieht man den Samen aus einer Samenhandlung, so ist es ratsam, denselben zu genannter Zeit in ein abgetragenes Mistbeet, welches bis zum Keimen beschattet werden kann, auszusäen. Hernach sind die Pflänzchen auch so zu behandeln, wie oben angegeben wurde. Die zur Bepflanzung bestimnten Beete, bezw. Gruppen, können halbschattig, aber auch der vollen Sonne ausgesetzt gelegen sein; auf ersteren hält die Blütezeit etwas länger an als auf letzteren, doch bleiben die Pflanzen auf diesen gedrungener und blühen zeitiger und schneller. Vorteilhaft ist es, die Gruppen schon im Herbst zu bepflanzen und bei Eintritt schneelosen Frostwetters leicht mit Reisig zu decken.

Als beste Sorte für bezeichneten Zweck ist *Myosotis alpestris compacta nana* zu empfehlen.

K. Räde, Obergärtner in Belohrad (Böhmen).

Die beste Zeit für die Aussaat der *Myosotis* ist von Ende Juli bis Mitte August und zwar geschieht dies am besten in kalten Mistbeetkästen. Der Samen selbst muss möglichst gleichmässig verteilt werden. Nachdem derselbe nicht zu stark mit Erde gedeckt und angedrückt ist, wird er gut überbraust, mit Fenstern gedeckt und bis zum Aufgehen schattig gehalten. Das Hauptaugenmerk hat man stets auf eine gleichmässige Feuchtigkeit zu richten. Nach dem Aufgehen werden die Pflanzen allmälich an Licht und Luft gewöhnt, bis sie soweit

erstarkt sind, dass ein Verpflanzen nötig wird, wobei die stärksten und am dichtesten stehenden Pflanzen zuerst zu verbrauchen sind. Zum Verpflanzen wählt man trübe Tage oder die Morgen- und Abendstunden und beschattet bei Sonnenschein die jungen Pflanzen eine zeitlang durch Buschwerk. Gleichmässige Feuchtigkeit ist auch hier eine Hauptsache.

Es ist wol ziemlich gleichgültig, ob die Pflanzen auf schattigen Beeten stehen oder der vollen Sonne ausgesetzt sind, nur dürfen die Beete nicht zu feucht liegen, da man sonst viele Verluste durch Ausfaulen hat. Bei schattiger Lage der Beete ist es jedoch vorteilhaft, die Pflanzen nicht zu früh darauf zu bringen, was leicht ein Vergeilen zurfolge hat.

Die besten Sorten für grössere Gruppen sind: *Myosotis alpestris coerulea grandiflora, M. alpestris Eliza Fonrobert, M. alpestris Victoria, M. alpestris compacta alba* und die gelbblättrige Varietät *M. alpestris fol. aureis.*

M. Schwedler, königl. Obergärtner in Charlottenhof bei Potsdam.

Die geeignetste Aussatzeit für *Myosotis* zum Frühlingsflor ist der Monat Juli. Die besten Sorten für grössere Gruppen sind: *M. alpestris Eliza Fonrobert,* hoch wachsend; *M. alpestris Victoria,* niedrig bleibend, sowie die von letzterer abstammende Neuheit *Juwel.* Sämtliche *Myosotis* gedeihen in schattiger und sonniger Lage, nur ist in letzterer die Blüte von kürzerer Dauer.

H. Severin in Cremmen.

Die für den Frühlingsflor bestimmten *Myosotis* säet man Mitte Juli bis Mitte August in ein abgetragenes Frühbeet in lockere Erde aus. Der Samen wird breitwürfig gestreut, leicht bedeckt, schattig und feucht gehalten. Sind die Samen aufgegangen, so wird die Beschattung ganz entfernt, damit die Pflanzen kräftig werden und gedrungen bleiben.

Haben die *Myosotis* die erforderliche Stärke erreicht, so pflanzt man sie auf abgetragene, gut gedüngte Beete, wo sie nach Bedarf gegossen und gehackt werden. Nach mehreren Wochen haben sich die Pflanzen soweit entwickelt, dass man sie je nach Bedarf im Herbst oder Frühjahr auf die für sie bestimmten Gruppen setzen kann. Mit diesen Gruppen braucht man hinsichtlich deren Lage nicht wählerisch zu sein, denn wenn die *Myosotis* hinreichend erstarkt sind, gedeihen sie überall.

In recht schattiger Lage darf man die Pflanzen nicht so dicht setzen, da sie bei feuchter Witterung unten leicht faulen. Stehen sie der Sonne allzusehr ausgesetzt, so ist der Flor um einge Wochen früher zu Ende.

Besonders zu empfehlen sind die Sorten: *Myosotis alpestris elegantissima,* blau und rosafarbig blühend, *Myosotis alpestris Eliza Fonrobert, Myosotis Victoria.* Letztere Sorte verwende ich mit Vorliebe. Die niedrigen Sorten, wie *Myosotis alpestris nana coerulea,* blau und rosa blühend, benutze ich nur als Einfassung anderer Gruppen.

Fritz Stirnemann in Einsiedel bei Chemnitz.

FRAGEKASTEN.

Den Fragestellern diene zur geneigten Beachtung, dass Fragen, welche wiederholt gestellt und beantwortet worden sind, von einer erneuten Aufnahme ausgeschlossen werden müssen. Ebenso sind alle auf Kauf und Verkauf bezügliche Fragen unzulässig. Alle eingesandten Fragen müssen druckfertig abgefasst sein. Die Redaktion.

Frage Nr. 1393: »Wodurch entstehen auf den *Phoenix*-Wedeln kleine, braune Flecken, die sich immer mehr ausbreiten und alle Pflanzen anstecken? Wie ist diese Krankheit zu vertreiben?«

Frage Nr. 1394: »Was ist die Ursache, dass die Herzblätter bei Latanien verkrüppeln und stecken bleiben?«

Frage Nr. 1395: »Würde es gefährlich sein, den Kanal eines Treibhauses mit Gaskoks zu heizen, wenn Heizraum und Wolf sich ganz getrennt vom eigentlichen Treibraum befinden? Ein Schieber, welcher möglichenfalls zu früh geschlossen werden könnte, ist auch nicht vorhanden.«

Frage Nr. 1396: »Welche hochstämmigen Obstbäume geben den leichtesten Schatten und saugen das betreffende Land (lockerer, trockener Boden) am wenigsten aus? Bei langsam wachsenden Bäumen wäre es wol ratsam, um bald Schatten zu erzielen, eine schnellwachsende Sorte dazwischen zu pflanzen und später wieder zu entfernen. Wie gross wäre die Pflanzweite zu wählen?«

Frage Nr. 1397: »Uebt das Mondlicht einen günstigen Einfluss auf das Wachstum der Pflanzen aus, und wäre es zutreffenden Falls vorteilhaft, die Treibhäuser bei Mondschein nicht zu decken?«

Frage Nr. 1398: »Wie ist die Kultur der *Calceolaria hybrida,* um das im Frühjahre eintretende Gelbwerden und Eingehen zu verhüten?«

Frage Nr. 1399: »Ein dänischer Gärtner wünscht auf einer Rundreise sowol in Nord- wie Süd-Deutschland Gegenden zu besuchen, wo Obst (besonders Aepfel) im grossen gebaut wird. Am meisten interessiren grosse, zweckmässig betriebene Obstpflanzungen, welche besonders die Erzeugung von Tafel- und Küchen-Aepfeln bezwecken. Wo befinden sich solche?«

Frage Nr. 1400: »Könnte mir einer der verehrten Leser eine in Süddeutschland zugelassene Hagel-Versicherung, bei welcher Gewächshausbedachungen versichert werden können, nachweisen?«

Frage Nr. 1401: »Woher kommt es, dass Topfpflanzen von *Chrysanthemum* an der ganzen Pflanze goldgelbe Blätter bilden? Das Wurzelvermögen ist nach öfterem Verpflanzen in sehr nahrhafte Erde und bei zweimal in der Woche gegebenem Kuhdungguss vorzüglich; die Pflanzen sind kräftig und gesund.«

Frage Nr. 1402: »Sind Kästen mit Warmwasserheizung zur Gemüse- und Veilchen-Treiberei geeignet und ist in solchem Falle die Mistunterlage entbehrlich? Wie ist die beste Anlage solcher Kästen und wie kommen die Röhren am besten zu liegen?«

Frage Nr. 1403: »Sind bei Niederdruck-Warmwasserheizung schmiede- oder gusseiserne Röhren vorteilhafter? Welche sind die billigeren?«

Frage Nr. 1404: »Welches ist das beste Verfahren, um Bohnen in Häusern zu treiben, und welche Sorten sind die besten?

Frage Nr. 1405: »Welche Richtung gibt man Satteldächern von Weintreibhäusern, damit sie möglichst gleichmässig vom Sonnenlicht bestrahlt werden?

Frage Nr. 1406: »Wie betreibt man Spargel- und Champignon-Treiberei am erfolgreichsten?«

Frage Nr. 1407: »Wie verfährt man am besten, wenn man eine Talutmauer selbst errichten will?«

Frage Nr. 1408: »Wie vertilgt man *Elodea canadensis,* die Wasserpest, wenn sie in einem etwa 40 Morgen grossen Weiher vorkommt? Nutzt das Ausfrieren des Bodens?«

Frage Nr. 1409: »Auf welchem erfolgreichsten Wege können Feldmäuse, die bei mir in unendlich grosser Anzahl vorkommen, vertrieben werden? Sie richten unbeschreiblichen Schaden an. In einer Nacht sind oft grosse Mengen der in Mistbeetkästen ausgepflanzten Fuchsien, Nelken, *Dracaena indivisa* usw. am Wurzelhals abgenagt. Mit den vielen bisher angewandten Mitteln habe ich wenig Erfolg gehabt.«

Frage Nr. 1410: »Welches ist das beste Kulturverfahren für Bertolonien, besonders für die Sorten *Miranda, Margarita, Marchandi* und *vittata*? Wie ist deren Vermehrung?«

Frage Nr. 1411: »Wann ist die beste Zeit zum Okuliren und Veredeln von Pfirsichen, und welche Unterlagen nimmt man dazu?«

Frage Nr. 1412: »Liegen bisjetzt Erfahrungen über die Fensterpappe vor, die als Ersatz für mattes Fensterglas empfohlen wird. Wie bewährt sich dieselbe bei der Verwendung von Oberlicht, bei anhaltendem Schnee- oder Regenwetter und wie lange kann dieselbe günstigen Falls halten?«

OBSTMARKT

Zentralstelle für Obstverwertung in Frankfurt am Main.

Wie der Anfang, so der Fortgang! Ausserordentlich zahlreich sind die Angebote und Nachfragen, welche der Zentralstelle für Obstverwertung in Frankfurt am Main seither zugegangen sind und handelt es sich dabei um ganz erhebliche Mengen, wie aus nachstehender Aufstellung ersichtlich ist. In diese Aufstellung sind der Vollständigkeit wegen auch diejenigen Obstsorten aufgenommen, deren Reifezeit vorüber ist. Es wurden

	angeboten		nachgefragt
Aepfel	1 920 800 *kg*		1 899 200 *kg*
	(wovon etwa die Hälfte Tafeläpfel)		
Birnen	264 450 *kg*		318 550 *kg*
Aprikosen	52 590 »		4 800 »
Johannisbeeren	11 735 »		21 700 »
Himbeeren	6 000 »		8 000 »
Heidelbeeren	1 100 »	(pro Tag)	289 315 »
Kirschen	156 540 »		153 210 »
Mirabellen	17 970 »		15 117 »
Pfirsiche	650 »		3 300 »
Pflaumen	28 550 »		43 000 »
Zwetschen	300 290 »		95 000 »
Preiselbeeren	250 »	(pro Tag)	47 515 »
Stachelbeeren	1 175 »		1 000 »
Weintrauben	460 »		
Reineklauden	48 150 »		14 100 »
Erdbeeren			1 000 »
Nüsse			51 000 »

Ferner wurden angeboten, bezw. nachgefragt: Maulbeeren, Schlehen, Hagebutten, Quitten, Fliederbeeren, Morcheln, Champignons, Tomaten, Bohnen. Eine Reihe von Anmeldungen und Nachfragen konnte in die obige Aufstellung nicht aufgenommen werden, da viele es unterlassen hatten, die gewünschten, bezw. verkäuflichen Mengen anzugeben. Eine, wenn auch nicht genaue, so doch annähernde Angabe ist aber unbedingt nötig, denn mangels einer solchen ist die Zentralstelle nicht in der Lage, die Vermittelung in der richtigen, Erfolg versprechenden Weise vorzunehmen.

Auch die Obstsorte muss angegeben werden, nicht der Name des einzelnen Apfels oder der einzelnen Birne, denn das würde zu weit führen, wol aber, ob man Aepfel oder Birnen oder Pflaumen usw. zu verkaufen hat oder zu kaufen sucht. Das wird aber oft vergessen, es wird einfach von »Obst« gesprochen. Bei Aepfeln dürfte eine nähere Angabe, ob es sich um Tafel- oder Mostobst handelt, zu empfehlen sein.

Es sind nach den vorliegenden Meldungen bereits sehr erhebliche Abschlüsse gemacht worden, wir behalten uns aber nähere Mitteilungen hierüber für später vor. Die Interessenten werden ersucht, die Zentralstelle von allen durch deren (unentgeltliche) Vermittelung erfolgten Käufen sofort in Kenntnis zu setzen; es genügt Angabe der Sorte und der Menge.

Als ein Beispiel für die flotte Inanspruchnahme der Zentralstelle sei hier angeführt, dass kürzlich an einem Tage ein Produzent für sich und einige Freunde 1000000 *kg* Aepfel, Most- und Tafelobst anmeldete und gleichzeitig eine Nachfrage nach 500000 *kg* Mostäpfeln einlief.

Zur Tagesgeschichte.

Falsche Gerüchte! Keine Cholera-Epidemie in Italien.

Seit einiger Zeit ergehen sich verschiedene deutsche, österreichische und schweizerische politische Zeitungen in langen Berichten über die in diesem Sommer in Italien und besonders hier in Neapel herrschen sollende Cholera-Epidemie. Der Gesundheitszustand ist aber hierorts ein so guter, wie er in den vergangenen Jahren in dieser Zeit immer gewesen ist. Einige Magen- und Darmerkrankungen, welche sich bei an und für sich schwächlichen Personen infolge des übermässigen Genusses von Melonen und Feigen alljährlich einstellen, haben mit der asiatischen Cholera nichts gemeinsam und verdienen am wenigsten die Charakterisirung als Epidemie. Wer also die Absicht hat, jetzt oder zum Herbst Neapel einen Besuch abzustatten, möge sie nur ruhig zur Ausführung bringen. Die Koch'schen Bazillen werden ihn unbehelligt lassen.

Herb & Wulle in Neapel.

Verband der Handelsgärtner.

Die Jahresversammlung des Verbandes deutscher Handelsgärtner zu Frankfurt a. M.

Die Versammlung des Verbandes deutscher Handelsgärtner, die in der jetzigen Verfassung über sich ergehen lassen zu müssen Frankfurt a. M. verurteilt war, ist vorüber und als einziger Erfolg zu verzeichnen, dass die Kasse des Verbandes um einige Tausend Mark ärmer gemacht worden ist, die vergeudet wurden, um 4 $^1/_2$ Dutzend Leute zu bezahlen, die sich als die Wortführer der deutschen Handelsgärtner aufspielten, und die in ihrer Mehrheit es auch fertig brachten, diese Rolle mit wichtigernsthaften Gesichtern durchzuführen. Die Mitglieder des Verbandes haben nun auf's neue zu zahlen, damit die Gelder abermals zusammengebracht werden, um im nächsten Jahre dieselbe Komödie wiederum aufführen zu können. Dass die Mitglieder das Verbandes, ausser der Erleichterung ihrer Geldbeutel, irgend welche Erfolge dieser kostspieligen Kinderei nicht spüren werden, ist ja ganz selbstverständlich. Aber einen Erfolg wird auch diese Versammlung haben und zwar den, dass sich die Zahl der Fachmänner abermals vergrössern wird, die, nachdem sie in Frankfurt einen Blick hinter die Kulissen geworfen haben, es ablehnen werden, in Zukunft ihre Namen mit einer derartigen Veranstaltung in Verbindung gebracht zu sehen.

Selbstverständlich sind alle Anträge auf Neugestaltung der Verbandsorganisation abgelehnt worden. Es ist dies ja auch nicht anders von einer Mehrheit zu erwarten, die in erster Linie den Zweck verfolgt, alljährlich für sich das Geld zu einer Vergnügungsreise zu sichern. In früheren Jahren kamen alle Mitglieder, die sich für die Verbandsbestrebungen ernsthaft interessirten, auf eigene Kosten zu den Versammlungen, und konnte man sich damals — bis zu der letzten Versammlung, die 1888 ohne bezahlte Vertreter in Kassel stattfand — an reichbesuchten Versammlungen erfreuen.

Heute kann sich der Handelsgärtner-Verband mit seiner jetzigen bezahlten Vormünderschaft kurzweg am besten kennzeichnen, indem er sagt: 1. Der Zweck des Verbandes ist, möglichst viel Mitglieder zu haben; 2. die Mitglieder haben die Pflicht, alljährlich 8 Mark zu bezahlen; 3. die Mitglieder haben das Recht, sich durch bezahlte Leute bevormunden zu lassen; 4. das nach Bezahlung der Vormünder übrigbleibende Geld wird für Verwaltungskosten verbraucht; 5. damit für die Vormundschaft und die Verwaltung recht viel Geld ausgegeben werden kann, haben die Mitglieder die Aufgabe zu erfüllen, für recht viel neue Opfer zu sorgen, denn — und jetzt fängt's wieder bei 1 an.

Imgrunde genommen ist ja allerdings auch alles berechtigt, was sein Publikum findet, ob das nun Professor Migargee's Barterzeuger, die geflügelte Seeschlange oder der Handelsgärtner-Verband unter der Herrschaft bezahlter Vormünder ist.

Jene Mitglieder, die es wirklich ernst mit der Lösung solcher Aufgaben nehmen, wie sie sich der Handelsgärtner-Verband bei seiner Gründung stellte, verfahren am besten, wenn sie den Zusammenschluss ihrer Berufsgenossen in den einzelnen Ländern betreiben und eine solche Vereinigung von Anfang an und dauernd frei halten von all den Missständen, die den Verband deutscher Handelsgärtner zu irgend einer nützlichen Tätigkeit nicht gelangen lassen.

Gesetze und Verordnungen.

Russischer Zolltarif.

Am 1. August ist der allgemeine russische Zolltarif mit dem für deutsche Boden- und Industrie-Erzeugnisse um 50 % erhöhten Maximaltarif in Wirksamkeit getreten. Es wird vom 1. August an erhoben:

Nummer.	Benennung der Waaren.	Mass und Gewicht.	Minimaltarif von 1891. Rubel Gold.	Maximaltarif. Zu den Sätzen des Minimaltarifs (Sp. 4) Zuschlag in Prozenten.
1.	2.	3.	4.	5.
5	Gemüse:			
	1) gewöhnliche Gemüse, nicht besonders zubereitet; Zwiebeln Knoblauch	Pud br.	0,12	—
	2) gesalzenes und eingeweichtes Gemüse	»	0,25	20
	3) Gemüse jeder Art, konservirt durch Trocknen; Spargel, Artischoken, Blumenkohl, grüne Erbsen, in frischem Zustande eingeführt; Cichorienwurzel, ungebrannte und unzubereitete	»	0,40	20
6	Früchte und Beeren:			
	1) Früchte und Beeren, frische, gesalzene, eingeweichte und andere, ausser den besonders benannten	»	1,20	20
	2) Weintrauben, frische	»	1,60	20
7	Früchte und Beeren jeder Art, getrocknete, als: Pflaumen, Feigen, Datteln, Rosinen und dergleichen, nicht in Zucker	Pud	1,80	30
	Anmerkung: Die genannten getrockneten Früchte und Beeren, die in kleine Behälter verpackt und mit denselben verkauft werden, unterliegen der Zollgebühr mit der Verpackung zusammen gewogen.			
11	Nüsse:			
	Wald- und Gartennüsse jeder Art, mit Ausnahme der besonders benannten; Pfirsich- und Aprikosenkerne; gereinigte Kürbiskörner; Kastanien und Kokosnüsse	Pud	1	20
14	Trüffeln, Champignons und alle anderen Pilze in Essig, Oel und Salzlake; trockene und frische Trüffeln	»	7,20	30
30	Obst- und Beerensaft ohne Zucker, mit oder ohne Beimischung von Alkohol	Pud br.	0,75	20
	Anmerkung. Von Obstsaft, welcher Spiritus enthält, wird ausser der Gewichts-Zollgebühr ein Zuschlag von 0,12 Rubel in Gold (0,39 M.) für jeden Grad Alkohol erhoben. Säfte, die mehr als 16° Alkohol enthaten, werden laut Art. 27, Punkt 2 verzollt.			
62	Pflanzen, lebende u. getrocknete:			
	1) Pflanzenteile in ihrem natürlichen Zustande und Samen, nicht besonders genannte	Pud br.	0,10	—
	2) Lebende Pflanzen; Blumen aller Art, auch in Töpfen; nur Blätter frische oder getrocknete (ungefärbt oder gefärbt), Zwiebelknollen und Blumenwurzeln, Pilze frische und getrocknete; Pflanzen und Pflanzenteile, welche in der Medizin gebraucht werden	Pud br.	0,50	20

1 Pud = 16 $^1/_3$ *kg*. 1 Rubel Gold = 3 M. 20 Pf.

Aus den Vereinen.

Jahresversammlung der Deutschen dendrologischen Gesellschaft in Leipzig.

Am Sonntag, 27. August versammelt sich die Deutsche dendrologische Gesellschaft in Leipzig in einem innerhalb der Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung gelegenen Raume. Auf der Tagesordnung stehen ausser geschäftlichen Angelegenheiten: Vortrag des Herrn Garteninspektor Beissner über Neues auf dem Gebiete der Nadelholzkunde; ferner Anlegung eines Bestandes-Verzeichnisses der in Deutschland vorhandenen, durch Grösse, Schönheit oder Seltenheit ausgezeichneten Baumarten; sodann Mitteilungen über einzelne interessante Gehölze und Vorlage von Photographien derselben. Wir empfehlen auch Nichtmitgliedern den Besuch der Versammlung angelegentlichst.

Verein deutscher Gartenkünstler.

Die diesjährige Versammlung des Vereins deutscher Gartenkünstler wird am 26. und 27. August in Leipzig in einem Lokale der Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung stattfinden. Es soll dort eine Ausstellung und Besprechung der für das vom Verein ausgegangene Preisausschreiben für Entwürfe zur gärtnerischen Verschönerung des Georgsplatzes in Hannover eingelieferten Arbeiten stattfinden. Ferner soll über die Aufstellung allgemeiner Gesichtspunkte, welche für die Einrichtung öffentlicher Schmuckplätze zu beachten sind, sowie über Massnahmen, welche zur Herbeiführung einer anderweitigen Regelung der Gärtner-Lehranstalt in Potsdam und des dortigen Obergärtner-Examens zu ergreifen sind, beraten werden. Der übrige Teil der Tagesordnung betrifft mit Ausnahme des nachfolgend bezeichneten Punktes nur geschäftliche Angelegenheiten des Vereins.

Wie es scheint, will sich der Verein in eine Bekehrungsanstalt umwandeln und den Versuch ausführen, die fleischessenden Mitglieder zu Pflanzenkostessern zu bekehren. Der Fleischkostgegner, Herr Stadtgärtner M. Degenhardt-Dresden, wird einen einleitenden Vortrag über das Jäger-, Hirten-, Acker- und Gartenbau-Zeitalter halten und bei dieser in ersichtlich harmloser Weise herbeigeführten Gelegenheit den Fleischessern in's Gewissen reden, um sie in das Lager der Pflanzenkostfreunde hinüber zu ziehen.

Personalnachrichten.

Am 12. Juni starb der Kunst- und Handelsgärtner **Friedrich Justus Kuhne** zu Wunstorf, geboren in Bodenburg am 18. April 1822, sodass er also ein Alter von mehr als 71 Jahren erreicht hat. Er war der Sohn des Kunstgärtners Justus Kuhne und kam im Jahre 1836 zum Obergärtner Meyer im Schlossgarten des Herrn Baron von Steinberg zu Bodenburg in eine sechsjährige Lehre, nach deren Ablauf er im Jahre 1842 in die königl. Gärten zu Herrenhausen bei Hannover eintrat. Hier bereicherte er sein Wissen, sah aber auch ein, dass es nützlich sei, sich auch noch anderwärts umzusehen. Er gab in Herrenhausen seine Stellung auf und ging im Herbst 1846 nach Hamburg, wo er in der Handelsgärtnerei von Karl Harmsen Stellung fand. Als ihm die Leitung der Konsul Schiller'schen Privatgärtnerei angeboten wurde, nahm er dieselbe an. Der Schiller'sche Villengarten am Elbberg bei Oevelgönne war eine kleine reizende Besitzung, die manchen älteren Kollegen infolge seiner sorgfältigen Unterhaltung und besonders wegen der kostbaren, in tadellosester Kultur erhaltenen Orchideen-Sammlung in Erinnerung geblieben ist. F. Kuhne, der in Herrn Konsul G. Schiller das Interesse für Orchideen weckte, bekam bald infolge der ausgedehnten kaufmännischen Verbindungen und durch die eigenen Schiffe des Herrn Konsul G. Schiller eine Kiste nach der anderen zugesandt. Gudy, Obergärtner über die Orchideen-Kulturen der Firma James Booth & Söhne in Kl. Flottbek, war bald der Freund und Berater Kuhne's geworden, und zwischen beiden entwickelte sich nun bald ein lebhafter Tauschverkehr von kultivirten Orchideen und importirten Doubletten, sodass Kuhne in der Lage war, durch blühende Pflanzen das Interesse des Besitzers der Sammlung anzuregen und wach zu erhalten. Im Jahre 1852 wurde Kuhne nach London geschickt, um die dortigen Orchideen-Kulturen zu besichtigen und Neuheiten einzukaufen. Die Professoren Lindley und Reichenbach fil. wurden oft zur Bestimmung von Orchideen herangezogen und hierdurch wurde letzterer ein Freund Kuhne's, welches Verhältnis sich bis zu Reichenbach's Tod erhalten hat. In den 8 Jahren, während welchen Kuhne bei Konsul Schiller war, wurden 8 Treibhäuser gebaut, um meistens Orchideen aufzunehmen. Kuhne hinterliess seinem Nachfolger, Herrn Obergärtner Stange, jetzt Handelsgärtner in Hamburg, ein Sortiment von mindestens 1500 Spezies. Aus seiner Stellung bei Schiller wurde Kuhne nach dem Heine'schen Garten in Ottensen berufen, woselbst er 9 Jahre lang bis zu dem im Herbst 1865 erfolgten Tode Karl Heine's als Leiter der Gärtnerei beschäftigt gewesen ist. Der Heine'sche Garten war ebenfalls eine gärtnerische Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Im Jahre 1865 gründete Kuhne eine Handelsgärtnerei in Wunstorf, die durch die ihr zugewendete rastlose Tätigkeit zu ihrer jetzigen Bedeutung herangebildet und gewiss manchen Berufsgenossen bekannt geworden ist. In dem letzten Jahre sind von Kuhne, seiner alten Vorliebe folgend, Orchideen angeschafft worden, die zur Freude ihres Pflegers gediehen. So ist der langjährige Wunsch des Verstorbenen, Orchideen in eigener Kultur zu besitzen, auch noch in Erfüllung gegangen.

Die Gärtnerei wird in unveränderter Weise durch den Sohn fortgeführt.

Die verwittwete Frau Kunstgärtner **Pauline Fischer**, geb. Diemer, Inhaberin der Firma Julius Fischer in Stuttgart, wurde von Sr. Majestät dem Könige von Preussen zur Hoflieferantin ernannt.

VERKEHRSWESEN.

Verfügungen des Reichs-Postamtes.

Zahl der Zoll-Inhaltserklärungen bei Packeten nach der Schweiz.

Berlin, 10. August 1893.

Von jetzt ab sind den nach der Schweiz bestimmten gewöhnlichen Postpacketen und Postfrachtstücken ohne Unterschied des Gewichts, sowie den Postfrachtstücken mit barem Gelde je zwei Zoll-Inhaltserklärungen, und den Postfrachtstücken, deren Inhalt aus Wertpapieren besteht, je eine Zoll-Inhaltserklärung in deutscher oder französischer Sprache beizufügen. Die seither gültig gewesene Ausnahme-Bestimmung, wonach bei Packeten bis zu 500 *g* je eine Inhaltserklärung genügte und Sendungen mit Wertpapieren ohne Inhaltserklärung befördert werden konnten, tritt bis auf weiteres ausser Kraft.

Postanweisungen nach dem Kongostaate.

Vom 1. September ab sind nach dem Kongostaate Postanweisungen bis zum Betrage von 500 Franken zulässig. Die Ueberweisung wird durch die belgische Postverwaltung vermittelt.

HANDELS REGISTER.

Am 4. Mai dieses Jahres reiste **Theodor Fellmann**, Samenhändler in Graz, in Geschäftsangelegenheiten nach Wien und ist bis heute von seiner Reise noch nicht zurückgekehrt, auch ist sein gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt. Da den gepflogenen amtlichen Erhebungen gemäss es nicht ausgeschlossen erscheint, dass Theodor Fellmann, dessen Geschäfts- und Vermögensverhältnisse sich in der vollkommensten Ordnung befinden, ein Unglück widerfahren ist, wurde vom kaiserl. königl. städtischen delegirten Bezirksgerichte Graz der Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Julius von Derschatta als Kurator des Abwesenden bestellt.

Die Leitung des Geschäftes wurde Leopold von Thianich unter der alten Firmenbezeichnung übertragen.

Die bisher unter der Firma **H. L. Galle, F. J. Dochnahl jun. Nachfolger** in Neustadt an der Hardt betriebene Kunst- und Handelsgärtnerei ist auf die Herren **Galle** und **Grawe** übergegangen und wird unter deren Namen weitergeführt.

In das Handelsregister zu Quedlinburg ist eingetragen und zwar in das Gesellschaftsregister bei der eingetragenen offenen Handelsgesellschaft **Heinrich Mette**.

Zur Vertretung der Gesellschaft sind fortan befugt:
der Gesellschafter, Kunst- und Handelsgärtner Heinrich Mette allein,
die Gesellschafterinnen Wittwe Agnes Mette geborene Fessel, und Wittwe Mathilde Mette, geborene Hassenberg, gemeinsam.

In das Prokurenregister: dass die seitens der offenen Handelsgesellschaft Heinrich Mette zu Quedlinburg erteilte Prokura erloschen ist.

Die unter der Firma **Blumenhalle Nizza Max Thiel & Ko.** in Kassel betriebene offene Handelsgesellschaft ist am 6. Juli 1893 aufgelöst worden. Das Handelsgeschäft ist auf die bisherige Mitinhaberin Fräulein Helene Weidemüller allein übergegangen, welche dasselbe unter unveränderter Firma fortführt.

Konkurse.

Der Konkurs über das Vermögen des Handelsgärtners **Fritz Guthmann** zu Parchim wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kunstgärtners **Aug. Mönnich** in Oldenburg wurde, nachdem der in dem Vergleichstermine am 24. Mai 1893 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluss bestätigt ist, aufgehoben.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt
für die
gesammten Interessen
der
Gärtnerei.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.

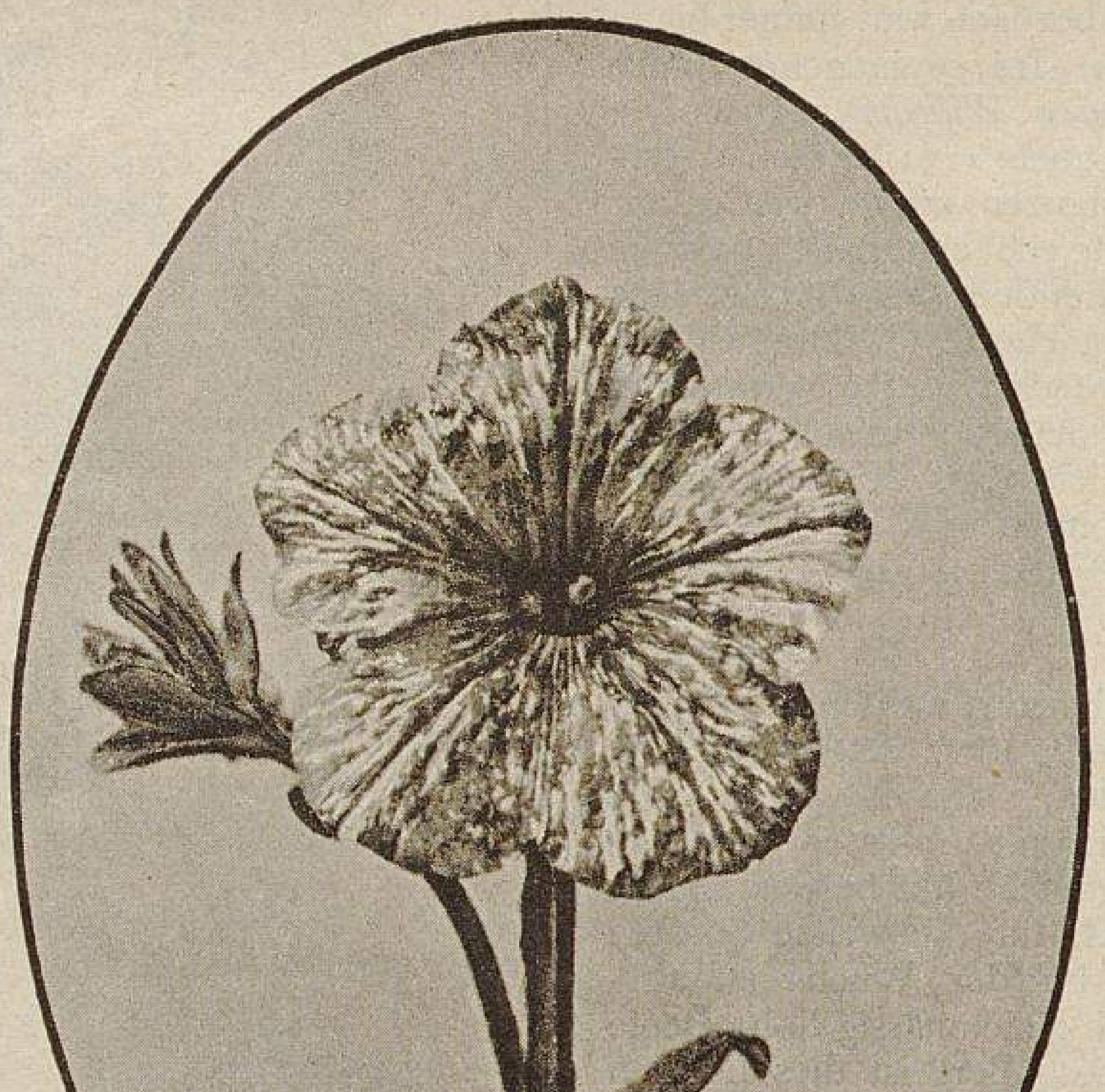
Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 27. Erfurt, den 1. September 1893. VIII. Jahrgang.

Petunia hybrida vittata.

Von **G. Brech** in Saratow (Russland).

Vor etwa 6—7 Jahren bemerkte ich an 2 kleinblumigen Petunien einen karmesinroten Strich auf dem dunkelbraunen Grunde und benutzte infolgedessen diese beiden Pflanzen zur gegenseitigen Befruchtung. Nach sechs Generationen hat sich die Buntheit so verbessert, wie das photographische Bildchen es zeigt. Jede Befruchtung brachte für das nächste Jahr einen Fortschritt. Ein überraschendes Ergebnis lieferte die im Jahre 1891 ausgeführte Befruchtung, die eine gefranste Blume brachte, die in diesem Jahre von anderen wol an Grösse, nicht aber an schöner Zeichnung übertroffen wurde. Sie dient mir noch jetzt nebst ihren schönen Nachkömmlingen als Mutterpflanzen. Eine gefüllte ganzrandige Sorte hatte eine verschwommene Streifung, die am Nachmittag des Tages, an dem sie erblühte, nur noch auf der Unterfläche des Blumenblattes sichtbar war. Dennoch machte ich Gebrauch davon und suchte durch die schönsten Blumen die Nachteile des gefüllten Pollens auszugleichen. Hier haben die Jungen den Vater übertroffen, nur schade, dass sie alle der ganzrandigen Sorte angehören, trotzdem ich auch eine Blume von der schönen gefransten Sorte dieser Befruchtung opferte. Auffallend war bei letzterer im allgemeinen, dass der Prozentsatz gefüllter bei der gestreiften Petunie sich als ein ungewöhnlich hoher erwies; es ergaben sich 60—70 Prozent. Ich befruchtete mit Topfpflanzen-Pollen, und vielleicht liegt hierin das Uebergewicht. Meine vorjährigen Befruchtungen haben viele neue und ungeahnte Farbenzusammenstellungen hervorgebracht. Die schönen Töchter haben die schönen Mütter übertroffen. Durch die zweifarbigen, scharf von einander getrennten Farbentöne haben wir in der Petunie eine Pflanze, der eine farbenreiche Zukunft winkt, wenn sie stetig mit Verständnis durch Kreuzungen der Farben genötigt wird, immer neue Bilder hervorzubringen.



Petunia hybrida vittata.
In der Handelsgärtnerei von G. Brech in Saratow für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« photographirt.

Ich erhielt in diesem Frühjahre *Petunia hybrida intus aurea,* um sie für die gestreifte Sorte als Samenpflanzen zu benutzen. Es ist das eine sehr gute Züchtung. Kann man die Streifung in solcher Vollkommenheit hineinbekommen, wie ich sie in der *P. fimbriata* besitze, so haben wir eine Petunie, die auch den anspruchvollsten Blumenliebhaber befriedigen wird. Die gestreiften Petunien müssen sorgsam befruchtet werden; sich selbst überlassen, werden sie schon nach einigen Jahren zur Einfarbigkeit zurückkehren. Noch stehen sie nicht auf dem Höhepunkt der Vollkommenheit der Entwicklung, wo in jedem Pollenkorn, in jedem unbefruchteten Samenkorn zwei, drei Farben getrennt vorgebildet sind. Ist dieser Höhepunkt erreicht, dann werden nur höchst selten noch einfarbige Blumen erscheinen.

Zum Schlusse will ich noch einige Erfahrungen bekannt geben, die ich mit einigen Pollenfärbungen erzielte.

Weisser Pollen gibt weissgesternte, weissgefleckte und weissgebänderte Färbungen; das rote Feld in der Blume ist

punktirt und gestreift; auch bringt dieser Pollen viele einfarbige Blumen. Es ist aber nicht unmöglich, dass er zur Weissstreifigkeit führen kann. Gelber Pollen liefert kaum bessere Ergebnisse, sodass man ihn vermeiden sollte. Er bringt aber eine neue Pollenfärbung (bronze), die, weil sie eine Mischfarbe ist, zur Befruchtung genommen werden muss. Ueberhaupt sind alle Mischfarben den reinen Färbungen zur Befruchtung vorzuziehen. Mit dem lila und violett gefärbten Pollen habe ich noch keine besonderen Befruchtungen ausgeführt.

Gefüllte Blumen der buntgestreiften Petunie erzog ich mir in der einfachsten Weise. Man findet immer ein par Pflanzen, deren Pollensäcke mit Blumenblättchen gekrönt sind. Eine gegenseitige Befruchtung führt schon in der zweiten Generation zu sehr guter Füllung.

Ueber Befruchtungen, Kreuzungen und dergleichen einen besonderen belehrenden Aufsatz zu schreiben, halte ich nicht für zweckmässig. Bei dieser Arbeit stellen sich bei dem, der sie mit Interesse und Verständnis ausführt, oft von selbst neue Ideen, neue Gesichtspunkte ein. Ich wenigstens finde jedes Jahr etwas, was ich versuchsweise ausführe und greife auch oft auf ein Jahrzehnt zurück, um die damaligen Vorteile wieder zu verwerten.

Ich wünsche nur, dass sich recht viele mit Befruchtungen beschäftigen mögen, denn es ist eine hoffnungsreiche spannende Arbeit. In nur 6 Monaten kennen wir das Ergebnis unserer Arbeit und können dann die erkannten Fehler verbessern. Dies gilt natürlich nur für einjährige Pflanzen.

Zwei weissblühende Teppichbeetpflanzen.

Lobelia Erinus Kaiser Wilhelm, weiss und *Ageratum multiflorum nanum compactum album.*

Von **Max Oppermann** in Wehrden a. Weser.

I.

Die vor einigen Jahren in den Handel gegebene *Lobelia Erinus Kaiser Wilhelm,* weiss, ist eine sehr dankbar blühende, schön buschig wachsende und niedrig bleibende Spielart, welche sich an sonnigen Plätzen üppig entwickelt. Im Schatten wächst sie zwar stärker, blüht aber nicht so reich. Was ich noch erwähnen möchte, ist, dass man dieselbe aus Samen nicht rein erhält, wenigstens habe ich durch Aussat des Samens, der von verschiedenen Samenzüchtern bezogen war, immer blaue und weisse Farben gemischt erhalten. Im vergangenen Jahre bestellte ich ausdrücklich *Lobelia Kaiser Wilhelm* reinweiss. Es war auf der erhaltenen Samendüte auch »rein« dick unterstrichen, aber die jetzt blühenden Pflanzen zeigen wieder zur Hälfte blaue Blumen. Um nun die Sorte echt zu erhalten, wird es am zweckmässigsten sein, die weissblühenden, sich durch Wuchs und Blüte auszeichnenden Pflanzen im Hause zu durchwintern und im nächsten Frühjahr durch Stecklinge zu vermehren. Von den erblühten Pflanzen habe ich auch alle unechten sofort beim Aufblühen entfernt, und hoffe ich, dass der Samen, der von den weissblühenden Pflanzen gewonnen wird, einen besseren Erfolg ergibt, als ich ihn bisjetzt mit dieser Sorte erzielte.

II.

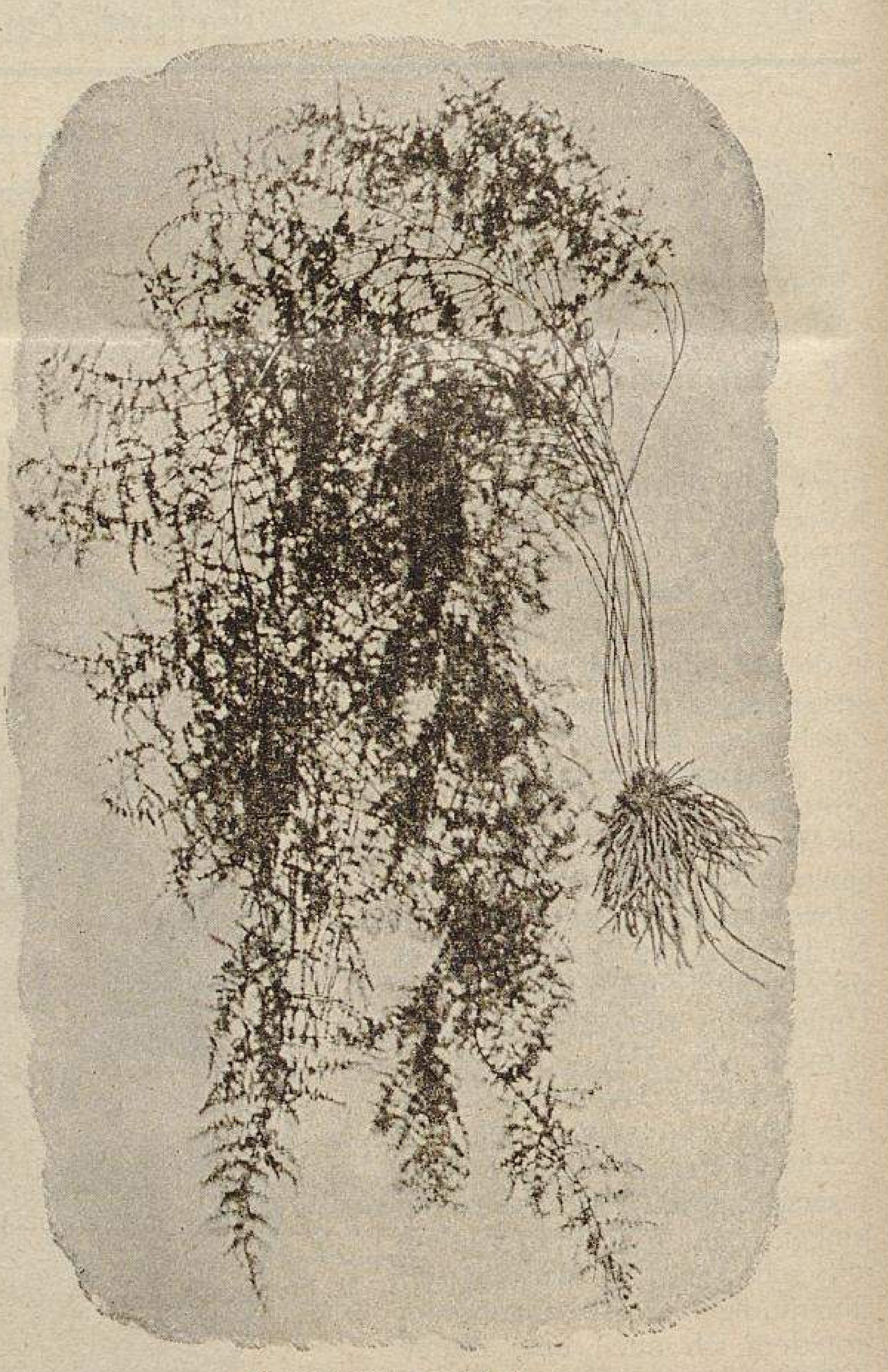
Schon oftmals hörte ich Klagen über das weisse *Ageratum,* und zwar dahin gehend, dass dasselbe den Anforderungen, die an die weisse Farbe gestellt werden, nicht entspricht. Ich selbst habe infolge übler Erfahrungen mit Aussaten von verschiedenen Sorten weisser *Ageratum,* welche aus bestbekannten Samengeschäften bezogen waren, mich für die weisse Spielart nicht erwärmen können. Zunächst ist der Wuchs zu verschieden, um wenigstens einigermassen gleichmässig hohe Beete oder Einfassungen zu ergeben, und besonders ist dies bei den als niedrig bezeichneten Sorten der Fall. Sodann ist die Farbe gewöhnlich statt weiss in's Bläuliche oder in's Graue spielend. Noch in diesem Jahre habe ich von einer Aussat weisser Zwerg-Ageratum (*Ageratum mexicanum Imperial dwarf,* weiss) eine ganze Anzahl verschiedener, kaum als weiss zu bezeichnender Varietäten erhalten. Ich war daher ganz erfreut, in einer durch Vermittelung eines Kollegen erhaltenen Sorte eine Spielart zu finden, die man wenigstens als ein weisses Zwerg-*Ageratum* bezeichnen darf. Auf eine diesbezügliche Anfrage erhielt ich die Antwort, dass der Name dieser Sorte *Ageratum multiflorum nanum compactum album* sei, welche Bezeichnung zwar etwas lang erscheint, aber die Eigenschaften der Sorte wenigstens richtig kennzeichnet. Ich habe dieselbe unter diesem Namen in keinem der mir zugegangenen Verzeichnisse gefunden und weiss deshalb nicht, ob sie weiter verbreitet ist. Jedenfalls ist sie der Verbreitung wert. Die Pflanzen sind aus Stecklingen gezogen, welche leicht von überwinterten Pflanzen zu gewinnen sind, jedoch glaube ich, dass sich diese Sorte auch treu aus Samen fortpflanzen lässt. Der Wuchs ist niedrig, buschig und reich verzweigt, die Belaubung nicht zu gross und die Blühwilligkeit sehr gross. Die Farbe ist schön weiss. Zu Teppichbeeten, Einfassungen und zur Topfkultur ist sie gleich wertvoll und darum der grössten Verbreitung wert.

Asparagus acutifolius L.

Von **M. Herb,** in Firma: Herb & Wulle in Neapel.

Es ist ein erfreulicher Fortschritt in der modernen Bindekunst, dass jetzt allerorts auch in dem Zweige der Dekorationsarbeiten dem Leichten und Zierlichen immer mehr der Vorrang eingeräumt wird. Die wurstartigen Blumen- und Laubgebilde verschwinden mehr und mehr aus den Festsälen und machen zierlichen, luftigen Guirlanden Platz. Dieser glückliche Umschwung ist in erster Linie der grösseren Beachtung gefälligen leichten Bindegrüns, wie Farnen, *Medeola, Asparagus,* und dann der fortschreitenden Ausbildung von Spezialkulturen zu verdanken.

Einen der vorzüglichsten Werkstoffe für obengedachten Verwendungszweck liefern entschieden die *Asparagus*-Arten



Asparagus acutifolius.
Photographische Aufnahme einer Pflanze aus der Handelsgärtnerei von Herb & Wulle in Neapel.

und unter diesen wiederum *Asparagus acutifolius,* dem diese empfehlenden Zeilen gewidmet sind. Vereinigt er doch mit einem zierlichen, frischgrünen Aussehen die gute Eigenschaft einer grossen Haltbarkeit, wie dies keiner anderen bis jetzt bekannten Spargelart eigen ist. Hier in Neapel werden seine Ranken um die Weihnachtszeit in grosser Anzahl zur Ausschmückung der Wohnräume verwendet, und noch im

Monat Februar (also nach 6—8 Wochen) findet man oft diese Festdekoration in unveränderter Frische. Es mag allerdings hierbei der Umstand günstig mitwirken, dass in Süditalien die Wohnungen im Winter meist nie geheizt werden, weil die Zimmer selten Heizvorrichtungen besitzen, obgleich dies, wie in dem letzten, verhältnismässig sehr streng hier auftretenden Winter, der — ob der steinernen Fussböden — hier doppelt frierenden Menschheit nur erwünscht wäre.

A. acutifolius treibt im Herbst aus seinem knolligen Wurzelstock 1—2 *m* lange Ranken, denen die kurzen, steifen, glatten, unstachligen Blättchen büschelförmig aufsitzen. Die Abbildung zeigt eine solche Pflanze mit nur 4 Ranken und lässt deren üppige Entwickelung gut erkennen. (Das Bild wurde auf photographischem Wege in voller Sonne aufgenommen, und scheint deshalb durch den Schatten die Rankenanzahl verdoppelt.)

Diese Art kommt hier in Süditalien an den verschiedensten Standorten wild vor. Am vorzüglichsten entwickelt findet sie sich jedoch in schattigen Wäldern und in Lauberde, ein Umstand, der in den Kulturen wohl zu beachten ist! Die Wurzelstöcke müssen sogleich nach Empfang eingepflanzt oder in feuchtem Sand eingeschlagen werden. Sie treiben im ersten Jahre nur kurze Ranken, später jedoch entwickeln dieselben sich lang, voll und sehr zahlreich. Die Pflanze ist sehr hart und dürfte in wärmeren Gegenden den Winter sehr gut im Freien aushalten.

Wie sehr die Wertschätzung dieses ausserordentlich haltbaren Bindegrüns für die Ausschmückung von Festräumen, zur Umschlingung von Türen, Treppengeländern und allerhand Kunstgegenständen schon gestiegen ist, möge die Tatsache beweisen, dass wir während der vergangenen Wintermonate über 100000 Ranken von *A. acutifolius* nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz versandten, abgesehen von der grossen Anzahl kultivirter Wurzelstöcke, die alljährlich während der Sommermonate nach aller Herren Länder von uns geliefert werden.

Obstgarten.

Ehlers Fruchtbarste, die beste Erdbeersorte für Massenanbau.

Von **Robert Neumann,**
Kunst- und Handelsgärtner in Elberfeld.

Des grossen Interesses wegen, welches jetzt der Erdbeerzucht ihres ansehnlichen Ertrages halber entgegengebracht wird, will auch ich über *Ehlers Fruchtbarste* zum Nutzen der die Erdbeerkultur betreibenden Gärtner einige Mitteilungen über meine Erfahrungen bekannt geben. Ich betreibe seit einigen Jahren neben meiner Gärtnerei Obsthandel und bezog während dieser Zeit verschiedene Erdbeersorten und zwar sehr billig. *Ehlers Fruchtbarste* kostete mich dagegen beinahe das Doppelte im Einkauf. Ich muss aber gestehen, dass ich diesen hohen Preis gern bezahlte, da ich für so lachend schöne Früchte auch einen ganz anderen Gewinn erzielte und noch nebenbei von allen Käufern das grösste Lob erntete.

Ziehe ich nun die ungeheure Fruchtbarkeit, die Gleichmässigkeit der Früchte während der ganzen Ernte und endlich die gute Haltbarkeit auf dem Transporte inbetracht, so muss ich sagen, dass *Ehlers Fruchtbarste* unter allen mir bekannten Erdbeersorten als die beste zur Massenanpflanzung zu betrachten ist. Ich selbst habe Pflanzen mit $2^1/_2$ *kg* Früchte gesehen. Wer sich von dem Ertrage der nur mit dieser Ehlers'schen Sorte bepflanzten Felder überzeugt hat, wird sicher das bereits in dieser Zeitung und auch jetzt Gesagte gern bestätigen.

Gemüsegarten.

Champignonzucht.

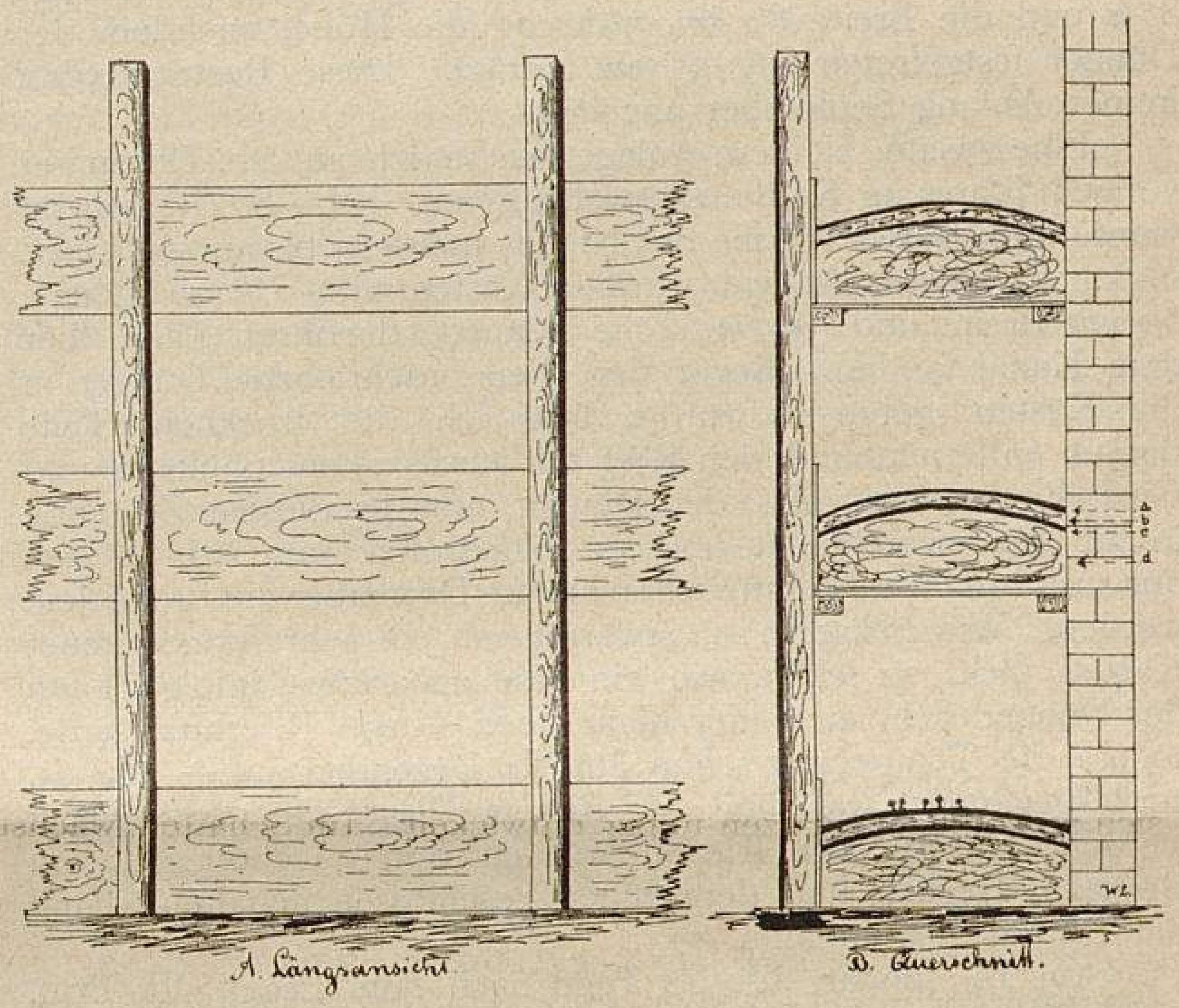
Von **W. Lütkemeyer** in Nürnberg.

Eine der interessantesten Zweige der Treiberei ist die Champignonzucht. Es sei mir gestattet, das Augenmerk der verehrten Leser auf diesen gärtnerischen Kulturzweig zu lenken.

Die Kultur der Champignons ist nach meiner Ansicht nur in den Monaten September bis Mai lohnend, da in den übrigen Monaten dieser Pilz sehr von Maden heimgesucht wird und auch billiger durch Sammeln im Freien zu haben ist.

Zur Gewinnung von Brut fahre man im Frühjahr oder Herbst alten Standmist aus Pferdeställen an, reinige denselben durch Durchschütteln mittelst der Dunggabel von den langen Halmen und breite ihn etwa 30—40 *cm* hoch aus. Von Vorteil ist es, ihn durch Ueberdachung vor dem Austrocknen und vor zu starker Nässe zu schützen. Im Winter sorge man für genügende Deckung, damit die sich nun im Dünger ausspinnende Brut nicht erfriere. Nach etwa einem Jahre hat sich diese soweit versponnen, dass sie mit Erfolg zur Champignonbrut verwendet werden kann.

Die Beete zur Gewinnung des Pilzes legt man am besten in einem dunklen, eine Temperatur von + 10 ° R. (Heizgänge usw.) haltenden Raume an und zwar auf Stellagen von beliebiger Länge und etwa 1 *m* Breite. Man kann 2—3 solcher Beete behufs besserer Ausnutzung des Raumes übereinander anbringen. Im Monate September fahre man kurzen Pferdedung an, werfe ihn solange um, bis er eine gleichmässige Temperatur von + 25 ° R. erlangt hat und bringe ihn alsdann 30 *cm* hoch in die oben beschriebenen Stellagen. Man lasse ihn nun 2—3 Tage liegen, klopfe ihn dann fest und belege die Oberfläche dünn



Anlage für Champignon-Kultur.
a. Komposterde, b. Dung zum Verspinnen der Brut, c. Brut, d. Dung zum Erwärmen des Beetes.

mit Brut. Alsdann bringe man wieder ungefähr 1—2 *cm* kurzen Pferdedung darauf, drücke diesen mit Brettchen an und lasse die so vorbereiteten Beete 14 Tage liegen. Nach Ablauf dieser Zeit wird sich die Brut in der oberen Schicht des Dunges versponnen haben, und nun bringe man 2—3 *cm* hoch gesiebte Komposterde darauf, die man wieder leicht anklopft. Durch vorsichtiges Spritzen mit lauwarmem Wasser suche man die Beete immer gleichmässig feucht, jedoch nicht zu nass zu erhalten, da sonst die Brut verfault, halte sie aber auch nicht zu trocken, da man sonst durch Eintrocknen Einbusse an derselben erleidet. Nach 14 Tagen wird die Anlage ertragfähig sein.

Nach meiner Ansicht sollte man die Stellagen zur Aufnahme der Beete nie aus Eisen herstellen, sondern nur aus Holz. Erwähnen will ich auch noch, dass der Champignon, wie alle Gewächse, stets frische Luft haben will; man sorge daher für gute Lüftung, lasse jedoch den Luftstrom nicht zu nahe an den Beeten hinstreichen, da die Champignons sonst ihre weisse Farbe verlieren, was auch bei zu hellem Lichte der Fall ist. Gegen Ratten, die oft grossen Schaden anrichten, lege man vergiftetes Brot und dergl. aus. Gegen die Maden, die besonders im Sommer die Stiele des Pilzes heimsuchen, ist mir kein Mittel bekannt. —

Bei der Ernte drehe man die Pilze vorsichtig ab, um nicht die am Grunde des Stieles anhaftenden jüngeren Pilze mit herauszuziehen. Jeder stärkere Druck auf den Pilz erzeugt braune Flecken!

Nach 8—14 Tagen streue man wieder etwas Komposterde über die Lücken im Beete. Die Aberntung eines solchen dauert alsdann 4—6 Wochen. Sind die Beete abgetragen, so

mischt man den durchsponnenen Dung mit Vorteil wieder unter den zur Brutgewinnung ausgebreiteten. Die benutzten Stellagen können sofort wieder zur Anlage von neuen Beeten dienen.

Ein Beitrag zur Champignon-Kultur.

Von **Alfred Bier** in Ornshagen (Pommern).

Während ich früher meine Champignon-Beete stets mit eigens dazu vorbereitetem Dünger anlegte, verfahre ich jetzt nur noch folgendermassen:

Den erforderlichen Dünger entnehme ich den Ackerpferde-Ställen, nachdem er dort mehrere Tage hindurch unter den Pferden gelegen hat. Dieser Dünger ist entschieden dem den Luxuspferde-Ställen entnommenen vorzuziehen, da letzterer meistens sehr trocken ist, während in dem Dünger, der aus den Ställen der Ackerpferde genommen wird, jeder Strohhalm voll Jauche gesogen, also vollsaftig ist. Diesen Dünger lasse ich sofort an Ort und Stelle bringen.

Der eigentliche Champignon-Raum befindet sich im Schlosse. Es wird dazu ein Kellerraum benutzt, der sich in der Nähe einer Luftheizung befindet und von dieser den Winter hindurch auf + 8—10 ° R. erwärmt wird. Die Länge der Beete beträgt 8 *m* und die Breite 80 *cm*, während die Höhe, nachdem der Dünger festgetreten ist, 35 *cm* beträgt. Diese Beete werden immer Anfang September angelegt.

Eine zweite, kleinere Anlage machte ich am 22. Dezember vorigen Jahres im Kalthause, welches auf + 6—8 ° R. geheizt wurde und dessen Wärme des Nachts meistens bis auf + 3 ° R. sank. Zu dieser Anlage wurden Kästen von $1^1/_2$ *m* Länge, 60 *cm* Breite und 35 *cm* Höhe benutzt, die ihren Platz über dem Kanal fanden. Bevor der oben beschriebene Dünger in die Kästen gebracht wurde, liess ich die trocknen Teile daraus entfernen und den Rest mit etwas altem Baulehm und Gips durchsetzen. Als der Dünger nun in diesem Zustande in die Kästen gebracht und so festgetreten war, wie es sich nur ausführen liess, konnte schon am 30. Dezember die Brut gelegt werden. Wie bekannt ist, erwärmt sich ein sehr festgetretener Kasten nicht so leicht, wie ein lose gepackter, infolgedessen der Dünger sich auch hier nicht über + 20 ° R. erhitzt hatte, sodass die Temperatur schon am 30. Dezember auf + 18 ° R. zurückgegangen war und an diesem Tage die Brut gelegt werden konnte. Die Kästen wurden durch Ueberlegen von Brettern, Decken und dergleichen geschlossen gehalten, damit die Brut besser annahm.

Am 14. Januar, also 14 Tage nach dem Legen der Brut, hatte dieselbe angenommen, sodass am genannten Tage bereits 3 *cm* hoch sandige, feingesiebte Mistbeeterde aufgebracht werden konnte. Diese Erde wurde ebenfalls sehr fest geklopft und mit lauwarmem Salpeterwasser (Salpeter im Wasser aufgelöst) leicht angegossen. Nachdem die Erde angefeuchtet war, wurde sie sofort mit Mos bedeckt, um das lästige Austrocknen zu verhindern. Unter dieser Moslage herrschte immer eine gleichmässige und feuchte Temperatur, und hatte ich nur nötig, das Mos mit Salpeterwasser anzufeuchten, sobald die Erde etwas trocken geworden war. Welchen Schaden mitunter das Giessen verursacht, wird wol fast jeder erlebt haben, der sich mit Champignon-Zucht befasste. Ich habe gefunden, dass gerade die Champignons ganz vorzüglich unter dieser Mosdecke gedeihen, und dass das Giessen mit Salpeterwasser ungemein die Güte der Pilze und das Wachstum im allgemeinen befördert. Vor Tropfenfall wurden diese Kästen durch Laden geschützt. Damit das Wasser gut ablaufen und die Luft frei hindurch streichen konnte, wurden an der oberen Seite des Kastens zwei Mauersteine unter die Laden gestellt.

Am 20. Februar erschienen die ersten Champignons, und habe ich von diesen Kästen bis in den Juni hinein eine Menge der schönsten Pilze geerntet, worunter einige in geschlossenem Zustande — sodass also der Hut unten noch vollständig zu war — 120 bis 140 *g* wogen.

Räumlichkeiten für die Kultur der Champignons.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 744:

»Welches sind die zweckmässigsten Gebäude zur Kultur der Champignons? Sind gemauerte Schuppen mit Pappdach und Kanalheizung zur erfolgreichen Champignontreiberei zu empfehlen?«

In jedem Keller und Schuppen, in jeder Scheune, in jedem Lokal, sogar im Wohnzimmer usw. können Champignon gezogen werden — so oder ähnlich steht in den Kulturanweisungen über Champignon zu lesen. Für den erfahrenen Züchter ist ja solches allerdings zutreffend, jedoch ist nicht zu bestreiten, dass an vielen Misserfolgen auch die Beschaffenheit des Lokals mit Schuld trägt.

Der Champignon liebt eine mässige, aber recht gleichmässige Feuchtigkeit, sowie Wärme und Luft, welche Eigenschaften gute Kellerräume besitzen, dem in der Frage bezeichneten Schuppen aber gänzlich fehlen, weshalb er als nicht geeignet anzusehen ist. Will Fragesteller ein billiges, geeignetes Lokal errichten, so rate ich zu einem sogenannten Schwammhüttel, wie solche keiner wiener Gemüsegärtnerei fehlen. Der Grund wird, sofern es der Wasserstand erlaubt, auf 1—2 *m* ausgeschachtet, das Fundament von Steinen oder Brettern aufgeführt, darüber ein Strohdach nach Art der alten Bauernhausbedachungen angebracht und ein Rinnstein zur Ableitung des Regenwassers hergestellt. Der Grund wird 15—30 *cm* mit grobem Kies oder Bauschutt bedeckt und einige Luftklappen und eine Falltür angebracht. Geheizt braucht ein solcher Raum nicht zu werden. Will man jedoch, um schneller ernten zu können, eine höhere Wärme haben, besonders wenn die Temperatur in den Beeten nachlässt, dann setze man einige Haufen Pferdemist auf, welcher, nachdem er gehörig umgearbeitet worden ist, wieder zur Anlage neuer Beete benutzt werden kann. **A. Kleemann**, Obergärtner in Düren.

Anlage der Champignon-Beete.

Zugleich Beantwortungen der Frage Nr. 770:

»Müssen Champignon-Beete in einem heizbaren Raume angelegt werden, oder genügt hierzu ein frostfreier Keller?«

Um Champignons zu treiben, müssen die Beete allerdings in einem heizbaren Raume angelegt werden. Nicht zu heizende Keller oder ähnliche Räumlichkeiten sollen stets in einer gleichmässigen Wärme von nicht unter + 15 ° C. erhalten werden. Für gewöhnlich und im Sommer genügt ein schattiger, vor Regen geschützter luftiger Raum im Freien zur Zucht dieses schmackhaften Pilzes. **H. Roese**, Hofgärtner a. D. in Eutin.

Champigon-Kulturen können mit sicherem Erfolge in tiefgelegenen hochgewölbten Kellerräumen ausgeführt werden, sofern man eine ständige Temperatur von 10 bis 12 ° darin unterhält. Sollten die betreffenden Räume bei Anlage der Beete zu trocken sein, so muss der Boden vorher stets begossen, die Luftlöcher während des Tages geschlossen und des Nachts etwas gelüftet werden. In solchen Kellern wachsen die Pilze vortrefflich, da ihre hauptsächlichsten Lebensbedingungen: Dunkelheit, Feuchtigkeit und Wärme vorhanden sind, vorausgesetzt dass der Mist gut zubereitet, mässig feucht (nicht nass) ist, und eine lebensfähige Brut zur Anwendung kommt.

E. O. Pohl in Rosnochau.

Verwendung der Brut abgetragener Champignon-Beete.

Zugleich Beantwortungen der Frage Nr. 1173:

»Kann man von alten Champignonbeeten, welche abgetragen haben, die Brut wieder auf neue Beete verpflanzen?«

Abgetragene Champignonbrut auf neue Beete zu übertragen, wird nie mit Erfolg gekrönt werden. Um sich selbst gute Champignonbrut zu bereiten, lässt man ein zur Ernte bestimmtes Beet nur kurze Zeit tragen, entfernt dann die obere Erdschicht mit den kleinen Pilzen und lässt das Beet dann 10—14 Tage trocken liegen. Nach dieser Zeit wird die obere Hälfte, häufig sogar $^2/_3$ des Beetes besponnen sein, wovon man sich ja leicht überzeugen kann. Diese Brut hebt man dann vom Beete ab und packt dieselbe in trockene Körbe; sie bleibt, wenn frostfrei gestellt, lange tragfähig. Mit der auf diese Weise bereiteten Brut habe ich stets gute Erfolge erzielt.

W. Rädel, Kunstgärtner in Crengeldanz
bei Witten an der Ruhr.

Von abgetragenen Champignon-Beeten die etwa noch vorhandene Brut unmittelbar auf neue Beete zu legen, möchte ich nicht empfehlen. Für den Fall, dass man sich selbst die Brut heranziehen will, was ja ohne Mühe geschehen kann, bringt man die erwähnten Ueberbleibsel am besten unter den zur Brutgewinnung ausgebreiteten Pferdedung. Was dann noch lebensfähig ist, wird sich dort weiter verspinnen und zur reichlichen Brutgewinnung beitragen.

W. Lütkemeyer in Nürnberg.

Anfertigung der Champignon-Brutsteine.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 885:

»Auf welche Weise erhält man von einem gut mit Mycel durchzogenen Champignonbeet die Brut zur Fortpflanzung für das folgende Jahr?«

Zur Konservirung der Brut eines mit Champignon-Mycel durchzogenen Beetes zwecks Fortpflanzung dieses Edelpilzes verfertigt man am vorteilhaftesten Brutsteine. Zu diesem Zwecke nimmt man strohfreien Pferdedung und mischt und knetet ein Gemenge von 2 Teilen Dung mit 3 Teilen Lehm, etwas Lauberde und dem nötigen Wasser gut durch. Dieses Gemenge wird in Ziegelsteinformen gepresst. Nachdem die Steine einige Stunden an der Luft gelegen haben, macht man in dieselben mit einem Stab 3—4 Löcher von etwa 3 *cm* Tiefe und dem gleichen Durchmesser. Die Steine werden alsdann in einem schattigen, offenen Schuppen zum Trocknen aufgestellt. Sind sie gründlich ausgetrocknet, was nach etwa 3 Wochen der Fall sein wird, so drückt man die vorhandene Brut in die Löcher der Steine fest hinein, schichtet dieselben auf einer 20 *cm* starken Unterlage von frischem Pferdedung locker und kegelförmig auf und umgibt den Kegel mit einem Dungmantel. Hat die Brut die Steine nach einiger Zeit gut durchzogen, so bewahrt man dieselben bis zum Gebrauch an einem frostfreien, luftigen Ort auf. **M. E. Ferber** in Steglitz.

Pflanzenkrankheiten.

Kropfkrankheit der Kohlgewächse.

Zugleich Beantwortungen der Frage Nr. 1379:

»Gibt es ein sicheres Mittel gegen die bei den Kohlarten auftretende Kropfkrankheit?«

Ich glaube nicht, dass von all' den bisher empfohlenen Mitteln auch nur eins sicher gegen die Kropfkrankheit wirkt. Kalk, Asche, Russ und dergl. haben sich als unwirksam erwiesen.

Nach den meisten Erfahrungen zeigte sich die Krankheit am häufigsten immer in alten Gärten, und wurde ihr am besten durch Rigolen und Wechselpflanzung entgegen gewirkt.

Eine Erfahrung, welche ich in diesem Jahre mit der Kropfkrankheit gemacht habe, war mir noch neu.

Am 15. Februar d. J. besäete ich 3 Fenster in frisch angelegten Kästen mit der Savoyerkohlsorte *Wiener Früher*. Als Erde verwendete ich ganz frische Mistbeeterde. Am 25. Februar besäete ich ebenfalls 3 Fenster der nämlichen Erde. Als der Same aufging und die ersten Blätter sich zeigten, waren dieselben kraus und zusammengerollt. Ich legte die Schuld der frischen Erde bei und dachte, dass aus den Pflanzen nichts werden würde.

Vorsichtshalber machte ich einen neuen Kasten zurecht, aber ohne frischen Dünger. Der Mistbeeterde mischte ich zur Hälfte Lehmerde hinzu. Alle Pflanzen wuchsen sowol in dem früh als spät angelegten Kasten vorzüglich, jedoch als der Verkauf derselben begann, waren die Pflanzen in dem früh angelegten Kasten ganz ausgezeichnet, während jene aus dem mit Lehmerde gemischten Kasten alle, und zwar ohne Ausnahme, die Kropfkrankheit hatten, sodass ich sie sämtlich fortwerfen musste.

Ein späterer Versuch, im Monat Mai in mit Lehm vermischter Mistbeeterde Pflanzen heranzuziehen zeigte die nämlichen ungünstigen Ergebnisse.

Woran hier die Ursache lag, ist mir gänzlich unbekannt, und sind alle Nachforschungen bis dahin ohne Erfolg geblieben.

Johann Adam, Gärtnerei und Baumschule in Eupen.

Die Kropfkrankheit oder »Kelch«, wie die hiesigen Gemüsegärtner die Wucherungen nennen, erscheint am meisten an Blumenkohl, Kohlrabi usw. und entsteht nach der Meinung der münchener Gemüsegärtner durch einen zu fetten Boden, der einen Käfer anzieht, dessen Stiche und Eierablagen die Wucherungen verursachen. Als Abhülfe wird Strassenstaub angewendet, der in die Löcher, in welche die Pflanzen gesetzt werden sollen, gebracht wird. Die Löcher werden mit einem grossen hölzernen Setzholz gemacht, genau so, als wenn gepflanzt wird, dann vollgefüllt, und erst in diese Strassenstaub-Füllung werden die Pflanzen gesetzt. Auch mein verstorbener Vater hat dieses Verfahren mit grossem Erfolge angewendet und stets gesunde Pflanzen gehabt, die eine volle und gute Ernte gebracht haben.

Franz Buchner, Handelsgärtner in München.

Die perlartigen Anschwellungen an den Wurzeln der Kohlarten werden durch einen Pilz, *Plasmodiophora Brassicae*, hervorgerufen, gegen den man folgende Vorbeugungsmassregeln anwenden kann. Zuerst sollte man stets auf Verminderung der Pilzsporen bedacht sein, was man am besten erreicht, indem man ein sofortiges Verbrennen der befallenen Kohlstrünke im Herbst vornimmt. Durch das Verfaulen der Kohlwurzeln im Boden wird, wie das ja leicht denkbar ist, eine Verbreitung des Pilzes eingeleitet. Bei dem Auspflanzen der Kohlsämlinge sollte man stets vorsichtig zuwerke gehen. Zeigen die jungen Pflänzchen schon knollenartige Anschwellungen, so sollten sie nie ausgepflanzt, sondern durch sofortiges Verbrennen vernichtet werden. Ganz zu verwerfen ist es, solche Pflanzen auf den Komposthaufen zu bringen, was jedoch noch sehr häufig geschieht. Ferner sollte man Kohlpflanzen, sobald der Pilz aufgetreten ist, nie mehrere Jahre hinter einander auf demselben Fleck anbauen, da dies zur Verbreitung des Pilzes beiträgt. Sehr ratsam ist es, den Acker zeitweilig mit Hackfrüchten, wie Kartoffeln, Runkeln usw. zu bestellen; hält man das Feld dann durch Hacken usw. sauber, so kommen die Pilzsporen an die Oberfläche und gehen durch Mangel an Nährstoffen zugrunde.

C. Paproth, Gartenbaulehrer in Reutlingen.

Die Ursache der Kropfkrankheit oder der Hernie der Kohlgewächse ist ein Pilz, der zur Reifezeit unzählige kleine Sporen ausbildet und deshalb bei seinem jeweiligem Auftreten grössere Pflanzungen rasch befallen kann. Die Entstehung und schnelle Verbreitung dieses so lästigen Pilzes ist wol auf eine zu sonnige Lage und einen zu leichten Boden zurückzuführen.

Das beste Vorbeugungsmittel ist, nur gute und widerstandsfähige Sorten zu beschaffen und diese in einen mehr schattigen Boden zu pflanzen oder, wenn ein solcher nicht vorhanden ist, durch häufiges Giessen nachzuhelfen. Selbstverständlich können von dieser Krankheit befallene Pflanzen keinen Ertrag mehr geben; dieselben zeigen bei Sonnenschein ein welkes Aussehen und nehmen die Blätter eine weissliche Farbe an. Um Ansteckungen zu vermeiden, müssen alle Pflanzen, sobald sie diese Krankheit zeigen, sofort ausgerottet und dem Feuer, nicht aber dem Komposthaufen übergeben werden.

Karl Stock, Kunstgärtner in Erfurt.

Der Herr Fragesteller meint mit der Kropfkrankheit wahrscheinlich die *Plasmodiophora Brassicae* Woronin. Es ist dieses ein zu den Myxomyceten gehöriger Pilz, der oft ganze Pflanzungen zugrunde richtet.

Er macht sich dadurch kenntlich, dass an den unter der Erde befindlichen Pflanzenteilen zahlreiche Anschwellungen entstehen, die verschiedene Gestalt haben, entweder gross bis faustgross, kugelig oder klein sind und zahlreich und spindelförmig erscheinen. Durch sie werden die nutzbringenden Teile zerstört. Nicht selten tritt an den kranken Stellen Fäulnis ein, welche am unteren Teile der Hauptwurzel beginnt.

Ein unbedingt sicher wirkendes Mittel gegen die Kropfkrankheit gibt es nicht, wol aber Vorbeugungsmittel. Die kranken Kohlstrünke müssen sofort verbrannt werden. Ferner muss schon beim Auspflanzen acht gegeben werden, dass nicht Sämlinge verwendet werden, die bereits Anschwellungen haben. Diese sind am besten sofort zu verbrennen.

Das beste Mittel ist, Flächen, die erkrankte Pflanzen getragen haben, einige Jahre nicht zu bebauen oder, wenn das nicht möglich ist, den Boden im Winter $^3/_4$ *m* tief zu rigolen.

R. Thiele in Halle.

Der verheerenden Kropfkrankheit der Kohlgewächse, die sich besonders bei der Gartenkultur, viel weniger aber im freien Felde einstellt, kann man nur dadurch vorbeugen, dass man für die Kultur Beete wählt, die längere Zeit kein Gemüse getragen haben. Ich pflanzte auf einige abgeräumte Spargelbeete dieses Jahr Frühgemüse, das ganz davon verschont blieb, während die übrigen Gemüse von der Krankheit befallen wurden. Ich glaube, dass da, wo der Untergrund gut ist, auch durch möglichst tiefes Rigolen des Landes unter gleichzeitiger Einbringung von Kalk ein guter Erfolg erzielt wird. Wo dies wegen schlechten Untergrundes nicht möglich ist, wird weiter nichts übrig bleiben, als den Gemüsebau auf dem betreffenden Stück 4—5 Jahre einzustellen, damit die im Boden befindliche Pilzbrut abstirbt.

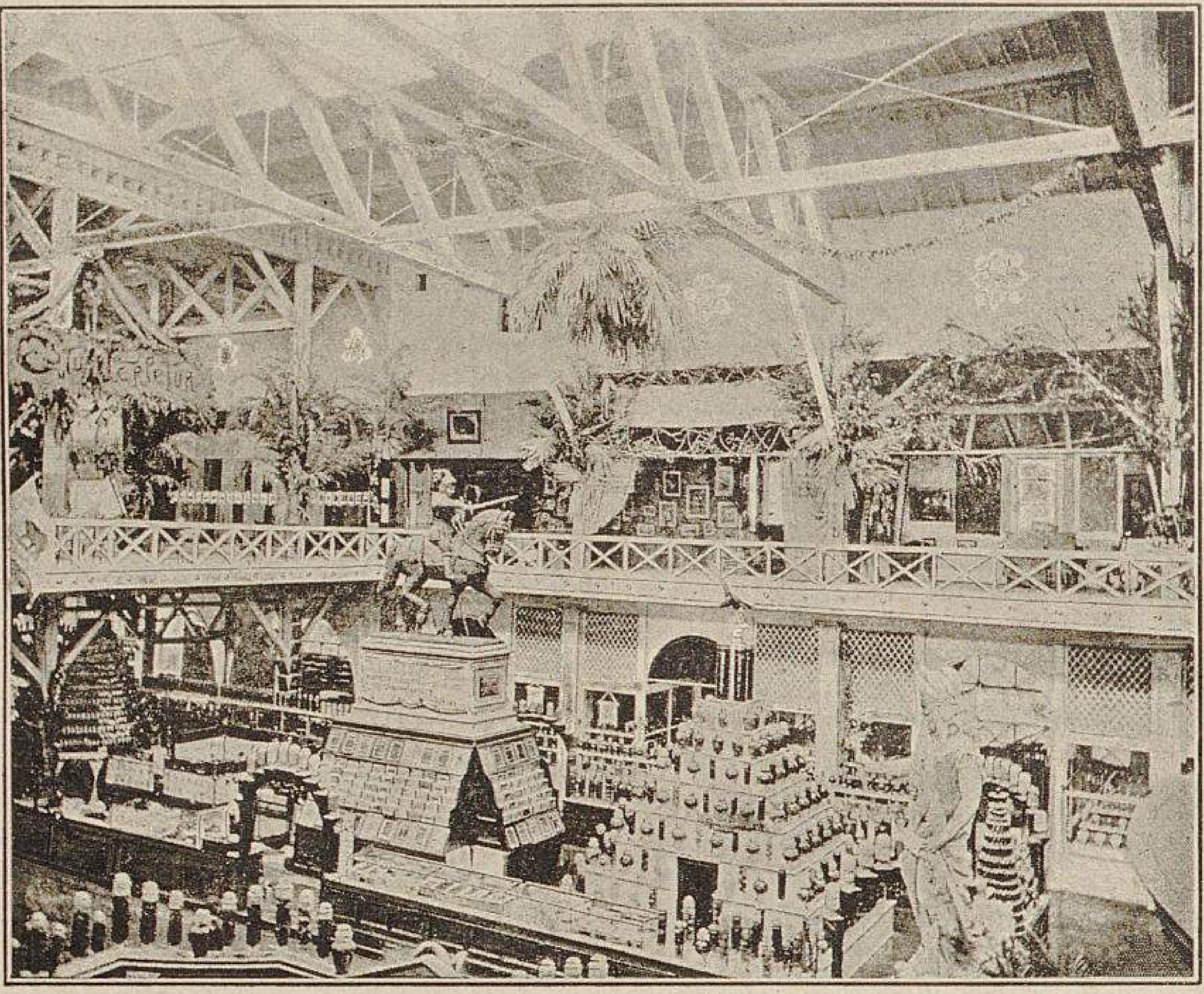
G. Trautmann, Obergärtner in Stockhausen.

Anmerkung der Redaktion. Ueber die Kropfkrankheit der Kohlgewächse enthält fast jeder Jahrgang dieser Zeitung eine Reihe von Mitteilungen. Der Herr Fragesteller wolle dieselben nur nachlesen.

Der Obstbau auf der Welt-Ausstellung in Chicago.

In demselben Masse wie die Pflanzen-Ausstellung, besonders die in der grossen Gartenbau-Halle der Welt-Ausstellung in Chicago vereinigte, das Missfallen der Fachmänner hervorrufen muss, wird jeder Gärtner und werden alle Besucher die wundervolle Obst-Ausstellung anerkennen, die eine grosse Anziehungskraft ausübt. In dieser Abteilung leistet kein Land mehr als Amerika. Die Beteiligung anderer Länder ist beschränkt, und unter diesen ist Australien's Landesteil Neu-Süd-Wales als der hervorragendste zu nennen.

Aus naheliegenden Gründen war es ja Amerika leicht, sich durch die ungeheure Masse des Ausgestellten mehr hervorzutun wie jedes andere Land. Natürlich ist es infolge dieser riesenhaften Beteiligung um so schwerer, ein Urteil über die Güte aller ausgestellten Sorten zu fällen, denn dazu muss man sich eingehenden Studien hingeben, deren Durchführung bei der Reichhaltigkeit des Gebotenen eine ziemlich lange Zeit erfordert.



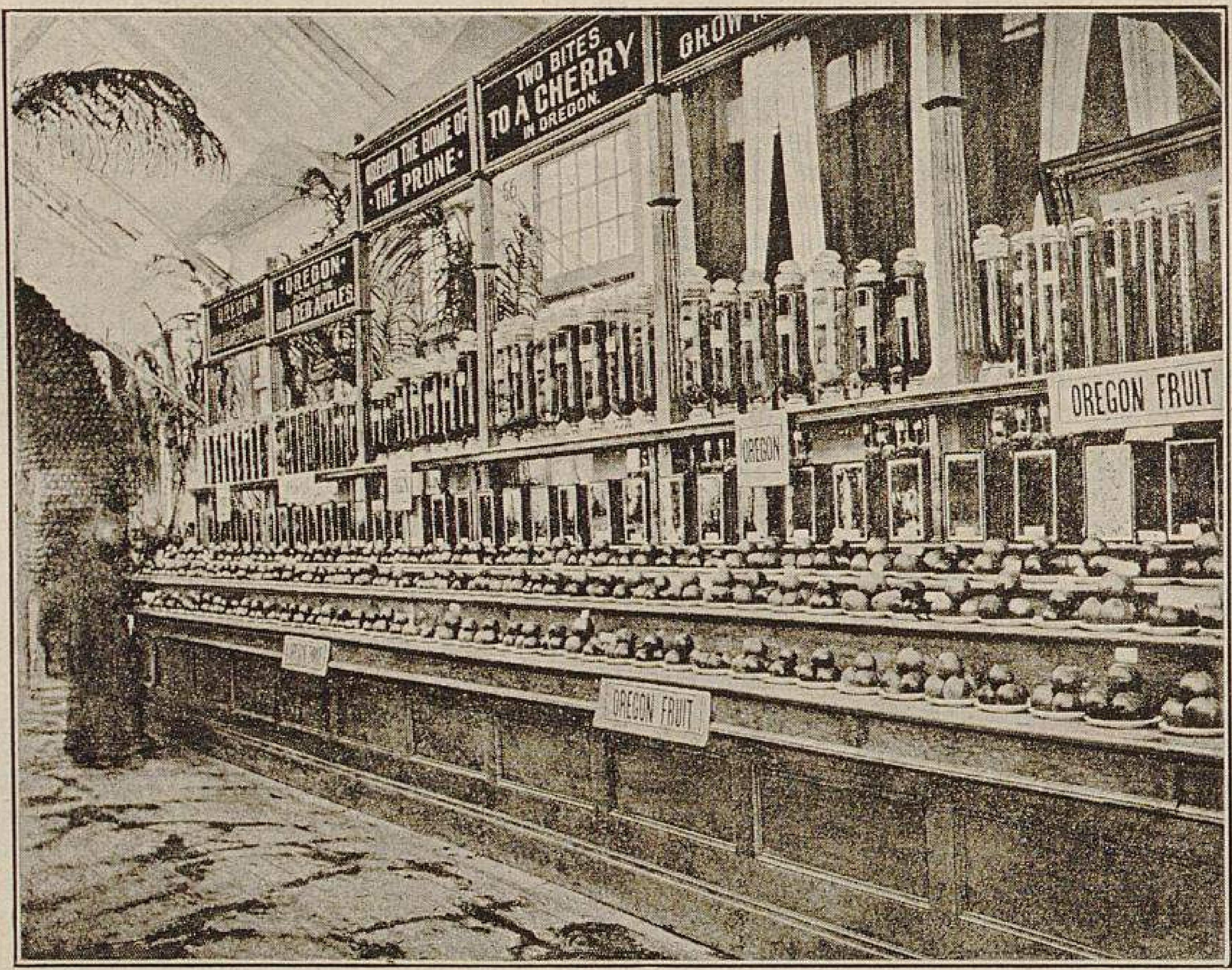
Obst-Ausstellung des Countys Santa Clara (Kalifornien) auf der Welt-Ausstellung in Chicago.

In den südlich gelegenen Staaten Nordamerika's ist die Kultur all' des Obstes möglich, welches uns in Deutschland das südliche Europa liefert. Und da nun alle diese Früchte in frischem, eingemachtem oder getrocknetem Zustande, je nach den Eigenschaften und der Reifezeit der Sorte, zur Aufstellung gelangt sind, so ist das sich in den hinteren Hallen des Gartenbaugebäudes bietende Bild ein ungemein mannigfaltiges und anziehendes geworden.

Der Obstgenuss ist hier in Nordamerika viel ausgedehnter wie daheim. Jeder Arbeiter hat hier bei seinen Mahlzeiten ein- oder zweierlei Obstarten zum Nachtisch, und oft werden noch Obstkonserven gereicht. Frische Aepfel kann man zu annehmbaren Preisen den ganzen Winter hindurch kaufen, und sehr oft stehen dieselben auf dem Tisch, ebenso wie Weintrauben bis spät in den Herbst auf demselben erscheinen. Es ist also kein Wunder, wenn bei diesem riesigen Obstverbrauch den Kulturen aller Obst- und Fruchtsorten hier ein so weitgehendes Interesse zugewendet wird.

Wahres Prachtobst, Dauerware von der letztjährigen Ernte, war zu Anfang der Ausstellung auf den Schautischen aufgestellt, und mit der Zeit war in den Räumen dieser Abteilung eine beständige Bereicherung des Bestandes zu erkennen. Täglich mehren sich jetzt noch die Einsendungen von frischem Obst, und die Preisrichter sitzen programmmässig über dieselben zu Gericht.

Der Staat Illinois brachte seine ersten Erdbeeren vor zwei Wochen,*) ferner Johannis-, Stachel- und Himbeeren, sowie wilde und kultivirte Brombeeren. Unter den Erdbeeren befanden sich hübsche grossfrüchtige Sorten. Ebenso sind frühe Aepfel und Birnen aus einigen Teilen dieses Staates schon hier. Derselbe hat, mit Ausnahme von Kalifornien, die längste Ausdehnung von Norden nach Süden; er misst in dieser Längenausdehnung über 400 englische Meilen, woher es kommt, dass dieselben Obstsorten je nach der Lage zu sehr verschiedenen Zeiten reifen. Auch guter Wein wird dort gezogen, und die in den meisten Restaurants auf den Tisch kommenden Trauben entstammen gleichfalls den Feldern Illinois. Die Aufstellung des Obstes ist eine ganz vorzügliche. Es ist wenig in Gläsern konservirtes Obst vorhanden, dafür aber umsomehr Dauerobst vom vorigen Jahre. Die Aufbewahrung der Aepfel geschieht zumeist in Eishäusern, und die verhältnismässige Billigkeit der Aepfel im Winter ist erstaunlich.



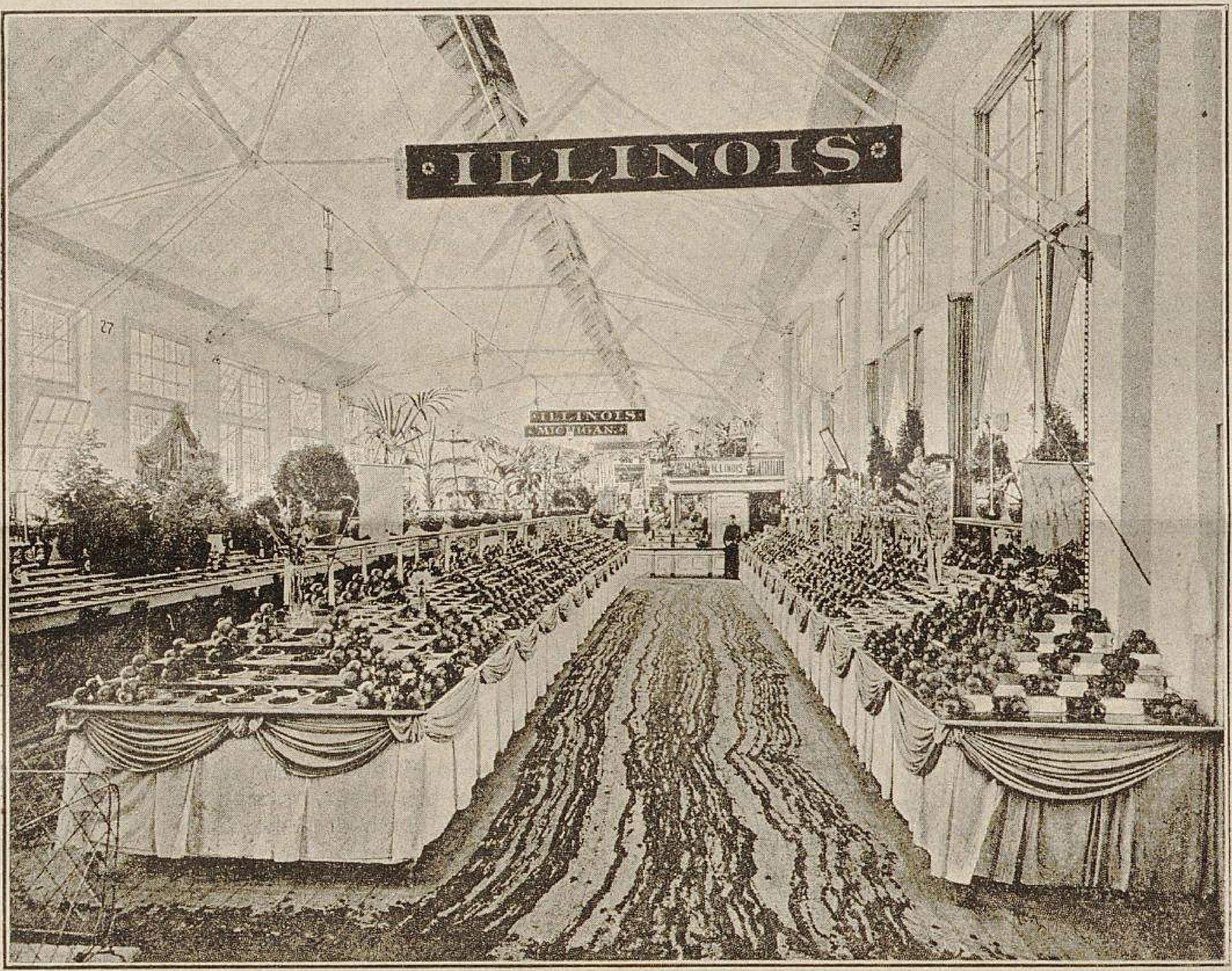
Obst-Ausstellung des Staates Oregon auf der Welt-Ausstellung in Chicago.

Herr Augustine, der Superintendent für die Obst-Ausstellung dieses Landes, setzte mir auseinander, mit welchem

*) Der Bericht ist Ende Juni geschrieben.

Eifer man dort den Obstbau betreibt, und wenn nun auch vielleicht das Obst Illinois nicht in Deutschland auf den Markt kommen wird, so interessirt es ihn doch, dass die Gärtner durch dieses Fachblatt etwas über die Obstzucht seines Landes hören. Steht man dort doch auch mit deutschen Samenfirmen in Geschäftsverbindung, und ebenso kommen junge Sämlinge von Deutschland nicht selten nach dort.

Ein anderes Land, das sich besonders mit solchem Obst beteiligte, welches auch in Deutschland gezogen werden kann, ist der nördlich von Kalifornien an der Westküste liegende Staat Oregon. Zu Beginn der Ausstellung waren die Stellagen zum grossen Teil mit Gläsern besetzt, die konservirtes Obst enthielten. Wir fanden Aepfel und Birnen in Alkohol, ebenso Kirschen, Pflaumen, Weintrauben, alle Beerenfrüchte, einiges Gemüse, Kartoffeln und Rüben, alles selbstverständlich in wohlausgebildeten Exemplaren, zuweilen vielleicht auch etwas über Normalgrösse. Ebenso sind Walnüsse und andere dieser hartschaligen Früchte vorhanden. Eine Reihe Teller war zu Anfang auch mit vorjährigen Aepfeln belegt, die in der Heimat in Eishäusern aufbewahrt gewesen und dann nach hier gebracht worden waren. Welche Erfolge man mit dem Aufbewahren des Obstes erzielt, zeigt das lang anhaltende, gute Aussehen der Früchte in den Ausstellungsräumen. Trotz des mehrere tausend Meilen weiten Transportes lagen die meisten Früchte drei Wochen frisch und ohne irgend welche Flekke zu bekommen. Ihr besonderes Augenmerk richten die Obstzüchter Oregons auf Pflaumen, die dort vorzüglich gedeihen. Eine Sammlung getrockneter Pflaumen in Kästen mit Glasdeckeln legen beredtes Zeugnis hiervon ab. Der Vorsteher der Obst-Abteilung dieses Staates, Herr Lewis, sagte mir, dass besonders die Pflaumenzucht für alle, die sich in diesem jungen Staate des Westens anzusiedeln gedenken, von allergrösstem Nutzen ist. Eine gut gepflegte 6jährige Pflanzung von Pflaumenbäumen ($4\frac{1}{2}$ Dollar der einzelne Baum) wird mit 450 Dollar für den Acker bezahlt, und bei einem Alter von 10 Jahren wird häufig ein Preis von $6\frac{1}{2}$ Dollar für den Baum erzielt. Hiermit ist natürlich nur das Obst der einen Ernte gemeint, wenn man es zu den Händlern und in die Trockenanstalt bringt. Noch nicht kultivirt gewesenes Land kann für 10 Dollar der Acker gekauft werden, und der Regierung gehöriges Land kann nach den Regeln des sogenannten »Niederlassungs- oder Ansiedlungsgesetzes« zur Uebernahme und Pflege für 1 Dollar 25 Cents erworben werden. Jede Art Obst und Gemüse entwickelt sich zu grosser Vollkommenheit, und da das Klima gesund und angenehm ist, so können strebsame Leute ein gutes Heim finden und ein glückliches und zufriedenes Leben führen. —



Obst-Ausstellung des Staates Illinois auf der Welt-Ausstellung in Chicago

Ebenso hat Oregon's Nachbarstaat Washington eine mannigfaltige Ausstellung von zumeist gut in Gläsern aufbewahrtem Obste zur Ausführung gebracht. Viele Staaten haben an 3 verschiedenen Plätzen der Ausstellung ihre Obst- und Gartenbauerzeugnisse zur Schau gestellt; erstens in der Gartenbauhalle, dann im Ackerbaugebäude und drittens in dem von dem betreffenden Staate errichteten, eigenen Staatsgebäude. Besonders grossartig haben dies die beiden westlichen Staaten Kalifornien und Washington verstanden. Eine solche wirksame Reklame wird sicherlich nicht erfolglos für diese zwei Länder bleiben. Einige Gruppirungen zeigen, wie geschickt manche Staaten das Aufbauen für Schauzwecke verstehen. Da gibt es ganz aus Obst aufgeführte Bauwerke. Als ein Beispiel hierfür möge die aus Apfelsinen geformte Glocke genannt sein, die ein Landesteil des Staates Kalifornien ausstellt. Pyramiden und Obelisken sind ganz aus Apfelsinen und Zitronen geformt vorhanden, und mehr denn 10000 bis 12000 Früchte sind für ein solches Schaustück verbraucht. Und diese Art der Fruchtschaustellung soll nur ein schwaches Nachbild von denen sein, die man alljährlich im fernen Westen an Ort und Stelle nach jeder Ernte veranstaltet, was die mit ausgestellten Bilder solcher Schauen beweisen. Man kann diese Schaustücke den von manchen Getreidestaaten alljährlich aufgebauten Kornpavillons, die hier im Ackerbaupalast so viele Bewunderer finden, gleichwertig zurseite stellen. —

Noch mehrere andere Staaten, welche dasselbe Klima wie Illinois haben, verdienen wegen ihrer hervorragenden Beteiligung erwähnt zu werden. Da ist z. B. New York, von wo sehr viel frisches Obst gesandt worden ist. Der Staat New Jersey hat frisches und eingelegtes Obst gesandt. Unter den vom Staate Jowa ausgestellten Aepfeln befinden sich solche der 1891er Ernte, und diese sind so frisch und schön, wie sie mancher Staat nicht von der vorjährigen Ernte aufzuweisen hat. Dies Meisterstück der Aepfelaufbewahrung haben übrigens noch einige andere Staaten nachgemacht.

Der Staat Minnesota hat hauptsächlich Obst in Gläsern zur Schau gestellt und ebenso haben dies die Staaten Süd-Dakota, Montana und Kolorado ausgeführt, von denen der letztere meist nur Aepfel gebracht hat. Vom Staate Idaho ist ebenfalls getrocknetes Obst und einiges von Aepfeln der Ernte vorigen Jahres hier.

Weniges hat Wisconsin gebracht. Man bestrebt sich

dort, Reklame für die bekannte Cranberry (Mosbeere) zu machen, die in jenem Lande ihre Heimat hat. Wir finden auf verschiedene Weise eingemachte Früchte dieser Beerenart. In der Baumschul-Abteilung sind auch einige Quadratmeter Land mit diesen Pflanzen besetzt. Ein künstlicher Sumpf wurde hierzu hergestellt, und die Pflanzen versuchen solange als möglich ihr Leben zu fristen. — Sonst sind nur Privat-Baumschulfirmen in der Baumschul-Ausstellung vertreten, abgesehen von der sehr umfangreichen Ausstellung Kalifornien's, die allein soviel Platz einnimmt, wie alle anderen zusammen.

Ohne Frage hat sich dieser Staat am bedeutendsten an der Obst-, Frucht-, Konserven- und Wein-Ausstellung beteiligt. Bedingt durch die klimatischen Verhältnisse Kaliforniens ist man dort imstande, alle Sorten Obst von der Pflaume bis zur Apfelsine und Zitrone zu ziehen. Und kein Staat hat solch' eine bedeutende Ausstellung zusammengebracht wie Kalifornien. Das Land zerfällt in 24 Countys, die mit den Landkreisen Preussens zu vergleichen sind. Die im Obstbau bedeutendsten Kreise Kaliforniens haben alle wieder Sonder-Ausstellungen veranstaltet, was sie besonders gut in dem von Kalifornien errichteten Staatsgebäude ausgeführt haben. Dasselbe birgt an Ausstellungsgegenständen hauptsächlich nur die Erzeugnisse des Bergbaues und vor allem des Obstbaues.

Die Geschichte des kalifornischen Gartenbaues oder besser des Obstbaues ist schnell geschrieben. Ich setze als bekannt voraus, seit wann die Europäer von Kalifornien etwas wussten. Soweit reichen jedoch die ersten Nachrichten über den Gartenbau nicht zurück. Freilich trieben Missionare schon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts für ihren eigenen Bedarf etwas Obst- und Gemüsezucht, doch erst mit dem Ausbruch des Goldfiebers im Jahre 1849 begann eine neue Zeit für jenes Land. Nicht ganz so abenteuerlich oder gewinnsüchtig veranlagte Männer, wie das die Goldgräber waren, legten Baumpflanzungen an, pflegten dieselben und fanden bald, dass, wenn sie das Obst zu 50 Cents bis 1 Dollar das Pfund verkauften, sie ebenso weit kamen, wie die Goldgräber. Sobald sich der Sturm auf die Lagerstätten des gelben Metalles infolge seines Seltenerwerdens etwas gelegt hatte, fing man an, aus dem jungfräulichen reichen Boden durch Getreidebau Nutzen zu ziehen. Und dies würde, so glaubte man damals, die alleinige Zukunftsindustrie des Staates sein. Doch die Getreidefelder wurden mit Obstbäumen und Weinreben bepflanzt, und so haben die letzten 20 Jahre wahre Wunder auf der Oberfläche dieses Landes bewirkt. Ein alter Kalifornier erzählte mir, dass im Jahre 1848 ein Mann, Namens Peter Weimer, die ersten Aepfelkerne legte, welche er aus dem Osten erhalten hatte, und nach ein par Jahren brachten seine Bäume gute Einkünfte. Vorher hatte man nur importirte, in Chile gezogene Aepfel gekannt, die im Jahre 1852 noch mit 75 Cents das Pfund verkauft wurden. Später unternahm es auch jemand, Pfirsiche zu ziehen, und die Obsthändler erhielten $1^1/_2$—2 Dollar für eine Frucht. Es steckte die Obstkultur ungefähr 20 Jahre in den Kinderschuhen, und niemand hätte damals gewagt, von einer Ausfuhr der Erzeugnisse zu sprechen, bis nach 1870 die Vollendung der Eisenbahnen quer durch das Land hierfür günstige Aussichten bot. Seitdem wuchs die Ausfuhr beständig; frische und trockene, sowie in Büchsen und Gläsern eingemachte Früchte, Gelées, Rosinen, Weine und Schnäpse gehen nach allen Ländern der Welt, und das in solchen Massen, dass die Ausfuhr des Jahres 1890 in Eisenbahnwagen verpackt, einen Zug von 123 Meilen Länge gebildet haben würde. Es waren 1892 rund 200 000 Acker mit Obstbäumen bepflanzt. Auf einem Acker stehen 100 Bäume und jeder Baum bringt durchschnittlich 100 Pfund, das sind 2 000 000 000 Pfund oder eine Million Tonnen oder 100 000 Eisenbahnwagenladungen. Unter dem Ausfuhrgut nehmen die Orangen und Zitronen die erste Stelle ein, und es haben auch die Countys, in denen diese Früchte kultivirt werden, den ersten Platz in der Ausstellung eingenommen. Wir haben da vor allen die Countys San Diego, Alareda, Fresno, Kern und Santa Clara. Alle diese Landstriche liegen im südlichen Kalifornien und werden vielleicht nicht mit Unrecht das Italien von Amerika genannt.

Der noch weiter südlich liegende Staat Florida hat fast nur Orangen, Gelées und Schnäpse, sogenannte Jamison, und Kokosnüsse ausgestellt. Doch von diesen Erzeugnissen geht wenig oder garnichts nach Deutschland. Ein anderer südlicher Staat, Neu-Mexiko, dessen Obstbau erst 10 Jahre alt ist, hat gutes Obst in Gläsern ausgestellt. Alle Bäume werden dort auf bewässertem Lande gezogen.

Von Missouri ist schon viel frisches Obst hier, besonders Aepfel, die auf reizenden Stellagen ausgelegt sind. Ebenso sind von dort schon seit Wochen Pfirsiche, frühe Pflaumen, Reineklauden usw. gekommen.

Auf eine nähere Beschreibung der ausgestellten Sorten will ich nicht eingehen, denn das führt in die Hunderte und Tausende. Dass von allen Ländern stets nur sehr gut ausgebildete Früchte gezeigt werden, ist ja selbstverständlich, doch auch Obst, dessen Grösse das gewöhnliche Mass bedeutend überschreitet, wird in jeder Sammlung gezeigt, und mit Stolz weist der betreffende Vertreter die Beschauer darauf hin, zu welcher Grösse man das Obst in seinem Staate erzieht.

Sehr umfangreich ist ebenfalls die Wein-Ausstellung, und sind hier hübsche Arrangements zu sehen. Die umfangreichste Gesamt-Ausstellung hat wol Spanien bewirkt. Am meisten gefällt aber ohne Zweifel die deutsche Wein-Ausstellung. Die Rhein- und Moselweine sind in einem getreulich nachgeahmten altdeutschen Weinkeller zur Schau gestellt, und erweist sich die Ausstattung als eine wohlgelungene. Nur ist es schade, dass man dem Pavillon einen so ganz und gar ungeeigneten Platz angewiesen hat. An seine Stelle hätte man einige der aussen um die Gartenbauhalle herum errichteten Gewächshäuser setzen und die Wein-Ausstellung draussen vor aller Augen aufbauen sollen. Hat man nach einem Versteck suchen wollen, so hat man schwerlich ein besseres finden können. Es wird nur der Hunderste der Gartenbau-Ausstellungsbesucher etwas von der deutschen Wein-Ausstellung zu sehen bekommen.

Nachschrift der Redaktion. Alle unsere Herren Berichterstatter teilen übereinstimmend mit, dass die Obst-Abteilung auf der Weltausstellung in Chicago sowol nach Umfang wie Inhalt von grosser Bedeutung ist, und alle bedauern, dass von der deutschen Reichsregierung keine Obstbau-Fachmänner zum eingehenden Studium dieser Abteilung entsandt worden sind. Es würde sich eine voraussichtlich so bald nicht wiederkehrende Gelegenheit geboten haben, für die wertvollste Bereicherung der deutschen Obstsortimente eine Auslese zu treffen und mancherlei Anregungen für die Aufbesserung des deutschen Obstbaues zu gewinnen.

Der Herr Verfasser des obenstehenden Berichts sandte uns eine grosse Zahl photographischer Aufnahmen, von denen umstehend drei wiedergegeben sind; zunächst die Ausstellung des Staates Illinois und sodann eine Ausstellungsgruppe des Staates Oregon. Die oberen Reihen enthalten Gläser mit aufbewahrten Aepfeln. Darunter folgen lange Reihen von Glaskästen mit getrockneten Pflaumen. Auf den unteren Tabletten liegen auf Tellern überwinterte Aepfel der vorjährigen Ernte, die nach und nach, je mit der fortschreitenden Ernte, durch frische ersetzt werden. Die dritte Abbildung veranschaulicht die sehr reichhaltige Obstausstellung des Countys Santa Clara in Kalifornien. Den Mittelpunkt bildet eine Statue, ein Ritter auf einem Ross in Lebensgrösse aus getrockneten Pflaumen hergestellt. Das aufbewahrte Obst hat sich von vorzüglicher Beschaffenheit und das frische Obst von ausgezeichneter Güte erwiesen. —

Auf den übrigen uns zugegangenen photographischen Aufnahmen sind die Obstausstellungen Missouri's, die Apfelsinen-Pyramiden und Apfelsinen-Glocken des Los Angeles und des San Bernadio Countys Kaliforniens und dergl. zu sehen. Auch wir bedauern, dass der zuständigen Stelle die Einsicht fehlte, einen Obstbau-Fachmann oder mehrere derselben zur Prüfung der Obstausstellung im allgemeinen und des Obstbaues im besonderen mit Reichsunterstützung nach Nordamerika zu senden. Mehr würde jedenfalls damit genützt worden sein, wie mit der Entsendung des Herrn Geheimrates Professor Dr. Wittmack, auf dessen ersten amtlichen Bericht wir demnächst etwas näher eingehen werden.

Pflanzenschädlinge.

Vertilgung der Erdratten.

Beantwortung der Frage Nr. 1129:

»Gibt es ein sicheres Mittel, um die Erdmäuse, sogenannte Hamäuse, zu vertilgen? Jedes Jahr sind in hiesiger Gärtnerei viele schon meist tragbare junge Kirschbäumchen (meist Sauerkirschen) durch Anfressen der Wurzeln vernichtet worden und habe ich bei Versuchen mit Fangen in Maulwurfsfallen keine Erfolge erzielt.«

Die Vertilgung der Erdratten (Erdwölfe, Hamäuse, Wühl-

mäuse, *Arvicola amphibius*) ist mir verschiedentlich ausserordentlich gut durch nachstehendes Verfahren gelungen:

Im Herbst werden, je nach der Grösse des heimgesuchten Grundstückes, ein oder mehrere, etwa $1^1/_2$ *m* hohe und etwas breitere Haufen aus Reisig, Rohr, Stroh, Quecken und sonstigen Materialien, welche den Tieren einen angenehmen Aufenthalt für den Winter bieten können, hergestellt, die gern von ihnen bezogen werden. Wenn dann im Winter der Erdboden gefroren und die Nahrung knapp geworden ist, wird ein solcher Haufen auf einer Seite gelüftet und in der Mitte durch eine nach unten geöffnete Kiste ein Hohlraum hergestellt, in welchem stark durch Strychnin vergiftete Sellerieknollen gelegt werden, worauf der Haufen wieder in die alte Lage gebracht wird. Der Sellerie, den man am besten in der Apotheke vergiften lässt, wird von den Tieren gern angenommen, jedoch nur ein mal, weshalb es gut ist, gleich soviel davon zu legen, wie man zur gänzlichen Vertilgung für nötig hält.

F. Hillebrecht, Stadtgärtner in Düsseldorf.

Gegen die Werren (Maulwurfsgrillen).

Beantwortungen der Frage Nr. 1380:

»Gibt es ein erprobtes Mittel gegen die Werren (Maulwurfsgrillen).«

Um der Maulwurfsgrille oder Werre, *Gryllotalpa vulgaris*, mit Erfolg entgegen treten zu können, sind folgende recht praktische Mittel zu empfehlen.

Vom Monat Juni an senkt man in die von den Werren heimgesuchten Beete Blumentöpfe, deren Abzugsloch man mit einem Pflock verstopft hat, etwa 5—10 *cm* tief ein. Die über dem Topfrande befindliche Erde drückt man an die Topfform anschliessend recht fest. Die sich in den Töpfen fangenden Werren nimmt man abends und morgens heraus.

Ein noch besseres Mittel ist das folgende. Man suche in der Zeit, wo die Grillen ihre Nester bauen, diese aufzufinden, indem man mit dem Zeigefingerden dicht unter der Erde hinführenden Gängen nachfährt. Kommt man nun an eine Stelle, wo der Gang nach unten führt, so hat man in den meisten Fällen das gesuchte Nest gefunden, das aus einem faustgrossen Erdballen besteht, worin das Weibchen 50—100 Eier legt. Dieses Verfahren ist nach meiner Ansicht das beste zur Vertreibung der Werren. Bei Anwendung desselben fand ich auf einer meiner früheren Stellungen in einer Zeit von 4—6 Wochen etliche 100 Nester, worin sich eine sehr grosse Anzahl Junge befanden.

Ferner kann man die Werren noch auf die folgende Weise fangen. Wenn im Herbst die Beete gesäubert sind, grabe man ein Loch von 50—75 *cm* Tiefe und fülle dasselbe mit frischem Stallmist. Infolge der Wärme ziehen die Tiere sich im Winter in den Mist hinein. Im Monat Januar oder Februar nimmt man denselben vorsichtig aus der Grube, sucht ihn ordentlich durch und wird dann viele solcher Tiere finden.

Wendet man diese Massregeln längere Zeit mit Ausdauer an, so wird man bald von Grillen oder Werren befreit sein.

Paul Bardenwerper, Kunstgärtner in Giebichenstein bei Halle a. S.

Die Werren vertilgt man am besten durch Wegfangen, indem man ihren Gängen nachspürt und die aufgefundenen Nester vernichtet. Es empfiehlt sich auch das Eingraben von Blumentöpfen, die jedoch mit dem Rande aus der Erde heraussehen müssen. Von Topf zu Topf legt man eine Latte, auf der die Tiere gerne kriechen. Da sie sehr schwerfällig und unbeholfen sind, so fallen sie in die Töpfe hinein, deren Löcher jedoch, um ein Entrinnen zu verhüten, gut verstopft werden müssen. Auf diese Weise kann man viele Tiere fangen. Sehr empfehlenswert ist das Eingiessen von Wasser, welches ein wenig mit Petroleum vermischt ist, oder von sogenanntem Teerwasser, d. h. solchem Wasser, welches über Teer gestanden hat. Auch hierdurch werden die Werren schnell aus ihren Nestern vertrieben. Sieht man nach einem Regen zu Anfang des Sommers frische Werrengänge, so tut man gut, sie mit dem Finger zu verfolgen; eine geübte Hand wird bald eine ringförmige Biegung finden, in deren Mitte ein Loch senkrecht in den Boden geht. Hier befindet sich das Werrennest, und trifft man in der Regel die alten und die jungen, letztere in stattlicher Anzahl an, die man durch Eingiessen von Teerwasser töten oder durch Herausgraben fangen kann. Ein grosser Liebhaber der jungen Tiere ist der Maulwurf, der dieselben gern aufsucht und frisst.

C. Paproth, Gartenbaulehrer in Reutlingen.

Die schädliche Maulwurfsgrille *(Gryllotalpa vulgaris)*, auch Erdkrebs oder Reitwurm genannt, richtet in manchen Gegenden grossen Schaden an. Sowol die Larve, wie das ausgebildete Insekt fressen die jungen Wurzeln, sowie die Rinde der älteren ab und zerstören oft sogar ganze Rasenflächen, auch greifen sie Rosen- und Obstbäume an. Zu ihrer Vertilgung werden viele Mittel empfohlen, von denen ich einige hier nennen will.

Am sichersten ist es, im Spätherbst in gewissen Abständen Löcher von einigen Fuss Breite und Tiefe auszugraben und diese mit frischem Pferdemist auszufüllen. Die Tiere lieben die Wärme und versammeln sich zahlreich in dem warmen Mist. Im zeitigsten Frühjahr gräbt man den Mist aus und sammelt die Grillen sorgfälig ein, um sie sodann zu vernichten.

Im Sommer kann man die Grillen auch dadurch fangen, dass man glasirte Milchtöpfe bis an den Rand eingräbt und etwas Wasser hinein giesst. Die Tiere fallen hinein und kommen um.

Ein gutes Mittel gegen die Maulwurfsgrillen besteht auch darin, dass man die Nester aufsucht. Wenn man die Gänge mit dem Finger verfolgt, kommt man auch auf solche, die senkrecht in die Erde und dort in die Nester führen. Man giesst etwas Petroleum hinein und dann Wasser hinterher, um ersteres hinunter zu spülen. Falls sich das Tier im Nest befindet, kommt es nach wenigen Augenblicken an die Oberfläche und stirbt dann sofort.

G. Trautmann, Obergärtner in Stockhausen.

Die Maulwurfsgrille kann man auf verschiedene Weise vertilgen. Am besten haben sich folgende Mittel bewährt.

1. Bei trocknem, warmem Wetter begiesst man früh den Ort, wo man Werren bemerkt hat und deckt eine Strohdecke darüber. Um die Mittagszeit ziehen sich diese Tiere, von der Kühle, die unter der Decke herrscht, angezogen dahin zurück und können dann leicht weggenommen und getötet werden.

2. Man fährt mit dem Finger in dem Gang der Werre hin, bis man an ein senkrecht hinabgehendes Loch kommt, weitet dasselbe etwas aus, giesst Oel*) hinein (es kann das vom schlechtesten sein, das man hat) und schüttet Wasser nach, damit das Oel bis in das Versteck des Tieres dringt. Nach kurzer Zeit kommt die Werre heraus und verendet sofort.

3. Man gräbt ein bis zur Hälfte mit Wasser gefülltes Gefäss da ein, wo einige Gänge dieser Schädlinge zusammenlaufen, aber so, dass der Rand des Topfes 1—2 *cm* unter den Gang derselben kommt. Die Werre fällt dann auf ihrem Zerstörungsgange in den Topf und muss da umkommen.

4. Im Herbst wirft man Löcher von 50—60 *cm* Breite und Tiefe aus und füllt dieselben mit Pferdedünger. Bei Eintritt der kälteren Jahreszeit ziehen sich die Werren in den warmen Pferdedünger zurück und es können dann beim Ausgraben dieser Löcher oft mehrere Hundert dieser Tiere getötet werden.

Das Sammeln der Werren durch Arbeitsleute ist mit zu grossen Kosten verbunden und auch sehr zeitraubend, weshalb genannte Mittel als die vorteilhaftesten empfohlen werden können.

Otto Uhlig in Zürich.

Vertilgung der Läuse an Chrysanthemum.

Beantwortung der Frage Nr. 1392:

»Meine *Chrysanthemum* sitzen ganz voller schwarzbrauner Läuse. Wie vertilgt man dieselben? Die Pflanzen stehen im Freien ausgepflanzt.«

Das beste Mittel zur Vertilgung der schwarzbraunen Läuse oder des sonstigen, an im freien Lande oder in Töpfen stehenden *Chrysanthemum* vorkommenden Ungeziefers ist nach meiner Erfahrung das Tabakwasser. Die von Läusen befallenen Pflanzen werden zweimal kräftig mittelst einer Spritze mit dem Tabakwasser abgespritzt oder die Zweige in die Lösung eingetaucht. Sehr zu empfehlen ist, das Mittel nicht zu stark herzustellen. Tabakrippen sind zur Bereitung desselben sehr geeignet. Bei der Anwendung einer zu starken Lösung kommt es häufig vor, dass die Triebe gelb werden und dadurch das Abfallen der Blätter bewirkt wird.

L. Dittmann in Darmstadt.

Um Läuse an Pflanzen im Freien zu vernichten, gibt es verschiedene Mittel. Das einfachste ist, die Larven und Käfer der Coccinellen (Gotteskäferchen, Marienkäfer) zu sammeln und

*) Noch besser ist ein mit Oel oder Petroleum getränkter Wergpfropfen, den man in das Loch steckt und dann tüchtig Wasser nachgiesst.
Die Redaktion.

auf die Pflanzen zu setzen, da jene Tierchen sich von Blattläusen nähren.

Ein anderes Mittel ist, die Pflanzen mit Teer- oder Gaswasser zu besprengen. Auch Wasser, dem auf eine grosse Giesskanne $^3/_4$ *l* Petroleum beigefügt wird, übt eine gute Wirkung aus. Nach dem Bespritzen müssen die Pflanzen mit reinem Wasser nachgesprengt werden. **R. Thiele** in Halle.

Um Läuse an *Chrysanthemum* zu vertilgen, wendet man Tabak-Extrakt mit Erfolg an. Auf eine grosse Giesskanne Wasser rechnet man 5—6 Esslöffel dickflüssigen Extrakts. Mit der Lösung spritzt man die von Läusen befallenen Pflanzen bei trockner Witterung des Tages zweimal tüchtig ab, bis die Läuse verschwunden sind. Es empfiehlt sich, das Abspritzen der *Chrysanthemum* alle 4—5 Tage zu wiederholen; man hält dadurch seine Pflanzen rein von Ungeziefer.

Otto Uhlig in Zürich.

Vertilgung der Feldmäuse.

Beantwortung der Frage Nr. 1409:

»Auf welchem erfolgreichsten Wege können Feldmäuse, die bei mir in unendlich grosser Anzahl vorkommen, vertrieben werden? Sie richten unbeschreiblichen Schaden an. In einer Nacht sind oft grosse Mengen der in Mistbeetkästen ausgepflanzten Fuchsien, Nelken, *Dracaena indivisa* usw. abgenagt. Mit den vielen bisher angewandten Mitteln habe ich wenig Erfolg gehabt.«

Schon öfter fanden sich Mäuse im Winter oder Frühjahr in meinen Veilchenkästen, die einen nicht unerheblichen Schaden anrichteten. Ich vertilgte dieselben durch mit Strychnin vergifteten Weizen und hatte damit den besten Erfolg. Wo aber die Tiere in grossen Massen auftreten, es sich also um eine richtige Mäuseplage handelt, ist die Anwendung dieses Mittel im freien Garten oder Felde auch nicht zu empfehlen, da auch andere Tiere dazu gelangen könnten und dadurch vergiftet werden würden.

Ich möchte den Herrn Fragesteller auf die Verwendung des Loeffler'schen Mäusebazillus hinweisen und ihm dies Mittel empfehlen. Hier am Orte wurden alle Gärtner und Landwirte durch die Polizeibehörde auf eine Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten des Inhaltes aufmerksam gemacht, dass, wenn Mäuse in Massen auftreten sollten, der Mäusetyphus-Bazillus anzuwenden und von dem Erfolge dieses Verfahrens der Ortspolizei Mitteilung zu machen sei.

Die bekannt gegebene Anweisung lasse ich hier folgen.

Die Mäusethyphus-Bazillen sind mikroskopisch kleine pflanzliche Gebilde, welche in Reagenzgläsern auf der Oberfläche erstarrter Nähr-Agar-Agar künstlich kultivirt werden. Die Kultur stellt sich als ein zarter weisslich grauer Ueberzug auf der Oberfläche des Nährbodens dar. Dieser aus Milliarden von lebenden Bazillen bestehende Ueberzug muss in einer $^1/_2$ prozentigen Kochsalzlösung aufgelöst werden. Man bereite sich dieselbe durch Auflösen von 1 Teelöffel Kochsalz in 1 *l* Wasser, koche die Lösung in einem Kessel auf und lasse sie dann abkühlen. Mit der abgekühlten, höchstens lauwarmen Flüssigkeit fülle man das die Bazillen enthaltende Glasröhrchen nach Entfernung des Watte-Pfropfens zu etwa $^2/_3$ an, lockere mit Hülfe einer Stricknadel oder eines dünnen Holzstäbchens den Bazillen-Ueberzug, schüttle tüchtig mit aufgelegtem Daumen, damit die gröberen Flocken des Ueberzuges sich fein zerteilen und entleere dann den ganzen Inhalt des Röhrchens in den Kessel. Das Röhrchen wird mehrmals mit der Kochsalzlösung ausgespült. Die aus dem Reagenzglase entleerten grösseren Agarstücke zerdrücke man mit der Hand, am besten in einem Gaze- oder Leinwandbeutelchen in der Flüssigkeit und verteile sie durch Umrühren in derselben. Auf jedes Reagenzglas nehme man $^1/_2$—1 *l* Kochsalzlösung. Je zahlreicher die Mäuse sind, um so konzentrirter mache man die Auflösung.

Mit der bazillenhaltigen Auflösung werden nun Brodstücke getränkt. Altbackenes Brod, am besten Weissbrod, wird in Würfel von 1—2 *cm* Seitenlänge zerschnitten, diese werden in die Aufschwemmung geworfen und mit den Händen mehrfach darin untergetaucht, damit sie sich gehörig vollsaugen, was nach einigen Minuten der Fall ist. Dann werden sie herausgenommen und in ein Gefäss geworfen. Man schüttet alsdann eine neue Menge Brodwürfel in die Flüssigkeit und lässt sie durchtränken. Damit fährt man fort, bis die Flüssigkeit aufgesogen ist. Mit einem Liter Flüssigkeit lassen sich etwa 1000 solcher Brodstückchen tränken. Den Rest der Flüssigkeit, sowie die Brodkrümel, schüttet man über die durchtränkten Brodstücke.

Mit diesen Brodstückchen begeben sich die Arbeiter auf das von Mäusen heimgesuchte Feld und werfen in jedes Mäuseloch ein Stück Brod hinein. Das Auslegen der Brodwürfel muss bei trocknem Wetter, am besten in den Abendstunden geschehen. Nach 8—14 Tagen werden kranke und tote Mäuse gefunden werden. Nach 14 Tagen tritt man die Löcher zu. Werden noch Löcher wieder aufgemacht, was im Sommer während der Fortpflanzungszeit der Mäuse häufiger beobachtet wird, da inzwischen noch nicht angesteckte Junge herangewachsen sind, so muss das Auslegen frisch imprägnirter Brodstücke wiederholt werden, dann ist der Erfolg gesichert.

Auf jeden Fall muss man die Mäuse stets im Auge behalten. Sobald sich später infolge Zuzuges von benachbarten Feldern einige frische Löcher zeigen, muss sogleich die Anwendung des Bazillus wiederholt werden.

Man rechnet je nach der Menge der auf einem Felde befindlichen Mäuse oder Mäuselöcher ein Reagenzglas auf 1—2 Morgen. Der Zeitpunkt der Herstellung ist auf jedem Röhrchen angegeben. Es empfiehlt sich, die Kulturen so frisch wie möglich anzuwenden. Je frischer dieselben sind, desto besser wirken sie.

Durch das Verfahren werden nur Mäuse getötet; für andere Tiere, sowie für Menschen ist es durchaus ohne Gefahr.

A. Omonsky, Kunst- und Handelsgärtner in Lissa i. Posen.

Ein vortreffliches Mittel, um Feldmäuse zu vertilgen, ist folgendes: Man stelle mehrere Schalen mit Weizenmehl auf und setze in deren Nähe Schalen mit Wasser. Haben sich die Mäuse daran gewöhnt, dann mische man unter das Mehl pulverisirten ungelöschten Kalk. Die Mäuse gehen vom Durst gepeinigt nach dem Wasser und sterben sofort, wenn sie dieses saufen. Auch gegen Ratten ist das Mittel vorzüglich und räumt dessen Wirkung gründlich unter diesen Schädigern auf.

R. Thiele in Halle.

Fragenbeantwortungen.

Wärmeentwicklung der Pflanzen.

Beantwortung der Frage Nr. 1317:

»Man will beobachtet haben, dass ein mit Pflanzen angefülltes Gewächshaus einen höheren Wärmegrad aufweist, als ein leerstehendes. Hat jemand darüber schon nähere Beobachtungen angestellt?«

Beobachtungen darüber, ob ein mit Pflanzen angefülltes Gewächshaus einen höheren Wärmegrad aufweist, als ein leerstehendes, sind mir nicht bekannt. Es werden sich nicht leicht zwei ganz gleich gebaute, gleich bedeckte usw. Glashäuser finden, welche derartige Beobachtungen gestatten. Die Wissenschaft dürfte jedoch ohne Experiment schon genügenden Aufschluss zu geben vermögen.

Ein mit Pflanzen angefülltes Gewächshaus wird, mögen nun Heizung oder Sonnenstrahlung die Wärmequelle sein, sich stets leichter erwärmen, als ein leeres, aber keineswegs deswegen, weil in ersterem die grössere Menge der Pflanzen durch Atmen eine grössere Menge von Wärme hervorbringt, sondern aus folgenden Gründen:

1. Die diathermane (Wärme durchlassende, also schwierig zu erwärmende) Luft ist in ersterem Hause in geringerer Menge vorhanden, als in letzterem.

2. Die Rückstrahlung der auf die grössere Menge von Körpern auffallenden Strahlen ist eine vermehrte; durch die Rückstrahlung werden aber die leuchtenden Strahlen zum grössten Teil in dunkle Wärmestrahlen (Strahlen, deren Fähigkeit, Luft und andere Körper zu erwärmen, grösser ist) verwandelt und hierdurch wird auch die Temperatur erhöht.

3. Dürfte die Luft in dem reichlich mit Pflanzen besetzten Hause wol stets feuchter sein, also einen Körper, den Wasserdampf, enthalten, welchem das Vermögen, sich zu erwärmen, in weit höherem Masse innewohnt, als der Luft.

Die äusserst geringe Menge von Wärme, welche die grüne wachsende Pflanze durch Atmung erzeugt, kommt hierbei garnicht inbetracht; die Pflanze muss stets mehr Wärme absorbiren, d. h. verbrauchen, verzehren, als sie erzeugt.

Ich setze natürlich voraus, dass der geehrte Herr Fragesteller nicht etwa Häuser meint, in denen grosse Mengen keimender Samen, oder eine Anzahl blühender Aroideen-Kolben oder andere massenhafte Blütenentwicklungen sich befinden.

Näheres ist zu ersehen aus den Arbeiten der Versuchsstation des königl. pomologischen Institutes in Proskau: »Ueber die Einwirkung der Wärme auf die Vegetationserscheinungen, Leipzig 1882.« **Dr. Tschaplowitz** in Proskau.

Schutz gegen Karbolineum.

Beantwortungen der Frage Nr. 1322:

»Gibt es ein Mittel, um die schädlichen Folgen des Karbolineums, welches zum Anstrich der Sparren und Türen im Innern eines Gewächshauses verwendet wurde, zu verhindern? Würde ein Ueberstreichen mit Oelfarbe das Ausströmen der schädlichen Ausdünstungen verhindern?«

und der Frage Nr. 1346:

»Im Herbst 1892 liess ich in meinem Kalthause die hölzernen Stellagen mit Karbolineum streichen. Fast sämtliche Pflanzen, mit Ausnahme einiger *Aspidistra*, gingen an der Ausdünstung zugrunde. Ich liess darauf das ganze Haus nebst Stellagen wiederholt mit einer Mischung von Kalk und Leim anstreichen, was jedoch nicht half, die Pflanzen vor dem Untergange zu schützen. Wie ist das Haus wieder am einfachsten gebrauchsfähig herzurichten?«

Das einfachste Mittel wird sein, wenn das Haus im Sommer gehörig gelüftet wird und Stellagen, Wände, Eisensprossen und Wege durch Besprengen mit Wasser recht feucht gehalten werden, damit die Feuchtigkeit den schädlichen Dunst mit sich zieht. Lässt es sich machen, so sind die Stellagen durch heisses Wasser auszulaugen, damit der Stoff, mit dem das Holz durchtränkt ist, herausgezogen wird. In diesem Falle ist es aber notwendig, die Bretter der Stellagen nach dieser Behandlung durch Beschweren mit Steinen oder dergleichen vor dem Verbiegen zu bewahren. Nach Ausführung dieses Verfahrens empfiehlt es sich, die Wände mit einem Kalkanstrich zu versehen, sowie die Eisensprossen und die Stellagen mit Leimfarbe zu streichen. Dieses Streichen muss aber spätestens im August geschehen, damit die Farbe vor dem Einbringen der Pflanzen noch gut trocknen kann.

J. Barfuss in Münster.

Das einzige, wirksamste Mittel gegen die schädlichen Folgen des Karbolineum-Anstriches ist ein wiederholter Anstrich mit dicker Oelfarbe und ein Bewurf mit feinem, trocknem Sande. Dieses Anstreichen und Bewerfen muss solange wiederholt werden, bis das Karbolineum nicht mehr durchschlägt. Ich habe es mit gutem Erfolg an Mistbeetfenstern angewandt.

Aloys Rössner in Darmstadt.

Das Ueberstreichen mit Oelfarbe verhindert das Ausströmen der schädlichen Ausdünstungen des Karbolineums, nur muss der Anstrich mit guter Oelfarbe mindestens zweimal geschehen.

Otto Wugk in Leipzig-Plagwitz.

Treibfähigkeit auf Sandboden gewachsener Veilchen.

Beantwortung der Frage Nr. 1368:

»Lassen sich Veilchen, die in einem fast reinen Sandboden gewachsen sind, mit Erfolg, besonders im November, Dezember und Januar treiben?«

Die Frage ist etwas unklar, doch handelt es sich in der Hauptsache wol um die Beschaffenheit der betreffenden Pflanzen. Welches Aussehen haben denn die Veilchen? Sind dieselben vollkommen gesund und kräftig im Wuchs, so wird ein sicherer Erfolg beim Treiben nicht ausbleiben. Sind die Pflanzen jedoch von der roten Spinne befallen, verkrüppelt oder verbrannt, so kann von einem guten Erfolge beim Treiben keine Rede sein. Der letztere Fall, das Verbrennen, kommt hauptsächlich im Sandboden und in mit Asche vermischtem Boden vor und ist diesem Uebelstande nur durch vermehrtes Spritzen und Giessen entgegen zu arbeiten. Ausserdem ist auch noch von Wichtigkeit, zu wissen, welche Sorten im November, Dezember und Januar getrieben werden sollen, denn es lassen sich zum Beispiel *Deutsche Kronprinzessin* und *The Czar* sehr schwer vor Januar treiben.

Max Baumgärtel, Kunstgärtner in Ronneburg S.-A.

Treibfähigkeit von Maiblumen aus stark gedüngtem Boden.

Beantwortung der Frage Nr. 1375:

»Sind von Maiblumen, die im dritten Jahre stehen, infolge kräftiger Düngung sich ungemein üppig entwickelt und zumteil sehr grosse Blumen ausgebildet haben, im kommenden Winter gute Erfolge zu erwarten?«

Eine gute Düngung schadet den Maiblumen auf keinen Fall, ein guter Erfolg wird daher beim Treiben sicher zu erwarten sein; das Land muss nur gut von Unkraut freigehalten werden. Der Ertrag richtet sich hingegen wesentlich nach dem Alter der gepflanzten Keime. Hat man nur einjährige Keime gepflanzt, so ist der Ertrag an Blühern im dritten Herbste stets grösser, als wenn ein- und zweijährige Keime durcheinander gepflanzt werden. Letzteres kommt zwar noch in vielen Gärtnereien vor, ist aber durchaus zu verwerfen, da in diesem Falle schon viele Keime vor der Zeit abblühen.

Max Baumgärtel, Kunstgärtner in Ronneburg S.-A.

Gaskoks für Kanalheizungen.

Beantwortung der Frage Nr. 1395:

»Würde es gefährlich sein, den Kanal eines Treibhauses mit Gaskoks zu heizen, wenn Heizraum und Wolf sich ganz getrennt vom eigentlichen Treibraum befinden? Ein Schieber, welcher möglichenfalls zu früh geschlossen werden könnte, ist auch nicht vorhanden.«

In wieweit die Koksheizung für die Kanalheizung zu empfehlen ist, dürfte sich nur aus den örtlichen Verhältnissen, aus der Beschaffenheit des Kanals, der Höhe des Schornsteins usw. ergeben. Zu berücksichtigen ist hierbei, dass Koks auf gewöhnlichem Planroste nicht gut brennt, sondern eine hohe Feuerschicht verlangt. Wenn sich auch Heizraum und Fuchs ausserhalb des Treibhauses befinden, so ist doch die Gefahr vorhanden, dass durch undichte Stellen, welche oft kaum wahrnehmbar sind, Kohlengase in das Haus dringen und so Schaden anrichten. **Arthur Nitschke**, Ingenieur in Dresden.

Röhren für Warmwasser-Heizung.

Beantwortung der Frage Nr. 1403:

»Sind bei Niederdruck-Warmwasserheizung schmiede- oder gusseiserne Röhren vorteilhafter? Welche sind die billigeren?«

Die Verwendung der guss- und schmiedeeisernen Röhren bei Warmwasserheizungen ist betreffs der Wärmeabgabe wol ziemlich gleich. Welche Röhren sich billiger stellen, ist eine Frage, die hier wol kaum beantwortet werden kann. In Berücksichtigung wäre hierbei zu ziehen, dass sich die Montagekosten bei gusseisernen Röhren höher stellen als bei schmiedeeisernen, da bei ersteren alle 3 *m* eine Verbindung erfolgt, bei letzteren aber (bei Fabrikationslängen) erst bis zu 7 *m* Entfernung. Ferner sind gusseiserne Röhren dem Zerspringen, sei es durch Stoss, Auffallen eines Gegenstandes, Frost usw. mehr ausgesetzt, als die schmiedeeisernen. Bei Gusseisen ist dann das betreffende Rohr von 3 *m* zu ergänzen, bei Schmiedeeisen aber nur das beschädigte Stück herauszunehmen, worauf das Rohrstück wieder verwendet werden kann.

Arthur Nitschke, Ingenieur in Dresden.

FRAGEKASTEN.

Den Fragestellern diene zur geneigten Beachtung, dass Fragen, welche wiederholt gestellt und beantwortet worden sind, von einer erneuten Aufnahme ausgeschlossen werden müssen. Ebenso sind alle auf Kauf und Verkauf bezügliche Fragen unzulässig. Alle eingesandten Fragen müssen druckfertig abgefasst sein. Die Redaktion.

Frage Nr. 1413: »Wie ist die Kultur der *Begonia Rex* (Blattbegonie), und welches sind die Vorbeugungsmittel gegen entstehende Krankheiten und Ungeziefer, zum Beispiel Thrips?«

Frage Nr. 1415: »Wie kultivirt man *Araucaria excelsa?*«

Frage Nr. 1416: »Welches ist das beste Werk über Obstbau, das zugleich die Formobstzucht gründlich behandelt?«

Frage Nr. 1417: »Gibt es ein Mittel, um das Ausbleichen der Farben bei getrockneten, im Herbar liegenden Orchideenblumen zu verhüten? Wie müssen die Blumen, damit ihre Farbe erhalten bleibt, beim Trocknen behandelt werden?«

Frage Nr. 1418: »Welche Rose bringt die besten und meisten Hagebutten?«

Frage Nr. 1419: »Wann hat man mit dem Antreiben der Reben zu beginnen, um etwa Ende März bis Anfang April reife Trauben zu haben, und welche Sorten eignen sich hierzu? Die Lage ist sehr sonnig.«

Frage Nr. 1420: »Auf welche Art kann man Reben unter Glas zurückhalten, damit spätreifende Sorten noch später ausreifen, als gewöhnlich?«

Frage Nr. 1421: »An welchem Merkmale vermag ein Nichtkenner die Sträucher: *Rhus cotinus*, *Rh. glabra* und *Rh. typhina* zu unterscheiden?«

Frage Nr. 1422: »Sollte es nicht möglich sein, deutschen Esdragon zum Samenansatz zu zwingen, wenn man denselben in einen Kasten pflanzt und vor Nässe und Feuchtigkeit von oben herab schützt? Sind vielleicht hiermit schon Versuche gemacht worden und was für welche?«

Frage Nr. 1423: »Wie kommt es, dass *Cycas*, welche bei einer Lufttemperatur von + 18—25° R. getrieben wurden, am unteren Ende der Wedel sich nicht ausbildeten, sondern zugerollt bleiben und gelb werden? Für genügende Luftfeuchtigkeit wurde stets gesorgt, auch ist ein zu starkes Austrocknen der Ballen nie vorgekommen. Kann ein öfteres Umstellen den Pflanzen nachteilig gewesen sein? Wie hoch kann die Bodenwärme steigen, ohne den Pflanzen zu schaden?«

Frage Nr. 1424: »Welches ist für handelsgärtnerische Zwecke das praktischste und ergibigste Verfahren der Erdbeertreiberei? Wie ist die Vorbereitung der zur Treiberei bestimmten, in Töpfen kultivirten Erdbeerpflanzen?«

Frage Nr. 1425: »Bis zu welchem Kältegrade sank im vergangenen Winter das Thermometer in der Umgebung von Frankfurt am Main oder Würzburg?«

Frage Nr. 1426: »Ist es Pflicht eines Gehülfen, in einer Schlafstube, welche sich zwischen Schweinestall und Taubenschlag befindet, zu schlafen oder nicht?«

Frage Nr. 1427: »Muss *Chamaecyparis pisifera squarrosa*, um zur grössten Vollkommenheit zu gelangen, ungestört wachsen, damit sich die Pflanze zu der ihr eigenartigen Form frei entwickeln kann, oder muss man dieselbe regelmässig, etwa pyramidenförmig schneiden, wie dieses meistens geschieht?«

Frage Nr. 1428: »Wie verhütet man die Wurzelfäulnis bei Topfreben?«

Frage Nr. 1429: »An Spalieräpfel- und Birnbäumen legt ein Insekt Eier unter die Oberhaut der Blätter. Die sich daraus entwickelnden 5—6 *mm* langen grünlichen Larven fressen an der Blattmasse unter der Oberhaut. Ich fand bis zu 20 Stück an einem Blatte. Wie heisst dieses Insekt? Ist der Schaden, den die Bäume hierdurch erleiden, empfindlich? Wie wird der Schädling am besten vertilgt?«

Frage Nr. 1430: »Welches ist das beste chemische Düngemittel für Topfreben?«

Frage Nr. 1431: »Woher kommt es, dass *Croton* in einem Warmhause bei einer Temperatur von + 15—20° R. alle Blätter abwerfen? An Luftfeuchtigkeit fehlt es in dem Hause nicht.«

Frage Nr. 1432: »Welches ist das beste Verfahren der Treiberei der Hyazinthen, um dieselben recht früh in Blüte zu haben? Ist die Treiberei im Mistbeet oder jene im Gewächshause vorzuziehen? Welches sind die besten frühesten Treibsorten?«

Frage Nr. 1433: »In einem Gärtnerverein wurde ein Preisausschreiben für selbst verfasste, schriftliche Aufsätze veranstaltet. Ein Mitbewerber hat sich den ersten Preis durch die wörtliche Abschrift einer in einer Fachzeitschrift veröffentlichten Abhandlung erschlichen, was sich erst nachträglich herausgestellt hat. Welchem Urteile verfällt der Schuldige?«

Frage Nr. 1434: »Wie ist es möglich, blühende Orchideen zu importiren, um dieselben ohne weitere Kultur gleich ausstellen zu können? In Chicago soll eine Gruppe solcher Pflanzen ausgestellt sein!«

Frage Nr. 1435: »Eine grössere Anzahl Azaleen sehen sehr gesund aus und haben einen kräftigen Trieb entwickelt, blühen aber im Frühjahr nicht. Aeltere Pflanzen blühen dagegen sehr gut. Wo ist nun die Ursache zu suchen, weshalb die jüngeren nicht blühen? Liegt es vielleicht am Beschatten, oder haben die Pflanzen nicht Nahrung genug? Welche Düngemittel sind anzuwenden?«

Frage Nr. 1436: »Kann man Camellien mit Knospen umpflanzen, ohne dass dieselben leiden? Welches ist die beste Erde?«

Frage Nr. 1437: »Auf einer Wiese fand ich eine Anzahl Champignons, darunter ein Exemplar von 23 *cm* Durchmesser im Hute und 520 *g* Gewicht (Hut und Strunk zusammen). Ist dies eine seltene Grösse, oder kommen Champignons in solcher Ausbildung häufiger vor?«

Frage Nr. 1438: »Lohnt es sich, ein Grundstück von 2 Morgen zur Johannisbeerkultur zu verwenden und welche Sorten sind zum Massenanbau zu empfehlen? Ich wohne eine Stunde von der Bahn. Der Morgen Land kostet hier 1 200 M. Wie weit lassen sich diese Früchte verschicken?«

Bevorstehende Ausstellungen.

—⚹ In der Reihenfolge des Stattfindens. ⚹—

Offenbach. Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung des Vereins für Feld- und Gartenbau zur Feier seines 25jährigen Bestehens vom 16.—19. September.

Stuttgart. Landes-Obst-Ausstellung des württembergischen Obstbau-Vereins vom 27. September bis 1. Oktober.

Breslau. Allgemeine Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Verbindung mit der Versammlung des deutschen Pomologen-Vereins vom 27. September bis 3. Oktober. Anmeldungen an G. von Drabizius, Baumschulbesitzer, Breslau, Kletschkaustrasse 39.

Kiel. Obst- und Gemüse-Ausstellung des Gartenbauvereins in Schleswig-Holstein anfangs Oktober.

Erfurt. Allgemeine thüringische Obst-Ausstellung des Gartenbau-Vereins in Erfurt vom 7.—11. Oktober. Anmeldungen an den Vereinsschriftführer A. Bergmann I, Erfurt, Steigerstrasse 64.

Nürnberg. Chrysanthemum-Ausstellung des Gartenbau-Vereins im Herbst. Anmeldungen an den Vereinsvorsitzenden, Handelsgärtner Tölke.

Wien. Chrysanthemum-Ausstellung der kaiserl. königl. Gartenbau-Gesellschaft vom 5.—11. November. Anmeldungen an die Geschäftsstelle der Gesellschaft, Wien I Parkring 12.

Wien Chrysanthemum-Ausstellung des Vereins der Gärtner und Gartenfreunde in Hietzing im Herbst. Anmeldungen an Fr. Lesemann in Hietzing.

Berlin. Ausstellung blühender Pflanzen, veranstaltet vom Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den königl. preussischen Staaten zu Berlin vom 9.—12. November. Anmeldungen an den ersten Schriftführer Geheimrat Professor Dr. L. Wittmack, Berlin N., Invalidenstrasse 42.

Hamburg. Chrysanthemum-Ausstellung des Gartenbau-Vereins für Hamburg, Altona und Umgegend vom 16.—19. November. Anmeldungen an C. Krück, Hamburg-Uhlenhorst, Bachstrasse.

Brüssel. Orchideen-Ausstellungen, veranstaltet von der Gesellschaft der Orchideenfreunde »L'Orchidéenne«, am zweiten Sonntag und Montag Nachmittag eines jeden Monats in den Räumen der Gärtnerei der »Société de l'Horticulture Internationale« im Park Léopold.

Königsberg in Preussen. Grosse, allgemeine Gartenbau-Ausstellung zur Feier des 60 jährigen Bestehens des Gartenbau-Vereins in Königsberg Mitte September 1894.

Mainz. Grosse, allgemeine Gartenbau-Ausstellung in der zweiten Hälfte des Monats September 1894.

Die Zahl der in diesem Jahre stattfindenden Obst-Ausstellungen ist so gross (wir zählen bis heute schon 42 derselben), dass wir nicht in der Lage sind, sie alle aufzuführen und uns deshalb auf die Bekanntgabe der voraussichtlich bedeutendsten beschränken.

Personalnachrichten.

Alois Staudt aus Stein in Baden, der bis jetzt der Kolonial-Abteilung des königl. botanischen Gartens in Berlin vorstand, wurde vom auswärtigen Amte des deutschen Reiches als Kolonialgärtner für die Station Jaunde in Afrika angestellt.

Am 13. August verschied in Dresden nach kurzem Leiden der königl. Hofgärtner **Ferdinand Karl Terscheck** im hohen Alter von 83 Jahren.

Mit ihm hat der letzte Spross einer dresdener Gärtnerfamilie für immer seine Augen geschlossen. Bis kurz vor seinem Tode hat sich der Verstorbene einer seltenen Rüstigkeit und geistigen Frische zu erfreuen gehabt. Ferdinand Karl war der Sohn Karl Adolph Terscheck's und am 27. Dezember 1810 in Dresden geboren. Nach seiner Lehrzeit und nach längeren grossen Studienreisen wurde er unter der Regierung des Königs Friedrich August II., des unermüdlichen Förderers des Gartenbaues und der Botanik, Hofgärtner auf dem königl. Weinberge in Wachwitz. Volle 35 Jahre lang, bis 1873, stand er diesem Posten vor, worauf er in den wohl verdienten Ruhestand trat. Sein Wirken fiel in eine Zeit des Aufschwunges der Gartenkunst, an welchem die Terscheck's einen wesentlichen Anteil hatten. Der Urgrossvater des jetzt eben verstorbenen Ferdinand Karl — Gottfried Terscheck — kam schon Mitte des vorigen Jahrhunderts nach Dresden und gründete dort eine Handelsgärtnerei.

Johannes Larass, ein besonders in der Provinz Posen vielbeschäftigter Landschaftsgärtner, als Mensch und Fachmann hoch geschätzt, starb im 74. Lebensjahre in Bromberg. Der grosse Kreis seiner Freunde und Bekannten wird mit aufrichtigstem Bedauern von dem Hinscheiden des alten Herrn Kenntnis nehmen, der bis in seine letzten Lebensjahre auf Ausstellungen und in Versammlungen erschien und allezeit ein gerngesehener Gast war.

Dr Möbius ist zum Direktor des botanischen Gartens in Frankfurt a. M. ernannt worden.

Ebenezer Seward, ein alter, erfolgreicher Blumenzüchter, Züchter des bekannten *Pyrethrum Golden Feather*, starb am 21. Juli in Godmanchester.

J. Pithers, ein bekannter *Chrysanthemum*-Züchter (in Firma Pearson & Sons) starb in Chilwell am 26. Juli.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 28. Erfurt, den 10. September 1893. VIII. Jahrgang.

Arum palaestinum (A. sanctum*).

Von **M. Herb**, in Firma: Herb & Wulle in Neapel.

Welcher Gärtner, oder sagen wir lieber gleich, welcher zivilisirte Mensch kennt nicht die weisse Calla, den aethiopischen Aronsstab, *Richardia* oder *Calla aethiopica,* jene weitverbreitete Pflanze, die fast in jeder Gärtnerei, an den Fenstern der Wohnzimmer zahlreicher Stadt- und auch Dorfbewohner anzutreffen ist?! Es scheint, als ob ihr jetzt eine Nebenbuhlerin in der schwarzen oder Trauer-Calla, dem prächtigen *Arum palaestinum,* erstehen sollte, so stark mehrt sich die Nachfrage aus den verschiedensten Ländern nach Knollen dieser Art.

In Tracht und Belaubung nicht unähnlich der *Richardia aethiopica* ist *Arum palaestinum* eine ebenso vorteilhaft zu verwendende Topfpflanze, die — erst einmal richtig gekannt und den nordischen Verhältnissen angepasst — sich gewiss bald einen dauernden Platz in den Kulturen erwerben und sichern wird. Den Innenteil ihrer oft 30 *cm* langen und 20 *cm* breiten Blumenscheide ziert eine prächtige, tief-purpurne Sammetfarbe, während der kräftige, lange Kolben ganz glänzend schwarz ist. Diese eigenartige und seltene Färbung der Blumen, verbunden und noch gehoben durch das dunkle und frische Grün des Laubwerkes, hat ihr den Namen schwarze oder Trauer-Calla eingetragen. Die Schönheit dieses *Arum* muss schon den Alten aufgefallen sein, denn man erzählt, dass König Salomon Knollen derselben von Egypten nach Palästina gebracht und dort, besonders im Libanon, angepflanzt habe. Es ist unstreitig auch eine schöne Erscheinung, der man höchstens den allen *Arum*-Arten mehr oder weniger anhaftenden unangenehmen Duft als »unschön« vorwerfen könnte. Indessen lässt sich auch hierüber, wie über die Verschiedenheit des Geschmackes streiten. Zunächst macht sich dieser Duft nur am Tage des Aufblühens bemerkbar und zwar in hervorragendem Masse auch nur dann, wenn die Pflanze während dieses Zeitpunktes einer hohen Temperatur in einem geschlossenen Raume ausgesetzt ist. Hier im freien Lande bei uns erblühte Exemplare dufteten überhaupt nur sehr schwach, und wurde dieser Duft von zahlreichen Besuchern unserer Gärten mit dem eines Raumes, in welchem längere Zeit Aepfel aufbewahrt wurden, verglichen. Von anderer (englischer) Seite wird behauptet, dass sich unter unseren ausgesandten *Arum palaestinum* zwei verschiedene Abarten befinden müssten, die eine mit unangenehmem Duft, die andere wohlriechend.



Arum palaestinum.
Gezeichnet in der Handelsgärtnerei von Herb & Wulle in Neapel.

Ich werde gelegentlich der nächstjährigen Blütenentwicklung unserer ausgedehnten *Arum*-Pflanzungen innerhalb der Monate März und Mai meinen Geruchsinn ganz besonders

*) *Arum:* abgeleitet von *aron* = Nutzen, wegen der Bedeutung der Wurzel von *Arum Colocasia* als gewöhnliches Nahrungsmittel der Aegypter;

palaestinum: aus Palästina, dem heiligen *(sanctum)* Lande stammend.

auf diesen Umstand richten, um der Wahrheit auf die Spur zu kommen.

Ob nun wohlriechend oder (während des ersten Tages ihres Erblühens) unangenehm duftend — das sollte doch den Wert dieser *Arum*-Spezies für gewisse Verwendungszwecke von vornherein nicht schmälern. Als stattliche Topf-, Markt- und Zimmerpflanze wird sie gewiss überall willige Käufer finden, und dann — welche Aussicht eröffnen nicht ihre grossen, im Winter und Frühjahr sich erschliessenden, dunkelfarbenen Blumen für die Herstellung von wirkungsvollen Trauer-Dekorationsarbeiten! Um dem derzeitigen Verlangen nach aussergewöhnlich schönen und grossen Blumen zur Winterszeit auch Rechnung tragen zu können, wird der Treibgärtner die Bereicherung seines in dieser Hinsicht verhältnismässig noch kleinen Bestandes nur mit Freuden begrüssen.

Zur Beachtung bei der Kultur von *Arum palaestinum* diene folgendes: Gute, nahrhafte, etwas humusreiche Erde, mehrmaliges Verpflanzen in möglichst grosse Gefässe, jedoch ohne den Wurzelballen zu zerstören, während der Wachstumszeit reichliche Bewässerung, zeitweisen Dungguss, mässige Wärme und leichte Beschattung. — Hier in Neapel hielt dieses *Arum* 5 ⁰ R. Kälte ohne Bedeckung schadlos aus. Die Knollen müssen in den Monaten September bis November gepflanzt werden.

Natürliche Farn-Partien im Schatten und in der Sonne.

Von **Ernst Köhler** in Zürich.

Da sich in unserer Zeit immer mehr Interesse für Farne bemerklich macht, so erlaube ich mir, den Lesern dieser geschätzten Zeitschrift einige besonders schöne natürliche Szenerien unter Angabe der verschiedenen Standorte zu beschreiben und einige andere, in der Gesellschaft der Farne wachsende Pflanzen mit aufzuführen.

Zuerst möchte ich eine natürliche Felsenpartie im Prättigautal (Schweiz) erwähnen. Am Fusse eines Berges nahe bei Fideris hat sich im Laufe der Zeit durch herabrollendes Gestein eine hübsche Felsenpartie gebildet, welche von den verschiedensten Farn-Arten und anderen schönen Pflanzen üppig bewachsen ist. Die ganze Partie wird von einigen Buchen, *Fagus silvatica*, beschattet. Die Steine sind mit Mos und *Moehringia muscoides* dicht besetzt und nur vereinzelt heben sich einzelne Spiraeen, *Equisetum Telmateja*, *Polygonatum verticillatum* und *Impatiens Nolitangere* über die Steine empor, während die niedere Vegetation von einem sehr reichhaltigen Farn-Sortiment gebildet wird. Als hauptsächlichste, im tiefen Schatten stehende Arten nenne ich: *Polystichum remotum*, *P. cristatum*, *P. dilatatum*, *P. spinulosum*, *Aspidium Lonchitis*, *A. aculeatum* und *A. lobatum*. Ferner: *Athyrium Filix femina*, nebst den Formen: *A. multifidum*, *A. dentatum* usw., *Asplenium viride*, *Phegopteris polypodioides*, *Ph. Dryopteris* und *Cystopteris fragilis*.

Den Uebergang vom Waldrande nach einer sumpfigen Wiese bilden *Polystichum montanum*, *P. Thelypteris*, *Gentiana asclepidea*, *Paris quadrifolia* usw. Getrennt ist genannte Wiese durch eine Mauer von der Poststrasse, welche auf verschiedenen, der brennenden Sonne ausgesetzten Standorten folgende Pflanzen beherbergt: *Phegopteris calcarea* (*Ph. Robertiana*) *Asplenium viride*, *A. Rutamuraria*, *A. Trichomanes*, *Viola biflora*, *Alchemilla alpina*, *Botrychium Lunaria*, *Campanula pusilla* (und einzelne *Campanula pusilla flore albo*), *Selaginella helvetica* usw.

Ferner findet sich am steilen Abhang von Maloja nach Casaccia (Ober-Engadin) eine reichhaltige, prachtvolle Farnflora. Da wachsen *Scolopendrium officinarum*, deren Wedel oft 30—40 *cm* lang sind; ferner in seltener Schönheit *Asplenium viride*, *A. Trichomanes*, *A. Breyni*, *A. septentrionale*, *Polystichum remotum*, *Aspidium aculeatum*, *A. lobatum*, *A. Lonchitis*, *Cystopteris alpina*, *C. fragilis*, *Allosorus crispus*, *Phegopteris calcarea*, *Ph. polypodioides*, *Ph. Dryopteris*, *Polypodium vulgare*, viele schöne Equiseten-Spezies und anderes.

Endlich möchte ich noch auf eine Szenerie am Comersee (Oberitalien) aufmerksam machen, wo an feuchten Felsen ungeheure Massen der herrlichsten *Adiantum capillus Veneris* und *Asplenium Adiantum nigrum* (zartgefiedert, unter dem Namen Nizzafarne in den Bindereien bekannt) wachsen. An alten, trockenen Mauern trifft man in seltener Grösse mit 25 *cm* Wedellänge *Ceterach officinarum*. Auch *Asplenium Breyni*, *A. septentrionale* und *Selaginella helvetica* sind häufig vertreten.

Zum Schlusse gebe ich den verehrten Lesern noch eine Uebersicht über die verschiedenen Standorte der Farne:

A. An trockenen, der Sonne vollständig ausgesetzten Orten wachsen: *Ceterach officinarum*, *Asplenium septentrionale*, *A. Breyni*, *A. Trichomanes*, *A. Adiantum nigrum* und *A. Ruta muraria*, ferner *Woodsia hyperborea*, *Polypodium vulgare*, *Phegopteris calcarea (Ph. Robertiana)*, *Polystichum montanum*, *Pteris aquilina* und *Selaginella helvetica (Lycopodiaceae.)*

B. An feuchten, der Sonne ausgesetzten Orten wachsen: *Osmunda regalis*, *Athyrium alpestre*, *Asplenium viride*, *Polystichum Thelypteris*, *Phegopteris polypodioides*, *Ophioglossum vulgatum*, *Adiantum capillus Veneris*.

C. Im Halbschatten wachsen: *Allosorus crispus*, *Asplenium Adiantum nigrum*, *Polystichum remotum*, *Athyrium Filix femina* und *var. alpestre*, sodann *Phegopteris Dryopteris*, *Asplenium viride*, *A. Trichomanes*, *A. fissum*, *Polypodium vulgare*, *Pteris cretica*, *Cystopteris alpina*, *C. fragilis*, *Aspidium Lonchitis*, *A. aculeatum*, *A. lobatum* und *A. angulare*.

D. Im tiefen Schatten wachsen: *Adiantum capillus Veneris*, *Aspidium setosum*, *A. aculeatum*, *Phegopteris polypodioides* usw.

Alle in der Uebersicht erwähnten Spezies habe ich auf meiner letzten Reise durch Engadin, Oberitalien und Tessin aufgefunden.

Die Rosen-Ausstellung des Vereins deutscher Rosenfreunde in Lübeck.

(Schluss.)

Es wurde in Lübeck der erste Versuch ausgeführt, die deutschen Staudengärtnereien zu einer Beteiligung an einer Ausstellung anzuregen, die gemäss ihres Bestimmungszweckes ausser den Rosen auch den Stauden, sowie den Nelken gewidmet war, und dieser Versuch ist, besonders dank der hervorragenden Beteiligung der Firma Nonne & Hoepker-Ahrensburg, von einem erfreulichen Erfolg begleitet gewesen. In Zukunft dürfte den Stauden schon bei der Vorbereitung der Gartenbau-Ausstellungen eine erhöhte Berücksichtigung zuteil werden, sowie auch die Praxis der Stauden-Ausstellung eine allerdings auch sehr wünschenswerte Vervollkommnung erfahren.

Es ist jetzt noch vielfach ein unsicheres Umhertasten bemerkbar, auch scheint mancher Aussteller zu glauben, dass alles, was Staude heisst, in der jetzigen Zeit der Bevorzugung dieser Pflanzen auch ohne weiteres für eine Ausstellung geeignet sei. Dadurch entsteht in den Zusammenstellungen ein unschönes Gemengsel, das selbst auf den entschiedensten Verehrer der Stauden befremdend und erkältend einwirkt.

In Lübeck waren die ersten Anfänge einer wirkungsvollen Schaustellung der Stauden bemerkbar. Wir rechnen dahin die zu einer ansehnlichen Gruppe vereinigten, mit prachtvollen Blumen überdeckten grossblumigen Gaillardien, die in der Glanzwirkung ihres Prachtflors zweifellos eine Steigerung der Zahl ihrer Liebhaber bewirkt haben. Wir zählen ferner dazu die in kleineren Gruppen vereinigten *Iris*, *Papaver*, *Chrysanthemum maximum*, *Erigeron*, *Agrostemma coronaria hybrida*, *Anthemis tinctoria* usw. — Die Ausstellung in Lübeck zeigte, dass bereits viel Schönes und Verwertbares in den deutschen Stauden-Kulturen vorhanden, jedoch die Art der Schaustellung noch der weiteren Vervollkommnung bedürftig ist.

Die Firma Nonne & Hoepker-Ahrensburg stellte aus: 50 blühende, zum Schnitt geeignete Stauden in 50 Sorten im freien Lande ausgepflanzt. Unter diesen waren besonders bemerkenswert und für die Verwertung zu Schnittzwecken geeignet *Harpalium rigidum*, eine ungemein dankbar und reichblühende, einfache Stauden-Sonnenblume, leuchtend goldgelb mit schwarzer Mitte, *Aquilegia chrysantha*, die beste Schnitt-*Aquilegia*, goldgelb, reichblühend, von leichtem Bau, *Agrostemma coronaria*, *Agr. coronaria Walkeri*, eine dunkle englische Varietät, *Lychnis Haageana* und *L. Haageana hybrida*, *L. dioica alba pl.* mit ihren zahlreichen dichtgefüllten, weissen, einer gefüllten Primel ähnlichen Blumen, *L. chalcedonica*, *Chelone barbata* mit den zahlreichen langen, rosafarbenen und leuchtendroten Blütenschäften, *Polemonium Richardsoni*, über und über mit kleinen himmelblauen Blumen reich bedeckt, *Gaillardia maxima* in nur besten Blumen, *Coreopsis lanceolata*, das herrliche *Chrysanthemum*

maximum, ferner: *Delphinium formosum*, *Scabiosa caucasica*, *Papaver nudicaule* in 3 Farben, gelb, weiss und orange, *Erigeron glabellum* mit den schönen blau-violetten Blütensternen, niedrig und buschig wachsend, überreich blühend und ganz besonders für die Binderei geeignet, *Delphinium nudicaule*, vollblühend und weithin leuchtend, *Spiraea Filipendula fl. pl.*, *Sp. gigantea*, *Sp. palmata*, *Sp. palmata alba*, *Campanula persicifolia semiplena*, *Campanula grandis alba*, mit langem Blütenschaft, über und über mit einfach weissen Glocken bedeckt, *Campanula turbinata*, *C. carpatica*, beide niedrig blau, dicht mit Blumen bedeckt, und *Monarda didyma*.

Ferner war ausgestellt eine Gruppe von 25 blühenden Stauden für den Schnitt in 25 Sorten, die die hauptsächlichsten der obengenannten Sorten enthielt, auch stand die schöne *Anthemis Kelwayi* darin.

Eine Gruppe Neuheiten der letzten 5 Jahre enthielt *Achillea Ptarmica The Pearl*, eine bedeutende Verbesserung der alten Sorte in Grösse, Form und reiner Farbe, *Heuchera sanguinea*, *Campanula persicifolia alba plena* mit ihrem herrlichen Blütenreichtum, *Campanula Backhousei*, eine einfachblühende Varietät mit grossen, leuchtend weissen, sehr hübschen Glocken an den zahlreichen Blütenschäften, *Coreopsis lanceolata grandiflora*, *Erigeron superbum majus*, eine bedeutende Verbesserung des *Erigeron glabellum*. — *Geum Heldreichi* und *Phlox Schneeriese* blühten leider nicht.

Eine Gruppe von 25 verschiedenen Stauden für Blattpflanzen und Blumengruppen umfasste unter anderen *Eulalia japonica fol. var.*, *Eulalia jap. zebrina*. *Phalaris arundinacea fol. var.*, *Gynerium argenteum*, *Dactylis glomerata aurea elegantissima*, *Chelone*, *Agrostemma*, *Harpalium*, *Hemerocallis fulva*, *Delphinium formosum*, *Delph. nudicaule*, *Coreopsis*, *Chrysanthemum maximum*, *Polemonium Richardsoni*, *Lychnis chalcedonia*, *Gaillardia maxima* und verschiedene buntblättrige Funkien.

Als zur Einzelstellung auf Rasen geeignet waren ausgestellt: *Gynerium argenteum*, *Eulalia japonica zebrina*, *Tritoma Uvaria grandiflora*, *Gymnotrix latifolia* und *Bocconia japonica*.

Ausser Programm war eine grosse Gruppe mit *Iris Kaempferi* bepflanzt, die leider noch nicht vollkommen entwickelt waren.

In abgeschnittenen Blumen zeigte die Firma eine Sammlung von 50 verschiedenen Schnittstauden, die viel beachtet wurden und den Ausstellern einen Ehrenpreis eintrugen. Ausser den schon genannten Stauden standen hier noch: *Achillea Ptarmica*, *Lathyrus latifolius*, *L. latifolius albus*, *Oenothera Fraseri*, *Lilium candidum*, *Monarda didyma*, *Platycodon Mariesi (Wahlenbergia grandiflora)*, *Lupinus polyphyllus*, das ausgezeichnete *Doronicum plantagineum excelsum*, ferner *Digitalis gloxiniaeflora*, *Hemerocallis fulva*, *Valeriana coccinea*. Sodann war eine Sammlung von 25 verschiedenen abgeschnittenen *Iris Kaempferi* vorhanden, die einen ersten Preis erhielten.

Eine Sammlung von 10 abgeschnittenen Stauden für Blattpflanzen und Blumengruppen wurde, wie die meisten der vorgenannten Bewerbungen, gleichfalls mit einem ersten Preise ausgezeichnet.

Als durch besondere Schönheit ausgezeichnete Stauden wollen wir aus den verschiedenen Bewerbungen die folgenden hervorheben:

Achillea Ptarmica The Pearl. Einen dichten Busch bildend und mit reich verzweigten Blütendolden bedeckt. Die Blumen sind bedeutend grösser wie die der *A. Ptarmica* und von blendend schneeweisser Farbe. Diese Neuheit ist ungemein reichblühend und eine der wertvollsten Schnittstauden.

Anthemis Kelwayi, Neuheit. Eine prächtige, ganz ungemein reichblühende Marguerite. Die ganze Pflanze bildet beinahe einen gelben Blütenball. Blüht von Mai bis September ununterbrochen und liefert ein sehr schätzbares, langstieliges Bindematerial.

Erigeron superbum majus, Neuheit. Bildet einen etwa 30 bis 40 *cm* hohen dichten Blütenbusch mit frei aufrechtstehenden Blütenstengeln, deren Enden mit reich verzweigten Dolden reizender, blassblauer Blütensterne besetzt sind.

Im Vergleich zu *Erigeron glabellum*, von dem diese Neuheit eine Verbesserung darstellt, ist die ganze Pflanze im Bau fester und sich besser tragend, die Blumen sind bedeutend grösser und ist sie auch viel reichblühender.

Chrysanthemum maximum. Schon des öfteren in dieser Zeitung beschrieben.

Agrostemma Walkeri. Eine dunkelblutrote Varietät der so herrlich reichblühenden *A. coronaria*. Für den Schnitt vorzüglich, aber auch als Gruppenstaude von ganz bedeutendem Wert. Sie fiel jedem Staudenkenner ganz besonders auf.

Aus der ganzen Art der Beteiligung der Herren Nonne & Hoepker war ersichtlich, dass in deren Gärtnerei die Kultur der Stauden den Erfordernissen der Praxis angepasst ist und nicht etwa blos Stauden, sondern solche Arten und Varietäten kultivirt werden, die den heutigen Anforderungen zu genügen geeignet sind.

Peter Smith & Ko.-Bergedorf waren mit 2 Gruppen ausgepflanzter Stauden beteiligt. Das Sortiment bedarf noch der Sichtung, um für den Handel und für Ausstellungen eine hervortretende Bedeutung zu erlangen. Durch Blumenschönheit fielen *Oenothera Fraseri* und *O. fruticosa glabra* auf.

Steltzner und Schmaltz-Lübeck hatten auf einer ansprechend angelegten Steinpartie Funkien Farne und verschiedene Schlingpflanzen, wie z. B. Epheu, Immergrün und dergl. ausgepflanzt und erzielten damit eine hübsche Wirkung. Auf einer anderen Steingruppe standen Agaven, Echeverien, Yucca, Aloe, Kakteen, Mesembryanthemum und ähnliche Sukkulenten.

Weithin leuchtete die Gruppe, die Adolph Muss-Schwartau mit *Gaillardia maxima hybrida*, als eigene Züchtung bezeichnet, bepflanzt hatte. Das war in Wahrheit eine Prachtgruppe, deren Pflanzen mit den farbenglänzenden schwarz-rot-goldenen Blumen dicht überdeckt waren und eine Fernwirkung der prunkendsten Art erzielten. — Derselbe Aussteller hatte auch die durch ihre zarte Farbenschönheit und durch die zierliche Form der in reichster Fülle erscheinenden Blumen ausgezeichnete *Lychnis flos cuculi Adolph Muss* L. Wittmack ausgestellt, deren Wert schon wiederholt in dieser Zeitschrift hervorgehoben worden ist. Zur Förderung ihrer schnelleren Verbreitung fehlt ihr nichts weiter, wie ein kürzerer, handlicher Name, denn alle anderen für erstgedachten Zweck erforderlichen Eigenschaften hat sie bereits.

Von Ph. Paulig-Lübeck war eine grosse Gruppe mit *Iris* bepflanzt, auf der eine stattliche Anzahl der prächtigen Blumen zur schönsten Entwicklung gelangt war. In der Bindekunst der kommenden Zeit werden die *Iris*-Blumen, besonders jene der *Iris Kaempferi*, eine bevorzugte Stelle einnehmen. —

Die abgeschnittenen Stauden-Blumen kamen einer Reihe von Uebelständen halber zu keiner rechten Geltung. Das ihnen zugewiesene Zelt war ohne jede Ausschmückung gelassen, auch waren nicht einmal die rohen Tische verhängt worden. Sodann machte sich auch hier der nackte gelbe Sand, in den die Blumen hineingesteckt waren, unschön bemerkbar. Schliesslich bewirkte die Hitze ein baldiges Ende aller Blumenschönheit, sodass das Zelt gar bald einen recht unheimlichen Eindruck machte.

Von den Ausstellern abgeschnittener Stauden wollen wir hier nur noch Paul Renner-Hamburg-Uhlenhorst nennen. Die Uebrigen brachten Blumen jener Stauden, die bei der Erwähnung ihrer Gruppen bereits genannt worden sind.

Unter dem Namen *Myosotis palustris semperflorens Triumph* hatte Adolf Muss-Schwartau eine Form der wildwachsenden *Myosotis* ausgestellt, welcher ihrer Benennung nach eine grössere Blumenform eigen sein soll.

In dem Zelt für die abgeschnittenen Staudenblumen hatten auch die abgeschnittenen Nelken ihren Platz gefunden, an deren Mehrheit infolge der rührenden Beharrlichkeit, mit der die Aussteller derselben an dem allerunzweckmässigsten Verfahren der Schaustellung festhalten, rein garnichts zu sehen war. Als ob es sich um die kostbarsten Edelsteine handelte, wird von jeder Sorte höchstens eine und zudem noch eine bereits vollerblühte, über die Höchststufe ihrer Ausbildungsfähigkeit schon hinausgelangte Blume geopfert und diese ohne Rücksicht auf die Farbenzusammenwirkung mit anderen gleichfalls kürzest gestielten Blumen tief in Mos hineingestopft, dessen Feuchtigkeit natürlich nicht ausreicht, um die Blumen frisch zu erhalten. Sodann wird noch zu jeder Blume ein Papierfetzen gesteckt, der aber nicht den Namen, sondern nur die Nummer der Sorte trägt. Der Name bleibt, weil ein Katalog fehlt, für jeden unermittelbar. Schon auf der Fahrt verdirbt diese Meisterleistung der unbeholfensten Ausstellerei, und der Ausstellungsbedienstete, der nach der Oeffnung der Kiste mit der groben Brause über die verwelkte Schäbigkeit dahin fährt, tut das übrige, was zum vollständigen Verderben der Einsendung noch gefehlt hat.

Die Aussteller von Nelkenblumen sollten sich doch endlich entschliessen, ein Verfahren aufzugeben, welches nichts weiter

wie die Bequemlichkeit des Schlendrians für sich hat. Mögen sie doch von jeder Sorte eine Handvoll langstielig geschnittener Blumen und Knospen senden, die in Wasser gesteckt werden können, um darin frisch zu bleiben, bezw. aufzublühen. Bereits vollentwickelte Blumen taugen nicht mehr für eine Ausstellung, weil sie den Höhepunkt ihrer Entwicklungsfähigkeit erreicht haben und es von da an mit ihrer Schönheit abwärts geht, ein Verfall, den weder Spritzen noch Mospackung aufhält.

Eine Gruppe sehr schöner Nelken, 50 Stück in 20 Remontant-Sorten, war von H. Studier-Gross-Lichterfelde eingesandt. Die Pflanzen hatten sämtlich eine ausserordentliche Grösse erreicht, standen bereits seit August des vorigen Jahres in Töpfen und blühten in Lübeck zum dritten male. Im Januar erhielten sie eine einmalige Oberdüngung, einen Teelöffel voll Hornmehl für jeden Topf. Die Pflanzen waren so gesund und kräftig, dass sie mit ihrem vierten Triebe im August und September unter Glas abermals reichlich blühen werden. Es waren die bekannten Remontant-Sorten, unter denen sich auch die amerikanische Züchtung *Hinze's White* durch langstielige, reinweisse, hübsch geformte und gefranste Blumen auszeichnete. Die Pflanzen dieser Sorte sind überdies gegen den Nelkenpilz sehr widerstandsfähig. In der Gruppe war auch die rosablühende *Miss Joliffe* vertreten, die in verschiedenen Gärtnereien zu Tausenden kultivirt wird. Sie hat alle guten Eigenschaften, die von einer Remontant-Nelke verlangt werden. Ein Hauptvorzug ist die zarte Färbung der Blume, die zu mancherlei anderen, in der Bindekunst zur Verwendung gelangenden Blumen sehr gut passt. Alle Pflanzen der Studier'schen Gruppe waren von ausgezeichneter Ausbildung. —

Otto Thalacker-Leipzig-Gohlis stellte 2 Nelkengruppen aus. In der einen war vorherrschend *Weisse Dame,* die beste niedrigste weisse Topf-Chornelke, ferner *Henri Bernard,* eine sehr feine, zart rosafarbene, niedrige Remontant-Nelke vertreten. — In der zweiten Gruppe standen die bekannten besten Remontant-Nelken, unter anderen *Châteaubriand,* karminrosa, kräftig wachsend, niedrig bleibend; *Président Carnot,* dunkelbraunrot, die beste dunkelste Nelke, grossblumig, wohlriechend, vorzüglich remontirend; *Miss Moore,* eine ausgezeichnete reinweisse Sorte mit sehr wohlriechenden Blumen; *Jean Sisley,* salmfarbig, purpurscharlach gezeichnet, reichblühend, niedrigbleibend, eine vorzügliche Sorte; *Jacques Alégatière,* leuchtend scharlach, frühblühend, sehr niedrig bleibend; *Alphonse Karr,* ziegelrosa, im Herbst dunkler gefärbt, wächst vorzüglich, eine ausgezeichnete Marktsorte; *Le Zouave,* ziegelrot mit dunkelscharlach gestreift, ein Spross von *Alphonse Karr* und in vielen Eigenschaften ebenso ausgezeichnet, wie ihre Stammform; *Antoine Guillaume,* fleischfarbig, purpurkarmin geflammt, niedrig bleibend und sehr gut remontirend. In der Gruppe stand auch die Topf-Chornelke *Germania,* die vorzüglichste, edelgeformteste gelbe Sorte ihrer Klasse. Thalacker's Nelken zeigten auch hier wieder die vortreffliche Entwicklung und den grossen Reichtum an Knospen und best ausgebildeten Blumen, durch welche Vorzüge sie von jeher ausgezeichnet waren.

Die Topf-Chornelken sind ja, wenn man die besten Sorten im Juli und August neben den Remontant-Nelken blühen sieht, mit ihren grossen, prächtigen Blumen von bestechender Schönheit; sie erfüllen auch in der Zeit ihres Flors ihren Zweck in bester Weise, doch für jene Schnittblumen-Kulturen, die in den Jahreszeiten einen Ertrag bringen sollen, wo die Blumen am meisten gesucht und am besten bezahlt werden, haben sie keine oder doch nur eine untergeordnete Bedeutung. Das neuzeitliche ungemein vereinfachte Verfahren der Remontant-Nelken-Kultur, das die Behandlung im Topf, überhaupt die Berücksichtigung der Einzelpflanze garnicht mehr kennt, sichert den Remontant-Sorten in Zukunft noch mehr wie bisher eine erste Rangstellung in allen jenen Schnittblumen-Kulturen, für die der Anspruch erhoben wird, auf der Höhe der Zeit zu stehen.

Eine Gruppe sehr vollblühender, ungemein kräftig entwickelter Nelken war, wenn die etwas fragwürdige Bezeichnung stimmte, von Karl Heidmann-Lübeck ausgestellt.

In dem Zelte, wo die Nelken ihren Platz gefunden, war auch noch eine grössere Anzahl von Pflanzengruppen untergebracht, die sich durchweg als die Erzeugnisse einer ganz vortrefflichen Kultur darstellten. Hier war die Handelsgärtnerei von Philipp Paulig hervorragend beteiligt, die zu den interessantesten Kulturstationen gehört, die wir in Deutschland aufzuweisen haben. Nicht nur die ungemein grosse Mannigfaltigkeit ihrer Kulturzweige, sondern auch die Vollendung, zu der jeder einzelne derselben gebracht worden ist, erhebt diese Gärtnerei zum Range einer so eigenartigen Bedeutung, wie sie nur selten noch einer anderen deutschen Gärtnerei eigen ist.

Ph. Paulig hatte unter anderen eingesandt: eine Gruppe reichblühender Tydaeen, Achimenes und *Streptocarpus,* eine solche mit prachtvollen Gloxinien, ferner Gruppen von gefüllten und einfachen Begonien, gefüllten und einfachen Zonal-Pelargonien, eine gemischte Gruppe mit Fuchsien, Orchideen, Eriken, Oleander, *Justicia carnea* und dergl., eine Farngruppe usw. Alle Pflanzen zeichneten sich durch eine auffallend kraftvolle Entwicklung aus, eine Folge des zweckdienlichen Düngeverfahrens, das in genannter Gärtnerei in der Reihe der täglichen Verrichtungen schon seit langer Zeit seinen bestimmten Platz gefunden hat und mit den ersichtlich besten Erfolgen angewendet wird.

Eine Gruppe sehr vollbelaubter und prächtig gefärbter *Rex*-Begonien brachte Alb. Lindberg-Lübeck. Wilhelm Pfitzer-Stuttgart sandte eine Gruppe *Canna Königin Charlotte,* die für Sommer und Winterflor, sowie für Einzel- und Gruppenpflanzung empfohlen wird. Die Blume ist in der Art der *Madame Crozy* goldgelb gerandet. —

Ueber die Binderei-Abteilung müssen wir aus zwei Gründen leider kurz hinweg gehen; zunächst deshalb, weil die aussergewöhnliche Hitze der Ausstellungstage den frischen Hauch von den Blumen-Kunstgebilden bereits hinweg genommen hatte, bevor wir Lübeck erreichten, und dann, weil unser an die Aussteller der schönsten Stücke gerichtetes Ersuchen, die letzteren zwecks photographischer Aufnahme nochmals aufzufrischen, kein Verständnis und infolgedessen auch kein Entgegenkommen fand. Wir sind gewohnt, dergleichen Erscheinungen ruhigen Herzens und kühlen Sinnes als die letzten Regungen einer Geschäftsauffassung zu betrachten, die in unsere Tage noch aus jener Zeit hineinragt, wo unter den engsten und dürftigsten Verhältnissen die Blumenbinderei in Kellern betrieben wurde, und die Sorge, dass irgend etwas nachgemacht werden könnte, die Beteiligten viel mehr beherrschte, wie das Bestreben, mit dem Beweise eines meisterhaften Könnens an das volle Licht des Tages zu treten. — Diese Auffassung kann und wird nur die Zeit ändern. —

Inbezug auf die Ehrenpreise haben wir schon früher gesagt, dass ihrer sehr wertvolle und diese ausserdem in grosser Zahl vorhanden waren. Es gab dieser Ehrenpreise fünfzig und darunter Geldbeträge im Werte von zweimal 600, einmal 500 und 200, zweimal 100 M., einmal 40 ungarischen Goldkronen usw. Dazu wertvolle Silber- und Porzellansachen die schwere Menge. Einen sehr angenehmen Eindruck machten die Stiftungen der Handelsgärtner Mecklenburgs. Die Berufsgenossen in Schwerin hatten ein Besteck mit 12 silbernen Löffeln, jene Wismars eine Punschbowle von polirtem Kupfer und die übrigen Handelsgärtner der beiden mecklenburgischen Länder 2 Bronze-Kandelaber gewidmet. Uns scheint, dass nachgerade etwas zuviel für kleinere Ausstellungen um Ehrenpreise geworben wird. Wenn das so fort geht, dann werden diese Preise bald genau so wie die die preussischen Staatsmedaillen ihre Bedeutung eingebüsst haben. Auch werden die Stifter, wenn sie sehen müssen, dass oftmals geringwertige Leistungen, nur um die Ehrengaben unterzubringen, mit sehr hohen Auszeichnungen bedacht werden, gar bald die Lust zu weiteren Spenden verlieren. Die Preisrichter der Ausstellung in Lübeck hatten mindestens über die dreifache Zahl der Ehrenpreise zu verfügen, wie jene der gewaltig grossen Ausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, die kurz zuvor in München stattfand.

Nun des Segens reichste Fülle ist an Ehrenpreisen über die Aussteller herniedergegangen und gewiss wird manches wert- oder bedeutungsvolle Stück in der Familie forterbend noch nach langen Jahren die Erinnerung an die zweite Ausstellung des Vereins deutscher Rosenfreunde wach erhalten. Nicht minder wertvoll wie klingende Münze, Silber oder Porzellan ist die Erinnerung, welche jene Teilnehmer mit hinweg genommen haben, die sich gerne willig und zwanglos dem Genusse der Stunden hingaben, die sie mit den lübecker Fachgenossen verlebten; sie fanden schliesslich, dass in der kühlen Feierlichkeit der Stadt auch der Frohsinn hier und dort eine Heimstätte hat.

Lachenalia und Ixiolirion, zwei schönblühende Zwiebelgewächs-Gattungen.

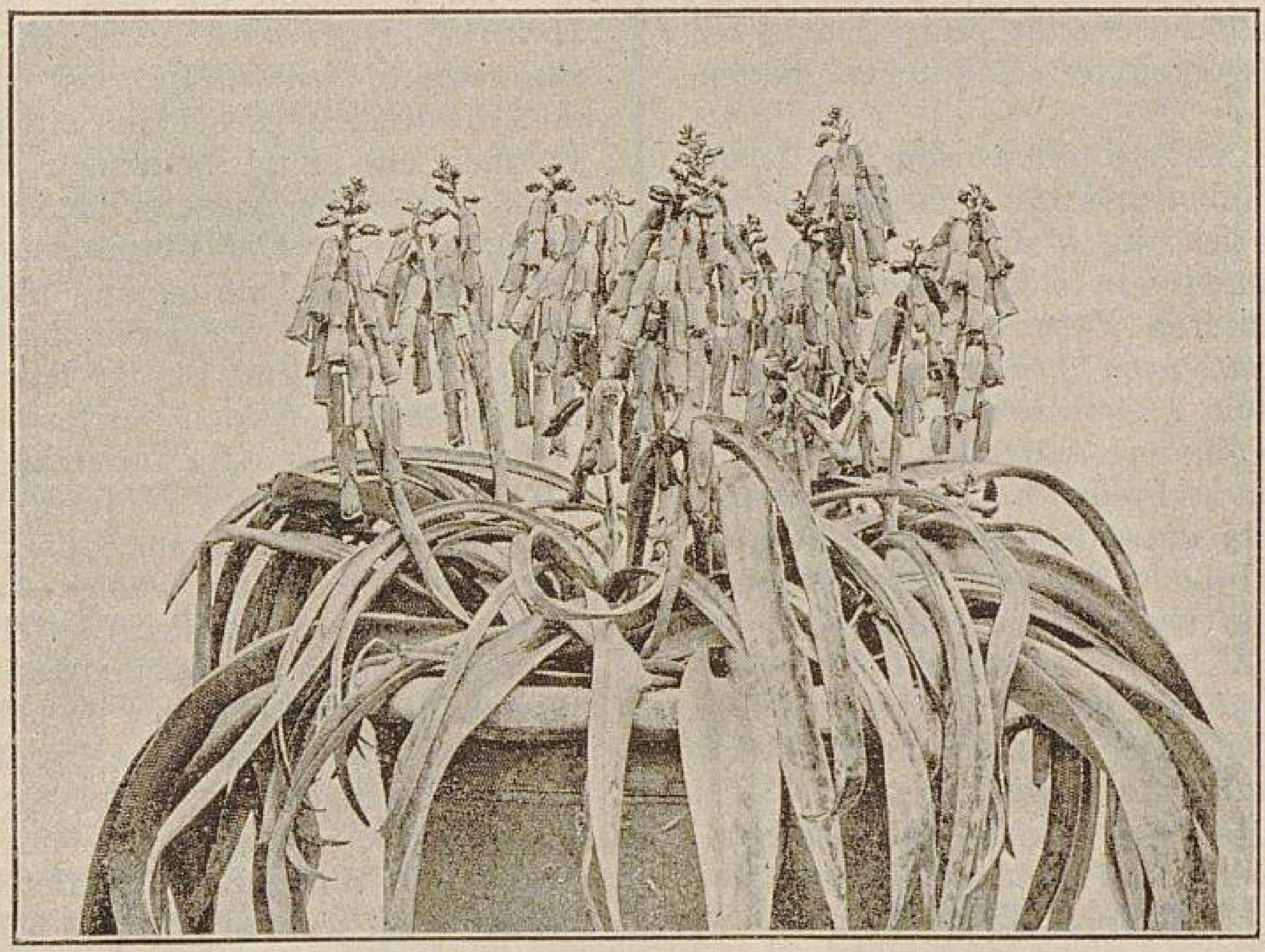
In früheren Jahren, besonders in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts, wurde die Kultur der schönblühenden kapischen Zwiebelgewächse mit besonderer Vorliebe betrieben und selbst an den Fenstern der Wohnzimmer der Blumenfreunde entfalteten sie alljährlich ihre meist hübsch gefärbten Blüten. Durch die vielen Neueinführungen im Bereiche anderer Pflanzengeschlechter verschwanden diese dankbar blühenden Gewächse nach und nach immer mehr aus den Kulturen und nur verhältnismässig wenige Gärtnereien liessen es sich angelegen sein, ihnen nach wie vor ein Plätzchen einzuräumen und sich an der Schönheit ihrer Blüten zu erfreuen. Gibt es doch nichts dankbareres, als die kapischen Zwiebelgewächse, da sie bei verhältnismässig geringer Pflege sowol im kalten Gewächshause wie auch im Wohnzimmer gleich gut gedeihen.

Auf der Suche nach Pflanzen, die sich für die Schnittkultur eignen, hat man sich denn auch in letzter Zeit wieder der schönblühenden Zwiebelgewächse erinnert und sie in Kultur genommen, da sich unter diesen eine ganze Anzahl befindet, deren Blumen einen vorzüglichen Werkstoff für Bindearbeiten abgeben. Bei der Durchsicht der Sortimente haben dann auch eine Anzahl Spezies und Varietäten Beachtung gefunden, die, wenn sie auch — zum grössten Teil ihrer Seltenheit wegen — nicht so ohne weiteres in die Schnittblumen-Kulturen aufgenommen werden können, ihrer fesselnden Schönheit halber als reizende Schmuckpflanzen eines bevorzugten Platzes in den Kulturen wert sind. Da viele derselben naturgemäss ihre Blumen im Winter hervorbringen, so liegt hier noch ein weiterer Vorzug darin, sich wieder ihrer anzunehmen, weil ihre Kultur mit wenig Mühe und Kosten verknüpft ist und die blühenden Pflanzen während der Wintermonate stets Käufer finden werden.

Zu den im Winter blühenden Zwiebelgewächsen gehören auch die Lachenalien, welche noch zu Anfang dieses Jahrhunderts mit besonderer Vorliebe kultivirt wurden. Aus der grossen Anzahl bekannter und beschriebener Arten wollen wir nur einige der schönsten hervorheben. Es sind dies die folgenden:



Ixiolirion tataricum var. Ledebouri.
Photographie einer Pflanze aus der Handelsgärtnerei von C. G. van Tubergen jr., »Zwanenburg« bei Haarlem.



Lachenalia luteola var. maculata.
Photographie einer Pflanze aus der Handelsgärtnerei von C. G. van Tubergen jr., »Zwanenburg« bei Haarlem.

Lachenalia aurea Lindl. Der purpur gefleckte, 60 *cm* hohe Schaft trägt wachsartige, goldgelbe Blumen in einer reichblumigen Traube.

L. gigantea Hort. Sie wird als die schönste Art angesehen. Der 40 *cm* hohe Blütenschaft ist mit vielen grossen, scharlachpurpurfarbenen, grüngetüpfelten Blumen und Knospen besetzt.

L. hyacinthoides Jacq. Die Blumen sind kurz gestielt, glokkenförmig, die äusseren Abschnitte weiss, an der Spitze rot, grün gefleckt, die inneren gerandet, weiss.

L. luteola Jacq. Diese Art oder Abart hat reingelbe, an der Spitze gerötete Blumen und ungefleckte Blätter.

L. luteola var. maculata. Eine Abart der vorigen, mit gefleckten Blättern und Blütenstengeln, die auf der letzten genter Ausstellung in der Gruppe des Herrn C. G. van Tubergen-Haarlem besonders auffiel und die Veranlassung war, dieselbe den Lesern dieser Zeitung durch die untenstehende Abbildung vorzuführen.

L. Nelsoni Leichtl. Eine Hybride zwischen *L. luteola* und *L. aurea.* Die hängenden, glockenförmigen Blumen sind dunkelgelb, oben an den Stielen dunkelzinnoberrot, auch strömen sie einen leichten Duft aus.

L. pendula Ait. Es ist dies eine sehr schöne Art, deren rotgefleckter, oben purpurroter Schaft mit gestielten, hängenden, zylindrischen Blumen besetzt ist. Die äusseren Abschnitte sind schön rot, die inneren gelbgrün gefärbt und an der Spitze violett gefleckt.

L. quadricolor Jacq. Die Blätter sind meist ungefleckt. Die Blumen sind zylindrisch, herabhängend; die äusseren Blumenblätter hochrot, grün und gelb, während die inneren gelblich grün, an der Spitze purpurrot gefärbt sind.

L. rubida Jacq. Die äusseren Blumenblätter sind rosenrot, an der Spitze etwas grün, die inneren ebenso, aber am Grunde weisslich. Diese Art blüht im Herbst.

L. tricolor Jacq Der 30—35 *cm* hohe Schaft ist rotgefleckt und trägt eine lange Traube hängender Blumen, deren äussere Blätter zitronengelb, dunkelgrün gerandet und die inneren grünlich, purpurn gerandet sind.

Vorstehende Arten würden diejenigen sein, welche sich besonders für die Kultur eignen.

Die Lachenalien stammen aus Südafrika und verlangen wie alle ihre Verwandten eine Zeit der Ruhe. Während derselben müssen sie an einem kühlen, schattigen Ort aufgestellt und trocken gehalten werden. Je nachdem ihre Wachstumszeit beginnt, die gewöhnlich im Herbst oder zu Anfang des Winters eintritt, werden die knollenartigen Zwiebeln Ende August oder Anfang September aus den Töpfen genommen und in frische Erde umgepflanzt, die aus einem Gemisch von guter Lauberde, Wiesenlehm, Heideerde und Sand besteht. Die im Sommer und Herbst blühenden Arten werden zu Anfang des Frühjahres, etwa im Monat März, verpflanzt.

Man wählt zum Verpflanzen 10 *cm* weite Töpfe und legt in jeden Topf 5—8 ziemlich gleichmässig grosse Zwiebeln, die man 2 *cm* hoch mit Erde bedeckt. Die Töpfe werden nun in einen geschlossenen kalten Kasten gestellt, bis die Zwiebeln anfangen zu treiben; später erhalten sie einen Platz im Kalthause, wo sie dem Glase so nahe wie möglich aufgestellt werden, da sie viel Licht und Luft bedürfen, während ihnen grosse Wärme nachteilig ist.

Ebenso muss man mit dem Begiessen anfänglich etwas vorsichtig sein; sobald sich jedoch die Blütenschäfte zeigen, beanspruchen sie reichlich Wasser und auch öfters einen Dungguss.

Die Vermehrung wird meist durch die sich bildende Nebenbrut ausgeführt.

Von einigen Freunden der Lachenalien wird auch folgendes, sehr einfaches Kulturverfahren angewendet. Nachdem die Zwiebeln abgeblüht haben, werden die Töpfe während der Ruhezeit trocken und kühl gehalten, ohne sich weiter um sie zu kümmern. Im Herbst werden die Töpfe dann eine zeitlang in's Wasser gestellt, bis sich der Ballen mit Feuchtigkeit gesättigt hat. Hierauf stellt man sie in's Kalthaus dicht unter Glas, wo sie bald austreiben werden. Ein Verpflanzen wird bei dieser Behandlungsweise nur dann vorgenommen, wenn die Brutzwiebeln zu massenhaft vorhanden sind. —

Ein anderes schönblühendes Zwiebelgewächs, welches in der Gruppe des Herrn van Tubergen jun. auffiel, ist das umstehend abgebildete *Ixiolirion tataricum var. Ledebouri.*

Die Gattung *Ixiolirion* ist durch ganz Asien, vom Turkmenenlande bis nach China verbreitet. Von den in Kultur befindlichen Arten sind die folgenden zu nennen:

I. Pallasi Fisch. Diese Art ist in den Steppen Südrusslands bis zum Kaukasus einheimisch. Die nussförmigen Zwiebeln sind von harten, dunkelbraunen Häuten umschlossen. Die beblätterten dünnen Stengel sind etwas gebogen und 40—50 *cm* hoch. Die violetten, trichterförmigen, an der Spitze etwas zurückgebogenen Blumen bilden eine vielblumige Dolde. Die Blütezeit findet meist im Juni statt.

I. montanum Herb. Kommt bei Teheran in Persien wildwachsend vor und blüht ebenfalls im Monat Juni. Die 5 *cm* langen, blauen Blumen mit ausgebreiteten Randteilen bilden eine 6—8 blumige Dolde.

I. tataricum Herb. Diese schöne Art wurde bereits im Jahre 1776 von Pallas aufgefunden und als *Amaryllis tatarica* beschrieben. Sie unterscheidet sich durch die radförmig ausgebreiteten Randteile der Blumen von der vorhergehenden Art. Auch scheint sie in mehreren Formen vorzukommen, denn man unterscheidet ein *I. tataricum intermedium* Rgl., ein *I. tataricum Ledebouri* Rgl. und ein *I. tataricum brachyantherum*, die in einigen Gärten auch als besondere Arten geführt werden.

Die Ixiolirien können sehr gut als Freilandpflanzen behandelt werden. Man setzt die Zwiebeln entweder im Monat August in einen kalten Kasten aus und bedeckt sie 8 *cm* hoch mit Erde, oder legt sie in Töpfe und bedeckt sie etwa 5—6 *cm* hoch mit Erde. Sowol die im Kasten ausgepflanzten, wie die in Töpfen kultivirten Ixiolirien müssen im Winter gegen Frost geschützt, dabei aber in ganz niedriger Temperatur gehalten werden und möglichst dem Luftzutritte ausgesetzt sein.

Die Blütezeit tritt meist im Juni ein. Im Freien verlangen sie einen warmen, sonnigen Standort und einen mässig feuchten, guten, lockeren Sandboden. **Robert Engelhardt.**

Der Gartenbau auf der Welt-Ausstellung in Chicago.

Die Baumschul-Ausstellung in der »Midway Plaisance« macht, nachdem sie ¼ Jahr steht, soweit einen ganz erfreulichen Eindruck, und zwar einen immerhin besseren, als ich erwartet hatte. Allerdings sind mehrere Aussteller über das Aussehen ihrer herbeigeschafften Pfleglinge recht enttäuscht, wie sie mir gegenüber selbst äusserten. Diese Enttäuschung haben sie sich jedoch selbst zuzuschreiben, indem sie den schönklingenden Versprechungen der Ausstellungsgesellschaft glaubten, dass guter Boden zur Verfügung stände. Der Boden war an dem Platze für die Baumschul-Abteilung auch nicht besser als in der ganzen Ausstellung, und ein par hundert Fuhren Erde, so gut man sie eben finden konnte, wurden aufgeschüttet und darauf die Bäume gepflanzt. —

Vor allem müssen wir unter den Ausstellern die Franzosen wegen ihrer bedeutenden Anstrengungen bewundern, was zwar nicht nur für die Ausstellung in der »Midway Plaisance«, sondern für alle andern Plätze gilt, wo französische Gärtner ihre Erzeugnisse aufgestellt haben, wie z. B. in der Umgebung des Frauengebäudes und auf den Rasenplätzen im »Grand pleasure«, wo die Rhododendron stehen.

Doch nun zurück zum erstgenannten Platze. Die den Franzosen zugewiesene Grundfläche ist mit Bäumen besetzt, die wegen ihrer ansehnlichen Grösse nicht unbemerkt bleiben können.

Da hat zuerst Pinguet-Gundon, Baumschulbesitzer in à la Tranchée, Tours, ein Beet mit 9 Reihen verschiedener Baumschulartikel bepflanzt. Die höchste Reihe bilden 20 Obstbäume mit 2 *m* Stammhöhe und guter dichtbelaubter Krone. Es sind Aepfel, Birnen, Kirschen und Aprikosen. An der einen Seite des Beetes dem Weg entlang steht eine Reihe an Draht gezogenen Formobstes, ein- und zweietagige Kordons, Palmetten und Fächerformen, U-Formen, ferner Pyramiden von Birnen und Aepfeln. Die Reihe zwischen den Hochstämmen und dem Formobst bilden Weinreben in verschiedenen Sorten. Desgleichen stehen solche auf der Aussenseite des Beetes entlang, während hier zwischen den Obstbäumen und den Weinreben niedrige Obstwildlinge und nach der Mitte zu einige Formbäume, sowie mehrere andere Baumschulartikel stehen, wie *Robinia, Crataegus Oxyacantha, Betula, Morus, Alnus, Ulmus, Tilia, Platanus, Castanea, Quercus* usw.

Ein schmaleres, nur dreireihiges, gleich langes Beet von Ausseur-Sertier, Gärtner in Lieusaint (Seine et Marne), ist blos mit Obstbäumen bepflanzt. Die Mittelreihe bilden Hochstämme und die beiden Aussenreihen Formbäume verschiedener Obstarten.

Ein gleichgrosses Beet von L. Paillet, Baumschulbesitzer in Vallée de Châtenay (Seine) bei Paris, trägt 1 Dutzend Hochstämme und abwechselnd gepflanzt die gleiche Zahl Pyramiden, von denen die letzteren sogar ein par rotbackige Aepfel tragen. Die Aussenreihen werden auch hier durch verschiedene Formobstbäume gebildet, welche die grössten und kräftigsten von allen sind.

Dann kommt ein etwas breiteres Beet der Baumschule Honoré Defresne & Söhne in Vitry. Auch sie haben eine Reihe abwechselnd mit Hochstämmen und Pyramiden und die Reihen zu beiden Seiten mit Palmetten und U-Form-Bäumen und dergl. bepflanzt, die alle sehr schön stark sind, während die eine Aussenreihe, die vierte, von niedrigen Kordons gebildet wird. Die Formbäume dieser Firma sind übrigens am besten aufgebunden und alle Bäume gut mit ihren Sortennamen bezeichnet. Ein zweireihiges Beet mit sehr starken Bäumen von derselben Firma ist das letzte der französischen Abteilung. Leider sind von den letzterwähnten sehr starken Bäumen mehrere garnicht oder nur mangelhaft ausgetrieben. —

Aus dem Staate Wisconsin hat ein Baumzüchter eine bedeutende Menge immergrüner Sachen, besonders Coniferen geschickt, die bis auf wenige Ausnahmen sehr gut gewachsen sind. Freilich meinte der Vertreter, dass er dies nur durch fortwährendes Giessen erreichen konnte. Allerdings ist eine unausgesetzte Bewässerung hier in allen gärtnerischen Anlagen erforderlich, denn wir haben jetzt schon wenigstens 5 Wochen keinen Regen gehabt, dabei aber eine sengende Hitze zu erdulden. Viele Rasenpätze sind braungebrannt, und aus dem Lande hört man schon die Befürchtung, dass das Heu diesen Winter teuer werden wird. — Diese erwähnte erste Sammlung besteht mehr aus einem Sortiment Zier-Coniferen, und fehlt wol keine Sorte aus dem Preisverzeichnis der Firma. Zwei andere Firmen, die von Ricker und Hill haben wieder mehr Coniferen für Massenanpflanzungen, Hecken und dergl. zur Schau gestellt. D. Hill in Pundee Ill. hat schöne starke Coniferen und auch einzelne Laubbäume und blühende Pflanzen dicht um den in der Mitte stehenden Pavillon, an dessen Wände und auf dessen Dach Coniferen in Töpfen stehen, gepflanzt.

E. H. Ricker aus Elgin Ill. hat eine Ausstellung von kleinen Sämlingen von gewöhnlichen Coniferen und Eichen, Ahorn, Platanen und Ulmen veranstaltet. In der Nähe dieser Beete finden wir von der »Orange Judd Farmer Co.,« die auch eine Zeitung unter diesem Namen herausgibt, ein Beet, auf welchem sie darstellt, wie ein Zaun um einen Garten unterhalten werden soll. Der alte Weg zeigt uns einen sehr beschädigten Zaun in Zickzackform, an dem sich im Abstande von 2 *m* nur Unkräuter entwickeln, von denen auf dem kleinen Platze ungefähr 125 verschiedene Arten gezeigt werden, die sich sehr gut ausgebildet haben. Zwei moderne Einzäunungen zeigen uns eine Bretterwand und einen Drahtzaun, denen entlang natürlich Sauberkeit herrscht. —

Das Ackerbau-Departement hat ein par Dutzend junge Birnbäume ausgepflanzt, von denen die Hälfte mit Bordeauxbrühe und die andere Hälfte nicht bespregt wird. Aehnliche Versuche mit künstlichen Düngemitteln, wie z. B. Soda-Nitraten, sind bei Tomaten, Kraut, roten Rüben, Kartoffeln, Kohlrabi, Tabak, Mais, Hafer und Timotheegras angestellt. Die besten Wirkungen sieht man an den Blättern des Tabaks, der Kartoffeln, der Rüben und an den Krautköpfen.

Von der New Yorker Gartenbau-Gesellschaft werden in der Obstbau-Abteilung Weinreben am Spalier in verschiedenen Schnittformen gezeigt, d. h. man hatte Weinstöcke im Winter an der Erde abgeschnitten, die Reben einiger Stöcke nach verschiedenen Verfahren beschnitten und dann am Draht aufgebunden. —

Mexiko hat eine Baumschul-Ausstellung seiner zumteil subtropischen Pflanzen ausgeführt.

Kaliforniens Ausstellung liegt auf diesem Platze auf der rechten Seite des Hauptweges und nimmt so viel Raum ein, wie alle andern Aussteller zusammen bepflanzt haben. Da sehen wir zuerst ein Beet mit Pflaumen, Aprikosen, Pfirsichen, Feigen, Walnüssen und Hikorynüssen in verschiedenen Schnittformen von E. H. Hazelton und Dr. W. Keith in Santa Clara County. Von den Walnüssen sind keine gewachsen; nur einige Aprikosen sind gekommen. Die Hikorynussbäume sind ebenfalls tot. — Auf dem grössten Beete finden wir dann die Palmen und Orangen, sowie andere Handelsartikel kalifornischer Baumschulen. Da sind: *Chamaerops excelsa* von Jos. Sexton & Son von Santa Barbara; *Schinus molle*, Pfefferbäume von C. H. Hastings in Los Angeles County; 8 *Washingtonia filifera* von T. P. Lukens in Pasadena; *Erythrea edulis* von N. G. Den in Santa Barbara County; *Dracaena australis* von Los Angeles; *Chamaerops humilis* von Jos. Sexton & Son; *Phoenix dactylifera* von F. Q. Story in Alhambra, hübsche *Pittosporum nigrum* vom Golden gate Park in San Franzisko; *Grevillea robusta* von E. N. Peggi in Los Angeles; *Sequoia sempervirens* aus San Mateo; *Musa Ensete*, *Olea rubra* (Missions-Olive) aus Santa Barbara; *Mespilus japonica* (Loquat) von H. N. Rust & Son in Pasadena; *Lippia citriodora* (Lemon scented Verbene) vom Golden gate Park; *Polygala* von ebendort; Strawberry Guawa aus Santa Barbara; verschiedene *Veronica* vom Golden gate Park; *Eucalyptus calophyllus* von der Chamber of Commerce aus Los Angeles; *Ceanothus thyrsiflorus* vom Golden gate Park, Orangen in den bekannten und meist gepflanzten Sorten, wie: *Whashington navel* von C. T. Eaton in Santa Barbara; *Hart's Tardiff-Orange*, von Maj. S. A. Driffill in Pomona; *Orange-Plum*, aus den Baumschulen von B. F. Dickson & Son in Escondido; *Oonschiu-Orange* (Sierra Madre) von A. D. Hawka in Los Angeles; *Mediterranean Sweet;* Lemonen in verschiedenen Sorten, z. B. *Eureka*. Ausserdem sind noch einige Rosenbüsche aus Los Angeles und neun sehr schöne Pflanzen von *Phoenix canariensis* hier. Von Zierbäumen und -Sträuchern sind vorhanden: *Viburnum (Laurus) Tinus* aus Pasadena von L. P. Hansen; *Biota aurea*, *Solanum erectum* mit Früchten und Blüten in $1\frac{1}{2}$ *m* hohe Pflanzen, *Melia Azedarach*, der Schirmbaum, alles von dem Ausstellungs-Komitee in Los Angeles. Schön blühende *Lantana*-Hochstämme kamen von Hurlbat in Pasadena; *Sequoia sempervirens* von W. Sickert in Redwood City; *Habrothamnus elegans* vom Golden gate Park; *Aralia papyrifera* von C. F. Eaton; *Rhododendron californicum* aus dem Humboldt Park; *Punica Granatum* von Mrs. M. F. Grover in Pasadena; *Photinia*, der japanische Lorbeer, vom Lamanda Park in Los Angeles; *Rhododendron occidentale* und *Berberis Aquifolium* vom Humboldt Park, *Rubus spectabilis* (Salomon-Beere) von ebendaher. Ausser auf diesem Platze hat Kalifornien noch im südlichen Innenhofe des Gartenbaugebäudes einen Orangengarten mit Bäumen von der Grösse gepflanzt, wie man sie in Deutschlands kleineren Privatgärtnereien überall in Kübeln sieht. Ebenso ist das kalifornische Staatsgebäude ringsherum von heimatlichen Bäumen umgeben, gerade so wie Frankreichs Handelsgärtner im Hofe des französischen Regierungsgebäudes und vor demselben ihre Blumen- und Strauchgruppen angepflanzt haben. —

Um einen umfangreichen Bericht, in dem auch nichts unserer Besprechung entgeht, zu bringen, damit würden wir erstens sicherlich den uns hier zugeteilten Raum bedeutend überschreiten müssen und zweitens würden aber auch die amerikanischen Gärtner selbst mit ziemlich verwunderten Augen auf uns blicken, wollten wir uns in ellenlangen Abhandlungen über das von einem seiner Zeit zusammengeratenen Gartenbaukomite nicht fertig gestellte Ausstellungsunternehmen ergehen. Gerade die hiesigen Gärtnerzeitungen, welche sich selbst am meisten für ein wirkungsvolles Zustandekommen der Gartenbau-Abteilung in's Zeug legten, schenken den Erfolgen ihrer Bemühungen erklärlicher Weise nur sehr wenig Beachtung, und Herr Grant, der Herausgeber des »American Florist« sagte mir bei einem neulichen Besuche rund heraus, dass »die Gartenbau-Ausstellung das ärmlichste auf dem ganzen Platze sei und dass diese Misserfolge schon vor einem Jahre vorauszusehen gewesen wären.«

Obwol ja alle Vorbedingungen für ein glückliches Zustandekommen bis zum Höchstmass vorhanden waren, so liess die Uneinigkeit unter den Oberhäuptern Samuels, Thorpe und Genossen ein solches garnicht zu. Zu Anfang hatte man seine liebe Not gehabt, den rechten Mann an den rechten Platz zu bekommen, und als man dies erreicht zu haben glaubte, da stellten sich andere Widerwärtigkeiten ein, die man bis heute noch nicht beseitigen konnte, und nie beseitigen wird. Doch weiter zur Sache.

Hier nun noch kurz einige Worte über die Geräte-Ausstellung, welche in dem nach Norden gelegenen Querpavillon des Gartenbau-Gebäudes Platz gefunden hat. Unter den zahlreichen von dem Gärtner benutzten Werkzeugen und Maschinen verdient hier nichts mehr Beachtung als die Rasenmäher, an deren Schaustellung sich natürlich nur amerikanische Firmen beteiligt haben. Die neuesten Maschinenmuster aller Aussteller haben meist dieselbe Bauart, und verdienen durch ihre sofort ersichtliche Leichtigkeit die vollste Beachtung. Die Preise sind nach amerikanischem Geldwerte ziemlich niedrig, und Tausende von Privatleuten aus solchen Klassen, die in Deutschland niemals daran denken würden, eine Maschine zur Pflege ihres Rasens zu erstehen, können sich hier in den Besitz einer solchen setzen. Besondere Aufmerksamkeit hat man nun noch dem an jeder Maschine anzubringenden Grasfänger zugewendet. Und dass natürlich Maschinen in allen nur anwendbaren Grössen vertreten sind, ist selbstverständlich. Dann finden wir hier, zusammen mit den Mähmaschinen, Gartenausstattungsgegenstände aus Holz, Eisen, Stein oder Thon, ferner Gartenbänke, Tische, Tierfiguren, Springbrunnen usw. Eine gute Ausstellung von Schneidewerkzeugen ist nur von einer französischen Firma bewerkstelligt, und wundert es mich sehr, dass hier kein Deutscher vertreten ist. Den Deutschen finden wir nur mit einem Patent-Blech-Kartoffelschäler am Platze, der in der Praxis vorgeführt und gleich an Ort und Stelle verkauft wird.

Einige amerikanische Firmen haben Spritzen und Schläuche und dazu gehörige Mundstücke, sowie Rasensprenger ausgestellt, und befinden sich unter letzteren recht hübsche Muster; besonders scheint der durch den Wasserdruck sich selbst fortbewegende Rasensprenger sich grosser Beliebtheit zu erfreuen. — Obstpflücker sind in mehreren patentirten Sorten vertreten, von denen aber nur wenige etwas taugen. Dieselben werden doch immer nur ein Spielzeug des Liebhabers bleiben. Auf einer grossen Obstfarm würde man beim Pflücken mit Obstpflückern nicht vorwärts kommen.

Zerstäuber für Schwefelmehl und andere Insektenvertilgungsmittel haben amerikanische und französische Firmen ausgestellt. Auch ein deutscher Aussteller ist mit derartigen Apparaten für Weinbergskulturen vertreten. Darauf beschränkt sich aber auch die ganze deutsche Geräte-Ausstellung, denn die patentirten Baumbänder eines Deutschen sind in so unvorteilhafter Weise aufgestellt, dass sie von den meisten übersehen werden. Würde der Verfertiger sie wenigstens praktisch vorgeführt haben, indem

er im Freien ein par Dutzend Bäume einer Allee damit angebunden, und dann durch entsprechende Schilder darauf aufmerksam gemacht hätte, so würde vielleicht der Nutzen nicht ausgeblieben sein; doch sie sind vor dem Benary'schen Bilde auf den Fussboden gelegt, wo niemand sie beachtet. Ebenso ergeht es den patentirten Pflanzenetiketten eines arnstädter Handelsgärtners, die man in eine mit Erde gefüllte, auf dem Flur stehende Holzkiste gesteckt hat, sodass also der Wert garnicht erkannt werden kann, während sie in der deutschen Pflanzengruppe, an einzelne Pflanzen gesteckt, sicherlich ihre Wirkung nicht verfehlt haben würden.

Nun noch ein par Worte über das ausgestellte Gesamtbild der Kulturanlagen der Firma Ernst Benary in Erfurt. Dieses vorzüglich ausgeführte Dekorationsstück, welches in der ganzen Halle nicht seinesgleichen hat, ist ganz für eine Ausstellung in Amerika geeignet. Derartige Sachen liebt der hiesige Geschäftsmann, und keine andere Samenfirma hat so etwas wirksames gebracht. Nur eins haben die Herren Benary unterlassen, was sicherlich zur Abrundung der Wirkung unbedingt vorteilhaft gewesen wäre, ich meine die Mitsendung einer kleinen Sammlung der von ihnen gezüchteten Samen. Jeder andere Samenaussteller hat seine Erzeugnisse als Hauptsache in den Vordergrund gestellt und dann durch irgend welche andere Dinge die Aufmerksamkeit der Besucher auf dieselben zu lenken versucht. Besonders gut hat dies Peter Henderson aus New York verstanden, der ein aus Pappe und Holz angefertigtes Modell seines Etablissements als Hintergrund benutzt hat. Ebenfalls haben Pitcher & Manda ihre Samen vorzüglich geordnet und in gefälligen Glasgefässen zur Schau gebracht. Mir gefällt die Art und Weise ihrer Aufstellung am besten.

Der Platz, den die Deutschen hier einnehmen, ist keineswegs der beste. Vielleicht hätte er sich bei geschickterem Arrangement wirkungsvoller gestalten lassen. Das Bild von Benary steht mit seiner Vorderseite dem dunkeln Teil der Halle zugewendet und der Rücken des Bildes, welcher mit grauer Leinwand überzogen ist, zeigt sich jetzt noch in derselben kahlen und unschönen Weise wie bei der Eröffnung. Ich glaubte anfangs, dass er noch irgendwie bedeckt werden würde. Vor der Rückseite steht ein Tisch von J. C. Schmidt in Erfurt mit künstlichen Blumen, die sehr gut ausgeführt sind. Zu beiden Seiten dieses Tisches stehen Pyramiden mit Samengläsern von der Firma Oskar Knopff in Erfurt. Andere Tische mit Samenproben von Helms Söhne in Gross-Tabarz, sowie von Boettcher & Voelcker ebendort, schliessen die Ausstellung deutscher Samenzüchter ab.

Auf demselben Platze befinden sich noch die Schaukästen der Obst- und Gemüsepraeserven und Konserven-Fabriken. Die deutschen Konserven sind, wie das ja allgemein bekannt ist, in ihrer Güte nicht so leicht zu übertreffen, doch die Schaustellungen sind so, als wenn man in die Schaufenster irgend welcher Delikatessenhandlungen deutscher Grossstädte blickt. Da hat es der Amerikaner doch besser verstanden!

Hiermit werden die Berichte über die Gartenbau-Abteilung der Welt-Ausstellung in Chicago geschlossen. Wir haben von den uns zugegangenen Nachrichten den obenstehenden Teil nur noch aus dem Grunde veröffentlicht, um unsern geschätzten Lesern die Gewissheit zu geben, dass auf dieser Welt-Ausstellung von eigentlich gärtnerischen Leistungen nichts vorhanden war, was irgendwie Anspruch auf eine besondere Berücksichtigung erheben durfte.

Nachdem nun auch noch die deutschen Handelsgärtner durch die berliner Geheimräte in einer für diese Herren so bezeichnenden Weise an die Wand gedrückt worden sind, tönt auch die deutsche Beteiligung in dem allgemeinen Missklang aus, der von dieser Welt-Ausstellung ausgegangen ist. Alle jene deutschen Handelsgärtner, die auf ihre Berufsehre etwas halten, haben den berliner Geheimräten die einzig richtige Antwort gegeben, indem sie auf die angemeldete und vorbereitete Beteiligung verzichteten, und an diesem Entschlusse werden auch keine der jetzt von Chicago ausgehenden Lockrufe etwas ändern. Es ist hieraus eine sehr nützliche Lehre zu ziehen, die man in den beteiligten Kreisen nie vergessen wolle.

Auf der Welt-Ausstellung in Chicago ist ja mancherlei von einer bis dahin noch nicht erreichten Grossartigkeit gewesen, und dazu gehört auch der — sagen wir das einmal recht gelinde: der Misserfolg der Gärtner Nordamerikas. Wenn das Ansehen, welches die Gärtnerei jenes Landes bis dahin in Deutschland genoss, arg gelitten hat, so ist das die alleinige Schuld der Berufsgenossen Nordamerikas, deren Umsicht und Tatkraft wir bisher mit Hochschätzung zu würdigen einige Ursache zu haben glaubten. Unsere heutige Ansicht ist nicht mehr die von vordem. Die Redaktion.

GARTENTECHNIK.

Gewächshäuser aus Zement und Eisen.

Von **Ernst Delaruye** in Ledeberg-Gent.

Seit einiger Zeit errichtet ein Fabrikant in Gent Gewächshäuser unter ausschliesslicher Verwendung von Zement und Eisen nach dem System Monnier. Alle Teile des Gewächshauses, als Mauern, Balken, Sprossen, Gestelle, Türen, Fensterrahmen usw. werden ohne Unterschied aus Zement hergestellt. Das Ganze kann in kürzester Zeit mit grosser Leichtigkeit abgebrochen werden.

Es ist das sicherlich eine Neuerung! Ob sie einen Fortschritt, eine Verbesserung bedeutet, wird die Zukunft lehren. Die Gewächshäuser aus Holz würden sicherlich mehr Verwendung finden, wenn sie von grösserer Dauerhaftigkeit wären; die Gewächshäuser aus Eisen wiederum sind zwar von unbegrenzter Dauer, weisen aber eine grosse Zahl bedenklicher Nachteile für die Kultur von Pflanzen auf. Diese neuen aus Zement erbauten Gewächshäuser sind so dauerhaft wie die aus Eisen, ohne aber deren zahlreiche Fehler zu besitzen. Der Herstellungspreis ist zwar ungefähr um $^1/_3$ höher als der von Gewächshäusern aus Holz, wenn man aber berechnet, dass letztere nicht länger wie einige 20 Jahre halten und bedeutende Unterhaltungskosten durch fortgesetztes Anstreichen usw. verursachen, so wird man zugeben müssen, dass diese Preiserhöhung bald zurückgewonnen werden kann.

Das erste Gewächshaus dieser Art wurde im gärtnerischen Etablissement der Herren Gebr. De Smet in Ledeberg ausgeführt und wird schon seit einigen Monaten benutzt. Die darin befindlichen Pflanzen scheinen sich so wohl zu befinden, wie diejenigen in den andern Häusern. Nach meiner Meinung aber wird man ein endgültiges Urteil erst fällen können, wenn der Winter vorüber ist. Falls die erzielten Erfolge den gehegten Erwartungen entsprechen werden, so dürfte dieser neue Fortschritt leicht zu einer Umgestaltung auf dem Gebiete der Gartentechnik führen. In der Annahme, dass es die werten Leser von Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung interessirt, werde ich auch über die weiteren Fortschritte berichten und das Ergebnis meiner Beobachtungen später mitteilen.

Personalnachrichten.

K. Räde, bisher Obergärtner der gräfl. von der Asseburg'schen Gärten in Bélohrad (Böhmen), wurde als Obergärtner der königl. ungarischen Obst- und Weinbauschule in Budapest angestellt.

Gustav Schmidt, königl. Hoflieferant und Gärtnereibesitzer in Berlin, als ausgezeichneter Fachmann und lebensfroher Kollege weiten Kreisen bekannt geworden, starb am 31. August im 58. Lebensjahre.

Charles Verdier, ein bekannter Rosenzüchter, starb Ende August zu Ivry-sur-Seine im 64. Lebensjahre. Er war Besitzer einer bedeutenden Rosengärtnerei und hat sich als Rosenkultivateur und namentlich als Züchter wertvoller Rosenneuheiten bedeutende Verdienste erworben.

M. T. Laxton, der Ende August starb, war seit einem halben Jahrhundert mit den Fortschritten der Gemüsegärtnerei England's auf's innigste verwachsen. Sein Name ist nicht nur in England, sondern auch im Auslande als Samenzüchter bestens bekannt und sein Tod ist ein empfindlicher Verlust für die gesamte Gärtnerei, weil unter Laxton's geschickten regen Händen wol noch eine Menge neuer und wertvoller Sorten erzielt worden wären.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.
Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.
Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.
Nr. 29. Erfurt, den 20. September 1893. VIII. Jahrgang.

Die neuen englischen Streptocarpus-Hybriden.

Von **E. Geo Reid,** in Firma: Reid & Bornemann in Sydenham-London.

Die neuen herrlichen *Streptocarpus*-Hybriden sind durch Kreuzung der alten Spezies und Varietäten in dem königlich botanischen Garten zu Kew erzielt worden. Die älteren Varietäten waren teils durch ihr spärliches Blühen, teils durch ihre im Verhältnis zu den Blumen unförmlich grossen Blätter für den Handelsgärtner unverwendbar und sind daher auch den meisten Fachgenossen unbekannt geblieben.

Die neue *Streptocarpus*-Rasse ist, wie das die Abbildung deutlich erkennen lässt, sehr reichblütig. Die lichtgrünen, etwas beharten Blätter legen sich in der Form einer Rosette um die Blütenstiele. Die Blumen sind $4^1/_2$—5 *cm* lang und stehen in ausserordentlich graziöser Haltung auf 12—15 *cm* langen dünnen, aber festen Stielen, welche je 2—3 Blumen tragen.

Die Stellung der einzelnen Blumen ist gewöhnlich horizontal oder halb aufrecht. Die Blume selber ähnelt einer kleinen Gloxinie, ist aber in der Haltbarkeit gerade das Gegenteil derselben. Während die Gloxinien wegen ihrer weichen, leicht brechenden und bald welk werdenden Blumen als Marktpflanzen nur sehr schwierig verwertbar sind, sind die *Streptocarpus*-Blumen sehr widerstandsfähig und von langer Dauer.



Streptocarpus hybridus.
Nach einer Pflanze aus der Handelsgärtnerei von Reid & Bornemann in Sydenham-London gezeichnet.

Diese neuen *Streptocarpus*-Hybriden liefern nun nicht allein schöne Verkaufspflanzen, sondern auch einen vorzüglichen Bindewerkstoff. Die lange Blütezeit — kann man die Pflanzen doch fast das ganze Jahr hindurch in Flor haben — sichert für längere Zeit einen lohnenden Ertrag.

In England sind diese neuen Hybriden erst seit 2 Jahren im Handel und haben sich in dieser kurzen Zeit schon einen sehr bedeutenden Ruf erworben. Ich bin überzeugt, dass man sie auch in Deutschland, wenn sie dort erst einmal bekannt sind, in grossen Massen ziehen und verkaufen wird.

Die Kultur ist eine sehr einfache. Das schnellste Vermehrungsverfahren ist die Aussat im Februar und März oder auch im Juli. Der Same ist sehr fein, ungefähr so fein wie der Begoniensamen. Die Behandlung desselben, sowie jene der jungen Pflanzen ist dieselbe, welche man den Begonien zuteil werden lässt. Nachdem das zweite Blatt ausgebildet ist, setzt man die jungen Pflanzen in 10 *cm* weite Töpfe, welche zur Hälfte mit Scherben angefüllt werden müssen,

weil die Wurzeln der *Streptocarpus*-Hybriden nur sehr flach gehen. Die zu verwendende Erde muss eine leichte sandige Mischung von Laub- und Mistbeeterde sein. Das Pflanzen selbst darf nicht zu fest ausgeführt werden.

Das Wachstum der jungen *Streptocarpus* ist in der ersten Zeit ein ziemlich langsames, doch wenn sie einmal im Zuge sind, wachsen sie bald zu blühbaren Exemplaren heran. Von den im Februar ausgesäeten Samen erhält man schon im August blühbare Pflanzen. Eine Aussat im Juli liefert im zeitigen Frühjahr blühende Pflanzen.

Die Farben dieser neuen *Streptocarpus*-Hybriden gehen von Reinweiss durch Hellblau bis zum dunkelsten Violettblau mit mehr oder weniger dunkelvioletter Zeichnung. Ausserdem gibt es auch bereits rote und gelbe Schattirungen.

Sollten diese wenigen Zeilen dazu beitragen, dieser neuen Handelspflanze den Weg zu ebnen, so wird das die grösste Genugtuung für mich sein.

Nachschrift der Redaktion. Dieser Empfehlung stimmen wir unbedingt bei. Die neuen *Streptocarpus* sind reizende und zweifellos auch in den Handelskulturen bestens verwertbare Pflanzen.

Wir hatten Gelegenheit zu beobachten, dass sie allenthalben, wo sie zur Schau gestellt waren, ob ihres Blütenreichtums, der reizenden Färbung ihrer zierlichen Blumen und der fesselnden Schönheit ihrer Gesamterscheinung sowol von Fachmännern, wie Liebhabern gleichmässig bewundert wurden. Dort, wo für wirkliche Pflanzenliebhaber neue und schöne Gewächse herangezogen werden, ist diesen *Streptocarpus* ein erster Platz einzuräumen.

Leider kamen diese ausgezeichneten Neuheiten auch wieder aus England. Weshalb erzieht man dergleichen nicht in Deutschland? Weil bei uns das Herden- und Rudelbedürfnis zu sehr vorherrschend ist! Nicht wenige fürchten sich, den grossen Haufen zu verlassen und ihre eigenen Wege zu gehen, und so kommt es, dass wir der *Coleus-*, der »gefüllte« Cyclamen- und »gefüllte« Gloxinien-Züchter, der *Phlox Drummondi-* und *Matricaria*-Verbesserer die schwere Menge haben, aber gezwungen sind, die Verbesserungen der Pelargonien-, *Pentstemon-*, *Papaver-*, *Lathyrus-*, *Achillea-*, *Althaea-*, Paeonien-, Gaillardien-, Narzissen- und dergl. Sortimente aus England zu holen. Wenn nur ein Teil der Sorgfalt, die zum Beispiel auf die Züchtung von *Coleus-* und *Phlox-Drummondi*-Neuheiten verwendet wird, der Erziehung wertvoller Verbesserungen der Schnittblumen liefernden Pflanzen zugewandt würde, dann stände es besser um die Erwerbsverhältnisse mancher Gärtnerei.

Der nachgerade krankhaft werdenden Sucht, in jedem deutschen Krähwinkelchen eine Wohltätigkeitsanstalt für die Verteilung von »Wertzeugnissen« einzurichten, steht die nicht minder krankhafte Tatsache gegenüber, dass wenn überhaupt im Laufe eines halben Jahrzehntes einmal ein solches Wertzeugnis beansprucht wird, es sich meistens um eine »Neuheit« recht untergeordneter Bedeutung handelt, die höchstens das Sortiment um eine weitere Nummer bereichert, selten jedoch den für die Massenverwendung erforderlichen Wert hat.

Es wird bei uns in Deutschland auf dem Gebiete der Neuheitenzucht viel zu ziellos und viel zu wenig zeitgemäss gearbeitet. Da wird zum Beispiel von zahllosen »Züchtern« unter den Knollen-Begonien umher gezüchtet, dass es bereits eine bis zum Verzweifeln bunte und tolle Wirtschaft geworden ist. Die zahllosen, gleichfalls vom Herdentrieb befallenen Neulinge, die sich zu nichts anderem zu entschliessen vermögen, wie zum Mitlaufen im grossen Haufen, bringen Errungenschaften ihrer Züchtungen als bedingungslos lobpreisungswürdige Neuheiten an das Licht des Tages, die von den wenigen planmässig arbeitenden, einem bestimmten Ziele zustrebenden Züchtern schon vor Jahren nur als eine Stufe auf dem Wege zu einer weiteren, heute von ihnen bereits erreichten Vollkommenheit betrachtet und behandelt wurden, aber längst schon von ihnen aufgegeben worden sind. Wir haben heute in Deutschland so ziemlich 10 000 Knollenbegonien-Sorten; wenn aber jemand für irgend einen bestimmten Verwendungszweck eine sich dafür eignende wertvolle Sorte in grösseren Mengen kaufen will, so wird es ihm in tausend Fällen knapp einmal glücken, seinen Zweck zu erreichen.

Die deutsche Neuheiten-Züchtung ist vielfach zu wirr, zu bunt, zu plan- und ziellos; sie ist kaum den Bedürfnissen unserer Zeit zugewandt, viel weniger aber noch darauf gerichtet, den Ansprüchen der kommenden Zeit vorarbeitend zu genügen.

Schnittblumen

Lychnis dioica fl. albo pleno.

Von **Wilhelm Kliem**, Handelsgärtner in Gotha.

Beim Lesen dieser Ueberschrift wird mancher wol verächtlich den Kopf schütteln und denken: was soll uns eine *Lychnis* nützen, die kann man ja doch nicht zu irgend einem lohnenden Zwecke gebrauchen. Es haben ja die *Lychnis* ganz hübsche Blumen, aber eine praktische Verwendung gibt es dafür nicht. — Angenommen, dass dies im allgemeinen zutreffend wäre, so ist doch zu beachten, dass die Eigenschaften einer Sorte nicht die einer ganzen Gattung in sich schliessen. Dieses beliebte »Alles-über-einen-Kamm-scheren« ist auch die Ursache, weshalb *Lychnis dioica fl. albo pl.* bisher so wenig Verbreitung gefunden hat. Neu ist die Sorte nicht, im Gegenteil eher uralt, aber sie ist wenig verbreitet und wenig bekannt. Eben weil die meisten Gärtner sich beim Hören des Namens *Lychnis* sofort die altbekannte *L. chalcedonica* vorstellen, ist die Verbreitung der hier besprochenen *Lychnis* von vorneherein sehr erschwert worden.

Wären wir Deutschen so frei, wie es z. B. die Amerikaner sind, und würden auch wir ein ordnungs- und schrankenloses Taufverfahren einführen, so würde die Sorte einen neuen hochklingenden Namen erhalten, die Verbreitung sodann flott vonstatten gehen und jeder würde sich über die neue Pflanze freuen.

Lychnis dioica fl. albo pl. liefert Bindeblumen ersten Ranges. Ausser durch die dichte Füllung unterscheidet sie sich noch durch viel grössere Blumen, reicheres Blühen und kräftigeren Wuchs von ihrer Stammform. Die Blumen sind reinweiss und einer riesigen weissen, gefüllten Chineser-Primel sehr ähnlich, können auch in genau derselben Weise verwendet werden wie die Primelblumen, sind jedoch bedeutend härter und werden, wenn sie abgeschnitten sind, nicht so leicht welk oder schlecht. Lässt man Primelblumen auch nur einen Tag alt werden, so ist deren Schönheit dahin, während die Blumen dieser *Lychnis* sich mehrere Tage frisch erhalten. Schon aus diesem Grunde ist sie für Bindezwecke von grosser Bedeutung, die noch durch die unermüdliche Blühwilligkeit gesteigert wird.

Sehr in's Gewicht fällt auch ihre einfache, mit keinen Schwierigkeiten verknüpfte Kultur. Man vermehrt sie durch Stecklinge, die sich sehr leicht und schnell bewurzeln, pflanzt diese dann in kleine Töpfchen, aus denen sie nach erfolgter Durchwurzelung in's Freie gesetzt werden. Schon nach kurzer Zeit, noch als kleine Pflanze, fängt sie an zu blühen und setzt ihren immer üppiger sich entwickelnden Flor ununterbrochen fort, bis der Frost dem Blühen ein Ende macht. Während dieses heissen Sommers, wo im Freien der Trockenheit wegen keine Sommerblumen aufkamen, keine Stauden recht blühten, sagte mir ein Gärtner, der viel Blumenbinderei betreibt: »Hätte ich die *Lychnis* nicht gehabt, so wäre ich inbezug auf weisse Blumen übel daran gewesen.«

Beim Eintritt des Frostes setzt man einen Kasten um die Pflanzen, deckt diesen mit Fenstern oder Läden zu und kann dann noch lange Blumen schneiden. In Töpfe gepflanzt und im temperirten Hause luftig aufgestellt, liefert sie bis in den Winter hinein schöne Blumen.

Ich glaube, dass sich diese *Lychnis* sogar treiben lässt, denn meine im Herbst eingetopften und der Blüten beraubten Vermehrungspflanzen brachten Ende Januar im Kalthause schon wieder Blütenstengel, die ich allerdings, um Stecklinge zu erhalten, auskneifen musste. Diesen Winter werde ich jedoch den jedenfalls erfolgreichen Versuch mit der Treiberei machen. Durch geeignete Kultur in Töpfen dürften sich wol auch Verkaufspflanzen für den Markt heranziehen lassen, doch verdient diese *Lychnis* in erster Linie als Schnittblume für den Gärtner Beachtung und in zweiter Linie ist sie für den Garten eine reizend blühende Staude, die mit ihren hübschen weissen, gefüllten Blumen und mit ihrem Blütenreichtum einer jeden Anlage zur Zierde gereicht.

Allium neapolitanum, eine weisse Schnittblume allerersten Ranges für den Winterflor.

Die lange Haltbarkeit der prachtvollen weissen Dolden, die Haupterfordernisse aller Schnittblumen, macht *Allium neapolitanum* vor allem empfehlenswert. Die Blumen halten sich selbst ohne Wasser 14 Tage

lang noch frisch und überdauern daher unbeschadet weite Reisen. Hierzu kommt, dass sie geruchlos sind, also nicht den unangenehmen Zwiebelduft besitzen, der den meisten anderen *Allium*-Arten eigen ist. Ueberaus einfache Kulturanforderungen, leichte Blühbarkeit während der Wintermonate und »Langstieligkeit« (d. h. die Dolden werden von verhältnismässig langen und starken Schäften getragen) vervollständigen die Reihe der Vorzüge, welche mit Recht von jeder guten Treib- und Schnittblume verlangt werden müssen.

Die kleinen, runden Zwiebeln des *A. neapolitanum* werden am besten zu mehreren in nicht allzugrosse Gefässe, die mit einer leichten, doch nahrhaften Erde gefüllt sind, gelegt. Die geeignetste Pflanzzeit ist der Herbst, da sie dann noch ihre Blüten während der Wintermonate entwickeln. Sie halten den Winter übrigens im Norden auch im Freien unter leichter Bedeckung aus und können daselbst zur Ausstattung von Blumenbeeten für den Frühjahrsflor eine treffliche Verwendung finden.

Herb & Wulle,
gärtnerisches Kultur- und Handelsgeschäft in Neapel.

Einiges über Asparagus.

Manchmal kommt man bei der Ausführung von Blumenarbeiten in Verlegenheit und weiss nicht, woher man Bindegrün beschaffen kann, zumal wenn der Ort, an dem man seinen Beruf ausüben muss, von allen Bezugsquellen sozusagen abgeschlossen ist. Hier steht einem nun *Asparagus plumosus* ausdauernd und leistungsfähig zurseite. Ich war im Besitze einiger alter Pflanzen, welche ich, weil ich gerade ein Warmbeet angelegt hatte, dort hinein in eine mit Flusssand vermengte Mischung von Laub-, Rasen- und Moorerde, pflanzte. Das Beet hielt + 20° C., die Erdschicht war 36 *cm* hoch. — Den *Asparagus* schien diese hohe Bodenwärme zu behagen, denn schon nach wenigen Tagen konnte ich ein freudiges Weiterentwickeln der alten Wedel wahrnehmen; auch zeigten sich bald an jeder Pflanze 4—5 junge Sprösslinge, welche sich in kurzer Zeit zu meterlangen, schöngeformten Wedeln ausbildeten. Durch öfteres Begiessen mit zur Hälfte mit Wasser verdünntem Kuhdünger entwickelten sich die Wedel so üppig, dass sie aufgebunden werden mussten. Die Farbe war herrlich dunkelgrün. Das Haus hielt bis + 30° C. Luftwärme und wurden die Pflanzen fleissig gespritzt; beschattet wurde mit Sackleinwand. Die Bewurzelung entwickelte sich gut, auch machte das Wiedereinsetzen der Pflanzen in Töpfe keine Schwierigkeiten.

C. Anschütz in London.

Ziergehölze

Kennzeichen verschiedener Rhus-Arten.

Zugleich Beantwortungen der Frage Nr. 1421:

»An welchem Merkmale vermag ein Nichtkenner die Sträucher: *Rhus Cotinus, Rh. glabra* und *Rh. typhina* zu unterscheiden?«

Rhus Cotinus, der Perückenbaum, ist ein mittelhoher Strauch von dichtem, gedrungenem Wuchs. Die Blätter sind spiralig gestellt, ganzrandig, langgestielt; sie sind ungeteilt und haben auf der Oberseite einen blaugrünen Schimmer. Die Blüten erscheinen an den Spitzen der jungen Triebe und bilden eine lange Rispe. Die einzelnen Blüten sind unscheinbar. Der Strauch bekommt erst seine volle Zierde, wenn er verblüht ist, und zwar dann durch die Blütenstände mit ihren langen Harfäden. Im Herbste ist die Blattfärbung eine sehr schöne. Die Blüte ist monözisch, also männliche und weibliche Blüten auf derselben Pflanze getrennt vorkommend.

Rhus glabra, der glattblättrige Essigbaum, ist ein hoher Strauch. Die Blätter sind gefiedert und glatt. Der Blütenstand ist eine ziemlich aufrechtstehende Rispe, deren einzelne Blüten gelblich-grün gefärbt sind. Die Blüte ist oft diözisch, also männliche und weibliche Blüten auf verschiedenen Pflanzen getrennt vorkommend. *Rh. glabra* hat einen sehr schönen, leichten Bau und eine hübsche Belaubung, und das besonders im Herbste.

Rh. typhina, der gemeine Essigbaum, ist ein hoher Strauch, schon mehr baumartig wachsend; er wird höher als *Rh. glabra.* Die Blätter sind gefiedert, Blätter und Stengel stark behart. Die Blüte bildet später einen roten Fruchtstand.

A. Zeutzius in Wiesbaden.

Rhus Cotinus, Perückenbaum, hat ungefiederte, glatte, verkehrt-eiförmige Blätter.

Rh. glabra, Essigbaum, hat gefiederte Blätter, die sich im Herbst schön rot färben. Die jungen Triebe und Blätter sind fast unbehart und glatt.

Rh. typhina, Essigbaum, hat gefiederte, unten filzig beharte Blätter, die sich im Herbst gleichfalls rot färben. Die jungen Triebe sind rotfilzig, überhaupt wollig behart.

Fischelmayer, gräfl. Obergärtner in St. Abraham.

Rosengarten

Ertragreichste Hagebutten-Rose.

Von **Karl A. Meyer** in Kiew.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1418:

»Welche Rose bringt die besten und meisten Hagebutten?«

Als beste Rose für die Gewinnung einer reichen Hagebutten-Ernte ist unstreitig die rote *Rosa rugosa* und ihre weisse Abart *R. rugosa alba* zu bezeichnen.

Beide Sorten wachsen sehr kräftig, die weisse jedoch etwas schwächer, als die rote; sie sind vollkommen winterhart und lassen sich leicht sowol durch Okulation auf *R. canina,* als auch mittelst Ableger vermehren. Die Hagebutten sind gross, sehr dickfleischig und von schöner, flacher Apfelform. Die Samen sitzen fest zusammen und lassen sich mit einem Griffe leicht herausnehmen.

Die sehr grossen einfachen, reinfarbigen Blumen, die schöne eigenartige Belaubung, welche weder durch Mehltau, noch durch Rost angegriffen wird, sowie auch ganz besonders der Umstand, dass von Juli an bis tief in den Herbst hinein an ein und derselben Pflanze Knospen, Blüten, halbreife und reife Früchte gleichzeitig wirken, erheben diese Sorten ausserdem zu Ziersträuchern ersten Ranges, zu deren häufiger Anpflanzung an Rändern von Gehölzgruppen usw. nur geraten werden kann. Für den letzteren Zweck sind jedoch wurzelechte Pflanzen den veredelten vorzuziehen.

Durch Befruchtung der weissen Spielart mit der Teerose *Sombreuil* entstand die Sorte *Mme. Georges Bruant,* welche die Bestachelung, das Laubwerk, die glänzend weisse Farbe und die Härte von *R. rugosa alba,* dagegen die edle Knospenform und die leichte Füllung von *Sombreuil* zeigt.

Mittel gegen den Mehltau der Rosen.

Zugleich Beantwortungen der Frage Nr. 1190:

»Ist Russ bei Mehltau auf Rosen ohne Schaden anwendbar und wie ist die Anwendung?«

Das nachfolgend angegebene Mittel hat sich in den Rosentreibereien, sofern es zur richtigen Zeit angewendet wurde, gut bewährt. 250 *gr* Schwefelblume, 250 *gr* frischgelöschter Kalk und 3 *l* Wasser werden vermischt und diese Mischung unter stetem Umrühren 10 Minuten lang gekocht. Man lasse sie dann abkühlen, sich klären und fülle die reine Flüssigkeit in Flaschen, welche gut verkorkt werden müssen. Beim Gebrauche giesse man 1 Teil zu 100 Teilen Wasser und rühre alles gut um.

Das Wasser färbt sich zuerst grün, dann schmutzigweiss. Man bespritze die Rosen vorzugsweise des Abends. Bespritzt man die Rosen im Frühjahre, namentlich von der Zeit an, wo die Triebe einige Zentimeter lang sind und die Krankheit noch nicht aufgetreten ist, so kann man sicher sein, dass diese nicht erscheint. Besonders leiden die im Kasten ausgepflanzten *Souvenir de la Malmaison* sehr darunter.

Die Empfehlung dieses Mittels bezieht sich nur auf Rosen, welche in einem geschlossenen Raume getrieben werden. Auch bewährt es sich dort noch in anderer Weise, weil man gleichzeitig zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen kann, da sämtliche Blattläuse an den Rosen durch den entstehenden Dunst vernichtet werden.

Bei Rosen, welche im Freien stehen, habe ich dasselbe noch nicht versucht.

Julius Arndt, Kunstgärtner in Erfurt.

Auch bei mir waren die Rosen im höchsten Grade vom Mehltau befallen. Ich machte, um denselben zu entfernen, einen Versuch mit gewöhnlichem billigem Tee.

Durch Aufgiessen von kochendem Wasser erzielte ich eine möglichst starke Lösung, mit der ich, nachdem dieselbe abgekühlt war, die Rosen bespritzte. Nach Verlauf von etwa 2 Tagen wiederholte ich das Spritzen und hatte dann die Freude, die Rosen vollständig frei zu sehen.

A. Wierzbicki,
Handelsgärtner in Mlava (Russisch-Polen).

Aus Hamburg's Privatgärten.

Von **Rich. Rothe** in Altona-Ottensen.

»Einigkeit macht stark« sagt ein bekanntes Sprichwort, dessen gleichzeitige Mahnung zu einem allseitigen Zusammenhalten im geeinten Deutschland auch heute noch vielfach durchaus angebracht erscheint. Wer jedoch in diesem Sommer die Privatgärten Hamburg's, besonders diejenigen der Alstergegenden durchwanderte, dem drängte sich bald ganz unwillkürlich die beruhigende Ueberzeugung auf, dass es hier an »Einigkeit« wol niemals gefehlt haben dürfte. Wenn nun andererseits von einem gemeinsamen Vorgehen Grosses erwartet wird, so ist dies hier in einem gewissen Sinne auch zutreffend, jedoch ist leider aus dieser gewiss unbeabsichtigten Einigkeit jene grosse Eintönigkeit in der Sommerausschmückung der hamburger Privatgärten hervorgegangen, von der bereits in Nummer 24, Seite 251 dieser Zeitung berichtet wurde. Wer nun genannte Gärten schon seit einer längeren Zeit kennt, der wird wissen, auf wie hoher Stufe besonders in dieser Stadt die Landschaftsgärtnerei steht. Zieht man hierbei noch mit inbetracht, dass gerade die hamburger Patrizier in der leidigen Kostenfrage seltener in Kleinlichkeiten verfallen, so ist es um so unbegreiflicher, wie eine derartige, an anregender Abwechselung so ungemein ärmliche Ausstattung der Gruppen und Blumenbeete der Privatgärten Hamburg's zustande kommen konnte. Wo soll da beim grossen Publikum der Sinn für künstlerische Gartenausschmückung herkommen, wenn im grossen und ganzen eine solche Langweiligkeit vorherrscht, wie das in diesem Sommer in Hamburg tatsächlich der Fall ist?

Die hamburger Privatgärten sind in der Mehrheit künstlerisch vollendet in ihrer Anlage und zeugen von der Tüchtigkeit und Meisterschaft der dortigen Landschaftsgärtner. Betrachtet man aber die diesjährige Sommerausstattung, dann gleichen sie Gemälden mit schweren goldenen Rahmen und ärmlichster Staffage, ohne irgend welche interessante Einzelheiten. Glutrote Streifen längs der Gehölzpartien, blendende, in der gleichen Feuerfarbe brennende Gruppen vor der Villa, überall feurige Punkte, die stechend auf das nirgends einen Ruhepunkt findende, nirgends zum ruhigen Genusse einer schönen Gesamtwirkung kommende Auge einwirken! Dieser Fehler einer vollständigen Eintönigkeit, der allein aus der übergrossen Wertschätzung des *Pelargonium zonale* und besonders der Sorte *Mr. Altkinson* entsprungen ist, beeinträchtigt leider die sonst meist gute Anlage der Villengärten.

Während man in unserer Zeit anderswo den ausdauernden Stauden mehr und mehr Aufmerksamkeit schenkt und sie mit grossem Vorteile und bester Wirkung als Ausläufer der Gehölzpflanzungen verwendet, ist man in den hamburger Gärten bisjetzt noch wenig oder garnicht zu deren Berücksichtigung gekommen, trotzdem die Verwendbarkeit der Staudengewächse im Rahmen derartiger Gärten bekanntermassen eine sehr vielartige ist.

Nur mit übergrosser Genügsamkeit zieht man alles von der Feuerfarbe der Zonal-Pelargonien abweichende in den Kreis der Verwendung. Manches Hübsche läuft allerdings auch wol einmal hier und dort mit unter. So z. B. sieht man nicht selten wirklich musterhaft gezogene Kronenbäumchen verschiedener Fuchsien, besonders der alten schönen Sorte *Arabella*. Zu einer Zeit, in der die Rosen zumeist abgeblüht sind, gereichen diese Kronenbäumchen durch ihren überreichen Blumenschmuck jedem Garten zur Zierde. Auch für die Bepflanzung von Ampeln und Vasen ist *Fuchsia Arabella*, und neben dieser die ebenfalls sehr alte Sorte *Comte Boulin*, des wagerechten, fast hängenden Wuchses der Zweige wegen, sehr geeignet. Zur Ausschmückung der Balkons dienen Florblumen, als Petunien, *Calceolaria rugosa*, Fuchsien, und für Hängezwecke *Pelargonium peltatum*-Spielarten, Verbenen und die mehr rankende *Lobelia Erinus Kaiserstern*, sowie *Tropaeolum* im bunten, leichten Durcheinander.

Bei der zumeist musterhaften Rasenpflege würde mancher Garten mit einem zierlichen Schatzkästchen voller reizender Juwelen zu vergleichen sein, wenn nicht das übermässig angebrachte Rot der unvermeidlich gewordenen Pelargonien-Beete den guten Eindruck zerstörte.

Als eine der wenigen beachtenswerten Einzelheiten, welche in der sonst vorherrschenden Eintönigkeit hie und da mit unterlaufen, möge ein ovales Beet im Garten des Herrn C. Heinszen, »an der schönen Aussicht« in Uhlenhorst, angeführt werden. Ganz aus Sukkulenten zusammengestellt, gewinnt diese Gruppe in der eben geschilderten Nachbarschaft doppelt an Wert. Den Mittelpunkt bildet eine kräftige *Agave geminiflora* Brande (*Bonapartea juncea* Willd.). Dann schliessen sich *Aloë prolifera* Haw. und *A. umbellata* DC. im Verein mit kräftigen Pflanzen der *Echeveria metallica*, sowie bunten und grünen *Agave americana* der Mitte an. Weiter dem Rande zu stehen starke Rosetten von *Echeveria metallica glauca* und am äusseren Rande zwei Reihen der sehr hübschen *Echeveria globosa*. In ihrer zwangslosen und doch gefälligen Zusammenstellung bringt diese Gruppe einen weiteren Beweis für die gute Verwendbarkeit der Fettpflanzen zu angeführten Zwecken.

Was bisher hier im allgemeinen über die Gruppenbepflanzung der Villengärten in den Alstergegenden angeführt wurde, trifft glücklicher Weise auf die zahlreichen Parke, die an der Unterelbe von Altona bis Blankenese liegen, nicht zu. Das nach der Elbe zu steil abfallende, aus hohen Abhängen bestehende Ufer gibt den dortigen Gärten von Natur einen ausgeprägten Reiz der Lage und eine erhöhte Mannigfaltigkeit in der Gestaltung der Bodenflächen. Dieser Umstand gestattet besonders auch das Anbringen von Stein- und Felspartien, zwischen denen Alpinen und sonstige Stauden vielfach Platz gefunden haben. Im gotischen Stil ist das Schloss der Frau Etatsrätin Donner in Neumühlen erbaut und in gotischen Formen ist deshalb auch das ausgedehnte Blumenparterre vor demselben veranlagt.*) Es würde zu weit führen, alle die verschiedenen bemerkenswerten Einzelheiten desselben hervorzuheben. Ich möchte hier jedoch auf eine Pflanze aufmerksam machen, welche man jetzt leider immer seltener auf Gruppen im Freien verwendet findet, und das ist die *Richardia albo-maculata*. Im Schmucke ihrer zahlreichen weissen Blumen und der dunkelgrünen, weissgefleckten Blätter bietet diese *Richardia* einen durchaus fesselnden Anblick und verdient jedenfalls eine grössere Beachtung, als ihr im allgemeinen bisher zuteil geworden ist.

Im Parke des Herrn Rücker-Jenisch in Flottbek treffen wir neben einem schönen Parterre aus Teppichpflanzen vielfach Stauden und andere ausdauernde Pflanzen in Einzelstellung verwendet. *Heracleum*, *Veratrum nigrum*, *Yucca filamentosa*, *Papaver orientale*, sowie besonders schöne starke Büsche von *Eulalia japonica fol. var.* und *E. zebrina* schmücken die Rasenflächen. In Vereinigung mit diesen haben Bambusen und starke Exemplare der grossblumigen, mehr hochwachsenden *Canna Ehmanni* Platz gefunden. Unter den vielen für Gruppen verwandten Florblumen ist hier auch das neuere grossblumige *Heliotropium Gräfin von Knyphausen* hervorzuheben. Angenehm durch seinen herrlichen Duft und doppelt schön durch die dunkle Farbe und die Grösse seiner Blumen ist es eine Erscheinung, die wir als eine höchst schätzenswerte Bereicherung für unsere Zwecke betrachten können.

Ich will mich jedoch nicht weiter in Einzelheiten ergehen, obgleich die Gärten der Elbchaussee noch sehr vieles über den Standpunkt des Gewöhnlichen hinausgehendes bieten, wie das unter anderem in den Parken von Godeffroy und Hesse in Blankenese, Sloman in Othmarschen und in dem durch seine herrlichen und reichen Coniferenbestände bekannten Garten des Konsul Roosen der Fall ist. Die Wirkungen der peinlichsten Sorgfalt und Sauberkeit in der Unterhaltung berühren den Besucher der hier vorhandenen prachtvollen, dunklen Haine auf's angenehmste. Auch der Stauden- und Blumengarten der Villa Rosen bietet manches anmutige Bild.

Man darf wol der Hoffnung Raum geben, dass auch in Zukunft die mit der Pflege der herrlichen am Elbufer von Altona bis Blankenese gelegenen Gärten betrauten Fachmänner eine Ehre darin erblicken werden, Jahr um Jahr in wechselnder künstlerischer, dem Gesamtbilde der vielfach den Vorzug eines schon ein Jahrhundert alten Baumbestandes für sich habenden Gärten verständnisvoll eingefügter Ausstattung den Pflanzen- und Blumenschmuck in einer von jeder Schablonenhaftigkeit freien Weise zu bewerkstelligen. Die Ausschmückung dieser Gärten wird dann vorbildlich wirken und den Ruhm, welcher einstmals der Kunst der Gartenausschmückung der hamburger Privatgärten eigen war, auf's neue zu einer Tatsache werden lassen. Hoffentlich wird schon das nächste Jahr eine Wendung zum besseren bemerkbar werden lassen.

*) Dasselbe ist beschrieben und abgebildet in Götze, Album für Teppichgärtnerei und Gruppenbepflanzung. Verlag von Ludwig Möller in Erfurt. Die Redaktion.

Deutsche Schnittblumen-Kulturen.

IV.

Die Maréchal Niel-Rosen-Kultur in der Handelsgärtnerei von C. A. Knöffel in Frankfurt a. M.

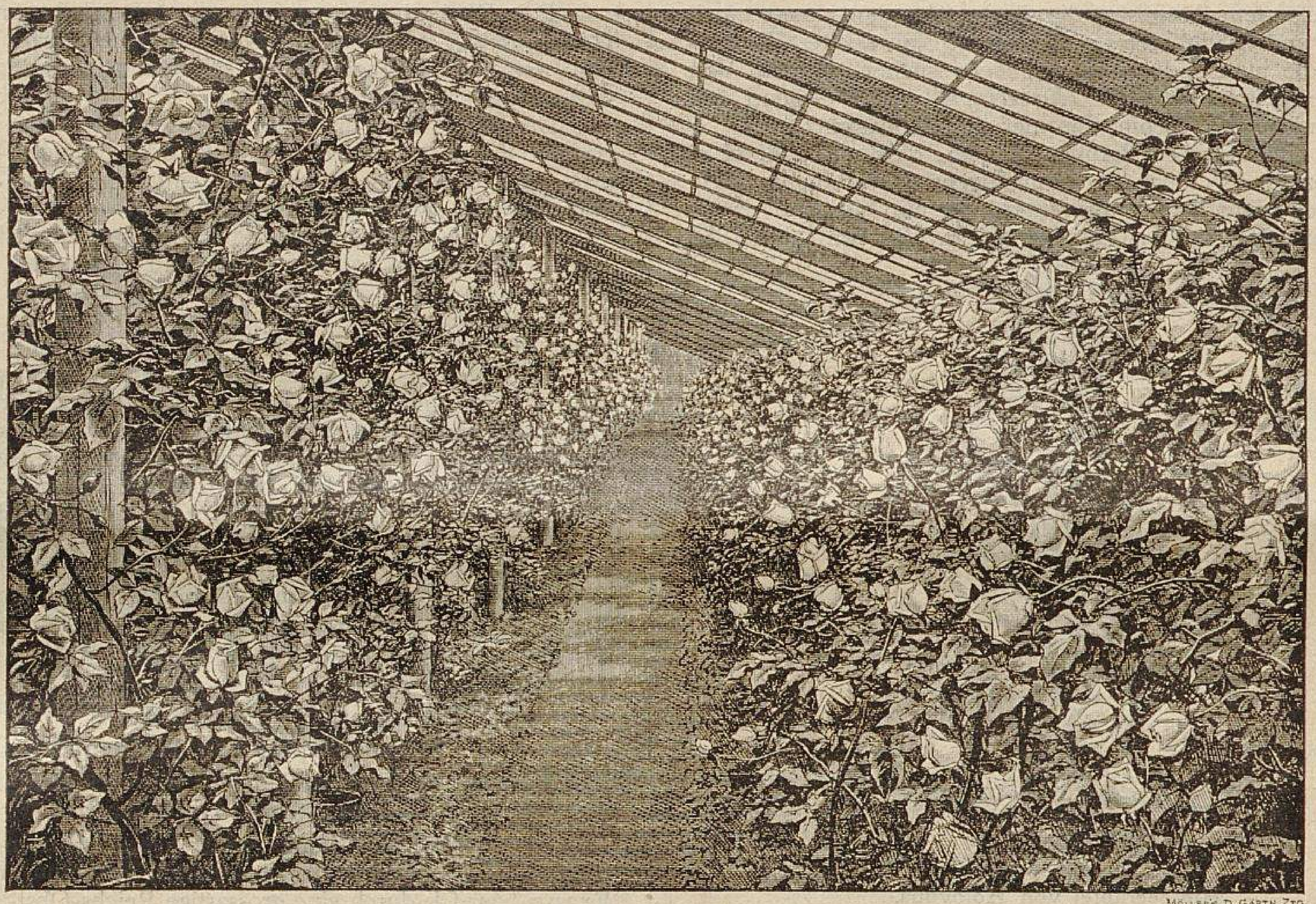
Es ist ein sehr bemerkenswertes und durchweg auch sehr erfolgreiches Bestreben jener Handelsgärtner, welche die Erfordernisse unserer Zeit erkannt haben, darauf gerichtet, mit den allereinfachsten Einrichtungen und den allerbilligsten, dabei aber auch allerzweckmässigsten Verfahren die grösstmöglichsten Erfolge zu erzielen. Als Ergebnisse dieses Bemühens sehen wir hier und dort Kultureinrichtungen und Kulturverfahren von verblüffender Einfachheit zur Ausführung gelangen, und damit aus einfachen Anfängen Gärtnereien zu grosser, weittragender Bedeutung heranwachsen, während dort, wo man sich von den Saloneinrichtungen und Umstandskulturen nicht zu befreien vermag, in einigen Fällen ein Stillstand in der Entwicklung, in den meisten Fällen aber ein Rückgang im Geschäftsbetriebe wahrzunehmen ist.

In die Reihen der vereinfachten und verbilligten und dabei doch höchst einträglichen Kulturbetriebe gehört auch die *Maréchal Niel*-Rosenkultur der Handelsgärtnerei von C. A. Knöffel, welche in Frankfurt am Main an derselben Eschersheimer Landstrasse gelegen ist, die an einer Reihe von Gärtnereien vorbeiführt, die zumteil jetzt schon, mehr aber jedenfalls in ihrer demnächstigen Entwicklung als vorbildliche Kulturstätten des neuzeitlichen deutschen Handelsgärtnereibetriebes betrachtet werden können.

Das Haus hat ein Doppeldach mit beweglichen Fenstern, ist 15 *m* lang, $6^{3}/_{4}$ *m* breit und im Giebel $2^{3}/_{4}$ *m* hoch. Die »Mauern« bestehen nur aus einer Doppel-Bretterwand, deren Zwischenraum mit Kohlenasche angefüllt ist. In dem Hause stehen 2 zweiseitige und 2 einseitige, zusammen also 6 Reihen Rosen mit im ganzen 70 Pflanzen, die im Jahre 1889 gesetzt wurden. Der Boden wurde vor der Pflanzung tief rigolt und gut gedüngt. Eine Heizeinrichtung hat das Haus nicht; das Antreiben wird also lediglich durch die Einwirkung der Sonne auf die dann geschlossen gehaltenen Fenster verursacht. Das Austreiben beginnt im März und der Flor tritt im Mai ein.

Die Pflanzen sind spalierförmig gezogen und haben zu ihrer ungezwungenen Entwicklung einen der Wachstumseigenart der Sorte angemessenen freien Spielraum. Die Pflege beschränkt sich auf das Auflockern des Erdreichs, sowie auf eine nach Erfordernis wiederholte Düngung mit aufgelöstem Kuhmist. Das Beschneiden und Anbinden ist, wie jeder Fachmann zu ermessen vermag, bei dieser Kulturform von sehr einfacher und wenig Zeit erfordernder Art.

Wir sahen den Flor dieser Rosen am Tage vor Pfingsten. Um die photographische Aufnahme lohnender zu machen, waren die Blumen am Morgen jenes Tages noch nicht geschnitten worden und so hingen damals in jeder Reihe hunderte der kostbaren, prachtvoll entwickelten Rosen, jede einzelne in ihrer goldigen Schönheit ein leuchtender Beweis, einen wie ungemein lohnenden Ertrag ein kundiger Fachmann selbst in einer »Bretterbude« zu erzielen vermag.



Maréchal Niel-Rosenhaus in der Handelsgärtnerei von C. A. Knöffel in Frankfurt a. M.

Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« photographisch aufgenommen.

Obstgarten.

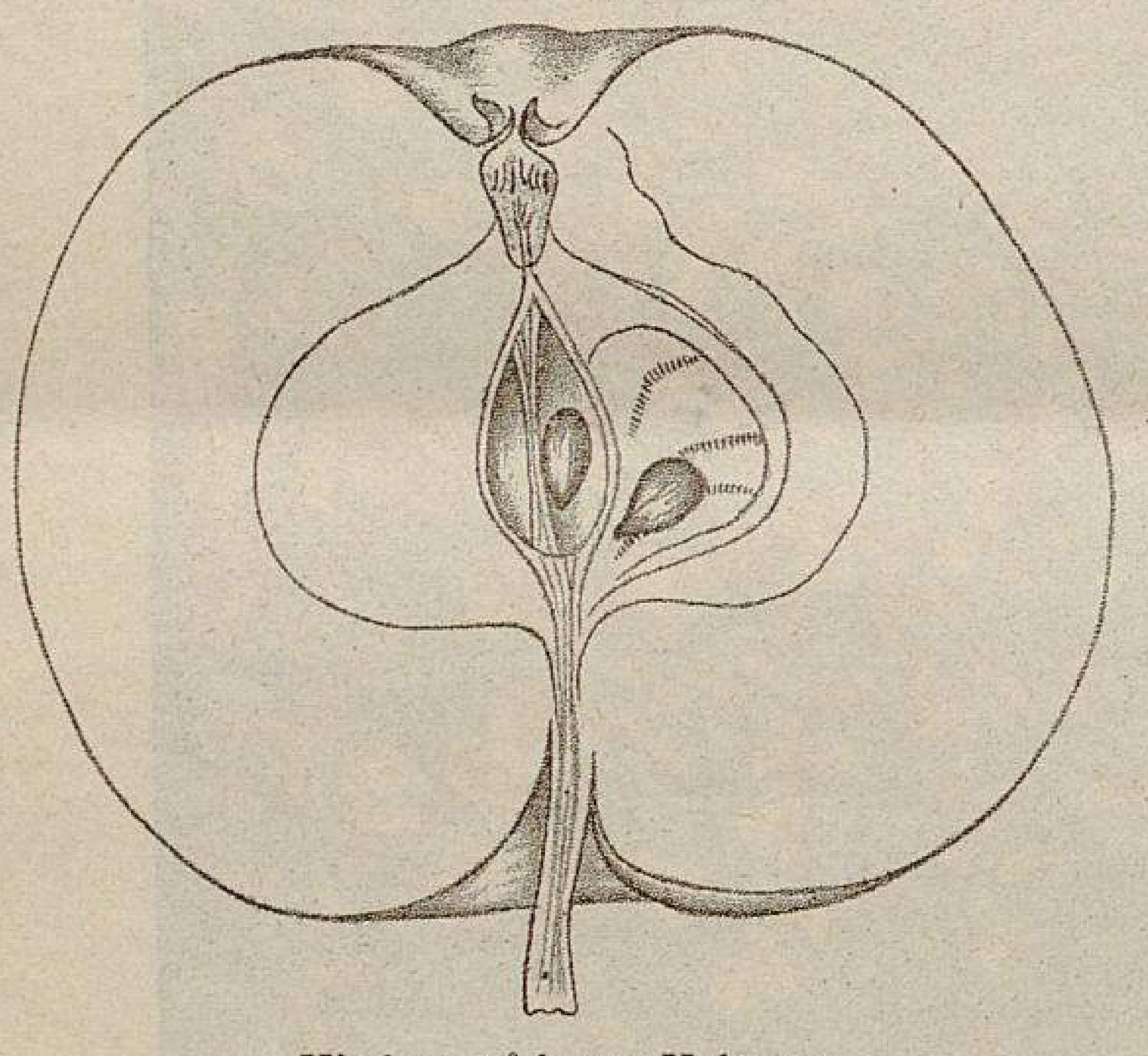
Himbeerapfel von Holovous.

Rosenapfel IV. 2 1 a.

Von **A. C. Rosenthal,** kaiserl. königl. Hof-Kunstgärtner und Baumschulbesitzer in Albern bei Wien.

Wie aus übereinstimmenden Nachrichten hervorgeht, stand die Wiege des *Himbeerapfels* in den herrschaftlichen Obstgärten von Holovous, deren Eigentümer der französische Emigrant Franz Josef Freiherr von Levener und Grünewald, kaiserl.-königl. General, gewesen ist. Derselbe starb im Jahre 1812. Der Genannte war zu seiner Zeit ein strebsamer Pomologe, und ist es sehr wahrscheinlich, dass er in Holovous den *Himbeerapfel* entweder schon vorgefunden oder aber ihn selbst aus dem Kerne erzogen hat. Es ist aber auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass er ihn vielleicht von anderwärts erhalten hat; es sind eben gar keine zuverlässigen Mitteilungen vorhanden und alle Ansichten auf Vermutungen begründet. Dass sich jedoch die ersten Bäume des *Himbeerapfels* in jenen Gärten befanden, beweisen die dort stehenden, heute noch gesunden und fruchtbaren, mehr als 90 Jahre alten Riesenstämme, die man anderwärts vergebens suchen würde. Von hieraus verbreitete sich der *Himbeerapfel* in der Gegend von Horice und gegen Jitschin, Jaromer und Königgrätz zu.

Man muss wirklich darüber staunen, dass unser Apfel in diesen Bezirken so lange der Pomologenwelt verborgen blieb, dass er sich nicht weiter verbreitete und nur hier und da als Rarität versendet wurde. Erst auf der in Wien im Jahre 1888



Himbeerapfel von Holovous.
(Schönst entwickelte Frucht.)

veranstalteten Reichs-Obstausstellung wurde er von mehreren Seiten ausgestellt und wandte man ihm bald eine grössere Aufmerksamkeit und die verdiente Würdigung zu. Hier wurde auch der Name festgestellt, unter welchem er von da an verbreitet werden sollte und zwar wurde er der *Himbeerapfel von Holovous* benannt.

Als die ersten Nachrichten von diesem kostbaren Apfel in die Oeffentlichkeit drangen, da erhoben auch gleich andere Orte den Anspruch, die Heimat desselben zu sein. Durch diese Eifersucht veranlasst, erhielt er den zweiten Namen *Jubiläums Himbeerapfel.* Dieser Name ist aber nur in den Orten, wo er entstanden ist, im Gebrauch und wird anderswo von niemanden benutzt. Unser Apfel wird auch ferner so, wie er schon seit langer Zeit genannt wird, der *Himbeerapfel von Holovous* heissen.

Die erste Beschreibung und Abbildung dieses *Himbeerapfels* brachte die Zeitschrift »Casopis ceskych zahradniku« im Februar 1889, worauf auch dort weitere Beurteilungen und kürzere Mitteilungen folgten. — (Dr. Th. Engelbrecht, Deutschlands Apfelsorten, Seite 174, *Himbeerapfel von Holovous.* — Listy pomologické, März 1891, Jubilejnimalinové jablko). — Endlich brachte auch Chrudimské hospodarské listy im Jahre 1891 verschiedene Mitteilungen.

Die Grösse und Gestalt des Apfels ist durch die Umrisszeichnung veranschaulicht, welche eine normal ausgebildete, von einem Hochstamme geerntete Frucht darstellt.

Kelch: geschlossen oder etwas offen, grünlich und wollig, in tiefer oder mässig tiefer, manchmal auch ziemlich enger Senkung, von einigen Falten umgeben. Aus der Kelchsenkung laufen breite, meist aber ganz flache Erhabenheiten über die Frucht bis in die Stielhöhle hin.

Stiel: meistens dünn und holzig, grösstenteils durch einen schnabelartigen Fleischwulst zurseite gedrückt, was als ein charakteristisches Merkmal dieses *Himbeerapfels* anzusehen ist. Stielhöhle: mässig tief, nicht weit, glatt, selten etwas berostet.

Schale: fein, dem Drucke sehr nachgebend, glatt und mattglänzend, hellgrünlichgelb, grösstenteils, doch auf der Sonnenseite am stärksten karmesinrot überzogen, etwas undeutlich dunkelrot gestreift und geflammt. Beschattete Früchte sind mehr grünlich und deutlicher rot gestreift. Die feinen weisslichen und bräunlichen Punkte sind zerstreut und am meisten auf der Sonnenseite deutlich ausgeprägt. Der Duft ist nicht stark, nach dem Aufschneiden aber ausgeprägt himbeerartig. — Die Frucht welkt nicht.

Das Fleisch ist weiss, unter der Schale und an den Gefässbündeln zuweilen rosenrot, sehr fein, mürbe und saftig, von wahrhaft himbeerartigem, süssweinigem, sehr köstlichem Geschmack.

Das Kernhaus hat eine grössere hohle Achse; die etwas rissigen Kammern öffnen sich mehr oder weniger breit spaltartig nach der Achsenhöhle und enthalten kleine, hellbraune vollkommene, länglich-eiförmige Kerne.

Die Sorte verträgt frühes Pflücken ohne zu welken, zeitigt Ende Oktober, ist im November und Dezember, manchmal auch erst im Januar am besten und hält sich, doch nicht mehr so feinschmeckend, bis Ende Februar. Es ist ein Tafelapfel ersten Ranges.

Die Bäume sind gesund, widerstandsfähig, starkwüchsig, gegen Frost und gegen andere ungünstige Witterungsverhältnisse unempfindlich; sie sind sehr fruchtbar und gedeihen sozusagen in jedem Boden und in jeder Lage, doch sind die sehr warmen Lagen zu vermeiden, weil die Früchte den aromatischen Geschmack dort nicht erreichen. Die Bäume bilden leicht verästelte, schöne, fast runde Kronen; einzelne schwächere Aeste biegen sich oft unter der Last der Früchte. Die Sommerzweige sind dunkelrotbraun, schmutzigwollig und punktirt. Das Blatt ist mittelgross, oval-rund, gezähnt, anfangs graugrün und wollig, später schön lichtgrün. Die Blüten sind gross und schön rosenrötlich.

Baumschule Albern bei Wien, den 10. September 1893.

Himbeerapfel von Holovous.

Von **H. V. Burian,** Direktor der Ackerbau-Schule in Novy-Bydzov (Böhmen).

Im Oktober des Jahres 1888 feierte man in Wien das vierzigjährige Jubiläum der gesegneten Regierung des Kaisers Franz Josef I. durch eine grossartige Reichs-Obst-Ausstellung, an der sich alle Länder, die unter dem Habsburgischen Szepter regiert werden, beteiligten. Sowol aus den nördlichsten Gebieten des grossen Reiches, wie auch von den südlichsten Felsenklippen des afrikanisch warmen Dalmatiens waren hier die herrlichsten Früchte der Göttin Pomona in so grosser Fülle angehäuft, dass man wirklich die Ueberzeugung gewann, dass die grosse Habsburgische Monarchie ein Obstland sei, wie man es sich besser nicht denken könne.

Ich werde diese Ausstellung nicht beschreiben, denn dies geschah schon damals durch geübtere Federn als die meinige.

Die als Preisrichter von nah und fern geladenen Fachmänner hatten eine schwierige Aufgabe zu lösen, noch schwieriger war aber die Entscheidung über die aufgestellte Frage: »Welcher Apfel ist der beste von allen auf der Ausstellung vorhandenen Sorten?« Man suchte zwecks Klärung dieser Frage vom Besten das Allerbeste heraus und verglich dann weiter, sodass allmälich auch von den allerbesten Sorten die minderguten wegfielen und zuletzt nur zwei übrig blieben, die beide als die wertvollsten aller Aepfelsorten des ganzen Reiches anerkannt wurden. Jede von diesen beiden Sorten hatte eine grosse Partei der Preisrichter für sich, und es hatte den Anschein, als ob es unentschieden bleiben sollte, welche von diesen beiden die allerbeste Aepfelsorte der österreich-ungarischen Monarchie sei. Da traf der Kaiser ein und besuchte die grossartige

pomologische Ausstellung. Bei dieser Gelegenheit berichtete man Seiner Majestät über die Unentschiedenheit des Preisrichteramtes inbezug auf den Entscheid über die zwei besten Aepfelsorten und bat, der hohe Herr allein möge endgültig über die angeregte Frage entscheiden und eine der beiden Sorten für die allerbeste des ganzen Reiches erklären. Und so geschah es auch. Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich-Ungarn entschied, dass der *Himbeerapfel von Holovous*, ausgestellt von Herrn Karl Tlamich, Gärtner in Holovous, Bezirk Horice in Böhmen, die allerbeste Aepfelsorte des ganzen Reiches sei.

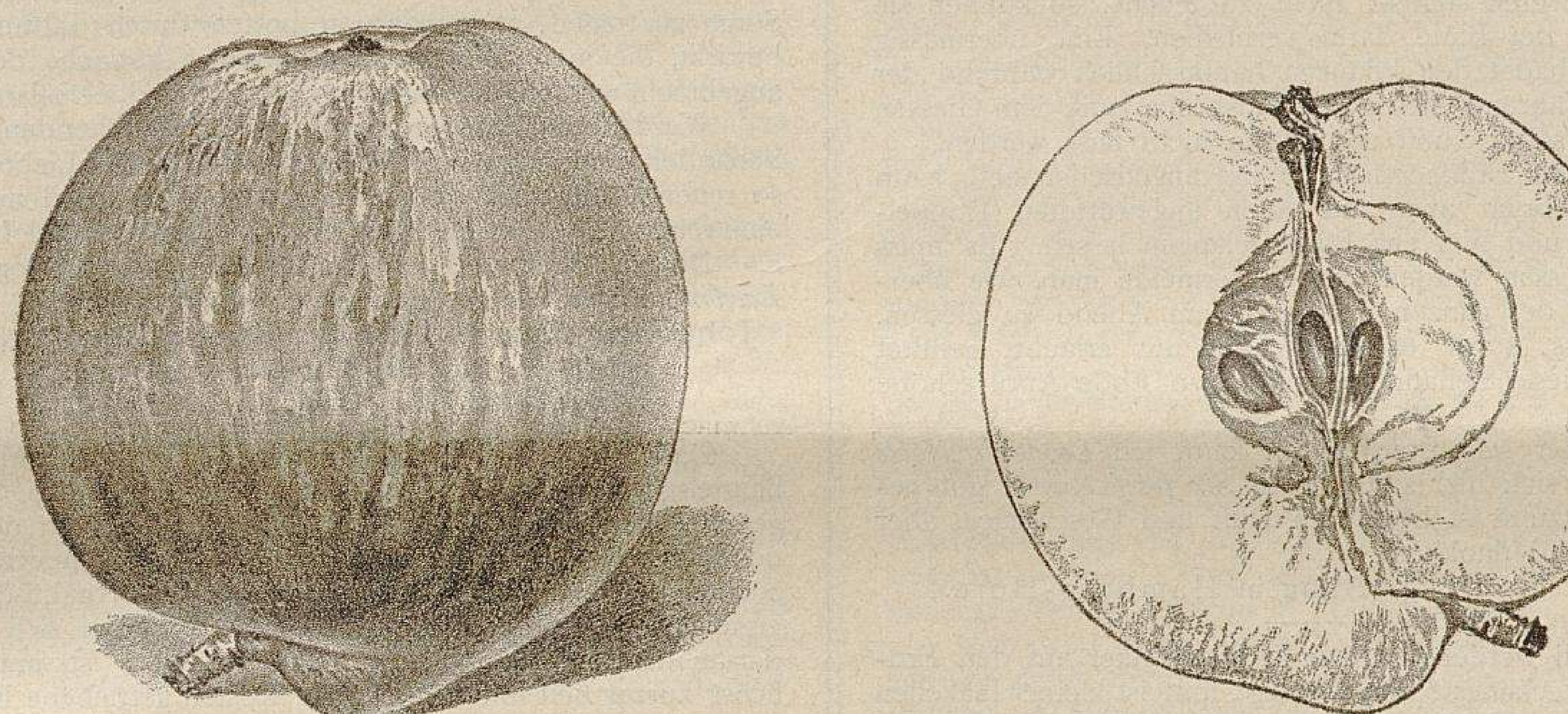
Da dieser Apfel in der pomologischen Welt bis zu jener Zeit ganz und gar unbekannt war, auch einen pomologischen Namen noch nicht besass, so hat man den Apfel damals nach dem Orte getauft, von wo derselbe ausgestellt war und ferner nach dem Geschmacke benannt, welcher dem Apfel eigen ist. Da ein Teil der Pomologen wollte, dass der Apfel *Jubiläumsapfel* heissen sollte, so wurde diese Apfelsorte unter den beiden Namen *Himbeerapfel von Holovous* und *Jubiläumsapfel* hier und dort beschrieben. Seit dem Jahre 1888 wurde dieser Sorte eine sehr grosse Aufmerksamkeit gewidmet, sie stark vermehrt und mit derselben seit der Zeit wenigstens $^1/_2$ Million Wildlinge veredelt. Die grösste Nachfrage nach den Früchten kommt aus Wien, Berlin und Paris und nach den Bäumen aus Russland, besonders aus dem Gouvernement Woronesch und Charkow, wie auch aus dem Kosakengebiete am Kuban

Apfel ist mehr oder weniger mit einem Flaum, ähnlich der Quitte, überzogen, der sich bei der Lagerreife jedoch verliert, worauf sich der Apfel dann fettig anfühlt. Die Farbe der Schale ist anfänglich grün, später gelb und mehr oder weniger rot gestreift. Auf der Sonnenseite erscheinen die Früchte sehr oft ganz karmesinrot mit dunkleren Streifen, doch bleiben manche Früchte auch ganz gelb. Man kann die Früchte aber auch noch nach dem Pflücken rot färben, wenn man sie ein par Tage so lagert, dass sie den Sonnenstrahlen ausgesetzt sind. Dieses Verfahren wenden gewöhnlich die Obsthändler bei dem *Himbeerapfel* an; sie breiten die ungefärbten Früchte ein par Tage auf dem Rasen so aus, dass sie der Sonne ausgesetzt sind.

Das Fleisch des Apfels ist weich, feinzellig, weiss mit einem schön karminroten Nerv durchzogen, aber sehr oft auch ganz rot. Die auf der Sonnenseite hängenden Früchte sind inwendig fast immer blutrot gefärbt, dabei ist das Fleisch stark schmelzend, saftig, süss, gewürzig und stark nach Himbeeren duftend.

Der *Himbeerapfel von Holovous* hat ein offenes, aber nicht grosses Kernhaus mit länglichen, graugefärbten Kernen. Die Reifezeit ist Mitte Oktober und die Lagerreife tritt im Dezember ein. Der Apfel hält sich gut bis zum Februar, wird hernach aber trocken, mehlig und verliert den feinen Geschmack.

Dieser Apfel wird nur als feinstes Tafelobst verwendet.



Ganze Frucht. **Himbeerapfel von Holovous.** Durchschnitt.

Nach einer Originalfrucht aus Holovous für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« gezeichnet.

im Kaukasus. Der Verfasser sandte auch schon Edelreiser des *Himbeerapfels von Holovous* nach Deutschland an verschiedene Freunde, hat jedoch noch nicht gehört, wie die Sorte dort gedeiht.

Dieser Himbeerapfel ist in den Bezirken Jitschin, Novy-Bydzov, Königgrätz, Josefov, Horice und Chlumetz seit langer Zeit verbreitet. Der Baum wächst mässig, macht eine breite Krone und entwickelt sich in jedem nur einigermassen guten Boden gesund und fruchtbar. Besonders fruchtbar ist er aber in einem kalkhaltigen, beständig mässig feuchten, tiefgründigen Thonboden. Für die Erziehung hochstämmiger Kronenbäume ist eine Zwischenveredlung notwendig, da diese Sorte sich nicht leicht als kerzengerader Stamm erziehen lässt. Auf Paradies-Apfel oder Doucin veredelt, wird der Baum schon im dritten Jahre fruchtbar. Er blüht sehr spät, etwa Anfang bis Mitte Juni. Die Blüten sind gross, weiss und mit karminrötlichen Aederchen durchzogen.

Der Apfel ist etwas grösser als mittelgross, seine Form ist eine äusserst unregelmässige, desgleichen auch die Farbe. Meistens besitzt der Apfel eine Form eines Rambours. Vom Kelch bis zum Stengel zieht sich eine erhabene scharfkantige Naht, und bei dem Stengel, der mittellang, braunfarbig und holzig ist, befindet sich regelmässig ein erbsen- bis haselnussgrosser Auswuchs, der den Stengel auf eine Seite drückt. Der Kelch ist ganz flach und grau gefärbt, gross und offen. Der

Die Besitzer der Himbeerapfel-Bäume verkaufen diese Sorte gewöhnlich um den vierfach höheren Preis, wie andere Sorten. So zum Beispiel kostete im Jahre 1891 ein Doppelzentner dieser Aepfel 35 Gulden oder 60 M. und im Jahre 1892 doppelt so viel, nämlich 120—130 M.

In der Gegend von Novy-Bydzov sind noch einige Varietäten dieser Sorte vorhanden, die zufällig aus Samen entstanden, und zwei von diesen sind als ebenso wertvoll zu betrachten, wie der *Himbeerapfel von Holovous.*

Die beste Art der Erdbeertreiberei.

Zugleich Beantwortungen der Frage Nr. 1424:

»Welches ist für handelsgärtnerische Zwecke das praktischste und ergibigste Verfahren der Erdbeertreiberei? Wie ist die Vorbereitung der zur Treiberei bestimmten, in Töpfen kultivirten Erdbeerpflanzen?«

Mit der Vermehrung der zum Treiben bestimmten Erdbeeren muss man im Monat Juni beginnen. Es geschieht das auf die folgende Weise. Sobald sich an den Ausläufern der alten Pflanzen junge Pflänzchen bilden, füllt man 6 *cm* weite Töpfe mit einer schweren Mistbeeterde und senkt sie an den Endspitzen der Ranken in das Beet ein. Hierauf wird je eine junge Pflanze in einem Topfe festgehakt. Im Verlaufe der nächsten Wochen sind die Beete von Unkraut frei zu halten und bei trockener Witterung zu giessen. Innerhalb 3—4 Wochen

sind die Pflanzen gut angewurzelt, worauf die Töpfe aus dem Boden herausgenommen und die Ranken abgeschnitten werden. Sie werden jetzt frei aufgestellt und die Erde gut feucht gehalten.

Ende Juli werden alle jungen Pflanzen sehr gut durchwurzelt sein, worauf mit dem Versetzen in grössere Töpfe begonnen werden kann. Hierzu wähle man gleich 15—17 *cm* weite Töpfe und eine Erdmischung von 2 Teilen Rasen- und einem Teile Mistbeeterde mit etwas Kalk und Sand.

Eine Hauptsache ist, dass die Erdbeeren sehr fest in die grossen Töpfe gepflanzt werden und dass gleichzeitig für einen guten Giessrand gesorgt wird. Alsdann stelle man sie frei auf ein Beet hin und giesse reichlich, denn austrocknen dürfen die Pflanzen jetzt nicht.

Mit Beginn des Frostes werden die Pflanzen in einem kalten Kasten in Laub eingepackt und ganz zugedeckt.

Will man einen sicheren, guten Erfolg von der Treiberei haben, so ist es sehr zu empfehlen, nicht zu früh mit derselben zu beginnen. Mitte Januar ist die geeignetste Zeit.

Die Erdbeerpflanzen werden aus dem Einschlag genommen, ausgeputzt und die Töpfe gewaschen. Die obere Erdschicht entfernt man ungefähr 2—3 *cm* tief und füllt den freigewordenen Raum wieder mit guter, kräftiger Erde auf.

Ein helles Kalthaus, in welchem ständig gelüftet werden kann, ist zur Treiberei am besten geeignet. Anfangs genügt eine Temperatur von + 6—7 ° R. vollständig. Des Morgens sorgt man, sobald es die Witterung erlaubt, sofort für Luft. Ende Februar werden sich die Blütenknospen zeigen. Ist das Haus, worin die Erdbeeren stehen, nicht zu feucht, so können sie auch während der Blüte darin verbleiben. Eine übermässig feuchte Luft schadet den Pflanzen hauptsächlich während der Nacht sehr. Während dieser Zeit muss man mit dem Giessen sehr vorsichtig sein, damit die Blüten nicht nass werden.

Nachdem die Erdbeeren im Hause angetrieben sind, kann man sie im Februar auch auf einen angewärmten Doppelkasten bringen und hier zur Blüte gelangen lassen. Es muss fast täglich gegossen werden, jedoch vermeide man, wie überhaupt während der ganzen Treiberei, am Abend zu giessen. Auch hier muss, sowie es das Wetter nur erlaubt, gelüftet werden. Bei dieser Behandlung wird man Ende April schöne Früchte ernten.

Als eine der schönsten Sorten kann ich *Laxton's Noble* empfehlen, die sich hier stets neben *Sir Josef Paxton* gut bewährt hat. Letztere ist besser im Duft und Geschmack, aber nicht so früh und dankbar.

J. Bünz in Hamburg-Horn.

Anfang Juli werden kräftige Erdbeersenker auf den Erdbeerbeeten in Stecklingstöpfen abgelegt, mittelst kleiner Häkchen in den Töpfen befestigt und so zum Anwurzeln gebracht. Diese Pflanzen werden, nachdem sie sich gut bewurzelt haben, von den Ranken gelöst und in 10—12 *cm* weite Töpfe gepflanzt. Die zu verwendende Erde muss aus einer Mischung von drei Teilen Lauberde und einem Teile 1 Jahr alter kräftiger Rasenerde bestehen, zwischen welche man noch etwas getrockneten Kuhdünger und Sand mischt. Die Erde muss schon einige Monate vor dem Gebrauch gemischt und tüchtig mit Jauche übergossen werden. Ist die Erde nicht zeitig genug fertig gemacht, so kann man auch der oben angegebenen Erdmischung etwas Knochen- oder Fleischdüngemehl beimischen und dieselbe nach einigen Tagen zum Verpflanzen verwenden.

Sind die Pflanzen eingetopft, so werden sie auf einem geschützten Standort, der die volle Sonne hat, aufgestellt und täglich mehrere male mit der Brause überspritzt. Alle sich zeigenden Ranken müssen sorgfältig beseitigt werden. Haben die Erdbeerpflanzen sich in diesen Töpfen gut bewurzelt, was gegen Mitte August der Fall sein wird, so müssen sie in 18—20 *cm* weite Töpfe in die eben angegebene Erdmischung umgepflanzt werden. Nachdem dieses geschehen ist, werden die Pflanzen wieder so aufgestellt, dass die Sonne auch die Töpfe bescheinen kann. Das Hauptaugenmerk ist jetzt darauf zu richten, dass die Pflanzen gut ausreifen.

Tritt Ende September oder anfangs Oktober andauernder Regen ein, so müssen die Töpfe umgelegt und die Pflanzen vor zu grosser Nässe geschützt werden. Sobald Frostwetter eintritt, werden die Töpfe in einen mit Laub zu umfütternden kalten Kasten gebracht.

Die Hauptaufgabe bei der Erdbeertreiberei besteht in der Anzucht von kräftigen, gesunden und ausgereiften Pflanzen. Das Treiben der Erdbeeren kann man in nicht zu hohen Treibhäusern vornehmen und zur späten Treiberei auch Mistbeetkästen benutzen. Am besten eignen sich niedrige flache, halb in die Erde gebaute Treibhäuser, die durch Wasser- oder auch durch Kanalheizung erwärmt werden. Gegen Mitte Januar werden die Töpfe aus dem Kasten genommen, gereinigt, mit verrottetem Kuhdünger aufgefüllt und im Treibhause nahe dem Fenster auf den Stellagen aufgestellt. Hier bekommt jeder Topf noch einen zum Zwecke des Wasserabzugs mit einem Loche versehenen Untersatz, welcher mit Dünger gefüllt wird. Ist die Aufstellung der Pflanzen beendigt, so kann mit dem Heizen begonnen werden.

Die Temperaturgrade, die während der Treibzeit inne gehalten werden müssen, sind die folgenden:

In der ersten Woche + 5— 6 ° R.
» » zweiten » + 6— 8 ° »
» » dritten » + 8—10 ° »
» » vierten » bis zum Beginn der Blüte + 10—12 ° R.
Nach der Blüte bis zur Reife + 12—15 ° »

Das Begiessen der Pflanzen ist zu Anfang der Treiberei mit Vorsicht vorzunehmen; sobald aber die Pflanzen junge Blätter treiben, muss auch mehr gegossen werden, denn der Erdballen darf niemals ganz austrocknen. Am Anfang muss täglich einmal, späterhin mehreremale gespritzt werden. Es ist überhaupt stets eine feuchte Luft zu unterhalten. Für reine und gesunde Luft im Treibraum ist stets, auch des Nachts Sorge zu tragen, was man am besten durch Lüftungsröhren bewirkt, die in der Frontmauer und im Glasdache des Hauses angebracht werden. Beschattet werden die Erdbeerpflanzen nicht.

Werden die Erdbeerpflanzen nach vorstehenden Angaben behandelt und mit einiger Aufmerksamkeit und Liebe gepflegt, so reifen Mitte April die ersten Früchte, und wird man durch eine reiche Ernte die aufgewandten Bemühungen belohnt sehen.

Die zur Treiberei sich am besten eignenden Sorten sind: *Laxton's Noble, La Grosse sucrée* und *Marguerite.*

Johannes Pietschker in der herzoglichen Hofgärtnerei in Wörlitz.

Dass es bei der Erdbeertreiberei ein besonderes, für handelsgärtnerische Zwecke vor allem geeignetes Verfahren geben soll, will mir nicht recht einleuchten. Auch der Privat- oder Herrschaftsgärtner wird, sofern er sich überhaupt der Sache ernstlich annimmt, bestrebt sein, das praktischste und ergibigste Verfahren herauszufinden. Es kann sich also nur darum handeln, welches das beste Verfahren ist, um in möglichst kurzer Zeit und ohne grosse Kosten getriebene Erdbeeren zu ernten.

Meistens wird noch der Ansicht gehuldigt, dass man, um recht kräftige treibfähige Pflanzen zu erhalten, eine fast zweijährige Kultur aufzuwenden habe. Da ich alljährlich, wenn auch nur eine kleine Anzahl (etwa 40—50 Töpfe) treibe, mit diesen aber schon grossartige Erfolge erzielte, so kann ich bestimmt versichern, dass eine nur $^3/_4$ jährige Kultur, also vom Monat Juli und August an, wo man junge Pflanzen erhält, bis zur Ernte, spätestens April, vollständig genügend ist, vorausgesetzt, dass man die Pflanzen nicht nur nach Belieben wachsen lässt, sondern sie durch sorgfältige Behandlung und reichhaltige Dunggüsse während der Vegetationszeit wesentlich unterstützt.

Um kräftige, zur Treiberei geeignete Pflanzen zu erhalten, werden starke Pflanzen, sobald sich solche aus Ausläufern gebildet haben, vorsichtig vom Mutterstocke abgetrennt und zu 3 Stück im Verband in sogenannte Erdbeerschüsseln (worunter ich mehr breite als hohe Töpfe verstehe), gepflanzt. Ich verwende eine gute, nahrhafte Erde, Dung- oder Komposterde mit etwas Sand versetzt, die ich noch ziemlich stark mit Hornspänen untermische. Auf das Abzugsloch kommt ein Topfscherben und darüber noch eine schwache Lage Sand. Die Erdbeerpflanzen werden ziemlich fest eingepflanzt. Die Töpfe kommen dann bei trübem feuchtem Wetter sofort in's Freie auf ihren Sommerstandort, wo sie in die Erde eingesenkt werden. Sollte heisses sonniges Wetter vorherrschen, so setze ich sie vorerst in einen geschlossenen kalten Kasten, wo sie nach Erfordernis gespritzt, sowie beschattet und, nachdem sie angewachsen sind, an Luft und Sonne gewöhnt werden.

Binnen kurzer Zeit werden die Pflanzen angewachsen sein und dann die Hornspäne ihre Wirkung erweisen. Nachdem

dieses Dungmittel aufgezehrt ist, wird mit einem wöchentlichen Guss von in Wasser aufgelöstem Kuhdung oder Kloake nachgeholfen. Nach heissen Tagen wird am Abend fleissig gespritzt, die Erdoberfläche öfter gelockert, auch werden die Pflanzen von Unkraut rein gehalten. Sobald das Wachstum nachlässt, muss sehr vorsichtig mit dem Giessen verfahren und das Düngen selbstverständlich ganz eingestellt werden.

Bei richtiger, sachgemässer Behandlung kann es garnicht fehlen, bis zum Herbst kräftige, treibfähige Pflanzen zu erziehen, die alsdann bei mir ihr Winterquartier in der Regel im Keller erhalten.

Oskar Schmeiss,
Obergärtner am Tannhof bei Lindau i. B.

Pflanzenschädlinge.

Gegen den Kohlgallenrüssler.

Von **Martin Kaiser,** Kunstgärtner in Lugau i. S.

Der Kohlgallenrüssler, *Ceutorhynchus sulcicollis*, ist ein sehr lästiger Käfer, der dort, wo er auftritt, die Wurzeln aller Kohlgewächse benagt und seine Eier hineinlegt, wodurch die sogenannte Kohlgallenkrankheit entsteht. Dieselbe hat zurfolge, dass alle von dieser Krankheit befallenen Pflanzen in ihrer Weiterentwicklung gestört werden und vor ihrer vollständigen Ausbildung zugrunde gehen. Ich habe infolge des Auftretens dieses Käfers mit meinen Kohlpflanzen sehr viel Misserfolg gehabt und deshalb schon viele Versuche ausgeführt, um ihn zu vernichten. Gänzlich ist mir dies bisjetzt noch nicht gelungen, doch habe ich ihn durch einige Mittel so zurückzuhalten vermocht, dass die Kohlpflanzen sich vollständig entwickeln konnten und eine ziemlich gute Ernte lieferten.

Alle Beete, welche ich mit Kohl bepflanzen will, werden im Herbst mit Stalldünger gut gedüngt und rauh umgegraben. Im Frühjahr wird vor der Pflanzung etwas mit Russ gemischter Kalk auf die Beete gebracht und recht tief untergegraben, worauf gepflanzt wird. Durch das tiefe Umgraben ist der Käfer, welcher sich in der oberen Erdschicht aufhielt, tiefer in den Boden gekommen, wo ihn der eingegrabene, mit Kalk vermischte Russ jedenfalls davon abhält, wieder in die Höhe zu kommen. Bevor aber der Russ seine Schärfe verliert, werden die Kohlpflanzen ziemlich stark, und ehe die durch den Käfer verursachte Kohlgallenkrankheit zerstörend auf die Pflanzen wirken kann, haben sie ihre volle Entwicklung erreicht. Alte Kohlstrünke müssen gleich nach der Ernte aus dem Boden gezogen und verbrannt werden, wodurch die Brut vernichtet wird.

Ursache des Abwerfens der Blätter bei Croton.

Zugleich Beantwortungen der Frage Nr. 1431:

»Woher kommt es, dass *Croton* in einem Warmhause bei einer Temperatur von + 15—20° R. alle Blätter abwerfen? An Luftfeuchtigkeit fehlt es in dem Hause nicht.«

Wurden die *Croton* nicht im Giessen vernachlässigt, so ist anzunehmen, dass die rote Spinne die Ursache des Abfallens der Blätter war.

Croton werden häufig von diesem lästigen Insekt, welches sich vorzugsweise in den Vertiefungen der Unterseite der Blätter aufhält, befallen.

Wird die rote Spinne nicht rechtzeitig bemerkt und vertilgt, so wird sie sich bald auch auf der Oberseite der Blätter einfinden, wodurch die letzteren ihre lebhafte Farbe verlieren und abfallen.

Durch Waschen mit verdünnter Tabakbrühe oder Seifenwasser kann man ihr erfolgreich entgegen treten.

R. Gräfe in London.

Das Abwerfen der Blätter bei *Croton* kann nur durch zu starkes Giessen herbeigeführt worden sein. Solche Pflanzen weiter zu kultiviren, würde sich nicht lohnen, denn eine schöne buschige Pflanze erhält man doch nicht wieder. Es empfiehlt sich daher, falls die Jahreszeit noch nicht zu weit vorgeschritten ist, noch einmal Stecklinge zu machen. Man steckt dieselben in ein Vermehrungsbeet in sandige Heideerde und hält sie unter öfterem Spritzen bei einer Bodenwärme von + 25 bis 28° R. bis zur Wurzelbildung geschlossen. Hierauf pflanzt man sie in eine Erdmischung von 2 Teilen Heide- und 1 Teil Lauberde mit genügend Sand. Ein öfteres Abwaschen der Blätter mit Seifen- oder Tabakwasser ist sehr zu empfehlen, denn man hält dadurch den Thrips und anderes Ungeziefer fern, was sich so gern an *Croton* einstellt.

Otto Uhlig in Zürich.

Vertilgung der Obstmaden.

Von **Abr. Matthies** in Waldenfürst am Kuban (Russland).

Nach mehrjährigen Erfahrungen mit der Ausführung von Versuchen, welche die besten Erfolge aufwiesen, habe ich die Obstmaden, *Carpocapsa funebrana* und *C. pomonana*, durch ein einfaches Mittel vertilgt. Sobald sich die Maden zeigen, fülle ich einen etwa 24 Eimer fassenden Bottich mit Wasser, mische unter dieses auf je 12 Eimer $^1/_2$ *kg* grüne trockene Farbe, (Schweinfurtergrün) rühre das Ganze gut durch, füge noch ein Wasserglas voll Petroleum hinzu, rühre alles noch einmal durch und bespritze mit dieser Mischung die Bäume. Der Erfolg zeigt sich bald. Die Maden fressen die dadurch vergifteten Blätter und gehen zugrunde, wogegen der Baum garnicht darunter leidet. Während des Spritzens muss aber die Masse im Eimer beständig umgerührt werden, da die Farbe schwerer ist und sich leicht auf dem Grund setzt. Wie viel für einen Baum zum Bespritzen nötig ist, muss jeder selbst ausprobiren; ich spritze mit einem Eimer voll 3—4 grosse Bäume.

Pflanzenkrankheiten.

Das Faulen der Cyclamen-Knollen.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 1111:

»Was ist die Ursache, dass Cyclamen-Knollen plötzlich ganz weich werden, sodass die Pflanzen binnen 2 Tagen absterben?«

Das Faulen der Cyclamen-Knollen hat nur in Beschädigungen der jungen Knollen seinen Grund, die verursacht werden, solange die Pflanzen in üppigster Vegetation stehen und die noch nicht ausgewachsenen Knollen sehr fleischig sind.

Werden beim Verpflanzen Blätter dicht an der Knolle abgebrochen, oder werden sonst in ungeschickter Weise die Knollen beschädigt, so werden sie hierdurch, weil sie noch nicht erhärtet, sondern nur von einer feinen Haut umgeben sind, verletzt. Gelangt nun zu der frischen Wunde Feuchtigkeit, so nimmt die Fäulnis ihren Anfang und ist oft schon lange vorhanden, bevor das plötzliche Welkwerden der Pflanze sie anzeigt. Würde beim Verpflanzen oder beim Handhaben der Töpfe die grösste Sorgfalt angewendet und jedes beschädigte Blatt abgekniffen oder abgeschnitten werden, so würde der stehenbleibende Stiel eintrocknen und die im anderen Falle entstehenden Wunden verhütet werden. Diese Andeutungen beziehen sich jedoch nur auf Pflanzen, welche in voller Vegetation stehen.

Nun wird beim Lesen dieser Mitteilungen wol mancher Gärtner daran denken, dass er im Herbst oder Winter sowol Blumen als auch Blätter ohne Nachteil abrupft. Dieses Bedenken ist auch berechtigt; da jedoch die Knolle zu jener Zeit bereits ausgereift ist, so kann derselben, der dicken Schale wegen, so leicht keine Verletzung beigebracht werden. Das Abschneiden der Cyclamen-Blumen halte ich für falsch, da der stehenbleibende Stiel erst recht Fäulnis erregt. Diese Erfahrungen habe ich in den grössten Spezialkulturen erworben.

Julius Arndt, Kunstgärtner in Erfurt.

Gegen die Wurzelfäulnis der Topfreben.

Beantwortungen der Frage Nr. 1428:

»Wie verhütet man die Wurzelfäulnis bei Topfreben?«

und der Frage Nr. 1430:

»Welches ist das beste chemische Düngemittel für Topfreben?«

Tritt bei Topfreben Wurzelfäulnis ein, so hat dies seinen Grund entweder in unrichtiger Behandlung, oder weil die Erde zu schwer und zu undurchlässig ist. Die Topfrebe verlangt während ihrer Vegetationszeit stets etwas, wenn auch nur wenig Unterwärme und vor allem immer frische feuchte Luft, sowie möglichst den ganzen Tag Sonne. Bei anhaltend trockenem Wetter ist ein Standort unter Glas nicht erforderlich, jedoch ein gegen Wind geschützter Platz. Nur vollkommen ausgetrocknete Ballen dürfen gegossen werden. Alle Töpfe müssen einen durchaus guten Abzug besitzen, der aus einer Scherbenlage hergestellt etwa $^1/_6$ der ganzen Topfhöhe einnehmen muss, dann wird man stets gesunde Wurzeln erhalten. Die Erde muss kräftig, aber leicht und locker sein. Da die Topfrebe eine bedeutende Menge Nahrung zu ihrer kräftigen Entwicklung bedarf, so ist es unmöglich, diese ihr allein durch gehaltreiche Erde genügend zuzuführen. Die Topfrebe muss wenigstens einmal

wöchentlich einen kräftigen Dungguss erhalten, und zwar am besten Kuhjauche mit etwas Latrine vermengt. Dieses Düngemittel ist weitaus das beste und macht alle anderen gänzlich entbehrlich. Auf diese Weise zog ich alljährlich Triebe von über 2 *m* Länge und von Zeigefingerstärke.

A. Hagemann in Burgdamm bei Lesum-Bremen.

Wenn Topfreben wurzelfaul werden, ist die Ursache nur in zu starkem Giessen zu suchen, oder aber es ist einmal bei heisser Tageszeit gegossen worden, als die Töpfe erhitzt waren. Das kalte Wasser hat eine zu rasche Abkühlung der Wurzeln herbeigeführt, die infolgedessen schwarz geworden und in Fäulnis übergegangen sind. Solche kranke Pflanzen sind sofort umzusetzen und zwar in eine recht sandige Erde. Ein guter Wasserabzug muss ebenfalls vorhanden sein. Zum Giessen sollte nur solches Wasser verwendet werden, welches denselben Wärmegrad hat, wie die Luft des Raumes, in dem die Pflanzen stehen. Dasselbe gilt auch vom Spritzen.

Otto Uhlig in Zürich.

Neue Pflanzen.

Allamanda Williamsi.

Von **R. Gräfe** in London.

Unter den neuen Einführungen der letzten Jahre ist die von B. S. Williams & Sons-London in den Handel gebrachte *Allamanda Williamsi* von hervorragendem Werte.

A. Williamsi hat keinerlei Aehnlichkeit mit den schlingenden *Allamanda*-Arten; sie bildet im Gegensatz zu diesen einen Busch von gedrungenem Wuchs, an den Enden ihrer freistehenden, etwas beharten Zweige die prächtigen Blütenbüschel tragend.

Die Blätter sind lanzettlich, von mattgrüner Farbe und stehen zu 3—4 im Quirl.

Die in eine Kronenröhre zusammengezogenen, sich glockenförmig erweiternden Blumen mit fünfteiligen Randlappen sind von leuchtend gelber Farbe, 8 *cm* lang und 6 *cm* im Durchmesser haltend. Die Innenseite der Blumenkrone ist etwas dunkler gefärbt, auch sind an derselben die für die Allamanden charakteristischen 5 weissen Punkte vorhanden. Die Blumen erscheinen zu 2—3 an einem Zweige zu gleicher Zeit und der reichliche Knospenansatz sichert den Flor beinahe für den ganzen Sommer.

Die Vermehrung geschieht vorzugsweise im Frühling, sobald die jungen Triebe 6—8 *cm* erreicht haben; auf einem Warmbeete bewurzeln sich dieselben in kurzer Zeit, worauf sie in ein Gemisch von Laub- und Heideerde mit einer geringen Zugabe von Sand in Töpfe gepflanzt werden. Aelteren Pflanzen ist der dritte Teil faseriger Rasenerde beizumischen und namentlich für einen guten Wasserabzug zu sorgen. Die jungen Pflanzen werden umgepflanzt, sobald es sich als nötig erweist.

A. Williamsi ist stets im Vermehrungshause zu kultiviren. Die feuchte Luft desselben scheint ihr besonders zuzusagen. Während des Winters ruht die *Allamanda;* es muss ihr demnach sehr sparsam Wasser gereicht werden. Im Frühjahr werden die jährigen Triebe auf 2—3 Augen zurückgeschnitten, wodurch ein kräftiger Trieb und besonders schön geformte Pflanzen erzielt werden.

A. Williamsi ist als Dekorationspflanze von unschätzbarem Werte und wird, wenn sie mehr bekannt ist, sich einer allgemeinen Beliebtheit zu erfreuen haben. Bereits mehrfach wurde sie mit Auszeichnungen bedacht.

Mögen diese Zeilen zur Verbreitung dieser wertvollen Neuheit ganz besonders beitragen.

Boronia heterophylla.

Melbourne, am 3. August 1893.

Erlauben Sie mir, hochgeehrter Herr Möller, dem interessanten Artikel über *Boronia heterophylla*, der in der 21. Nummer dieses Jahrganges Ihrer geschätzten Gärtner-Zeitung veröffentlicht ist, einige weitere Bemerkungen hinzuzufügen.

Dieses liebliche Sträuchlein ist auf die südlichen Flussgebiete West-Australiens beschränkt und daher nicht in den Stromregionen des Schwanenflusses vorkommend, was auch die von mir zuerst in Europa eingeführte *B. megastima* betrifft. Ich selbst sah beide Pflanzen wild in der Umgegend des King George's Sound in den Jahren 1867 und 1877. *B. heterophylla* ist von Mr. W. Webb bis zum Mount Lindlay verbreitet gefunden worden. Sie ist eine der nicht zahlreichen Boronien mit sehr duftenden Blumen und wurde daher dies Gewächs auch in meinen »Select Plants« erwähnt. Wissenschaftlich als neu wurde die Art zuerst 1860 erkannt, und dann von mir benannt und beschrieben. Ich habe selbst wiederholt Samen davon verteilt.

Es ist recht erfreulich, dass diese wertvolle Topfpflanze nun eine so weite Garten-Verbreitung findet.

Sie ehrend, der Ihre,

Ferd. von Mueller.

OBSTMARKT

Obstmarkt in Frankfurt a. M.

Die Erwartungen des Komitees, welches in Frankfurt a. M. die Veranstaltung von Obstmärkten in die Hand genommen hat, sind bei dem am 5. September stattgefundenen ersten diesjährigen Markte in vollstem Masse erfüllt worden. Das Komitee kann mit dem erzielten Erfolge sehr zufrieden sein.

Mag man auch inbetracht ziehen, dass es heuer sehr viel Obst gibt, und dass die Produzenten jede sich ihnen bietende Gelegenheit benutzen, den ihnen zugefallenen reichen Obstsegen an den Mann zu bringen, so muss doch anerkannt werden, dass man in Frankfurt auf dem Wege, den deutschen Obstbau zu heben, ein gutes Stück vorwärts gekommen ist. Aus den wenigen Verkäufern, die die ersten Märkte vor einem Jahre beschickten, ist eine stattliche Zahl geworden; waren doch auf dem stattgefundenen Markte über 600 Anmeldungen vertreten, und hatten sich nicht nur die Aussteller aus der näheren Umgebung Frankfurts erheblich vermehrt, sondern es waren auch Angebote aus entfernteren Gegenden, wie z. B. aus Elsass-Lothringen, Rheinprovinz, Westfalen, Baiern (namentlich aus der Pfalz), eingegangen.

Mit der Zahl der Verkäufer hat sich natürlich auch die Menge des angebotenen Obstes ganz erheblich vermehrt. Es waren im ganzen angeboten 1400000 *kg* und zwar: 421000 *kg* Tafeläpfel, 810000 *kg* Mostäpfel, 47000 *kg* Tafelbirnen, 100000 *kg* Mostbirnen, 11500 *kg* Zwetschen, 1300 *kg* türkische Pflaumen, 650 *kg* Reineklauden, 400 *kg* Mirabellen, 3500 *kg* Dörrobst usw. Die geräumige Stadthalle war ganz angefüllt mit Tischen, auf denen die eingesandten Proben ausgestellt waren, unter denen sich viele durch schöne Anordnung auszeichneten. Hervorgehoben zu werden verdient, dass die Einwohner mehrerer Gemeinden wie Albig, Langenhein, Dudenrod, sich zu einer Gesamtausstellung vereinigt hatten.

Käufer waren aus allen Teilen Deutschlands erschienen und es wurden auch namhafte Abschlüsse gemacht. Auch das Ausland war an den Käufen beteiligt; eine pariser Firma kaufte von einem Händler aus dem Rheingau 30000 *kg* Tafelobst. Die Preise waren infolge der reichen Obsternte etwas niedriger als im Vorjahre, es wurden aber doch recht gute Preise erzielt. Von verschiedenen Seiten wurde während des Marktes telegraphisch um Auskunft wegen der Durchschnittspreise ersucht.

Für den zweiten, am 22. September stattfindenden Markt liegen jetzt schon namhafte Anmeldungen vor. Weitere Anmeldungen werden bei dem Obstmarkt-Komitee, Gneisenaustrasse 15, in Frankfurt a. M. entgegengenommen.

Kleinere Mitteilungen.

Antirrhinum Snowflake als Topfgewächs.

Eine reizende, inbezug auf den Wert, den sie für die Topfkultur hat, nicht zu unterschätzende Pflanze ist das hier in England in grossen Mengen kultivirte *Antirrhinum Snowflake* (Schneeflocke). Die Blütenform ist die gleiche wie bei allen Löwenmaul-Arten. Die Farbe ist leuchtend schneeweiss und an der Unterlippe leicht gelb getupft. Der Wuchs der ganzen Pflanze ist niedrig und gedrungen; die Blätter sind dunkelgrün gefärbt. Ihrer schönen Blütenfülle halber und des niedrigen gedrungenen Baues wegen ist sie auch von grossem Werte für Blumentisch- und Fensterausschmückung. Die Topfkultur, welche einen Frühlingsflor ermöglicht, ist eine sehr einfache und dabei auch eine lohnende.

Die Vermehrung geschieht der Einfachheit und Schnelligkeit halber ausschliesslich durch Stecklinge, welche zu mehreren in Töpfe gesteckt und auf einen kalten Mistbeetkasten gebracht werden. Die beste Zeit hierfür ist der Monat August. Man verwendet die Seitentriebe der Mutterpflanzen als Stecklinge. Mässig feucht gehalten und bei starkem Sonnenschein etwas beschattet, werden die Stecklinge bald bewurzelt sein. Man härtet sie ab und beginnt dann, sie einzeln in mit Dung und Sand reichlich versehene Gartenerde in Stecklingstöpfe zu pflanzen. Ihr Standort muss von nun an ein der Luft und Sonne vollständig aus-

gesetzter sein. Sobald sie ausreichend durchwurzelt sind, verpflanzt man sie in 9 *cm* weite Töpfe, in denen sie zur Blüte gelangen. Im Winter muss der Standort luftig, hell, trocken und frostfrei sein. Ein Erdkasten oder ein Kalthaus sind, falls sie die angedeuteten Eigenschaften haben, für die Ueberwinterung geeignet. Schon Mitte Mai wird man die Pflanzen in voller Blüte haben und sich dann reichlich für seine Mühe belohnt finden.

Als Erde für das Verpflanzen wird dieselbe wie oben angegeben, nur etwas nahrhafter gewählt.

E. Helfer in London, Upper Edmonton.

Die grossblumige Kaiserkrone, Fritillaria imperialis maxima.

Die Kaiserkrone ist eine jener Pflanzen, welche seit langer Zeit die Gärten der Blumenliebhaber schmücken, während sie in vielen Gärtnereien sich die Gunst der Besitzer nicht erworben haben. Es ist eben eine alte Pflanze und das genügte manchem, dieselbe nicht weiter zu beachten. Gleichwol sind die Kaiserkronen prächtige Frühlingsblüher, die, wenn sie auch nicht duftend wie die Hyazinthen sind, eine grossartige Wirkung ergeben. Hervorzuheben ist besondes die grossblumige Abart, und zwar sowol die rote, wie auch die leuchtend gelbe. Letztere gefiel mir immer ganz besonders, bildet doch eine solche Pflanze, noch mehr aber ein ganzes Beet einer oder beider Sorten, einen wirklichen Anziehungspunkt. Ich möchte dieselben durch diese Zeilen jetzt, wo jeder seinen Bedarf an Blumenzwiebeln deckt, bestens empfehlen. Sie sind in den meisten bedeutenderen Blumenzwiebeln-Handlungen zu haben, doch nehme man nur grosse Zwiebeln.

Interessant ist auch die Sorte *Krone auf Krone*, welche über der einen Krone noch eine zweite trägt. Dasselbe gilt auch von der gefülltblühenden Sorte, welche aber noch sehr hoch im Preise steht. Die Zwiebeln dieser beiden letztgenannten Sorten müssen auch besonders gross sein, da sie sonst nur unvollkommene oder gar keine Blumen entwickeln.

Mögen die Kaiserkronen bald die ihnen gebührende Stelle in den Gärtnereien einnehmen.

Max Oppermann in Wehrden an der Weser.

Begonia semperflorens Vernon in Verbindung mit Alternanthera amoena spectabilis.

In dem vergangenen und noch mehr im diesjährigen trockenen Sommer hat wol mancher mit Missmut auf die im Mai ausgepflanzten Gruppen geschaut, zumal auf die der *Begonia semperflorens Vernon*. Das Sichschliessen der Pflanzen wurde von Woche zu Woche erwartet, doch vergebens. Ein Zwischensetzen von in Reserve gehaltenen Pflanzen ging zumeist nicht an, da von der jetzt so gesuchten Vernon-Begonie die Vorräte schlank vergriffen waren. Da hiess es nun, den hindurchschauenden Erdboden mit geeignetem Füllmaterial zu bedecken. Ich habe zwischen die *Begonia Vernon* dann *Alternanthera amoena* gepflanzt, und jetzt wünsche ich, dass sich meine Begonien nicht im geringsten mehr bestocken, denn die Wirkung dieser Zusammenpflanzung ist einfach unvergleichlich schön.

M. Jacob, Landschaftsgärtner in Gohlis.

Ficus elastica variegata.

Unsere bunten Blattpflanzen haben durch *Ficus elastica variegata* eine höchst wertvolle Bereicherung erfahren.

Ficus elastica variegata scheint nur spärlich verbreitet zu sein, obgleich sie nicht mehr neu und eine der wirkungsvollsten Pflanzen für Dekorationszwecke ist.

Die in der Grundfarbe grünen Blätter sind von einem gelblich weissen, unregelmässigen Rande umsäumt. Grün und Weiss wechseln in so mannigfacher Weise, dass in der Zeichnung kein Blatt dem andern gleicht; beide Farben verbinden sich mitunter zu einem matten Grün, wodurch der Zierwert noch ganz besonders erhöht wird.

Es empfiehlt sich, *F. elastica variegata* etwas wärmer als die Stammform zu kultiviren, wodurch die Färbung lebhafter hervortritt. Im übrigen ist die Anzucht dieselbe, wie sie bereits mehrfach in dieser geschätzten Zeitung für die grüne Stammform beschrieben wurde. Es bleibt mir nur noch zu erwähnen übrig, dass diese bunte Sorte ausser der Vermehrung durch Stecklinge auch durch Veredeln auf die Stammart herangezogen wird. **R Gräfe** in London.

Sonerilen und ihre Kultur.

In Nr. 24, Seite 264 des vorigen Jahrganges dieser Zeitung sagt Herr Rich. Rothe-Leipzig, dass die Kultur der Sonerilen nur in sogenannten Schwitzkästen erfolgreich auszuführen sei. Dem ist doch nicht so. Ich selbst habe seit mehreren Jahren die oberste Leitung der Gartenanlagen des Herrn Dr. Brzezinski in Händen. Gedachter Herr ist ein grosser Pflanzenliebhaber und hat keine Ausgaben gescheut, sich Vertreter der verschiedenen Pflanzenfamilien anzuschaffen. Es sind die Bestellungen meist von mir gemacht worden, und so habe ich denn unter anderen Pflanzen auch Bertolonien und Sonerilen aus Belgien bezogen. Dieselben sind in einem niedrigen Warmhause mit Satteldach untergebracht, worin allerdings auch ein Schwitzkasten seinen Platz hat, jedoch die Bertolonien sowie auch die Sonerilen stehen nicht in demselben, nur die frischgemachten Stecklinge haben dort ihren Platz. Beide Gattungen befinden sich aber in dem Hause ausnehmend wohl.

Von Sonerilen besitzen wir: *Alfred Mame*, *marmorata*, *metallica*, *Princess Mathilde*, *Victor Alesch;* von Bertolonien: *Comte de Kerchove*, *guttata rosa punctatissima*, *Mad. Auguste van Geert*, *margaritacea*, *pubescens*, und *smaragdina*. Als Erde verwenden wir eine mit Sand gemischte Walderde. Ich sage mit Absicht Walderde, denn dieselbe stammt aus einem Mischwald und enthält Lauberde, Heideerde und wol auch Torferde, ist aber locker.

Hervorheben muss ich hier noch, dass der Gartenbursche, welcher die Kultur der oben genannten Pflanzen unter seinen Händen hat, durchaus keine, wie man zu sagen pflegt, eigentliche Lehrzeit durchgemacht hat. Er ist von jeher ein gewöhnlicher Gartenbursche gewesen, hat aber die Gärtnerei liebgewonnen und aus meinen Unterweisungen Nutzen gezogen. Ich selbst bin selten dort, weil die Besitzung zu weit von Warschau entfernt ist, kann also mir das fröhliche Gedeihen der Sonerilen nicht als Verdienst anrechnen.

E. Durst, Obergärtner in Warschau.

Frühflor der Crocus im Freien.

Die *Crocus* sind im Frühjahr eine Zierde unserer Blumenbeete und der Ränder der Ziergehölzgruppen. Obgleich die Blumen sich zur Binderei ihres steifen Aussehens wegen nicht am besten eignen, so findet man dennoch oft Gelegenheit, sie passend zu verwenden, wie z. B. zum Ausschmücken von Blumenkörben oder zum Bestecken der kahlen Töpfe beim Topfpflanzenverkauf. Auch in Töpfe gepflanzt lassen sie sich sehr gut treiben, allerdings nicht zu früh und nicht zu schnell. Besonders können Herrschaftsgärtner ihre Kalthäuser damit schmücken, auch werden wol hin und wieder einige Töpfe gekauft.

Ich will hier auf etwas anderes aufmerksam machen, das gewiss manchen interessiren wird. Wenn im Herbst die dafür bestimmten Beete mit *Crocus* bepflanzt sind, bleiben immer noch einige, meist kleinere Zwiebeln übrig und diese pflanze ich dicht ausserhalb längs den Gewächshäusern, wo sie durch die Wärme, besonders wenn die Häuser tiefer liegen, früh zur Vegetation angeregt werden und, je nachdem das Haus Wärme hat, schon von Anfang Februar ihren Flor entfalten, der länger anhält als jener der auf Beete gepflanzten, zur naturgemässen Zeit blühenden Zwiebeln. Ja, das Herz lacht einem, wenn man bei kaltem klarem Wetter so einen bunten Streifen trotz Schnee und Eis sich um's Haus ziehen sieht. Besonders dankbar für diese Art der Verwendung, wie ja später auch im Frühling, sind die gelben Sorten.

Ich empfehle diese kleine Spielerei jedem Kollegen, der im Herbst über überflüssige *Crocus*-Zwiebeln zu verfügen hat. Auch die ganz kleine Brut wird bei dieser Verwendung grösser und steht dabei keinem im Wege; es ist diese Anpflanzung jedenfalls besser, als wenn man die Zwiebeln wegwirft.

Ein alter tüchtiger Gärtner, dem ein grösserer Herrschaftsgarten unterstellt war, hatte sämtliche Wege des ziemlich umfangreichen Parks bunt mit *Crocos* und Schneeglöckchen, *Galanthus nivalis*, bepflanzt, natürlich so, dass man in der Mitte noch gehen konnte. Zurzeit der Blüte glichen dieselben einem Blumenbache.

H. Beu, Kunstgärtner in Warin.

Passiflora coerulea Constance Elliot.

Wenn unter den vielen Arten und Spielarten der Passionsblumen eine der grössten Verbreitung wert zu erachten ist, so ist es die Sorte *Constance Elliot*. Obwol dieselbe schon mehrmals in diesem geschätzten Fachblatte empfohlen wurde, so findet man sie in vielen sonst guten Gärtnereien noch nicht. Aus diesem Grunde sei dieselbe nochmals zur Kulturaufnahme in Erinnerung gebracht. Sie eignet sich vorzüglich zur Auspflanzung in luftige Kalthäuser, wächst ungemein schnell und lässt sich willig an den kahlen Wänden oder an Drähten, die unter den Fenstern hergeleitet werden, emporziehen. Hat eine Pflanze erst die nötige Höhe erreicht, so bedeckt dieselbe schon in kurzer Zeit eine grosse Fläche und bringt alsbald eine reiche Anzahl herrlicher weisser Blumen hervor. Der Wuchs und die sattgrüne Belaubung dieser prächtigen weissblühenden Sorte sind zierlicher und leichter als die der blauen Stammart, und es ist wünschenswert, dass erstere bald ebenso verbreitet sein wird, wie die allbekannte *Passiflora coerulea*.

Max Oppermann in Wehrden a. d. Weser.

Veltheimia viridifolia Jacq.

Veltheimia viridifolia Jacq., vom Kap der guten Hoffnung stammend, ist eine schon sehr lange in Kultur befindliche Pflanze, die eine schöne rote, im Frühjahr erscheinende Blütentraube hervorbringt. Die rundliche Zwiebel ist häutig und violett. Die breiten Blätter sind lanzettförmig und dunkelgrün. Aus der Mitte der Zwiebel entwickelt sich ein etwa 50 *cm* hoher Stengel, an dessen Spitze eine Blütenähre mit zahlreichen hängenden, röhrigen, purpurroten Blumen sitzt, die hellrot gestreift und grün punktirt sind. Ihr stattlicher Wuchs, williges Wachsen und vortreffliches Gedeihen erhoben sie früher zum Range einer geschätzten Pflanze. Die Ruhezeit der Zwiebel ist vom Juli bis September, während welcher sie ganz trocken gehalten werden muss. Im September pflanzt man sie, nachdem man die alte Erde von den Wurzeln entfernt hat, in eine nahrhafte mit Sand gemischte Düngererde in nicht zu grosse Töpfe, welche mit reichlicher Drainage zu versehen sind. Nach dem Umpflanzen werden sie mit den übrigen Kap-Zwiebeln von gleicher Kultur an einen sonnigen Ort gebracht, wo sie bei anhaltendem Regen gegen übermässige Durchnässung geschützt werden können. Bevor der Frost eintritt, werden

sie in einem Gewächshause oder auch in einem Zimmer aufgestellt, wo sie dann in der Regel Ende Februar blühen. Stellt man sie gleich nach dem Einpflanzen in einen Kasten unter's Fenster und später in ein warmes Haus, so erscheinen die Blüten schon zu Weihnachten. Während der Vegetationszeit braucht die genannte Veltheimie, wie auch *V. glauca* Jacq. viel Wasser und Dung. Wenn die Blätter abzusterben beginnen, stellt man das Begiessen ein und hält die Zwiebeln im Topfe trocken.

Die Vermehrung geschieht durch Brut sowie durch Samen und geht leicht von statten. Letzterer wird gleich nach der Reife ausgesäet und anfänglich warm gehalten. **W. Baethge** in Jena.

Auffrischen eingetrockneter Ficus elastica-Stecklinge.

Während meines Aufenthaltes in Skandinavien hatte ich einigemale Gelegenheit, zu versuchen, bewurzelte *Ficus*-Stecklinge, die auf ihrer Reise derart gelitten hatten, dass an ihrem Wachstum gezweifelt werden musste, wieder aufzufrischen.

Ich nahm diejenigen vor, welche auf der Reise durch die übliche den Pflanzen zuteil werdende rücksichtslose Behandlung aus ihren Töpfen hinausbefördert worden waren, befreite sie von den Wurzeln und legte sie darauf in's Wasser. Erst schien es, als wenn sie sich nicht mehr erholen wollten, doch schon nach Verlauf von 2 Tagen war die verschrumpfte Rinde der meisten wieder glatt und wurden sie nun als neue Stecklinge der bekannten Behandlung unterzogen. Sie wuchsen teilweise gut, jedoch starben einige infolge des voraufgegangenen zu starken Austrocknens des Stammstumpfens noch ab, nachdem sie schon ein frisches Auge ausgetrieben hatten.

C. Anschütz in London.

Rhynchospermum jasminoides, ein dankbarer Winterblüher

Rhynchospermum jasminoides Lindl. ist ein immergrüner Strauch, der in China und Japan einheimisch und sowol für's Kalt-, wie für's Warmhaus verwendbar ist. Es ist eine Schlingpflanze, die, wenn sie in den freien Grund eines Glashauses ausgepflanzt wird, dankbar, ja fast ununterbrochen ihre hübschen weissen, duftenden Blumen entwickelt. Einen ganz ausserordentlichen Wert hat diese Pflanze als Winterblüher.

Für die Erzieiung eines reichen Winterflors ist das folgende Kulturverfahren anzuwenden: Am besten wird die Pflanze in eine aus Heide- und Lauberde bestehende, mit etwas Lehm und Sand vermischte Erde gesetzt. Man lasse sie frühzeitig in einem Warmhause austreiben, bringe sie dann zur besseren Ausreife des Holzes in ein Kalthaus und zur völligen Abhärtung schliesslich ganz in's Freie. Sobald das Wachstum aufhört, gebe man weniger Wasser, entziehe es jedoch nicht in dem Masse, dass die Wurzeln einschrumpfen. Gegen Ende September wird die Uebersiedelung aus dem Freien in's Warmhaus vorgenommen, wo sie gegen Weihnachten mit dem Blühen beginnt und Monate lang fortwährend neue Blumen liefert.

Man vermehrt *Rhynchospermum jasminoides* am besten durch Stecklinge, welche, in sandige Heideerde gesteckt, sich in kurzer Zeit bewurzeln.

Im Warmhause wird sie oft von Insekten befallen, die aber durch Räuchern mit Tabak leicht zu entfernen sind. Es ist die Pflanze zunächst ein recht hübsches Glashausgewächs, und sodann bilden die zarten weissen, duftenden Blumen einen geschätzten Werkstoff für feinere Blumenarbeiten. **W. Baethge** in Jena.

Gloxinia hybrida Defiance.

Eine der besten und schönsten Gloxinien, die bisjetzt gezüchtet wurden, ist gewiss *Gloxinia hybrida Defiance*. Dieselbe macht mit ihren leuchtendroten aufrechtstehenden Blumen einen wirklich prächtigen Eindruck. Auch bringt sie bedeutend mehr Blüten als andere Gloxinien. Sämlinge vom Januar bringen durchschnittlich 12—30 Blüten, während andere Sorten der *G. hybr. horizontalis* und *G. hybr. pendula* deren nur 6—12 haben. Im Zimmer halten sich die Blumen 14 Tage lang, und da meistens nur 4—8 zu gleicher Zeit aufblühen, so gibt es einen ziemlich lange anhaltenden Flor.

Um im ersten Jahre recht starke Pflanzen zu erhalten, säet man den Samen im Januar in Töpfe, die mit einem guten Abzuge versehen und mit sandiger Laub- und Heideerde gefüllt sind. Der Same wird nicht mit Erde bedeckt, aber stets mässig feucht gehalten. Man legt auf die Töpfe Glasscheiben, die jedoch jeden Tag sorgfältig abgetrocknet werden müssen. Sobald man nun die kleinen Pflänzchen mit der Pinzette erfassen kann, werden sie in Samenschalen oder flache Kästchen pikirt, mit Glasscheiben bedeckt und im Warmhaus so nahe wie möglich an's Licht gestellt. Das Pikiren geschieht nun bis Ende März noch zweimal. Zu Anfang April pflanzt man nun die Sämlinge in kleine Töpfe in sandige Laub- und Heideerde und bringt sie auf einen lauwarmen Mistbeetkasten, wo sie in der ersten Zeit geschlossen gehalten und, wenn nötig, beschattet werden. Ein zwei- bis dreimaliges Spritzen ist bei lauwarmem Wetter durchaus notwendig. Nach 4 bis 5 Wochen wird ein zweites Verpflanzen erforderlich sein. Man nimmt dann etwas grössere Töpfe und gibt zu oben genannter Erde noch etwas Holzasche oder Hornspäne. Nach erfolgtem Durchwurzeln tut ein wöchentlicher Dungguss von aufgelöstem Kuhdünger oder Russwasser sehr gute Dienste. Sobald sich die Knospen zeigen und die Pflanzen gut durchgewurzelt sind, ist ein nochmaliges Verpflanzen nötig. Geschieht dies nicht, so bekommen die Blätter eine gelbliche Farbe und die Blumen bleiben klein. Nach dem letzten Verpflanzen hält man den Kasten einige Tage geschlossen, gibt dann aber reichlich Luft. Aufgeblühte Pflanzen stellt man am besten in ein kühles Haus, wo sich die Blumen länger halten. **H. Wiesner** in Hohenfeld.

Personalnachrichten.

Gartendirektor **Wannot** zu Montigny bei Metz wurde durch die Verleihung des königl. preussischen Kronenordens IV. Klasse ausgezeichnet.

Eduard Kallenbach, Kunstgärtner zu Gross-Reichenau, Kreis Sagan, wurde das preussische allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Franz Schweinbetz, bisher Fachlehrer an der königl. Gartenbauschule in Hohenheim, wurde zum königl. württembergischen Institutsgärtner ernannt und ist demselben die technische Leitung des botanischen Gartens der landwirtschaftlichen Akademie, sowie deren Anlagen übertragen.

Hofgärtner **Johannes Terks** auf Rosenau bei Koburg wurde zum Ober-Hofgärtner befördert.

Handels-Register.

Zufolge Verfügung vom 14. August 1893 ist in das Firmenregister des Amtsgerichts I zu Berlin, woselbst die Handlung in Firma: **J. C. Schmidt** in Erfurt mit dem Sitze zu Berlin vermerkt steht, eingetragen: die Kaufleute Karl Ernst Friedrich Kuntze und Wilhelm Ludwig Karl Julius Kuntze, beide zu Berlin, sind in das Handelsgeschäft der Wittwe Johanna Charlotte Luise Kuntze, geborene Schmidt, zu Berlin als Handelsgesellschafter eingetreten und es ist die hierdurch entstandene Handelsgesellschaft unter Nr. 14258 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

Demnächst ist in dem Gesellschaftsregister die Handelsgesellschaft J. C. Schmidt aus Erfurt mit dem Sitze zu Berlin und als deren Gesellschafter die 3 Vorgenannten eingetragen worden.

Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1893 begonnen.

Die Prokura des Ernst Friedrich Karl Kuntze für die erstbezeichnete Einzelfirma ist erloschen.

Der Kunst- und Handelsgärtner Karl Camin ist seit dem 1. Oktober 1892 aus der in Magdeburg unter der Firma **Camin & Elsner** bestandenen offenen Handelsgesellschaft ausgeschieden und diese dadurch aufgelöst.

Der Mitgesellschafter Kunst- und Handelsgärtner Berthold Elsner setzt das Geschäft für alleinige Rechnung unter der bisherigen Firma fort.

Verkehrswesen.

Erhöhung des Meistgewichts der Postpackete im Verkehr mit Italien.

Verfügung des Reichs-Postamtes.

Berlin, 17. August 1893.

Vom 1. September ab wird das Meistgewicht der Postpackete im Verkehr mit Italien von 3 auf 5 *kg* erhöht. Die Portosätze sind nicht erhöht worden, sondern dieselben geblieben.

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Gärtners **Hermann Stopje** zu Rudisleben, früher zu Erfurt wohnhaft, wurde am 15. August das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Wilhelm Koch zu Arnstadt wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 5. Oktober 1893 anzumelden. Prüfung der angemeldeten Forderungen am 31. Oktober 1893 vor dem Amtsgericht in Arnstadt.

Ueber das Vermögen des Kunst- und Handelsgärtners **Kaspar Henkel** zu Heddernheim, derzeit unbekannt wo abwesend, ist am 16. August das Konkursverfahren eröffnet. — Rechtsanwalt Dr. Mai ist zum Konkursverwalter ernannt. Arrest mit Anzeigefrist und Frist zur Anmeldung der Forderungen bis zum 30. September 1893. Allgemeiner Prüfungstermin 12. Oktober 1893.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.
Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.
Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.
Nr. 30. Erfurt, den 25 September 1893. VIII. Jahrgang.

Linaria Hendersoni ericoides Hort. Benary.

Von **Robert Engelhardt** in Erfurt.

Es ist Herrn Obergärtner J. Sternecker, dem langjährigen Leiter der Samenkulturen der Firma Ernst Benary in Erfurt gelungen, von der zierlichen, schon seit längerer Zeit in den Gärten verbreiteten *Linaria Hendersoni* eine überaus niedliche Abart zu gewinnen, die sich von der Stammart durch einen reichverzweigten, sehr niedrigen und gedrungenen Wuchs auszeichnet und dieser Eigenschaft, wie auch der reichen Blühwilligkeit wegen, den Gärtnern und Blumenfreunden bestens empfohlen werden kann. Wie ich nach meinen dreijährigen Beobachtungen feststellen konnte, sind die aus Samen gewonnenen Nachkommen durchaus konstant. Die Firma wird diese Neuzüchtung im kommenden Winter dem Handel übergeben.

Die Pflanze wird nur etwa 20 *cm* hoch, während die Breite 25 *cm* beträgt. Die glatten dünnen, ausgebreiteten Stengel sind mit schmalen linienförmigen, graugrünen, glatten Blättern dicht besetzt; sie stehen sich fast gegenüber oder sind zu dreien oder mehreren um den Stengel gestellt. Die kleinen zweilippigen und gespornten Löwenmaul-ähnlichen Blümchen, von purpurvioletter bis purpurner Farbe, sind mit dunkleren Streifen und Adern durchzogen. Die Blumen erscheinen in grosser Anzahl und bilden eine vollblumige, ährenförmige Traube.

Die *Linaria Hendersoni ericoides,* welche Bezeichnung ihr wegen des Heidekraut-ähnlichen Aussehens beigelegt worden ist, kann sowol als einjährige, wie auch als mehrjährige Pflanze kultivirt werden und eignet sich infolgedessen für die verschiedensten Verwendungszwecke. Wegen ihres niedrigen und gleichmässigen Baues dürfte sie sich vorzugsweise zur Bepflanzung niedrig zu haltender Gruppen, wie auch zur Einfassung anderer, nicht sehr hoher Gewächse eignen. Die Blütezeit tritt sehr zeitig ein und dauert bis spät in den Herbst ununterbrochen fort, da sich fortwährend neue Blütentriebe in reicher Anzahl bilden. Dabei ist die Pflanze vollständig winterhart und nimmt mit fast sämtlichen Bodenarten vorlieb.



Linaria Hendersoni ericoides.
Gezeichnet nach einer Pflanze in der Handelsgärtnerei von Ernst Benary in Erfurt.

Die Aussat muss zeitig im März in einem kalten Kasten erfolgen. Sobald die jungen Pflänzchen etwas erstarkt sind, werden sie auf ihrem Bestimmungsplatz ausgesetzt. Die jungen Linarien blühen bereits im ersten Sommer sehr reichlich.

Bemerken will ich noch, dass die Pflanze das Versetzen während der Blüte gut verträgt, wenn man die Vorsicht gebraucht, die Stauden vorher tüchtig anzugiessen, damit sie gut Ballen halten. Auch in Töpfe gesetzt und womöglich einige Tage beschattet gehalten, blühen sie ungestört weiter.

Was ist es für ein Linum?

Von **C. Betz,** Obergärtner und Lehrer an der fürstl. bulgar. landwirtschaftlichen Lehranstalt in Rustschuk a. d. Donau.

Pfingsten brachte eine kleine Pause im Unterricht. Was lag näher, als dass ich, da ich hier im Südosten Bulgariens das erste Jahr bin, ein wenig botanisiren ging. Auf einem Acker, der wie es scheint seit dem Verlassen des Landes durch die Türken auch verlassen ist und infolge jahrelangen Brachliegens einer verwahrlosten Wiese gleicht, leuchtete mir von einem östlichen Abhange unter der mir bekannten Flora ein gelbes Blümchen entgegen, dessen Erscheinung mich fesselte. Ich ging näher. »Reizend!« Es war ein niedliches, rasenbildendes Pflänzchen mit 15—20 *cm* hohen, seitwärts abstehenden, wenig beblätterten Blütenstengeln und

wunderbaren, glänzenden, reinschwefelgelben Blütchen in lockeren Träubchen in Form von .... ja aber von was?

Ich sann jetzt hin und sann auch her, was das wol für ein Pflänzchen sei, allein ich wurde nicht mit mir einig und vertröstete mich, da ich den Standort in der Nähe meines Wohnortes hatte, dass mir der Samen Aufklärung bringen müsse.

Nebenbei gesagt brachte alles Botanisiren zuhause wie auch in den der Anstalt gehörenden botanischen Büchern keine Aufklärung.

Ist das Ding schön! Ich dachte, die Blumen müssten langstielig geschnitten einen ausgezeichneten Werkstoff für die feine Binderei geben. Ich wollte prüfen, wie lange sich die abgeschnittenen Blümchen halten würden, schnitt deshalb einige Blütenstengel ab und stellte sie zuhause in ein Glas mit Wasser. Siehe da! Die inzwischen infolge der Hitze welk gewordenen Blüten erholten sich; am dritten Tag öffneten sich zu den alten Blümchen 3 Knospen, welche sich drei Tage hielten, und dann erschlossen sich abermals zwei Knospen, welche erst am dritten Tage abfielen, sodass der Blütenstengel fast 9 Tage blühend im Glase stand, ein Ergebnis, das mich noch gespannter auf meinen Neuling machte. Einige Tage später verwendete ich meinen Fund in einem Strauss und ich kann nur sagen, dass sich die Blumen reizend ausnahmen.

Erst am 22. August fand ich Gelegenheit, die Fundstätte abermals zu besuchen, und nun war ich im Reinen. Der Same war gerade reif und schon teilweise ausgefallen. Es war die Samenkapsel sowie das Samenkorn eines *Linum*. Ja, aber was für eins war es? *Linum trigynum* blüht wol gelb, aber goldgelb und ist zudem in Ostindien zuhause. Dann habe ich noch ein gelbes *Linum* unter dem Namen *flavum* kennen gelernt, doch das ist geradezu schmutzig gelb. Also mit welcher Spezies habe ich es hier zu tun, mit einer neuen Art oder mit einer besseren Varietät? Eine verbesserte Varietät kann es nicht sein, denn wer sollte sie hier verbessert haben? Für jede Auskunft an dieser Stelle werde ich dankbar sein, wie ich auch gerne bereit bin, zur Beurteilung Samen und Pflanzen an botanische Gärten oder Pflanzenkenner zu senden. Bemerken will ich noch, dass ich das Pflänzchen auf einer Bodenfläche von nur etwa 200 *qm* fand und dass es in der ganzen Umgebung hier nicht mehr anzutreffen ist. Ich meinerseits sage bis heute nur: Ist es eine bessere Varietät des alten *Linum flavum*, so sei ihr hiermit eine herzliche Empfehlung zuteil; sie wird in jeder Sammlung von kleinen rasenbildenden Alpenpflanzen und Stauden, und das hauptsächlich in Felspartien einen ersten Platz einnehmen. Meines Erachtens ist das Pflänzchen für Schnittzwecke zu grosser Verbreitung berufen. Ist es aber etwas Neues, dann um so besser, es wird dann erst recht sich des Lobes würdig erweisen, dessen ich es hierdurch vorläufig gewürdigt habe.

Behandlung des Düngers zum Schutz gegen die Cholera.

Mitteilung des Ausschusses der Dünger- (Kainit-) Abteilung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.*)

Der Ausschuss der Düngerabteilung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft beschloss in seiner Sitzung vom 7. November 1892 in Magdeburg, Untersuchungen anstellen zu lassen über die Wirksamkeit des Torfmulls als desinfizirendes Mittel gegen Cholerakeime und andere Krankheitserreger in Auswurfstoffen (Fäkalien). Bei Gelegenheit einer Unterredung mit dem Direktor des Reichsgesundheitsamtes, Herrn Köhler, wurden die Herren Professor Dr. Gärtner, Direktor des hygienischen Instituts in Jena, Professor Dr. Fränkel, Direktor des hygienischen Instituts in Marburg und Professor Dr. Loeffler, Direktor des hygienischen Instituts in Greifswald als geeignete Versuchsansteller zur Erledigung der vorliegenden Fragen bezeichnet. Die genannten Herren erklärten sich auf Anfrage auch gern bereit, in die Arbeiten einzutreten und sind seitdem mit denselben beschäftigt. Im Februar d. J. wurde alsdann auch noch weiter beschlossen, eine Autorität auf dem Gebiete der Agrikulturchemie mit der Bearbeitung der vorliegenden Frage zu betrauen; es wurde der Herr Professor Dr. Stutzer, Direktor der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Bonn, hierfür gewonnen. Letzterer hat seine Arbeiten inzwischen beendet; die drei erstgenannten Herren werden in den nächsten Wochen ihre Untersuchungen abschliessen, haben aber einstweilen kurze Berichte über die bisherigen Ergebnisse ihrer Arbeiten eingesandt.

Indem wir uns ausführliche Berichte hierüber vorbehalten, geben wir zunächst die Hauptergebnisse dieser Arbeiten wieder.

Die den Herren Versuchsanstellern vorgelegten Fragen lauteten folgendermassen:

1. Ist die Zwischenstreu von Torfmull imstande, die Abtötung der in Fäkalien enthaltenen Keime ansteckender Krankheiten, besonders der Cholera, sicher zu bewirken; unterscheidet sich das Torfmull diesbezüglich je nach seiner Herkunft und Beschaffenheit?
2. Wird die Sicherheit der Abtötung dieser Krankheitskeime vermehrt oder wird die Abtötung beschleunigt durch einen Zusatz von Stoffen zum Torfmull, welche dem Wachstum der Kulturpflanzen mindestens nicht schädlich, wenn möglich sogar nützlich sind?

Erläuterung.

Das Torfmull, besonders das den Hochmooren entnommene Torfmull, stellt erfahrungsmässig als Zwischenstreu zwischen den menschlichen Auswurfsstoffen ein Mittel dar, welches den Geruch und den Ekel beseitigt und in hervorragendem Grade verdient, behufs Nutzbarmachung der Fäkalien als Dünger zur Anwendung empfohlen zu werden. Die Nutzbarmachung wird vermehrt vermöge einer Zumengung von sauren Phospbaten und Kalisalzen zum Torfmull.

Gleichwol sind von gewichtiger Seite sanitäre Bedenken gegen die Anwendung von Torfmull zu Zeiten des Ausbruchs von Menschenseuchen erhoben worden, weil die Abtötung der Krankheitskeime nicht sicher genug verbürgt sei. Zwar liegt eine im hygienischen Institute der Universität Marburg von K. Schroeder ausgeführte Arbeit vor, welche der letztere als Dissertationsschrift kürzlich veröffentlicht hat. Inhalts derselben wurde ziffernmässig und experimentell nachgewiesen, dass Torfmull imstande ist, Cholerakeime, Typhuskeime und andere Krankheitserreger, aus Reinkulturen derselben stammend, im Wachstum zu hindern und binnen kurzer Zeit zu töten. Diese Untersuchung wurde alsdann ausgedehnt auf Torfmull, dem ausserdem Fäkalien zugesetzt waren. Hier erscheinen die Ergebnisse weniger klar und bestimmt, wenn auch immer noch nicht ohne Erfolg, namentlich ist nicht ersichtlich, binnen welcher Zeit die sichere Abtötung erfolgt ist.

Angesichts der schweren Gefahr, welche ein Ueberwintern der Cholera in Deutschland dem ganzen deutschen Volke, besonders aber bei dem Mangel an Verständnis bei vielen Landbewohnern und bei der Schwierigkeit der Beschaffung rechtzeitiger Hülfe dem platten Lande und der Landwirtschaft zu bringen droht, erscheint eine schleunige Ergänzung, eine sofortige Kontrolluntersuchung vorgedachter Arbeit notwendig. Bei dieser Kontrolle ist es erforderlich, zu wissen, woher das verwandte Torfmull entnommen ist, weil die Moore in Deutschland wesentlich verschieden in ihrer Zusammensetzung und Beschaffenheit sind. Es ist endlich erforderlich, zu erproben, ob Formen der Pflanzennährstoffe, wie z. B. Phosphorsäure und Kali, eine desinfizirende Eigenschaft des Torfmulls zu steigern oder aber zu mindern vermögen, und, falls das letztere der Fall, ob der Zusatz anderweitiger, dem Wachstum der Kulturpflanzen nicht hinderlicher Stoffe zum Torfmull eine sichere Abtötung der Krankheitskeime herbeizuführen geeignet ist; denn die Nutzbarmachung ist ja nur statthaft, wenn die Unschädlichmachung absolut sicher und zweifellos verbürgt ist.

Den oben genannten Herren wurden vonseiten der Düngerabteilung zwei Torfmullproben aus Gifhorn, von denen die eine sauer und die andere weniger sauer reagiren sollte, übersandt, ferner Kainit und saurer Superphosphatgips, sodass alle Herren mit dem gleichen Material arbeiteten. Die Zusammen-

*) Wir entnehmen diese sehr zeitgemässe Abhandlung den Mitteilungen der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zunächst aus dem Grunde, um die Erfolge eines gedeihlichen Zusammenwirkens der Angehörigen eines Berufsstandes als ein nachahmungswertes Beispiel auch den gärtnerischen Kreisen bekannt zu machen, und sodann, um den Abdruck der an anderer Stelle erfolgten Veröffentlichungen über Düngung und Düngerbehandlung in dieser Zeitschrift fortzusetzen, und dadurch den geschätzten Lesern die Kenntnisnahme aller wichtigen einschlägigen Veröffentlichungen zu ermöglichen. Die Redaktion.

setzung der übersandten Präparate geht aus nachstehender Zusammenstellung hervor:

	Torfmull Nr. I.	Torfmull Nr. II.
Trockensubstanz	74,42 %	66,00 %
Asche	1,55 %	1,97 %
Stickstoff	0,52 %	0,59 %
10 *gr* verbrauchtes Torfmull zu Neutralisation der Säure	19,6 *ccm* $^1/_{10}$ n. Alkali	12,2 *ccm* $^1/_{10}$ n. Alkali

Kainit		Superphosphatgips	
11,32 %	Kali (K_2O).	15,35 %	Gesamtphosphorsäure.
13,25 %	Natron (Na_2O).	12,06 %	wasserl. Phosphorsäure.
10,98 %	Magnesia (MgO).	8,51 %	alkohollösl. »
30,34 %	Chlor (Cl).	56,58 %	Gips ($CaSO_4 + 2 H_2O$).

1. Untersuchungen der landwirtschaftichen Versuchsstation Bonn.

Ausser den beiden übersandten Torfmullproben wurde noch eine dritte sehr stark ausgetrocknete Probe Torfmull zur Untersuchung herangezogen. In jedem Falle gingen ohne Ausnahme schon innerhalb einer Viertelstunde bei allen drei Sorten Torf die sehr reichlich zugesetzten Cholerabakterien vollständig zugrunde. Auch war es vollständig gleichgültig, ob sie vorher keimunfähig gemacht (sterilisirt) wurden oder nicht.

Zu den Untersuchungen mit Phosphaten wurde nicht nur der übersandte Superphosphatgips benutzt, es wurden vielmehr auch noch eine Anzahl anderer phosphorsäurehaltiger Präparate geprüft. Hieraus geht hervor, dass die Phosphorsäure an und für sich nur dann wirksam ist, wenn dieselbe als solche oder in Form eines stark sauren Salzes benutzt wird. Freie Phosphorsäure wirkte stärker als diejenige des Superphosphates. Präzipitat wie auch ein schwach alkalisch reagirendes Natriumphosphat blieben gegenüber den Cholerabakterien absolut wirkungslos. Superphosphatgips wirkte bei längerer Einwirkung noch besser, als freie Phosphorsäure, was Stutzer dem Umstande zuschreibt, dass in dem benutzten Superphosphatgips geringe Mengen freier Phosphorsäure nachweisbar waren.

Kainit und Gips verhielten sich den Cholerabakterien gegenüber vollständig wirkungslos.

Ferner wurde das Verhalten der Cholerabakterien gegen Säuren geprüft.

Zur Abtötung der Cholerabakterien genügen:

	innerhalb $^1/_4$ Stunde,	innerhalb 1 Stunde
Chlorwasserstoff ($H. Cl.$)	0,01 %	0,01 %
Schwefelsäure (H_2SO_4)	0,05 %	0,05 %
Essigsäure	0,05 %	0,04 %
Aetz-Ammoniak (NH_3)	0,75 %	0,50 %

Dagegen blieben die Cholerabakterien bei Anwesenheit selbst erheblicher Quantitäten von kohlensaurem Ammoniak völlig lebensfähig.

Die letztere Tatsache ist von Wichtigkeit, weil alle Fäkalien nicht unerhebliche Mengen von kohlensaurem Ammoniak enthalten. Die erwähnte Essigsäure wurde in Form von gewöhnlichem Speiseessig gegeben, mit Rücksicht auf den Umstand, dass Essig in jeder Haushaltung zu haben ist und bei etwaigen Epidemieen meist schnellere Verwendung finden könnte als die vorhin genannten Mineralsäuren. Der benutzte Essig war ziemlich dünn und enthielt nur 3 Prozent Essigsäure.

Karbolsäure in chemisch reinem Zustande wirkte ausserordentlich schwach gegen Cholerabakterien. Selbst $^1/_2$ prozentige Karbolsäure wirkte erst nach Verlauf einer Stunde deutlich ein, während 0,2 prozentige rohe Karbolsäure schon innerhalb einer Viertelstunde die Cholerabakterien vollständig abtötete. Immerhin geht aus den Versuchen hervor, dass Salzsäure und Schwefelsäure sehr viel besser gewirkt haben. — Pearson's Creolin wirkte bei 0,1 Prozent bereits nach $^1/_4$ Stunde, bei 0,5 Prozent schon nach einer Stunde tötend auf die Cholerabakterien ein. Ebenso erwies sich Fluorammonium als starkes Gift. Kohlensaures Ammoniak wirkte in kleineren Mengen entschieden fördernd auf die Entwicklung der Cholerabakterien ein. Es ist dieser Umstand ausserordentlich wichtig, da sich in den Fäkalien bekanntlich in kurzer Zeit wesentliche Mengen von kohlensaurem Ammoniak bilden, und man wird deshalb die Zerstörung der Cholerabakterien nur dann bewirken können, wenn man das kohlensaure Ammoniak beseitigt und die Erzeugung neuer Mengen von kohlensaurem Ammoniak aus den Fäces und dem Urin (als Stoffwechselprodukte gewisser Bakterien) mit Gewalt unterdrückt.

Verfasser kommt deshalb zu dem Schluss:

Die Wirkung des den Fäkalien beigegebenen Torfmulls wird demgemäss nur durch diejenigen Mittel zu verstärken sein, welche eine Entwicklung von kohlensaurem Ammoniak aus den Fäkalien unbedingt verhüten.

Sobald dem Torfmull Fäkalien beigemengt wurden, war der Einfluss desselben auf die Cholerabakterien ein wesentlich anderer. Während die letzteren durch Torfmull allein schon in sehr kurzer Zeit abstarben, geschah dies bei Gegenwart von Fäkalien nicht. Stutzer untersuchte deshalb die in den Fäkalien enthaltenen Bakterien und kam aufgrund dieser Untersuchungen zu dem Schluss, dass die Fäkalbakterien imstande sind, ein Gemenge von Fäces mit Urin sehr bald in der Weise zu ändern, dass dasselbe ein für das Wachsen der Cholerabazillen äusserst günstiges Medium bildet. Es muss deshalb mit allen Kräften dahin gestrebt werden, die Erzeugung von kohlensaurem Ammoniak dauernd zu hindern, indem die Fäkalien sauer gemacht werden. Die sämtlichen Untersuchungen, wie sie der Verfasser mit Cholerabakterien und Torf ausgeführt hat, wurden ganz ausführlich in derselben Weise unter Beimischung von Fäkalien durchgeführt, und es ergibt sich im allgemeinen daraus der Schluss, dass nur der Zusatz von verhältnismässig grossen Mengen Säure, welche nicht nur die Cholerabakterien, sondern auch die andern in den Fäkalien enthaltenen Bakterien zu töten vermag, einen wirksamen Schutz gewähren. Zum Schlusse wurden Versuche angestellt mit Torfmull, welches mit Säure imprägnirt war; es erwies sich namentlich eine Imprägnirung mit Schwefelsäure als ausserordentlich wirksam.

Wir geben nachstehend die vom Verfasser gezogenen Schlussfolgerungen im Wortlaute wieder:

> »Bei den Ergebnissen aller unserer Versuche bemerkten wir stets das Bedürfnis der Cholerabakterien, in einem Medium zu wachsen, welches kohlensaure Alkalien und insbesondere kohlensaures Ammoniak enthält. Andererseits besteht eine grosse Abneigung der Cholerabakterien gegen saure Flüssigkeiten. Wir töten diese Bakterien, sobald sie in ein genügend saures Medium gebracht werden. Von grosser Wichtigkeit für die Verbreitung der Cholerabakterien haben sich ferner diejenigen Bakterien erwiesen, welche aus gewissen stickstoffhaltigen Verbindungen kohlensaures Ammoniak zu erzeugen vermögen, und es dürfte bei einer wirksamen Bekämpfung der Cholera-Epidemieen auch auf diese Bakterien Rücksicht zu nehmen sein. Die Ammoniak erzeugenden Bakterien haben wir in den Fäces und im Torfmull nachgewiesen. Sie sind ferner auch im Erdboden allgemein verbreitet. Im Interesse der Hygiene und aus andern Gründen, wie auch im Interesse der Landwirtschaft dürfte es liegen, die Eigenschaften und die Tätigkeit derjenigen Bakterien, welche kohlensaures Ammoniak zu erzeugen vermögen, möglichst aufzuklären. Sobald wir gelernt haben, die Tätigkeit dieser Bakterien wirksam zu beeinflussen, werden wir voraussichtlich in der Lage sein, die Cholera erfolgreicher als bisher bekämpfen zu können.«

2. Untersuchungen des hygienischen Instituts Greifswald.

Herr Professor Loeffler schreibt unter dem 20. Juli d. J. wie folgt:

Beide Arten des übersandten Torfmulls reagiren schwach sauer. Dieser sauren Beschaffenheit verdankt das Torfmull seinen schädigenden Einfluss auf die Cholerabakterien. Sobald die Alkalinität der dem Torfmull zugemischten Substanzen die saure Reaktion beseitigt, ist auch die schädigende Einwirkung des Torfmulls aufgehoben. Mischt man gleiche Gewichtsteile von Torfmull und eine Kultur von Cholerabakterien in schwach alkalischer Bouillon zusammen, so sind entwicklungsfähige Cholerabakterien in 24 Stunden in dem Gemisch nicht mehr nachweisbar. Verfährt man in der Weise, dass man in ein Wasserglas auf 5 *g* Cholerabouillonkultur 5 *g* Torfmull schüttet, so tritt die gleiche Wirkung ein. Nimmt man aber statt 5 *g* Cholerabouillonkultur und 5 *g* Torfmull die doppelten Mengen, also 10 *g* Bouillonkultur und 10 *g* Torfmull, so wird die gleiche Wirkung nicht erzielt. Es sind dann in den untersten Schichten des Torfmulls noch nach 3, 4 ja 10 Tagen entwicklungsfähige

Cholerabakterien nachweisbar. Ich erkläre mir diese Erscheinung in der Weise, dass durch die zuerst aufgetragenen Mengen der alkalischen Bouillon die geringe in diesen Schichten vorhandene Säuremenge abgestumpft wird. Geht dann die Aufsaugung weiter nach oben, so wird die Reaktion in den untersten Schichten des Torfmulls durch die nachdringende alkalische Bouillon alkalisch und die Cholerabakterien werden nicht mehr geschädigt. Zusätze von Kainit bis zu gleichen Gewichtsmengen des Torfmulls bezw. der Cholerabouillon erwiesen sich bei allen Versuchsanordnungen als wirkungslos. Dahingegen zeigte es sich, dass, wenn der Cholerabouillonkultur eine gleiche Gewichtsmenge oder auch nur $^3/_4$ ihres Gewichts Superphosphatgips zugesetzt wurde, nach 24 Stunden Cholerabakterien in den unteren Schichten des Torfmulls mit Hülfe des Kulturverfahrens nicht mehr nachweisbar waren. Auch wenn man gleiche Gewichtsmengen Torfmull und Superphosphatgips mischt, findet man nach Aufgiessen gleicher Gewichtsmengen Cholerabouillonkultur 24 Stunden später keine lebenden Cholerabakterien mehr in der Mischung.

Mit Choleradejektionen zu arbeiten war nicht möglich, da solche nicht zur Verfügung standen. Normale Fäkalien reagiren schwach sauer, daher gehen die Cholerabakterien in ihnen, falls die saure Reaktion anhält, schnell zugrunde. Mit alkalischer Bouillon gemischt, verhalten sie sich ähnlich wie die alkalischen Cholerabouillonkulturen.

Da nun das Torfmull allein nicht genügt, um die Cholerabakterien binnen 24 Stunden zu vernichten, so dürfte es notwendig sein, die desinfizirende Kraft desselben dadurch zu erhöhen, dass man seine natürliche saure Reaktion durch Zusätze von Säure erhöht. Am geeignetsten erscheint mir für diesen Zweck die Schwefelsäure, welche nach den Untersuchungen von Kitesato am energischsten auf die Cholerabakterien einwirkt. Ein Gehalt von 0,049 Prozent Schwefelsäure genügt, um in einer Nährgelatine die Cholerabakterien in 4—5 Stunden abzutöten, schon 0,032 Prozent verhindern die Entwicklung. Typhusbazillen werden abgetötet durch einen Schwefelsäuregehalt von 0,08 Prozent und an ihrer Entwicklung verhindert durch 0,065 Prozent Schwefelsäure (Zeitschrift für Hygiene Bd. III. S. 426).

Eine Vernichtung der Cholerakeime würde etwaigenfalls auch durch Aufstreuen von reichlichen Mengen von Superphosphatgips und durch nachheriges Zuschütten von Torfmull zu den Dejektionen zu erzielen sein. Klosetts, welche selbsttätig abgemessene Mengen von Erde, Asche, Torfmull und dergl. auf die Fäkalien werfen, sind ja bereits vorhanden. Es dürfte sich wol ohne besondere Schwierigkeiten ein Klosett herstellen lassen, welches selbsttätig zuerst Superphosphatgips und dann Torfmull auf die Dejektionen streuen würde.

Ueber das Verhalten der Typhusbazillen gegenüber dem Torfmull, bezw. Torfmull und Zusätzen, behalte ich mir vor, später Mitteilung zu machen.

3. Untersuchungen des hygienischen Instituts Jena.

Herr Professor Dr. Gärtner schreibt unter dem 18. August als einstweilige Hauptergebnisse seiner Forschungen folgendes:

1. Cholerabazillen in Fäces (50 *g*) mit Urin (100 *g*) und Torfmull (25 *g*), innig gemischt, sterben zuweilen schon in 24 Stunden ab; nicht selten bleiben sie indessen in diesem Gemisch einige Tage lebend.

2. Ein Zusatz von Kainit (20 Prozent der Fäces) zu vorstehender Mischung übt anscheinend einen günstigen Einfluss auf die Lebensfähigkeit der Cholerabakterien aus; Kainit ist also zur Desinfektion nicht zu verwenden.

3. Ein Zusatz von Superphosphatgips (bis zu 20 Prozent der Fäces) scheint die desinfizirende Eigenschaft des Torfes zu erhöhen, eine sichere Wirkung wohnt ihm jedoch unter den angegebenen Verhältnissen nicht inne.

4. Dagegen lässt sich durch Zusatz von $^1/_2$ prozentiger Schwefelsäure zum Torf bei Cholera und durch Zusatz von 2—3 prozentiger Schwefelsäure bei Typhus nach inniger Vermischung eine sichere Desinfektion bei der angegebenen Versuchsanordnung erreichen.

4. Untersuchungen des hygienischen Instituts Marburg.

Aus einem vorläufigen Berichte des Herrn Prof. Dr. Fränkel ist folgendes hervorzuheben:

Torfmull wirkt auf Cholerabazillen sehr rasch tötend ein. Bereits nach $2^1/_2$ Stunden waren sämtliche den beiden Torfmullproben hinzugefügten Cholerakeime vollständig getötet. Ganz anders gestalteten sich die Verhältnisse für die Choleravibrionen, sobald das Torfmull vor dem Vermengen mit den Cholerakeimen mit alkalisch reagirendem Urin gemischt wurde. Hier hielten sich die Cholerakeime 5—7 Tage entwicklungsfähig, während sie im Urin allein mindestens 11 Tage lebten, vermutlich aber noch länger. Ein Gemenge von Torf und saurem Urin tötete schon nach eintägiger Einwirkung die Cholerakeime ab, sobald Torfmull hinzugefügt wurde; ohne den letzteren Zusatz waren noch nach 2 Tagen in dem sauren Urin die Cholerakeime lebensfähig.

Sobald das Torfmull vor dem Vermengen mit Cholerakeimen mit menschlichen Fäkalien versetzt wurde, starben die Cholerakeime verschiedentlich schon nach einem Tage ab; unter Umständen hielten sie sich aber noch sehr viel länger lebensfähig, in einem Falle noch 14 Tage, in einem andern Falle sogar 20 Tage. Ein Zusatz von Kainit veränderte die keimtötende Kraft des Torfmulls nicht; Superphosphatgips indessen erhöhte seine Desinfektionswirkung.

Im Torfmull und Superphosphatgips allein waren die Keime nach einer halben Stunde abgestorben. In einem Gemenge von Torfmull und Fäkalien unter Zusatz von Superphosphatgips konnten sich die Cholerabakterien bis zu zwölf Stunden lebensfähig erhalten. Sobald indessen alkalischer Urin in grösseren Mengen hinzugefügt wurde, hielten sich, selbst bei Zusatz von Superphosphatgips die Choleravibrionen noch 4 Tage wachstumsfähig.

Typhusbazillen hielten sich in sterilem Torf über eine Woche lebensfähig. Zusatz von saurem Urin, wie Zusatz von Kainit zu dem Torf erhöhten die Desinfektionskraft des letzteren nicht wesentlich. Sobald dem Torfmull Superphosphatgips im Verhältnis von 1 : 2 zugefügt wurde, starben die Typhusbazillen bereits nach einer Stunde ab. Im Gemenge von Urin hielten sie sich auch in diesem Falle 24 Stunden lebend. Eine schädigende Wirkung des Torfmulls auf die Typhusbazillen macht sich also nur in geringem Masse aber doch in deutlicher Weise bemerklich.

Für die Praxis ergibt sich aus den Untersuchungen kurz folgendes:

1. Torfmull für sich allein gewährt in keinem Falle sichere Garantie, dass Cholera- und Typhuskeime abgetötet werden.
2. Ein Zusatz von Kainit erhöht in keiner Weise die Desinfektionskraft von Torfmull.
3. Ein Zusatz von Superphosphatgips kann die Desinfektionskraft des Torfmulls wol erhöhen, doch ist hierfür eine unbedingt sichere Garantie nicht gegeben.
4. Ein Zusatz nur geringer Mengen Schwefelsäure tötet die Cholerakeime sehr rasch.
5. Der gewöhnliche Speiseessig ist ein ausserordentlich wirksames Mittel, um Cholerabakterien rasch und sicher zu töten. Bei Choleraepidemien dürfte sich diese Erkenntnis mit grossem Erfolge praktisch verwerten lassen, indem man den Speiseessig zum Reinigen von Abtritten, Fussböden, Kleidungsstücken, Betten usw. wird gebrauchen können. Diese letztere Ermittelung der stark desinfizirenden Eigenschaft der Essigsäure hat für die Praxis einen hohen Wert um deswillen, weil bei weitem die Mehrzahl der Uebertragungsfälle der Cholera gerade infolge des Gebrauchs infizirter Gegenstände im Hause herbeigeführt wird.

Es möge zu Vorstehendem noch bemerkt werden, dass es gelungen ist, ein Torfmull herzustellen, welchem 2 Prozent Schwefelsäure zugefügt sind, ohne dass dasselbe seine äussere Struktur und seine Aufnahmefähigkeit für Wasser wesentlich verändert. Mit diesem Torfmull werden zurzeit noch weitere Versuche angestellt und wird demnächst über das Ergebnis derselben weiter Bericht erstattet werden. Der Preis desselben dürfte sich nicht wesentlich höher stellen als derjenige von gewöhnlichem Torfmull.

Solanum jasminoides floribundum grandiflorum.

Eine vorzügliche neuere Schnittblume für das Kalthaus.

Von **C. Weigelt**, Obergärtner in Erfurt.

Dem alten *Solanum jasminoides* (*S. cynanchoides* Dun.) hat sich in neuerer Zeit eine sehr wertvolle Verbesserung hinzugesellt. Diese neuere Art, welche im Handel unter dem Namen *S. jasminoides floribundum grandiflorum* geht, verdient die grösste Beachtung. Die Pflanze ist während der Hauptblütezeit vom September bis November buchstäblich mit reinweissen Blumen übersäet. Die nebenstehende Abbildung gibt ein naturgetreues Bild einer gut gezogenen Topfpflanze. Ich machte die Wahrnehmung, dass sich diese Pflanze auch ganz vorzüglich im Zimmer kultiviren lässt und am hellen luftigen Fenster vom August bis in den Winter hinein blüht.

Für den Handelsgärtner hat dieses *Solanum* einen doppelten Wert. In einem Kalthause frei ausgepflanzt und am Glase entlang gezogen, rankt es in einem Sommer bis 1 $^1/_2$ *m* lang und verzweigt sich stark nach allen Seiten. Der reiche Flor und die Haltbarkeit der prächtigen reinweissen Blumen, welche einen besonderen Schmelz besitzen, machen diese Pflanze sehr schätzbar für die Schnittblumen-Gewinnung. Die Blumen stehen in grossen lockeren Dolden, deren 6—10 an einem 30—40 *cm* langen Zweige sich befinden. Es sind besonders ganze Ranken zur Ausschmückung von Blumenkörben höchst wirkungsvoll, und einzelne Dolden sind für jedes feinere Boukett oder jeden besseren Kranz äusserst verwendbar. Alte Pflanzen dieses Nachtschattens kann man auch während des Sommers an geschützter Stelle an eine sonnige Mauer pflanzen, wo sie überreich blühen und zu dem herrlichen, leider auch noch sehr wenig verbreiteten *S. Wendlandi**) ein treffliches Gegenstück bilden.

Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge. Junges Holz bewurzelt sich am leichtesten. Am besten vermehrt man im Juli bis August. Die kleinen durchwinterten Pflanzen geben schon im nächsten Jahre, wenn sie zeitig verpflanzt und während des Sommers in einem luftigen Hause kultivirt werden, für die Monate August, September und Oktober prächtig blühende Verkaufspflanzen.



Solanum jasminoides floribundum grandiflorum.

Aus der Handelsgärtnerei von J. C. Schmidt in Erfurt.

Beitrag zur Ueberwinterung der Teppichbeetpflanzen.

Von **M. Schmid**, Kunstgärtner in Vahrn bei Brixen (Tirol).

Es ist schon in früheren Jahrgängen dieser Zeitung auf die beste Art der Ueberwinterung der Teppichbeetpflanzen hingewiesen worden. Ich erlaube mir, auch mein Verfahren, mit dem ich die besten Erfolge erzielt habe, mitzuteilen. Ich bediene mich kleiner Holzkästen von 40—50 *cm* Länge und 10 *cm* Tiefe, in welche die zu überwinternden, bis dahin in Reservebeeten stehenden Pflanzen vor Eintritt der kälteren Nächte womöglich mit Ballen und zwar so enge gesetzt werden, dass die Pflanzen sich berühren und ein solcher Kasten gewissermassen ein kleines Teppichbeet bildet. Ist ein genügender Vorrat eingepflanzt, dann kommen die Pflanzen in ihr Winterquartier, wozu für feinere Arten die wärmste Stelle des Hauses gewählt wird und wo sie so nahe wie nur möglich unter Glas, am besten auf einem Hängebrett, aufgestellt werden. Hier werden die Pflanzen nur sehr mässig begossen, aber niemals bespritzt. Auf diese Weise behandelt, hielten sich meine Pflanzen am besten, und schon nach Neujahr konnte ich mit der Vermehrung beginnen und gleich Hunderte von Stecklingen einer Sorte schneiden.

*) Abgebildet und beschrieben im Jahrgange 1890, Seite 120 und 121 dieser Zeitung. Die Redaktion.

Verpflanzen beknospeter Camellien.

Zugleich Beantwortungen der Frage Nr. 1436:

»Kann man Camellien mit Knospen umpflanzen, ohne dass dieselben leiden? Welches ist die beste Erde?

Die beste Zeit zum Umpflanzen der Camellien ist unbedingt nach der Blütezeit, also kurz vor dem Austrieb, im Monat März oder April; doch ist nach Beendigung des ersten Triebes ebenfalls ein geeigneter Zeitpunkt zum Umpflanzen, ja viele Gärtner ziehen es sogar vor, ihre Camellien erst zu dieser Zeit, also im Monat Juli, umzupflanzen. Wurde diese Zeit jedoch versäumt, und sind hernach die Knospen schon weit vorgerückt, so ist ein Versetzen solcher Pflanzen immer gewagt, da bei einem regelrechten Versetzen der Ballen gelockert, die schlechte Erde entfernt und durch bessere ersetzt werden muss, wodurch die Pflanzen, wenn auch nur für kurze Zeit, im Wachstum gestört werden und als nächste Folge gerne die Knospen abwerfen.

Ist nun aber ein Umpflanzen zur Unzeit nicht zu umgehen, weil beispielsweise infolge Arbeitsüberhäufung das Versetzen zur richtigen Zeit unterblieb, oder weil der Herr Fragesteller die Pflanzen in so kleinen Töpfen erhielt, dass zu befürchten stand, die späteren Blumen würden infolge Nahrungsmangel sich nur kümmerlich ausbilden oder möglicherweise garnicht zum Aufblühen kommen, so rate ich, die Pflanzen möglichst bald, ohne den Ballen im geringsten zu verletzen, in grössere Töpfe in nahrhafte Erde umzupflanzen.

In die gleiche Lage wurde auch ich im vorigen Jahre und auch schon früher einmal versetzt. Ich bezog aus einer grösseren Gärtnerei eine Anzahl junger Camellien und Azaleen. Namentlich die mit schönen, vorgebildeten Knospen versehenen Camellien steckten fast durchgängig in verhältnismässig viel zu kleinen Töpfen. Der Ballen war fest durchwurzelt, also für den Versand wohl vorbereitet. Da ich voraussah, dass die Camellien in diesen kleinen Töpfen Not leiden würden, entschloss ich mich zum sofortigen Umpflanzen derselben. Sie wurden behutsam ausgetopft; die Scherbenlage und die schlechte obere Erde wurde entfernt, und die Camellien sodann, ohne die Ballen weiter zu verletzen, in entsprechend grössere mit gutem Wasserabzug versehene Töpfe umgepflanzt. Früher schon, wie auch im vorigen Jahre, konnte ich nicht bemerken, dass die so umgetopften Camellien irgendwie Schaden gelitten hätten; sie blühten vollkommen, trieben prächtig aus und sitzen jetzt, Mitte September, wieder voller Knospen (an einem Zweige einer *Alba plena* zähle ich 9 Knospen), wovon schon tüchtige Fachmänner, unter anderen auch Herr Garteninspektor Held aus Hohenheim, sich überzeugt haben.

Zum Umpflanzen der Camellien verwende ich schon seit mehreren Jahren nur eine lockere, ungesiebte, aber nahrhafte, mit Sand vermischte Komposterde, in der sich die Pflanzen sehr wohl befinden. Früher benutzte ich nur Heideerde, setzte jedoch derselben später etwas Kompost hinzu, und jetzt ver-

wende ich nur Komposterde. Wirklich gute Heideerde ist in der hiesigen Gegend nicht zu haben. Durch den Transport von Norddeutschland bis hier an den Bodensee wird sie erheblich teuer, und da heisst es sparen, wenn der Zentner auf 6 Mark zu stehen kommt. Ich bin demnach recht froh, für meine Camellien eine zweckdienliche Erdart ermittelt zu haben, die billig und leicht zu beschaffen ist, und die für die Pflanzen insofern auch noch den weiteren Vorzug hat, dass sie nicht so leicht austrocknet, was die Camellien bekanntlich nicht vertragen können und schon vielfach ihre Todesursache war.

Oskar Schmeiss,
Obergärtner am Tannhof bei Lindau am Bodensee.

Wenn es auch gerade nicht ratsam ist, mit Blütenknospen besetzte Camellien zu verpflanzen, so ist das dennoch nicht unmöglich, ja es lässt sich selbst ohne Nachteil ausführen, wenn man dabei nur mit Vorsicht zuwerke geht. In solchem Falle sei man vor allem darauf bedacht, den Wurzelballen möglichst zu schonen und entferne deshalb nur wenige der ältesten, zuweilen beim Verpflanzen leidenden Wurzeln, als auch nur soviel alte Erde, dass der Ballen immer noch unzerstört bleibt.

Was die Erdart betrifft, so haben die sehr verschiedenen Kulturen gezeigt, dass die Camellien in fast jeder Erde gedeihen, wenn sie nur hinreichend Nahrungsstoffe enthält. In der hiesigen Gärtnerei werden faserige Torf- und alte, nahrhafte und leichte Rasenerden am meisten verwendet, obgleich auch alle anderen Erdarten im Gebrauche sind. Es kommt aber eben sehr viel auf die Qualität der einen oder andern Erde an, um bestimmen zu können, aus was für Teilen die Mischung bestehen soll. Hier verwendet man für die Camellienkultur eine verhältnismässig leichte Erde und erzielt damit die glänzendsten Erfolge: ein rasches gesundes Wachstum, sehr reichen Knospenansatz und prächtige Ausbildung der Knospen und Blumen. Die Erdmischung besteht aus $^2/_3$ faseriger Torferde und $^1/_3$ guter Rasenerde. Die Torferde kann auch durch Heideerde ersetzt werden, aber mit der Lauberde missglückt es oft, da dieselbe zur Bildung des Fadenpilzes geneigt ist.

Anlässlich einer infolge Zeitmangels entstandenen Verspätung konnten auch unsere Camellien erst gegen Mitte und Ende Juli verpflanzt werden, als die Blütenknospen schon bis zur Grösse einer mittleren Bohne sich herangebildet hatten. In erstgenannte Erdmischung verpflanzt, kamen die Camellien unter ein mit Kreideanstrich beschattetes Glasdach, wo sie nun in einer Temperatur von + 15—20° R. gehalten werden. Es muss auf Reinheit der Pflanzen streng gesehen und fleissig gespritzt werden. Bei dieser Behandlung sind bisjetzt nicht die geringsten Kennzeichen zu finden, dass unsere Camellien infolge des späten Verpflanzens gelitten hätten; sie sind im Gegenteil freudig weiter gewachsen, haben frische Wurzeln gebildet und einige Pflanzen der *Camellia alba plena* blühen schon. Der Durchmesser der meisten Blumen beträgt genau 12 *cm*.

Die allgemeine Kultur der Camellien wird jedem Fachmann bekannt sein, da schon soviel darüber geschrieben worden ist.

Rudolph Buchholtz,
Dekorateur des Fürsten Troubetzkoy in Uskoje bei Moskau.

Fragenbeantwortungen.

Fortpflanzung und Wachstumsbedingungen der Mistel.

Beantwortungen der Frage Nr. 1217:

»Hat die Schmarotzerpflanze *Viscum album* richtige Wurzeln oder ist sie gleich einer Veredlung mit dem betreffenden Baume verwachsen?«

Viscum album, die Mistel, zur Familie der Loranthaceen gehörig, besitzt tatsächlich Wurzeln. Der Same wird von einem Baum auf den anderen durch die Misteldrossel, *Turdus viscivorus*, übertragen, und es wird behauptet, dass derselbe nur dann keime, wenn er vorher den Weg durch den Leib des Vogels zurückgelegt habe. Die bei der Keimung entstehende Wurzel dringt in's Innere des Astes ein und wächst, von Zeit zu Zeit Sprosse nach aussen sendend, in der jüngsten Rinde — die bekanntlich dicht am Kambium liegt — weiter. Man kann sich hiervon leicht überzeugen, wenn man einen Zweig, auf dem sich eine Mistel befindet, an der betreffenden Stelle der Länge nach durchschneidet, worauf man deutlich die bisweilen etwas grünlich gefärbten Wurzeln vom Holzkörper des Baumes sich abheben sieht.

Jedoch soll die Mistel auch schon mit Erfolg auf verschiedene Bäume veredelt worden sein. Man hat diese Verrichtung in England ausgeführt, wo die Mistel — nach der Angabe von Dr. Sorauer-Proskau — als immergrünes Gehölz zur Verschönerung der Landschaft verwendet wird.

K. Meymund, Gartenbaulehrer in Poppelau.

Die Mistel, *Viscum album* L., auch Eichen- und Leimmistel oder heiliges Kreuzholz genannt, die besonders in England symbolisch bei der Weihnachtsfeier benutzt und aus diesem Grunde dort eigens kultivirt wird, gehört zur Familie der Mistelgewächse, *Loranthaceae*, und in die letzte (sechste) Reihe der schmarotzenden Blütenpflanzen. Sie kommt am meisten auf solchen Bäumen vor, die mit einem dünnen, weichen Korkgewebe umgeben sind, wie z. B. auf Pappeln, besonders auf *Populus nigra* L., ferner auf Apfelbäumen, Weisstannen, seltener auch auf Schwarzföhren, gewöhnlichen Kiefern, Linden, Ulmen, Birken, Eschen, Ahorn usw., ganz selten aber auf Eichen und Buchen. Sie vermehrt sich durch Samen, der von den beerenfressenden Vögeln, wie z. B. Amseln, Drosseln usw. verbreitet wird. Die Beeren bleiben auch sonst überall sehr leicht haften, da sie von einem klebrigen Gewebe umgeben sind.

Die Nahrung zu ihrem Wachstum schöpft die Mistel aus den Wirtspflanzen und zwar nimmt sie dieselbe durch sogenannte Senker und Rindenwurzeln auf. Die Senker bilden sich bald nach der Keimung, indem sich die Achse des Keimlings an die Rinde anlegt, sich allmälich mehr ausbreitet und mit derselben verwächst. Von diesem Gebilde drängt sich aus der Mitte ein dünner Fortsatz durch die Rinde bis zum Holze (Kambium), der Senker genannt wird.

Die Dicke des Baumes, bezw. des Astes, nimmt nun alle Jahre durch Bildung einer neuen Schicht Holzzellen zu, wodurch die sogenannten Jahresringe entstehen, und diese umwallen gleichzeitig auch die Spitze des Senkers, der dann durch die fortgesetzte Bildung von Holzzellen immer tiefer in's Holz zu stehen kommt, ohne dass derselbe doch weiter hineinwächst. Damit nun aber der Senker nicht von den Holzzellen in einigen Jahren überwallt werden kann, bilden sich an der Basis desselben ebenfalls Zellen, die sich gerade so erhöhen, wie die Holzzellen des Stammes und dadurch den Senker nach aussen zu verlängern. Bei einer genauen Betrachtung erscheinen daher nach mehreren Jahren diese Mistelsenker, als ob sie immer mehr in den Baum hineingewachsen wären, trotzdem aber gerade die Spitze dieser Senker, d. h. dasjenige Ende, welches am tiefsten im Holze steckt, am ältesten ist, obwol es im umgekehrten Falle am jüngsten sein müsste.

Im zweiten Jahre nach der Keimung bilden sich dann auch zwischen Holz und Rinde (Bastschicht) seitliche, mit der Längsachse des Astes oder Baumes gleich laufende Abzweigungen, die Rindenwurzeln genannt werden und in dicke, grüne, zylindrische, auch oftmals etwas zusammengedrückte Fäden oder Stränge nach oben oder unten auslaufen, also niemals um den Ast oder Stamm herumwachsen. Diese Rindenwurzeln bilden hinter ihrer stets fortwachsenden Spitze junge Senker, die auf dieselbe Weise, wie schon angegeben, bis zum Holze dringen und auf gleiche Art durch die Neubildung von Zellen an ihrer Entstehungsstelle ebenso erhalten werden.

Die Vegetation der Pflanze beginnt erst, wenn der erste Senker einmal festen Fuss gefasst hat und seine Nahrung von der Wirtspflanze aufnehmen kann. Bis dahin sind die Samenlappen von einer weissen Samenhaut umgeben, die aber später abgeworfen wird, worauf sich dann erst die Spitze des Stengelchens aufrichtet, wobei die Kotyledonen (Samenlappen) abfallen und sich über ihnen ein grünes Blattpar bildet, sobald ihnen der Senker Nahrung zuführt.

Die weitere Entwicklung der Pflanze hängt auch jetzt wieder von der ferneren Ausbildung der Wurzeln, bezw. von der Zuführung von Nahrung zu denselben, ab. Bei solchen Bäumen, wie z. B. Schwarzpappeln, wo die Misteln sehr viel Nahrung finden, gedeihen sie daher auch sehr kräftig und bilden dann auch diejenigen Rindenwurzeln, die von den Senkern noch Nahrung erhalten, sogenannte Brutknospen, welche die Rinde durchbrechen, dann austreiben und so neue Mistelbüsche bilden. Diese durch Stockausschlag entstandenen Pflanzen entsenden bei reichlicher Nahrung wieder frische Rindenwurzeln,

durch die ebenfalls wieder Brutknospen, bezw. neue Pflanzen entstehen, sodass durch eine einzige Pflanze mit der Zeit manchmal eine ganze Baumkrone mit Misteln bedeckt werden kann, obwol dies in hiesiger Gegend seltener vorkommt.

Nach dem Absterben einer Mistel halten sich die Senker und Rindenwurzeln noch einige Zeit, bis sie vermodern und verkommen, während in dem Holze die durch sie entstandenen Löcher erhalten bleiben, d. h. nicht mehr zuwachsen.

Anton Sturm im königl. botanischen Garten zu Berlin.

Die zur Familie der Loranthaceen gehörige Mistel kommt hauptsächlich auf Laubhölzern vor. Sie hat keine eigentlichen Wurzeln, sondern nur sogenannte Rindenwurzeln, welche unter der Rinde des Baumes liegen und in einiger Entfernung von dem ersten Ansiedelungsherd wieder neue Pflanzen bilden können. Mit dem Baum hängt die Pflanze nur insofern zusammen, als sie ihre Senker in das alte Holz des Nährastes sendet, wo sie sich an die Gefässe des Nährzweiges anlegen. Die zarten Senker können nicht in das harte Holz eindringen; es legen sich vielmehr die Jahresringe immer über die Organe des Schmarotzers.

Zur Verbreitung dieser Pflanze trägt die Misteldrossel, *Turdus viscivorus,* sehr viel bei, indem sie von ihrem Schnabel die klebrigen Samen an anderen Bäumen abstreift.

L. Schnackenberg in Oberursel.

Die perennirende Lupine als Schutz gegen Ausbreitung eines Waldbrandes.

Beantwortung der Frage Nr. 1391:

»Eignet sich die perennirende Lupine zur Anpflanzung an Gestellen in Wäldern von *Pinus sylvestris?* Verträgt dieselbe Schatten? Wie lange hält sie sich grün? Gewährt sie Schutz bei Ausbruch von Feuer, sodass dasselbe nicht von einem Gestell nach dem andern übergehen kann? — Dies soll nämlich der Zweck der Anpflanzung sein.

Die perennirende Lupine eignet sich für gedachten Zweck ausserordentlich gut. Sie gedeiht in jedem Boden und treibt bis in den Herbst hinein beständig frische Blätter, wodurch dem Uebergreifen des Feuers gewiss sehr vorgebeugt wird. Um bei einem Waldbrand gegen Flugfeuer Schutz zu schaffen, müsste sie natürlich in der nötigen Breitenausdehnung angepflanzt werden.

An Licht und Sonne stellt sie wenig Ansprüche. Blüten- und Samenbildung sind dem Standorte entsprechend.

Beim hiesigen Orte findet man die Lupine überall an Waldrändern, Remisen (kurzgeschorenen Fichtenhecken zum Schutz für Fasanen usw.), an kahlen steinigen Bergabhängen zu den verschiedensten Zwecken angepflanzt, und gewährt es bei einem Gang durch die Felder während der Blütezeit einen prachtvollen Anblick, überall von nah und fern die Farben der blauen und weissen Blütenähren hervorleuchten zu sehen.

Ich möchte hier noch eines besonderen Umstandes Erwähnung tun, nämlich der Verwendung der Lupine zwecks Verschönerung der Landschaft. Wenn auch von einigen Grossgrundbesitzern, wie z. B. von den Herren Grafen Praschma und Henckel von Donnersmarck auf ihren Besitzungen in Frankenberg, bezw. Neudeck in Ober-Schlesien, zur Verschönerung der Landschaft im Sinne des Fürsten Pückler schon viel gelungenes geleistet worden ist, so könnte durch eine recht reiche Verwendung der perennirenden Lupine die Wirkung und Schönheit der Anpflanzungen noch erhöht werden.

F. Geyer in Sorquitten (O.-Pr.)

Behandlung der Cycas während des Triebes.

Beantwortung der Frage Nr. 1423:

»Wie kommt es, dass *Cycas,* welche bei einer Lufttemperatur von + 18—25° getrieben wurden, am unteren Ende der Wedel sich nicht ausbildeten, sondern zugerollt bleiben und gelb werden? Für genügende Luftfeuchtigkeit wurde stets gesorgt, auch ist ein zu starkes Austrocknen der Ballen nie vorgekommen. Kann ein öfteres Umstellen der Pflanzen nachteilig gewesen sein? Wie hoch kann die Bodenwärme steigen, ohne den Pflanzen zu schaden?«

Die unregelmässige Entwicklung und das Gelbwerden der *Cycas* wird jedenfalls durch Zugluft hervorgerufen worden sein, welche fast allen nicht ausgereiften Pflanzenteilen, besonders solchen, die sich in hoher Wärme und gespannter Luft entwickelten, sehr schädlich ist. Auch ist es möglich, dass das häufige Umstellen der Pflanzen, besonders wenn die Bodenwärme des neuen Platzes niedriger, als die des alten war, nicht ohne nachteiligen Einfluss geblieben ist. So ist z. B. bei der Erdbeertreiberei jeder Platzwechsel durchaus schädlich.

Als höchste zulässige Bodenwärme bezeichne ich + 23 bis 25° R. **Karl A. Meyer** in Kiew.

Nichtblühen der Azaleen.

Beantwortungen der Frage Nr. 1435:

»Eine grössere Anzahl Azaleen sehen sehr gesund aus und haben einen kräftigen Trieb entwickelt, blühen aber im Frühjahr nicht. Aeltere Pflanzen blühen daher sehr gut. Wo ist nun die Ursache zu suchen, weshalb die jüngeren nicht blühen? Liegt es vielleicht am Beschatten, oder haben die Pflanzen nicht Nahrung genug? Welche Düngemittel sind anzuwenden?«

Einen reichen Knospenansatz erzielt man bei Azaleen, indem man die Pflanzen den Sommer über in frei gelegenen Beeten einfüttert, sie anfangs gut beschattet und sorgfältigst giesst, nach Abschluss des Triebes aber, der Ende Juli stattfindet, immer weniger beschattet, bis man im August die volle Sonne einwirken lässt. Man hält die Pflanzen dann auch nicht allzufeucht, spritzt vielmehr lieber am Tage zweimal. Ein Dungguss wird angewendet, wenn die Knospen sich gebildet haben.

Die Azaleen des Fragestellers treiben entweder so stark, weil sie zu schattig stehen oder die Erde zu kräftig ist. Eine Düngung oder ein Verpflanzen wäre also überflüssig.

Fr. Seyffert in Dresden.

Wenn die Azaleen des Herrn Fragestellers sehr gesund aussehen und einen kräftigen Trieb entwickelt haben, so kann die Ursache keineswegs in Nahrungsmangel zu suchen sein. Weit eher neige ich mich der Ansicht zu, dass der mangelnde Knospenansatz die Folge eines allzustarken Beschattens ist, umsomehr als der Herr Fragesteller selbst darauf hindeutet. Bezüglich des Beschattens wird von Anfängern in der Azaleen-Kultur noch viel gesündigt. Obwol den Azaleen in der ersten Zeit, nachdem sie in's Freie gebracht worden sind, ein luftiger halbschattiger Platz oder, wo ein solcher mangelt, ein künstliches Beschatten sozusagen Bedürfnis ist, vertragen dieselben doch, nach und nach an die Sonne gewöhnt, die Strahlen derselben ganz gut, und setzen dann um so reichlicher ihre Knospen an. Als Dünger wird häufig Guano oder Rinderblut in aufgelöstem Zustande angewendet. Meine Azaleen werden wöchentlich oder doch mindestens alle 14 Tage mit in Wasser aufgelöster Kloake gedüngt, und ihre schwarzgrüne, üppige Belaubung lässt erkennen, dass ihnen diese Düngung gut zusagt.

Oskar Schmeiss,
Obergärtner am Tannhof bei Lindau i. B.

Obstgarten.

Okuliren der Pfirsiche und Wahl der Unterlagen.

Beantwortungen der Frage Nr. 1411:

»Welches ist die beste Zeit zum Okuliren und Veredeln der Pfirsiche und welche Unterlagen nimmt man dazu?«

Um gute Erfolge zu erzielen, sollten Pfirsiche nur auf Sämlinge von Pfirsichen veredelt werden. Da dies aber nur in beschränkten Mengen ausgeführt werden kann, nimmt man vorteilhaft die *St. Julien-Pflaume,* welche, wenn man echte Pflanzen erhält, sehr gute Erfolge liefert. Natürlich ist diese Sorte nur zum Niedrigveredeln, also zur Anzucht von Spalierbäumen und dergl. Formen geeignet.

Die beste Zeit zum Veredeln ist unstreitig Anfang August. Das Veredeln selbst muss sehr sorgfältig ohne Holz ausgeführt werden, und hat man besonders darauf zu achten, dass das Auge beim Einschieben nicht durch den Löser des Messers verletzt wird, da dann das beschädigte Auge leicht schwarz wird.

Um das Eindringen der roten Made zu verhindern, ist es rätlich, das Auge mit einer dünnen Kollodium- oder Baumwachsschicht zu überziehen; das Auge leidet nicht im geringsten darunter.

Seinerzeit wurde in den Baumschulen der Herren Goos & Koenemann in Nieder-Walluf ein Versuch mit einer neuen Pflaumenunterlage gemacht und wäre es sehr interessant zu erfahren, wie sich diese bewährt hat.

Zur Heranzucht von Hochstämmen benutzt man die *Schöne von Loewen* und *Haller's-Pflaume* als Zwischenveredlung. Genannte Sorten werden auf eine starkwachsende Unterlage und auf diese dann die Pfirsichsorte veredelt.

Die Veredlungszeit ist bei diesem Verfahren dieselbe wie sie vorhin angegeben wurde, doch ist der Erfolg viel vom Glück und der Witterung abhängig.

Für niedrige Veredlungen verwendete man in einer schweizer Baumschule mit sehr gutem Erfolg Mandeln als Unterlage. Für unsere Gegenden dürfte sich diese Unterlage jedoch nicht eignen.

W. Kühn, Oberfeuerwerker-Schule in Berlin.

Die beste Zeit zum Okuliren dürfte wol der Monat August sein. Man verwendet verschiedene Unterlagen für Pfirsiche. Für das deutsche Klima ist es am vorteilhaftesten, Pfirsiche auf die Haferpflaume *(St. Julien)* zu veredeln. In wärmeren südlichen Gegenden eignet sich besonders die Mandel dazu, die auch wir mit Erfolg als Unterlage für solche Exemplare verwenden können, welche zur Topfkultur und Zwergform bestimmt sind. Man sieht auch wol Pfirsiche auf Myrobalanen veredelt, jedoch sind solche Veredlungen nicht von langer Dauer und deshalb zu verwerfen. Für Zwergformen findet man auch häufig *Prunus spinosa* (Schlehdorn), und das nicht nur für Pfirsich, sondern auch für Aprikosen und Pflaumen verwandt.

C. Paproth, Gartenbaulehrer in Reutlingen.

Die beste Zeit zum Okuliren der Pfirsiche ist Anfang bis Mitte Juli, in Süddeutschland einige Tage früher als im Norden. Als Unterlage wird meistens *Prunus Myrobalana* (Mirabelle) genommen, die jedoch sehr empfindlich gegen Kälte ist. Es ist deshalb ratsam, die Veredlung möglichst tief am Wurzelhals auszuführen. Am besten und widerstandsfähigsten ist jedoch die *St. Julien-Pflaume*, welcher auch in neuester Zeit der Vorzug gegeben wird.

A. Hagemann in Burgdamm bei Lesum-Bremen.

Gemüsegarten.

Champignon-Kultur in grossen Kellerräumen.

Beantwortung der Frage Nr. 1360:

»Lassen sich grosse, gewölbte, frostfreie Kellerräumlichkeiten gewinnbringend durch Champignonkultur während des ganzen Jahres ausnutzen, und ist es möglich, dabei gewonnene Mengen in frischem Zustande Sommer und Winter preiswert und leicht abzusetzen? Wo bestehen derartige grössere Kulturen in Kellern? Welcher Wärmegrad muss in der kälteren Jahreszeit bei der Champignonkultur innegehalten werden?«

Grosse Keller mit genügender Gelegenheit zum Lüften sind für Champignon-Kulturen stets sehr gesucht. Die früher auf dem alten Viehhofe in Berlin bestandenen Champignon-Anlagen umfassten 3000 *qm*. Es ist sehr schade, dass so viele derartige Räume unbenutzt bleiben.

Ich halte es für unbedingt nötig, solche Räume in Kammern abzuteilen, denn ein und denselben Raum das ganze Jahr hindurch zu benutzen, ist nach meiner Ansicht unzweckmässig, da eine alljährliche gründliche Reinigung, die bei geteiltem Raume sehr leicht zu bewerkstelligen ist, diese Kultur sehr fördert. Es kann dann das ganze Jahr hindurch geerntet werden, weil ein Raum nach dem andern gereinigt werden kann.

Absatz ist für Champignons immer vorhanden, das lehrt schon die beständige Einfuhr aus Frankreich. Die Absatzgelegenheiten müssen aber auch gesucht werden; der Fragesteller muss seine Umgebung mustern und ferner annonciren. Konservenfabriken sind ja immer Abnehmer, doch muss die Ware gut sein und in grösseren Posten geliefert werden können, oder man muss sie selbst einmachen. Bei guter Lieferung stellt sich auch bald der Ruf ein.

Die grössten Kulturen, die ich auf meinen Reisen kennen lernte, befinden sich in Berlin, Lothringerstr. 16, Inhaber M. Korn, Leiter Kritter, ferner in Westend-Charlottenburg, Inhaber Cramer, Leiter Kritter.

Die Temperatur wird in diesen Kulturen im Winter auf + 12—13 ° R. gehalten, bei niedrigerer Temperatur ist die Ernte zwar geringer, leidet aber trotzdem weniger, als bei allzuhoher Wärme. Der Sommer macht oft mehr zu schaffen, weil die Temperatur niedrig gehalten werden muss. So wurde mir gelegentlich einer Bestellung mitgeteilt, dass in Westend die Tagestemperatur von + 17—18 ° R. durch zweckmässiges Lüften in der Nacht auf + 13 ° heruntergebracht wird.

Ich rate dem Fragesteller, sich erst genau umzusehen, um sich vor grösserem Schaden zu schützen.

H. Gerntz, Spezialist für Champignonbrut in Wildpark-Potsdam.

Gartentechnik.

Warmwasser-Heizung für Gemüse- und Veilchenkästen.

Beantwortung der Frage Nr. 1402:

»Sind Kästen mit Warmwasserheizung zur Gemüse- und Veilchen-Treiberei geeignet und ist in solchem Falle die Mistunterlage entbehrlich? Wie ist die beste Anlage solcher Kästen und wie kommen die Röhren am besten zu liegen?«

Warmwasserheizung hat sich für die Gemüse- und Veilchen-Treiberei schon verschiedenfach bewährt, doch ist es nicht möglich, über die Anlage der Röhren ohne Kenntnis der sonstigen damit zusammenhängenden Umstände etwas näheres anzugeben. **Arthur Nitschke**, Ingenieur in Dresden.

Zweckmässigste Lage der Weintreibhäuser mit Satteldach.

Beantwortung der Frage Nr. 1405:

»Welche Richtung gibt man Weintreibhäusern mit Satteldach, damit sie möglichst gleichmässig vom Sonnenlicht bestrahlt werden?«

Weintreibhäuser mit Satteldach sind so anzulegen, dass ihre Längsachse in der Richtung von Norden nach Süden zu liegen kommt, um des Morgens früh schon die ersten und des Abends spät noch die letzten Sonnenstrahlen aufzufangen. Da ich verschiedene Weinhäuser von verschiedener Lage und Bauart zu besorgen habe, so habe ich schon seit einer Reihe von Jahren den vorteilhaften Unterschied kennen gelernt, den solche Häuser bieten. Weinhäuser ohne Heizung sollte man immer, wenn die Oertlichkeit es erlaubt, mit Satteldach versehen, denn in solchen kommen nicht allein *Black Hamburgh* mit seinen Abarten, ferner *Foster's white Seedling* und ähnliche Sorten zur vollständigen Reife, sondern auch die später reifenden Muskattrauben und *Black Alicante* werden, wenn nicht ein sehr kalter Sommer ist, noch sehr schön.

Edm. Nebelsieck in Lokstedt bei Hamburg.

Deutscher Pomologen-Verein.

Versammlung des deutschen Pomologen-Vereins in Breslau.

Die 13. Versammlung deutscher Pomologen und Obstzüchter und des deutschen Pomologenvereins, deren Abhaltung im vorigen Jahre wegen der Gefahr der Cholera-Einschleppung behördlicherseits untersagt wurde, findet, verbunden mit einer grossen deutschen Obstausstellung in den Tagen vom 27. September bis 4. Oktober d. J. in Breslau statt. Am 27. September wird die Beurteilung der ausgestellten Gegenstände durch die Preisrichter erfolgen. Den 28., 29. und 30. September finden die Verhandlungen des deutschen Pomologenvereins statt.

Das Ausstellungsprogramm, sowie die Tagesordnung für die Versammlung des deutschen Pomologenvereins sind erschienen.

Die Ausstellung steht unter der Leitung des Baumschulenbesitzers Herrn Guido von Drabizius in Klein-Kletschkau bei Breslau und sind die darauf bezüglichen Anfragen an denselben zu richten.

Bei der in ganz Deutschland in Aussicht stehenden guten Obsternte werden alle Obstzüchter zu recht zahlreicher Beschickung der Ausstellung eingeladen.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

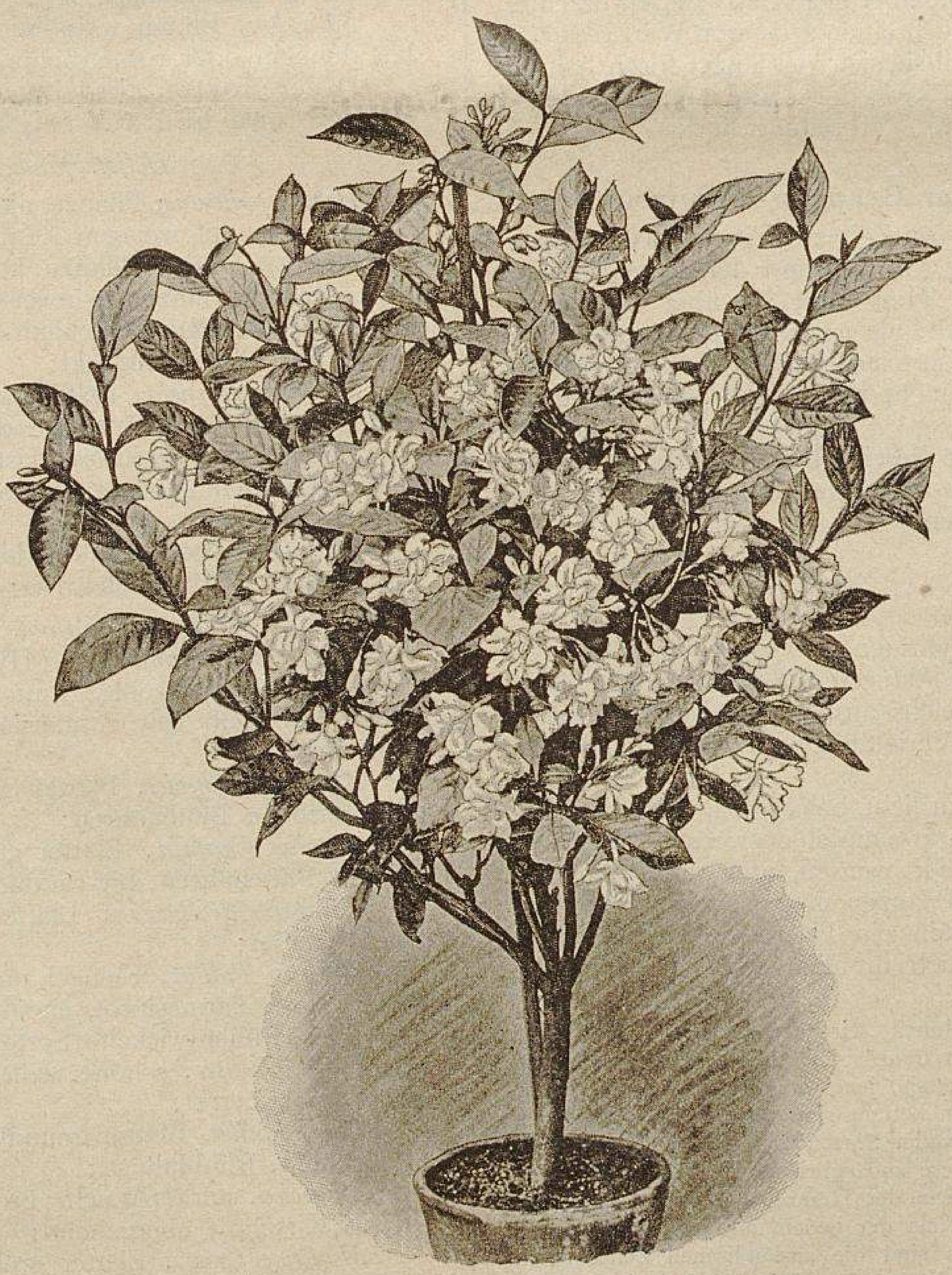
Nr. 31. Erfurt, den 1. Oktober 1893. VIII. Jahrgang.

Tabernaemontana coronaria fl. pl.

Von **F. C. Rudolph**, Handelsgärtner in Leipzig-Lindenau.

Eine Pflanze, die für die Schnittblumen-Gewinnung entschieden viel mehr Beachtung verdient, als ihr im allgemeinen bisher zuteil geworden, ist *Tabernaemontana coronaria fl. pl.* Ihr Blütenreichtum und ihre schönen zarten, reinweissen, gefüllten Blumen, die einen selbst für schwache Nerven angenehmen, süsslichen Wohlgeruch aushauchen, machen sie zu einer für die Schnittblumen-Kulturen sehr beachtenswerten Pflanze. Ihre Blumen können sich mit denen der Gardenien (selbstverständlich kann hier nur *Gardenia radicans* in Frage kommen, da diese für die Handelsgärtnerei den meisten Wert hat) messen, welche sie aber durch ihre reinweisse Farbe übertreffen, die man bei Gardenienblumen, besonders bei solchen, die nicht rechtzeitig gepflückt werden oder bei ungünstiger Witterung aufgeblüht sind, oft vermisst. Die *Tabernaemontana*-Blumen behalten ihre reinweisse Farbe so lange, wie sie an der Pflanze sitzen und so lange sie sich abgeschnitten überhaupt frisch erhalten.

Man hört oft, besonders von zartnervigen Personen, sagen, dass die



Tabernaemontana coronaria fl. pl.

Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« in der Handelsgärtnerei von F. C. Rudolph in Leipzig-Lindenau photographisch aufgenommen.

Gardenien-Blumen zu stark duften, eine Blume aber von einer *Tabernaemontana coronaria fl. pl.* wird von jedermann gern genommen, um so mehr, als sie an gut gepflegten Pflanzen dieselbe Grösse erreicht, vielfach sogar noch grösser wird, wie jene der Gardenien, allerdings nicht an jungen Pflanzen, die erst ein oder 2 Jahre alt sind, oder an solchen, wie man sie vielfach hier und dort in höchst traurigem Zustande antrifft. Die Pflanzen müssen mindestens 3 bis 4 Jahre alt sein, entsprechend kurz im Schnitt gehalten und nicht stiefmütterlich behandelt werden; man muss stets für ein kräftiges, üppiges Wachstum Sorge tragen. Unter guter Pflege wird die *T. coronaria fl. pl.* sich stets dankbar erweisen, besonders wenn sie den Sommer über im Mistbeet kultivirt wird.

Ich kultivire *Gardenia radicans* schon seit langen Jahren, hauptsächlich zum Blumenschnitt, aber ich komme immer mehr zu der Ansicht, dass dieselbe durch die *T. coronaria fl. pl.* noch übertroffen wird, sodass ich deren Kultur jener der Gardenien vorziehe. Trotz der immerhin noch geringen Zahl stärkerer Pflanzen, die ich

besitze, kann ich sagen, dass die *T. coronaria fl. pl.* sich im Blütenreichtum, bezw. in den Blumen, mir dankbarer erweist als *Gardenia radicans,* hat sie doch während ihrer Hauptblütezeit vielfach 6, ja 8—10 aufgeblühte Blumen an einem Blütentriebe gebracht, die ein förmliches Boukett bilden. Ausser diesen Vorzügen ist aber noch zu bemerken, dass sie vom Ungeziefer sozusagen garnicht zu leiden hat, am allerwenigsten aber vom Thrips und von der Spinne befallen wird. Jedenfalls ist die Pflanze wert, mehr beachtet zu werden.

Philesia buxifolia Willd.

Von **Franz Kupececk,**
Kunstgärtner in Roth-Petschkau (Böhmen).

Eine nur selten zu findende Pflanze ist *Philesia buxifolia.* Es ist zu bedauern, dass viele alte, schöne Pflanzen, deren Kultur sich sehr lohnen würde, immer mehr und mehr in Vergessenheit kommen.

Die *Philesia buxifolia* ist ein zu den Liliaceen gehörender Zwergstrauch von steifem, stark verästeltem Wuchs mit lederartigen, elliptisch-lanzettförmigen, immergrünen Blättern. Die Blumen sitzen auf den Enden der jüngeren Zweige und sind den Blüten der *Lapageria rosea* sehr ähnlich, nur sind sie etwas kleiner und haben eine sehr lebhafte Karminfärbung, drei kleine, dunkelkarmingefärbte, fest an die Kronenblätter anliegende Kelchblätter, drei lebhaft karminrote, 5 *cm* lange Kronenblätter, die am Ende eine halbgeöffnete Röhre bilden, und 6 rosagefärbte Staubfäden mit hellgelben Staubbeuteln. Der Griffel ist rosafarben und die Narbe gelblichgrün gefärbt.

Die Kultur der *Philesia buxifolia* ist nicht schwierig. Die Vermehrung geschieht im Frühjahr durch Teilung der unterirdischen Rhizome oder im Sommer durch Stecklinge, die unter Glasglocken gehalten werden. Die Pflanze wächst am besten in Moorerde. Im Winter hält man dieselbe in einem Kalthause bei + 4—5 ° R. nahe dem Glase, und im Sommer stellt man sie in's Freie auf einen sonnigen Standort.

Ich kultivire eine 55 *cm* hohe und 50 *cm* breite Pflanze, die von Ende Juli bis zum September gegen 150 Blüten brachte, welche für die feine Binderei noch einen grösseren Wert besitzen als die der *Lapageria rosea,* weil sie sich viel länger frisch halten.

Es ist sehr zu wünschen, dass diese und ähnliche dankbare Pflanzen wieder viel mehr Verbreitung finden.

Eine Auswahl schöner Gruppen-Pflanzen. *)

Wir haben früher schon von Zeit zu Zeit versucht, Listen von zur Ausschmückung der Gärten und Parks geeigneten Blumenvarietäten zu geben. Man fand sie aber immer zu lang und das selbst dann noch, als wir uns Mühe gaben, sie auf eine Auswahl der allerbewährtesten Sorten zu beschränken. Aber diesmal kann man wol nicht mehr sagen, dass allzuviel des guten ungesund sei.

Wir geben heute die kurze Beschreibung der besten Sorten von 4 verschiedenen, allgemein bekannten Florpflanzen, welche in keinem Garten fehlen sollten:

Pelargonium zonale.
Lantana Camara.
Heliotropium peruvianum.
Canna (verschiedene Hybriden).

Wir wählten gerade diese Pflanzen aus einem wohlgepflegten Garten im Herzen Frankreichs aus, wo wir sie eben noch unter einer Menge anderer Varietäten von allen möglichen Arten in Kultur sahen.

Wir wollen damit aber garnicht behaupten, dass die hier empfohlenen Pflanzen die einzig empfehlenswerten unter den vielen seien, welche heute kultivirt werden, aber wir können die Versicherung geben, dass alle Pflanzen ersten Ranges sind und in jedem wohlgepflegten Garten ein Plätzchen beanspruchen dürfen. Wir finden sie ja auch in allen besseren Handelsgärtnereien, wo die Blumenkultur Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit ist.

Die Gartenfreunde, welche ihr Bestreben darauf richten, von allen Sorten nur das Beste zu besitzen, können sich diese Sorten ruhig anschaffen. Es sei uns jedoch der Rat gestattet, sich nur an bekannte, solide Firmen zu wenden, welche für die Echtheit der verlangten Sorten Gewähr leisten.

Pelargonium zonale:

Beauté poitevine, doldenständige, halbgefüllte Blumen; aurorarötlich oder gemsfarbig;
Bruant, halbgefüllt, blendend zinnoberrot;
Comtesse de Brosson, rosa-lilafarben; Pflanze von gedrungenem, kräftigem Wuchs;
Comtesse de Pol, starke Dolden; Farbe rot, sehr verlockend; Pflanze niedrig;
Constance, hübsche, lebhaft rosafarbene Blumen;
Marguerite de Layre, sehr grosse, reinweisse, doldenständige Blumen; kräftiger Wuchs;
Monsieur Poirier, schön glänzend rosa bis stark violett;
Octave Deluc, enorme Dolden; Blumen glänzend hellrot; Wuchs gedrungen;
Paul Louis Courrier, rot mit karmesinrotem Grunde;
Philémon, niedrig, gefüllt, zartrosa; ausgezeichnet für Einfassungen;
Professeur Poirault, Blumen gefüllt, schön violett; die äussern Petalen zeigen orangenfarbige Flecken;
Secrétaire Cuizin, lachsfarben, mit hellem Rande;

Lantana Camara:

Bijou, rosafarben mit goldigem Grunde;
Bob, lebhaft rot, sehr reichblühend;
Cybèle, Blumen dunkelrosa-lila mit gelbem Grunde;
Mademoiselle Lili, niedrige Pflanze; lebhaft rein rosafarben blühend;
Perle poitevine, buschartig wachsend; reinweiss blühend;
Rêve d'or, Pflanze kräftig wachsend; Zweige kurz, reich- und schön gelbblühend;
Séraphin, Blüten weiss-buttergelb, lebhaft abstechend von den dunkeln oder rosafarbenen Sorten;

Diese Sorten sind im allgemeinen von niedrigem Wuchse und überaus reichblühend.

Heliotropium peruvianum:

Beauté poitevine, Pflanze niedrig, mit starken Blütendolden; Blumen blau mit weissem Zentrum.
Bouquet blanc, Pflanze kräftig, ziemlich niedrig, starke Blütendolden; Blumen reinweiss;
Madame Arthur Gué, niedriger, gedrungener Wuchs; immer von blauen Blüten bedeckt;
Madame Barnsby, kräftig, stark aber regelmässig verzweigt; sehr grosse Blütendolden von dunkelvioletter Farbe;
Madame Georges Labrie, fast niedrige, sehr schöne Varietät; stark mit Blüten besetzte Dolden; Farbe lila-rot mit weissem Auge;
Mireille, hübsche Blütendolden; Farbe lila-weiss;
Picciola, Farbe violettrosa; Pflanze sehr kräftig wachsend.

Canna indica:

Alba rosea grandiflora (Hybride von *C. iridiflora*), sehr schöne Haltung; wohlgeformter Stamm; Blätter meergrün; Blüten strohgelb mit rosafarbenem, in Weiss übergehendem Zentrum;
Alphonse Bouvier, Blätter grün; grosse zinnoberrote und purpurfarbene Blütenähren;
Antoine Chantin, Blätter grün; grosse kirsch- und lachsfarbene Blütenähren mit rundlichen Petalen;
Capitaine de Suzzoni, Blätter grün; Blüten gelb mit Anflug von Zinnober;
Docteur Trabut, Stengel und Blätter leicht purpurfarben; Blüten gross, karmesinrot, zinnoberrot punktirt, Reflex kupferrot. Eine frühentwickelte Sorte;
Félix Crousse, schöne, edle Haltung; Blätter dunkelgrün; Blüten zinnoberrot;
Louis Paillet, Blätter freundlich grün; grosse, johannisbeerrote Blüten, frühblühend;
Magicien, starker Wuchs; bronzirte Blätter; Blüten zinnoberrot, in Kirschrot übergehend;
Madame Crozy, Blätter grün; Blüten dunkelrot mit Goldrand; Pflanze halb niedrig, ersten Ranges;

*) Diese Abhandlung entnehmen wir dem am 16. September erschienenen Hefte der vortrefflichen französischen Gartenzeitschrift Revue horticole. Es erschien uns zweckmässig, jenen unserer geschätzten Leser, die mit der Ausstattung von Gärten betraut sind, ausser den deutschen Empfehlungen für die Wahl wertvoller Sorten zur Gruppenbepflanzung auch einmal eine französische Auslese zugänglich zu machen. Die Auswahl ist zusammengestellt von einem der Herausgeber jener Zeitschrift, Herrn Ed. André, der ausserdem einer der bedeutendsten Gartenkünstler Frankreichs ist. — Im allgemeinen sind die ausländischen Zeitschriften nicht reich an solchen Zusammenstellungen. Die Redaktion.

Comte H. de Choiseul, Blätter grün mit rötlichem Rande; sehr schöne grosse, auffallend rote Blütenähren;

Miss Sarah Hill, Blätter grün; grosse, schön johannisbeerrote Blütenähren;

M. Laforcade, hoher Wuchs; bronzirte Blätter; Blüten johannisbeerrot;

Princesse de Lusignan, grosse, lebhaft dunkelrote Blütenähren;

Henri de Vilmorin, sehr grosse, lebhaft gelbe Blumen, in der Mitte rot; von ganz besonderer Wirkung;

Edouard André, schöne, aufrechtstehende, violette Blätter; grosse und schöne, johannisbeerrote Blütenähren. Eine früh zur vollen Entwicklung gelangende Sorte.

Begonia semperflorens Vernon in Verbindung mit Sedum carneum fol var. und Gnaphalium lanatum.

Angeregt durch die auf Seite 311 dieser Zeitung veröffentlichte Mitteilung des Herrn M. Jacob über *Begonia semperflorens Vernon* in Verbindung mit *Alternanthera amoena spectabilis*, gestatte ich mir, einige andere, für das Auge eine lebhaftere Wirkung ergebende Pflanzen für diese Zwischen- oder Unterpflanzung zu empfehlen.

Ich habe in den unter meiner Leitung stehenden herrschaftlichen Gärten zwei sich gegenüberliegende Beete von 2 *m* Durchmesser mit *Begonia semperflorens Vernon* bepflanzt, zwischen diese zur Erhöhung des Effektes *Sedum carneum fol. var.* gesetzt und das Ganze mit einer Einfassung von *Gnaphalium lanatum* umsäumt. Die durch diese Zwischenpflanzung erzielte Wirkung ist eine unvergleichlich schöne und einer dunklen Zwischenpflanzung jedenfalls noch vorzuziehen.

C. Ehrentraut, Kunstgärtner in Atzendorf.

ROSENGARTEN

Winterveredlungen der Rosen-Hochstämme.

Von **Peter Krämer** in Nieder-Walluf (Rheingau).

Häufig noch hört man Klagen über Misserfolge bei der Winterveredlung der Rosen-Hochstämme. Ich teile nachstehend meine dabei gewonnenen Erfahrungen mit.

Um günstige Erfolge bei der Winterveredlung der Rosen-Hochstämme zu erzielen, sind folgende Punkte genau zu beachten:

1. Auswahl der zur Veredlung bestimmten Stämme,
2. Beschneiden der Wurzeln und Einballen derselben mit Mos,
3. Präpariren der Wurzelballen,
4. Einstellen in das Vermehrungshaus und Behandlung bis zurzeit der Veredlung,
5. Veredeln, Behandlung nach der Veredlung und Abhärten derselben.

Schon zu Anfang November muss man sich, falls man nicht selbst feste Lieferanten hat, nach zuverlässigen Bezugsquellen für Unterlagen der Kronenstämme umzusehen. Es ist, falls sie in tadelloser Beschaffenheit und in ausreichenden Mengen erlangbar sind, den im Walde und an Hecken gewachsenen *Rosa canina* der Vorzug zu geben, da dieselben zur Winterveredlung am besten geeignet sind. Die Pflanzen sollten zweijährig sein, weil dieselben erstens ein viel reicheres Wurzelvermögen besitzen und dann im Winter widerstandsfähiger sind als die einjährigen Ruten. Wol gibt es auch einjährige starke Stämme, welche sich mit verwenden lassen, doch müssen dieselben stets genügend Wurzeln haben, auch muss der Stamm recht kräftig sein, sodass er die Krone später zu tragen imstande ist, ohne sich dabei umzubiegen. Der Stamm muss gesund und unbeschädigt sein. Es kommt oft vor, dass die Wildlinge beim Ausgraben im Walde in der Nähe des Wurzelhalses beschädigt werden; solche Stämme taugen nicht zur Winterveredlung. Die Wurzeln müssen recht verzweigt und nicht zu dick sein, damit dieselben sich gut einballen lassen. Diejenigen Stämme, welche nicht zur Winterveredlung taugen, pflanzt man in's freie Land.

Die Stämme werden alle mit einem scharfen Messer abgedornt, jedoch dürfen nur die Spitzen der Dornen abgeschnitten werden, denn wenn man die Dornen glatt am Stamme abschneidet, so löst sich oft ein Stückchen Rinde mit ab, was leicht das Eintrocknen des Stammes zurfolge hat. Mancher Leser wird denken, dass das Abordnen der Rosen viel Zeit in Anspruch nehmen wird, allein es kann sehr leicht von Frauen ausgeführt werden, welche ja keine zu hohen Lohnansprüche stellen, sodass die Ausgaben hierfür unbedeutend sind. Das Abdornen ist unbedingt nötig, da man die Stämme während der Behandlung sehr oft in die Hand nehmen muss, wobei die Dornen oft recht unangenehm hinderlich sind, und auch die Arbeit bei den abgedornten Rosen rascher vonstatten geht.

Inbezug auf das Beschneiden der Wurzeln sind die Ansichten geteilt. Der eine behauptet, man müsse alle Wurzeln ganz kurz schneiden, damit sich infolge des kurzen Schnittes recht viele junge Wurzeln bilden und diese den Stamm bald in Saft setzen. Der andere legt alle biegsamen Wurzeln um die Hauptwurzeln und schneidet nur die ganz starken, unbiegsamen Wurzelstumpen, welche beim Einballen hinderlich sind, ab. Ich hatte im letzten Winter Gelegenheit, beide Arten einer näheren Beobachtung zu unterziehen, doch zeigte sich später beim Austreiben der Stämme kein Unterschied. Die Stämme mit kurz geschnittenen Wurzeln bildeten an den Schnittflächen eine Menge junger Wurzeln, die den Stamm genügend zu ernähren vermögen. Bei der zweiten Abteilung, wo nur die stärksten Wurzeln zurückgeschnitten wurden, zeigten sich besonders an den stehengebliebenen Wurzeln nur kleine Faserwurzeln. Der letztere Erfolg ist dem ersteren vorzuziehen, denn erstens bleibt an den Stämmen, denen man die Faserwurzeln gelassen hat, beim späteren Eintauchen in der Wurzelkrone viel mehr Lehm hängen, welcher den jungen Wurzeln die erste Nahrung bietet, und zweitens ist der Mosballen auch viel haltbarer.

Soweit es die Stärke der Wurzeln zulässt, schneidet man sie mit der Baumscheere ab, wo aber das Schneiden mit der Scheere nicht mehr angeht, muss man sich einer kleinen Baumsäge bedienen. Alle Wurzeln, welche besonders veranlagt sind, junge Schösslinge zu treiben, müssen an ihrer Ursprungsstelle glatt weggeschnitten werden, ebenso die alten Zapfen der vorjährigen Triebe. Alle entstandenen Schnittflächen sind mit einem scharfen Messer glatt nachzuschneiden, damit die Kallusbildung rascher vor sich geht.

An schönen glatten, aber nur wenige Saugwurzeln habenden Stämmen, die man aber doch gern zur Winterveredlung einstellen will, schneidet man an der Hauptwurzel mit einem scharfen Messer durch die Rinde in das Holz eine kleine Fläche ab, an der sich sodann eine Menge junger Wurzeln bilden. Solche Stämme wachsen, wenn sie in das Gewächshaus zum Austreiben gestellt werden, oft sicherer, als wenn man sie in's Freie pflanzt, wo sie meistens durch Trockenheit eingehen, was im Gewächshause bei der herrschenden feuchten Luft und bei der zum Wachsen günstigeren Temperatur bei weitem nicht so leicht der Fall ist.

Während des Beschneidens der Wurzeln darf man die Stämme nicht zu trocken werden lassen, man muss vielmehr durch Zudecken mit Tüchern, Matten u. dergl. dem Austrocknen möglichst vorbeugen.

Nach dem Beschneiden werden die Stämme partieweise, vielleicht zu je 25 Stück zusammengebunden, die Wurzeln in einen dünnen Lehmbrei getaucht uud dann in das freie Land in lockere Erde eingeschlagen, damit sich noch etwas Erde an den Lehm ansetzt, was die erste Ernährung der jungen Wurzeln wesentlich fördert. Diese Arbeit muss bis Ende November oder Anfang Dezember beendet sein.

Nun folgt das Einballen in Mos; hierzu verwendet man entweder gespaltene, kleine Weiden oder ungeglühten Blumendraht, der den Weiden vorzuziehen ist, weil sich mit demselben viel sorgfältiger und rascher arbeiten lässt. Der Draht hält den Mosballen bis zum Auspflanzen in das Freie ganz gut zusammen und verrostet doch später gänzlich, sodass er der weiteren Entwickelung der Wurzeln nicht nachteilig ist. Das Mos muss mit dem Draht oder der Weide gut an die Wurzeln festgebunden werden, sodass keine Wurzel frei bleibt. Auch darf man die Mosschicht nicht zu dick um die Wurzeln legen, damit der Ballen nicht zu gross wird, besonders weil später um das Mos noch eine Schicht Lehm kommt.

Die so vorbereiteten Rosen stellt man nun in einen frostfreien Raum, z. B. in einen Schuppen oder auch gleich in das Gewächshaus, worin sie später veredelt werden sollen.

Sind alle Wurzeln umhüllt, so schreitet man zur weiteren Behandlung der Ballen. Hierzu nimmt man 2 grosse Gefässe, welche mit folgender Mischung gefüllt werden: 4 Teile frischer Kuhfladen, ein Teil Lehm und etwas Mistbeeterde. Die Mischung wird durch Wasserzusatz so verdünnt, dass sie einer dünnen Jauche gleicht. Das Ganze muss aber sehr gut verarbeitet werden, damit sich keine Lehm- oder Kuhmistklumpen vorfinden. In diese Mischung werden die Rosen

mit dem Mosballen nacheinander eingestellt und etwa 5 Minuten lang darin stehen gelassen, damit sie sich recht vollsaugen, und die Wurzeln, wenn sie die Mosschicht durchwachsen haben, auch die nötige Nahrung finden.

Sind die Ballen von der Feuchtigkeit durchzogen, so werden sie herausgenommen und im Freien so aufgestellt, dass sie etwas abtrocknen, was bei guter Witterung bis zum nächsten Tage geschehen ist. Dann folgt ein zweites Eintauchen in dieselbe Mischung, nur muss der Wasserzusatz jetzt geringer sein, damit der Brei dicker wird und mehr davon an den Mosballen hängen bleibt, sodass sie beim Herausnehmen einen dünnen Ueberzug der Masse zeigen. Die Ballen müssen jetzt nochmals abtrocknen. Sodann bereitet man eine frische Mischung von zwei Teilen Lehm und einem Teil Kuhmist, wozu noch eine geringe Menge Wasser kommt, sodass man einen steifen Brei erhält, der sich gut um die an dem Ballen schon haftende Masse anlegt. Diese letzte Umhüllung mit Lehm muss jedoch mit der Hand, und zwar in der Weise ausgeführt werden, dass der Lehmbrei den Ballen wenigstens 1—2 *cm* dick umgibt. Es ist dies die schwierigste Arbeit beim Einballen und muss dieselbe recht sorgfältig ausgeführt werden, damit sich die Lehmschicht später nicht loslöst, was bei schlechter Arbeit oft vorkommt.

Obwol der Wurzelballen jetzt fertig ist, ist es doch gut, denselben noch mit Sand oder Sägespänen zu bestreuen, denn die Ballen werden später 2—3 fach aufeinander gestellt, sodass die unbestreuten Ballen leicht aneinander kleben würden, was durch das Bestreuen mit dem genannten Material verhindert wird. Am besten bringt man die Rosen jetzt in ein Gewächshaus, wo man sie trocknen lässt und zwar solange, bis der Lehm etwas fester geworden ist und sich beim Umstellen als haltbar erweist.

Bis Ende Dezember muss man mit dieser Arbeit fertig sein, damit man Anfang Januar die Rosen zum Antreiben einstellen kann. Das Gewächshaus, in dem die Winterveredlung der Rosen vorgenommen werden soll, ist am besten zweiseitig veranlagt und muss mit guter Feuerung versehen sein. Es ist gleich, ob Kanal- oder Kesselheizung vorhanden ist, nur hat eine Kanalheizung den Nachteil, dass die Gefahr des Rauchens nahe liegt, sodass man im Hause öfter nachsehen muss, und dass eine solche Heizung vielleicht auch etwas mehr Brennmaterial kostet als eine Kesselheizung. Mancher Handelsgärtner ist aber auf Kanalheizung angewiesen, und trotzdem wird ihm die Winterveredlung bei aufmerksamer Behandlung auch ganz gut gelingen. Die Rosen werden in die Mitte des Hauses auf ein Beet gestellt und mit Holz- oder Eisenstangen umgeben, damit sie nicht umfallen. Die Ballen werden, soweit man sie mit der Hand erreichen kann, mit Mos bedeckt, damit sie immer feucht bleiben. Angenommen, das Haus sei 10 *m* lang und 5 *m* breit, so kann man an den beiden Längsseiten des Hauses über den Heizröhren noch 2 Beete anlegen, die für Vermehrung und Treiberei benutzt werden können. Wenn jedes Beet 1 *m* breit ist und 2 Wege von je $^1/_2$ *m* Breite daran entlang führen, dann bleibt noch ein Mittelbeet von 18—20 *qm*, auf dem sich gut 2—3000 Rosen aufstellen lassen.

Anfang Januar stellt man, wie schon erwähnt, die Rosen auf ein solches Beet, die Ballen 2—3 fach aufeinander und bedeckt diese mit Mos. Die Temperatur ist anfangs zwischen + 5—10° R. zu halten, man kann aber in 14 Tagen bis zu + 15° R. heizen. Die Stämme müssen täglich öfter gespritzt und auch die Ballen stets feucht gehalten werden. In 3—4 Wochen, also Ende Januar, werden die Stämme schon 4—5 *cm* lange Triebe entwickelt haben, von denen die unter der Kronenhöhe befindlichen abgebrochen und nur die 3 oberen, starken Triebe stehen gelassen werden. Jetzt ist die beste Zeit zum Veredeln. Weil die Stämme nicht gleichmässig austreiben, muss man zum Veredeln immer die am stärksten getriebenen aussuchen und wird deshalb jetzt schon ein Umstellen der Stämme nötig sein, wobei man die veredlungsfähigen von den weniger stark getriebenen sondert.

Zum Veredeln sind nur gesunde Reiser zu benutzen. Alle verdächtigen Reiser, die vom Frost oder sonstwie gelitten haben, sind nicht zu verwenden. Um die Reiser gut durch den Winter zu bringen, schneidet man sie im Spätherbst, vor dem Eintritt starker Fröste, von gut ausgereiftem Holze, gewöhnlich zu der Zeit, da man im Freien die Rosen einwintert, und bindet sie sortenweise mit Weiden zusammen. Die dazugehörigen Etiketten müssen an recht starkem Draht befestigt sein, denn dünner Blumendraht rostet über Winter leicht durch. Die entblätterten Reiser schlägt man in einen ausgeleerten Mistbeetkasten, ganz mit Sand bedeckt, ein und bringt darüber 20—30 *cm* hoch Erde. Das Ganze wird bei strenger Kälte mit Strohmatten, Tüchern und Laden zugedeckt, damit die Reiser nicht erfrieren. Auf diese Weise geschützt, halten sie sich am besten. Sollten die Reiser beim Herausnehmen dennoch gefroren sein, dann lässt man sie in kaltem Wasser oder im Keller langsam auftauen.

Zum Veredeln muss das Messer gut abgezogen und recht scharf sein; es muss jedesmal, wenn ein Stämmchen veredelt worden ist, wieder auf einem Lederriemen abgezogen werden. Den Platz, wo die Veredlung ausgeführt wird, muss man stets recht sauber halten, damit Messer und Reis nicht schmutzig werden. Auch muss der Veredler selbst seiner Arbeit sicher sein, denn nur dann ist auf einen sicheren Erfolg zu rechnen.

Das Veredeln selbst geschieht mittelst Anplattens, und zwar werden an jedem Stämmchen 2 Augen einander gegenüber eingesetzt. Die Augen selbst werden wie beim Okuliren ausgeschnitten, das Holz aber bleibt am Auge und wird unten in der Weise angeschnitten, dass man es bequem in den Einschnitt des Stämmchens einschieben kann. Am Wildlinge wird nun etwas Rinde mit Holz, der Schnittfläche des Auges entsprechend so ausgeschnitten, dass unten eine kleine Rindenzunge stehen bleibt, hinter welcher das Auge eingeschoben wird; es wächst dadurch schneller und sicherer an. Die beiden Augen werden dann mit Bast gut luftdicht verbunden, wodurch ein Verstreichen mit Baumwachs entbehrlich wird.

Das Veredeln mit Reisern ist nicht anzuraten, denn erstens verwachsen dieselben nicht so innig mit dem Wildling wie ein Auge und brechen daher später leicht aus, zweitens ist das Veredeln auch schwieriger, nimmt mehr Zeit in Anspruch und das Gelingen ist unsicherer; auch erzielt man durch Augenveredlung viel schönere Kronen.

Gleich nach dem Veredeln ist die Temperatur zwischen + 15 und 18° R. zu halten. Die Stämme müssen fleissig gespritzt werden und muss das hierzu verwendete Wasser mindestens die Temperatur des Hauses haben. Es darf von jetzt an niemals eine trockene Luft im Hause herrschen; um dies zu vermeiden, stelle man auf dem Kanal ein grösseres Blechgefäss auf, welches stets voll Wasser gehalten wird.

Nach 8 Tagen werden die Augen sich schon etwas entwickelt haben und in 2—3 Wochen bereits fingerlang ausgetrieben sein; sie werden dann bis auf 2 Augen zurückgeschnitten, damit die Nebenaugen zum Austreiben veranlasst werden. Gewöhnlich treiben die beiden Nebenaugen und die zwei stehengebliebenen Augen aus, sodass das einzelne Auge 4 hübsche Triebe, und das entgegengesetzte ebensoviele bringt. Durch diesen kurzen, frühen Schnitt bekommt man eine schöne Krone mit 6—8 starken Zweigen, und auch das Auge verwächst inniger mit dem Wildlinge.

Von jetzt an erfordert die Behandlung der Rosen die grösste Aufmerksamkeit. Es darf nie zu stark und nie zu wenig geheizt werden. Die beste Temperatur ist + 15—18° R. Bei starkem Sonnenschein ist Schatten zu legen und fleissig zu spritzen. Bis Ende Februar muss man mit dem Veredeln fertig sein. Die Rosen sind jetzt öfters umzustellen, damit sie einzeln behandelt werden können. Die wilden, am Stamme und aus den Wurzeln erscheinenden Triebe sind stets sorgfältig auszuschneiden, ebenso darf man das Zurückschneiden der edlen Triebe nicht so lange hinausschieben; die Triebchen dürfen höchstens fingerlang werden.

Drei bis 4 Wochen nach der ersten Veredlung wird es erforderlich sein, die einschneidenden Bänder zu lösen. Man schneidet den Verband mit einem scharfen Messer dem Auge gegenüber durch, lässt ihn jedoch noch an dem Auge hängen, bis er von selbst abfällt.

Sind alle Edelaugen ausgetrieben und die Triebe zurückgeschnitten, dann darf man die Temperatur etwas niedriger halten, etwa auf + 10—15° R. Von Ende März bis Anfang April können schon die ersten Rosen in ein Kalthaus gebracht werden, um sie dort nach und nach abzuhärten. Zu dieser Zeit kann man ja schon Lorbeeren, Oleander, Feigen, Eugenien und andere harte Kalthauspflanzen an geschützten Stellen, wo man sie bei etwa eintretenden Nachtfrösten sichern kann, im Freien aufstellen, wodurch Platz für die Rosen geschafft wird. Der Platz im Kalthause, auf den die Rosen gebracht werden, muss mit Mos belegt und dieses angegossen werden, damit die Ballen

feucht stehen, denn durch das Umstellen trocknen dieselben leicht aus. Die Temperatur darf hier nicht unter + 2 ° R. sinken. Am Tage werden bei warmer Witterung die Fenster geöffnet und bei kalten Nächten wird das Haus gedeckt. Anfangs werden die zarten, weichen Triebe die Köpfe etwas hängen lassen, was aber nichts zu bedeuten hat, denn die Rosen gewöhnen sich bald an ihren neuen Standort. Hier bleiben sie nun etwa 14 Tage lang stehen und kommen dann unter ein Glasdach in's Freie, wo man sie des Nachts gegen Kälte schützen, am Tage aber der freien Luft aussetzen kann. Hier bleiben die Rosen ebenfalls 14 Tage oder noch etwas länger stehen, bis man sie gänzlich in's Freie zu bringen vermag, was gewöhnlich bis Anfang Mai erfolgen kann, je nachdem die Witterung günstig ist. Die Kronen werden, bevor sie in's Freie kommen, an kleine Stäbchen geheftet, damit sie durch starken Wind nicht leiden. Die Ballen müssen immer feucht gehalten werden, wogegen ein Spritzen der Stämme und Kronen jetzt überflüssig ist.

Bis Mitte oder Ende Mai können die Rosen schon zum Versand kommen. Sie werden mit den Mosballen verschickt und müssen auch mit denselben wieder eingepflanzt werden.

Werden die Rosen genau so, wie oben angegeben wurde, behandelt, so kann man auf einen sicheren Erfolg rechnen und bis Ende Mai durchweg mit nur 3—4 % Ausfall verkaufen. Viele Privatleute kaufen nicht gern Winterveredlungen, weil sie fürchten, dass die Rosen zu weich sind und im nächsten kalten Winter zugrunde gehen. Das hängt aber viel von dem Abhärten derselben ab. Man sollte die Rosen auch nicht eher abgeben, bis man ganz sicher ist, dass keine Nachtfröste mehr zu befürchten sind, damit sie den Käufern nicht zugrunde gehen. Selbstverständlich ist es ratsam, die Stämme den kommenden Winter hindurch gut zu schützen; wenn möglich, bringe man den ganzen Stamm in die Erde.

Beste Art der Rosenveredlung im Winter.

Von **Karl Fetisch** in London.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1118:

»Welches ist die beste Veredlungsart der Rosen im Winter? Ist nicht Okuliren das beste zur Massenveredlung?«

In den Gärtnereien, in welchen man abgetriebene Rosen zur Verfügung hat, ist das beste und sicherste Verfahren, Reiser von solchen Pflanzen zu nehmen und je nach der Stärke des Wildlings das Kopuliren, das Anplatten oder das Pfropfen mit dem Geisfuss anzuwenden. Die Veredlungsstelle umwickelt man mit ganz dünnen ungefärbten Baumwollfäden, ohne sie jedoch mit Wachs zu überstreichen und stellt sodann die Rosen in ein Haus von + 8—10 ° R., wo man sie täglich mehreremale überspritzt.

Hat man keine abgetriebene Rosen zur Verfügung, so muss man die Reiser schon im Herbste schneiden und sie an einem kühlen, nicht zu trockenen Orte aufbewahren; oder man schneidet sie zurzeit der Veredlung von solchen Rosen, welche in Häusern oder Kästen ausgepflanzt stehen. Als Veredlungsart wendet man an Wildlingen mit glattem Wurzelhalse das sogenannte »Okuliren mit Ausschnitt oder Anpflastern« an, welches darin besteht, dass man ein Edelauge mit einem Stückchen Holz sorgfältig abtrennt, sodann aus dem Wildling ein gleichfalls angemessen grosses Stück ausschneidet, das erstere genau passend hineinsetzt und hierauf die Veredlung mit einem dünnen Baumwollenfaden verbindet. An schlecht gewachsenen Wurzelhälsen muss man die anderen schon bekannten Veredlungsverfahren in Anwendung bringen. Die Weiterbehandlung ist dieselbe, wie jene, die bei der Empfehlung der Veredlung mit getriebenem Holze angegeben wurde.

Die Rosen-Veredlungsmade.

Von **Th. Seyffert** in Dresden.

Man lernt doch nie aus! Diese Erfahrung macht man als Gärtner täglich, und auch ich musste mich über meine eigene Unwissenheit wundern, als ich jetzt zum erstenmale in meiner 15jährigen Praxis von der »Veredlungsmade« hörte, die soviel Schaden an den Rosenokulaten anrichten soll.

Ich hatte, wie gesagt, noch nichts von diesem Schädling gehört, da es mir aber versichert wurde (und wie ich dann auch selber sah), dass die Besitzer der grossen Rosenschulen die hochstämmigen Rosenokulate mit einer baumwachsähnlichen Flüssigkeit verschmierten, so war es mir eine willkommene Gelegenheit, meine Kenntnisse zu bereichern, als ich meinen Kollegen O. besuchte und denselben auch eifrigst bemüht fand, seine Okulate gleichfalls zu verschmieren. Bereitwilligst teilte er mir das Rezept mit: 50 *gr* Kolophonium, 20 *gr* Baumwachs, und entsprechend Spiritus, um die Sache flüssig zu machen. Dann zeigte er mir an einer vor mehreren Tagen ausgeführten unverschmierten Okulation ein schwarzes Auge, das er herausnahm, worauf einige kleine, 2—3 *cm* lange rote Maden sichtbar wurden.

»Sehste, das sin die Ludersch verfluchten. Wenn Du nich verschmierst, fressen se Dir de ganzen Oogen aus« belehrte er mich.

Ich hatte nun die »Veredlungsmade« gesehen und begann nun auch mit dem Okuliren, doch mein glücklicher Optimismus, der da sagte: »sie wird nicht gleich 'reinkommen«, verhinderte mich, mehr als etwa 50 Stück zu verschmieren. Allerdings muss ich noch einschalten, dass ich nur kaltflüssiges Baumwachs, ohne Zusatz von Kolphonium, verwandte und mich dabei mehr von der Voraussetzung leiten liess, dass das Wachs bei der tropischen Hitze das Auge wol eher vor dem Vertrocknen als vor der Made werde schützen müssen.

Nach einiger Zeit sah ich mir meine Okulate an; sie standen prächtig und hatten sämtlich die Blattstiele abgestossen. Jetzt aber kam ich an die Versuchsobjekte — doch o weh! da sassen noch die Blattstiele daran, und als ich mit vieler Mühe Bast und Baumwachs entfernt hatte, da fand ich allerdings keine Maden, dafür aber fast sämtliche Augen schwarz, selbst die den Wildling umgebende Rinde war, soweit das Baumwachs gereicht hatte, schwarz. Ich begab mich nun zu meinem Freunde O., der eben dabei war, die Veredlungen zu lösen und neu zu verschmieren, — denn die Made war trotz des Kolophoniums eingedrungen und hatte verschiedene Augen getötet, dagegen hatte diese Art von Wachs nichts geschadet.

Ich frage nun: Tötet diese rote Made das Auge oder lebt sie blos unter abgestorbenen Augen? Und zweitens: Ist die Made wirklich so gefährlich, dass sie ein Verstreichen der Okulate notwendig macht und welches ist die zweckmässigste Salbe?

Es soll mich freuen, recht verschiedene Beobachtungen und Urteile zu hören, wofür ich im voraus bestens danke.

Obstgarten.

Der Himbeerapfel von Holovous.

Düren, den 21. September 1893.

Geehrter Herr Möller!

Es hat mich sehr gefreut, in Ihrer werten Zeitschrift die Beschreibung und Abbildung eines Apfels zu finden, für dessen Verbreitung in Deutschland ich mich seinerzeit sehr bemüht habe. In meinem früheren Wirkungskreise habe ich den *Himbeerapfel von Holovous* schätzen gelernt, und ich kann Ihnen versichern, dass ich, obschon mit Aepfeln in allen möglichen Sorten reich versehen, doch noch jedes Jahr die Güte meines besten Freundes Flamich (nicht Tlamich) in Anspruch nehme, welcher mir stets ein Körbchen sendet. Dass der beschriebene Apfel in Deutschland nicht vorhanden ist, hatte mir seinerzeit der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den königlich preussischen Staaten in Berlin bestätigt. Leider scheint man dort die Güte desselben nicht erkannt zu haben, denn mein Anerbieten, Interessenten Reiser zu liefern, wurde nicht in Anspruch genommen, was mir unbegreiflich war.*)

Im übrigen kann ich die Angaben der Herren Rosenthal und Burian nur bestätigen. Der *Himbeerapfel von Holovous* ist eine Frucht von allerfeinstem Geschmack und Aussehen. Der Baum wächst gut und trägt auch reichlich.

Um das diesem Apfel eigentümliche Aroma zu erhöhen, schüttet man die Früchte entweder in Säcke oder auf Haufen, um sie eine Schwitzkur durchmachen zu lassen. Am besten spricht für die Güte dieser Sorte die Tatsache, dass trotzdem Holovous in einer mit guten Aepfelsorten mehr wie reich gesegneten Gegend liegt, der *Himbeerapfel* schon immer allen anderen Sorten voraus zum doppelten bis vierfachen Werte verkauft ist. Freilich, wie überall, wird auch mit dieser Sorte Schwindel getrieben, und das umsomehr, weil ähnliche Sorten vorhanden sind. Das sicherste Kennzeichen des echten *Himbeer-*

*) Unbegreiflich? Weshalb denn? Wir würden gerade das Gegenteil unbegreiflich gefunden haben. Die Bedeutung jenes Vereins liegt nur in seinem langen Namen. Die Redaktion.

apfels sind die auf der Abbildung in Ihrer Zeitung ersichtlichen Verdickungen am Stiel und das sogenannte Schlottern der Kerne. Dem Kenner sagt Geschmack und Geruch selbst bei verbundenen Augen sicher, ob er eine Frucht des echten Himbeerapfels vor sich hat.

Ihr stets ergebener

A. Kleemann, Obergärtner
in Herrn Kommerzienrat Ph. Schöller's Garten.

Obstbäume für besondere Lagen.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1396:

»Welche hochstämmigen Obstbäume geben den leichtesten Schatten und saugen das betreffende Land (lockerer, trockener Boden) am wenigsten aus? Bei langsam wachsenden Bäumen wäre es wol ratsam, um bald Schatten zu erzielen, eine schnellwachsende Sorte dazwischen zu pflanzen und später wieder zu entfernen. Wie gross wäre die Pflanzweite zu wählen?«

Es würde sich hier in erster Linie um die Anpflanzung von Süsskirschenbäumen handeln, da sowol diese, wie auch die Baum- und Strauchweichsel bezüglich des Anspruches an die Bodenart durchaus nicht wählerisch sind. Für solche Kirschenanlagen wähle man stets eine freie, offene Lage, dann wird man gesunde und kräftige Bäume für die Dauer erhalten. Kalter, nasser Boden, sowie eingeschlossene Lagen, sagen dem Kirschbaume durchaus nicht zu, wie dies die Erfahrung uns oft zurgenüge zeigt. Krankheiten aller Art, oft auch durch Fröste verursacht, treten auf. Auf einem günstigen Boden in guter Lage ist das Wachstum der Kirschen ein äusserst schnelles und zudem wird der Boden wenig ausgesogen. Süsskirschen sind bezüglich der Düngung sogar sehr empfindlich und sollte dieselbe möglichst vorsichtig angewandt werden und nur durch Obenaufbringen geschehen. Besonders geringe Ansprüche an den Boden stellen die auf *Prunus Mahaleb* veredelten Kirschen; sie gedeihen, wie man so häufig Gelegenheit hat zu sehen, auch an steinigen Orten, selbst auf Felsengeröll, und liefern gute Erträge.

Eine sehr zweckmässige Entfernung bei der Anpflanzung von Kirschen, besonders bei Süsskirschen, deren Kronenausdehnung eine geringe ist, ist der Abstand von 5—6 *m*, bei Anpflanzung von Birnen- und Aepfelbäumen dagegen sollte der allseitige Abstand 10 *m* betragen. Diese Abmessungen sind anzunehmen, wenn man den darunter befindlichen Boden für 20—30 Jahre als Wiese benutzen will; für andere Kulturzwecke muss der Abstand der Bäume ein weiterer sein. Um jedoch baldmöglichst Schatten zu haben, genügt für Kirschen auch eine Entfernung von 4—5 *m*.

Als reichlich schattengebende Aepfel- und Birnbäume sind folgende breitkronigen Sorten empfehlenswert. Von Aepfeln: *Kleiner Fleiner, Geflammter Kardinal, Gelber Winter Stettiner, Lütticher Rambour, Luikenapfel, Winter-Zitronenapfel.* Von Birnen: *Grosser Katzenkopf, Schweizer Wasserbirne, Kuhfuss, Welsche Bratbirne.* Walnüsse gedeihen ebenfalls auf sterilem Boden und liefern gute Erträge, jedoch ist, wie bekannt, das Wachstum zuerst etwas langsam.

Ch. Paproth, Gartenbaulehrer in Reutlingen.

Gemüsegarten.

Ueberwinterung der Artischoken.

Zugleich Beantwortungen der Frage Nr. 1071:

»Wie werden Artischoken am besten überwintert? Ist es besser, dieselben im Herbst auszugraben und in einem Kasten zu überwintern oder sie auf Ihrem Standorte zu lassen und dort zu decken? Wie und womit ist zu decken?«

Die Artischoken kann man über Winter an ihrem Standorte stehen lassen. Nachdem man im Herbst das abgestorbene Kraut abgeschnitten hat, bedeckt man die Köpfe mit Sand oder gesiebter Steinkohlenasche, damit dieselben nicht ausfaulen. Sodann bringt man auf jede Pflanze einen kegelförmigen Haufen trockenen Laubes, welches man noch schwach mit Erde bewirft, damit es der Wind nicht fortwehen kann. So behandelt, überwintern die Artischoken sehr gut.

Gust. Braune, Kunstgärtner in Hamme bei Bochum.

Ich halte es für besser, die Artischoken auf ihrem Standorte zu überwintern. Ich lasse die Erde zwischen den Reihen ausgraben und dieselbe um die Pflanzen legen, ähnlich so, wie man Rosen zu decken pflegt. Oben auf jede Pflanze wird ein, oder wenn es nötig ist, mehrere Dachziegel gelegt, damit nicht zuviel Feuchtigkeit in die Erddeckung eindringen kann. Darüber wird strohreicher Pferdemist in genügender Stärke gebracht, um die Kälte abzuhalten. Noch besser ist trockenes Laub, wenn solches zu haben ist. In Ermanglung von Dachziegeln kann auch Asphaltpappe angewendet werden.

Auf diese Weise überwintern hier die Artischoken sehr gut, trotzdem wir oft monatelang eine Temperatur von — 20—35° C., ja bisweilen — 40° C. haben.

Aug. Carlsson, Rettig's Villa in Abo (Finland).

Die Ueberwinterung der Artischoken geschieht am einfachsten im freien Lande. Um zu vermeiden, dass dem Stocke unnötige Kraft entzogen wird, beseitigt man jedoch gleich nach der Ernte den ganzen Blütenstengel und kürzt die grössten Blätter der Pflanze auf einen halben Meter Höhe ein. Die Artischoken selbst werden vor Eintritt der Kälte einzeln behäufelt, doch darf das Herz nicht von der Erde berührt werden. Als eigentlichen Winterschutz gibt man einen Umschlag von trockenem Laub, Spreu oder dergl., welche Umhüllung an gelinden Tagen gelüftet wird, um ein Faulen der Pflanzen zu vermeiden. Erst nachdem keine Fröste mehr zu befürchten sind, werden die Stöcke wieder freigelegt und das Land bearbeitet.

Bei sehr strenger Kälte erweist sich dieser Winterschutz oft als unzureichend und wird dann ein Verlust durch Frost leicht stattfinden. Es ist daher ratsam, einige Pflanzen vor dem Beginn des Winters auszuheben und im kalten Hause oder Keller zu überwintern, wo sie einfach in Sand eingeschlagen bleiben, bis sie ihren Platz wieder mit ihrem Standorte im Freien vertauschen können, sobald die Frühjahrswitterung den geeigneten Zeitpunkt herbeiführt.

W. Friedlaender, Kunstgärtner in Stralsund.

Die Artischoken überwintert man auf beide in der Frage angegebene Arten; entweder nimmt man sie im Spätherbst mit gutem Ballen heraus und schlägt sie im Keller, in Mistbeeten usw. in Sand ein, oder man bedeckt sie auf die mannigfachste Art. Vor allem stutze man die Blätter ein. Zum Decken nehme man, was gerade vorhanden ist. Hat man Mistbeetkästen übrig, dann stelle man diese über die Beete und decke nur bei starkem Frost, Schnee oder Regen mit Läden. Ferner steckt man auch vorteilhaft rings um die Pflanzen ganz dicht Tannenreisig, oder man schlägt mehrere Pfähle um dieselben und umpackt sie mit trockenem Laube, altem Dünger usw. Oben lässt man eine Oeffnung, die bei den obengenannten Natur-Ereignissen mit Stroh verstopft wird. Die Artischoke leidet, wie alle Pflanzen, am meisten durch Glatteis, wenn auf viel Feuchtigkeit bei milder Witterung plötzlich Frost eintritt.

R. Klose, Obergärtner in Steglitz.

Artischoken werden auf ihrem Standorte folgendermassen überwintert: Man zieht die Blätter mittelst Bastfäden vorsichtig zusammen und stülpt nachher eine starke Strohhülle darüber, welche besonders auf den Wurzeln von bedeutender Stärke sein muss. In Oberschlesien wurden auf diese Weise die Artischoken mit gutem Erfolg durch den Winter gebracht.

B. Schellack, Kunstgärtner in Potsdam.

Dem Herrn Fragesteller will ich auch mein Verfahren, welches ich hier in ziemlich nördlicher Lage bei der Ueberwinterung der Artischoken anwende, mitteilen. Im Spätherbst, möglichst bei trockenem Wetter und bevor Frost eintritt, lasse ich, nachdem ich sämtliche Blätter bis auf das Herzblatt entfernt habe, jede Pflanze mit einem von der umliegenden Erde gebildeten Erdhügel von etwa 60 *cm* Höhe behäufeln, und warte dann ohne Sorge stärkeren Frost ab. Ist die Erde gründlich gefroren, dann decke ich sämtliche Hügel mit frischem Pferdemist oder auch mit Laub, welches inzwischen zur Stelle geschafft sein muss. Das erste Schneegestöber vervollständigt in der Regel die Decke dermassen, dass alle Zwischenräume mit Schnee ausgefüllt werden. In diesem Zustande bleiben die Pflanzen bis zum Eintritt des Frühjahrs welches hier in der Regel Mitte, auch Ende April beginnt, sich überlassen. In dieser Weise bedeckt, haben meine Artischoken den letzten, sehr strengen Winter ausgezeichnet ausgehalten. Zur Vorsicht empfiehlt es sich jedoch, eine Partie Pflanzen herauszunehmen und frostfrei zu überwintern, um, falls einige Stauden eingehen sollten, Vorrat zum Nachpflanzen zu haben.

Rob. Wolff, Obergärtner
in Neu-Schwanenburg (Livland).

Agapanthus, eine Schnittblume ersten Ranges.

Von **Otto Froebel**, Handelsgärtner in Zürich.

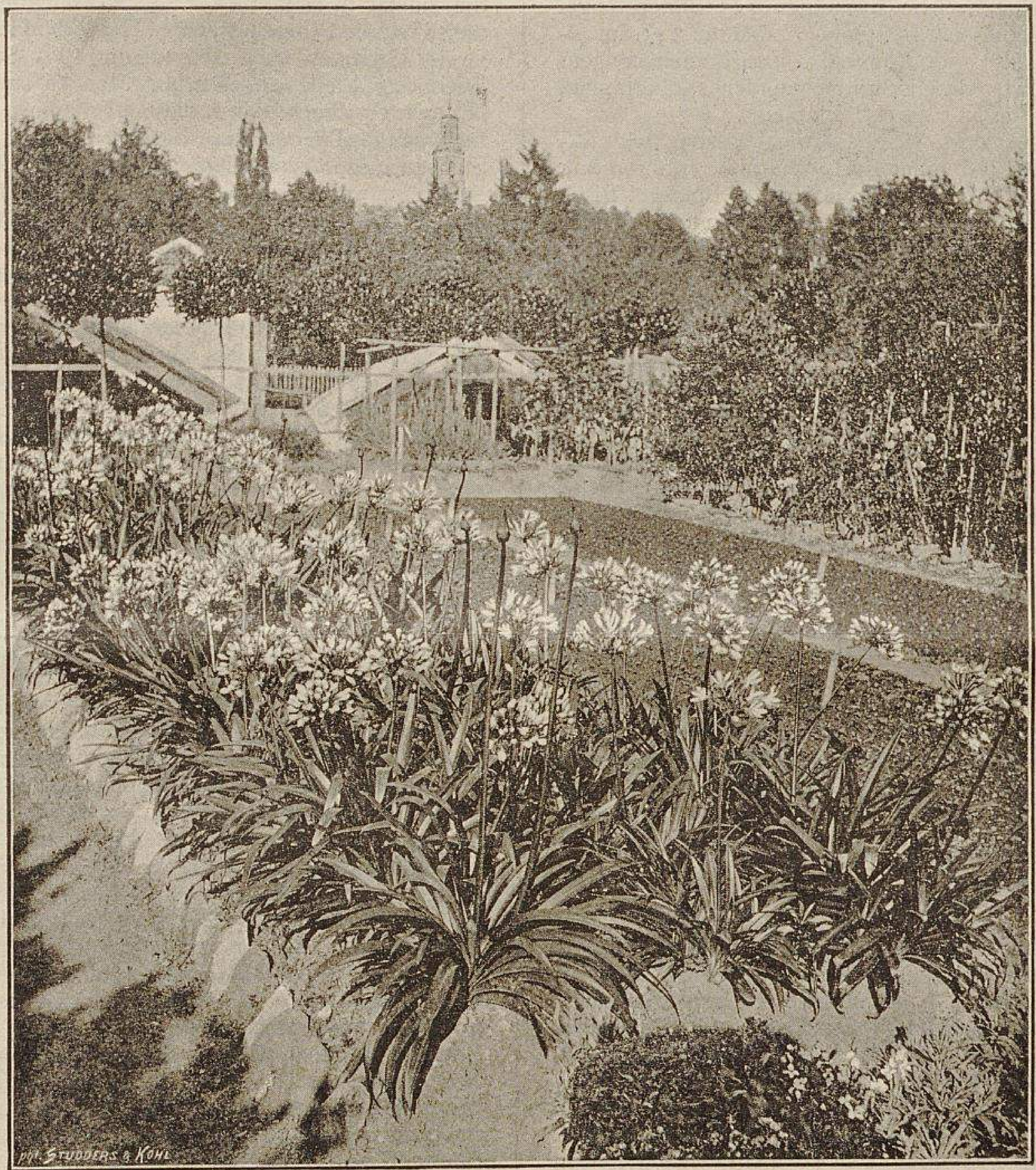
Die *Agapanthus* sind alt in den europäischen Kulturen, aber seit langer Zeit vernachlässigt. Dieser letztere Umstand erklärt sich daraus, dass diese meistens im Kalthause unter der Stellage, im Keller oder in der Orangerie überwinterte und im Sommer als Kübelpflanze auf Balkons, Freitreppen, Verandas verwendete, aus Ost-Afrika stammende Liliacee wegen ihrer beispiellosen Anspruchslosigkeit »aus der Mode« gekommen ist. Da nun bekanntlich nicht der gute Geschmack, sondern eben die Mode die Welt regiert, so geschieht es, dass in den bedeutendsten Fachschriften und von Leuten, welche sich als Schriftsteller nicht wenig fühlen, aller mögliche moderne »Schund« weitläufig beschrieben und belobhudelt wird, während wahrhaft königliche Prachtpflanzen, wie die *Agapanthus* es zweifellos in guter Kultur sind, unter einem neuen Gesichtspunkte, wie in diesem Falle — als ausgezeichnete Schnittblume, empfohlen werden müssen, damit sie nicht der unverdienten Vergessenheit anheim fallen.

Bevor ich jedoch meinen Schützling unter der neuen Flagge als »Schnittblume« segeln lasse, will ich doch jedem wirklichen Pflanzenfreunde die Kultur desselben als Kübelpflanze warm empfehlen. Ich weiss nicht, ob *Agapanthus* in anderen Gegenden mit dem nämlichen Erfolge kultivirt wird, aber hier am Zürichsee findet man hier und da auf Landgütern Exemplare des alten *A. umbellatus* von einer Ueppigkeit in Blatt und Blume, dass man sich vor Bewunderung kaum von der Pflanze trennen kann. Er braucht zu diesem Erfolge weiter nichts als viel Nahrung während des Sommers.

Ebenso ist die Pflanze von grossem Effekt, wenn sie, als Einzelpflanze in dem Rasen ausgepflanzt, mit ihren prächtigen Blumenbüscheln zu der Mannigfaltigkeit des Farbenspiels im Gartenflor so angenehme Abwechslung bringt.

Um nun die *Agapanthus* als Schnittblume zu verwenden, kann ich aus eigener Erfahrung und mit voller Ueberzeugung die Art der Kultur empfehlen, wie sich dieselbe auf obenstehender Abbildung nach einer photographischen Aufnahme im Juli 1893 in meinem Geschäfte zeigte. Die Pflanzen wurden im Mai 1892, also vor $1^1/_4$ Jahren, aus Töpfen und Kübeln in's Freie in gewöhnliche Gartenerde in die volle Sonne gepflanzt. Sie blühten im vorletzten Sommer zwar hübsch, doch hatte ich damals schon die Ueberzeugung, dass der richtige Blütenreichtum sich erst zeigen werde, wenn ich die Pflanzen, im Freien feststehend, draussen überwintern könne. Daraufhin wurde nun operirt!

Ende Oktober, nachdem das Beet schon im September vor den kalten Herbstregen, wie sie bei uns fast alljährlich zur Unzeit eintreffen, durch aufgelegte Fenster geschützt worden war, wurde dasselbe mit etwa 20 *cm* hohen Brettern eingefasst und nun die Pflanzen mit Laub eingefüttert, sodass nur die Blätterbüschel heraussahen. So blieben die Pflanzen, bis der Frost die frei gebliebenen Blätter zerstört hatte; dann wurde noch mehr Laub darauf gebracht und die ganze Anlage mit Brettern bedeckt, dass das Wasser gut ablaufen konnte. Um die Bettereinfassung herum wurde noch eine zweite Verschalung gemacht und diese ebenfalls mit trockenem Laube ausgefüllt, also gerade so wie ein Umschlag um einen Mistbeetkasten.



Agapanthus-Gruppe
in der Handelsgärtnerei von Otto Froebel in Zürich.
Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« photographisch aufgenommen.

So blieben die Pflanzen den ganzen strengen Winter über, der in unserer Gegend ganz schneelos und sehr hart war, stehen. Als wir im April beim ersten warmen Regen das einfache Bretterdach wegnahmen, erkannten wir wol, dass die letztjährige Belaubung zwar gänzlich abgestorben, die Wurzelstöcke selbst aber vollständig gesund geblieben waren. Der neue Trieb entwickelte sich rasch und nach Beendigung des Blatttriebes, Ende Juni bis Anfang Juli, zeigte sich eine wahrhaft staunenswerte Masse von Blütenstengeln, deren ebenso rasche wie reiche Entwicklung allgemeine Bewunderung hervorrief.

Durch die verschiedenen Sorten, welche ich kultivire, kann ich die Blütezeit auf volle 2 Monate ausdehnen. Dieselbe beginnt mit *Agapanthus umbellatus* und endet mit *A. umbellatus giganteus.* Zwischendurch blühen die übrigen Varietäten, wie *A. umbellatus maximus*, *A. umbellatus maximus flore albo*, *A. umbellatus flore pleno* und *A. umbellatus Saundersi.*

Die photographische Aufnahme ist gemacht worden, als die gewöhnliche Sorte, *A. umbellatus,* schon im Verblühen war und die übrigen Varietäten, mit Ausnahme von *A. umbellatus giganteus,* gerade am schönsten entwickelt waren. Die vielen hohen Blütenstengel, welche noch in geschlossenen Knospen über die anderen emporragen, gehören alle ohne Ausnahme dem prachtvollen *A. umbellatus giganteus* an, welcher mit *A. umbellatus flore pleno* allein dunkelblau blüht und dessen Färbung rein gentianenblau ist.

Die unvergleichlich schöne, schwarzgrüne Belaubung, über welche die stolzen Blütenschäfte in hellblau, dunkelblau und reinweiss gemischt emporragen, geben ein Bild, wie man es sich nicht schöner wünschen kann. Ein wahrer Hochgenuss für den richtigen Pflanzenliebhaber!

Das hier abgebildete Beet hat 11 *m* Länge bei 1,20 *m* Breite und enthält 63 Pflanzen, welche zusammen 145 Blütenstengel getrieben haben. Von diesen 145 Stengeln brachten 125 durchschnittlich 60 Blumen, also 7500 Blumen, von 24 Blumenstengeln (*A. umbellatus giganteus*) durchschnittlich jeder 150 Blumen, also 3600 Blumen, insgesamt 11 100 Blumen.

Ich glaube kaum, dass viele Gärtner wissen, wie unverwüstlich die *Agapanthus*-Blumen sind. Wer aber erfahren hat, wie lange die einzelnen Blumen in jeglicher Art Binderei frisch bleiben und nur von gewissen Orchideen übertroffen werden, der hat gewiss dieses unvergleichliche Material schätzen gelernt. Im Hochsommer fehlt es an haltbaren Blumen, und besonders haltbare blaue Blumen gibt es meines Wissens alsdann keine ausser diesen.

Freilich zum Treiben im Winter ist diese Pflanze wol kaum geeignet, und da eine grosse Masse der Gärtner den Wert einer Blütenpflanze vorzugsweise nach ihrer Treibfähigkeit beurteilt, so werden viele, wahrscheinlich wegen dieses »Mangels«, mitleidig die Achseln zucken. Es gibt aber ja — zum Glück! — noch Leute, welche trotzdem, von der »Treibfähigkeit« in ihrem Urteile noch nicht angekränkelt, die Pflanze lieben und nach Gebühr in Kultur nehmen werden, weil sie eben schön ist, obgleich sie im Hochsommer blüht.

Ich glaube, mit Vorstehendem auf den Wert dieser Pflanze genügend hingewiesen zu haben, sodass intelligente Leute die Kultur derselben nach meiner Angabe werden in die Hand nehmen können.

Ich bemerke schliesslich noch, dass es von *Agapanthus* bisjetzt nur 3 Spezies gibt, die alle aus Ost-Afrika stammen. Von ihnen ist *A. umbellatus* mit seinen zahlreichen Varietäten sozusagen allein in den Kulturen bekannt.

Ergebnisse einiger Düngungsversuche.

Von **K. Meymund,**
Gartenbaulehrer in Poppelau bei Niedobschütz.

In Nachstehendem beabsichtige ich im Anschlusse an meine früheren Mitteilungen, und zwar teils als Ergänzung, teils zur Richtigstellung derselben, die Ergebnisse einiger Düngungsversuche zu veröffentlichen. Ich hoffe, dass bei der kommenden Herbstbestellung der Ländereien aus meinen kurzen Mitteilungen einiger praktischer Nutzen gezogen werden kann.

Ich schicke voraus, und betone das ausdrücklich, dass ich hier auf einem von Hause aus armen Sandboden wirtschafte. Darauf kommt sehr viel an. Es ist nicht richtig, wenn jemand sagt: die Düngemittel wirken auf verschiedenen Bodenarten verschieden; Eisen z. B. trägt zur Bildung des Blattgrüns bei, Kalk neutralisirt in der Pflanze organische Säuren, Salpetersäure liefert Stickstoff zur Bildung des Plasmas, ganz gleichgültig, ob die betreffende Pflanze auf Thon-, Lehm- oder Sandboden steht. Tatsache ist, dass man mit irgend einem Nährstoffe nur dann mit Erfolg düngt, wenn derselbe im Boden wirklich fehlt und wenn ferner — und das wird leider viel zu wenig beachtet und kann darum nicht oft genug wiederholt werden — auch die übrigen Nährstoffe in genügender Menge vorhanden sind. Was also z. B. mit einer Kalidüngung auf leichtem Boden erreicht wird, braucht auf schwerem, lehmigen Boden nicht auch einzutreten, denn der letztere ist ursprünglich meistens reicher an Kali, als der erstere. Es wird aber ferner auf dem leichten Boden die Kalidüngung für kalibedürftige Pflanzen nur dann von Nutzen sein, wenn gleichzeitig die Gaben an Stickstoff und Phosphorsäure zum Kali in das richtige Verhältnis gebracht werden. — In einer Garten-Zeitschrift befindet sich im vorigen Jahrgange eine Besprechung des Wagner'schen Buches: »Künstliche Düngemittel.« Der Herr Verfasser jener Abhandlung schreibt da unter anderem, dass er bei Erbsen und Bohnen nur im Anfange etwas Kali gebe, später aber den Phosphor (richtiger Phosphorsäure) allein wirken lasse. — Das ist nun ein Ding der Unmöglichkeit. Phosphorsäure allein kann nicht wirken. Entweder war, wenn durch Phosphorsäure eine Steigerung des Ertrages erzielt wird, schon eine entsprechende Menge Kali im Boden vorhanden, oder aber es liegt, wenn letzteres nicht der Fall ist, die Phosphorsäure als totes Kapital im Boden vergraben.

Doch nun zur Sache.

Auf Seite 412 des vorigen Jahrganges dieser Zeitung habe ich die Art und Weise angegeben, wie hier die Spargelpflanzungen gedüngt werden. Ich möchte dem noch folgendes hinzufügen: Es ist hier eine alte Plantage von über 30 Jahren vorhanden, die zuletzt trotz jährlicher Stallmistdüngung nur strohhalm- bis bleistiftstarke Schosse brachte. Nachdem sie nun aber während zweier Sommer nach Beendigung des Stechens die an bezeichneter Stelle angeführten Mengen an Mineraldünger erhalten hatte, brachte sie in diesem Frühjahre wieder ganz normale, fingerstarke Triebe, ohne dass etwa im vorigen Jahre mit dem Stechen ausgesetzt worden wäre. Augenblicklich (Mitte September) ist es eine wahre Freude, das straffe, aufrechte, tief dunkelgrüne und $1^{3}/_{4}$ *m* hohe Kraut anzusehen. Natürlich darf dasselbe unter keinen Umständen eher geschnitten werden, bis es vollständig abgestorben ist, oder, etwas wissenschaftlicher ausgedrückt, bis alle in den Blättern gebildeten Nähr- und Reservestoffe in die Wurzelstöcke zurückgewandert sind.

Ich sagte oben, dass ich einiges zur Richtigstellung früherer Mitteilungen anführen möchte. Dieses Richtigstellen bezieht sich auf die Stickstoffdüngung bei Erbsen und Bohnen, also Leguminosen. Professor Wagner empfiehlt ja bekanntlich die Düngung mit Stickstoff bei den genannten Pflanzen und sagt, dass eine solche lohnend sein kann. Ich will so ehrlich sein, und gestehen, dass ich das bis vor kurzem nicht geglaubt habe und zwar aufgrund eigener Versuche mit Chilisalpeter bei Bohnen. Ich habe schon im vorigen Jahrgange mitgeteilt, dass diese Düngung auf meine Bohnen gar keinen Einfluss gehabt hat. — In diesem Jahre habe ich die Versuche mit Bohnen wiederholt und zwar folgendermassen: Es wurde das schlechteste, d. h. an Nährstoffen ärmste Quartier genommen, das überhaupt im hiesigen Garten vorhanden ist. Dieses blieb teilweise ungedüngt, teilweise wurde es mit Kali und Phosphorsäure, in Form von Kainit und Thomasschlacke, versehen. Beide wurden um Weihnachten herum in der Stärke von je 5 Zentner auf 1 Morgen ausgestreut. Von dieser gedüngten Fläche erhielt nun die Hälfte noch Stickstoff, und zwar nicht etwa mit Chilisalpeter, sondern in Form von Oelkuchenmehl, welches im zeitigen Frühjahr eingegraben wurde. (8 Zentner auf 1 Morgen.) Es ergab sich Folgendes: Ohne jegliche Düngung wurden die Bohnen nur 10—12 *cm* hoch, trugen auch nur ganz vereinzelte Früchte. Mit Kali und Phosphorsäure gedüngt, entwickelten sie sich zu Durchschnittspflanzen, wie man Buschbohnen gewöhnlich sieht. Mit Kali, Phosphorsäure und Stickstoff gedüngt, bildeten sich die Pflanzen jedoch zu mächtigen Büschen aus, sind auch viel kräftiger geworden und trugen ausserordentlich reich. Einen vierten Teil Buschbohnen hatte ich auf Stallmist gebaut. Diese waren denen der dritten Gruppe (Kali, Stickstoff und Phosphorsäure) gleich.

So bin ich denn nun also hinsichtlich der Stickstoffdüngung der Leguminosen eines besseren belehrt worden. Dass sie Stickstoff aus der Luft aufnehmen, ist ausser Zweifel, denn bei allen meinen Buschbohnen waren jene bekannten kleinen Bakteroïdenknöllchen in grosser Zahl vorhanden und nur die mit Kali und Phosphorsäure gedüngten gediehen, wie gesagt, ganz gut. Da aber die mit Bodenstickstoff versorgten Bohnen sich bedeutend besser entwickelten, so schloss ich daraus, dass die Pflanzen imstande sind, mehr Stickstoff zu verarbeiten, als sie aus der Luft aufnehmen können. Selbstredend aber darf man alsdann mit der Kaliphosphatdüngung erst recht nicht geizen. Dass die Chilisalpeter-Gaben wirkungslos blieben, erkläre ich mir damit, dass zu jeder Zeit immer nur wenig Stickstoff aus dem Boden entnommen wird, der Salpeterstickstoff aber bald in den Boden versinkt und darum nicht ausgenutzt werden kann. In der frühesten Jugend der Leguminosen, wo noch gar kein Luftstickstoff verarbeitet wird, weil noch keine Bakterien eingewandert sind, ist eine Chilisalpeter-Gabe von Nutzen; für den späteren Bedarf ist Stickstoff

in nicht bodenbeweglicher Form zu wählen, also Oelkuchenmehl, Hornmehl oder Ammoniakstickstoff.

Erbsen wurden gedüngt mit Kali und Phosphorsäure. Dieselben Sorten wurden ausserdem nochmals auf Stallmist gebaut, und zwar deshalb, weil an der betreffenden Stelle sich 1½ *m* tiefe Gruben zum Einsäuern von Mais als Viehfutter befunden hatten, und nach der Bearbeitung ein gar keinen Humus enthaltender Boden nach oben gekommen war. Ich muss sagen, dass ich erstaunt war über die ausserordentliche Ueppigkeit und die riesige Tragbarkeit der auf Stallmist stehenden Erbsen gegenüber den nur mit Kali und Phosphorsäure versehenen Sorten. Ich bitte darum die Herren Fachgenossen, es einmal mit einer Stickstoffdüngung bei Erbsen und Bohnen zu versuchen; ich bin überzeugt, dass sie befriedigt sein werden.

Auf Kohlfeldern ist kurz nach dem Pflanzen eine Gabe Chilisalpeter, etwa ¾ Ztr. auf 1 Morgen, von Vorteil. Die Pflanzen erhalten einen bedeutenden Vorsprung gegenüber den ungedüngten. Auch Oelkuchenmehl wirkt neben Stallmistdüngung, Kainit und Thomasschlacke durchaus günstig.

Wenn nun auch der Chilisalpeter ein unschätzbares und für einzelne Fälle (Kopfdüngung) sogar unersetzbares Nährsalz ist, so muss man ihn doch mit Vorsicht anwenden, weil er sonst unangenehm werden kann, wie folgender Fall beweist:

Durchgehends in 10—12 *cm* weiten Töpfen stehende Pelargonien und Tradeskantien düngte ich mit Chilisalpeter, indem ich alle 4—5 Tage soviel auf die Töpfe streute, als ich gerade zwischen 2 Fingerspitzen fassen konnte. Hinterher wurde gegossen. Die Pflanzen eilten den nicht gedüngten in der Entwicklung auffallend voraus, ein Beweis dafür, dass es der Erde an Stickstoff fehlte, auf welchen Nachweis es mir bei dem Versuche thatsächlich ankam. Einige andere Pflanzen dagegen erhielten auf einmal etwa ½ Teelöffel voll Chilisalpeter. Den Tradeskantien schadete diese starke Gabe nicht, wol aber den Pelargonien. Diese fingen bereits nach 2 Tagen an zu welken, die Blätter wurden gelb und faulten sogar stellenweise. Ebenso zeigten sich an den Stengelknoten faule Stellen, die sich sehr schnell weiterverbreiteten, sodass mir nichts übrig blieb, als die Pflanzen zurückzuschneiden. Also wie gesagt: Vorsicht! Man streue Chilisalpeter lieber öfter, als auf einmal zu stark!

Die roten Salatrüben sind (ebenso wie ihre Verwandten, die Zuckerrüben) stark kalibedürftige Pflanzen, woraus es sich teilweise mit erklärt, dass sie im allgemeinen auf thonigem oder lehmigem Boden besser geraten, wie auf leichtem Sandboden. — Ich habe dieselben nun sowol auf erster als auf zweiter Tracht gebaut, und es ergab sich dabei zunächst, was ja auch selbstverständlich ist, dass die erste Tracht grössere Pflanzen und schwerere Rüben lieferte als die zweite. Von einem nachteiligen Einfluss der Stallmistdüngung auf den Geschmack der Rüben konnte ich, nebenbei erwähnt, nichts bemerken. Weiter erhielt nun die Hälfte erster, als auch die Hälfte zweiter Tracht eine besondere Düngung mit Kali in Form von Kainit. Der Erfolg war auffallend. Das Kraut ist fast noch einmal so hoch, und auch die Rüben sind infolge der Kaligabe viel stärker geworden. Ich erinnere aber hier nochmals daran, dass es sich um Sandboden handelt, der von Natur ja nur wenig oder gar kein Kali enthält. Der Unterschied zwischen den mit Kali gedüngten und nicht mit Kali gedüngten Pflanzen ist bedeutend auffälliger auf erster wie auf zweiter Tracht. Das erscheint vielleicht merkwürdig, ist aber doch nur ein schöner und deutlicher Beweis für das von Liebig aufgestellte Minimum-Gesetz: das Wachstum ist abhängig von dem im mindesten Masse vorhandenen Nährstoffe. Auf erster Tracht konnte die Kaligabe wirken, weil Stickstoff und Phosphorsäure im richtigen Verhältnis vorhanden waren. Da letztere beiden Nährstoffe auf zweiter Tracht fehlten, so konnte das Kali nicht ausgenutzt werden. Das Land, welches eine Düngung mit Kali nicht erhalten hatte, wurde noch zur Hälfte mit Oelkuchenmehl versehen. Der Erfolg dieser Düngung war vollständig gleich Null, weil es eben an Kali fehlte.

Die gleichen Versuche mit der Kaligabe wurden bei Mohrrüben und Wurzelpetersilie ausgeführt. Hier habe ich einen Erfolg nicht zu verzeichnen und muss darum annehmen, dass die beiden genannten Pflanzen im Verhältnis weniger Kali beanspruchen, als die rote Rübe.

Auf Kohlgewächse (Wirsing, Rosenkohl usw.) wirkte eine verstärkte Kaligabe, und zwar in Form der Holzasche von verbranntem Heckenschnitt, durchaus günstig.

Der öfter aufgestellte Satz, dass Kainit, oder Kali überhaupt, den Hackfrüchten nicht unmittelbar zugeführt werden dürfe, weil dadurch der Geschmack beeinträchtigt werde, ist, weil sich letzteres hier durchaus nicht bestätigt hat, für mich nicht mehr vorhanden.

Ich habe die mineralischen Dünger auch bei Obstbäumen angewendet, und zwar, nach Dr. Stutzer's Angaben, für einen Baum, der 25 *qm* Fläche bedeckt, 2 *kg* Kainit, 1 *kg* Thomasschlacke und ½ *kg* Chilisalpeter genommen. Kainit und Thomasschlacke sind im Herbst auszustreuen und unterzubringen, Chilisalpeter dagegen wende man erst an, wenn die Bäume anfangen auszutreiben. Die gedüngten Bäume zeichnen sich gegenüber den ungedüngten durch dichtere und üppigere Belaubung aus, sie haben aber, ebenso wie die ungedüngten, nicht alle getragen, sodass ich mir über den Einfluss der Düngung auf die Früchte ein Urteil noch nicht recht bilden kann. Jedoch genügt hierzu meines Erachtens auch kaum ein Jahr; man wird da schon eine Reihe von Jahren hintereinander beobachten müssen.

Zum Schluss mögen hier noch einige Bemerkungen über die Düngung der Gemüsegärten im allgemeinen Platz finden. In den meisten Büchern über Gemüsebau wird uns immer die 3jährige Trachtenfolge empfohlen. Diese mag am Platze sein, wo der Boden vorzüglich ist und wo man reichlich animalischen Dünger zur Verfügung hat. Im allgemeinen werden wir jedoch besser verfahren, nur die 2jährige Trachtenfolge anzuwenden, und selbst dann werden wir noch mit mineralischem Dünger nachhelfen müssen, wenn wir die höchsten Erträge erzielen wollen. Ein »Zuviel« wird sobald nicht eintreten. Ich habe z. B. für die letzte Wachstumsperiode so gedüngt, dass auf 1 Morgen 20—24 Fuder Stallmist kamen und trotzdem sind durch Beigabe von Handelsdüngern die Erträge (mit alleiniger Ausnahme des Oelkuchenmehles bei roten Rüben) noch gesteigert worden. Dann dürfen wir aber auch nicht nach der Schablone düngen. Zwar werden wir den Stallmist überall gleichmässig einbringen, aber hinsichtlich der Handelsdünger werden wir den Ansprüchen der einzelnen Pflanzen Rechnung tragen müssen; die eine Pflanze ist stark kali-, die andere kalk- und die dritte stickstoffbedürftig; und das ist beim Düngen auch zu berücksichtigen. Dazu müssen wir aber notgedrungen auch unsere Böden kennen, und das können wir nur durch fortgesetzte, jahrelange Versuche. Auf Versuchsstationen und dort ausgeführte Pflanzenanalysen allein dürfen wir uns nicht verlassen, sondern wir alle müssen mithelfen. Die Versuchsstation kann wol sagen: So und soviel von einem Stoffe braucht die Pflanze, darum muss etwa so und so viel Dünger gegeben werden. Damit ist's aber auch zu Ende; denn die Versuchsstation hat andere Bodenverhältnisse wie wir, und wir wieder haben andere Bodenverhältnisse wie unsere Nachbarn usw. Jedem Einzelnen fällt nun die Aufgabe zu, für seinen Boden das passendste festzustellen.

Pflanzenkrankheiten.

Gegen die Wurzelfäulnis der Topfreben.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 1428:

»Wie verhütet man die Wurzelfäulnis der Topfreben?«

Die Fäulnis der Rebenwurzeln kann besonders auf Fehler beim Giessen zurückgeführt werden. Der alte Grundsatz: Giesse, sobald die Erde des Topfes trocken ist, gilt auch hier. Ist die Topfrebe in starkem Wachstum begriffen, d. h., macht sie kräftige Triebe, so ist ein reichliches Giessen sehr am Platze, jedoch ist damit noch nicht gesagt, dass es alltäglich zu wiederholen ist; unter Umständen darf es ruhig 1 bis 2 Tage unterbrochen werden. Es richtet sich dies übrigens nach der Witterung, und auch die Art des Bodens, ob er von schwerer oder leichter Beschaffenheit, ob er locker oder bündiger (fester) ist, muss ebenfalls Berücksichtigung finden. Uebrigens erprobt dies ein Praktiker recht bald.

Selbst das mehr oder weniger kräftige Wachstum der Reben, sowie den Standort, lasse man nicht ausser acht.

Ein grosser Fehler, dem man so häufig begegnet, der aber meist garnicht als Fehler angesehen wird, ist das Giessen der Töpfe, so lange die Sonne darauf scheint. Ist die Erde in den warmen Sonnentagen stark erwärmt, so muss das Giessen

mit kaltem Wasser möglichst vermieden werden, da hierdurch, wie das ja leicht erklärlich ist, eine ausserordentliche und noch dazu so plötzliche Abkühlung, bezw. eine Temperaturerniedrigung des Bodens im Topfe eintritt, die durch die starke Verdunstung des Wassers hervorgerufen wird. Dass diese plötzliche Abkühlung auf die Ernährung der inbetracht kommenden jüngsten Wurzeln nicht ohne Einfluss bleibt, ist leicht erklärlich. Eine direkte Folge hiervon war in schon oft beobachteten Fällen das Absterben oder Abfaulen der zartesten Wurzelspitzen, die doch für die Ernährung der Pflanzen von so groser Wichtigkeit sind. Es tritt dadurch eine Stockung in der Aufnahme der Nährstoffe ein und ausserdem greift die Fäulnis meist weiter um sich, wenn nicht die Pflege mit der nötigen Vorsicht geschieht.

Ch. Paproth, Gartenbaulehrer in Reutlingen.

Pflanzenschädlinge.

Gegen das Umfallen der Tannen-Sämlinge.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1381:

»Weiss jemand ein Mittel, das Umfallen der einjährigen Tannen-Sämlinge, namentlich von *A. Nordmanniana* und *A. Pinsapo*, zu verhüten? Ich habe die Samen unter Glas wie auch im Freien ausgesäet, gut beschattet und immer abends nach 5 Uhr begossen; trotzdem ist mir über die Hälfte der Sämlinge umgefallen.«

Das Umfallen der einjährigen Coniferen-Sämlinge wird jedenfalls durch einen Pilz, den Baumsämlingstöter, *Phytophthora omnivora,* verursacht. Dieser Parasit greift die verschiedensten Kultursämlinge und zwar nicht nur holzartige, sondern auch krautartige Pflanzen an. Besonders leicht und häufig werden die Sämlinge von Fichten, *Picea excelsa,* Kiefern, *Pinus Strobus* und *P. silvestis,* Tannen, *Abies pectinata,* Lärchen, *Larix europaea,* von ihm heimgesucht, ebenso verschiedene Laubholzarten, Ahorn, Buchen usw. Jedenfalls leiden auch *Abies Pinsapo-*, sowie *A. Nordmanniana*-Sämlinge unter diesem Schmarotzer.

Die Krankheit kann durch die leichte Verbreitung des Pilzes äuserst gefährlich werden, da die Oosporen (weibliche Sporen) in der Erde überwintern und von einem Jahre auf das andere übertragen werden können. Die Mycelfäden wachsen in den Samenlappen der Keimlinge interzellular, d. h. in den Zwischenräumen der einzelnen Zellen in die Höhe und senden von Zeit zu Zeit die kleinen Haustorien (Saugapparate) in die Zellen, aus denen dann bald der Inhalt, wie Stärke usw. verschwindet und das Protoplasma in den Zellen zum Absterben gebracht wird.

Sind einmal Satenbeete von diesem Pilze befallen, so sollten dieselben nicht mehr als Aussat-, sondern nur noch als Pikir- oder Verschulungsbeete verwendet werden, da die Schwarmsporen sich in feuchter Erde mehrere Jahre lang keimfähig halten. Befallene Beete oder Pflanzen lasse man ohne jeglichen Schatten stehen. Kranke oder schon zugrunde gegangene Pflanzen sind tagtäglich mit der grössten Sorgfalt zu entfernen. Nur auf diese Weise kann man den Pilz an seiner Ausbreitung hindern.

Als Vorbeugungsmittel gegen die Krankheit wähle man zur Aussat einen trockenen, nicht zu warmen und nicht zu schattigen Standort. Ein zu dichtes Aussäen ist ebenfalls zu verwerfen.

Ch. Paproth, Gartenbaulehrer in Reutlingen.

Vertilgung der Feldmäuse durch Arsenik.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1409:

»Auf welchem erfolgreichsten Wege können Feldmäuse, die bei mir in unendlich grosser Anzahl vorkommen, vertrieben werden? Sie richten unbeschreiblichen Schaden an. In einer Nacht sind oft grosse Mengen der in Mistbeetkästen ausgepflanzten Fuchsien, Nelken, *Dracaena indivisa* usw. am Wurzelhalse abgenagt. Mit den vielen bisher angewandten Mitteln habe ich wenig Erfolg gehabt.«

Vor mehreren Jahren war ich in einem Geschäfte tätig, wo die Feldmäuse ebenfalls verherend auftraten. Alle angeratenen Mittel, als Gifte, Fallen usw. hatten wenig oder gar keinen Erfolg. Zufällig besass einer von unsern Gehülfen etwas Arsenik, das wir in Wasser auflösten, Brodstückchen darin einweichten und diese überall ausstreuten. Schon am nächsten Tage waren die meisten der Brodstückchen gefressen, während an den Pflanzen ein bedeutend geringerer Schaden angerichtet war. Dieses setzten wir 14 Tage fort und die Mäuse waren sozusagen verschwunden.

A. Hagemann in Burgdamm bei Lesum-Bremen.

OBSTMARKT

Obstmarkt in Frankfurt am Main.

Die grosse Beteiligung, welche der am 25. September in Frankfurt am Main stattgefundene zweite Obstmarkt fand, die bis zum Schluss noch so lebhaft wie am ganzen Tage war, bedeutet einen vollen Erfolg für das Komitee, das die Veranstaltung der Obstmärkte unternahm. Es liegen diesmal 209 Schlussscheine über Verkäufe vor, wobei zu berücksichtigen ist, dass zu Zeiten der Andrang so stark war, dass viele auf Ausstellung von Schlussscheinen verzichteten. Das Personal war diesmal verstärkt worden.

Im ganzen gelangten zum Verkauf 360405 *kg* Aepfel, davon 70405 *kg* Tafelobst, 3040 *kg* Tafelbirnen, 305 *kg* Nüsse, 50 *kg* Quitten, 80 *kg* Dörrobst. Am ersten Markte belief sich die verkaufte Gesamtmenge auf etwa 190000 *kg*. Grössere Verkäufe wurden noch abgeschlossen nach Stuttgart, seitens der Gemeinde Langenhain, die 3000 Zentner Aepfel zu 4 M. für den Doppelzentner frachtfrei nächste Bahnstation liefert. Dinglingen-Baden kaufte 800 Zentner sauere Mostäpfel frachtfrei dort zu 5 M. für den Doppelzentner. In Frankfurt kosten die Aepfel am Tor 3 M. 50 Pf., demgegenüber die Preise des Obstmarktes sich also immer noch etwas besser stellen.

Die Preise der am meisten gesuchten Sorten stellten sich wie folgt: I. Aepfel: Schafsnasen 3 M. 50 Pf. bis 4 M., Graue, Grüne und Gold-Reinetten 8 M., Kanada-Reinetten 6—7 M., Ananas-Reinetten 12—13 M., Kasseler Reinetten 6 M., Orleans-Reinetten 12—15 M., Luiken-Apfel 4—5 M., Kalvillen 20—30 M., Weisse Rosmarin 12—15 M., Winter-Streiflinge 5—6 M., Kaiser Alexander 9—10 M., Taubenäpfel 10 M., Gravensteiner 10 M., Stettiner 5—6 M., Rosen- und Matäpfel 5 M., Bohnäpfel 6 M., Rote Eiseräpfel 4 M. 50 Pf. bis 5 M., Borsdorfer 10—15 M., Gold-Parmaenen 10—12 M., Champagner-Reinetten und Rabau's je 5 M. II. Birnen: Butterbirnen 10—15 M., ganz auserlesene Ware bis zu 70 Pf. für das Kilo, Forellenbirnen 5—6 M., *Duchesse d'Angoulême* 12—15 M., Grumbkower Butterbirnen 25 M., Gute Luise, 9—10 M., Winter-Dechantsbirnen 10—15 M., Bestebirnen 6 M., Winter-Tafel-Bergamotten 5—7 M., Kochbirnen 4—4 M. 50 Pf., Regentin 6 M., *Molle Bouches* 6—8 M. III. Nüsse für den Zentner 19 M., für das Tausend 3 M. 50 Pf.

Die Märkte wurden zwecks Kenntnisnahme der Einrichtungen unter anderem auch von Abgeordneten verschiedener Vereine und Staaten besucht, so z. B. aus Sachsen, Württemberg und Dänemark.

FRAGEKASTEN.

Zur gefälligen Beachtung. Es wird Woche um Woche der Redaktion dieser Zeitung an Fragen der allermannigfaltigsten Art des Segens überreichste Fülle zuteil. Mehr wie die Hälfte muss, weil sie schon wiederholt gestellt und beantwortet worden sind, unberücksichtigt bleiben.

Wir bitten die geschätzten Leser dieser Zeitung, sich besonders in der kommenden Zeit minder dringender Berufsarbeiten recht rege an der Beantwortung beteiligen, sich jedoch dabei der möglichst kürzesten Abfassung befleissigen zu wollen. Man wolle möglichst nur den Kern der Frage berücksichtigen, auf Nebendinge jedoch nicht allzu ausführlich eingehen. Selbstverständlich sind nur aufgrund eigener Erfahrungen verfasste Mitteilungen willkommen; auf Auszüge aus Gartenbüchern wird gern verzichtet.

Die Redaktion.

Den Fragestellern diene zur geneigten Beachtung, dass Fragen, welche wiederholt gestellt und beantwortet worden sind, von einer erneuten Aufnahme ausgeschlossen werden müssen. Ebenso sind alle auf Kauf und Verkauf bezügliche Fragen unzulässig. Alle eingesandten Fragen müssen druckfertig abgefasst sein.

Die Redaktion.

Frage Nr. 1439: »Genügt es, Rosen-Wurzelhalsveredlungen, für welche erst nächstes Jahr eine Kasten-Anlage geplant ist, die aber im Herbst schon gepflanzt werden sollen, mit langem Pferdedünger gut zuzudecken? Empfiehlt es sich bei der Herbstpflanzung hochstämmiger Rosen, die Kronen einfach unter den Boden zu bringen, oder ist dieser Schutz nicht genügend?«

Frage Nr. 1440: »Wie werden die von Steckzwiebeln geernteten Zwiebeln bis zum Monat Mai des nächsten Jahres am besten aufbewahrt?«

Frage Nr. 1441: »Wie ist das Verfahren der Düngung mit Kunstdünger (Guano) bei Topfpflanzen?«

Frage Nr. 1442: »Welches ist das beste botanische Werk zur vollkommenen Selbst-Ausbildung?«

Frage Nr. 1443: »Gibt es irgend welche Behelfe (Bücher, Werke) für solche Gärtner, die zur Aufsuchung von Pflanzen, Samen usw. in die Tropen entsendet werden?«

Frage Nr. 1444: »Auf einer Ausstellung waren blau- und rosafarbene *Nymphaea*-Blumen in grösserer Anzahl zu verschiedenen Bindereien verwendet, zu sehen. Kann jemand über die Blühwilligkeit und Einträglichkeit der Kultur Auskunft geben?«

Frage Nr. 1445: »Wie treibt man Spargel am vorteilhaftesten?«

Frage Nr. 1446: »Wie ist die Anzucht der Maiblumen-Treibkeime?«

Frage Nr. 1447: »Wie entwässert man ein sehr nasses Grundstück am praktischsten?«

Frage Nr. 1448: »Worauf begründete Professor Dr. Reichenbach die Absonderung der Gruppe *Selenipedium* von den *Cypripedium?*«

Frage Nr. 1449: »Wie heisst die Krankheit, welche bei den jungen Palmen das Faulen des Wurzelhalses verursacht, wodurch viele Palmen zugrunde gehen? Gibt es ein Mittel dagegen?«

Frage Nr. 1450: »Welches dauerhafteste Pumpsystem eignet sich zur Förderung von unreinem, fliessendem Wasser, nach einem 6—8 *m* höher, und etwa 100 *m* entfernt liegenden Gartenbassin? Sind auch Flügel- oder Jauchepumpen hierzu verwendbar? Wieviel Kubikmeter Wasser kann 1 Mann mit möglichst wenig Anstrengung täglich heben?«

Frage Nr. 1451: »Zu welchen lohnenden Kulturen kann ein grösseres Ananashaus mit ziemlich flachem Glasdache Verwendung finden, nachdem die Ananas, als zu wenig einträglich, abgeschafft worden sind? Würde der Anbau von Gurken unter der flachen, südlich gelegenen Glasfläche, oder von Erdbeeren, Schnittblumen, Rosen, Topfpflanzen usw. Aussicht auf Erfolg haben? Grössere Orte sind 6—10 Meilen weit entlegen.«

Frage Nr. 1452: »Sind die Abwässer einer Dampfbrauerei zum Giessen von Gartenanlagen, Blumen und Gemüsen verwendbar und durch welche Zusätze lassen sich diese desinfiziren?«

Frage Nr. 1453: »Viele Linden, doch nur solche, die in der Nähe von Gebäuden stehen, sind jetzt, und zwar nur an der den Gebäuden zugekehrten Seite, mit einem silberglänzenden, fadigen Ueberzuge bedeckt, der sich bis in die Kronen erstreckt. Dieser Ueberzug ist jenem Schleime, den über Holz kriechende Schnecken zurücklassen, sehr ähnlich. Am Fusse der Bäume lagern Millionen von mit unbewaffnetem Auge kaum erkennbaren gelben Würmer. Wie ist der Name dieses Wurmes und wie wird der silberglänzende Ueberzug gebildet?«

Frage Nr. 1454: »Wodurch entstehen auf den *Phoenix*-Wedeln schwarze und braune Flecken, die sich immer mehr ausbreiten und allem Anschein nach von einem Pilze herrühren? Wie vertreibt man die Krankheit?«

Frage Nr. 1455: »Was ist die Ursache, dass bei sonst gesunden Latanien die Herzblätter stecken bleiben und verkrüppeln?«

Frage Nr. 1456: »Was mag die Ursache sein, dass bei den Weintrauben der grösste Teil der Beeren sich nicht ausbildet, ja viele Blüten überhaupt garnicht ansetzten? Es sind die Sorten *Früher Malinger* und *Madeleine Angevine*. Letztere Sorte wurde vor 4 Jahren gepflanzt und haben sich die Stöcke sehr kräftig entwickelt. Der Blütenansatz war die beiden letzten Jahre gut, die Ernte aber gleich Null. Die andere Sorte steht schon 10 Jahre und wurden die Stöcke wiederholt reichlich gedüngt. Die erwähnte Erscheinung ist bei allen Pflanzen dieselbe.«

Frage Nr. 1457: »Wo sind Bewässerungsanlagen (durch Bespritzen oder Berieseln) für Jungpflanzen in Baumschulen im Betriebe? Wie sind die Einrichtungen getroffen, wie ist die Betriebsart, und welche Erfolge sind erzielt worden?«

Frage Nr. 1458: »Woher stammt der *Raphia*-Bast und wie wird derselbe gewonnen?«

Frage Nr. 1459: »Was ist gegen den Rost der Rosenblätter auf Hochstämmen und niedrig veredelten Pflanzen zu tun? Wie ist demselben vorzubeugen?«

Frage Nr. 1460: »Gibt es eine wirklich gute Kirschensorte, die sich zu einer grösseren Anpflanzung für Schweden eignet?«

Frage Nr. 1461: »Welche Pflanzen blühen reichlich in einem Treibhause mit trockener Luft?«

Frage Nr. 1462: »Ist Lysol zur Bekämpfung von Blattläusen usw. im Treibhause und im Freien zu empfehlen? Welches Mittel wirkt besser?«

Frage Nr. 1463: »Sind zu Warmwasserheizungszwecken Eisenblechröhren, die nach ihrer Fertigstellung verzinkt wurden, im Gebrauch derart dauerhaft, dass sie ihrer Billigkeit wegen den guss- oder schmiedeeisernen Röhren vorzuziehen sind, und macht es einen grossen Unterschied, ob dieselben genietet oder gefalzt sind?«

Frage Nr. 1464: »Hat vielleicht einer der Herren Kollegen einen Spiral-Kessel, wie solche von Wien aus angeboten werden, im Gebrauch? Hat sich derselbe bewährt und kann man an einem solchen, der doch nur aus Röhren von $1^1/_4$ Zoll inneren Durchmesser besteht, zweizöllige Röhren anhängen? Fragesteller ist der Meinung, dass sich die $1^1/_4$zölligen Röhren zu schnell abkühlen.«

Frage Nr. 1465: Wodurch entsteht der Samenkäfer, *Bruchus pisi*, welcher den Erbsen sehr schädlich ist?«

Frage Nr. 1466: »Wer fertigt in Deutschland Spiral-Kessel?«

Frage Nr. 1467: »Welche Mängel wirft man hauptsächlich den eisernen Gewächshäusern vor?«

Frage Nr. 1468: »Können abnehmbare Doppelfenster auf einem eisernen Rosenveredlungshause irgend welchen Nachteil auf die im Hause stehenden Pflanzen ausüben? Fragesteller möchte sich gern das Decken ersparen.«

Frage Nr. 1469: »Wie ist die französische Benennung für die Maiblume, *Convallaria majalis?*«

Frage Nr. 1470: »Ist es einem Lehrer gestattet, gemeinsam mit einem Privatmanne eine Rosenschule zu gewerblichen Zwecken zu besitzen? Darf derselbe Gartenerzeugnisse jeglicher Art, vorzugsweise aus Landesbaumschulen beziehen, und mit oder ohne Verdienst abgeben? Darf er ferner Beerenwein bereiten und verkaufen?«

Frage Nr. 1471: »Meine Erdbeeren sind von einem Pilze befallen, der verursacht, dass die jüngeren Blätter verkrüppeln und absterben und die ganze Pflanze im Wachstum zurückbleibt. An den älteren Blättern macht sich der Pilz durch kreisrunde, braune Flecken bemerkbar. Welches Mittel ist dagegen mit Erfolg anzuwenden?«

Frage Nr. 1472: »Gibt es ausser dem Einhüllen der Rosenokulate mit Papier noch ein anderes Mittel, um die rote Veredlungsmade fern zu halten oder zu vernichten? Wodurch entsteht diese Made?«

Frage Nr. 1473: »Auf welche Art und Weise durchwintert man am sichersten *Lilium auratum*- und *L. lancifolium*-Zwiebeln in grösseren Posten?«

Bevorstehende Ausstellungen.

In der Reihenfolge des Stattfindens.

Gotha. Allgemeine Landes-Ausstellung des thüringer Gartenbau-Vereins vom 30. September bis 2. Oktober.

Kiel. Obst- und Gemüse-Ausstellung des Gartenbauvereins in Schleswig-Holstein anfangs Oktober.

Erfurt. Allgemeine thüringische Obst-Ausstellung des Gartenbau-Vereins in Erfurt vom 7.—11. Oktober. Anmeldungen an den Vereinsschriftführer, A. Bergmann I, Erfurt, Steigerstrasse 64.

Nürnberg. Chrysanthemum-Ausstellung des Gartenbau-Vereins im Herbst. Anmeldungen an den Vereinsvorsitzenden, Handelsgärtner Tölke.

Wien. Chrysanthemum-Ausstellung der kaiserl. königl. Gartenbau-Gesellschaft vom 5.—11. November. Anmeldungen an die Geschäftsstelle der Gesellschaft, Wien I Parkring 12.

Wien Chrysanthemum-Ausstellung des Vereins der Gärtner und Gartenfreunde in Hietzing im Herbst. Anmeldungen an Fr. Lesemann in Hietzing.

Berlin. Ausstellung blühender Pflanzen, veranstaltet vom Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den königl. preussischen Staaten zu Berlin vom 9.—12. November. Anmeldungen an den ersten Schriftführer, Geheimrat Professor Dr. L. Wittmack, Berlin N., Invalidenstrasse 42.

Hamburg. Chrysanthemum-Ausstellung des Gartenbau-Vereins für Hamburg, Altona und Umgegend vom 16.—19. November. Anmeldungen an C. Krück, Hamburg-Uhlenhorst, Bachstrasse.

Brüssel. Orchideen-Ausstellungen, veranstaltet von der Gesellschaft der Orchideenfreunde »L'Orchidéenne«, am zweiten Sonntag und Montag Nachmittag eines jeden Monats in den Räumen der Gärtnerei der »Société de l'Horticulture Internationale« im Park Léopold.

Königsberg in Preussen. Grosse, allgemeine Gartenbau-Ausstellung zur Feier des 60 jährigen Bestehens des Gartenbau-Vereins in Königsberg Mitte September 1894.

Mainz. Grosse, allgemeine Gartenbau-Ausstellung in der zweiten Hälfte des Monats September 1894.

Aus den Vereinen.

An den Vorstand des Vereins deutscher Gartenkünstler, Berlin.

Die Hoffnungen, welche der Tätigkeit des Vereins deutscher Gartenkünstler vonseiten vieler Mitglieder bei der Gründung entgegengebracht wurden, haben sich im Laufe der verflossenen sechs Jahre nur teilweise erfüllt.

Die Heranziehung einer möglichst grossen Anzahl von Gartenkünstlern jeglicher Richtung des In- und Auslandes zur tätigen Mitwirkung im Verein und zur Mitarbeit an der Vereinsschrift, ist dem Verein nur in beschränktem Masse gelungen. Der Verein hat ein rein örtliches Gepräge angenommen, das mit dem Begriff der deutschen Gartenkunst nicht im Einklange steht. Dem Ziele, durch die Erstrebung einer Hochschule der Gartenkunst zu nützen, ist der Verein nicht näher gerückt. Der Inhalt der Zeitschrift für »bildende Gartenkunst« steht zur Bildungsstufe der deutschen Gartenkünstler in keinem rechten Verhältnis.

Die Ursache dieses trägen Vereinslebens erblicke ich in der Vereinsordnung, die in ihrer jetzigen Form nur einzelnen Vereinsmitgliedern vollen Nutzen gewährt. Will der Verein Erfolge erzielen, so muss der Vorstand zumteil aus Männern bestehen, die nicht nur mit den höchsten Regierungskreisen Fühlung haben, sondern auch den Einfluss besitzen, Vereinsbeschlüsse und Wünsche zur Ausführung zu bringen. Vor allem muss der erste Vorsitzende eine derartig gesellschaftliche und unabhängige Stellung einnehmen, dass sich willig alle in den ersten staatlichen

und privaten Aemtern befindlichen und alle selbständigen freien Gartenkünstler dem Vereinsvorsitzenden unterordnen.

Ein weiterer Uebelstand für eine erspriessliche Vereinstätigkeit ist die im Februar 1888 beschlossene Festnagelung des Vereinsvorstandes in Berlin. Fast alle in Berlin tätigen Gartenkünstler stehen unbewusst mehr oder weniger unter dem Einfluss der daselbst herrschenden, gartenkünstlerischen Richtung, die trotz ihrer bekannten Vorzüge die deutsche Gartenkunst nicht allein wiederspiegelt.

Der Einfluss dieser Kunstrichtung macht sich so recht in dem Vereinsorgan geltend, welches durch die einseitige Auffassung der Gartenkunst und jeglichen Mangel an Kritik sich in keiner Beziehung über das Mass des Gewöhnlichen erhebt.

Mit der Abbildung preisgekrönter Pläne junger Gartenkünstler, mit der Lieferung von Beschreibungen schöner Gegenden und Gärten ist dem Verein wenig genützt. Das Vereinsorgan muss Pläne alter, bewährter Gartenkünstler der verschiedensten Länder und Richtungen bringen, die durch den Buchhandel nur schwer zu erhalten sind, und alle neueren Arbeiten der tätigen Gartenkünstler im In- und Auslande einer zielbewussten Kritik unterziehen. Nur im Kampfe der Meinungen über den Wert der einzelnen Kunstrichtungen und Gärten gewinnt die Gartenkunst.

Zur Abänderung der oben angeführten Uebelstände stellte ich den Antrag »der Verein deutscher Gartenkünstler wolle in Leipzig am 26. oder 27. August fünf Mitglieder mit der Ausarbeitung eines Programmes beauftragen, das nach 3 Monaten dem Verein auf einer Hauptversammlung zur Bestätigung vorzulegen sei.

Riga, den 14. August 1893.

G. Kuphald, Stadt-Gartendirektor.

PATENTE UND MUSTERSCHUTZ.

Patente haben angemeldet: Julius Weiss: auf einen Apparat zur Pflanzenwurzel-Bewässerung; **A. Dietrich**: auf eine Beeteinfassung aus beliebig gestalteten Bügeln; **Louis Geisler**: auf ein Walzrad, welches vor Pflanzlochstechern eine feste Furche entstehen lässt; **Rudolph Rave**: auf einen Zimmerspringbrunnen; **Max Habermann**: auf eine Grüne-Bohnen-Schnitzelmaschine; **J. F. O. Schulz**: auf eine Schlagfalle mit durch den Köder festgehaltener Stellzunge; **Karl Berlé**: auf eine Boukettnadel und -Halter mit Querspangen zum Festklemmen der Boukettstiele; **O. R. Mehlhorn**: auf ein Deckfenster für Frühbeete; **C. H. Müller**: auf einen mit Ansteck- und Verschlussvorrichtung versehenen Blumenhalter; **Richard Biel**: auf einen Fallriegel für Garten- und ähnliche Türen; **Anton Zehnpfennig**: auf einen Bindedraht für Blumensträusse, welcher mit einem wasseraufsaugendem Stoffe umhüllt ist; **Heinrich Barth**: auf einen Gurkenhobel mit Steinguteinsätzen; **Victor Dischka**: auf einen Zimmerspringbrunnen; **Fingerhut & Ko.**: auf einen zum seitlichen Halten von Blumenbouketts bestimmten Halter.

Patente sind erteilt: K. Luck: auf eine Gartenscheere mit Messer, **K. Lotz**: auf einen Pflanzenreiniger; **Wilh. von der Nahmer**: auf eine Frucht-Schäl- und Schneidemaschine mit selbsttätiger Ausrückung; **J. D. Curtis**: auf einen Stachelkörper für Stachelzaundrähte; **R. Bayer**: auf einen Blumenhalter; **A. Harris**: auf eine Rasenmähmaschine mit zweiteiliger Messerwalze; **R Schultz**: auf ein Verfahren, Sümpfe und Unland kulturfähig zu machen; **L. Mannstaedt & Ko.**: auf einen Pflanzenstab aus gewundenem Profileisen; **L. H. Thielmann**: auf einen Wasserheizofen mit gebogenen Siederohren; **F. Graf**: auf einen Wasserröhrenrost mit besonderem Wasserbehälter; **Wiener**; auf ein Zimmertreibbeet mit Einrichtung zum leichten Herausnehmen der jungen Pflanzen; **Dr. phil. L. Thies**: auf eine Spargel-Schälmaschine; **A. Woeniger**: auf eine Rüben-Schneidemaschine.

Musterschutz ist gewährt: Schildbach & Peters: auf einen Halter für Zwiebelgewächse, welche im Wasser zum Treiben gebracht werden; **Heinrich Seile**: auf einen Kartoffelhack- und Anhäufelpflug; **Gottlieb Thieme**: auf eine Insektenfalle; **C Schniewind**: auf einen Stützpfahl aus Stahl, mit Anker versehen; **Julius Funcke**: auf eine Grüne-Bohnen-Schnitzelmaschine.

Nähere Auskunft über die patentirten und gesetzlich geschützten Erfindungen erteilt das gartentechn. Geschäft von **Ludwig Möller** in Erfurt.

HANDELS-REGISTER.

In das Gesellschaftsregister in Trier, wurde inbezug auf die Firma **J. Lambert & Söhne** zu Trier, eingetragen:

Peter Lambert, Handelsgärtner, ist aus der Handelsgesellschaft ausgeschieden. Heinrich Lambert, Handesgärtner zu Trier, ist am 1. Juli 1893 als Handelsgesellschafter eingetreten.

Die früheren Teilhaber, Johann Lambert und Nicolaus Lambert führen mit dem neu eingetretenen Heinrich Lambert das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort.

Personalnachrichten.

Fritz Busch, Obergärtner in Celle, und

August Milde, Kunstgärtner in Neu-Beutnitz, Kreis Krossen, wurde das allgemeine preussische Ehrenzeichen verliehen.

C. Keller, früher Obergärtner in der Gärtnerei Louisenhof bei Magdeburg, wurde von Herrn Kommerzienrat Ranniger in Altenburg die Obergärtnerstelle seiner Privatbesitzung daselbst übertragen.

Professor **Dr. Paul Sorauer**, langjähriger Lehrer der Botanik und Vorsteher der pflanzenphysiologischen Versuchsstation am königl. pomologischen Institut zu Proskau tritt mit dem 1. Oktober d. J. in den Ruhestand und wird, wie uns mitgeteilt wird, seinen Wohnsitz nach Berlin verlegen. Professor Sorauer hat sich besonders durch seine zahlreichen Arbeiten auf dem Gebiete der Pflanzenkrankheiten grosse Verdienste um den gesamten Gartenbau erworben.

Auch **Dr. F. Tschaplowitz**, welcher seit langer Zeit als Lehrer und Chemiker an der Versuchsstation des chemischen Laboratoriums des königl. pomologischen Instituts zu Proskau beschäftigt ist und durch seine Arbeiten und Untersuchungen auf diesem Gebiete, besonders über das Pflanzenwachstum unter dem Einflusse verschiedener Wärme und Feuchtigkeit auch den weiteren Kreisen der Gärtner bekannt geworden ist, wird demnächst Proskau verlassen.

Dr. Aderholz, seither an der königl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau zu Geisenheim am Rhein tätig, ist zum Nachfolger des in den Ruhestand versetzten Professor Dr. P. Sorauer in Proskau ernannt.

Mit dem 1. Oktober zieht sich die Familie **van Houtte** von der Leitung der weltbekannten Handelsgärtnerei Louis van Houtte in Gent zurück. Das von L. Linden herausgegebene Journal des Orchidées bemerkt zu dieser Nachricht:

»Hierdurch entsteht ein unermesslicher Verlust für die Gärtnerei Gents, denn dieses Etablissement ist das erste an jenem Platze. Immer werden sich an den Namen Van Houtte bedeutsame Erinnerungen knüpfen. Louis Van Houtte, Vater, verdient in der Tat, der Schöpfer der genter Gärtnerei genannt zu werden.

Es sei uns gestattet, daran zu erinnern, dass es eine Zeit gab, da zwei Namen hauptsächlich die ganze Gärtnerei Belgiens zu verkörpern schienen: Van Houtte und Linden. Diese beiden Firmen trafen sich oft auf Ausstellungen, sie wetteiferten oft auch unter sich, ihre Gärtnereien zu heben, und durch diesen edlen Wettstreite haben sie sich die Achtung und die Wertschätzung unserer Zeit in gleichem Masse erworben. Es sind dies schöne Ueberlieferungen, die nie verloren gehen sollten und an die sich zu erinnern, in unserer Zeit nur von Nutzen sein kann.

Die Familie des verstorbenen Van Houtte hat den Namen stets in der Achtung erhalten, in welcher er ihr von dem Begründer der Gärtnerei überliefert worden ist, und das Etablissement, das Van Houtte zu solch' hoher Blüte gebracht, hat nichts von seinem Ruhme eingebüsst. Der grösste Teil der Leitung lag — und das verdient als eine Seltenheit im Gebiete der Gärtnerei besonders erwähnt zu werden — in den Händen der Damen Van Houtte, zweier erfahrener Frauen, denen die gebührende Ehre hiermit erwiesen werden soll. Es ist dies wahrlich noch ein schönes Beispiel und Vorbild, das uns geblieben. —

Wir wissen nicht, in wessen Hände die Leitung des alten Etablissements nun übergeht, aber wir glauben gern, dass es den alten Ueberlieferungen getreu, weitergeführt werden wird.

Louis Van Houtte jun. und seine würdigen Schwestern verlassen den Schauplatz der Gartenkunst, begleitet von der Sympathie und der Hochachtung Aller.«

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Gärtners **Robert Seckelmann** zu Lüdenscheid ist am 13. September das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Rechtsanwalt Pieper zu Lüdenscheid. Anmeldefrist der Konkursforderungen bis zum 2. Oktober. Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am 10. Oktober, vormittags 10 Uhr, in Lüdenscheid.

Ueber das Vermögen des Gärtners **Max Lorentz** zu Lüdenscheid ist am 13. September das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Rechtsanwalt Pieper zu Lüdenscheid. Anmeldefrist der Konkursforderungen bis zum 2. Oktober. Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am 10. Oktober, vormittags 10 Uhr, in Lüdenscheid.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.
Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 32. Erfurt, den 10. Oktober 1893. VIII. Jahrgang.

Empfehlenswerte Rosen.

Die neue Schlingrose Turner's Crimson Rambler.

LII. *)

Im Laufe der beiden letzten Jahre gingen uns verschiedene Mitteilungen über die neue Schlingrose *Turner's Crimson Rambler* zu, in denen dieselbe besonders der leuchtenden Färbung ihrer Blumen wegen als eine sehr beachtenswerte Erscheinung bezeichnet wurde. Herr Peter Lambert, der Geschäftsführer des Vereins deutscher Rosenfreunde, der die Rose in England sah, äusserte sich uns gegenüber in höchst anerkennender Weise über diese neue Einführung.

Seinen geschätzten Mitteilungen lassen wir im Auszuge aus »Gardeners Chronicle« und aus »Journal des Roses« noch einige Beurteilungen folgen. Die letztgenannte Zeitschrift brachte in ihrem Oktoberheft eine farbige Abbildung, die unserer Illustration als Vorlage diente.

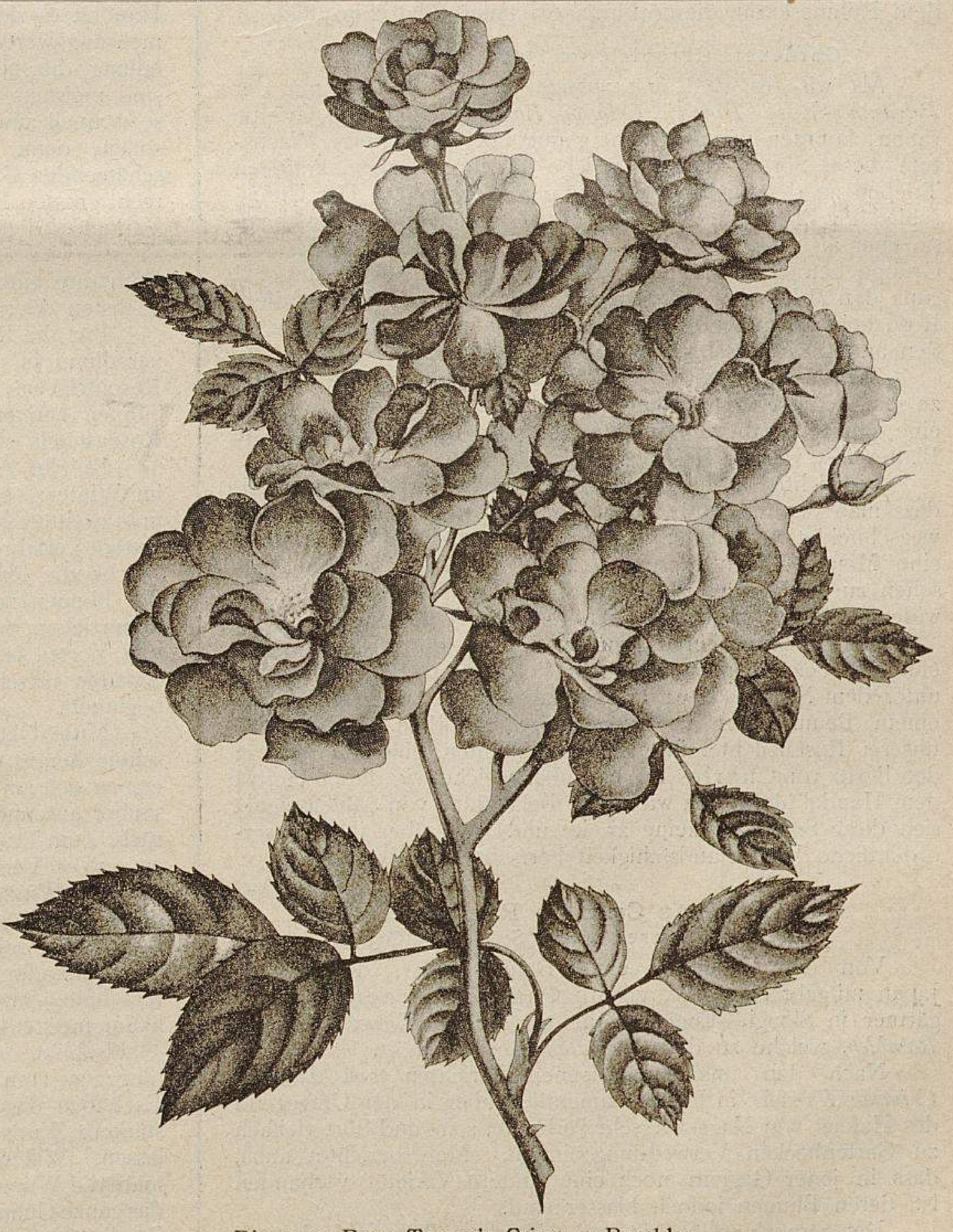
Turner's Crimson Rambler.

Von **Peter Lambert** in Trier.

Turner's Crimson Rambler ist mir in abgeschnittenen Blumen zuerst auf der im Jahre 1892 in Earls Court (London) stattgefundenen Rosenschau aufgefallen, wo ich und andere Fachmänner die leuchtend karminroten Dolden als etwas packend Neues bewunderten. Die Dolden waren so gross, wie die an starken Pflanzen guter *Phlox decussata*-Sorten erwachsenen Blumendolden, kräftig ausgebildet, die einzelnen Blumen aufrecht stehend und etwas seitwärts geneigt, aber nicht hängend.

Ich fuhr darauf zu Charles Turner und fand in seiner Baumschule eine grössere Fläche mit ungefähr 1—1¼ *m* hohen, buschigen, erst im Jahre 1891 ausgeführten Veredlungen bepflanzt. An diesen Pflanzen

*) LI. s. Seite 353 des vorigen Jahrganges.



Die neue Rose Turner's Crimson Rambler.

waren weniger Blumen zu finden, mehr aber an zweijährigen, verpflanzten Exemplaren, die schöne, grosse Blumen entwickelt hatten, allerdings nicht in einer solchen Fülle, wie wir es z. B. an unseren Schlingrosen zu sehen gewohnt sind. Man muss jedoch berücksichtigen, dass es englische Kultur war, die ich gesehen, die Pflanzen also mit aller Sorgfalt behandelt waren.

Ich halte diese Sorte für eine höchst willkommene Bereicherung unseres Schlingrosen-Sortiments. Sie wird, gleich anderen Schlingrosen, auch erst als ältere Standpflanze sich zur Reichblütigkeit entwickeln.

Turner's Crimson Rambler hat einen ziemlich aufrechten Wuchs, glänzend üppiges Laub, kräftiges Holz und wird besonders für Gitterwerk viel Verwendung finden.

Turner's Crimson Rambler.

(Gardeners Chronicle vom 19. August 1893.)

Die Rosen-Neuheit *Turner's Crimson Rambler* war dieses Jahr auf der Gartenbau-Ausstellung in Paris, wie auch in der Versammlung der königlichen Gartenbau-Gesellschaft in London zu sehen, und überall wurden ihre Vorzüge gebührend anerkannt. Es hatten ja viele Gelegenheit, diese Rosen-Neuheit zu sehen, und alle werden zweifellos der Ansicht sein, dass sie die schönste all' der winterharten Rosen ist, welche seit Jahren eingeführt wurden. Sie stammt aus Japan und ist eine Form der *Rosa polyantha* oder *R. multiflora*. Werden die Pflanzen säulenförmig gezogen, dann gelangen die leuchtenden, karmesinroten Blumen zu schönster Geltung; aber auch als Gruppenpflanze verwendet, sind sie von schönster Wirkung.

Wir wünschen Herrn Charles Turner in Slough Glück zu der Einführung dieser so wertvollen Neuheit, deren Erwerb dem Ruhmeskranz dieser Firma ein neues Blatt hinzufügt.

(Gardeners Chronicle vom 30. September 1893.)

Als wir (es sind erst wenige Tage her) eine mit der *Polyantha*-Rose *Turner's Crimson Rambler* bepflanzte Gruppe sahen, konnten wir uns nicht genug über das üppige Wachstum dieser Sorte wundern, welche mit ihren langen, kräftigen Trieben zu den Schling-Rosen zu gehören scheint. Der Unterschied im Blattwerk ist jedoch ein so bedeutender, dass man sie eher als eine neue Art, als eine Varietät der *Polyantha* Gruppe betrachten möchte, obwol die grossen Blumenbüschel ganz den *Polyantha*-Typus tragen. Als Sommerblüher ist diese Rose beinahe unübertroffen, sie blüht jedoch im Gegensatz zu den andern *Polyantha*-Rosen im Herbste nicht.

Turner's Crimson Rambler scheint eine immergrüne Varietät zu sein, denn selten steht eine Pflanze ganz blätterlos da, während eine ganze Anzahl anderer ausdauernder Rosen-Hybriden die Blätter fast vollständig oder ganz abwirft.

Die richtige Behandlungsweise scheint darin zu bestehen, dass man das alte Holz, sobald es aufhört, Blüten zu bringen, wegschneidet, worauf dem jungen, unbeschnittenen Holze wieder eine Menge Blüten entspriessen. Nach ihrem jetzigen Aussehen zu schliessen, ist *Turner's Crimson Rambler* auch sehr widerstandsfähig gegen alle Einflüsse der Witterung.

Vor 4 Jahren bereits wurde sie von der »Royal Horticultural Society« mit einer Auszeichnung bedacht (sie ging unter dem Namen »Der Ingenieur«), und wurde dann von einem Baumgärtner in Lincolnshire erworben. Als einige unserer Rosenzüchter ihren Wert erkannten, ging die Sorte in den Besitz von Charles Turner über, welcher sie diesen Herbst dem Handel übergeben wird. Zur Bekleidung von Säulen eignet sich diese Sorte wie keine zweite und auch über ihre ausserordentliche Widerstandsfähigkeit herrscht kein Zweifel.

Turner's Crimson Rambler.

(Journal des Roses vom 1. September 1893.)

Von dem Ingenieur eines Dampfschiffes, der sie aus Japan mitgebracht hatte, erwarb Charles Turner, Handelsgärtner in Slough (England) die neue Rose *Turner's Crimson Rambler*, welche zu den *Polyantha*-Rosen gehört.

Nach den uns zugegangenen Berichten soll *Turner's Crimson Rambler* in Japan, namentlich aber in der Umgegend des Hafens von Nagasaki sehr verbreitet sein und dort vielfach zu Gartenhecken Verwendung finden. Man berichtet auch, dass in jener Gegend noch eine andere Varietät vorhanden ist, deren Blumen jedoch blasser sind.

Der Strauch ist kräftig und winterhart (hat er doch zwei kalte Winter gut überdauert), ist stark blühbar, und hat eine hübsche dunkelgrüne Belaubung, die erst starken Frösten zum Opfer fällt.

Die karmesinrote Färbung erinnert ein wenig an die der *Blanche Rabatel* (niedere *Polyantha* von Bernaix), die Blumen sind jedoch grösser und auch stärker gefüllt. — In England sind dieser Rose zahlreiche Wertzeugnisse I. Klasse, sowie eine goldene Medaille zuerkannt worden.

Die Rose *Turner's Crimson Rambler* dürfte im kommenden November in den Handel gelangen.

ROSENGARTEN.

Die Winterveredlung der Rosen.

Von **Hermann Blädtke,**
Obergärtner in Dorpat, Livland (Russland).

Die Winterveredlung der Rosen wird noch immer sehr wenig angewendet, und doch bringt sie gerade so grosse und viele Vorteile mit sich, weil man bei diesem Verfahren in sehr kurzer Zeit eine starke, verkaufsfähige Ware heranziehen kann, wozu man bei dem Veredeln im Freien meist 2 bis 3 Jahre gebraucht. Das Veredeln im Winter, überhaupt die ganze Behandlungsweise, erfordert allerdings eine viel grössere Aufmerksamkeit und verursacht auch grössere Kosten, als dies bei dem gleichen Verfahren im Freien der Fall ist. Bedeutendere Kosten entstehen namentlich durch das Heizen und das hierzu erforderliche Material, sowie durch die Arbeit selbst und die dazu notwendigen Häuser. Die Vorteile wiegen aber auch diese Kosten durch grössere Einnahmen reichlich wieder auf. Handelt es sich zum Beispiel um die möglichst schnelle Vermehrung wertvoller Neuheiten, so hat gerade die Winterveredlung die allergrössten Vorteile für sich. Von Neuheiten sind meistens doch nur wenige Reiser vorhanden, welche nun so schnell und so viel als irgend möglich vermehrt werden sollen, denn man erzielt doch wol einen nicht zu unterschätzenden Gewinn, wenn man von diesen teuren Sorten einen recht grossen Posten in einer verhältnismässig kurzen Zeit zum Verkauf bringen kann. Auch inbetreff des zu erzielenden Preises wird ein sehr grosser Unterschied insofern sein, als im Frühjahre eine gute Neuheit doch besser bezahlt wird, als im nächsten oder dritten Jahre.

Für die Rosentreiberei ist eine Anzucht durch die Winterveredlung in Töpfen ebenfalls von grösstem Vorteil. Viele Rosentreiber, welche die Vorteile der Winterveredlungen in Töpfen kennen, werden diese den eingepflanzten aus der Rosenschule stets vorziehen.

Es gibt zwei Vorbereitungsarten zum Veredeln der Rosen im Winter; erstens das Einpflanzen der Wildlinge in Töpfe und zweitens das Einballen derselben in Lehm und Mos. Das erstere Verfahren wird wol meist nur von denjenigen angewendet, welche die Rosen zum Treiben, entweder zwecks Gewinnung der Blumen zum Schnitt oder der Pflanzen zum Topfverkauf heranziehen, wogegen das zweite Verfahren für alle diejenigen von Vorteil ist, welche die Rosen zum Handverkauf an ihre Kunden verschicken wollen. Ich will mit ersterem Verfahren beginnen.

Mitte Oktober nimmt man die Wildlinge aus der Baumschule heraus. Zwei- oder auch dreijährige *Canina*-Stämme eignen sich am besten zur Winterveredlung. Man putzt dieselben sauber aus und schneidet sie auf eine entsprechende Länge zurück. Zum Treiben eignen sich am besten kleine Stämmchen von 20—30 *cm* Veredlungshöhe. Es haben diese Stämmchen vor den auf dem Wurzelhals Veredelten mancherlei Vorteile; man kann beim Giessen die Töpfe viel besser übersehen, kommt auch mit dem Rohr viel leichter dazu, besonders wenn mehrere Reihen hintereinander stehen. Sodann lassen sich die Töpfe viel besser rein halten, auch werden solche kleine Stämmchen vom Publikum meistens lieber gekauft, als ganz niedrige. Feld- oder Waldstämme eignen sich zur Topfveredlung sehr schlecht, hingegen zum Einballen in ein anderes Material sehr gut. Es haben diese Stämme meistens wenige, aber um so dickere, stärkere Wurzeln, welche sich nur schwer in Töpfe zwängen lassen. Will man die Töpfe nicht zu gross nehmen, so muss man die Wurzeln sehr stark zurückschneiden, wodurch wieder das ganze Gelingen in Frage gestellt wird; somit sind die *Canina*-Sämlingsstämme wol die besten. Man pflanzt die Wildlinge

recht fest in entsprechend grosse Töpfe — nimmt dieselben aber nicht grösser, als durchaus notwendig — in ein Gemisch von guter Rasenerde und Lehm oder auch in eine kräftige, lehmige Rasenerde allein, giesst sie gut an und stellt sie in einen tiefen kalten Kasten, einen Keller oder irgend einen frostfreien Raum. Die Töpfe kann man, wenn der verfügbare Raum sehr knapp ist, ohne Schaden 3 bis 4 fach aufeinander stellen. Die einzige Arbeit bis zum Beginn des Antreibens besteht nun darin, dass man die Ballen sorgfältig durchgiesst, wenn sie etwa trocken werden sollten.

Vierzehn Tage vor dem Beginn des Veredelns bringt man die Töpfe zum Antreiben in einen warmen Raum, wozu sich jedes Warm- oder temperirte Haus eignet. Man braucht auch nicht alle Wildlinge auf einmal hinein zu stellen, sondern bringt die Töpfe immer allmälich nach Bedarf hinein. Man stellt sie zunächst unter den Stellagen, in einem Winkel oder wo sonst Platz ist, 3—4 fach aufeinander, damit sie nicht zuviel Raum einnehmen. Nach dem Veredeln muss man ihnen schon einen besseren Platz geben; ist das für sie bestimmte Haus frei, so bringt man sie gleich in dieses.

Das beste Veredlungsverfahren ist das Okuliren oder Anplatten der Augen. Es hat dieses vor dem Trianguliren oder Pfropfen den allerdings sehr grossen Vorteil, dass die Kronen nicht so leicht abbrechen, wie bei letzterem Verfahren, wo es noch nach 3—4 Jahren vorkommt, dass ein Teil der Kronen vom Winde oder von den Leuten beim Bearbeiten des Bodens abgebrochen wird, während dies bei den okulirten Stämmchen nur selten der Fall ist. Nur bei sehr schwachholzigen Sorten und bei den *Polyantha*-Rosen ist das Trianguliren oder Pfropfen in die Rinde dem Okuliren vorzuziehen.

Das Veredeln selbst zu beschreiben ist wol überflüssig, da es ja doch jeder Gärtner kennen sollte. Die Reiser muss man schon im Herbst schneiden, oder aber man schneidet sie je nach Bedarf von den im Keller im Einschlag liegenden oder in Töpfen stehenden Rosen. Die im Herbst geschnittenen Reiser sind bis zum Gebrauche in Sand oder in Erde frostfrei aufzubewahren.

Bevor man nun die veredelten Bäumchen in das für sie bestimmte Haus bringt, muss man es erst gut reinigen und tüchtig schwefeln. In dieses Haus stellt man die Veredlungen Topf an Topf, und sorgt für eine möglichst gleichmässige Temperatur von + 12° R. Morgens und abends müssen die Rosen ausgiebig mit erwärmtem Wasser gespritzt werden, auch halte man die Wege und Wände stets gleichmässig feucht. Bei Sonnenschein darf am Tage nicht gespritzt werden, denn dadurch werden die Blätter meist braunfleckig und fallen leicht ab. Schliesslich kommt dann auch noch der Mehltau oder der Schimmelpilz hinzu und das Unheil ist fertig.

Sobald die Augen angewachsen sind, wird der Verband etwas gelockert. Sind die Triebe ungefähr 3 *cm* lang, so kneift man sie auf die Hälfte ab, denn dadurch bekommt man gute buschige Pflanzen, weil aus jedem Auge sich mehrere Triebe entwickeln, und da in jedes Stämmchen 2 Augen gesetzt sind, so erhält man gleich eine hübsche Krone. Lässt man die Triebe noch länger wachsen und kneift erst später die Spitzen aus, so wird meistens nur das oberste Auge austreiben. Jetzt wird auch der Wildlingsstamm reichlich Schosse treiben, welche sauber entfernt werden müssen. Sind die Edeltriebe gut entwickelt, so schneidet man das obere Stammende des Wildlings kurz über der Veredlung ab und verstreicht die Wunde mit Baumwachs. Es eignet sich hierzu ein gutes kaltflüssiges, welches man sich am besten selbst bereitet. Man nimmt 95-prozentigen Spiritus und löst darin soviel Harz auf, als sich auflösen will; nach 3—4 Tagen giesst man die klare Flüssigkeit in Flaschen, korkt sie fest zu und das schönste Baumwachs ist zum Gebrauche fertig. Zum Aufstreichen auf die Wunde bedient man sich am besten eines Holzspatelchens.

Man kann die Rosen jetzt auch gleich an entsprechend lange Stäbe aufbinden, die man aber genügend lang nehmen muss, damit man die Triebe, welche etwa noch länger wachsen, später nachbinden kann. Jetzt ist es auch Zeit, mit dem Jauchen zu beginnen. Am besten eignet sich hierzu Kuhjauche; Latrinenjauche ist des starken Geruches wegen im Hause nicht gut verwendbar. Ein Weiterstellen der Rosen wird jetzt ebenfalls erforderlich sein. Vor allen Dingen sorge man durch reichliches Lüften für frische Luft im Hause; ein Beschatten ist nicht nötig, wenn man nur reichlich lüftet. Sollten sich Blattläuse an den Rosen zeigen, so muss man des Abends mit Tabak räuchern, auch ist ein öfteres Schwefeln zur Verhütung des Schimmels oder Mehltaues erforderlich. Man rührt zu diesem Zwecke etwas Lehm und Schwefelblüte zu einem Brei, streicht diesen auf die Heizröhren oder auf den Kanal und wird sodann mit diesem Uebel nicht zu kämpfen haben.

Hat man mit dem Veredeln frühzeitig, etwa Mitte Januar begonnen, so wird Ende April ein Teil der Veredlungen zu hübschen, buschigen, blühenden Pflanzen herangewachsen sein, welche man nun gut abgehärtet zum Topfverkauf oder bei Bedarf zum Blumenschnitt verwenden kann. Mitte Mai, oder auch noch später, wenn keine Fröste mehr zu befürchten sind, bringt man auch die anderen, übrig gebliebenen Töpfe in's Freie und senkt sie auf Beete ein. Zum nächsten Winter hat man dann ein vorzügliches Treibmaterial.

Will man jedoch keine Treibrosen, sondern etwa feine Teerosen oder neuere Sorten zum Verkauf ziehen, so ist es besser, dieselben einzuballen. Bei mir hat sich folgendes Verfahren am besten bewährt. Man bringt guten, bündigen Lehm und die gleiche Menge reine Kuhfladen in irgend ein grosses Gefäss, rührt diese Masse zu einem steifen Brei und formt um die Wurzeln einen nicht zu kleinen Ballen, sorgt auch dafür, dass die Wurzeln nicht zu sehr auf einen Haufen gequetscht werden, sondern dass auch zwischen die Wurzeln überall Lehm kommt. Hierauf legt man um den Ballen noch eine kleine Schicht Mos und bindet diese mit Weidenruten oder in Ermangelung dieser mit Bast fest, wodurch der Ballen gut zusammen und auch hübsch gleichmässig feucht gehalten wird. Bei einiger Uebung geht diese Arbeit schnell vonstatten. Hierauf bringt man die eingeballten Rosen in einen frostfreien Raum; sollten sie später etwas trocken werden, so braust man das Ganze mit einer Giesskanne gut durch. Steht das Haus, in dem später die Veredlung vorgenommen werden soll, leer, so kann man sie auch gleich da hineinbringen. Das Heizen ist bis zum Beginn des Antreibens nicht erforderlich. Ist aber das Haus noch zu anderen Zwecken im Gebrauch, so wartet man mit dem Hineinbringen solange, bis es frei geworden ist. Am besten eignet sich hierzu ein niedriges Sattelhaus mit Mittel- und Seitenbeeten. Die zur Wurzelhalsveredlung bestimmten Rosen bringt man auf die Seitenbeete und die zu Hoch- und Halbstämmen bestimmten auf das Mittelbeet und schichtet sie Ballen an Ballen ein. Sind die Ballen schon in Mos eingebunden, so braucht man sie nicht noch in ein anderes Material einzufüttern.

Ist diese Arbeit fertig, so beginnt man mit dem Heizen; man heizt die ersten Tage nur auf wenige Grade und steigert die Temperatur dann bis auf + 12—15°. Von jetzt ab ist die Behandlung ganz dieselbe, wie bei den Topfveredlungen angegeben wurde. Sobald die Zeit herangekommen ist, wo man die Rosen in's Freie bringen will, stellt man die ganzen Ballen auf den Platz, wo sie ausgepflanzt werden sollen, entfernt dort erst das Mos und pflanzt sie mit dem Lehmballen vorsichtig aus. Der ganze Lehmballen wird bereits von feinen jungen Wurzeln durchzogen sein, welche in dem Beete freudig weiterwachsen werden. Verderblich ist es, den Pflanzen die umgebende Mosschicht zu belassen und mit in die Erde zu bringen, denn die Erfahrung lehrt, dass oft noch nach 3—4 Jahren, wenn das Mos zu faulen anfängt, die Wurzeln in Mitleidenschaft gezogen werden, die Pflanze infolgedessen kränkelt und schliesslich ganz zugrunde geht. Nur einen ganz kleinen Teil der Rosen pflanze man mit dem Mosballen ein, um sie, falls später im Sommer von Landschaftsgärtnern und Privaten einige verlangt werden, bequem herausnehmen zu können. Ueberhaupt wird man schon im Frühjahr einen grossen Teil dieser Rosen an Landschaftsgärtner und Private absetzen. Die nicht verkauften Rosen pflanze man dann im Herbst nach Entfernung der Mosschicht nochmals um.

Vieleicht tragen diese Zeilen dazu bei, dass dieses Verfahren mehr zur Anwendung kommt, als es bisjetzt der Fall ist.

Behandlung der durch Mäusefrass beschädigten Rosen.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1329:

»Ich habe hier eine Menge Rosen, welche diesen Winter von den Mäusen durch Abnagen der Rinde stark beschädigt sind. Ist es besser, die Wunden mit Baumwachs zu bestreichen, oder offen zu lassen?«

Für von Mäusen angefressene Rosen ist es von Vorteil, die Wunden etwas glatt zu schneiden und dann mit Baumwachs zu bestreichen. Es wird hierdurch ein grosser Prozentsatz, besonders der weniger stark beschädigten Pflanzen erhalten bleiben.

Jos. Binder, Kunstgärtner in Mohilew (Russland).

Die Kultur der Calceolaria hybrida.

Von **Friedr. Winkler**, Obergärtner in Leetz (Esthland).

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1398.

»Wie ist die Kultur der *Calceolaria hybrida*, um das im Frühjahr eintretende Gelbwerden und Eingehen zu verhüten?«

Die in früheren Jahren fast überall verbreiteten Calceolarien haben in den letzten Jahrzehnten durch das Erscheinen und die Vervollkommnung der verschiedenartigsten Florblumen eine recht auffallende Vernachlässigung erfahren, obwol auch sie in blumistischer Beziehung bedeutend verbessert worden sind und ihr Farbenreichtum sich äusserst mannigfaltig gestaltet hat. Die verschiedenen konstanten Formen der getuschten und getiegerten Calceolarien sind eine grosse Zierde für jedes Gewächshaus, und bilden gut gezogene Pflanzen zurzeit der Blüte einen schönen und inbezug auf die Blumen recht eigenartigen und interessanten Zimmerschmuck. Auch können die Calceolarien zurzeit der Blüte an schattig und halbschattig gelegenen, möglichst geschützten Stellen im Freien Verwendung finden. Zu bemerken ist jedoch, dass die Blumen gegen starken Regen etwas empfindlich sind. Ich ziehe es daher vor, meine Calceolarien alljährlich zur Ausschmückung eines im Sommer leerstehenden Sattelhauses zu verwenden.

Um schön blühende Calceolarien zu erzielen, ist es notwendig, dieselben Anfang Juli — Anfang August in sandige Heideerde in flache Schalen auszusäen. Der sehr feine Samen wird, ohne ihn mit Erde zu bedecken, leicht mit dem Topfboden oder mit einem Brettchen angedrückt und sodann mit etwas scharfem Sande schwach überstreut. Die bald erscheinenden kleinen Pflänzchen werden, sobald sie gefasst werden können, in flache Schalen oder kleine Handkästen pikirt, welches Verfahren im Verlauf einiger Wochen mit Vorteil noch ein- oder zweimal wiederholt werden muss. Die Schalen oder Kästchen sind stets nahe unter dem Glase im Vermehrungshause aufzustellen. Wer kein Vermehrungshaus hat, der kann seinen Bedarf auch leicht in einem Mistbeetkasten heranziehen. Bei starkem Sonnenschein sind die Calceolarien leicht zu beschatten, wie auch fortwährend für einen möglichst gleichmässigen Feuchtigkeitsgrad des Hauses oder Kastens Sorge zu tragen ist, da die Pflanzen sonst sehr leicht von Blattläusen usw. befallen werden.

Haben die jungen Pflanzen die erforderliche Grösse erreicht, so werden dieselben in Stecklingstöpfe in eine mit etwas Laub- oder Heideerde vermischte, nahrhafte Mistbeeterde verpflanzt und auf einem anfangs etwas geschlossen gehaltenen Mistbeetkasten zum anwurzeln eingesenkt. Sobald sie gut durchgewurzelt sind, verpflanzt man sie in etwas grössere Töpfe, wobei man der Erde einen Teil Hornspäne beimischen kann.

Solange keine Nachtfröste mehr zu befürchten sind, ist es für das Wachstum der jungen Calceolarien von Nutzen, wenn man allabendlich die Fenster abnimmt, um auf die Pflanzen den für sie äusserst wohltätigen Tau einwirken zu lassen. Beim Einräumen in die Gewächshäuser muss den Calceolarien für die Wintermonate ein recht heller Standort im Kalthause, nahe dem Glase, angewiesen werden, und sind sie auch hier während des Winters, sobald sie wieder durchgewurzelt sind, noch 2—3 mal umzupflanzen. Gegen das Frühjahr hin ist ihnen ein wöchentlich zu verabreichender Dungguss von aufgelöstem Kuhfladen äusserst zuträglich. Das vom Herrn Fragesteller angeführte Gelbwerden kann meiner Ansicht nach nur, wie sich Prof. Wagner treffend ausdrückt, am »Hungern« der Pflanzen liegen. Eine entsprechende Düngung mit Nährsalz, wie sie Prof. Wagner in seiner Broschüre andeutet, würde bei der Anzucht von Calceolarien gewiss recht am Platze sein.

Die im Herbst ausgesäeten Calceolarien werden in der Regel im März und April ihren herrlichen Blütenflor entfalten. Um diesen Flor aber recht lange auszudehnen und auch, um das Ueberwintern zu ersparen, können die Calceolarien auch noch Ende Januar oder Anfang Februar ausgesäet werden. Die Behandlung der jungen Pflanzen ist natürlich auch hier dieselbe, wie bei den im Herbst ausgesäeten, doch ist dabei zu bemerken, dass die Anzucht der jungen Pflanzen besser im Vermehrungshause vorgenommen wird und dass die Sämlingspflanzen erst später auf einen Mistbeetkasten eingesenkt werden, wenn sie bereits in Stecklingstöpfe gepflanzt sind.

Ich selbst habe hier im Norden seit Jahren keine Calceolarien mehr überwintert, da ich mit den im zeitigen Frühjahre ausgesäeten beiweitem bessere Erfolge erzielte. Die Blütezeit fällt dann mit der meiner Gloxinien, *Achimenes* und Knollenbegonien zusammen, die im Vermehrungshause vereint aufgestellt alljährlich viele Bewunderer finden. Ich rate daher jedem, der hierfür ein Plätzchen übrig hat, sich alljährlich einen Satz Calceolarien anzuziehen, welche durch die Schönheit und grosse Mannigfaltigkeit ihrer interessanten, pantoffelartigen Blumen gewiss jedermanns Beifall finden werden.

Die Chinesischen Primeln auf der Welt-Ausstellung in Chicago.*)

Von **Henry Pfister**, Obergärtner in Washington, Excecutive Mansion (Nordamerika).

In zwei Treibhäusern von je 67 *m* Länge und 7 *m* Breite waren auf der Weltausstellung in Chicago 6000 Chineser-Primeln in 5 und 6 zölligen Töpfen ausgestellt. Die 155 verschiedenen eingetragenen Sorten stammten von 13 Firmen, unter denen Deutschland, Frankreich, England, Italien und die Vereinigten Staaten vertreten waren.

Der Chef des floristischen Departements, Herr John Thorpe, hatte diese 155 Sorten in 30 sehr verschiedenen, von einander abweichenden Typen oder Strains geordnet und zwar so, dass immer alle Sorten eines Ausstellers bei einander standen. Es ist erstaunlich, unter wieviel verschiedenen Namen oft dieselben Sorten von den einzelnen Firmen eingegangen waren. So z. B. kam *Magenta* unter 8 verschiedenen Namen vor, wie *Holborn carmin*, *Filicifolia rubra fl. pl.*, *Vesuvius rosea tendre*, *Chiswick red*, *Purpurea*, *Swanley giant*, *Giantrose* und *Light rose*. So etwas sollte doch nicht weiter bestehen! Durch eine engere Verbindung der Samenhändler dürfte diesem Uebelstande wol bald abgeholfen werden.

Es wäre sehr zu wünschen, dass die Herren Samenhändler der verschiedenen Länder sich die nachfolgend aufgeführten Typen zu eigen machten, denn dadurch würden sie den Züchtern und Gärtnern sehr viel unnütze Arbeit, viel Geld und noch mehr Aerger ersparen. Nach meiner Ansicht wären 21 Typen ausreichend gewesen.

Ich lasse hier die von Herrn Thorpe gruppirten Typen folgen. Die mit einem Stern versehenen erachte ich nicht für genügend ausgebildet, um als Typen anerkannt zu werden.

1. *Alba magnifica.* Blatt und Stengel hellgrün; Blume schneeweiss mit grossem, gelblichem Auge.
2. *Mont Blanc.* Blatt und Stengel hellgrün; Blume reinweiss mit mittelgrossem Auge. Sehr reichblühend.
3. *Market White.* Blatt und Stengel rötlich bis purpurgrün; Blume elfenbeinweiss, sehr gross mit grossem Auge.
4. *White Perfection.* Farbe des Blattes, Stengels und der Blume wie *Market White*, Blütenstengel länger; Blatt farnblättrig.
5. *The Queen.* Blatt und Stengel hellgrün, akanthusblättrig, sehr stark; Blume reinweiss, riesig gross mit starkem Auge.
6. *Snowflake.* Blatt und Stengel hellgrün; Blume reinweiss, ohne irgend welchen Anflug und sehr gefüllt.
7. **Alba fl. pl.* Blatt und Stengel hell- oder rötlichgrün; Blume gefüllt oder halbgefüllt, selten reinweiss, fast immer mit Anflug von Rosa oder Lila.
8. **Blush Pink.* Blatt und Stengel hellrötlichgrün; Blume nicht rein, weder rosa noch lila.
9. *Pink.* Blatt und Stengel dunkelgrün und sehr stark; fast akanthusblättrig; Blume *La France*-rosa und sehr gross.
10. *Double Pink.* Blatt und Stengel dunkelgrün; Blume sehr gefüllt, Farbe *La France*-rosa.
11. *Lilac.* Blatt und Stengel hellgrün; Blume dunkellila mit helllila Rand.
12. *Fernleaf Lilac.* Blatt und Stengel dunkelgrün, farnblättrig; Blume lila, sehr reichblühend.
13. **Double Lilac.* Blatt und Stengel hellgrün; Blume halbgefüllt, lila oder hellrosa.
14. *Salmon.* Blatt und Stengel rötlichgrün; Blume gross, karminrosa.

*) Wir erteilen nachträglich noch Herrn Pfister, der — wenn wir nicht irren — die Primeln auf der Weltausstellung in Chicago zu richten hatte, das Wort, weil sich in seinen Mitteilungen sehr beachtenswerte Hinweise finden. Der Missstand, dass ein und dieselbe Sorte unter den verschiedensten Namen geführt wird, macht sich allerdings im Weltverkehr viel störender bemerkbar, wie innerhalb eines Landes, wo doch immer noch eine gewisse Uebereinstimmung herrscht.

Die Redaktion.

15. *Double salmon.* Blatt und Stengel rötlichgrün; Blume zu dreiviertel gefüllt, karminrosa. Sehr reichblühend.

16. **Rose.* Blatt dunkelgrün, Stengel rötlich; Blume gross, rosa-magenta, auch lila.

17. **Double rose.* Blatt dunkelgrün, Stengel rot; Blume zu dreiviertel gefüllt, mit einer Schattirung von Dunkelrosa.

18. *Bright crimson.* Blatt dunkelgrün, Stengel rot; Blume gross, dunkelkarmin, mit grossem Auge.

19. **Crimson.* Blatt und Stengel wie *Bright crimson;* Blume mittelgross, rosakarmin und blassrosa.

20. **Double crimson.* Blatt dunkelgrün, Stengel rötlich; Blume gefüllt, karmin-magenta. Nicht genügend ausgeprägt.

21. *Magenta.* Blatt dunkelgrün, Stengel dunkelrot; Blume sehr gross, Farbe magenta, mit grossem gelbem Auge.

22. **Light magenta.* Blatt dunkelgrün, Stengel rötlich; Blume gross, Farbe schmutziges Magenta.

23. **Purple magenta.* Blatt dunkelgrün, Stengel rot; Blume mittelgross, dunkel-magenta in verschiedenen Abtönungen.

24. *Fern leaf magenta.* Blatt dunkelgrün, farnartig, Stengel dunkelrot; Blume sehr gross, Farbe magenta mit grossem Auge. Sehr reich blühend.

25. *Double magenta.* Blatt dunkelgrün, Stengel dunkelrot; Blume zu dreiviertel gefüllt, Farbe rosa-magenta. Sehr reichblühend.

26. *Blue.* Blatt dunkelgrün, Stengel rötlich; Blume sehr gross, Farbe porzellanblau mit grossem, gelbem Auge.

27. *Punctata.* Blatt und Stengel rötlichgrün; Blume mittelgross, Farbe dunkelrot, sammetartig mit weissen Tupfen und sehr grossem, gelbem Auge.

28. *Striped or Variegated.* Blatt dunkelgrün, Stengel rötlich; Blume elfenbeinweiss mit rosa-magenta Streifen und Tupfen. Sehr reichblühend.

29. *Oculata lutea.* Blatt dunkelgrün, Stengel rötlich; Blume mittelgross, elfenbeinweiss mit orangegelbem, fast 2 *cm* breitem Auge, sodass die Blume fast gelb erscheint.

30. *Cristata.* Blatt und Stengel hellgrün bis purpurfarbig, farnblättrig, sehr stark gekräuselt; Blumen von Reinweiss bis Dunkelpurpur und so stark gekräuselt, dass dieselben oft gefüllt erscheinen.

Einige dieser Typen hatten so ausgeprägte Eigenschaften, dass sie einer besonderen Erwähnung wert sind. Die von Cannell in Swanley (England) stammende *The Queen* kann als ein ganz neuer Typus betrachtet werden. Die hellgrünen Blätter sind durchschnittlich 10 bis 13 *cm* breit und bis 15 *cm* lang, mehr akanthus- als farnblättrig; Blatt- und Blütenstengel sind fast von Fingerdicke; die Blumen sind reinweiss, haben oft 5 *cm* im Durchmesser und sind sehr gut gefranst.

Die von derselben Firma stammende *Pink* ist im Bau der *The Queen* sehr ähnlich, nur sind die Blätter mehr farnartig. Die Blumen sind von derselben Grösse wie *The Queen,* aber vom reinsten, lieblichsten Rosa.

Oculata lutea, von Laing stammend, kann als Vorläufer einer gelben *Primula sinensis* betrachtet werden; sie ist sehr reichblühend, trägt die Blumen hoch über den Blättern und war in hell- und orangegelben Farben vertreten.

Auch die von Hillebrand & Bredemeier in Pallanza stammende *Cristata* verdient schon ihres Blattes wegen besonders erwähnt zu werden. Blätter wie Blumen haben eine hahnenkammähnliche Form; an verschiedenen Exemplaren waren sogar die Sepalen stark gekräuselt. Leider liessen die Blumen noch viel zu wünschen übrig, ebenso waren die Namen, wie *carnea, candida, rosea, robusta, ruberrima rosea* und *candidissima* nicht sehr zutreffend, auch waren die einzeln bezeichneten Sorten nicht rein genug gehalten.

Sehr auffallend waren die Massen wirklich guter blauer Primeln. Diese Sorte scheint schon so typisch zu sein, dass alle von 6 verschiedenen Ausstellern stammenden Einsendungen mit wenigen Ausnahmen recht rein und in sehr guten Farben vertreten waren.

Die Art und Weise, wie die Primeln hier für die Ausstellung gezogen wurden, ist unzweifelhaft die einzig richtige.

Alle Pflanzen, die für die Ausstellung bestimmt waren, wurden in den vier eigens dafür gebauten Treibhäusern herangezogen. Die Samen der 155 verschiedenen Sorten waren alle an demselben Tage im April 1892 ausgesät; alle wurden auch zu derselben Zeit pikirt oder umgepflanzt; sie erhielten dieselbe Erde, denselben Dünger und auch immer dieselbe Temperatur. Wie mir gesagt wurde, liess man diese nie unter + 45 ° und niemals über + 50 ° Fahrenheit (+ 6 ° bezw. + 8 ° R.) gehen.

Es war für den Gärtner eine Freude, diese ausgezeichnet gut gezogenen Primeln zu sehen; alle Pflanzen waren gleich gesund und kräftig, und auch nicht eine einzige schlechte Pflanze war unter den 6000 zu finden; sie waren nur, je nach der Sorte, grösser oder kleiner, oder hatten mehr oder weniger Blumen. Es gab ausgeprägt typische Sorten, die 250 fast gleich grosse Blüten auf einmal entfaltet hatten.

Noch niemals war in den Vereinigten Staaten eine solche Pracht von chinesischen Primeln zu sehen. Das Farbenspiel war bezaubernd; draussen zeigte das Thermometer 19 ° Fahrenheit unter Null (— 23 ° R.), und trotz dieser Kälte waren die Treibhäuser täglich voll von Besuchern. An einem Sonntage sollen sogar 8000 Besucher dagewesen sein, und da man zu jener Zeit schon 25 Cents (etwa 1 Mark) Eintritt für die Person verlangte, so hat sich diese Primeln-Ausstellung gewiss sehr gut bezahlt gemacht.

Diese Erfahrungen zeigen zurgenüge, dass bei den kommenden Weltausstellungen die Schaustellung solcher schon vor der Eröffnung blühender Pflanzen nicht übersehen werden darf. Es muss also dafür gesorgt werden, dass solche Ausstellungen schon vor der Eröffnung stattfinden und dass die Preisrichter, sei es nun ein einzelner oder seien es mehrere, beizeiten ernannt werden. Diesen letzteren Punkt werde ich später in einem anderen Artikel ausführlicher besprechen.

Die Chinesischen Primeln auf der Welt-Ausstellung in Chicago.

Die Mitteilungen des Herrn Pfister veranlassen uns, aus den bisher ungedruckt gebliebenen Berichten, die uns seinerzeit einer unserer Herren Berichterstatter sandte, einige Auszüge noch nachträglich zu veröffentlichen. Derselbe beschreibt zunächst die Vorkultur übereinstimmend mit Herrn Pfister und fährt dann fort:

Als sich nach und nach die weissen, lila, rosa und roten Blumen erschlossen, zeigte es sich, dass viele der Wettbewerber nicht sorgfältig genug bei der Auswahl der Samenträger verfahren waren, denn manche Sätze, die nur ausschliesslich rosa Blumen enthalten sollten, zeigten auch eine Anzahl weisse, und in anderen Farben war es umgekehrt.

Für die besten Samenlieferanten müssen doch wol jene Aussteller angesehen werden, welche uns die reinsten Farben liefern. Es ist nicht notwendig, dass ich mich über die Leistungen aller Aussteller ausspreche. Einige unter ihnen haben im Vergleich zu mehreren der bedeutenden Firmen so wenig getan, dass ich sie übergehen kann. Betrachten wir erst im allgemeinen, in welchen Ländern man am weitesten in der Kultur dieser Pflanze ist, so muss dies Lob unbedingt den Engländern zugesprochen werden; alsdann folgen die Franzosen, darauf die Amerikaner, und dann die übrigen: Deutsche und Italiener.

Es wurde mir schwer, zu entscheiden, ob die französische Firma Vilmorin, Andrieux & Ko. in Paris oder die englische H. Cannell & Sons in Swanley-Kent das bessere gebracht hatten. Nach und nach entschied ich mich aber zugunsten der letzteren. Wol hatte Vilmorin inbezug auf Form und Blattschmuck die besten Pflanzen, und auch ziemlich grosse Blütenstände zierten jede seiner Pflanzen. Die bestentwickelten Blüten hatte aber doch Cannell in seinem sehr reichhaltigen Sortiment, welches fast alle bis jetzt hervorgebrachten Farben enthielt.

John Laing & Sons in Forest-Hill (London) hatten unter ihren Primeln eine schöne blaugefärbte Sorte, welche ganz besonders gefiel, und das besonders auch deshalb, weil es recht starke Pflanzen waren.

Sehr reichblühende, herrliche dunkelblaue Exemplare waren auch unter Will. Bulls' Pflanzen.

Unter den Amerikanern müssen wir Peter Henderson & Ko. in New York obenan stellen.

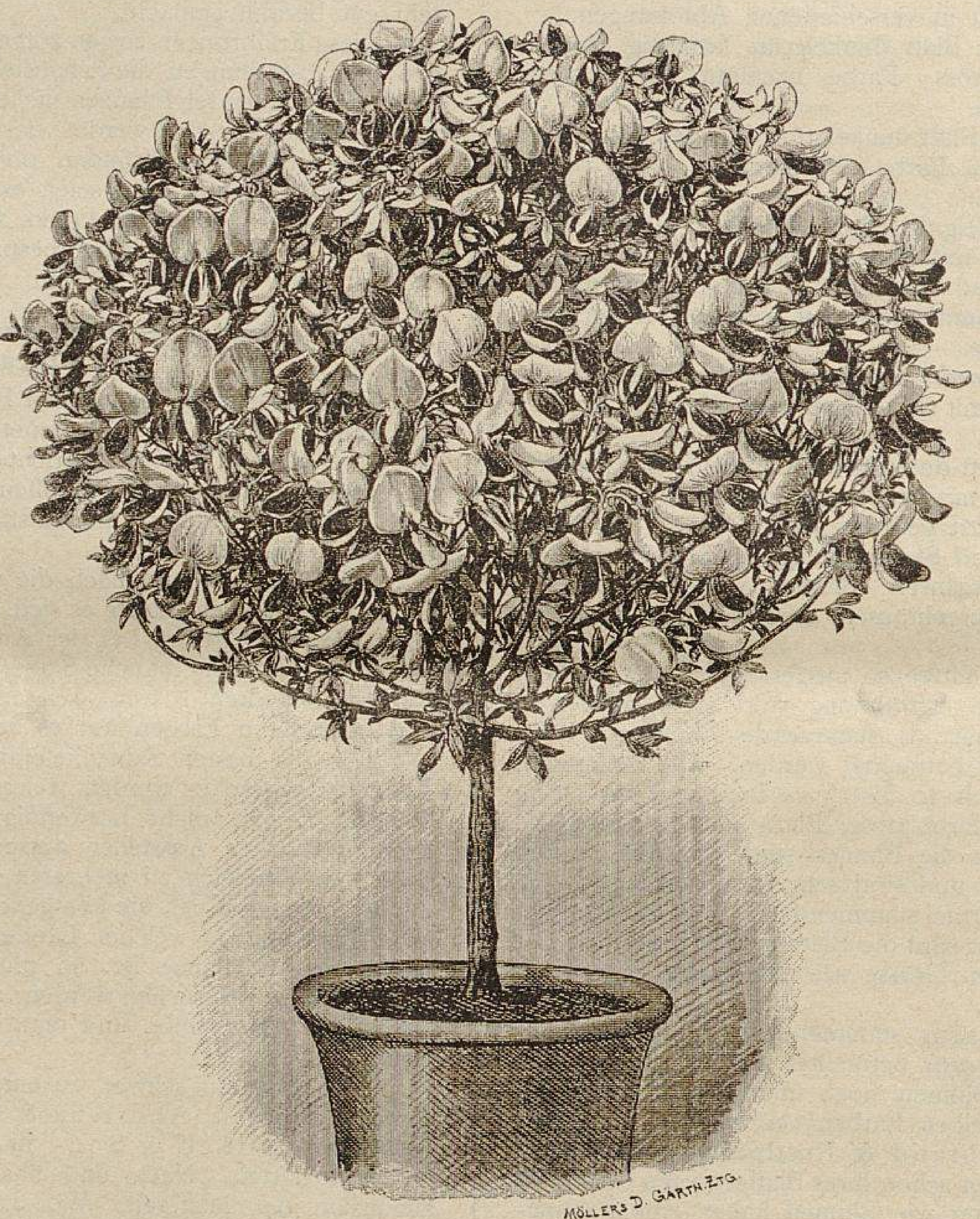
Von deutschen Firmen stellten E. Benary und Haage & Schmidt-Erfurt, sowie H. Mette-Quedlinburg aus.

Im ganzen genommen enthielt diese Schaustellung der chinesischen Primeln viele neue Sorten, die nie zuvor im Handel waren. Amerika wird den europäischen Gärtnern gewiss ein guter Abnehmer sein.

Genista Andreana.

Die erste Mitteilung über *Genista Andreana* veröffentlichte auf Seite 218 des Jahrganges 1890 dieser Zeitung Herr Walter Düesberg, der im Jahrgang 1892, Seite 302 die Empfehlungen der Herren J. Baron und L. C. Bobbink folgten. Auf der diesjährigen internationalen Gartenbau-Ausstellung in Gent fielen uns die zwar von genter Gärtnern ausgestellten, der Mehrzahl nach aber wol aus England stammenden Kronenbäumchen dieser *Genista* auf, die in ihrem dichten, leuchtenden Blütenschmucke als tadellos regelmässig geformte, goldige, braunrotpunktirte Kugeln weithin glänzten.

Uns interessirte an den ausgestellten Pflanzen dreierlei: zunächst die glanzvolle Nah- und Fernwirkung dieser blütenübersäeten Kronenbäumchen, dann die Tatsache, dass man mit Erfolg bemüht gewesen war, die Neuheit in der für sie passendsten Erziehungsform den Fachmännern vorzuführen und drittens — das war aber weniger erfreulich — dass dieser ausgezeichnete Kalthausblüher, der in geschützten Lagen auch als Freiland-Zierstrauch Verwendung finden kann, wol in England, Belgien und Frankreich, nicht aber in Deutschland zu finden war. Es ist doch wol keine unabänderliche Notwendigkeit, dass bei uns das Interesse für Pflanzen gänzlich in der Schnittblumen-Kultur und in der Kultur des althergebrachten Bestandes der Handelspflanzen aufgeht. Die Leiter der zahllosen deutschen Privatgärtnereien dürften doch wol auch die Aufgabe zu erfüllen trachten, in das Einerlei des Hergebrachten eine angenehme und anregende Abwechslung zu bringen.



Genista Andreana
als Kronenbaum.
Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« photographisch aufgenommen.

Die Quellen der Geschichte und der Verbreitung der *Genista Andreana* liegen in Frankreich, Belgien und England. Wir folgen in Nachstehendem den Mitteilungen der »Revue horticole«, die zuerst über diese *Genista* berichtete, und dann den Ausführungen der »Revue de l'Horticulture Belge et Etrangère«, die noch kürzlich eine ausführliche Abhandlung veröffentlichte. In der erstgenannten Zeitschrift berichtete im Jahre 1886 A. Puissant: *Genista Andreana*, ein schöner, neuer und noch nicht im Handel befindlicher Zierstrauch, wurde in unserer Nachbarschaft, der Normandie, inmitten eines blühenden Ginsterfeldes gefunden. Er fiel beim ersten Anblick schon durch seine goldigen und karmesinroten Blumen auf, die nicht das gewöhnliche Gelb dieser Ginster-Art, von welcher er doch wahrscheinlich abstammt, zeigten.

In unseren Garten verpflanzt, wurde er vergangenes Jahr von Eduard André bestimmt, der ihm seine hohe Bewunderung zollte und mehrere Pfropfversuche, die auch vorzüglich gelangen, anstellte.

Wir sind so glücklich, dieser Neuheit den Namen eines unserer Chef-Redakteure zu geben und sind auch der Ueberzeugung, dass *Genista Andreana*, sobald sie in den Handel gebracht ist, bald eine allgemeine Verbreitung gefunden haben wird. — (Die Redaktion jener Zeitschrift bemerkt hier einschaltend: »Wir lassen unserem Mitarbeiter, indem wir ihm für seine liebenswürdige Widmung danken, den Namen *Genista Andreana* anwenden. Wissenschaftlich richtiger müsste dieser neue Ginster *Sarothamnus scoparius var. Andreana* heissen, was wol länger, aber genauer wäre. Das Genus *Sarothamnus* zeichnet sich auch durch seinen hohen, starkverzweigten Wuchs aus. Bentham und Hooker haben diesen Ginster als eine *Cytisus*-Art bezeichnet, welche sich wiederum von *Genista* hauptsächlich durch seine Samen unterscheidet«.) — Dann fährt Herr Puissant fort: Wir lassen hier die Beschreibung der Mutterpflanze folgen: Zweige und Blätter sind dunkelgrüner, als diejenigen der Stammform, mit der *Genista Andreana* sonst alle Eigenschaften und Kennzeichen gemein hat. Die Blüten sind überaus zahlreich, locker traubenständig und sitzen auf weinroten Blumenstielen. Die Blumenkrone ist tiefleuchtend goldgelb, die Fahne zeigt nach aussen eine tief purpurne Linie, welche auch auf dem Rande der unteren Blumenblätter sichtbar ist. Die äusseren Blumenblätter sind dunkel - karmesinrot, sammetartig glänzend, mit Goldfärbung am Rande und im Grunde.

Diese purpurne Zeichnung ist wirklich wunderbar! Wenn die grosse *Genista Andreana*-Gruppe in unserem Garten im Mai bis Juni mit Tausenden von Blumen bedeckt ist, hält es schwer, für diese Schönheit einen passenden Ausdruck zu finden.

Wenn man die *Genista Andreana* hochstämmig auf *Cytisus Laburnum* pfropft, wird man für Parks und Gärten Dekorationspflanzen allerersten Ranges erhalten, ganz abgesehen von der wichtigen Rolle, die *Genista Andreana*, als Zwergform erzogen, unter den Ziergehölzen zu spielen berufen ist.

Auch im Freiland, in kalkhaltigen, ganz gewöhnlichen Boden gepflanzt, gedeiht *Genista Andreana* wunderbar gut, weil sowol die Eigenart der Grundform, wie auch des zur Veredlung verwendeten *Cytisus Laburnum* ein gedeihliches Wachstum in kalkhaltigem Boden sichert.

Die »Revue de l'Horticulture Belge« berichtet unter anderem: Wenn wir uns an die strengen Gesetze der botanischen Namengebung halten wollten, so müssten wir der *Genista Andreana* einen den Gärtnern fast unbekannten Namen geben und sie *Sarothamnus scoparius var. Andreana* nennen, denn sie gehört tatsächlich zu den *Sarothamnus*-Arten. Doch haben die Gärtner diesen Namen niemals angenommen, auch die Botaniker nicht. Bentham und Hooker bezeichneten sie als eine Unter-Abteilung von *Cytisus*, aber die Gärtner glaubten, der Pflanze auch fernerhin den Namen lassen zu dürfen, den sie erhielt, als A. Puissant sie der Gärtnerwelt übergab. Nur die Engländer bezeichnen sie mit dem mehr wissenschaftlichen Namen *Cytisus scoparius Andreanus*.

Die Pflanze wurde im Jahre 1885 in einem keineswegs unbekannten, weitentfernten oder unzugänglichen Lande entdeckt. An ihre Entdeckung knüpften sich auch keine Handelsspekulationen. Man kennt den Ort, wo sie von einem Botaniker, der zugleich ein eifrig forschender Liebhaber war, aufgefunden wurde. Es ist dies die Normandie. Inmitten eines goldig leuchtenden Ginster-Feldes zeigte eine Pflanze golden und karmesin-leuchtende, auffallendere, lebhaftere und blendendere Blüten, als die gelben Blumen der anderen *Genista*. A. Puissant pflanzte sie in seinen Garten, und dort sah sie Ed. André, der sie in seiner wohlbekannten genauen Weise bestimmte und dieser hübschen Pflanze eine glänzende Zukunft voraussagte.

In Belgien wird *Genista Andreana* als Kalthauspflanze behandelt. Ihre Blumen unterscheiden sich von den andern vornehmlich durch die lebhafte, goldgelbe Färbung der traubenförmigen Blüten, die zu Tausenden die Pflanzen bedecken. Die Erziehungsform hängt von der beabsichsigten Verwendung ab, doch scheint die Kugelform vorgezogen zu werden. Die Zweige und Blätter von *Genista Andreana* sind viel dunkelgrüner, als diejenigen von *Genista scoparia* Lamk., aber auch die Blumen sind verschieden. Die im Grunde herrlich goldgelbe Blumenkrone zeigt am Rande einen tief purpurfarbenen Streifen, welcher nach aussen hin den Gipfel der Fahne und im besonderen der seitlichen Blumenblätter (Petalen) durch ein sammetartig leuchtendes, am Rande und am Grunde goldenfarbenes, dunkel karmesin-farbenes Rot kennzeichnet. Anfänglich schien die Pflanze aller Kultur unzugänglich zu sein. Dieses kräftige »Kind vom Lande« schien sich nicht entschliessen zu können, seine Normandie zu verlassen, das Land, »welches ihm das Tageslicht geschenkt,« wie einstmals Friedrich Bérat sang.

Man stellte Versuche an und konnte sie bald überall kultiviren. Auf der letzten Gartenbau-Ausstellung in Gent waren Sammlungen von reichblühenden *Genista Andreana* ausgestellt. Durch Pfropfen auf *Genista*-Wildlinge oder auf *Cytisus Laburnum* hatten die Aussteller hübsche dichtbelaubte, von Tausenden von Blüten bedeckte Pflanzen erzielt.



Genista Andreana.
Blütenzweig.

Das Pfropfen in den Spalt wird den anderen Veredlungsverfahren vorgezogen. Die Veredlung wird im Frühjahr im Gewächshause ausgeführt. Nach einem einmonatlichen Aufenthalte im Warmhause ist das Pfropfreis genügend erstarkt, und können dann die Pflanzen bis zum Aussetzen in's freie Land im Kalthause gehalten werden. Im freien Lande werden sie auf eine möglichst sonnige Stelle gebracht und reichlich gegossen. Im Herbst bringt man sie in einen kalten Kasten. Will man schon im März blühende Pflanzen haben, so bringe man sie Ende Dezember in's Kalthaus. Die Kultur ist aber keineswegs mit Schwierigkeiten verbunden. Die vollkommen entwickelten, frei stehenden Pflanzen zeigen aufrechtstehende, mehr als 1 *m* hohe Zweige.

Im Freiland in geeigneten Boden gepflanzt, entwickelt sie sich ebenso, wie alle *Genista*-Arten, nur ein wenig langsamer. Es ist jedoch besser, sie zu veredeln, um schneller blühbare Exemplare zu erzielen. Interessant wäre es auch, zu erfahren, ob die Pflanze, aus Samen gezogen, beständig bleibt, oder zum Typus der gewöhnlichen *Genista* zurückkehrt. Wir glauben nicht, dass die Lösung dieser interessanten Frage bisher schon einem Gärtner gelungen ist. —

Die »Revue de l'Horticulture Belge et Etrangère« brachte in ihrem VI. Hefte eine farbige Abbildung in der obenstehend wiedergegebenen Form. — Die geschätzten Leser vermögen aus alledem zu ersehen, dass *Genista Andreana* in allen Kulturländern sich bisher einer ganz besonderen Berücksichtigung zu erfreuen hatte. Hoffentlich wird das in Zukunft auch von den deutschen Gärtnern gesagt werden dürfen.

Der Gartenbau auf der lothringischen landwirtschaftlichen Bezirks-Ausstellung in Metz.

Von **O. Held** in Heliocourt (Lothringen).

Es war das erste mal, seitdem ich in Lothringen weile, dass sich mir Gelegenheit bot, hierzulande eine Ausstellung zu besuchen, und ich muss offen gestehen, dass ich einigermassen neugierig auf die gärtnerischen Erzeugnisse des Landes war. Die Ausstellung fand in Metz statt und war auf die Explanade verlegt, den grössten und schönsten Platz, welchen die Stadt aufzuweisen hat. Die Wahl des Platzes war die denkbar günstigste, und lässt sich wol kaum eine passendere Fläche für eine solche Ausstellung denken.

Leider war dieselbe trotz der ausgedehnten Räumlichkeiten, auf welche manche andere Ausstellungsleitung mit Neid blicken würde, sehr schwach beschickt, zudem hatte man, wol um einige Hallen nicht ganz leer stehen zu lassen, in jede etwas gestellt, sodass es ungemein schwierig war, durch Vergleich der einzelnen Sammlungen sich ein Urteil zu bilden.

Dabei sah man in einer Reihenfolge Obst, Gemüse, Getreidebüschel, Sämereien, Kartoffelsortimente usw. Auch die auf allen Ausstellungen sich breit machenden »neuesten Dengelmaschinen und Patentstähle« fehlten nicht.

Was mir und auch anderen Zugereisten auffiel, war der schwache Besuch der Ausstellung. Man sollte doch meinen, dass einer Ausstellung in der Landeshauptstadt für die Landbevölkerung immerhin einige Zugkraft eigen sein sollte. Woran nun die Schuld lag, ob am regnerischen Wetter oder am Mangel an Interesse, — Tatsache bleibt, dass selbst Ausstellungen in lothringer Provinzialstädten eine grössere Anziehungskraft aufzuweisen hatten.

Die dekorative Ausstattung, welche, wie mir berichtet wurde, in den Händen des metzer Stadtgärtners lag, liess nichts zu wünschen übrig. Einen besonders guten Eindruck machte der Pavillon neben dem Kaiserdenkmal. Die Mittelpartie bildete ein Grottenarrangement von Handelsgärtner Bunge-Metz, zu beiden Seiten mit äusserst geschmackvollen Bindereien in jeglicher Form flankirt. Beim Ein- und Ausgang befanden sich zwei Beete von C. Mangeot-Vallières, mit einjährigen, einfachen und gefüllten Knollenbegonien, bepflanzt, wie ich sie in gleicher Grösse, Form und Farbe noch nicht gesehen habe. *Mistress Hare, Albert Crousse, Pierre Loti, Camille Flammarion, Notaire Doubled* und *Baron St. Didier* sind Prachtsorten ersten Ranges, deren Anschaffung ich jedermann warm empfehlen kann. Ich habe Blumen gemessen, die bis zu 10 *cm* Durchmesser hatten. Diese beiden Firmen Bunge und Mangeot waren übrigens die einzigen, welche nennenswerte Erzeugnisse der Bindekunst und Topfpflanzenkultur aufzuweisen hatten.

Seitlich in einer Allee hatte die Firma Simon Louis-Plantières ihre Erzeugnisse auf vier in gleicher Richtung laufenden, inmitten von einem Rundteil unterbrochenen Beeten ausgestellt. Die vorderen zwei Beete waren mit Gemüse in allen nur erdenklichen Sorten bepflanzt. Das mittlere runde Beet war ebenfalls eine Zusammenstellung von Gemüse in Teppichbeetform. Auf den hinteren Beeten standen Obstbäume in verschiedenen Formen, immergrüne Sträucher und ein Coniferensortiment, dessen Inhalt jedoch leider nur aus sehr schwachen Exemplaren bestand.

Auf der anderen gegenüberliegenden Seite des Platzes standen die Hallen. In der ersten waren die Sämereien und Obstsortimente von Simon Louis ausgestellt. Sein Sortiment war das bedeutendste und am besten benannte am Platze und enthielt über 500 einzelne Nummern, darunter 200 Birnen, 300 Aepfel, 12 Pfirsiche, 7 Quitten, 3 Mandeln usw.

Die Aepfel, lauter bekannte gute Sorten, darunter der unvermeidliche *Kaiser Alexander*, stammten wol meist von Zwergbäumen. Dasselbe gilt von den Birnen; ich habe selten so schön ausgebildete Früchte gesehen. Unter den Quitten fiel besonders die Sorte *Von Constantinopel* auf.

Nach Simon Louis kam die Privatgärtnerei von Wittwe Paquet in Woippy (Obergärtner Mangenot) mit ihrem Obstsortiment. Die Sammlung war nicht halb so stark wie die von Simon Louis, aber die Früchte konnten einen Vergleich wol aushalten. Gerne hätte ich mir den Garten angesehen, doch reichte die Zeit hierzu nicht aus.

Weitere Obstsortimente von Matin-Etienne, Wenner Kurzel und Vasel und Mertz in Beauregard waren nur klein, desgleichen ein solches von Rittmeister a. D. v. Stietencron, Schloss Carrières bei Saarburg.

Vorstehender Bericht soll selbstredend für die Leistungsfähigkeit der lothringer Gärtner nicht massgebend sein, vielmehr verfolgt er lediglich den Zweck, darzutun, dass es in erster Linie im Interesse der hiesigen Gärtner liegt, wenn sie die ihnen dargebotene Gelegenheit, eine Ausstellung im Lande zu beschicken, recht ausgibig benutzen.

Die Obst-Ausstellung in Breslau.

Ueber den Inhalt der Obst-Ausstellung in Breslau werden wir kein Wort verlieren. Von dem Augenblicke an, wo die Leitung jener Ausstellung im vollendetsten Widerspruch mit allen ihren vorausgegangenen gegenteiligen Versicherungen den Unfug der Aussteller-Preisrichterei einrichtete, schied die Ausstellung aus der Reihe derjenigen aus, die einer fachmännischen Berichterstattung wert sind.

In dem Programm für die Ausstellung war als Regel aufgestellt, dass Aussteller nicht gleichzeitig Preisrichter sein könnten, es sei denn, dass sie sämtliche von ihnen eingelieferten Gegenstände ausser Preisbewerbung ausstellten. — Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in Preussen hat der Ausstellung nur unter der Bedingung Staatsmedaillen zur Verfügung gestellt, dass Aussteller keine Preisrichter sein dürfen. Und trotzdem hat die Ausstellungsleitung preiswerbende Aussteller zur Preisverteilung mit herangezogen, und die Eingeladenen haben, obwol ihnen die rechtsverbindlichen Bestimmungen, durch welche ihre Zulassung zum Preisrichteramte untersagt wurde, bekannt gewesen sein werden, an der Unterbringung der Preise teilgenommen.

Bevor man nun in Breslau den Einwand versucht, dass die Heranziehung von Ausstellern zur Preisverteilung ein Notbehelf gewesen sei, weil von auswärts geladene Preisrichter nicht geantwortet hätten, ermittle man zunächst, wer von den angeblich geladenen auswärtigen Fachmännern überhaupt eine Einladung erhalten hat! Und selbst wenn der eine oder der andere der nachweisbar geladenen Richter abgelehnt hätte, so gab es am Platze unter den Nichtausstellern Ersatz genug.

Die Untersuchung der Berechtigung des in Breslau im vollsten Widerspruch mit allen voraufgegangenen Zusicherungen und unter Ausserachtlassung der Verfügungen des Herrn Ministers für Landwirtschaft beliebten Verfahrens wird an anderer Stelle, und ausserdem, nach der augenblicklich obwaltenden Sachlage beurteilt, auf Veranlassung geschädigter Aussteller auch wol noch vor den breslauer Gerichten geführt werden. Wir werden seinerzeit über den Ausgang berichten.

Es ist eine sehr unerfreuliche Aufgabe, im einzelnen den Nachweis der Folgen der Aussteller-Preisrichterei zu führen, weil — sollen die Erörterungen beweiskräftig sein — die eingehendere Darstellung der einzelnen Fälle sowol, wie die Namensnennung der Beteiligten unerlässlich ist. Da das aber zu weit führen würde, beschränken wir uns auf die Mitteilung eines einzelnen Falles.

Für die Ausstellung war ein Konkurrenz-Dörren von Aepfeln, Pflaumen und Kartoffeln ausgeschrieben und in der Einladung ein Ehrenpreis der Stadt Breslau im Betrage von 500 Mark für die beste Leistung »in Aussicht« gestellt. Ende August wurde der Fabrikant Herzog in Leipzig, der Verfertiger der erprobt besten, auch in den bedeutendsten schlesischen Dörranstalten allein im Gebrauch befindlichen Dörreinrichtigungen von den Herren G. v. Drabizius und F. Wegner, in ihrer Eigenschaft als Haupt- und Mitleiter der Ausstellung, aufgesucht und zur Beteiligung an der Dörr-Konkurrenz eingeladen. Herr Herzog stellte zunächst die für ihn wichtigste Hauptfrage: welche Preise ausgesetzt seien, da er nur nach der Bedeutung derselben zu ermessen vermöge, welche Wertschätzung man dem Konkurrenz-Dörren entgegenbringe. Es wurde darauf von den beiden Herren in der bindendsten Form zugesichert, dass der Ehrenpreis der Stadt Breslau programmmässig für diese Abteilung zur Verwendung kommen solle. Erst darauf hin entschloss sich der seines Erfolges sichere Herr Herzog zur Beteiligung, traf rechtzeitig seine Vorkehrungen, verfrachtete seine Maschinen, erbaute in Breslau einen grossen Backsteinofen, stellte einen Motor, einen Exhaustor und zahlreiche Hülfsmaschinen auf und war in allen Einzelheiten rechtzeitig zur Konkurrenz fertig.

Nun aber waren die angemeldeten Mitbewerber, als die

Beteiligung des Herrn Herzog bekannt geworden, zurückgetreten. Von da an ist nun vorläufig noch einiges von den Vorgängen in Dunkel gehüllt. Tatsache aber ist, dass man dem Herrn Herzog den Beweis der Leistungsfähigkeit seiner Einrichtungen vorenthielt und ihm rundweg erklärte, ein Konkurrenz-Dörren fände überhaupt nicht statt. Es wäre für einen nur halbwegs kundigen Fachmann ein leichtes gewesen, die Leistungsfähigkeit der Herzog'schen Einrichtungen zu prüfen und im Vergleich mit den allbekannten, schon wiederholt festgestellten Leistungen anderer Dörreinrichtungen abzuschätzen. Nichts von alledem geschah! Die Preisrichter waren die Herren Gartenbaudirektor M. Buntzel-Niederschönweide (Aussteller), Oekonomierat Gireoud-Sagan (Aussteller) und Bethke-Herzogswaldau. In dem von ihnen unterzeichneten Protokolle ist die vordem eingetragene Zeile »Ehrenpreis der Stadt Breslau« ausgestrichen und daneben vermerkt »Der Gruppe I (Obstsortimente) überwiesen.« In dieser Gruppe war der eine Preisrichter, Herr Buntzel, Aussteller, der den Ehrenpreis der Stadt Breslau, eine goldene Taschenuhr im Werte von 500 Mark, dann auch bekommen hat. Herrn Herzog schob man als Ersatz eine der bekannten preussischen Staatsmedaillen zu, angeblich, weil diese noch mehr wert sei, wie die goldene 500 Mark-Uhr der Stadt Breslau!

Nun ist zu fragen:

1. Weshalb überwies man den Ehrenpreis der Stadt Breslau nicht der Gruppe II (Obstbäume), in der doch viel bedeutendere und der höchsten Auszeichnung würdige Leistungen vorhanden waren, wie in Gruppe I, nachdem dort die Späth'sche Sammlung infolge der ihr verdient zuteil gewordenen allerhöchsten Auszeichnung für eine weitere Prämiirung nicht mehr inbetracht kam?

2. Wenn der Preis unbedingt der Gruppe I überwiesen werden musste, weshalb wurde er dann nicht Herrn H. Jungclaussen-Frankfurt a. d. Oder zuerkannt, dessen Obstsortiment das des Herrn Buntzel an Zahl und Gehalt weit übertraf? Weshalb — wir fragen nochmals — bekam Herr Jungclaussen nicht den Preis, da doch seine Gesamtleistung in Obstbäumen und Obstsortimenten in ihrem Werte ohne jedwede Frage unmittelbar den Leistungen des Herrn Oekonomierat Späth folgte?

3. Woraufhin prämiirte man denn überhaupt Herrn Herzog, da doch, nach dem Entscheid der Preisrichter, ein Konkurrenz-Dörren nicht stattfinden sollte und eine Prüfung seiner Einrichtungen auch garnicht stattgefunden hatte? Woraufhin prämiirte man ihn durch Zuschiebung einer der bekannten silbernen Staatsmedaillen angeblich noch höher, wie ursprünglich durch die Aussetzung des Ehrenpreises der Stadt Breslau bestimmt war?

4. Wenn nach der Ansicht der Preisrichter eine der bekannten preussischen Staatsmedaillen wirklich eine grössere Bedeutung und einen höheren Wert hat, wie die 500 Mark-Uhr der Stadt Breslau — weshalb wies man denn nicht dem Herrn Buntzel die Staatsmedaille zu und liess Herrn Herzog den Preis, um den er konkurrirte, um dessentwegen er ausstellte, der ihm genügte und den er mit vollstem Rechte beanspruchte? —

Selbstverständlich liess Herr Herzog sich das ihm gegenüber eingeschlagene Verfahren nicht gefallen, und ist es in der Folge der daraus entsprungenen Auseinandersetzungen zu bitterbösen Auftritten gekommen, die sogar die Heranziehung der breslauer Polizeimacht verursachten. —

In dem Augenblicke, in dem wir diese Nummer schliessen, ist die Angelegenheit noch nicht beendet. Man hat Herrn Herzog zugesichert, sich bemühen zu wollen, dass die Stadt Breslau nochmals eine goldene 500 Mark-Uhr stiftet, um damit die Folgen des beliebten Verfahrens zu überkleistern. Es wäre im höchsten Grade zu bedauern, wenn die Stadtverwaltung sich derart erniedrigen würde, um für das Verfahren anderer zu büssen. —

Das ist nur ein Fall aus der Geschichte der Obst-Ausstellung in Breslau. Wir denken, dass die geschätzten Leser, wenn sie den Zeilenumfang der Darstellung desselben überblicken, uns die Erörterung der übrigen gern erlassen werden. —

Die bekannten preussischen Staatsmedaillen sind nachgerade dem Schicksale eines falschen Dreiers verfallen, den jeder, der ihn erkannt hat, von sich ab- und einem anderen zuzuschieben bemüht ist. Will der Herr Minister für Landwirtschaft das Ansehen dieser Medaillen wieder herstellen, und will er seinen Verfügungen die erforderliche Beachtung sichern, dann wird das erste Erfordernis sein, diese Ehrenmünzen ohne weiteres wieder einzuziehen, wenn den Bedingungen, unter denen sie bewilligt wurden, nicht genügt worden ist.

Ueber unsere allgemeine Stellung zur Berichterstattung über Ausstellungen haben wir uns wiederholt und besonders eingehend im Jahrgange 1890, Seite 390 dieser Zeitung ausgesprochen. Wir haben eine bestimmte Veranlassung, die Schlussausführungen der letztbezeichneten Kundgebungen hier zu wiederholen; den Anfang wolle man an angegebener Stelle nachlesen.

»Unsere Zeitschrift steht — das sagen wir mit Stolz! — vollständig frei und unabhängig da; sie ist jeder Art der Beeinflussung, auch der durch persönliche Zuneigung oder Abneigung, durchaus unzugänglich. Ob Feind oder Freund — das ist uns von jeher ganz gleichgültig gewesen, sobald es sich um die unparteiische, fachmännische Würdigung gärtnerischer Leistungen handelt. Aus diesem Gefühl der Unabhängigkeit und der Gerechtigkeit heraus haben wir unseren Standpunkt gegenüber der Ausstellungs-Berichterstattung gewählt, und der sei hier nochmals kurz dargelegt:

> Für jede Ausstellung, deren Leiter den hohen Wert und die weitreichende Bedeutung einer Mitwirkung der Fachpresse erkannt haben und diese zum Nutzen ihres Unternehmens und zum Vorteil der an demselben beteiligten Aussteller sichern wollen, erwarten wir eine Einladung. Daraus werden wir ersehen, erstens: dass die Berichterstattung erwünscht, zweitens: dass sie ohne Behinderungen ausführbar ist, und drittens werden wir daraus entnehmen, dass wir nicht Gefahr laufen, die Kosten und Mühen einer Reise vergeblich aufzuwenden.
>
> Kann oder will man uns keine Karte für den freien Besuch der Ausstellung unentgeltlich zur Verfügung stellen — worauf wir durchaus keinen Anspruch erheben — dann erwarten wir, dass uns die käufliche Erwerbung einer für den beliebigen Besuch gültigen Dauerkarte ermöglicht wird, welche uns aber auch zum Eintritt vor den eigentlichen Besuchsstunden berechtigt, um in Ruhe unbehindert die Arbeiten der Berichterstattung ausführen zu können.

Das waren unsere Forderungen bisher und werden es auch in der Zukunft bleiben. Wir wollen es Leuten, die sich darin behaglich fühlen, gern überlassen, die traurige Rolle zu spielen, die ihnen mancher Ausstellungsleiter anweisen möchte, der die Meinung zu haben scheint, dass die Berichterstatter der Fach- und Tagespresse so eine Rotte von Wegelageren sind, die sich auch ohne Einladung herandrängen und, vorn hinausgeworfen, hinten wieder hereinkommen, »um nur etwas zu schreiben zu haben.«

Das Interesse unserer Leser, welche ein begründetes Recht haben, zu erwarten, dass ihnen durch diese ihre Zeitung von allen wichtigen Erscheinungen im Bereiche des ganzen Faches schnelle und zuverlässige Nachrichten zugehen, wird nach wie vor voll gewahrt werden. Die inbetracht kommenden fachlichen Leistungen sind ja nicht nur auf den Ausstellungen, sondern auch in den Gärtnereien zu finden. Wo wir deshalb als — sagen wir als »Privat-Besucher« einer für die Berichterstattung gesperrten und mit Ausschluss der Oeffentlichkeit stattfindenden Gartenbau-Ausstellung auf Leistungen treffen, die es wert sind, gerühmt zu werden und deren Kenntnis für unseren Leserkreis von Nutzen sein kann, da werden wir, ebenso wie bisher, so auch in der Zukunft, dieselben gesondert für sich, von der Ausstellung vollständig losgelöst, behandeln und damit den derartigen Veröffentlichungen zugrunde liegenden Zweck viel besser verwirklichen, als wenn solche Mitteilungen in der Flut der Ausstellungsberichte nur ein Tropfen sind.

Jenen Fachmännern, welche sich an einer Ausstellung zu beteiligen beabsichtigen und nicht blos »zum Vergnügen des Publikums« und zur Ehre der Ausstellungsleiter, sondern in der Hauptsache ihres geschäftlichen Vorteils halber die damit verbundenen grossen Mühen und Kosten auf sich nehmen, können wir nur dringend empfehlen, vor ihrer endgültigen Anmeldung sich in der bindendsten Form eine Erklärung der Ausstellungsleitung zu verschaffen: dass sowol die Mitwirkung der Fach- wie der Tagespresse und damit die wirksamste Berichterstattung gesichert ist. Wo diese Erklärung nicht gegeben wird, mag jeder einer derart missleiteten Ausstellung fern bleiben.«

Der festliche Teil der Versammlung des Deutschen Pomologen-Vereins in Breslau.

Angenehme Erinnerungen an Meissen wurden wachgerufen durch die den nach Breslau gekommenen Midgliedern des deutschen Pomologen-Vereins behändigte Einladung, Mittwoch, den 27. September, mittags 1 Uhr, sich im Rathause der Stadt einzufinden, »um an einem daselbst von der Stadt Breslau dargebotenen Willkommen-Trunke teilzunehmen«.

Leider waren die Räumlichkeiten der Entfaltung einer anregenden Geselligkeit nicht günstig. Es war in 4 oder 5 verschiedenen Räumen gedeckt und infolgedessen die Gesellschaft sehr verteilt worden. Herr Oberbürgermeister Bender begrüsste namens der Stadt die Gäste in herzlichster Weise, für die der Vorsitzende des Pomologen-Vereins, Herr Oekonomierat Späth, dankte.

Dieser seitens der Stadtverwaltung dargebrachte liebenswürdige Willkommengruss hat die Gäste in ganz ausserordentlicher Weise angenehm berührt. Es war der einzige gesellige Lichtpunkt der Tagung in Breslau! Die Herren der Stadtverwaltung Breslau's dürfen für sich den Erfolg buchen, dass wenn die Teilnehmer der diesmaligen Versammlung des deutschen Pomologen-Vereins an ihre Stadt zurückdenken, die angenehmsten Erinnerungen in dem breslauer Rathause weilen werden.

Im übrigen war es mit den geselligen Veranstaltungen in Breslau sehr, sehr dürftig bestellt. Ein solcher Zustand ist noch nie dagewesen und wird hoffentlich auch nie wieder kommen. Die fremden Gäste waren ausschliesslich auf das Wirtshausleben angewiesen und waren froh, als sie endlich eine einigermassen luftige Bierhalle entdeckt hatten.

Helle Freude herrschte eine zeitlang, als ein gelangweilter fremder Gast, der sich für 50 Pfennige einen Ausstellungskatalog gekauft hatte, rein zufällig entdeckte, dass darin an versteckter Stelle auch ein Festprogramm enthalten war. Doch der allgemeine Jubel dauerte nicht lange. Man fand sehr bald, dass die wenigen Ausflüge alle klüglich so gelegt waren, dass sie genau mit den Versammlungsstunden zusammen fielen, die fremden Gäste also verhindert waren, daran teilzunehmen. Es hat denn auch, dank dieser weisen Einrichtung, kein einziger Ausflug stattgefunden.

So sind denn die meisten der von fernher nach Breslau gereisten Versammlungsteilnehmer wieder von dort fortgegangen, ohne etwas anderes von der Stadt kennen gelernt zu haben, wie eine Bierhalle, ein Konzertlokal und ein — »Café«.

Pflanzenkrankheiten.

Ueber Pilzkrankheiten der Phoenix und anderer Palmen.

Von **Robert Engelhardt** in Erfurt.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1393:

»Wodurch entstehen auf den *Phoenix*-Wedeln kleine, braune Flecken, die sich immer mehr ausbreiten und alle Pflanzen anstecken? Wie ist diese Krankheit zu vertreiben?«

der Frage Nr. 1454:

»Wodurch entstehen auf den *Phoenix*-Wedeln schwarze und braune Flecken, die sich immer mehr ausbreiten und allem Anschein nach von einem Pilze herrühren? Wie vertreibt man die Krankheit?«

und der Frage Nr. 1449:

»Wie heisst die Krankheit, welche bei den jungen Palmen das Faulen des Wurzelhalses verursacht, wodurch viele Palmen zugrunde gehen? Gibt es ein Mittel dagegen?«

Die braunen Flecken auf den *Phoenix*-Wedeln entstehen durch einen Pilz, besonders durch den Schwielenbrand, *Graphiola Phoenicis* Fr., der nach einer Mitteilung des Herrn Professor A. de Bary in Strassburg in Nr. 31, Seite 414, Jahrgang 1882 der Deutschen Gärtner-Zeitung bereits seit Anfang dieses Jahrhunderts (1819) bekannt ist und 1824 von Poiteau als *Graphiola Phoenicis* beschrieben wurde.

Schon damals wurde die Befürchtung ausgesprochen, dass dieser Pilz den sämtlichen Palmen in den Gewächshäusern gefährlich werden könnte, welche Annahme sich indessen glücklicherweise nicht bestätigt hat, da sein Vorkommen meistens nur auf der Dattelpalme, namentlich auf *Phoenix tenuis*, *Ph. canariensis* und *Ph. dactylifera* beobachtet worden ist.

Nach einer weiteren Mitteilung des Herrn C. G. Petrick in Gent in Nr. 33, Seite 437 des Jahrganges 1882 der Deutschen Gärtner-Zeitung ist dieser Pilz bereits häufig auf verschiedenen *Phoenix*-Arten sowol in Nordafrika wie in Südeuropa beobachtet worden. Auch im südlichen Frankreich und in Italien, wo die Palmen vielfach für Parkanlagen verwendet werden, findet man oft neben einer von diesem Pilze heimgesuchten *Ph. dactylifera* oder *Ph. canariensis* vollkommen gesunde Exemplare von *Ph. reclinata*, *Ph. leonensis*, *Chamaerops*, *Cocos* und noch verschiedener anderer Palmen.

Auch in den Gewächshäusern wurde diese Krankheit schon seit Jahren an den *Phoenix* beobachtet, und vielfach ist in neuerer Zeit hierüber geschrieben worden. Dass sie in letzterer Zeit häufiger aufzutreten scheint, wie früher, mag wol darauf zurückzuführen sein, dass erstens die *Phoenix* jetzt in weit grösseren Massen aus Samen angezogen oder auch als fertige Verkaufspflanzen aus dem Süden Europas eingeführt werden, wo, wie wir oben ausgeführt haben, diese Krankheit nicht zu den Seltenheiten gehört und daher eine Uebertragung derselben sowol durch Samen von kranken Pflanzen, wie auch durch die eingeführten Pflanzen selbst weit mehr stattfinden kann, und zweitens, weil man diesem Auftreten der *Phoenix*-Krankheit jetzt weit mehr Aufmerksamkeit wie früher widmet, da jeder erfahrene Fachmann weiss, welcher geschäftliche Nachteil ihm durch diese Krankheit an seinen Pflanzen erwachsen kann, wenn er nicht beizeiten Obacht gibt und Vorsorge zur Verhütung der weiteren Ausbreitung trifft.

Bevor ich zu diesem letzteren Thema übergehe, will ich die Leser dieser Zeitung zunächst noch etwas genauer mit dem Wesen des Pilzes, der diese Krankheit verursacht, bekannt machen. Ich gebe hier die höchst interessante Abhandlung, die Professor Dr. Paul Sorauer auf Seite 210 in seinem »Handbuch der Pflanzenkrankheiten«, 2. Auflage, II. Teil*) über diesen Pilz veröffentlicht hat, im Wortlaut wieder:

»Durch die Untersuchungen von Ed. Fischer ist die Pilzgattung *Graphiola* Fr. genauer bekannt geworden, welche nach dem augenblicklichen Stande unseres Wissens am besten zu den Ustilagineen gezählt wird. In dieser Familie muss sie sogar als die vollkommenste Art, die sich an die Gattung *Sphacelotheca* anschliessen würde, betrachtet werden, denn sie besitzt ebenfalls einen ausgebildeten Fruchtkörper, an dem eine äussere und eine innere Peridie, unfruchtbare Hyphenbündel und Sporen tragende Fäden unterschieden werden. Die Sporen bilden sich ausserhalb der Nährpflanze aus und keimen entweder mit einem einfachen Keimschlauch oder unter Sporidienbildung.

Die verbreitetste Art, welche den Schwielenbrand der Dattelpalmenblätter darstellt, ist *Graphiola Phoenicis* Fr. (Syn.: *Phacidium Phoenicis* Moug.). Der Pilz entwickelt seine schwarzen, harten Fruchtkörper in Form zerstreuter Schwielen von etwa 1,5 *mm* Länge auf den Blättern von *Phoenix dactylifera* und deren Varietäten und zwar sowol im Freien am natürlichen Standort der Palmen, als auch bei uns in Gewächshäusern. Aus der Mitte des schwarzen Fruchtkörpers bricht ein gelbes, säulenförmiges Gebilde hervor, das bis 2 *mm* Höhe erreichen kann und aus senkrecht aufsteigenden Fadenbüscheln besteht, zwischen denen die gelben Sporen liegen. Die befallenen Blätter zeigen bisweilen keine Verfärbung, bisweilen einen helleren Hof um die Pilzschwielen. Die Einwirkung scheint demnach eine lokal engbegrenzte zu sein; dennoch sehen die in den Gewächshäusern befallenen Pflanzen vielfach kränkelnd aus, sodass es scheint, als ob der Pilz sich besonders gern geschwächte Exemplare zur Ansiedelung aussuchte.

Die Sporen tragenden Fäden bilden eine pallisadenförmige Schicht am Grunde des Fruchtkörpers; sie stellen quergegliederte, farblose, plasmareiche Fäden dar, die dicker als die übrigen Hyphen sind und deren Glieder auch nach oben noch an Dicke zunehmen, tonnenförmig sich wölben und auf

---

*) Handbuch der Pflanzenkrankheiten. Für Landwirte, Gärtner, Forstleute und Botaniker. Bearbeitet von Professor Dr. Paul Sorauer, Dirigent der pflanzen-physiologischen Versuchsstation am königl. pomol. Institut zu Proskau. Zweite, neu bearbeitete Auflage. I. Teil. Die nicht parasitären Krankheiten. Mit 19 lithographirten Tafeln und 61 Textabbildungen. Preis gebunden 20 M. — II. Teil. Die parisitären Krankheiten. Mit 18 lithographirten Tafeln und 21 Textabbildungen. Preis gebunden 14 M.

Zu beziehen durch Ludwig Möller, Buchhandlung für Gartenbau und Botanik in Erfurt.

diese Weise kugelige und ellipsoidische Gestalt erhalten. Aus jedem dieser Glieder sprossen nun 3—6 Kugeln, die gleiche Grösse mit den leicht abbrechbaren, schliesslich ausgesogenen Trägerzellen (Sporeninitialen) erreichen, dickwandig werden, aber farblos und glatt bleiben und die fertigen Sporen darstellen, welche in grösseren Mengen gelb erscheinen.

Die mittlere, unfruchtbare Fadenpartie wirkt als Ausstreuungsapparat. Die frischen Sporen sind binnen 12 bis 16 Stunden keimend beobachtet worden, indem das Endospor sich durch eine runde Oeffnung des Exospors als zylindrischer Keimschlauch hervorstülpt, bisweilen aber auch fadenartig dünn hervorkommt und dann bald eine dickere, längliche Anschwellung zeigt, die als Sporidie angesehen werden kann. Die Sporidie löst sich ab und treibt einen Keimschlauch; an ihrer Stelle kann eine zweite gebildet werden. Bei Aussatversuchen auf junge Blätter zeigte sich in einem Falle nach mehreren Monaten ein Auftreten neuer Fruchtkörper.

Eine zweite Art ist *Graphiola congesta* Berk. et Rav. auf *Chamaerops Palmetto.* Zweifelhaft sind *Gr. disticha* Lév. auf unbekannter, monokotyler Nährpflanze und *Gr. compressa* Fisch. auf *Chamaerops humilis.*

Muss man zur Bekämpfung der *Graphiola* schreiten, dann empfiehlt sich, soweit Erfahrungen an Glashauspflanzen gesammelt sind, ein kühler, heller, recht luftiger Standort. Während der Sommermonate stelle man daher die Pflanzen in's Freie.«

Soweit die Abhandlung des Herrn Professor Dr. Paul Sorauer.

Bei meinem vor kurzem unternommenen Besuche der belgischen Gärtnerstädte, wo fast in jeder Handelsgärtnerei neben anderen harten Palmen, wie Kentien, Areken, *Cocos,* Latanien, Coryphen, *Chamaerops* u. a. m. die Anzucht und Kultur der verschiedenen *Phoenix*-Arten im grossen Massstabe betrieben wird, hörte ich ebenfalls vielfache Klagen über das Auftreten der *Phoenix*-Krankheit, sodass sich mehrere Firmen veranlasst gesehen hatten, die Kultur dieser Palmenart eine zeitlang aufzugeben.

Als wirksamstes Mittel zur Bekämpfung und Verhütung der weiteren Ausbreitung dieses Pilzes hat sich bisjetzt, wie mir versichert wurde, das Bestäuben der Wedel mit Schwefelblüte erwiesen, und zwar wartet man hiermit nicht erst so lange, bis die *Phoenix* von diesem Pilz befallen sind, sondern wendet das Schwefeln schon beizeiten an, besonders dort, wo sich die Krankheit erfahrungsmässig schon in früheren Jahren, wenn auch nur vereinzelt, gezeigt hat. Damit der Schwefelstaub besser an den Wedeln haften bleibt, werden diese zuvor etwas befeuchtet und sodann wird der Schwefel mit einem Zerstäubungs-Apparat, am besten mit der bekannten Schwefelmaschine, wie sie das gartentechnische Geschäft von Ludwig Möller in Erfurt führt, aufgetragen.

Die Pflanzen werden jetzt nicht gespritzt, sondern möglichst kühl und mässig feucht gehalten, wie man es auch an der reichlichen Zuführung frischer Luft nicht fehlen lassen darf, da Nässe und feuchte, warme Luft die Ausbreitung des Pilzes sehr begünstigen.

Kleinere, jüngere Sämlingspflanzen, an denen sich der Pilz bemerkbar macht, stellt man auch wol an einer möglichst trockenen, luftigen Stelle im Freien auf und lässt sie den ganzen Sommer über dort stehen. Die Hauptsache ist, sowol in dem Hause, in welchem *Phoenix* kultivirt werden, wie auch bei den im Freien stehenden Exemplaren jede unnötige Feuchtigkeit, besonders an den Wedeln zu vermeiden, weil sich der Pilz in einer feuchten und warmen Atmosphäre besonders schnell ausbreitet.

Sind nur erst wenige Exemplare von der Krankheit befallen, so ist es angezeigt, diese bald nach dem Auftreten des Pilzes auszumerzen und mit Stumpf und Stiel zu verbrennen, damit die Sporen sicher getötet werden und somit einer weiteren Ausbreitung des Pilzes vorgebeugt wird. —

Schliesslich will ich noch auf einen anderen in der Frage Nr. 1449 angedeuteten Pilz aufmerksam machen, der den Palmenzüchtern ebenfalls oft viel zu schaffen macht. Namentlich tritt er an jungen Sämlingen von *Corypha australis* auf. Der Pilz, der diese Krankheit hervorruft, gehört der Gattung *Pestalozzia* an und ist als *P. fuscescens* beschrieben worden. Die Pflanzen, welche von diesem Pilze befallen sind, verlieren zunächst ihre dunkelgrüne Farbe und bekommen ein graues, manchmal fast milchglänzendes Aussehen. Hierauf fangen einzelne Blätter an, gelb zu werden, und wenn man die Pflanzen genauer untersucht, so wird man meist finden, dass die Wurzeln bereits erkrankt sind. Die Blattstellen zeigen halbdurchscheinende, scharf umrandete Flecken, das Chlorophyll in den Zellen ist zerstört und nimmt später eine dunkelbraune Farbe an. An den Blattstielbasen ist das Gewebe der Flecken eingesunken und zeigt napfförmige Vertiefungen mit schwarzen, halbkugeligen, punktförmigen, glänzenden Auftreibungen, welche die Lager der *Pestalozzia* darstellen. Auch auf den Blättern der *Phoenix dactylifera* kommt ein ähnlicher Pilz, die *Pestalozzia Phoenicis* Grev. vor.

Bereits früher, im Jahrgang 1884, Seite 139 der Deutschen Gärtner-Zeitung wurde von Herrn Professor A. de Bary eine Abhandlung der *Corypha*- und *Phoenix*-Krankheiten, welche durch die *Pestalozzia* verursacht werden, veröffentlicht. Wie dem Uebel am wirksamsten entgegen zu arbeiten ist, bezw. wie der Pilz am sichersten getötet wird, darüber hat sich dieser Gelehrte dort nicht näher ausgesprochen. Allenfalls dürfte ein Versuch mit Schwefelblüte oder mit Kupfervitriol-Specksteinmehl angezeigt sein, da diese Mittel sich bei den verschiedenen, durch Pilze verursachten Krankheiten, noch immer am besten bewährt haben. Ich würde sogar vorschlagen, etwas Schwefelblüte zwischen die Erde zu mengen, wie ich dies mit bestem Erfolge gegen den Begonien-Pilz angewendet habe. Eine Gefahr für die Pflanzen ist in keiner Weise vorhanden und lässt sich dieses Mittel ohne grosse Kosten und Schwierigkeiten leicht anwenden.

Gegen die Pilzkrankheit der Phoenix.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 1393:

»Wodurch entstehen auf den *Phoenix*-Wedeln kleine, braune Flecken, die sich immer mehr ausbreiten und alle Pflanzen anstecken? Wie ist die Krankheit zu vertreiben?«

Das Entstehen der braunen Flecken, welche nicht nur auf *Phoenix*, sondern auch auf Latanien und Coryphen zu finden sind, rührt nach meiner Erfahrung von zu feuchter Luft bei nicht genügender Wärme her, so dass die Pflanzen zu langsam wachsen.

Um die Krankheit, welche durch einen Pilz hervorgerufen wird, zu beseitigen, ist es das Beste, wenn man die am meisten angegriffenen Pflanzen ganz entfernt und die übrigen in eine in Wasser aufgelöste Mischung von Schwefelblume und grüner Seife taucht, wobei die Mischung aber ständig umgerührt werden muss, damit der Schwefel nicht zu Boden sinkt, sondern gut an den Blättern haften bleibt. Hierauf legt man die Pflanzen eine zeitlang auf die Seite, um zu verhindern, dass die Mischung auf die Erdballen laufen kann und hält das Haus oder den Kasten gut geschlossen, damit die mit Schwefeldunst erfüllte Luft nicht entweichen kann. Nachdem die Wedel trocken geworden sind, werden die Pflanzen wieder auf ihren früheren Platz gebracht und solange nicht gespritzt, bis die Krankheit gehoben ist.

F. Matthes, Obergärtner in Montreal.

Aus den Vereinen.

Jahres-Versammlung der Deutschen dendrologischen Gesellschaft zu Leipzig.

Am 27. August hielt die deutsche dendrologische Gesellschaft in Leipzig ihre Jahresversammlung ab. Trotz mehrmaliger Aenderung der Stunde und des Versammlungslokales war die Versammlung doch recht gut besucht. Wirkliche Freunde der guten Sache waren vereinigt, das gab der Verlauf der gegen 4 Stunden dauernden Versammlung immer mehr kund. In rein sachlicher Form, ohne jeden Misston, verlief dieselbe. An die Vorträge schlossen sich interessante Aussprachen über einzelne Punkte, und sichtlich befriedigt, in der Hoffnung, dass durch gemeinsames, tatkräftiges Zusammenwirken wirklich Gutes erreicht werden könne und müsse, trennten sich die Teilnehmer.

Ohne eingehend die Verhandlungen hier wieder geben zu können, die ja demnächst mit den Vorträgen im Drucke erscheinen und den Mitgliedern zugehen werden, wollen wir inkürze das Wichtigste mitteilen:

Der Präsident, Herr v. St. Paul-Illaire, erstattete nach der Begrüssung den Rechenschaftsbericht, aus welchem hervorging, dass Aufforderungen zum Beitritt in ausgibiger Weise versandt sind, dass hohe Behörden der Gesellschaft ihr Wohlwollen ausgedrückt haben und die Zahl von jetzt 154 Mitgliedern, darunter sehr einflussreiche Persönlichkeiten in allen Gegenden Deutschlands und im Auslande, Gewähr leistet, dass die Arbeiten und Bestrebungen der Gesellschaft dem deutschen Vaterlande zum Segen gereichen müssen.

Der Geschäftsführer, Garteninspektor Beissner in Poppelsdorf-Bonn, legte Rechnung ab. Die Statuten wurden unverändert angenommen und der Vorstand durch Akklamation wiedergewählt. Alle dendrologischen

Mitteilungen von bleibendem Werte sollen in Zukunft in zwanglosen Heften herausgegeben und die Mitglieder ersucht werden, recht zahlreiche kurze Ausarbeitungen dem Geschäftsführer einzusenden.

Herr v. St. Paul-Illaire hielt alsdann einen Vortrag über neuere japanische Laubgehölze, wozu zahlreiche Mitteilungen von den Anwesenden gegeben und auch andere wichtige Baumarten besprochen wurden. Abbildungen hervorragend schöner oder starker Bäume, ebenso Zweige von Laub- und Nadelhölzern, wurden vorgelegt und näher erläutert.

Alsdann hielt Garteninspektor Beissner einen Vortrag über »Neues auf dem Gebiete der Nadelholzkunde«, an den sich wiederum interessante Erörtungen anschlossen.

Dem folgte ein weiterer Vortrag vom Gartenmeister Zabel-Hann.-Münden, über die Gattung *Abelia* mit Vorzeigung von Herbarexemplaren, die darauf bezug hatten.

Auf Antrag Möller-Erfurt wurde die bisherige ständige Coniferen-Kommission aufgelöst und mit der dendrologischen Gesellschaft vereinigt; sie soll in derselben weiter bestehen und in derselben weiter arbeiten, was auch bereitwilligst zugesagt wurde.

Schliesslich wurde beschlossen, ein Verzeichnis auszuarbeiten, um festzustellen, wo in Deutschand die schönsten und stärksten Exemplare seltener Bäume und Sträucher vorhanden sind und für diesen Zweck Fragebogen zu versenden, um Angaben der Grössen-, Alters-, klimatischen-, Standorts- und Boden-Verhältnisse zu erlangen, damit jeder in den Stand gesetzt sei, auf Reisen solche Exemplare aufsuchen zu können.

Wir hoffen, dass jeder Baumfreund dazu die Hand bieten wird, dass solche Aufzeichnungen recht umfassend werden.

Wir können diesen kurzen Bericht jedoch nicht schliessen, ohne der Hoffnung Raum zu geben, dass so mancher Fachmann, der sich noch abwartend verhält und dessen Tätigkeit doch so enge mit der Gehölzkunde, Gehölzanzucht und -Verwertung verknüpft ist, Freund und Mitglied der »Deutschen dendrologischen Gesellschaft« werden möge! Nur wenn die Beteiligung eine allseitige ist, kann das geleistet werden, was geleistet werden muss! —

Handelsgärtner-Verband der Grossherzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Strelitz.

Als erste Folge der diesjährigen in Frankfurt a. M. stattgefundenen Versammlung des Verbandes deutscher Handelsgärtner wurde am 24. September in Güstrow der Handelsgärtner-Verband der Grossherzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Strelitz begründet. Man war es dort im Lande überdrüssig, sich von Berlin aus noch länger mit Phrasen abspeisen zu lassen und hatte es satt, als Endergebnis aller Anregungen und Anträge nichts weiter zu erzielen, als die Redensart, dass man in Berlin »Fühlung genommen« habe und das weitere nun abzuwarten sei.

Der Zweck des neuen Verbandes ist die Förderung der gewerblichen Interessen seiner Mitglieder. Vorsitzender ist Herr F. C. Gramm, Handelsgärtner in Malchin.

Von Berlin waren zu der Versammlung 2 Reiseapostel des Handelsgärtner-Verbandes erschienen, die die Begründung des neuen Verbandes zu hintertreiben versuchten, jedoch, da sie nichts wie Phrasen vorzubringen vermochten, selbstverständlich garnichts erzielten, vielmehr mit der Aufgabe, eine Anzahl Mitglieder streichen zu müssen, wieder nach Preussisch-Berlin zurückfuhren.

Deutscher Pomologen-Verein.

Die Versammlung des Deutschen Pomologen-Vereins in Breslau.

Es ist eine recht ungelenke Ausdrucksform, wenn man sagen muss, dass der deutsche Pomologen-Verein und der Kongress deutscher Pomologen und Obstzüchter am 28. und 29. September in Breslau versammelt waren. So ungelenkig wie der Ausdruck ist auch die gänzlich veraltete Einrichtung. Diese Doppelteilung der Versammlung ist ja wol geschichtlich, aber nicht praktisch begründet; sie ist auch den Versammlungsteilnehmern schon so fremd geworden, dass sie sich alle Augenblicke daran erinnern müssen, ob sie sich in der Versammlung der einen oder der anderen Körperschaft befinden.

Es ist aber eine mühselige und zeitraubende Arbeit, an dem geschichtlichen Gefüge des Pomologen-Vereins und des Kongresses etwas ändern zu wollen. Erst nach 3 Jahren kann ein solcher Antrag eingebracht werden, und wenn er dann angenommen wird, erlangt er erst nach abermals 3 Jahren eine praktische Bedeutung!

Da wir demnächst uns in eingehenderer Weise über die erstrebenswerte Gestaltung des Pomologen-Vereins auszusprechen gedenken, so verzichten wir an dieser Stelle auf eine weitere Erörterung.

Die Versammlung in Breslau war sehr, sehr schwach besucht. Die Schlesier, deretwegen im Jahre 1889 in Stuttgart die vom schlesischen Zentralverein der Gärtner und Gartenfreunde ergangene Einladung angenommen wurde, erachteten es als nützlich, sich um die breslauer Versammlung überhaupt nicht zu kümmern. Von den Breslauern tauchte hin und wieder einer wie ein Meteor in der Versammlung auf, und von den übrigen Schlesiern hat nicht einmal ein halbes Dutzend sich dauernd an den Verhandlungen beteiligt. Das geschah in Breslau, der Hauptstadt Schlesiens und zweitgrössten Stadt Preussens! Das geschah in Schlesien, dem Lande zahlreicher grosser Herrschaftsgärtnereien und einer nicht unbeträchtlichen Anzahl ansehnlicher Baumschulen!

Dafür haben die aus weiter Entfernung nach Breslau gekommenen Gäste sehr fleissig gearbeitet und die ganze Tagesordnung rund und nett erledigt! So ausdauernd wie in Breslau dürfte schwerlich jemals auf einer Versammlung gearbeitet worden sein. Das ist zum nicht geringen Teil das Verdienst des jetzigen Vereins-Vorsitzenden, des Herrn Oekonomierat Späth, der sowol die Versammlungen des Pomologen-Vereins, wie die des Kongresses deutscher Pomologen und Obstzüchter mit jener Umsicht und Beharrlichkeit, sowie mit jener liebenswürdigen Entschiedenheit leitete, die nicht eher etwas anderes gelten lässt, bevor das, was zur Verhandlung steht, erledigt ist.

Es dürften von den breslauer Verhandlungen wol die meisten Teilnehmer befriedigt worden sein. Die Sortenleute sind ausreichend zu Worte gekommen; die Vertreter des neuen Kurses haben einiges erreicht, die Anhänger des alten Stils haben einige Zugeständnisse machen müssen und über andere Angelegenheiten sind die Ansichten derart geklärt worden, dass die Beteiligten jetzt wenigstens wissen, was sie zu tun haben.

Der wichtigste der gefassten Beschlüsse ist:

»Die Generalversammlung, verbunden mit einer Ausstellung, findet in der Regel alle 3 Jahre statt. Nur auf der Generalversammlung dürfen vorgenommen werden: Kassenlegung, Wahl des Vorstandes, Statutenänderung, Aenderung des Normalsortiments. — Ausserdem soll in jedem Jahre eine Versammlung stattfinden, möglichst in Verbindung mit einer Sektions-Ausstellung, die befugt ist, bindende Beschlüsse zu fassen, soweit sie nicht Gegenstände betreffen, die nur der Generalversammlung vorbehalten sind.«

Als Ort für die nächste, also im Jahre 1896 stattfindende Generalversammlung wurde Kassel gewählt. Die Wahl der Orte für die nächsten beiden Jahresversammlungen wurde dem Vorstande überlassen.

Für die im Jahre 1894 stattfindende Versammlung erging eine Einladung nach Erfurt, wo dann die Thüringer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung stattfinden wird, während deren Dauer unter anderem auch eine Frühobst-Ausstellung geplant ist.

HANDELS REGISTER.

In das Firmenregister zu Quedlinburg ist bei der eingetragenen Firma **Lorenz Ziemann** in Quedlinburg Folgendes eingetragen: der Kaufmann und Landwirt Franz Plagge zu Quedlinburg ist in das Handelsgeschäft des Kunst- und Handelsgärtners Lorenz Ziemann eingetreten und die nunmehr unter der Firma Lorenz Ziemann bestehende Handelsgesellschaft in das Gesellschaftsregisters eingetragen.

Gleichzeitig ist in das Gesellschaftsregister die am 11. September 1893 begonnene Handelsgesellschaft in Firma Lorenz Ziemann mit dem Sitze in Quedlinburg, und als Gesellschafter der Kunst- und Handelsgärtner Lorenz Ziemann und der Kaufmann und Landwirt Franz Plagge, beide in Quedlinburg, eingetragen.

In das Firmenregister zu Biedenkopf ist zufolge Verfügung vom vom 29. August eingetragen: Firma **Ernst Ellenberger**. Sitz: Biedenkopf. Inhaber der Firma: Kunst- und Handelsgärtner Ernst Ellenberger.

Personalnachrichten.

Dem Ober-Hofgärtner **Terks** in Rosenau bei Koburg wurde von Seiner königl. Hoheit dem Herzog von Meiningen die am grünweissen Bande im Knopfloch zu tragende Herzog-Ernst-Medaille verliehen.

Dem Gutsgärtner **Strobusch** zu Klein-Latzkow, Kreis Soldin, wurde das allgemeine preussische Ehrenzeichen verliehen.

G. Bogue starb 86 Jahre alt, am 19. September in St. Albans (England). Von 1846—1874 war er Obergärtner bei Lord Verulam in Gorhamburg und später ein eifriger Mitarbeiter des Journal of Horticulture. Während der letzten 18 Jahre lebte der Greis in stiller Zurückgezogenheit.

J. B. Guillot fils, der weltberühmte französische Rosenzüchter, starb, 66 Jahre alt, am 6. September in Lyon. Wir verdanken ihm die Rose *La France*, welche er 1867 dem Handel übergab, sowie auch das jetzt allgemein verbreitete Verfahren, Rosen auf den Wurzelhals von *R. canina*-Sämlingen zu veredeln.

Hugh Low, Mitinhaber der weltberühmten Firma Gebrüder Low, starb, erst 32 Jahre alt in Clapton (England). Er hat sich namentlich durch die Einführung zahlreicher exotischer Pflanzen, hauptsächlich Orchideen, grosse Verdienste erworben.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 33. Erfurt, den 20. Oktober 1893. VIII. Jahrgang.

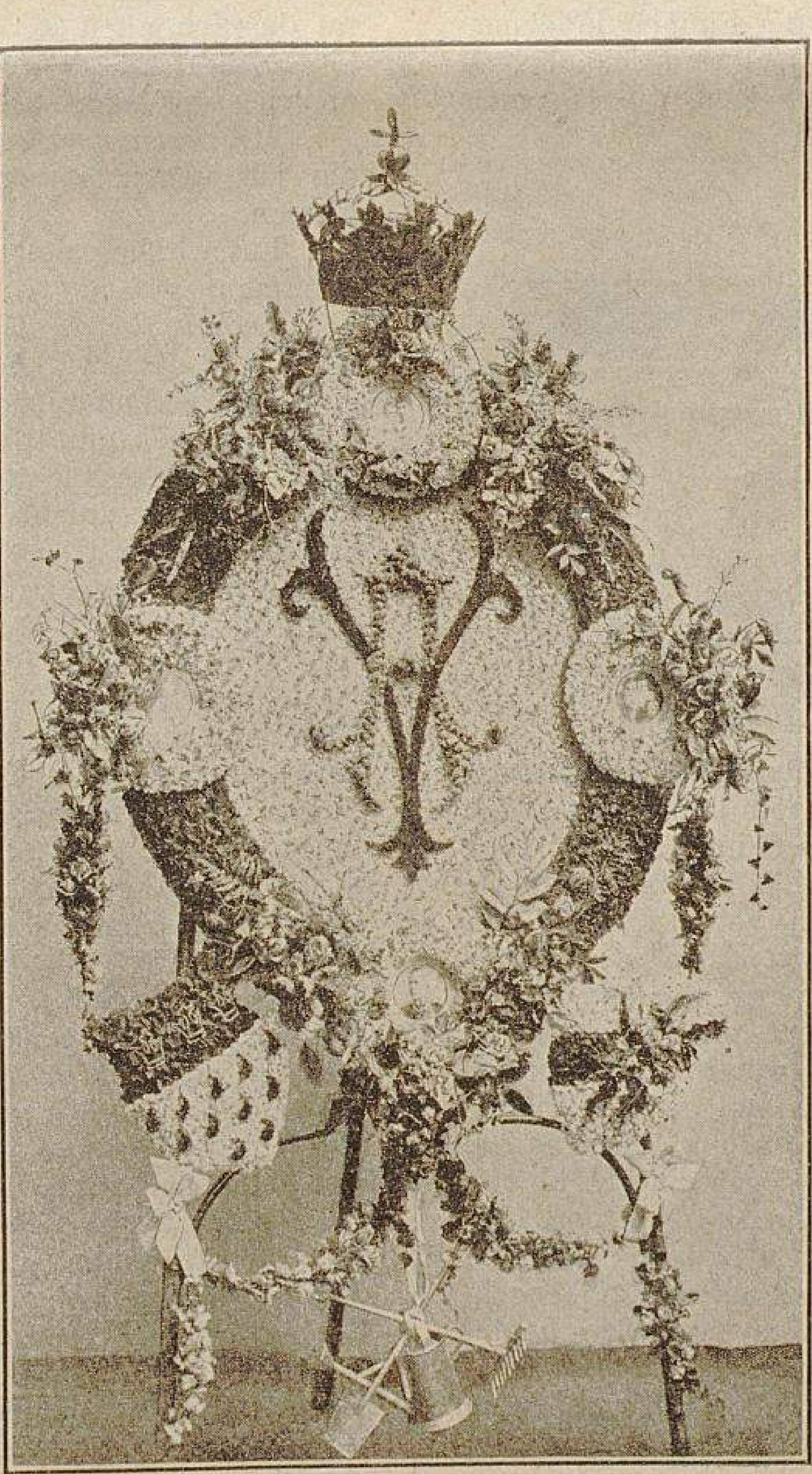
Musterwerke der Bindekunst.

XXXVIII.*)

Staffelei von A. W. Riemer in Köln am Rhein.

Es ist den Blumenkünstlern in den letzten Jahren bis in die neueste Zeit hinein vielfach die ihnen sehr willkommene Gelegenheit geboten worden, bei den Empfängen allerhöchster Personen ihr Geschick in der Ausführung von Blumen- und Pflanzenschmuck der ausserordentlichsten Art zu beweisen. Das ist nun freilich nicht allenthalben mit Erfolg geschehen! Man hat uns des Vorzuges der Zusendung vielerlei photographischer Aufnahmen teilhaftig werden lassen, und da haben wir denn oft sehen müssen, dass selbst tüchtige, durch den Kunstwert ihrer Alltagsarbeiten zu wohlverdientem Rufe gelangte Blumenkünstler die sichere Hand verlieren, wenn es sich einmal um eine ausserordentliche Leistung handelt. Es soll dann mit Gewalt etwas Grossartiges, noch nie Dagewesenes geschaffen werden, doch die Hand, welche die gewohnten Formen meisterhaft beherrscht, büsst bei der Ausführung solcher ungewöhnlicher Arbeiten ihre Sicherheit ein, und der sonst geübte Blick verliert die Ruhe bei der Nachprüfung dessen, was die Hand geschaffen hat.

Wir haben nun aus der grossen Zahl solcher Künstlerleistungen eine einzige Arbeit ausgewählt, bei deren Ausführung der Urheber viele der Fehler vermieden hat, deren Zusammenwirken manche Blumengebilde gleichen Bestimmungszweckes nur als die Schöpfungen einer ungezügelten, sich weit aus den Gebieten künstlerisch durchgebildeter Schönheitsformen in die Bereiche unnatürlicher Uebertreibungen verirrenden Phantasie erscheinen lässt.



Staffelei von A. W. Riemer in Köln am Rhein.

Die der leider etwas blassen photographischen Aufnahme unmittelbar nachgebildete Illustration zeigt eine Blumenzusammenstellung, die von Herrn A. W. Riemer, Blumenhändler in Köln am Rhein ausgeführt worden ist und Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin bei ihrer Anwesenheit in Köln seitens der Gartenbau-Gesellschaft jener Stadt als Huldigungsgabe dargebracht werden durfte, als welche sie der Festtafel gegenüber ihren Platz fand.

Die Gesellschaft hatte so eine Art von Wettbewerb veranlasst, an dem sich 7 Blumenkünstler beteiligten. Ein aus den Herren Dr. Esser, Floradirektor Finken und Stadt-Gartendirektor Kowallek bestehendes Preisgericht bestimmte den Entwurf des Herrn Riemer zur Ausführung.

Eine aus braunen Bambusstäben hergestellte Staffelei trug einen aus scharlachroten Zonal-Pelargonien-Blumen gebildeten Rahmen, der an seinen inneren und äusseren Umgrenzungslinien mit Lorbeerblättern umsäumt war. Der Rahmen umschloss eine aus gelben Levkoyen geformte Fläche,

*) XXXVII. s. Seite 125 dieses Jahrgangs.

die ein in ansprechendsten Formen und mit sorgfältigster Genauigkeit ausgeführtes Monogramm trug. Das A war aus Reseda und das V aus dunklen Skabiosen gebildet.

In vier auf dem grossen Rahmen befestigten Medaillons, deren Rahmen aus gelben Levkoyen bestanden, waren die für diesen Zweck besonders angefertigten Photographien der Kaiserin und ihrer Kinder eingefügt. Das oberste Medaillon trug kleine Verzierungen von Orchideen, *Anthurium Scherzerianum, Maréchal Niel*-Rosen und braunem Laub. Die beiden Seitenmedaillons waren seitlich mit den gleichen Blumen in Verbindung mit *Odontoglossum grande, Cypripedium insigne, C. villosum* und anderen braun- und gelbblühenden Orchideen geschmückt. Das untere Medaillon wurde in seiner einen Hälfte von der reichen Blumenauflage verdeckt, die sich von dem ovalen roten Rahmen nach der unteren Mitte hinzog und durchweg auch aus den schon genannten Blumen ausgeführt war.

Oben schloss eine aus Lorbeerblättern hergestellte Krone das Kunstwerk ab. Unten war das Wappen der Stadt Köln aus gelben Levkoyen, roten Pelargonien und — die 11 Flammen — aus schwarzen Immortellen hergestellt. Das kölner Wappen versinnbildlichte in Verbindung mit den freihängenden vergoldeten Gartengeräten die Huldigerin, die »Kölner Gartenbaugesellschaft.«

Reiche Blumenguirlanden verliehen dem etwa 3 *m* hohen und $1^1/_2$ *m* breiten Huldigungsstück ein zierliches, gefälliges Aussehen. Das ganze Blumenkunstwerk war durchweg in roten, gelben und braunen Tönen gehalten und wirkte sowol durch die geschmackvoll ausgeführten Farbenverbindungen, wie auch durch seine ganze Gestaltung und nicht zum mindesten durch die ausserordentlich saubere und genaue Ausführung aller Einzelheiten vortrefflich. —

Der heutigen Blumenbindekunst werden vielfach grosse, aus besonderen Anlässen hervorgehende Aufgaben gestellt. In dem Rahmen der Festlichkeiten, die durch Fürstenreisen, gewaltige Heeresbewegungen, feierliche Volkskundgebungen und dergleichen veranlasst werden, findet das zierliche duftige Blumengebilde zwischen dem Pomp der Prunktafeln keinen Platz. Möchten doch alle Blumenkünstler, denen die Aufgabe zufällt, die höchst gesteigerte Leistungsfähigkeit der Blumenbindekunst in der Herstellung von »Monumentalwerken« zu veranschaulichen, sich auch ihrer Obliegenheit so gewachsen zeigen, wie es seitens des Herrn A. W. Riemer geschehen ist.

Neue Pflanzen.

Ueber einige Neuheiten der letzten Jahre.

Von **G. W. Uhink**, Handelsgärtner in Lichtenthal bei Baden-Baden.

Tom Thumb-Dahlien — *Clematis Davidiana* — *Bellis perennis maxima fl. pl.* — *Pentstemon hybridus grandiflorus* — *Heuchera sanguinea* — *Lychnis flos cuculi Adolph Muss* — *Cactus*-Dahlien — *Polyantha*-Rose *Clotilde Soupert* — *Humulus japonicus fol. var.* — *Mina lobata.*

Die neuen einfachen Zwerg-Dahlien haben sich bei mir nicht bewährt und entsprechen auch nicht im entferntesten den davon gegebenen Abbildungen. Ich erhielt im Frühjahr 1892 ein Dutzend junge Pflanzen aus England über Hamburg, die aber solange unterwegs waren, dass ich von 12 Stück nur 3 am Leben erhielt. Es waren die Sorten *Midget, Hoop-la* und *Miniature.* Auch erzielte ich aus der Prise Samen, die ich mir zugelegt hatte, etwa 20 Sämlinge, doch musste ich davon 8 Stück herausreissen, weil sie zu hoch waren. Die übrigen blieben niedrig, aber alle wurden doch höher, als beschrieben worden war. *Midget* z. B. wird 40 *cm* hoch und nicht 25 *cm*, wie angegeben wurde. *Hoop-la* erreichte sogar eine Höhe von 60 *cm.* Die Blumen erscheinen nur sehr spärlich und sind deshalb diese Dahlien zur Bepflanzung von Gruppen nicht zu empfehlen. Ebensowenig taugen die kleinen, auf kurzen Stengeln sitzenden Blumen zum Schnitt. Da gibt es unter den hohen einfachen Dahlien doch ganz andere Blumen!

Es ist nun eine bekannte Tatsache, dass sich Dahlien in den verschiedenen Bodenarten sehr verschieden entwickeln; Sorten, die der eine für wertvoll hält, sind bei einem anderen vollständig wertlos. Möglich, dass dies auch bei den niedrigen neuen *Tom Thumb*-Dahlien der Fall ist. Es wäre interessant, andere Meinungsäusserungen darüber zu hören. In meinem schweren, thonhaltigen Boden sind sie das reine Unkraut. Im nächsten Jahre will ich es mit denselben noch einmal auf einem hochliegenden Acker mit leichterem Boden versuchen, vielleicht dass ich dann eine bessere Meinung bekomme.

Clematis Davidiana wurde auf Seite 333 des Jahrganges 1892 dieser Zeitschrift von einem Fachmanne empfohlen, auf den ich sonst schwöre, aber dieses mal ist unser Geschmack nicht übereinstimmend gewesen. Als ich die Abbildung sah und die Beschreibung las, verschaffte ich mir 50 Pflanzen nebst Cliché für den Katalog. Befriedigt wurde aber weder ich noch meine Abnehmer. Für die Einzelpflanzung auf Rasen sowol, wie auch für die Vorpflanzung vor Gehölzgruppen besitzen wir doch bessere Sachen als diese schmutzigblaue, unscheinbar blühende *Clematis Davidiana.* Für den Schnitt soll das Ding auch gut sein. Na, ich werde mich hüten, solche Blumen zur Binderei zu verwenden, und die Hyazinthen, sogar die ganz gewöhnlichen blauen, werden sich schönstens bedanken, mit *Clematis Davidiana* auf eine Stufe gestellt zu werden, wie es der Verfasser jenes Artikels getan hat. Und nun gar noch Topfverkauf! Das möchte ich doch in der Tat garnicht einmal versuchen, ob mir jemand diese Pflanzen abkauft. Ueber die Winterhärte habe ich noch keine Erfahrung, werde aber in diesem Winter meinen ganzen Vorrat wagen, und sollte er erfrieren, so werde ich ihm ganz gewiss keine Träne nachweinen. Doch nichts für ungut Herr Weigelt! Vielleicht ist es auch nur mein schlechter Geschmack, der mich die Schönheit der *Clematis Davidiana* nicht erkennen lässt. Den Wert als Mutterpflanze einer besseren Rasse will ich nicht in Abrede stellen. Die *Clematis Davidiana* selbst hat nur Wert für botanische Sammlungen.

Bellis perennis maxima fl. pl. soll Blumen haben, die grösser wie ein Fünfmarkstück sind. Das stimmt! Ich habe ein Fünfmarkstück in Gold daraufgelegt und die Blumenblätter haben noch darüber hinausgeragt. Ich habe dasselbe alsdann mit einem Fünfmarkstück in Silber getan, doch die Blume verschwand darunter und noch zwei drei andere dazu. Aber das tut der Schönheit der Pflanze keinen Abbruch, denn mit dem Silber steht es ja ohnehin recht flau und die Blume hat ja die viel wertvollere Goldmünze an Grösse bedeutend überragt.

Pentstemon hybridus grandiflorus kann sich mit den Sorten, die ich von Pfitzer in Stuttgart bezog, noch lange nicht messen.

Ein wirklich nettes Ding ist die *Heuchera sanguinea,* die jedermann gefällt.

Lychnis flos cuculi Adolph Muss L. Wittmack ist soweit recht nett, doch will die Blumen niemand; die hiesigen Blumengeschäfte verhalten sich ablehnend dagegen. Es ist jedoch genügend bekannt, dass ein und dieselbe Blume an einem Orte als Werkstoff für Bindereien geschätzt wird, während man anderswo nichts davon wissen will. So z. B. ist das schöne Röschen *Grace Darling* hier, wie auch an andern Orten sehr beliebt, wogegen mir ein frankfurter Kollege neulich mitteilte, dass er es dort nicht mehr verwerten könne.

Eine wirkliche Bereicherung der zur Ausschmückung der Gärten geeigneten, sowie solcher Pflanzen, die Werkstoff zu Blumengebinden grösserer Formen liefern, haben wir in den verschiedenen neueren Sorten der *Cactus-Dahlien* erhalten. Sorten wie *Black Prince* und *Riesen-Cactus* sind wirklich hervorragend schön. Letztere ist eine ältere Sorte, die, wenn ich nicht irre, von Max Degen in Köstritz gezogen wurde; sie ist eine der schönsten und soll neuerdings unter einem anderen Namen wieder von England eingeführt worden sein. *Igel-Cactus* hat kleinere, rahmfarbige, mit lila Spitzen versehene Blumen. Sie ist eigenartig und schön. *Mrs. Hawkins* blüht hellgelb, zart lila umsäumt und ist eine der besten in dieser Farbe. *Duke of Clarence* ist ebenfalls von den dunklen Sorten empfehlenswert. In Weiss hatten wir seither nur *Ariel,* die wol dankbar blüht, aber doch nur wenig von der Kaktusform hat. Etwas besser in Form ist *A. W. Tait,* doch hat diese Sorte einen garstigen gelben Butzen in der Mitte. *Harry Freeman,* eine neuere Sorte, ist schön weiss, hat eine ausgesprochene Kaktusform und ist in jeder Hinsicht zu empfehlen. Doeppleb's *Jubelbraut* ist eine hervorragend schöne Blume, die in dem laufenden Jahrgange dieser Zeitschrift, Seite 53 abgebildet und eingehend beschrieben wurde. Bei mir blieben die Blumen etwas im Laube versteckt. Der kurzen Stiele wegen

lassen sich dieselben auch nicht gut in der Binderei verwenden. *Delicata* ist fast wie *Jubelbraut*, und manche behaupten, dass beide Sorten gleich seien. Nach meinem Dafürhalten ist letztere etwas heller. Eine sehr gute Kaktus-Dahlie ist *Oban*, deren reichlich erscheinende Blumen von langen Stengeln gut über dem Laube getragen werden; die Farbe ist scharlach, braun verwaschen.

Eine andere gute Dahlie, die auch schon in dieser Zeitschrift, Jahrgang 1892, Seite 147, 303 und Seite 122 des laufenden Jahrganges besprochen wurde, ist die niedrige *Alba imbricata*. Ich habe ein Beet mit 25 Stück dieser Sorte bepflanzt, welche mindestens 3 Wochen früher blühten, als andere Dahlien. Dieselben stehen jetzt noch (am 10. Oktober) in voller Blütenpracht. Unzählige Blumen habe ich schon davon geschnitten und besonders beim Blumenkorso leisteten mir dieselben gute Dienste. Wer viel gewöhnliche weisse Blumen zu Kränzen und dergleichen bedarf, dem kann ich diese Sorte warm empfehlen. —

Die Rose *Clotilde Soupert* hat sich in diesem heissen Sommer als Freilandpflanze glänzend bewährt. Ich besitze mehrere Beete derselben, welche gut aufblühten und ein wahres Blütenmeer bildeten.

Es sei hier noch *Humulus japonicus fol. var.* erwähnt, der wirklich das gehalten hat, was von ihm gerühmt wurde. Meine Pflanzen entwickelten sich rasch, waren hübsch bunt, sind aber jetzt schon vollständig tot und weggeräumt, trotzdem wir noch keinen nennenswerten Frost hatten.*)

Eine wahre Pracht bilden meine beiden Pyramiden von *Mina lobata*, bedeckt mit einer Masse schöner Blüten und noch ganz voller Knospen, die das Bedauern wachrufen, dass die schöne Jahreszeit nicht bis Weihnachten anhält.

Mein in den vorstehenden Erörterungen ausgesprochenes Urteil soll keineswegs massgebend sein; ich glaube vielmehr, dass anderswo vielleicht von meinen Erfahrungen abweichendes beobachtet wurde. Desshalb ist ein reger Gedankenaustausch auf diesem Gebiete nur erwünscht und sehr zu empfehlen.

BEGONIEN

Begonia semperflorens Hofgärtner Müller (Lapp).

Von **Friedr. Lapp** in Neustadt a. Aisch.

Begonia semperflorens Hofgärtner Müller, eine Neuheit, die ich zu Ehren des ausgezeichneten Leiters des Hofgartens in Fürstenried (Baiern) benannte, ist eine Kreuzung zwischen *Begonia semperflorens Vernon* und einem ungemein reichblühenden Sämling. Kräftiger und doch gefälliger Bau, ausserordentliche Blühwilligkeit, sowie schöne grosse, herrlich rosafarbene Blumen erheben diese Sorte zu einer Topf- und Gruppenpflanze ersten Ranges. Der Umstand, dass diese Neuheit in voller Sonne vorzüglich gedeiht, ja gerade dort ihre herrliche rosa Färbung am schönsten entwickelt, erhöhen gewiss noch ihren Wert.

Im Bau gleicht diese Begonie einer recht üppig entwickelten *B. semperflorens Vernon*. Die Blumen sind gross und im Freien von einer prächtigen atlasglänzenden Färbung. Im Schatten und unter Glas wird die Farbe blasser. Die einzelnen Blumendolden ragen in grosser Anzahl über die selbst in voller Sonne hellgrün bleibenden Blätter hervor. Die herrlichen rosafarbenen, mit goldgelben Staubfäden gezierten Blumen, sowie die frischgrüne Belaubung verleihen einer mit dieser Sorte bepflanzten Gruppe ein so ungemein zartes Aussehen, eine so liebliche fesselnde Wirkung, wie sie nicht leicht mit einer anderen Gruppenpflanze erzielt wird.

Von allen Fachmännern und Liebhabern, die diese Begonie sahen, ist sie als die beste rosablühende Sorte bezeichnet worden. Nicht allein als Gruppen- sondern auch als Topfpflanze eignet sie sich vorzüglich, da verhältnismässig kleine Pflanzen schon reich blühen. Die abgeschnittenen Blumen geben einen begehrten Werkstoff für die feine Binderei und zwar umsomehr, als die zarte rosa Färbung zurzeit sehr beliebt ist.

Die Kultur ist dieselbe, wie bei allen leichtwachsenden *Semperflorens*-Sorten. Die Stecklinge wachsen sehr leicht und entwickeln sich, auf einem Mistbeetkasten ausgepflanzt, sehr rasch. Werden sie allmählich an die Sonne und freie Luft gewöhnt, dann kann man die jungen Pflanzen zu jeder Zeit ohne merkliche Störung umpflanzen oder eintopfen.

Diese Neuheit wird mit der *B. Vernon* in einen scharfen Wettbewerb treten, ja dieselbe in vielen Fällen sogar ganz verdrängen, denn die Doppelwirkung der maigrünen Belaubung und der atlasglänzenden Blütenpracht ist doch für die Dauer fesselnder, als das Rot der *B. Vernon*.

Vermehrung und Kultur der Rex-Begonien.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1413:

»Wie ist die Kultur der *Begonia Rex* (Blattbegonie), und welches sind die Vorbeugungsmittel gegen entstehende Krankheiten und Ungeziefer, z. B. Thrips?«

Man vermehrt die *Rex*-Begonien am besten im Frühjahre (Februar-April) oder im Hochsommer (August-September). Zu diesem Zweck nimmt man gut ausgewachsene Blätter und durchschneidet sowol die stärkeren Blattrippen an den Gabelungen dieser vor denselben, als auch den Knotenpunkt der Blattrippen am Stengelansatz, nachdem man letzteren kurz weggeschnitten hat, mehrmals mit einem scharfen Messer. Die so zubereiteten Blätter legt man nun mit der Unterseite auf das Vermehrungsbeet, welches mit einer zu gleichen Teilen aus gewaschenem Sande, Holzkohlen und gut gebrühten Sägespänen bestehenden Mischung gefüllt ist. Diese Mischung hat sich bei mir stets vorzüglich bewährt.

Nach einigen Wochen werden sich an den durchschnittenen Stellen kleine Pflänzchen gebildet haben, die vorsichtig ausgeschnitten und in Handkästen in eine Mischung von Heideerde und Sand pikirt werden. Die weitere Kultur besteht im Einpflanzen der Begonien in kleine Töpfe und im fortwährenden Verpflanzen, sobald die Wurzeln wieder den Topfrand berühren. Eine vorzügliche Erdmischung, die ich hierbei stets anwende, besteht aus guter Heideerde, der man reichlich scharfen Sand und eine Quantität fein geriebenen, getrockneten Taubendüngers zusetzt.

Ich kultivire die *Rex*-Begonien in niedrigen, doppelseitigen, von Norden nach Süden gebauten Häusern. Die Fenster werden im Sommer mit Kalkmilch angestrichen, sowie bei starkem Sonnenschein in den Mittagsstunden noch mit Deckladen beschattet. Für feuchte Luft muss durch öfteres Spritzen der Pflanzen, Tabletten und Gänge stets gesorgt werden. Bei gedämpftem Lichte und infolge beständiger Luftfeuchtigkeit im Hause entwickeln sich die Pflanzen prächtig und bleiben vom Ungeziefer verschont.

Es gibt jetzt wundervolle Kreuzungen zwischen den Varietäten der *Begonia Rex* und der *Begonia Diadema*, welche sich durch einen hübsch gezackten Blattrand auszeichnen und besonders wertvoll für die Kultur sind.

Max Sohn jun.,
Handelsgärtner in Friedrichsfelde-Gumbinnen.

Schnittblumen

Noch etwas über Agapanthus umbellatus.

Von **Franz Noak**, Kunstgärtner in Aussig (Böhmen).

Wol wenige Liliaceen sind in der Kultur so anspruchlose und doch so dankbare Blüher, wie *Agapanthus umbellatus*, und dennoch kann man viele Gärtnereien durchwandern, ehe man wieder einmal diese Schmucklilie zu Gesicht bekommt. Auch ich kann mir das nicht anders erklären, dass dieser *Agapanthus* so selten angetroffen wird, als dass ich Herrn Otto Froebel's Ausführungen in Nr. 31, Seite 327 dieser geschätzten Fachzeitschrift beistimme. Auch ich habe meine *Agapanthus* lieb gewonnen. Wenn sie ihren so reichen Flor schon beendet haben, schmücken sie immer noch die Terrassen mit ihren langen, über den Topf herabhängenden, saftig grünen Blättern bis spät in den Herbst hinein. Ebenso sind sie es, die schon im zeitigen Frühjahr den ersten grünen Schmuck für das freie Land mit liefern und stets ihr frisches Grün behalten, selbst wenn sie den ganzen Sommer hindurch in der grellsten Sonne stehen.

Es gibt wol wenige Blumen, die abgeschnitten so lange ihre Frische bewahren, wie die *Agapanthus* und keine sind mit ihrem Lose zufriedener wie sie, die sich ihrem Pfleger stets dankbar erzeigen, wenn er ihnen nur ab und zu zwischen dem

*) Hier in Erfurt stehen die buntblättrigen japanischen Hopfen zurzeit noch in voller Schönheit, und nehmen sich die violetten bis purpurnen weiblichen Blütentrauben ganz eigenartig schön neben der bunten Belaubung aus. Die Redaktion.

regelmässigen Giessen einen Dungguss verabreicht. Meine Schmucklilien sind zwar schon verblüht, aber die meines Herrn Kollegen stehen noch heute, den 9. Oktober, im vollen Flor und schmücken den Eingang der Haupttreppen auf's schönste, trotzdem wir schon Ende September einen leichten Frost zu verzeichnen hatten. Diese Pflanzen haben zwar nicht einen solchen Blütenreichtum entwickelt, wie jene bei Herrn Otto Froebel, wo ein Blumenschaft 60—150 Blüten brachte, sie stehen hier aber auch nicht im freien Grunde; aber trotzdem sind an einer Pflanze bis zu 10 Blumenschäfte, deren jeder 25—28 zu einer Dolde vereinigte Blumen trägt. Das sind 250—280 Blumen, also immerhin noch eine schöne Anzahl an einer Topfpflanze!

Doppelt wertvoll werden die *Agapanthus* durch die lange Dauer ihres Flors und durch die anhaltende Frische ihrer Blumen in abgeschnittenem Zustande.

Es scheint, als ob erst wieder von England oder Frankreich aus dieser *Agapanthus* als eine der besten Pflanzen zu Schnittzwecken eingeführt werden muss, damit man auch bei uns den Wert derselben allgemein kennen lernt. Lassen sich die *Agapanthus* auch nicht treiben, so kann man doch ihre Blütezeit bis in den Spätherbst hinein verlängern, wenn man die Pflanzen im Sommer an einen schattigen Ort stellt und im Herbst solange als nur irgend möglich in vollem Wachstum erhält, um die Ruhezeit so spät wie möglich eintreten zu lassen.

Gemüsegarten.

Zur Champignon-Kultur.

Von **B. Klafki** in Neuzelle.

Geehrter Herr Redakteur! Als alter Landwirt und Champignon-Züchter gehöre ich zwar nur bedingungsweise zu denen, die als zünftige Gärtner in Ihrem geschätzten Fachblatte ihre Stimme erheben dürfen, um mit sicherer Bestimmtheit anzugeben, wie das Mischungsverhältnis der Erde oder die Behandlung sein muss, damit diese oder jene Pflanze gedeihen kann. Indessen hoffe ich, dass Sie auch einmal einem Laien das Wort zu Nutz und Frommen vieler Ihrer Leser gestatten, wenn dieser über einen noch immer sehr vernachlässigten, gärtnerischen Kulturzweig — ich meine die Champignon-Zucht — aus Erfahrung spricht.

Für heute will ich zwei Fragen zu beantworten suchen:

1. Warum ist die Champignon-Zucht in Deutschland noch so in der Kindheit?
2. Auf was müssen wir bei der Kultur unser Augenmerk ganz besonders richten?

Die erste Frage lässt sich mit dem einen Worte »Geheimniskrämerei« beantworten. Das klingt sonderbar, wenn man bedenkt, wie häufig in den Fachschriften zur Zucht aufgefordert, die Einträglichkeit derselben hervorgehoben wird, und wie alle möglichen, darauf bezüglichen Fragen beantwortet werden. Und doch liegt Wahrheit darin!

Wie viele Züchter halten ihre Anlagen für jeden Neuling verschlossen, trotzdem dies doch wahrlich nicht aus Furcht vor Konkurrenz zu geschehen braucht. Wie ganz anders ist es in Frankreich, wo fast jeder Bauer seine Champignons wie jedes andere Gemüse selbst zieht. Ein Nachbar kann vom andern mit Leichtigkeit erfahren, was ihm nützlich ist.

Wie richtig und gut ist der Rat des alten Praktikers Gerntz in Nr. 30 Ihrer werten Zeitung, sich erst genau umzuschauen, um sich vor grösserem Schaden zu schützen; wie schwer ist es aber auch, diesen Rat bei uns mit Nutzen zu befolgen!

Besucht man hier die Herren in ihren Anlagen, so begegnet man vollständiger Zugeknöpftheit. Keine Hand voll Dung wird aus den Beeten genommen, um zu zeigen: so feucht muss der Dung sein, so muss er aussehen, so riechen. Diese Eigenschaften lassen sich doch nur durch Augenschein kennen lernen und nicht, wie z. B. die Wärme, durch ein Messinstrument bestimmen.

Statt dessen wird von den Herren mit einer Wichtigtuerei über die Zucht gesprochen, als ob nur sie den gehörigen Grad der Feuchtigkeit, die Wärme, die Gahre des Düngers, die Reinheit der Luft für jeden einzelnen Fall feststellen können, sodass dem Ratsuchenden oft angst und bange wird und er lieber die ganze Geschichte ruhen lässt. Dass liebenswürdige Ausnahmen stattfinden, wird natürlich gern bestätigt.

Also weg mit der Geheimnistuerei! Sagt dem sich für die Sache Interessirenden offen und ehrlich, wie er es treiben soll, ohne daraus gleich Kapital schlagen zu wollen und sich einen guten Rat als Spezialist oder dergl. teuer bezahlen zu lassen!

Ein zweiter wunder Punkt bei der Champignon-Zucht ist die Brut.

Um das Mycel genau kennen und feststellen zu lernen, muss man oft das Mikroskop zu Hülfe nehmen, und da stehen der Leichtfertigkeit (gelinde ausgedrückt), mit der hierin Handel getrieben wird, Tür und Tor offen. Das Samengeschäft ist reine Vertrauenssache. Man bekommt in allen Fällen aber doch wenigstens Samen. Wie oft wird aber als Champignonbrut nur guter richtiger Pferdedung oder Staub von solchem geliefert, in welchem nicht ein lebensfähiger Faden enthalten ist. Es wird daher empfohlen, sich die Brut selbst zu ziehen. Dies kann aber nur für grosse Anlagen passend sein. Wer eine kleine Anlage machen will und obendrein noch Neuling in der Sache ist, hat kaum Lust, sich gute Brut herzustellen, weil die Erzeugung zu lange Zeit in Anspruch nimmt. Ferner gehen die Meinungen auseinander: ob lose Brut, ob Brutsteine.

Bei loser Brut geht durch den Versand, die Umpackung usw. immer zu viel verloren, da auch beim besten Willen des Lieferanten Brutfäden durch Zerreissen und Zerreiben zerstört werden. Bei den Brutsteinen kann auch der beste Kenner und gewissenhafteste Hersteller wiederum nicht in's Innere derselben sehen, ob sie da ebenso gut durchsponnen sind, wie von aussen.

Ich verbrauche daher grundsätzlich nur solche Steine, die durchbrochen geliefert werden — bei denen sich also der Fabrikant vor der Versendung und der Käufer gleich bei Empfang von dem Vorhandensein des Mycels im ganzen Stein überzeugen kann. —

Ein nächstes mal über die Ausnutzung des Düngers und über die Stärke der Beete, die so sehr verschieden angegeben wird.

Kultur des Blumenkohls im Wasser.

Von **Qu. B. Vendel**, Kunstgärtner in Horrem.

Eines der beliebtesten und feinsten Gemüse ist bekanntlich der Blumenkohl, und jeder Gärtner und Gemüsezüchter ist bestrebt, solchen für den Winter so lange wie möglich aufzubewahren. Ausgebildeter Blumenkohl hält sich jedoch meistens nicht sehr lange.

In Nachstehendem gebe ich ein einfaches Verfahren bekannt, mit Hülfe dessen es jedem ein leichtes sein wird, Blumenkohl bis spät in das Frühjahr hinein vorrätig zu haben.

Im Spätherbst werden sich beim Abernten der Beete und das besonders, wenn spät gepflanzt wurde, Blumenkohl-Stauden finden, die entweder nur ganz kleine oder auch gar keine Blumenköpfe angesetzt haben. Diese im Wachstum schon sehr fortgeschrittenen und meistens zu ansehnlicher Grösse herangewachsenen Pflanzen sind zur Wasser-Kultur geeignet. Man verfährt folgendermassen: Die Pflanzen werden mit mässig grossem Ballen herausgenommen, von allen faulenden und kranken Blättern befreit und in wasserdichte Gefässe, z. B. Kübel, Waschbütten, Bottiche und dergleichen lose neben einander gestellt. Der Raum zwischen den Wurzelballen wird mit Sand oder Steinkohlenasche ausgefüllt. Hierauf giesst man in die Gefässe soviel Wasser, bis die Ballen der Blumenkohl-Stauden vollständig davon bedeckt sind und es etwa noch 3 *cm* hoch darüber steht. Man hat nun nichts weiter zu tun, als etwa faulende Blätter zu entfernen und, wenn nötig, etwas Wasser nachzugiessen. Die Gefässe mit den Blumenkohl-Pflanzen bringt man in einen nicht zu dunklen, frostfreien Raum, z. B. in einen hellen Keller, in eine Remise oder in ein Zimmer, doch darf der Raum auch nicht zu warm sein.

Diese im Wasser kultivirten Pflanzen bringen Rosen von erstaunlicher Grösse, die reinweiss, sehr zart und dabei zu einer Zeit verwendbar sind, wo es sonst meistens keinen Blumenkohl gibt.

Ich rate allen Interessenten, einen Versuch mit diesem Verfahren zu machen, besonders da es sich um Pflanzen handelt, die sonst meistens auf den Komposthaufen wandern oder als Viehfutter benutzt werden. Der Versuch wird sich lohnen und gewiss auch einiges Vergnügen bereiten.

Empfehlenswerte Orchideen

XXXIX.*)

Dendrobium thyrsiflorum.

Von **Emil Göricke**, Obergärtner in Trier.

Früher waren es besonders einige *Odontoglossum-*, *Cypripedium-* und *Cattleya*-Sorten, sowie *Lycaste Skinneri*, die ich unter den Orchideen als die für handelsgärtnerische Zwecke wertvollsten schätzte. Doch wenn ich dann hier und da einige Prachtexemplare anderer Gattungen in guter Kultur und voller Blüte sah, drängte sich mir die Ueberzeugung auf, dass doch auch diese in einer besseren Gärtnerei, selbst wenn sie kein besonderes Orchideenhaus hat, nicht fehlen sollten.

Noch viele Gärtner mögen der irrigen Ansicht sein, dass die Orchideen-Kultur nicht lohnend ist! Es mag ja Tatsache sein, dass in kleineren Städten, wo ein weniger kaufkräftiges Publikum vorherrschend und wenig Blumenliebhaberei vorhanden ist, die Orchideen-Blumen nicht entsprechend bezahlt werden, aber da, wo ein besseres Publikum ist, wird auch in der Bindekunst etwas »Besseres« verlangt werden. Sicher hätte sich auch dieser und jener schon eine kleine Sammlung von Orchideen zur Schnittblumen-Gewinnung angeschafft, wenn er das hierzu erforderliche vermeintlich hohe Anlagekapital nicht gescheut hätte. Die Höhe desselben ist aber garnicht so bedeutend, wie sich mancher vorstellt, denn gerade die dankbarsten Orchideen sind fast durchschnittlich die billigsten und die am leichtesten zu kultivirenden. Nichts ist weniger umständlich zu kultiviren wie Orchideen, wenn man deren Ansprüche in der Wachstums- und Ruhezeit nur einigermassen berücksichtigt. Hat man nicht besondere Häuser zur Verfügung, so kann man, bei Anwendung der nötigen Sorgfalt, auch kalte und temperirte Sorten zusammen kultiviren. So sind z. B. in der Handelsgärtnerei von J. Lambert & Söhne in Trier alle Orchideen in einem Gewächshause untergebracht, weil bis dahin ein Haus mit mehreren Abteilungen noch nicht vorhanden war. Es stehen hier Cypripedien, Odontoglossen, Cattleyen, Stanhopeen, Dendrobien, Coelogynen, Oncidien, *Lycaste Skinneri* usw. alle in ein und demselben Hause. Natürlich wird die Wachstums- und Ruhezeit sorgfältig beobachtet und jeder Art die erforderliche Behandlung zuteil.

Wie anspruchslos die Orchideen sind und wie vollkommen sich dieselben bei nur einigermassen aufmerksamer Pflege entwickeln, zeigt obenstehende, nach einer Photographie gefertigte Abbildung eines *Dendrobium thyrsiflorum*, wol eine der besten Arten unter den Dendrobien. Auch wenn sie nicht im Blütenschmucke prangt, sieht sie nicht so strunkartig aus, wie viele andere, derselben Gattung angehörige Spezies, weil die dunkelgrünen lederartigen Blätter die Pflanze zu jeder Zeit zieren.



Dendrobium thyrsiflorum.

In der Handelsgärtnerei der Herren J. Lambert & Söhne in Trier für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« photographirt.

Die abgebildete Pflanze hatte 23 gut entwickelte Blütentrauben von je 20—25 *cm* Länge, und die einzelnen Blumen massen 3 *cm* im Durchmesser. Die Blumen sind weiss, die Lippen dunkelzitronengelb, und der ganze Blütenstand ist von sehr angenehmer Wirkung.

Wenn kein besonderes Orchideenhaus zur Verfügung steht, kultivirt man die Dendrobien auf folgende Weise: Nachdem die Pflanzen ihren Flor beendet haben, verpflanzt man sie, falls das erforderlich ist, in ein Gemisch von *Polypodium*-Wurzeln, Ziegelsteinstückchen und grobem Sand und gibt dem Ganzen eine gute Scherbenunterlage. *Sphagnum* ist zu entbehren. Die Kästen, in welche die Pflanzen zu stehen kommen, brauchen nicht tief zu sein, da die Dendrobien gesunder bleiben und besser gedeihen, wenn die Wurzeln mehr auf die Erde als in dieselbe zu liegen kommen. Um den Pflanzen den nötigen Halt zu geben, müssen die Triebe angebunden werden. Nach dem Verpflanzen bringt man die Dendrobien in ein Warmhaus, wo sie bei einer höheren und feuchteren Temperatur ihren Trieb vollenden. Am besten hängt man die Kästen etwa 80 *cm* vom Glase entfernt auf. Wenn sich neue Wurzeln bilden, ist es von Vorteil, den ganzen Kasten von Zeit zu Zeit in ein mit verdünnter Kuhjauche gefülltes Gefäss zu stellen, bis die Erde vollständig durchzogen ist.

Ist der Trieb vollendet, dann können die Pflanzen der Sonne noch mehr ausgesetzt werden und nach und nach auch etwas Luft bekommen. In der Ruhezeit hält man die Dendrobien trocken, und genügt im Winter eine Temperatur von + 12 bis 15 ° R. vollkommen. Je höher die Wärme im Winter indessen gehalten wird, desto früher zeigen sich die Knospen. Etwas Schatten, jedoch nicht zu viel, ist während des Treibens von Vorteil. Von dieser Zeit an bringt man die Pflanzen in ein etwas wärmeres Haus, wo sie dann wieder feucht gehalten werden; jedoch dürfen die Knospen und Blumen nicht gespritzt werden. Haben sich die Blumen entfaltet, dann bringt man die Dendrobien, um die Blütezeit zu verlängern, in ein etwas kühleres Haus.

*) XXVIII siehe Jahrgang 1892 Seite 449.

Diese Art der Behandlung genügt schon, um wirklich gute Pflanzen mit vielen Blumen zu erziehen. Dieselben sind sehr gut für Bindezwecke geeignet und besonders für die Ausführung grösserer Arbeiten, z. B. von Körben, Tafelaufsätzen und dergleichen von grossem Werte.

Wer Verwendung für feinere Blumen und Gewächshäuser zur Verfügung hat, der scheue das Anlagekapital für Orchideen nicht. Er halte sich nicht zu den engherzigen Deutschen, die ewig auf das Urteil anderer warten, sondern er versuche selbst.

ORCHIDEEN

Dendrobium thyrsiflorum.

Von **Diedrich Bahr,** Obergärtner in Lodz (Russ.-Polen).

Eine der prunkvollsten Orchideen unter denen, die ich bisher kennen lernte, ist *Dendrobium thyrsiflorum*. Da diese Spezies seit Jahren in der hiesigen Gärtnerei kultivirt wird, kann ich sie ihrer guten Eigenschaften wegen in jeder Hinsicht nur bestens empfehlen. Ein hier seit sechs Jahren in Kultur befindliches, mittelstarkes Exemplar trug in der letzten Florzeit 9 gut ausgebildete Blütentrauben, die eine Länge von 15—20 *cm* hatten. Die Petalen und Sepalen sind reinweiss, etwas in's Rahmweisse spielend. Die Lippe ist schön dottergelb. Jede Traube trägt gegen 50 Stück je 2—3 *cm* grosse Blumen, welche den Blütenstiel gedrängt walzenförmig umgeben und vermöge ihrer Schwere senkrecht nach unten neigen.

Die Kultur ist selbst für einen viel in Anspruch genommenen Gärtner eine leichte und weicht nicht wesentlich von der vieler anderer Orchideen ab. Die Triebzeit fällt in den Sommer; man sei dann bemüht, durch Wärme und Feuchtigkeit die bestmöglichste Ausbildung der Triebe zu fördern. Nachdem dieselben gegen den Herbst ausgebildet sind, gebe man der Pflanze einen kühleren, etwa + 6—10° R. haltenden und dabei luftigen Raum, der ausserdem recht hell ist, damit die Pflanzen von der Sonne beschienen werden und die neuen Triebe vollends ausreifen. In der Ruhezeit gebe man nur so viel Wasser, um ein Schrumpfen der Pflanze zu verhüten; oft genügen zum Giessen nur einige Tropfen. In diesem kühlen Raume belasse man die Pflanzen bis Anfang März und bringe sie dann in eine warme feuchte Abteilung, halte sie aber immer noch trocken. In ganz kurzer Zeit schon werden sich die Knospen zeigen. Auch an den alten Trieben, die bereits einmal geblüht haben, entwickeln sich oft wieder reichliche Blüten.

Nachdem die Knospen einige Zentimeter lang geworden sind, gebe man den Pflanzen reichlich Wasser, indem man den Ballen in dasselbe taucht und ihn ordentlich durchziehen lässt. Während der Blüte gewähre man reichlich Feuchtigkeit.

Nachdem die Dendrobien verblüht sind, lasse man sie in der warmen Abteilung und halte sie wieder so lange trocken, bis sich der neue Trieb an der Basis zeigt, dann aber versäume man nicht zu giessen.

Die Blumen von *Dendrobium thyrsiflorum* eignen sich zu allen möglichen Bindereien, jenachdem man die Blütentrauben ganz, oder die Blumen einzeln gepflückt verwendet. Ganz besonders aber eignet sich die blühende Pflanze als ein Prachtstück für Schaufenster oder als Tafelzierde. Eine meiner Pflanzen diente mit bei einer besonderen Veranlassung als Tafelschmuck und rief grosse Bewunderung hervor.

Mit gutem Gewissen kann ich jedem meiner Herren Kollegen, selbst wenn sie nur einige Exemplare pflegen, das *Dendrobium thyrsiflorum,* welches als eins der vornehmsten seines Geschlechts in keiner Sammlung fehlen sollte, bestens empfehlen.

Dendrobium Dearei und andere Orchideen im Palmengarten zu Frankfurt a. M.

In den deutschen Orchideen-Sammlungen sind die Vertreter der westlichen (amerikanischen) Flora bei weitem mehr verbreitet, wie die der östlichen (indischen). Es kultivirt eben ein jeder auf »Schnitt«, und zum Abschneiden, sowie zur Verwendung beim Binden eignen sich die langstieligen Odontoglossen und Cattleyen allerdings besser, als die Aërides, Vandeen und Dendrobien. Zudem sind unsere Verbindungen mit dem tropischen Amerika bessere und schnellere, als jene mit dem Osten; der Transport ist infolgedessen leichter und die Gewissheit einer guten Ankunft grösser. So kommt es, dass viele östliche Arten mehr vernachlässigt werden, als sie es verdienen.

Wer eines der schönsten Dendrobien, *Dendrobium Dearei,* im Palmengarten zu Frankfurt a. M. in Blüte sah, musste eingestehen, dass man sich nichts schöneres denken kann, wie eine solche mit schneeweissen Blüten bedeckte Pflanze. Die Blumen sind 7 *cm* gross, weiss mit etwas grünlichem Schlunde und erscheinen in Büscheln von 10—15 Stück. Die Pflanze blühte seit Mai und war Ende September noch im Flor! Es ist wol überflüssig, zu ihrer Empfehlung noch weiteres hinzuzufügen. Sie verlangt, wie alle Dendrobien, zurzeit des Wachstums viel Wärme und Feuchtigkeit. Soll sie aber dankbar blühen, so beansprucht sie auch eine Ruhezeit, während welcher sie kühler gestellt werden kann. Ihre Heimat sind die Philippinen, die im letzten Jahrzehnt von unseren Landsleuten Roebelin, Michelitz und Bode mit sehr viel Erfolg durchforscht wurden.

Wer immer in die Nähe Frankfurts kommt, versäume ja nicht, dem Orchideenhause des Palmengartens einen Besuch zu machen. Die Kultur der Orchideen ist dort eine vorzügliche. Ein kleines Haus von etwa 8 *m* Länge ist in drei Abteilungen abgegrenzt und beherbergte sogar in der an blühenden Orchideen armen Jahreszeit eine reiche Zahl in Flor stehender Pflanzen. In dem kalten Teile blendeten die nach Hunderten zählenden goldgelben Blumen der *Odontoglossum grande* das Auge. Sie blühten zwar etwas früh für den Handelsgärtner, doch dürfte das voraufgegangene schnelle Reifen der Bulben der aussergewöhnlichen Sommerwärme zuzuschreiben sein. Von den Cattleyen waren eben die letzten, *Cattleya Gaskelliana* und *C. Mendeli* verblüht, aber einige *Laelia crispa* und *L. elegans* zogen durch ihre lebhaften Farben das Auge auf sich. Auch die berühmte *Cattleya Alexandrae* stand in Blüte. Es ist dies entschieden eine neue Art, aber ich hatte sie mir doch etwas anders vorgestellt. Der Bau der Pflanze ist derjenige von *Cattleya amethystoglossa.* Der Blütenstengel erscheint am Ende der Bulbe; er war etwa 30 *cm* lang und endete in eine Rispe von 5 Blumen, welche sehr denen der *Laelia tenebrosa* gleichen.

Cattleya chrysotaxa, die schönste der *Dowiana*-Abteilung, war eben mit 2 Blumen an einem Stiele aufgeblüht, und die zu Weihnachten blühenden *Laelia Perrini* und *Cattleya Percivalliana* hatten schon Knospen angesetzt. *Oncidium ornithorynchum* zeigte Hunderte von Blüten, und die »Heilige Geistblume«, *Peristeria elata,* erregte ganz besonders das Interesse der Laien.

Am reichsten an Blütentrieben war die indische Abteilung jenes Hauses. *Angraecum Sanderianum* hatte mehrere Rispen von 75 *cm* Länge. Ausserdem standen *Angraecum bilobum* und *Angraecum articulatum* in Blüte, sämtlich weissblühend, wie alle Arten dieser Gattung. *Vanda insignis* war bereits in Blüte und *V. tricolor,* sowie *V. coerulea* zeigten eine Menge Blütentriebe. Auch *Saccolabium guttatum* entwickelte an einer Pflanze 5 Rispen.

Die eigentliche Dendrobien-Zeit war noch nicht da; *Dendrobium Phalaenopsis* ist ihr Vorläufer. Es können hier im Palmengarten alle Varietäten dieser vielgelobten Art bewundert werden.

Wie gesagt, die Kultur dieser Orchideen ist eine meisterhafte und der Zustand der Pflanzen in jeder Hinsicht den sonstigen Leistungen des Palmengartens entsprechend.

Odontoglossum grande als Zimmerpflanze.

Auf Seite 413 des vorigen Jahrganges dieser Zeitschrift veröffentlichten wir die Abbildung eines *Odontoglossum grande,* das in der Orchideen-Gärtnerei des Herrn C. Stoldt in Wandsbek zu der an angegebener Stelle veranschaulichten, ausgezeichneten Vollkommenheit herangezogen worden war.

Wir überwiesen damals jenes Exemplar einer Blumenfreundin, die im Bereiche, also unter den Beobachtungen der Redaktion dieser Zeitschrift, ihre ersten Versuche nicht etwa nur mit der Kultur der Orchideen im besonderen, sondern mit der Kultur der Zimmerpflanzen im allgemeinen machen wollte. Das *Odontoglossum* wurde in einem im Winter nicht benutzten, deshalb auch nur sehr selten geheizten luftigen, hellen Wohnzimmer aufgestellt. Zur Treibzeit entwickelte es fünf neue Triebe und infolge der ihm zuteil gewordenen sorgfältigen Pflege 5 Blütentriebe, die 20 prachtvolle grosse Blumen zur Ausbildung brachten, welche sich nahezu 10 Wochen in vollster, frischester Schönheit erhielten.

Die Pflanze wurde auf der in Erfurt stattgefundenen, mit der Thüringer Obstausstellung verbundenen Ausstellung von Zimmerpflanzen ausgestellt. Dem Ausstellungsbericht der »Thüringer Zeitung« entnehmen wir das Folgende:

»Von Fräulein Helene Steinbach ist als schöner Erfolg einer sorgsamen Pflanzenpflege eine schon seit einem Jahre im Zimmer kultivirte Orchidee, das aus Guatemala stammende *Odontoglossum grande* ausgestellt, dessen üppige Entwicklung und grosser Blütenreichtum den hervorragenden Wert dieser Pflanzenspezies für die Zimmerkultur beweisen. Diese Orchidee prangt bereits seit über 8 Wochen mit ihren eigentümlichen, einem grossen, fliegenden Insekte gleichenden gelben, braungestreiften, sehr wohlriechenden Blumen in vollster Schönheit. Es gibt keine Blütenpflanze, die auch nur annähernd eine gleich lange Florzeit hat. Der beachtenswerte, mit einem ersten Preise ausgezeichnete Kulturerfolg wird auch von allen Fachmännern bewundert und dürfte die Anregung geben, dass die Liebhaber der Zimmerpflanzenpflege neben den Blattgewächsen auch den sich durch einen reichen und langdauernden Flor auszeichnenden Orchideen ihre Beachtung zuwenden.«

Das beste Sphagnum für Orchideen-Kultur.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1222:

»Welche von den 15 Arten deutscher Torfmose *(Sphagnum)* ist die zum Einpflanzen der Luft-Orchideen geeignetste, und aus welchem Grunde ist die zu empfehlende Sorte vorzuziehen?«

Auf die Frage: Welches Torfmos wird zur Orchideenkultur benutzt, diene zur Antwort, dass dies wol fast immer *Sphagnum cymbifolium*, das kahnblättrige Torfmos ist. Ausgeschlossen ist wol nicht, dass manchmal auch andere Arten benutzt werden, je nachdem dieselben zu haben sind. Nach Leunis kommen noch häufig vor: *Sph. acutifolium*, das spitzblättrige, *Sph. fimbriatum*, das gefranste und *Sph. squarrosum*, das sperrige Torfmos.

W. Jäger in Randau.

Dendrobium aureum Lindl.

Kurz bevor *Dendrobium nobile*, *D. Wardianum* und andere in der zweiten Hälfte des Winters blühende Dendrobien ihre Blumen entwickeln, blüht das hübsche und sehr angenehm duftende *D. aureum*. Die Triebe sind aufrechtstehend oder etwas hängend; sie verlieren die Blätter im Herbste und die Blüten erscheinen an zwei-, selbst auch an dreijährigen Trieben. Die Blumen sind 7 *cm* breit, von mattgelber Färbung; die Lippe ist etwas kraus und zurückgebogen, rostbraun und gelb. Die Blüte tritt gewöhnlich gegen Neujahr ein und hält gegen 3 Wochen an. Die Kultur ist wie die des *D. nobile*, *D. Wardianum* und anderer; also im Sommer warm, schattig und feucht. Im Herbst werden die Pflanzen zum Ausreifen der Triebe in ein kühles, luftiges und sonniges Haus gestellt und später bei + 10—12° R. hell und trocken überwintert. Der wohlriechenden, hübschen Blumen und der leichten Kultur wegen ist *Dendrobium aureum* sehr zu empfehlen.

C. Wissenbach, Friedhofinspektor in Kassel.

GARTENTECHNIK.

Entwässerung eines Grundstückes.

Beantwortung der Frage Nr. 1447:

»Wie entwässert man ein sehr nasses Grundstück am praktischsten?«

Ich rate dem Herrn Fragesteller, sein Grundstück zweckdienlich zu drainiren, wie dies in dieser Zeitschrift schon des öfteren beschrieben wurde. Kann das wegen der Kostenfrage nicht durchgeführt werden, so hebt man nach der Neigung des Bodens 50 *cm* breite und ziemlich tiefe Gräben aus und zwar so, dass alle 3—4 *m* ein Graben läuft. Es entstehen dadurch 3 bis 4 *m* breite Beete, welche bald trocken genug sind, um für Kulturen benutzt werden zu können. Selbstverständlich muss an der tiefsten Stelle des Landes für einen tieferen Wasserabzugsgraben Sorge getragen werden.

H. C. Seifert in Potsdam.

Eisenblech- oder Eisenröhren für Wasserheizungen?

Beantwortung der Frage Nr. 1463:

»Sind zu Wasserheizungszwecken Eisenblechröhren, die nach ihrer Fertigstellung verzinkt wurden, im Gebrauch derart dauerhaft, dass sie ihrer Billigkeit wegen den guss- oder schmiedeeisernen Röhren vorzuziehen sind, und macht es einen grossen Unterschied, ob dieselben genietet oder gefalzt sind?«

Die Verwendung verzinkter Eisenblechröhren für Warmwasserheizung erfordert besondere Massregeln und eine ausserordentliche Pflege der Röhren.

Es kann nie mit sicherster Bestimmtheit behauptet werden, dass alle Stellen des Rohres innen und aussen mit einem Ueberzug von Zink bedeckt sind und deshalb müssen die Röhren mehreremale mit Farbe gestrichen werden. Ist eine Stelle, und sei sie anfangs noch so klein, verrostet, so frisst der Rost unter dem Ueberzug oder unter der Farbe weiter und die undichten Stellen werden nicht alle, namentlich dann nicht, wenn, wie das gewöhnlich der Fall ist, sehr schwache Bleche verwendet wurden. Es stellt sich also die im Einkauf billige Heizung durch die erforderlichen Ausbesserungen sehr teuer, ganz abgesehen von den anderen Unannehmlichkeiten, die durch Betriebsstörungen hervorgerufen werden.

Die Verwendung starker genieteter und dann hartgelöteter Röhren stellt sich auch nicht billiger, als die meist zur Verwendung kommenden patentgeschweissten Röhren.

Bei der Feststellung eines Unterschiedes zwischen genieteten und gefalzten Röhren ist ersteren unbedingt der Vorzug zu geben.

Arthur Nitzsche, Ingenieur in Dresden.

Spiralkessel für Wasserheizungen.

Beantwortungen der Frage Nr. 1464:

»Hat vielleicht einer der Herren Kollegen einen Spiral-Kessel, wie solche von Wien aus angeboten werden, im Gebrauch? Hat sich derselbe bewährt und kann man an einem solchen, der doch nur aus Röhren von $1^1/_4$ Zoll innerem Durchmesser besteht, zweizöllige Röhren anhängen? Fragesteller ist der Meinung, dass sich die $1^1/_4$ zölligen Röhren zu schnell abkühlen?«

Sogenannte Spiral-Kessel sind innerhalb Deutschland's ebenso gut im Betriebe wie in Oesterreich, und dienen dieselben hierorts zum Betriebe von Heisswasserheizungen, die sich aber wegen ihrer schädlichen Einflüsse auf das Wachstum der Pflanzen nicht einzubürgern vermochten.

Dieselben Kessel auch für die allgemein beliebte Warmwasserheizung zur Verwendung zu bringen, dürfte wol angehen, doch ist hierbei besonders darauf zu achten, dass die Heizfläche im richtigen Verhältnis zur Abkühlungsfläche steht und dass die Einmauerung derart ausgeführt ist, dass die Heizfläche richtig ausgenutzt wird.

An diese $1^1/_4$ zölligen Röhren kann man jede beliebige Rohrweite anhängen, doch erfolgt die Erwärmung um so schneller, je mehr sich der Heizrohrquerschnitt dem der Heizschlange nähert.

Arthur Nitzsche, Ingenieur in Dresden.

In meinem früheren Wirkungskreise hatte ich Gelegenheit, mehrere solcher Spiralkessel (in Wirklichkeit sind es keine Kessel) und deren Eigenschaften kennen zu lernen.

Bis zu der Zeit, da man die jetzigen vorzüglichen Warmwasser-Heizungssysteme noch nicht kannte, erfüllten erstere ihren Zweck auch zurgenüge, doch sind sie im Verhältnis zu letzteren nur als Feuerungsmaterialfresser zu bezeichnen.

In Oesterreich-Ungarn sind die Spiralkessel noch viel im Gebrauch, doch in Deutschland sind sie nur noch wenig anzutreffen.

Will der Herr Fragesteller die Ausgabe machen und stärkere Rohre an den Spiralkessel hängen, so scheue er die Ausgabe für einen bewährten Kessel noch weniger.

K. Räde, Obergärtner in Budapest.

Fabrikation der Spiralkessel.

Beantwortung der Frage Nr. 1466:

»Wer fertigt in Deutschland Spiral-Kessel?«

Wie schon aus der oben veröffentlichten Antwort auf Frage 1464 hervorgeht, können nähere Mitteilungen über solche Kessel vom Unterzeichneten erlangt werden.

Arthur Nitzsche,
Ingenieur in Dresden A. 4., Maternistrasse 16.

Mängel der eisernen Gewächshäuser.

Beantwortungen der Frage Nr. 1467:

»Welche Mängel wirft man hauptsächlich eisernen Gewächshäusern vor?«

1. Eiserne Gewächshäuser sind im Winter stets ungefähr 4° R. kälter als hölzerne.

2. Das herunter tropfende Wasser ist mit Rost gemischt und den Blättern zarter Pflanzen nachteilig.

3. An den Mauern von Gewächshäusern, welche ein eisernes Dach haben, bemerkt man oft Sprünge und Risse, deren Entstehung durch die Dehnbarkeit des Eisens verursacht wird.

Den einzigen Vorteil, welchen eiserne Häuser besitzen ist: dass sie etwas heller sind als hölzerne.

Karl Fetisch in Wannsee bei Berlin.

Aus Eisen erbaute Häuser kühlen zu leicht ab, da Eisen ein zu guter Wärmeleiter ist. Am meisten sind solche Häuser zu empfehlen, wie sie Herr Gartenbaudirektor Haupt herrichtet, nämlich Eisenkonstruktion mit Holzsprossen, wodurch dem Lichte noch ein möglichst unbehinderter Zutritt gewährt wird.

Rich. A. Müller, Obergärtner,
Gut Schöpplenberg bei Zurstrasse.

Es ist eine schon sehr alte Erfahrung, dass Holz ein schlechter Wärmeleiter ist, und aus diesem Grunde verdient es bei Gewächshausbauten vor Eisen den Vorzug, wenigstens in Handelsgärtnereien. Das zeigen uns ja auch die praktischen Amerikaner.

Eisen kühlt sehr leicht und schnell ab und die Folge davon ist, dass man mehr Heizmaterial braucht. Durch die Abkühlung entsteht aber am Eisen auch starker Niederschlag und dadurch Tropfenfall, sowie stete Nässe im Hause. Welche üblen Folgen dies für die Pflanzen hat, weiss ein jeder praktischer Gärtner. **H. C. Seifert** in Potsdam.

Pflanzenkrankheiten.

Das Steckenbleiben der Herzblätter bei Palmen.

Beantwortungen der Frage Nr 1455:

»Was ist die Ursache, dass bei sonst gesunden Latanien die Herzblätter stecken bleiben und verkrüppeln?«

Jedenfalls waren die Latanien einmal ballentrocken und wurden dann übergossen, oder es ist auch nur das letztere der Fall gewesen. Aus beiden Ursachen entsteht die Wurzelfäule, welche die Verkrüppelung der Herzblätter und oft auch noch ein Braunwerden der Wedelspitzen zurfolge hat.

Ein Untersuchen der Ballen, etwaiges Zurückschneiden der kranken Wurzeln, Verpflanzen in kleinere Gefässe und eine der Jahreszeit entsprechende gelinde Bodenwärme können dem Uebel abhelfen.

K. Räde, Obergärtner in Budapest.

Wenn die Latanien nicht etwa an übergrossem Nahrungsmangel litten, so schreibe ich die Schuld der Zugluft zu, welche möglichenfalls eingewirkt hat. — Ist nämlich ein Raum von der Sonne stark erwärmt und entsteht dann durch Oeffnen der Lüftungsvorrichtungen Zugluft, die zugleich ein plötzliches Sinken der Temperatur verursacht, so schadet das den weicheren, also den jüngsten Pflanzenteilen immer. Die Pflanzen können aber auch einen zu warmen Fuss gehabt haben, sodass vielleicht die Wurzeln infolge übermässiger Wärme gelitten haben. Auch durch zu plötzliches Abkühlen der Dungpackung entstehen, besonders in der Wachstumzeit, dergleichen Mängel.

H. C. Seifert in Potsdam.

Ein jeder Fachmann muss heutzutage darauf bedacht sein, dass er seine Pflanzen in kürzester Zeit zu möglichster Vollkommenheit heranzieht, was natürlich bei der Kultur der Palmen, die bekanntlich nicht allzu rasch wachsen, ganz besonders berücksichtigt werden muss. Durch die Gewährung eines andauernd warmen Fusses und durch eine recht gespannte Temperatur kann man jedoch schon in 3 Jahren hübsche verkaufsfähige Palmen heranziehen. Kommen nun solche verweichlichte und verwöhnte Pflanzen in minder günstige Verhältnisse, etwa in das Gewächshaus eines kleinen Gärtners oder in ein Zimmer, so ist die regelmässige Folge, dass das gerade in der Entwicklung begriffene Blatt einen ganz bedeutend kürzeren Blattstiel bekommt. Man darf wol sagen: es fehlt der Schwung, mit dem der Stiel im Hause des Palmenkultivateurs herausgetrieben wird. Weil den Pflanzen der warme Fuss mangelt, werden die Wurzeln leicht krank, manchmal auch noch vergossen, und die Folge davon ist, dass das nächste Blatt, wenn es überhaupt noch zur Entwicklung kommt, keinen Blattstiel mehr zum Vorschein bringt. Er entfaltet sich mehr oder minder verkrüppelt gleich aus dem Herzen. Bei Palmen, die aus einer Gärtnerei stammen, wo die Kultur weniger überhastet betrieben wird, kommen diese Uebelstände natürlich nicht vor.

Max Sohn jun.,
Handelsgärtner in Friedrichsfelde-Gumbinnen.

Dass bei sehr gesunden und starken Latanien die Herzblätter stecken bleiben und verkrüppeln, beruht darauf, dass die Pflanzen sehr häufig von einem warmen Standort auf einen kälteren gebracht werden, oder aber einen zu warmen Fuss gehabt haben, und dann beim Durchtreiben der jungen Blätter erkältet sind oder dass sie nicht warm genug im Verhältnis zu der ihnen zuvor gewährten Wärme stehen. Auch wird beim Verpflanzen der Latanien vor und nach dem Treiben noch sehr viel gesündigt, indem sie oft zu früh umgetopft werden, infolgedessen beim Treiben der Blätter das erforderliche Wurzelvermögen nicht haben und dann wurzelfaul werden.

Ferner kommt es auch häufig vor, dass die Latanien zu sehr durchwurzelt sind und die Nahrungsstoffe zur weiteren Ausbildung der Herzblätter aus der vorhandenen Erde nicht beschafft werden können. Ist bei dem Herrn Fragesteller das letztere der Fall, so muss den Pflanzen öfters ein Dungguss gegeben werden. Das beste ist getrockneter, in Wasser aufgelöster Kuhdung.

Adolf Wolf, Kunstgärtner in Rastede (Oldenburg).

Gegen die Pilzkrankheit der Phoenix.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 1454:

»Wodurch entstehen auf den *Phoenix*-Wedeln schwarze und braune Flecken, die sich immer mehr ausbreiten und allem Anschein nach von einem Pilze herrühren? Wie vertreibt man die Krankheit?«

Ein Mittel zur Vertreibung dieser Krankheit gibt es meines Wissens nicht, und das ist umsomehr zu bedauern, weil wir es hier mit einem gefährlichen Feinde der Palmenkulturen zu tun haben. Besonders die *Phoenix*-Arten haben unter dieser durch einen Pilz verursachten Erkrankung häufig zu leiden und manche Bestände sind durch dieselbe schon vollständig vernichtet worden. Will man seine Pflanzen gesund erhalten, so muss die Kultur etwas anders gehandhabt werden, als es meistens üblich ist.

Dieser Pilz verbreitet sich nämlich leicht, wenn die Pflanzen zu dumpf und zu nass stehen, was teils durch einen zu starken Wasserdunst-Niederschlag, teils dadurch verursacht werden kann, dass nach dem Spritzen die Wedel zu lange feucht bleiben. Man kultivire die *Phoenix* deshalb vom zweiten Jahre an möglichst luftig, doch gebe man ihnen so oft wie möglich einen warmen Fuss. Im Juli — August lässt man sie am besten ganz frei ohne Fenster stehen, doch müssen sie etwas beschattet werden. Man spritze nur bei warmem Wetter vor- und nachmittags — nicht aber abends, damit das Wasser schnell verdunstet.

Als Ueberwinterungsort wähle man einen Platz in einem kalten oder temperirten Hause, das bei gutem Wetter gelüftet wird und in dem die Wedel vor Nässe geschützt sind.

Auf diese Weise kultivirte Pflanzen bleiben von Thrips und Pilzen frei, erlangen ein schönes Aussehen und sind vollbeblättert, da bei vier- und fünfjährigen starken Schaupflanzen auch noch die ersten, nicht geteilten Wedel erhalten sind.

Hermann Danker, Obergärtner in Nordhausen.

Pflanzenschädlinge.

Wert des Lysols als Mittel gegen Insekten.

Beantwortungen der Frage Nr. 1462:

»Ist Lysol zur Bekämpfung von Blattläusen usw. im Treibhause und im Freien zu empfehlen? Welches Mittel wirkt besser?«

Infolge des hiesigen Klimas, sowie durch den Einfluss der Bodenbeschaffenheit, leiden meine Kulturen allgemein, insbesondere aber die Obstbäume von den Blattläusen. Dieselben treten so stark auf, dass man die Blätter der Bäume, welche sich infolge der Angriffe dieses Ungeziefers zusammen-

rollen, beinahe nicht erkennt. — Ich wende zur Bekämpfung dieses Insektes mit Erfolg konzentrirten Virginia Tabak-Extrakt an, den ich aufgrund eines behördlich ausgestellten Zertifikates aus der kaiserl. königl. Tabakfabrik in Laibach um einen billigen Preis beziehe. Diesen Extrakt verdünne ich mit Wasser (auf 50 *l* Wasser $^1/_4$ *l* Extrakt) und bestäube die befallenen Kulturen mittelst der Perenospora-Spritze täglich einmal tüchtig von allen Seiten. — Nach zwei- bis dreimaligem Bestäuben sind die Blattläuse verschwunden.

A. Cernovsky, Kunstgärtner an der Zentral-Strafanstalt in Zenica (Bosnien).

Ein einfacheres, leichter herzustellendes Mittel zur Bekämpfung der Blattläuse als Lysol ist eine Lösung von guter Schmierseife, 20—25 *gr* auf 1 *l* Wasser. Die von Blattläusen befallenen Pflanzen werden mit dieser Lösung bespritzt, oder, wenn es kleine Topfpflanzen sind, ganz hineingetaucht und nach Verlauf einer Viertelstunde mit reinem Wasser abgespritzt. Dies Verfahren ist zu wiederholen, sobald sich die Läuse von neuem zeigen. Auch die Obstbaumstämme bürste ich, statt des gebräuchlichen Kalkens, mit kräftigem Seifenwasser (mindestens 60 *gr* auf 1 *l* Wasser und etwas Kreolin) ab, nachdem sie vorher mit einem Kratzer von der alten Rinde befreit worden sind.

Ferner ist reine Schmierseife ein gutes Mittel gegen die hier häufig auftretende Blutlaus. Sobald man eine Blutlauskolonie entdeckt, wird sie zerdrückt und dick mit Seife überschmiert. Sitzen die Schädlinge in den Rindenspalten, so sind diese mit Seife auszufüllen, unter denen sodann die Blutläuse sammt ihrer Brut sicher zugrunde gehen.

Verhärtetes Gummi an Steinobstbäumen verschwindet durch Ueberstreichen mit Schmierseife. Auch ist es angebracht, die durch den Baumkrebs entstandenen Höhlungen jeden Herbst einmal mit dieser Seife auszufüllen.

Mit Lysol habe ich auch schon einige einschlägige Versuche angestellt, jedoch scheint mir, dass man es nicht so stark verdünnen darf, wie in der Gebrauchsanweisung angegeben ist. Auf Blattläuse wirkt es nicht so rasch, wie Seifenwasser. Immerhin ist es rätlich, das Lysol zur Bekämpfung von Pflanzenfeinden zu verwenden.

Edm. Nebelsieck in Lokstedt bei Hamburg.

Von Blattläusen befallene Apfelbäume sind im letzten Sommer zu verschiedenen malen von mir vorschriftsmässig mit Lysol behandelt worden. Die $^1/_4$prozentige Lösung schadete weder den Läusen noch den Pflanzen; die $^1/_2$prozentige Lösung dagegen hatte ein teilweises Verbrennen der Blätter zurfolge, während die Blattläuse nicht getötet wurden. Zur Bekämpfung der Apfelbaum-Blattlaus möchte ich demnach Lysol als unbrauchbar bezeichnen; für andere *Aphis*-Arten mag es wirksam sein.

Ein ebenso einfaches, wie billiges und wirksameres Mittel zur Vertreibung von Blattläusen im Freien ist das Bestreuen der Pflanzen mit Tabakstaub, nachdem die von Läusen behafteten Teile vermittelst einer Spritze vorher gründlich mit Wasser benetzt worden sind. In geschlossenen Räumen sind Blattläuse leicht durch Tabaksrauch zu töten.

Georg Soltwedel in Deutsch-Evern.

Lysol ist ein sehr gutes Bekämpfungsmittel für Ungeziefer, doch wirkt es auch schädlich auf die Pflanzen ein. Ich habe einen Rosenstock gesehen, dessen eine Hälfte zur Probe mit Lysol besprengt war; dieselbe blieb sowol von Pilzen wie Ungeziefer verschont, doch war ihr Wachstum bei weitem geringer als das der andern, allerdings sehr angefressenen Hälfte. Die besprengte Hälfte trieb erst in der Mitte des Juli aus. Es ist also doch immerhin ein Nachteil mit der Verwendung des Lysols verbunden.

R. Thiele in Halle.

Fragenbeantwortungen.

Heckensträucher für Einfriedigungen.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 1252:

»Welcher Einfriedigungsstrauch ist für Hecken am besten? Schottische Heckenrose, Liguster oder Weissdorn? Der Boden ist kräftige Gartenerde in sonniger Lage.«

Als ein zu Umfriedigungen sich vorzüglich eignender Strauch ist *Rosa rubiginosa,* die schottische Zaun- auch Weinrose genannt, sehr zu empfehlen. Sie wächst in jedem Boden und auch in schattigen Lagen sehr gut und bildet eine wegen der starken Stacheln dichte, fast undurchdringliche Hecke. Sie hat vor vielen andern Heckenpflanzen noch den Vorzug ihrer blassrosafarbenen, schwachduftenden Blüten und ziert im Herbst auch durch ihre roten Früchte. Ferner ist zu beachten, dass sie keine Schlupfwinkel oder Brutstätten für zahlreiche Obstbaumschädlinge abgibt, wie dies bei der Schlehe und dem Weissdorn der Fall ist, denn auf der Weinrose kommen Obstbaumschädlinge nicht vor.

Gepflanzt kann eine solche Weinrosen-Hecke im Frühjahre werden. Am besten ist ein etwas rigolter und gedüngter Boden. Es empfiehlt sich, zwei neben einander laufende Reihen von 25 *cm* Abstand zu pflanzen, und in den Reihen die Pflanzen etwa 10—15 *cm* von einander zu setzen. In der ersten Zeit muss der Boden gut feucht gehalten werden. Nach 2 Jahren kann mit dem Zurechtschneiden der Hecke begonnen werden.

Als zweitbeste Heckenpflanze ist der Ligusterstrauch zu nennen, der auch in jedem Boden gedeiht. Er zeichnet sich im Sommer durch sein frischgrünes Laub, sowie durch die weissen, in Rispen stehenden Blüten und im Herbst oder Winter durch die glänzend schwarzen Beeren aus. Der Liguster verträgt starken Rückschnitt und wird sehr dicht.

Weniger empfehlenswert ist der Weissdorn, zumal da, wo Obstpflanzungen sind. Dort ist er sogar ganz zu vermeiden, da er, wie schon gesagt wurde, Obstbaumschädlinge und mancherlei Ungeziefer beherbergt, das sich dann auch auf Obstbäume und Obststräucher verbreitet. In manchen heissen Sommern wird eine Weissdornhecke durch das Ungeziefer ganz entlaubt und gewährt dann einen hässlichen Anblick.

E. Demmer, Kunstgärtner in Friedrichshof b. Cronberg a. Taunus.

Behandlung der Cycas während des Treibens.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 1423:

»Wie kommt es, dass *Cycas*, welche bei einer Lufttemperatur von + 18—25 ⁰ R. getrieben wurden, am unteren Ende der Wedel sich nicht ausbildeten, sondern zugerollt bleiben und gelb werden? Für genügende Luftfeuchtigkeit wurde stets gesorgt, auch ist ein zu starkes Austrocknen der Ballen nie vorgekommen. Kann ein öfteres Umstellen den Pflanzen nachteilig gewesen sein? Wie hoch kann die Bodenwärme steigen, ohne den Pflanzen zu schaden?«

Die mangelhafte Ausbildung der *Cycas*-Wedel ist wol zumeist auf ungenügende Bodenwärme zurückzuführen. Es kann jedoch auch ein nicht ausreichendes Begiessen der Pflanzen den Misserfolg verursacht haben, obwol letzteres vom Fragesteller in Abrede gestellt wird. Andererseits kann auch wieder ein übermässiges Begiessen schuld daran sein. Auch Mangel an genügender Nahrung kann die Ursache sein, dass sich die Wedel nicht normal ausbilden und gelb werden.

Ein erfahrener Gärtner wird bei genauer Beobachtung seiner Pflanzen die Ursache bald herausfinden und letztere durch eine zweckentsprechende Behandlung mit Erfolg beseitigen können, falls das Uebel noch nicht zu weit vorgeschritten ist. Im anderen Falle wird man allerdings in diesem Jahre auf die Brauchbarkeit der jungen Wedel verzichten müssen.

Nun noch einiges über die Bodenwärme. Dieselbe muss stets auf + 20—26 ⁰ R. unterhalten werden. Man kann den Pflanzen diese Wärme ziemlich genau anpassen, indem man die *Cycas*-Töpfe, bezw. Kübel, bei starker Erhitzung des Warmbeetes erst nur ganz flach einsenkt und sodann nach und nach, so wie die höhere Bodenwärme etwas nachgelassen hat, tiefer eingräbt.

Zu Anfang des Treibens und zu Ende desselben, wenn die Wedel schon ziemlich ausgebildet sind, kann das Beet ohne Schaden eine um einige Grade geringere Temperatur haben, doch sollte dieselbe nie unter + 15 ⁰ R. fallen, bevor die Wedel nicht völlig ausgebildet sind. Ein öfteres Umstellen der Pflanzen schadet denselben nichts, doch muss dies mit einiger Vorsicht geschehen, damit die jungen Wedel nicht beschädigt werden. Selbstredend ist während des Treibens auch für ausreichendes Beschatten zu sorgen.

Otto Mierke, Kunstgärtner in Drenow, Kreis Kolberg.

Aufbewahrung der Steckzwiebeln.

Beantwortungen der Frage Nr. 1440:

»Wie werden die von Steckzwiebeln geernteten Zwiebeln bis zum Monat Mai des nächsten Jahres am besten aufbewahrt?«

Sobald die Zwiebeln geerntet sind, lässt man sie an der

Luft gut abtrocknen und breitet sie dann auf einem luftigen Speicher aus. Wenn später Frost eintritt, werden sie auf eine Schnur oder auf einen Reifen gebunden und in einer frostfreien Kammer überwintert.

M. Möckel in Montigny bei Metz.

Die von Steckzwiebeln geernteten Zwiebeln werden am besten in einem trockenen Schuppen oder auf einem luftigen Boden aufbewahrt.

E. Spiegel, Kunstgärtner in Oelsnitz.

Jene Zwiebeln, die man bis zum Monat Mai des nächsten Jahres aufbewahren will, bringt man auf einen trockenen, zum Lüften eingerichteten Boden oder Speicher, legt sie dort auseinander und deckt dann alte Säcke oder Tücher darüber, damit das grelle Tageslicht nicht auf die Zwiebeln eindringen kann und dadurch das Durchtreiben der Keime verhindert wird. Ferner ist es sehr gut, wenn man bei trockenem Wetter ausreichend lüftet, bei feuchtem und nassem Wetter dagegen die Lüftung wieder schliesst, damit das Faulen der Zwiebeln verhindert wird.

Adolf Wolf, Kunstgärtner in Rastede (Oldenburg).

Düngung der Topfpflanzen.

Beantwortung der Frage Nr. 1441:

»Wie ist das Verfahren der Düngung mit Kunstdünger (Guano) bei Topfpflanzen?«

Mein Verfahren, Topfpflanzen zu düngen, besteht im allgemeinen darin, denselben während ihrer eigentlichen Wachstumszeit jedesmal, wenn sie des Begiessens bedürftig sind, Wasser zu reichen, welches mit einer geringen Menge Nährstoffe versehen ist. Das darf nicht jede Woche nur ein- oder zweimal geschehen, wie dies häufig der Fall ist. Von Guano nehme ich annähernd 1 Esslöffel voll auf eine grosse Giesskanne und von der aus Exkrementen hergestellten Jauche etwa $\frac{1}{2}$ *l* auf eine mittelgrosse Giesskanne Wasser. Im Spätsommer oder gegen den Herbst hin, wenn die Bildung neuer Organe aufhört, stellt man natürlich auch das Düngen ein und bedient sich von da an bis zum Beginn der neuen Wachstumszeit des reinen Wassers.

Erdbeeren und Obstbäume in Töpfen erhalten erst nach dem Abblühen Dungwasser und zwar nur so lange, bis die grüne Farbe der Früchte zu wechseln beginnt.

Auch im freien Grunde stehende Pflanzen kann man durch wiederholtes Jauchen zu ausserordentlicher Grösse bringen. Mehr des Vergnügens halber habe ich in diesem Sommer einige einjährige Sonnenblumen *(Helianthus)*, die in leichtem, mit Nährsalz gedüngtem Boden stehen, auch noch öfter mit Dungwasser begossen, wodurch sie eine Höhe von $3\frac{1}{2}$ *m* erreicht haben.

Edm. Nebelsieck in Lokstedt bei Hamburg.

Die Kultur der Maiblume (Convallaria majalis).

Beantwortungen der Frage Nr. 1446:

»Wie ist die Anzucht der Maiblumen-Treibkeime?«

Um kräftige Maiblumen-Treibkeime zu gewinnen, bedarf man in erster Linie eines nicht zu schweren, mehr sandig-lockeren und nahrhaften Bodens.

In der Umgegend von Magdeburg werden die Maiblumen-Aecker zuerst tief umgepflügt, bezw. rigolt, nachdem kurzer, halb verrotteter Dünger gleichmässig untergebracht worden ist. Selbstverständlich muss das Land gut von Unkraut gereinigt sein. Dann werden die Reihen in 30 *cm* Abstand abgeschnürt. Ein Arbeiter sticht mit dem Spaten eine Rinne aus, worauf eine entsprechende Anzahl Leute mit dem Keimelegen folgen. Das fertige Land wird abgeharkt und mit kurzem Dung einige Zentimeter hoch überstreut. Beständiges Reinhalten von Unkraut und eine alljährlich wiederholte Düngung ist zur kräftigen Entwickelung der Keime durchaus erforderlich. Nach 3 Jahren sind die Keime zu blühbarer Stärke herangewachsen. Ein mehr trockener Sommer ist der Bildung von Blühern besonders günstig.

Zu erwähnen ist noch, dass die Pflanzen in ein- und zweijährige sortirt werden müssen, da letztere in 2 Jahren Blüher abgeben.

M. Klostermann, Kunstgärtner in Praust.

Wer sich als Anfänger mit der Kultur der Maiblume beschäftigen will, hat zuerst für gute Pflanzkeime und sorgfältig vorbereiteten Boden zu sorgen. Die zur Frühtreiberei bestimmten Maiblumen dürfen nur auf leichtem Sandboden gezogen werden, während später zu treibende Keime auch auf lehmhaltigem Boden gezogen werden können. Das Land muss mindestens 40 *cm* tief rigolt werden, wobei genügend Dünger unterzuarbeiten ist, da die Maiblumen 3 Jahre auf derselben Stelle stehen bleiben. Man teilt den Platz alsdann in $1\frac{1}{4}$ *m* breite Beete ein, die durch 35 *cm* breite Zwischengänge von einander geschieden werden.

Von den zum Frühtreiben am besten geeigneten Sorten ist die Berliner ihrer guten Eigenschaften halber am bekanntesten und verbreitetsten. Von späten Maiblumen hat jede Gegend ihre Lokalsorte. Hier in Ostpreussen wird eine späte Sorte gezogen, die man schon Mitte Januar in Blüte haben kann, und die wirklich sehr starke Stengel mit vielen Glocken und kräftiges Laub bringt. Man verfährt am besten, wenn man einjährige oder ein- und zweijährige Keime gemischt kauft. Nur einjährige zu pflanzen und nach 2 Jahren zum Treiben wieder herauszunehmen, ist nach meiner Erfahrung nicht vorteilhaft, da solche Keime in jeder Hinsicht viel zu wünschen übrig lassen. Ich ziehe meine Pflanzkeime natürlich selbst und lasse dieselben nicht, soweit ich sie selbst wieder pflanze, in ein- und zweijährige sortiren. Nur die zum Verkauf bestimmten Keime werden sortirt, da die zweijährigen einen etwas höheren Preis erzielen.

Die bessere Pflanzzeit ist der Herbst. Man kann jedoch auch im Frühjahre pflanzen; natürlich muss das dann so früh wie möglich geschehen, jedenfalls ehe die Keime auszutreiben beginnen. Man macht auf den Beeten in einem Abstande von 10—12 *cm* Querrinnen und legt die Pflanzkeime aufrecht in dieselben hinein, sodass die Spitzen eben mit Erde bedeckt werden. Jede Reihe wird fest angetreten und das ganze Beet mit Dünger bedeckt. Während der nächsten 3 Jahre hat man die Pflanzung von Unkraut rein zu halten und alljährlich im Herbste die Beete frisch mit Dünger zu belegen.

Im zweiten und dritten Jahre gebe ich vom Monat Juli ab mindestens alle 14 Tage bei Regenwetter eine flüssige, aus verdünnter Kloake bestehende Düngung.

Wenn im Herbste des dritten Jahres, also ungefähr Mitte bis Ende Oktober, die Blätter abgestorben sind, werden die Keime mit der Gabel herausgenommen und in niedrige Mieten eingeschichtet, wobei jedoch für genügende Lüftung zu sorgen ist, damit die Keime nicht ersticken. Ich lasse die Klumpen von Frauen auseinander reissen und die Keime glatt legen. Geübte Gehülfen sortiren sie dann in Blüher und Pflanzkeime. In den ersten Tagen des November kann man mit der Frühtreiberei beginnen.

Die Kultur der Maiblumen ist immer noch recht lohnend, obgleich die Preise in den letzten Jahren sehr heruntergegangen sind. Alle Jahre habe ich 80—100,000 Berliner und 150—180,000 späte, hier Königsberger genannte Treibkeime abgegeben, ausser den 35—40,000, die ich für meinen Bedarf brauchte. Ich habe dafür festen Absatz, namentlich nach Russland, und konnte in den letzten Jahren viele Bestellungen nicht ausführen. Berliner Maiblumen habe ich noch nie unter 26 Mark und Königsberger nie unter 24 Mark das Tausend verkauft. Wer mit der Maiblumenkultur anfängt, wird an Grossgeschäfte für 15—18 Mark verkaufen müssen; aber selbst bei diesen Preisen ist noch durchzukommen.

Max Sohn jun.,
Handelsgärtner in Friedrichsfelde-Gumbinnen.

Das zur Anzucht der Maiblumen-Treibkeime bestimmte Land ist im Herbst gut zu graben und zu düngen. Den Beeten gibt man eine Breite von 1 *m*. Auf denselben zieht man 5—6 Reihen in einem Abstand von 6—8 *cm* und setzt die Keime ungefähr 4 *cm* tief. Die Beete werden dann mit verrottetem Pferdedünger gedeckt, was alle Jahre im Herbst wiederholt werden muss. An der Pflanzung hat man bis zum Herbst des 3. Jahres weiter nichts zu tun, als dieselbe vom Unkraut zu reinigen.

Sind die Blätter abgestorben, so werden die Keime ausgegraben, gut abgeschüttelt und an einem frostfreien Orte auf-

bewahrt, worauf dieselben in blühbare und Pflanzkeime sortirt werden.

Die blühbaren Keime erkennt man leicht an der dicken Knospe, während die sehr spitz zulaufenden als Pflanzkeime Verwendung finden. Die auf sandigem Boden kultivirten Keime sind zum Frühtreiben den auf Lehmboden herangezogenen vorzuziehen.

E. Spiegel, Kunstgärtner in Oelsnitz i. V.

Nachdem die Maiblumen-Pflanzkeime 3 Jahre auf gut gedüngtem Boden gestanden haben, werden sie im Herbst herausgenommen, die ganzen Büschel, in denen sich ein-, zwei- und dreijährige Keime befinden, alsdann zerrissen und die Keime geputzt.

Die dreijährigen oder sogenannte Treibkeime, die man an den dicken blauen Ringeln erkennen kann, werden in Bündel zu je 25 Stück zusammengebunden und in Erde eingeschlagen. Die ein- und zweijährigen Keime werden im Herbst bei schönem Wetter wieder in's freie Land gepflanzt, und geben nach drei Jahren treibfähige Keime.

Adolf Wolf, Kunstgärtner in Rastede (Oldenburg).

Kleinere Mitteilungen.

Campanula isophylla und C. isophylla alba.

Unter den kriechenden *Campanula*-Arten sind zwei, die sich ganz besonders durch ihren Wuchs, wie auch durch ihre Blumenschönheit auszeichnen und als Marktpflanze ganz sicher ihre Käufer finden werden. Es sind dies *C. isophylla* und *C. isophylla alba.* Als Einzelpflanze in Ampeln bietet hauptsächlich letztere ein grossartiges Bild, indem ihre reinweissen Blumen, aus der Ferne gesehen, den Eindruck machen, als ob sie von Wachs seien, während die blaublühende Stammform als Einfassung von mit roten Zonal-Pelargonien bepflanzten Fensterkästen sehr zu empfehlen ist.

Als Einfassung von Gruppen und zur Ausschmückung von Felspartieen sind beide von grossem Wert.

Die Vermehrung geschieht durch Samen und Stecklinge. Im August ausgesäete Pflanzen geben schon im folgenden Sommer einen hübschen Flor.

Karl Fetisch in Wannsee bei Berlin.

Nertera depressa

Obwol die *Nertera depressa* schon jahrelang in Deutschland eingeführt ist, so hat sie doch bisjetzt noch nicht die verdiente allseitige Verbreitung gefunden. Der Grund mag wol darin zu suchen sein, dass ihre Vorzüge noch nicht genügend bekannt sind und sie daher meistens nur in grösseren Handels- und Hofgärtnereien angetroffen wird. Die *Nertera depressa* erweist sich bei richtiger Kultur sehr dankbar, indem sie uns mit ihrem schönen Grün, besonders aber mit ihren rötlich-gelben Beeren, die wie eingestreute Perlen auf dem polsterartigen Pflänzchen liegen, sowie durch ihren niederen, gedrungenen Wuchs erfreut.

Die Vermehrung dieses zierlichen Pflänzchens kann entweder durch Samen oder durch Teilung geschehen. In der Regel wird das letztere Verfahren wegen der leichteren und schnelleren Erzielung der Vermehrung vorgezogen. Man pflanzt die kleinen geteilten Büschelchen in Stecklingstöpfe, welche mit einer Mischung von etwa $^2/_3$ Laub-, $^1/_3$ Heideerde und etwas reingewaschenem Flusssande gefüllt sind. Alsdann stellt man die Pflänzchen an einer etwas schattigen Stelle im Warmhause auf, wo sie sich in kurzer Zeit bewurzeln und willig weiter wachsen werden. Ihre Weiterkultur besteht im wesentlichen darin, dass die Erde eher etwas mehr nass als zu trocken zu halten ist.

Die *Nertera depressa* lässt sich sowol zu Teppichbeeten, wenn solche nicht zu sehr der Sonne ausgesetzt sind, als auch zum Schmuck von Miniaturgewächshäuschen verwenden. Sehr schöne Exemplare habe ich in der Hofgärtnerei zu Friedrichshafen am Bodensee gesehen, wo sie als Einfassung in einem Begonien-Hause verwendet waren und allgemeine Bewunderung hervorriefen. **Karl Stock**, Kunstgärtner in Erfurt.

Grevillea robusta elegantissima.

Unter dem Namen *Grevillea robusta elegantissima* habe ich in verschiedenen englischen Gärtnereien eine *Grevillea* gefunden, welche sich von der alten *G. robusta* durch einen mehr hängenden Bau und sägegezähnte Blätter, die ihr ein zierliches farnähnliches Ansehen geben, auszeichnet. Sie übertrifft die alte *G. robusta* in jeder Hinsicht und ist als Zimmerpflanze, zur Ausschmückung von Jardinieren, sowie zur Verwendung in Blumengruppen und Teppichbeeten sehr zu empfehlen.

Die Vermehrung und Kultur ist dieselbe wie die der Stammform.

Karl Fetisch in Wannsee bei Berlin.

Fuchsia gracilis und Knollen-Begonien.

Gelegentlich eines Besuches des Parks zu Babelsberg bei Potsdam fiel mir eine Blumengruppe auf, welche wirklich Beachtung und Nachahmung verdient.

Fuchsia gracilis in Hochstammform erzogen, die Stämme mit *Pilogyne suavis* umrankt, erhoben sich aus einem Grunde von dicht gepflanzten, einfachen roten Knollen-Begonien. Obgleich diese Zusammenstellung sehr einfach genannt werden muss, ist sie doch wol einem wie geschoren aussehenden Teppichbeete vorzuziehen.

Karl Fetisch in Wannsee bei Berlin.

Zur Tagesgeschichte.

Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Handelsgärtnei von Ph. Paulig in Lübeck.

Am 1. Oktober feierte die Kunst- und Handelsgärtnerei von Philipp Paulig in Lübeck den Tag ihres 50jährigen Bestehens. Die jetzt weit über die Grenzen des deutschen Vaterlandes hinaus bekannte Firma wurde am 1. Oktober 1843 von dem Vater des jetzigen Besitzers, Herrn Philipp Paulig, begründet, unter dessen Leitung sich dieselbe nach und nach vergrösserte. C. Ph. Paulig trat im Jahre 1869 als Teilhaber ein und führte die Gärtnerei bis zum Jahre 1875 mit seinem Vater und nach dessen Tode (6. November 1875) mit seiner Mutter zusammen bis Neujahr 1884. Seit der Zeit ist er alleiniger Besitzer des bedeutenden Geschäftes, welches mit allen grösseren Plätzen, hauptsächlich in Russland, Schweden und Norwegen, Belgien und Holland, England und auch Amerika in Geschäftsverbindung steht. Herr Ph. Paulig hat es durch unermüdliches Arbeiten verstanden, seine Gärtnerei im Laufe der Zeit dazu zu machen, was sie jetzt ist, zu einer Mustergärtnerei, deren Name sich in allen Gegenden im In- und Auslande des besten Klanges erfreut.

Die Zahl der Gratulanten, welche von nah und fern herbeiströmten, um Herrn Paulig zu beglückwünschen, war eine schier endlose und bewies auf's neue, wie grosser Beliebtheit sich der Jubilar überall erfreut. In aller Frühe brachte die Militärkapelle Herrn Paulig einen Morgengruss dar. Während dessen erschien das Geschäftspersonal, geführt von dem seit länger als 20 Jahren im Paulig'schen Geschäfte tätigen Obergärtner Hermann Paulig. Letzterer übermittelte in wohlgesetzter Rede die Glückwünsche der Angestellten und überreichte im Namen dieser ein prachtvolles ledergepunztes Album, welches ausser den Photographien der Stifter diejenige des Begründers der Firma, sowie zahlreiche Ansichten aus der Gärtnerei enthielt. Am Schlusse haben in dem Album eine grosse Anzahl Photographien früherer Gehülfen und Lehrlinge, die im Geschäfte tätig waren, Aufnahme gefunden. — Ferner wurden dem Jubilar aus der Stadt zahlreiche Aufmerksamkeiten erwiesen, so hauptsächlich von den Blumenhändlern, welche prachtvolle Bindereien sandten. Der Gartenbauverein und der Kunstgärtnerverein »Phönix« hatten Abordnungen entsandt, welche Glückwünsche überbrachten. Dem Verein »Phönix«, dessen allezeit wohlwollender und hülfbereiter Förderer Herr Paulig seit der Begründung des für die fachliche Fortbildung seiner Mitglieder wirkenden Vereins war, spendete er den Betrag von 100 M. zur Unterstützung der Vereinsbestrebungen.

Die Gärtnerei prangte im Festschmucke, der während der Nacht von den Gehülfen und Lehrlingen angebracht worden war. Mächtige, mit Guirlanden umwickelte Flaggenstangen trugen Banner mit dem lübeckischen Adler und andere Flaggen. Zwischen den hohen Masten flatterten kleine Fähnchen in allen möglichen Farben lustig im Winde. Die bunten Farben hoben sich von den üppigen dunkelgrünen Lorbeeren und Nadelhölzern, welche während der wärmeren Jahreszeit im vorderen Teile des Gartens aufgestellt sind, trefflich ab. Am Eingange prangte zwischen 2 Fahnenstangen inmitten von Eichenguirlanden ein mächtiger Kranz, der eine »50«, aus roten und weissen Blumen hergestellt, umschlang.

Nachmittgs 4 Uhr fand im »Lübecker Hof« eine Feier statt, an der etwa 80 Personen teilnahmen. Geschäftsfreunde, das Geschäftspersonal, sowie Verwandte von nah und fern, hatten sich zum Festessen eingefunden. An langer Tafel nahmen die Erschienenen Platz. Der Jubilar hiess die Gäste herzlich willkommen und dankte für die zahlreichen Glückwünsche, die ihm gebracht worden seien. Während der Tafel folgte ein Trinkspruch dem andern. Glückwunschtelegramme liefen aus allen Teilen Deutschlands und dem Auslande ein. Zum Schluss des Diners wurde ein von einem Angestellten verfasstes Festlied gesungen, in welchem dieser die Entwicklung der Paulig'schen Gärtnerei von Anfang an darstellte und auch vor allem der vortrefflichen Charaktereigenschaften des jetzigen Chefs gedachte, der infolge seines schlichten, zuvorkommenden Wesens jedem ein Freund, seinen Leuten ein trefflicher Berater sei, der unermüdlich von morgens früh bis abends spät tätig, keine Stunde lässig sei und sich fast nie Ruhe gönne.

Nach dem Festessen vereinigten sich die Teilnehmer zu einem Tanzkränzchen, womit die in jeder Beziehung erhebende Feier einen würdigen Abschluss fand.

Aus den Vereinen.

Handelsgärtner-Verband der Grossherzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Strelitz.

Der am 24. September in Güstrow begründete Handelsgärtner-Verband für die Grossherzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Strelitz zählt bereits über 60 Mitglieder. Mindestens die Hälfte derselben sind dem durch nichts weiter wie durch die Entmündigung seiner Mitglieder, durch seine bezahlte privilegirte Vertreterwirtschaft und durch seine Phrasendrescherei ausgezeichneten sogenannten deutschen Handelsgärtner-Verbande verloren gegangen.

Nicht nur in Mecklenburg, sondern auch in anderen nichtpreussischen Ländern hat man es satt, die Statistenrollen bei einem sogenannten deutschen Verbande zu spielen, der nichts weiter wie preussische Angelegenheiten kennt und bald für preussische Steuerangelegenheiten, bald für preussische Ministerialsachen und andere preussische Dinge den Verband auszunutzen bemüht ist.

Der Verband der Handelsgärtner Mecklenburgs hat den Zweck, die geschäftlichen Interessen seiner Mitglieder zu fördern, den Erzeugnissen derselben neue und lohnende Absatzwege zu eröffnen, den im Handelsverkehr bemerkbar werdenden Missständen entgegen zu wirken, die Hülfsquellen des Landes zunächst für die mecklenburgischen Handelsgärtner zu erschliessen, die für den Gartenbau bestimmten Mittel der Regierung und der Gemeinden an die richtigen Stellen zu leiten, Landes- und Bezirks-Ausstellungen zu veranstalten, kurz, durch das Zusammenfassen aller Einzelkräfte des mecklenburgischen Verbandes für das Wohlergehen seiner mecklenburgischen Mitglieder zu wirken, um solcherart durch eine einsichtige Begrenzung seiner Aufgaben um so eingehender und nachhaltiger arbeiten zu können.

In allen Fällen, wo es zweckdienlich erscheint, in den dem deutschen Reiche überwiesenen gesetzgeberischen und handelspolitischen Angelegenheiten zwecks Wahrung der Interessen seiner Mitglieder einzutreten, wird der Verband das selbständig und ohne Inanspruchnahme irgend einer Zwischen-Vermittlung besorgen.

Personalnachrichten.

Theodor Froebel, der Begründer des in allen Kulturstaaten in hohem Ansehen stehenden gärtnerischen Etablissements in Zürich, verstarb am 3. Oktober dieses Jahres an den Folgen eines Hirnschlages nach ganz kurzem und schmerzlosem Krankenlager in seinem 84. Lebensjahre. Mit ihm ist ein Gärtner zur ewigen Ruhe gebettet worden, dessen Name in den letzten 50 Jahren weit über die schweizerischen Grenzen hinaus mit der Entwicklung des Gartenbaues auf's innigste verknüpft war.

Mit ihm schied einer derjenigen Gärtner der alten Schule aus dem Leben, die immer seltener werden und von denen die jüngere Generation sehr viel lernen könnte an Eigenschaften, die zu einer wahren Gärtnernatur gehören. Der Verstorbene verband mit einer unbegrenzten Liebe zur Pflanzenwelt hohe botanische Kenntnisse, und besonders das Gebiet der Alpenpflanzen und Stauden, welche seine bevorzugten Lieblinge bis an's Lebensende waren, beherrschte er mit bewunderungswürdigem Scharfblick und seltener Kennergabe, sodass er darin einen europäischen Ruf besass. Seine wenigen Erholungstage brachte er nur in den Alpen zu, sich unausgesetzt mit seinen Lieblingen beschäftigend.

Froebel besass eine ausserordentliche Arbeitsenergie, einen eisernen Fleiss und eine seltene Liebe zu seinem Berufe, dem er seine volle Kraft widmete und höchst selten andere gesellschaftliche Verpflichtungen übernahm. Das jetzt blühende Geschäft, welches er aus sehr kleinen Anfängen zu dem heutigen Stande brachte, zeugt von seiner Umsicht und Tatkraft, wenngleich ihm auch sein Sohn schon lange beistand, ehe es in dessen Besitz überging.

Theodor Froebel erfreute sich einer unverwüstlichen Gesundheit, wie man das bei alten Gärtnern noch hier und da trifft; dabei verstand er es auch, durch eine sehr geregelte, mässige Lebensweise sich dieses kostbare Gut bis zu seinem Ende zu erhalten, denn er war nie krank. Trotzdem er sich schon länger vom Geschäft zurückgezogen hatte, arbeitete er in seinem hohen Alter noch täglich stundenlang praktisch, da ihm Müssiggang und Langeweile ein Greuel waren und er diese Eigenschaften auch nie gekannt hat. Das Kapitel Ordnung und Reinlichkeit vertrat er in seinem Geschäfte bis zur Strenge gegen diejenigen, welche sich diese Tugenden in dem ja nicht immer sauber durchzuführenden gärtnerischen Berufe nicht anzueignen vermochten. Nachlässigkeiten in den beruflichen Arbeiten konnten ihn sehr erbittern, wovon eine grosse Zahl tüchtiger Handels- und Privatgärtner aller Länder, welche die weitere Fachausbildung unter seiner Leitung genossen haben, heute noch sehr zu beherzigende Vorgänge erzählt.

Theodor Froebel trat im Jahre 1835 als Obergärtner in den botanischen Garten zu Zürich ein, dessen heutige Gestalt er praktisch geschaffen hat. Seine gärtnerische Ausbildung hatte er vorher in den botanischen Gärten zu Göttingen, in Eisenach und München, sowie im grossherzogl. Garten zu Weimar und in den königl. Gärten zu Sanssouci erlangt. Im Jahre 1841 gründete Froebel die heute noch bestehende, einen grossen Ruf geniessende Handelsgärtnerei in Zürich-Riesbach in bescheidener Veranlagung, nachdem er schon vorher einen Anfang auf einem anderen Platze Zürich's gemacht hatte. Sein Nachfolger im botanischen Garten in Zürich wurde Dr. Regel, mit dem ihn stete Freundschaft verband. Regel, der inzwischen in St. Petersburg zu hohen Ehren gekommen war, hielt den freundschaftlichen Verkehr bis an sein Lebensende aufrecht. Beiden ist auch das Verdienst zuzuschreiben, in Zürich und Umgegend die Liebe zum Gartenbau bei der Bevölkerung, die damals noch kaum mit den Anfängen desselben vertraut war, gemeinsam durch Wort und Tat gefördert zu haben. Eine ganze Reihe alter züricher Privatgärten sind von dem Verstorbenen persönlich bepflanzt, sowie alle älteren städtischen Anlagen ausgeführt worden. Seine Liebe zur Pflanzenwelt und seine stets zum Fortschritt neigende Natur brachte es auch mit sich, dass von ihm eine ganze Reihe neuer Pflanzen gezüchtet oder eingeführt worden sind. Einige der ältesten Züchtungen sind: *Deutzia crenata candidissima plena*, *Tilia alba spectabilis*, die herrliche Silberlinde, welche in Zürich's öffentlichen Strassenpflanzungen fast ausschliesslich vorherrscht; ferner eine Reihe Varietäten von *Cydonia japonica*, mehrere *Clematis*- und *Ceanothus*-Sorten, *Thuya Bodmeri* und *Th. Froebeli*, sowie eine Anzahl bisjetzt noch unerreicht dastehender *Helleborus*-Sorten, die besonders in England sehr geschätzt sind. Die vielen Neuzüchtungen neuerer Zeit, an welchen der Verstorbene auch Anteil hatte, mögen hier unerwähnt bleiben.

Mit dem Dahingeschiedenen, der nach menschlicher Anschauung seine Lebensaufgabe mehr als glänzend erfüllt hat, ist ein tatenreiches Menschendasein seiner natürlichen Bestimmung zurückgegeben worden. Nach einem langen, segensreichen Tagewerke folgt die ewige Ruhe. Ein herrlicher Herbstnachmittag gestattete den wenigen Eingeladenen, die, wie das hier üblich ist, an der stillen Beerdigung teilnahmen, dem teuren, von den herrlichsten Trauerdekorationen umgebenen Verstorbenen das letzte Geleite zu geben. Sein Andenken lebt fort in jedem, der ihn kennen lernte.

St. Olbrich.

Der Kunst- und Handelsgärtner, Hoflieferant **Robert Böhme** zu Bromberg, wurde durch die Verleihung des königl. preussischen Kronenordens IV. Klasse ausgezeichnet.

Handels-Register.

In das Firmenregister zu Berlin, woselbst die Handlung in Firma: **J. Gustav Schmidt** mit dem Sitze zu Berlin vermerkt steht, wurde eingetragen: Das Handelsgeschäft ist durch Erbgang auf die Wittwe des Kunst- und Handelsgärtners Julius Wilhelm Gustav Schmidt, **Johanna Helene Schmidt**, geborene Rennow, zu Berlin übergegangen, welche dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt. Demnächst ist in das Firmenregister die Handlung in Firma: **J. Gustav Schmidt** mit dem Sitze zu Berlin und als deren Inhaberin die Frau **Johanna Helene Schmidt**, geborene Rennow, zu Berlin eingetragen.

In das Gesellschaftsregister zu Quedlinburg, woselbst die Aktiengesellschaft **Sattler & Bethge** A.-G. in Quedlinburg verzeichnet steht, wurde eingetragen: Der Kunstgärtner Albert Oehmecke in Quedlinburg ist als drittes Vorstandsmitglied erwählt.

Bevorstehende Ausstellungen.

Stralsund. Chrysanthemum-Ausstellung der vereinigten Gartenbau-Vereine für Stralsund und Umgegend und für Neuvorpommern und Rügen zu Stralsund am 11. und 12. November. Anmeldungen sind zu richten an M. Lorgus-Stralsund.

Konkurse.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gärtners **Heinrich Max Otto Jacob** zu Görlitz ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf den 8. November 1893, vormittags 11 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte zu Görlitz bestimmt.

Des Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsgärtners **Oskar Rapmund** in Klingenthal ist nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.
Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.
Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.
Nr. 34. Erfurt, den 1. November 1893. VIII. Jahrgang.

Die neue Treibgurke „Bundesmann's Unvergleichliche".

Von **A. Oehmcke** in Quedlinburg.

Unter den verschiedenen Gemüse-Neuheiten, welche uns für das kommende Frühjahr in Aussicht stehen, dürfte die neue Treibgurke *Bundesmann's Unvergleichliche* einen hervorragenden Platz einnehmen.

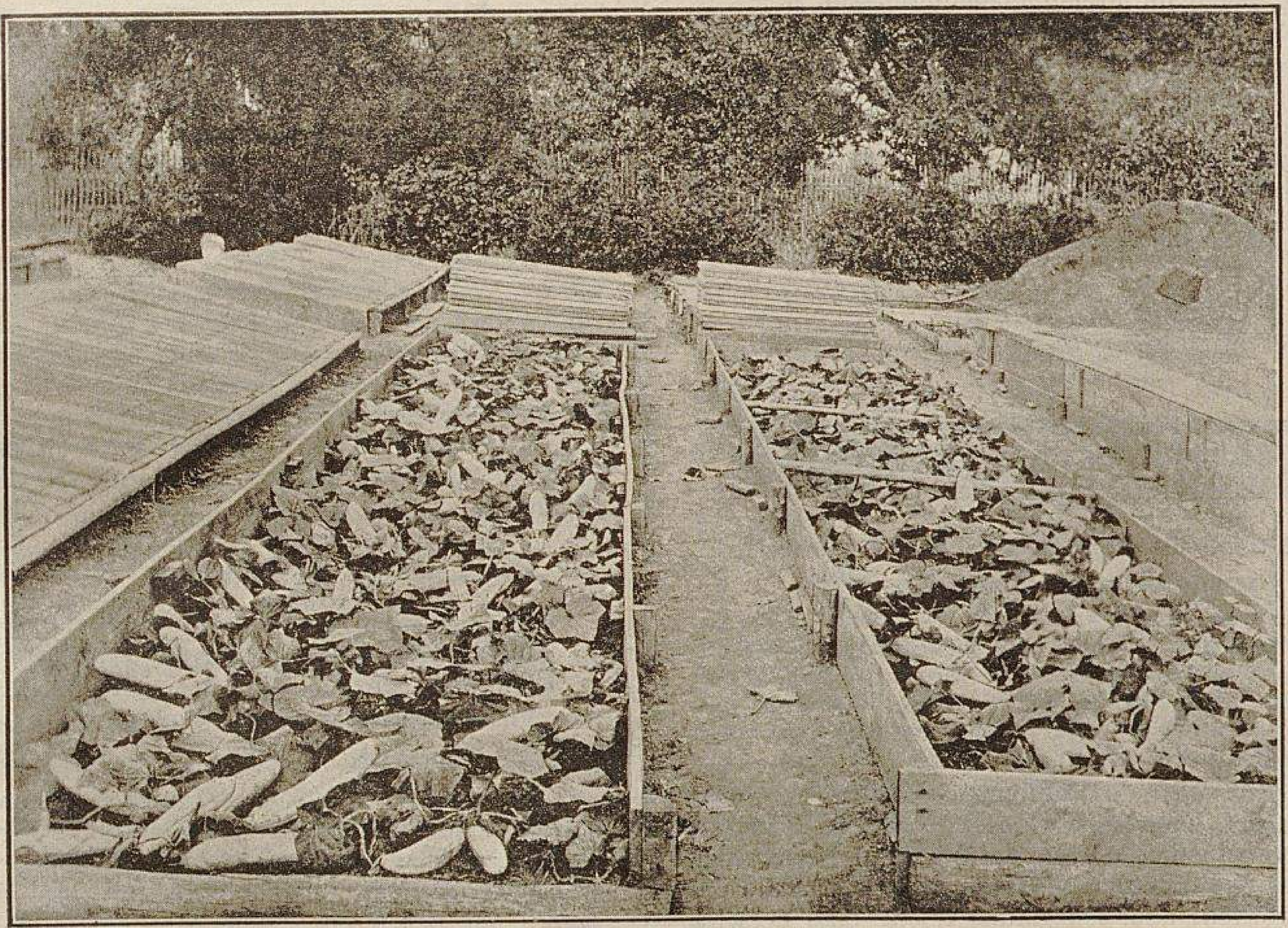
Der Kunst- und Handelsgärtner Franz Bundesmann in Nordhausen ist der glückliche Züchter dieser Neuheit. Ihre Stammmutter ist die *Reichard'sche weisse Treibgurke*, welche aber der kleinen Früchte wegen weniger begehrt ist. Obige Sorte dagegen trägt Früchte von durchschnittlich 42—44 *cm* Länge.

Nicht mit Unrecht ist dieser Sorte der Name: *Unvergleichliche* gegeben worden, denn sie hat ihren Anbau mit unvergleichlicher Fruchtbarkeit belohnt. Die Gärtner Nordhausens, von wo uns schon so manche schöne Frucht zugegangen ist, werden dies gern bezeugen und die kommenden Jahre wird diese Neuzüchtung jedenfalls den ersten Rang unter den Treibgurken einnehmen. Es sollten daher auch die kleinen Handelsgärtner, welchen nur wenig Platz zur Verfügung steht und welche recht zeitig Gurken haben wollen, einen Versuch mit dieser Sorte machen.

Ihren ersten Preis hat sich *Bundesmann's Unvergleichliche* auf der diesjährigen Obst- und Gemüse-Ausstellung zu Nordhausen in Gestalt einer bronzenen Staatsmedaille erobert.

Von der ungeheuren Fruchtbarkeit gibt die beigegebene Abbildung, welche die naturgetreue Wiedergabe einer photographischen Aufnahme dieser Sorte im Frühbeete darstellt, jedenfalls den besten Beweis.

Die rührige Firma Sattler & Bethge A.-G. in Quedlinburg, welche das Eigentumsrecht erworben hat, wird diese neue Treibgurke im kommenden Frühjahre in den Handel bringen. —



Die neue Treibgurke »Bundesmann's Unvergleichliche«.
Photographische Aufnahme aus der Handelsgärtnerei von Sattler & Bethge A.-G. in Quedlinburg.

Gemüsegarten.

Spargeltreiberei.

Zugleich Beantwortungen der Frage Nr. 1445:

»Wie treibt man Spargel am vorteilhaftesten?«

Die Spargeltreiberei kann man auf zweierlei Arten ausführen. Ich will meine dabei gewonnenen Erfahrungen nachstehend kurz zusammenfassen. In meinen bisherigen Herrschaftsstellen habe ich stets Spargel getrieben, und zwar liess ich ältere Spargelstauden, welche im freien Lande im Ertrage nachliessen, im Herbste ausgraben und bis zum Treiben vorläufig in einen leeren Mistbeetkasten einschlagen.

Vier bis fünf Wochen vor Weihnachten, oder je nachdem man eben Spargel haben will, bringt man im Warmhause unter die Gestelle oder unter die Stirnbeete der Gewächshäuser, wo die Wasserheizrohre entlang gehen, oder auch auf den eingemauerten Kessel 5—8 *cm* hoch Erde, setzt die Spargelstöcke eng zusammen darauf und bedeckt sie mindestens 30 *cm* hoch mit einer leicht erwärmenden Erde. Das Ganze bleibt nun, nachdem man die Erde kräftig angegossen hat, ruhig liegen, nur zeitweise spritzt man leicht. Bei einer Haustemperatur von + 12—14 ° R. werden die Spargelpfeifen in 4 Wochen durchkommen, ja auf Beeten, welche auf eingemauerten Kesseln hergerichtet sind, sogar schon in 14 Tagen. —

In meiner Lehre trieben wir Spargel auf folgende Weise: Zwischen je 2 Spargelfurchen wurden tiefe Gräben ausgehoben, dieselben fest und hoch mit frischem Pferdedung ausgefüllt und mit Laden zugedeckt. Das Ganze erhielt eine 60 *cm* hohe Schicht Pferdedung, wodurch dem Eindringen des Frostes vorgebeugt war. Durch die Wärme des Mistes wurde der Spargel angetrieben und kam in 4 Wochen zum Vorschein. Natürlich ist das Stechen und Nachsehen in diesem Falle sehr umständlich, auch muss die Dungpackung öfter erneuert werden, weshalb es bei dieser Art der Treiberei auf die Kosten nicht ankommen darf.

Jedenfalls ist das erstere Verfahren das bessere, billigere und auch weniger umständlichere.

Alte, ausgehobene Spargelstöcke, die einmal getrieben worden sind, muss man fortwerfen, da sie zur Weiterkultur nicht mehr taugen. **H. C. Seifert** in Potsdam.

Spargel zu treiben, ist bei der heutigen Ausdehnung der Konservenherstellung wol wenig lohnend, so dass kaum die Auslagen hereingebracht werden. Will man aber Spargel treiben, so richte man die Beete im Freien folgendermassen her:

Zwischen den zum Treiben bestimmten Beeten werden die Wege etwa 30—40 *cm* tief ausgeworfen. In die dadurch entstehenden Gräben bringt man frischen Pferdedung und breitet denselben auch noch über das ganze Beet etwa 30 *cm* hoch aus. Das Ganze belegt man mit Deckmaterial. Auf diese Weise kann man jedes Jahr eine Anzahl Beete leicht herrichten und den zuerst abgetriebenen eine Ruhezeit gewähren. Diese Art des Treibens ist dem im Frühbeete vorzuziehen, weil die Pflanzen hierbei nicht zugrunde gehen.

Richard A. Müller,
Obergärtner in Schöpplenberg bei Zurstrasse.

GARTENTECHNIK.

Heissluft-Maschine zum Heben des Wassers.

Weitere Beantwortung der Frage No. 1364:

»Eine Gärtnerei von 10 Morgen = $2^1/_2$ *ha* Grösse, in der Gemüse- und Beerenobst kultivirt werden soll, beabsichtigt ein Wasserhebewerk anzulegen, von welchem das ganze Grundstück mit Wasser versorgt werden kann. Ein Brunnen mit genügend Wasser ist vorhanden. Motor mit Gasbetrieb ist nicht verwendbar, weil kein Gas in der Nähe ist. Welche Betriebskraft ist die beste?«

Bereits auf Seite 247 des laufenden Jahrganges wurde obige Frage von den Herren C. Zollna und A. Stüting beantwortet und von beiden Herren der Windmotor bevorzugt. Die Vorzüge eines Windmotors sind an genannter Stelle genügend erörtert worden, aber ich glaube doch, dass derselbe auch seine Schattenseiten hat. Erstens kann ein Windmotor nicht in jeder Gärtnerei aufgestellt werden und zweitens bereitet die Luftströmung auch oft Schwierigkeiten. Wennschon ein Windmotor auch durch einen leichten Luftzug in Bewegung gesetzt wird, so können in den heissen Sommermonaten Juni-August, wo die Hitze und Trockenheit (Dürre) am grössten ist, doch oft mehrere Wochen vergehen, ohne dass man auch nur den kleinsten Luftzug wahrnimmt.

Auch kann das Reservoir nicht so riesig gross hergestellt werden, um in diesen Monaten gleich für mehrere Wochen Vorrat zu pumpen. Diese Gründe sind doch wol geeignet, Manchem bei der Anschaffung eines Windmotors zu Bedenken Veranlassung zu geben.

In neuerer Zeit hat man vielfach mit den sogenannten Heissluftmotoren Versuche angestellt, die sich überall glänzend bewährten. So hatte ich Gelegenheit, die Leistungen eines solchen in den Handelsgärtnereien von Wilh. Kretschmann, Scopi und A. Hellfrich in Pankow bei Berlin genauer kennen zu lernen, wo sich diese Motore in jeder Hinsicht als empfehlenswert und brauchbar erwiesen haben. Dieselben können an Gebäuden oder auch ganz frei aufgestellt werden und sind in verschiedenen Grössen zu haben.

Vor 7 Jahren kostete z. B. eine Heissluftmaschine von $^1/_3$ Pferdekraft 500 Mark (jetzt sind sie schon etwas billiger) und reicht eine Zeit von 7 Jahren gewiss aus, um ein genaues und sicheres Urteil über dieselben abgeben zu können. Es wurde mir sogar versichert, dass sich der Motor schon in einem Jahre bezahlt mache.

Eine solche Maschine pumpte bei regelmässiger Gangart in der Stunde $1^1/_2$ *cbm* Wasser, welches über 6 *m* hoch gehoben wurde. Die Tiefe des Brunnens liess sich nicht genau feststellen, da derselbe ein artesischer (Tiefbohrbrunnen) ist.

Als Feuerungsmaterial kann Holz, Coaks und Kohle verwendet werden; aber auch alles alte, herumliegende Holz von zerbrochenen Handkästen usw. leistet dieselben guten Dienste, und ist der Verbrauch ein äusserst geringer. Die Bedienung ist eine überaus einfache und kann die Heissluftmaschine bei nur einiger Kenntnis der Konstruktion von jedem Lehrjungen leicht und gleichmässig und zu jeder beliebigen Zeit in Gang gebracht und bedient werden.

Aus oben angeführten Gründen, und gestützt auf die Erfahrungen massgebender Fachmänner, sowie aufgrund eigener Beobachtungen, möchte ich jedem Fachmanne die Heissluftmaschine als die bequemste und beste aller einfacheren Wasserhebewerke empfehlen.

Anton Sturm, im königl. botanischen Garten zu Berlin.

Flügelpumpen zum Heben des Wassers.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1450:

»Welches dauerhafteste Pumpsystem eignet sich zur Förderung von unreinem, fliessendem Wasser nach einem 6—8 *m* höher und etwa 100 *m* entfernt liegenden Gartenbassin? Sind auch Flügel- oder Jauchepumpen hierzu verwendbar? Wieviel Kubikmeter Wasser kann 1 Mann mit möglichst wenig Anstrengung täglich heben?«

Ich habe seit dem vorigen Sommer in meiner Gärtnerei 2 Flügelpumpen in Betrieb, welche sich ausgezeichnet bewähren. Die kleinere benutze ich, um Grundwasser auszupumpen. Sie hebt 60 *l* in der Minute. Die grössere versorgt meine ganze Gärtnerei mit Wasser. Sie soll angeblich nach der Preisliste 200 *l* in der Minute fördern, es wird jedoch wol etwas weniger sein. Die Flügelpumpen saugen auf 6 bis 8 *m* Tiefe und fördern je nach ihrer Grösse auf 20—30 *m* Höhe. Die wagerechte Entfernung ist dabei ohne jeden Einfluss.

Max Sohn jun.,
Handelsgärtner in Friedrichsfelde-Gumbinnen.

Neue Pflanzen.

Drei empfehlenswerte neue Cactus-Dahlien.

Von **Cl. Sonntag**, in Firma: Koll & Sonntag in Hilden.

Die Georginen zählen bekanntlich zu unsern beliebtesten Herbstblumen und namentlich sind es die sogenannten *Cactus*-Dahlien, welche von jedem Blumenliebhaber mit Freuden begrüsst werden. Schon die typhische Form der *Cactus*-Dahlie *Juarezi* hat bei ihrem Erscheinen überall grosse Begeisterung hervorgerufen, weshalb sie auch eine so schnelle Verbreitung in ganz Europa gefunden hat.

Werfen wir nun einen Blick auf die heute im Handel befindlichen, wunderschönen Spielarten, so müssen wir wirklich über die Errungenschaften der letzten Jahre staunen und ist es fast unerklärlich, dass man erst vor etwa 10 Jahren, nachdem die einfachen Dahlien den Höhepunkt ihres Triumphes erreicht hatten, mit der Zuchtwahl dieser neuen Rasse angefangen hat. Obwol die Sortenwahl schon heute eine sehr reiche ist, gibt es doch unter dem Heere der Neuankömmlinge noch jedes Jahr wieder Spielarten, welche durch Form und reizende Farbenvereinigung die Bewunderung eines jeden Sachverständigen erregen.

Der Glanzstern unserer Sammlung von *Cactus*-Dahlien, in welcher alle bisjetzt verbreiteten Sorten vertreten sind, ist *Germania*. Sie ist unstreitig die schönste, zartrosa-farbige *Cactus*-Dahlie, welche bisjetzt dem Handel übergeben wurde. Das ist, ganz abgesehen von unserer eigenen Ueberzeugung, auch das Urteil eines jeden Fachmannes, der unsere Pflanzen hier in Blüte gesehen hat.

Die Pflanzen sind von kurzem, gedrungenem Wuchse und zur Blütezeit von grossen, locker gebauten Blumen vollständig bedeckt, wenn man nämlich der Versuchung widerstehen kann, dieselben nicht vorher abzuschneiden, was bei uns jedoch tatsächlich unmöglich ist, da selbst schon die kaum aufbrechenden Knospen täglich von den Blumengeschäften der umliegenden Städte für feinere Bindereien abgeholt werden. Die Blumen stehen, den Ansprüchen der heutigen Binderei angepasst, auf langen, festen Stielen, sind von ausgeprägt *Cactus*-ähnlicher Form, in der Mitte zart schwefelgelb, gehen dann in Zartrosa und nach dem Rande zu in eine lebhaft pfirsichblüten-ähnliche Farbe über. Die Farbenzusammenstellung ist wirklich entzückend, sodass man sich daran nicht satt sehen kann.

Delicata ist eine andere Neueinführung, welche in zweiter Linie als eine gute Errungenschaft in Rosa bezeichnet werden kann. Von äusserst schöner Wirkung sind besonders die hübsch gerollten Blumenblätter dieser Sorte. Obschon der Blütenreichtum dem der *Germania* etwas nachsteht und auch die Blumen sich nicht so stolz über die Belaubung emporheben, so verdient *Delicata* dennoch die Beachtung eines jeden Blumenfreundes, zumal da, wo bessere Schnittblumen verlangt werden. Diese Sorte wird auch in England sehr hoch geschätzt und wurde, als ich sie im Jahre 1890 für ein londoner Haus der nationalen Dahlien-Gesellschaft zur Begutachtung zuerst vorstellte, durch ein Wertzeugnis I. Klasse ausgezeichnet.

Dahlia Triumph ist im wahren Sinne des Wortes ein Triumph. Sie wird ihren Siegeszug in unsere Gärten antreten und nicht leicht von einer anderen Sorte in Form und eigenartig schöner Färbung übertroffen werden. Obschon es mir sonst bei der Beschreibung von Farben selten an erklärenden Worten fehlt, so ist es mir doch tatsächlich unmöglich, für diese Sorte eine genaue Bezeichnung zu geben. Der Grundton ist lederfarbig braun mit lebhaft Karmin und Terrakotta durchschossen, — eine Farben-Harmonie, wie man sie sich schöner nicht denken kann.

Leider gestattet mir heute der verfügbare Raum in dieser Zeitung nicht, auch andere, ebenfalls sehr empfehlenswerte Sorten zu beschreiben, weshalb ich hier nur drei derjenigen Sorten anführte, welche die Aufmerksamkeit eines jeden Liebhabers und Züchters verdienen und für deren Verbreitung mir jeder dankbar sein wird.

Pelargonium zonale fol. var. »Gruss aus dem Algäu.«

Das *Pelargonium zonale fol. var. Gruss aus dem Algäu* ist eine auffallend schöne Neuzüchtung, die sich sowol durch die bunte Zeichnung der Blätter, wie durch die Blüten auszeichnet. Beide Eigenschaften sind bei dieser neuen Sorte gleich wertvoll.

Sie stammt aus einer Kreuzung zwischen *Empress of India* und *Grand Chancellier de Faidherbe*. Das weissbunte Blatt hat sie von ersterer Sorte geerbt, während sie von letzterer die prachtvoll dunkelrot gefüllte Blüte bekommen hat. Die Pflanze eignet sich vorzüglich zum Auspflanzen in's Freie und erzielt auch als Gruppenpflanze grosse Wirkung. Die schönen, dunkelrot gefüllten Blüten stechen in wirkungsvoller Weise von den weissbunten Blättern ab und gereicht daher ein mit dieser neuen Pelargonie bepflanztes Beet jedem Garten zur grössten Zierde.

Jedenfalls wird diese Neuheit eine sichere Zukunft haben und kein Pelargonienfreund sollte verfehlen, sie seiner Sammlung einzuverleiben.

In den Handel wird die Sorte *Gruss aus dem Algäu* kommendes Frühjahr von der Firma Sattler & Bethge A.-G. in Quedlinburg gebracht.

A. Oehmcke in Quedlinburg.

Ageratum multiflorum nanum compactum coeruleum.

Das *Ageratum multiflorum nanum compactum album* hat sich in den letzten zwei Jahren, nachdem es seiner besonderen Vorzüge wegen auf der Gartenbau-Ausstellung zu Karlsruhe die erste Prämiirung erfahren hatte, in die Blumengärtnerei schnell Eingang verschafft. Auch die leipziger Internationale Gartenbau-Ausstellung bot Gelegenheit, dies üppig blühende, niedrige, gedrungene *Ageratum* verwendet zu sehen. Es erstreckt seine ununterbrochene Blühwilligkeit sogar auf die Wintermonate und kann während der blumenarmen Zeit auch noch als Schnittblume Verwendung finden. Es ist dies entschieden das beste weisse *Ageratum*, welches wir bis jetzt besitzen.

Genau dem Bau und den übrigen Eigenschaften dieses weissen *Ageratum* entsprechend, ist das neue *Ageratum multiflorum nanum compactum coeruleum*. Es ist dies eine um so glücklichere Züchtung der Firma Sattler & Bethge A.-G. in Quedlinburg, als sie das Gegenstück zu der weissen Varietät bildet.

Auch noch zwei andere *Ageratum*-Varietäten sind jetzt in den Handel gekommen; nämlich eine gelbe, *Ageratum luteum* und eine rote, *Ageratum Joseph Nocun*. Letztere bedürfen jedoch noch einer Verbesserung.

A. Oehmcke in Quedlinburg.

Nochmals über einige Neuheiten der letzten Jahre.

Von **Karl Weigelt**, Obergärtner in Erfurt.

Clematis Davidiana und *Bellis perennis maxima fl. pl.*

Die absprechenden Urteile des Herrn G. W. Uhink in Lichtenthal, auf Seite 346 dieser Zeitung über die von mir auf Seite 333, Jahrgang 1892 empfohlene *Clematis Davidiana* werden dem Werte dieser Neuheit wenig Abbruch tun. Alle hier anwesenden Gärtner, die diese Neuheit in vollem Blütenflor zu besichtigen Gelegenheit hatten, glauben doch nicht, was Herr Uhink hierüber niedergeschrieben hat. Man darf nicht zu früh über etwas urteilen; ich meine damit: man muss erst eine Pflanze der *Clematis Davidiana* vor sich haben, die etwa 1 *m* hoch, ebenso breit und mit 200—300 Blütendolden bedeckt ist, dann sieht man sie in ihrer vollen Schönheit mit ganz anderen Augen an.

Mehrere bekannte Fachmänner, die auf meine Empfehlung hin sich diese Pflanze zulegten, schimpften anfangs auch etwas, doch nicht so schlimm wie Herr Uhink. Als ich ihnen aber die jetzt wol sechsjährigen Pflanzen in einer solchen Blütenfülle zeigte, dass man fast kein Laub sah, gestanden sie einstimmig: »Allewetter, Weigelt, das Ding ist doch wunderbar schön!« — Wunderbar ist es auch für die Binderei, man kann die einzelnen Blüten getrost als Hyazinthen verwenden; sie sind für den nicht scharfen Kenner sogar schwer davon zu unterscheiden, wozu noch der starke, angenehme Duft viel mithilft. Es muss doch geradezu am lichtenthaler Boden liegen, dass die Blumen dort schmutzig blau geblüht haben, hier sind sie stets schön porzellanblau gewesen. Mit der Einwirkung des Bodens mag es bei dieser *Clematis* wol einige Bewandtnis haben, denn ich habe hier auch hell- und dunkelblau blühende Pflanzen in verschiedenen Erdarten gehabt; der Unterschied war jedoch nicht sehr wesentlich. Ueber die Winterhärte dieser Pflanze bin ich vollständig im klaren; die Originalpflanzen stehen nun schon vier Winter an ihrem Platze und drei Winter haben sie ganz bestimmt ohne jedwede Bedeckung durchgemacht.

Doch nun genug von der *C. Davidiana*. Ich weiss nun nicht, was ich inbezug auf Herrn Uhink's Urteil über die *Bellis perennis maxima fl. pl.* sagen soll. Ich muss geradezu annehmen, dass in Lichtenthal die Fünfmarkstücke in Silber ganz bedeutend grösser sind als in Erfurt. Eine Anzahl Blumen dieser *Bellis*-Varietät, die ich eben vom Felde pflückte und der Redaktion mit einsende, sind alle so gross wie ein Fünfmarkstück in Silber, die meisten sogar noch viel grösser. — Messen Sie gefälligst nach, verehrte Redaktion!*)

Ich muss offen gestehen, schönere *Bellis* als diese, habe ich bisjetzt noch nicht gekannt; sie ersetzen fast die weissen *Chrysanthemum*-Blumen in der Binderei. Ich habe deshalb von dieser grossblumigen *Bellis*-Art für den Blumenschnitt einige grosse Doppellagen anpflanzen lassen, weil man sie nicht nur bis in den Winter, sondern auch schon wieder im April zum Schnitt haben kann. Ich kann sie daher mit ruhigem Gewissen jedem Geschäftsfreunde auf's wärmste empfehlen.

*) Die uns gütigst übersandten Blumen, wie auch solche, die wir von anderer Seite empfingen, bestätigen durchaus, dass diese *Bellis*-Art die weiteste Verbreitung verdient. Die Blumen massen durchschnittlich $4\frac{1}{2}$ bis 5 *cm* im Durchmesser, obwol der letzte trockene Sommer der Ausbildung der *Bellis* nicht sehr günstig war. Die Redaktion.

Frühtreiberei der Hyazinthen.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1432:

»Welches ist das beste Verfahren der Treiberei der Hyazinthen, um dieselben recht früh in Blüte zu haben? Ist die Treiberei im Mistbeete oder jene im Gewächshause vorzuziehen? Welches sind die besten frühesten Treibsorten?«

Um Hyazinthen möglichst früh zur Blüte zu bringen, verschafft man sich gute frühblühende Zwiebeln, d. h. solche Sorten, die als besonders frühblühend bezeichnet, leicht aus jedem Zwiebelverzeichnis herauszufinden sind, oder man überlässt die Auswahl einem gewissenhaften Züchter.

Zum Einpflanzen der Zwiebeln benutzt man gewöhnlich die bekannten hohen Hyazinthentöpfe, füllt diese zu $^2/_3$ mit einer guten, nahrhaften Erde, setzt die Zwiebeln darauf, füllt den Topf mit Erde und drückt letztere sanft an. Zu beachten ist aber, dass die Zwiebel sich mit dem Topfrande in gleicher Höhe befindet und womöglich noch etwa zu $^1/_3$ über die Erdoberfläche hinaussieht. Eine gute Erdmischung besteht aus gleichen Teilen Mistbeet- und guter Landerde und einer entsprechenden Menge Sand. Nach dem Einpflanzen werden die Töpfe gut angebraust und empfiehlt es sich behufs späterer, besserer Ablösung der daraufzubringenden Erddecke, die Töpfe oben mit etwas Sand zu überstreuen. Das Einpflanzen geschieht je nach Bedarf in den Monaten August bis November. Hat man keinen leeren Mistbeetkasten oder geeignete Kellerräume, so wirft man an einem geschützt liegenden, trockenen Orte eine Grube von 30—60 *cm* Tiefe aus und stellt die Töpfe sortenweise, mit langen Etiketten versehen, hinein, um jederzeit gleich zu wissen, wo eine bestimmte Sorte steht, und bedeckt das Ganze etwa 30 *cm* hoch mit der ausgeworfenen Erde. Tritt später Kälte ein und ist noch kein passender Aufbewahrungsort vorhanden, so bringt man noch eine Schicht Laub oder Mist darüber, achte aber darauf, dass die Wärme nicht zu gross wird, weil die Zwiebeln sonst austreiben und zu weit vorschreiten.

In 4—5 Wochen werden die Zwiebeln gut durchgewurzelt sein und kann man nun allmälich mit dem Treiben beginnen, indem man die Töpfe auf ein gut zubereitetes Mistbeet oder besser einstweilen in ein Treibhaus unter die Stellagen bringt, von wo aus man sie nach und nach in das Treibbeet stellt. Man belegt sodann die Töpfe mit einer Schicht Mos und hält sie gut feucht und dunkel. Ein zu schnelles Antreiben ist verwerflich, da die Blätter dabei gewöhnlich zu lang werden und die Pflanzen infolgedessen ein unschönes Aussehen bekommen. Sobald sich der Blütenstengel emporhebt, entfernt man das Mos und bringt die Pflanzen an's Licht, wo sich die Blätter und Blumen bald färben und ausbilden werden.

Auf diese Art behandelt, habe ich stets mit gutem Erfolg schon zeitig blühende, einfache und gefüllte Hyazinthen gehabt. Das Treiben im Hause möchte ich schon der im Winter vorherrschenden ungünstigen Witterung wegen dem Treiben im Mistbeete vorziehen. In nachstehendem führe ich einige der besten Treibsorten, mit denen ich bisher gute Resultate erzielte, in Farben an.

Geradezu unentbehrlich für die Binderei ist die kleinblumige, einfache weisse, sogenannte römische Hyazinthe, *Romaine blanche.*

Zum Frühtreiben besonders empfehlenswerte Sorten sind:

Einfache weisse: *Montblanc, La Candeur, Baron van Thuyll, Schneeball.*

Fleischfarbige: *Lord Grey, Cornelia, Voltaire.*

Einfache rote und rosa: *Baron van Thuyll, Schiller, Norma, Homerus, Sultane Favorite, Monsieur Hoboken.*

Einfache blaue: *Belle Africaine, Leonidas, Lord Byron, Emilius, Wilhelm I., Mimosa.*

Einfache violette: *Haydn, Laura, Charles Dickens.*

Einfache gelbe: *König von Holland, Viktor Hugo, Héroïne, Obélisque.*

Gefüllte rote und rosa: *Prinz von Oranien, Mathilda, Diebitsch Sabalkansky, Noble par Mérite, L'Espérance, Lord Wellington.*

Gefüllte blaue: *Prinz von Sachsen-Weimar, Othello, Madame Marmont, Lord Nelson, Garrick.*

Gefüllte weisse: *La Tour d'Auvergne, Nanette, Anna Maria, Prinz von Waterloo, Grand Vainqueur.*

Gefüllte gelbe: *Couleur de Perle, La belle Souffre, Göthe, Wilhelm III.*

Rudolf Krause, Kunstgärtner in Nerchau.

Hat man die Absicht, Hyazinthen zu treiben, so pflanzt man die Zwiebeln, welche gesund und kräftig sein müssen, Anfang bis Mitte September in mit gutem Wasserabzug versehene, 10 *cm* weite Töpfe in sandige, gut verrottete Erde. Um etwaige Fäulnis sicher zu verhüten, legt man etwas gesiebte Holzkohle unter die Wurzelscheiben; ferner hat man besonders darauf zu achten, dass beim Einsetzen der Zwiebeln die Erde unter dem Wurzelboden nicht zu hart wird, weil sonst die vielen, gleichzeitig hervortretenden Wurzeln die Zwiebeln emporheben. Man bringt sie nun an einen Ort, wo sie vor Frost, Hitze und zu grosser Feuchtigkeit geschützt sind, am besten in einen leeren Mistbeetkasten, wo sie etwa 15—20 *cm* hoch mit Erde beschüttet und mit Fenstern bedeckt werden. Durch die Bedeckung erspart man sich jede weitere Behandlung der Zwiebeln. Sechs Wochen nach dem Einpflanzen sind dieselben schon gut durchgewurzelt und die Triebe beginnen sich zu zeigen. Von den im Triebe am weitesten vorgeschrittenen Zwiebeln nimmt man nun soviel Töpfe heraus, als man zu treiben gedenkt und gewöhnt sie allmälich an Licht und Wärme.

Zum Treiben benutzt man ein Gewächshaus und hält die Temperatur auf + 12—17° R. Wenn kein passendes Haus zur Verfügung steht, kann man die Hyazinthen auch in einem lauwarmen Mistbeetkasten treiben.

Um zur Blüte zu gelangen, brauchen die Hyazinthen im Vorwinter 4—6 Wochen und im Nachwinter 2—4 Wochen.

Die besten frühesten Treibsorten sind:

Homerus, rot; *Maria Cornelia*, hellrosa; *Wilhelm I.*, dunkelblau; *La Tour d'Auvergne*, weiss gefüllt; *Grand Vainqueur*, einfach weiss; *General Pélissier*, dunkelrot gefüllt; *Baron van Thuyll*, blau; *Baron van Thuyll*, reinweiss; *Grande Vedette*, reinweiss; *Leonidas*, blau; *Norma*, rosa; *Queen Victoria*, reinweiss.

Alle diese Sorten blühen zu Weihnachten.

H. Tünge, Obergärtner in Haarlem-Holland.

STAUDEN.

Helianthus strumosus, ein wertvoller Herbstblüher.

Von **Cl. Sonntag**,
in Firma: Koll & Sonntag in Hilden.

Die jetzt hier in voller Blütenpracht stehenden *Helianthus strumosus*, deren schöne, Margueriten-ähnliche Blumen in der feinen Binderei sehr geschätzt werden, geben mir Veranlassung, dieselben wieder in empfehlende Erinnerung zu bringen.

H. strumosus ist keine Neuheit, sondern eine von denjenigen guten, alten Pflanzen, deren wirklicher Wert erst jetzt die volle Anerkennung findet, nachdem man auch langstieligen Blumen die richtige Verwendung zu geben versteht.

Ein vor einigen Tagen in einem Schaufenster ausgestellter Blumenkorb, zu dessen Ausschmückung nur *H. strumosus* und *H. laetiflorus (H. rigidus semi-plenus)* verwendet waren, erregte durch die leichte, zierliche Anordnung der Blumen grosses Aufsehen. Auch ich fühlte mich längere Zeit gefesselt und bewunderte die treffliche Verwendungsweise dieser gelben Blumen.

Die Pflanzen bilden stattliche, vielverzweigte Büsche mit zierlicher, dunkelgrüner Belaubung und werden bis 2 *m* hoch. Die auf langen, dünnen, aber festen Stielen sitzenden Blumen entfalten sich anfangs Oktober und blühen trotz der rauhen Herbstwinde und kalten Niederschläge, welche unseren Dahlienflor schon zerstörten, noch in den November hinein fort, bis starke Nachtfröste der Blütenpracht schliesslich ein Ende bereiten. Die 8—10 *cm* im Durchmesser haltenden Blumen sind dunkelschwefelgelb, und erhalten durch die doppelreihige Anordnung der Blumenblätter eine lockere, sehr gefällige Form, sodass sie als Bindematerial vielseitige Verwendung finden.

Auch für Schnittzwecke sind dieselben sehr wertvoll, dank ihrem ungeheuren Blütenreichtum, welcher zudem in eine Zeit fällt, wo draussen aller Flor vorüber und selbst in den Gewächshäusern nichts zu finden ist, was mit diesen Blumen einen Vergleich aushalten könnte.

Die Vermehrung geschieht durch Teilung der unterirdischen Rhizome, welche sich an jeder Pflanze in reichlicher Menge vorfinden.

Einfache und gefüllte Pyrethrum als wertvolle Stauden für den Blumenschnitt.

Von **Cl. Sonntag**, in Firma: Koll & Sonntag in Hilden (Rheinprovinz).

Eine der häufigsten Fragen, welche wir Staudenzüchter bei jeder gärtnerischen Zusammenkunft zu beantworten haben, lautet fast einstimmig: Welche Stauden eignen sich am besten für den Blumenschnitt?

Diese und ähnliche Fragen, welche ich auf einer längeren Geschäftsreise täglich wiederholt zu lösen hatte, veranlassen mich, heute auf eine Staudengattung aufmerksam zu machen, welche durch ihre formen- und farbenreichen Blumen die Bewunderung eines jeden Liebhabers erregt und auf der Rangliste der besten Schnittstauden mit den ersten Platz beansprucht.

Es ist dies *Pyrethrum roseum* und die von ihm durch sorgfältige Zuchtwahl gewonnenen, einfach- und gefülltblühenden Spielarten, von denen es schon weit über hundert benannte Sorten gibt. Durch die nebenstehende Abbildung, welche bei uns zurzeit der Blüte angefertigt wurde, wird bei jedem Fachgenossen, der ein Beet von sorgfältig farbenrein gehaltenen Sorten in voller Blüte gesehen, eine angenehme Erinnerung wachgerufen werden. Grossartig! prachtvoll! wunderschön! — und dergleichen Ausdrücke mehr waren das Urteil aller derjenigen, welche unsere Kulturfelder in den Monaten Juni und Juli in vollem Flore zu sehen Gelegenheit hatten.



Einfache und gefüllte Pyrethrum roseum.
Gezeichnet in der Staudengärtnerei von Koll & Sonntag in Hilden (Rheinprovinz).

Diese durchaus winterharten Stauden bilden niedrige Büsche mit dunkelgrüner, feingeteilter Belaubung, aus der im Frühjahr eine reichliche Anzahl 40—50 *cm* hoher Blütenstengel hervorspriessen. Der Hauptflor fällt in die Monate Juni bis Juli und sind es besonders die einfachblühenden Spielarten, welche der gegenwärtigen Moderichtung in der Binderei am besten entsprechen, da sie bis spät in den Herbst hinein noch vereinzelte Blumen bringen.

Die durch ihre elegante Form und reizenden Farben sich auszeichnenden Blumen haben mit denen der *Chrysanthemum* grosse Aehnlichkeit und sind ebenso wie letztere in der Binderei sehr begehrt.

Als hervorragende gute Sorten, welche sich durch reichlichen Flor und schöne Farben auszeichnen, empfehle ich besonders folgende:

Einfachblühende:

Duchess of Albany, kirschrot mit rosa Anflug; *Hamlet*, lebhaft rosafleischfarbig; *Lumen*, dunkelpurpurrot; *Model*, leuchtendrot; *Sherlock*, dunkelkarmin; *Sims Reeves*, rosarot; *Virginale*, weiss mit rosa Schein und *Vivid*, leuchtend scharlachrot.

Gefülltblühende:

Captain Nares, lebhaft karmin; *Flora*, weiss mit rosa Schein; *Fulgens plenum*, scharlachrot; *J. N. Twrdy*, leuchtendrot; *La Vestale*, zart rosarot; *Mont Blanc*, schneeweiss; *Melton*, lebhaft rosarot und *Solfatare*, schwefelgelb.

Durch die gefällige Form, die schöne Haltung der farbenprächtigen Blumen, sowie durch die lange Haltbarkeit in abgeschnittenem Zustande, werden die obengenannten Sorten in jeder Gärtnerei, wo man sich mit der Anzucht von besseren Schnittblumen befasst, sehr geschätzt und fast unentbehrlich werden.

Die Stauden-*Pyrethrum* gedeihen in jeder guten Gartenerde ohne besondere Pflege und lassen sich durch Teilung gleich nach der Blüte oder im Herbste leicht vermehren. Da sie zu den frühjahrsblühenden Stauden zählen, ist die Herbstpflanzung ganz besonders zu empfehlen.

Bemerken will ich noch, dass die *Pyrethrum* ein Versetzen mit Ballen in der Blüte ganz gut vertragen, sofern sie nur einige Tage beschattet und recht tüchtig angegossen werden.

Schnittblumen.

Gladiolus Colvilli albus The Bride, die beste reinweisse Treib-Gladiole zum Schnitt.

Von **Karl Weigelt,** Obergärtner in Erfurt.

Der neuere *Gladiolus Colvilli albus The Bride* ist eine der lohnendsten Schnittblumen, welcher aber bedauerlicher Weise noch immer nicht die genügende Verbreitung gefunden hat, denn fast täglich wird noch von diesem oder jenem Handelsgärtner unseres ausgebreiteten Kundenkreises die Frage aufgeworfen, wie diese Gladiole behandelt werden muss und ob sie wol auch für die Treiberei lohnend und geeignet sei. Es erscheint auffallend, dass eine Pflanze, die vor etwa 40 Jahren schon warm zum Treiben empfohlen wurde, heute noch immer nicht genügend in unseren doch hochentwickelten Schnittblumen-Treibereien Aufnahme gefunden hat. Ich meine damit allerdings die ältere Sorte, *Gladiolus Colvilli,* wovon die hier in Rede stehende Varietät eine verbesserte Form ist; an Treibeigenschaften steht jedoch auch die ältere nicht zurück.

Da es jetzt noch immer früh genug ist, Vorbereitungen zum Treiben des *Gladiolus Colvilli albus The Bride* zu treffen, will ich es nicht unterlassen, jedem Handelsgärtner, der Schnittblumen-Kultur betreibt, diese Gladiole warm zu empfehlen. Ich treibe sie jetzt nahezu 6 Jahre mit grösstem Erfolge und habe keine andere Zwiebel lohnender gefunden als diese, selbst als die Preise für die Zwiebeln noch bedeutend höher waren wie jetzt. Bei den jetzigen Preisen dieser Treib-Gladiole ist entschieden auch für den kleinsten Gärtner der Gewinn sicher, gewiss sicherer, als der von den Alltags-Schnittblumen, auf denen jeder reitet und von denen die Anzeigenblätter gewöhnlich wimmeln.

Nun zu der Kultur, die eine recht einfache ist. Das Einpflanzen muss Anfang Oktober bis November bewirkt werden; früher hat es keinen Zweck. Fünf Stück starke Zwiebeln werden in etwa 12—14 *cm* weite Töpfe in kräftige, recht sandige Erde so eingepflanzt, dass der Kopf der Zwiebel ungefähr 1 *cm* unter die Erde kommt. Die Töpfe werden einmal kräftig angegossen, dann in einen abgetragenen Mistbeetkasten gestellt und mit Erde, gleich den Hyazinthen- oder anderen Blumenzwiebeln, eingedeckt. Bei eintretenden Frösten legt man Läden auf den Kasten und verwahrt ihn derart, dass die Gladiolen nicht fest einfrieren. Im Dezember beginnt man mit dem Einstellen in ein temperirtes Haus, zuvor unter die Gestelle, dann aber hell an das Licht, nicht weit vom Glase. Mehr als + 12° bis höchstens + 15° R. steigere man die Heizwärme nicht, weil sich die Blumen sonst nicht kräftig genug entwickeln.

Die Behandlung ist im allgemeinen wie bei allen anderen Treibsachen, ich möchte bald sagen, wie bei den Treibrosen. Im Februar, spätestens Anfang März, erscheinen die Blumen und kann man den Flor dann, je nach der Menge des Bedarfs und nach der Zeit des Einstellens, bis in den Mai hinein verlängern.

Im vergangenen Jahre lies ich diese Gladiolen mit Topfballen in den Grund eines *Niphetos*-Rosenhauses auspflanzen, wo sie gleich den Rosen behandelt worden sind. Es ist dies entschieden die zweckmässigste Behandlungsweise für einen grösseren Betrieb. Auch mit *Lilium Harrisi* zusammen treibt sich *Gladiolus Colvilli albus The Bride* vorzüglich. Die reinweissen Blumen, die zudem von langer Dauer und für den Versand vorzüglich geeignet sind, lassen sich in der feinsten Binderei verwenden, passen in jedes Brautboukett, usw.

Legt man die Zwiebeln im Herbst in einen Kasten, den man im Winter mit trockenem Laube deckt und im Frühjahre mit Fenstern belegen kann, dann hat man schon Ende April Blumen, den Hauptflor jedoch im Monat Mai, also zu einer Zeit, wo feine, weisse Schnittblumen ein sehr gesuchter Artikel sind.

Mögen diese Winke zur grösstmöglichen Verbreitung dieser vorzüglichen Treib-Gladiole beitragen.

Noch einmal Fritillaria imperialis als Schnittblume.

Von **Albert Mahler,** Kunstgärtner in Rossbach.

Das von Herrn M. Oppermann auf Seite 311 dieser geschätzten Zeitung über *Fritillaria imperialis* Gesagte war mir so recht aus dem Herzen gesprochen. Ich bin längst ein warmer Verehrer der Kaiserkronen und ganz besonders der *F. imperialis aurea.* Aber nicht nur als Einzel-, Rabatten- oder Vorpflanze vor Bosketts ist dieselbe höchst wertvoll, — nein — sie ist auch eine Schnittblume von auffallender Schönheit, zumal, wenn es sich um die Anfertigung prunkvoller Schauarbeiten handelt. Die feste Substanz, die reine, gelbe Färbung und die schöne Form der Blumen mit den sechs weissen Tupfen in der Mitte, an welchen je ein honigartiger Tautropfen hängt, erheben sie auf eine hohe Rangstufe. Dass die Blumen kurzstielig abgeschnitten werden müssen, beeinträchtigt die Schönheit der *F. imperialis aurea* nicht im mindesten.

Es ist auch nicht zu unterschätzen, dass die Pflanze einer der allerersten Frühlings-Freilandblüher und gegen die Unbilden der Witterung, sowie die zur Blütezeit häufig eintretenden Nachtfröste ganz unempfindlich ist.

Kurz, ich bin zur Blütezeit jeden Morgen von neuem über die Schönheit meiner *Fritillaria imperialis aurea* entzückt, und wir haben in der Tat hier eine Pflanze vor uns, deren hoher Wert leider immer noch nicht allseitig erkannt ist.

Nymphaeen zu Schnittzwecken.

Von **Ernst Köhler,** Kunstgärtner in Orléans (Frankreich).

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1444:

»Auf einer Ausstellung waren blau- und rosafarbene *Nymphaea*-Blumen in grösserer Anzahl, zu verschiedenen Bindereien verwendet, zu sehen. Kann jemand über die Blühwilligkeit und Einträglichkeit der Kultur Auskunft geben?«

Die Kultur der Nymphaeen zu Schnittzwecken ist wol kaum einträglich, wenn dieselbe nicht im grossen betrieben wird, aber immerhin kann man, wenn der Fragesteller im Besitze einer Wasserfläche ist, das Nützliche mit dem Schönen verbinden.

Als am reichsten blühend für kaltes Wasser und deutsche Bodenverhältnisse kann ich ausser der einheimischen *Nymphaea alba* folgende Sorten empfehlen:

Rot: *Nymphaea alba var. rosea, N. hybrida, N. rubra, N. zanzibariensis var. flore rubro.* Blau: *N. zanzibariensis, N. coerulea.* Gelb: *N. sulphurea.*

Ganz besonders möchte ich auf die letztere, noch ziemlich neue *Nymphaea sulphurea* aufmerksam machen, deren Farbe ganz der heutigen Geschmacksrichtung entspricht.

Bei denjenigen Arten, die zu ihrer Kultur ein Warmwasser-Bassin erfordern, ist an einen einträglichen Nutzen wol kaum zu denken, weshalb ich darüber hinweggehe.

Ueber das Einpflanzen und die Behandlung der Nymphaeen im Sommer verweise ich auf die Fragenbeantwortung in Nr. 15, Seite 163 dieser Zeitung.

N. alba var. rosea kann im Freien überwintert werden, die andern dagegen nimmt man im Herbste heraus, legt die jungen Brutknollen in Töpfe ohne Abzugsloch in feuchten Schlamm und stellt sie in ein temperirtes Haus.

N. zanzibariensis, var. flore rubro und *N. coerulea* sind einjährig; sie müssen daher alljährlich schon zeitig im Monat Februar ausgesäet und im Gewächshause bis zum Auspflanzen, welches etwa Anfang bis Mitte Mai geschieht, gehalten und mit den anderen eingezogenen Knollen in lauwarmem Wasser angetrieben werden.

Pflanzenkrankheiten.

Gegen das Umfallen der Tannen-Sämlinge.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 1381:

»Weiss jemand ein Mittel, das Umfallen der einjährigen Tannensämlinge, namentlich von *A. Nordmanniana* und *A. Pinsapo,* zu verhüten? Ich habe die Samen unter Glas wie auch im Freien ausgesäet, gut beschattet und immer abends nach 5 Uhr begossen; trotzdem ist mir über die Hälfte der Sämlinge umgefallen.«

In Südrussland fielen mir, ausser *Thuya,* welche sehr gut gediehen, gewöhnlich alle Tannen- und Kiefern-Sämlinge um. Sie gingen wol sehr gut auf, aber in etlichen Wochen waren alle umgefallen. Ich fragte darüber einen mir bekannten Förster, der sagte: »Ich säe massenhaft Coniferen aus, aber mir fallen keine um. Ich schäle nämlich die Oberfläche vom Rasen ab, lasse den

geschälten Rasen trocknen und verbrenne in der trocknen Jahreszeit die Rasenschollen auf Haufen zu Asche. Im nächsten Frühjahre bedecke ich die Coniferensamen mit dieser Rasenasche, welche den Winter über auf Haufen gelegen hat.« Bei einem Besuch bei diesem Förster überzeugte ich mich selbst von dem Gesagten. Seine Samen-Anlagen von Coniferen standen sehr gut, wennschon die Tannen in Bessarabien nicht recht gedeihen wollen. Leider hatte ich bisjetzt noch keine Gelegenheit, durch eigene Versuche mich selbst von der Zweckmässigkeit dieses Verfahrens zu überzeugen, da ich bald darauf Bessarabien verliess und auch auf der Villa, wo ich zuletzt angestellt war, keine Coniferen mehr aussäete.

E. Rösler, Kunstgärtner
in Schukowiez (Gouv. Wischgorod) Russland.

Gegen die Pilzkrankheit der Phoenix und anderer Palmenarten.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 1393:

»Wodurch entstehen auf den *Phoenix*-Wedeln kleine, braune Flecken, die sich immer mehr ausbreiten und alle Pflanzen anstecken? Wie ist diese Krankheit zu vertreiben?«

Den Ausführungen des Herrn Obergärtner Matthes über die Entstehungsursache der Pilzkrankheit an verschiedenen Palmenarten, in Nr. 32 dieser sehr geschätzten Zeitschrift, pflichte ich vollkommen bei. Ich darf dies jedenfalls um so eher tun, als ich erst im Herbste vorigen Jahres selbst mit dieser Pilzkrankheit zu kämpfen hatte und gar keine andere Ursache für die Entstehung dieses Pilzes finden konnte, als dass die betreffenden Palmen bei zu kühler Temperatur in zu feuchter Luft gestanden hatten.

Abweichend jedoch von allen bisherigen Angaben wurden bei mir ausnahmsweise nur die *Pritchardia filamentosa* von dieser Krankheit befallen, wohingegen Latanien, Coryphen, *Chamaerops, Sabal, Areca* und verschiedene *Phoenix*-Arten vollständig verschont blieben, trotzdem dieselben mit den Pritchardien in ein und demselben Hause standen, ja sogar in ein und demselben Beete eingesenkt waren.

Im Monat März 1891 machte ich Aussaten von oben genannten Palmen-Arten. Die jungen Palmen gediehen vortrefflich und entwickelten sich, namentlich die Pritchardien, bis zum Herbst 1892 zu recht ansehnlichen Pflanzen. Ein mir befreundeter Kollege frug mich, was ich eigentlich mit meinen Pritchardien anfange, er kultivire schon seit länger als 20 Jahren Palmen, mit den Pritchardien habe er jedoch kein Glück, er habe noch nie eine Pflanze zu ansehnlicher Entwicklung gebracht und deshalb die Kultur dieser Palmenart ganz aufgegeben.

Damals lachte ich darüber — doch nicht lange, — denn kurze Zeit darauf, sobald das trübe, nebelige Herbstwetter sich eingestellt hatte (ein Heizen des Hauses hatte ich noch nicht anbefohlen, weil ich die durchgängig härteren Palmenarten nicht verwöhnen wollte), zeigten fast alle meine Pritchardien auf den Wedeln kleine, braune Punkte, die sich fast zusehends vergrösserten, sodass an manchen Pflanzen bald die ganze Blattfläche davon ergriffen war. Es zeigte sich auch auf den Blättern hier und da eine schimmelige, fadenartige Erhöhung, sodass ich nicht länger zweifelte, es mit irgend einer Pilzart zu tun zu haben. Da sich nachträglich auf den befallenen kranken Pflanzen auch Blattläuse massenhaft einfanden, welche schliesslich auch auf die noch gesunden Palmen übergingen, versuchte ich es zunächst mit starkem Bestäuben von Zacherlin-Pulver. Die Blattläuse wurden dadurch wol getötet, ob aber das Zacherlin auch auf die Pilzkrankheit einwirkte, kann ich nicht bestimmen, da ich es schliesslich für das Beste hielt, die vom Pilze angegriffenen Blätter ganz zu entfernen. Da hatte ich nun meine schönen Pritchardien! An manchen Pflanzen blieb nur das Herzblatt stehen, und selbst dieses sah mitunter recht bedenklich aus. Fast glaubte ich nun meinem älteren Herrn Kollegen, der, nebenbei gesagt, eine grössere Anlage leitet wie ich, dass es in hiesiger Gegend nur schwer möglich sei, Pritchardien zu kultiviren, jedenfalls müsse diese Palmenart doch empfindlicher sein als andere. Merkwürdigerweise erholten sich jedoch die so entstellten Pritchardien, als erst stärker geheizt wurde, recht schnell, und trieben nach einiger Zeit wieder neue, und dazu überaus kräftige Wedel. Es war also ersichtlich, dass die Palmen anfangs zu kalt gestanden hatten und der Pilz sich nur infolge feuchter, kalter Luft gebildet hatte. Durch Unkenntnis einer meiner Leute war auch einigemale (wie gewöhnlich an vorhergehenden warmen Sommerabenden) das Palmenbeet stark gespritzt worden.

Schon vor Wochen erklärte ich meinen jetzigen Gehülfen den Vorgang, und gab strenge Anweisung, sobald sich kühle, trübe Herbsttage, an denen das Haus durch die Sonne nicht mehr genügend erwärmt wird, einstellen, sofort das allabendliche Bespritzen des Palmenbeetes zu unterlassen, und zwar solange, bis mit stärkerem Heizen begonnen wird. Ich hoffe dadurch in Zukunft beizeiten der Entstehung des Pilzes vorzubeugen.

Oskar Schmeiss,
Obergärtner am Tannhof bei Lindau i. B.

Nochmals die Pilzkrankheit der Phoenix.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 1454:

»Wodurch entstehen auf den *Phoenix*-Wedeln schwarze und braune Flecken, die sich immer mehr ausbreiten und allem Anschein nach von einem Pilze herrühren? Wie vertreibt man die Krankheit?«

Ueber die dunklen Flecken auf den *Phoenix*-Wedeln wird von allen Seiten geklagt, ohne dass es bisher gelungen wäre, die Ursache derselben zu erkennen. Im übrigen verweise ich den Fragesteller auf die von Prof. Dr. Sorauer herausgegebene Schrift über Pflanzenkrankheiten, die bei Eugen Ulmer in Stuttgart alle Monate erscheint und stets das Neueste auf dem Gebiete der Pflanzenkrankheiten bringt.

R. Thiele in Leipzig.

Gegen die Wurzelfäulnis der Topfreben.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 1428:

»Wie verhütet man die Wurzelfäulnis bei Topfreben?«

Um die Wurzelfäulnis der Topfreben zu verhüten, dürfen vor allem keine zu grossen Gefässe genommen werden. Topfreben verlangen eine kräftige, schwere, jedoch nicht zu feste Erde, auch darf sie nicht zu fein gesiebt werden und muss mit Kalkschutt, altem, brockigem Baulehm und dergl. vermischt sein. Vielfach herrscht noch die irrige Ansicht, es sei zweckmässig, die Reben gleich in ziemlich grosse Töpfe zu pflanzen, um kräftige Pflanzen zu erzielen, was jedoch falsch ist. Gerade in diesem Falle wird am ehesten Wurzelfäulnis erzeugt. Auch darf das Düngen (Jauchen) nicht geschehen, bevor die Wurzeln den Topfrand berühren und dann auch nicht gleich zu kräftig, sondern erst nach und nach stärker. Besonders leiden solche Pflanzen, die durch Rebstücke vermehrt wurden leicht an Wurzelfäulnis, weil sie nie ein so gutes Wurzelvermögen erlangen, wie die durch Augen vermehrten Reben. Letzteres Verfahren ist daher in allen Fällen, besonders aber bei Topfreben, vorzuziehen.

Anton Sturm im königl. botanischen Garten zu Berlin.

Ursache des Nichtausbildens der Weinbeeren.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1456:

»Was mag die Ursache sein, dass bei den Weintrauben der grösste Teil der Beeren sich nicht ausbildet, ja viele Blüten überhaupt garnicht ansetzen? Es sind die Sorten *Früher Malinger* und *Madeleine Angevine*. Letztere Sorte wurde vor 4 Jahren gepflanzt und haben sich die Stöcke sehr kräftig entwickelt. Der Blütenansatz war die beiden letzten Jahre gut, die Ernte aber gleich Null. Die andere Sorte steht schon 10 Jahre und wurden die Stöcke wiederholt reichlich gedüngt. Die erwähnte Erscheinung ist bei allen Pflanzen dieselbe.«

Wenn die Pflanzen vollständig gesund sind und auch ein gutes Blattgrün zeigen, wie dies nach der Frage anzunehmen ist, so dürfte Nahrungsmangel ausgeschlossen sein. Es kann die Schuld also nur an ungenügender Befruchtung liegen. Jedenfalls war zurzeit der Blüte nasses und kaltes Wetter, sodass auch die Insekten nur wenig an der Befruchtung mitarbeiten konnten. Stehen die Pflanzen jedoch im Hause unter Glas, so kann auch durch zu wenig Lüften und dadurch entstehende feuchte Luft die angegebene Erscheinung hervorgerufen werden.

H. C. Seifert in Potsdam.

Mittel zur Bekämpfung des Rosenrostes.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1459:

»Was ist gegen den Rost der Rosenblätter auf Hochstämmen und niedrig veredelten Pflanzen zu tun? Wie ist demselben vorzubeugen?«

Der Rost der Rosenblätter wird durch den Rostpilz, *Phragmidium subcorticium* (Schrank) W. verursacht. Er bildet zwei Formen, eine im Frühjahr, die durch ihre leuchtend orange-

roten, fleischigen Polster kenntlich ist und die zweite im Sommer, die meist in Form von kleinen, gelben oder braunen Sporenhäufchen auf den Blättern erscheint und das zeitige Abfallen derselben bewirkt. Beide Formen gehören zusammen. Man schützt die Pflanzen durch Entfernen und sorgfältiges Sammeln der rostkranken Blätter im Frühjahre und im Herbst. Solche befallene Blätter müssen natürlich sofort verbrannt werden. **R. Thiele** in Leipzig.

Mittel zur Verhütung des Erdbeerpilzes.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1471:

»Meine Erdbeeren sind von einem Pilze befallen, der verursacht, dass die jüngeren Blätter verkrüppeln und absterben und die ganze Pflanze im Wachstum zurückbleibt. An den älteren Blättern macht sich der Pilz durch kreisrunde, braune Flecken bemerkbar. Welches Mittel ist dagegen mit Erfolg anzuwenden?«

Die vom Fragesteller erwähnte Krankheit wird wol von *Stigmatea Fragariae* Tul. (Syn.: *Sphaeria Fragariae*) hervorgerufen. Ein sicheres Mittel gegen diese Krankheit gibt es nicht. Dagegen wurde beobachtet, dass Pflanzen, die in schwerem Boden stehen, meist sehr stark erkrankten, während die in leichtem Boden stehenden verschont blieben. Es ist daher wol angebracht, Erdbeeren in kräftigen, aber lockeren Boden, an sonniger und luftiger Lage zu pflanzen.

R. Thiele in Leipzig.

Pflanzenschädlinge.

Mittel gegen den Samenkäfer, Bruchus pisi.

Zugleich Beantwortungen der Frage Nr. 1465:

»Wodurch entsteht der Samenkäfer, *Bruchus pisi*, welcher den Erbsen sehr schädlich ist?«

Bruchus pisi, zur Familie der Rüsselkäfer gehörend, legt seine Eier in ein vermittelst seines Rüssels gebohrtes Loch in die noch grünen Erbsen ab; mit der Reife wächst dieses Loch wieder zu, und für die nach kurzer Zeit entschlüpfende Larve ist nun reichlich Nahrung vorhanden. Im darauffolgenden Frühjahre ist die Metamorphose vollendet und ein neuer Käfer entschlüpft den ganz zerfressenen Erbsen.

E. Luja in Orléans (Frankreich).

Der Samenkäfer, *Bruchus pisi,* legt seine Eier im Frühjahre in die zarten Erbsenhülsen und zwar an die Stelle der sich bildenden Samen, woraus später eine Larve entsteht, welche in der Erbse überwintert und derselben im zeitigen Frühjahr als Käfer, *Bruchus pisi,* entschlüpft.

Der Samenkäfer tritt meist in Weingegenden auf.

Ist der Käfer den Samen beim Anbau der Erbsen noch nicht entschlüpft, so bringt man letztere eine Zeit lang in 40° warmes Wasser, was die Keimfähigkeit der Erbsen nicht beeinträchtigt, das Insekt jedoch tötet.

K. Räde, Obergärtner in Budapest.

Die Frage lautet zwar: Wodurch entsteht der Samenkäfer usw., jedenfalls soll es aber heissen wo, denn wodurch kann sich der Fragesteller selbst beantworten: Durch das Eierlegen des befruchteten Weibchen.

Der genannte Käfer ist länglich eiförmig und schwarz, dicht weissgrau und fleckig behart. Er erscheint im Frühjahr und legt seine Eier an die Anfänge der Erbsenhülsen; die Larve frisst sich dann in die Erbse ein. Derselbe Käfer zerstört auch die Samen von *Cytisus.* **R. Thiele** in Leipzig.

Fragenbeantwortungen.

Ueber den Schnitt der Blutbuche.

Beantwortungen der Frage Nr. 948:

»Kann man eine grosse Blutbuche ohne Nachteil stark zurückschneiden?«

Die Blutbuche und alle Buchen überhaupt vertragen zwar den Schnitt sehr gut, aber eine frei aufgewachsene, gesunde Buche ist eine edle Erscheinung, der man mit der Säge nicht zu nahe treten soll.

Muss durchaus und sehr viel an einer grossen Buche geschnitten bezw. gesägt werden, so verteile man diese Arbeit auf mehrere Jahre. Der Baum bleibt dann wenigstens gesund an Schmuckwert wird er trotzdem erheblich verlieren.

Max Hesdörffer in Berlin.

Gewiss kann eine Blutbuche, wenn die Umstände ein solches Unternehmen unbedingt erfordern, ziemlich stark zurückgeschnitten werden. Der Baum verträgt das sehr gut, ebenso wie der Tulpenbaum. Ich bin sogar der Ansicht, dass selbst die stärksten Aeste, falls das Zurückschneiden auch auf diese ausgedehnt werden müsste, wieder austreiben würden. Von armstarken Aesten weiss ich das aus eigener Erfahrung. Selbstverständlich muss man dabei mit möglichster Schonung und Vorsicht verfahren, und so schneiden, dass an der Spitze eines jeden zurückgeschnittenen Astes immer noch ein Zweig stehen bleibt, welcher dazu bestimmt ist, als Leitzweig für die künftige Fortsetzung des Astes zu dienen.

Man wird sich bei dieser Arbeit selbstredend von vornherein an die Gestalt der Krone zu halten haben, und beim schneiden dieselbe zu erhalten suchen. Ist die Krone durch kräftiger gewachsene Aeste oder durch den Druck benachbarter Bäume ausser Form geraten, so entferne man lieber die letzteren oder doch deren überstehenden und beengenden Aeste, und schneide nun die fehlerhaften Aeste der Blutbuche soweit zurück, dass sie nicht nur nicht mehr stören, sondern auch noch die Sicherheit geben, dass ein weiteres Zurückschneiden in den nächsten Jahren nicht nötig sein wird. Man tut am besten, die Arbeit auf 2—3 Jahre zu verteilen, wenn die Umstände, welche zum Zurückschneiden die Veranlassung waren, dies gestatten; einenteils, um die Veränderung weniger auffallend zu machen, anderenteils, um den Baum zu schonen und ihn zu befähigen, die Lücken um so leichter und rascher wieder auszufüllen. Die Schnittflächen sind sorgfältig mit Teer zu verstreichen.

H. Roese, Hofgärtner a. D. in Eutin.

Die Widerstandsfähigkeit des Obstes gegen Kälte.

Beantwortungen der Frage Nr. 997:

»Wieviel Grad Kälte kann Obst ertragen, ohne dass es Schaden leidet?«

Die Gefahr, dass Obst durch Frost beschädigt werden könnte, ist keine so grosse, wie meist angenommen wird. Eine Temperatur bis zu — 9° C. wird für die meisten Früchte ohne Nachteil bleiben, vorausgesetzt, dass dieselben in der Reife nicht schon zu weit vorgeschritten sind. Als wir im Herbst 1888 von Nachtfrösten überrascht wurden, liess sich nur an denjenigen Früchten eine Beschädigung wahrnehmen, welche noch abends in aller Eile bei der Laterne gepflückt wurden, indem sich auf der Schale überall schwarze Flecken zeigten, wo dieselben mit den warmen Fingern berührt worden waren. Die Früchte dagegen, welche am Baume auftauen konnten, ertrugen den Frost ohne irgend welchen Schaden.

W. Hartmann, Kunstgärtner in Hamburg-Uhlenhorst.

Die Erfahrung lehrt uns, die wir in ziemlich rauher Lage wirtschaften und mit dem Winterobste auf dem Baume sehr häufig von den zeitig auftretenden Herbstfrösten überrascht werden, dass das Obst ohne Schaden einige Grad Kälte aushalten kann.

Der Erfrierpunkt bei Aepfeln und Birnen liegt, nach Untersuchungen der königl. Lehranstalt zu Geisenheim, zwischen — 3° und — 4° C.; die von dieser Kälte betroffenen Früchte gehen nach dem Auftauen meist in Zersetzung über.

Ist der Oktober herangekommen, so ernte man das Obst in der Reihenfolge der verschiedenen Reifezeiten ruhig ein und lasse nur das härteste Obst bis zuletzt. Ist der Aufbewahrungsort ein guter, so braucht man alsdann ein Welken nicht mehr zu befürchten. Obwol ein starker Reif dem Obste nachweislich keinen Schaden zufügt, so halte ich es doch für ausserordentlich leichtsinnig, darauf zu pochen und das Obst bei wiederholten Frösten noch länger hängen zu lassen, weil der Baum mit seinen zahlreichen Blättern eine grosse Ausstrahlungsfläche darstellt und durch die Wärmeabgabe nach unten die Lufttemperatur sich rasch abkühlen kann.

C. A. Pfützner in Plaue b. Flöha i. S.

Kaltes, hartes Wasser zum Giessen brauchbar zu machen.

Beantwortung der Frage Nr. 1350:

»Welches ist das beste Mittel, um kaltes, hartes Wasser weich und brauchbar zum Giessen zu machen?«

Da kalkhaltiges, hartes Wasser bekanntlich die feinen Poren der Pflanzen verstopft und dadurch Krankheiten hervorruft, empfiehlt es sich sehr, solches Wasser zuvor zu kochen, sich wieder abkühlen zu lassen, und dann erst zum Giessen zu verwenden. Unter allen Umständen aber sollte alles Wasser, mit Ausnahme von Regenwasser, welches zum Giessen verwendet werden soll, einige Tage vorher dem Einflusse der Luft und der Sonne ausgesetzt werden. **Wilh. Fiedler** in Erfurt.

Die Kultur der Calceolaria hybrida.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 1398:

»Wie ist die Kultur der *Calceolaria hybrida*, um das im Frühjahre eintretende Gelbwerden und Eingehen zu verhüten?«

Die Kultur der *Calceolaria hybrida* ist bei einiger Sorgfalt garnicht schwierig. Die beste Zeit der Aussaat ist Juli bis Ende August. Die Samen werden in einer Mischung von $^2/_3$ Laub- und $^1/_3$ Heideerde und reichlich Sand dünn ausgesäet. Da die Samen jedoch sehr fein sind, so ist es zweckmässig, dieselben garnicht oder nur ganz leicht mit Erde zu bedecken und bis zum Aufgehen regelmässig feucht und schattig zu halten. Nachdem die Pflanzen genügend erstarkt sind, werden sie zweimal verstopft und später einzeln in kleine Töpfe gepflanzt und bis Ende Oktober im Kasten weiter kultivirt. Bei gutem Wetter können die Fenster nachts ganz abgenommen werden, was viel zum kräftigen Gedeihen beiträgt. Anfang November bringt man die Calceolarien in ein Haus nahe unter Glas und hält die Temperatur auf $+ 6—8^0$ R. Bei gutem Wetter muss reichlich gelüftet werden; sollten sich etwa Blattläuse einfinden, so ist ein wiederholtes Räuchern mit Tabak das beste Vertilgungsmittel.

Bis im März sind die Calceolarien soweit vorgeschritten, dass man sie, je nach der Grösse, die sie erreichen sollen, in vier- oder fünfzöllige Töpfe in oben genannte Erdmischung verpflanzen kann. Das Verpflanzen muss jedoch mit einiger Vorsicht geschehen, da bei den Calceolarien, ähnlich wie bei den Gloxinien, die Blätter leicht abbrechen, wodurch die ganze Pflanze an Wert verliert. Nach vorgeschriebenem Verfahren wird man bis Ende April reichblühende, schöne Verkaufspflanzen haben. Das Gelbwerden und Eingehen der Calceolarien tritt gewöhnlich infolge übermässigen Giessens ein.

Gleichzeitig erlaube ich mir noch auf ein Kulturverfahren aufmerksam zu machen, welches ich in Dresden kennen lernte. Dort werden die Calceolarien in einer Mischung von $^2/_3$ Mistbeeterde und $^1/_3$ leichtem Lehmboden mit reichlich Sand kultivirt und mit dieser Erdmischung auch sehr schöne Pflanzen erzielt. Dieses Verfahren kann ich jedoch aus eigener Erfahrung nicht empfehlen, weil ich es selbst noch nicht angewendet habe.

M. Kretschmer, Kunstgärtner in Gruna-Dresden.

Ertragreichste Hagebutten-Rose.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 1418:

»Welche Rose bringt die besten und meisten Hagebutten?«

Das Sortiment der fruchtbringenden Rosen (Rosenäpfel, Hagebutten usw.) ist ziemlich reichhaltig, jedoch sind die meisten mehr oder weniger wohlschmeckend, d. h. nicht alle zum Einmachen geeignet.

Rosa rugosa Regeliana bringt viele und sehr grosse Früchte, die stark fleischig und gut im Geschmacke sind. Dieselbe wächst sehr willig und hält hier im Norden vortefflich aus. Sie eignet sich auch vorzüglich zur Bepflanzung von Gruppen usw. und nimmt sich besonders als Einzelpflanze sehr gut aus, wie ich dieses im königl. Neuen Garten zu Potsdam schon öfters zu sehen Gelegenheit hatte.

Besonders im Spätsommer ist *R. rugosa Regeliana* sehr hübsch, da man zu dieser Zeit an demselben Strauche Blumen und Früchte in verschiedenen Entwicklungs-Stadien hat.

Rosa villosa L. (*Rosa prunifera* Koch) bringt ebenfalls sehr schöne, grosse Früchte, wird jedoch von ersterer noch übertroffen.

Anton Sturm im königl. botanischen Garten zu Berlin.

Zurückhaltung der Traubenreife an Weinreben unter Glas.

Beantwortung der Frage Nr. 1420:

»Auf welche Art kann man Reben unter Glas zurückhalten, damit spätreifende Sorten noch später reifen als gewöhnlich?«

Um noch recht spät Trauben zu ernten, dürfen die Reben nur mittelst natürlicher Wärme (Sonnenwärme) angetrieben werden, auch müssen sie während des Sommers so kühl wie möglich gehalten werden. Die Trauben lässt man so lange als nur irgend möglich am Stocke hängen, und hält das Haus frostfrei. Vielfach werden die Trauben auch abgeschnitten aufbewahrt und zwar am besten mit einem Stück Rebe, aber nur, wenn der ganze Stock darunter nicht leidet, was aber sehr selten ausführbar ist. Beide Schnittflächen werden in diesem Falle luftdicht mit Siegellack verschlossen.

Es halten sich besonders dickschalige Sorten ziemlich lange, wie z. B. *Gros Colman*, *Black Alicante* und andere.

Anton Sturm im königl. botanischen Garten zu Berlin.

Düngemittel für Topfreben.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 1430:

»Welches ist das beste chemische Düngemittel für Topfreben?«

Von den chemischen Düngemitteln haben sich Hornspäne, Knochenmehl und Guano ganz gut bewährt. Dieselben werden teils unter die Erde gemischt, teils in aufgelöstem Zustande den Topfreben zugeführt. Auch durch Anwendung von Wagnerschem Kunstdünger wurden sehr gute Resultate erzielt. Derselbe wird in geringen Mengen vorsichtig auf die Töpfe gestreut, wo er sich beim Giessen, was gleich darauf zu geschehen hat, sehr leicht auflöst und den Wurzeln, bezw. Pflanzen zugute kommt.

Der natürliche Dünger (Kuhdünger, Menschenexkremente) ist jedoch, wenigstens nach meinen bisher gemachten Erfahrungen, den künstlichen Düngemitteln vorzuziehen.

Anton Sturm im königl. botanischen Garten zu Berlin.

Botanische Werke für den Selbstunterricht.

Beantwortungen der Frage Nr. 1442:

»Welches ist das beste botanische Werk zur vollkommenen Selbstausbildung?«

Es kommt sehr darauf an, welche Grundlage der Fragesteller inbezug auf Schulkenntnisse, wie auch in der Botanik besitzt. Ist eine Kenntnis der letzteren noch nicht vorhanden, so wird es sicher ratsam sein, wenigstens die Anfangsgründe bei einem Botaniker zu erlernen. Eine vollkommene Selbstausbildung ist meiner Ansicht nach bei ungenügender Vorbildung ausgeschlossen. Um eine gewisse Grundlage zu schaffen, sei Professor Dr. O. W. Thomé's Lehrbuch der Botanik empfohlen. Nach diesem kann die Anschaffung einer Flora erfolgen, z. B. der von Dr. A. Garcke. Jedes Studium erfordert aber sowol ein grosses Interesse, wie auch eine unermüdliche Ausdauer.

M. Möckel, Kunstgärtner in Montigny bei Metz.

Die besten botanischen Werke für den angedeuteten Zweck sind:

Flora von Deutschland, bearbeitet von Dr. A. Garcke und Synopsis der Pflanzenkunde von Dr. Johannes Leunis.

Rich. A. Müller, Obergärtner,
Gut Schöpplenberg bei Zurstrasse.

Das beste botanische Werk, das auch am meisten von den Universitäts-Professoren empfohlen wird, ist das Lehrbuch der Botanik von Dr. K. Prantl. Es enthält: Bau des Pflanzenkörpers, die Lebensvorgänge in der Pflanze und die systematische Uebersicht des Pflanzenreiches. Dasselbe ist sehr praktisch und hat den Vorzug, Sachen, die in anderen Spezialbüchern nicht erörtert, also als bereits bekannt vorausgesetzt werden, ausführlich zu behandeln. Erst nachdem man sich mit Hülfe des Prantl'schen Werkes ausgebildet hat, sollte man zu solchen Werken greifen, die die Einzelheiten beschreiben, wie z. B. Pfeffer: Physiologie; Zopf: Pilze usw.*)

R. Thiele in Leipzig.

*) Sämtliche Bücher sind in der Buchhandlung für Gartenbau und Botanik von Ludwig Möller zu haben; über die Preise gibt der Führer durch die Gartenbau-Literatur nähere Auskunft. Derselbe wird auf Verlangen kostenlos zugesandt.

Gurken-, Erdbeer- und Rosentreiberei in einem flachliegenden früheren Ananashause.

Beantwortung der Frage Nr. 1451:

»Zu welchen lohnenden Kulturen kann ein grösseres Ananashaus mit ziemlich flachem Glasdache Verwendung finden, nachdem die Ananas, als zu wenig einträglich, abgeschafft worden sind? Würde der Anbau von Gurken unter der flachen, südlich gelegenen Glasfläche, oder von Erdbeeren, Schnittblumen, Rosen, Topfpflanzen usw. Aussicht auf Erfolg haben? Grössere Orte sind 6—10 Meilen weit entlegen.«

Wenn das Haus nicht unter dem Neigungswinkel von 25 ° liegt, so kann dasselbe sehr gut als Gurken- oder Erdbeer-Treiberei dienen. Auch für Rosen und Topfpflanzen kann es zweckmässig verwendet werden.

Da in dem früheren Ananashause wol heizbare Erdbeete vorhanden sein werden, so wäre dasselbe am vorteilhaftesten für Gurken-Treiberei zu verwenden, weil diese einer höheren Bodenwärme bedürfen; bei sehr flachem Neigungswinkel der Fenster dürfte sich das Haus jedoch nicht für die Wintertreiberei eignen, da zu dieser Zeit die Sonne nicht genügend Wirkung hat.

Erdbeeren und Rosen bedürfen in ihrer ersten Treibperiode weniger Hauswärme, weshalb diese Kulturen noch geeigneter wären. Sollen die Kulturen jedoch lohnend sein, so muss vor allen Dingen Aussicht für regelmässigen Absatz nach den entfernt gelegenen Städten vorhanden sein.

K. Räde, Obergärtner in Budapest.

Herkunft des Raphia-Bastes.

Beantwortungen der Frage Nr. 1458:

»Woher stammt der *Raphia*-Bast und wie wird derselbe gewonnen?«

Raphia Ruffia Mart., Syn.: *Sagus Ruffia* Jacq. liefert den *Raphia*-Bast. Nach dieser auf Madagaskar einheimischen Palme ist die Unterabteilung oder Tribus *Raphiaceae* Mart. aufgestellt. Diese Palme besitzt 1½ *m* lange Blattsiele, die in ihrer Heimat als Baumaterial verwendet werden. Der Bast ist die von den Wedeln abgezogene Oberhaut und muss daher *Raphia*-Bast und nicht *Raffia*-Bast heissen, wie er wunderlicher Weise oft genannt wird.

M. Möckel, Kunstgärtner in Montigny bei Metz.

Der *Raphia*-Bast wird von der Japutipalme, *Raphia taedigera* Mart., gewonnen. Sie wächst an den der Flut ausgesetzten Ufern des unteren Amazonenstromes, besitzt einen 2 *m* hohen Stamm und trägt eine prachtvolle, 20 *m* hohe Blattkrone von mehr als 12 *m* Durchmesser. Die einzelnen Wedel, wol die grössten des Pflanzenreichs, werden über 15 *m* und die Fiederblättchen 1,25 *m* lang. Der Blattstiel von 10—12 *cm* Durchmesser und 4—5 *m* Länge liefert in der festen äusseren, gespaltenen Haut Material zu Körben und Jalousien. Das fast korkartige Innere wird zu Latten zerspalten und zu Stöpseln benutzt.

Die Oberhaut mit den starken Bastbündeln der Fiedern liefert den *Raphia*-Bast.

Auch aus Westafrika und von Madagaskar kommt *Raphia*-Bast in den Handel. Ueber die Gewinnung desselben kann vielleicht einer der Leser ausführlich berichten.

R. Blau, Kunstgärtner in Stralsund.

Blütenpflanzen für ein Gewächshaus mit trockener Luft.

Beantwortung der Frage Nr. 1461:

»Welche Pflanzen blühen reichlich in einem Treibhause mit trockener Luft?«

Für den Winterflor sind als sehr dankbare, mit Erfolg in einem Treibhause mit trockener Luft zu kultivirende Blüher die strauchartigen Begonien zu nennen, wie z. B.: *Begonia semperflorens vera*, *gigantea rosea* und *carminea*, ferner *B. Berthe de Chateaurocher*, *B. fuchsioides*, *B. Saundersoni*, *B. incarnata* usw., sodann Bouvardien, *Clerodendron fragrans*, Epiphyllen, Tuberosen und *Chrysanthemum frutescens*; besonders eignet sich hierzu die voriges Jahr dem Handel übergebene Sorte *Alma Brüggemann* ganz vorzüglich, da sie sich durch überreiches Blühen und vor allem durch die eigenartige Farbenschönheit ihrer Blumen auszeichnet.

Ist die Temperatur in dem Treibhause keine zu hohe, so können auch noch Cyclamen und gefüllte Primeln mit Erfolg kultivirt werden.

Herm. Danker, Obergärtner in Nordhausen.

Französische, englische und deutsche Benennungen für die Maiblume.

Beantwortungen der Frage Nr. 1469:

»Wie ist die französische Benennung für die Maiblume, *Convallaria majalis?*«

Die französische Benennung für die Maiblume, *Convallaria majalis*, ist Muguet de mai, auch Lis de vallées.

E. Cernovsky, Kunstgärtner an der Zentral-Strafanstalt in Zenica (Bosnien).

E. Luja in Orléans (Frankreich).

K. Räde, Obergärtner in Budapest.

Die Maiblume, *Convallaria majalis* L., heisst im Französischen Muguet de mai, Lis de mai, Lis de vallées und im Englischen May Lily. Die vielblumige Maiblume, *Convallia multiflora* L. (Syn.: *(Polygonatum multiflorum* All.) im Französischen: Muguet multiflore, im Englischen: Many flowered Lily of the Valley. Die grosse Maiblume oder das Salomonssiegel, *C. Polygonatum* L. (Syn.: *Polygonatum officinale* All.) im Französischen: Grand muguet, Genouillet und Sceau de Salomon, im Englischen: Larger Lily und Salomon's seal. Die quirlständige Maiblume oder die schmale Weisswurz, *Convallaria verticillata* L. (Syn.: *Polygonatum verticillatum* All.) im Französischen: Muguet à verticillé und im Englischen: Whorl-leaved Lily.

Aus Vorstehendem wird der Fragesteller ersehen, dass die Bezeichnung im Englischen und Französischen nicht sehr reichhaltig ist. Wie steht es nun aber mit der deutschen Benennung für unsere Maiblume, *Convallaria majalis?* Fast jedes Land und jede Provinz in Deutschland und den Nachbarländern haben einen besonderen Namen dafür. Ich will hier nur die hauptsächlichsten anführen:

Im Mittelalter hiess die Pflanze *Lilium convallium*, woraus dann viele ähnlich klingende Namen entstanden sind.

In Schwaben nennt man die Maiblume: Maile und Maienzacken, bei Geisslingen in Schwaben: Aprilenglöckle, in Tirol: Chaldron und Philldron, bei Lienz in Tirol: Fildronfaldron, in St. Gallen: Mäjariesli, im Ober-Toggenburg: Glasbluämli und in St. Gallen um Werdenberg: Gläjele; in St. Gallen und Graubünden auch Galleieli; in Graubünden wird sie ausserdem noch Herrenblümli und Stuchablümli genannt. In der übrigen Schweiz ist sie als Maienrisli bekannt. In Oesterreich geht sie unter dem Namen Faltrian, in Salzburg als Villumfallum, in Nordböhmen als Zauken, in Siebenbürgen als Leljekomfoaltcher, Schillerleljen und auch schlechtweg als Leljen, während sie in Kärnten Lilumfallum heisst. In Mecklenburg wird die Maiblume mit Eenstengelkenbläder bezeichnet, in Ostpreussen, Holstein, Pommern, Mecklenburg und der Altmark mit Liljenkonvalljen, in Hamburg mit Lilienconvallen, in Bremen mit Lielje und Lilje, in Oldenburg und an der Unterweser mit Liljenconveilchen, bei Wildeshausen a. d. Weser mit Hillgenkümmveilchen; ausserdem heisst sie an der Weser auch Maiblome und an der Unterweser Maiglocke. In Göttingen wird sie Maiblaume, in Aachen: Maiblömche, in Baiern bei Kirchheim: Maiblümle und in Memmingen: Maienblümle genannt. In Thüringen bei Ruhla heisst sie Maischällchen und in Gotha: Maienschällchen, im Erzgebirge: Zaupen und an der Eifel bei Dreis: Schneetropfen. In Schlesien endlich geht sie meist unter dem Namen Springauf, auch als Niesekraut, Talliljen und Zautschen, während sie um Silberberg Papoischla und Papoischle genannt wird.

Im Mittelhochdeutschen führt die Maiblume noch folgende Benennungen: Weissgilgen und Weissliligen, Liligen und Glayg. Ausser den oben angeführten Namen geht die Maiblume noch als: Maienblümlein, Maienblume, Maiglöckchen, Maienryss, Marienglöckchen, Marienschelle, Marientalblume, Talblume, Tallilie, Talkraut, Maizauken, Zäukchen, Zäupchen, Zschäupchen und Zweiblatt.

Unter der Bezeichnung »Maiblume« gehen ausserdem noch in manchen Gegenden der Löwenzahn, *Leontodon Taraxacum* L., die Dotterblume, *Caltha palustris* L., die Schattenblume, *Majanthemum bifolium* DC. u. m. a.

Wer sich von den Lesern dieser Zeitung für die deutschen Benennungen der Gewächse interessirt, dem empfehle ich das Buch: »Die deutschen Volksnamen der Pflanzen. Von Dr. G. Pritzel und Dr. C. Jessen«.*) Er wird darin die meisten gebräuchlichen deutschen Benennungen finden, wie sie in den verschiedenen Gegenden in Gebrauch sind. Auch das »Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen von C. Salomon« enthält eine ganze Anzahl der im Volksmunde gebräuchlichen Benennungen.**)

Robert Engelhardt in Erfurt.

Die Maiblume, *Convallaria majalis*, gehört zu den Asparagineen. Da es den Fragesteller gewiss auch interessirt, zu wissen, woher der Name stammt, so sei folgendes angeführt: *Convallaria* stammt von *convallis* = das Tal und *leirion* = die Lilie. Letztere soll wahrscheinlich den Duft der Pflanze andeuten. Im Französischen führt die Maiblume mehrere Bezeichnungen und zwar: Muguet de mai, Lis de mai und Lis de vallées. Im Englischen heisst sie: May Lily und Lily of the valley.

R. Thiele in Leipzig.

Fragekasten.

Den Fragestellern diene zur geneigten Beachtung, dass Fragen, welche wiederholt gestellt und beantwortet worden sind, von einer erneuten Aufnahme ausgeschlossen werden müssen. Ebenso sind alle auf Kauf und Verkauf bezügliche Fragen unzulässig. Alle eingesandten Fragen müssen druckfertig abgefasst sein. Die Redaktion.

Frage Nr. 1474: »Welches Material empfiehlt sich am besten für Gartenschläuche?«

Frage Nr. 1475: »Wie legt man Paradiesäpfel (Tomaten) ein?«

Frage Nr. 1476: »Welche zum Schnitt bestimmten Rosensorten eignen sich am besten zum Auspflanzen in einen kalten Kasten, wo sie durch Sonnenwärme getrieben werden sollen?«

Frage Nr. 1477: »Wie ist das Kulturverfahren, um *Aspidistra elatior* in konstant bleibenden, buntblättrigen Pflanzen heranzuziehen?«

Frage Nr. 1478: »Wie ist die Kultur von *Ruellia macrantha*?«

Frage Nr. 1479: »Welche Aepfel- und Birn-Sorten eignen sich am besten für Kordons, und wie weit werden die einzelnen Kordons auseinander gepflanzt? Welches ist die zweckmässigste Schnittmethode?«

Frage Nr. 1480: »Wie weit pflanzt man Stachelbeeren auseinander, um auf einem $^1/_2$ Morgen grossen Stück Land möglichst hohe Erträge davon zu erzielen?«

Frage Nr. 1481: »Wann und wo finden die alljährlichen Obergärtner-Prüfungen statt? Wohin hat man sich zu wenden, wenn man sich derselben unterziehen will und welche Kenntnisse werden verlangt?«

Frage Nr. 1482: »Wer hat die *Cactus*-Dahlie *Gartendirektor Siebert* gezüchtet?«

Frage Nr. 1483: »Gibt es ein sicheres Mittel gegen das Auftreten der Milbenspinne, *Acarus telarius*, an Zimmer- und Freiland-Pflanzen?«

Frage Nr. 1484: »Wie ist die beste Anzucht der Stauden aus Samen?«

Frage Nr. 1485: »Welche einjährigen Gewächse eignen sich am besten zur Massen-Schnittblumengewinnung im freien Lande und in Kästen?«

Frage Nr. 1486: »Lassen sich Anemonen treiben und welches ist das beste Verfahren?«

Frage Nr. 1487: »Woher rührt der schwammartige Geschmack meiner grossfrüchtigen Melonen von bis zu 5 *kg* Gewicht, während kleinere Früchte an derselben Pflanze von ganz vorzüglichem Geschmacke sind? Ueberreife kann nicht die Ursache sein, da die Früchte gleich beim ersten Anzeichen der Reife abgenommen wurden. Liegt es vielleicht an der Sorte (*Berliner Netz*), da sich diese Erscheinung stets an den grössten Früchten dieser Sorte zeigt?«

Frage Nr. 1488: »Ist es ratsam, eine 20 Jahre alte, etwa 9 *m* hohe und breite *Magnolia Soulangeana*, die zu nahe an einem Wege steht, welcher sich nicht gut verlegen lässt, (vielleicht im Herbste mit Frostballen) einige Meter zurück zu setzen?«

Frage Nr. 1489: »Gibt es vielleicht ein neueres Verfahren, Hagebutten-Kerne in grösseren Mengen, z. B. 50 *kg*, auf einmal aus den Hülsen zu entfernen?«

Frage Nr. 1490: »Wie werden schön ausgebildete, aber ausgeschnittene Karviolblumen vor Pilzbildung und Schwarzwerden am besten geschützt? Alle bisjetzt angewendeten Mittel blieben erfolglos.«

Frage Nr. 1491: »Kann ich in diesem Jahre auf Wurzelhals veredelte Rosen, die von ihrem jetzigen Standorte unbedingt entfernt werden müssen, eintopfen und, sobald sie austreiben, auf 3—4 Augen zurückschneiden und dann das Holz ausreifen lassen? Können solche Pflanzen schon im Januar oder Februar nächsten Jahres getrieben werden?«

Frage Nr. 1492: »Welches ist die zweckmässigste Düngung für *Acacia dealbata*? Ist ein von Zeit zu Zeit gereichter Dünger von aufgelösten Kuhfladen und Latrinenwasser zu verwerfen? Wäre vielleicht eine Düngung mit Eisenvitriol empfehlenswert und wie ist eine solche auszuführen?«

Frage Nr. 1493: »Kann man Zinder oder Kohlenschlacke in feingesiebtem Zustande anstatt Sand für Erdmischungen verwenden oder sind diese Stoffe für die Pflanzen nachteilig?«

Frage Nr. 1494: »Woher kommt es, dass im Februar in Frühbeete ausgesäete und später in's Freiland gepflanzte Glaskohlrabi blühen, ohne Knollen gebildet zu haben, und wie ist dieser Erscheinung vorzubeugen?«

Frage Nr. 1495: »Welches ist das beste Mittel, um die Wurzelhalsfäulnis bei den im Frühbeete ausgesäeten Weisskohl-, Wirsing- und Kohlrabi-Pflanzen, wodurch die Pflanzen zugrunde gehen, gänzlich zu verhüten?«

Frage Nr. 1496: »Welches sind die besten Klebgürtel für Obstbäume als Schutz gegen Raupen usw.?«

Frage Nr. 1497: »Ist es unbedingt notwendig, in Töpfen stehende, sowie im Kasten eingeschlagene Veilchen-Pflanzen, welche man im Januar und Februar zu treiben beabsichtigt, bis dahin frostfrei zu halten?«

Frage Nr. 1498: »Hat vielleicht Jemand schon mit den von Lemoine gezüchteten, gefülltblühenden *Syringa*-Sorten Versuche gemacht? Haben dieselben blumistischen Wert?«

Frage Nr. 1499: »Sind vielleicht schon Kulturversuche mit Delaux's früh- bezw. immerblühenden *Chrysanthemum indicum* gemacht worden und mit welchem Erfolge?«

Kleinere Mitteilungen.

Silene maritima flore pleno.

Eine hübsche Pflanze ist *Silene maritima fl. pl.* Sie ist von kriechendem Wuchse, wird ungefähr 5 *cm* hoch und hat eine silbergraue Belaubung.

Die Hauptblüte fällt in die Monate Mai und Juni, zu welcher Zeit die Pflanze mit Blumen übersäet ist, doch blüht sie fast unaufhörlich bis zum Eintritt von Frösten. Die einzelnen Blumen sind gut gefüllt, von der Grösse einer gewöhnlichen Nelke und von weisser Farbe mit einem grünen Punkt in der Mitte.

Diese Silenen-Art eignet sich vorzüglich zur Bepflanzung von Felspartieen, und da sie fast ununterbrochen blüht, so sind auch die weissen Blumen zum Schnitt für die gewöhnliche Binderei sehr gut zu verwenden.

Silene maritima fl. pl. wächst in jeder Gartenerde und wird durch Stecklinge oder Teilung des Wurzelstockes vermehrt.

Karl Fetisch in Wannsee bei Berlin.

Maranta ornata.

Obgleich die herrliche *Maranta ornata* schon lange bekannt ist und ihre Kultur durchaus keine Schwierigkeiten macht, so scheint sie doch noch sehr wenig verbreitet zu sein, denn man findet sie meist nur in grossen Handelsgärtnereien und besseren botanischen Gärten.

Die glänzend grünen Blätter, welche zwischen den Seitenadern mit weissen und rosafarbigen Streifen durchzogen sind, verleihen der Pflanze ein recht schönes und dekoratives Ansehen.

Die Vermehrung und Kultur ist dieselbe wie die aller übrigen Marantaceen, doch darf man sie nicht in eine zu fette Erde pflanzen, da sie sonst die schöne Blattzeichnung verliert.

Karl Fetisch in Wannsee bei Berlin.

Zur Tagesgeschichte.

Feier der silbernen Hochzeit des Karl Krück'schen Ehepares in Hamburg-Uhlenhorst.

Am 18. Oktober feierte unter zahlreicher Beteiligung der gesamten Gärtnerschaft von Hamburg und Umgegend der Inhaber der bekannten F. L. Stueben'schen Gärtnerei, Herr Karl Krück mit seiner Ehegattin das Fest der silbernen Hochzeit.

Kein besseres Zeichen für die allgemeine Beliebtheit, deren sich der Jubilar in so hervorragender Weise erfreut, konnte es geben, als die schon erwähnte allgemeine Beteiligung. Nachdem schon am Vorabend ein Ständchen die Feier eingeleitet hatte, begannen bereits am Festtage um 6 Uhr morgens sich die ersten Gratulanten in dem durch Fahnen usw. reich geschmückten Hause und Garten einzufinden.

---

*) 2 Bände. Preis komplet gebunden 11 M.

**) Preis in Leinen gebunden 1 M. 50 Pf.

Beide Bücher sind zu beziehen durch Ludwig Möller, Buchhandlung für Gartenbau und Botanik in Erfurt.

Das gesamte Geschäftspersonal hatte es sich nicht nehmen lassen, als Zeichen der Verehrung und Anhänglichkeit dem Prinzipal wertvolle Angebinde zu überreichen. Ihnen folgte die Liedertafel »Hortikultur« mit einem mit herzlichem Danke entgegengenommenen Ständchen. Ein grosses Treibhaus war durch geschmackvolle Pflanzendekorationen in eine Festhalle verwandelt und hier folgten in ununterbrochener Reihenfolge, sodass sich der Raum mitunter als zu klein erwies, die Begrüssungen und Beglückwünschungen.

Der Hamburg-Altonaer Gärtner-Klub mit seiner aus Mitgliedern desselben Vereins bestehenden, viel gefeierten Liedertafel, der Gartenbau-Verein, die Vereinigung handeltreibender Gärtner, die vereinigten Gärtner von Wandsbek, sie alle brachten unter freudig bewegten Ansprachen ihre Glückwünsche sowie zahlreiche Geschenke dar, und in manchem harmonisch erklingenden Hoch wurden die herzlichsten Wünsche für das weitere glückliche Gedeihen des Hauses Krück zum Ausdruck gebracht. Am Abend versammelte sich das Jubelpar mit Verwandten und einigen Freunden zu einer Familienfeier, während das Geschäftspersonal in einem festlich geschmückten Geschäftsraum sich ebenfalls zu einem frohen Zusammensein vereinigte. B.

Bevorstehende Ausstellungen.

In der Reihenfolge des Stattfindens.

Nürnberg. Chrysanthemum-Ausstellung des Gartenbau-Vereins im Herbst. Anmeldungen an den Vereinsvorsitzenden, Handelsgärtner Tölke.

Wien. Chrysanthemum-Ausstellung der kaiserl. königl. Gartenbau-Gesellschaft vom 5.—11. November. Anmeldungen an die Geschäftsstelle der Gesellschaft, Wien I Parkring 12.

Wien. Chrysanthemum-Ausstellung des Vereins der Gärtner und Gartenfreunde in Hietzing im Herbst. Anmeldungen an Fr. Lesemann in Hietzing.

Berlin. Ausstellung blühender Pflanzen, veranstaltet vom Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den königl. preussischen Staaten zu Berlin vom 9.—12. November. Anmeldungen an den ersten Schriftführer, Geheimrat Professor Dr. L. Wittmack, Berlin N., Invalidenstrasse 42.

Stralsund. Chrysanthemum-Ausstellung der vereinigten Gartenbau-Vereine für Stralsund und Umgegend und für Neuvorpommern und Rügen zu Stralsund am 18. und 19. November. Anmeldungen sind zu richten an M. Lorgus-Stralsund.

Hamburg. Chrysanthemum-Ausstellung des Gartenbau-Vereins für Hamburg, Altona und Umgegend vom 16.—19. November. Anmeldungen an C. Krück, Hamburg-Uhlenhorst, Bachstrasse.

Brüssel. Orchideen-Ausstellungen, veranstaltet von der Gesellschaft der Orchideenfreunde »L'Orchidéenne«, am zweiten Sonntag und Montag Nachmittag eines jeden Monats in den Räumen der Gärtnerei der »Société de l'Horticulture Internationale« im Park Léopold.

Königsberg in Preussen. Grosse, allgemeine Gartenbau-Ausstellung zur Feier des 60 jährigen Bestehens des Gartenbau-Vereins in Königsberg Mitte September 1894.

Mainz. Grosse, allgemeine Gartenbau-Ausstellung in der zweiten Hälfte des Monats September 1894.

Patente und Musterschutz.

Patente haben angemeldet: Odeon Titus: auf eine Schäl- und Spaltmaschine; **Hartwig Ritter:** auf eine Dünger-Streumaschine; **S. Seirsen** und **M. Sörensen:** auf eine Kartoffel-Legmaschine mit kegelförmiger Trommel; **Fedor Weigmann:** auf eine Hülse zum Pflanzen auf trockenem Boden; **Karl Rösel:** auf eine Falle für Maulwürfe, Mäuse und dergl.; **Andreas Muhwart:** auf einen Pflug mit rotirender Schar; **H. B. Martin:** auf einen Rüben-Aushebepflug; **P. Plantikow:** auf eine Getreidereinigungs-Maschine mit abstellbarem Ventilator; **G. E. Sattler:** auf eine Rasenmähmaschine; **H. C. Schowalter:** auf einen Jaucheverteiler.

Patente sind erteilt: J. Barthou: auf einen Drahtspanner; **H. Wartze:** auf eine Sat- und Dünger-Streumaschine; **J. Steinel sel. Erben:** auf eine abnehmbare, feststehende Untermesserreihe für Mähmaschinen; **H. P. Langdon:** auf ein Verfahren, das Schwärmen der Bienen zu verhindern; **Deissner & Ko.:** auf einen in beliebiger Länge zusammenstellbaren Frühbeetkasten aus Zement; **A. Spierling:** auf eine Dünger-Streumaschine; **A. Andreae:** auf eine Zickzackegge aus hochkant gestelltem Bandeisen; **W. Dauchwardt:** auf eine Dünger-Streumaschine mit einstellbarer Streuwalze; **A. Horn:** auf eine Kartoffel-Erntemaschine mit drei Siebtrommeln; **E. & M. Trinckler:** auf eine Verpackhülse zur Aufnahme und Verstäubung von Insektenpulver und dergl.; **G. Beckmann:** auf eine Schneidevorrichtung für Mähmaschinen; **V. Dischka:** auf einen Zimmer-Springbrunnen; **A. Baranowski:** auf einen Kasten zum Ankeimen des Samens vor der Aussat; **E. Anderssen:** auf eine Dünger-Streumaschine mit abwechselnd sich öffnendem und schliessendem Streuschlitz; **Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Ko.:** auf ein Mittel zur Vertilgung von Insekten und Pilzen.

Musterschutz ist gewährt: B. Haupt: auf einen Eisschrank mit hohler Wandung zur Aufnahme von Pflanzen, mit seitlichen, vasenförmigen Behältern ausgestattet; **J. F. O. Schulz:** auf eine Schlagfalle mit einer durch den Köder festgehaltenen Stellzunge; **O. Schwartz:** auf eine Dünger- und Korn-Streumaschine; **H. Köttgen & Ko.:** auf eine Schiebekarre mit keilförmigem, von zwei Querstäben der Bäume und einem Querstabe der Füsse gehaltenem Kasten; **Gustav Schmidt:** auf einen Obst- und Konservenschrank; **Herm. Sachs:** auf eine Dichtungsvorrichtung für Fenster und Türen, welche aus einem in eine Nute gelegten Schlauch, Streifen oder dergl. aus Gummi besteht; **Otto List:** auf eine Gemüse-Schneidemaschine mit kreisender Messerscheibe; **Dr. Stölzer:** auf einen zerlegbaren Obst-Aufbewahrungs-Schrank; **Fingerhut & Ko.:** auf einen an einem Grift befestigten, zweiteiligen, seitlichen Bouketthalter; **W. B. Uibe:** auf eine Eisenstütze, welche an Frühbeetrahmen zum Tragen der Beläge beim Hochschattiren oder zum Tragen der Fenster selbst zu befestigen ist; **R. L. Penn:** auf einen mehrscharigen Pflug, dessen Scharen jederzeit leicht verschiedenen Bodenbearbeitungsweisen entsprechend umgestellt werden können; **Johann Becker:** auf eine Kartoffel-Erntemaschine; **J. F. W. Spilger:** auf eine Gartenscheere mit ziehendem Schnitt und nach innen sich bewegendem Verschlusshaken; **Wedral & Kraus:** auf aus stroh- oder rohrähnlichen Metall-Streifen oder Stäbchen geflochtene Füllhörner für Blumen usw.; **Georg H. Gerson:** auf einen Erdbohrstock mit einer als Kratzer verwendbaren Schutzhülse für die Spitze; **M. Lucas:** auf ein Verfahren zur Herstellung von Insektenleim; **Ewald Höfel:** auf einen Blumenhalter, aus einer konisch gefertigten Hülse und daran drehbarer, gabelförmiger Klemme bestehend; **Karl Wolf Söhne:** auf eine Maschine zum Reiben, Schneiden und Mahlen von Gemüse und Obst; **H. Böhm:** auf eine zum Besprengen oder Betauen von Blumen dienende Spritze: **Heinrich Lüders:** auf eine Erbsen-Aushülsemaschine; **Karl Wegner:** auf eine Dibbelmaschine mit zugleich als Furchenzieher dienender Säetrommel; **P. Zollenkopf:** auf eine Kartoffel-Erntemaschine.

Nähere Auskunft über die patentirten und gesetzlich geschützten Erfindungen erteilt das gartentechn. Geschäft von **Ludwig Möller** in Erfurt.

Personalnachrichten.

Wilhelm Mühle, Handelsgärtner in Temesvar, wurde vom Erzherzog Josef von Oesterreich zum Hoflieferanten ernannt.

Professor Dr. **Paul Sorauer,** bisher Lehrer am pomologischen Institut zu Proskau, jetzt zu Berlin, wurde durch die Verleihung des Roten Adlerordens IV. Klasse ausgezeichnet.

Dem grossherzoglichen Hof-Gartendirektor **Pfister** in Karlsruhe wurde der Kronenorden III. Klasse verliehen.

Vor kurzem starb zu Nordhausen im Alter von 87 Jahren Professor **Friedrich T. Kützing,** der Senior der deutschen Botaniker, rühmlichst bekannt durch seine zahlreichen Forschungen über die kryptogamischen Gewächse, besonders über die Familie der Algen.

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Gärtners **Ulrich Bartelt** zu Frankenberg ist am 12. Oktober 1893 der Konkurs eröffnet worden. Zum Verwalter ist der Kaufmann Philipp Dilloff daselbst ernannt. Offener Arrest mit Anzeigepflicht, sowie Anmeldefrist bis zum 7. November 1893. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 13. November 1893.

Ueber das Vermögen des Gärtners **Otto Buseck** zu Frankfurt a. M. ist am 11. Oktober 1893 das Konkursverfahren eröffnet worden. Rechtsanwalt Dr. Helfrich dortselbst ist zum Konkursverwalter ernannt. Arrest mit Anzeigefrist bis 21. November, Anmeldefrist bis 26. November 1893. Erste Gläubigerversammlung am 9. November; allgemeiner Prüfungstermin am 7. Dezember 1893.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kunstgärtners **Matthias Haucke** zu Wilhelmshaven wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möllers
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.
Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von
Ludwig Möller-Erfurt.
Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.
Nr. 35. Erfurt, den 10. November 1893. VIII. Jahrgang.

Ricinus zanzibariensis (Haage & Schmidt).

Von **Robert Engelhardt** in Erfurt.

Wer im Laufe dieses Sommers Gelegenheit hatte, die für das nächste Frühjahr ausgewählten Neuheiten der Firma Haage & Schmidt in Erfurt zu besichtigen, dem wird unter anderen auch ganz besonders ein Feld mit einer neuen *Ricinus*-Rasse aufgefallen sein, welche von allen bisjetzt bekannten und in Kultur befindlichen Sorten durchaus verschieden ist.

Die Samen dieser neuen *Ricinus*-Klasse wurden im Laufe dieses Frühjahres durch obengenannte Firma aus Zanzibar in Ostafrika eingeführt, um zunächst durch einen Anbauversuch feststellen zu können, ob und wie sich dieselben in unserem Klima bewähren würden. Der Versuch ist nun von einem kaum geahnten Erfolge begleitet gewesen, denn trotz des ziemlich ungünstigen Sommers haben sich die Pflanzen ausserordentlich üppig entwickelt, und besonders die Blätter haben eine Grösse und Schönheit erreicht, wie sie die übrigen bekannten und in Kultur befindlichen Spezies und Varietäten des *Ricinus* nicht aufzuweisen vermochten, die zum Vergleich neben der neuen Klasse ausgepflanzt waren.



Ricinus zanzibariensis.
Gezeichnet nach einer Pflanze in der Handelsgärtnerei von Haage & Schmidt in Erfurt.

Obwol den Pflanzen nur wenig Pflege zuteil geworden ist und sie durch die vorherrschend trockene Witterung und den zeitweisen Wassermangel viel zu leiden hatten, haben sie dennoch Mannshöhe erreicht. Ich glaube aber bestimmt annehmen zu können, dass diese *Ricinus* unter günstigeren Verhältnissen und besonderes durch Gewährung reichlicher Gaben von Wasser und flüssigem Dünger in allen ihren Teilen noch bedeutend grösser werden können.

Diese neuen *Ricinus* bauen sich ziemlich breit von unten auf und werden in Einzelstellung auf Rasen, wie auch in gemischten Gruppen verwendet, eine hervorragende Erscheinung unter den Dekorations- und Blattgewächsen abgeben. Die schildförmigen, handartig gelappten Blätter erreichen eine durchschnittliche Breite von 70—80 *cm*. Die Färbung derselben ist je nach den weiter unten aufgeführten Formen verschieden,

wie auch die Samen derselben sich durch Grösse, Form und Farbe von den älteren bekannten Sorten ganz wesentlich unterscheiden. Ihrer auffallenden Grösse und Farbenpracht wegen dürften die Samen für Sammlungen und zur Anfertigung von Nippsachen bald einen viel begehrten Handelsartikel bilden.

Nach seinem Herkommen ist diesem neuen *Ricinus* der Beiname *zanzibariensis* gegeben worden, während die nähere Bezeichnung der Formen sich auf die Farbe der Samen bezieht. Ich lasse hier eine kurze Beschreibung von vier verschiedenen Formen folgen und bemerke nur, dass keine inbezug auf Schönheit und Grössenverhältnisse der Belaubung der anderen nachsteht.

Die typische Form ist *R. zanzibariensis*. Die Belaubung lässt sich am besten mit der einer riesigen *Aralia Sieboldi* vergleichen; die Blätter haben eine hellgrüne Farbe und weissliche Rippen, auch der Stamm und die Stengel der Seitenzweige, sowie der Fruchtstand sind von schöner, hellgrüner Färbung, während die Samen selbst sich durch ein hübsches Karminrot auf rötlich weissem Grunde auszeichnen. Von rechtswegen hätte diese Form die Bezeichnung *R. zanzibariensis carmineus* bekommen müssen.

R. zanzibariensis maculatus. Diese Form zeichnet sich durch die weissen, braungefleckten Samen aus, während die jungen Blätter eine kupfrigbronzene Farbe haben, die in Dunkelgrün mit rötlichen Rippen übergeht. Der Stamm ist, gleich den Seitenzweigen, kupferbraun.

R. zanzibariensis cinerascens. Die Samen dieser Form sind am grössten, 2 *cm* lang und $1\frac{1}{2}$—$1\frac{3}{4}$ *cm* breit, grau und mit Schwarzpurpur gesprenkelt. Die Blätter haben im jungen Zustande eine purpurbraune Färbung, die später in ein schönes Dunkelgrün mit hellen Rippen übergeht.

R. zanzibariensis niger. Samen fast schwarz, ohne Zeichnung. Die Farbe der Blätter ist Bronze, in Dunkelgrün übergehend, von welchem Farbenton sich die rötlichen Rippen und die hellbraunen Stengel mit grauem Schein sehr wirkungsvoll abheben.

Von allen vier genannten Formen, deren jede in ihrer Art eigenartig schön zu nennen ist, wird von obengenannter Firma im kommenden Frühjahre Samen abgegeben. Ich kann die Anschaffung dieser prächtigen neuen Blattgewächse jedem Pflanzenfreunde nur empfehlen.

Gemüsegarten.

Der Blumenkohl und seine Zucht.

Von **A. Hansen**, Blumenkohl-Züchter in Kopenhagen.

Um frühen Blumenkohl in Mistbeeten treiben zu können, muss man die Aussat zwischen dem 8. und 11. September, am besten zu wiederholten malen bewirken, um aus den verschiedenen Anzuchten später die besten Pflanzen auswählen zu können.

Die jungen Pflanzen dürfen nicht unter Glas gehalten werden, nur bei starkem Regen muss man sie mit Fenstern überdecken. Nachdem die Pflanzen etwas herangewachsen sind und gut entwickelte Samenblätter zeigen, pikirt man sie in 8 *cm* weite, mit sandgemischter Erde gefüllte Töpfe, 5 Pflanzen in jeden Topf. Die Töpfe werden sodann in ein abgenutztes Mistbeet gesetzt und in den ersten Tagen, bis die Pflanzen Wurzeln gefasst haben, mit Fenstern überdeckt gehalten; hernach entfernt man die letzteren und legt sie nur wieder auf, wenn das Wetter kalt oder regnerisch wird, doch ohne der frischen Luft den Zugang abzusperren. Auch muss man dafür sorgen, die Pflanzen in ein rasches Wachstum zu bringen, ohne sie jedoch zu sehr anzutreiben. Durch die Förderung des Wachstums stärkt man die Pflanzen zur kommenden Ueberwinterung. Werden sie vom Mehltau angegriffen, dann überstreut man sie mit zerstossenem Schwefel. Ausserdem halte man sorgfältigst die Schnecken vom Mistbeete fern und nehme deshalb gleich nach vollendeter Abdeckung jede Pflanze täglich in Augenschein. Später am Tage verkriechen sich die Schnecken in die Erde und sind dann schwieriger zu fangen.

Die Pflanzen werden den Winter hindurch frostfrei gehalten und mitunter gelüftet, soweit die Witterung es erlaubt; sie können aber auch mit gutem Erfolge in einem kalten Treibhause bei + 3° R. überwintert werden. Hier bringt man sie den Fenstern so nahe wie möglich.

Mitte Januar legt man ein Mistbeet an, und wenn dieses soweit abgekühlt ist, dass es benutzbar ist, bringt man auf den frischen Mist zuerst eine 5—8 *cm* hohe Schicht alten Düngers und darauf 10 *cm* hoch Erde. Ein par Tage später bringt man nochmals eine 10 *cm* hohe Schicht einer aus 2 Teilen Komposterde, 1 Teil altem Dünger und 1 Teil Rasenerde zusammengesetzten Mischung darauf und setzt dann 16—20 Pflanzen unter jedes Fenster, je nach der Grösse desselben.

Man muss mit Pflanzen so reichlich versehen sein, dass man alle diejenigen aussondern kann, die auch nur einen schwarzen Schein oder Auswüchse am Wurzelhalse zeigen. Klare, durchsichtige Pflanzen geben die besten Erfolge.

Die ersten 4—5 Wochen hindurch begiesst man die Pflanzen nicht, erst von Ende März an, wenn die Sonne schon kräftiger wirkt, bewässert man sie reichlich. Anfang April deckt man eine 5—8 *cm* hohe Schicht guter, kräftiger Erde über das ganze Mistbeet und lüftet von da an so viel und so oft die Witterung es erlaubt. Später kann man den Pflanzen auch Dungwasser, am besten verdünnte Jauche aus einem Kuhstalle, verabreichen. Man muss auch darauf achten, dass die Wurzeln nicht durch die Erdschicht in den Dünger dringen, denn das gibt wol einen reichen Blätterwuchs, aber nur kleine Rosen. Den Pflanzen gibt man von jetzt an reichlich Luft und nimmt, so oft die Witterung es erlaubt, die Fenster ganz ab. Zu Giessen hat man nur, wenn es nötig ist.

Als Nachfolge des auf Mistbeeten getriebenen Blumenkohles kann man entweder überwinterte Pflanzen verwenden, oder auch Ende Januar eine frühe Aussat vornehmen. Die daraus gewonnenen Pflanzen pikirt man in ein warmes Mistbeet oder in einen Kasten im Treibhause, um sie später im Februar auf einem Mistbeet, 60—70 Pflanzen unter jedes Fenster, auszusetzen. Hier lässt man ihnen dieselbe Behandlung, wie den aus der ersten Zucht gewonnenen Pflanzen zuteil werden. Ende April oder Anfang Mai, auch schon früher, wenn es die Witterung erlaubt, setzt man die Pflanzen in das freie Land, nachdem man am Tage vorher jede Fensterabteilung durchdringend (5—7 Giesskannen) bewässert hat.

Zur Blumenkohl-Zucht wählt man am besten eine tief bearbeitete, lehmige Dammerde, nehme aber ja nicht eine kalte, saure oder kleiige Erde, noch eine solche, die Lehm in ihrer obersten Schicht hat; die Muttererde muss immer die oberste Schicht bilden. Den Boden dünge man immer im Herbst zuvor und grabe den Dünger gleich ein. Ist der Boden lehmig, so verwende man Pferdedünger, für Erde von leichterer Beschaffenheit nehme man jedoch Kuhdünger.

Nachdem man im Herbst den Dünger eingepflügt oder eingegraben hat, lässt man den Boden bis zum Frühjahre unberührt liegen. Ist er dann genügend trocken und für die Bearbeitung geeignet, so ist es sehr zweckmässig, ihn durcheggen und unmittelbar darauf walzen zu lassen. Ein auf diese Weise behandelter Boden kann lange Zeit hindurch seine Feuchtigkeit bewahren. Will man das Land erst im Monat Mai benutzen, dann muss man es unmittelbar vorher pflügen, eggen und walzen. Auch muss man sehr darauf achten, dass das Unkraut nicht überhand nimmt, denn sonst geht die Feuchtigkeit der Erde verloren und damit ist dann auch jede Aussicht auf eine ergibige Ernte so gut wie vernichtet.

Hat man auf diese Weise den Boden zum Bestellen fertig, dann darf man keine grössere Strecke pflügen oder umgraben, als man voraussichtlich an demselben Tage bepflanzen kann. Der Blumenkohl kommt schnell in Wuchs und befindet sich nach der Pflanzung ganz gut, wenn er sogleich reichlich angegossen wird. Nachdem die Pflanzen im Wachstum tüchtig fortgeschritten sind und das Unkraut zu keimen beginnt, muss man die Erde mittelst einer Handhacke auflockern oder noch besser durch Pferdekraft, entweder mit einem Reinigungspfluge oder mit der jetzt allgemein bekannten, vorzüglichen amerikanischen Reinigungs- und Hackmaschine säubern lassen.

Der Boden muss stets rein gehalten werden, und soll man die Hacke möglichst oft und zwar so lange in Anwendung bringen, als zwischen den Pflanzen genügend Raum zur Bearbeitung des Bodens vorhanden ist. Hat man genügend Wasser zur Verfügung, dann begiesse man die Pflanzen so oft, wie sie es nötig haben. Vermag man dagegen nur Wasser mittelst kostspieliger Transportmittel herbeizuschaffen, so unterlässt man am besten das Begiessen gänzlich, weil, wenn die Bewässerung nicht die ganze Wachstumszeit hindurch fortgesetzt

werden kann, ein blos gelegentliches Begiessen mehr Schaden als Nutzen anrichtet.

Sobald die Bildung der Rosen beginnt, darf man bei trockener und warmer Witterung, und besonders, wenn kein Nachttau fällt, keine Grundwässerung geben, weil sonst die Rosen bersten und gänzlich wertlos werden. Tritt dagegen bei bedecktem Himmel kühleres Wetter ein, dann kann eine tüchtige Bewässerung das Ganze retten.

Es ist Tatsache, dass früh gepflanzter Kohl bei warmer und trockener Witterung am Wurzelhalse öfter von Maden angegriffen wird. Gegen diesen Feind habe ich mit Erfolg eine Auflösung von $1\frac{1}{2}$ prozentiger Karbolsäure in Wasser angewendet. Man peitscht am besten die Mischung in einer Tonne zusammen und rührt sie, bevor man davon schöpft, gut durcheinander, um zu verhindern, dass die Säure obenauf schwimmt. Von genannter Mischung gibt man jeder Pflanze $\frac{1}{2}$ *l* und darnach einen Nachguss von reinem Wasser; man wiederholt dies jeden zweiten Tag, bis die kranken Pflanzen auf's neue in's Wachsen geraten sind.

Sobald die Rosen sich zu zeigen beginnen, muss man sie mit einem umgeknickten Blatte zudecken, um die Sonnenstrahlen fern zu halten; sie behalten dadurch immer ihre weisse Farbe.

Schliesslich mache ich hier noch auf zwei verschiedene Arten des Pikirens der Pflanzen im März und April aufmerksam. Habe ich zufällig einen abgenutzten Mistbeetkasten, der noch nicht alle Wärme verloren hat, dann wende ich den Dünger darin um, bewässere ihn gut, fülle darnach die Hälfte der für den Kasten bestimmten Erde darauf, bewässere auch diese gut, bringe schliesslich auch noch die andere gut mit Sand gemischte Hälfte darauf und halte den Kasten 24 Stunden hindurch mit Fenstern gedeckt, bis die Temperatur sich bis auf + 10° R. gehoben hat. Sodann pikire ich die Pflanzen und gebe ihnen eine leichte Bewässerung, lasse sie aber von nun an bis zur Auspflanzung ganz ohne Wasser, denn die Pflanzen erhalten durch die in der Erde und im Dünger befindliche Feuchtigkeit hinreichend Nahrung. Kann man die Pflänzlinge, wenn sie stark genug geworden sind, nicht gleich aussetzen, dann muss man sie auf's neue begiessen, damit das Wachstum nicht in's Stocken gerät. Das andere Verfahren ist, die Pflanzen gleich von Anfang an an das Wasser zu gewöhnen, doch werden sie durch diese Behandlung der Gefahr, den schwarzen Wurzelhals zu bekommen, noch mehr ausgesetzt.

Zu den späten Auspflanzungen, die hier in der Regel am 1. Juli vorgenommen werden, muss man im voraus die Aussat zu verschiedenen Zeiten bewirkt haben. Erstens sorge man dafür, dass der Boden stets rein von Unkraut, gut gedüngt und ein wenig feucht ist; zweitens muss man vorher bemüht gewesen sein, dass das Wachstum der Pflanzen weder durch Trockenheit, noch durch heftige Regengüsse gehemmt worden ist. Hält man die Pflanzen und den Boden stets gut in Ordnung, dann kann man auch auf einen lohnenden Ertrag rechnen.

Ueber die Kultur des Blumenkohls in lauwarmen Kästen.

Von **Friedrich Winkler,** Obergärtner in Leetz (Esthland).

So manchem meiner Fachgenossen wird die ununterbrochene Versorgung der herrschaftlichen Tafel mit frischem Blumenkohl oft Schwierigkeiten bereitet haben, denn nicht überall sind die Bedingungen für ein erfolgreiches Gedeihen desselben vorhanden. Der Blumenkohl liebt bekanntlich einen recht kräftigen, aber nicht zu festen Lehmboden, wie ihm auch eine etwas kühlere Temperatur weit eher zusagt, als übermässige Hitze. In einem leichten, durchlassenden Boden, wie wir ihn hier in Esthland haben, und bei der hier fast regelmässig vor Johanni wiederkehrenden Trockenheit, erfordert die Zucht des Blumenkohls viel Mühe und Aufmerksamkeit. Ich habe daher alles mögliche versucht, um fortwährend frischen Blumenkohl liefern zu können.

Da hier von einer Ueberwinterung der Blumenkohlpflanzen kaum die Rede sein kann (ich habe es wenigstens in der sicheren Voraussetzung, dass mir dieselben in dem langen Winter, wenn auch nicht ganz ausfaulen, so doch zu sehr vergeilen würden, nie versucht), so habe ich anfangs Februar (in Deutschland könnte dies bereits zu Anfang Januar geschehen) in flachen Samenschalen oder niedrigen Kistchen den sogenannten *Allerfrühesten Haage'schen Zwerg-Blumenkohl*, sowie gleichzeitig den etwas späteren *Erfurter Zwerg-* und im vergangenen Jahre ferner noch mit vielem Erfolge den *Frühen Kopenhagener Blumenkohl* ausgesäet. Letztere Sorte lieferte durchgehends schöne, weisse und besonders feste Köpfe, doch ist ihr in der Ausbildung der Rosen der sogenannte *Allerfrüheste Haage'sche Zwerg-Blumenkohl* um einiges voraus. Um aber die Ernte so lange als möglich auszudehnen, ist es von grossem Vorteil, mehrere Sorten anzubauen, wofür ich den *Frühen Kopenhagener* als ganz besonders geeignet fand.

Die Samenschalen oder Kistchen sind anfangs im Vermehrungs- oder Warmhause möglichst nahe unter Glas zu halten. Nachdem die jungen Blumenkohl-Pflänzchen das zweite Blatt gebildet haben, müssen sie verstopft und, sobald sie angewachsen sind, etwas kühler gehalten werden. Dem sonst leicht vorkommenden Faulen und Umfallen der Pflänzchen habe ich dadurch mit Erfolg vorgebeugt, dass ich, nachdem ich dieselben in nahrhafte, sandige Erde verstopft hatte, die Kistchen mit reingewaschenem, scharfem Sande dicht überstreute, sodass die Pflanzen gleichsam wie im Sande verstopft erschienen.

Haben die Blumenkohl-Pflanzen die entsprechende Grösse erreicht, so werden sie zuerst in Stecklings- oder Kuhmisttöpfe verpflanzt und in's Vermehrungshaus oder auf einen warmen Kasten zum Einwurzeln gebracht. Von nun an ist für ein fortwährendes Fortschreiten im Wachstum der Pflanzen Sorge zu tragen; sie sind daher nochmals, falls man keinen fertigen Kasten hat, in grössere Töpfe umzupflanzen und dann bis zum Auspflanzen in die Mistbeete am besten im Kalthause unterzubringen.

Ein Hauptaugenmerk hat man darauf zu richten, dass bei den in Töpfen stehenden Blumenkohl-Pflanzen niemals Mangel an Nahrung und keine Stockung im Wachstum eintritt, wodurch die Blumenköpfe leicht frühzeitig hervorgelockt werden. Solche Pflanzen sind zum Treiben, wie überhaupt zur weiteren Verwendung nicht mehr zu gebrauchen, denn aus ihnen entwickeln sich keine vollkommenen Rosen mehr. Nur kräftige, gesunde Pflanzen, die im Herzen noch keinen Ansatz der Blumenköpfe zeigen, sind zum Auspflanzen zu wählen.

Ich habe zum Treiben des Blumenkohls immer nur lauwarme Kästen benutzt und in unserem Klima, des sonst sehr erschwerten Lüftens wegen, auch nie vor Mitte bis Ende März ausgepflanzt, sodass ich später, wenn der Blumenkohl anfing Köpfe zu bilden, die Fenster abnehmen und zu anderen Zwecken benutzen konnte. Zur Anlage der für Blumenkohl bestimmten Kästen benutze ich frischen, reichlich zur Hälfte mit Laub vermengten Pferdedünger. Das im Herbste trocken im Parke zusammengeharkte Laub wird bis zum Verbrauche in eine leere Scheune oder dergleichen eingefahren und beim Einbringen in die Kästen gut mit warmem Wasser angefeuchtet. Die für den Blumenkohl geeignetsten Mistbeetfenster sind solche, die eine Länge von 180 *cm* und eine Breite von 120 *cm* haben. Unter einem jeden solchen Fenster können gut 12—16 Pflanzen untergebracht werden.

Für den Blumenkohl ist eine recht nahrhafte, am besten mit etwas gutem Lehm und festem Rinderdünger auf Haufen gesetzte Kompost- oder Rasenerde zu verwenden, wie auch reichliches Lüften, tüchtiges Bewässern und ein wenigstens jede Woche zu reichender Dungguss für ein gutes Gedeihen der Pflanzung unerlässlich sind. Als Zwischenfrucht können Kopfsalat oder Radieschen gezogen werden. Sobald die Zwischenfrucht abgeerntet ist, muss der Blumenkohl behäufelt werden. Hat derselbe Köpfe gebildet, so sind die Pflanzen, falls die Rosen nicht alle hintereinander verbraucht werden können, was aber wol in der Regel der Fall sein wird, mit etwas Ballen aus den Kästen zu nehmen und in einem kühlen Keller aufzubewahren, wo die Rosen sich immer 2—3 Wochen gut erhalten.

Es empfiehlt sich sehr, auch bei grösserem Verbrauche nie mehr als 6 Fenster auf einmal mit Blumenkohl anzulegen. Nach 3—4 Wochen kann dann eine zweite Pflanzung vorgenommen werden. Man wird in diesem Falle nicht so leicht mit Blumenkohl in Verlegenheit kommen, und um so weniger, wenn man, wie oben erwähnt, nicht versäumt hat, mehrere frühere Sorten zum Anbau zu verwenden.

Um in einer Zeit, wo der frühe Blumenkohl, d. h. der in's freie Land gepflanzte, zu Ende geht, also etwa Anfang bis Mitte Juli, noch besonders schöne und grosse Köpfe liefern zu können, habe ich Mitte Februar den *Grossen Frankfurter Riesen-Blumenkohl*, auch *Italienischer* (*Neapolitanischer*) *früher*

Riesen-Blumenkohl genannt, in Schalen*) ausgesäet und die jungen Sämlinge ganz wie oben angeführt behandelt, zu gleicher Zeit aber auch wiederum eine Schale mit dem *Frühen Kopenhagener* oder *Grossen frühen Erfurter* besäet. Für diesen Satz liess ich mir einen grossen, 12 fenstrigen Kasten aus starken Bohlen herstellen, der zum grössten Teil durch Laub, dem etwas frischer Pferdedünger beigegeben war, erwärmt wurde. Nachdem keine stärkeren Nachtfröste mehr zu befürchten sind (hier Ende April), wird der bereits im Hause oder auf einem Mistbeetkasten zu grossen, kräftigen Pflanzen herangezogene Blumenkohl in den Kasten ausgepflanzt und am Abend mit den um diese Zeit entbehrlich gewordenen Läden der Kalthäuser zugedeckt.

Da nun aber diese spätere Sorte Blumenkohl eine recht weite Pflanzung erfordert und ausserdem recht lange auf eine Ernte warten lässt, so habe ich diesen Kasten gemischt bepflanzt, d. h. es wurden zwischen je 2 Pflanzen *Frankfurter Riesen* eine Pflanze *Früher Kopenhagener* bezw. *Grosser früher Erfurter* gesetzt. Letztere 2 Sorten schlossen sich dann inbezug auf die Ernte fast unmittelbar dem unter Glas gezogenen an und der Kasten konnte auf diese Weise so dicht wie sonst bepflanzt werden. Nachdem der frühe Blumenkohl Köpfe gebildet und abgeerntet ist, hat der bekanntlich grösseren Umfang einnehmende *Frankfurter Riesen-Blumenkohl* Platz genug, sich gehörig auszubreiten.

Als Zwischenpflanzung gebe ich diesem Kasten eine Freiland-Kopfsalatsorte, die mir auch wieder frühzeitiger Köpfe liefert, als die später auf Gartenland gepflanzte. Durch den lauwarm angelegten Kasten wachsen die Pflanzen auch ohne Glas munter weiter und sind den später in's freie Land verpflanzten um vieles voraus. Tüchtiges Begiessen nach Bedarf und ein recht oft zu wiederholender Dungguss sind die Hauptbedingungen, um bei dem *Frankfurter Riesen-Blumenkohl* schon Anfang bis Mitte Juli die grossen Köpfe hervorzulocken, was bei der Freilandkultur sonst nicht vor Ende August bis Anfang September möglich ist.

Man wird mir hier vielleicht entgegenhalten: »Wozu diese Umstände mit dem doch immerhin späten *Frankfurter Riesen-Blumenkohl?* Um im Juli und August frischen Blumenkohl zu haben, machen Sie einfach wiederholte Aussaten von *Frühem Kopenhagener, Grossem frühen Erfurter* oder sonst einer guten Sorte.« Ich habe dagegen folgende triftige Gründe anzuführen: Erstens hat sich in meinem Boden ausser den hier angeführten Sorten keine besonders bewährt und bin ich bei der schon erwähnten Trockenheit und bei meinem ausgedehnten Wirkungskreise nicht imstande, den in's freie Land gepflanzten Blumenkohl so zu bewässern, wie dies notwendig ist, um eine baldige und sichere Ernte zu erzielen. Gepflanzt wird ja genug davon, aber nicht in jedem Jahre bin ich auch eines guten Erfolges sicher. Ferner hat der erwähnte Kasten noch die weiteren wichtigen Vorteile, dass er, da er lauwarm angelegt ist, beinahe einen vollen Monat früher als dies im Freien möglich ist, bepflanzt werden kann. Sodann benutze ich hierfür kräftige, vergeschulte, in 14 *cm* weiten Töpfen stehende Pflanzen. Schliesslich kann auch der Kasten mit einer weit besseren und zweckmässigeren Erdmischung gefüllt werden, als der jeweilige Gartenboden enthält; auch habe ich den Kasten in unmittelbarer Nähe des Brunnens aufgestellt, so dass mir das Giessen und Düngen keine grossen Schwierigkeiten verursacht. Durch grössere, am Tage von der Sonne beschienene Wassergefässe, die in der Nähe des Kastens aufgestellt sind, bin ich imstande, denselben, so oft dies nötig ist, gründlich zu bewässern, wovon denn auch in der Hauptsache ein günstiger Erfolg abhängig ist, der bei diesem Verfahren gewiss nicht ausbleibt. Wo normale Bedingungen für die Kultur des Blumenkohls vorhanden sind, d. h. da, wo es an genügenden Arbeitskräften und an Wasser nicht mangelt und der Boden ein kräftiger, nicht zu leichter und flachgründiger ist, kann durch monatlich wiederholte Aussaten des *Frühen Kopenhagener* und des *Grossen frühen Erfurter* leicht den ganzen Sommer über frischer Blumenkohl geliefert werden. Für den Herbst, bezw. Ende August und September, ist entschieden der *Frankfurter Riesen-Blumenkohl* die vorzüglichste Sorte. Diesem schliesst sich unmittelbar der *Neapolitanische Mittelfrühe (Non plus ultra)* an. Für Ende Oktober bis November folgt dann noch der *Späte Neapolitanische Riesen-Blumenkohl.*

Diese drei Sorten sind für die Freilandkultur der Spätjahrmonate sehr zu empfehlen; sie verlangen aber eine recht frühe Aussat und dementsprechend auch ein Auspflanzen in's Freie zu Ende April. Sie müssen ferner auf recht kräftigen Boden und, falls man nicht vorzieht, gemischt zu pflanzen, noch einmal so weit auseinander gesetzt werden, als die frühen Sorten, d. h. ungefähr 70—90 *cm* im Verband.

Zur Anzucht der Blumenkohl-Pflanzen für das freie Land benutze ich nur ganz mässig warme oder, was noch ratsamer ist, kalte, abgetragene Salat- oder Radieschen-Kästen. Der Samen ist recht dünn auszusäen. Die Pflanzen können, falls sie dennoch zu dicht aufgehen sollten, gelichtet und verstopft werden. Sobald sich das zweite Blatt ausgebildet hat, ist es ratsam, die Sämlinge dicht mit reingewaschenem Sande zu überstreuen; dem so sehr gefürchteten Umfallen der Blumenkohl-Pflanzen wird dadurch meist vorgebeugt. Durch Lüften und möglichst baldiges Abnehmen der Fenster ist ferner für deren Abhärtung Sorge zu tragen.

Wenn ich von weiteren Blumenkohl-Sorten hier keine namhaft gemacht habe, so geschah dies deshalb, weil diejenigen Sorten, die ich hier sonst noch anzubauen versuchte, wie z. B. *Lenormand, Walchern* und *Standholder,* sich in meinem Boden nicht bewährt haben. Dagegen kann ich obengenannte Sorten aus langjähriger Erfahrung jedermann zum Anbau bestens empfehlen.

*) Kann auch auf einem Mistbeete geschehen. D. V.

STAUDEN.

Zur Vermehrung einiger Stauden.

Von **C. Günther**, gräfl. Obergärtner in Putbus auf Rügen.

Schon zu wiederholten malen hörte ich Fachgenossen klagen, dass wertvolle Stauden, welche keinen Samen geben, sich zu langsam vermehren lassen; die Stockteilung ist zu wenig lohnend und die im Herbste aus dem Wurzelstocke erscheinenden jungen Triebe bewurzeln sich während des Winters auch zu langsam und zu ungleichmässig. Vielleicht kann ich durch folgendes Verfahren, welches zwar nicht neu, aber noch wenig bekannt zu sein scheint, etwas zur schnelleren Vermehrung besserer Stauden-Arten beitragen.

Vor einigen Jahren arbeitete ich in der Stauden-Abteilung einer grösseren Handelsgärtnerei und erhielt den Auftrag, mehrere Arten, welche nur in einigen schwachen Exemplaren vorhanden waren, stark zu vermehren, um im Herbste verkaufsfähige Pflanzen zu haben. Es waren dies unter anderen: *Lychnis chalcedonica flore pleno,* rot und weiss, *Silene maritima flore pleno,* weiss, *Helianthus multiflorus* und *H. rigidus flore pleno.* Da durch Stockteilung die Zahl der Pflanzen zu gering ausgefallen wäre, wählte ich die Vermehrung durch krautartige Stecklinge.

In den Monaten Mai und Juni schnitt ich alle Spitzen und Nebentriebe, die nicht zu hart und zu stark waren, ab, und steckte sie, sauber zurecht geschnitten, in flache Holzkästen und Thonschalen in eine recht sandige Erde. Dann stellte ich die Stecklinge in einen gut schliessenden, lauwarmen Mistbeetkasten, beschattete sie gut und spritzte je nach Bedarf, sodass die Stecklinge nie welk wurden. Nach 3 Wochen schon waren fast alle bewurzelt, worauf ich sie in kleine Stecklingstöpfe einpflanzte und wieder einige Tage geschlossen hielt. Nachdem die Ballen gut durchgewurzelt und die Pflänzchen nach und nach an Luft gewöhnt waren, wurden sie auf gut zubereitete Beete ausgepflanzt. Hier entwickelten sie sich bis zum Herbst zu recht hübschen Pflanzen, die zum Versand entschieden besser geeignet sind, als durch Teilung gewonnene Exemplare.

Esdragon vermehrte ich zu derselben Zeit und auf dieselbe Weise, weil die Samen nicht aufgehen wollten; bis zum Herbst hatte ich eine ganz stattliche Anzahl junger, kräftiger Pflanzen herangezogen.

Helianthus-Stecklinge stopft man am besten gleich in Töpfchen, weil die etwas steifen Wurzeln beim späteren Einpflanzen leicht abbrechen.

Verbascum Wiedemannianum.

Verbascum Wiedemannianum ist eine neue prächtige Staude, die von der Firma Haage & Schmidt aus Kurdistan in Kleinasien eingeführt wurde.

Die grünen Blätter sind stark geadert und stehen in Rosettenform. Die etwas wolligen, kandelaberartig verzweigten Blütenstengel erreichen eine Höhe von etwa 80 *cm* und sind sehr reich mit $3\frac{1}{2}$—4 *cm* grossen, in indigoblauer bis lilavioletter Färbung erscheinenden Blumen besetzt. So wol in Einzelstellung wie auch auf Gruppen und Rabatten nimmt sich diese Neuheit sehr hübsch aus.

Hymenocallis expansa Herb*) und einige andere schöne Spezies.

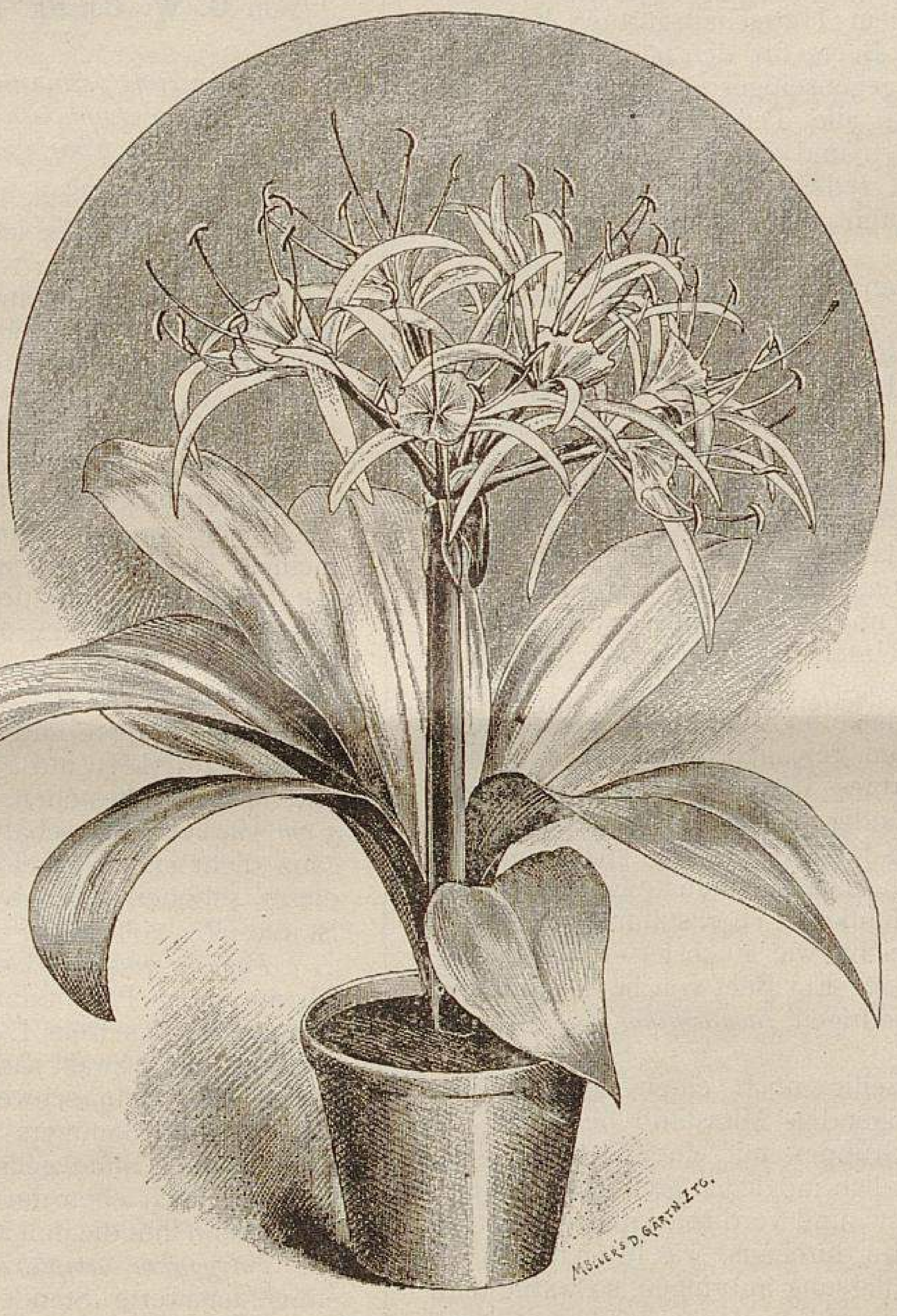
Von **Robert Engelhardt** in Erfurt.

Unter den schönblühenden Zwiebelgewächsen nimmt die Gattung *Hymenocallis* eine hervorragende Stellung ein. Früher wurden die meisten Vertreter derselben als *Pancratium* geführt, und findet man sie hier und dort auch noch unter diesem Namen in Kultur, obwol schon vor langer Zeit der Botaniker Herbert, einer der tüchtigsten Systematiker, der sich ganz besonders mit der Familie der Amaryllideen beschäftigte, den grössten Teil der früher zu *Pancratium* gezählten Arten zur Gattung *Hymenocallis* gezogen hat.

Diese Pflanzengattung umfasst zahlreiche Arten, die in den heisseren und wärmeren Landstrichen Amerikas einheimisch und besonders in Kolumbien anzutreffen sind. Die Blätter sind gestielt und mit breiter Basis sitzend. Die je nach der Art in grösserer oder geringerer Zahl erscheinenden und von einem Schafte getragenen Blumen bilden eine Dolde, die durch Deckblätter gestützt wird. Die weissen, meist einen kräftigen Wohlgeruch aushauchenden Blumen haben die Form einer langen, geraden, zylindrischen Röhre, während die Abschnitte der Blumenhülle langlinienförmig, ausgebreitet und zurückgeschlagen sind. Die trichterförmige Nektarkrone ist mit der Basis der oben grünlich gefärbten Staubfäden verwachsen.

Viele Arten sind zwar an ihren natürlichen Standorten aufgefunden, jedoch niemals eingeführt worden; andere wieder sind aus den Gärten verschwunden oder doch sehr selten geworden.

Zu den letzteren gehört auch die nebenstehend nach einer von Herrn C. G. van Tubergen jun. in Zwanenburg bei Haarlem (Holland) übersandten Photographie abgebildete, prachtvolle *Hymenocallis expansa* Herb. (Syn.: *Pancratium expansum* Sims.), die in Westindien ihre Heimat hat. Die hellgrünen Blätter, welche sich aus der ziemlich grossen Zwiebel bilden, sind linienlanzettförmig, gestreift und ungleichseitig; sie werden nach der Mitte zu ziemlich breit und laufen in eine stumpfe Spitze aus. Der 45—60 *cm* hohe, breitgedrückte Schaft trägt 15—25 Blüten, welche sich nach und nach öffnen und dem Blütenstande somit eine Dauer von 3—4 Wochen geben. Die weissen, wohlriechenden Blumen sind ziemlich gross und erscheinen gewöhnlich im Herbst. Die sehr weit abstehenden Einschnitte oder Zipfel sind länger als die Röhre; die Staubgefässkrone ist becherförmig und zwischen den hin- und hergebogenen Staubgefässen einzähnig.



Hymenocallis expansa.
Nach einer Photographie aus der Handelsgärtnerei von C. G. van Tubergen jun. in Zwanenburg bei Haarlem.

Zuerst entfaltet sich die äussere Reihe der köstlich duftenden, schneeweissen Blumen in der Form eines *Crinum*, von diesem jedoch unterschieden durch den stärkeren Duft und den weissen, durchsichtig scheinenden Kranz, der die 6 Staubfäden an der Basis verbindet und den Blumen das Ansehen einer Krone gibt.

Die Kultur ist sehr einfach. Die *Hymenocallis* verlangen während der Wachstumszeit einen recht hellen Platz im Warmhause bei einer Temperatur von + 10—15 ° R. Kann man den Pflanzen in der ersten Zeit einen warmen Fuss auf einem Lohbeete geben, so fördert dies das Wachstum ungemein. Von März bis September, in welche Zeit das Hauptwachstum fällt, verlangen sie reichlich Wasser. Nach der Blüte gibt man den Zwiebeln eine mehrmonatliche Ruhe, indem man ihnen im Hintergrunde eines Warmhauses einen trockenen, mässig warmen Platz anweist und nur so viel Wasser gibt, dass sie nicht ganz eintrocknen. Bevor sie wieder zu treiben beginnen, werden sie mit möglichster Schonung der saftigen Wurzeln in etwas grössere Töpfe umgepflanzt, wozu man sich einer aus einer nahrhaften Mistbeeterde, etwas Morerde und Sand bestehenden Mischung bedient und für einen guten Wasserabzug Sorge trägt. Hierauf werden sie wieder nahe dem Lichte aufgestellt und anfangs wenig, später jedoch wieder reichlich gegossen. Im Sommer kann man die Töpfe sogar mit Vorteil in einen mit Wasser gefüllten Untersatz stellen.

Bei künstlicher Befruchtung setzen die *Hymenocallis* leicht Samen an, die in 5—6 Wochen keimen; ausserdem kann die Vermehrung aber auch durch die sich bildenden Brutzwiebeln bewirkt werden.

Ausser der oben beschriebenen *H. expansa* sind noch folgende Sorten für die Kultur empfehlenswert:

H. adnata Herb. (Syn.: *Pancratium litorale* Herb.), die in Mexiko heimisch ist, und sich durch lange, riemenförmige, etwas dicke Blätter, sowie durch lange, geröhrte Blumen auszeichnet.

H. Borskiana de Vr. (Syn.: *H. Moritziana* Kth.). Stammt aus Caracas und hat lange, weiche, dünne und schlaffe Blätter und angenehm duftende Blumen.

H. caribaea Herb (Syn.: *Pancratium caribaeum* L., *P. amoenum* Salisb.). Diese Art, die in Jamaika und auf den karaibischen Inseln einheimisch ist, wurde bereits im 17. Jahrhundert

---

*) *Hymenocallis:* Zusammengesetzt aus hymen (griechisch) = Haut, und kallos = Schönheit. Gebräuchliche deutsche Benennungen sind: Hautnarzisse, Prachtgilge und Schönlilie;

expansa = ausgebreitet. R. E.

in England und Holland kultivirt. Blätter bis 60 *cm* lang, lanzettförmig. Blumen langgeröhrt, wohlriechend.

H. fragrans Salisb. (Syn: *Pancratium ovatum* Mill.). Aus Westindien stammend und schon seit langen Jahren in den europäischen Gärten bekannt. Blätter gestielt, elliptisch, an beiden Enden verschmälert. Blume sitzend, mit kurzer Röhre.

H. speciosa Salisb. (Syn.: *Pancratium speciosum* L. fil.). Diese prächtige Art stammt von den Antillen und wird schon seit 1759 in den Gärten Europas kultivirt. Blätter lederartig, elliptisch-lanzettlich; die in reicher Dolde stehenden Blumen sind schneeweiss.

Betrachtungen über die Ausschmückung der Blumengruppen.

Von **A. Kleemann,** Obergärtner in Düren (Rheinland).

Der Winter mit seinen langen Abenden hat begonnen und dem Gärtner bleibt nun wieder mehr Zeit, neue Pläne für das nächste Jahr zu machen. Dem Herrschaftsgärtner liegt vor allem die Ausschmückung der Beete für den nächsten Sommer am Herzen und dürfte ein gegenseitiger Austausch von gemachten Erfahrungen wol für alle Teile nützlich sein. Ich will hiermit den Anfang machen und einigen neuen oder wenig gesehenen Pflanzen das Wort reden, indem ich hoffe, dass auch von anderer Seite weitere Auslassungen über diesen Gegenstand folgen werden.

Da sind zuerst die Lantanen, welche zu den schönsten Gruppenpflanzen zählen. Vor allem nenne ich die Sorten *Jacqueminot*, rot, und *Dr. Faust*, niedrig gelb. Wie festgestellt worden ist, hat sich die Liebhaberei für solche Teppichbeete, die nur aus kurzgeschorenen farbigen Gewächsen hergestellt sind, entschieden etwas abgekühlt und sind daher jedem Blumenfreunde solche Pflanzen, die während des ganzen Sommers blühen, wieder sehr willkommen. Diese Eigenschaft besitzen die Lantanen in hohem Grade, vorausgesetzt, dass man ihnen eine sonnige Lage anweist. Man hört zwar öfters sagen, die Lantanen seien bezüglich der Ueberwinterung und Vermehrung etwas empfindlich, ich kann jedoch keinen Unterschied gegenüber ähnlichen Pflanzen, wie z. B. den Heliotropen, Fuchsien u. dergl. finden. Nur wenige an einem guten Platze im Warmhause überwinterte Exemplare genügen schon, um reichlich Material zur Vermehrung zu geben. Ein warmes Mistbeet ist für die jungen Pflanzen zuerst durchaus notwendig, weil sie sonst von vornherein verkümmern. Angezeigt ist es ferner, dieselben später mit den Töpfen in die Beete einzusenken, da ausgepflanzte Exemplare wol mehr wuchern, aber weniger blühen. Hochstämme lassen sich von den Lantanen ebenso leicht wie Fuchsien-Hochstämme erziehen und ebenso verwenden. Ein Beet von hochstämmigen Lantanen, unterpflanzt mit niedrigen *Jacqueminot*, ist einzig in seiner Art.

Ich möchte hier gleichzeitig noch einen alt vererbten und deshalb schwer zu beseitigenden Missstand berühren; es betrifft die Einfassungen der Gruppen mit einer andersfarbigen Blumenart. Man wählt gewöhnlich möglichst grelle Gegensätze: Weiss auf Rot, Blau auf Gelb usw. und verdirbt damit die Schönheit des Beetes selbst. Will man durchaus, was in vielen Fällen kaum nötig sein wird, eine Einfassung anbringen, so wähle man möglichst ähnliche Farben, Rosa auf Rot, Weiss auf Rosa u. dergl.

Es wird freilich auch in andererWeise noch weit mehr mit der Farbenkleckserei gesündigt. So sah ich z. B. in diesem Sommer in einer grösseren Gärtnerei, deren Leiter den Anspruch der »Tüchtigkeit« für sich erhebt, sämtliche aus Bandeisen von 5—6 *cm* Höhe bestehenden Wegeeinfassungen feuerrot mit Mennige angestrichen. Den schreienden Gegensatz dieser Farbenzusammenstellung von roten Einfassungen mit grünem Rasen und dem blauem Kies der Wege wird sich jeder Leser d. Ztg. selbst vergegenwärtigen können; es können solche Zusammenstellungen nicht oft genug als abschreckendes Beispiel hingestellt werden.

Eine andere vorzügliche Gruppenpflanze der Neuzeit ist *Begonia semperflorens compacta rosea*. Der Flor ist ununterbrochen reich, und tragen sich die einzelnen Blütenstiele frei über der Belaubung. Ich ziehe dieselbe der *B. semperflorens Vernon* entschieden vor. Leider ist die Vermehrung, wie auch bei ihrer schönen Schwester, der *B. Bavaria*, nur durch Stecklinge möglich, da sie keine weiblichen Blüten trägt und mithin auch keinen Samen liefert. Eine fernere gute Eigenschaft der *B. semperflorens compacta rosea* ist die, dass sie den ganzen Winter unausgesetzt blüht, auch lassen sich die leichten, zierlichen Blumen von schöner rosa Färbung für feine Bindearbeiten vorteilhaft verwerten.

Eine fernere, auch in dieser Zeitung schon des öfteren hervorgehobene Zierde sind für jeden Garten hochstämmige Florblumen, welche ausser den bekannten Fuchsien-Hochstämmen als solche selten angetroffen werden. Wie schön sind jedoch in dieser Form Englische und Zonal-Pelargonien, Lantanen, Heliotropen; auch eine Gruppe mit feuerrotblühenden *Abutilon* bis 3 *m* Höhe machte hier einen riesigen Effekt und im Winter liefern dieselben viele und gut verwendbare Schnittblumen.

In der Hoffnung, dieses Thema nicht umsonst angeregt zu haben, schliesse ich für heute meine Betrachtungen.

Ueber einige Neuheiten der letzten Jahre.

Von **G. W. Uhink**, Handelsgärtner in Lichtenthal bei Baden-Baden.

Verbascum pannosum — Papaver nudicaule coccineum fl. pl. — Polygonum amplexicaule var. oxyphyllum — Arum sanctum — Canna Königin Charlotte.

Zu meiner Kritik neuerer Pflanzen, die auf Seite 346 abgedruckt wurde, habe ich noch einige erläuternde Bemerkungen hinzuzufügen.

Wol infolge meiner Auslassungen über *Bellis perennis maxima fl. pl.* erhielt ich von der Firma J. C. Schmidt in Erfurt eine Probesendung *Bellis*-Blumen, die in jeder Hinsicht tadellos waren, auch in ihrer Grösse einem silbernen Fünfmarkstück beinahe gleichkamen. Hätte ich solche Blumen erzielt, so wäre mein Urteil wesentlich anders ausgefallen. Dies zur Erläuterung und Richtigstellung. —

Verbascum pannosum ist eine stattliche Blattpflanze. Von meinem im Frühjahre ausgesäeten Samen erzielte ich Pflanzen mit 70 *cm* langen Blättern. Die grosse, weissfilzige Belaubung hebt sich von einem grünen, schönen und gut gepflegten Rasen sehr prachtvoll ab. Auch als Blütenpflanze ist dieses *Verbascum* zu empfehlen. Meine Pflanzen werden zwar erst im nächsten Jahre blühen, doch hatte ich Gelegenheit, im Garten des Herrn Max Leichtlein in Baden-Baden blühende Pflanzen zu sehen, und muss ich gestehen, dass sie mir sehr gefallen haben. Der 3 *cm* starke Blütenschaft, auf welchem die goldgelben Blumen ganz dicht sitzen, erreicht eine Höhe von 1½ *m*. Die Heimat dieser schönen Pflanze ist Bulgarien. Hier in Baden-Baden ist dieselbe vollständig winterhart.

Papaver nudicaule coccineum fl. pl. Von dieser Neuheit erzielte ich aus einer Prise Samen etwa 50 Pflanzen, die aber, nachdem sie in das freie Land gesetzt waren, meistens wieder eingingen, und zwar viele, bevor sie überhaupt zur Blüte gelangten. Mein schwerer Boden und die aussergewöhnliche Hitze dieses Sommers müssen ihnen nicht zugesagt haben. Von den zur Blüte gelangten Pflanzen waren etwa drei gut gefüllt, die mich eben nur ahnen liessen, wie schön das Ding sein muss, wenn ihm die ihm zusagenden Verhältnisse geboten werden.

Polygonum amplexicaule var. oxyphyllum ist eine sehr empfehlenswerte Staude, die vollständig winterhart ist. Sie stammt vom Himalaya-Gebirge und wurde durch den botanischen Garten in Kew eingeführt. Ich erhielt im Frühjahre ein kleines Pflänzchen, das gegen Ende April in's Freie gepflanzt wurde. Da dasselbe eine grosse Aehnlichkeit mit den in Menge auf Wiesen wachsenden *Polygonum*-Arten hat, so musste ich es durch 6—7 kleine Pfähle schützen, damit es nicht durch unkundige Hand als Poppelätche*) ausgerissen wurde. Bis Anfang September wuchs die Pflanze üppig heran, doch muss ich gestehen, dass sie mir bis dahin wenig gefiel, denn sie sah dem gewöhnlichen wilden *Polygonum* so ähnlich, dass ich sie garnicht mehr der Beachtung wert hielt. Gegen Ende September kam ich zufällig wieder in die Nähe der Pflanze und war erstaunt über die Blütenfülle derselben. Auch jetzt, am 26. Okt., ist die Pflanze noch schön, nur sind die anfänglich weissen Blütenrispen jetzt hellrosa. Meine kleine Pflanze vom Frühjahr ist jetzt 1 *m* hoch und hat ebenso viel im Durchmesser. Den Blumen ist ein herrlicher Wohlgeruch eigen und

*) Poppelätche nennen die Leute hier die auf den Wiesen als Unkraut so lästigen verschiedenen *Polygonum*-Arten, deren Ausrottung viele Mühe verursacht, da jedes Wurzelstück wieder austreibt. D. V.

sind sie für grössere Vasenbouketts und andere Blumengebinde vorteilhaft zu verwenden.

Arum sanctum (Arum palaestinum). Trauer-Calla, Salomon's Lilie usw. »Ausgezeichnet für Topfkultur und Marktverkauf! Eine vornehme, prächtige Erscheinung! In Amerika tausendweise kultivirt! Zur Ausschmückung von Gräbern geeignet.« So etwa lauten die Anpreisungen in den Katalogen und Zeitschriften. Ich bin wirklich neugierig, zu erfahren, wo die Trauer-Calla oder Salomon's Lilie, die weder eine Calla noch eine Lilie ist, schon auf Blumenmärkten zum Verkaufe angeboten wurde. Ueber die Art der Verwendung der Blumen, wie sie nach einem frauendorfer Katalog in Amerika gang und gäbe sein soll, wird niemand mehr erstaunt sein, als die Amerikaner selbst. Nach den bisjetzt von mir mit dieser vielgepriesenen Pflanze gemachten Erfahrungen ist nichts von den oben angeführten Empfehlungen zutreffend. Ich bitte jene Leser dieser Zeitschrift, die günstigere Kulturerfolge erzielt haben, recht dringend, ihre Erfahrungen hier bekannt geben zu wollen. Nun aber wird auch noch gesagt: Blüte angenehm duftend! Na, ich danke! Bei mir hat im Frühjahr eine Knolle geblüht, deren Blume man lange vorher roch, ehe man sie sah! Und was war das für ein Geruch!

Canna Königin Charlotte. Zum Schlusse soll auch diese prächtige Neuheit erwähnt werden. Ich hörte sie schon von verschiedenen Kollegen loben, sodass ich der Versuchung nicht widerstehen konnte, mir dieselbe zuzulegen, trotzdem eine Pflanze so viel kostete wie seinerzeit 2 *Bismarck-Aepfel*-Bäumchen, deren Preis schon als ein unerhört hoher hingestellt wurde. Aber die Anschaffung reut mich nicht. Die *Königin Charlotte* blüht gegenwärtig bei mir im Warmhause. Die Blumen haben breite Petalen von roter Farbe und sind breit gelb eingefasst. Weiteres lässt sich erst später, wenn die Sorte bekannter geworden ist, darüber mitteilen.

Azalea mollis.

Von **Max Oppermann** in Wehrden a. d. Weser.

Der zwar schon in vielen Gärtnereien seit längeren Jahren vertretene herrliche Frühjahrsblüher *Azalea mollis* findet immer noch nicht die seinem Werte angemessene Verbreitung und Verwendung. Kann man sich wol zurzeit der Blüte etwas wirkungsvolleres denken, als eine Gruppe von *Azalea mollis?* Wie überrascht ist der Besucher eines Gartens oder Gewächshauses beim Anblicke des Blütenflores einer an passender Stelle im Parke angebrachten Gruppe oder eines mit blühenden *Azalea mollis* geschmückten Gewächshauses! Eine in guter Kultur befindliche Pflanze dieser Azaleen-Klasse ist in Wirklichkeit mit Blumen überladen.

Die Zahl der im Handel befindlichen Sorten ist schon bedeutend, denn es sind durch erfolgreiche, wechselseitige Befruchtungen schöne Spielarten in leuchtenden, wie matten und zarten Farben entstanden. Die Farben spielen in Weiss, Gelb, Orange, Rosa und Rot, worunter sich sehr viele befinden, die zur Binderei mit Erfolg verwendet werden können.

Die *Azalea mollis* lassen sich zu verschiedenen Zeiten in Blüte bringen, welche Eigenschaft sie uns als Topf- und Schnittblume gleich wertvoll macht. Werden die Pflanzen im kalten Kasten oder an einer beliebigen Stelle des Kalthauses (sogar an der dunkelsten Stelle unter der Stellage) überwintert, dann hat man jederzeit Gelegenheit, je nach Bedarf eine beliebige Anzahl anzutreiben und zur Blüte zu bringen. Am schönsten entwickeln sich diese Azaleen in einem temperirten Hause. Hat man dieselben jedoch im Warmhause angetrieben, so bringe man sie, sobald sich die Blumen erschliessen, in einen kühleren Raum. Bei Sonnenschein beschatte man die aufblühenden Pflanzen möglichst stark, um die Blütezeit zu verlängern. Die natürliche Florzeit fällt gewöhnlich in die Monate Mai und Juni, wo dann die auf Gruppen im Freien ausgepflanzten Exemplare in ihrer vollen Pracht stehen.

In milden Wintern leiden die im Freien unbedeckt stehenden Pflanzen nicht, doch ist es zur Sicherung einer glücklichen Durchwinterung besser, sie durch Bedecken mit Tannenreisig zu schützen. Am besten kultivirt man diese Azaleen in leichter Moor- oder Heideerde, oder in Ermangelung einer solchen in einer mit Sand vermischten Nadel- und Lauberde. Auch kann man aus diesen leichten Erdarten eine passende Mischung herstellen. Sowol für die in Töpfen zu ziehenden, als auch für die in Gruppen stehenden Pflanzen ist eine solche leichte Erde unumgänglich notwendig. Man verwende die Erde, soweit es geht, recht grobstückig. Die Pflanzen wachsen in einem ihnen zusagenden Boden freudig, besonders wenn sie im Sommer zuweilen mit aufgelöstem Kuhdünger gegossen werden, infolgedessen sie dann auch reichlich Knospen ansetzen.

Azalea mollis verdient entschieden mehr Beachtung, als man ihr bisher schenkte. In vielen Gärtnereien wird sie allerdings in voller Wertschätzung ihrer Vorzüge schon in grossen Mengen herangezogen und finden besonders die neueren Sorten willig Käufer.

Die Kultur der Treibveilchen.

Von **Karl E. Hellström,** in Firma: Sproat & Hellström Florist and Fruit Growers, London.

Die Veilchen werden sowol durch Stecklinge, wie auch durch Teilung der Mutterpflanzen vermehrt, jedoch ist ersteres Verfahren vorzuziehen. Das Teilen wendet man nur an, wenn man nicht genügend Stecklinge zur Verfügung hat.

Die Stecklinge werden im August von den kräftigsten Ausläufern, welche später die besten Pflanzen bilden, geschnitten. Sonst kann man auch im Frühjahr von den abgetriebenen Pflanzen, die geteilt und ebenfalls wie Stecklinge behandelt werden, die noch erforderliche Zahl Stecklinge schneiden. Im August geschnittene Stecklinge werden in sandige Erde in ein kaltes Mistbeet gestopft und während 14 Tagen bis 3 Wochen beschattet und geschlossen gehalten. Das Spritzen ist nur an sonnigen Tagen notwendig, da die Stecklinge nicht viel Feuchtigkeit vertragen können. Nach dieser Zeit werden die Veilchen bewurzelt sein und können sodann allmählich an Luft und Licht gewöhnt werden.

Während des Winters bleiben die jungen Pflanzen noch in demselben Kasten stehen; bei starkem Froste werden sie mit Brettern und Laub zugedeckt. Wenn es irgend angängig ist, müssen die Fenster bei frostfreiem Wetter gelüftet und auch die faulenden Blätter bei dieser Gelegenheit beseitigt werden.

Nach den letzten Frühjahrsfrösten werden dann die Stecklingspflanzen auf reichlich gedüngtes Land (verrotteter Dung von alten Champignonbeeten ist besonders vorteilhaft dazu zu verwenden) auf meterbreite Beete zu je 5 Reihen in 20—25 *cm* weitem Abstand ausgepflanzt. Ein zu tiefes Setzen ist zu vermeiden, denn das Herz darf nicht mit Erde bedeckt werden.

Das Reinigen der Beete von Unkraut darf nicht versäumt werden, ebenso ist bei trockenem Wetter ein öfteres, durchdringendes Begiessen, sowie Lockern und Hacken des Bodens erforderlich.

Im kommenden August werden nun von diesen Pflanzen die Ausläufer abgeschnitten, um sie als Stecklinge zu verwenden, welches Verfahren man 4 Wochen später nochmals wiederholen kann. Im Oktober werden die Pflanzen in die Winterquartiere (kalte Kästen oder Häuser) gebracht. Man sticht zu diesem Zwecke die Pflanzen mit Ballen aus, presst die Erde fest um die Wurzeln, entfernt die alten Blätter und schlägt sie dann nebeneinander, aber nicht zu dicht, im Kasten ein.

Der erste Satz wird Anfang Dezember angetrieben, um zu Weihnachten zu blühen. Man rechnet gewöhnlich drei Wochen bis zur Blütezeit; bei späterem Treiben sind nur 12 Tage nötig, um die Pflanzen zur Blüte zu bringen.

Flache Satteldachhäuser sind am geeignetsten zur Treiberei und + 8 ° C. ist die beste Temperatur, um vollkommen ausgebildete, dunkelblaue Blumen zu erhalten; eine höhere Wärme erzeugt nur blassfarbene, unvollkommene Blumen. Gut ist es, stets einen Satz Veilchen mit Blättern, einen mit Blumen und einen im Antreiben zu haben, wodurch man immer nach Bedarf Blumen und Blätter pflücken kann.

Gute Treibsorten sind von einfachen Veilchen das *Augusta*-Veilchen und *The Czar;* von gefüllten: *Marie Luise,* dunkelblau gefüllt mit weissem Auge, *Neapolitan Blue* und *Count Brazza's Neapolitan White,* weiss gefüllt; letztere Sorte ist mir aber nur dem Namen nach bekannt.

Zur Beantwortung der Frage Nr. 1121: »Ist es ratsam, das Veilchen *The Czar* im Herbst in Töpfe zu pflanzen, um es früh zur Blüte zu bringen? Wann pflanzt man es ein, und wie ist das Kultur- und Treibverfahren?« will ich noch bemerken, dass sich das Treiben dieser Sorte nicht lohnt. Die Kultur ist dieselbe, wie sie oben angegeben wurde.

Die Pflanzen werden im kalten Kasten überwintert, und im Februar oder März überlässt man es der Sonne, die Knospen zur Entfaltung zu bringen. Selbstverständlich müssen die Pflanzen unter Glas gehalten und die Fenster des Nachts mit Strohmatten gedeckt werden. Reichliches Lüften und äusserst vorsichtiges Giessen ist erforderlich, um möglichst viel von den grossen dunkelblauen Blumen zur Entwicklung zu bringen.

GARTENTECHNIK.

Spiralkessel für Warm-Wasserheizungen.

Von **Franz Unzeitig** in Wien-Penzing.

Herr Ingenieur Nitzsche vergleicht auf Seite 351 dieser Zeitung meinen Spiralkessel mit denjenigen, die bei den Heiss-Wasserheizungen Verwendung finden, ja, er erbietet sich sogar, nähere Mitteilungen über solche Kessel zu geben. Wie kommt er dazu? Ich bitte darum, die Mitteilungen hier öffentlich bekannt zu geben. Ich glaube, dass nur ich allein das Recht habe, solche Spiralkessel zu erzeugen, weil ich bereits seit Februar dieses Jahres das deutsche Reichs-Patent, sowie das österreichisch-ungarische Privilegium erworben habe. Ich bitte, Herr Nitzsche, geben Sie mir doch solche Gärtnereien an, wo aus $1\frac{1}{4}$zölligen Röhren angefertigte Spiralkessel verwendet werden. Ich ersehe aus allem, dass Sie gar keine Idee von meinen Spiralkesseln haben.

Da ich bald nach Dresden komme, wo ich eine leider nur kleine Anlage ausführe, so werde ich mir dann erlauben, Sie zum Probeheizen einzuladen, damit Sie den Spiralkessel näher kennen lernen, und dann werde ich Sie um Ihr Urteil bitten. Wollen Sie jedoch eine grosse Anlage sehen, so wird Herr Pröller-Wittenberge Ihnen eine solche recht gern zeigen. Dort sind 2 Spiralkessel im Betriebe, die beide 300 Gulden = 500 Mark kosten. Sie heizen etwa 2000 *m* $1\frac{1}{4}$—$1\frac{3}{4}$zöllige und auch etwa 50 *m* dreizöllige Röhren. Es sind 8 Glas- und 15 Erdhäuser angeschlossen, die eine Gesamtglasfläche von 1200 *qm* haben.

Ebenso liegt die Sache bezüglich der Behauptung des Herrn Obergärtner K. Räde-Budapest auf Seite 351 dieser Zeitung. Er möge so gut sein und sich die Anlage bei Herrn Weber-Budapest ansehen. Dort sind soeben 9 Häuser fertig gestellt geworden, die zusammen eine Länge von über 200 *m* haben und von denen eins sogar 35 *m* lang, 7 *m* tief und 7 *m* hoch ist. Er beliebe sich zu überzeugen, ob jene Kessel auch Kohlenfresser sind. Auch bitte ich um Bekanntgabe der Adressen, wo die von ihm erwähnten Spiralkessel stehen.

Die Fabrikation der Eisenblechröhren, der gefalzten und dann verzinkten, habe auch nur ich ausgeführt, und ich bin daher der Meinung, dass ich am besten in der Lage bin, darüber ein Urteil abzugeben. Die $1\frac{3}{4}$zölligen Röhren, die ich viel herstellte, sind ja nicht schlecht, dagegen sind 3—4zöllige Röhren, auf eben angeführte Weise angefertigt, durchaus zu verwerfen. Die Wassermasse ist zu schwer, sodass die Lötungen dem Drucke nicht Stand zu halten vermögen, selbst wenn sie noch so gut gearbeitet sind. Da löst sich oft das Zinn mit dem Zink, von welcher Mischung man doch annehmen durfte, dass sie fest halten würde, vom Eisen los, sodass eine Rinnstelle entsteht. Das ist aber bei engen Röhren nicht der Fall, weil weniger Wasser darin ist. Herr Ingenieur Nitzsche schreibt, dass niemals mit Bestimmtheit behauptet werden kann, ob alle Stellen verzinkt wurden. Ich liess jeden Meter für sich verzinken und da war alles vollständig verzinkt. Innen rosten die Röhren ja nicht, und wenn aussen irgendwo eine undichte Stelle entstand, so kam vorerst eine weisse Stelle, das Oxyd, zum Vorschein. Lässt man dies unbeachtet, dann beginnt sich Rost zu bilden. Aber deshalb ist es mit den Röhren noch nicht zu Ende; diejenigen, welche in der Erde, in einer Mauer oder im Wasser liegen, gehen zwar in 4—5 Jahren zugrunde, die freiliegenden halten jedoch bestimmt länger als 10 Jahre. Ich rate aber jetzt niemandem mehr zu solchen zusammen gelöteten Röhren, denn ich verwarf dieselben schon lange und habe neuerdings weiter nichts gelötet an meinen Heizungen als das Reservoir. Ich verarbeite fortan nur alte, $1\frac{1}{4}$—$1\frac{3}{4}$, auch dreizöllige Röhren von Lokomotiven und Schiffskesseln, welche infolge des öfteren Dichtens an den Enden schwach geworden sind. Diese Enden schneide ich ab. Solche Röhren eignen sich der Billigkeit wegen (sie sind billiger als Blechröhren) vorzüglich für Wasserheizungen und sind auch in allen grösseren Städten Deutschlands und Oesterreichs erhältlich. Nur deshalb verwarf ich die Blechröhren.

Was das Anstreichen anbelangt, so dürfen verzinkte Röhren garnicht oder höchstens einmal und nur ganz schwach überstrichen werden. Je öfter das Streichen stattfindet, eine desto schlechtere Heizwirkung ergibt sich, denn die Farbenschicht lässt die Wärme nicht durch. Deshalb also fort mit diesem Ueberzuge, sowie mit allen weiten Röhren. Ich bleibe meinem Grundsatze treu, den ich gelegentlich des berliner Konkurrenzheizens im Grand Hotel aussprach: dass wenig Wasser in engeren Röhren mehr leistet, als viel Wasser in weiten Röhren.

Ich werde mir später erlauben, diese meine Spiralkessel bekannt zu geben, um zu beweisen, dass es Kessel gibt, die billig und doch dauerhaft sind, keiner Reparatur unterliegen, Füllvorrichtung haben und als hauptsächlichsten Vorzug die Eigenschaft besitzen, dass man alles darin brennen kann, gleichviel ob Kohle, Braunkohle, Koks, Holz usw.

Nachschrift der Redaktion. Der Herr Fragesteller, dessen Anfrage die Herren Nitzsche und Räde beantworteten, hat jedenfalls den Spiralkessel des Herrn Unzeitig gemeint, die beiden Herren haben aber wol über die Röhrenspirale der Bacon'schen Heiss-Wasserheizung berichtet. Trotzdem wir Bedenken haben, die Heizfrage schon wieder anzuschneiden, wollen wir dennoch in einer der nächsten Nummern eine durch Abbildungen erläuterte Beschreibung des Unzeitig'schen Spiralkessels bringen. Die Unterlagen sind schon seit einigen Monaten in unserem Besitze.

Entwässerung eines Grundstückes.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 1447:

»Wie entwässert man ein sehr nasses Grundstück am praktischsten?«

Falls dem Herrn Fragesteller Strauchbündel zur Verfügung stehen — Weidengesträuch eignet sich am besten hierzu — so möchte ich ihm die folgende praktische, verhältnismässig billige und sehr dauerhafte Entwässerungsart mittelst verdeckter Gräben empfehlen:

Man zieht auf dem Grundstück so viele Gräben, als zur Ableitung des Grundwassers nötig sind. Die Gräben müssen bei 20—30 *cm* Grabensohlen-Breite ungefähr 1 *m* tief sein. Ist der Boden eben, so teilt man sich die Gräben am besten in Quadrate ein. Nachdem man durch sorgfältiges Nivelliren der Grabensohle, oder infolge ungehinderten Abfliessens des Grundwassers die Ueberzeugung gewonnen hat, dass die Gräben »ziehen«, schlägt man den ganzen Graben entlang in einer Entfernung von 125—150 *cm* kreuzweise kleine, armdicke Hölzer von etwa 40 *cm* Länge ein. In das obere Kreuz legt man nun Strauchbündel oder sogenannte Faschinen, welche aber die Grabenweite vollständig ausfüllen müssen; die Strauchbündel deckt man zuerst mit Rasenschollen ab, wirft dann den Graben vollends wieder zu, womit die Vorbereitungen zur Entwässerung fertig sind. Hat man es aber mit Sand- oder lockerem Boden zu tun, so muss man die Grabenwände unten im Hohlraume noch mit Brettern absteifen, damit sie nicht zusammenstürzen; bei festem Lehmboden ist dies jedoch nicht nötig.

Rob. Wolff,
Obergärtner in Neu-Schwanenburg (Livland).

Fragenbeantwortungen.

Einfluss des Veredelns auf Obstbaum-Sämlinge.

Beantwortungen der Frage Nr. 992:

»Muss ein Obstbaum-Sämling, der sich durch edlen Wuchs auszeichnet, veredelt werden oder nicht? Uebt ein Veredeln im jungen Zustande grossen Einfluss auf bessere Ausbildung der Früchte und reichere Tragbarkeit aus? Fragesteller ist der Ansicht, dass der Sämling, wenn er nicht veredelt wird, nie vollkommen ausgebildete Früchte hervorbringt, auch nie frühzeitig und reichlich trägt. (Der Sämling soll entweder durch Okulation oder Propfen auf einen Wildstamm veredelt werden.)«

Ein Obstbaum-Sämling, sei es nun ein mehr oder minder sich durch edlen Wuchs auszeichnender, wird ohne Veredlung nie zu einer vollkommenen Entwicklung gelangen; zudem wird es viele Jahre erfordern, bevor der Stamm nur Früchte trägt und man sich von der Güte derselben überzeugen kann.

Am besten ist es daher, sobald kräftige Triebe am Sämling

vorhanden sind, diese auf einen älteren Wildstamm von 10 bis 15 Jahren zu pfropfen. Auf diese Weise wird der gewünschte Erfolg am schnellsten erzielt, da eine solche Veredlung schon im zweiten Jahre Früchte trägt.

Ich möchte dem Fragesteller aber einen Versuch mit der Doppelveredlung empfehlen. Vielleicht besitzt er einen alten, veredelten Obstbaum, der nicht tragen will oder doch nur minderwertige Früchte bringt; ein solcher eignet sich zu gedachtem Zwecke vortrefflich. Um junge Bäumchen zu erhalten, wendet man am besten die Okulation an. Die Veredlungen werden weit schönere, kräftigere Triebe entwickeln wie die Mutterpflanze, wie auch — und das ist die Hauptsache — viel grössere und vollkommenere Früchte bringen. Ist es doch Tatsache, dass je öfter eine Obstsorte veredelt wird, ihre Früchte um so feiner und edler werden. Von einem Obstbaum-Sämling, dessen edler Wuchs eine neue Sorte vermuten lässt, ist daher unbedingt zu veredeln, wenn die Frucht zu ihrer vollkommenen Entwicklung gelangen soll.

Otto Haug,
Kunstgärtner in Reichertshausen a. Ilm (Baiern).

Aus Samen gezogene Obstbäume bringen zwar ebenso gut ihre Früchte zur Reife und sind sogar meist von längerer Lebensdauer, als wenn sie auf eine Unterlage veredelt werden, doch wiegt schon der Vorteil, dass durch Veredlung herangezogene Bäume bedeutend früher Früchte tragen als veredelte, jenen ersten vollkommen auf. Eine schnelle Verbreitung neuer Obstsorten ohne Veredlung ist zudem ganz undenkbar.

W. Lütkemeyer in Nürnberg.

Ursache und Bedeutung des fettigen Ausschwitzens der Aepfel, besonders des Purpurroten Cousinot.

Beantwortung der Frage Nr. 999:

»Was ist die Ursache der fettigen Ausschwitzung des *Purpurroten Cousinot*-Apfels, der im Keller aufbewahrt ist?«

Die in Rede stehende Erscheinung des Fettigwerdens der Schale ist dem *Purpurroten Cousinot* nicht allein eigen, sondern kommt in höherem oder geringerem Grade wol bei den meisten glattschaligen Apfel-, sowie auch bei einer ganzen Anzahl Birnsorten vor und fehlt nur bei dem rauhschaligen und rostfleckigen Obste gänzlich. Der Eintritt des Fettigwerdens zeigt die beginnde Reife an und hat seine Ursache in der Bildung einer Wachsschicht, die den Zweck hat, die Frucht vor den Angriffen winzig kleiner Feinde, der Fäulnis-Bakterien, zu schützen.

Sorgt nun die Natur schon auf so überaus weise Art für die Erhaltung des von ihr Geschaffenen, so sollte es sich der Mensch umsomehr zur Pflicht machen, ebenfalls sein mögliches zur Erhaltung desselben durch eine recht sorgfältige Behandlung des Obstes bei der Ernte beizutragen. Wieviel aber gerade in dieser Beziehung noch gesündigt wird, das konnte ich so recht auf der letzten in Chemnitz stattgefundenen Ausstellung für Landwirtschaft, Garten- und Obstbau beobachten, wo mindestens Dreiviertel des von den Landwirten der Umgegend zur Schau gestellten Obstes mehr oder weniger beschädigt war und sich in einem nichts weniger als ausstellungsmässigen Zustande befand.

C. A. Pfützner in Plaue bei Flöha i. S.

Die beste Ueberwinterung des Coleus Verschaffelti.

Beantwortungen der Frage Nr. 1004:

»Wie geschieht die beste Ueberwinterung von *Coleus Verschaffelti?*«

Die Ueberwinterung von *Coleus Verschaffelti*, dieser für die Teppichbeetgärtnerei geradezu unentbehrlichen Pflanze, ist garnicht so schwierig.

Man steckt Ende Juli je 2 oder 3 Stück von den beim Stutzen der Pflanzen erhaltenen kräftigen Trieben in 8—9 *cm* weite Töpfe in eine recht reichlich mit scharfem Flusssande vermischte Erde, stellt die Stecklinge in ein abgetragenes Frühbeet, und hält sie bei mässiger Feuchtigkeit einige Zeit in gespannter Luft. Nach etwa 2—3 Wochen werden dieselben genügend bewurzelt sein. Steht viel Platz im Ueberwinterungshause zur Verfügung, so kann man die *Coleus* auch einzeln in Töpfe pflanzen; muss man aber mit dem zu gebote stehenden Platze sparsam umgehen, so kann man die Stecklinge auch in den Töpfen beisammen lassen und sie hierin ganz gut überwintern. Man stellt die Töpfe nur nach einiger Zeit etwas weiter auseinander und härtet die Pflanzen durch reichlicheres Lüften nach und nach gut ab.

Mitte September wird man daran denken müssen, seine *Coleus* in's Haus zu bringen. Das Ueberwinterungshaus muss vorher natürlich gründlich gereinigt werden. Man stellt die Pflanzen bei einer Haustemperatur von + 12—15 ° R. möglichst dicht unter dem Glase auf. Wenn dann die ersten trüben Oktobertage kommen, heisst es gut aufpassen und erst genau untersuchen, ob die *Coleus* das Giessen auch nötig haben. Man giesse nur dann, wenn es wirklich nötig ist, was ein geübter Gärtner wol bald herausfinden wird, und giesse stets mit warmem Wasser. Ich habe nämlich gefunden, dass gerade durch das Giessen mit warmem Wasser sich die *Coleus* besonders gut halten und freudig entwickeln. Das zum Giessen verwendete Wasser darf ganz gut einige Grade mehr haben als die Temperatur des Hauses beträgt, vielleicht + 20 ° R. Namentlich in den Monaten November bis Januar beachte man obige Regeln streng; ein einmaliger Guss mit zu kaltem Wasser kann grosse Verluste zurfolge haben. Selbstredend darf man die Ballen aber auch nicht so stark austrocknen lassen, dass die Pflanzen welk werden.

Sehr häufig stellt sich die weisse Schmierlaus auf den überwinterten *Coleus* ein, doch kann man durch rechtzeitiges Säubern der Pflanzen mit einem kleinen steifen Pinsel diesem Ungeziefer bald Einhalt gebieten.

Bei dieser Behandlungsweise bringe ich meine *Coleus* und Alternantheren stets vollkommen frisch und gesund durch den Winter; man muss aber zuverlässige und gewissenhafte Gehülfen haben oder seine Ueberwinterungs-Teppichpflanzen selbst behandeln, denn schnell ist eine Pflanze durch unachtsame Behandlung zugrunde gerichtet, die bei aufmerksamer und gewissenhafter Pflege leicht zu erhalten gewesen wäre.

Georg Graeber, Obergärtner in Dortmund.

Coleus Verschaffelti ist für das freie Land seiner Härte und der im Sommer prächtig sammetartig, purpurkarmesinroten Blattfärbung wegen der schönste und wirkungsvollste unter allen *Coleus*-Sorten. Welch' reizenden Anblick gewährt z. B. eine gut im Schnitt gehaltene, schmale Rabatte von *Coleus Verschaffelti* mit *Santolina tomentosa* eingefasst!

Was die Ueberwinterung betrifft, so habe ich von 4 bis 6 verschiedenen Verfahren das nachstehende als das beste befunden:

Man schneidet im Monat August schöne kräftige Stecklinge und steckt sie, aber nicht zu dicht, auf einen lauwarmen Mistbeetkasten in ein ziemlich sandiges Gemisch von Mistbeet- und Heideerde. Bei trübem Wetter ist der Kasten in den ersten Tagen etwas geschlossen zu halten. Sollten jedoch sonnige Tage vorherrschend sein, dann ist etwas Luft und leichter Schatten nötig. Nach 8—14 Tagen werden die *Coleus* schon ziemlich herangewachsen sein, sodass sie nun oberhalb des dritten oder vierten Blattes ausgekniffen werden können. Von jetzt ab ist stets reichlich Luft zu geben, damit die Stecklinge, wenn auch die kleinen Triebe sich gebildet haben werden, schon soweit abgehärtet sind, um die Fenster gänzlich entfernen zu können, sodass man sie nur noch bei Regenwetter durch Auflegen der Fenster zu schützen braucht. Bis Ende September erhält man dann hübsche, dichte und gut abgehärtete Pflänzchen mit 4—6 Trieben, die nun in 5 *cm* weite Töpfe in ziemlich sandige und leichte Erde, der man noch etwas Torfgruss, Holzkohle usw. beimischt, gepflanzt werden. Nach dem Eintopfen bleiben die *Coleus* noch einige Tage im geschlossenen Kasten stehen, bis sie gut angewurzelt sind. Ist dies der Fall, so können sie zu Anfang Oktober in ein Warmhaus von + 12—16 ° R. auf Hängebretter gebracht werden.

Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, dass die Pflanzen schon möglichst früh in ein Haus gebracht werden, das abends stets etwas geheizt und am Tage gelüftet werden kann. Abends müssen die Häuser auch schon gedeckt werden, damit der nächtliche Niederschlag, der sonst im Herbste, sobald sich die kühlen Nächte einstellen, bereits alle Morgen auf den Pflanzen haftet, von denselben abgehalten wird. Die *Coleus* gewöhnen sich durch ein frühes Einräumen sehr leicht an die Gewächshausluft und sind hernach auch nie der Fäulnis so sehr ausgesetzt. Wenn die Pflanzen im Winter die erforderliche Wärme haben, braucht man mit dem Begiessen auch nicht so ängstlich zu sein, da

sie immer etwas Wasser vertragen können. So machte ich z. B. die Erfahrung, dass *Coleus*, welche in einem Hause, in dem die Temperatur nie unter + 16 ° R. sank, und wo sie mit verschiedenen Palmenarten zur Ausschmückung aufgestellt waren sich sehr wohl fühlten. Trotzdem die *Coleus* während des Winters an hellen Tagen immer mit gespritzt wurden, bildeten sie fortwährend neue und sehr gesunde Blätter. Sie wurden zwar zeitweise von der Schmierlaus befallen, die jedoch durch gründliches Abwaschen mit Nikotinseifenwasser leicht entfernt wurde.

Bis Ende Februar bleiben die *Coleus* in den Häusern stehen, wo sie dann, je nach der Witterung, früher oder später auf einen warmen, wennmöglich heizbaren Kasten in durchlässige, kräftige, mit ziemlich Sand und Heideerde vermischte Mistbeeterde ausgepflanzt werden. Hier werden sie in kurzer Zeit schon kräftig treiben, sodass mit dem Stecklingschneiden begonnen und dies alle 6—8 Tage wiederholt werden kann.

Das Ueberwintern von alten Pflanzen, wenn sie nicht im Spätsommer nochmals umgepflanzt worden sind, ist weniger zu empfehlen. Der Wurzelballen solcher Pflanzen ist meistens sehr dicht verfilzt, weshalb die oftmals sehr stark durcheinander gewachsenen Wurzeln im Winter leicht verfaulen. Das rechtzeitige Entfernen aller schlechten Blätter, die während des Winters durch Fäulnis usw. entstehen, ist selbstverständlich stets erforderlich.

Von guten Freiland-*Coleus* möchte ich noch folgende Sorten anführen: *C. Hero, C. Verschaffelti splendens, C. Rothschild, C. Citrone, C. Jühlke, C. Le Poitevin* u. a. m.

Anton Sturm im königl. botanischen Garten zu Berlin

Blütenpflanzen für ein Gewächshaus mit trockener Luft.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 1461:

»Welche Pflanzen blühen reichlich in einem Treibhause mit trockener Luft?«

Im hiesigen Garten habe ich ein grosses, kuppelartig gebautes Kalthaus, in welchem sich infolge der grossen Glasfläche im Sommer eine sehr trockene und heisse Luft entwickelt. Um dem Hause jedoch auch im Sommer ein freundliches Aussehen zu geben, bringe ich *Pelargonium zonale*, sowie *P. peltatum* in verschiedenen Farben auf die Gestelle. Die Pflanzen fangen bald an zu blühen und zieren das Haus bis in den Herbst hinein, wo es wieder zur Ueberwinterung von Schnittblumen gebraucht wird. Gegossen wird stets abends, damit etwa stark ausgetrocknete Ballen während der Nacht gehörig Wasser anziehen können. Auch ist es vorteilhaft, nach dem Giessen die Pflanzen und Gestelle gehörig zu überbrausen und, womöglich während der Mittagszeit, auch die Wege tüchtig anzufeuchten.

Es gibt wol noch viele Pflanzen, die in trockener Luft fortkommen, aber an Blütenreichtum übertreffen jedenfalls keine die Pelargonien.

C. Günther, gräfl. Obergärtner in Putbus auf Rügen.

Aufbewahrung der Steckzwiebeln.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 1440:

»Wie werden die von Steckzwiebeln geernteten Zwiebeln bis zum Monat Mai des nächsten Jahres am besten aufbewahrt?«

Obgleich ein leichter Frost den Zwiebeln wenig schadet, ist es doch besser, dieselben frostfrei und trocken zu durchwintern.

Ich habe früher meine Satzwiebeln gut durchwintert, indem ich sie vergrub, und zwar legte ich die gut abgetrockneten Zwiebeln in eine mit einem Deckel verschlossene Kiste, setzte dieselbe in Stroh und vergrub sie an einer trockenen Stelle im Garten, jedoch so, dass sie der Frost nicht erreichte. Im Monat April fand ich die Zwiebeln dann noch ebenso schön, wie ich sie im Herbst vergraben hatte. Es waren dies aber aus Samen gezogene Zwiebeln, die an Ort und Stelle gesäet waren; doch glaube ich, dass sich auch von Steckzwiebeln geerntete Zwiebeln, auf diese Art überwintert, ebenso gut halten und zwar bis zum Monat Mai, wie der Fragesteller es wünscht. Die Zwiebeln müssen aber gut abgetrocknet sein und an einem trockenen Platze im Garten eingegraben werden. Ist letzteres nicht angängig, so können die Zwiebeln auch über der Erde, auf dieselbe Art wie die Runkelrüben, in sogenannten Mieten überwintert werden.

J. Wenk, Kunstgärtner in Tharau (Ostpreussen).

Pflanzenschädlinge.

Amyl-Alkohol als Mittel gegen den Palmen-Schildträger.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1273:

»Woher kommt die kleine Schildlaus an Palmen, und welches ist das beste, wirksamste und den Pflanzen unschädlichste Mittel, sie zu vertreiben, bezw. ihrem Auftreten vorzubeugen? Das Palmenhaus hat nur von einer Seite Licht und wird mittelst einer Dampfheizung auf eine Temperatur von + 12—16 ° R. gehalten, täglich zweimal mit Regenwasser bespritzt und bei hellem Sonnenschein auch in der Winterzeit beschattet. Die Palmen stehen in einem mit Wollabfall gefüllten und auf + 25 ° R. gehaltenen Beete.

Schon viele mehr oder weniger erfolgreiche Mittel sind gegen den Palmen-Schildträger, *Coccus palmarum*, angewendet und auch in dieser Zeitschrift (Jahrgang 1890, Seite 33) mitgeteilt worden. Ich kann mich daher auf die Angabe eines Mittels, der Amyl-Alkohol-Flüssigkeit, beschränken, die aus 360 *gr* Amyl-Alkohol, 1 *l* Weingeist (90 Prozent) und 50 *gr* grüner Seife auf 1 Liter hergestellt wird. Die Anwendung ist sehr einfach: man bringt einen Tropfen dieser Flüssigkeit auf die vom Schilde der weiblichen Laus bedeckten Eier, wodurch diese getötet werden. Es ist dies zwar ein Verfahren, das, namentlich wo viele von Schildläusen befallene Palmen usw. vorhanden sind, welche gereinigt werden sollen, viel Zeit beansprucht, aber der Erfolg ist wirklich der Mühewaltung wert, wovon ich mich letztes Jahr in meiner Stellung als Herrschaftsgärtner oft überzeugt habe.

Besser freilich noch als die Anwendung dieses Radikalmittels ist es, dem Auftreten der Schildläuse vorzubeugen, deren Erscheinen in weitaus den meisten Fällen auf eine nachlässige Behandlung der Pflanzen zurückzuführen ist. Sie stellen sich namentlich in zu trocken gehaltenen Gewächshäusern ein und befallen solche Pflanzen zuerst, die nicht rein gehalten werden. Wer also seine Pflanzen recht sauber hält, sie möglichst oft abwäscht oder mit temperirtem Wasser abspritzt*), wer für feuchte Luft in den Gewächshäusern und regelmässige Zufuhr von frischer Luft sorgt, wird mit den Schildläusen wenig zu kämpfen haben.

Näheres über die Schildlaus, sowie weitere Mittel zu ihrer Vertilgung findet der Fragesteller bei Taschenberg: Entomologie für Gärtner und Gartenfreunde**) aufgeführt.

Wilh. Fiedler in Erfurt.

Aus den Vereinen.

Gartenbau-Gesellschaft zu Leipzig.

Am Sonnabend, den 16. September, vereinigte sich in Leipzig einer von Dr. E. S. Zürn, Dozent für Obst- und Gartenbau am landwirtschaftlichen Universitätsinstitut, in den leipziger Tageszeitungen gegebenen diesbezüglichen Anregung folgend, eine grössere Anzahl von Gartenbau-Freunden zur Gründung einer Gartenbau-Gesellschaft. Letztere will ihre Mitglieder mit dem Gesamtgebiet der Obst-, Gemüse-, Zier- und Zimmer-Gärtnerei durch mündliche und praktische Belehrungen vertraut machen und sucht solches zu erreichen durch:

1. Vorträge in den monatlich im Winterhalbjahre stattfindenden öffentlichen Vereins-Versammlungen, an welche sich Besprechungen anschliessen.
2. Besprechungen von Gegenständen aus dem in § 1 erwähnten Gebiete an den wöchentlichen Vereinsabenden.
3. Praktische, sachgemässe Unterweisung der Vereinsmitglieder monatlich im Sommerhalbjahre an vom Vorstande zu bestimmenden Stunden in zu solchem Zwecke besonders geeigneten Privatgärten.
4. Uebungen der Kinder von Vereinsmitgliedern in allen Gartenarbeiten unter sachverständiger Leitung während der Ferien des Sommerhalbjahres.

---

*) Sehr gut wirkt auch eine Reinigung der befallenen Pflanzen mit einer Bürste, deren Härte oder Weichheit sich jedoch nach der Beschaffenheit der betreffenden Pflanzengewebe richten muss. D. V.

**) Preis geheftet 8 M., gebunden 9 M. 25 Pf.

Zu beziehen durch Ludwig Möller, Buchhandlung für Gartenbau und Botanik in Erfurt.

5. Veranstaltung grösserer wie kleinerer Ausstellungen selbstgezüchteter Gartengewächse und aller sonstigen Gegenstände, die als Hülfsmittel die Vereinszwecke zu fördern vermögen.

6. Gemeinschaftlichen Besuch hervorragender, sehenswerter Gartenbau-Etablissements, Obst- und Gemüse-Konservenfabriken usw., die der Auswahl des Vorstandes zu überlassen sind, an ebenfalls von letzterem festzusetzenden Tagen.

7. Anschaffung geeigneter Veranschaulichung-Materials zur Unterstützung der mündlichen und praktischen Belehrungen.

8. Ankauf einer Fachbibliothek, Haltung von Gartenbau-Zeitschriften nach Auswahl des Vorstandes.

9. Vermittelung zur Beschaffung preiswerter Gartenbau-Gegenstände aller Art. —

Am Sonnabend den 7. Oktober, abends 8 $^{1}/_{2}$ Uhr, hielt die Gesellschaft ihre erste monatliche öffentliche Vortrags-Versammlung im Restaurant »Zum Hopfenstock« vor einem äusserst zahlreichen Besucherkreise ab. Es sprach an diesem Abend der 1. Vorsitzende der Gartenbau-Gesellschaft, Dr. Zürn, über Zimmerpflanzen-Kultur. Diesem Vortrage folgte eine fesselnde Schilderung des Kunstmalers, Herrn Professor Goering in Leipzig, meistenteils seine Reiseerlebnisse in Süd-Amerika betreffend, und wurden beide Vorträge wesentlich unterstützt durch Ausstellungen seltenster, von Vereinsmitgliedern selbstgezüchteter Kakteen und anderer Zimmergewächse, sowie durch Veranschaulichung der von Professor Goering meisterhaft gemalten Orchideen-Abbildungen und des von ihm herausgegebenen Prachtwerkes: »Vom tropischen Tieflande zum ewigen Schnee.« Auch Hejer und Michael's drehbares Patent-Blumenbrett wurde vom 1. Vorsitzenden der Versammlung erläutert, und erweckte, wie alles an diesem ersten öffentlichen Vortragsabend Gebotene, das regste Interesse.

Da für die nächsten Monatsversammlungen auch einige am landwirtschaftlichen Institut zu Leipzig dozirende Universitäts-Professoren, sowie unter anderen der Obergärtner des leipziger botanischen Gartens, Herr W. Mönkemeyer, Vorträge freundlichst zugesagt haben, sieht die Gartenbau-Gesellschaft zu Leipzig einer Reihe genussreicher Abende entgegen.

Die Mitgliedschaft genannter Vereinigung können Gärtner und Gartenbau-Freunde beiderlei Geschlechts unter geringen Beitragskosten erwerben.

Personalnachrichten.

Karl Hasler, Kunst- und Handelsgärtner zu Oppeln (O. Schles.) wurde das preussische allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Geheimrat Professor Dr. L. Wittmack in Berlin wurde zum Ehrenmitglied der königl. Landeskultur- und botanischen Gesellschaft in Gent ernannt.

Am 5. Oktober starb in Kolberg der königl. Garteninspektor **J. Bong** im 64. Lebensjahre. Derselbe hat während seiner letzten Lebenshälfte in Pommern für die Ausbreitung der Obstzucht mit Erfolg gewirkt und war auch als Landschaftsgärtner sehr tätig. Er begründete in Kolberg eine eigene Handelsgärtnerei und auf seine Anregung hin wurde der dortige Gartenbauverein, wie auch der Gartenbauverein für Hinterpommern in's Leben gerufen. Die von diesen Vereinen veranstalteten Ausstellungen waren grösstenteils sein Werk. **H. M.**

Professor Oliver, der berühmte französische Botaniker in Paris, wurde von der Linnean Society in Kew durch Verleihung der grossen goldenen Medaille ausgezeichnet.

E. Wallmark, bisher Vorsteher der Gärtnerei des Herrn von Odelberg auf Enskede, wurde die Direktion der Parkanlagen, Gärten und Gewächshäuser des königl. Lustschlosses Haga, in der Nähe Stockholms, übertragen.

August Jansson, zuvor als Gärtner auf dem Gute Ramnäs des Freiherrn Tersmeden tätig, wurde mit der Leitung der Gärtnerei auf Enskede betraut.

Edouard Lecouteux, Redakteur des Journal d'Agriculture pratique, starb, 64 Jahre alt, am 24. Oktober zu Cerçay bei Motte-Beuvron.

In Gent verschied am 8. August, im Alter von 78 Jahren, der Handelsgärtner **Friedrich de Coninck**, einer der bedeutendsten Rhododendron- und Azaleen-Züchter.

P. de Mortillet, ein tüchtiger Obstkenner, ist in Meylan (Frankreich), 67 Jahre alt, gestorben. Sein beschreibendes Werk über die 40 besten Birnsorten hat in weiten Kreisen Eingang gefunden.

HANDELS-REGISTER.

In das Firmenregister zu Berlin ist die Firma **Bruno Schlicht, Flora, Etablissement d'Horticulture** mit dem Sitze in Berlin, und als deren Inhaber der Kaufmann Bruno Friedrich Gabriel Nikolaus Schlicht in Berlin eingetragen.

In das Gesellschaftsregister zu Berlin ist die am 15. Oktober 1893 begründete offene Handelsgesellschaft in Firma **Bestrich & Ko.** mit dem Sitze in Berlin, und als Gesellschafter der Gärtner Friedrich Wilhelm Paul Bestrich und der Kaufmann Sally Loewenthal, beide in Berlin, eingetragen.

VERKEHRSWESEN.

Verfügungen des Reichs-Postamtes.

Postpacketverkehr mit Persien.

Vom 1. November ab können Postpackete ohne Wertangabe im Gewichte bis 3 *kg* nach Persien auf dem Wege über Bremen-Aden-Buschir versandt werden. Die Postpackete müssen frankirt werden. Die Taxe beträgt einheitlich 6 M. 80 Pf. für jedes Packet.

Postpacketverkehr mit Britisch-Zentral-Afrika.

Vom 25. Oktober ab werden Postpackete ohne Wertangabe, im Gewichte bis 3 *kg*, nach Britisch-Zentral-Afrika zur Beförderung über England angenommen. Die Taxe für die fraglichen Packete muss bis Kapstadt vom Absender voraus bezahlt, für die weitere Beförderungsstrecke aber vom Empfänger entrichtet werden.

Zulassung von Glasgegenständen als Warenprobensendungen im inneren deutschen Verkehr und im Wechselverkehr mit Oesterreich-Ungarn.

Vom 1. November ab werden im inneren deutschen Verkehr und im Wechselverkehr mit Oesterreich-Ungarn Gegenstände aus Glas zur Beförderung als Warenproben mit der Briefpost — zunächst versuchsweise — zugelassen. Die Verpackung derartiger Warenproben hat aus einer festen Umhüllung von Metall, Holz, Leder oder Pappe zu bestehen. Soweit die Glasgegenstände mit Flüssigkeiten gefüllt sind, kommen hinsichtlich der Verpackung die Bestimmungen inbetracht, welche für die Versendung von Warenproben mit Flüssigkeiten bestehen.

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Gärtnereibesitzers **Hermann Kuhnt** zu Gross-Lichterfelde ist am 30. Oktober 1893 das Konkursverfahren eröffnet worden. Verwalter: Kaufmann Goedel zu Berlin. Anmeldefrist bis zum 16. Dezember 1893. Wahl des Verwalters, sowie eines Gläubigerausschusses den 30. November 1893, vormittags 10 $^{3}/_{4}$ Uhr. Prüfungstermin den 18. Januar 1894, mittags 12 $^{1}/_{2}$ Uhr vor dem königl. Amtsgericht II zu Berlin. Anzeige von dem Besitz zur Konkursmasse gehöriger Sachen an den Verwalter bis zum 16. Dezember 1893.

Ueber das Vermögen des Kunstgärtners **Georg Lamprecht** in Erlangen ist am 26. Oktober 1893 das Konkursverfahren eröffnet worden. Verwalter: Rechtsanwalt Martin daselbst. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 25. November, Anmeldefrist bis zum 2. Dezember 1893. Erste Gläubiger-Versammlung den 28. Dezember 1893. Wahl- und Prüfungstermin den 15. Januar 1894, vormittags 10 Uhr in Erlangen.

Ueber das Vermögen des Gartenbesitzers **Friedrich Adolf Mühle** in Zittau ist am 27. Oktober 1893, nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Verwalter: Rechtsanwalt Dr. jur. Seidemann in Zittau. Konkursforderungen sind bis zum 20. November 1893 bei dem Gerichte anzumelden. Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen, Donnerstag, den 30. November 1893, vormittags 11 $^{1}/_{2}$ Uhr in Zittau.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gärtners **Ernst Zetzsche** in Pohlitz ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Montag, den 13. November 1893, vormittags 9 $^{1}/_{2}$ Uhr, vor dem fürstl. Amtsgerichte in Greiz anberaumt.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des abwesenden Gärtners und Ziegeleibesitzers **Anton Wiedorn** aus Bieskau, zurzeit unbekannten Aufenthalts, ist nach erfolgter Schlussverteilung aufgehoben.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gärtners **Karl Benjamin Ilter** zu Neu-Scheibe ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf den 24. November 1893, vormittags 10 Uhr, vor dem königl. Amtsgerichte daselbst bestimmt.

Literarische Berichte.

Brockhaus' Konversations-Lexikon, Band VII.

Wir hatten bereits wiederholt Gelegenheit, die Leser dieser Zeitung auf das in ganz neuer Auflage erscheinende, grossartig veranlagte Konversations-Lexikon von Brockhaus aufmerksam zu machen und den reichhaltigen, gediegenen Inhalt, sowie die beigegebenen, prachtvollen Illustrationen hervorzuheben. Vor kurzem ist nun wieder ein neuer Band, der siebente, erschienen, der so reichhaltig, sowol in textlicher Beziehung wie auch was die Abbildungen anbelangt, ausgestattet ist, dass wir es für angezeigt erachten, hier einen kurzen Ueberblick über den Inhalt dieses neuen Bandes zu geben.

Obwol in diesem Bande das Militärische stark hervortritt und »Frankreich« und das neue »französische Militärgesetz«, sowie die auf Frankreich Bezug habenden Artikel allein nahezu 300 Spalten einnehmen, die durch 11 Tafeln und Karten illustrirt sind, ferner auch den Artikeln »Geschosse« und »Geschütze« nicht weniger als 9 Tafeln und 67 Textbilder beigegeben sind, die von hervorragenden Mitgliedern des preussischen Generalstabes bearbeitet, die beste Gewähr für die Richtigkeit derselben abgeben, so ist doch auch den übrigen zahlreichen Artikeln eine ebenso gediegene und gewissenhafte Bearbeitung zuteil geworden.

Wir erwähnen nur das Gas und die Gasbeleuchtung, welch' letzterer gegenwärtig ein starker Konkurrent durch die elektrische Beleuchtung erwachsen ist, sodann die hochinteressanten Artikel über den Galvanismus, das galvanische Element und die galvanische Batterie u. dergl. mehr. Auf gleicher Höhe stehen die naturwissenschaftlichen und geographischen Artikel. Der Kunst sind 8 Tafeln gewidmet, darunter eine hervorragend schöne Farbentafel: Rauch's berühmtes Monument Friedrich's des Grossen in Berlin, Unter den Linden. Eine Farben- und eine schwarze Tafel führen uns die verschiedenen Frösche und Kröten vor Augen, während auf einer Doppeltafel die verschiedenen Geflügel-Arten vereinigt sind.

Ganz besonders lehrreich und interessant sind auch die Artikel, welche auf den Gartenbau selbst und die mit diesem in Verbindung stehenden Gegenstände Bezug haben, wie z. B. das Fruchtholz am Obstbaum, die Futterpflanzen, gefüllte Blumen, Gemüse, Getreidearten, Gewächshäuser usw., welche Artikel sämmtlich durch zahlreiche Abbildungen im Text, sowie durch beigegebene grössere Tafeln ausführlich erläutert werden. Auch der Botanik sind eine ganze Anzahl von Artikeln gewidmet, von denen wir nur die durch Abbildungen erläuterten hervorheben wollen. Eine grosse Doppeltafel enthält die hauptsächlichsten Vertreter der Gefässkryptogamen, während auf zwei prachtvoll ausgeführten Farbentafeln die einheimischen Giftgewächse dargestellt sind.

Im ganzen enthält dieser Band 50 Tafeln, darunter 6 in Farbendruck, 12 Karten und Pläne und 282 Abbildungen im Text, während der Text selbst ein Muster gedrängter, sorgfältiger Zusammenstellung des Wissens der Gegenwart genannt werden muss.

Robert Engelhardt.

Neuerschienene Fachwerke.

Von **Ludwig Möller**, Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt zu beziehen.*)

Der praktische Obstzüchter. Von Ph. Held. Mit 80 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis broschirt 2 M. 80 Pf.

Die künstlichen Düngemittel im Getreide-, Futter- und Handelsgewächsbau mit besonderer Berücksichtigung der Phosphate. Von Dr. Max Barth, Direktor der kaiserl. landwirtschaftlichen Versuchsstation für Elsass-Lothringen in Rufach. Gekrönte Preisschrift. Zweite, vermehrte Anflage. Preis 3 M.

Handbuch der Laubholzkunde. Beschreibung der in Deutschland heimischen und im Freien kultivirten Bäume und Sträucher. Für Botaniker, Gärtner und Forstleute. Bearbeitet von Dr. Leopold Dippel, Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens in Darmstadt. Dritter (Schluss-) Teil: Dicotyleae, Choripetalae (einschliesslich Apetalae). Cistinae bis Serpentarieae. Mit 277 Textabbildungen. Preis 25 M.

Die Fruchtweinkelterei oder die Fabrikation des Apfel-, Birnen-, Brombeer-, Erdbeer-, Heidelbeer-, Himbeer-, Hollunderbeer-, Johannisbeer-, Kirsch-, Preisselbeer-, Quitten-, Stachelbeer- und moussirenden Fruchtweines, des Honigweines und der Fruchtsäfte, sowie Anweisung über Beseitigung der Krankheiten und die Pflege der Fruchtweine. Nach selbstgemachten Erfahrungen für den Gross-, Haus- und Familienbetrieb geschrieben und herausgegeben von A. H. Détert. Vierte Auflage. Preis 1 M.

*) Bei Bezügen unter 10 M. ist ausser dem Betrage das für die Sendung entfallende Porto mit einzusenden; für das Ausland wird das volle Porto berechnet. Der Führer durch die Gartenbau-Literatur steht post- und kostenfrei zur gefälligen Verfügung.

Die strauchigen Spiraeen der deutschen Gärten. Von H. Zabel, königl. Gartenmeister in Hann. Münden. Preis geheftet 4 M.

Die Obstverwertung unserer Tage. Von Rudolph Goethe, Oekonomierat und Direktor der königl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim am Rhein. Mit 85 Abbildungen. Preis, in grün Kaliko gebunden, 3 M.

Beobachtungen und Versuche betreffend die Reblaus, Phylloxera vastatrix Pl. und deren Bekämpfung. Von Dr. J. Moritz, Regierungsrat und Mitglied des kaiserl. Gesundheitsamtes. Mit 3 Tafeln in Lichtdruck und in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 4 M.

Die tropische Agrikultur. Ein Handbuch für Pflanzer und Kaufleute. Von Heinrich Semler. Vierter Band, zweite Hälfte. Die zweite Hälfte des vierten Bandes enthält: Die Kultur der tropischen und halbtropischen Futtergewächse. Die Kultur des Opiums. Die Kultur des Bambus. Die Kultur der Dünen. Die Maultierzucht. Die Angoraziegenzucht. Die Alpazzazucht. Die Straussenzucht. Alphabetisches Sachregister für den ganzen vierten Band. Preis der zweiten Abteilung (etwa 520 Seiten und 93 Abbildungen) 10 M.

Die Schädlinge des Obst- und Weinbaues. Ein Volksbuch für Jung und Alt zur Kenntnis der erfolgreichen Abwehr des verbreitetsten Ungeziefers. Von Heinrich Freiherr von Schilling. Mit 2 grossen Farbentafeln nach Zeichnungen des Verfassers; enthaltend: Tafel I. Die gefährlichsten Raupen vom Ei bis zum Schmetterling. Tafel II. Die Hauptschädlinge aus dem übrigen Insektenreiche und deren wichtigste Entwickelung. Preis kartonnirt 1 M. 50 Pf.

Katechismus der Nutzgärtnerei oder Grundzüge des Gemüse- und Obstbaues. Von Hermann Jäger. Fünfte, vermehrte und verbesserte Auflage. Nach den neuesten Erfahrungen und Fortschritten umgearbeitet von J. Wesselhöft. Mit 63 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis in Original-Leinenband gebunden 2 M. 50 Pf.

Katechismus der Rosenzucht. Vollständige Anleitung über Zucht, Behandlung und Verwendung der Rosen im Lande und in Töpfen. Von Hermann Jäger. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Bearbeitet von P. Lambert. Mit 70 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis in Original-Leinenband gebunden 2 M. 50 Pf.

Ueber Kultur und Verwertung einiger sehr nützlicher und ertragsfähiger Fruchtbäume und Sträucher als: **Azarolbaum, Junibeere, Berberitze, Japanische Dattelpflaume, Elzbeerbaum, Speierling, Beeren-Apfelbaum, Japanische Weinbeere, Wachholder, Osagedorn und Shallon-Bergtee.** Von Max Jubisch, Baumschulenbesitzer zu Kittlitz b. Löbau i. S. Mit 4 in den Text gedruckten, naturgetreuen Abbildungen. Preis 60 Pf.

Ueber die Kultur einiger ertragsfähiger Fruchtbäume als: **Der Walnussbaum, Hickorybaum, Essbarer Kastanienbaum und Mährische süsse Eberesche.** Von Max Jubisch, Baumschulenbesitzer zu Kittlitz b. Löbau i. S. Mit 6 in den Text gedruckten, naturgetreuen Abbildungen. Preis 60 Pf.

Wörterbuch der botanischen Kunstsprache für Gärtner, Gartenfreunde und Gartenbauzöglinge. Von Karl Salomon, königl. Garteninspektor in Würzburg. Dritte, wesentliche vermehrte Auflage. Preis 1 M. 20 Pf.

Der Gemüsegärtner. Grundsätze und allgemeine Regeln für den Gemüsebau im grossen und kleinen. Von Hermann Jäger. Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage. Nach den neuesten Erfahrungen und Fortschritten umgearbeitet von J. Wesselhöft. Mit 72 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 2 M. 50 Pf.

Die Obstweinbereitung mit besonderer Berücksichtigung der Beerenobstweine. Eine Anleitung zur Herstellung weinartiger und schaumweinartiger Getränke aus den Früchten-Erträgnissen der Gärten und Wälder. Von Dr. Max Barth, Direktor der kaiserl. landwirtschaftlichen Versuchsstation für Elsass-Lothringen in Rufach. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 20 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 1 M.

Die Fruchtliköre. Eine Anleitung zur Herstellung der Fruchtliköre, des Maitranks, sowie der Fruchtbowlen. Von H. Timm. Mit 21 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 1 M. 20 Pf.

Der Hofgarten zu Düsseldorf und der **Schlosspark zu Benrath.** Von Dr. O. R. Redlich, Fr. Hillebrecht, Stadtgärtner in Düsseldorf, und C. H. Wesener, königl. Hofgärtner zu Benrath. Mit 5 Lichtdruck-Tafeln. Herausgegeben vom düsseldorfer Geschichts-Verein. Preis 2 M. 50 Pf.

Das Hausgeflügel. Beschreibung der wichtigsten Rassen aller Arten des wirtschaftlichen Federviehes nebst Anleitung zur Anzucht, Pflege, Ernährung und Verwertung desselben, mit besonderer Berücksichtigung der Krankheiten und ihre Heilung. Ein praktischer Ratgeber für Geflügelzüchter, insbesondere für Landwirte. Von Dr. A. C. Ed. Baldamus, Verfasser des »Illustrirtes Handbuch für Federviehzucht.« Zweite, aufgrund langjähriger Erfahrungen bereicherte Auflage. Bearbeitet von Otto Grünhaldt. Mit 32 Holzschnitten. Preis hübsch gebunden 3 M.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 36. Erfurt, den 20. November 1893. VIII. Jahrgang.

Nicotiana colossea.

Von **Wilh. Weyermanns** in Krefeld.

In dieser geschätzten Zeitung ist die *Nicotiana colossea* zwar schon mehrfach beschrieben und als ornamentale Pflanze empfohlen worden; ich möchte aber glauben, dass es weniger bekannt ist, zu welcher Grösse eine zweijährige Pflanze bei angemessener Kultur gebracht werden kann. Es dürfte daher für die Leser dieser Zeitschrift nicht ohne Interesse sein, die beifolgende photographische Aufnahme einer in meinem Garten stehenden Pflanze zu sehen.

Der Same wurde im Frühjahr 1892 ausgesäet und die junge Pflanze den Sommer über im Topf gehalten, wo sie nur sehr schwach im Vergleich zu den in's freie Land gesetzten und als einjährige Pflanzen gezogenen Exemplaren wuchs. Im Kalthause überwintert, hatte die photographirte Pflanze dieses Frühjahr eine Höhe von nur etwa $1^1/_4$ *m* erlangt; sie kam dann in's freie Land, wo sie sich so, wie es das vorliegende Bild veranschaulicht, entwickelte und am 4. Oktober die Höhe von $3^1/_2$ *m* erreichte.

Die Ehre, diese Pflanze zu solcher Vollkommenheit gebracht zu haben, gebührt meinem Gärtner, Herrn Heinr. Emmert.



Nicotiana colossea.
Photographisch aufgenommen im Garten des Herrn Wilhelm Weyermanns in Krefeld.

Nicotiana colossea als Kübelpflanze.

Von **Samuel Horlacher**,
Kunstgärtner in Grandson (Schweiz).

Die vor 3 Jahren dem Handel übergebene *Nicotiana colossea* ist eine der schönsten Dekorations- und Schaupflanzen. Ich hatte diesen Sommer Gelegenheit, dieselbe auf ihren Wert zu prüfen.

Im Mai 1892 machte ich eine Aussat und übergab sodann im Juli einige der schönsten Pflanzen einem Laien, der grosse Liebe zur Pflanzenwelt hat. Dieser setzte sie in 10 *cm* weite Töpfchen und hielt sie, um Ueberwinterungsraum zu ersparen, im Wachstum so zurück, dass sie im ersten Jahre kaum 30 *cm* hoch wurden. Im Mai 1893 setzte ich die Pflanzen auf seinen Wunsch in 70 *cm* weite Kübel, die zur Hälfte mit Gartenerde und zur anderen Hälfte mit Misterde gefüllt waren. Im Juni begannen die Pflanzen über dem Wurzelballen auszutreiben und entwickelten sich über alles Erwarten zu prachtvollen Schaupflanzen. Alle sind ohne Ausnahme reich verzweigt, und die schönsten brachten bei einer Höhe von $3^1/_4$ *m* über meterlange Blätter. Die Pflanzen werden sowol von Fachleuten wie von Laien bewundert.

Heute, am 31. Oktober, sind die Pflanzen trotz wiederholten starken Reifs noch so schön wie im Monat September, womit erwiesen ist, dass sie gegen Reif wenig empfindlich sind.

Nicotiana colossea fol. var.

Gelegentlich der Berichterstattung über die Neuheiten, die auf der diesjährigen internationalen Gartenbau-Ausstellung in Gent zu sehen waren, haben wir auch die von J. Sallier fils, dem jetzigen Inhaber der altbekannten Firma Thibaut & Keteleer, Neuilly sur Seine (Frankreich) ausgestellte *Nicotiana colossea fol. var.* genannt und sie als eine der vielversprechendsten Neuheiten bezeichnet.

Es sind, und das wol des hohen Preises wegen, nicht viele Pflanzen nach Deutschland gelangt. Wir haben davon einige in der vollkommensten Entwicklung gesehen und unser zuerst nach nur kleinen Pflanzen gebildetes Urteil: dass diese buntblättrige Form des Riesentabaks eine Dekorationspflanze von ganz ausserordentlich hohem Zierwerte ist, bestätigt gefunden.

Chrysanthemum.

Frühblühende Chrysanthemum.

Von **Wilh. Thürmer**,
Handelsgärtner in Diemitz bei Halle a. S.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1499:

»Sind vielleicht schon Kulturversuche mit Delaux's früh-, bezw. immerblühenden *Chrysanthemum indicum* gemacht worden und mit welchem Erfolg?«

Frühblühende *Chrysanthemum* südfranzösischer Abstammung habe ich schon seit vorigem Jahre in Kultur, und ich kann sagen, dass ich durch die Schönheit derselben in diesem Jahre bei der Freiland-Anzucht noch überraschter war, als im vorigen Herbste, für den ich diese Sorten in Töpfen herangezogen hatte. Trotzdem ich erst Mitte Juni und zwar ziemlich schwächliche Aprilstecklinge auspflanzte, und trotz der in hiesiger Gegend ganz besonders grossen Trockenheit, waren die Pflanzen doch ganz prächtig herangewachsen und zeigten von Anfang September an einen Blumenflor, der jeden Beschauer zur Bewunderung hinriss und jeden Fachmann zur unbedingtesten Anerkennung zwang. Meine Pflanzen haben hier bei dem allerdings sehr milden Wetter bis Ende Oktober im Freien gestanden und blühen jetzt (Anfang November) im Kalthause eingeschlagen immer noch weiter, mir eine Fülle der schönsten, langstieligen Blumen für den täglichen Schnitt liefernd.

Die meisten Sorten sind remontirend, jedoch nicht alle, insofern als auch die sich zu Anfang Oktober zeigenden Wurzeltriebe bis zu Ende dieses Monats Knospen und Blüten entwickeln, sodass sich die Blütendauer nahezu über den Zeitraum eines Vierteljahres erstreckt. Die Blumen der Frühblüher bilden sich überhaupt schöner und besser aus, als die der Spätblüher, auch findet man nie halbe Blumen; sie werden nur etwas kleiner gegen Ende des Flores, und bei einigen Sorten zeigen sich dann auch halbgefüllte und einfache Blumen. Sonst aber hat sich, auch in den Farben, das Sortiment nach meinen zweijährigen Erfahrungen als beständig und treu erwiesen. Ich hatte seinerzeit einige 80 Sorten bezogen und dazu in diesem Jahre wieder einen Teil Neuheiten angeschafft. Davon habe ich freilich schon über die Hälfte ausgemerzt und will noch einen Teil der Sorten fallen lassen; was dann aber bleibt, ist auch tatsächlich vorzüglich.

Ein grosser Teil dieser Sorten eignet sich ausgezeichnet für den Schnitt; dieselben liefern in der ergibigsten Weise einen sehr gesuchten und geschätzten Bindewerkstoff in einer Zeit, in welcher es immerhin schon an langstieligen Blumen, noch dazu in solcher Formen- und Farbenmannigfaltigkeit, zu mangeln beginnt. Das Sortiment der Frühblüher ist nämlich nahezu ebenso reichhaltig, wie das der Spätblüher, wenn auch noch nicht so viele Sorten in den Handel gekommen sind. Es gibt auswärts- und einwärtsgebogene, anemonenblütige und einfachblühende, ferner solche mit gedrehten und gelockten und wieder andere mit schön regelmässig sternförmigen Blumen usw. Ebenso sind alle Farben vertreten, schöne reine Tönungen in allen Abstufungen und ebenso wieder unbestimmte, sogenannte Modefarben, die für die Binderei jetzt auch sehr begehrt sind.

Die nach meinen Beobachtungen schönsten Sorten sind die folgenden:

Eugène Farez. Diesjährige Einführung; 50 *cm* hoch, Farbe dunkelrosa mit Violett, silberweiss bereift und mit goldiger Rückseite. Feine, zarte Schnittsorte.

Aureola. Etwas späterblühende, also mittelfrühe Sorte mit prachtvoll grossen, sammtig-braunroten Blumen. Wird bis 80 *cm* hoch; sehr kräftig wachsend. Ausgezeichnet für Topfkultur und Gruppen.

Chevalier Ange Bandiera. 60 *cm* hoch. Prachtvolle grosse, lockergebaute zartrosa Blumen. Sehr gesucht für den Schnitt.

E. Immer & Sohn. Ebenso hoch wachsend und auch in der Färbung der vorigen ziemlich ähnlich, nur noch etwas zarter und in der Mitte in Chamois übergehend. Die Blume ist sehr regelmässig geformt.

Friedrich Köchly. 50 *cm* hoch. Vorzüglich geformte, ausserordentlich grosse Blumen auf starken Stielen; leuchtendkarmin.

Gustav Grünerwald. 40 *cm* hoch. Herrliche, grossblumige Sorte. Recht niedrig und gedrungen wachsend. Sehr grosse, gut gefüllte Blumen; silberweiss, in der Mitte zartrosa. Ausgezeichnet für alle Zwecke.

Jean Nicolas. 60 *cm* hoch. Herrliche Schnittsorte. Rahmweiss mit Zartrosa; schöne grosse, gedrehte, dabei regelmässig geformte Blume.

Lady Brooke. Diesjährige Neuheit. Ueberaus grossblumig mit sehr breiten Strahlenblüten; blassgelb, in Chamois übergehend. Schöne, gedrungen wachsende Sorte für Topfkultur.

Mad. B. Jung. Etwas später blühend; sehr schön karmesinrot. 60 *cm* hoch, aber gedrungen wachsend.

Mad. Ed. Lefort. Eine sehr niedrige, kugelrunde Büsche bildende, ausserordentlich reichblühende Sorte. Blüten nur mittelgross, von orangegelber Farbe und Ranunkelform. Schön für Gruppen.

Mad. Gastellier. 50 *cm* hoch. Feinste rahmweisse, ungemein reichblühende und recht gut remontirende Sorte. Die Blumen sind denen der bekannten auswärtsgebogenen Sorte *Elsie* sehr ähnlich. Feine Schnittsorte.

Mad. Nathalie Castex. Zart chamoisfarbene, äusserst grosse Blumen von feinster Färbung, die für den Schnitt sehr begehrt sind. 60 *cm* hoch. Sehr kräftig wachsend.

Mad. Paul Nansot. Herrliche Färbung; Farbe und Form der allgemein geschätzten, spätblühenden Sorte *E. Andiguier* ähnlich, purpur mit gedrehten Strahlenblüten. Für alle Zwecke prachtvoll.

Mad. P. Jung. Sehr grosse, lockergebaute Blumen von unbestimmter Mischfärbung, im Grunde gelb mit Karmin geflammt und gesäumt.

Mad. Zéphire Lionnet. Ausgezeichnet remontirend. Feinste bronzefarbene Schnittsorte, die grosse Mengen auswärtsgebogener, langstieliger Blumen liefert. Sehr fein und ergibig.

R. du Mesnil de Montchauveau. Sehr grosse Blumen, die durch röhrenförmige, karminviolette, in den Oeffnungen dunkler gefärbte Röhrenblüten gebildet werden.

Mons. le Ministre Fallières. Ebenfalls sehr grosse, röhrenförmige Blumen von purpurbrauner Färbung entwickelnd. Ebenso wie die vorige Sorte ausgezeichnet für Topfkultur.

Mons. A. Colmiche. 50 *cm* hoch. Anemonenblütig, Scheibe dunkelrosa, Strahlenblüten etwas heller und an den Enden geschlitzt. Nicht ganz so reich- und etwas später blühend als die anderen.

Mons. Albert Galy. 50 *cm* hoch. Ausgezeichnete Schausorte. Oberseite der einzelnen Strahlenblüten leuchtend braunrot, Rückseite goldgelb; die ganze Farbenwirkung könnte man mit leuchtend bronzefarben bezeichnen. Prachtvolle grosse, etwas einwärtsgebogene Blumen.

Mons. Bouziguet. 40 *cm* hoch. Feingeformte, dichtgefüllte, einwärtsgebogene Blumen von rein rosa Färbung, die genau wie die der späterblühenden Sorte *Venus* geformt sind.

Mons. Gerard. Aehnlich der vorigen Sorte, nur in der Farbe etwas heller; ungemein reichblühend. Ausgezeichnet für Schnitt, aber bis 70 *cm* hoch wachsend.

Mons. Henri Galice. Feine und reichblühende Schnittsorte mit sehr grossen, locker gebauten, mattlederfarbenen (gelblichen) Blumen. Bringt ebenfalls alle Knospen zur Entwicklung.

Mons. Mérendet. Herrliche, grosse, kugelförmige Blumen, deren Farbe von entzückendster Wirkung, aber schwer zu beschreiben ist; sie ist etwa silberrosa mit chamois. Sehr zarte und feine, für den Schnitt ausgezeichnete Blumen.

Mons. Pierre Cassagneau. 60 *cm* hoch. Kastanienbraun; regelmässig geformte, grosse Blumen, die in Unmengen erscheinen.

Mons. Portal. Mittelgrosse, reinweisse Blumen, die dadurch, dass die Strahlenblütchen geschlitzt sind, wie Federbällchen erscheinen.

Mons. Ulrich Brunner. Leuchtend dunkelkarmesin; grosse, regelmässig sternförmige Blumen. 40 *cm* hoch. Feine Sorte für Topfkultur.

Mons. Vauvel. 30 *cm* hoch. Sehr grosse, rein rosa Blumen. Ausgezeichnet für Topfkultur.

Norbert Puvrez. Sehr grosse, terrakottafarbene Blumen. Ebenfalls prächtig für Topfkultur.

Pauline Puvrez. Zart rahmweiss, der *Mad. Gastellier* ähnlich, nur sind die einzelnen Strahlenblüten breiter und geben der ganzen Blume eine volle Kugelform.

Président de Formigny de la Loude. Einwärtsgebogene, bronzefarbene, feine Schnittblume.

Raoul Chandon de Briailles. Gelblich-rosa; halbgefüllt im Erblühen und ganz aufgeblüht etwas heller und einfach. Wenn im Erblühen und als Knospen geschnitten, sehr begehrt für Binderei. Farbe ähnlich der einfachen Sorte *Obadiah.*

René Chandon de Briailles. Aehnlich der vorigen, nur dunkelrosa. Sehr ergibig für den Schnitt.

Rose Laing. Eine etwas ältere, mittelhohe Sorte englischer Abstammung, aber von ganz eigener Färbung, silberrosa mit dunkler Rückseite, Mitte chamois; deshalb als Schnittsorte begehrt.

Secrétaire Alfred Bleu. 60 *cm* hoch. Reingelbe, grosse, lockere, für den Schnitt wertvolle Blume.

Viceprésident Hardy. Der vorigen ähnlich, nur sind die Blumen noch grösser, gedreht und gelockt. Wunderhübsch.

Vicomtesse d' Avène. Sehr gute Gruppensorte. 40 *cm* hoch. Ausgezeichnet grosse Blumen; violettrosa mit silbernen Spitzen und goldiger Mitte. Mit Blumen förmlich übersäet und kugelrunde Büsche bildend.

Es sind fast alle diese Sorten für jeden Zweck ganz vorzüglich zu verwenden; namentlich für Freilandgruppen sind alle prächtig, nur darf man nicht alles durcheinander pflanzen. Die beste Wirkung erzielt man mit kleineren, immer nur mit einer Sorte bepflanzten Gruppen. Es lassen sich natürlich auch sehr wirkungsvolle, farbenprächtige Gruppen von mehreren Sorten herstellen, doch gehört dazu eine genaue Kenntnis der Sorten, zunächst inbezug auf Höhe und dann auch inbezug auf Farbenwirkung. Besonders für Topfkultur sind die meisten Sorten zu gebrauchen.

Ich gebe nachstehend noch eine kleine Liste der empfehlenswertesten Sorten für die einzelnen Zwecke.

Für Schnitt:

Chevalier Ange Bandiera, Jean Nicolas, Mad. Gastellier, Mad. Nathalie Castex, Mad. Paul Nansot, Mad. Zéphire Lionnet, Mons. le Ministre Fallières, Mons. A. Galy, Mons. Gerard, Mons. Henri Galice, Mons. Mérendet, Mons. Pierre Cassagneau, Mons. Ulrich Brunner, Président de Formigny de la Loude, Raoul Chandon de Briailles, Viceprésident Hardy.

Für Topfkultur:

Eugène Farez, Aureola, E. Immer & Sohn, Friedrich Köchly, Gustav Grünerwald, Lady Brooke, Mad. B. Jung, Mad. Paul Nansot, Mad. P. Jung, R. du Mesnil de Montchauveau, Mons. le Ministre Fallières, Mons. A. Galy, Mons. Bouziguet, Mons. Ulrich Brunner, Mons. Vauvel, Rose Laing, Secrétaire Alfred Bleu, Vicomtesse d'Avène. Ausserdem empfehle ich für diesen Zweck noch die alte Sorte *Mons. A. Dufour* auf's eindringlichste.

Für Herbst-Blumengruppen:

Chevalier Ange Bandiera, Friedrich Köchly, Jean Nicolas, Mad. Ed. Lefort, Mad. Gastellier, Mad. Paul Nansot, Mad. Zéphire Lionnet, Mons. le Ministre Fallières, Mons. Bouziguet, Mons. Mérendet, Mons. Pierre Cassagneau, Mons. Ulrich Brunner, Président de Formigny de la Loude, Raoul Chandon de Briailles, René Chandon de Briailles, Rose Laing, Vicomtesse d'Avène.

Zwei neue wertvolle, röhrenförmige Chrysanthemum.

A Chantier — Eugène Cliquot.

Von **Wilh. Koll**, in Firma: Koll & Sonntag in Hilden.

Schon seit längerer Zeit beschäftige ich mich damit, eine engere Auswahl unter dem hier vorhandenen Heere der *Chrysanthemum* zu treffen, um durch Ausmerzen älterer Sorten für die hinzugekommenen Neuheiten Raum zu schaffen.

Bei der Prüfung des Bestandes an älteren Sorten traf ich auf zwei, die es wert sind, dem Sortimente kulturwürdiger *Chrysanthemum* als dauernder Bestand eingefügt zu werden.

Es sind *A. Chantier* und *Eugène Cliquot,* welche in hohem Grade meine Bewunderung erregen. Wirklich grossartig ist die zur Klasse der röhrenförmigen Sorten zählende *A. Chantier.* Je länger und häufiger ich die Blume betrachte, um so besser gefällt sie mir, und ist es für mich stets eine unangenehme Aufgabe, diese prachtvollen Blumen für den Versand abschneiden zu müssen. Dieselben erreichen die ausserordentliche Grösse von 15—18 *cm*, sind locker schirmförmig gebaut, hell terrakottafarbig, mit leuchtend Orange geflammt. Als Ausstellungsblumen, sowie auch für Bindezwecke sind sie in erster Linie zu empfehlen. Dabei haben die Pflanzen die gute Eigenschaft eines üppigen Wuchses und einer reichen Blühwilligkeit.

Eugène Cliquot ist dem so sehr beliebten *Chrysanthemum Shasta* sehr ähnlich, hat jedoch vor diesem den grossen Vorzug, dass sie bedeutend reichlicher blüht und der Hauptflor in den Monat Oktober fällt, eine Eigenschaft, die für Blumenzüchter von grosser Bedeutung ist. Wer *Chrysanthemum Shasta* und *Passaic* schon kultivirt hat, wird an diesen eine gute Bereicherung des Sortiments gefunden haben. Wer keine der letztgenannten Sorten besitzt, sollte wirklich nicht versäumen, sich *Eugène Cliquot* für nächstes Jahr zu beschaffen.

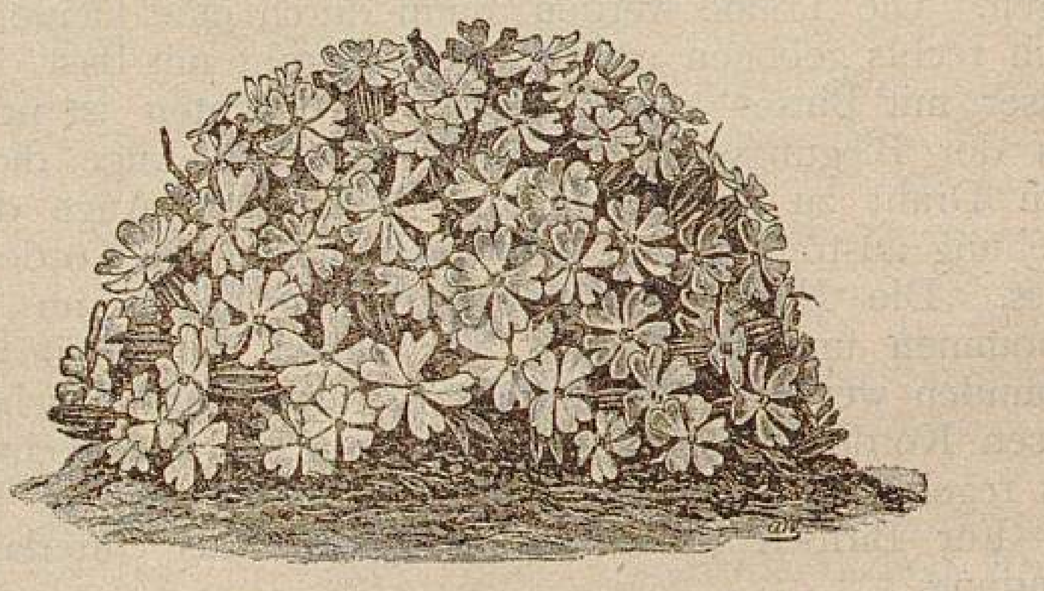
Neue Pflanzen.

Silene pendula nana compacta »Amalia«.

Von **Herb & Wulle,**
Gärtnerisches Kultur- und Handelsgeschäft in Neapel.

Schon seit vielen Jahren ist die *Silene pendula* wegen ihres gefälligen Wuchses und ihres Blütenreichtums, zumal während des Frühjahrs, in den Gärten aller Herren Länder geschätzt und infolgedessen auch kultivirt. Wirkt doch auch eine Gruppe derselben inmitten eines saftiggrünen Gartenrasens einzig schön in ihrer Art. Weniger eignete sie sich bisher zu Einfassungen von Beeten in Verbindung mit anderen Frühjahrsblühern, da sie sich zu stark verzweigt und sich somit nicht in den ihr zugewiesenen Grenzen hält. Diesem Uebelstande sollte zwar die ebenfalls seit längerer Zeit bekannte Spielart *S. pendula nana compacta* abhelfen, doch treibt auch diese noch zahlreiche, wenngleich mit Blüten besetzte Zweige, die ausserhalb des Bereiches einer niedrigen, dichtbuschigen Form gehören.

Eine neue Spielart, die den letzterwähnten Anforderungen voll und ganz entspricht, und die sich durch einen äusserst gedrungenen, regelmässig halbkugelförmigen Bau auszeichnet,



Silene pendula nana compacta Amalia.
Nach einer in der Handelsgärtnerei von Herb & Wulle in Neapel aufgenommenen Photographie gezeichnet.

geben wir dieses Jahr zum erstenmale unter Beifügung des Namens *Amalia* in den Handel. Sie wird nur 10—15 *cm* hoch und ist während des Flores dicht mit zartrosafarbenen Blumen in solch' grosser Anzahl bedeckt, dass kaum ein Blättchen darunter zu sehen ist. Das einzige, was vielleicht an ihr auszusetzen wäre, ist — ihr langer Name: *Silene pendula nana compacta Amalia;* doch da der eben den dichtbuschigen, niedrigen Wuchs bezeichnende und ihr somit einzig und allein zukommende Varietätenname *nana compacta* bereits vergeben war, blieb uns nichts weiter übrig, als zur unterschiedlichen Kennzeichnung noch einen Namen anzufügen. Wir wählten hierzu einen dem ewig Weiblichen (aus engstem Familienkreise) entnommenen Personennamen. Möge er in etwas mit dazu

beitragen, dieser prächtigen, wirklich wertvollen Silenen-Neuzüchtung die wohlverdiente Verbreitung zu sichern!

Es sei noch hinzugefügt, dass die Abbildung getreu nach einer in unserer Gärtnerei aufgenommenen Photographie angefertigt worden ist.

Cineraria hybrida nana grandiflora atrosanguinea.

Von **Herb & Wulle**,
Gärtnerisches Kultur- und Handelsgeschäft in Neapel.

Den bisher im Handel befindlichen niedrigen und grossblumigen Cinerarien-Hybriden dürfte sich unsere diesjährige Neuzüchtung: *Cineraria hybrida nana grandiflora atrosanguinea* völlig gleichwertig anreihen, wenn nicht gar jene bei weitem übertreffen, weil sie eine Blumenfärbung bringt, die bisher unter den erwähnten Cinerarien-Hybriden noch nicht zu finden war. Eine äusserst lebhafte, dunkelblutrote Farbe zeichnet die grossen, wohlgeformten Blumen dieser Neuheit aus; sie stehen in mächtigen, regelmässigen, einem Boukett ähnlichen Doldentrauben. Die Pflanze baut sich flach und hält sich ganz niedrig, Vorzüge, die sich nach mehrjähriger Zucht als beständig erwiesen haben. Allein schon die lebhafte, ja leuchtende Blumenfärbung wird dieser neuen Cinerarie sicher zahlreiche Liebhaber zuführen.

Obstgarten.

Die besten Aepfel- und Birnsorten für Kordons.

Beantwortungen der Frage Nr. 1479:

»Welche Aepfel- und Birnsorten eignen sich am besten für Kordons, und wie weit werden die einzelnen Kordons auseinander gepflanzt? Welches ist die zweckmässigste Schnittmethode?«

So leicht und zweckmässig die Anzucht und Verwendung der Formobstbäume und besonders die der anspruchslosen Kordons für unsere Obst-, Gemüse- und Ziergärten auch ist, wird derselben in Deutschland dennoch zu wenig Beachtung geschenkt.

Die für Kordons bestimmten Aepfelsorten werden zwecks Erzielung eines mässigen Wachstums auf Paradies-Unterlagen veredelt. Sie werden in der Baumschule in einem Abstand von etwa 50 *cm* gepflanzt, wohingegen die fertigen Pflanzen auf dem Bestimmungsort in einem Abstand von 3—4 *m* gesetzt werden.

Wenn die Triebe der Okulate etwa 50 *cm* lang sind, beginnt man mit dem Formiren. Zu diesem Zweck werden in gewissen Abständen kleine Pfählchen in die Erde eingeschlagen und über diesen ein Draht 40 *cm* über der Erdoberfläche gezogen. Die Triebe werden dann durch eine kleine Drehung nach rechts gebogen und an diesen Draht mit Bast oder noch besser mit Binsen angebunden. Zu beachten ist noch, dass das der Biegungsstelle gegenüberstehende Auge dicht unter dem Draht zu stehen kommt, weil dieses Auge durch die Drehung austreiben und den zweiten Arm des Kordons bilden muss. Die Hauptoperation wird gewöhnlich im Juli vorgenommen und kann beim Nachheften der zweite Arm angebunden werden. Ein Schnitt ist, ausser auf Fruchtholz, an diesen Kordons nicht auszuführen, da der wagerechte Wuchs das regelmässige Ausbilden von Fruchtholz zurfolge hat.

Für Birn-Kordons finden Quitten als Unterlagen Verwendung.

Ich empfehle folgende Sorten als Kordons:

Aepfel:

Charlamowsky, Cellini, Weisser und Roter Astrachan, Kaiser Alexander, Danziger Kantapfel, Langton's Sondergleichen, Winter Gold-Parmaene, Baumann's Reinette, Oberdieck's Reinette, Virginischer Rosenapfel usw.

Birnen:

Amanli's Butterbirne, Clairgeau's Butterbirne, Coloma's Herbst-Butterbirne, Diel's Butterbirne, Hardenpont's Winter-Butterbirne, Holzfarbige Butterbirne, Liegel's Winter-Butterbirne, Napoleon's Butterbirne, William's Christbirne, Gestreifte William's Christbirne, Clapp's Liebling, Andenken an den Kongress, Forellenbirne, Gute Louise von Avranches, Herzogin von Angoulême, König Karl von Würtemberg, Neue Poiteau, Triomphe de Jodoigne.

M. Klostermann, Kunstgärtner in Praust bei Danzig.

Für Kordons (Aepfel auf Paradies und Doucin, Birnen auf Quitten veredelt) eignen sich fast alle Sorten, doch wähle man nur recht grossfrüchtige, um von dieser Baumform recht schöne Schaufrüchte zu ernten.

Von Aepfeln:

Roter Titowka, Possart's Nalivia, Gelber Bellefleur, Charlamowsky, Gelber Richard, Hawthornden, Braunschweiger Tafel-Rambour, Gloria Mundi, Lord Suffield und Landsberger Reinette.

Von Birnen:

Sommer-Dechantsbirne, Grüne Sommer-Magdalene, Gute Louise von Avranches, Herzogin von Angoulême, Andenken an den Kongress, Amanli's Butterbirne, British Queen, Prince Imperial, Napoleon's Butterbirne, Diel's Butterbirne und Köstliche von Charneu.

Die Pflanzweite beträgt in mittlerem Erdreich bei den einfachen, wagerechten Kordons 4—5 *m*, bei den doppelarmigen, wagerechten Kordons 7—8 *m*. Der Schnitt darf nie vernachlässigt werden; schon im ersten Jahre nach dem Pflanzen ist ein Zurückschneiden notwendig. Der einjährige Leittrieb wird gewöhnlich auf die Hälfte seiner Länge zurückgeschnitten, um das Austreiben von sämtlichen unteren Augen zu befördern, an denen sich später das Fruchtholz entwickeln soll. Die Holztriebe werden, sobald sie eine Länge von 10—15 *cm* erreicht haben, auf ein Drittel ihrer Länge abgekneipt, wobei der Leittrieb an einem schräg befestigten Stab angebunden wird.

Der Winterschnitt wird im Februar ausgeführt. Ist viel Fruchtholz vorhanden, so sind die Gabeltriebe auszuschneiden. Die Fruchtspiesse werden auf 6—8 Augen und die Holztriebe auf 3—4 Augen geschnitten. Das Fruchtholz ist so zu ziehen, dass der ganze wagerechte Stamm mit demselben ringsum besetzt ist.

Alle grösseren Schnittwunden müssen mit Baumwachs verstrichen werden.

Emil Ullrich, Obergärtner
auf Schloss Haimhausen bei München.

Es eignen sich zur Anzucht von Kordons eine Menge Aepfel- und Birnsorten. Ich will folgende bewährte Sorten anführen:

Aepfel:

Grosse Kasseler Reinette, Charlamowsky, Sommer-Gewürz-Apfel, Weisser Astrachan, Braunschweiger Milch-Apfel, Sommer-Pfirsichapfel, Virginischer Rosenapfel, Pfirsichroter Sommer-Apfel, Roter Astrachan, Kaiser Alexander, Weisser Winter-Calvill, Bismarck-Apfel.

Birnen:

Gute Luise von Avranches, Clapp's Liebling, William's Christbirne, Andenken an den Kongress, St. Germain, Vauquelin, Hochfeine Butterbirne, Mad. Froie, Verrier-Dechantsbirne, Pastoren-Birne, General Tottleben, Hardenpont's Winter-Butterbirne, Sterckman's Butterbirne, Holzfarbige Butterbirne, Blumenbach's Butterbirne, Diel's Butterbirne, Gellert's Butterbirne, Clairgeau's Butterbirne, Gute Graue, Regentin, Grüne Sommer-Magdalene.

Ich bemerke ausdrücklich, dass zur Zwerg-Obstbaumzucht nur schwachwüchsige Unterlagen, wie auch nur schwachwachsende Sorten verwendet werden sollten, da diese viel eher Früchte bringen, wie stark in's Holz wachsende Sorten. Es sollten Aepfel immer auf Paradies und Doucin, Birnen auf Quitten veredelt werden.

Nun zu den Kordons. Man unterscheidet 3 Arten derselben: den aufrechten oder vertikalen (zu dem noch die U-Form und die doppelte U-Form gehört), den schrägen oder Kordon oblique und den wagerechten oder horizontalen Kordon. Kordons der erstgenannten Form werden 30—35 *cm* von einander gepflanzt; der schräge Kordon hat dieselbe Pflanzweite, die wagerechten Kordons dagegen werden je nach der Sorte und deren Wachstum 3—6 *m* von einander gepflanzt.

Verschieden wie die Pflanzweite ist auch die Erziehungsform.

Um einen aufrechten Kordon zu erziehen, schneidet man an einer einjährigen Veredlung den Trieb über einem kräftigen, nach vorn gerichteten Auge bis zur Hälfte zurück. Den im Laufe des Sommers sich entwickelnden oberen Trieb bindet man senkrecht an und entspitzt zwecks Umbildung zu Fruchtholz alle erscheinenden Seitentriebe auf 3 Augen. Dieses Verfahren wird alljährlich fortgesetzt, bis der Stamm die gewünschte Höhe erreicht hat.

Ganz dieselbe Behandlung ist beim schrägen Kordon anzuwenden, nur mit dem Unterschiede, dass der Leitzweig schräg,

etwa in einem Winkel von 45 Grad, an ein dazu hergerichtetes Drahtspalier angeheftet wird. Der wagerechte Kordon wird in einer Höhe von 35—40 *cm* über der Erde gezogen; eine niedrigere Führung ist nicht ratsam, weil sonst die Früchte leicht schmutzig werden. Man bindet einjährige Veredlungen auf diese Höhe herunter. Sollte der Trieb spröde sein, dann kann man ihn ruhig etwas drehen. Im Laufe des Sommers entwickeln sich an der Biegungsstelle eine Menge Triebe, die man ungestört zwecks Verteilung des Saftes wachsen lässt. Erst im kommenden Frühjahre schneidet man alle bis auf einen Trieb, und zwar den stärksten, auf 2—3 Augen zurück. Den stärksten aber biegt man nach und nach in entgegengesetzter Richtung des schon bestehenden Armes nieder und heftet ihn an Draht, doch muss die Spitze immer etwas höher stehen, wie der an Draht gebundene Teil. Im dritten Jahre geht man zum eigentlichen Schnitte über und schneidet alle Triebe, mit Ausnahme der Leittriebe, auf den Astring zurück, aus welchem sich nun fort und fort Fruchtholz entwickelt. Dieser erste eigentliche Schnitt ist aber vor Beginn der Vegetation, also im Februar und März, vorzunehmen. Von nun an werden die Kordons regelmässig im Sommer pinzirt und im Frühjahr geschnitten.

Ganz ähnlich ist die Behandlungsweise anderer Zwergformen, wie der Palmette Verrier, der einfachen Palmette, Flügel-Palmette, des Spindelbaumes usw.

H. C. Seifert in Potsdam.

Die nachstehenden, für Kordons sich eignenden Sorten sind nach ihrem Wachstum geordnet, ob stark oder schwach wachsend, und nach dem Wachstum der angeführten Sorten richten sich auch die in Klammern angegebenen Entfernungen, die für doppelarmige Kordons berechnet sind.

I. Aepfel:

Pariser Rambour-Reinette (7—8 *m*), *Charlamowsky, Kaiser Alexander, Winter-Gold-Parmaene, Roter Astrachan, Weisser Astrachan, Goldzeug-Apfel, Cellini, Landsberger-Reinette, Grosse Kasseler-Reinette, Neustadt's gelber Pepping, Ribston-Pepping* (5—6 *m*), *Hausmütterchen, Weisser Winter-Calville, Champagner-Reinette, Graue französische Reinette, Graue Herbst-Reinette, Reinette von Orléans* (3—4 *m*), *Königlicher Kurzstiel, Edel-Reinette, Englische Spital-Reinette, Muscat-Reinette, Virginischer Rosenapfel, Parker's Pepping, Ananas-Reinette, Baumann's Reinette* (2—3 *m*).

II. Birnen.

Amanli's Butterbirne, Vereins Dechantsbirne, Winter Dechantsbirne (7—8 *m*), *Diel's Butterbirne, Gellert's Butterbirne, Holzfarbige Butterbirne, Neue Poiteau, St. Germain, Vauquelin, Hardenpont's Winter-Butterbirne* (5—6 *m*), *Andenken an den Kongress, Baronin von Mello, Esperen's Bergamotte, Bachelier's Butterbirne, Blumenbach's Butterbirne, Giffard's Butterbirne, Sterckman's Butterbirne, Weisse Herbst-Butterbirne, Rote Dechantsbirne, Esperine, Feigenbirne von Alençon, Regentin, Winter Nelis* (3—4 *m*), *Alexandrine Douillard, Clairgeau's Butterbirne, Napoleon's Butterbirne, William's Christbirne, Gute Louise von Avranches, Esperen's Herrenbirne, Herzogin von Angoulême, Clapp's Liebling* (2—3 *m*).

Die Verlängerungszweige der Kordons werden nicht geschnitten, sondern im Frühjahr im Winkel von 45 ⁰ an einem Stab schräg in die Höhe und im Herbste wieder herunter gebunden. Durch dieses Verfahren bekommt man hübsche, schlanke Kordons und keine so dicken, verkrüppelten Stämme, wie man sie erhält, wenn man fortwährend die Verlängerungen schneidet. Die Seitenzweige schneidet man in der Regel auf 3 Augen und zwar bei Kordons über ein nach oben stehendes Auge. Alle unnötigen, zu dicht stehenden Triebe werden entfernt, auch darf man keine Vergabelungen dulden. Das Fruchtholz wird natürlich geschont. Zu beachten sind beim Schnitt die Fruchtruten (fingerlange, dünne Triebe), weil sich dieselben später in Fruchtholz umwandeln und dann von grösster Fruchtbarkeit sind. Sie dürfen aus diesem Grunde nicht geschnitten werden, vorausgesetzt, dass sie nicht zu lang (über 15 *cm*) sind, denn dann schneidet man sie auf 3 Augen zurück.

Dies sind nur Regeln, die beim Schnitte zu beachten sind. Den Schnitt vollständig zu beschreiben, ist nicht möglich, da man sich an ein bestimmtes Schnittverfahren nicht halten kann. Man muss eben beim Schnitt Rücksicht nehmen auf die Stellung des Zweiges zum Saftdruck, ferner auf die Sorte, sowie auf Alter, Gesundheit und Wachstum des Baumes, ob Frucht- oder Holztrieb vorherrscht, usw.

Im Sommer ist der Sommerschnitt anzuwenden, durch den sehr viel Fruchtholz gebildet wird. Auf denselben bei der Beantwortung der gestellten Frage näher einzugehen, dürfte zu weit führen.

A. Zeutzius in Wiesbaden.

Ursache des Nichtausbildens der Weinbeeren.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 1456:

»Was mag die Ursache sein, dass bei den Weintrauben der grösste Teil der Beeren sich nicht ausbildet, ja viele Blüten überhaupt garnicht ansetzen? Es sind die Sorten *Früher Malinger* und *Madeleine Angevine*. Letztere Sorte ist vor 4 Jahren gepflanzt und haben sich die Stöcke sehr kräftig entwickelt. Der Blütenansatz war die beiden letzten Jahre gut, die Ernte aber gleich Null. Die andere Sorte steht schon 10 Jahre und wurden die Stöcke wiederholt reichlich gedüngt. Die erwähnte Erscheinung ist bei allen Pflanzen dieselbe.«

Es ist eine wol schon öfters bei einigen Rebsorten, wie *Weisser Damascener, Madeleine Angevine* usw. beobachtete Erscheinung, dass die Befruchtung in der Regel nur in sehr mangelhafter Weise erfolgt und die Trauben deshalb auch nur sehr wenig oder schlecht ansetzen.

Es würde sich daher bei nicht sehr grosser Ausdehnung der Spaliere eine künstliche Befruchtung der Trauben empfehlen, wozu man die Pollen der Blüten anderer Weinstöcke verwenden kann. Wenn ich nicht irre, wurden derartige Versuche vor einigen Jahren an Spalieren in den Gärten der Lehranstalt in Geisenheim mit sehr gutem Erfolge ausgeführt.

Fr. W. Hartmann in Hamburg-Uhlenhorst.

Gemüsegarten.

Die Japanische Klettergurke in Italien.

Von **Heinrich Wulle,**
in Firma: Herb & Wulle in Neapel.

Es scheint wirklich, als ob die soviel von sich reden machende *Japanische Klettergurke* der guten Eigenschaften so viele besitzt, dass sie als unbedingt kulturwürdig wärmstens empfohlen werden kann.

Ein Versuch, den wir auf unsern Kulturfeldern damit anstellten, ergab ein unbedingt befriedigendes, ja vorzügliches Resultat. Es ist die ausserordentliche Widerstandsfähigkeit gegen Nässe und kühle Witterung, welche sie insbesondere für nordisches Klima als sehr kulturwert erscheinen lassen muss. Zugleich mit der Klettergurke pflanzten wir die Treibsorten *Prescott Wonder, Noa's Treibgurke* und *Juwel von Koppitz*, alle aus Originalsaten an. Wenn auch, was Schönheit der Frucht anbelangt, die Klettergurke den genannten Sorten bei weitem nachsteht, so kommt ihr aber keine derselben an Widerstandsfähigkeit gleich. Als im Monat Juli hier eine kurze, aber heftige Regenperiode eintrat, fielen derselben fast alle Gurkensorten zum Opfer. Zuerst *Prescott Wonder*, kurz darnach auch *Juwel von Koppitz*, dann *Noa's Treibgurke* und hierauf selbst die hiesigen einheimischen Sorten, wohingegen sich die Klettergurke gesund erhielt und fortgesetzt Blüten und Früchte erzeugte. Nach wiederum eingetretener Hitze und Trockenheit wurden die Pflanzen reichlich bewässert, wuchsen weiter und trugen Früchte bis Mitte Oktober, zu welcher Zeit das Stück Land geräumt wurde. Die Früchte waren noch alle gesund.

Unsere etwa 200 *qm* grosse Anpflanzung der Klettergurke für die Samenzucht ergab einen ausserordentlichen Fruchtreichtum. Nachdem Anfang des Monats August der erste Satz von ungefähr 2000 wohlausgebildeten, vollkommen reifen Samengurken abgenommen worden war, begannen die Pflanzen ein erneutes Wachstum und konnte nach 3 Wochen bereits eine weitere Ernte vorgenommen werden, der in Zwischenräumen noch weitere folgten.

Es ist anzunehmen, dass die Klettergurke, ausschliesslich zur Küchenfrucht-Gewinnung angebaut und darnach behandelt, eine ausserordentlich lange Ertragsfähigkeit behalten wird. Wir werden noch weitere Versuche in unserem Klima damit anstellen. Noch ist zu bemerken, dass trotz der ausserordentlich grossen Hitze und Trockenheit, welche diesen Sommer im allgemeinen auch hier herrschte, die Pflanzen sich frei von Ungeziefer hielten, wohingegen die übrigen Sorten stark von Blattläusen befallen waren. Diese schätzbaren Eigenschaften werden gewiss nicht verfehlen, für die Klettergurke bahnbrechend zu wirken.

Der Doppelbogen-Heizapparat.*)

Von **J. Sturm,** Kunst- und Handelsgärtner in Erfurt.

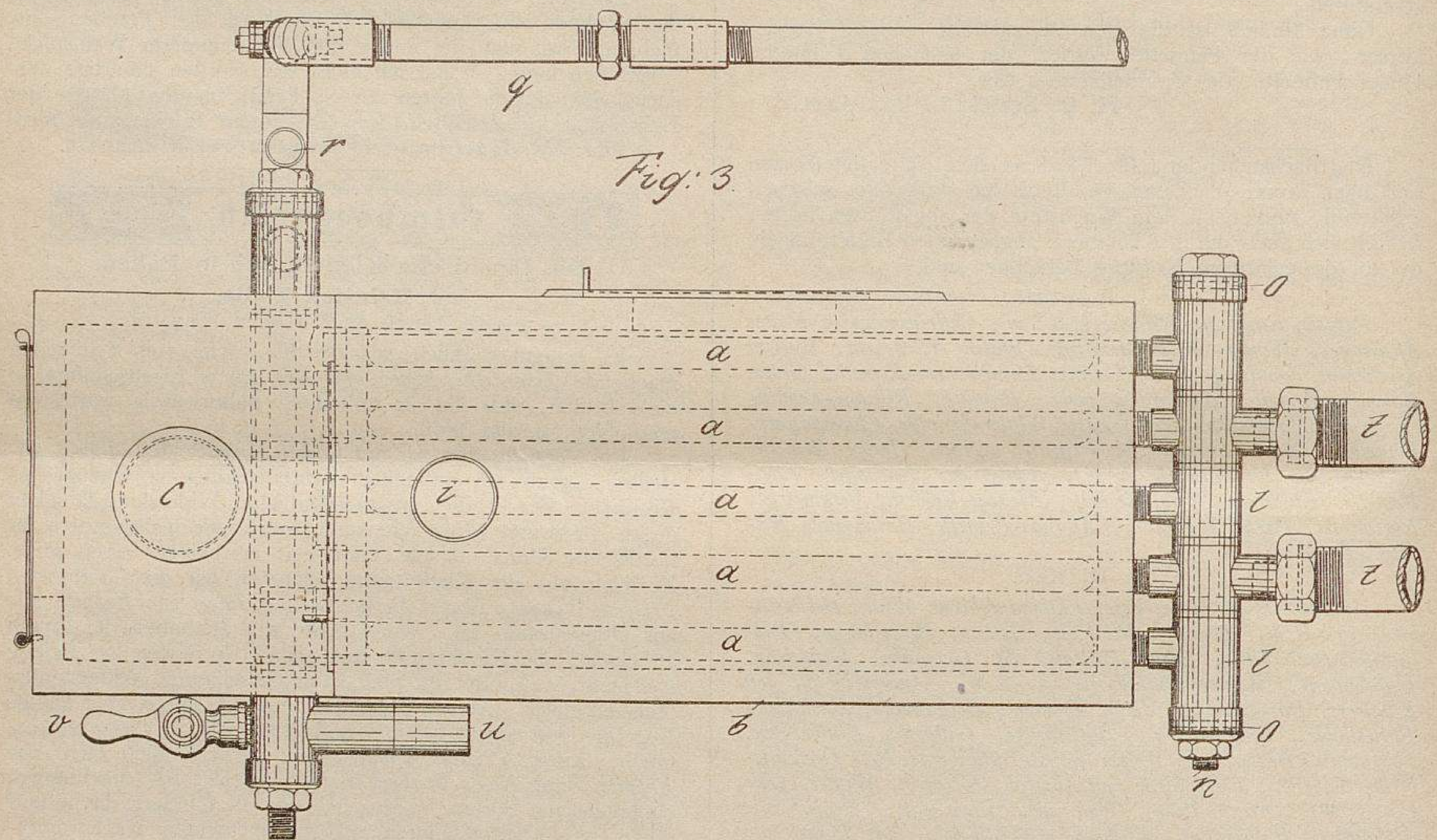
Die Zahl der Kesselformen und Kesselkonstruktionen für Gewächshaus-Heizungen ist ja eine recht beträchtliche und die Leistungen verschiedener derselben sind ja teilweise auch recht befriedigende. Aber trotzdem stellt sich inbezug auf Preis, Haltbarkeit, Wirkung und Zuverlässigkeit der Wunsch nach etwas Vollkommnerem ein, und so wird immer ein Schritt vorwärts getan, bis in einiger Zeit das erstrebte Vollkommenste erreicht sein wird.

Auf diesem Wege wird auch der neue Doppelbogen-Heizapparat einen Schritt vorwärts bedeuten, denn er vereinigt viele Vorzüge in sich, die seine allgemeine Einführung bald bewirken werden. Die Herstellung dieses Apparates ist die denkbar einfachste, da alle Teile einzeln fertig geliefert und verwendet werden können. Schweissen oder Nieten ist ausgeschlossen; die Zusammensetzung ist ebenso einfach wie leicht. Die Reinigungsschieber sind sehr bequem anzubringen und kann die ganze Anlage leicht dem vorhandenen Raume angepasst werden.

Durch die dicht nebeneinander und entsprechend übereinander liegenden Wasserröhren werden die Heizgase, die durch jedwedes Heizmaterial erzeugt werden können, zur vollen Wirkung und Ausnutzung gebracht.

Durch die leicht ansteigende Anordnung der durch die Röhren gebildeten Heizzüge wird eine hinreichende Zirkulation der durch den Feuerherd einströmenden Luft erzielt, wodurch die Anlage von hohen Schornsteinen überflüssig wird.

Die Heizanlage, welche nur mit der Feuerung und dem Füllschacht vor der Gewächshauswand im Vorhause liegt, kann zu Treibzwecken benutzt werden, da die Reinigung von der Seite erfolgt und der Russ nach dem Feuerherde gekehrt wird.



Sturm's Doppelbogen-Heizapparat.
(Grundriss.)

Man hat es in der Hand, mit den fertigen Teilen einen grösseren oder kleineren Apparat herzustellen.

Die Aus- und Eingänge lassen sich beliebig rechts oder links, nach oben oder nach unten anbringen, ganz wie es die Oertlichkeit bedingt; die Einmauerung ist, weil nur gerade Flächen inbetracht kommen, leicht auszuführen. Die Reinigungs-

Beschreibung:

Der Heizapparat ist gekennzeichnet durch die einzelnen Doppelbogenröhren, welche sich in einem Ofen oder in einer entsprechenden Heizanlage befinden und dadurch mit einander zu einem Rohrsystem verbunden sind, dass die ⊤-Stücke an den Enden der Doppelbogen mittelst durchgehender Schraubenbolzen leicht und bequem mit einander verbunden werden können, sodass die Anzahl der Doppelröhren und damit auch die Grösse der Heizfläche in beliebiger Weise vermehrt oder vermindert werden kann.

Figur 1 der Abbildung veranschaulicht den Längsschnitt durch den Heizapparat, Figur 2 zeigt die Vorderansicht, Figur 3 den Grundriss und die Figuren 4—6 beziehen sich auf Einzelheiten und zeigen die Verbindung der Doppelbogenröhren unter einander mit den anschliessenden Rohrleitungen.

Die Doppelbogenröhren *a*, aus 2 fortlaufenden Doppelbogen zusammengesetzt, sind in einer Feuerungsanlage in folgender Weise eingesetzt: Das von dem Füllschachte *c* auf den Rost *d* aufgegebene Heizmaterial entwickelt Heizgase, die

*) Wir haben vorläufig noch zwei Abhandlungen über Heizungen für die Veröffentlichung ausgewählt. In der nächsten Nummer wird die Beschreibung des Unzeitig'schen Spiralkessels folgen.

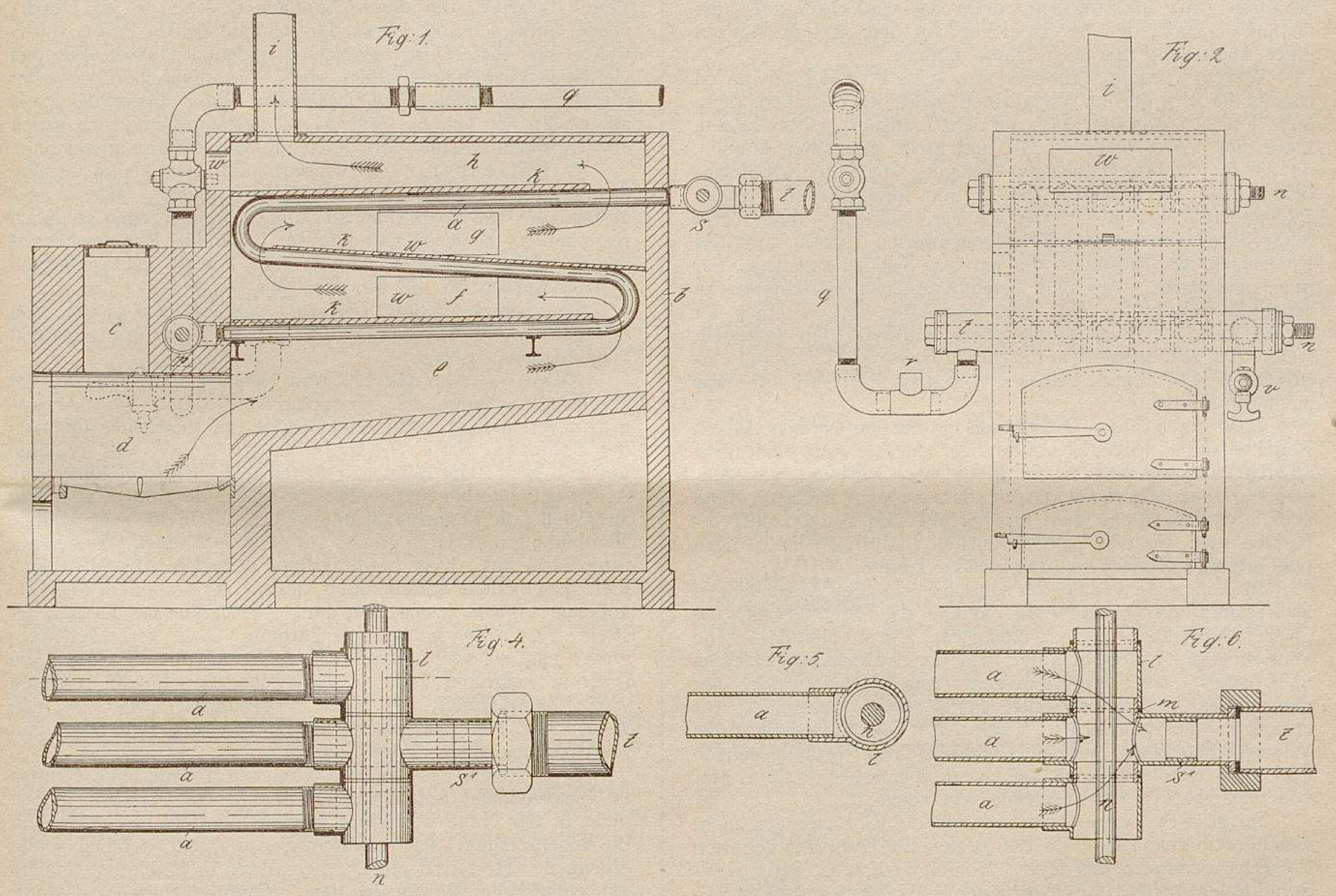
Wie aus der obenstehenden Beschreibung hervorgeht, hat der Doppelbogen-Heizapparat keinen Kessel. Als einer seiner Hauptvorzüge wird bezeichnet, dass die aus einem einzigen Stück bestehenden Doppelbogenröhren, deren Form am besten in Figur 1 ersichtlich ist, je nach Erfordernis in beliebig grosser Zahl nebeneinander auf 2 Schraubenbolzen aufgezogen (Fig. 1 bei *s* und *p*, Fig. 3 bei *o* und *n* und Fig. 4 bei *n*) und durch Schrauben fest aneinandergepresst werden können (Fig. 2 bei *n*). Es ist, falls sich eine Vergrösserung der Heizung notwendig macht, nur erforderlich, die entsprechende Anzahl neuer Doppelbogenröhren auf den Bolzen aufzuziehen.

Die Redaktion.

durch die Züge *e, f, g, h* strömen und durch einen Schornstein *i* abziehen. In diesen Zügen liegen die Doppelbogenröhren *a* dergestalt, dass die Bogen auf der oberen Seite durch Scheidewände *k* aus Ziegeln, feuerfestem Material oder Metallblechen abgedeckt sind und einen schlangenförmigen Weg bilden. Die Röhren *a* besitzen an ihren beiden Enden ┬-Stücke *l*, welche mit den Röhren *a* entweder durch Verschrauben oder Verlöten befestigt sind und durch Vermittlung einer Feder oder Gummidichtung *m* die Röhren derart aufeinander pressen lassen, dass die einzelnen Heizröhren *a* ziemlich dicht nebeneinander liegen und leicht in ihrer Zusammensetzung vermehrt oder vermindert werden können. Ein durchgehender Schraubenbolzen *n* verbindet die einzelnen Doppelbogenröhren und veranlasst in Verbindung mit 2 Kappen *o* einen Abschluss derselben an den Enden.

Durch Abschrauben einer Kappe *o*, Abnehmen oder Zufügen eines Doppelbogenrohres *a* mit zugehörigem ┬-Stück *l* wendet werden und ist infolge der Art der Zirkulation der Feuergase ein mässig hoher Schornstein zur Entwicklung des Zuges genügend. Das hintere Sammelrohr, welches an die Heizröhren anschliesst, liegt frei, sodass die Anschlüsse an die Heizröhren sowol in der Mitte als auch an den Seiten bewirkt werden können. Die ┬-Stücke, in welche die Doppelbogenröhren eingesetzt werden, können aus Gusseisen, schmiedbarem Guss und von geeigneter Weite gewählt werden. Durch ein Rücklaufrohr, welches nach der ersten Abteilung der Wärmeröhren nach dem Ofen zurückführt, ist der Gefahr vorgebeugt, dass eine Störung in der Wasserzirkulation eintritt, wenn ein Teil des Wassers aus dem Rohre herausgetreten ist.

Die für die Feuerung angebrachten Reinigungsschieber *w* sind in bequemer Weise erreichbar, sodass die Reinigung leicht auszuführen und der Russ nach dem Feuerherde hinzukehren ist. Die Heizröhren-Anlage ist in bekannter Weise an ihrem



Sturm's Doppelbogen-Heizapparat.

kann die Heizfläche beliebig vermindert oder vermehrt werden. Das untere Ende *p* der Doppelröhren liegt von dem Mauerwerke der Feuerungsanlage umgeben und steht mit dem Rücklauf *q*, sowie mit einem Speisestutzen *r* in Verbindung. An dem oberen Verschlusse *s* schliessen eine oder mehrere Stutzen s^1 an, welche das erhitzte Wasser nach den mittelst Ueberwurfmuttern angeschlossenen Heizröhren *t* abgeben.

Die Heizröhren können derart gelegt sein, dass beispielsweise zum Beheizen eines Warm- und Kalthauses am Ende des Warmhauses ein Rücklaufstrang abzweigt, der an den Stutzen *u* anschliesst. *v* ist der Wasserablass.

Ein solcher Doppelbogen-Heizapparat hilft dem Mangel einer guten, einfachen und billigen Heizung ab; er ist von jedem Gärtner oder Handwerker leicht herzustellen, zusammenzu setzen und einzumauern; auch ist derselbe, da die Heizung bis auf die Doppelbogen auseinandernehmbar ist, leicht versendbar. Zum Anheizen kann jede Art Brennmaterial verhöchsten und entferntest liegenden Ende mit einem Entlüftungsrohre versehen. —

Der Doppelbogen-Heizapparat ist von mir erprobt und als die beste Gewächshaus-Heizung von all' den vielen erkannt, mit denen ich mich im Laufe meiner langjährigen Praxis beschäftigt habe. Nicht sein geringster Vorzug ist neben der Einfachheit seine Billigkeit.

Ausstellung blühender Pflanzen in Berlin vom 9.—12. November.

Die vom Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den königlich preussischen Staaten veranstaltete und vom 9. bis 12. November d. J. in der Haupt- und Residenzstadt Berlin stattgefundene Ausstellung blühender Pflanzen hat auf uns im allgemeinen einen nichts weniger wie günstigen Eindruck gemacht, und gar mancher Fachgenosse, der gleich uns dieserhalb eine

Reise nach Berlin unternahm, wird arg enttäuscht gewesen sein. Wir müssen offen gestehen, dass wir von einem Verein, der einen so anspruchsvollen Namen trägt und in der Hauptstadt Preussens und des deutschen Reiches seinen Sitz hat, denn doch etwas mehr erwartet hätten.

Als Entschuldigung mag ja gelten, dass viele oder die meisten auswärtigen Aussteller ihre angemeldeten blühenden Pflanzen wegen der unerwartet eingetretenen Kälte noch in letzter Stunde zurückbehielten und man daher nur auf die berliner und die in der nächsten Umgebung von Berlin wohnenden Aussteller angewiesen war, so dass manche Nummer des Programms ganz ausfiel oder, weil nur ein Bewerber vorhanden, dieser keinen Konkurrenten zu fürchten hatte. Die Folge davon war, dass selbst ganz minderwertige Einsendungen, die bei einer einigermassen stärkeren Beteiligung kaum Anspruch auf eine Auszeichnung erheben durften, mit Preisen ausgezeichnet wurden. Auf Wochenmärkten, wo die Billigkeit der Verkaufspreise ausschlaggebend ist, lässt man sich wol so etwas gefallen, von einer Ausstellung sollte man jedoch solche geringwertige Kulturen ganz ausschliessen, denn sie verderben stets den Gesamteindruck, den der Besucher von dem grossen Ganzen einer Ausstellung mit nach Hause nimmt.

Wer so vorsichtig gewesen war, seine Pflanzen daheim zu lassen, der wird dies im allgemeinen nicht bereut haben, denn falls sie nicht schon unterwegs auf dem Transport gelitten hatten, hätte dies leicht noch an Ort und Stelle geschehen können, da die für die Ausstellung zu Verfügung stehenden Räumlichkeiten sich nicht heizen liessen und infolgedessen manche Pflanze tatsächlich mehr oder weniger deutliche, durch Frost und Kälte verursachte Spuren aufzuweisen hatte. Um das Eindringen des Frostes in den grossen Saal zu verhüten, war man gezwungen, Tag und Nacht sämtliche Gasflammen zu brennen, während in der daranstossenden langen Halle für diesen Zweck mehrere transportable Karbon-Oefen aufgestellt waren, und man ausserdem die durch die vordere Glaswand eindringende Kälte durch aussen vorgehängte Packleinwand etwas abzuwehren suchte.

Dass unter diesen Umständen ein für den fachmännischen Berichterstatter durchaus notwendiger längerer Aufenthalt nicht zu den Annehmlichkeiten zu zählen war, wird uns wol jeder glauben, ganz abgesehen davon, dass auch in nächster Nähe kein erwärmter Raum zum vorübergehenden Aufenthalte vorhanden war, wo man seine leiblichen Bedürfnisse befriedigen oder etwaige Notizen niederschreiben konnte. —

In dem grossen Saale, der sonst bei grösseren Ausstellungen zu Restaurationszwecken dient, nahmen die *Chrysanthemum* die grössere Mittelfläche fast vollständig ein. Die anhaltend trockene Witterung des letzten Sommers war der Entwicklung derselben nicht gerade sehr günstig gewesen, trotzdem hatten wir aber doch gehofft, wenigstens einige Paradestücke anzutreffen; wir erwarteten dies umsomehr, da seit der Wiedereinführung dieses Winterblühers doch nun schon mehrere Jahre vorübergegangen sind und man sich auch bei uns in Deutschland die Kultur von Schaustücken hat angelegen sein lassen.

Im grossen Ganzen erhoben sich die Einsendungen nicht viel über mittelmässig. Zu den besten Einsendungen gehörten die *Chrysanthemum* des Herrn Kommerzienrat C. Spindler-Spindlersfeld bei Berlin (Obergärtner F. Weber), welche durchweg schönbelaubte, vollblühende und gut gezogene Exemplare aufwiesen. Hieran schlossen sich die Einsendungen von Frau Geheimrätin Siemens-Charlottenburg (Obergärtner H. Schulz), Fr. Schreiber-Pankow, und der herzogl. Gartenverwaltung Sagan (Oekonomierat Gartendirektor Gireoud), deren Gruppen zum grössten Teil ein reichhaltiges Sortiment in weniger starken Exemplaren enthielten. In der Gruppe des Obergärtners H. Schulz waren ausserdem noch verschiedene Formen des einfachblühenden *Ch. frutescens* vertreten, dessen Blumen für Bindezwecke bekanntlich sehr bevorzugt werden. P. Nickel-Berlin und E. Dietze-Steglitz brachten jeder eine Gruppe von 50 Pflanzen, welche gute, dankbarblühende Marktsorten von *Chrysanthemum* enthielten.

H. Köhler-Borkum bei Krefeld hatte als Neuheit ein mit *Elisabeth* bezeichnetes *Chrysanthemum* ausgestellt, dessen einfache lila Blumen mit gelber Scheibe sich durch Wohlgeruch auszeichnen sollen. Die Pflanzen standen aber in einem Winkel so versteckt, dass sie wol nur von wenigen beachtet worden sind.

A. Fehmer & Sohn-Berlin hatten hinsichtlich der Zahl die meisten *Chrysanthemum* eingeliefert; im grossen Ganzen bestand jedoch ihre Einsendung mit einigen rühmlichen Ausnahmen nur aus mässig gezogenen, 2—3 *m* hohen, kahlen Stengeln, welche oben nur wenig Triebe und ebenso wenig Blumen aufwiesen, ferner aus niedrigen, wenig reichblühenden Büschen ohne irgend welche Form. Hervorzuheben wäre ein $2^1/_4$ *m* hohes und $3^1/_2$ *m* breites, in Form eines Riesenfächers gezogenes Exemplar der Sorte *Bouquet fait*, sowie mehrere in grossen Kübeln stehende, $1^1/_2$ *m* breite und fast ebenso hohe Schaupflanzen, die jedoch nicht aus einem, sondern aus mehreren, zusammengeflanzten Stöcken bestanden. Hätten die Aussteller nur diese Paradestücke gebracht und den grössten Teil der nur minderwertigen und schlechtgezogenen Exemplare daheim gelassen, so würden ihre Schaustücke weit mehr zur Geltung gekommen sein. Als Kuriosum wollen wir noch ein in Form eines Lehnstuhles gezogenes *Chrysanthemum* erwähnen, welches jedoch so ungünstig aufgestellt war, dass wol nur wenige Besucher dieses sonderbare Kunststück gesehen haben.

Th. Mönch jun.-Leipzig hatte eine Gruppe seiner neuen Züchtung *Germania* ausgestellt. Es war jeder Pflanze nur eine Blume belassen, die durchschnittlich 12—14 *cm* im Durchmesser aufwiesen und wegen der schönen gelben Farbe, durch welche sich diese Sorte auszeichnet, jedenfalls für die Binderei vielseitige Verwendung finden wird. Von demselben Aussteller war ferner ein neuer, *Frau Geheimrätin Gruson* benannter Sport ausgestellt, der von *La Triomphante* abstammt und sich durch einen schönen Bau und eine dunkelrahmgelbe Farbe auszeichnet.

A. Lutzenberger-Zehlendorf hatte eine kleine Gruppe des neuen einfachblühenden *Chr. Kaiserin Auguste Viktoria* ausgestellt, die, aus Spätsommerstecklingen herangezogen, ziemlich reich mit 7—8 *cm* im Durchmesser haltenden Blumen besetzt waren. Die maisgelben Blumen mit lebhaft gelb gefärbten Spitzen werden für die Binderei sehr bevorzugt.

In abgeschnittenen *Chrysanthemum*-Blumen hatte sich Obergärtner H. Ahlisch-Berlin mit 50 Stück gut gebauten Schaublumen beteiligt.

Remontant-Nelken waren ziemlich reich und in fast durchweg vollblühenden Exemplaren vertreten. Otto Neumann-Schöneberg hatte eine Gruppe gut gezogener Pflanzen der bekannten Sorte *Grenadier* ausgestellt, die teils erblühte und gut entwickelte Blumen, teils reichliche Knospen aufwiesen. A. Voigt-Jüterbog hatte etwa 25 Stück der Sorte *Le Zouave* ausgestellt; die Pflanzen zeichneten sich durch eine sehr kräftige Blattbildung und durch grosse, gut gebaute Blumen von schöner roter Farbe aus. Eine zweite Gruppe desselben Ausstellers enthielt verschiedene Sorten, unter denen uns besonders folgende auffielen: *Antoine Guilleaume*, dunkellachsfarben mit Karmin gestreift; *Jean Sisley*, in ähnlicher Färbung wie die vorhergehende; *Irma*, eine schöne, dunkelrosa und reichblühende Sorte, die noch in mehreren anderen Einsendungen sehr oft vertreten war; *Chateaubriand*, die noch etwas dunkler wie *Irma* ist; *Bouton d'or*, eine nur mittelgrosse Blumen bringende Sorte von rein kanariengelber Farbe.

A. Schönfliess-Deutsch-Wilmersdorf hatte eine Gruppe in verschiedenen Sorten ausgestellt; da die Pflanzen jedoch nicht in der Nähe betrachtet werden konnten, so liessen sich die Eigenschaften der einzelnen Sorten nicht deutlich genug erkennen. H. Nordwich, Obergärtner in Südende, brachte gut entwickelte Nelken in den bekannten Sorten: *Alphonse Karr*, *Grenadier* und *Alegatière*, sowie die mattgelbe, mit Karmin gestrichelte Sorte *Kanarienvogel* und einen noch unbenannten Sämling in ähnlicher Farbe wie *Grenadier*, der sich durch einen auffallend kräftigen Wuchs und durch straffe Blütenstengel auszeichnet. Ein Exemplar der Sorte *Germania* mit nur einer Blume und 2 kleinen Knospen liess auch hier erkennen, dass diese sonst ausgezeichnete Nelke für den Winterflor nicht geeignet ist.

A. Janicki-Schöneberg bei Berlin stellte 2 Gruppen mit etwas über 100 Pflanzen zur Schau. Ausser den bereits früher genannten Sorten, wie *Irma*, *Jean Sisley* und *Ant. Guilleaume* fielen uns in dieser Einsendung noch folgende Sorten auf: *Boise*, weiss, mit gelblichem Schein beim Aufblühen; *Laurrent Pellet*, orangerot mit Dunkelorange gefleckt und punktirt und *Miss. Moore*, eine weisse, hier jedoch nicht sehr reichblühende Sorte.

Karl Wagner-Gohlis-Leipzig hatte etwa 50 Stück in 25 Sorten eingesandt; die meisten waren jedoch in der Blüte noch etwas zurück, so dass eine Beurteilung der Farbe der einzelnen Sorten nicht gut erfolgen konnte. Inbezug auf den

Knospenreichtum liessen die ausgestellten Pflanzen nichts zu wünschen übrig. Soweit es uns vom Wege aus möglich war, die Sorten zu erkennen oder die beigesteckten Etiketten zu entziffern, waren unter anderen folgende Sorten vertreten: *Chevalier,* mattgelb mit wenigen karminroten Strichen und *Baronne de Rothschild,* welche auf Seite 3 des laufenden Jahrganges dieser Zeitung ausführlich beschrieben worden ist. Ferner die Sorten *Phoebus, Kommandant Rivier, Souvenir de François Labruyère, Pitaval, Dr. Nachtigal, La Perle* und *Laurent Pellet,* alles Sorten, die zumteil schon des öfteren in dieser Zeitung beschrieben worden sind.

Hervorragend war die Einsendung von H. Studier-Gross-Lichterfelde bei Berlin, und besonders erregten seine ausgestellten neuen, noch nicht benannten Sämlinge bei den Kennern und Liebhabern allgemeines Interesse. Da wir jedenfalls noch Gelegenheit haben, auf diese Neuzüchtungen zurückzukommen, so sehen wir für heute von einer genauen Beschreibung ab. Zwei andere Neuzüchtungen von 1890 fanden ebenfalls vielen Beifall. Die eine mit *Rosa* bezeichnete Sorte hat schöne, grosse rosa Blumen, die jedoch ein wenig zum Platzen neigen, während die zweite, mit *Lichterfelde* bezeichnete Sorte sich durch gut gebaute Blumen auszeichnet, deren Grundfarbe ein schönes Chamoisgelb aufweist, das mit Karmin gesäumt und gestrichelt ist. Ausser den angeführten Neuzüchtungen waren von dieser Firma noch folgende Sorten ausgestellt: *Silver chain,* fleischfarbig und von niedrigem Wuchs; *Miss Jolliff,* lachsrosa; *Président Carnot,* dunkelbraunrot; *Gardenia,* reinweiss; *Hinze's White,* weiss mit gelblichem Schein und *President Garfield,* leuchtend dunkel-orangerot.

Hans Ristig-Zehlendorf sandte eine Gruppe von etwa 25 Stück in verschiedenen Sorten, die sich sämtlich durch Blüten- und Knospenreichtum auszeichneten. Die ausgestellten Sorten waren gleich mit den bereits bei anderen Ausstellern namhaft gemachten. Eine zweite Gruppe desselben Ausstellers enthielt ausschliesslich die bereits erwähnte Sorte *Irma,* deren schönes Rosa, sowie der regelmässige Bau der Blumen und die Reichblütigkeit auch hier recht zur Geltung kam.

Mit blühenden Orchideen war nur ein Aussteller, Gartenbau-Direktor Handelsgärtner Karl Lackner-Steglitz, erschienen, der eine Gruppe mit blühenden Cypripedien in zumteil ziemlich vollblühenden Exemplaren und eine Gruppe verschiedener, im Winter blühender Orchideen gebracht hatte. In der ersten Gruppe waren unter andern folgende Spezies und Varietäten vertreten: *Cypripedium Asburtoniae, C. callosum, C. Courtisi, C. expansum, C. insigne, C. Lawrenceanum, C. Laforcadei, C. Roezli, C. Sedeni, C. Seegerianum, C. Schlimi superbum* und *C. venustum.* Die zweite Gruppe enthielt u. a.: *Cattleya Bowringiana, C. labiata, C. labiata autumnalis, Lycaste Skinneri, Masdevallia ignea superba, Odontoglossum grande* mit über 20 Blumen, *O. Insleayi splendens, Vanda coerulea,* mit ziemlich grossen Blütenrispen, die mit ihren himmelblauen Blumen für grössere Blumenarbeiten sehr begehrt sind, *V. suavis* und *Epidendrum polyanthum* mit kleinen *Ophrys*-ähnlichen Blumen. Mit Ausnahme der letzteren, die mehr für botanische Sammlungen geeignet ist, sind die Blumen der obengenannten Orchideen, soweit hohe Anschaffungspreise und Schwierigkeiten in der Kultur einer solchen Verwendung nicht entgegenstehen, sämtlich für Schnittblumen-Kultur zu empfehlen.

Wie ungemein hart und wenig empfindlich die Orchideen im allgemeinen sind, konnte man auch hier wieder recht deutlich beobachten, denn während andere Pflanzen durch die Kälte merklich gelitten hatten, standen die Orchideen frisch und wohlerhalten da.

Von demselben Aussteller war auch eine Gruppe mit getriebenem weissen Flieder eingesandt. Man sah es den Pflanzen jedoch an, dass in Berlin die Jahreszeit für getriebenen Flieder noch zu früh war, denn obwol die Blumen gut ausgebildet, so waren die Rispen selbst nur mittelgross und die Belaubung nur spärlich.

Tuberosen hatte W. Birkel-Pankow in der gewöhnlichen Handelsware ausgestellt. Epheublättrige Pelargonien sandte Georg Hoeft-Südende in starken, vollbeknospeten Exemplaren, doch waren nur wenige aufgeblühte Dolden daran. A. Drawiel-Lichtenberg war mit einem Sortiment einfacher und gefüllter Zonal-Pelargonien erschienen. Es waren zum grössten Teil junge Stecklingspflanzen, die jedoch erkennen liessen, dass die Sorten für den Winterflor geeignet sind. Wir notirten von den einfachblühenden die folgenden Sorten: *Mad. Poirier,* kirschrot mit schön gebauter Dolde; *Paul Louis Courière,* leuchtend dunkelscharlach; *Marguerite de Layre,* feurig-scharlach; *Mad. de la Rouqe,* lachsfarben; *Marie Mangin,* fleischfarben mit lachsrot; *Colonel Prax,* dunkelkarmin, in der Mitte feurig zinnoberrot; *La Lorraine,* lila-fleischfarben; *Paul Dupuy,* weiss, in der Mitte rosa-fleischfarben. Unter den gefüllten Sorten wären zu nennen: *Mad. Aimé de la Chevrelière,* weiss gefüllt, sehr schön; *Flambeau,* leuchtend zinnoberrot; *California,* feurig-orange, nicht sehr stark gefüllt; *Mad. Wettstein,* fleischfarben, nach der Mitte zu karmin; diese Sorte scheint die Blumen jedoch nicht regelrecht zu entwickeln.

Bouvardien waren von 3 Ausstellern eingesandt. Otto Neumann-Schöneberg hatte ein kleines Sortiment in den bekannten Sorten ausgestellt. Die Pflanzen zeigten die gewöhnliche Handelsgrösse in kleinen Töpfen. Die Gruppe bestand aus 5 Sorten: *President Garfield,* mattrosa gefüllt; *Alfred Neuner,* weiss gefüllt; *leiantha,* scharlachrot; *Humboldti corymbiflora,* langröhrig weiss, und *flavescens,* langröhrig gelb. — Kommerzienrat Veit-Steglitz (Obergärtner H. Schreiber) hatte ebenfalls eine Anzahl Bouvardien in kleinen Pflanzen ausgestellt, desgleichen die herzogl. Gartenverwaltung in Sagan in stärkeren Exemplaren. Die saganer Pflanzen hatten bereits auf dem Transport durch Frost gelitten, so dass eine genaue Beurteilung der Sorten nicht möglich war; ebenso schienen auch die Etiketten verwechselt worden zu sein, denn dieselben wurden durch den Luftzug beim Auf- und Zumachen der Türe häufig verweht und dann auf's Geratewol von irgend einem Dienstbeflissenen wieder angehängt. — Herr Oekonomierat Gartendirektor Gireoud-Sagan hatte ausserdem ein schön gezogenes, etwa 80 *cm* hohes und 70 *cm* breites Exemplar von *Fuchsia triphylla* ausgestellt, welches ebenfalls auf dem Transporte teilweise erfroren war.

An der Einsendung von Cyclamen hatten sich eine ganze Anzahl von Ausstellern beteiligt, die Pflanzen hatten jedoch durch die Kälte mehr oder weniger gelitten. Ausgestellt hatten W. Söller-Gross-Lichterfelde, Paul Nickel-Berlin, dessen Pflanzen besonders auffallend gelitten hatten, W. Weimar-Britz bei Berlin, Georg Hoeft-Südende, F. W. Birkel-Pankow, Hans Ristig-Zehlendorf, F. Altrock-Pankow, H. Tubbenthal-Charlottenburg und Obergärtner H. Schulz-Charlottenburg. Die Pflanzen befanden sich mit wenigen Ausnahmen in guter Kultur und waren reich mit Blättern besetzt, wie auch die grossen Blumen von starken, straffen Stielen getragen wurden.

Chinesische Primeln, einfache sowol wie gefüllte, waren ebenfalls von verschiedenen Ausstellern eingesandt. Von den weissgefüllten Primeln gefielen uns die von F. Altrock-Pankow am besten, die ungemein kräftig entwickelt und reich mit Blütenstengeln besetzt waren, wie auch die einfachen Primeln in verschiedenen Farben von W. Kretschmann-Pankow ebenfalls zu den besten gezählt werden müssen. Einige Einsendungen in kleinen Töpfen waren noch soweit zurück, dass die Aussteller besser getan hätten, sie zu Hause zu lassen.

Obergärtner H. Schulz hatte eine Gruppe *Primula obconica* in starken vollblühenden Exemplaren ausgestellt, die aber auch merklich durch Frost gelitten hatten.

Myosotis oblongata vera war von H. Mehl-Weissensee in kräftigen, reich mit Blüten und Knospen besetzten Pflanzen ausgestellt. Otto Neumann-Schöneberg führte gut entwickelte *Reseda Machet* mit starken Blütentrieben in Töpfen vor, desgleichen F. Urban-Pankow.

Mit Veilchen in Töpfen war nur ein Aussteller erschienen, die Pflanzen wiesen jedoch nur wenige einzelne kleine Blumen auf. Abgeschnittene Veilchen in 10 Sorten hatte A. Lutzenberger-Steglitz eingesandt, unter denen *The Czar, Lee's Victoria, Kronprinzessin von Deutschland* und das echte *Russische Treibveilchen* die grössten und dunkelsten Blumen zeigten.

Rosen waren fast garnicht vertreten; nur Nikolaus Welter in St. Pallien bei Trier hatte einige Pflanzen seiner Neuzüchtung *Therese Welter* eingesandt, die einen reichen Knospenansatz, sowie einige erschlossene Blumen aufwiesen. Die hellfleischfarbenen bis weissen Blumen sind nicht gross, aber von hübschem Bau und dürfte diese Sorte immerhin Beachtung finden, sobald sie erst mehr bekannt sein wird und ihre guten Eigenschaften ausgeprobt sind. E. Dietze-Steglitz hatte einige abgeschnittene Blumen von *La France* und der Tee-Hybride *Camoëns,* sowie von *Cramoisi superieur* ausgestellt, die sämtlich nicht viel besonderes aufwiesen. Am besten gefielen uns noch die Blumen von *Camoëns.*

Da wir gerade bei den abgeschnittenen Blumen sind, so

wollen wir noch die Blütenstengel von *Eucharis amazonica* erwähnen, die W. Weimar-Britz in Gläsern ausgestellt hatte. An jedem Stengel befanden sich durchschnittlich 5—6 gut ausgebildete Blumen.

A. Schwiglewski-Carow bei Berlin führte *Lilium auratum* in Töpfen und in abgeschnittenen Blütenstengeln vor. Die Blumen waren zwar nicht sehr gross, aber vollkommen und regelmässig ausgebildet. Für die in kleinen Stecklingstöpfen stehenden oder gesteckten Georginen-Triebe mit je einer kleinen Blume konnten wir uns jedoch nicht erwärmen.

Ausser den aufgeführten Handelsgewächsen war von sonstigen blühenden Pflanzen wenig vertreten. W. Weimar-Britz hatte eine Gruppe Azaleen ausgestellt, deren Pflanzen jedoch erst anfingen ihre ersten Blumen zu öffnen. Recht hübsch nahmen sich die hochstämmigen *Cuphea platycentra* in der Gruppe des Herrn Kommerzienrat Ed. Veit-Steglitz (Obergärtner H. Schreiber) aus, welche durch Guirlanden von *Medeola asparagoides* verbunden waren; den Untergrund bildeten die bereits erwähnten Bouvardien, sowie *Begonia Diadema*, eine niedrige Sorte, die sich durch ihre leuchtend zinnoberroten Blumen, sowie durch einen ungemein grossen Blütenreichtum auszeichnet. Die Zwischenräume wurden durch *Adiantum* ausgefüllt.

Eine zweite Gruppe desselben Ausstellers umfasste hochstämmige *Chrysanthemum*, während niedrige einjährige *Abutilon* den Untergrund bildeten. Unter den letzteren wollen wir die folgenden Sorten hervorheben, weil sie noch ziemlich reich mit Blumen besetzt waren: *La Lorraine*, zinnoberrot, grossblumig; *Violet Queen*, purpurviolett; *Golden Juwel*, kanariengelb, grossblumig; *Rosea alba*, chamois; *Fire King*, lebhaft scharlach und grossblumig, und schliesslich die bekannte weisse Sorte *Schneerose*.

Erwähnung verdient auch eine schön gezogene Schaupflanze von *Begonia Credneri* von Obergärtner F. Weber-Spindlersfeld, die eine ungeheuere Blattfülle, sowie auch reichlich Blütentriebe aufwies.

Die Kaisergruppe, welche von Herrn L. Kuntze (Firma: J. C. Schmidt-Berlin) in geschmackvoller Weise aufgebaut war, bestand in der Hauptsache aus grösseren Palmen und Cycadeen usw., während blühende Gewächse, wie *Chrysanthemum*, *Cyclamen* und *Erica gracilis* den Abschluss bildeten.

Die Abteilung für Blumenbinderei war ziemlich reich beschickt und befanden sich darunter Einsendungen von höchst gediegener und geschmackvoller Ausführung. Ganz besonders hervorragend waren die Arbeiten, welche Th. Hübner-Berlin S. eingeliefert hatte. Uns gefiel namentlich ein auf einer Staffelei ruhender ovaler Spiegel von beträchtlicher Grösse, der von einem breiten, hellgrünen Rahmen umgeben war, auf welchem eine leichte Ranke aus Teerosen und gebräunten Rosenblättern lag, während das auf der Spiegelfläche ruhende Boukett vorwiegend aus weissen, zarten Blumen und lichtem Grün bestand, zu welcher Arbeit in der Hauptsache weisse Camellien, weisse Lapagerien, weisse Fliederrispen, Maiblumen, Tuberosen, weisse Teerosen und Nelken, sowie eine mattblaue Blütenrispe von *Vanda coerulea* verwendet waren. Den Schluss bildete eine breite mattgrüne, seidene Schleife. Ein Blumenzelt, dessen Anfertigung und Ausschmückung viel Geschick bekundete, war ebenfalls vorwiegend in matten, zarten Farben gehalten. Auch ein grossartig ausgeführtes Trauersymbol, dessen Beschreibung sich ohne bildliche Darstellung nur schwer ausführen lässt, wurde allgemein bewundert.

Paul Lubach-Berlin W., hatte vorwiegend Arbeiten eingeliefert, in welchen die *Chrysanthemum* vorherrschend waren, so u. a. einen Blumenkarren und ein Füllhorn.

Max Winkler-Schöneberg brachte ebenfalls ein recht geschmackvolles Trauersymbol, sowie eine Lyra, welch' letztere aus mattrosafarbenen *Chrysanthemum* und darauf befestigtem Boukett, aus *Vanda coerulea*, Cyclamen, *Adiantum*-Wedeln und dunkelbraunen Drazänen-Blättern bestehend, angefertigt war.

E. Dietze-Steglitz hatte ein Kreuz aus weissen *Chrysanthemum*-Blumen zur Schau gestellt, auf welchem ein Boukett mit vorherrschend braunen Blumen und farbigen *Croton*-Blättern ruhte. Otto Lange-Berlin W. stellte ein stehendes Kreuz von mattgelben *Chrysanthemum*-Blumen aus, welches auf einem Hügel von braunen *Chrysanthemum*-Blumen stehend, am Fusse mit leichten Palmen- und Farnwedeln umgeben war. Von demselben Aussteller war auch ein Fächer ausgestellt, zu dessen Herstellung in der Hauptsache weisse Fliederrispen, mattrosa *Chrysanthemum* und eine Ranke von einzelnen dunklen Rosen verwendet waren.

Chr. Drescher-Berlin hatte ein zerbrochenes Wagenrad aus weissen *Chrysanthemum* angefertigt, dessen Speichen mit Veilchen, lilafarbenen *Chrysanthemum*-Blumen und *Adiantum*-Wedeln usw. geschmückt waren. Ein breiter Kranz aus frischen blauen Kornblumen wurde viel bewundert. Ebenso gefiel ein ovaler, aus *Chrysanthemum Triomphante*-Blumen hergestellter Kranz, der mit feinen *Adiantum*-Wedeln und *Asparagus plumosus nanus*-Ranken durchsetzt war, während als Schluss einige *Cattleya Mossiae*-Blumen eingefügt waren.

H. Fassbender-Berlin hatte u. a. ein sehr hübsches Trauersymbol und ein Körbchen ausgestellt, welch' letzteres mit vorwiegend hochroten Blumen, wie *Anthurium Scherzerianum*, *Hippeastrum robustum*, *Tillandsia psittacina*, roten Zonal-Pelargonien, Bouvardien und Blättern der *Begonia Lucy Closson* gefüllt war. Auch der Henkel war oben mit einer scharlachroten Schleife geziert.

Schultze & Krüger-Berlin gefielen sich in der Vorführung verschiedener, höchst merkwürdiger Blumen-Zusammenstellungen. Man konnte u. a. eine Windmühle bewundern, die in der Hauptsache aus bronzefarbenen *Chrysanthemum*-Blumen, Teerosen und gebräunten Blättern angefertigt war. Eine andere Spielerei war das von diesen Herren ausgestellte Blumenschiff, mit Masten aus Rohrkolben und kleinen, daran hängenden Glasfläschchen bestehend. Ein Rosenhaag, mit grossen und kleinen Spinnen und ihren Netzen bedeckt, hatte jedenfalls viel Zeit und Mühe erfordert. Merkwürdig nahmen sich auch zwei kleine, mit Erde gefüllte Holzschuhe aus, aus welchen blühende Veilchen hervorsprossten; ferner ein mit den Zipfeln zusammengebundenes, dunkles Taschentuch, das mit Moos gefüllt war, aus welchem an den offen gebliebenen vier Ecken ebenfalls blühende Veilchensträusse usw. hervorlugten.

Robert Engelhardt.

Zum Unfug der Aussteller-Preisrichterei in Breslau.

Das soeben erschienene November-Heft der »Pomologischen Monatshefte,« des Organs des deutschen Pomologen-Vereins, äussert sich auch über die Schiebungen, die mit dem für Dörrleistungen ausgesetzten Ehrenpreise der Stadt Breslau seitens der bekannten Aussteller-Preisrichter vorgenommen worden sind. Wir berichteten darüber bereits auf Seite 340 dieser Zeitung.

Alle Welt weiss, dass Herr Lucas, der »Mann des Friedens,« wie er in Stuttgart trefflich sich selbst nannte, ein Freund der zarten, liebenswürdigen und verbindlichen Ausdrucksformen ist, dass es ihm eigen ist, selbst die trockensten, geschäftlichen Sachen, wie z. B. die Empfehlung der *Stuttgarter Gaishirten-Birne*, in jener gemütvollen und warmherzigen Weise zu bewirken, die dem Gegner seiner Ansichten mit einem das versteinerte Herz auch des verstocktesten Widersachers rührenden, sanften Zwange die blanksten und schneidigsten Waffen aus der Hand redet, d. h., dass er mit zarter Hand, mildem Sinne und liebevoller Rede jede Lust am Widerspruche niederhält. Wenn also Herr Lucas sich missbilligend über etwas äussert, dann muss es schon eine sehr böse Sache sein, für die auch nicht mehr die Spur einer Entschuldigung geltend gemacht werden kann.

Wir haben uns ehrlich gefreut, zu sehen, dass auch Herr Lucas die Hand an einen der brandigsten Krebsschäden unseres Ausstellungswesens legt. Er sagt an angegebener Stelle:

»Recht zu bedauern war es, dass das projektirte und ausgeschriebene Preisdörren nicht stattfinden konnte, da nur eine Fabrik, die von E. Herzog, auf dem Kampfplatze erschienen war.

Die bekannte Firma Mayfarth-Frankfurt a. M. war angemeldet, zog aber in letzter Stunde ihre Anmeldung wieder zurück, was im Interesse der Sache sehr zu bedauern war. Somit konnte ein Konkurrenzdörren selbstverständlich nicht stattfinden. E. Herzog hatte sich die grossen Kosten für Aufstellung seines neuen und recht guten Dörrapparates gemacht und sollte nun mit leeren Händen abgehen. Im Konkurrenzausschreiben ward als Preis die Ehrengabe der Stadt Breslau im Werte von 500 Mk. bestimmt und darauf reflektirte E. Herzog. Dieser Ehrenpreis bewog ihn, die Ausstellung zu besuchen und solch' grosse Opfer, die den Geldwert des Ehrenpreises um mehr als das Doppelte über-

stiegen, zu bringen. Wie gross mag seine Enttäuschung gewessen sein, als vonseiten der Preisrichter erklärt wurde, es könne ein Konkurrenzdörren nicht stattfinden und deshalb der Preis für das Dörren nicht verabreicht werden, er müsste vielmehr anderweitig vergeben werden.

Hier tritt unwillkürlich die Frage an einen heran: ist dies recht oder unrecht? Ist Herzog daran schuld, wenn der Konkurrent, welcher in der gleichen Weise aufgefordert wurde, ohne weiteres zurücktritt? Man muss sich fragen, hätte man nicht einen Ausweg finden können? Hätten die Preisrichter nicht irgend einen Modus finden können, unter dem Herzog hätte um den Preis konkurriren können? Leider geschah dies nicht, was jedoch wohl möglich gewesen wäre.

Der Preis wurde nun anderweitig zuerkannt und der unglückliche Zufall wollte es, dass er gerade einem der Preisrichter zufiel, der für das Konkurrenzdörren berufen war.*) Das dies unter Ausstellern und Ausstellungsbesuchern böses Blut machte, liegt ja klar auf der Hand und hätte dies doch vor der Verteilung des Preises wohl überlegt werden sollen!

Wie einfach und interessant wäre es gewesen, wenn die Preisrichter mit dem Konkurrenten sich dahin verständigt hätten, dass er in einer vereinbarten Stundenzahl so und soviel fertig und schön gedörrte Scheiben oder Ringäpfel oder auch Zwetschen herstellen müsse. Diese Vereinbarung wäre protokollirt worden und darnach hätte das Dörren stattfinden müssen. Hätte dann der Apparat das nicht geleistet, was Herzog zugesagt, dann wäre der Preis frei geworden und noch Zeit gewesen, denselben anderweitig zu vergeben.« —

Soweit Herr Lucas! Man muss dessen ganze Anschauungsweise und dessen ganze friedliebende Gepflogenheiten inbetracht ziehen, um aus diesen Zeilen die Empörung herauszufühlen, von der sein Gerechtigkeitsgefühl bewegt wird.

Uns sind über die Vorgänge in Breslau mancherlei Mitteilungen und Meinungskundgebungen zugegangen, doch wollen wir unserem alten Grundsatze, dergleichen Vorkommnisse mit Mässigung zu behandeln, treu bleiben. Wir haben in einem anderen Falle über eine Ausstellung vollständig geschwiegen und wir haben inbezug auf die breslauer Ausstellung nur diesen einen Fall herausgegriffen, auf den wir uns auch beschränken werden. Es ist der skandalöseste, der seit der kölner Schwindelei vorgekommen ist. Die Beteiligten mögen nicht glauben, dass sie durch Stillschweigen die Erinnerung an die Vorgänge abzuschwächen imstande sind.

Der wiederholt an uns gerichteten Frage: Wie stellt sich der schlesische Zentralverein für Gärtner und Gartenfreunde in Breslau zu dieser Angelegenheit? schliessen wir uns hier vor der Oeffentlichkeit an. Genannter Verein, der es war, der den Pomologen-Verein zu sich nach Breslau als Gast einlud, trägt die moralische Verantwortung für die Ausstellung und für das, was damit zusammenhängt. Dem Vereine, und nicht einer Privatperson, waren die Staatsmedaillen unter der Bedingung bewilligt, dass kein Aussteller Preisrichter sein dürfe. Verfügungen eines Ministers werden doch nicht erlassen, um von irgend einer beliebigen Person unter den Tisch geworfen zu werden! Wir stellen hier öffentlich die Frage:

Billigt der schlesische Zentralverein für Gärtner und Gartenfreunde das wiederholt erörterte Vorkommnis oder nicht?

Man muss es wissen, ob in Breslau ein Aussteller rechtund schutzlos der Willkür einzelner Personen preisgegeben ist, um darnach ermessen zu können, wie man sich späteren Unternehmungen des Vereins gegenüber zu stellen hat.

*) Der Ausdruck: »unglücklicher Zufall« ist ja im allgemeinen nicht übel. Ob aber die Macher der Schiebung auch an einen »unglücklichen Zufall« glauben? Die Redaktion.

Der deutsche Pomologen-Verein in seiner jetzigen Bedeutung.

Es war kein holdes Geschick, das uns vor fünf Wochen die Feder aus der Hand nahm und uns zwang, unseren gewohnten Platz an der Spitze der gärtnerischen Zivilisation zu verlassen, um mit bis heute immer noch erhofften Erfolgen das Experimentirobjekt für elektrische Heilversuche abzugeben und die Zwischenzeit mit der Betrachtung des stilisirten Pflanzenwerkes der Tapete unseres Leidenszimmers auszufüllen, eine Beschäftigung, die weder kurzweilig, noch für die Fortentwicklung der gärtnerischen Kulturwelt förderlich, also für Gegenwart und Zukunft ohne irgend welchen Nutzen war. Es musste inzwischen manches von den Weltereignissen unberücksichtigt bleiben, auch etwelche bereits begonnene Betrachtungen unterbrochen werden.

Wir hatten u. a. auch noch so mancherlei über den deutschen Pomologen-Verein zu sagen, über jene Gesellschaft, die in ihrer historischen Bedeutung in unsere Zeit hineinragt, wie die phönizischen Glasscherben, die römischen Ziegelsteinbrocken und die egyptischen Mumien in die heutige Kulturwelt. Wobei es ununtersucht bleiben mag, ob es zulässig ist von einem ragenden Scherben, einer ragenden Mumie oder einem ragenden Pomologen-Verein sprechen zu dürfen.

Es ist eine schöne Sache um das liebevolle Gedenken dessen, was einstmals war. Jedoch unter der Verehrung der Vergangenheit sollte man billigerweise nicht die Anforderungen unbeachtet und unberücksichtigt lassen, die die lebensfrische Gegenwart stellt, und das besonders nicht auf einem Gebiete, das bestimmt ist, der Volkswohlfahrt neue, ergibig fliessende Quellen zu erschliessen. Die für diesen Zweck zu leistenden Arbeiten bedürfen der fortwährenden fachgemässen Anregung und sie bedürfen nicht minder der stetigen Führung durch eine Hand, die heute, morgen und immerdar, und nicht etwa nur alle drei oder vier Jahre merkbar ist.

Jenes Vereinswesen, dessen Bestimmungszweck es ist, den deutschen Obstbau und die Verwertung seiner Erzeugnisse zu fördern, hat in den letzten Jahren einen ganz gewaltigen Aufschwung genommen. Als der jetzige Vorstand des Pomologen-Vereins im Jahre 1889 die Leitung desselben übernahm, schien es — und jedes alte, treue Vereinsmitglied freute sich dessen — als ob auch dieser Verein an den Segnungen der Grundursachen des Aufschwunges des deutschen obstbaulichen Vereinswesens teilhaben würde. Die Mitgliederzahl stieg binnen kurzer Zeit um etwa ein Tausend.

Wir wollen das Seitenstück dazu hier gleich aufstellen: In seinem letzten Vereinsjahre verlor der Pomologen-Verein eine nicht unbeträchtliche Zahl (108!) seiner Mitglieder.

Als nach den Vereinskriegsjahren 1877—1880 und nach dem faulen Frieden von 1880—1889 der neue Vorstand die Leitung übernahm und sich mit einer kräftigen, verheissungsvollen Ansprache an die deutschen Obstbauleute wandte, da strömten der neuen Mitglieder ganze Scharen heran, unter denen natürlich niemand war, der nicht erwartete, dass nunmehr eine erspriessliche Tätigkeit des Vereines beginnen würde. Man täuschte sich jedoch in den Erwartungen, und zwar musste man sich täuschen, weil man der angekündigten Neugestaltung dieselben Erwartungen entgegenbrachte, die hier und dort bei den verschiedenen Landesvereinen längst Erfüllung gefunden hatten, denen jedoch der Pomologen-Verein unter dem unheilvollen Einflusse alter Ueberlieferungen nicht zu entsprechen vermochte.

Es war dann eine der Hauptarbeiten des jetzigen Herrn Vereinsvorsitzenden, in der Ausführung eines früheren Vereinsbeschlusses die Landes-Abteilungen, oder — wie etliche deutschsprechende Mitglieder zu sagen belieben — die »Sektionen« des Vereins zu gründen. Das ist mit Umsicht und Beharrlichkeit geschehen. Doch hier zeigte sich bald, wie viel der Pomologen-Verein im Laufe der Zeit an Boden verloren, oder, wenn man anders sagen will, wie wenig er gewonnen hat. Von den Landes-Abteilungen sind nur zwei, die für Thüringen und jene für die Provinz Sachsen, zur Entfaltung einer Tätigkeit gelangt; die übrigen konnten gegenüber den unabhängig vom Pomologen-Verein zu bedeutender Entwicklung gelangten Landesvereinen nichts ausrichten; sie begnügten sich damit, ihr Bestehen auf dem Papier zu fristen, oder, wie das unter anderen in Baden geschah, sich der Eigenschaft einer Abteilung zu entkleiden und als Landes-Obstbauverein weiter zu arbeiten, oder auch, nach dem Beispiel des Märkischen Obstbau-Vereins, der die Abteilung für die Provinz Brandenburg bildete, aus dem Pomologen-Verein wieder auszuscheiden.

Dem lebhaften Aufflackern des Vereines vor vier Jahren steht jetzt der Beginn des Rückganges gegenüber. Wer diesen nicht nach dem Fallen der Zahl der Mitglieder zugestehen wollte, dem wurde die Erkenntnis aufgezwungen durch die trostlose Vereinsamung, der die diesjährige Versammlung in Breslau infolge der allgemein vorherrschenden Teilnahmlosigkeit durch das Fernbleiben der Mehrzahl der arbeitsfreudigen Mitglieder,

die nun schon seit Jahren in den Orts- und Landes-Vereinen eine bessere und erfolgreichere Gelegenheit zur Betätigung ihrer Arbeitslust finden, verfallen war.

Es ist das doch kein erfreulicher Zustand, wenn nur alle 3 oder 4 Jahre wiederkehrende Versammlungen vor 6—7 Anwesenden eröffnet und schliesslich mit einem Bestande von etwa 20 Personen weiter geführt werden, oder wenn die Beratung des sogenannten »Normal-Sortimentes« in der Hauptsache von einem halben Dutzend und in der Nebensache von einem weiteren halben Dutzend Mitglieder geführt wird, weil die alten sortenkundigen Stammgäste der Versammlungen des Pomologen-Vereins und der deutschen Pomologen und Obstzüchter zu Hause geblieben snd.

Die Schuld dieses Zustandes liegt keineswegs an dem jetzigen Vorstande. Im Gegenteil! Wir sind der Meinung, dass man dort gern bereit und gewillt ist, den Pomologen-Verein aus der Art seiner nunmehr geschichtlich gewordenen Tätigkeit in die Bahnen hinüber zu leiten, die von den Orts- und Landes-Vereinen mit so grossen Erfolgen betreten worden sind. Jedoch dem Vorstande steht die Partei jener Mitglieder gegenüber, deren Erinnerungen und Anschauungen fest in einer Zeit wurzeln, die ein halbes Jahrhundert hinter uns liegt, denen die geschichtliche Bedeutung des Vereines und das, was er einstmals geleistet hat, alles, die lebendige Gegenwart mit ihren Bedürfnissen jedoch Nebensache ist. Es ist keineswegs traurig, vielmehr oft das Gegenteil davon, wenn man sieht, wie auch jener Teil der Mitglieder, der gleichfalls in dem Anstrich erscheinen möchte, als sei auch er ganz erfüllt von der historischen Bedeutung des Pomologen-Vereins, in frommen Schauer gerät, wenn eines der alten Mitglieder in einem Rückblicke in die nachgerade schon nebelhaft gewordene Vorzeit des Vereines schwelgt und begeistert schildert, was der Verein geleistet hat, als er vor einem halben Jahrhundert, oder da herum, seine erste Ausstellung im Kroll'schen Garten in Berlin abhielt. Es erscheint dann auch ihnen verwegen, wenn unruhige Köpfe an den durch 5 Jahrzehnte alte Erinnerungen gefestigten Einrichtungen etwas ändern wollen. Von den lehrreichen Beispielen, wie die alten und neuen Anschauungen aneinander geraten, hier nur eins.

Es standen in Breslau die Eisenbahnfrachten für Obst zur Verhandlung. Alle waren darin einig, dass billige Eisenbahn-Frachtsätze eine Lebensfrage für den deutschen Obstbau sind und alle waren auch darin einig, dass es nützlich sei, einen Beschluss zu fassen, in dem die Notwendigkeit billigerer Frachtsätze betont werde. Bis zu diesem Punkte gingen die Historiker mit, dann aber wollten sie Halt machen. Es sollte nach ihrer Ansicht den Interessenten überlassen bleiben, in dem Verhandlungsberichte, wenn er erschienen sei, diesen Beschluss zu finden und dann weiter für die Durchführung desselben einzutreten. Die Praktiker, unter Führung des Vereinsvorsitzenden, Oekonomierat Späth, aber wollten dem Beschlusse die weitere Folge geben, dass vonseiten des Pomologen-Vereins an der zuständigen Stelle, in diesem Falle bei der Kommission für die Frachtsätze der deutschen Eisenbahnen, der Beschluss als ein Antrag des Vereins eingebracht werde. Es kostete einen langen Redekampf, bis es gelang, durch Mehrheitsbeschluss den Historikern zur Rolle des leidenden Teiles zu verhelfen.

Es würde eine trockne, langwierige und auch zwecklose Sache sein, in der erforderlichen eingehenden Weise die gegenwärtige Lage des deutschen Pomologen-Vereins zu kennzeichnen. Ob es in Zukunft lohnend sein wird, besondere Anstrengungen für die Wiederbelebung desselben zu machen, können erst die nächsten Jahre erweisen, die dem Vorstande die Möglichkeit bieten, zwischen den alle 3 Jahre stattfindenden Hauptversammlungen besondere Jahresversammlungen zu veranstalten, deren Erfolge abzuwarten sind. Es muss sich auch erweisen, ob sich um den jetzigen Vorstand eine genügende Anzahl Kräfte sammelt, die gewillt sind, das Arbeitsgebiet des deutschen Pomologen-Vereins derart auszudehnen und auszubilden, dass er nicht als eine Akademie für Sortenwissenschaft einrostet, dass er nicht nur duldend an den Bestrebungen der grossen deutschen Obstbau-Vereine teil nimmt, sondern dass er sich eine führende Stellung erobert und diese auch behauptet. Man wird noch für eine längere Zeit mit der Tatsache zu rechnen haben, dass alle vorwärtsstrebenden, arbeitseifrigen und sachkundigen Kräfte von den Organisationsarbeiten für die grossen Landes-Vereine in Anspruch genommen werden. Die gegenwärtige Leitung des deutschen Pomologen-Vereins ist einsichtig genug, auch nicht einmal den Versuch zu machen, diesen Arbeiten irgend welche Schwierigkeiten zu bereiten oder sie missgünstig zu betrachten. Man steht dort auf dem Standpunkte, dass es gilt, den deutschen Obstbau nicht als Wissenschaft, sondern als Erwerbsfach zu fördern und dass es im Grunde genommen doch ganz gleichgültig ist, ob dies nun durch den deutschen Pomologen-Verein oder durch besondere Orts- oder Landes-Vereine geschieht, wenn nur der allen gemeinsame Zweck erreicht wird.

Wir sind der gleichen und der weiteren Ansicht, dass wenn erst in allen Teilen Deutschlands derart grosse, ausgezeichnet geleitete und mit den allerbesten Erfolgen arbeitende Vereine begründet und in Tätigkeit sind, wie es z. B. die Sektion für Obst- und Gartenbau des nassauischen Vereines der Land- und Forstwirte, der württembergische Obstbau-Verein, der sächsische Landesobstbau-Verein, der oberhessische Obstbau-Verein mit ihren vielen Tausenden von Mitgliedern sind, sich nach vollendeter Organisation bei den Leitern derselben unter dem Einflusse der praktischen Orts- oder Landes-Vereinsarbeit das Bedürfnis herausstellen wird, sich in einer grossen, ganz Deutschland umfassenden Körperschaft über die grossen, allgemeinen Fragen und Angelegenheiten des deutschen Obstbaues auszusprechen und zu verständigen. Es dürfte dies dann der deutsche Pomologen-Verein sein, wenn seine Leiter bemüht sind, inzwischen alle Vorbereitungen zu treffen, die demnächst den Verein befähigen, die Führerschaft im deutschen Obstbaue zu übernehmen.

Handels-Register.

In das Gesellschaftsregister zu Merseburg ist die am 3. November 1893 begonnene Gesellschaft in Firma: **Michel & Taubmann** mit dem Sitze in Merseburg, und als Gesellschafter der Gärtner Gustav Heinrich Taubmann und der Gärtner Paul Martin Michel, beide in Merseburg, eingetragen.

Personalnachrichten.

Die Wittwe **Alma Siegling**, geborene Gallasch, Inhaberin der Firma »Platz & Sohn« in Erfurt, wurde von Sr. Majestät dem Könige von Preussen zur königl. Hoflieferantin ernannt.

In Berlin starb am 14. November der königliche Gartenbau-Direktor **Gaerdt**, früherer Leiter der Borsig'schen Gärten, nach eben vollendetem 80. Lebensjahre. Es ist ein Gärtner heimgegangen, dessen fachmännische Leistungen durch mehr wie ein halbes Jahrhundert die Entwicklung der Gärtnerei Berlins und in weiterer Folge ganz Deutschlands beeinflusst haben.

Fred. L. Ames, Vicepräsident der Gartenbaugesellschaft des Staates Massachusetts, starb im Alter von 59 Jahren am 13. September auf seiner Besitzung bei New-York. Er besass eine der schönsten, wenn nicht die schönste Orchideen-Sammlung der Union, auch sind verschiedene Orchideen nach ihm benannt worden.

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Gärtners **Georg Julius Schirmer** in Steinbek ist am 7. November 1893 das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Brünneke in Reinbek. Forderungen sind bis zum 18. Dezember 1893 anzumelden. Prüfung der angemeldeten Forderungen den 28. Dezember 1893 in Reinbek.

In der Erwägung, dass eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist, wurde das Konkursverfahren über das Vermögen des Gärtners **Georg Lamprecht** in Erlangen eingestellt.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 37. Erfurt, den 1. Dezember 1893. VIII. Jahrgang.

Aster multiflorus Ait. (Aster ericoides Michaux.)

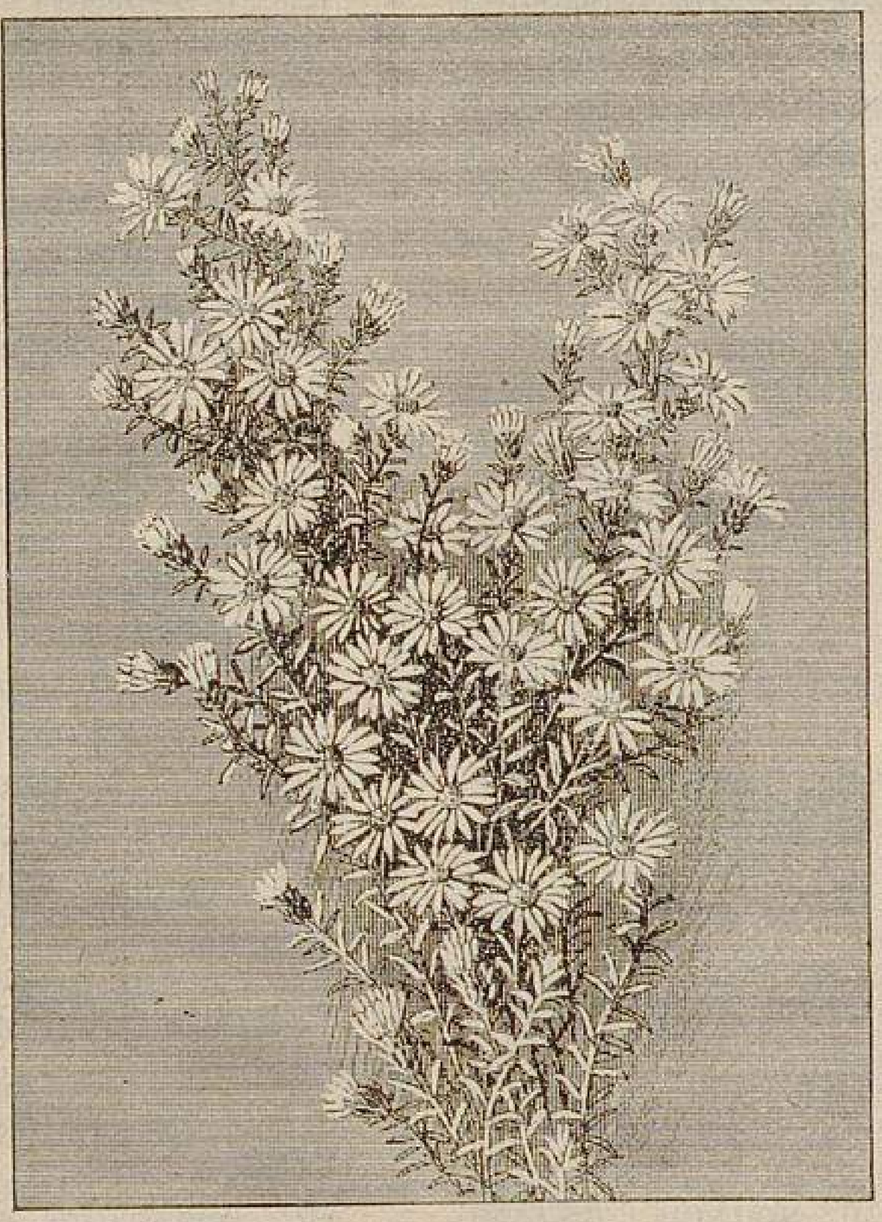
Vielblumige oder Erica-ähnliche Aster.

Die Heimat der schönen ausdauernden, vielblumigen Aster ist Nord-Amerika. Die Pflanze bildet einen 1—1½ *m* hohen, sehr ästigen Busch mit dünnen aufrechten Zweigen. Die Blätter stehen abwechselnd, sind klein, linienförmig und denen einiger *Erica*-Arten sehr ähnlich, infolgedessen der Name *Aster ericoides* fast gebräuchlicher ist als die Benennung *Aster multiflorus*.

Die Blumen erscheinen im Oktober in grosser Menge; sie sind klein und bilden in verlängerter Doldentraube ein mächtiges Boukett. Die Strahlenblümchen sind reinweiss und 3—4 *mm* lang; die Scheibe ist sehr klein und gelblichweiss.

Diese Aster-Art ist hoch ornamental, sehr reichblühend und eine Schmuckpflanze ersten Ranges, namentlich in malerischen Gartenpartieen. Blühende Zweige geben einen prächtigen Werkstoff für die Ausschmückung hoher Vasen, sowie für die Ausführung sonstiger Blumenarbeiten. Die Blütezeit dauert von Ende September bis zum Eintritt der Fröste. Beim Pflanzen in regelmässig angelegte Beete ist ein Abstand von 60 *cm* einzuhalten.

Aster multiflorus gehört zu jenen späten Herbstblühern, die in einer Jahreszeit, wo der Flor anderer spätblühender Gewächse sich dem Ende zuneigt, in der frischesten Schönheit eines reichen Blütenschmuckes prangen. Er hat einen hohen Wert für die Ausschmückung eines Gartens, in dem man auch noch in später Herbstzeit, inmitten des beginnenden Absterbens der übrigen Vegetation, sich an dem Reize frischester Blumenschönheit erfreuen will.



Aster multiflorus.
Gezeichnet in der Handelsgärtnerei von Otto Mann in Leipzig-Eutritzsch.

Es ist aber auch eine der Pflanzen für die Schnittblumenkulturen, von der man noch dann so recht aus dem Vollen heraus schneiden kann, wenn die Blumenernte im Freien schon so ziemlich ihr Ende gefunden hat und das Schneiden der unter Glasschutz erblühten teueren Blumen beginnen muss.

In der Handelsgärtnerei von Otto Mann in Leipzig-Eutritzsch hat *Aster multiflorus* eine seinem Werte angemessene Pflegstätte gefunden.

Spätblühende Stauden-Astern.

Von **Robert Engelhardt** in Erfurt.

Die Stauden-Astern können mit zu den anspruchlosesten Gewächsen gerechnet werden, denn sie kommen fast in jeder Lage und Bodenart gleich gut fort. Kann man ihnen jedoch einen nicht zu schweren, sondern einen mehr leichten, recht lockeren, aber frischen und nahrhaften Boden geben, so werden sie um so besser gedeihen und durch üppigen Wuchs und reichliches Blühen sich auszeichnen.

Man kennt weit über 100 Arten und Formen. Die meisten haben ihre Heimat in den verschiedenen Staaten Nordamerika's sowie in Mexiko, und nur wenige sind in Europa heimisch. Viele haben allerdings nur für den Botaniker Interesse, doch gibt es auch eine grosse Anzahl unter ihnen, welche mit zu den schönsten Gartenzierden gerechnet werden müssen, da sie sich zu Vor- und Zwischenpflanzungen in Gehölzgruppen in landschaftlichen Gärten, wie auch in Einzelstellung auf dem

Rasen oder auf Rabatten mit anderen Staudengewächsen abwechselnd gleich gut verwenden lassen. Da sie ausserdem vollständig winterhart sind und sich leicht durch Teilung vermehren lassen, und ferner die spätblühenden Arten und Abarten namentlich für den Herbstflor ganz besonders schätzenswert sind, weil um diese Zeit der Flor der meisten Stauden und Sommerblumen schon nachlässt, so kann die Anpflanzung der Stauden-Astern und besonders der spätblühenden nicht genug empfohlen werden.

Rechnet man noch hinzu, dass die abgeschnittenen Blütenstengel wie auch das meist sehr lange haltbare Grün sich für die Anfertigung von Vasenbouketts und dergl. ganz vortrefflich eignen, so hat man der Vorzüge an dieser Pflanzenart so viele, dass kein Gärtner verabsäumen sollte, sich einige der schönsten Arten anzuschaffen. Sie werden für die wenige Mühe, die zu ihrer Pflege notwendig ist, sich äusserst dankbar erweisen.

Bemerken möchte ich noch, dass es zweckmässig ist, den Wurzelstock der stark wuchernden Arten öfters etwas abzustechen und womöglich alle 3 Jahre ein Versetzen und Teilen der Pflanzen vorzunehmen.

Ich will hier nachfolgend einige derjenigen Arten namhaft machen, welche besonders für den Herbstflor geeignet sind und eine kurze Beschreibung der Pflanzen beifügen, wobei ich noch bemerke, dass diese Liste durchaus keinen Anspruch auf Vollständigkeit macht.

Aster Amellus L. var. bessarabicus. Eine Abart der einheimischen Stammart von etwa 60 *cm* Höhe, deren Blumen aus einem dunkelpurpurnen Strahl mit orangefarbener Scheibe bestehen.

A. brumalis Nees (Syn.: *A. Novi-Belgi* Willd.). Mit rötlichen oder bläulich-lilafarbenen Strahlenblüten. Es gibt hiervon eine Menge verschiedener Abarten.

A. Curtisi. Eine noch neuere Sorte mit dunkel-lilafarbenen Strahlenblüten und gelber Scheibe.

A. dumosus L. (Syn.: *A. foliolosus* Nees). Diese Sorte stammt aus Nordamerika, blüht bis in den Monat November und erreicht eine Höhe von 75—100 *cm*. Die Strahlenblüten sind weiss.

A. floribundus Willd. Die glatten, ästigen Stengel werden bis 1 *m* hoch und darüber; die Blumen haben einen violettblauen Strahl mit anfangs gelber, später purpurner Scheibe. Als Einfassung von Gehölzgruppen eignet sich diese Art ganz besonders.

A. formosissimus Hort. Es ist dies eine der am schönsten gebauten Arten, die sich in Blumengruppen, wie auch auf Rabatten und einzeln auf dem Rasen ausgepflanzt, vorzüglich ausnimmt. Die Strahlenblüten sind lilablau, die Scheibe anfangs gelb, später in Purpur übergehend. Vor der Blüte erinnern die kugeligen, schwarzgrauen Büsche an Nadelholz, z. B. an *Picea excelsa pygmaea, P. orientalis* und andere.

A. grandiflorus L. Die etwas steifen, flaumig beharten Stengel verästeln sich oben mit abstehenden oder aufsteigenden Zweigen und tragen grosse, prachtvolle Blumen, deren violettblaue Strahlenblüten um die gelbe Scheibe gestellt sind.

A. hybridus Madame Soymier. Eine aus Frankreich eingeführte, sehr schöne Abart, die etwas Aehnlichkeit mit *A. floribundus* hat. Die Pflanze wird etwa 40 *cm* hoch und trägt lila-rosenrote Blumen. Zu Einfassungen und auch zur Topfkultur zu empfehlen.

A. laevis L. Bildet bis 2 *m* hohe Büsche und trägt zahlreiche, grosse Blumen, deren Strahlen helllila und die Scheiben erst gelb, später purpur gefärbt sind.

A. multiflorus Ait. (Syn.: *A. ericoides* Mchx.) Die sehr ästigen, dünnen Stengel werden 1—1½ *m* hoch und sind mit kleinen linienförmigen, heidekrautähnlichen Blättern besetzt. Blumen sehr zahlreich, reinweiss mit sehr kleiner, gelblichweisser Scheibe. Für die Binderei eignen sich die abgeschnittenen blühenden und nichtblühenden Zweige besonders gut.

A. Novae-Angliae Ait. Die ziemlich starken, ästigen Stengel werden etwa 1½ *m* hoch und weisen Blumen mit dunkelblauem Strahle und grosser, rötlich-weisser Scheibe auf. Eine Abart hiervon, *A. Novae Angliae fl. rubro,* hat dunkelpurpurrote oder leuchtend-magentarote Strahlenblüten.

A. pendulus Ait. Mit 70 *cm* hohen, langgestreckten, horizontalen oder hängenden Zweigen. Die anfangs weissen Strahlenblüten gehen später in ein leichtes Rosa über, wie auch die gelbe Scheibe nach und nach dunkler wird. Zur Anpflanzung auf Gruppen und Rabatten kann diese Art sehr empfohlen werden.

A. roseus Desf. Hat etwas Aehnlichkeit mit *A. Novae-Angliae,* nur sind die Strahlenblüten schön rosenrot, während die Scheibe purpur gefärbt ist. Auf zu leichtem Boden und in sehr sonniger Lage werden die Stengel bei dieser Art unten öfters etwas kahl, weshalb es angezeigt ist, die kahlen Stellen durch eine Unterpflanzung zu verdecken.

A. rubricaulis Lam. Die dünnen, rötlichen Stengel erreichen eine Höhe von 1 *m* und tragen ziemlich grosse Blumen mit lilablauem Strahl und gelber Scheibe.

A. tenuifolius Willd. Da diese Art sehr spät blüht, so muss man ihr einen recht warmen, sonnigen Standort anweisen. Strahlenblüten weiss mit gelber Scheibe.

A. Tradescanti L. Diese Art ist sehr reichblühend und wegen ihres schönen, ornamentalen Baues eine der schönsten von allen. Sie sollte daher in jedem Garten angepflanzt werden. Strahlenblüten weiss; die anfänglich gelbe Scheibe nimmt später einen purpurnen Farbenton an.

Die hier genannten Arten dürften den meisten Ansprüchen genügen und will ich daher von einer weiteren Aufzählung für heute absehen.

STAUDEN.

Verbascum pannosum.

Von **Karl Betz,**
Obergärtner und Gartenbaulehrer an der fürstl. bulgarischen landwirtschaftlichen Lehranstalt in Rustschuk.

In Nr. 35, Seite 374 dieser Zeitung finde ich in den Mitteilungen, die Herr G. W. Uhink über einige Neuheiten der letzten Jahre veröffentlicht, auch *Verbascum pannosum* mit dem Zusatze erwähnt, dass es in Baden-Baden vollständig winterhart sei. Ich kenne die Pflanze seit dem Antritt meiner Stellung als Hofgärtner in Sofia, als ich am 22. September 1879 zum erstenmal den Balkan passirte. Aufgrund persönlicher Beobachtungen der Verhältnisse, unter denen dieselbe wild wächst, hege ich keinen Zweifel, dass sie auch noch an kälteren Orten als in Baden-Baden aushalten wird, vorausgesetzt, dass ihre sonstigen Wachstumsbedingungen vorhanden sind. Da ich sehe, dass man sich in den gärtnerischen Kreisen für diese in Deutschland neu eingeführte Pflanze, deren Heimat Bulgarien ist, interessirt, so will ich hier einige Andeutungen über ihr Vorkommen folgen lassen.

Verbascum pannosum ist ein Kind des Balkans und besonders der Stara Planina, des eigentlichen Balkans, nämlich des Ueberganges von Lompalanka nach Sofia, dann des 1332 *m* hohen Vitosch (sprich Wittosch) bei Sofia und ganz besonders des Rhodopegebirges südlich von Philippopel, also in Südwest-Bulgarien gelegen. Es kommt fast nicht unter 1000 *m* über dem Meere vor, wol aber höher, und ist in den höheren Regionen immer schöner und vollkommener entwickelt als auf niedriger gelegenen Standorten, wodurch bewiesen wird, dass die Pflanze ein kühleres Klima liebt. Findet man sie auf niedriger gelegenen Standorten, was ja hin und wieder vorkommt, dann ist sie meistens krüppelig bis zur Unerkennbarkeit, was seinen Grund darin hat, dass die grösseren Täler und Ebenen in Bulgarien im Sommer fast regen- und taulos sind; 3, 3½ und 4 Monate ohne einen Tropfen Regen gehören hier nicht zu den Seltenheiten. Infolgedessen ist die Luft, wie man es wol nennen kann: »hölzern«, d. h. ungemein trocken und für die Entwicklung der Pflanzen höchst ungünstig. Vollständig verändert sind die klimatischen Verhältnisse in den Balkanen, wo es infolge der starken Schneemassen und des dadurch bedingten späteren Eintrittes des Frühjahres auch später nie so trocken wird wie in den ausgedehnten Tälern. Wolken ziehen hier an den Bergen entlang und die Luft ist, begünstigt durch die Ausdünstung der Blätter des waldartigen Gestrüpps (denn Wald nach deutschen Begriffen ist hier nur sehr wenig vorhanden), welches unabsehbare Flächen überzieht, sowie durch die Einwirkungen des Graswuchses der Gebirgsflora feuchter, ähnlich wie das auch in den Alpengegenden der Fall ist. Unter diesen Bedingungen und in dieser Atmosphäre wächst *Verbascum pannosum* in schwerem Gebirgs-Lehmboden auf Heiden und Triften in oftmals mit nicht wenig Steinen vermischtem Erdreiche wild. An Stellen mit kräftigerem Boden trifft man es im August und September mit riesigen, graufilzigen Blattrosetten an, deren einzelne Blätter

1 *m* im Durchmesser und darüber haben. Aus der Mitte der Blattrosette entwickelt sich ein prächtiger, gedrängt stehender Blütenstand, dessen einzelne, seitwärtsstehende, hellgelbe Blumen ungefähr die Grösse eines Zweimarkstückes erreichen.

Für die Kultur dieser ansehnlichen Pflanze ergibt sich somit folgender Fingerzeig: gutes, nahrhaftes Erdreich, freier Standort und gleichmässige Feuchtigkeit mit unbedingt gutem Wasserabzuge. An heissen Tagen muss abends reichlich gespritzt werden, um die feuchte Hochgebirgsluft zu ersetzen. Wenn man die Pflanzen in ausserordentlich üppiger Entwicklung sehen will, muss man mit flüssigem Dünger nachhelfen.

Wie es mit der Widerstandsfähigkeit gegen Kälte im allgemeinen ist, darüber möchte ich kein Urteil abgeben, da es an den Stellen, wo dieses *Verbascum* wild vorkommt, fast nie gefriert. Wie schon erwähnt wurde, sind hier die Sommer durchschnittlich regenlos. Fängt es dann im Oktober endlich an zu regnen, so ist der Regen nach 24 Stunden in den oberen Regionen des Balkans, wo *Verbascum pannosum* wild wächst, schon zu Schnee geworden, welcher, wenn auch in den Tälern und Ebenen noch der schönste Herbst herrscht, nur in Ausnahmefällen noch einmal verschwindet. Im Winter liegt er viele Meter hoch, sodass eine Einwirkung des Frostes an diesen Stellen (unter dem Schnee) so gut wie ausgeschlossen ist. Ob aber dieses *Verbascum* trockenen Frost ohne Schneedecke aushält, muss noch die Erfahrung lehren. Herr Uhink sagt: Ja. Ich meinerseits hätte auch hinsichtlich des Erfrierens der Pflanze keine Sorge, wol aber glaube ich, nach der Art des Vorkommens dieses *Verbascum* in wildem Zustande, wie auch nach seiner krautartigen Beschaffenheit den Schutz vor Fäulnis empfehlen zu müssen. Jeder, der diese Pflanze kultivirt, wird gut tun, alles, was Fäulnis erzeugen könnte, vor dem Einwintern zu entfernen.

Am schönsten ist *Verbascum pannosum* als einjährige, bezw. eintriebige Pflanze. Wenn sie im zweiten Jahre mehrere Triebe entwickelt, dann sollte der Kultivateur ihr nicht mehr als einen lassen, da sie nur dann eine schöne runde Rosette bilden kann. Jeder Gärtner, der eine tadellos runde Einzelpflanze auf dem Rasen gern sieht, wird die beste Behandlungsweise übrigens selbst bald herausfinden. In der Heimat sorgt meistens die Natur für eintriebige Pflanzen, und ich bemerkte oft, dass derjenige Trieb, welcher einmal einen Vorsprung hatte, alle Kraft an sich zog, und die anderen gewissermassen als Ersatztriebe nur langsam nachwuchsen.

Samen von *Verbascum pannosum* zu bekommen, ist sehr schwer, denn er ist eine Lieblingsspeise der Distelfinken, welche scharenweise an den Blütenstengeln sitzen und den halbreifen Samen auspicken.

Und nun, schönes bulgarisches Balkankind, wünsche ich dir viel Glück zu deinem Einzuge in Europa's Gärten!

Chrysanthemum- und Winterflor-Ausstellung in Hamburg vom 16.—19. November.

Die Ausstellung von *Chrysanthemum* und anderen im Spätherbst blühenden Pflanzen, die der Gartenbauverein für Hamburg, Altona und Umgegend in der Zeit vom 16.—19. November im Konzerthaus »Ludwig« in Hamburg veranstaltete, kann im allgemeinen als eine sehr gelungene bezeichnet werden. Zu bedauern war nur, dass die Ausstellung einen auffallend geringen Besuch seitens des Publikums fand.

Der Besuch war an sämtlichen 4 Tagen so ausserordentlich schwach, dass man zu der Annahme verleitet werden konnte, als sei diese Ausstellung nur für die Mitglieder des Vereins und deren nächste Verwandte und Bekannte veranstaltet worden. Diese Teilnahmlosigkeit seitens der hamburger Bevölkerung, der doch sonst viel Liebe zur Gärtnerei nachgerühmt wird, hat uns umsomehr befremdet, weil wir an anderen Stellen, in den Konzert- und Vergnügungslokalen, deren in Hamburg nicht wenige sind, überall eine Fülle von Besuchern fanden, sodass Geldmangel im allgemeinen wol nicht als die Hauptursache des spärlichen Besuches der Ausstellung anzunehmen ist.

Nach unserem Dafürhalten war viel zu wenig dafür getan worden, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung, wie auch die der Fremden auf die Ausstellung zu lenken. Uns sind weder öffentliche Bekanntmachungen noch sonst irgend welche andere Anregungen zur Kenntnis gekommen, durch welche die Einheimischen und Fremden zum Besuch der Ausstellung veranlasst werden konnten. Auch die Pferdebahnwagen der zahlreichen dort vorbeiführenden Linien trugen keinerlei Bezeichnung, dass in Hamburgs Mauern eine Ausstellung stattfinde und die gekennzeichneten Wagen zum Ausstellungslokale führen. —

Vorwiegend waren in der Ausstellung die *Chrysanthemum* und diese auch in sehr reichhaltigen grossen Gruppen und fast durchschnittlich gut kultivirten Exemplaren vertreten. Als die beste Leistung müssen wir die Gruppe des Herrn E. A. Wriedt (Obergärtner J. Jürgens-Dockenhuden) hervorheben, die durchweg vollbelaubte, gut gezogene, 50—75 *cm* im Durchmesser haltende und ebenso hohe Exemplare aufwies. Auch die einzelnen Blumen waren tadellos. Wir sahen unter andern ein Exemplar der Sorte *Louis Boehmer* mit 13 gut ausgebildeten Blumen und ein solches von *La Nymphe* mit über 60 vollkommen schön gebauten Blumen.

Karl G. A. Schumacher-Hamburg-Eilbek (Obergärtner F. Büchner) hatte gut gezogene, mittelhohe und höhere Schaupflanzen von *Chrysanthemum*, auch eine Anzahl gut kultivirter Hochstämme von 1 ½—2 *m* Höhe ausgestellt und ferner eine Gruppe von aus Sommerstecklingen gezogenen *Chrysanthemum* mit je einer Schaublume eingesandt.

Heinrich Bertram-Klein-Flottbek beteiligte sich mit etwa 150 Stück gut gezogenen Schaupflanzen in den besten älteren und neueren Sorten. Unter den Neuheiten von 1893 fielen uns besonders auf: *Kentish yellow*, einwärtsgebogen, kanariengelb, Blumen 12 *cm* im Durchmesser; *J. Shrimpton* mit auswärtsgebogenen Blumenblättern; die Farbe der 12 *cm* im Durchmesser haltenden Blumen ist ein prachtvolles Dunkelrot mit bronzefarbener Rückseite; *Primrose Lague* mit 15 *cm* im Durchmesser haltenden, primelgelben, in's Grünliche schimmernden, einwärtsgebogenen Blumen; *William Seward*, Blumen dunkelbraun; *Coloman W. B. Smith* mit herrlichen, einwärtsgebogenen Blumen; die Farbe derselben ist schön hellbraun, oder goldgelb mit Terrakotta; *White Louis Boehmer* (Syn.: *Enfant des deux mondes*), ein schöner weisser Sport von der bekannten beharten Sorte *Louis Boehmer*, welcher ebenso wie die Stammsorte beharte Blumenblätter aufweist und willig blüht. Wir zählten an einer Pflanze 9 gut entwickelte Blumen.

A. J. Lienau, Privatgärtner in Hamburg-Eimsbüttel hatte ebenfalls gut gezogene Schaupflanzen in einem reichhaltigen Sortiment eingeliefert. Die einzelnen Blumen waren nicht übergross, jedoch in bedeutender Anzahl an den einzelnen Pflanzen vorhanden.

Goetze & Hamkens-Wandsbek-Marienthal brachten eine ziemlich umfangreiche Gruppe von Schaupflanzen, darunter die neuen und neuesten Sorten. Einzelne Sorten zeichneten sich besonders durch ungemein grosse, gut ausgebildete Blumen aus. Auch 3 in Fächerform gezogene Exemplare der zitronengelben Sorte *Peter the Great* von 1½ *m* Breite und 1 *m* Höhe waren von diesen Ausstellern eingesandt.

Dr. Schröder-Eppendorf (Obergärtner Otten) hatte ausser einer reichhaltigen Gruppe von Schaupflanzen noch ein Sortiment von einfach- und halbgefülltblühenden *Chrysanthemum* in grösseren, gut gezogenen Schaupflanzen ausgestellt.

Schöne halbhohe Kronenbäumchen waren von Gustav Burau-Wandsbek-Marienthal und kräftige Hochstämme der Sorte *Bouquet fait* von H. Schadendorf-Wedel bei Hamburg eingeliefert.

C. Ansorge-Kl. Flottbek hatte eine mit *John Booth* bezeichnete Neuheit eigener Züchtung ausgestellt. Die lilafarbenen, später in Weiss mit mattrosa Schein übergehenden Blumen ähneln in etwas denen der Sorte *Bouquet fait*, nur sind die einzelnen Blumenblätter noch schmäler und am Ende etwas mehr geschlitzt. Die Sorte soll sich durch Wohlgeruch noch besonders auszeichnen.

H. Unger-Thale am Harz (Obergärtner G. Dittmann) hatte unter anderen die neue gelbbeharte Sorte *E. W. A. Manda* eingesandt. Die dunkel-kanariengelben, beharten Blumen haben dieselbe Form wie *Louis Boehmer*, auch scheint diese Sorte willig Blumen anzusetzen. Von demselben Aussteller war auch eine mit *Commandant Mareignon* bezeichnete Sorte in abgeschnittenen Blumen ausgestellt, die dunkelpurpur, ähnlich wie *Mons. Bergmann* gefärbt sind.

Th. Moench jun.-Gohlis-Leipzig hatte ausser den bereits auf Seite 388 dieser Zeitung beschriebenen beiden Neuheiten *Germania* und *Frau Geheimrätin Gruson* noch das neue weissharige *Chrysanthemum White Louis Boehmer* (Syn.: *Enfant des deux mondes*, zu deutsch: das Kind der 2 Welten) eingesandt.

Es würde uns zu weit führen, wollten wir alle Aussteller, die sich durch Einsendungen von *Chrysanthemum* beteiligten, hier namhaft machen. Im grossen ganzen befanden sich die meisten der eingelieferten Pflanzen mit einigen wenigen Ausnahmen in gutem Kulturzustande.

Die Beteiligung in abgeschnittenen *Chrysanthemum*-Blumen war weniger gross. Goetze & Hamkens-Wandsbek-Marienthal hatten ein gewähltes Sortiment in durchweg vorzüglich ausgebildeten Schaublumen ausgestellt, die inbezug auf Form und Grösse nichts zu wünschen übrig liessen. Wir bemerkten darunter unter anderen Blumen die Sorten *Etoile de Lyon* von 20 *cm* Durchmesser und *Viviand Morel* von 18 *cm* Durchmesser. Auch die weissbeharte *Miss. A. Manda,* von ähnlicher Form wie *Mrs. Alpheus Hardy,* befand sich darunter. Schöne abgeschnittene Stengel von *Asparagus plumosus nanus,* eine Pflanze, die von dieser Firma im grossen für den Schnitt kultivirt wird, bildeten den Hintergrund.

Aus der Gärtnerei des Herrn von-Donner-Othmarschen bei Ottensen (Obergärtner C. von Milde) war ein Sortiment von über 100 nach Klassen geordneten Sorten eingeliefert. Da in dieser Sammlung Vertreter aus allen 12 Klassen, also auch die kleinblumigen Sorten Berücksichtigung gefunden hatten, so war die Aufstellung für die Fachmänner wol sehr belehrend, der Gesamteindruck auf den Laien jedoch weniger günstig, weil die grossen Schaublumen hierdurch nicht recht zur vollsten Geltung kamen.

Jul. Roehrs-New York hatte 11 Stück Schaublumen in bekannten Sorten eingesandt, die am 26. Oktober dort abgeschnitten waren. Obwol die Blumen bereits vor 3 Wochen geschnitten, so waren dieselben grösstenteils noch ziemlich gut erhalten.

Karl G. A. Schumacher (Obergärtner F. Büchner-Hamburg-Eilbek-Blumenau) hatte unter anderen Blumen einen Sport von *Salmoneum plenum* als eigene Züchtung ausgestellt. Die hübsch gelockten, 10 *cm* im Durchmesser haltenden Blumen sind schön rosa gefärbt, ähnlich wie *Roseum plenum,* während die untere Seite der Blumenblätter mehr rahmfarben ist.

Ausser einigen Neuheiten, die bereits bei der Besprechung der Pflanzen erwähnt worden sind, war unter den übrigen Einsendungen von abgeschnittenen Blumen nichts vorhanden, was besonders hervorzuheben wäre.

Friedrich Harms-Eppendorf-Hamburg hatte ausserordentlich schöne lange Ranken von *Asparagus tenuissimus* und *A. comorensis nanus* (?) ausgestellt. Die mehrere Meter langen Triebe des letzteren nahmen sich besonders hübsch aus.

Mit blühenden Orchideen waren 4 Aussteller erschienen. Die schönste Gruppe von etwas über 50 Exemplaren war die aus der Dr. Nanne'schen Gärtnerei-Gross Borstel bei Hamburg eingelieferte. Die Pflanzen befanden sich in einem guten Kulturzustande und wiesen auch zum grösstenteil gut entwickelte Blumen auf. Wir lassen hier die Aufzählung der einzelnen Sorten folgen: *Cattleya Bowringiana, C. Gaskelliana, C. labiata autumnalis* in sehr reichblühenden Exemplaren; *C. labiata Dowiana aurea,* eine herrliche Varietät mit wachsartigen mattgelben Sepalen und violetter, mit Dunkelgelb gestreifter Lippe; *C. speciosissima* (Syn.: *C. Lueddemanniana*), *Coelogyne Massangeana* mit 2 Rispen von je über 20 Blumen; *Lycaste Skinneri* und die herrliche *L. Skinneri alba* mit ganz weissen Blumen, *L. fulvescens* mit braunen, grüngerandeten Sepalen und gelber, mit Karmin punktirter Lippe; *Cypripedium Ashburtoniae* und *C. Harrisianum, Odontoglossum grande, Oncidium cornigerum* mit schönen dunkelbraunen Sepalen und gelber, braunpunktirter Lippe; *O. ornithorrhynchum* mit durchschnittlich 6—8 Blütenrispen. Die Blumen dieser Orchideenart sind äusserst wohlriechend und finden die ganzen Rispen mit den zierlichen kleinen *Ophrys*-ähnlichen Blümchen in der Binderei vielfache Verwendung. Ferner *O. varicosum* mit 2 starken Rispen, die zusammen etwa 3 Dutzend der ziemlich grossen, goldgelben Blumen aufwiesen.

E. L. Behrens (Obergärtner F. Bartels) hatte eine kleine Gruppe gut kultivirter Orchideen ausgestellt, unter denen folgende hervorhebenswert sind: *Cattleya labiata autumnalis vera* mit durchschnittlich 8 schön entwickelten Blumen; *C. labiata gloriosa* mit auffallend grossen Blumen; sodann die wundervolle *C. labiata Dowiana aurea, Maxillaria picta,* eine zierliche, sehr reichblühende Spezies; *Menospinidium vulcanicum* mit kleinen karminroten Blumen; *Cypripedium cardinale* und *C. Veitchi.*

W. Runde-Wandsbek-Kl. Jüthorn brachte unter andern: *Laelia Perrini, Miltonia cuneata, Oncidium varicosum Rogersi, O. Forbesi* und das bereits erwähnte reizende *O. ornithorrhynchum.*

A. Herbst-Wandsbek-Marienthal hatte ein Dutzend gut kultivirter blühender *Cypripedium insigne* ausgestellt, desgleichen auch eine Anzahl einjähriger aus Sporen gezogener *Todea africana.* Dieser Baumfarn, der bisjetzt fast ausschliesslich nur in starken importirten Exemplaren in grösseren Sammlungen angetroffen wird, lässt sich nur sehr schwer durch Sporen fortpflanzen. Wir haben uns in früheren Jahren auch wiederholt damit gemüht, aber nie ist es uns gelungen, junge Pflanzen zu erzielen. Herr Herbst kann daher auf seinen Erfolg stolz sein.

Von Blütenpflanzen des Warmhauses war nur eine Gruppe mit *Hippeastrum robustum*-Hybriden vorhanden, die, aus Samen eigener Zucht gezogen, von F. W. Böttcher-Hamburg-Hoheluft ausgestellt waren. Die ziemlich grossen Blumen in hellen und dunklen Farben wurden von kräftigen Stielen getragen, doch fehlte ihnen noch die Rundung, worauf die englischen und belgischen Züchter in neuerer Zeit ihr Hauptaugenmerk richten.

Ferner war von Warmhauspflanzen noch eine Gruppe *Ardisia crenulata* von Gust. Burau-Wandsbek-Marienthal eingesandt, dessen Pflanzen sich durch einen reichen, schöngefärbten Fruchtbehang und gesunde, dunkelgrüne Belaubung auszeichneten.

Von Kalthausblühern war ausser einigen Gruppen von *Cyclamen* und gefüllten Primeln in gewöhnlicher Handelsgrösse nicht viel bemerkenswertes vorhanden. Wir erwähnen nur zwei von Herm. Berndt-Wandsbek eingesandte Gruppen mit *Erica gracilis* und *E. hyemalis,* deren einzelne Pflanzen sich durchweg durch gute Kultur und starken Blütenreichtum auszeichneten. — Ferner waren 2 Gruppen mit *Camellia Chandleri elegans,* die eine ebenfalls von Herm. Berndt-Wandsbek, die andere von Gustav Saul-Wandsbek-Marienthal ausgestellt. Beide Einsendungen zeichneten sich durch schönbelaubte Pflanzen mit reichem, starken Knospenansatz und gut entwickelte Blumen aus.

Heinr. Meyer-Hamburg-Hoheluft und Gust. Mensinga-Wandsbek waren jeder mit einem Sortiment blühender Bouvardien in kräftigen, gut kultivirten Pflanzen erschienen. Die Pflanzen des erstgenannten Ausstellers zeichneten sich durch ihre schlanken langen Blütenstiele, die Pflanzen des letzteren dagegen durch einen mehr gedrungenen Wuchs aus. Unter den ausgestellten Sorten nennen wir *Rosalinde,* rosa; *leiantha,* scharlach; *Hogarthi,* etwas heller wie die vorige; *President Garfield,* fleischfarben; *Priory Beauty,* mehr rosa wie die vorige und mit längerer Blumenröhre; *Maidenblush,* rosa, und die weissgefüllte Sorte *Alfred Neuner.*

Johs. Becker-Wandsbek-Marienthal brachte 10 blühende *Calla aethiopica* in kräftig entwickelten Pflanzen. Die grossen, weissen Blütenscheiden mit goldgelben Kolben werden in der Binderei sehr bevorzugt und gut bezahlt. Wir hatten bei einem Besuche der Gärtnerei des Herrn Becker noch Gelegenheit, uns von der Einträglichkeit der Kultur dieser Pflanzenart persönlich überzeugen zu können. Die *Calla* standen dort frei ausgepflanzt in Häusern kultivirt und waren durchweg reichlich mit Knospen und Blumen versehen.

Als eine ganz besonders hervorragende Kulturleistung müssen wir noch die von E. F. Zieger-Hamburg, Eilbeker Weg, ausgestellten *Citrus sinensis*-Bäumchen hervorheben. Wir sahen selten so schöne, gesunde und vollbesetzte Pflanzen, wie die zur Schau gestellten. Dieselben waren durchschnittlich 75—80 *cm* breit, 75 *cm* bis 1 *m* hoch, und zählten wir an jeder Pflanze über 3 Dutzend schön ausgebildeter und prachtvoll gefärbter Früchte.

Mit Remontant-Nelken waren nur 2 Aussteller erschienen. Otto Thalacker-Leipzig hatte verschiedene Neuheiten ausgestellt, unter anderen *Antoine Melinand,* lachsrosa, von gutem Bau; *Frau Major Lehmann,* granatrot, in der Mitte in Orange übergehend; *Gruss an Lübeck,* in ähnlicher Farbe wie die vorhergehende Sorte, jedoch mit etwas mehr Orange; *Anna Elisabeth,* mattrosa mit lebhaft Karmin gestreift; *Stern von Leipzig,* lachsfarben. Ausser den aufgeführten Sorten waren von diesem Aussteller noch mehrere Gruppen mit je einer Sorte, wie *Irma, Miss Moore, Le Zouave* usw. vorhanden und ferner eine Gruppe von 25 Stück gut remontirender Nelken in den nachstehenden 5 Sorten: *Oriflamme,* orange mit Karmin; *Irma,* rosa; *Le Zouave,* granatrot; *Dr. Raymund,* dunkelbraunrot und *Rose Rivoire,* lachsrosa.

C. Vorthmann-Wesel hatte ebenfalls Remontant-Nelken in den folgenden Sorten ausgestellt: *Jean Richard,* gelb mit einigen karminroten Strichen; *Catharine Paul,* weiss; *Guilleaume,* granatrot, dunkel gestreift, und *W. Isow,* rosa. Hinsichtlich der Farbenbezeichnung der Nelken sei bemerkt, dass wegen der etwas schwachen Beleuchtung, die durch das anhaltende Regenwetter verursacht wurde, eine genaue Erkennung der Farbentöne leider nicht möglich war.

Schliesslich wollen wir noch der von Edm. Nebelsieck-Lokstedt zur Schau gestellten Riesenstengel der Sonnenblume, *Helianthus annuus,* Erwähnung tun, die bei einer Höhe bis zu 4 *m* unten einen Durchmesser von 6—8 *cm* aufwiesen.

Die Binderei-Abteilung war nicht sehr reich beschickt, obwol doch gerade Hamburg hierin sonst ziemlich bedeutendes leistet. Wir müssen offen gestehen, dass wir sehr enttäuscht waren, nur so wenige Aussteller anzutreffen. Einige Leistungen waren ja recht gut, andere boten indessen auch nichts besseres, als man es überall und bei jeder Gelegenheit in den Werkstätten der Blumenkünstler sehen kann.

Paul Herrmann-Hamburg hatte eine sehr geschmackvolle Tafeldekoration ausgeführt, die vorwiegend aus gelben *Chrysanthemum*-Blumen, gelben *Canna*-Blättern, *Medeola asparagoides*- und *Asparagus plumosus*-Ranken usw. angefertigt war. Von den Tafeldekorationen war dies die beste Leistung.

A. Assian-Wandsbek brachte ebenfalls eine ohne Anwendung von Draht ausgeführte Tafeldekoration, bei der meist bronzefarbene und braune *Chrysanthemum*-Blumen verwendet waren.

Albert Baring-Hamburg hatte einen leichten und zierlichen Tafelschmuck aus mattgelben *Chrysanthemum*-Blumen, *Croton*-Blättern und *Asparagus*-Ranken ausgeführt.

Franz Johs. Beckmann-Altona zeigte unter anderen einen ovalen Trauerkranz, der höchst geschmackvoll aus weissen *Chrysanthemum*-Blumen als Untergrund und einem Diadem aus weissen *Calla*-Blumen, weissen Camellien, Freesien, Cypripedien, *Pandanus Veitchi*- und roten Eichenblättern nebst *Medeola*-Ranken gearbeitet war. Ein schwarzer, leichtgewebter Schleier in Form einer langherabhängenden Schleife, mit silberartigen, matten Troddeln deutete den Bestimmungszweck an. Ferner gefiel uns ein von diesem Aussteller angefertigtes Wappenschild, das, auf einem Speer ruhend, auf lila Stoffuntergrund mit dunkelvioletter Einfassung ein Boukett trug, welches in der Hauptsache aus *Lycaste Skinneri, Cattleya Bowringiana, Laelia autumnalis, Oncidium ornithorrhynchum,* weissbunten *Pandanus*- und *Ophiopogon*-Blättern und *Asparagus*-Ranken angefertigt war.

Ein ähnliches Wappen führte Wilh. Nickel, Binder bei A. Assian-Wandsbek vor. Der lilafarbene Sammetuntergrund war hier mit weissen *Chrysanthemum*-Blumen eingefasst, während ausserdem zu den Tuffs und dem Boukett *Cattleya Skinneri,* Freesien, mattfarbene Gladiolen, weisse Lapagerien, Bouvardien, Fliederrispen und leichtes Grün und Goldfarn-Wedel verwendet waren.

A. Assian-Wandsbek hatte noch ein sehr geschmackvolles Trauersymbol ausgestellt, zu dessen Ausführung in der Hauptsache Latanien- und *Cycas*-Wedel, *Pandanus Veitchi*- und weissbunte Plectogynen-Blätter, Farnwedel, weisse Camellien-, *Chrysanthemum*- und Bouvardien-Blumen usw. verwendet waren.

Hermann Gentzsch-Hamburg war mit einem sehr leicht gebundenen Trauerkranz, aus nur weissen Blumen und zierlichem Grün bestehend, erschienen, der uns wegen seiner leichten und gefälligen Anordnung sehr gefiel.

John Tresselt-Hamburg führte einen Grabkranz vor, dessen Untergrund aus der buntblättrigen *Selaginella Kraussiana aurea,* mit gebräunten Mahonien-Blättern eingefasst, bestand, auf welchem Veilchen, Maiblumen-Tuffs und *Asparagus*-Ranken befestigt waren, während der obere breitere Teil aus verschiedenen weissen Blumen, *Cyperus alternifolius*-Stengeln usw. angefertigt war.

Ein anderer von Heinr. Halbe, Volontair bei Paul Herrmann-Hamburg, gebundener Kranz, zeichnete sich durch den eigenartigen Werkstoff aus, den der Verfertiger als Untergrund verwendet hatte. Es bestand derselbe aus dunkelvioletten, bunten, krausen Blättern des Federkohls, *Brassica fimbriata,* die mit Orchideen, Flieder, *Chrysanthemum* usw., sowie mit leichterem Grün in der oberen breiteren Hälfte in recht gefälliger Weise überdeckt waren.

H. Buhk-Achterschlag-Vierlanden hatte ein mit duftenden Maiblumenstengeln und saftig-grünen Blättern gefülltes Körbchen gebracht. Die sehr gut entwickelten Blumen und Blätter waren aus künstlich zurückgehaltenen Keimen getrieben.

Zum Schluss wollen wir noch einen Kotillon-Ständer anführen, den Aug. Kotrade-Hamburg-Hoheluft eingesandt hatte. Eine kleine russische Schaukel wurde durch ein Uhrwerk getrieben; die auf- und absteigenden Körbchen waren je mit verschiedenfarbigen Kotillon-Bouketts gefüllt.

Robert Engelhardt.

Chrysanthemum-Ausstellung in Paris vom 8.—12. November 1893.

Von **Bruno Krahn,**
Kunstgärtner in Grignon-Thiais (Seine).

Der herrliche Sommer ist nun wieder vorüber. Entlaubte Bäume und hin und wieder eintretende Nachtfröste mahnen uns, die nötigen Vorkehrungen für den Winter zu treffen. Diese Zeit des Ueberganges zwischen Sommer und Winter benutzen wir gern dazu, um die während des Sommers kultivirten Pflanzen dem Publikum im Rahmen einer Ausstellung vor Augen zu führen. —

Wie alljährlich, so fand auch in diesem Jahre auf den Champs-Elysées, in den Räumen des Industriepalastes in Paris eine grosse Herbstausstellung statt, bei welcher unter all' den ausgestellten Pflanzen das seit einigen Jahren so beliebt gewordene *Chrysanthemum* den hervorragendsten Platz einnahm. —

Es war eine Pracht, die teils in runden, teils in ovalen oder länglichen Gruppen aufgestellten und in allen Farbentönen und Grössen prangenden *Chrysanthemum* zu sehen. Der Gesamteindruck war geradezu überraschend, denn nicht allein die schön gebauten, mit Blumen besäeten Pflanzen lenkten die Aufmerksamkeit des Besuchers auf sich, sondern auch die Schaublumen erregten durch ihre Schönheit und ungemeine Grösse die Bewunderung aller. Teils in Gläsern, teils in zierlichen, mit Sand angefüllten Kästen sah man diese Riesenblumen, deren viele die Grösse von 20 *cm* im Durchmesser hatten, in geschmackvoller Aufstellung vor sich. An den Neuheiten französischer, sowie englischer Kultur konnte man recht deutlich die immer weiter fortschreitende Entwicklung dieser Modeblume wahrnehmen. Leider ist es mir nicht möglich, den geschätzten Lesern die Neuheiten näher zu beschreiben und wende ich mich daher den anderen Gruppen zu.

Machen wir mit den Cyclamen den Anfang. Von dieser für Paris so vorzüglichen Handelspflanze waren mehrere Gruppen ausgestellt. Leider hatten die Pflanzen einer derselben derart gelitten, dass man am fünften Ausstellungstage nur vollständig verwelkte Exemplare vor sich sah. Von ganz besonderem Reiz waren die von Rossiaud in Taverny (Seine et Oise) ausgestellten *Cyclamen persicum Williamsi,* deren dunkelpurpurne Blumen allgemein gefielen. Auch die von Levêque in Château-Ablon ausgestellten Cyclamen waren schön. —

Die vielbeliebten Nelken waren in einem reichhaltigen Sortimente in guten Exemplaren vertreten.

Von anderen Pflanzen waren ferner ausgestellt: von der Firma Sallier-Neuilly Palmen und *Cypripedium insigne,* ferner einige Primel-Sorten, von welchen *Primula Forbesi* ihrer zierlichen, violetten Blüten wegen bemerkenswert ist.

Die Firma Vallerand frères in Bois-Colombes (Seine) hatte neben einigen Begonien-Neuheiten Gesnerien in schönen Exemplaren ausgestellt.

Von Boucher-Paris war ein reichhaltiges *Clematis*-Sortiment eingesandt, welches man in anbetracht der späten Jahreszeit mit Recht eine gute Leistung nennen konnte.

Auch das Obst und Gemüse war nicht vergessen worden. In einem zur Rechten der Haupthalle gelegenen, aus Segeltuch gefertigten langen Zelte, standen auf Tischen die aus herrlichen Früchten gebildeten Sammlungen. Eine besondere Sorgfalt hatte die Firma Salomon in Thomery (Seine et Marne) auf ein Traubensortiment verwandt, welches, aus etwa 30 Sorten bestehend, schöne Früchte zeigte. Ferner muss ich noch die von der Gartenbauschule Villepreux (Seine et Oise) ausgestellten 5 *kg* schweren Trauben erwähnen, sicherlich eine Musterleistung.

Ausserdem waren noch Gemüsesortimente, Baumschulartikel und auch einige wenige Bindereien eingesandt.

Der Spiralkessel für Gewächshaus-Heizungen.

Von **Franz Unzeitig** in Wien-Penzing.

Während hervorragende Fabrikanten seit Jahren unablässig bemüht sind, durch Neuerungen und Verbesserungen der Wasserheizkessel die verschiedensten Systeme auszubilden, wurde merkwürdigerweise immer nur das schwerste, stärkste und teuerste Material verwendet, und niemals auf die einfache und billigere Herstellungsart Bedacht genommen.

Ich will hier die Erfahrungen, die ich mit meinem neuen, patentirten Spiralkessel gemacht habe, sowie dessen Erfolge bekannt geben.

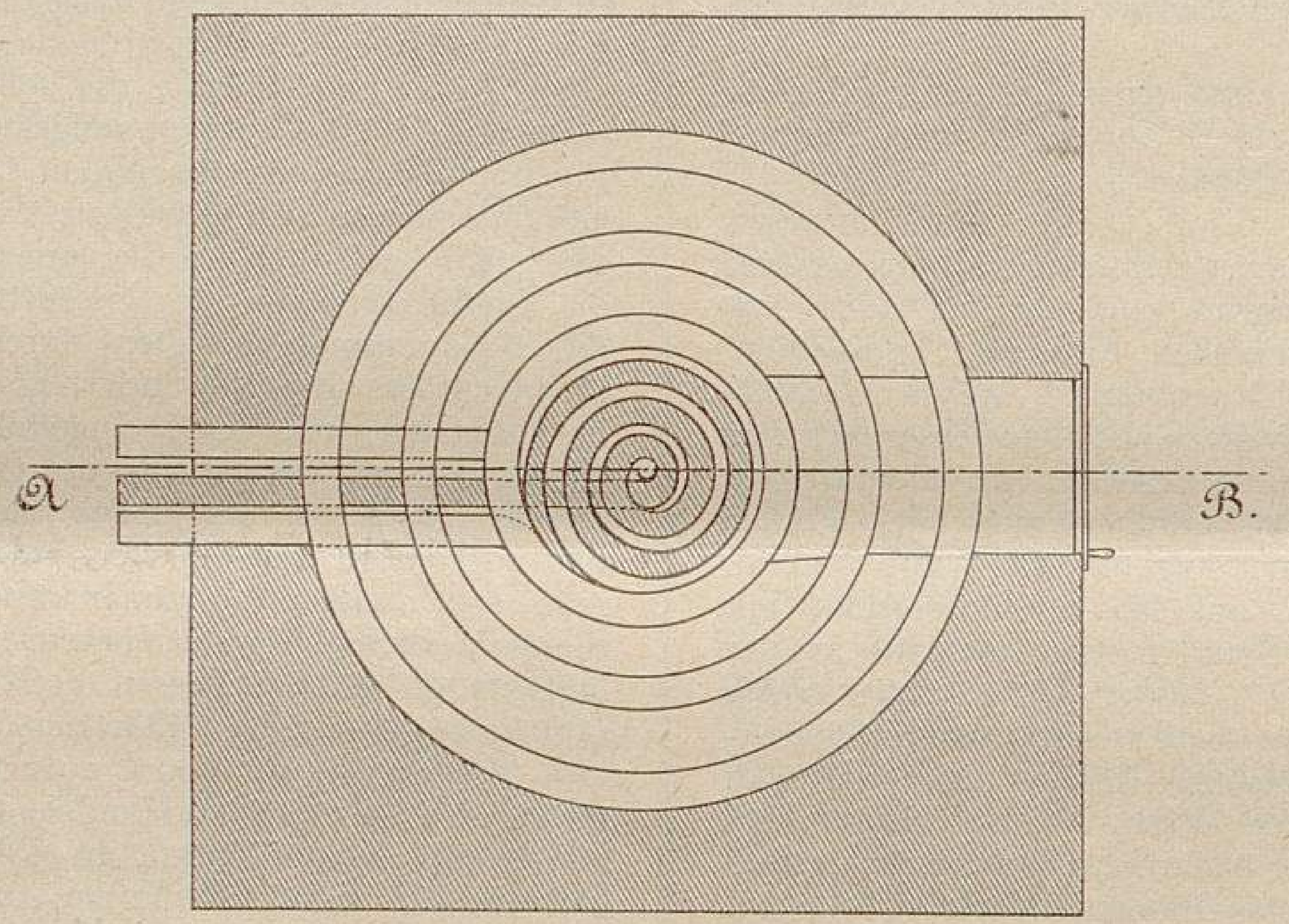
Schon in Nr. 39 des vorigen und auch im Jahrgange 1890 dieser Zeitschrift ist bereits verschiedenes über den Spiralkessel veröffentlicht worden. Ich gehe hier nun ausführlicher auf dessen Bauart ein, trotzdem ich damit eigentlich noch nicht vor die Oeffentlichkeit treten wollte. Jedoch durch das von mir besuchte berliner Konkurrenzheizen habe ich erst ein richtiges Bild von den jetzigen Gewächshaus-Heizungen bekommen und dort gesehen, was auf diesem Gebiete geleistet wird. Ich habe auch schon andere Heizungen gesehen, doch niemals wurde ich befriedigt. Es hat mich doch gereut, dass ich mich nicht mit meiner kleineren, vierteiligen Spirale in Berlin beteiligt habe.

Ein guter Heizkessel muss jedermann, selbst dem kleinsten Anfänger, zugänglich sein. Er muss tadellos gebaut sein und darf keine Reparaturen erfordern. Er muss mit Füllvorrichtung versehen, regulirbar und leicht zu reinigen sein. Das Feuer darf kein Mauerwerk berühren. Als Heizmaterial muss Koks, Kohle, Holz, kurz jeder Brennstoff verwendet und hauptsächlich muss jede Brennstoff-Vergeudung vermieden werden können, denn das ist doch der Kernpunkt einer Gewächshaus-Heizung.

Allen diesen vorgenannten Erfordernissen genügt mein Spiralkessel vollständig. Es ist derselbe eigentlich kein Kessel, sondern der ganze Heizkörper besteht aus den ausgezeichnetsten, $1^3/_4$ zölligen Mannesmann-Stahlröhren.*) Figur 2 zeigt, wie das Ganze eingemauert ist. Figur 3 zeigt den Durchschnitt und lässt den Wasserrost *a* der Spiralen, die schneckenartig gewunden sind und dann schräge bis über die Oeffnung gehen, wo sie in zwei fest aufeinander gewundene Spiralen auslaufen, erkennen. Durch *b* wird die erste, dem Feuer zunächst ausgesetzte Schlange bezeichnet, die sich von *c* nach oben erweitert. Auf dieser Spirale sitzt der eingemauerte Füllzylinder.

Beim Anheizen schüttet man von oben in den Füllzylinder Koks oder Kohle bis über die Hälfte der ersten Spirale und zündet unter dem Wasserroste, also auf dem gewöhnlichen Roste, das Feuer an, lässt das Material einmal ordentlich durchbrennen und füllt dann nach. Das Feuer bildet eine Glutsäule, die vollständig an den 10 Ringen anliegt. Das in kaltem Zustande in die Spirale hineingekommene Wasser wird sofort auf etwa 50 ⁰ R. erhitzt, weil dasselbe nicht so schnell, als es das Bestreben hat, weiter kann, da jedes Spiralrohr 6 *m* lang ist. Die Spitzflamme schlägt an die obere Spirale *c*, wendet sich hier und streift an der Spirale *e* herunter, wendet sich nochmals nach aufwärts, um schliesslich zwischen der Spirale *f* und *e* in den Schornstein zu entweichen.

Der hier abgebildete Spiralkessel besteht aus 9 Röhren von je 6 *m* Länge, also insgesamt aus 54 *m* Röhrenlängen, die nahezu alle, wie die Abbildung zeigt, vollständig dem Feuer ausgesetzt sind. Jedes Rohr hat seinen eigenen Zu- und Abfluss bis auf die letzte Spirale *f*, die zusammengekoppelt ist. Der Kessel hat also für das Wasser 7 Ein- und Ausgänge. Die Zusammenkoppelung der äussersten Spirale geschieht deshalb, weil die letzten Feuergase nicht mehr die Kraft haben, die 6 *m* lange äussere Röhrenspirale auf denselben Wärmegrad zu bringen, wie die dem Feuer zunächst befindlichen. Es kann die Spirale *f* auch ganz fortbleiben, sodass dann 6 Zu- und Abflüsse mit 36 *m* Röhrenlänge vorhanden sind, eine Einrichtung, die wieder billiger ist. Die äusserste Spirale ergibt an Wärme nicht mehr soviel, als jede der übrigen 6 *m* langen Spiralröhren, ein sicherer Beweis, dass die Heizgase nicht dieselbe Kraft haben wie das eigentliche Feuer, welches unmittelbar die Spiralen bestreicht. Wo wirkt nun bei grossen Kesseln die Hauptkraft für die Erwärmung, vielleicht an den viele Quadratmeter grossen, nur vom Rauch bestrichenen Flächen, welche die grosse Wassermenge einhüllen?



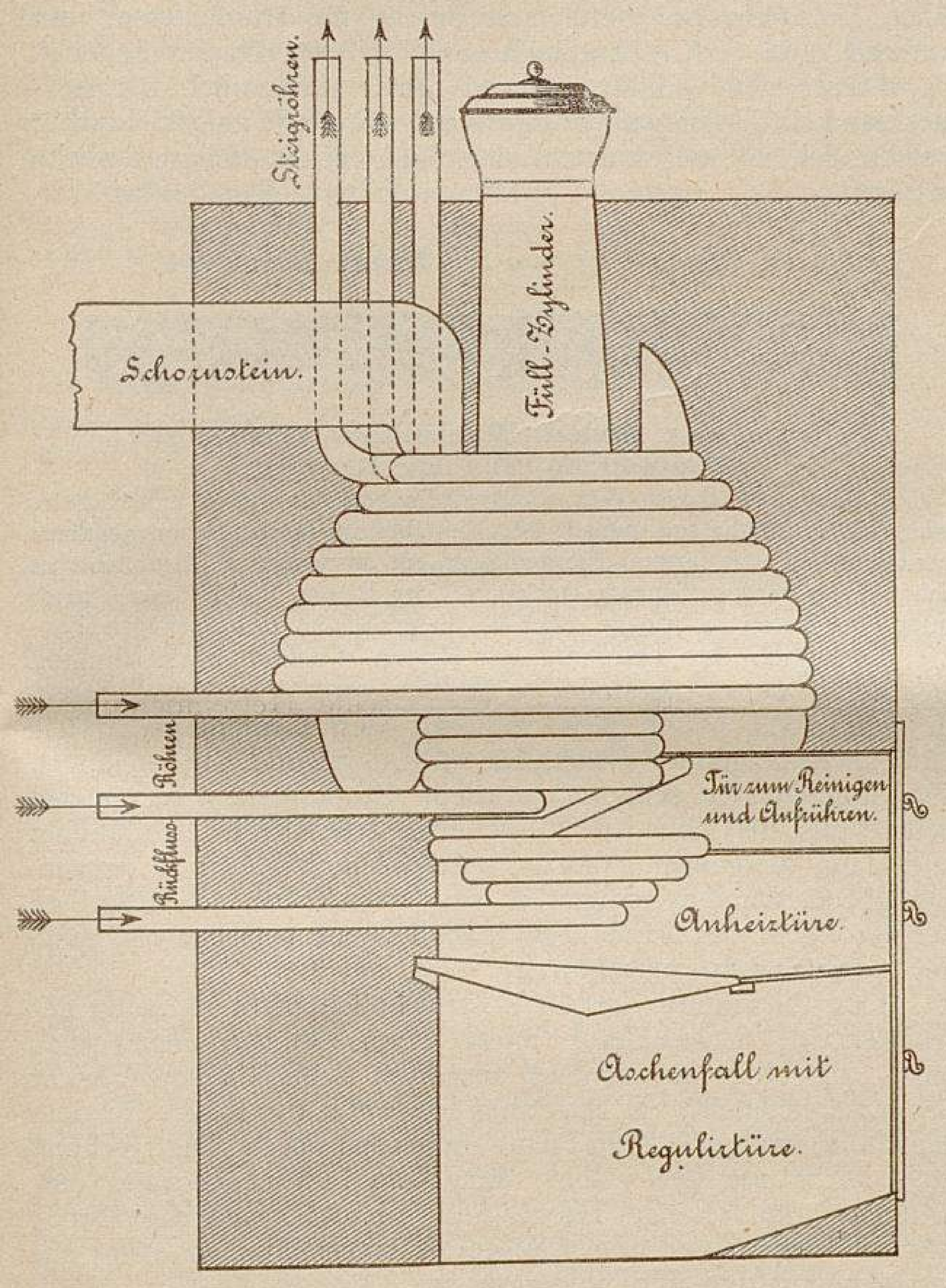
Figur 1.
Unzeitig's Spiralkessel.
Schnitt durch A. B. der Figur 3.

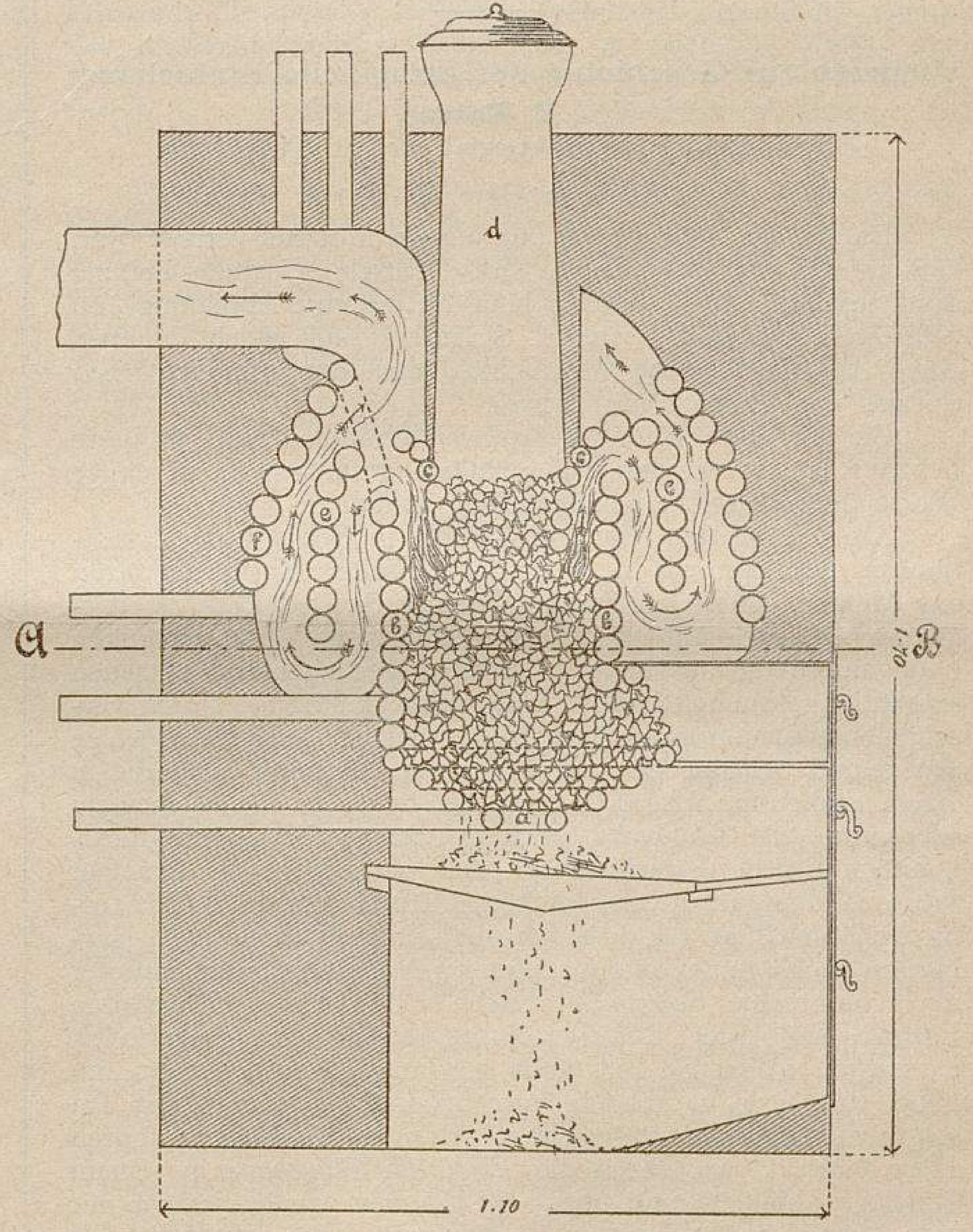
Wenn ich jetzt grössere oder kleinere Anlagen auszuführen habe, so kann ich mit 3 Spiralen ebenso gut wie mit 6 oder mehr Spiralen heizen. Hat also jemand von mir schon derartige Spiralen bezogen und will nun seine Heizeinrichtung vergrössern, so braucht er nur einige Spiralen mehr anzuhängen. Es war also vorher keine unnötige Geldausgabe zu machen. Hinsichtlich der Dauerhaftigkeit will ich nur bemerken, dass einzig die berühmten, aus bestem Stahl gefertigten Mannesmann-Röhren, die keine Naht haben, also die besten sind, zu den Spiralen zur Verwendung kommen. Man hat einen Kessel, der keine Schweiss-, Niet- oder Schraubenstelle hat (ausser der letzten Spirale *f*), der also sozusagen aus einem Stücke besteht; Reparaturen können deshalb unmöglich vorkommen. Da aber der Wasserrost und die Spirale *b* dem Feuer stark ausgesetzt sind, so will ich diesen Teilen keine ewige Lebensdauer zusprechen. Ich nehme hierfür die kürzeste Zeit der Dauer, 5 Jahre, an und rate, nach dieser Zeit die Spirale durch neue (also nur *a* und *b*) Teile zu ersetzen, selbst wenn sie dann auch noch nicht ganz verbrannt ist, denn das könnte ja in der nächsten Zeit doch vorkommen. Die Ersetzung der 3 Spiralen macht sich ja auch bezahlt, weil dieselben billig sind, man alles wieder neu hat und sicher ist, dass die Heizung ohne Unterbrechung benutzt werden kann. Sollte es jedoch einmal vorkommen, dass mitten im Winter vielleicht eine Spirale beschädigt wird, so ist das nicht von so grosser Bedeutung; in einer Stunde ist der Schaden ausgebessert, was jedermann selbst machen kann, da jede Spirale für sich besteht und ihren eigenen Einund Ausfluss hat. Man schaltet einfach die schadhafte Spirale aus und lässt dieselbe liegen, bis es die Zeit erlaubt, den Schaden auszubessern. Es ist dies gewiss ein sehr zu schätzender Vorteil, weil die Kulturen des Besitzers eines Spiralkessels niemals gefährdet werden und davor gesichert sind, in einer einzigen Nacht infolge Versagens der Heizung zugrunde zu gehen.

*) Es sind dies Röhren, die nach einem von den Gebrüdern Mannesmann in Remscheid erfundenen, höchst eigentümlichen Verfahren aus einem Stück gewalzt werden, also weder Schweiss-, Guss-, Niet-, Löt- oder sonst welche Nähte haben. Diese Röhren können in jeder beliebigen Windung, auch, wenn gewünscht, geknotet und mannigfach verschlungen hergestellt werden. Sie werden für Heizungszwecke jedenfalls noch eine grosse Bedeutung erlangen. Die Redaktion.

Ich benutze auch eine Spirale, die sogenannte Dampfschlange, für Dampferzeugung und kann dieselbe für Dampf- oder Wasserheizungen verwenden. Das ist von Vorteil, weil manchem Gärtner für bestimmte Zwecke Dampf sehr erwünscht ist. Ich habe eine solche Dampfanlage hier in Währing bei Wien bei Herrn Em. Streda in dessen 7 Glashäusern von je 20 *m* Länge und 4—5 *m* Breite in Betrieb gesetzt.

Durch meine mehr als 10jährigen Erfolge und auch Misserfolge, die ich auf diesem Gebiete gemacht habe (ich verfertige nur Heizanlagen), hatte ich schon vielfach Gelegenheit, vorgekommene Mängel zu beseitigen. Ich arbeite demnach jetzt aufgrund meiner besten Erfahrungen, zu deren Erlangung mir schon vor Jahren viele der Herren Gärtner, hauptsächlich jedoch der verdienstvolle fürstlich Montenuovo'sche Hofgärtner, Herr Aug. Schütz in Margarethen am Moos, seine 10 Glashäuser zur Verfügung stellte. Damals legte ich auch immer noch 9 *cm* weite Röhren, ging aber bald ganz davon ab und halte jetzt an meinem Grundsatze fest: dass je weniger Wasser





Figur 2. Aeussere Ansicht. **Unzeitig's Spiralkessel.** Figur 3. Durchschnitt.
Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« gezeichnet.

zur Erwärmung eines Hauses verwendet wird, desto heisser die Röhren werden, wie ja auch bedeutend weniger Brennmaterial erforderlich ist. Ich nehme also nur 5 *cm* weite Röhren, teils neue, teils auch alte Lokomotivröhren, die, nachdem die Enden abgeschnitten sind, mit Expansionsflanschen verschraubt werden und sehr billig zu stehen kommen. Ich berechne den Meter dünner Röhren, fertig gelegt, mit nur 70—80 Kreuzer österreich. Währung. Ich habe den Kostenvoranschlag einer Fabrik für 3 Glashäuser in Händen, der 1700 Mark übersteigt. Die Heizung für dieselben 3 Häuser habe ich für nur 350 Gulden, also etwa 600 Mark, eingerichtet und den Auftraggeber gewiss befriedigt, da nicht die mindeste Klage eingelaufen ist.

Ich führe meine Leitungsröhren hoch über die Türen hinweg und an den Fenstern zwei- bis dreimal hin und her und unten zurück, wodurch ich die bei den Fenstern einströmende kalte Luft schon im Augenblicke des Eindringens erwärme. Als Begründung, weshalb ich mit so engen Röhren arbeite (ja, ich werde es mit noch engeren versuchen), führe ich an, dass ein Meter Rohr von 5 *cm* Weite eine Ausstrahlungsfläche von 16 *qcm* hat und 2 *l* Wasser fasst. Ein Meter Rohr von 9 *cm* Weite hat nicht die doppelte Ausstrahlungsfläche, sondern nur 30 *qcm* und fasst 7 *l* Wasser. Das ist aber eben der Kernpunkt, denn das Wasser muss heiss gemacht werden und diese Erwärmung kostet Geld. Es mögen nun viele Herren sagen, dass die grossen Röhren das Wasser und damit die Wärme schön zusammenhalten. Ich gebe von vornherein zur Antwort: Ja, wenn schon eine geraume Zeit tüchtig geheizt und mehrere Schiebekarren Kohlen verbrannt worden sind! Und dann heisst es fest und ausdauernd heizen und das Feuer nicht ausgehen lassen. Bei nur wenig Wasser ist dem aber nicht so, denn wenn das Feuer auch wirklich einmal ausgeht, so ist die geringe Wassermenge schnell wieder warm zu machen.

Es hat die berliner Ausstellung wieder gezeigt, wie scharf und wie lange alle Aussteller feuern mussten, bis dieselben mit ihren Heizungen auf die vorgeschriebene Leistung kamen. Hätten aber die Herren die grosse Wassermenge in Röhren verteilen und durch diese dann 100 *m* laufen lassen müssen, dann würde wol mancher mit Zufälligkeiten zu schaffen gehabt haben, die den Gärtnern gewiss nicht immer angenehm sind.

Ich habe noch zu bemerken, dass jede gut eingesetzte Spirale imstande ist, 100 *m* zweizöllige Röhren zu erwärmen. Ich nehme bei dieser Berechnung die Höchstleistung sehr gering an, da es immer besser ist, eine Spirale mehr als eine weniger zu nehmen.

Zum Schlusse will ich noch bemerken, dass ich mit meinen Beobachtungen und Versuchen noch nicht zu Ende bin, sondern in Zukunft erst recht darnach trachten werde, diese für die gesamte Gärtnerei so hochwichtige Frage derartig zu lösen, dass jedermann befriedigt sein wird.

Unzeitig's Spiralkessel.

Von **Karl Meltzer,**
Direktor der ersten böhmischen Kunstglasmalerei in Langenau.

In Nr. 33 dieser Zeitung werden auf Seite 351 die Spiralkessel des Herrn Franz Unzeitig in Wien von Herrn Arthur Nitzsche, Ingenieur in Dresden, abfällig besprochen. Ich bezweifle sehr, dass dieser Herr überhaupt schon eine Heizungsanlage des Herrn Unzeitig in Tätigkeit gesehen hat und halte es daher für meine Pflicht, zu veröffentlichen, dass sich eine von genanntem Herrn bei mir für 3 Häuser nach seinem Patente eingerichtete Heizungsanlage als ganz ausgezeichnet bewährt, sehr wenig Kohlen braucht und dass in der Zeit von 2 Stunden alle Röhren vollständig heiss sind. Die alten vorhandenen, 10 *cm* weiten Kupferröhren wurden auch mit belassen. Die Anlage ist billig und äusserst praktisch. Ich kann mir nichts einfacheres, besseres und dabei billigeres in diesem Fache denken und empfehle daher jedermann den Unzeitig'schen Spiralkessel auf's wärmste. Es ist das Ei des Kolumbus.

Weiteres zur Geschichte der Selaginella Emmeliana.

Von **F. Katzer,**
Garteninspektor in Pawlowsk bei St. Petersburg.

Geehrter Herr Möller!

Da ich im Spätsommer auf einige Monate verreist war, komme ich erst jetzt dazu, Ihre Deutsche Gärtner-Zeitung durchzusehen, und da finde ich in Nr. 24 eine Abbildung von *Selaginella Emmeliana* von H. Schmitz und gleich daneben einen Aufsatz über die Geschichte, bezw. den Fundort dieser Spezies von Herrn Th. Emmel.

Da mir diese schöne *Selaginella* schon nahe an 50 Jahre bekannt ist, so werden Sie gefälligst gestatten, noch einige Worte über dieselbe hinzufügen zu dürfen.

Als ich in den vierziger Jahren in Schönbrunn konditionirte, bekamen wir in einem Ward'schen Kasten Pflanzen aus Mexiko. Herr Hofgarten-Direktor Schott liess die mitgekommene Erde auf einem Vermehrungsbeete dünn ausbreiten und wurden die aus besagter Erde aufgegangenen Pflänzchen sorgfältig gesammelt, pikirt und weiter kultivirt. Unter verschiedenen phanerogamischen Pflanzen kamen auch nicht wenige Farne und Selaginellen zum Vorschein, darunter auch die in Frage stehende *Selaginella,* welche heute noch in meinem Herbarium als *Selaginella speciosa nova* m. E., d. h. »mexikanische Erde,« bezeichnet ist. Als ich anfangs der fünfziger Jahre bei dem mir unvergesslichen Herrn Hofgärtner A. Fintelmann beschäftigt war, liess ich auf seinen Wunsch mein Herbarium nachkommen und machten wir Aussaten daraus, darunter auch von besagter *Selaginella,* welche er mir nebst verschiedenen Farnen Ende der fünfziger Jahre hierher nach Pawlowsk zuschickte. Weil ich hier auch viel mit Dekorationen zu tun habe, wurde sie in Massen vermehrt und hat mir in der Tat schon viele gute Dienste geleistet. Als vor etwa 8 oder 9 Jahren Herr August van Geert die *Selaginella Emmeliana* in seinem Kataloge abbildete und für 5—15 Franken abgab, liess ich mir eine Pflanze davon kommen, und wurde etwas enttäuscht, als ich zwischen derselben und meiner mexikanischen Spezies auch nicht den geringsten Unterschied wahrnehmen konnte, was ich Herrn August van Geert auch sofort mitteilte.

Herr Emmel hat sie in der Provinz Loxa, im südlichen Teile von Ekuador gefunden, folglich muss die Pflanze eine grössere Verbreitung haben, oder es sind, was ja auch nicht ausgeschlossen erscheint, Sporen davon im Mose nach der mexikanischen Küste gekommen, oder auch durch Vögel dorthin gebracht worden.

Etwa 1 oder 2 Jahre später bekamen wir in Schönbrunn aus ostindischer Erde auf ähnliche Art neben verschiedenen anderen Pflanzen eine ganz neue *Dillenia* und auch die herrliche *Ficus imperialis,* jetzt *Covellia macrophylla* genannt.

Ich zeichne freundschaftlichst grüssend

Ihr

Katzer.

Pawlowsk, den 21. November 1893.

Chrysanthemum.

Pfropfen des Chrysanthemum indicum auf Anthemis fruticosa.

Von **Ernst Delaruye,** Handelsgärtner in Ledeberg-Gent.

Ledeberg-Gent, den 21. November 1893.

Geehrter Herr Möller!

Haben Sie Ihren Lesern schon von den Versuchen, *Chrysanthemum indicum* auf *Anthemis fruticosa* zu pfropfen und von den dabei erzielten überraschenden Erfolgen berichtet? Wenn nicht, so dürfte die folgende Mitteilung die Leser Ihrer Zeitschrift interessiren.

Herr Callier, ein bekannter *Chrysanthemum*-Liebhaber in Gent, kam auf den Gedanken, *Chrysanthemum* auf *Anthemis fruticosa* zu pfropfen, und der Erfolg war auffallend. Seine zur Schau gestellten 1—2 jährigen veredelten *Chrysanthemum* waren gut kultivirt und hatten sich ganz ausserordentlich üppig entwickelt; der Durchmesser der Pflanzen betrug 2—3 *m*. Eine Pflanze der Sorte *Val d'Andorre* hatte 2 *m* 80 *cm* im Durchmesser und war mit etwa 800 vollkommen ausgebildeten Blumen bedeckt.

Dieses neue Kulturverfahren dürfte namentlich die Aufmerksamkeit derjenigen *Chrysanthemum*-Freunde auf sich lenken, welche sich mit der Anzucht derselben für Ausstellungszwecke befassen.

Mit aufrichtiger Ergebenheit

Ihr

Ernst Delaruye.

Rosengarten.

Deckung der Rosen-Wurzelhalsveredlungen.

Beantwortung der Frage Nr. 1439:

»Genügt es, Rosen-Wurzelhalsveredlungen, für welche erst nächstes Jahr eine Kastenanlage geplant ist, die aber im Herbst schon gepflanzt werden sollen, mit langem Pferdedünger gut zuzudecken? Empfiehlt es sich bei der Herbstpflanzung hochstämmiger Rosen, die Kronen einfach unter den Boden zu bringen, oder ist dieser Schutz nicht genügend?«

Bezüglich der Deckung der Rosen-Wurzelhalsveredlungen möchte ich dem Fragesteller zu langem Pferdedünger nicht raten. In demselben halten sich während des Winters sehr viele räuberische Nagetiere (Mäuse, Ratten u. dergl.) auf, die den jungen Veredlungen sehr schädlich werden. Zu empfehlen ist, an den Wurzelhals bis über die Veredlungsstelle Erde anzuhäufeln und dann die ganzen Pflanzen mit Nadelholz-Reisig zu decken. Bei Hochstämmen genügt es zwar, wenn nur der edle Teil der Krone in der Erde liegt, jedoch ist es vorteilhafter, auch noch den Stamm zu schützen.

Das Einwintern darf in beiden Fällen nicht zu zeitig geschehen, d. h. das Laub muss schon ziemlich abgeworfen, bezw. das Holz ausreichend ausgereift sein, da sonst leicht Schimmel entsteht. Es ist daher gut, wenn die Rosen vor dem Einwintern einem leichten Froste ausgesetzt waren. Die Deckung muss leicht und locker sein, damit die Luft ungehindert eindringen kann. Lange Triebe und breite Kronen der Hochstämme werden vor dem Einlegen selbstverständlich etwas zusammengebunden und niedergehakt.

Anton Sturm im königl. botanischen Garten in Berlin.

Rosensorten für einen kalten Kasten.

Beantwortungen der Frage Nr. 1476:

»Welche zum Schnitt bestimmten Rosensorten eignen sich am besten zum Auspflanzen in einen kalten Kasten, wo sie durch Sonnenwärme getrieben werden sollen?«

Die besten Rosensorten zur Bepflanzung eines kalten Kastens sind: *Souvenir de la Malmaison, Gloire de Dijon, Mistress Bosanquet* und Max Deegen's *Namenlose Schöne;* auch *La France* kann man benutzen. Eine derartige Rosenanlage bezahlt sich immer und kann nicht genug empfohlen werden, denn man hat ohne grosse Kosten schon im April Rosenblumen. Schneidet man die Pflanzen Anfang August noch einmal zurück und gibt ihnen einen guten Dungguss von aufgelöstem Kuhdünger, so liefern sie bis Ende November noch ganz hübsche Blumen. Im letzteren Falle müssen die Pflanzen bei eintretenden Nachtfrösten unter Glas gehalten und nachts gedeckt werden. Auch ist das Giessen soviel wie möglich zu vermeiden, denn ich habe gefunden, dass die Knospen in solchen Kästen, die gegossen wurden, abfaulten, bevor sie sich öffneten.

Karl Fetisch in Wannsee bei Berlin.

Die besten Schnitt-Rosensorten für kalte Kästen sind in weissen, gelblichen und dergl. Farben: *Souvenir de la Malmaison, Grossherzogin Mathilde* und *Kaiserin Auguste Viktoria.* Die Blumen der letzteren sind mittelgross, gut gefüllt, von prachtvoll edlem Bau, öffnen sich stets vollkommen und werden meist tadellos aufrecht getragen; diese Sorte ist daher sehr zu empfehlen. Ferner von gelbblühenden Sorten: *Maréchal Niel, Perle des Jardins* und *Belle Lyonnaise.* Diesen 3 Sorten muss der Platz auf der Südseite des Kastens eingeräumt werden, da sie bei Mangel an Licht wol stark in's Holz treiben, aber keine schönen Blumen bringen. Von den dunkelroten Sorten sind am besten: *Marie Baumann, Horace Vernet, Madame Victor Verdier* und *Louis van Houtte.* Zu den besten rosablühenden Schnittblumen gehören: *La France* und *Mrs. John Laing.* Beide Sorten belohnen jede Mühe durch einen reichen, sich bis spät in den Herbst hinein erstreckenden Blütenflor.

W. Gorzynski, Obergärtner in Steglitz-Berlin.

Um in einem kalten Kasten durch Sonnenwärme Rosen zum Schnitt zu treiben, empfehle ich folgende Sorten: *Souvenir de la Malmaison, La France, Leopold Hausburg, Général Jacqueminot, Marie Baumann, Eugène Fürst, Fisher & Holmes,* auch *Gloire de Dijon, Maréchal Niel* usw., welche sämtlich durch das infolge der Einwirkung der Sonnenwärme veranlasste langsame Antreiben vollkommene und zahlreiche Blumen liefern und sehr einträglich sind.

M. Klostermann, Kunstgärtner in Praust bei Danzig.

Zum Auspflanzen in einen kalten Kasten sind zu empfehlen: *Souvenir de la Malmaison, Général Jacqueminot, Kronprinzessin Viktoria, Gloire de Dijon, La France, Maréchal Niel* und *Grace Darling.* **G. Lindner** in Dresden.

Zum Auspflanzen in kalte Kästen ist *Souvenir de la Malmaison* eine der besten und dankbarsten Rosen. Ebenso ist *Etoile de Lyon* (gelb, sehr gross und duftreich), die im Freien nicht leicht aufblüht, sehr empfehlenswert. Ausserdem eignen sich noch folgende Sorten: *Général Jacqueminot, Fisher & Holmes, Grossherzogin Mathilde, La France, Gloire de Dijon, Maréchal Niel* und *Belle Lyonnaise* sehr gut. Ein zu grosses Sortiment würde ich dem Fragesteller nicht empfehlen.

Anton Sturm im königl. botanischen Garten in Berlin.

Zum Auspflanzen in einen kalten Kasten und überhaupt zum Schnitt eignen sich am besten: *Gloire de Dijon, La France, Général Jacqueminot, Maréchal Niel* und vor allen *Souvenir de la Malmaison. Maréchal Niel* muss jedoch auf Wurzelhals von *Rosa canina* veredelt sein; bei den anderen Sorten kommt es weniger darauf an.

Ich empfehle dem Fragesteller, doppelseitige Kästen anzulegen, weil in den gewöhnlichen einseitigen Kästen die am untersten Ende stehenden Rosen zu viel Schatten haben. Der Doppelkasten ist daher in Form eines Sattels in der Mitte hoch und nach beiden Seiten geneigt und von Norden nach Süden liegend anzulegen. Man kann auch einen Kasten gewöhnlicher einseitiger Bauart verwenden, derselbe muss aber doppelt so breit sein, wie ein Mistbeetkasten gewöhnlicher Breite, sodass die Rosen, wenn die Fenster entbehrlich sind und der Kasten entfernt werden kann, der freien Luft ausgesetzt sind; sie gedeihen dann viel besser.

Den Kasten doppelter Breite baut man nach Süden geneigt. In die Mitte werden Pfähle geschlagen und da wo die Fenster zusammenstossen, wird eine Latte darauf befestigt, sodass die oberen Fenster mit ihrem unteren und die unteren mit ihrem oberen Ende darauf ruhen. Solche Kästen sind sehr leicht aufzustellen und ebenso leicht wieder wegzunehmen.

J. Wenk, Kunstgärtner in Tharau (Ostpreusen).

Zum Bepflanzen kalter Kästen mit Rosen, die für den Schnitt bestimmt sind, nehme man nur die nicht zu stark wachsenden Sorten, z. B. *Souvenir de la Malmaison, Perle des Jardins, La France, Général Jacqueminot.* Auch sind *Maréchal Niel* und *Niphetos* zu empfehlen; beide Sorten müssen aber für sich in kalte Kästen gepflanzt werden, da dieselben sonst die anderen Sorten überwachsen.

H. Wiedenbach, Obergärtner in Zschopau (Sachsen).

Vorbereitung junger Rosenokulate für die Treiberei.

Zugleich Beantwortungen der Frage Nr. 1491:

»Kann ich in diesem Jahre auf Wurzelhals veredelte Rosen, die von ihrem jetzigen Standorte unbedingt entfernt werden müssen, eintopfen und, sobald sie austreiben, auf 3—4 Augen zurückschneiden und dann das Holz ausreifen lassen? Können solche Pflanzen schon im Januar oder Februar des nächstfolgenden Jahres getrieben werden?«

Die Rosenokulate können jetzt herausgenommen und in ihrem Wurzelvermögen angemessen grosse Töpfe gepflanzt werden. Hierauf werden sie unangegossen in einen kalten Kasten gestellt, die Töpfe mit Kiefernadeln bedeckt, damit die Ballen nicht gefrieren, und die Pflanzen bei Eintritt von Frösten mit Fenstern und Läden zugedeckt.

Anfang März nimmt man an schönen Tagen die Läden herunter, giesst die Pflanzen von jetzt an und lüftet, sobald es das Wetter erlaubt, worauf die Augen bald auszutreiben beginnen. Den neuen Trieb schneidet man, bevor er ausgereift ist, auf 3—4 Augen zurück, worauf sich nicht nur diese, sondern auch die beiden zur Seite der Augen liegenden Reserve-Augen entwickeln, sodass eine schöne Krone gebildet wird.

Auf diese Weise erhält man bis August ganz hübsche Pflanzen, die dann wie andere Treibrosen behandelt werden. Die stärksten Pflanzen kann man im nächsten Winter zur Treiberei benutzen und nach Weihnachten in die Treibräume stellen. **Karl Fetisch** in Wannsee bei Berlin.

Die Rosen können allerdings nach der in Aussicht genommenen Vorkultur im Februar des nächstfolgenden Jahres getrieben werden; dieselben werden jedoch durch die Störung, welche das Herausnehmen und Wiedereinpflanzen verursacht, hinsichtlich der Stärke den an eine Treibrose gestellten Anforderungen wol kaum genügen, es sei denn, dass durch vorsichtige und zweckentsprechende Düngung nachgeholfen wird.

Albert Mahler, Kunstgärtner in Rossbach.

Auch ich war wiederholt in der Lage, im Sommer auf's schlafende Auge okulirte Rosen (solche sind doch wol gemeint?) schon im Herbste desselben Jahres aus dem Lande nehmen zu müssen, und habe ich dieselben sowol in den freien Grund, als auch in Töpfe gepflanzt. — Bei ersterem Verfahren setzt man die Rosen im Frühjahre, sobald sich die Erde bearbeiten lässt, auf gut gedüngte und gelockerte Beete in etwas geringerer Entfernung als gewöhnlich aus, giesst, so oft als nötig, lockert den Boden oder bedeckt ihn mit kurzem Dünger, bindet die Edeltriebe auf, entfernt die wilden und zu früh erscheinenden Knospen usw., kurz, tut alles, um ein möglichst kräftiges Wachsen zu veranlassen. So behandelte Rosen stehen den nach der Okulation unverpflanzt gebliebenen nicht nur nicht nach, sondern übertreffen dieselben durch besseres Wurzelvermögen, verursachen aber allerdings auch bedeutend mehr Arbeit.

Ich habe dieses Verfahren auch bei im Frühjahr auf Beete krautartig pikirten *Rosa canina*-Pflanzen angewendet, indem ich die stärkeren derselben im August okulirte und im Herbste beim Herausnehmen ausschied. Auf diese Weise werden die Mehrkosten durch den Zinsgewinn aufgewogen.

Will man die Okulate in Töpfe pflanzen, dann wähle man letztere möglichst klein, nehme kräftige Erde und treibe die Rosen Mitte März auf einem lanwarmen Kasten langsam an, giesse, lockere, putze und entspitze rechtzeitig und fleissig, härte dann die Rosen vorsichtig ab und lasse sie zu geeigneter Zeit in den Ruhestand treten. Sie werden auch so ganz schön, erreichen aber doch lange nicht die Stärke der im freien Grunde erwachsenen Pflanzen.

Von einem Treiben im Januar-Februar möchte ich entschieden abraten.

Karl A. Meyer, Handelsgärtner in Kiew (Russland).

Ich habe noch keine Wurzelhalsveredlungen mit schlafenden Augen im Herbste eingetopft, wol aber Hochstämme und solche den Sommer darauf in Töpfen kultivirt und das nächstfolgende Jahr mit gutem Erfolge getrieben. Ich hatte eine *Niphetos* darunter, die allgemeine Bewunderung erregte, ebenso eine *Maréchal Niel.* Zum Treiben habe ich die Pflanzen Ende Februar bis Mitte März aufgestellt.

J. Wenk, Kunstgärtner in Tharau (Ostpreusen).

Gemüsegarten.

Einlegen der Tomaten.

Beantwortung der Frage Nr. 1475:

»Wie legt man Paradiesäpfel (Tomaten) ein?«

Um Tomaten möglichst lange für den Gebrauch aufzubewahren, sodass sie später noch wie frisch verwendet werden können, legt man fehlerlose, reife Früchte in neue Steintöpfe, die mit Salzwasser (100 *gr* Salz in 2 *l* Wasser gekocht) gefüllt sind. Das Ganze wird mit starkem Papier zugebunden und die Früchte können dann je nach Bedarf herausgenommen werden. Auch halten sich die Tomaten in stets erneutem reinem Wasser längere Zeit frisch und gesund, sie dürfen jedoch, und das gilt für beide Fälle, nicht zu warm aufbewahrt werden.

Anton Sturm im königl. botanischen Garten zu Berlin.

Der Gurkenkürbis von Thrakien.

Auf Seite 196 dieser Zeitung machte Herr Hynek V. Burian, Direktor der Ackerbauschule in Neubydzov (Böhmen), auf einen Gurkenkürbis aufmerksam, aus welcher Veranlassung wir uns einige Gramm Samen schicken liessen. Obgleich es ziemlich spät und die Jahreszeit schon soweit vorgerückt war, dass wir hier in Pommern sonst keine Kürbisse mehr pflanzen, entwickelten sich die *Gurkenkürbisse von Thrakien* schnell und hatten wir auch noch die Freude, völlig ausgereifte Früchte zu ernten.

Nun gings an's Zubereiten und Kosten, und zwar auf alle von Herrn Burian angegebenen Weisen, und das nicht nur in einem Haushalte, sondern in mehreren, aber unser Schlussurteil lautete allemal: wird dieser Kürbis wie Kürbis zubereitet, dann schmeckt er, wird er aber wie Spargel oder Gurken zubereitet, dann schmeckt er nicht.

Es wäre erwünscht, auch anderweitig gemachte Erfahrungen zu hören. Wir für unsern Teil können nur bestätigen, dass der Gurkenkürbis sich schnell entwickelt, er jedoch für uns nur ein Kürbis bleibt.

Die Früchte dieser Kürbisart sind in der Form denen der neu eingeführten Sorte *Coccocelles von Tripolis* gleich, nur werden die letzteren etwas grösser. Der *Kürbis von Tripolis* hat aber den Vorzug, dass er wenig, oft garnicht rankt, man also selbst auf einem nur kleinen Raume Kürbis bauen kann. Er ist wirklich empfehlenswert.

D. Schmidt, Obergärtner in Züllchow (Pommern).

Fragenbeantwortungen.

Verwendung des Torfmulls zum Einfüttern von Topfpflanzen.

Beantwortung der Frage Nr. 1376:

»Hat schon jemand Torfmull zum Einfüttern von Topfpflanzen im Vermehrungshause, sowie in Kulturhäusern angewendet und welche Erfahrungen sind damit gemacht worden?«

Torfmull ist ein sehr geeignetes Material zum Einfüttern der Topfpflanzen in Vermehrungs- und Kulturhäusern, wie auch in warmen und kalten Kästen. Es bietet manche Vorteile, die der Fragesteller bei Anwendung desselben bald erkennen wird. Ein schädlicher Einfluss auf die Pflanzen ist von dem Torfmull nicht zu befürchten.

Otto Mierke, Kunstgärtner in Drenow, Kreis Kolberg.

Ursprung der Kaktus-Dahlie Gartendirektor Siebert.

Beantwortung der Frage Nr. 1482:

»Wer hat die Kaktus-Dahlie *Gartendirektor Siebert* gezüchtet?»

Wie mir Freund Siebert sagte, ist die Georgine, welche seinen Namen trägt, mit noch weiteren 6—8 Sorten Kaktus-Dahlien von F. C. Heinemann in Erfurt gezüchtet worden.

Franz Buchner,
Kunst- und Handelsgärtner in München.

Wert der gefülltblühenden Syringa-Sorten.

Beantwortung der Frage Nr. 1498:

»Hat vielleicht jemand schon mit den von Lemoine gezüchteten, gefülltblühenden *Syringa*-Sorten Versuche gemacht? Haben dieselben blumistischen Wert?«

Lemoine's gefüllte *Syringa*-Sorten haben einen grossen blumistischen Wert, und das sowol im Lande, als auch in der Treiberei, für welch' letztere besonders *Alphonse Lavallée* und *Michel Buchner* wertvoll sind. Beide Sorten sind zum Weisstreiben besonders gut und von ganz aussergewöhnlicher Schönheit.

Franz Buchner,
Kunst- und Handesgärtner in München.

Fragekasten.

Den Fragestellern diene zur geneigten Beachtung, dass Fragen, welche wiederholt gestellt und beantwortet worden sind, von einer erneuten Aufnahme ausgeschlossen werden müssen. Ebenso sind alle auf Kauf und Verkauf bezügliche Fragen unzulässig. Alle eingesandten Fragen müssen druckfertig abgefasst sein. Die Redaktion.

Frage Nr. 1500: »Wann und wie schneidet man Pfirsich- und Aprikosen-Spaliere?«

Frage Nr. 1501: »Wer erhielt bei dem Preisausschreiben für die Entwürfe zur Anlage der Mühlenbastion in Stralsund den 1. Preis?«

Frage Nr. 1502: »Wohin muss man sich wenden, um das Examen als königl. Gartenkünstler zu machen? Ist der Besuch der potsdamer Anstalt dazu unbedingt notwendig, oder genügt die Ausbildung auf einer anderen Gartenbauschule?«

Frage Nr. 1503: »Was ist der Unterschied zwischen Gartenkunst und Kunstgärtnerei?«

Frage Nr. 1504: »Ist ein Gehülfe, der eine Gärtner-Lehranstalt besuchte oder einmal auf Landschaft arbeitete, zum Handelsgärtner unbrauchbar?«

Frage Nr. 1505: »Welche Coniferen sind zur Anpflanzung in einem Garten, der in der Nähe einer Steinkohlen-Verladungsstelle sich befindet und infolgedessen im Sommer sehr von Kohlenstaub heimgesucht wird, empfehlenswert?«

Frage Nr. 1506: »Lassen sich Rosenstamm-Wildlinge, die im Herbst gleich an Ort und Stelle gepflanzt wurden, schon im darauffolgenden Sommer veredeln, oder ist die Frühjahrspflanzung vorzuziehen?«

Frage Nr. 1507: »Wie bereitet man Mahonienblätter vor, um sie zum Bronziren haltbar zu machen?«

Frage Nr. 1508: »Welche Treibveilchen eignen sich am besten zur Massenkultur? In welcher Reihenfolge müssen sie aufgestellt werden, und wie lange dauert es, bis ein Satz abgetrieben ist?«

Frage Nr. 1509: »Welche *Chrysanthemum*-Sorten (Blütezeit: November-Dezember) sind für den Blumenversand am einträglichsten?«

Frage Nr. 1510: »Bilden *Adiantum cuneatum*-Wedel einen lohnenden Handelsartikel zum Versand? Oder auf welche Weise wäre ein grösseres Warmhaus gewinnbringend auszufüllen, wenn man ausschliesslich auf den Versand angewiesen ist?«

Frage Nr. 1511: »In welchem Jahre wurde *Primula sinensis fl. albo pleno* in Europa eingeführt oder gezüchtet und durch wen?«

Frage Nr. 1512: »Wie ist die Veredlung der hochstämmigen Fuchsien, und zu welcher Zeit kann sie mit Erfolg angewendet werden?«

Frage Nr. 1513: »In welcher Lage und nach welcher Himmelsgegend (O., S.-O. oder ganz Süden?) werden die Beete eines Weintreibhauses am besten angelegt? In welchem Winkel muss das Glasdach eines Weintreibhauses erbaut werden? Wie lang und wie tief muss das Haus für 8 Reben sein? Ist es vorteilhafter, die Reben im Innern oder ausserhalb des Hauses zu pflanzen?«

Frage Nr. 1514: »Seit einigen Jahren beschäftige ich mich mit der Zucht von Orchideen im Glaskasten im Zimmer, aber ohne befriedigenden Erfolg, denn bisjetzt habe ich nur eine *Trichopilia suavis* zur Blüte gebracht. Es ist mehrmals mit dem Bodenmaterial gewechselt worden. Jetzt stehen die Pflanzen in einer Mischung von *Polypodium*-Wurzeln und Torfmos, der bei den Cypripedien noch sandiger Lehm zugefügt ist, und werden dieselben mit einer Lösung des Haupt'schen Pflanzen-Nährsalzes im Verhältnis von 1 Teil Salz zu 3000 Teilen Wasser begossen. Der wesentlichste Uebelstand scheint mir der zu sein, dass das Pflanzmaterial trotz starker Scherbenunterlage in den Töpfen und trotz Masshaltens im Begiessen mulstig wird, und dass dieser Umstand zu Wurzelkrankheiten Veranlassung gibt. Wie ist dem nun abzuhelfen? Direkt von aussen her lüften kann ich nicht gut, weil zwischen dem Glaskasten und der Aussenluft sich die Doppelfenster des Zimmers befinden.«

Frage Nr. 1515: »Wie ist die Kultur des Rosenkohls? Muss derselbe früh gepflanzt werden und muss man die Triebe oben ausbrechen?«

Frage Nr. 1516: »Müssen massiv gebaute, fest verglaste Gewächshäuser versteuert werden?«

Frage Nr. 1517: »Wie ist die Kultur von *Drosophyllum lusitanicum*, insbesondere die Ueberwinterung?«

Frage Nr. 1518: »Welche Mischung ist die beste für Raupenleim, der für die um Obstbäume zu legenden Schutzringe verwendet werden soll?«

Frage Nr. 1519: »Wie heisst die Orchidee: Blume sehr gross, Farbe leuchtend-rosa, die Lippe rötlich?«

Frage Nr. 1520: »In welchem Preise stehen frisch importirte *Cycas revoluta*-Stämme von 75 *cm* Höhe?«

Frage Nr. 1521: »Gibt es eine Regierungsverfügung inbezug auf die Zwangsvertilgung der Blutlaus?«

Deutsche Gärtner.

XIX.

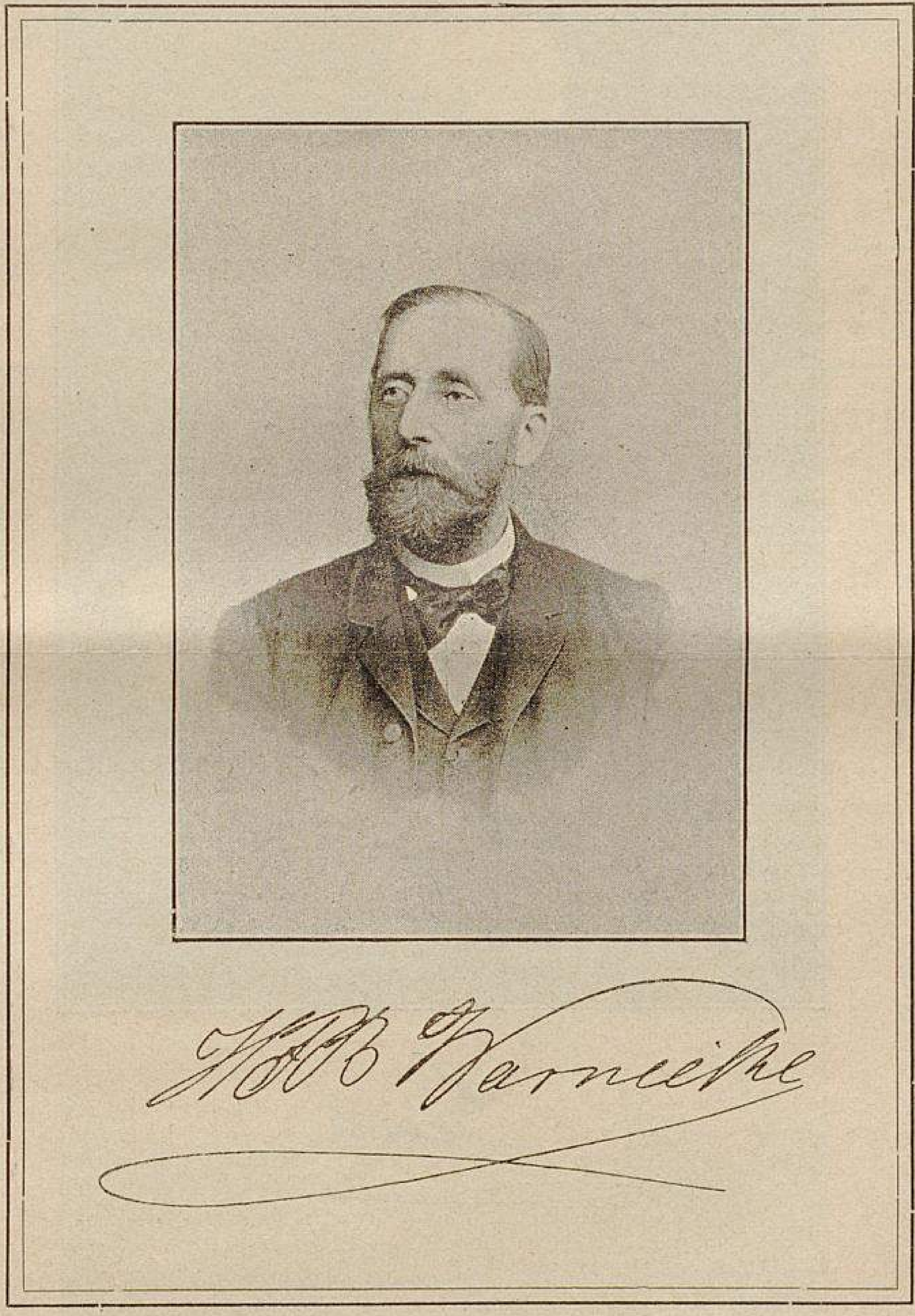
† H. F. B. Warnecke.

Am 19. November starb in Blankenese **H. F. B. Warnecke** und am 22. wurde die entseelte Hülle, der ein edler Geist entflohen war, zur ewigen Ruhe gebettet.

Würde es allen den Gärtnern, die Warnecke im Leben nahe gestanden, die sein selbstloses, aus echter Menschenliebe hervorgegangenes Wirken kennen gelernt haben, vergönnt sein, ein Lorbeerreis auf den frischen Grabeshügel niederzulegen, so würde ein Ehrenmal entstehen, wie es der letzten Ruhestätte eines Gärtners noch niemals eigen war.

Wer von all' den unendlich vielen Berufsgenossen, die im Laufe der Zeiten unseren Warnecke kennen lernten, vermochte sich dem Zauberbanne zu entziehen, den der Lebende durch seine warmherzige, gemütvolle Eigenart ausübte, durch die er drohenden Zwiespalt fernhielt und offene Fehde zum Frieden führte?

Dass durch Jahrzehnte hindurch die Handelsgärtnerschaft Hamburg's und der Umgegend sich durch eine Einmütigkeit der einzigsten Art auszeichnete, und aus ihrem, in sich geschlossenen und gefestigten Wollen und Können heraus gärtnerische Unternehmungen der grössten Art durchführte, die in den Kreisen der deutschen Berufsgenossen die rückhaltsloseste und ungeteilteste Bewunderung fanden, war nicht zum geringsten Teile dem Einflusse Warnecke's zu danken, der in jedem Augenblick, wo die Gefahr nahe lag, dass die einzelnen Kräfte nach den verschiedensten Richtungen auseinanderstreben würden, durch sein eindringlich warnendes, überzeugendes Wort die übersprudelnde Kraftfülle wieder zusammenfasste und in ernstem Hinweis auf das für Alle gleiche Ziel die in die Gefahr der Zersplitterung geratenden Kräfte wieder für die gemeinschaftliche Arbeit in Frieden und in neu belebter Tatkraft vereinigte.



Mit dem gärtnerischen Vereinswesen von Hamburg und Umgegend ist der Name Warnecke für alle Zeiten eng verknüpft. Die (vom Gartenbau-Verein abgesehen) ältesten gärtnerischen Vereine, der Hamburg-Altonaer Gärtnerklub und der Gehülfen-Verein »Horticultur« verdanken zumeist ihm ihre Entwicklung, und ist besonders der erstgenannte Verein, der noch heute in seltenster Einmütigkeit bei Freud und Leid die Mitglieder zusammenführt, ihm zu unbegrenztem Danke verpflichtet. In diesem Vereine war Warnecke in seinem Elemente; er, der im kollegialischen Gefühl aufging, war ein abgesagter Feind jedes Zwiespaltes, und wo ein solcher drohte, führte seine Ermahnung stets zur Einigkeit und zum treuen Zusammenhalten der Berufsgenossen. Sein gutes Herz hat zu vielen malen den Sieg über den praktischen Gärtner davongetragen, und mancher Undank, mancher geschäftlicher Verlust ist ihm für sein oft getäuschtes Vertrauen zuteil geworden.

Dem für die fachliche Fortbildung seiner Mitglieder begründeten Vereine »Horticultur« hat Warnecke besonders in den sechsziger Jahren, teils als Vorsitzender, teils als Mitglied des Vorstandes, die liebevollste und aufopferndste Sorgsamkeit zugewandt, fortdauernd eifrig bemüht, die Verhandlungen für die Mitglieder lehrreich zu gestalten, aus seinen eigenen Erfahrungen stets das Beste gebend und andere Mitglieder unablässig zum Vortrag ihrer Ansichten und Erfahrungen anregend. Alle die Hunderte junger Gärtner, die zu Warnecke's Zeiten dem Vereine angehörten, werden gewiss ausnahmslos auch heute noch die angenehmste Erinnerung an die in diesem, von Warnecke geleiteten Vereine vorwärtsstrebender Berufsgenossen verlebten Stunden bewahren und mit aufrichtigstem Danke des Mannes gedenken, der ihnen eine Fülle der wertvollsten Belehrungen und Anregungen zugänglich machte. Wie manches Alltagsleid wurde da vergessen, wenn Warnecke in der ihm eigenen, gemütvollen, seine Hörer packenden Weise auf die ideale Seite des gärtnerischen Berufes und alles menschlichen Strebens hinwies! Und wie stolz war jedes Mitglied, wenn der Verein aus seiner Beteiligung an einer hamburger Gartenbau-Ausstellung für die von den Mitgliedern kultivirten, jedoch in einer Gruppe unter dem Namen des Vereins »Horticultur« ausgestellten Pflanzen eine Auszeichnung davon trug! — Aus dem Verein »Horticultur« ging ausser einer Liedertafel auch eine Krankenkasse hervor, an deren Begründung Warnecke hervorragend beteiligt war. Förderte erstere den freundschaftlichen Verkehr der Mitglieder, so linderte die letztere manche Not und wirkte segensreich schon zu einer Zeit, wo es weder einen norddeutschen Bund, noch ein deutsches Reich gab, und die heutige allgemeine Versicherungspflicht noch nicht vorhanden war.

Auch der Gartenbau-Verein, sowie die »Börse«, aus der später die Vereinigung handeltreibender Gärtner entstand, haben Warnecke viele Jahre als Mitglied des Vorstandes zu ihren eifrigsten Mitarbeitern gezählt.

Heinrich Friedrich Burchard Warnecke war am 16. Juni 1832 zu Celle geboren. Nach Beendigung seiner Lehrzeit trat er als Gehülfe in die Gärtnerei des Herrn Augustin in Celle ein, die er einige Jahre selbständig leitete. Später war er längere Zeit bei Baron von und zu Putlitz Privatgärtner. Darauf leitete er bis zum Jahre 1873 die Gärtnerei des Dr. Abendroth in Hamburg, in welcher Stellung er sich im Jahre 1867 verheiratete. Der Abendroth'sche Landsitz gehörte seinerzeit zu den vornehmsten Wohnstätten Hamburg's, und unter Warnecke's Leitung waren der Garten und der Inhalt der Gewächshäuser eine Sehenswürdigkeit. Im Jahre 1873 kaufte Warnecke die Wobbe'sche Handelsgärtnerei in Altona, die er umbaute, vergrösserte und bis zum Jahre 1889 in Betrieb hatte, wo er das Besitztum an die Stadt Altona verkaufte. Er erwarb darauf in dem durch seine romantische Lage am Ufer des breiten Elbstromes berühmten Orte Blankenese ein Grundstück, auf dem er eine neue Gärtnerei einrichtete, in der er, ebenso wie in Altona, vorzugsweise Handelspflanzen-Kultur und Blumentreiberei betrieb. Für seine Pflanzen hatte er ein sehr ausgedehntes Absatzgebiet und das unter anderen auch in Nordamerika gefunden. Auf allen hamburger Ausstellungen waren die ausgezeichnetsten Beweisstücke für seine handelsgärtnerische Leistungsfähigkeit zu finden.

Noch im Laufe dieses Sommers hatten wir die Freude, dass Warnecke in Begleitung eines seiner amerikanischen Geschäftsfreunde, des Herrn Roehrs, unseren Werkraum betrat. Wir sassen bei angeregtester Unterhaltung bis tief in die Sommernacht bei einander, und niemand ahnte, als wir uns die Hand zum Abschied reichten, dass es ein Scheiden für immer sein würde. Er ist heimgegangen, viel früher, wie wir dachten, und ruht nun aus von seinem redlichen Tagwerke.

Ueber seine Bestattung ging uns der folgende Bericht zu:

»Mittwoch, den 22. November, am Bustage wurde Warnecke's sterbliche Hülle zur Ruhe bestattet. Noch niemals hat das Begräbnis eines hiesigen Gärtners eine solche allseitige Teilnahme seitens der Kollegen gefunden als es hier der Fall war. Selbst die pomphafteste Beerdigung eines hamburger Grosskaufmanns hat niemals eine solche Fülle herrlicher Liebesgaben in mannigfachster Gestalt aufzuweisen gehabt, wie sie hier als letztes Zeichen treuer Erinnerung kaum Platz zu finden vermochten. Ein Raum im Trauerhause war durch Palmen und schöne Blattpflanzen in würdiger Weise ausgestattet; in seiner Mitte stand der Sarg, geschmückt mit den kostbaren Gaben aller der Vereine, denen der Verstorbene so viel gewesen. Da wegen des Busstags-Gottesdienstes ein Geistlicher nicht abkömmlich war, hatte es einer der ältesten Freunde des Verblichenen

übernommen, Worte des Abschiedes an die Familie und die Leidtragenden zu richten. In schlichter, zu Herzen gehender Weise gedachte derselbe des Verlustes, den sie alle durch den Tod des besten Vaters, des treuesten Freundes erlitten hätten und bat zum Schlusse, dass man die Gefühle, die man für den Verstorbenen gehegt habe, auf dessen Sohn übertragen möchte, der jetzt unter nicht leichten Verhältnissen berufen sei, das Werk des Vaters fortzusetzen.

Der Sarg wurde sodann von Kollegen auf den Leichenwagen getragen, und gefolgt von einer grossen Anzahl von Trauerkutschen bewegte sich der Zug nach dem etwa 2 Stunden entfernten altonaer Kirchhof. Am Grabe wurde die Leiche Warnecke's von einem Trauergesang der Liedertafeln des Gärtner-Klubs von Hamburg-Altona und des Vereins »Horticultur« empfangen; sie sangen auch ihm das Abschiedslied, wie sie vor mehreren Jahren es seiner vorausgegangenen Gattin gesungen. An deren Seite schläft er nunmehr seinen ewigen Schlaf, unvergessen von dem Kreise seiner Kollegen, in dankbarer Erinnerung auch einer späteren Generation bleibend. Das schönste Wort, das man einem Toten nachrufen kann, es darf seinen Leichenstein zieren: »Er hinterlässt keinen Feind!« Sei ihm die Erde leicht!

B.«

Deutsche Gärtner.

XX.

† Gartenbau-Direktor Heinrich Gaerdt.



Es gab eine nunmehr schon geschichtlich gewordene Zeit, wo der Name Borsig nicht nur in der Industrie, sondern auch in der Gartenkunst einen gar eigenen Klang hatte und wo mit dem Ruf, der von dem Borsig'schen Garten in Moabit bei Berlin ausging, der Name **Gaerdt** eng verknüpft war.

Es sind heute fast vier Jahrzehnte seit der Zeit verflossen, wo **Heinrich Gaerdt** in des »alten« Borsig Dienste trat. Im Jahre 1854 übernahm er die Leitung der Gärtnerei und führte sie, im Jahre 1879 sein 25jähriges Dienstjubiläum feiernd, durch volle 34 Jahre hindurch, bis er im Jahre 1888 in den Ruhestand trat. Diese 34 Jahre umfassen den Zeitraum, innerhalb dessen die Entwicklung der Gärtnerei Berlin's begann, und sie zur Bedeutung gelangte. Unzählbar und vielartig sind die Anregungen, die, unter Gaerdt's Leitung vom Borsig'schen Garten ausgehend, auf das berliner Publikum und auf die berliner Gärtner von Einfluss waren. Es lag eine vornehme Stimmung über den sauberen Rasenflächen mit ihren Blumengruppen, über den Teichen und Wasserläufen mit ihrer tropischen Vegetation, über den geräumigen und eleganten, mit den schönsten Pflanzen reich ausgestatteten Camellien-, Palmen-, Orchideen- und dergl. -Häusern, deren grünende und blühende Pracht die Beschauer fesselte, und selbst den Angehörigen jener Kreise, die an eine noble Lebenshaltung gewöhnt waren, das Gefühl aufzwang, dass zu einem vornehmen Hauswesen denn doch noch etwas anderes erforderlich ist, wie Pferdeställe und Wagenremisen.

Gaerdt hat sich nicht nur während der ganzen Zeit seiner praktischen Tätigkeit, sondern bis in seine letzte Lebenszeit eifrig und ausdauernd am öffentlichen gärtnerischen Leben, am Vereinswesen und an Ausstellungen beteiligt, gleichwie er auch vielfach mit bedeutenden Erfolgen schriftstellerisch tätig war. Unter seiner Hand ist Wredow's Gartenfreund zu einem der besten Werke der Gartenbau-Literatur geworden und auch seine »Winterblumen« haben einen hübschen Erfolg gehabt. In seinem »Garten-Taxator« legte er die Erfahrungen nieder, die er in seiner Praxis als gerichtlicher Sachverständiger für Gartenbau gewonnen hatte. Zahllos sind die einzelnen, in Gartenzeitschriften veröffentlichten, sowie in Vereinsversammlungen mündlich zum Vortrage gebrachten Mitteilungen, die alle die Erfahrung und das Urteil eines Praktikers erkennen lassen.

Ueber Gaerdt's fachliche Leistungen zu berichten, hiesse die Geschichte der Entwicklung der Gärtnerei während der letzten 40 Jahre schreiben. Es sei hier nur daran erinnert, zu welcher Vollendung die Kultur der *Amaryllis, Eucharis, Nepenthes*, Orchideen, Drazaenen, Camellien, Palmen, der *Victoria regia*, wie der Nelumbien und Nymphaeen im Borsig'schen Garten unter Gaerdt's Leitung gedieh. Manche Neuheit, die hernach ihres Wertes wegen eine allgemeine Verbreitung in den Kulturen fand, gelangte unter Gaerdt's Pflege zum erstenmal in Berlin zur vollsten Ausbildung ihrer Schönheit, und nicht gering sind deshalb die Anregungen anzuschlagen, die vom Borsig'schen Garten ausgingen.

Gaerdt's letztes Lebensjahr wurde durch Krankheit getrübt. Er, dem ein gütiges Geschick bis in sein hohes Lebensalter eine bewundernswerte Rüstigkeit gewährt hatte, fand nicht mehr die Kraft, so, wie er es bis dahin gewohnt war, dort zugegen zu sein und mitzuwirken, wo es sich in Versammlungen, auf Ausstellungen oder bei sonstigen Gelegenheiten um die Sache des Gartenbaues handelte. Am 14. November schloss er, 81 Jahre alt, die Augen für immer.

Ein Gärtner der alten Schule, der sich aber auch in der neuen Zeit meisterlich zurechtfand und einen hervorragenden Platz darin behauptete, ist von uns gegangen. In seiner Erinnerung lebte die alte Zeit mit ihren einfacheren gärtnerischen Betrieben und Verhältnissen, doch sein lebendiger Blick durchdrang mit vollster Sachkunde und eingehendstem Verständnis die neue Zeit und erkannte und würdigte unbefangen deren Anschauungen und Bedürfnisse. Es ist ein inhaltreiches Leben, das Gaerdt an hervorragender gärtnerischer Stelle gelebt, doch nicht für sich allein. Nein! Tausende haben Teil nehmen dürfen an dem, was er gesehen, was er erlebt, was er erfahren hat.

Das ist die rechte Art, vom Lebenswerke auszuruhen, wenn man sagen darf: nicht nur für mich, nicht nur für meinen engeren Kreis, nein, auch für die Welt war mir zu wirken eine Pflicht, war mir zu schaffen vergönnt!

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 38. Erfurt, den 10. Dezember 1893. VIII. Jahrgang.

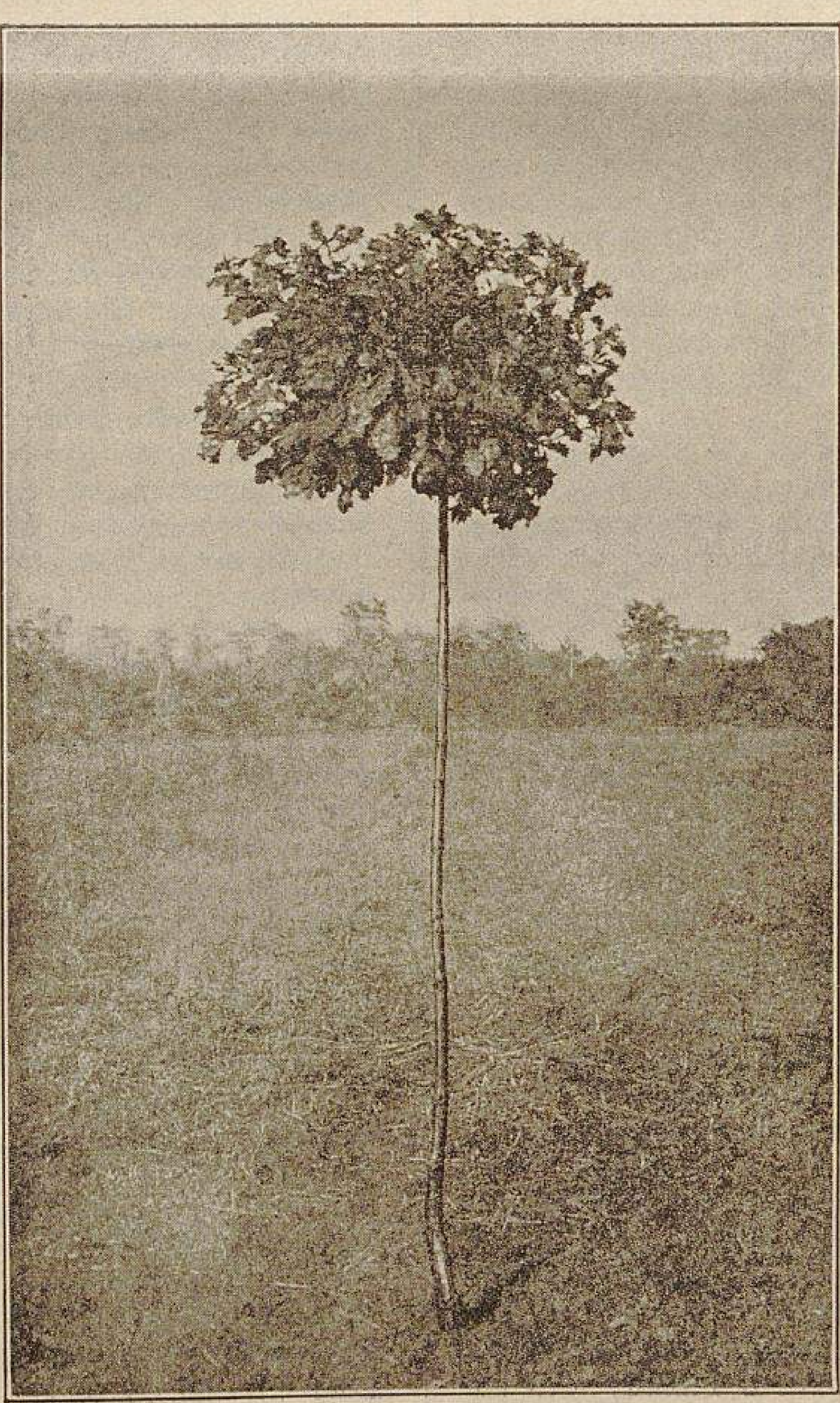
Quercus pedunculata umbraculifera Ligini Rothe.

Ligin's Kugel-Eiche.

Von **Friedr. Beyer** in Odessa (Süd-Russland).

Zu den vielen Gehölz-Neuheiten, die in den letzten Jahren, besonders seitdem man begann, der Dendrologie ein lebhafteres Interesse entgegenzubringen, die Beachtung der Fachmänner fanden, darf man unstreitig in erster Linie auch *Quercus pedunculata umbraculifera Ligini* zählen. Diese neue und wertvolle Eichenform ist aus Samen der *Quercus pedunculata fastigiata* hier in Odessa entstanden. Sie wird sicher eine grosse Zukunft haben, und im Verein mit der Kugel-Akazie und Kugel-Ulme als Schmuckbaum unserer Anlagen von den Landschaftsgärtnern, sowie auch als Strassenbaum sehr geschätzt werden, ja vielleicht eine bevorzugte Stellung erlangen, da ja die Liebe der Deutschen zur Eiche volkstümlich geworden ist.

Quercus pedunculata umbraculifera Ligini ist nach Professor Ligin, dem verdienstvollen und unermüdlichen Förderer des südrussischen Gartenbaues benannt worden. Die Stammpflanze zeichnete sich schon als zweijähriger Sämling durch einen derartig flachkugeligen Wuchs aus, dass die Gebr. Rothe in Odessa, von denen diese Gehölz-Neuheit in diesem Jahre dem Handel übergeben wurde, sie sofort in Vermehrung nahmen. Die Veredlungen zeigten sich während einer sechsjährigen Beobachtung durchaus beständig. Die nebenstehende, eine photographische Aufnahme getreu wiedergebende Abbildung veranschaulicht ein im Arboretum der Baumschule stehendes ungeschnittenes Kronenbäumchen, eine vierjährige Veredlung.



Quercus pedunculata umbraculifera Ligini.
Photographische Aufnahme für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung«.

Die Krone dieser Kugel-Eiche baut sich gedrungen flachkugelförmig und das ohne künstliche Nachhülfe. Die Bäume haben selbst die strengsten Winter bei einer Temperatur von über 24° R. Kälte gut überstanden, ohne im geringsten zu leiden. Ihre Belaubung ist ein herrliches, sich bis in den spätesten Herbst hinein haltendes Dunkelgrün. Die Blätter gleichen mehr denen der Urform, *Quercus pedunculata,* wie denen der Stammform, *Quercus pedunculata fastigiata;* sie fallen erst beim Eintritt strenger Kälte ab.

Auf *Quercus pedunculata* hoch oder niedrig veredelt, wächst jedes Reis leicht und willig. Durch das demselben eigene kräftige Austreiben erzielt man schon im ersten Jahre hübsche Pflanzen.

Die Zahl der Baumarten, die sich durch eine nur mässigen Umfang erlangende dichte, regelmässig gebaute Kronenform auszeichnen und ausserdem für die Bepflanzung der Strassen in Städten geeignet sind, ist ja gering. Diese Kugel-Eiche dürfte daher bald als eine wertvolle Bereicherung des Sortiments geschätzt werden und zu vielfacher Verwendung gelangen.

Neue Pflanzen.

Empfehlenswerte Neuheiten.

Cheiranthus Cheiri semperflorens. — Riesen Komet-Aster. — Begonia semperflorens fol. aureis. — Tagetes patula nana compacta bicolor.

Von **Herm. Danker**, Obergärtner in Nordhausen.

Für die Schnittblumen-Kulturen wird *Cheiranthus Cheiri semperflorens*, der immerblühende Goldlack, jedenfalls eine hervorragende Bedeutung gewinnen. Man kann, ohne der Gefahr einer Uebertreibung zu verfallen, schon jetzt behaupten, dass derselbe in ein par Jahren eine gesuchte Kulturpflanze sein wird, die dann in keiner Gärtnerei fehlt. Als Gruppen- und Marktpflanze sowol, wie in seinem Werte für die Schnittblumenzucht steht dieser Goldlack einzig da.

Wird der Samen zeitig im Frühjahr ausgesäet und werden die jungen Pflanzen zweckmässig behandelt, dann beginnt die Blüte schon im Mai; jeder weiter sich entwickelnde Trieb erscheint den ganzen Sommer hindurch nicht ohne Knospen und gleicht ein mit diesem immerblühenden Goldlack bepflanztes Beet einem goldenen Teppich, so zahlreich erscheinen die dunkelgelb- und bronzefarbenen Blumen, zu denen das herrliche dunkle Grün der Blätter einen vortrefflichen Untergrund bildet. Die Blüten stehen auf langen, biegsamen Stielen, ein Vorzug, der dieselben in Verbindung mit dem eigenartigen, köstlichen Dufte für die Binderei um so wertvoller macht.

Der Blütenflor ist ein so reicher und andauernder, wie man ihn selten bei einer Pflanze findet. Wenn irgendwo, so ist der Name *semperflorens*, d. h. immerblühend, hier so recht am Platze.

Von den hier im freien Lande stehenden Goldlack wurde ein Teil im Oktober in Töpfe gepflanzt und in's Gewächshaus gestellt, wo derselbe jetzt noch mit Blüten und Knospen überdeckt steht. Im Mistbeetkasten nur eingeschlagen, nahmen die Pflanzen diese Behandlung keineswegs übel, sondern blühen weiter und selbst die noch im freien Lande stehenden Goldlack bringen Blüten, obwol wir hier schon 5⁰ Kälte gehabt haben und sämtliche andere Blumen im Freien erfroren sind.

Cheiranthus Cheiri semperflorens wird als Gruppenpflanze bald in keinem Garten fehlen und als Schnittblume wird man denselben neben *Chrysanthemum* in jedem Mistbeetkasten und Gewächshause antreffen. Der überreiche, bis in den Winter hineindauernde Blütenflor und der herrliche Wohlgeruch sichern diesem Goldlack in unseren Kulturen einen Platz, den derselbe wol nie wieder wird räumen müssen. Von dem hohen Werte dieser Züchtung überzeugt, hat der Handelsgärtner-Verein in Nordhausen derselben eine ganz besondere Empfehlung ausgestellt.

Einen weiteren wertvollen Zuwachs für die Schnittblumenzucht haben wir unter den Astersorten in der *Riesen-Komet-Aster* bekommen, die eine bedeutende Verbesserung der *Komet-Aster* ist und dieselbe in jeder Beziehung übertrifft. Als Gruppenpflanze sowol wie als Schnittblume ist die *Riesen-Komet-Aster* eine hervorragende Züchtung. Der überreiche Blütenflor, die blendend weissen Blumen, sowie die lockere, einem japanischen *Chrysanthemum* ähnliche Form zeichnen diese Neuheit derart aus, dass sie gewiss bald in der Reihe der geschätztesten Astern einen ersten Platz einnehmen wird.

Eine vorzügliche neue Gruppenpflanze ist *Begonia semperflorens fol. aureis*. Wol jedes Jahr werden neue Begoniensorten in den Handel gebracht und besonders ist dies bei den *Begonia semperflorens*-Sorten der Fall. Ich erinnere nur an die verschiedenen Spielarten der *Begonia semperflorens Vernon*, die erst vor einigen Jahren in der feurig dunkelroten Farbe dem Handel übergeben wurde und von der jetzt schon mindestens 5 verschiedene Abtönungen vorhanden sind.

Begonia semperflorens fol. aureis gehört ebenfalls zu der *Vernon*-Rasse und entwickelt denselben Blütenreichtum wie die Stammform. Die Blumen wechseln in Reinweiss, Rosa und Hellrot. Ein besonderer Wert ist dieser Sorte durch die prächtige, leuchtendgoldige Belaubung eigen.

Diese Begonie ist, besonders wenn sie zu ganzen Gruppen vereinigt gepflanzt wird, von überraschender Wirkung; in der brennendsten Sonnenglut gedeiht sie am besten und leidet nicht im geringsten durch Sonnenbrand. Der Same wird im Frühjahr ausgesäet und ergeben die sehr schnell heranwachsenden Planzen ungefähr 70% gelblaubige Exemplare.

Eine ebenfalls Beachtung verdienende Gruppenpflanze ist die voriges Jahr eingeführte Annuelle *Tagetes patula nana compacta bicolor* (Ehrenkreuz), die sich ganz besonders zu Einfassungen eignet, da sie einen niedrigen, kaum 20 *cm* hohen, dichten, gedrungenen Busch bildet, der mit einer solchen Fülle weitleuchtender Blumen überdeckt ist, dass das Auge davon geblendet wird.

Die hier angeführten Neuheiten, die ich in der Handelsgärtnerei des Herrn Karl Kaiser in Nordhausen zu beobachten Gelegenheit hatte, sind in jeder Hinsicht würdig, in die Kulturen aufgenommen zu werden; sie werden sich dort einen festen Platz dauernd sichern.

Schnittblumen.

Empfehlenswerte Winter-Schnittblumen.

Montbretien. — Schizostylis coccinea. — Lachenalien.

Von **Georg Arends**, in Firma: Arends & Pfeifer in Ronsdorf.

Wenngleich seit der Wiederaufnahme der *Chrysanthemum*-Kultur in Deutschland und namentlich seit dem Erscheinen der formenreichen und farbenprächtigen neueren Sorten die Blumenarmut der Monate Oktober-Dezember nicht mehr so sehr empfunden wird wie früher, so fehlt es doch zuweilen noch an der nötigen Abwechslung. Da nun die Zahl der Pflanzen, deren natürliche Blütezeit in die genannten Monate fällt, eine verhältnismässig geringe ist, so muss man auf künstlichem Wege, entweder durch Treiben oder Zurückhalten der Vegetation, die Blüte der für dieses Kulturverfahren geeigneten Pflanzen in diese Zeit zu verlegen suchen.

Das Zurückhalten der Lilien für den Winterflor ist ja in dieser Zeitung bereits des öfteren erwähnt worden.

Zu den Pflanzen, deren Blütezeit sich ebenfalls mit Leichtigkeit in die ersten Wintermonate verlegen lässt, gehören die Montbretien, welche in den neueren farbenreichen, grossblumigen Sorten ja schon allgemeine Anerkennung als Sommer-Schnittblumen gefunden haben. Wir pflanzten in diesem Jahre eine Partie bis dahin trocken aufbewahrter Zwiebeln versuchsweise erst Anfang Juni zu 2—3 in kleine Töpfe und hielten sie sodann in einem kalten Mistbeetkasten erst einige Zeit geschlossen. Nach einigen Wochen, als sie genügend durchgewurzelt waren und kräftig ausgetrieben hatten, wurden sie auf eine gut gedüngte Rabatte ausgepflanzt. Anfang Oktober zeigten sich die ersten Blütenstengel. Mit Ballen ausgehoben und auf der Tablette eines kalten Hauses eingeschlagen, blühten die Pflanzen bisjetzt (Ende November) sehr reichlich und machten die aufgewandte Mühe recht gut bezahlt. Die schönen langen, reich verzweigten Rispen mit den gelben, orange oder dunkelroten Blumen liefern einen eleganten und für diese Jahreszeit besonders wertvollen Bindewerkstoff. —

Als in der Blütenbildung in etwas an die Montbretien erinnernd und gleich diesen auch sehr gut zu Schnittzwecken sich eignend, ist die altbekannte *Schizostylis coccinea* zu nennen, eine Irdee von Südafrika, deren natürliche Blütezeit in die Herbst- und Wintermonate fällt. Vor etwa 15—20 Jahren war diese Pflanze noch öfters zu finden, aber in der Hast nach Neuem wurde sie gleich so vielen anderen vergessen. Auch hat wol die oftmals fehlerhafte Kultur und das dadurch bedingte undankbare Blühen viel zu ihrem Verschwinden aus den Gärten beigetragen.

Immergrün und nicht Knollen bildend, verlangt *Schizostylis coccinea* auch nach Beendigung der Blüte einen hellen Platz im kalten Hause oder heizbaren Kasten und regelmässige Feuchtigkeit, zumal sich in dieser Zeit die jungen Ausläufer bilden, welche für das nächste Jahr die Blumen liefern sollen. Sobald die Witterung es erlaubt (etwa Anfang Mai) werden die jungen Ausläufer einzeln in abgetragene Mistbeete oder auf eine gut gedüngte, feuchte, aber nicht schattige Rabatte in etwa 10 *cm* Entfernung ausgepflanzt. Während des Sommers besteht die ganze Pflege im Reinhalten, Düngen und namentlich im Giessen, da die Pflanzen vieler Feuchtigkeit bedürfen. Bis zum Herbst werden die Pflanzen blühstark sein. Vor Eintritt stärkerer Fröste in einem kalten Hause dicht bei einander eingeschlagen, entwickeln sie dann von Oktober bis Dezember ihre etwa 45—60 *cm* hohen Blütenstengel mit schön karminroten Blumen, die an kleine *Iris* oder grosse Ixien erinnern. Im Süden Englands, wo diese Pflanze winterhart ist, gewähren

die damit bestandenen Beete mit zuweilen Hunderten von Blütenstengeln einen herrlichen Anblick. Auch bei uns lieferte die versuchsweise vorgenommene Kultur einiger Hundert *Schizostylis* sehr gute Erfolge. —

Unter den Lachenalien, welche wir schon seit mehreren Jahren zu Schnittzwecken kultiviren, ist *Lachenalia pendula vera* die früheste. Sie steht jetzt in voller Blüte, obwol sie nur temperirt (bei etwa 8—10° R.) gehalten wurde. Die ungefähr 30 *cm* hohen schönen, roten Blütentrauben erinnern an kleine Tritomen und lassen sich zu Bindereien aller Art sehr gut verwenden. Besonders wertvoll sind sie auch wegen ihrer langen Dauer; abgeschnittene Stengel halten sich im Wasser 14 Tage bis 3 Wochen vollkommen frisch.

ORCHIDEEN

Dendrobium Dearei.

Wir brachten auf Seite 350 dieser Zeitung eine Mitteilung über ein im Palmengarten zu Frankfurt a. M. kultivirtes und blühendes *Dendrobium Dearei*. In der am 25. November erschienenen Nummer der französischen Zeitschrift »Le Moniteur d'Horticulture« fanden wir die folgende Beschreibung dieser herrlichen Orchidee:

»Das prachtvolle *Dendrobium Dearei*, welches im Jahre 1882 von dem englischen Obersten Deare auf der Insel Dinagrat (Philippinen) gefunden wurde, ist eine der wertvollsten Spezies zur Ausschmückung der indischen Abteilung eines Orchideenhauses. Die Pflanze entwickelt 30—50 *cm* lange Bulben und zeichnet sich durch kräftige, widerstandsfähige Blätter aus, über die sich zurzeit des Flors die prachtvollen Blüten boukettartig emporheben. Der Hauptvorzug dieser Orchidee besteht darin, dass die Blüten sich mehrere Monate lang halten. Dr. Jagu in Gisors (Eure-Frankr.) besitzt in seiner Sammlung ein *D. Dearei*, das vom Juni bis Oktober und November ununterbrochen blühte. Wir sprachen kürzlich mit einem englischen Fachmanne über die lange Blütezeit dieser Orchidee und liessen uns da berichten, dass eine starke Pflanze dieses *Dendrobium*, nachdem sie schon 3 Monate im Gewächshause überaus reichlich geblüht hatte, an einen amerikanischen Orchideen-Liebhaber verkauft und nach Amerika gesandt wurde. Trotz der langen Reise zierte sie noch 6 Wochen lang durch ihren fast unerschöpflichen Blütenreichtum die indische Orchideen-Abteilung ihres neuen Besitzers.

Neben *Epidendrum Wallisi* und *Cymbidium Lowianum* gehört *Dendrobium Dearei* unstreitig zu denjenigen Orchideen, die sich durch eine ausserordentlich lange Blütezeit auszeichnen. Um kräftige Pflanzen zu erhalten, setzt man sie in flache Körbe in eine zu $^1/_3$ aus *Polypodium*-Wurzeln und zu $^2/_3$ aus lebendem *Sphagnum* bestehende Mischung, bringt sie in ein Warmhaus, hält sie ziemlich feucht und gestattet dem Lichte freien Zutritt.«

Das Präpariren von Orchideen-Blumen für Herbarien.

Von **Ernst Köhler**, Kunstgärtner in Orléans (Frankreich).

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1417:

»Gibt es ein Mittel, um das Ausbleichen der Farben bei getrockneten, im Herbar liegenden Orchideen-Blumen zu verhüten? Wie müssen die Blumen, damit ihre Farbe erhalten bleibt, beim Trocknen behandelt werden?«

Um die Farbe bei Orchideen-Blumen auf die Dauer zu erhalten, wende ich seit einigen Jahren das Schwefeln derselben an, womit ich stets gute Erfolge erzielt habe.

Ein einfaches Zigarrenkistchen genügt zum kleineren Betrieb. In die Mitte desselben wird ein Drahtgitterchen eingelegt, unter dem der Schwefel angebrannt wird und auf welches die Blumen gelegt werden. Die Farben vergehen augenblicklich und die ganze Blume wird weiss, erhält aber beim Trocknen die natürliche Farbe wieder, die sich bei meinen Exemplaren seit drei Jahren ausgezeichnet erhalten hat.

Dickfleischige Blüten, wie z. B. die der Stanhopeen, Scuticarien, Vandeen usw. lässt man 4—5 Tage im Kistchen, während welcher Zeit man den Schwefel natürlich mehrmals anzünden muss, da derselbe bei festem Verschluss des Kistchens bald ausgeht.

Bei einheimischen Orchideen muss man die beblätterten Stengel (bei tropischen Orchideen steht ja nur selten Blattwerk zu Herbarzwecken zur Verfügung) vorher abschneiden, da das Chlorophyll vom Schwefel zerstört wird und die Blätter braun werden; letztere taucht man in heisses Wasser, damit sie die grüne Farbe behalten.

Erlangt man auf Reisen einzelne Orchideenblüten, so zündet man 5—10 Schwefelhölzer an, hält die Blüten, solange der Schwefel brennt, darüber und wiederholt das Verfahren mehrmals, bis die Blüten vollständig bleich sind. — Bei solchen Freiland-Orchideen, an denen viel Fruchtansatz vorhanden ist, tut man gut, die Fruchtknoten mit einer in Säure getauchten Nadel oder Feder anzustechen, damit die Samen, welche sonst beim Trocknen weiter wachsen, zerstört werden.

Orchideen-Kultur im Zimmer.

Von **Dr. Max Reichenheim** in Berlin.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1514:

»Seit einigen Jahren beschäftige ich mich mit der Zucht von Orchideen im Glaskasten im Zimmer, aber ohne befriedigenden Erfolg, denn bisjetzt habe ich nur eine *Trichopilia suavis* zur Blüte gebracht. Es ist mehrmals mit dem Bodenmaterial gewechselt worden. Jetzt stehen die Pflanzen in einer Mischung von *Polypodium*-Wurzeln und Torfmos, der bei den Cypripedien noch sandiger Lehm zugefügt ist, und werden dieselben mit einer Lösung des Haupt'schen Pflanzen-Nährsalzes im Verhältnis von 1 Teil Salz zu 3000 Teilen Wasser begossen. Der wesentlichste Uebelstand scheint mir der zu sein, dass das Pflanzmaterial trotz starker Scherbenunterlage in den Töpfen und trotz Masshaltens im Begiessen mulstig wird, und dass dieser Umstand zu Wurzelkrankheiten Veranlassung gibt. Wie ist dem nun abzuhelfen? Direkt von aussen her lüften kann ich nicht gut, weil zwischen dem Glaskasten und der Aussenluft sich die Doppelfenster des Zimmers befinden.«

Besitzt Ihr Zimmertreibhaus eine Heiz-Vorrichtung, so lassen Sie unterhalb des Fensterbrettes durch die Wand ein zweizölliges Eisenrohr legen, welches nach dem Zimmer zu einen Abstellhahn trägt, und verbinden Sie dasselbe mittelst eines Gummischlauches mit dem tiefsten Punkte Ihres Treibhauses. Wenn Sie dann die jedenfalls an einem höheren Punkte vorhandenen Ventilationsklappen des erwärmten Treibhauses öffnen, so wird frische Luft von aussen angesogen.

Ist keine Heizung vorhanden, hat also das Treibhaus nur die Wärme des Zimmers, so lüften Sie aus dem Raume zwischen den Doppelfenstern, indem Sie den tiefsten und höchsten Punkt Ihres sonst geschlossenen Treibhauses mit dem tiefsten und einem höheren Punkte des Zwischenfenster-Raumes durch zwei Gummischläuche verbinden. Dieselben lassen sich ohne grosse Schwierigkeiten durch die Ecken der Fensterscheiben führen.

Das Düngen mit Mineralsalzen kann nur nützen, wenn die Pflanzen auch volles Licht haben, und das ist auch unmittelbar am Fenster noch nicht einmal halb vorhanden. Die Wurzeln nehmen die Nährstoffe nicht auf, wenn die Blätter nicht kräftig assimiliren; dagegen entwickeln sich infolge des Düngens im Komposte allerhand Algen und Pilze, die allerdings auch die Wurzeln der Pflanzen schädigen und den Kompost zur Fäulnis bringen. Nur kräftig wachsende Pflanzen, welche auch imstande sind, die gebotenen Nährstoffe zu verarbeiten, soll man düngen.

Am Nicht-Blühen der Orchideen ist übrigens auch häufig der Umstand Schuld, dass man die Ruhe-(Trocken-)Zeit derselben nicht berücksichtigt. Die Pflanzen treiben dann von neuem, statt zu blühen; es sind also namentlich diejenigen Orchideen, welche in der Ruhezeit blühen, die durch ein Zu-Feuchthalten um das Blühen gebracht werden.

Cynorchis grandiflora Rolfe.

In dem Orchideen-Spezialgeschäft der Herren Lewis & Ko. steht gegenwärtig zum zweitenmale die nur wenig bekannte Erd-Orchidee *Cynorchis grandiflora*, welche von genannter Firma 1892 aus Madagaskar eingeführt und im Januar dieses Jahres durch den königl. Verein für Gartenbau in London ausgezeichnet wurde, in Blüte. — Die unregelmässig geformte, länglich-runde Bulbe entwickelt 60 *cm* lange und 2 *cm* breite Blätter, welche besonders auf der Rückseite mit braunroten Längslinien gezeichnet sind. Der Blütenstiel trägt eine Blume von 3—4 *cm* Durchmesser mit schmalen, hellgrünen, braungefleckten Sepalen und bedeckt die mittleren, teilweise mattrosa angehauchten Petalen. Die bedeutend grössere, an der Basis gespornte Labelle besteht aus 4 Loben; die seitlichen sind breit und abgerundet, während die mittleren schmäleren in einen Schwalbenschwanz auslaufen. Sie sind von einer leuchtend

rötlich-violetten Färbung, die sich nach dem Schlunde zu vertieft und einen gabelförmigen, weissen Streifen umschliesst.

Auf jeden Fall verdient diese Spezies ihrer ungewöhnlichen Farbe wegen einen Platz in den Sammlungen der botanischen Gärten und solcher Liebhaber, welche nicht allein auf Grösse der Blumen Rücksicht nehmen, zumal die Behandlung eine sehr einfache ist.

Man lege die Bulben in ein recht durchlässiges Gemisch von zerhackten Farnwurzeln, Mos und Sand, bringe die Schalen in's Warmhaus und bewässere nur äusserst spärlich, bis sich die Blätter zeigen. Dann sorge man für gleichmässige Feuchtigkeit bis nach der Blüte, veringere hierauf das Begiessen allmälich und lasse die Pflanzen nach dem Absterben der Blätter an einem etwas kühlerem Platze eine Zeit lang ruhen; jedoch ist von Zeit zu Zeit etwas Feuchtigkeit nötig, um die Bulben vor dem Austrocknen zu bewahren. **H. Hopf** in Southgate, London N.

Neue Orchideen.

Herr **Ernst Berge** in Leipzig, Importeur überseeischer Pflanzen, sandte uns die folgenden Mitteilungen über einige neue, wertvolle Orchideen, welche soeben dem Handel übergeben werden konnten:

Dendrobium Imperatrix Kränzlin. Eine Neueinführung aus Neu-Guinea. Aeusserst reichblühend. Die 30 *cm* langen Blütenrispen tragen eine Menge hellrosafarbener Blumen. Gehört in die warme Abteilung des Orchideenhauses.

Peristeria aspersa mit prachtvollen Varietäten, wie *aurantiaca, alba, atrosanguinea, purpurea* usw. Ebenso leicht wie *Lycaste Skinneri* zu kultiviren, auch ist die Kultur dieselbe, wie die der genannten *Lycaste*. Mit 12—20 grossen, leuchtenden Blumen an einem Triebe. Für die temperirte Abteilung.

Dendrobium veratrifolium. Von Lindley bereits beschrieben, doch zum erstenmal jetzt eingeführt. Ebenfalls in Neu-Guinea heimisch. Die 20—25 *cm* langen Blütentriebe sind mit weissen Blumen dicht besetzt. Der warmen Abteilung angehörend.

Oncidium aurosum splendens. Viel schöner als das alte bekannte *O. aurosum*.

Bulbophyllum Ericssoni. Eine ganz neue und höchst interessante Orchidee, welche von den anderen bisjetzt gekannten *Bulbophyllum*-Arten völlig verschieden ist. Die Blumen ähneln denen der *Masdevallia Chimaera*; sie sind zitronengelb mit dunkelbraunen Flecken. Eine Warmhaus-Orchidee.

Oncidium hastiferum. Sehr glanzvolle, leuchtendgelbe Blumen mit purpurgefärbtem Zentrum. Für das kalte Haus.

Mesospinidium grandiflorum. Mit grossen, roten Blumen; sehr reichblühend. Eine sehr empfehlenswerte Neuheit für Schnittzwecke. Für die kalte Abteilung. Der hohe Preis dieser letzteren Pflanze verhindert freilich noch eine allgemeine Anschaffung.

Blühende Orchideen in Proskau.

Es ist gewiss für jeden Orchideen-Liebhaber und -Kultivateur erfreulich, zu sehen, dass sich diese herrliche Pflanzengattung immer mehr und mehr Bahn bricht. Es liegt das wol nicht nur allein an der anspruchslosen Kultur derselben, vielmehr ist auch die mannigfache Verwendbarkeit und die lange Haltbarkeit der Blumen, sowie der feine Duft der meisten derselben Ursache genug, um Pflanzen von solch' bedeutenden Vorzügen zur Wertschätzung gelangen zu lassen. Man hat jetzt Gelegenheit, im königl. pomologischen Institute zu Proskau sowol für den Handel als auch für Zierzwecke wertvolle Exemplare blühen zu sehen. Ich nenne von den gegenwärtig in Flor stehenden die folgenden: *Laelia autumnalis*, *Laelia anceps*, *Maxillaria marginata* in mehreren Exemplaren, *Oncidium tigrinum*, *O. Cavendishi*, *Cypripedium insigne*, *C. venustum*, *Epidendrum viscidum* und *Rodriguezia Barkeri*. Auch blühte vor kurzer Zeit ein Exemplar von *Maxillaria grandiflora* mit über hundert duftenden Blumen, gewiss eine der wertvollsten Schnitt-Orchideen.

In der leider sehr kleinen Sammlung dieses Institutes stehen noch viele Exemplare in Knospen, so dass man auch in der kommenden Zeit einen reichen Flor finden wird. **X.**

STAUDEN.

Die Erziehung der Stauden aus Samen.

Von **Max Sohn jun.**,
Handelsgärtner in Friedrichsfelde-Gumbinnen.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1484:
»Wie ist die beste Anzucht der Stauden aus Samen?«

Zur Anzucht aus Samen eignen sich eine Menge Stauden, welche einfach blühen und nicht durch Kreuzung entstanden sind. Alle Hybriden dagegen, sowie die gefüllt blühenden Sorten, werden durch Teilen, Stecklinge, Ausläufer u. dergl. vermehrt. Da die Stauden eine Menge der verschiedensten Gattungen umfassen, so ist auch die Aussat und Anzucht sehr verschiedenartig.

Die Mehrzahl aller Stauden säet man am besten in ein lauwarmes Mistbeet. Die geeignetste Zeit für diese Aussaten ist vom März bis Juni. Alle schnellkeimenden und schnellwachsenden Sorten (man erkennt diese Eigenschaften ja sogleich) kann man, sobald sie die genügende Stärke erlangt haben, auf ihren Standort, der gut gegraben und gedüngt sein muss, pflanzen. Die langsamwachsenden Sorten dagegen pikirt man in ein kaltes Mistbeet, wo sie durch Decken mit Brettern und Laub oder Dünger frostfrei überwintert und erst im kommenden Frühjahre auf den für sie bestimmten Platz gepflanzt werden.

Einige Staudenarten keimen sehr schwer und langsam, oft erst nach einem Jahre, namentlich wenn der Samen nicht ganz frisch war. Man säet solche Arten am besten gleich nach dem Reifwerden des Samens in flache Handkästen aus, die man in ein kaltes Mistbeet stellt. Gehen sie bis zum Winter nicht auf, so werden die Kästen im Kalthause frostfrei überwintert. Man hüte sich jedoch, diese Aussaten zu früh fortzuwerfen, falls dieselben nicht gleich aufgehen, sondern überzeuge sich erst davon, ob die Samenkörner auch wirklich schlecht geworden sind. Nach dem Aufgehen pikirt man die jungen Pflänzchen in Handkästen oder in ein kaltes Mistbeet, wo sie so lange bleiben und nötigenfalls durch Decken frostfrei gehalten werden, bis sie die genügende Stärke erlangt haben, um an ihren Bestimmungsort gepflanzt werden zu können. Hierher gehören namentlich folgende Gattungen:

Aconitum, Aquilegia, Asperula, Asphodelus, Bocconia, Clematis, Corydalis, Dictamnus, Ferula, Funkia, Gentiana, Helleborus, Hemerocallis, Heracleum, Ornithogalum, Orobus, Paeonia, Phlox, Ramondia, Sedum, Soldanella, Veratrum und *Viola*.

Eine dritte Klasse von Staudenarten verlangt mehr Wärme zum Aufgehen. Man säet dieselben am besten vom Februar bis April in Handkästen, die man auf ein warmes Mistbeet oder in ein Vermehrungshaus stellt. Nach dem Aufgehen werden die Pflänzchen in ein warmes Mistbeet pikirt, wo sie stehen bleiben und allmälich abgehärtet werden, bis sie zum Auspflanzen stark genug sind. Alle diese Arten sind gegen Winterkälte und -Nässe empfindlich, und wintern selbst unter Bedeckung im Freien leicht aus. Man pflanzt sie daher am besten im Herbst in Töpfe und überwintert sie frostfrei im Kalthause. Ich behandle so folgende Arten:

Arundo, Catananche, Dodecatheon, Erythraea, Eupatorium, Fragaria, Gymnotrix, Gynerium, Zauschneria u. a.

Hat man von all' diesen Stauden Bestände, die man durch Samen vermehren kann, und handelt es sich nicht gerade um Massenanzucht, so ziehe man immer die Vermehrung durch Teilen, Senker, Stecklinge usw. vor, weil die Aussat viel mehr Zeit und Aufmerksamkeit beansprucht und manchmal doch fehlschlägt.

Humea elegans, eine vergessene Schönheit.

Von **Qu. B. Vendel**, Kunstgärtner in Horrem bei Köln.

Es ist immer das Schicksal des Alters gewesen, vergessen zu werden, aber wol nirgends kommt das Vergessen des Alten und oft auch Schönen häufiger vor als in der Gärtnerei. Besonders in der jetzigen raschlebigen Zeit kann es wirklichen Prachtpflanzen leicht widerfahren, von den vielen auftauchenden Neuheiten oft recht zweifelhaften Wertes verdrängt und infolgedessen vergessen zu werden. Ausser den Neuheiten tragen sodann die Teppichbeetpflanzen, allermeistens aber einige Arten von Modeblumen, welche in den Gewächshäusern der Privatgärtnereien einen viel zu grossen Raum in Anspruch nehmen, an dem Verdrängen so vieler schöner, alter Pflanzen die Schuld. Diese Tatsache wurde einigen Kollegen und mir diesen Herbst so recht beweiskräftig vor Augen geführt, als wir verschiedene Herrschaftsgärten besuchten. Ganze Gartenflächen, Kästen, Häuser und Beete von ansehnlichem Umfange waren alle mit den verschiedenen Sorten von Blüten-Begonien, besonders aber mit *Chrysanthemum* besetzt. Ich will den letzteren die Eigenschaft, es wert zu sein, in bedeutenden Mengen kultivirt zu werden, gewiss nicht absprechen, die jetzige Uebertreibung ist aber denn doch ein bischen stark! Man könnte, wie man in vergangener Zeit einmal von einer Tulpomanie, heute von einer Chrysanthomanie sprechen. Wie viele schöne Pflanzen werden durch die *Chrysanthemum* verdrängt, wie viele alte Prachtpflanzen müssen Neuheiten von oft recht geringem Werte weichen!*)

*) Die Handels- und auch die Privatgärtner sollten sich dessen freuen, dass es überhaupt Modeblumen und dass es einen Wechsel unter diesen Modeblumen gibt. Beides fördert den Umsatz im Geschäft, bringt Abwechslung in die Kulturen und belebt die Liebhaberei, die dadurch vor

Für heute will ich nur eine vergessene »Schönheit« in Erinnerung bringen, hoffend, dass meine Zeilen dazu beitragen, derselben den ihr gebührenden Platz in unseren Gärten wieder zu sichern. Es ist *Humea elegans* mit ihren Abarten *fl. albo* und *atropurpurea*.

Humea elegans ist eine zweijährige Pflanze, deren Kultur zwar etwas umständlich ist und einige Aufmerksamkeit erfordert, die dafür aber auch während ihrer langen Blütezeit vom Juni bis September durch ihren unvergleichlichen Reiz und ihre ganz eigenartige Schönheit jedem Garten zur grössten Zierde gereicht. Es ist eine Schmuckpflanze ersten Ranges, vor der jeder unwillkürlich stehen bleibt, um den eigentümlichen Blütenstand zu bewundern. Werden die Blütenrispen der *Humea* kurz nach dem Erblühen abgeschnitten und getrocknet, so bilden sie, besonders in Vereinigung mit den trockenen silberartigen Scheidewänden der Samenschoten der *Lunaria biennis*, einen reizenden und langdauernden Vasenschmuck.

Die *Humea elegans* wird 1½—2 *m* hoch. Die Stengel und Aeste ihres Blütenstandes sind mit zahlreichen, verzweigten, hängenden Rispen ziegelroter, auch dunkelpurpurroter oder weisslicher, trockenhäutiger Blüten besetzt, die in ihrer Gesamtheit einen riesigen, bei Sonnenschein glitzernden Blütenstand bilden.

Den Samen säet man im April oder bis Mitte Mai in mit Heideerde gefüllte Schalen, die man in ein lauwarmes Mistbeet stellt. Nach dem Aufgehen werden die jungen Pflänzchen bald an die freie Luft gewöhnt und so zeitig wie möglich pikirt, damit die Pflanzen von Jugend auf gedrungen wachsen. Einmal verspindelte Pflanzen sind nicht mehr zu gebrauchen. Haben die Sämlinge das vierte Blatt entwickelt, so hebt man sie vorsichtig mit Ballen aus und pflanzt sie in 8—10 *cm* weite Töpfe, und zwar wiederum in Heideerde, der etwas Laub- oder Mistbeeterde beigemischt wird. Sind die Ballen durchwurzelt, dann setzt man die Pflanzen in 15 *cm* und später in 20—22 *cm* weite Töpfe, in welchen sie in der Regel bis zum Auspflanzen stehen bleiben können. Jedenfalls darf der Wurzelballen nicht verfilzen, lieber pflanze man sie nochmals um. Im Oktober, bis wohin die *Humea* im Freien bleiben, bringt man sie in ein Kalthaus nahe unter Glas, doch achte man sorgfältig darauf, dass die Temperatur nicht über + 5° R. steigt, weil sonst die Blütenstengel schon während des Winters durchgehen und dann nur kümmerliche Rispen bringen. Zum Durchwintern ist ein helles Zimmer, in dem eine Temperatur von + 2—3° unterhalten wird, sehr gut geeignet.

Im Mai pflanzt man die *Humea* in's Freie und zwar meines Erachtens nach am besten in Klumps zu 3 oder 5 Stück in angemessener Entfernung. Der Gartenerde mische man reichlich Heideerde bei.**)

Die *Humea elegans* verlangt während des Wachstums im Freien viel Wasser, auch für einen Guss mit aufgelöstem Kuhfladen ist sie sehr dankbar, doch muss die Flüssigkeit sehr verdünnt werden.

ROSENGARTEN

Schnitt der Maréchal Niel.

Beantwortung der Frage Nr. 1326:

»Welches ist der richtigste Schnitt einer *Maréchal Niel*-Rose in einem Gewächshause, wenn dieselbe im Januar oder Februar die ersten Blumen bringen soll?«

Der Schnitt der Teerose *Maréchal Niel* ist, da die Blumen derselben sich hauptsächlich aus den oberen Augen der Zweige entwickeln, von dem bei anderen Rosen gebräuchlichen Schnitte verschieden. Ob man schon im Januar und Februar Blumen haben kann, hängt viel von der Temperatur des betreffenden Gewächshauses ab. Geschnitten werden bei der Nielrose nur solche kräftige Triebe, welche durchaus keine Blumen bringen wollen, und zwar kürzt man dieselben auf eine angemessene Länge ein, damit die sich darauf bildenden Seitentriebe Blumen bringen. Im übrigen entfernt man nur das trockene Holz, sowie ganz schwächliche Triebe und höchstens noch die schwächsten Enden der Zweige.

Rudolf Krause, Kunstgärtner in Nerchau.

Veredlungswülste an der Maréchal Niel-Rose.

Beantwortungen der Frage Nr. 1389:

»Woher kommt es, dass sich an einer älteren, sehr starken, im Kalthause ausgepflanzten *Maréchal Niel*-Rose dicke, wulstartige Stammauswüchse bilden? Dieselben befinden sich über der Veredlungsstelle, wie auch höher an einem Aste. Haben dieselben ein Absterben zurfolge? Zurzeit sind dieselben noch fleischig und weich, werden aber schon teilweise holzartig.«

Bei veredelten Pflanzen aller Art ist die Entstehung wulstartiger Auswüchse an der Veredlungsstelle häufig zu beobachten; sie hat ihren Grund in der ungleichen Stärke des Edelholzes und des Wildlings. In dem vorliegenden Falle entstand die wulstartige Ausbildung oberhalb der Veredlungsstelle durch die Raschwüchsigkeit der *Maréchal Niel*-Rose. Am Wildling zeigt sich dieser Veredlungswulst, wenn auf denselben ein schwachwachsendes Reis veredelt wurde.

Man findet nicht selten in Kalthäusern *Maréchal Niel*- und *Niphetos*-Stämme mit den in der Frage bezeichneten Auswüchsen, deren Entwicklung jedoch beweist, dass ein Absterben solcher Pflanzen nicht immer und vor allem nicht bald eintritt. Immerhin mag diese Krankheit auf die Lebensdauer der Stämme wol einigen Einfluss ausüben, weshalb man auch darauf bedacht sein muss, den etwa schwächer werdenden Wuchs der Rose durch eine zweckmässige Düngung zu kräftiger Entwicklung anzuregen.

W. Friedlaender, Kunstgärtner in Stralsund.

In einem mir bekannt gewordenen Falle lag die Ursache des Anschwellens der Veredlungsstelle einer *Maréchal Niel*-Rose in einer übermässigen Düngung. Die ungefähr 10 jährige, gut entwickelte Nielrose bildete in einigen Jahren, während welcher Zeit ihr eine unverständige Düngung zuteil wurde, jene wulstartigen Auswüchse und zwar zuerst unmittelbar an der Veredlungsstelle, sodann aber auch an den stärkeren Zweigen. Die Rose liess im Triebe nach, was ein spärliches Blühen zurfolge hatte und starb dann schliesslich ganz ab.

Ein Zurückschneiden ist selbstverständlich nur dann vorzunehmen, wenn bei einer solchen Rose noch gesundes Holz vorhanden ist; die Hauptsache ist natürlich, dass die Veredlungsstelle gesund ist.

Bemerkt sei noch, dass eine Nielrose ein etwa erforderliches starkes Zurückschneiden ebenso gut verträgt, wie jede andere Rose.

Otto Mierke in Drenow (Kreis Kolberg).

Herbstpflanzung der Rosenstamm-Wildlinge.

Beantwortungen der Frage Nr. 1506:

»Lassen sich Rosenstamm-Wildlinge, die im Herbst gleich an Ort und Stelle gepflanzt wurden, schon im darauffolgenden Sommer veredeln, oder ist die Frühjahrspflanzung vorzuziehen?«

Gewiss kann man die im Herbst gepflanzten Rosenwildlinge im nächsten Sommer veredeln, vorausgesetzt, dass man gesunde, kräftige Wildlinge pflanzt. Dieselben werden sofort, nachdem sie gepflanzt sind, niedergebunden und mit Erde bedeckt. Die Erde bleibt so lange darauf liegen, bis die jungen Triebe an die Erdoberfläche kommen und wird dann möglichst bei trübem Wetter entfernt. Bei der Frühjahrspflanzung muss bei trockener Witterung gegossen werden, was bei den im Herbst gepflanzten Wildlingen jedoch nicht nötig ist; auch ist in vielen Gärtnereien im Frühjahr so viel mit andern Pflanzen zu tun, dass man froh ist, die Rosenwildlinge schon im Herbst gepflanzt zu haben.

Karl Richter, Handelsgärtner in Gumbinnen (Ostpreusen).

Rosenstamm-Wildlinge, die im Herbst gepflanzt und hernach in die Erde eingelegt wurden, um sie vor Frost und vor dem Eintrocknen im Frühjahre zu schützen, können im

---

der Gefahr gesichert wird, an der Langweiligkeit eines ewigen Einerleis zu erkalten und zu ersterben. Alles Weheleid über die Mode und ihren Wechsel ist entbehrlich. — Das *Chrysanthemum* hat so ziemlich 100 Jahre warten müssen, bevor es zur Rangstellung einer Modeblume gelangte. Es war die höchste Zeit, dass es auch einmal an die Reihe kam. Nicht unmöglich, dass schon nach 10 Jahren die »alten Gärtner« es trübherzig beklagen werden, dass das *Chrysanthemum* aus der Reihe der bevorzugten Modeblumen verschwunden und der Vergessenheit anheim gefallen ist.

Inzwischen immer frischweg das bevorzugt, was in der lebendigen Jetztzeit zu verwerten ist. Mit der Zukunft werden wir, sobald sie Gegenwart geworden ist, auch schon fertig. Auch der Herr Verfasser ist ja flott dabei, ihr vorzuarbeiten! Die Redaktion.

**) Im Jahrgange 1890, Seite 169 dieser Zeitschrift, wurde *Humea elegans* als Topfpflanze abgebildet und empfohlen.
Die Redaktion.

darauf folgenden Sommer veredelt werden. Selbstverständlich müssen die Stämme bei der Okulation genügend lösen, was wol nach einer Herbstpflanzung, nicht immer aber nach einer Frühjahrspflanzung zu erwarten ist. Ich ziehe daher entschieden die Herbstpflanzung der Frühjahrspflanzung vor. Es ist jedoch durchaus nicht ausgeschlossen, dass die im Frühjahr gepflanzten Stämme auch schon im August-September veredlungsfähig sind.

Otto Sachs,
Gärtnereibesitzer in Fredersdorf a. d. Ostbahn.

Im Herbst gepflanzte Rosen-Wildlinge lassen sich schon im Frühsommer beim ersten Lösen der Rinde mit dem besten Erfolge veredeln (okuliren). Zu diesem Zwecke biegt man nach dem Pflanzen die Stämme der Länge nach auf die Erde, hakt sie fest und bedeckt sie den Winter über mit Erde. Dieses Verfahren schützt sie zunächst gegen Hasenfrass und befördert sodann auch das Anschwellen der Augen. Die Wildlinge bleiben solange mit Erde bedeckt, als es die kühle Witterung nur erlaubt. Beginnen jedoch die Augen auszutreiben, dann richtet man die Rosenwildlinge auf, heftet sie an ein zu diesem Zwecke hergerichtetes Stangengerüst, tritt sie nochmals fest und schwemmt sie, wenn viel Wasser vorhanden ist, recht tüchtig ein. So behandelte Wildlinge werden Mitte Juli im grössten Safte stehen, und ist es dann Zeit, mit dem Okuliren zu beginnen. Bei dieser zeitigen Okulation ist es vorteilhaft, wenn die Edelreiser, die gut ausgereift sein müssen, aus einer Rosentreiberei bezogen werden können.

Handelt es sich nur um kleinere Posten zu veredelnder Rosen-Wildlinge, so ist das Ueberstecken eines Glaszylinders als sehr zweckmässig zu empfehlen. Die Augen werden dadurch von der äusseren Luft ganz abgesperrt und treiben in 8—14 Tagen sicher und kräftig aus. Bei diesem Verfahren erhält man bis zum Herbste schon recht kräftige, verkaufsfähige Kronen, welche den Veredler im Spätsommer noch durch ihren ersten reichen Blütenflor erfreuen.

Emil Ullrich, Obergärtner in Haimhausen-München.

Die beste Zeit zum Pflanzen von Rosenwildlingen ist entschieden der Herbst. Dieselben werden auf gut gedüngtes und rigoltes Land in 60 *cm* von einander entfernte Reihen auf 25—30 *cm* Abstand gepflanzt. Darauf werden sämtliche Wildlinge niedergelegt, mit Erde bedeckt und bleiben so bis etwa Mitte Mai liegen. Alsdann wird die Erde vorsichtig entfernt und werden die Wildlinge gerade gerichtet, wobei man sehr sorgfältig verfahren muss, da die jungen Wurzeln gar zu leicht abreissen. Am besten ist es, wenn man diese Arbeit bei trübem regnerischem Wetter ausführt, da die Wildlinge gewöhnlich schon etwas getrieben haben und die zarten Triebe bei sonnigem Wetter verbrennen würden.

H. Wiedenbach, Obergärtner in Zschopau (Sachsen).

Obstgarten.

Pflanzweite für Stachelbeeren.

Beantwortungen der Frage Nr. 1480:

»Wie weit pflanzt man Stachelbeeren auseinander, um auf einem $^1/_2$ Morgen grossen Stück Land möglichst hohe Erträge davon zu erzielen?«

Um von einer Stachelbeer-Pflanzung den höchsten Gewinn zu erzielen, muss man für Reihen und Sträucher eine Entfernung von 1,50 *m* wählen. Eine dichtere Pflanzung ist wol für die ersten Jahre angängig, aber später bei zunehmender Grösse der Sträucher schädlich, weil sich dieselben gegenseitig bedrücken und Luft, Licht, Regen und Sonnenschein auf die einzelnen Sträucher nicht genügend einwirken können.

Es ist besser, weiter zu pflanzen und den Untergrund durch Anbau von allerhand Kleingemüsen, Suppenkräutern und dergl. auszunützen. Will man das nicht tun, so setze man zwischen je 2 Sträucher und ausserdem zwischen die Reihen kleine Stachelbeer-Hochstämmchen, welche der Strauchpflanzung wenig schaden und doch einen nennenswerten Ertrag abwerfen. Sollte auch dieses nicht nach dem Wunsche des Fragestellers sein, so empfehle ich, abwechselnd je eine starkwachsende und eine schwachwachsende Sorte anzupflanzen, falls der Zweck der Verwertung der Früchte dies zulässt. In diesem Falle können die Sträucher um 25 *cm* enger gesetz werden.

J. Barfuss, Kunstgärtner in Münster i. W.

Eine Stachelbeer-Pflanzung würde ich mit einem Abstande der Reihen von 2 *m* und der Pflanzen von $1^1/_2$ *m* von einander anlegen. Der Boden muss aber sehr nahrhaft und ziemlich schwer sein, sowie tief bearbeitet und gut gedüngt werden. Wenn man die erste Ausgabe nicht scheut, so kann man in den Reihen zwischen je 2 Sträucher 1 oder 2 etwa meterhohe Stachelbeer-Kronenbäumchen pflanzen, wodurch nicht nur der Ertrag erhöht wird, sondern auch die ganze Anlage an Zierlichkeit gewinnt.

Um ferner die Kosten der Bearbeitung auch in den ersten Jahren schon zu decken, würde ich den von den Stachelbeeren noch nicht ausgenützten Raum mit Erdbeeren bepflanzen. Man lässt in der Mitte zwischen den Reihen einen schmalen Weg und bepflanzt die so gewonnenen Beete derart, dass man zu den Stachelbeeren freien Zutritt hat, um die erforderlichen Kulturarbeiten ausführen zu können. Wenn nach 3—4 Jahren der Ertrag der Erdbeeren nachlässt, werden sie einfach untergegraben, dass Land wird wieder stark gedüngt und der etwa noch übrige Raum zur Kultur solcher Gemüse benutzt, die den Boden möglichst wenig aussaugen.

Karl A. Meyer, Handelsgärtner in Kiew (Russland).

Ich empfehle, die Stachelbeeren in den Reihen auf 1 *m* Entfernung zu pflanzen und die Reihen 1,25 *m* von einander anzulegen. Es würde dann noch Platz genug bleiben, um die Sträucher zu bearbeiten und den Boden von Unkraut rein zu halten. Auch kann in den ersten Jahren noch Gemüse dazwischen angebaut werden, z. B. Salat, frühe niedrige Erbsen und Erdbeeren; doch saugen letztere den Boden stark aus und dürfen deshalb nicht zu lange darauf stehen, oder es muss durch gute und reichliche Düngung dem Boden immer wieder neue Nahrung zugeführt werden.

J. Wenk, Kunstgärtner in Tharau (Ostpreussen).

Beginn des Treibens der Reben.

Beantwortung der Frage Nr. 1419:

»Wann hat man mit dem Antreiben der Reben zu beginnen, um etwa Ende März bis Anfang April reife Trauben zu haben, und welche Sorten eignen sich hierzu? Die Lage ist sehr sonnig.«

Es muss mit dem Treiben schon anfangs Dezember begonnen werden und ist dazu vor allem Sonne nötig, denn nur allein durch künstliche Wärme wird es nicht leicht gelingen, die Trauben bis Ende März oder Anfang April zur vollkommenen Reife zu bringen. Es eignen sich natürlich nur frühreifende Sorten hierzu.

Anton Sturm im königl. botanischen Garten zu Berlin.

Klebgürtel als Schutz gegen den Frost-Nachtschmetterling.

Beantwortung der Frage Nr. 1496:

»Welches sind die besten Klebgürtel für Obstbäume als Schutz gegen Raupen usw.?«

Um die Obstbäume gegen die Frost-Nachtschmetterlinge zu schützen, ist wol das Anbringen von Klebgürteln im Herbst das beste Mittel.

Hierzu verwendet man nicht zu dünnes Packpapier, das man in Streifen von 12—15 *cm* Breite in einer Höhe von 1 *m* fest um den Stamm legt und vermittelst zweier Bindfaden festbindet. Auch ist es bei rissiger Rinde von Vorteil, dieselbe vorher zu glätten, wenn man es nicht vorzieht, die alte Borke ganz abzukratzen.

Auf diese Papierstreifen streicht man vor Eintritt der Herbstfröste den Raupenleim, jedoch so, dass derselbe nicht am Stamme herunterlaufen kann. Bei alten Bäumen wird man ohne Schaden den Leim unmittelbar auf die Rinde bringen können. Dieses Bestreichen muss, wenn die Arbeit überhaupt den gewünschten Erfolg haben soll, wiederholt werden, sobald der Leim seine Klebkraft verloren hat.

Im Frühjahr wird man gut tun, die Bänder wieder zu entfernen und sofort zu verbrennen, da sich gewiss manches Ungeziefer unter denselben ein Winterquartier gesucht hat.

Fr. W. Hartmann in Hamburg-Uhlenhorst.

Fuchsia hybrida floribunda.

Wir sahen uns im Laufe der letzten Jahre bei jeder sich darbietenden Gelegenheit darnach um, ob denn noch niemand auf's neue sich mit Erfolg der Fuchsien-Züchtung angenommen und ob noch niemand diese Reichblüher in die Schnittblumen-Kulturen eingereiht habe. Bisher vergeblich!

Nach der Bevorzugung, die den Fuchsien anfangs der sechziger Jahre zuteil wurde, als die gefüllten und die weisskorolligen, die reich- und schönblühenden Sorten auftauchten, sind diese dankbaren Blüher von dem Schicksal ereilt worden, nach und nach in einen sehr engumgrenzten Verwendungskreis eingezwängt zu werden. Nur als Pflanzen der Wochenmärkte sieht man noch einzelne Sorten, wie z. B. *Schneewittchen* hin und wieder angeboten. Gering ist ihre Verwendung in Blumengruppen geworden und auch die Verwendung zu Kronenbäumchen, zu denen doch die Fuchsie so vortrefflich sich eignet, ist ebenso selten geworden, wie die Heranzucht zu Schaupflanzen. Eine Kulturform und zwar eine solche, die in unseren Tagen eine ganz hervorragende Bedeutung erlangt hat: die im vereinfachten Verfahren in der Grosskultur bewirkte Anzucht und Verwendung zu Schnittzwecken ist den Fuchsien, die doch hierfür eine so grosse Zahl schätzenswertester Vorzüge besitzen, bisjetzt noch gänzlich vorenthalten geblieben.

Diese Einleitung klingt nun wol, als ob wir heute von einer Errungenschaft der Fuchsien-Züchtung zu berichten hätten, die in sich so vielerlei Werte vereinigt, dass sie geeignet erscheint, der Kultur und Verwendung der Fuchsien neue Bahnen zu erschliessen. Es ist leider nicht ganz so! In der Hauptsache sollen die heutigen Mitteilungen nur als Anregung gelten, die so lange schon vernachlässigte Fuchsien-Züchtung wieder aufzunehmen, sie auf breiterer, umfassenderer Grundlage, unter Heranziehung der vielen, bisher für Kreuzungszwecke noch garnicht benutzten Spezies auszuüben, und vor allen Dingen das Bemühen darauf zu richten, für bestimmte, den heutigen Anforderungen genügende Zwecke zu züchten.

Die *Fuchsia hybrida floribunda,* deren nach einer photographischen Aufnahme gefertigte Abbildung die Leser obenstehend sehen, ging uns aus der Handelsgärtnerei von Struss & Noack in Bergedorf zu. Ihre Abstammung ist dunkel. Es ist eine ganz niedrigbleibende, sich reich verzweigende, gedrungen wachsende Pflanze, die sehr reich und fast das ganze Jahr hindurch blüht. Die Blumen sind klein. Wir haben die *Fuchsia coccinea* seit langen Jahren nicht mehr blühend gesehen; wenn wir nicht irren, so gleichen ihr die Blumen der *Fuchsia hybrida floribunda* in Form und Färbung, nur dass diese etwas kleiner sind.

Für den Schnitt dürfte sich diese Fuchsie nicht eignen, denn dazu ist das Stielwerk zu kurz, auch haben wir dafür besser geeignete Sorten. Sie wird ihre beste Verwertung als Topfpflanze oder bei der Verwendung zu Blumengruppen als niedere Einfassungspflanze finden. Auch zu Hochstämmen dürfte sie sich eignen, wenn sie auf eine starkwachsende Unterlage veredelt wird. — —

Wenn man nur die Reihen der Fuchsien-Spezies überblickt, welch' formenreiches, unausgenutztes, vielversprechendes Material sieht man da! Man vergegenwärtige sich nur die Verschiedenartigkeit der Blumen und der Bauart der Fuchsien-Spezies: *boliviana, coccinea, corallina, corymbiflora, fulgens, globosa, gracilis, macrantha, macrophylla, parviflora, procumbes, pubescens, serratifolia, syringaeflora* und *triphylla.* Man denke an die Winterhärte einiger Arten, an die Buntlaubigkeit verschiedener Abarten und Hybriden, z. B. der *Fuchsia corymbiflora fol. var., gracilis fol. var., Golden Treasure, Sunray* usw. und schliesslich an die Wachstumsverschiedenheiten, die hier in einer hängenden, dort, wie z. B. bei der alten schönen Sorte *Wiltshire Lass* in einer streng pyramidalen Form zum Ausdruck kommen. Und da es nun ausserdem schon einige im Winter blühende Sorten gibt, so dürfte es doch gewiss eine der lohnendsten Aufgaben sein, für alte und neue Verwendungszwecke geeignete Fuchsien-Sorten zu züchten.

Man kann doch nicht sagen, dass die jetzige Moderichtung den Fuchsien ungünstig ist; das würde weder inbezug auf die Verwertung der Pflanzen für Schmuckzwecke noch hinsichtlich der Verwendung in der Blumenbindekunst zutreffen. Man kann auch nicht behaupten, dass es Pflanzen gibt, welche die Fuchsien zu ersetzen vermögen, denn welche sollten das wol sein? Vielleicht das Zonal-Pelargonium *Mr. Atkinson,* mit dessen Knalleffekt man in einer grossen Stadt und den um sie herumliegenden Dörfern Ampeln und Vasen, Balkonkästen und Blumentische, Blumengruppen und Gehölzränder ausputzt? Allerdings dort, wo die Gartenkünstler eines grossen und reichen Gartengebietes so standhaft nach ein und derselben Schablone arbeiten, dürfte für die Mannigfaltigkeit, welche die Fuchsien in die Schmuckgärten zu bringen vermögen, kein Platz sein. Aber glücklicherweise ist es doch nicht allenthalben so, dass ein Regiment von Gartenmachern sich die künstlerischen Obliegenheiten ihres Berufes nach einer ungeschriebenen Dienstvorschrift eingepaukt hat und gleich den »Potsdamern« nach den Schablonen von Müller und Schulze wirtschaftet.



Fuchsia hybrida floribunda.
Nach einer photographischen Aufnahme aus der Handelsgärtnerei von Struss & Noack in Bergedorf.

Die aussichtsreichste und wol auch lohnendste Verwendung dürfte den Fuchsien, falls in der angedeuteten Zuchtrichtung gearbeitet wird, im Grossbetrieb der Winter-Schnittblumen-Kulturen beschieden sein. Findige Züchter mit voraussehendem Blicke, die gewohnt und geschickt sind, selbständig als Pfadfinder neue Wege zu bahnen, sollten sich der Fuchsien annehmen und das mit der bestimmten Absicht, unter Zuhülfenahme der bisjetzt in ihrer Mehrheit für Kreuzungszwecke noch unbenützt gebliebenen alten Fuchsien-Spezies, reich-, schön- und lange blühende Sorten zu züchten, die geeignet sind, in den Schnittblumen-Kulturen der Zukunft einen Hauptplatz auszufüllen.

Chrysanthemum-Ausstellung in Stralsund vom 18.—20. November.

Schöne und befriedigende Tage waren es, die wir in Stralsund kaum länger als Jahresfrist nach der letzten grossen Gartenbau-Ausstellung wiederum verleben durften. Die erste grössere Sonderausstellung von *Chrysanthemum* in Pommern rief uns in die alte, schöne Stadt. Die beiden in Stralsund und Greifswald tätigen Gartenbauvereine, von welchen der letztere und ältere, noch von dem verstorbenen Hofgarten-direktor Jühlke gegründet, demnächst sein 50jähriges Jubiläum feiern kann, hatten sich zum Zwecke zweier *Chrysanthemum*-Ausstellungen in beiden Städten vereinigt. Trotzdem das Los die diesjährige erste Ausstellung für Greifswald bestimmt hatte, musste man schliesslich Stralsund wählen, weil in Greifswald keine *Chrysanthemum* herangezogen waren und die stralsunder und sonstigen auswärtigen Gärtner sich mit Recht weigerten, ihre schönen *Chrysanthemum*-Kultur-Pflanzen nach Greifswald zu bringen, und dort gleichzeitig mit Unmengen von Pflanzen die Räume zu füllen. Vorweg sei bemerkt, dass auch in Stralsund die Gärtner Greifswald's unvertreten geblieben waren, trotzdem sie alle Ursache gehabt hätten, ihren alten und ehrwürdigen Verein in jugendlicher Schaffenskraft zu vertreten, umsomehr da — wie man sagt — von den wirklich tätigen Mitgliedern des greifswalder Vereines eine Vereinigung mit dem jugendlichen und lebensfrischen stralsundischen und die Verlegung des Sitzes nach dem (nicht nur geographisch) begünstigteren Stralsund geplant wird.

Was ist in den letzten Jahren nicht alles über *Chrysanthemum* geschrieben, gesprochen und — geausstellert worden. Wer hätte beim Lesen der »Möller'schen« und ihrer ganze Bogen füllenden *Chrysanthemum*-Kultur-, »Ausstellungs- und Ausstellungsstreit-Artikel« nicht einmal ausgerufen: »*Chrysanthemum* und kein Ende!«, und wer wird heute, da auch das blödeste Auge die schwerwiegende Bedeutung des *Chrysanthemum* erkannt haben muss, bestreiten, dass Niemandem mehr das Verdienst gebührt, uns schwerfälligen, gleichgültigen deutschen Gärtnern das Verständnis für das *Chrysanthemum* erschlossen und uns zu der Kultur und Veranstaltung von *Chrysanthemum*-Ausstellungen geradezu gezwungen zu haben, als dem streitbaren, aber dabei stets zielbewussten Leiter dieses Blattes. Ohne seine Anregung, seine Stetigkeit, würde unsere alte schöne Herbstaster heute noch ein kümmerliches Dasein in den Katalogen der Sortimenter und in den Winkeln der Gärten als Schnittblume zum — Totenfeste fristen müssen, und wenn wir auch den Wert der *Chrysanthemum*-Blumen für Bindegeschäfte gern mit obenan stellen, so schätzen wir sie noch um so höher, als sie in fröhlicher, farbenfreudiger Gestalt das Auge zahlreicher Menschen in aufsteigendem Masse erfreuen, die durch die *Chrysanthemum*-Ausstellungen nicht nur zu ihr, sondern auch gleichzeitig zu den Gärtnereien hingeführt werden, und diesen für längere oder kürzere Zeit ihr vergrössertes Interesse zuwenden.

Auch in Stralsund hatten wir trotz der beschränkten Anzahl nur einiger 20 Aussteller Gelegenheit, die vielseitige Schönheit und Verwendbarkeit des *Chrysanthemum* von neuem zu erkennen, denn in der Tat bot die Ausstellung, zumal bei einzelnen Ausstellern, hoch anerkennenswerte Leistungen. An der Spitze dieser marschirte, wie auch bei der vorjährigen Ausstellung, M. Lorgus in Stralsund, der mit seinen Pflanzen die ganze Längswand des grossen Festsales im »Hotel Bismarck« einnahm. Die Glanzleistungen dieses Ausstellers waren zweifellos seine Hochstämme. Stämme von 2 *m* Höhe und darüber mit regelmässigen, runden und pyramidalen Kronen von 1 *m* Durchmesser und gleichmässig mit den schönsten Blumen bedeckt, fanden ihre Ergänzung in einer ganzen Anzahl hochstämmig veredelter Bäumchen mit den kleinblütigen pomponartigen Sorten. Namentlich eine weisse Sorte, die seit Jahrzehnten in dieser Gärtnerei gezüchtet wird und in Blüte und Haltung einer grossblumigen *Bellis* vollständig gleicht, fiel uns durch ihre liebliche Schönheit in der Kronenform auf. Jedenfalls verdient dieses Veredlungsverfahren zur Züchtung von Miniatur-Kronenbäumchen solcher kleinblumiger Sorten, welche sich nicht ohne Veredlung zu Kronenstämmen heranziehen lassen, besondere Beachtung. Zu den grösseren Hochstämmen waren hauptsächlich die Sorten: *Avalanche, Elaine, Peter the Great, Elsie, Mlle. Lacroix, Val d'Andorre, William Stevens, Mons. Bernard* und *Julia Lagravère* verwendet worden.

Ausser den Hochstämmen hatte M. Lorgus wol gegen 50 Kübelpflanzen von 1 *m* Durchmesser und darüber gebracht, die durch ihren Blütenreichtum einen grossartigen Eindruck hervorriefen. Unter diesen bemerkten wir *Ismail*, die wohlriechende, gelbblühende Sorte aus der orientalischen Klasse, ferner *Anatole Cordonnier, October-Beauty, O. J. Quintus, Mary Anderson, Bouquet fait, Pierre de Veifeil, Mons. Bernard, Peter the Great* und *Louis Boehmer*. Die letzte Sorte hat in der Neuheit »*Enfant des deux mondes*« eine Ergänzung gefunden, die, genau wie *Louis Boehmer* straussfederartig behart, aber reinweiss blühend ist und zweifellos eine grosse Zukunft hat.

Von weiteren neueren Sorten fanden wir bei M. Lorgus: *Etoile de Lyon*, eine der grossblumigsten japanischen Sorten; *G. C. Schwabe*, eine Verbesserung des schönen *Edwin Molyneux; Niniveh*, eine der schönsten rosa Sorten mit smaragdgrünem Grunde; *Vishnu*, reinweiss, geröhrt; dann die schönste aller gelben, *Mons. Bergmann* und die beste purpurrote, *Mons. Bernard*.

In einem Sortimente abgeschnittener Blüten waren alle Sorten vereinigt und in einer Anzahl von Blumenzusammenstellungen: Stern von Cycaswedeln, Korb, Taubenschlitten, Sträussen und Kränzen, die vielseitige Verwendbarkeit unserer alten *Anthemis* in vollendetster Form illustrirt.

Als ein besonderer Vorzug der Firma M. Lorgus erschien uns das kleine, aus kaum 70 Sorten bestehende Sortiment, aus dem alles minderwertige auf das sorgfältigste ausgemerzt war. Die ausgewählten Sorten sind in einem Verzeichnis zusammengestellt, das wir allen denjenigen empfehlen können, welche sich die Arbeit jahrelanger Beobachtungen und häufiger Misserfolge inbezug auf sicheres und williges Blühen ersparen wollen.

M. Lorgus-Stralsund erhielt für seine Leistungen die ersten Preise: eine silberne Staatsmedaille und eine prachtvolle Marmor-Pendule mit Bronzefigur. Der Gartenbauverein für Stralsund und Umgegend, dessen Vorsitzender nud gleichzeitiger Leiter seiner Ausstellungen der königliche Garteninspektor M. Lorgus ist, erfreut sich des besonderen Wohlwollens der Behörden und einflussreicher, hochgestellter Persönlichkeiten. Dafür legten ebensowol der Umstand, dass die Gärtnerei des Fürsten zu Putbus, des Grafen von Behr-Negendank in Semlow, des Grafen Inn und zu Knyphausen in Pansewitz und der Frau Gräfin Lottum zu Putbus in hervorragender Weise sich an der Ausstellung beteiligt hatten, als auch die zahlreichen, prächtigen Ehrenpreise und 5 Staatsmedaillen Zeugnis ab.

In einer mächtigen Gruppe der schönblühendsten *Chrysanthemum*, welche die Kaiserbüste umgab, hatte die fürstl. Putbus'sche Gärtnerei ihre Ausstellung zusammengefasst. Neben dem Blütenreichtum war an ihnen die gleichmässige Kultur der Pflanzen zu rühmen. Eine Pflanze wie die andere, von 1—1 *m* 20 *cm* Höhe, in Töpfen von nicht mehr als 15 bis 18 *cm* Durchmesser, alle gleichmässig bis zum Topfrande und zwar mit tief dunklen Blättern belaubt, bewiesen sie die sachverständige Hand eines ausgezeichneten Züchters, des Herrn fürstl. Hofgärtner Müller in Putbus. Auch in dieser Gruppe fanden wir zumeist die vorher erwähnten Sorten.

Karl Bonstedt, Obergärtner der grossherzogl. Universitätsgärtnerei in Rostock, hatte eine Sammlung von Schaublumen ersten Ranges ausgestellt, die allgemeine Bewunderung fanden und von denen einige wenige, ganz mässige kleine Blüten merkwürdig abstachen. *Etoile de Lyon, Avalanche, Baron Hirsch* und manche andere waren mustergültig und erinnerten an die besten englischen Riesenblumen.

C. Günther, Obergärtner der Frau Gräfin Lottum, der Besitzerin jenes wunderlieblichen Damengärtchens, an welches sich wol noch jeder der Besucher aus dem Vorjahre erinnert, zeigte auch auf diesem Felde, was er zu leisten vermag; seine Gruppe zählte zu den besten.

Ed. Krüger-Stralsund hatte neben einer Gruppe guter Pflanzen eine Anzahl Blumen-Zusammenstellungen gebracht, für welche er als wohlverdiente Anerkennung die silberne Staatsmedaille erhielt.

Auch die Ausstellung des Obergärtners Lingrön, Leiter der Gärtnerei in Pansewitz, war eine gute Leistung; an ihr konnte man den Unterschied zwischen dem künstlichen und dem Tageslicht so recht ermessen, denn während 2 der Säle verdunkelt und mit Gaslicht erleuchtet waren, hatte der dritte Sal seine natürliche Beleuchtung beibehalten. Selbstverständlich ist die Einwirkung des künstlichen Lichtes bei den verschiedensten Farben auch eine andere. Im allgemeinen verlieren alle rosa Tönungen bei der künstlichen Beleuchtung.

C. L. Klissing Sohn-Barth hatte eine besonders sortenreiche Sammlung gutblühender *Chrysanthemum*, wenn auch

nicht in Kulturpflanzen, gebracht; 100—120 Sorten aus dicht zusammengedrängt stehenden Pflanzen gaben ein farbenprächtiges Bild.

G. Rein-Grimmen, R. Blau-Stralsund, Bonstedt & Vollers-Stralsund und Louis Ahlisch-Berlin stellten teils Pflanzen, teils abgeschnittene Blumen in befriedigender Kultur aus.

Köhler in Bockum b. Krefeld hatte eine Sammlung von Neuheiten wohlriechender, zumeist halbgefüllt blühender *Chrysanthemum* geschickt, die auch als solche Anerkennung fanden und prämiirt wurden.

Eine ganze Anzahl von Züchtungen Privater, die zumteil anerkennenswerte Leistungen boten, lieferten den Beweis, dass auch bei uns die Liebhaberei für diese dankbarste aller Herbstblumen schon in der Bevölkerung Verbreitung gefunden hat.

Das Preisrichteramt hatten die Herren grossherzogl. Hofgärtner Dietzsch in Neustrelitz, Obergärtner Weber in Spindlersfeld und Handelsgärtner Dietze in Steglitz übernommen.

Neben den Leistungen auf dem Gebiete der *Chrysanthemum*-Kultur bot die Ausstellung in Stralsund gegenüber mancher der letzten grossen Ausstellungen den Beweis dafür, was bei gutem Wollen und starkem Willen geleistet werden kann. Aussteller und Ausstellungsleiter, Preisrichter und Besucher, alle sind von der *Chrysanthemum*-Ausstellung befriedigt worden, und der geschäftliche Nutzen wird denen, die ihn suchen, nicht fehlen. **B. D. W.**

Gemüsegarten.

Nochmals das Treiben des Spargels.

Von **Karl Betz,**
Obergärtner und Gartenbaulehrer an der fürstlich bulgarischen landwirtschaftlichen Lehranstalt in Rustschuk.

Zugleich weitere Beantwortung der Frage 1445:
»Wie treibt man am vorteilhaftesten Spargel.«

Will man mit Vorteil Spargel treiben, dann gehört dazu meiner Ansicht nach dreierlei: erstens in der vollen Tragkraft stehende Spargelbeete; zweitens die Kenntnis eines praktischen Treibverfahrens und drittens, dass man in der Nähe von Grossstädten wohnt, wo man seine Ware an den Mann bringen oder anderweitig leicht lohnende Verwertungen finden kann.

Ich will dem Fragesteller sagen, wie ich mit Vorteil Spargel treibe. Ich halte es für unerlässlich, dass die für das Treiben bestimmten Spargelbeete für diesen Zweck besonders angelegt sind. Die Beete dürfen nicht länger als 12—14 *m* sein, damit man später beim Beginn des Treibens die Erde mit nur einem Wurfe aus den Wegen hinauswerfen kann, wodurch die Arbeit vereinfacht und somit billiger wird. Man lege lieber mehrere kurze Beete, nicht aber solche an, die zu lang sind. Liegen die Beete in zu langer Ausdehnung, so muss man damit rechnen, dass man statt nur eines Arbeiters zwei oder drei braucht, oder dass ein Arbeiter die aus den Wegen zu werfende Erde zwei- oder dreimal auf die Schaufel nehmen muss.

Die Wege zwischen den Beeten müssen 55—60 *cm* breit sein, damit man später beim Auswerfen der Erde aus den Wegen nicht zu nahe an die Kronen der Spargelpflanzen der äussersten Reihe kommt. Bei angemessen breiten Wegen kann man die Beete in Zwischenräumen von 3—4 Jahren mindestens viermal abtreiben und zwar so, dass man z. B. im Besitze von 32 Beeten jeden Winter 8 der Reihenfolge nach treibt und das fünfte Jahr wieder bei dem ersten anfängt. Die Beete müssen aber sehr sorgfältig behandelt und die Pflanzen in den Jahren, wo man die Beete nicht treibt, nicht zu lange gestochen werden, damit sie sich wieder kräftigen.

Ich setze voraus, dass dem Fragesteller das Anlegen der Spargelbeete bekannt ist und will deshalb über die Art der Anlage kein Wort verlieren.

Ich musste in meiner früheren Stellung beim Hofe in Sofia von Weihnachten an frischen Spargel liefern. Um dies zu ermöglichen, wurden am 1. oder 2. Dezember, oder auch schon einige Tage früher, bei einer Anzahl Beete die Wege etwa 40 *cm* breit bis auf die Tiefe des Standes der Spargelpflanzen ausgeworfen und die Erde an beiden Enden auf Haufen gesetzt. Sodann wurden die Gräben mit frischem Pferdemist vollgepackt, dieser festgetreten, und, damit die Wärme nicht entweichen konnte, mit Brettern bedeckt. Hierauf wurden die Beete sorgfältig umgegraben und alle groben Schollen zerkleinert oder entfernt, um die Entwicklung schöner gerader Pfeifen nicht zu hindern. Bei Verkaufsware ist dies von Wichtigkeit, weil krumme Pfeifen dieselbe unansehnlich machen. Je nach der Witterung wurden die Beete schwächer oder stärker mit Mist bedeckt, damit keine Wärme verloren ging. Nach 14 Tagen wurden die Beete an beiden Seiten mit Brettern eingefasst, die an eingeschlagene Pfähle angenagelt wurden und zwar genau auf Mistbeetfensterlänge, um bei etwa eintretender kalter Witterung Fenster auflegen zu können, die, sobald es nötig war, mit Deckläden gedeckt wurden. An der Innenseite der Bretter wurde 3 *cm* unterhalb der Kante eine Längslatte angenagelt, damit die Fenster darauf gelegt werden konnten und so die kalte Aussentemperatur von der Seite abgehalten wurde. Der Mist ward nun von den Beeten weggenommen und zur Verstärkung und längeren Sicherung der Wärme auf den Mantel gesetzt.

Innerhalb 18—19 Tagen erschienen die ersten schönsten Pfeifen. Es konnte 3 Wochen und oft noch einige Tage länger gestochen werden, worauf die zweite Reihenfolge der Beete die erste ablöste. Sodann wurden die Bretter und Pfosten entfernt und der Mist aus den Wegen oben auf die Beete und die Erde von beiden Ecken wieder in die Gräben geworfen. Auf diese Art getriebene Beete wurden im nächsten Frühjahre garnicht und im darauffolgenden zweiten Frühling nur wenig gestochen. Erst im dritten Jahre wurde wieder in regelmässiger Weise gestochen und im vierten Jahre dasselbe Beet abermals getrieben.

Bei dieser Behandlung kann man die Beete bei ausreichender Düngung mit 3—4jährigen Zwischenräumen 4 bis 5 mal treiben und zuguterletzt noch einmal gänzlich abtreiben, worauf man die Pflanzen als vollständig ausgenützt beseitigt.

Ich will hier noch erwähnen, dass in grossen herrschaftlichen Häusern gerade die dünnen Pfeifen sehr geschätzt werden, die ganz kurz geschnitten als sogenannte »Erbsensuppe von Spargel« auf der Tafel erscheinen und tatsächlich auch eine ausgezeichnete Suppe liefern.

Getriebene Spargel haben, wenn sie schön sind, keine Konkurrenz durch die konservirten Spargel zu fürchten, wie dies Herr Richard A. Müller in Nr. 34 dieser Zeitung wähnt. Es ist dieser Mitbewerb ja allerdings in Berechnung zu ziehen, allein jeder wirkliche Verehrer feiner Tafelgemüse wird sicher dem frischen Spargel den Vorzug geben, auch wenn er etwas teurer ist. Für den Kenner und Liebhaber ist der Preis ja doch fast immer Nebensache.

Ich komme schliesslich noch zu dem dritten Punkte. Nur wenn man in der Nähe der Grossstädte wohnt, oder sonst flotten Absatz bei angemessener Bezahlung findet, halte ich die Treiberei für vorteilhaft. Ich hätte bei meiner Treiberei viel lieber auf eigene Hand gearbeitet und würde dabei meine Rechnung sicher gefunden haben.

Zur Champignon-Kultur. II.

Ein Wort an die herrschaftlichen Gärtner.

Von **B. Klafki** in Neuzelle.

Die Kultur der Champignons mehr zu verbreiten und dadurch dieses würzige Genussmittel auch weiteren Schichten der Bevölkerung zugänglich zu machen, das ist, glaube ich, hauptsächlich Sache der herrschaftlichen Gärtner. Diesen stehen mehr Räumlichkeiten zu solchem Zwecke, billiges und passendes Dungmaterial, Arbeitskraft und auch wol mehr Zeit zur Verfügung, als den in Städten wohnenden Handelsgärtnern oder Gartenliebhabern. Wie die grösseren Grundbesitzer mit dem Satenwechsel, der Kreuzung der Nutztiere und anderen Fortschritten in der Landwirtschaft dem kleineren Landwirte vorangehen, so müssten auch die auf den Gütern beschäftigten Gärtner die Kultur weniger bekannter, aber für die Volksernährung wichtiger Gewächse in die Hand nehmen, zum Vorbilde für jeden, der Gelegenheit und Lust zur Nachfolge hat. Was nützt die Belehrung durch Wort und Schrift, wenn die mit Erfolg auftretende Praxis fehlt!

Mit vielen Gärtnern habe ich über Champignon-Kultur gesprochen. Bei manchen fand ich Zustimmung und volles Verständnis; andere hatten leider von der Zucht und von den Erfordernissen derselben keine Ahnung und scheuten sich törichterweise, die darin Erfahrenen um Rat zu fragen. Wieder andere hatten Versuche gemacht, aber beim ersten Misserfolg den Mut zur Fortsetzung verloren, trotzdem sie z. B. Aepfel- und Birnbäume unverdrossen immer wieder okulirten, auch wenn ein grosser Prozentsatz nicht gewachsen war.

Weil wir über die Natur und Entstehung der Pilze noch so im Dunkeln tappen, kann ein Misserfolg noch weniger ausbleiben, wie bei Kulturen mit bis auf's Tüpferle auf dem i bekannten Vorgängen. Eine gute Ernte gleicht jedoch den Verlust, der auf den Gütern eigentlich nur in Arbeitslohn und Zeit besteht, reichlich wieder aus. Ein Misserfolg darf einen tüchtigen Gärtner nicht abschrecken, eine als vorteilhaft erkannte Kultur immer wieder zu versuchen; er kann ihn höchstens veranlassen, über die Vorgänge nachzudenken und etwaige dunkle Punkte durch Austausch von Meinungen und Erfahrungen immer mehr zu erhellen. Ein solcher Meinungsaustausch wäre bei der Champignon-Kultur z. B. über die Frage: »Ist es besser, lose Brut oder Brutsteine zu verwenden?« von grossem Nutzen. Meine Ansicht hierüber erlaube ich mir gleich inkürze auseinander zu setzen.

Kann man sich die Brut in besonderen Brutbeeten selbst heranziehen, sodass man sie für die Ertragsbeete immer nach Bedarf und frisch verwenden kann, so verdient lose Brut unbedingt den Vorzug vor jeder anderen. Ein jeder Pilzkenner warnt mit Recht, die Brutstücke quer zu durchreissen, doch lässt sich dies beim Herrichten derselben nie vermeiden. Bei unmittelbarem Verpflanzen heilen aber die Verwundungen der Mycelfäden, die bei dem Abheben der Brut durch Zerreissen des Gewebes stattfinden, in dem präparirten, d. h. nicht mehr scharfen, beissenden, sondern dem Mycel mehr zusagenden Dünger schnell, sodass die Brut gewissermassen vor Verblutung geschützt wird, bevor die übrigen Mycelfäden in Mitleidenschaft gezogen werden.

Habe ich nun aber die Wahl zwischen trockener, loser Brut und Brutsteinen, so ziehe ich letztere vor, ein Verfahren, das sich bei mir in der Praxis durch schnelleren Erfolg bewährt hat. Bei trockener, also käuflicher loser Brut bilden sich an den Wundstellen Verknorpelungen, die bei der Wiederbelebung und dem Weiterspinnen des Mycels in den Düngerbeeten von grossem Nachteil sind. Nimmt man die Brutfladen auch noch so behutsam schichtenweise heraus, so müssen die Fäden, die in die Tiefe gegangen sind, naturgemäss immer zerrissen werden, und ein weiteres Zerreissen findet bei der Versendung und dem darauffolgenden Zerkleinern in genügend grosse Brutbrocken statt.

Die Brutsteine werden beim Brutlegen allerdings auch durchbrochen und dadurch die Mycelfäden zerrissen. Es ist aber einleuchtend, dass bei einem Stück in der Grösse eines kleinen Apfels, der Raum, in dem ein kreuz und quer verzweigtes Gewebe sich ausbreiten und unverwundet bleiben kann, grösser ist, als in einem flachen Stück, dessen Ausdehnungen nicht grösser sind, als der Durchmesser eines kleinen Apfels. Bei den Brutsteinen fallen ferner die Verwundungen beim Verpacken, Versenden usw. fort. Ob in dem Abfall der losen Brut nur undurchsponnener Dünger oder zertrümmerte Brutfäden, die jedenfalls sehr lange Zeit zur Weiterentwicklung gebrauchen, enthalten sind, kann nur das Mikroskop lehren.

Solche lose Brut, die man wie eine grosse Prise zwischen die Finger nehmen muss, um sie in die betreffenden Vertiefungen der Ertragsbeete legen zu können, wie das manche Züchter für genügend halten, ist durchaus zu verwerfen. Wenn die Brutsteine auch etwas teurer zu stehen kommen, so wiegt der sichere Erfolg den kleinen Preisunterschied vollständig auf.

Einlegen der Tomaten.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 1475:

»Wie legt man Paradiesäpfel (Tomaten) ein?«

Ueber die Konservirung der Tomaten liesse sich ein ganzes Buch schreiben. Ich kann aus eigener Erfahrung folgendes Verfahren bestens empfehlen: Zur Einlegung der Tomaten nimmt man einen irdenen Topf oder ein grosses Einmachglas, und bringt nun so viel Tomaten hinein, dass möglichst wenig leerer Raum bleibt. Hierauf bereitet man Salzwasser von der Stärke, dass ein frisches Ei auf der Oberfläche desselben frei schwimmt und giesst so viel davon in das Gefäss, bis das Wasser die eingelegten Früchte vollständig überdeckt. Hat man keinen Patentverschluss, so fügt man noch so viel Olivenöl hinzu, dass dasselbe die eindringende Luft abzuhalten imstande ist und stellt dann das Gefäss in einen frostfreien Raum. Zu bemerken ist noch, dass nur mittelgrosse, glatte und gut ausgereifte Früchte, die keine Sprünge haben, verwendet werden.

Samuel Horlacher, Kunstgärtner in Grandson (Schweiz).

Fragenbeantwortungen.

Verwendung der Kohlenschlacke für Erdmischungen.

Beantwortungen der Frage Nr. 1493:

»Kann man Zinder oder Kohlenschlacke in feingesiebtem Zustande anstatt Sand für Erdmischungen verwenden oder sind diese Stoffe für die Pflanzen nachteilig?«

Steinkohlenschlacken sind nicht nachteilig für die Pflanzen Ich habe zwar genannten Stoff noch nicht als Ersatz für Sand zwischen die Erde gemischt gefunden, doch habe ich oft bemerkt, dass die Wurzeln solcher Pflanzen, deren Töpfe anstatt einer Drainage von Scherben eine solche von Steinkohlenschlacken hatten, vollständig mit dieser Unterlage verwachsen waren. Die Pflanzen sahen ebenso gesund aus, wie jene, welche eine Scherbenunterlage hatten. — Ein anderes Beispiel sei hier noch angeführt. Vor einigen Jahren besuchte ich einen mir bekannten Herrschaftsgärtner in Altenburg. Derselbe benutzte feingeschlagene Steinkohlenschlacken zu Vermehrungszwecken. Auf meine verwunderte Frage, warum er nicht Sand oder Torfmull verwende, wurde mir zur Antwort, dass er diese Stoffe früher wol verwendet hätte, doch sei ihm weder ein Blattbegonien- noch ein Gloxinien-Steckling (er vermehrte seine Gloxinien durch Blatt-Stecklinge) gewachsen, während sie jetzt fröhlich gediehen. Ich kann nur bestätigen, dass letzteres auch wirklich der Fall war, denn seine im Vermehrungsbeete befindlichen Blattbegonien- und Gloxinien-Stecklinge hatten alle ein gutes Aussehen. — Er teilte mir ferner noch mit, dass er die Schlacken vor dem Zerschlagen in einem Gefäss mit einem Besenstummel gründlich waschen lasse. In der Handelsgärtnerei von Wilh. Pape in Wolfenbüttel haben wir Maiblumen mit Erfolg in Steinkohlenasche getrieben.

Karl Fetisch in Wannsee bei Berlin.

Ich bin der Meinung, dass Kohlenschlacke den Pflanzen nicht schädlich ist, denn in Laxenburg pflegten wir dieselbe der Erde beizumischen, in welche hochstämmige *Heliotropium, Plumbago capensis,* Lantanen, Cassien und *Datura* im Herbste gepflanzt wurden, nachdem sie während des Sommers in Gruppen im freien Grunde verwendet worden waren.

Im Winter wurden diese Pflanzen früher durch unvorsichtiges Giessen leicht gelb; nachdem der Erde jedoch feingesiebte Kohlenasche beigemengt worden war, behielten sie ein schönes, grünes Aussehen und bildeten zahlreiche und gesunde Wurzeln.

Alois Kropatsch, kaiserl. königl. Hofgärtner im Prater-Wien.

Die Frage: ob es vorteilhaft ist, die Kohlenschlacke in feingesiebtem Zustande unter die Erde zu mengen, glaube ich verneinen zu dürfen, wenigstens habe ich dieselbe noch nie in solcher Weise verwendet gesehen.

Wenn die Schlacke aber frei von Asche und anderen Verunreinigungen ist, dann ist sie als Vermehrungsmaterial sehr zu empfehlen. In Stuttgart wird sie hierzu sogar sehr viel verwendet. Sie wird dort als Kohlenlösch bezeichnet und ist in den Schmieden umsonst zu haben. Es bewurzelten sich darin Stecklinge von Pflanzen, die in Sand und dergl. nur sehr schwer Wurzel bildeten, ganz leicht. Ueberhaupt hatten sämtliche in Kohlenlösch gesteckten Stecklinge stets einen guten Ballen, sowie viele und gesunde Wurzeln.

Anton Sturm im königl. botanischen Garten zu Berlin.

Gehülfen-Vorbildung.

Beantwortung der Frage Nr. 1504:

»Ist ein Gehülfe, der eine Gärtner-Lehranstalt besuchte oder einmal auf Landschaft arbeitete, zum Handelsgärtner unbrauchbar?«

Warum soll ein Gehülfe, der eine Gärtner-Lehranstalt besucht hat, als Handelsgärtner unbrauchbar sein? Wenn der Besuch einer solchen Anstalt für einen Handelsgärtner auch gerade nicht unbedingt erforderlich ist, so haben solche Anstalten noch keinem geschadet, der verstand und bemüht war, die ihm gebotenen Lerngelegenheiten auszunützen. Ist jemand sonst ein tüchtig veranlagter Gärtner, so wird er bestimmt nicht umsonst eine Gärtner-Lehranstalt besucht haben, denn dort bietet sich die Möglichkeit, vieles zu lernen, wozu

in der Praxis oft keine Gelegenheit geboten wird. Kulturen wird der Betreffende dort allerdings nicht gelernt haben.

Ebenso kann ein Gehülfe, der auch auf Landschaft gearbeitet hat, ein sehr tüchtiger Handelsgärtnergehülfe sein. Warum soll ein Gehülfe sich nicht auch in diesem Fache der Gärtnerei ausbilden? Meistens nehmen Handelsgärtner-Gehülfen solche Stellen auf Landschaft an, wenn sich ihnen in ihrem besonderen Fache keine bietet, und sie doch nicht ganz brodlos sein wollen. Im allgemeinen muss man einen Gehülfen zuerst prüfen und wird dann bald sehen, ob der Betreffende für das Fach, wozu man ihn verwenden will, brauchbar ist. Die Frage ist unmöglich einfach mit Ja oder Nein zu beantworten.

Otto Sachs,
Gärtnereibesitzer in Fredersdorf a. d. Ostbahn.

Fragekasten.

Den Fragestellern diene zur geneigten Beachtung, dass Fragen, welche wiederholt gestellt und beantwortet worden sind, von einer erneuten Aufnahme ausgeschlossen werden müssen. Ebenso sind alle auf Kauf und Verkauf bezügliche Fragen unzulässig. Alle eingesandten Fragen müssen druckfertig abgefasst sein. Die Redaktion.

Frage Nr. 1522: »Es ist die Anlage einer blumigen Rasenfläche, die also nicht gemäht werden soll, geplant. Welche Grasarten sind dafür zu wählen? Welche schönblühenden Stauden eignen sich dazu und was ist sonst etwa dabei zu beobachten?«

Frage Nr. 1523: »Welches sind die 30 schönsten Remontant-Rosen-Sorten für Hochstamm- und Strauchform?«

Frage Nr. 1524: »Welches sind die schönsten und reichblühendsten Remontant-Nelken-Sorten?«

Frage Nr. 1525: »Welches sind die schönsten *Chrysanthemum*, die bereits Ende September und Anfang Oktober blühen?«

Frage Nr. 1526: »Welches sind die schönsten *Pelargonium peltatum*-Sorten?«

Frage Nr. 1527: »Weshalb trägt die *Dracaena rubra* diesen Namen, da sie doch keine Spur von Rot an sich hat?«

Frage Nr. 1528: »Kann man Begonienknollen, die in einer Kiste mit Torfmull eingepackt sind, auf einem vor Frost nicht zu schützenden Boden überwintern, oder muss die Kiste in einem heizbaren Raume stehen?«

Frage Nr. 1529: »Kann ein Prinzipal einem Gehülfen, der im Monatsgehalte steht, nur am 1. und 15. eines Monats kündigen oder kann dies zu jeder beliebigen Zeit geschehen? Beträgt die Kündigungszeit 14 Tage oder 4 Wochen?«

Frage Nr. 1530: »Sind unter der neuen *Bellis*-Rasse *B. perennis flore pleno maxima* auch weisse Varietäten vertreten?«

Frage Nr. 1531: »Welche Melonen-Sorten sind am schmackhaftesten und welche Sorten eignen sich besonders zum Frühtreiben?«

Frage Nr. 1532: »Bleiben aus Samen herangezogene Exemplare nachstehend aufgeführter Ziergehölze und Schlingpflanzen vollständig echt, oder ist die Anzucht durch Veredeln, Stecklinge oder Absenker vorzuziehen? Es handelt sich um: *Paeonia arborea*, *Cydonia japonica*, *C. Maulei*, *Aesculus rubicunda*, *Hedera hibernica*, *Corylus purpureus*, *Rhododendron arboreum*, *Viburnum Opulus roseum*, *Staphylea colchica*, *Ilex Aquifolium fol. var.*, *Buxus balearica fol. var.*, *Abies nobilis glauca*, *Acer colchicum rubrum*, *Ampelopsis quinquefolia*, *A. hederacea*, *Chionanthus virginiana*, sowie alle grossfrüchtigen Nüsse.«

Frage Nr. 1533: »Ich will eine Fläche von 3000 *qm*, worauf diesen Herbst 15000 verschiedene Gehölze ausgepflanzt wurden, künstlich düngen. Welche künstliche Dungsorte ist zu empfehlen? Oder in welchem Mischungsverhältnis sind verschiedene Dungsorten anzuwenden? Welche Erfahrungen hat man bisjetzt bei der Verwendung künstlicher Dungsorten in Baumschulen gewonnen?«

Frage Nr. 1534: »Kann man mit Vorteil einjährige, frei ausgepflanzte und 15 *cm* hoch mit Stroh bedeckte Erdbeerpflanzen Mitte Januar in ein warmes Mistbeet versetzen und dort bei reichlicher Lüftung treiben?«

Frage Nr. 1535: »Ich habe einige 30 Fässer (zu je 3 Zentner) umgekommener Salzheringe gekauft und will dieselben zu Kompost verarbeiten. Wieviel Erde, Sand, Kalkasche, bezw. welche anderen Stoffe und in welchen Mengen muss ich zugeben, um guten, brauchbaren Kompost zu erhalten und wann, bezw. nach welcher Zeit und für welche Gartenfrüchte kann dieser Kompost am vorteilhaftesten verwertet werden? Kann derselbe auch für Obstbäume und Spargel angewandt werden? Lassen sich die Heringe zu Jauche verarbeiten, also so, dass sie in flüssiger Form auf Ackerland oder Beete gegeben werden können und auf welche Weise, bezw. mit welchen Mitteln können dieselben in Flüssigkeit umgewandelt werden?«

Frage Nr. 1536: »Wie werden Maiblumen-Pflanzkeime den Winter über am zweckmässigsten eingeschlagen? Ich habe dieselben bisher eingemietet.«

Frage Nr. 1537: »Welches sind die geeignetsten Sorten zur Stammbildung bei Anwendung der Zwischen-Veredlung von Aepfeln, Birnen und Pflaumen?«

Frage Nr. 1538: »Befindet sich eine *Abies Nordmanniana* mit stark herabhängenden Zweigen bereits im Handel?«

Frage Nr. 1539: »Befindet sich eine goldgelb panaschirte *Aesculus Hippocastanum* bereits im Handel?«

Frage Nr. 1540: »Welche Grassorte, bezw. welche Mischung eignet sich am besten zur Nutzbarmachung der Wege in einer Baumschule mit mildem Lehmboden? Die Wege müssen befahren werden können und darf das Gras auch keine zu hohen Ansprüche an die Bodenfeuchtigkeit stellen, da die Sommer in der Regel trocken sind.«

Frage Nr. 1541: »Wie ist die beste Anzucht der *Pelargonium zonale* aus Samen? Blühen dieselben gleich im ersten Jahre nach der Aussat oder nicht? Ist es überhaupt lohnend, dieselben aus Samen zu ziehen?«

Frage Nr. 1542: »Woran mag es liegen, dass an 25 % meiner Hyazinthen die Wurzeln, nachdem dieselben sich schon gut ausgebildet hatten, erkrankten? Zuerst wurden die Spitzen der Wurzeln bräunlich und nachher starben sie ab. Gepflanzt sind sie in eine Mischung von gleichen Teilen alten verrotteten Kuhdüngers, Sand, Kompost und Lauberde. Es wurden neue Töpfe verwendet, welche vor dem Bepflanzen eine halbe Stunde in Wasser eingeweicht worden waren; die Hyazinthen stehen teils eingesandet im Freien, teils im Gewächshause. Die Krankheitserscheinungen sind bei beiden dieselben.«

Frage Nr. 1543: »Wie hat sich die Kartoffelsorte *Phoebus* in diesem trockenen Sommer auf leichtem Sandboden und wie auf besserem Boden bewährt? Wie war der Ertrag? Ist sie eine gute Speisekartoffel?«

Frage Nr. 1544: »Ist es unbedingt nötig, auszupflanzenden Camellien Morerde zu geben, oder gedeihen sie auch in einem schwarzen, humusreichen, mit Sand gemischten Gartenboden? Dieselben sollen zum Schnitt ausgepflanzt werden. Lauberde ist sehr knapp.«

Frage Nr. 1545: »Verliert Schlachthausdünger, der im Sommer der Desinfektion wegen mit Karbol besprengt wurde, an Güte?«

Frage Nr. 1546: »Welche amerikanischen Frühpfirsich-Sorten eignen sich für Norddeutschland (Provinz Sachsen) zur Anpflanzung im Freien? Oder sind die hiesigen Winter zu hart?«

Frage Nr. 1547: »Welche Erfahrungen hat man bisher mit dem konzentrirten Rinderdünger (Engrais de boeuf) gewonnen, und welche Menge ist davon auf 1000 *qm* anzuwenden?«

Frage Nr. 1548: »Gibt es ein Buch, in welchem die chemischen Bestandteile der verschiedenen Bodenarten usw. und der verschiedenen Dünger-Arten, wie z. B. Kompost, sowie der verschiedenen Mistarten usw. nachgewiesen werden?«

Frage Nr. 1549: »Ist *Chrysanthemum frutescens* die als Marguerite bekannte Winterschnittblume?«

Frage Nr. 1550: »Welche empfehlenswerten Teppichbeetpflanzen lassen sich aus Samen heranziehen?«

Bevorstehende Ausstellungen.

In der Reihenfolge des Stattfindens.

Brüssel. Orchideen-Ausstellungen, veranstaltet von der Gesellschaft der Orchideenfreunde »L'Orchidéenne«, am zweiten Sonntag und Montag Nachmittag eines jeden Monats in den Räumen der Gärtnerei der »Société de l'Horticulture Internationale« im Park Léopold.

Königsberg in Preussen. Grosse, allgemeine Gartenbau-Ausstellung zur Feier des 60 jährigen Bestehens des Gartenbau-Vereins in Königsberg Mitte September 1894.

Mainz. Grosse, allgemeine Gartenbau-Ausstellung in der zweiten Hälfte des Monats September 1894.

Handels-Register.

In das Gesellschaftsregister zu Ems, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma **J. Eisenbeis & Söhne** eingetragen steht, wurde eingetragen:

»Der Gesellschafter Johann Eisenbeis zu Ems ist am 17. Mai 1891 gestorben und der Joseph Eisenbeis zu Ems ist heute als Gesellschafter eingetreten. Mit Zustimmung der Wittwe Johann Eisenbeis, Katharine, geb. Nörtershäuser, zu Ems, setzen die Handelsgesellschaft unter unveränderter Firma **J. Eisenbeis & Söhne** fort:

der königliche Hoflieferant und Kunst- und Handelsgärtner Heinrich Eisenbeis zu Ems,

dessen Sohn, der Kunst- und Handelsgärtner Joseph Eisenbeis zu Ems.

Ein jeder von ihnen ist zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Personalnachrichten.

Gartenmeister **Wilhelm Raatz** zu Chorin wurde durch Verleihung des allgemeinen preussischen Ehrenzeichens in Gold ausgezeichnet.

Dem Kunstgärtner **Balthasar Wasnick** zu Kniepow im Kreise Rügen wurde das allgemeine preussische Ehrenzeichen verliehen.

Der Ober-Hofgärtner **Metz** in Herrenhausen wurde in den Ruhestand versetzt und der ihm unterstellte Fürstenhausgarten an den Gärtner Bansen verpachtet.

Die seit 1767 bestehende Obstbaum-Plantage in Herrenhausen ist an die Hôtelwirte Gebr. Kasten in Hannover auf 12 Jahre verpachtet worden. Die vorhandenen Vorräte an Obstbäumen usw. wurden bis auf einige Tausend Aepfelbäume zu den billigsten Preisen fortgegeben. Der bisherige erste Vorstand der Plantage, Ober-Hofgärtner **Bayer**, wurde in den Ruhestand versetzt und der seit 11 Jahren in der Obstbaum-Plantage beschäftigte zweite Vorstand, Hofgärtner **G. Tatter**, Sohn des Ober-Hofgärtner W. Tatter, ohne irgend ein Verschulden ohne Pension entlassen.

Garteninspektor **Rud. Lauche**, Leiter der von Frege'schen Gartenanlagen in Abtnaundorf, ist am 1. November nach 36jähriger Amtszeit in den Ruhestand getreten.

Rich. Deutsch, seither Hofgärtner der fürstl. Solms-Braunfels'schen Gartenanlagen in Braunfels, hat die Leitung der Gärtnerei des Geheimrat Freiherrn v. Stumm auf Schloss Hallberg bei Brebach übernommen.

H. Joh. Schreiber, Vorsteher der Ziergärtner-Genossenschaft in Wien, wurde die goldene Salvator-Medaille verliehen.

Dr. Simon Schwendener, Professor der Botanik an der Universität Berlin, ist zum Geheimen Regierungsrate ernannt worden.

Dr. Hans Schinz, Professor der systematischen Botanik an der Universität Zürich, ist zum Direktor des dortigen botanischen Gartens ernannt worden.

John Daniels, der Gärtnerwelt Englands als erfolgreicher *Bougainvillea spectabilis*-Züchter bekannt, starb im 77. Lebensjahre zu Swyncombe Garden bei Henley-on-Thames (England).

In Saint-Barnabé (Marseille) starb **Paul Girard**, ein um die Hebung der Obstbaumzucht Frankreichs sehr verdienter Pomologe und Mitarbeiter der »Revue Horticole.«

In Saint-Mandi (Frankreich) starb, 74 Jahre alt, **Le Paute**, General-Inspektor der Promenaden und Anlagen von Paris, zugleich Direktor der Obstbaumschule zu Vincennes.

PATENTE UND MUSTERSCHUTZ.

Patente haben angemeldet: Ferdinand Preusse: auf ein Flügelrad für Kartoffel-Erntemaschinen zum Zerkleinern der von einem Schar aufgehobenen Erdmasse; **F. Zimmermann & Ko.**: auf eine Satkastenregulirung für Drillmaschinen mit um die Säewelle schwingendem Satkasten; **Adolf Exner**: auf einen Apparat zum Reinigen des Baumwollsamens von den daran haftenden Fasern; **August Wagner**: auf eine Pflanzlochmaschine mit Spatenrad und Furchenschar; **E. Albert White**: auf ein Insekten-Vertilgungsmittel; **Vaclav Miskovskyy**: auf eine Auflockerungs- und Jätemaschine; **Armand Walfard**: auf ein umlegbares Doppelspalier für Weinreben; **Adolf Leszynski**: auf eine Vorrichtung zur Bestimmung des Kubikinhaltes von Baumstämmen; **H. Geucke**: auf eine Maschine zum Entkernen von Früchten; **Wilh. von Köppen jun.**: auf eine Egge für Dampfpflüge, um in einem Arbeitsgange zu eggen und zu pflügen; Firma **Franz Clouth**: auf einen Schlauch zur Berieselung mit beliebig vielen, über die ganze Länge desselben verteilten Ausströmungsöffnungen; **Heinrich Lüders**: auf eine Maschine zum Aushülsen grüner Erbsenschoten; **Hermann Fürle**: auf eine Messerscheibe für Rüben-Schnitzelmaschinen; **Friedrich Brandstaedter**: auf eine Wasch- und Steinauslese-Vorrichtung für Körner und Hülsenfrüchte.

Patente sind erteilt: Dr. A. Buecher: auf Herstellung von Rostschutz-Anstrichmassen; **V. Sculczewski**: auf eine Kartoffel-Erntemaschine; Firma **L. Lieberich Söhne**: auf einen Kelter für Weintrauben und dergl.; **Niebaum & Gutenberg**: auf eine Dreschmaschine mit Sortirzylinder für die zweite Reinigung; **J. D. Curtis**: auf ein Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung von Stacheldraht mit gedrehten flachen Stacheln; Firma **J. A. Galette & Ko.**: auf eine Dengelmaschine mit drehbaren, an einer umlaufenden Scheibe befestigten Hämmern; **H. F. Dernell**: auf eine Achsenlagerung für Ackerwalzen; **B. E. Huntley**: auf eine Rüben-Erntemaschine; **A. Hemmerling**: auf eine Maulwurfsfalle; **Dr. O. Braun**: auf eine Sortirmaschine für Getreide und andere körnige Massen; **G. Beekmann**: auf einen Pflücker für Baumwoll-Erntemaschinen; **H. Sommer**: auf eine Dengelmaschine; **K. Naumann**: auf eine Getreideschleuder mit liegender Welle; **W. A. Broichmann**: auf einen Zuflussregler für Schleudermaschinen; **O. von Arnim**: auf eine Säge zum Abschneiden der Bülten oder Kaupen (aus Pflanzenresten gebildete Erhöhungen) auf Wiesen; **H. P. Barthel**: auf eine Dreschmaschine mit an einem Wagen befestigten, durch eine Daumenwelle bewegten Dreschflegeln; **H. Jahn**: auf eine Beeteinfassung; **L. Stork**: auf einen Verschluss für Einmachbüchsen und dergl.; **W. N. Nicholson und W. Mather**: auf eine Heuwende-Maschine mit schwingenden und gleichzeitig sich drehenden Gabeln.

Musterschutz ist gewährt: Joh. Hesseln: auf einen Düngerstreuer an Drill- und Dibbelmaschinen; **Alois Grieger**: auf eine Dungstreumaschine; **Eustachius Paulus**: auf eine für Kartoffel-Ausgrabmaschinen bestimmte Krautschneide-Vorrichtung; **Volkmar Haase & Ko.**: auf eine Falle zum Fangen von Schwaben, gekennzeichnet durch einen kegelförmigen Behälter, dessen Oberteil mit Oeffnung und Einsatz zur Aufnahme eines Lockspeisenäpfchens versehen ist; **Ramesohl & Schmidt**: auf eine Schleudertrommel mit ringförmigem Raume zur Ablagerung von Unreinigkeiten; **G. Lipman & Geffken**: auf eine Maschine zum Entkernen von Maiskolben; **Rudolf Weber**: auf eine Falle zum Lebendfangen kleiner Nagetiere, Vögel usw.; **Louis Baerwald**: auf eine Zickzackegge mit Zinken von verschiedenem Angriffswinkel und divergirend am Zugbalken befestigten Zugketten; **Georg Wenninger**: auf Metallzähne oder Stifte für Handrechen, welche zwecks Einschlagens in das Kopfstück zugeschärft sind; **Albert Hoppe**: auf eine Heu- und Düngergabel mit einzeln ersetzbaren Zinken; **Wilhelm Förster**: auf eine Harke mit Tülle; **Gebrüder Schmidt**: auf einen Torfstreu-Apparat mit beweglichem Abschlussschieber; **Otto Borschert**: auf in frischem, grünen Zustande schwarzgefärbte Pflanzen-Blätter oder Zweige zu Trauerkränzen und dergl.; **Dr. Stötzer**: auf ein teilbares Obst-Aufbewahrungs- und Versandfass; **Hermann Kestner**: auf einen Fangkorb aus Drahtgewebe für Wespen und Hornissen mit hinter einander liegenden, trichterförmigen Eingängen; **Paul Kornick**: auf ein Erdhaus für Gärtnereien, gekennzeichnet durch die Verwendung von Holz und Eisen und durch die Herstellung der Rippen aus einem Stück; **Fritz Vosberg**: auf eine Getreide-Reinigungs- und Sortir-Maschine; **Matthew Casey**: auf einen Pflug zur Reinigung der Furchen während des Wachstums der Pflanzen; **Louis Linck**: auf eine selbsttätige Presse für Haeckselmaschinen, die das zu schneidende Material bei jedem Schnitt fest zusammendrückt; **August Schilder**: auf einen Verschluss für Konservenbüchsen; **C. Thiemann** auf eine Vorrichtung zum Abdichten von Türen, Fenstern und dergl.; **Karl Golze**: auf eine Vorrichtung zum Ausheben der Herbstzeitlose und anderer Pflanzen, bestehend aus einem Stechapparat mit selbsttätiger Klappe.

Nähere Auskunft über die patentirten und gesetzlich geschützten Erfindungen erteilt das gartentechn. Geschäft von **Ludwig Möller** in Erfurt.

VERKEHRSWESEN.

Reblaus-Untersuchungen in Herbesthal.

Zur Ausführung der beim Neben-Zollamt Herbesthal vorzunehmenden Pflanzen-Untersuchungen ist anstelle des von Eupen verzogenen Kunstgärtners Arnoldi der Kunstgärtner **Johann Adam** ebendaselbst zum Sachverständigen ernannt worden.

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Gärtnereibesitzers **Albert Könecke** zu Neu-Weissensee ist am 28. November das Konkursverfahren eröffnet worden. Anmeldefrist bis zum 6. Januar 1894. Konkursverwalter: Kaufmann Goedel zu Berlin. Wahl des Verwalters und Gläubigerausschusses den 21. Dezember 1893. Prüfungstermin den 8. Februar 1894 vor dem Amtsgerichte zu Berlin. Anzeige an den Verwalter von dem Besitz zur Konkursmasse gehöriger Sachen bis zum 6. Januar 1894.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsgärtners **Franz Hermann Dietzsch** in Elsterberg ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf den 14. Dezember 1893 vor dem königl. Amtsgerichte daselbst bestimmt.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Gärtnerei **K. Gräber & Ko.** in Osnabrück und deren Inhaber, **Karl Gräber** und Kunstgärtner **Julius Tiencken**, ist nach Ausführung des Verteilungsverfahrens aufgehoben.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

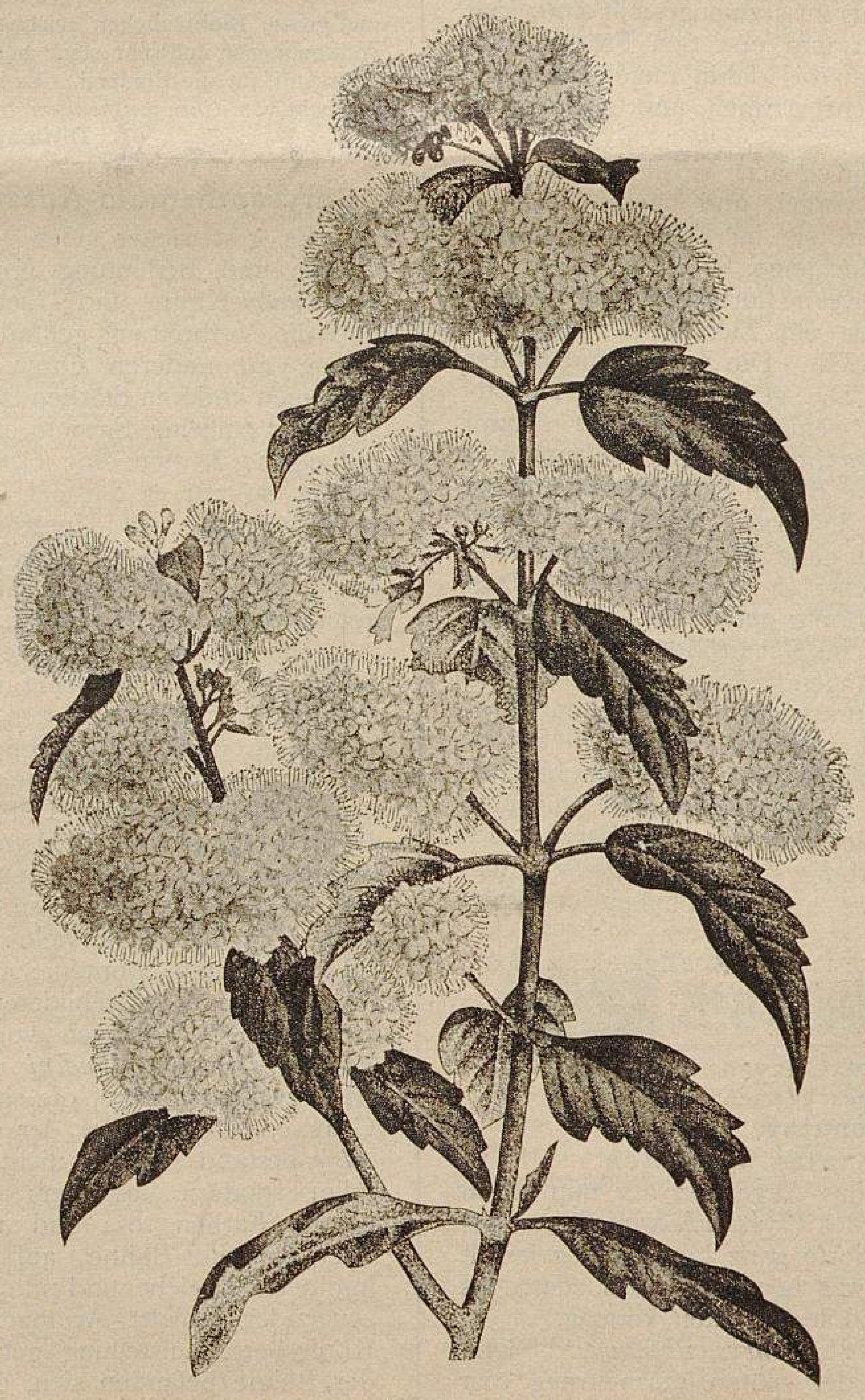
Herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner von Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 39. Erfurt, den 20. Dezember 1893. VIII. Jahrgang.

Caryopteris mastacanthus.

In den letzten Monaten beschäftigten sich die französischen und belgischen Zeitschriften vielfach mit einem Strauche, dem *Caryopteris mastacanthus*, dem sie längere Abhandlungen und farbige Abbildungen widmeten, wie das unter anderen seitens der »Revue horticole« im 14. Hefte des Jahrganges 1892 und seitens der »Revue de l'Horticulture Belge« im 12. Hefte des Jahrganges 1893 geschah. Die in letzterer Zeitschrift erschienene Farbentafel diente, weil wir in Deutschland eine Originalvorlage nicht zu erlangen vermochten, für die nebenstehende Abbildung als Unterlage.



Caryopteris mastacanthus.

Caryopteris mastacanthus blüht vom Spätsommer bis in den Herbst hinein und dieser Umstand ist für uns die Veranlassung, die Aufmerksamkeit auf diesen Strauch zu lenken. Wer Fühlung mit jenen Praktikern hat, die die Kulturen der Zukunft vorbereiten, sieht allerorten, dass das Bemühen darauf verwandt wird, durch die einfachsten und billigsten Einrichtungen, unter gänzlicher Verzichtleistung auf die Topfkultur, den Flor bestimmter, für die Massenkultur herangezogener Pflanzen entweder früher oder später zu legen, als das unter natürlichen Verhältnissen der Fall ist. Da auch die Heiztechnik diesen Bestrebungen durch die Herstellung billiger Heizeinrichtungen entgegenkommt, wie das z. B. in neuerer Zeit mit dem Ludolphi'schen Petroleum-Ofen der Fall ist, so dürften wir die Erfolge dieser Bemühungen bald wahrzunehmen und die Ergebnisse der Verfrühung oder Verspätung des Flores der Ziergehölze, Stauden, Zwiebelgewächse usw. zu schätzen in der Lage sein.

Ueber die zweckgemässen Einrichtungen für diese Art der Blumengewinnung, sowie über deren Betrieb, haben wir bereits auf Seite 254 unserer Zeitung gelegentlich der Beschreibung der Sinai'schen Rosenkulturen in Frankfurt a. M., sowie besonders in den Darstellungen der Hoss'schen Kulturen auf den Seiten 8, 9, 20, 21, 33, 88, 89, 117 berichtet, und in der nächsten Zeit werden wir eine ganze Reihe weiterer, durch Abbildungen erläuterter Mitteilungen folgen lassen. Uns scheint die Zeit nicht mehr fern zu sein, wo man in deutschen Gärtnereien z. B. Reseda, Levkoyen, Lilien, Nelken, Veilchen, Maiblumen, *Chrysanthemum*, Achillaeen, Mohn und dergl. das ganze Jahr hindurch wird — bildlich gesprochen: mit der Sichel schneiden können.

Wir haben schon oft unsere Absicht ausführen wollen, über diese neuzeitlichen Verfahren zu berichten, das jedoch bisher unterlassen, weil die hier und dort angestellten Versuche uns noch nicht als die denkbar möglichste Vereinfachung und Verbilligung der Kulturen erschienen. Es wird nun aber die Berichterstattung im nächsten Jahrgange beginnen.

Es gilt jetzt, rechtzeitig Umschau nach solchen Pflanzen zu halten, die geeignet erscheinen, die Reihe der für derartige Kulturen tauglichen Gewächse als neue und wertvolle Erscheinungen zu bereichern.

Uns scheint *Caryopteris mastacanthus* eines Versuches wert. Ueber denselben berichtet die »Revue de l'Horticulture Belge«, dass auf einer der letzten gärtnerischen Versammlungen Herr F. Desbois eine Pflanze vorführte, die, mit blauen Blüten reich bedeckt, einen überaus günstigen Eindruck machte. *Caryopteris mastacanthus,* eine Verbenacee, ist ein prächtiger Strauch, der aber strengen Wintern nicht gut stand hält und deshalb als Orangeriepflanze zu behandeln ist. Verschiedene Exemplare fanden sich im Bois de Boulogne bei Paris, unterlagen aber im letzten strengen Winter einer Kälte von 18°.

Caryopteris mastacanthus ist chinesischen Ursprunges (Canton, Chusan, Koolangso) und wurde vor etwa 50 Jahren durch R. Fortune eingeführt, von den Gartenfreunden aber leider bald wieder aufgegeben. Kürzlich wurde dieser Zierstrauch durch Herrn Maries, einen Sammler der Herren Veitch, wieder eingeführt und ist heute schon sehr gesucht und beliebt. Diese Spezies ist in ihrer Heimat sehr verbreitet; man findet sie in Japan und China sowol im Gebirge, wie auch auf den steinigen Ebenen. Im Kalthause kultivirt, erreicht sie eine Höhe von 1 *m* und bildet dann einen schönen Strauch.

Im Monat Mai in's freie Land ausgepflanzt, entwickelt *C. mastacanthus* hübsche Büsche von zierlicher Form, die sich namentlich auch durch den aschgrauen Ton des Blätterwerks auszeichnen. In den Monaten August und September erscheinen die blauen Blüten, die ährenförmig zusammengestellt sind, sich in andauernder Folge entwickeln und erst den Frösten zum Opfer fallen. Die Pflanzen blühen bis dahin ungemein reich, besonders wenn sie an einem recht warmen und geschützten Orte stehen.

Die Kultur der Pflanze ist sehr einfach; sie nimmt mit jeder nicht zu stark kalkhaltigen Erde vorlieb und namentlich sagt ihr Heideerde zu. Man vermehrt sie im Frühling durch in einen kalten Kasten gemachte Stecklinge. —

Herr Ed. André gibt in der »Revue horticole« die folgenden Mitteilungen: »*C. mastacanthus* ist ein Zierstrauch, der eine Höhe von $1^1/_2$ *m* und darüber erreicht. Die Zweige und Blätter sind filzig und etwas weisslich. Die gestielten, oval-lanzettförmigen Blätter sind mehr oder weniger spitzig oder stumpf und am Rande stark sägeartig gezähnt, ungleich, gelappt und ganz verschiedenartig geformt. Die Blüten bilden ährenförmige, beblätterte Rispen und stehen in den Axen der oberen Blätter; sie sind kugelförmig und haben nur ganz kurze Blumenstielchen. Die Blumen selbst sind nur klein; sie haben einen grünen Kelch, der bis zur Mitte lappenförmig geteilt ist. Die Korolle ist schön violettblau; die zylindrische Kelchröhre ist überragend und hat über den Saum herabhängende Lappen, deren 4 abgerundet und stumpf sind; der fünfte, mit umgeschlagener, gefranster Lippe, ist dagegen ungefähr zweimal länger. Die Staubfäden stehen weit hervor und tragen ganz kleine Staubbeutel. Die Fülle und die hübsche Farbe der Blumen, die sich auf mehrere Wochen erstreckende Blütezeit, der Zierwert des Strauches, sowie die graue Blattfärbung sind alles Eigenschaften, die dem *Caryopteris mastacanthus* viele Liebhaber erwerben dürften.«

Chrysanthemum.

Zwei empfehlenswerte Chrysanthemum.

Delaware. - James Westen.

Von **Cl. Sonntag,**
in Firma: Koll & Sonntag in Hilden.

Wenn man jetzt, wo doch das Auge von der nun schon wochenlang bewunderten Pracht des *Chrysanthemum*-Flores gesättigt ist, von dieser oder jener Sorte ganz besonders gefesselt wird, muss es schon wirklich etwas hervorragendes sein, das den Blick auf sich zu ziehen und festzuhalten vermag.

Unter den anemonenblütigen *Chrysanthemum,* die jetzt noch in reichlicher Anzahl von der späten Vermehrung hier in Blüte stehen, sind es ganz besonders zwei, bis jetzt nur wenig verbreitete Sorten: *Delaware* und *James Westen,* die meine Bewunderung erregen und die auch von unseren regelmässigen Blumenabnehmern am meisten verlangt werden. Ich empfehle sie deshalb jedem Blumenzüchter und -Liebhaber als wirklich hervorragende Sorten.

Delaware ist eine aus Amerika stammende Neueinführung, die sich durch kräftigen Wuchs und einen überaus reichlichen Flor auszeichnet. Selbst die August-Vermehrung, die in kleinen Stecklingstöpfen stehen geblieben war und von der kein Flor erwartet wurde, hat in den Miniaturtöpfen überraschend schöne Blumen entwickelt, die auffallend gross und von schöner, gefälliger Form sind. Sie haben breite, straff hervorstehende, weisse Strahlenblüten mit schwefelgelber Mitte.

James Westen ist eine ältere, englische Züchtung, die heute noch in ihrer Art unerreicht dasteht. Schon die dünnen, schlanken Stengel mit der kleinen, zarten Belaubung lassen bereits während des Sommers auf etwas ganz hervorragendes schliessen und wird die erweckte Erwartung zurzeit der Blüte auch vollauf befriedigt. Die Blumen sind wirklich prachtvoll und erregen selbst bei denjenigen Leuten, die nicht leicht einer Begeisterung für *Chrysanthemum* zugänglich sind, den ungeteiltesten Beifall. Die Strahlenblüten hängen graziös herab und sind von milchweisser Färbung, während das Zentrum hell-kanariengelb getönt ist. Die Blüten erscheinen in reichlicher Anzahl und finden selbst in der feinsten Binderei vorteilhafte Verwendung.

Zur Empfehlung der Chrysanthemum-Sorte White Louis Boehmer (Syn.: Enfant des deux mondes).

Der *White Louis Boehmer* oder *Enfant des deux mondes* benannte, noch neue, weissbeharte Sport von *Louis Boehmer* übertrifft bei weitem die schon länger bekannte Sorte *Mr. Alpheus Hardy.* Alle guten Eigenschaften, welche man von einer Pflanze verlangen kann, findet man in dieser vorzüglichen Neuheit vereinigt. Gedrungener, kräftiger Wuchs und grosse Blühwilligkeit zeichnen sie aus. Die prächtigen, schneeweissen, vollkommenen und sehr stark beharten Blumen liefern einen vortrefflichen Werkstoff für die Binderei. Es kann diese Sorte jedem, der sich mit der Anzucht von *Chrysanthemum* befasst, auf das beste empfohlen werden.

L. Dittmann, Kunstgärtner in Darmstadt.

Chrysanthemum-Ausstellung in Königsberg i. Pr.

Es gibt sicher noch eine ganze Reihe Städte von der Grösse und Bedeutung Königsberg's, in denen die *Chrysanthemum*-Kultur und -Liebhaberei noch nicht den Eingang und die Verbreitung gefunden haben, wie das dieser Modeblume an anderen Orten beschieden war. Wie ja auch in einigen anderen Städten zuerst nicht Vereine und Verbände, sondern einzelne Firmen es waren, welche den Mut hatten, auf eigene Kosten eine *Chrysanthemum*-Ausstellung zu veranstalten, so war es diesmal das Verdienst von drei Männern, in Königsberg ein Unternehmen zustande zu bringen, das immerhin mit nicht unbedeutendem Risiko verknüpft war, nach dem Endergebnis aber doch als in jeder Beziehung gelungen zu bezeichnen ist.

Die Firma A. Rathke & Sohn in Praust, Handelsgärtner Jean Müller-Königsberg und die Schlossgärtnerei Gerdauen (Obergärtner Beyer) hatten sich verbunden, um in dem recht hübschen und geräumigen Sale der »Bürgerressource« vom 14. bis 16. November eine *Chrysanthemum*-Ausstellung zu veranstalten. Der grössere Teil des Sales war von einem mächtigen Parterre eingenommen, dessen Mitte eine grossartige, aus den verschiedensten Sorten zusammengestellte *Chrysanthemum*-Gruppe bildete. Es waren Pflanzen meist grösseren Umfanges, und wenn auch sehr viele von ihnen nicht gerade als Kulturpflanzen gelten konnten, so wirkte die Gruppe doch sehr durch die Fülle gut ausgebildeter, mittelgrosser Blumen. Einzelne grössere Kübelpflanzen von *Chrysanthemum,* sowie Palmen, Eriken, *Dracaena Lindeni* usw. umgaben diese Mittelgruppe. Eine zweite grössere, die eine Schmalseite des Sales deckende Gruppe, die nur aus der Sorte *Bouquet fait,* umgeben von *Elsie* bestand, fesselte nicht nur durch die ungeheure Blütenfülle, sondern besonders durch die Zusammenstellung der beiden Farben rosa und rahmgelb. Dieser Gruppe gegenüber lag die Bühne, auf der die Büsten des Kaiserpares inmitten zahlreicher und prächtiger, von gediegenem Geschmacke zeugender Makart-Arrangements der Firma Jean Müller-Königsberg Aufstellung gefunden hatten. Zu beiden Seiten der Bühne befanden sich, umgeben von grünen Dekorations-

pflanzen, Gruppen des schneeweissen *Chrysanthemum Fair Maid of Guernsey*, die ebenso wie die vorhin erwähnten *Chrysanthemum* und die sehr schönen Cyclamen und Camellien-Gruppen, sowie die *Laurus Tinus* mit den vielen Knospen, von A. Rathke & Sohn-Praust ausgestellt waren. Es sei hier gleich erwähnt, dass diese Firma zwei Waggons mit Pflanzen zu der Ausstellung nach Königsberg geschafft hatte*).

Die eine Längswand des Sales war von einem Tische eingenommen, auf dem sich die *Chrysanthemum*-Schaublumen der Schlossgärtnerei Gerdauen befanden. Es war dies eine ganz ausserordentliche Leistung des schon durch die vorjährige Ausstellung in Liegnitz als erfolgreicher Züchter bekannt gewordenen Obergärtners Beyer. Er hatte etwa 250 sehr gut ausgebildete Blumen in ungefähr 100 Sorten, von denen nicht wenige einen Durchmesser von 20 *cm* und darüber hatten, ausgestellt. Besonders auffallend waren die Sorten *Flambeau, Georg Daniels, Gloire de Rocher, Louis Boehmer, Fair Maid of Guernsey, W. H. Lincoln, Puritan, Edwin Molyneux, Superba flora, Source d'or, Avalanche* und *Peter the Great*.

An der anderen Längsseite des Sales befand sich auf einer etwa 15 *m* langen Tafel ein Sortiment Aepfel und Haselnüsse von A. Rathke & Sohn, gewiss eine angenehme Abwechslung für die Besucher der Ausstellung darbietend. Das hier ausgestellte, streng nach Klassen geordnete Aepfel-Sortiment, welches zum grössten Teil ausserordentlich schöne Früchte enthielt, lieferte den Beweis, dass die Aussteller mit grosser Sorgfalt die für unsere klimatischen Verhältnisse geeignetsten Sorten ausgewählt hatten. Von den ungefähr 90 Sorten, die in je 6 bis 10 Früchten vertreten waren und für deren richtige Bezeichnung schon die Personen der Aussteller bürgten, seien nur die folgenden hervorgehoben: *Gravensteiner, Roter Herbst-Calvill, Prinzenapfel, Gulderling aus Marienwerder, Cox' Pomona, Kaiser Alexander, Geflammter Kardinal, Pariser Rambour-Reinette, Ostpreussisches Jungferschönchen, Landsberger Reinette. Muskat Reinette, Orleans Reinette, Grosse Kasseler Reinette, Ribston Pepping, Cox' Orangen Pepping, Goldreinette von Blenheim, Fürst Bismarck, Gelber Edelapfel* und *Winter Goldparmäne*. Von Haselnüssen zeichneten sich durch ihre Form und zumteil auch durch ihre Grösse aus: *Truchsess, Mogulnuss, Halle'sche Riesennuss, Lange Landsberger, Rudolphi-Nuss, Jeeves's Long Seedling* und *Fichtenwerder'sche Zellernuss*.

Die Dekoration des Sales, bei welcher ausser Lorbeeren und anderen grünen Pflanzen auch eine Anzahl japanischer Dekorationsstücke, wie Fächer, Teppiche usw. mit Geschick Verwendung gefunden hatten, war in höchst geschmackvoller Weise von Jean Müller-Königsberg ausgeführt. Derselbe hatte auch in der einen Ecke des Sales unter einem riesengrossen japanischen Sonnenschirm eine Blumenverkaufsstelle errichtet, in welcher abgeschnittene *Chrysanthemum*-Blumen flotten Absatz fanden.

Wegen mangelnden Tageslichts musste die Ausstellung bei elektrischer Beleuchtung stattfinden, wodurch nicht gerade der Effekt, wol aber die Unkosten wesentlich erhöht wurden. Zur Unterhaltung der Besucher hatten die Aussteller während der Abendstunden für Konzert gesorgt. Trotz all' diesem Aufwande ist das klingende Ergebnis der Ausstellung ein durchaus günstiges gewesen, da die Zahl der Besucher während der drei Tage etwa 3000 betrug. **F. L.**

Chrysanthemum-Ausstellung in München.

Von **J. Rothe,** Gartningenieur in München.

Die Gebrüder Neubronner, Kunst- und Handelsgärtner in Neu-Ulm a. d. D., veranstalteten vom 12.—19. November im königlichen Glaspalast zu München eine Sonder-Ausstellung von *Chrysanthemum*, die erste dieser Pflanzengattung, welche in München stattfand. Während in den letzten Jahren in Berlin, Liegnitz, Düsseldorf, Trier, Danzig, Frankfurt a. M., sowie in verschiedenen anderen Städten ähnliche Ausstellungen stattfanden, hatten die Münchner diese neu in Aufschwung gekommene Modepflanze nur vom Hörensagen kennen gelernt. Die Ausstellung durfte von vornherein einer dankbaren Aufnahme seitens der blumenliebenden Münchner sicher sein, zumal dieselben durch Hof- und botanische Gärten nicht allzusehr verwöhnt sind.

Die *Chrysanthemum* vermochten bisher in München zu keiner weiteren Verwendung zu gelangen, als für die Gräberschmückung zu Allerheiligen, sodass sie als Totenblumen bezeichnet wurden und wol mit infolge dieser Benennung gegen jede anderweitige Verwendung eine lebhafte Abneigung herrschte. Durch die Ausstellung der Gebrüder Neubronner jedoch wurde ein Vergleich der herrlich entwickelten, in den zartesten und prächtigsten Farbentönen vorhandenen Blumen jener Firma mit den gewöhnlichen, bisher kultivirten Friedhofsorten ermöglicht, und nunmehr dürften sich auch hier die *Chrysanthemum* gewiss einen dauernden Platz im Bindegeschäft erobert haben.

Der lebhafte Besuch der Ausstellung gab den befriedigendsten Beweis, dass die grossartige Leistung der Firma Neubronner, welche noch besonders durch das geschmackvolle Arrangement gehoben wurde, allseitige Anerkennung fand.

*) Wie ist die auffallende Tatsache zu erklären, dass an der Ausstellung von *Chrysanthemum* keine einzige Gärtnerei Königsberg's beteiligt war? Die Redaktion.

Chrysanthemum in Orléans.

Von **Ernst Köhler,** Kunstgärtner in Orléans (Frankreich).

Kürzlich hatte ich Gelegenheit, eine *Chrysanthemum*-Lokal-Ausstellung in Orléans zu besuchen, die in allen Teilen sehr gelungen war. Eine ausführliche Beschreibung würde zu weit führen, weshalb ich es vorziehe, den werten Lesern die schönsten und kulturwürdigsten Sorten namhaft zu machen.

Von beharten Sorten waren ausser *Louis Boehmer* noch *Enfant des deux mondes*, weiss, *Madame Falconer*, leicht rosa, *Chrysanthemiste Délaux*, obere Seite der Blumenblätter rotbraun, untere hellbraun und *White pluivre*, weiss, vorhanden. Alle diese Sorten haben denselben Bau wie *Louis Boehmer; White pluivre* ist jedoch besser gefüllt als die übrigen beharten Sorten.

Ferner sind die folgenden Sorten empfehlenswert: *Mons. Aug. Perrin* (1893). Breitpetalig, einwärtsgebogen; Oberseite der Petalen rosa, Unterseite weiss.

Octave Mirabeau. Grossblumig. Petalen auswärtsgebogen, an der Spitze jedoch einwärtsgebogen; Petalen der Länge nach rosa und weiss gestreift.

Mademoiselle Masstailli. Blüht in Büscheln von 6—10 mittelgrossen Blumen; Petalen am Grunde gelblich, nach aussen goldgelb gefärbt.

Docteur Gaché. Blume mittelgross, auswärtsgebogen; Oberseite der sehr breiten Petalen bronzebraun, Unterseite goldgelb. Prachtvoll!

Adorable. Blume aufrechtstehend, mittelgross, von leichtem Bau und zarter rosa Färbung.

Le Soleil (1893). Blume mittelgross, halbgefüllt; Petalen langröhrig, goldgelb. Herrlich!

Signora Linden. Grossblumig, einwärtsgebogen. Oberseite der breiten Petalen rotbraun, untere rosa.

Jules Chrétien (1893). Blume mittelgross, auswärtsgebogen; rotbraun.

Comtesse de Galbert. Einwärtsgebogen. Petalen breit, an der Spitze gespalten. Färbung leicht rosa.

Madame Carrière (1893). Zartrosa, halbgefüllt. Die breiten Petalen sind am Grunde röhrig.

Jeanne d'Arc. Pompon; Blume mittelgross; Mitte weiss, aussen zartrosa. Sehr nett!

Acrocliniaeflorum. Blume mittelgross, federartig, von leichtem Bau und dunkelrosa Färbung. Petalen an der Spitze gespalten. Sehr reichblühend. Herrlich!

William Tricker. Blume mittelgross, leicht gebaut, einwärtsgebogen; prachtvoll hellrosa.

Von neueren Sorten waren ausserdem noch vertreten: *Edwin Molyneux, H. W. Lincoln, Mademoiselle Barthère, L'Isère, Charles Raffard, Erectum superbum, Miss. Dàhoo, Sunflower, Monsieur de la Rocheterie*. Für 1894: *Admiral Sir Simonds* usw.

Unter den Neuheiten für das nächste Jahr befanden sich herrliche Sorten, aber auch, wie immer, verschiedene minderwertige Erscheinungen. Um die Sympathien Frankreichs für Russland auszudrücken, hat man einer der 1894er Neuheiten den Namen »*Vive la Russie*« gegeben.

Wie überall, so konnte man auch hier sehen, wie sich dieselben, aber aus verschiedenen Kulturen stammenden Sorten von einander unterscheiden; so z. B. waren Blumen der Sorte *Louis Boehmer* von dem einen Aussteller nur halbgefüllt eingeliefert, während ein anderer von derselben Sorte prachtvolle, fast vollständig gefüllte Blumen erzielt hatte.

Als die leistungsfähigsten Firmen seien hier genannt: E. Calvat, *Chrysanthemum*-Züchter in Grenoble; Delimages in Petit-Jvry (Dép. Seine); Bridier, père et fils, *Chrysanthemum*-Spezialisten in Orléans und G. Montigny et fils, *Chrysanthemum*-Spezialisten in Orléans.

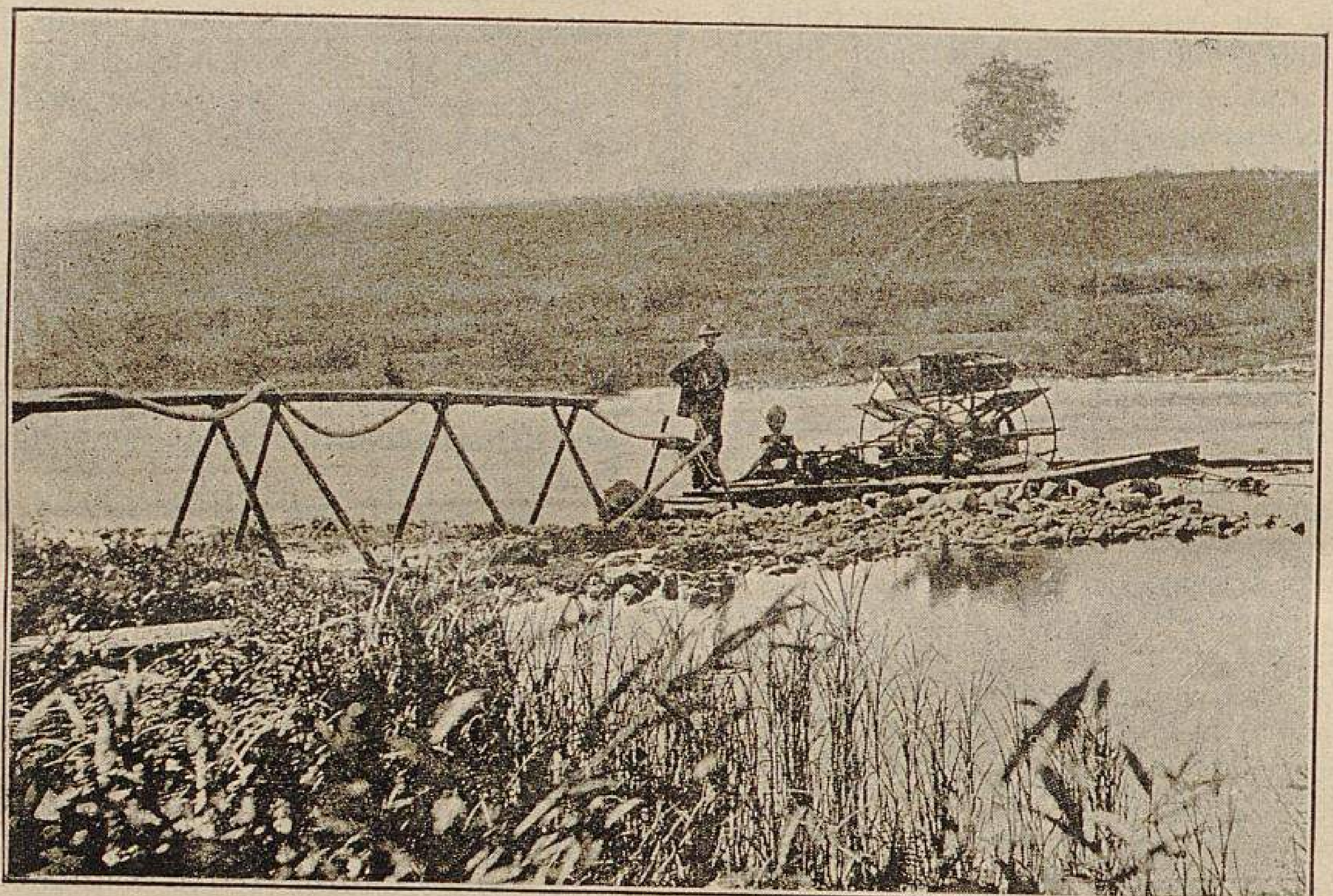
Wasser-Hebewerk.

(System Müller-Langsur.)

Von **Müller**, Baumschulenbesitzer in Langsur bei Trier.

Die beiden letzten trockenen Jahre haben ein solches Bedürfnis nach ausgiebiger und billiger Wasserversorgung hervorgerufen, dass wir glauben, durch Veröffentlichung des Nachstehenden manchem Kollegen einen Dienst erweisen zu können. Für andere, die nicht in ähnlichen, von der Natur gegebenen Verhältnissen leben, bietet die Abhandlung gewiss immerhin Interessantes und einige bei der Ausführung ähnlicher Anlagen zu beachtende Anhaltspunkte.

Um was es sich handelt, wird jedem aus den beigefügten Abbildungen ohne weiteres klar. Wir wohnen an einem Flüsschen, der Sauer, einem Nebenfluss der Mosel, mit ziemlich starkem Gefälle. Unsere Ländereien liegen zum grossen Teil an diesem Gewässer. Die Idee, die von der Natur gebotene Wasserkraft selbst zu benutzen, um durch Uebertragung derselben auf ein Pumpwerk das benötigte Wasser zu heben, lag ja sehr nahe. Die Ausführung jedoch bot nicht unerhebliche Schwierigkeiten insofern, als nach unseren Nachforschungen ähnliche, als Vorbilder geeignete Einrichtungen noch nicht bestehen und weil ferner, trotz unserer seit mehreren Jahren betriebenen Bemühungen, keine Fabrik wegen der Geringfügigkeit der Anlage dieselbe übernehmen wollte, oder aber so hohe Forderungen gestellt wurden, dass eine Rentabilität der Anlage im gärtnerischen Betriebe fraglich wurde. Schliesslich wurde die Ausführung nach unseren Angaben und unter Zuhülfenahme einiger hiesiger Bauhandwerker bewerkstelligt, sodass wir dieselbe als eine **eigene** Konstruktion wol bezeichnen dürfen. —



Wasser-Hebewerk, System Müller.

(Gesamtansicht.)

Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« photographisch aufgenommen.

Das Flüsschen hat eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 1,35 *m* die Sekunde, und ergibt aufgrund einer einfachen Berechnung bei 0,8 *qm* Schaufelfläche 0,6 effektive Pferdekräfte. Die in der Verlängerung der Schaufelradaxe angebrachten Zahnräder haben 60 *cm* Durchmesser; ferner beträgt der Mitteldurchmesser des Rades (von der Mitte der Schaufeln gemessen) 1,5 *m*. Darnach steht eine Kraft von: $(0{,}60\ m : 1{,}50)\ 0{,}6 = 1{,}5$ Pferdekräften zur Verfügung, nach der die zu befördernde Wassermenge und die Hubhöhe zu bemessen waren. Die Kraftübertragung geschieht (ähnlich wie bei dem Zweirad) durch Gall'sche Ketten und eine gekröpfte Welle, welche die Kolben einer California-Saug- und Druckpumpe antreibt. Diese Pumpe beansprucht zum Betriebe 0,3 Pferdekräfte und ergibt, infolge der Uebersetzung, bei 10 Umdrehungen des Schaufelrades in der Minute deren 35, und, da sie bei jedem Stosse $2^1/_2$ *l* fördert, 87,5 *l* in der Minute, in der Stunde 5250 *l* und in 24 Stunden, da sie Tag und Nacht arbeitet, rund 125 *cbm* auf eine Förderhöhe von 14 *m* über dem Wasserspiegel. Das Druckrohr hat 60 *mm* im Lichten und speist zunächst ein Bassin von 2 *cbm* Inhalt, das die zu bewässernde Fläche im höchsten Punkte mindestens um 6 *m* überragt. Die Verteilung geschieht für einen Teil der Anlage durch ein Röhrennetz. Alle 50 *m* befindet sich ein Hydrant, an dem die Verteilungsschläuche anzuschrauben sind. Ferner wird durch die Leistung von je 2 Nächten ein Weiher von über 100 *cbm* Inhalt gefüllt, der dann, auf einmal entleert, zur Berieselung grösserer Flächen vermittelst oberirdischer Gräben dient.

Das ganze Pumpwerk musste wegen sehr häufig wechselnden Wasserstandes und zwecks Benutzung an verschiedenen Stellen auf zwei, an längeren Drahtseilen fest verankerten Nachen montirt werden. Auf diese Weise ist eine Unterbrechung des Betriebes durch plötzliches Hochwasser und dergl. ausgeschlossen, sowie die Möglichkeit geboten, nach der Bewässerung eines Feldes die ganze Einrichtung flussauf- oder abwärts weiter zu befördern und an geeigneter Stelle durch einfache Anschraubung von Gummischläuchen neu in Betrieb zu setzen.

Die Kosten dieses hydraulischen Motors sind nicht bedeutend; sie betragen:

1.	für die Pumpe	321 M.
2.	die beiden Kähne	200 »
3.	das Schaufelrad und sonstige Teile .	200 »
4.	die Gall'schen Ketten	212 »
5.	Montirungen, usw.	100 »
	Gesamtbetrag	1033 M.

Es bezieht sich diese Summe auf den ganzen Motor, so weit er auf den Abbildungen ersichtlich ist.

Verhältnismässig höher sind die Kosten für die Röhrenleitung, die näher anzugeben hier wol zwecklos ist, da sie sich nach den Verhältnissen des jeweiligen Bedarfes richten, vielfach auch da, wo eine oberirdische Verteilung des Wassers in Gräben möglich ist, in Wegfall kommen können. Wir führen, um einen Massstab des Kostenpunktes für den Kubikmeter Wasser zu bieten, nur an, dass die Leitung in Röhren uns rund 2000 Mark kostet. Wenn wir nun der weiteren Kostenabschätzung zugrunde legen, dass das Hebewerk sich in 10 Jahren und die Röhrenleitung in 50 Jahren amortisiren soll, so ergeben unsere Berechnungen, dass bei nur zweimonatlichem Betriebe im Jahre uns der Kubikmeter Wasser rund 4 Pfennige kostet, bei viermonatlichem Betriebe etwa 2 Pfennige, und bei weiterem Bedarf selbstredend entsprechend weniger, da bei einem erhöhten Bedarfe Mehrkosten nicht entstehen. Wohlverstanden sind dies nur die Selbstkosten. Die Berechnung der Verwertung je nach Nutzwirkung und Kulturförderung ergibt noch viel günstigere Resultate.

Durch unsere Einrichtungen wird vor allem eine Erweiterung der Jungpflanzen-Kultur bezweckt, um dabei von aussergewöhnlich trockenen Sommern unabhängig zu sein und ferner die Sicherung von Neupflanzungen, soweit sie nur in den Bereich der Bewässerung gezogen werden können, angestrebt.

Obwol sich für Interessenten das Weitere aus den Abbildungen ergibt, sind wir doch auch zur Vermittelung der Pläne und zu weiteren Mitteilungen gern bereit. Wir bemerken nur noch, dass die zu fördernde Wassermenge von der Flussgeschwindigkeit, der Druckhöhe, der Schaufelfläche, sowie von dem Durchmesser des Wasserrades abhängig ist; daher können also ähnliche Einrichtungen auch in schwächer fliessenden Gewässern ausgeführt werden.

Auf eins machen wir zum Schlusse noch aufmerksam. Wird beabsichtigt, das Wasser zum Spritzen zu verwenden, so muss ein Sammelbassin mindestens 20 *m* über der Spritzöffnung angebracht und gefüllt werden können, damit die zum Spritzen erforderlichen 2 Atmosphären Druck vorhanden sind. Darnach sind dann die Grössenverhältnisse der einzelnen Teile des hydraulischen Motors zu berechnen.

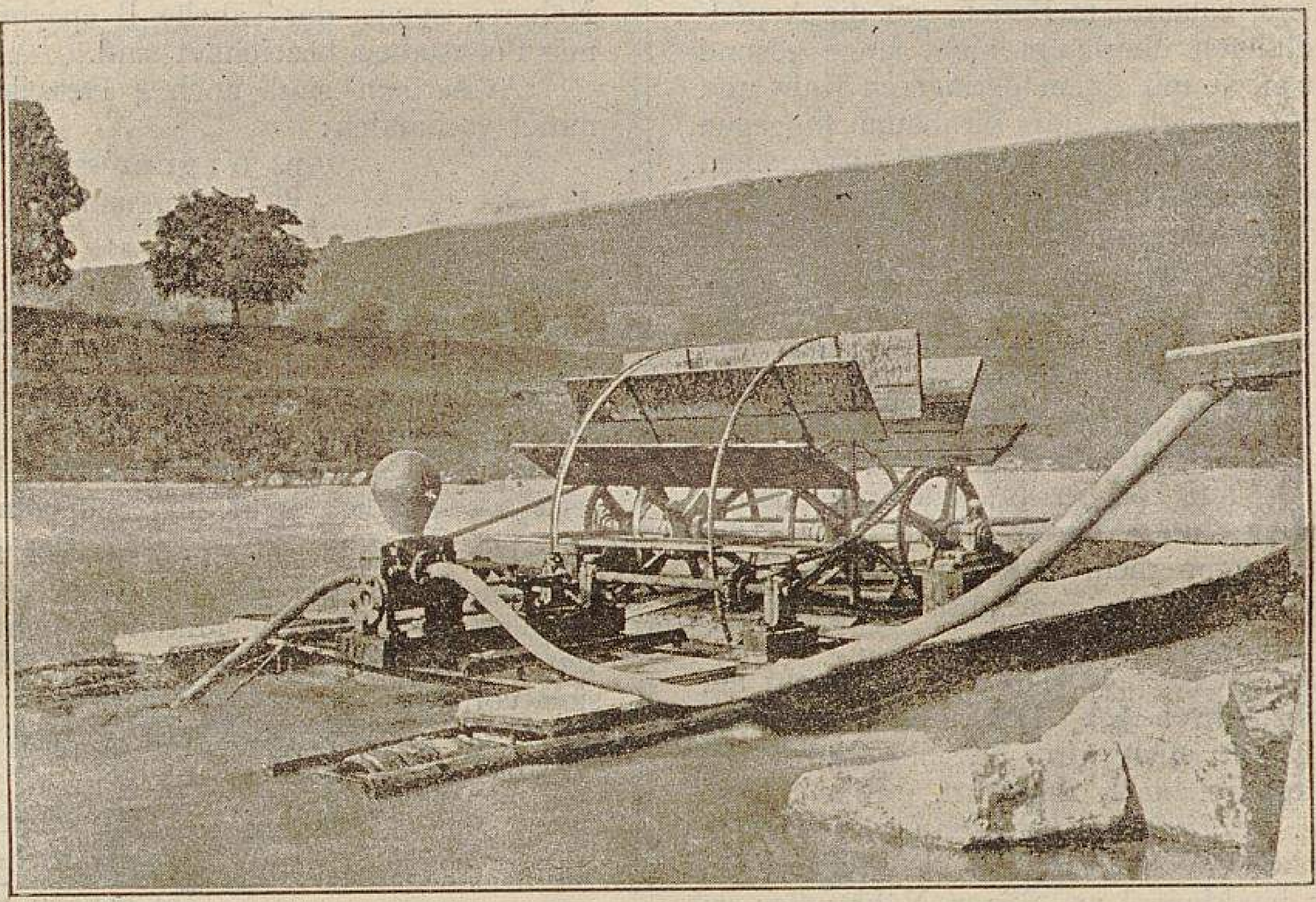
Offene Fragen sind noch die der »rationellen« Anwendung des zugebote stehenden Wassers, der Zeit der Anwendung, der Art der Kultur, der Vor- und Nachteile verschiedener Bewässerungen, der unmittelbaren Zufuhr künstlicher Düngemittel, welche im Sammelbassin zu lösen sind und deren Verteilung durch die Röhren geschieht, u. dergl. m.

Wir werden seiner Zeit über unsere Erfolge und Erfahrungen berichten. Es wäre ein Zeichen von wenig Kollegialität und von engherziger Anschauung, wenn man sich noch mit der chinesischen Mauer alter Vorurteile umgeben wollte. Die Kundgebungen des Einzelnen heben den ganzen Stand!

Ueber Obstbaum-Düngung.*)

Vorgetragen vom Chemiker **Lierke**-Stassfurt in München.

Von anderer Seite wurde bereits auf die Wichtigkeit der Düngung für den gesamten Obstbau hingewiesen, sodass ich mich bei der nur knapp bemessenen Zeit auf einige wichtige Düngungsfragen beschränken kann. Die wissenschaftlichen Grundlagen, wie solche bei den landwirtschaftlichen Hauptkulturen in den umfangreichen wissenschaftlichen Forschungen und den zahlreichen praktischen Versuchen vorhanden sind, bieten uns wol einige Anhaltspunkte, sind aber mit Rücksicht auf die abweichenden Wachstumsverhältnisse nicht ohne weiteres auf den Obstbau zu übertragen. Die für den Obstbaum inbetracht kommenden Düngungsfragen sind wol deshalb noch nicht genügend gelöst, weil es ungemein schwierig ist, mit den erst nach längeren Jahren tragbar werdenden Obstbäumen ebensolche genaue Versuche auszuführen, wie mit den meist schon in einem oder zwei Sommern zur vollen Entwicklung gelangenden Gewächsen (Getreide, Kartoffeln, Klee).



Wasser-Hebewerk, System Müller.
(Einzelansicht.)
Für »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung« photographisch aufgenommen.

Der Obstbaum braucht die gleichen Nährstoffe wie alle anderen Gewächse, und haben wir aus der grossen Zahl nur drei: Stickstoff, Kali und Phosphorsäure zu berücksichtigen; unter gewissen Verhältnissen kommt noch der Kalk hinzu. Wenn auch nur einer dieser Nährstoffe gänzlich fehlt, so kann der Baum nicht gedeihen. In Wirklichkeit kommt dies jedoch nicht vor, denn der Boden gibt niemals seine Nährstoffe bis auf den letzten Rest her. Der Obstbaum hat, wie keine andere Pflanze, ein sehr ausgebreitetes Wurzelvermögen, welches es ihm ermöglicht, auch auf armem Boden ohne Düngung fortzukommen, indem die zahlreichen Wurzeln den geringen Nährstoffvorrat auszunützen vermögen. Ein Ackerstück, dessen obere Bodenschicht die Feldgewächse derart ausgesogen haben, dass sie keine lohnenden Ernten mehr bringen, wird mit Obstbäumen bepflanzt, welche nun solange in den tiefen Schichten ihre Nahrung suchen, bis auch diese ausgeraubt sind. Die Zeichen der Bodenerschöpfung machen sich bei den Bäumen nicht so schnell bemerkbar, aber der Unterschied des gut gedüngten Baumes gegenüber dem hungerleidenden ist doch auffallend genug; jedenfalls lassen Trieb, Fruchtbarkeit und Gesundheit sehr viel zu wünschen übrig, wie auch der Baum frühzeitig abstirbt. Gegen die Bodenerschöpfung wird vielfach ein Wechsel in der Obstart empfohlen. Es hat dies ja etwas für sich, indem z. B. flacher wurzelndes Steinobst dort noch Nahrung findet, wo das tiefergehende Kernobst nicht mehr fortkommt oder umgekehrt. Indessen wird dadurch der Zustand des Bodens nicht gebessert und tritt schliesslich doch völlige Erschöpfung oder Obstbaum-Müdigkeit ein. Um nun wieder Obstbäume setzen zu können, werden grosse Pflanzgruben ausgeworfen und mit frischem, möglichst gutem Boden ausgefüllt. Abgesehen davon, dass nicht jeder so grosse Mengen Erde beschaffen kann, ist dieses Verfahren auch viel zu kostspielig und wird kaum von dem gewünschten Erfolge begleitet sein, da die Wurzeln sehr bald wieder in den ausgesogenen Boden gelangen. Bodenerschöpfung ist eben gleich Nahrungsmangel und diesen können wir nicht durch Zuführung des besten Bodens ausgleichen, sondern es müssen Nährstoffe in reichlicher, leicht aufnehmbarer Form zugeführt werden. Da nun Kali und Phosphorsäure vom Oberboden festgehalten werden, so müssen wir durch möglichst tiefe Unterbringung dieser beiden Nährstoffe dafür sorgen, dass die Wurzeln auch in den tieferen Schichten daran keinen Mangel leiden; wo es erforderlich ist, gibt man gleichzeitig eine entsprechende Kalkgabe. Grosse Mengen Stallmist oder Kompost in die Tiefe zu bringen, ist eine Verschwendung, weil dieselben dort nicht zur Wirkung kommen. Man wird daher auf erschöpftem Boden durch tiefe Bearbeitung und Zufuhr von Kali, Phosphorsäure und unter Umständen auch Kalk die Bodenerschöpfung rasch und billig beseitigen und ist es dann nur nötig, dass man in die Pflanzlöcher verrotteten Stallmist, Torflatrine oder guten, abgelagerten Kompost*) bringt und mit der übrigen Erde gut vermischt. In derselben Weise sollte man bei Neupflanzungen überhaupt vorgehen; man erreicht dadurch im ersten Jahre ein gutes Anwurzeln, dessen Vorzüge ich nicht erst hervorzuheben brauche; die weitergehenden

*) Um unseren Lesern in diesem Jahrgange ein möglichst vollständiges und abgerundetes Bild der hauptsächlichsten über die Düngung erschienenen Veröffentlichungen zu geben, bringen wir den Vortrag, den Herr Lierke am 10. Juni in der Versammlung der Obst- und Weinbau-Abteilung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in München hielt, zum Abdruck. Die letzten beiden Jahresnummern unserer Zeitschrift werden dadurch räumlich zwar sehr in Anspruch genommen und etwas eintönig gefärbt, doch werden die nächsterscheinenden Nummern das an Mannigfaltigkeit des Inhaltes bestens wieder ausgleichen. Die Redaktion.

*) Wer solche Stoffe nicht gleich und ausreichend zur Hand hat, kann Torfmull mit Erde (am besten humusreicher), Strassen-Kehricht u. dergl. mischen und auf den Kubikmeter derselben 25—30 *l* Latrine oder in Ermangelung dieser 10 *kg* Hornmehl, 5 *kg* Chlorkalium und 3 *kg* Superphosphat oder Knochenmehl zusetzen.

Der Torfmull hat bei den geisenheimer Versuchen besonders günstig gewirkt.

Wurzeln finden aber auch später noch genügend mineralische Nahrung in den reichlich gedüngten tieferen Schichten. Es ist daher auf armem Boden, oder je nach der Obstart in den ersten zwei bis drei Jahren, nur eine Zugabe von Stickstoff erforderlich und wird erst nach dieser Zeit die Kali-Phosphatdüngung wiederholt.

Es ist hier nicht der Ort, auf die vielen, in den Obstbau-Schriften aufgestellten Ansichten über den Einfluss der einzelnen Nährstoffe näher einzugehen, besonders da dieselben mit den wissenschaftlichen Forschungen bei anderen Gewächsen nicht übereinstimmen und ebensowenig für den Obstbaum zutreffen dürften. Durch einseitige Ernährung können wir sowol den Holztrieb als auch den Fruchtansatz besonders beeinflussen. Ein Uebermass von Stickstoff neben reichem Kalivorrat wirkt auf den Holztrieb, und der Fruchtertrag geht, wenigstens bei jungen Bäumen, zurück. Geben wir dagegen nur Kali und Phosphorsäure, so erreichen wir wol einen grösseren Fruchtertrag, der Trieb hingegen bleibt schwach und auch die Frucht kann bei dauerndem Stickstoffhunger nicht zur vollen Entwicklung kommen. Indessen dürften wir derartige Einflüsse nur unter ganz besonderen Verhältnissen beobachten; es kommt dabei eben sehr viel auf die Bodenbeschaffenheit und den Wasservorrat an.

Sodann müssen wir das Verhalten der einzelnen Obstarten berücksichtigen. So gedeiht z. B. der auf Wildling veredelte Birnbaum noch auf kalkarmem Boden, wo die Aepfelbäume und Quittenveredlungen überhaupt nicht lange gesund bleiben. Der Apfelbaum ist mit einem geringeren Kali- und namentlich Stickstoffvorrat zufrieden, der Birnbaum hingegen macht grössere Ansprüche. Steinobst macht im allgemeinen wenig Anspruch auf besondere Stickstoffdüngung; dieselbe kann jedoch unter gewissen Bodenverhältnissen und namentlich bei Pfirsichen und Aprikosen dringend notwendig sein, um die Bäume in der Jugend zu kräftigen und später zu guter Fruchtausbildung zu bringen. Ebenso kann ein Uebermass von Stickstoff auf feuchtem Boden Harzfluss verursachen. Kalk ist für alles Steinobst und Walnüsse notwendig, indessen sind hierin die Sauerkirsche und die Hauszwetsche genügsamer; man sieht beide auf kalkarmem, dürftigem Boden als einziges Obst gepflanzt, aber deren Gedeihen ist bei mangelnder Pflege oft so jämmerlich, dass die nur alle 3 bis 4 Jahre zu erhoffenden Früchte in Zahl und Beschaffenheit oft recht dürftig sind.

Von vielen Seiten wird behauptet, dass die Gelbsucht auf Mangel an Eisen zurückzuführen sei. Der natürliche Boden enthält überall genug Eisen, auch wird dasselbe durch die gewöhnlichen Düngemittel reichlich zugeführt. Eine blosse Düngung mit Eisen — z. B. Eisenvitriol — kann nicht helfen, denn die Ursachen der Gelbsucht sind teils in ungünstigen Bodenverhältnissen, teils im Mangel an obigen Nährstoffen zu suchen. In der Tat haben Versuche dies längst bewiesen; so sah ich z. B. auf der Obstplantage des Rittergutes Rottwerndorf nicht den geringsten Erfolg von der Eisenvitrioldüngung. Im ersten und zweiten Jahre wirkt wol die Schwefelsäure, indem sie den Bodenvorrat an Nährstoffen aufschliesst, also geradezu auf die Ausraubung des Bodens hinarbeitet, welche jeder einsichtige Obstpflanzer unbedingt verhüten muss.

Um nun festzustellen, wieviel Stickstoff, Kali und Phosphorsäure einem Baume je nach Art und Alter zu geben sind, kann man zwei Wege betreten.

Der erste ist die Bestimmung der Menge, welche jährlich durch den Zuwachs an Holz, Blättern und Früchten dem Boden entnommen wird. Es sind wol chemische Untersuchungen von Früchten usw. gemacht worden, aber dieselben sind nicht zahlreich und vollständig genug, um für alle Obstarten genaue Durchschnittsgehalte angeben zu können. Wenn man auch den Fruchtertrag schon ziemlich sicher angeben kann, so fehlen doch genaue Ermittlungen über den jährlichen Holz- und Blätterzuwachs, welche je nach Alter und Obstart, sowie Boden- und Düngungsverhältnissen sehr verschieden sind. Dr. Barth*) gibt nach den Berechnungen von Müntz und Girard für einen 10—35 Jahre alten Obstbaum, welcher alljährlich 15 *kg* Blätter, 8 *kg* Holz und 100 *kg* Früchte erzeugt, den Bedarf auf

300 *gr* Stickstoff
200 *gr* Kali und
60 *gr* Phosphorsäure

an. Diese Zahlen geben uns wol einen Anhaltspunkt, aber wir wissen nicht, für welche Obstart dieselben berechnet und ob sie auch für alle übrigen zutreffend sind.

Der zweite Weg ist der Düngungsversuch, welcher beim Obstbaum bisher noch wenig zur Ausführung kam. Abgesehen von den potsdamer Versuchen, welche bei Bäumen von ungleichem Alter und verschiedenen Sorten von vornherein kein vergleichbares Ergebnis liefern konnten, hat man erst in neuerer Zeit den genauen Obst-Düngungsversuchen mehr Aufmerksamkeit zugewendet.

Der Bezirks-Obstbauverein zu Dresden hat unter Anleitung von Dr. Steglich, Vorstand der königlichen landwirtschaftlichen Versuchsstation in Dresden, vor 2 Jahren eingehende Düngungsversuche auf den Obstanlagen des Rittergutes Rottwerndorf begonnen. Der Berechnung der Düngermenge wurde der Fruchtertrag zugrunde gelegt, indem man diesen dem Stammumfange der Bäume entsprechend von sachverständiger Seite abschätzen liess. Gegeben wurde der Stickstoff als schwefelsaures Ammoniak, das Kali als schwefelsaures Kali und die Phosphorsäure als 16prozentiges Superphosphat und ist deren Verteilung aus nachstehender Tabelle A ersichtlich.

Da es sich um Fundamental-Versuche handelt, so ist auch der Versuchsplan in grossem Massstabe angelegt. Es sind 19 Parzellen vorhanden, die das Fehlen, sowie die schwächere und stärkere Gabe der einzelnen Nährstoffe zeigen sollen. Näheres ist aus der Tabelle B ersichtlich, worin die Parzellen mit Buchstaben bezeichnet sind.

Ausserdem sind noch 4 Parzellen für folgende Düngemittel vorhanden:

u. Wagner'scher Dünger,
v. Rinderguano,
w. Jauche,
x. Abort.

Als ich im August dieses Jahres unter der freundlichen Führung des Herrn Dr. Steglich die dortigen Plantagen besichtigte, freute ich mich über die sorgfältige Versuchsanstellung, welche noch ganz besonders dadurch erschwert ist, dass die einzelnen Versuchsreihen mit der gleichen Obstsorte oft sehr weit auseinander, zumal in gebirgigem Gelände, liegen.

Die Auswahl einer genügenden Anzahl in gleicher Entwicklung stehender Bäume derselben Sorte war trotz des reichlich vorhandenen Materials nicht leicht, weil der Wuchs der Bäume gleichen Alters eben sehr verschieden ist. Es sind vorhanden:

6	Versuchsreihen	mit	Aepfeln	136	Bäume
12	»	»	Birnen	192	»
9	»	»	Kirschen	330	»
2	»	»	Zwetschen	45	»
			Im ganzen also	703	Bäume.

Die Anzahl der Versuchsreihen entspricht auch ebensovielen Obstsorten und verteilt sich auf das ganze Rittergut, sodass also die verschiedenartigsten Standortsverhältnisse in betracht kommen. Gleiche Versuche werden noch gemacht:

1. von Herrn Privatmann Lomsbach-Lössnitz,
2. „ „ Gärtnereibesitzer Weise-Loschwitz.

In der Tat konnte ich mich schon von dem Erfolge der zweckmässigen Düngung überzeugen; die Kali- und Stickstoffwirkungen waren deutlich am Laube und an den Trieben zu erkennen. Selbst bei den tragbaren Bäumen übertraf der Fruchtansatz der gutgedüngten Bäume ganz bedeutend denjenigen der ungedüngten.

Von dem Rinderguano war — wie zu erwarten — durchaus keine Wirkung zu sehen; überhaupt ist er im Verhältnis zu seinem Wirkungswerte viel zu teuer und zwar nicht allein im Obstbau, sondern auch im Gartenbau. Rechnende Landwirte sind schon längst von der Wirkungslosigkeit des mit vieler Reklame angebotenen Rinderguanos überzeugt.

Die Versuche werden sicherlich in den nächsten Jahren manche Aufklärung über Obst-Düngung geben, ja man wird aus den Versuchen selbst lernen.

Mir scheint die Nährstoffgabe zu gering; namentlich bei jungen Bäumen können so wenige Gramme nicht wirken. Die älteren Bäume mit zwei- und dreifacher Gabe lassen viel mehr Düngerwirkung erkennen. Ebenso dürfte sich bei einzelnen Versuchsreihen Kalkung empfehlen. Der Mangel an Kontrollparzellen macht die Ergebnisse höchst unsicher. Meist

*) Dr. Barth, Studie über Phosphate und Phosphat-Kunstdünger.

sind von jeder Düngung nur ein, seltener zwei Bäume derselben Obstsorte vorhanden. Schliesslich möchte ich noch auf die Schwierigkeit der Beobachtung und die endgültige Ertragsfeststellung hinweisen, da man für die alleinige Begehung der Plantagen unter sachkundiger Führung volle zwei Tage braucht, um gewissenhafte Aufzeichnungen zu machen. Es handelt sich hier eben um wissenschaftliche Versuche, welche nicht jeder Obstpflanzer nachmachen kann; dies ist auch garnicht zu verlangen, denn diese Arbeit muss der Leitung von Fachmännern überlassen werden.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit, derartige Versuche in möglichst einfacher Weise und unter verschiedenartigen Bodenverhältnissen auszuführen, habe ich im vorigen Herbste an mehreren Orten Obst-Düngungsversuche eingeleitet.

Es wurden auf einer Stelle 3 Reihen *Winter-Goldparmänen* und 3 Reihen *Weisser Winter-Calvill* als einjährige Veredelungen auf Doucin gepflanzt, welche zu Pyramiden erzogen werden sollen. Das Versuchsfeld ist der Länge nach in 3 Beete geteilt, deren jedes 2 Reihen der beiden Apfelsorten enthält. Beet I erhielt nichts, Beet II wurde gekalkt, Beet III wurde gekalkt und mit Stallmist gedüngt. Diese 3 Beete wurden querüber in 9 Parzellen geteilt, deren Düngung folgende ist:

1. Ungedüngt,
2. Latrine,
3. Stickstoff und Kali,
4. » » Phosphorsäure,
5. Kali » »
6. Kali und Stickstoff und Phosphorsäure = volle Düngung; Kali in Form von phosphorsaurem und salpetersaurem Kali,
7. volle Düngung, Kali als kohlensaures Kali,
8. » » » » schwefelsaures Kali,
9. » » » » Chlorkalium,

Tabelle A.

Apfel

Stammumfang cm	Stickstoff gr	Ammoniak gr	Kali gr	Kalisalz gr	Phosphorsäure gr	Superphosphat gr
bis 20	6,0	29,0	8,0	16,0	3,0	19,0
„ 23	12,0	58,0	16,0	32,0	6,0	38,0
„ 27	16,5	80,0	22,0	44,0	8,25	52,0
„ 36	26,5	130,0	35,0	70,0	13,25	83,0
„ 50	35,0	170,0	46,5	93,0	17,5	109,0

Birne

Stammumfang cm	Stickstoff gr	Ammoniak gr	Kali gr	Kalisalz gr	Phosphorsäure gr	Superphosphat gr
bis 13	3,0	14,5	9,0	18,0	2,5	15,5
„ 21	6,0	29,0	18,0	36,0	5,0	31,0
„ 27	8,0	39,0	24,0	48,0	6,5	40,0
„ 30	11,0	53,5	33,0	66,0	9,0	56,0
„ 36	18,0	88,0	51,0	108,0	15,0	94,0
„ 50	44,0	215,0	132,0	264,0	36,5	230,0
„ 60	49,0	239,0	294,0	588,0	40,75	255,0

Kirsche

Stammumfang cm	Stickstoff gr	Ammoniak gr	Kali gr	Kalisalz gr	Phosphorsäure gr	Superphosphat gr
bis 15	0,5	2,5	1,5	3,0	0,5	3,0
„ 17	1,5	7,5	4,5	9,0	1,5	9,0
„ 21	4,0	19,5	12,5	25,0	4,0	25,0
„ 27	6,0	29,0	20,0	40,0	6,0	40,0
„ 50	18,5	60,0	62,5	125,0	18,5	125,0

Pflaume

Stammumfang cm	Stickstoff gr	Ammoniak gr	Kali gr	Kalisalz gr	Phosphorsäure gr	Superphosphat gr
bis 14	1,75	8,5	7,5	15,0	1,75	11,0
„ 17	3,5	17,0	15,0	30,0	3,5	22,0
„ 22	7,0	34,0	30,0	60,0	7,0	44,0
„ 31	13,5	66,0	57,0	114,0	13,5	84,0
„ 40	22,0	107,0	94,0	188,0	22,0	138,0

Tabelle B.

Parzelle	Verhältnis der Nährstoff-Einheiten zu einander:		
	Stickstoff	Kali	Phosphorsäure
a	—	—	—
b	1	—	—
c	—	1	—
d	—	—	1
e	1	1	1
f	—	1	1
g	1	1	—
h	1	—	1
i	—	2	1
k	—	1	2
l	1	3	1
m	1	1	2
n	2	2	1
o	1	2	2
p	1	3	2
q	1	2	1
r	—	3	1
s	—	3	2
t	—	2	2

Die eine Hälfte jeder Parzelle bekam eine schwache Gabe und zwar für jeden Baum:

20 *gr* Phosphorsäure als 50 *gr* Doppelsuperphosphat,
24 » Stickstoff » 150 » Chilisalpeter,
75 » Kali » 150 » Chlorkalium,
75 » » » 150 » schwefelsaures Kali,
75 » » » 190 » Pottasche-Mischung.

Bei Parzelle 6: 50 *gr* Kaliphosphat, 140 *gr* Kalisalpeter und 35 *gr* Chilisalpeter.

Die andere Hälfte bekam die dreifache Gabe. Dies war zu viel für die jungen Bäume, indem manche davon bei dem trockenen Wetter gelitten haben. Die Wirkung der Düngung konnte man schon an dem erstjährigen Triebe beobachten.

Zu einem Versuche stellte Herr Rittergutsbesitzer Vibrans in Wendhausen je 120 Hochstämme *Winter-Goldparmänen* zweijähriger und *Landsberger Reinette* vierjähriger Pflanzung zur Verfügung. Unter Fortlassung von Parzelle 2 sind die ersten 8 Parzellen denen der vorbezeichneten gleich und kamen noch 2 weitere hinzu, mit Kainit als schwache und starke Gabe.

In Liebfrauenthal (Rheinhessen) werden umfangreiche Versuche mit Birnen und Steinobst ausgeführt.

In Stassfurt habe ich eine Neuanlage mit *Winter-Goldparmänen* und Pflaumen *(Schöne von Löwen)* gemacht; es sind 8 Parzellen und stehen auf jeder Parzelle 6 Aepfel- und 6 Pflaumen-Hochstämme.

Es wurden die Parzellen nochmals in der Länge geteilt, wovon die eine Hälfte wasserlösliche Phosphorsäure und Chili-

salpeter, die andere Knochenmehl und organischen Stickstoff zum Vergleiche erhielt.

Die Kalisalze und Phosphate wurden im Herbst als Untergrunddüngung gegeben. Hornmehl wurde nach dem Pflanzen in das noch nicht ganz gefüllte Baumloch gestreut, Chilisalpeter jedoch nur auf die Baumscheibe.

Es kam dieselbe Menge wie in Wendhausen zur Anwendung, nämlich für den einzelnen Baum:

68 *gr*	lösliche Phosphorsäure	in	400 *gr*	Superphosphat oder
			200 »	Doppelsuperphosphat,
60 »	Stickstoff	»	400 »	Chilisalpeter,
150 »	Kali	»	300 »	Chlorkalium,
150 »	»	»	300 »	schwefelsaurem Kali,
150 »	»	»	375 »	Pottasche-Mischung,
150 »	»	in	1 200 »	Kainit.
300 »	»	»	2 400 »	»

Diese Versuche sollen uns zeigen, welche Nährstoffe dem Obstbaume in dem betreffenden Boden fehlen und in welcher Form und Menge dieselben am zweckmässigsten zur Anwendung kommen.

Die Ergebnisse sind eigentlich nur für den einzelnen Versuchsansteller von Nutzen, können jedoch bei vorsichtiger Beurteilung ähnlichen Bodenverhältnissen zugrunde gelegt werden. Jedenfalls werden dieselben zur Lösung der Obst-Düngungsfrage wesentlich beitragen, wenn auch noch Jahre darüber vergehen.

Damit nun die Düngung in den Obstgärten nicht ganz unterlassen wird, will ich zum Schlusse die Düngemittel und deren Verwendung kurz besprechen:

Stallmist und Kompost wirken nicht allein ernährend, sondern auch bodenbessernd. Die Einwirkung auf die Bodenbeschaffenheit, welche grösser als die Ernährung ist, hat ganz besonderen Wert, ja ist auf rohem Boden sogar unbedingt nötig, wie auch bei Neuanlagen, bei dem flachwurzelnden Zwerg- und Beerenobst und namentlich bei Erdbeeren.

Für den angewachsenen Hoch- bezw. Halbstamm auf Wildlingsunterlage können wir Stallmist und Kompost entbehren und zweckmässiger durch andere Düngemittel ersetzen, weil die ersteren einerseits nicht so tief in den Boden gebracht werden können, um von den Wurzeln erreicht zu werden, wie auch andererseits Stallmist in mehr als 60 *cm* Tiefe vertorft, also wirkungslos bleibt. Dagegen können wir Latrine, Jauche, frisches Blut und andere flüssige Abfälle verwenden, müssen jedoch dafür Sorge tragen, dass das ungünstige Verhältnis der Nährstoffe durch Beigabe von Kunstdünger ausgeglichen wird. So geben wir z. B. durch Latrine sehr viel Stickstoff, beinahe genügend Phosphorsäure, aber viel zu wenig Kali. Jauche enthält nur Stickstoff und Kali, Blut ist mit Latrine zu vergleichen.

Mit Rücksicht darauf, dass einerseits Stalldünger und ähnliche Abfälle nicht immer in ausreichender Menge und zu billigem Preise zu haben sind, andererseits dem Nährstoffbedürfnis des Obstbaumes auch nicht ganz entsprechen und dieselben deshalb des Zusatzes von künstlichen Düngemitteln nicht entbehren können, haben die letzteren für den Obstbau eine grosse Bedeutung.

Einen besonderen Vorteil bietet der reichere Nährstoffgehalt der Kunstdünger, welche in bergigen Obstanlagen leichter und billiger benutzt werden können als der schwer transportable Stalldünger. Die Obstbäume im Gemüsegarten und das Zwergobst, welche ohnedies Stalldünger, Latrine usw. erhalten, brauchen den Kunstdünger nur als Hülfsdünger, wogegen die in grossen Plantagen und an Strassen stehenden Bäume nur allein mit Kunstdünger gedüngt werden können. Wir können jeden der 3 wichtigen Nährstoffe im Kunstdünger allein kaufen und haben es somit in der Hand, von jedem soviel zu geben, als der Obstart und dem Boden entspricht. Deshalb unterscheiden wir 3 Gruppen:

1. Die Phosphorsäure ist am wirksamsten als wasserlösliche und sind hiervon im Superphosphat 14—20%, im Doppelsuperphosphat 36—40% enthalten.

Im gedämpften Knochenmehl und in der Thomasschlacke ist die Phosphorsäure zwar nicht im Wasser löslich, kommt aber durch Zersetzung im Boden zur Wirkung, was man bodenlöslich nennt. Im Knochenmehl ist ausserdem noch Stickstoff enthalten.

Andere rohe Phosphate sind gänzlich unwirksam.

2. Das Kali, wie es in der Holzasche vorkommt, steht nicht jedem zur Verfügung. Da das Holz immer seltener als Brennmaterial benutzt wird, so hat man in den stassfurter Kalisalzen reichlichen Ersatz für die Holzasche.

Die rohen Salze (Kainit, Carnallit, Sylvinit) enthalten bedeutende Mengen Chlornatrium und Magnesiasalze, welche deren Verwendung nur auf leichtem Sandboden und zwar für Hochstämme geeignet erscheinen lassen. Auf gutem, namentlich schwerem Boden wirken die Nebensalze nachteilig.

Die gereinigten Salze (Chlorkalium, schwefelsaures Kali u. a.) sind frei von Nebenbestandteilen und haben auch einen 4—5mal höheren Kaligehalt als die Rohsalze. In Zwergobstgärten und geschlossenen, gut gepflegten Plantagen auf besserem Boden sollten nur gereinigte Salze angewendet werden.

Kalisalze und Phosphate müssen stets tief untergebracht werden und geschieht dies entweder in Löchern oder in Gräben im Umfange der Kronentraufe am besten im Herbst und Winter. Die Kaliphosphat-Düngung ist für alle Obstarten gewissermassen die Grunddüngung, welche bisher aber noch viel zu wenig beachtet wurde.

3. Mit dem Stickstoff hingegen müssen wir viel haushälterischer umgehen, weil er der teuerste und ein nur für einzelne Obstarten wichtiger Nährstoff ist. Je weniger wir Stallmist, Latrine, Jauche usw. geben können, umsomehr müssen wir dem jeweiligen Stickstoffmangel auf andere Weise abhelfen.

Der Stickstoff im Hornmehl, Ledermehl, Blutmehl, Fischguano ist langsam wirkend und wird erst durch Verwesung im Boden nutzbar.

Das schwefelsaure Ammoniak ist zwar im Wasser löslich, kann jedoch nicht unmittelbar von den Wurzeln aufgenommen werden, wird aber im Boden, namentlich wenn derselbe reichlich Kalk enthält, ziemlich rasch in die Form von Salpeter-Stickstoff umgewandelt.

Der Chilisalpeter verteilt sich sehr rasch im Boden, wird sogar, im Gegensatz zu allen anderen Düngemitteln, vom Boden nicht festgehalten, sondern sickert in einem lockeren durchlässigen Boden sehr bald in die Tiefe. Befinden sich dort aber wasserführende Schichten, so ist es unvermeidlich, dass der Chilisalpeter nutzlos abfliesst. Da der Chilisalpeter bereits den von den Wurzeln unmittelbar aufnehmbaren Salpeterstickstoff enthält, in welchen auch die anderen Formen übergehen, so können wir uns bei der Stickstoff-Düngung einerseits das tiefe Unterbringen ersparen, andererseits müssen wir aber Verluste an dem wertvollen Stickstoff vermeiden, indem wir die betreffenden Düngemittel weder auf einmal, noch in der Zeit der Winterruhe geben. Mit der schon nach dem Blattabfall bis ausgangs Winter anzuwendenden Kaliphosphat-Düngung können wir den langsam wirkenden Stickstoff gleichzeitig im Hornmehl usw. geben. Schwefelsaures Ammoniak und Chilisalpeter soll man in drei Teile teilen, den ersten im zeitigen Frühjahr vor dem Antriebe, den zweiten nach der Blüte und den dritten Ende Juni geben.

Eine weitere, viel umstrittene Frage ist: sollen wir die Düngemittel aufgelöst oder trocken anwenden.

In der Nähe des Hauses lässt sich die Lösung und deren Verteilung schon eher durchführen; auf ausgedehnten Anlagen jedoch ist dies nicht möglich, weshalb man die beiden Arbeiten lieber getrennt vornimmt. Es ist dies schon deshalb ratsam, weil im Winter — wo doch auch die meiste Zeit zum Düngen vorhanden ist — der Baum kein Wasser verlangt.

Im Sommer nach der Stickstoffdüngung, ja selbst nach Latrine, sollte man jedoch durchdringend giessen. Das Wasser braucht der Baum sowol zu seinem ganzen Lebensunterhalte, als auch im besonderen zum Lösen der Nährstoffe. Von einem Sommerregen dringt nur sehr wenig Feuchtigkeit zu den tiefen Bodenwurzeln hinab, also gerade im Sommer müssen wir nachhelfen und reichlich giessen; schon zur Ausbildung der Frucht ist grössere Bodenfeuchtigkeit erforderlich.

Wenn nun mancher am Schlusse ein Rezept erwartet, wieviel er seinem Baum in dem und dem Alter von den einzelnen Düngemitteln geben soll, so muss ich leider bedauern, mit einem solchen nicht dienen zu können. Die Bodenverhältnisse und auch das Verhalten der einzelnen Obstarten, ja sogar -Sorten ist so verschieden, dass man heute noch nicht in der Lage ist, bestimmte Düngungsregeln aufzustellen. Durch weitere Prüfung und Beobachtung denke ich jedoch in 1 oder 2 Jahren einige brauchbare Anhaltspunkte geben zu können.

(Schluss folgt).

Einige beachtenswerte Convolvulaceen.

Von **K. Petrasch** in Graz.

Die Familie der Convolvulaceen enthält unter ihren etwa 1000 Arten gar manche prächtige Pflanzen, die ihrer Schönheit wegen gewiss der Kultur würdig sind. Manche dieser Arten trifft man vereinzelt in Gärten; die meisten hingegen, und zwar gerade die schönsten, sind vergessen oder nie recht bekannt geworden. Nachstehende Zeilen sollen eine Auswahl von ausgezeichneten, wenig in Kultur befindlichen Arten nebst Angabe ihrer Kultur bringen. Der Bequemlichkeit halber ordneten wir die Genera und Spezies nach dem Alphabet.

I. Argyreia, Silberwinde.

1. *Argyreia acuta* Loureiro. Hinterindien. Blätter lang, zugespitzt, unterhalb silberig-seidenharig; Blüten in Rispen; Korolle weiss, gross; 5 lappig.

2. *Argyreia speciosa* Sweet, Ostindien. Blätter herzförmig, oben glatt, unten seidenharig und dicknervig; Korolle aufgeblasen, weiss, 5 *cm* lang.

II. Batatas, Batate.

1. *Batatas Jalapa* Choisy. Mexiko. Knollig. Blätter meistens 3 lappig, selten ganz, unterhalb stets wollig. Blütenstiel nicht länger als der Blattstiel; Korolle weiss oder hellrot mit 5 grossen Lappen.

2. *Batatas paniculata* Choisy. Südamerika. Blätter 5 bis 7 lappig, unbehart, Blüten in vielblumiger, kurzer Rispe; Korolle schwärzlich-purpurrot mit schwach gelapptem Rande.

3. *Batatas pentaphylla* Choisy. Beide Indien. Blätter 5 zählig, mit langen Stielen. Die äusseren Kelchblätter sind rauhharig, die inneren glatt. Die weisse Korolle überragt den Kelch nur wenig.

III. Convolvulus, Winde.

1. *Convolvulus althaeoides* Linné. Nordafrika. Die unteren Blätter sind eibischartig; die oberen 5—7 spaltig, silberharig, sehr elegant. Blumenstiel 1—2 blumig; Korolle rosenrot.

Von dieser Art gibt es mehrere Varietäten, die sich teils durch die Färbung und Gestalt der Blätter *(C. tenuissimus* Sibth. et Sm.), teils durch die Grösse *(C. nanus* DC.), sowie durch die Färbung der Beharung *(C. ferrugineus* DC.) unterscheiden.

2. *Convolvulus Cneorum* Linné. Kreta. Bis $1^1/_2$ *m* hoch. Blätter lineal-lanzettförmig, silberig-seidenartig, behart; Blüten in Enddolden stehend; Korolle weiss, auswendig rosa gestreift.

3. *Convolvulus ocellatus* Hooker. Südafrika. Strauch von geringer Grösse, aber sehr zierlich; Blätter linealförmig, ganzrandig, seidenharig. Blüten klein, weiss mit rotem Auge. Sehr hübsch.

4. *C. Scammonia* L. Knollig. Blätter pfeilförmig, am Grunde gerundet; 1—3 blumiger Blütenstiel; Korolle gelb. Diese Art ist als Offizinelle bekannt und wird von ihr das Scammonium gewonnen.

IV. Evolvulus, Faltenblume.

1. *Evolvulus purpureo-coeruleus* Hooker. Jamaika. Ein Strauch mit zahlreichen dünnen Aesten. Die sehr kleinen Blätter sind lanzettförmig, weichharig und kurzstielig. Die Korolle ist tief ultramarinblau, in der Mitte weiss; die fünf breiten roten Streifen werden gegen den Rand zu stets dünner.

V. Ipomoea, Trichterwinde.

1. *Ipomoea Aitoni* Lindley. Südafrika. Blätter herzförmig, 3 lappig; Blüte lila.

2. *Ipomoea elegans* Otto et Dietrich. Brasilien. Knollig. Stengel strauchartig; Blätter 5—7 lappig, beiderseits mit kurzen Haren besetzt; Blüte gross, lichtrot.

3. *Ipomoea ficifolia* Lindley. Südamerika. Knollig. Blätter buchtig, 3 lappig; der mittlere Lappen länger als die zwei anderen; 1—3 blumiger Blütenstiel; Korolle purpurrot; Blüten sehr zahlreich.

4. *Ipomoea pandurata* Mey. Virginien. Knollig. Blätter fast geigenförmig, oft auch 3 lappig; Blütenstiel wenigblumig; Korolle weiss mit purpurrotem Schlunde.

5. *Ipomoea tyrianthina* Lindley. Mexiko. Blätter herzförmig, gespitzt, mit weichen Haren bedeckt; Korolle gross, vom herrlichsten Dunkelpurpur.

VI. Pharbitis. Prunkwinde.

1. *Pharbitis ostrina* Lindley. Kuba. Knollig. Blätter länglich, 3 teilig; Blüte 10 lappig, purpurrot.

VII. Rivea, Rivea.

1. *Rivea ornata* Choisy. Ostindien. Stengel wollig; Blätter rundlich-herzförmig, auch nierenförmig, unten filzig, oben glatt; fast rispenartiger Blütenstand. Korolle prachtvoll; weiss mit langer Röhre. Beerenfrucht.

2. *Rivea tiliaefolia* Choisy. Ostindien. Blätter gross, herzförmig, schwach behart; Blüten einzeln; Korolle aufgeblasen, rot.

VIII. Shutereia, Shutereia.

1. *Shutereia bicolor* Choisy. (Syn.: *Hewittia bicolor* Steudel.) Ostindien. Blätter herzförmig, öfters buchtig, gestielt; Blumenstiel mit Brakteen; kleine dunkelgelbe Blumen mit violettem Schlunde.

Die Kultur der hier kurz beschriebenen Convolvulaceen macht durchaus keine Schwierigkeiten.

Die Samen der einjährigen Arten werden anfangs März in's Mistbeet gesäet, woselbst sie bei genügender Wärme leicht und rasch keimen. Die erstarkten Pflänzchen versetzt man in angemessen weite Töpfe und härtet sie nach und nach ab. Gegen Ende, in wärmeren Gegenden auch schon anfangs Mai, kann man sie auf den für sie bestimmten Standort setzen. Sie lieben, wie auch die ausdauernden Arten, eine Mischung von $^3/_4$ Garten- und $^1/_4$ Laub- oder Komposterde. Ein sonniger Standort behagt ihnen am besten.

Die *Argyreia*- Arten kann man sowol in einem Erdbeete des Warmhauses in einer Mischung von gleichen Teilen Laub- und Komposterde kultiviren, als auch anfangs Juni in die oben angegebene Erdmischung in's Freie setzen.

Convolvulus althaeoides und *C. Cneorum* lieben einen sehr sonnigen Standort, gute Gartenerde und häufiges Begiessen; letzterer, den man leicht durch Stecklinge vermehren kann, eignet sich prächtig als Einzelpflanze.

Die knolligen Convolvulaceen kann man Ende März in gute Gartenerde in's Freie setzen. Nach dem ersten Frost sind sie herauszunehmen und in trockenem Sande am kühlsten Orte des Warmhauses aufbewahren. Im April kann man sie in einem Mistbeete antreiben. *Ipomoea pandurata* hält jedenfalls im Freien aus; zur Sicherung mag man sie jedoch mit etwas Laub bedecken.

Die übrigen Convolvulaceen können auch gegen Ende Mai in's Freie gepflanzt werden, müssen aber frühzeitig, also schon Mitte September, zum Ueberwintern in's Kalthaus gebracht werden, da sie der Frost leicht tötet.

Man kann auch alle hier angeführten ausdauernden Convolvulaceen in Töpfen kultiviren. Gute, mit etwas Sand gemischte Lauberde ist zu einem kräftigen Gedeihen durchaus notwendig.

Während der Ruhezeit dürfen die Convolvulaceen nicht begossen werden, höchstens nur so viel Wasser bekommen, dass sie nicht zugrunde gehen. Die Topfpflanzen kann man zu jeder Jahreszeit versetzen, insbesondere aber ist dies im Frühjahr notwendig.

Drosophyllum lusitanicum, seine Vermehrung und Kultur.

Von **Trinius** in Vogelsang-Grünholz (Prov. Schleswig).

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1517:

»Wie ist die Kultur von *Drosophyllum lusitanicum*, insbesondere die Ueberwinterung?«

In den Jahren 1886-90 hatte ich Gelegenheit, die so überaus interessante Pflanzengattung *Drosophyllum*, welche nur diesen einen Vertreter, *Drosophyllum lusitanicum*, besitzt, kennen zu lernen. Inkürze will ich nun hier meine Erfahrungen über die Kultur desselben niederlegen.

Drosophyllum lusitanicum Lk. (Sonnentaublatt) stammt aus Spanien und Portugal. Die Vermehrung geschieht durch Samen, der im Frühjahr in flache Schalen in eine Mischung von zwei Teilen Sand und einem Teil gehackten Sumpfmoses, welcher Mischung ein Zusatz von zerschlagenen Holzkohlen beigemengt werden muss, ausgesäet wird. Man bedecke den Samen nicht zu schwach mit der gleichen Mischung, stelle die Schalen in ein helles, luftiges Kalthaus dicht unter Glas und halte sie mässig feucht. Die Keimung geht sehr unregelmässig vor sich; sie beginnt in der Regel 3—4 Monate nach der Aussat und dauert bis in das nächste Frühjahr hinein. Man leere also die Schalen nicht zu früh, lasse sie vielmehr den Winter über stehen, worauf sich im kommenden Frühjahre immer noch

Nachzügler zeigen werden. Haben die Pflanzen 3—4 Blätter entwickelt, so setze man sie unter grosser Schonung der sehr empfindlichen Wurzeln in mit der bereits oben angegebenen Mischung gefüllte Daumentöpfe, giesse die Erde leicht an und bringe die Töpfe in demselben Hause unter Glasglocken oder auch in einen aus Glasscheiben zusammengebauten, recht hellen Kasten. In der ersten Zeit nach dem Einpflanzen beschatte man während der Mittagsstunden leicht mit Zeitungspapier. Nach und nach gewöhne man die Pflanzen an die freie Luft und an das volle Licht, nehme sie nach der Bewurzelung, die in etwa 14 Tagen bis 3 Wochen erfolgt, heraus und füttere sie in grössere, mit reinem Sande gefüllte Töpfe ein. Alsdann bringe man sie nahe unter Glas und lasse die Sonne unbehindert darauf wirken, denn ein Beschatten ist jetzt überflüssig. Bei der Ueberwinterung ist unbedingt nötig, dass man ein ganz trockenes Haus, am besten ein niedriges kaltes Kakteenhaus, zur Verfügung hat. Das Giessen muss schon im Sommer vorsichtig, im Winter aber mit ausserordentlicher Vorsicht geschehen. Der beste Gradmesser für das Feuchtigkeitsbedürfnis der Drosophyllen sind ihre Ausscheidungen. Man lasse die Pflanzen ruhig trocken stehen und beobachte genau die Ausscheidungen; sobald sich dieselben verringern, ist das ein Zeichen, dass die Pflanzen einer Wenigkeit Wasser bedürfen. Die Verringerung der Ausscheidungen oder das vollständige Verschwinden derselben kann allerdings seinen Grund auch in einer Wurzelfäule haben. Das zu unterscheiden ist aber für den Praktiker ein Leichtes.

Zu bemerken ist noch, dass das Einpflanzen aus den Samenschalen nicht zu spät, etwa bis in den Herbst hinein, ausgedehnt werden darf. Der September sollte der letzte Termin sein, da sich sonst die Pflanzen bis zum Eintritt des Winters nicht genügend bewurzeln. Die kleinen Pflanzen können übrigens ohne Nachteil bei Beachtung des bereits oben angegebenen Verfahrens in den Samenschalen überwintert werden.

Die grösste Schönheit erlangen die *Drosophyllum* im zweiten Jahre nach der Aussat, wo sie bei guter Kultur eine Blattlänge von etwa 20 *cm* erreichen. Es sieht eine derartige, 40 *cm* im Durchmesser haltende, wie mit Perlen besetzt erscheinende Pflanze im Sonnenschein wunderschön aus. Haben die Pflanzen erst ihre gelben, fünfblättrigen Blüten entwickelt, so verlieren sie durch die darauf folgende Verästelung zwar bedeutend an Schönheit, gewinnen aber an Eigenartigkeit der Erscheinung.

Mögen diese Mitteilungen dazu dienen, den Fragesteller bei der Ueberwinterung möglichst vor Verlusten zu schützen.

Ziergehölze

Eigenschaften der Clematis Jackmani und anderer Sorten.

Von **Ed. Poenicke**, Baumschulenbesitzer in Delitzsch.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1383:

»Woran liegt es, dass bei *Clematis Jackmani* an einer Pflanze einige Blumen nur 4, andere 5 und 6 Blumenblätter haben?«

Clematis Jackmani ist ein Blendling von *Cl. Viticella* und *Cl. lanuginosa* und nähert sich hinsichtlich der Blütenform, besonders aber hinsichtlich der Blumenblätter (hier Sepalen) mehr der *C. Viticella.*

Während die Blüten der *Cl. patens* und *Cl. lanuginosa* und ihrer zahlreichen Varietäten aus 5—6 (teils auch bis 8) Sepalen bestehen, zeigen die der *Cl. Viticella* meist nur deren 4, seltener 5—6. Die Abarten der letzteren haben zumteil diese Eigenschaft der Stammart mehr oder weniger beibehalten. Dennoch wird *Cl. Jackmani* ihrer prächtigen dunklen Färbung und ihres fast unvergleichlichen Blütenreichtums wegen mit vollem Rechte zu den schönsten und wirkungsvollsten *Clematis* gezählt. Ihre Sepalen sind sehr breit, sodass auch die vierblättrigen Blumen schön geschlossen und voll erscheinen.

Hinsichtlich der Blütenform wird *Cl. Jackmani* durch *Cl. Prince of Wales* (Syn.: *Prince de Galles*) übertroffen, welche besser gestaltete, meist fünfblättrige Blumen und dieselbe schöne, dunkle Färbung zeigt.

Im Vergleich zu den Varietäten der *Lanuginosa-* und *Patens*-Gruppe mit ihren meist vollendet schön geformten, teils riesig grossen Prachtblumen wirken die von *Cl. Viticella* abstammenden Varietäten eben mehr durch ihren verschwenderischen Blütenreichtum und ihre lebhaften, teils sehr dunklen, teils leuchtenden Färbungen, wobei die Form und Grösse der einzelnen Blüten weniger inbetracht kommt. Ein mit reichblühenden Varietäten der *Viticella-* und *Jackmani*-Gruppe bekleideter Feston ist trotz der etwas kleineren, weniger vollkommenen Blüten von unvergleichlicher Pracht und langer Blütendauer.

Von den hierher gehörenden Abarten ähneln nachstehende hinsichtlich der Anzahl der Sepalen mehr der *Cl. Viticella, Cl. fulgens, Cl. Viticella kermesina, Cl. nigricans, Cl. Jackmani, Cl. crispa* usw., während z. B. die grossen, vollkommener gestalteten Blüten der Varietäten *Mad. Grangé, Tunbridgensis, Gypsi Queen, Magnifica, Prince of Wales* usw., mehr auf die Abstammung von *Cl. lanuginosa* oder *patens* hinweisen.

Alle edlen *Clematis*-Sorten erreichen ihre Vollkommenheit und volle Pracht nur bei tiefer und breiter Bodenlockerung und sehr reichlicher Düngung.

Obstgarten.

Zur Erdbeer-Treiberei.

Von **Ed. Poenicke**, Baumschulenbesitzer in Delitzsch.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 1534:

»Kann man mit Vorteil einjährige, frei ausgepflanzte und 15 *cm* hoch mit Stroh bedeckte Erdbeerpflanzen Mitte Januar in ein warmes Mistbeet versetzen und dort bei reichlicher Lüftung treiben?«

Einjährige Erdbeerpflanzen aus dem freien Lande zum Treiben in ein freies Mistbeet zu setzen, wird kaum ein günstiges Resultat ergeben. Richtiger ist es, in Töpfen kultivirte Pflanzen zum Treiben zu verwenden. Auch ist es nicht gleichgültig, welche Sorte Sie haben. Nicht alle Sorten eignen sich gleich gut zum Treiben; von manchen bleiben einjährige Pflanzen (ich meine damit solche vom letzten Sommer) zu schwach. Die Sorten *Sharpless* und *Laxton's Noble* geben bis zum Herbste sehr starke, vorzügliche Treibpflanzen, wenn sie im Juli in Töpfchen gesenkt und mehrmals in grössere Töpfe verpflanzt werden.

Litterarische Berichte.

Die strauchigen Spiraeen der deutschen Gärten.

Von **H. Zabel.***)

Seit zwei Jahrzehnten hat der Verfasser des vorliegenden Werkes sich mit der an schönen Arten reichen und in unseren Anlagen so verbreiteten Gattung *Spiraea* beschäftigt und im Forstgarten zu Hann.-Münden eine fast vollständige Sammlung davon zusammengebracht, sowie auch zahlreiche neue Bastardformen selbst gezogen und andere durch Aussatversuche geprüft. Er bringt nun in dieser Arbeit, welche ausführliche Beschreibungen von 84 Arten und Kreuzungen der Gattung *Spiraea* und der nächstverwandten, früher zu dieser gerechneten Gattungen, einschliesslich *Holodiscus*, mit zahlreichen Varietäten und Formen enthält, die Frucht seiner Studien und Versuche. Den Gattungen und Untergattungen geht jedesmal ein Schlüssel zum Bestimmen der Arten einschliesslich der Kreuzungen voraus, und ein auch alle Synonyme und Varietäten umfassendes Register erleichtert das Auffinden der Namen. Das Werk kann als eine wertvolle Ergänzung zu Koehne's Dendrologie betrachtet werden; beider Bearbeitungen der Gattung *Spiraea* haben zu ziemlich denselben Ergebnissen geführt und sind die Abweichungen nur gering. So z. B. behält Verfasser *Spiraea laevigata* L., die Koehne, Maximowicz folgend, als *Sibiraea laevigata* beschreibt, als *Spiraea* bei und stellt sie zur Sektion *Botryospira;* ferner führt er einige Spiraeen, die Koehne als Arten auffasst, nämlich *Sp. rosea* Koehne, *Sp. latifolia* Borkh. und *Sp. alba* Du Roi, *Sp. flexuosa* Fisch., sowie *Schizonotus dumosus*, als Varietäten auf, erstere bei *Sp. betulifolia* Gall., die beiden folgenden bei *Sp. salicifolia* L., die vierte bei *Sp. chamaedryfolia* L., die letzte bei *Holodiscus discolor.* Verfasser verwirft den Namen *Schizonotus*, der nach den Prioritätsgesetzen dem Namen *Holodiscus* vorzuziehen ist, da die Bedeutung desselben dem Sachverhalte nicht entspricht, was man indessen kaum als stichhaltigen Grund betrachten kann. Ausser zahlreichen Formen und Kreuzungen bringt vorliegende Arbeit auch einige Arten, die in Koehne's Dendrologie nicht aufgeführt sind, darunter die neue *Sp. gemmata* Zbl., die der Autor aus mongolischen, vom petersburger botanischen Garten als *Sp. mongolica* verteilten Samen erzog.

Die Bearbeitung Dippel's in dem soeben erschienenen dritten Bande seiner Laubholzkunde weicht inbezug auf die reinen Arten nur wenig ab, dagegen finden sich, was die Kreuzungen anbetrifft, manche Abweichungen, auf die ich jedoch hier nicht näher eingehen kann. Es ist ein seltener Fall, dass eine so grosse Gattung in einem so kurzen

*) Preis geheftet 4 Mark. Zu beziehen von Ludwig Möller, Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.

Zeitraum drei von einander unabhängige Bearbeitungen erfahren hat. Bei Feststellung der Priorität ist zu beachten, dass die Bearbeitung Koehne's im Mai, die von Zabel im August und diejenige Dippel's im November erschien. Jedenfalls ist die Bearbeitung Zabel's die ausführlichste und übersichtlichste und zum Bestimmen und Kennenlernen der Formen dieser Gattung die geeignetste.

Das Werk sei darum allen Dendrologen und Freunden dieser Gattung, die unseren Gärten so zahlreiche und schöne Arten geliefert hat, aber leider inbezug auf Nomenklatur noch sehr im argen liegt, zum Studium und zur Benutzung bestens empfohlen.

A. Rehder in Göttingen.

Zur Tagesgeschichte.

Zur Ausstellung in Breslau.

Es ging uns die folgende Mitteilung zu:

Breslau, den 6. Dezember 1893.

An die Redaktion von »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung«, Erfurt.

Zur Richtigstellung Ihrer Notiz in Nr. 36 Ihrer Zeitung bemerken wir, dass der Pomologen-Verein nicht vom schlesischen Zentral-Verein für Gärtner und Gartenfreunde eingeladen wurde, wie Sie irrtümlich berichten, sondern dass die Einladung von der Sektion für Obst- und Gartenbau und dem schlesischen Zentral-Verein für Gärtner und Gartenfreunde gemeinschaftlich ergangen ist.

Die im Jahre 1892 mit sehr grossen Kosten vorbereitete Ausstellung durfte in Berücksichtigung einer Benachrichtung des Ober-Präsidiums wegen drohender Choleragefahr seinerzeit leider nicht stattfinden, und sollte schon damals zur Liquidation geschritten werden. Um den Garantiefond nicht zu hoch in Mitleidenschaft ziehen zu müssen und die sehr erheblichen schon schwebenden Kosten möglichst zu verringern, einigte sich schliesslich das Komitee dahin, vorher eine Frühjahrs-Ausstellung zu veranstalten, die unter strenger Innehaltung der viel umstrittenen Ausstellungs-Ordnung auch vortrefflich gelang. Da diese Ausstellung wol einen recht idealen, aber leider gar keinen pekuniären Erfolg aufwies, wurde die Liquidation des ganzen Unternehmens beschlossen, die unter Inanspruchnahme des Garantiefonds inzwischen auch erfolgt ist.

Um die endgültig längst beschlossene Versammlung des Pomologen-Vereins in Breslau aufrecht zu erhalten, beschloss in anerkennenswerter Weise ein sehr achtbarer Fachgenosse, Herr G. von Drabizius, die Veranstaltung einer grossen Obst- und Gartenbau-Ausstellung persönlich und mit ganz alleinigem Risiko zu unternehmen. Diese Ausstellung war als eine sehr gute zu bezeichnen und nach Ausspruch des Vorstandes des Pomologen-Vereins eine der bedeutendsten, die je stattgefunden haben. Für das Preisgericht war die hier beigefügte Ordnung massgebend.

Dem Herrn G. von Drabizius gebührt für sein selbstloses Eintreten für das Ausstellungs-Unternehmen grosser Dank, der ihm auch von Gärtnern in weitem Kreise und den meisten Ausstellern entgegen gebracht wird.

Der schlesische Zentral-Verein für Gärtner und Gartenfreunde fühlt sich nicht veranlasst, über die von Ihnen besprochene Angelegenheit eine Erklärung abzugeben, da er für etwaige Fehler, die gemacht sein sollen, nicht verantwortlich sein kann und auch nicht berechtigt ist, ein Schiedsrichteramt auszuüben, da die Ausstellung, wie bereits erwähnt, ein Unternehmen des Herrn von Drabizius, und, wie die Aussteller wussten, mit dessen alleinigem Risiko war.

Hochachtungsvoll und ergebenst:

Der Vorstand
des schlesischen Zentral-Vereins für Gärtner und Gartenfreunde
I. A. Jul. Schütze.

Nachschrift der Redaktion. Ob neben dem Zentral-Verein auch noch die Sektion eingeladen hat, ist für die zur Verhandlung stehende Sache vollständig belanglos; nur würde auch der Sektion die Pflicht zufallen, sich über die Angelegenheit zu äussern. Für die Oeffentlichkeit und für die Fachpresse ist es ganz gleich, ob Ausstellungen, für die staatliche und kommunale Beihülfen in Anspruch genommen und unter bestimmten, klaren Bedingungen auch bewilligt werden, von einer einzelnen Privatperson, von mehreren Privatpersonen oder von Vereinen unternommen werden. Es hat weder eine einzelne Person, noch eine Mehrzahl solcher das Recht, die weder ihrem Wortlaute noch ihrem Sinne nach misszuverstehenden Vorschriften des Herrn Landwirtschafts-Ministers zu umgehen, und das um so weniger, weil in dem auch für das Privatunternehmen gültigen Programme ausdrücklich und ohne jedweden Vorbehalt erklärt war, dass preiswerbende Aussteller keine Preisrichter sein durften!

Ob es allen Ausstellern bekannt war, dass die Ausstellung ein reines Privatunternehmen war, lassen wir dahingestellt.

Der Zentral-Verein beschäftigt sich leider nur mit den Nebensachen und lehnt es ab, sich über die Hauptsache zu äussern! Das ist sehr zu bedauern.

Aber sein Hinweis auf die »Ordnung für das Preisgericht« ist sehr interessant. Es heisst nämlich dort:

> Jede Gruppe arbeitet selbständig und beschliesst endgültig über die verliehenen Preise. Auch die Ehrenpreise sind den einzelnen Gruppen zur Verfügung gestellt.

Der Ehrenpreis der Stadt Breslau war laut Programm und laut persönlicher Zusicherung des Herrn von Drabizius der für den Dörr-Wettbewerb berufenen Preisrichtergruppe »zur Verfügung« gestellt.

Man übersehe doch nicht den Kernpunkt der zur Verhandlung stehenden Frage! Wer hatte das Recht, den der oben bezeichneten Gruppe bedingungslos »zur Verfügung gestellten« Ehrenpreis der Stadt Breslau den Bewerbern zu entziehen und ihn einer anderen Gruppe zuzuschieben und womit ist diese Schiebung zu begründen?

Das ist die Hauptsache! Leider liegen die Verhältnisse in Breslau derart verworren, dass die Geschädigten trotz der mit grossen Kosten verknüpften Inanspruchnahme zahlloser Rechtsbeflissener auch bis heute noch nicht zu ermitteln vermocht haben, gegen welche Personen und an welchem Orte sie das gerichtliche Verfahren einzuleiten haben.

Verband der Handelsgärtner.

Ausschluss eines ausgetretenen Mitgliedes.

Herr F. C. Gramm, Handelsgärtner in Malchin, der als Obmann der Gruppe Mecklenburg des sogenannten Verbandes deutscher Handelsgärtner vielfach Gelegenheit hatte, von den inneren Verhältnissen des Verbandes und der Verbandsleitung Kenntnis zu nehmen, veröffentlicht die folgende Erklärung:

> Erklärung:
>
> Der Vorstand des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands macht im Handelsblatt Nr. 23 den Ausschluss meiner Person bekannt. Tatsächlich steht mein Name bereits seit dem 30. September dieses Jahres unter dem Abmeldebogen der Gruppe Mecklenburg. Amtlich legte ich am 30. November dieses Jahres durch einen eingeschriebenen Brief freiwillig mein Amt als Obmann der Verbandsgruppe Mecklenburg nieder und gab zugleich meinen Austritt aus dem Verbande bekannt. Der Grund für die Wahl dieses Termins war, die ohnehin geringen Rechte der Gruppe gegen etwaige Uebergriffe bis zur letzten Stunde wahren zu können. Die verschiedenen gehässigen Artikel im Verbandsorgan, welche, wie ich annehme, nicht vom Vorstande, sondern nur von untergeordneten Personen verfasst sind, zwingen mich gegen meinen Willen, zur Richtigstellung derselben verschiedene Schriftstücke der Oeffentlichkeit zu übergeben. —

Herr Gramm mag sich trösten! Der Ausschluss ausgetretener Mitglieder, bezw. solcher, die ihre Absicht, austreten zu wollen, schon längst öffentlich bekannt gemacht haben, gehört zu den Spezialitäten des Verbandsvorstandes, und zur Ausübung dieses seines Spezialfaches dürfte dem Vorstande demnächst noch mehr Gelegenheit geboten werden, weil man jetzt in drei verschiedenen deutschen Staaten in die Vorbereitungen zur Begründung besonderer, von dem sogenannten deutschen, besser von dem verberlinerten Verbande losgelöster Landesverbände eingetreten ist. Man hat es satt, sich auf den Verbandsversammlungen mit preussischen Angelegenheiten langweilen zu lassen, und man hat es gleichfalls satt, einem Verbande länger anzugehören, der sich mit seinen Versammlungen nicht mehr aus Preussen heraustraut.

Es ist ja stets ein Zeichen der ausgeprägtesten Schwäche, wenn man Mitglieder, gegen deren Beweisführung man an stichhaltigen Gründen nichts vorzubringen vermag, durch den Gewaltakt der Ausschliessung zum Schweigen zu bringen versucht.

Wir werden demnächst eine uns sehr willkommene Veranlassung haben, über einen anderen, im Verein deutscher Gartenkünstler vorgekommenen Fall zu berichten. Heute können wir noch nicht näher auf denselben eingehen, weil wir auch nicht andeutungsweise kundgeben wollen, was man mit den betreffenden, am Ausschlussverfahren beteiligten Herren vor hat, die bisjetzt von dem eigentlichen Zwecke der Klage noch nicht die blasseste Ahnung haben.

Der Vorstand des Vereines war als Verklagter schon zum 18. November vor das Landgericht in Berlin geladen, hatte aber bis damals seine Klageerwiderung noch nicht fertig gebracht. Dieselbe ist inzwischen endlich fertig gestellt, und birgt sie eine sehr willkommene Fülle von Beiträgen zur Charakterzeichnung der betreffenden Herren. Der zweite Termin wird am 13. Januar nächsten Jahres stattfinden.

Aus den Vereinen.

Die Gartenflora in Nöten.

Das Ende vom Liede! Die arme »Gartenflora«, vordem unter Regel's Leitung eine allgemein geschätzte Fachzeitschrift, jetzt schon seit Jahren verurteilt, unter der Leitung des königl. preussischen Geheimrates, Professor Dr. Ludwig Wittmack, Generalsekretär des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den königl. preussischen Staaten in Berlin zu stehen, soll, weil der jetzige Verleger, welcher der durch den stetig infolge der Leitung sich vollziehenden Rückgang verursachten Einbussen

müde ist, in den Verlag des Vereins mit dem langen Namen übergehen. Dieser Verein ist also jetzt wieder auf dem Standpunkte angelangt, den er vor 20 Jahren einnahm, als er in der »Monatsschrift« ein »eigenes« Organ besass. Die Herrlichkeit dauerte aber nicht lange. Die Monatsschrift, die Garten-Zeitung, der Deutsche Garten und wie die verschiedenen Zeitschriften sonst hiessen, siechten unter der ihnen zugefügten Leitung elendiglich dahin. Ja, ja, Zeitschriften mit Erfolg zu leiten, ist eben nicht jedermanns Sache; es gelingt gewissen Leuten selbst da nicht, wo Vereine dahinter stehen, die — jenachdem! — gutmütig oder einfältig genug sind, die Kosten zu zahlen. Wenn der jetzige Leiter einmal sein 25 jähriges Jubiläum feiert, dann wird er die Befriedigung haben, auf ein halbes Dutzend unter seiner Redaktion zum Teufel gegangener Gartenzeitschriften zurückblicken zu dürfen, ohne das Gefühl zu haben, dass ihm das irgend etwas geschadet hat. Im Gegenteil!

Es wäre beklagenswert, wenn ein Wechsel in der Redaktion eintreten würde, denn dann dürften wir ein Blatt verlieren, das wir in der jetzigen, nicht immer erfreulichen Zeit ungern missen. Es ist doch herzerquickend, wenigstens irgendwo lesen zu dürfen, dass alles, alles schön und gut sei. Diese grundsätzliche Draufloslloberei hatte ja manchmal allerdings blamable Folgen; z. B., wenn die Schüler im Eifer, es ihrem Herrn und Meister im Loben gleich zu tun, in ihren Ausstellungs-Berichten im blinden Eifer auch alles das herzhaft lobpriesen, was garnicht eingeliefert worden war, sondern nur im Ausstellungskataloge gedruckt stand. Da solches Beginnen aber trefflich in die ganze Stilart hineinpasste, so freute sich wol jeder, niemand aber wunderte sich darüber.

Ein gütiges Geschick erhalte zur Herzenserquickung in unfreundlicher Zeit so etwas noch recht lange!

Abonnements-Angelegenheit.

Mit der nächsten Nummer schliesst der achte Jahrgang dieser Zeitung. Die Schlussnummer wird auch diesmal, wie in früheren Jahren, nebst dem Inhalts-Verzeichnisse mit der ersten Nummer des neuen Jahrganges und mit einem künstlerisch ausgeführten Wandkalender zusammen zur Versendung gelangen und zwar — damit die im Drange des Neujahrs-Postverkehrs unvermeidlichen Beschädigungen und Verluste vermieden werden — erst in den Tagen nach Neujahr. Die sorgfältige Bearbeitung, welche wir dem Inhalts-Verzeichnisse zuwenden, das selbstverständlich erst nach Fertigstellung der am 25. Dezember, also gerade vor der durch die Weihnachtstage bedingten mehrtägigen Arbeitsunterbrechung fälligen letzten Nummer dieses Jahrganges beendet und gedruckt werden kann, schliesst der Kürze der Zeit wegen eine Versendung vor Neujahr ohnehin aus.

Wir ersuchen höflichst um Beachtung dieser Mitteilung und um geneigte Berücksichtigung der die spätere Versendung veranlassenden Ursachen; vor allen Dingen wolle man uns für diese im voraus angekündigte Verspätung keine anderen Beweggründe unterschieben, wie die, welche hier genannt sind.

Alle Nachfragen und alle Beschwerden wegen verspäteten Einganges der Nr. 40 und der Nr. 1 sind entbehrlich.

Den jetzigen geehrten Abonnenten wird die Zeitung auch ohne vorherige Bestellung weiter zugesandt. Für diejenigen Empfänger, welche dieselbe unter Streifband beziehen, legen wir, zwecks Uebermittlung des Abonnements-Betrages, der nächsten Sendung vorgedruckte Postanweisungs-Formulare bei, um deren Verwendung und baldgefällige Rücksendung wir ergebenst ersuchen.*)

Der nächste Jahrgang wird in erster Linie abermals den

Schnittblumen-Kulturen,

also einem der für den gärtnerischen Betrieb unserer Zeit wichtigsten Erwerbsfächer gewidmet sein. Es werden nicht nur die Hinweise auf die für diese Kulturen wertvollsten Pflanzen gegeben, sondern auch die Hülfsmittel beschrieben werden, durch deren Benutzung die Kulturen in der erfolgreichsten und lohnendsten Weise betrieben werden können.

Nur der Umstand, dass im Bereiche der Kulturvorrichtungen für Schnittblumen-Gewinnung in der letzten Zeit praktisch so ausserordentlich wertvolle Vereinfachungen und Verbesserungen vorbereitet wurden, hat uns veranlasst, die unseren geschätzten Lesern in Aussicht gestellten Mitteilungen über die Fortschritte der deutschen Fliedertreiberei, sowie über die Massenkulturen der *Asparagus* und *Medeola* noch zurückzuhalten, um die Erfolge der neuen Einrichtungen abzuwarten und die Beschreibung der besten Verfahren darbieten zu können. Der nächste Jahrgang wird neben vielem anderen Interessanten vom Gebiete der Schnittblumen-Kulturen auch diese versprochenen, reich illustrirten Abhandlungen bringen.

Sodann werden wir den Hülfsmitteln der Gärtnerei, also der

Gartentechnik,

eine ganz besonders sorgfältige Berücksichtigung zuteil werden lassen. Die heute an den Gärtnereibetrieb gestellten Anforderungen bedingen ein genaues Vertrautsein mit den vollkommensten und zweckdienlichsten Hülfsmitteln, durch deren fachgemässe Inanspruchnahme die Gärtnerei nur allein derart ausgerüstet werden kann, dass sie in der Lage ist, den Ansprüchen der Jetztzeit voll genügen und einen ergibigen Gewinn erbringen zu können. In einer Reihe durch Illustrationen erläuterter Abhandlungen werden wir dieser unserer Aufgabe bestens zu genügen bemüht sein.

Im übrigen werden nach wie vor alle anderen Fächer in der bekannten bisherigen Weise berücksichtigt werden, sodass den Lesern zu jeder Zeit der weiteste und sicherste Ueberblick über alle interessanten, fachlich bedeutenden Vorkommnisse ermöglicht wird. Die Tatsache, dass der Kreis der fachmännischen Mitarbeiter sich über alle Kulturländer der Erde erstreckt, gibt die Bürgschaft, dass für jedes nur irgendwie wichtige Vorkommnis die Berichterstattung gesichert ist. Bedenkliche Ausstellungs-Unternehmungen sind jedoch von der Berichterstattung ausgeschlossen.

Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung ist in erster Linie ein Fachblatt für die Praxis der Gegenwart. In zweiter Linie sucht sie aufgrund des völligen Vertrautseins ihrer Mitarbeiter mit den Vorbereitungen, die für die Zukunft getroffen werden, ihre Leser umsichtig und sachkundig auf die kommenden Dinge vorzubereiten und sie solcherart in den Stand zu setzen, rechtzeitig sich auf das einzurichten, was in der nächsten Zeit lohnend sein wird.

Von jener Art der Zukunftsmusik, die zur Praxis mancherlei Vereine und Vereinsorgane gehört und den Zweck hat, den Lesern, bezw. den Mitgliedern, etwas über die Gegenwart vorzujammern und sie auf die durch die Vereine und Vereinsorgane vorspieglerisch rosiger zu gestaltende Zukunft zu vertrösten, wird jedoch kein Ton zu Gehör gebracht werden.

Allen, die uns im Laufe dieses Jahres hülfbereit und werktätig zurseite gestanden, unseren herzlichsten Dank. Allen, die sich uns zu gemeinschaftlichem Wirken zugesellen wollen, ein fröhliches Willkommen!

Redaktion und Verlag von »Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung«.

*) Jene Abonnenten, welche die Zeitung durch die Post bestellen, wollen gefälligst beachten, dass dieselbe in der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1680 eingetragen ist.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1680 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Möller's
Deutsche Gärtner-Zeitung.
Zentralblatt für die gesammten Interessen der Gärtnerei.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner
von
Ludwig Möller-Erfurt.

Erscheint am 1., 10. und 20. eines jeden Monats. | Abonnementspreis jährlich 8 Mark, halbjährlich 4 Mark.

Nr. 40. Erfurt, den 25. Dezember 1893. VIII. Jahrgang.

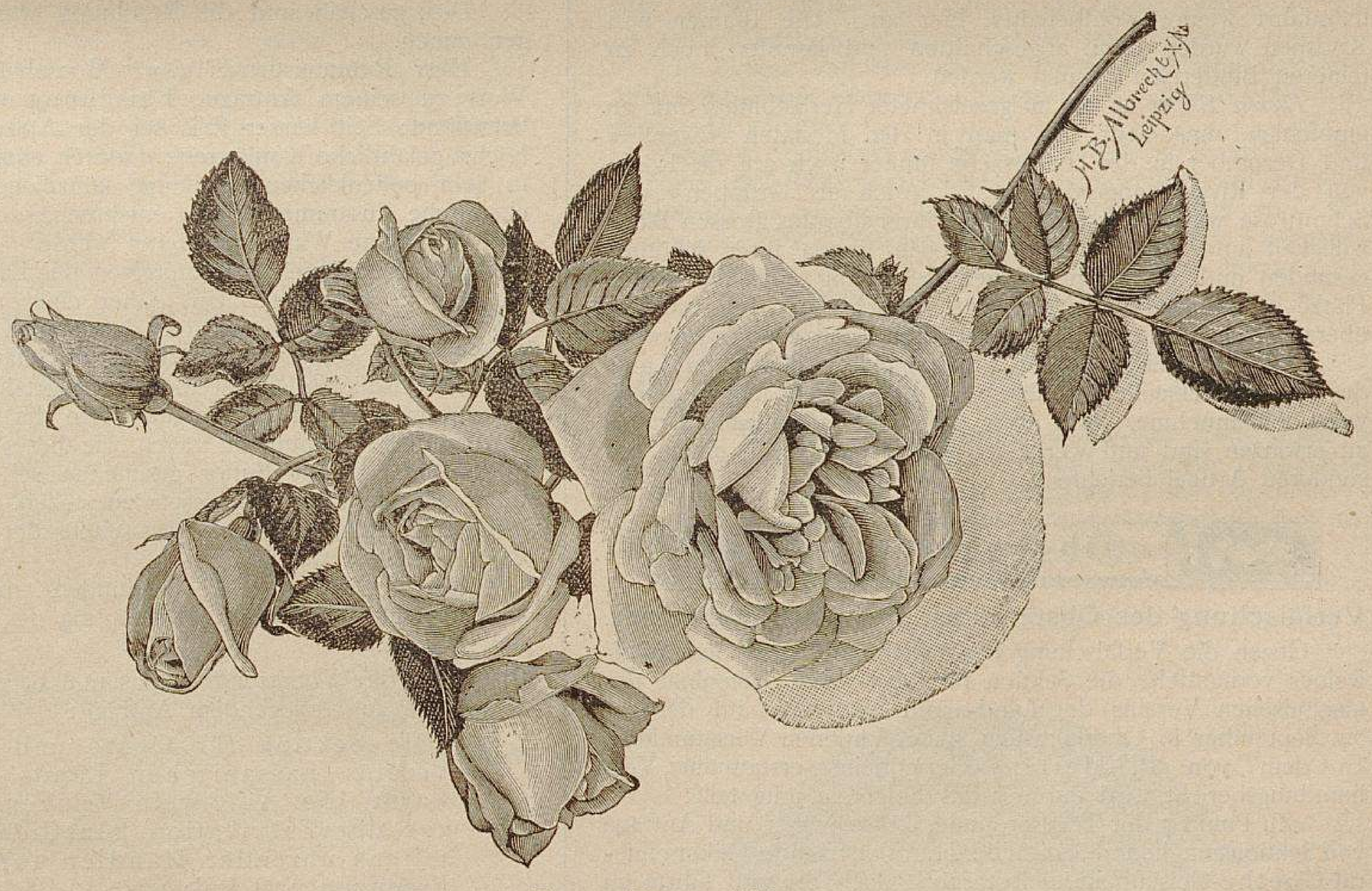
Empfehlenswerte Rosen.

Die Teerose Therese Welter.

LIII.*)

Von **M. Welter**, Obergärtner in Trier.

Als Obergärtner einer bekannten Rosengärtnerei unternahm ich Ende August dieses Jahres eine Reise zu geschäftlichen Zwecken. Es führte mich mein Weg auch nach Trier. Bei einem Besuche der Rosenfelder der Firma Welter & Rath wurde ich bei der Besichtigung der Rosenschulen, die zwar Spuren der lange anhaltenden Trockenheit zeigten, sonst aber in bester Kultur standen, von einigen Beeten gefesselt, deren Bestand mich geradezu in Erstaunen setzte. Es waren Veredlungen vom letzten Winter, die hier in kleinen Töpfen standen und zu grosser Schönheit herangewachsen waren. Bei einem gedrungenen Wuchse zeigten diese Rosen eine so schöne und gesunde Belaubung von so ausgeprägt dunkelgrüner Farbe, wie ich ähnliches vorher noch nicht gesehen hatte. Neben einer Anzahl vollerblühter Blumen, deren Bau und Farbe an *Safrano* erinnerten, trugen die Pflanzen eine bedeutende Menge schöner Knospen von langgestreckter Form. Bei genauer Besichtigung sah ich, dass die Rosen wol etwas *Safrano*-artiges an sich hatten, aber der Unterschied war doch ein bedeutender.



Teerose Therese Welter.

*) LII. siehe Seite 333 des laufenden Jahrganges.

Die halb aufgeblühten Blumen zeigten eine zarte Rahmfarbe, während den aufgeblühten oder, besser gesagt: den ganz erschlossenen Blumen eine prachtvolle, lachsfleischfarbige Farbentönung eigen war.

Es war die neue Teerose *Therese Welter,* von der ich wol schon früher gehört, die ich bis dahin aber noch nicht in Kultur gesehen hatte.

Diese Neuheit, ein Sämling von *Safrano,* ist eine Züchtung von Welter & Rath-Trier. Bei wiederholter Betrachtung derselben fielen mir immer wieder die äusserst gesunde Belaubung und der reiche Flor auf, Vorzüge, welche im lebhaften Gegensatz standen zu den links und rechts stehenden Rosensorten, die infolge der Trockenheit und grossen Hitze eine schlechte Belaubung und auch nur wenige Blumen zeigten. Diese Wahrnehmung brachte mich auf den Gedanken, ob diese Rose nicht ein guter Herbstblüher sei und ob es nicht möglich sein werde, dieselbe im November und Dezember als blühende Topfpflanze zu verwerten. Als ich dann später als Obergärtner bei der Firma Welter & Rath eintrat, wurde es mir möglich, die Ausführbarkeit meiner Idee zu erproben, und so nahm ich denn diese Rose in besondere Obhut. Nach mehrmaliger Anwendung zweckgeeigneter Dunggüsse hatte ich die Genugtuung, zu sehen, dass sich die Pflanzen und auch die Blumen Tag für Tag schöner entwickelten. Als die Nächte kühler wurden, liess ich einen Kasten um ein nur mit dieser Sorte bepflanztes Beet herstellen und des Nachts Fenster auflegen, welche später ganz liegen blieben; doch wurde immer reichlich gelüftet. Ich hatte bald die Freude, zu sehen, dass sich die Rosen unter Glas noch schöner entwickelten, wie auf dem freien Standorte.

Am 6. November wurde ein Teil dieser Pflanzen mit dem Spaten vorsichtig ausgehoben, damit die fusslang durch die Töpfe gewachsenen Wurzeln nicht beschädigt wurden, sodann in einen Korb gepackt und als Eilgut nach Berlin gesandt, um dort auf der vom 9.—11. November stattfindenden Herbstblumen-Ausstellung gezeigt zu werden. Wie gut das mir gelungen ist, zeigt das Urteil der Herren Preisrichter, die dieser Rose die grosse silberne Medaille als ersten Preis zuerkannten, trotzdem die Blumen durch den Transport von Trier nach Berlin gewiss an Schönheit verloren hatten. Nach der Ausstellung kamen die Pflanzen nach einer neuntägigen Eisenbahnfahrt wieder wohlbehalten hier an. Die Blumen und Knospen wurden dann abgeschnitten und konnten noch zu feineren Bindereien benutzt werden.

Therese Welter ist als ausgezeichneter Herbstblüher nur zu empfehlen, umsomehr, als man in den Monaten November und Dezember in der Hauptsache immer noch auf die Rosen von der Riviera angewiesen ist. Auch als Gruppen- und Schnittrose wird diese Sorte infolge ihrer überaus grossen Blühwilligkeit und zarten Färbung, sowie wegen ihrer schönen, gesunden und widerstandsfähigen Belaubung eine der ersten Plätze in der Reihe der Teerosen einnehmen. Ich bin fest überzeugt, dass sie eine der begehrtesten Teerosen werden wird.

Zwecks Ermittlung ihrer Treibfähigkeit will ich im Laufe des Winters Versuche anstellen. Ich glaube nicht fehl zu gehen, wenn ich annehme, dass auch dafür die günstigsten Erfolge zu erwarten sind und werde ich später darüber in einem besonderen Artikel berichten.

Obstgarten.

Verfälschung des Obstkrautes und des Apfelweines.

Gegen die Verfälschung des Obstkrautes und des Apfelweines verhandelte die Sektion für Obst- und Gartenbau des nassauischen Vereins der Land- und Forstwirte auf der am 24. September in Oberlahnstein stattgefundenen Versammlung. In dem von R. Mertens-Geisenheim erstatteten Verhandlungsbericht wird darüber das Folgende mitgeteilt:

»Zu Punkt 7 der Tagesordnung, Mitteilungen und Anträge von Sektionsmitgliedern, ergriff der Herr Vorsitzende, Oekonomierat Goethe-Geisenheim, selbst zuerst das Wort und führte zu seinem Antrage, die Einfuhr amerikanischer Dörr-Abfälle, eine Gefahr für die rheinische Krautfabrikation, folgendes aus:

Bis vor einigen Jahren sei zur Herstellung von Obstkraut stets reiner Obstsaft verarbeitet worden; jetzt aber gelangten schon vielfach die Abfälle, die beim Obsttrocknen in den amerikanischen Dörrfabriken sich ergäben und die sehr billig zu uns eingeführt würden, in Verbindung mit Stärkesirup zur Verwendung. Das daraus gewonnene Erzeugnis werde dann unter dem Namen »Feinstes amerikanisches Apfelgelee« in den Handel gebracht. So sei in der rheinischen Krautfabrikation ein unheilbringender Umschwung herbeigeführt, sodass nun die reellen Firmen den unreellen gegenüber einen schwierigen Stand hätten. Durch solches Produkt werde das Publikum getäuscht; denn wenn jemand Obstkraut haben wolle, dann wolle er keines aus Dörrabfällen und Stärkesirup. Seit einiger Zeit nun, und zwar seit einem Prozess zu Koblenz im vorigen Jahre, zu dem Redner ebenfalls als Sachverständiger geladen war und in dem dieses Verfahren in die Oeffentlichkeit gedrungen sei, verkauften die Fabrikanten ihr Produkt nicht mehr als »Feinstes amerikanisches Gelee«, sondern als »Marmelade«. Der Zusatz von Stärkesirup erfolge oft bis zu 40 Prozent. Obgleich dieser nicht gesundheitsschädlich sei, so werde dadurch aber doch unser Obstbau sehr gefährdet. Diesem Treiben könne man nicht mehr ruhig zusehen und Redner erachte es daher als eine Pflicht der Sektion, dagegen entschieden Front zu machen und das Publikum vor dem Genusse solcher gefälschter Produkte zu warnen. Deshalb gestatte er sich, der Generalversammlung folgende Resolution zur Annahme vorzuschlagen:

> »Die Sektion für Obst- und Gartenbau des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte erklärt die Fabrikation von Kraut, Gelee und Marmelade aus amerikanischen getrockneten Dörr-Abfällen unter Zusatz von Stärkesirup für verwerflich und erblickt in ihr eine Täuschung und Uebervorteilung des Publikums und eine Bedrohung des einheimischen Obstbaues. Sie beantragt die Belegung der amerikanischen Dörr-Abfälle mit einem hohen Zolle.«

Herr Rentmeister Hieber-Montabaur stellte den Antrag, doch dahin wirken zu wollen, dass diese Sache unter das Nahrungsmittelgesetz gestellt werde.

Der Herr Vorsitzende bat den Herrn Antragsteller, im Hinblick auf die Schwierigkeiten, die sich dadurch ergäben, seinen Antrag fallen lassen zu wollen.

Dies geschah und die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Herr Rentmeister Hieber-Montabaur ergriff nun das Wort zu seinem Antrage, Fälschung des Apfelweines betreffend: Seit kurzer Zeit sei der Apfelweinbereitung eine höchst gefährliche Konkurrenz dadurch entstanden, dass schon in sehr bedenklichem Umfange künstlicher Apfelwein durch chemische Zusammenstellung entsprechender Surrogate fabrizirt und als »reine Ware« verbreitet werde. Darin sei eine bedeutende Schädigung der Interessen des Landwirtes und Obstzüchters zu erblicken. Um daher einer nachhaltigen Beeinträchtigung des Obstbaues und damit auch der Landwirtschaft vorzubeugen, dürfte es als Sache des Staates erscheinen, den Verkauf künstlichen Apfelweines einer gesetzlichen Einschränkung zu unterwerfen und so den Interessen der Obstbau treibenden Bevölkerung Rechnung zu tragen, wie dieses auch schon bei dem Wein und bei der Butter geschehen sei, also den Verkauf unter das Nahrungsmittelgesetz zu stellen. Er bitte die Versammlung, zu beschliessen, dass seitens der Sektion das Nötige dazu veranlasst werde.

Herr Lehrer Müller-Gemünden empfahl im Interesse des Obstbaues sehr warm, den Antrag des Herrn Hieber zu unterstützen.

Der Herr Vorsitzende verlas nun eine von ihm verfasste Resolution zu vorliegendem Antrage:

> »Die Sektion für Obst- und Gartenbau des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte warnt die Apfelwein trinkende Bevölkerung vor der Fabrikation künstlichen Apfelweines seitens unreeller Händler und Wirte mittelst Essenzen und Pulvern.«

Diese Resolution enthalte blos eine Warnung. Denn weitere Schritte zu tun, sei einstweilen noch nicht rätlich. Aufgabe der Sektion sei, zu wachen und aufzupassen, dass dem Verbrauch solch' künstlichen Apfelweines der Boden entzogen werde.

Daraufhin wurde obige Resolution angenommen.

Zur Erdbeer-Treiberei.

Weitere Beantwortungen der Frage Nr. 1534:

»Kann man mit Vorteil einjährige, frei ausgepflanzte und 15 *cm* hoch mit Stroh bedeckte Erdbeerpflanzen Mitte Januar in ein warmes Mistbeet versetzen und dort bei reichlicher Lüftung treiben?«

Auf vorstehende Frage möchte ich dem Herrn Fragesteller erwidern, dass die geplante Versetzung aus dem freien Lande in ein warmes Frühbeet wol schwerlich von Erfolg begleitet sein würde.

Ich rate dem Herrn Fragesteller, falls es irgend ausführbar ist, die Erdbeeren an Ort und Stelle stehen zu lassen, sie mit einem Mistbeetkasten zu umgeben, auf denselben gut schliessende Fenster zu legen und diese gut zu bedecken. Auch der Kasten muss mit einem starken Umschlag von Pferdemist oder Laub umgeben werden.

Behufs grösseren Sonnenfanges gebe man dem Kasten eine etwas stärkere Neigung nach Süden, als gewöhnlich üblich ist. Um die Erdbeeren zu schnellerem Wachstum anzuregen, schlage ich vor, die Pflanzen vom Februar ab nur mit erwärmtem Wasser (bis 40° Réaumur) zu begiessen und den Kasten bis zum Eintritt der Blüte geschlossen zu halten.

Sobald jedoch die Blüte beginnt, muss man so reichlich als nur irgend möglich lüften, und das bei jeder Witterung, damit sich die Blüten gut befruchten können.

Nachdem die Pflanzen Früchte angesetzt haben, muss man mit dem Begiessen sehr vorsichtig sein, um dieselben vor Fäulnis zu bewahren.

Sollte sich ein Kasten auf dem Standorte der Erdbeeren nicht anbringen lassen, oder müssen besonderer Umstände halber die Pflanzen von ihrem Platze entfernt werden, so rate ich, dieselben mit möglichster Schonung des Ballens in angemessen grosse Töpfe zu setzen und diese in ein Kalthaus oder in einen halbwarmen Kasten zu bringen. Nachdem sie in den Töpfen durchgewurzelt sind, kann mit dem Treiben begonnen und die Wärme allmählich gesteigert werden. Zurzeit der Blüte muss recht viel Luft gegeben werden.

Als beste Treibsorten haben sich *Scharlachkönigin, Laxton's Noble* und *Sharpless* bewährt.

Franz Hund, Erdbeeren-Spezialkulturen in Schönau bei Leipzig.

Diese Frage ist kurz mit »Nein« zu beantworten, da die Erdbeeren nicht nur zum Treiben, sondern auch zur Entwicklung ihrer Früchte durchaus auf ihrem Standorte eingewurzelt sein müssen, weil es ihnen sonst unmöglich ist, die grossen Mengen Nährstoffe, deren sie bedürfen, aufzunehmen und in Blätter, Blüten und Früchte umzuwandeln.

Karl A. Meyer, Handelsgärtner in Kiew (Russland).

Nach meinen Erfahrungen eignen sich einjährige Erdbeerpflanzen, welche jetzt im Freien stehen und mit Stroh gedeckt sind, zum Treiben — wenigstens im Januar — nicht. Dieselben treiben, wenn sie in einen warmen Kasten gepflanzt werden, allzusehr in's Laub; die Blüten sitzen dann meistens versteckt unter demselben und setzen deshalb wenig vollkommene Früchte an.

Einjährige Pflanzen von *Roseberry maxima*, die jedoch in Töpfen standen, aber zu schwach waren, um in denselben früh im Hause getrieben zu werden, lieferten in einem mit Pferdedünger und Laub gepackten Kasten ausgepflanzt einen ganz guten Ertrag; ebenso *König Albert von Sachsen*.

Es hängt jedoch dabei auch sehr viel von der Witterung ab.

Anton Sturm in Berlin.

Fragenbeantwortungen.

Verwendung der Kohlenschlacke für Erdmischungen.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 1493:

»Kann man Zinder- oder Kohlenschlacke in feingesiebtem Zustande anstatt Sand für Erdmischungen verwenden oder sind diese Stoffe für die Pflanzen nachteilig?«

Dass Zinder- und Kohlenschlacken den Pflanzen nicht nachteilig sind, habe ich diesen Sommer erfahren.

Da ich bei der Cyclamen-Kultur stets für einen guten Wasserabzug in den Töpfen sorge, und hierfür bisher entweder nur reinen Sand, oder auch mit Sand vermengten Torfmull verwendete, so kam ich im vergangenen Frühjahre auf den Gedanken, es einmal mit zerkleinerter Kohlenschlacke zu versuchen, die mir nach nunmehr beendeter Probe zu diesem Zwecke sehr gut gefällt. Die Pflanzen wurzeln ausgezeichnet darin und gedeihen vorzüglich.

Ich hatte Cyclamen von 35—40 *cm* im Durchmesser aufzuweisen.

Dass aber die Schlacke bei Erdmischungen den Sand zu ersetzen vermag, bezweifle ich, denn dieselbe saugt sich mit der Zeit voll Wasser und würde somit dem angestrebten Zwecke nicht entsprechen; am allerwenigsten ist das aber der Fall, wenn sie nicht rein verwendet wird, also mit Asche vermengt ist.

A. Lange in Bremen.

Adiantum-Wedel als Handelsartikel.

Beantwortungen der Frage Nr. 1510:

»Bilden *Adiantum cuneatum*-Wedel einen lohnenden Handelsartikel zum Versand? Oder auf welche Weise wäre ein grösseres Warmhaus gewinnbringend auszufüllen, wenn man ausschliesslich auf den Versand angewiesen ist?«

Dem Fragesteller kann ich nur empfehlen, wenn er das Haus gewinnbringend verwenden will, *Adiantum cuneatum* in grossen Massen zu kultiviren, denn nach den Wedeln dieses Farns ist fortwährend Nachfrage, auch stehen dieselben immer gut im Preise und das gilt sowol von den einzelnen Wedeln wie auch von den ganzen Pflanzen. Ausserdem ist das Versenden der Wedel dieses Farns viel leichter auszuführen, wie das der abgeschnittenen Blumen.

L. Dittmann, Kunstgärtner in Darmstadt.

Adiantum cuneatum-Wedel sind im grossen Betriebe noch ein lohnender Artikel. Ebenso ist *Asparagus* für diesen Zweck zu empfehlen, desgleichen die Anzucht von *Medeola*.

Otto Sachs in Fredersdorf a. d. Ostbahn.

Bücher über Dünger- und Bodenkunde.

Beantwortungen der Frage Nr. 1548:

»Gibt es ein Buch, in welchem die chemischen Bestandteile der verschiedenen Bodenarten usw. und der verschiedenen Düngerarten, wie z. B. Kompost, sowie der verschiedenen Mistarten usw. nachgewiesen werden?«

Ein die chemische Zusammensetzung der verschiedenen Bodenarten enthaltendes Buch gibt es nicht und kann es auch nicht geben, weil die Bodenbeschaffenheit überall verschieden ist. So können beispielsweise die Lehmböden so verschieden sein, dass — wollte man genaue Angaben machen — man erst jeden einzelnen Lehmboden Deutschlands analysiren müsste.

Im übrigen empfehle ich dem Herrn Fragesteller das Buch: Praktische Düngerlehre von Professor Dr. Emil Wolff. Preis geb. 2 M. 50 Pf.

Den in Prozenten ausgedrückten Nährstoffgehalt enthält übrigens auch Wagner, Künstliche Düngemittel im Gartenbau.

Sollte es auf eine genaue Zusammenstellung auch aller Nebenbestandteile ankommen, so müsste der Herr Fragesteller sich schon ein grösseres Handbuch der Chemie zulegen.

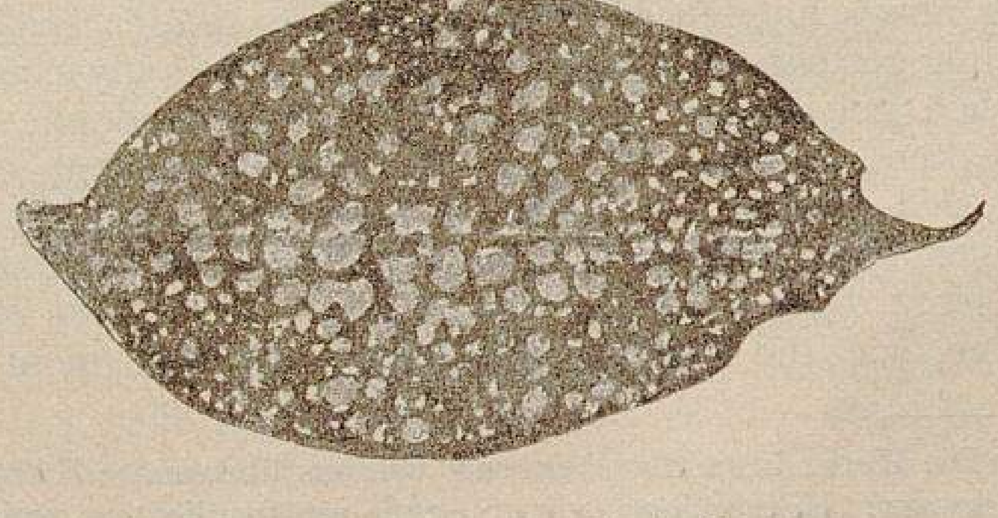
Meymund, Gartenbaulehrer in Popelau.

Am meisten möchte den Zwecken des Fragestellers entsprechen das Buch »Dünger und Düngen« von Prof. Dr. R. Heinrich. Preis 1 M. 50 Pf.

Das Buch »Die Anwendung künstlicher Düngemittel in der Gartenkultur« von Prof. Dr. Paul Wagner (Preis 1 M. 50 Pf.)*) welches mehr auf den Gartenbau direkt zugeschnitten ist, gibt leider so hoch bemessene Düngevorschriften, dass man vorläufig kaum empfehlen kann, demselben zu folgen.

F. Ledien, gärtnerische Versuchsstation in Dresden.

*) Sämtliche Bücher sind von Ludwig Möller, Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt zu beziehen.



Blatt von Dracaena Godseffiana
in halber natürlicher Grösse. (Text Seite 432.)

Dracaena Godseffiana.

Wir wollen diesen Jahrgang nicht beenden, ohne die auf den Seiten 230 und 275 unserer Zeitschrift erörterte Frage: ob die von Sander in Gent als *Dracaena Godseffiana* ausgestellte Neuheit gleich mit der schon länger bekannten *Dr. surculosa var. maculata* sei, zu einem gewissen Abschlusse zu bringen. Die nachfolgend zusammengestellten Ergebnisse unserer Nachforschungen wolle man auch als Beweise für die Tatsache gelten lassen, dass wir uns redlich bemüht haben, ohne Voreingenommenheit die Wahrheit zu ermitteln.

Wir wandten uns um Auskunft auch an den Inspektor des botanischen Gartens in Berlin, Herrn W. Perring, der am 23. Juli, unter Bezugnahme auf die Tafeln 4787 und 5662 des Botanischen Magazins, uns liebenswürdigst das Folgende mitteilte:

»Bezüglich der Streitfrage, ob *Dracaena Godseffiana* die längst bekannte *Dr. surculosa maculata* oder etwa *Dr. elliptica maculata* ist, kann ich kein Urteil abgeben, weil ich die streitige Art noch nicht gesehen habe. Wenn die Farbenskizze des Blattes von *Dr. Godseffiana* naturgetreu ist, so möchte ich annehmen, dass die Pflanze von *Dr. surculosa maculata* verschieden und entweder eine verbesserte buntblättrige Form letzterer oder einer anderen Art ist.*) Ich habe wenigstens so intensiv gefleckte Blätter von *Dr. surculosa maculata* noch nicht gesehen, wie die der Abbildung des Blattes der *Dr. Godseffiana*, obgleich sich die Färbung durch eine besonders gute, auf lebhafte Zeichnung gerichtete Kultur höchst wahrscheinlich verbessern lässt. Die hier zurzeit vorhandenen Exemplare, denen allerdings keine besondere Sorgfalt gewidmet worden ist, haben sogar augenblicklich eine nur sehr matte Zeichnung, während sie früher auch schon besser gefärbt waren und eine mehr *Aucuba*-artige Zeichnung hatten, vielleicht lebhafter wie dies die Abbildung des Blattes zeigt, aber nie so weiss gefleckt, wie die des Blattes von *Dr. Godseffiana*. Auch die Grösse der Blätter ist je nach dem Kulturzustande der Pflanzen sehr verschieden. Von unseren Pflanzen lege ich einige beblätterte Zweige bei. Von *Dr. elliptica* besitzen wir nur die grüne Stammart, die Form *maculata* jedoch nicht. Von *Dr. surculosa* ist hier nur die Form *maculata* vorhanden, die einen von den meisten anderen Arten der Gattung abweichenden Habitus hat. Ihre Blätter sind häufig quirlförmig gestellt und aus dem Wurzelstocke entwickeln sich, namentlich bei jungen Pflanzen, viel höher werdende Triebe, als die alten, ähnlich wie dies bei *Bambusa*-Arten der Fall ist, die sich ebenso wie diese erst oberhalb der alten Krone verzweigen; die Seitentriebe sind, wie dies auch die Tafel 5662 zeigt, sehr dünn. Die Färbung auf der Tafel ist auch intensiver, wie die unserer Pflanzen, aber doch nicht so wie die der Farbenskizze von *Dr. Godseffiana*. Die Blattform der letzteren ist mehr der *Dr. elliptica maculata* ähnlich.«

*) Die Herrn Inspektor Perring von uns übersandte Farbenskizze, deren schwarze Nachbildung wir S. 276 veröffentlichten und S. 431 nochmals bringen, ist durchaus naturgetreu. Die Redaktion.

Von der *Dr. surculosa var. maculata* gibt J. D. Hooker auf Tafel 5662 des Botanischen Magazins eine Abbildung, die von der nachfolgenden Beschreibung begleitet ist:

Dracaena surculosa var. maculata.

Dracaena surculosa.

Lindl. in Bot. Reg. Taf. 1169.

Dracaena surculosa var. maculata ist eine geflecktblättrige *Dracaena*, welche vereinzelt an den Küsten des westlichen tropischen Afrika's vorkommt, und hier durch Gustav Mann, der an diesen gefährlichen aber fruchtbaren Küsten Pflanzen für Kew sammelte, gefunden und zusammen mit *Dr. phrynoides* und *Dr. bicolor* nach Hause gesandt wurde. Die Stammform *Dr. surculosa* wurde im Jahre 1821 von Georg Don, einem Sammler der Horticultural Society in London, in der Sierra Leone-Gegend angetroffen, und nach seinen nach England gesandten Pflanzen wurde die im »Botanical-Register« veröffentlichte Abbildung gefertigt. Allerdings fehlen seiner Pflanze die gelben, die Varietät *maculata* kennzeichnenden Flecken, auch ist der Blumenstiel der Blüten seiner Pflanzen kürzer; im übrigen jedoch stimmen die Kennzeichen überein. *Dr. surculosa var. maculata* ist der *Dr. elliptica var. maculata* sehr nahe verwandt, aber die Blüte ist wesentlich davon verschieden.

Dr. surculosa var. maculata wurde im Jahre 1863 durch G. Mann an den Ufern des Old Calabar River's gefunden, die hier wiedergegebene Abbildung wurde jedoch durch Mr. Clarke im botanischen Garten in Glasgow veröffentlicht und von dorther erhielten auch die königl. Gärten die erste kräftige, lebende Pflanze.



Dracaena surculosa var. maculata.
Verkleinerte Nachbildung der Farbentafel des Botanischen Magazins.

Beschreibung: *Dr. surculosa var. maculata* ist ein 1,80 bis 2,40 *m* hoher, spärlich verzweigter Strauch von aufrechtem und kräftigem Wuchse. Die Stengel und Zweige sind sehr dünn und da, wo die Blattschuppen abgefallen sind, geringelt; die Triebe sind hier und dort, wie auch an der Basis der Blütenstiele mit häutigen, später abfallenden Blattschuppen bedeckt. Die Blätter stehen zerstreut zu Paren, sind breit und flach, 10—14 *cm* lang, 3 bis 5 *cm* breit, kurz gestielt, länglich-lanzettförmig und zeigen auf der Oberfläche feine, paralell laufende Nerven. Der Blütenstiel trägt sich aufrecht oder etwas geneigt, ist 8—12 *cm* lang, gleichfalls sehr dünn, stellenweise geschuppt und bringt an seiner Spitze eine rundliche lockere Doldentraube von grünlich-weissen Blüten. Die kleinen Blütenstielchen sind 2—3 *cm* lang und sehr dünn. Der Samenstock ist länglich. Die Blumenkelchröhre, vom Samenstock aus gemessen etwa 1,25 *cm* lang, ist gleichfalls sehr schwach; die blassgelben Lappen sind linienförmig, stumpf und ziemlich so lang wie die Röhre. Die Antheren sind länglich gelb. Die Frucht ist etwa erbsengross, der Samen rundlich.

Da wir auch die Frage, ob die *Dr. Godseffiana* vielleicht mit der *Dr. elliptica var. maculata* gleich sei, in den Kreis unserer Untersuchungen gezogen haben, so lassen wir eine verkleinerte Nachbildung der Farbentafel, sowie die Beschreibung folgen, die von J. D. Hooker im Botanischen Magazin, Tafel 4787 veröffentlicht wurde:

Dracaena elliptica var. maculata.

(**Dracaena elliptica** Thunb. — **Dr. spicata** Roxb. Fl. Ind. B. 2 S. 157. — **Dr. terniflora** Roxb. Fl. Ind. B. 2 S. 159. — **Dr. Wallichi** Kunth. — **Dr. javanica** Kunth. — **Sanseviera javanica** Blume. — **Cordyline Sieboldi** Planchon. — **Terminalis alba** Rumph. — **Dracaena maculata** Roxb. Fl. Ind. B. 2 S. 157. — **Sanseviera javanica var.** Hasskarl. — **Cordyline Sieboldi var. maculata**, Planch. et Walp.)

Dracaena elliptica var. maculata ist eine hübsche Warmhauspflanze, deren Einführung wir den Herren Low-Clapton Nursery verdanken, welche sie unter der Bezeichnung *Sanseviera javanica var. maculata* aus belgischen Gärten erhielten. Diese Pflanze scheint mit der von Planchon in Walper's Annalen B. 3 S. 644 als *Cordyline Sieboldi var. maculata* beschriebenen gleich zu sein. Wir sind in der Lage, ausser den oben genannten noch eine ganze Reihe anderer Synonyme anzuführen, die alle wol für diese Pflanze gelten, und wir stehen nicht an, den obenstehenden noch *Dracaena surculosa* (Lindl. Bot. Reg. T. 1169) und *D. ovata* (Ker. Bot. Mag. T. 1170) hinzuzufügen, welche Bezeichnungen jedenfalls auch derselben Pflanze gelten, nur ist als Standort die Sierra Leone-Gegend angegeben. Wir haben es hier wahrscheinlich mit nahe verwandten Spezies zu tun. Die oben aufgeführten Synonyme sind aber bei der Bezeichnung wol berücksichtigt worden und es herrscht kaum ein Zweifel, dass die von Rumphius gegebene Abbildung unsere Pflanze darstellt; nur sind die Blumen kürzer und die Blattstiele länger als bei der Mehrzahl unserer Spezimen. Thunberg's Beschreibung (Pflanzen von Ceylon und Java) stimmt fast mit der unsrigen überein, aber wir haben auch, ausser seiner Beschreibung, in unserem eigenen Herbar gute Beweisstücke für die von Roxburgh angenommene Bezeichnung. Das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein gewisser unregelmässiger Blattformen, wie sich solche gewöhnlich aus den jungen Trieben entwickeln, hat die Autoren ohne Zweifel irregeführt. Die Pflanze scheint sich im malayischen Archipel, Amboyna (Rumphius) zu finden. Wir besitzen in unserem Herbar Exemplare von Ceylon, Java, Sumatra, Borneo (Lobb) Silhet, Bombay (Mr. Law und Mr. Dalzell). Unsere getrockneten Exemplare weisen jedoch keine Flecken auf den Blättern auf. In unserem Gewächshause blühte diese Drazäne im März.

Beschreibung: Stengel 60—90 *cm* hoch und gleich den Seitentrieben durch die Narben der abgefallenen Blätter gekennzeichnet oder mit Ringen versehen. Die Blätter erscheinen meist am oberen Ende der Zweige; die jungen Blätter sind oft mit Schuppen umgeben, die sich nach unten hin verbreitern. Die ausgebildeten Blätter werden 7,5—10 *cm*, ja bis eine Spanne lang und sind gewöhnlich breit, gestielt, elliptisch-lanzettförmig, glatt und zugespitzt, von dunkelgrüner Farbe und zeigen auf der Blattoberfläche paralell laufende Linien oder Striche; die Varietät *maculata* dagegen ist gelb gefleckt. Die gekerbten Blattstiele sind $1^{1}/_{4}$—5 *cm* lang. Die Rispe ist gewöhnlich gipfel-, selten seitenständig, bis zur Basis verzweigt und dort oft beblättert oder beschuppt. Die Blüten sind gelblich grün, selten allein, sondern gewöhnlich in Büscheln zu dreien stehend. Der Blumenkelch ist verschieden lang, in der Regel 2—5 *cm*; die Blumenröhre ist unten etwas aufgeblasen und halb so lang wie der Saum. Die Segmente des Blumenkelch-Saumes sind breit, linienförmig; die Staubfäden sind so lang wie der Saum. Der Griffel ist gekrümmt und so lang wie die Staubfäden. Der obere Teil des Blumengriffels ist im Grunde dreilappig. Die Früchte haben die Form langer Erbsen.«

Soweit das Botanische Magazin.



Dracaena elliptica var. maculata.
Verkleinerte Nachbildung der Farbentafel des Botanischen Magazins.

Nach den uns vorliegenden, zumteil allerdings schon sehr eingetrockneten Blättern von *Dracaena surculosa var. maculata, Dr. elliptica* und *Dr. Godseffiana*, sowie auch nach den oben abgedruckten Beschreibungen der *Dr. surculosa var. maculata* und *Dr. elliptica var. maculata*, halten wir *Dr. Godseffiana* für nicht gleich mit einer der beiden genannten Arten bezw. Abarten. Ausgeschlossen dürfte es indessen nicht sein, dass *Dr. Godseffiana* eine neue, bisher nicht bekannte und beschriebene bunte Form einer der mehrfach genannten Arten ist und zwar würden wir sie nach der Beschreibung, die Kunth in »Enumeratio plantarum« auf Seite 14 Band V. von der *Dr. surculosa* gibt, eher für eine neue Form dieser wie der *Dr. elliptica* halten.

Auffallend ist jedoch in erster Linie die Form der Blätter, welche bei *Dr. Godseffiana* viel breiter und auch verhältnismässig kürzer sind wie bei *Dr. surculosa* und *Dr. elliptica*. Die Verschiedenheit in der Blattform dürfte indessen noch kein genügender Beweis sein, denn die Kultur kann hierzu das ihrige beigetragen haben, wie denn auch die Grössen- und Breitenverhältnisse der Blätter bei vielen Drazänen je nach der Kultur und Bodenart oft ganz verschieden sind. Was nun aber die bunte Färbung der Blätter anbelangt, so tritt diese bei keiner der beiden inbetracht kommenden Drazänen so auffallend hervor, wie bei der *Dr. Godseffiana*. Es muss diese demnach, da kein Beweis des Gegenteils geführt werden kann, als neue Einführung anerkannt werden. Wir glauben nicht, dass die Kultur derart eingewirkt hat, dass die Blätter eine so auffallend weissbunte Zeichnung aufweisen. Die weissen Flecken treten sehr deutlich und sehr zahlreich bei der *Dr. Godseffiana* auf, während die Flecken bei *Dr. surculosa var. maculata* und *Dr. elliptica var. maculata* weniger zahlreich und weniger deutlich erscheinen, auch die Farbe nicht weiss, sondern nur ein grünliches Gelb oder ein gelbliches Grün ist. An weniger gut kultivirten Exemplaren kann man die Flecken kaum noch deutlich erkennen.

So lange die *Dr. Godseffiana* noch nicht geblüht hat, wird es immerhin schwer halten, ein endgültiges Urteil über ihre Abstammung und Zugehörigkeit zu fällen. Alles, was zur vorläufigen Klarstellung der zur Verhandlung stehenden Frage

stehenden Frage geeignet erschien, haben wir vorstehend zusammengestellt. — —

So! Nun sage einmal einer, dass wir diese Frage nicht mit deutscher Gründlichkeit und Treue geprüft haben!

Herr Sander wird nun hoffentlich befriedigt sein und den »Esel« wieder zu sich nehmen, den er in den Stall unserer Redaktion gestellt hat. Für dergleichen Haustiere dürfte das vereinigte Königreich, unter dessen Ländern eines ohnehin die Distel im Wappen führt, jedenfalls mehr Grünes bieten wie Deutschland.

Ueber Obstbaum-Düngung.

Vorgetragen vom Chemiker **Lierke**-Stassfurt in München.

(Schluss.)

Auf diesen Vortrag folgte eine Besprechung, die wir ebenfalls wörtlich mitteilen:

Direktor Dr. Barth-Rufach (Elsass.)

Nach meinem Dafürhalten wird ein gemeinsamer Versuchsplan zur Düngung von Obstbäumen die verschiedenen Bodenverhältnisse erst in zweiter Linie berücksichtigen können, in erster Linie dagegen nach dem spezifischen Nährstoff- bezw. Düngebedürfnis der Obstbäume sich zu richten haben. — Nach Müntz und Girard berechnet sich dieses Nährstoffbedürfnis für den Quadratmeter Bodenfläche der Baumpflanzung auf jährlich etwa 15 *g* Stickstoff, 10 *g* Kali, 3 *g* Phosphorsäure. Eine Stallmistgabe von jährlich 3 *kg* auf den Quadratmeter würde diesem Bedürfnis entsprechen. Starkes Pfuhlen befriedigt gewöhnlich den Kalibedarf, nicht aber den Stickstoff- und auch nicht den Phosphorsäurebedarf der Obstbäume. Mit Kalidüngungen in zusagender Form beeinflussen wir voraussichtlich die Qualität der Erträge in besonders vorteilhafter Weise. Es scheint gerade dem Kali eine ganz wesentliche Rolle bei der Verzuckerung des in den Blättern erzeugten Stärkemehls und beim Transport des Zuckers in die Früchte oder die sonstigen Ablagerungsstätten für Reservestoffe zuzukommen. Wenigstens lässt sich dies beispielsweise aus der Wahrnehmung schliessen, dass diejenigen Rebsorten, welche erfahrungsgemäss die besseren, zuckerreicheren Moste geben, in ihren vegetativen Organen prozentisch mehr Kali enthalten als die geringeren Rebsorten.

Die Bodenbeschaffenheit dürfte wol hauptsächlich in der Weise inbetracht zu ziehen sein, dass für kalireiche Böden die Kaligaben zu mässigen sind, dass aber rohe Kalisalze, wie der Kainit, in solchen schweren Böden wegen der nachteiligen Wirkung der nicht rasch genug in den Untergrund versickernden Nebensalze vermieden werden müssen. Leicht und unmittelbar aufnahmefähige, reine konzentrirte Nährsalze sind dort, besonders bei etwas später Anwendung der Düngung, voraussichtlich am besten am Platze.

Nach diesen Vorausbemerkungen möchte ich als Grundlage für den gemeinsamen Düngungsversuchsplan bei Obstbäumen empfehlen, jeden Versuch aus 3 Parzellen bestehen zu lassen, von denen die eine keinen Kunstdünger, die zweite eine dem Nährstoffbedürfnis der Obstbäume annähernd angepasste Stickstoff-Kali- und Phosphorsäure-Düngung in Form von reinen konzentrirten Nährsalzen, die dritte eine entsprechende Düngung in Form der bisher üblichen, gewöhnlichen Kunstdünger erhält; z. B. Parzelle I 20 *g* phosphorsaures Kali, 20 *g* Chilisalpeter, 40 *g* schwefelsaures Ammoniak; Parzelle II keinen Kunstdünger; Parzelle III 60 *g* Thomasmehl, 30 *g* schwefelsaures Kali, 50 *g* schwefelsaures Ammoniak auf den Quadratmeter mit Bäumen bestandener Fläche.

Ich wiederhole, dass für kalireiche Böden die Kaligabe etwa auf $^2/_3$ der vorstehend genannten Menge zu vermindern sein würde.

Vorsitzender: Oekonomierat Goethe.

Meine Herren! Sie sehen aus den sehr dankenswerten Auslassungen der Herren Vorredner, dass diese Frage durchaus nicht so einfach ist, wie sie für den Augenblick zu sein scheint, und dass man sie nicht von heute auf morgen lösen kann, sondern dass wir jetzt eben erst daran sind, an die Frage heranzutreten, und dass noch viele Vorversuche gemacht werden müssen, bis wir zu dem richtigen Ziele kommen. Der Obstbau bereitet bei Düngungsversuchen viel grössere Schwierigkeiten als die flach wurzelnden Pflanzen. Wir haben es nicht blos mit der Düngung der oberen Erdschichten zu tun, sondern wir müssen auch damit rechnen, dass der Dünger in die unteren Schichten hinuntergebracht wird. Die ganze Frage ist ausserordentlich umfangreich und bedarf vielfacher Versuche und Erfahrungen. Das entspricht auch dem Wunsche der Düngerabteilung unserer Gesellschaft, die ebenso, wie sie für die Durchführung von Rebdüngungsversuchen grosse Mittel zur Verfügung stellte, auch bereit ist, solche für Obstbaumdüngungs-Versuche aufzuwenden. Es wird sich hier darum handeln, dass sich die Wissenschaft, der in dieser Frage der Vorrang gebührt, mit der Praxis über einen Versuchsplan einigt, und für die Durchführung dieses Planes werden wir eine möglichst grosse Zahl von Versuchsanstellern in ganz Deutschland herausfinden müssen, damit wir etwa nach 10 Jahren — mit solchen Zeiträumen haben wir hier zu rechnen — feststellen können, wie die Versuche gewirkt haben, in wieweit der Dünger für die betreffende Obstbaumart der richtige war, in wieweit aber auch — und darin stimme ich mit Herrn Dr. Barth nicht überein — der Boden bei der Düngungsfrage eine Rolle spielt. Ich glaube, dass dieser Punkt wichtiger ist, als man zurzeit annimmt.

Ich will Ihnen nur noch von einem Düngungsversuche Kenntnis geben, der auf der eltviller Aue, einer Besitzung des Freiherrn von Stumm-Halberg, bei jungen Obstbäumen zur Durchführung gekommen ist.

Es kamen bei diesem Versuche 3 Vorschriften zur Anwendung, nämlich eine solche von Professor Fleischer, wonach jeder Baum 75 *g* Chilisalpeter, 225 *g* Kainit und 225 *g* Thomasschlacke erhält, alsdann ein zweiter Vorschlag, welchen Professor Wagner vor längeren Jahren aufstellte: 76 *g* Chilisalpeter, 100 *g* Kainit und 100 *g* Thomasschlacke, und als dritte Vorschrift diejenige, welche Professor Wagner in seinen neuesten Veröffentlichungen gegeben hat: 66 *g* Chilisalpeter, 33 *g* Kainit und 33 *g* Thomasschlacke. Ein jedes Rezept kam bei 100 Bäumen, derart zur Anwendung, dass man im Frühjahr den Dünger auf die vorher sorgfältig gelockerte und gereinigte, 2 *m* im Durchmesser haltende Baumscheibe aufstreute und darnach leicht unterhackte.

Um die Wirkung der verschiedenen Rezepte gleichzeitig auch in verschiedenartigen Böden zu probiren, wurde dieselbe Versuchsreihe unter Hinzufügung einer Parzelle mit einer nichtgedüngten, gleichgrossen Anzahl von Bäumen in sehr leichtem sandigem, in lehmigem und in thonigem Boden durchgeführt; die Versuchsdauer erstreckte sich auf 3 Jahre. Das Ergebnis ist aus nachstehender Tabelle ersichtlich.

Rezept:	Versuchsfeld I. Schwerer Boden.	Versuchsfeld II. Mittelschwerer Boden.	Versuchsfeld III. Leichter Boden.
a. Fleischer. (ein Baum 75 *g* Chilisalpeter, 225 *g* Kainit und 225 *g* Thomasschlacke).	Wenig besser wie nicht gedüngt.	Wenig besser wie nicht gedüngt.	Wenig besser wie nicht gedüngt.
b. Wagner. Aelteres Rezept (ein Baum 75 *g* Chilisalpeter, 100 *g* Kainit und 100 *g* Thomasschlacke)	Weit schöner als a und c.	Dunkelgrüne Blätter und kräftige lange Triebe.	Viel kräftiger im Triebe und in der Belaubung als a und c.
c. Wagner. Neueres Rezept (ein Baum 66 *g* Chilisalpeter, 33 *g* Kainit und 33 *g* Thomasschlacke)	Wenig besser wie nicht gedüngt.	Etwas besser als nicht gedüngt.	Etwas besser als nicht gedüngt.
d. Ohne Kunstdünger.	Leidlich.	Schwache Triebe, gelbe Blätter, Blattläuse.	Schwache Triebe, gelbe Blätter.

Wie die Tabelle zeigt, erzielte man mit dem älteren Wagner'schen Rezept weitaus die besten Erfolge, vermutlich wegen der grösseren Stickstoffmenge und den dazu in richtigem Verhältnis stehenden Gaben an Kali und Phosphorsäure. Immerhin bedarf das soviel günstigere Ergebnis noch weiterer Begründung, die nur durch die Wissenschaft gegeben werden kann.

OBSTMARKT

Bericht über die Obstmärkte und über die Zentralstelle für Obstverwertung in Frankfurt a. M. für 1893.

Die Erwartungen des Komitees, welches in Frankfurt a. M. die Veranstaltung von Obstmärkten seit mehreren Jahren in die Hand genommen hat, sind in diesem Jahre im vollsten Masse erfüllt worden. Das Komitee kann mit dem erzielten Erfolge zufrieden sein. Es ist durch ihn die Berechtigung der Obstmärkte glänzend bewiesen, und die gegen letztere bis dahin immer noch bestehenden Bedenken sind ein für allemal — hoffentlich endgültig — widerlegt. Mag man auch inbetracht ziehen, dass es in diesem Jahre sehr viel Obst gegeben, und dass die Produzenten jede sich ihnen bietende Gelegenheit benutzten, um den ihnen zugefallenen reichen Obstsegen zu verwerten, so kann dies doch dem Erfolge keinen Abbruch tun, und es kann nicht verkannt werden, dass man in Frankfurt a. M. auf dem Wege, den deutschen Obstbau zu heben, ein gutes Stück vorwärts gekommen ist. Aus den wenigen Verkäufern, die die ersten Märkte vor zwei Jahren beschickten, ist eine stattliche Zahl geworden, sodass auf den beiden diesjährigen Märkten über 1500 Anmeldungen vertreten waren und sich nicht nur die Aussteller aus der näheren Umgebung Frankfurt's erheblich vermehrt, sondern tatsächlich aus allen Teilen des deutschen Reiches die Produzenten sich eingefunden hatten.

Es waren auf den beiden diesjährigen Märkten, die nach Beschluss des Komitees wegen der durch die grosse Hitze des verflossenen Sommers verursachten früheren Reife des Obstes auch zeitiger als in den vorhergehenden Jahren abgehalten wurden (am 5. und 22. September), im ganzen angeboten: Aepfel 2702712 *kg*, Birnen 181050 *kg*, Zwetschen 11500 *kg*, türkische Pflaumen 1300 *kg*, Reineklauden 650 *kg*, Mirabellen 400 *kg*, Nüsse 1300 *kg*, amerikanische Preiselbeeren 500 *kg*, Schlehen 10000 *kg*, Dörrobst 3500 *kg*, zusammen 2912912 *kg* Obst und Beeren. Ausserdem waren Marmelade, Zwetschen- und Kirschgeist, Geiee und Obstwein, sowie auch grosse Posten Mostobst und Brennzwetschen, letztere ohne Proben, ausgeboten.

Für die diesjährigen Märkte war zum erstenmal auch Verpackungsmaterial zugelassen und hatten viele Firmen von dieser Vergünstigung Gebrauch gemacht.

Die so geräumige Stadthalle bot kaum Platz genug zur Ausstellung der eingesandten Proben, von denen sich viele, und zwar namentlich die seitens mehrerer Gemeinden zu einer gemeinschaftlichen Ausstellung vereinigten, durch schöne Zusammenstellungen auszeichneten.

Verkauft wurden auf den beiden Märkten durch das Komitee laut Schlusschein: Aepfel 592545 *kg*, Birnen 45410 *kg*, Zwetschen (darunter Brennzwetschen) 20315 *kg*, Trauben 110 *kg*, Nüsse 305 *kg*, Quitten 50 *kg*. Dörrobst 105 *kg*, zusammen 658840 *kg*. Hierbei ist zu bemerken, dass eine Menge von Verkäufen abgeschlossen wurden, ohne dass das Komitee des grossen Andranges wegen hierüber Schlussscheine ausstellen konnte, und dürfte sich unseres Erachtens der Gesamtumsatz auf das doppelte der oben angegebenen Summe belaufen.

Auf beiden Märkten waren auch von einigen Firmen Obstgestelle, Obstpressen und landwirtschaftliche Maschinen ausgestellt und wurden auch hierin namhafte Verkäufe abgeschlossen.

Käufer waren aus allen Teilen Deutschlands erschienen, auch das Ausland war vielfach an den Käufen beteiligt; so kaufte z. B. eine pariser Firma von einem Händler aus dem Rheingau 30000 *kg* Tafelobst.

Die Preise waren infolge der reichen Obsternte wol niedriger als im Vorjahre, doch fand gute Ware lohnenden Absatz.

Gleich, ja noch in höherem Grade erfolgreich, war das Komitee mit der erst in diesem Jahre errichteten, dem gleichen Zwecke gewidmeten Zentralstelle für Obstverwertung.

Die Obstmärkte, deren Abhaltung naturgemäss auf gewisse Zeiten beschränkt ist, sollen damit zu einem ständigen, das ganze Jahr hindurch ununterbrochen wirkenden Vermittlungsorgan vervollkommuet werden. Es ist ohne weiteres einleuchtend, dass Obstmärkte nicht jedesmal dann, wenn irgend eine Obstsorte reif wird, abgehalten werden können; abgesehen von manchen anderen Gründen spricht schon der Umstand dagegen, dass verschiedene Obstsorten ein längeres Lagern, wie es bei dem nach Mustern erfolgten Verkaufe auf Obstmärkten geschehen müsste, überhaupt nicht gestatten, sondern möglichst rasch verkauft werden müssen. Hier soll nun die Zentralstelle Abhülfe schaffen; sie soll den An- und Verkauf von Obst zu allen Zeiten ermöglichen oder wenigstens erleichtern. Die Produzenten sollen nicht nötig haben, mit dem Angebot zu warten, bis das Obst reif ist, sondern sie können schon vorher der Zentralstelle ungefähre Mitteilungen über den zu erwartenden Ertrag machen, sodass zur beginnenden Reifezeit sofort mit der Versendung an die von der Zentralstelle benachrichtigten Käufer vorgegangen werden kann. Jeder Produzent wird also in der Lage sein, das zur Reife kommende Obst sofort zu verwerten. Er hat nicht nötig, sich um den Verkauf seines Beeren-, Wein- und Kernobstes zu bemühen, sondern er hat nur, wie bereits oben gesagt wurde, von den zu erwartenden Erträgen oder von seinem Vorrate der Zentralstelle Kenntnis zu geben, um von dieser mit Kauflustigen unentgeltlich in Verbindung gesetzt zu werden.

Wie sehr die Errichtung der Zentralstelle einem allgemeinen Bedürfnis entsprochen hat, geht daraus hervor, dass schon in der ersten Woche nach Eröffnung derselben die Anmeldungen und Nachfragen so stark einliefen, dass dieselben kaum zu bewältigen waren. Die in dieser Zeit angebotenen Aepfel und dgl. beliefen sich auf 500000 *kg*. Die Nachfrage nach Obst war noch bedeutend höher; dieselbe betrug, ebenfalls in der ersten Woche, bereits über eine Million Kilo.

Im ganzen liefen bei der Zentralstelle bis einschliesslich 20. Oktober d. J. folgende Angebote ein: Aepfel 16609110 *kg*, Birnen 1667605 *kg*, Aprikosen 52725 *kg*, Himbeeren 6000 *kg*, Heidelbeeren 1100 *kg*, Erdbeeren, Johannisbeeren 12235 *kg*, Stachelbeeren 1175 *kg*, Kirschen 156540 *kg*, Mirabellen 23440 *kg*, Pfirsiche 1350 *kg*, Pflaumen 130050 *kg*, Zwetschen 1101140 *kg*, Reineklauden 60125 *kg*, Preiselbeeren 24750 *kg*, Trauben 785 *kg*, Nüsse 10250 *kg*, Maulbeeren 500 *kg*, Hagebutten 9175 *kg*, Tomaten 3050 *kg*, Schlehen 18600 *kg*, Haselnüsse 500 *kg*, Quitten 1800 *kg*, Weissdornbeeren 500 *kg*, Fliederbeeren 2150 *kg*, sowie Obst- und Beerwein 1515 *l* und Morcheln, Champignons und Kastanien, zusammen 19894655 *kg* Obst und Beeren und 1515 *l* Obst- und Beerwein.

Bis zum gleichen Zeitpunkte liefen Nachfragen ein auf: Aepfel 4566900 *kg*, Birnen 369025 *kg*, Aprikosen 4800 *kg*, Kirschen 153210 *kg*, Mirabellen 20017 *kg*, Reineklauden 14100 *kg*, Pfirsiche 3310 *kg*, Pflaumen 43000 *kg*, Trauben 365 *kg*, Zwetschen 576750 *kg*, Johannisbeeren 21700 *kg*, Heidelbeeren 269315 *kg*, Himbeeren 8000 *kg*, Erdbeeren 1000 *kg*, Stachelbeeren 1000 *kg*, Preiselbeeren 47665 *kg*, Brombeeren 125 *kg*, Hagebutten 1000 *kg*, Quitten 1500 *kg*, zusammen 6102782 *kg*. Nicht berücksichtigt in der Aufstellung der Angebote und Nachfragen sind die zahlreichen Anmeldungen und Nachfragen, bei denen eine bestimmte Menge nicht angegeben, vielmehr nur von grösseren Posten oder von jedem Quantum die Rede war.

Als durch unsere Vermittlung abgeschlossene An- bezw. Verkäufe sind uns bisjetzt bekannt geworden: Aepfel 2330275 *kg*, Birnen 244085 *kg*, Aprikosen 14350 *kg*, Heidelbeeren 7775 *kg*, Himbeeren 3000 *kg*, Erdbeeren 10 *kg*, Johannisbeeren 10885 *kg*, Kirschen 73025 *kg*, Mirabellen 12770 *kg*, Pfirsiche 2960 *kg*, Pflaumen 32000 *kg*, Preiselbeeren 5465 *kg*, Reineklauden 30025 *kg*, Stachelbeeren 250 *kg*, Trauben 215 *kg*, Zwetschen 185700 *kg*, Hagebutten 2500 *kg*, Tomaten 2500 *kg*, Quitten 1000 *kg*, zusammen 2958790 *kg*. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass 1., noch eine grosse Zahl von Anzeigen über stattgefundene An- bezw. Verkäufe aussteht, und zwar haben die betreffenden Verkäufer, bezw. Käufer, sich vorbehalten, uns im Spätherbste eine Zusammenstellung aller von ihnen durch unsere Vermittlung abgeschlossenen An- bezw. Verkäufe einzusenden und dass 2., von vielen Verkäufen überhaupt keine Kenntnis an das Komitee gelangen wird. So laufen denn auch noch täglich derartige Anzeigen ein, ebenso wie auch noch täglich Angebote, bezw. Nachfragen durch uns weiter befördert werden.

Auch vom Auslande waren eine Menge Angebote, namentlich in Aepfeln eingelaufen, die wir aber, da wir nur die Verwertung von in Deutschland gezogenem Obste vermitteln, unberücksichtigt lassen mussten.

Der durch unsere Vermittlung erfolgte, bisjetzt bekannte Umsatz ist demnach der der Zentralstelle mit 2958790 *kg*, der der Obstmärkte mit 658840 *kg*, mithin überhaupt 3617630 *kg*.

Diese Summe dürfte sich aber mit den noch ausstehenden Anzeigen über bereits erfolgte Abschlüsse, den noch täglich durch Vermittlung der Zentralstelle zum Abschluss gelangenden Verkäufen und den auf den Obstmärkten ohne Schlussscheine angekauften Obstsorten sicherlich auf etwa 6000000 *kg* erhöhen.

Dies ist gewiss ein Erfolg, auf den das Obstmarkt-Komitee mit Befriedigung zurückblicken darf.

Ein Beweis, wie sehr die Notwendigkeit und die Nützlichkeit unserer Obstmärkte, sowie die der Zentralstelle für Obstverwertung allgemein anerkannt wird, ist die Tatsache, dass auch in Stuttgart, wie in Dresden und noch in verschiedenen anderen Städten gleichartige Einrichtungen in's Leben gerufen werden sollen; ebenso im Elsass, wo man Weinmärkte auf Grundlage, bezw. nach dem Muster der frankfurter Obstmärkte errichten will. Viele Dankschreiben sind uns von grösseren Obstzüchtern und Obstbauvereinen, sowie auch von Privaten zugegangen, worin die Nützlichkeit unserer Einrichtungen lobend anerkannt wird. Unter anderen schreibt der Obstbauverein Schweinheim, dass er durch unsere Vermittlung 3415 Zentner Obst verkauft und hierdurch einen Vorteil gegen die Nachbargemeinden (welche ohne unsere Vermittlung verkauften), von etwa 1500 Mark für gleiche Menge und Güte gehabt habe.

Von vielen Landrats-Aemtern wurde in den Kreisblättern auf die Zentralstelle für Obstverwertung sowol, wie auf die Obstmärkte aufmerksam gemacht.

Das Ministerium in Budapest, welchem wir auf sein Ersuchen hin unsere Marktordnung einsandten und über unsere Organisation Mitteilung machten, sagt in einem Dankschreiben an uns, dass es aus unseren Mitteilungen viel Nützliches entnommen habe und den lobenswerten Bestrebungen des Komitees volle Anerkennung zolle, sowie dass auch dort derartige Einrichtungen getroffen werden sollen.

Das königlich württembergische Ministerium, bezw. die Zentralstelle für Landwirtschaft in Stuttgart, hat uns mittelst Schreibens und Uebersendung der Liste aller in Württemberg inbetracht kommenden Interessenten die Unterstützung unserer Sache zugesagt, bezw. angedeihen lassen.

Zur Besichtigung der Obstmärkte und Einrichtungen der Zentral-

stelle war auch vonseiten der dänischen Regierung Herr Zeiner-Lassen aus Helsingör gesandt, sowie im Auftrage des sächsischen Ministeriums Herr Oekonomierat von Langsdorf. Im Auftrage der Stadt Köln erschien Herr Oekonomierat Herstadt und im Auftrage der Stadt Stuttgart waren die Herren Beigeordneten Herr und Gemeinderat Fischer anwesend, letztgenannte Herren zugleich auch im Auftrage des württembergischen Landesobstbau-Vereins. Ausserdem waren von vielen Obst- und Gartenbauvereinen Vorstandsmitglieder mit der Besichtigung der Märkte usw. beauftragt. Alle diese Herren sprachen sich in hohem Masse anerkennend und lobend über unsere Bestrebungen aus.

Die Kosten der Obstmärkte und der Zentralstelle belaufen sich für 1893 auf etwa 2500 Mark, welche Summe teils durch Zuwendungen vonseiten des Staates und der Stadt, teils durch die hiesigen landwirtschaftlichen Vereine gedeckt wird.

Welche Arbeit allein die Zentralstelle zu bewältigen hatte, beweist der Aus- und Eingang von 11—12000 Briefen und Rundschreiben.

Nach dem vorzüglichen diesjährigen Erfolge der Obstmärkte und der Zentralstelle darf das dauernde Fortbestehen dieser gemeinnützigen Einrichtungen zum Nutzen und Segen der Obst-Produzenten sowie der Obst-Konsumenten als gesichert betrachtet werden, vorausgesetzt, dass dem Komitee auch für das neue Jahr mindestens die gleichen Beiträge wie in diesem Jahre bewilligt werden.

Literarische Berichte.

Deutsche Dendrologie.

Kurze Beschreibung der in Deutschland im Freien aushaltenden Nadel- und Laubholzgewächse usw. Von Professor Dr. E. Koehne. Preis geheftet 14 Mark.*)

Trotzdem wir erst in letzter Zeit mit 2 bedeutenden dendrologischen Werken, der Nadelholzkunde von Beissner und der Laubholzkunde von Dippel beschenkt worden sind, muss das Erscheinen eines Werkes, wie es die Dendrologie von Koehne ist, doch von allen Gehölzfreunden mit Freuden begrüsst werden. Es liegt uns hier ein Werk vor, das in kurzer und klarer Form eine systematische Aufzählung und Beschreibung aller in Deutschland im Freien ausdauernden Gehölze bringt und darauf berechnet ist, eine möglichst rasche und sichere Bestimmung der Arten zu ermöglichen, was dem Verfasser auch vollkommen gelungen ist. Wenn man erfahren hat, was für ein mühsames und zeitraubendes Unternehmen es ist, nach Koch's Dendrologie sich in grossen und formenreichen Gattungen wie *Rosa*, *Spiraea*, *Salix*, *Crataegus* zurecht zu finden und eine Pflanze sicher zu bestimmen, so wird man vorliegendes Werk bald unentbehrlich finden, da man mit Hülfe desselben bedeutend rascher und sicherer zum Ziele gelangt und sich auch in umfangreichen Gattungen leicht zurechtfinden kann. Ich selbst habe das Werk seit diesem Frühjahr viel und eingehend benutzt und muss sagen, dass ihm inbezug auf Uebersichtlichkeit und die Möglichkeit, rasch und sicher Gehölze zu bestimmen, kein anderes dendrologisches Werk an die Seite gestellt werden kann. Eine höchst wertvolle, das Bestimmen sehr erleichternde Zugabe sind die zahlreichen guten, meist analytischen Abbildungen, die fast durchweg Originalzeichnungen des Verfassers sind; fast jede Familie und jede grössere oder seltenere und interessantere Gattung ist durch Abbildungen erläutert, die wesentlich zum Verständnis der Beschreibung beitragen. Sehr lehrreich sind auch die Zusammenstellungen verschiedener Fruchtformen, wie z. B. bei *Corylus*, *Alnus*, *Quercus*, *Juglans* und *Hicoria*; nur ist zu bedauern, dass der Verfasser nur einen Bruchteil seiner Zeichnungen, die er von fast allen von ihm beschriebenen Arten entworfen hat, in das Werk hat aufnehmen können.

Dass Verfasser die beschriebenen Gehölze selbst genau kannte und eingehend untersucht hat und sich nicht nur auf Angaben anderer Autoren stützt, findet man bei Benutzung des Werkes und beim Vergleichen desselben mit anderen Beschreibungen bald und bemerkt, dass Verfasser viele klare und treffende Unterscheidungs-Merkmale gefunden hat, die von anderen Botanikern völlig übersehen oder unbeachtet gelassen worden sind. Inbezug auf die systematische Anordnung schliesst sich das Werk an »Engler und Prantl, Natürliche Pflanzenfamilien« an, natürlich nur inbezug auf die Anordnung der Familien. In der Gruppirung und Umgrenzung der Gattungen finden sich mannigfache Abweichungen und besonders fällt dies bei der Gruppe der *Pomeae* in die Augen, über die Verfasser besonders eingehendere Studien gemacht hat; so ist die Gattung *Sorbus* in die Gattungen *Sorbus*, *Aria*, *Cormus*, *Torminaria* und *Aronia* gespalten, die fast alle durch zahlreiche Kreuzungen mit einander verbunden sind und wol schon aus diesem Grunde praktischer als Abteilungen einer Gattung aufzufassen wären. Einleuchtend erscheint die Trennung von *Pyrus* und *Malus*, ebenso von *Cydonia* und *Chaenomeles*. Gerechtfertigt ist wol auch die Vereinigung von *Amygdalus*, *Armeniaca* und *Cerasus* mit *Prunus*, sowie die Zuziehung von *Corothamnus*, *Sarothamnus*, *Spartocytisus* und *Lembotropis* zu *Cytisus*.

*) Zu beziehen durch Ludwig Möller, Buchhandlung für Gartenbau und Botanik in Erfurt.

In der Nomenklatur ist den neueren Bestrebungen nach strengerer Durchführung der Priorität Rechnung getragen, wobei allerdings manche uns geläufig gewordene Namen älteren weichen mussten; bei den Coniferen sind jedoch die von Beissner vorgeschlagenen Namen vorangesetzt, z. B. *Abies pectinata* DC. = *Abies Picea* Bluff et Fingerhut. Unter anderen ist dadurch die Gattung *Dabeocia* zu *Boretta*, *Loiseleuria* zu *Chamaecistus*, *Maclura* zu *Ioxylon*, *Carya* zu *Hicoria* gezogen worden, und auch bei einer Anzahl Arten musste eine Namensänderung eintreten. Es lassen sich jedoch dergleichen Namensänderungen nicht vermeiden, wenn man der unzweifelhaft richtigen Ansicht Raum gibt, dass der zuerst gegebene Name dem spätern, sei er willkürlich, sei er aus Unkenntnis gegeben, vorgezogen werden muss, auch nicht bei Stellung in eine andere Gattung willkürlich verändert werden darf, und dass zur Vermeidung fernerer Verwirrung besonders dergleichen Willkürlichkeiten, die sich nicht nur gegen den ältesten Autor, sondern auch gegen die übrigen Botaniker richten, denen dadurch oft die Synonymie verschleiert wird, ein Damm entgegengesetzt werden muss und die jetzt zu Unrecht bestehenden Namen umgeändert werden müssen.

Inbetreff der Synonyme ist zu bedauern, dass darin mit etwas zu weit gehender Sparsamkeit verfahren wird, wenigstens inbezug auf die Familien, die bereits in »Dippel's Laubholzkunde« bearbeitet sind. Wenn z. B. verbreitete Namen, wie *Salix triandra* bei *S. amygdalina*, *S. nigricans* bei *S. spadicea*, *Quercus nigra* bei *Q. ferruginea* und *Q. uliginosa*, *Ulmus chinensis* bei *U. parvifolia*, *Diervilla canadensis* bei *D. Lonicera*, *Lonicera pubescens* bei *L. hirsuta*, *Aesculus flava* bei *A. octandra* fehlen und daher auch im Register nicht zu finden sind, so erschwert dies doch das rasche Auffinden der Namen, besonders für Anfänger. Wenn Verfasser sich entschlösse, bei einer zweiten Auflage des Werkes die Synonymie etwas mehr zu berücksichtigen, so würde das Buch an Umfang nur wenig, an Brauchbarkeit aber sehr viel gewinnen, denn da das Werk doch für weitere Kreise bestimmt ist, kann man kaum erwarten, dass viele sich die verhältnismässig kostspieligen Werke von Dippel und Beissner gleichsam als Ergänzung anschaffen werden. Für diejenigen natürlich, die sich eingehender mit Dendrologie beschäftigen, sind die genannten Werke notwendig, besonders auch in Hinsicht auf die Varietäten und Formen, die in vorliegendem Werke mit Rücksicht auf den Umfang desselben nur geringe Berücksichtigung finden konnten. Die Kreuzungen sind jedoch sehr vollzählig aufgeführt, darunter zahlreiche neue, allerdings ohne Beschreibung, nur mit Angabe der Eltern und Aufführung etwa vorhandener Trivialnamen als Synonyme.

Alles in allem kann das Werk jedem Dendrologen und Gehölzfreunde, wie überhaupt jedem Pflanzenfreunde und Botaniker auf's wärmste empfohlen werden. Auch wer sich nur mit unserer heimischen Flora beschäftigt, kommt doch oft in die Lage, sich über ausländische angepflanzte Gehölze Rechenschaft geben zu müssen. Besonders sei das Werk jedoch allen Gärtnern empfohlen; den jüngeren wird es ein zuverlässiger Führer in die Gehölzkunde sein, die erfahrenen zur Prüfung der Gehölz-Benennungen und zur Benutzung einer wissenschaftlicheren Nomenklatur veranlassen; denn nur an der Hand eines wissenschaftlich zuverlässigen und genauen Werkes wird man sich eine sichere Kenntnis der Gehölze erwerben und mit dazu beitragen können, die Verwirrung in der Benennung derselben, die in den Gärten und Baumschulen einen sehr hohen Grad erreicht hat, soweit als möglich zu beseitigen und allmälich eine ähnliche Einheitlichkeit, wie wir sie in der Coniferen-Benennung schon besitzen, auch hier zu erreichen, was für die Wissenschaft wie für die Praxis in gleicher Weise von hohem Nutzen wäre.

A. Rehder in Göttingen.

Personalnachrichten.

Anstelle des nach Proskau berufenen Dr. R. Aderhold wurde **Dr. F. Krüger** zum Dirigenten der pflanzenphysiologischen Versuchsstation in Geisenheim gewählt.

Hofgartenassistent **Sommer**, bisher in Karlsruhe, wurde zum Hofgärtner ernannt und mit der Leitung des Schlossgartens in Mannheim betraut.

Hofgartenassistent **Ahrens** wurde in gleicher Eigenschaft von der Insel Mainau nach Karlsruhe berufen.

E. S. Dodwell, ein erfolgreicher englischer Nelkenzüchter, starb im hohen Alter von 75 Jahren am 30. November in Oxford (England).

In Aberdeen (England) starb am 16. November **Alexander Stephen Wilson** im 67. Lebensjahre. Er war eine Autorität auf dem Gebiete der Botanik und hat sich namentlich durch seine Forschungen über Kryptogamen bleibende Verdienste erworben.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1680 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 1. Möller's 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 1. Januar. — Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Um eine Versendung als **Probenummer** zu ermöglichen, ist der Anzeigenteil dieser Nummer um die Hälfte vermindert.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original einzusenden.

Botanischer Garten Jena.

Gesucht zum 1. Februar ein **selbständig arbeitender Gehülfe**, im Alter von 20—24 Jahren, mit **guter Schulbildung**, der möglichst schon in botanischen Gärten tätig gewesen und **guter Kultivateur** sein muss. Gehalt **60 Mark** monatlich bei **freier Wohnung, Licht** und **Heizung** Vergütung von **Heiz-** und **Sonntagsdienst.** [12

Bewerbungen unter **Angabe der Militärverhältnisse** zu richten an

Garteninspektor Rettig in Jena.

Für ein **Villen Gut** an der Mosel ein **evangelicher, braver** und **tüchtiger**, in **Obst-** und **Gemüsebau**, sowie in **Blumenzucht erfahrener, unverheirateter** [46

Gärtner

gesucht.

Gefl. Angebote mit **Zeugnisabschriften** und **Photographie** unter **Z. T.** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Binderei.

Für mein Blumengeschäft wird eine durchaus tüchtige, energische Vertrauens-Person gesucht, welche die Beaufsichtigung der Binderinnen, sowie die Ausgabe des Blumen-Materials zu leiten hat und die gleichzeitig guten Geschmack mit eingehendem Verständnis des Faches verbindet. Dauernde Stellung kann nur bei unbedingtester Hingabe zugesichert werden und wird dann gutes Gehalt gewährt.

Gefl. ausführliche Angebote, nur schriftliche mit Zeugnisabschriften, erbittet [989

J. C. Schmidt, königl. Hoflieferant,
Berlin W. Unter den Linden 3a.

Ein tüchtiger [973

Obergärtner,

welcher im Samenbau und in der Landwirtschaft gründlich erfahren ist, und sich hierüber ausweisen kann, findet zum 1. Februar 1893 dauernde und selbständige Stellung bei

N. L. Chrestensen,
Erfurt.

Erster Gehülfe

für eine Rosenschule in Westfalen für **dauernde** Stellung gesucht. Derselbe muss auch in Marktpflanzen etwas **tüchtiges** leisten können.

Bewerber wollen ihre Zeugnisabschriften nebst Angabe der Gehaltsansprüche bei **freier** Station unter **H. E.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** einsenden. [32

Zu Ostern, oder auch früher, suche für hiesige Gärtnerei einen [30

Lehrling

mit **guter** Schulbildung.

H. Schreiber, Obergärtner
des Geheimen Kommerzienrat **Veit, Stegiitz.**

Gesucht wird für ein deutsch-belgisches Samengeschäft ein junger

intelligenter Gärtner

des Samenfaches,

mit schöner Handschrift, welcher besonders gut packen kann.

Anfangsgründe der französischen Sprache erwünscht.

Angebote nebst Photographie werden unter **H. M. 909** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** erbeten. [909b

---

Zum 1. Januar oder 15. Februar 1893 wird ein **bescheidener, tüchtiger** [7

Gärtner

gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften zu senden an

Rittergut Gruna bei Eilenburg.

Ein junger, zuverlässiger und ehrlicher Gehülfe,

der nebenbei **für 1 Pferd zu sorgen hat,** Gemüse zur Sadt fährt usw. und gewandt ist, für sofort gesucht. Angebote unter **M. 134** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [134c

---

Suche einen **zuverlässigen, fleissigen**

ersten Gehülfen

für **Topfpflanzenkultur und Binderei**, bei **freier** Station und **guter** Bezahlung. [38

Gustav Drössel, Handelsgärtner,
Rottweil (Württemberg).

Daselbst können auch

2 jüngere Gehülfen

eintreten.

Gärtnerei-Verkauf.

Die in schwungvollem Betriebe befindliche **schöne Handelsgärtnerei** meines verstorbenen Bruders **Carl Wulf** in **Laubenheim bei Mainz** ist für 28000 M. — bei 10000 M. Anzahlung — **sofort** zu verkaufen. Dieselbe besteht aus: **1 massiv. Wohnhause, 8 massiven, kompleten Gewächshäusern, 180 Fenstern, 2 Morgen Land u. sämtlichen Inventar; alles in bestem Zustande.**

Hermann Wulf, Paderborn. [7a

Achtung!

Meine kleine, [3

gut eingerichtete Gärtnerei

ist **umständehalber sofort** billig zu verkaufen.

Näheres durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** unter **P. J. 53.**

Eine Gärtnerei mit Laden,

prachtvoll eingerichtet, mit oder ohne **3stöckigem Wohnhaus** bei **10 000 Mark Anzahlung** zu verkaufen. [4

Christ. Pfeiffer in Giessen.

Eine neu eingerichtete **Gärtnerei** in **Wiesbaden,** an einer Hauptstrasse gelegen, etwa $1\frac{1}{4}$ Morgen Land, zumteil mit **tragbaren Obstbäumen, mehreren Treibhäusern** und **heizbaren Kästen** (Zentral-Wasserheizung), **Pack-** und **Arbeitsraum,** sowie **Gehülfenwohnung,** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [966

Kaufpreis 18 000 M.

Näheres unter **G. V.** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Gärtnerei

in **Hamburg, günstig** gelegen, im **vollen** Betriebe, ist **preiswert** zu verkaufen oder zu verpachten und sofort anzutreten. [36

Angebote unter **G. G. 31** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Grossblumige Sommer-Levkoyen-Samen

in 10 Hauptfarben, garantirt 70—80 % **gefüllte liefernd,** 20 Gr. 3 M., 100 Gr. 12 M. 50 Pf. empfiehlt [23

G. Schleisener,
Rosslau (Anhalt).

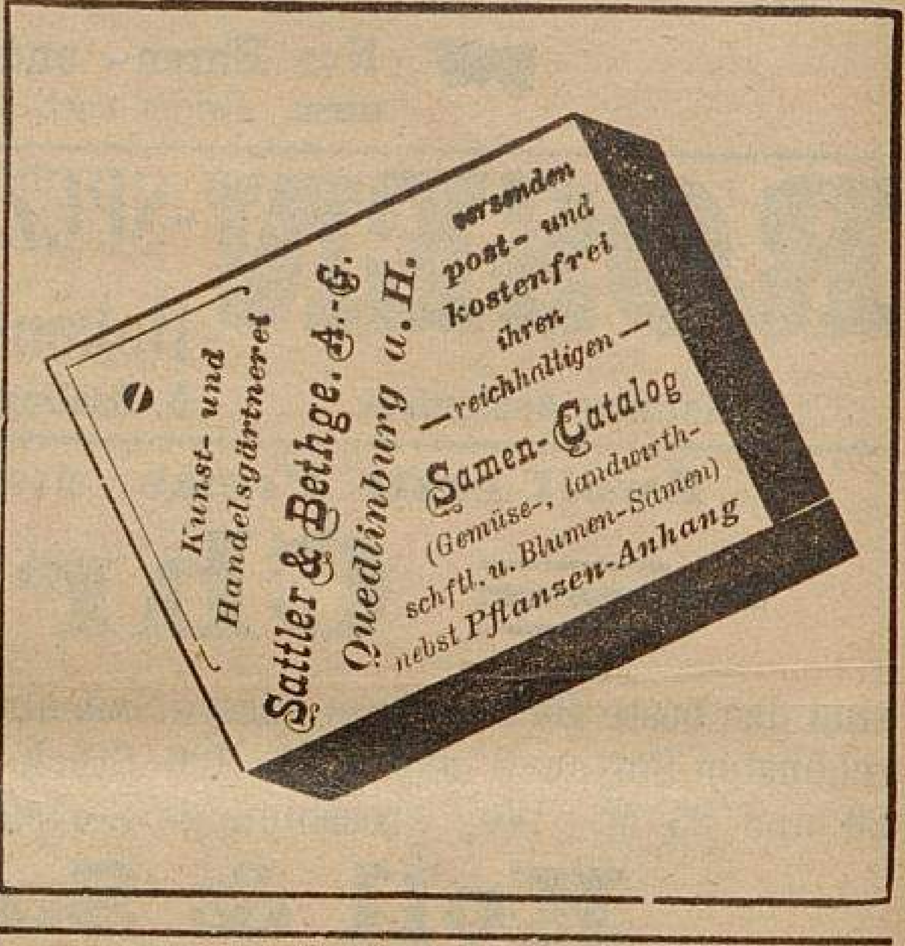
Attest: Der von Herrn **G. Schleisener** im vergangenen Jahre bezogene Levkoyen-Samen brachte vorzüglich gefüllte, grossblumige Pflanzen.

W. Neubert und **W. Lindemann,**
Handelsgärtner in **Dessau.**

Hochst. Stachelbeeren,

englische, grossfrüchtige Sorten, [22
versendet das Dutzend, einschl. Verpackung, zu 12 M.

L. Gräve, Mehlem am Rhein.



Rosa canina,

verpflanzte Sämlinge mit **gutem** Wurzelvermögen, 3—5 mm Wurzelstärke, 1000 St. 9 Mark, 10000 St. 85 Mark.

Für Winterveredlungen:

starke 2jährige, 1000 St. 15 Mark,
extra starke 2jährige 1000 St. 20 Mark.

Ausserdem empfehle: [44

Treibrosen,

aus dem Einschlag, niedrig veredelt, in **guter** Qualität und folgenden Sorten: **La France, Horace Vernet, Cap. Christy, Mdm. Eug. Verdier, Marie Baumann, Fisher & Holmes, Baronne de Rothschild, Dr. Andry, Alfred Colomb, Mad. Vict. Verdier** usw. 100 St. 27 Mark, 1000 St. 250 Mark.

Perle des Jardins, Sunset, Mad. Lambard, Gloire de Dijon, Maréchal Niel, Lady Mary Fitzwilliam, Madm. Franziska Krüger.
100 St. 33 Mark.

Maiblumenpflanzkeime,

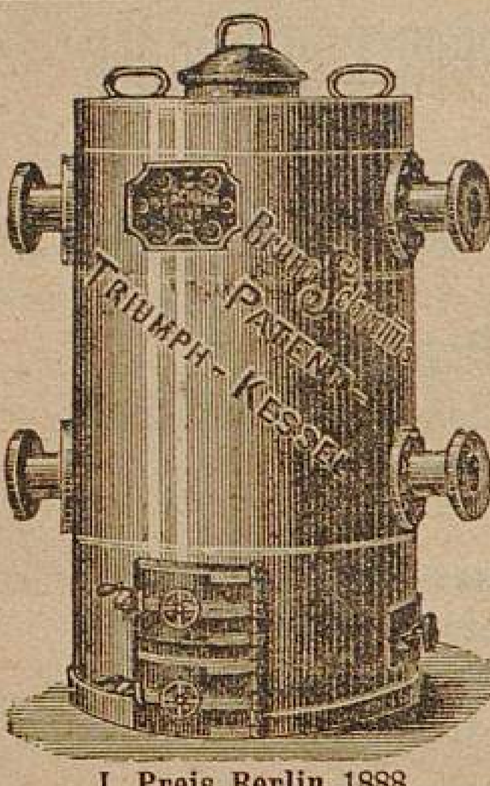
1000 St. 2,50 Mark, 10000 St. 20 Mark.

Otto Olberg,
Striessen bei Dresden.

Achtung!

Remontantnelken-Samen, Alphonse Karr., diesj. Ernte, Ia Ware, unter Glas gezogen, offerire, 100 Korn zu **5 M.** Grössere Posten für Händler nach Uebereinkunft. **H. Keil,**
930] Schnittblumentreiberei, **Ober-Ramstadt.**

Erfurter Zentralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt [16



Bruno Schramm, Erfurt.

(26 jährige Spezialität.)

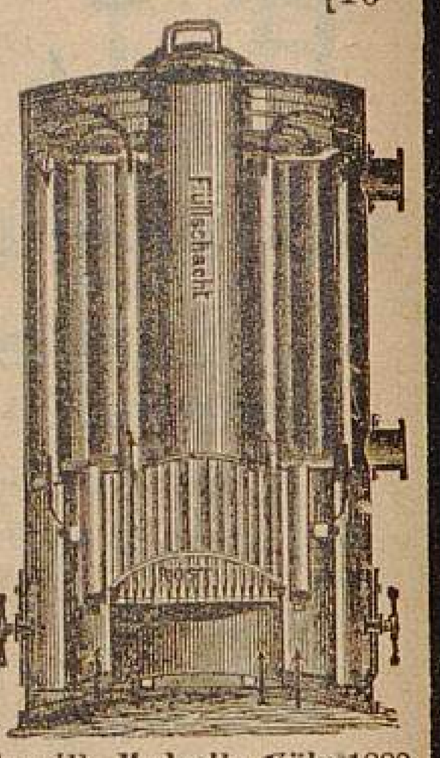
Warmwasserheizungs-Anlagen

für **Gewächshäuser, Wintergärten, Treibkästen, Wohnungen etc., bestes, unübertroffenes, eigenes** System (D. R.-P.), mit dem **allseitig** als **vorzüglich anerkannten,** freistehenden

Patent-Triumph-Kessel

ohne jede Einmauerung. (D. R.-Patent, k. k. österr.-ung. ausschl. Privilegium.)
Grösste Kohlenersparnis, leichteste Bedienung.
Ferner Heizkessel verschiedener bewährter Konstruktionen. Heizröhren mit Ausdehnungs-Verschraubung. Viele Hunderte zur **vollsten** Zufriedenheit im Betriebe.
Zeugnisse, Prospekte, Kostenanschläge gratis.
Streng reelle Bedienung, weitgehendste Garantie, bei billigster Preisstellung.

I. Preis Berlin 1888.



Gr. silb. Medaille Köln 1888.

Höchste Auszeichnungen auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden 1887:
Grosse goldene Medaille und grosse silberne Medaille.
Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Berlin 1890, I. Preis für Heizungsanlagen: Goldene Medaille.



Grosskultur
von

Palmen und Maiblumen.

Albert Seemann,

Wandsbek-Hamburg.

Vorräte in Palmen über 100 000.
Vorräte in Maiblumen über 3 000 000.
Kataloge gratis.

Auf den bedeutendsten Ausstellungen wurden meine Kulturen trotz grosser Konkurrenz **nur** mit den **höchsten** Preisen ausgezeichnet.

Anthurium Scherzerianum,

blühbare Pflanzen, 1 St. 1 M., 10 St. 9 M.
G. W. Uhink,
Lichtenthal bei Baden-Baden. [42a

Zur Beachtung!

Jeder, der mit dem Stadt- und Handelsgärtner

C. Joh. Frank
in Rimnik-Sarat (Rumänien)

in Geschäftsverbindung treten will, kann bei mir über Genannten Mitteilungen erhalten.

Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Clematis,

nur beste grossblumige Sorten.

!!!Zum Treiben!!!
!!!Winterharte, für's Freie!!!
Starke Pflanzen in Töpfen.
100 Stück in 20 Sorten 60—80 Mark.

Walter Düesberg,

Rosenschulen, Spezial-Kultur: Clematis,
Nieder-Walluf (Rheingau). [14

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 1 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Gesucht eine grössere Partie **Aucuba japonica** von 40—100 cm Höhe,
ferner **Taxus hybernica** von 40—60 cm Höhe,
Juniperus virgiana,
Thuyopsis dolabrata,
sowie **junge Coniferen** zur Weiterkultur.
Angebote und diesbezügliche Mitteilungen erbittet
Alfred Dinner, Handelsgärtnerei u. Baumschule, in **Kreuzlingen** (Schweiz). [8

Eine fast neue [7c

Wasserheizung

von 3 L Bacon mit etwa 700 m Perkinsrohr und 1300 Kbm. Heizkraft, **samt allem Zubehör,** für $^1/_3$ des Anschaffungspreises **abzugeben.**

H. Jacquet Sohn,
Frankfurt a. M. Bockenheimerlandstr. 116

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 2 — Möller's — 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 10. Januar. — Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 15. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original einzusenden.

Ein tüchtiger [973

Obergärtner,

welcher im Samenbau und in der Landwirtschaft gründlich erfahren ist, und sich hierüber ausweisen kann, findet zum 1. Februar 1893 dauernde und selbständige Stellung bei

N. L. Chrestensen,
Erfurt.

Suche einen **zuverlässigen, fleissigen**

ersten Gehülfen

für **Topfpflanzenkultur und Binderei**, bei **freier** Station und **guter** Bezahlung. [38

Gustav Drössel, Handelsgärtner,
Rottweil (Württemberg).

Daselbst können auch

2 jüngere Gehülfen

eintreten.

Ein erster Binder,

der auch in Tafel- und Pflanzen-Dekoration **nur hervorragendes** leistet und dieses durch Zeugnisse und Empfehlungen nachweisen kann, wird gesucht. Gehalt sehr gut, jedoch den Leistungen entsprechend.

Antritt am 1. Februar oder 1. März.

Angebote sind zu richten, mit Abschriften von Zeugnissen und Empfehlungen, an

Krupp'sche Gartenverwaltung,
47] **F. Bete, Hügel** bei Essen a. d. Ruhr.

Wegen andauernder Krankheit meines Sohnes suche ich für dessen Handelsgärtnerei einen **tüchtigen, energischen u. umsichtigen**, evangel.

Obergärtner,

welcher die vollständige Leitung des Geschäftes übernehmen kann. Für die Folge ist eine Beteiligung am Reingewinn des Geschäftes, oder auch eine vollständige Uebernahme desselben nicht ausgeschlossen. Die Stellung kann im Laufe der nächsten Monate angetreten werden. Bewerber wollen unter Angabe ihrer bisherigen Wirksamkeit, gleichzeitig einige Auskunft über ihre Verhältnisse u. Gehaltsansprüche mitteilen.

W. Hoeninghaus sen.,
49] **Neviges** (Rheinl.).

Zwei Lehrlinge mit guter Schulbildung sucht zu Ostern oder früher die [52

Stadtgärtnerei Hannover,
J. Trip, Stadt-Garteninspektor.

Gärtner gesucht [1b

zum 1. Februar für Privatgarten. Gehaltsansprüche unverheiratet. Bewerber unter **F. B. 33** an **Haasenstein & Vogler A.-G-, Kassel.**

Suche zum 15. Januar oder 1. Februar einen **tüchtigen Gehülfen** — nicht zu jung — für Topfpflanzen- und Rosenkultur.

J. Rebenstorff, Friedhofsinspektor,
Erfurt. [51

Gärtner-Gesuch.

Zum 1. Februar wird ein **tüchtiger, selbständiger, unverheirateter Gärtner** gesucht, für eine grössere Garten-Anlage mit Treibhäusern.

Angebote mit Zeugnisabschriften werden erbeten an [57

Otto Böninger in **Duisburg** am Rhein.

Zum 15. Januar wird ein **tüchtiger, fleissiger, junger**

Gehülfe

gesucht. Gehalt 45 Mark, fr. **Wohnung, Heizung u. Licht**. Angebote mit Zeugnisabschriften nimmt entgegen

C. Hoffmann, Obergärtner,
Grabow a. O., Burgstr. 12. [59

Gesucht ein junger, zuverlässiger, kräftiger

Gehülfe.

Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Wohnung, vielleicht auch freier Station, erbittet [63

Fr. Bade, Friedrichstadt a. d. Eider.

Gesucht zum 15. Februar einige **Gehülfen**, die mit allen Baumschularbeiten **vertraut, gewandt und sicher im Veredeln** sind. Bewerber belieben Angebote nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen, bei **freier Station**, einzusenden an [74

B. Müllerklein, Baumschulenbesitzer
in **Karlstadt am Main** (Baiern).

STELLEN-GESUCHE.

Als **Orchideen-Kultivateur**, oder auch als **Obergärtner** einer grösseren Handelsgärtnerei wird **dauernde Stellung** gesucht. Bewerber, 35 Jahre alt, verheiratet, war in bedeutenden Geschäften des In- und Auslandes tätig, in London 11 Jahre selbständig mit der Orchideenkultur, sowie anderen Spezialkulturen vertraut und stehen die besten Empfehlungen und Zeugnisse zudiensten.

Gefl. Angebote bitte zu richten an

A. Cludius.
56] **Brieg** (Bez. Breslau), Feldstrasse 7c.

Gärtner, $20\frac{1}{2}$ Jahre alt, sucht zum 1. Februar Herrschaftsstelle. **Tüchtig** in Topfpflanzen-, Landschaftsgärtnerei, Frühbeet- und Gemüsetreiberei, sowie in der Binderei **bewandert.** Gute Zeugnisse. Gefl. Angebote unter **M. G.**. Adresse Herrn [55b **Kürschner, Halle a. S.**, Beesenerstr. 12.

Ein 23jähriger, **strebsamer, militärfreier, kräftiger** [68

Kunstgärtner,

welcher 5 Jahre beim Fache ist und Kenntnisse in der Topfpflanzenkultur, Teppichbeetgärtnerei, Gemüsebau, Obstzucht, Treiberei, Baumschule und der feinen Binderei **gesammelt hat**, sucht zur weiteren Ausbildung zum 1. März oder später **passende Stellung** in einer grösseren Schloss- oder Privatgärtnerei. Gute Zeugnisse stehen ihm zurseite. Angebote erb. an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** unter **O. M.**

Ein **gebildeter, kräftiger** und **strebsamer Gehülfe,** 20 Jahre alt, erfahren in **Vermehrung, Treiberei, Teppichgärtnerei, Topfpflanzenkulturen** (Marktpflanzen u. Spezialkulturen), etwas **Binderei u. Landschaftsgärtnerei**, sucht in einem grösseren Geschäfte Stellung, wo er sich in **Binderei** noch vervollkommnen könnte. Bevorzugt Süddeutschland. Gefl. Angebote unter **J. B. 4** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [58

Ein Gärtner, [71

29 Jahre alt, militärfrei, **tüchtig im Baumschulfach und Treiberei**, gegenwärtig in ungekündigter Herrschaftsstelle, sucht möglichst bald eine Stellung, die ihm ermöglicht, sich zu verheiraten.

Gefl. Angebote unter **J. Z.** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein tüchtiger Gärtner, [93c

27 Jahre alt, ganz militärfrei, 2 Jahre Leiter einer mittleren **Privatgärtnerei** mit bestem Erfolg, sucht ähnliche, dauernde Stelle zum 1. Juli oder später; am liebsten in Mitteldeutschland oder am Rhein. Gefl. Angebote unter **D. F. 93** erbitte an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Kunstgärtner, 25 Jahre alt, ledig u. militärfrei, mit besten Zeugnissen u. Empfehlungen, seit 2 Jahren als **Obergehülfe** in Belgien tätig (wo Topfpflanzen- und Orchideenkultur betrieben wird), sucht anderweitige, seinen Kenntnissen entsprechende Stellung. Antritt nach Uebereinkunft, wenn erwünscht sofort. Ueberseeischer Platz bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. [65

Gefl. Angebote bitte zu senden an

C. J. Klettenberg in **Forest**
(Belgien.)

Ein **junger**, [64

gebildeter Gärtner,

versehen mit guter Handschrift, sowie besten Schulkenntnissen und bewandert im Entwerfen von Plänen, sucht baldmöglichst Stellung im Kontor. Angebote an **P. H.** postlagernd **Steglitz.**

Obergärtner,

26 Jahre alt, unverheiratet, sicher in allen Fächern, ausgez. **Kultivateur** und im Besitze bester Empfehlungen und Zeugnisse, darunter über Tätigkeit in **Orchideengärtnereien Englands**, sucht bis 1. Februar oder später in gleicher Eigenschaft Stellung in besserer **Privatgärtnerei**, wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich zu verheiraten.

Gefl. Angebote befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** unter **J. B. 100.** [48

Gärtner-Stelle-Gesuch.

Ein kräftiger, solider, 22 Jahre alter und militärfreier **Gärtner** mit vorzüglichen Zeugnissen versehen, vertraut mit **Topfpflanzenkultur, Gemüse- und Obstbau**, sucht sofort oder binnen 4—6 Wochen Stellung in einer grösseren **Hofgärtnerei** oder **botanischen Garten**. Getreue Zeugnisabschriften zudiensten. Anfragen mit Angabe der Bedingungen an das **Informations- und Annoncen-Bureau** von [50

Jos. Müller, Tettnang am Bodensee.

Ein Gärtnergehülfe,

welcher in den ersten **Obstbaumschulen u. Handelsgärtnereien** tätig war und zuletzt seine Stelle weg. Militärdienst abtreten musste, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort oder später Stellung.

Gefl. Angebote erbeten unter **A. B., Waldsee**, Württemberg. [53

Binderei. [965

Ein junger Gärtner wünscht zur weiteren Ausbildung Stelle in einer grösseren Binderei als Volontär. Gefl. Angebote unter **D.** bef. das **Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Tüchtiger Binder,

der vollkommen **selbständig** arbeitet, sucht sofort oder später Stellung. Gefl. Angebote unter **W. H.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** erbeten. [75

Obergärtner,

in allen Zweigen der **Gärtnerei** erfahren, welcher auch längere Zeit im Auslande, besonders in England, in guten Geschäften tätig war, sucht Stellung als **Leiter städtischer Anlagen** oder einer gut zu unterhaltenden **Privatgärtnerei**. [54

Gefl. Angebote befördert unter **P. N.** das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Gärtner, in allen Zweigen des Faches erfahren, bisher Herrschaftsgärtner, sucht, gestützt auf **gute Zeugnisse** und **Empfehlungen**, Stellung als solcher, wo er sich später verheiraten kann. [45

Gefl. Angebote an **Frey,**
Kunstgärtner, Papierfabrik **b. Kassel**

Ein Gehülfe, 23 Jahre alt, bewandert in **Topfpflanzen- und Rosenkulturen, Landschaftsgärtnerei** und etwas **Binderei**, der französ. Sprache in Wort und Schrift mächtig, welcher in den bedeutendsten Geschäften der Schweiz und dann als Bataillons-Gärtner tätig war, sucht baldmöglichst Stellung in grösserem hamburger- oder frankfurter Geschäft oder auch in besserer Herrschaftsgärtnerei. Zeugnisabschriften zudiensten. Gefl. Angebote unter **J. L.** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [62

Ein **junger**

Gärtner,

welcher in einem **botanischen Garten** gelernt hat und schon in Handelsgärtnereien tätig war, sucht zu seiner weiteren Ausbildung in einer **grossen Handelsgärtnerei** des In- oder Auslandes Stellung. Zeugnisse stehen zudiensten. [70

Gefl. Angebote an
Peter Niebes, Bischheim
bei Strassburg i. Elsass, Salzweg 8.

Ein gebildeter Gärtner,

28 Jahre alt, sucht die selbständige Leitung einer besseren **Privatgärtnerei** zu übernehmen oder Stellung als **Obergehülfe** in einem **botanischen** od. **anderen** Institute. Suchender ist seit 9 Jahren bei'm Fach und namentlich bewandert in **Topfpflanzenkultur, Treibereien** (Frucht und Blumen), **Binderei** u. dergl. und war bisher teils in gröss. Herrschaftsgärten, teils in Handelsgärtnereien, auch mehrere Jahre in botanischen Gärten tätig, worüber beste Zeugnisse zur Verfügung. Zurzeit seit einem Jahre in der geisenheimer Lehranstalt. Eine Stadt oder die Nähe einer Stadt bevorzugt.

Gefl. Angebote erbeten unter **H. G.** postlagernd **Geisenheim** am Rhein. [73

Gehülfe,

21 Jahre alt, bewandert in **Orchideen-, Anthurien-**, sowie in allen **Topfpflanzenkulturen, Treiberei, Rosenkultur- und -Treiberei**, sucht **sofort** in besserer Gärtnerei des In- od. Auslandes **dauernde** Stellung. Gefl. Angeboten sieht entgegen [66
Frédéric Pellegrini,
76 Rue de Courtray, **Gent** (Belgien).

Eine im besten Betriebe befindliche, grosse [41

Handelsgärtnerei

in Niederösterreich (Obstbaumschulen, Coniferen und Rosen, dann Samenhandel) sofort zu verpachten. Anträge unter D. G. an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Eine in einer Seestadt Norddeutschlands nahe am Bahnhofe gelegene

Handelsgärtnerei

ist zu verkaufen. Die Stadt ist Sitz hoher Verwaltungsbehörden, einer Garnison und einer sehr besuchten Universität. In der Nähe liegen bevorzugte Badeorte. Zur Gärtnerei gehören ein sehr hübsches, massives Wohnhaus, 5 Gewächshäuser mit Zentral-Wasserheizung, 60 Mistbeetfenster und ein Blumenladen. Die Gärtnerei liegt an einer bereits bebauten Strasse. Betrieben wird Platz- und Marktgeschäft, sowie Landschaftsgärtnerei. Kaufpreis 65 000 M., Anzahlung 18 000 M.

Näheres unter G. V. III. durch
Ludwig Möller,
Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Eine in der Grafschaft Glatz in nächster Nähe mehrerer Badeorte gelegene

Handelsgärtnerei

ist zu verkaufen. Die Gärtnerei besteht aus einem gut erhaltenen Wohnhaus, 2 massiven Gewächshäusern, ungefähr 40 Mistbeetfenstern und einem $1/2$ ha grossen Stück Land, zumteil als Obst- und Gemüsegarten, zumteil als Baumschule und zur Blumenkultur dienend. Die Konkurrenz der naheliegenden Städte ist ganz unbedeutend, der Absatz nach denselben, wie nach den Badeorten, ein flotter.

Kaufpreis 10 500 Mark, Anzahlung 3 500 Mark.

Näheres unter G. V. VI durch
Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Familienverhältnisse halber ist eine im Landkreise von Frankfurt a. Main gelegene, mit der Stadt in Pferdebahnverbindung stehende

Handelsgärtnerei

zu verkaufen. Vorhanden sind ein einstöckiges massives Wohnhaus, Pferdestallung, einige Schuppen, 4 Gewächshäuser und 100 Frühbeetfenster. Zur Gärtnerei gehört ein 36 Ar 42 □m grosses Grundstück besten Lehmbodens. Betrieben wird Marktpflanzenzucht, Schnittblumenkultur und ausserdem Landschaftsgärtnerei mit guter Privatkundschaft. Bis jetzt war nur Platzgesehäft, da in Frankfurt a. M. grosser Bedarf ist, doch kann auch ein Versandgeschäft eingerichtet werden. Kaufpreis 55 000 Mark, Anzahlung 10—15 000 Mark.

Näheres unter **G. V. VII.** durch **Ludwig Möller,** Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Achtung!

Meine kleine, [3

gut eingerichtete Gärtnerei

ist **umständehalber sofort** billig zu verkaufen.
Näheres durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** unter **P. J. 53.**

Eine in einer Kreisstadt Westfalen's mit über 24 000 Einwohnern gelegene

Handelsgärtnerei

mit Blumengeschäft ist zu verkaufen. Die Stadt ist Sitz der Regierung, der Ober-Postdirektion, des Stabes einer Brigade und anderer hoher Verwaltungsbehörden. Zur Gärtnerei gehören: 1 massives Wohnhaus, 1 massiv. Wirtschaftsgebäude, 5 Gewächshäuser und 75 Mistbeetfenster. Betrieben wird Platz- und Versandgeschäft, ersteres besonders in einem in der Hauptstrasse gemieteten Blumenladen. Kaufpreis 35 000 M. bei 8 000 M. Anzahlung.

Näheres unter **G. V. 5** durch **Ludwig Möller,** Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.

In der Nähe von Görlitz, einer Stadt mit 64 000 Einwohnern, ist eine vorzugsweise für Schnittblumenkultur und Marktpflanzenzucht eingerichtete

Gärtnerei

zu verkaufen. Vorhanden sind ein zweistöckiges Wohnhaus, eine als Pack- und Lagerraum zu benutzende Scheune, 3 Gewächshäuser, 1 kalter Kasten und 100 Mistbeetfenster. Absatz ist in erster Linie nach Görlitz, wo der Bedarf ein bedeutender und stets steigender ist. Der Betrieb kann noch sehr ausgedehnt werden. Kaufpreis 33000 M. Anzahlung 6 000 M. Näheres unter G. V. VIII durch

Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Eine in der Nähe von **Frankfurt a. M.. Darmstadt** und **Mainz** an der Bahn belegene, besonders für Schnittblumenkultur und Versandgeschäft eingerichtete Gärtnerei mit massivem, vor 4 Jahren neugebauten Wohnhause, 10 Gewächshäusern mit Zentral-Wasserheizung und grossen Beständen der gangbarsten Schnittblumen für Freiland- und Treibkultur, ist zu sehr günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Anzahlung 12 000 M.

Näheres unter G. V. II. durch
Ludwig Möller,
Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.

In bester Lage der Provinz Hannover ist in einer lebhaften Stadt mit reicher Umgebung, in einem der fruchtbarsten Landstriche Deutschlands gelegen, eine

Gärtnerei mit Samengeschäft

und ausgedehntem Samenbau zu verkaufen. Zur Gärtnerei gehören 22 Morg. besten Landes, und werden ausserdem 112 Morg. Pachtland bewirtschaftet. Es wird vorzugsweise feldmässiger Samenbau betrieben, auch ist eine Baumschule von 3 Morg. Flächeninhalt vorhanden. Auf dem Grundstücke stehen etwa 100 tragbare Obstbäume. Der Betrieb ist nach verschiedenen Richtungen ungemein entwicklungsfähig. Kaufpreis 75 000 M. Anzahlung 25 000 M.

Näheres unter **G. V. IV** durch **Ludwig Möller,** Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Zwölf erste Preise, einschl. die grosse **Staats-Medaille**, im November 1892, für

Chrysanthemum

sind der beste Beweis, dass unsere Sammlung nur die besten und neuesten Sorten enthält. Starke Vermehrungspflanzen, 10 Stück in schönsten Sorten 5 und 6 M., 100 Stück 40 und 50 M., junge, kräftige Pflanzen im Frühjahr, in den wunderschönsten Sorten, 20 und 25 M. Wer grossblumige Sorten für Schnittzwecke ziehen, oder sich erste Preise sichern will, gebe seine Aufträge an

Koll & Sonntag, Staudengärtnerei, **Hilden** (Bez. Düsseldorf).

Lambert & Reiter, Obstbaum- u. Rosenschulen, Trier (Rheinpr.).

Rosen

in kleinen Töpfen durchwurzelt; stets versendbar; blühbare Pflanzen; **beste Sorten.**
Beschreibendes Preisverzeichnis frei zudiensten.

Tee- u. Noisette-Rosen, ältere u. neuere Sorten,
10 Stück in 10 Sorten 4,50 M., 20 Stück in 20 Sorten 9 M.
50 „ „ 50 „ 20,— „ 100 „ 38 M.

Neuheiten für 1892, vorzügl. Auswahl aller Gattungen,
10 Stück in 10 Sorten 10 M., 20 Stück in 20 Sorten 18 M.
Das **ganze Sortiment** in 50 Sorten 50 M. [251

Kaiserin Auguste Viktoria. Prachtvollste Neuheit; überall mit I. Preisen gekrönt.
1 St. 1,50 M., 10 St. 12.50 M.,

Ausserordentlich günstige Gelegenheit für einen über Kapital verfügenden Kunstgärtner, um sich eine angenehme, sichere Existenz zu gründen.

Krankheitshalber will ich meine in **vollem Betriebe befindliche Gärtnerei verkaufen.** Die Verkaufsbedingungen würden sehr **günstig** sein, nur müsste entsprechende Anzahlung geleistet werden können. Nur **direkte Käufer** bitte, gefälligst sich an **mich selbst** zu wenden. [29

Paul Gäbler, Handelsgärtner,
Striesen-Dresden.

Gärtnerei

in **Hamburg, günstig** gelegen, im **vollen** Betriebe, ist **preiswert** zu verkaufen oder zu verpachten und sofort anzutreten. [36

Angebote unter **G. G. 31** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Die in Nr. 38 und 39 dieser Zeitung angebotene **Gärtnerstelle** für **Süd-Russland** ist besetzt. [158 b

Gräfl. **v. Hatzfeld**'sche Verwaltung in **Boniburg** bei Handorf in Westfalen.

Um Zusendung von **Katalogen** bittet
May, Handelsgärtner in **Potsdam**,
Weinmeisterstrasse 32. [55

Unterzeichneter bittet um gefällige Zusendung von **Fachzeitschriften** und **Katalogen**, hauptsächlich für **Binderei** und **Binde-Artikel.**

Alphons Brenner, Alzey,
Rheinhessen.

Ein tüchtiger Gärtner,

der in Kürze die älteste und best renommirteste Gärtnerei in **Zentral-Amerika** übernimmt, 26 Jahre alt, sucht — **behufs Verheiratung** — mit einer **flotten Binderin mit etwas Vermögen** in Korrespondenz zu treten. Briefe unter **B. M. 33**, denen 20 Pf. in Marken beizufügen sind, befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [24

Hochst. Stachelbeeren,

englische, grossfrüchtige Sorten, [22
versendet das Dutzend, einschl. Verpackung, zu 12 M.

L. Gräve, Mehlem am Rhein.

Im Verlage von **Ludwig Möller** in **Erfurt** ist erschienen:

Chrysanthemum indicum

und seine Kultur.

Aufgrund der eigenen Erfahrungen und unter Benutzung der Veröffentlichungen der bedeutendsten Züchter bearbeitet
von
A. Credner.

Mit 50 Abbildungen und einem Verzeichnis aller bekannten *Chrysanthemum indicum*-Spielarten.

Preis: In mehrfarbigem, festem Umschlag geheftet **4 M.**, in geschmackvollem, mehrfarbig gepresstem Einband **5 M.**

Gegen Einsendung des Betrages zu beziehen von

Ludwig Möller in Erfurt.



[867]

Flieder!

Versende hier getriebenen Flieder, **nur Ia Qualität**, das Dutzend Stiele zu **5 Mark. Probekisten** mit 2 Dutzend für **11 Mark franko. Postkiste** mit 6 Dutzend für **30 Mark franko. Bei Abnahme grösserer Posten und Abschluss für die ganze Saison, Vorzugspreis.** 972

Alle Sorten feinere Schnittblumen zu billigsten Preisen.

Klettenberg, Forest (Belgien).

Gnaphalium Leontopodium,

Edelweissamen,
1 Portion (etwa 5—6000 Korn) 5 M.
Garantie für volle Keimfähigkeit.
Kulturanweisung gratis.
F. Mayr, Meran (Tirol),
Villa Meinhart.

Bismarck-Apfel,

einjährige, kräftige Pyramiden auf Wildlinge 3 M., auf **Doucin** 2 M. 50 Pf., etwas **schwächer**, etwa 50 cm hoch, 1 St. 2 M. Die in dieser Nummer beschrieb. anderen frühtragenden Sorten 1 St. 75 Pf.

Royal Jubilée-Apfel,
1 St. 3 M. 50 Pf.

Frühpfirsiche,
starke, kräftige Pyramiden, 1 St. 1 M., 10 St. in 10 Sorten 9 M. [42

Bühler Frühzwetsche,
Hochstämme 1 St. 1 M. 75 Pf. **Einjährige Veredlungen** 1 St. 75 Pf.

G. W. Uhink,
Lichtenthal bei Baden-Baden.

Champignonbrutsteine,

anerkannt zuverlässigste Ware,
1 Stein 1,50—2 M., nebst Kulturanweisung,
☛ Für Samenhandlungen besondere Preise. ☚
Erteile jede Auskunft — gegen Marke. —
Preisgekrönt im In- und Auslande.
H. Gerntz,
Wildpark-Potsdam. [792

Nur bare Geldgewinne.

717300 Mark

kommen in der **26. Kölner Dombau-** und **8. Weseler Lotterie** zur Verloosung. Günstige Umstände für den Spieler. — Kölner Dombau-Lotterie, Ziehung 23 Februar, Hauptgewinn **75000 M.;** Weseler Lotterie, Ziehung 16. März, Hauptgewinn **90000 M.** Loose der Lotterien kosten je: 1/1 3 M., 1/2 M. 1,75, 1/4 M. 1,—; 10/2 M. 17,—, 10/4 M. 9,—. Beteiligung an 100 Nummern je M. 5,—. Porto und Gewinnliste 30 Pf., für beide Lotterien 50 Pf. extra. [69
Wilh. Ploigt, Lotteriebank, **Flensburg.**
Ruhmeshallen-Loose à 1 M. sind noch vorrätig.

Bart u. Haar

Mein durch 20jähr. Erfahrung als vorzügl. wirkend bewährtes u. unschädliches pilocarpinhaltig. cosm. Präparat erzeugt binnen 4—6 Wochen einen gesunden kräftigen Bart selbst bei noch ganz jungen Leuten. Dasselbe verhindert das Ausfallen der Kopfhaare in kürzester Frist u. erzeugt neuen vollen Haarwuchs auch bei bereits kahlen Stellen. Ich erstatte denjenigen ohne Rückhalt den bezahlten Betrag zurück, der mit meinem Mittel keinen günstigen Erfolg erzielt. (Angabe des Alters erwünscht.) Flc. à M. 2.90
F. Neter, Frankfurt-Main
Rückertstraße 10.
(Firma nicht zu verwechseln)
[55a]

Pomolin

ist das einzige, bequemste und billigste Schutzmittel für Rosen, Obst- und Forstbäume gegen Wildschaden. Der Erfinder übernimmt jede Garantie für mit Pomolin geschützte Bäume gegen Reh-, Hasen- u. Kaninchenfrass.
5 Kilo M. 11,—, 1 Kilo M. 2,50.
Alleinvertrieb:
E. G. Ziegler, Leipzig.
(Wiederverkäufern Rabatt.)

Blumenkissen-Gestelle.

Mehrfachen Wünschen nachkommend, habe ich die Anfertigung und den Vertrieb von Drahtgestellen zu Blumenkissen übernommen. Ich liefere dieselben in bester solider Ausführung mit dunkel-oliven-grünem Oelanstrich versehen, in 5 verschiedenen Grössen zu folgenden Preisen:

Nr.	1	2	3	4	5
Durchm.	20	25	30	35	40 *cm*
das Dutzd.	4,50	5,75	8,—	10,—	12,50 M.

☛ Unter 6 Stück von einer Grösse werden nicht abgegeben. ☚
Porto und Verpackung wird besonders berechnet.
Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen
Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.
Reich illustrirte Preislisten unberechnet und postfrei.

Gurken-Samen

der vielfach preisgekrönten, in dieser Zeitung mehrfach beschriebenen und in Nr. 30, Jahrgang 1889, abgebildeten, ganz vortrefflichen Sorte

Prescot Wonder.

Die beste Sorte für Gewächshaus- und Frühbeet-Treiberei.
100 Korn 4 M., 50 Korn 2 M. 50 Pf., 10 Korn 80 Pf.

Hampel's verbesserte Mistbeet-Gurke,

besonders dankbar für die Treiberei in Frühbeeten,
beschrieben auf Seite 328, Jahrgang 1891, dieser Zeitung.
1000 Korn 22 M. 50 Pf., 500 Korn 12 M., 100 Korn 3 M., 50 Korn 1 M. 75 Pf., 25 Korn 1 M.,
Porto für's Inland 10 Pf., für's Ausland 20 Pf.
Zu beziehen durch
Ludwig Möller in Erfurt.

Düngemittel zur Pflanzen-Ernährung.

Für Düngezwecke empfehle ich **hochkonzentrirte, chemisch reine Nährsalze** zu den billigsten Preisen.

Salpetersaures Kali,
Phosphorsaures Kali,
Phosphorsaures Ammoniak,
Salpetersaures Ammoniak,
} **zu den niedrigsten Fabrik- und Tagespreisen.**

Ausserdem empfehle ich **Spezialdünger,** das Postkolli (à 5 *kg* brutto) zu Versuchszwecken und zwar **Gartendünger,** à 5 *kg* 3 M. 50 Pf., **Prof. Wagner's feinster Blumendünger,** à 5 *kg* 6 M., franko unter Nachnahme.
Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in **Erfurt.**

Naumann's Blumendünger.

Sehr bewährter, in 9000 Gärtnereien eingeführter Dünger.
Vielfach mit ersten Preisen ausgezeichnet.

1 Sack von 100 kg brutto lose .... 36,— M.
1 „ „ 50 „ „ „ .... 18,— „
Für grösseren Bedarf empfehle ich den Bezug lose in Säcken, als den billigsten, angelegentlichst.
1 Postpacket von 4½ kg in ½ kg Packeten .... 3,— „
1 Kiste, enthaltend 15 kg, in ½ kg Packung, mit Stanioleinlage .... 7,50 „
1 „ „ 30 „ „ ½ „ „ „ „ .... 15,— „
1 Probeglas .... —,25 „

Genaue Gebrauchsanweisung wird beigegeben.
Porto und Verpackung werden besonders berechnet.
Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen
Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Soeben ist erschienen:

Deutscher Gartenkalender für 1893.

Preis in Kaliko gebunden **2 M.**, in Leder gebunden **3 M.**
Für Porto sind 10, bezw. 20 Pf. mehr einzusenden, nach dem Auslande 45, bezw. 55 Pf.
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung f. Gartenbau u. Botanik in Erfurt.

Reine

Büffelhornspäne

für Düngung liefert billigst
Ludwig Möller in Erfurt.

Gartenbuch für Jedermann.

Anleitung für Gärtner und Gartenbesitzer zur praktischen Ausübung aller Zweige der Gärtnerei, nebst Beschreibung und Kulturanweisung der für die verschiedenen Zwecke geeignetsten Sorten Gemüse, Obst, Zierbäume, Sträucher, Rosen, Blattpflanzen und Blumen.
Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet von
W. Hampel,
gräfl. Schaffgot'scher Garteninspektor in Koppitz in Schles.
Mit in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis gebunden **6 M.**
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in **Erfurt.**

Jubiläums-Ausstellung

der Gartenbau-Gesellschaft „Feronia" zu Dresden,
vom 1. bis 6. April, in den Räumen der Philharmonie.

Programme durch den Vorsitzenden **H. Raue**, Strehlen-Dresden. [990

Wasserheizungs-Bau-Anstalt.

von

Franz Unzeitig,

Wien-Penzing.

Ich empfehle meine Heizkonstruktionen von 25—200 fl., heizbar bis zu 800 bis 1000 m 2zöllige Röhren.

Auskunft und Kostenanschläge gratis.

Mit der von Ihnen hergestellten Warmwasser-Heizung im Orchideenhause bin ich bis jetzt sehr zufrieden; dieselbe arbeitet sehr gut.

Graf Michael Esterhazy

Czeklesz in Ungarn, 15. Dezember 1892.

Statt besonderer Meldung.

Anna Zwilling
Karl Götze
Verlobte.

Wandsbek Neujahr 1893.

Die

„Ja-panische Klettergurke"

hat sich auch letztes Jahr wieder bewährt.
Empfehle **garantirt echten, keimfähigen, nur** von den **schönsten Früchten** geernteten Samen, 25 Korn 50 Pf., 100 Korn 1 M. 50 Pf., 1000 Korn 12 M.

Franz Hund,
Schönau b. Leipzig-Lindenau.

Schück & Ko.,

Marienfliess in Pommern.
offerieren in bekannter sortenechter und vorzüglicher Ware:

Chrysanthemum, **Prachtsortiment** in etwa 250 Sorten, einige 100 Neuheiten, **kräftige, unbewurzelte Stecklinge** 100 St. in 100 älteren Sorten 10 M., 100 St. in 50 Sorten 8 M., in 25 Sorten 6 M., in 10 besten **weissen und bunten** Schnittsorten 4 M. Ein Sortiment à 1 St.: **Einfachblühende** in 20 Sorten 3 M., **vorjährige Neuheiten** in 20 Sorten 3 M., **allerneueste** in 30 Sorten 6 M., in 20 Sorten 4 M. 50 Pf., in 10 Sorten 3 M., **frühblühende allerneueste** in 40 Sorten 8 M., in 20 Sorten 4 M. 50 Pf., in 10 Sorten 3 M. nach unserer Wahl. 100 St. in **besten, älteren frühblühenden** Sorten 5 M. 100 St. in **einfachen** Sorten zum **Schnitt** 6 M., **Mutterpflanzen zur Vermehrung** 1 St. 25 bis 75 Pf.

Pelargonium zonale, in etwa 20 **besten einfachen** u. **gefüllten Markt- u. Gruppensorten** u. **P. peltatum** i. 9 **gefüllten Prachtsorten,** Sommerverm. aus kl. Töpfen, 100 St. 10 M., **gutbewurzelte** Stecklinge 100 St. 6 M., **unbewurzelte** Stecklinge 100 St. 5 M.

Fuchsien, **beste Marktsorten, junge** Pflanzen aus kleinen Töpfen 100 St. 7 M. 50 Pf. **Vermehrungspfl.** 100 St. 25 M.

Heliotrop **Anna Turell, Mutterpflanzen** 10 St. 3 M. **unbewurzelte** Stecklinge 100 St. 1 M. 50 Pf.

Ferner Pelargonien, Fuchsien, Heliotrop, Kaktus-Dahlien, Neuheiten, Knollen- u. Blattbegonien usw.

Sorten- und Preisliste postfrei zudiensten.

Die Orchideen

des temperirten und kalten Hauses.

Ihre Kultur und Beschreibung usw., nebst einer Synopsis aller bisher bekannten Cypripedien.
Von **F. W. Burbidge.**
Aus dem Englischen übersetzt von **M. Lebl.**
2. Auflage. Mit 23 Holzschnitten und 4 Farbendruckbildern. Preis **8 M.**
Zu beziehen durch

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in **Erfurt.**



Dieses reichausgestattete, praktisch veranlagte Werk enthält 212 Entwürfe für Teppichbeete und Blumengruppen mit 253 Abbildungen und 694 verschiedenen Bepflanzungsangaben.

Preis hochelegant und dauerhaft in mehrfarbig gepresstem Einband **8 Mark.**

Sendungen für's Inland portofrei, für's Ausland (einschl. Einschreibegebühr) 1 Mark.

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.

Neuheit für 1893!

Humulus japonicus variegatus (Roemer)

(beschrieben und abgebildet in Nr. 35, Jahrg. 1892, Seite 394 und 395 dieser Zeitung),

100 Port. (à 25 Korn) 80 Mk., 10 Port. 9 Mk., 1 Port. 1 Mk.

Preisverzeichnis über Blumen- und Gemüse-Samen, eigener Zucht, gratis und franko.

Friedr. Roemer,
Quedlinburg. [981

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 2 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 3 — Möller's — 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 20. Januar. — Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 25. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original einzusenden.

Wegen andauernder Krankheit meines Sohnes suche ich für dessen Handelsgärtnerei einen **tüchtigen, energischen u. umsichtigen**, evangel.

Obergärtner,

welcher die vollständige Leitung des Geschäftes übernehmen kann. Für die Folge ist eine Beteiligung am Reingewinn des Geschäftes, oder auch eine vollständige Uebernahme desselben nicht ausgeschlossen. Die Stellung kann im Laufe der nächsten Monate angetreten werden. Bewerber wollen unter Angabe ihrer bisherigen Wirksamkeit gleichzeitig einige Auskunft über ihre Verhältnisse u. Gehaltsansprüche mitteilen.

W. Hoeninghaus sen.,
49] **Neviges** (Rheinl.).

Ein erster Binder,

der auch in Tafel- und Pflanzen-Dekoration **nur hervorragendes** leistet und dieses durch Zeugnisse und Empfehlungen nachweisen kann, wird gesucht. Gehalt sehr gut, jedoch den Leistungen entsprechend.

Antritt am 1. Februar oder 1. März.

Angebote sind zu richten, mit Abschriften von Zeugnissen und Empfehlungen, an

Krupp'sche Gartenverwaltung,
47] **F. Bete, Hügel** bei Essen a. d. Ruhr.

Für ein **Villen Gut** an der Mosel ein **evangelischer, braver** und **tüchtiger**, in **Obst-** und **Gemüsebau**, sowie in **Blumenzucht erfahrener, unverheirateter** [46

Gärtner

gesucht.

Gefl. Angebote mit **Zeugnisabschriften** und **Photographie** unter **Z. T.** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Zwei Lehrlinge mit guter Schulbildung sucht zu Ostern oder früher die [52

Stadtgärtnerei Hannover,
J. Trip, Stadt-Garteninspektor.

Gesucht zum **1. April** ein

solider, zuverlässiger Gärtnergehülfe,

der bereit und fähig ist, neben Arbeiten in der **Obstbaumzucht** usw. auch **schriftliche Arbeiten** mit **guter Handschrift** und **orthographisch** zu erledigen.

Gehalt 450 Mk. nebst freier Station. Stellung dauernd.

Mitteilungen über bisherige Tätigkeit und Zeugnisabschriften werden erbeten unter **Th. E.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [84

Gesucht wird zum **1.** oder **15. Februar** ein **tüchtiger Gehülfe** im Alter von 20—24 Jahren, welcher besonders im **Obstbau** und **Landschaftsgärtnerei** gründlich erfahren ist und **guter Veredler** sein muss. Gehalt monatlich 60—65 Mk. bei freier Wohnung. Sonntagsdienst wird extra vergütet. [82

Bewerbungen sind zu richten an
Hofgärtner **L. Erler, Blankenburg** (Harz).

Ein tüchtiger Gärtner und Wirtschaftsgehülfe wird Mitte Februar gesucht auf [1b
Kammergut Bischofroda b. Eisenach.

Suche zum 1. Februar

einen **energischen**, in Treiberei, Topfpflanzenkultur, Rosen, Cyclamen, gef. Primeln durchaus **tüchtigen Gehülfen**. Erster monatlicher Gehalt 10 Rubel bei ganz freier Station. Die Reise her und nach einem Jahre zurück wird vergütet.

Dr. K. Zawada,
Gartenbauschule
81] in **Czenstochau** (Russ.-Polen).

Zwei tüchtige, jüngere Gehülfen

können bei mir **sofort** oder zum **1. Februar** eintreten. Dieselben müssen schon in **Handelsgärtnereien** gearbeitet und Kenntnisse in der **Maiblumen- und Rosenzucht** besitzen. [96

Bewerbungen mit Angabe früherer Tätigkeit an
T. Jannoch, Lily Nursery, Dersingham, Kings Linn. Norfolk (England).

Gesucht ein **tüchtiger, unverheirateter**

Gärtner

zum Instandhalten der **Anlagen des Gemüsegartens** usw. eines Kurhauses. [1c

Angebote mit Gehaltsansprüchen an
Ernst Strassburger, Bad Tönnisstein bei Brohl am Rhein.

Für 1. Februar gesucht ein unverheirateter

Landschaftsgärtner,

energisch, selbsttätig, in jeder Beziehung zuverlässig, für grössere Anlagen. **Erfahrung im Planzeichnen**, sowie **praktische Baumschulkenntnisse erforderlich.** Stellung dauernd. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an [86

J. Lambert & Söhne in Trier.

Suche zum 15. Februar einen **tüchtigen,**

fleissigen, jungen Gehülfen.

Gehalt 20 Mark und freie Station. Stelle bei guter Führung dauernd. [87

Robert Stark, Schlossgärtner,
Neckarhausen b. Ladenburg (Baden).

STELLEN-GESUCHE.

Privatstelle-Gesuch.

Ein **tüchtiger** Gärtner, Mitte 30er Jahre, verheiratet, **langjähriger Leiter grösserer** Handelsgärtnereien, sucht zum 1. April od. später Stellung als solcher in einer **grösseren** Herrschaftsgärtnerei. Derselbe ist in **allen Zweigen** der Gärtnerei **erfahren**, worüber ihm die **besten** Zeugnisse und Empfehlungen **zurseite stehen.** Gefl. Angebote unter **F. B. 17** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [98

Obergärtner,

32 Jahre alt, verheiratet (1 Kind), **solid** und **nüchtern, tüchtig** und **erfahren** in **allen** Fächern, zurzeit noch in **grösserer Herrschaftsgärtnerei** in Stellung, sucht zum 1. März **ähnliche** Stellung. **Vorzügliche** Zeugnisse und **beste** Empfehlungen stehen zudiensten. [97

Gefl. Angebote bitte zu richten an
Herm. Michel, Handelsgärtner
in **Zittau.**

Ein Gärtner, [71

29 Jahre alt, militärfrei, **tüchtig im Baumschulfach und Treiberei**, gegenwärtig in ungekündigter Herrschaftsstelle, sucht möglichst bald eine Stellung, die ihm ermöglicht, sich zu verheiraten.

Gefl. Angebote unter **J. Z.** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Obergärtner,

verheiratet, Anfang der Dreissiger, Spezialist in Rosen, tüchtig in Baumschule, sowie **gründlich erfahren** in **Buchhaltung, Korrespondenz** und **Reise**, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse und Empfehlungen, bis 1. Februar oder später Stellung als **Geschäftsführer, Obergärtner, Buchhalter** oder **Reisender**. Gefl. Angebote unter **W. R.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** erbeten. [79

Als **Orchideen-Kultivateur,** oder auch als **Obergärtner** einer grösseren Handelsgärtnerei wird **dauernde Stellung** gesucht. Bewerber, 35 Jahre alt, verheiratet, war in bedeutenden Geschäften des In- und Auslandes tätig, in London 11 Jahre selbständig mit der Orchideenkultur, sowie anderen Spezialkulturen vertraut und stehen die besten Empfehlungen und Zeugnisse zudiensten. [56

Gefl. Angebote bitte zu richten an
A. Cludius,
Brieg (Bez. Breslau), Feldstrasse 7c.

Ein 23jähriger, **strebsamer, militärfreier, kräftiger** [68

Kunstgärtner,

welcher 5 Jahre beim Fache ist und Kenntnisse in der Topfpflanzenkultur, Teppichbeetgärtnerei, Gemüsebau, Obstzucht, Treiberei, Baumschule und der feinen Binderei **gesammelt hat,** sucht zur weiteren Ausbildung zum 1. Februar oder später **passende Stellung** in einer grösseren Schloss- oder Privatgärtnerei. Gute Zeugnisse stehen ihm zurseite. Angebote erb. an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** unter **O. M.**

Ein tüchtiger Gehülfe, 25 Jahre alt, erfahren in Topfpflanzenkultur und Landschaftsgärtnerei, sucht zum **1.** od. **15. Febr. Stellung**, in welcher er sich in der Binderei ausbilden kann. Gefl. Angebote unter **M. H. 60** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** erbeten. [77

Kautionsfähiger, kenntnisreicher,

tüchtiger Gärtner, verheiratet, ohne Kinder, in **allen** Zweigen vorzügl. leistend, sucht Stellung für März oder April bei feiner Herrschaft oder in besserer Handelsgärtnerei, wo Kenntnisse verwertet werden können. Angebote unter **C. S. 10, Hauptpostamt Potsdam,** erbeten. [78

Ein Gehülfe, 23 Jahre alt, soliden und bescheidenen Charakters, in **Topfpflanzenkulturen, Gemüsebau, Ananaszucht, Vermehrung, Dekoration und Binderei erfahren**, sucht, gestützt auf langjährige gute Zeugnisse, zum **1. März dauernde Stellung.** Gefl. Angebote erbeten unter **H. L. 16,** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [93

Sehr tüchtiger Fachmann,

Ende 20er Jahre, Mitbegründer und Leiter eines seit 6 Jahren bestehenden und sich des besten Rufes erfreuenden Versandgeschäftes; **durchaus solider, energischer und ehrenhafter Charakter,** sucht für 1. Juli d. J. oder später eine mittlere oder grössere Handelsgärtnerei, am liebsten in Mitteldeutschland käuflich oder pachtweise zu übernehmen, bezw. würde derselbe zunächst auch, behufs späterer Uebernahme, als Geschäftsführer eintreten. **Vorzügliche Kenntnisse und Fähigkeiten zur Leitung** bezw. Einrichtung — namentlich einer Sortimentsgärtnerei — in jeder Beziehung vorhanden, ebenso auch für alle anderen gärtnerischen Zweige, mit Ausnahme von Baumschule. Disponibles Vermögen ganz unbedeutend. Gefl. Angebote erbeten unter **M. W.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [92

Herrschaftsstelle-Gesuch.

Ein strebsamer Gärtner, 23 Jahre alt, in allen Fächern der Gärtnerei wohlerfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen über langjährige Tätigkeit, möglichst dauernde Stellung. Gefl. Angebote erbitte an

Paul Zipfel, Kunstgärtner,
b. Herrn Maurer, grossh. sächs. Garteninspektor,
Jena. [91

Ein Gärtner,

tüchtig in Topfpflanzenkultur, Gemüsebau- und Treiberei, Vermehrung, Binderei, Dekoration und etwas Landschaftsgärtnerei, **sucht zum 15. Febr. oder 1. März selbständige, dauernde Stellung** bei einer Herrschaft oder als Gehülfe in einer besseren Herrschafts- oder Handelsgärtnerei. Gefl. Angebote erbeten unter **H. S. 26, postlagernd Waldenburg** (Sachsen). [90

Ein junger Gärtner sucht — nach am 15. Juni beendigter Lehrzeit — Beschäftigung bis März 1894. Gefl. Angebote unter **R. H.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [89

Herrschafts-Obergärtner

sucht leitende Stelle aufgrund ebensolcher bisheriger erfolgreicher Tätigkeit. **Hochherrschaftlich** und **fachmännisch** von massgebender Seite bestens empfohlen. Angebote erbeten unter **„Berufseifer"** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [94

Ein verheirateter, selbsttätiger

Obergärtner,

gegenwärtig Leiter einer bedeutenden Handelsgärtnerei, der mit der Anzucht und Kulturen sämtlicher gangbaren Handelspflanzen vollständig vertraut, besonders in Schnittblumenzucht und Treiberei, vorzugsweise Rosen, auch in den übrigen Fächern der Gärtnerei nicht unerfahren, worüber nur beste Empfehlungen, sucht zum 1. April dauernde Stellung als Leiter einer Handels- oder Privatgärtnerei mit Handelsbetrieb. Werte Angebote bitte an Herrn **R. Kohrt** in **Berlin, Dieffenbachstrasse 67**, b. **Jesse**, zu senden. [979a

---

☛ **Ein tüchtiger Gärtner,** ☚ **evangelisch**, Mitte 20 er Jahre, gedienter Soldat, in allen Zweigen der Gärtnerei **erfahren**, sucht, gestützt auf **gute** Zeugnisse, zum 1. od. 15. März **dauernde, selbständige** Privatstellung. **Sachsen** und **Schlesien** bevorzugt. Gefl. Angebote sind erbeten an **Gustav Heintke** Adr.: **Philipp Gans** in Bendorf bei Koblenz, Engerserstrasse. [95

VERKÄUFE UND VERPACHTUNGEN.

Ausserordentlich günstige Gelegenheit für einen über Kapital verfügenden Kunstgärtner, um sich eine angenehme, sichere Existenz zu gründen.

Krankheitshalber will ich meine in **vollem Betriebe befindliche Gärtnerei verkaufen.** Die Verkaufsbedingungen würden sehr **günstig** sein, nur müsste entsprechende Anzahlung geleistet werden können. Nur **direkte Käufer** bitte gefälligst sich an **mich selbst** zu wenden. [29

Paul Gäbler, Handelsgärtner,
Striesen-Dresden.

Eine in einer Kreisstadt Westfalen's mit über 24 000 Einwohnern gelegene

Handelsgärtnerei

mit Blumengeschäft ist zu verkaufen. Die Stadt ist Sitz der Regierung, der Ober-Postdirektion, des Stabes einer Brigade und anderer hoher Verwaltungsbehörden. Zur Gärtnerei gehören: 1 massives Wohnhaus, 1 massiv. Wirtschaftsgebäude, 5 Gewächshäuser und 75 Mistbeetfenster. Betrieben wird Platz- und Versandgeschäft, ersteres besonders in einem in der Hauptstrasse gemieteten Blumenladen. Kaufpreis 35 000 M. bei 8 000 M. Anzahlung.

Näheres unter **G. V. 5** durch **Ludwig Möller**, Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.

In der Nähe von Görlitz, einer Stadt mit 64 000 Einwohnern, ist eine vorzugsweise für Schnittblumenkultur und Marktpflanzenzucht eingerichtete

Gärtnerei

zu verkaufen. Vorhanden sind ein zweistöckiges Wohnhaus, eine als Pack- und Lagerraum zu benutzende Scheune, 3 Gewächshäuser, 1 kalter Kasten und 100 Mistbeetfenster. Absatz ist in erster Linie nach Görlitz, wo der Bedarf ein bedeutender und stets steigender ist. Der Betrieb kann noch sehr ausgedehnt werden. Kaufpreis 33000 M. Anzahlung 6000 M. Näheres unter G. V. VIII durch

Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Eine in der Nähe von **Frankfurt a. M., Darmstadt** und **Mainz** an der Bahn belegene, besonders für Schnittblumenkultur und Versandgeschäft eingerichtete Gärtnerei mit massivem, vor 4 Jahren neugebauten Wohnhause, 10 Gewächshäusern mit Zentral-Wasserheizung und grossen Beständen der gangbarsten Schnittblumen für Freiland- und Treibkultur, ist zu sehr günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Anzahlung 12000 M.

Näheres unter G. V. II. durch
Ludwig Möller,
Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.

In bester Lage der Provinz Hannover ist in einer lebhaften Stadt mit reicher Umgebung, in einem der fruchtbarsten Landstriche Deutschlands gelegen, eine

Gärtnerei mit Samengeschäft

und ausgedehntem Samenbau zu verkaufen. Zur Gärtnerei gehören 22 Morg. besten Landes, und werden ausserdem 112 Morg. Pachtland bewirtschaftet. Es wird vorzugsweise feldmässiger Samenbau betrieben, auch ist eine Baumschule von 3 Morg. Flächeninhalt vorhanden. Auf dem Grundstücke stehen etwa 100 tragbare Obstbäume. Der Betrieb ist nach verschiedenen Richtungen ungemein entwicklungsfähig. Kaufpreis 75000 M. Anzahlung 25000 M.

Näheres unter **G. V. IV** durch **Ludwig Möller**, Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Eine in einer Seestadt Norddeutschlands nahe am Bahnhofe gelegene

Handelsgärtnerei

ist zu verkaufen. Die Stadt ist Sitz hoher Verwaltungsbehörden, einer Garnison und einer sehr besuchten Universität. In der Nähe liegen bevorzugte Badeorte. Zur Gärtnerei gehören ein sehr hübsches, massives Wohnhaus, 5 Gewächshäuser mit Zentral-Wasserheizung, 60 Mistbeetfenster und ein Blumenladen. Die Gärtnerei liegt an einer bereits bebauten Strasse. Betrieben wird Platz- und Marktgeschäft, sowie Landschaftsgärtnerei. Kaufpreis 65 000 M., Anzahlung 18 000 M.

Näheres unter G. V. III. durch
Ludwig Möller,
Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Eine in der Grafschaft Glatz in nächster Nähe mehrerer Badeorte gelegene

Handelsgärtnerei

ist zu verkaufen. Die Gärtnerei besteht aus einem gut erhaltenen Wohnhaus, 2 massiven Gewächshäusern, ungefähr 40 Mistbeetfenstern und einem ½ ha grossen Stück Land, zumteil als Obst- und Gemüsegarten, zumteil als Baumschule und zur Blumenkultur dienend. Die Konkurrenz der naheliegenden Städte ist ganz unbedeutend, der Absatz nach denselben, wie nach den Badeorten, ein flotter.

Kaufpreis 10 500 Mark, Anzahlung 3 500 Mark.

Näheres unter G. V. VI durch
Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Familienverhältnisse halber ist eine im Landkreise von Frankfurt a. Main gelegene, mit der Stadt in Pferdebahnverbindung stehende

Handelsgärtnerei

zu verkaufen. Vorhanden sind ein einstöckiges massives Wohnhaus, Pferdestallung, einige Schuppen, 4 Gewächshäuser und 100 Frühbeetfenster. Zur Gärtnerei gehört ein 36 Ar 42 □ m grosses Grundstück besten Lehmbodens. Betrieben wird Marktpflanzenzucht, Schnittblumenkultur und ausserdem Landschaftsgärtnerei mit guter Privatkundschaft. Bis jetzt war nur Platzgeschäft, da in Frankfurt a. M. grosser Bedarf ist, doch kann auch ein Versandgeschäft eingerichtet werden. Kaufpreis 55 000 Mark, Anzahlung 10—15 000 Mark.

Näheres unter **G. V. VII.** durch **Ludwig Möller**, Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Achtung!

Meine kleine, [3

gut eingerichtete Gärtnerei

ist **umständehalber sofort** billig zu verkaufen. Näheres durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** unter **P. J. 53.**

Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei,
Erfurt,
Vermittlung des Kaufes und Verkaufes von Gärtnereien und Gartengrundstücken
zu den billigsten Bedingungen.
Prompte Geschäftserledigung. Ausgezeichnete Verbindungen. Geschäftsbedingungen umgehend kostenfrei.

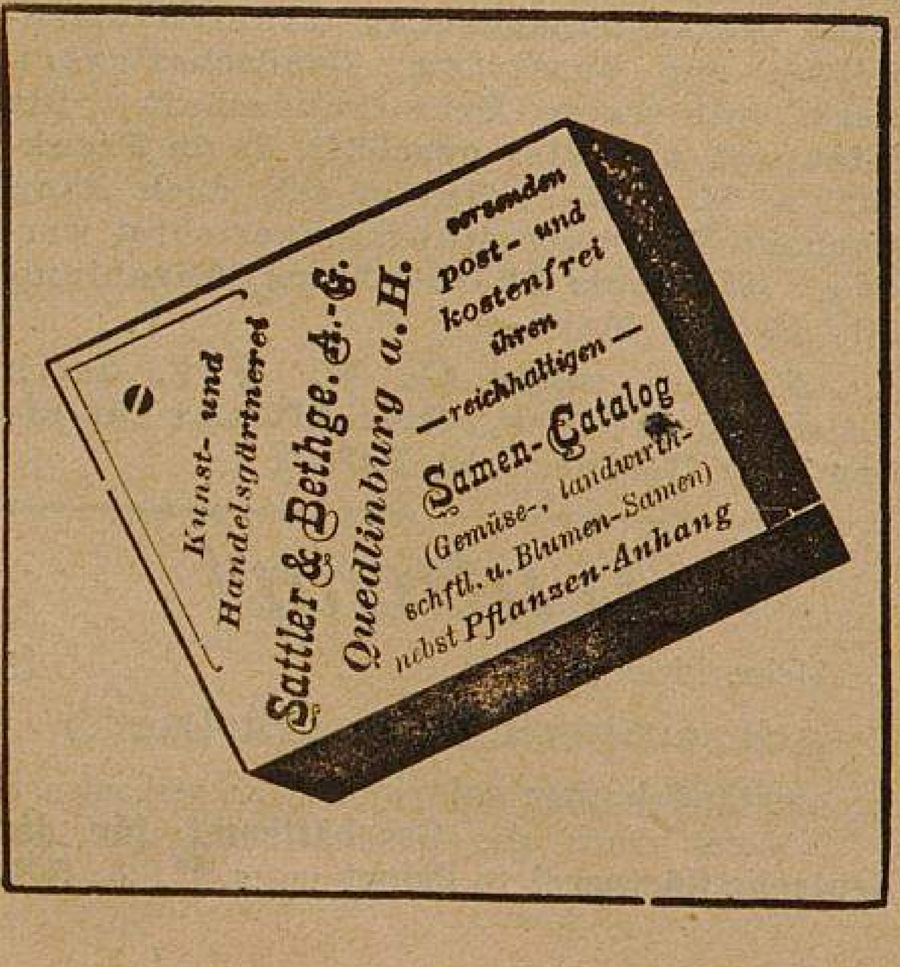
Eine im besten Betriebe befindliche, grosse [41
Handelsgärtnerei
in Niederösterreich (Obstbaumschulen, Coniferen und Rosen, dann Samenhandel) sofort zu verpachten. Anträge unter D. G. an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Eine Gärtnerei mit Laden,
prachtvoll eingerichtet, mit oder ohne **3stöckigem Wohnhaus** bei **10 000 Mark Anzahlung** zu verkaufen. [4
Christ. Pfeiffer in Giessen.

Gärtnerei
in **Hamburg, günstig** gelegen, im **vollen** Betriebe, ist **preiswert** zu verkaufen oder zu verpachten und sofort anzutreten. [36
Angebote unter **G. G. 31** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein tüchtiger Gärtner,
der in Kürze die älteste und best renommirteste Gärtnerei in **Zentral-Amerika** übernimmt, 26 Jahre alt, sucht — **behufs Verheiratung** — mit einer **flotten Binderin mit etwas Vermögen** in Korrespondenz zu treten. Briefe unter **B. M. 33,** denen 20 Pf. in Marken beizufügen sind, befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [24

Um Zusendung von Katalogen und Fachzeitschriften bittet [283
Berlin N. W., Thurmstrasse 56. **E. Kalisch,** Kunst- u. Handelsgärtner.



Sparkessel
(Ausführlich besprochen, empfohlen und abgebildet in „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" Nr. 7 und 9, Jahrgang 1892.)
(Erster Preis 1890, Provinzial-Ausstellung Landsberg a. W.),
der leistungsfähigste, sparsamste und zuverlässigste Warmwasserheizkessel der Gegenwart, direkt zu beziehen vom Erfinder
Ingenieur L. Nitschke,
Technisches Bureau, **Landsberg a. W.**
Mein Prospekt mit den ausführlichsten, sehr interessanten Gutachten erfolgt auf Wunsch sofort. [43

Thomas-Patent-Blumentöpfe
sind die besten und praktischsten Gefässe für die
Zimmerpflanzen-Kultur.

Die meisten Misserfolge bei der Kultur der Pflanzen im Zimmer wurden bis jetzt durch das Begiessen hervorgerufen, indem die Unkundigen bald zu viel, bald zu wenig gossen, wodurch entweder ein Versauern des Bodens und ein Verfaulen der Wurzeln entstand, oder die Pflanzen an Trockenheit zugrunde gingen.

Diesem Uebel ist durch die Thomas-Patent-Blumentöpfe abgeholfen. Durch eine zweckdienliche Einrichtung derselben kann ein Vergiessen oder Vertrocknen nicht mehr vorkommen, sodass selbst derjenige, welcher sich bisher wenig oder garnicht mit der Pflege der Gewächse im Zimmer beschäftigte, sehr bald, bei Verwendung dieser Töpfe, grossartige Erfolge damit aufzuweisen haben wird. Diese neuen Kulturtöpfe, welche aus einer porösen Terrakotta-Masse angefertigt und mit einem wasserdichten Untersetzer versehen ist, haben nebenbei noch ein schönes gefälliges Aussehen, sodass sie überall gleichzeitig einen passenden Zimmerschmuck abgeben.

Preise der Thomas-Blumentöpfe.
Vollständig einschliessl. Schwamm und lackirtem Untersetzer, aber ausschliessl. Verpackung und Porto.

	Nr.	2	3	4	5	6	7
Höhe des Topfes äusserlich, einschl. Untersetzer,	etwa cm	12	13½	15	17	19	21
„ „ „ im Lichten	„ „	9	10	11	12	13	15
Obere Weite im Lichten	„ „	10	11	12	13	14	16
Preis das Stück:	M.	—,60	—,80	1,—	1,25	1,50	2,25

Ein Satz Thomastöpfe = 5 Stück (Nr. 2—6) kostet einschl. Kiste, Porto und Nachnahmegebühr in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 7 M. 50 Pf.

Gebrauchsanweisung wird beigegeben.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen.

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Düngemittel zur Pflanzen-Ernährung.
Für Düngezwecke empfehle ich **hochkonzentrirte, chemisch reine Nährsalze** zu den billigsten Preisen.

Salpetersaures Kali,
Phosphorsaures Kali,
Phosphorsaures Ammoniak,
Salpetersaures Ammoniak,
} **zu den niedrigsten Fabrik- und Tagespreisen.**

Ausserdem empfehle ich **Spezialdünger,** das Postkolli (à 5 *kg* brutto) zu Versuchszwecken und zwar **Gartendünger,** à 5 *kg* 3 M. 50 Pf., **Prof. Wagner's feinster Blumendünger,** à 5 *kg* 6 M., franko unter Nachnahme.

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in **Erfurt.**

Künstliche Blumen.
En gros-Versand.
Blätter, Ausschläge, Zweige, Ranken, Kränze, Gräser, Pflanzen, Dekorationen, Hutbouketts, Ballgarnituren, usw. für Binderei-, Putz- und Galanteriegeschäfte preiswert! [7b
Zwickauer Blumenfabrik, Zwickau, 5 Bahnhofstrasse 5.
!Man überzeuge sich durch Probeauftrag!

Vriesia psittacina
ist ein ganz **vorzüglicher Winterblüher!** [97a
Mehrfach in dieser Zeitschrift beschrieben!
Ich empfehle schöne, kräftige Pflanzen,
1 St. 60 Pf. 12 St. 5 M. 100 St. 40 M.
Herm. Michel in Zittau.

Rosa canina,

verpflanzte Sämlinge mit **gutem** Wurzelvermögen, 3—5 mm Wurzelstärke, 1000 St. 9 Mark, 10000 St. 85 Mark.

Für Winterveredlungen:

starke 2jährige, 1000 St. 15 Mark,
extra starke 2jährige 1000 St. 20 Mark.

Ausserdem empfehle: [44

Treibrosen,

aus dem Einschlag, niedrig veredelt, in **guter** Qualität und folgenden Sorten: **La France, Horace Vernet, Cap. Christy, Mdm. Eug. Verdier, Marie Baumann, Fisher & Holmes, Baronne de Rothschild, Dr. Andry, Alfred Colomb, Mad. Vict. Verdier** usw.
100 St. 27 Mark, 1000 St. 250 Mark.

Perle des Jardins, Sunset, Mad. Lambard, Gloire de Dijon, Maréchal Niel, Lady Mary Fitzwilliam, Madm. Franziska Krüger.
100 St. 33 Mark.

Maiblumenpflanzkeime,

1000 St. 2,50 Mark, 10000 St. 20 Mark.

Otto Olberg,
Striesen bei Dresden.

Die **„Japanische Klettergurke“**

hat sich auch letztes Jahr wieder bewährt. Empfehle **garantirt echten, keimfähigen, nur** von den **schönsten Früchten** geernteten Samen,
25 Korn 50 Pf., 100 Korn 1 M. 50 Pf., 1000 Korn 12 M.

Franz Hund,
Schönau b. Leipzig-Lindenau.

Heuchera sanguinea.

Starke Pflanzen mit Topfballen,
100 St. 40 Mk., 10 St. 5 Mk.
Kräftige Pflanzen aus dem Beete,
100 St. 30 Mk., 10 St. 3,50 Mk.
Junge Pflanzen zur Weiterkultur,
100 St. 15 Mk., 10 St. 2 Mk.

Beste Stauden zu Schnitt- und Dekorationszwecken laut Preisverzeichnis.

Versand an uns unbekannte Besteller nur gegen Bar oder Nachnahme.

Arends & Pfeiffer,
Staudenkulturen, [85
Ronsdorf (Rheinprovinz).

Caladium argyrites,

schöne, starke Knollen, 100 St. 25 Mk., ausgesucht grosse Knollen mit vielen Trieben, 100 St. 40 Mk. Zugleich empfehle schon jetzt **Bouvardien-Stecklinge**, schön bewurzelt, in den besten Marktsorten, 100 St. St. 6 Mk., sowie **Pelargonien-Stecklinge**, kräftig bewurzelt, in den Sorten **Mr. Pollack, Henry Jacobi** und **Referendar Atkinson,** letztere besonders grossblumig und leuchtend, 100 Stück 12 Mk. Versand von Ende Febıuar ab. Sehe schon jetzt Bestellungen entgegen. [88

Wilh. Schade, Handelsgärtner,
Blankenese (Holstein).

Für die Frühjahrs-Aussat.

Echter, niedriger, frühester

Kopenhagener Blumenkohl,

mit grössten, festen Köpfen.
(Verbesserter Erfurter Zwerg-)

Die ausgezeichnetsten Erfolge bei allen Kulturen erzielt.

Der beste Blumenkohl für Treib- und Freiland-Kultur.

(Beschreibnng der Blumenkohlsamen-Kulturen siehe S. 5, Jahrg. 1887 d. Ztg.)

Frische Ernte in vorzüglichster Güte.

Im Frühjahr des letzten Jahres reichte mein Vorrat an vorjähriger Ernte abermals nicht aus, um die noch vorliegenden zahlreichen und bedeutenden Aufträge ausführen zu können. Von der letztjährigen Ernte habe ich nun die Erträgnisse der besten Kulturen, die von den zuverlässigsten Züchtern betrieben und auf meine Anregung erweitert wurden, sämtlich übernommen, sodass ich annehmen darf, in der jetzt beginnenden Verkaufszeit allen Anforderungen genügen zu können.

Rechtzeitige Auftragserteilung ist aber trotzdem zu empfehlen.

Preise brieflich.

Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Gurken-Samen

der vielfach preisgekrönten, in dieser Zeitung mehrfach beschriebenen und in Nr. 30, Jahrgang 1889, abgebildeten, ganz vortrefflichen Sorte

Prescot Wonder.

Die beste Sorte für Gewächshaus- und Frühbeet-Treiberei.
100 Korn 4 M., 50 Korn 2 M. 50 Pf., 10 Korn 80 Pf.

Hampel's verbesserte Mistbeet-Gurke,

besonders dankbar für die Treiberei in Frühbeeten,
beschrieben auf Seite 328, Jahrgang 1891, dieser Zeitung.
1000 Korn 22 M. 50 Pf., 500 Korn 12 M., 100 Korn 3 M., 50 Korn 1 M. 75 Pf., 25 Korn 1 M,

Hampel's Juwel von Koppitz,

ganz neue, sehr ertragreiche, feinschmeckende Gurke für die Haus-Treiberei wie auch in Frühbeeten, 1 Portion 1 Mark.

Neue japanische Kletter- oder Spalier-Gurke,

beschrieben und abgebildet in Nr. 38, Jahrgang 1891,
20 gr 1 M. 50 Pf., 10 gr 80 Pf.

Porto für's Inland 10 Pf., für's Ausland 30 Pf.

Zu beziehen durch

Ludwig Möller in **Erfurt.**

Fellner & Ziegler,

Technisches Bureau und Maschinenfabrik,
Bockenheim b. Frankfurt a. M.
liefern

Warmwasser-Heizungen

für Gewächshäuser (Kalt- und Warmhäuser), Treibkästen, Wintergärten usw. **Keith's** Patent-Warmwasserkessel, geschweisste schmiedeeiserne Kessel. Grosses Lager in gusseisernen Flanschenrohren mit Gummidichtung, Patent **Bailey, Pegg & Co., adoptirt in allen Blütengallerien des Palmengartens zu Frankfurt a. M.** Zentralheizungen aller Systeme. [371

H. L. Knappstein, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

Bochum (Westfalen) und **Berlin N.**, Invalidenstrasse 38. [555

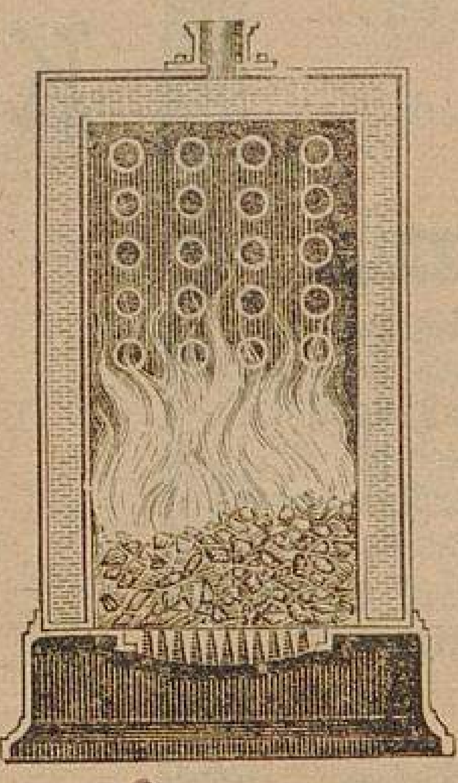
Spezialgeschäft für Warmwasser-Heizungs-Anlagen.

Schmiedeeiserne geschweisste Heizkessel
in 82 verschiedenen Formen und jeder gewünschten Grösse.
Besonders empfehle den
„Imperial“,
unübertroffenen Sparkessel der Gegenwart,
sowie den weltberühmten
Climax.
wovon bereits über 4000 Stück im Betriebe sind.

Patentirte gusseiserne Flanschen-Ausdehnungsrohre.



Duchess-Kessel. Bester, freistehender Sparkessel der Gegenwart.



SCHNITT

Prämiirt mit 42 goldenen und silberen Medaillen.

Goldene Medaille Berlin 1890, höchste Auszeichnung für die beste Heizung.

Silberne Medaille Kassel 1888, höchste Auszeichnung für die beste Heizung.

Zeugnisse, Prospekte und Kostenanschläge gratis. Jede gewünschte Garantie. Streng reelle Bedienung. Billige Preise.

Höchste Auszeichnung auf der Internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden: Ehrenpreis des Gartenbauvereins zu Riga (Russland).



[867]

Schück & Ko.,

Marienfliess in Pommern.

offerieren in bekannter sortenechter und vorzüglicher Ware:

Chrysanthemum, **Prachtsortiment** in etwa 250 Sorten, einige 100 Neuheiten, **kräftige, unbewurzelte Stecklinge** 100 St. in 100 älteren Sorten 10 M., 100 St. in 50 Sorten 8 M., in 25 Sorten 6 M., in 10 besten **weissen und bunten** Schnittsorten 4 M. 100 St. in **besten, älteren frühblühenden** Sorten 5 M. 100 St. in **einfachen** Sorten zum **Schnitt** 6 M. [960

Pelargonium zonale, in etwa 20 **besten einfachen** u. **gefüllten Markt-** u. **Gruppensorten** u. **P. peltatum** i. 9 **gefüllten Prachtsorten,** Sommerverm. aus kl. Töpfen, 100 St. 10 M., **gutbewurzelte** Stecklinge 100 St. 6 M., **unbewurzelte** Stecklinge 100 St. 5 M.

Fuchsien, **beste Marktsorten, junge** Pflanzen aus kleinen Töpfen 100 St. 7 M. 50 Pf. **Vermehrungspfl.** 100 St. 25 M.

Ferner Pelargonien, Fuchsien, Heliotrop, Kaktus-Dahlien, Neuheiten, Knollen- u. Blattbegonien usw.

Sorten- und Preisliste postfrei zudiensten.

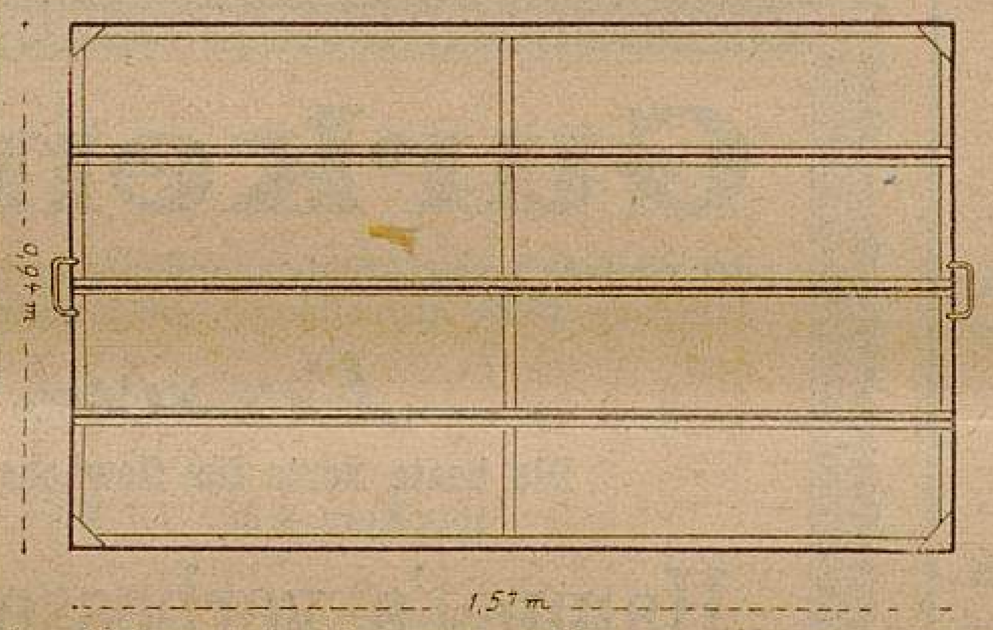
Hochst. Stachelbeeren,

englische, grossfrüchtige Sorten, [22
versendet das Dutzend, einschl. Verpackung, zu 12 M.

L. Gräve, Mehlem am Rhein.

Schmiedeeiserne Mistbeet-Fenster

in solider und zweckmässigster Ausführung.



Der Umstand, dass die als Handels- oder Versandware angefertigten Mistbeet-Fenster, bei denen durchweg an der Stärke und Güte des Eisens in einer den Gebrauchswert schwer beeinträchtigenden Weise, sowie an der Grösse gespart war, den Ansprüchen bei weitem nicht genügten, die man an ein schmiedeeisernes Mistbeet-Fenster zu stellen berechtigt ist, hat mich veranlasst, die Fabrikation der Fenster, die ich für die belangreichen Lieferungen an meine geschätzten Geschäftsfreunde gebrauche, selbst auszuführen.

Meine Mistbeet-Fenster sind aus dem besten und zweckmässigst profilirten Eisen in einer der Gebrauchsbestimmung vollkommen entsprechenden Stärke angefertigt und haben ausser dem mittleren Trageisen auch noch jedes Verbiegen verhindernde Eckstücke.

Die Fenster sind 1 m 57 cm lang, 94 cm breit und graufarbig grundirt.

Preis das Stück **6 Mark.**

Jedes andere gewünschte Mass wird sofort angefertigt und schnellstens geliefert.



Gärtner-Diamante.

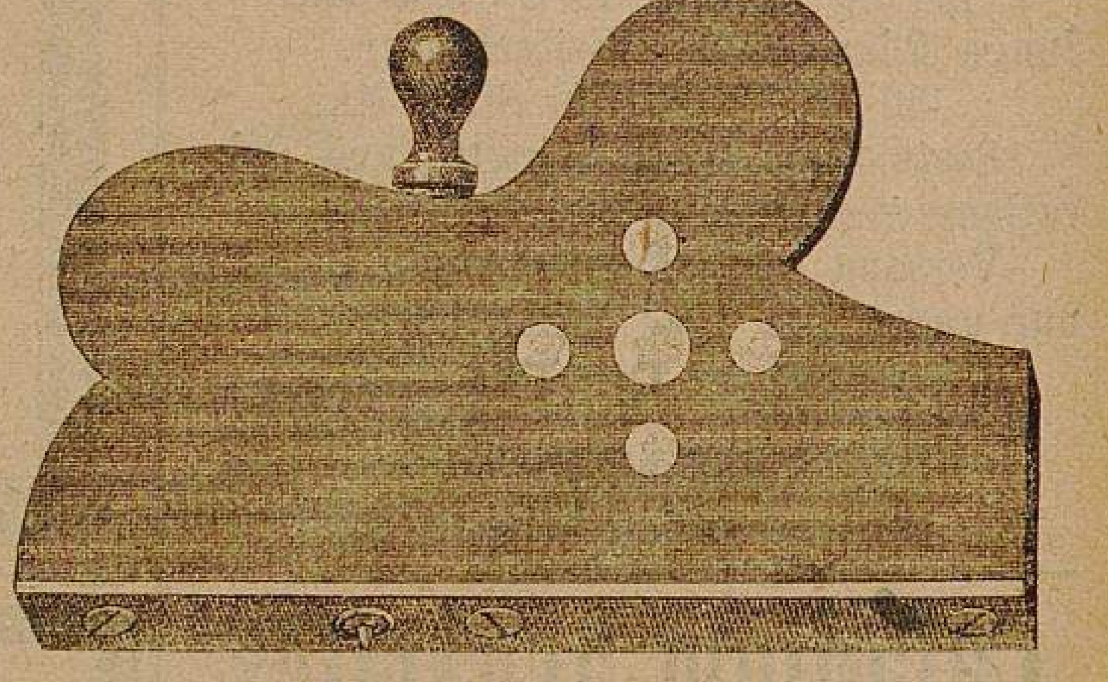
Bestes Fabrikat.

Ausgezeichnet schneidend.

Nr.	1	2	3	4	5
ℳ	5,50	6,50	8	10	12

Diese für Gärtnereizwecke besonders angefertigt. Diamanten haben schwarze Ebenholz- oder weisse Bein-Hefte und sind sehr solide gefasst. Ratschläge für den Gebrauch werden beigegeben.

Porto für Zusendung 50 Pf.



Hobel-Diamante für Gärtner.

Jede ungeübte Hand vermag mit diesem in Hobelform gefassten Diamanten leicht und sicher zu schneiden.

Nr.	1	2	3	4	5
Mark	7	7,50	8,50	10	12

Etwa 12 cm lang. Der Preis richtet sich nach der Grösse und Leistungsfähigkeit der Diamanten.

Ludwig Möller,

Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

717300 Mark

Nur bare Geldgewinne.

kommen in der **26. Kölner Dombau-** und **8. Weseler Lotterie** zur Verloosung. Günstige Umstände für den Spieler. — Kölner Dombau-Lotterie, Ziehung 23 Februar, Hauptgewinn **75000 M.;** Weseler Lotterie, Ziehung 16. März, Hauptgewinn **90000 M.** Loose der Lotterien kosten je: $^1/_1$ 3 M, $^1/_2$ M. 1,75, $^1/_4$ M. 1,—; $^{10}/_2$ M. 17,—, $^{10}/_4$ M. 9,—. Beteiligung an 100 Nummern je M. 5,—. Porto und Gewinnliste 30 Pf., für beide Lotterien 50 Pf. extra. [69

Wilh. Ploigt, Lotteriebank, **Flensburg.**

Ruhmeshallen-Loose à 1 M. sind noch vorrätig.

Jubiläums-Ausstellung Karlsruhe 1892,

Prämiirt: — **Stralsund 1892.**

Ausgesucht schön u. sauber gearbeitete

Wachsrosen

in Weiss, Rosa u. Gelb, 100 St. 3 M., **Knospen** in Weiss, Rosa u. Gelb, 100 St. 2,25 M., empfiehlt

C. Grube, Quedlinburg am Harz.

Erster Preis.

Bart u. Haar

Mein durch 20jähr. Erfahrung als vorzügl. wirkend bewährtes u. unschädliches pilocarpinhaltig. cosm. Präparat erzeugt binnen 4—6 Wochen einen gesunden kräftigen Bart selbst bei noch ganz jungen Leuten. Dasselbe verhindert das Ausfallen der Kopfhaare in kürzester Frist u. erzeugt neuen vollen Haarwuchs auch bei bereits kahlen Stellen. Ich erstatte demjenigen ohne Rückhalt den bezahlten Betrag zurück, der mit meinem Mittel keinen günstigen Erfolg erzielt. (Angabe des Alters erwünscht.) Flc. à M. 2.90 F. Neter, Frankfurt-Main Rückertstraße 10. (Firma nicht zu verwechseln) [55a]

Die wichtigsten

deutschen Kernobstsorten.

In farbigen naturgetreuen Abbildungen.
Herausgegeben im engen Anschluss an die **Statistik der deutschen Kernobstsorten.**
Von **R. Göthe, Herm. Degenkolb** und **Reinh. Mertens**
und unter der Leitung der **Obst- und Weinbau-Abteilung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.**

20 Lieferungen zu je 4—5 Sorten in Farbendruck.
Preis der Lieferung **50 Pf.**

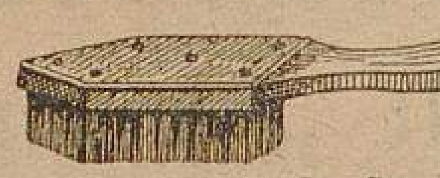
Eine Probe-Farbentafel gegen Einsendung von 10 Pf. (in Briefmarken) **unberechnet und postfrei.**

Dieses mit farbigen, die grösstmöglichste Naturtreue zeigenden Tafeln ausgestattete und auch textlich sehr sorgfältig und sachkundig ausgearbeitete Werk ist jedem Baumschulbesitzer, Obstzüchter, Obstbaufreund usw. angelegentlichst zu empfehlen. Der Preis für das geschmackvoll ausgestattete Werk ist so niedrig, wie bei keinem anderen seiner Art. Durch die Erscheinung in Lieferungen ist die Möglichkeit geboten, nach und nach in den Besitz eines praktisch sehr wertvollen pomologischen Werkes zu gelangen, welches nicht nur zur eigenen Belehrung, sondern auch als ein sehr nützliches Veranschaulichungs-, bezw. Vertriebsmittel für die darin aufgenommenen Sorten (eine Auslese der empfehlenswertesten deutschen Kernobstsorten), bildet. Am Besitz des vollständigen Werkes wird jeder Fachmann seine Freude haben.

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.

Rindenbürsten aus Stahldraht,

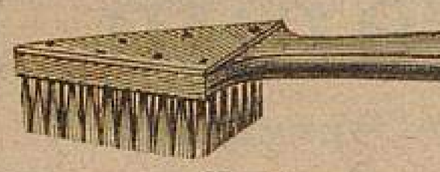
zum Reinigen der Obstbäume.



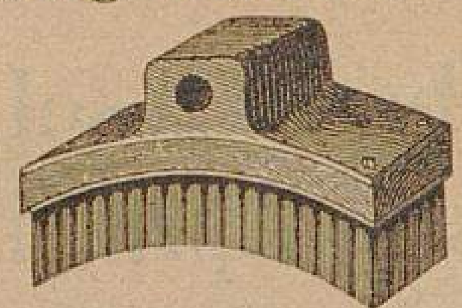
Nr. 53. Für den Stamm.
1 St. 2 M. 25 Pf., 1 Dtzd. 26 M. 40 Pf.



Nr. 52a. Für Aeste und junge Stämme.
Nr. 52b. Für ältere Stämme.
1 St. 2 M. 25 Pf., 1 Dtzd. 26 M. 40 Pf.



Nr. 54.
Zwischen den Aesten zu gebrauchen.
1 St. 2 M. 25 Pf., 1 Dtzd. 26 M. 40 Pf.

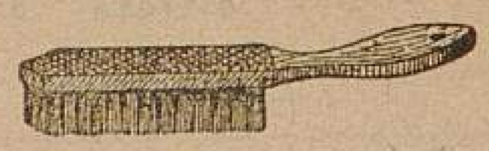


Nr. 50.
Zum Anbringen an eine Holzstange.
1 Stück 2 M. 75 Pf., 1 Dutzend 30 M.

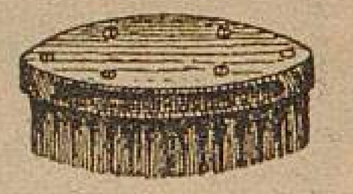
Ein Dutzend verschiedener Nummern zum Dutzendpreis.



Nr. 58. Schmal. Für Form-Obstbäume.
1 St. 1 M. 50 Pf., 1 Dtzd. 16 M. 20 Pf.



Nr. 59. **Rebenbürste** von feinem Messingdraht, zum Reinigen der Weinstöcke, 1 St. 2 M. 75 Pf., 1 Dtzd. 30 M.



Nr. 57. Ohne Stiel.
1 St. 2 M. 50 Pf., 1 Dutzend 27 M.

Rindenbürsten aus Piassava.

Sehr solide gearbeitet. (Muster wie obenstehende Abbildung.)

	Nr. 50.	Nr. 52a u. b.	Nr. 53.	Nr. 54.	Nr. 57 (mit Gurt).
1 Stück	1 M. 75 Pf.	1 M. 40 Pf.	1 M. 40 Pf.	1 M. 40 Pf.	1 M. 25 Pf.
1 Dutzend	18 M. — Pf.	14 M. 40 Pf.	14 M. 40 Pf.	14 M. 40 Pf.	12 M. 60 Pf.

Ein Dutzend verschiedener Nummern zum Dutzendpreis.

Ferner empfehle ich mein reichhaltiges Lager aller **Schneidewerkzeuge,** wie: Gartenmesser, Veredelungsmesser, Gartenscheeren, Sägen usw., worüber die reichillustrirte Preisliste Auskunft gibt, welche auf gefl. Verlangen kostenlos und postfrei zugesandt wird.

Vorstehende Preise verstehen sich gegen Bar oder Nachnahme des Betrages. Die Verpackung wird besonders und zum Selbstkostenpreis berechnet.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Soeben erscheint:

9000 Abbildungen. — **16 Bände geb. à 10 M. oder 256 Hefte à 50 Pf.** — **16000 Seiten Text.**

Brockhaus' Konversations-Lexikon.

14. Auflage.

600 Tafeln. — **300 Karten.**

120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

Im Verlage von **Ludwig Möller** in **Erfurt** erschien soeben in neuer Auflage:

Verzeichnis
der
Gartenbau-Zeitschriften
der ganzen Welt.

Dieses sehr sorgfältig zusammengestellte Verzeichnis enthält 36 deutsche, 24 österreichisch-ungarisch-böhmische, 9 schweizer, 13 englische, 10 französische, 8 belgische, 6 holländische, 3 dänische, 7 schwedisch-norwegische, 5 russisch-polnische, 10 italienische, 1 spanische, 1 portugiesische, 18 nordamerikanische, 1 kanadische und 3 asiatische (Ceylon, Java, Japan) Gartenbau-Zeitschriften mit Angabe der Titel, der Redaktionen, Verleger, Erscheinungsorte, Abonnements- und Anzeigenpreise.

Es ist dies Verzeichnis u. a. auch ein sehr wertvolles Hülfsmittel für die Verbreitung von Geschäftsanzeigen usw.

Preis **40 Pf.**

Soeben erschien:

Haage's Kakteen-Kultur.

Handbuch für Kakteenfreunde und Liebhaber von sukkulenten Pflanzen, sowol für Gärtner als Laien. Mit vielen Illustrationen. Preis geheftet 3 M. Gegen Einsendung von 3 M. 20 Pf., Ausland 3 M. 50 Pf. postfrei zu beziehen durch

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.

Die Veredelungen

und ihre Anwendung für die verschiedenen Bäume und Sträucher.

Von
Nicolaus Gaucher.

Mit 189 nach der Natur gezeichneten Holzschnitten und einem Stahlstich-Porträt des Verfassers.
Preis geheftet **5 M.,** gebunden **6 M.**

Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur
in **Erfurt.**

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 3 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 4 Möller's 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf.

Erfurt, den 1. Februar.

Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 5. d. Mts. erbeten.

Lambert & Reiter, Obstbaum- u. Rosenschulen, Trier (Rheinpr.).

Rosen

in kleinen Töpfen durchwurzelt; stets versendbar; blühbare Pflanzen; **beste Sorten.**
Beschreibendes Preisverzeichnis frei zudiensten.

Tee- u. Noisette-Rosen, ältere u. neuere Sorten,
10 Stück in 10 Sorten 4,50 M., 20 Stück in 20 Sorten 9 M.
50 „ „ 50 „ 20,— „ 100 „ 38 M.

Neuheiten für 1892, vorzügl. Auswahl aller Gattungen,
10 Stück in 10 Sorten 10 M., 20 Stück in 20 Sorten 18 M. [251
Das **ganze Sortiment** in 50 Sorten 50 M.

Kaiserin Auguste Viktoria.
Prachtvollste Neuheit; überall mit I. Preisen gekrönt.
1 St. 1,50 M., 10 St. 12.50 M.,

Rosen.

Grosse Vorräte in hohen, halbhohen, Trauer- und gleich der Erde veredelten Rosen in **Ia. Qualität** und zu mässigen Preisen. Eine der **bedeutendsten Rosen-Sammlungen,** über **2200 Sorten,** einschl. aller Neuheiten, z. B. 1890 87 Sorten, 1891 76 Sorten, sowie 74 Sorten für 1892, in kräftigen, niedrig veredelten Exemplaren, Okulirreiser werden zur Okulirzeit billig abgegeben bei

Soupert & Notting,
Hoflieferanten und Rosenzüchter, **Luxemburg.**

Nur Ehren- und erste Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.
Briefe nach Luxemburg 20 Pf., Postkarten 10 Pf. **Katalog kostenlos.** [13

Der Südpark zu Breslau,

108 preuss. Morgen, nach der Bearbeitung des Herrn Garteninspektor **H. Richter,** wie er zumteil schon ausgeführt ist und noch vollendet werden soll. Liefere den Plan in sauberer, grösserer Ausführung für 1 M., kolorirt für 1 M. 50 Pf.; mit Terrainbewegung 25 Pf. mehr; gegen Einsendung des Betrages. Es sollte niemand versäumen, den grossartigen Plan bei so günstiger Gelegenheit sich zu beschaffen. Auch für Fachschulen, als gute Vorlage empfehlenswert.

W. Stämmler, Gartentechniker,
Berlin N. W., Paulstrasse 33. [134

Vriesia psittacina

ist ein ganz **vorzüglicher Winterblüher!** [97a
Mehrfach in dieser Zeitschrift beschrieben!
Ich empfehle schöne, kräftige Pflanzen,
1 St. 60 Pf. 12 St. 5 M. 100 St. 40 M.
Herm. Michel in Zittau.

Caladium argyrites,

schöne, starke Knollen, 100 St. 25 Mk., ausgesucht grosse Knollen mit vielen Trieben, 100 St. 40 Mk. Zugleich empfehle schon jetzt **Bouvardien-Stecklinge,** schön bewurzelt, in den besten Marktsorten, 100 St. St. 6 Mk., sowie **Pelargonien-Stecklinge,** kräftig bewurzelt, in den Sorten **Mr. Pollack, Henry Jacobi** und **Referendar Atkinson,** letztere besonders grossblumig und leuchtend, 100 Stück 12 Mk. Versand von Ende Februar ab. Sehe schon jetzt Bestellungen entgegen. [88

Wilh. Schade, Handelsgärtner,
Blankenese (Holstein).

Clematis,

nur beste grossblumige Sorten.
!!!Zum Treiben!!!
!!!Winterharte, für's Freie!!!
Starke Pflanzen in Töpfen.
100 Stück in 20 Sorten 60—80 Mark.

Walter Düesberg,
Rosenschulen, Spezial-Kultur: Clematis,
Nieder-Walluf (Rheingau). [14

Bei meiner lange andauernden, Gott sei dank! schmerzlosen Krankheit, die mich aber viel an das Zimmer fesselt, habe ich mir vorgenommen, mich die langen Wintermonate etwas nützlich zu machen und Steckholz zu schneiden. [117

Ich offerire **fix** und **fertig** geschnittenes Steckholz von **guten** Sträuchern mit Namen 100 St. 3 M. **Johannisbeeren,** beste Sorten im Rommel, zur Weinbereitung, 1000 St. 4 M., Rommel 3 M.

Versand gegen Kasse oder Nachnahme.

C. E. Wirth in **Nordhausen,**
früher langjähriger Obergärtner bei **J. C. Schmidt** und **Haage & Schmidt** in Erfurt.

Soeben erschien
in **zweiter. umgearbeiteter** Auflage:

Gewächshäuser u. Mistbeete.

Von **J. Hartwig,**
grossherzogl. sächs. Garteninspektor in **Weimar.**
Mit 54 Textabbildungen.
Preis in Leinwandband 2 M. 50 Pf.

Postfrei zu beziehen gegen Einsendung von 2 M. 70 Pf. (Ausland 3 M.) von

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau und Botanik in **Erfurt.**

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original einzusenden.

Gesucht zum 1. April ein

solider, zuverlässiger Gärtnergehülfe,

der bereit und fähig ist, neben Arbeiten in der **Obstbaumzucht** usw. auch **schriftliche Arbeiten** mit **guter Handschrift** und **orthographisch** zu erledigen.

Gehalt 450 Mk. nebst freier Station. Stellung dauernd.

Mitteilungen über bisherige Tätigkeit und Zeugnisabschriften werden erbeten unter **Th. E.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [84

Zwei tüchtige, jüngere Gehülfen

können bei mir **sofort** oder zum **1. Februar** eintreten. Dieselben müssen schon in **Handelsgärtnereien** gearbeitet und Kenntnisse in der **Maiblumen- und Rosenzucht** besitzen. [96

Bewerbungen mit Angabe früherer Tätigkeit an

T. Jannoch, Lily Nursery, Dersingham, Kings Linn. Norfolk (England).

Für 1. Februar gesucht ein unverheirateter

Landschaftsgärtner,

energisch, selbsttätig, in jeder Beziehung zuverlässig, für grössere Anlagen. **Erfahrung im Planzeichnen,** sowie **praktische Baumschulkenntnisse erforderlich.** Stellung dauernd. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an [86

J. Lambert & Söhne in Trier.

Wegen andauernder Krankheit meines Sohnes suche ich für dessen Handelsgärtnerei einen **tüchtigen, energischen u. umsichtigen,** evangel.

Obergärtner,

welcher die vollständige Leitung des Geschäftes übernehmen kann Für die Folge ist eine Beteiligung am Reingewinn des Geschäftes, oder auch eine vollständige Uebernahme desselben nicht ausgeschlossen. Die Stellung kann im Laufe der nächsten Monate angetreten werden. Bewerber wollen unter Angabe ihrer bisherigen Wirksamkeit gleichzeitig einige Auskunft über ihre Verhältnisse u. Gehaltsansprüche mitteilen.

W. Hoeninghaus sen.,
49] **Neviges** (Rheinl.).

Suche zum 15. Februar einen **umsichtigen, selbständig arbeitenden**

Gehülfen

für Blumen- und Gemüsesamen, für **dauernde** Stellung, also möglichst militärfrei. Gehalt **30 M.** bei **freier** Station. Nur solche mit **guten** Empfehlungen wollen sich melden bei [138

Emil Hermes in Hildesheim.

Gesucht wird für eine grössere Obstbaum- und Rosenschule ein durchaus tüchtiger

erster Gehülfe,

der in allen vorkommenden Baumschularbeiten erfahren, **besonders sicherer und tüchtiger Veredler und Formirer ist.** Antritt sofort oder 15. Februar.

Bewerber werden gebeten, Zeugnisabschriften nebst Gehaltsansprüchen, bei freier Station, einschliessl. Wäsche, zu richten an

Jauns, Obergärtner,
101] **Loosen** bei Wesel (Niederrhein).

Einen Obergehülfen,

mit Gehölzkulturen und dem Expeditionswesen vertraut, suche ich an Stelle meines bisherigen, sich nun selbständig machenden ersten Gehülfen. Nur solche, welche gute Empfehlungen besitzen und auf dauernde Stelle rechnen, wollen sich mit Angaben bisheriger Verwendung usw. wenden an

W. Klenert, vorm.: Klenert & Geiger, Baumschulen, **Graz** (Steiermark). [105

Suche zum 1. März einen dritten Gehülfen für Obst- und Gemüsebau, welcher selbständig arbeiten kann.

Gehalt monatlich 60 M., bei freier Wohnung und Heizung. Angebote mit Zeugnisabschriften werden erbeten an **H. Sroka,**
109] **Charlottenburg,** Lützowstrasse 6.

Das städt. Waisenhaus zu Elberfeld

sucht zum 1. März einen braven, unverheirateten, **in Gemüsebau und Blumenzucht erfahrenen Gärtner.** [100

Lohn 400 M. jährlich und freie Station.

Gesucht

ein **verheirateter Obergärtner** für **Zürich,** der fähig ist, einem grossen Garten mit Treibhaus vorzustehen. Gründliche Kenntnisse der Zwergobstkultur, des Gemüsebaues, der Vermehrung, sind unerlässlich; ebenso auch zweckdienliches Wissen in Blumenkultur, im Freien, sowie im Haus. Geschick für Binderei erwünscht, wie ihm auch Orchideenkultur nicht fremd sein sollte. Energie, Fleiss und Treue werden als selbstverständlich angenommen. Ohne ganz vorzügliche Empfehlungen ist jegliche Anmeldung unnütz. Bewerber mit mehrjähriger Dienstzeit an einer Stelle haben den Vorzug. Gehalt je nach Angebot, aber jedenfalls ziemlich hoch. Näheres brieflich. [111

Anmeldungen unter **Z. J. Z.** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Herrschaftsstelle.

Ein sehr solider, fleissiger, unverheirateter Gärtner, erfahren in Obst- u. Baumschnitt, etwas Gemüsekultur und Blumenpflege, welcher Geschmack und Sinn für tadellose Unterhaltung eines kleinen, neueren Parkes hat, findet dauernde, angenehme Stellung.

Angebote mit Zeugnisabschriften an [112

P. Lambert, Gartenarchitekt, **Trier.**

Ein erfahrener Gärtner,

der die Pflege von **Obstbäumen,** eines **Gemüse- und Ziergartens, selbständig und selbsttätig** übernimmt, zum 1. April d. J. für eine Besitzung in **Westfalen,** auf dem Lande, gesucht. [136

Meldungen unter **M. N. 5381** an

G. L. Daube & Co. in Köln a. Rh.

Suche bis 1. März für eine russische Herrschaft einen in **allen Fächern der Gärtnerei erfahrenen, militärfreien**

Gärtner.

Nur wirklich tüchtige und **energische Gärtner,** welche nebst den übrigen Fächern noch gründliche Kenntnisse in der **Obstbaumpflege** besitzen, mögen sich melden. Für den wirklich tüchtigen Gärtner kann ich die Stelle auf das wärmste empfehlen. Monatsgehalt **20 Rubel, nebst gänzlich freier Station, sowie 40 Rubel Reisevergütung.** [145

Angebote mit **Zeugnisabschriften** sind zu richten an:

Joh. Fortmüller,
Kunstgärtner,
Cupcui bei Leovo, Bessarabien (Russland).

Gesucht

zu möglichst sofortigem Eintritt ein **Gehülfe,** der in Landschaftsgärtnerei, Topfpflanzenkultur und Gemüsebau **selbständig** zu arbeiten versteht und auf **dauernde** Stellung sieht. Gehalt, je nach Leistung, bis **25 M. monatlich.** Bewerber wollen Briefe unter **Sch.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** einsenden. [137

STELLEN-GESUCHE.

Suche als Herrschaftsgärtner

Stellung mit umfangreichem Wirkungskreise. Gefl. Angebote an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** unter **L. 20.** [142

Obergärtner,

32 Jahre alt, verheiratet (1 Kind), **solid** und **nüchtern, tüchtig** und **erfahren** in **allen** Fächern, zurzeit noch in **grösserer Herrschaftsgärtnerei** in Stellung, sucht zum 1. März **ähnliche** Stellung. **Vorzügliche** Zeugnisse und **beste** Empfehlungen stehen zudiensten. [97

Gefl. Angebote bitte zu richten an

Herm. Michel, Handelsgärtner
in **Zittau.**

Herrschafts-Obergärtner

sucht leitende Stelle aufgrund ebensolcher bisheriger erfolgreicher Tätigkeit. **Hochherrschaftlich** und **fachmännisch** von massgebender Seite bestens empfohlen. Angebote erbeten unter **„Berufseifer“** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [94

Ein **tüchtiger**

Gärtnergehülfe,

Mitte der 20er Jahre, erfahren in **Topfpflanzenkultur, Vermehrung, Landschaftsgärtnerei, Orchideenkultur, Binderei, Obst-** und **Gemüsebau,** sucht zum 15. Februar **Stellung** in einer **Handels-** oder **Privatgärtnerei** oder **selbständige Herrschaftsstelle.**

Gefl. Angebote erbittet [123

Wilh. Jung, Adr: Joh. Harx Wwe., Blumenhalle, **Düsseldorf,** Schadowstrasse.

Ein in den 20er Jahren stehender, **verheirateter kinderloser** [133

Gärtner,

welcher in allen **gärtnerischen Arbeiten** tüchtiges zu leisten vermag, sucht, **gestützt** auf **gute** Zeugnisse, Familienverhältnisse halber, zu **Anfang** oder **Mitte März** anderweitig Stellung. **Zeugnisse, in Abschrift,** sofort zudiensten. Gefl. Angebote unter **K. F. 26** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein gebildeter, solider Gehülfe,

23 Jahre alt, der in herrschaftlichen, sowie Handelsgärtnereien in Topfpflanzenkultur, Landschafts- und Teppichgärtnerei, Treiberei und Binderei tätig war und selbständig zu arbeiten versteht, sucht sofort oder 15. Februar **dauernde** Stellung; am liebsten in herrschaftlicher Gärtnerei.

Gefl. Angebote erbeten unter **A. W. 23,** hauptpostlagernd Magdeburg. [143

Ein Gärtner,

25 Jahre alt, welcher in Pflanzenkulturen, sowie in Treiberei von Pfirsich, Ananas, Weinreben und Erdbeeren usw. etwas tüchtiges leistet, sucht, gestützt auf **beste** Empfehlungen, Stellung in einer grösseren Herrschafts- oder Handelsgärtnerei im In- oder Auslande. Gefl. Angebote bitte unter **J. L. 18** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** zu senden. [144

Privatstelle-Gesuch.

Ein **tüchtiger** Gärtner, Mitte 30er Jahre, verheiratet, **langjähriger Leiter grösserer** Handelsgärtnereien, sucht zum 1. April od. später Stellung als solcher in einer **grösseren** Herrschaftsgärtnerei. Derselbe ist in **allen Zweigen** der Gärtnerei **erfahren**, worüber ihm die **besten** Zeugnisse und Empfehlungen **zurseite stehen.** Gefl. Angebote unter **F. B. 17** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [98

Ein gebild., tücht. Binder u. Verkäufer,

prakt. Gärtner, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 15. Febr. Stelle in einer besseren Binderei. Werte Angebote erbittet [104

O. Schuch, Mannheim, U. 2. 3.

Ein verheirateter, [102

herrschaftlicher Gärtner,

28 Jahre alt, mit einem Kinde, durchaus erfahr. in der Rosen-, Blumen-, Obst- und Gemüsezucht, auch Frühbeet-Treiberei, sucht zum 15. Februar oder 1. März bei einer Herrschaft gute, dauernde Stelle. Gefl. Angebote unter **J. H. 18** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Kunstgärtner,

21 Jahre alt, 4 Jahre bei'm Fach, sucht zur weiteren Ausbildung Stellung. Gute Zeugnisse.

J. Voss,

107] **Stedesdorf** bei Esens (Ostfriesland).

Als Obergärtner oder erster Gehülfe

sucht ein junger Mann, 26 Jahre alt, 7 Jahre beim Fach, praktisch und theoretisch gebildet, Stellung. Suchender ist mit allen in's Baumschulfach einschlagenden Arbeiten vertraut, in den anderen Zweigen der Gärtnerei nicht unerfahren, eingef. in einfache und doppelte Buchführung, der engl. und französ. Sprache mächtig. Derselbe würde die Verwaltung von Obst- und Weinbergsanlagen zu übernehmen bereit sein. Vorzügl. Zeugnisse stehen zudiensten. Gefl. Angebote bef. unter **O. H.** das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [103

Ein geprüfter Obergärtner,

Inhaber verschied. Medaillen u. Auszeichnungen, sicher in allen Zweigen des Gartenbaues, sucht anderweit. Stellung. Gefl. Angebote an **Bergemann,** Adr.: **F. Eckhardt,** Halle a. S., Hallgasse 4. [115

Obergärtner,

32 Jahre alt, unverheiratet, energisch, guter Kultivateur u. im Besitze bester Zeugnisse, sucht zum 15. Februar oder später Stellung als Leiter eines besseren Privatgartens, am liebsten in der Nähe Berlins, wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich zu verheiraten. Derselbe befindet sich in langjähriger Tätigkeit in einem hiesigen königl. Institut und stehen ihm die besten Empfehlungen zurseite. Gefl. Angebote unter **F. S. 50** bef. das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [114

Ein **tüchtiger, energischer, selbsttätiger**

Herrschaftsgärtner,

29 Jahre alt, **ledig, hervorragendes leistend** in **Warm- und Kalthauskulturen, Obst-** und **Gemüsebau, Treiberei, Landschafts-** und **Teppichgärtnerei, feiner Binderei usw.,** sucht, gestützt auf **beste Zeugnisse** und **Empfehlungen hoher Herrschaften,** zum 1. April oder später seinen **Kenntnissen** entsprechende **Stellung** in einer **grösseren Privatgärtnerei.**

Gefl. Angebote erbittet [122

H. Scheibel, Obergärtner,
Schloss Bresse-Dannenberg, Provinz Honnover.

Obergärtner,

evangelisch, ledig, 30 Jahre alt, in allen **Zweigen** der **Gärtnerei erfahren,** sucht, **gestützt** auf **gute Zeugnisse, sofort** oder **später passende Herrschaftsstelle.** Derselbe leitet seit **4 Jahren** eine **grössere Herrschaftsgärtnerei,** welche infolge Todesfalles eingegangen, **mit bestem Erfolg.**

Gefl. Angebote erbeten an [118

C. Brotbeck, Hamburg, hohe Bleichen 19.

Ein 23jähriger, **strebsamer, militärfreier, kräftiger** [68

Kunstgärtner,

welcher 5 Jahre beim Fache ist und Kenntnisse in Topfpflanzenkultur, Teppichbeetgärtnerei, Gemüsebau, Obstzucht, Treiberei, Baumschule und der feinen Binderei gesammelt hat, sucht zur weiteren Ausbildung zum 1. Februar oder später **passende Stellung** in einer grösseren Schloss- oder Privatgärtnerei. Gute Zeugnisse stehen ihm zurseite. Angebote erb. an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** unter **O. M.**

Ein junger Gärtner, 24 Jahre alt, gedienter Jäger, erfahren in allen Zweigen der Gärtnerei, sucht zum 1. oder 15. März **Stellung als Herrschaftsgärtner. Die besten Zeugnisse stehen zudiensten.**

Gefl. Angebote zu richten an [125

Ernst Wiesner,
Kunstgärtner in **Meissen,** Neumarkt 492.

Ein **Gehülfe,** 25 Jahre alt, sucht zum 15. Februar **dauernde** Stellung als **erster Gehülfe** in einer **Baum- u. Rosenschule.** Suchender ist **guter** und **sicherer** Veredler, auch in Landschaftsgärtnerei **nicht** unerfahren, worüber **gute** Zeugnisse zur Verfügung stehen. Derselbe war zuletzt 3 Jahre in einer **grossen** Baum- u. Rosenschule bei Berlin tätig. Angeb. unter **C. J. 12** bef. das **Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei i. Erfurt.** [119

Gehülfe,

21 Jahre alt, bewandert in **Orchideen-, Anthurien-,** sowie in allen **Topfpflanzenkulturen, Treiberei, Rosenkultur-** und **-Treiberei,** sucht **sofort** in besserer Gärtnerei des In- od. Auslandes **dauernde** Stellung. Gefl. Angeboten sieht entgegen [66

Frédéric Pellegrini,
76 Rue de Courtray, **Gent** (Belgien).

Ein **selbständiger, ledige**r [128

☞ Gärtner, ☜

militärfrei, 25 Jahre alt, erfahren in **Landschaftsgärtnerei, Topfpflanzenkultur, Gemüsetreiberei** und der **feineren Binderei,** sucht, gestützt auf **gute** Zeugnisse, jetzt oder später Stellung als Herrschaftsgärtner. Gefl. Angebote beliebe man zu richten unter **G. S. 10** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein gebildeter, selbständig arbeitender

☞ Gärtner, ☜

27 Jahre alt, ledig, der nachweislich **tüchtiges leistet,** sucht, gestützt auf **nur beste** Zeugnisse u. Empfehlungen, zum 1. März oder früher Stellung.

Nähere Auskunft erteilt **Beck,**
königl. Obergärtner, Kriegsministerialgarten,
Berlin W., Wilhelmstr. 81. [146

Ein **praktisch und theoretisch gebildeter**

junger Mann,

8 Jahre beim Fach, hauptsächlich in **Baumschulen,** sowie **Freilandkulturen,** mit **besten** Zeugnissen vom In- und Auslande, sucht **passende** Stellung in einem Geschäft. Derselbe würde auch, **da Vermögen vorhanden,** als **tätiger Kompagnon** eintreten, auch **später oder sofort** ein sich **rentirendes Geschäft käuflich übernehmen.** [135

Gefl. Angebote unter **G. M. 6a, postlagernd Hamburg-Poeseldorf,** erbeten.

Ein Kunstgärtner,

26 Jahre alt, militärfrei, in **allen Zweigen der Gärtnerei erfahren,** sucht, gestützt auf **gute** Zeugnisse, eine **bessere** Herrschaftstelle. Suchender befindet sich bereits 2 Jahre in einem königlichen Garten. Angebote unter **P. D. postlagernd Hannover,** Postamt 4, erbeten. [130

In Kulturen von **Orchideen, Orangen, Palmen,**

tüchtiger Gärtner,

auch in **allen** anderen Fächern **bewandert,** 27 Jahre alt, dem **gute** Zeugnisse und Empfehlungen zurseite stehen, sucht **passende** Privatstelle zum 1. April oder später. Angebote unter **O. E.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** erbeten. [121

Ein tüchtiger, zuverlässiger Gehülfe, 22 ½ Jahre alt, militärfrei, erfahren in Topfpflanzen- und Rosenkultur, sowie Vermehrung u. Treiberei, sucht zum 15. Febr. oder später in einer tüchtigen Gärtnerei des In- oder Auslandes Stellung. [116

Gefl. Angebote erbittet
Berthold Birkner, Coswig (Sachsen).

VERKÄUFE UND VERPACHTUNGEN.

Eine in einer Kreisstadt Westfalen's mit über 24 000 Einwohnern gelegene

Handelsgärtnerei

mit Blumengeschäft ist zu verkaufen. Die Stadt ist Sitz der Regierung, der Ober-Postdirektion, des Stabes einer Brigade und anderer hoher Verwaltungsbehörden. Zur Gärtnerei gehören: 1 massives Wohnhaus, 1 massiv. Wirtschaftsgebäude, 5 Gewächshäuser und 75 Mistbeetfenster. Betrieben wird Platz- und Versandgeschäft, ersteres besonders in einem in der Hauptstrasse gemieteten Blumenladen. Kaufpreis 35 000 M. bei 8 000 M. Anzahlung.

Näheres unter **G. V. 5** durch **Ludwig Möller, Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

In der Nähe von Görlitz, einer Stadt mit 64 000 Einwohnern, ist eine vorzugsweise für Schnittblumenkultur und Marktpflanzenzucht eingerichtete

Gärtnerei

zu verkaufen. Vorhanden sind ein zweistöckiges Wohnhaus, eine als Pack- und Lagerraum zu benutzende Scheune, 3 Gewächshäuser, 1 kalter Kasten und 100 Mistbeetfenster. Absatz ist in erster Linie nach Görlitz, wo der Bedarf ein bedeutender und stets steigender ist. Der Betrieb kann noch sehr ausgedehnt werden. Kaufpreis 33000 M. Anzahlung 6 000 M. Näheres unter G. V. VIII durch

Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Eine kleinere [140

Gärtnerei

mit landschaftsgärtnerischem Betriebe, oder zu solchem geeignet, wird im Westen Deutschland's zu **kaufen gesucht.**

Angebote unter **G. 4788** an
Rudolf Mosse in Köln.

Eine in einer Seestadt Norddeutschlands nahe am Bahnhofe gelegene

Handelsgärtnerei

ist zu verkaufen. Die Stadt ist Sitz hoher Verwaltungsbehörden, einer Garnison und einer sehr besuchten Universität. In der Nähe liegen bevorzugte Badeorte. Zur Gärtnerei gehören ein sehr hübsches, massives Wohnhaus, 5 Gewächshäuser mit Zentral-Wasserheizung, 60 Mistbeetfenster und ein Blumenladen. Die Gärtnerei liegt an einer bereits bebauten Strasse. Betrieben wird Platz- und Marktgeschäft, sowie Landschaftsgärtnerei. Kaufpreis 65000 M., Anzahlung 18000 M.

Näheres unter G. V. III. durch
Ludwig Möller,
Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Eine in der Grafschaft Glatz in nächster Nähe mehrerer Badeorte gelegene

Handelsgärtnerei

ist zu verkaufen. Die Gärtnerei besteht aus einem gut erhaltenen Wohnhaus, 2 massiven Gewächshäusern, ungefähr 40 Mistbeetfenstern und einem $\frac{1}{2}$ ha grossen Stück Land, zumteil als Obst- und Gemüsegarten, zumteil als Baumschule und zur Blumenkultur dienend. Die Konkurrenz der naheliegenden Städte ist ganz unbedeutend, der Absatz nach denselben, wie nach den Badeorten, ein flotter.

Kaufpreis 10500 Mark, Anzahlung 3500 Mark.

Näheres unter G. V. VI durch
Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Familienverhältnisse halber ist eine im Landkreise von Frankfurt a. Main gelegene, mit der Stadt in Pferdebahnverbindung stehende

Handelsgärtnerei

zu verkaufen. Vorhanden sind ein einstöckiges massives Wohnhaus, Pferdestallung, einige Schuppen, 4 Gewächshäuser und 100 Frühbeetfenster. Zur Gärtnerei gehört ein 36 Ar 42 □ m grosses Grundstück besten Lehmbodens. Betrieben wird Marktpflanzenzucht, Schnittblumenkultur und ausserdem Landschaftsgärtnerei mit guter Privatkundschaft. Bis jetzt war nur Platzgeschäft, da in Frankfurt a. M. grosser Bedarf ist, doch kann auch ein Versandgeschäft eingerichtet werden. Kaufpreis 55000 Mark, Anzahlung 10—15000 Mark.

Näheres unter **G. V. VII.** durch **Ludwig Möller,** Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Eine Gärtnerei

in **Dresdener Pflege**, grösseren Umfangs, Hauptkulturen in **Schnittblumen**, ist **sofort zu verkaufen**. Alles Nähere durch **G. A. Petzold**, **Dresden**, Sachsenallee 2. Verpflichteter Taxator für Gärtnereien. [126

Für die Frühjahrs-Aussat.

Echter, niedriger, frühester

Kopenhagener Blumenkohl,

mit grössten, festen Köpfen.
(Verbesserter Erfurter Zwerg-)
Die ausgezeichnetsten Erfolge bei allen Kulturen erzielt.

Der beste Blumenkohl für Treib- und Freiland-Kultur.
(Beschreibnng der Blumenkohlsamen-Kulturen siehe S. 5, Jahrg. 1887 d. Ztg.)

Frische Ernte in vorzüglichster Güte.

Im Frühjahr des letzten Jahres reichte mein Vorrat an vorjähriger Ernte abermals nicht aus, um die noch vorliegenden zahlreichen und bedeutenden Aufträge ausführen zu können. Von der letztjährigen Ernte habe ich nun die Erträgnisse der besten Kulturen, die von den zuverlässigsten Züchtern betrieben und auf meine Anregung erweitert wurden, sämtlich übernommen, sodass ich annehmen darf, in der jetzt beginnenden Verkaufszeit allen Anforderungen genügen zu können.

Rechtzeitige Auftragserteilung ist aber trotzdem zu empfehlen.

Preise brieflich.

Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Im Verlage von **Ludwig Möller** in **Erfurt** ist erschienen:

Chrysanthemum indicum

und seine Kultur.

Aufgrund der eigenen Erfahrungen und unter Benutzung der Veröffentlichungen der bedeutendsten Züchter bearbeitet

von

A. Credner.

Mit 50 Abbildungen und einem Verzeichnis aller bekannten *Chrysanthemum indicum*-Spielarten.

Preis: In mehrfarbigem, festem Umschlag geheftet **4 M.**, in geschmackvollem, mehrfarbig gepresstem Einband **5 M.**

Gegen Einsendung des Betrages zu beziehen von
Ludwig Möller in Erfurt.

In bester Lage der Provinz Hannover ist in einer lebhaften Stadt mit reicher Umgebung, in einem der fruchtbarsten Landstriche Deutschlands gelegen, eine

Gärtnerei mit Samengeschäft

und ausgedehntem Samenbau zu verkaufen. Zur Gärtnerei gehören 22 Morg. besten Landes, und werden ausserdem 112 Morg. Pachtland bewirtschaftet. Es wird vorzugsweise feldmässiger Samenbau betrieben, auch ist eine Baumschule von 3 Morg. Flächeninhalt vorhanden. Auf dem Grundstücke stehen etwa 100 tragbare Obstbäume. Der Betrieb ist nach verschiedenen Richtungen ungemein entwicklungsfähig. Kaufpreis 75000 M. Anzahlung 25000 M.

Näheres unter **G. V. IV** durch **Ludwig Möller,** Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Da ich mich hier niedergelassen habe, bitte um Zusendung von **Katalogen und Fachzeitschriften.**
C. Eggert, Kunstgärtner
in **Gützkow** in Vor-Pommern. [124

Eine in der Nähe von **Frankfurt a. M., Darmstadt** und **Mainz** an der Bahn belegene, besonders für Schnittblumenkultur und Versandgeschäft eingerichtete Gärtnerei mit massivem, vor 4 Jahren neugebauten Wohnhause, 10 Gewächshäusern mit Zentral-Wasserheizung und grossen Beständen der gangbarsten Schnittblumen für Freiland- und Treibkultur, ist zu sehr günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Anzahlung 12000 M.

Näheres unter G. V. II. durch
Ludwig Möller,
Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Um gefällige Zusendung von **Katalogen und Fachzeitschriften** bittet
A. Försterling, Champignon-Kultur,
Schönebeck a. d. Elbe, Bismarckstr. 10. [108

Um Zusendung von **Preisverzeichnissen und Fachzeitschriften** ersucht die Herren Kollegen
Franz Noak in **Aussig** a. d. Elbe,
Villa Wolfram, Alleestrasse. [106

ROSEN-SPEZIAL-KULTUREN. Hoch-, Halbstamm sowie niedere Freiland-TREIBROSEN

In Töpfen Maréchal Niel, Niphetos, Grossh. Mathilde.

Hohenkreuz b. Esslingen a. N. MARÉCHAL NIEL, NIPHETOS, Ia. Hochstämme 1,50–2 m u. höher.

37] Katalog kostenfrei.

Zwölf erste Preise, einschliesslich der grossen **Staats-Medaille**, im November 1892, für

Chrysanthemum.

Junge, kräftige Pflanzen im Frühjahr, in den wunderschönsten grossblumigen Sorten, einschl. Neuheiten, 100 St. 20 und 25 M. Starke Vermehrungspflanzen in bewährtesten Schnittsorten, wie: Elaine, Louis Boehmer, Passaic, Leutnant Polot, Fair Maid of Guernsey, Chr. Halle, Lady Margarete usw. 10 St. 5 M., 100 Stück 40 M. ☞ Illustrirter Katalog gratis. [5

Koll & Sonntag, Staudengärtnerei, **Hilden** (Bez. Düsseldorf).

Die mit der Firma **J. Sieckmann** in Köstritz bezeichnete

Kunst- u. Handelsgärtnerei,

bestehend aus einem grossen, gutgepflegten Garten mit $3^1/_2$ Morgen Fläche, einem daranstossenden Feldgrundstücke mit $2^2/_3$ Morgen Fläche und inem Wohnhause mit Nebengebäude und Hof, st infolge Erbganges preiswert zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt [99

Rechtsanwalt und Notar **H. Haller,**
Gera (Reuss).

L. Späth, Baumschule bei Rixdorf-Berlin.
576 preuss. Morgen bepflanzt.
Sorgfältigste Kultur. Sortenechtheit.
Kataloge gratis u. franko.

[867]

Neuheit für 1893!

Humulus japonicus variegatus (Roemer)

(beschrieben und abgebildet in Nr. 35, Jahrg. 1892 Seite 394 und 395 dieser Zeitung),

100 Port. (à 25 Korn) 80 Mk.,
10 Port. 9 Mk., 1 Port. 1 Mk.

Preisverzeichnis über Blumen- und Gemüse-Samen, eigener Zucht, gratis und franko.

Friedr. Roemer,
Quedlinburg. [981

Baumschulartikel,

sehr reichhaltiges Sortiment — grosser Vorrat beste Qualität — billige Preise. [82a

Zocher & Co.,
Haarlem (Holland).

Blumenkröbe und Jardinièren, von den einfachsten Sorten bis zu den feinsten Famtasie-Artikeln, fabrizirt als Spezialität **W. Fickentscher,** Korbmanufaktur, **Lichtenfels** am Main. [55c

Stets Neuheiten. Grosse Auswahl. Billige Preise. Preislisten gerne unentgeltlich zudiensten.

Preis-Ermässigung für die Abonnenten

von

Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung.

Ich bin in der Lage, den Abonnenten dieser Zeitung eins der wertvollsten und gehaltreichsten Werke der Gartenbauliteratur zu einem ungemein billigen Preise anbieten zu können.

Bau und Einrichtung der Gewächshäuser.

Ein Handbuch für Gärtner und Baumeister.

Von **Karl D. Bouché,** weiland königl. Garteninspektor am königl. botanischen Garten in Berlin, und **Julius Bouché,** königl. Garteninspektor, vordem am botan. Garten der Universität Bonn.

Mit Unterstützung der königlichen Ministerien für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und der öffentlichen Arbeiten.

Ein Band Text von 362 Seiten und 1 Atlas mit 29 Tafeln in Folio kartonirt.

Preis statt **24** Mark ☞ **nur 10 Mark.** ☜

In Deutschland und Oesterreich-Ungarn postfreie Lieferung.

Das Werk enthält nicht nur sehr wertvolle, auf langjährige Erfahrungen beruhende Angaben über den Bau und die innere Ausstattung der Gewächshäuser, sondern auch sehr eingehende Erörterungen der besten Heizungen, Lüftungen, Beschattungen usw. und bietet solcherart für jeden Fachmann die reichste Quelle praktisch höchst wertvoller Ratschläge.

Die 29 Doppeltafeln des Atlasses sind im Format von 32:41 cm gehalten.

Den Abonnenten empfehle ich angelegentlichst, von dieser äusserst günstigen Kaufgelegenheit recht bald den lebhaftesten Gebrauch zu machen.

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.

Neuestes Werk über Blumenbinderei!



Die Bindekunst.

Leitfaden zur Herstellung aller Arbeiten aus Blumen.

Aus der Praxis für die Praxis.

Von J. C. Schmidt.

Mit 182 Abbildungen.

Preis geheftet **2 M. 50 Pf.**, gebunden **3 M.**

Gegen Mehreinsendung von **20 Pf.** (Ausland **59 Pf.**) postfrei zu beziehen von

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau und Botanik in **Erfurt.**

Schück & Ko.,

Marienfliess in Pommern.

offerieren in bekannter sortenechter und vorzüglicher Ware:

Chrysanthemum, Prachtsortiment in etwa 250 Sorten, einige 100 Neuheiten, **kräftige, unbewurzelte Stecklinge** 100 St. in 100 älteren Sorten 10 M., 100 St. in 50 Sorten 8 M., in 25 Sorten 6 M., in 10 besten **weissen und bunten** Schnittsorten 4 M. 100 St. in **besten, älteren frühblühenden** Sorten 5 M. 100 St. in **einfachen** Sorten zum **Schnitt** 6 M. [960

Pelargonium zonale, in etwa 20 besten **einfachen** u. **gefüllten Markt-** u. **Gruppensorten** u. **P. peltatum** i. 9 **gefüllten Prachtsorten,** Sommerverm. aus kl. Töpfen, 100 St. 10 M., **gutbewurzelte** Stecklinge 100 St. 6 M., **unbewurzelte** Stecklinge 100 St. 5 M.

Fuchsien, **beste Marktsorten, junge** Pflanzen aus kleinen Töpfen 100 St. 7 M. 50 Pf. **Vermehrungspfl.** 100 St. 25 M.

Ferner Pelargonien, Fuchsien, Heliotrop, Kaktus-Dahlien, Neuheiten, Knollen- u. Blattbegonien usw.

Sorten- und Preisliste postfrei zudiensten.

Grosse weltberühmte

Spezialitäten:

Stauden,

beste wertvollste, zum Schnitt geeignet oder Dekorations-Sorten.

Begonien,

beste gefüllt- und **einfachblühende** neuere Sorten mit und ohne Namen.

Chrysanthemum,

ausgesuchteste Sammlung neuerer u. älterer Sorten.

Georginen (Dahlien),

Kaktus, neueste **Ware**'sche Züchtungen und andere **Liliput, niedrigste** und **einfachblühende.**

Zwiebelgewächse,

zur Frühjahrspflanzung, einschliesslich **Lilien.**

Schlingpflanzen, Nelken usw.

Kataloge oder Angebote über diese sind erschienen und werden den darauf Reflektirenden frei zugeschickt. [131

Thomas S. Ware,
Tottenham-London (England).

Rosen-Edelreiser

in nur **besten** Handelssorten, sucht etwa 1000 bis 1200 **kräftige, gesunde Augen zu kaufen** [120
Karl Rüdenauer, Handelsgärtner, **Stäfa** am Züricher See.

Um Zusendung von Katalogen u. Fachzeitschriften ersucht Obiger.

Die **„Japanische Klettergurke"**

hat sich auch letztes Jahr wieder bewährt. Empfehle **garantirt echten, keimfähigen, nur** von den **schönsten Früchten** geernteten Samen, 25 Korn 50 Pf., 100 Korn 1 M. 50 Pf., 1000 Korn 12 M.

Franz Hund,
Schönau b. Leipzig-Lindenau.

Naumann's Blumendünger.

Sehr bewährter, in 9000 Gärtnereien eingeführter Dünger. Vielfach mit ersten Preisen ausgezeichnet.

1 Sack von 100 kg brutto lose .... 36,— M.
1 „ „ 50 „ „ .... 18,— „
Für grösseren Bedarf empfehle ich den Bezug lose in Säcken, als den billigsten, angelegentlichst.
1 Postpacket von $4\frac{1}{2}$ kg in $\frac{1}{2}$ kg Packeten .... 3,— „
1 Kiste, enthaltend 15 kg, in $\frac{1}{2}$ kg Packung, mit Stanioleinlage .... 7,50 „
1 „ „ 30 „ „ $\frac{1}{2}$ „ „ „ „ .... 15,— „
1 Probeglas .... —,25 „

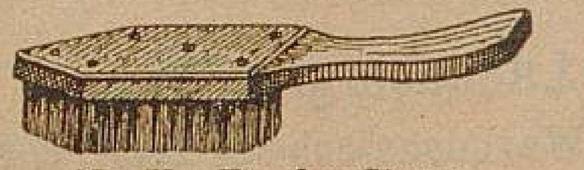
Genaue Gebrauchsanweisung wird beigegeben.
Porto und Verpackung werden besonders berechnet.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

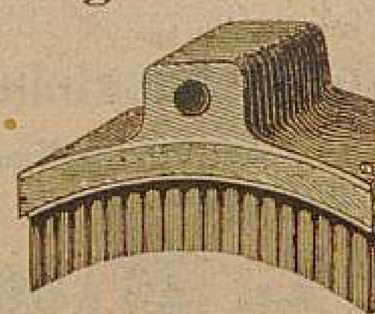
Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Rindenbürsten aus Stahldraht,

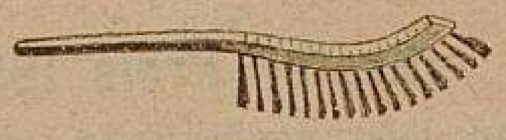
zum Reinigen der Obstbäume.



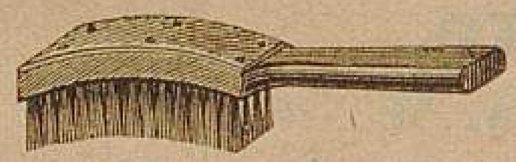
Nr. 53. Für den Stamm.
1 St. 2 M. 25 Pf., 1 Dtzd. 26 M. 40 Pf.



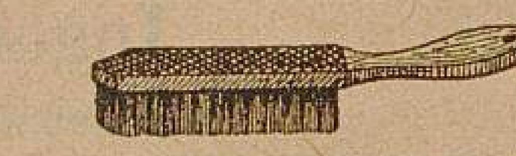
Nr. 50.
Zum Anbringen an eine Holzstange.
1 Stück 2 M. 75 Pf., 1 Dutzend 30 M.



Nr. 58. Schmal. Für Form-Obstbäume.
1 St. 1 M. 60 Pf., 1 Dtzd. 16 M. 20 Pf.

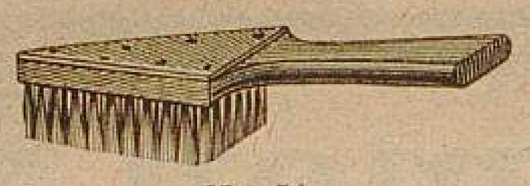


Nr. 52a. Für Aeste und junge Stämme.
Nr. 52b. Für ältere Stämme.
1 St. 2 M. 25 Pf., 1 Dtzd. 26 M. 40 Pf.

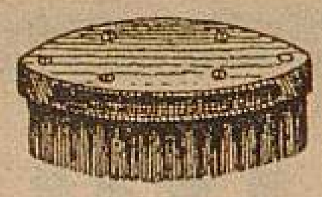


Nr. 59. **Rebenbürste** von feinem Messingdraht, zum Reinigen der Weinstöcke, 1 St. 2 M. 75 Pf., 1 Dtzd. 30 M.

Ein Dutzend verschiedener Nummern zum Dutzendpreis.



Nr. 54.
Zwischen den Aesten zu gebrauchen.
1 St. 2 M. 25 Pf., 1 Dtzd. 26 M. 40 Pf.



Nr. 57. Ohne Stiel.
1 St. 2 M. 50 Pf., 1 Dutzend 27 M.

Rindenbürsten aus Piassava.

Sehr solide gearbeitet. (Muster wie obenstehende Abbildung.)

	Nr. 50.	Nr. 52a u. b.	Nr. 53.	Nr. 54.	Nr. 57 (mit Gurt).
1 Stück	1 M. 75 Pf.	1 M. 40 Pf.	1 M. 40 Pf.	1 M. 40 Pf.	1 M. 25 Pf.
1 Dutzend	18 M. — Pf.	14 M. 40 Pf.	14 M. 40 Pf.	14 M. 40 Pf.	12 M. 60 Pf.

Ein Dutzend verschiedener Nummern zum Dutzendpreis.

Ferner empfehle ich mein reichhaltiges Lager aller **Schneidewerkzeuge,** wie: Gartenmesser, Veredelungsmesser, Gartenscheeren, Sägen usw., worüber die reichillustrirte Preisliste Auskunft gibt, welche auf gefl. Verlangen kostenlos und postfrei zugesandt wird.

Vorstehende Preise verstehen sich gegen Bar oder Nachnahme des Betrages. Die Verpackung wird besonders und zum Selbstkostenpreis berechnet.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Neu! Neu! Neu!

Scabiosa Riesen-Mohrenkönig,

kann und darf in keinem Garten fehlen, 100 Port. 42 M., 10 Port. 5 M., 1 Port. 60 Pf.

Winter-Levkoye Viktoria,

weiss,
ist zum Massenanbau, wie Sommer-Levkoyen behandelt, zu empfehlen, 100 Port. 55 M., 10 Port. 6 M., 1 Port. 70 Pf.

Zwerg-Winter-Levkoye,

feurigkarmin,
prachtvoll, ausserordentlich in's Gefüllte fallend, 100 Port. 55 M., 10 Port. 6 M., 1 Port. 70 Pf. empfiehlt [642a

Joseph Klar,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers,
Berlin, Linienstrasse 80.

Wiederverkäufern Rabatt.

Meine reichhaltige Sammlung

ausdauernder Freilandpflanzen: **Stauden, Alpinen, Schnittblumen, botan. Seltenheiten, Neuheiten, Farne usw.** bringe in empfehlende Erinnerung. Kataloge mit Angabe des Preises, Charakter, Verwendbarkeit, Kultur, Härte, Höhe, Farbe usw. sende franko auf Verlangen. [139
L. Thüer in **Neustadt** in Mecklenburg.

Nur bare Geldgewinne.

717300 Mark

kommen in der **26. Kölner Dombau-** und **8. Weseler Lotterie** zur Verloosung. Günstige Umstände für den Spieler. — Kölner Dombau-Lotterie, Ziehung 23. Februar, Hauptgewinn **75000 M.;** Weseler Lotterie, Ziehung 16. März, Hauptgewinn **90000 M.** Loose der Lotterien kosten je: $^1/_1$ 3 M., $^1/_2$ M. 1,75, $^1/_4$ M. 1,—; $^{10}/_2$ M. 17,—, $^{10}/_4$ M. 9,—. Beteiligung an 100 Nummern je M. 5,—. Porto und Gewinnliste 30 Pf., für beide Lotterien 50 Pf. extra. [69
Wilh. Ploigt, Lotteriebank, **Flensburg.**
Ruhmeshallen-Loose à 1 M. sind noch vorrätig.

✝

Erstatte hiermit die traurige Mitteilung von dem am 29. Dezember vorigen Jahres erfolgten Ableben meines Onkels, des Herrn [141

Friedrich Heberlein,
Kunst- und Handelsgärtner.

Rud. Schneider,
F. Heberlein's Neffe,
Kunst- und Handelsgärtner.
Hermannstadt (Siebenbürgen).

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 4 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 5 Möller's 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf.

Erfurt, den 10. Februar.

Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 15. d. Mts. erbeten.

Abonnements-Angelegenheit.

Wir bringen die Zahlung des Abonnementsbetrages bei den noch rückständigen Abonnenten in Erinnerung. — Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass jene Empfänger der Zeitung, welche nicht ausdrücklich abbestellten und die ihnen zugesandten Nummern in Empfang nahmen, zur Zahlung des Abonnementsbetrages verpflichtet sind.

Bei Einsendung des Abonnementsbetrages für die für Vereine bestimmten Zeitungen wolle man gefälligst stets die Adresse des Vereins angeben, unter welcher die Zeitung zum Versand gelangt.

Das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original einzusenden.

Zumteil für dauernde Stellung, zumteil zur Aushülfe, suche ich für sogleich, spätestens für 1. März, einige tüchtige Kräfte. Bewerber mit guten Fachkenntnissen, mit flotter Handschrift, mit Kenntnis der englischen u. französischen Sprache, sowie solche, die Fertigkeit im Zeichnen besitzen, werden bevorzugt. Gehalt monatlich 80—100 Mark.

Anmeldungen mit Nachweis der Befähigung werden baldigst erbeten

Ludwig Möller in **Erfurt.**

Gesucht

für eine Herrschaft in der Schweiz, zu sofortigem Eintritt, oder spätestens bis 1. März, ein gut geschulter Obergärtner mit besten Zeugnissen, welche seine Erfahrung und Gewandtheit in der Kalt- und Warmhaus-Blumengärtnerei, in der Herstellung von Teppichbeeten beweisen. Der Betreffende muss sich über tadellosen Lebenswandel ausweisen und die nötige Autorität über zwei Untergärtner (Obst- u. Gemüsebau) ausüben können. Lohn, je nach Leistung, von 1600 bis 2000 Fr., ohne Kost und Wohnung.

Anmeldungen unter **V. V.**, mit 20 Pfg. in Marken, an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [183

Suche zum **1. März** einen [180

Gehülfen,

der in **Topfpflanzenkultur, Gemüsetreiberei** und **Baumschnitt** erfahren ist.

H. Möller,
Obergärtner in **Lucklum** bei Braunschweig.

Gesucht ein in [181

Rosenzucht u. -Treiberei

durchaus erfahrener Gärtner, der auch **Erfahrungen in Baumschule und Landschaftsgärtnerei** hat. Bei guten Leistungen **dauernde Stellung und gute Bezahlung.**

A. Singer,
königlicher Hofgärtner,
Bad Kissingen.

Wegen andauernder Krankheit meines Sohnes suche ich für dessen Handelsgärtnerei einen **tüchtigen, energischen u. umsichtigen**, evangel.

Obergärtner,

welcher die vollständige Leitung des Geschäftes übernehmen kann. Für die Folge ist eine Beteiligung am Reingewinn des Geschäftes, oder auch eine vollständige Uebernahme desselben nicht ausgeschlossen. Die Stellung kann im Laufe der nächsten Monate angetreten werden. Bewerber wollen unter Angabe ihrer bisherigen Wirksamkeit gleichzeitig einige Auskunft über ihre Verhältnisse u. Gehaltsansprüche mitteilen.

W. Hoeninghaus sen.,
49] **Neviges** (Rheinl.).

Gesucht

ein **verheirateter Obergärtner** für **Zürich**, der fähig ist, einem grossen Garten mit Treibhaus vorzustehen. Gründliche Kenntnisse der Zwergobstkultur, des Gemüsebaues, der Vermehrung, sind unerlässlich, ebenso auch zweckdienliches Wissen in Blumenkultur, im Freien, sowie im Haus. Geschick für Binderei erwünscht, wie ihm auch Orchideenkultur nicht fremd sein sollte. Energie, Fleiss und Treue werden als selbstverständlich angenommen. Ohne ganz vorzügliche Empfehlungen ist jegliche Anmeldung unnütz. Bewerber mit mehrjähriger Dienstzeit an einer Stelle haben den Vorzug. Gehalt je nach Angebot, aber jedenfalls ziemlich hoch. Näheres brieflich. [111

Anmeldungen unter **Z. J. Z.** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Gesucht zu möglichst sofortigem Eintritt ein **Gehülfe**, der in Landschaftsgärtnerei, Topfpflanzenkultur und Gemüsebau **selbständig** zu arbeiten versteht und auf **dauernde** Stellung sieht. Gehalt, je nach Leistung, bis **25 M. monatlich**. Bewerber wollen Briefe unter **Sch.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** einsenden. [137

Ein erfahrener Gärtner,

der die Pflege von **Obstbäumen**, eines **Gemüse- und Ziergartens**, **selbständig und selbsttätig** übernimmt, zum 1. April d. J. für eine Besitzung in **Westfalen**, auf dem Lande, gesucht. [136

Meldungen unter **M. N. 5381** an
G. L. Daube & Co. in **Köln a. Rh.**

Gesucht

ein **tüchtiger Gärtner**, der im Blumen- und Gemüsebau gründlich erfahren und befähigt ist, einen grösseren Garten selbständig imstande zu halten. — Nur solche Bewerber, die gute Zeugnisse besitzen und unverheiratet sind, wollen sich melden unter **H. S. 1** bei dem **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [157

Für Gärtner. [171

Ein in allen Zweigen der Gärtnerei **erfahrener junger Mann** findet **dauernde** Stellung. Eintritt Mitte Februar bis 1. März. Zeugnisabschriften, Photographie u. Gehaltsansprüche an die Handelsgärtnerei von **Richard Fürst, Frauendorf I, Post Vilshofen** a. D., Niederbaiern.

Kontorist.

Für eine grössere Baumschule Norddeutschlands wird zum 1. oder 15. März d. J. ein **junger, solider Gärtnergehülfe** gesucht, der neben Kontorarbeiten ausser der Versandzeit auch leichte Baumschularbeiten zu verrichten hat. Bedingung ist: Schlanke Hand und gewandter Briefstil. — Station im Hause.

Mitteilungen über bisherige Tätigkeit, Zeugnisabschriften nebst Gehaltsforderungen werden erbeten unter **Vertrauen** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [170

Ein unverheirateter, bescheidener u. nüchterner *Gärtner*, der in Topfpflanzenkultur und Gemüsebau bewandert ist, wird bis 20. d. M. bei freier Station und 4 Mark wöchentlichem Anfangsgehalt gesucht.

A. Juntke, Maurermeister,
Loewenberg i. Schles. [185

Gesucht für **Jena** zum 1. April ein

Gärtner,

der auch die **Stelle als Hausmann** mit zu übernehmen hat. Gute Zeugnisse Bedingung.

Gefl. Angebote unter **O. 4269** an die Annoncen-Expedition von **Wilh. Scheller** in **Bremen.** [174

Landschafts-Gärtner.

Ein fleissiger, ordentlicher Gehülfe, erfahren in Landschaftsgärtnerei und Baumschnitt, sowie auch etwas in Veredlung und Baumschule, für möglichst bald gesucht.

Zeugnisabschriften an
P. Lambert, Trier. [112a

Suche zum 1. März einen **tüchtigen Gehülfen**, welcher in Topfpflanzenkultur und Gemüsebau **durchaus** selbstständig zu arbeiten, sowie auch etwas Landschaftsgärtnerei versteht.

Angebote mit Gehaltsansprüchen zu richten an
Handelsgärtner **Rob. Lohse,**
Tolkewitz-Dresden. [173

Selbständiger, tüchtiger älterer

Obergärtner,

womöglich ohne kleine Familie, zum 1. April in das Ober-Erzgebirge **gesucht.** Derselbe muss mit Pflege des alten und Anlage eines neuen Parkes, Ziergärtnerei, Treiberei usw. völlig vertraut sein.

Nur bestempfohlene, ältere Kunstgärtner wollen Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche einsenden unter **U.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [162

Ein zuverlässiger, jüngerer

Gärtnergehülfe,

der in Baumschularbeiten geübt und guter Veredler ist, findet zum 1. oder 15. März Stelle bei

Hermann Eichacker
in Kandern (Baden). [167

STELLEN-GESUCHE.

Ein 23jähriger, **strebsamer, militärfreier, kräftiger** [68

Kunstgärtner,

welcher 5 Jahre beim Fache ist und Kenntnisse in Topfpflanzenkultur, Teppichbeetgärtnerei, Gemüsebau, Obstzucht, Treiberei, Baumschule und der feinen Binderei gesammelt hat, sucht zur weiteren Ausbildung **sofort** oder **später passende Stellung** in einer grösseren Schloss- oder Privatgärtnerei. Gute Zeugnisse stehen ihm zurseite. Angebote erb. an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** unter **O. M.**

Ein in den 20er Jahren stehender, **verheirateter kinderloser** [133

☛ Gärtner, ☚

welcher in allen **gärtnerischen Arbeiten** tüchtiges zu leisten vermag, sucht, **gestützt** auf **gute** Zeugnisse, Familienverhältnisse halber zu **Anfang** oder **Mitte März** anderweitig Stellung. **Zeugnisse in Abschrift** sofort zudiensten. Gefl. Angebote unter **K. F. 26** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein verheirateter, [102

herrschaftlicher Gärtner,

28 Jahre alt, mit einem Kinde, durchaus erfahr. in der Rosen-, Blumen-, Obst- und Gemüsezucht, auch Frühbeet-Treiberei, sucht zum 15. Februar oder 1. März bei einer Herrschaft gute, dauernde Stelle. Gefl. Angebote unter **J. H. 18** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Kunstgärtner,

21 Jahre alt, 4 Jahre beim Fach, sucht zur weiteren Ausbildung Stellung. Gute Zeugnisse.

J. Voss,
107] **Stedesdorf** bei Esens (Ostfriesland).

Obergärtner,

32 Jahre alt, verheiratet (1 Kind), **solid** und **nüchtern, tüchtig** und **erfahren** in **allen** Fächern, zurzeit noch in **grösserer Herrschaftsgärtnerei** in Stellung, sucht zum 1. März **ähnliche** Stellung. **Vorzügliche** Zeugnisse und **beste** Empfehlungen stehen zudiensten. [97

Gefl. Angebote bitte zu richten an

Herm. Michel, Handelsgärtner
in **Zittau.**

Privatstelle-Gesuch.

Ein **tüchtiger** Gärtner, Mitte 30er Jahre, verheiratet, **langjähriger Leiter grösserer** Handelsgärtnereien, sucht zum 1. April od. später Stellung als solcher in einer **grösseren** Herrschaftsgärtnerei. Derselbe ist in **allen Zweigen** der Gärtnerei **erfahren**, worüber ihm die **besten** Zeugnisse und Empfehlungen **zurseite stehen.** Gefl. Angebote unter **F. B. 17** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [98

Obergärtner,

evangelisch, ledig, 30 Jahre alt, in allen **Zweigen** der **Gärtnerei erfahren,** sucht, **gestützt** auf **gute Zeugnisse, sofort** oder **später passende Herrschaftsstelle.** Derselbe leitete seit **4 Jahren** eine **grössere Herrschaftsgärtnerei,** welche infolge Todesfalles eingegangen, **mit bestem Erfolg.**

Gefl. Angebote erbeten an [118
C. Brotbeck, Hamburg, Hohe Bleichen 19.

Obergärtner,

32 Jahre alt, unverheiratet, energisch, guter Kultivateur u. im Besitze bester Zeugnisse, sucht zum 15. Februar oder später Stellung als Leiter eines besseren Privatgartens, am liebsten in der Nähe Berlins, wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich zu verheiraten. Derselbe befindet sich in langjähriger Tätigkeit in einem hiesigen königl. Institut und stehen ihm die besten Empfehlungen zurseite. Gefl. Angebote unter **F. S. 50** bef. das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [114

Ein junger, kräftiger u. strebsamer **Gehülfe,** welcher nach Beendigung seiner Lehrzeit 1 Jahr in einer grösseren Handelsgärtnerei tätig ist, sucht in einer solchen zum 15. Februar oder 1. März **dauernde** Stellung. [166

Gefl. Angebote an
A. Wolf, Kunstgärtner bei
J. Claus, Frankfurt a. M., Humboldtstr. 60.

Suche zum 1. bezw. 15. März Stellung für einen **jungen, sehr kräftigen und fleissigen**

Gehülfen

zur weiteren Ausbildung. [161
W. Albrecht,
Aulosen b. Pollitz i. d. Altm.

Ein junger Gärtner von 18 Jahren, kräftig und gesund, der bei mir die Lehre beendete, sucht, um sich anderweitig auszubilden, zum Frühjahr Stellung. Gefl. Angebote wolle man richten an [149
Schlossgärtner **Ruprecht**
in **Aulendorf** (Württemberg).

Ein Gärtner,

26 Jahre alt, evangelisch, namentlich bewandert im Baumschulfache, besonders tüchtig in der Obstbaum- und Formobstzucht, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, darunter eins der königlichen Lehranstalt zu Geisenheim, zum 15. Februar oder später Stellung in einer besseren Handels- oder Herrschaftsgärtnerei.

Gefl. Angebote erbeten unter **H. C. 30** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [150

Ein Gehülfe,

26 Jahre alt, Holländer, erfahren in **Topfpflanzenkultur** und **Binderei,** mit **guten Zeugnissen,** sucht sofort od. zum 15. Febr. **dauernde** Stellung; am liebsten in **Topfpflanzenkultur** und **Binderei.**

Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe erbittet
J. F. Eerkes, [154
Wildervank, Prov. Groningen (Holland).

Ein **Gehülfe,** 22 Jahre alt, in Topfpflanzen- u. Palmenkultur, Gemüsebau, Landschaftsgärtnerei und auch etwas in Baumschule u. Binderei erfahren, sucht, gestützt auf **gute** Zeugnisse, zum 15. Febr. od. 1. März in einer Herrschafts- od. Gutsgärtnerei dauernde Stellung. Gefl. Angebote bitte zu senden an **R. Diefenbach** in Badersen, Post Leuben in Sachsen. [193

Suchen für einen fleissigen, gewandten, sowie umsichtigen [191

jungen Mann,

welcher einige Jahre hier zur Zufriedenheit tätig, zum 1. März anderweite Stellung in herrschaftlicher oder besserer Handelsgärtnerei. Derselbe ist vorzüglich im **Baumschulenfach,** wie auch in gemischten **Kulturen** erfahren.

Gartenverwaltung **Prohlis**
bei **Niedersedlitz** (Dresden).

Ein tüchtiger junger [189

Gärtner,

der Korrespondenz und Buchführung mächtig, mit schöner Handschrift, im Besitz des Einjährigen Zeugnisses, sucht Stellung in einer **Samen- oder Landschaftsgärtnerei** (guter Zeichner) des In- oder Auslandes.

Gefl. Angebote unter **C. Z. 100,** Postamt **I Altona** an der Elbe, erbeten.

Ein tüchtiger Gärtnergehülfe,

23 Jahre alt, sucht Stellung, wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich in der Gemüsetreiberei auszubilden; am liebsten in Erfurt. Gute Zeugnisse zurseite. Gefl. Angebote erbeten an Lehrer **Blankenburg in Sülldorf** bei Magdeburg. [165

Ein Gehülfe,

20 Jahre alt, erfahren in **Topfpflanzenkultur, Vermehrung, Treiberei, Landschaftsgärtnerei** und **Gemüsebau,** sucht Stellung. Gefl. Angeb. erbittet
Hermann Neumann
in **Ebersbach 396** in Sachsen. [177

In einer [175

Baumschule

suche ich für einen **jungen, kräftigen Gehülfen,** welcher am 1. März seine Lehrzeit beendet, unter bescheidenen Ansprüchen Stellung.
P. Sperlich, Hamburg-Barmbeck.

Ein Holländer,

26 Jahre alt, sucht Stelle in Deutschland, am liebsten in Hamburg oder Berlin. Gut bekannt mit Zwiebeltreiberei, Warm- und Kalthauskulturen usw. Beste Zeugnisse stehen zudiensten.

Gefl. Angebote an
R. C. Brockmeyer,
Haarlem (Holland), Kruistraat 19. [176

Ein junger, militärfreier

Gärtner,

tüchtig in seinem Fach, durchaus erfahren in Gewächshauskulturen, sowie Gemüsetreiberei und Formobstzucht, dem nur beste Zeugnisse zurseite stehen, sucht zum 1. April dauernde Herrschaftsstelle auf einem grösseren Gute oder in besserem Privatgarten.

Gefl. Angebote erbitte unter **G. H. 5** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [182

Ein Gärtner,

26 Jahre alt, sucht **dauernde** Stellung bei einer **Herrschaft** oder **guten Handelsgärtnerei.** [186

Gefl. Angebote zu richten unter **N. G. 102, postlagernd Waldshut a. Rh.**

Ein Gärtner, Ende der 20. Jahre, zurzeit im Auslande (Schweden) sucht anderweitig Stellung im **In-** oder **Auslande.** Antritt kann sofort erfolgen. Näheres brieflich. Gefl. Angebote unter **A. D. 67, denen 20 Pf. in Marken beizufügen sind,** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [67a

---

Ein erfahrener Gärtner,

28 Jahre alt, evangelisch in grösseren Handelsgärtnereien Berlin's tätig gewesen, gegenwärtig seit 3 Jahren als **Obergehülfe** einer Handelsgärtnerei in Stellung, sucht, gestützt auf **gute** Zeugnisse, ähnliche, oder auch als **Herrschaftsgärtner,** zum 1. März oder später, **dauernde** Stellung. Gefl. Angebote erbeten unter **H. B. 200,** postlagernd **Sagan** in Schlesien. [164

Ein tüchtiger Gärtner,

28 Jahre alt, ledig, wünscht seine bisherige Stellung aufzugeben. Vertraut mit allen vorkommenden Arbeiten, besonders mit Frühgemüse-Treiberei und Obstbaumzucht, sowie bestens erfahren in Topfpflanzenkultur und Landschaftsgärtnerei, wünscht er Stellung, wo auch spätere Verheiratung gestattet ist. Eintritt zum 15. Februar oder auch später. Zeugnisse nebst Photographie auf Wunsch. [151

Gefl. Angebote unter **M. H. 20** erbitte an das **Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei i. Erfurt.**

Obergärtner,

in allen Zweigen der **Gärtnerei** erfahren, welcher auch längere Zeit im Auslande, besonders in England, in guten Geschäften tätig war, sucht Stellung als **Leiter städtischer Anlagen** oder einer gut zu unterhaltenden **Privatgärtnerei.** [54

Gefl. Angebote befördert unter **P. N.** das **Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei i. Erfurt.**

Ein geprüfter Obergärtner,

Inhaber verschied. Medaillen u. Auszeichnungen, sicher in allen Zweigen des Gartenbaues, sucht anderweit. Stellung. Gefl. Angebote an **Bergemann,** Planena bei Ammendorf, Bez. Halle a. S. [115

Ein junger, unverheirateter

Gärtner,

in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, **sucht** baldigst **Stellung** auf einem Gute oder bei einer Herrschaft.

Gefl. Angebote an Gärtner **G. Dannehl** bei Herrn Landschaftsgärtner Wilh. Ritter in **Magdeburg,** Kl. Diesdorferstr. 2a. [152a

---

Zum 1. März

sucht ein tüchtiger, erfahrener Gehülfe, 25 Jahre alt, sehr vertraut mit Warm- und Kalthauskulturen, Blumen- und Gemüsetreiberei, Baumschnitt und Landschaftsgärtnerei und Binderei, dauernde Stellung in einer Privat- oder Handelsgärtnerei. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Angebote erbitte an
M. Rhaesa, Kunstgärtner,
Bodenbach a. d. Elbe. [168

Ein Gehülfe, 22 Jahre alt, **flotter Veredler,** mit guter Handschrift, auch im Planzeichnen geübt, tüchtig in Blatt- und Marktpflanzenkultur, Treiberei, Binderei und Landschaftsgärtnerei, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse zum 1. März oder später **dauernde** Stellung in einer Herrschafts- oder Handelsgärtnerei; am liebsten, wo er sich in Formobstzucht oder auch im Samenfache ausbilden kann. [184

Gefl. Angebote erbeten unter **T. F.** an Herrn **Schilde, Blasewitz,** Sommerstrasse.

Rosen.

Grosse Vorräte in hohen, halbhohen, Trauer- und gleich der Erde veredelten frostfreien Rosen in **Ia. Qualität** und zu mässigen Preisen. Eine der **bedeutendsten Rosen-Sammlungen**, über **2300 Sorten**, einschl. aller Neuheiten, z. B. 1891 76 Sorten, 1892 74 Sorten, **sowie 90 Sorten für 1893 in ausserordentlich kräftigen, niedrig veredelten Exemplaren.** Okulirreiser werden zur Okulirzeit billig abgegeben bei [13

Soupert & Notting, Hoflieferanten u. Rosenzüchter, **Luxemburg.**

Nur Ehren- und erste Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.

Briefe nach Luxemburg 20 Pf., Postkarten 10 Pf. **Katalog kostenlos.**

Lambert & Reiter, Obstbaum- u. Rosenschulen, Trier (Rheinpr.).

Rosen

in kleinen Töpfen durchwurzelt; stets versendbar; blühbare Pflanzen; **beste Sorten.** Beschreibendes Preisverzeichnis frei zudiensten.

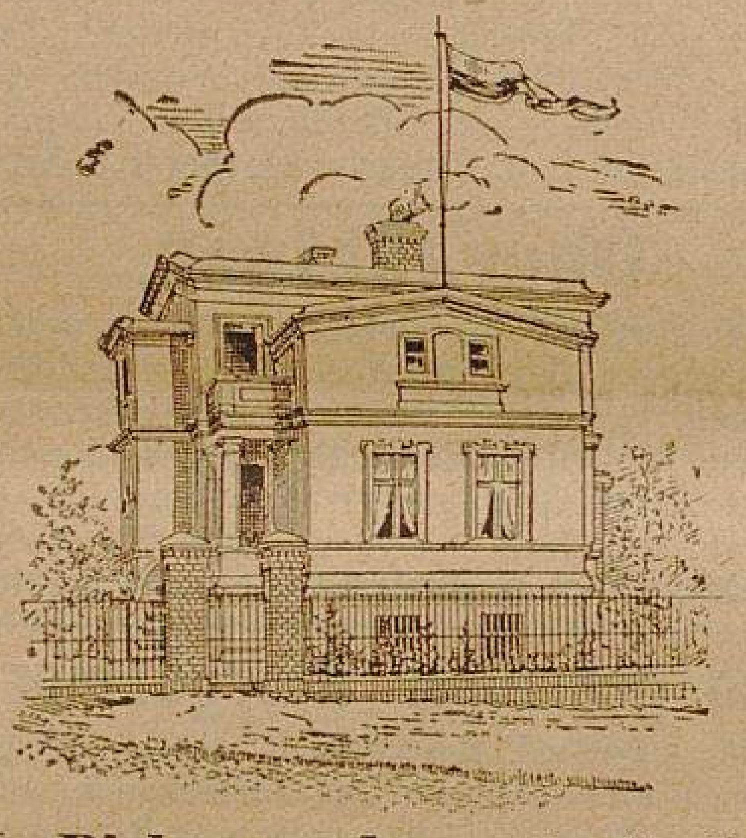
Kaiserin Auguste Viktoria.

Tee- u. Noisette-Rosen, ältere u. neuere Sorten,
10 Stück in 10 Sorten 4,50 M., 20 Stück in 20 Sorten 9 M.
50 „ „ 50 „ 20,— „ 100 „ 38 M.

Neuheiten für 1892, vorzügl. Auswahl aller Gattungen,
10 Stück in 10 Sorten 10 M., 20 Stück in 20 Sorten 18 M.
Das **ganze Sortiment** in 50 Sorten 50 M. [251

Prachtvollste Neuheit; überall mit I. Preisen gekrönt.
1 St. 1,50 M., 10 St. 12.50 M.,

Suche als Obergärtner einer Handelsgärtnerei, oder als selbständiger Leiter einer grossen herrschaftl. Gärtnerei z. 1. März Stellung. Ausland nicht ausgeschl. Gefl. Angeb. erbittet
C. Kosmahl, [187
Mahlsdorf b. Caulsdorf a. Ostbahn.



In **Birkenwerder** an der Nordbahn, dicht am Bahnhof, ist eine vorzüglich gelegene **Gärtnerei** von etwa 20 Morgen, teilweise mit Obstbaumbestand, einschliesslich **Villa,** nebst 8 neu eingerichteten Treibhäusern mit bester Wasserheizungs-Anlage, unter den günstigsten Bedingungen auf viele Jahre zu verpachten, auch eventuell im ganzen oder geteilt zu verkaufen. — Empfehlung: Prov. Garten-Inspektor C. Schultz in Wittstock.

Verpacht-, bezw. Verkaufsbedingungen zu erfahren bei **Carl Lerm & Gebrüder Ludewig,** Berlin N.-O., Elisabethstr. 61. [147

In einer grösseren, bedeutenden Gärtnerstadt ist eine einträgliche [140a

Gärtnerei mit Gewächshäusern,

zu deren Uebernahme 3000 M. genügen, preiswert **zu verpachten.**

Reflektanten ersuche Angebote an **Rudolf Mosse in Magdeburg** unter **K. O. 380** einzusenden.

Blumengärtnerei-Verpachtung.

Der Garten des Kasinos mit allen Nutzungen, grossem Gewächshaus, Wärmehaus, Mistbeeten, Verkaufsladen mit Raum, dahinter Wohnung ist zum 1. April anderweitig zu verpachten.

Reflektanten wollen sich schriftlich mit Angabe ihrer bisherigen Beschäftigung an Herrn **G. Oppermann** in Magdeburg, Moltkestrasse 3, wenden.]140b

---

Fellner & Ziegler,

Technisches Bureau und Maschinenfabrik,
Bockenheim b. Frankfurt a. M.
liefern

Warmwasser-Heizungen

für Gewächshäuser (Kalt- und Warmhäuser), Treibkästen, Wintergärten usw. **Keith's** Patent-Warmwasserkessel, geschweisste schmiedeeiserne Kessel. Grosses Lager in gusseisernen Flanschenrohren mit Gummidichtung, Patent **Bailey, Pegg & Co., adoptirt in allen Blütengallerien des Palmengartens zu Frankfurt a. M.** Zentralheizungen aller Systeme. [371

Grosse Auktion mexikanischer Orchideen,

Donnerstag, den 16. Februar, 10 Uhr vormittags,
BERLIN, Taubenstrasse 10, parterre.

Oncidium ornithorhynchum. Sobralia macrantha, Laelia anceps. Laelia autumnalis, Odontoglossum Rossi, Cattleya citrina, Epidendrum vitellinum.

Vorherige Besichtigung oder Erledigung von Anfragen durch
Johannes Bacher, Pankow-Berlin.

Eine kleinere [140

Gärtnerei

mit landschaftsgärtnerischem Betriebe, oder zu solchem geeignet, wird im Westen Deutschland's zu **kaufen gesucht.**
Angebote unter **G. 4788** an
Rudolf Mosse in Köln.

In einer **grösseren industriellen** Stadt Westfalens ist eine [152

grössere Besitzung

mit neuen Gebäuden, 34 Räume, darunter mehrere Säle, Park, Garten, Wiese usw., gross etwa 7 Morgen, Feuerversicherung 81000 M., zu 60000 M. bei kleiner Anzahlung **zu verkaufen oder zu vermieten.** Sehr geeignet für ein Pensionat, grosse Gartenwirtschaft, Gärtnerei usw.

Gefl. Angebote unter **M. C. 996** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in Köln.

Die mit der Firma **J. Sieckmann** in Köstritz bezeichnete

Kunst- u. Handelsgärtnerei,

bestehend aus einem grossen, gutgepflegten Garten mit $3^1/_2$ Morgen Fläche, einem daranstossenden Feldgrundstücke mit $2^2/_3$ Morgen Fläche und einem Wohnhause mit Nebengebäude und Hof, ist infolge Erbganges preiswert zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt [99
Rechtsanwalt und Notar **H. Haller,**
Gera (Reuss).

Um Zusendung von Katalogen und Fachzeitschriften ersucht höflichst [153
Otto Käding, Gärtnereibesitzer,
Ostrowo in Posen.

Bitte um gefl. Zusendung von **Katalogen.**
Deutsch, Kunstgärtner, [169
Provinzial-Taubstummenanstalt, **Posen.**

Sattler & Bethge, A.-G.,

36 Preis-Medaillen.

Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung,

Quedlinburg am Harz,

Höchste Auszeichnungen.

offeriren: [17a

Blumen-Zwiebeln u. Knollen.

Begonia hybrida gigantea,

	100 St. ℳ
einfach, dunkelblutrot	20,—
„ feuerrot	20,—
„ karminrot	20,—
„ rosa	20,—
„ weiss	23,—
„ gelb	20,—
„ Mischung	20,—
gefüllt, **dunkelrot** (Sattler & Bethge), brillanter Bau und Blüte	30,—
„ **Deutscher Ruhm**, die schönsten aller bis jetzt existirenden aufrechtstehenden Begonien, feurig zinnoberrote Blüte	50,—
weissgefüllt (alba plena), **prächtigste weisse Begonie**	40,—
gefüllt, Prachtmischung	25,—

Von dieser Pflanzengattung, verwendbar zur Topf- und Freilandkultur, besitzen wir die vollkommensten Kollektionen, die wol inbezug auf Blütengrösse, Reichblütigkeit, gute Form und auffallende Farben anderweitig nicht übertroffen werden können. Prämiirt in Kassel, Magdeburg, Hannover, Berlin usw.

Gloxinia hybrida grandiflora

	100 St. ℳ
crassifolia erecta, I. Grösse	20,—
„ „ II. „	16,—
„ „ III. „	12,—
„ **horizontalis,** I. Grösse	25,—
„ „ II. „	20,—
„ „ III. „	15,—
„ **pendula,** I. Grösse	20,—
„ „ II. „	16,—
„ „ III. „	12,—
getigerte und leopardirte, I. Grösse	25,—
„ „ „ II. „	20,—
„ „ „ III. „	15,—
Prachtmischung, I. Grösse	15,—
„ II. „	12.—
„ III. „	10,—
Defiance, feurig scharlach, I. Grösse	25,—
„ „ „ II. „	20,—
„ „ „ III. „	15,—

Gloxinia hybrida grandiflora

	100 St. ℳ
crassifolia Kaiser Friedrich, feurig scharlach, mit weissem Rand, I. Grösse	30,—
II. „	25,—
III. „	20,—
„ **Königin Luise, neu,** aufrechtstehende, helle Blume, Schlund punktirt, wie die getigerte und leopardirte Art, Crassifolia-Belaubung ...... 1 Stück 75 ₰.	

Die hier offerirten Knollen sind nur von Prachtpflanzen I. Ranges, die mehrfach prämiirt worden sind.

Georginen-Knollen,

	100 St. ℳ
riesenblumige in 10 Sorten mit Namen	16.—
„ im Rommel	14,—
grossblumige in 25 Sorten mit Namen	16,—
„ im Rommel	14,—
Zwerg- in 10 Sorten mit Namen	22,—
„ im Rommel	20,—
Liliput- in 25 Sorten	22,—
„ im Rommel	20,—
Zwerg-Liliput- in 12 Sorten	22,—
„ „ im Rommel	20,—
einfache in 15 Sorten	16,—
„ im Rommel	14,—
Kaktus-Dahlien in 15 Sorten	22,—
„ „ im Rommel	20,—
Rommel in allen Gattungen	10,—

Ausführliches Sorten-Verzeichnis steht zudiensten.

Unsere reichhaltige Sammlung von Dahlien, die sowol das Allerneueste und Neueste, sowie das schönste und edelste Aeltere enthält, erregte zur Blütezeit bei allen Besuchern unseres Etablissements berechtigtes Aufsehen.

	100 St. ℳ
Gesneria cardinalis-Knollen	10,—
Achimenes coerulea-Knöllchen	8,—
„ **Dazzle**-Knöllchen	8,—
Tydaea-Knöllchen in 25 Sorten	15,—
„ „ im Rommel	10,—
Amaryllis formosissima, starke, 1 Stück 50 ₰.,	40,—

Cyclamen-Sämlinge.

Versand vom Januar bis Mai. (August-Aussat, gedrungene, gesunde, pikirte Pflanzen.)

Cyclamen persicum splendens

	100 St. ℳ	1000 St. ℳ
dunkelrot	6,—	50,—
rosa	5,—	40,—
weiss mit rotem Auge	5,—	40,—
reinweiss (Mont blanc)	6,—	50,—
alba	5,—	40,—
Rommel	5,—	40,—

Die hier offerirten Sämlinge sind aus Samen nur eigener Ernte gezüchtet, für deren Güte wir einstehen. Unsere Cyclamen-Kultur ist die grösste in Deutschland und besteht aus etwa 25000 Töpfen, die nur zur Samenzucht bestimmt sind.

16 Preismedaillen.

Palmen-Sämlinge.

	100 St. ℳ
Washingtonia robusta, beste Zimmerpalme	4,—
Areca Baueri	15,—
„ **rubra**	15,—
Chamaerops excelsa	5,—
„ **humilis**	5,—
„ **argentea**	5,—
„ **elegans**	5,—
Corypha australis	6,—
Latania borbonica	6,—
Phoenix reclinata	5,—
„ **canariensis**	5,—
„ **leonensis**	5,—
Dracaena indivisa, durchwintert	3,—
Aralia Sieboldi, durchwintert	4,—

Gemüse-Pflanzen,

durchwinterte.

Blumenkohl, echter Erfurter Haage'scher Zwerg-, I. Qualität, 100 Stück 2 ℳ

Salat, Kaiser-Treib-, „ Eier-, gelber, } 100 Stück 1,20 ℳ

Vorstehende Pflanzen sind von Herbstaussat pikirt, kräftig erzogen und können vom Februar ab **zur Anpflanzung in Mistbeeten,** bis Ende April **zum Aussetzen in's freie Land** bezogen werden. Wir liefern nur ganz vorzügliche Qualität, mit welcher die besten Resultate erzielt werden.

Offerten über **Vermehrungspflanzen** von Pelargonien, Fuchsien, Heliotrop, Coleus usw., sowie unseren neuesten **Samen-Katalog** versenden post- und kostenfrei.

Nur echter Original-

Laibacher Eissalat

ist vorzüglich!

20 Gramm 4 M., 100 Gramm 18 M.
10 Portionen 2 M., 100 Portionen 18 M.

Kaltflüss. Baumwachs (Bärtschi)

für Wiederverkäufer mit Rabatt.

1/8 Kilo	1/4 Kilo	1/2 Kilo	1 Kilo
40 Pf.	65 Pf.	1,10 M.	2 M.

[86a

J. Lambert & Söhne

in Trier.

Sparkessel

(Ausführlich besprochen, empfohlen und abgebildet in „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" Nr. 7 und 9, Jahrgang 1892.)

(Erster Preis 1890, Provinzial-Ausstellung Landsberg a. W.),

der leistungsfähigste, sparsamste und zuverlässigste Warmwasserheizkessel der Gegenwart, direkt zu beziehen vom Erfinder

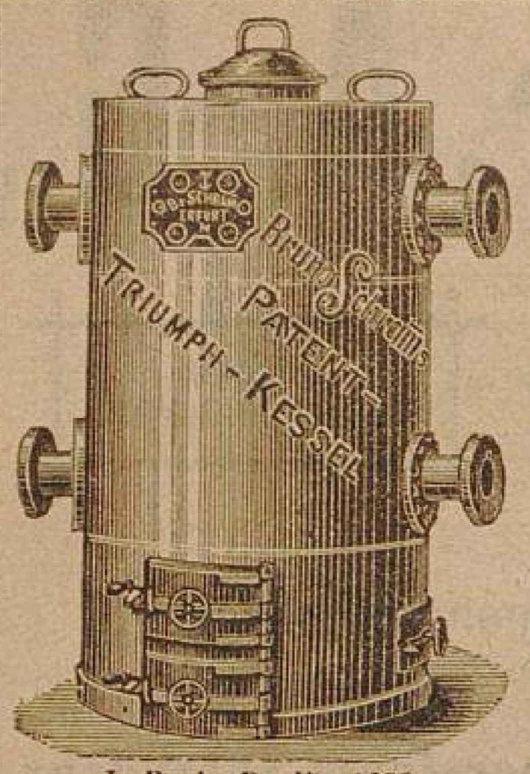
Ingenieur **L. Nitschke,**

Technisches Bureau, **Landsberg a. W.**

Mein Prospekt mit den ausführlichsten, sehr interessanten Gutachten erfolgt auf Wunsch sofort. [43

Erfurter Zentralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt [16

Bruno Schramm, Erfurt.



I. Preis Berlin 1888.

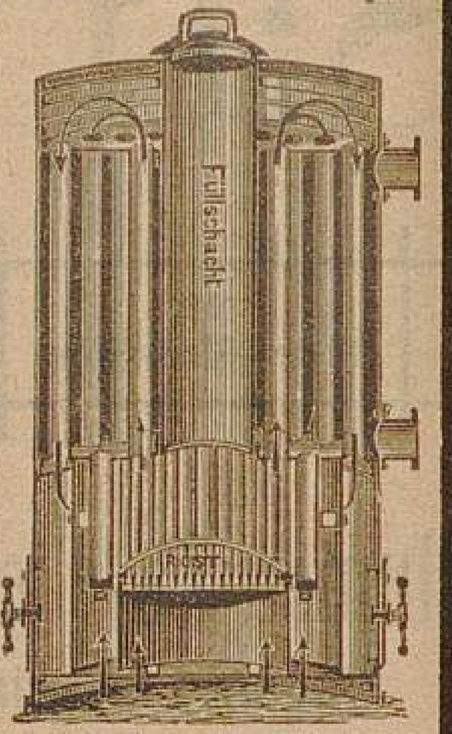
(26 jährige Spezialität.)

Warmwasserheizungs-Anlagen

für **Gewächshäuser, Wintergärten, Treibkästen, Wohnungen etc., bestes, unübertroffenes, eigenes** System (D. R.-P.), mit dem **allseitig** als **vorzüglich anerkannten,** freistehenden

Patent-Triumph-Kessel

ohne jede Einmauerung. (D. R.-Patent, k. k. österr.-ung. ausschl. Privilegium.)
Grösste Kohlenersparnis, leichteste Bedienung.
Ferner Heizkessel verschiedener bewährter Konstruktionen. Heizröhren mit Ausdehnungs-Verschraubung. Viele Hunderte zur **vollsten** Zufriedenheit im Betriebe.
Zeugnisse, Prospekte, Kostenanschläge gratis.
Streng reelle Bedienung, weitgehendste Garantie, bei billigster Preisstellung.



Gr. silb. Medaille Köln 1888.

Höchste Auszeichnungen auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden 1887:
Grosse goldene Medaille und grosse silberne Medaille.
Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Berlin 1890, I. Preis für Heizungsanlagen: Goldene Medaille.

Bei meiner lange andauernden, Gott sei dank! schmerzlosen Krankheit, die mich aber viel an das Zimmer fesselt, habe ich mir vorgenommen, mich die langen Wintermonate etwas nützlich zu machen und Steckholz zu schneiden. [117
Ich offerire **fix** und **fertig** geschnittenes Steckholz von **guten** Sträuchern mit Namen 100 St. 3 M. **Johannisbeeren,** beste Sorten im Rommel, zur Weinbereitung, 1000 St. 4 M.
Versand gegen Kasse oder Nachnahme.
C. E. Wirth in **Nordhausen,**
früher langjähriger Obergärtner bei **J. C. Schmidt** und **Haage & Schmidt** in Erfurt.

Meine reichhaltige Sammlung

ausdauernder Freilandpflanzen: **Stauden, Alpinen, Schnittblumen, botan. Seltenheiten, Neuheiten, Farne usw.** bringe in empfehlende Erinnerung. Kataloge mit Angabe des Preises, Charakter, Verwendbarkeit, Kultur, Härte, Höhe, Farbe usw. sende franko auf Verlangen. [139
L. Thüer in **Neustadt** in Mecklenburg.

Neu! Neu! Neu!

Lobelia Goldelse.

Stecklings-Vermehrung von der Original-Mutterpflanze, liefert sehr starke Vermehrungspflanzen mit vielen Stecklingen. **1 St. 1 Mk.,** schwächere **10 St. 3 Mk.**
Heinrich Holtmann,
80] **Mintard** (Rheinprovinz).

10000 Stück. **Orchideen** 10000 Stück.

offerire spottbillig wegen Mangel an Platz: **10000 St. Orchideen,** direkt importirt, in kräftigen Pflanzen und nur guten, dankbaren Sorten (z. B. 8000 St. **Oncidium Johnsonianum**). Sichere, streng reelle Bedienung zu. [152b
C. Dornheim,
Stetzsch-Dresden.

Für das Frühjahr **gesucht: etwa 20**
Pinus Laricio austriaca
1,50—2,50 m hoch, und **etwa 30** [129
Taxus baccata,
nicht geformt, 1—2,50 m hoch.
Gefl. Angebote mit Preisangabe und flüchtiger Beschreibung erbeten an **M. Bucher, München,** Schellingstrasse 111. Rgb.

Für die Frühjahrs-Aussat.

Echter, niedriger, frühester

Kopenhagener Blumenkohl,

mit grössten, festen Köpfen.
(Verbesserter Erfurter Zwerg-)
Die ausgezeichnetsten Erfolge bei allen Kulturen erzielt.
Der beste Blumenkohl für Treib- und Freiland-Kultur.
(Beschreibung der Blumenkohlsamen-Kulturen siehe S. 5, Jahrg. 1887 d. Ztg.)
Frische Ernte in vorzüglichster Güte.
1 kg 100 M., ½ kg 55 M.,
250 gr 30 M. 50 Pf., 100 gr 16 M. 50 Pf.,
50 gr 9 M. 75 Pf., 20 gr 4 M. 50 Pf., 10 gr 2 M. 75 Pf.
Rechtzeitige Auftragserteilung ist zu empfehlen.
Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Caladium argyrites,

schöne, starke Knollen, 100 St. 25 Mk., ausgesucht grosse Knollen mit vielen Trieben, 100 St. 40 Mk. Zugleich empfehle schon jetzt **Bouvardien-Stecklinge,** schön bewurzelt, in den besten Marktsorten, 100 St. St. 6 Mk., sowie **Pelargonien-Stecklinge,** kräftig bewurzelt, in den Sorten **Mr. Pollack, Henry Jacobi** und **Referendar Atkinson,** letztere besonders grossblumig und leuchtend, 100 Stück 12 Mk. Versand von Ende Februar ab. Sehe schon jetzt Bestellungen entgegen. [88
Wilh. Schade, Handelsgärtner,
Blankenese (Holstein).

Frühbeetfenster,

156 × 94 cm gross, aus 45 mm starker polnischer Kernkiefer, mit 3 Holzsprossen, Eisenstab über die Breite, 2 Ringen, zweimal mit Oelfarbe gestrichen, mit rheinischem Glas solid verglast, liefert in guter Ausführung, das Stück für 5,50 Mark gegen Nachnahme.
F. W. Schaaf,
Dresden-A., Papiermühlengasse. [190

Canna discolor,

rot geadert, die schönste für Gruppen, 10 St. 2 M., 100 St. 14 M.

Caladium antiquorum,

prächtig für grosse Gruppen, 10 St. 3,50 M., 100 St. 30 M.

Georgine Juarezi,

scharlachrot, 10 St. 2,50 M., 100 St. 20 M.
empfiehlt in kräftigen Knollen
C. Bier, Ornshagen i. P.

921]



Neuheit I. Rangs!
Otto Bachmann
SAULGAU (Wrttbg.)
Papierwaaren-Fabrik
Bitte verlangen Sie Proben!

Lieferant der grössten Samenhandl. d. Kontinents.

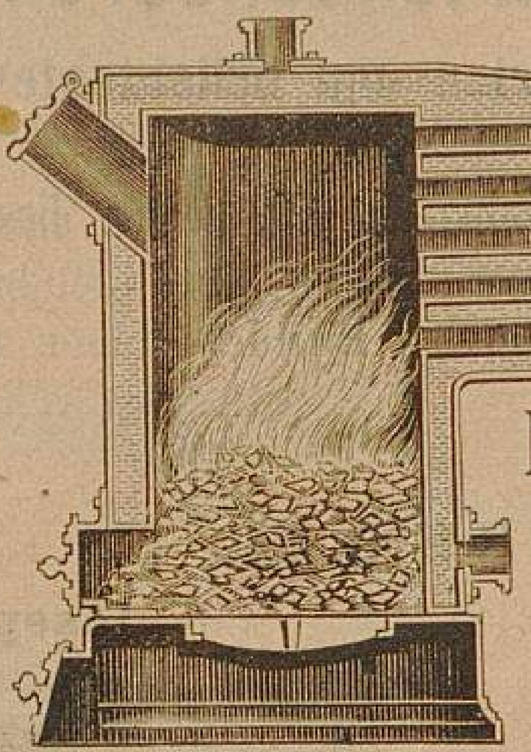
H. L. Knappstein, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

Bochum (Westfalen) und **Berlin N.,** Invalidenstrasse 38. [555

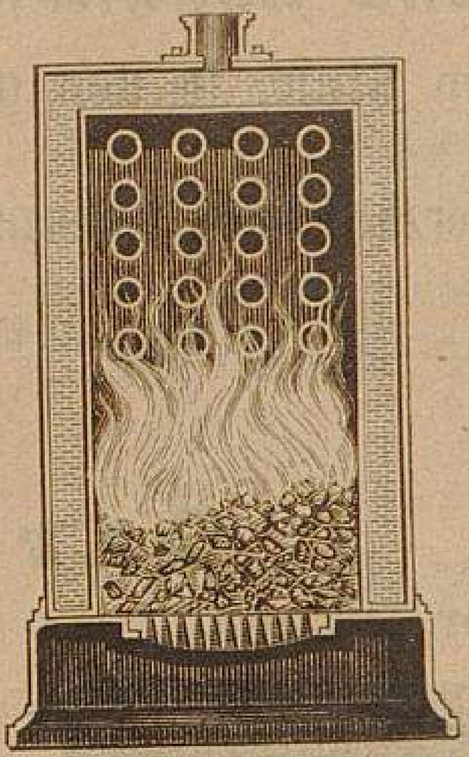
Spezialgeschäft für Warmwasser-Heizungs-Anlagen.

Schmiedeeiserne geschweisste Heizkessel in 82 verschiedenen Formen und jeder gewünschten Grösse. Besonders empfehle den **„Imperial“,** unübertroffenen Sparkessel der Gegenwart, sowie den weltberühmten **Climax,** wovon bereits über 4000 Stück im Betriebe sind.

Patentirte gusseiserne Flanschen-Ausdehnungsrohre.



Duchess-Kessel. Bester, freistehender Sparkessel der Gegenwart.



SCHNITT

Prämiirt mit 42 goldenen und silberen Medaillen.

Goldene Medaille Berlin 1890, höchste Auszeichnung für die beste Heizung.

Silberne Medaille Kassel 1888, höchste Auszeichnung für die beste Heizung.

Zeugnisse, Prospekte und Kostenanschläge gratis. Jede gewünschte Garantie. Streng reelle Bedienung. Billige Preise.

Höchste Auszeichnung auf der Internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden: Ehrenpreis des Gartenbauvereins zu Riga (Russland).

Niphetos-

Rosenreiser, frisch geschnitten, besonders für niedere Veredlungen. Ferner: **La France, Malmaison** usw. empfiehlt [178

Georg Weinhold, Handelsgärtner in **Mühlraedlitz,** Schlesien.

Baumschulartikel,

sehr reichhaltiges Sortiment — grosser Vorrat beste Qualität — billige Preise. [82a

Zocher & Co., Haarlem (Holland).

Jubiläums-Ausstellung Karlsruhe 1892,

Prämiirt: Ausgesucht schön u. sauber gearbeitete

Wachsrosen

in Weiss, Rosa u. Gelb, 100 St. 3 M., **Knospen** in Weiss, Rosa u. Gelb, 100 St. 2,25 M., empfiehlt [925

C. Grube, Quedlinburg am Harz.

Stralsund 1892.

Erster Preis.

Eiserne Frühbeetfenster, bester Konstruktion. **Eiserne Pflanzenkübel** mit Holzeinsatz. **Namenschilder, Zinkblechkapsel mit Glasdecke,** empfiehlt [160

R. Zimmermann in Bautzen.

Nur bare Geldgewinne.

717300 Mark

kommen in der **26. Kölner Dombau-** und **8. Weseler Lotterie** zur Verloosung. Günstige Umstände für den Spieler. — Kölner Dombau-Lotterie, Ziehung 23. Februar, Hauptgewinn **75000 M.;** Weseler Lotterie, Ziehung 16. März, Hauptgewinn **90000 M.** Loose der Lotterien kosten je: 1/1 3 M., 1/2 M. 1,75, 1/4 M. 1,—; 10/2 M. 17,—, 10/4 M. 9,—. Beteiligung an 100 Nummern je M. 5,—. Porto und Gewinnliste 30 Pf., für beide Lotterien 50 Pf. extra. [69

Wilh. Ploigt, Lotteriebank, **Flensburg.**

Ruhmeshallen-Loose à 1 M. sind noch vorrätig.

Nistkästen

aus berindeten Natur-Baumstücken

und

Brettern mit rindenartigem Ueberzug

für **Staare, Bachstelzen, Wendehälse, Meisen, Rotschwänzchen, Fliegenschnäpper, Mauerschwalben, Hohltauben usw.**

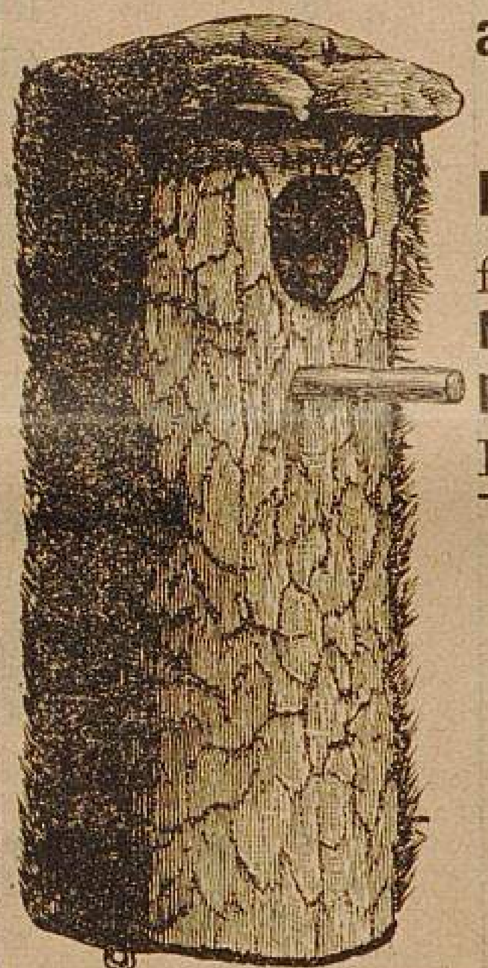
Den Nistgewohnheiten aller Vogelarten sorgfältig angepasst.

Solideste Ausführung bei billigster Preisstellung.

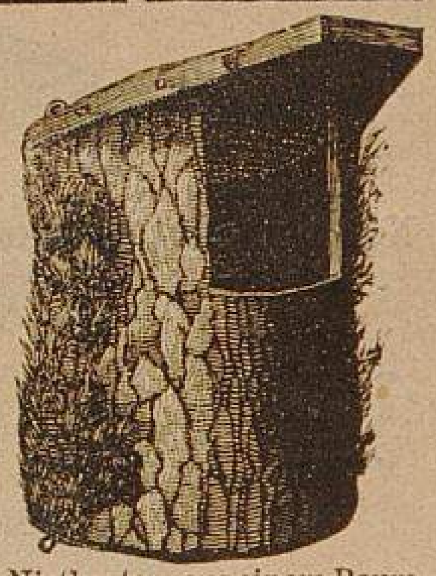
Illustrirte Preis-Verzeichnisse werden unberechnet und postfrei übersandt.

Ludwig Möller,

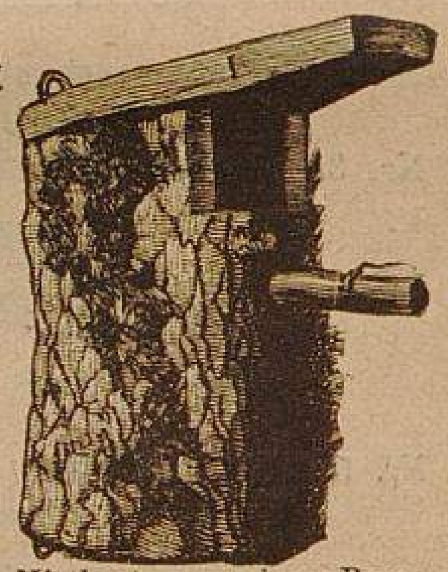
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.



Nistkasten aus einem Baumstück zum Aufhängen.



Nistkasten aus einem Baumstück für Fliegenschnäpper.



Nistkasten aus einem Baumstück für Rotschwänzchen.

Erfolg garantirt.

Tod allem Ungeziefer!

Garantirt reiner, jahrelang haltbarer und nicht gährender

Tabak-Extrakt 40° B

von **Donath & Jasper.** Das beste Mittel gegen jegliches Ungeziefer der Pflanzen. Zu Originalpreisen in Probefl. à 2 M. und in Büchsen à 2½ u. 5 K. das K. 4,80 M. Viele Anerkennungsschreiben über unbedingten Erfolg. Gebrauchs-Anweisung franko zudiensten.

Gebr. Kretschmar Nachf., Leipzig, Südplatz.

Alleinverkauf für Deutschland.

Unentbehrlich für Gärtnereien.

Erfolg garantirt.

Champignonbrutsteine,

anerkannt zuverlässigste Ware,

1 Stein 1,50—2 ℳ, nebst Kulturanweisung,

Für Samenhandlungen besondere Preise.

Erteile jede Auskunft — gegen Marke. —

Preisgekrönt im In- und Auslande.

H. Gerntz, Wildpark-Potsdam. [792

Bart u. Haar

Mein durch 20jähr. Erfahrung als vorzügl. wirkend bewährtes u. unschädliches pilocarpinhaltig. cosm. Präparat erzeugt binnen 4—6 Wochen einen gesunden kräftigen Bart selbst bei noch ganz jungen Leuten. Dasselbe verhindert das Ausfallen der Kopfhaare in kürzester Frist u. erzeugt neuen vollen Haarwuchs auch bei bereits kahlen Stellen. Ich erstatte demjenigen ohne Rückhalt den bezahlten Betrag zurück, der mit meinem Mittel keinen günstigen Erfolg erzielt. (Angabe des Alters erwünscht.) Flc. à M. 2.90 F. Neter, Frankfurt-Main Rückertstraße 10. (Firma nicht zu verwechseln)

[56a]

Tuff-Grottensteine

zur Anlage von **Grotten, Ruinen, Wasserfällen** und **Wintergärten.** Eigene Gruben. Preisliste auf Wunsch gratis. [127

C. A. Dietrich, Clingen-Greussen i. Thür.

Lager in Erfurt bei J. Wiesenmüller.

Auswahl

von

Garten-, Okulir- und Kopulirmesser, Gartenscheeren und Baumsägen

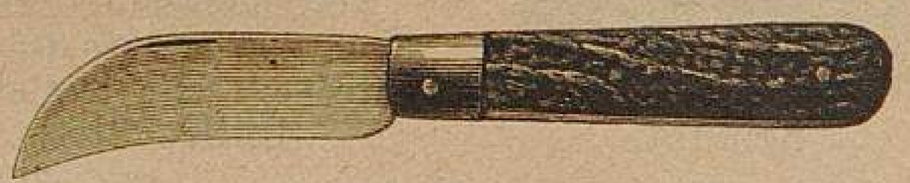
aus bestem Stahl, in den gangbarsten Sorten und beliebtesten Formen.

Ich führe nur die vorzüglichsten Erzeugnisse der besten Fabriken und liefere diese zu Fabrikpreisen.

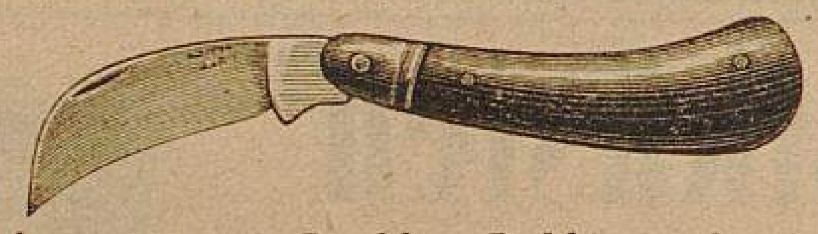
Man hat bei Inanspruchnahme meiner Firma den grossen Vorteil, die beliebtesten Muster der einzelnen Fabriken in allerbester Ausführung zu Original-Fabrikpreisen aus **einer Hand** beziehen zu können.

Gartenmesser.

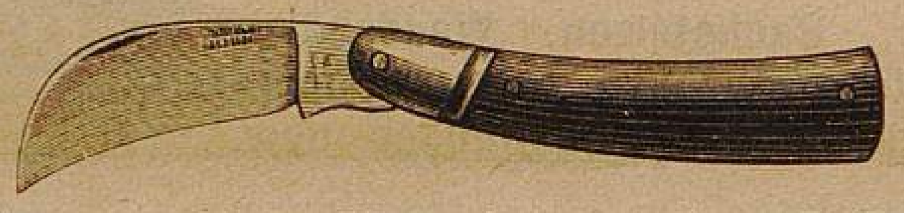
Von **Gebrüder Dittmar.**



Nr. 0a. **Gartenmesser** mit Hirschhornheft, Heftlänge 10 cm. 75 ₰.
„ 0b. „ mit Hornheft, Heftlänge 11 cm. 1 ℳ 20 ₰.



Nr. 1a. **Gartenmesser** mit Beschlag, Heftlänge 10 cm. 2 ℳ
„ 1b. do. ohne Beschlag, Heftlänge 10 cm. 1 ℳ 50 ₰.
„ 1c. do. mit Beschlag, Heftlänge 11 cm. 2 ℳ 30 ₰.
„ 1d. do. ohne Beschlag, Heftlänge 11 cm. 1 ℳ 80 ₰.
„ 1e. do. mit Beschlag, Heftlänge 12 cm. 2 ℳ 60 ₰.
„ 1f. do. ohne Beschlag, Heftlänge 12 cm. 2 ℳ 10 ₰.



Nr. 2. **Gartenmesser** mit Beschlag und Hammerplatte, Heftlänge 11 cm. klein 2 ℳ 40 ₰., mittel 2 ℳ 70 ₰., gross 3 ℳ

Nr. 3. **Gartenmesser mit Säge.** 4 ℳ



Nr. 5. **Gartenmesser** mit nach der inneren Handfläche geformtem Heft, ohne Beschlag, Heftlänge 11½ cm. 2 ℳ 80 ₰.

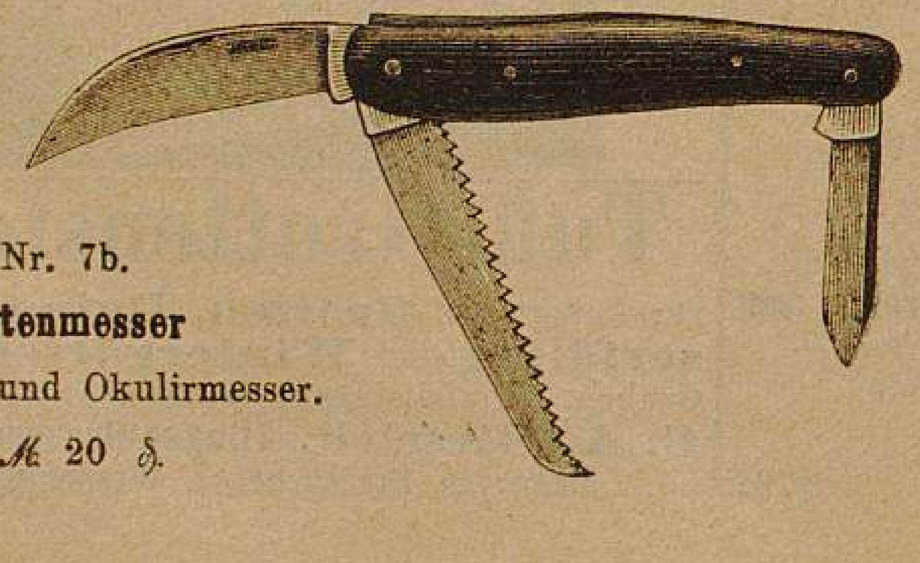


Nr. 5a. **Gartenmesser** mit nach der inneren Handfläche geformtem Heft, mit Beschlag, Heftlänge 11½ cm. 3 ℳ 40 ₰.



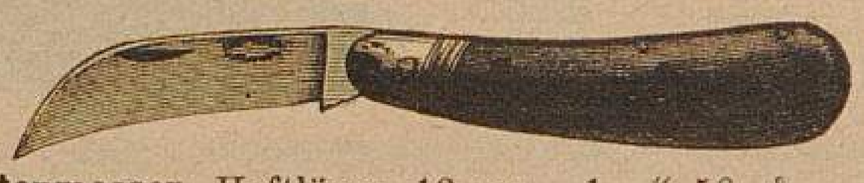
Nr. 7.
Gartenmesser mit Säge,
Heftlänge 11 cm. 2 ℳ 50 ₰.

Nr. 7a.
Gartenmesser mit Okulir- und Veredlungsmesser, Heftlänge 11 cm. 2 ℳ 90 ₰.

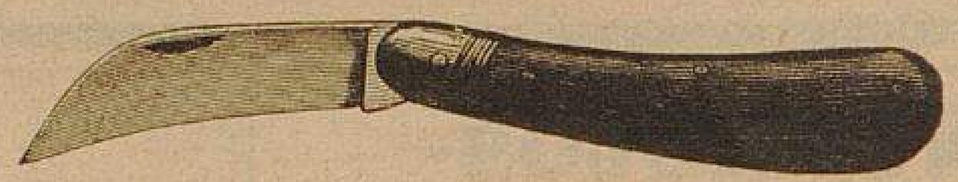


Nr. 7b.
Gartenmesser
mit Säge und Okulirmesser.
3 ℳ 20 ₰.

Von **Joseph Mayer.**



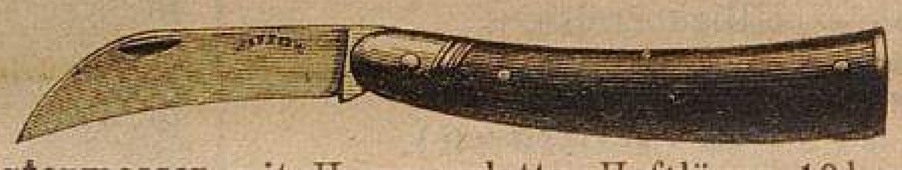
Nr. 2. **Gartenmesser**, Heftlänge 10 cm. 1 ℳ 50 ₰.



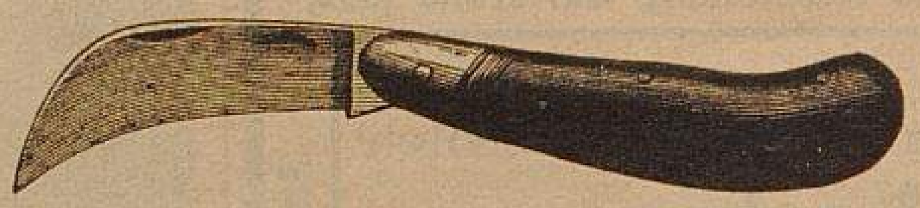
Nr. 3. **Gartenmesser**, Heftlänge 11 cm. 1 ℳ 75 ₰.
„ 4. do. mit Säge, Heftlänge 10½ cm. 2 ℳ 50 ₰.
„ 5. do. Heftlänge 11½ cm. 2 ℳ
„ 6. do. mit Hammerplatte, Heftlänge 11½ cm. 2 ℳ 75 ₰.
„ 6a. do. do. u. Säge, Heftlänge 11½ cm. 3 ℳ 50 ₰.



Nr. 7. **Gartenmesser** mit Hammerplatte, Heftlänge 8½ cm. 1 ℳ 50 ₰.



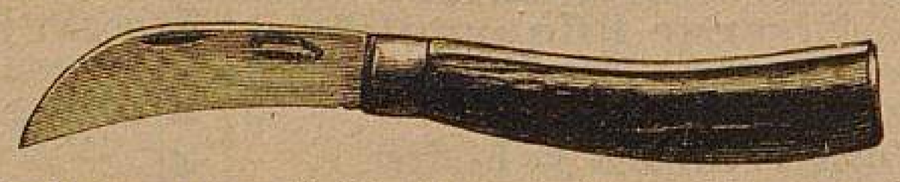
Nr. 8. **Gartenmesser** mit Hammerplatte, Heftlänge 10½ cm. 2 ℳ
„ 9. do. mit Hammerplatte, Heftlänge 9½ cm. 1 ℳ 75 ₰.



Nr. 10. **Gartenmesser** mit bequem nach der Hand gearbeitetem Heft, Heftlänge 11 cm. 2 ℳ
„ 11. do. mit bequem nach der Hand gearbeitetem Heft, mit Doppelbacken von Elfenbein, Heftlänge 11 cm. 4 ℳ
„ 12. do. mit Hirschhornheft und Hammerplatte, Heftlänge 11½ cm. 3 ℳ



Nr. 13. **Gartenmesser** mit bequem nach der Hand gearbeitetem Heft, mit Hirschhornheft u. Hammerplatte, Heftlänge 9½ cm. 2 ℳ



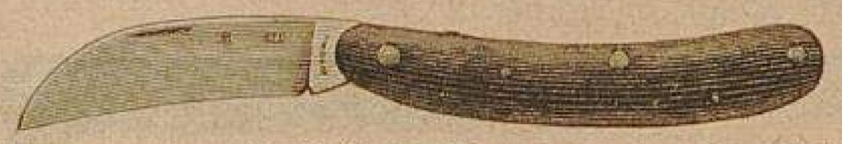
Nr. 14. **Gartenmesser** mit Hirschhornheft und Hammerplatte, Heftlänge 10½ cm. 2 ℳ 50 ₰.
„ 15. do. mit Hirschhornheft und Hammerplatte, Heftlänge 12½ cm. 3 ℳ 50 ₰. Stärkstes Baummesser für Park- und Forstkultur.



Nr. 16. **Gartenmesser** mit bequem nach der Hand gearbeitetem Heft, Heftlänge 15 cm. 2 ℳ 25 ₰. Passend für Baumschulen.
„ 17. **Kopulirhippe**, leicht geschweift, schwarzschalig, Heftlänge 10 cm. 1 ℳ
„ 18. do. Heftlänge 10½ cm. 1 ℳ 20 ₰.
„ 57. **Winzermesser** mit rundem Heft, Heftlänge 15 cm. 1 ℳ 50 ₰.
„ 58. **Weidenrutenmesser**, feststehend. 1 ℳ, 1 ℳ 50 ₰. u. 1 ℳ 75 ₰.

Gartenmesser erlesenster Auswahl von bestem Stahl und in den zweckmässigsten Mustern.

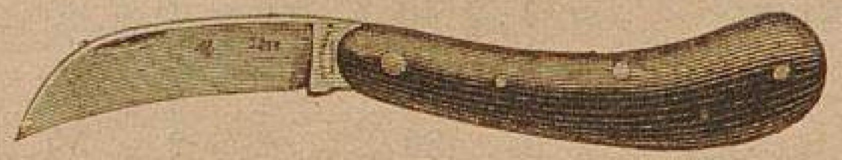
Nr. 1. **Gartenhippe** in Hartgummi mit Messingfutter (Kopulirhippe), Heftlänge 9 cm, 1 ℳ 50 ₰, feiner 2 ℳ
„ 10 „ 1 ℳ 75 ₰, „ 2 ℳ 30 ₰.



Nr. 2. **Gartenmesser** mit Heft in Hartgummi und mit Messingfutter, Heftlänge 10 cm. 2 ℳ
„ 2a. do. feiner. 2 ℳ 60 ₰.
„ 2b. do. mit Heft in Nussbaum mit Eisenfutter, Heftlänge 10 cm. 1 ℳ 50 ₰.



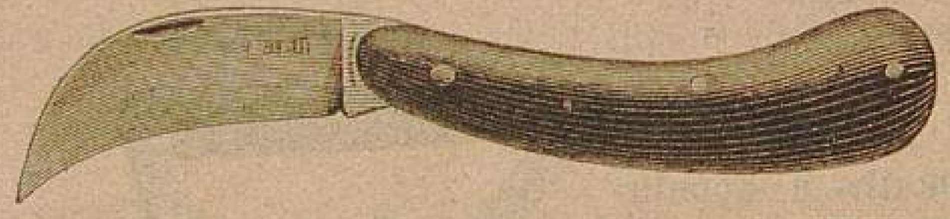
Nr. 3. **Gartenmesser** mit Heft in Nussbaum und mit Messingfutter, Heftlänge 9 cm. 1 ℳ 60 ₰.



Nr. 3a. **Gartenmesser** mit Heft in Nussbaum und mit Messingfutter, Heftlänge 10 cm. 2 ℳ



Nr. 3b. **Gartenmesser** mit Heft in Nussbaum und mit Messingfutter, Heftlänge 11 cm. 2 ℳ 40 ₰.



Nr. 4. **Gartenmesser** mit Heft in Nussbaum und mit Messingfutter, fein, Heftlänge 9 cm. 2 ℳ
„ „ 10 „ 2 „ 50 ₰.
„ „ 11 „ 3 „
„ „ 12 „ 3 „ 50 ₰.



Nr. 12. **Gartenmesser** mit Hammerplatte, das Heft in Nussbaum mit Eisenfutter, Heftlänge 10 cm. 2 ℳ
„ 12a. do. mit Hammerplatte, das Heft in Hartgummi mit Messingfutter, fein. 3 ℳ

Okulir- und Kopulirmesser.

Von Gebrüder Dittmar.



Nr. 10. **Okulirmesser**, Spreize von Elfenbein. 1 ℳ 20 ₰.
„ 10a. do. mit Neusilberbeschlag. 1 ℳ 60 ₰.



Nr. 11. **Okulirmesser** mit Veredlungsmesser. 1 ℳ 70 ₰.

Nr. 11a. **Okulirmesser** mit Veredlungsmesser mit Neusilberbeschlag. 2 ℳ 10 ₰.



Nr. 13. **Okulirmesser**, englische Form. 1 ℳ 30 ₰.
„ 13a. do. in Elfenbein. 2 ℳ 90 ₰.



Nr. 14. **Pfropfmesser**, belgische Form. 1 ℳ 55 ₰.
„ 14a. do. in Elfenbein. 3 ℳ 40 ₰.



Nr. 15. **Kopulirmesser**. 1 ℳ 40 ₰.
„ 15a. do. mit Neusilberbeschlag. 1 ℳ 80 ₰.



Nr. 122. **Veredlungsmesser** mit 2 gleichen Klingen, deren oberer Teil als Spreize dient. 1 ℳ 50 ₰.
„ 203. **Okulirmesser**. 1 ℳ 58 ₰.
„ 203a. do. in Elfenbein. 3 ℳ 50 ₰.



Nr. 194. **Okulir- u. Kopulirmesser**, das Beinchen zum Einklappen. 2 ℳ 12 ₰.
Dasselbe ohne Kopulirmesser. 1 ℳ 56 ₰.



Nr. 195. **Okulir- und Kopulirmesser** nach Coers, der obere Teil der einen Klinge dient als Spreize. 1 ℳ 65 ₰.
„ 195a. Dasselbe mit Beschlag. 2 ℳ 30 ₰.

Von Joseph Mayer.



Nr. 19. **Okulir- und Kopulirmesser**, doppelt, mit Löser zum Einlegen, Heftlänge 10 cm. 2 ℳ 25 ₰.
Okulirmesser, einfach. 1 ℳ 75 ₰.



Nr. 21. **Kopulirmesser**, hohenheimer Form, Heftlänge 10 cm. 1 ℳ 50 ₰.



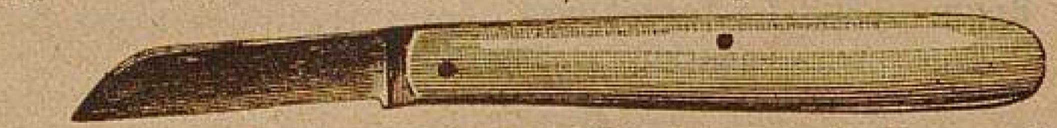
Nr. 22. **Okulir- u. Kopulirmesser**, Löser aus Elfenbein, Heftlänge 8 cm. 1 ℳ 75 ₰.
Okulirmesser, einfach. 1 ℳ 25 ₰.



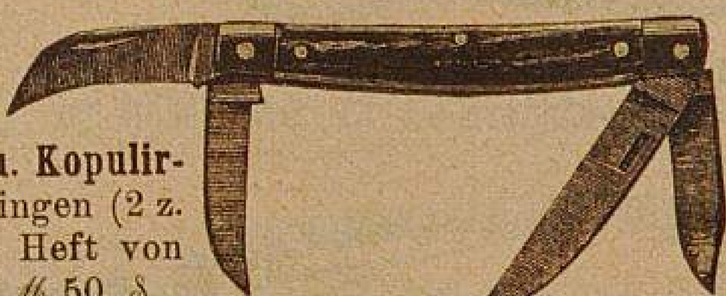
Nr. 28. **Okulir- und Kopulirmesser**, doppelt, Löser fest, Heftlänge 8 cm. 1 ℳ 50 ₰.
Okulirmesser, einfach. 1 ℳ



Nr. 24. **Okulirmesser**, Heft von Elfenbein, Heftlänge 10 cm. 2 ℳ 50 ₰.
„ 24a. do. Heft von Elch, Heftlänge 10 cm. 1 ℳ 50 ₰.



Nr. 25. **Kopulirmesser**, Heft von Elfenbein, engl. Form. 3 ℳ
„ 25a. do. Heft von Elch (ebenso angenehm in der Hand, ebenso dauerhaft, jedoch weniger schön als Elfenbein). 1 ℳ 60 ₰.



Nr. 26. **Okulir- u. Kopulirmesser** mit 4 Klingen (2 z. Reiserschneiden, Heft von Hirschhorn) 2 ℳ 50 ₰.



Nr. 29. **Okulirmesser** (kleinstes), Heft von Elch, Heftlänge $8\frac{1}{2}$ cm. 1 ℳ 20 ₰.
„ 29a. do. (kleinstes), Heft von Elfenbein, Heftlänge $8\frac{1}{2}$ cm. 1 ℳ 60 ₰.
„ 48. do. Löser aus Elfenbein, neue Form. 1 ℳ 50 ₰.



Nr. 17a. Kleinstes **Kopulirmesser**. 1 ℳ



Nr. 49.
Okulir- und Kopulirmesser,
Löser aus Elfenbein, neue Form, 2 ℳ.

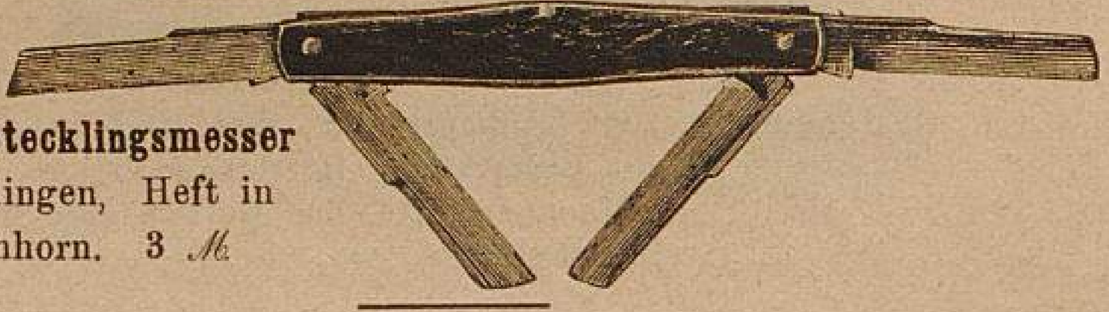
Nr. 50. **Okulir- und Kopulirmesser**, mit Löser zum Einklappen (Form wie Nr. 28). 2 ℳ.
Okulirmesser, einfach, mit Löser zum Einklappen. 1 ℳ 50 ₰.



Nr. 51. **Okulir- u. Kopulirmesser**, mit Löser zum Einklappen. 2 ℳ.



Nr. 52. **Okulirmesser**, mit Löser zum Einklappen. 1 ℳ 75 ₰.



Nr. 61. **Stecklingsmesser** mit 4 Klingen, Heft in Hirschhorn. 3 ℳ.

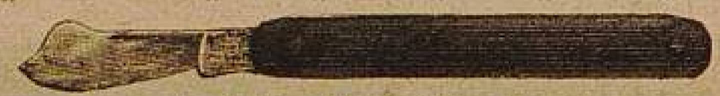
Erlesenste Auswahl von Veredlungsmessern, aus bestem Stahl angefertigt.

Spalter oben am Rücken der Klinge.



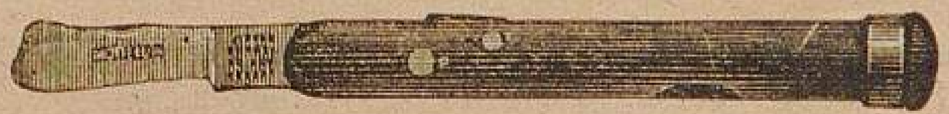
Nr. 30. **Okulir- und Kopulirmesser**, Modell 1870. Das Heft in Hartgummi und mit starkem Messingfutter.

Heftlänge			feiner	
9 cm,	1 ℳ	40 ₰,	1 ℳ	80 ₰.
„ $9\frac{1}{2}$	„ 1	„ 50 „	„ 2	„ — „
„ 10	„ 1	„ 60 „	„ 2	„ 20 „
„ $10\frac{1}{2}$	„ 1	„ 80 „	„ 2	„ 50 „
„ 11	„ 2	„ — „	„ 2	„ 80 „



Nr. 31. **Okulirmesser**, Modell 1880 (für Hochstamm-Veredlung), das Heft in Hartgummi und mit starkem Messingfutter. Grössen u. Preise wie bei Nr. 30, Mod. 70.
„ 32. do. Mod. 1880 (für Wurzelhals-Veredlung), das Heft in Hartgummi mit Messingfutter. Grössen und Preise wie bei Nr. 30, Mod. 1870.

Runde Form, Klinge zum Feststellen mittelst Ring, Heft von Ebenholz.

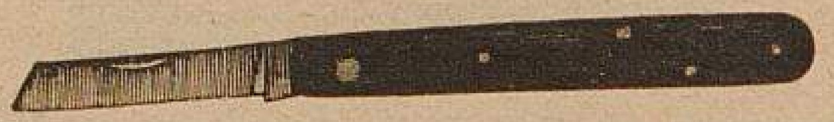


Nr. 30a. **Okulir- und Kopulirmesser**, Mod. 1881, Heftlänge 10 cm. 1 ℳ 50 ₰, feiner 2 ℳ.



Nr. 31a. **Okulirmesser**, Mod. 1881, Heftlänge 10 cm. 1 ℳ 50 ₰. Dasselbe fein ausgestattet 2 ℳ.
„ 32a. do. (für Wurzelshals-Veredlungen), Heftlänge 10 cm. 1 ℳ 50 ₰, feiner 2 ℳ.

Heft in Hartgummi mit Messingfutter.



Nr. 21. **Kopulirmesser**, Mod. 1870 (für Camellien- und Azaleen-Veredlung), Klinge abgeschrägt.

Heftlänge			feiner	
9 cm,	1 ℳ	40 ₰,	1 ℳ	80 ₰.
„ $9\frac{1}{2}$	„ 1	„ 50 „	„ 2	„ — „
„ 10	„ 1	„ 60 „	„ 2	„ 20 „
„ $10\frac{1}{2}$	„ 1	„ 80 „	„ 2	„ 50 „



Nr. 22. **Kopulirmesser**, Mod. 1870 (zum Sattelschäften), Klinge zugespitzt. Grössen und Preise wie bei Nr. 21.

Nr. 20. **Nelken-Senkmesser** in Hartgummi mit Messingfutter, Heftlänge 8 cm. 1 ℳ 40 ₰, feiner 1 ℳ 80 ₰.



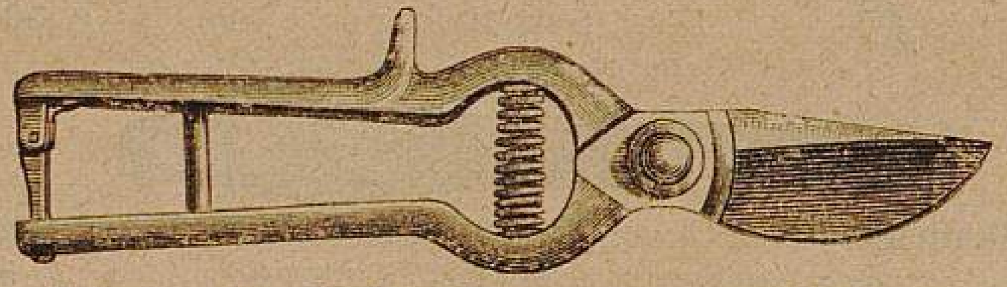
Nr. 312. **Gartenmesser mit Okulirmesser** (wie Nr. 31), Mod. 1880, das Heft in Hartgummi und mit Messingfutter, Heftlänge $10\frac{1}{2}$ cm. 3 ℳ, feiner 3 ℳ 80 ₰.



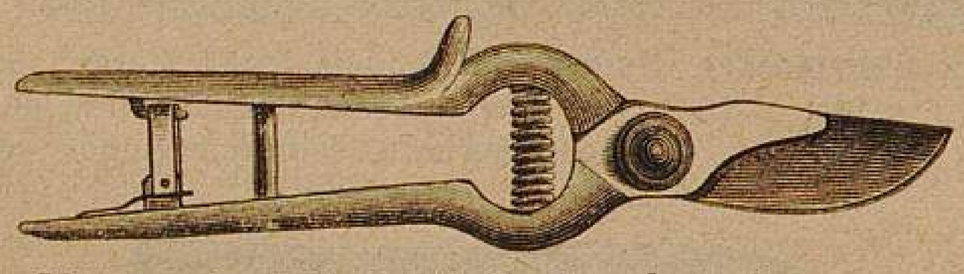
Nr. 222.
Gartenmesser mit Kopulirmesser (wie Nr. 22), Mod. 1870, das Heft in Hartgummi und mit Messingfutter, Heftlänge 10 cm. 3 ℳ, feiner 3 ℳ 80 ₰.

Gartenscheeren.

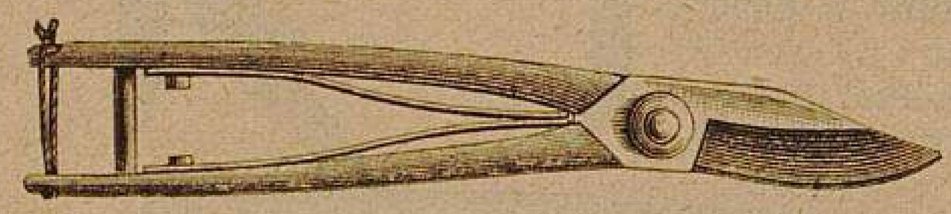
Von Gebrüder Dittmar.



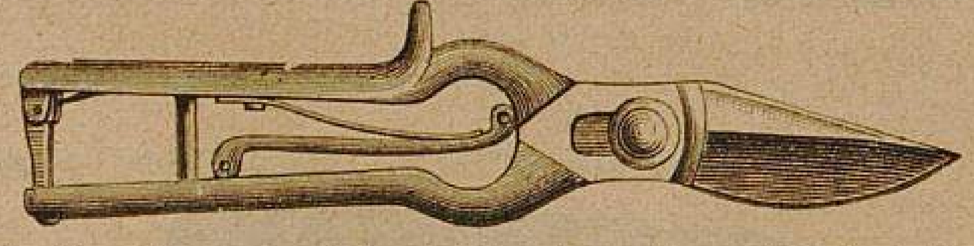
Nr. 96. **Baum-** oder **Gartenscheere**, beste Qualität, gross 6 ℳ, mittlere Grösse 5 ℳ.



Nr. 96a. Mittlere Qualität 2 ℳ, 3 ℳ und 4 ℳ.
Reservefedern zu Nr. 96, Stück 10 ₰.

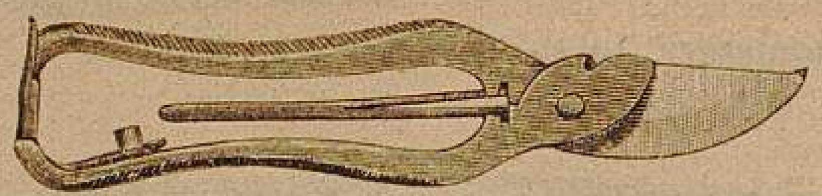


Nr. 26. **Pflanzenscheere.** 1 ℳ, 2 ℳ 30 ₰ und 3 ℳ 20 ₰.

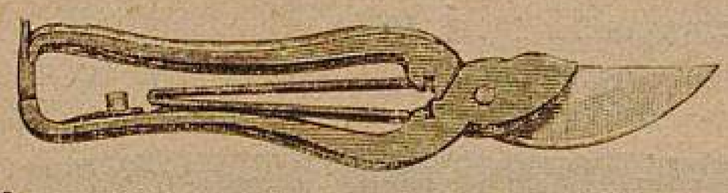


Nr. 29. **Gartenscheere**, welche infolge besonderer Konstruktion ziehend schneidet. 6 ℳ 80 ₰.

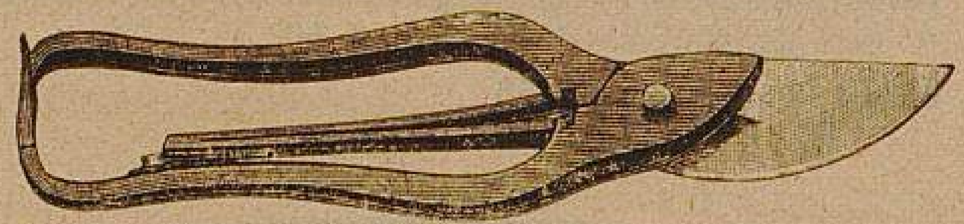
Von Joseph Mayer.



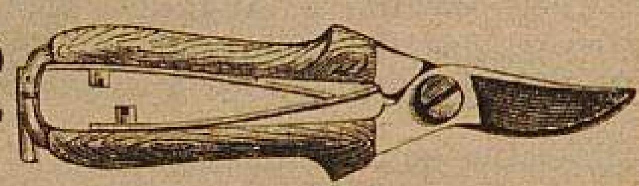
Nr. 16. **Rosenscheere** mit Drahtzwicker, Länge 17 cm, polirt 6 ℳ.



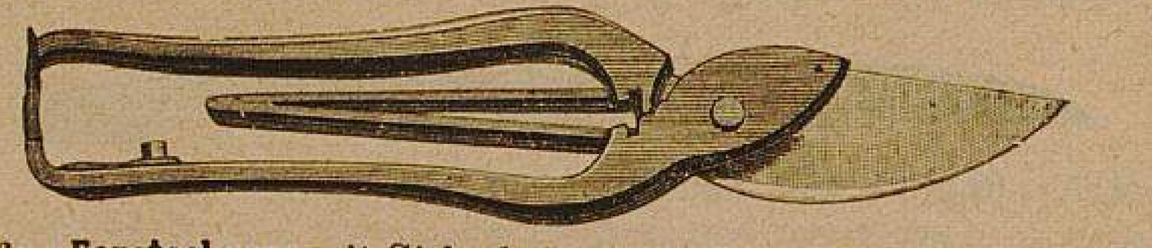
Nr. 18. **Rosenscheere**, Länge 15 cm, schwarz, 3 ℳ 50 ₰, polirt 4 ℳ 50 ₰.
Nr. 18a. **Rosenscheere**, Länge 20 cm, schwarz 5 ℳ 50 ₰, polirt 6 ℳ 50 ₰.



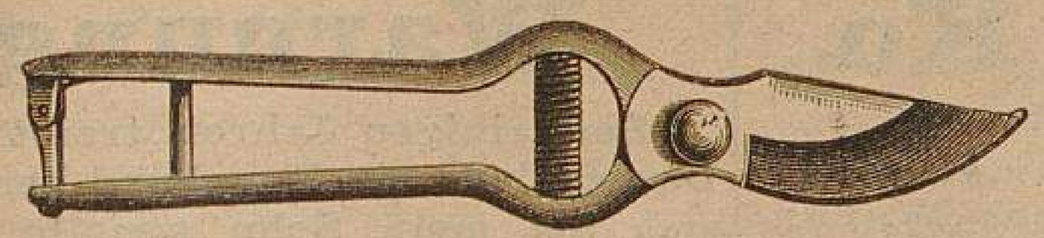
Nr. 26. **Gartenscheere** mit Sicherheitsplatte, Länge 21 cm, schwarz 4 ℳ 50 ₰.



Nr. 42. **Rosenscheere** (für Damen) in Olivenholz, elegant vernickelt, Länge 15 cm, 8 ℳ 50 ₰.

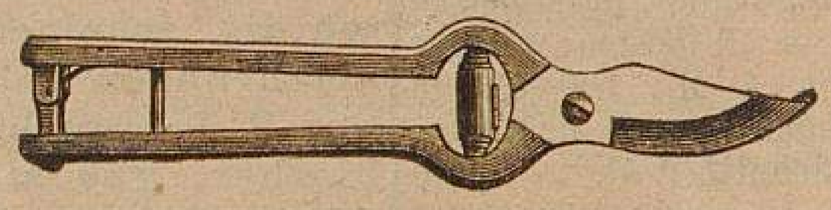


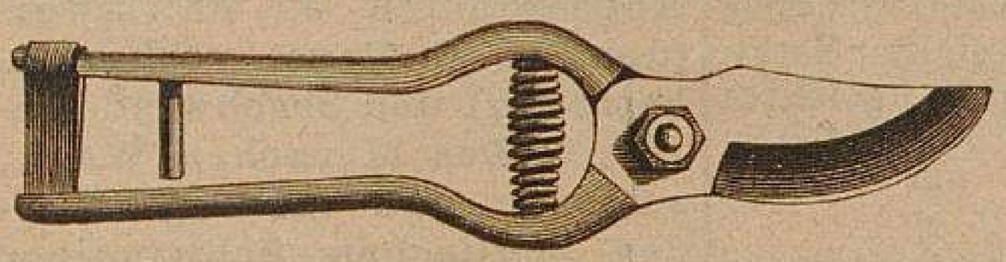
Nr. 26a. **Forstscheere** mit Sicherheitsplatte, Länge 23 cm, schwarz 6 ℳ.



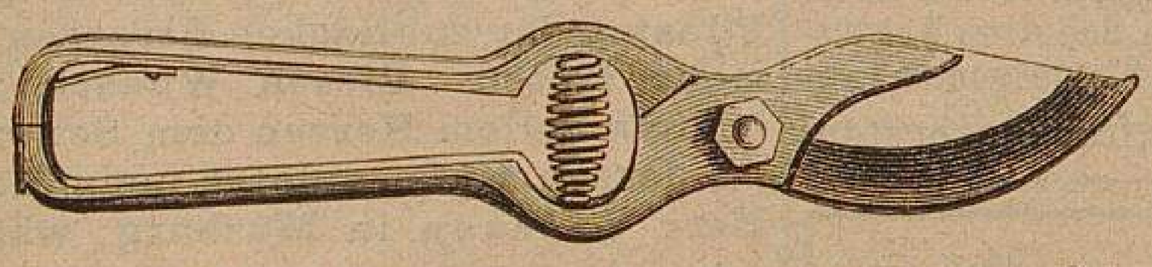
Nr. 54 **Rosenscheere** mit Messing-Rollfeder, Länge 19 cm, schwarz 2 ℳ, vernickelt 3 ℳ 50 ₰.
Nr. 54a. **Gartenscheere** mit Messing-Rollfeder, Länge 23 cm, schwarz 3 ℳ 50 ₰, vernickelt 4 ℳ

Nr. 55. **Gartenscheere** mit Rollfeder und stählerner Schneide, Länge 20 cm, schw. 1 ℳ 75 ₰.





Nr. 55a. **Gartenscheere** mit Rollfeder und stählerner Schneide, Länge 22 cm, schwarz 2 ℳ

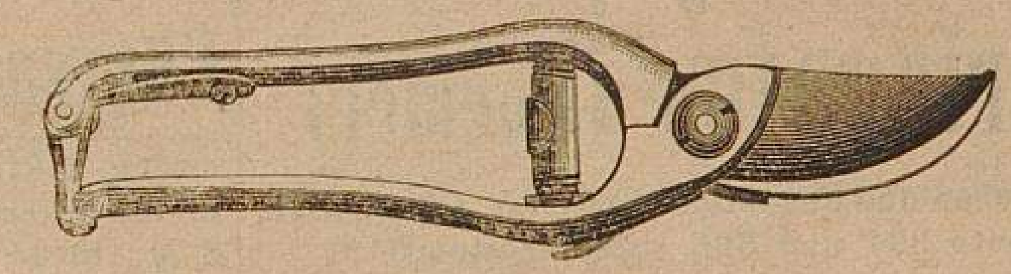


Nr. 55b. **Gartenscheere** mit Rollfeder und stählerner Schneide Länge 24 cm, schwarz 2 ℳ 50 ₰.

Verschiedene Scheeren.

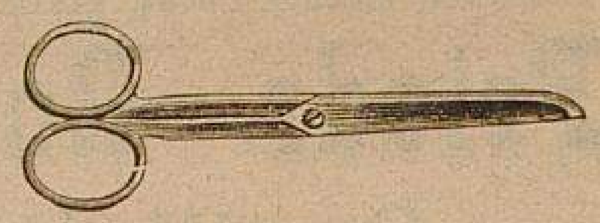
Normalscheere.

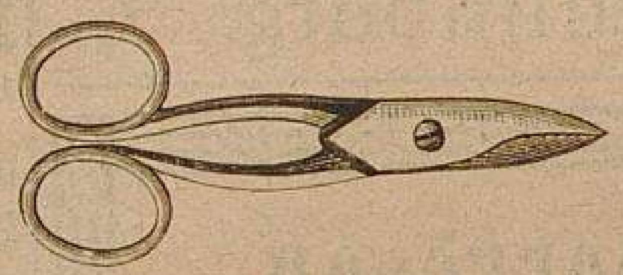
Diese Scheeren sind zur Erzielung eines zarten, nicht quetschenden Schnittes, mit zwei messerscharfen Klingen angefertigt.



Nr. 135a. fein, Länge 18 cm, 5 ℳ 50 ₰.
Nr. 135b. fein, Länge 20 cm, 6 ℳ 50 ₰.
Nr. 135c. fein, Länge 22 cm, 7 ℳ 50 ₰.
} Reservefedern das Stück 15 ₰.

Nr. 118. **Rosen-Präsentirscheere.** Vernickelt 2 ℳ 50 ₰, etwas länger 3 ℳ. Diese Scheere schneidet die Rose ab und hält sie gleichzeitig fest.

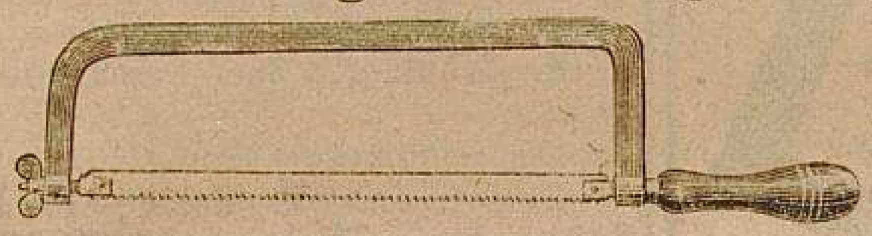




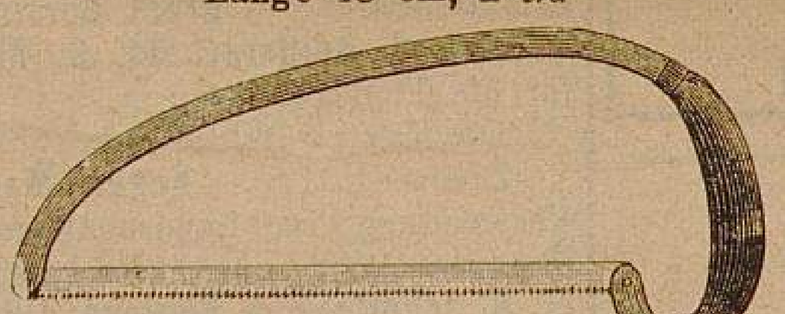
Nr. 127. **Blumen- und Reiserscheere** 1 ℳ, vernickelt 2 ℳ.
Nr. 129. **Lange, spitze Scheere,** zum Ausschneiden kleiner und fauler Beeren aus den Trauben. 1 ℳ, andere Form, ähnlich wie Nr. 118. vernickelt 1 ℳ 50 ₰.

Baumsägen.

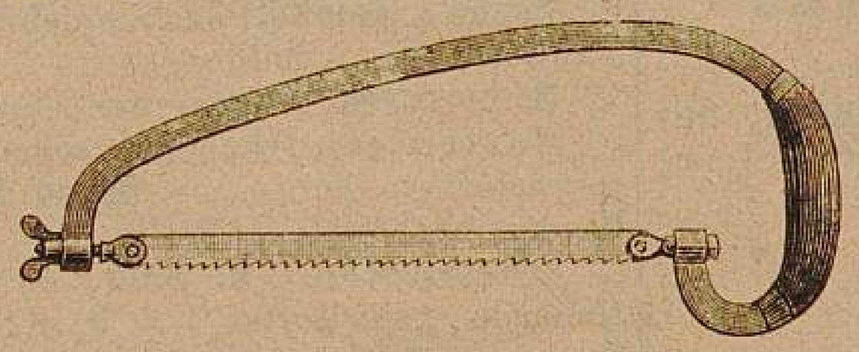
Baumsägen mit Bügel.



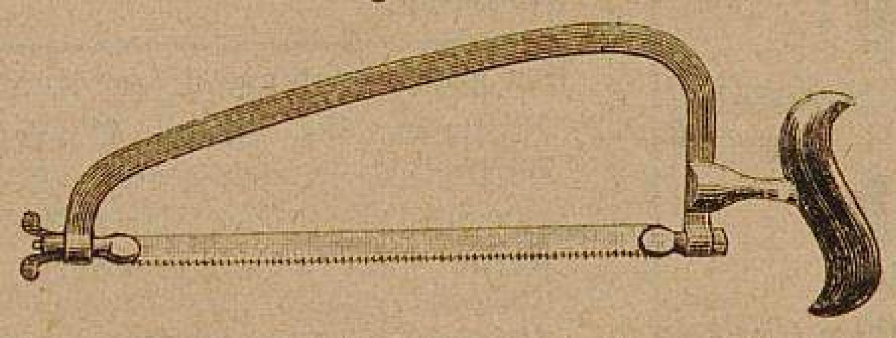
Nr. 120. **Baumsäge,** das Sägeblatt nicht zum Drehen eingerichtet, Länge 45 cm, 1 ℳ
Nr. 120a. **Baumsäge,** das Sägeblatt zum Drehen eingerichtet, Länge 48 cm, 2 ℳ



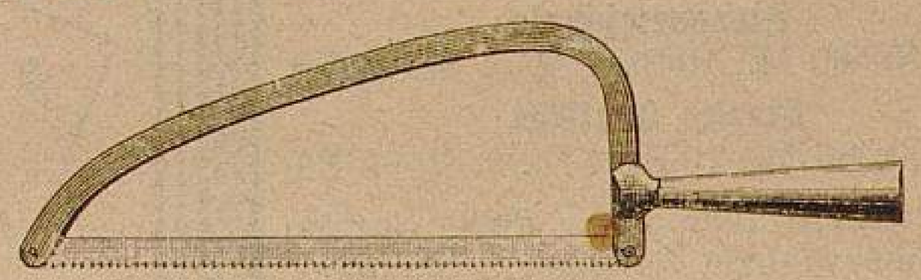
Nr. 37a. **Baumsäge,** Hohenheimer Form, 2 ℳ 40 ₰.
Nr. 37b. **Baumsäge,** Hohenheimer Form, kleiner, 1 ℳ 50 ₰.



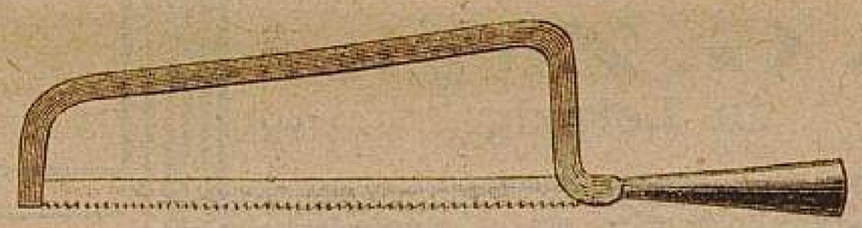
Nr. 37c. **Baumsäge,** Hohenheimer Form, mittelgross, zum Drehen des Blattes eingerichtet, 4 ℳ 30 ₰.
Nr. 37d. **Baumsäge,** Hohenheimer Form, mittelfein, zum Drehen des Blattes eingerichtet, 2 ℳ 50 ₰.



Nr. 38. **Baumsäge,** Hohenheimer Form, nicht zum Drehen des Blattes, mit nach der Hand gearbeitetem Griff, Länge 44 cm, 2 ℳ 70 ₰.
Nr. 38a. **Baumsäge,** Hohenheimer Form, zum Drehen des Blattes eingerichtet, mit nach der Hand gearbeitetem Griff, 5 ℳ



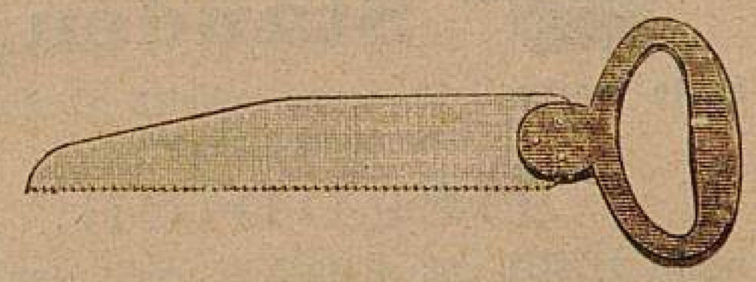
Nr. 40. **Baumsäge,** Hohenheimer Form, mit Rohr, auf eine Stange zu stecken, um Aeste in der Höhe abzusägen, Länge 48 cm, 3 ℳ 30 ₰.



Nr. 40a. **Baumsäge,** mit Rohr, auf eine Stange zu stecken, um Aeste in der Höhe abzusägen, Länge 48 cm, 1 ℳ 55 ₰.
Reserveblätter zu obigen Sägen 40 ₰.

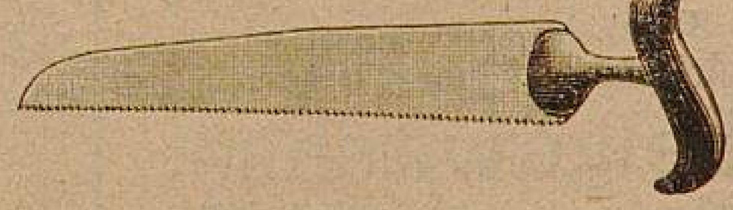
Baumsägen ohne Bügel oder Bogen.

Nr. 123. **Baumsäge,** mit ringförmigem Handgriff. 2 ℳ 30 ₰.





Nr. 34. **Baumsäge** mit einfachem, graden Handgriff, 1 ℳ 70 ₰.



Nr. 35. **Baumsäge,** mit nach der Hand gearbeitetem Griff, Länge 40 cm, 2 ℳ 80 ₰.
Nr. 39. **Baumsäge,** auf eine Stange zu stecken, 3 ℳ
Nr. 137. **Baumsäge,** zum Einklappen und in die Tasche zu stecken eingerichtet, 1 ℳ 60 ₰. Mit Hebefeder 1 ℳ 90 ₰.

Zu geneigtesten Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller,

Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Neuheit für 1893!

Humulus japonicus variegatus (Roemer)

(**beschrieben und abgebildet** in Nr. 35, Jahrg. 1892, Seite 394 und 395 dieser Zeitung),

100 Port. (à 25 Korn) 80 Mk., 10 Port. 9 Mk., 1 Port. 1 Mk.

Preisverzeichnis über Blumen- und Gemüse-Samen, eigener Zucht, gratis und franko.

Friedr. Roemer,
Quedlinburg. [981

Tuberrosen,

stärkste amerikanische **Excelsior Pearl**, allererste Qualität, gut getrocknet, 1000 St. 60 M., 100 St. 7 M., 10 St. 1 M.

Lilium auratum

Riesenzwiebeln:
100 St. 60 M., 10 St. 7 M., 1 St. 75 Pf.

Starke Qualität:
100 St. 35 M., 10 St. 4 M., 1 St. 50 Pf.

(Katalog über etwa 2000 Sorten Blumenzwiebeln, Samen, Stauden, Chrysanthemum, Beerenobst und neue Kartoffelsorten ist erschienen und versende umsonst und postfrei.)

E. G. Ziegler
in Leipzig. [192

Grosse weltberühmte

Spezialitäten:

Stauden,
beste wertvollste, zum Schnitt geeignet oder Dekorations-Sorten.

Begonien,
beste gefüllt- und **einfachblühende** neuere Sorten mit und ohne Namen.

Chrysanthemum,
ausgesuchteste Sammlung neuerer u. älterer Sorten.

Georginen (Dahlien),
Kaktus, neueste **Ware**'sche Züchtungen und andere **Liliput**, **niedrigste** und **einfachblühende**.

Zwiebelgewächse,
zur Frühjahrspflanzung, einschliesslich **Lilien**.

Schlingpflanzen, Nelken usw.

Kataloge oder Angebote über diese sind erschienen und werden den darauf Reflektirenden frei zugeschickt. [131

Thomas S. Ware,
Tottenham-London (England).

Schück & Ko.,

Marienfliess in Pommern.

offeriren in bekannter sortenechter und vorzüglicher Ware:

Chrysanthemum, **Prachtsortiment** in etwa 250 Sorten, einige 100 Neuheiten, **kräftige, unbewurzelte Stecklinge** 100 St. in 100 älteren Sorten 10 M., 100 St. in 50 Sorten 8 M., in 25 Sorten 6 M., in 10 besten **weissen und bunten** Schnittsorten 4 M. 100 St. in **besten, älteren frühblühenden** Sorten 5 M. 100 St. in **einfachen** Sorten zum **Schnitt** 6 M. [960

Pelargonium zonale, in etwa 20 **besten einfachen** u. **gefüllten Markt- u. Gruppensorten** u. **P. peltatum** i. 9 **gefüllten Prachtsorten**, Sommerverm. aus kl. Töpfen, 100 St. 10 M., **gutbewurzelte** Stecklinge 100 St. 6 M., **unbewurzelte** Stecklinge 100 St. 5 M.

Fuchsien, beste Marktsorten, junge Pflanzen aus kleinen Töpfen 100 St. 7 M. 50 Pf. **Vermehrungspfl.** 100 St. 25 M.

Ferner Pelargonien, Fuchsien, Heliotrop, Kaktus-Dahlien, Neuheiten, Knollen- u. Blattbegonien usw.

Sorten- und Preisliste postfrei zudiensten.

L. Späth,
Baumschule bei Rixdorf-Berlin.
576 preuss. Morgen bepflanzt.
Sorgfältigste Kultur. Sortenechtheit.
Kataloge gratis u. franko.
[867]

Die **„Japanische Klettergurke“**

hat sich auch letztes Jahr wieder bewährt. Empfehle **garantirt echten, keimfähigen, nur** von den **schönsten Früchten** geernteten Samen, 100 Korn 1 M., 1000 Korn 7 M. 50 Pf. **Grössere Posten billiger.**

Franz Hund,
Schönau b. Leipzig-Lindenau.

Zur Beachtung!

Jeder, der mit dem Stadt- und Handelsgärtner

C. Joh. Frank
in Rimnik-Sarat (Rumänien)

in Geschäftsverbindung treten will, kann bei mir über Genannten Mitteilungen erhalten.

Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Warnung!

Seit einigen Jahren treibt sich in Deutschland ein Vagabund herum, der sich als mein Sohn ausgibt und es versteht, die Taschen der Handelsgärtner leichter zu machen. Man fällt aber leicht in eine Falle, wenn man es mit Spitzbuben zu tun hat, die glaubwürdig scheinen und absolute Welterfahrungen haben. Auch ich musste vor 2 Jahren büssen. Ein Herr kam hierher, gab sich als Sohn unseres Abgeordneten J. Chamberlain aus (den er 8 Tage vorher um 40 £ betrogen) und beschwindelte mich um 15 £. Des Menschen Wege sind verschieden und mannigfach; die Wege des englischen Schwindlers führten ihn zuletzt in's Gefängnis und auf 7 Jahre wird der gute Mann das Pflaster der englischen Strassen nicht mehr treten. Diesen Wunsch wende ich aus vollem Herzen dem Schwindler zu, dessen Opfer zuletzt mein Kollege, Herr Valesen in Marburg, war.

St. Albans, den 1. Februar 1893.

188] ***F. Sander.***

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 5 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung“.

Der ganzen Auflage dieser Nummer liegen bei:

1. Prospekt des Herrn **Paul Parey** in **Berlin** über Deutschland's Vögel usw.
2. Spezial-Offerte des Herrn **W. Kliem** in **Gotha** über empfehlenswerte Pflanzen usw.
3. Spezial-Offerte des Herrn **Herm. A. Hesse** in **Weener** über Neuheiten.
4. Lotterie-Prospekt des Herrn **W. Ploigt** in **Flensburg**.
5. Spezial-Liste von Chrysanthemum-Neuheiten des Herrn **J. A. Becker** in **Mülhausen** i. Els.

Wir machen hierauf noch besonders aufmerksam.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in **Erfurt**. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 6 — Möller's — 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 20. Februar. — Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 25. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original einzusenden.

Zumteil für dauernde Stellung, zumteil zur Aushülfe, suche ich für sogleich, spätestens für 1. März, einige tüchtige Kräfte. Bewerber mit guten Fachkenntnissen, mit flotter Handschrift, mit Kenntnis der englischen u. französischen Sprache, sowie solche, die Fertigkeit im Zeichnen besitzen, werden bevorzugt. Gehalt monatlich 80—100 Mark.

Anmeldungen mit Nachweis der Befähigung werden baldigst erbeten

Ludwig Möller in Erfurt.

Gesucht f. eine renommirte deutsche Handelsgärtnerei in Russland zum baldigen Antritt ein nicht zu junger

Obergehülfe,

welcher durchaus tüchtig in der Rosentreiberei, sowie selbständiger Kultivateur der jetzt meist gesuchten Schnittblumen ist. [206

Anfangsgehalt monatlich 80 M. bei freier Station und Reisevergütung.

Nähere Auskunft erteilt

Philipp Paulig in Lübeck.

Ein zuverlässiger, jüngerer

Gärtnergehülfe,

der in Baumschularbeiten geübt und guter Veredler ist, findet zum 1. oder 15. März Stelle bei

Hermann Eichacker
in Kandern (Baden). [167

Nach Italien [224

sofort gesucht ein junger, gebildeter **Gehülfe**, der in Rosen- und Schnittblumenkultur tüchtiges leistet und dem beste Empfehlungen zurseite stehen. Angebote nebst Gehaltsansprüchen, mit 20 Pf. Portoeinlage, befördert unter **R. J.** das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Gärtnergehülfe gesucht,

ein solider, der ganz tüchtig im **Baumschulfach** ist. Derselbe muss sich auch kleiner Hausarbeit im Winter unterziehen. Gehalt bei freier Station 300 M. Eintritt 1. März. [152c

Angebote unter **A. D. 489** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt am Main.**

In einer Handelsgärtnerei München's wird bis Anfang oder Mitte März ein tüchtiger, lediger

Gärtner

gesucht. Derselbe muss aber ganz guter Pflanzenkenner, guter Expedient, sowie guter Verkäufer sein, auch etwas Buchführung verstehen. [225

Gehaltsansprüche, sowie Zeugnisabschriften sind unter **H. M.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** zu senden.

Gesucht

2 junge, fleissige Gehülfen zur Anlage usw. einer **Topfpflanzen-Gärtnerei**, zu möglichst baldigem Eintritt. [218

Georg Mank,
Freiburg in B., Hauptstrasse 17a.

Auch ein **Lehrling** kann daselbst eintreten.

Gesucht

ein **tüchtiger Gärtner**, der im Blumen- und Gemüsebau gründlich erfahren und befähigt ist, einen grösseren Garten selbständig imstande zu halten. — Nur solche Bewerber, die gute Zeugnisse besitzen und unverheiratet sind, wollen sich melden unter **H. S. 1** bei dem **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [157

Ein unverheirateter, bescheidener u. nüchterner *Gärtner*, der in Topfpflanzenkultur und Gemüsebau bewandert ist, wird bis 20. d. M. bei freier Station und 4 Mark wöchentlichem Anfangsgehalt gesucht.

A. Juntke, Maurermeister,
Loewenberg i. Schles. [185

Selbständiger, tüchtiger älterer

Obergärtner,

womöglich ohne kleine Familie, zum 1. April in das Ober-Erzgebirge **gesucht**. Derselbe muss mit Pflege des alten und Anlage eines neuen Parkes, Ziergärtnerei, Treiberei usw. völlig vertraut sein.

Nur bestempfohlene, ältere Kunstgärtner wollen Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche einsenden unter **U.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [162

Kultivateur [233

gesetzten Alters gesucht. Derselbe muss fleissig, zuverlässig und anspruchslos sein, gründliche Kenntnisse in Anzucht von gef. Primeln, Cyclamen, Rosen, Nelken, Adiantum, Orchideen usw. für „**Schnittblumenzwecke**" besitzen. Kenntnisse in Binderei erforderlich. Bei wirkl. gut. Leistungen Stellung langjährig. Bewerber wollen Angebote m. kurzgef. Lebenslauf u. Gehaltsanspr. an mich richten. **Jos. Tourneur, Oberhausen** (Rheinl.).

Ebenso suche einen jungen Mann für Landschaftsgärt. u. Topfpflanzenkult. Alter 19—21 J.

Einige im Fach gebildete

Gärtnergehülfen

sucht **R. Böhme,**
234] **Kunst- u. Handelsgärtner in Bromberg.**

Suche sofort oder zum 1. März einen evangelischen [217

Gehülfen,

flotten und sicheren Veredler für Rosen.

G. Möller, Obergärtner, Gleidingen
bei Rethen (Hannover).

Für eine grössere Privatgärtnerei Mitteldeutschland's werden 2 tüchtige und erfahrene

Gehülfen

gesucht. Der eine soll besond. für Chrysanthemum-Kultur geeignet, der andere in der Behandlung von Palmen bewandert sein. Nur wirklich leistungsfähige Kräfte mögen sich melden. [213

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **B. D.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein ordentlicher **Knabe** für Haus- Garten- und Stallarbeit gesucht. [199

Angebote unter **C. O. 13** an die Annoncen-Expedition **A. Rolef**, Münster in Westfalen.

Suche zum 1. März einen tüchtigen, selbständig arbeitenden, erfahrenen [200

Gehülfen

für Topfpflanzenkultur, Vermehrung von Marktpflanzen, Rosen, Clematis, Coniferen usw.

Angebote mit Angabe seitheriger Tätigkeit an

Henry Kern,
Baumschule in **Horn** bei Rorschach (Schweiz).

Provisions-Reisender gesucht

für Thüringen. Es wollen sich nur solche melden, die mit diesem Zweige **durchaus** vertraut sind.

Friedr. Althoff, [221
Fabrik künstlicher Blätter, **Neustadt** in Sachsen.

STELLEN-GESUCHE.

Obergärtner, 27 Jahre alt, erfahren in allen Zweigen der Gärtnerei, sucht zum 1. od. 15. März, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung in besserer Privat- oder Gutsgärtnerei, wo sich derselbe später verheiraten kann. [227

Angebote mit Gehaltsangaben zu richten, unter **H. W. 14** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Lebensstellung

wird gesucht als

„Geschäftsführer"

einer grösseren Baumschule des In- oder Auslandes. [140b

Spätere Beteiligung oder Uebernahme, da etwas Vermögen vorhanden, nicht ausgeschlossen. In früherer Stelle, einer der bestrenommirten, grösseren Baumschulen, wurde durch Suchenden in den letzten so ungünstigen Jahren dennoch der **Reingewinn verfünffacht**, worüber Beläge. Durchaus **praktisch, theoretisch** und **kaufmännisch** in **jeder** Beziehung durchgebildet, genaueste Kenntnis des in- und ausländischen Baumschulgeschäft's und deren Kulturen, der Bezugsquellen und des Bedarfs, viele beste persönliche Verbindungen und Empfehlungen (grosses Adressenmaterial zur Verfügung) langjährige Erfahrungen im Grossbetrieb, Produktion, Kataloge und Reklame. Anfang 30er, ledig; deutsch, französisch und englisch sprechend und korrespondirend, nüchtern, selbständig, energisch und von grosser Arbeitskraft! Gehalt: einen Monat umsonst, wenn Aussicht, dass den Leistungen, bezw. dem erhöhten Reingewinn entsprechend, später mindestens 2—300 M. monatlich als Fixum oder als Dividende gezahlt werden.

Angebote unter **E. 4923** an **Rudolf Mosse** in Köln.

100 Mark

demjenigen, der einem selbsttätigen Kunstgärtner aus angesehener Familie gute, annehmbare und angenehme Lebensstellung verschafft. Bin verheiratet (2 Kinder), 40 Jahre alt, gesund, leistungsfähig in Gewächshauspflanzenkultur, Dekorationen, Treiberei, Landschaftsgärtnerei und Gemüsebau. [228

Gefl. Angebote mit näheren Angaben durch Herrn **E. Weiss**, Regierungsbaumeister in Kassel, Sophienstrasse, erbeten.

Für einen [229

jungen Mann

aus guter Familie, welcher seine zweijährige Lehrzeit in einer Gärtnerei beendet, wird Ostern zu seiner weiteren Ausbildung Stelle in Thüringen, bei einem **tüchtigen** und **gewissenhaften Prinzipal,** unter dessen persönlicher Leitung er stehen könnte, gesucht.

Angebote unter **S. A. 15** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Gärtner, Ende der 20. Jahre, zurzeit im Auslande (Schweden) sucht anderweitig Stellung im **In-** oder **Auslande.** Antritt kann sofort erfolgen. Näheres brieflich. Gefl. Angebote unter **A. D. 67, denen 20 Pf. in Marken beizufügen sind,** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [67a

Obergärtner,

evangelisch, ledig, 30 Jahre alt, in allen **Zweigen** der **Gärtnerei erfahren,** sucht, **gestützt** auf **gute Zeugnisse, sofort** oder **später passende Herrschaftsstelle.** Derselbe leitete seit **4 Jahren** eine **grössere Herrschaftsgärtnerei,** welche infolge Todesfalles eingegangen, **mit bestem Erfolg.**
Gefl. Angebote erbeten an [118
C. Brotbeck, Hamburg, Hohe Bleichen 19.

Obergärtner,

32 Jahre alt, unverheiratet, energisch, guter Kultivateur u. im Besitze bester Zeugnisse, sucht zum 15. Februar oder später Stellung als Leiter eines besseren Privatgartens, am liebsten in der Nähe Berlins, wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich zu verheiraten. Derselbe befindet sich in langjähriger Tätigkeit in einem hiesigen königl. Institut und stehen ihm die besten Empfehlungen zurseite. Gefl. Angebote unter **F. S. 50** bef. das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [114

Ein unverheirateter [226

Gärtner,

27 Jahre alt, erfahren in Landschaftsgärtnerei, Planzeichnen, Topfpflanzenkultur, Treiberei, Obst- und Gemüsebau, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, gleich oder später Stellung; am liebsten auf einem Gute oder bei einer Herrschaft.
Gefl. Angebote bitte unter **G. P. 66** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** zu senden.

Ein tüchtiger Gärtner,

28 Jahre alt, ledig, wünscht seine bisherige Stellung aufzugeben. Vertraut mit allen vorkommenden Arbeiten, besonders mit Frühgemüse-Treiberei und Obstbaumzucht, sowie bestens erfahren in Topfpflanzenkultur und Landschaftsgärtnerei, wünscht er Stellung, wo auch spätere Verheiratung gestattet ist. Eintritt zum 15. Februar oder auch später. Zeugnisse nebst Photographie auf Wunsch. [151
Gefl. Angebote unter **M. H. 20** erbitte an das **Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei i. Erfurt.**

Herrschaftsstelle

gesucht.

Ein tüchtiger Gärtner, in allen Arbeiten des Faches selbständig, 28 Jahre alt, mit empfehlenden Zeugnissen, sucht Stellung. [209
Gefl. Angebote vermittelt
Emil Werkmeister,
Handelsgärtnerei in **Schwäb. Gmünd.**

In einer [175

Baumschule

suche ich für einen **jungen, kräftigen Gehülfen,** welcher am 1. März seine Lehrzeit beendet, unter bescheidenen Ansprüchen Stellung.
P. Sperlich, Hamburg-Barmbeck.

Ein in den 20er Jahren stehender, **verheirateter, kinderloser** [133

Gärtner,

welcher in allen **gärtnerischen Arbeiten** tüchtiges zu leisten vermag, sucht, **gestützt** auf **gute** Zeugnisse, Familienverhältnisse halber zu **Anfang** oder **Mitte März** anderweitig Stellung. **Zeugnisse in Abschrift** sofort zudiensten. Gefl. Angebote unter **K. F. 26** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein junger Gehülfe,

der Lehr- und Militärzeit beendet hat, sucht zur weiteren Ausbildung in einer Handelsgärtnerei Stellung. Gefl. Angebote erbeten unter **M.,** postlagernd **Husum** (Schleswig). [231

Tüchtiger Gehülfe,

27 Jahre alt, der nur in Handelsgärtnereien gearbeitet, erfahren in Topfpflanzenkultur, Vermehrung, Treiberei und in der Bindekunst, sucht zum 15. März Stellung in einer nicht zu kleinen Handelsgärtnerei. Gefl. Angebote zu richten an
G. Wiegand. [205
Adr.: **G. Schnibbe,** Danzig-Schellmühl.

Ein Gärtner,

verheiratet, durchaus zuverlässig und tüchtig im Fach, mit guten Zeugnissen, **sucht zum 1. März** oder **1. April dauernde Stellung.** [126a
Angebote unter **C. S. 460 „Invalidendank“ Leipzig.**

Stelle-Gesuch.

Ein **junger Gärtner,** der schon mehrmals in grösseren Handelsgärtnereien des In- und Auslandes tätig war und sehr **gute** Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht sofort oder später in eben einer solchen Stellung. Derselbe ist in Warm- und Kalthauskulturen jeder Art erfahren, geschmackvoll in Binderei und nicht unerfahren in Landschaftsgärtnerei. Gefl. Angebote an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** unter **C. C.** [207

Ein in jeder Beziehung tüchtiger und [198

erfahrener Gärtner,

militärfrei, sucht zum 1. April oder auch später **dauernde** Stellung; am liebsten in einer **grösseren** Handels- oder auch Privatgärtnerei.
Gute Zeugnisse stehen zurseite.
Gefl. Angebote befördert unter **R. E.** das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein **Gärtner,** welcher selbständig arbeiten kann, in seinem Fach durchaus erfahren ist, fähig eine kleine Gärtnerei zu leiten, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung bei einer Herrschaft bis 1. März oder später. Rheingegend bevorzugt. — Gefl. Angebote unter **B. C.** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [232

Ein gebildeter junger Gärtner,

der in einer flotten Handelsgärtnerei Topfpflanzenkultur, Schnittblumenzucht, Treiberei und Vermehrung gelernt hat, sucht zum 15. April Stellung in einer tüchtigen Gärtnerei Norddeutschland's, wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich auch in anderen Zweigen des Gartenbaues auszubilden. Gefl. Angeb. unter **R. R. 94** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** erbeten. [196

Herrschaftsgärtner.

Ein umsichtiger, tüchtiger Gärtner, $26\frac{1}{2}$ Jahre alt, gedienter reitender Artillerist, in allen Fächern der Gärtnerei erfahren, besonders in Topfpflanzenkultur, Obst- und Gemüsebau, sucht zum 15. März **dauernde** Stellung. [195
Gefl. Angebote nebst Gehaltsangabe, zu richten an
A. Moldenhauer,
Dockenhuden bei Blankenese.

Ein Kunstgärtner, [210

24 Jahre alt, gedienter Unteroffizier, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht, gestützt auf **gute** Zeugnisse, Herrschaftsstelle oder als älterer Gehülfe in einem botanischen Garten oder in einer Privat- bezw. Schlossgärtnerei. Suchender ist gegenwärtig in einem der besten süddeutschen Geschäfte tätig. Gefl. Angeb. unter **A. B.,** postlagernd München, Postamt 16, erb.

Obergärtner.

Junger Mann, 27 Jahre alt, gedienter Soldat (Unteroffizier), der 9 Jahre im Berufe tätig war und in allen Zweigen der Gärtnerei, auch Binderei und Tafeldekoration, hervorragendes leistet, sucht, gestützt auf **vorzügliche** Zeugnisse und Empfehlungen, Stellung als **Obergärtner** oder selbständiger **Leiter** einer Handels- bezw. Herrschaftsgärtnerei.
Gefl. Angebote erbittet [212
C. Kretschmar, im Blumengeschäft von **Fr. Sencke,** Leipzig, Steckner-Passage.

Ein junger, tüchtiger [219

Gärtner,

mit sehr guten Zeugnissen, sucht zum 1. März Stellung als **Gehülfe** in grösserer Herrschaftsgärtnerei. Gefl. Angeb. erbittet
C. Blievernicht, Grambow bei Goldberg i. M.

Herrschaftsstelle-Gesuch.

Ein 24 Jahre alter, unverheirateter, militärfreier **Gärtner,** gedienter Jäger, welcher in Blumen-, Obst- und Gemüsezucht, sowie in Landschaftsgärtnerei und Neu-Anlagen durchaus tüchtig und erfahren ist, in diesen Fächern mit bestem Erfolg gearbeitet hat, Kenntnisse des Forstfaches besitzt und nicht abgeneigt ist, die Aufsicht des Forstes mit zu übernehmen, wenn solches erwünscht, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, bis 1. März eine **dauernde** Herrschaftsstelle; am liebsten auf einem Landgute. [220
Gefl. Angebote erbeten unter **F. W. 100** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Lehrlingsstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann aus guter Familie wird baldigst eine Lehrstelle in einem Hof- oder Schlossgarten gesucht, wo derselbe im Hause des Prinzipals Kost, Wohnung und Beaufsichtigung finden könnte. [213a
Gefl. Angebote unter **F. R. 11** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Gärtner,

26 Jahre alt, evangelisch, namentlich bewandert im Baumschulfache und Rosenzucht, besonders tüchtig in der Obstbaum- und Formobstzucht, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, darunter eins der königlichen Lehranstalt zu Geisenheim, zum 1. März Stellung in einer grösseren Handels- oder Herrschaftsgärtnerei. [150
Gefl. Angebote erbeten unter **H. C. 30** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Gärtner, 9 Jahre bei'm Fach, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, praktisch und theoretisch gebildet, sucht dauernde Herrschaftsstelle. Antritt nach Wunsch. Gefl. Angebote unter **M. 23** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [214

Blumengärtnerei-Verpachtung.

Der Garten des Kasinos mit allen Nutzungen, grossem Gewächshaus, Wärmehaus, Mistbeeten, Verkaufsladen mit Raum, dahinter Wohnung ist zum 1. April anderweitig zu verpachten.
Reflektanten wollen sich schriftlich mit Angabe ihrer bisherigen Beschäftigung an Herrn **G. Oppermann** in Magdeburg, Moltkestrasse 3, wenden.]140b

---

Gärtnerei

(Obst und Gemüse) in nächster Nähe einer Grossstadt, ist vom 1. April d. J. ab an einen streng soliden, kautionsfähigen Gärtner unter **sehr günstigen** Bedingungen zu verpachten. [208
Nähere Auskunft unter **R. S. 892** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Freiwillige Versteigerung.

Das zum Nachlasse des Kunst- und Handelsgärtners **Paul Julius Gäbler** in Vorstadt Striesen gehörige, dort an der Schandauerstrasse unter Nr. 29 gelegene, besonders zur Blattpflanzenkultur eingerichtete und im besten baulichen Zustande befindliche

Gärtnereigrundstück,

Nr. 223 des Flurbuchs, Fol. 790 des Grund- und Hypothekenbuches, Nr. 558 des Brandkatasters für Striesen, einen Flächeninhalt von 1 Acker 60 □ Ruten = 66,4 Ar enthaltend und einschliesslich der Pflanzen und sonstigen Vorräte und des Inventars, zusammen geschätzt auf 62003 Mark, soll antraggemäss [215

den 27. Februar 1893,
vormittags 10 Uhr

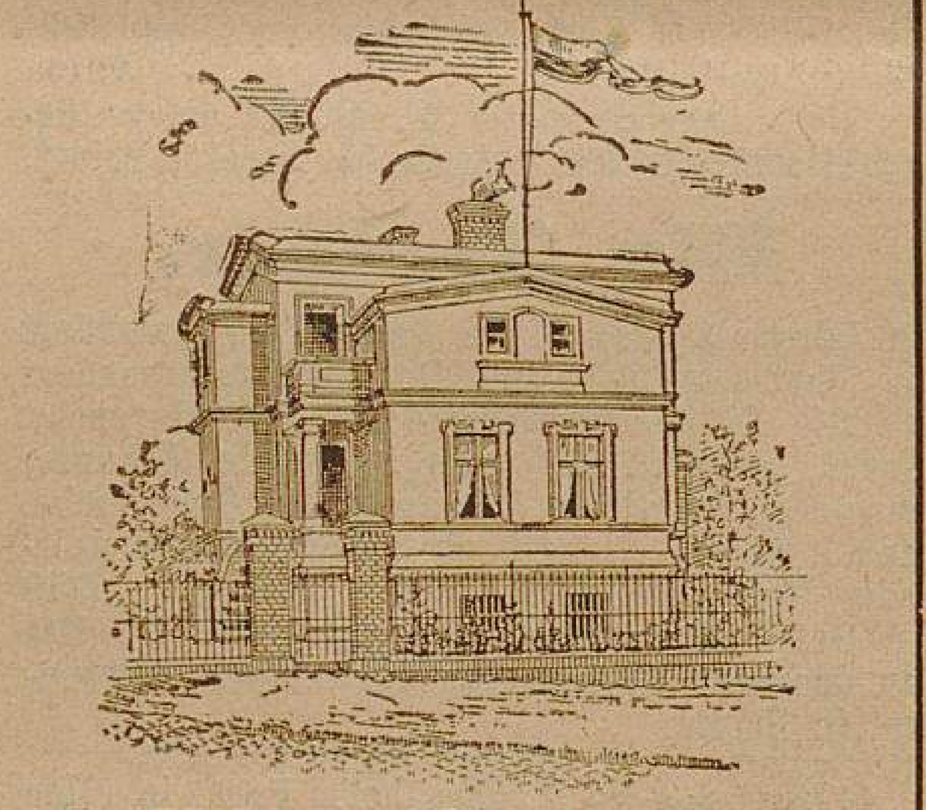
durch das unterzeichnete königl. Amtsgericht an Ort und Stelle an den Meistbietenden öffentlich zur Versteigerung gebracht werden.

Erstehungslustige werden hierdurch aufgefordert, am bezeichneten Tage zur festgesetzten Stunde im Gäbler'schen Grundstücke, Schandauerstrasse 29 sich einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und der Versteigerung gewärtig zu sein.

Die Versteigerungsbedingungen, sowie eine ungefähre Beschreibung des Grundstücks, sind aus den an der Gerichtstafel, Lothringerstrasse 1 part. und im Gasthofe „Zum sächsischen Prinzen" zu Striesen aushängenden Anschlägen zu ersehen, auch hat Herr Kunst- u. Handelsgärtner **Gustav Petzold** hier, Sachsenallee 2, sich erboten, Interessenten Auskunft zu erteilen.

Dresden, am 8. Februar 1893.

Königl. Amtsgericht, Abt. IIIa. B.
Dr. **Munz.**



In **Birkenwerder** an der Nordbahn, dicht am Bahnhof, ist eine vorzüglich gelegene **Gärtnerei** von etwa 20 Morgen, teilweise mit Obstbaumbestand, einschliesslich **Villa**, nebst 8 neu eingerichteten Treibhäusern mit bester Wasserheizungs-Anlage, unter den günstigsten Bedingungen auf viele Jahre zu verpachten, auch etwaigen im ganzen oder geteilt zu verkaufen. — Empfehlung: Prov. Garten-Inspektor C. Schultz in Wittstock.

Verpacht-, bezw. Verkaufsbedingungen zu erfahren bei **Carl Lerm & Gebrüder Ludewig**, Berlin N.-O., Elisabethstr. 61. [147

In einer grösseren industriellen Stadt Westfalens ist eine [152

grössere Besitzung

mit neuen Gebäuden, 34 Räume, darunter mehrere Säle, Park, Garten, Wiese usw., gross etwa 7 Morgen, Feuerversicherung 81000 M., zu 60000 M. bei kleiner Anzahlung zu **verkaufen oder zu vermieten.** Sehr geeignet für ein Pensionat, grosse Gartenwirtschaft, Gärtnerei usw.

Gefl. Angebote unter **M. C. 996** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in Köln.



Grosskultur
von
Palmen und Maiblumen.
Albert Seemann,
Wandsbek-Hamburg.

Vorräte in Palmen über 100000.
Vorräte in Maiblumen über 3000000.
☛ Kataloge gratis. ☚

Auf den bedeutendsten Ausstellungen wurden meine Kulturen trotz grosser Konkurrenz **nur** mit den **höchsten** Preisen ausgezeichnet.

Mehr als 145.000 Abonnenten!!

d. h. eine **so große Auflage**, wie sie **noch keine andere deutsche Zeitung jemals erlangt hat**, besitzt die täglich in 8 gr. Seiten erscheinende liberale

Berliner Morgen-Zeitung

☛ nebst „täglichem Familienblatt" mit fesselnden Romanen: — der beste
☛ Beweis dafür, daß die **Berliner Morgen-Zeitung** die berechtigten
☛ Ansprüche an eine volkstümliche, sorgfältig geleitete Zeitung befriedigt.

Für März abonnirt man bei allen Reichs-Post-anstalten und Landbriefträgern für **34 Pf.!!**

Gratis erhalten alle neuen Abonnenten den bereits erschienenen Teil des hochinteressanten **Romans** von **Wald-Zedtwitz: „Wer siegt".**

Sparkessel

(Ausführlich besprochen, empfohlen und abgebildet in „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" Nr. 7, 9, 32, 35, 36 und 38, Jahrgang 1892.)

(Erster Preis 1890, Provinzial-Ausstellung Landsberg a. W.),

der leistungsfähigste, sparsamste und zuverlässigste Warmwasserheizkessel der Gegenwart, direkt zu beziehen ab Fabrik.

Ingenieur L. Nitschke,
Landsberg a. W.

Anstalt für **Warmwasserheizungen**, Lager von **Heizröhren**, **Ausdehnungsverbindungen**, **Façons** und allen zu Wasserheizungen erforderlichen Materialien. — **Kostenanschläge** und **Auskünfte** aller Art gratis. — Bauausführungen nach bestem, neuestem Princip und anerkannt sparsamsten Grundsätzen.

Auch im vergangenem Jahre ist eine über Erwarten grosse Zahl von Sparkesseln im In- und Auslande zur Aufstellung gelangt, überall mit dem gleich vorzüglichen Erfolge. — Die oft sehr interessanten Gutachten fanden zumteil bereits Aufnahme in meinem neuen ausführlichen Prospekt, den ich auf Wunsch sofort übersende. [43

Die mit der Firma **J. Sieckmann** in Köstritz bezeichnete

Kunst- u. Handelsgärtnerei,

bestehend aus einem grossen, gutgepflegten Garten mit $3^1/_2$ Morgen Fläche, einem daranstossenden Feldgrundstücke mit $2^2/_3$ Morgen Fläche und einem Wohnhause mit Nebengebäude und Hof, ist infolge Erbganges preiswert zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt [99

Rechtsanwalt und Notar **H. Haller,**
Gera (Reuss).

Um Zusendung von **Katalogen** und **Fachzeitschriften** bittet [223
K. Adler, Kunstgärtner in Dresden, A., Pillnitzerstrasse 82.

Meinen Kollegen und Freunden zur Nachricht, dass ich mich hier als [202

☛ **Handelsgärtner** ☚

niedergelassen habe und bitte um Zusendung von **Katalogen** und **Fachzeitschriften.**
Karl Brech, Handelsgärtner i. Neuhof (Wiesbaden).

Geschäfts-Verlegung.

Meinen verehrten Geschäftsfreunden und Kollegen zur gefl. Nachricht, dass ich die seither Eiserne Hand 27 betriebene

Kunstgärtnerei

aufgegeben und dieselbe auf mein Eigentum,

Friedbergerlandstrasse 290,

verlegt habe.

Bitte daher, von jetzt an Briefe, Verzeichnisse und Zeitschriften nach hier senden zu wollen.

Frankfurt a. M., 15. Februar 1893.

Hch. Münzert,
222] **Friedbergerlandstrasse 290.**

Sattler & Bethge, A.-G.,

36 Preis-Medaillen.

Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung,

Quedlinburg am Harz,

Höchste Auszeichnungen.

offeriren: [17a

Blumen-Zwiebeln u. Knollen.

Begonia hybrida gigantea,

	100 St. ℳ
einfach, dunkelblutrot	20,—
„ feuerrot	20,—
„ karminrot	20,—
„ rosa	20,—
„ weiss	23,—
„ gelb	20,—
„ Mischung	20,—
gefüllt, **dunkelrot** (Sattler & Bethge), brillanter Bau und Blüte	30,—
„ **Deutscher Ruhm,** die schönsten aller bis jetzt existirenden aufrechtstehenden Begonien, feurig zinnoberrote Blüte	50,—
weissgefüllt (alba plena), **prächtigste weisse Begonie**	40,—
gefüllt, Prachtmischung	25,—

Von dieser Pflanzengattung, verwendbar zur Topf- und Freilandkultur, besitzen wir die vollkommensten Kollektionen, die wol inbezug auf Blütengrösse, Reichblütigkeit, gute Form und auffallende Farben anderweitig nicht übertroffen werden können. Prämiirt in Kassel, Magdeburg, Hannover, Berlin usw.

Gloxinia hybrida grandiflora

	100 St. ℳ
crassifolia erecta, I. Grösse	20,—
„ „ II. „	16,—
„ „ III. „	12,—
„ **horizontalis,** I. Grösse	25,—
„ „ II. „	20,—
„ „ III. „	15,—
„ **pendula,** I. Grösse	20,—
„ „ II. „	16,—
„ „ III. „	12,—
getigerte und leopardirte, I. Grösse	25,—
„ „ „ II. „	20,—
„ „ „ III. „	15,—
Prachtmischung, I. Grösse	15,—
„ II. „	12,—
„ III. „	10,—
Defiance, feurig scharlach, I. Grösse	25,—
„ „ „ II. „	20,—
„ „ „ III. „	15,—

Gloxinia hybrida grandiflora

	100 St. ℳ
crassifolia Kaiser Friedrich, feurig scharlach, mit weissem Rand, I. Grösse	30,—
II. „	25,—
III. „	20,—
„ **Königin Luise, neu,** aufrechtstehende, helle Blume, Schlund punktirt, wie die getigerte und leopardirte Art, Crassifolia-Belaubung ...... 1 Stück 75 ₰.	

Die hier offerirten Knollen sind nur von Prachtpflanzen I. Ranges, die mehrfach prämiirt worden sind.

Georginen-Knollen,

	100 St. ℳ
riesenblumige in 10 Sorten mit Namen	16,—
„ im Rommel	14,—
grossblumige in 25 Sorten mit Namen	16,—
„ im Rommel	14,—
Zwerg- in 10 Sorten mit Namen	22,—
„ im Rommel	20,—
Liliput- in 25 Sorten	22,—
„ im Rommel	20,—
Zwerg-Liliput- in 12 Sorten	22,—
„ „ im Rommel	20,—
einfache in 15 Sorten	16,—
„ im Rommel	14,—
Kaktus-Dahlien in 15 Sorten	22,—
„ „ im Rommel	20,—
Rommel in allen Gattungen	10,—

☛ **Ausführliches Sorten-Verzeichnis steht zudiensten.** ☚

Unsere reichhaltige Sammlung von Dahlien, die sowol das Allerneueste und Neueste, sowie das schönste und edelste Aeltere enthält, erregte zur Blütezeit bei allen Besuchern unseres Etablissements berechtigtes Aufsehen.

	100 St. ℳ
Gesneria cardinalis-Knollen	10,—
Achimenes coerulea-Knöllchen	8,—
„ **Dazzle**-Knöllchen	8,—
Tydaea-Knöllchen in 25 Sorten	15,—
„ im Rommel	10,—
Amaryllis formosissima, starke, 1 Stück 50 ₰.,	40,—

Cyclamen-Sämlinge.

Versand vom Januar bis Mai. (August-Aussat, gedrungene, gesunde, pikirte Pflanzen.)

Cyclamen persicum splendens

	100 St. ℳ	1000 St. ℳ
dunkelrot	6,—	50,—
rosa	5,—	40,—
weiss mit rotem Auge	5,—	40,—
reinweiss (Mont blanc)	6,—	50,—
alba	5,—	40,—
Rommel	5,—	40,—

Die hier offerirten Sämlinge sind aus Samen nur eigener Ernte gezüchtet, für deren Güte wir einstehen. Unsere Cyclamen-Kultur ist die grösste in Deutschland und besteht aus etwa 25000 Töpfen, die nur zur Samenzucht bestimmt sind.

16 Preismedaillen.

Palmen-Sämlinge.

	100 St. ℳ
Washingtonia robusta, beste Zimmerpalme	4,—
Areca Baueri	15,—
„ **rubra**	15,—
Chamaerops excelsa	5,—
„ **humilis**	5,—
„ **argentea**	5,—
„ **elegans**	5,—
Corypha australis	6,—
Latania borbonica	6,—
Phoenix reclinata	5,—
„ **canariensis**	5,—
„ **leonensis**	5,—
Dracaena indivisa, durchwintert	3,—
Aralia Sieboldi, durchwintert	4,—

Gemüse-Pflanzen,

durchwinterte.

Blumenkohl, echter Erfurter Haage'scher Zwerg-, I. Qualität, 100 Stück 2 ℳ.
Salat, Kaiser-Treib-, „ Eier-, gelber, } 100 Stück 1,20 ℳ.

Vorstehende Pflanzen sind von Herbstaussat pikirt, kräftig erzogen und können vom Februar ab **zur Anpflanzung in Mistbeeten,** bis Ende April **zum Aussetzen in's freie Land** bezogen werden. Wir liefern nur ganz vorzügliche Qualität, mit welcher die besten Resultate erzielt werden.

Offerten über **Vermehrungspflanzen** von Pelargonien, Fuchsien, Heliotrop, Coleus usw., sowie unseren neuesten **Samen-Katalog** versenden post- und kostenfrei.

In einer schön gelegenen Stadt Thüringens wünscht der kinderlose Besitzer einer prachtvollen, mit Wasserleitung versehenen Villa mit Parkanlagen, Obst- und Gemüsegarten, 2½ Morgen gross, 60000 M. Wert, worauf weder Hypotheken noch sonstige Lasten ruhen, mit einem jungen, gebildeten und tüchtigen, mit entsprechendem Vermögen versehenen Manne, der **praktische** Kenntnisse im Gartenbau besitzt und beabsichtigt,

eine Gärtnerei

einzurichten, in **Verbindung zu treten.** Eine **sichere** Existenz kann in Aussicht gestellt werden. Angebote unter **P. O. S.** zur Weiterbeförderung unter Portobeifügung an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Nur echter Original-

Laibacher Eissalat

ist vorzüglich!

20 Gramm 4 M., 100 Gramm 18 M.
10 Portionen 2 M., 100 Portionen 18 M.

Kaltflüss. Baumwachs (Bärtschi)

für Wiederverkäufer mit Rabatt.

⅛ Kilo	¼ Kilo	½ Kilo	1 Kilo
40 Pf.	65 Pf.	1,10 M.	2 M.

[86a

J. Lambert & Söhne in Trier.

Phoebus,

ertragreichste, widerstandsfähigste und wohlschmeckendste Speisekartoffel für nassen, schweren Boden. In Nr. 4 dieser Zeitung eingehend beschrieben. [194

Offerire: 1 kg 75 Pf.; 2½ kg 1 M. 50 Pf.; 5 kg. 2 M. 50 Pf.

Aug. W. de Vries in Iserlohn.

Baumschulartikel,

sehr reichhaltiges Sortiment — grosser Vorrat beste Qualität — billige Preise. [82a

Zocher & Co., Haarlem (Holland).

Unbeschränkter Wettbewerb
für Anlegung eines Volksgartens in Düsseldorf.

Für die Anlegung eines Volksgartens im Südosten Düsseldorf's wird ein allgemeiner Wettbewerb eröffnet. Das bezügliche Programm wird auf an das Oberbürgermeister-Amt zu richtendes schriftliches Ersuchen denjenigen Herren, welche sich an dem Wettbewerb zu beteiligen gedenken, übersandt. Gegen portofreie Einsendung von 5 Mark werden ferner seitens des Oberbürgermeister-Amtes portofrei zugestellt:

1. 2 Lagepläne des Volksgarten-Geländes im Massstab 1:500, der eine mit Höhenzahlen;
2. 1 Stadtplan, angefertigt durch das städtische Vermessungs-Amt im Jahre 1890/91, im Massstab 1:10000.

Düsseldorf, den 13. Februar 1893. **Der Oberbürgermeister.**

I. V.: **Beckers.** [236

Die 25jähr. Jubiläums-Ausstellung
der Gartenbau-Gesellschaft „Feronia“ zu Dresden

wird infolge besonderer Umstände nicht in der **„Philharmonie“** sondern in der bedeutend grösseren

neuen Markthalle, am Postplatz,

und zwar, wie ursprünglich geplant, vom **31. März** bis **4. April** d. J. abgehalten. [990 a

Infolgedessen sind auch Obstbäume, Rosen a. d. Lande, Coniferen und Gartengerätschaften in den Nachtrag des Programms aufgenommen, welcher, nebst Anmelde-Formularen, von Herrn **Herm Raue** in Dresden-Strehlen bezogen werden kann.

Grosse Allgemeine Frühjahrs-Ausstellung
des Provinzial-Gartenbauvereins Hannover

vom 13. bis 16. April 1893

im „Palmengarten und Konzerthaus.“

Programme versendet Hofgärtner **Tatter II** in **Herrenhausen** bei Hannover. [230

Jubiläums-Ausstellung Karlsruhe 1892.

Prämiirt: — Stralsund 1892.

Ausgesucht schön u. sauber gearbeitete

Wachsrosen

in Weiss, Rosa u. Gelb, 100 St. 3 M.,
Knospen in Weiss, Rosa u. Gelb, 100 St. 2,25 M.,
empfiehlt [925

C. Grube, Quedlinburg am Harz.

Erster Preis.

Nur bare Geldgewinne.

717300 Mark

kommen in der **26. Kölner Dombau-** und **8. Weseler Lotterie** zur Verloosung. Günstige Umstände für den Spieler. — Kölner Dombau-Lotterie, Ziehung 23. Februar, Hauptgewinn **75000 M.;** Weseler Lotterie, Ziehung 16. März, Hauptgewinn **90000 M.** Loose der Lotterien kosten je: 1/1 3 M., 1/2 M. 1,75, 1/4 M. 1,—; 10/2 M. 17,—, 10/4 M. 9,—. Beteiligung an 100 Nummern je M. 5,—. Porto und Gewinnliste 30 Pf., für beide Lotterien 50 Pf. extra. [69

Wilh. Ploigt, Lotteriebank, **Flensburg.**

Ruhmeshallen-Loose à 1 M. sind noch vorrätig.

---

5 Kilo

Raphiabast franko **6 M.**
Kokosfaserstricke 3 M. 50 Pf.

offerirt:

Simon Frank, Halberstadt.

921]



Neuheit I. Rangs!
Otto Bachmann
SAULGAU (Wrttbg.)
Papierwaaren-Fabrik
Bitte verlangen Sie Proben!

Lieferant der grössten Samenhandl. d. Kontinents.

Einige hundert Sack beste Orchideenerde

(Wurzelfasern)

abzugeben. 1 Sack, einschliesslich (etwa 1 Hektol.) 6 Mark. [203

Muster gratis und franko.

In Partien Preissermässigung.

J. Tropp, Koblenz, Mainzerstrasse 38.

Eiserne Frühbeetfenster, bester Konstruktion. **Eiserne Pflanzenkübel** mit Holzeinsatz. **Namenschilder, Zinkblechkapsel mit Glasdecke,** empfiehlt [160

R. Zimmermann in Bautzen.

Tuff-Grottensteine

zur Anlage von **Grotten, Ruinen, Wasserfällen** und **Wintergärten.** Eigene Gruben. Preisliste auf Wnnsch gratis. [127

C. A. Dietrich, Clingen-Greussen i. Thür.

Lager in Erfurt bei **J. Wiesenmüller.**



[55a]

Erfolg garantirt. — Erfolg garantirt.

Tod allem Ungeziefer!

Garantirt reiner, jahrelang haltbarer und nicht gährender

Tabak-Extrakt 40° B

von **Donath & Jasper.** Das beste Mittel gegen jegliches Ungeziefer der Pflanzen. Zu Originalpreisen in Probefl. à 2 M. und in Büchsen à 2½ u. 5 K. das K. 4,80 M.

Viele Anerkennungsschreiben über unbedingten Erfolg.

Gebrauchs-Anweisung franko zudiensten.

Gebr. Kretschmar Nachf.,
Leipzig, Südplatz.

Alleinverkauf für Deutschland.
Unentbehrlich für Gärtnereien.

Warnung!

Seit einigen Jahren treibt sich in Deutschland ein Vagabund herum, der sich als mein Sohn ausgibt und es versteht, die Taschen der Handelsgärtner leichter zu machen. Man fällt aber leicht in eine Falle, wenn man es mit Spitzbuben zu tun hat, die glaubwürdig scheinen und absolute Welterfahrungen haben. Auch ich musste vor 2 Jahren büssen. Ein Herr kam hierher, gab sich als Sohn unseres Abgeordneten J. Chamberlain aus (den er 8 Tage vorher um 40 £ betrogen) und beschwindelte mich um 15 £. Des Menschen Wege sind verschieden und mannigfach; die Wege des englischen Schwindlers führten ihn zuletzt in's Gefängnis und auf 7 Jahre wird der gute Mann das Pflaster der englischen Strassen nicht mehr treten. Diesen Wunsch wende ich aus vollem Herzen dem Schwindler zu, dessen Opfer zuletzt mein Kollege, Herr Valesen in Marburg, war.

St. Albans, den 1. Februar 1893.

188] ***F. Sander.***

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 6 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Mitteilung des Geschäftsamtes.

Freiexemplare für Lehrlinge.

Die für Lehrlinge unserer verehrten Abonnenten festgesetzte Zahl von 100 Freiexemplaren ist erreicht und können weitere Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Unter den in Vormerk genommenen Freiexemplaren befinden sich noch einige, für welche wol die Versendungsgebühr von 2 M. eingesandt wurde, die aber aus dem Grunde noch nicht zum Versand kamen, weil die Herren Prinzipale bisjetzt nicht den in Nr. 1 veröffentlichten Bestimmungen nachkamen, da sie entweder ihren Abonnementsbeitrag noch garnicht oder nur halbjährlich zahlten. Da wir an diesen Bestimmungen festhalten müssen, so richten wir an die Betreffenden nochmals das Ersuchen, das Versäumte schnellstens nachzuholen, da wir sonst gezwungen sind, anderweitig über diese Exemplare zu verfügen. In einen Briefwechsel können wir uns dieserhalb nicht einlassen und mögen die Fragesteller obige Mitteilung als Antwort ansehen.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 7. **Möller's** 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 1. März. — Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 5. d. Mts. erbeten.

Abonnements-Angelegenheit.

Wir bringen die Zahlung des Abonnementsbetrages bei den noch rückständigen Abonnenten in Erinnerung. — Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass jene Empfänger der Zeitung, welche nicht ausdrücklich abbestellten und die ihnen zugesandten Nummern in Empfang nahmen, zur Zahlung des Abonnementsbetrages verpflichtet sind.

Bei Einsendung des Abonnementsbetrages für die für Vereine bestimmten Zeitungen wolle man gefälligst stets die Adresse des Vereins angeben, unter welcher die Zeitung zum Versand gelangt.

Das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original einzusenden.

Baumschulfach.

Suche für dauernde Stellung einen tüchtigen, erfahrenen, selbsttätigen **Obergehülfen,** Schweizer oder Süddeutscher bevorzugt. Derselbe muss besonders in **Formobstzucht** und **Rosenkultur selbständig arbeiten können,** zuverlässiger Veredler, sowie mit der Leitung von Arbeitern vertraut sein. [200a

Angebote an

Henry Kern,
Baumschule im **Horn** am Bodensee (Schweiz).

Mehrere in **Rosenzucht** erfahrene

Gehülfen,

finden **dauernde** Stellung. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sieht entgegen [14a

Walter Düesberg, Rosenschulen,
Nieder-Walluf (Rheingau).

Gesucht

ein **tüchtiger Gärtner,** der im Blumen- und Gemüsebau gründlich erfahren und befähigt ist, einen grösseren Garten selbständig imstande zu halten. — Nur solche Bewerber, die gute Zeugnisse besitzen und unverheiratet sind, wollen sich melden unter **H. S. 1** bei dem **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [157

Selbständiger, tüchtiger älterer

Obergärtner,

womöglich ohne kleine Familie, zum 1. April in das Ober-Erzgebirge **gesucht.** Derselbe muss mit Pflege des alten und Anlage eines neuen Parkes, Ziergärtnerei, Treiberei usw. völlig vertraut sein.

Nur bestempfohlene, ältere Kunstgärtner wollen Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche einsenden unter **U.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [162

Suche sofort oder zum 1. März einen evangelischen [217

Gehülfen,

flotten und sicheren Veredler für Rosen.

G. Möller, Obergärtner, Gleidingen
bei Rethen (Hannover).

Gesucht

für einen kleineren Garten in einer Stadt der Pfalz zu sofortigem Eintritte ein **Gärtner,** welcher mit der Behandlung von Formobstbäumen, Rosen- u. Topfpflanzenkultur durchaus vertraut sein muss und hat derselbe ausserdem noch vorkommende Hausarbeiten zu besorgen.

Bei befriedigender Leistung ist die Stelle eine dauernde, verbunden mit einem Gehalte von 60 M. monatlich, ohne Kost und Wohnung.

Nur mit guten Zeugnissen über Leistung und Charakter versehene Bewerber wollen sich melden unter **C. M. 24** bei dem **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [274

Für eine grosse **Handelsgärtnerei** wird zum **1. April** ein **gewandter** und **fleissiger**

Buchhalter,

militärfrei, womöglich **unverheiratet,** gesucht. Anerbietungen mit Gehaltsansprüchen werden unter **X. Y.,** postlagernd **Dresden-Blasewitz,** erbeten. [272

Tüchtiger Binder,

der Boukett- und Tafeldekoration geschmackvoll anfertigen kann, auch in Vermehrung erfahren ist, wird **sofort gesucht.** Gehalt bei freier Wohnung, Heizung, Licht, monatlich 30 fl. Kenntnis der **polnischen Sprache** erwünscht. Angebote erbittet [265

Otto Volkholz,
gräflich Potocki'scher Obergärtner
in Lancut (Galizien).

Suche einen zuverlässigen, nicht zu jungen

Gehülfen,

wenn möglich zum 15. März. Gehalt 25 Mark.

Bewerber wollen Abschriften ihrer Zeugnisse senden an [260

H. Geisler, Obergärtner,
Tenever bei Hemelingen.

Suche zum 1. April bei **freier Station** einen **kräftigen, zuverläss.** **Lehrling.**

Eugen Schultz, [262a
Gärtnereibes. u. Bienenwirt, **Bornstedt** b. Potsd.

Gärtner- und Dienerstelle

bei einer ruhigen Familie in hiesiger Stadt, ist eine solche sofort zu vergeben. Freie Wohnung und Verpflegung im Hause. Gehalt nach Uebereinkunft. [258

Unverheiratete, gut qualifizirte Personen, die sich im Hause und Garten **allen** Arbeiten willig unterziehen, mögen sich schriftlich oder persönlich melden bei

S. Weis, Villa Ziethen,
Freienwalde a. Oder.

Ich suche für sofort [266

einen Gärtner,

hauptsächlich zum Gemüsebau. Die Stellung ist dauernd.

H. Behmann, Landwirt,
Hildesheim, Einumerstrasse 14.

Zum baldigsten Eintritt wird nach **Lothringen** ein **verheirateter** [216

Gärtner

gesucht, welcher längere Zeit bei Herrschaften tätig war, die Weinreben-, Obst-, Gemüse- und Blumenzucht gründlich versteht, und dies durch Zeugnisse nachzuweisen imstande ist. Gefl. Angebote mit genauer Angabe seitheriger Stellungen, Abschrift der Zeugnisse, Angabe von Empfehlungen und der Gehaltsansprüche besorgt unter **M. D. 12 Rudolf Mosse in Metz.**

Gesucht zum 15. März oder 1. April, ein **junger, kräftiger Gehülfe,** im Veredeln von Rosen **gewandt** und **sicher.** [261

Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit zu richten an

E. Lissey, Döse-Cuxhaven.

Für ein grosses Berg-Hôtel, Vierwaldstättersee (Schweiz), ein ganz solider, tüchtiger und vollkommen selbständiger, unverheirateter [244

Gärtner,

hauptsächlich im Gemüsebau und Blumenzucht bewandert, für 15. März, mit monatlichem Gehalt von 50 Fr. gleich 40 M. gesucht. Reflektanten mit besten Zeugnissen wollen ihre Angebote mit Photographie umgehend an Herrn **P. Schnack,** zurzeit Grand Hôtel Mediterranée in **San Remo** (Italien), einsenden.

Gesucht zu möglichst sofortigem Eintritt ein **Gehülfe,** der in Landschaftsgärtnerei, Topfpflanzenkultur und Gemüsebau **selbständig** zu arbeiten versteht und auf **dauernde** Stellung sieht. Gehalt, je nach Leistung, bis **25 M. monatlich.** Bewerber wollen Briefe unter **Sch.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** einsenden. [137

Provisions-Reisender gesucht

für Thüringen. Es wollen sich nur solche melden, die mit diesem Zweige **durchaus** vertraut sind.

Friedr. Althoff, [221
Fabrik künstlicher Blätter, **Neustadt** in Sachsen.

Gesucht wird für das **Rittergut Ludwigsburg** bei Eckernförde (Prov. Schleswig) zum sofortigen Eintritt ein militärfreier, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahrener

Obergärtner.

Stellung dauernd. Verheiratung bei guter Führung gestattet. Gehalt bei freier Wohnung und Verpflegung 300 Mark und $^1/_{10}$ Anteil am Verkauf. [251

J. v. Ahlefeld, Erbherr auf Ludwigsburg.

STELLEN-GESUCHE.

Ein gebildeter junger Gärtner,

der in einer flotten Handelsgärtnerei Topfpflanzenkultur, Schnittblumenzucht, Treiberei und Vermehrung gelernt hat, sucht zum 15. April Stellung in einer tüchtigen Gärtnerei Norddeutschland's, wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich auch in anderen Zweigen des Gartenbaues auszubilden. Gefl. Angeb. unter **R. R. 94** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** erbeten. [196

Ein Kunstgärtner,

26 Jahre alt, praktisch und theoretisch gebildet, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht, gestützt auf **gute** Zeugnisse und Empfehlungen, Stellung als Obergehülfe in einem Hofgarten oder einer Privat-, Schloss- oder Stadtgärtnerei, wo er sich empor arbeiten kann. [278

Gefl. Angebote unter **O. B.,** postlagernd **Leipzig,** erbeten.

Privatstelle-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Gärtner, 23 Jahre alt, in allen Fächern der Gärtnerei erfahren, sucht dauernde Stellung. Gefl. Angebote erbittet [276

Ed. Obenhaus, Obergärtner-Gehülfe
in **Detmold,** fürstl. Schlossgarten.

Gebildeter Gärtner, 26 Jahre alt (evangelisch),

aus sehr guter Familie, sucht zur weiteren Ausbildung in einer grösseren Handels- oder Privatgärtnerei zum 1. April Stellung als Gehülfe, oder auch — die erste Zeit — als Volontär. [269

Gefl. Angebote erbittet **G. Bertelsmann, Bonn am Rhein,** Kölner-Chaussee 140.

Obergärtner,

zurzeit Leiter einer grossen Rebanlage, tüchtig in allen Fächern der Gärtnerei, in noch ungekündigter Stellung, sucht, gestützt auf **beste** Zeugnisse, **gute, dauernde** Stellung. [264

Gefl. Angebote unter **„Berufseifer“,** postlagernd **Cossebaude** bei Dresden, erbeten.

Suche für einen [87a

kräftigen Burschen,

der seine dreijährige Lehrzeit beendet, sich keiner Arbeit scheut, zu seinem weiteren Fortkommen bis 1. April Stelle als Gehülfe.

B. Stark, Schlossgärtner, **Neckarhausen**
bei Ladenburg (Baden).

Ein junger Gehülfe,

im 19. Lebensjahre, Gärtnerssohn, welcher bereits in einer grösseren Herrschaftsgärtnerei gearbeitet hat, sucht **sofort** Stellung in einer solchen. Zeugnisse zudiensten. Gefl. Angebote beliebe man zu richten an **E. Edelmann,** Kunst- und Handelsgärtnerei von **W. Galle,** Weissenfels a. Saale. [238

Kontorist,

gelernter Gärtner, kaufmännisch gebildet, federgewandt, mit Kenntnissen der Kontorarbeiten, Korrespondenz, Buchführung, engl., französ. und latein. Sprache, vertraut mit Samenlager u. Expedition, Keimfähigkeit-Versuchsanstalt und den meisten Zweigen der Gärtnerei, sucht passende Stellung, auch im Auslande. Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe unter **„21 Jahr“, Berlin, Postamt** N. 37, erbeten. [237

Ein Gärtner, [241

25 Jahre alt, mit Berechtigung zum einj. freiw. Dienst, früherer Geisenheimer, mit guten Fachkenntnissen und kaufmänn. Ausbildung, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse und Empfehlungen, für sofort oder baldigst Stellung auf dem Kontor einer Baumschule, wo ihm Gelegenheit zur Praxis geboten ist. Gefl. Angebote unter **V. A.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein junger, fleissiger und gut empfohlener **Gehülfe** sucht baldigst Stellung in einer Privat- oder guten Handelsgärtnerei. Gefl. Angebote sind zu richten an **H. Weiss, Rossla** am Harz. [250

Ein Obergärtner,

30 Jahre alt, ausgestattet mit gediegenen prakt. und theoret. Kenntnissen, in sämtlichen Zweigen seines Berufes, einschl. Entwerfen von Plänen und Ausführung von Neuanlagen, durchaus sicher und selbständig, wünscht seine jetzige Stellung, zum 1. April oder 1. Juli aufzugeben und sucht deshalb anderweitigen Wirkungskreis. Derselbe, aus der Praxis hervorgegangen, ist selbsttätig und besitzt vorzügliche Empfehlungen aus bestrenommirten Gärtnereien Deutschland's.

Gefl. Angebote unter **V. G. R. 120, Leipzig, Postamt** 6, erbeten. [242

Ein selbständiger Gärtner,

in allen Zweigen der Gärtnerei **erfahren,** namentlich guter **Landschaftsgärtner** und **Kultivateur,** der imstande ist, jede grössere Gärtnerei zu leiten, sucht passende Stellung in einer grossen Handelsgärtnerei oder bei einer Herrschaft. Suchender ist auch im Besitze praktischer u. theoretischer Kenntnisse auf dem Gebiete der Landwirtschaft. [268

Gefl. Angebote unter **M. E. 23** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein tüchtiger Obergärtner,

verheiratet, in allen Zweigen des Gartenbaues durchaus erfahren, sowie in Neuanlagen sehr bewandert, sucht, gestützt auf **gute** Zeugnisse u. Empfehlungen des In- u. Auslandes, dauernde Stellung in einer grösseren Herrschaftsgärtnerei.

Nähere Auskunft erteilt Herr **L. H. Brofft,** Privatier, **Frankfurt a. M.** Obermain-Anlage Nr. 22, in dessen Besitz sich auch Abschrift der Zeugnisse befindet. [275

Für meinen Sohn, 20 Jahre alt, im Besitz **des einjährigen Zeugnisses,** der seine **Lehre in einer der grössten Handels- u. Kunstgärtnereien beendet hat, suche ich zu baldigem Eintritt eine Stelle.** [216a

Gefl. Angebote unter **J. P. 7476** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Ein anständ., solider **Gärtner**, 24 Jahre alt, mit guter Schulbildung, selbständig und durchaus zuverlässiger Arbeiter, der Kenntnisse in verschied. Fächern, auch in feiner Binderei hat, sucht zum 1. April im In- od. Auslande Stellung in einer renommirten Gärtnerei, wo er vielseitige, tücht. Kenntnisse sammeln kann. Gefl. Angeb. erbittet **Albert Asch**, Schüttlau b. Guhrau (Schl.) [255

Lebensstellung

wird gesucht als

„Geschäftsführer“

einer grösseren Baumschule des In- oder Auslandes. [140b

Spätere Beteiligung oder Uebernahme, da etwas Vermögen vorhanden, nicht ausgeschlossen. In früherer Stelle, einer der bestrenommirten, grösseren Baumschulen, wurde durch Suchenden in den letzten so ungünstigen Jahren dennoch der **Reingewinn verfünffacht**, worüber Beläge. Durchaus **praktisch, theoretisch** und **kaufmännisch** in **jeder** Beziehung durchgebildet, genaueste Kenntnis des in- und ausländischen Baumschulgeschäft's und deren Kulturen, der Bezugsquellen und des Bedarfs, viele beste persönliche Verbindungen und Empfehlungen (grosses Adressenmaterial zur Verfügung) langjährige Erfahrungen im Grossbetrieb, Produktion, Kataloge und Reklame. Anfang 30er, ledig; deutsch, französisch und englisch sprechend und korrespondirend, nüchtern, selbständig, energisch und von grosser Arbeitskraft! Gehalt: einen Monat umsonst, wenn Aussicht, dass den Leistungen, bezw. dem erhöhten Reingewinn entsprechend, später mindestens 2—300 M. monatlich als Fixum oder als Dividende gezahlt werden.

Angebote unter **E. 4923** an **Rudolf Mosse** in **Köln.**

Gehülfe,

21 Jahre alt, bewandert in **Topfpflanzenkultur,** besonders **Orchideen, Anthurium, gefüllte Primeln, Rosentreiberei** usw. sucht **sofort** in besserer Gärtnerei **dauernde** Stellung. Gefl. Angeb. erb.

Frédéric Pellegrini,
Gent, 76 Rue de Courtray. [66a

Ein in **Blumenzucht, Gemüsebau** und im **Baumschulfache** [271

erfahrener Gärtner,

23 Jahre alt, sucht zum 1. April Stellung in einer besseren Handelsgärtnerei. **Schweiz bevorzugt.** Angebote unter **T. S. K.,** postlagernd **Tegel** bei **Berlin,** erbeten.

Ein Gehülfe,

21 Jahre alt, sucht **zum 15. März oder später dauernde Stellung** in einem **besseren Geschäfte (Topfpflanzenkultur),** am liebsten in **Erfurt,** wo Gelegenheit geboten, sich weiter zu vervollkommen. **Gute Zeugnisse** stehen zudiensten.

Werte Angebote, nebst Angabe der Kulturen, erbittet **H. Brandt,** [263
Leipzig-Gohlis, Möckern'sche-Strasse 31, II.

Praktisch und wissenschaftlich gebildeter

Gartenbautechniker,

Mitte der 20er, mit **gediegener allgemeiner Bildung,** der **franz.** und **engl. Sprache** mächtig, mit schöner Handschrift, **flotter Zeichner** und **Maler,** Inhaber versch. Auszeichnungen, **tüchtig im Obstbau** und in der **Landschaftsgärtnerei,** sucht zu Anfang oder Mitte April **Dauerstellung,** wo für den Fall Verheiratung gestattet ist. **Sehr gute Zeugnisse** zudiensten. Gefl. Angebote an [270

C. W. Schmidt,
Bremen, Neustadtswall Nr. 11.

Suche für einen jungen, strebsamen, gesunden 17 jährigen [279

Gehülfen,

der in hiesiger Gärtnerei seine Lehrzeit beendet, behufs weiterer Ausbildung und Uebung in der deutschen Sprache, Stellung in einer grösseren Gärtnerei. Derselbe ist geübt in Sommer- und Winterveredlung, Pflanzenkultur und Vermehrung, Baumschnitt usw. **Ansprüche bescheiden.**

Angebote zu richten an
Wilhelm Brambring,
gräfl. Zichy'scher Obergärtner, **Duna-Adony** (Ungarn).

Tüchtiger Gehülfe,

21 Jahre alt, der nur in Handelsgärtnereien gearbeitet, erfahren in Topfpflanzenkultur, Vermehrung, Treiberei und in der Bindekunst, sucht zum 15. März Stellung in einer nicht zu kleinen Handelsgärtnerei. Gefl. Angebote zu richten an
G. Wiegand. [205
Adr.: **G. Schnibbe**, Danzig-Schellmühl.

Ein **Gärtnergehülfe**, 21 J. alt, in sämtl. Zweigen der Gärtnerei erf., sucht z. 1. April dauernde Stelle. Gefl. Angeb. an **C. Hüll**, Kurzwitz b. Juliusburg. [252

VERKÄUFE UND VERPACHTUNGEN.

In einer **grösseren industriellen** Stadt Westfalens ist eine [152

grössere Besitzung

mit neuen Gebäuden, 34 Räume, darunter mehrere Säle, Park, Garten, Wiese usw., gross etwa 7 Morgen, Feuerversicherung 81000 M., zu 60000 M. bei kleiner Anzahlung **zu verkaufen oder zu vermieten.** Sehr geeignet für ein Pensionat, grosse Gartenwirtschaft, Gärtnerei usw.

Gefl. Angebote unter **M. C. 996** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in **Köln.**

Freiwillige Versteigerung.

Das zum Nachlasse des Kunst- und Handelsgärtners **Paul Julius Gäbler** in Vorstadt Striesen gehörige, dort an der Schandauerstrasse unter Nr. 29 gelegene, besonders zur Blattpflanzenkultur eingerichtete und im besten baulichen Zustande befindliche

Gärtnereigrundstück,

Nr. 223 des Flurbuchs, Fol. 790 des Grund- und Hypothekenbuches, Nr. 558 des Brandkatasters für Striesen, einen Flächeninhalt von 1 Acker 60 □ Ruten = 66,4 Ar enthaltend und einschliesslich der Pflanzen und sonstigen Vorräte und des Inventars, zusammen geschätzt auf 62003 Mark, soll antraggemäss [215

den 27. Februar 1893,
vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete königl. Amtsgericht an Ort und Stelle an den Meistbietenden öffentlich zur Versteigerung gebracht werden.

Erstehungslustige werden hierdurch aufgefordert, am bezeichneten Tage zur festgesetzten Stunde im Gäbler'schen Grundstücke, Schandauerstrasse 29 sich einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und der Versteigerung gewärtig zu sein.

Die Versteigerungsbedingungen, sowie eine ungefähre Beschreibung des Grundstücks, sind aus den an der Gerichtstafel, Lothringerstrasse 1 part. und im Gasthofe „Zum sächsischen Prinzen“ zu Striesen aushängenden Anschlägen zu ersehen, auch hat Herr Kunst- u. Handelsgärtner **Gustav Petzold** hier, Sachsenallee 2, sich erboten, Interessenten Auskunft zu erteilen.

Dresden, am 8. Februar 1893.

Königl. Amtsgericht, Abt. IIIa. B.
Dr. **Munz.**

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Konkursverfahren über das Vermögen des Gärtners **Arthur Apitzsch** zu **Roitzsch** sollen die zur Konkursmasse gehörigen im Grundbuche von **Roitzsch**, Band II., Blatt 39, auf den Namen des Gärtners **Arthur Apitzsch** zu **Roitzsch** eingetragenen, in Gemarkung **Roitzsch** belegenen Grundstücke am

20. April 1893, nachmittags 2 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht in **Roitzsch** im Gasthof *„Stadt Potsdam“* zwangsweise versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit $21^{76}/_{100}$ Thaler Reinertrag und einer Fläche von 1,3887 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen nnd andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, **Zimmer Nr. 17** eingesehen werden. [254

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird am

21. April 1893, vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Bitterfeld, den 9. Februar 1893.

Königliches Amtsgericht.

In einer schön gelegenen Stadt Thüringens wünscht der kinderlose Besitzer einer prachtvollen, mit Wasserleitung versehenen Villa mit Parkanlagen, Obst- und Gemüsegarten, 2½ Morgen gross, 60000 M. Wert, worauf weder Hypotheken noch sonstige Lasten ruhen, mit einem jungen, gebildeten und tüchtigen, mit entsprechendem Vermögen versehenen Manne, der **praktische** Kenntnisse im Gartenbau besitzt und beabsichtigt,

eine Gärtnerei

einzurichten, in **Verbindung zu treten**. Eine **sichere** Existenz kann in Aussicht gestellt werden.

Angebote unter **P. O. S.** zur Weiterbeförderung unter Portobeifügung an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Seltene Gelegenheit für Anfänger.

Fortzugshalber verkaufe mein bestrenommirt., vor Mainz gelegenes Geschäft. Dasselbe ist **3 Morgen** gross, mit **vortreffl. Boden** und **Lage, 120 m Strassenfront, nettes Wohnhaus, gr. Schuppen, Stallung usw., 4 massive Kulturhäuser**, über **200 Fenster** für **Rosen-, Veilchen-** und **Gemüsetreibkasten.** Spezial Anzucht von **Ficus** und **Clivien, Schnittblumen** für **Versand** und **Marktpflanzen.** Dabei **hochrentable Obstpflanzungen,** hauptsächlich **Aprikosen.** Liebhaber, welche die Hälfte des Kaufpreises, der nur **30,000 M.** beträgt, anzahlen können, erhalten den Vorzug.

Carl Fischer, Handelsgärtner,
Laubenheim bei Mainz. [273

Gärtnerei

(Obst und Gemüse) in nächster Nähe einer Grossstadt, ist vom 1. April d. J. ab an einen streng soliden, kautionsfähigen Gärtner unter **sehr günstigen** Bedingungen zu verpachten. [208

Nähere Auskunft unter **R. S. 892** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Treibreben

in grossen Töpfen, ***Black Hambro,*** aus Augen, ständig unter Glas gezogen, extra starke Reben à 5—6,50 ℳ, einschliesslich Topf, empfiehlt **gegen Nachnahme** [262

Eugen Schultz,
Gärtnereibesitzer, **Bornstedt** (Mark).



Zwerg-Georgine Alba imbricata.
(Brandt.)

Bestellungen auf kräftige Stecklingspflanzen der Zwerg-Georgine [202

„Alba imbricata“,

beschrieben im vorigen Jahrgange dieses Fachblattes, Seite 147 und 303, erbitte baldmöglichst. Lieferbar im April und Mai.

25 Stück 15 M., 50 Stück 25 M., 100 Stück 45 M.

Sorgfältigste Verpackung selbstkostend berechnet.

Albert Brandt,
Handelsgärtner in Elbing.

Sparkessel

(Ausführlich besprochen, empfohlen und abgebildet in „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung“ Nr. 7, 9, 32, 35, 36 und 38, Jahrgang 1892.)

(Erster Preis 1890, Provinzial-Ausstellung Landsberg a. W.),

der leistungsfähigste, sparsamste und zuverlässigste Warmwasserheizkessel der Gegenwart, direkt zu beziehen ab Fabrik.

Ingenieur **L. Nitschke,**
Landsberg a. W.

Anstalt für **Warmwasserheizungen,** Lager von **Heizröhren, Ausdehnungsverbindungen, Façons** und allen zu Wasserheizungen erforderlichen Materialien. — **Kostenanschläge** und **Auskünfte** aller Art gratis. — Bauausführungen nach bestem, neuestem Prinzip und anerkannt sparsamsten Grundsätzen.

Auch im vergangenem Jahre ist eine über Erwarten grosse Zahl von Sparkesseln im In- und Auslande zur Aufstellung gelangt, überall mit dem gleich vorzüglichen Erfolge. — Die oft sehr interessanten Gutachten fanden zumteil bereits Aufnahme in meinem neuen ausführlichen Prospekt, den ich auf Wunsch sofort übersende. [43

Germania,

beste gelbe Topf-Chornelke,
junge kräftige Pflanzen mit Topfballen
10 St. 5 M., 100 St. 45 M.

Lychnis flos cuculi alba pl.,

kräftige Pflanzen, [85a
1 St. 60 Pf., 10 St. 5 M.

Arends & Pfeiffer,
Staudenkulturen in **Ronsdorf.**

Einige hundert Sack beste Orchideenerde

(Wurzelfasern)

abzugeben. 1 Sack, einschliesslich (etwa 1 Hektol.) **6 Mark.** [203

Muster gratis und franko.
In Partien Preissermässigung.

J. Tropp, Koblenz, Mainzerstrasse 38.

Orchideen.

Offerire folgende Spezies von ***Phalaenopsis,*** kräftige Pflanzen mit Blütenrispen versehen:

Ph. amabilis	1 St.	12—15 ℳ
„ *grandiflora*	1 „	12—15 „
„ *Schilleriana*	1 „	18—20 „
„ *Stuartiana*	1 „	20—22 „

Vanda suavis, stark mit Knospen, 1 St. 20, 30 und 40 ℳ und andere laut Katalog.

Paul Wolter, [204a
Magdeburg-Wilhelmstadt.

Rosen.

100 ***Rosen-Hochstämme*** ½ ***Tee,*** 110—120 ℳ
100 „ ***-Halbstämme*** .... 60 „
10 ***Maréchal Niel-Hochst.*** 16 ℳ, 100 130 ℳ
10 ***Gloire de Dijon*** ..... 13 ℳ, 100 120 „

Niedere Rosen, Preis brieflich.
Engros-Preise gratis und franko.

J. Reiter jr.
in **Trier.** [267

6000 engl. Pelargonien,

kräftige, üppige Pflanzen aus 9 cm-Töpfen, in nur besten Marktsorten, als: **Mabel, Perle von Wien, Zittavia** usw.

Schön bewurzelte Ficus-Stecklinge

von Mitte März an. [239
Bei Angabe guter Empfehlungen 3 Mon. Ziel.

Karl Schröter, Taucha-Leipzig.

Terre fibreuse, [204

(Polypodium)

bestes faseriges Pflanzmaterial für Orchideen.
1 Sack, einschliesslich (etwa 1 Hektoliter) **6 M.**

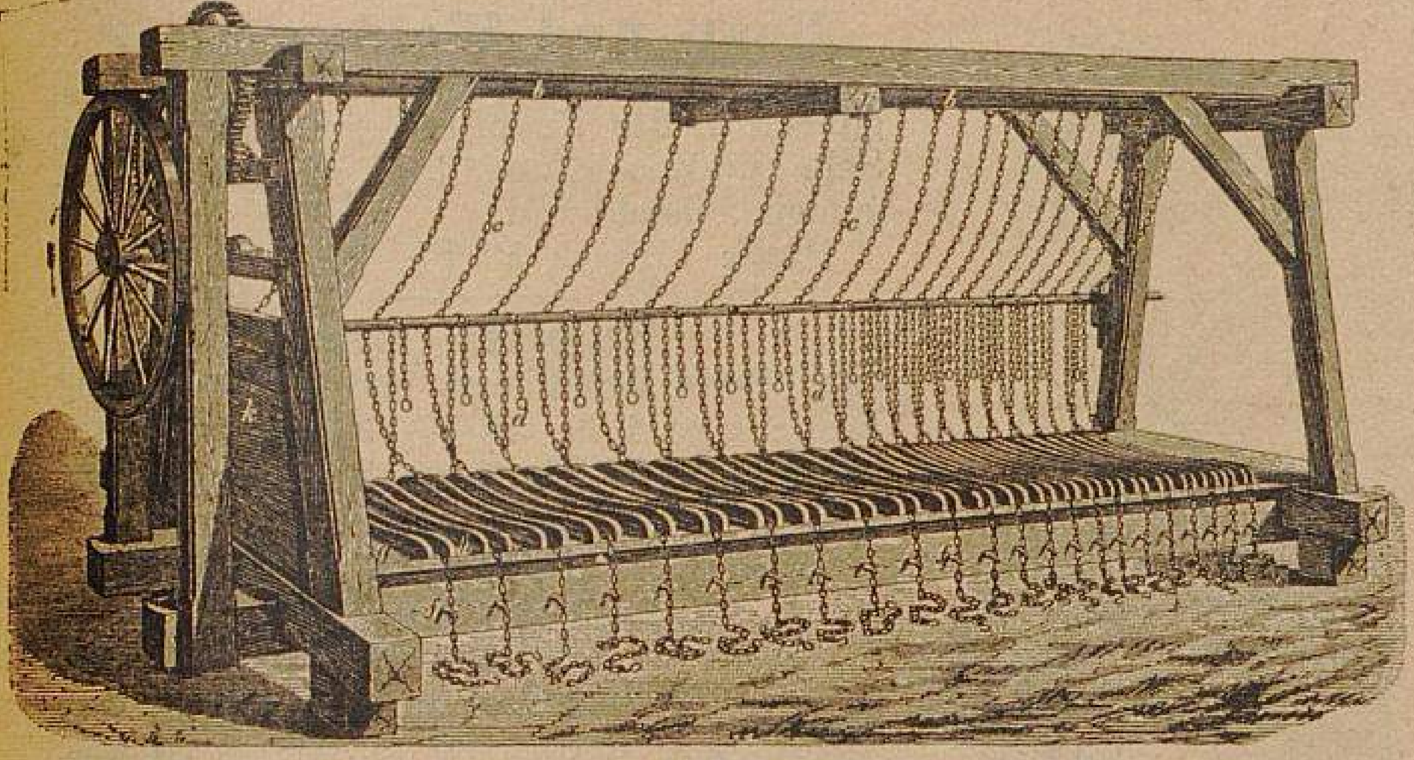
Orchideen Körbe

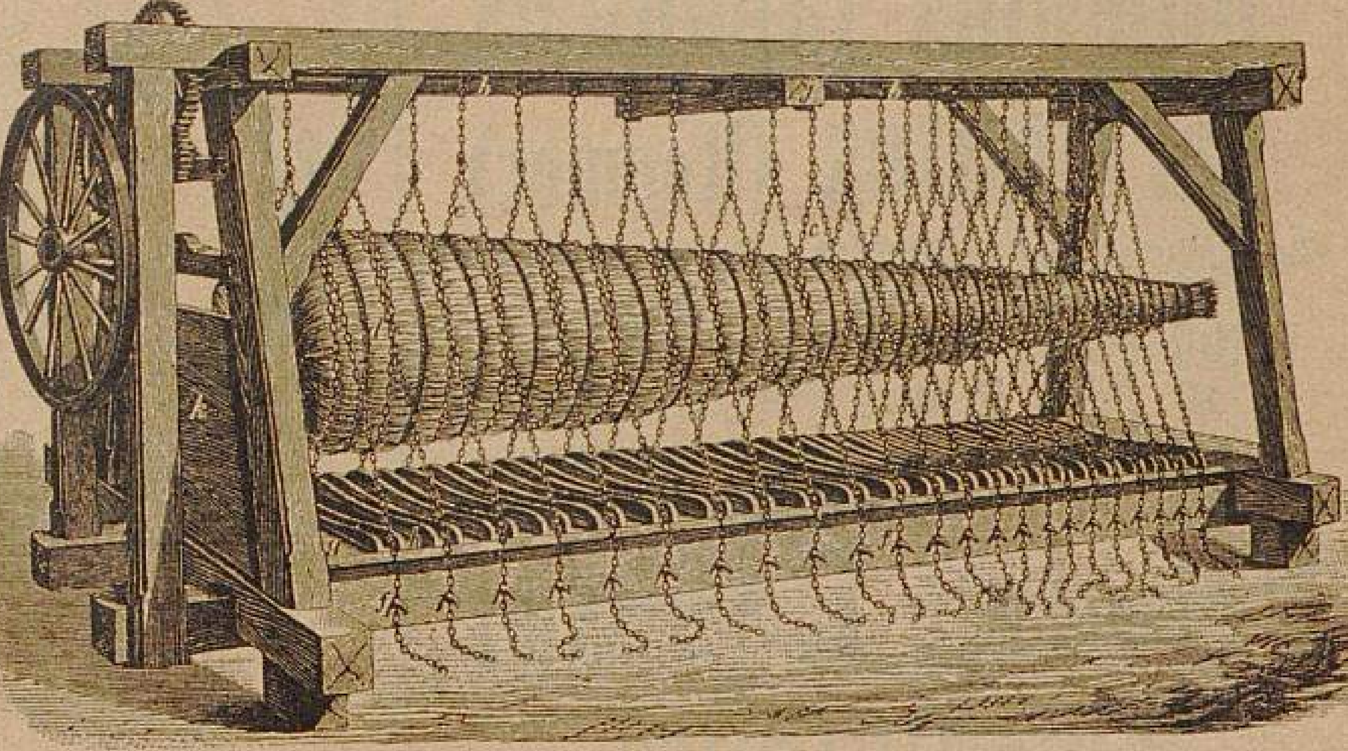
aus Eichenholz ☐ **6 Grössen,** von 20 Pf. bis 70 Pf.

Grobköpfiges Sphagnum,
1 Sack einschliesslich, 2,50 ℳ

Orchideen-Katalog gratis und franko.
Paul Wolter, Magdeburg-Wilhelmstadt.

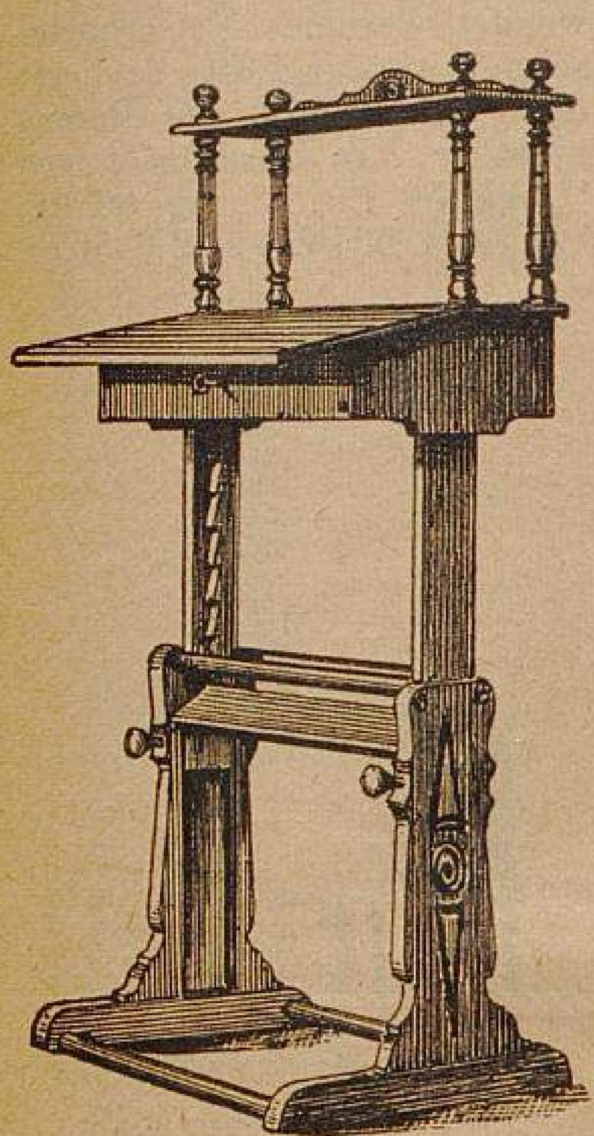
Bedarfsartikel für Packräume.





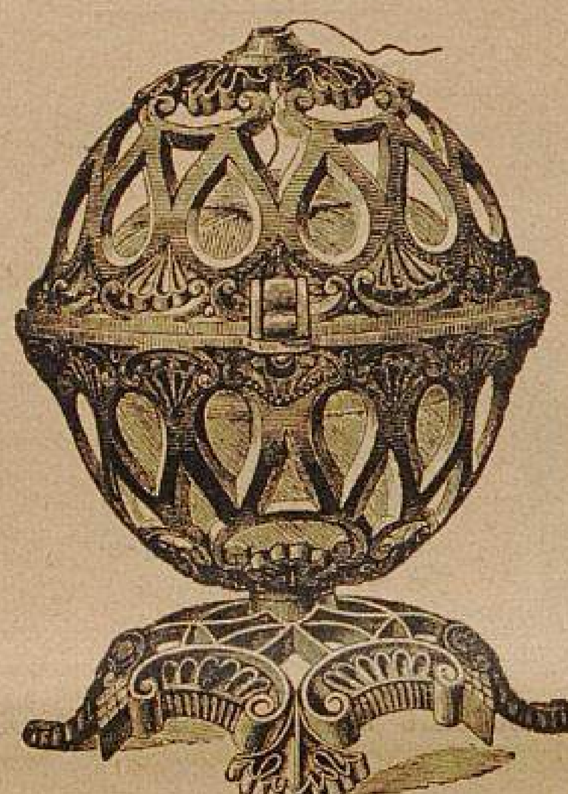
Packmaschine für Bäume, Sträucher, Rosen usw.

Praktischste Bauart in allerbester Ausführung. Preis je nach Grösse von **475 M.** an.



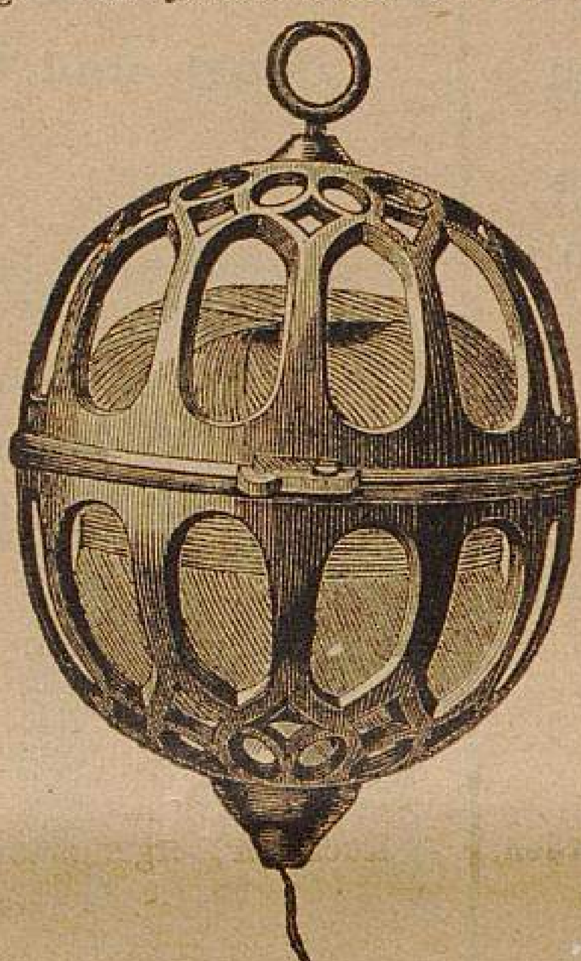
Schreibpult,

verstellbar als Steh- oder Sitzpult, für Packräume, Geschäftszimmer, Ausstellungen, Dunkel lackirt. Sehr hübsche u. dauerhafte Ausstattung. Aus Buchenholz **30 M.**, Eichenholz **38 M.**



Bindfaden-Kästchen

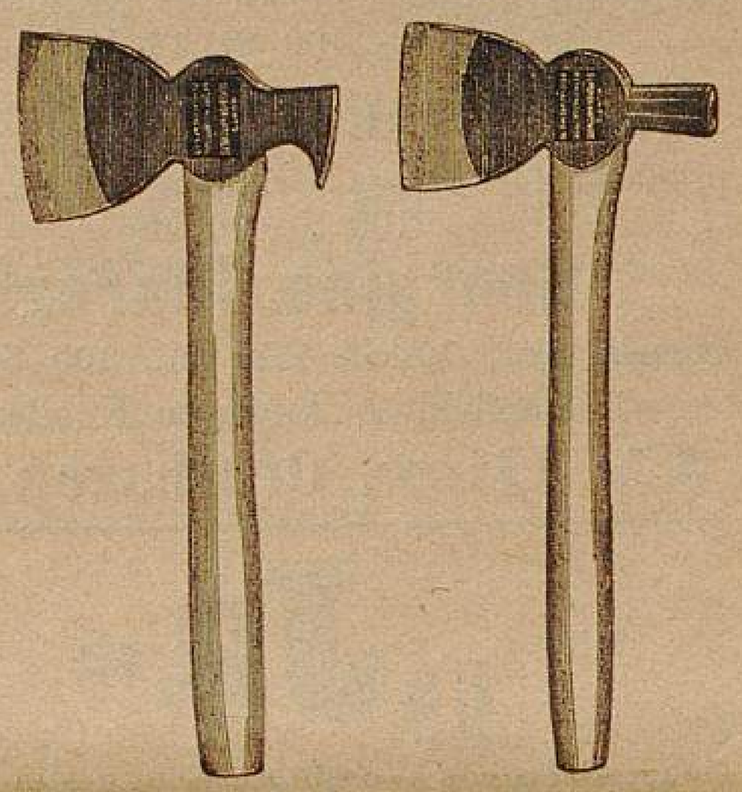
aus Gusseisen, zum Stehen eingerichtet. [Bronzirt **2 M.**]



Bindfaden-Kästchen

aus Gusseisen. Zum Hängen eingerichtet. Nimmt eine Bindfadenrolle von 250 gr auf.

Bronzirt **1 M. 50 Pf.**,
Schwarz lackirt **1 M. 20 Pf.**



Echte Douglas-Beile,

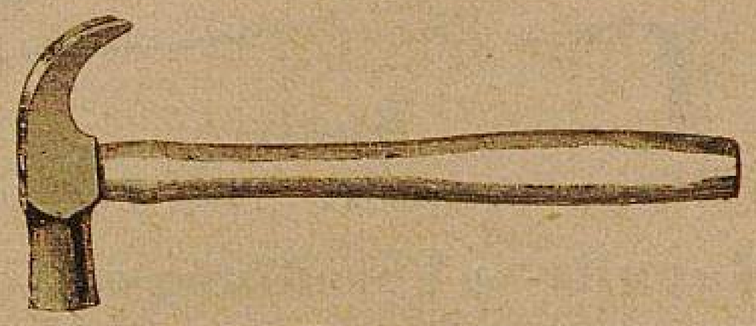
fein polirt u. bronzirt, mit Hyckoryholz-Stiel.
Ohne Klaue.
10 cm breite Schneide **3 M.**
Mit Klaue.
10 cm breite Schneide **3 M. 50 Pf.**
Die besten Gebrauchsbeile.



Patent-Nagelzieher und Kistenöffner.

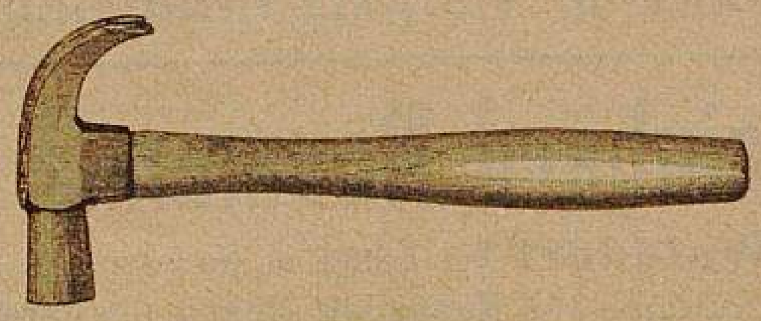
45 cm lang. **8 M. 50 Pf.**

Sehr praktisch. Macht sich bald durch die Ersparnis an Zeit, Nägeln und Kisten bezahlt.



Hammer.

Polirt, gewöhnl. Auge mit Klaue und Stiel. **80 Pf.**



Hammer.

Polirt, verlängertes Auge mit Klaue und Stiel. **1 M.**

Alle Packstoffe: **Juteleinen, Holzwolle, Watte, Seiden- u. Packpapiere, Signatur-Schablonen, Leinenbeutel, Säcke, Packkörbe usw.** zu billigsten Preisen.

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft, **Erfurt.**

Otto's Rozenzucht

im freien Lande und in Töpfen.

Zweite Auflage, vollständig neu bearbeitet.

Von
C. P. Strassheim,
Geschäftsführer des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Mit eingedruckten Abbildungen und 10 Rosentafeln.

Preis gebunden **4 M**

Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau - Literatur in **Erfurt.**

Gartenbuch für Jedermann.

Anleitung für Gärtner und Gartenbesitzer zur praktischen Ausübung aller Zweige der Gärtnerei, nebst Beschreibung und Kulturanweisung der für die verschiedenen Zwecke geeignetsten Sorten Gemüse, Obst, Zierbäume, Sträucher, Rosen, Blattpflanzen und Blumen.

Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet von
W. Hampel,
gräfl. Schaffgot'scher Garteninspektor in Koppitz in Schles.

Mit in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis gebunden **6 M.**

Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau - Literatur in **Erfurt.**

Soeben ist erschienen:

Deutscher Gartenkalender

für 1893.

Preis in Kaliko gebunden **2 M.**,
in Leder gebunden **3 M.**

Für Porto sind 10, bezw. 20 Pf. mehr einzusenden, nach dem Auslande 45, bezw. 55 Pf.

Zu beziehen durch

Ludwig Möller,
Buchhandlung f. Gartenbau u. Botanik in Erfurt.

Xylolith

(Steinholz),

ein feuer- und wetterbeständiges Material von vorwiegend holzartiger Natur; vorzüglich bewährt zur Herstellung **dauerhafter, fusswarmer Fussböden**, sowie von **Treppenstufen, Zwischenwänden** und **ganzer Baulichkeiten.**

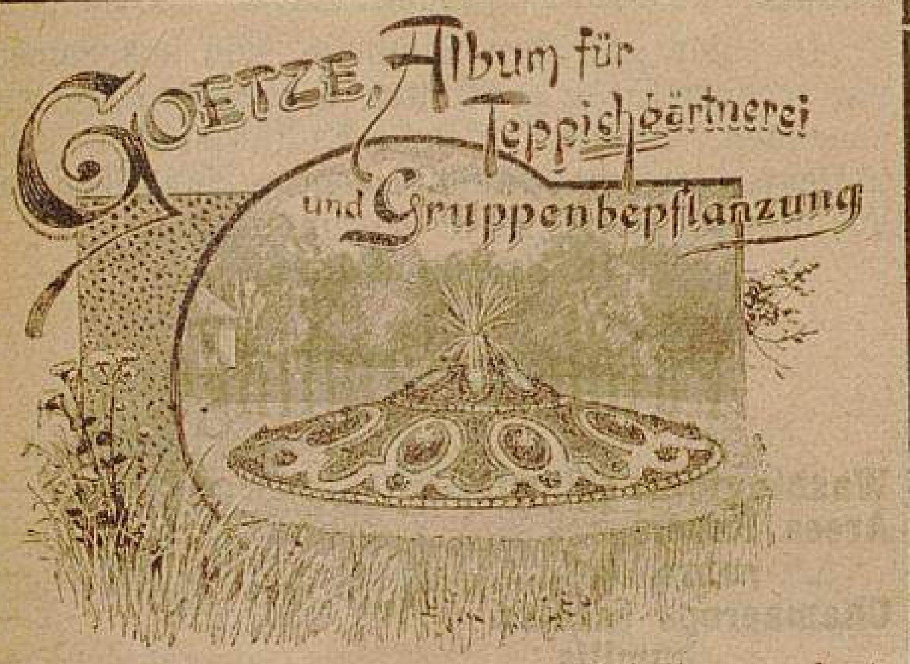
Xylolith wird in Platten bis zu 1 qm hergestellt, dasselbe **fault nicht**, wird **nicht rissig** und wird **nicht von Schwamm** angegriffen.

Hervorragend geeignet zur Herstellung von **Verpflanztischen, Vermehrungskästen** und **zum Abdecken von Stellagen.**

Erprobt in den botanischen Gärten in Dresden und Leipzig. [249

Deutsche Xylolith-(Steinholz-)Fabrik

Otto Sening & Ko.,
Potschappel bei Dresden.



Dieses reichausgestattete, praktisch veranlagte Werk enthält 212 Entwürfe für Teppichbeete und Blumengruppen mit 253 Abbildungen und 694 verschiedenen Bepflanzungsangaben.

Preis hochelegant und dauerhaft in mehrfarbig gepresstem Einband **8 Mark.**

Sendungen für's Inland portofrei, für's Ausland (einschl. Einschreibegebühr) 1 Mark.

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.

Jubiläums-Ausstellung Karlsruhe 1892,

Prämiirt: Ausgesucht schön u. sauber gearbeitete

Wachsrosen

in Weiss, Rosa u. Gelb, 100 St. 3 M., **Knospen** in Weiss, Rosa u. Gelb, 100 St. 2,25 M., empfiehlt [925

C. Grube, Quedlinburg am Harz.

Stralsund 1892.

Erster Preis.

Tod allem Ungeziefer!

Erfolg garantirt.

Garantirt reiner, jahrelang haltbarer und nicht gährender

Tabak-Extrakt 40 ⁰ B

von **Donath & Jasper.** Das beste Mittel gegen jegliches Ungeziefer der Pflanzen. Zu Originalpreisen in Probefl. à 2 M. und in Büchsen à $2^1/_2$ u. 5 K. das K. 4,80 M.

Viele Anerkennungsschreiben über unbedingten Erfolg.

Gebrauchs-Anweisung franko zudiensten.

Gebr. Kretschmar Nachf.,
Leipzig, Südplatz.

Alleinverkauf für Deutschland.
Unentbehrlich für Gärtnereien.

Erfolg garantirt.

Nistkästen

aus berindeten Natur-Baumstücken

und

Brettern mit rindenartigem Ueberzug

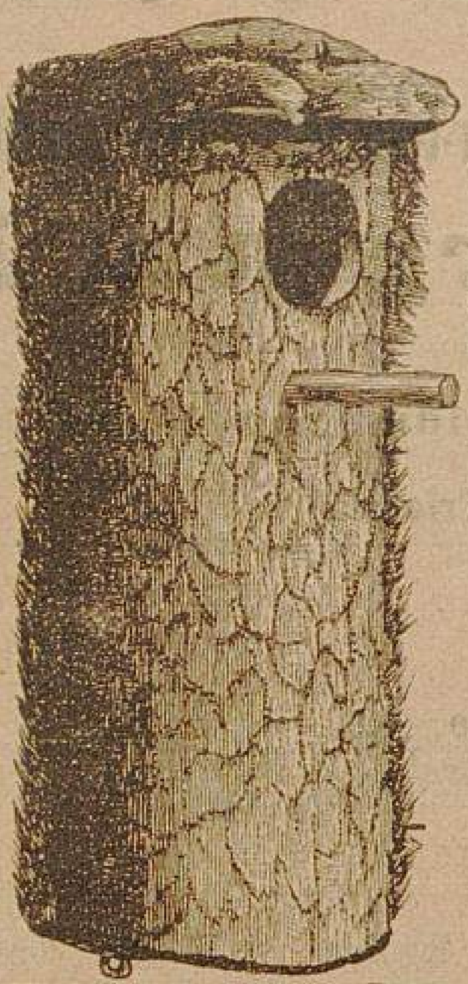
für Staare, Bachstelzen, Wendehälse, Meisen, Rotschwänzchen, Fliegenschnäpper, Mauerschwalben, Hohltauben usw.

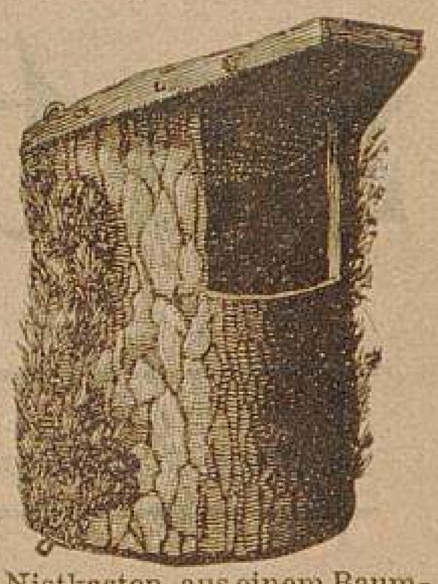
Den Nistgewohnheiten aller Vogelarten sorgfältig angepasst.

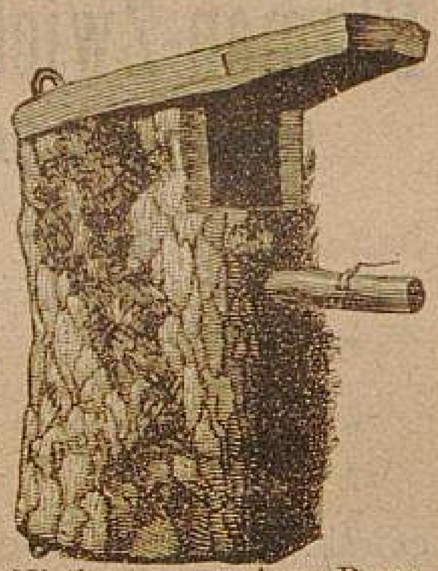
Solideste Ausführung bei billigster Preisstellung.

Illustrirte Preis-Verzeichnisse werden unberechnet und postfrei übersandt.

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.


Nistkasten aus einem Baumstück zum Aufhängen.


Nistkasten aus einem Baumstück für Fliegenschnäpper.


Nistkasten aus einem Baumstück für Rotschwänzchen.


Bart. Jeder, dem diese Zierde der Männlichkeit fehlt, würde gerne etwas dagegen thun, wenn er nicht fürchtete, sein Geld unnütz auszugeben. Zuverlässig, wie tausende Fälle des guten Erfolges beweisen, ist mein pilocarpinhaltiges Bartwuchs-Cosmeticum zur Erzielung eines gesunden, vollen Bartes in 4–6 Wochen, selbst wenn noch keine Anlage vorhanden. Hier liegt kein Schwindel zu Grunde. Ich zahle den entrichteten Betrag zurück, wenn der erwünschte Erfolg nicht erzielt wird (Angabe des Alters erwünscht) à Flc. M. 2.90 nur durch Ferd. Reter, Frankfurt am Main Rückertstraße 10.

[55a

Tuff-Grottensteine

zur Anlage von **Grotten, Ruinen, Wasserfällen** und **Wintergärten.** Eigene Gruben. Preisliste auf Wunsch gratis. [127

C. A. Dietrich, Clingen-Greussen i. Thür.
Lager in Erfurt bei **J. Wiesenmüller.**

Frühbeetfenster,

156×94 cm gross, aus 45 mm starker poln. Kernkiefer, mit 3 Holzsprossen, Eisenstab über die Breite, 2 Ringen, zweimal mit Oelfarbe gestrichen, mit rhein. Glas solid verglast, liefert in guter Ausführung, das Stück 5,50 Mark gegen Nachnahme.

F. W. Schaaf,
Dresden-A., Papiermühlengasse. [190

Soeben erschien in zweiter, umgearbeiteter Auflage:

Die Gehölzzucht.

Von **J. Hartwig**, Grossherzoglich sächsischer Garten-Inspektor in Weimar.

Mit 50 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis in Leinwandband **2 M. 50 Pf.**

Postfrei zu beziehen gegen Einsendung von 2 M. 70 Pf. (Ausland 3 M.) durch

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau und Botanik in Erfurt.

Fenster-Papier

zum Ersatz des Glases bei Frühbeeten, jungen Pflanzungen, als Schutz gegen Sonne usw.

Gebrauchs-Anweisung für Anfertigung der Fenster wird beigegeben.

In Rollen von etwa 25 Kilo (ungefähr 200 Meter Länge bei 1,21 Meter Breite), das Kilo 1 M. 30 Pf., bei Abnahme einer ganzen Rolle. Im Kleinverkauf der laufende Meter (1,21 Meter breit) 20 Pf.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Der Kartoffelbau.

Anleitung zum Anbau und zur Kultur der Kartoffel nebst Beschreibung der neuesten und wichtigsten Sorten.

Von **A. Busch**, Rittergutsbesitzer auf Gr. Massow in Pommern.

IV. Auflage. — Mit 138 Illustrationen.
Preis gebunden **5 M.**

Porto für das Inland 20 Pf., Ausland 60 Pf.

Zu beziehen durch

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.

Der Rosenfreund.

Vollständige Anleitung zur Kultur der Rosen im freien Lande und im Topfe, zum Treiben der Rosen im Winter, sowie Beschreibung und Verwendung der schönsten neuen und alten Arten der systematisch geordneten Gattungen.

Von **J. Wesselhöft.**

Mit 40 in den Text eingedruckten Abbildungen.
Sechste, vermehrte und verbesserte Auflage.
Preis geheftet **4 M.**, elegant gebunden **5 M.**

Zu beziehen durch

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in **Erfurt.**

Wer liefert schöne **Crataegus, hochst. Obstbäume**, sowie auch **Pyramiden, Linden, Ahorn** und **wilden Wein.** Gefl. Angebote mit Preisangabe erbeten unter **F. H. 12** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [259

Sattler & Bethge, A.-G.,

36 Preis-Medaillen.

Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung,

Quedlinburg am Harz,

Höchste Auszeichnungen.

offeriren:

[17a

Blumen-Zwiebeln u. Knollen.

Begonia hybrida gigantea,

	100 St. ℳ
einfach, dunkelblutrot	20,—
„ feuerrot	20,—
„ karminrot	20,—
„ rosa	20,—
„ weiss	23,—
„ gelb	20,—
„ Mischung	20,—
gefüllt, **dunkelrot** (Sattler & Bethge), brillanter Bau und Blüte	30,—
„ **Deutscher Ruhm,** die schönsten aller bis jetzt existirenden aufrechtstehenden Begonien, feurig zinnoberrote Blüte	50,—
weissgefüllt (alba plena), **prächtigste weisse Begonie**	40,—
gefüllt, Prachtmischung	25,—

Von dieser Pflanzengattung, verwendbar zur Topf- und Freilandkultur, besitzen wir die vollkommensten Kollektionen, die wol inbezug auf Blütengrösse, Reichblütigkeit, gute Form und auffallende Farben anderweitig nicht übertroffen werden können. Prämiirt in Kassel, Magdeburg, Hannover, Berlin usw.

Gloxinia hybrida grandiflora

	100 St. ℳ
crassifolia erecta, I. Grösse	20,—
„ „ II. „	16,—
„ „ III. „	12,—
„ **horizontalis,** I. Grösse	25,—
„ „ II. „	20,—
„ „ III. „	15,—
„ **pendula,** I. Grösse	20,—
„ „ II. „	16,—
„ „ III. „	12,—
getigerte und leopardirte, I. Grösse	25,—
„ „ „ II. „	20,—
„ „ „ III. „	15,—
Prachtmischung, I. Grösse	15,—
„ II. „	12.—
„ III. „	10,—
Defiance, feurig scharlach, I. Grösse	25,—
„ „ „ II. „	20,—
„ „ „ III. „	15,—

Gloxinia hybrida grandiflora

	100 St. ℳ
crassifolia Kaiser Friedrich, feurig scharlach, mit weissem Rand, I. Grösse	30,—
II. „	25,—
III. „	20,—
„ **Königin Luise, neu,** aufrechtstehende, helle Blume, Schlund punktirt, wie die getigerte und leopardirte Art, Crassifolia-Belaubung ...... 1 Stück 75 ₰.	

Die hier offerirten Knollen sind nur von Prachtpflanzen I. Ranges, die mehrfach prämiirt worden sind.

Georginen-Knollen,

	100 St. ℳ
riesenblumige in 10 Sorten mit Namen	16.—
„ im Rommel	14,—
grossblumige in 25 Sorten mit Namen	16,—
„ im Rommel	14,—
Zwerg- in 10 Sorten mit Namen	22,—
„ im Rommel	20,—
Liliput- in 25 Sorten	22,—
„ im Rommel	20,—
Zwerg-Liliput- in 12 Sorten	22,—
„ „ im Rommel	20,—
einfache in 15 Sorten	16,—
„ im Rommel	14,—
Kaktus-Dahlien in 15 Sorten	22,—
„ „ im Rommel	20,—
Rommel in allen Gattungen	10,—

Ausführliches Sorten-Verzeichnis steht zudiensten.

Unsere reichhaltige Sammlung von Dahlien, die sowol das Allerneueste und Neueste, sowie das schönste und edelste Aeltere enthält, erregte zur Blütezeit bei allen Besuchern unseres Etablissements berechtigtes Aufsehen.

	100 St. ℳ
Gesneria cardinalis-Knollen	10,—
Achimenes coerulea-Knöllchen	8,—
„ **Dazzle**-Knöllchen	8,—
Tydaea-Knöllchen in 25 Sorten	15,—
„ „ im Rommel	10,—
Amaryllis formosissima, starke, 1 Stück 50 ₰.,	40,—

Cyclamen-Sämlinge.

Versand vom Januar bis Mai. (August-Aussat, gedrungene, gesunde, pikirte Pflanzen.)

Cyclamen persicum splendens

	100 St. ℳ	1000 St. ℳ
dunkelrot	6,—	50,—
rosa	5,—	40,—
weiss mit rotem Auge	5,—	40,—
reinweiss (Mont blanc)	6,—	50,—
alba	5,—	40,—
Rommel	5,—	40,—

Die hier offerirten Sämlinge sind aus Samen nur eigener Ernte gezüchtet, für deren Güte wir einstehen. Unsere Cyclamen-Kultur ist die grösste in Deutschland und besteht aus etwa 25000 Töpfen, die nur zur Samenzucht bestimmt sind.

16 Preismedaillen.

Palmen-Sämlinge.

	100 St. ℳ
Washingtonia robusta, beste Zimmerpalme	4,—
Areca Baueri	15,—
„ **rubra**	15,—
Chamaerops excelsa	5,—
„ **humilis**	5,—
„ **argentea**	5,—
„ **elegans**	5,—
Corypha australis	6,—
Latania borbonica	6,—
Phoenix reclinata	5,—
„ **canariensis**	5,—
„ **leonensis**	5,—
Dracaena indivisa, durchwintert	3,—
Aralia Sieboldi, durchwintert	4,—

Gemüse-Pflanzen,

durchwinterte.

Blumenkohl, echter Erfurter Haage'scher Zwerg-, I. Qualität, 100 Stück 2 ℳ

Salat, Kaiser-Treib-, „ **Eier-,** gelber, } 100 Stück 1,20 ℳ

Vorstehende Pflanzen sind von Herbstaussat pikirt, kräftig erzogen und können vom Februar ab **zur Anpflanzung in Mistbeeten,** bis Ende April **zum Aussetzen in's freie Land** bezogen werden. Wir liefern nur ganz vorzügliche Qualität, mit welcher die besten Resultate erzielt werden.

Offerten über **Vermehrungspflanzen** von Pelargonien, Fuchsien, Heliotrop, Coleus usw., sowie unseren neuesten **Samen-Katalog** versenden post- und kostenfrei.

ROSEN-SPEZIAL-KULTUREN. Hoch-, Halbstamm sowie niedere Freiland-TREIBROSEN

Hohenkreuz b. Esslingen a. N.

In Töpfen Maréchal Niel, Niphetos, Grossh. Mathilde.

MARÉCHAL NIEL, NIPHETOS, Ia. Hochstämme 1,50–2 m u. höher.

37] **Katalog kostenfrei.**

Rosen.

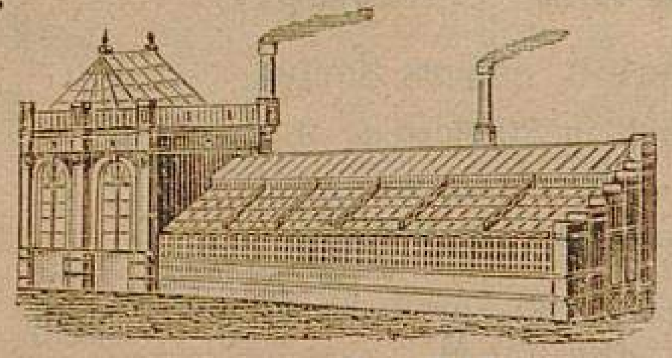
Grosse Vorräte in hohen, halbhohen, Trauer- und gleich der Erde veredelten frostfreien Rosen in **Ia. Qualität** und zu mässigen Preisen. Eine der **bedeutendsten Rosen-Sammlungen,** über **2300 Sorten,** einschl. aller Neuheiten, z. B. 1891 76 Sorten, 1892 74 Sorten, **sowie 90 Sorten für 1893 in ausserordentlich kräftigen, niedrig veredelten Exemplaren.** Okulirreiser werden zur Okulirzeit billig abgegeben bei [13

Soupert & Notting, Hoflieferanten u. Rosenzüchter, **Luxemburg.**

Nur Ehren- und erste Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.

Briefe nach Luxemburg 20 Pf., Postkarten 10 Pf. **Katalog kostenlos.**

Die älteste Fabrik für Gewächshausbau



von **M. G. Schott,** Breslau, Matthiasstrasse,

Inhaber der grossen Kaiser-Medaille in Gold für Gartenbau, der goldenen und silbernen Staats-Medaille, goldenen und silbernen Ausstellungs-Medaillen und ersten Preisen, empfiehlt [248

Gewächshaus-Konstruktionen und Warmwasserheizungs-Anlagen

mit seinem ☛ **Viktoria-Heizkessel,** der billigsten, dauerhaftesten und leistungsfähigsten Kessel-Konstruktion.
Frühbeetfenster von Eisen oder Holzrahmen mit Eisensprossen. — Prospekte auf Wunsch.

Gewächshäuser

Warmwasser-Heizungen
eiserne Fenster
M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.

Schück & Ko.,

Marienfliess in Pommern.
offeriren in bekannter sortenechter und vorzüglicher Ware:

Chrysanthemum, **Prachtsortiment** in etwa 250 Sorten, einige 100 Neuheiten, **kräftige, unbewurzelte Stecklinge** 100 St. in 100 älteren Sorten 10 M., 100 St. in 50 Sorten 8 M., in 25 Sorten 6 M., in 10 besten **weissen und bunten** Schnittsorten 4 M. 100 St. in **besten, älteren frühblühenden** Sorten 5 M. 100 St. in **einfachen** Sorten zum **Schnitt** 6 M. [960

Pelargonium **zonale,** in etwa 20 **besten einfachen** u. **gefüllten Markt-** u. **Gruppensorten** u. **P. peltatum** i. 9 **gefüllten Prachtsorten,** Sommerverm. aus kl. Töpfen, 100 St. 10 M., **gutbewurzelte** Stecklinge 100 St. 6 M., **unbewurzelte** Stecklinge 100 St. 5 M.

Fuchsien, **beste Marktsorten, junge** Pflanzen aus kleinen Töpfen 100 St. 7 M. 50 Pf. **Vermehrungspfl.** 100 St. 25 M.
Ferner Pelargonien, Fuchsien, Heliotrop, Kaktus-Dahlien, Neuheiten, Knollen- u. Blattbegonien usw.
Sorten- und Preisliste postfrei zudiensten.

G. Gœschke sen.,

Erdbeerzüchter,
in Coethen (Anhalt),
erlaubt sich auf seine ausgedehnten

Spezialkulturen edler Erdbeersorten

ergebenst aufmerksam zu machen. [256

Prompter Versand von vorzüglich kultivirten Erdbeerpflanzen; grösste Sortimente, mit den ersten Preisen prämiirt auf den Sommer-Obstausstellungen:
in **Meissen** (1878),
„ **Berlin** (1884),
„ **Wien-Hietzing** (1885),
„ **Koetzschenbroda** (1887),
„ **Dresden** (1890).
Reich illustrirte Kataloge gratis und franko.

Phoebus,

ertragreichste, widerstandsfähigste und wohlschmeckendste Speisekartoffel für nassen, schweren Boden. In Nr. 4 dieser Zeitung eingehend beschrieben. [194
Offerire: 1 kg 75 Pf.; 2½ kg 1 M. 50 Pf.; 5 kg. 2 M. 50 Pf
Aug. W. de Vries in **Iserlohn.**

Baumschulartikel,

sehr reichhaltiges Sortiment — grosser Vorrat beste Qualität — billige Preise. [82a
Zocher & Co.,
Haarlem (Holland).

Düngemittel zur Pflanzen-Ernährung.

Für Düngezwecke empfehle ich **hochkonzentrirte, chemisch reine Nährsalze** und **andere beste Dünger** zu nachstehenden Preisen:

Salpetersaures Kali, 100 *kg* 49 M. 50 Pf. — 50 *kg* 25 M. 75 Pf. — 25 *kg* 13 M. 75 Pf. 10 *kg* 5 M. 75 Pf. — 1 *kg* 65 Pf.

Phosphorsaures Ammoniak, 100 *kg* 47 M. — 50 *kg* 24 M. 50 Pf. — 25 *kg* 13 M. 10 *kg* 5 M. 50 Pf. — 1 *kg* 60 Pf.

Salpetersaures Ammoniak, 100 *kg* 94 M. — 50 *kg* 49 M. — 25 *kg* 26 M. 10 *kg* 11 M. — 1 *kg* 1 M. 20 Pf.

Phosphorsaurer Kalk, 100 *kg* 17 M. — 50 *kg* 8 M. 75 Pf. — 25 *kg* 4 M. 75 Pf. 10 *kg* 2 M. — 1 *kg* 25 Pf.

Chili-Salpeter, 100 *kg* 26 M. 50 Pf. — 50 *kg* 13 M. 75 Pf. — 25 *kg* 7 M. 50 Pf. 10 *kg* 3 M. 25 Pf. — 1 *kg* 35 Pf.

Superphosphat, 100 *kg* 14 M. 50 Pf. — 50 *kg* 7 M. 50 Pf. — 25 *kg* 4 M. 10 *kg* 1 M. 70 Pf. — 1 *kg* 20 Pf.

Hornspäne, grobe für Freilanddüngung und feine für Topfpflanzendüngung }
Hornmehl, rohes und gedämpftes } zu den billigsten Tagespreisen.

Professor Wagner's feinster Blumendünger.

50 *kg* 45 M. 75 Pf. — 25 *kg* 24 M. 50 Pf. — 10 *kg* 10 M. 25 Pf.
Das Postkolli (5 *kg* brutto) 6 M. franko unter Nachnahme.

Spezial-Gartendünger.

100 *kg* 48 M. — 50 *kg* 25 M. — 25 *kg* 13 M. 50 Pf. — 10 *kg* 5 M. 75 Pf.
Das Postkolli (5 *kg* brutto) 3 M. 50 Pf. franko unter Nachnahme.

Naumann's Blumendünger.

Sehr bewährter, in 9000 Gärtnereien eingeführter Dünger. Vielfach mit ersten Preisen ausgezeichnet.

1 Sack von 100 *kg* brutto lose .... 36,— M.
1 „ „ 50 „ „ „ .... 18,— „
Für grösseren Bedarf empfehle ich den Bezug lose in Säcken, als den billigsten angelegentlichst.
1 Postpacket von 4½ *kg* in ½ *kg* Packeten .... 3,— „
1 Kiste, enthaltend 15 *kg*, in ½ *kg* Packung, mit Stanioleinlage .... 7,50 „
1 „ „ 30 „ „ ½ „ „ „ „ .... 15,— „
1 Probeglas .... —,25 „

Genaue Gebrauchsanweisung wird beigegeben.

☛ *Zur Beachtung: Die Preise für Dünger sind schwankend.* ☚

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Grosse
8. Weseler Geld-Lotterie,
Ziehung 16. März, Hauptgewinn 90000 Mark.
Grosse
7. Marienburger Geld-Lotterie,
Ziehung 13. u. 14. April, Hauptgewinn 90000 Mark.

Die Lose **jeder** Lotterie kosten:
1/1 3 M., 1/2 1,75 M., 1/4 1 M.
10/2 17 M., 10/4 9 M., 5/4 4,70 M.
Beteiligung an 100 Nummern je 5 M. Porto und Liste einer Lotterie 30 Pf., beider Lotterien 50 Pf.
Wilh. Ploigt, Lotteriebank,
Flensburg. [69b

Es ersucht höflichst um Zusendung von **Rosen-** und **Coniferen-Verzeichnissen.** [245
A. Bartl, Kunstgärtner in **Mödling** bei Wien.

Eiserne Frühbeetfenster, bester Konstruktion. **Eiserne Pflanzenkübel** mit Holzeinsatz. **Namenschilder, Zinkblechkapsel mit Glasdecke,** empfiehlt [160
R. Zimmermann in Bautzen.

921]



Neuheit I. Ranges!
Otto Bachmann
SAULGAU (Wrttbg.)
Papierwaaren-Fabrik
Bitte verlangen Sie Proben!

Lieferant der grössten Samenhandl. d. Kontinents.

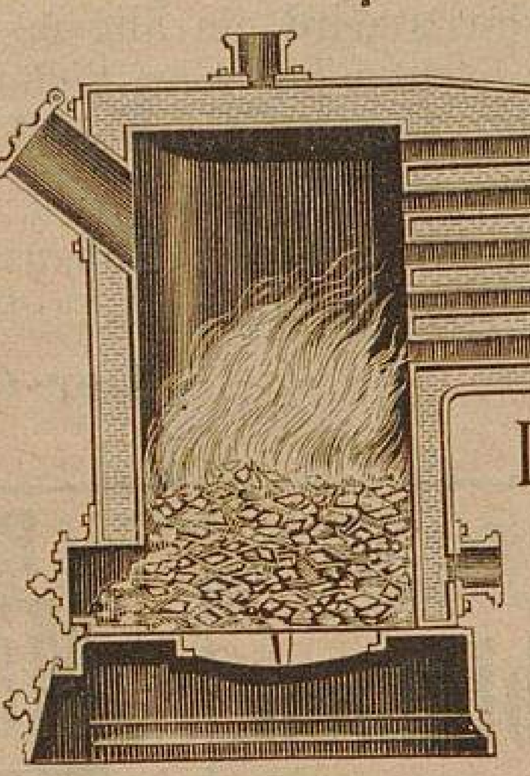
H. L. Knappstein, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

Bochum (Westfalen) und **Berlin N.**, Invalidenstrasse 38. [555

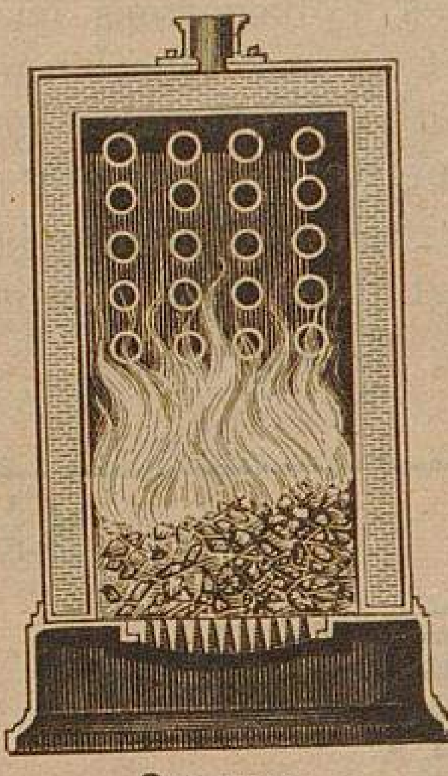
Spezialgeschäft für Warmwasser-Heizungs-Anlagen.

Schmiedeeiserne geschweisste Heizkessel
in 82 verschiedenen Formen und jeder gewünschten Grösse.
Besonders empfehle den
„Imperial“,
unübertroffenen Sparkessel der Gegenwart,
sowie den weltberühmten
Climax,
wovon bereits über 4000 Stück im Betriebe sind.

Patentirte gusseiserne Flanschen-Ausdehnungsrohre.



Duchess-Kessel.
Bester, freistehender Sparkessel der Gegenwart.



SCHNITT

Prämiirt mit 42 goldenen und silberen Medaillen.

Goldene Medaille
Berlin 1890,
höchste Auszeichnung für die beste Heizung.

Silberne Medaille
Kassel 1888,
höchste Auszeichnung für die beste Heizung.

Zeugnisse, Prospekte und Kostenanschläge gratis.
Jede gewünschte Garantie.
Streng reelle Bedienung.
Billige Preise.

Höchste Auszeichnung auf der Internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden: Ehrenpreis des Gartenbauvereins zu Riga (Russland).

Tuberosen,

stärkste amerikanische **Excelsior Pearl**, allererste Qualität, gut getrocknet, 1000 St. 60 M., 100 St. 7 M., 10 St. 1 M.

Lilium auratum

Riesenzwiebeln:
100 St. 60 M., 10 St. 7 M., 1 St. 75 Pf.
Starke Qualität:
100 St. 35 M., 10 St. 4 M., 1 St. 50 Pf.

(Katalog über etwa 2000 Sorten Blumenzwiebeln, Samen, Stauden, Chrysanthemum, Beerenobst und neue Kartoffelsorten ist erschienen und versende umsonst und postfrei.)

E. G. Ziegler
in Leipzig. [192

Engl. Pelargonien

in nur guten, grossblumigen Marktsorten und kräftigen Pflanzen, % zu 20 Mark. **Perle von Wien, Mabel, Zittavia** und **Crispiflora** zu demselben Preise. Ein Postkolli zu 25 Stück, einschliesslich Verpackung, franko 5 M. 80 Pfg. empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme [179

Gotth. Liebig, Handelsgärtner, **Lautitz**, Post Weissenberg i. Sachs.

Nur echter Original-
Laibacher Eissalat
ist vorzüglich!
20 Gramm 4 M., 100 Gramm 18 M.
10 Portionen 2 M., 100 Portionen 18 M.

Kaltflüss. Baumwachs (Bärtschi)
für Wiederverkäufer mit Rabatt.

1/8 Kilo	1/4 Kilo	1/2 Kilo	1 Kilo
40 Pf.	65 Pf.	1,10 M.	2 M.

[86a

J. Lambert & Söhne
in Trier.

Gurken-Samen

der vielfach preisgekrönten, in dieser Zeitung mehrfach beschriebenen und in Nr. 30, Jahrgang 1889, abgebildeten, ganz vortrefflichen Sorte

Prescot Wonder.

Die beste Sorte für Gewächshaus- und Frühbeet-Treiberei.
100 Korn 4 M., 50 Korn 2 M. 50 Pf., 10 Korn 80 Pf.

Hampel's verbesserte Mistbeet-Gurke,

besonders dankbar für die Treiberei in Frühbeeten,
beschrieben auf Seite 328, Jahrgang 1891, dieser Zeitung.
1000 Korn 22 M. 50 Pf., 500 Korn 12 M., 100 Korn 3 M., 50 Korn 1 M. 75 Pf., 25 Korn 1 M.,

Hampel's Juwel von Koppitz,

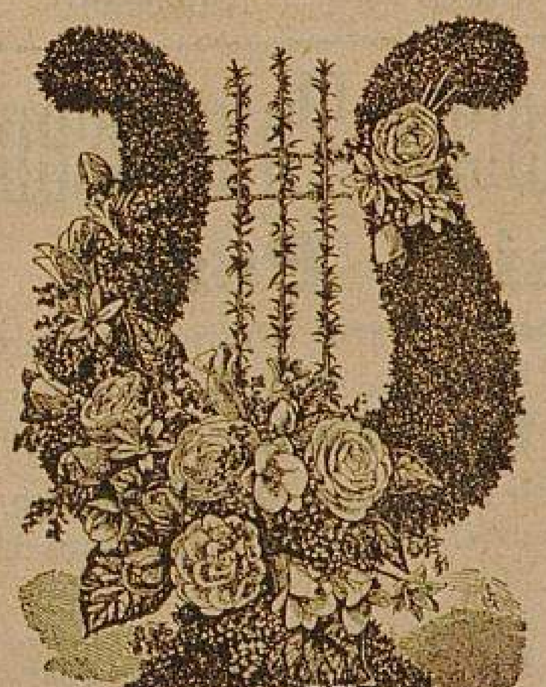
ganz neue, sehr ertragreiche, feinschmeckende Gurke für die Haus-Treiberei wie auch in Frühbeeten, beschrieben in Nr. 6, Jahrg. 1892 d. Ztg., 1 Portion 1 Mark.

Neue japanische Kletter- oder Spalier-Gurke,

beschrieben und abgebildet in Nr. 38, Jahrgang 1891,
20 gr 1 M. 50 Pf., 10 gr 80 Pf.
Porto für's Inland 10 Pf., für's Ausland 30 Pf.

Zu beziehen durch **Ludwig Möller in Erfurt.**

Neuestes Werk über Blumenbinderei!



Die Bindekunst.

Leitfaden zur Herstellung aller Arbeiten aus Blumen.
Aus der Praxis für die Praxis.
Von J. C. Schmidt.
Mit 182 Abbildungen.
Preis geheftet **2 M. 50 Pf.**, gebunden **3 M.**
Gegen Mehreinsendung von **20 Pf.** (Ausland **50 Pf.**) postfrei zu beziehen von

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau und Botanik in **Erfurt.**

Unbeschränkter Wettbewerb

für Anlegung eines Volksgartens in Düsseldorf.

Für die Anlegung eines Volksgartens im Südosten Düsseldorf's wird ein allgemeiner Wettbewerb eröffnet. Das bezügliche Programm wird auf an das Oberbürgermeister-Amt zu richtendes schriftliches Ersuchen denjenigen Herren, welche sich an dem Wettbewerb zu beteiligen gedenken, übersandt. Gegen portofreie Einsendung von 5 Mark werden ferner seitens des Oberbürgermeister-Amtes portofrei zugestellt:

1. 2 Lagepläne des Volksgarten-Geländes im Massstab 1:500, der eine mit Höhenzahlen;
2. 1 Stadtplan, angefertigt durch das städtische Vermessungs-Amt im Jahre 1890/91, im Massstab 1:10000.

Düsseldorf, den 13. Februar 1893.

Der Oberbürgermeister.
I. V.: **Beckers.** [236



Grosskultur
von
Palmen und Maiblumen.
Albert Seemann,
Wandsbek-Hamburg.
Vorräte in Palmen über 100000.
Vorräte in Maiblumen über 3000000.
Kataloge gratis.
Auf den bedeutendsten Ausstellungen wurden meine Kulturen trotz grosser Konkurrenz **nur** mit den **höchsten** Preisen ausgezeichnet.

Clematis,

nur beste grossblumige Sorten.
!!!Zum Treiben!!!
!!!Winterharte, für's Freie!!!
Starke Pflanzen in Töpfen.
100 Stück in 20 Sorten 60—80 Mark.
Walter Düesberg,
Rosenschulen, Spezial-Kultur: Clematis,
Nieder-Walluf (Rheingau). [14

Berühmteste Spezialkulturen
grossblumiger Nelken
von
A. Schmid, **Aalen** (Württemberg).
Auf allen Ausstellungen I. Preise.
100 Sorten starke, gesunde Senker aus kleinen Töpfen 30 M.,
100 Stück ohne Bezeichnung 20 M.
100 „ in gutem Rommel 10 M.,
25 Elitesorten 16 M.,
50 Stück in gutem Rommel 25 M.
Kataloge gratis.
Versand beginnt Mitte März. [113a

Rosa canina-Hochstämme hat abzugeben **J. Dilger,** Bermatingen (Baden). 247]

Einjährige Pflänzlinge von [248
Rosa canina
für den Frühling gesucht. Angebote erbeten an
Baron v. Seckendorff
in **Charkow** — Kalter Berg — (Russland).

Amerikanische Tuberosen
Excelsior Pearl,
in **stärkster und bester Ware,** offeriren, soweit Vorrat reicht, 100 St. 6 M., 1000 St. 56 M.
Metz & Ko., Steglitz-Berlin.
Mit unsern Katalogen über **Sämereien, Baumschulartikeln** usw. stehen auf gefl. Wunsch gern zudiensten. [240

Professor Loeffler's
Mäuse-Bacillus.

1 Originalkiste mit 12 Reagenzgläsern 30 M.
½ „ „ 6 „ 18 „
¼ „ „ 3 „ 10 M. 50 Pf.
1 Reagenzglas 4 M. 50 Pf.

Genaue Gebrauchsanweisung wird beigegeben.
Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in **Erfurt.**

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 7 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung“.

Der ganzen Auflage dieser Nummer liegen bei:

1. Engros-Preisliste des Herrn **J. C. Erdmann** in Arnstadt über Nelken, Stauden usw.
2. Spezial-Offerte des Hoflieferanten Herrn **Paul Lorenz** in Zwickau über Canna-Sorten usw.
3. Rundschreiben des Herrn **Ermanno Bredemeier** in Pallanza betr. Firmen-Aenderung.
4. Spezial-Offerte über die neuesten und schönsten Chrysanthemum von **Koll & Sonntag,** Stauden-Gärtnerei in Hilden bei Düsseldorf.
5. Plan der Gartenbau-Ausstellung in Leipzig.

Wir machen hierauf noch besonders aufmerksam.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 8. Möller's 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 10. März. — Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 15. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original einzusenden.

Gesucht zu möglichst sofortigem Eintritt ein **Gehülfe**, der in Landschaftsgärtnerei, Topfpflanzenkultur und Gemüsebau **selbständig** zu arbeiten versteht und auf **dauernde** Stellung sieht. Gehalt, je nach Leistung, bis **25 M. monatlich.** Bewerber wollen Briefe unter **Sch.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** einsenden. [137

Gesucht

ein **tüchtiger Gärtner**, der im Blumen- und Gemüsebau gründlich erfahren und befähigt ist, einen grösseren Garten selbständig imstande zu halten. — Nur solche Bewerber, die gute Zeugnisse besitzen und unverheiratet sind, wollen sich melden unter **H. S. 1** bei dem **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [157

Für ein grosses Berg-Hôtel, Vierwaldstättersee (Schweiz), ein ganz solider, tüchtiger und vollkommen selbständiger, unverheirateter [244

Gärtner,

hauptsächlich im Gemüsebau und Blumenzucht bewandert, für 15. März, mit monatlichem Gehalt von 50 Fr. gleich 40 M. gesucht. Reflektanten mit besten Zeugnissen wollen ihre Angebote mit Photographie umgehend an Herrn **P. Schnack**, zurzeit Grand Hôtel Mediterranée in **San Remo** (Italien), einsenden.

Ich suche für sofort [266

einen Gärtner,

hauptsächlich zum Gemüsebau.
Die Stellung ist dauernd.

H. Behmann, Landwirt,
Hildesheim, Einumerstrasse 14.

Gesucht

für einen kleineren Garten in einer Stadt der Pfalz zu sofortigem Eintritte ein **Gärtner**, welcher mit der Behandlung von Formobstbäumen, Rosen- u. Topfpflanzenkultur durchaus vertraut sein muss und hat derselbe ausserdem noch vorkommende Hausarbeiten zu besorgen.

Bei befriedigender Leistung ist die Stelle verbunden mit einem Gehalte von 60 M. monatlich, ohne Kost und Wohnung, eine dauernde.

Nur mit guten Zeugnissen über Leistung und Charakter versehene Bewerber wollen sich melden unter **C. M. 24** bei dem **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [274

Mehrere in **Rosenzucht** erfahrene

Gehülfen,

finden **dauernde** Stellung. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sieht entgegen [14a

Walter Düesberg, Rosenschulen,
Nieder-Walluf (Rheingau).

Die Stelle eines Gärtners am landwirtschaftl. botanischen Garten zu **Königsberg** ist zum 1. April zu besetzen. **Gehalt 70 M monatlich und freie Wohnung.** Bewerber haben Zeugnisabschriften mit selbstgeschriebenem Lebenslauf an [309
Prof. Dr. Marek zu **Königsberg i. Pr.**
zu senden.

Suche baldigst — **bei freier Station** — einen ordentlichen, kräftigen **Lehrling.** [305
N. von der Mühlen,
Kunst- und Handelsgärtner in **Hattingen.**

Ein Gehülfe, katholisch, streng sittlich, nicht unter 20 Jahre alt, der in Binderei, Dekoration und Teppichgärtnerei tüchtig ist, findet in dem gräfl. von Schönburg'schen Hofgarten hier Stelle zum 1. April. Gehalt monatlich 54—60 M., je nach Leistung auch mehr, einschliesslich freie Wohnung, Heizung und Licht. [325

Angebote mit Zeugnisabschriften zu richten an
J. Bapt. Sauter, Hofgärtner,
Wechselburg (Sachsen).

Ein solider [324a

Gärtnergehülfe gesucht,

der ganz tüchtig im **Baumschulfach** ist. Derselbe muss sich etwas kleiner Hausarbeit im Winter unterziehen. Gehalt bei freier Station 300 M. Eintritt sofort. Angebote unter **A. D. 489** an **Haasenstein & Vogler A.-G. in Frankfurt am Main.**

Reisender gesucht!

Einem Reisenden, der in Gärtnereien bereits gut eingeführt ist, wird der provisionsweise, höchst lohnende Verkauf eines sehr gangbaren Artikels zu übertragen gesucht. [292

Angebote erbeten unter **H. & S.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Für einen **grossen Privatgarten** wird zu baldigem Antritt [312

ein Lehrling

mit **guter Schulbildung** gesucht. Näheres durch **Hugo Seipelt,** Obergärtner bei Frau Kommerzienrat **H. F. Schoeller,** Düren (Rheinland).

Eine Rohzuckerfabrik der Provinz Sachsen, bei einer kleinen Stadt, sucht einen mit schriftlichen Arbeiten vertrauten [283c

Gärtner als 2. Wagemeister

bei 20 *M.* festem Wochenlohn. Antritt sofort.
Verheiratete erhalten den Vorzug.
Gefl. Angebote unter **S. O. 34** an **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Ein Gartenknecht,

evangelisch, verheiratet, dessen Frau mit in den Garten geht, kann sich unter Angabe des Alters, der Gehaltsansprüche, nebst Empfehlungen melden.

H. Schlundt,
Gleinitz bei Nilbau, Kreis Glogau. [306

STELLEN-GESUCHE.

Ein fleissiger Gärtnergehülfe,
23 Jahre alt, militärfrei, gedienter Jäger, sucht **dauernde** Stellung. Erfahren in **Rosen-, Ananas-** und **Topfpflanzenkultur, Treiberei, Teppichbeetgärtnerei, Gemüse-, Obst-** und **Blumenzucht.** Gute Zeugnisse stehen zudiensten. [296

Gefl. Angebote beliebe man zu richten an
August Thamm,
Rückers in Schlesien.

Ein junger militärfreier

Gärtner,

tüchtig in seinem Fach, durchaus erfahren in Gewächshauskulturen, sowie Gemüsetreiberei und Formobstzucht, dem nur beste Zeugnisse zurseite stehen, sucht zum 1. April dauernde Herrschaftsstelle auf einem grösseren Gute oder in besserem Privatgarten.

Gefl. Angebote erbitte unter **G. H. 5** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [182

Ein Gehülfe,

21 Jahre alt, sucht **zum 15. März oder später dauernde Stellung** in einem **besseren Geschäfte (Topfpflanzenkultur),** am liebsten in **Erfurt,** wo Gelegenheit geboten, sich weiter zu vervollkommen. **Gute Zeugnisse** stehen zudiensten.

Werte Angebote, nebst Angabe der Kulturen, erbittet **H. Brandt,** [263
Leipzig-Gohlis, Möckern'sche-Strasse 31, II.

Suche für einen [325a

jungen Mann,

17 Jahre alt, evangelisch, der bei mir seine Lehrzeit durchgemacht und den ich empfehlen kann, **Gehülfenstelle** in Herrschafts- oder Handelsgärtnerei, bei bescheidenen Ansprüchen, wo er sich Kenntnisse erwerben kann.

Gefl. Angebote erbittet
J. Bapt. Sauter, Hofgärtner,
Wechselburg (Sachsen).

Lebensstellung

wird gesucht als

„Geschäftsführer"

einer grösseren Baumschule des In- oder Auslandes. [140b

Spätere Beteiligung oder Uebernahme, da etwas Vermögen vorhanden, nicht ausgeschlossen. In früherer Stelle, einer der bestrenommirten grösseren Baumschulen, wurde durch Suchenden in den letzten so ungünstigen Jahren dennoch der **Reingewinn verfünffacht,** worüber Beläge. Durchaus **praktisch, theoretisch** und **kaufmännisch** in **jeder** Beziehung durchgebildet, genaueste Kenntnis des in- und ausländischen Baumschulgeschäft's und deren Kulturen, der Bezugsquellen und des Bedarfs, viele beste persönliche Verbindungen und Empfehlungen (grosses Adressenmaterial zur Verfügung) langjährige Erfahrungen im Grossbetrieb, Produktion, Kataloge und Reklame. Anfang 30er, ledig; deutsch, französisch und englisch sprechend und korrespondirend, nüchtern, selbständig, energisch und von grosser Arbeitskraft! Gehalt: einen Monat umsonst, wenn Aussicht, dass den Leistungen, bezw. dem erhöhten Reingewinn entsprechend, später mindestens 2—300 M. monatlich als Fixum oder als Dividende gezahlt werden.

Angebote unter **E. 4923** an **Rudolf Mosse** in **Köln.**

Ein 25 Jahre alter [301

Gärtner

(Schwede) sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung als **Herrschaftsgärtner,** am liebsten in Schweden. Gefl. Angebote nebst Gehaltsangabe zu richten an

Joh. Bergfalk,
Neviges (Rheinland).

Suche Stellung in **Landschafts-, Herrschaftsgärtnerei** oder **Baumschule. Lehranstalt besucht.** [302
H. Weilinger
in Jena, Neugasse 18.

Suche für meinen Sohn im Hause eines intelligenten, gebildeten, evangelischen Gärtnereibesitzers — **bei Familienanschluss** — [303

Lehrlings-Stelle,

wenn auch gegen höheres Lehrgeld. Westfalen oder Rheinprov. bevorz. Angeb. unter **A. P. 321** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein tüchtiger Obergärtner,

verheiratet, in allen Zweigen des Gartenbaues durchaus erfahren, sowie in Neuanlagen sehr bewandert, sucht, gestützt auf **gute** Zeugnisse u. Empfehlungen des In- u. Auslandes, dauernde Stellung in einer grösseren Herrschaftsgärtnerei.

Nähere Auskunft erteilt Herr **L. H. Brofft**, Privatier, **Frankfurt a. M.** Obermain-Anlage Nr. 22, in dessen Besitz sich auch Abschrift der Zeugnisse befindet. [275

Ein selbständiger Gärtner,

in allen Zweigen der Gärtnerei **erfahren**, namentlich guter **Landschaftsgärtner** und **Kultivateur**, der imstande ist, jede grössere Gärtnerei zu leiten, sucht passende Stellung in einer grossen Handelsgärtnerei oder bei einer Herrschaft. Suchender ist auch im Besitze praktischer u. theoretischer Kenntnisse auf dem Gebiete der Landwirtschaft. [268

Gefl. Angebote unter **M. E. 23** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein tüchtiger Gehülfe, 26 Jahre alt, besonders erfahren in **Topfpflanzenkultur** und **Treiberei**, sucht zum April oder später feste Stellung als

I. Gehülfe.

Derselbe würde auch in ein Geschäft eintreten, welches er später mit kleinem Kapital erwerben könnte. Gefl. Angebote erbittet [308

M. Baumgärtel,
Bornstedt-Potsdam.

Suche für einen **jungen Gärtner**, der seine Lehrzeit beendet hat und darauf 1 Jahr als Gehülfe hierselbst tätig war, anderwärts Stellung. [307

E. Heinze, städtischer Parkgärtner,
Breslau, Scheitniger Park.

Praktisch und wissenschaftlich gebildeter

Gartenbautechniker,

Mitte der 20er, mit **gediegener allgemeiner Bildung**, der **franz.** und **engl. Sprache** mächtig, mit schöner Handschrift, **flotter Zeichner** und **Maler**, Inhaber versch. Auszeichnungen, **tüchtig im Obstbau** und in der **Landschaftsgärtnerei**, sucht zu Anfang oder Mitte April **Dauerstellung**, wo für den Fall Verheiratung gestattet ist. **Sehr gute Zeugnisse** zudiensten. Gefl. Angebote an [270

C. W. Schmidt,
Bremen, Neustadtswall Nr. 11.

Zur Leitung einer Gärtnerei

(Neuschaffung von Gartenanlagen usw.) empfiehlt einen in allen Zweigen der Gärtnerei **theoretisch** und **praktisch erfahrenen Fachmann mit vorzüglichen Zeugnissen** und **Empfehlungen.** [319

J. C. Schmidt,
Hoflieferant, **Erfurt.**

Suche für einen [313

jungen Gehülfen,

20 Jahre alt, **flotter Veredler**, in **Topfpflanzenkulturen** erfahren und **geschmackvoller, tüchtiger Binder**, worüber gute Zeugnisse, zum **1. April** Stellung. Gefl. Angebote an

R. Krowas, Obergärtner,
Czienskowitz b. Poln. Neukirch (Ober-Schlesien).

Ein verheirateter, tüchtiger und praktischer **Gärtner**, welcher mehrere Jahre in einer der grössten Gärtnereien Erfurt's tätig ist und gute Pflanzenkenntnis besitzt, **sucht** Stellung als **Herrschafts-** oder **Obergärtner** und liegt demselben nur an einer **dauernden Lebensstellung.** [293

Gefl. Angebote zu richten unter **C. V. 75** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein tüchtiger Obergärtner,

seit 6 Jahren am Platze (verheiratet), vertraut mit jedem Fache des Gartenbaues, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, anderweitig Stellung. Derselbe wäre auch nicht abgeneigt, eine kleine Handelsgärtnerei zu kaufen, zu pachten, oder eine Herrschaftsgärtnerei selbständig zu leiten. [291

Gefl. Zuschriften erbeten an
Jos. Zajic, Parsch bei Salzburg i. Oester.

Ein tüchtiger Binder

mit vorzüglichen Zeugnissen, wünscht sich zum 1. April zu verändern. Gefl. Angebote bitte unter **St. 245** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** zu senden. [288

Für einen tüchtigen jungen Mann, welcher Ostern seine Lehrzeit beendet, suche **Stellung als Gehülfe**, gleichviel, ob in einer Herrschafts- oder Handelsgärtnerei. Gefl. Anerbieten an Schlossgärtner **Friedrich, Conradswaldau** bei Saarau i. Schles., erbeten. [253

Ein Gärtner, Ende der 20. Jahre, zurzeit im Auslande (Schweden), sucht anderweitig Stellung im **In-** oder **Auslande.** Antritt kann sofort erfolgen. Näheres brieflich. Gefl. Angebote unter **A. D. 67, denen 20 Pf. in Marken beizufügen sind**, an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [67a

---

Ein Kunstgärtner,

25 Jahre alt, ledig und militärfrei, mit guten Zeugnissen, erfahren in **Topfpflanzenkulturen, Vermehrung, Landschaftsgärtnerei**, sowie in **Obst-** und **Gemüsebau**, der auch in **Binderei** und **Dekoration** vorzügliches leistet, sucht zum **1. April** bezw. später, in einer Privatgärtnerei Stellung.

Gefl. Angebote unter **A. O. 25**, postlagernd **Eisenach**, zu richten. [287

Ein **energischer, selbständig** arbeitender

Obergehülfe,

besonders für Baum- und Rosenschule, sucht zum **15. März** oder auch früher in einem grösseren Geschäfte Stellung. [286

Gefl. Angebote unter **J. B. 26** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Suche für einen jungen Mann als

Gärtnergehülfe

Unterkunft in einer grösseren **Herrschafts-** oder **Handelsgärtnerei.** Betreffender ist 21 Jahre alt, gross, kräftig, von angenehmem Aeussern und mit vorzüglichen Kenntnissen versehen. [295

Gefl. Angebote erbittet bis zum **1. April**

W. Kunze,
Gräfl. zu Eulenburg'scher Kunstg., **Prassen i. Ostpr.**

Ein Holländer, **Gärtner**, welcher zugleich die Milchwirtschaft versteht und mit Vieh umgehen kann, sucht in Deutschland eine Stelle gegen April. Frankirte Briefe unter **Ch. H. Hulppostkantoor, Ter Aar** (Holland). [283b

---

Ein militärfreier Gärtner,

26 Jahre alt, katholisch, in **Gemüse-** und **Obstbau, Topfpflanzenkultur, Teppichbeet-** u. **Landschaftsgärtnerei** erfahren, sucht zum 1. April Stellung als Privatgärtner oder in einer Handelsgärtnerei.

Gefl. Angebote unter **M. W. 1** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** erbeten. [322

Ein strebsamer, kräftiger Gärtner, welcher am **15. April** seine 3jährige Lehrzeit in einer Handelsgärtnerei beendet, sucht in einer mittleren Handelsgärtnerei Stellung. Derselbe ist in **Binderei, Topfpflanzen-** u. **Rosenkultur** bewandert.

Gefl. Angebote erbittet [317

Adolf Asbach,
Godesberg a. Rh.

Erster Binder,

24 Jahre alt, den grössten Anforderungen genügend, sucht zur **Badesaison** im In- oder Auslande zum 1. Mai oder später Stellung. Beste Zeugnisse und Photographie zudiensten. [318

Gefl. Angebote mit näheren Angaben erbittet

B. Ruberg, Düsseldorf a. Rh.,
Schwanen Markt 16. [318

Ein junger Gärtner, [226a

24 Jahre alt, militärfrei, welcher Kenntnisse in **Baumschule, Landschaftsgärtnerei** und **Formbaumzucht** besitzt und zuletzt in besserer Privatgärtnerei Hamburg's tätig war, sucht zum 1. April oder später Stellung. Gefl. Angebote unter **G. P. 40**, postlagernd **Hamburg-Uhlenhorst**, erbeten.

Ein junger, intelligenter [326

Gärtner,

Mitte 20er Jahre, militärfrei und ledig, erfahren in allen Zweigen der Gärtnerei, sucht zum **1. April** Stellung als **Leiter einer Privatgärtnerei. Beste** Zeugnisse aus den grössten Geschäften stehen zudiensten. Angebote unter **C. 4** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

VERKÄUFE UND VERPACHTUNGEN.

Seltene Gelegenheit

bietet sich einem zahlungsfähigen Kunstgärtner, ein zu allen Kulturen der Gärtnerei geeignetes Grundstück von 12 Morgen, an der Nordostseekanalschleuse bei Kiel, am Walde belegen, käuflich zu erwerben, oder in Pacht zu nehmen. [298

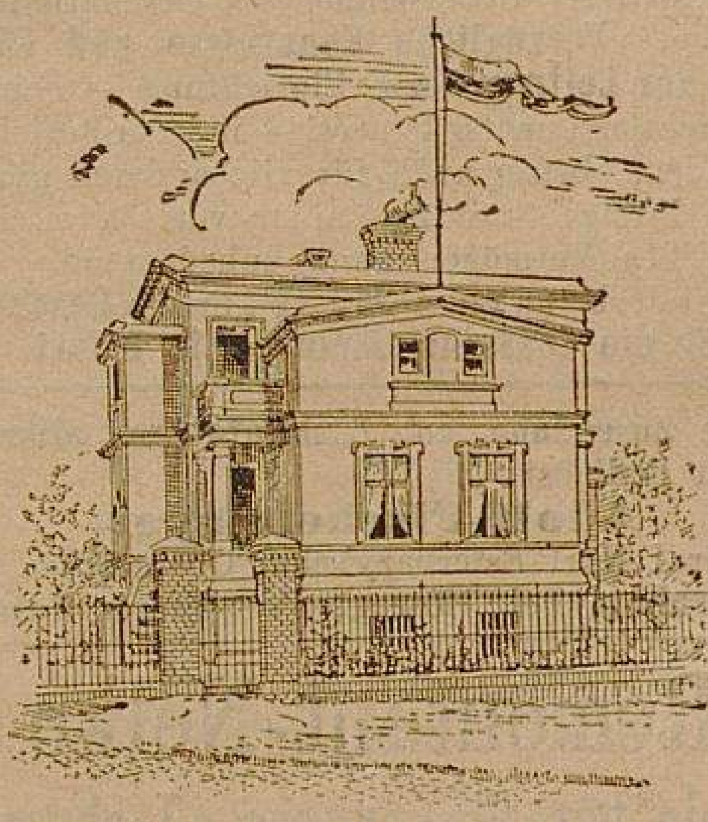
Näheres unter **M. J. A.** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Für Gärtner!

Ein Grundstück mit **sämmtlichem Inventar, neue massive Gebäude, grosser Garten** und **9 Morgen Land** sofort preiswert zu verkaufen, auch zu verpachten. [294

Näheres beim Obergärtner

R. Lehmann,
Französisch Buchholz bei Berlin.



In **Birkenwerder** an der Nordbahn, dicht am Bahnhof, ist eine vorzüglich gelegene **Gärtnerei** von etwa 30 Morgen, teilweise mit Obstbaumbestand, einschliesslich **Villa,** nebst 8 neu eingerichteten Treibhäusern mit bester Wasserheizungs-Anlage, unter den günstigsten Bedingungen auf viele Jahre zu verpachten, auch allenfalls im ganzen oder geteilt zu verkaufen. — Empfehlung: Prov. Garten-Inspektor C. Schultz in Wittstock.

Verpacht-, bezw. Verkaufsbedingungen zu erfahren bei **Carl Lerm & Gebrüder Ludewig,** Berlin N.-O., Elisabethstr. 61. [147

Gärtnerei-Verkauf!

Die **Dix'sche Gärtnerei** zu Auerbach und **Eckersbach** bei **Zwickau**, in einem klimatisch, durch eisenhaltigen Boden und Wasser bevorzugten Tale, ungefähr 35 Minuten von Zwickau gelegen, auch zur **Benutzung als Sommerfrische geeignet**, mit **Obstgärten** und 4 **Treibhäusern**, sowie einem durch fliessendes Wasser gespeisten Teich versehen, ist durch den Unterzeichneten preiswürdig **zu verkaufen**. [126b

Rechtsanwalt **Schraps, Zwickau.**

Gärtnerei

(Obst und Gemüse) in nächster Nähe einer Grossstadt, ist an einen streng soliden, kautionsfähigen Gärtner unter **sehr günstigen** Bedingungen zu verpachten. [208

Nähere Auskunft unter **R. S. 892** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Gärtnerei-Verpachtung.

Hiesige bedeutende Gärtnerei, verbunden mit **Ananastreiberei**, Berlin in 2½ Stunden erreichbar, soll vom 1. Okt. d. J. ab, auf beliebige Zeit unter sehr günstigen Bedingungen verpachtet werden. Kaution von 3000 M. ist erforderlich. Pachtlustige wollen sich an das **Rentamt** in **Kropstaedt, Bezirk Halle a. S.**, wenden. [311

Blumengärtnerei-Verpachtung.

Der Garten des Kasino's mit grossem Gewächs-, Warmhäusern, Mistbeeten, Verkaufsladen, Wohnung ist zum 1. April d. J. anderweitig zu verpachten.

Reflektanten wollen sich schriftlich mit Angabe ihrer bisherigen Beschäftigung an Herrn **G. Oppermann** in **Magdeburg**, Moltkestrasse 3, wenden. [316

Sehr tüchtiger Fachmann,

Ende 20er Jahre, Mitbegründer und Leiter eines seit 6 Jahren bestehenden und sich des besten Rufes erfreuenden Versandgeschäftes; **durchaus solider, energischer und ehrenhafter Charakter** sucht für 1. April d. J. oder später eine mittlere oder grössere Handelsgärtnerei, am liebsten in Mitteldeutschland, käuflich oder pachtweise zu übernehmen, bezw. würde derselbe zunächst auch behufs späterer Uebernahme, als Geschäftsführer eintreten. **Vorzügliche Kenntnisse und Fähigkeiten zur Leitung** bezw. Einrichtung — namentlich einer Sortimentsgärtnerei — in jeder Beziehung vorhanden, ebenso auch für alle anderen gärtnerischen Zweige, mit Ausnahme von Baumschule. Disponibles Vermögen ganz unbedeutend. Gefl. Angebote erbeten unter **M. W.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [92

Die Zusendung von **Fachkatalogen aller Art** erbittet höflichst [94a

Adolf Fischelmayer,
Graf Karl Esterhazy'scher Obergärtner,
St. Abraham bei Diószeg, Pressburger Komitat.

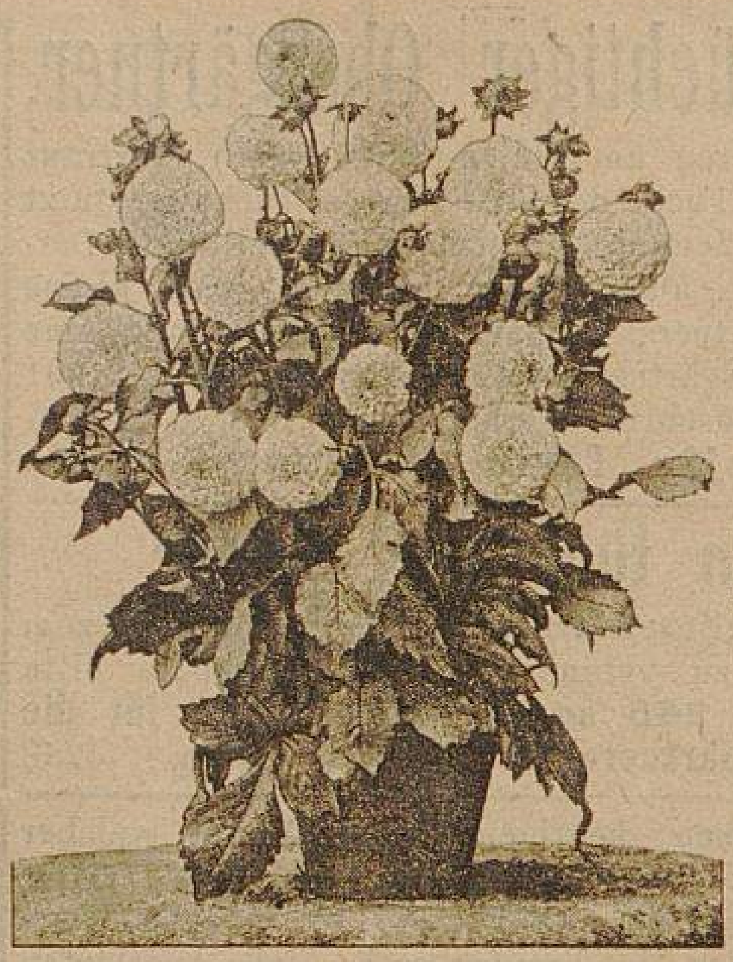
Remontant-Nelke
Perle von Tegernsee (Jochum).

Für den Winterflor kann diese **neue** reichblühende Sorte, mit ihren reinweissen, grossen Blumen, nicht genug empfohlen werden. [321

Offerire gut bewurzelte junge Pflanzen
1 St. 3 M., 10 St. 20 M., 100 St. 150 M.
Ein Sortiment **Remontant-Nelken,**
100 St. in 50 Sorten, 25 M.

Gegen Kasse oder Nachnahme.

O. Jochum, Hofgärtner
in **Tegernsee** (Oberbaiern).



Zwerg-Georgine Alba imbricata. (Brandt.)

Bestellungen auf kräftige Stecklingspflanzen der Zwerg-Georgine

[202

„Alba imbricata",

beschrieben im vorigen Jahrgange dieses Fachblattes, Seite 147 und 303, erbitte baldmöglichst. Lieferbar im April und Mai.

25 Stück 15 M., 50 Stück 25 M., 100 Stück 45 M.

Sorgfältigste Verpackung selbstkostend berechnet.

Albert Brandt,
Handelsgärtner in Elbing.

Rosen-Hochstämme
Rosen-Halbstämme
Rosen-Wurzelhalsveredlungen
in den besten gangbarsten Sorten und kräftiger, gesunder Ware.

Maréchal Niel-Hochstämme
in grosser Anzahl.

Stachel- u. Johannisbeer-Hochstämme,
in schöner, schlanker, kräftiger Ware, empfiehlt billigst

B. Müllerklein,
Baumschulenbesitzer und Hoflieferant in **Karlstadt** am Main (Baiern).

Illustrirte Kataloge gratis und franko. [74a



Grosskultur
von
Palmen und Maiblumen.

Albert Seemann,
Wandsbek-Hamburg.

Vorräte in Palmen über 100 000.
Vorräte in Maiblumen über 3 000 000.
Kataloge gratis.

Auf den bedeutendsten Ausstellungen wurden meine Kulturen trotz grosser Konkurrenz **nur** mit den **höchsten** Preisen ausgezeichnet.

Stauden-Kulturen
von **Wilh. Hans** in **Herrnhut,** Sachsen.

Als anerkannt ergibigste und farbenprächtigste Schnittblumen empfehle ich

Montbretien

in folgenden Sorten:

Sorte	%	‰
Montbretia Bouquet parfait	% 12,— M.,	‰ 100 M.
„ **crocosmiaeflora**	„ 4,— „	„ 35 „
„ **elegans,** sehr zierlich	„ 12,— „	„ 105 „
„ **Etoile de feu,** prachtvoll blutrot, **extra**	„ 12,— „	„ 105 „
Doronicum excelsum magnificum, herrliche gelbe Marguerite	„ 40,— „	„ 350 „
Hoteia japonica aurea reticulata	„ 22,50 „	„ 200 „
Heuchera sanguinea. Neu! Prächtige Schnittblume	„ 40,— „	„ 350 „
Spiraea astilboides. Neu! Ausgezeichnete Einführung mit schneeweissen Rispen	„ 50,— „	„ 450 „

Grösste Auswahl feinster und seltenster Stauden!

Allerneueste Einführungen!

Reichhaltiges Sortiment von **Helleborus, Freiland-Primeln, Tritonien** usw.
Neueste winterharte Nymphaeen in prachtvollen Färbungen,
Coniferen usw.

Beschreibender Katalog und Engros-Liste gerne zur Verfügung.

Sattler & Bethge, A.-G.,

36 Preis-Medaillen. | Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung, | Höchste Auszeichnungen.

Quedlinburg am Harz,

offeriren: [17a

Vermehrungspflanzen mit Topfballen und bewurzelte Stecklinge.

(Bei Erteilung von Aufträgen bitten um genaue Bezeichnung, ob „Vermehrungs- oder Stecklingspflanzen“ gewünscht werden.)

100 St.	bew. Steckl. ℳ	Verm. Pflanz. ℳ
Abutilon in 20 besten Sorten ...	5,—	20,—
„ **nanum comp. Feuerball** ..	6,—	25,—
„ „ „ **Max Hellwag** ..	8,—	30,—
„ **Louise Delaux (Schneeball),** niedrig, reinweiss	10,—	40,—
Achyranthes Verschaffelti	2,50	—,—
„ „ **aurea reticulata**	2,—	—,—
„ **Biemuellerie**	3,—	—,—
Ageratum Elisabeth Kurtz, blau	2,—	—,—
„ **Louise Bonnet,** weiss	2,—	—,—
„ **compactum nanum multiflorum,** ganz niedrige, reinweisse Sorte, ist genau so gebaut und blüht ebenso dankbar wie Elisabeth Kurtz	5,—	—,—
Alternanthera amoena	2,50	15,—
„ **amoena spectabilis**	3,—	20,—
„ **paronychioides**	2,—	10,—
„ **nana comp. aurea**	2,50	10,—
„ **paronych. nana comp.**	3,—	15,—
„ **amoena rosea**	3,—	20,—
„ **coecilis**	2,—	10,—
„ **versicolor**	2,50	15,—
„ **versicolor grand. aurea** ...	2,—	10,—
„ **metallica aurea**	3,—	—,—
Bouvardia Humboldti	10,—	20,—
Begonia metallica, Herbststecklinge mit Topfballen, ℳ 10,—	5,—	—,—

Begonia Rex-Diadema,

subpeltata incarnata splendens, Topfballen ... 100 St. ℳ 50,—	—,—	—,—
(Für Jardinièren u. zum Schnitt ausgezeichn., unaufhörlich zartrosa blühend.)		
Begonia Rex in 50 Sorten	—,—	10,—
„ **Rex** in Rommel	—,—	8,—
„ „ **Mad. Henry Gaché,** leuchtend karmesinrot mit schwarzem Zentrum und schmaler grüner Kante, unstreitig die schönste aller Rex-Begonien	—,—	15,—
„ **Rex, Hofgärtner Witte,** Grund Silber, grün durchschimmernd mit zahllosen, leuchtend roten Punkten ..	—,—	15,—
„ **Rex discolor** in 10 Sorten .	—,—	12,—
„ „ „ **Anna Krebs,** Grund Silber, mit zahllosen roten Punkten, sehr schön, 1 Stück 50 ₰.	—,—	—,—
„ **Rex-Diadema** in 10 Sorten	—,—	12,—
„ „ „ **Lucy Closson,** leuchtend karmesin mit Silber und grün, 1 St. 50 ₰.	—,—	—,—
„ **Rex-Diadema Louise Closson,** sammtig karmesinrot mit schwarz, prachtvoll ...	—,—	20,—
Calceolaria rugosa, goldgelb	5,—	10;—

Chrysanthemum

100 St.	bew. Steckl. ℳ	Verm. Pflanz. ℳ
in 50 älteren Schnittsorten ..	5,—	—,—
in 50 neuest. Ausstellungssort.	10,—	—,—

(Prämiirt Liegnitz: Ehrenpreis, Magdeburg: Silberne Medaille.)

☛ Sortimentsverzeichnis zudiensten. ☚

Coleus mit Topfballen,

grösste Spezialität.

Unser Coleus-Sortiment besteht aus etwa 400 Sorten und wurde im November 1892 wieder auf der schlesischen Gartenbau-Ausstellung in Liegnitz mit der silbernen Staatsmedaille ausgezeichnet.

6 aus Samen gezogene **allerneueste** 93 er Prachtsorten, die inbezug auf Farbenspiel und kompakten Wuchs unerreicht dastehen dürften, mit Topfballen .... 1 St. 1 ℳ

Graf von Waldersee, Neuheit I. Ranges, 1 St. 50 ₰.

Neue riesenblättrige, in Hannover, Magdeburg, Berlin und Liegnitz mit höchsten Preisen ausgezeichnet, in 12 Sorten... 1 St. 50 ₰.

Riese Frenzel, Prachtsorte I. Ranges, 1 St. 40 ₰.

Karl Abs, riesenblättrige Neuheit I. Ranges, Blatt leuchtend sammetrot mit dunkelpurpurroten Flecken und ganz schmaler, goldgelber Einfassung, Blatt ausgewachsen 38 cm lang, 18 cm breit, mit Topfballen ... 1 St. 1 ℳ

Professor Dr. Koch, grossblättrige Prachtsorte, dunkelsammetpurpur, schwarz geadert, mit schmaler, grüner Kante, Blattgrösse 26 cm lang, 17 cm breit .... 1 St. 30 ₰.

Minister v. Heyden, grossblättrige Prachtsorte, mit gelben, grünen und dunkelblutroten Streifen, Blattgrösse 28 cm lang, 22 cm breit, 1 St. 30 ₰.

Riese von Stuttgart .... 1 St. 30 ₰.

100 St.	bew. Steckl. ℳ	mit Topfb. ℳ
100 Stück in 10 neuesten Sorten.	12,—	25,—
100 „ „ 20 neuen Sorten ...	10,—	20,—
100 „ „ 100 älteren Sorten ..	8,—	15,—
100 „ „ 50 besten Marktsort.	7,—	15,—
100 „ „ 25 besten Marktsort.	6,—	12,—
100 „ „ bestem Rommel....	5,—	10,—

Coleus (Landsorten).

Verschaffelti, schön dunkelrot ...	6,—	15,—
„ **splendens,** leuchtend karminrot	8,—	25,—
Citrone, schön gelb	5,—	15,—
Gartendirektor Jühlke, braun mit gelb	6,—	15,—
Hero, schwarzblättrig	6,—	20,—
La Poitivin pyrethrumgelb, prachtvoll	6,—	15,—

100 St.	bew. Steckl. ℳ	mit Topfb. ℳ
Beauty of St. Johns Wood, Grundfarbe des Blattes wie Verschaffelti, jedoch m. breit. goldgelber Kante, sehr schön, 1 St. 75 ₰.	—,—	—,—
Roi de noir, extra grossblättrig, schwarz	10,—	25,—

Ueber Coleus steht ausführliches Sorten-Verzeichnis zudiensten.

		Verm. Pflanz.
Crassula gracillima, mit Topfball.	—,—	20,—
Cuphea platycentra	2,—	—,—
Fuchsien in 50 der schönst. Sort.	4,—	—,—
„ im Rommel	3,—	—,—
Gnaphalium lanatum	2,—	—,—
„ **miniatum**	2,50	—,—
„ **tomentosum,** prächtige, kompakte, silberweisse Pflanze, ausgezeichnet zu Teppichbeeten und Einfassungen ..	3,—	—,—
Heliotropium Anna Turell	4,—	—,—
„ **White Lady**	5,—	—,—
Iresine Lindeni	2,—	10,—
„ **Wallisi**	2.—	10,—
„ **formosa**	2,—	—,—
Kleinia repens	3,—	—,—
Lantana in 12 besten Sorten....	4,—	—,—
„ in 5 neuesten Sorten	8,—	—,—
„ **Jacqueminot,** hochrot	4,—	20,—
„ **Dr. Faust,** gelb	6,—	30,—
„ **La neige,** reinweiss	4,—	15,—

Vorstehende 3 Sorten sind die effektvollsten für Gruppen.

Leucophyta Browni, Herbststecklinge	5,—	10,—
Lobelia Ruhm von Koblenz, ganz niedrige und gedrungene Varietät, sehr reichblühend, tiefdunkelblau	4,—	—,—
„ **Hermann Beyer,** leucht. blau	2,—	—,—
„ **Jersey blue,** rein himmelblau	4,—	—,—
„ **Swanley blue,** leuchtend blau mit grossem weissen Auge, grossblumig	4,—	—.—
„ **Ruhm von Hannover,** niedr. kompakter Wuchs, blau	2,—	—,—
„ **H. Linden,** dunkelblau, Neuheit (dieselbe übertrifft bei weitem die Sorte „Ruhm von Koblenz“, bleibt ganz niedrig, besitzt ein dunkles Blatt und ist gegen Witterungseinflüsse gänzlich unempfindlich)	5,—	—,—
Lobelia „Goldelse“ verbindet mit schönstem Goldgelb des Laubes ein leuchtendes Ultramarinblau d. Blumen. Neuheit I. Ranges	10,—	—,—
Lonicera brachypoda, prächtige Schlingpflanze	3,—	—,—
Mesembrianthemum cord. fol. var.	3,—	—,—
„ **violaceum**	1,50	—,—
„ **sanguineum**	1,50	—,—

Sattler & Bethge, A.-G.,

offeriren ferner:

	bew. Steckl 100 St. ℳ	Verm. Pflanz. ℳ
Petunia hybr. grandifl. fimbr. fl. pl., in prachtvollem Farbenspiel mit Topfballen	8,—	20,—
starke Mutterpflanzen	40,—	—,—
Santolina tomentosa, Herbststeckling	2,—	—,—
Sedum carneum	1,50	6,—
Verbena melindr. splendens, brennend scharlachrot, für Teppichbeete und Gruppen zu empfehlen	4,—	—,—
Veronica Deutsche Perle, prachtvolle, dankbar blühende Handelspflanze	4,—	—,—
„ **gentianoides fol. albo varieg.** prachtvolle weissgelbbunte Pflanze zum Bepflanzen v. gemischt. Gruppen ist dieselbe nicht genug zu empfehlen	10,—	—,—

Pelargonien-Stecklinge.

	100 St. ℳ
Gefüllte in 25 besten Sorten	15,—
„ in 12 besten Marktsorten	12,—
„ im Rommel	10,—
Einfache in 25 Sorten	15,—
„ in 12 Sorten	12,—
„ im Rommel	10,—

Epheublättrige Pelargonien.

	100 St. ℳ
In 20 Sorten	20,—
Im Rommel	15,—
Jungfrau von Orleans, gefüllt weiss, vorzüglich für Binderei, eignet sich auch sehr gut zum Auspflanzen für schattige Wegeinfassungen	20,—
Josephine von Hohenzollern, feuerrote, grossblumige und gefüllte Blume	—,—
Alice Crousse, vielblumig, violettpurpur mit karrirt, sehr schön	20,—

Einfache Pelargonien.

	100 St. ℳ
Henry Jacobi, tiefdunkelblutrot	25,—
Duchess of Cars, reinweiss	25,—
Königin Olga von Württemberg, grossblumig rosa mit weissem Auge	20,—
Orbiculation, scharlachrot	15,—
West Brighton Gem, feuerrot, Zwergsorte	20,—
Souvenir de Mirande, kirschrot m. weisser Mitte, reichblühend und grossblumig	20,—
West Brighton Gem Whites, weiss mit leichtrotem Anflug, weisser Blattstiel und helles Laub, niedriger Wuchs, sehr schön reichblühend	50,—

Vorstehende 7 Sorten eignen sich besonders zum Besetzen ganzer Gruppen.

Englische Pelargonien

	100 St. ℳ
In 25 Sorten	25,—
In 12 Marktsorten	20,—
Im Rommel	18,—
Perle von Wien, beste Marktsorten	25,—
Mabel, beste Marktsorte	25,—
Zittavia, ist an Wuchs gleich der „Perle von Wien“, die Blume leuchtend rosa und sehr widerstandsfähig	25,—

Silberbuntblättr. Pelargonien.

	100 St. ℳ
Mädchen aus der Fremde, auffallend schön gezeichnet, auch für ganze Grupp. geeignet	20,—
Mrs. Parker, neu, gefüllt, zartrosa mit niedrig. kompaktem Wuchs, sehr schön	20,—
Mad. Sallerey, kleinblättrig, besonders zu Einfassungen geeignet, bringt keine Blumen	8,—
Mrs. Mapping, halbhohemit reicher, weisser Zeichnung und einfach weisser Blume, sehr gut zum Auspflanzen	20,—

Goldbuntblättrige Pelargonien.

	100 St. ℳ
Mrs. Pollock, bekannteste und härteste Sorte fürs Freie	25,—
Empress of India, die schönste zum Auspflanzen geeignetste buntblättrige Pelargonie	30,—
Happy Thought, grüngerandet mit gelblich weisser Mitte	20,—
Peter Grieve	30,—
In 10 Sorten	30,—
Rommel ohne Namen	20,—

Bronzefarbige Pelargonien

	100 St. ℳ
In 10 schönsten Sorten mit Namen	25,—
Im Rommel ohne Namen	20,—
Cloth of Gold, schönste goldgelbe, sehr geeignet zum Bepflanzen ganzer Gruppen	15,—
Zulu, schön braun gezeichnet, vorzüglich für Gruppen	30,—
Effectiv, ähnlich der Sorte Zulu, nur heller in Zeichnung	25,—
Prinzess Clementine, mit goldgelben Blättern und dichtgefüllten roten Blumen, niedrig und daher als vorzügliche Einfassungs- und Teppichpflanze zu empfehlen	40,—
Président van Geert, helles Laub, niedrige Zwergsorte, chamois gefüllt mit hellem Rande	25,—

Zwerg-Pelargonien.

	100 St. ℳ
Erzherzog Rudolph, gefüllt, dunkelrot	20,—
Prinzess Stephanie, gefüllt, rosa	25,—
Julie Huber, gefüllt, scharlachrot	15,—
Le Caméléon, feurig carmesin mit rosa gestreift	25,—
Comtesse de Tannenberg, salmrot mit feuerrot getuscht	25,—
Gustav Sperling, weiss gefüllt, mit schwachem roten Anflug	25,—

Unser neuestes **Samen-Verzeichnis** sowie Offerten über **Begonien-, Gloxinien-, Georginen- usw. Knollen, Cyclamen-** und **Palmensämlinge** versenden auf Wunsch post- und kostenfrei.

Chrysanthemum.

Robert Owen,

F. R. H. S. [211

Floral Nursery,

Maidenhead (England),

Einführer, Kultivateur u. Züchter der neuesten u. besten

Chrysanthemum.

Das grösste und reichhaltigste Sortiment in Europa.

Ausgezeichnet durch 200 Wertzeugnisse I. Klasse und 10 Medaillen.

Illustrirter u. beschreibender Katalog postfrei und umsonst.



[867]

3000 Ficus elastica, [239a

schön bewurzelt und ausgetrieben, je nach Blattlänge ohne Stiel gemessen, extra Qualität 25 bis 40 cm 100 St. 25 M., 20—25 cm 100 St. 20 M., 15—20 cm 100 St. 18 M. Versand vom 15 März an. Bei Angabe von Empfehlungen 5 Monate Ziel.

Karl Schröter, Taucha-Leipzig.

Germania,

beste gelbe Topf-Chornelke,
junge kräftige Pflanzen mit Topfballen 10 St. 5 M., 100 St. 45 M.

Lychnis flos cuculi alba pl.,
kräftige Pflanzen, [85a
1 St. 60 Pf., 10 St. 5 M.

Arends & Pfeifer,
Staudenkulturen in **Ronsdorf.**

Nur echter Original-

Laibacher Eissalat

ist vorzüglich! [86a

20 Gramm 4 M., 100 Gramm 18 M.
10 Portionen 2 M., 100 Portionen 18 M.

Kaltflüss. Baumwachs (Bärtschi)

für Wiederverkäufer mit Rabatt.

1/8 Kilo	1/4 Kilo	1/2 Kilo	1 Kilo
40 Pf.	65 Pf.	1,10 M.	2 M.

J. Lambert & Söhne

in Trier.

Schück & Ko.,

Marienfliess in Pommern.
offeriren in bekannter sortenechter und vorzüglicher Ware:

Chrysanthemum, Prachtsortiment in etwa 250 Sorten, einige 100 Neuheiten, **kräftige, bewurzelte Stecklinge** 100 St. in 75 älteren Sorten 10 M., 100 St. in 50 Sorten 8 M., in 25 Sorten 6 M., in 10 besten **weissen und bunten** Schnittsorten 4 M. 100 St. in **besten, älteren frühblühenden** Sorten 5 M. 100 St. in **einfachen** Sorten zum **Schnitt** 6 M.

Sortimente zu Katalogspreisen, unbew. Stecklinge und Mutterpflanzen billigst.

Pelargonium zonale, in etwa 20 besten **einfachen u. gefüllten Markt- u. Gruppensorten** u. **P. peltatum** i. 9 gefüllten **Prachtsorten,** Sommerverm. aus kl. Töpfen, 100 St. 10 M., **gutbewurzelte** Stecklinge 100 St. 6 M., **unbewurzelte** Stecklinge 100 St. 5 M.

Fuchsien, **beste Marktsorten,** bew. Stecklinge 100 St. 3 M.

Brautmyrten, beste feinbl. zum Schnitt, **kräftige, bewurzelte Stecklinge** 100 St. 3 M., 1000 St. 25 M. [960

Ferner Pelargonien, Fuchsien, Heliotrop, Kaktus-Dahlien, Neuheiten, Knollen- u. Blattbegonien usw. Sorten- und Preisliste postfrei zudiensten.

6000 engl. Pelargonien,

kräftige, üppige Pflanzen aus 9 cm-Töpfen, in nur besten Marktsorten, als: **Mabel, Perle von Wien, Zittavia** usw.

Schön bewurzelte Ficus-Stecklinge
von Mitte März an. [239

Bei Angabe guter Empfehlungen 3 Mon. Ziel.
Karl Schröter, Taucha-Leipzig.

Phoebus,

ertragreichste, widerstandsfähigste und wohlschmeckendste Speisekartoffel für nassen, schweren Boden. In Nr. 4 dieser Zeitung eingehend beschrieben. [194

Offerire: 1 kg 75 Pf.; 2½ kg 1 M. 50 Pf.; 5 kg. 2 M. 50 Pf.
Aug. W. de Vries in Iserlohn.

Tuberosen,

stärkste amerikanische **Excelsior Pearl,** allererste Qualität, gut getrocknet, 1000 St. 60 M., 100 St. 7 M., 10 St. 1 M.

Lilium auratum

Riesenzwiebeln:
100 St. 60 M., 10 St. 7 M., 1 St. 75 Pf.

Starke Qualität:
100 St. 35 M., 10 St. 4 M., 1 St. 50 Pf.

(Katalog über etwa 2000 Sorten Blumenzwiebeln, Samen, Stauden, Chrysanthemum, Beerenobst und neue Kartoffelsorten ist erschienen und versende umsonst und postfrei.)

E. G. Ziegler
in Leipzig. [192

In Töpfen oder Kübeln kultivirten Epheu, nicht unter 2½ m hoch, zu kaufen gesucht [320
J. C. Hanisch in Leipzig.

Sparkessel

(Ausführlich besprochen, empfohlen und abgebildet in „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" Nr. 7, 9, 32, 35, 36 und 38, Jahrgang 1892.)

(Erster Preis 1890, Provinzial-Ausstellung Landsberg a. W.),
der leistungsfähigste, sparsamste und zuverlässigste Warmwasserheizkessel der Gegenwart, direkt zu beziehen ab Fabrik.

Ingenieur **L. Nitschke,**
Landsberg a. W.

Anstalt für Warmwasserheizungen, Lager von **Heizröhren, Ausdehnungsverbindungen, Façons** und allen zu Wasserheizungen erforderlichen Materialien. — **Kostenanschläge** und **Auskünfte** aller Art gratis. — Bauausführungen nach bestem, neuestem Prinzip und anerkannt sparsamsten Grundsätzen.

Auch im vergangenem Jahre ist eine über Erwarten grosse Zahl von Sparkesseln im In- und Auslande zur Aufstellung gelangt, überall mit dem gleich vorzüglichen Erfolge. — Die oft sehr interessanten Gutachten fanden zumteil bereits Aufnahme in meinem neuen ausführlichen Prospekt, den ich auf Wunsch sofort übersende. [43

Rosen.

100 *Rosen-Hochstämme* ½ *Tee,* 110—120 ℳ
100 „ *-Halbstämme* .... 60 „
10 *Maréchal Niel-Hochst.* 16 ℳ, 100 130 ℳ
10 *Gloire de Dijon* ..... 13 ℳ, 100 120 „

Niedere Rosen, Preis brieflich.
Engros-Preise gratis und franko.

J. Reiter jr.
in **Trier.** [267

Engl. Pelargonien

in nur guten, grossblumigen Marktsorten und kräftigen Pflanzen, % zu 20 Mark. **Perle von Wien, Mabel, Zittavia** und **Crispiflora** zu demselben Preise. Ein Postkolli zu 25 Stück, einschliesslich Verpackung, franko 5 M. 80 Pfg. empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme [179

Gotth. Liebig, Handelsgärtner,
Lautitz, Post Weissenberg i. Sachs.

Neuheit für 1893!

Humulus japonicus variegatus (Roemer)

(Beschrieben und abgebildet in Nr. 35, Jahrg. 1892, Seite 394 und 395 dieser Zeitung),
100 Port. (à 25 Korn) 80 Mk., 10 Port. 9 Mk., 1 Port. 1 Mk.
Preisverzeichnis über Blumen- und Gemüse-Samen, eigener Zucht, gratis und franko.

Friedr. Roemer,
Quedlinburg. [981

Amerikanische Tuberosen
Excelsior Pearl,

in **stärkster und bester Ware,** offeriren, soweit Vorrat reicht, 100 St. 6 M., 1000 St. 56 M.
Metz & Ko., Steglitz-Berlin.

Mit unsern Katalogen über **Sämereien, Baumschulartikeln** usw. stehen auf gefl. Wunsch gern zudiensten. [240

Kaiser-Treib-Salat-Pflanzen,

100 St. 60 ₰., 1000 St. 5 ℳ, 10 000 St. 45 ℳ
(Verpackung frei) liefert [306a
H. Schlundt,
Gleinitz bei Nilbau, Kreis Glogau.

Begonienknollen,

hybr. gigantea,
in Farben getrennt .... 100 St. 8—15 ℳ
„ „ gemischt .... 100 „ 6—10 „
Gefüllt blühende mit Farbenbez. 10 „ 2—5 „
Gladiolus gand., französische Prachthybriden gemischt, meist helle Farben, 100 St. 3—5 ℳ
empfiehlt [261a
E. Lissey, Döse-Cuxhaven.

Berühmteste Spezialkulturen

grossblumiger Nelken
von
A. Schmid, Aalen (Württemberg).
Auf allen Ausstellungen I. Preise.

100 Sorten starke, gesunde Senker aus kleinen Töpfen **30 M.,**
100 Stück ohne Bezeichnung **20 M.**
100 „ in gutem Rommel **10 M.,**
25 **Elitesorten 16 M.,**
50 „ **25 M.**

Kataloge gratis.
Versand beginnt Mitte März. [113a

Orchideen.

Offerire folgende Spezies von ***Phalaenopsis,*** kräftige Pflanzen mit Blütenrispen versehen:
Ph. amabilis .... 1 St. 12—15 ℳ
„ *grandiflora* .... 1 „ 12—15 „
„ *Schilleriana* .... 1 „ 18—20 „
„ *Stuartiana* .... 1 „ 20—22 „
Vanda suavis, stark mit Knospen, 1 St. 20, 30 und 40 ℳ und andere laut Katalog.

Paul Wolter, [204a
Magdeburg-Wilhelmstadt.

Einjährige Pflänzlinge von [248
Rosa canina
für den Frühling gesucht. Angebote erbeten an
Baron v. Seckendorff
in **Charkow** — Kalter Berg — (Russland).

Jean Herzig, Weisshaus 10 b. Köln a. Rh., offerirt gegen Nachnahme starke Erdbeerpflanzen: **Laxton's Noble, Walluf, Teutonia, König Albert.** 100 Stück 2 M., 1000 Stück 17 M. [285

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 8 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 9. Möller's 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 20. März. — Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 21. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original einzusenden.

Bekanntmachung.

An der Provinzial-Irren-Anstalt zu **Neustadt** in Westpr., ist die Stelle eines **Gärtnergehülfen** am 1. April zu besetzen. [337

Die Anstellung erfolgt mit 4 wöchentlicher, gegenseitiger Kündigung.

Lohn **252 Mark** jährlich, **freie Verpflegung, freie Heizung, Beleuchtung und Wäschereinigung.**

Bewerber muss **rüstig, unbescholten und nüchtern** sein und über seine gärtnerischen Leistungen **gute** Zeugnisse besitzen; insbesondere muss er die Bedienung der Rieselfelder verstehen und in der Gemüse- Obst- und Beeren-Kultur erfahren sein.

Bewerbungsgesuche sind an den Unterzeichneten zu richten.

Neustadt i. Westpr., den 9. März 1893.

Der Direktor der Provinzial-Irren-Anstalt
Dr. Kroemer.

Ein tüchtiger, fleissiger und gebildeter

Gärtnergehülfe,

19—20 Jahre alt, wird für eine Villa sofort oder später gesucht. Angebote nebst Zeugnisabschriften an Obergärtner **Giller, Mariawald** bei Jülich, Rheinland. [333

Eine tüchtige Binderin

u. **Verkäuferin** findet zum 1. April Stellung. Gehalt 25 M. monatlich, freie Station u. Wäsche.

Angebote unter **V. J.** bef. das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [330

Zum Antritt für 1. April suche ich für hiesige herrschaftliche Gärtnerei einen, besonders in Topfpflanzenkultur, Teppichgärtnerei, Dekoration und Binderei erfahrenen, anständigen

I. Gehülfen,

nicht unter 22 Jahren, bei freier Wohnung, Beleuchtung und 14 M. wöchentlichem Gehalt.

Nur gut empfohlene Bewerber bitte ich, ihre Zeugnisse in Abschrift gefälligst einzusenden. Marke verbeten. [25a

E. Elsner, Obergärtner, Hamersleben, Provinz Sachsen.

Ein Gehülfe, katholisch, streng sittlich, nicht unter 20 Jahre alt, der in Binderei, Dekoration und Teppichgärtnerei tüchtig ist, findet in dem gräfl. von Schönburg'schen Hofgarten hier Stelle zum 1. April. Gehalt monatlich 54—60 M., je nach Leistung auch mehr, einschliesslich freie Wohnung, Heizung und Licht. [325

Angebote mit Zeugnisabschriften zu richten an
J. Bapt. Sauter, Hofgärtner,
Wechselburg (Sachsen).

Gesucht zu möglichst sofortigem Eintritt ein **Gehülfe,** der in Landschaftsgärtnerei, Topfpflanzenkultur und Gemüsebau **selbständig** zu arbeiten versteht und auf **dauernde** Stellung sieht. Gehalt, je nach Leistung, bis **25 M. monatlich.** Bewerber wollen Briefe unter **Sch.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** einsenden. [137

Ich suche für sofort [266

einen Gärtner,

hauptsächlich zum Gemüsebau.
Die Stellung ist dauernd.
H. Behmann, Landwirt,
Hildesheim, Einumerstrasse 14.

Nach der Schweiz.

Suche sofort oder bis 1. April einen tüchtigen

Gehülfen

für Topfpflanzenkultur und Binderei. Bei guter Leistung hoher Gehalt. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften (Briefe 20 Pf.) unter **H. S. 60, postlagernd Zürich II,** erbeten. [354

Nach der Schweiz

wird ein in Topfpflanzenkulturen und Binderei tüchtiger, militärfreier Gehülfe zu sofortigem Antritt für dauernde Stellung gesucht. [357

Gefl. Angebote beliebe man zu richten an
Otto Handke, Handelsgärtner in **Biel** (Schweiz).

Reisender gesucht!

Einem Reisenden, der in Gärtnereien bereits gut eingeführt ist, wird der provisionsweise, höchst lohnende Verkauf eines sehr gangbaren Artikels zu übertragen gesucht. [292

Angebote erbeten unter **H. & S.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Gesucht

ein **tüchtiger Gärtner,** der im Blumen- und Gemüsebau gründlich erfahren und befähigt ist, einen grösseren Garten selbständig imstande zu halten. — Nur solche Bewerber, die gute Zeugnisse besitzen und unverheiratet sind, wollen sich melden unter **H. S. 1** bei dem **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [157

Eine Rohzuckerfabrik der Provinz Sachsen, bei einer kleinen Stadt, sucht einen mit schriftlichen Arbeiten vertrauten [283c

Gärtner als 2. Wagemeister

bei 20 ℳ festem Wochenlohn. Antritt sofort.
☛ **Verheiratete erhalten den Vorzug.** ☚
Gefl. Angebote unter **S. O. 34** an **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Für einen **grossen Privatgarten** wird zu baldigem Antritt [312

ein Lehrling

mit **guter Schulbildung** gesucht. Näheres durch **Hugo Seipelt,** Obergärtner bei Frau Kommerzienrat **H. F. Schoeller,** Düren (Rheinland).

STELLEN-GESUCHE.

Ein Gärtner, Ende der 20er Jahre, seit fast 3 Jahren in der grossherzogl. badischen Obstbauschule als Assistent angestellt, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse und Empfehlungen, eine selbständigere Stelle. [327

Gefl. Angebote unter **F. H. 8** bef. das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Suche für [242a

meinen Gärtner,

welcher seit mehreren Jahren meinem Privatgarten selbständig vorsteht, Verhältnisse halber anderweitigen Wirkungskreis. Derselbe hat seine Aufgaben, betreffend die Unterhaltung einer parkartigen Anlage, die Pflege der Gewächshäuser, des Formobstgartens, sowie Gemüse- und Blumenzucht sachverständig und gewissenhaft erfüllt und liess auch in weiteren Zweigen seines Berufes gediegenes Wissen erkennen.

Hermann J. Meyer in Leipzig,
Inhaber des Bibliographischen Instituts.

Ein Obergärtner

in gesetztem Alter, mit vorzüglichen Empfehlungen des **In- und Auslandes,** zurzeit seit 5 Jahren als **Obergärtner** in einer grösseren **Baumschule** bei **Berlin** tätig, sucht anderweitig Stellung in gleicher Eigenschaft. [352

Gefl. Angebote unter **W. W. 100** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Suche für einen jungen, [353

kräftigen Gehülfen

zum 1. April oder später — unter bescheidenen Ansprüchen — Stellung. Derselbe hat bei mir gelernt, seit dem war er 1 Jahr als **Gehülfe** hierselbst tätig, worüber ich ihm das **beste Zeugnis** geben kann. Gefl. Angebote erbittet

H. Jähn, Schlossgärtner,
Tiefhartmannsdorf bei Schönau an der Katzbach

Für einen jungen Gehülfen,

der sich während seiner 3 jährigen Lehrzeit und ½ Jahr als Gehülfe in der **Topfpflanzenkultur, Landschaftsgärtnerei und Binderei** Kenntnisse erworben hat, suche ich zu seiner weiteren Ausbildung zum 10. April eine angemessene Stelle.

Ich kann denselben bestens empfehlen und bitte Angebote zu richten an [344

Georg Graebner, Obergärtner
in **Dortmund**, Kronenburg.

Suche für einen militärfreien,

strebsamen Gärtner,

26 Jahre alt, welcher **leistungsfähig** und **tatkräftig** im Fach, eine grössere Herrschaftsstelle. Derselbe ist auch **guter Schütze** und nicht abgeneigt, Jagd- und Forstschutz mit zu übernehmen.

Nähere Auskunft erteilt [339

F. Eichhorst, gräfl. Obergärtner,
Karlsburg bei Züssow (Neu-Vorpommern).

Junger Gärtner,

durchaus tüchtig im Fach, längere Jahre in ersten berliner Geschäften tätig gewesen, 2 Jahre in grösserem hamburger Geschäft als erster Gehülfe, wünscht **dauernde Stellung** als **Gehülfe,** bezw. **Obergehülfe** in guter Handels- oder Privatgärtnerei zum 15. April oder später. [342

Gefl. Angebote unter **G. S. 68, Steglitz, postlagernd,** erbeten.

☛ **Junger Gärtner** ☚

(Einjährig-Freiwilliger) mit **besten Zeugnissen,** sucht Stellung, wo er Gelegenheit hat, sich im **Zeichnen und Anlegen von Gartenanlagen** auszubilden. [341

Gefl. Angebote unter **Z. W.** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Für einen kräftigen, jungen Mann, welcher seine Lehrzeit beendet, suche ich baldigst zu seiner weiteren Ausbildung Stellung. Derselbe ist besonders in **Topfpflanzenkultur u. Mistbeetbehandlung** tüchtig, aber auch in anderen Arbeiten, wie **Binderei,** geübt und sehr zuverlässig.

Gefl. Angebote erbittet [335

Wilh. Riedel, Landau (Waldeck).

Junges Mädchen, welches den 15. d. M. seine Lehrzeit beendet, sucht Stelle als 2. Binderin. Angebote unter **P. m. 3536I,** bef. **Rudolf Mosse, Halle.** [316a

---

Suche für meinen Sohn im Hause eines intelligenten, gebildeten, evangelischen Gärtnereibesitzers — **bei Familienanschluss** — [303

Lehrlings-Stelle,

wenn auch gegen höheres Lehrgeld. Westfalen oder Rheinprov. bevorz. Angeb. unter **A. P. 321** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Sehr tüchtiger Fachmann,

Ende 20er Jahre, Mitbegründer und Leiter eines seit 6 Jahren bestehenden und sich des besten Rufes erfreuenden Versandgeschäftes; **durchaus solider, energischer und ehrenhafter Charakter,** sucht für 1. April d. J. oder später eine mittlere oder grössere Handelsgärtnerei, am liebsten in Mitteldeutschland, käuflich oder pachtweise zu übernehmen, bezw. würde derselbe zunächst auch behufs späterer Uebernahme, als Geschäftsführer eintreten. **Vorzügliche Kenntnisse und Fähigkeiten zur Leitung** bezw. Einrichtung — namentlich einer Sortimentsgärtnerei — in jeder Beziehung vorhanden, ebenso auch für alle anderen gärtnerischen Zweige, mit Ausnahme von Baumschule. Disponibles Vermögen ganz unbedeutend. Gefl. Angebote erbeten unter **M. W.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [92

Ein tüchtiger Obergärtner,

seit 6 Jahren am Platze (verheiratet), vertraut mit jedem Fache des Gartenbaues, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, anderweitig Stellung. Derselbe wäre auch nicht abgeneigt, eine kleine Handelsgärtnerei zu kaufen, zu pachten, oder eine Herrschaftsgärtnerei selbständig zu leiten. [291

Gefl. Zuschriften erbeten an

Jos. Zajic, Parsch bei Salzburg i. Oester.

Ein Gärtner, 29 Jahre alt, sucht veränderungshalber zum baldigen Antritt Stellung im In- oder Auslande. Gefl. Angebote bitte zu richten an [67a

A. Dittmann,

Halmstad in Schweden (Sommarlust).

Ein selbständiger Gärtner,

in allen Zweigen der Gärtnerei **erfahren,** namentlich guter **Landschaftsgärtner** und **Kultivateur,** der imstande ist, jede grössere Gärtnerei zu leiten, sucht passende Stellung in einer grossen Handelsgärtnerei oder bei einer Herrschaft. Suchender ist auch im Besitze praktischer u. theoretischer Kenntnisse auf dem Gebiete der Landwirtschaft. [268

Gefl. Angebote unter **M. E. 23** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein tüchtiger Obergärtner,

verheiratet, in allen Zweigen des Gartenbaues durchaus erfahren, sowie in Neuanlagen sehr bewandert, sucht, gestützt auf **gute** Zeugnisse u. Empfehlungen des In- u. Auslandes, dauernde Stellung in einer grösseren Herrschaftsgärtnerei. Nähere Auskunft erteilt Herr **L. H. Brofft,** Privatier, **Frankfurt a. M.** Obermain-Anlage Nr. 22, in dessen Besitz sich auch Abschrift der Zeugnisse befindet. [275

Kontorist, [241a

gelernter Gärtner, 25 Jahre alt, mit Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst, federgewandt, wohlvertraut mit Buchführung, Korrespondenz, Expedition und Stenographie, der englischen Sprache mächtig, sucht eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stellung unter sehr bescheidenen Ansprüchen im **In- od. Auslande.** Gefl. Angebote erb. unter **A. 241** an das **Geschäftsamt f. die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein junger **Gärtnergehülfe,** für Topfpflanzenkultur, sucht gleich oder später Stellung. Adr. erb. **Paul Lange,** Danzig, Halbeng. 8. [355

Ein junger Mann, welcher die Gärtnerei erlernt hat, sucht in seinem Beruf zu weiterer Ausbildung Beschäftigung; am liebsten in einem Seebade oder Kurorte. Etwas Gehalt erwünscht. [358

Gefl. Angebote an

C. Westphal,

Hamburg, Eppendorfer Chaussee 13.

Suche für einen [325a

jungen Mann,

17 Jahre alt, evangelisch, der bei mir seine Lehrzeit durchgemacht und den ich empfehlen kann, **Gehülfenstelle** in Herrschafts- oder Handelsgärtnerei, bei bescheidenen Ansprüchen, wo er sich Kenntnisse erwerben kann.

Gefl. Angebote erbittet

J. Bapt. Sauter, Hofgärtner,
Wechselburg (Sachsen).

VERKÄUFE UND VERPACHTUNGEN.

Gärtnerei-Verkauf.

Eine gut eingerichtete **Gärtnerei,** $2\frac{1}{2}$ **Acker** gleich $5\frac{1}{2}$ Morgen **Flächengehalt,** neues massives **Wohnhaus,** mit **Hintergebäuden, 4 Kalt-** und **Warmhäusern, 250 Frühbeetfenstern,** und allem **Zubehör,** mit grossem Umsatz in **Gemüsebau,** unter sehr günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** Angebote erbeten unter **H. W. 60** an **Rudolf Mosse, Altenburg.** [346

Gärtnerei-Verpachtung.

Hiesige bedeutende Gärtnerei, verbunden mit **Ananastreiberei,** Berlin in $2\frac{1}{2}$ Stunden erreichbar, soll vom 1. Okt d. J. ab, auf beliebige Zeit unter sehr günstigen Bedingungen verpachtet werden. Kaution von 3000 M. ist erforderlich. Pachtlustige wollen sich an das **Rentamt** in **Kropstaedt, Bezirk Halle a. S.,** wenden. [311

Blumengärtnerei-Verpachtung.

Der Garten des Kasino's mit grossem Gewächs-, Warmhäusern, Mistbeeten, Verkaufsladen, Wohnung ist zum 1. April d. J. anderweitig zu verpachten. Reflektanten wollen sich schriftlich mit Angabe ihrer bisherigen Beschäftigung an Herrn **G. Oppermann** in **Magdeburg,** Moltkestrasse 3, wenden. [316

Seltene Gelegenheit

bietet sich einem zahlungsfähigen Kunstgärtner, ein zu allen Kulturen der Gärtnerei geeignetes Grundstück von 12 Morgen, an der Nordostseekanalschleuse bei Kiel, am Walde belegen, käuflich zu erwerben, oder in Pacht zu nehmen. [298

Näheres unter **M. J. A.** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Für Gärtner!

Ein Grundstück mit **sämmtlichem Inventar,** neue massive **Gebäude, grosser Garten** und 9 **Morgen Land** sofort preiswert zu verkaufen, auch zu verpachten. [294

Näheres beim Obergärtner

R. Lehmann,

Französisch Buchholz bei Berlin.

Um Zusendung von **Katalogen u. Fachzeitschriften** ersucht höflichst [349
Heinrich Mett, Kunst- u. Handelsgärtner,
Eutin (Holstein).

Allen geehrten Fachgenossen und Freunden hiermit zur Nachricht, dass ich mich hierorts etablirt habe. Bitte daher um Zusendung von **Katalogen und Fachzeitschriften.** [56a
A. Cludius, Handelsgärtner, **Dessau.**

Nach dem Tode

des Herrn **Nicolas Goliniewicz,** Handelsgärtner in **Minsk,** ist die Firma auf den Herrn

Grafen Karl Czabski

übergegangen. [347

August Harnoss, Geschäftsführer.

Jean Herzig, Weisshaus 10 b. Köln a. Rh., offerirt gegen Nachnahme starke Erdbeerpflanzen: **Laxton's Noble, Walluf, Teutonia, König Albert.** 100 Stück 2 M., 1000 Stück 17 M. [285



Die Obstbaum- & Rosen-Schule von Ernst Lüttich

in **Oberursel** am Taunus,

empfiehlt

Obstbäume und Rosen

in bester Qualität, in allen Formen und anerkannt bewährten Sorten.

Bei hoher Lage späte Vegetation, daher lange Versandzeit.

Preisverzeichnis umsonst und postfrei. [324

Nur echter Original-

Laibacher Eissalat

ist vorzüglich! [86a

20 Gramm 4 M., 100 Gramm 18 M.
10 Portionen 2 M., 100 Portionen 18 M.

Kaltflüss. Baumwachs (Bärtschi)

für Wiederverkäufer mit Rabatt.

1/8 Kilo	1/4 Kilo	1/2 Kilo	1 Kilo
40 Pf.	65 Pf.	1,10 M.	2 M.

J. Lambert & Söhne

in Trier.

Berühmteste Spezialkulturen

grossblumiger Nelken

von

A. Schmid, Aalen (Württemberg).

Auf allen Ausstellungen I. Preise.

100 Sorten starke, gesunde Senker aus kleinen Töpfen **30 M.,**

100 Stück ohne Bezeichnung **20 M.**
100 „ in gutem Rommel **10 M.,**
25 **Elitesorten 16 M.,**
50 „ **25 M.**

Kataloge gratis.

Versand beginnt Mitte März. [113a

Sattler & Bethge, A.-G.,

36 Preis-Medaillen.

Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung,

Quedlinburg am Harz,

Höchste Auszeichnungen.

offeriren:

[17a

Blumen-Zwiebeln u. Knollen.

Cyclamen-Sämlinge.

Versand vom Januar bis Mai. (August-Aussat, gedrungene, gesunde, pikirte Pflanzen.)

Cyclamen persicum splendens

	100 St. ℳ	1000 St. ℳ
dunkelrot	6,—	50,—
rosa	5,—	40,—
weiss mit rotem Auge	5,—	40,—
reinweiss (Mont blanc)	6,—	50,—
alba	5,—	40,—
Rommel	5,—	40,—

Die hier offerirten Sämlinge sind aus Samen nur eigener Ernte gezüchtet, für deren Güte wir einstehen. Unsere Cyclamen-Kultur ist die grösste in Deutschland und besteht aus etwa 25000 Töpfen, die nur zur Samenzucht bestimmt sind.

16 Preismedaillen.

Begonia hybrida gigantea,

	100 St. ℳ
einfach, dunkelblutrot, I. Grösse	20,—
„ „ II. „	15,—
„ feuerrot, I. Grösse	20,—
„ „ II. „	15,—
„ karminrot, I. „	20,—
„ „ II. „	15,—
„ rosa, I. Grösse	20,—
„ „ II. „	15,—
„ weiss	18,—
„ gelb	15,—
„ Mischung, I. Grösse	20,—
„ „ II. „	15,—
„ „ III. „	12,—

Gloxinia hybrida grandiflora

	100 St. ℳ
crassifolia erecta	12,—
„ **horizontalis**	15,—
„ **pendula**	12,—
getigerte und leopardirte	15,—
Prachtmischung	10,—

crassifolia Königin Luise, neu, aufrechtstehende, helle Blume, Schlund punktirt, wie die getigerte und leopardirte Art, Crassifolia-Belaubung ...... 1 Stück 75 ₰.

Die hier offerirten Knollen sind nur von Prachtpflanzen I. Ranges, die mehrfach prämiirt worden sind.

Georginen-Knollen,

	100 St. ℳ
riesenblumige in 10 Sorten mit Namen	16,—
„ im Rommel	14,—
grossblumige in 25 Sorten mit Namen	16,—
„ im Rommel	14,—
Zwerg- in 10 Sorten mit Namen	22,—
„ im Rommel	20,—
Liliput- in 25 Sorten	22,—
„ im Rommel	20,—
Zwerg-Liliput- in 12 Sorten	22,—
„ „ im Rommel	20,—
einfache in 15 Sorten	16,—
„ im Rommel	14,—
Kaktus-Dahlien in 15 Sorten	22,—
„ „ im Rommel	20,—
Rommel in allen Gattungen	10,—

Ausführliches Sorten-Verzeichnis steht zudiensten.

	100 St. ℳ
Gesnera cardinalis-Knollen	10,—
Achimenes coerulea-Knöllchen	8,—
„ **Dazzle**-Knöllchen	8,—
Tydaea-Knöllchen in 25 Sorten	15,—
„ „ im Rommel	10,—
Amaryllis formosissima, starke, 1 Stück 50 ₰.,	40,—

Palmen-Sämlinge.

	100 St. ℳ
Washingtonia robusta, beste Zimmerpalme	4,—
Areca Baueri	15,—
„ **rubra**	15,—
Chamaerops excelsa	5,—
„ **humilis**	5,—
„ **argentea**	5,—
„ **elegans**	5,—
Corypha australis	6,—
Latania borbonica	6,—
Phoenix reclinata	5,—
„ **canariensis**	5,—
„ **leonensis**	5,—
Dracaena indivisa, durchwintert	3,—
Aralia Sieboldi, durchwintert	4.—

Gemüse-Pflanzen,

durchwinterte.

Blumenkohl, echter Erfurter Haage'scher Zwerg-, I. Qualität, 100 Stück 2 ℳ

Salat, Kaiser-Treib-, „ Eier-, gelber, } 100 Stück 1,20 ℳ

Vorstehende Pflanzen sind von Herbstaussat pikirt, kräftig erzogen und können vom Februar ab **zur Anpflanzung in Mistbeeten,** bis Ende April **zum Aussetzen in's freie Land** bezogen werden. Wir liefern nur ganz vorzügliche Qualität, mit welcher die besten Resultate erzielt werden.

Offerten über **Vermehrungspflanzen mit Topfballen und bewurzelte Stecklinge** post- und kostenfrei.

Begonia Rex-Diadema
Mdm. Georges Bruant.

Ausgezeichnete Neuheit von raschem, kräftigem Wuchs, grosser Widerstandsfähigkeit und herrlicher Blattfärbung. (Sortenbeschreibung und Abbildung im vorigen Jahrgang, Seite 437 d. Zeitung). Bewurzelte Stecklinge vom Vermehrungsbeet. [350

100 St. 20 M., 25 St. 6 M., 10 St. 3 M.

Madame Alamagny,

100 St. 15 M., 25 St. 4 M., 10 St. 2 M.

Marquise de Peralta,

100 St. 15 M., 25 St. 4 M., 10 St. 2 M.

Louise Closson,

100 St. 10 M., 25 St. 3 M., 10 St. 1 M. 50 Pf.

Vier ausgezeichnete Sorten zur Massenkultur für Dekoration- und Bindezwecke.

Versand gegen Nachnahme.

H. Hasack,

Gartenverwaltung Brechelshof in Schlesien.

In Töpfen oder Kübeln kultivirten Epheu, nicht unter 2½ m hoch, zu kaufen gesucht [320

J. C. Hanisch in Leipzig.

Remontant-Nelke
Perle von Tegernsee (Jochum).

Für den Winterflor kann diese **neue** reichblühende Sorte, mit ihren reinweissen, grossen Blumen, nicht genug empfohlen werden. [321

Offerire gut bewurzelte junge Pflanzen 1 St. 3 M., 10 St. 20 M., 100 St. 150 M.

Ein Sortiment **Remontant-Nelken,** 100 St. in 50 Sorten, 25 M.

Gegen Kasse oder Nachnahme.

O. Jochum, Hofgärtner
in **Tegernsee** (Oberbaiern).

Rosen.

100 *Rosen-Hochstämme ½ Tee,* 110—120 ℳ
100 „ *-Halbstämme* .... 60 „
10 *Maréchal Niel-Hochst.* 16 ℳ, 100 130 ℳ
10 *Gloire de Dijon* ..... 13 ℳ, 100 120 „

Niedere Rosen, Preis brieflich.

Engros-Preise gratis und franko.

J. Reiter jr.
in **Trier.** [267

Treibrosen

in den gangbarsten Sorten, 100 Stück 25 M., 1000 Stück 230 M., empfiehlt [343

Theodor Heike, Banteln (Hannover).
Katalog frei.

Winter-Levkoye
Ruhm von Elberfeld,

[351

echter Same, beste Qualität,
100 Korn 1 M., 500 Korn 4 M., 1000 Korn 7 M.

Lychnis dioica fl. albo pl.,
2 jährige Pflanzen, 1 St. 1 M., 5 St. 4 M.

Cramoisi superieur-Rosen,
aus kleinen Töpfen, 100 St. 12 M., empfiehlt gegen **Kasse** oder **Nachnahme.**

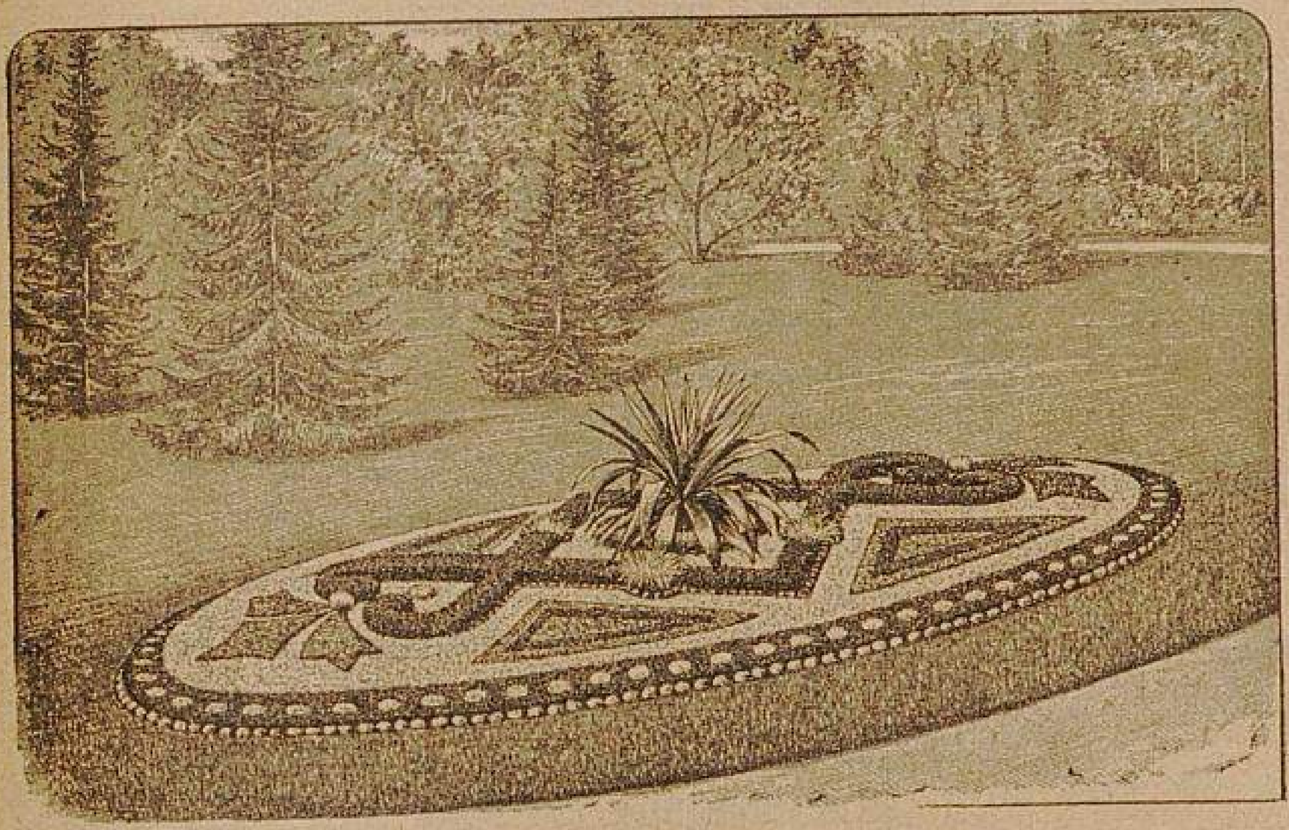
Gustav Lange,
Handelsgärtner in **Pethau bei Zittau.**

Unentbehrliches Werk für jeden Gärtner.

Album
für
Teppichgärtnerei und Gruppenbepflanzung.

Von **K. Götze.**

Dieses reichausgestattete, praktisch veranlagte Werk enthält 212 Entwürfe für Teppichbeete und Blumengruppen mit 253 Abbildungen und 694 verschiedenen Bepflanzungsangaben.



Preis hochelegant und dauerhaft in mehrfarbig gepresstem Einband gebunden 8 Mark.

Sendungen für's Inland portofrei, für's Ausland (einschliessl. Einschreibegebühr) 1 Mark.

Dieses unter Mitwirkung der ersten Praktiker der Gartenkunst verfasste Werk, dessen Inhalt sich nicht ausschliesslich auf die Teppichgärtnerei beschränkt, sondern die Gruppenbepflanzung im weitesten Sinne in den Kreis der praktischen Anleitung für die wirkungsvollste Ausstattung der Blumen- und Blattpflanzen-Gruppen zieht, bildet ein unentbehrliches Handbuch für jeden Gärtner und Gartenfreund.

Nicht nur die grosse Reichhaltigkeit an modernen und geschmackvollen Mustern, nicht nur die sorgfältig ausgeführten Beetfiguren und Gesamtansichten, sondern auch vor allem die jedem Gruppenbilde beigegebenen 3—5 fach verschiedenen, in der Praxis bereits erprobten Bepflanzungsangaben geben diesem Werke einen so hervorragenden Wert als das inhaltreichste und praktisch brauchbarste Handbuch für die Gartenausschmückung, wie er keinem andern Werke dieser Art eigen ist.

Götze's Album für Teppichgärtnerei und Gruppenbepflanzung ist die hervorragendste Erscheinung der Gartenbau-Literatur der Neuzeit.

G. Gœschke sen.,

Erdbeerzüchter,
in Coethen (Anhalt),
erlaubt sich auf seine ausgedehnten

Spezialkulturen edler Erdbeersorten

ergebenst aufmerksam zu machen. [256

Prompter Versand von vorzüglich kultivirten Erdbeerpflanzen; grösste Sortimente, mit den ersten Preisen prämiirt auf den Sommer-Obstausstellungen:
in **Meissen** (1878),
„ **Berlin** (1884),
„ **Wien-Hietzing** (1885),
„ **Koetzschenbroda** (1887),
„ **Dresden** (1890).

Reich illustrirte Kataloge gratis und franko.

Chrysanthemum

in nur auserwählten Sorten, einschliesslich bester Neuheiten, wie **Louis Boehmer** usw. Kräftige, unbewurzelte Stecklinge, 100 Stück in 50 Sorten 7 M., 25 Stück 2 M. **Nelkensenker** mit Topfballen, beste Sorten, 100 Stück 7,50 M. **Grossblättr. Ephen** mit Topfballen empfiehlt
284] **F. Busse**, Handelsgärtner in **Rinteln.**

Germania,

beste gelbe Topf-Chornelke,
junge kräftige Pflanzen mit Topfballen
10 St. 5 M., 100 St. 45 M.

Lychnis flos cuculi alba pl.,

kräftige Pflanzen, [85a
1 St. 60 Pf., 10 St. 5 M.

Arends & Pfeifer,
Staudenkulturen in **Ronsdorf.**

Soeben erscheint:

9000 Abbildungen. | **16 Bände geb. à 10 M. oder 256 Hefte à 50 Pf.** | **16000 Seiten Text.**

Brockhaus' Konversations-Lexikon.

14. Auflage.

600 Tafeln. | **300 Karten.**

120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

Fuchsien, 20 Sorten, einfach und gefüllt, Vermehrungspflanzen 10 St. 2 M., 100 St. 18 M.
Pelargonium zonale, 20 Sorten, einfach und gefüllt, Herbst-Stecklinge, 100 St. 10 M.
Achyranthes Verschaffelti, aureo reticulata, Biemuelleri, starke Stecklinge, 100 St. 2 M. 50 Pf. [345
Blattbegonien-Stecklinge zur Weiterkultur in 25 Sorten, 100 St. 10 M.
Evonymus japonicus, hochstämmig veredelt, 3 jährig, 10 St. 12 M., empfiehlt
Franz Loskot in Kauth (Böhmen).

Erdbeerpflanzen

von **Kaiser's Sämling,** vorzügl. Neuheit, 10 St. 1 M., 100 St. 5 M., 1000 St. 40 M., 10 000 St. 350 M., **König Albert von Sachsen, Königin Marie Henriette, Walluf,** 100 St. 3 M., **Laxton's Noble,** 100 St. 4 M. empfiehlt in kräft. Pflanzen [340
E. Kaiser, Rosen- u. Baumschule,
Leipzig-Lindenau.

Einige Hundert

Orchideen

in vielen Sorten hat abzugeben die **Gärtnerei Schloss Gerdauen,** O.-Pr. Angebote auf Wunsch gratis und franko. **R. Beyer.** [336

Chrysanthemum indicum

in Ia Sorten, wie z. B. **Elaine, Fair Maid of Guernsey, Lady Selborne, Peter the Great, The Puritan, Avalanche, Césare, Costa, Lilian B. Bird, W. H. Lincoln, W. W. Cowles usw.,** in **kräftigen,** bewurzelten Stecklingen 100 St. 8 M., nur neuere Sorten 100 St. 12 M. nach meiner Wahl. [63a

Cyclamen-Sämlinge,

2 mal pikirt, kräftig, in 4 Sorten empfiehlt
Fr. Bade in **Friedrichstadt** a. d. Eider.

☛ **Preis- und Sortenliste gratis.** ☚

Schück & Ko.,

Marienfliess in Pommern.
offeriren in bekannter sortenechter und vorzüglicher Ware:

Chrysanthemum,

Prachtsortiment in etwa 250 Sorten, einige 100 Neuheiten, **kräftige, bewurzelte Stecklinge** 100 St. in 75 älteren Sorten 10 M., 100 St. in 50 Sorten 8 M., in 25 Sorten 6 M., in 10 besten **weissen und bunten** Schnittsorten 4 M. 100 St. in **besten, älteren frühblühenden** Sorten 5 M. 100 St. in **einfachen** Sorten zum **Schnitt** 6 M.

Sortimente zu Katalogspreisen, unbew. Stecklinge und Mutterpflanzen billigst.

Pelargonium zonale, in etwa 20 besten **einfachen** u. **gefüllten Markt- u. Gruppensorten** u. **P. peltatum** i. 9 **gefüllten Prachtsorten,** Sommerverm. aus kl. Töpfen, 100 St. 10 M., **gutbewurzelte** Stecklinge 100 St. 6 M., **unbewurzelte** Stecklinge 100 St. 5 M.

Fuchsien, **beste Marktsorten,** bew. Stecklinge 100 St. 3 M.

Brautmyrten, beste feinbl. zum Schnitt, **kräftige, bewurzelte Stecklinge** 100 St. 3 M., 1000 St. 25 M. [960

Ferner Pelargonien, Fuchsien, Heliotrop, Kaktus-Dahlien, Neuheiten, Knollen- u. Blattbegonien usw. Sorten- und Preisliste postfrei zudiensten.

Neuheit für 1893!

Humulus japonicus variegatus (Roemer)

(Beschrieben und abgebildet in Nr. 35, Jahrg. 1892, Seite 394 und 395 dieser Zeitung),

100 Port. (à 25 Korn) 80 Mk., 10 Port. 9 Mk., 1 Port. 1 Mk.

Preisverzeichnis über Blumen- und Gemüse-Samen, eigener Zucht, gratis und franko.

Friedr. Roemer,

Quedlinburg. [981

M. Rahder,

Spezial-Rosenkultur,
Hoogeveen (Holland),
empfiehlt [328

Hochstämme, I. Wahl, 100 St. 100—120 M.
„ II. „ 100 „ 60—80 M.
gleich der Erde vered. 100 „ 20—32 „

Köstritzer Pracht-Rosenhochstämme,

in den schönsten Sorten,
10 Stück 13—18 M., 100 Stück 90 M. usw.

Gladiolus gandavensis, Rommel,
10 Stück 2 M., 50 Stück 7 M., 100 Stück 12 M.

Chrysanthemum

in Sorten, 10 St. 3 M., 50 St. 13 M., 100 St. 25 M.

Köstritzer Pracht-Georginen,
in den feinsten Sorten,
10 St. 2—3—5 M., 100 St. 20—30—50 M.
Erster und grösster Georginen-Versand seit 1826.
82 verschiedene Prämien und Medaillen.
Illustrirtes Preis- und Sorten-Verzeichnis gratis.

Max Deegen,
334] **Köstritz** (Reuss), Thüringen.

Otto Thalacker, Handelsgärtnerei, Leipzig-Gohlis,

empfiehlt in bekannter vorzüglicher Ware:

Chrysanthemum.

Eine Auswahl nur schönster Elitesorten in kräftigen Stecklingspflanzen mit Ballen. Die nachstehenden Muster-Kollektionen enthalten das Beste. Nähere Beschreibung und Namen im Katalog.

Neue japanische Züchtungen der letzten Jahre:

25 Sorten 20 ℳ, 50 Sorten 36 ℳ

25 jap. Sorten für Topfkultur	8,— ℳ
50 „ grossbl. Sorten	20,— „
25 „ „ „	10,— „
15 einwärtsgeb. „	4,— „
15 auswärtsgeb. „	4,— „
15 Pompon „	4,— „
10 anemonenbl. „	3,— „
10 einfache „	2,50 „
10 feinste Sorten aller Klassen	3,— ℳ
25 „ „ „ „	7,— „
100 „ „ „ „	25,— „

Henderson's orientalische Gruppe:

10 Sorten 6 ℳ, 20 Sorten 10 ℳ

Gladiolus gandavensis,
in feinsten Sämlings-Hybriden, Rommel,
I. Grösse 100 Stück 9 ℳ, 25 Stück 2,50 ℳ
II. Grösse 100 Stück 6 ℳ, 25 Stück 2 ℳ

Lychnis chalcedonica fl. rubro pl.
Starke Pflanzen, 5 Stück 2 ℳ, 25 Stück 7,50 ℳ

Anemone jap. Honorine Jobert.
Starke Pflanzen mit Topfballen.
3 Stück 1,20 ℳ, 10 Stück 3 ℳ

Erdbeerpflanzen:

Neue vorzügliche Sorten:

Italia 5 St. 2,50 ℳ, **Gartendir. O. Hüttig** 5 St. 1,50 ℳ **Austria** 5 St. 1,50 ℳ, **Laxton's Scarlet Queen** 5 St. 1,50 ℳ, **Kaiser's Sämling** 5 St. 1,50 ℳ, **Garteninspektor A. Koch** 5 St. 1,50 ℳ, **Laxton's Cardinal** 5 St. 2 ℳ, **Hof-Gartendirektor Jühlke** 5 St. 1 ℳ, **Weisse Dame** 5 St. 1 ℳ, **Laxton's Latest of All** 5 St. 1 ℳ
100 St. in diesen 10 Sorten (à 10 St.) 25 ℳ

Neue Monats-Erdbeere
Schöne Anhaltinerin.
Neuheit I. Ranges, mit grossen, vollen Früchten, enorm reichtragend, 10 St. 1 ℳ, 25 St. 2 ℳ

Laxton's Noble,
König Albert von Sachsen,
} extra starke, pikirte Pflanzen 25 St. 1 ℳ, 100 St. 3 ℳ, 250 St. 6 ℳ

Ferner die vorzüglichsten älteren Sorten nach meinem Verzeichnis:
100 Stück in 10 besten Sorten 4 ℳ
100 „ „ 20 „ „ 6 „

Monats-Erdbeeren:

La Généreuse, rot,
Schöne Meissnerin, weiss,
Mad. Beraud, rot,
Alexander, weiss,
Non plus ultra, rot,
} Diese ausgezeichneten bekannten Sorten je 25 Stück 75 ₰., 100 Stück 2,50 ℳ, 250 Stück 5 ℳ

Primula rosea (grandiflora).

Mit leuchtend karminroten Blüten, sehr starke Pflanzen, 10 Stück 3 ℳ

Remontant-Nelken.

Meine Remontant-Nelken erhielten I. Preise Berlin Mai 1890, Karlsruhe April 1892, Hamburg August 1892, Stralsund September 1892.

Die Sammlung enthält die vorzüglichsten älteren, bewährten Sorten, sowie die besten Neuzüchtungen. Es kommen sehr kräftige Pflanzen mit Topfballen vom April an zum Versand:

Miss Moore, reinweiss, extra, 10 St. 5 ℳ,
Acteon, hellschwefelgelb, leicht violett gestreift, 10 St. 5 ℳ,
Mme. Mathieu, kanariengelb, 10 St. 5 ℳ,
Le Centenaire, leucht. scharlach, 10 St. 5 ℳ
25 Stück in diesen 5 Sorten 10 ℳ

Aeltere vorzügliche Sorten wie
Catharine Paul, 10 Stück 3 ℳ,
Laurent Fellet, 10 Stück 3 ℳ,
Oriflamme, 10 Stück 3 ℳ,
Alphonse Karr, 10 Stück 3 ℳ,
Chateaubriand, 10 Stück 3 ℳ,
Dr. Raymond, 10 Stück 4 ℳ,
Souvenir de Fois Labruyère, 10 Stück 3 ℳ,
Septembre, 10 Stück 4 ℳ,
Jean Sisley, 10 Stück 3 ℳ,
Irma, 10 Stück 3,50 ℳ,
Ch. Merchier, 10 Stück 3 ℳ,
Le Zouave, 10 Stück 3 ℳ,
Le Grenadier, 10 Stück 3 ℳ,
M. Schwaller, 10 Stück 4 ℳ,
Bobinot, 10 Stück 4 ℳ,
Antoine Guillaume, 10 Stück 3 ℳ,

10 Sorten, 25 Stück 7,50 ℳ, 100 Stück 24 ℳ
20 „ 25 „ 9,— „ 100 „ 28 „

Reingelbe Nelke Germania.

Die beste gelbe Nelke, sehr starkwachsend und reichblühend; die Blumen sind von edlem Bau, gross und von leuchtend karmingelber Farbe. Eine Gruppen-Nelke I. Ranges. Starke Senker mit Topfballen: 25 St. 12,50 ℳ, 100 St. 48 ℳ

Neue Topf-Chor-Nelke
Weisse Dame.
Mit grossen, reinweissen Blumen, vom edelsten Bau. Die Pflanzen bleiben niedrig.
1 Stück 1,50 ℳ, 3 Stück 4 ℳ

Topf-Chor-Nelken-Senker.

Nähere Beschreibung der Sorten siehe Frühjahrs-Verzeichnis.
10 Sorten 3 ℳ, 25 Sorten 7 ℳ, 50 Sorten 13 ℳ, 100 Sorten 25 ℳ
100 Stück in 25 Sorten 20 ℳ

Georginen,

ungeteilte Landknollen, in den folgenden Sorten

Deegen's Deutsche Perle, mittelhoch,
1 Stück 40 ₰., 5 Stück 1,50 ℳ, 10 Stück 2,50 ℳ
Mardner's Deutsche Perle, hoch,
1 Stück 40 ₰., 5 Stück 1,50 ℳ, 10 Stück 2,50 ℳ
Max Deegen's Weisse, mittelhoch,
1 Stück 40 ₰., 5 Stück 1,50 ℳ, 10 Stück 2,50 ℳ

Das Frühjahrs-Verzeichnis für 1893
ist erschienen und steht auf gefl. Anfrage kostenfrei zudiensten. [329

H. L. Knappstein, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

Bochum (Westfalen) und **Berlin N.**, Invalidenstrasse 38. [555

Spezialgeschäft für Warmwasser-Heizungs-Anlagen.

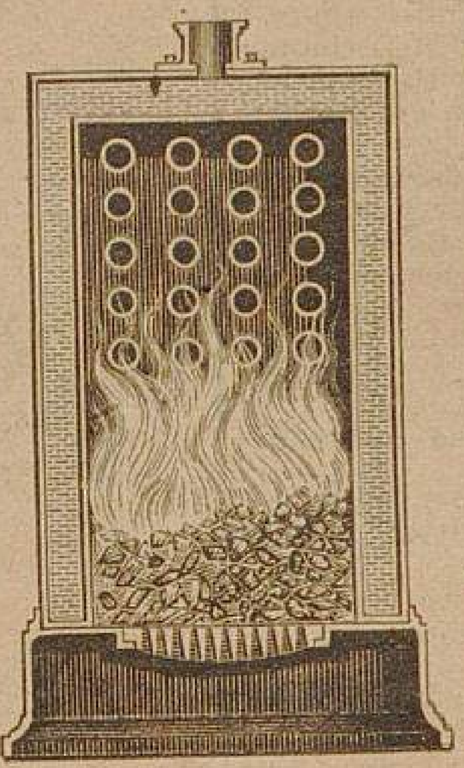
Schmiedeeiserne geschweisste Heizkessel in 82 verschiedenen Formen und jeder gewünschten Grösse.

Besonders empfehle den **„Imperial“**, unübertroffenen Sparkessel der Gegenwart, sowie den weltberühmten **Climax.** wovon bereits über 4000 Stück im Betriebe sind.

Patentirte gusseiserne Flanschen-Ausdehnungsrohre.



Duchess-Kessel. Bester, freistehender Sparkessel der Gegenwart.



SCHNITT

Prämiirt mit 42 goldenen und silberen Medaillen.

Goldene Medaille Berlin 1890, höchste Auszeichnung für die beste Heizung.

Silberne Medaille Kassel 1888, höchste Auszeichnung für die beste Heizung.

Zeugnisse, Prospekte und Kostenanschläge gratis. Jede gewünschte Garantie. Streng reelle Bedienung. Billige Preise.

Höchste Auszeichnung auf der Internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden: Ehrenpreis des Gartenbauvereins zu Riga (Russland).

921]



Neuheit I. Rangs!
Otto Bachmann
SAULGAU (Wrttbg.)
Papierwaaren-Fabrik
Bitte verlangen Sie Proben!

Lieferant der grössten Samenhandl. d. Kontinents.

Die wichtigsten

Obstbaum-Schädlinge

und die

Mittel zu ihrer Vertilgung.

Im Auftrage des **Landes-Obstbauvereins für das Königreich Sachsen,** unter Mitwirkung von **Dr. E. Fleischer,** Oberlehrer am königl. Realgymnasium mit Landwirtschaftschule zu Döbeln, bearbeitet von **Otto Lämmerhirt**-Dresden.

Mit 8 farbigen Tafeln.
Preis 80 Pf. Porto 10 Pf.

Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in Erfurt.

Der Kartoffelbau.

Anleitung zum Anbau und zur Kultur der Kartoffel nebst Beschreibung der neuesten und wichtigsten Sorten.

Von **A. Busch**, Rittergutsbesitzer auf Gr. Massow in Pommern.

IV. Auflage. — Mit 138 Illustrationen.
Preis gebunden **5 M.**
Porto für das Inland 20 Pf., Ausland 60 Pf.
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.

Soeben erschien:

Haage's Kakteen-Kultur.

Handbuch für Kakteenfreunde und Liebhaber von sukkulenten Pflanzen, sowol für Gärtner als Laien. Mit vielen Illustrationen. Preis geheftet 3 M. Gegen Einsendung von 3 M. 20 Pf., Ausland 3 M. 50 Pf. postfrei zu beziehen durch

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.

Blumenkissen-Gestelle.

Mehrfachen Wünschen nachkommend, habe ich die Anfertigung und den Vertrieb von Drahtgestellen zu Blumenkissen übernommen. Ich liefere dieselben in bester solider Ausführung mit dunkel-oliven-grünem Oelanstrich versehen, in 5 verschiedenen Grössen zu folgenden Preisen:

Nr.	1	2	3	4	5
Durchm.	20	25	30	35	40 *cm*
das Dutzd.	4,50	5,75	8,—	10,—	12,50 M.

Unter 6 Stück von einer Grösse werden nicht abgegeben.
Porto und Verpackung wird besonders berechnet.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen
Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.
Reich illustrirte Preislisten unberechnet und postfrei.

Der Rosenfreund.

Vollständige Anleitung zur Kultur der Rosen im freien Lande und im Topfe, zum Treiben der Rosen im Winter, sowie Beschreibung und Verwendung der schönsten neuen und alten Arten der systematisch geordneten Gattungen.

Von **J. Wesselhöft.**
Mit 40 in den Text eingedruckten Abbildungen.
Sechste, vermehrte und verbesserte Auflage.
Preis geheftet **4 M.**, elegant gebunden **5 M.**

Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in **Erfurt.**

Wer liefert [108a

Champignon-Pilze?

Gefl. Angebote nebst Preis baldigst erbeten.
A. Försterling,
Schönebeck a. E., Bismarckstr. 10.

Rasenmäher. **Spritzen.** **Pumpen.**

Spezial-Geschäft f. Gartenartikel

(Maschinen, Geräte usw.).

Mein **illustrirter Katalog für 1893** ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko versandt.

Joh. Fuchs, Frankfurt a. M., Oberlindau 17. [316c

Pflanzenkübel.

Feinsten Weizenkorn, [316b

das Liter 85 Pf., Bahnversand in Fässern von etwa 10, 20 bis 200 Liter. **Postprobefässchen,** etwa 4 Liter, gegen Nachnahme, leere Fässer nehme — wie berechnet — zurück, empfiehlt **R. Peter, Goslar a. Harz,** Dampfkornbrennerei.

Terre fibreuse, [204

(Polypodium)

bestes faseriges Pflanzmaterial für Orchideen.
1 Sack, einschliesslich (etwa 1 Hektoliter) **6 M.**

Orchideen Körbe

aus Eichenholz ☐ **6 Grössen,** von 20 Pf. bis 70 Pf.

Grobköpfiges Sphagnum,
1 Sack einschliesslich, 2,50 *M.*

Orchideen-Katalog gratis und franko.
Paul Wolter, Magdeburg-Wilhelmstadt.

Verlag von
Ludwig Möller,
Buchhandlung f. Gartenbau u. Botanik in Erfurt.

Das erste deutsche

Chrysanthemum-Werk!

Chrysanthemum indicum und seine Kultur.

Aufgrund eigener Erfahrungen und mit Benutzung der Veröffentlichungen der bedeutendsten Züchter bearbeitet von **A. Credner.**

Mit 50 Abbild. u. einer beschreibenden Aufzählung aller bekannten Chrysanthemum-Spielarten.

Preis in mehrfarbigem Umschlag geheftet **4 M.**, elegant in mehrfarb. gepresstem Einband geb. **5 M.**

Die 25jähr. Jubiläums-Ausstellung

der Gartenbau-Gesellschaft „Feronia“ zu Dresden

wird infolge besonderer Umstände nicht in der „**Philharmonie**“ sondern in der bedeutend grösseren

neuen Markthalle, am Postplatz,

und zwar, wie ursprünglich geplant, vom **31. März** bis **4. April** d. J. abgehalten. [990a

Infolgedessen sind auch Obstbäume, Rosen a. d. Lande, Coniferen und Gartengerätschaften in den Nachtrag des Programms aufgenommen, welcher, nebst Anmelde-Formularen, von Herrn **Herm Raue** in Dresden-Strehlen bezogen werden kann.

Mehr als 145,000 Abonnenten!!

d. h. eine **so große Auflage, wie sie noch keine andere deutsche Zeitung jemals erlangt hat,** besitzt die täglich in 8 gr. Seiten erscheinende liberale

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „täglichem Familienblatt“ mit fesselnden Romanen; — der beste Beweis dafür, daß die **Berliner Morgen-Zeitung** die berechtigten Ansprüche an eine volkstümliche, sorgfältig geleitete Zeitung befriedigt.

1 Mark vierteljährlich

kostet diese beliebte Tageszeitung bei allen Postämtern und Landbriefträgern. **Probe-Nummern gratis.** Im nächsten Quartal erscheint unter anderem ein spannender Roman von

E. H. von Dedenroth: „Die Geschwister“.

Stauden-Kulturen

von **Wilh. Hans** in **Herrnhut,** Sachsen.

Als anerkannt ergibigste und farbenprächtigste Schnittblumen empfehle ich

Montbretien

in folgenden Sorten:

Montbretia Bouquet parfait	% 12,— M.,	%₀ 100 M.
„ **crocosmiaeflora**	„ 4,— „	„ 35 „
„ **elegans,** sehr zierlich	„ 12,— „	„ 105 „
„ **Etoile de feu,** prachtvoll blutrot, **extra**	„ 12,— „	„ 105 „
Doronicum excelsum magnificum, herrliche gelbe Marguerite	„ 40,— „	„ 350 „
Hoteia japonica aurea reticulata	„ 22,50 „	„ 200 „
Heuchera sanguinea. Neu! Prächtige Schnittblume	„ 40,— „	„ 350 „
Spiraea astilboides. Neu! Ausgezeichnete Einführung mit schneeweissen Rispen	„ 50,— „	„ 450 „

Grösste Auswahl feinster und seltenster Stauden!

Allerneueste Einführungen!

Reichhaltiges Sortiment von **Helleborus, Freiland-Primeln, Tritonien** usw.

Neueste winterharte Nymphaeen in prachtvollen Färbungen,

Coniferen usw.

Beschreibender Katalog und Engros-Liste gerne zur Verfügung. [310

Starke Musa Ensete und Buxus arborescens,

3 Meter, 2—3 Meter,

letztere in runden, vollen Pflanzen, tadellos Ballen haltend, werden zu kaufen gesucht. Angebote mit genauer Angabe über Höhe und Umfang, nebst Barpreis, erbittet [338

Obergärtner **Müller,** Schmölln, Vorstadt 12, Altenburg, S. A.

Rosen,

niedrig veredelte, starke Pflanzen mit schönen Wurzeln, in guten Sorten, 100 St. 20 M., mit $\frac{1}{3}$ Tee, empfiehlt [261b

E. Lissey, Döse bei Cuxhaven.

Eiserne Frühbeetfenster, bester Konstruktion. **Eiserne Pflanzenkübel** mit Holzeinsatz. **Namenschilder, Zinkblechkapsel mit Glasdecke,** empfiehlt [160

R. Zimmermann in Bautzen.

Asparagus tenuissimus,

unentbehrlich für Jeden, der grossen Bedarf an feinem Bindegrün hat. **Raschwachsend, leichte Kultur, feinster Werkstoff für alle Bindereien,** der stets gesucht und **gut** bezahlt wird, daher lohnendste Schnittpflanze und nicht genug zu empfehlen. Offerire **gut bewurzelte Stecklinge** aus der Vermehrung 100 St. 10 M., 1000 St. 90 M. Auch in kleineren Posten als 100 St. ohne Preiszuschlag.

Emil Richter
in **Crimmitschau** (Sachsen).

Weissdorn,

1j. Slg. 5/15 cm, %₀ ℳ 3,50, %₀₀ ℳ 32,50, %₀₀₀ ℳ 300
1j. „ 15/30 „ „ „ 5,—, „ „ 47,50, „ „ 450
3j. vpfl. extra st. „ „ 13,—, „ „ 125,—
5j. „ 100/140 cm. „ „ 24,—, „ „ 200,—

Alle anderen **Hecken-** und **Forstpflanzen** liefert in bester Qualität zu äussert billigen Preisen

289] **H. H. Pein, Halstenbek** i. H.

Preislisten gratis und franko.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 9 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung“.

Der ganzen Auflage dieser Nummer liegt bei: Ein Prospekt der Herren **Goos & Koenemann** in Nieder-Walluf (Rheingau) über Stauden zur Schnittblumengewinnung usw., worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 10. Möller's 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 25. März. — Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 27. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original einzusenden.

Bekanntmachung.

An der Provinzial-Irren-Anstalt zu **Neustadt** in Westpr., ist die Stelle eines **Gärtnergehülfen** am 1. April zu besetzen. [337

Die Anstellung erfolgt mit 4 wöchentlicher, gegenseitiger Kündigung.

Lohn **252 Mark** jährlich, **freie Verpflegung, freie Heizung, Beleuchtung und Wäschereinigung.**

Bewerber muss **rüstig, unbescholten und nüchtern** sein und über seine gärtnerischen Leistungen **gute** Zeugnisse besitzen; insbesondere muss er die Bedienung der Rieselfelder verstehen und in der Gemüse- Obst- und Beeren-Kultur erfahren sein.

Bewerbungsgesuche sind an den Unterzeichneten zu richten.

Neustadt i. Westpr., den 9. März 1893.

Der Direktor der Provinzial-Irren-Anstalt
Dr. Kroemer.

Für einen **grossen Privatgarten** wird zu baldigem Antritt [312

ein Lehrling

mit **guter Schulbildung** gesucht. Näheres durch **Hugo Seipelt,** Obergärtner bei Frau Kommerzienrat **H. F. Schoeller,** Düren (Rheinland).

STELLEN-GESUCHE.

Für einen strebsamen Gehülfen

im 18. Lebensjahre, aus besserer Familie, der in einer **grösseren Kunstgärtnerei** gelernt hat, wird Stellung in einer **besseren Herrschaftsgärtnerei** zum 1. April oder 1. Mai gesucht. [372

Angebote erbeten unter **D. F. postlagernd Naumburg.**

Ein gebildeter Gärtner,

28 Jahre alt, sucht die **selbständige Leitung** einer besseren Privat- oder mittleren Handelsgärtnerei zu übernehmen, die er möglicherweise späterhin **pachten oder kaufen könnte.** Suchender, seit 9 Jahren beim Fach, ist namentlich bewandert in **Topfpflanzenkultur, Blumen- u. Frucht-Treiberei, Binderei** und hat zurzeit einen 1 jährigen Kursus auf der geisenheimer Lehranstalt beendet. Antritt zum April. Gefl. Angebote unter **G. H.,** [73a Adr. Portier **Bönstadt, Geisenheim a. Rh.**

Ich suche für meinen Sohn, welcher seine Lehrzeit in einer [346b

Kunst- und Handelsgärtnerei

soeben beendigt hat, auf sofort oder Ostern zur weiteren Ausbildung eine **Gehülfenstelle.**

Wilh. Bergmann,
Hochfeld bei Duisburg.

Als Obergärtner

oder Leiter einer mittleren, auch grösseren **Privatgärtnerei,** sucht ein wohl **erfahrener, leistungsfähiger Gärtner** zum 15. Juni oder später **dauernde** Stellung. Suchender ist ganz militärfrei, 13 Jahre beim Fach und leitet seit den letzten 2 Jahren eine umfangreiche Privatgärtnerei mit **vorzüglichem Erfolg.** Stellung in Mitteldeutschland bevorzugt, doch nicht Bedingung, **beste** Zeugnisse stehen zudiensten. [369

Gefl. Angebote unter **F. D. 27** erbitte an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein tüchtiger Gärtner,

in den 30er Jahren, der in grösseren Handels- u. Privatgärtnereien des In- und Auslandes tätig gewesen, in der **Orchideen**-Kultur, wie in allen anderen Zweigen des Gartenbaues gründliche Erfahrung besitzt, auch mit dem amerikanischen Kulturverfahren vertraut ist, worüber nur beste Zeugnisse zur Verfügung stehen, sucht bald eine seinen Kenntnissen entsprechende Stellung.

Gefl. Angebote wolle man richten an [362

H. Börger, Kunstgärtner,
Obermehnen Nr. 34, bei Lübbecke in Westf.

Ein junger Gärtnergehülfe,

4 Jahre bei'm Fach, erfahr. in Topfpflanzenkultur, Treiberei, Gemüsebau u. Obstbaumschnitt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. April, am liebsten in einer Herrschaftsgärtnerei, Stellung. Angebote unter **A. B., postlagernd Camenz** in Schles. erbeten. [361

Ein junger, fleissiger Gehülfe, [374
19 Jahre alt, der in Topfpflanzenkultur, Binderei und Landschaftsgärtnerei nicht unerfahren ist, sucht zum 15. April in einer besseren Gärtnerei Stellung. Gefl. Angeb. unter **H. H. 21** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Für einen kräftigen, jungen Mann, welcher seine Lehrzeit beendet, suche ich baldigst zu seiner weiteren Ausbildung Stellung. Derselbe ist besonders in **Topfpflanzenkultur u. Mistbeetbehandlung** tüchtig, aber auch in anderen Arbeiten, wie **Binderei,** geübt und sehr zuverlässig.

Gefl. Angebote erbittet [335

Wilh. Riedel, Landau (Waldeck).

Ein Gärtner, 29 Jahre alt, sucht veränderungshalber zum baldigen Antritt Stellung im In- oder Auslande.

Gefl. Angebote bitte zu richten an [67a

A. Dittmann,
Halmstad in Schweden (Sommarlust).

Suche bald oder später dauernde, selbständige **Herrschaftsstelle;** bin 27 Jahre alt, ledig, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren und im Besitz guter Zeugnisse.

Gefl. Angebote erbeten an [377

E. Beran, Leipzig, kl. Fleischergasse 3 III.

VERKÄUFE UND VERPACHTUNGEN.

Bekanntmachung.

Der in gutem Kulturzustande befindliche, hinter dem königlichen Landratsamte hierselbst belegene, 56,50 Ar grosse Garten, zur Obstbaum-, Beerenobst- und Baumzucht sehr geeignet, mit 2 Treibhäusern, 27 liegenden Mistbeetfenstern und Spargelanlage, soll an den Meistbietenden, voraussichtlich mit einer noch einzurichtenden Wohnung, auf 6 Jahre verpachtet werden.

Pachtliebhaber werden hierdurch aufgefordert, ihre versiegelten, mit gehöriger Aufschrift versehenen Angebote bis zu dem am

Sonnabend, den 15. April, vormittags 12 Uhr,

im Kreis-Ausschussbureau hierselbst anstehenden Eröffnungstermine einzureichen. Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage. [360

Die der Pacht zugrunde zu legenden Bedingungen können im Kreis-Ausschussbureau hierselbst erfragt werden. Auch wird die Besichtigung des Gartens den Pachtliebhabern anheimgestellt.

Wollstein, den 13. März 1893.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
I. V.: **Graf v. Westary.**

Eine in einer Seestadt Norddeutschlands nahe am Bahnhofe gelegene

Handelsgärtnerei

ist zu verkaufen. Die Stadt ist Sitz hoher Verwaltungsbehörden, einer Garnison und einer sehr besuchten Universität. In der Nähe liegen bevorzugte Badeorte. Zur Gärtnerei gehören ein sehr hübsches, massives Wohnhaus, 5 Gewächshäuser mit Zentral-Wasserheizung, 60 Mistbeetfenster und ein Blumenladen. Die Gärtnerei liegt an einer bereits bebauten Strasse. Betrieben wird Platz- und Marktgeschäft, sowie Landschaftsgärtnerei. Kaufpreis 65000 M., Anzahlung 18000 M.

Näheres unter G. V. III. durch
Ludwig Möller,
Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Eine in der Grafschaft Glatz in nächster Nähe mehrerer Badeorte gelegene

Handelsgärtnerei

ist zu verkaufen. Die Gärtnerei besteht aus einem gut erhaltenen Wohnhaus, 2 massiven Gewächshäusern, ungefähr 40 Mistbeetfenstern und einem ½ ha grossen Stück Land, zumteil als Obst- und Gemüsegarten, zumteil als Baumschule und zur Blumenkultur dienend. Die Konkurrenz der naheliegenden Städte ist ganz unbedeutend, der Absatz nach denselben, wie nach den Badeorten, ein flotter.

Kaufpreis 10500 Mark, Anzahlung 3500 Mark.

Näheres unter G. V. VI durch
Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Eine in einer Kreisstadt Westfalen's mit über 24000 Einwohnern gelegene

Handelsgärtnerei

mit Blumengeschäft ist zu verkaufen. Die Stadt ist Sitz der Regierung, der Ober-Postdirektion, des Stabes einer Brigade und anderer hoher Verwaltungsbehörden. Zur Gärtnerei gehören: 1 massives Wohnhaus, 1 massiv. Wirtschaftsgebäude, 5 Gewächshäuser und 75 Mistbeetfenster. Betrieben wird Platz- und Versandgeschäft, ersteres besonders in einem in der Hauptstrasse gemieteten Blumenladen. Kaufpreis 35000 M. bei 8000 M. Anzahlung.

Näheres unter **G. V. 5** durch **Ludwig Möller, Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Gärtnerei-Verkauf.

Eine gut eingerichtete **Gärtnerei,** $2\frac{1}{2}$ **Acker** gleich $5\frac{1}{2}$ Morgen **Flächengehalt,** neues massives **Wohnhaus,** mit **Hintergebäuden, 4 Kalt-** und **Warmhäusern, 250 Frühbeetfenstern,** und allem **Zubehör,** mit grossem Umsatz in **Gemüsebau,** unter sehr günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** Angebote erbeten unter **H. W. 60** an **Rudolf Mosse, Altenburg.** [346

Familienverhältnisse halber ist eine im Landkreise von Frankfurt a. Main gelegene, mit der Stadt in Pferdebahnverbindung stehende

Handelsgärtnerei

zu verkaufen. Vorhanden sind ein einstöckiges massives Wohnhaus, Pferdestallung, einige Schuppen, 4 Gewächshäuser und 100 Frühbeetfenster. Zur Gärtnerei gehört ein 36 Ar 42 □m grosses Grundstück besten Lehmbodens. Betrieben wird Marktpflanzenzucht, Schnittblumenkultur und ausserdem Landschaftsgärtnerei mit guter Privatkundschaft. Bis jetzt war nur Platzgeschäft, da in Frankfurt a. M. grosser Bedarf ist, doch kann auch ein Versandgeschäft eingerichtet werden. Kaufpreis 55000 Mark, Anzahlung 10—15000 Mark.

Näheres unter **G. V. VII.** durch **Ludwig Möller**, Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Eine in der Nähe von **Frankfurt a. M., Darmstadt** und **Mainz** an der Bahn belegene, besonders für Schnittblumenkultur und Versandgeschäft eingerichtete Gärtnerei mit massivem, vor 4 Jahren neugebauten Wohnhause, 10 Gewächshäusern mit Zentral-Wasserheizung und grossen Beständen der gangbarsten Schnittblumen für Freiland- und Treibkultur, ist zu sehr günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Anzahlung 12000 M.

Näheres unter G. V. II. durch
Ludwig Möller,
Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.

In bester Lage der Provinz Hannover ist in einer lebhaften Stadt mit reicher Umgebung, in einem der fruchtbarsten Landstriche Deutschlands gelegen, eine

Gärtnerei mit Samengeschäft

und ausgedehntem Samenbau zu verkaufen. Zur Gärtnerei gehören 22 Morg. besten Landes, und werden ausserdem 112 Morg. Pachtland bewirtschaftet. Es wird vorzugsweise feldmässiger Samenbau betrieben, auch ist eine Baumschule von 3 Morg. Flächeninhalt vorhanden. Auf dem Grundstücke stehen etwa 100 tragbare Obstbäume. Der Betrieb ist nach verschiedenen Richtungen ungemein entwicklungsfähig. Kaufpreis 75000 M. Anzahlung 25000 M.

Näheres unter **G. V. IV** durch **Ludwig Möller**, Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt

---

In der Nähe von Görlitz, einer Stadt mit 64000 Einwohnern, ist eine vorzugsweise für Schnittblumenkultur und Marktpflanzenzucht eingerichtete

Gärtnerei

zu verkaufen. Vorhanden sind ein zweistöckiges Wohnhaus, eine als Pack- und Lagerraum zu benutzende Scheune, 3 Gewächshäuser, 1 kalter Kasten und 100 Mistbeetfenster. Absatz ist in erster Linie nach Görlitz, wo der Bedarf ein bedeutender und stets steigender ist. Der Betrieb kann noch sehr ausgedehnt werden. Kaufpreis 33000 M. Anzahlung 6000 M. Näheres unter G. V. VIII durch

Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Seltene Gelegenheit

bietet sich einem zahlungsfähigen Kunstgärtner, ein zu allen Kulturen der Gärtnerei geeignetes Grundstück von 12 Morgen, an der Nordostseekanalschleuse bei Kiel, am Walde belegen, käuflich zu erwerben, oder in Pacht zu nehmen. [298

Näheres unter **M. J. A.** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Geschäfts-Empfehlung.

Freunden und Kollegen zur Nachricht, dass ich die seither von Herrn **Albert Schneider** betriebene [366

Gärtnerei

Ebershaldenstrasse Nr. 5, käuflich erworben habe und seit 15. März auf meinen Namen betreibe.

Das Geschäft wird in gleicher Weise — **als Versandgeschäft** — weitergeführt.

Achtungsvoll
Richard Grupp.
Esslingen a. N., 16. März 1893.

Um gefällige Zusendung von **Katalogen** und **Fachzeitschriften** bitten [118a

Brotbeck & Danner,
Handelsgärtner, **Wandsbek**, Lesserstrasse.

Meinen Bekannten, Kollegen und Geschäftsfreunden hiermit zur Nachricht, dass ich **Odessa** verlassen habe und Briefe, sowie Kataloge usw. jetzt an folgende Adresse zu senden sind: [373

Emil Rösler,
Kunstgärtner der Wischgoroder Güter in Schukowiez, Post Wischgorod, Gouvernem. Wolhynien, Russland.

Neuheit!

Lobelia syphilitica rob. grandifl.,

sehr schöne, winterharte Staude. Die Blütenrispen erreichen eine Länge bis zu 40 cm in **himmelblau, dunkelblau, violett, rosa und purpurfarben.**

Offerire starke Pflanzen [370
1 St. 40 Pf., 10 St. 3 M. 50 Pf., 100 St. 30 M., so lange der Vorrat reicht.

Walter Müller,
Remscheid-Hasten, Büchelstr. 40.

Begonia Baumanni,

wohlriechende Knollenbegonie.

Beschrieben und abgebildet in Nr. 8 1892 dieser Zeitung. Versende, soweit der Vorrat reicht, bereits geblüht habende Sämlingsknollen pack- und portofrei:
1 Stück 2 M., 6 Stück 7 M., 12 Stück 12 M., 25 Stück 20 M., 50 Stück 36 M., 100 Stück 70 M.

W. Tölkhaus,
Broxten bei Vehrte (Hannover). [371

Bedeutende Preisermässigung!

Nur gültig für die Abonnenten von „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung".

Infolge eines günstigen Abschlusses bin ich in der angenehmen Lage, den werten Abonnenten dieser Zeitung nachstehend verzeichnete **Gartenwerke,** so lange der Vorrat reicht, zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgeben zu können.

	Statt: M	Statt: ₰	Für: M	Für: ₰
Jäger, Lehrbuch der Gartenkunst. Broschirt	10	—	6	50
Wörmann, Die Teppichbeetgärten, deren Entwurf und Anlage. Broschirt	6	—	3	—
Dasselbe Werk gebunden	8	—	3	80
Levy, Gartenanlagen bei der städtischen Villa. Geheftet	9	—	4	50
Giebel, Landwirtschaftl. Zoologie für Landwirte, Gärtner usw. Gebunden	14	—	6	50
Rümpler, Die Stauden oder perennirenden Blüten- u. Blattpflanzen. Brosch.	6	—	4	50
Salomon, Nomenclator der Gefässkryptogamen	7	50	5	—
Oberdieck, Deutschlands beste Obstsorten. Gebunden	12	—	7	50
Gruner-Beissner, Der praktische Blumengärtner. 2 Bände	12	—	9	—
Wörmann, Garten-Ingenieur. 4 Bände. Broschirt	44	25	24	—
Dasselbe Werk. 4 Bände. Gebunden	52	—	30	—
Wörmann, Das Wasser. Broschirt	10	—	5	—
Jäger, Garten- und Blumenbrevier. Gebunden	6	—	4	—
Bosse, Vollständiges Handbuch der Blumengärtnerei. 3. Aufl. 3 Bde. Brosch.	35	—	12	—
Lucas, Die Obstbenutzung. 2. Auflage. Broschirt	4	50	2	50
Schneider, Die Aesthetik der Gartenkunst. Broschirt	6	—	3	—
Petzold, Die Landschaftsgärtnerei. 2. Auflage. Geheftet	20	—	15	—
Gebunden	25	—	16	—

Da voraussichtlich ein grosser Teil meiner werten Abonnenten sich die Gelegenheit zur Anschaffung dieser überaus preiswerten Werke auszunutzen wird, der Vorrat an Exemplaren aber nicht bedeutend ist, bitte ich, die Bestellungen **baldigst** aufzugeben.

Vorstehende Preise sind jedoch **nur gültig** für die Abonnenten von Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.

Bei Bezügen von Büchern im Betrage von 10 M. an erfolgt **portofreie** Lieferung innerhalb **Deutschland** und **Oesterreich-Ungarn.** Bei Bezügen unter 10 M. ist das dafür entfallende Porto mit einzusenden. Für das **Ausland** wird das volle Porto berechnet.

Ferner empfehle ich mein grosses Lager empfehlenswerter Werke aus allen Fächern der Gartenbau-Literatur, worüber der neuerschienene **Führer durch die Gartenbau-Literatur** nähere Auskunft gibt, der auf gefl. Verlangen kostenlos und postfrei gern zudiensten steht.

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft und Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.

Chrysanthemum.

Robert Owen,

F. R. H. S. [211

Floral Nursery,

Maidenhead (England),

Einführer, Kultivateur u. Züchter

der neuesten u. besten

Chrysanthemum.

Das grösste und reichhaltigste Sortiment in Europa.

Ausgezeichnet durch 200 Wertzeugnisse I. Klasse und 10 Medaillen.

Illustrirter u. beschreibender Katalog postfrei und umsonst.

G. Gœschke sen.,

Erdbeerzüchter,

in Coethen (Anhalt),

erlaubt sich auf seine ausgedehnten

Spezialkulturen edler Erdbeersorten

ergebenst aufmerksam zu machen. [256

Prompter Versand von vorzüglich kultivirten Erdbeerpflanzen; grösste Sortimente, mit den ersten Preisen prämiirt auf den Sommer-Obstausstellungen:

in **Meissen** (1878),
„ **Berlin** (1884),
„ **Wien-Hietzing** (1885),
„ **Koetzschenbroda** (1887),
„ **Dresden** (1890).

Reich illustrirte Kataloge gratis und franko.

Tuberosen,

stärkste amerikanische **Excelsior Pearl**, allererste Qualität, gut getrocknet, 1000 St. 60 M., 100 St. 7 M., 10 St. 1 M.

Lilium auratum

Riesenzwiebeln:
100 St. 60 M., 10 St. 7 M., 1 St. 75 Pf.

Starke Qualität:
100 St. 35 M., 10 St. 4 M., 1 St. 50 Pf.

(Katalog über etwa 2000 Sorten Blumenzwiebeln, Samen, Stauden, Chrysanthemum, Beerenobst und neue Kartoffelsorten ist erschienen und versende umsonst und postfrei.)

E. G. Ziegler
in Leipzig. [192

Jean Herzig, Weisshaus 10 b. Köln a. Rh., offerirt gegen Nachnahme starke Erdbeerpflanzen: **Laxton's Noble, Walluf, Teutonia, König Albert.** 100 Stück 2 M., 1000 Stück 17 M. [285

Otto Thalacker,

Handelsgärtnerei, Leipzig-Gohlis,

empfiehlt in bekannter vorzüglicher Ware: [329

Chrysanthemum.

Eine Auswahl nur schönster Elitesorten in kräftigen Stecklingspflanzen mit Ballen. Die nachstehenden Muster-Kollektionen enthalten das Beste. Nähere Beschreibung und Namen im Katalog.

Neue japanische Züchtungen der letzten Jahre:
25 Sorten 20 ℳ, 50 Sorten 36 ℳ

25	jap. Sorten für Topfkultur	8,— ℳ
50	„ grossbl. Sorten	20,— „
25	„ „ „	12,— „
15	einwärtsgeb. „	4,— „
15	auswärtsgeb. „	4,— „
15	Pompon „	4,— „
10	anemonenbl. „	3,— „
10	einfache „	2,50 „
10	feinste Sorten aller Klassen	3,— ℳ
25	„ „ „ „	7,— „
100	„ „ „ „	25,— „

Henderson's orientalische Gruppe:
10 Sorten 6 ℳ, 20 Sorten 10 ℳ

Gladiolus gandavensis,
in feinsten Sämlings-Hybriden, Rommel,
I. Grösse 100 Stück 9 ℳ, 25 Stück 2,50 ℳ
II. Grösse 100 Stück 6 ℳ, 25 Stück 2 ℳ

Lychnis chalcedonica fl. rubro pl.
Starke Pflanzen, 5 Stück 2 ℳ, 25 Stück 7,50 ℳ

Anemone jap. Honorine Jobert.
Starke Pflanzen mit Topfballen.
3 Stück 1,20 ℳ, 10 Stück 3 ℳ

Erdbeerpflanzen:

Neue vorzügliche Sorten:

Gartendirektor O. Hüttig 5 St. 1,50 ℳ, **Laxton's Scarlet Queen** 5 St. 1,50 ℳ, **Kaiser's Sämling** 5 St. 1,50 ℳ, **Garteninspektor A. Koch** 5 St. 1,50 ℳ, **Laxton's Cardinal** 5 St. 2 ℳ, **Hof-Gartendirektor Jühlke** 5 St. 1 ℳ, **Weisse Dame** 5 St. 1 ℳ, **Laxton's Latest of All** 5 St. 1 ℳ
100 St. in diesen 10 Sorten (à 10 St.) 25 ℳ

Neue Monats-Erdbeere
Schöne Anhaltinerin.
Neuheit I. Ranges, mit grossen, vollen Früchten, enorm reichtragend, 10 St. 1 ℳ, 25 St. 2 ℳ

Laxton's Noble,
König Albert von Sachsen,
} extra starke, pikirte Pflanzen 25 St. 1 ℳ, 100 St. 3 ℳ, 250 St. 7 ℳ

Ferner die vorzüglichsten älteren Sorten nach meinem Verzeichnis:
100 Stück in 10 besten Sorten 4 ℳ
100 „ „ 20 „ „ 6 „

Monats-Erdbeeren:

La Généreuse, rot,
Schöne Meissnerin, weiss,
Mad. Béraud, rot,
Blanche d'Orléans,
Non plus ultra, rot,
} Diese ausgezeichneten bekannten Sorten je 25 Stück 75 ₰., 100 Stück 2,50 ℳ, 250 Stück 5 ℳ

Primula rosea (grandiflora).

Mit leuchtend karminroten Blüten, sehr starke Pflanzen, 10 Stück 3 ℳ

Remontant-Nelken.

Meine Remontant-Nelken erhielten I. Preise Berlin Mai 1890, Karlsruhe April 1892, Hamburg August 1892, Stralsund September 1892.

Die Sammlung enthält die vorzüglichsten älteren, bewährten Sorten, sowie die besten Neuzüchtungen. Es kommen sehr kräftige junge Pflanzen mit Ballen vom April an zum Versand:

Miss Moore, reinweiss, extra, 10 St. 5 ℳ,
Acteon, hellschwefelgelb, leicht violett gestreift, 10 St. 5 ℳ,
Mme. Mathieu, kanariengelb, 10 St. 5 ℳ,
Le Centenaire, leucht. scharlach, 10 St. 5 ℳ
25 Stück in diesen 5 Sorten 10 ℳ

Aeltere vorzügliche Sorten wie
Catharine Paul, 10 Stück 3 ℳ,
Laurent Fellet, 10 Stück 3 ℳ,
Oriflamme, 10 Stück 3 ℳ,
Alphonse Karr, 10 Stück 3 ℳ,
Châteaubriand, 10 Stück 3 ℳ,
Dr. Raymond, 10 Stück 4 ℳ,
Souvenir de Fois Labruyère, 10 Stück 3 ℳ,
Septembre, 10 Stück 4 ℳ,
Jean Sisley, 10 Stück 3 ℳ,
Irma, 10 Stück 3,50 ℳ,
Ch. Merchier, 10 Stück 3 ℳ,
Le Zouave, 10 Stück 3 ℳ,
Le Grenadier, 10 Stück 3 ℳ,
M. Schwaller, 10 Stück 4 ℳ,
Bobinot, 10 Stück 4 ℳ,
Antoine Guillaume, 10 Stück 3 ℳ,

10 Sorten, 25 Stück 7,50 ℳ, 100 Stück 24 ℳ
20 „ 25 „ 9,— „ 100 „ 28 „

Reingelbe Nelke „Germania".

Die beste gelbe Nelke, sehr starkwachsend und reichblühend; die Blumen sind von edlem Bau, gross u. von leuchtend kanariengelber Farbe. Eine Gruppen-Nelke I. Ranges. Starke Senker mit Topfballen: 25 St. 12,50 ℳ, 100 St. 48 ℳ

Neue Topf-Chor-Nelke
„Weisse Dame".
Mit grossen, reinweissen Blumen, vom edelsten Bau. Die Pflanzen bleiben niedrig.
1 Stück 1,50 ℳ, 3 Stück 4 ℳ

Topf-Chor-Nelken-Senker.

Nähere Beschreibung der Sorten siehe Frühjahrs-Verzeichnis.
10 Sorten 3 ℳ, 25 Sorten 7 ℳ, 50 Sorten 13 ℳ
100 Sorten 25 ℳ
100 Stück in 25 Sorten 20 ℳ

Georginen,

ungeteilte Landknollen, in den folgenden Sorten:

Deegen's Deutsche Perle, mittelhoch,
1 Stück 40 ₰., 5 Stück 1,50 ℳ, 10 Stück 2,50 ℳ
Mardner's Deutsche Perle, hoch,
1 Stück 40 ₰., 5 Stück 1,50 ℳ, 10 Stück 2,50 ℳ
Max Deegen's Weisse, mittelhoch,
1 Stück 40 ₰., 5 Stück 1,50 ℳ, 10 Stück 2,50 ℳ

Das Frühjahrs-Verzeichnis für 1893 steht kostenfrei zudiensten.

Frühbeetfenster,

156 × 94 cm gross, aus 45 mm starker poln. Kernkiefer, mit 3 Holzsprossen, Eisenstab über die Breite, 2 Ringen, zweimal mit Oelfarbe gestrichen, mit rhein. Glas solid verglast, liefert in guter Ausführung, das Stück 5,50 Mark gegen Nachnahme.

F. W. Schaaf,
Dresden-A, Papiermühlengasse. [190

Erfolg garantirt. — Erfolg garantirt.

Tod allem Ungeziefer!

Garantirt reiner, jahrelang haltbarer und nicht gährender [159

Tabak-Extrakt 40° B

von **Donath & Jasper.** Das beste Mittel gegen jegliches Ungeziefer der Pflanzen. Zu Originalpreisen in Probefl. à 2 M. und in Büchsen à $2^1/_2$ u. 5 K. das K. 4,80 M. Viele Anerkennungsschreiben über unbedingten Erfolg. Gebrauchs-Anweisung franko zudiensten.

Gebr. Kretschmar Nachf.,
Leipzig, Südplatz.
Alleinverkauf für Deutschland.
Unentbehrlich für Gärtnereien.

Fenster-Papier

zum Ersatz des Glases bei Frühbeeten, jungen Pflanzungen, als Schutz gegen Sonne usw.

Gebrauchs-Anweisung für Anfertigung der Fenster wird beigegeben.

In Rollen von etwa 25 Kilo (ungefähr 200 Meter Länge bei 1,21 Meter Breite), das Kilo 1 M. 30 Pf., bei Abnahme einer ganzen Rolle. Im Kleinverkauf der laufende Meter (1,21 Meter breit) 20 Pf.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.



[55 a]

Der Kartoffelbau.

Anleitung zum Anbau und zur Kultur der Kartoffel nebst Beschreibung der neuesten und wichtigsten Sorten.

Von **A. Busch,** Rittergutsbesitzer auf Gr. Massow in Pommern.

IV. Auflage. — Mit 138 Illustrationen.
Preis gebunden 5 M.
Porto für das Inland 20 Pf., Ausland 60 Pf.
Zu beziehen durch

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.

Gurken-Samen

der vielfach preisgekrönten, in dieser Zeitung mehrfach beschriebenen und in Nr. 30, Jahrgang 1889, abgebildeten, ganz vortrefflichen Sorte

Prescot Wonder.

Die beste Sorte für Gewächshaus- und Frühbeet-Treiberei.
100 Korn 4 M., 50 Korn 2 M. 50 Pf., 10 Korn 80 Pf.

Hampel's verbesserte Mistbeet-Gurke,

besonders dankbar für die Treiberei in Frühbeeten,
beschrieben auf Seite 328, Jahrgang 1891, dieser Zeitung.
1000 Korn 22 M. 50 Pf., 500 Korn 12 M., 100 Korn 3 M., 50 Korn 1 M. 75 Pf., 25 Korn 1 M.,

Hampel's Juwel von Koppitz,

ganz neue, sehr ertragreiche, feinschmeckende Gurke für die Haus-Treiberei wie auch in Frühbeeten, beschrieben in Nr. 6, Jahrg. 1892 d. Ztg., 1 Portion 1 Mark.

Neue japanische Kletter- oder Spalier-Gurke,

beschrieben und abgebildet in Nr. 38, Jahrgang 1891,
20 gr 1 M. 50 Pf., 10 gr 80 Pf.
Porto für's Inland 10 Pf., für's Ausland 30 Pf.

Zu beziehen durch

Ludwig Möller in Erfurt.

Die

Anwendung künstlicher Düngemittel

im

Obst- und Gemüsebau,

in der

Blumen- und Garten-Kultur.

Von
Prof. Dr. Paul Wagner,
Vorstand der landwirtschaftlichen Versuchsstation Darmstadt.

Mit 21 in den Text gedruckten Autotypien photographischer Aufnahmen von Pflanzen-Kulturen.

Dritte, neubearbeitete und vermehrte Auflage.
Preis 1 M. 50 Pf.
Porto im Inlande 10 Pf., Ausland 40 Pf.

Die neue, wesentlich erweiterte und durch eine Anzahl interessanter Abbildungen bereicherte Auflage dieses für jeden Gärtner höchst wichtigen Werkes liegt zum Versand bereit.

Der Preis stellt sich infolge des grösseren Umfanges um 50 Pf. höher, wie bei der zweiten Auflage.

Die Herren Auftraggeber, welche den Betrag von 1 Mark bereits einsandten, werden gebeten, den Rest von 50 Pf. gefälligst umgehend in Briefmarken einzusenden.

Neue Aufträge können jetzt umgehend ausgeführt werden,

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.

Einige hundert Sack beste Orchideenerde

(Wurzelfasern)

abzugeben. 1 Sack, einschliesslich (etwa 1 Hektol.) 6 Mark. [203

Muster gratis und franko.
In Partien Preissermässigung.

J. Tropp, Koblenz, Mainzerstrasse 38.

Alle Sorten Blumentöpfe [348

für Gärtner liefert zu äusserst **billigen Preisen** die **Chamottethonwaren- und Ofentöpferei** von

Julius Seifert, Treben in S. A.
Preisliste gratis.

Winter-Levkoye [351

Ruhm von Elberfeld,

echter Same, beste Qualität,
100 Korn 1 M., 500 Korn 4 M., 1000 Korn 7 M.

Lychnis dioica fl. albo pl.,

2jährige Pflanzen, 1 St. 1 M., 5 St. 4 M.

Cramoisi superieur-Rosen,

aus kleinen Töpfen, 100 St. 12 M.,
empfiehlt gegen **Kasse** oder **Nachnahme.**

Gustav Lange,
Handelsgärtner in **Pethau** bei **Zittau.**

Die Agence Horticole

A. Schmitz,
Gent (Belgien), [381
empfiehlt speziell zu **Schnittblumenzwecken:**
Odontoglossum Alexandrae,
„ grande,
Anthurium Scherzerianum „rot“,
„ „ weissgrundig,
„ „ karminpunktirt.

Chrysanthemum indicum „Winterkönigin“,
Neuheit (H. Schmitz),
grossblumige, auswärtsgebogene Sorte, **reinweiss**, ☞ **blüht den ganzen Winter hindurch.** Vorrätig in starken Stecklingen, sowie in Mutterpflanzen mit 20 cm starkem Ballen.
☞ **Preise brieflich.** ☜
H. Schmitz, Agence Horticole, **Gent** (Belgien).

Allee- und Zier-Bäume

in schönster Auswahl, 12—25 cm Stammumfang, auf Sandboden gezogen, besonders schöne **Ahorn, Rosskastanien** (rot- und weissblühend), **Blutbuchen, Platanen, rote amerik. Eiche, Linde** (sehr starke Krim-Linde, **Ulmen**, 100 St. 60—500 M., **Trauer-Bäume**, Pyramiden u. Hochstämme, **Ziersträucher**, 1000 St. 75—250 M., **Coniferen, immergrüne Pflanzen** usw. [332
☞ Wegen Räumung einiger Quartiere bei Waggonladung billigst: **starke amerik. Eiche, veredelte Zier-Bäume, Larix** (verschied.), **Abies** in Sorten, **Rosskastanien** und **Zier-Sträucher.**
Katalog und Preisliste über **Obstbäume** und verschiedene **Baumschul-Artikel** gratis zudiensten.
Jacs. Jurrissen & Sohn,
Naarden (Holland).
Stat.: Naarden-Bussum, über Hilversum n. Amsterd.

Ich habe mit dem Versand des geschnittenen Steckholzes begonnen und bitte, mir zugedachte Bestellungen hierauf recht bald einsenden zu wollen. [117a
Johannisbeeren 1000 St. 4 M.
Ziersträucher 1000 St. 5 M.
Karl Wirth,
Kunst- und Handelsgärtner, **Nordhausen.**

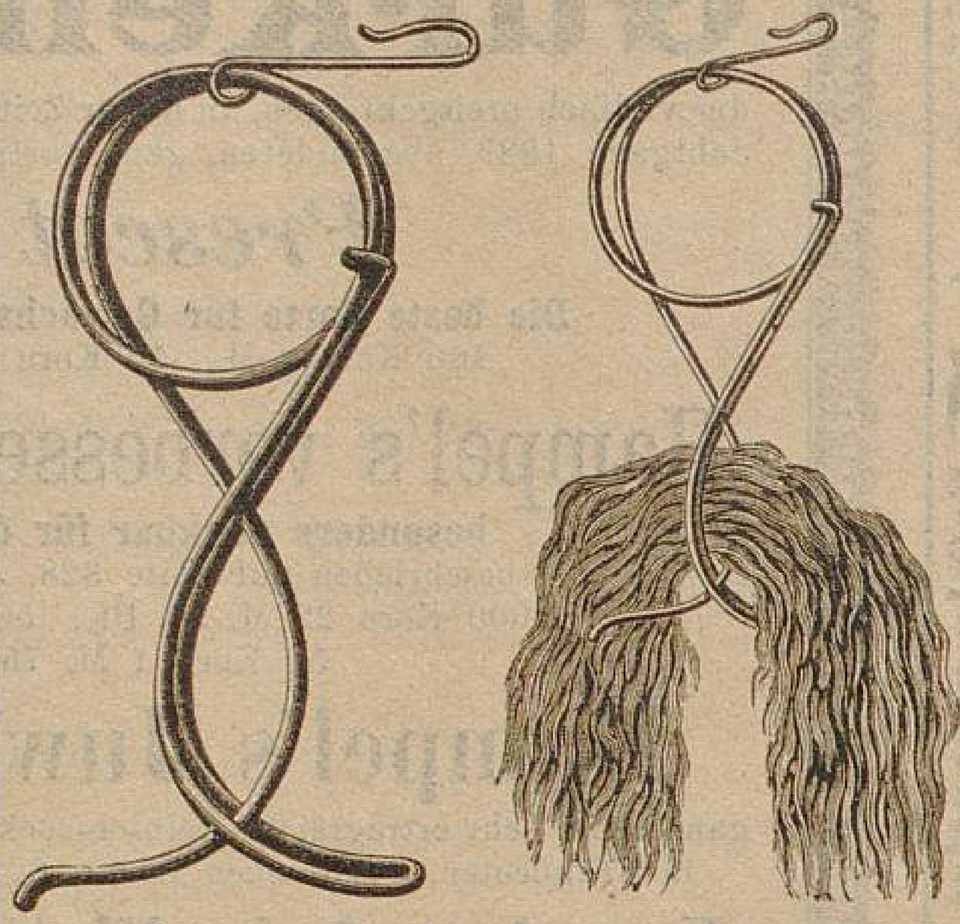
Für die Herren Landschaftsgärtner.

Es gibt keinen schöneren Blütenstrauch, als die Oelrose. Jeder einzelne Busch trägt 500—1000 Blüten vom feurigsten, blendensten Rot. Die Blütezeit dauert 3 bis 4 Wochen. Ihre Verwendung in allen Boskets, noch mehr aber zu grösseren Partien zusammengepflanzt, ist äusserst zu empfehlen. Da ich räumen muss, verkaufe ich das Hundert sehr starke mit **15 Mark**, mittlere mit **10 Mark**, schwächere, welche auch nochmals eingeschult werden können, mit **6 Mark** 100 Stück und erbitte zahlreiche, umgehende Aufträge. [380
Ernst Schmalfuss in Uichteritz bei Weissenfels a. d. Saale.

J. Mehlhose, Düben a. M.

fertigt als Spezialität:
schmiedeeiserne **Frühbeetfenster, Fabrik-** und **Stallfenster.**
Bestellungen nach Mass werden prompt und billigst ausgeführt. [283

Bedarfsartikel für Veredlungen.



Bast- und Weidenhalter.

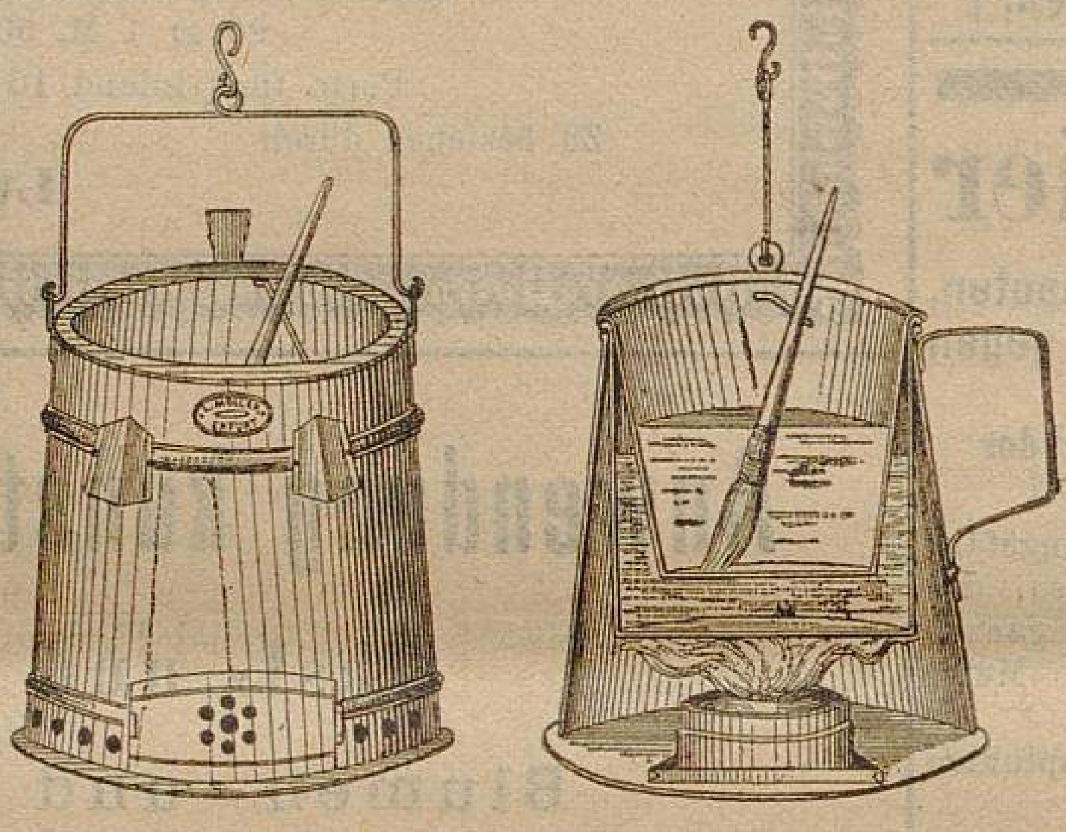
Bast- und Weidenhalter.
Der nebenstehend abgebildete Halter kann einfach in das Knopfloch gehängt werden. Sehr praktisch und jede Bindearbeit ungemein erleichternd.
Preis: 1 Stück 50 Pf., 12 Stück 5 M.

Raphia-Bast.
das beste Veredlungs- und Bindematerial.
Preis: 1 kg 1 M. 50 Pf., 5 kg 6 M. 50 Pf., 10 kg 11 M. 50 Pf., 20 kg 18 M., 25 kg 20 M.

Erfurter kaltflüssiges Baumwachs
nach Dr. **Lucas.**



Dasselbe braucht vor der Anwendung nicht erwärmt, sondern kann so, wie es ist, verwendet werden. Es erhärtet schnell an der Luft, schliesst dicht und greift die Bäume nicht an. In Blechdosen von 1/8 kg 50 Pf., 1/4 kg 80 Pf., 1/2 kg 1 M. 50 Pf., 1 kg 2 M. 50 P.



Gaucher's Baumwachs-Pfanne
aus Kupfer. Preis 7 M.

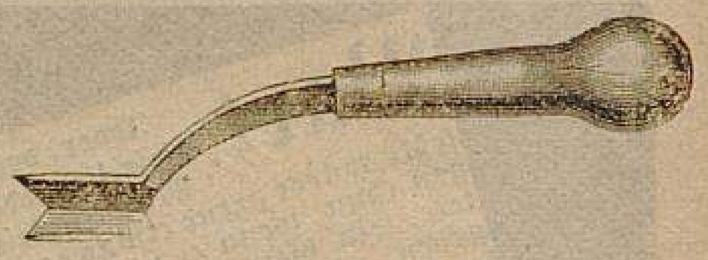


Späth's Pfropf-Pfanne
Preis 6 M.



Spalt-Pfropfmesser. Preis 1 M. 60 Pf.

Kopulir- od. Veredlungsscheere,
womit der wilde Zweig und das Edelreis, jedes durch einen Druck genau auf einander passend, geschnitten werden. Preis 7 M.



Nr. 23. **Geissfuss**
z. Veredeln mittelst des Winkelschnittes
Preis 2 M. 40 Pf.
Nr. 202. **Geissfuss.**
Kleinere Façon. Preis 2 M.
Abziehstein zum Schärfen des Geissfusses. Preis 60 Pf.

Ferner empfehle ich
mein reichhaltiges Lager aller Schneidewerkzeuge,
wie: **Gartenmesser, Veredlungsmesser, Gartenscheeren, Sägen usw.**, worüber die reichillustrirte Preisliste Nr. 31 Auskunft gibt, welche auf gefl. Verlangen kostenlos und postfrei zugesandt wird.
Vorstehende Preise verstehen sich gegen Bar oder Nachnahme des Betrages. Die Verpackung wird extra und zum Selbstkostenpreis berechnet.
Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen
Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Blumenkörbe und Jardinièren,

von den einfachsten Sorten bis zu den feinsten Fantasie-Artikeln, fabrizirt als Spezialität **W. Fickentscher,** Korbmanufaktur, **Lichtenfels** am Main. [55c
Stets Neuheiten. Grosse Auswahl. Billige Preise. Preislisten gerne unentgeltlich zudiensten.

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

☛ **Durch die Preise dieser Liste verlieren die Preissätze der rüheren Verzeichnisse ihre Gültigkeit.** ☚

Hand-Rasen-Mähmaschinen „Germania“.

Auf allen Ausstellungen, auf denen diese Maschinen in Bewerbung traten, erhielten sie die ersten Preise.

Meine auf der Grossen allgemeinen Gartenbau-Ausstellung in Berlin ausgestellten Maschinen und Geräte für Rasenpflege wurden mit dem höchsten Preise, der **Grossen silbernen Staatsmedaille** und meine Gesamtleistung ausserdem mit einer **Goldenen Medaille** des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den königlich preussischen Staaten ausgezeichnet.



Den schönsten Schmuck des Gartens, einen niedrigen, sammtig-dichten, frischgrünen Rasen stets in seiner vollen Pracht zu erhalten, dazu ist der Besitz und die Anwendung einer Hand-Rasen-Mähmaschine der hier angebotenen Bauart die unerlässlichste Vorbedingung. Geschickte Sensen-Mäher sind selten, aber auch der geschickteste unter ihnen vermag nicht im entferntesten einen Wettbewerb mit dem ungeübtesten Führer einer Hand-Rasen-Mähmaschine erfolgreich zu bestehen, und das weder hinsichtlich der Schönheit des Schnittes, noch der aufzuwendenden Zeit. Mit diesen Maschinen ist die Arbeit des Rasenmähens in der Tat spielend mit dem denkbar geringsten Zeitaufwand zu bewältigen, und das, was man sonst — um die mühevolle, zeitraubende und kostspielige, und zudem nur bei langem Grase ausführbare Arbeit des Sensenmähens soviel wie möglich zu sparen — nur nach Wochen während der kurzen Sommerzeit geniessen konnte: **den Anblick einer sammtigen, kurzen, frischgrünen Rasenfläche**, das vermag man sich durch die leichte Anwendung dieser Maschine dauernd zu sichern.

An den von mir angebotenen **deutschen** Maschinen ist jeder einzelne Teil mit der grössten Sorgfalt aus dem allerbesten Materiale gearbeitet und sind dann alle Teile so genau an- und ineinander gepasst, dass die Maschine als ein Muster gediegener Arbeit erscheint und deshalb im Vergleich mit den vielfach angepriesenen ausländischen Maschinen, besonders den englischen und amerikanischen (die flüchtig zusammengestellt und deshalb schnell „klapprig“ werden), den grössten Vorteil der längsten Dauerhaftigkeit und des grössten Gebrauchswertes für sich hat.

Kuz zusammengefasst, stellen sich die Vorzüge dieser deutschen Maschinen als die folgenden dar:

Einfache und solide Bauart bei bedeutend vermindertem Gewicht.

Leichte Transportfähigkeit, da jede Maschine bequem in der Hand oder auf der Schulter getragen werden kann.

Mühelose, keine Einübung erfordernde Handhabung, selbst durch Kinder.

Verwendbarkeit auf jeder, selbst auf ziemlich steilen oder unebenen Bodenflächen, auf schmalen Rasenstreifen, zwischen Bäumen, Blumengruppen usw.

Steigerung des Gebrauchswertes dadurch, dass alle im Rasen stehenden Unkrautpflanzen, auch solche mit hartem Stengel, scharf weggeschnitten werden, dass die Messerwalze durchbrochen angefertigt ist, sodass das Gras beim Mähen hindurchfliegt und sich nicht mehr, wie bei der alten Bauart, um die Walze wickeln kann.

Gleichmässiges Schneiden des Rasens, da statt 3 jetzt 4 Messer angebracht sind und dadurch das streifige Schneiden vermieden wird.

Lange Dauer und höchstmöglichste Schnittbeständigkeit der aus bestem Stahl gefertigten starken, eigenartig geschliffenen Messer, die, wenn sie wirklich einmal stumpf geworden, in der einfachsten Weise geschärft werden können.

Verbesserte Anbringung des unteren Messers, sodass das Gras bis auf 15 mm Kürze und dicht bis an die Bäume, Sträucher usw. geschnitten werden kann.

Leichte Stellbarkeit der Maschine, um das Gras lang oder kurz zu schneiden.

Die Maschinen werden in 2 Grössen, und zwar Grösse I in 6 verschiedenen Schnittbreiten und Grösse II in 3 verschiedenen Schnittbreiten angefertigt.

Die Maschinen der Grösse II eignen sich besonders für grössere Parkanlagen, in welchen das Gras nicht oft geschnitten werden kann; sie haben aber einen etwas schwereren Gang wie jene der Grösse I.

Preise:

Grösse I schneidet Gras bis 5″ = 13 cm Höhe.

Nr.	Zoll	Schnittbreite	Gewicht	Preis
Nr. 0.	8″	= 208 mm Schnittbreite,	13 kg Gewicht,	45 M.
„ 1.	10″	= 260 „ „	14 „ „	50 „
„ 2.	12″	= 312 „ „	15 „ „	60 „
„ 3.	14″	= 364 „ „	16 „ „	65 „
„ 4.	16″	= 416 „ „	18 „ „	70 „
„ 5.	18″	= 468 „ „	20 „ „	75 „

Grösse II schneidet Gras bis 8″ = 21 cm Höhe.

Nr.	Zoll	Schnittbreite	Gewicht	Preis
Nr. 3.	14″	= 364 mm Schnittbreite,	22 kg Gewicht,	80 M.
„ 4.	16″	= 416 „ „	25 „ „	95 „
„ 5.	20″	= 520 „ „	30 „ „	105 „

Jede Maschine wird vor dem Versand richtig montirt, probirt und dann in eine Kiste wohl verpackt versandt. Jeder einzelne, etwa schadhaft gewordene Teil kann nachbezogen werden; es steht hierüber eine besondere illustrirte, den Preis eines jeden einzelnen Teiles aufführende Liste zur Verfügung.

Lieferung frachtfrei und ohne Berechnung der Verpackung nach allen Bahnstationen Deutschlands.

Gebrauchs-Anweisung für Schärfen, Schmieren u. s. w. wird jeder Maschine beigegeben.

Jede Bestellung wird umgehend ausgeführt.

Sattler & Bethge, A.-G.,

36 Preis-Medaillen. | **Höchste Auszeichnungen.**

Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung,
Quedlinburg am Harz,

offeriren: [17a

Blumen-Zwiebeln u. Knollen.

Cyclamen-Sämlinge.

Versand vom Januar bis Mai. (August-Aussat, gedrungene, gesunde, pikirte Pflanzen.)

Cyclamen persicum splendens

	100 St. ℳ	1000 St. ℳ
dunkelrot	6,—	50,—
rosa	5,—	40,—
weiss mit rotem Auge	5,—	40,—
reinweiss (Mont blanc)	6,—	50,—
alba	5,—	40,—
Rommel	5,—	40,—

Die hier offerirten Sämlinge sind aus Samen nur eigener Ernte gezüchtet, für deren Güte wir einstehen. Unsere Cyclamen-Kultur ist die grösste in Deutschland und besteht aus etwa 25000 Töpfen, die nur zur Samenzucht bestimmt sind.

16 Preismedaillen.

Begonia hybrida gigantea,

	100 St. ℳ
einfach, dunkelblutrot, I. Grösse	20,—
„ „ II. „	15,—
„ feuerrot, I. Grösse	20,—
„ „ II. „	15,—
„ karminrot, I. „	20,—
„ „ II. „	15,—
„ rosa, I. Grösse	20,—
„ „ II. „	15,—
„ weiss	18,—
„ gelb	15,—
„ Mischung, I. Grösse	20,—
„ „ II. „	15,—
„ „ III. „	12,—

Gloxinia hybrida grandiflora

	100 St. ℳ
crassifolia erecta	12,—
„ **horizontalis**	15,—
„ **pendula**	12,—
getigerte und leopardirte	15,—
Prachtmischung	10,—

crassifolia Königin Luise, neu, aufrechtstehende, helle Blume, Schlund punktirt, wie die getigerte und leopardirte Art, Crassifolia-Belaubung ...... 1 Stück 75 ₰.

Die hier offerirten Knollen sind nur von Prachtpflanzen I. Ranges, die mehrfach prämiirt worden sind.

Georginen-Knollen,

	100 St. ℳ
riesenblumige in 10 Sorten mit Namen	16,—
„ im Rommel	14,—
grossblumige in 25 Sorten mit Namen	16,—
„ im Rommel	14,—
Zwerg- in 10 Sorten mit Namen	22,—
„ im Rommel	20,—
Liliput- in 25 Sorten	22,—
„ im Rommel	20,—
Zwerg-Liliput- in 12 Sorten	22,—
„ „ im Rommel	20,—
einfache in 15 Sorten	16,—
„ im Rommel	14,—
Kaktus-Dahlien in 15 Sorten	22,—
„ „ im Rommel	20,—
Rommel in allen Gattungen	10,—

Ausführliches Sorten-Verzeichnis steht zudiensten.

	100 St. ℳ
Gesnera cardinalis-Knollen	10,—
Achimenes coerulea-Knöllchen	8,—
„ **Dazzle**-Knöllchen	8,—
Tydaea-Knöllchen in 25 Sorten	15,—
„ „ im Rommel	10,—
Amaryllis formosissima, starke, 1 Stück 50 ₰.,	40,—

Palmen-Sämlinge.

	100 St. ℳ
Washingtonia robusta, beste Zimmerpalme	4,—
Areca Baueri	15,—
„ **rubra**	15,—
Chamaerops excelsa	5,—
„ **humilis**	5,—
„ **argentea**	5,—
„ **elegans**	5,—
Corypha australis	6,—
Latania borbonica	6,—
Phoenix reclinata	5,—
„ **canariensis**	5,—
„ **leonensis**	5,—
Dracaena indivisa, durchwintert	3,—
Aralia Sieboldi, durchwintert	4.—

Gemüse-Pflanzen,

durchwinterte.

Blumenkohl, echter Erfurter Haage'scher Zwerg-, I. Qualität, 100 Stück 2 ℳ.
Salat, Kaiser-Treib-, „ **Eier-,** gelber, } 100 Stück 1,20 ℳ.

Vorstehende Pflanzen sind von Herbstaussat pikirt, kräftig erzogen und können vom Februar ab **zur Anpflanzung in Mistbeeten,** bis Ende April **zum Aussetzen in's freie Land** bezogen werden. Wir liefern nur ganz vorzügliche Qualität, mit welcher die besten Resultate erzielt werden.

Offerten über **Vermehrungspflanzen mit Topfballen und bewurzelte Stecklinge** post- und kostenfrei.

Chrysanthemum.

Zwölf erste Preise im November 1892. Junge, kräftige Pflanzen einschl. Neuheiten, 100 St. 20 und 25 M. (s. Beilage.
Kaktus-Dahlien, neue engl. Sorten, 100 St. in 15—20 Sorten 25—30 M. Illustrirte Liste gratis.
Stauden für den Blumenschnitt, in besten, langstieligen Sorten, 100 St. in 20—25 Sorten 25—30 M. [5
Lychnis flos cuculi alba pl. Eine reizende Staude für Schnitt und Topfkultur, 10 St. 4,50 M., 100 St. 40 M.

Koll & Sonntag, Staudengärtnerei, **Hilden** (Bez. Düsseldorf).

ROSEN-SPEZIAL-KULTUREN.

Hoch-, Halbstamm sowie niedere Freiland-TREIBROSEN
In Töpfen Maréchal Niel, Niphetos, Grossh. Mathilde.
MARÉCHAL NIEL, NIPHETOS, Ia. Hochstämme 1,50—2 m u. höher.

Hohenkreuz b. Esslingen a. N.

37] **Katalog kostenfrei.**

Rosen.

Grosse Vorräte in hohen, halbhohen, Trauer- und gleich der Erde veredelten frostfreien Rosen in **Ia. Qualität** und zu mässigen Preisen. Eine der **bedeutendsten Rosen-Sammlungen,** über **2300 Sorten,** einschl. aller Neuheiten, z. B. 1891 76 Sorten, 1892 74 Sorten, **sowie 90 Sorten für 1893 in ausserordentlich kräftigen, niedrig veredelten Exemplaren.** Okulirreiser werden zur Okulirzeit billig abgegeben bei [13

Soupert & Notting, Hoflieferanten, u. Rosenzüchter, **Luxemburg.**

Nur Ehren- und erste Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.

Briefe nach Luxemburg 20 Pf., Postkarten 10 Pf. **Katalog kostenlos.**

Peter Smith & Co.,
Hamburg.

Lapageria alba, starke, schöne Pflanzen, 1 St. 7 M., 10 St. 60 M.
Lapageria rosea, 1 St. 3 M., 10 St. 25 M.
Topf-Weinreben, schön ausgereiftes Holz, 1—2 m lang, 1 St. 3—7 M., 10 St. 25—60 M.
Iris Kaempferi, schönste Sorten, 100 St. 60 M.
Montbretien, 100 St. 10 M.
Starke **Topf-Chor-Nelken**, 100 St. 30 M.

Preiswert nachstehende in kräftigen, durchwinterten Pflanzen: [364

Gymnotrix latifolia,
Gynerium argenteum,
Eryngium bromeliaefolium, sehr hart und dekorativ.
Cyperus alternifolius,
„ **Papyrus** (Papyrus antiquorum),
Andropogon formosum,
Eulalia,
Tritoma Uvaria,
Lobelia fulgens,
Erythrina crista galli.

Topfobst in grosser Auswahl.

Kataloge auf gefällige Anfrage.

M. Rahder,
Spezial-Rosenkultur,
Hoogeveen (Holland),
empfiehlt [328

Hochstämme, I. Wahl, 100 St. 100—120 M.
„ II. „ 100 „ 60—80 M.
gleich der Erde vered. 100 „ 20—32 „

Weissdorn,

1j. Slg. $^{5}/_{15}$ cm, $^{0}/_{00}$ ℳ 3,50, $^{0}/_{000}$ ℳ 32,50, $^{00}/_{000}$ ℳ 300
1j. „ $^{15}/_{30}$ „ „ „ 5,—, „ „ 47,50, „ „ 450
3j. vpfl. extra st. „ „ 13,—, „ „ 125,—
5j. „ $^{100}/_{140}$ cm. „ „ 24,—, „ „ 200,—

Alle anderen **Hecken-** und **Forstpflanzen** liefert in bester Qualität zu äussert billigen Preisen
289] **H. H. Pein, Halstenbek** i. H.
Preislisten gratis und franko.

Chrysanthemum

in nur auserwählten Sorten, einschliesslich bester Neuheiten, wie **Louis Boehmer** usw. Kräftige, unbewurzelte Stecklinge, 100 Stück in 50 Sorten 7 M., 25 Stück 2 M. **Nelkensenker** mit Topfballen, beste Sorten, 100 Stück 7,50 M. **Grossblättr. Epheu** mit Topfballen empfiehlt
284] **F. Busse**, Handelsgärtner in **Rinteln.**

Rosen.

100 *Rosen-Hochstämme ½ Tee,* 110—120 ℳ
100 „ *-Halbstämme* .... 60 „
10 *Maréchal Niel-Hochst.* 16 ℳ, 100 130 ℳ
10 *Gloire de Dijon* ..... 13 ℳ, 100 120 „
Niedere Rosen, Preis brieflich.
Engros-Preise gratis und franko.

J. Reiter jr.
in **Trier.** [267

Begonienknollen,

Begonia hybrida gigantea,
in Farben getrennt .... 100 St. 8—15 ℳ
„ „ gemischt .... 100 „ 6—10 „
Gefüllt blühende mit Farbenbez. 10 „ 2—5 „
empfiehlt [261a
E. Lissey, Döse-Cuxhaven.

Düngemittel zur Pflanzen-Ernährung.

Für Düngezwecke empfehle ich **hochkonzentrirte, chemisch reine Nährsalze** und **andere beste Dünger** zu nachstehenden Preisen:

Salpetersaures Kali, 100 *kg* 49 M. 50 Pf. — 50 *kg* 25 M. 75 Pf. — 25 *kg* 13 M. 75 Pf. 10 *kg* 5 M. 75 Pf. — 1 *kg* 65 Pf.

Phosphorsaures Ammoniak, 100 *kg* 49 M. — 50 *kg* 25 M. 75 Pf. — 25 *kg* 13 M. 75 Pf. 10 *kg* 5 M. 75 Pf. — 1 *kg* 65 Pf.

Salpetersaures Ammoniak, 100 *kg* 100 M. — 50 *kg* 52 M. — 25 *kg* 28 M. 10 *kg* 12 M. — 1 *kg* 1 M. 30 Pf.

Phosphorsaurer Kalk, 100 *kg* 17 M. — 50 *kg* 8 M. 75 Pf. — 25 *kg* 4 M. 75 Pf. 10 *kg* 2 M. — 1 *kg* 25 Pf.

Chili-Salpeter, 100 *kg* 26 M. 50 Pf. — 50 *kg* 13 M. 75 Pf. — 25 *kg* 7 M. 50 Pf. 10 *kg* 3 M. 25 Pf. — 1 *kg* 35 Pf.

Superphosphat, 100 *kg* 14 M. 50 Pf. — 50 *kg* 7 M. 50 Pf. — 25 *kg* 4 M. 10 *kg* 1 M. 70 Pf. — 1 *kg* 20 Pf.

Diese Preise sind ohne Verbindlichkeit.

Schwefelsaures Ammoniak, Konzentrirtes Chlorkalium, Phosphorsaures Kali, Konzentrirtes schwefelsaures Kali, Doppel-Superphosphat, Thomasphosphatmehl
und andere Düngemittel zu den niedrigsten Marktpreisen.

Hornspäne, grobe für Freilanddüngung und feine für Topfpflanzendüngung
Hornmehl, rohes und gedämpftes
} zu den billigsten Tagespreisen.

Professor Wagner's feinster Blumendünger.

50 *kg* 45 M. 75 Pf. — 25 *kg* 24 M. 50 Pf. — 10 *kg* 10 M. 25 Pf.
Das Postkolli (5 *kg* brutto) 6 M. franko unter Nachnahme.

Spezial-Gartendünger.

100 *kg* 48 M. — 50 *kg* 25 M. — 25 *kg* 13 M. 50 Pf. — 10 *kg* 5 M. 75 Pf.
Das Postkolli (5 *kg* brutto) 3 M. 50 Pf. franko unter Nachnahme.

Naumann's Blumendünger.

Sehr bewährter, in 9000 Gärtnereien eingeführter Dünger. Vielfach mit ersten Preisen ausgezeichnet.

1 Sack von 100 *kg* brutto lose .... 36,— M.
1 „ „ 50 „ „ „ .... 18,— „

Für grösseren Bedarf empfehle ich den Bezug lose in Säcken, als den billigsten angelegentlichst.

1 Postpacket von 4½ *kg* in ½ *kg* Packeten .... 3,— „
1 Kiste, enthaltend 15 *kg*, in ½ *kg* Packung, mit Stanioleinlage .... 7,50 „
1 „ „ 30 „ „ ½ „ „ „ „ .... 15,— „
1 Probeglas .... —,25 „

Genaue Gebrauchsanweisung für Naumann's Blumendünger wird beigegeben.

Zur Beachtung: Die Preise für alle Düngemittel sind schwankend.

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Sparkessel

(Ausführlich besprochen, empfohlen und abgebildet in „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" Nr. 7, 9, 32, 35, 36 und 38, Jahrgang 1892.)

(Erster Preis 1890, Provinzial-Ausstellung Landsberg a. W.),
der leistungsfähigste, sparsamste und zuverlässigste Warmwasserheizkessel der Gegenwart, direkt zu beziehen ab Fabrik.

Ingenieur **L. Nitschke,**
Landsberg a. W.

Anstalt für **Warmwasserheizungen,** Lager von **Heizröhren, Ausdehnungsverbindungen, Façons** und allen zu Wasserheizungen erforderlichen Materialien. — **Kostenanschläge** und **Auskünfte** aller Art gratis. — Bauausführungen nach bestem, neuestem Prinzip und anerkannt sparsamsten Grundsätzen.

Auch im vergangenem Jahre ist eine über Erwarten grosse Zahl von Sparkesseln im In- und Auslande zur Aufstellung gelangt, überall mit dem gleich vorzüglichen Erfolge. — Die oft sehr interessanten Gutachten fanden zumteil bereits Aufnahme in meinem neuen ausführlichen Prospekt, den ich auf Wunsch sofort übersende. [43

Die praktischsten und billigsten **Baumbänder** sind **Kokosfaserstricke.** Direkt zu beziehen vom Importeur [365 **Paul Ruff, Magdeburg.**

Erdbeerpflanzen

von **Kaiser's Sämling**, vorzügl. Neuheit, 10 St. 1 M., 100 St. 5 M., 1000 St. 40 M., 10000 St. 350 M., **König Albert von Sachsen, Königin Marie Henriette, Walluf**, 100 St. 3 M., **Laxton's Noble**, 100 St. 4 M. empfiehlt in kräft. Pflanzen [340

E. Kaiser, Rosen- u. Baumschule, **Leipzig-Lindenau.**

Nur echter Original-

Laibacher Eissalat

ist vorzüglich! [86a

20 Gramm 4 M., 100 Gramm 18 M.
10 Portionen 2 M., 100 Portionen 18 M.

Kaltflüss. Baumwachs (Bärtschi)

für Wiederverkäufer mit Rabatt.

1/8 Kilo	1/4 Kilo	1/2 Kilo	1 Kilo
40 Pf.	65 Pf.	1,10 M.	2 M.

J. Lambert & Söhne
in Trier.

Reiser vom Bismarck-

Apfel, 10 Augen 4 M., 1 kräft. Reis 50 Pf.
Wangenheimer Frühzwetsche, 1 Reis 25 Pf. [156a

Wilh. Kliem in Gotha.

Phoebus,

ertragreichste, widerstandsfähigste und wohlschmeckendste Speisekartoffel für nassen, schweren Boden. In Nr. 4 dieser Zeitung eingehend beschrieben. [194

Offerire: 1 kg 75 Pf.; 2½ kg 1 M. 50 Pf.; 5 kg. 2 M. 50 Pf

Aug. W. de Vries in Iserlohn.

Terre fibreuse, [204
(Polypodium)

bestes faseriges Pflanzmaterial für Orchideen. 1 Sack, einschliesslich (etwa 1 Hektoliter) **6 M.**

Orchideen Körbe

aus Eichenholz ☐ **6 Grössen**, von **20 Pf. bis 70 Pf.**

Grobköpfiges Sphagnum,
1 Sack einschliesslich, 2,50 ℳ.

Orchideen-Katalog gratis und franko.

Paul Wolter, Magdeburg-Wilhelmstadt.

Holz-Etiketten und Pflanzenstäbe,

sowie alle anderen, von Gärtnereien gebrauchten

Holzwaren-Artikel,

liefert in bester Ausführung, bei billigsten Preisen, nach ausführlichem Preisverzeichnisse die

Holzwaren-Fabrik, Dampf- und Wasser-Sägewerk

von [304

Gebr. Fritze,
Lichtenhain bei **Oberweissbach** in Thür.

Im Verlage von **Ludwig Möller** in **Erfurt** ist erschienen:

Chrysanthemum indicum

und seine Kultur.

Aufgrund der eigenen Erfahrungen und unter Benutzung der Veröffentlichungen der bedeutendsten Züchter bearbeitet

von

A. Credner.

Mit 50 Abbildungen und einem Verzeichnis aller bekannten *Chrysanthemum indicum*-Spielarten.

Preis: in mehrfarbigem, festem Umschlag geheftet **4 M.**, in geschmackvollem, mehrfärbig gepresstem Einband **5 M.**
Porto für das Inland 20 Pf., Ausland 60 Pf.

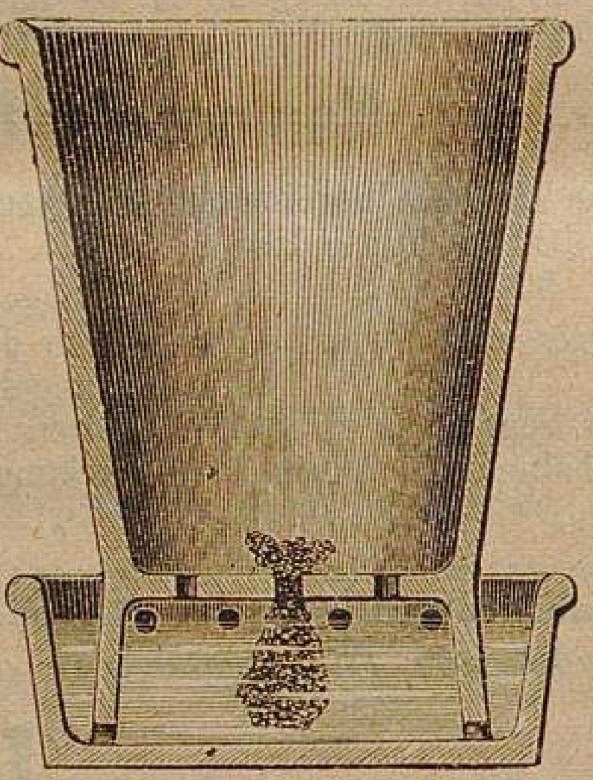
Gegen Einsendung des Betrages zu beziehen von

Ludwig Möller in Erfurt.

Thomas-Patent-Blumentöpfe

sind die besten und praktischsten Gefässe für die

Zimmerpflanzen-Kultur.



Die meisten Misserfolge bei der Kultur der Pflanzen im Zimmer wurden bis jetzt durch das Begiessen hervorgerufen, indem die Unkundigen bald zu viel, bald zu wenig gossen, wodurch entweder ein Versauern des Bodens und ein Verfaulen der Wurzeln entstand, oder die Pflanzen an Trockenheit zugrunde gingen.

Diesem Uebel ist durch die Thomas-Patent-Blumentöpfe abgeholfen. Durch eine zweckdienliche Einrichtung derselben kann ein Vergiessen oder Vertrocknen nicht mehr vorkommen, sodass selbst derjenige, welcher sich bisher wenig oder garnicht mit der Pflege der Gewächse im Zimmer beschäftigte, sehr bald, bei Verwendung dieser Töpfe, grossartige Erfolge damit aufzuweisen haben wird. Diese neuen Kulturtöpfe, welche aus einer porösen Terrakotta-Masse angefertigt und mit einem wasserdichten Untersetzer versehen sind, haben nebenbei noch ein schönes gefälliges Aussehen, sodass sie überall gleichzeitig einen passenden Zimmerschmuck abgeben.

Preise der Thomas-Blumentöpfe.

Vollständig einschliessl. Schwamm und lackirtem Untersetzer, aber ausschliessl. Verpackung und Porto.

		Nr. 2	3	4	5	6	7
Höhe des Topfes äusserlich, einschl. Untersetzer,	etwa cm	12	13½	15	17	19	21
„ „ „ im Lichten	„ „	9	10	11	12	13	15
Obere Weite im Lichten	„ „	10	11	12	13	14	16
Preis das Stück:	M.	—,60	—,80	1,—	1,25	1,50	2,25

Ein Satz Thomastöpfe = 5 Stück (Nr. 2—6) kostet einschl. Kiste, Porto und Nachnahmegebühr in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 7 M. 50 Pf.

☛ **Gebrauchsanweisung wird beigegeben.** ☚

Die Töpfe sind auch vorzüglich geeignet zur Zuführung aufgelöster Nährstoffe.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen.

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Feinsten Weizenkorn, [316b

das Liter 85 Pf., Bahnversand in Fässern von etwa 10, 20 bis 200 Liter. **Postprobefässchen,** etwa 4 Liter, gegen Nachnahme, leere Fässer nehme — wie berechnet — zurück, empfiehlt

R. Peter, Goslar a. Harz, Dampfkornbrennerei.

Eiserne Frühbeetfenster, bester Konstruktion. **Eiserne Pflanzenkübel** mit Holzeinsatz. **Namensschilder, Zinkblechkapsel mit Glasdecke,** empfiehlt [160

R. Zimmermann in Bautzen.

Adiantum cuneatum,

4 mal pikirt, extra stark, fertig zum Einpflanzen in kleine Töpfe, [367
100 Stück 7 Mark, 1000 Stück 60 Mark.

C. F. Griessbauer,
Frankfurt am Main.

Für Liebhaber von **Seesternen, Seeigeln** nebst **Muscheln** habe unterm Einkaufspreis eine kleine Sammlung zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt [379

Karl Bartels in **Jena.**

Jubiläums-Ausstellung Karlsruhe 1892,

Prämiirt:

Ausgesucht
schön u. sauber gearbeitete

Wachsrosen

in Weiss, Rosa u. Gelb, 100 St. 3 M.,
Knospen in Weiss, Rosa u. Gelb, 100 St. 2,25 M.,
empfiehlt [925

C. Grube, Quedlinburg am Harz.

Stralsund 1892.

☛ **Erster Preis.** ☚

Prämiirt: Mülheim, Düsseldorf, Köln.

SCHATTEN

Matten zum Rollen, aus Holzlatten, **Kokos-Kordel und Draht** (Geb. Musterschutz) **unverwüstlich,** in jeder Grösse u. Lichtweite, von 60 Pf. 1 □ m
Vielfach anerkannt.

A. W. Gay. Pfungstadt-Darmstadt,
Spezial-Fabrik für Gartenbau.



Tuff-Grottensteine

zur Anlage von **Grotten, Ruinen, Wasserfällen** und **Wintergärten.** Eigene Gruben. Preisliste auf Wunsch gratis. [127

C. A. Dietrich, Clingen-Greussen i. Thür.
Lager in Erfurt bei **J. Wiesenmüller.**

Zum überseeischen Pflanzen-Versand.

Drei sehr gut erhaltene Ward'sche Kästen, 59 × 100, 62 × 115, 80 × 125 cm innere Fläche, zusammen für 60 Mark zu verkaufen durch [12a

Rettig, Garteninspektor in **Jena.**

Für die Frühjahrs-Aussat.

Echter, niedriger, frühester

Kopenhagener Blumenkohl,

mit grössten, festen Köpfen.
(Verbesserter Erfurter Zwerg-)
Die ausgezeichnetsten Erfolge bei allen Kulturen erzielt.
Der beste Blumenkohl für Treib- und Freiland-Kultur.
(Beschreibung der Blumenkohlsamen-Kulturen siehe S. 5, Jahrg. 1887 d. Ztg.)
Frische Ernte in vorzüglichster Güte.
1 kg 100 M., ½ kg 55 M.,
250 gr 30 M. 50 Pf., 100 gr 16 M. 50 Pf.,
50 gr 9 M. 75 Pf., 20 gr 4 M. 50 Pf., 10 gr 2 M. 75 Pf.
☛ **Rechtzeitige Auftragserteilung ist zu empfehlen.** ☚

Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Preis-Ermässigung für die Abonnenten

von

Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung.

Ich bin in der Lage, den Abonnenten dieser Zeitung eins der wertvollsten und gehaltreichsten Werke der Gartenbauliteratur zu einem ungemein billigen Preise anbieten zu können.

Bau und Einrichtung der Gewächshäuser.

Ein Handbuch für Gärtner und Baumeister.

Von **Karl D. Bouché,** weiland königl. Garteninspektor am königl. botanischen Garten in Berlin, und **Julius Bouché,** königl. Garteninspektor, vordem am botan. Garten der Universität Bonn.
Mit Unterstützung der königlichen Ministerien für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und der öffentlichen Arbeiten.

Ein Band Text von 362 Seiten und 1 Atlas mit 29 Tafeln in Folio kartonirt.
Preis statt **24** Mark ☛ **nur 10 Mark.** ☚
In Deutschland und Oesterreich-Ungarn postfreie Lieferung.

Das Werk enthält nicht nur sehr wertvolle, auf langjährige Erfahrungen beruhende Angaben über den Bau und die innere Ausstattung der Gewächshäuser, sondern auch sehr eingehende Erörterungen der besten Heizungen, Lüftungen, Beschattungen usw. und bietet solcherart für jeden Fachmann die reichste Quelle praktisch höchst wertvoller Ratschläge.

Die 29 Doppeltafeln des Atlasses sind im Format von 32:41 cm gehalten.

Den Abonnenten empfehle ich angelegentlichst, von dieser äusserst günstigen Kaufgelegenheit recht bald den lebhaftesten Gebrauch zu machen.

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.

Xylolith

(Steinholz),

ein feuer- und wetterbeständiges Material von vorwiegend holzartiger Natur; vorzüglich bewährt zur Herstellung **dauerhafter, fusswarmer Fussböden,** sowie von **Treppenstufen, Zwischenwänden** und **ganzer Baulichkeiten.**

Xylolith wird in Platten bis zu 1 qm hergestellt, dasselbe **fault nicht,** wird **nicht rissig** und wird **nicht vom Schwamm** angegriffen.

Hervorragend geeignet zur Herstellung von
Verpflanztischen,
Vermehrungskästen und
zum Abdecken von Stellagen.

Erprobt in den botanischen Gärten in Dresden und Leipzig. [249

Deutsche Xylolith-(Steinholz-)Fabrik

Otto Sening & Ko.,
Potschappel bei Dresden.

Blumenkissen-Gestelle.

Mehrfachen Wünschen nachkommend, habe ich die Anfertigung und den Vertrieb von Drahtgestellen zu Blumenkissen übernommen. Ich liefere dieselben in bester solider Ausführung mit dunkel-oliven-grünem Oelanstrich versehen, in 5 verschiedenen Grössen zu folgenden Preisen:

Nr.	1	2	3	4	5
Durchm.	20	25	30	35	40 *cm*
das Dutzd.	4,50	5,75	8,—	10,—	12,50 M.

☛ **Unter 6 Stück von einer Grösse werden nicht abgegeben.** ☚

Porto und Verpackung wird besonders berechnet.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.
Reich illustrirte Preislisten unberechnet und postfrei.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 10 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Der ganzen Auflage dieser Nummer liegen bei:

1. Prospekt der Herren **Goos & Koenemann** in Nieder-Walluf über Stauden zur Schnittblumengewinnung usw.
2. Preisverzeichnis des Herrn **H. Jungclaussen** in Frankfurt an der Oder über verzinkte Drahtgeflechte usw.
3. Prospekt der Fabrik **Schotte & Mossdorf** in Erfurt und Zörbig über Kaiser-Dachstoff.
4. Lagenplan der Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung in Leipzig 1893.
5. Preisliste über Pflanzenkübel, Pflanzenkasten, Blumen- und Palmenständer, Blumentische, Etagèren, Jardinièren, Wein- und Bowlenkühler usw. des Gartentechnischen Geschäftes von **Ludwig Möller** in Erfurt.
6. Prospeckt über Götze, Teppichbeet-Album der Buchhandlung von **Ludwig Möller** in Erfurt.

Wir machen hierauf noch besonders aufmerksem.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 11. Möller's 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. | Erfurt, den 1. April | Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 5. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original einzusenden.

An der Provinzial-Gärtner-Lehr-Anstalt zu Koschmin (Posen) ist die Stelle eines zweiten,

jüngeren Gehülfen

sofort zu besetzen. Gehalt 500 Mark jährlich bei freier Wohnung im Anstaltsgebäude und freier Feuerung. Beköstigung kann aus der Anstaltsküche billig und gut bezogen werden. Bei guten Leistungen ist dauernde Beschäftigung u. Gehaltserhöhung nicht ausgeschlossen. Bewerber, welche in Topfpflanzenkulturen durchaus tüchtig und erfahren sind, wollen sich unter Angabe ihrer bisherigen Wirksamkeit melden. [401

Koschmin, den 27. März 1893.

Stephan, Anstalts-Vorsteher.

Nach der Schweiz

werden gesucht, zu sofortigem Eintritt, 2 junge, ordnungsliebende, [391

fleissige Gehülfen

für Topfpflanzenkultur und Landschaftsgärtnerei. Zeugnisabschriften erwünscht.

Gefl. Angebote sind zu richten an

Gebr. Altwegg, Handelsgärtner, **Rüti** (Zürich) Schweiz.

Erster Gehülfe,

flotter Kultivateur (Cyclamen, Primeln, Chrysanthemum) möglichst bald gesucht. Reise wird vergütet. [388

Max Sohn jun., Handelsgärtner, **Gumbinnen** in Ostpreussen.

Suche für sofort oder möglichst bald einen

zuverlässigen Gehülfen.

Gehalt 25 M. Zeugnisabschriften erbeten. [260a

Geisler, Obergärtner, **Tenever** bei Hemelingen (Bremen).

Ein anständiger Mann wird als [392

Gärtner

für eine Herrschaftsgärtnerei in dauernde Stellung gesucht. Bei kleiner Familie dürfte derselbe auch verheiratet sein.

Angebote unter **H. 24188** wolle man an **D. Frenz** in **Mainz** a. Rh. senden.

STELLEN-GESUCHE.

Ein in Topfpflanzenkultur, Blumenzucht, Gemüsebau und im Baumschulfache [271a

erfahrener Gärtner

sucht zum 1. Mai oder später in einer grösseren Gärtnerei Stellung als Gehülfe.

Gefl. Angebote erbittet

K. Stuber, **Tegel-Berlin**, Hauptstrasse 21.

Gebildeter Gärtner, 26 Jahre alt (evangelisch), aus sehr guter Familie, sucht zur weiteren Ausbildung in einer grösseren Handels- oder Privatgärtnerei zum 1. April Stellung als Gehülfe, oder auch — die erste Zeit — als Volontär. [269

Gefl. Angebote erbittet **G. Bertelsmann**, **Bonn am Rhein**, Kölner-Chaussee 140.

Gesucht!

Stellung für einen **intelligenten Gärtner**, 26 Jahre alt, ledig, mit besten Empfehlungen, als Herrschafts-, Stadt- oder Friedhofsgärtner. Suchender wäre nicht abgeneigt, auch die Leitung einer kleinen Handelsgärtnerei mit Blumenladen zu übernehmen, um dieselbe später zu pachten oder zu kaufen. Bevorzugt wird Schlesien. [398

Gefl. Angebote unter **Gr.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein tüchtiger Obergärtner,

verheiratet, in allen Zweigen des Gartenbaues durchaus erfahren, sowie in **Neuanlagen** sehr bewandert, sucht, gestützt auf **gute** Zeugnisse u. Empfehlungen des In- u. Auslandes, dauernde Stellung in einer grösseren Herrschaftsgärtnerei.

Nähere Auskunft erteilt Herr **L. H. Brofft**, Privatier, **Frankfurt a. M.** Obermain-Anlage **Nr. 22**, in dessen Besitz sich auch Abschrift der Zeugnisse befindet. [275

Ein Gehülfe, 22 Jahre alt, tüchtig in Topfpflanzenkultur und Landschaftsgärtnerei, in Binderei auch nicht unerfahren, mit besten Zeugnissen, sucht Stellung. [389

Gefl. Angebote unter **J. K. 280** postlagernd **Sachsenhausen-Frankfurt a. M.**

Suche für einen jungen, [353

kräftigen Gehülfen

zum 1. April oder später — unter bescheidenen Ansprüchen — Stellung. Derselbe hat bei mir gelernt, seitdem war er 1 Jahr als **Gehülfe** hierselbst tätig, worüber ich ihm das **beste Zeugnis** geben kann. Gefl. Angebote erbittet

H. Jähn, Schlossgärtner, **Tiefhartmannsdorf** b. Schönau a. d. Katzbach.

Ein tüchtiger Obergärtner,

seit 6 Jahren am Platze (verheiratet), vertraut mit jedem Fache des Gartenbaues, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, anderweitig Stellung. Derselbe wäre auch nicht abgeneigt, eine kleine Handelsgärtnerei zu kaufen, zu pachten, oder eine Herrschaftsgärtnerei selbständig zu leiten.

Gefl. Zuschriften erbeten an [291

Jos. Zajic, Parsch bei Salzburg i. Oesterr.

Ich suche für meinen Sohn, welcher seine Lehrzeit in einer [346b

Kunst- und Handelsgärtnerei

soeben beendigt hat, auf sofort oder Ostern zur weiteren Ausbildung eine **Gehülfenstelle.**

Wilh. Bergmann, **Hochfeld bei Duisburg.**

Ein Gärtner, 29 Jahre alt, sucht veränderungshalber zum baldigen Antritt Stellung im In- oder Auslande.

Gefl. Angebote bitte zu richten an [67a

A. Dittmann, Halmstad in Schweden (Sommarlust).

Erster Gehülfe, 25 Jahre alt, tüchtig in Topfpflanzenkultur und Binderei, sucht für 1. Mai oder später dauernde Stelle. Gefl. Angebote erbitte unter **A. R. 25** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [402

50 Mark

demjenigen, der einem [151a

tüchtigen Gärtner,

28 Jahre alt, ledig, erfahren in Gemüsetreiberei, Topfpflanzenkultur, Obstbaumzucht und Teppichgärtnerei, eine passende Stellung verschafft.

Suchender — Süddeutscher — besitzt über seine Leistungen die besten Zeugnisse.

Angebote unter **B. Z. 151** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Seltene Gelegenheit für Anfänger.

Fortzugshalber verkaufe mein bestrenommirt., vor Mainz gelegenes Geschäft. Dasselbe ist **3 Morgen** gross, mit **vortreffl. Boden** und **Lage, 120 m Strassenfront, nettes Wohnhaus, gr. Schuppen, Stallung usw., 4 massive Kulturhäuser,** über **200 Fenster** für **Rosen-, Veilchen-** und **Gemüsetreibkasten.** Spezial-Anzucht von **Ficus** und **Clivien, Schnittblumen** für **Versand** und **Marktpflanzen.** Dabei **hochrentable Obstpflanzungen,** hauptsächlich **Aprikosen.** Liebhaber, welche die Hälfte des Kaufpreises, der nur **30,00 M.** beträgt, anzahlen können, erhalten den Vorzug.

Carl Fischer, Handelsgärtner, **Laubenheim bei Mainz.** [273

Seltene Gelegenheit

bietet sich einem zahlungsfähigen Kunstgärtner, ein zu allen Kulturen der Gärtnerei geeignetes Grundstück von 12 Morgen, an der Nordostseekanalschleuse bei Kiel, am Walde belegen, käuflich zu erwerben, oder in Pacht zu nehmen. [298

Näheres unter **M. J. A.** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Kataloge und Fachzeitschriften

erbitte von jetzt ab an untenstehende Adresse.

W. Siol, Kunstgärtner, **Ober-Eisersdorf** bei Glatz (Schlesien). [382

Den verehrten Kollegen zur gefälligen Nachricht, dass ich mich hier in Rügenwalde als

Kunst- und Handelsgärtner

niedergelassen habe, und bitte Kataloge und Fachzeitschriften nicht mehr nach **Saleske**, sondern nach hier senden zu wollen. [27a

H. Neumann.

Habe in **Ladenburg am Neckar** eine **Baum- und Rosenschule** gegründet und bitte um Kataloge und Fachzeitschriften. [400

Ludwig Winter.



[867]

Winter-Levkoye Ruhm von Elberfeld, [351

echter Same, beste Qualität, 100 Korn 1 M., 500 Korn 4 M., 1000 Korn 7 M.

Lychnis dioica fl. albo pl.,

2 jährige Pflanzen, 1 St. 1 M., 5 St. 4 M.

Cramoisi superieur-Rosen,

aus kleinen Töpfen, 100 St. 12 M., empfiehlt gegen **Kasse** oder **Nachnahme.**

Gustav Lange, Handelsgärtner in **Pethau bei Zittau.**

Rosen.

Grosse Vorräte in hohen, halbhohen, Trauer- und gleich der Erde veredelten frostfreien Rosen in **Ia. Qualität** und zu mässigen Preisen. Eine der **bedeutendsten Rosen-Sammlungen**, über **2300 Sorten**, einschl. aller Neuheiten, z. B. 1891 76 Sorten, 1892 74 Sorten, **sowie 90 Sorten für 1893 in ausserordentlich kräftigen, niedrig veredelten Exemplaren.** Okulirreiser werden zur Okulirzeit billig abgegeben bei [13

Soupert & Notting, Hoflieferanten u. Rosenzüchter, **Luxemburg.**

Nur Ehren- und erste Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.

Briefe nach Luxemburg 20 Pf., Postkarten 10 Pf. **Katalog kostenlos.**

Lambert & Reiter, Obstbaum- u. Rosenschulen, Trier (Rheinpr.).

Rosen

in kleinen Töpfen durchwurzelt; stets versendbar; blühbare Pflanzen; **beste Sorten.**
Beschreibendes Preisverzeichnis frei zudiensten.

Tee- u. Noisette-Rosen, ältere u. neuere Sorten,
10 Stück in 10 Sorten 4,50 M., 20 Stück in 20 Sorten 9 M.
50 „ „ 50 „ 20,— „ 100 „ 38 M.

Neuheiten für 1892, vorzügl. Auswahl aller Gattungen,
10 Stück in 10 Sorten 10 M., 20 Stück in 20 Sorten 18 M. [246
Das **ganze Sortiment** in 50 Sorten 50 M.

Kaiserin Auguste Viktoria. **Prachtvollste Neuheit; überall mit I. Preisen gekrönt.** 1 St. 1,50 M., 10 St. 12.50 M.,

---

Chrysanthemum.

Zwölf erste Preise im November 1892. Junge, kräftige Pflanzen einschl. Neuheiten, 100 St. 20 und 25 M. (s. Beilage.
Kaktus-Dahlien, neue engl. Sorten, 100 St. in 15—20 Sorten 25—30 M. Illustrirte Liste gratis.
Stauden für den Blumenschnitt, in besten, langstieligen Sorten, 100 St. in 20—25 Sorten 25—30 M. [5
Lychnis flos cuculi alba pl. Eine reizende Staude für Schnitt und Topfkultur, 10 St. 4,50 M., 100 St. 40 M.

Koll & Sonntag, Staudengärtnerei, **Hilden** (Bez. Düsseldorf).

ROSEN-SPEZIAL-KULTUREN. Hoch-, Halbstamm sowie niedere Freiland-TREIBROSEN
Hohenkreuz In Töpfen Maréchal Niel, Niphetos, Grossh. Mathilde.
37] Katalog kostenfrei. b. Esslingen a. N. MARÉCHAL NIEL, NIPHETOS, Ia. Hochstämme 1,50-2 m u. höher.

Die Agence Horticole
A. Schmitz,
Gent (Belgien), [381
empfiehlt speziell zu **Schnittblumenzwecken:**
Odontoglossum Alexandrae,
„ grande,
Anthurium Scherzerianum „rot“,
„ „ weissgrundig,
„ „ karminpunktirt.

Chrysanthemum indicum „Winterkönigin“,
Neuheit (H. Schmitz),
grossblumige, auswärtsgebogene Sorte, **reinweiss, blüht den ganzen Winter hindurch.** Vorrätig in starken Stecklingen, sowie in Mutterpflanzen mit 20 cm starkem Ballen.
Preise brieflich.
H. Schmitz, Agence Horticole, **Gent** (Belgien).

Begonia Baumanni,
wohlriechende Knollenbegonie.
Beschrieben und abgebildet in Nr. 8 1892 dieser Zeitung. Versende, soweit der Vorrat reicht, bereits geblüht habende Sämlingsknollen pack- und portofrei:
1 Stück 2 M., 6 Stück 7 M., 12 Stück 12 M., 25 Stück 20 M., 50 Stück 36 M., 100 Stück 70 M.
W. Tölkhaus,
Broxten bei Vehrte (Hannover). [371



Grosskultur
von
Palmen und Maiblumen.
Albert Seemann,
Wandsbek-Hamburg.
Vorräte in Palmen über 100000.
Vorräte in Maiblumen über 3000000.
Kataloge gratis.
Auf den bedeutendsten Ausstellungen wurden meine Kulturen trotz grosser Konkurrenz **nur** mit den **höchsten** Preisen ausgezeichnet. [950

Erdbeerpflanzen:

Kaisers Sämling, Neuheit I. Ranges 25 St. 1 M. 50 Pf., 100 St. 5 M., 1000 St. 40 M.
Laxton's Noble, 100 St. 4 M., 1000 St. 3€ M.
König Albert von Sachsen. 100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.
empfiehlt in pikirten, kräftigen, wurzelreichen Pflanzen und garantirt echte Sorten.

Japanische Klettergurke,
garantirt echter Samen, 100 Korn 1 M., 1000 Korn 9 M., empfiehlt [15a
Franz Hund, Erdbeerkulturen **Schönau** bei Leipzig-Lindenau.

Reiser vom Bismarck-
Apfel, 10 Augen 4 M., 1 kräft. Reis 50 Pf.
Wangenheimer Frühzwetsche,
1 Reis 25 Pf. [156a
Wilh. Kliem in Gotha.

Rosen,
niedrig veredelte, starke Pflanzen mit schönen Wurzeln, in guten Sorten, 100 St. 20 M., mit $^1/_3$ **Teerosen,** empfiehlt [261b
E. Lissey, Döse bei Cuxhaven.

Sattler & Bethge, A.-G.,

36 Preis-Medaillen. | Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung, | Höchste Auszeichnungen.

Quedlinburg am Harz,

offeriren: [17a

Cyclamen-Sämlinge,

(August-Aussaat, gedrungene, gesunde, piquirte Pflanzen).

	100 St. ℳ	1000 St. ℳ
persic. splend., dunkelrot	6,—	50,—
„ „ rosa	5,—	40,—
„ „ weiss mit rotem Auge	5,—	40,—
„ „ reinweiss (Mont blanc)	6,—	50,—
„ „ **alba**	5,—	40,—
„ „ Rommel	5,—	40,—

Die hier offerirten Sämlinge sind aus Samen nur eigener Ernte gezüchtet, für deren Güte wir einstehen. Unsere Cyclamen-Kultur ist die grösste in Deutschland und besteht aus etwa 25,000 Töpfen, die nur zur Samenzucht bestimmt sind. 16 Preismedaillen.

Palmen-Sämlinge.

	100 St. ℳ
Washingtonia robusta, beste Zimmerpalme	4,—
Areca Baueri	15,—
Areca rubra	15,—
Chamaerops excelsa	5,—
„ **humilis**	5,—
„ **argentea**	5,—
„ **elegans**	5,—
Corypha australis	6,—
Latania borbonica	6,—
Phoenix leonensis	5,—

Dracaena indivisa, durchwintert	3,—
Aralia Siboldi, durchwintert	4,—

Pikirte Sämlingspflanzen.

	100 St. ℳ
Verbena Defiance	4,—
„ **coerulea**	3,—
„ **candidissima**	3,—
„ Nummerblumen I. Ranges	3,—

Ausdauernde Blumenpflanzen,

kräftige, überwinterte.

	100 St. ℳ	1000 St. ℳ
Armeria Laucheana, niedrige, Rasen bildende Pflanze mit karmesinroten Blüten	3,—	—,—
Aubrietia graeca, reiz. Frühlingsblume	3,—	—,—
Bellis, dunkelrote geröhrte	2,—	18,—
„ brillant geröhrte	2,—	18,—
„ karmin geröhrt	2,—	18,—
„ weiss, **Otto Pfeifer**, weiss gefedert	2,—	18,—
„ **Schneewittchen**, grossbl., reinweiss	2,50	22,—

	piquirte: 100 St. ℳ	a.d.Saatbeet: 100 St. ℳ
Landnelken, bunte gefüllte	1,50	1,—
„ **Wiener Zwerg-**	1,—	—,75
„ **Grenadin-**	1,50	1,—
„ **Topf-Chor-**	3,—	2,—

	100 St. ℳ	1000 St. ℳ
Primula Auricula, Nummerblumen	4,—	30,—
„ **veris**, kräftige	1,50	12,—
Chater Malven, Prachtmischung	3,—	25,—
Myosotis alpestris nana, blau	1,50	—,—
„ „ „ weiss	1,50	—,—

Phlox decussata.

	100 St. ℳ
Nain blanc, reinweiss, niedrig wachsend, vorzügl. für Topfkultur, beste Schnittblume	4,—
Phlox Nelsoni alba	3,—
„ **vernalis purpurea**	3,—
„ „ **rosea**	3,—
„ **amoena**	3,—
Primula obconica, weisslich, sehr vollblühend, schön für Töpfe, ausgezeichnet als Schnittblume	5,—

Calceolarien,

kräftige Pflanzen:

nana getigert
„ **getuscht**
hohe getigert
„ **getuscht**
} 100 Stück 4 ℳ

Viola tricolor maxima

(Stiefmütterchen), pikirte.

	100 Stück ℳ
Trimardeau, riesenblum. in versch. Farben	1,50
Cassier, gefleckte „ „ „ „	1,50
azurblau	1,—
schwarz	1,—
weiss	1,—
ultramarinblau	1,—
gelb	1,—
gemischt	—,80

Viola tricolor maxima,

aus dem Satbeet.

	100 Stück ℳ
Trimardeau	—,80
Cassier	—,80
azurblau	—,50
schwarz	—,50
weiss	—,50
ultramarinblau	—,50
gelb	—,50
gemischt	—,50

Spargelpflanzen

(Spezialität):

	1000 St. ℳ,	100 St. ℳ
Erfurter Riesen-, 3 jährig	14,—	1,50
„ „ 2 „	12,—	1,40
Braunschw. „ aus Originalsat) 3 „	18,—	2,—
„ „ 2 „	16,—	1,80
Gonnov. Collosal, 3 „	15,—	1,60
„ „ 2 „	13,—	1,50

Unsere Spargelpflanzen werden auf besonders dazu geeignetem, sandigem Acker gezogen, wodurch dieselben ein weisses, kerniges und vielverzweigtes Wurzelvermögen erhalten. Sie wachsen deshalb nach dem Verpflanzen leichter an, als im fetten Boden kultivirte.

Gemüse-Pflanzen, durchwinterte:

Blumenkohl, echter Erfurter Haage'scher Zwerg-I. Qualität, 100 Stück 2 ℳ.

Salat, Kaiser-Treib-
„ Eier-, gelber } 100 Stück 1,20 ℳ.

Spezial-Offerte über bewurzelte Stecklinge von Teppichbeetpflanzen usw. sowie Samen-Katalog post- u. kostenfrei.

Weisser [399

Höcker-Schwan (Weibchen)

zu kaufen gesucht.

Eduard Oehler in Offenbach am Main.

Eiserne Frühbeetfenster, bester Konstruktion. **Eiserne Pflanzenkübel** mit Holzeinsatz. **Namenschilder, Zinkblechkapsel mit Glasdecke**, empfiehlt [160

R. Zimmermann in Bautzen.

Porzellan-Etiketten

empfiehlt in **feinster** Ausführung zu billigen Preisen **N. Kissling** in **Vegesack.**

J. Mehlhose, Düben a. M.

fertigt als Spezialität:

schmiedeeiserne **Frühbeetfenster, Fabrik-** und **Stallfenster.**

Bestellungen nach Mass werden prompt und billigst ausgeführt. [283

Frühbeetfenster,

156 × 94 cm gross, aus 45 mm starker poln. Kernkiefer, mit 3 Holzsprossen, Eisenstab über die Breite, 2 Ringen, zweimal mit Oelfarbe gestrichen, mit rhein. Glas solid verglast, liefert in guter Ausführung, das Stück 5,50 Mark gegen Nachnahme.

F. W. Schaaf,

Dresden-A., Papiermühlengasse. [190

Holz-Etiketten und Pflanzenstäbe,

sowie alle anderen, von Gärtnereien gebrauchten

Holzwaren-Artikel,

liefert in bester Ausführung, bei billigsten Preisen, nach ausführlichem Preisverzeichnisse die

Holzwaren-Fabrik, Dampf- und Wasser-Sägewerk

von [304

Gebr. Fritze,

Lichtenhain bei **Oberweissbach** in Thür.

Sempervivum

für Teppichbeete:

S. californicum, 100 St. 4 M., **S. Funki**, 100 St. 6 M., **S. globuliferum**, 100 St. 4 M., **S. soboliferum**, 100 St. 6 M., **S. tectorum**, 100 St. 6 M., **S. triste**, 100 St. 10 M., **S. violaceum**, 100 8 M. Gleichmässig gemischt, 100 St. 6 M. [42b

Monatsrosen:

Cramoisi superieur, 100 St. 12 M., **Fellenberg**, 100 St. 10 M., **Louis Philipp**, 100 St. 10 M., kräftige Pflanzen.

Pâquerett-Röschen,
100 St. 15 M.

Tritoma Uvaria nobilis,
sehr starke, blühbare Pflanzen, 100 St. 20 M.

Federnelke Mrs. Sinkins,
starke Büsche, viele Blüten liefernd, 100 St. 10 M.

Spiraea gigantea,
prachtvolle Zierpflanze, 100 St. 25 M.

Spiraea Aruncus,
gute Schnittpflanze mit prächtigen, hohen, weissen, federartigen Blütenrispen, 100 St. 15 M.

Echeveria agavoides,
stark, 12 St. 5 M., 100 St. 35 M.

Eulalia zebrina,
starke Büsche aus dem freien Grunde, 12 St. 4 M., 100 St. 30 M.

G. W. Uhink,

Lichtenthal bei Baden-Baden.

Schück & Ko.,

Marienfliess in Pommern.

offeriren in bekannter **sortenechter** und **vorzüglicher** Ware:

Chrysanthemum, **Prachtsortiment** in etwa 250 Sorten, einige 100 Neuheiten, **kräftige, bewurzelte Stecklinge** 100 St. in **75** älteren Sorten 10 M., 100 St. in **50** Sorten 8 M., in 25 Sorten 6 M., in 10 besten **weissen und bunten** Schnittsorten 4 M. 100 St. in **besten, älteren frühblühenden** Sorten 5 M. 100 St. in **einfachen** Sorten zum **Schnitt** 6 M.

Sortimente zu Katalogspreisen,

Brautmyrten, beste feinbl. zum Schnitt, **kräftige, bewurzelte Stecklinge** 100 St. 3 M., 1000 St. 25 M. [960

Myrthus nana comp. multifl.,
königsberger Brautmyrte, bei geeigneter Kultur schon im ersten Jahre blühend, gut bewurzelte Stecklinge 100 St 5 M.

Papaver nudicaule, **prächtiger Staudenmohn,** liefert sofort in 1 Jahre von Ende Mai bis zum Herbst ununterbrochen **die herrlichsten, langstieligen, sehr haltbaren** Blumen, feinstes Bindematerial. Pikirte Sämlinge, **reinweiss**, 100 St. 5 M., **orangegelb**, 100 St. 3 M.

Cerastium tomentosum, **vorzüglich für Einfassungen**, Zweigspitzen schön zur Binderei, junge Pflanzen, 100 St. 5 M.

Iberis sempervirens,
im Frühjahr zuerst im Freien blühend, reinweiss. Staude, Blumen und Grün sehr haltbar, für Binderei, junge Pflanzen, 100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.
Ferner **andere Stauden, Gartenprimeln** usw.
Sorten- und Preisliste postfrei zudiensten.

Phoebus,

ertragreichste, widerstandsfähigste und wohlschmeckendste Speisekartoffel für nassen, schweren Boden. In Nr. 4 dieser Zeitung eingehend beschrieben. [194

Offerire: 1 kg 75 Pf.; $2\frac{1}{2}$ kg 1 M. 50 Pf.; 5 kg. 2 M. 50 Pf.

Aug. W. de Vries in **Iserlohn.**

Otto Thalacker,

Handelsgärtnerei, Leipzig-Gohlis,

empfiehlt in bekannter vorzüglicher Ware: [329

Chrysanthemum.

Eine Auswahl nur schönster Elitesorten in kräftigen Stecklingspflanzen mit Ballen. Die nachstehenden Muster-Kollektionen enthalten das Beste. Nähere Beschreibung und Namen im Katalog.

Neue japanische Züchtungen der letzten Jahre:
25 Sorten 20 ℳ, 50 Sorten 36 ℳ

25 jap. Sorten für Topfkultur	......	8,— ℳ
50 „ grossbl. Sorten	......	20,— „
25 „ „ „	......	12,— „
15 einwärtsgeb. „	......	4,— „
15 auswärtsgeb. „	......	4,— „
15 Pompon „	......	4,— „
10 anemonenbl. „	......	3,— „
10 einfache „	......	2,50 „
10 feinste Sorten aller Klassen	.....	3,— ℳ
25 „ „ „ „	.....	7,— „
100 „ „ „ „	.....	25,— „

Henderson's orientalische Gruppe:
10 Sorten 6 ℳ, 20 Sorten 10 ℳ

Gladiolus gandavensis,
in feinsten Sämlings-Hybriden, Rommel,
I. Grösse 100 Stück 9 ℳ, 25 Stück 2,50 ℳ
II. Grösse 100 Stück 6 ℳ, 25 Stück 2 ℳ

Lychnis chalcedonica fl. rubro pl.
Starke Pflanzen, 5 Stück 2 ℳ, 25 Stück 7,50 ℳ

Anemone jap. Honorine Jobert.
Starke Pflanzen mit Topfballen.
3 Stück 1,20 ℳ, 10 Stück 3 ℳ

Erdbeerpflanzen:

Neue vorzügliche Sorten:

Gartendirektor O. Hüttig 5 St. 1,50 ℳ, **Laxton's Scarlet Queen** 5 St. 1,50 ℳ, **Kaiser's Sämling** 5 St. 1,50 ℳ, **Garteninspektor A. Koch** 5 St. 1,50 ℳ, **Laxton's Cardinal** 5 St. 2 ℳ, **Hof-Gartendirektor Jühlke** 5 St. 1 ℳ, **Weisse Dame** 5 St. 1 ℳ, **Laxton's Latest of All** 5 St. 1 ℳ
100 St. in diesen 10 Sorten (à 10 St.) 25 ℳ

Neue Monats-Erdbeere
Schöne Anhaltinerin.
Neuheit I. Ranges, mit grossen, vollen Früchten, enorm reichtragend, 10 St. 1 ℳ, 25 St. 2 ℳ

Laxton's Noble,
König Albert von Sachsen,
} extra starke, pikirte Pflanzen 25 St. 1 ℳ, 100 St. 3 ℳ, 250 St. 7 ℳ

Ferner die vorzüglichsten älteren Sorten nach meinem Verzeichnis:
100 Stück in 10 besten Sorten 4 ℳ
100 „ „ 20 „ „ 6 „

Monats-Erdbeeren:

La Généreuse, rot,
Schöne Meissnerin, weiss,
Mad. Béraud, rot,
Blanche d'Orléans,
Non plus ultra, rot,
} Diese ausgezeichneten bekannten Sorten je 25 Stück 75 ₰., 100 Stück 2,50 ℳ, 250 Stück 5 ℳ

Primula rosea (grandiflora).
Mit leuchtend karminroten Blüten, sehr starke Pflanzen, 10 Stück 3 ℳ

Remontant-Nelken.

Meine Remontant-Nelken erhielten I. Preise:
Berlin Mai 1890, Karlsruhe April 1892,
Hamburg August 1892, Stralsund September 1892.

Die Sammlung enthält die vorzüglichsten älteren, bewährten Sorten, sowie die besten Neuzüchtungen. Es kommen sehr kräftige junge Pflanzen mit Ballen vom April an zum Versand:

Miss Moore, reinweiss, extra, 10 St. 5 ℳ,
Acteon, hellschwefelgelb, leicht violett gestreift, 10 St. 5 ℳ,
Mme. Mathieu, kanariengelb, 10 St. 5 ℳ,
Le Centenaire, leucht. scharlach, 10 St. 5 ℳ
25 Stück in diesen 5 Sorten 10 ℳ

Aeltere vorzügliche Sorten wie
Catharine Paul, 10 Stück 3 ℳ,
Laurent Fellet, 10 Stück 3 ℳ,
Oriflamme, 10 Stück 3 ℳ,
Alphonse Karr, 10 Stück 3 ℳ,
Châteaubriand, 10 Stück 3 ℳ,
Dr. Raymond, 10 Stück 4 ℳ,
Souvenir de Fois Labruyère, 10 Stück 3 ℳ,
Septembre, 10 Stück 4 ℳ,
Jean Sisley, 10 Stück 3 ℳ,
Irma, 10 Stück 3,50 ℳ,
Ch. Merchier, 10 Stück 3 ℳ,
Le Zouave, 10 Stück 3 ℳ,
Le Grenadier, 10 Stück 3 ℳ,
M. Schwaller, 10 Stück 4 ℳ,
Bobinot, 10 Stück 4 ℳ,
Antoine Guillaume, 10 Stück 3 ℳ,

10 Sorten, 25 Stück 7,50 ℳ, 100 Stück 24 ℳ
20 „ 25 „ 9,— „ 100 „ 28 „

Reingelbe Nelke „Germania".

Die beste gelbe Nelke, sehr starkwachsend und reichblühend; die Blumen sind von edlem Bau, gross u. von leuchtend kanariengelber Farbe. Eine Gruppen-Nelke I. Ranges. Starke Senker mit Topfballen: 25 St. 12,50 ℳ, 100 St. 48 ℳ

Neue Topf-Chor-Nelke
„Weisse Dame".
Mit grossen, reinweissen Blumen, vom edelsten Bau. Die Pflanzen bleiben niedrig.
1 Stück 1,50 ℳ, 3 Stück 4 ℳ

Topf-Chor-Nelken-Senker.
Nähere Beschreibung der Sorten siehe Frühjahrs-Verzeichnis.
10 Sorten 3 ℳ, 25 Sorten 7 ℳ, 50 Sorten 13 ℳ
100 Sorten 25 ℳ
100 Stück in 25 Sorten 20 ℳ

Georginen,

ungeteilte Landknollen, in den folgenden Sorten:

Deegen's Deutsche Perle, mittelhoch,
1 Stück 40 ₰., 5 Stück 1,50 ℳ, 10 Stück 2,50 ℳ
Mardner's Deutsche Perle, hoch,
1 Stück 40 ₰., 5 Stück 1,50 ℳ, 10 Stück 2,50 ℳ
Max Deegen's Weisse, mittelhoch,
1 Stück 40 ₰., 5 Stück 1,50 ℳ, 10 Stück 2,50 ℳ

Das Frühjahrs-Verzeichnis für 1893 steht kostenfrei zudiensten.

H. L. Knappstein, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

Bochum (Westfalen) und **Berlin N.,** Invalidenstrasse 38. [555

Spezialgeschäft für Warmwasser-Heizungs-Anlagen.

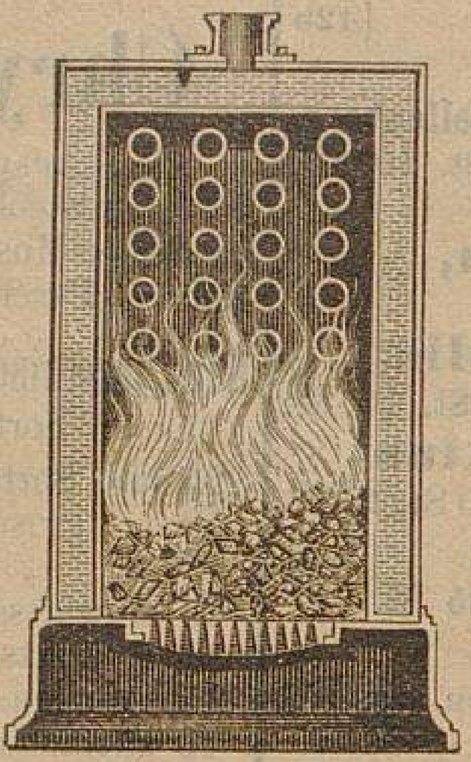
Schmiedeeiserne geschweisste Heizkessel in 82 verschiedenen Formen und jeder gewünschten Grösse.

Besonders empfehle den „Imperial", unübertroffenen Sparkessel der Gegenwart, sowie den weltberühmten **Climax,** wovon bereits über 4000 Stück im Betriebe sind.

Patentirte gusseiserne Flanschen-Ausdehnungsrohre.



Duchess-Kessel. Bester, freistehender Sparkessel der Gegenwart.



SCHNITT

Prämiirt mit 42 goldenen und silberen Medaillen.

Goldene Medaille Berlin 1890, höchste Auszeichnung für die beste Heizung.

Silberne Medaille Kassel 1888, höchste Auszeichnung für die beste Heizung.

Zeugnisse, Prospekte und Kostenanschläge gratis. Jede gewünschte Garantie. Streng reelle Bedienung. Billige Preise.

Höchste Auszeichnung auf der Internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden: Ehrenpreis des Gartenbauvereins zu Riga (Russland).

G. Gœschke sen.,

Erdbeerzüchter, in Coethen (Anhalt), erlaubt sich auf seine ausgedehnten

Spezialkulturen edler Erdbeersorten

ergebenst aufmerksam zu machen. [256

Prompter Versand von vorzüglich kultivirten Erdbeerpflanzen; grösste Sortimente, mit den ersten Preisen prämiirt auf den Sommer-Obstausstellungen:

in **Meissen** (1878),
„ **Berlin** (1884),
„ **Wien-Hietzing** (1885),
„ **Koetzschenbroda** (1887),
„ **Dresden** (1890).

Reich illustrirte Kataloge gratis und franko.

Tuberosen,

stärkste amerikanische **Excelsior Pearl,** allererste Qualität, gut getrocknet, 1000 St. 60 M., 100 St. 7 M., 10 St. 1 M.

Lilium auratum

Riesenzwiebeln: 100 St. 60 M., 10 St. 7 M., 1 St. 75 Pf.

Starke Qualität: 100 St. 35 M., 10 St. 4 M., 1 St. 50 Pf.

(Katalog über etwa 2000 Sorten Blumenzwiebeln, Samen, Stauden, Chrysanthemum, Beerenobst und neue Kartoffelsorten ist erschienen und versende umsonst und postfrei.)

E. G. Ziegler in Leipzig [192

Begonienknollen,

riesenblumig, in Farben getrennt, 100 St. 8—15 M.
„ „ gemischt, 100 St. 6—12 M.

261a] **E. Lissey,** Döse-Cuxhaven.

Chrysanthemum-Neuheiten.

Golden Wedding. — Die schönste gelbe Varietät, welche in Amerika mit den höchsten Preisen ausgezeichnet ist, sind wir im Auftrage der Herren **Peter Henderson & Co.** die alleinigen Verkäufer in Europa.

Junge, kräftige Pflanzen postfrei 1 St. 2 M.

Duke of York, Lady E. Saunders und **Regulanty,** [385 hervorragende Neuheiten eigner Züchtung.

Junge, kräftige Pflanzen postfrei 1 St. 5 M.

Preisverzeichnis zudiensten.

H. Cannell & Sons, Swanley (England).

M. Rahder,

Spezial-Rosenkultur, Hoogeveen (Holland), empfiehlt [328

Hochstämme, I. Wahl, 100 St. 100—120 M.
„ II. „ 100 „ 60—80 M.
gleich der Erde vered. 100 „ 20—32 „

Rosen.

100 *Rosen-Hochstämme ½ Tee,* 110—120 M
100 „ *-Halbstämme* .... 60 „
10 *Maréchal Niel-Hochst.* 16 M, 100 130 M
10 *Gloire de Dijon* ..... 13 M, 100 120 „

Niedere Rosen, Preis brieflich.

Engros-Preise gratis und franko.

J. Reiter jr. in **Trier.** [267

Fuchsien, 20 Sorten, einfach und gefüllt, Vermehrungspflanzen 10 St. 2 M., 100 St. 18 M.
Pelargonium zonale, 20 Sorten, einfach und gefüllt, Herbst-Stecklinge, 100 St. 10 M.
Achyranthes Verschaffelti, aureo reticulata, Biemuelleri, starke Stecklinge, 100 St. 2 M. 50 Pf. [345
Blattbegonien-Stecklinge zur Weiterkultur in 25 Sorten, 100 St. 10 M.
Evonymus japonicus, hochstämmig veredelt, 3 jährig, 10 St. 12 M., empfiehlt

Franz Loskot in Kauth (Böhmen).

Adiantum cuneatum,

4 mal pikirt, extra stark, fertig zum Einpflanzen in kleine Töpfe, [367
100 Stück 7 Mark, 1000 Stück 60 Mark.

C. F. Griessbauer, Frankfurt am Main.

Treibrosen,

[390

gut bewurzelte, gesunde Pflanzen I. Wahl, ausgewählt starke Pflanzen für Topfkultur. II. Wahl schwächere für Kästen und Freiland empfehlen

Lindemann & Münch, Spez. Rosen-Gärtnerei, Bad-**Nauheim.**

Köstritzer Pracht-Rosenhochstämme,

in den schönsten Sorten, 10 Stück 13—18 M., 100 Stück 90 M. usw.
Gladiolus gandavensis, Rommel, 10 Stück 2 M., 50 Stück 7 M., 100 Stück 12 M.

Chrysanthemum

in Sorten, 10 St. 3 M., 50 St. 13 M., 100 St. 25 M.

Köstritzer Pracht-Georginen, in den feinsten Sorten, 10 St. 2—3—5 M., 100 St. 20—30—50 M.

Erster und grösster Georginen-Versand seit 1826.
82 verschiedene Prämien und Medaillen.
Illustrirtes Preis- und Sorten-Verzeichnis gratis.

334] **Max Deegen,** Köstritz (Reuss), Thüringen.

Erdbeerpflanzen

von **Kaiser's Sämling,** vorzügl. Neuheit, 10 St. 1 M., 100 St. 5 M., 1000 St. 40 M., 10 000 St. 350 M., **König Albert von Sachsen, Königin Marie Henriette, Walluf,** 100 St. 3 M., **Laxton's Noble,** 100 St. 4 M. empfiehlt in kräft. Pflanzen [340

E. Kaiser, Rosen- u. Baumschule, Leipzig-Lindenau.

Jean Herzig, Weisshaus 10 b. **Köln** a. Rh., offerirt gegen Nachnahme starke Erdbeerpflanzen: **Laxton's Noble, Walluf, Teutonia, König Albert.** 100 Stück 2 M., 1000 Stück 17 M. [285

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 11 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 12. Möller's 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 10. April. — Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 15. d. Mts. erbeten.

Reid & Bornemann

Unser Haupt-Preis-Verzeichnis, eine Auswahl der neuesten, schönsten und empfehlenswertesten

Florblumen, Blattpflanzen usw.

enthaltend, ist erschienen und für den postfreien Versand an die geschätzten Interessenten, welche das Neueste und Beste erwerben wollen, bereit gelegt. Man verlange gefälligst!

[394] **Reid & Bornemann,** Sydenham-London.

Chrysanthemum.

Zwölf erste Preise im November 1892. Junge, kräftige Pflanzen einschl. Neuheiten, 100 St. 20 und 25 M. (s. Beilage.

Kaktus-Dahlien, neue engl. Sorten, 100 St. in 15—20 Sorten 25—30 M. Illustrirte Liste gratis.

Stauden für den Blumenschnitt, in besten, langstieligen Sorten, 100 St. in 20—25 Sorten 25—30 M. [5

Lychnis flos cuculi alba pl. Eine reizende Staude für Schnitt und Topfkultur, 10 St. 4,50 M., 100 St. 40 M.

Koll & Sonntag, Staudengärtnerei, **Hilden** (Bez. Düsseldorf).

Erdbeerpflanzen.

Jetzt beste Pflanzzeit.

Empfehle meine zur Massenkultur, auch für rauhe Lagen, unübertroffene Sorte:

Ehlers Fruchtbarste.

Eigene Kulturen, ½ Hektar **einer Sorte,** in rauher Lage (währ. der Erntezeit täglich 125—160 Kilo), 100 St. junge, kräftige, im Herbst pikirte Pflanzen 3 M., 1000 St. 20 M., gegen Nachnahme. Für das Inland Verpackung frei, für das Ausland zum Selbstkostenpreise. [413

C. Ehlers,
Handelsgärtnerei und Erdbeerkulturen,
Barmen-Wichlinghausen (Rheinland).

Siehe „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" Nr. 23 und 25, Jahrgang 1890, über „Eine anbauwürdige Erdbeersorte". Empfohlen von L. Möller, in Nr. 24, Jahrgang 1891. Von Fachgenossen in Nr. 24, Jahrgang 1892 d. Ztg. empfohlen. Die „Barmer Zeitung" Nr. 50 schreibt darüber: „Es sind Büsche, die einen Ertrag von 1½ Kilo, ja vereinzelt bis zu 2½ Kilo bringen.

Erdbeerpflanzen:

Kaisers Sämling, Neuheit I. Ranges 25 St. 1 M. 50 Pf., 100 St. 5 M., 1000 St. 40 M.
Laxton's Noble, 100 St. 4 M., 1000 St. 35 M.
König Albert von Sachsen. 100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.
empfiehlt in pikirten, kräftigen, wurzelreichen Pflanzen und garantirt echte Sorten.

Japanische Klettergurke,

garantirt echter Samen, 100 Korn 1 M., 1000 Korn 9 M., empfiehlt [15a

Franz Hund, Erdbeerkulturen **Schönau** bei Leipzig-Lindenau.

Chrysanthemum indicum

in Ia Sorten, wie z. B. **Elaine, Fair Maid of Guernsey, Lady Selborne, Peter the Great, The Puritan, Avalanche, Césare, Costa, Lilian B. Bird, W. H. Lincoln, W. W. Cowles usw.,** in **kräftigen,** bewurzelten Stecklingen 100 St. in 25 Sorten 8 M., nur neuere Sorten 100 St. 12 M. nach meiner Wahl.

Cyclamen-Sämlinge, [63a

2 mal pikirt, kräftig, in 4 Sorten empfiehlt

Fr. Bade in **Friedrichstadt** a. d. Eider.

Preis- und Sortenliste gratis.

Begonienknollen,

riesenblumig, in Farben getrennt, 100 St. 8—15 M.
" " gemischt, 100 St. 6—12 M.

261a] **E. Lissey,** Döse-Cuxhaven.

Kürbis ohne Ranken.

Cococelle de Tripolis. Eine interessante Zier- und Nutzpflanze, die auf kleinstem Raum zahlreiche, für Küchenzwecke höchst brauchbare Früchte liefert. 10 Korn 50 Pf. 100 Korn 3 M. 50 Pf. gegen Einsendung des Betrages postfrei. [397

Müller & Sauber, Kassel

Stellen-Angebote.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original einzusenden.

Zwei jüngere Gehülfen

für Landschaftsgärtnerei und Freilandkulturen möglichst sofort gesucht. [417

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, bei freier Wohnung, sieht entgegen

Otto Meyer,

Staudengärtnerei u. Baumschule, **Tecklenburg i. W.**

Zwei tüchtige, erfahrene [411

Gehülfen,

hauptsächlich für **Topfpflanzenkulturen, Vermehrung und Treiberei,** finden dauernde Stellung. Gesuchen sind die Abschriften der Zeugnisse beizulegen.

H. Trede & Sohn,

Kunst- und Handelsgärtnerei, **Regensburg.**

Gesucht wird zu sofort ein tüchtiger,

zuverlässiger Gärtner,

der im **Gemüsebau, Blumenzucht** und **Baumschule** vorzüglich erfahren ist, von einer Herrschaft auf dem Lande. Nur solche mit **besten** Zeugnissen wollen sich unter Angabe der Familienverhältnisse und Gehaltsansprüche unter **W. F. W.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** wenden. [412

Ich suche zum 1. Juli für meine Privatgärtnerei einen zuverlässigen, intelligenten und fleissigen

Untergärtner,

der die **Topfpflanzenkultur** gründlich kennt und in der **Binderei** nicht unerfahren ist. Derselbe muss selbständig arbeiten können, willig und von angenehmem Charakter sein. [409

Anfangsgehalt 80 Francs monatlich, bei freier Wohnung. **L. Momm,**

Forest bei Brüssel.

Ein jüngerer [406

Gärtnergehülfe,

wird für leichte Kontorarbeiten zum sofortigen Antritt gesucht. Selbstgeschriebene Gesuche zu richten an

Freiherrl. von Friesen'sche Gartendirektion,

Rötha i. S.

Ein anständiger Mann wird als [392

Gärtner

für eine Herrschaftsgärtnerei in dauernde Stellung gesucht. Bei kleiner Familie dürfte derselbe auch verheiratet sein.

Angebote unter **H. 24188** wolle man an **D. Frenz** in **Mainz** a. Rh. senden.

Stellen-Gesuche.

Ein praktisch, sowie theoretisch und kaufmännisch gebildeter [407

Kunstgärtner,

30 Jahre alt, sucht auf dem Kontor einer Handelsgärtnerei oder Samenhandlung — bei bescheidenen Ansprüchen — Stellung. Gefl. Angebote erbeten unter P. N. an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Ein tüchtiger Obergärtner,

seit 6 Jahren am Platze (verheiratet), vertraut mit jedem Fache des Gartenbaues, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, anderweitig Stellung. Derselbe wäre auch nicht abgeneigt, eine kleine Handelsgärtnerei zu kaufen, zu pachten, oder eine Herrschaftsgärtnerei selbständig zu leiten.

Gefl. Zuschriften erbeten an [291

Jos. Zajic, Parsch bei Salzburg i. Oesterr.

Ein kräftiger Gärtnerbursche,

katholisch, 19 Jahre alt, sucht zur weiteren Ausbildung zum 15. April eine **Gehülfenstelle;** am liebsten in einer Anstalt oder Herrschaftsgärtnerei. Gefl. Angebote unter **L. L.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** erbeten. [416

Ein junger Gärtner,

der seine Lehre beendet, sucht Stellung für **Topfpflanzenkultur** und **Gemüsebau.** Gefl. Angebote erbittet **Fr. Vasmeyer** in **Tenever** bei Hemelingen (Bremen). [403

Ein junger Mann, im Besitz des einjährigen Zeugnisses, welcher bereits 1 Jahr in einer Schlossgärtnerei praktisch tätig war, sucht zur weiteren Ausbildung in **Topfpflanzenkulturen,** in einem grösseren Geschäfte dieser Art Stellung [408

als Volontär.

Gefl. Angebote unter **V. O.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein gut empfohlener, praktisch gebildeter **Gärtner,** 27 Jahre alt, mit vielseitiger praktischer Erfahrung in der Gärtnerei, worüber die besten Zeugnisse vorh., sucht zum 15. April o. später dauernde Herrschaftsstelle, wo später Verheiratung gestattet ist. Gefl. Angebote sind zu richten an **Franz Börner, Elberfeld,** Höchstenstr. 41a. [410

Ein tüchtiger Obergärtner,

verheiratet, in allen Zweigen des Gartenbaues durchaus erfahren, sowie in Neuanlagen sehr bewandert, sucht, gestützt auf **gute** Zeugnisse u. Empfehlungen des In- u. Auslandes, dauernde Stellung in einer grösseren Herrschaftsgärtnerei.

Nähere Auskunft erteilt Herr **L. H. Brofft,** Privatier, **Frankfurt a. M.** Obermain-Anlage **Nr. 22,** in dessen Besitz sich auch Abschrift der Zeugnisse befindet, [275

Gesucht!

Stellung für einen **intelligenten Gärtner,** 26 Jahre alt, ledig, mit besten Empfehlungen, als Herrschafts-, Stadt- oder Friedhofsgärtner. Suchender wäre auch nicht abgeneigt, die Leitung einer kleinen Handelsgärtnerei mit Blumenladen zu übernehmen, um dieselbe später zu pachten oder zu kaufen. Bevorzugt wird Schlesien. [398

Gefl. Angebote unter **Gr.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Seltene Gelegenheit für Anfänger.

Fortzugshalber verkaufe mein bestrenommirt., vor Mainz gelegenes Geschäft. Dasselbe ist **3 Morgen** gross, mit **vortreffl. Boden und Lage, 120 m Strassenfront, nettes Wohnhaus, gr. Schuppen, Stallung usw., 4 massive Kulturhäuser,** über **200 Fenster** für **Rosen-, Veilchen-** und **Gemüsetreibkasten.** Spezial-Anzucht von **Ficus** und **Clivien, Schnittblumen** für **Versand** und **Marktpflanzen.** Dabei **hochrentable Obstpflanzungen,** hauptsächlich **Aprikosen.** Liebhaber, welche die Hälfte des Kaufpreises, der nur **30000 M.** beträgt, anzahlen können, erhalten den Vorzug.

Carl Fischer, Handelsgärtner,

Laubenheim bei Mainz. [273

Gebildeter Gärtner, 26 Jahre alt (evangelisch), aus sehr guter Familie, sucht zur weiteren Ausbildung in einer grösseren Handels- oder Privatgärtnerei zum 1. April Stellung als Gehülfe, oder auch — die erste Zeit — als Volontär. [269

Gefl. Angebote erbittet **G. Bertelsmann, Bonn am Rhein,** Kölner-Chaussee 140.

Schwedenhaus!

In der Nähe einer Stadt von 36000 Einwohnern ist ein herrschaftlicher Wohnsitz, etwa 7 Morgen Areal, mit schönem Park, gut gepflegtem Obst- und Gemüsegarten, Pferdestall, Kutscherwohnung, Gewächshaus und Fischteich mit oder ohne vollständige Einrichtung sehr preiswert sofort zu verkaufen. Das Anwesen würde sich **sehr gut zur Einrichtung einer Gärtnerei eignen** und liesse sich damit eine sicherlich einträgliche Sommerwirtschaft sehr leicht verbinden. [404

Gefl. Angebote unter **St. 0290** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Für Gärtner,

Ein Wiesengrundstück, passend zu einer Gärtnerei, in einer industriellen Mittelstadt Sachsens, von 9000 Einwohnern, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbe hat sonnige, geschützte Lage inmitten der Stadt, Quell- und Bachwasser vorhanden; auf Wunsch auch nebst einem Hause mit Laden, massiv gebaut, geeignet zum Absatz vieler Artikel und Erzeugnisse. Es ist an der in der Nähe befindlichen, belebtesten Strasse des Ortes gelegen.

Näheres bei [415

Clemens Gretschel,

Sebnitz (Sachsen), Haus Nr. 257 a. M.

M. Rahder,

Spezial-Rosenkultur,

Hoogeveen (Holland),

empfiehlt [328

Hochstämme, I. Wahl, 100 St. 100—120 M.

„ II. „ 100 „ 60—80 M.

gleich der Erde vered. 100 „ 20—32 „

Peter Smith & Co.,

Hamburg.

Lapageria alba, starke, schöne Pflanzen, 1 St. 7 M., 10 St. 60 M.

Lapageria rosea, 1 St. 3 M., 10 St. 25 M.

Topf-Weinreben, schön ausgereiftes Holz, 1—2 m lang, 1 St. 3—7 M., 10 St. 25—60 M.

Iris Kaempferi, schönste Sorten, 100 St. 60 M.

Montbretien, 100 St. 6 M.

Starke **Topf-Chor-Nelken,** 100 St. 15 M.

Preiswert nachstehende in kräftigen, durchwinterten Pflanzen: [364

Gymnotrix latifolia,
Gynerium argenteum,
Eryngium bromeliaefolium, sehr hart und dekorativ.
Cyperus alternifolius,
„ **Papyrus** (Papyrus antiquorum),
Andropogon formosum,
Eulalia,
Tritoma Uvaria,
Lobelia fulgens,
Erythrina crista galli.

Topfobst in grosser Auswahl.

Kataloge auf gefällige Anfrage.

Sattler & Bethge, A.-G.,

36 Preis-Medaillen.

Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung,

Quedlinburg am Harz,

Höchste Auszeichnungen.

[17a

offeriren:

Cyclamen-Sämlinge,

(August-Aussaat, gedrungene, gesunde, piquirte Pflanzen).

	100 St. ℳ	1000 St. ℳ
persic. splend., dunkelrot	6,—	50,—
„ „ rosa	5,—	40,—
„ „ weiss mit rotem Auge	5,—	40,—
„ „ reinweiss (Mont blanc)	6,—	50,—
„ „ **alba**	5,—	40,—
„ „ Rommel	5,—	40,—

Die hier offerirten Sämlinge sind aus Samen nur eigener Ernte gezüchtet, für deren Güte wir einstehen. Unsere Cyclamen-Kultur ist die grösste in Deutschland und besteht aus etwa 25,000 Töpfen, die nur zur Samenzucht bestimmt sind. 16 Preismedaillen.

Palmen-Sämlinge.

	100 St. ℳ
Washingtonia robusta, beste Zimmerpalme	4,—
Areca Baueri	15,—
Areca rubra	15,—
Chamaerops excelsa	5,—
„ **humilis**	5,—
„ **argentea**	5,—
„ **elegans**	5,—
Corypha australis	6,—
Latania borbonica	6,—
Phoenix leonensis	5,—

Dracaena indivisa, durchwintert	3,—
Aralia Siboldi, durchwintert	4,—

Pikirte Sämlingspflanzen.

	100 St. ℳ
Verbena Defiance	4,—
„ **coerulea**	3,—
„ **candidissima**	3,—
„ Nummerblumen I. Ranges	3,—

Ausdauernde Blumenpflanzen,

kräftige, überwinterte.

	100 St. ℳ	1000 St. ℳ
Armeria Laucheana, niedrige, Rasen bildende Pflanze mit karmesinroten Blüten	3,—	—,—
Aubrietia graeca, reiz. Frühlingsblume	3,—	—,—
Bellis, dunkelrote geröhrte	2,—	18,—
„ brillant geröhrte	2,—	18,—
„ karmin geröhrt	2,—	18,—
„ weiss, **Otto Pfeifer**, weiss gefedert	2,50	22,—

	piquirte: 100 St. ℳ	a. d. Saatbeet: 100 St. ℳ
Landnelken, bunte gefüllte	1,50	1,—
„ **Wiener Zwerg-**	1,—	—,75
„ **Grenadin-**	1,50	1,—
„ **Topf-Chor-**	3,—	2,—

	100 St. ℳ	1000 St. ℳ
Primula Auricula, Nummerblumen	4,—	30,—
„ **veris**, kräftige	1,50	12,—
Chater Malven, Prachtmischung	3,—	25,—
Myosotis alpestris nana, blau	1,50	—,—
„ „ „ weiss	1,50	—,—

Phlox decussata.

	100 St. ℳ
Nain blanc, reinweiss, niedrig wachsend, vorzügl. für Topfkultur, beste Schnittblume	4,—
Phlox Nelsoni alba	3,—
„ **vernalis purpurea**	3,—
„ „ **rosea**	3,—
„ **amoena**	3,—
Primula obconica, weisslich, sehr vollblühend, schön für Töpfe, ausgezeichnet als Schnittblume	5,—

Calceolarien,

kräftige Pflanzen:

nana getigert
„ **getuscht** } 100 Stück
hohe getigert
„ **getuscht** } 4 ℳ

Viola tricolor maxima

(Stiefmütterchen), pikirte.

	100 Stück ℳ
Trimardeau, riesenblum. in versch. Farben	1,50
Cassier, gefleckte „ „ „ „	1,50
azurblau	1,—
schwarz	1,—
weiss	1,—
ultramarinblau	1,—
gelb	1,—
gemischt	—,80

Viola tricolor maxima,

aus dem Satbeet.

	100 Stück ℳ
Trimardeau	—,80
Cassier	—,80
azurblau	—,50
schwarz	—,50
weiss	—,50
ultramarinblau	—,50
gelb	—,50
gemischt	—,50

Spargelpflanzen

(Spezialität):

		1000 St. ℳ,	100 St. ℳ
Erfurter Riesen-,	3 jährig	14,—	1,50
„ „	2 „	12,—	1,40
Braunschw. „ aus Originalsat)	3 „	18,—	2,—
„ „	2 „	16,—	1,80
Connov. Collosal,	3 „	15,—	1,60
„ „	2 „	13,—	1,50

Unsere Spargelpflanzen werden auf besonders dazu geeignetem, sandigem Acker gezogen, wodurch dieselben ein weisses, kerniges und vielverzweigtes Wurzelvermögen erhalten. Sie wachsen deshalb nach dem Verpflanzen leichter an, als im fetten Boden kultivirte.

Gemüse-Pflanzen, durchwinterte:

Blumenkohl, echter Erfurter Haage'scher Zwerg-I. Qualität, 100 Stück 2 ℳ

Salat, Kaiser-Treib-
„ Eier-, gelber } 100 Stück 1,20 ℳ

Spezial-Offerte über bewurzelte Stecklinge von Teppichbeetpflanzen usw. sowie Samen-Katalog post- u. kostenfrei.

Treibrosen

in den gangbarsten Sorten, 100 Stück 25 M., 1000 Stück 230 M., empfiehlt [343

Theodor Heike, Banteln (Hannover).

Katalog frei.

Weissdorn,

1j. Slg. 5/15 cm, %₀₀ ℳ 3,50, %₀₀₀ ℳ 32,50, %₀₀₀₀ ℳ 300
1j. „ 15/30 „ „ „ 5,—, „ „ 47,50, „ „ 450
3j. vpfl. extra st. „ „ 13,—, „ „ 125,—
5j. „ 100/140 cm. „ „ 24,—, „ „ 200,—

Alle anderen **Hecken-** und **Forstpflanzen** liefert in bester Qualität zu äussert billigen Preisen

289] **H. H. Pein, Halstenbek** i. H.

☛ Preislisten gratis und franko. ☚

Adiantum cuneatum,

4 mal pikirt, extra stark, fertig zum Einpflanzen in kleine Töpfe, [367
100 Stück 7 Mark, 1000 Stück 60 Mark.

C. F. Griessbauer,
Frankfurt am Main.

Reiser vom Bismarck-Apfel,

100 Augen 4 M., 1 kräft. Reis 50 Pf.

Wangenheimer Frühzwetsche,

1 Reis 25 Pf. [156a

Wilh. Kliem in Gotha.

Einige Hundert

Orchideen

in vielen Sorten hat abzugeben die **Gärtnerei Schloss Gerdauen**, O.-Pr. Angebote auf Wunsch gratis und franko. **R. Beyer.** [336

Rosen.

100 *Rosen-Hochstämme ½ Tee*, 110—120 ℳ
100 „ *-Halbstämme* 60 „
10 *Maréchal Niel-Hochst.* 16 ℳ, 100 130 ℳ
10 *Gloire de Dijon* 13 ℳ, 100 120 „

Niedere Rosen, Preis brieflich.

Engros-Preise gratis und franko.

J. Reiter jr.
in **Trier.** [267

Rosen-Halbstämme,

60—80 cm Stammhöhe, mit schönstem Wurzelvermögen und prachtv. Kronen, in den besten Sorten, frostfrei, offeriren 100 St. 60 M.

Soupert & Notting, Hoflieferanten u. Rosenzüchter, **Luxemburg.**

Nur Ehren- und erste Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.

Briefe nach Luxemburg 20 Pf., Postkarten 10 Pf. **Katalog kostenlos.** [13

Lambert & Reiter, Obstbaum- u. Rosenschulen, Trier (Rheinpr.).

Rosen

in kleinen Töpfen durchwurzelt; stets versendbar; blühbare Pflanzen; **beste Sorten.** Beschreibendes Preisverzeichnis frei zudiensten.

Tee- u. Noisette-Rosen, ältere u. neuere Sorten,
10 Stück in 10 Sorten 4,50 M., 20 Stück in 20 Sorten 9 M.
50 „ „ 50 „ 20,— „ 100 „ 38 M.

Neuheiten für 1892, vorzügl. Auswahl aller Gattungen,
10 Stück in 10 Sorten 10 M., 20 Stück in 20 Sorten 18 M.
Das **ganze Sortiment** in 50 Sorten 50 M. [246

Kaiserin Auguste Viktoria. **Prachtvollste Neuheit; überall mit I. Preisen gekrönt.**
1 St. 1,50 M., 10 St. 12.50 M.,

Chrysanthemum.

Robert Owen,

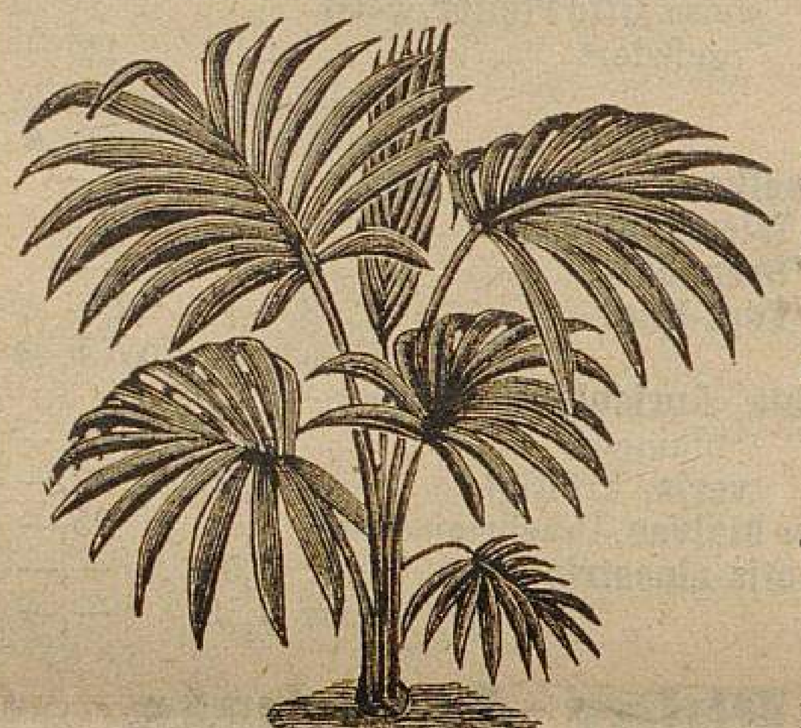
F. R. H. S. [211

Floral Nursery,
Maidenhead (England),
Einführer, Kultivateur u. Züchter
der neuesten u. besten
Chrysanthemum.

Das grösste und reichhaltigste Sortiment in Europa.

Ausgezeichnet durch 200 Wertzeugnisse I. Klasse und 10 Medaillen.

Illustrirter u. beschreibender Katalog postfrei und umsonst.



Grosskultur
von
Palmen und Maiblumen.

Albert Seemann,

Wandsbek-Hamburg.

Vorräte in Palmen über 100000.
Vorräte in Maiblumen über 3000000.
Kataloge gratis.

Auf den bedeutendsten Ausstellungen wurden meine Kulturen trotz grosser Konkurrenz **nur** mit den **höchsten** Preisen ausgezeichnet. [950

Streptocarpus-Hybriden,

starke, vorjährige Pflanzen, empfiehlt wegen zu grossem Vorrat 100 St. 25 M.

Nelke Gloire de Nancy,
starke Pflanzen, 100 St. 12 M.

Eduard Keerl's Handelsgärtnerei, **Halle a. d. Saale,**
Obergärtner **Otto Rothe.**

Margueriten-Neuheit.

Chrysanthemum frutescens Alma Brüggemann,

Wertzeugnis II. Klasse von der Roy. Hort. Soc. London, März d. J.
Grosse bronzene Medaille, Magdeburg, Chrysanthemum-Ausstellung 1892.

Aeusserst dankbar blühende, hochfeine Marguerite, die in keiner Gärtnerei fehlen sollte.

Offerire junge, kräftige Pflanzen in Stecklingstöpfen, 10 Stück 15 Francs.

Neue gelbe Remontant-Nelke Comtesse de Paris,

gut bewährter Winterblüher, reingelb, gut gefüllt, hart gegen den Nelkenrost, sehr zu empfehlen.
10 Stück 3 Francs, 100 Stück 25 Francs. [393

Aufträge baldigst erbeten. Unbekannten Bestellern gegen Nachnahme.

Ch. Brüggemann, Villefranche-sur-mer bei Nizza (Frankreich).

G. Gœschke sen.,

Erdbeerzüchter,
in Coethen (Anhalt),
erlaubt sich auf seine ausgedehnten
Spezialkulturen edler Erdbeersorten
ergebenst aufmerksam zu machen. [256

Prompter Versand von vorzüglich kultivirten Erdbeerpflanzen; grösste Sortimente, mit den ersten Preisen prämiirt auf den Sommer-Obstausstellungen:
in **Meissen** (1878),
„ **Berlin** (1884),
„ **Wien-Hietzing** (1885),
„ **Koetzschenbroda** (1887),
„ **Dresden** (1890).

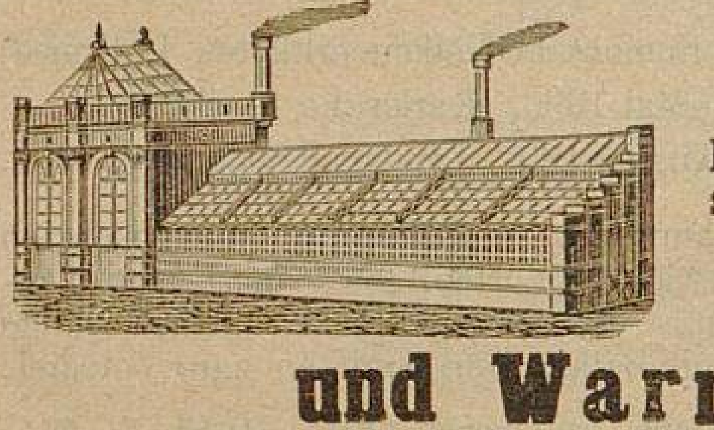
Reich illustrirte Kataloge gratis und franko.

Jean Herzig, Weisshaus 10 b. Köln a. Rh., offerirt gegen Nachnahme starke Erdbeerpflanzen: **Laxton's Noble, Walluf, Teutonia, König Albert.** 100 Stück 2 M., 1000 Stück 17 M. [285

Allgemeine Frühjahrs-Blumen- und Pflanzenbörse der Gruppe Grossherzogtum Hessen u. Hessen-Nassau des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands, zu Frankfurt a. M. (Stadthalle) am 15. u. 16. April 1893. Zugelassen zur Börse sind alle selbständigen Handelsgärtner. Börsenordnung u. Anmeldeformulare sind durch unseren Schriftführer Herrn **Pr. Tritzel,** Mainzerlandstr. 96, Frankfurt a. M., gegen Einsendung von 30 Pf. in Marken zu beziehen. Sonntag den 16. April, mittags 5 Uhr findet im Palais-Restaurant, Zeil 46, eine allgemeine Gärtner-Versammlung statt. [383

ROSEN-SPEZIAL-KULTUREN. Hoch-, Halbstamm sowie niedere Freiland-TREIBROSEN
Hohenkreuz b. Esslingen a. N.
in Töpfen Maréchal Niel, Niphetos, Grossh. Mathilde.
MARÉCHAL NIEL, NIPHETOS, Ia. Hochstämme 1,50-2 m u. höher.
37] Katalog kostenfrei.

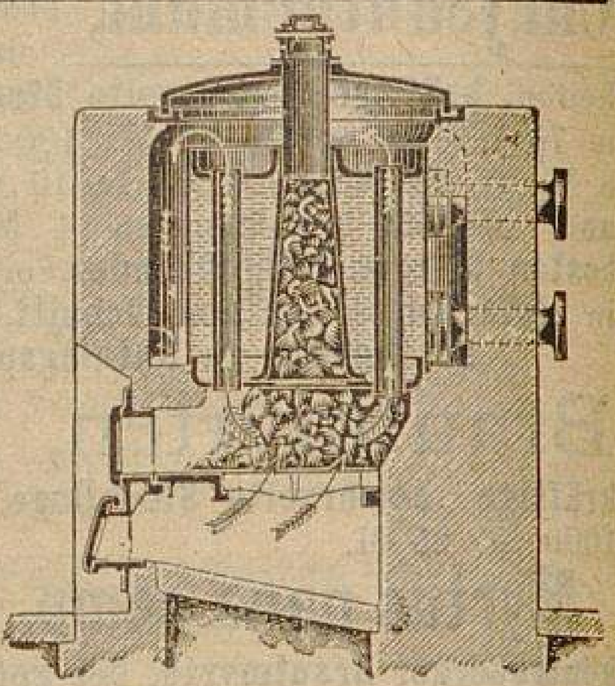
Die älteste Fabrik für Gewächshausbau



von **M. G. Schott**, Breslau, Matthiasstrasse,

Inhaber der grossen Kaiser-Medaille in Gold für Gartenbau, der goldenen und silbernen Staats-Medaille, goldenen und silbernen Ausstellungs-Medaillen und ersten Preisen, empfiehlt [248

Gewächshaus-Konstruktionen und Warmwasserheizungs-Anlagen



mit seinem ☞ **Viktoria-Heizkessel**, der billigsten, dauerhaftesten und leistungsfähigsten Kessel-Konstruktion. — **Frühbeetfenster von Eisen oder Holzrahmen mit Eisensprossen.** — **Prospekte auf Wunsch.**

Sempervivum

für Teppichbeete:
S. californicum, 100 St. 4 M., **S. Funki**, 100 St. 6 M., **S. globuliferum**, 100 St. 4 M., **S. soboliferum**, 100 St. 6 M., **S. tectorum**, 100 St. 6 M., **S. triste**, 100 St. 10 M., **S. violaceum**, 100 8 M. Gleichmässig gemischt, 100 St. 6 M. [42b

Monatsrosen:
Cramoisi superieur, 100 St. 12 M., **Fellenberg**, 100 St. 10 M., **Louis Philipp**, 100 St. 10 M., kräftige Pflanzen.

Pâquerette-Röschen, 100 St. 15 M.

Tritoma Uvaria nobilis, sehr starke, blühbare Pflanzen, 100 St. 20 M.

Federnelke Mrs. Sinkins, starke Büsche, viele Blüten liefernd, 100 St. 10 M.

Spiraea gigantea, prachtvolle Zierpflanze, 100 St. 25 M.

Spiraea Aruncus, gute Schnittpflanze mit prächtigen, hohen, weissen, federartigen Blütenrispen, 100 St. 15 M.

Echeveria agavoides, stark, 12 St. 5 M., 100 St. 35 M.

Eulalia zebrina, starke Büsche aus dem freien Grunde, 12 St. 4 M., 100 St. 30 M.

G. W. Uhink,
Lichtenthal bei Baden-Baden.



Veilchen-Pflanzen:

Graf Moltke, bestes Treibveilchen, 100 St. 4 M.
Augusta, vorzüglich zum Treiben, sehr reichblühend, 100 St. 3 M.
Hamburger Treibveilchen, verbessertes, sehr schön, 100 St. 3 M.
Kronprinzessin von Deutschland, grossblumige, beste Sorte zum Spättreiben, 100 St. 5 M.
Pariser Veilchen, prachtvoll zum Pflücken im Herbst, 100 St. 3 M.

empfiehlt in starken, geteilten Pflanzen gegen Kasse oder Nachnahme [418

H. Wrede, Lüneburg.

Porzellan-Etiketten

empfiehlt in **feinster** Ausführung zu billigen Preisen
386] **N. Kissling** in **Vegesack.**

Die Agence Horticole
A. Schmitz,
Gent (Belgien), [381

empfiehlt speziell zu **Schnittblumenzwecken:**
Odontoglossum Alexandrae,
„ **grande,**
Anthurium Scherzerianum „rot“,
„ „ weissgrundig,
„ „ karminpunktirt.

Chrysanthemum indicum „Winterkönigin“,
Neuheit (H. Schmitz),
grossblumige, auswärtsgebogene Sorte, **reinweiss**, ☞ **blüht den ganzen Winter hindurch.** Vorrätig in starken Stecklingen, sowie in Mutterpflanzen mit 20 cm starkem Ballen.

☞ **Preise brieflich.** ☜

H. Schmitz, Agence Horticole,
Gent (Belgien).

Als vorzügliche
winterharte Einfassung
für Gartenwege empfehle: [335a
Lavendel, junge Pflanzen, 100 St. 3 M.
starke 2jährige „ „ 4 „

Ferner empfehle
starke Erdbeerpflanzen:
Laxton's Noble, früh, 100 St. 4 M.
Marguerite, mittelfrüh, 100 St. 3 M.
Lucida perfecta, spät, 100 St. 3 M.
Federnelke Mrs. Sinkins, weiss gefüllt, sehr stark riechend, 100 St 2,50 M.
Stachys affinis-Knollen, 1 Kilo 1 M.

Wilh. Riedel, Landau in Waldeck.

Winter-Levkoye Ruhm von Elberfeld, [351

echter Same, beste Qualität,
100 Korn 1 M., 500 Korn 4 M., 1000 Korn 7 M.

Lychnis dioica fl. albo pl.,
2jährige Pflanzen, 1 St. 1 M., 5 St. 4 M.

Cramoisi superieur-Rosen,
aus kleinen Töpfen, 100 St. 12 M.,
empfiehlt gegen **Kasse** oder **Nachnahme.**

Gustav Lange,
Handelsgärtner in **Pethau bei Zittau.**

Köstritzer Pracht-Rosenhochstämme,
in den schönsten Sorten,
10 Stück 13—18 M., 100 Stück 90 M. usw.

Gladiolus gandavensis, Rommel,
10 Stück 2 M., 50 Stück 7 M., 100 Stück 12 M.

Chrysanthemum
in Sorten, 10 St. 3 M., 50 St. 13 M., 100 St. 25 M.

Köstritzer Pracht-Georginen,
in den feinsten Sorten,
10 St. 2—3—5 M., 100 St. 20—30—50 M.

Erster und grösster Georginen-Versand seit **1826.**
82 verschiedene Prämien und Medaillen.
Illustrirtes Preis- und Sorten-Verzeichnis gratis.

Max Deegen,
334] **Köstritz** (Reuss), Thüringen.

Die besten Etiketten

sind jetzt **Köhler's** verbesserte
Excelsior-Etiketten
(Elfenbein-Imitation)
sowie die altbewährten [132a
Leder- und Zink-Etiketten.

Zahlreiche Anerkennungsschreiben über diese jetzt als die besten anerkannten und seit vielen Jahren in fast allen königl., fürstl., botanischen Gärten usw. des In- und Auslandes eingeführten Etiketten stehen gern zudiensten.

Gleichzeitig empfehle ich meinen vorzüglichen **Blumen-Dünger**, sowie **Emaille-Glasurfarbe**, beste und billigste Anstrichfarbe.

Muster und Preiskurant der Etiketten, sowie Prospekt u. Farbenkarte der Emaille-Glasurfarbe sende kostenfrei.

☞ Alle von mir hergestellten Etiketten sind zu meinen Fabrikpreisen auch von dem **gartentechnischen Geschäft** von **Ludwig Möller** in **Erfurt** zu beziehen.

M. Köhler,
chem. Fabrik, **Schweidnitz** in Schlesien.

Tuff-Grottensteine

zur Anlage von **Grotten, Ruinen, Wasserfällen** und **Wintergärten.** Eigene Gruben. Preisliste auf Wunsch gratis. [127
C. A. Dietrich, Clingen-Greussen i. Thür.
Lager in Erfurt bei **J. Wiesenmüller.**

921]



Neuheit I. Ranges!
Otto Bachmann
SAULGAU (Wrttbg.)
Papierwaaren-Fabrik
Bitte verlangen Sie Proben!

Lieferant der grössten Samenhandl. d. Kontinents.

Jubiläums-Ausstellung Karlsruhe 1892,

Prämiirt:

Ausgesucht
schön u. sauber gearbeitete
Wachsrosen
in Weiss, Rosa u. Gelb, 100 St. 3 M.,
Knospen in Weiss, Rosa u. Gelb, 100 St. 2,25 M.,
empfiehlt [925
C. Grube, Quedlinburg am Harz.

Stralsund 1892.

Erster Preis.

Prämiirt: Mülheim, Düsseldorf, Köln.

SCHATTEN

Matten zum Rollen, aus Holzlatten, **Kokos-Kordel und Draht** (Geb. Musterschutz Nr. 11863) **unverwüstlich**, in jeder Grösse und Lichtweite, von 60 Pf. an per ☐ m. Vielfach anerkannt.

A. W. Gay, Pfungstadt-Darmstadt,
Spezial-Fabrik für Gartenbau. [331

Xylolith

(Steinholz),

ein feuer- und wetterbeständiges Material von vorwiegend holzartiger Natur; vorzüglich bewährt zur Herstellung **dauerhafter, fusswarmer Fussböden**, sowie von **Treppenstufen, Zwischenwänden** und **ganzer Baulichkeiten.**

Xylolith wird in Platten bis zu 1 qm hergestellt, dasselbe **fault nicht**, wird **nicht rissig** und wird **nicht vom Schwamm** angegriffen.

Hervorragend geeignet zur Herstellung von
Verpflanztischen,
Vermehrungskästen und
zum Abdecken von Stellagen.

Erprobt in den botanischen Gärten in Dresden und Leipzig. [249

Deutsche Xylolith-(Steinholz-)Fabrik
Otto Sening & Ko.,
Potschappel bei Dresden.

Feinsten Weizenkorn, [316b

das Liter 85 Pf., Bahnversand in Fässern von etwa 10, 20 bis 200 Liter. **Postprobefässchen,** etwa 4 Liter, gegen Nachnahme, leere Fässer nehme — wie berechnet — zurück, empfiehlt
R. Peter, Goslar a. Harz, Dampfkornbrennerei.

J. Mehlhose, Düben a. M.

fertigt als Spezialität:
schmiedeeiserne Frühbeetfenster, Fabrik- und Stallfenster.
Bestellungen nach Mass werden prompt und billigst ausgeführt. [283

Wasserheizungs-Bau-Anstalt.

von **Franz Unzeitig**, Wien XIII 2, Penzing.

empfiehlt seine k. k. österreichischen ungarischen auschliesslich privilegirten

Spiralenkessel,

Deutsches Reichs-Patent angemeldet, [76a
zum Preise von 30—150 fl. und höher. Auskunft und Kostenanschläge gratis.

Sparkessel

(Ausführlich besprochen, empfohlen und abgebildet in „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" Nr. 7, 9, 32, 35, 36 und 38, Jahrgang 1892.)

(Erster Preis 1890, Provinzial-Ausstellung Landsberg a. W.),
der leistungsfähigste, sparsamste und zuverlässigste Warmwasserheizkessel der Gegenwart, direkt zu beziehen ab Fabrik.

Ingenieur **L. Nitschke,**
Landsberg a. W.

Anstalt für Warmwasserheizungen, Lager von **Heizröhren, Ausdehnungsverbindungen, Façons** und allen zu Wasserheizungen erforderlichen Materialien. — **Kostenanschläge** und **Auskünfte** aller Art gratis. — Bauausführungen nach bestem, neuestem Prinzip und anerkannt sparsamsten Grundsätzen.

Auch im vergangenen Jahre ist eine über Erwarten grosse Zahl von Sparkesseln im In- und Auslande zur Aufstellung gelangt, überall mit dem gleich vorzüglichen Erfolge. — Die oft sehr interessanten Gutachten fanden zumteil bereits Aufnahme in meinem neuen ausführlichen Prospekte, den ich auf Wunsch sofort übersende. [43



Frühbeetfenster,

156 × 94 cm gross, aus 45 mm starker poln. Kernkiefer, mit 3 Holzsprossen, Eisenstab über die Breite, 2 Ringen, zweimal mit Oelfarbe gestrichen, mit rhein. Glas solid verglast, liefert in guter Ausführung, das Stück 5,50 Mark gegen Nachnahme.
F. W. Schaaf,
Dresden-A., Papiermühlengasse. [190

Terre fibreuse, [204

(Polypodium)

bestes faseriges Pflanzmaterial für Orchideen.
1 Sack, einschliesslich (etwa 1 Hektoliter) 6 M.

Orchideen Körbe
aus Eichenholz ☐ 6 Grössen, von 20 Pf. bis 70 Pf.
Grobköpfiges Sphagnum,
1 Sack einschliesslich, 2,50 M
Orchideen-Katalog gratis und franko.
Paul Wolter, Magdeburg-Wilhelmstadt.

Weisser [399
Höcker-Schwan (Weibchen)
zu kaufen gesucht.
Eduard Oehler in Offenbach am Main.

[55a



Eiserne Frühbeetfenster, bester Konstruktion. **Eiserne Pflanzenkübel** mit Holzeinsatz. **Namenschilder, Zinkblechkapsel mit Glasdecke**, empfiehlt [160
R. Zimmermann in Bautzen.

Bei Gelegenheit der Gartenbau-Ausstellung zu Gent (Belgien)
empfiehlt sich [381a

Restaurant Gambrinus,

Rue de Flandre 75
(in der Nähe des Bahnhofes).
Deutsche Bedienung. Deutsche Küche.
Deutsches Bier.
(Dortmunder Löwenbräu u. Münchener Spaten.)
Eigentümer:
A. Kretz,
Rue de Flandre 75, Gent.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 12 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung“.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 13. **Möller's** 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 20. April. — Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 25. d. Mts. erbeten

Rosen.

Grosse Vorräte in hohen, halbhohen, Trauer- und gleich der Erde veredelten frostfreien Rosen in **Ia. Qualität** und zu mässigen Preisen. Eine der **bedeutendsten Rosen-Sammlungen,** über **2300 Sorten,** einschl. aller Neuheiten, z. B. 1891 76 Sorten, 1892 74 Sorten, **sowie 90 Sorten für 1893 in ausserordentlich kräftigen, niedrig veredelten Exemplaren.** Okulirreiser werden zur Okulirzeit billig abgegeben bei

Soupert & Notting, Hoflieferanten u. Rosenzüchter, **Luxemburg.**

Nur Ehren- und erste Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.

Briefe nach Luxemburg 20 Pf., Postkarten 10 Pf. — **Katalog kostenlos.** [13

Lambert & Reiter, Obstbaum- u. Rosenschulen, **Trier** (Rheinpr.).

Rosen

in kleinen Töpfen durchwurzelt; stets versendbar; blühbare Pflanzen; **beste Sorten.**
Beschreibendes Preisverzeichnis frei zudiensten.

Tee- u. Noisette-Rosen, ältere u. neuere Sorten,
10 Stück in 10 Sorten 4,50 M., 20 Stück in 20 Sorten 9 M.
50 „ „ 50 „ 20,— „ 100 „ 38 M.

Neuheiten für 1892, vorzügl. Auswahl aller Gattungen,
10 Stück in 10 Sorten 10 M., 20 Stück in 20 Sorten 18 M.
Das **ganze Sortiment** in 50 Sorten 50 M. [246

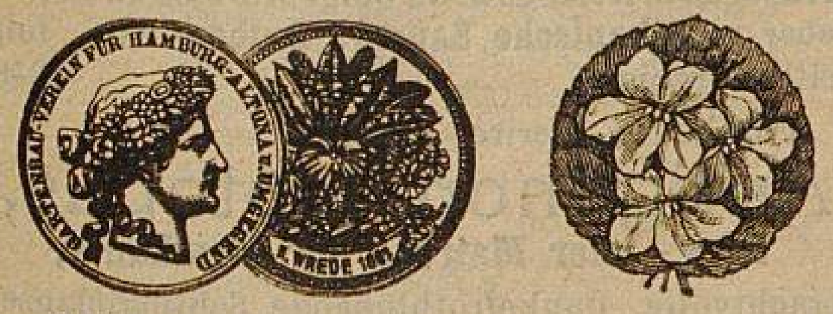
Kaiserin Auguste Viktoria. Prachtvollste Neuheit; überall mit I. Preisen gekrönt.
1 St. 1,50 M., 10 St. 12.50 M.,

ROSEN-Hoch- u. Halbstämme, sowie niedere Freiland-TREIBROSEN. — Maréchal Niel, Niphetos, Grossherzogin Mathilde, und sämtliche Treibsorten in Töpfen stets vorrätig.
MARÉCHAL NIEL-Hochstämme, 1,50—1,80 m, 1 St. 2,50 ℳ
60—90 cm, 100 St. 120 ℳ
-SPEZIAL-KULTUREN **Hohenkreuz** b. Esslingen a. N. — Telephon Nr. 59. — **Katalog kostenfrei.** [37

Chrysanthemum.

Zwölf erste Preise im November 1892. Junge, kräftige Pflanzen einschl. Neuheiten, 100 St. 20 und 25 M. (s. Beilage).
Kaktus-Dahlien, neue engl. Sorten, 100 St. in 15—20 Sorten 25—30 M. Illustrirte Liste gratis.
Stauden für den Blumenschnitt, in besten, langstieligen Sorten, 100 St. in 20—25 Sorten 25—30 M. [5
Lychnis flos cuculi alba pl. Eine reizende Staude für Schnitt und Topfkultur, 10 St. 4,50 M., 100 St. 40 M.

Koll & Sonntag, Staudengärtnerei, **Hilden** (Bez. Düsseldorf).



Veilchen-Pflanzen:

Graf Moltke, bestes Treibveilchen, 100 St. 4 M.
Augusta, vorzüglich zum Treiben, sehr reichblühend, 100 St. 3 M.
Hamburger Treibveilchen, verbessertes, sehr schön, 100 St. 3 M.
Kronprinzessin von Deutschland, grossblumige, beste Sorte zum Spättreiben, 100 St. 5 M.
Pariser Veilchen, prachtvoll zum Pflücken im Herbst, 100 St. 3 M.
empfiehlt in starken, geteilten Pflanzen gegen Kasse oder Nachnahme [418

H. Wrede, Lüneburg.

Margueriten-Neuheit.

Chrysanthemum frutescens Alma Brüggemann,

Wertzeugnis II. Klasse von der Roy. Hort. Soc. London, März d. J.
Grosse bronzene Medaille, Magdeburg, Chrysanthemum-Ausstellung 1892.
Aeusserst dankbar blühende, hochfeine Marguerite, die in keiner Gärtnerei fehlen sollte.
Offerire junge, kräftige Pflanzen in Stecklingstöpfen, 10 Stück 15 Francs.

Neue gelbe Remontant-Nelke Comtesse de Paris,

gut bewährter Winterblüher, reingelb, gut gefüllt, hart gegen den Nelkenrost, sehr zu empfehlen.
10 Stück 3 Francs, 100 Stück 25 Francs. [393

Aufträge baldigst erbeten. Unbekannten Bestellern gegen Nachnahme.

Ch. Brüggemann, Villefranche-sur-mer bei Nizza (Frankreich).

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original einzusenden.

Suche in gut bezahlte, dauernde Stellung einen tüchtigen Veredler für Rosen und Azaleen.

H. Grosch, Handelsgärtner,
Wandsbek. [429

Gärtner gesucht.

Ein Gärtner mit guten Zeugnissen wird für einen Privatgarten sofort oder 1. Mai gesucht.

Prof. Dr. Hugo Schultze,
432] **Braunschweig.**

Binder

für sofort gesucht. Nur solche, welche durchaus tüchtiges leisten, und längere Zeit in ersten Geschäften tätig waren, wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche melden. [426

Reinhard Hennig,
vorm.: **Hennig & Winkler,**
Blumengeschäft in **Zürich,** Postst. 5, Zentralhof.

Für meine Binderei

suche ich zum sofortigen Antritt einen gebildeten jungen Mann als **Volontär.** Spätere Anstellung mit Gehalt nicht ausgeschlossen. [423

F. Joh. Beckmann,
Altona a. d. Elbe.

Ich suche zum 1. Juli für meine Privatgärtnerei einen zuverlässigen, intelligenten und fleissigen

Untergärtner,

der die **Topfpflanzenkultur** gründlich kennt und in der **Binderei** nicht unerfahren ist. Derselbe muss selbständig arbeiten können, willig und von angenehmem Charakter sein. [409

Anfangsgehalt 80 Francs monatlich, bei freier Wohnung.

L. Momm,
Forest bei Brüssel.

Gesucht wird zu sofort ein tüchtiger,

zuverlässiger Gärtner,

der im **Gemüsebau, Blumenzucht** und **Baumschule** vorzüglich erfahren ist, von einer Herrschaft auf dem Lande. Nur solche mit **besten** Zeugnissen wollen sich unter Angabe der Familienverhältnisse und Gehaltsansprüche unter **W. F. W.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** wenden. [412

Zwei jüngere Gehülfen

für Landschaftsgärtnerei und Freilandkulturen möglichst sofort gesucht. [417

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, bei freier Wohnung, sieht entgegen

Otto Meyer,
Staudengärtnerei u. Baumschule, **Tecklenburg i. W.**

Stelle gesucht

von einem **Gärtner,** der vollständig mit dem Fache vertraut, am liebsten in einer grossen Anlage. [427

Zugleicher Zeit wird Stelle gesucht von einem tüchtigen **Blumenzüchter,** am liebsten in einer grossen Handelsgärtnerei.

Die besten Zeugnisse stehen beiden zudiensten. Gefl. Angebote unter **B. B.** an das **Algemeen Advertentie-Bureau in Doorn (Holland).**

Ein tüchtiger Gärtner,

in den 30er Jahren, der in grösseren Handels- und Privatgärtnereien des In- und Auslandes tätig gewesen, in der **Orchideen**-Kultur, wie in allen anderen Zweigen des Gartenbaues gründl. Erfahrung besitzt, auch mit dem amerikanischen Kulturverfahren vertraut ist, worüber nur beste Zeugnisse zur Verfügung stehen, sucht bald eine seinen Kenntnissen entsprechende Stellung.

Gefl. Angebote wolle man richten an [362

H. Börger, Kunstgärtner,
Obermehnen Nr. 34, bei Lübbecke in Westf.

Zum 15. Mai sucht ein kräftiger, fleissiger, mit guten Zeugnissen versehener Gehülfe, welcher in Topfpflanzenkultur, Teppichbeetgärtnerei, Treiberei, Vermehrung u. Binderei erfahren ist, dauernde Stellung in grösser. Herrschafts- oder Privatgärtnerei, womöglich als I. Gehülfe.

Gefl. Angebote unter **A. K. 68** an das **Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [68a

Ein tüchtiger Obergärtner,

seit 6 Jahren am Platze (verheiratet), vertraut mit jedem Fache des Gartenbaues, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, anderweitig Stellung. Derselbe wäre auch nicht abgeneigt, eine kleine Handelsgärtnerei zu kaufen, zu pachten, oder eine Herrschaftsgärtnerei selbständig zu leiten.

Gefl. Zuschriften erbeten an [291
Jos. Zajic, Parsch bei Salzburg i. Oesterr.

Junger Gärtner,

theoretisch und praktisch geb., Gärtnerssohn, m. schön. Handschrift u. gut. Schulbildung, gedient. Kavallerist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, baldigst Stellung auf einem Gute od. i. e. Privatgärtnerei. Derselbe würde auch die Jagd mit übernehmen. Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe unter **G. S. 102,** postlagernd Horn b. Bremen. [437

Gärtnerlehrlingsstelle-Gesuch.

Suche für meinen Sohn, 17 Jahre alt, gesund und kräftig, **zu sofort Lehrlingsstelle** in einer **Kunst- und Handelsgärtnerei,** wo bei strenger Zucht tüchtige Ausbildung in den einzelnen Fächern zu erwarten ist.

Angebote mit Angabe der Bedingungen unter **D. T. 505** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg,** erbeten. [435

Schwedenhaus!

In der Nähe einer Stadt von 36000 Einwohnern ist ein herrschaftlicher Wohnsitz, etwa 7 Morgen Areal, mit schönem Park, gut gepflegtem Obst- und Gemüsegarten, Pferdestall, Kutscherwohnung, Gewächshaus und Fischteich mit oder ohne vollständige Einrichtung sehr preiswert sofort zu verkaufen. Das Anwesen würde sich **sehr gut zur Einrichtung einer Gärtnerei eignen** und liesse sich damit eine sicherlich einträgliche Sommerwirtschaft sehr leicht verbinden. [404

Gefl. Angebote unter **St. 0290** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Gärtnerei-Anwesen

in Thüringen unter sehr günstigen Verhältnissen wegen vorgerückten Alters des derzeitigen Besitzers, bei einer Anzahlung von 10000 M. zu verkaufen. Der Rest des Kaufpreises kann zu 4½ Prozent stehen bleiben. [424

Gefl. Angebote unter **F. G. S.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Gärtnerei-Verkauf.

Vorgerückten Alters halber beabsichtige ich meine in Erfurt gelegene

Handelsgärtnerei,

in welcher ich seit 36 Jahren hauptsächlich ein flottes Baumschulen-Geschäft und Rosenzucht betrieben habe, unter günstigen Bedingungen baldigst zu verkaufen. Uebernahme kann sofort geschehen. [436

Karl Halt,
Erfurt.

Hiermit teile ich allen Bekannten und Geschäftsfreunden mit, dass ich meine Stellung als Obergärtner beim Reichsgrafen **Henckel von Donnersmarck** in Siemianowitz nach 21 jähriger Tätigkeit aufgegeben und die Stellung eines Obergärtners bei Seiner Durchlaucht dem Prinzen **Biron von Curland** auf Schloss Gross-Wartenberg in Schlesien übernommen habe. [000

Alle für mich bestimmten Briefe, Kataloge und Fachzeitschriften bitte ich von jetzt ab an meine **neue Adresse** zu richten.

Heinrich Köchel,
prinzl. Obergärtner,
Schloss **Gross-Wartenberg** in Schlesien.

Guillermo Borgmann,

Handelsgärtner,
Mexiko, Apartado Correo: 673.

Da seit 1. Februar d. J. die Firma **Dröge & Fink** (nachdem **W. Schumann**), auf mich übergegangen ist, ersuche ich **Korrespondenzen, Kataloge, Fachzeitschriften usw.** an obige Adresse zu richten. Ueber **mexikanische Samen, Bulben** usw. folgt später Anzeige. [24a

Für heute offeriere

Antigonon leptopus,

Berg- oder Mairose der Mexikaner,
prachtvolle, dunkelrotblühende Schlingpflanze,
1 Stück 20 M.

3000 Engl. Pelargonien,

in vorzüglicher Kultur und nur besten, reichblühenden Sorten und Schaupflanzen, von denen 9 — 12 — 15 Stück unter einem grossen Fenster stehen, 100 St. 75—100 M. [239b

Der Versand beginnt am 15. Mai.
Bei Angabe von Empfehlungen 3 Monate Ziel.

Zur Besichtigung meiner Engl. Pelargonien und Fuchsien lade ergebenst ein.

Karl Schröter, Taucha-Leipzig.

Sattler & Bethge, A.-G.,

36 Preis-Medaillen.

Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung,
Quedlinburg am Harz,

Höchste Auszeichnungen.

offeriren:

[17a

Blumen-Zwiebeln u. Knollen.

Begonia hybrida gigantea,

	100 St. ℳ
einfach, dunkelblutrot I. Grösse	20,—
„ „ II. „	15,—
„ feuerrot I. Grösse	20,—
„ „ II. „	15,—
„ karminrot I. Grösse	20,—
„ „ II. „	15,—
„ rosa I. Grösse	20,—
„ „ II. „	15,—
„ weiss	18,—
„ gelb	15,—
„ Mischung I. Grösse	20,—
„ „ II. „	15,—
„ „ III. „	12,—
Begonia semperflorens Vernon zum Auspflanzen	10,—

Georginen-Knollen:

	100 St. ℳ
Riesenblumige in 10 Sorten mit Namen	16,—
„ im Rommel	14,—
grossblumige in 25 Sorten mit Namen	16,—
„ im Rommel	14,—
Zwerg- in 10 Sorten mit Namen	22,—
„ im Rommel	20,—
Liliput- in 25 Sorten	22,—
„ im Rommel	20,—

	100 St. ℳ
Zwerg-Liliput- in 12 Sorten	22,—
„ „ im Rommel	20,—
einfache im Rommel	14,—
Kaktus-Dahlien im Rommel	20,—
Rommel in allen Gattungen	10,—

Ausführliches Sorten-Verzeichnis steht zudiensten.

Achimenes coerula-Knöllchen	8,—
„ **Dazzle**-Knöllchen	8,—
Tydaea-Knöllchen in 25 Sorten	15,—
„ „ im Rommel	10,—
Canna-Knollen, grüne	10,—
„ „ rote	15,—
Amaryllis formosissima, starke à St. 50 ₰.	40,—

Palmen-Sämlinge.

	100 St. ℳ
Washingtonia robusta, beste Zimmerpalme	4,—
Areca Baueri	15,—
„ **rubra**	15,—
Chamaerops excelsa	5,—
„ **humilis**	5,—
„ **argentea**	5,—
„ **elegans**	5,—
Corypha australis	6,—
Latania borbonica	6,—
Phoenix leonensis	5,—
Dracaena indivisa, durchwintert	3,—
Aralia Sieboldi, durchwintert	4.—

Cyclamen-Sämlinge,

(August-Aussat, gedrungene, gesunde, pikirte Pflanzen.)

Cyclamen persicum splendens

	100 St. ℳ	1000 St. ℳ
dunkelrot	6,—	50,—
rosa	5,—	40,—
weiss mit rotem Auge	5,—	40,—
reinweiss (Mont blanc)	6,—	50,—
alba	5,—	40,—
Rommel	5,—	40,—

Die hier offerirten Sämlinge sind aus Samen nur eigener Ernte gezüchtet, für deren Güte wir einstehen. Unsere Cyclamen-Kultur ist die grösste in Deutschland und besteht aus etwa 25000 Töpfen, die nur zur Samenzucht bestimmt sind. 16 Preismedaillen.

Musa Ensete,

kräftige Sämlinge .... à St. 75 ₰.

Gemüse-Pflanzen,

durchwinterte.

Blumenkohl, echter Erfurter Haage'scher Zwerg-, I. Qualität, 100 Stück 2 ℳ

Salat, Kaiser-Treib-, „ **Eier-,** gelber, } 100 Stück 1,20 ℳ

Bewurzelte Stecklinge.

	100 St. ℳ
Abutilon in 20 besten Sorten	5,—
„ **nanum comp. Feuerball**	6,—
„ „ „ **Max Hellwag**	8,—
„ **Louise Delaux (Schneeball),** niedrig, reinweiss	10,—
Achyranthes Verschaffelti	2,50
„ „ **aurea reticulata**	2,—
„ **Biemuelleri**	3,—
Ageratum Elisabeth Kurtz, blau	2,—
„ **Louise Bonnet,** weiss	2,—
„ **compactum nanum multiflorum,** ganz niedrige, reinweisse Sorte, ist genau so gebaut und blüht ebenso dankbar wie **Elisabeth Kurtz**	5,—
Alternanthera amoena	2,—
„ **amoena spectabilis**	3,—
„ **paronychioides**	2,—
„ **nana comp. aurea**	2,50
„ **paronychioides nana comp.**	3,—
„ **amoena rosea**	3,—
„ **coecilis**	2,—
„ **versicolor**	2,50
„ **versicolor grandifl. aurea**	2,—
„ **metallica aurea**	3,—
Bouvardia Humboldti	10,—
Begonia Rex in 50 Sorten	10,—
„ „ im Rommel	8,—
„ „ **Mad. Henry Gaché,** leucht. karmesinrot mit schwarzem Zentrum u. schmaler, grüner Kante, unstreitig d. schönste aller Rex-Begonien	15,—

	100 St. ℳ
Begonia Rex Hofgärtner Witte, Grund Silber, grün durchschimm., mit zahllosen, leuchtend roten Punkten	12,—
„ „ **discolor** in 10 Sorten	12,—
„ „ **Diadema** in 10 Sorten	12,—
„ „ „ **Lucy Closson,** sammtig karmesinrot mit schwarz, prachtvoll	15,—
„ **discolor** und **Diadema,** in neuen und neueren Sorten	25,—
„ **metallica,** Herbststecklinge mit Topfballen ... 1000 St. 10 ℳ,	5,—

Begonia-Rex-Diadema,

subpeltata incarnata splendens, mit Topfballen	50,—

(Für Jardinièren und zum Schnitt ausgezeichnet, unaufhörlich zartrosa blühend.)

Calceolaria rugosa, goldgelb	5,—

Chrysanthemum

in 50 **älteren Schnittsorten**	5,—
in 50 **neuesten Ausstellungssorten**	10,—

(Prämiirt Liegnitz: Ehrenpreis, Magdeburg: Silberne Medaille.)

Sortimentsverzeichnis zudiensten.

Coleus mit Topfballen,

grösste Spezialität.

Unser Coleus-Sortiment besteht aus etwa 400 Sorten und wurde im November 1892 wieder auf der schlesischen Gartenbau-Ausstellung in Liegnitz mit der silbernen Staatsmedaille ausgezeichnet.

6 aus Samen gezogene **allerneueste** 93er Prachtsorten, die inbezug auf Farbenspiel und kompakten Wuchs unerreicht dastehen dürften, mit Topfballen .... 1 St. 1 ℳ

Graf von Waldersee, Neuheit I. Ranges, 1 St. 50 ₰.

Neue riesenblättrige, in Hannover, Magdeburg, Berlin und Liegnitz mit höchsten Preisen ausgezeichnet, in 12 Sorten... 1 St. 50 ₰.

Riese Frenzel, Prachtsorte I. Ranges, 1 St. 40 ₰.

Karl Abs, riesenblättrige Neuheit I. Ranges, Blatt leuchtend sammetrot mit dunkelpurpurroten Flecken und ganz schmaler, goldgelber Einfassung, Blatt ausgewachsen 38 cm lang, 18 cm breit, mit Topfballen ... 1 St. 1 ℳ

Professor Dr. Koch, grossblättrige Prachtsorte, dunkelsammetpurpur, schwarz geadert, mit schmaler, grüner Kante, Blattgrösse 26 cm lang, 17 cm breit .... 1 St. 30 ₰.

Minister v. Heyden, grossblättrige Prachtsorte, mit gelben, grünen und dunkelblutroten Streifen, Blattgrösse 28 cm lang, 22 cm breit, 1 St. 30 ₰.

Riese von Stuttgart .... 1 St. 30 ₰.

Sattler & Bethge, A.-G.,

offeriren ferner:

Coleus mit Topfballen.

	bew. Steckl. 100 St. ℳ	mit Topfb. ℳ
100 Stück in 10 neuesten Sorten	12,—	25,—
100 „ „ 20 neuen Sorten	10,—	20,—
100 „ „ 100 älteren Sorten	8,—	15,—
100 „ „ 50 besten Marktsort.	7 —	15,—
100 „ „ 25 besten Marktsort.	6,—	12,—
100 „ „ bestem Rommel	5,—	10,—

Coleus (Landsorten).

Verschaffelti, schön dunkelrot	6,—	15,—
„ **splendens**, leuchtend karminrot	8,—	25,—
Citrone, schön gelb	5,—	15,—
Gartendirektor Jühlke, braun mit gelb	6,—	15,—
Hero, schwarzblättrig	6,—	20,—
Le Poitevin, pyrethrumgelb, prachtvoll	6,—	15,—
Beauty of St. Johns Wood, Grundfarbe des Blattes wie Verschaffelti, jedoch m. breit. goldgelber Kante, sehr schön, 1 St. 75 ₰.		
Roi de noir, extra grossblättrig, schwarz	10,—	25,—

Ueber Coleus steht ausführliches Sorten-Verzeichnis zudiensten.

	bew. Steckl. 100 St. ℳ
Cuphea platycentra	2,—
Fuchsien in 50 der schönsten Sorten	4,—
„ im Rommel	3,—
Gnaphalium lanatum	2,—
„ **miniatum**	2,50
Heliotropium Anna Turell	4,—
„ **White Lady**	5,—
Iresine Lindeni	2,—
„ **Wallisi**	2,—
„ **formosa**	2,—
Kleinia repens	3,—
Lantana in 12 besten Sorten	4,—
„ in 5 neuesten Sorten	8,—
„ **Jacqueminot**, hochrot	4,—
„ **Dr. Faust**, gelb	6,—
„ **La neige**, reinweiss	4,—

Vorstehende 3 Sorten sind die effektvollsten für Gruppen.

Leucophyta Browni, Herbststecklinge	5,—
Lobelia Ruhm von Koblenz, ganz niedrige und gedrungene Varietät, sehr reichblühend, tiefdunkelblau	4,—
„ **Hermann Beyer**, leuchtend blau	2,—
„ **Jersey blue**, rein himmelblau	4,—
„ **Swanley blue**, leuchtend blau mit grossem weissen Auge, grossblumig	4,—
„ **Ruhm von Hannover**, niedrig. kompakter Wuchs, blau	2,—
„ **H. Linden**, dunkelblau, Neuheit, (dieselbe übertrifft bei weitem die Sorte „Ruhm von Koblenz", bleibt ganz niedrig, besitzt ein dunkles Blatt und ist gegen Witterungseinflüsse gänzlich unempfindlich	5,—
Lobelia „Goldelse" verbindet mit schönstem Goldgelb des Laubes ein leuchtendes Ultramarinblau der Blumen. Neuheit I. Ranges	10,—
Lonicera brachypoda, prächtige Schlingpflanze	3,—
Mesembrianthemum cord. fol. var.	3,—
„ **violaceum**	1,50
„ **sanguineum**	1,50

Passiflora coerulea

mit Topfballen, 1 St. 40 ₰.

	bew. Steckl. 100 St. ℳ
Petunia hybr. grandifl. fimbr. fl. pl., in prachtvollem Farbenspiel mit Topfballen	8,—
Santolina tomentosa, Herbststecklinge	2,—
Sedum carneum	1,50
Veronica Deutsche Perle, prachtvolle, dankbar blühende Handelspflanze	4,—

Pelargonien-Stecklinge.

Gut bewurzelt.

	100 St. ℳ
Gefüllte in 25 besten Sorten	15,—
„ in 12 besten Marktsorten	12,—
„ im Rommel	10,—
Einfache in 25 Sorten	15,—
„ in 12 Sorten	12,—
„ im Rommel	10,—

Einfache Pelargonien.

Henry Jacobi, tiefdunkelblutrot	20,—
Duchess of Cars, reinweiss	20,—
Königin Olga von Württemberg, grossblumig rosa mit weissem Auge	15,—
Orbiculation, scharlachrot	15,—
West Brighton Gem, feuerrot, Zwergsorte	20,—
Souvenir de Mirande, kirschrot m. weisser Mitte, reichblühend und grossblumig	20,—
West Brighton Gem Whites, weiss mit leichtrotem Anflug, weisser Blattstiel und helles Laub, niedriger Wuchs; sehr schön reichblühend	50,—

Vorstehende 7 Sorten eignen sich besonders zum Besetzen ganzer Gruppen.

Epheublättrige Pelargonien.

In 20 Sorten	20,—
Im Rommel	15,—
Jungfrau von Orleans, gefüllt weiss, vorzüglich für Binderei, eignet sich auch sehr gut zum Auspflanzen für schattige Wegeinfassungen	20,—
Josephine von Hohenzollern, feuerrote, grossblumige und gefüllte Blume	20,—
Alice Crousse, vielblumig, violettpurpur mit karrirt; sehr schön	20,—

Zwerg-Pelargonien.

Erzherzog Rudolph, gefüllt, dunkelrot	15,—
Prinzess Stephanie, gefüllt, rosa	20,—
Julie Huber, gefüllt, scharlachrot	10,—
Le Caméléon, feurig karmesin mit Rosa gestreift	10,—
Comtesse de Tannenberg, salmrot mit Feuerrot getuscht	25,—
Gustav Sperling, weiss gefüllt, mit schwachem roten Anflug	25,—

Silberbuntblättr. Pelargonien.

Mädchen aus der Fremde, auffallend schön gezeichnet, auch für ganze Grupp. geeignet	15,—
Mrs. Parker, neu, gefüllt, zartrosa von niedrig. kompaktem Wuchs; sehr schön	20,—
Mad. Sallerey, kleinblättrig, besonders zu Einfassungen geeignet, bringt keine Blumen	8,—
Mrs. Mapping, halbhohe mit reicher, weisser Zeichnung und einfach weisser Blume; sehr gut zum Auspflanzen	20,—

Goldbuntblättrige Pelargonien.

	100 St. ℳ
Mrs. Pollock, bekannteste und härteste Sorte für's Freie	20,—
Empress of India, die schönste zum Auspflanzen geeignetste buntblättrige Pelargonie	25,—
Happy Thought, grüngerandet mit gelblich weisser Mitte	20,—
Peter Grieve	25,—
In 10 Sorten	30,—
Rommel ohne Namen	20,—

Bronzefarbige Pelargonien

In 10 schönsten Sorten mit Namen	20,—
Im Rommel ohne Namen	18,—
Cloth of Gold, schönste goldgelbe, sehr geeignet zum Bepflanzen ganzer Gruppen	15,—
Zulu, schön braun gezeichnet, vorzüglich für Gruppen	25,—
Effectiv, ähnlich der Sorte Zulu, nur heller in Zeichnung	25,—
Prinzess Clementine, mit goldgelben Blättern und dichtgefüllten roten Blumen; niedrig und daher als vorzügliche Einfassungs- und Teppichpflanze zu empfehlen	30,—
Président van Geert, helles Laub, niedrige Zwergsorte, chamois gefüllt mit hellem Rande	25,—

Pelargonien-Neuheiten

in 5 gefüllten Sorten, „ 16 einfachen „ } 1 Stück 50 ₰.

Englische Pelargonien

mit Topfballen.

In 25 Sorten	25,—
In 12 Marktsorten	20,—
Im Rommel	18,—
Perle von Wien, beste Marktsorten	25,—
Mabel, beste Marktsorte	25,—
Zittavia, ist an Wuchs gleich der „Perle von Wien", die Blume leuchtend rosa und sehr widerstandsfähig	25,—

Perle von London (Neuheit 93) mit halbgefüllt. weisser Blume, sehr reichblühend, zur Binderei vorzüglich geeignet, mit Topfballen 1 St. 75 ₰.

Prizessin Viktoria (Neuheit 1893) mit klaren Fleischfarben, gut gefüllten Blumen und sehr kräftigem Wuchs, grossartig, mit Topfballen. 1 St. 1,50 ℳ

La Denise, reinweiss, gut gefüllte Blume; sehr empfehlenswert, mit Topfballen, 1 St. 50 ₰.

Pikirte Sämlingspflanzen.

	100 St. ℳ
Verbena Defiance	4,—
„ **coerulea**	3,—
„ **candidissima**	3,—
„ Nummerblumen I. Ranges	3,—
Petunia hybrida grandiflora I. Ranges	2,—
„ **nana compacta multiflora**	1,50
Centaurea candidissima, silberweiss zu Einfassungen	4,—
Cineraria maritima	1,—
Lobelia Kaiser Wilhelm	1,—
Pyrethrum aureum	1,—
„ **selaginoides**	1,—

Ausdauernde Blumenpflanzen,

kräftige, überwinterte.

	100 St. ℳ
Armeria Laucheana, niedrige, Rasen bildende Pflanze mit karmesinroten Blütchen	3,—

Schlingpflanzen:

Aristolochia Sipho,
Pfeifenstrauch,
schon jetzt 5—8 Stück 2—3 m lange Ranken besitzend, 1 St. 1,75 ℳ.

Glycine sinensis,
starkwindende, prachtv. Schlingpflanze mit gefiederter Belaubung und wohlriechenden, lang herabhängenden, dunkelblauen Blütentrauben, schon jetzt 2—3 m lang, mit mehreren Ranken, 1 St. 2 ℳ.

Clematis,
grossblumig, 1 St. 1 ℳ, [420
kleinblumig, 1 St. 30 ₰.

E. G. Ziegler, Leipzig.

Remontant-Nelke Perle von Tegernsee (Jochum).

Für den Winterflor kann diese **neue**, reichblühende Sorte, mit ihren reinweissen, grossen Blumen, nicht genug empfohlen werden. [221
Offerire gut bewurzelte junge Pflanzen
1 St. 3 M., 10 St. 20 M., 100 St. 150 M.
Ein Sortiment **Remontant-Nelken,**
100 St. in 50 Sorten, 25 M.
Gegen Kasse oder Nachnahme.

O. Jochum, Hofgärtner
in **Tegernsee** (Oberbaiern).

Schück & Ko.,

Marienfliess in Pommern.
offeriren in bekannter **sortenechter** und **vorzüglicher** Ware:

Chrysanthemum, **Prachtsortiment** in etwa 250 Sorten, einige 100 Neuheiten, **kräftige, bewurzelte Stecklinge** 100 St. in 75 älteren Sorten 10 M., 100 St. in 50 Sorten 8 M., in 25 Sorten 6 M., in 10 besten **weissen und bunten** Schnittsorten 4 M. 100 St. in **besten, älteren frühblühenden** Sorten 5 M. 100 St. in **einfachen** Sorten zum **Schnitt** 6 M.
Sortimente zu Katalogspreisen,

Brautmyrten, beste feinbl. zum Schnitt, **kräftige, bewurzelte Stecklinge** 100 St. 3 M., 1000 St. 25 M. [960

Myrtus nana comp. multifl.,
königsberger Brautmyrte, bei geeigneter Kultur schon im ersten Jahre blühend, gut bewurzelte Stecklinge 100 St 5 M.

Papaver nudicaule, **prächtiger Staudenmohn,** liefert sofort im 1. Jahre von Ende Mai bis zum Herbst ununterbrochen **die herrlichsten, langstieligen, sehr haltbaren** Blumen, feinstes Bindematerial. Pikirte Sämlinge, **reinweiss**, 100 St. 5 M., **orangegelb**, 100 St. 3 M.

Cerastium tomentosum, **vorzüglich für Einfassungen,** Zweigspitzen schön zur Binderei, junge Pflanzen, 100 St. 5 M.

Iberis sempervirens,
im Frühjahr zuerst im Freien blühend, reinweiss. Staude, Blumen und Grün sehr haltbar, für Binderei, junge Pflanzen, 100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.
Ferner **andere Stauden, Gartenprimeln** usw.
Sorten- und Preisliste postfrei zudiensten.

Otto Thalacker,

Handelsgärtnerei, Leipzig-Gohlis,
empfiehlt in bekannter vorzüglicher Ware: [329

Chrysanthemum.

Eine Auswahl nur schönster Elitesorten in kräftigen Stecklingspflanzen mit Ballen. Die nachstehenden Muster-Kollektionen enthalten das Beste. Nähere Beschreibung und Namen im Katalog.

Neue japanische Züchtungen der letzten Jahre:
25 Sorten 20 ℳ, 50 Sorten 36 ℳ

25 jap. Sorten für Topfkultur ...... 8,— ℳ
50 „ grossbl. Sorten .... 20,— „
25 „ „ .... 12,— „
15 einwärtsgeb. „ .... 4,— „
15 auswärtsgeb. „ .... 4,— „
15 Pompon „ .... 4,— „
10 anemonenbl. „ .... 3,— „
10 einfache „ .... 2,50 „

10 feinste Sorten aller Klassen ..... 3,— ℳ
25 „ „ „ „ ..... 7,— „
100 „ „ „ „ ..... 25,— „

Henderson's orientalische Gruppe:
10 Sorten 6 ℳ, 20 Sorten 10 ℳ

Gladiolus gandavensis,
in feinsten Sämlings-Hybriden, Rommel,
I. Grösse 100 Stück 9 ℳ, 25 Stück 2,50 ℳ
II. Grösse 100 Stück 6 ℳ, 25 Stück 2 ℳ

Lychnis chalcedonica fl. rubro pl.
Starke Pflanzen, 5 Stück 2 ℳ, 25 Stück 7,50 ℳ

Anemone jap. Honorine Jobert.
Starke Pflanzen mit Topfballen.
3 Stück 1,20 ℳ, 10 Stück 3 ℳ

Erdbeerpflanzen:

Neue vorzügliche Sorten:
Gartendirektor O. Hüttig 5 St. 1,50 ℳ, **Laxton's Scarlet Queen** 5 St. 1,50 ℳ, **Kaiser's Sämling** 5 St. 1,50 ℳ, **Garteninspektor A. Koch** 5 St. 1,50 ℳ, **Laxton's Cardinal** 5 St. 2 ℳ, **Hof-Gartendirektor Jühlke** 5 St. 1 ℳ, **Weisse Dame** 5 St. 1 ℳ, **Laxton's Latest of All** 5 St. 1 ℳ
100 St. in diesen 10 Sorten (à 10 St.) 25 ℳ

Neue Monats-Erdbeere
Schöne Anhaltinerin.
Neuheit I. Ranges, mit grossen, vollen Früchten, enorm reichtragend, 10 St. 1 ℳ, 25 St. 2 ℳ

Laxton's Noble,
König Albert von Sachsen, } extra starke, pikirte Pflanzen 25 St. 1 ℳ, 100 St. 3 ℳ, 250 St. 7 ℳ

Ferner die vorzüglichsten älteren Sorten nach meinem Verzeichnis:
100 Stück in 10 besten Sorten 4 ℳ
100 „ „ 20 „ „ 6 „

Monats-Erdbeeren:
La Généreuse, rot,
Schöne Meissnerin, weiss,
Mad. Béraud, rot,
Blanche d'Orléans,
Non plus ultra, rot,
} Diese ausgezeichneten bekannten Sorten je 25 Stück 75 ₰., 100 Stück 2,50 ℳ, 250 Stück 5 ℳ

Primula rosea (grandiflora).
Mit leuchtend karminroten Blüten, sehr starke Pflanzen, 10 Stück 3 ℳ

Remontant-Nelken.

Meine Remontant-Nelken erhielten I. Preise:
Berlin Mai 1890, Karlsruhe April 1892,
Hamburg August 1892, Stralsund September 1892.

Die Sammlung enthält die vorzüglichsten älteren, bewährten Sorten, sowie die besten Neuzüchtungen. Es kommen sehr kräftige junge Pflanzen mit Ballen vom April an zum Versand:

Miss Moore, reinweiss, extra, 10 St. 5 ℳ,
Acteon, hellschwefelgelb, leicht violett gestreift, 10 St. 5 ℳ,
Mme. Mathieu, kanariengelb, 10 St. 5 ℳ,
Le Centenaire, leucht. scharlach, 10 St. 5 ℳ
25 Stück in diesen 5 Sorten 10 ℳ

Aeltere vorzügliche Sorten wie
Catharine Paul, 10 Stück 3 ℳ,
Laurent Pellet, 10 Stück 3 ℳ,
Oriflamme, 10 Stück 3 ℳ,
Alphonse Karr, 10 Stück 3 ℳ,
Châteaubriand, 10 Stück 3 ℳ,
Dr. Raymond, 10 Stück 4 ℳ,
Souvenir de Fois Labruyère, 10 Stück 3 ℳ,
Septembre, 10 Stück 4 ℳ,
Jean Sisley, 10 Stück 3 ℳ,
Irma, 10 Stück 3,50 ℳ,
Ch. Mercier, 10 Stück 3 ℳ,
Le Zouave, 10 Stück 3 ℳ,
Le Grenadier, 10 Stück 3 ℳ,
M. Schwaller, 10 Stück 4 ℳ,
Bobinot, 10 Stück 4 ℳ,
Antoine Guillaume, 10 Stück 3 ℳ,

10 Sorten, 25 Stück 7,50 ℳ, 100 Stück 24 ℳ
20 „ 25 „ 9,— „ 100 „ 28 „

Reingelbe Nelke „Germania".
Die beste gelbe Nelke, sehr starkwachsend und reichblühend; die Blumen sind von edlem Bau, gross u. von leuchtend kanariengelber Farbe. Eine Gruppen-Nelke I. Ranges. Starke Senker mit Topfballen: 25 St. 12,50 ℳ, 100 St. 48 ℳ

Neue Topf-Chor-Nelke
„Weisse Dame".
Mit grossen, reinweissen Blumen, vom edelsten Bau. Die Pflanzen bleiben niedrig.
1 Stück 1,50 ℳ, 3 Stück 4 ℳ

Topf-Chor-Nelken-Senker.
Nähere Beschreibung der Sorten siehe Frühjahrs-Verzeichnis.
10 Sorten 3 ℳ, 25 Sorten 7 ℳ, 50 Sorten 13 ℳ
100 Sorten 25 ℳ
100 Stück in 25 Sorten 20 ℳ

Georginen,

ungeteilte Landknollen, in den folgenden Sorten:
Deegen's Deutsche Perle, mittelhoch,
1 Stück 40 ₰, 5 Stück 1,50 ℳ, 10 Stück 2,50 ℳ
Mardner's Deutsche Perle, hoch,
1 Stück 40 ₰, 5 Stück 1,50 ℳ, 10 Stück 2,50 ℳ
Max Deegen's Weisse, mittelhoch,
1 Stück 40 ₰, 5 Stück 1,50 ℳ, 10 Stück 2,50 ℳ

Das Frühjahrs-Verzeichnis für 1893 steht kostenfrei zudiensten.

Grassamen,

Spezialität meines Geschäftes!

zu feinen Gartenanlagen:

Leipziger Promenaden-Mischung, 50 kg 40 ℳ, 1 kg 1 ℳ [192c

Berliner Tiergarten-Mischung, 50 kg 35 ℳ, 1 kg 1 ℳ

Mischung niedriger Sorten, für schatt. Lagen, 50 kg 43 ℳ, 1 kg 1 ℳ

Gewöhnlicher Gartenrasen, 50 kg 29 ℳ, 1 kg 70 ₰

Wiesen-Mischung für trockenen Boden, 50 kg 25 ℳ, 1 kg 70 ₰

Wiesen-Mischung für nassen Boden, 50 kg 25 ℳ, 1 kg 70 ₰

E. G. Ziegler-Leipzig.

Einige Hundert

Orchideen

in vielen Sorten hat abzugeben die **Gärtnerei Schloss Gerdauen**, O.-Pr. Angebote auf Wunsch gratis und franko. **R. Beyer.** [336

Nelken-

Senker mit Topfballen, in den schönsten Sorten, 12 St. 3 ℳ, 100 St. 20 ℳ

E. G. Ziegler,

Leipzig. [419

Erdbeerpflanzen

von **Kaiser's Sämling**, vorzügl. Neuheit, 10 St. 1 M., 100 St. 5 M., 1000 St. 40 M., 10 000 St. 350 M., **König Albert von Sachsen, Königin Marie Henriette, Walluf**, 100 St. 3 M., **Laxton's Noble**, 100 St. 4 M. empfiehlt in kräft. Pflanzen [340

E. Kaiser, Rosen- u. Baumschule, Leipzig-Lindenau.

Englische

Preis-Stachelbeeren

mit grossen Früchten in Sorten mit Namen, in Rot, Grün, Weiss und Gelb, 1 St. 30—50 ₰, Hochstamm 1 St. 75—125 ₰. [192a

Johannisbeeren,

Grosse rote Kirsch-, 1 St. 30 ₰.

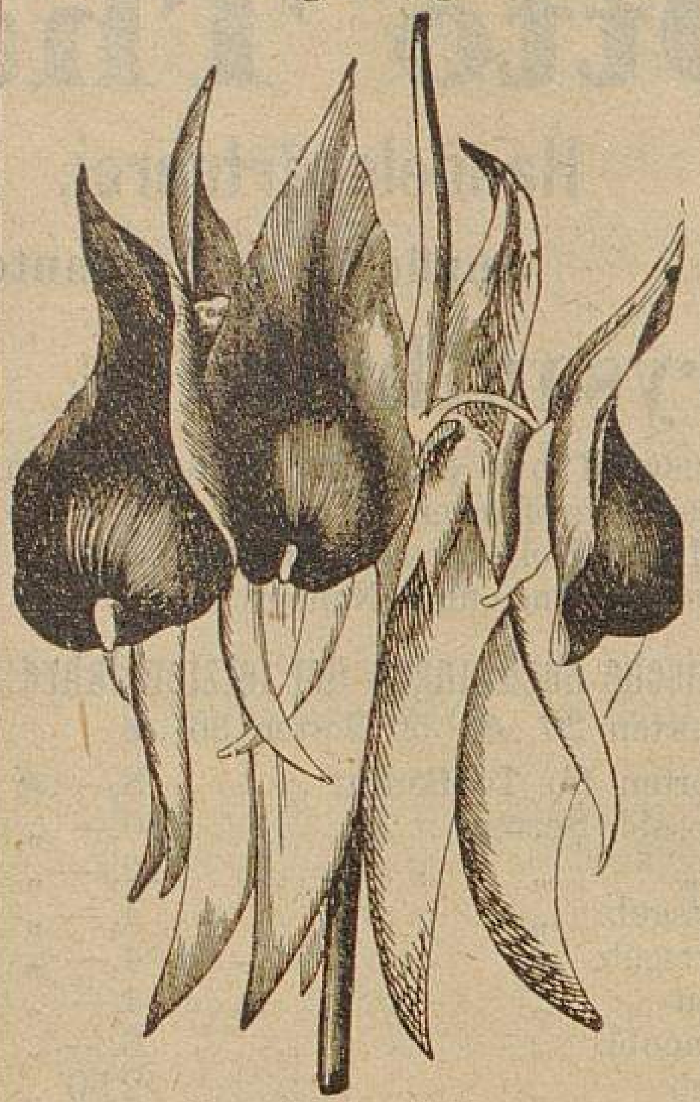
Fay's new Prolific, grösste und süsseste, 1 St. 75 ₰.

Grosse schwarze holländ., 1 St. 25 ₰.

Hochstamm, 1 St. 75—125 ₰.

E. G. Ziegler-Leipzig.

Prämiirt Hamburg 1886, gold. Medaille.



²/₃ natürlicher Größe.

Clianthus Dampieri germanicus

(Vieweg's abgehärtete Rasse) ist von keiner anderen Zierpflanze an Schönheit und Farbenpracht übertroffen worden. Veredelt auf eine fremde Wurzel ist er jetzt, nach langjähriger Kultur, so dauerhaft geworden, daß er in jeder Bodenart ebensowol im freien Lande, als auch im Topfe mit Leichtigkeit zur Blüte kommt Vom Mai ab in's Freie gepflanzt, entwickelt sich die Pflanze zu einem 2—2½ Fuß hohen Strauche, welcher von Juni bis Oktober mit Hunderten von brennend scharlachroten Blumen, atlasglänzend und wie aus Wachs geformt, übersäet ist Wer diese Pflanze nur einmal in Blüte gesehen hat, mit ihren herrlichen orchideenähnlichen Schmetterlingsblumen, brennendrot und tiefschwarz, der kann nicht wieder von ihr lassen, sie ist von wahrhaft bestrickender Schönheit. Clianthus sind, nach meiner neuen Methode angezogen (veredelt), von langjähriger Dauer, die Topfpflanzen blühen sogar im Winter wieder. Anerkennungsschreiben aus allen Teilen Europas gehen mir fortwährend zu, sie gipfeln darin, daß den Sommer über die Clianthus-Beete mit ihrer großartigen Blütenpracht den Glanzpunkt des Gartens bildeten, vom sonnigen Italien bis hinauf zu dem kalten Rußland, Dänemark, Schweden. Ausführliche gedruckte Kulturanweisung lege jeder Sendung bei.

Von Mai ab veredelte, starke Pflanzen, zeitig blühend.

1 St. 1,50 M., 10 St. 12 M., 100 St. 110 M.

Clianthus Dampieri Deutsche Flagge

(Vieweg). Im Laufe der Jahre hatte ich nach fortgesetzter sorgfältiger Kultur und Kreuzungen das Glück, aus dem Cl. Damp. eine gänzlich neue Abart zu gewinnen, welche in Wuchs, Blütenreichtum, Größe der Blumen der vorigen gleich ist, doch verschieden durch die wunderbare Farbenzusammenstellung der Blumen, welche hier die deutschen Nationalfarben **schwarz-weiß-rot** repräsentiren. Der obere Teil (sogen. Flügel) ist leuchtend scharlach, der untere Teil (das Schiffchen) reinweiß und das auffallend große Auge in der Mitte tiefschwarz mit Atlasglanz. Die phantastische Form, der reiche Farbenschmelz, der unvergleichlich schöne Blütenflor erheben diese Neuheit zur prächtigsten und effektvollsten aller Zierpflanzen. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich bezeichnete die Blumen mit **„überaus prachtvoll“** als Allerhöchst derselben ein von mir arrangirtes Boukett davon überreicht wurde. Von Mai ab veredelte, zeitig blühende Pflanzen 1 St. 2 M., 10 St. 18 M.

Versand nach den fernsten Orten unter Garantie guter Ankunft. Palmen, Blattpflanzen für Zimmerdekoration, Kakteen, Orchideen, Topfobst, Gruppenpflanzen usw., in größter Auswahl. Reichhaltiger illustrirter Katalog über alle gärtnerischen Erzeugnisse gratis und franko. [422

Louis Vieweg, Kunst- u. Handelsgärtnerei, Samenhandl., **Quedlinburg** (Preuss.).

Grosskultur

von

feinsten und seltensten amerikanischen Pflanzen in grösster Auswahl von allerneuesten Einführungen

Siebrecht & Wadley,

Nr. 409, 5te Avenue,

New York, U. S. A.

Wir empfehlen besonders unseren Vorrat von frischen und extrafeinen [428

Dracaena-Stämmen

für Vermehrung, in den gangbarsten und neuesten Sorten, kräftige, gesunde Ware.

Wir machen ferner auf zwei ausgezeichnete neue Arten von Schlingpflanzen aufmerksam:

Clematis paniculata

und

Bignonia praecox superba.

☛ **Prompter Versand. — Illustrirte Kataloge gratis und franko.** ☚

Als vorzügliche

winterharte Einfassung

für Gartenwege empfehle: [335a

Lavendel, junge Pflanzen, 100 St. 3 M. starke 2jährige „ 4 „

Ferner empfehle

starke Erdbeerpflanzen:

Laxton's Noble, früh, 100 St. 4 M.

Marguerite, mittelfrüh, 100 St. 3 M.

Lucida perfecta, spät, 100 St. 3 M.

Federnelke Mrs. Sinkins, weiss gefüllt, sehr stark riechend, 100 St. 2,50 M.

Stachys affinis-Knollen, 1 Kilo 1 M.

Wilh. Riedel, Landau in Waldeck.

Köstritzer Pracht-Rosenhochstämme,

in den schönsten Sorten, 10 Stück 13—18 M., 100 Stück 90 M. usw.

Gladiolus gandavensis, Rommel, 10 Stück 2 M., 50 Stück 7 M., 100 Stück 12 M.

Chrysanthemum

in Sorten, 10 St. 3 M., 50 St. 13 M., 100 St. 25 M.

Köstritzer Pracht-Georginen,

in den feinsten Sorten, 10 St. 2—3—5 M., 100 St. 20—30—50 M.

Erster und grösster Georginen-Versand seit 1826.

82 verschiedene Prämien und Medaillen.

Illustrirtes Preis- und Sorten-Verzeichnis gratis.

334] **Max Deegen,**

Köstritz (Reuss), Thüringen.

Die besten Himbeeren.

Jetzt zu pflanzen: [192b

Prinz von Wales, dunkelrote, sehr grosse, längliche Frucht, 100 St. 9 *M*, 10 St. 1,20 *M*, 1 St. 15 ₰.

Chili, rote Riesen-Himbeere, sehr volltragend, 100 St. 8 *M*, 10 St. 1 *M*, 1 St. 15 ₰.

Herrenhäuser, immertragende rote, 100 St. 8 *M*, 10 St. 1 *M*, 1 St. 15 ₰.

Fastolf, grosse rote, 100 St. 5 *M*, 10 St. 80 ₰, 1 St. 10 ₰.

Marlboro, beste, staunenerregende Sorte mit riesig grossen, roten Früchten, 10 St. 3 *M*, 1 St. 35 ₰.

„Shaffer's Colossal", neue, brombeerartige, amerikanische, rote. Die erste Himbeersorte, die niemals Ausläufer macht, 10 St. 8 *M*, 1 St. 90 ₰.

„Schwarze amerikanische", neue 10 St. 6 *M*, 1 St. 70 ₰.

E. G. Ziegler-Leipzig.

Die Agence Horticole A. Schmitz,

Gent (Belgien), [381b

empfiehlt speziell zu **Schnittblumenzwecken:**

Odontoglossum Alexandrae, O. grande,
Anthurium Scherzerianum „rot",
„ „ weisgrundig,
„ „ karminpunktirt

(s. „Möller's D. G.-Ztg.", 20. Nov. Jahrg. 1892).

☞ **Preise brieflich.** ☜

Chrysanthemum indicum „Winterkönigin",

Neuheit (H. Schmitz)

(s. „Möller's D. G.-Ztg.", S. 121 u. 122, Jahrg. 1893). **grossblumige**, auswärtsgebogene Sorte, **reinweiss**, ☞ **blüht den ganzen Winter hindurch.** Vorrätig in starken Stecklingen, 1 St. 5 M., 12 St. 50 M., sowie in Mutterpflanzen aus 20 cm Töpfen, 1 St. 30 M.

Samen von grossblumigen **frühen (Sommer-) Chrysanthemum** (Delaux'sche Züchtung), starkes Packet 3 M. Samen von **besten Herbstblühern,** starkes Packet 2 M.

Bei Einsendung des Betrages werden Chrysanthemum frachtfrei nach Deutschland geliefert.

H. Schmitz, Agence Horticole, **Gent** (Belgien).

Orchideen.

Um Platz für neue Importe zu schaffen, sind etwa **2000 Orchideenpflanzen** in bester Kultur und in den besten Sorten zu Ausnahmepreisen abzugeben. [439

Spezialofferten, sowie Preisverzeichnis auf gefl. Anfrage kostenlos.

Dr. Nanne, Orchideenspezialkulturen in **Gr. Borstel** bei Hamburg.

Reiser vom Bismarck-Apfel,

100 Augen 4 M., 1 kräft. Reis 50 Pf.

Wangenheimer Frühzwetsche,
1 Reis 25 Pf. [156a

Wilh. Kliem in Gotha.

Otto Mann,

Spezialgeschäft für Blumenzwiebeln und Knollen,

Leipzig-Eutritzsch. [414

Lilium auratum,

100 St. 30, 36, 50, 75 u. 100 M.
10 St. $3\frac{1}{2}$, 4, 6, 8 u. 11 M.

Riesenzwiebeln von 32—40 cm Umfang, 1 St. $1\frac{1}{2}$—3 M.

auratum platyphyllum, neue riesenblumige, robuste Varietät. Kultivirt sich leichter als die gewöhnliche Sorte, wird auch weniger hoch; der Stengel ist dicht mit grossen, breiten Blättern besetzt. Starke Zwiebeln 100 St. 80 M., 10 St. 9 M., 1 St. 1 M.

auratum rubro-vittatum, weiss mit karminpurpur Band, kultivirt sich leicht, 100 St. 160 M., 10 St. 18 M. 1 St., 2 M.

Lilium lancifolium

rubrum und **roseum,** 18—20 cm Umfang, 100 St. 25 M., 10 St. 3 M.
„ „ „ 21—23 cm Umfang, 100 St. 35 M., 10 St. 4 M.
„ „ „ 24—26 cm Umfang, 100 St. 45 M., 10 St. 5 M.

album, 18—20 cm Umfang, 100 St. 36 M., 10 St. 4 M.
„ 21—23 „ „ 100 St. 45 M., 10 St. 5 M.
„ 24—26 „ „ seltene Grösse, 100 St. 60 M., 10 St. 7 M.

album multiflorum, 100 St. 60 M., 10 St. 7 M.

album Kraetzeri, neue prachtv. Varietät, ausgezeichnet zum Schnitt und für Töpfe, 100 St. 40, 50, u. 70 M., 10 St. 5, 6, u. 8 M.

macranthum, neue riesenblumige; prächtig karminrosa Blumen von 20 cm Drchm., in herrl. Pyramide. Die alten holländ. Varietäten werden durch diese Lilie völlig in Schatten gestellt. 100 St. 40, 50 u. 70 M., 10 St. 5, 6 u. 8 M.

Lilium eximium verum, hochwachsende, vielblumige Form von L. longiflorum aus Japan, wie L. Harrisi treibbar, reinweiss, wohlriechend, 100 St. 25 und 35 M., 10 St. 3—4 M.

Lilium tigrinum Fortunei, d. grösste u. schönste Form der Tigerlilien, wächst mannshoch, sehr reichblühend, ziemlich faustgrosse Zwiebeln, 100 St. 25 M., 10 St. 3 M.

☞ Alle diese Lilien werden von mir für möglichst spätes Austreiben zurückgehalten. Aufträge für ruhende Zwiebeln zum Winterflor sind jetzt einzureichen.

Canna Kollektion Crozy,

10 Sorten 3 M., 25 Sorten $7\frac{1}{2}$ M.
100 St in 10 Sort. 25 M., 100 St. in 25 Sort. 28 M.
100 St. in schönster Mischung 20 M., 10 St. $2\frac{1}{2}$ M.

Mad. Crozy. Prachtpflanze ersten Ranges. Blumen gross, leuchtend scharlach mit goldigem Saum. 100 St. 125 M., 10 St. 13,50 M., 1 St. 1,50 M.

Kaiser Wilhelm, 10 St. 6 M., 1 St. 75 Pf.

Senator Millaud, Blätter riesig gross, breit, dunkelrot. Prachtpflanze I. Ranges. 100 St. 40 M., 10 St. 4,50 M., 1 St. 50 Pf.

Canna Ehmanni, 100 St. 35 M., 10 St. 4 M. Imposant durch Wuchs, sehr grossblumig.

Canna robusta. eine neue Sorte, welche bis 3 m hoch wird. Laub bronzegrün, üppig u. schön, 100 St. 90 M., 10 St. 10 M., à St. 1,25 M.

Gladiolen.

Gladiolus gandav., Mann's Excelsior-Mischung grösstblumiger Varietäten: Alle Farben gemischt in prächtigem Farbenspiel, grosse Zwiebeln 1000 St. 90 M., 100 St. 10 M.

Weisse und **helle** Varietäten gemischt, ausgezeichnet für Binderei, 1000 St. 130 M., 100 St. 14 M.

Rosenrote und **gestreifte** 1000 St. 100 M., 100 St. 12 M.

Rote und **scharlachrote** 1000 St. 80 M., 100 St. 9 M.

Begonia hybrida maxima, riesenblumige; schöne, starke Knollen,

leuchtend dunkelrot, extra 100 St. 20 M., 10 St. 2,50 M.
„ **rosa** 100 St. 20 M., 10 St. 2,50 M.
reingelb „ „ 25 „ „ „ 3 „
orange „ „ 25 „ „ „ 3 „
Prachtmischung aller Farben 100 St. 20 M.,
„ II. Grösse 100 St. 15 M., 10 St. 2 M.,
„ III. „ 100 St. 10 M., 10 St. 1,20 M.

Caladium esculentum (antiquorum).

Grosser Import prachtvoller, schon treibender Knollen dieser beliebten Blattpflanze ist soeben angekommen.

Je nach Grösse kosten die Knollen, 100 St. 20—25 u. 30 M., 10 St. $2\frac{1}{2}$, 3 u. 4 M.

Preisausschreiben.

Das ehemalige Mühlenbastion hierselbst, soll zu einer einfachen gärtnerischen Anlage umgestaltet werden. Landschaftsgärtner werden zur Einreichung von Entwürfen nebst Beschreibung und Kostenanschlag, bis zum 15. Juni d. J. aufgefordert. Die Kosten der Anlage dürfen die Summe von 3—4000 M. nicht übersteigen. Lageplan und sonstige Auskunft kann vom Stadtgärtner **Lange** hier, Knieperdamm 7, gegen Einsendung von 50 Pf. verlangt werden. Der beste Entwurf wird mit 100 M., der zweitbeste mit 50 M. prämiirt. [421

Stralsund, den 29. März 1893.

Stadt-Bauinspektion.

Erdbeerpflanzen:

Kaisers Sämling, Neuheit I. Ranges 25 St. 1 M. 50 Pf., 100 St. 5 M., 1000 St. 40 M.
Laxton's Noble, 100 St. 4 M., 1000 St. 35 M.
König Albert von Sachsen, 100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

empfiehlt in pikirten, kräftigen, wurzelreichen Pflanzen und garantirt echte Sorten.

☞ **Japanische Klettergurke,** ☜

garantirt echter Samen, 100 Korn 1 M., 1000 Korn 9 M., empfiehlt [15a

Franz Hund, Erdbeerkulturen **Schönau** bei Leipzig-Lindenau.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 13 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Der ganzen Auflage dieser Nummer liegt ein Abdruck der Zeugnisse und Empfehlungen über den Sparkessel des Herrn **L. Nitschke** in Landsberg a. W. bei, worauf wir hiermit noch besonders aufmerksam machen.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 14. Möller's 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 1. Mai. — Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 5. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original einzusenden.

Für hiesige Gärtnerei wird zum 1. Okt. d. J. **ein tüchtiger,**

selbsttätiger Gärtner,

der auch verheiratet sein kann, gesucht. Neben guten Zeugnissen über Leistungen in **allen Fächern** der Gärtnerei, ist Nachweis gründlicher Kenntnisse in **Ananas-Treiberei** erforderlich.

Bewerber wollen ihre Zeugnisse unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche und Empfehlungen an das **Rentamt in Kropstädt** bei Zahna einreichen. Persönliche Vorstellung ist erst nach Empfang der Aufforderung erwünscht. Nichtantwort gilt als Absage. [311a

Ein anständiger Gehülfe,

wenn möglich Norddeutscher oder Däne, wird für eine Rosen- und Zierbaumschule in der Nähe Leipzig's gesucht. Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **B. 18.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [444

Ich suche einen **ganz zuverlässig., anständ.**

I. Gehülfen

für eine Rosen- und Zierbaumschule und andere moderne Kulturen. [444a

Stellung bei besten Leistungen im Veredeln usw. dauernd. Bezahlung und Station gut. Alter: möglichst Mitte der 20er Jahre.

Einen Gehülfen, welcher bei mir 2 Jahre selbständig und zuverlässig gearbeitet hat und gern in Leipzig einen Platz (Handelsgärtnerei) haben möchte, empfehle ich bestens.

Heinr. Zimmermann,
Roitzsch bei Wurzen (Sachsen).

Suche in gut bezahlte, dauernde Stellung einen tüchtigen Veredler für Rosen und Azaleen.

H. Grosch, Handelsgärtner,
Wandsbek. [429

Herrschaftsgärtner

nach Zürich gesucht, auch verheirateter, mit guten Kenntnissen in der Landschaftsgärtnerei, in Obst- und Gemüsebau, der Blumen-, Topf- und Kübelpflanzen-Kultur, fleissiger, erfahrener und selbständiger Arbeiter. Ohne gute Zeugnisse und Empfehlungen Anmeldung unnütz.

Angebote unter **V. 1771** an **Rudolf Mosse** in **Zürich.** [422c

Suche zum 1. oder 15. Mai einen evangel., **zuverlässigen, fleissigen,**

ersten Gehülfen

für Binderei und Topfpflanzen-Kultur, bei guter Behandlung und Bezahlung. [449

Fr. Bremer, Bad Cleve.

Privatgärtner

für Blumen- und Gemüsezucht (besonders für **Topfpflanzen-Kultur**), zum 1. Juli gesucht. Derjenige, der schon Stellung in Privatgärten bekleidete, erhält den Vorzug. [454

Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter **R. S.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Obergärtner,

welcher **Obstbaumzucht gründlich versteht,** gesucht. Zeugnisabschriften mit Angabe der Verhältnisse unter **G. D. 572** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W.,** Friedrichstr. 190. [435a

Ein fleissig., zuverläss. Gehülfe

findet in hiesiger Bade-Gärtnerei Stellung.

Angebote mit Abschrift der Zeugnisse wolle man an Obergärtner **Staas, Bad Oeynhausen,** richten. [453

Königliche Bade-Verwaltung.

Für meine **Handelsgärtnerei** suche ich zum 1. Juni oder 1. Juli d. J. einen ersten,

ledigen Gehülfen,

in gesetztem Alter, welcher mit Rosenkultur und Veilchentreiberei vollständig **vertraut** ist, und **nur** in Handelsgärtnereien gearbeitet hat. Stellung **dauernd.** Gehalt **gut** bei **freier** Station. Herrschaftliche Gärtner werden **nicht** berücksichtigt.

Persönliche Vorstellung erwünscht. [460

C. Rösel, Striegau.

Gesucht

ein tüchtiger älterer **Baumschulgehülfe, sicher** im Veredeln und **bekannt** mit Pflanzenkulturen. Angebote erbittet [459

L. Hochbaum, Handelsgärtner in **Eisleben.**

STELLEN-GESUCHE.

Ein seminar. geb. Lehrer,

(Staats-Examen gemacht), 30 Jahre alt, der aus Gesundheitsrücksichten seine Stellung verlassen, **sucht,** da er schon jahrelang die Gemüsegärtnerei selbständ. mit Erfolg betrieb, **Stellung zur gänzl. Ausbildung in der Gärtnerei.** Derselbe würde auch **Unterricht,** bezw. **Nachhülfe** bei Kindern übernehmen. Angebote unter **H. X. 3796** an **Rudolf Mosse, Hamburg.** [422a

Ein junger Mann,

22 Jahre alt, gelernter Gärtner, sucht Stellung **auf dem Bureau einer grösseren Gärtnerei,** am liebsten Topfpflanzenkultur oder Samenhandlung. Gute Zeugnisse über Fachkenntnis und kaufmänn. Bildung stehen zudiensten. Kenntnisse in der französ. und engl. Sprache und Korrespondenz vorhanden. [422b

Gefl. Angebote mit Angabe der Bedingungen sind unter **H. R. 123** zu richten an Herrn **L. Aheimer, Kirchheim** u. T. (Württemberg).

Ein gesunder, fleissiger **Gehülfe** (Holländ.), 19 Jahre alt, 5 Jahre beim Fach, erfahren in Topfpflanzen-Kultur, geübt in Binderei usw., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Aug. Stellung zu seiner weiteren Ausbildung.

Gefl. Angebote zu richten an [176a

M. Taconis, Buchhändler,
Spanbroek (Holland).

Ein tüchtiger Gärtner,

28 Jahre alt, ledig, mit vielseitiger **praktischer Erfahrung** in der Gärtnerei, worüber die besten Zeugnisse vorhanden, sucht zum 15. Mai oder 1. Juni **selbständige, dauernde Herrschaftsstelle.**

Suchender steht gegenwärtig im 3. Jahre einer solchen Stelle vor. [462

Gefl. Angebote unter **D. A.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein junger Gehülfe

sucht, behufs weiterer Ausbildung, Stellung in einer Privat- oder Kunst- und Handelsgärtnerei Rheinland's oder Westfalen's. Stellung **ohne** freie Wohnung bevorzugt. [450

Gefl. Angebote unter **E. B. H.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Für meinen 15jährigen Sohn

suche Stellung in einer Kunstgärtnerei. Eintritt kann sofort erfolgen. [448

Gefl. Angebote zu richten an
Frau **Wefers, Lübbecke** in Westf.

Zum 15. Mai sucht ein kräftiger, fleissiger, mit guten Zeugnissen versehener Gehülfe, welcher in Topfpflanzenkultur, Teppichbeetgärtnerei, Treiberei, Vermehrung u. Binderei erfahren ist, dauernde Stellung in grösser. Herrschafts- oder Privatgärtnerei, womöglich als I. Gehülfe.

Gefl. Angebote unter **A. K. 68** an das **Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [68a

Ein tüchtiger Obergärtner,

seit 6 Jahren am Platze (verheiratet), vertraut mit jedem Fache des Gartenbaues, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, anderweitig Stellung. Derselbe wäre auch nicht abgeneigt, eine kleine Handelsgärtnerei zu kaufen, zu pachten, oder eine Herrschaftsgärtnerei selbständig zu leiten.

Gefl. Zuschriften erbeten an [291

Jos. Zajic, Parsch bei Salzburg i. Oesterr.

Ein tüchtiger **Gärtner,** 24 Jahre alt, bewandert in Topfpflanzenkultur, Vermehrung, Treiberei u. Anzucht v. Schnittblumen, Handels- u. Marktpflanzen, auch in Landschaftsgärtnerei, Binderei u. Dekoration nicht unerfahren, sucht Stellung bis 15. Mai o. früher als I. Gehülfe oder selbständiger Leiter einer mittleren Handels- bezw. Herrschaftsgärtnerei. Gefl. Angebote erbeten an **C. Bädle, Wandsbek**-Marienthal, Ernst-Albertstrasse Nr. 2. [232a

Ein Gärtner,

24 Jahre alt, **tüchtig in Blumen- Obst- u. Gemüsezucht,** sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse, zum 15. Mai oder 1. Juni dauernde Stellung als Herrschafts- oder Gutsgärtner.

Gefl. Angebote erbittet [452

O. Holl, Schlossgärtner,
Schloss Dörzbach b. Mergentheim (Württemberg).

VERKÄUFE UND VERPACHTUNGEN.

Blumengeschäft,

fein eingerichtet, in guter Lage Dresden's, soll wegen notwendiger Uebernahme elterlicher Wirtschaft für 1500 Mark — bis 1. Juli mietfrei — sofort verkauft werden. [441

Gefl. Angebote unter **O. P.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Eine gut eingerichtete und im besten Gange befindliche [458

Gärtnerei,

10 Minuten von Pössneck entfernt, mit 40 Ar Flächengehalt, ist Veränderung halber sofort zu verkaufen. Reflektanten wollen sich wenden an **Herm. Thiele, Pössneck.**

Schwedenhaus!

In der Nähe einer Stadt von 36 000 Einwohnern ist ein herrschaftlicher Wohnsitz, etwa 7 Morgen Areal, mit schönem Park, gut gepflegtem Obst- und Gemüsegarten, Pferdestall, Kutscherwohnung, Gewächshaus und Fischteich mit oder ohne vollständige Einrichtung sehr preiswert sofort zu verkaufen. Das Anwesen würde sich **sehr gut zur Einrichtung einer Gärtnerei eignen** und liesse sich damit eine sicherlich einträgliche Sommerwirtschaft sehr leicht verbinden. [404

Gefl. Angebote unter **St. 0290** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Handelsgärtnerei in Böhmen.

Will meine **bestrenommirte Handelsgärtnerei** in Komotau verkaufen; erstes u. ältestes Geschäft am Platze. 2000 □Klft. vorzügl. Gartenboden, schönes, neues Haus, 6 Gewächshäuser (2 mit Wasserheizung), 300 Mistbeetfenster, Ueberwinterungskästen, mit reichem Pflanzenmaterial, alles im besten Zustande. Meist Versandgeschäft. Preis 19 000 Guld. öster. Währ., Anzahlung 5000 Guld.

Ed. Renger, vorm.: **W. Münzberger**, Kunst- u. Handelsgärtnerei, **Komotau** (Böhmen).

Komotau ist deutsche Stadt samt Umgegend, reiche Industrie, Garnison, Schulen usw. [455

Eins der ältesten und bestrenommirten

Blumengeschäfte

Berlin's, beste Lage, mit feiner Kundschaft, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort oder später verkauft werden. Alles Nähere brieflich. [446

Gefl. Anfrage unter **K. M. 978** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Achtung!

Für einen jungen Anfänger bietet sich Gelegenheit, eine [108b

Champignon-Züchterei

billig zu erwerben.

Dieselbe ist neu gegründet, liegt dicht bei einem Bade und Grossstadt von über 200 000 Einwohnern. Sie bietet eine gute Zukunft und wird nur anderweitiger Unternehmungen halber verkauft. Uebernahme **zum 1. Juni.**

Gefl. Angebote unter **Chr. Z. V. 108** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Um Zusendung von Katalogen u. Fachzeitschriften bittet der

Gärtner-Verein „Elbflora" in **Nienstedten** (Holstein). [451

Ich bitte um gefl. Zusendung von Katalogen, Preisverzeichnissen usw.

Joh. Mader, Trädgardm.

in **Holma** b. Brastad, Behnslän. Schweden. [442

Reiser vom Bismarck-

Apfel, 100 Augen 4 M., 1 kräft. Reis 50 Pf.

Wangenheimer Frühzwetsche,

1 Reis 25 Pf. [156a

Wilh. Kliem in Gotha.

Streptocarpus-Hybriden,

starke, vorjährige Pflanzen, empfiehlt wegen zu grossem Vorrat 100 St. 25 M.

Nelke Gloire de Nancy,

starke Pflanzen, 100 St. 12 M.

Eduard Keerl's Handelsgärtnerei, **Halle a. d. Saale,**

Obergärtner **Otto Rothe.**

Soeben erschien:

A Manual of Orchideaceus Plants

cultivated under glass in Great-Britain.

Part. IX. **Cymbidium, Zygopetalum, Lycaste,**

Acineta, Anguloa, Bifrenaria, Cochlioda, Comparettia, Cycnoches, Galeandra, Grammatophyllum, Maxillaria, Mormodes, Rodriguezia, Stanhopea, Trichopilia usw.

Preis geheftet **11 M. 75 Pf.** (Ausland 75 Pf. Porto.)

Bereits früher sind erschienen:

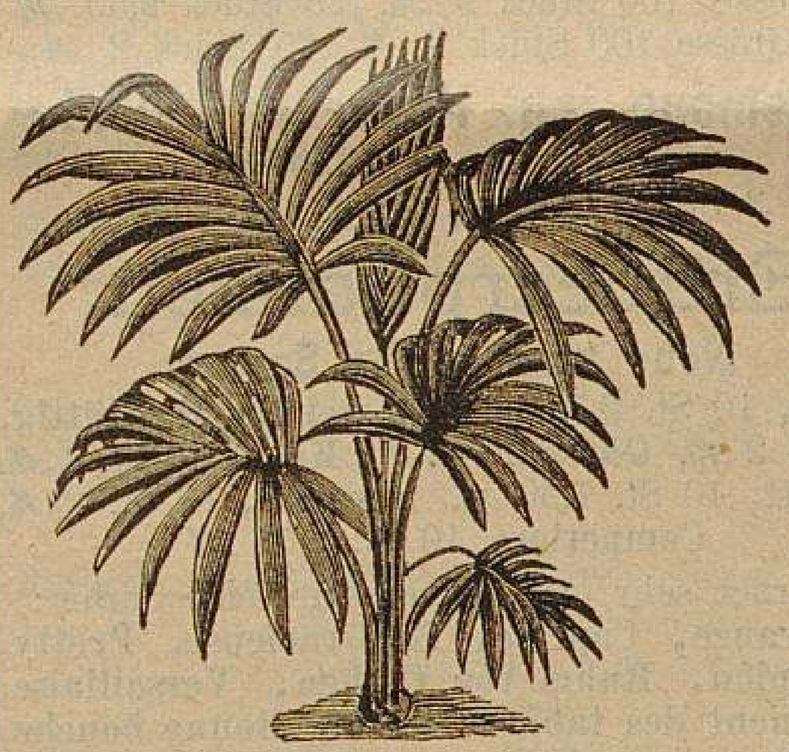
Part. I. **Odontoglossum.** Preis 8 M. 75 Pf.
„ II. **Cattleya and Laelia.** Preis 11 M. 65 Pf.
„ III. **Dendrobium.** Preis 11 M. 75 Pf.
„ IV. **Cypripedium.** Preis 11 M. 75 Pf.
„ V. **Masdevallia and allied genera.** Preis 8 M. 75 Pf.
„ VI. **Coelogyne, Epidendrum etc.** Preis 11 M. 75 Pf.
„ VII. **Phalaenopsis, Aerides, Vanda etc.** Preis 11 M. 75 Pf.
„ VIII. **Oncidium and Miltonia, Ada, Brassia, Gomezia, Jonopsis, Ornithocephalus.** Preis 11 M. 75 Pf.

Part. X. **General Review of the Orchideae** (Schluss).
(Befindet sich in Vorbereitung.)

Zu beziehen durch

Ludwig Möller,

Buchhandluug für Gartenbau und Botanik in Erfurt.



Grosskultur von

Palmen und Maiblumen.

Albert Seemann,

Wandsbek-Hamburg.

Vorräte in Palmen über 100 000.
Vorräte in Maiblumen über 3 000 000.

Kataloge gratis.

Auf den bedeutendsten Ausstellungen wurden meine Kulturen trotz grosser Konkurrenz **nur** mit den **höchsten** Preisen ausgezeichnet. [950

Sparkessel

(Ausführlich besprochen, empfohlen und abgebildet in „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" Nr. 7, 9, 32, 35, 36 und 38, Jahrgang 1892.)

(Erster Preis 1890, Provinzial-Ausstellung Landsberg a. W.),

der leistungsfähigste, sparsamste und zuverlässigste Warmwasserheizkessel der Gegenwart, direkt zu beziehen ab Fabrik.

Ingenieur **L. Nitschke,**

Landsberg a. W.

Anstalt für **Warmwasserheizungen**, Lager von **Heizröhren, Ausdehnungsverbindungen, Façons** und allen zu Wasserheizungen erforderlichen Materialien. — **Kostenanschläge** und **Auskünfte** aller Art gratis. — Bauausführungen nach bestem, neuestem Prinzip und anerkannt sparsamsten Grundsätzen.

Auch im vergangenen Jahre ist eine über Erwarten grosse Zahl von Sparkesseln im In- und Auslande zur Aufstellung gelangt, überall mit dem gleich vorzüglichen Erfolge. — Die oft sehr interessanten Gutachten fanden zumteil bereits Aufnahme in meinem neuen ausführlichen Prospekte, den ich auf Wunsch sofort übersende. [43

ROSEN-Hoch- u. Halbstämme, sowie niedere Freiland-TREIBROSEN. — Maréchal Niel, Niphetos, Grossherzogin Mathilde, und sämtliche Treibsorten in Töpfen stets vorrätig. MARÉCHAL NIEL-Hochstämme, 1,50—1,80 m, 1 St. 2,50 ℳ, 60—90 cm, 100 St. 120 ℳ
-SPEZIAL-KULTUREN **Hohenkreuz** b. Esslingen a. N. — Telephon Nr. 59. — Katalog kostenfrei. [37

Nelken-

Senker mit Topfballen, in den schönsten Sorten, 12 St. 3 ℳ, 100 St. 20 ℳ

E. G. Ziegler,
Leipzig. [419

Orchideen.

Um Platz für neue Importe zu schaffen, sind etwa **2000 Orchideenpflanzen** in bester Kultur und in den besten Sorten zu Ausnahmepreisen abzugeben. [439
Spezialofferten, sowie Preisverzeichnis auf gefl. Anfrage kostenlos.
Dr. Nanne, Orchideen-Spezialkulturen in **Gr. Borstel** bei Hamburg.



Veilchen-Pflanzen:

Graf Moltke, bestes Treibveilchen, 100 St. 4 M.
Augusta, vorzüglich zum Treiben, sehr reichblühend, 100 St. 3 M.
Hamburger Treibveilchen, verbessertes, sehr schön, 100 St. 3 M.
Kronprinzessin von Deutschland, grossblumige, beste Sorte zum Spättreiben, 100 St. 5 M.
Pariser Veilchen, prachtvoll zum Pflücken im Herbst, 100 St. 3 M.
empfiehlt in starken, geteilten Pflanzen gegen Kasse oder Nachnahme [418

H. Wrede, Lüneburg.

M. Rahder,

Spezial-Rosenkultur,
Hoogeveen (Holland),
empfiehlt [328
Hochstämme, I. Wahl, 100 St. 100—120 M.
„ II. „ 100 „ 60—80 M.
gleich der Erde vered. 100 „ 20—32 „

Erdbeerpflanzen

von **Kaiser's Sämling,** vorzügl. Neuheit, 10 St. 1 M., 100 St. 5 M., 1000 St. 40 M., 10000 St. 350 M., **König Albert von Sachsen, Königin Marie Henriette, Walluf,** 100 St. 3 M., **Laxton's Noble,** 100 St. 4 M. empfiehlt in kräft. Pflanzen [340
E. Kaiser, Rosen- u. Baumschule,
Leipzig-Lindenau.

Otto Thalacker,

Handelsgärtnerei, Leipzig-Gohlis,
empfiehlt in bekannter vorzüglicher Ware: [329

Chrysanthemum.

Eine Auswahl nur schönster Elitesorten in kräftigen Stecklingspflanzen mit Ballen. Die nachstehenden Muster-Kollektionen enthalten das Beste. Nähere Beschreibung und Namen im Katalog.

Neue japanische Züchtungen der letzten Jahre:
25 Sorten 20 ℳ, 50 Sorten 36 ℳ

25 jap. Sorten für Topfkultur ...... 8,— ℳ
50 „ grossbl. Sorten .... 20,— „
25 „ „ „ .... 12,— „
15 einwärtsgeb. „ .... 4,— „
15 auswärtsgeb. „ .... 4,— „
15 Pompon „ .... 4,— „
10 anemonenbl. „ .... 3,— „
10 einfache „ .... 2,50 „
10 feinste Sorten aller Klassen ..... 3,— „
25 „ „ „ „ ..... 7,— „
100 „ „ „ „ ..... 25,— „

Henderson's orientalische Gruppe:
10 Sorten 6 ℳ, 20 Sorten 10 ℳ

Gladiolus gandavensis,
in feinsten Sämlings-Hybriden, Rommel,
I. Grösse 100 Stück 9 ℳ, 25 Stück 2,50 ℳ
II. Grösse 100 Stück 6 ℳ, 25 Stück 2 ℳ

Anemone jap. Honorine Jobert.
Starke Pflanzen mit Topfballen.
3 Stück 1,20 ℳ, 10 Stück 3 ℳ

Erdbeerpflanzen:

Neue vorzügliche Sorten:
Italia, 10 St. 2,50 ℳ, **Gartendir. O. Hüttig,** 10 St. 2 ℳ, **Garteninsp. A. Koch,** 10 St. 2 ℳ, **Marlitt,** 10 St. 1,50 ℳ, **Borussia,** 10 St. 2 ℳ, **Competior,** 10 St. 1,50 ℳ
Ferner sehr empfehlenswerte feine Sorten:
La France, Caprice, La Gracieuse, Pretty, Champion, Ruhm von Cöthen, Versaillaise, Ornement des tables, Helene, Bonne bouche, 50 St. in diesen 10 Sorten 5 ℳ, 100 St. 7,50 ℳ

Neue Monats-Erdbeere
Schöne Anhaltinerin.
Neuheit I. Ranges, mit grossen, vollen Früchten, enorm reichtragend, 10 St. 1 ℳ, 25 St. 2 ℳ

Laxton's Noble, König Albert von Sachsen, } extra starke, pikirte Pflanzen 25 St. 1 ℳ, 100 St. 3 ℳ, 250 St. 7 ℳ

Ferner die vorzüglichsten älteren Sorten nach meinem Verzeichnis:
100 Stück in 10 besten Sorten 4 ℳ
100 „ „ 20 „ „ 6 „

Remontant-Nelken.

Meine Remontant-Nelken erhielten I. Preise: Berlin Mai 1890, Karlsruhe April 1892, Hamburg August 1892, Stralsund September 1892.

Die Sammlung enthält die vorzüglichsten älteren, bewährten Sorten, sowie die besten Neuzüchtungen. Es kommen sehr kräftige junge Pflanzen mit Ballen vom April an zum Versand:
Miss Moore, reinweiss, extra, 10 St. 5 ℳ,
Acteon, hellschwefelgelb, leicht violett gestreift, 10 St. 5 ℳ,
Mme. Mathieu, kanariengelb, 10 St. 5 ℳ,
Le Centenaire, leucht. scharlach, 10 St. 5 ℳ
25 Stück in diesen 5 Sorten 10 ℳ

Aeltere vorzügliche Sorten, wie:

	10 St. ℳ		10 St. ℳ
Catharine Paul ...	3	**Jean Sisley**	3,—
Laurent Pellet ...	3	**Irma**	3,50
Oriflamme	3	**Ch. Mercier**	3,—
Alphonse Karr ...	3	**Le Zouave**	3,—
Châteaubriand	3	**Le Grenadier** ..	3,—
Dr. Raymond	4	**M. Schwaller** ..	4,—
Souv. de F. Labruyère	3	**Bobinot**	4,—
Septembre	4	**Ant. Guillaume**	3,—

10 Sorten, 25 Stück 7,50 ℳ, 100 Stück 24 ℳ
20 „ 25 „ 9,— „ 100 „ 28 „

Reingelbe Nelke „Germania“.
Die beste gelbe Nelke, sehr starkwachsend und reichblühend; die Blumen sind von edlem Bau, gross u. von leuchtend kanariengelber Farbe. Eine Gruppen-Nelke I. Ranges. Starke Senker mit Topfballen: 25 St. 12,50 ℳ, 100 St. 48 ℳ

Neue Topf-Chor-Nelke
„Weisse Dame“.
Mit grossen, reinweissen Blumen, vom edelsten Bau. Die Pflanzen bleiben niedrig.
1 Stück 1,50 ℳ, 3 Stück 4 ℳ, 10 Stück 10 ℳ

Georginen,
ungeteilte Landknollen, in den folgenden Sorten:
Deegen's Deutsche Perle, mittelhoch,
1 Stück 40 ₰., 5 Stück 1,50 ℳ, 10 Stück 2,50 ℳ
Mardner's Deutsche Perle, hoch,
1 Stück 40 ₰., 5 Stück 1,50 ℳ, 10 Stück 2,50 ℳ
Max Deegen's Weisse, mittelhoch,
1 Stück 40 ₰., 5 Stück 1,50 ℳ, 10 Stück 2,50 ℳ

Das Frühjahrs-Verzeichnis für 1893 steht kostenfrei zudiensten.

Wasserheizungs-Bau-Anstalt.

von **Franz Unzeitig,** Wien XIII 2, Penzing.
empfiehlt seine k. k. österreichischen ungarischen auschliesslich privilegirten

Spiralenkessel,

Deutsches Reichs-Patent angemeldet,
zum Preise von 30—150 fl. und höher. Auskunft und Kostenanschläge gratis. [76a

Sattler & Bethge, A.-G.,

offeriren ferner:

Coleus mit Topfballen.

100 St.	bew. Steckl. ℳ	mit Topfb. ℳ
100 Stück in 10 neuesten Sorten.	12,—	25,—
100 „ „ 20 neuen Sorten ...	10,—	20,—
100 „ „ 100 älteren Sorten ..	8,—	15,—
100 „ „ 50 besten Marktsort.	7.—	15,—
100 „ „ 25 besten Marktsort.	6,—	12,—
100 „ „ bestem Rommel....	5,—	10,—

Coleus (Landsorten).

Verschaffelti, schön dunkelrot ...	6,—	15,—
„ **splendens,** leuchtend karminrot ...	8,—	25,—
Citrone, schön gelb ...	5,—	15,—
Gartendirektor Jühlke, braun mit gelb ...	6,—	15,—
Hero, schwarzblättrig ...	6,—	20,—
Le Poitevin, pyrethrumgelb, prachtvoll ...	6,—	15,—
Beauty of St. Johns Wood, Grundfarbe des Blattes wie Verschaffelti, jedoch m. breit. goldgelber Kante, sehr schön. 1 St. 75 ₰.		
Roi de noir, extra grossblättrig, schwarz ...	10,—	25,—

Ueber Coleus steht ausführliches Sorten-Verzeichnis zudiensten.

100 St.	bew. Steckl. ℳ
Cuphea platycentra ...	2,—
Fuchsien in 50 der schönsten Sorten ...	4,—
„ im Rommel ...	3,—
Gnaphalium lanatum ...	2,—
„ **miniatum** ...	2,50
Heliotropium Anna Turell ...	4,—
„ **White Lady** ...	5,—
Iresine Lindeni ...	2,—
„ **Wallisi** ...	2,—
„ **formosa** ...	2,—
Kleinia repens ...	3,—
Lantana in 12 besten Sorten ...	4,—
„ in 5 neuesten Sorten ...	8,—
„ **Jacqueminot,** hochrot ...	4,—
„ **Dr. Faust,** gelb ...	6,—
„ **La neige,** reinweiss ...	4,—

Vorstehende 3 Sorten sind die effektvollsten für Gruppen.

Leucophyta Browni, Herbststecklinge ..	5,—
Lobelia Ruhm von Koblenz, ganz niedrige und gedrungene Varietät, sehr reichblühend, tiefdunkelblau ..	4,—
„ **Hermann Beyer,** leuchtend blau	2,—
„ **Jersey blue,** rein himmelblau ..	4,—
„ **Swanley blue,** leuchtend blau mit grossem, weissem Auge; grossblumig ...	4,—
„ **Ruhm von Hannover,** niedrig. kompakter Wuchs, blau ...	2,—
„ **H. Linden,** dunkelblau, Neuheit, (dieselbe übertrifft bei weitem die Sorte „Ruhm von Koblenz", bleibt ganz niedrig, besitzt ein dunkles Blatt und ist gegen Witterungseinflüsse gänzlich unempfindlich ...	5,—
Lobelia **„Goldelse"** verbindet mit schönstem Goldgelb des Laubes ein leuchtendes Ultramarinblau der Blumen. Neuheit I. Ranges ...	10,—
Lonicera brachypoda, prächtige Schlingpflanze ...	3,—
Mesembrianthemum cord. fol. var. ...	3,—
„ **violaceum** ...	1,50
„ **sanguineum** ...	1,50

Passiflora coerulea

mit Topfballen, 1 St. 40 ₰.

100 St.	bew. Steckl. ℳ
Petunia hybr. grandifl. fimbr. fl. pl., in prachtvollem Farbenspiel mit Topfballen ...	8,—
Santolina tomentosa, Herbststecklinge ..	2,—
Sedum carneum fol. var. ...	1,50
Veronica Deutsche Perle, prachtvolle, dankbar blühende Handelspflanze	4,—

Pelargonien-Stecklinge.

Gut bewurzelt.

100 St.	ℳ
Gefüllte in 25 besten Sorten ...	15,—
„ in 12 besten Marktsorten ...	12,—
„ im Rommel ...	10,—
Einfache in 25 Sorten ...	15,—
„ in 12 Sorten ...	12,—
„ im Rommel ...	10,—

Einfache Pelargonien.

Henry Jacobi, tiefdunkelblutrot ...	20,—
Duchess of Cars, reinweiss ...	20,—
Königin Olga von Württemberg, grossblumig rosa mit weissem Auge ...	15,—
Orbiculation, scharlachrot ...	15,—
West Brighton Gem, feuerrot, Zwergsorte ...	20,—
Souvenir de Mirande, kirschrot m. weisser Mitte, reichblühend und grossblumig	20,—
West Brighton Gem Whites, weiss mit leichtrotem Anflug, weisser Blattstiel und helles Laub, niedriger Wuchs; sehr schön und reichblühend ...	50,—

Vorstehende 7 Sorten eignen sich besonders zum Besetzen ganzer Gruppen.

Epheublättrige Pelargonien.

In 20 Sorten ...	20,—
Im Rommel ...	15,—
Jungfrau von Orleans, gefüllt weiss, vorzüglich für Binderei, eignet sich auch sehr gut zum Auspflanzen für schattige Wegeinfassungen ...	20,—
Josephine von Hohenzollern, feuerrote, grossblumige und gefüllte Blume ...	20,—
Alice Crousse, vielblumig, violettpurpur mit karrirt; sehr schön ...	20,—

Zwerg-Pelargonien.

Erzherzog Rudolph, gefüllt, dunkelrot	15,—
Prinzess Stephanie, gefüllt, rosa ...	20,—
Julie Huber, gefüllt, scharlachrot ...	10,—
Le Caméléon, feurig karmesin mit Rosa gestreift ...	10,—
Comtesse de Tannenberg, salmrot mit Feuerrot getuscht ...	25,—
Gustav Sperling, weiss gefüllt, mit schwachem roten Anflug ...	25,—

Silberbuntblättr. Pelargonien.

Mädchen aus der Fremde, auffallend schön gezeichnet, auch für ganze Grupp. geeignet ...	15,—
Mrs. Parker, neu, gefüllt, zartrosa von niedrig. kompaktem Wuchs; sehr schön	20,—
Mad. Sallerey, kleinblättrig, besonders zu Einfassungen geeignet, bringt keine Blumen ...	8,—
Mrs. Mapping, halbhohe mit reicher, weisser Zeichnung und einfach weisser Blume; sehr gut zum Auspflanzen ...	20,—

Goldbuntblättrige Pelargonien.

100 St.	ℳ
Mrs. Pollock, bekannteste und härteste Sorte für's Freie ...	20,—
Empress of India, die schönste zum Auspflanzen geeignetste buntblättrige Pelargonie ...	25,—
Happy Thought, grüngerandet mit gelblich weisser Mitte ...	20,—
Peter Grieve ...	25,—
In 10 Sorten ...	30,—
Rommel ohne Namen ...	20,—

Bronzefarbige Pelargonien

In 10 schönsten Sorten mit Namen ...	20,—
Im Rommel ohne Namen ...	18,—
Cloth of Gold, schönste goldgelbe, sehr geeignet zum Bepflanzen ganzer Gruppen	15,—
Zulu, schön braun gezeichnet, vorzüglich für Gruppen ...	25,—
Effectiv, ähnlich der Sorte Zulu, nur heller in der Zeichnung ...	25,—
Prinzess Clementine, mit goldgelben Blättern und dichtgefüllten roten Blumen; niedrig und daher als vorzügliche Einfassungs- und Teppichpflanze zu empfehlen ...	30,—
Président van Geert, helles Laub, niedrige Zwergsorte, chamois gefüllt mit hellem Rande ...	25,—

Pelargonien-Neuheiten

in 5 gefüllten Sorten }
„ 16 einfachen „ } 1 Stück 50 ₰.

Englische Pelargonien

mit Topfballen.

In 25 Sorten ...	25,—
In 12 Marktsorten ...	20,—
Im Rommel ...	18,—
Perle von Wien, beste Marktsorten ...	25,—
Mabel, beste Marktsorte ...	25,—
Zittavia, ist an Wuchs gleich der „Perle von Wien", die Blume leuchtend rosa und sehr widerstandsfähig ...	25,—

Perle von London (Neuheit 93) mit halbgefüllt. weisser Blume, sehr reichblühend, zur Binderei vorzüglich geeignet. Mit Topfballen 1 St. 75 ₰.

Prizessin Viktoria (Neuheit 1893) mit klaren Fleischfarben, gut gefüllten Blumen und sehr kräftigem Wuchs. Grossartig. Mit Topfballen. 1 St. 1,50 ℳ

La Denise, reinweiss, gut gefüllte Blume; sehr empfehlenswert. Mit Topfballen, 1 St. 50 ₰.

Pikirte Sämlingspflanzen.

100 St.	ℳ
Verbena Defiance ...	4,—
„ **coerulea** ...	3,—
„ **candidissima** ...	3,—
„ Nummerblumen I. Ranges ...	3,—
Petunia hybrida grandiflora I. Ranges	2,—
„ **nana compacta multiflora** ...	1,50
Centaurea candidissima, silberweiss zu Einfassungen ...	4,—
Cineraria maritima ...	1,—
Lobelia Kaiser Wilhelm ...	1,—
Pyrethrum aureum ...	1,—
„ **selaginoides** ...	1,—

Ausdauernde Blumenpflanzen,

kräftige, überwinterte.

100 St.	ℳ
Armeria Laucheana, niedrige, Rasen bildende Pflanze mit karmesinroten Blütchen ...	3,—

Sattler & Bethge, A.-G.,

offeriren ferner:

Ausdauernde Blumenpflanzen.

	100 St. ℳ	
Aubrietia graeca, reizende Frühlingsblume		3,—
	1000 St. ℳ	
Bellis, dunkelrote geröhrte	18,—	2,—
„ brillant geröhrte	18,—	2,—
„ karmin geröhrte	18,—	2,—
„ **Otto Pfeiffer**, weissgefedert	18,—	2,—
„ **Schneewittchen**, grossbl. reinweiss	22,—	2,50
	pikirte 100 St. ℳ	aus dem Satbeet 100 St. ℳ
Landnelken, bunte gefüllte	1,20	—,80
„ Wiener Zwerg-	0,80	—,50
„ Grenadin-	1,20	—,80
„ Topf-Chor-Nelken	2,50	1,50

Primula Auricula, Nummerblumen 100 St. 4,—, 1000 St. 30,—
„ **veris**, kräftig „ „ 1,50, 1000 „ 12,—

Ausdauernde Blumenpflanzen.

Chater-Malven, Prachtmischung 100 St. 3,—, 1000 „ 25,—
Myosotis alpestris nana, blau, 100 St. 1,50
„ „ „ weiss, 100 „ 1,50

Phlox decussata

	100 St. ℳ
Nain blanc, reinweiss, niedrig wachsend, vorzügl. für Topfkultur, beste Schnitt blume	4,—
Phlox Nelsoni alba	3,—
„ **vernalis purpurea**	3,—
„ „ **rosea**	3,—
„ **amoena**	3,—
Primula obconica, weisslich, sehr vollblühend, schön f. Töpfe, ausgezeichnet als Schnittblume	5,—

Viola tricolor maxima,

(Stiefmütterchen),

	pikirte 100 St. ℳ	aus dem Satbeet 100 St. ℳ
Trimardeau, riesenbl., in div. Farben	1,50	—,80
Cassier, gefleckte riesenblumig in verschiedenen Farben	1,50	—,80
azurblau	1,—	—,50
schwarz	1,—	—,50
weiss	1,—	—,50
ultramarinblau	1,—	—,50
gelb	1,—	—,50
gemischt	—,80	—,50

Calceolarien

starke Pflanzen.	100 St. ℳ
nana getigert	4,—
Calceolaria hybr. nana getuscht	4,—
„ „ **hohe getigert**	4,—
„ „ **getuscht**	4,—

Unser neuestes Samenverzeichnis versenden auf Wunsch post- und kostenfrei.

GOOS & KOENEMANN, Stauden-Versand-Gärtnerei, Nieder-Waluf, Rheingau.

STAUDEN.

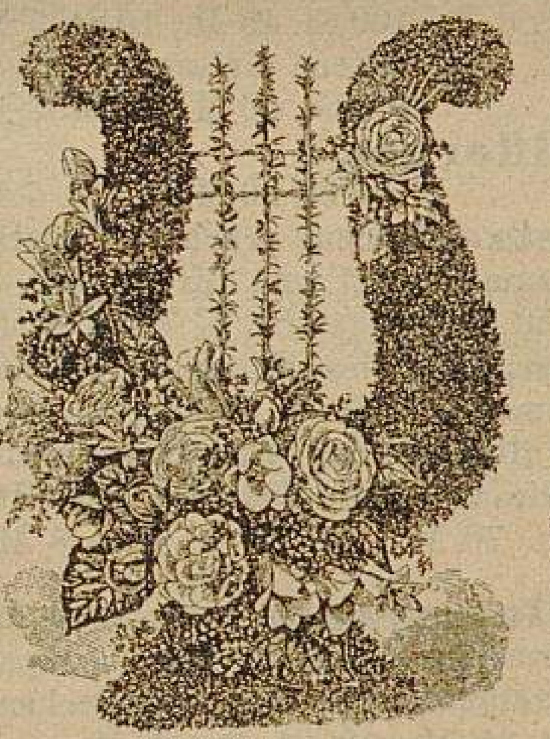
Eine Auswahl der feinsten Stauden-Züchtungen stets im grossen abgebbar. Für Schnittblumenzweck ergibige, langstielige und reinfarbige Sorten. — Zu wirkungsvoller Gartenausschmückung für alle Zwecke passende Auswahlen. — Beschreibendes Verzeichnis frei. [216b

---

L. Späth, Baumschule bei Rixdorf-Berlin.
576 preuss. Morgen bepflanzt.
Sorgfältigste Kultur. Sortenechtheit.
Kataloge gratis u. franko.

[867]

Neuestes Werk über Blumenbinderei!



Die Bindekunst.

Leitfaden zur Herstellung aller Arbeiten aus Blumen.

Aus der Praxis für die Praxis.

Von J. C. Schmidt.

Mit 182 Abbildungen.

Preis geheftet 2 M. 50 Pf., gebunden 3 M.

Gegen Mehreinsendung von **20 Pf.** (Ausland **50 Pf.**) postfrei zu beziehen von

Ludwig Möller,

Buchhandlung für Gartenbau und Botanik in **Erfurt.**

Rosen,

niedrige, wurzelechte mit Topfballen, in den schönsten Sorten, je 12 St. franko 4 ℳ [419a

E. G. Ziegler,
Leipzig.

Nicotiana colossea,

junge, kräftige Pflanzen, [459a
1 St. 50 Pf., 10 St. 4 M., 100 St. 35 M.
Hochbaum, Handelsgärtner in **Eisleben.**

Margueriten-Neuheit:

Chrysanthemum frutescens Alma Brüggemann.

Wertzeugnis II. Klasse von der Roy. Hort Soc. London, März 1893.
Grosse bronzene Medaille, Chrysanthemum-Ausstellung, Magdeburg 1892.

Aeusserst dankbar blühende, hochfeine Marguerite, die in keiner Gärtnerei fehlen sollte.

Offerire junge, kräftige Pflanzen in Stecklingstöpfen, 10 St. 15 Francs.

Neue gelbe Remontant-Nelke Comtesse de Paris,

gut bewährter Winterblüher, reingelb, gut gefüllt, hart gegen den Nelkenrost, sehr zu empfehlen.

10 St. 3 Francs, 100 St. 25 Francs. [393

Aufträge baldigst erbeten. Unbekannten Bestellern gegen Nachnahme.

Ch. Brüggemann, Villefranche-sur-mer bei Nizza (Frankreich).

Rosen.

Grosse Vorräte in hohen, halbhohen, Trauer- und gleich der Erde veredelten, frostfreien Rosen in **Ia. Qualität** und zu mässigen Preisen. Eine der **bedeutendsten Rosen-Sammlungen,** über **2300 Sorten,** einschl. aller Neuheiten, z. B. 1891 76 Sorten, 1892 74 Sorten, **sowie 90 Sorten für 1893 in ausserordentlich kräftigen, niedrig veredelten Exemplaren.** Okulirreiser werden zur Okulirzeit billig abgegeben bei

Soupert & Notting, Hoflieferanten u. Rosenzüchter, **Luxemburg.**

Nur Ehren- und erste Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.

Briefe nach Luxemburg 20 Pf., Postkarten 10 Pf. **Katalog kostenlos.** [13

Satkartoffeln

	50 kg ℳ	5 kg ℳ	½ kg ₰
Phoebus	20	3,—	50
Gloria	20	3,—	50
Germania	20	3,—	50
Pretiosa	20	3,—	50
Goldgelbe Lucullus	8	1,50	20
Viktor, allerfrüheste	—	2,—	25
Sechswochen, weisse, allerfrüheste, ganz echte!	—	1,80	20
Blaue Riesen	7	1,50	20
Fürst von Lippe	8	1,50	20
Athene	7	1,50	20
Simson	8	1,50	20
Deutscher Reichskanzler	6	1,50	20
Rote Salat	15	2,—	25
Schwarzrote Salat	—	—	90
Weltwunder	7	1,50	20
Charles Downing, früh	—	2,—	25
Early Albino, früh	—	2,—	25
Early Puritan, früh	—	2,—	25
June Eating, früh	—	3,—	35
North Pole, früh	—	3,—	35
Pearl of Savoy, früh	—	3,—	35
Veitch's Improved Ashleaf	—	2,—	25
Blaue Sechswochen, sehr frühe, mehlige Sorte	—	1,50	20

E. G. Ziegler,
Samenhandlung, **Leipzig,** [419c
Kleine Fleischergasse 5 u. Markthallenstand 163.

3000 Engl. Pelargonien,

in vorzüglicher Kultur und nur besten, reichblühenden Sorten und Schaupflanzen, von denen 9—12—15 Stück unter einem grossen Fenster stehen, 100 St. 75—100 M. [239b

Der Versand beginnt am 15. Mai.
Bei Angabe von Empfehlungen 3 Monate Ziel.

Zur Besichtigung meiner Engl. Pelargonien und Fuchsien lade ergebenst ein.

Karl Schröter, Taucha-Leipzig.

Starke, reichbewurzelte, tragbare

Erdbeerpflanzen,

nur allerbeste, reichtragende, grossfrüchtige Sorten, 100 St. 2,50 M., versendet [433
Ed. Pœnicke, Delitzsch b. Leipzig.

Oxalis esculenta,

delikates Gemüse und wertvolle Beeteinfassung, 100 St. 1,20 ℳ, 10 St. 20 ₰.
E. G. Ziegler, Leipzig.

Otto Mann,

Spezialgeschäft für Blumenzwiebeln und Knollen,

Leipzig-Eutritzsch. [414

Lilium auratum,

100 St. 30, 36, 50, 75 u. 100 M.
10 St. 3½, 4, 6, 8 u. 11 M.
Riesenzwiebeln von 32—40 cm Umfang,
1 St. 1½—3 M.

auratum platyphyllum, neue riesenblumige, robuste Varietät. Kultivirt sich leichter als die gewöhnliche Sorte, wird auch weniger hoch; der Stengel ist dicht mit grossen, breiten Blättern besetzt. Starke Zwiebeln 100 St. 80 M., 10 St. 9 M., 1 St. 1 M.

auratum rubro-vittatum. weiss mit karminpurpur Band. Kultivirt sich leicht, 100 St. 160 M., 10 St. 18 M. 1 St., 2 M.

Lilium lancifolium

rubrum und **roseum,** 18—20 cm Umfang, 100 St. 25 M., 10 St. 3 M.
„ „ „ 21—23 cm Umfang, 100 St. 35 M., 10 St. 4 M.
„ „ „ 24—26 cm Umfang, 100 St. 45 M., 10 St. 5 M.

album, 18—20 cm Umfang, 100 St. 36 M., 10 St. 4 M.
„ 21—23 „ „ 100 St. 45 M., 10 St. 5 M.
„ 24—26 „ „ seltene Grösse, 100 St. 60 M., 10 St. 7 M.

album multiflorum, 100 St. 60 M., 10 St. 7 M.

album Kraetzeri, neue prachtv. Varietät, ausgezeichnet zum Schnitt und für Töpfe, 100 St. 40, 50, u. 70 M., 10 St. 5, 6, u. 8 M.

macranthum, neue riesenblumige; prächtig karminrosa Blumen von 20 cm Drchm., in herrl. Pyramide. Die alten holländ. Varietäten werden durch diese Lilie völlig in Schatten gestellt. 100 St. 40, 50 u. 70 M., 10 St. 5, 6 u. 8 M.

Lilium eximium verum, hochwachsende, vielblumige Form von L. longiflorum aus Japan, wie L. Harrisi treibbar, reinweiss, wohlriechend, 100 St. 25 und 35 M., 10 St. 3—4 M.

Lilium tigrinum Fortunei, d. grösste u. schönste Form der Tigerlilien, wächst mannshoch, sehr reichblühend, ziemlich faustgrosse Zwiebeln, 100 St. 25 M., 10 St. 3 M.

☞ Alle diese Lilien werden von mir für möglichst spätes Austreiben zurückgehalten. Aufträge für ruhende Zwiebeln zum Winterflor sind jetzt einzureichen.

Canna Kollektion Crozy,

10 Sorten 3 M., 25 Sorten 7½ M.
100 St. in 10 Sort. 25 M., 100 St. in 25 Sort. 28 M.
100 St. in schönster Mischung 20 M., 10 St. 2½ M.

Mad. Crozy. Prachtpflanze ersten Ranges. Blumen gross, leuchtend scharlach mit goldigem Saum. 100 St. 125 M., 10 St. 13,50 M., 1 St. 1,50 M.

Kaiser Wilhelm, 10 St. 6 M., 1 St. 75 Pf.

Senator Millaud, Blätter riesig gross, breit, dunkelrot. Prachtpflanze I. Ranges. 100 St. 40 M., 10 St. 4,50 M., 1 St. 50 Pf.

Canna Ehmanni, 100 St. 35 M., 10 St. 4 M. Imposant durch Wuchs, sehr grossblumig.

Canna robusta. eine neue Sorte, welche bis 3 m hoch wird. Laub bronzegrün, üppig u. schön, 100 St. 90 M., 10 St. 10 M., à St. 1,25 M.

Gladiolen.

Gladiolus gandav., Mann's Excelsior-Mischung grösstblumiger Varietäten: Alle Farben gemischt in prächtigem Farbenspiel, grosse Zwiebeln 1000 St. 90 M., 100 St. 10 M.

Weisse und **helle** Varietäten gemischt, ausgezeichnet für Binderei, 1000 St. 130 M., 100 St. 14 M.

Rosenrote und **gestreifte** 1000 St. 100 M., 100 St. 12 M.

Rote und **scharlachrote** 1000 St. 80 M., 100 St. 9 M.

Begonia hybrida maxima, riesenblumige; schöne, starke Knollen,
leuchtend dunkelrot, extra 100 St. 20 M., 10 St. 2,50 M.
„ **rosa** 100 St. 20 M., 10 St. 2,50 M.
reingelb „ „ 25 „ „ „ 3 „
orange „ „ 25 „ „ „ 3 „
Prachtmischung aller Farben 100 St. 20 M.,
„ II. Grösse 100 St. 15 M., 10 St. 2 M.,
„ III. „ 100 St. 10 M., 10 St. 1,20 M.

Caladium esculentum (antiquorum).

Grosser Import prachtvoller, schon treibender Knollen dieser beliebten Blattpflanze ist soeben angekommen.

Je nach Grösse kosten die Knollen, 100 St. 20—25 u. 30 M., 10 St. 2½, 3 u. 4 M.

Blumenkörbe und Jardinièren,

von den einfachsten Sorten bis zu den feinsten Fantasie-Artikeln, fabrizirt als Spezialität **W. Fickentscher,** Korbmanufaktur, **Lichtenfels** am Main. [55c
Stets Neuheiten. Grosse Auswahl. Billige Preise. Preislisten gerne unentgeltlich zudiensten.

Wer liefert

Veilchen

ohne Stiele zum Einmachen in Zucker.

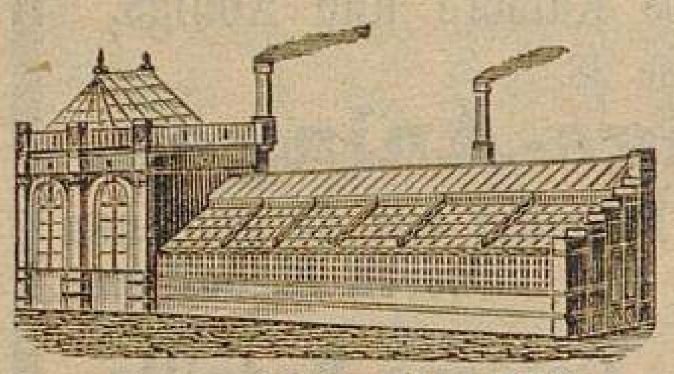
Angebote mit Muster und Preisangabe für das Kilo erbittet Wilhelm Merklein, Konditorei zur „goldnen Rose," Nürnberg. [435b

---

Orchideen-

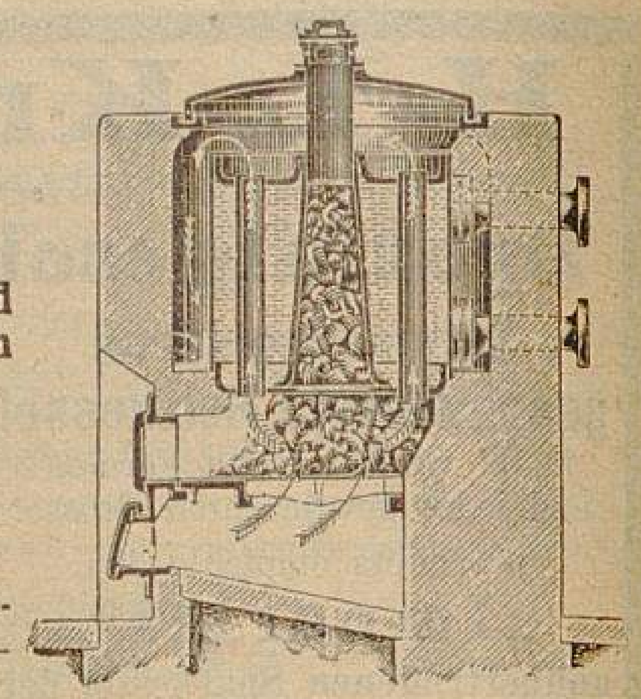
Preisverzeichnis versendet auf gefl. Verlangen
C. Stoldt,
Wandsbek-Marienthal b. Hamburg. [445

Die älteste Fabrik für Gewächshausbau



von **M. G. Schott,** Breslau, Matthiasstrasse,

Inhaber der grossen Kaiser-Medaille in Gold für Gartenbau, der goldenen und silbernen Staats-Medaille, goldenen und silbernen Ausstellungs-Medaillen und ersten Preisen, empfiehlt [248



Gewächshaus-Konstruktionen und Warmwasserheizungs-Anlagen

mit seinem ☛ **Viktoria-Heizkessel**, der billigsten, dauerhaftesten und leistungsfähigsten Kessel-Konstruktion. — **Frühbeetfenster von Eisen oder Holzrahmen mit Eisensprossen.** — **Prospekte auf Wunsch.**

Versand gegen Kasse oder Nachnahme.

Iris Kaempferi, echte Japaner, starke, 6 bis 10 mal teilbare Knollen, 1 St. 4 M., 10 St. 37,50 M., 100 St. 350 M.

Lathyrus grdfl., Ekford'sche Hybr., in 20 Sorten, 2—4 Pflanz. im Topf, 10 Töpfe 2,50 M., 100 Töpfe 20 M. **Letzte Neuheiten** auf Verlangen Preise brieflich.

Her Majesty, grösste weisse Federnelke, starke blühbare Pflanzen, 1 St. 0,60 M., 10 St. 5 M.

Lobelia Milleri, wächst wie L. fulgens, Blumen gr., sammet. blau starke, blühbare Pflanzen, 1 St. 0,60 M., 10 St. 5 M.

Freesia refracta alba, starke Knollen, 100 St. 2,50 M., 1000 St. 22,50 M. [464

L. Gleitsmann,
Handelsgärtner, **Genthin.**

☛ Nur reelle, gute Ware. ☚

Grassamen,

Spezialität meines Geschäftes!

zu feinen Gartenanlagen:

Leipziger Promenaden-Mischung, 50 kg 40 ℳ, 1 kg 1 ℳ [192c
Berliner Tiergarten-Mischung, 50 kg 35 ℳ, 1 kg 1 ℳ
Mischung niedriger Sorten, für schatt. Lagen, 50 kg 43 ℳ, 1 kg 1 ℳ
Gewöhnlicher Gartenrasen, 50 kg 29 ℳ, 1 kg 70 ₰
Wiesen-Mischung für trockenen Boden, 50 kg 25 ℳ, 1 kg 70 ₰
Wiesen-Mischung für nassen Boden, 50 kg 25 ℳ, 1 kg 70 ₰

E. G. Ziegler-Leipzig.

Feinsten Weizenkorn, [316b

das Liter 85 Pf., Bahnversand in Fässern von etwa 10, 20 bis 200 Liter. **Postprobefässchen,** etwa 4 Liter, gegen Nachnahme, leere Fässer nehme — wie berechnet — zurück, empfiehlt
R. Peter, Goslar a. Harz, Dampfkornbrennerei.

J. Mehlhose, Düben a. M.

fertigt als Spezialität:
schmiedeeiserne **Frühbeetfenster, Fabrik- und Stallfenster.**

Bestellungen nach Mass werden prompt und billigst ausgeführt. [283

Soeben erschien:

Gärtnerische Plankammer.

Herausgegeben von

M. Bertram, Garteningenieur in Blasewitz-Dresden, **Fr. Bouché,** königl. Gartendirektor in Dresden und **C. Hampel,** Obergärtner in Treptow-Berlin.

II. Heft. Preis 8 M.
Porto für das Inland 40 Pf., für das Ausland 1 M.

Inhalt: Tafel XIII. Gothische Blumengruppen. Tafel XIV. Ein Blumengarten im französischen Stil Tafel XV. Skizzen zur Ausschmückung des Hôtel-Gärtchens Unter den Linden in Berlin. Tafel XVI. Skizze zur Errichtung eines öffentlichen Schmuckplatzes. Tafel XVII. Badehaus und Portal im Park zu Drehsa. Tafel XVIII. Ein kleiner Park in Pommern. Tafel XIX. und XX., XXI. und XXII., XXIII. und XXIV. Der Park zu Dornreichenbach.

Bereits früher erschien:

I. Heft. Preis 8 M.

Inhalt: Tafel I.—V. Die Parkanlage zu Drehsa bei Pommritz in S. Tafel VI.—VIII. Der königl. Grosse Garten zu Dresden. Tafel IX.—XII. Garten des Herrn Fabrikbesitzer Otto Schulz in Treptow-Berlin.

Beide Hefte sind zu beziehen durch

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau und Botanik in Erfurt.

Offerire in bester Ware billigst:

Chrysanthemum-Stecklinge, starke, bewurzelte, vorzügl. früh- und spätblüh. Sorten zum Schnitt, 100 St. 4 M., ganz vorzügliche Prachtsorten 100 St. 5 M. [457

Teppichbeet-Pflanzen, nicht Stecklinge, sondern strk., mehrm. pik. Pflanzen, als: **Iresinen, Achyranthes, Gnaphalien, Alternantheren, Sedum** usw., 100 St. 6 M., **Pyrethrum, Lobelien, Perilla,** 100 St. 1 M., **Stiefmütterchen, Primula veris,** 100 St. 3 M.

Stauden in starker, oft teilb. Ware, 20—25 schönste Sort., vorzgl. z. Binder., 100 St. 15—20 M. **Phlox decussata** in 8 schön. Farben, 100 St. 10 M., „ **nain blanc,** reinweiss 100 St. 10 M. rosa Auge, 100 St. 12,50 M., **Hemerocallis flava, Aster ericoides, Achillea Ptarmica, Aquilegia chrysantha grandifl. comp.,** s. schön z. Binderei, 100 St. 25 M.

100 Stück
Evonymus goldbunt, konstante Art, 3jähr. 15 M
„ myrtifolia, schön zu Einfass., 3jähr. 15 M.

Beste Verpackung. Schnelle u. reelle Bedienung.

Julius Scharlock,
Handelsgärtnerei, **Arnswalde,** Friedebergerstr. 36.

Begonia semperflorens atropurpurea (Vernon)

abgehärtete Sämlinge, **stark** (nicht gefallend, nehme dieselben zurück) **fertig zum Auspflanzen,** offerire: 100 St. 5 M. [465
Richard Leberecht, Luckau, Lausitz.

Grossisten,

welche besonders mit der **Gärtner-Kundschaft** arbeiten, werden auf einen **neuen, leicht verkäuflichen Artikel,** aufmerksam gemacht und um gefällige Aufgabe ihrer Adressen gebeten.

Briefe befördern unter **G. P. 1749 Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln am Rhein.** 435c

---

Pikirte Stecklingspflanzen.

Alternanthera amoena spectabilis, A. paronychioides, parony. nana comp. aurea, versicolor grandis aurea, sehr stark, 100 Stück 2,50 M.
Ageratum, blau und weiss, 100 „ 1,50 „
Achyranthes, rot und gelb, 100 „ 2,50 „
Iresine Lindeni und **Wallisi,** 100 „ 2,50 „
Cuphea platycentra, 100 „ 1,50 „
Fuchsien, beste Sorten, 100 „ 2,50 „
Gnaphalium lanatum und **miniatum** 100 St. 2 „
Lobelia Schwabenmädchen 100 Stück 2,— „
Sedum carneum fol. var. 100 „ 1,50 „
Santolina chamaecyparoides 100 „ 2,50 „
Mesembrianthemum cord. fol. var 100 St. 3 M.
Heliotropium, dunkelblau 100 Stück 3,— „
Verbenen, weisse, blaue, rote, **Defiance,** feuerrot, **Melindris splendens,** Feuerzwerg, eng gepflanzt reizend für Teppichbeete, alle durch Stecklinge, 100 Stück 3 M. offerirt in anerkannt starker Ware

G. Bischoff, [461
Burkersdorf b. Ober-Weistritz (Schlesien.)

Coreopsis grandiflora

(echt).

Auf langen Stielen bringt diese Art während des ganzen Sommers ununterbrochen eine Fülle **herrlicher, goldgelber, flachschalenförmiger, margueritenartiger Blumen.** [85b

Kräftige Pflanzen mit Topfballen:
100 Stück 35 Mark, 10 Stück 4 Mark.
Versand gegen Kasse oder Nachnahme.

Arends & Pfeifer,
Staudenkulturen, **Ronsdorf** (Rheinpr.)

Porzellan-Etiketten

empfiehlt in **feinster** Ausführung zu billigen Preisen
386] **N. Kissling** in **Vegesack.**

Remontant-Nelke
Perle von Tegernsee (Jochum).

Für den Winterflor kann diese **neue**, reichblühende Sorte, mit ihren reinweissen, grossen Blumen, nicht genug empfohlen werden. [321

Offerire gut bewurzelte junge Pflanzen 1 St. 3 M., 10 St. 20 M., 100 St. 150 M. Ein Sortiment **Remontant-Nelken**, 100 St. in 50 Sorten, 25 M.

Gegen Kasse oder Nachnahme.

O. Jochum, Hofgärtner in **Tegernsee** (Oberbaiern).

Ausverkauf.

Buchsbaum, schön, 1000 St. 6 M., **Immergrün**, schön, 1000 Stauden 10 M. [395b

Peter Christensen, Ulderup bei Gravenstein (Holstein).

Billig. [395c

Schönstes **Immergrün**, 1000 Stauden 8 M., Guter **Buchsbaum**, 1000 St. 6 M. Schöne **Farne**, 100 Knollen 5 M.

P. Christensen in **Ulderup** (Schl.-Holst.).

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Der

Parkgarten,

oder: die Ausführung landschaftlicher Anlagen mit besonderer Berücksichtigung der notwendigen Kenntnisse u. Verrichtungen. Ein Hülfs- und Lehrbuch für Gärtner, Gartenbesitzer, Gutsherren und Lehranstalten.

Zweite, vollständ. umgearbeitete Auflage

von

J. Hartwig,

grossherzogl. sächs. Garteninspektor in Weimar.

Mit 16 Foliotafeln in Tondruck, enthaltend Pläne von Parkgärten und Vorlagen zu Blumenbeetfiguren.

Folio in illustr. Mappe. Preis 9 M.

Vorrätig in allen Buchhandlungen, in **Erfurt** bei **Ludwig Möller.** [425

Die wichtigsten

Obstbaum-Schädlinge

und die

Mittel zu ihrer Vertilgung.

Im Auftrage des **Landes-Obstbauvereins für das Königreich Sachsen,** unter Mitwirkung von

Dr. E. Fleischer,

Oberlehrer am königl. Realgymnasium mit Landwirtschaftsschule zu Döbeln,

bearbeitet von

Otto Lämmerhirt-Dresden.

Mit 8 farbigen Tafeln. **Preis 80 Pf. Porto 10 Pf.**

Zu beziehen durch

Ludwig Möller, Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in Erfurt.

Verlag von **Paul Parey** in Berlin SW., Hedemannstrasse 10.

Zu beziehen durch

Ludwig Möller, Buchhandlnng für Gartenbau und Botanik in **Erfurt.**

Die

Blumenbindekunst.

Anordnung lebender Blumen

zu

Sträussen, Kränzen, Korbfüllungen und plastischen Blumenbildern.

Von

Luise Riss in Herrmannshof bei Danzig.

Mit 157 in den Text gedruckten Abbildungen.

Gebunden, Preis 6 Mark.

Unsere Blumenbindekunst hat sich in den beiden letzten Jahrzehnten einer bedeutenden Vervollkommung zu rühmen; sie hat sich von der mechanischen Fertigkeit und Geschicklichkeit des Handwerks nicht nur zum verschönernden Kunstgewerbe, sondern durch genial beanlagte Meister zur idealen Höhe der Kunst emporgeschwungen.

Diese Kunst hat sich freudigster Aufnahme und Anerkennung würdig gezeigt, und der Wunsch, in die Geheimnisse derselben einzudringen, ist umsomehr entstanden, als sie nicht allein wohlgefällige Augenweide darbietet, sondern sich auch als lohnender Erwerbszweig herausgebildet hat.

Die Verfasserin, seit Jahren selbst auf diesem Gebiete praktisch tätig, als deutsche Gärtnerfrau mitten im Beruf stehend, beseelt von dem lebhaftesten Interesse für die ideale Schönheit der Blume, war jederzeit bestrebt, durch eingehendste Studien ihren Anschauungskreis zu erweitern, und bietet somit in diesem Buche, gestützt auf ihre eigenen langjährigen Arbeiten und Erfahrungen, eine Anleitung zur Ausübung der Kunst des Blumenbindens. [466

Xylolith

(Steinholz),

ein feuer- und wetterbeständiges Material von vorwiegend holzartiger Natur; vorzüglich bewährt zur Herstellung **dauerhafter, fusswarmer Fussböden**, sowie von **Treppenstufen, Zwischenwänden** und **ganzer Baulichkeiten.**

Xylolith wird in Platten bis zu 1 qm hergestellt, dasselbe **fault nicht**, wird **nicht rissig** und wird **nicht vom Schwamm** angegriffen.

Hervorragend geeignet zur Herstellung von **Verpflanztischen, Vermehrungskästen** und **zum Abdecken von Stellagen.**

Erprobt in den botanischen Gärten in Dresden und Leipzig. [249

Deutsche Xylolith-(Steinholz-)Fabrik

Otto Sening & Ko., Potschappel bei Dresden.

Ein in noch **gutem, brauchb.** Zustande befindl. **Heissluft-Motor** ist billig zu verkaufen bei [126c

J. Konetzny, Leipzig, Brühl 51.

Tuff-Grottensteine

zur Anlage von **Grotten, Ruinen, Wasserfällen** und **Wintergärten.** Eigene Gruben. Preisliste auf Wunsch gratis. [127

C. A. Dietrich, Clingen-Greussen i. Thür. Lager in Erfurt bei **J. Wiesenmüller.**

Prämiirt: Mülheim, Düsseldorf, Köln.

SCHATTEN

Matten zum Rollen, aus Holzlatten, **Kokos-Kordel und Draht** (Geb. Musterschutz Nr. 11863) **unverwüstlich**, in jeder Grösse und Lichtweite, von 60 Pf. an per ☐ m. Vielfach anerkannt.

A. W. Gay, Pfungstadt-Darmstadt, **Spezial-Fabrik für Gartenbau.** [331

Frühbeetfenster,

156 × 94 cm gross, aus 45 mm starker poln. Kernkiefer, mit 3 Holzsprossen, Eisenstab über die Breite, 2 Ringen, zweimal mit Oelfarbe gestrichen, mit rhein. Glas solid verglast, liefert in guter Ausführung, das Stück 5,50 Mark gegen Nachnahme.

F. W. Schaaf, Dresden-A., Papiermühlengasse. [190

Bart. Jeder, dem diese Zierde der Männlichkeit fehlt, würde gerne etwas dagegen thun, wenn er nicht fürchtete, sein Geld unnütz auszugeben. Zuverlässig, wie tausende Fälle des guten Erfolges beweisen, ist mein pilocarpinhaltiges Bartwuchs-Cosmeticum zur Erzielung eines vollen Bartes in 4—6 Wochen, selbst wenn noch keine Anlage vorhanden. Hier liegt kein Schwindel zu Grunde. Ich zahle den entrichteten Betrag zurück, wenn der erwünschte Erfolg nicht erzielt wird (Angabe des Alters erwünscht) à Flc. M. 2.90 nur durch Ferd. Neter, Frankfurt am Main Rückertstraße 10. [55a

---

Eiserne Frühbeetfenster, bester Konstruktion. **Eiserne Pflanzenkübel** mit Holzeinsatz. **Namenschilder, Zinkblechkapsel mit Glasdecke**, empfiehlt [160

R. Zimmermann in Bautzen.

Der Kartoffelbau.

Anleitung zum Anbau und zur Kultur der Kartoffel nebst Beschreibung der neuesten und wichtigsten Sorten.

Von **A. Busch**, Rittergutsbesitzer auf Gr. Massow in Pommern.

IV. Auflage. — Mit 138 Illustrationen. Preis gebunden **5 M.**

Porto für das Inland 20 Pf., Ausland 60 Pf.

Zu beziehen durch

Ludwig Möller, Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.

Jubiläums-Ausstellung

des **Pankow-Schönhausener Gartenbau-Vereins, vom 10. bis 14. Mai im Restaurant Linder, Pankow-Berlin.** Programme durch **W. Kretschmann**, Pankow, Berlinerstr. 86. [299

Gartenbau-Verein für Hamburg, Altona und Umgegend.

Grosse Chrysanthemum- und Winterflor-Ausstellung

vom 16. bis 19. November 1893.

Ausstellungs-Lokal: Etablissement „Flora“.

Das vorläufige Programm ist erschienen und wird durch den I. Schriftführer des Vereins, Herrn **C. Krück, Uhlenhorst, Bachstrasse**, auf Verlangen kostenfrei zugesandt. [384]

Ernst Berge, Keilstrasse 1, Leipzig.

Offerte in Samen unübertroffener Kultur:

Cineraria hybrida: grandiflora nana, tief azurblau, 1 gr 4 M., 1000 S. 1,50 M., grandifl. nana „kermesina“, 1 gr 6 M., 1000 S. 1,75 M., grandifl. nana plenissima „Non plus ultra“, 1000 S. 1 M., grandifl. nana „maxima“, 1000 S. 1 M., grandifl. Prachtsorten, 1 gr 2 M., 1000 S. 75 Pf.

je 1 Port. 25 Pf.

Primula sinensis fimbriata: alba, 1000 S. 1,50 Pf., alba luteo oculata, 1000 S. 3,50 M., 100 S. 40 Pf., atrocarminea splendens, 1000 S. 3 M., 100 S. 40 Pf., atrosanguinea (coccinea), 20 gr 20 M., 1000 S. 1,50 M., kermesina splendens, 1000 S. 4 M., 100 S. 50 Pf, alba magnifica (Williams), 1000 S. 4 M., 100 S. 50 Pf., „Mauve“, neu, 1000 S. 10 M., 100 S. 1,25 M., rosea „Magenta“, neu, 1000 S. 10 M., 100 S. 1,25 M., punctata elegantissima, 1000 S. 4 M., 100 S. 50 Pf., „Magenta Queen“, neu, 100 S. 5 M., striata alba, 1000 S. 4 M., 100 S. 50 Pf., erecta alba, 1000 S. 3 M., 100 S. 40 Pf., atrocarminea globosa, 100 S. 1 M., alba globosa, 100 S 40 Pf., kermesina globosa, 1000 S. 6 M., 100 S. 75 Pf., violacea „Lapipe“, 1000 S. 1,50 Pf., 100 S. 20 Pf.

Primula sinensis: atrosanguinea (coccinea), 1000 S. 1,50 M., 100 S. 20 Pf., erecta alba, 1000 S. 2 M., 100 S. 25 Pf.

Dianthus Caryophyllus fl. pl., Margareten-Nelke, niedrige, 20 gr 3 M., 1000 S. 50 Pf., gef. bunte Land-Nelke, gef. einfarb. Land-Nelke, gef. Wiener Zwerg-Nelke, gef. Grenadin Zwerg-Nelke, je 20 gr 2 M., 1000 S. 40 Pf, Lyoner und Nizzaer Remontant-Topf-Nelke, extra, 1000 S. 6 M., 100 S. 75 Pf.

Thea Bohea

soeben eingetroffen, 100 S. 5 M., 25 S. 1,50 M., 10 S. 75 Pf. [456a

Meine Preis-Verzeichnisse über Sämereien, Kakteen und Orchideen bitte, zu verlangen.

Schlingpflanzen:

Aristolochia Sipho,
Pfeifenstrauch,
schon jetzt 5—8 Stück 2—3 m lange Ranken besitzend, 1 St. 1,75 M.

Glycine sinensis,
starkwindende, prachtv. Schlingpflanze mit gefiederter Belaubung und wohlriechenden, lang herabhängenden, dunkelblauen Blütentrauben. Schon jetzt 2—3 m lang, mit mehreren Ranken, 1 St. 2 M.

Clematis,
grossblumig, 1 St. 1 M, [420
kleinblumig, 1 St. 30 ₰.

E. G. Ziegler, Leipzig.

Jubiläums-Ausstellung Karlsruhe 1892,

Prämiirt: Stralsund 1892.

Ausgesucht
schön u. sauber gearbeitete

Wachsrosen

in Weiss, Rosa u. Gelb, 100 St. 3 M., **Knospen** in Weiss, Rosa u. Gelb, 100 St. 2,25 M., empfiehlt [925

C. Grube, Quedlinburg am Harz.

Erster Preis.

Grosskultur

von

feinsten und seltensten amerikanischen Pflanzen in grösster Auswahl von allerneuesten Einführungen

Siebrecht & Wadley,

Nr. 409, 5te Avenue,

New York, U. S. A.

Wir empfehlen besonders unseren Vorrat von frischen und extrafeinen [428

Dracaena-Stämmen

für Vermehrung, in den gangbarsten und neuesten Sorten; kräftige, gesunde Ware.
Wir machen ferner auf zwei ausgezeichnete neue Arten von Schlingpflanzen aufmerksam:

Clematis paniculata

und

Bignonia praecox superba.

Prompter Versand. — Illustrirte Kataloge gratis und franko.

Rosen-Ausstellung

des Vereins Deutscher Rosenfreunde,

verbunden mit **Binderei-, Stauden- und Nelken-Ausstellung** [378

zu Lübeck vom 7.—10. Juli 1893

Programme und Auskunft erteilen die Herren Stadtgärtner **Langenbuch** u. Handelsgärtner **Ph. Paulig.**
Beete zum Auspflanzen von Rosen und Stauden stehen gut vorbereitet zur Verfügung.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 14 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung“.

Redaktion und Verlag von Ludwig Möller in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch Hugo Voigt, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von Friedr. Kirchner in Erfurt.

Nr. 15. Möller's 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 10. Mai. — Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 15. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original einzusenden.

Für dauernde Stellung suche ich eine

tüchtige Hülfskraft.

Genaue Kenntnis der englischen und französischen Sprache, sowie Besitz einer guten Handschrift sind unerlässlich. Anfangsgehalt 90 M. monatlich. Den Meldungen ist der Nachweis der Befähigung beizufügen.

Ludwig Möller in **Erfurt.**

Suche zum 1. oder 15. Mai einen evangel., **zuverlässigen, fleissigen,**

ersten Gehülfen

für **Binderei und Topfpflanzen-Kultur,** bei guter Behandlung und Bezahlung. [449

Fr. Bremer, Bad Cleve.

Für hiesige Gärtnerei wird zum 1. Okt. d. J. **ein tüchtiger,**

selbsttätiger Gärtner,

der auch verheiratet sein kann, gesucht. Neben guten Zeugnissen über Leistungen in **allen Fächern** der Gärtnerei, ist Nachweis gründlicher Kenntnisse in **Ananas-Treiberei** erforderlich.

Bewerber wollen ihre Zeugnisse unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche und Empfehlungen an das **Rentamt in Kropstädt** bei Zahna einreichen. Persönliche Vorstellung ist erst nach Empfang der Aufforderung erwünscht. Nichtantwort gilt als Absage. [311a

---

Auf einem Landgute

in der Mitte zwischen Dresden u. Leipzig, sollen die ungefähr 6 sächsische Acker = 13 preuss. Morgen enthaltenden Gärten, mit vorzüglichstem Boden, umgestaltet und zur Kultur von Gartenfrüchten, Beeren- und Kernobst, hergerichtet werden. [472

Zur Anlegung und späteren Leitung dieser Kultur wird ein **erfahrener Gärtner** gesucht. Die Stellung kann eine dauernde sein. Nur Personen, denen vorzügliche Empfehlungen zurseite stehen, werden gebeten, ihre Adressen mit Angabe ihrer Ansprüche und ihrer Verhältnisse unter **T. 376** bei **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig,** niederzulegen.

Suche für sofort einen älteren,

unverheirateten Gärtner,

der in Obst- und Gemüsebau erfahren ist. Zeugnisse und Gehaltsansprüche einzusenden an das 484] **Rittergut Drögnitz** b. Torgau.

Gesucht ein **tüchtiger, älterer**

Baumschulgehülfe,

sicher im Veredeln und bekannt mit Pflanzenkulturen. Angebote erbittet [459

L. Hochbaum, Handelsgärtner in **Eisleben.**

Zu möglichst baldigem Antritt wird ein

jüngerer Gärtnergehülfe

gesucht, der zu leichten **Kontorarbeiten** mit verwendet werden soll. [406a

Selbstgeschriebene Gesuche zu richten an **Freiherrl. von Friesen'sche Gartendirektion** in **Rötha** in **Sachsen.**

Ein erfahrener, tüchtiger Gärtner findet als

Obergehülfe

gute, dauernde Stelle. Derselbe muss jedoch in **allen Topfpflanzenkulturen, Vermehrung, Treiberei** usw. durchaus selbständig sein. [411a

Gesuchen unter Beilage der Zeugnisabschriften sehen entgegen

H. Trede & Sohn in Regensburg.

Für das **Rittergut Haus-Heide** bei **Unna** in Westfalen wird zum 1. Juni ein [108c

tüchtiger, evangelischer Gärtner für Gemüsebau, Blumen- u. Baumzucht

gesucht. Gutes Gehalt, dauernde Stellung.

Angebote an den Rentmeister **Eickelberg** daselbst bis zum 20. dieses Monats erbeten.

Ein in allen Fächern des Gartenbaues durchaus bewanderter,

verheirateter Gärtner

(mit einem erwachsenen Knaben) sucht Stellung als Herrschaftsgärtner auf einem Gute oder Villa. Pommern oder Mecklenburg wird bevorzugt.

Gefl. Angebote zu richten an

C. Wegner in **Angermünde,**
Schwedter-Thor 5.

STELLEN-GESUCHE.

Ein seminar. geb. Lehrer,

(Staats-Examen gemacht), 30 Jahre alt, der aus Gesundheitsrücksichten seine Stellung verlassen, **sucht,** da er schon jahrelang die Gemüsegärtnerei selbständ. mit Erfolg betrieb, **Stellung zur gänzl. Ausbildung in der Gärtnerei.** Derselbe würde auch **Unterricht,** bezw. **Nachhülfe** bei Kindern übernehmen. Angebote unter **H. X. 3796** an **Rudolf Mosse, Hamburg.** [422a

---

Ein gesunder, fleissiger **Gehülfe** (Holländ.), 19 Jahre alt, 5 Jahre beim Fach, erfahren in Topfpflanzen-Kultur, geübt in Binderei usw., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Aug. Stellung zu seiner weiteren Ausbildung.

Gefl. Angebote zu richten an [176a

M. Taconis, Buchhändler,
Spanbroek (Holland).

Ein tücht. Kunstgärtner,

mit sehr guten Zeugnissen und Empfehlungen, durchaus zuverlässig und erfahren, zurzeit Leiter einer besseren Herrschaftsgärtnerei, welche er selbst anlegte und jetzt im vierten Jahre mit sehr gutem Erfolge in Obst-, Gemüse- u. Blumenzucht, Treiberei jeder Art, Teppichbeetgärtnerei, feinere Binderei usw. leitet, sucht, da ihm hier keine Verheiratung in Aussicht steht, Stelle, wo solches gestattet oder erwünscht ist. [481

Gefl. Angebote erbittet

Anton Lauter, Kunstgärtner,
Borghorst i. Westf.

Obergehülfe,

kathol., ledig, in gesetzten Jahren, selbständiger Arbeiter, der in allen Zweigen des Faches gründl. erfahren ist, worüber ihm langjährige, sehr gute Zeugnisse und Empfehlungen zurseite stehen, sucht eine **dauernde Herrschafts- oder Privatstelle.** [483

Gefl. Angebote unter **A. D. 100** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Gärtner,

28 Jahre alt, ledig, der im In- und Auslande sich tüchtige Kenntnisse in allen Zweigen der Gärtnerei erworben hat, geläufig Französisch spricht und schreibt und dem die besten Zeugnisse und Empfehlungen zurseite stehen, sucht **Stelle in einer Privatgärtnerei** im In- oder Auslande.

Gefl. Angebote unter **J. K. 103, postlagernd Waldshut i. Baden.** [469

Ein junger Gärtner,

11 Jahre beim Fach, der in **Topfpflanzenkultur (Palmen und Orchideen), Binderei, Dekoration, Treiberei, Gemüse-** und **Obstbau,** auch **Baumschule,** mit gutem Erfolg gearbeitet hat, sucht zum 1. Juli oder später **Stellung als Leiter oder Obergärtner** einer grösseren Herrschaftsgärtnerei. [487

Gefl. Angebote unter **S. A. 5** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** erbeten.

Obergärtner,

unverheiratet, 28 Jahre alt, **fähig,** ein grösseres Geschäft selbständig zu führen. in **Topfpflanzenkultur, Treiberei** und **Vermehrung** usw. **tüchtiges leistend,** worüber demselben die besten Zeugnisse zurseite stehen, sucht zum 15. Juni oder 1. Juli seinen Leistungen entsprechende, **dauernde Stellung** im In- oder Auslande. [489

Gefl. Angebote unter **R. G. B.** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Suche für einen jungen Mann, 19 Jahre alt, sehr kräftig und gesund, zum 1. Juni unter bescheidenen Ansprüchen eine **Gehülfenstelle** in einer grösseren Gärtnerei. Derselbe ist sehr **fleissig, ehrlich** und **zuverlässig,** weshalb ich denselben bestens empfehlen kann. [486

J. Beck, Schlossgärtner, **Schönberg**
(Ober-Lausitz).

Ein tüchtiger, kaufmännisch gebildeter Gärtner, seit 6 Jahren am Platze, verheiratet, 30 Jahre alt, durchaus zuverlässig im Samenbau, sucht als **Obergärtner, Lagerist oder Kontorist** baldigst Stellung. Beste Zeugnisse stehen zudiensten.

Gefl. Angebote unter **G. H. 27, postlagernd Altenweddingen** b. Magdeburg. [473

Ein tüchtiger Gärtner,

militärfrei, durchaus selbständig in Topfpflanzen- u. Rosenkultur (flotter Veredler) u. Landschaftsgärtnerei, der auch geschmackvoll bindet, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, sofort oder später

Stellung als I. Gehülfe

oder auch Herrschaftsstelle. Gefl. Angeboten sieht entgegen [475

Wilh. Philippar, Kunstgärtner,
Adresse: Herrn **Zeige,** Friedhofs-Inspektor,
Landsberg a. d. Warthe.

Ein junger, militärfreier Gärtner, welcher sich hauptsächlich in Topfpflanzenkultur und Landschaftsgärtnerei ausbilden will, [476

sucht Stelle als Volontär

in einer grösseren Gärtnerei des Auslandes. Gefl. Angebote erbeten an Herrn **G. Winkler, Leipzig-Lindenau,** Lützener Strasse 82.

Für meinen Sohn,

19 Jahre alt, Schulbildung bis Tertia, der die Gärtnerlehranstalt Köstritz besucht hat, suche ich zur weiteren Ausbildung **Stellung als Volontär.**

Wilhelm Beschnidt,
Delitzsch (Prov. Sachsen). [470

Ein junger Mann,

22 Jahre alt, gelernter Gärtner, sucht Stellung **auf dem Bureau einer grösseren Gärtnerei**, am liebsten Topfpflanzenkultur oder Samenhandlung. Gute Zeugnisse über Fachkenntnis und kaufmänn. Bildung stehen zudiensten. Kenntnisse in der französ. und engl. Sprache und Korrespondenz vorhanden. [422b

Gefl. Angebote mit Angabe der Bedingungen sind unter **H. R. 123** zu richten an Herrn **L. Aheimer, Kirchheim u. T.** (Württemberg).

VERKÄUFE UND VERPACHTUNGEN.

In einer Residenzstadt Thüringens ist sofort aus freier Hand eine

Handelsgärtnerei

zu verkaufen. Vorhanden sind **5 Gewächshäuser mit Wasserheizung und 400 Mistbeetfenster.** An Pflanzenbestand sind vorhanden: **15000 Palmen (1-, 2- und 3jährige Latanien, Phoenix und Coryphen), Cyclamen, Primeln, Rosen, Drazaenen** und **Azaleen.** Zur Gärtnerei gehört **ein Wohnhaus** und **1½ Morgen zu Bauplätzen geeignetes Land. Anzahlung 15000 Mark.**

Gefl. Angebote zur Weiterbeförderung unter **H. O.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [482

Handelsgärtnerei in Böhmen.

Will meine **bestrenommirte Handelsgärtnerei** in Komotau verkaufen; erstes u. ältestes Geschäft am Platze. 2000 □Klft. vorzügl. Gartenboden, schönes, neues Haus, 6 Gewächshäuser (2 mit Wasserheizung), 300 Mistbeetfenster, Ueberwinterungskästen, mit reichem Pflanzenmaterial, alles im besten Zustande. Meist Versandgeschäft. Preis 19000 Guld. öster. Währ., Anzahlung 5000 Guld.

Ed. Renger, vorm.: W. Münzberger, Kunst- u. Handelsgärtnerei, **Komotau** (Böhmen).

Komotau ist deutsche Stadt samt Umgegend, reiche Industrie, Garnison, Schulen usw. [455

Eins der ältesten und bestrenommirten

Blumengeschäfte

Berlin's, beste Lage, mit feiner Kundschaft, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort oder später verkauft werden. Alles Nähere brieflich. [446

Gefl. Anfrage unter **K. M. 978** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Grundstück nahe bei Erfurt, Bahnstation, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallung u. 2 Morgen Gartenland, am Wasser gelegen, welches sich vorzüglich zur [479

Gärtnerei

eignet, ist Veränderung halber für 9000 M. zu verkaufen. Auskunft erteilt

C. Schwarzkopf, Erfurt, Holzheienstrasse 2.

Terrain, günstig für Gärtnerei, besonders **Rosenzucht**, 2½ Morgen, 5 Min. von Bahnstation **Stolpe Nordbahn**, 3 Morgen, 8 Min. von Bahnstation **Birkenwerder**, 30 Min. per Bahn von **Berlin**; im ganzen oder geteilt verkäuflich. Angebote an [488

W. Mehlitz, Handelsgärtnerei, Dalldorf bei Berlin, Triftstrasse 3.

Otto Mann,

Spezialgeschäft für Blumenzwiebeln und Knollen,

Leipzig-Eutritzsch. [414

Lilium auratum,

100 St. 30, 36, 50, 75 u. 100 M.
10 St. 3½, 4, 6, 8 u. 11 M.

auratum platyphyllum, neue riesenblumige, robuste Varietät. Kultivirt sich leichter als die gewöhnliche Sorte, wird auch weniger hoch; der Stengel ist dicht mit grossen, breiten Blättern besetzt. Starke Zwiebeln 100 St. 80 M., 10 St. 9 M., 1 St. 1 M.

Lilium lancifolium

album Kraetzeri, neue prachtv. Varietät, ausgezeichnet zum Schnitt und für Töpfe, 100 St. 40, 50, u. 70 M., 10 St. 5, 6, u. 8 M.

macranthum, neue riesenblumige; prächtig karminrosa Blumen von 20 cm Drchm., in herrl. Pyramide. Die alten holländ. Varietäten werden durch diese Lilie völlig in Schatten gestellt. 100 St. 40, 50 u. 70 M., 10 St. 5, 6 u. 8 M.

Lilium eximium verum, hochwachsende, vielblumige Form von L. longiflorum aus Japan, wie L. Harrisi treibbar, reinweiss, wohlriechend, 100 St. 25 und 35 M., 10 St. 3—4 M.

Lilium tigrinum Fortunei, d. grösste u. schönste Form der Tigerlilien, wächst mannshoch, sehr reichblühend, ziemlich faustgrosse Zwiebeln, 100 St. 25 M., 10 St. 3 M.

☞ Alle diese Lilien werden von mir für möglichst spätes Austreiben zurückgehalten. Aufträge für ruhende Zwiebeln zum Winterflor sind jetzt einzureichen.

Canna Kollektion Crozy,

10 Sorten 3 M., 25 Sorten 7½ M.
100 St. in 10 Sort. 25 M., 100 St. in 25 Sort. 28 M.
100 St. in schönster Mischung 20 M., 10 St. 2½ M.

Mad. Crozy. Prachtpflanze I. Ranges. Blumen gross, leuchtend scharlach mit goldigem Saum. 100 St. 125 M., 10 St. 13,50 M., 1 St. 1,50 M.

Kaiser Wilhelm, 10 St. 6 M., 1 St. 75 Pf.

Senator Millaud, Blätter riesig gross, breit, dunkelrot. Imposante Prachtpflanze. 100 St. 40 M., 10 St. 4,50 M., 1 St. 50 Pf.

Canna robusta. eine neue Sorte, welche bis 3 m hoch wird. Laub grün, rot gerippt von mächtigen Dimensionen. 100 St. 90 M., 10 St. 10 M., à St. 1,25 M.

Gladiolen.

Gladiolus gandavensis, Prachtrommel,
starke Zwiebeln 1000 St. 50 M., 100 St. 6 M.
stärkere Zwiebeln 1000 „ 60 „ 100 „ 7 „
allerstärkste „ 1000 „ 80 „ 100 „ 9 „
import. Pariser 1000 „ 100 „ 100 „ 12 „

Gladiolus gandav., Mann's Excelsior-Mischung grösstblumiger Varietäten: Alle Farben gemischt in prächtigem Farbenspiel, 1000 St. 90 M., 100 St. 10 M.

Weisse und **helle** Varietäten gemischt, ausgezeichnet für Binderei, 100 St. 14 M.
Rosenrote und **gestreifte**, 100 St. 12 M.
Rote und **scharlachrote**, 100 St. 9 M.
Sämtlich in ungewöhnl. starken Zwiebeln!

Caladium esculentum (antiquorum).

Ein grosser Import prachtvoller Knollen mit Herztrieb ist soeben angekommen.
Je nach Grösse kosten die Knollen,
100 St. 20—25 u. 30 M., 10 St. 2½, 3 u. 4 M.

Karlsruhe 1892: Ehrenpreis.

Amaryllis.

Dresden 1893: Goldene Medaille.

Von meinen durch Befruchtung der feinsten, grossblumigen Varietäten gewonnenen Sämlingshybriden gebe ich wegen Raummangel noch einen kleinen Teil zu den nachstehenden billigen Kassenpreisen ab:

3jähr., sehr starke Zwiebeln mit schön. Wurzeln, 10 St. 20 ℳ, 25 St. 42 ℳ, 100 St. 160 ℳ
2 „ „ „ „ „ „ 10 „ 12 „ 25 „ 28 „ 100 „ 100 „
1 „ „ kräftige „ „ Topfballen 10 St. 7,50 ℳ, 25 St. 17,50 ℳ, 100 St. 60 ℳ

Letztere 25 Stück ein Postkolli. [329c

Aufträge können nur bis 25. Mai angenommen werden.

☞ Kultur-Anweisungen werden jeder Bestellung beigelegt. ☜

Otto Thalacker, Leipzig-Gohlis.

Streptocarpus-Hybriden,

grossblumige, reichblütige Sorten, feinstes Farbenspiel, das Beste was bisjetzt in Streptocarpus existirt. Starke, dreimal pikirte Sämlinge, sofort in grössere Töpfe zu pflanzen, 100 St. 15 M., empfiehlt **Philipp Paulig** in **Lübeck.** [206a

Orchideen-

Preisverzeichnis versendet auf gefl. Verlangen **C. Stoldt, Wandsbek-Marienthal** b. Hamburg. [445

Starke, reichbewurzelte, tragbare

Erdbeerpflanzen,

nur allerbeste, reichtragende, grossfrüchtige Sorten, 100 St. 2,50 M., versendet [433
Ed. Pœnicke, Delitzsch b. Leipzig.

3000 Engl. Pelargonien,

in vorzüglicher Kultur und nur besten, reichblühenden Sorten und Schaupflanzen, von denen 9—12—15 Stück unter einem grossen Fenster stehen, 100 St. 75—100 M. [239b

Der Versand beginnt am 15. Mai.
Bei Angabe von Empfehlungen 3 Monate Ziel.
Zur Besichtigung meiner Engl. Pelargonien und Fuchsien lade ergebenst ein.

Karl Schröter, Taucha-Leipzig.

Kaktus-Dahlien

mit Topfballen, fertig zum Auspflanzen, nur beste und neuere Sorten, 10 Stück in Sorten 4 M.
Verzeichnis auf Wunsch gratis und franko.
Grosse Spezial-Kulturen. [440c

T. Boehm, Rosist, Godesberg a. Rh.



Rosa canina,

Gr. Staatsmedaille Trier 1891.

krautartig, schöne, gesunde Pflanzen, 1000 St., einschl. **sorgfältigster Verpackung,** 2,50 M., 10000 St. 20 M., empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme
418a] **H. Wrede** in Lüneburg.

Sehr wertvolle, grossblumige

Chrysanthemum

für Topfverkauf und Schnitt, als: **L. Canning,** weiss, Ersatz für Camellien, 10 St. 4 M., **K. H. Lincoln,** gelb, prachtvoll, 10 St. 4 M., **Mons. J. Hiller,** silberrosa, effektvoll, wohlriechend, 5 St. 2 M. 50 Pf., **Louis Böhmer,** rosa, sehr reichblühend, 100 St. 3 M.
Kräftige Pflanzen mit kleinen Topfballen.

Gelbe Remontant-Nelke Mad. Mathieu,

bis jetzt bester Winterblüher, grossblumig, auch zum Frühjahrsflor sehr zu empfehlen, **prachtvoll.** Kräft. durchwinterte Pflanzen mit vielen Blumentrieben, 1 St. 1 M., 10 St. 9 M., empfiehlt gegen Nachnahme [478

A. Wilkening, Handelsgärtner, Naumburg a. d. S.

Pelargonien für Gruppen,

wie: **Henry Jacobi, Königin Olga, Duchesse de Cars, Ferd. de Lesseps** usw. (von mir beschrieben im Jahrg. 1890, S. 320 d. Ztg.) **Starke Mutterpflanzen** 10 St. 4 M., 100 St. 35 M., mit Topfballen zum Auspflanzen 100 St. 18 M.
NB. Bitte meine Inserate in Nr. 13 über **Rosen und Knollenbegonien** zu beachten. [440b

T. Boehm, Rosist, Godesberg a. Rh.

Remontant-Nelke Perle von Tegernsee (Jochum).

Für den Winterflor kann diese **neue,** reichblühende Sorte, mit ihren reinweissen, grossen Blumen, nicht genug empfohlen werden. [321
Offerire gut bewurzelte junge Pflanzen 1 St. 3 M., 10 St. 20 M., 100 St. 150 M.
Ein Sortiment **Remontant-Nelken,** 100 St. in 50 Sorten, 25 M.
Gegen Kasse oder Nachnahme.

O. Jochum, Hofgärtner in **Tegernsee** (Oberbaiern).

Wasserheizungs-Bau-Anstalt.

von **Franz Unzeitig,** Wien XIII 2, Penzing.
empfiehlt seine k. k. österreichischen ungarischen auschliesslich privilegirten

Spiralenkessel,

Deutsches Reichs-Patent angemeldet, [76a
zum Preise von 30—150 fl. und höher. Auskunft und Kostenanschläge gratis.

Die Zahna'er Fischzüchterei, Zahna (Preussen)

offerirt

Lauberde, 200 Zentner 90 Mark, **Heideerde,** 200 Zentner 75 Mark,
Moorerde, 200 Zentner 75 Mark, **Rasenerde,** 200 Zentner 75 Mark,
einzelne Zentner jeder Sorte 1,50 M. [431
Bei grösseren Posten Ermässigung, in der seit Jahren bekannten vorzüglichen Qualität.
Proben und Detail-Preiskurant gratis und franko.

Versand gegen Kasse oder Nachnahme.

Iris Kaempferi, echte Japaner, starke, 6 bis 10 mal teilbare Knollen, 1 St. 4 M., 10 St. 37,50 M., 100 St. 350 M.
Lathyrus grdfl., Eckford'sche Hybr., in 20 Sorten, 2—4 Pflanz. im Topf, 10 Töpfe 2,50 M., 100 Töpfe 20 M.
Letzte Neuheiten auf Verlangen Preise brieflich.
Her Majesty, grösste weisse Federnelke, starke blühbare Pflanzen, 1 St. 0,60 M., 10 St. 5 M.
Lobelia Milleri, wächst wie L. fulgens, Blumen gr., sammet. blau starke, blühbare Pflanzen, 1 St. 0,60 M., 10 St. 5 M.
Freesia refracta alba, starke Knollen, 100 St. 2,50 M., 1000 St. 22,50 M. [464

L. Gleitsmann, Handelsgärtner, **Genthin.**
Nur reelle, gute Ware.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Der Obstbaum,

seine Pflanzung und Pflege als Hochstamm.

Ein Handbuch der hochstämmigen Obstkultur, mit besonderer Berücksichtigung von Obstverwertung und Obsthandel.
Nach dem jetzigen Stand von Praxis und Wissenschaft dargestellt
von
Hermann Goethe.
Dritte, umgearbeitete Auflage.
Mit 97 eingedruckten Abbildungen.
Gr. 8. Preis 3 M. 75 Pf.
Vorrätig in allen Buchhandlungen, in **Erfurt** bei **Ludwig Möller.** [425b

---

Echeveria secunda glauca,

100 Stück 6 Mark, 1000 Stück 50 Mark, bei **Joh. Adam** in Eupen. [463



Dieses reichausgestattete, praktisch veranlagte Werk enthält 212 Entwürfe für Teppichbeete und Blumengruppen mit 253 Abbildungen und 694 verschiedenen Bepflanzungsangaben.
Preis hochelegant und dauerhaft in mehrfarbig gepresstem Einband **8 Mark.**
Sendungen für's Inland portofrei, für's Ausland (einschl. Einschreibegebühr) 1 Mark.

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.

J. Mehlhose, Düben a. M.

fertigt als Spezialität:
schmiedeeiserne Frühbeetfenster, Fabrik- und Stallfenster.
Bestellungen nach Mass werden prompt und billigst ausgeführt. [283

Eiserne Frühbeetfenster, bester Konstruktion. **Eiserne Pflanzenkübel** mit Holzeinsatz. **Namenschilder, Zinkblechkapsel mit Glasdecke,** empfiehlt [160
R. Zimmermann in Bautzen.

Tuff-Grottensteine

zur Anlage von **Grotten, Ruinen, Wasserfällen** und **Wintergärten.** Eigene Gruben. Preisliste auf Wunsch gratis. [127
C. A. Dietrich, Clingen-Greussen i. Thür.
Lager in Erfurt bei **J. Wiesenmüller.**

Fenster-Papier

zum Ersatz des Glases bei Frühbeeten, jungen Pflanzungen, als Schutz gegen Sonne usw.

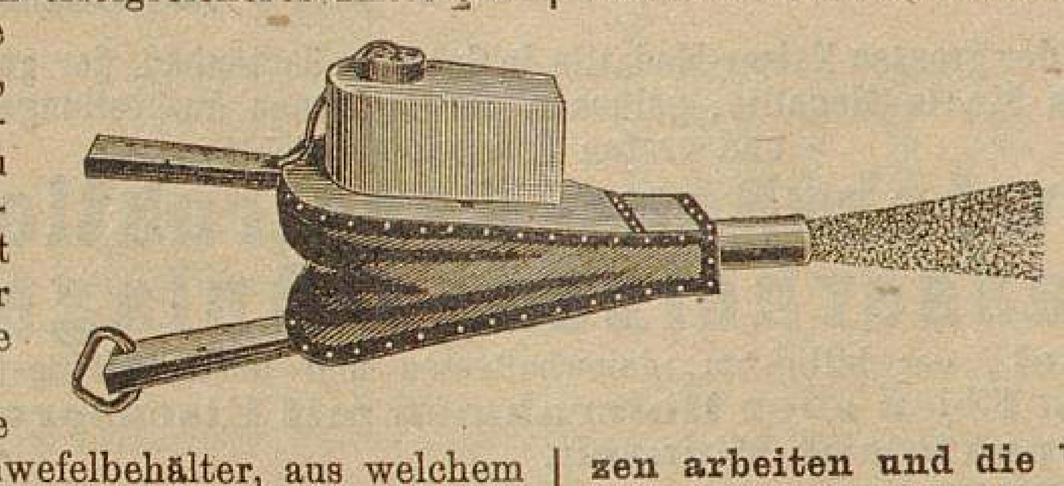
Gebrauchs-Anweisung für Anfertigung der Fenster wird beigegeben.

In Rollen von etwa 25 Kilo (ungefähr 200 Meter Länge bei 1,21 Meter Breite), das Kilo 1 M. 30 Pf., bei Abnahme einer ganzen Rolle. Im Kleinverkauf der laufende Meter (1,21 Meter breit) 20 Pf.
Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Minges' Schwefelmaschine.

Bekanntlich gibt es bis jetzt kein erfolgreicheres Mittel im Kampfe gegen die verschiedenen Pilze (Mehlthau-Arten) der Rosen, Weinreben, Erbsen etc. als die Ueberpuderung der befallenen Pflanzen mit Schwefelblumen. Zu diesem Zwecke sind schon die verschiedensten Maschinen und Apparate angefertigt worden, von denen sich in der Praxis aber keine so bewährt hat, wie die **Minges**'sche Schwefelmaschine.



Diese besteht in der Hauptsache aus einem Blasebalg mit aufgesetztem Schwefelbehälter, aus welchem beim Arbeiten der Maschine der Schwefel in kleinen Quantitäten dem entstehenden Luftstrome zugeführt wird. Die Hauptvorteile dieser Maschine, anderen gegenüber, sind folgende:

Bequeme Handhabung.

Sicheres und schnelles Arbeiten bei feinster und gleichmässigster Verteilung des Schwefels.

Die Möglichkeit, mit dieser Maschine auch zwischen dichtstehenden Pflanzen arbeiten und die Unterseite der Blätter treffen zu können

Die Minges'sche Schwefelmaschine kostet 6 Mark.

Gegen Mehreinsendung von 1 M. für Porto und Verpackung erfolgt **postfreie** Zusendung nach allen Teilen des deutschen Reiches, sowie nach Oesterreich-Ungarn.

☛ Schwefelblüte. ☚

Vielfachen Wünschen meiner Geschäftsfreunde nachkommend, halte ich auch die für obigen Zweck geeignetste **Schwefelblüte** in vorzüglicher Güte auf Lager. Preis 60 Pf. das kg. Jeder Schwefelmaschine können 2—2½ kg Schwefelblüte beigepackt werden, ohne dass die Sendung das Gewicht von 5 kg übersteigt.

Die obige **Schwefelmaschine** eignet sich auch sehr gut zur Bestäubung der Pflanzen mit **Kupfervitriol-Specksteinmehl**, als wirksamstes Mittel zur Vertilgung des Ungeziefers im Garten und an den Obstbäumen, des Brandes an den Bäumen und Sträuchern, sowie zur Bekämpfung der Blattfallkrankheit der Reben (falschen Mehlthaues, *Peronospora viticulosa*), zur Bekämpfung der Kartoffel-, Rüben- und Tomatenkrankheit.

Kupfervitriol-Specksteinmehl

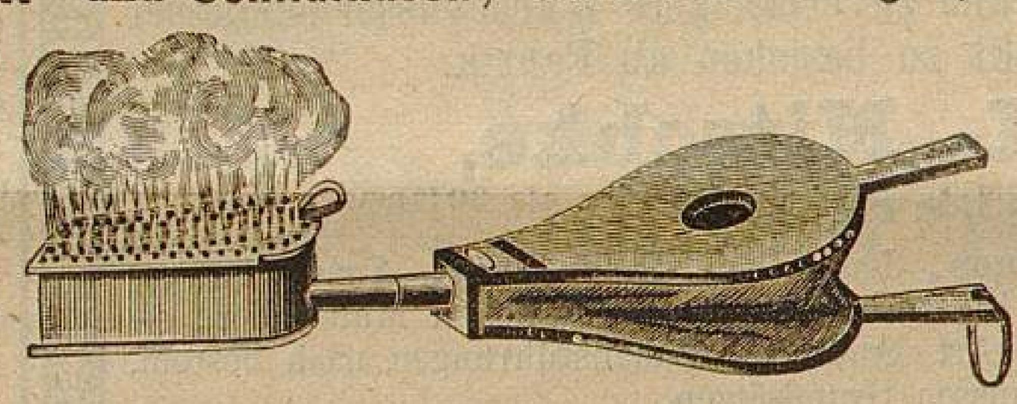
in bester Qualität, zu nachstehenden Preisen: 100 kg 30 M., 50 kg 16 M., 25 kg 10 M., 10 kg 4 M., 1 kg 50 Pf.

Ferner empfehle ich

Minges' Räuchermaschine

zur Vertreibung von **Blatt- und Schildläusen, schwarzer Fliege** *(Thrips)* und **roter Spinne.**

Dieser Apparat besteht aus einem dauerhaft gearbeiteten Blasebalg, an dessen vorderem Teile ein mit einem durchlöcherten Deckel versehener Blechkasten aufgesteckt wird, der zur Aufnahme des Räuchermaterials (Tabak) dient. Nachdem letzteres in Brand gesetzt ist, wird durch Zuführung von Luft mittelst des Blasebalges der sich entwickelnde Tabakrauch in den zu räuchernden Raum getrieben. Der Apparat ist höchst einfach und leicht zu handhaben und im Verhältnis zu den übrigen derartigen, meist sehr verzwickt zusammengesetzten Maschinen sehr billig.



Der vollständige Apparat kostet 6 M. 50 Pf.

Gegen Mehreinsendung von 1 M. für Porto und Verpackung erfolgt **postfreie** Zusendung nach allen Teilen des deutschen Reiches, sowie nach Oesterreich-Ungarn.

Beide Maschinen sind zu beziehen gegen Posteinzahlung oder Nachnahme durch

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Reich illustrirte Preislisten unberechnet und postfrei.

Jubiläums-Ausstellung Karlsruhe 1892.

Prämiirt: — **Stralsund 1892.**

Ausgesucht schön u. sauber gearbeitete

Wachsrosen

in Weiss, Rosa u. Gelb, 100 St. 3 M., **Knospen** in Weiss, Rosa u. Gelb, 100 St. 2,25 M., empfiehlt [925

C. Grube, Quedlinburg am Harz.

☛ **Erster Preis.** ☚

Prämiirt: Mülheim, Düsseldorf, Köln.

SCHATTEN

Matten zum Rollen, aus Holzlatten, **Kokos-Kordel und Draht** (Geb. Musterschutz Nr. 11863) **unverwüstlich**, in jeder Grösse und Lichtweite, von 60 Pf. an per □ m. Vielfach anerkannt.

A. W. Gay, Pfungstadt-Darmstadt, **Spezial-Fabrik für Gartenbau.** [331

Xylolith

(Steinholz),

ein feuer- und wetterbeständiges Material von vorwiegend holzartiger Natur; vorzüglich bewährt zur Herstellung **dauerhafter, fusswarmer Fussböden**, sowie von **Treppenstufen, Zwischenwänden** und **ganzer Baulichkeiten.**

Xylolith wird in Platten bis zu 1 qm hergestellt, dasselbe **fault nicht**, wird **nicht rissig** und wird **nicht vom Schwamm** angegriffen.

Hervorragend geeignet zur Herstellung von **Verpflanztischen, Vermehrungskästen** und **zum Abdecken von Stellagen.**

Erprobt in den botanischen Gärten in Dresden und Leipzig. [249

Deutsche Xylolith-(Steinholz-)Fabrik

Otto Sening & Ko., Potschappel bei Dresden.

Porzellan-Etiketten

empfiehlt in **feinster** Ausführung zu billigen Preisen **N. Kissling** in **Vegesack.**

386]

Bart. Jeder, dem diese Zierde der Männlichkeit fehlt, würde gerne etwas dagegen thun, wenn er nicht fürchtete, sein Geld unnütz auszugeben. Zuverlässig, wie tausende Fälle des guten Erfolges beweisen, ist mein pilocarpinhaltiges Bartwuchs-Cosmeticum zur Erzielung eines gesunden, vollen Bartes in 4—6 Wochen, selbst wenn noch keine Anlage vorhanden. Hier liegt kein Schwindel zu Grunde. Ich zahle den entrichteten Betrag zurück, wenn der erwünschte Erfolg nicht erzielt wird (Angabe des Alters erwünscht) à Flc. M. 2.90 nur durch Ferd. Neter, Frankfurt am Main Rückertstraße 10.

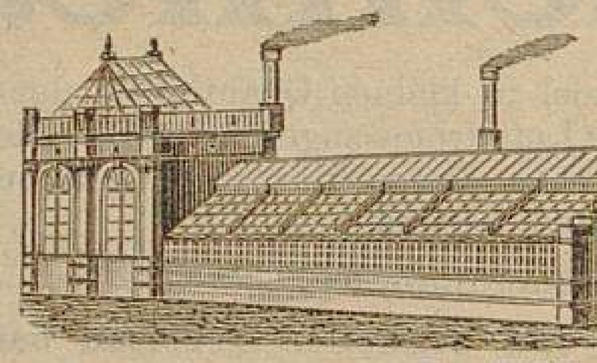
[55a

Frühbeetfenster,

156 × 94 cm gross, aus 45 mm starker poln. Kernkiefer, mit 3 Holzsprossen, Eisenstab über die Breite, 2 Ringen, zweimal mit Oelfarbe gestrichen, mit rhein. Glas solid verglast, liefert in guter Ausführung, das Stück 5,50 Mark gegen Nachnahme.

F. W. Schaaf, Dresden-A., Papiermühlengasse. [190

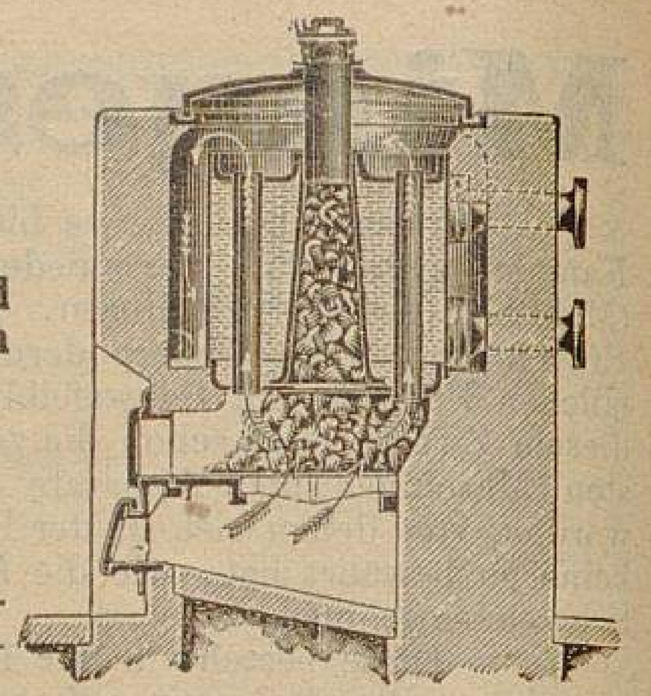
Die älteste Fabrik für Gewächshausbau



von **M. G. Schott,** Breslau, Matthiasstrasse,

Inhaber der grossen Kaiser-Medaille in Gold für Gartenbau, der goldenen und silbernen Staats-Medaille, goldenen und silbernen Ausstellungs-Medaillen und ersten Preisen, empfiehlt [248

Gewächshaus-Konstruktionen und Warmwasserheizungs-Anlagen



mit seinem **Viktoria-Heizkessel**, der billigsten, dauerhaftesten und leistungsfähigsten Kessel-Konstruktion. — **Frühbeetfenster von Eisen oder Holzrahmen mit Eisensprossen. — Prospekte auf Wunsch.**

Rosen-Ausstellung

[378

des Vereins Deutscher Rosenfreunde,

verbunden mit **Binderei-, Stauden- und Nelken-Ausstellung**

zu Lübeck vom 7.—10. Juli 1893

Programme und Auskunft erteilen die Herren Stadtgärtner **Langenbuch** u. Handelsgärtner **Ph. Paulig.**

Beete zum Auspflanzen von Rosen und Stauden stehen gut vorbereitet zur Verfügung.

Sparkessel

(Ausführlich besprochen, empfohlen und abgebildet in „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" Nr. 7, 9, 32, 35, 36 und 38, Jahrgang 1892.)

(Erster Preis 1890, Provinzial-Ausstellung Landsberg a. W.),

der leistungsfähigste, sparsamste und zuverlässigste Warmwasserheizkessel der Gegenwart, direkt zu beziehen ab Fabrik.

Ingenieur **L. Nitschke,**

Landsberg a. W.

Anstalt für **Warmwasserheizungen**, Lager von **Heizröhren, Ausdehnungsverbindungen, Façons** und allen zu Wasserheizungen erforderlichen Materialien. — **Kostenanschläge** und **Auskünfte** aller Art gratis. — Bauausführungen nach bestem, neuestem Prinzip und anerkannt sparsamsten Grundsätzen.

Auch im vergangenen Jahre ist eine über Erwarten grosse Zahl von Sparkesseln im In- und Auslande zur Aufstellung gelangt, überall mit dem gleich vorzüglichen Erfolge. — Die oft sehr interessanten Gutachten fanden zumteil bereits Aufnahme in meinem neuen ausführlichen Prospekte, den ich auf Wunsch sofort übersende. [43



Grosskultur von

Palmen und Maiblumen.

Albert Seemann,

Wandsbek-Hamburg.

Vorräte in Palmen über 100000.
Vorräte in Maiblumen über 3000000.

Kataloge gratis.

Auf den bedeutendsten Ausstellungen wurden meine Kulturen trotz grosser Konkurrenz **nur** mit den **höchsten** Preisen ausgezeichnet. [950

Champignonbrutsteine,

anerkannt zuverlässigste Ware,

1 Stein 1,50—2 ℳ, nebst Kulturanweisung,

Für Samenhandlungen besondere Preise.

Erteile jede Auskunft — gegen Marke. —

Preisgekrönt im In- und Auslande.

H. Gerntz,
Wildpark-Potsdam. [792

Grossisten,

welche besonders mit der **Gärtner-Kundschaft** arbeiten, werden auf einen **neuen, leicht verkäuflichen Artikel,** aufmerksam gemacht und um gefällige Aufgabe ihrer Adressen gebeten.

Briefe befördern unter **G. P. 1749 Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Köln am Rhein.

435c

Orchideen.

Um Platz für neue Importe zu schaffen, sind etwa **2000 Orchideenpflanzen** in bester Kultur und in den besten Sorten zu Ausnahmepreisen abzugeben. [439

Spezialofferten, sowie Preisverzeichnis auf gefl. Anfrage kostenlos.

Dr. Nanne, Orchideen-Spezialkulturen in **Gr. Borstel** bei Hamburg.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 15 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 16. Möller's 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 20. Mai. — Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 25. d. Mts. erbeten.

Fach-Literatur.

Wegen Erweiterung meiner Verlags-Abteilung wünsche ich mit erfahrenen Fachmännern, die geneigt sind, zeitgemässe Stoffe in der Form grösserer oder kleinerer, für die Herausgabe in Buchform geeigneter, praktisch wertvoller Arbeiten zu behandeln, in Verbindung zu treten.

Gefällige Angebote mit Angabe der in Aussicht genommenen Stoffe erbitte ich baldigst.

Ludwig Möller,
Verlags- u. Sortiments-Buchhandlung für Gartenbau
ERFURT.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original einzusenden.

Für dauernde Stellung suche ich eine

tüchtige Hülfskraft.

Genaue Kenntnis der englischen und französischen Sprache, sowie Besitz einer guten Handschrift sind unerlässlich. Anfangsgehalt 90 M. monatlich. Den Meldungen ist der Nachweis der Befähigung beizufügen.

Ludwig Möller in **Erfurt.**

Gehülfen-Gesuch.

Es wird zu sofortigem Eintritt für eine Privatgärtnerei ein erfahrener, nicht zu junger Gehülfe gesucht. Derselbe muss besonders in **Topfpflanzenkultur und Landschaftsgärtnerei gut bewandert** sein. Je nach Leistung, Stellung dauernd und angenehm. Anfangsgehalt 60—70 M. monatlich, nebst freier Wohnung, Heizung, Beleuchtung, vielleicht auch Kaffee. [494

Bewerber wollen Zeugnisabschriften einsenden an **J. Linder,** Obergärtner, **Rottweil a. N.** (Württemberg).

Angebote, welche innerhalb 8 Tagen nach Erscheinen dieser Nummer nicht beantwortet wurden, sind als nicht angenommen zu betrachten. Antwortmarke verbeten.

Gesucht [507

wird **nach Stuttgart** ein durchaus **zuverlässiger Vermehrer**, nicht unter 20 Jahre alt. Anfangsgehalt 26—30 Mark monatlich. Eintritt **sofort** erwünscht. Angebote unter **St. S.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Botanischer Garten in Göttingen.

Gesucht zum 1. Juni ein **selbständig arbeitender**

Gehülfe [506

mit einiger Schulbildung, der **guter Kultivateur** sein muss und schon ähnliche Stellung bekleidete. Gehalt bei freier Wohnung 66 Mark monatlich. Bewerbungen mit **Zeugnisabschriften** zu richten an **H. Gieseler,** Gartenmeister.

Gärtner-Gesuch!

Für die Villa eines Fabrikbesitzers in Schlesien (Garnisonstadt) wird zum 1. Juli dieses Jahres ein **tüchtiger, selbsttätiger Gärtner** gesucht, dem die Pflege und Instandhaltung des **Gartens**, der **Gewächshäuser** und **Frühbeete** obliegt. [509

Nur gut empfohlene, in **allen Fächern des Gartenbaues erfahrene Bewerber** wollen ihr Gesuch mit Abschrift der Zeugnisse unter **R. E. 100** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** einsenden.

Selbständige, tüchtige [500

erste Kraft (Binderin)

und eine tüchtige **zweite Binderin** verlangt sofort **A. Kunkel Nachfolger, Berlin W.,** Potsdamerstrasse 118.

STELLEN-GESUCHE.

Ein Obergärtner,

30 Jahre alt, Leiter einer grösseren Handelsgärtnerei, in letzterer Stellung 5 Jahre tätig, welcher überhaupt nur langjährige Zeugnisse aufweist, erfahren und eingearbeitet in der Unterhaltung sämtlicher **feinerer Privatgärtnereien**, sucht Stellung als **Herrschaftsgärtner**; am liebsten im Auslande. [505

Bitte gefl. Angebote unter **M. G. 15** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** einzusenden.

Einen Gehülfen, nicht unter 20 Jahren, der Geschmack **für Binderei** und Anordnung besitzt, sucht zum Antritt zum 20. Juni, bezw. 1. Juli.

Die v. **Treutler**'sche Garten Verwaltung, **Neu Weissstein**, Post Altwasser in Schlesien.
508] **Eberhard.**

Ein Gärtner,

verheiratet, mit 2 Kindern, welcher seit 10 Jahren in seiner jetzigen Stellung im Süden Europa's einen **grösseren Garten**, ferner die Verwaltung eines **ausgedehnten Weingutes**, verbunden mit **Obst- und Gemüsekulturen**, mit einiger **Landwirtschaft** und **Molkerei** mit **bestem** Erfolge geleitet, sucht zum 1. Juli oder 1. Oktober dieses Jahres anderweitig passende Stellung. [497

Gefl. Angebote unter **F. A. S.**, denen 20 Pf. in Marken beizufügen sind, befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Mann von 24 Jahren, verheiratet, welcher am 1. Oktober d. J. seine 6jähr. Dienstzeit (als Sergeant) beendet, **guter, sicherer Schütze**, bereits mehreremal prämiirt, sucht [490

Stellung als Unterförster.

Derselbe begeht seit 8 Jahren die Jagdreviere seines Vaters und hat sich während dieser Zeit die nötigen Kenntnisse angeeignet, um erwünschte Stelle gut und gewissenhaft ausfüllen zu können.

Gefl. Angebote unter **H. Ch.** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Gärtner, 27 Jahre alt, unverheiratet, erfahren in **Topfpflanzenkultur, Landschaftsgärtnerei, Planzeichnen, Treiberei, Obst- und Gemüsebau**, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort oder später Stellung; am liebsten bei einer Herrschaft oder auf einem Gute.

Gefl. Angebote erbeten unter **G. S. 226** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [226b

Ein junger, tüchtiger Gehülfe,

welcher in **Topfpflanzenkultur** und **Samenbau** gearbeitet hat, sucht zum 1. Juni Stellung. Gefl. Angebote sind zu richten an **L. Meier**, Gärtnergehülfe, Mariawald b. Jülich (Rheinland). [510

Ein junger Gärtner,

11 Jahre beim Fach, der in **Topfpflanzenkultur (Palmen und Orchideen), Binderei, Dekoration, Treiberei, Gemüse- und Obstbau**, auch **Baumschule**, mit gutem Erfolg gearbeitet hat, sucht zum 1. Juli oder später **Stellung als Leiter oder Obergärtner** einer grösseren Herrschaftsgärtnerei. [487

Gefl. Angebote unter **S. A. 5.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** erbeten.

Ein **tüchtiger, energischer** [502

Gärtner,

25 Jahre alt, **militärfrei, langjähriger erster Gehülfe** in **Hof- und Handelsgärtnereien**, jetzt **technischer Leiter** einer **flotten Handelsgärtnerei**, sucht angenehme Stellung im Auslande; am liebsten in Afrika usw. **Nur sehr gute Zeugnisse und Empfehlungen zudiensten.** Derselbe könnte sich auch mit einigem Vermögen an irgend einem rentablen Unternehmen beteiligen.

Gefl. Angebote unter **W. B.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein tüchtiger Gärtner,

militärfrei, durchaus selbständig in allen Baumschularbeiten, flotter Veredler und Formirer, sucht zum 15. Juni oder 1. Juli eine erste Gehülfenstelle in einer grösseren Baum- oder Rosenschule. [499
Gefl. Angebote unter M. N. an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Ein [182a
militärfreier Gärtner,

tüchtig in seinem Fach, durchaus erfahren in Gewächshauskulturen, Gemüsetreiberei u. Formobstzucht, dem nur beste Zeugnisse zurseite stehen, sucht zum 1. Juli dauernde Herrschaftsstelle.
Gefl. Angebote erbeten unter G. H. 182 an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Ein junger, strebsamer Gehülfe, welcher Lust und Liebe zum Fach hat, sucht zum 1. Juli Stellung in einer Privat- bezw. Schlossgärtnerei. Gefl. Angebote befördert unter W. B. 16 das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt. [504

VERKÄUFE UND VERPACHTUNGEN.

In der Nähe von Görlitz, einer Stadt mit 64000 Einwohnern, ist eine vorzugsweise für Schnittblumenkultur und Marktpflanzenzucht eingerichtete

Gärtnerei

zu verkaufen. Vorhanden sind ein zweistöckiges Wohnhaus, eine als Pack- und Lagerraum zu benutzende Scheune, 3 Gewächshäuser, 1 kalter Kasten und 100 Mistbeetfenster. Absatz ist in erster Linie nach Görlitz, wo der Bedarf ein bedeutender und stets steigender ist. Der Betrieb kann noch sehr ausgedehnt werden. Kaufpreis 33000 M. Anzahlung 6000 M. Näheres unter G. V. VIII durch
Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

In bester Lage der Provinz Hannover ist in einer lebhaften Stadt mit reicher Umgebung, in einem der fruchtbarsten Landstriche Deutschlands gelegen, eine

Gärtnerei mit Samengeschäft

und ausgedehntem Samenbau zu verkaufen. Zur Gärtnerei gehören 22 Morg. besten Landes, und werden ausserdem 112 Morg. Pachtland bewirtschaftet. Es wird vorzugsweise feldmässiger Samenbau betrieben, auch ist eine Baumschule von 3 Morg. Flächeninhalt vorhanden. Auf dem Grundstück stehen etwa 100 tragbare Obstbäume. Der Betrieb ist nach verschiedenen Richtungen ungemein entwicklungsfähig. Kaufpreis 75000 M. Anzahlung 25000 M.
Näheres unter G. V. IV durch Ludwig Möller, Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Gärtnerei,

verbunden mit Landschaftsgärtnerei, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote zu richten an [493
Ed. Toepler, Obergärtner,
Godesberg a. Rh.

Familienverhältnisse halber ist eine im Landkreise von Frankfurt a. Main gelegene, mit der Stadt in Pferdebahnverbindung stehende

Handelsgärtnerei

zu verkaufen. Vorhanden sind ein einstöckiges massives Wohnhaus, Pferdestallung, einige Schuppen, 4 Gewächshäuser und 100 Frühbeetfenster. Zur Gärtnerei gehört ein 36 Ar 42 □ m grosses Grundstück besten Lehmbodens. Betrieben wird Marktpflanzenzucht, Schnittblumenkultur und ausserdem Landschaftsgärtnerei mit guter Privatkundschaft. Bis jetzt war nur Platzgeschäft, da in Frankfurt a. M. grosser Bedarf ist, doch kann auch ein Versandgeschäft eingerichtet werden. Kaufpreis 55000 Mark, Anzahlung 10—15000 Mark.
Näheres unter G. V. VII. durch Ludwig Möller, Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Eine in der Grafschaft Glatz in nächster Nähe mehrerer Badeorte gelegene

Handelsgärtnerei

ist zu verkaufen. Die Gärtnerei besteht aus einem gut erhaltenen Wohnhaus, 2 massiven Gewächshäusern, ungefähr 40 Mistbeetfenstern und einem ½ ha grossen Stück Land, zumteil als Obst- und Gemüsegarten, zumteil als Baumschule und zur Blumenkultur dienend. Die Konkurrenz der naheliegenden Städte ist ganz unbedeutend, der Absatz nach denselben, wie nach den Badeorten, ein flotter.
Kaufpreis 10500 Mark, Anzahlung 3500 Mark.
Näheres unter G. V. VI durch
Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Eine in einer Kreisstadt Westfalen's mit über 24000 Einwohnern gelegene

Handelsgärtnerei

mit Blumengeschäft ist zu verkaufen. Die Stadt ist Sitz der Regierung, der Ober-Postdirektion, des Stabes einer Brigade und anderer hoher Verwaltungsbehörden. Zur Gärtnerei gehören: 1 massives Wohnhaus, 1 massiv. Wirtschaftsgebäude, 5 Gewächshäuser und 75 Mistbeetfenster. Betrieben wird Platz- und Versandgeschäft, ersteres besonders in einem in der Hauptstrasse gemieteten Blumenladen. Kaufpreis 35000 M. bei 8000 M. Anzahlung.
Näheres unter G. V. 5 durch Ludwig Möller, Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Haus-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, das Kantor Rellensmann'sche **Wohnhaus** zu Stolzenau, bestehend aus 3 Stuben, 5 Kammern, Küche, Scheune und Stallung, nebst einem ¾ Morgen **grossen Garten** zu verkaufen und wollen sich Reflektanten gefl. an denselben wenden. Es wird bemerkt, dass sich das Grundstück sehr gut zu einer **Gärtnerei** eignet. [491
E. Korn,
beeidigter Auktionator, Stolzenau a. d. W.

Eine in einer Seestadt Norddeutschlands nahe am Bahnhofe gelegene

Handelsgärtnerei

ist zu verkaufen. Die Stadt ist Sitz hoher Verwaltungsbehörden, einer Garnison und einer sehr besuchten Universität. In der Nähe liegen bevorzugte Badeorte. Zur Gärtnerei gehören ein sehr hübsches, massives Wohnhaus, 5 Gewächshäuser mit Zentral-Wasserheizung, 60 Mistbeetfenster und ein Blumenladen. Die Gärtnerei liegt an einer bereits bebauten Strasse. Betrieben wird Platz- und Marktgeschäft, sowie Landschaftsgärtnerei. Kaufpreis 65000 M., Anzahlung 18000 M.
Näheres unter G. V. III. durch
Ludwig Möller,
Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Eine in der Nähe von Frankfurt a. M., Darmstadt und Mainz an der Bahn belegene, besonders für Schnittblumenkultur und Versandgeschäft eingerichtete Gärtnerei mit massivem, vor 4 Jahren neugebauten Wohnhause, 10 Gewächshäusern mit Zentral-Wasserheizung und grossen Beständen der gangbarsten Schnittblumen für Freiland- und Treibkultur, ist zu sehr günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Anzahlung 12000 M.
Näheres unter G. V. II. durch
Ludwig Möller,
Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Eines der ältesten und bestrenommirten

Blumengeschäfte

Berlin's, beste Lage, mit feiner Kundschaft, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort oder später verkauft werden. Alles Nähere brieflich. [446
Gefl. Anfrage unter K. M. 978 befördert das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

In einer Residenzstadt Thüringens ist sofort aus freier Hand eine

Handelsgärtnerei

zu verkaufen. Vorhanden sind 5 Gewächshäuser mit Wasserheizung und 400 Mistbeetfenster. An Pflanzenbestand sind vorhanden: 15000 Palmen (1-, 2- und 3jährige Latanien, Phoenix und Coryphen), Cyclamen, Primeln, Rosen, Drazaenen und Azaleen. Zur Gärtnerei gehört ein Wohnhaus und 1½ Morgen zu Bauplätzen geeignetes Land. Anzahlung 15000 Mark.
Gefl. Angebote zur Weiterbeförderung unter H. O. an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt. [482

Unterzeichnete Firma bittet um gefällige Zusendung von Fachzeitschriften und Katalogen. [498
Karl Spies und **Jos. Scharm,**
Kunst- u. Landschaftsgärtner i. Lippa i. Ungarn.

Lambert & Reiter in Trier.

Neueste Rosen für 1893

liefern in kräftigen, niedrigen Topfpflanzen { 10 Sorten nach unserer Wahl 10 M., 20 „ „ „ „ 18 „ | 10 Sorten nach Wahl des Bestellers 15 M., 20 „ „ „ „ „ 25 „

Die ganze Kollektion in 45 Sorten 45 Mark. [246

Kaiserin Auguste Viktoria. Diesjährige starke Winterveredlungen in Töpfen, 1 St. 1 M., 10 St. 9 M., 100 St. 80 M. 1000 St. 750 M. **Beschreibende Preisverzeichnisse gratis und franko.**

Versand gegen Kasse oder Nachnahme.

Iris Kaempferi, **echte Japaner,** starke, 6 bis 10 mal teilbare Knollen, 1 St. 4 M., 10 St. 37,50 M., 100 St. 350 M.

Lathyrus grdfl., **Eckford'sche Hybr.,** in 20 Sorten, 2—4 Pflanz. im Topf, 10 Töpfe 2,50 M., 100 Töpfe 20 M. **Letzte Neuheiten** auf Verlangen Preise brieflich.

Her Majesty, grösste weisse Federnelke, starke blühbare Pflanzen, 1 St. 0,60 M., 10 St. 5 M.

Lobelia Milleri, wächst wie L. fulgens, Blumen gr., sammetblau starke, blühbare Pflanzen, 1 St. 0,60 M., 10 St. 5 M.

Freesia refracta alba, starke Knollen, 100 St. 2,50 M., 1000 St. 22,50 M. [464

L. Gleitsmann,
Handelsgärtner, **Genthin.**

Nur reelle, gute Ware.

L. Späth, Baumschule bei Rixdorf-Berlin.
576 preuss. Morgen bepflanzt.
Sorgfältigste Kultur. **Sortenechtheit.**
Kataloge gratis u. franko.

[867]

M. Rahder,

Spezial-Rosenkultur,
Hoogeveen (Holland),
empfiehlt [328

Hochstämme, I. Wahl, 100 St. 100—120 M.
„ II. „ 100 „ 60—80 M.
gleich der Erde vered. 100 „ 20—32 „

3000 Engl. Pelargonien,

in vorzüglicher Kultur und nur besten, reichblühenden Sorten und Schaupflanzen, von denen 9—12—15 Stück unter einem grossen Fenster stehen, 100 St. 75—100 M. [239b

Der Versand begann am 15. Mai.
Bei Angabe von Empfehlungen 3 Monate Ziel.
Zur Besichtigung meiner Engl. Pelargonien und Fuchsien lade ergebenst ein.

Karl Schröter, Taucha-Leipzig.

Neueste Werke über Blumenbinderei!

Zu beziehen durch
Ludwig Möller, Buchhandlung für Gartenbau und Botanik in **Erfurt.**



Die
Blumenbindekunst.

Anordnung lebender Blumen
zu
Sträussen, Kränzen, Korbfüllungen und plastischen Blumenbildern.

Von
Luise Riss in Herrmannshof bei Danzig.
Mit 157 in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis gebunden 6 Mark.
Porto 30 Pf. (Ausland 80 Pf).



Die Bindekunst.

Leitfaden zur Herstellung aller Arbeiten aus Blumen.

Aus der Praxis für die Praxis.

Von J. C. Schmidt.

Mit 182 Abbildungen.

Preis geheftet **2 M. 50 Pf.,** gebunden **3 M.**
Gegen Mehreinsendung von **20 Pf.** (Ausland **50 Pf.**) **postfrei**.

Blumenkörbe und Jardinièren,

von den einfachsten Sorten bis zu den feinsten Fantasie-Artikeln, fabrizirt als Spezialität **W. Fickentscher,** Korbmanufaktur, **Lichtenfels** am Main. [55c

Stets Neuheiten. Grosse Auswahl. Billige Preise Preislisten gerne unentgeltlich zudiensten.

Grosskultur

von
feinsten und seltensten amerikanischen Pflanzen in grösster Auswahl von allerneuesten Einführungen

Siebrecht & Wadley,

Nr. 409, 5te Avenue,

New York, U. S. A.

Wir empfehlen besonders unseren Vorrat von frischen und extrafeinen [428

Dracaena-Stämmen

für Vermehrung, in den gangbarsten und neuesten Sorten; kräftige, gesunde Ware.
Wir machen ferner auf zwei ausgezeichnete neue Arten von Schlingpflanzen aufmerksam

Clematis paniculata

und

Bignonia praecox superba.

Prompter Versand. — Illustrirte Kataloge gratis und franko.

Chrysanthemum.

Zwölf erste Preise im November 1892. Junge, kräftige Pflanzen einschl. Neuheiten, 100 St. 20 und 25 M. (s. Beilage).
Kaktus-Dahlien, neue engl. Sorten, 100 St. in 15—20 Sorten 25—30 M. Illustrirte Liste gratis.
Stauden für den Blumenschnitt, in besten, langstieligen Sorten, 100 St. in 20—25 Sorten 25—30 M. [5
Lychnis flos cuculi alba pl. Eine reizende Staude für Schnitt und Topfkultur, 10 St. 4,50 M., 100 St. 40 M.

Koll & Sonntag, Staudengärtnerei, **Hilden** (Bez. Düsseldorf).

Pikirte Stecklingspflanzen.

Alternanthera amoena spectabilis, A. paronychioides, parony. nana comp. aurea, versicolor grandis aurea, sehr stark, 100 Stück 2,50 M.
Ageratum, blau und weiss, 100 „ 1,50 „
Achyranthes, rot und gelb, 100 „ 2,50 „
Iresine Lindeni und **Wallisi**, 100 „ 2,50 „
Cuphea platycentra, 100 „ 1,50 „
Fuchsien, beste Sorten, 100 „ 2,50 „
Gnaphalium lanatum und **miniatum** 100 St. 2 „
Lobelia Schwabenmädchen 100 Stück 2,— „
Sedum carneum fol. var. 100 „ 1,50 „
Santolina chamaecyparoides 100 „ 2,50 „
Mesembrianthemum cord. fol. var. 100 St. 3 „
Heliotropium, dunkelblau, 100 Stück 3,— „
Verbenen, weisse, blaue, rote, **Defiance**, feuerrot, **V. Melindris splendens**, Feuerzwerg, eng gepflanzt reizend für Teppichbeete, alle durch Stecklinge, 100 Stück 3 M. offerirt in anerkannt starker Ware

G. Bischoff, [461
Burkersdorf b. Ober-Weistritz (Schlesien).

Chrysanthemum, **Prachtsortiment** in etwa 250 Sort., kräft.

bewurzelte Stecklinge. 100 St. in 50 **besten** älteren und **neueren** Sorten 8 M., in 25 Sorten 6 M., in 10 **besten weissen** und bunten **Schnittsorten** 4 M.,
Ferner Sortimente: [960
1 „ „ **spätblühende** „ 20 „ 4 „
1 „ **vorjährige Neuheiten** „ 20 „ 3 „
1 „ **einfachblühende** „ 10 „ 2 „

Kaktus-Dahlien, **feinste** Auswahl von **Schnittsorten.**

Topfballenpflanzen fertig zum Auspflanzen, 100 St. 15 M. **Vorzügliche allerneueste**, 12 St. 3 M.

Pelargonium zonale in **besten** einfachen und gefüllten **Markt-** und **Gruppensorten**,

und **Pel. peltatum** in **gefüllten Prachtsorten** Bewurzelte Stecklinge 100 St. 6 M., unbewurzelte 100 St. 5 M.

Fuchsien, **beste Marktsorten**, bew. Stecklinge 100 St. 2,50 M. 1000 Stück 20 M.

Papaver nudicaule,

prächtiger Staudenmohn, liefert im ersten Jahre von Ende Mai bis zum Herbst **ununterbrochen die herrlichsten, langstieligen, sehr haltbaren Blumen.** Feinstes Bindematerial. Pikirte Sämlinge, reinweiss, 100 St. 5 M., orangegelb 100 St. 3 M.

Iberis sempervirens, **im Frühjahr zuerst im Freien blühende, reinweisse Staude,**

Blumen und Grün sehr haltbar für Binderei. Junge Pflanzen, 100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

Schück & Ko.,
Marienfliess in Pommern.

Orchideen.

Um Platz für neue Importe zu schaffen, sind etwa **2000 Orchideenpflanzen** in bester Kultur und in den besten Sorten zu Ausnahmepreisen abzugeben. [439

Spezialofferten, sowie Preisverzeichnis auf gefl. Anfrage kostenlos.

Dr. Nanne, Orchideen-Spezialkulturen in **Gr. Borstel** bei Hamburg.

Otto Thalacker,

Handelsgärtnerei, **Leipzig-Gohlis,**

empfiehlt in bekannter vorzüglicher Ware: [[329

Chrysanthemum.

Eine Auswahl nur schönster Elitesorten in kräftigen Stecklingspflanzen mit Ballen. Die nachstehenden Muster-Kollektionen enthalten das Beste. Nähere Beschreibung und Namen im Katalog.

Neue japanische Züchtungen der letzten Jahre:

25 Sorten 20 ℳ, 50 Sorten 36 ℳ

25 jap. Sorten für Topfkultur ...... 8,— ℳ
50 „ grossbl. Sorten .... 20,— „
25 „ „ „ .... 12,— „
15 einwärtsgeb. „ .... 4,— „
15 auswärtsgeb. „ .... 4,— „
15 Pompon „ .... 4,— „
10 anemonenbl. „ .... 3,— „
10 einfache „ .... 2,50 „
10 feinste Sorten aller Klassen ..... 3,— „
25 „ „ „ „ ..... 7,— „
100 „ „ „ „ ..... 25,— „

Henderson's orientalische Gruppe:

10 Sorten 6 ℳ, 20 Sorten 10 ℳ

Anemone jap. Honorine Jobert.

Starke Pflanzen mit Topfballen.
3 Stück 1,20 ℳ, 10 Stück 3 ℳ

Erdbeerpflanzen:

Neue vorzügliche Sorten:

Italia, 10 St. 2,50 ℳ, **Gartendir. O. Hüttig**, 10 St. 2 ℳ, **Garteninsp. A. Koch**, 10 St. 2 ℳ, **Marlitt**, 10 St. 1,50 ℳ, **Borussia**, 10 St. 2 ℳ, **Competior**, 10 St. 1,50 ℳ

Ferner sehr empfehlenswerte feine Sorten:
La France, Caprice, La Gracieuse, Pretty, Champion, Ruhm von Cöthen, Versaillaise, Ornement des Tables, Helene, Bonne bouche, 50 St. in diesen 10 Sorten 5 ℳ, 100 St. 7,50 ℳ

Laxton's Noble, König Albert von Sachsen, } extra starke, pikirte Pflanzen 25 St. 1 ℳ, 100 St. 3 ℳ, 250 St. 7 ℳ

Remontant-Nelken.

Meine Remontant-Nelken erhielten I. Preise: Berlin Mai 1890, Karlsruhe April 1892, Hamburg August 1892, Stralsund September 1892.

Die Sammlung enthält die vorzüglichsten älteren, bewährten Sorten, sowie die besten Neuzüchtungen. Es kommen sehr kräftige junge Pflanzen mit Ballen vom April an zum Versand:

	10 St. ℳ		10 St. ℳ
Catharine Paul ...	3	**Jean Sisley**	3,—
Laurent Pellet ...	3	**Irma**	3,50
Oriflamme	3	**Ch. Mercier**	3,—
Alphonse Karr ...	3	**Le Zouave**	3,—
Miss Moore	5	**Le Grenadier** ..	3,—
Dr. Raymond	4	**M. Schwaller** ..	4,—
Souv.deF.Labruyère	3	**Bobinot**	4,—
Le Centenaire	5	**Ant. Guillaume**	3,—

10 Sorten, 25 Stück 7,50 ℳ, 100 Stück 24 ℳ
20 „ 25 „ 9,— „ 100 „ 28 „

Reingelbe Nelke „Germania“.

Die beste gelbe Nelke, sehr starkwachsend und reichblühend; die Blumen sind von edlem Bau, gross u. von leuchtend kanariengelber Farbe. Eine Gruppen-Nelke I. Ranges. Starke Senker mit Topfballen: 25 St. 12,50 ℳ, 100 St. 48 ℳ

Canna indica.

Neue reichblühende Sorten mit Topfballen, sehr starke Pflanzen.
Sieger von Wörth .... 10 Stück 5 ℳ
Kaiser Wilhelm II. .... 10 „ 6 „
Claude Bernhard .... 10 „ 3 „
10 St. in 10 Sort. 5 ℳ, 25 St. in 10 Sort. 10 ℳ

Georginen,

ungeteilte Landknollen, in den folgenden Sorten:
Mardner's Deutsche Perle, hoch,
1 Stück 40 ₰., 5 Stück 1,50 ℳ, 10 Stück 2,50 ℳ

Das Frühjahrs-Verzeichnis für 1893 steht kostenfrei zudiensten.

Streptocarpus-Hybriden,

grossblumige, reichblütige Sorten, feinstes Farbenspiel, das Beste was bisjetzt in Streptocarpus existirt. Starke, dreimal pikirte Sämlinge, sofort in grössere Töpfe zu pflanzen, 100 St. 15 M., empfiehlt **Philipp Paulig** in **Lübeck**. [206a

---

Soeben erschien:

Haage's Kakteen-Kultur.

Handbuch für Kakteenfreunde und Liebhaber von sukkulenten Pflanzen, sowol für Gärtner als Laien. Mit vielen Illustrationen. Preis geheftet 3 M. Gegen Einsendung von 3 M. 20 Pf., Ausland 3 M. 50 Pf. postfrei zu beziehen durch

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.

Soeben erschien in **zweiter, umgearbeiteter** Auflage:

Gewächshäuser u. Mistbeete.

Von **J. Hartwig,**
grossherzogl. sächs. Garteninspektor in **Weimar.**
Mit 54 Textabbildungen.
Preis in Leinwandband 2 M. 50 Pf.
Postfrei zu beziehen gegen Einsendung von 2 M. 70 Pf. (Ausland 3 M.) von

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau und Botanik in **Erfurt.**

ROSEN-Hoch- u. Halbstämme, sowie niedere Freiland-TREIBROSEN. — Maréchal Niel, Niphetos, Grossherzogin Mathilde, und sämtliche Treibsorten in Töpfen stets vorrätig. MARÉCHAL NIEL-Hochstämme, 1,50—1,80 m, 1 St. 2,50 M, 60—90 cm, 100 St. 120 M.

-SPEZIAL-KULTUREN Hohenkreuz b. Esslingen a. N. — Telephon Nr. 59. — Katalog kostenfrei. [37

Den verehrten Kollegen zur gefl. Nachricht dass ich mich in **Kiew** (Russland) als [474

Kunst- u. Handelsgärtner

niedergelassen habe. Bitte um **Zusendung von Katalogen** über alle in's Fach einschlagende Artikel.

Achtungsvoll

Vinzenz Dolansky,

Kunst- und Handelsgärtner,

Kiew, Lukjanowka, Bohautojwskaj Strasse 10.

Remontant-Nelke
Perle von Tegernsee (Jochum).

Für den Winterflor kann diese **neue**, reichblühende Sorte, mit ihren reinweissen, grossen Blumen, nicht genug empfohlen werden. [321

Offerire gut bewurzelte junge Pflanzen

1 St. 3 M., 10 St. 20 M., 100 St. 150 M.

Ein Sortiment **Remontant-Nelken,** 100 St. in 50 Sorten, 25 M.

Gegen Kasse oder Nachnahme.

O. Jochum, Hofgärtner in **Tegernsee** (Oberbaiern).

Orchideen-

Preisverzeichnis versendet auf gefl. Verlangen

C. Stoldt,

Wandsbek-Marienthal b. Hamburg. [445

Bromeliaceen

in guten Sorten zu kaufen gesucht. Angebote an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt unter **K. 510.** [510

Starke, reichbewurzelte, tragbare

Erdbeerpflanzen,

nur allerbeste, reichtragende, grossfrüchtige Sorten, 100 St. 2,50 M., versendet [433

Ed. Pœnicke, Delitzsch b. Leipzig.

Jubiläums-Ausstellung Karlsruhe 1892,

Prämiirt: Stralsund 1892.

Ausgesucht schön u. sauber gearbeitete

Wachsrosen

in Weiss, Rosa u. Gelb, 100 St. 3 M., **Knospen** in Weiss, Rosa u. Gelb, 100 St. 2,25 M., empfiehlt [925

C. Grube, Quedlinburg am Harz.

Erster Preis.

Otto Mann,

Spezialgeschäft für Blumenzwiebeln und Knollen,

Leipzig-Eutritzsch. [414

Lilium auratum,

100 St. 30, 36, 50, 75 u. 100 M.

10 St. 3½, 4, 6, 8 u. 11 M.

auratum platyphyllum, neue riesenblumige, robuste Varietät. Kultivirt sich leichter als die gewöhnliche Sorte, wird auch weniger hoch; der Stengel ist dicht mit grossen, breiten Blättern besetzt. Starke Zwiebeln 100 St. 80 M., 10 St. 9 M., 1 St. 1 M.

Lilium lancifolium

album Kraetzeri, neue prachtv. Varietät, ausgezeichnet zum Schnitt und für Töpfe, 100 St. 40, 50, u. 70 M., 10 St. 5, 6, u. 8 M.

macranthum, neue riesenblumige; prächtig karminrosa Blumen von 20 cm Drchm., in herrl. Pyramide. Die alten holländ. Varietäten werden durch diese Lilie völlig in Schatten gestellt. 100 St. 40, 50 u. 70 M., 10 St. 5, 6 u. 8 M.

Lilium eximium verum, hochwachsende, vielblumige Form von L. longiflorum aus Japan, wie L. Harrisi treibbar, reinweiss, wohlriechend, 100 St. 25 und 35 M., 10 St. 3—4 M.

Lilium tigrinum Fortunei, d. grösste u. schönste Form der Tigerlilien, wächst mannshoch, sehr reichblühend, ziemlich faustgrosse Zwiebeln, 100 St. 25 M., 10 St. 3 M.

Alle diese Lilien werden von mir für möglichst spätes Austreiben zurückgehalten. Aufträge für ruhende Zwiebeln zum Winterflor sind jetzt einzureichen.

Canna Kollektion Crozy,

10 Sorten 3 M., 25 Sorten 7½ M.

100 St. in 10 Sort. 25 M., 100 St. in 25 Sort. 28 M.
100 St. in schönster Mischung 20 M., 10 St. 2½ M.

Mad. Crozy. Prachtpflanze I. Ranges. Blumen gross, leuchtend scharlach mit goldigem Saum. 100 St. 125 M., 10 St. 13,50 M., 1 St. 1,50 M.

Kaiser Wilhelm, 10 St. 6 M., 1 St. 75 Pf.

Senator Millaud, Blätter riesig gross, breit, dunkelrot. Imposante Prachtpflanze. 100 St. 40 M., 10 St. 4,50 M., 1 St. 50 Pf.

Canna robusta. eine neue Sorte, welche bis 3 m hoch wird. Laub grün, rot gerippt von mächtigen Dimensionen. 100 St. 90 M., 10 St. 10 M., à St. 1,25 M.

Gladiolen.

Gladiolus gandavensis, Prachtrommel, starke Zwiebeln 1000 St. 50 M., 100 St. 6 M.
stärkere Zwiebeln 1000 „ 60 „ 100 „ 7 „
allerstärkste „ 1000 „ 80 „ 100 „ 9 „
import. Pariser 1000 „ 100 „ 100 „ 12 „

Gladiolus gandav., Mann's Excelsior-Mischung grösstblumiger Varietäten: Alle Farben gemischt in prächtigem Farbenspiel, 1000 St. 90 M., 100 St. 10 M.

Weisse und **helle** Varietäten gemischt, ausgezeichnet für Binderei, 100 St. 14 M.

Rosenrote und **gestreifte**, 100 St. 12 M.

Rote und **scharlachrote**, 100 St. 9 M.

Sämtlich in ungewöhnl. starken Zwiebeln!

Caladium esculentum (antiquorum).

Ein grosser Import prachtvoller Knollen mit Herztrieb ist soeben angekommen.

Je nach Grösse kosten die Knollen, 100 St. 20—25 u. 30 M., 10 St. 2½, 3 u. 4 M.



[55 a

Neu!

Echte Knittlinger Konzert-Mundharmonika (gesetzlich geschützt) mit feinsten, unzerbrechl. **Patentstimmen,** 96 Töne, 4 Messingplatten, 4 Nickeldecken, wunderbar schön u. leicht spielend, vers. franko für 2,80 M. (auch Briefm.) **Erste Hannov. Harmonika-Fabrik O. C. F. Miether, Hannover.** Preisliste, auch über Bandonions, Konzertinas und Harmonikas, gratis. [472a

---

Eiserne Frühbeetfenster, bester Konstruktion. **Eiserne Pflanzenkübel** mit Holzeinsatz. **Namenschilder, Zinkblechkapsel mit Glasdecke,** empfiehlt [160

R. Zimmermann in Bautzen.

Blumenkissen-Gestelle.

Mehrfachen Wünschen nachkommend, habe ich die Anfertigung und den Vertrieb von Drahtgestellen zu Blumenkissen übernommen. Ich liefere dieselben in bester solider Ausführung mit dunkel-oliven-grünem Oelanstrich versehen, in 5 verschiedenen Grössen zu folgenden Preisen:

Nr.	1	2	3	4	5
Durchm.	20	25	30	35	40 *cm*
das Dutzd.	4,50	5,75	8,—	10,—	12,50 M.

Unter 6 Stück von einer Grösse werden nicht abgegeben.

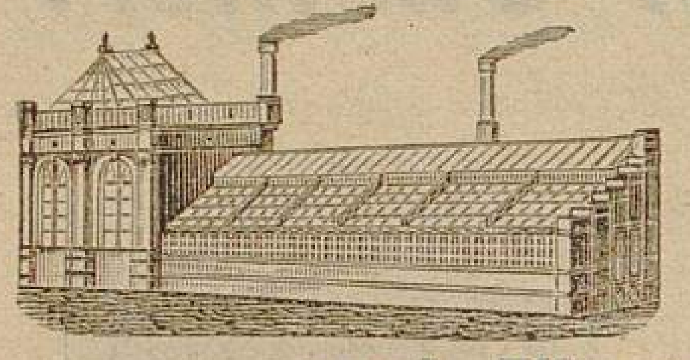
Porto und Verpackung wird besonders berechnet.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

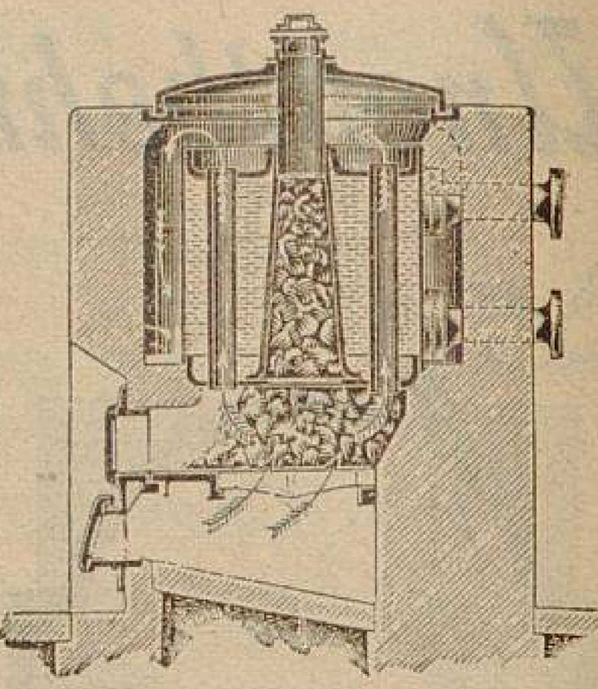
Reich illustrirte Preislisten unberechnet und postfrei.

Die älteste Fabrik für Gewächshausbau



von **M. G. Schott,** Breslau, Matthiasstrasse,

Inhaber der grossen Kaiser-Medaille in Gold für Gartenbau, der goldenen und silbernen Staats-Medaille, goldenen und silbernen Ausstellungs-Medaillen und ersten Preisen, empfiehlt [248



Gewächshaus-Konstruktionen und Warmwasserheizungs-Anlagen

mit seinem **Viktoria-Heizkessel,** der billigsten, dauerhaftesten und leistungsfähigsten Kessel-Konstruktion. — **Frühbeetfenster.** Grosses Lager und **Verkauf** von Heizröhren, 83 mm rund, nebst dazu gehörigen **Expansions-Verbindungen** und Formstücken zu sehr niedrigen Preisen. Jeder Versuch lohnt.

Bedarfsartikel für Botaniker und botanische Sammlungen.

Botanisirbüchsen mit neuen Verschlüssen:
a. mit Klappe obenauf, 50 *cm* lang, Stück 5 M. 50 Pf.
b. „ „ „ und Seitenabteilung, 60 *cm* lang, St. 7 M.
(Bei diesen Verschlüssen wird ein Verlieren der Pflanzen verhütet, selbst wenn die Klappen nicht geschlossen sein sollten.)

Mit grünem Gurtband und Schnalle kosten vorstehende Botanisirbüchsen je 1 Mark, mit Lederriemen je 1 M. 50 Pf. mehr.

Pflanzenpressen von Holz, mit starken Schrauben:
a. mit Leisten von hartem Holz, 62:25 *cm*, St. 7 M. 50 Pf., 66:30 *cm*, St. 8 M. 50 Pf.
b. ganz von Eichenholz, 62:25 *cm*, Stück 9 M. 75 Pf., 66:30 *cm*, Stück 11 M. 50 Pf.

Pflanzenpressen (Drahtmappen): Eisenrahmen mit Drahtgittern und Messingketten (Auerswald'sche verbesserte Pflanzenpressen), 40:26 *cm*, mit Griff, Stück 4 M.

Dieselben Pressen mit Tragvorrichtung und Riemen, Stück 5 M. 50 Pf.
(Diese Pressen sind sehr zu empfehlen. Man hängt dieselben mit den eingelegten Pflanzen an einem recht luftigen, trockenen Ort während des Pressens auf, wodurch dem Verschimmeln wesentlich vorgebeugt wird.)

Botanisirmappen von starken Pappdeckeln, mit schwarzem Ledertuch überzogen, innen Leinen. Zum Umhängen und tornisterartig zu tragen, mit Messingecken, Schutzdecken und Riemen,
Grösse I, 40:30 *cm*, St. 10 M., Grösse II, 55:35 *cm*, St. 12 M.
(Mit Tasche für Wäsche, Requisiten usw., je 2 M. 50 Pf. mehr.)

Botanisirmappen mit durchgezogenen, starken grünen Schnüren zum Umhängen. Grösse I, 33:28 *cm*, Stück 2 M.,
Grösse II, 43:33 *cm*, Stück 3 M. 50 Pf.

Pflanzenträger, Holzplatten mit Riemen zum Umhängen, 29:21 *cm*, von weissem Holz, Stück 3 M. 50 Pf.,
von Hartholz, polirt, Stück 4 M. 50 Pf.

Schnürmappen, durchlöcherte Blechtafeln auf Holzrahmen, mit starkem Lederriemen. Grösse I, 39:27 *cm*, Stück 4 M. 50 Pf., Grösse II, 44:34 *cm*, Stück 7 M. Mit Handgriff 50 Pf. mehr.

Botanisirstöcke mit Spitze und Spaten, zum Einschrauben, Stück von 4 M. bis 5 M. 50 Pf.
(Aussergewöhnliche Stocklängen bitte vorzuschreiben.)

Botanisirspaten, frankfurter, sehr stark, Stück 1 M. 50 Pf.
„ gewöhnliche, Stück 1 M.

Pinzetten, gewöhnliche, Stück 50 Pf.,

Blumen-Pinzetten, Stück 60 Pf.

Loupen und Mikroskope:
1. doppelte Gläser in massiver Messingfassung auf Dreifuss, mit Etuis, Stück 2 M. 75 Pf.
2. botanische Loupen in Hornschalen, Taschenformat, mit 2 Gläsern, Stück 2 M., mit 3 Gläsern, Stück 2 M. 75 Pf.
3. dieselben mit Blenden zwischen den Gläsern, mit 2 Gläsern, Stück 2 M. 25 Pf., mit 3 Gläsern, Stück 3 M.
4. Loupen mit messingenem Griff, extra scharf, in Etuis, St. 4 M.
5. „ zum Zusammenklappen, sogen. Fadenzähler, scharfes Glas, Stück 1 M. 25 Pf.
6. Schul-Mikroskope mit Objektglas zum Einschieben, Stück 2 M.
7. „ „ „ „ feiner, mit Präparaten, St. 3 M. 50 Pf.
(Linear-Vergrösserung dieser Mikroskope 35- bis 40-fach.)

Angelhaken für Wasserpflanzen, Stück 75 Pf.

Präparirnadeln, spitz, St. 35 Pf., mit lanzettförmiger Spitze St. 50 Pf.

Präparirstäbchen von Bein, vorn spitz, Stück 35 Pf.

Gartenmesser, starke, das Stück von 1 M. 50 Pf. an.

Fernseher, am Stock zu befestigen, 10-fache Vergrösserung, Stück 2 M. 50 Pf.
(Derselbe ist an jedem Schirm oder Stock leicht zu befestigen, auch ohne solche zu verwenden, und lässt sich bequem in der Westentasche tragen. Zeigt auf 3—4 Meilen äusserst scharf.)

Papier zum Pressen und Einlegen der Pflanzen:
gutes, graues Löschpapier zum Pressen, das Buch 25 Pf., 1000 Bogen 9 M.
gutes Konzeptpapier, das Buch 30—40 Pf., 1000 Bogen 10—15 M.

Etiketten für Pflanzensammlungen, über 1000 versch. Namen wildwachsender Pflanzen, 1 M. 50 Pf.
(Zur Anlage wohlgeordneter Sammlungen sind diese Etiketten äusserst zweckmässig, weil sie neben Zeitersparnis eine gleichmässige und richtige Etikettirung ermöglichen, auch in ihrer grünen Umrandung einen freundlichen Eindruck gewähren. Die Namen sind nach dem Linné'schen System geordnet. Wer seine Pflanzen indes nach den natürlichen Familien ordnen will, der findet hierzu ebenfalls über 150 Etiketten zu den einzelnen Pflanzen-Familien nach dem Braun-Hanstein'schen System beigegeben. Dieselben werden auf der Unterseite mit flüssigem Leim oder Gummi arab. bestrichen und dann aufgeklebt.) Nebenstehend ist ein solches Etikett in Grösse u. Schriftprobe dargestellt:

Primula elatior,
hohe Schlüsselblume. V, 1.
Primulaceae.
Fundort:
Fundzeit:

Bei Bestellungen auf obige Gegenstände wird das darauf entfallende Porto nebst Verpackung in Anrechnung gebracht, doch werden nur die baren Auslagen berechnet.

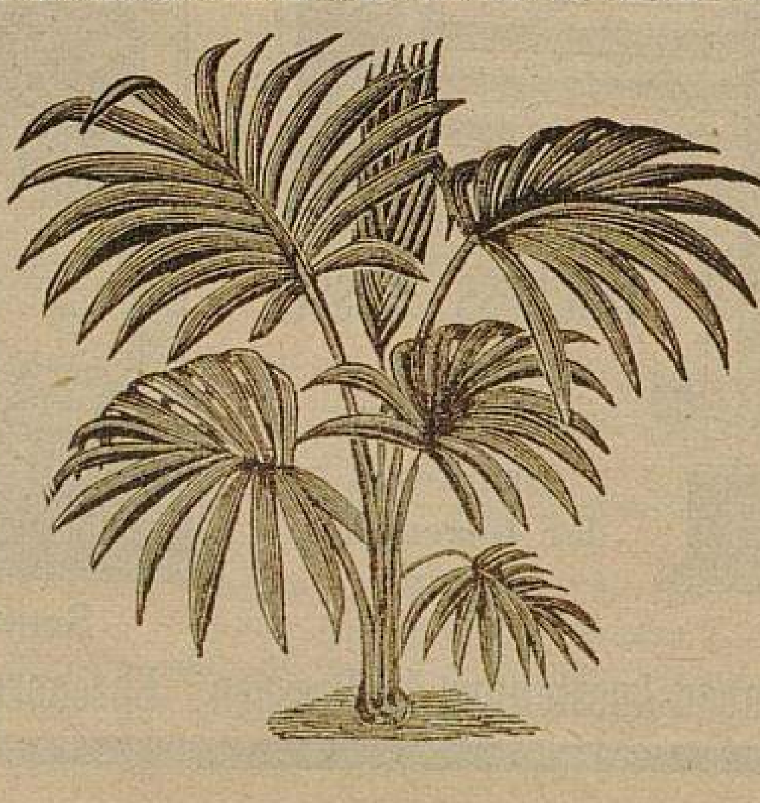
Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in **Erfurt.**

Grossisten,

welche besonders mit der **Gärtner-Kundschaft** arbeiten, werden auf einen **neuen, leicht verkäuflichen Artikel,** aufmerksam gemacht und um gefällige Aufgabe ihrer Adressen gebeten. Briefe befördern unter **G. P. 1749 Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln am Rhein.** 435c

Frühbeetfenster,

156 × 94 cm gross, aus 45 mm starker poln. Kernkiefer, mit 3 Holzsprossen, Eisenstab über die Breite, 2 Ringen, zweimal mit Oelfarbe gestrichen, mit rhein. Glas solid verglast, liefert in guter Ausführung, das Stück 5,50 Mark gegen Nachnahme.
F. W. Schaaf,
Dresden-A., Papiermühlengasse. [190



Grosskultur von

Palmen und Maiblumen.

Albert Seemann,

Wandsbek-Hamburg.

Vorräte in Palmen über 100000.
Vorräte in Maiblumen über 3000000
Kataloge gratis.

Auf den bedeutendsten Ausstellungen wurden meine Kulturen trotz grosser Konkurrenz **nur** mit den **höchsten** Preisen ausgezeichnet. [950

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Durch die Preise dieser Liste verlieren die Preissätze der früheren Verzeichnisse ihre Gültigkeit.

Hand-Rasen-Mähmaschinen „Germania".

Auf allen Ausstellungen, auf denen diese Maschinen in Bewerbung traten, erhielten sie die ersten Preise.

Meine auf der Grossen allgemeinen Gartenbau-Ausstellung in Berlin ausgestellten Maschinen und Geräte für Rasenpflege wurden mit dem höchsten Preise, der **Grossen silbernen Staatsmedaille** und meine Gesamtleistung ausserdem mit einer **Goldenen Medaille** des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den königlich preussischen Staaten ausgezeichnet.



Den schönsten Schmuck des Gartens, einen niedrigen, sammtig-dichten, frischgrünen Rasen stets in seiner vollen Pracht zu erhalten, dazu ist der Besitz und die Anwendung einer Hand-Rasen-Mähmaschine der hier angebotenen Bauart die unerlässlichste Vorbedingung. Geschickte Sensen-Mäher sind selten, aber auch der geschickteste unter ihnen vermag nicht im entferntesten einen Wettbewerb mit dem ungeübtesten Führer einer Hand-Rasen-Mähmaschine erfolgreich zu bestehen, und das weder hinsichtlich der Schönheit des Schnittes, noch der aufzuwendenden Zeit. Mit diesen Maschinen ist die Arbeit des Rasenmähens in der Tat spielend mit dem denkbar geringsten Zeitaufwand zu bewältigen, und das, was man sonst — um die mühevolle, zeitraubende und kostspielige, und zudem nur bei langem Grase ausführbare Arbeit des Sensenmähens soviel wie möglich zu sparen — nur nach Wochen während der kurzen Sommerzeit geniessen konnte: **den Anblick einer sammtigen, kurzen, frischgrünen Rasenfläche,** das vermag man sich durch die leichte Anwendung dieser Maschine dauernd zu sichern.

An den von mir angebotenen **deutschen** Maschinen ist jeder einzelne Teil mit der grössten Sorgfalt aus dem allerbesten Materiale gearbeitet und sind dann alle Teile so genau an- und ineinander gepasst, dass die Maschine als ein Muster gediegener Arbeit erscheint und deshalb im Vergleich mit den vielfach angepriesenen ausländischen Maschinen, besonders den englischen und amerikanischen (die flüchtig zusammengestellt und deshalb schnell „klapprig" werden), den grössten Vorteil der längsten Dauerhaftigkeit und des grössten Gebrauchswertes für sich hat.

Kuz zusammengefasst, stellen sich die Vorzüge dieser deutschen Maschinen als die folgenden dar:

Einfache und solide Bauart bei bedeutend vermindertem Gewicht.

Leichte Transportfähigkeit, da jede Maschine bequem in der Hand oder auf der Schulter getragen werden kann.

Mühelose, keine Einübung erfordernde Handhabung, selbst durch Kinder.

Verwendbarkeit auf jeder, selbst auf ziemlich steilen oder unebenen Bodenflächen, auf schmalen Rasenstreifen, zwischen Bäumen, Blumengruppen usw.

Steigerung des Gebrauchswertes dadurch, dass alle im Rasen stehenden Unkrautpflanzen, auch solche mit hartem Stengel, scharf weggeschnitten werden, dass die Messerwalze durchbrochen angefertigt ist, sodass das Gras beim Mähen hindurchfliegt und sich nicht mehr, wie bei der alten Bauart, um die Walze wickeln kann.

Gleichmässiges Schneiden des Rasens, da statt 3 jetzt 4 Messer angebracht sind und dadurch das streifige Schneiden vermieden wird.

Lange Dauer und höchstmöglichste Schnittbeständigkeit der aus bestem Stahl gefertigten starken, eigenartig geschliffenen Messer, die, wenn sie wirklich einmal stumpf geworden, in der einfachsten Weise geschärft werden können.

Verbesserte Anbringung des unteren Messers, sodass das Gras bis auf 15 mm Kürze und dicht bis an die Bäume, Sträucher usw. geschnitten werden kann.

Leichte Stellbarkeit der Maschine, um das Gras lang oder kurz zu schneiden.

Die Maschinen werden in 2 Grössen, und zwar Grösse I in 6 verschiedenen Schnittbreiten und Grösse II in 3 verschiedenen Schnittbreiten angefertigt.

Die Maschinen der Grösse II eignen sich besonders für grössere Parkanlagen, in welchen das Gras nicht oft geschnitten werden kann; sie haben aber einen etwas schwereren Gang wie jene der Grösse I.

Preise:

Grösse I schneidet Gras bis 5" = 13 cm Höhe.

Nr.	Zoll	mm Schnittbreite	kg Gewicht	M.
Nr. 0.	8"	= 208 mm Schnittbreite,	13 kg Gewicht,	45 M.
„ 1.	10"	= 260 „ „	14 „ „	50 „
„ 2.	12"	= 312 „ „	15 „ „	60 „
„ 3.	14"	= 364 „ „	16 „ „	65 „
„ 4.	16"	= 416 „ „	18 „ „	70 „
„ 5.	18"	= 468 „ „	20 „ „	75 „

Grösse II schneidet Gras bis 8" = 21 cm Höhe.

Nr.	Zoll	mm Schnittbreite	kg Gewicht	M.
Nr. 3.	14"	= 364 mm Schnittbreite,	22 kg Gewicht,	80 M.
„ 4.	16"	= 416 „ „	25 „ „	95 „
„ 5.	20"	= 520 „ „	30 „ „	105 „

Jede Maschine wird vor dem Versand richtig montirt, probirt und dann in eine Kiste wohl verpackt versandt. Jeder einzelne, etwa schadhaft gewordene Teil kann nachbezogen werden.

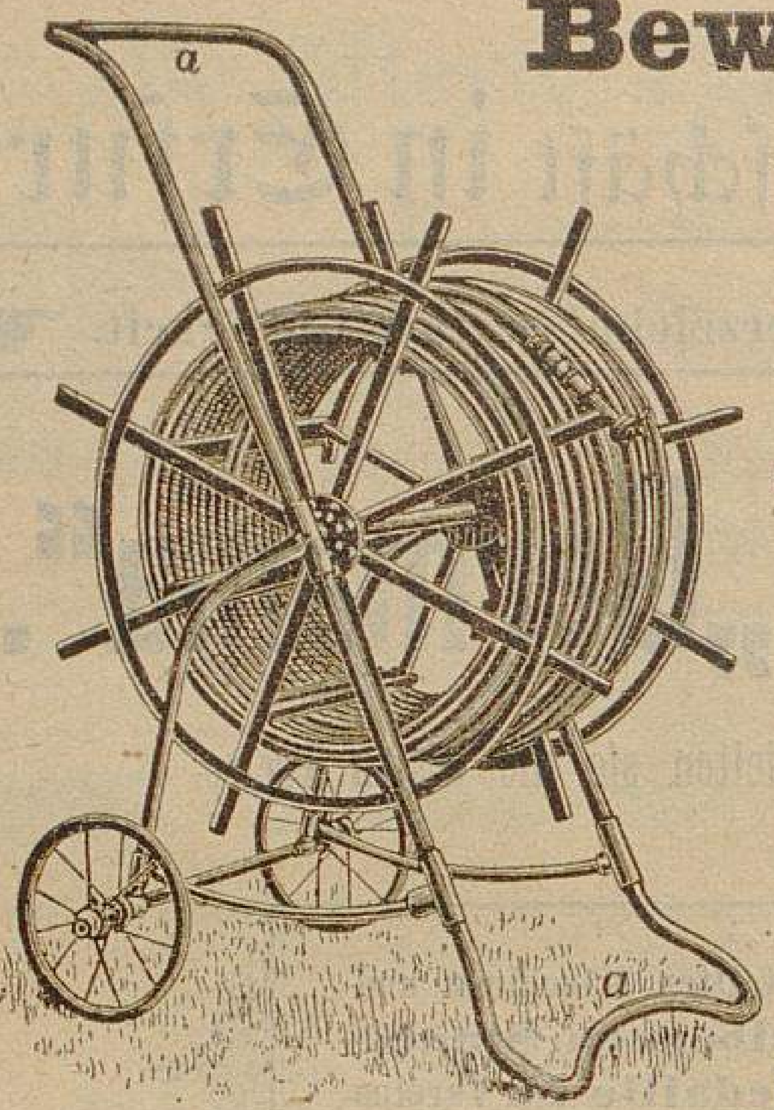
Eine besondere Liste, die jeder Maschine beigefügt wird, gibt über die einzelnen Teile sowie die Preise derselben Aufschluss.

Lieferung frachtfrei und ohne Berechnung der Verpackung nach allen Bahnstationen Deutschlands.

Gebrauchs-Anweisung für Schärfen, Schmieren usw. siehe umstehend.

Jede Bestellung wird umgehend ausgeführt.

Bewässerungs-Apparate.

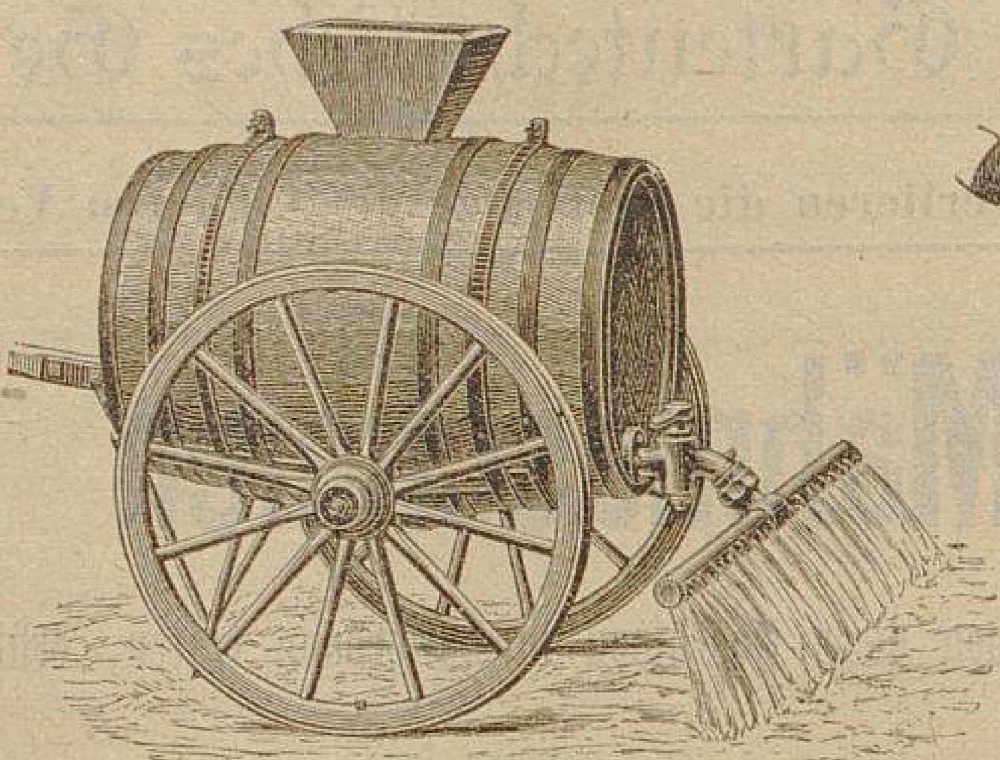


Schlauchwagen.

Der Wagen ist mit den aufgewickelten Schläuchen eicht und bequem zu transportiren.

Preise: Nr. I 25 ℳ, Nr. II 27 ℳ 50 ₰.

Nr. I fasst gut bis 30 m und Nr. II bis 50 m Gummischlauch von 25 cm Weite.

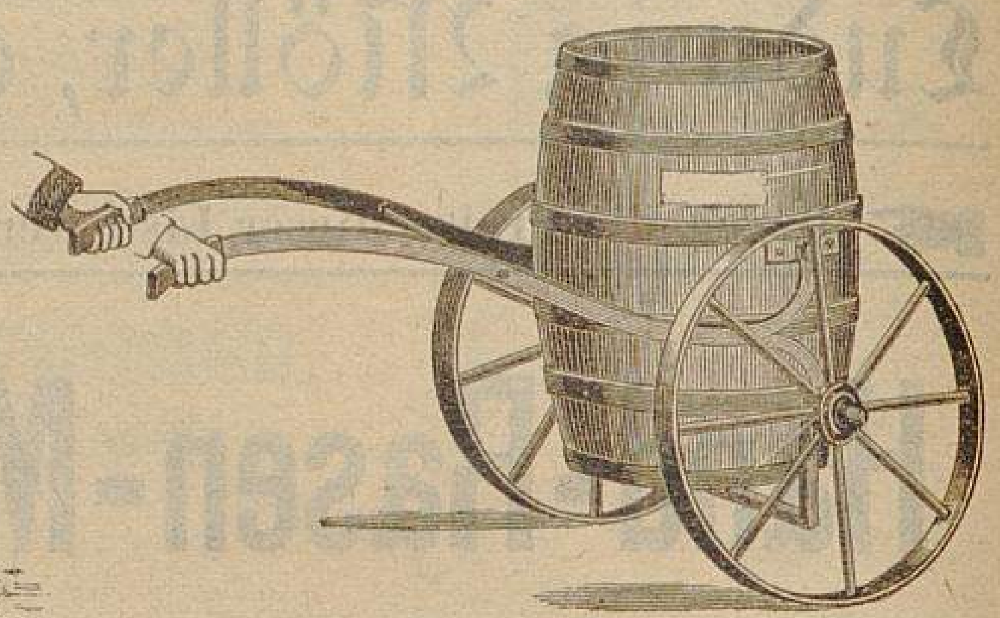


Hand-Wasserwagen Nr. 233,

mit Sprengrohr.

Zweirädriger Wasserwagen mit liegendem Fass von 200 Liter Inhalt. Das Gestelle ist ganz von Eisen und neuester Konstruktion. Der Wagen hat Handdeichsel und Kreuzgriff, Stütze, Eingusstrichter und rostsicheren Metall-Abflusshahn. Das Fahrzeug ist durch Anschrauben des Sprengrohres leicht in einem Sprengwagen umzuwandeln.

Preis einschl. Sprengrohr 130 ℳ

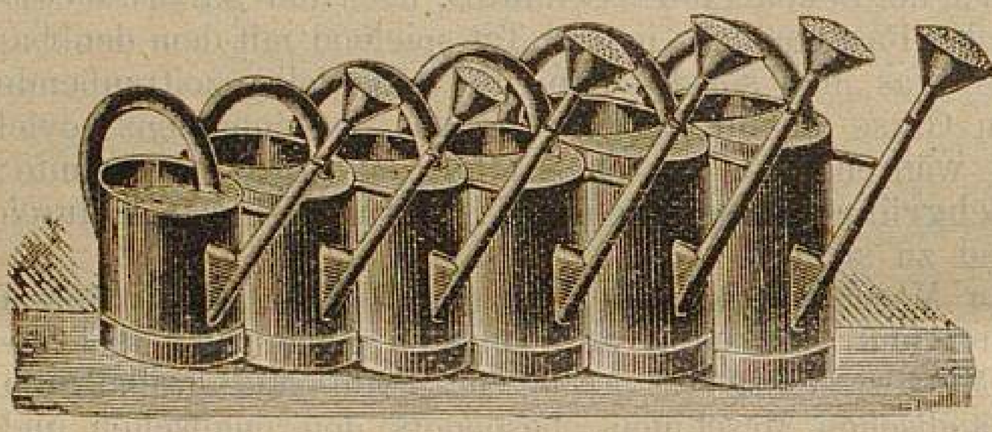


Hand-Wasserwagen Nr. 234.

Zweirädriger Wasserwagen mit stehendem Fass von 160 Liter Inhalt. Das schmiedeeiserne Gestelle ist so eingerichtet, dass die Tonne am Bestimmungsort abgesetzt oder auch durch Umkippen entleert werden kann. Infolge der stets aufrechten Stellung des Fasses ist ein Ausspritzen des Inhaltes beim Fahren nicht möglich. Jedes Fass ist mit einem gut schliessenden Deckel versehen. Bei ausgedehntem Retriebe ist es angezeigt, ein oder auch mehrere Reservefässer zum Wechseln zu haben, damit während der Zeit das eine Fass entleert wird, ein zweiter Arbeiter wieder ein anderes volles Fass anfahren kann. Preis des Hand-Wasserwagens mit einem Fass 65 ℳ. — Jedes weitere Fass 20 ℳ, mit Zapfen usw. Ein **sehr leicht fahrbarer und ausserordentlich praktischer Wasserwagen.**

Giesskannen.

Bei der Anfertigung dieser Giesskannen ist darauf Bedacht genommen, ein Gerät herzustellen, das einer so angreifenden Benutzung, wie sie Giesskannen unterworfen sind, den kräftigsten Widerstand leistet und ausserdem noch durch die zweckmässigste Ausführungsart von dem grössten Gebrauchswerte ist. Die Giesskannen sind von ovaler Form, mit starkem eisernen Fussring versehen und haben einen sowol für das Tragen, wie auch für die eigentliche Giessarbeit, also für das Nachfassen, bequem geformten Henkel. Alle Grössen sind aus starkem, nicht rostendem Zinkblech angefertigt, bedürfen also keines Anstriches, der ja überdies bei den Giesskannen von sehr geringer Dauer und also als ein stetiges Schutzmittel nicht zu betrachten ist. Es ist also hier der anderswo nicht selten vorkommende Fall ausgeschlossen, dass die Mängel irgend einer billigen, geringwertigen Weissblechsorte durch den Anstrich für den Käufer unerkennbar verdeckt werden. Nur auf besondere Bestellung werden die Kannen mit Anstrich versehen und zwar, wenn nicht anders bestimmt, innen rot und aussen dunkelgrün.



Grösse Nr.:	1	2	3	4	5
Inhalt in Litern:	18	15	12	9	6
Preis:	9,50	8,50	7,50	6,50	5,50 ℳ

Mit Oelfarbenanstrich je nach Grösse 60 ₰ bis 1 ℳ mehr. Zu jeder Giesskanne wird ein Brausenkopf mit Messing-Siebplatte von mittlerer Lochung geliefert. Die Nummern 2 und 3, dann wieder 4 und 5 haben eine gleiche Weite des Ausgussrohres. — Ein Brausenkopf feinerer oder groberer Lochung mehr:

Grösse Nr.:	1	2	3	4	5
Preis:	1 ℳ	90 ₰	80 ₰	75 ₰	75 ₰

Sprengrohre für Giesskannen.

Diese Rohre können, je nachdem man die blinde, nicht gelochte Seite des Rohres nach oben oder unten dreht, in doppelter Weise verwendet werden; entweder (s. Abbild.) zum Ueberbraussen der Pflanzen, oder, falls man die Blätter oder Blüten nicht befeuchten will, nur zum Bebrausen des Erdreiches, zu dem man mit dem dem Rohre sehr leicht **unter** der Belaubung hinweg gelangen kann.



Länge des Rohres 30 cm. Länge der Lochung 20 cm.

Passend zu	Nr. 1	Nr. 2 und 3	Nr. 4 und 4
Preis:	1 ℳ	90 ₰	80 ₰

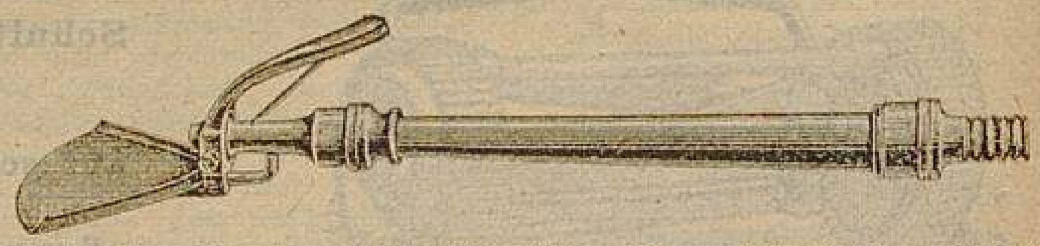
Besondere Wünsche hinsichtlich der Länge des Rohres und der Durchlochung werden gern berücksichtigt.



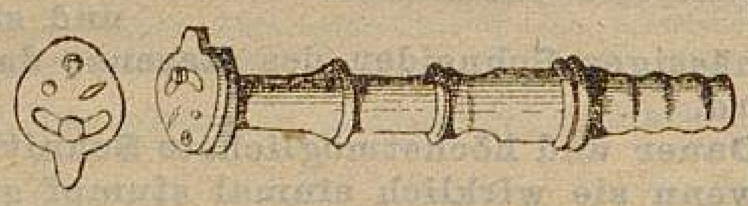
Aufsteckrohr mit Strahlverteiler

für Giesskannen.

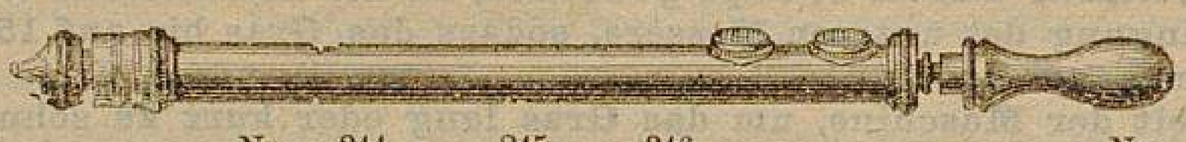
Besonders beim Giessen mit dickflüssiger Jauche sehr zweckmässig. Passend zu Nr. 1, 1 ℳ, Nr. 2 und 3, 95 ₰. Nr. 4 und 5, 90 ₰.



Nr. 2. **Strahlrohr** mit Strahlverteiler, 13 mm 4,25 ℳ, 19 mm 5,25 ℳ



Universal-Strahlrohr. Wird zu jed. Schlauchw. passend geliefert. Preise von 6,50 ℳ an, je nach der Schlauchweite.



Handspritzen

aus Messing, mit oder ohne Einsaugventil.

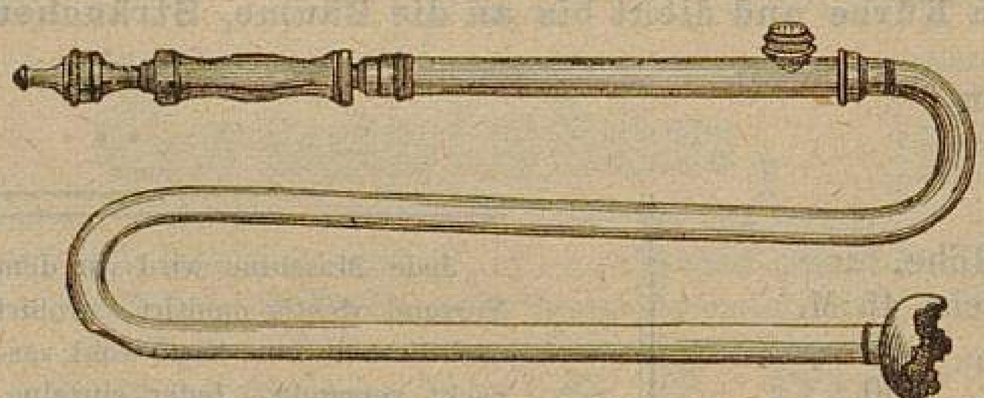
Nr.	244	245	246
Rohrgrösse	$1^1/_4$: 14"	$1^1/_2$: 16"	$1^3/_4$: 18" engl.
Preis o. Einlassv.	10,—	14,—	17,50 ℳ

Nr.	244a	245a	246a
Rohrgrösse	$1^1/_4$: 14"	$1^1/_2$: 16"	$1^3/_4$: 18" engl.
Preis m. Einlassv.	12,50	17,—	21,— ℳ

Jede Spritze ist mit einem Strahlmundstück, einer feineren und einer gröberen Brause versehen.

Handspritzen einfacherer Ausführung.

Von **Weissblech** mit Holzkolben 3 ℳ, von **Messingblech** mit Holzkolben 5 und 6 ℳ



Hydronetten.

Nr.	237	238	239	240	241
Tragweite in Meter	8	11	13	16	18
Leistung in Liter per Minute	7	9	12	15	18
Preis mit 1,25 m Saugschlauch	15,—	18,—	23,—	27,—	32,— ℳ
„ „ 3 m Schl. u. Fussventil	23,75	26,75	31,75	34,75	40,75 ℳ
„ „ 4 „ „ „ „	27,25	30,25	35,25	39,25	44,25 ℳ

Gummi- und Hanfschläuche.

liefere ich in allen Weiten und in den gangbarsten Wandstärken. Ich erbitte gefällige Anfragen über besonders gewünschte Grössen.

Beste Gummischläuche in Rollen von 35 m Länge.

Innerer Durchmesser	10	16	25	30	40	51 mm
Preis des laufenden Meters	1,35	1,90	2,70	3,60	5,30	6,55 ℳ

Doppel-Hanfschläuche.

Innerer Durchmesser	23	27	31	40	48	56 mm
Preis des laufenden Meters	1,25	1,30	1,45	1,75	2,—	2,25 ℳ

Tränken der Hanfschläuche mit Gerbsäure für je 10 m Länge und je 1 cm Breite 25 ₰

Die reich illustrirten Preislisten befinden sich im Druck, dieselben werden nach dem Erscheinen auf gefl. Verlangen unberechnet und postfrei übersandt.

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 16 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung“.

Der ganzen Auflage dieser Nummer liegen bei:

1. Prospekt des Herrn **Paul Parey** in Berlin über neue Verlagswerke.
2. Mittheilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft. Zusammengestellt von **L. Beissner. 1893.**
3. Beilage des Herrn **Bruno Schramm** in Erfurt, betreffend dessen Patent-Triumph-Kessel usw.
4. Eine Zusammenstellung der Anerkennungen über Apotheker **Richard Brand's** Schweizerpillen.

Wir machen hierauf noch besonders aufmerksam.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 17. Möller's 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf.

Erfurt, den 1. Juni

Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 5. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original einzusenden.

Für dauernde Stellung suche ich eine

tüchtige Hülfskraft.

Genaue Kenntnis der englischen und französischen Sprache, sowie Besitz einer guten Handschrift sind unerlässlich. Anfangsgehalt 90—100 M. monatlich. Den Meldungen ist der Nachweis der Befähigung beizufügen.

Ludwig Möller in Erfurt.

Ein tüchtiger, erfahrener Gehülfe für Topfpflanzenkultur des Kalt- und Warmhauses,

der beste Zeugnisse darüber einsenden kann, wird für eine königliche Gärtnerei gesucht.

Bewerbungen nebst Zeugnisabschriften sind unter **G. 24** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** zu richten. [521

Ein erfahrener, tüchtiger

Gärtnergehülfe

findet **gute, dauernde Stelle.** Derselbe muss jedoch in **allen Topfpflanzenkulturen, Vermehrung, Treiberei usw.** durchaus bewandert sein.

Gesuchen unter Beilage der Zeugnisabschriften sehen entgegen [411a

H. Trede & Sohn, Regensburg.

Suche einen jungen, fleissigen Gehülfen für einen Privatgarten. Derselbe muss etwas Hausarbeit mit verrichten. Gehalt 25—30 M. monatl. bei freier Station u. Wohnung. Zeugnisabschriften erwünscht. [511

Gefl. Angebote unter **D. S.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Zur Neugestaltung und späteren Leitung eines umfangreichen Parkes

wird zum 1. Oktober d. J. ein tüchtiger Fachmann gesucht, der nicht allein in der Landschaftsgärtnerei hervorragendes leistet, sondern auch in Gewächshauskulturen, Treiberei, im Obst- u. Gemüsebau vollkommen tüchtig ist. Anfangsgehalt 2500 M. jährlich, bei freier Wohnung und Heizung, freiem Licht und Gemüse. Bewerber wollen ihre Zeugnisse und sonstige Empfehlungen, unter Beifügung eines Lebenslaufes an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, unter **J. W. 2454** gefl. einsenden. [477a

STELLEN-GESUCHE.

Ein Gärtnergehülfe,

20 Jahre alt, fleissig und solide, mit sehr guten Zeugnissen, sucht zum 1. Juli oder August zur weiteren Ausbildung Stellung in einer besseren **Herrschaftsgärtnerei**; am liebsten in oder in der Nähe von Dresden oder Leipzig. [518

Gefl. Angebote unter **Pf.** zu richten an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Gehülfe, 23 Jahre alt, in **Topfpflanzen-, Warm- und Kalthauskulturen, Gemüsebau, Ananaszucht, Dekoration** und etwas **Binderei** erfahren, sucht zum 1. Juli **dauernde Stellung** im In- oder Auslande. [93a

Gefl. Angebote unter **H. L. 12,** postlagernd **Neusalz** an der Oder in Schlesien, erbeten.

I. Kraft.

In einer Handels- oder Herrschaftsgärtnerei sucht ein **an Erfahrungen reicher, praktischer Obergärtner** Stellung. (Alter Anfang 30 er und verheiratet.) Besonders bewandert in Kulturen für **Schnittbulmen** u. **Marktpflanzen** auch **Landschaftsgärtnerei**, ferner in **Kontor-** und **Expeditionsarbeiten**, sowie versehen mit wirklich **praktischen Kenntnissen** in **Bau** und **Anlage** von **Kultur-Räumlichkeiten.** [477b

Dauernde Lebensstellung wird hohem Gehalt vorgezogen. Gefl. Angebote unter **R. F. 500,** hauptpostlagernd **Görlitz**, erbeten.

Obergärtner,

unverheiratet, 28 Jahre alt, in jeder Beziehung **fähig**, ein grösseres Geschäft **selbständig** zu leiten, in **Topfpflanzenkultur, Vermehrung, Treiberei** usw. **tüchtiges** leistend, sucht anderweitig seinen Leistungen entsprechende, **dauernde Stellung.** Demselben stehen die **besten Zeugnisse** über **Fleiss** und **Tüchtigkeit** zurseite. Suchender war in berliner und hamburger grösseren Handelsgärtnereien tätig. [489a

Gefl. Angebote erbeten an

G. E. Adler, Obergärtner der Firma **H. Trede & Sohn**, Regensburg in Baiern.

Ein junger Gärtner,

25 Jahre alt, militärfrei, in allen Fächern der Gärtnerei, besonders Landschaftsgärtnerei erfahr., mit Planzeichnen, Feldmessen und Nivelliren vertraut, sucht zum 1. Juli **Stellung in einer grösseren Gärtnerei**, wenn möglich in letzterem Zweige. Gute Zeugnisse stehen zudiensten.

Gefl. Angebote bitte zu richten an [520

G. Werner, Kunstgärtner in **Salach** bei Süssen (Württemberg).

Erfahrener Gärtner, [523

tüchtig in **Gemüse-, Obst-** und **Blumenzucht, Landschaftsgärtnerei** usw., der in ersten Geschäften Deutschland's arbeitete, zuletzt mehrere Jahre selbst. Gärtner grösserer Herrschaftsgärtnerei gewesen, sucht ähnliche, **dauernde Stellung.** Antritt sofort oder 1. Juli. **Beste Empfehlungen.**

Gefl. Angeb. unter **J. R. 25** bef. das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

---

20 Mark

zahle demjenigen, der einem durchaus **leistungsfähigen Gärtner** i. mittleren Deutschland **dauernde, selbständige Privatstellung** verschafft. Näheres unter **D. J. 369** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [369a

---

Suche zum 1. Juli,

auch früher oder später, **Stellung in einer Handels- oder Privatgärtnerei.** Seit $1^1/_4$ Jahr bin ich in Russland, 32 Jahre alt, erfahren in **Topfpflanzenkultur, Treiberei, Winterveredlung der Rosen, tücht. Kultivateur von Cyclamen und gefüllt. Primeln** und anderer gangbarer Marktpflanzen. Leite schon seit 9 Jahren selbständig eine mittlere Handelsgärtnerei, früher leitete auch schon 2 Jahre eine bessere Privatgärtnerei. Gute Zeugnisse zur Verfügung. Gefl. Angeboten mit Gehaltsangabe sieht entgegen

522] **Herm. Blädtke,** Obergärtner in **Dorpat**, Jamastr. 38, Gouv. Livland (Russl.).

Ein Gehülfe, 21 Jahre alt, militärfrei, sucht **sofort** dauernde Stellung in einer herrschaftlichen Gärtnerei. Gefl. Angebote erbittet **G. Budack,** Schlossgärtnerei, **Creba** (Ober-Lausitz).
512]

Obergärtner.

Ein in allen Zweigen des Gartenbaues tüchtiger, unverheirateter Gärtner sucht zur **selbständigen Leitung einer Herrschafts- oder Handelsgärtnerei** Lebensstellung. [268a

Suchender war 8 Jahre technischer Leiter eines grossen Geschäftes und früher Obergärtner bei Herrschaften.

Gärtnereibesitzer, die eine tüchtige, erste Kraft benötigen, werden höflichst gebeten, Angebote einzusenden an

H. Eschmann, Bogen (Niederbaiern).

Ein Mann von 24 Jahren, verheiratet, welcher am 1. Oktober d. J. seine 6jähr. Dienstzeit (als Sergeant) beendet, **guter, sicherer Schütze**, bereits mehreremal prämiirt, sucht [490

Stellung als Unterförster.

Derselbe begeht seit 8 Jahren die Jagdreviere seines Vaters und hat sich während dieser Zeit die nötigen Kenntnisse angeeignet, um erwünschte Stelle gut und gewissenhaft ausfüllen zu können.

Gefl. Angebote unter **H. Ch.** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Obergärtner,

30 Jahre alt, Leiter einer grösseren Handelsgärtnerei, in letzterer Stellung 5 Jahre tätig, welcher überhaupt nur langjährige Zeugnisse aufweist, erfahren und eingearbeitet in der Unterhaltung sämtlicher **feinerer Privatgärtnereien**, sucht Stellung als **Herrschaftsgärtner**; am liebsten im Auslande. [505

Bitte gefl. Angebote unter **M. G. 15** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** einzusenden.

Ein junger Gärtner,

11 Jahre beim Fach, der in **Topfpflanzenkultur, (Palmen** und **Orchideen), Binderei, Dekoration, Treiberei, Gemüse-** und **Obstbau**, auch **Baumschule**, mit gutem Erfolg gearbeitet hat, sucht zum 1. Juli oder später **Stellung als Leiter oder Obergärtner** einer grösseren Herrschaftsgärtnerei. [487

Gefl. Angebote unter **S. A. 5** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** erbeten.

VERKÄUFE UND VERPACHTUNGEN.

Ludwig Möller,

Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei,

Erfurt,

Vermittlung des Kaufes und Verkaufes von Gärtnereien und Gartengrundstücken

zu den billigsten Bedingungen.

Prompte Geschäftserledigung. Ausgezeichnete Verbindungen. Geschäftsbedingungen umgehend kostenfrei.

In einer Residenzstadt Thüringens ist sofort aus freier Hand eine

Handelsgärtnerei

zu verkaufen. Vorhanden sind **5 Gewächshäuser mit Wasserheizung und 400 Mistbeetfenster.** An Pflanzenbestand sind vorhanden: **15 000 Palmen (1-, 2- und 3jährige Latanien, Phoenix und Coryphen), Cyclamen, Primeln, Rosen, Drazaenen** und **Azaleen.** Zur Gärtnerei gehört **ein Wohnhaus** und **$1\frac{1}{2}$ Morgen zu Bauplätzen geeignetes Land. Anzahlung 15 000 Mark.**

Gefl. Angebote zur Weiterbeförderung unter **H. O.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [482

Teilhaber-Gesuch
nach Italien.

Zwecks Vergrösserung eines ausgedehnten, sehr **zukunftsreichen** Versandgeschäfts wird eine **tücht., womöglich auch kaufmännisch gebildete Hülfskraft mit disponiblem Vermögen** — nicht unter 15 000 M. — gesucht. **Beste Charaktereigenschaften Hauptbedingung.** Kapital wird sicher gestellt. [224a

Reflektanten, welche geneigt sind, sich im Süden eine sichere und **angenehme Existenz** zu begründen und über **grosse Schaffenskraft** verfügen, belieben ihre Angebote unter **„Süden 224“** mit 20 Pf.-Marke an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** einzusenden.

Gärtnerei,

verbunden mit Landschaftsgärtnerei, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote zu richten an [493
Ed. Toepler, Obergärtner,
Godesberg a. Rh.

Soeben erschien:

Haage's Kakteen-Kultur.

Handbuch für Kakteenfreunde und Liebhaber von sukkulenten Pflanzen, sowol für Gärtner als Laien. Mit vielen Illustrationen. Preis geheftet 3 M. Gegen Einsendung von 3 M. 20 Pf., Ausland 3 M. 50 Pf. postfrei zu beziehen durch

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.



[867]



Rosa canina,

Gr. Staatsmedaille **Trier 1891.** krautartig, schöne, gesunde Pflanzen, 1000 St., einschl. **sorgfältigster Verpackung,** 2,50 M., 10 000 St. 20 M., empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme
418a] **H. Wrede** in **Lüneburg.**

Orchideen.

Um Platz für neue Importe zu schaffen, sind etwa **2000 Orchideenpflanzen** in bester Kultur und in den besten Sorten zu Ausnahmepreisen abzugeben. [439

Spezialofferten, sowie Preisverzeichnis auf gefl. Anfrage kostenlos.

Dr. Nanne, Orchideen-Spezialkulturen in **Gr. Borstel** bei Hamburg.



Grosskultur
von
Palmen und Maiblumen.
Albert Seemann,
Wandsbek-Hamburg.

Vorräte in Palmen über 100 000.
Vorräte in Maiblumen über 3 000 000
Kataloge gratis.

Auf den bedeutendsten Ausstellungen wurden meine Kulturen trotz grosser Konkurrenz **nur** mit den **höchsten** Preisen ausgezeichnet. [950

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., Hedemannstrasse 10.

Zu beziehen durch **Ludwig Möller,** Buchhandlung für Gartenbau in **Erfurt.**

Gartenbeete und Gruppen.

333 Entwürfe
für einfache und reiche Ausführung mit mehrfachen und erprobten Bepflanzungen
in verschiedenen Jahreszeiten
nebst ziffermässiger Angabe des Pflanzenbedarfs.
Von [466c
Carl Hampel,
städtischer Obergärtner, Vorsitzender des Vereins deutscher Gartenkünstler in Berlin.
Ein starker Band in Gross Quart. Preis gebunden 12 M.

Die 333 Entwürfe von Gartenbeeten und Gruppen, welche das obige Werk vereinigt, sind erdacht und ausgeführt zumteil als grössere selbständige Schmuckstücke, zumeist aber zur Ausschmückung und Belebung von gärtnerischen Anlagen einfachster bis reichster Ausführung und die angegebenen Bepflanzungen, verschiedenen Jahreszeiten und finanziellen Mitteln entsprechend, sind sämtlich erprobt und tragen verschiedenen Stilarten und verschiedenem Geschmacke Rechnung.

Kräftige, **etablirte**
Odontoglossum Alexandrae,
1 Stück 2,50 M., 3 M., 3,50 M.
Lycaste Skinneri,
1 Stück 3,75 M. und 5 M.
Aralia Sieboldi,
zur Weiterkultur, 100 St. 8 M., 12 M., 16 M.
empfiehlt [388a
Max Sohn jun.,
Friedrichsfelde-Gumbinnen.

Mai. Juni.
Ampelopsis Veitchi,
3000 Pflanzen,
in vorzüglicher Kultur, gut durchwurzelt, 60—70 cm Höhe, in 5-zölligen Töpfen, 100 St. 50 M. [359a
Goos & Koenemann,
Nieder-Walluf (Rheingau).

Pikirte Stecklingspflanzen.

Alternanthera amoena spectabilis, A. paronychioides, parony. nana comp. aurea, versicolor grandis aurea, sehr stark, 100 Stück 2,50 M.
Ageratum, blau und weiss, 100 „ 1,50 „
Achyranthes, rot und gelb, 100 „ 2,50 „
Iresine Lindeni und **Wallisi,** 100 „ 2,50 „
Cuphea platycentra, 100 „ 1,50 „
Fuchsien, beste Sorten, 100 „ 2,50 „
Gnaphalium lanatum und **miniatum** 100 St. 2 „
Lobelia Schwabenmädchen 100 Stück 2,— „
Sedum carneum fol. var. 100 „ 1,50 „
Santolina chamaecyparoides 100 „ 2,50 „
Mesembrianthemum cord. fol. var. 100 St. 3 „
Heliotropium, dunkelblau, 100 Stück 3,— „
Verbenen, weisse, blaue, rote, **Defiance,** feuerrot, **V. Melindris splendens,** Feuerzwerg, eng gepflanzt reizend für Teppichbeete, alle durch Stecklinge, 100 Stück 3 M. offerirt in anerkannt starker Ware
G. Bischoff, [461
Burkersdorf b. Ober-Weistritz (Schlesien).

Adiantum cuneatum,

4mal pikirt, extra stark, fertig zum Einpflanzen in kleine Töpfe, [367
100 St. 7 M., 1000 St. 60 M.
C. F. Griessbauer,
Frankfurt a. M.

Kaktus-Dahlien.

mit Topf ballen, fertig zum Auspflanzen, nur beste und neuere Sorten, 10 Stück in Sorten 4 M.
Verzeichnis auf Wunsch gratis und franko.
Grosse Spezial-Kulturen. [440c
T. Boehm, Rosist, **Godesberg** a. Rh.

Die Agence Horticole

H. Schmitz,

Gent (Belgien),

empfiehlt speziell zu Schnittblumenzwecken:

Odontoglossum Alexandrae, Odont. grande,
Anthurium Scherzerianum, rot,
„ „ weissgrundig,
„ „ „ karminpunktirt
(s. „Möller's D. G.-Ztg.", 20. Nov. Jahrg. 1892).

Preise brieflich.

Chrysanthemum indicum „Winterkönigin",

remontirende Neuheit (H. Schmitz)

(s. „Möller's D. G.-Ztg." S. 121 u. 122, Jahrg. 1893), **grossblumig, reinweiss, blüht den ganzen Winter hindurch.** Schöne Frühjahrs-Stecklinge, einmal gestutzt, 1 Stück 2 M., 12 Stück 20 M., starke Mutterpflanzen mit 15 cm Ballen, 1 Stück 10 M., 12 Stück 100 M. [381c

Bei Bedarf **belgischer Gartenbau-Produkte** stehe ich stets gerne mit Auskunft und Spezial-Offerten zudiensten.

H. Schmitz, Agence Horticole,
Gent (Belgien).





Veilchen-Pflanzen:

Graf Moltke, bestes Treibveilchen, 100 St. 4 M.
Deutsche Kaiserin, gefüllt, dunkelblau, grossblumig, 100 St. 6 M.
Hamburger Treibveilchen, verbessertes, sehr schön, 100 St. 3 M.
Kronprinzessin von Deutschland, grossblumige, beste Sorte zum Spättreiben, 100 St. 5 M.
Pariser Veilchen, prachtvoll zum Pflücken im Herbst, 100 St. 3 M.

empfiehlt in starken, geteilten Pflanzen gegen Kasse oder Nachnahme [418

H. Wrede, Lüneburg.

Coreopsis grandiflora

(echt).

Auf langen Stielen bringt diese Art während des ganzen Sommers ununterbrochen eine Fülle **herrlicher, goldgelber, flachschalenförmiger, margueritenartiger Blumen.** [85b

Kräftige Pflanzen mit Topfballen:
100 Stück 35 Mark, 10 Stück 4 Mark.
Versand gegen Kasse oder Nachnahme.

Arends & Pfeifer,
Staudenkulturen, **Ronsdorf** (Rheinpr.)

Remontant-Nelke
Perle von Tegernsee (Jochum).

Für den Winterflor kann diese **neue**, reichblühende Sorte, mit ihren reinweissen, grossen Blumen, nicht genug empfohlen werden. [321

Offerire gut bewurzelte junge Pflanzen
1 St. 3 M., 10 St. 20 M., 100 St. 150 M.
Ein Sortiment **Remontant-Nelken,**
100 St. in 50 Sorten, 25 M.
Gegen Kasse oder Nachnahme.

O. Jochum, Hofgärtner
in **Tegernsee** (Oberbaiern).



= 800 =
Vanda suavis

habe soeben von **Java** erhalten; dieselben sind in bestem Zustande angekommen und reichlich mit frischen, grünen Blättern versehen.

Preis: 1 Stück 4, 5 und 6 M., 12 Stück 36 und 48 M.

600 Cattleya Mossiae,

kräftige Pflanzen in vorzügl. Beschaffenheit, gut beblättert, wenig eingeschrumpft und mit gesunden Augen versehen. Preis: 1 Stück $2^1/_2$ bis zu 8 M. für ganz grosse Pflanzen, 12 Stück 24, 36 und 48 M. Weitere Importe inkürze erwartet.

Dendrobium thyrsiflorum, D. albo-sanguineum, D. formosum giganteum, D. Dalhousieanum, D. Wardianum, D. tortile, 1 Stück 2—4 M., **D. Findleyanum, D. Farmeri, D. infundibulum,** 1 Stück 1—2 M., **Saccolabium Blumei,** 1 Stück 2—3 M., **Limatodes rosea, Calanthe vestita,** 12 Stück 4,50 M. Weitere Importe inkürze erwartet.

Terre fibreuse. bestes Pflanzmaterial, 1 Sack 6 M., **Sphagnum,** 1 Sack 2,50 M., **Orchiden-Körbe** billigst.

Mein neuer Katalog über gut kultivirte und importirte Orchideen ist erschienen und versende denselben gratis und franko. [204b

Paul Wolter, Magdeburg-Wilhelmstadt.

Otto Mann,

Spezialgeschäft für Blumenzwiebeln und Knollen,

Leipzig-Eutritzsch. [414

Lilium auratum,

100 St. 30, 36, 50, 75 u. 100 M.
10 St. $3\frac{1}{2}$, 4, 6, 8 u. 11 M.

auratum platyphyllum, neue riesenblumige, robuste Varietät. Kultivirt sich leichter als die gewöhnliche Sorte, wird auch weniger hoch; der Stengel ist dicht mit grossen, breiten Blättern besetzt. Starke Zwiebeln 100 St. 80 M., 10 St. 9 M., 1 St. 1 M.

Lilium lancifolium

album Kraetzeri, neue prachtv. Varietät, ausgezeichnet zum Schnitt und für Töpfe, 100 St. 40, 50, u. 70 M., 10 St. 5, 6, u. 8 M.

macranthum, neue riesenblumige; prächtig karminrosa Blumen von 20 cm Drchm., in herrl. Pyramide. Die alten holländ. Varietäten werden durch diese Lilie völlig in Schatten gestellt. 100 St. 40, 50 u. 70 M., 10 St. 5, 6 u. 8 M.

Lilium eximium verum, hochwachsende, vielblumige Form von L. longiflorum aus Japan, wie L. Harrisi treibbar, reinweiss, wohlriechend, 100 St. 25 und 35 M., 10 St. 3—4 M.

Lilium tigrinum Fortunei, d. grösste u. schönste Form der Tigerlilien, wächst mannshoch, sehr reichblühend, ziemlich faustgrosse Zwiebeln, 100 St. 25 M., 10 St. 3 M.

Alle diese Lilien werden von mir für möglichst spätes Austreiben zurückgehalten. Aufträge für ruhende Zwiebeln zum Winterflor sind jetzt einzureichen.

Canna Kollektion Crozy,

10 Sorten 3 M., 25 Sorten $7\frac{1}{2}$ M.
100 St in 10 Sort. 25 M., 100 St. in 25 Sort. 28 M.
100 St. in schönster Mischung 20 M., 10 St. $2\frac{1}{2}$ M.

Mad. Crozy. Prachtpflanze I. Ranges. Blumen gross, leuchtend scharlach mit goldigem Saum. 100 St. 125 M., 10 St. 13,50 M., 1 St. 1,50 M.

Kaiser Wilhelm, 10 St. 6 M., 1 St. 75 Pf.

Senator Millaud, Blätter riesig gross, breit, dunkelrot. Imposante Prachtpflanze. 100 St. 40 M., 10 St. 4,50 M., 1 St. 50 Pf.

Canna robusta. eine neue Sorte, welche bis 3 m hoch wird. Laub grün, rot gerippt von mächtigen Dimensionen. 100 St. 90 M., 10 St. 10 M., à St. 1,25 M.

Gladiolen.

Gladiolus gandavensis, Prachtrommel,
starke Zwiebeln 1000 St. 50 M., 100 St. 6 M.
stärkere Zwiebeln 1000 „ 60 „ 100 „ 7 „
allerstärkste „ 1000 „ 80 „ 100 „ 9 „
import. Pariser 1000 „ 100 „ 100 „ 12 „

Gladiolus gandav., Mann's Excelsior-Mischung grösstblumiger Varietäten: Alle Farben gemischt in prächtigem Farbenspiel, 1000 St. 90 M., 100 St. 10 M.

Weisse und **helle** Varietäten gemischt, ausgezeichnet für Binderei, 100 St. 14 M.
Rosenrote und **gestreifte**, 100 St. 12 M.
Rote und **scharlachrote**, 100 St. 9 M.
Sämtlich in ungewöhnl. starken Zwiebeln!

Caladium esculentum (antiquorum).

Ein grosser Import prachtvoller Knollen mit Herztrieb ist soeben angekommen.
Je nach Grösse kosten die Knollen,
100 St. 20—25 u. 30 M., 10 St. $2\frac{1}{2}$, 3 u. 4 M.

Streptocarpus-Hybriden,

grossblumige, reichblütige Sorten, feinstes Farbenspiel, das Beste was bisjetzt in Streptocarpus existirt. Starke, dreimal pikirte Sämlinge, sofort in grössere Töpfe zu pflanzen, 100 St. 15 M., empfiehlt

Philipp Paulig in **Lübeck.** [206a

Erfurter Zentralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt [16

Bruno Schramm, Erfurt.

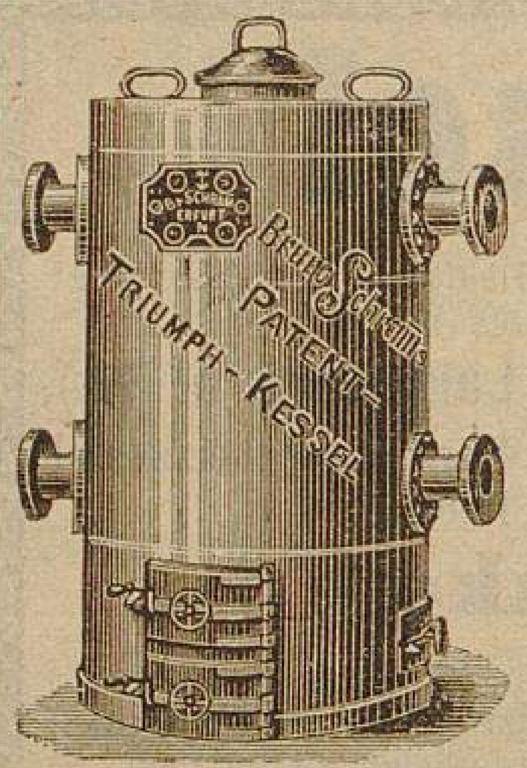
(26 jährige Spezialität.)

Warmwasserheizungs-Anlagen

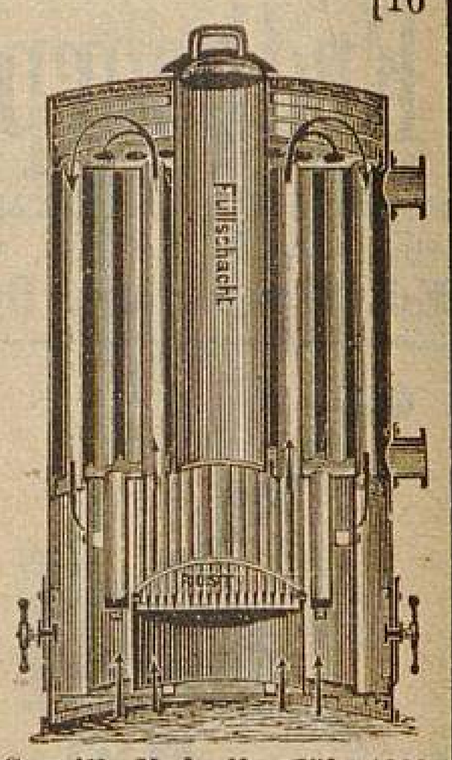
für **Gewächshäuser, Wintergärten, Treibkästen, Wohnungen etc., bestes, unübertroffenes, eigenes** System (D. R.-P.), mit dem **allseitig** als **vorzüglich anerkannten,** freistehenden

Patent-Triumph-Kessel

ohne jede Einmauerung. (D. R.-Patent, k. k. österr.-ung. ausschl. Privilegium.)
Grösste Kohlenersparnis, leichteste Bedienung.
Ferner Heizkessel verschiedener bewährter Konstruktionen. Heizröhren mit Ausdehnungs-Verschraubung. Viele Hunderte zur **vollsten** Zufriedenheit im Betriebe.
Zeugnisse, Prospekte, Kostenanschläge gratis.
Streng reelle Bedienung, weitgehendste Garantie, bei billigster Preisstellung.



I. Preis Berlin 1888.



Gr. silb. Medaille Köln 1888.

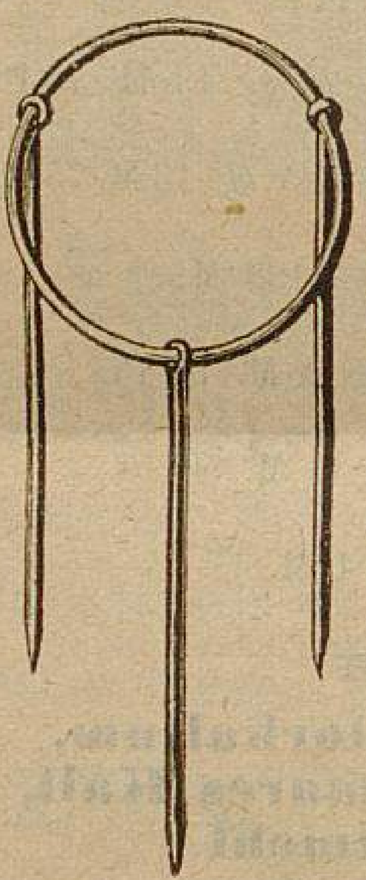
Höchste Auszeichnungen auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden 1887:
Grosse goldene Medaille und grosse silberne Medaille.

Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Berlin 1890, I. Preis für Heizungsanlagen: Goldene Medaille.

Erdbeer-Halter und Erdbeer-Krinolinen

aus starkem, verzinktem Draht,

um die Früchte vor dem Aufliegen auf dem Erdreich und vor dem Beschmutzen usw. zu schützen.



Sobald die Erdbeeren anfangen ihre Früchte anzusetzen, werden diese Schützer an den Pflanzen angebracht, nach der Ernte wieder entfernt und aufbewahrt. Sie können somit jahrelang für diesen Zweck benutzt werden. Zu kleineren, jüngeren Stauden eignen sich am besten die **Erdbeer-Halter,** während für starke, buschige Exemplare die **Erdbeer-Krinolinen** am zweckmässigsten sind. Beim Erdbeer-Halter müssen die Blätter und Fruchtstengel behutsam in das Innere des Ringes gebracht bezw. geschoben werden, während man bei Anwendung der Erdbeer-Krinoline nur die beiden Hälften von beiden Seiten um die Pflanze zu legen braucht und nach dem Einstecken der Stützen die Fruchtbüschel dann nach allen Seiten auf der Drahtfläche ausbreitet.

Erdbeer-Halter
mit 3 Stützen.

12 Stück	2,—	M.,
50 „	7,50	„
100 „	13,50	„

Spankörbchen

für den Versand von Erdbeeren und anderen Früchten.

½ Liter	Inhalt,	100	Stück	7 M.,
1 „	„	100	„	8 „
1½ „	„	100	„	9 „
2 „	„	100	„	10 „



Erdbeer-Krinolinen.
Mehrere Reifen mit 3 Stützen.
12 Stück 7,50 M., 50 Stück 30 M., 100 Stück 55 M.

Verpackung und Porto werden besonders berechnet. — Reich illustrirte Preislisten unberechnet und postfrei.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in **Erfurt.**

Neu! **Echte Knittlinger Konzert-Mundharmonika** (gesetzlich geschützt) mit feinsten, unzerbrechl. **Patentstimmen,** 96 Töne, 4 Messingplatten, 4 Nickeldecken, wunderbar schön u. leicht spielend, vers. franko für 2,80 M. (auch Briefm.) **Erste Hannov. Harmonika-Fabrik O. C. F. Miether, Hannover.** Preisliste, auch über Bandonions, Konzertinas und Harmonikas, gratis. [472a

---

Frühbeetfenster,

156 × 94 cm gross, aus 45 mm starker poln. Kernkiefer, mit 3 Holzsprossen, Eisenstab über die Breite, 2 Ringen, zweimal mit Oelfarbe gestrichen, mit rhein. Glas solid verglast, liefert in guter Ausführung, das Stück 5,50 Mark gegen Nachnahme.

F. W. Schaaf,
Dresden-A., Papiermühlengasse. [190

Soeben erscheint:

9000 Abbildungen. — **16 Bände geb. à 10 M. oder 256 Hefte à 50 Pf.** — **16000 Seiten Text.**

Brockhaus' Konversations-Lexikon.

14. Auflage.

600 Tafeln. — **300 Karten.**

120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 17 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 18. **Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung.** 1893.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 10. Juni. — Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 15. d. Mts. erbeten.

Bismarck Nelke

Da die Vermehrung der Bismarck-Nelke eine ausserordentlich leichte ist, sind wir imstande **schon jetzt** diese neue Nelkenrasse dem Handel zu übergeben.

Auszeichnungen:

Berlin, Oktober 1892, Wertzeugnis I. Klasse. Berlin, März 1893, Silberne Medaille. Dresden, März 1893, Ehren-Diplom.

(Abbildung und Beschreibung siehe Seite 137—138 dieser Zeitung.) [394a

1 Stück 1,50 M., 12 Stück 15 M., 100 Stück 100 M.

Bei vorhergehender Einsendung des Betrages in Briefmarken, Papiergeld oder Postanweisung tragen wir Verpackung, Porto und Untersuchungskosten.

Reid & Bornemann, L. Sydenham-London.



Lonicera brachypoda aureo varieg.

Harte Schlingpflanze, liefert ein unschätzbares Binde-Material, welches seines graziös. Wuchses u. sein. schön. Färbung wegen (Blätter gelb u. grün, Ranken rot) für jede Art d. modern. Binderei unentbehrl. ist. Hält im Freien aus und wächst sehr rasch. 12 St. 3 M., 25 St. 5,50 M. 100 St. 20 M. Verpackung frei.

Fuchsia triphylla,
kräftige Pflanzen mit Topfballen, 12 St. 5 M.

Asparagus comorensis,
garantirt echt, 2jährige Pflanzen,
1 St. 1 M, 12 St. 10 M. [533

Karl Wagner,
Leipzig-Gohlis.

Adiantum cuneatum,

4mal pikirt, extra stark, fertig zum Einpflanzen in kleine Töpfe,
100 St. 7 M., 1000 St. 60 M. [367

C. F. Griessbauer,
Frankfurt a. M.

☛ Zur jetzigen Aussatzeit ☚

empfehle ich einen kleinen Posten, von meinen Pracht-Hybriden soeben geernteten

Amaryllis-Samen.

Ich offerire denselben in folgenden Mengen gegen Kasse oder unter Nachnahme

Ia. grossblumigste, feinste Farben, helle und dunkle Varietäten, gemischt,
25 Korn 4 ℳ, 100 Korn 12,50 ℳ, 250 Korn 26 ℳ [329b

IIa. feine, grossblumige Varietäten, 25 Korn 3 ℳ, 100 Korn 9 ℳ, 250 Korn 20 ℳ

Otto Thalacker, Leipzig-Gohlis.

Neuheit! Neuheit!

Wassersaugender Blumendraht.

Patentirt in Deutschland, England, Frankreich und der Schweiz. In allen anderen Kulturstaaten zum Patent angemeldet. [519

Angedrahtete Blumen welken bei Anwendung dieses neu erfundenen Drahtes nicht mehr, sondern halten sich, wenn der Stiel des Blumenbouketts in eine mit Wasser gefüllte Vase gestellt wird, wochenlang frisch!

☛ **Preise äusserst billig!** ☚

Gebrauchsanweisung und Preisverzeichnis zu beziehen durch

Wilhelm Scheidt in Hemer (Westf.).

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige **Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original einzusenden.**

Zur Neugestaltung und späteren Leitung eines umfangreichen Parkes wird zum 1. Oktober d. J. ein tüchtiger Fachmann gesucht, der nicht allein in der Landschaftsgärtnerei hervorragendes leistet, sondern auch in Gewächshauskulturen, Treiberei, im Obst- u. Gemüsebau vollkommen tüchtig ist. Anfangsgehalt 2500 M. jährlich, bei freier Wohnung und Heizung, freiem Licht und Gemüse. Bewerber wollen ihre Zeugnisse und sonstige Empfehlungen, unter Beifügung eines Lebenslaufes an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** unter **J. W. 2454** gefl. einsenden. [477a

---

Stadtgärtner u. Aufseher gesucht.

Zum 1. Oktober dieses Jahres soll hierselbst für die städtischen Plantagen ein **Stadtgärtner**, der zugleich als **städtischer Aufseher** zu fungiren hat, angestellt werden. Die Anstellung erfolgt mit einem Jahresgehalte von 900 M. und gegen dreimonatliche Kündigung. Geeignete Bewerber, welche in der **Obstbaumzucht** bewandert **und namentlich im Baumschnitt erfahren sind**, wollen sich bis **zum 15. Juli dieses Jahres** unter Vorlage ihrer Qualifikationsatteste und eines selbstgeschriebenen **Lebenslaufes** bei uns melden. Bei zufriedenstellenden Leistungen ist die Stelle voraussichtlich dauernd. [530a

Artern, den 2. Juni 1893.

Der Magistrat. Stuhrmann.

Obergärtner,

unverheiratet, 28 Jahre alt, in jeder Beziehung **fähig**, ein grösseres Geschäft **selbständig** zu leiten, in **Topfpflanzenkultur, Vermehrung, Treiberei** usw. **tüchtiges** leistend, sucht anderweitig seinen Leistungen entsprechende, **dauernde Stellung.** Demselben stehen die **besten Zeugnisse** über **Fleiss** und **Tüchtigkeit** zurseite. Suchender war in berliner und hamburger grösseren Handelsgärtnereien tätig. [489a

Gefl. Angebote erbeten an
G. E. Adler, Obergärtner der Firma
H. Trede & Sohn, Regensburg in Baiern.

Für eine mit etwas Handelsgärtnerei verbundene

Herrschaftsgärtnerei,

in der Nähe Bremen's, wird ein tüchtiger, **zuverlässiger Gehülfe** gesucht. Gehalt monatlich 25 Mark. Antritt wenn möglich am 15. Juni. Zeugnisabschriften erbeten. [260b

H. Geisler, Obergärtner,
Tenever b. Hemelingen.

Stellung frei! [537

Ein **guter Kultivateur,** mit 6—8 jähriger, mehrseitiger Praxis, wird gesucht. Fester Gehalt, monatlich 63—68 Mark. **Wohnung, Holz, Licht, Krankenkasse frei.** Gediente Leute bevorzugt. Zeugnisabschriften sind an **E. Schelle,** botanischer Garten in **Tübingen,** zu richten.

Stelle-Gesuch.

Ein unverheirateter **Gärtner,** 27 Jahre alt, vorzüglich erfahren in **Gemüsebau, Pflanzenkulturen** und **Baumschulen,** sowie mit den übrigen gärtnerischen Fächern vertraut, sucht, gestützt auf **gute Zeugnisse,** zum 1. Juli [459b

Herrschaftsstelle.

Gefl. Angebote erbeten unter
A. Naue, Eisleben, Hallestrasse 45.

Zum 15. Juni sucht ein **tüchtiger, energischer,** sowohl **praktisch,** als auch **theoretisch**

gebildeter Gärtner,

26 Jahre alt, Stellung in einer **Privat-, Herrschafts-** oder **Gutsgärtnerei.** Derselbe arbeitete in **Erfurt, Sanssouci, Potsdam, Wien** usw. und ist 10 Jahre beim Fach. **Beste Zeugnisse** und **Empfehlungen** stehen zur Verfügung. [168a

Gefl. Angebote erbittet **M. Rhaesa,** Obergehülfe, **Zielenzig,** an der Promenade.

Ein Obergärtner,

30 Jahre alt, Leiter einer grösseren Handelsgärtnerei, in letzterer Stellung 5 Jahre tätig, welcher überhaupt nur langjährige Zeugnisse aufweist, erfahren und eingearbeitet in der Unterhaltung sämtlicher **feinerer Privatgärtnereien,** sucht Stellung als **Herrschaftsgärtner;** am liebsten im Auslande. [505

Bitte gefl. Angebote unter **M. G. 15** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** einzusenden.

Ein junger Gärtner,

25 Jahre alt, militärfrei, in allen Fächern der Gärtnerei, besonders Landschaftsgärtnerei erfahr., mit Planzeichnen, Feldmessen und Nivelliren vertraut, sucht zum 1. Juli **Stellung in einer grösseren Gärtnerei,** wenn möglich in letzterem Zweige. Gute Zeugnisse stehen zudiensten.

Gefl. Angebote bitte zu richten an [520
G. Werner, Kunstgärtner
in **Salach** bei Süssen (Württemberg).

Obergärtner.

Ein in allen Zweigen des Gartenbaues tüchtiger, unverheirateter Gärtner sucht zur **selbständigen Leitung einer Herrschafts- oder Handelsgärtnerei** Lebensstellung. [268a

Suchender war 8 Jahre technischer Leiter eines grossen Geschäftes und früher Obergärtner bei Herrschaften.

Gärtnereibesitzer, die eine tüchtige, erste Kraft benötigen, werden höflichst gebeten, Angebote einzusenden an

H. Eschmann, Bogen (Niederbaiern).

Ein energischer, erfahrener, gebildeter

Gärtner

gesetzten Alters, verheir., tücht. Kraft in jedem Zweige, der sein Geschäft verkaufte, wünscht die Führung einer grösseren Gärtnerei od. Herrschaftsstellung. Eintritt kann sofort erfolgen. Herr Hof-Garteninspektor **Schlimbach,** Schloss Hummelshain, ist gern bereit, Auskunft zu erteilen.

Gefl. Angebote unter **X.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [525

Ein junger Gärtner,

11 Jahre beim Fach, der in **Topfpflanzenkultur, (Palmen und Orchideen), Binderei, Dekoration, Treiberei, Gemüse- und Obstbau,** auch **Baumschule,** mit gutem Erfolg gearbeitet hat, sucht zum 1. Juli oder später **Stellung als Leiter oder Obergärtner** einer grösseren Herrschaftsgärtnerei. [487

Gefl. Angebote unter **S. A. 5** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** erbeten.

Ein **tüchtiger, energischer**

Gärtner,

25 Jahre alt, ledig, evangel., militärfrei, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht zu Anfang Juli **dauernde Herrschaftsstelle.** Suchender war 4 Jahre Leiter einer Privatgärtnerei und steht jetzt einem grösseren Privatgarten vor. Beste Zeugnisse und Empfehlungen stehen zudiensten. Auf Wunsch kann persönliche Vorstellung erfolgen.

Werte Angebote mit näheren Angaben bitte zu senden an [528

Hermann Oehlschläger,
Iserlohn (Weingarten).

Ein Gärtner,

26 Jahre alt, erfahren in **Gemüse- und Obstbau, Treiberei, Pflanzenkultur, Landschaftsgärtnerei, Teppichbeetgärtnerei, Binderei** und **Dekoration** sucht zum Herbst Stelle als **Herrschafts-** oder **Privatgärtner,** wo auch Verheiratung gestattet wäre. Derselbe leitet seit 2 Jahren eine Privatgärtnerei mit Handelsbetrieb mit **bestem Erfolge** und ist in sämtlichen Fächern **praktisch** bewandert und **soliden Charakters. Zeugnisse, Empfehlungen u. Photographie** zudiensten. Vorstellung gegen Reisevergütung. [535

Angebote unter **B. K. H.** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Gärtnergehülfe,

20 Jahre alt, fleissig und solide, mit sehr guten Zeugnissen, sucht zum 1. Juli oder August zur weiteren Ausbildung Stellung in einer besseren **Herrschaftsgärtnerei;** am liebsten in oder in der Nähe von Dresden oder Leipzig. [518

Gefl. Angebote unter **Pf.** zu richten an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Suche für einen in allen Zweigen der Gärtnerei durchaus **tüchtigen** und **soliden** [536

Gärtner

Stellung auf grösserem Gute oder einer Villa. **Ananaskulturen** oder **Baumschulbetrieb** bevorzugt.
Fr. Steinhoff, Kunst- u. Landschaftsgärtner,
Elberfeld, Katernbergerstrasse.

Ein verheirateter, 30 Jahre alter

Gärtner,

Besitzer einer eigenen Gärtnerei, sucht, da er das Geschäft abtreten will, **Stellung als Herrschaftsgärtner oder als Leiter** einer mittlern Gärtnerei. Suchender ist in **allen Zweigen der Gärtnerei** bewandert. [540

Werte Angebote unter **E. S. 300** bitte an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** zu senden.

Ein tüchtiger Gärtner

mit Kapital kann sich an einem sehr **guten Samen- und Pflanzengeschäft** beteiligen. Bücher stehen zur Verfügung. [539

Gefl. Angeb. unter **A. Z.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Gartenbau-Ausstellung,

Leipzig.

Für die Dauer derselben übernimmt [541

Repräsentationen und Vertretungen

ein **tatkräftiger,** mit dem **Ausstellungswesen vertrauter, bestens empfohlener Kaufmann** unter **koulanten Bedingungen.**

Anerkennungsschreiben für prompte und erfolgreiche Bedienung bei früheren Ausstellungen zudiensten.

Gefl. Angebote unter **V. G. 605 „Invalidendank" Leipzig,** erbeten.

Teilhaber-Gesuch

nach Italien.

Zwecks Vergrösserung eines ausgedehnten, sehr **zukunftsreichen** Versandgeschäfts wird eine **tücht., womöglich auch kaufmännisch gebildete Hülfskraft mit disponiblem Vermögen** — nicht unter 15 000 M. — gesucht. **Beste Charaktereigenschaften Hauptbedingung.** Kapital wird sicher gestellt. [224a

Reflektanten, welche geneigt sind, sich im Süden eine sichere und **angenehme Existenz** zu begründen und über **grosse Schaffenskraft** verfügen, belieben ihre Angebote unter **„Süden 224"** mit 20 Pf.-Marke an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** einzusenden.

Rosen.

Grosse Vorräte in hohen, halbhohen, Trauer- und gleich der Erde veredelten, frostfreien Rosen in **Ia. Qualität** und zu mässigen Preisen. Eine der **bedeutendsten Rosen-Sammlungen,** über **2300 Sorten,** einschl. aller Neuheiten, z. B. 1891 76 Sorten, 1892 74 Sorten, **sowie 90 Sorten für 1893 in ausserordentlich kräftigen, niedrig veredelten Exemplaren.** Okulirreiser werden zur Okulirzeit billig abgegeben bei

Soupert & Notting, Hoflieferanten u. Rosenzüchter, **Luxemburg.**

Nur Ehren- und erste Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.

Briefe nach Luxemburg 20 Pf., Postkarten 10 Pf. — **Katalog kostenlos.** [13

ROSEN-Hoch- u. Halbstämme, sowie niedere Freiland-TREIBROSEN. — Maréchal Niel, Niphetos, Grossherzogin Mathilde, und sämtliche Treibsorten in Töpfen stets vorrätig. MARÉCHAL NIEL-Hochstämme, 1,50—1,80 m, 1 St. 2,50 ℳ, 60—90 cm, 100 St. 120 ℳ

-SPEZIAL-KULTUREN **Hohenkreuz** b. Esslingen a. N. — Telephon Nr. 59. — Katalog kostenfrei. [37

Bekanntmachung.

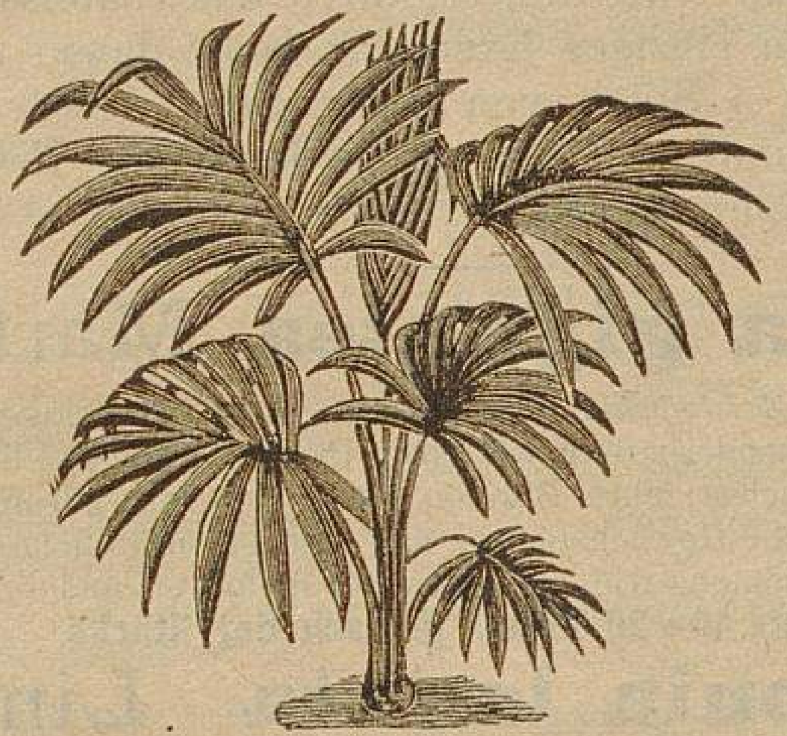
Der in gutem Kulturzustande befindliche, hinter dem Kreisständehause hierselbst belegene, 0,56,60 ha grosse Garten, zur **Obstbaum-, Beerenobst- u. Blumenzucht** sehr geeignet, mit **2 Treibhäusern, 27 liegenden Mistbeetfenstern** u. **Spargelanlage,** soll an den Meistbietenden sofort oder vom Herbste dieses Jahres ab — ohne die diesjährige Ernte — auf 6 Jahre verpachtet werden. [360a

Pachtliebhaber werden hierdurch aufgefordert, ihre Angebote im Kreis-Ausschussbureau hierselbst einzureichen.

Die der Pacht zugrunde zu legenden Bedingungen können im Kreis-Ausschussbureau hierselbst erfragt werden. Auch wird die Besichtigung des Gartens den Pachtliebhabern anheimgestellt.

Wollstein, den 26. Mai 1893.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses
Graf v. Westarp,
Landrats-Amts-Verwalter.



Grosskultur von

Palmen und Maiblumen.

Albert Seemann,
Wandsbek-Hamburg.

Vorräte in Palmen über 100000.
Vorräte in Maiblumen über 3000000
Kataloge gratis.

Auf den bedeutendsten Ausstellungen wurden meine Kulturen trotz grosser Konkurrenz **nur** mit den **höchsten** Preisen ausgezeichnet. [950

Otto Mann,

Spezialgeschäft für Blumenzwiebeln, Knollen und Stauden, Gemüse-, Gras- und Blumensamen,

Leipzig-Eutritzsch. [414a

Ausführliche Preislisten umsonst und portofrei. **Versand nach allen Ländern.**

Bin gewillt, mein [527

Gartengrundstück

zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 2 Wohnhäusern nebst Stallung u. einem 5 Morgen grossen Garten in bester Kultur. Dazu — wenn gewünscht — auch eine 4 Morgen grosse Wiese, dicht beim Hause. Wiese und Garten können bewässert werden. Das Grundstück ist sowol als Privatbesitz (am Fusse des Harzes) als auch für Gärtnerei passend, da in hiesiger Gegend sehr viel Samenbau betrieben wird. Alles Nähere durch den Besitzer
G. Held, Rentier, **Ermsleben** a. H.

Allen Freunden und Fachgenossen nachträglich zur Kenntnisnahme, dass ich die **Gärtnerei von Joh. Karl Lerche** in Kiel, Winterbeckerweg 38, **käuflich erworben** habe und für eigene Rechnung unter meinem Namen fortführe. [529

Um Zusendung von Katalogen und Fachzeitschriften wird höfl. gebeten.

C. J. V. Schuster,
Kunst- und Handelsgärtner,
Kiel, Winterbeckerweg 38.



Verbesserte Raupenfackel.

Diese sehr solid hergestellte, beste Raupenfackel, empfohlen in Nr. 6 d. Jahrg. 1887 d. Ztg., eignet sich, der bequemen Handhabung wegen, vor allen anderen Raupenfackeln zur Vertilgung der Raupen, denn durch Aufstecken an eine Stange können vom Boden aus die höchsten Stellen der Bäume mit Leichtigkeit erreicht und von dem Ungeziefer gesäubert werden. Was diese verbesserte Raupenfackel noch besonders praktisch macht, ist der **patentirte unverbrennbare Asbestdocht,** welcher keiner Regulirung bedarf, da derselbe schon beim Versand zum Gebrauche richtig gestellt ist, nur ist beim erstmaligen Füllen darauf zu achten, dass der Docht auch oben mit dem zu verwendenden Brennmaterial (Petroleum oder Spiritus) tüchtig begossen wird.

Preis der Raupenfackel 2 M. 80 Pf.

Bei Mehreinsendung von 75 Pfg. für Porto und Verpackung erfolgt **postfreie Zusendung** im Inlande und nach Oesterreich-Ungarn durch

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.



Gleichzeitig halte ich auch den von Herrn Direktor **W. Schüle** empfohlenen

Selbsttätigen Spritzpinsel

auf Lager.

Preis des selbsttätigen Spritzpinsels 5 M. 50 Pf.

Bei Mehreinsendung von 75 Pfg. für Porto und Verpackung erfolgt **postfreie** Zusendung. Bei gleichzeitiger Bestellung einer Raupenfackel sind für Porto und Verpackung zusammen nur 75 Pfg. einzusenden.

Flora von Deutschland.

Zum Gebrauch auf Exkursionen, in Schulen und zum Selbstunterricht.
Bearbeitet von Dr. **A. Garcke,**
Professor an der Universität und Kustos am königl. botanischen Museum in Berlin.
Sechszehnte, verbesserte Auflage.
Preis in Leinen gebunden **4 M.**
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in **Erfurt.**

In Jena

ist ein neu gebautes, schönes Wohnhaus (Zinshaus) mit etwa 80 Ruten Garten, zu einer Gärtnerei geeignet, bei 6000 M. Anzahl. verkäuflich durch [530
F. A. Mente in Jena.

Gärtnerei,

verbunden mit Landschaftsgärtnerei, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote zu richten an [493
Ed. Toepler, Obergärtner,
Godesberg a. Rh.

L'Horticulture Internationale (Linden)

Parc Leopold in Brüssel.

Angebot neu eingeführter, seit dem 15. Mai 1893 dem Handel übergebener Pflanzen.

Die Direktion benachrichtigt hiermit die Herren Gartenliebhaber und Handelsgärtner, dass die nachfolgend aufgeführten Pflanzen nur während eines Jahres durch das Etablissement geliefert werden; nach dieser Frist verpflichtet sich die Direktion kein einziges Exemplar mehr davon zu verkaufen.

NB. Bei jeder Bestellung auf 3 Stück von einer Sorte wird ein Exemplar gratis beigegeben, so dass also unsere verehrten Geschäftsfreunde 4 Pflanzen zu demselben Preise wie 3 und 8 Pflanzen zu demselben Preise wie für 6 Exemplare bekommen usw.

Aristolochia gigantea Mart. et Zucc.

Unter den Schlingpflanzen nimmt die *Aristolochia gigantea* eine ganz hervorragende Stellung ein, sowol durch die Anmut ihrer Belaubung, wie durch die Grösse und die sonderbare Form ihrer Blumen. Diese Pflanze (nicht zu verwechseln mit der *Aristolochia gigas)* ist von wirklich riesenhaftem Wuchse; ihre Blumen, krêmgelb mit purpurn geflecktem Rande, haben 30 *cm* Länge und 21 *cm* Breite. Sie schmücken besonders hohe Gewächshäuser auf eine eigentümliche, anziehende Weise, denn sie besitzen noch den Vorteil, keinen unangenehmen Duft auszuströmen, wie man dies bei mehreren anderen Arten dieser Gattung findet.

Preis 10—20 Frcs., je nach der Stärke.

Begonia lanata Lind.

Eine schöne Art mit breiten, fleischigen Blättern von schöner, hellgrüner Farbe, und mit feinen, sehr dichten Wollharen bedeckt. Die Stengel sind ebenfalls wollig. Die Pflanze zeigt in ihrer Gesamtheit ein Aussehen von üppiger Kraft und Fülle und auch ihr Wachstum bestätigt diesen Eindruck. **Preis 25 Frcs.**

Smilax argyraea Lind. et Rod.

(Abgebildet in L'Illustration Horticole.)

Diese entzückende Neuheit hat ein Wertzeugnis I. Klasse auf der Ausstellung der Société d'Horticulture in London (Temple Show) am 25. Mai 1892 erhalten. Was die Zierlichkeit und die Farbe betrifft, so ist diese Pflanze eine der schönsten Einführungen der letzten Jahre. Sie hat lange, sehr kurzgestielte, lanzettliche Blätter mit sehr ausgeprägten Rippen, von sehr schöner, lebhaft grüner Farbe und unregelmässigen, silberweissen Streifen. Sie sind bis 15 *cm* lang und 4 *cm* breit. Man kann diese *Smilax* als eine der reizendsten, gegenwärtig bekannten buntblättrigen Schlingpflanzen ansehen, ebenso ist sie auch eine der am kräftigsten wachsenden dieser Art. **Preis 25 Frcs.**

Stenandrium Lindeni N. E. Brown.

(Abgebildet in L'Illustration Horticole.)

Diese prächtige Blattpflanze hat bezüglich der Blattzeichnung und Farbe viel Aehnlichkeit mit *St. igneum* oder *Eranthemum igneum*, aber sie unterscheidet sich von diesen in sehr abstechender Weise durch eine mehr glänzende Färbung und viel breitere Blätter. Die letzteren zeigen am Rande und zwischen den Adern ein sehr schönes, dunkles Grün, während die Adern von sehr hellgelber Farbe und breit mit mattgelbem Grün eingefasst sind. Die untere Seite ist purpurn gefärbt, ebenso ist dies auch an den Rändern und zwischen den Adern der Fall. Das *Stenandrium Lindeni* hat ein Wertzeugnis I. Klasse auf der Ausstellung der Société Royale d'Horticulture in London (Temple Show) im Mai 1892 erhalten. **Preis 15 Frcs.**

Peperonia metallica Lind. et Rod.

Eine reizende Pflanze mit schön gezeichnetem Blattwerk, von hübscher Haltung und feinem Kolorit, welche nicht ermangeln wird, ein von den Pflanzenliebhabern sehr gesuchter Artikel zu werden. Ihre länglich-lanzettlichen Blätter haben einen dunkelgrünen Rand und sind mit glänzend metallgrünen oder silberweissen Reflexen längs der mittleren Linie oder im Zentrum versehen. Die Stiele sind entweder rotbraun oder veilchenfarbig. **Preis 15 Frcs.**

Tradescantia elongata Lind.

Eine schöne Art von sehr eleganter Haltung, mit länglich zugespitzten Blättern, von dunklem Grün, durch silberweisse Streifen an beiden Seiten der Mittelrippe erhellt und von violet-purpurner Färbung in der Mitte. Es ist dies eine kräftigwachsende Pflanze von majestätischer Haltung, welche berufen ist, durch ihr schmuckvolles Aeussere einen grossen Erfolg zu erzielen. **Preis 25 Frcs.**

Tradescantia Reginae Lind. et Rod.

(Abgebildet in L'Illustration Horticole.)

Der Name dieser prächtigen Pflanze erinnert an einen Besuch, welchen unser Herrscherpar dem Etablissement L'Horticulture Internationale 1891 machte. Ihre Majestät die Königin bewunderte im Laufe dieses Besuches besonders diese neue *Tradescantia*, welche soeben eingeführt war, deren Widmung Ihre Majestät gern annahm. Die genannte Pflanze ist in der Tat von überaus grosser Schönheit und einer solchen Huldigung würdig. Ihre Blätter sind breiter als die der *Tradescantia elongata*, denn sie messen über 10 *cm* in der Länge auf 4—5 *cm* der Breite; sie sind längs der mittleren Linie mit grünen, purpurnen und rosafarbenen Streifen geziert; der Rand ist mit dunkelgrünen Schraffirungen bedeckt, welche von dem grünlichweissen Grunde grell abstechen. Die Nerven sind heller grün. Die untere Seite der Blätter zeigt eine prächtige dunkelgrüne Färbung. Diese schöne Art erhielt ein Wertzeugnis I. Klasse in der Temple Show von London im Mai 1892. **Preis 25 Frcs.**

Die ganze Sammlung der 5 neueren Pflanzen, welche hier oben beschrieben und angeboten wurden, wird zum Gesammtpreise von 125 Frcs. abgegeben.

[534]

Die nachstehende Anzeige erscheint nur einmal! [531

Angebot einiger interessanter, seltener und neuer Pflanzen.

Georginen (Dahlien) (Mustersammlung), in nur hervorragend schönen, neuen Sorten, die eine Zierde für jeden Garten bilden und auch zur Topfkultur vorzüglich zu verwenden sind. Die neuen Georginen sind die Modepflanzen der Zukunft. ☛ Auf der Weltausstellung in Chicago sind meine Georginen durch eine Sammlung von 1600 Stück in 520 Sorten vertreten.
Kaktus-Dahlien, 10 beste Sort. 2,50 M., 20 Sort. 5 M., 50 Sort. 12,50 M.
Zwerg-Liliput-Georginen, 10 beste Sorten 2,50 M., 20 Sorten 5 M.
Liliput-Georginen, 10 beste Sort. 2,50 M., 20 Sort. 5 M., 40 Sort. 10 M.
Zwerg-Georginen, 10 beste Sort. 2,50 M., 20 Sort. 5 M., 40 Sort. 10 M.
Riesenblumige Georginen, 10 beste Sorten 2,50 M., 20 Sorten 5 M., 30 Sorten 7,50 M.
Grossblumige Georginen, 10 beste Sorten 2,50 M., 20 Sorten 5 M. 50 Sorten 12,50 M.
Einfache Dahlien, 10 beste Sort. 2,50 M., 20 Sort. 5 M., 30 Sort. 7,50 M.
Diesjährige selbstgezogene Neuheiten, 7 einfache und 2 Kaktus-Dahlien, à 1,20 M., alle 9 Sorten 9 M.
Georginen aus allen Klassen, nur Elite-Sorten I. Ranges. 10 beste Sorten 2 M., 25 Sorten 5 M., 100 Sorten 20 M., 1000 Stück in 100 Sorten 150 M.

100 000 starke, gesunde Topf-Exemplare sind zum Versand bereit.

Chrysanthemum (Winter-Astern) in den neuesten u. prächtigsten japanischen usw. Sorten. Ebenso geeignet zur Topfkultur wie zum Auspflanzen in's Freie. Kräftige, schöne Topf-Exemplare. 10 beste Sorten 2 M., 25 Sorten 5 M., 100 Sorten 20 M.

Tritoma Uvaria grandiflora, neue, früh- u. reichblühende Hybriden, die in ihrer eigenartigen Schönheit jedem Garten zur Zierde gereichen. Kulturanweisung wird auf Wunsch jedem Auftrage beigelegt. 1 Stück 60 Pf., 10 St. 5 M., 100 Stück 40 M.

Freiland-Farne. Kultivirte Exemplare in den interessantesten, botanisch richtig benannten Sorten, 10 Sorten 6 M., 25 Sorten 15 M., 100 Stück in 25 Sorten 50 M., 100 Stück in 10 Sorten 30 M.

Gewöhnliche Wald-Farne im Rommel, 100 St. 4 M., 1000 St. 30 M.

Canna, die neuen gross- u. reichblühenden Pracht-Varietäten, 10 Sorten 5 M., 25 Sorten 12,50 M.

Cypripedium spectabile, die schönste aller Freiland-Orchideen. Starke Exemplare. 1 Stück 2 M., 10 Stück 18 M.

Freiland-Orchideen, hochinteressante, winterharte Sorten, 10 schöne Sorten à 1 Stück 1,50 M., à 10 Stück 10 M.

Tropische Orchideen. Zur Zimmerkultur vorbereitete, sicher blühbare, leicht zu kultivirende Sorten, 1 St. 4 M., 5 Sort. 20 M., 10 Sorten 40 M.

Nerium Oleander (Lorbeer-Rose) in 20 Prachtsorten, in allen Farben. Marktpflanze I. Ranges. 1 St 50 Pf., 10 Sort. 4 M., 100 Stück in 10 Sorten 30 M.

Hedera madeirensis fol. var. Der schönste bunte Epheu; grün mit Reinweiss, prachtvoll. 1 Stück 60 Pf., 10 Stück 5 M.

Saxifraga sarmentosa fol. tricoloribus. Der echte, sehr seltene, bunte Judenbart. Die schönste Ampelpflanze. 1 Stück 1 M., 10 Stück 9 M.

Myosotis semperflorens Nixenauge und Sensation. Erstere sehr grossblumig, letztere prachtvoll weissbuntblättrig. Jede Sorte 1 Stück 40 Pf., 10 Stück 2,50 M., 100 Stück 20 M.

Gnaphalium Leontopodium. Das echte Edelweiss der Alpen. Starke, kultivirte Exemplare, 1 St. 50 Pf., 10 St. 4 M., 100 St. 25 M.

Gentiana acaulis. Der echte, tief azurblaue Alpen-Enzian. Sehr starke, kultivirte Pflanzen, 1 Stück 40 Pf., 10 Stück 3 M., 100 Stück 25 M.

Iris germanica (Schwert-Lilien). Neue, prächtig gefärbte, grossblumige Varietäten, deren Blumen nicht mit Unrecht den schönsten tropischen Orchideen gleichgestellt werden. Ganz winterhart, 1 St. 40 Pf., 10 beste Sort. 2,50 M., 15 Sort. 4 M., 100 Stück in 10 besten Sorten 15 M.

☛ Zum Versand gelangen ausschliesslich schöne, kräftige, gesunde und preiswerte Exemplare. ☚

Ausführliche Preisverzeichnisse über alle vorstehenden und viele anderen Artikel stehen gern sofort portofrei zudiensten.

Karl Kaiser, Samen- und Pflanzen-Kulturen, **Nordhausen.**

Bestellen Sie jetzt

Spiraea japonica multiflora compacta. Prachtvolle Neuheit.
" astilboides. Reizend für Topf- und Schnittzwecke. [5
" palmata u. Sp. palmata alba. Unentbehrl. in jed Gärtnerei
und sichern Sie sich starke Treibware für nächsten Winter.

Koll & Sonntag, Stauden-Gärtnerei, **Hilden** (Bez. Düsseldorf).

Chrysanthemum, **Prachtsortiment**, in etwa 250 Sort., kräft. bewurzelte Stecklinge. 100 St. in 50 **besten** älteren u. **neueren** Sort. 8 M., in 25 Sort. 6 M., in 10 **besten weissen** u. **bunten Schnittsorten** 4 M. Ferner Sortimente:
1 Sort. **allerneueste spätblühende** in 20 Sort. 4 M.
1 " **vorjährige Neuheiten** " 20 " 3 "
1 " **einfachblühende** " 10 " 2 "

Kaktus-Dahlien, **feinste** Auswahl von **Schnittsorten.** Topfballenpflanzen, fertig zum Auspflanzen, 100 St. 15 M. **Vorzügliche allerneueste,** 12 St. 3 M. [960

Papaver nudicaule, prächtig. Staudenmohn, liefert im ersten Jahre, von Ende Mai bis zum Herbst, **ununterbrochen die herrlichsten, langstieligen, sehr haltbaren Blumen.** Feinstes Bindematerial. Pikirte Sämlinge, reinweiss, 100 St. 5 M., orangegelb 100 St. 3 M.

Margarethen-Nelken-Sämlinge, in allen Farb. gemischt, wirkl. prächt. gedrungene Pflanzen, 10 St. 3 M., 100 St. 25 M.

Rosenaugen, in den allerbesten Treib- und Schnittsorten, gut ausgereift, 1000 St. 10—15 M., je nach Sorten, **nur** Tee-1000 St. 20 M.

Schück & Ko.,
Marienfliess in Pommern.



[867]

Insektengift-Essenz,

kräftig und nachhaltig wirkend, gegen Gartenschädlinge, 5 Liter 10 M., 10 Liter 18 M.
515] **C. Mohr,** Mons (Belgien).

Remontant-Nelke Perle von Tegernsee (Jochum).

Für den Winterflor kann diese **neue,** reichblühende Sorte, mit ihren reinweissen, grossen Blumen, nicht genug empfohlen werden. [321
Offerire gut bewurzelte junge Pflanzen
1 St. 3 M., 10 St. 20 M., 100 St. 150 M.
Ein Sortiment **Remontant-Nelken,**
100 St. in 50 Sorten, 25 M.
☛ **Gegen Kasse oder Nachnahme.** ☚
O. Jochum, Hofgärtner
in **Tegernsee** (Oberbaiern).

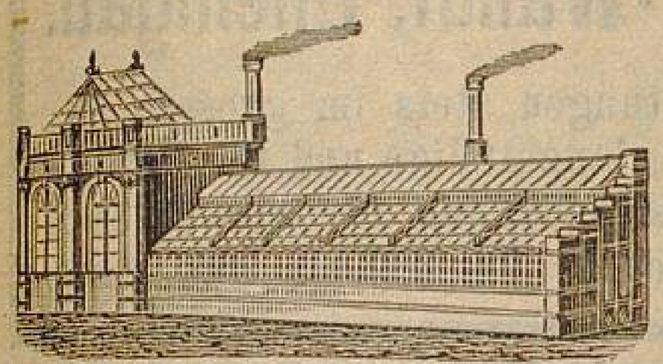


Gr. Staatsmedaille **Trier 1891.**

Rosa canina,

krautartig, schöne, gesunde Pflanzen, 1000 St., einschl. **sorgfältigster Verpackung,** 2,50 M., 10 000 St. 20 M., empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme
418a] **H. Wrede** in **Lüneburg.**

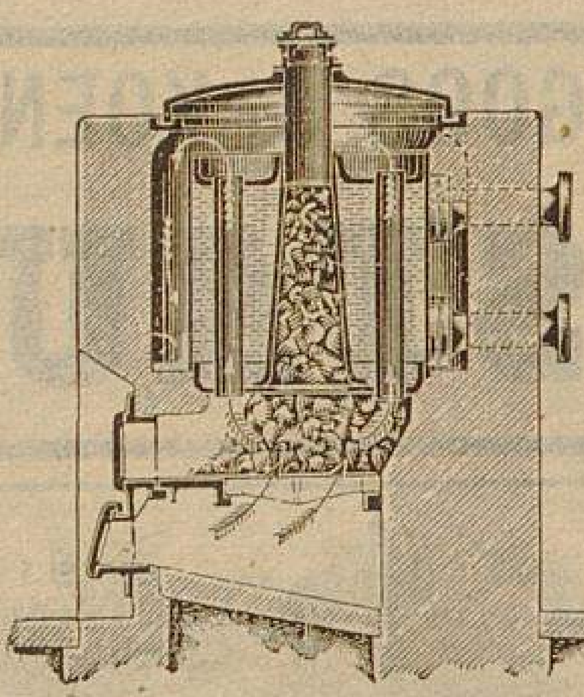
Die älteste Fabrik für Gewächshausbau



von **M. G. Schott,** Breslau, Matthiasstrasse,

Inhaber der grossen Kaiser-Medaille in Gold für Gartenbau, der goldenen und silbernen Staats-Medaille, goldenen und silbernen Ausstellungs-Medaillen und ersten Preisen, empfiehlt [248

Gewächshaus-Konstruktionen und Warmwasserheizungs-Anlagen



mit seinem ☛ **Viktoria-Heizkessel,** der billigsten, dauerhaftesten und leistungsfähigsten Kessel-Konstruktion. — **Frühbeetfenster.** Grosses Lager und **Verkauf** von Heizröhren, 83 mm rund, nebst dazu gehörigen **Expansions-Verbindungen** und Formstücken zu sehr niedrigen Preisen. Jeder Versuch lohnt.

Die besten Etiketten

sind jetzt **Köhler's** verbesserte **Excelsior-Etiketten** (Elfenbein-Imitation) sowie die altbewährten [132a

Leder- und Zink-Etiketten.

Zahlreiche Anerkennungsschreiben über diese jetzt als die besten anerkannten und seit vielen Jahren in fast allen königl., fürstl., botanischen Gärten usw. des In- und Auslandes eingeführten Etiketten stehen gern zudiensten.

Gleichzeitig empfehle ich meinen vorzüglichen **Blumen-Dünger,** sowie **Emaille-Glasurfarbe,** beste und billigste Anstrichfarbe.

Muster und Preiskurant der Etiketten, sowie Prospekt u. Farbenkarte der Emaille-Glasurfarbe sende kostenfrei.

☛ Alle von mir hergestellten Etiketten sind zu meinen Fabrikpreisen auch von dem **gartentechnischen Geschäft** von **Ludwig Möller in Erfurt** zu beziehen.

M. Köhler,

chem. Fabrik, **Schweidnitz** in Schlesien.

Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., Hedemannstrasse 10.

Zu beziehen durch

Ludwig Möller, Buchhandlung für Gartenbau und Botanik, in **Erfurt.**

Illustrirtes Gartenbau-Lexikon.

Zweite, vollständig neu bearbeitete Auflage.

Unter Mitwirkung von

Stadt-Garteninspektor **Bergfeld**-Erfurt, Garteninspektor **Goeschke**-Proskau, Hof-Garteninspektor **Jaeger**-Eisenach, **J. H. Krelage**-Haarlem, Hof-Garteninspektor **Noack**-Darmstadt, **Dr. Rümpler**-Praust, **Dr. P. Sorauer**-Proskau, **Dr. v. Schlechtendal**-Halle, Garteninspektor **Stein**-Breslau, **Prof. Dr. Taschenberg**-Halle, **Dr. W. Ule**-Halle,

herausgegeben von [467

Th. Rümpler,

General-Sekretär des Gartenbau-Vereins in Erfurt.

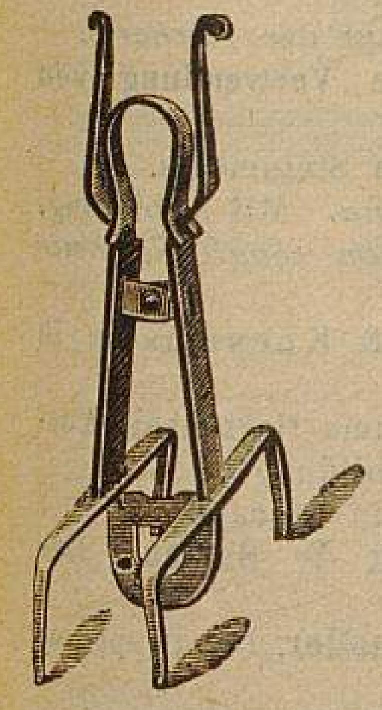
Mit 1205 in den Text gedruckten Abbildungen. — Preis 20 M., geb. 23 M.

In zahllosen Fällen erfordert die Beantwortung von Fragen, wie sie sich täglich im gärtnerischen Betriebe aufwerfen, das Suchen und Nachlesen in den verschiedensten Werken; das Gartenbau-Lexikon gibt eine augenblickliche, klare und bündige Antwort und wo das Wort allein nicht genügt, antwortet zugleich eine Abbildung.

Die auf dem Titel genannten Fachmänner haben sich vereinigt, um in der neuen Auflage jeden einzelnen Artikel des Lexikons an der Hand der neuen Resultate von Wissenschaft und Praxis zu prüfen, neue Artikel einzuschalten, die blumistischen und anderen Neueinführungen der letzten Jahre, soweit sie sich bewährt, zu berücksichtigen, kurzum eine wirklich in allen Teilen vermehrte und verbesserte Neubearbeitung dieses unentbehrlichen, bewährten Handbuches der Gärtner und Gartenliebhaber zu schaffen.

Maulwurfsfallen

mit Doppelzangen.

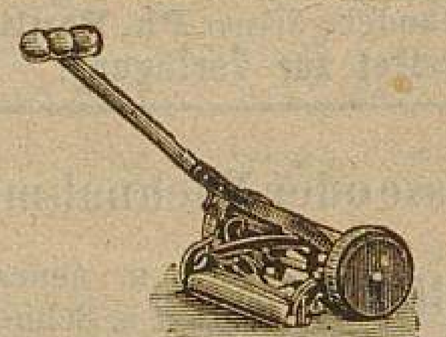


Nachdem die Zangen auseinander gedrückt sind, wird die Stellzunge eingesetzt und die Falle nun in den vorher geöffneten Maulwurfsgang gestellt. Hierauf legt man oben rechts und links einige Rasen- oder Schieferstückchen und bedeckt diese mit Erde, damit kein Licht eindringen kann.

Das Stück 60 Pf., 12 Stück 6 M. 50 Pf., ausschliesslich Porto und Verpackung.

Ludwig Möller

Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.





Rasen-Mähmaschinen,

billiger als jede Konkurrenz,

3—5 Messer, mit und ohne Walze, allseitig als die beste anerkannt, auf allen beschickten Ausstellungen mit ersten Preisen prämiirt. [368a

Garten-Geräte

jeder Art in vorzüglichster Qualität u. reichster Auswahl, liefert zu allerbilligsten Preisen

Adolph Schmidt Nachf.,

Hoflieferant,

Berlin S.W., Belle-Allianceplatz 18.

(Illustr. Preis-Verzeichnis gratis und franko.)

Bart. Jeder, dem diese Zierde der Männlichkeit fehlt, würde gerne etwas dagegen thun, wenn er nicht fürchtete, sein Geld unnütz auszugeben. Zuverlässig, wie tausende Fälle des guten Erfolges beweisen, ist mein pilocarpinhaltiges Bartwuchs-Cosmeticum zur Erzielung eines gesunden, vollen Bartes in 4—6 Wochen, selbst wenn noch keine Anlage vorhanden. Hier liegt kein Schwindel zu Grunde. Ich zahle den entrichteten Betrag zurück, wenn der erwünschte Erfolg nicht erzielt wird (Angabe des Alters erwünscht) à Flc. M. 2.90 nur durch Ferd. Neter, Frankfurt am Main Rückertstraße 10.

[55a

Gebrauchter Verpflanzwagen

in **gutem Zustande,** vierrädrig, **englisches System,** für Ballen von 1,30 □m, billig abzugeben. [538

Anfragen unter **S. 13** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Erdbohrer

für Untergrunddüngung, Bodenlockerung, Bohren der Löcher für Pfähle in steinigem Boden, für Bodensprengungen usw. Aus bestem Material gearbeitet.

Preis 6 M. 50 Pf.

Grössere Weiten werden sofort angefertigt.

Ludwig Möller,

Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Professor Loeffler's

Mäuse-Bacillus.

1 Originalkiste mit 12 Reagenzgläsern 30 M.
½ „ „ 6 „ 18 „
¼ „ „ 3 „ 10 M. 50 Pf.
1 Reagenzglas 4 M. 50 Pf.

Genaue Gebrauchsanweisung wird beigegeben.

Ludwig Möller,

Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 18 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 19. **Möller's** 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 20. Juni. — Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 21. d. Mts. erbeten.

Abonnements-Angelegenheit.

Wir ersuchen jene Abonnenten, welche mit der Abonnements-Zahlung noch im Rückstande sind, um baldgefällige Uebermittlung des Betrages. Halbjährlich 4 Mark, ganzjährlich 8 Mark.

Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.
Ludwig Möller.

Bismarck Nelke

Auszeichnungen: Berlin, Oktober 1892, Wertzeugnis I. Kl. Berlin, März 1893, Silberne Medaille. Dresden, März 1893, Ehren-Diplom.
(Abbildung und Beschreibung siehe Seite 137—138 dieser Zeitung.) [394a
1 Stück 1,50 M., 12 Stück 15 M., 100 Stück 100 M.

Amaryllis-Hybriden.

Von den besten englischen Prachtsorten wie in Nr. 15 Seite 159 dieser Zeitung erwähnt:
1jährige 12 Stück 15 M., 100 Stück 100 M., 2jährige 12 Stück 30 M., 100 Stück 200 M.
Nur bei vorhergehender Einsendung des Betrages in Briefmarken, Papiergeld oder Postanweisung tragen wir Verpackung, Porto und Untersuchungskosten.

Reid & Bornemann, L. Sydenham-London.

Pikirte Stecklingspflanzen.

Alternanthera amoena spectabilis, A. paronychioides, parony. nana comp. aurea, versicolor grandis aurea, sehr stark, 100 Stück 2,50 M.
Ageratum, blau und weiss, 100 „ 1,50 „
Achyranthes, rot und gelb, 100 „ 2,50 „
Iresine Lindeni und **Wallisi**, 100 „ 2,50 „
Cuphea platycentra, 100 „ 1,50 „
Fuchsien, beste Sorten, 100 „ 2,50 „
Gnaphalium lanatum und **miniatum** 100 St. 2 „
Lobelia Schwabenmädchen 100 Stück 2,— „
Sedum carneum fol. var. 100 „ 1,50 „
Santolina chamaecyparoides 100 „ 2,50 „
Mesembrianthemum cord. fol. var. 100 St. 3 „
Heliotropium, dunkelblau, 100 Stück 3,— „

Verbenen, weisse, blaue, rote, **Defiance**, feuerrot, **V. Melindris splendens, Feuerzwerg**, eng gepflanzt reizend für Teppichbeete, alle durch Stecklinge, 100 Stück 3 M. offerirt in anerkannt starker Ware

G. Bischoff, [461
Burkersdorf b. Ober-Weistritz (Schlesien).

Otto Mann,

Spezialgeschäft für Blumenzwiebeln, Knollen u. Stauden, Gemüse-, Gras- u. Blumensamen,
Leipzig-Eutritzsch. [414a
Ausführliche Preislisten umsonst und portofrei. Versand nach allen Ländern.

Zur Besichtigung meiner **Erdbeer-Kulturen**, der Sorte

Ehlers' Fruchtbarste,

lade Interessenten während der jetzigen Erntezeit ergebenst ein.
Gleichzeitig offerire noch fortwährend kräftige, im Herbst pikirte Pflanzen, **100 Stück 3 M., 1000 Stück 20 M.**

Karl Ehlers, Gärtnerei u. Erdbeer-Kulturen,
Barmen-Wichlinghausen. [413a

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original einzusenden.

Für dauernde Stellung suche ich eine

tüchtige Hülfskraft.

Genaue Kenntnis der englischen und französischen Sprache, sowie Besitz einer guten Handschrift sind unerlässlich. Anfangsgehalt 90—100 M. monatlich. Den Meldungen ist der Nachweis der Befähigung beizufügen.

Ludwig Möller in Erfurt.

Stadtgärtner u. Aufseher gesucht.

Zum 1. Oktober dieses Jahres soll hierselbst für die städtischen Plantagen ein **Stadtgärtner**, der zugleich als **städtischer Aufseher** zu fungiren hat, angestellt werden. Die Anstellung erfolgt mit einem Jahresgehalte von 900 M. und gegen dreimonatliche Kündigung. Geeignete Bewerber, welche in der **Obstbaumzucht** bewandert **und namentlich im Baumschnitt erfahren sind**, wollen sich bis **zum 15. Juli dieses Jahres** unter Vorlage ihrer Qualifikationsatteste und eines selbstgeschriebenen **Lebenslaufes** bei uns melden. Bei zufriedenstellenden Leistungen ist die Stelle voraussichtlich dauernd. [530a

Artern, den 2. Juni 1893.

Der Magistrat. Stuhrmann.

Zum 1. Oktober, möglicherweise auch alsbald, wird für eine grosse Gärtnerei in Oberschlesien, mit Park, Baumschule, Kalt- und Warmhäusern, ausgedehntem Gemüsegarten usw., ein tüchtiger, umsichtiger, energischer

Obergärtner

gesucht.

Reflektanten, welche vorzügliche Zeugnisse über langjährige Dienstzeit in herrschaftlichen Gärtnereien nachweisen können und in den 40er Jahren stehen, wollen ihre Bewerbungen unter „L. S." an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt einsenden. [542

Gärtner und Fasanenwärter.

Ein tüchtiger, erfahrener **Gärtner und kundiger Fasanenwärter wird gesucht.**

Nur **solche**, denen **beste Empfehlungen** zurseite stehen, wollen sich **schriftlich** oder **persönlich** melden in **Leutzsch bei Leipzig, Villa Huhn**, Bahnhofstrasse 21. [541a

---

Ein 40—50jähriger, verheirateter, kinderloser

Gärtner

wird **gesucht.** Derselbe hat über ein Terrain von 14 Morgen — Park, Obst, Gemüse — kein Treibhaus — Aufsicht zu führen und selbst zu arbeiten. [543

Gleichzeitig wird ein Bursche von 16-17 Jahren als **Lehrling**, für Garten- und kleine Nebenarbeiten gesucht.

H. Witte, Weingarten bei Iserlohn.

Obergärtner.

Suche zum 15. September d. J., als Vorstand meiner Landschafts-Gärtnerei, einen gebildeten, energischen, theoretisch und praktisch durchaus erfahrenen **Obergärtner.** [549

Planzeichnen, dendrologische Kenntnisse, sowie Erfahrung in Teppichgärtnerei Bedingung.

Nur solche, die einen derartigen Wirkungskreis ihrer Vorbildung nach einnehmen können, wollen ihr Gesuch nebst Lebenslauf und Gehaltsansprüchen einreichen.

C. W. Mietzsch,
Kunst- u. Handelsgärtnerei, königl. Hoflieferant,
Dresden, Bergstrasse 36.

Ein **junger unverheirateter** [472c

Gärtner,

welcher gewillt ist, auch häusliche Arbeiten zu verrichten,

findet Anstellung

zum 1. August oder September. Gefl. Angebote befördert unter **S. W. 791** die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg.**

Ein Gärtnergehülfe

für meinen Park gesucht, der auch etwas von Blumen- und Obst-Kultur versteht. Gehalt monatlich 70 Mark. Eintritt bald. Angebote erbitte mit Zeugnisabschriften.

545] **August Ferber, Burtscheid.**

STELLEN-GESUCHE.

Ein junger Gärtner,

25 Jahre alt, militärfrei, in allen Fächern der Gärtnerei, besonders Landschaftsgärtnerei erfahr., mit Planzeichnen, Feldmessen und Nivelliren vertraut, sucht zum 1. Juli **Stellung in einer grösseren Gärtnerei,** wenn möglich in letzterem Zweige. Gute Zeugnisse stehen zudiensten.

Gefl. Angebote bitte zu richten an [520

G. Werner, Kunstgärtner
in **Salach** bei Süssen (Württemberg).

Für Obstbau, Obsttreiberei usw. [544

sucht ein praktisch und theoretisch gebildeter **Gehülfe Stellung.** Antritt nach Belieben. Hohes Gehalt wird nicht beansprucht. Angebote erbittet **Aug. Mosler** in **Katscher, O.-S.,** Meierhofstr.

Ein junger Mann, $19^1/_2$ Jahre alt, mit einj.-freiw. Zeugnis, evang. Konf., sucht Stelle als

Gärtnerlehrling

in grösserer Gärtnerei, wo im Winter Beschäftigung. Ohne Lehrgeld. Gefl. Angebote unter **M. 512 postlagernd Greifswald,** erbeten. [548

Obergärtner.

Suche für einen in **allen** Zweigen der Gärtnerei **gründlich** erfahrenen, energischen und umsichtigen Mann, welcher gegenwärtig noch in ungekündigter Stellung als Obergärtner einer der grössten Gärtnereien Süddeutschl. tätig ist, anderweitig Stelle als Obergärtner, Stadtgärtner, Leiter einer besseren Gärtnerei oder eine seinen Kenntnissen entsprechende Herrschaftsstelle. Derselbe ist auch befähigt, die Stelle eines Obstbaulehrers an irgend einer Ackerbauschule zu bekleiden. Gute Zeugnisse, sowie Empfehlungen bedeutender Fachmänner stehen zurseite. [547

Gefl. Angebote unter **B. T. 97** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Obergärtner.

Ein in allen Zweigen des Gartenbaues tüchtiger, unverheirateter Gärtner sucht zur **selbständigen Leitung einer Herrschafts- oder Handelsgärtnerei** Lebensstellung. [268a

Suchender war 8 Jahre technischer Leiter eines grossen Geschäftes und früher Obergärtner bei Herrschaften.

Gärtnereibesitzer, die eine tüchtige, erste Kraft benötigen, werden höflichst gebeten, Angebote einzusenden an

H. Eschmann, Bogen (Niederbaiern).

Obergärtner,

verheiratet, mit kleiner Familie, Mitte dreissiger Jahre, in jeder Beziehung fähig, eine grössere Herrschaftsstelle selbständig zu leiten, in **Landschaftsgärtnerei, Vermehrung, Topfpflanzenkult., Obst- und Gemüse-Treiberei gründlich** erfahren, dem die besten Zeugnisse und Empfehlungen zurseite stehen, sucht jetzt oder später **dauernde** Stellung. Suchender war 8 Jahre Obergärtner in der ersten Kuranlage Deutschland's, sowie langjähriger Obergärtner und Leiter grösserer Herrschaftsgärtnereien. [556

Gefl. Angebote unter **J. S. 2** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Obergärtner,

verheiratet, 19 Jahre beim Fach, der in **Gewächshauskulturen, Dekoration, Binderei, Landschaftsgärtnerei, Obst-** und **Gemüsebau** vollkommen **tüchtig** ist, sucht zum 1. August oder später **dauernde Stellung** als **Leiter** oder **Obergärtner** einer **grösseren Herrschaftsgärtnerei.** [552

Gefl. Angebote unter **C. T.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein in **allen Zweigen** der **Gärtnerei** [554

tüchtiger Gehülfe,

25 Jahre alt, militärfrei, sucht **dauernde Stelle** bei einer **Herrschaft** oder auf einem **Gute,** wo er sich verheiraten könnte. Derselbe würde auch eine **kleine Pachtgärtnerei** übernehmen. **Beste Zeugnisse** stehen zudiensten. Gefl. Angeb. erb. an **C. Kaiser,** Leipzig-Reudnitz Gemeindestr. 16.

Ein junger Gärtner,

11 Jahre beim Fach, der in **Topfpflanzenkultur (Palmen** und **Orchideen), Binderei, Dekoration, Treiberei, Gemüse-** und **Obstbau,** auch **Baumschule,** mit gutem Erfolg gearbeitet hat, sucht zum 1. Juli oder später **Stellung als Leiter oder Obergärtner** einer grösseren Herrschaftsgärtnerei. [487

Gefl. Angebote unter **S. A. 5** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** erbeten.

Ein junger Gärtnergehülfe,

aus besserer Familie, sucht bis 1. Juli in einer Herrschafts- oder Stadtgärtnerei Stellung. [557

Angebote unter **L. G.** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

VERKÄUFE UND VERPACHTUNGEN.

Gärtnerei-Verpachtung.

Die zum Rittergute **Leubnitz** bei Werdau gehörige Gärtnerei soll zum 1. Oktober oder auch früher verpachtet werden.

530 b] **Reuter.**

In Jena ist ein neu gebautes, schönes Wohnhaus (Zinshaus) mit etwa 80 Ruten Garten, zu einer Gärtnerei geeignet, bei 6000 M. Anzahl. verkäuflich durch [530

F. A. Mente in **Jena.**

Lambert & Reiter in Trier.

Neueste Rosen für 1893

liefern in kräftigen, niedrigen Topfpflanzen { 10 Sorten nach unserer Wahl 10 M., 20 " " " " 18 " | 10 Sorten nach Wahl des Bestellers 15 M., 20 " " " " " 25 "

Die ganze Kollektion in 45 Sorten 45 Mark. [246

Kaiserin Auguste Viktoria. Diesjährige starke Winterveredlungen in Töpfen, 1 St. 1 M., 10 St. 9 M., 100 St. 80 M., 1000 St. 750 M. **Beschreibende Preisverzeichnisse gratis und franko.**

Gärtnerei-Verkauf. [553

Einem **kapitalkräftigen Kunstgärtner** bietet sich Gelegenheit, eine wirklich **schöne**, in **vollem Betriebe** befindliche **Gärtnerei**, zu erwerben. Zur Uebernahme sind etwa 30000 Mark erforderlich. Der Besitzer erteilt jede gewünschte Auskunft. Angebote unter **A. H. 13** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Familienverhältnisse halber verkaufe ich mein seit Jahren bestehendes, rentables [558

Blumengeschäft

zu **billigem Preise**. Bestand an Utensilien zum **Selbstkostenpreise** berechnet. Dasselbe liegt in verkehrsreichster Lage einer im Aufschwunge befindlichen **Universitäts- und Garnisonstadt Baden's** mit wohlhabender Bevölkerung (**50000 Einwohner**) und mit herrlicher Umgebung.
Angebote erbeten unter **L. F. 16** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Allen Geschäftsfreunden, Kollegen und Gönnern teile hierdurch mit, dass ich meine Stellung als Obergehülfe am Pomol. Institut in Proskau aufgegeben und die Stellung eines Obergärtners bei Herrn von Haniel auf **Schloss Haimhausen** bei München i. Baiern übernommen habe.
Ich bitte für mich bestimmte Fachzeitschriften, Kataloge und Briefe an meine neue Adresse zu senden.

Emil Ullrich, [546
Obergärtner,
Schloss Haimhausen-München i. Baiern.

Leucanthemum maximum,

Neuheit I. Ranges,

ist sehr wertvoll für Spät-, Topf-, Herbst-Verkauf, wird nur 33 cm hoch. Sehr effektvoll, Blumen von der Grösse eines Dreimarkstückes. Es blühen bis 25 Blumen auf einmal an einer Pflanze. Leichte Kultur. Dieselben, jetzt ausgepflanzt, wachsen ohne besondere Pflege bis Herbst, wo sie mit Knospen in Töpfe gepflanzt werden und ohne Störung weiter wachsen und blühen. Kräftige diesjähr. Pflanzen 1 St. 25 Pf., 25 St. 6 M., 100 St. 20 M.

Aster alpinus, Blaue Marguerite, prachtvolle Staude, welche, im Frühjahr in Töpfe gepflanzt, schöne u. gesuchte Verkaufspflanz. geben, 1 St. 30 Pf, 25 St. 7 M., 100 St. 25 M., empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme

H. Freudenberg,
Striesen-Dresden. [555a



Grosskultur
von

Palmen und Maiblumen.

Albert Seemann,

Wandsbek-Hamburg.

Vorräte in Palmen über 100000.
Vorräte in Maiblumen über 3000000
Kataloge gratis.

Auf den bedeutendsten Ausstellungen wurden meine Kulturen trotz grosser Konkurrenz **nur** mit den **höchsten** Preisen ausgezeichnet. [950

Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., Hedemannstrasse 10.

Zu beziehen durch
Ludwig Möller, Buchhandlung für Gartenbau und Botanik, in **Erfurt.**

Gärtnerische Plankammer.

Herausgegeben von

M. Bertram, Garteningenieur in Blasewitz-Dresden, **Fr. Bouché,** Königl. Sächs. Garten-Direktor zu Dresden, **Carl Hampel,** Städtischer Obergärtner zu Treptow-Berlin.

I. und II. Heft. Preis kartonnirt à 8 M.

Gärtnerisches Planzeichnen.

Leitfaden für den **Unterricht an höheren Gärtnerlehranstalten und Gartenbauschulen** und zum Selbstunterricht für Landschaftsgärtner.

Herausgegeben von
Max Bertram, Garteningenieur in Blasewitz-Dresden.
16 Uebungsbungsblätter und 24 ausgeführte Gartenpläne nebst erläuterndem Text.
Preis in Mappe 12 M.

Handbuch des Gärtnerischen Planzeichnens.

Leitfaden
für den Unterricht an gärtnerischen Lehranstalten sowie zum Selbstunterricht.
Von **G. Eichler,** Garteninspektor in Wernigerode.
Zweite, durchgesehene Auflage.
18 Farbendrucktafeln nebst einem Texthefte mit 125 Abbildungen.
Preis in Leinenmappe 10 M. [467a



Gr. Staatsmedaille
Trier 1891.

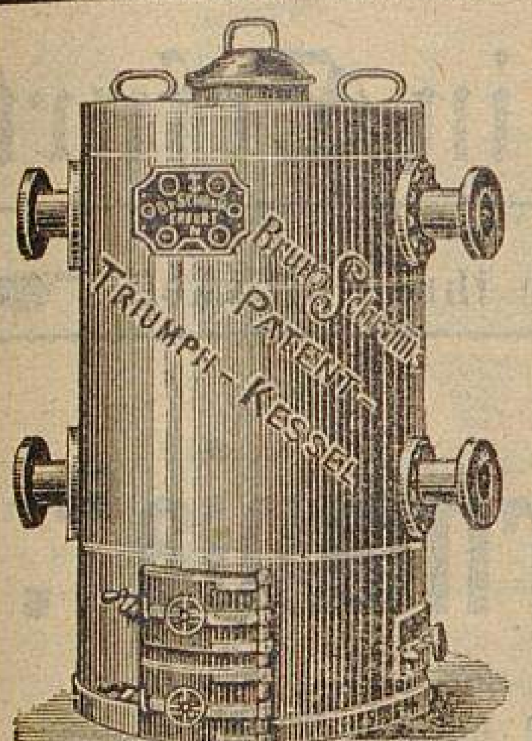
Rosa canina,

krautartig, schöne, gesunde Pflanzen, 1000 St., einschl. **sorgfältigster Verpackung,** 2,50 M., 10000 St. 20 M., empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme
418a] **H. Wrede** in **Lüneburg.**

Adiantum cuneatum,

4mal pikirt, extra stark, fertig zum Einpflanzen in kleine Töpfe, [367
100 St. 7 M., 1000 St. 60 M.
C. F. Griessbauer,
Frankfurt a M.

Erfurter Zentralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt [16



I. Preis Berlin 1888.

Bruno Schramm, Erfurt.

(26 jährige Spezialität.)

Warmwasserheizungs-Anlagen

für **Gewächshäuser, Wintergärten, Treibkästen, Wohnungen etc., bestes, unübertroffenes, eigenes** System (D. R.-P.), mit dem **allseitig** als **vorzüglich anerkannten,** freistehenden

Patent-Triumph-Kessel

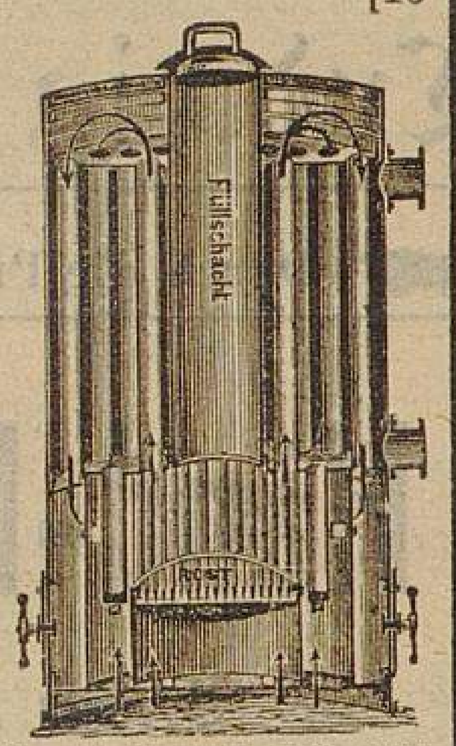
ohne jede Einmauerung. (D. R.-Patent, k. k. österr.-ung. ausschl. Privilegium.)

Grösste Kohlenersparnis, leichteste Bedienung.

Ferner Heizkessel verschiedener bewährter Konstruktionen. Heizröhren mit Ausdehnungs-Verschraubung. Viele Hunderte zur **vollsten** Zufriedenheit im Betriebe.

Zeugnisse, Prospekte, Kostenanschläge gratis.

Streng reelle Bedienung, weitgehendste Garantie, bei billigster Preisstellung.

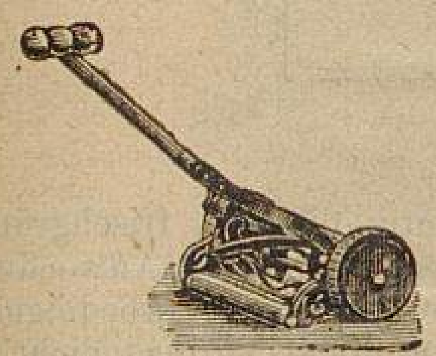


Gr. silb. Medaille Köln 1888.

Höchste Auszeichnungen auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden 1887:

Grosse goldene Medaille und grosse silberne Medaille.

Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Berlin 1890, I. Preis für Heizungsanlagen: Goldene Medaille.





Rasen-Mähmaschinen,

billiger als jede Konkurrenz,
3—5 Messer, mit und ohne Walze, allseitig als die beste anerkannt, auf allen beschickten Ausstellungen mit ersten Preisen prämiirt. [368a

Garten-Geräte

jeder Art in vorzüglichster Qualität u. reichster Auswahl, liefert zu allerbilligsten Preisen

Adolph Schmidt Nachf.,
Hoflieferant,
Berlin S.W., Belle-Allianceplatz 18.
(Illustr. Preis-Verzeichnis gratis und franko.)

Eine **fast noch neue**, von **C. Reinsch** in Dresden gebaute

Wind-Turbine,

26 Meter Höhe, 2½ Pferdekraft, gut gehend und gut gehalten, ist veränderungshalber billig zu verkaufen. [551

Emil Schubert, Grünhainichen i. S.

Maulwurfsfallen

mit Doppelzangen.



Nachdem die Zangen auseinander gedrückt sind, wird die Stellzunge eingesetzt und die Falle nun in den vorher geöffneten Maulwurfsgang gestellt. Hierauf legt man oben rechts und links einige Rasen- oder Schieferstückchen und bedeckt diese mit Erde, damit kein Licht eindringen kann.

Das Stück 60 Pf., 12 Stück 6 M. 50 Pf., ausschliesslich Porto und Verpackung.

Ludwig Möller
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Blumenkörbe und Jardinièren,

von den einfachsten Sorten bis zu den feinsten Fantasie-Artikeln, fabrizirt als Spezialität **W. Fickentscher,** Korbmanufaktur, **Lichtenfels** am Main. [55c

Stets Neuheiten. Grosse Auswahl. Billige Preise Preislisten gerne unentgeltlich zudiensten.

Sparkessel

(Ausführlich besprochen, empfohlen und abgebildet in „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" Nr. 7, 9, 32, 35, 36 und 38, Jahrgang 1892.)

(Erster Preis 1890, Provinzial-Ausstellung Landsberg a. W.),

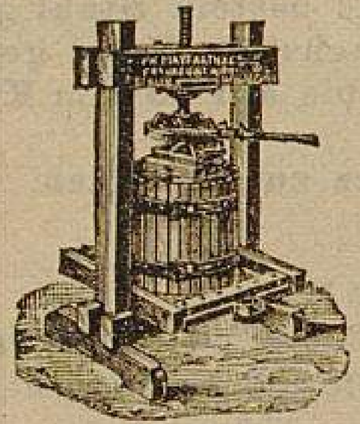
der leistungsfähigste, sparsamste und zuverlässigste Warmwasserheizkessel der Gegenwart, direkt zu beziehen ab Fabrik.

Ingenieur L. Nitschke,

Landsberg a. W.

Anstalt für **Warmwasserheizungen,** Lager von **Heizröhren, Ausdehnungsverbindungen, Façons** und allen zu Wasserheizungen erforderlichen Materialien. — **Kostenanschläge** und **Auskünfte** aller Art gratis. — Bauausführungen nach bestem, neuestem Prinzip und anerkannt sparsamsten Grundsätzen.

Auch im vergangenen Jahre ist eine über Erwarten grosse Zahl von Sparkesseln im In- und Auslande zur Aufstellung gelangt, überall mit dem gleich vorzüglichen Erfolge. — Die oft sehr interessanten Gutachten fanden zumteil bereits Aufnahme in meinem neuen ausführlichen Prospekte, den ich auf Wunsch sofort übersende. [43



Zur

Beerenwein-

Bereitung empfehlen wir

Pressen

von 27 M. an, [503
u. senden eine lehrreiche Fachbroschüre auf Wunsch gratis und franko. — Spezialfabrik für **Pressen** und **Obstverwertungsapparate.**

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.
und **Berlin N.,** Chausseestrasse 2 E.

Gebrauchter

Verpflanzwagen

in **gutem Zustande,** vierrädig, **englisches System,** für Ballen von 1,30 □m, billig abzugeben. [538

Anfragen unter **S. 13** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Fernseher.

Für kleine Ausflüge sowol, wie auf grösseren Reisen, Jagden usw. ist der Fernseher jedermann zu empfehlen, da derselbe an jedem Schirm oder Stock leicht zu befestigen ist und bequem in der Westentasche mitgeführt werden kann. Dieser Apparat besteht aus Okular und Objektiv und hat infolge seiner Konstruktion eine 10 fache Vergrösserung, was sonst nur durch **ausgezeichnete und sehr teuere Feldstecher** erreicht werden kann. Mittelst des Fernsehers ist man daher imstande, 3—4 Meilen entfernte Gegenstände deutlich unterscheiden zu können. Die Handhabung des Instrumentes ist sehr leicht und aus der jedem Apparat beigegebenen Erläuterung ersichtlich.

Der Fernseher, einschl. Etui, kostet 2 M. 50 Pf. Gegen Einsendung von 3 M. postfrei zu beziehen durch

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Durch die Preise dieser Liste verlieren die Preissätze der früheren Verzeichnisse ihre Gültigkeit.

Hand-Rasen-Mähmaschinen „Germania“.

Auf allen Ausstellungen, auf denen diese Maschinen in Bewerbung traten, erhielten sie die ersten Preise.

Meine auf der Grossen allgemeinen Gartenbau-Ausstellung in Berlin ausgestellten Maschinen und Geräte für Rasenpflege wurden mit dem höchsten Preise, der **Grossen silbernen Staatsmedaille** und meine Gesamtleistung ausserdem mit einer **Goldenen Medaille** des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den königlich preussischen Staaten ausgezeichnet.



Den schönsten Schmuck des Gartens, einen niedrigen, sammtig-dichten, frischgrünen Rasen stets in seiner vollen Pracht zu erhalten, dazu ist der Besitz und die Anwendung einer Hand-Rasen-Mähmaschine der hier angebotenen Bauart die unerlässlichste Vorbedingung. Geschickte Sensen-Mäher sind selten, aber auch der geschickteste unter ihnen vermag nicht im entferntesten einen Wettbewerb mit dem ungeübtesten Führer einer Hand-Rasen-Mähmaschine erfolgreich zu bestehen, und das weder hinsichtlich der Schönheit des Schnittes, noch der aufzuwendenden Zeit. Mit diesen Maschinen ist die Arbeit des Rasenmähens in der Tat spielend mit dem denkbar geringsten Zeitaufwand zu bewältigen, und das, was man sonst — um die mühevolle, zeitraubende und kostspielige, und zudem nur bei langem Grase ausführbare Arbeit des Sensenmähens soviel wie möglich zu sparen — nur nach Wochen während der kurzen Sommerzeit geniessen konnte: **den Anblick einer sammtigen, kurzen, frischgrünen Rasenfläche,** das vermag man sich durch die leichte Anwendung dieser Maschine dauernd zu sichern.

An den von mir angebotenen **deutschen** Maschinen ist jeder einzelne Teil mit der grössten Sorgfalt aus dem allerbesten Materiale gearbeitet und sind dann alle Teile so genau an- und ineinander gepasst, dass die Maschine als ein Muster gediegener Arbeit erscheint und deshalb im Vergleich mit den vielfach angepriesenen ausländischen Maschinen, besonders den englischen und amerikanischen (die flüchtig zusammengestellt und deshalb schnell „klapprig“ werden), den grössten Vorteil der längsten Dauerhaftigkeit und des grössten Gebrauchswertes für sich hat.

Kuz zusammengefasst, stellen sich die Vorzüge dieser deutschen Maschinen als die folgenden dar:

Einfache und solide Bauart bei bedeutend vermindertem Gewicht.

Leichte Transportfähigkeit, da jede Maschine bequem in der Hand oder auf der Schulter getragen werden kann.

Mühelose, keine Einübung erfordernde Handhabung, selbst durch Kinder.

Verwendbarkeit auf jeder, selbst auf ziemlich steilen oder unebenen Bodenflächen, auf schmalen Rasenstreifen, zwischen Bäumen, Blumengruppen usw.

Steigerung des Gebrauchswertes dadurch, dass alle im Rasen stehenden Unkrautpflanzen, auch solche mit hartem Stengel, scharf weggeschnitten werden, dass die Messerwalze durchbrochen angefertigt ist, sodass das Gras beim Mähen hindurchfliegt und sich nicht mehr, wie bei der alten Bauart, um die Walze wickeln kann.

Gleichmässiges Schneiden des Rasens, da statt 3 jetzt 4 Messer angebracht sind und dadurch das streifige Schneiden vermieden wird.

Lange Dauer und höchstmöglichste Schnittbeständigkeit der aus bestem Stahl gefertigten starken, eigenartig geschliffenen Messer, die, wenn sie wirklich einmal stumpf geworden, in der einfachsten Weise geschärft werden können.

Verbesserte Anbringung des unteren Messers, sodass das Gras bis auf 15 mm Kürze und dicht bis an die Bäume, Sträucher usw. geschnitten werden kann.

Leichte Stellbarkeit der Maschine, um das Gras lang oder kurz zu schneiden.

Die Maschinen werden in 2 Grössen, und zwar Grösse I in 6 verschiedenen Schnittbreiten und Grösse II in 3 verschiedenen Schnittbreiten angefertigt.

Die Maschinen der Grösse II eignen sich besonders für grössere Parkanlagen, in welchen das Gras nicht oft geschnitten werden kann; sie haben aber einen etwas schwereren Gang wie jene der Grösse I.

Preise:

Grösse I schneidet Gras bis 5″ = 13 cm Höhe.

Nr.		mm Schnittbreite	kg Gewicht	M.
Nr. 0.	8″	= 208 mm Schnittbreite,	13 kg Gewicht,	45 M.
„ 1.	10″	= 260 „ „	14 „ „	50 „
„ 2.	12″	= 312 „ „	15 „ „	60 „
„ 3.	14″	= 364 „ „	16 „ „	65 „
„ 4.	16″	= 416 „ „	18 „ „	70 „
„ 5.	18″	= 468 „ „	20 „ „	75 „

Grösse II schneidet Gras bis 8″ = 21 cm Höhe.

Nr.		mm Schnittbreite	kg Gewicht	M.
Nr. 3.	14″	= 364 mm Schnittbreite,	22 kg Gewicht,	80 M.
„ 4.	16″	= 416 „ „	25 „ „	95 „
„ 5.	20″	= 520 „ „	30 „ „	105 „

Jede Maschine wird vor dem Versand richtig montirt, probirt und dann in eine Kiste wohl verpackt versandt. Jeder einzelne, etwa schadhaft gewordene Teil kann nachbezogen werden.

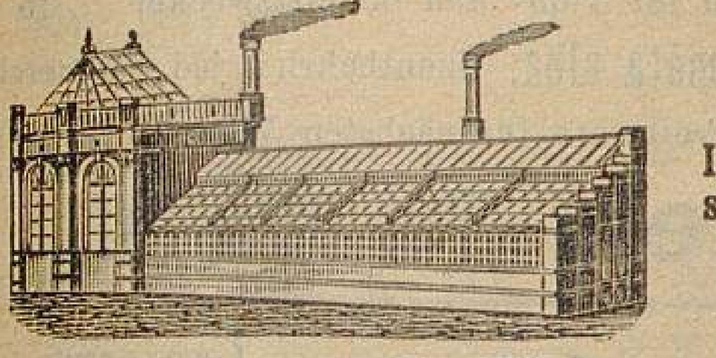
Eine besondere Liste, die jeder Maschine beigefügt wird, gibt über die einzelnen Teile sowie die Preise derselben Aufschluss.

Lieferung frachtfrei und ohne Berechnung der Verpackung nach allen Bahnstationen Deutschlands.

Gebrauchs-Anweisung für Schärfen, Schmieren usw. wird beigegeben.

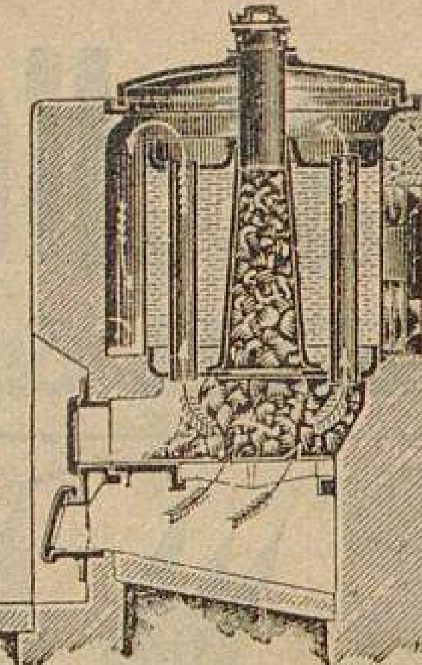
Jede Bestellung wird umgehend ausgeführt.

Die älteste Fabrik für Gewächshausbau



von **M. G. Schott,** Breslau, Matthiasstrasse,

Inhaber der grossen Kaiser-Medaille in Gold für Gartenbau, der goldenen und silbernen Staats-Medaille, goldenen und silbernen Ausstellungs-Medaillen und ersten Preisen, empfiehlt [248



Gewächshaus-Konstruktionen und Warmwasserheizungs-Anlagen

mit seinem **Viktoria-Heizkessel**, der billigsten, dauerhaftesten und leistungsfähigsten Kessel-Konstruktion. — **Frühbeetfenster.** Grosses Lager und **Verkauf** von Heizröhren, 83 mm rund, nebst dazu gehörigen **Expansions-Verbindungen** und Formstücken zu sehr niedrigen Preisen. Jeder Versuch lohnt.

Erschienen und durch das **Komitee der Jubiläums - Gartenbau - Ausstellung 1893 in Leipzig kostenlos** zu beziehen ist das [472b

Programm



Tuff-Grottensteine

zur Anlage von **Grotten, Ruinen, Wasserfällen** und **Wintergärten.** Eigene Gruben. Preisliste auf Wunsch gratis. [127

C. A. Dietrich, Clingen-Greussen i. Thür.
Lager in Erfurt bei **J. Wiesenmüller.**

Bart. Jeder, dem diese Zierde der Männlichkeit fehlt, würde gerne etwas dagegen thun, wenn er nicht fürchtete, sein Geld unnütz auszugeben. Zuverlässig, wie tausende Fälle des guten Erfolges beweisen, ist mein pilocarpinhaltiges Bartwuchs-Cosmeticum zur Erzielung eines gesunden, vollen Bartes in 4—6 Wochen, selbst wenn noch keine Anlage vorhanden. Hier liegt kein Schwindel zu Grunde. Ich zahle den entrichteten Betrag zurück, wenn der erwünschte Erfolg nicht erzielt wird (Angabe des Alters erwünscht) à Flc. M. 2.90 nur durch Ferd. Meter, Frankfurt am Main Rückertstraße 10.

[55a

Reine

Büffelhornspäne

für Düngung liefert billigst

Ludwig Möller in Erfurt.

Neuheit! **Neuheit!**

Grüngefärbter wassersaugender Blumendraht.

Patentirt in Deutschland, England, Frankreich und der Schweiz.
In allen anderen Kulturstaaten zum Patent angemeldet. [519

Angedrahtete Blumen welken bei Anwendung dieses neu erfundenen Drahtes nicht mehr, sondern halten sich, wenn der Stiel des Blumen-Bouketts in eine mit Wasser gefüllte Vase gestellt wird, wochenlang frisch. Die Bindeweise ist einfacher wie mit gewöhnlichem Draht! **Kein Gummipapier mehr nötig!** Man legt den Blumenstiel an den Patentdraht und befestigt ihn an demselben, indem man beides fest mit ein wenig präparirter, wassersaugender, grüner Watte umwickelt.

Ausführung sehr schnell! Aussehen wirklich schön!

Infolge ihrer Zweckmässigkeit hat sich die Erfindung bereits im In- und Auslande eingeführt.

100 Stäbe von 18 Pf. an.

Probesendungen, einschl. der präparirten, wassersaugenden, grünen Watte, von 3 M.

Zu beziehen durch

Wilhelm Scheidt in Hemer (Westf.).

Im Verlage von **Ludwig Möller** in **Erfurt** ist erschienen:

Chrysanthemum indicum

und seine Kultur.

Aufgrund der eigenen Erfahrungen und unter Benutzung der Veröffentlichungen der bedeutendsten Züchter bearbeitet

von

A. Credner.

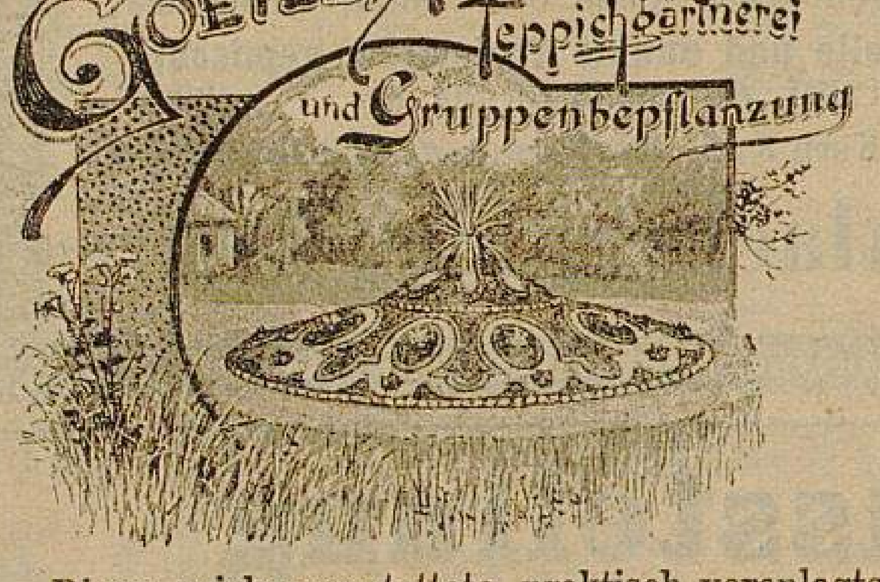
Mit 50 Abbildungen und einem Verzeichnis aller bekannten *Chrysanthemum indicum*-Spielarten.

Preis: In mehrfarbigem, festem Umschlag geheftet **4 M.**, in geschmackvollem, mehrfarbig gepresstem Einband **5 M.**

Porto für das Inland 20 Pf., Ausland 60 Pf.

Gegen Einsendung des Betrages zu beziehen von

Ludwig Möller in Erfurt.



Dieses reichausgestattete, praktisch veranlagte Werk enthält 212 Entwürfe für Teppichbeete und Blumengruppen mit 253 Abbildungen und 694 verschiedenen Bepflanzungsangaben.

Preis hochelegant und dauerhaft in mehrfarbig gepresstem Einband **8 Mark.**

Sendungen für's Inland portofrei, für's Ausland (einschl. Einschreibegebühr) 1 Mark.

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.

Nomenclator Pomologicus.

Verzeichnis der im Handel und in Kultur befindlichen Obstarten mit ihren Synonymen oder Doppelnamen.

Bearbeitet von **Karl Mathieu.**

Ein starker Band von 538 Seiten.

Preis in Leinen geb. **10 M.**

Zu beziehen durch

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in **Erfurt.**

Soeben erschien in **zweiter, umgearbeiteter Auflage:**

Gewächshäuser u. Mistbeete.

Von **J. Hartwig,**
grossherzogl. sächs. Garteninspektor in **Weimar.**

Mit 54 Textabbildungen.

Preis in Leinwandband 2 M. 50 Pf.

Postfrei zu beziehen gegen Einsendung von 2 M. 70 Pf. (Ausland 3 M.) von

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau und Botanik in Erfurt.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 19 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 20. Möller's 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 25. Juni. — Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 26. d. Mts. erbeten.

Abonnements-Angelegenheit.

Mit dieser Nummer schliesst die erste Hälfte des laufenden Jahrganges dieser Zeitschrift.

Wie bisher, so wird auch ferner den jetzigen Abonnenten die Fortsetzung, sobald keine ausdrückliche Abbestellung erfolgt, weiter zugesandt.

Die Annahme der ersten Nummer des zweiten Halbjahres verpflichtet für den Weiterbezug.

Wir ersuchen um baldgefällige Zusendung des fälligen Abonnements-Betrages.

An die geschätzten Freunde unserer Zeitung richten wir das dringende Ersuchen, auch ferner für die Werbung neuer Abonnenten bestens bemüht zu bleiben. Je ausgedehnter die Verbreitung unserer Zeitung und je grösser der Leserkreis derselben wird, desto mehr werden auch wir in den Stand gesetzt, die Ausstattung der Zeitung in jeder Richtung zu vervollkommnen und desto früher und sicherer wird der uns verbindende Zweck der Förderung der gärtnerischen Berufsfächer und ihres Erwerbslebens verwirklicht.

Im festen Vertrauen auf den weiteren festgesicherten Bestand des seitherigen angenehmen Verhältnisses zwischen dem geschätzten Leserkreise und der Leitung dieser Zeitung sind wir in Vorbereitungen für Arbeiten eingetreten, deren Ausführung den Lesern zweifellos zur höchsten Befriedigung gereichen wird.

Redaktion und Verlag von
„Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung".

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original einzusenden.

Für dauernde Stellung suche ich eine

tüchtige Hülfskraft.

Genaue Kenntnis der englischen und französischen Sprache, sowie Besitz einer guten Handschrift sind unerlässlich. Anfangsgehalt 90—100 M. monatlich. Den Meldungen ist der Nachweis der Befähigung beizufügen.

Ludwig Möller in Erfurt.

Zum 1. Oktober, möglicherweise auch alsbald, wird für eine grosse Gärtnerei in Oberschlesien, mit Park, Baumschule, Kalt- und Warmhäusern, ausgedehntem Gemüsegarten usw., ein tüchtiger, umsichtiger, energischer

Obergärtner

gesucht.

Reflektanten, welche vorzügliche Zeugnisse über langjährige Dienstzeit in herrschaftlichen Gärtnereien nachweisen können und in den 40er Jahren stehen, wollen ihre Bewerbungen unter „L. S." an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt einsenden. [542

Für eine grössere Privatgärtnerei Mitteldeutschland's

wird ein **solider, tüchtiger Gehülfe**, nicht unter 24 Jahren, gesucht. Derselbe muss hauptsächlich in Topfpflanzenkultur, Dekoration und Binderei selbständig arbeiten können und etwas tüchtiges leisten. Stellung angenehm und dauernd.

Zeugnisabschriften, sowie kurzer Lebenslauf sind unter **A. E.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** einzusenden. [568

STELLEN-GESUCHE.

Obergärtner,

32 Jahre alt, mit tüchtigen Erfahrungen in **Topfpflanzenkulturen, Vermehrung, Treiberei, Schnittblumen, Winterveredlung** der Rosen usw. **sucht** bald oder später Stellung. [522a

Um gefl. Angebote bittet

Hermann Blädtke, Obergärtner,
Dorpat, Jamastrasse 38 (Russland).

Ein jüngerer Gärtner

sucht zum 15. Juli oder 1. August **dauernde Stellung** in einer **Herrschafts**- oder **Ritterguts-gärtnerei.** [15b

Gefl Angebote erbittet

Franz Hund, Erdbeerkulturen,
Schönau bei Leipzig-Lindenau.

Laden

f. Blumengeschäft in günst. Lage Leipzig's für 500 M. zu verm. Adr. erb **postlagernd Leipzig**, unter **M. B. 3.** [541b

---

Redakteur gesucht

für eine grosse gärtnerische Zeitung. [561

Die Stellung ist gut bezahlt, aber an die Tüchtigkeit des betreffenden Herrn werden grosse Ansprüche gestellt.

Gefl. Angebote mit Angabe von Lebensgang und Empfehlungen beliebe man unter J. V. 2863 an Rudolf Mosse, Berlin SW., zu senden.

Die zur Konkursmasse des Gärtners Franz Hensler zu Kettwig a. d. R. gehörige

Kunstgärtnerei,

77 ar 35 qm gross, nebst Gewächshäusern und Pflanzenbestand, ist sofort zu verkaufen. Belastung 9500 M. Anfragen u. Angebote an den Konkursverwalter

563] Rechtsanwalt **Heyne**, Düsseldorf, Marienstrasse 5.

Teilhaber-Gesuch.

Einem jungen, unverheirateten, strebsamen Kunstgärtner, mit einem Barvermögen von etwa 20 000 Mark, ist günstige Gelegenheit geboten, sich an einer sehr gutgehenden

Gärtnerei mit Blumenhandlung, Samen- und Pflanzen-Verkauf,

mit ausgebreiteter, feiner Kundschaft, zu beteiligen. Derselbe müsste die Fähigkeit besitzen, den Blumenladen mit Samen- und Blumenzwiebel-Verkauf selbständig zu leiten, etwas in der Binderei bewandert und guter Verkäufer sein, womöglich mit der kaufmännischen Buchführung vertraut. Die Gärtnerei liegt in einer lebhaften Industriestadt Sachsens.

Angebote unter B. Z. 100 wolle man gefl. an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt einsenden. [565

Ludwig Möller,

Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei,

Erfurt,

Vermittlung des Kaufes und Verkaufes von Gärtnereien und Gartengrundstücken

zu den billigsten Bedingungen.

Prompte Geschäftserledigung. Ausgezeichnete Verbindungen. Geschäftsbedingungen umgehend kostenfrei.

Familienverhältnisse halber ist eine im Landkreise von Frankfurt a. Main gelegene, mit der Stadt in Pferdebahnverbindung stehende

Handelsgärtnerei

zu verkaufen. Vorhanden sind ein einstöckiges massives Wohnhaus, Pferdestallung, einige Schuppen, 4 Gewächshäuser und 100 Frühbeetfenster. Zur Gärtnerei gehört ein 36 Ar 42 □ m grosses Grundstück besten Lehmbodens. Betrieben wird Marktpflanzenzucht, Schnittblumenkultur und ausserdem Landschaftsgärtnerei mit guter Privatkundschaft. Bis jetzt war nur Platzgeschäft, da in Frankfurt a. M. grosser Bedarf ist, doch kann auch ein Versandgeschäft eingerichtet werden. Kaufpreis 55 000 Mark, Anzahlung 10—15 000 Mark.

Näheres unter G. V. VII. durch Ludwig Möller, Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Eine in einer Seestadt Norddeutschlands nahe am Bahnhofe gelegene

Handelsgärtnerei

ist zu verkaufen. Die Stadt ist Sitz hoher Verwaltungsbehörden, einer Garnison und einer sehr besuchten Universität. In der Nähe liegen bevorzugte Badeorte. Zur Gärtnerei gehören ein sehr hübsches, massives Wohnhaus, 5 Gewächshäuser mit Zentral-Wasserheizung, 60 Mistbeetfenster und ein Blumenladen. Die Gärtnerei liegt an einer bereits bebauten Strasse. Betrieben wird Platz- und Marktgeschäft, sowie Landschaftsgärtnerei. Kaufpreis 65 000 M., Anzahlung 18 000 M.

Näheres unter G. V. III. durch
Ludwig Möller,
Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Vorteilhafte Offerte für Gärtner.

Zur Anlage einer Gärtnerei in einer lebhaften Fabriksadt wird sehr vorteilhafte Gelegenheit durch Erwerbung eines geeigneten Grundstücks geboten. Auskunft bei Herrn [567

Louis Gaab in Erfurt.

Eine in der Nähe von **Frankfurt a. M., Darmstadt** und **Mainz** an der Bahn belegene, besonders für Schnittblumenkultur und Versandgeschäft eingerichtete Gärtnerei mit massivem, vor 4 Jahren neugebauten Wohnhause, 10 Gewächshäusern mit Zentral-Wasserheizung und grossen Beständen der gangbarsten Schnittblumen für Freiland- und Treibkultur, ist zu sehr günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Anzahlung 12000 M.

Näheres unter G. V. II. durch

Ludwig Möller,

Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.

In der Nähe von Görlitz, einer Stadt mit 64000 Einwohnern, ist eine vorzugsweise für Schnittblumenkultur und Marktpflanzenzucht eingerichtete

Gärtnerei

zu verkaufen. Vorhanden sind ein zweistöckiges Wohnhaus, eine als Pack- und Lagerraum zu benutzende Scheune, 3 Gewächshäuser, 1 kalter Kasten und 100 Mistbeetfenster. Absatz ist in erster Linie nach Görlitz, wo der Bedarf ein bedeutender und stets steigender ist. Der Betrieb kann noch sehr ausgedehnt werden. Kaufpreis 33000 M. Anzahlung 6000 M. Näheres unter G. V. VIII durch

Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

In bester Lage der Provinz Hannover ist in einer lebhaften Stadt mit reicher Umgebung, in einem der fruchtbarsten Landstriche Deutschlands gelegen, eine

Gärtnerei mit Samengeschäft

und ausgedehntem Samenbau zu verkaufen. Zur Gärtnerei gehören 22 Morg. besten Landes, und werden ausserdem 112 Morg. Pachtland bewirtschaftet. Es wird vorzugsweise feldmässiger Samenbau betrieben, auch ist eine Baumschule von 3 Morg. Flächeninhalt vorhanden. Auf dem Grundstücke stehen etwa 100 tragbare Obstbäume. Der Betrieb ist nach verschiedenen Richtungen ungemein entwicklungsfähig. Kaufpreis 75000 M. Anzahlung 25000 M.

Näheres unter **G. V. IV** durch **Ludwig Möller, Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt**

Eine in einer Kreisstadt Westfalen's mit über 24000 Einwohnern gelegene

Handelsgärtnerei

mit Blumengeschäft ist zu verkaufen. Die Stadt ist Sitz der Regierung, der Ober-Postdirektion, des Stabes einer Brigade und anderer hoher Verwaltungsbehörden. Zur Gärtnerei gehören: 1 massives Wohnhaus, 1 massiv. Wirtschaftsgebäude, 5 Gewächshäuser und 75 Mistbeetfenster. Betrieben wird Platz- und Versandgeschäft, ersteres besonders in einem in der Hauptstrasse gemieteten Blumenladen. Kaufpreis 35000 M. bei 8000 M. Anzahlung.

Näheres unter **G. V. 5** durch **Ludwig Möller, Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Eine in der Grafschaft Glatz in nächster Nähe mehrerer Badeorte gelegene

Handelsgärtnerei

ist zu verkaufen. Die Gärtnerei besteht aus einem gut erhaltenen Wohnhaus, 2 massiven Gewächshäusern, ungefähr 40 Mistbeetfenstern und einem $^1/_2$ ha grossen Stück Land, zumteil als Obst- und Gemüsegarten, zumteil als Baumschule und zur Blumenkultur dienend. Die Konkurrenz der naheliegenden Städte ist ganz unbedeutend, der Absatz nach denselben, wie nach den Badeorten, ein flotter

Kaufpreis 10500 Mark, Anzahlung 3500 Mark.

Näheres unter G. V. VI durch

Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Gärtnerei-Verkauf. [553

Einem **kapitalkräftigen Kunstgärtner** bietet sich Gelegenheit, eine wirklich **schöne** in **vollem Betriebe** befindliche **Gärtnerei**, zu erwerben. Zur Uebernahme sind etwa 30000 Mark erforderlich. Der Besitzer erteilt jede gewünschte Auskunft

Angebote unter **A. H. 13** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ich bin gewillt, mein [527

Gartengrundstück

zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 2 Wohnhäusern nebst Stallung und einem 5 Morgen grossen Garten in bester Kultur. Dazu — wenn gewünscht — auch eine 4 Morgen grosse Wiese, dicht beim Hause. Wiese und Garten können bewässert werden. Das Grundstück ist sowol als Privatbesitz (am Fusse des Harzes) als auch für Gärtnerei passend, da in hiesiger Gegend sehr viel Samenbau betrieben wird. Alles Nähere durch den Besitzer

G. Held, Rentier, **Ermsleben** a. H.

Ein Grundstück.

8 Morgen gross, mit schönen Gebäuden, Stallung usw., passend für Gärtnerei oder sonst. industriell. Zweck, soll preiswert verkauft werden. Anzahl. nach Uebereinkunft.

Reflektanten wollen sich melden [560
Braunschweig, Nördliche Wilhelmstrasse 52.



Lonicera brachypoda aureo varieg.

Harte Schlingpflanze, liefert ein unschätzbares Binde-Material, welches seines graziös. Wuchses u. sein. schön. Färbung wegen (Blätter gelb u. grün, Ranken rot) für jede Art d. modern. Binderei unentbehrl. ist. Hält im Freien aus und wächst sehr rasch. 12 St. 3 M., 25 St. 5,50 M. 100 St. 20 M. Verpackung frei.

Fuchsia triphylla,

kräftige Pflanzen mit Topfballen, 12 St. 5 M.

Asparagus comorensis,

garantirt echt, 2 jährige Pflanzen, 1 St. 1 M, 12 St. 10 M. [533

Karl Wagner,

Leipzig-Gohlis.

Teppichbeetpflanzen,

fertig zum Auspflanzen in's Freie:

Alternanthera 5 Sort., **Ageratum** blau u. weiss, **Achyranthes** 2 Sort., **Iresinen** 2 Sort., **Cuphea, Fuchsien**, beste Sort., **Gnaphalium** 2 Sort., **Lobelia Schwabenmädchen, Sedum carneum, Santolina, Mesembrianthemum, Verbena**, separirte Farben, **Defiance** echt, **Melindris splendens**, Feuerzwerg und **Heliotropium** durch Stecklinge, 100 Stück, je nach Sorte 1,50 M. bis 3 M., offerirt in sehr starker Ware [461a

G. Bischoff,
Burkersdorf b. **Ober-Weistritz** (Schlesien).



[867]

Kaktus-Dahlien, **feinste** Auswahl von **Schnittsorten**. Topfballenpflanzen, fertig zum Auspflanzen, 100 St. 15 M. **Vorzügliche allerneueste**, das Dutzend 3 M. [28a

Pelargonium zonale, in besten einfachen und gefüllten Markt- und Gruppensorten, unbewurzelte Stecklinge 100 St. 5 M.

Ebenso **Pelargonium peltatum** in gefüllten Prachtsorten.

Rosenaugen, in den allerbesten Treib- und Schnittsorten, gut ausgereift, 1000 St. 10—15 M., je nach Sorten, **nur** Teerosen, 1000 St. 20 M.

Vom 1. Juli ab:

Knollenbegonien, dreimal pikirte Sämlinge, sehr kräftig. Einfache riesenblumige in Farben, als: Scharlach, Dunkelrot, Karmesin, Rosa, Weiss und Gelb, 100 St. 4 M., 1000 St. 35 M.

Epheu, **grossblättrig**, reife, unbewurzelte Stecklinge, 1000 St. 7,50 M.

Im August:

Erdbeeren, Laxtons Noble, 100 St. 2 M., 1000 St. 18 M. Zu demselben Preise: Walluf, König Albert von Sachsen, Jucunda, Marguerite, **Kaiser's Sämling**, 100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

Schück & Ko.,
Marienfliess in Pommern.

Soeben erschien in **zweiter, umgearbeiteter Auflage:**

Die Gehölzzucht.

Von **J. Hartwig**, Grossherzoglich sächsischer Garten-Inspektor in Weimar.

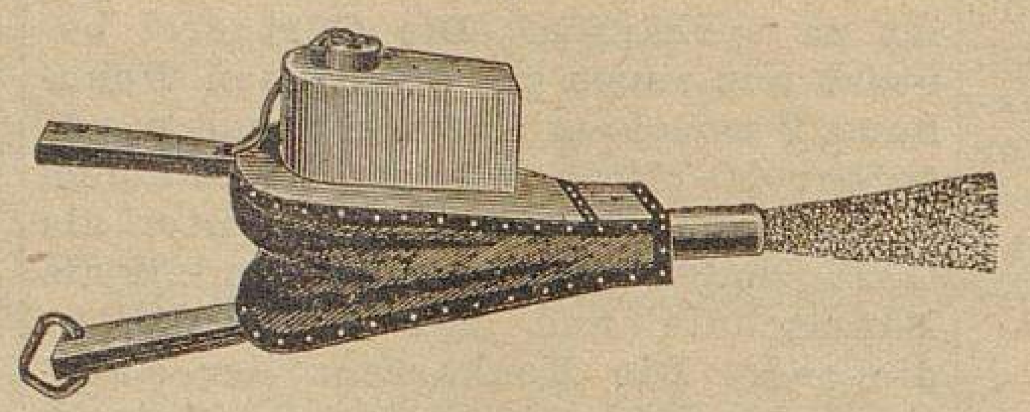
Mit 50 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis in Leinwandband **2 M. 50 Pf.**

Postfrei zu beziehen gegen Einsendung von 2 M. 70 Pf. (Ausland 3 M.) durch

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau und Botanik in Erfurt.

Minges' Schwefelmaschine.

Bekanntlich gibt es bis jetzt kein erfolgreicheres Mittel im Kampfe gegen die verschiedenen Pilze (Mehlthau-Arten) der Rosen, Weinreben, Erbsen etc. als die Ueberpuderung der befallenen Pflanzen mit Schwefelblumen. Zu diesem Zwecke sind schon die verschiedensten Maschinen und Apparate angefertigt worden, von denen sich in der Praxis aber keine so bewährt hat, wie die **Minges**'sche Schwefelmaschine.



Diese besteht in der Hauptsache aus einem Blasebalg mit aufgesetztem Schwefelbehälter, aus welchem beim Arbeiten der Maschine der Schwefel in kleinen Quantitäten dem entstehenden Luftstrome zugeführt wird. Die Hauptvorteile dieser Maschine, anderen gegenüber, sind folgende:

Bequeme Handhabung.

Sicheres und schnelles Arbeiten bei feinster und gleichmässigster Verteilung des Schwefels.

Die Möglichkeit, mit dieser Maschine auch zwischen dichtstehenden Pflanzen arbeiten und die Unterseite der Blätter treffen zu können.

Die Minges'sche Schwefelmaschine kostet 6 Mark.

Gegen Mehreinsendung von 1 M. für Porto und Verpackung erfolgt **postfreie** Zusendung nach allen Teilen des deutschen Reiches, sowie nach Oesterreich-Ungarn.

☛ Schwefelblüte. ☚

Vielfachen Wünschen meiner Geschäftsfreunde nachkommend, halte ich auch die für obigen Zweck geeignetste **Schwefelblüte** in vorzüglicher Güte auf Lager. Preis 60 Pf. das kg. Jeder Schwefelmaschine können 2—2$^1/_2$ kg Schwefelblüte beigepackt werden, ohne dass die Sendung das Gewicht von 5 kg übersteigt.

Die obige **Schwefelmaschine** eignet sich auch sehr gut zur Bestäubung der Pflanzen mit **Kupfervitriol-Specksteinmehl,** als wirksamstes Mittel zur Vertilgung des Ungeziefers im Garten und an den Obstbäumen, des Brandes an den Bäumen und Sträuchern, sowie zur Bekämpfung der Blattfallkrankheit der Reben (falschen Mehlthaues, *Peronospora viticulosa*), zur Bekämpfung der Kartoffel-, Rüben- und Tomatenkrankheit.

Kupfervitriol-Specksteinmehl

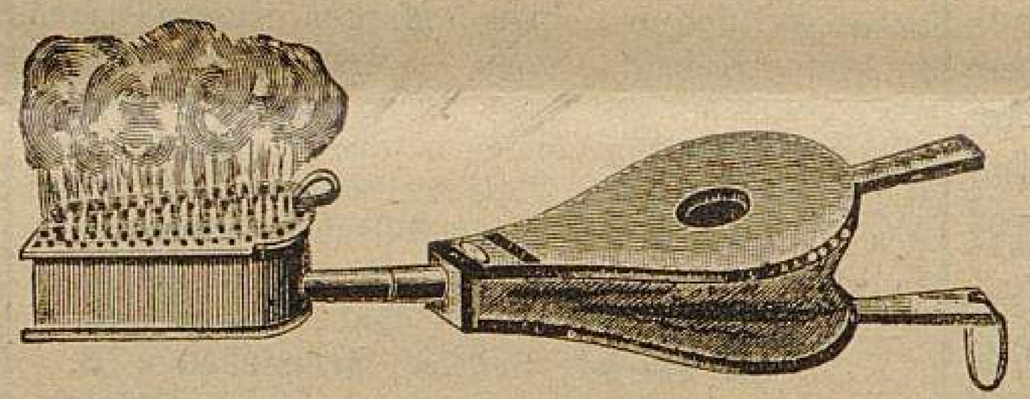
in bester Qualität, zu nachstehenden Preisen: 100 kg 30 M., 50 kg 16 M., 25 kg 10 M., 10 kg 4 M., 1 kg 50 Pf.

Ferner empfehle ich

Minges' Räuchermaschine

zur Vertreibung von **Blatt- und Schildläusen, schwarzer Fliege** *(Thrips)* und **roter Spinne.**

Dieser Apparat besteht aus einem dauerhaft gearbeiteten Blasebalg, an dessen vorderem Teile ein mit einem durchlöcherten Deckel versehener Blechkasten aufgesteckt wird, der zur Aufnahme des Räuchermaterials (Tabak) dient. Nachdem letzteres in Brand gesetzt ist, wird durch Zuführung von Luft mittelst des Blasebalges der sich entwickelnde Tabakrauch in den zu räuchernden Raum getrieben. Der Apparat ist höchst einfach und leicht zu handhaben und im Verhältnis zu den übrigen derartigen, meist sehr verzwickt zusammengesetzten Maschinen sehr billig.



Der vollständige Apparat kostet 6 M. 50 Pf.

Gegen Mehreinsendung von 1 M. für Porto und Verpackung erfolgt **postfreie** Zusendung nach allen Teilen des deutschen Reiches, sowie nach Oesterreich-Ungarn.

Beide Maschinen sind zu beziehen gegen Posteinzahlung oder Nachnahme durch

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Reich illustrirte Preislisten unberechnet und postfrei.





Goldene Medaille, Ehrenpr. Sr. Maj. Kaiser Wilhelm I. **Goldene Medaille I. Preis Hamburg.**

H. Wrede, Lüneburg,

Spezial-Kultur von [418c

Stiefmütterchen,

prämiirt auf den bedeutendsten Ausstellungen mit 108 höchsten Preisen. 1. Preis **London 1892.**

Samen nur von den prachtvollsten Musterblumen in unübertroffener Schönheit:

Sortimente von 10, 20, 30, 40 u. 50 Prachtsorten à 1 Pr. zu 3, 6, 9, 12 u. 15 M.

Beste Mischung: 10 Gr. 5 M., 1000 K. 1 M.

Von den hervorragendsten Ausstellungsblumen gemischt: 1000 K. 10 M., 100 K. 1 M.

Versendungen gegen Kasse oder Nachnahme.

Sparkessel

(Ausführlich besprochen, empfohlen und abgebildet in „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" Nr. 7, 9, 32, 35, 36 und 38, Jahrgang 1892.)

(Erster Preis 1890, Provinzial-Ausstellung Landsberg a. W.),

der leistungsfähigste, sparsamste und zuverlässigste Warmwasserheizkessel der Gegenwart, direkt zu beziehen ab Fabrik.

Ingenieur **L. Nitschke,**

Landsberg a. W.

Anstalt für **Warmwasserheizungen,** Lager von **Heizröhren, Ausdehnungsverbindungen, Façons** und allen zu Wasserheizungen erforderlichen Materialien. — **Kostenanschläge** und **Auskünfte** aller Art gratis. — Bauausführungen nach bestem, neuestem Prinzip und anerkannt sparsamsten Grundsätzen.

Auch im vergangenen Jahre ist eine über Erwarten grosse Zahl von Sparkesseln im In- und Auslande zur Aufstellung gelangt, überall mit dem gleich vorzüglichen Erfolge. — Die oft sehr interessanten Gutachten fanden zumteil bereits Aufnahme in meinem neuen ausführlichen Prospekte, den ich auf Wunsch sofort übersende. [43

Kakteen.

Wer ist Käufer eines prachtvollen Exemplars

Leuchtenbergia principis?

Durchmesser u. Höhe der Pflanze vom Topfrande gemessen: je 20 cm. [562

Gefl. Angebote unter **A. R. 1893** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Der Rosenfreund.

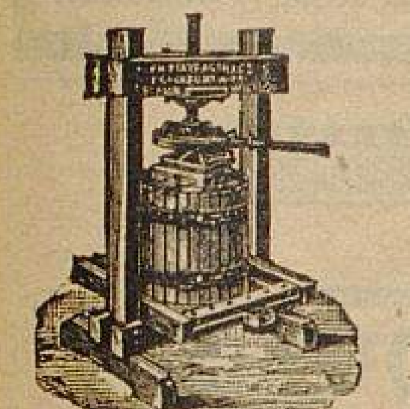
Vollständige Anleitung zur Kultur der Rosen im freien Lande und im Topfe, zum Treiben der Rosen im Winter, sowie Beschreibung und Verwendung der schönsten neuen und alten Arten der systematisch geordneten Gattungen.

Von **J. Wesselhöft.**

Mit 40 in den Text eingedruckten Abbildungen.
Sechste, vermehrte und verbesserte Auflage.
Preis geheftet **4 M.**, elegant gebunden **5 M.**

Zu beziehen durch

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur
in **Erfurt.**



Zur

Beerenwein-

Bereitung empfehlen wir

Pressen

von 27 M. an, [503

u. senden eine lehrreiche Fachbroschüre auf Wunsch gratis und franko. — Spezialfabrik für **Pressen** und **Obstverwertungsapparate.**

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.
und **Berlin N.**, Chausseestrasse 2 E.

Gartenbuch für Jedermann.

Anleitung für Gärtner und Gartenbesitzer zur praktischen Ausübung aller Zweige der Gärtnerei, nebst Beschreibung und Kulturanweisung der für die verschiedenen Zwecke geeignetsten Sorten Gemüse, Obst, Zierbäume, Sträucher, Rosen, Blattpflanzen und Blumen.

Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet von

W. Hampel,
gräfl. Schaffgot'scher Garteninspektor
in Koppitz in Schles.

Mit in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis gebunden **6 M.**

Zu beziehen durch

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur
in **Erfurt.**

Gewächshaus-Sprossen

in besten Kernkiefern oder Pitchpine, sowie

Fenster-Rahmen

(Holz- oder Eisen-Sprossen) [564
liefert in solidester Ausführung

A. W. GAY, Pfungstadt-Darmstadt,
Spezial-Fabrik für Gartenbau.

Nur **freigelagertes** Holz in Ia. Qualität wird verwendet. Kosten-Voranschläge u. Zeichnungen gratis.

Professor Loeffler's

Mäuse-Bacillus.

1 Originalkiste mit 12 Reagenzgläsern 30 M.
½ " " 6 " 18 "
¼ " " 3 " 10 M. 50 Pf.
1 Reagenzglas 4 M. 50 Pf.

Genaue Gebrauchsanweisung wird beigegeben.

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Im Verlage von **Ludwig Möller in Erfurt**
erschien:

Einheitliche Coniferen-Benennung.

Zweite Folge der Nachträge und Berichtigungen
zu dem

Handbuch der Coniferen-Benennung

nebst
amtlichem Bericht
über die
Versammlung von Coniferen-Kennern und -Züchtern
und über die Versammlung zur
Begründung einer „Deutschen dendrologischen Gesellschaft"
in Karlsruhe am 24. April 1892.

Von
L. Beissner,
Königlicher Garten-Inspektor am botanischen Garten der Universität Bonn
und Lehrer für Gartenbau an der landwirtschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf.

Preis elegant in farbigem Umschlag geheftet 1 M.
Porto im Inlande 10 Pf., für das Ausland 30 Pf.

In demselben Verlage sind ferner erschienen:

Handbuch der Coniferen-Benennung.

Systematische Einteilung der Coniferen

und Aufzählung aller in Deutschland ohne oder unter leichtem Schutz im freien Lande ausdauernden Coniferen-Arten und -Formen mit allen Synonymen, angenommen als Grundlage für die einheitliche Benennung der Nadelhölzer in Deutschland vom Kongress deutscher Coniferen-Kenner und -Züchter in Dresden.

Ausgearbeitet und eingehend begründet von
L. Beissner,
Königl. Garteninspektor am botanischen Garten der Universität Bonn.

Gross Oktav-Format. 90 Seiten. In handlicher Form, in goldgepresstem, grünem, biegsamem Einbande.
Preis **2 M.** Bei Einzelsendung 20 Pf. Porto, für das Ausland 40 Pf.

Einheitliche Coniferen-Benennung.

Nachträge und Berichtigungen
zu dem
Handbuch der Coniferen-Benennung
nebst amtlichem Bericht über die Versammlung von Coniferen-Kennern und -Züchtern in Berlin.

Von
L. Beissner,
Königl. Garteninspektor am botanischen Garten der Universität Bonn und Lehrer an der landwirtschaftlichen Akademie in Poppelsdorf.

Preis elegant in farbigem Umschlag geheftet 1 M.
Porto bei Einzelsendung 10 Pf., für das Ausland 30 Pf.

Obige 3 Bücher zusammenbezogen kosten einschliesslich Porto im Inlande 4 M. 20 Pf., für das Ausland 4 M. 60 Pf.

GAY'S SCHATTEN

-Matten (D. R. G. M. 11863) **-Rahmen** (D. R. G. M. 9797)
praktisch, leicht und dauerhaft,
vor allen andern bevorzugt, in jeder Grösse und Lichtweite lieferbar. Zahlreiche Empfehlungen.
Probematten gegen Nachnahme, 100 × 360, 120 × 300, 150 × 240, $18{,}_5$ mm stark, 10 mm Lichte, 2,50 M. [331a

A. W. GAY, Pfungstadt-Darmstadt,
Spezial-Fabrik für Gartenbau.
Dampf- und Wasserkraft.
Grosses Lager in Ia. Hölzern.

Fenster-Papier

zum Ersatz des Glases bei Frühbeeten, jungen Pflanzungen, als Schutz gegen Sonne usw.

Gebrauchs-Anweisung für Anfertigung der Fenster wird beigegeben.

In Rollen von etwa 25 Kilo (ungefähr 200 Meter Länge bei 1,21 Meter Breite), das Kilo 1 M. 30 Pf., bei Abnahme einer ganzen Rolle. Im Kleinverkauf der laufende Meter (1,21 Meter breit) 20 Pf.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

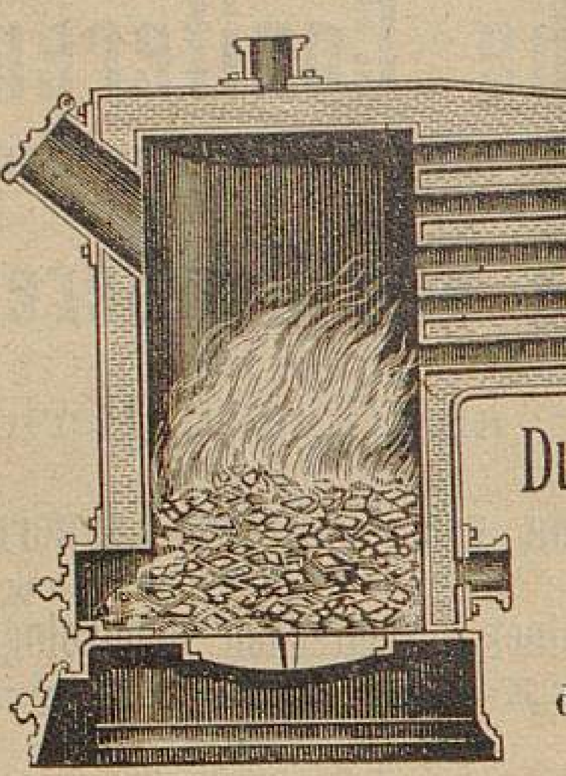
H. L. Knappstein, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

Bochum (Westfalen) und **Berlin N.,** Invalidenstrasse 38. [555

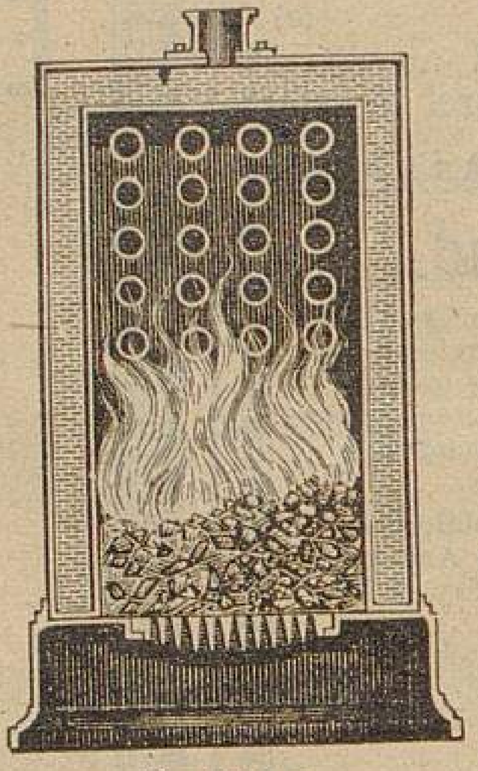
Spezialgeschäft für Warmwasser-Heizungs-Anlagen.

Schmiedeeiserne geschweisste Heizkessel
in 82 verschiedenen Formen und jeder gewünschten Grösse.
Besonders empfehle den
„Imperial“,
unübertroffenen Sparkessel der Gegenwart,
sowie den weltberühmten
Climax,
wovon bereits über 4000 Stück im Betriebe sind.

Patentirte gusseiserne Flanschen-Ausdehnungsrohre.



Duchess-Kessel.
Bester, freistehender Sparkessel der Gegenwart.



Schnitt

Prämiirt mit 42 goldenen und silberen Medaillen.

Goldene Medaille
Berlin 1890,
höchste Auszeichnung für die beste Heizung.
Silberne Medaille
Kassel 1888,
höchste Auszeichnung für die beste Heizung.

Zeugnisse, Prospekte und Kostenanschläge gratis.
Jede gewünschte Garantie.
Streng reelle Bedienung.
Billige Preise.

Höchste Auszeichnung auf der Internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden: Ehrenpreis des Gartenbauvereins zu Riga (Russland).

Bart. Jeder, dem diese Zierde der Männlichkeit fehlt, würde gerne etwas dagegen thun, wenn er nicht fürchtete, sein Geld unnütz auszugeben. Zuverlässig, wie tausende Fälle des guten Erfolges beweisen, ist mein pilocarpinhaltiges Bartwuchs-Cosmeticum zur Erzielung eines gesunden, vollen Bartes in 4—6 Wochen, selbst wenn noch keine Anlage vorhanden. Hier liegt kein Schwindel zu Grunde. Ich zahle den entrichteten Betrag zurück, wenn der erwünschte Erfolg nicht erzielt wird (Angabe des Alters erwünscht) à Flc. M. 2.90 nur durch Ferd. Neter, Frankfurt am Main Rückertstraße 10.

[55a

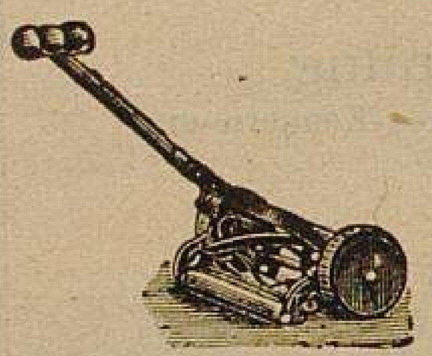
Soeben erscheint:

9000 Abbildungen. 16 Bände geb. à 10 M. oder 256 Hefte à 50 Pf. **16000 Seiten Text.**

Brockhaus' Konversations-Lexikon.

14. Auflage.

600 Tafeln. 300 Karten.
120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.





Rasen-Mähmaschinen,

billiger als jede Konkurrenz,
3—5 Messer, mit und ohne Walze, allseitig als die beste anerkannt, auf allen beschickten Ausstellungen mit ersten Preisen prämiirt. [368a

Garten-Geräte

jeder Art in vorzüglichster Qualität u. reichster Auswahl, liefert zu allerbilligsten Preisen

Adolph Schmidt Nachf.,
Hoflieferant,
Berlin S.W., Belle-Allianceplatz 18.
(Illustr. Preis-Verzeichnis gratis und franko.)

Tuff-Grottensteine

zur Anlage von **Grotten, Ruinen, Wasserfällen** und **Wintergärten.** Eigene Gruben. Preisliste auf Wunsch gratis. [127
C. A. Dietrich, Clingen-Greussen i. Thür.
Lager in Erfurt bei **J. Wiesenmüller.**

Verlag von **Paul Parey** in Berlin SW., Hedemannstrasse 10.

Zu beziehen durch
Ludwig Möller, Buchhandlung für Gartenbau und Botanik in **Erfurt.**

Die

Blumenbindekunst.

Anordnung lebender Blumen
zu
Sträussen, Kränzen, Korbfüllungen und plastischen Blumenbildern.

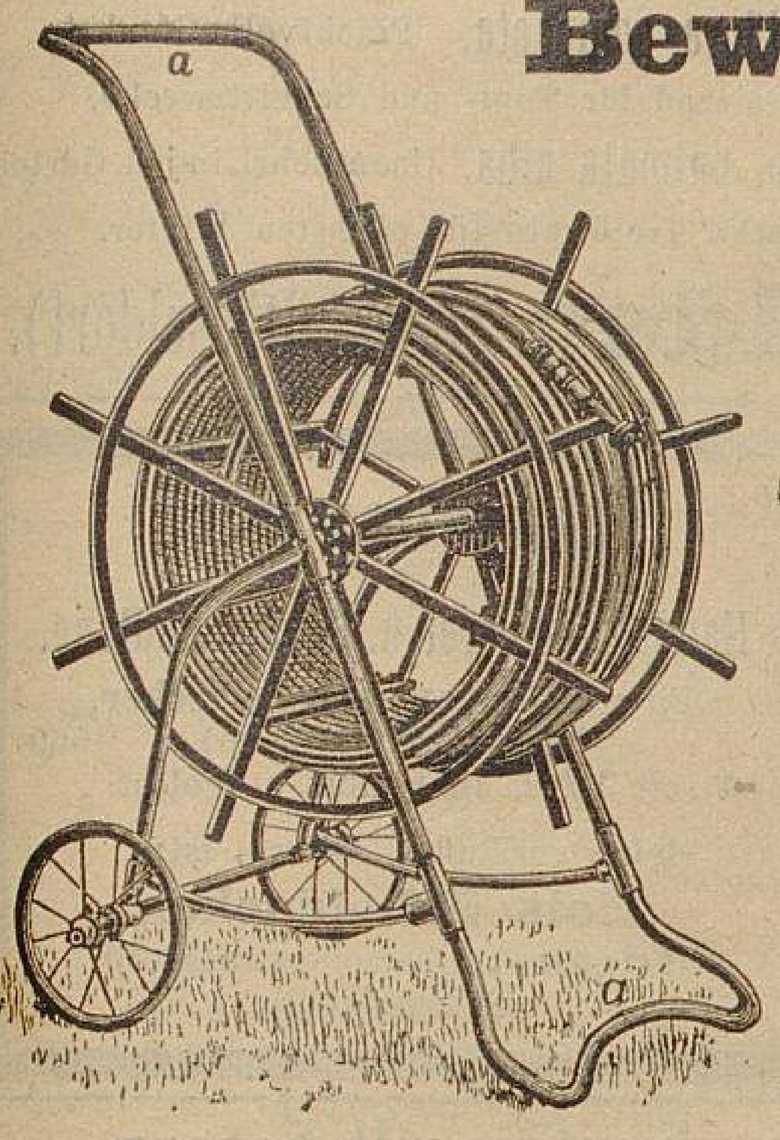
Von
Luise Riss in Herrmannshof bei Danzig.
Mit 157 in den Text gedruckten Abbildungen.
Gebunden, Preis 6 Mark.

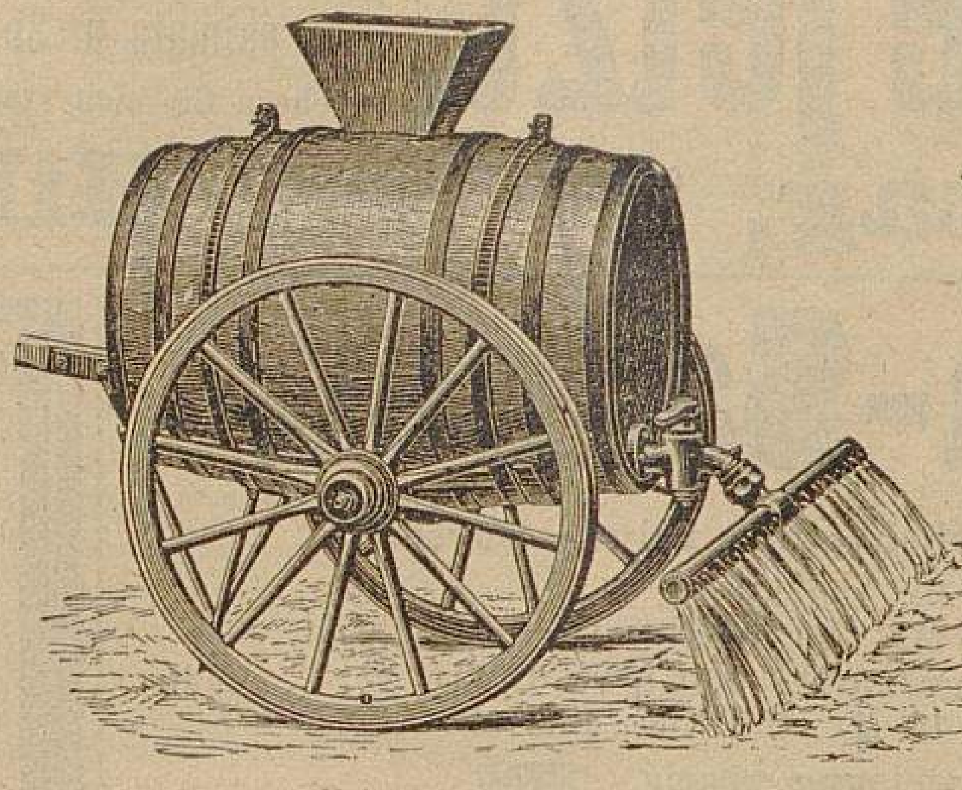
Unsere Blumenbindekunst hat sich in den beiden letzten Jahrzehnten einer bedeutenden Vervollkommnung zu rühmen; sie hat sich von der mechanischen Fertigkeit und Geschicklichkeit des Handwerks nicht nur zum verschönernden Kunstgewerbe, sondern durch genial beanlagte Meister zur idealen Höhe der Kunst emporgeschwungen.

Diese Kunst hat sich freudigster Aufnahme und Anerkennung würdig gezeigt, und der Wunsch, in die Geheimnisse derselben einzudringen, ist umsomehr entstanden, als sie nicht allein wohlgefällige Augenweide darbietet, sondern sich auch als lohnender Erwerbszweig herausgebildet hat.

Die Verfasserin, seit Jahren selbst auf diesem Gebiete praktisch tätig, als deutsche Gärtnerfrau mitten im Beruf stehend, beseelt von dem lebhaftesten Interesse für die ideale Schönheit der Blume, war jederzeit bestrebt, durch eingehendste Studien ihren Anschauungskreis zu erweitern, und bietet somit in diesem Buche, gestützt auf ihre eigenen langjährigen Arbeiten und Erfahrungen, eine Anleitung zur Ausübung der Kunst des Blumenbindens. [466

Bewässerungs-Apparate.



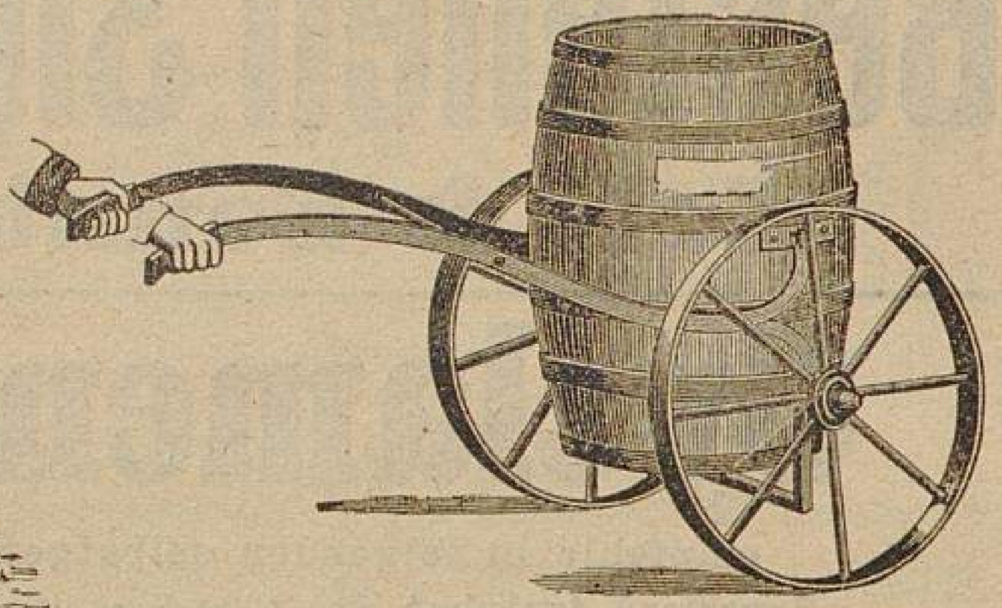


Hand-Wasserwagen Nr. 233,

mit Sprengrohr.

Zweirädriger Wasserwagen mit liegendem Fass von 200 Liter Inhalt. Das Gestelle ist ganz von Eisen und neuester Konstruktion. Der Wagen hat Handdeichsel und Kreuzgriff, Stütze, Eingusstrichter und rostsicheren Metall-Abflusshahn. Das Fahrzeug ist durch Anschrauben des Sprengrohres leicht in einem Sprengwagen umzuwandeln.

Preis einschl. Sprengrohr 130 ℳ



Hand-Wasserwagen Nr. 234.

Zweirädriger Wasserwagen mit stehendem Fass von 160 Liter Inhalt. Das schmiedeeiserne Gestelle ist so eingerichtet, dass die Tonne am Bestimmungsort abgesetzt oder auch durch Umkippen entleert werden kann. Infolge der stets aufrechten Stellung des Fasses ist ein Ausspritzen des Inhaltes beim Fahren nicht möglich. Jedes Fass ist mit einem gut schliessenden Deckel versehen. Bei ausgedehntem Retriebe ist es angezeigt, ein oder auch mehrere Reservefässer zum Wechseln zu haben, damit während der Zeit das eine Fass entleert wird, ein zweiter Arbeiter wieder ein anderes volles Fass anfahren kann. Preis des Hand-Wasserwagens mit einem Fass 65 ℳ. — Jedes weitere Fass 20 ℳ, mit Zapfen usw. Ein **sehr leicht fahrbarer und ausserordentlich praktischer Wasserwagen.**

Schlauchwagen.

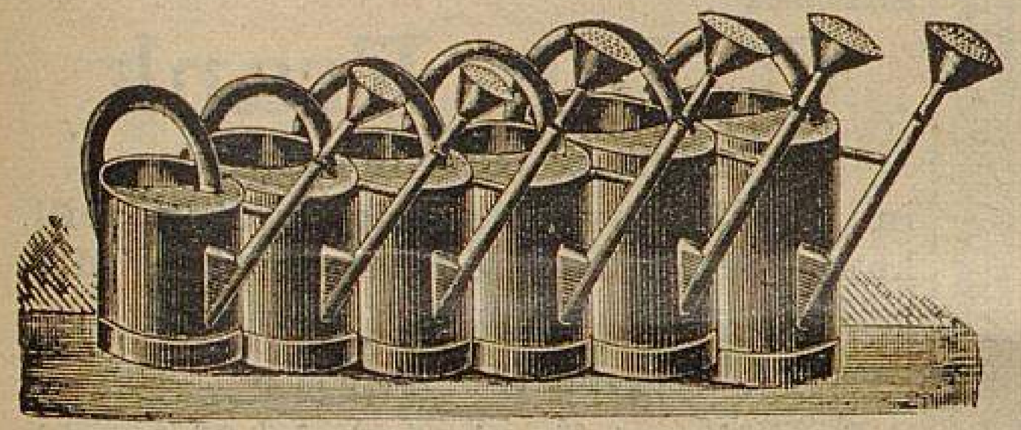
Der Wagen ist mit den aufgewickelten Schläuchen eicht und bequem zu transportiren.

Preise: Nr. I 25 ℳ, Nr. II 27 ℳ 50 ₰.

Nr. I fasst gut bis 30 m und Nr. II bis 50 m Gummischlauch von 25 cm Weite.

Giesskannen.

Bei der Anfertigung dieser Giesskannen ist darauf Bedacht genommen, ein Gerät herzustellen, das einer so angreifenden Benutzung, wie sie Giesskannen unterworfen sind, den kräftigsten Widerstand leistet und ausserdem noch durch die zweckmässigste Ausführungsart von dem grössten Gebrauchswerte ist. Die Giesskannen sind von ovaler Form, mit starkem eisernen Fussring versehen und haben einen sowol für das Tragen, wie auch für die eigentliche Giessarbeit, also für das Nachfassen, bequem geformten Henkel. Alle Grössen sind aus starkem, nicht rostendem Zinkblech angefertigt, bedürfen also keines Anstriches, der ja überdies bei den Giesskannen von sehr geringer Dauer und also als ein stetiges Schutzmittel nicht zu betrachten ist. Es ist also hier der anderswo nicht selten vorkommende Fall ausgeschlossen, dass die Mängel irgend einer billigen, geringwertigen Weissblechsorte durch den Anstrich für den Käufer unerkennbar verdeckt werden. Nur auf besondere Bestellung werden die Kannen mit Anstrich versehen und zwar, wenn nicht anders bestimmt, innen rot und aussen dunkelgrün.



Grösse Nr.:	1	2	3	4	5
Inhalt in Litern:	18	15	12	9	6
Preis:	9,50	8,50	7,50	6,50	5,50 ℳ

Mit Oelfarbenanstrich je nach Grösse 60 ₰ bis 1 ℳ mehr. Zu jeder Giesskanne wird ein Brausenkopf mit Messing-Siebplatte von mittlerer Lochung geliefert. Die Nummern 2 und 3, dann wieder 4 und 5 haben eine gleiche Weite des Ausgussrohres. — Ein Brausenkopf feinerer oder groberer Lochung mehr:

Grösse Nr.:	1	2	3	4	5
Preis:	1 ℳ	90 ₰	80 ₰	75 ₰	75 ₰

Sprengrohre für Giesskannen.

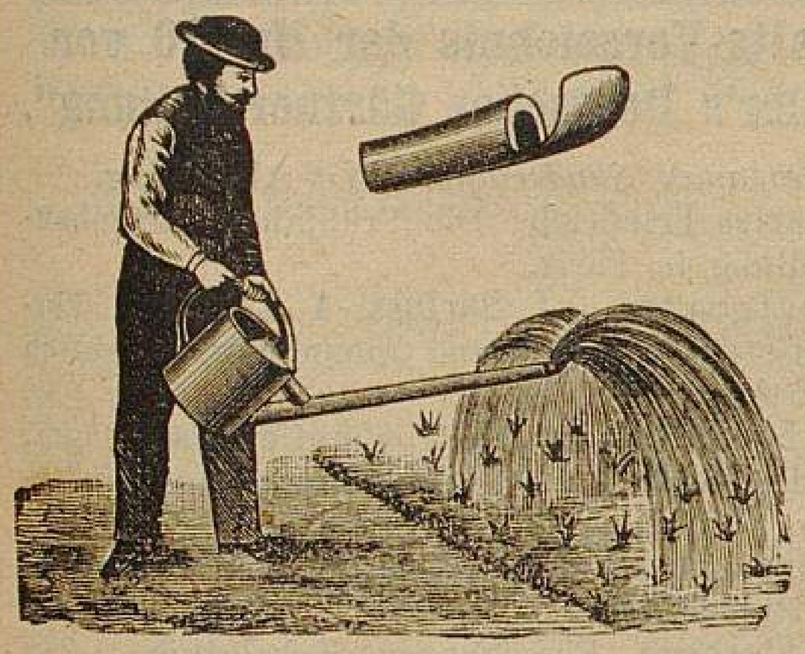
Diese Rohre können, je nachdem man die blinde, nicht gelochte Seite des Rohres nach oben oder unten dreht, in doppelter Weise verwendet werden; entweder (s. Abbild.) zum Ueberbraussen der Pflanzen, oder, falls man die Blätter oder Blüten nicht befeuchten will, nur zum Bebrausen des Erdreiches, zu dem man mit dem dem Rohre sehr leicht **unter** der Belaubung hinweg gelangen kann.



Länge des Rohres 30 cm. Länge der Lochung 20 cm.

Passend zu	Nr. 1	Nr. 2 und 3	Nr. 4 und 4
Preis:	1 ℳ	90 ₰	80 ₰

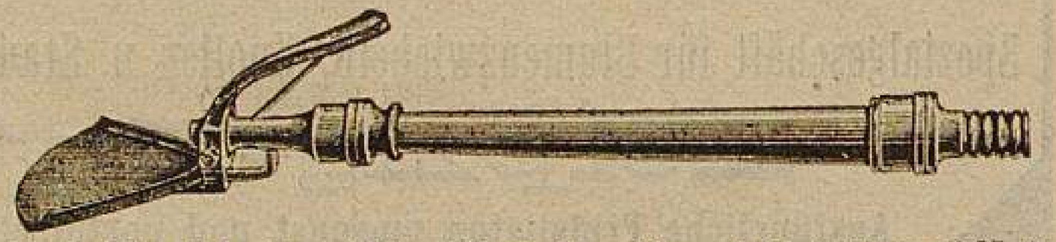
Besondere Wünsche hinsichtlich der Länge des Rohres und der Durchlochung werden gern berücksichtigt.



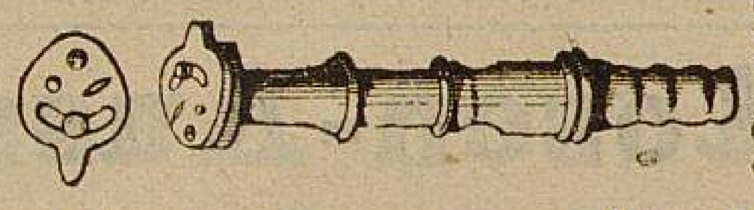
Aufsteckrohr mit Strahlverteiler

für Giesskannen.

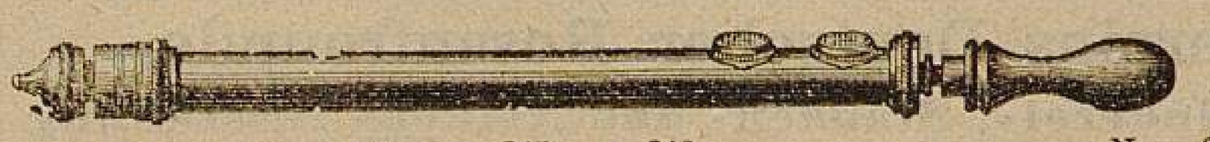
Besonders beim Giessen mit dickflüssiger Jauche sehr zweckmässig. Passend zu Nr. 1, 1 ℳ, Nr. 2 und 3, 95 ₰ Nr. 4 und 5, 90 ₰



Nr. 2. **Strahlrohr** mit Strahlverteiler, 13 mm 4,25 ℳ, 19 mm 5,25 ℳ



Universal-Strahlrohr. Wird zu jed. Schlauchw. passend geliefert. Preise von 6,50 ℳ an, je nach der Schlauchweite.



Handspritzen

aus Messing, mit oder ohne Einsaugventil.

Nr.	244	245	246
Rohrgrösse	$1\frac{1}{4}$: 14″	$1\frac{1}{2}$: 16″	$1\frac{3}{4}$: 18″ engl.
Preis o. Einlassv.	10,—	14,—	17,50 ℳ

Nr.	244a	245a	246a
Rohrgrösse	$1\frac{1}{4}$: 14″	$1\frac{1}{2}$: 16″	$1\frac{3}{4}$: 18″ engl.
Preis m. Einlassv.	12,50	17,—	21,— ℳ

Jede Spritze ist mit einem Strahlmundstück, einer feineren und einer gröberen Brause versehen.

Handspritzen einfacherer Ausführung.

Von **Weissblech** mit Holzkolben 3 ℳ, von **Messingblech** mit Holzkolben 5 und 6 ℳ

Gummi- und Hanfschläuche.

liefere ich in allen Weiten und in den gangbarsten Wandstärken. Ich erbitte gefällige Anfragen über besonders gewünschte Grössen.

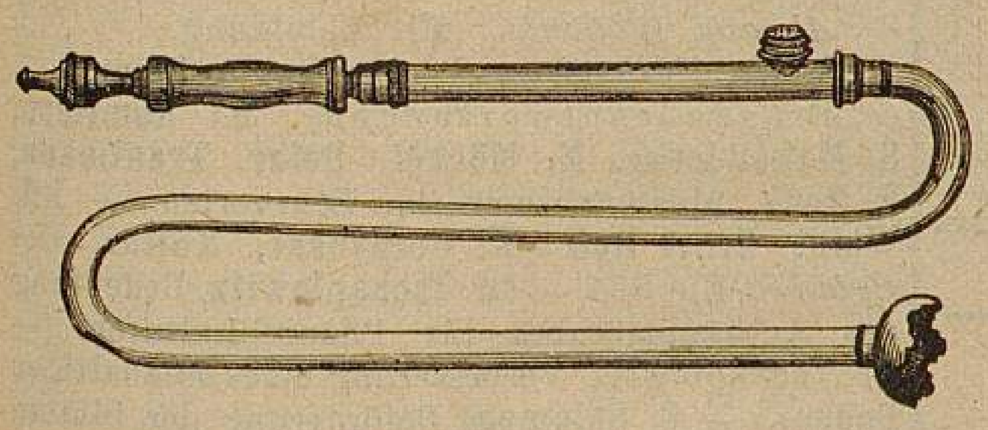
Beste Gummischläuche in Rollen von 35 m Länge.

Innerer Durchmesser	10	16	25	30	40	51 mm
Preis des laufenden Meters	1,35	1,90	2,70	3,60	5,30	6,55 ℳ

Doppel-Hanfschläuche.

Innerer Durchmesser	23	27	31	40	48	56 mm
Preis des laufenden Meters	1,25	1,30	1,45	1,75	2,—	2,25 ℳ

Tränken der Hanfschläuche mit Gerbsäure für je 10 m Länge und je 1 cm Breite 25 ₰



Hydronetten.

Nr.	237	238	239	240	241
Tragweite in Meter	8	11	13	16	18
Leistung in Liter per Minute	7	9	12	15	18
Preis mit 1,25 m Saugschlauch	15,—	18,—	23,—	27,—	32,— ℳ
„ „ 3 m Schl. u. Fussventil	23,75	26,75	31,75	34,75	40,75 ℳ
„ „ 4 „ „ „ „	27,25	30,25	35,25	39,25	44,25 ℳ

Die reich illustrirten Preislisten befinden sich im Druck, dieselben werden nach dem Erscheinen auf gefl. Verlangen unberechnet und postfrei übersandt.

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 20 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Der ganzen Auflage dieser Nummer liegt eine **Vorzugs-Engros-Offerte** des Herrn **A. Frenzel** in Görlitz über **holländ. Blumenzwiebel-Sorten** bei, auf welche wir hiermit noch besonders aufmerksam machen.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 21. Möller's 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf.

Erfurt, den 1. Juli.

Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 5. d. Mts. erbeten.

Abonnements-Angelegenheit.

Mit dieser Nummer beginnt der zweite halbe Jahrgang dieser Zeitung.

Wir ersuchen jene Abonnenten, welche mit dem Abonnements-Betrage noch im Rückstande sind, oder nur den Betrag für das erste Halbjahr einsandten, um baldige Uebermittlung des Betrages für das verflossene, sowie für das jetzt beginnende zweite Halbjahr.

Die weitere Zusendung der Zeitung erfolgt auch ohne vorherige Bestellung und verpflichtet die Annahme der zugesandten Nummer — im Falle keine besondere Abbestellung erfolgt ist — zur Fortsetzung des Abonnements.

Unsere geschätzten Freunde ersuchen wir um weitere tätige Verwendung für die Verbreitung dieser Zeitung.

Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.
Ludwig Möller.

Fach-Literatur.

Wegen Erweiterung meiner Verlags-Abteilung wünsche ich mit erfahrenen Fachmännern, die geneigt sind, zeitgemässe Stoffe in der Form grösserer oder kleinerer, für die Herausgabe in Buchform geeigneter, praktisch wertvoller Arbeiten zu behandeln, in Verbindung zu treten.

Gefällige Angebote mit Angabe der in Aussicht genommenen Stoffe erbitte ich baldigst.

Ludwig Möller,
Verlags- u. Sortiments-Buchhandlung für Gartenbau
ERFURT.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original einzusenden.

Die hiesige [579
Parkgärtnerstelle
soll sofort besetzt werden. — Nur gründlich vorgebildete, **geprüfte Landschaftsgärtner**, mit **guten Zeugnissen**, können bei Besetzung der Stelle berücksichtigt werden. — **Besoldung 1500 M.** jährlich, jedoch wird die Gärtnerstelle vom 1. April 1894 ab voraussichtlich in eine etatsmässige Stelle mit einem **Mindestgehalte** von **1500 M.** und einem **Höchstgehalte** von **2100 M.** umgewandelt werden.
Bewerber wollen sich unter portofreier Einsendung ihrer Zeugnis-Abschriften bis zum 8. Juli dieses Jahres bei der unterzeichneten Verwaltung melden.
Wilhelmshaven, den 22. Juni 1893.
Kaiserliche Marine-Garnisonverwaltung.

Zum 1. Oktober, möglicherweise auch alsbald, wird für eine grosse Gärtnerei in Oberschlesien, mit Park, Baumschule, Kalt- und Warmhäusern, ausgedehntem Gemüsegarten usw., ein tüchtiger, umsichtiger, energischer
Obergärtner
gesucht.
Reflektanten, welche vorzügliche Zeugnisse über langjährige Dienstzeit in herrschaftlichen Gärtnereien nachweisen können und in den 40er Jahren stehen, wollen ihre Bewerbungen unter „L. S." an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt einsenden. [542

Ein 40—50jähriger, verheirateter, kinderloser
Gärtner
wird **gesucht.** Derselbe hat über ein Terrain von 14 Morgen — Park, Obst, Gemüse — kein Treibhaus — Aufsicht zu führen und selbst zu arbeiten. [543
Gleichzeitig wird ein Bursche von 16-17 Jahren als **Lehrling** für Garten- und kleine Nebenarbeiten gesucht.
H. Witte, Weingarten bei Iserlohn.

Redakteur gesucht
für eine grosse gärtnerische Zeitung. [561
Die Stellung ist gut bezahlt, aber an die Tüchtigkeit des betreffenden Herrn werden grosse Ansprüche gestellt.
Gefl. Angebote mit Angabe von Lebensgang und Empfehlungen beliebe man unter J. V. 2863 an Rudolf Mosse, Berlin SW., zu senden.

Landschaftsgärtner.
Für sofort oder später wird ein mit der **Ausführung** von **Gartenanlagen**, sowie **Unterhaltung** von **Gärten** durchaus **vertrauter Obergärtner** gesucht, der namentlich die Befähigung besitzt, über ein **grösseres Personal erfolgreich** zu verfügen. Es wollen sich nur **bestempfohlene, energische Kräfte** melden. [572
Robert Müller, Landschaftsgärtner, Kolonie Grunewald.

Wir suchen zum baldigen Antritt ein [585
Lehrmädchen
aus guter Familie für unser Blumengeschäft unter günstigen Bedingungen.
Gebr. Stupe, Hoflieferanten in Koburg.

STELLEN-GESUCHE.

Ein junger Mann, $19^1/_2$ Jahre alt, mit einj.-freiw. Zeugnis, evang. Konf., sucht Stelle als
Gärtnerlehrling
in grösserer Gärtnerei, wo im Winter Beschäftigung. Ohne Lehrgeld. Gefl. Angebote unter **M. 512 postlagernd Greifswald,** erbeten. [548

Ein verheirateter
Gärtner,
42 Jahre alt, mit kleiner Familie, erfahren in **Obst-, Gemüse- und Weinbau, Weinbehandlung,** in **Treiberei, Gemüse-** und **Blumenzucht,** auch **Landschaftsgärtnerei,** welche derselbe mit **bestem Erfolg** seit 13 Jahren in jetziger Stellung geleitet hat, sucht **Stelle als Obergärtner** oder bei einer **Herrschaft.** Eintritt entweder gleich oder zum 1. Oktober. Die **besten Zeugnisse** stehen zur Seite. Auch ist Suchender geneigt, eine **kleinere Privatstelle** zu übernehmen. [586
Gefl. Angebote unter **W. M.** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Obergärtner,
verheiratet, mit kleiner Familie, Mitte dreissiger Jahre, in jeder Beziehung fähig, eine grössere Herrschaftsstelle selbständig zu leiten, in **Landschaftsgärtnerei, Vermehrung, Topfpflanzenkult., Obst-** und **Gemüse-Treiberei gründlich** erfahren, dem die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht jetzt oder später **dauernde** Stellung. Suchender war 8 Jahre Obergärtner in der ersten Kuranlage Deutschland's, sowie langjähriger Obergärtner und Leiter grösserer Herrschaftsgärtnereien. [556
Gefl. Angebote unter **J. S. 2** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein **tüchtiger, energischer** [577
Gärtner,
mit sehr **guten Zeugnissen** und **Empfehlungen,** zurzeit Leiter einer Herrschaftsgärtnerei, der in **Landschaftsgärtnerei, Vermehrung, Topfpflanzenkultur, Obst-, Blumen-** und **Gemüsetreiberei** und **feiner Binderei** tüchtiges leistet, sucht zum 1. September, auch früher oder später, **dauernde** Stellung als **Leiter** einer **Herrschaftsgärtnerei,** wo Verheiratung gestattet ist.
Gefl. Angebote unter **D. C. 24** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** erbeten.

Ein tüchtiger Gärtner,
11 Jahre bei'm Fach, **ledig, evangelisch, militärfrei,** in **allen Fächern** des **Gartenbaues durchaus erfahren,** sucht, gestützt auf **gute Zeugnisse,** zu Anfang August **dauernde** Stellung bei einer Herrschaft oder auf einem Gute. [582
Gefl. Angeb. unter **A. B. 125,** postlagernd **Essen** an der Ruhr, erbeten.

Suche für einen empfehlenswerten, **jungen** und
fleissigen Gehülfen,
der sich **keiner Arbeit scheut, dauernde Stellung.**
L. F. Bauer, Handelsgärtner, Schwäb. Gmünd. [584

Obergärtner,

32 Jahre alt, mit tüchtigen Erfahrungen in **Topfpflanzenkulturen, Vermehrung, Treiberei, Schnittblumen, Winterveredlung** der Rosen usw., **sucht** bald oder später Stellung. [522a

Um gefl. Angebote bittet

Hermann Blädtke, Obergärtner, **Dorpat,** Jamastrasse 38 (Russland).

Herrschaftsgärtner.

Ein **junger, verheirateter Gärtner,** erfahren in **allen Fächern** der **Gärtnerei,** sucht **Stellung als Herrschaftsgärtner,** sofort oder zum 15. Juli. Demselben stehen **beste Zeugnisse** zurseite.

Gefl. Angebote unter **C. C.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [581

Ein Gehülfe, 21 Jahre alt, **militärfrei,** mit **guten Zeugnissen,** sucht zum 1. August oder später Stellung in einer **herrschaftlichen Gärtnerei** Gefl. Angeb. unter **L. S. 36,** postl. **Sagan,** erbeten. [512a

Ein Gärtner,

25 Jahre alt, sucht zum 1. August in einer **Privat-** oder **Gutsgärtnerei Stellung.** Derselbe ist erfahren in **Obst-, Gemüse-** und **Topfpflanzenkultur,** sowie auch **etwas in Binderei.** [583

Gefl. Angebote bitte zu senden an

J. Schwensen,
Hamburg-Horn, Bauerberg 20.

Ein junger **Gärtnergehülfe** sucht möglichst sofort Stellung zu seiner weiteren Ausbildung. Gefl. Angebote bitte zu richten an **W. Bönneken,** Uhrmacher in **Anholt** in Westfalen. [576

VERKÄUFE UND VERPACHTUNGEN.

Gärtnerei-Verkauf. [553

Einem **kapitalkräftigen Kunstgärtner** bietet sich Gelegenheit, eine wirklich **schöne,** in **vollem Betriebe** befindliche **Gärtnerei** zu erwerben. Zur Uebernahme sind etwa 30000 Mark erforderlich. Der Besitzer erteilt jede gewünschte Auskunft.

Angebote unter **A. H. 13** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Seltenes-Angebot.

Ein **feines, sehr gutes** [580

Blumengeschäft

in bester Lage einer grossen, sehr **verkehrsreichen Stadt** a. Rh. ist **wegen dringender Uebernahme einer auswärtigen Gärtnerei** gleich oder später unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen.

Gefl. Angebote unter **E. F. 37** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ich bin gewillt, mein [527

Gartengrundstück

zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 2 Wohnhäusern nebst Stallung und einem 5 Morgen grossen Garten in bester Kultur. Dazu — wenn gewünscht — auch eine 4 Morgen grosse Wiese, dicht beim Hause. Wiese und Garten können bewässert werden. Das Grundstück ist sowol als Privatbesitz (am Fusse des Harzes) als auch für Gärtnerei passend, da in hiesiger Gegend sehr viel Samenbau betrieben wird. Alles Nähere durch den Besitzer

G. Held, Rentier, **Ermsleben** a. H.

Um Zusendung von **Katalogen** und **Fachzeitschriften** bitten [575

F. Hensel & Ko.,
Southern Nursery, San Antonio
(Box 328) **Texas.**

Teilhaber-Gesuch.

Einem jungen, unverheirateten, strebsamen Kunstgärtner, mit einem Barvermögen von etwa 20000 Mark, ist günstige Gelegenheit geboten, sich an einer sehr gutgehenden

Gärtnerei mit Blumenhandlung, Samen- und Pflanzen-Verkauf,

mit ausgebreiteter, feiner Kundschaft, zu beteiligen. Derselbe müsste die Fähigkeit besitzen, den Blumenladen mit Samen- und Blumenzwiebel-Verkauf selbständig zu leiten, etwas in der Binderei bewandert und guter Verkäufer sein, womöglich mit der kaufmännischen Buchführung vertraut. Die Gärtnerei liegt in einer lebhaften Industriestadt Sachsens.

Angebote unter B. Z. 100 wolle man gefl. an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt einsenden. [565

Die zur Konkursmasse des Gärtners Franz Hensler zu Kettwig a. d. R gehörige

Kunstgärtnerei,

77 ar 35 qm gross, nebst Gewächshäusern und Pflanzenbestand, ist sofort zu verkaufen. Belastung 9500 M. Anfragen u. Angebote an den Konkursverwalter

563] Rechtsanwalt **Heyne, Düsseldorf,** Marienstrasse 5.

Zu kaufen gesucht,

eine rentable [570a

Samenhandlung,

möglichst mit etwas Gärtnerei, an einem grösseren Platze Mitteldeutschlands. Es wird nur auf ein ganz reelles Objekt reflektirt und sind direkte Angebote unter Nr. **284** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig,** zu senden.

Vorteilhafte Offerte

für Gärtner.

Zur Anlage einer Gärtnerei in einer lebhaften Fabrikstadt wird sehr vorteilhafte Gelegenheit durch Erwerbung eines geeigneten Grundstücks geboten. Auskunft bei Herrn [567

Louis Gaab in **Erfurt.**

Eine neu eingerichtete [589

Gärtnerei

in Ilversgehofen bei Erfurt, mit **direkter Pferdebahn-Verbindung,** zu verpachten. **Zwei neue, schöne Gewächshäuser mit Warmwasserheizung** vorhanden.

Näheres durch

Bruno Schramm, Erfurt.

Zur gefl. Beachtung.

Allen Geschäftsfreunden erlaube mir hierdurch anzuzeigen, dass ich bereits ein neues Geschäft gegründet und bitte für mich bestimmte **Fachzeitschriften, Kataloge** und **Briefe** an meine neue Adresse zu senden. [569a

Alois Scheidecker,
Blumen- und Pflanzenhandlung,
Ecke Deribas- und Katharinenstrasse,
Odessa (Südrussland).



[867]

Rosen- [267a

Okulirreiser aller Klassen 1000 Aug. 18 M.
nur Remontant 12 M.
Rosenblumen aller Farben 100 St. 1,50 M.
Ananaserdbeerpflanzen, stark,
100 St. 1,80 M. 1000 St. 15 M.
Gegen Kasse oder Nachnahme.
J. Reiter jr., Trier.

Teppichbeetpflanzen,

fertig zum Auspflanzen in's Freie:

Alternanthera 5 Sort., **Ageratum** blau u. weiss, **Achyranthes** 2 Sort., **Iresinen** 2 Sort., **Cuphea, Fuchsien,** beste Sort., **Gnaphalium** 2 Sort., **Lobelia Schwabenmädchen, Sedum carneum, Santolina, Mesembrianthemum, Verbena,** separirte Farben, **Defiance** echt, **Melindris splendens,** Feuerzwerg und **Heliotropium,** durch Stecklinge, 100 Stück, je nach Sorte, 1,50 M. bis 3 M., offerirt in sehr starker Ware [461a

G. Bischoff,
Burkersdorf b. Ober-Weistritz (Schlesien).

Lambert & Reiter in Trier.

Neueste Rosen für 1893

liefern in kräftigen, niedrigen Topfpflanzen { 10 Sorten nach unserer Wahl 10 M., 20 " " " " 18 " | 10 Sorten nach Wahl des Bestellers 15 M., 20 " " " " " 25 "

Die ganze Kollektion in 45 Sorten 45 Mark. [246

Kaiserin Auguste Viktoria. Diesjährige starke Winterveredlungen in Töpfen, 1 St. 1 M., 10 St. 9 M., 100 St. 80 M., 1000 St. 750 M. **Beschreibende Preisverzeichnisse gratis und franko.**

Wurzelechte Rosen,

kräftige, diesjährige Vermehrung aus kleinen Töpfen, mit festen Ballen, gut abgehärtet, zum sofortigen Auspflanzen, geben bis zum Herbst reichlich Blumen und starke Pflanzen. Kulturanweisung wird beigegeben. 50 Stück in Ballen gehen auf ein 5 Kilo-Packet.

Souvenir de la Malmaison
Gloire de Dijon
Safrano
La France
Mstrs. Bosanquet
Leopold Hausbourg
Etoile de Lyon
Souvenir d'un ami
Coquette de Lyon
Souv. de William Wood
Grace Darling
Queen Victoria
} 100 Stück 13 M.

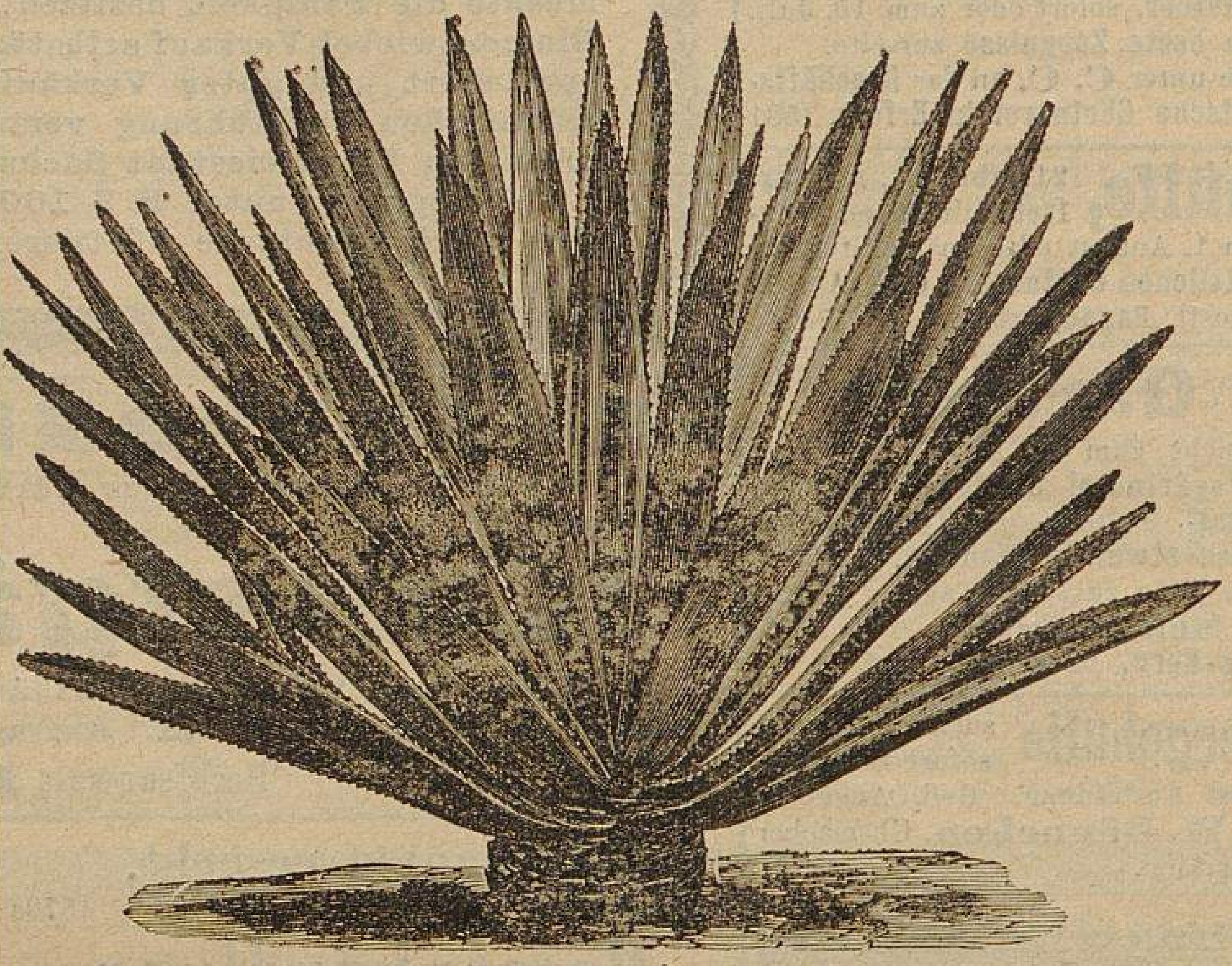
Louise Odier
General Jacqueminot
Blanche Laffitte
La Reine
Rêve d'or
John Hopper
Paul Ricault
Monatsrosen in Sorten
Kletterrosen
Cheshunt hybrid
Clotilde Soupert
Fisher & Holmes
Camoëns
Ducher
Homère
Triomphe d'Angers
} 100 Stück 12 M.

Remontant-Nelken
in Sorten, 100 Stück 12 M.

Primula sinensis fl. albo pl.,
feste Ballen, 100 Stück 13 M.

Primula compacta grandifl.,
100 Stück 18 M. [555

H. Freudenberg,
Striesen-Dresden.



Fourcroya gigantea.

Fourcroya gigantea.

Agavenähnliche Pflanze von riesenhaftem Wuchs,
1 St. 60 Pf., 10 St. 5,50 M., 100 St. 50 M.

Hortensien,

gut bewurzelte Stecklinge, 100 St. 3 M.

Kaktus-Georginen,

beste und neueste Sorten z. Schnitt, 100 St. 12,50 M., **Lukas Cranach,** 100 St. 10 M.

Anemone japonica Honorine Jobert,
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

Gaillardia grandifl. maxima,
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

Coreopsis grandiflora,
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

Her Majesty,
junge Vermehrung, 100 St. 10 M.

Erythrina crista galli, E. corallina, E. bogotensis,
10 St. 2 M., 100 St. 15 M. [464

L. Gleitsmann, Handelsgärtner, Genthin.

Versand gegen Kasse oder Nachnahme. Nur reelle, gute Ware.



Grosskultur von

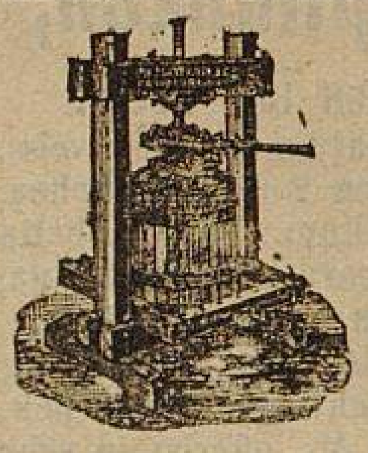
Palmen und Maiblumen.

Albert Seemann,

Wandsbek-Hamburg.

Vorräte in Palmen über 100 000.
Vorräte in Maiblumen über 3 000 000
Kataloge gratis.

Auf den bedeutendsten Ausstellungen wurden meine Kulturen trotz grosser Konkurrenz **nur** mit den **höchsten** Preisen ausgezeichnet. [950



Zur

Beerenwein-

Bereitung empfehlen wir

Pressen
von 27 M. an, [503
u. senden eine lehrreiche Fachbroschüre auf Wunsch gratis und franko. — Spezialfabrik für **Pressen** und **Obstverwertungsapparate.**

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M. und **Berlin N.,** Chausseestrasse 2 E.

Otto Mann,

Spezialgeschäft für Blumenzwiebeln, Knollen u. Stauden, Gemüse-, Gras- u. Blumensamen,

Leipzig-Eutritzsch.

[414a

Ausführliche Preislisten umsonst und portofrei. Versand nach allen Ländern.

Sattler & Bethge, A.-G.,

Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung,

36 Preis-Medaillen.

Quedlinburg a. Harz,

12 Ehrendiplome.

offeriren [587]

aus Samen eigener Ernte gezogene

Sämlinge von Primula sinensis fimbriata

2 mal pikirt.
Kultur 60 000 Töpfe.
Prämiirt: **Berlin** 1884 I. Preis. **Hamburg** 1885 I. Preis. **Magdeburg** 1889 I. Preis.

Sorte	100 St.	1000 St.
Atrosanguinea, dunkelblutrot ...	100 St. 3,— M.,	1000 St. 25,— M.
Magenta splendida, magentarot	100 „ 2,50 „	1000 „ 20,— „
Alba magnifica	100 „ 2,50 „	1000 „ 20,— „
Coerulea, blau	100 „ 6,— „	1000 „ 50,— „
Alba, reinweiss	100 „ 2,50 „	1000 „ 20,— „
Purpurea, purpurrot	100 „ 2,50 „	1000 „ 20,— „
Mischung	100 „ 2,— „	1000 „ 17,50 „

Einen Hauptzweig unserer verschiedenen Kulturen bilden die Primeln. Es ist uns nach langjährigen, sorgfältigen Versuchen und Bemühungen gelungen, dieselben zu einer hohen, bisher unerreichten Vollkommenheit zu bringen und können wir mit aller Ueberzeugung für tadellose Qualität, die den grössten Anforderungen entspricht, Garantie leisten. Die uns für Einsendung abgeschnittener Primelblüten zugegangenen Anerkennungen (**silberne Medaille** vom Verein zur Beförderung des Gartenbaues in Berlin, **Ehrendiplom** für blaue Primeln), geben die tatsächlichsten Beweise für deren Vorzüglichkeit, auch „Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung“, „Berliner Garten-Börse“, „Frankfurter Gärtner-Zeitung“, „Wiener Garten-Börse“, sowie die „Zeitschrift für Garten und Blumenkunde“ von Prof. Dr. Wittmack und viele andere gärtnerische Fachzeitungeu sprachen sich wiederholt lobend über unsere Primeln aus.

Cinerarien-Sämlinge

2 mal pikirt.
Kultur 6000 Töpfe.
Prämiirt: **Leipzig** 1884. **Halle a. S.** 1886.

Sorte	100 St.	1000 St.
Hohe maxima, riesenblumige ...	100 St. 2,50 M.,	1000 St. 20,— M.
Nana maxima, „ ...	100 „ 2,50 „	1000 „ 20,— „

Unsere Grandiflora-Sorten sind von ganz besonderer Schönheit und zeichnen sich durch herrlichen Bau und enorme Grösse und Farbenmannigfaltigkeit der Blumen vorteilhaft aus. Die dem Verein zur Beförderung des Gartenbaues in Berlin im vorigen Jahr zur Begutachtung eingesandten Cinerarienblüten wurden mit einem **Ehrendiplom** ausgezeichnet.

Hohe I. Rang, nana I. Rang, halbhohe, azurblau, kermesina
je 100 St. 1,50 M., 1000 St. 12,— M.

In den Monaten Februar—März stehen **Primeln**, Mai—Juni **Cinerarien** im vollsten Flor und laden wir Interessenten zur Besichtigung unserer Kulturen ergebenst ein.

Unser Engros-Katalog über ***Holländische Blumenzwiebeln*** ist erschienen und steht auf Verlangen post- und kostenfrei zudiensten.

Kaktus-Dahlien, **feinste** Auswahl von **Schnittsorten.** Topfballenpflanzen, fertig zum Auspflanzen, 100 St. 15 M. **Vorzügliche allerneueste**, das Dutzend 3 M. [28a

Pelargonium zonale, in besten einfachen und gefüllten Markt- und Gruppensorten, unbewurzelte Stecklinge 100 St. 5 M.
Ebenso **Pelargonium peltatum** in gefüllten Prachtsorten.

Rosenaugen, in den allerbesten Treib- und Schnittsorten, gut ausgereift, 1000 St. 10—15 M., je nach Sorten, **nur** Teerosen, 1000 St. 20 M.

Vom 1. Juli ab:

Knollenbegonien, dreimal pikirte Sämlinge, sehr kräftig. Einfache riesenblumige in Farben, als: Scharlach, Dunkelrot, Karmesin, Rosa, Weiss und Gelb, 100 St. 4 M., 1000 St. 35 M.

Epheu, **grossblättrig**, reife, unbewurzelte Stecklinge, 1000 St. 7,50 M.

Im August:

Erdbeeren, Laxtons Noble, 100 St. 2 M., 1000 St. 18 M. Zu demselben Preise: Walluf, König Albert von Sachsen, Jucunda, Marguerite, **Kaiser's Sämling**, 100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

Schück & Ko.,
Marienfliess in Pommern.

Insektengift-Essenz,
kräftig und nachhaltig wirkend, gegen Gartenschädlinge, 5 Liter 10 M., 10 Liter 18 M.
515] **C. Mohr, Mons** (Belgien).

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., Hedemannstrasse 10.

Zu beziehen durch **Ludwig Möller,** Buchhandlung für Gartenbau in **Erfurt.**

Gartenbeete und Gruppen.

333 Entwürfe
für einfache und reiche Ausführung mit mehrfachen und erprobten Bepflanzungen
in verschiedenen Jahreszeiten
nebst ziffermässiger Angabe des Pflanzenbedarfs.

Von [466c
Carl Hampel,
städtischer Obergärtner, Vorsitzender des Vereins deutscher Gartenkünstler in Berlin.

Ein starker Band in Gross Quart. Preis gebunden 12 M.

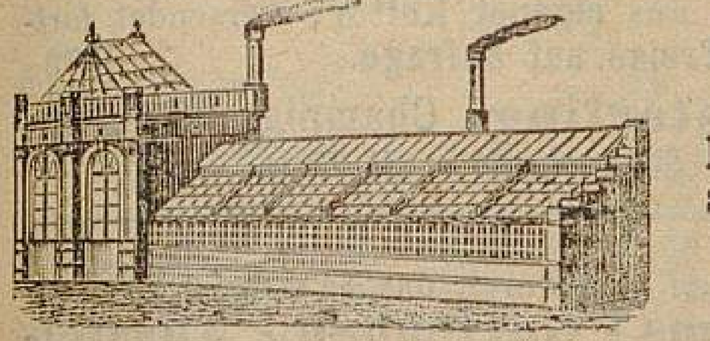
Die 333 Entwürfe von Gartenbeeten und Gruppen, welche das obige Werk vereinigt, sind erdacht und ausgeführt zumteil als grössere selbständige Schmuckstücke, zumeist aber zur Ausschmückung und Belebung von gärtnerischen Anlagen einfachster bis reichster Ausführung und die angegebenen Bepflanzungen, verschiedenen Jahreszeiten und finanziellen Mitteln entsprechend, sind sämtlich erprobt und tragen verschiedenen Stilarten und verschiedenem Geschmacke Rechnung.

Die Zahna'er Fischzüchterei, Zahna (Preussen)
offerirt: [570

Lauberde, 200 Zentner 90 M., **Heideerde**, 200 Zentner 75 M.,
Moorerde, 200 Zentner 75 M., **Rasenerde**, 200 Zentner 75 M.,

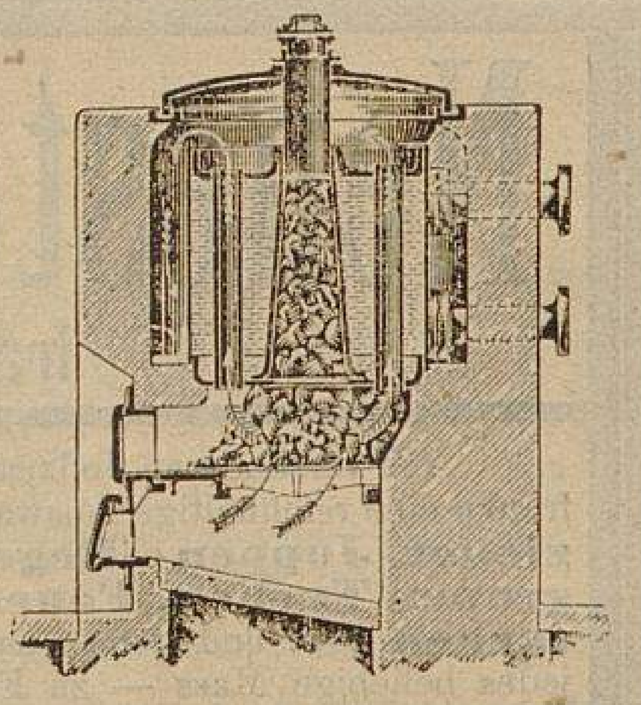
einzelne Zentner jeder Sorte 1 M. 50 Pf.,
bei grösseren Posten Ermässigung, in der seit Jahren bekannten vorzüglichen Qualität.
Proben und Detail-Preisverzeichnis franko und gratis.

Die älteste Fabrik für Gewächshausbau



von **M. G. Schott,** Breslau, Matthiasstrasse,

Inhaber der grossen Kaiser-Medaille in Gold für Gartenbau, der goldenen und silbernen Staats-Medaille, goldenen und silbernen Ausstellungs-Medaillen und ersten Preisen, empfiehlt [248



Gewächshaus-Konstruktionen und Warmwasserheizungs-Anlagen

mit seinem ☛ **Viktoria-Heizkessel,** der billigsten, dauerhaftesten und leistungsfähigsten Kessel-Konstruktion. — **Frühbeetfenster.** Grosses Lager und **Verkauf** von Heizröhren, 83 mm rund, nebst dazu gehörigen **Expansions-Verbindungen** und Formstücken zu sehr niedrigen Preisen. Jeder Versuch lohnt.

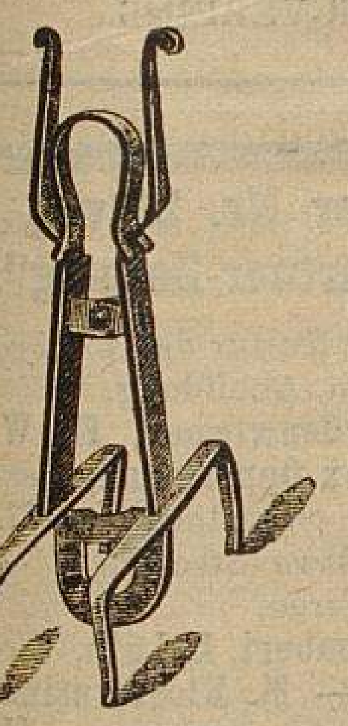
GAY's SCHATTEN

-Matten (D. R. G. M. 11863) -Rahmen (D. R. G. M. 9797)
praktisch, leicht und dauerhaft,
vor allen andern bevorzugt, in jeder Grösse und Lichtweite lieferbar. Zahlreiche Empfehlungen.
Probematten gegen Nachnahme, 100×360, 120×300, 150×240, 18,5 mm stark, 10 mm Lichte, 2,50 M. [331a

A. W. GAY, Pfungstadt-Darmstadt,
Spezial-Fabrik für Gartenbau.
Dampf- und Wasserkraft.
Grosses Lager in Ia. Hölzern.

Maulwurfsfallen

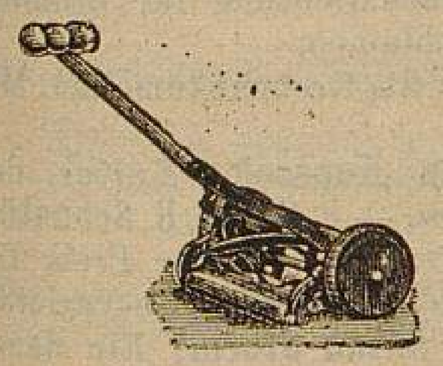
mit Doppelzangen.



Nachdem die Zangen auseinander gedrückt sind, wird die Stellzunge eingesetzt und die Falle nun in den vorher geöffneten Maulwurfsgang gestellt Hierauf legt man oben rechts und links einige Rasen- oder Schieferstückchen und bedeckt diese mit Erde, damit kein Licht eindringen kann.

Das Stück 60 Pf., 12 Stück 6 M. 50 Pf., ausschliesslich Porto und Verpackung.

Ludwig Möller
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.





Rasen-Mähmaschinen,

billiger als jede Konkurrenz,
3—5 Messer, mit und ohne Walze, allseitig als die beste anerkannt, auf allen beschickten Ausstellungen mit ersten Preisen prämiirt. [368a

Garten-Geräte

jeder Art in vorzüglichster Qualität u. reichster Auswahl, liefert zu allerbilligsten Preisen
Adolph Schmidt Nachf.,
Hoflieferant,
Berlin S.W., Belle-Allianceplatz 18.
(Illustr. Preis-Verzeichnis gratis und franko.)

Soeben erschien:

Gärtnerische Plankammer.

Herausgegeben von
M. Bertram, Garteningenieur in Blasewitz-Dresden, **Fr. Bouché,** königl. Gartendirektor in Dresden und **C. Hampel,** Obergärtner in Treptow-Berlin.

II. Heft. Preis 8 M.
Porto für das Inland 40 Pf., für das Ausland 1 M.

Inhalt: Tafel XIII. Gothische Blumengruppen. Tafel XIV. Ein Blumengarten im französischen Stil. Tafel XV. Skizzen zur Ausschmückung des Hôtel-Gärtchens Unter den Linden in Berlin. Tafel XVI. Skizze zur Errichtung eines öffentlichen Schmuckplatzes. Tafel XVII. Badehaus und Portal im Park zu Drehsa. Tafel XVIII. Ein kleiner Park in Pommern. Tafel XIX. und XX., XXI. und XXII., XXIII. und XXIV. Der Park zu Dornreichenbach.

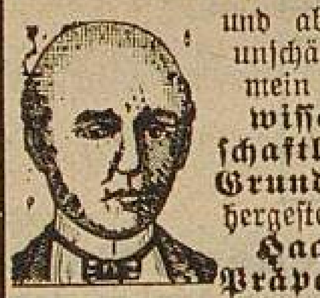
Bereits früher erschien:

I. Heft. Preis 8 M.

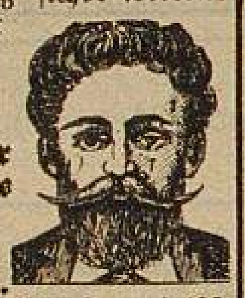
Inhalt: Tafel I.—V. Die Parkanlage zu Drehsa bei Pommritz in S. Tafel VI.—VIII. Der königl. Grosse Garten zu Dresden. Tafel IX.—XII. Garten des Herrn Fabrikbesitzer Otto Schulz in Treptow-Berlin.

Beide Hefte sind zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau und Botanik in Erfurt.

Bartlosen sowie **allen,** welche an **Haarausfall** leiden, empfehle als einzig sicher wirkend



und absolut unschädlich mein auf **wissenschaftlicher Grundlage** hergestelltes **Haar-Präparat.**



Erfolg schon nach wenigen Wochen, selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden sind. (Auch vorzüglich gegen Schuppen.) Viele Dankschreiben.

Sicherster Förderer des Bartwuchses.
Es genügen wenige Wochen um sich einen schönen und vollen Bart zu verschaffen.
Kein Bartwuchsschwindel,
sondern 1000 fach bewährter Haarnährstoff Rückzahlung des Betrags bei Nichterfolg Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen Flacon à Mk. 3.— von
A. Schnurmann. Frankfurt a. M. [530c

Professor Loeffler's

Mäuse-Bacillus.

1 Originalkiste mit 12 Reagenzgläsern 30 M.
½ " " 6 " 18 "
¼ " " 3 " 10 M. 50 Pf.
1 Reagenzglas 4 M. 50 Pf.

Genaue Gebrauchsanweisung wird beigegeben.

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in **Erfurt.**

Reine

Büffelhornspäne

für Düngung liefert billigst
Ludwig Möller in Erfurt.

Gewächshaus-Sprossen

in besten Kernkiefern oder Pitchpine, sowie

Fenster-Rahmen

(Holz- oder Eisen-Sprossen) [564
liefert in solidester Ausführung
A. W. GAY, Pfungstadt-Darmstadt,
Spezial-Fabrik für Gartenbau.

☛ Nur **freigelagertes** Holz in Ia. Qualität wird verwendet. Kosten-Voranschläge u. Zeichnungen gratis. ☚

Blumenkissen-Gestelle.

Mehrfachen Wünschen nachkommend, habe ich die Anfertigung und den Vertrieb von Drahtgestellen zu Blumenkissen übernommen. Ich liefere dieselben in bester solider Ausführung mit dunkel-oliven-grünem Oelanstrich versehen, in 5 verschiedenen Grössen zu folgenden Preisen:

Nr.	1	2	3	4	5
Durchm.	20	25	30	35	40 *cm*
das Dutzd.	4,50	5,75	8,—	10,—	12,50 M.

☛ **Unter 6 Stück von einer Grösse werden nicht abgegeben.** ☚
Porto und Verpackung wird besonders berechnet.
Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen
Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.
Reich illustrirte Preislisten unberechnet und postfrei.

Tuff-Grottensteine

zur Anlage von **Grotten, Ruinen, Wasserfällen** und **Wintergärten.** Eigene Gruben. Preisliste auf Wunsch gratis. [127
C. A. Dietrich, Clingen-Greussen i. Thür.
Lager in Erfurt bei **J. Wiesenmüller.**

Neueste Tuchmuster

franko an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich durch Postkarte meine Kollektion bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen** u. **Regenmäntel**, ferner Proben von **Jagdstoffen, förstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen-** u. **Livréetuchen** usw. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **alles franko** — jedes beliebige Mass — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Ware.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Buxkins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen. [201

Zu 2 Mark 50 Pf.
Stoffe — Zwirnbuxkin — zu einer dauerhaften Hose, klein karrirt, glatt und gestreift.

Zu 4 Mark 50 Pf.
Stoffe — Lederbuxkin — zu einem schweren, guten Buxkin-Anzug in hellen und dunkelen Farben.

Zu 3 Mark 90 Pf.
Stoffe — Président — zu einem modernen, guten Ueberzieher, in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pf.
Stoff — Kammgarnstoff zu einem feinen Sonntagsanzug, modern karrirt, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pf.
Stoffe — Loden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften, guten Joppe in grau, braun, forstgrün usw.

Zu 5 Mark 50 Pf.
Stoffe — Velour-Buxkin — zu einem modernen, guten Anzug in hellen u. dunkelen Farben, karrirt, glatt und gestreift.

Zu 5 Mark
Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten, schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Buxkins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depôt,
Augsburg.

Rosen-Ausstellung

[378

des Vereins Deutscher Rosenfreunde,

verbunden mit **Binderei-, Stauden- und Nelken-Ausstellung**

zu Lübeck vom 7.—10. Juli 1893

Programme und Auskunft erteilen die Herren Stadtgärtner **Langenbuch** u. Handelsgärtner **Ph. Paulig.**

Beete zum Auspflanzen von Rosen und Stauden stehen gut vorbereitet zur Verfügung.

Eine **fast noch neue**, von **C. Reinsch** in Dresden gebaute

Wind-Turbine,

26 Meter Höhe, 2½ Pferdekraft, gut gehend und gut gehalten, ist veränderungshalber billig zu verkaufen. [551

Emil Schubert, Grünhainichen i. S.

Primula sin. fl. pl. alba,

kräftige Pflanzen aus kleinen Stecklingstöpfen, gut Ballen haltend,
100 St. 10 M., 1000 St. 90 M.
ferner **Cycaswedel** in allen Grössen, gedrungen, breit und schön dunkelgrün, empfiehlt [578
gegen Kasse oder Nachnahme
Max Wagner, Pirna a. Elbe.

Champignon-Brut,

nur frische, aus **eigener Kultur**, versendet fortwährend. **Preise auf Anfrage.** [573

A. Försterling, Champignon-Kultur, **Schönebeck** a. d. Elbe.

Erschienen und durch das **Komitee der Jubiläums - Gartenbau - Ausstellung 1893 in Leipzig kostenlos** zu beziehen ist das [472b

Programm



Inhalts-Verzeichnis der Nr. 21 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 22. **Möller's** 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 10. Juli — Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 15. d. Mts. erbeten.

Wurzelechte Rosen,

kräftige, diesjährige Vermehrung aus kleinen Töpfen, mit festen Ballen, gut abgehärtet, zum sofortigen Auspflanzen, geben bis zum Herbst reichlich Blumen und starke Pflanzen. Kulturanweisung wird beigegeben. 50 Stück in Ballen gehen auf ein 5 Kilo-Packet.

Sorte	Preis
Souvenir de la Malmaison Gloire de Dijon Safrano La France Mstrs. Bosanquet Leopold Hausbourg Etoile de Lyon Souvenir d'un ami Coquette de Lyon Souv. de William Wood Grace Darling Queen Victoria	100 Stück 13 M.
Louise Odier General Jacqueminot Blanche Laffitte La Reine Rêve d'or John Hopper Paul Ricault Monatsrosen in Sorten Kletterrosen Cheshunt hybrid Clotilde Soupert Fisher & Holmes Camoëns Ducher Homère Triomphe d'Angers	100 Stück 12 M.

Remontant-Nelken in Sorten, 100 Stück 12 M.

Primula sinensis fl. albo pl., feste Ballen, 100 Stück 13 M.

Primula compacta grandifl., 100 Stück 18 M. [555

H. Freudenberg,
Striesen-Dresden.

Billig!

Epheu- und Buchsbaumstecklinge, 1000 Stück 3 M. [594

P. Christensen in Ulderup (Schl.-Holst.).

Emil Liebig,

vorm.: **L. L. Liebig, Dresden-Blasewitz,**

empfiehlt zum **Herbstversand** in bester Qualität:

Azalea indica mit Knospen, in besten Sorten und starken Pflanzen, 100 St. 45, 50, 60, 75, 100—150 M. Stärkere Exemplare à 2—5 M.

Azalea mollis in den feinsten Farben, 100 St. 30—50 M.

Camellien mit grossen, früh zur Blüte gelangenden Knospen, schöne Pflanzen, 100 St. 120, 150, 180, 200—250 M.

Camellien zum Knospenansatz, gesunde, kräftige Pflanzen, beste, gangbare Sorten, 100 St. 70, 80, 90 u. 100 M.

Rhododendron mit Knospen, schöne, gedrungene Pflanzen, in nur lebhaft gefärbten Sorten, 100 Stück 100—300 M. Stärkere Exemplare à 4—10 M.

Winterharte Sorten zu Gruppen in den gleichen Preislagen. [272a

Rhododendron suave u. andere wohlriech. Spezies, 100 St. 60—150 M.

Rosen in Töpfen, zum Treiben vorbereitet, bestgeeignete Sorten, 100 St. 50—60 M.

Eriken in den besten und gangbarsten Sorten, 100 St. 25—60 M.

☛ **Ausführlicher Katalog franko und gratis.** ☚



Neu! Billig! Praktisch!

☛ Mehr als 2/3 aller Fenster-Reparaturkosten können erspart werden.

Man **versuche** es nur mit dem [600

Reformfensterschuh!

D. R. G. M. No. 14138.

Blumenkörbe und Jardinièren,

von den einfachsten Sorten bis zu den feinsten Fantasie-Artikeln, fabrizirt als Spezialität **W. Fickentscher,** Korbmanufaktur, **Lichtenfels** am Main. [55c

Stets Neuheiten. Grosse Auswahl. Billige Preise. Preislisten gerne unentgeltlich zudiensten.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original einzusenden.

Für dauernde Stellung suche ich eine

tüchtige Hülfskraft.

Genaue Kenntnis der englischen und französischen Sprache, sowie Besitz einer guten Handschrift sind unerlässlich. Anfangsgehalt 90—100 M. monatlich. Den Meldungen ist der Nachweis der Befähigung beizufügen.

Ludwig Möller in Erfurt.

Eine Obergehülfenstelle, [601

in einem grossen botanischen Garten, verbunden mit einem pensionsberechtigten Diensteinkommen von jährlich 1400 M., jedoch ohne Dienstwohnung, ist sobald als möglich, spätestens jedoch am 1. Oktober d. J. zu besetzen. Nur unverheiratete Bewerber mit guter Schulbildung, nachweislich gründlicher Erfahrung in der Kultur von Orchideen und anderen Warmhauspflanzen, die Umsicht und Energie besitzen und sich bei ihren Untergebenen die erforderliche Autorität zu verschaffen imstande sind, können berücksichtigt werden.

Bewerbungen sind unter Beifügung eines Lebenslauf's und Abschrift der Zeugnisse (Originale verbeten) an das Geschäftsamt für d. deutsche Gärtnerei in Erfurt unter W. P. einzusenden.

Gärtner-Gesuch.

Für meine umfangreiche **Gärtnerei** suche ich einen, in allen Zweigen der Gärtnerei **erfahrenen, unverheirateten Gärtner,** im Alter von mindestens 23—25 Jahren, der sich keiner zum Fach gehörender Arbeit scheut, bei **freier, sehr guter und reichlicher Beköstigung und sehr guter Wohnung** zum Antritt den 1. September oder 1. Oktober. **Gehalt mit Zulage nach Uebereinkunft.** Nur solche, **die mindestens 2—3 Jahre in einer Stelle mit Erfolg gearbeitet haben,** wollen sich mit Abschrift der Zeugnisse bei Unterzeichnetem melden. [596

Robert Winckler sen,
Villa Winckler's Ruhe, **Chemnitz, Schloss.**

Ein 40—50jähriger, verheirateter, kinderloser

Gärtner

wird **gesucht.** Derselbe hat über ein Terrain von 14 Morgen — Park, Obst, Gemüse — kein Treibhaus — Aufsicht zu führen und selbst zu arbeiten. [543

Gleichzeitig wird ein Bursche von 16-17 Jahren als **Lehrling** für Garten- und kleine Nebenarbeiten gesucht.

H. Witte, Weingarten bei Iserlohn.

Gärtner-Gesuch.

Ein durchaus **selbständiger Gärtner, ledig,** wird zur Anlegung einer **kleinen Handelgärtnerei** gesucht. Später wäre demselben — bei etwas Barmitteln — durch Kauf des Grundstück seine sichere Existenz geboten. [570b

Schriftliche Angebote erbeten an
Albert Haller,
Bingen a. Rh.

Ein tüchtiger Gehülfe,

welcher im **Verpacken von Schnittblumen** und **Pflanzen sehr gewandt** und **flott** ist, gesucht von
Otto Schnurbusch & Ko.,
Bonn am Rhein. [593a
Angeboten sind Zeugnisabschriften beizufügen.

Eine durchaus **leistungsfähige Binderin u. Verkäuferin,** mit angenehmem Aeussern — bei **freier Kost, Wohnung** und **Wäsche, Familienanschluss** — bis 1. September gesucht. **Photographie erwünscht.**

Für meine **Binderin,** welche über 2 Jahre in meinem Geschäfte tätig und **durchaus tüchtig** ist, suche in einem der ersten Bindegeschäfte als II. Binderin bis **1. September** Stellung. Näheres unter **S. S.** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [507a

---

Wir suchen zum baldigen Antritt ein [585

Lehrmädchen

aus guter Familie für unser Blumengeschäft unter günstigen Bedingungen.

Gebr. Stupe, Hoflieferanten in **Koburg.**

STELLEN-GESUCHE.

Erster Gehülfe [603

sucht Stellung in einer **Landschaftsgärtnerei** oder **Baumschule.** Derselbe ist in sämtlichen vorkommenden Arbeiten bewandert und bereits mit selbständiger Ausführung grosser Anlagen betraut gewesen. — **Flotter Zeichner, in Kontorarbeiten nicht unerfahren.** Beste Empfehlungen stehen zurseite. Gefl. Angebote bitte zu richten an **P. Lassbeck, Halberstadt,** Friedrichstr. 17 I.

Ein **tüchtiger energischer**

Gärtner

mit den besten Empfehlungen, zurzeit in einer **grösseren Schlossgärtnerei, sucht** zum Herbst anderweit Stellung. [605

Gefl. Angebote unter **J. K. 5,** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Lebensstellung

als Herrschaftsgärtner oder Leiter einer grösseren Privatgärtnerei sucht ein im Obstbau, Baum- und Rosenschule, Landschaftsgärtnerei, Frühbeet- und Gewächshauskulturen wohl erfahrener Kunstgärtner. Derselbe ist ledig, Anfang der 30er Jahre, bekleidet seine jetzige Stellung seit 4 Jahren mit bestem Erfolg, möchte dieselbe aber aufgeben, um einem grösseren, seinen Kenntnissen entsprechenden Wirkungskreise vorzustehen.

Gefl. Angebote unter P. K. an das Geschäftsamt f. die deutsche Gärtnerei in Erfurt erbeten. [599

Ein **tüchtiger, energischer** [577

Gärtner,

mit sehr **guten Zeugnissen** und **Empfehlungen,** zurzeit Leiter einer Herrschaftsgärtnerei, der in **Landschaftsgärtnerei, Vermehrung, Topfpflanzenkultur, Obst-, Blumen-** und **Gemüsetreiberei** und **feiner Binderei** tüchtiges leistet, sucht zum 1. September, auch früher oder später, **dauernde** Stellung als **Leiter** einer **Herrschaftsgärtnerei,** wo Verheiratung gestattet ist.

Gefl. Angebote unter **D. C. 24** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** erbeten.

Ein tüchtiger Gärtner,

26 Jahre alt (Sachse), **11 Jahre beim Fach,** sucht zum 1. August oder später **dauernde** Stellung als **erster Gehülfe** oder **Obergärtner** in einer **Privatgärtnerei.** Suchender war schon als **erster Gehülfe in einem berühmten fürstlichen Schlossgarten** tätig. **Beste Zeugnisse** und **Empfehlungen** stehen zurseite. [598

Gefl. Angebote unter **M. K. 25, stadtpostlagernd Bad Kissingen,** erbeten.

Ein Gärtner,

25 Jahre alt, sucht zum 1. August in einer **Privat-** oder **Gutsgärtnerei Stellung.** Derselbe ist erfahren in **Obst-, Gemüse-** und **Topfpflanzenkultur,** sowie auch **etwas in Binderei.** [583

Gefl. Angebote bitte zu senden an
J. Schwensen,
Hamburg-Horn, Bauerberg 20.

Ein tüchtiger Gärtner,

welcher mehrere Jahre als **Obergärtner** tätig war (verheiratet und 1 Kind), sucht baldigst **Privatstelle** als solcher in einer **Handelsgärtnerei.** Derselbe ist **Kultivateur** von **Schnittblumen,** sowie sämtlichen **Markt-** und **Handelspflanzen, sicherer Veredler, Spezialist** i. **Rosenkultur,** i. **Vermehrung** und **Treiberei** erfahren.

Gefl. Angebote an [97b
Herm. Michel,
Handelsgärtner in **Zittau i. S.**

Privatgärtner, 31 Jahre alt, unverh., **gebildet, energisch** und **tüchtig in allen Fächern,** zurzeit Leiter einer **besseren Handelsgärtnerei,** sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, ähnliche, **dauernde, gute Stellung** o. als **Anstaltsg.** z. 1. Oktober oder früher. Gefl. Angeb. erbittet
W. Heepe, Kunstgärtner, [590
Schloss Frankenberg b. Herrenbergtheim (Mittelfr.)

VERKÄUFE UND VERPACHTUNGEN.

In Gotha

wird Freitag, den 21. Juli d. J. Vorm. 10 Uhr in d. Restauration zur Himmelsleiter, Querstrasse 13—15, die zum Nachlass der Kunstgärtner August Barth'schen Eheleute gehörige, seit 30 Jahren bestehende, vollständig eingerichtete und in flottem Betriebe befindliche

Kunst- und Handelsgärtnerei

nebst dem Neumarkt 4 belegenen

Wohn- und Geschäftshaus, mit Warenlager

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Nähere Auskunft erteilt

Rechtsanwalt [604
Dr. jur. **Otto Bretzfeld,**
Gotha.

Gärtnerei-Verkauf. [553

Einem **kapitalkräftigen Kunstgärtner** bietet sich Gelegenheit, eine wirklich **schöne,** in **vollem Betriebe** befindliche **Gärtnerei** zu erwerben. Zur Uebernahme sind etwa 30000 Mark erforderlich. Der Besitzer erteilt jede gewünschte Auskunft.

Angebote unter **A. H. 13** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Lambert & Reiter in Trier.

Neueste Rosen für 1893

liefern in kräftigen, niedrigen Topfpflanzen { 10 Sorten nach unserer Wahl 10 M., 20 „ „ „ „ 18 „ | 10 Sorten nach Wahl des Bestellers 15 M., 20 „ „ „ „ „ 25 „

Die ganze Kollektion in 45 Sorten 45 Mark. [246

Kaiserin Auguste Viktoria. Diesjährige starke Winterveredlungen in Töpfen, 1 St. 1 M., 10 St. 9 M., 100 St. 80 M., 1000 St. 750 M. **Beschreibende Preisverzeichnisse gratis und franko.**

Rosen.

Grosse Vorräte in hohen, halbhohen, Trauer- und gleich der Erde veredelten, frostfreien Rosen in **Ia. Qualität** und zu mässigen Preisen. Eine der **bedeutendsten Rosen-Sammlungen,** über **2300 Sorten,** einschl. aller Neuheiten, z. B. 1891 76 Sorten, 1892 74 Sorten, **sowie 90 Sorten für 1893 in ausserordentlich kräftigen, niedrig veredelten Exemplaren.** Okulirreiser werden zur Okulirzeit billig abgegeben bei

Soupert & Notting, Hoflieferanten u. Rosenzüchter, **Luxemburg.**

Nur Ehren- und erste Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.

Briefe nach Luxemburg 20 Pf., Postkarten 10 Pf. **Katalog kostenlos.** [13



[867]

Leucanthemum maximum,

Neuheit I. Ranges,

ist sehr wertvoll für Spät-, Topf-, Herbst-Verkauf, wird nur 33 cm hoch. Sehr effektvoll, Blumen von der Grösse eines Dreimarkstückes. Es blühen bis 25 Blumen auf einmal an einer Pflanze. Leichte Kultur. Dieselben, jetzt ausgepflanzt, wachsen ohne besondere Pflege bis Herbst, wo sie mit Knospen in Töpfe gepflanzt werden und ohne Störung weiter wachsen und blühen. Kräftige diesjähr. Pflanzen 1 St. 25 Pf., 25 St. 6 M., 100 St. 20 M.

Aster alpinus, Blaue Marguerite, prachtvolle Staude, welche, im Frühjahr in Töpfe gepflanzt, schöne u. gesuchte Verkaufspflanz. gibt, 1 St. 30 Pf., 25 St. 7 M., 100 St. 25 M., empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme

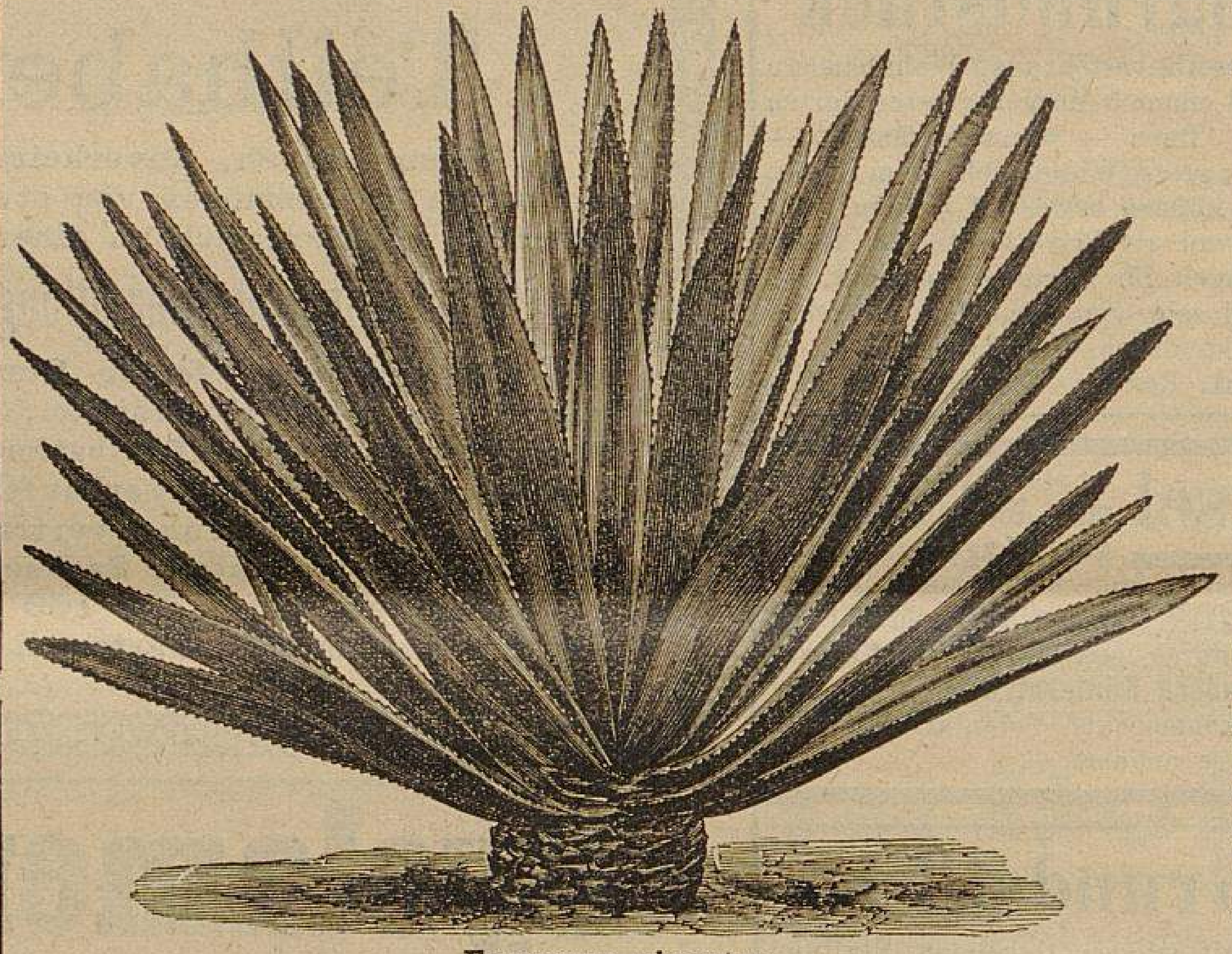
H. Freudenberg,

Striesen-Dresden. [555a

Champignon-Brut,

nur frische, aus **eigener Kultur,** versendet fortwährend. **Preise auf Anfrage.** [573

A. Försterling, Champignon-Kultur, Schönebeck a. d. Elbe.



Fourcroya gigantea.

Fourcroya gigantea.

Agavenähnliche Pflanze von riesenhaftem Wuchs,
1 St. 60 Pf., 10 St. 5,50 M., 100 St. 50 M.

Platycodon Mariesi und **Mariesi alba,** prächtige dunkelblaue und weisse, grossblum. Staude, zur Topfkultur u. Binderei gleich gut geeignet. 100 St. 3 M. 1000 St. 25 M.

Rosenaugen,
nur beste Treibsorten,
100 Augen 1,50 M., 1000 Augen 13 M.

Erigeron aurantiacum,
schön zu Bouketts, 100 St. 3 M.

Gynerium argenteum,
kräftige Pflanzen, 100 St. 10 M.

Erythrina crista galli, E. corallina, E. bogotensis,
10 St. 2 M., 100 St. 15 M. [464

Gaillardia grandifl. maxima,
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

Coreopsis grandiflora,
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

L. Gleitsmann, Handelsgärtner, **Genthin.**

Versand gegen Kasse oder Nachnahme. Nur reelle, gute Ware.

Soeben erschien in **zweiter, umgearbeiteter Auflage:**

Die Gehölzzucht.

Von **J. Hartwig,** Grossherzoglich sächsischer Garten-Inspektor in Weimar.

Mit 50 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Preis in Leinwandband **2 M. 50 Pf.**

Postfrei zu beziehen gegen Einsendung von 2 M. 70 Pf. (Ausland 3 M.) durch

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau und Botanik in Erfurt.

Die Lehre vom Baumschnitt.

Für die deutschen Gärten bearbeitet von
Dr. **Ed. Lucas.**
Sechste, umgearbeitete und vermehrte Auflage.
Von **Fr. Lucas,**
Direktor des pomolog. Instituts in Reutlingen.
Mit 4 lithograph. Tafeln und 237 Holzschnitten.
Preis geheftet **6 M.,**
elegant in Leinwand gebunden **6 M. 80 Pf.**
Zu beziehen durch

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur
in **Erfurt.**

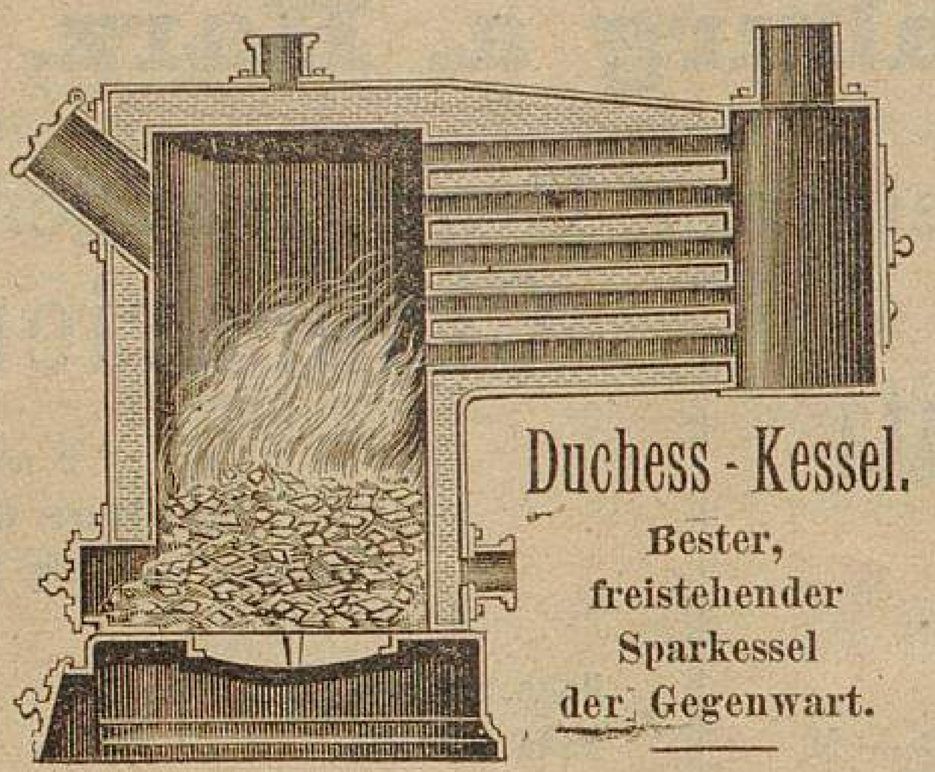
H. L. Knappstein, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

Bochum (Westfalen) und **Berlin N.**, Invalidenstrasse 38. [555

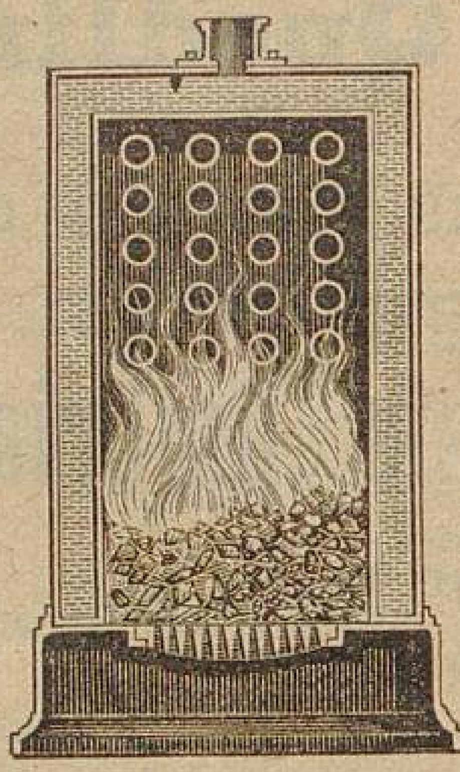
Spezialgeschäft für Warmwasser-Heizungs-Anlagen.

Schmiedeeiserne geschweisste Heizkessel
in 82 verschiedenen Formen und jeder gewünschten Grösse.
Besonders empfehle den
„Imperial“,
unübertroffenen Sparkessel der Gegenwart,
sowie den weltberühmten
Climax,
wovon bereits über 4000 Stück im Betriebe sind.

Patentirte gusseiserne Flanschen-Ausdehnungsrohre.



Duchess-Kessel.
Bester, freistehender Sparkessel der Gegenwart.



Schnitt

Prämiirt mit 42 goldenen und silberen Medaillen.

Goldene Medaille
Berlin 1890,
höchste Auszeichnung für die beste Heizung.

Silberne Medaille
Kassel 1888,
höchste Auszeichnung für die beste Heizung.

Zeugnisse, Prospekte und Kostenanschläge gratis.
Jede gewünschte Garantie.
Streng reelle Bedienung.
Billige Preise.

Höchste Auszeichnung auf der Internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden: Ehrenpreis des Gartenbauvereins zu Riga (Russland).

Chrysanthemum

„Winterkönigin“.

Beschrieben in „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung“ Nr. 11 vom 1. April, Nr. 16 vom 20. Mai 1893, von November bis Mai blühend, in $3\frac{1}{2}$″ Töpfen, vollständig durchwurzelt, offeriren

Otto Schnurbusch & Ko.,
Bonn a. Rh. [593

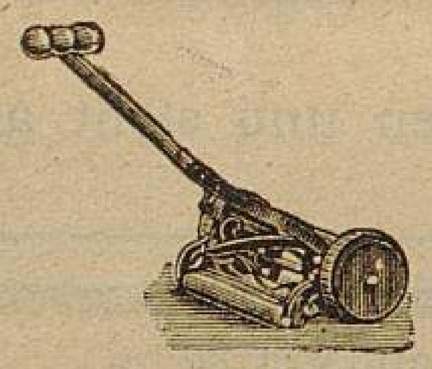
Preise brieflich.

Otto Mann,

Spezialgeschäft für Blumenzwiebeln, Knollen u. Stauden, Gemüse-, Gras- u. Blumensamen,

Leipzig-Eutritzsch. [414a

Ausführliche Preislisten umsonst und portofrei. Versand nach allen Ländern.





Rasen-Mähmaschinen,

billiger als jede Konkurrenz,
3—5 Messer, mit und ohne Walze, allseitig als die beste anerkannt, auf allen beschickten Ausstellungen mit ersten Preisen prämiirt. [368a

Garten-Geräte
jeder Art in vorzüglichster Qualität u. reichster Auswahl, liefert zu allerbilligsten Preisen

Adolph Schmidt Nachf.,
Hoflieferant,
Berlin S.W., Belle-Allianceplatz 18.
(Illustr. Preis-Verzeichnis gratis und franko.)

J. Thomas & Ko.,

Blumisten, [571

Hillegom bei Haarlem (Holland).

☞ Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen. ☜

Billigste Bezugsquelle für Haarlemer Blumenzwiebeln,
als: **Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Scilla** usw.
sowie **Pflanzen aller Art.** ☞ **Preisliste auf Anfrage gratis.**

Fenster-Papier

zum Ersatz des Glases bei Frühbeeten, jungen Pflanzungen, als Schutz gegen Sonne usw.

Gebrauchs-Anweisung für Anfertigung der Fenster wird beigegeben.

In Rollen von etwa 25 Kilo (ungefähr 200 Meter Länge bei 1,21 Meter Breite), das Kilo 1 M. 30 Pf., bei Abnahme einer ganzen Rolle. Im Kleinverkauf der laufende Meter (1,21 Meter breit) 20 Pf.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Die wichtigsten

Obstbaum-Schädlinge

und die

Mittel zu ihrer Vertilgung.

Im Auftrage des
Landes-Obstbauvereins für das Königreich Sachsen,
unter Mitwirkung von
Dr. E. Fleischer,
Oberlehrer am königl. Realgymnasium mit Landwirtschaftschule zu Döbeln,
bearbeitet von
Otto Lämmerhirt-Dresden.
Mit 8 farbigen Tafeln.
Preis 80 Pf. Porto 10 Pf.

Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in Erfurt.

Gewächshaus-Sprossen

in besten Kernkiefern oder Pitch-Pine, sowie

Fenster-Rahmen

(Holz- oder Eisen-Sprossen) [564
liefert in solidester Ausführung

A. W. GAY, Pfungstadt-Darmstadt,
Spezial-Fabrik für Gartenbau.

☞ Nur **freigelagertes** Holz in Ia. Qualität wird verwendet. Kosten-Voranschläge u. Zeichnungen gratis. ☜

Die Orchideen

des temperirten und kalten Hauses.

Ihre Kultur und Beschreibung usw., nebst einer Synopsis aller bisher bekannten Cypripedien.
Von **F. W. Burbidge.**
Aus dem Englischen übersetzt von **M. Lebl.**
2. Auflage. Mit 23 Holzschnitten und 4 Farbendruckbildern. Preis **8 M.**
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in **Erfurt.**

Otto Froebel,

Handelsgärtnerei und Baumschulen in Zürich-Riesbach (Schweiz),

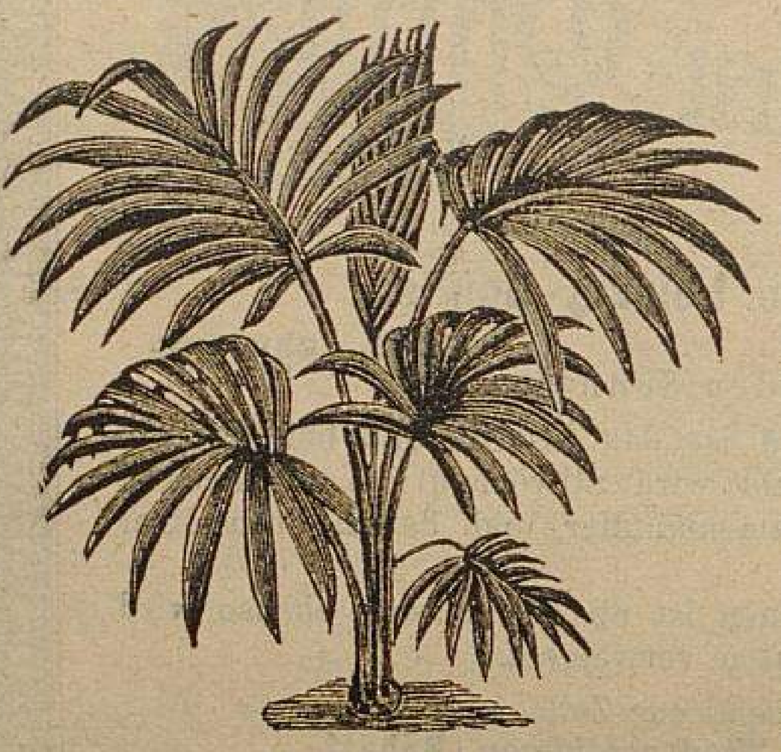
ladet alle Fachgenossen und Interessenten in der bevorstehenden Reisesaison ein, die Kulturen der **bekannten Rosa Froebeli** (Rosa laxa Hort.) in seinen Baumschulen in Augenschein nehmen zu wollen. —

Trotz der enormen Trockenheit dieses Jahres sind die hochstämmigen Rosen auf dieser Unterlage, sowie die Stämme dieser Unterlage, welche jetzt okulirt werden, in einer **solchen Vollkommenheit**, dass die Ware als **unerreicht** dasteht; ebenso befinden sich die Sträucher, welche diesen Herbst die Stämme ergeben werden, sowie die einjährigen Sämlinge in einer **Ueppigkeit**, welche jeden Fachmann **mit Staunen** erfüllen muss. —

Nebenbei finden die verehrten Besucher in meinen Gewächshäusern wie Baumschulen eine **Fülle** von **feinen** und **seltenen Pflanzen-Varietäten**, welche auch in dieser Hinsicht eine Reise nach Zürich als **gewiss wertvoll** erscheinen lässt.

Zürich V, Anfang Juli 1893. [602

Otto Froebel.



Grosskultur von

Palmen und Maiblumen.

Albert Seemann,

Wandsbek-Hamburg.

Vorräte in Palmen über 100000.
Vorräte in Maiblumen über 3000000
Kataloge gratis.

Auf den bedeutendsten Ausstellungen wurden meine Kulturen trotz grosser Konkurrenz **nur** mit den **höchsten** Preisen ausgezeichnet. [950

Sparkessel

(Ausführlich besprochen, empfohlen und abgebildet in „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung“ Nr. 7, 9, 32, 35, 36 und 38, Jahrgang 1892.)

(Erster Preis 1890, Provinzial-Ausstellung Landsberg a. W.),
der leistungsfähigste, sparsamste und zuverlässigste Warmwasserheizkessel der Gegenwart, direkt zu beziehen ab Fabrik.

Ingenieur L. Nitschke,

Landsberg a. W.

Anstalt für **Warmwasserheizungen**, Lager von **Heizröhren**, **Ausdehnungsverbindungen**, **Façons** und allen zu Wasserheizungen erforderlichen Materialien. — **Kostenanschläge** und **Auskünfte** aller Art gratis. — Bauausführungen nach bestem, neuestem Prinzip und anerkannt sparsamsten Grundsätzen.

Auch im vergangenen Jahre ist eine über Erwarten grosse Zahl von Sparkesseln im In- und Auslande zur Aufstellung gelangt, überall mit dem gleich vorzüglichen Erfolge. — Die oft sehr interessanten Gutachten fanden zumteil bereits Aufnahme in meinem neuen ausführlichen Prospekte, den ich auf Wunsch sofort übersende. [43

Bekanntmachung.

Das in Nr. 26 der „Samen- und Pflanzen-Offerte“ von Bernhard Thalacker in Leipzig-Gohlis enthaltene Inserat folgenden Inhalts:

„Eine Partie sogenannter Sparkessel zu Warmwasserheizungen, in solidester Aus-
„führung, wegen Aufgabe dieses Systems sehr billig zu verkaufen. Alle Grössen noch
„auf Lager. Angebote unter K. J. 30 durch die Exped. d. Blattes erbeten.“

veranlasst mich, behufs Vermeidung von Irrtümern, zu der Erklärung: dass ich mit jener Bekanntmachung nichts zu tun habe und dass ich garnicht daran denke, weder mein Geschäft aufzugeben, noch am System irgend etwas zu ändern.

L. Nitschke.

GAY's

SCHATTEN

-Matten (D. R.G.M. 11863) **-Rahmen** (D. R.G.M. 9797)
praktisch, leicht und dauerhaft,
vor allen andern bevorzugt, in jeder Grösse und Lichtweite lieferbar. Zahlreiche Empfehlungen.
Probematten gegen Nachnahme, 100×360, 120×300, 150×240, 18,5 mm stark, 10 mm Lichte, 2,50 M. [331a

A. W. GAY, Pfungstadt-Darmstadt,

Spezial-Fabrik für Gartenbau.
Dampf- und Wasserkraft.
Grosses Lager in Ia. Hölzern.

Frühbeetfenster,

156 : 94 cm gross, aus 42 mm starker, poln. Kernkiefer, mit 3 Holzsprossen, Eisenstab über die Breite, 2 Ringen, zweimal mit Oelfarbe gestrichen, mit rhein. Glas solid verglast, liefert in guter Ausführung, das Stück 5,25 Mark gegen Nachnahme.

F. W. Schaaf,
Dresden-A., Papiermühlengasse. [190a

Zur Beachtung!

Jeder, der mit dem Stadt- und Handelsgärtner

C. Joh. Frank

in Rimnik-Sarat (Rumänien)

in Geschäftsverbindung treten will, kann bei mir über Genannten Mitteilungen erhalten.

Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 22 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung“.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 23. Möller's 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 20. Juli. — Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 25. d. Mts. erbeten.

2 Waggon

hochprima, reinweisse Statice

zur Kranzbinderei, offerirt zur Lieferung im August in sehr gut getrockneter Ware, gegen Kasse oder Nachnahme, 100 Kilo zu 70 M., ausschl. Packung ab hier, so lange der Vorrat reicht.

Wilhelm Mühle,

Hoflieferant, Samen- und Pflanzen-Kulturen, **Temesvár** (Ungarn). [614a



Erdbeerpflanzen.

Empfehle meine zur Massenkultur, auch für rauhe Lagen, unübertroffene, bei der ungeheueren Trockenheit dieses Jahres sich **glänzend bewährt** habende Sorte: [413b

Ehlers Fruchtbarste.

Eigene Kulturen, $\frac{1}{2}$ Hektar **einer Sorte**, in rauher Lage (währ. der Erntezeit täglich 125—160 Kilo), 100 St. junge, kräftige, im Herbst pikirte Pflanzen, die jetzt gepflanzt, nächstes Jahr schon vollen Ertrag bringen, 3 M., 1000 St. 20 M., gegen Nachnahme.

Für das Inland Verpackung frei, für das Ausland zum Selbstkostenpreise.

C. Ehlers,

Handelsgärtnerei und Erdbeerkulturen,
Barmen-Wichlinghausen (Rheinland).

Siehe „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" Nr. 23 und 25, Jahrgang 1890, über „Eine anbauwürdige Erdbeersorte". Empfohlen von L. Möller, in Nr. 24, Jahrgang 1891. Von Fachgenossen in Nr. 24, Jahrgang 1892 d. Ztg. empfohlen. Die „Barmer Zeitung" Nr. 50 schreibt darüber: „Es sind Büsche, die einen Ertrag von $1\frac{1}{2}$ Kilo, ja vereinzelt bis zu $2\frac{1}{2}$ Kilo bringen.

Pyrethrum hyb. fl. pl. albo,

Maienbusch.

Blüht im Monat Mai und Juni, reinweiss wie die Aster. Die Blumen sind sehr haltbar, und zur Binderei unentbehrlich. Pflanzen mit festem Wurzelballen empfiehlt 100 St. 20 M., 10 St. 3 M., ohne Verpackung.

Th. Seidel,

630] Handelsgärtnerei, **Kattowitz (Ober Schlesien).**

L'HORTICULTURE INTERNATIONALE

(LINDEN)

(Société Anonyme)

Parc Léopold, Bruxelles.

Spezialgeschäft für Einführung, Kultur und Verkauf von

Orchideen (etablirte Pflanzen).

Massenhafte Einführungen. Kataloge und Offerten auf gefl. Anfrage.

Korrespondenz in französischer, englischer und deutscher Sprache.

Die Orchideen-Sammlungen der „L'Horticulture Internationale" sind gegenwärtig die mannigfaltigsten, umfangreichsten und wichtigsten in Europa; 48 geräumige Treibhäuser sind ihnen zugewiesen und ihre Kultur ist von keiner Seite übertroffen worden. Die Import-Listen sind allen denen mitgeteilt, welche darum ersucht haben.

NB. Indem die „L'Horticulture Internationale" ihr eigener Importeur ist — d. h. alle ihre Einführungen aus erster Hand verkauft — kann sie ihre Pflanzen in viel stärkeren Exemplaren und unter weit günstigerer Berechnung abgeben, wie man dies im allgemeinen im Handel findet. Daher ist es erklärlich, dass sie auch schöne Exemplare zu einem so billigen Preise in den Handel bringt. [534a

Die Kunst- und Handelsgärtnerei von L. Delaruye-Cardon

in **Ledeberg-Gent** (gegründet 1854),

empfiehlt ihre Spezial-Kulturen von **Azalea indica** und **A. mollis, Araucarien, Palmen, Clivien, Drazaenen, Knollen-Begonien, Gloxinien, Lorbeerbäumen** usw. [607

Spezialität in jungen Palmen zur Weiterkultur. Grosse Vorräte in fehlerfreier, gesunder Ware, mässige Preise. — **Preis-Verzeichnis auf Verlangen.**

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original einzusenden.

Wir suchen zum möglichst baldigen Antritt einen ordnungsliebenden, älteren **Gehülfen**, tüchtigen und erfahrenen Vermehrer und Veredler. Dendrologisches Interesse erwünscht. Anfangsgehalt 40 M. und freie Wohnung, bei **tüchtiger** Leistung bald mehr. [620

Rittergut & Nationalarboretum,
Zoeschen bei Merseburg.

Ein jüngerer Mann — auch verheirateter — erfahr. u. zuverlässig, f. **Spargelanbau** gesucht.
Brauer [611
in **Charlottenburg**, Bismarckstrasse 21.

Gesucht zum 1. Oktober

zur Leitung eines grossen **herrschaftlichen Villen-Grundstücks** in einem Vororte Berlin's (Bahnstation) ein in **Landschaftsgärtnerei, Obst-** und **Gemüsetreiberei, Topfpflanzenkultur, Vermehrung** und **Dekoration gründlich erfahrener Gärtner** oder **Obergärtner,** mit kleiner Familie. Reflektanten, welche **vorzügliche Zeugnisse** über langjährige Dienstzeit in herrschaftlich. Gärtnereien nachweisen können und in mittlerem Lebensalter stehen, wollen ihre Bewerbungen mit Zeugnis**abschriften** und Angabe des Alters ihrer Kinder unter **Z. Z.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** einsenden. [610

Unter gleichen Buchstaben wolle sich ein **kräftiger zweiter Gehülfe** melden.

Eine durchaus **leistungsfähige Binderin** u. **Verkäuferin,** mit angenehmem Aeussern — bei **freier Kost, Wohnung** und **Wäsche, Familienanschluss** — bis 1. September gesucht. **Photographie erwünscht.**

Für meine **Binderin,** welche über 2 Jahre in meinem Geschäfte tätig und **durchaus tüchtig** ist, suche in einem der ersten Bindegeschäfte als II. Binderin bis **1. September** Stellung. Näheres unter **S. S.** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [507a

Gesucht wird ein [633

junger Gehülfe,

erfahren in **Topfpflanzenkultur** und **Landschaftsgärtnerei.** Gehalt 35—40 Frank nebst freier Station. Eintritt 15. August.

W. Mauerhan, jardinier au Grand Hôtel de Cannes à **Cannes** (Alpes marit.) France.

Ein junger unverheirateter [472c

Gärtner,

welcher gewillt ist, auch häusliche Arbeiten zu verrichten,

findet Anstellung

zum 1. August oder September. Gefl. Angebote befördert unter S. W. 791 die Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg.

STELLEN-GESUCHE.

Ein Gehülfe, 21 Jahre alt, in allen Zweigen der Gartenkunst erfahren und mit **guten Zeugnissen** versehen, sucht zum 1./8. Stellung in einer **grösseren Handels-** oder **Herrschaftsgärtnerei.** Gefl. Angebote erbeten an **Bruno Scholz,** Schlossgärtnerei **Creba,** Bahn-Station Mücker, Ober-Lausitz. [629

Ein Gehülfe,

23 Jahre alt, soliden Charakters, in **Topfpflanzen-, Warm- und Kalthauskulturen, Gemüsebau, Vermehrung, Dekoration und etwas Binderei** erfahren, sucht zum 1. oder 15. August **dauernde Stellung.** [93b

Gefl. Angebote unter **H. G. 93** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein junger, strebsamer Gehülfe,

in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, **sucht sofort** oder **1. August dauernde Stellung.** [628

Gefl. Angebote an
Otto Müller,
Wolmirstedt, Gipfelstrasse 69.

Ein erster Gehülfe,

bewandert in **Baum-, Rosen-** und **Coniferenschulen (flotter, sicherer Veredler), Topfpflanzenkulturen, Landschaftsgärtnerei, flotter, gewandter Binder, Gemüse-** und **Obstbau (rationellem Obstschnitt),** sucht, gestützt auf **gute Zeugnisse,** anderweitig Stellung, möglichst zum 1. August. [627

Gefl. Angebote erbittet
W. Wagner,
Eisenach bei Kaltenkirchen (Holstein).

Junger, intelligenter Gärtner, der Ende September d. J. seine Militärzeit beendet, schon als Binder und Verkäufer tätig war, sucht zum 1. Okt. Stellung; am liebst. in ein. Blumengeschäft.

W. Gericke, [624
1. Komp. Infanterie Regiment 92, **Braunschweig.**

Ein **verheirateter, kinderloser** [623

Gärtner,

43 Jahre alt, evangelisch, **tüchtiger Landschaftsgärtner,** in **Obst-, Gemüse-** und **Blumenzucht, Teppichbeetgärtnerei, Obst-** und **Gemüsetreiberei gründlich erfahren,** mit **langjährigen, guten Zeugnissen,** sucht gegen Oktober Stelle als **Obergärtner bei einer Herrschaft.**

Gefl. Angebote an Friedhofsgärtner **Herm. Meisner** i. **Barmen,** Norrenbergerstr. 6, erbeten.

Ein **tüchtiger, energischer** [621

Baumschulgärtner,

fast 11 Jahre beim Fach, mit **besten Empfehlungen vom In- und Auslande,** sucht Stellung als **I. Gehülfe** oder **Leiter** einer **Baumschule** oder **Obstplantage. Ausland** bevorzugt.

Werte Angebote unter **R. P. 89** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein verheirateter

Gärtner,

42 Jahre alt, mit kleiner Familie, erfahren in **Obst-, Gemüse- und Weinbau, Weinbehandlung,** in **Treiberei, Gemüse-** und **Blumenzucht,** auch **Landschaftsgärtnerei,** welche derselbe mit **bestem Erfolg** seit 13 Jahren in jetziger Stellung geleitet hat, sucht **Stelle als Obergärtner** oder bei einer **Herrschaft.** Eintritt entweder gleich oder zum 1. Oktober. Die **besten Zeugnisse** stehen zurseite. Auch ist Suchender geneigt, eine **kleinere Privatstelle** zu übernehmen. [586

Gefl. Angebote unter **W. M.** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein **tüchtiger, energischer, verheirateter**

Gärtner,

der in **Gemüse-, Obst-** und **Blumenzucht,** sowie deren **Treiberei,** in **Kalt-** und **Warmhauskultur** und **Landschaftsgärtnerei** erfahren ist, worüber **beste Zeugnisse** und **Empfehlungen** zudiensten, **sucht** baldigst **dauernde** Stellung in einer **Herrschafts-, Gutsgärtnerei** oder **Villa.** [608

Gefl. Angebote an
P. Poppe,
Obergärtner, **Rittergut Plossa bei Weissenfels.**

Als Obergärtner

suche zum 1. **Oktober** oder **1. Januar** anderweitige Stellung. Alter 35 Jahre, verheiratet, **tüchtige Kraft,** im Besitze langjähriger, guter Zeugnisse. Am liebsten würde Suchender in einem botanischen, grösseren Guts- oder Herrschaftsgarten tätig sein. Zeugnisse und Photographie stehen zur Verfügung.

Gefl. Angebote erbitte unter **S. G. 100** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [622

Ein Gärtner, 25 Jahre alt, erfahren i. **Topfpflanzenkultur, Treiberei, Landschaftsgärtnerei, Baumschule** und **Gemüsebau,** bereits als **I. Gehülfe tätig, sucht** Stellung in einem Geschäft, **wo er die feinere Binderei erlernen könnte,** oder in einem **Samengeschäft.** Gefl. Angebote unter **E. P. 60** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [606

Ein Gärtner,

25 Jahre alt, sucht zum 1. August in einer **Privat-** oder **Gutsgärtnerei Stellung.** Derselbe ist erfahren in **Obst-, Gemüse-** und **Topfpflanzenkultur,** sowie auch **etwas in Binderei.** [583

Gefl. Angebote bitte zu senden an
J. Schwensen,
Hamburg-Horn, Bauerberg 20.

Lebensstellung

als Herrschaftsgärtner oder Leiter einer grösseren Privatgärtnerei sucht ein im Obstbau, in Baum- und Rosenschule, Landschaftsgärtnerei, Frühbeet- und Gewächshauskulturen wohl erfahrener Kunstgärtner. Derselbe ist ledig, Anfang der 30er Jahre, bekleidet seine jetzige Stellung seit 4 Jahren mit bestem Erfolg, möchte dieselbe aber aufgeben, um einem grösseren, seinen Kenntnissen entsprechenden Wirkungskreise vorzustehen.

Gefl. Angebote unter P. K. an das Geschäftsamt f. die deutsche Gärtnerei in Erfurt erbeten. [599

VERKÄUFE UND VERPACHTUNGEN.

Für Gärtner. [619

Die Gärtnerei des Herrn **H. Schöne** in **Niederndodeleben,** besteh. aus $1\frac{1}{2}$ Morgen **Garten, 4 Gewächshäusern, Stallung** und **Wohnhaus,** soll am **27. Juli, vormittags 9 Uhr,** auf dem **königl. Amtsgericht** in **Magdeburg,** Domplatz 6, **Zimmer Nr. 15, zwangsweise** versteigert werden.

Eine gut eingericht. Gärtnerei,

hochrentabel, **flottes Handelsgeschäft, günstigste Lage, die einzige am Platze, nahe bei Wiesbaden,** ist **preiswert sofort** zu **verkaufen. Anzahlung 6—8000 M.** [613

Näheres unter **„Rheingau"** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Gärtnerei-Verkauf. [553

Einem **kapitalkräftigen Kunstgärtner** bietet sich Gelegenheit, eine wirklich **schöne,** in **vollem Betriebe** befindliche **Gärtnerei** zu erwerben. Zur Uebernahme sind etwa 30000 Mark erforderlich. Der Besitzer erteilt jede gewünschte Auskunft.

Angebote unter **A. H. 13** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Sattler & Bethge, A.-G.,

Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung,

36 Preis-Medaillen.

Quedlinburg a. Harz,

12 Ehrendiplome.

offeriren [587]

aus Samen eigener Ernte gezogene

Sämlinge von Primula sinensis fimbriata

2 mal pikirt.

Kultur 60 000 Töpfe.

Prämiirt: **Berlin** 1884 I. Preis. **Hamburg** 1885 I. Preis. **Magdeburg** 1889 I. Preis.

Atrosanguinea, dunkelblutrot ...	100 St. 3,— M.,	1000 St. 25,— M.
Magenta splendida, magentarot	100 „ 2,50 „	1000 „ 20,— „
Alba magnifica	100 „ 2,50 „	1000 „ 20,— „
Coerulea, blau	100 „ 6,— „	1000 „ 50,— „
Alba, reinweiss	100 „ 2,50 „	1000 „ 20,— „
Purpurea, purpurrot	100 „ 2,50 „	1000 „ 20,— „
Mischung	100 „ 2,— „	1000 „ 17,50 „

Einen Hauptzweig unserer verschiedenen Kulturen bilden die Primeln. Es ist uns nach langjährigen, sorgfältigen Versuchen und Bemühungen gelungen, dieselben zu einer hohen, bisher unerreichten Vollkommenheit zu bringen und können wir mit aller Ueberzeugung für tadellose Qualität, die den grössten Anforderungen entspricht, Garantie leisten. Die uns für Einsendung abgeschnittener Primelblüten zugegangenen Anerkennungen (**silberne Medaille** vom Verein zur Beförderung des Gartenbaues in Berlin, **Ehrendiplom** für blaue Primeln), geben die tatsächlichsten Beweise für deren Vorzüglichkeit, auch „Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung", „Berliner Garten-Börse", „Frankfurter Gärtner-Zeitung", „Wiener Garten-Börse", sowie die „Zeitschrift für Garten- und Blumenkunde" von Prof. Dr. Wittmack und viele andere gärtnerische Fachzeitungeu sprachen sich wiederholt lobend über unsere Primeln aus.

Cinerarien-Sämlinge

2 mal pikirt.

Kultur 6000 Töpfe.

Prämiirt: **Leipzig** 1884. **Halle a. S.** 1886.

Hohe maxima, riesenblumige ...	100 St. 2,50 M.,	1000 St. 20,— M.
Nana maxima, „ ...	100 „ 2,50 „	1000 „ 20,— „

Unsere Grandiflora-Sorten sind von ganz besonderer Schönheit und zeichnen sich durch herrlichen Bau und enorme Grösse und Farbenmannigfaltigkeit der Blumen vorteilhaft aus. Die dem Verein zur Beförderung des Gartenbaues in Berlin im vorigen Jahr zur Begutachtung eingesandten Cinerarienblüten wurden mit einem **Ehrendiplom** ausgezeichnet.

Hohe I. Rang, nana I. Rang, halbhohe, azurblau, kermesina

je 100 St. 1,50 M., 1000 St. 12,— M.

In den Monaten Februar—März stehen **Primeln**, Mai—Juni **Cinerarien** im vollsten Flor und laden wir Interessenten zur Besichtigung unserer Kulturen ergebenst ein.

Unser Engros-Katalog über ***Holländische Blumenzwiebeln*** ist erschienen und steht auf Verlangen post- und kostenfrei zudiensten.

Rosen.

Grosse Vorräte in hohen, halbhohen, Trauer- und gleich der Erde veredelten, frostfreien Rosen in **Ia. Qualität** und zu mässigen Preisen. Eine der **bedeutendsten Rosen-Sammlungen,** über **2300 Sorten,** einschl. aller Neuheiten, z. B. 1891 76 Sorten, 1892 74 Sorten, **sowie 90 Sorten für 1893 in ausserordentlich kräftigen, niedrig veredelten Exemplaren.** Okulirreiser werden zur Okulirzeit billig abgegeben bei

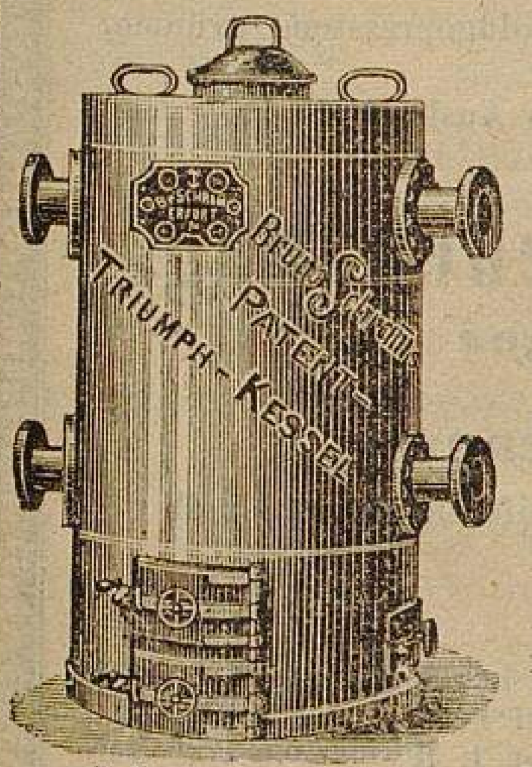
Soupert & Notting, Hoflieferanten u. Rosenzüchter, Luxemburg.

Nur Ehren- und erste Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.

Briefe nach Luxemburg 20 Pf., Postkarten 10 Pf. **Katalog kostenlos.** [13

Erfurter Zentralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt [16

Bruno Schramm, Erfurt.



I. Preis Berlin 1888.

(26 jährige Spezialität.)

Warmwasserheizungs-Anlagen

für **Gewächshäuser, Wintergärten, Treibkästen, Wohnungen etc., bestes, unübertroffenes, eigenes** System (D. R.-P.), mit dem **allseitig** als **vorzüglich anerkannten,** freistehenden

Patent-Triumph-Kessel

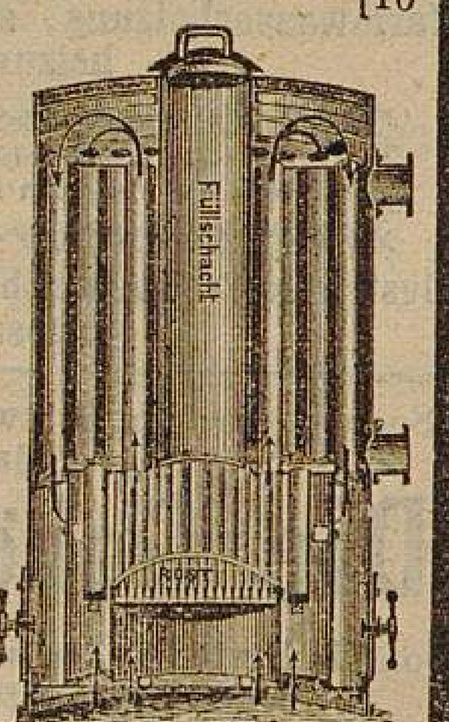
ohne jede Einmauerung. (D. R.-Patent, k. k. österr.-ung. ausschl. Privilegium.)

Grösste Kohlenersparnis, leichteste Bedienung.

Ferner Heizkessel verschiedener bewährter Konstruktionen. Heizröhren mit Ausdehnungs-Verschraubung. Viele Hunderte zur **vollsten** Zufriedenheit im Betriebe.

Zeugnisse, Prospekte, Kostenanschläge gratis.

Streng reelle Bedienung, weitgehendste Garantie, bei billigster Preisstellung.



Gr. silb. Medaille Köln 1888.

Höchste Auszeichnungen auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden 1887:

Grosse goldene Medaille und grosse silberne Medaille.

Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Berlin 1890, I. Preis für Heizungsanlagen: Goldene Medaille.

Frühbeetfenster,

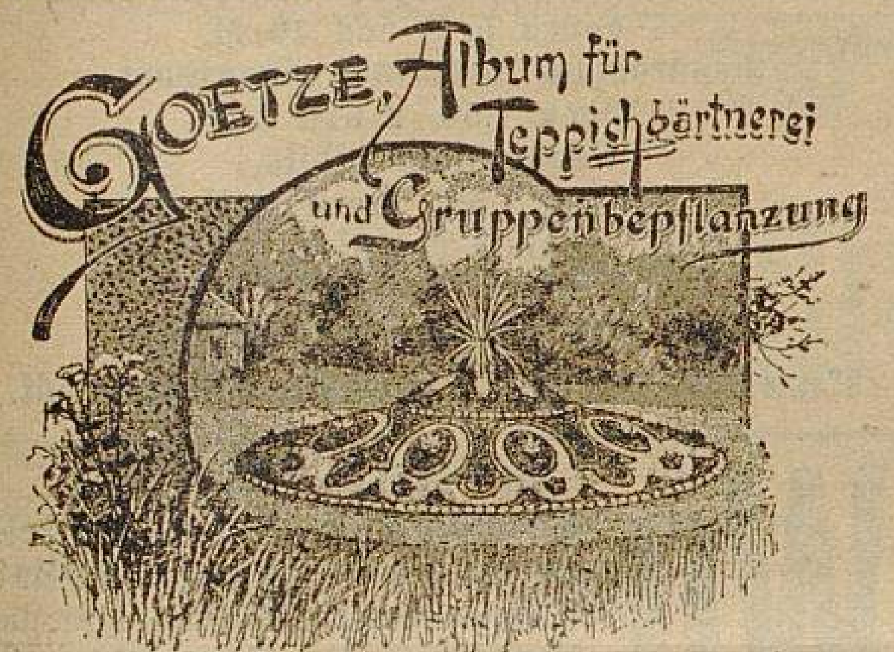
156 : 94 cm gross, aus 42 mm starker, poln. Kernkiefer, mit 3 Holzsprossen, Eisenstab über die Breite, 2 Ringen, zweimal mit Oelfarbe gestrichen, mit rhein. Glas solid verglast, liefert in guter Ausführung, das Stück 5,25 Mark gegen Nachnahme.

F. W. Schaaf,
Dresden-A., Papiermühlengasse. [190a

Neu! **Patent-Zithern** (neu verbessert). Tatsächlich von Jedem in 1 Stunde nach der vorzügl. Schule ☛ **ohne Lehrer und ohne Notenkenntnisse** ☚ erlernbar. Grösse 56 : 36 cm, 22 Saiten, **hochfein und haltbar gearbeitet, Ton wundervoll (Pracht-Instr.).** Preis nur 6 M. mit Schule u. allem Zubehör. Preisliste gratis und franko. **O. C. F. Miether,** Instrum.-Fabrik, **Hannover.** [570c

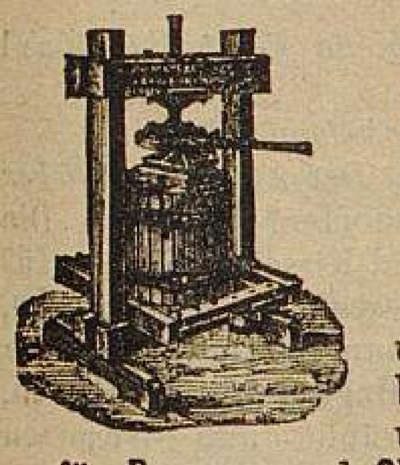
Champignon-Brut,

nur frische, aus **eigener Kultur**, versendet fortwährend. **Preise auf Anfrage.** [573
A. Försterling, Champignon-Kultur, **Schönebeck** a. d. Elbe.



Dieses reichausgestattete, praktisch veranlagte Werk enthält 212 Entwürfe für Teppichbeete und Blumengruppen mit 253 Abbildungen und 694 verschiedenen Bepflanzungsangaben.
Preis hochelegant und dauerhaft in mehrfarbig gepresstem Einband **8 Mark.**
Sendungen für's Inland portofrei, für's Ausland (einschl. Einschreibegebühr) 1 Mark.

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.



Zur
Beerenwein-
Bereitung empfehlen wir
Pressen
von **27 M.** an, [503
u. senden eine lehrreiche Fachbroschüre auf Wunsch gratis und franko. — Spezialfabrik für **Pressen** und **Obstverwertungsapparate.**
Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M. und **Berlin N.,** Chausseestrasse 2 E.

Illustrirtes
Gartenbau-Lexikon.
Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner aus Wissenschaft und Praxis herausgegeben von **Th. Rümpler,** Generalsekretär des Gartenbauvereins zu Erfurt.
Zweite, vollständig neu bearbeitete Auflage.
Mit 1205 in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis geheftet **20 M.,** gebunden **23 M.**
Zu beziehen durch:
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in **Erfurt.**

Sparkessel

(Ausführlich besprochen, empfohlen und abgebildet in „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" Nr. 7, 9, 32, 35, 36 und 38, Jahrgang 1892.)

(Erster Preis 1890, Provinzial-Ausstellung Landsberg a. W.),
der leistungsfähigste, sparsamste und zuverlässigste Warmwasserheizkessel der Gegenwart, direkt zu beziehen ab Fabrik.

Ingenieur **L. Nitschke,**
Landsberg a. W.

Anstalt für **Warmwasserheizungen,** Lager von **Heizröhren, Ausdehnungsverbindungen, Façons** und allen zu Wasserheizungen erforderlichen Materialien. — **Kostenanschläge** und **Auskünfte** aller Art gratis. — Bauausführungen nach bestem, neuestem Prinzip und anerkannt sparsamsten Grundsätzen.

Auch im vergangenen Jahre ist eine über Erwarten grosse Zahl von Sparkesseln im In- und Auslande zur Aufstellung gelangt, überall mit dem gleich vorzüglichen Erfolge. — Die oft sehr interessanten Gutachten fanden zumteil bereits Aufnahme in meinem neuen ausführlichen Prospekte, den ich auf Wunsch sofort übersende. [43

Bekanntmachung.

Das in Nr. 26 der „Samen- und Pflanzen-Offerte" von **Bernhard Thalacker in Leipzig-Gohlis** enthaltene Inserat folgenden Inhalts:

„Eine Partie sogenannter Sparkessel zu Warmwasserheizungen, in solidester Aus-„führung, wegen Aufgabe dieses Systems sehr billig zu verkaufen. Alle Grössen noch „auf Lager. Angebote unter K. J. 30 durch die Exped. d. Blattes erbeten."

veranlasst mich, behufs Vermeidung von Irrtümern, zu der Erklärung: dass ich mit jener Bekanntmachung nichts zu tun habe und dass ich garnicht daran denke, weder mein Geschäft aufzugeben, noch am System irgend etwas zu ändern.

L. Nitschke.



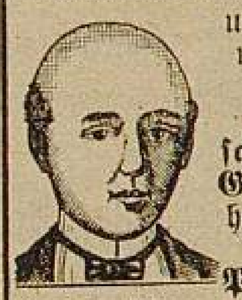
Neu! **Billig!**
Praktisch!

☛ Mehr als 2/3 aller Fenster-Reparaturkosten können erspart werden.

Man **versuche** es nur mit dem [600

Reform-fensterschuh!
D. R. G. M. No. 14138.

Bartlosen sowie **allen,** welche an **Haarausfall** leiden, empfehle als einzig sicher wirkend und absolut unschädlich mein auf **wissenschaftlicher Grundlage** hergestelltes **Haar-Präparat.**





Erfolg schon nach wenigen Wochen, selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden sind. (Auch vorzüglich gegen Schuppen) Viele Dankschreiben.

Sicherster Förderer des Bartwuchses.
Es genügen wenige Wochen um sich einen schönen und vollen Bart zu verschaffen.
Kein Bartwuchsschwindel,
sondern 1000 fach bewährter Haarnährstoff Rückzahlung des Betrags bei Nichterfolg Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen Flacon à Mk. 3.— von
A. Schnurmann. Frankfurt a. M. [530c

Eine **gebrauchte** [616
Heizeinrichtung
für ein **Treibhaus** zu kaufen gesucht.
Franz Klinder, Neubabelsberg.

Erdbohrer

für **Untergrunddüngung, Bodenlockerung, Bohren der Löcher für Pfähle in steinigem Boden, für Bodensprengungen usw.** Aus bestem Material gearbeitet.
Preis **6 M. 50 Pf.**
Grössere Weiten werden sofort angefertigt.
Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Zur Beachtung!

Jeder, der mit dem Stadt- und Handelsgärtner
C. Joh. Frank
in Rimnik-Sarat (Rumänien)
in Geschäftsverbindung treten will, kann bei mir über Genannten Mitteilungen erhalten.
Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 23 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 24. Möller's 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 1. August. — Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 5. d. Mts. erbeten

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur **Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original einzusenden.

Kontoristen,

mit flotter, schöner Handschrift, gewandt im Fakturiren und Expediren, finden zum 1. November Stellung. — Selbstgeschriebene Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnis-Abschriften werden erbeten.

F. C. Heinemann,
königl. preussischer Hoflieferant, [647
Samenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerei, Erfurt.

Bekanntmachung.

Vom 1. November dieses Jahres ab ist die Stelle des **Gärtnergehülfen** an der Gärtnerlehranstalt der Provinz **Ostpreussen** in Tapiau neu zu besetzen. Die Bezüge der Stelle sind folgende: Gehalt bar 500 Mark. Ausserdem freie Wohnung, freie Heizung und Beköstigung im Werte von 250 Mark; Zureisekosten werden erstattet, wenn Bewerber im Amte verbleibt. [640

Die Bewerbungen sind unter **Anschluss der Zeugnisse** und eines **Lebenslaufes** an den Unterzeichneten Landes-Hauptmann bis spätestens den 1. September dieses Jahres einzureichen.

Königsberg, den 18. Juli 1893.

Der Landes-Hauptmann.
von Stockhausen.

Für eine deutsche Herrschaft in **West-Afrika** wird zum 1. September ein **militärfreier**, in **Gemüse- und Blumenzucht erfahrener, energischer,**

gesunder Gärtner [651

gesucht, der sich bei besonderen Gelegenheiten auch einigen häuslichen Verrichtungen unterzieht. **Freie Ausreise**, und — nach Ablauf eines dreijährigen Kontraktes — freie Rückreise. Gehalt bei vollständig **freier Station** monatl. 50—60 M.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften zu richten an Obergärtner **Aengeneyndt, Aschersleben.**

An der **Provinzial-Gärtner-Lehranstalt** zu Koschmin (Posen) ist die [401a

II. Gehülfenstelle

zum 15. August dieses Jahres wieder zu besetzen. Gehalt **56 Mark** (sechsundfünfzig Mark) monatlich bei **freier Wohnung** und **freier Feuerung**. Bei **guten** Leistungen ist Gehaltserhöhung nicht ausgeschlossen. Bewerber, welche in **Topfpflanzenkulturen durchaus tüchtig** und **erfahren** sind, wollen sich unter Abgabe ihrer bisherigen Tätigkeit melden.

Koschmin, den 20. Juli 1893.

Stephan, Anstalts-Vorsteher.

Ein strebsamer, intelligenter Gehülfe,

der auch in Warmhauskulturen Erfahrung besitzt, findet baldigst dauernde Stellung in meiner Sortiments-Gärtnerei. [656

Ein junges Mädchen,
das in Binderei wirklich gutes leistet, baldigst in dauernde Stellung gesucht.

C. L. Klissing Sohn,
Barth in Pommern.

Gesucht zum **sofortigen Eintritt** ein **lediger, zuverlässiger** [639

Gärtnergehülfe

für ein Privathaus in einem Badeorte Baierns. Derselbe muss im **Gemüsebau erfahren** sein. **Dauernde Stelle, guter Lohn, Kost** und **Wohnung frei.** Angebote unter **N. N. 24** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Gesucht

für Oktober ein **verheirateter, kinderloser**

Gärtner,

der im **Gemüsebau, Blumenzucht, Rosenkultur, Pflege eines Traubenhauses** durchaus erfahren sein muss.

Angebote mit Zeugnissen usw. unter **C. 523** an die Annoncen Expediton **D. Schürmann, Düsseldorf.** [563a

STELLEN-GESUCHE.

Ein verheirateter

Gärtner,

42 Jahre alt, mit kleiner Familie, erfahren in **Obst-, Gemüse- und Weinbau, Weinbehandlung,** in **Treiberei, Gemüse-** und **Blumenzucht,** auch **Landschaftsgärtnerei,** welche derselbe mit **bestem Erfolg** seit 13 Jahren in jetziger Stellung geleitet hat, sucht **Stelle als Obergärtner** oder bei einer **Herrschaft.** Eintritt entweder gleich oder zum 1. Oktober. Die **besten Zeugnisse** stehen zur Seite. Auch ist Suchender geneigt, eine **kleinere Privatstelle** zu übernehmen. [586

Gefl. Angebote unter **W. M.** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Lebensstellung

als Herrschaftsgärtner oder Leiter einer grösseren Privatgärtnerei sucht ein im Obstbau, in Baum- und Rosenschule, Landschaftsgärtnerei, Frühbeet- und Gewächshauskulturen wohl erfahrener Kunstgärtner. Derselbe ist ledig, Anfang der 30er Jahre, bekleidet seine jetzige Stellung seit 4 Jahren mit bestem Erfolg, möchte dieselbe aber aufgeben, um einem grösseren, seinen Kenntnissen entsprechenden Wirkungskreise vorzustehen.

Gefl. Angebote unter P. K. an das Geschäftsamt f. die deutsche Gärtnerei in Erfurt erbeten. [599

Einen brauchbaren, gewissenhaften

Gärtnergehülfen

empfiehlt auf's Beste — Eintritt am 15. August oder 1. September — [653

G. Wiesner, Obergärtner,
Deutsch-Krawarn, Kr. Ratibor i. O.-Schlesien.

Ein **tüchtiger Gehülfe,** der sich keiner Arbeit scheut, in **Topfpflanzenkultur, Rosen- und Baumschule,** sowie in **Veredlung und Vermehrung erfahren,** sucht, gestützt auf **gute Zeugnisse,** zum **15. August** oder 1. September **dauernde Stellung.** [654

Gefl. Angebote unter **H. D. 12,** postlagernd **Mehlem am Rhein.**

Ein junger Mann,

der sich in Topfpflanzenkultur u. Treiberei von Maiblumen, Rosen usw. weiter ausbilden will, **sucht Stellung** zum 1. oder 15. September.

Gefl. Angebote an **C. Westphal,** Adr. Malermeister Witt, **Sonderburg** (Schleswig). [358a

Ein I. Gehülfe,

tüchtig und zuverlässig, bewandert in **Topfpflanzenkulturen (Palmen, Drazaenen, Schnittblumen, Orchideen),** welcher längere Zeit in leipziger und dresdener Geschäften arbeitete; sucht zum **15. Sept.** oder **1. Oktober dauernde** Stellung, am liebsten in einer grösseren Handelsgärtnerei des **In-** oder **Auslandes.** Nur **gute Zeugnisse** stehen zudiensten.

Gefl. Angebote erbitte unter **H. V. 30** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [642

Gärtner.

Ein tüchtiger Gärtner, 26 Jahre alt, gedienter Jäger, erfahren in Topfpflanzenkultur, Vermehrung, Teppichgärtnerei, Gemüsebau usw. sucht zum 15. August oder später in einer grösseren Privatgärtnerei **dauernde Stellung,** auch ist derselbe nicht abgeneigt, eine selbständige Stellung anzunehmen. [649

Gefl. Angebote an **Otto Heine,** Adr. L. Linkmann, **Bad Nauheim i. Hessen.**

Ein jüngerer Gehülfe,

bewandert in Topfpflanzen- und Rosenkultur, Binderei und Gemüsezucht, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung zum 1. Septbr. oder später. [648

Werte Angebote mit Gehaltangabe (brieflich) erbittet **Karl Däbler,** Adr. Herrn J. Einfalt, **Dinkelsbühl i. Baiern.**

Parkanlagen. [650

Zur Leitung bestehender, Umänderung alter, oder Ausführung **neuer Anlagen,** sucht ein **tüchtiger Obergärtner** dauernde Anstellung. Derselbe ist erfahren in **Landschafts-** und **Teppichgärtnerei, Baumschule, Topfpflanzenkultur, Treiberei, Obst-** und **Gemüsebau, Binderei** und **Dekoration,** besitzt die **besten Zeugnisse** über 19 jährige Tätigkeit in den I. Gärtnereien des In- u. Auslandes, sowie über 2 selbständig ausgeführte, grössere Parkanlagen.

Hohe Herrschaft., denen an einer I. Kraft gelegen ist, bitte werte Ang. unter **F. C. 845** an das **Gesch. f. d. deutsche Gärtnerei in Erf.** senden zu wollen.

Ein Gärtner, 27 Jahre alt, unverheiratet, hauptsächlich erfahren in **Landschaftsgärtnerei, Planzeichnen, Topfpflanzenkultur, Treiberei, Obst-** und **Gemüsebau,** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung, am liebsten bei einer Herrschaft. [226c

Gefl. Angebote unter **G. H. 226** an das **Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Gärtner, **unverheiratet, militärfrei,** zurzeit selbständig. Leiter einer gröss. herrschaftl. Anlage, tüchtig in **Teppichbeet-** u. **Landschaftsgärt.** (Neuanlagen), sow. **Topfpflanzen-, Obst-** u. **Gemüsekult.,** sucht, gestützt auf nur **gute Zeugnisse,** bald oder spät. **dauernde** Stellung auf **Gut** od. **Villa.** Gefl. Angeb. erbitt. *Otto Schönen,* [636
Kunstgärtner, **Löttringhausen i. Westfalen.**

Ein prakt. Gärtner,

in allen Zweigen der Gärtnerei durchaus tüchtig, sucht, gestützt auf **beste Zeugnisse,** bald oder später **dauernde Stellung** bei einer Herrschaft; am liebsten im Rheinland oder in Westfalen.

Werte Angebote an Herrn **C. Röppling,** Samenhandlung, **Barmen,** Wertherstrasse 50, erbeten. [644

Ein unverheirateter Gärtner,

28 Jahre alt, evangelisch, tüchtiger Obstbaumzüchter (Zwerg- und Spalierobst), in Gemüse- und Blumenzucht, Teppichbeetgärtnerei, Obst- und Gemüsetreiberei gründlich erfahren, sucht gegen Oktober **Stelle als Obergärtner** bei einer Herrschaft oder Obstbaumschule, wo er sich später verheiraten kann. [652

Werte Angebote unter W. H. an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 24 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 25. Möller's 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 10. August. — Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 15. d. Mts. erbeten.

Abonnements-Angelegenheit.

Einziehung rückständiger Abonnements-Beträge!

Da wir die noch rückständigen Abonnements-Gelder jetzt durch Postauftrag einfordern müssen, ersuchen wir alle Zahlungspflichtigen, welche diese Einziehungsform vermieden sehen wollen, nochmals um gefällige umgehende Zusendung des Betrages. (Jährlich 8 M., halbjährlich 4 M.)

Nachdem jetzt wiederholt um die Einsendung des Abonnements-Betrages ersucht und den Rückständigen eine ausreichend lange Frist gewährt worden ist, werden alle Ausreden, sowie alle etwaigen späteren Beschwerden über die Posteinziehungen und die dadurch verursachten Mehrkosten hinfällig.

Die verehrten Abonnenten in solchen Staaten des Auslandes, nach welchen Postaufträge nicht zulässig sind, werden höflichst ersucht, den Betrag umgehend durch Postanweisung oder in eingeschriebenem Briefe einzusenden, da es nicht möglich ist, jedem Abonnenten noch eine besondere Rechnung dieserhalb zugehen zu lassen.

Beachtung und umgehende Erledigung dieses Ersuchens wird bestimmt erwartet.

Verlag von „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung".

Fach-Literatur.

Wegen Erweiterung meiner Verlags-Abteilung wünsche ich mit erfahrenen Fachmännern, die geneigt sind, zeitgemässe Stoffe in der Form grösserer oder kleinerer, für die Herausgabe in Buchform geeigneter, praktisch wertvoller Arbeiten zu behandeln, in Verbindung zu treten.

Gefällige Angebote mit Angabe der in Aussicht genommenen Stoffe erbitte ich baldigst.

Ludwig Möller,

Verlags- u. Sortiments-Buchhandlung für Gartenbau

ERFURT.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original einzusenden.

Kontoristen,

mit flotter, schöner Handschrift, gewandt im Fakturiren und Expediren, finden zum 1. November Stellung. —

Selbstgeschriebene Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnis-Abschriften werden erbeten.

F. C. Heinemann,
königl. preussischer Hoflieferant, [647
Samenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerei, Erfurt.

Ein strebsamer, intelligenter Gehülfe,

der auch in Warmhauskulturen Erfahrung besitzt, findet baldigst dauernde Stellung in meiner Sortiments-Gärtnerei. [656

Ein junges Mädchen,

das **in Binderei wirklich gutes leistet**, baldigst in dauernde Stellung gesucht.

C. L. Klissing Sohn,
Barth in Pommern.

Ein **unverheirateter** [672

Gärtner und Jäger,

der einen herrschaftlichen Gemüsegarten **selbständig** bearbeiten kann und Obstplantagen zu behandeln versteht, guter Raubzeugvertilger sein muss und in der Fischerei nicht **ganz unerfahren** ist, wird zum 1. September gesucht.

Zeugnisse u. Gehaltsansprüche sind einzusenden an das

Rittergut Walda bei Grossenhain i. S.

Ein gewandter [676

Landschaftsgärtner

und **flotter Zeichner**, gesetzten Alters, für **dauernde Stellung sofort** gesucht.

Angebote mit **Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften** u. **Zeichenprobe** unter **P. 6, hauptpostlagernd Frankfurt** am Main.

Suche,

infolge meiner plötzl. Anstellung im Staatsdienst, als meinen Nachfolger zum 1. September, einen in jedem Fache **sicheren, energischen** und **selbsttätigen Obergärtner,** welcher imstande ist, eine allseitige, feine gräfl. Gärtnerei **selbständig** zu leiten. Nur **bestempfohlene Leute** mit **feinsten Empfehlungen** mögen sich melden.

Stellung dauernd.

Gehalt 100 Mark, freie Wohnung, Heizung und **Bedienung.** [670

Meldungen an gräfl. v. d. **Asseburg**'sche Verwaltung, **Belohrad** in Böhmen.

K. Räde, Obergärtner.

Geschäftsführer!

Für eine grössere Handelsgärtnerei Russland's mit **Baumschulbetrieb, Samenhandlung** u. **Pflanzengärtnerei**, wird ein **tüchtiger Geschäftsführer** gesucht, welcher den Gesamtbetrieb selbständig leiten kann. Kenntnis der Landessprache nicht erforderlich. Es wird nur auf eine **erste Kraft** reflektirt. [668

Angebote unter **O. H. 100, postlagernd Maizières-Azondange, Deutsch Lothringen**, erbeten.

Ein tüchtiger, fleissiger [679

Gärtnergehülfe

findet als **Hausbursche** sofort gute, dauernde Stelle in der

mech. Schuhfabrik Sontheim-Heilbronn.
Wolf & Ko.

Ein Gärtner,

unverheiratet, katholisch, in Obst- und Gemüsebau sehr geschickt, auch mit Blumenzucht und Binderei vertraut, wird gegen angemessenen Lohn aufgenommen. Anträge unter **A. 50** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [678

STELLEN-GESUCHE.

Ein prakt. Gärtner,

in allen Zweigen der Gärtnerei durchaus tüchtig, sucht, gestützt auf **beste Zeugnisse**, bald oder später **dauernde Stellung** bei einer Herrschaft; am liebsten im Rheinland oder in Westfalen.

Werte Angebote an Herrn **C. Röppling**, Samenhandlung, **Barmen**, Wertherstrasse 50, erbeten. [644

Ein **junger, tüchtiger** [657

Gärtner,

welcher Ende September seine Militärzeit beendet hat, sucht bis zum 1. Oktober **Stellung als Herrschaftsgärtner** oder **Gehülfe** in einer **grösseren Gärtnerei.**

Derselbe besuchte 2 Jahre eine höhere Lehranstalt, ist erfahren in **Blumenzucht, Gemüse-** und **Obstbau** und scheut sich keiner Arbeit. **Gute Zeugnisse** stehen zudiensten.

Gefl. Angebote unter **Z. G.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** erb.

Tüchtiger Gehülfe,

26 Jahre alt, **selbständiger, energischer Arbeiter, in Topfpflanzenkultur, Dekoration, Landschaftsgärtnerei, Vermehrung, Frucht-** u. **Blumentreiberei** und etwas **Binderei** erfahren, sucht, gestützt auf seine **guten Zeugnisse**, z. 15. August oder 1. September **dauernde Stellung** in einer **grösseren Privatgärtnerei**, wenn möglich, als **erster Gehülfe.** [168b

Gefl. Angebote an

M. Rhaesa, Gross-Lichterfelde b. Berlin.

Ein Gehülfe,

27 Jahre alt, welcher namentlich im **Baumschul-**, besonders **Obstbaufache** u. in **Landschaftsgärtnerei** gearbeitet hat, sucht zum 1. Sept. oder später Stellung. **Beste Zeugnisse**, auch eines von einer Lehranstalt, stehen zurseite.

Gefl. Angebote unter **A. B. 150** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** erbeten. [150a

---

Ein junger Mann

sucht für sofort Stellung in einer Handelsgärtnerei. Auf Gehalt wird nicht gesehen, wohl aber darauf, dass ihm Gelegenheit zur weiteren Ausbildung gegeben wird. [675

Werte Angebote an

Karl Reichwald,
Crefeld, St. Antonstrasse 131.

Ein praktisch [673

tüchtiger Gärtner,

25 Jahre alt, militärfrei, in Kulturen des **Warm-** und **Kalthauses, Treiberei, Vermehrung, Landschaftsgärtnerei, Gemüsebau** und **Obstkultur** erfahren, welcher in grösseren Gärtnereien tätig war, sucht, gestützt auf **beste Zeugnisse**, zum 1. September, auch früher, anderweitig Stellung.

Angebote unter **E. E.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Gärtner, 25 Jahre alt, der nach d. Manöv. z. Entlassung kommt, sucht Stellung in einer grösseren Gärtnerei. Derselbe war bisher in Handelsgärtnereien, **Baumschule** und **Binderei** beschäftigt, kann selbständig arbeiten u. ist v. solid. Charakter. [659

Gefl. Angeb. erb. unter **E. G. 31** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Gärtner, 28 Jahre alt, verheiratet (ohne Kinder) sucht z. 1./10. oder später **Stellung als Herrschaftsgärtner.** Derselbe ist erfahren in **Gemüse-, Blumen- u. Rosentreiberei,** in **Obstbaum- u. Rebenschnitt,** sowie in **Binderei.** Suchender bekleidet seine jetz. Stellung 7 Jahre mit bestem Erfolg. [674

Gefl. Angebote unter **S W. 10** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Obergärtner. für **Rosen-** und **Baumschule,** unverheir., **energisch u. umsichtig,** der gedieg. u. praktische Erfahrungen besitzt, fähig grösseres Personal selbständig leiten zu können, **tüchtiger Veredler** u. **Formirer,** in der **Anzucht feinerer Gehölze** und **Coniferen durchaus sicher,** sucht anderweitig seinen Leistung. entsprechend., **dauernd., grösser. Wirkungskreis.** Beste Zeugn. und Empfehl. zu dienste. Gefl. Angeb. m. Angab. näher. Bedingung. beförd. unter **P. H. 489** das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [489b

---

Für einen **Knaben** von 14 Jahren, der die Schule verlässt, wird Stellung als Lehrling in einer Gärtnerei, am liebsten Privatgärtnerei, gesucht. Auf Verlangen Vergütung. [596a

Angebote erbeten unter **H. c. 07144** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.**

Ein Gärtner,

24 Jahre alt, unverheiratet und **militärfrei,** sucht zum 1. Septbr. oder 15. Oktbr. in einer **Privat-** oder **Gutsgärtnerei** Stellung. Derselbe ist erfahren in **Obst-, Gemüse-** und **Blumenzucht,** in **Mistbeettreiberei,** sowie auch in **Binderei.**

Gefl. Angebote bitte zu senden an [669

Gust. Müller,
Rittergut **Rödinghausen** bei Menden.

Ein gebildeter junger **Mann,** 24 Jahre alt, versehen mit **besten** Schulkenntnissen und schöner Handschrift, sowie bewandert im **Entwerfen** und **Abstecken von Plänen** und längere Zeit im **Baumschulfach** und **Landschaftsgärtnerei** tätig, sucht zum Herbst Stellung in einem passenden Kontor. [64a

Gefl. Angebote unter **P. A., postlagernd Friedrichsfelde** bei Berlin, erbeten.

Ein Gärtner, 26 Jahre alt, erfahren i. **Topfpflanzenkultur, Obst-** und **Gemüsebau, Teppichgärtnerei,** sowie **Binderei,** sucht Stellung zum 1. September oder später in einer Privat- oder Gutsgärtnerei. **Beste Zeugnisse** zur Verfügung. Suchender leitete schon mit bestem Erfolg eine grössere Herrschaftsgärtnerei in Baden. [680

Gefl. Ang. unter **K. K.** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Einen brauchbaren, gewissenhaften
Gärtnergehülfen

empfiehlt auf's Beste — Eintritt am 15. August oder 1. September — [653

G. Wiesner, Obergärtner,
Deutsch-Krawarn, Kr. Ratibor i. O.-Schlesien.

Baumschulfach. [665

Ein **junger, solider, kräftiger Gärtner,** 19 Jahre alt, sucht sofort **dauernde Stellung,** am liebsten in einer **Baumschule,** in der er sich ausbilden kann. Ang. unt. **P. T. 12** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

VERKÄUFE UND VERPACHTUNGEN.

Gärtnerei-Verkauf. [653

Ein em **kapitalkräftigen Kunstgärtner** bietet sich Gelegenheit, eine wirklich **schöne,** in **vollem Betriebe** befindliche **Gärtnerei** zu erwerben. Zur Uebernahme sind etwa 30000 Mark erforderlich. Der Besitzer erteilt jede gewünschte Auskunft.

Angebote unter **A. H. 13** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Gärtnerei-Pachtung

In der Nähe eines Kurortes oder einer bedeutenden Stadt in den österreichischen Alpenländern **wird eine gut eingerichtete Handelsgärtnerei** auf längere Zeit und unter sicheren Bedingungen zu pachten gesucht. Gute Geschäftseinrichtung und Wohnhaus bedingt. Ankauf nicht ausgeschlossen. [655

Angebote erbeten an

Hans Teuffenbach,
Wolfsberg in Kärnten.

Gärtnerei-Verkauf.

Eine gut eingerichtete Handelsgärtnerei mit **ständiger Kundschaft,** 1 ha 50 ar gross, mit **schönem Wohnhause, 6 neuen Gewächshäusern, 150 St. Frühbeetfenstern, ausreichendem Wasser** u. grossem Bestand an **Rosen, Flieder** u. **Veilchen,** nebst anderen **Topfpflanzen** und **Baumschulenartikeln,** bei gutem Inventar, in einer grösseren Stadt der Provinz Sachsen 5 Minuten von der Bahn, ist freihändig an einen zahlungsfähigen Mann preiswert zu verkaufen. **Anzahlung nach Uebereinkunft. Preis 50 000 M.** [671

Auskunft durch

H. Lagler, Klosterhässler bei Kösen.

Wegen Zurückziehen in's Privatleben ist eine im In- und Auslande sehr bekannte, in dem **besten Rufe** stehende und in **vollem Betriebe** befindliche

Samenhandlung

mit [632

Blumensamenzüchterei und Gärtnerei

in unmittelbarer Nähe **Erfurt's,** in freundlicher Stadt und Badeort gelegen, zu verkaufen.

Das Besitztum umfasst 2 Gärten, $5^1/_4$ Morgen gross, mit schöner Villa und Geschäftsräumen, 8 Gewächshäusern mit Zentralheizung, Stellagen für 12000 Töpfe, 600 Mistbeete, alles im **besten baulichen Zustande. Jährlicher Umsatz 100 000 M. Verkaufspreis 54 000 Thaler.**

Darauf reflektirende Selbstkäufer, welche sich gern **selbständig** machen wollen, belieben ihre Adressen in dem **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt,** unter **„Thüringen“,** niederzulegen.

Inhaber des Geschäfts besitzt 28 Medaillen.

Beteiligung.

Zur Vergrösserung meiner **Schnittblumen-, Frucht-** und **Gemüsetreiberei** suche einen tätigen Teilhaber mit einer Einlage bis zu 20 000 M. Die Gärtnerei liegt in einem stark besuchten Vororte Berlin's und hat hier keine Konkurrenz.

Gefl. Angeb. unter **W. 10** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [677

Ein Landgrundstück,

50 ar gross, mit schönem, **grossen Wohnhause** und **Seitengebäuden,** passend zur Gärtnerei, in der Nähe von 3 Bädern, ist preiswert sofort oder später zu verkaufen, durch [671a

H. Lagler, Klosterhässler bei Kösen.

Gewächshaus-Verkauf.

Eine grössere Gewächshausanlage, besonders **für Privatgärten passend,** wird von nachstehender Firma auf der **Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung** zu **Leipzig** (25. August bis 5. September) ausgestellt und nach Beendigung derselben unter **günstigen Bedingungen** zum Verkauf angeboten. Die Anlage ist in bester Ausarbeitung als Wintergarten und Kalthaus mit Warmwasserheizung nach neuestem System eingerichtet.

Geneigten Reflektanten stehen Zeichnungen sowie nähere Angaben gern zudiensten.

Karl Schiege, Leipzig,
Fabrik für Eisenkonstruktionen. [666

Die Kunst- und Handelsgärtnerei von L. Delaruye-Cardon

in **Ledeberg-Gent** (gegründet 1854),

empfiehlt ihre Spezial-Kulturen von **Azalea indica** und **A. mollis, Araukarien, Palmen, Clivien, Drazaenen, Knollen-Begonien, Gloxinien, Lorbeerbäumen** usw. [607

Spezialität in jungen Palmen zur Weiterkultur. Grosse Vorräte in fehlerfreier, gesunder Ware, mässige Preise. — **Preis-Verzeichnis auf Verlangen.**

Blumenkörbe und Jardinièren,

von den einfachsten Sorten bis zu den feinsten Fantasie-Artikeln, fabrizirt als Spezialität **W. Fickentscher,** Korbmanufaktur, **Lichtenfels** am Main. [55c

Stets Neuheiten. Grosse Auswahl. Billige Preise. Preislisten gerne unentgeltlich zu Diensten.

Lambert & Reiter in Trier.

Neueste Rosen für 1893

liefern in kräftigen, niedrigen Topfpflanzen { 10 Sorten nach unserer Wahl 10 M., 20 " " " " 18 " | 10 Sorten nach Wahl des Bestellers 15 M., 20 " " " " " 25 "

Die ganze Kollektion in 45 Sorten 45 Mark. [246

Kaiserin Auguste Viktoria. Diesjährige starke Winterveredlungen in Töpfen, 1 St. 1 M., 10 St. 9 M., 100 St. 80 M. 1000 St. 750 M. **Beschreibende Preisverzeichnisse gratis und franko.**

---

2 Waggon

hochprima, reinweisse Statice

zur Kranzbinderei, offerirt zur Lieferung im August in sehr gut getrockneter Ware, gegen Kasse oder Nachnahme, 100 Kilo zu 100 M., ausschl. Packung ab hier, so lange der Vorrat reicht.

Wilhelm Mühle, [614a

Hoflieferant, Samen- und Pflanzen-Kulturen, **Temesvár** (Ungarn).



Emil Liebig,

vorm.: **L. L. Liebig, Dresden-Blasewitz,**

empfiehlt zum **Herbstversand** in bester Qualität:

Azalea indica mit Knospen, in besten Sorten und starken Pflanzen, 100 St. 45, 50, 60, 75, 100—150 M. Stärkere Exemplare à 2—5 M.

Azalea mollis in den feinsten Farben, 100 St. 30—50 M.

Camellien mit grossen, früh zur Blüte gelangenden Knospen, schöne Pflanzen, 100 St. 120, 150, 180, 200—250 M.

Camellien zum Knospenansatz, gesunde, kräftige Pflanzen, beste, gangbare Sorten, 100 St. 70, 80, 90 u. 100 M.

Rhododendron mit Knospen, schöne, gedrungene Pflanzen, in nur lebhaft gefärbten Sorten, 100 Stück 100—300 M. Stärkere Exemplare à 4—10 M.

Winterharte Sorten zu Gruppen in den gleichen Preislagen. [272a

Rhododendron suave u. andere wohlriech. Spezies, 100 St. 60—150 M.

Rosen in Töpfen, zum Treiben vorbereitet, bestgeeignete Sorten, 100 St. 50—60 M.

Eriken in den besten und gangbarsten Sorten, 100 St. 25—60 M.

Ausführlicher Katalog franko und gratis.

G. Gœschke sen.,

Erdbeerzüchter,

Cöthen

(Anhalt),

erlaubt sich auf seine ausgedehnten

Spezial-Kulturen edler Erdbeersorten

ergebenst aufmerksam zu machen.

Prompter Versand von vorzüglich kultivirten Erdbeerpflanzen. Grösste Sortimente. Mit den ersten Preisen prämiirt auf den Sommer-Obst-Ausstellungen: [256a

in Meissen 1878,
" Berlin 1884,
" Wien-Hietzing 1885,
" Kötzschenbroda 1887,
" Dresden 1890.

Reich illustr. Kataloge gratis und franko.

Otto Mann,

Spezialgeschäft für Blumenzwiebeln, Knollen u. Stauden, Gemüse-, Gras- u. Blumensamen,

Leipzig-Eutritzsch. [41 a

Ausführliche Preislisten umsonst und portofrei. Versand nach allen Ländern.

Echte belgische **Riesenkaninchen**, das Par 8 M. Ein ausgewachsener **Zuchtbock**, Prachtexemplar, 10 M., versendet mit Post **Alex Tromp,**

663] Godesheim bei Godesberg am Rhein.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 25 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung“.

Der ganzen Auflage dieser Nummer liegt eine Spezialofferte des Herrn **H. A. Hesse** in Weener an der Ems über Rhododendron, Azaleen usw. bei, worauf wir hiermit noch besonders aufmerksam machen.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hof-Buchhandlung in Leipzig. — **Druck von Friedr. Kirchner in Erfurt.**

Nr. 26. Möller's 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 20. August. — Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original einzusenden.

Bekanntmachung.

Vom 1. November dieses Jahres ab ist die Stelle des **Gärtnergehülfen** an der Gärtnerlehranstalt der Provinz **Ostpreussen** in Tapiau neu zu besetzen. Die Bezüge der Stelle sind folgende:
Gehalt bar 500 Mark. Ausserdem freie Wohnung, freie Heizung und Beköstigung im Werte von 250 Mark; Zureisekosten werden erstattet, wenn Bewerber im Amte verbleibt. [640

Die Bewerbungen sind unter **Anschluss der Zeugnisse** und eines **Lebenslaufes** an den Unterzeichneten Landes-Hauptmann bis spätestens den 1. September dieses Jahres einzureichen.

Königsberg, den 18. Juli 1893.

Der Landes-Hauptmann.
von Stockhausen.

Pflanzen-Sammler.

Die Herren Linden „L'Horticulture Internationale" Brüssel, suchen für sofort tüchtige, erfahr. Sammler, mit ausreichender Kenntnis von Orchideen. Sehr grosse Vorteile und hohes Gehalt für tüchtige Kräfte geboten.

Bewerbungen ist der Nachweis der Befähigung u. Photographie beizufügen. [534b

---

Obergärtnerstelle.

Für einen Privatgarten eines Schweizers, in einer kleineren Ortschaft bei Neapel (S.-Italien), wird ein **tücht. Obergärtner** in jüngerem Mannesalter gesucht, der besonders **Orchideen- u. Palmen-Kultur** gründlich versteht, dabei aber **fähiger Landschaftsgärtner** ist und auch die **Binderei** für Privatgebrauch genügend kennt. **Gute Gesundheit, freundlicher Charakter, Nüchternheit** u. **Ehrlichkeit** sind erste Bedingungen. Bewerber wollen ihre Anmeldungen unter **R. W.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** einreichen. Abschrift von Zeugnissen über bisherige Leistungen, sowie **Photographie**, erwünscht.
Eintritt sofort. [713

Ein Gärtner,

unverheiratet, katholisch, in Obst- und Gemüsebau sehr geschickt, auch mit Blumenzucht und Binderei vertraut, wird gegen angemessenen Lohn aufgenommen. Anträge unter **A. 50** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [678

Ein tüchtiger, fleissiger [679

Gärtnergehülfe

findet als **Hausbursche** sofort gute, dauernde Stelle in der
mech. Schuhfabrik Sontheim-Heilbronn.
Wolf & Ko.

Zwei Lehrlinge,

Söhne achtbarer Eltern, welche **Lust** und **Liebe** zur **Gärtnerei** haben, können sich in der **gräflich von der Schulenburg'schen Schlossgärtnerei, Filehne a. d. Ost-Bahn,** melden. [698
J. Jendroschek.

Zum **1. September** suche ich einen in **Gemüse-** und **Blumenanzucht gründlich erfahrenen, selbständig arbeitenden, zuverlässigen**

Gärtner [138a

für **dauernde** Stellung, daher möglichst **militärfrei. Anfangsgehalt 30 M. monatlich bei freier Station.**
Emil Hermes in **Hildesheim.**

Zum 1. Oktober wird für eine grössere **Herrschaftsgärtnerei** ein **tüchtiger**, 18 jähriger

Gehülfe

gesucht, der in **Topfpflanzenkultur, Gemüsebau** und **Obstbaumzucht** Erfahrung hat und **gute** Zeugnisse besitzt. **Gehalt 18 M. bei freier Station.**

Angebote nebst Zeugnis**abschriften** an **H. Wiesner,** Kunstgärtner in **Hohenfeld** bei Münster (Westfalen). [125a

---

Gesucht ein **tüchtiger, unverheirateter Gärtner** zum Instandhalten der Anlagen, des Gemüsegartens usw. eines Kurhauses. [687

Angebote mit Gehaltsansprüchen an
Ernst Strassburger,
Bad **Tönnisstein** bei Brohl am Rhein.

STELLEN-GESUCHE.

Suche für einen **tüchtigen, energischen** und **umsichtigen** [699

Obergärtner

bis 1. September oder später in einer besseren Gärtnerei Stellung. Derselbe ist durchaus tüchtig in **Topfpflanzenkultur, Binderei** und **Rosenzucht.** Alter 25 Jahre. Er war 2 Jahre in meiner Gärtnerei tätig. Gefl. Angebote erbittet
G. Eckert, Kunst- u. Handelsgärtn. **Höchst a. M.**

Einen brauchbaren, gewissenhaften

Gärtnergehülfen

empfiehlt auf's Beste — Eintritt am 15. August oder 1. September — [653
G. Wiesner, Obergärtner,
Deutsch-Krawarn, Kr. Ratibor i. O.-Schlesien.

Ein tüchtiger Gärtner,
30 Jahre alt, verheiratet, mit guten Zeugnissen, erfahren in **allen Zweigen des Faches,** sucht **dauernde Stellung.** [693
E. Buda, Mildeneichen (Post Raspenau) i. B.

Herrschaftsstelle-Gesuch.

Ein **tüchtiger, selbsttätiger, verheirateter Gärtner,** 14 Jahre in seiner jetzigen Stellung auf gröss. Rittergut, sucht, da ihm sein Wirkungskreis nicht mehr zusagt, zum 1. Oktober oder später **dauernde Stellung** auf Villa oder Rittergut. Derselbe würde auch Ausübung der Jagd mit übernehmen. Ueber Leistungsfähigkeit stehen nur **beste Zeugnisse** zurseite. [707

Gefl. Angeb. unter **A. 20** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** erbeten.

Ein **tüchtiger, energischer Obergärtner** sucht, gestützt auf **sehr gute Zeugnisse,** eine

Lebensstellung

in einer grösseren Privatgärtnerei oder dergl. Betreffender war vor einigen Jahren im Auftrage der Ostafrikanischen Gesellschaft in Ostafrika tätig. [684

Gefl. Angebote bitte unter **O. M.,** Adresse: Herrn **Kuhn, Charlottenburg,** Spreestr. 18 II, zu senden.

Tüchtiger, strebsam. Gehülfe,

21 Jahre alt, katholisch, in **Topfpflanzenkultur, Obst-** und **Gemüsezucht, Teppichbeetgärtnerei** und etwas **Binderei** bewandert, sucht sofort oder später **gute, dauernde Herrschaftsstelle.** Gefl. Angebote erbitte unter **B. E. Villa Antonshöhe, Uerdingen am Rhein.** [692

Ein Gärtner, zurzeit Einjähr.-Freiwilliger, mit allen Fächern der Gärtnerei, sowie mit **Buchführung** und **Planzeichnen** vertraut, sucht bis Mitte Oktbr. Stellung zu seiner weiteren Ausbildung. **Gute Zeugnisse** stehen zudiensten. [705

Gefl. Angebote bitte zu richten an
E. Münz, Stuttgart, Augustenstrasse 12.

Ein junger Gärtner,

Mitte der 20er Jahre, in seinem Fache erfahren, welcher mehrere Jahre in leipziger, dresdener und seit 3 Jahren in besseren Geschäften Berlin's tätig ist, auch schon in **Schlossgärtnereien** u. **Blumengeschäften** gearbeitet hat, sucht als **I. Gehülfe** zum Septbr. oder später in einer **besseren Privatgärtnerei Stellung.** Auch ist derselbe imstande, selbständig eine Stelle zu bekleiden. **Beste Zeugnisse** über bisherige Tätigkeit zudiensten.

Gefl. Angebote erbeten unter **B. O. 100,** postlagernd **Steglitz** bei Berlin. [703

Ein junger Gehülfe

sucht zum 1. September oder früher Stelle. Derselbe hat bis jetzt in **Topfpflanzen-, Orchideen-, Gemüse-** und **Blumentreiberei,** sowie etwas in **Landschaftsgärtnerei** und **Binderei** gearbeitet.

Gefl. Angeb. erb. **F. Dürr, Strassburg** i. E.
Grosse Renngasse 50. [710

Für einen verheirateten, kinderlosen [563b

Gärtner,

32 Jahre alt, der in **Gewächshauskulturen, Obst-** und **Gemüsezucht, Frucht-** u. **Gemüsetreiberei** u. **Parkanlagen gründlich** erfahren, suche zum Oktober **Stellung bei einer Herrschaft.**

Angebote erbittet **W. Klapdor,**
Handelsgärtner in **Heerdt** bei Düsseldorf.

Ein seit längeren Jahren in bedeutenden Gärtnereien tätiger [690

Kaufmann,

erste Kraft, flotter, selbständiger Arbeiter, der französischen und englischen Sprache in Wort und Schrift durchaus mächtig, korrespondirt fliessend italienisch und spanisch, etwas russisch, sicher in doppelt. Buchführung, Katalogarbeiten usw., sucht **dauernde** Stellung. [690

Angebote unter **C. 4** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Das fürstl. Hofmarschallamt
zu Braunfels a. d. Lahn

sucht wegen Verkleinerung der Gärtnerei für den Hofgärtner, der seine Stelle über 3 Jahre auf's Beste verwaltete, **dauernde Stellung als Leiter einer grösseren Privatgärtnerei.** Derselbe ist verheiratet, Anfang der 30er Jahre und befähigt, den **grössten Gartenbetrieb** in der **besten Weise** zu leiten. Er ist selber mittätig und stehen ihm die **vorzüglichsten öffentlichen** und **privaten Empfehlungen** zurseite. [689

Die Stelle in **West-Afrika** ist besetzt.
Aengeneyndt,
Obergärtner in **Aschersleben.** [651a

Die **Gärtner-** und **Jägerstelle auf Rittergut Walda ist besetzt.** [672a

VERKÄUFE UND VERPACHTUNGEN.

Suche eine **kleine** [704

Samenhandlung oder Rosengärtnerei

zu kaufen, oder mich an einer solchen zu beteiligen. **Nähe Erfurt's bevorzugt.** Angebote mit näheren, genauen Angaben zu richten unter **Z. 100** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Bei **Berlin** ist eine [706

Gärtnerei,

6 Morgen, mit grossen **Gewächshäusern** zu **verkaufen.** Dieselbe eignet sich für zwei Gärtner zur **Schnittblumen-** und **Landschaftsgärtnerei.** Das Land ist in kurzer Zeit Bauplatz. **Anzahlung 60 000 M.** Angebote unter **A. H. 20** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Gärtnerei-Verkauf. [553

Einem **kapitalkräftigen Kunstgärtner** bietet sich Gelegenheit, eine wirklich **schöne,** in **vollem Betriebe** befindliche **Gärtnerei** zu erwerben. Zur Uebernahme sind etwa 30 000 Mark erforderlich. Der Besitzer erteilt jede gewünschte Auskunft. Angebote unter **A. H. 13** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

In Halle a. S., am Markt, ist ein **grosser, heller Laden** mit Ladenstube und Keller, in dem seit 5 Jahren eine **flotte** [694

Samenhandlung,

die **einzige am Platze,** betrieben wurde, zum **1. Oktober** d. J. zu vermieten. Näheres zu erfragen im **Zentral-Hôtel, Halle a. S.**

Eine gut eingericht. Gärtnerei,

hochrentabel, **flottes Handelsgeschäft, günstigste Lage, die einzige am Platze, nahe bei Wiesbaden,** ist **preiswert sofort** zu **verkaufen. Anzahlung 6—8000 M.** [613

Näheres unter **„Rheingau"** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Gärtnerei zu kaufen gesucht!

Unmittelbare Nähe von **Frankfurt** a. M. oder **Darmstadt** vorgezogen. [688

Genauen Angeb. über **Lage, Gebäulichkeiten, Pflanzenbestand** usw. bittet man die vollständige Adresse der Gärtnerei beizufügen und sind dieselben unter **H. 45** zu richten an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Eine **Kunst-** und **Handelsgärtnerei in Lübeck,** wo hauptsächlich **Topfpflanzen** u. **Schnittblumen** gezogen werden, 21 ar gross, mit **Wohnhaus,** best eingerichteten **Treibhäusern** mit **Wasserheizung, Mistbeeten** u. **vollem Pflanzenbestand,** soll wegen **Todesfall des Besitzers preiswürdig verkauft** werden. Anzahlung 8—10 000 M.

Näheres durch den Makler [620c

C. Redelstorff in **Lübeck.**

Um gefl. Zusendung von **Katalogen** und **Fachzeitschriften** ersucht höflichst [695

M. Hoffmann, Kunstgärtner,
Burg bei Magdeburg, Berlinerstrasse 42.

Für Herrschaftsgärtnereien.

Zu kaufen gesucht jedes Quantum [682

Pelargonium zonale-

Stecklinge mit und ohne Wurzeln, jetzt und später, auch im Herbst abgängige Pflanzen, in **rot, weiss, rosa** und **gefüllt blühende Sorten,** sowie **buntblättrige.**

Angebote erbittet **J. Rose** in **Mainz.**

Gewächshaus-Verkauf.

Eine grössere Gewächshausanlage, besonders **für Privatgärten passend,** wird von nachstehender Firma auf der **Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung** zu **Leipzig** (25. August bis 5. September) ausgestellt und nach Beendigung derselben unter **günstigen Bedingungen** zum Verkauf angeboten. Die Anlage ist in bester Ausarbeitung als Wintergarten und Kalthaus mit Warmwasserheizung nach neuestem System eingerichtet.

Geneigten Reflektanten stehen Zeichnungen sowie nähere Angaben gern zudiensten.

Karl Schiege, Leipzig,
Fabrik für Eisenkonstruktionen. [666

Ich empfing zum Verkauf aus Chile eine grössere Sendung Samen frischer Ernte von

Araucaria imbricata.

Preis 1 kg 14 M., 100 Samen 4 M., 10 Samen 50 Pf.
Bestellungen erbitte baldigt

Ludwig Möller in Erfurt.

Fourcroya gigantea.

Agavenähnliche Pflanze von riesenhaftem Wuchs,
1 St. 60 Pf., 10 St. 5,50 M., 100 St. 50 M.

Platycodon Mariesi und P. Mariesi alba,

prächtige dunkelblaue und weisse, grossblumige Staude, zur Topfkultur und Binderei gleich gut geeignet.
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

Paeonien,

beste und feinste Sorten zum Schnitt, separirte Farben 1 St. 50 Pf., 10 St. 4,50 M., 100 St. 40 M.
Rommel 1 St. 30 Pf., 100 St. 22,50 M.

Rosenaugen,

nur beste Treibsorten,
100 Augen 1,50 M., 1000 Augen 13 M.

Erigeron aurantiacum,
schön zu Bouketts, 100 St. 3 M.

Gynerium argenteum,
kräftige Pflanzen, 100 St. 10 M.

Erythrina crista galli, E. corallina, E. bogotensis,

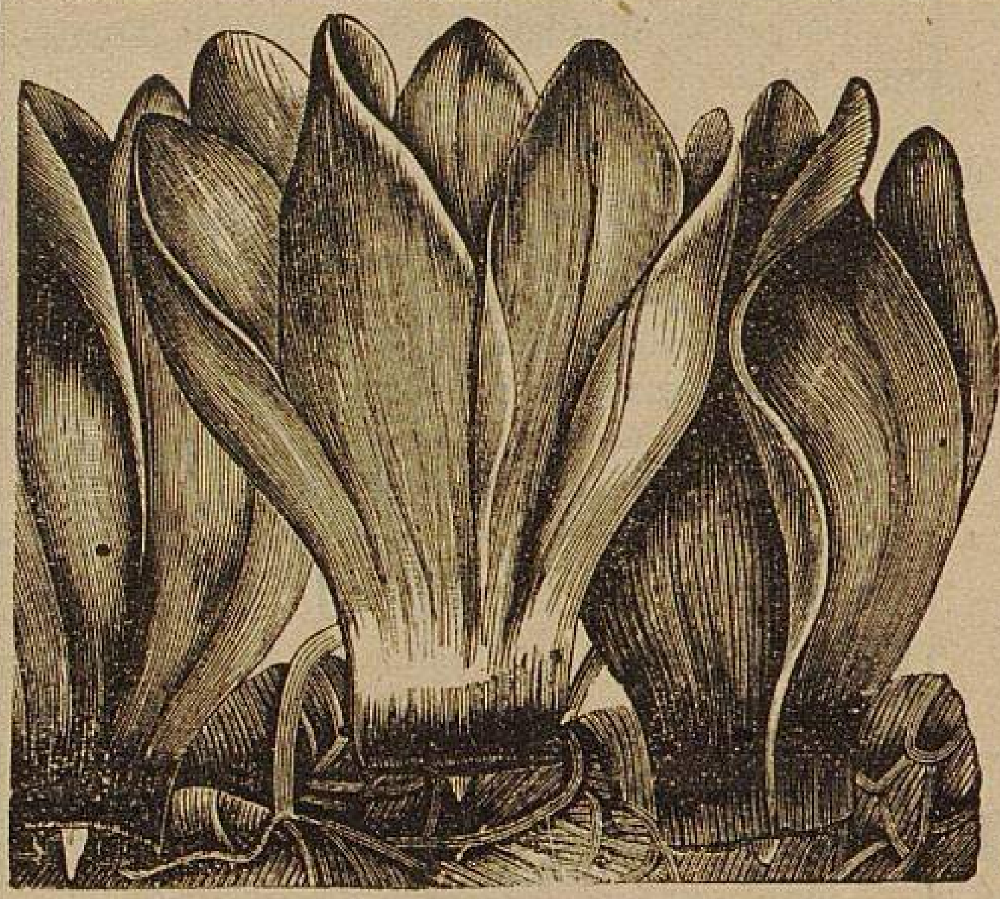
10 St. 2 M., 100 St. 15 M. [464

Gaillardia grandifl. maxima,
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

Coreopsis grandiflora,
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

L. Gleitsmann, Handelsgärtner, **Genthin.**

Versand gegen Kasse oder Nachnahme. Nur reelle, gute Ware.



Cyclamen

persicum grandiflorum.

1. splendens, weiss mit rot; 2. dunkelpurpurrot; 3. superbum, weiss mit dunkelrot, 4. **superbum, dunkelrot;** 4. giganteum, blendend weiss mit rot; 6. **Kaiser Wilhelm,** leuchtend dunkelrot; 7. Alle Sorten gemischt 1000 Korn 20 Mark, 100 Korn 3 M., Portion 40 Pf.; 8. Montblanc, weiss, 1000 Korn 23 M., 100 Korn 3,50 M., Portion 50 Pf.

Neu. Kaiser Wilhelm II. Neu.

leuchtend rosa, 1000 Korn 40 M., 100 Korn 4,50 M., Portion 60 Pf.

Ware in nie dagewesener Schönheit offerirt [643

Joseph Klar,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs,
Berlin, Linienstrasse 80.

Blumenkörbe und Jardinièren,

von den einfachsten Sorten bis zu den feinsten Fantasie-Artikeln, fabrizirt als Spezialität **W. Fickentscher,** Korbmanufaktur, **Lichtenfels** am Main. [55c

Stets Neuheiten. Grosse Auswahl. Billige Preise. Preislisten gerne unentgeltlich zu Diensten

Lambert & Reiter in Trier.

Neueste Rosen für 1893

liefern in kräftigen, niedrigen Topfpflanzen { 10 Sorten nach unserer Wahl 10 M., 20 " " " " 18 " | 10 Sorten nach Wahl des Bestellers 15 M., 20 " " " " " 25 "

Die ganze Kollektion in 45 Sorten 45 Mark. [246

Kaiserin Auguste Viktoria. Diesjährige starke Winterveredlungen in Töpfen, 1 St. 1 M., 10 St. 9 M., 100 St. 80 M. 1000 St. 750 M. **Beschreibende Preisverzeichnisse gratis und franko.**

G. Gœschke sen.,

Erdbeerzüchter,

Cöthen

(Anhalt),

erlaubt sich auf seine ausgedehnten

Spezial-Kulturen edler Erdbeersorten

ergebenst aufmerksam zu machen.

Prompter Versand von vorzüglich kultivirten Erdbeerpflanzen. Grösste Sortimente. Mit den ersten Preisen prämiirt auf den Sommer-Obst-Ausstellungen: [256a

in Meissen 1878,
" Berlin 1884,
" Wien-Hietzing 1885,
" Kötzschenbroda 1887,
" Dresden 1890.

Reich illustr. Kataloge gratis und franko.

Georg Mauk,

Kunst- und Handelsgärtnerei, [667

Freiburg in **Baden**, Hauptstrasse 17a.

Empfehle:

Bellis perennis fl. pl., gemischt,
starke Pflanzen, 100 St. 1,50 M., 1000 St. 12 M.
schwächere " 100 " 80 Pf. 1000 " 6 "

Primula sinensis fimbriata,
pikirte Pflanzen, 100 St. 2 M.

Cineraria,
pikirt, hohe maxima, 100 St. 2,40 M., 1000 St. 18 M.

Cineraria nana maxima,
100 St. 2,40 M. 1000 St. 18 M.

Edelweiss, 100 St. 8 M.

Viola tricolor maxima,
sehr starke Pflanzen, 100 St. 2,50 M., 1000 St 22 M.
schwächere Pflanzen, 100 St. 80 Pf., 1000 St. 7 M.
Nur von ausgezeichneten Musterblumen,
100 St. 1,20 M., 1000 St. 10 M.

Papaver nudicaule, 100 St. 10 M.

Petunia hybr. coerulea fl. pl.,
Neuheit, 1 St. 60 Pf., 10 St. 5 M.

Abutilon Andenken an Bonn,
1 St. 60 Pf., 5 St. 2,50 M.

Silenen, 100 St. 60 Pf., 1000 St. 5 M.

Myosotis Victoria,
100 St. 2 M., 1000 15 M.

Vallota purpurea,

blühbare, teils mit Knospen, 100 St. 50 M.

Grossfrüchtige [701

Stachelbeer-Samen,

1 kg 5 M., empfiehlt gegen Nachnahme

Bruno Meissner,

Gärtnerei, Bad **Sulza** in Thüringen.

Okulirreiser:

Aepfel und **Birnen,**
50 Sort. à 1 Reis 4 M., 20 Sort. à 3 Reiser 3 M.

Erdbeerpflanzen,

kräftig und reichbewurzelt, [683

Laxton's Noble, Ehlers Fruchtbarste, Maikönigin, Gailon rouge,
100 St. 1 M. 50 Pf., 1000 St. 10 M.

König Albert von Sachsen,
100 St. 1 M., 1000 St. 8 M., 10000 St. 60 M.

Topfreben z. Weiterkultur,

diesjährige Augenstecklinge mit **festem Topfballen,** in 20 besten Sorten, für **Kalt-** und **Warmhaus,**
10 St. 5 M., 100 St. 40 M.

empfiehlt gegen Nachnahme

C. Peters,

Hagen in Westfalen, Fleierweg 1.

L. Späth,
Baumschule bei Rixdorf-Berlin.

Der Blumenzwiebel-Katalog ist erschienen und steht gratis und franko zu Diensten. [867

Zur Beachtung!

Die **reichblühendste, härteste dunkle Monatsrose** ist [662

James Sprunt!

Sie sollte in keinem Garten fehlen, da sie üppig wächst und unter leichter Decke nicht erfriert!

Offerire hiervon **gut bewurzelte Stecklinge** 100 St. 6 M., mit kleinen Topfballen 100 St. 12 M.

T. Boehm, Rosist, **Godesberg** am Rhein.

P. S. Man verlange Vorzugspreise über niedr. und hochst. Rosen für Herbstlieferung. **D. O.**

Pyrethrum hyb. fl. albo pl.,
blüht im Mai und Juni reinweiss, wie die Aster,
100 St. 20 M.

Achillea Ptarmica fl. pl.,
reich, schneeweiss vom Juni bis Septbr. blühend,
100 St. 10 M.

Die Blumen beider Stauden sind sehr haltbar, zur Binderei unentbehrlich. [664

Hans Scharrenweber,
Samenhandlung und Handelsgärtnerei,
Mölln in Lauenburg.

Angebote über empfehlenswerte Stauden erbittet **d. O.**

Ausstellung: Leipzig.

Coniferen, Buxus

und

Baumschul-Artikel

sind vertreten aus dem Massenvorrat von

Jac. Jurrissen & Sohn,

in **Naarden-Bussum** (Holland).

Zum Besuch unserer Kulturen laden freundlich ein. Direkter Verkehr über Rheine-Almeloo, über Cleve-Nymwegen und Rundreisebillet über Hilversum nach Amsterdam. [332a

---

Erdbeerpflanzen,

nur die allerbesten, ertragreichsten, grossfrüchtigsten Sorten: **Laxton's Noble, Weisse Ananas** (delikat, feinstes Aroma), **Globus, König Albert von Sachsen, Theodor Mulie, Chili-Erdbeeren,** die **drei vorzüglichsten Treibsorten** zum Einpflanzen in Töpfe. Die **besten, grossfrüchtigsten Monatserdbeeren,** bis Spätherbst unaufhörl. reichtragend. Vorrat etwa **100 000 pikirte, reichbewurzelte Pflanzen.** [433a

100 St. 2 M. 50 Pf., 1000 St. 20 M.

Ed. Pœnicke, Delitzsch b. Leipzig.

Dr. Mirus'sche Gärtnerei, Leisnig i. S.

Grosse Kulturen von [686

Palmen, Dracaenen, Blattpflanzen, Ardisien, Cyclamen, Rosen, Schnittblumen usw.

Vorzügliche Ware zu billigen Preisen.
Streng reelle Bedienung.
Preis-Verzeichn. auf gefl. Verl. umgehend.

Zu geigneter Pflanzzeit empfehle ich jetzt nachstehende 3 **vorzügliche** Schnittstauden in starken teilbaren Pflanzen: [711

Aster alpinus superbus,
1 St. 40 Pf., 10 St. 3 M., 100 St. 25 M.

Doronicum magnificum,
1 St. 50 Pf., 10 St 4 M., 100 St. 30 M.

Doronicum caucasicum,
1 St. 25 Pf., 10 St. 2 M., 100 St. 15 M.

Ferner in bezweigten, starken, geteilten Pflanzen, bezw. Stecklingen, sofort in's Land zu pflanzen,

winterharte

Opuntia camanchica, Op. cam. minor,
Op. cam. albispina,
Op. Rafinesquiana arkansana,
1 St. 50 Pf., 10 St. 4 M., 100 St. 30 M.,
gegen Nachnahme.

Richard H. Müller,

Handelsgärtner, **Dresden-Striesen.**

Rosen.

Grosse Vorräte in hohen, halbhohen, Trauer- und gleich der Erde veredelten, frostfreien Rosen in **Ia. Qualität** und zu mässigen Preisen. Eine der **bedeutendsten Rosen-Sammlungen**, über **2300 Sorten**, einschl. aller Neuheiten, z. B. 1891 76 Sorten, 1892 74 Sorten, **sowie 90 Sorten für 1893 in ausserordentlich kräftigen, niedrig veredelten Exemplaren.** Okulirreiser werden zur Okulirzeit billig abgegeben bei

Soupert & Notting, Hoflieferanten u. Rosenzüchter, **Luxemburg.**

Nur Ehren- und erste Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.

Briefe nach Luxemburg 20 Pf., Postkarten 10 Pf. **Katalog kostenlos.** [13

Anzeige.

Wir bitten unsere Geschäftsfreunde, davon Kenntnis zu nehmen, dass die bisher unter der Firma [709

H. L. Galle, F. J. Dochnahl jr. Nachf.,

betriebene Kunst- u. Handelsgärtnerei heute auf uns übergegangen ist und unter der Firma

Galle & Grawe,
Kunst- u. Handelsgärtnerei

weitergeführt wird.

Hochachtungsvoll
Galle & Grawe.

Neustadt a. Haardt, (Rheinpfalz), d. 10. August 1893.

Cyclamen-Samen

empfehle in folgenden selbstgezüchteten, reinen Sorten:

Leuchtend dunkelrot (St.) 1000 Korn 18 M., 100 Korn 2 M.
Rosa von Marienthal (St.) 1000 Korn 18 M., 100 Korn 2 M.
Käthchen Stoldt, reinweiss (St.) 1000 Korn 25 M., 100 Korn 3 M. [445a
Weiss mit karmin Auge (M.) 1000 Korn 12 M., 100 Korn 1,50 M.

Auf Wunsch Kulturanweisung gratis.

C. Stoldt, Cyclamen- und Orchideen-Spezialist,
Wandsbek-Marienthal bei Hamburg.

A. Rathke & Sohn

in **Praust** a. d. Ostbahn

offeriren gegen **Kasse** oder **Nachnahme:**

Cyclamen-Samen,

nur von **starken Schaupflanzen** gezogen,

weiss mit Auge	1000 K.	10 M.	100 K.	1,20 M.
rot u. dunkelrot	1000 „	12 „	100 „	1,50 „
rosa	1000 „	12 „	100 „	1,20 „
reinweiss, extra	1000 „	15 „	100 „	1,80 „

Cyclamen-Pflanzen

in $3\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{2}$ zölligen Töpfen, wegen Mangel an Raum, 100 Stück für 30, 40 und 60 M.

Latania borbonica,

schönste, gedrungene Pflanzen, [660

2jährig	100 St.	40 M.,	10 St.	6,— M.
3 „	100 „	100 „	10 „	12,50 „
4 „	100 „	250 „	10 „	30,— „

Otto Mann,

Spezialgeschäft für Blumenzwiebeln, Knollen u. Stauden, Gemüse-, Gras- u. Blumensamen,

Leipzig-Eutritzsch. [414a

Ausführliche Preislisten umsonst und portofrei. Versand nach allen Ländern.



Grosskultur
von
Palmen und Maiblumen.

Albert Seemann,
Wandsbek-Hamburg.

Vorräte in Palmen über 100000.
Vorräte in Maiblumen über 3000000

Kataloge gratis.

Auf den bedeutendsten Ausstellungen wurden meine Kulturen trotz grosser Konkurrenz **nur** mit den **höchsten** Preisen ausgezeichnet. [950

Rosen,

hoch- und halbstämmig, sowie Wurzelhals-Veredlungen offerire bei jetzigen Abschlüssen zu ermässigten Preisen. **Okulirreiser** aller Klassen 100 St. 18 M. [267a nur **Remontant-** „ „ 12 „ Gegen Kasse oder Nachnahme.

J. Reiter jr., Trier.

Medeola asparagoides
(Smilax),

unentbehrlich für den Winterschnitt zur **feinen Binderei** und **Tafeldekoration**, in Stecklingstöpfen, noch schöne Ranken zum Herbst liefernd, 100 St. 20 M. stärkere in 3zölligen Töpfen, 100 St. 50 M.

Medeola-Ranken,

1 m 50 cm lang geschnitten, dicht belaubt, zu Tagespreisen.

C. F. Griessbauer, [367a
Frankfurt am Main, Grüneburgweg 28.

Sparkessel

(Ausführlich besprochen, empfohlen und abgebildet in „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung“ Nr. 7, 9, 32, 35, 36 und 38, Jahrgang 1892.)

(Erster Preis 1890, Provinzial-Ausstellung Landsberg a. W.),

der leistungsfähigste, sparsamste und zuverlässigste Warmwasserheizkessel der Gegenwart, direkt zu beziehen ab Fabrik.

Ingenieur L. Nitschke,
Landsberg a. W.

Anstalt für **Warmwasserheizungen**, Lager von **Heizröhren**, **Ausdehnungsverbindungen**, **Façons** und allen zu Wasserheizungen erforderlichen Materialien. — **Kostenanschläge** und **Auskünfte** aller Art gratis. — Bauausführungen nach bestem, neuestem Prinzip und anerkannt sparsamsten Grundsätzen.

Auch im vergangenen Jahre ist eine über Erwarten grosse Zahl von Sparkesseln im In- und Auslande zur Aufstellung gelangt, überall mit dem gleich vorzüglichen Erfolge. — Die oft sehr interessanten Gutachten fanden zumteil bereits Aufnahme in meinem neuen ausführlichen Prospekte, den ich auf Wunsch sofort übersende. [43

H. L. Knappstein, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

Bochum (Westfalen) und **Berlin N.**, Invalidenstrasse 38. [513a

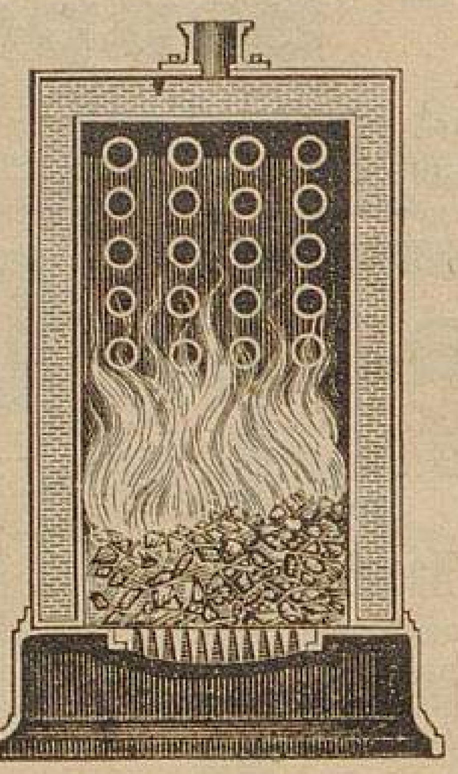
Spezialgeschäft für Warmwasser-Heizungs-Anlagen.

Schmiedeeiserne geschweisste Heizkessel
in 82 verschiedenen Formen und jeder gewünschten Grösse.
Besonders empfehle den
„Imperial“,
unübertroffenen Sparkessel der Gegenwart,
sowie den weltberühmten
Climax,
wovon bereits über 4000 Stück im Betriebe sind.

Patentirte gusseiserne Flanschen-Ausdehnungsrohre.



Duchess-Kessel.
Bester, freistehender Sparkessel der Gegenwart.



Schnitt

Prämiirt mit 42 goldenen und silberen Medaillen.

Goldene Medaille
Berlin 1890,
höchste Auszeichnung für die beste Heizung.

Silberne Medaille
Kassel 1888,
höchste Auszeichnung für die beste Heizung.

Zeugnisse, Prospekte und Kostenanschläge gratis.
Jede gewünschte Garantie.
Streng reelle Bedienung.
Billige Preise.

Höchste Auszeichnung auf der Internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden: Ehrenpreis des Gartenbauvereins zu Riga (Russland).

Landschaftsgärtner und Kunst- und Handelsgärtner,

die nach Holland kommen, werden z. Besuche der
Baumschule „Rozenhagen“
von **Zocher & Ko.** in Haarlem, Holland, eingeladen. [685

Die Baumschule, in der Nähe vom Bahnhof, enthält eine grosse Auswahl der schönsten älteren und neueren Sorten von
Allee- und Zierbäumen,
Sträuchern, Coniferen, Rosen, Rhododendron, Obstbäumen usw.
in schön gezogenen, mehrmals verpflanzten Exemplaren.
Auch stehen billige Angebote zudiensten.

Primula veris-Sämlinge,

100 Stück 1 M. 50 Pf.
Zum künftigen Herbst 18—20 Tausend
Maiblumen-Treibkeime,
1000 Stück 18 M.,
Maiblumen-Pflanzkeime,
1000 Stück 1 M. 50 Pf.
empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme [661
M. Lüning,
Handelsgärtner, Sulingen (Provinz Hannover).

Rosen-Edelreiser,

Perle des Jardins,
unter Glas gezogen, gut ausgereifte Augen
1000 St. 24 M. [702
Rud. Lehnartz, Dellbrück b. Köln.

Erdbeerpflanzen.

Kaiser's Sämling (eigene Züchtung),
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.
Laxton's Noble,
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.
König Albert von Sachsen und **Walluf,**
100 St. 2 M. 50 Pf., 1000 St. 20 M.
empfiehlt in kräftigen Pflanzen
E. Kaiser, [340a
Rosengärtnerei u. Baumschule Leipzig-Lindenau.

J. Thomas & Ko.,

Blumisten, [571
Hillegom bei Haarlem (Holland).
Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen.
Billigste Bezugsquelle für Haarlemer Blumenzwiebeln,
als: **Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Scilla** usw.
sowie **Pflanzen aller Art.** Preisliste auf Anfrage gratis.

Für die Herbst-Aussat.

Echter, niedriger, frühester

Kopenhagener-Blumenkohl,

mit grössten, festen Köpfen.
(Verbesserter, Erfurter Zwerg-)
Die ausgezeichnetsten Erfolge bei allen Kulturen erzielt.
Der beste Blumenkohl für Treib- und Freiland-Kultur.
(Beschreibung der Blumenkohlsamen-Kulturen siehe S. 5, Jahrg. 1887 dieser Zeitung).

Samen in vorzüglicher Güte.
1 kg 100 M., ½ kg 55 M.,
250 gr 30 M. 50 Pf., 100 gr 16 M. 50 Pf.,
50 gr 9 M. 75 Pf., 20 gr 4 M. 50 Pf., 10 gr 2 M. 75 Pf.
Rechtzeitige Auftragserteilung ist zu empfehlen.

Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Die Kunst- und Handelsgärtnerei von L. Delaruye-Cardon

in **Ledeberg-Gent** (gegründet 1854),
empfiehlt ihre Spezial-Kulturen von **Azalea indica** und **A. mollis, Araukarien, Palmen, Clivien, Drazaenen, Knollen-Begonien, Gloxinien, Lorbeerbäumen** usw. [607
Spezialität in jungen Palmen zur Weiterkultur. Grosse Vorräte in fehlerfreier, gesunder Ware, mässige Preise. — **Preis-Verzeichnis auf Verlangen.**

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 26 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 27. Möller's 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf.

Erfurt, den 1. September.

Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 5. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original einzusenden.

Für eine grössere Baumschule in Norddeutschland wird ein durchaus **tüchtiger, evangelischer**

Obergehülfe

zum 1. Oktober oder später gesucht. Derselbe muss sicher in der Anzucht und **Vermehrung** der **Gehölze** und im **Formiren** der **Obstbäume** sein. [724

Nur wirklich **befähigte** und **solide Bewerber** — ledig oder verheiratet — denen an einer **sicheren** und **dauernden Stellung** gelegen ist, wollen sich mit Gehaltsforderung unter **O. E.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** wenden. ☛ Nichtbeantwortung gilt als Absage. ☚

Zum 15. September suche ich einen in Gemüse- und Blumen-Samenzucht gründlich erfahrenen, selbständig arbeitenden, zuverlässigen

Gärtner [138a

für **dauernde** Stellung, daher möglichst **militärfrei. Anfangsgehalt 30 M. monatlich bei freier Station.**
Emil Hermes in Hildesheim.

Für eine Herrschaftsgärtnerei in Deutsch-Oesterreich wird ein **solider, tüchtiger, selbsttätiger, gesetzter** [717

☛ Gärtner ☚

gesucht. Verheiratung nicht ausgeschlossen. Die Stellung ist zur Gründung einer **Lebensstellung** geeignet. **Anfangsgehalt 35 M. — freie Wohnung** und **Verpflegung** — oder 75 M. — **ohne Kost** — mit allmälicher Aufbesserung den Leistungen entsprechend, vielleicht auch Anteil. Anforderungen: vor allem gründliche Kenntnisse im Obstbau; Besorgung eines Parkgartens mit Zubehör. Gewöhnliche Hülfe ein Lehrling.

Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung der Zeugnisabschriften nebst Bild und Angabe von Empfehlungen unter **V. A. T.** zur Beförderung richten an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein in **Gemüse-** und **Obstbau**, sowie **Blumenzucht** durchaus **tüchtiger** und **erfahrener**

solider Gärtner,

unverheiratet u. evangelisch, wird für eine **Villen-Gärtnerei** der Rheinprovinz gesucht. [46a

Angebote nebst **Zeugnisabschriften** u. **Photographie** unter **K. B. 46** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** erbeten.

Suche für mein **Villen-Gartengrundstück** einen

tüchtigen Gärtner,

der zugleich bei seiner Wohnung im Grundstücke Hausmannsdienste mit zu übernehmen hätte.

Einsendung der **Zeugnisabschriften** und nähere Angaben an [720
Otto Keil, Leipzig, Plagwitzerstrasse 26.

STELLEN-GESUCHE.

Ein **tüchtiger, energischer Obergärtner** sucht, gestützt auf **sehr gute Zeugnisse**, eine

Lebensstellung

in einer grösseren Privatgärtnerei oder dergl. Betreffender war vor einigen Jahren im Auftrage der Ostafrikanischen Gesellschaft in Ostafrika tätig. [684

Gefl. Angebote bitte unter **O. M.**, Adresse: Herrn **Kuhn, Charlottenburg**, Spreestr. 18 II, zu senden.

Zum 1. Oktober, auch früher oder später, sucht, anderer Einrichtungen halber, ein in **allen Fächern bewanderter, unverheirateter** [718

Gärtner,

29 Jahre alt, **energisch** und **umsichtig**, welcher mittleren Gärtnereien als **Obergehülfe** schon selbständig vorstand, zurzeit die **umfangreichen Gärten** einer feinen Herrschaft (Schlossgut) selbständig leitet, entsprechende Stellung bei **feiner Herrschaft** oder auf **einem Gute**, am liebsten, wo sich derselbe später verheirat. könnte, dies jedoch nicht Bedingung. **Gute Zeugnisse** des In- u. Auslandes zurseite.

Werte Angebote unter **„Gärtner“ postl. Meran**, Südtirol, erbeten.

Suche für einen **jungen Mann**, der in hiesiger Schlossgärtnerei gelernt hat, zum 1. Okt.

Stelle als Gehülfe

in einer grösseren Herrschafts- oder Handelsgärtnerei. [723
E. Genest in **Gadow** b. Lanz (Brandenburg).

Ein Obergärtner,

27 Jahre alt, unverheiratet, in **Topfpflanzenkultur, Baumschule, Gemüse-** und **Obstbau, Formbaumzucht, Park-** und **Landschaftsgärtnerei** durchaus **tüchtig** u. **erfahren**, mit den **besten Zeugnissen** erster Firmen dieser Fächer, sowie königl. Hof-Gärtnereien, auch in leitender Stellung des Betriebes der Anlagen u. Plantagen einer der **hervorragendsten deutschen Obst-** und **Beerenobstweinkeltereien** tätig, jetzt noch in fester Stellung, sucht eine angemessene **Lebensstellung.**

Gefl. Angebote unter **„Gartenbau“** erbeten durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [721

Ein **tüchtiger, fleissiger, erfahrener** [725

Kunstgärtner,

31 Jahre alt, verheiratet, mit kleiner Familie, zurzeit als **Obergärtner** in einer **grösseren Handelsgärtnerei** tätig, sucht, gestützt auf **gute Zeugnisse, Stellung** als **Herrschaftsgärtner** in einer Villa oder auf einem Gute.

Gefl. Angeb. beliebe man unter **A. H. 23** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** zu richten.

Ein Gärtner, 30 Jahre alt, von seinen bisherigen Prinzipalen auf's Wärmste empfohlen, sucht auf **grösserem Gute** bald Stellung. **Ausgezeichnete Zeugnisse** und **Empfehlungen** zudiensten. [726a

Gefl. Angebote unter **F. H. 11** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein **tüchtiger** [657a

Gärtner,

23 Jahre alt, **theoretisch** und **praktisch gebildet**, welcher 2 Jahre die Lehranstalt in **Geisenheim** besucht hat, sucht Stellung. [657a

Gefl. Angebote an
W. Kühn, Oberfeuerwerkerschule,
Berlin N. W.

Ein Gehülfe, 24 Jahre alt, zurzeit in gröss. Herrschaftsgärtnerei tätig, tücht. in **Topfpflanzenkult., Gemüsebau, Treiberei, Landschaftsgärtnerei, Dekoration** und **Binderei**, sucht zum 1. Oktober **dauernde Stellung.** [93c

Gefl. Angeb. erbeten unter **L. O. 5, postlagernd, Neusalz** in Schlesien.

Ein militärfreier Gärtner,

26 Jahre alt, **tüchtig** und **erfahren** in **Topfpflanzenkultur, Gemüsetreiberei, Teppichbeetgärtnerei**, auch in allen andern Fächern der Gärtnerei gut bewandert, dem nur **beste Zeugnisse** zurseite stehen, sucht zum 1. Oktober **dauernde Herrschaftsstelle.** [182b

Gefl. Angebote erbitte unter **F. Z. 182** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein theoretisch und praktisch gebildeter

Gärtner,

in **Landschaftsgärtnerei** und **Baumschule** tüchtig, sucht zum 15. Septbr. Stellung für **Neuanlagen** und **Kontor.** [64b

Gefl. Angebote, **postlagernd Friedrichsfelde** bei Berlin, unter **P. A.** erbeten.

Ein junger, 19 Jahre alter, **solider** u. **strebsamer**

Gehülfe

aus achtbarer Familie, sucht zu seiner weiteren Ausbildung in **Topfpflanzenkultur** in einer **besseren Gärtnerei** zum 15. Sept. oder später **dauernde Stellung.** [722

Gefl. Angebote an
G. Härtel,
Adresse: **G. Krause** in **Weida** (Thüringen).

Ein **praktisch** und **theoretisch** [729

gebildeter Gärtner,

Mitte der 20 er Jahre, **flotter Zeichner**, der längere Zeit als **Obergärtner** mit der Leitung von Neuanlagen für einen Landschaftsgärtner beschäftigt war, sucht Stellung in einer **Landschaftsgärtnerei, Baumschule** oder als **Zeichner.**

Gefl. Angeb. unter **F. H. 100** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

VERKÄUFE UND VERPACHTUNGEN.

Gärtnerei zu kaufen gesucht!

Unmittelbare Nähe von **Frankfurt a. M.** oder **Darmstadt** vorgezogen. [688

Genauen Angeb. über **Lage, Gebäulichkeiten, Pflanzenbestand** usw. bittet man die vollständige Adresse der Gärtnerei beizufügen und sind dieselben unter **H. 45** zu richten an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Bei **Berlin** ist eine [706

Gärtnerei,

6 Morgen, mit grossen **Gewächshäusern** zu **verkaufen.** Dieselbe eignet sich für zwei Gärtner zur **Schnittblumen-** und **Landschaftsgärtnerei.** Das Land ist in kurzer Zeit Bauplatz. **Anzahlung 60 000 M.** Angebote unter **A. H. 20** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Verheir. Obergärtner, langjähr. Leiter einer grösseren Samenhandlung, **tüchtig im Samenbau, sicher im Bearbeiten der Aufträge, gewandt im Expediren**, mit **Buchführ. vertraut**, sucht sofort od. später Stellung in einer **gröss. Samenhandlung.** Suchender übernimmt aber auch etwaige **Landwirtschaft** mit, da er hierin nachweislich erfahren. Gefl. Angeb. beförd. das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** unter **A. Z.** [730

Günstiges Angebot!

In einem der besuchtesten Badeorte Schlesiens ist eine **kleinere, rentable** [726

Gärtnerei nebst Blumenhalle

wegen Todesfalles sofort billig zu verkaufen.

Angebote unter **M. K.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Eine kleine [728

Gärtnerei

suche zu pachten; am liebsten in der Nähe Hamburg's oder Lübeck's.

Gust. Ball, Hamburg,
St. Pauli, Marktstrasse 5, Hinterhaus 3. II.

Eine **Kunst- und Handelsgärtnerei in Lübeck,** wo hauptsächlich **Topfpflanzen u. Schnittblumen** gezogen werden, 21 Ar gross, mit **Wohnhaus,** best eingerichteten **Treibhäusern** mit **Wasserheizung, Mistbeeten** u. **vollem Pflanzenbestand,** soll wegen **Todesfall des Besitzers** preiswürdig **verkauft** werden. Anzahlung 8—10 000 M.

Näheres durch den Makler [620c

C. Redelstorff in **Lübeck.**

Eine gut eingericht. Gärtnerei,

hochrentabel, **flottes Handelsgeschäft, günstigste Lage, die einzige am Platze, nahe bei Wiesbaden,** ist **preiswert sofort** zu **verkaufen. Anzahlung 6—8000 M.** [613

Näheres unter **„Rheingau“** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Eine Samenhandlung

in Erfurt, mit Ia Kundschaft, ist Umstände halber sofort oder später billig zu verkaufen. [539a

Gefl. Ang. unter **J. A. 539** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** erbeten

---

Gärtnerei-Verkauf. [553

Einem **kapitalkräftigen Kunstgärtner** bietet sich Gelegenheit, eine wirklich **schöne,** in **vollem Betriebe** befindliche **Gärtnerei** zu erwerben. Zur Uebernahme sind etwa **30000** Mark erforderlich. Der Besitzer erteilt jede gewünschte Auskunft.

Angebote unter **A. H. 13** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

In **Halle a. S.,** am Markt, ist ein **grosser, heller Laden** mit **Ladenstube** und **Keller,** in dem seit 5 Jahren eine **flotte** [694

Samenhandlung,

die **einzige am Platze,** betrieben wurde, zum **1. Oktober** d. J. zu vermieten. Näheres zu erfragen im **Zentral-Hôtel, Halle a. S.**

Landschaftsgärtner
und
Kunst- und Handelsgärtner,

die nach Holland kommen, werden z. Besuche der **Baumschule „Rozenhagen“** von **Zocher & Ko.** in **Haarlem, Holland,** eingeladen. [685

Die Baumschule, in der Nähe vom Bahnhof, enthält eine grosse Auswahl der schönsten älteren und neueren Sorten von

Allee- und Zierbäumen, Sträuchern, Coniferen, Rosen, Rhododendron, Obstbäumen usw. in **schön gezogenen,** mehrmals **verpflanzten Exemplaren.**

Auch stehen **billige Angebote zudiensten.**

ROSEN

in Töpfen; Treibsorten, fertige Ware, sofort versendbar, 50 M.
Hochstämme aus allen Klassen. [37a
Beste Sorten von 0,90 bis 1,50 m Höhe.
Halbstämme „ 0,60 „ 0,85 „ „
Niedere beste Treibsorten aus dem freien Lande, sehr starke Pflanzen.

Katalog kostenfrei auf Verlangen.

Rosen-Spezial-Kulturen Hohenkreuz b. Esslingen a. N., Teleph. 59.

Für die Herbst-Aussat.

Echter, niedriger, frühester

Kopenhagener-Blumenkohl,

mit grössten, festen Köpfen.
(Verbesserter, Erfurter Zwerg-)

Die ausgezeichnetsten Erfolge bei allen Kulturen erzielt.

Der beste Blumenkohl für Treib- und Freiland-Kultur.

(Beschreibung der Blumenkohlsamen-Kulturen siehe S. 5, Jahrg. 1887 dieser Zeitung).

Samen in vorzüglicher Güte.

1 kg 100 M., ½ kg 55 M.,
250 gr 30 M. 50 Pf., 100 gr 16 M. 50 Pf.,
50 gr 9 M. 75 Pf., 20 gr 4 M. 50 Pf., 10 gr 2 M. 75 Pf.

Rechtzeitige Auftragserteilung ist zu empfehlen.

Ludwig Möller,

Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.



Grosskultur
von

Palmen und Maiblumen.

Albert Seemann,

Wandsbek-Hamburg.

Vorräte in Palmen über 100000.
Vorräte in Maiblumen über 3000000
Kataloge gratis.

Auf den bedeutendsten Ausstellungen wurden meine Kulturen trotz grosser Konkurrenz **nur** mit den **höchsten** Preisen ausgezeichnet. [950

Erdbeerpflanzen,

grosser Vorrat in folgenden bestbewährten Sorten:

Garteninspektor Adam Koch, 10 St. 1,50 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 8 M.
Kaiser's Sämling, bewährte, gute Neuzüchtung, 25 St. 1 M. 25 Pf., 100 St. 4 M., 1000 St. 30 M.
Laxton's Noble, König Albert von Sachsen, Ehlers Fruchtbarste, Sharpless, Walluf, 25 St. 1 M., 100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.
Monatserdbeeren, Rote ohne Ranken, beste Einfassungspflanze, 25 St. 1 M. 50 Pf., 100 St. 5 M., 1000 St. 45 M.
Scharlachkönigin, prämiirte Neuheit, 100 St. 20 M., 10 St. 3 M., 1 St. 40 Pf.

empfiehlt in **pikirten, starken, wurzelreichen Pflanzen, unter Garantie für Echtheit der Sorten,**

Franz Hund,

Erdbeerkulturen, **Schönau bei Leipzig-Lindenau.** [15c

GOOS & KOENEMANN, Stauden-Versand-Gärtnerei, **Nieder-Walluf, Rheingau.**

STAUDEN.

Eine Auswahl der feinsten Stauden-Züchtungen stets im Grossen abgebbar. Für Schnittblumenzwecke ergibige, langstielige und reinfarbige Sorten. — Zu wirkungsvoller Gartenausschmückung für alle Zwecke passende Auswahlen. — Beschreibendes Verzeichnis frei. [216b

---

L. Späth,
Baumschule bei Rixdorf-Berlin.

Der **Blumenzwiebel-Katalog** ist erschienen und steht gratis und franko zudiensten. [867

Holländische Blumenzwiebeln

Hyazinthen. Tulpen. Crocus. Narzissen.

zu Engrospreisen [587a
offeriren

Sattler & Bethge, A.-G.,
Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung,
Quedlinburg am Harz.

Preisliste postfrei.

Georg Mauk,

Kunst- und Handelsgärtnerei, [667
Freiburg in **Baden**, Hauptstrasse 17a.

Empfehle:

Bellis perennis fl. pl., gemischt,
starke Pflanzen, 100 St. 1,50 M., 1000 St. 12 M.
schwächere „ 100 „ 80 Pf. 1000 „ 6 „

Primula sinensis fimbriata,
pikirte Pflanzen, 100 St. 2 M.

Cineraria,
pikirt, hohe maxima, 100 St. 2,40 M., 1000 St. 18 M.

Cineraria nana maxima,
100 St. 2,40 M. 1000 St. 18 M.

Edelweiss, 100 St. 8 M.

Viola tricolor maxima,
sehr starke Pflanzen, 100 St. 2,50 M., 1000 St 22 M.
schwächere Pflanzen, 100 St. 80 Pf., 1000 St. 7 M.
Nur von ausgezeichneten Musterblumen,
100 St. 1,20 M., 1000 St. 10 M.

Papaver nudicaule, 100 St. 10 M.

Petunia hybr. coerulea fl. pl.,
Neuheit, 1 St. 60 Pf., 10 St. 5 M.

Abutilon Andenken an Bonn,
1 St. 60 Pf., 5 St. 2,50 M.

Silenen, 100 St. 60 Pf., 1000 St. 5 M.

Myosotis Victoria,
100 St. 2 M., 1000 15 M.

Rosen-Edelreiser,

Perle des Jardins,

unter Glas gezogen, gut ausgereifte Augen
1000 St. 24 M. [702

Rud. Lehnartz, Dellbrück b. Köln

Orchideen:

Für Rechnung eines Privaten sollen diesen Winter in **Madagaskar Orchideen** gesammelt werden. Um die Reisekosten und andere Spesen zu verringern, werden **einige Teilnehmer gesucht.** Einlage 200—400 M. Verteilung der Ausbeute für die Rate der Einzahlungssumme. [111a

Gefl. Ang. unter **Z. J. Z. 111** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ich empfing zum Verkauf aus Chile eine grössere Sendung Samen frischer Ernte von

Araucaria imbricata.

Preis 1 kg 14 M., 100 Samen 4 M., 10 Samen 50 Pf.

Bestellungen erbitte baldigt

Ludwig Möller in Erfurt.

Cyclamen-Samen

empfehle in folgenden selbstgezüchteten, reinen Sorten:

Leuchtend dunkelrot (St.) 1000 Korn 18 M., 100 Korn 2 M.
Rosa von Marienthal (St.) 1000 Korn 18 M., 100 Korn 2 M.
Käthchen Stoldt, reinweiss (St.) 1000 Korn 25 M., 100 Korn 3 M. [445a
Weiss mit karmin Auge (M.) 1000 Korn 12 M., 100 Korn 1,50 M.

Auf Wunsch Kulturanweisung gratis.

C. Stoldt, Cyclamen- und Orchideen-Spezialist,
Wandsbek-Marienthal bei Hamburg.

Sparkessel

(Ausführlich besprochen, empfohlen und abgebildet in „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" Nr. 7, 9, 32, 35, 36 und 38, Jahrgang 1892.)

(Erster Preis 1890, Provinzial-Ausstellung Landsberg a. W.),

der leistungsfähigste, sparsamste und zuverlässigste Warmwasserheizkessel der Gegenwart, direkt zu beziehen ab Fabrik.

Ingenieur **L. Nitschke,**

Landsberg a. W.

Anstalt für **Warmwasserheizungen**, Lager von **Heizröhren, Ausdehnungsverbindungen, Façons** und allen zu Wasserheizungen erforderlichen Materialien. — **Kostenanschläge** und **Auskünfte** aller Art gratis. — Bauausführungen nach bestem, neuestem Prinzip und anerkannt sparsamsten Grundsätzen.

Auch im vergangenen Jahre ist eine über Erwarten grosse Zahl von Sparkesseln im In- und Auslande zur Aufstellung gelangt, überall mit dem gleich vorzüglichen Erfolge. — Die oft sehr interessanten Gutachten fanden zumteil bereits Aufnahme in meinem neuen ausführlichen Prospekte, den ich auf Wunsch sofort übersende. [43

Ausstellung: Leipzig.

Coniferen, Buxus

und

Baumschul-Artikel

sind vertreten aus dem Massenvorrat von

Jac. Jurrissen & Sohn,

in **Naarden-Bussum** (Holland).

☛ **Zum Besuch unserer Kulturen laden freundlich ein. Direkter Verkehr über Rheine-Almeloo, über Cleve-Nymwegen und Rundreisebillet über Hilversum nach Amsterdam.** [332a

---

Dr. Mirus'sche Gärtnerei, Leisnig i. S.

Grosse Kulturen von [686
Palmen, Dracaenen, Blattpflanzen, Ardisien, Cyclamen, Rosen, Schnittblumen usw.
Vorzügliche Ware zu billigen Preisen.
Streng reelle Bedienung.
Preis-Verzeichn. auf gefl. Verl. umgehend.

Zu geigneter Pflanzzeit empfehle ich jetzt nachstehende 3 **vorzügliche** Schnittstauden in starken teilbaren Pflanzen: [711

Aster alpinus superbus,
1 St. 40 Pf., 10 St. 3 M., 100 St. 25 M.

Doronicum magnificum,
1 St. 50 Pf., 10 St 4 M., 100 St. 30 M.

Doronicum caucasicum,
1 St. 25 Pf., 10 St. 2 M., 100 St. 15 M.

Ferner in bezweigten, starken, geteilten Pflanzen, bezw. Stecklingen, sofort in's Land zu pflanzen,

winterharte

Opuntia comanchica, Op. com. minor,
Op. com. albo spina,
Op. Rafinesquiana arkansana,
1 St. 50 Pf., 10 St. 4 M., 100 St. 30 M.,
gegen Nachnahme.

Richard H. Müller,
Handelsgärtner, **Dresden-Striesen.**

M. Hiller, vorm. Michelly,
Königsberg in Preussen.
Papierwarenfabrik mit Dampfbetrieb,
empfiehlt als Spezialität: [715
Samenbeutel und Düten,
Spitzkapseln u. Drucksachen aller Art
zu billigsten Preisen.
Auf gefl. bemusterte Anfragen erfolgt wendend Angebot mit Gegenmustern.

Bismarck-Apfel,

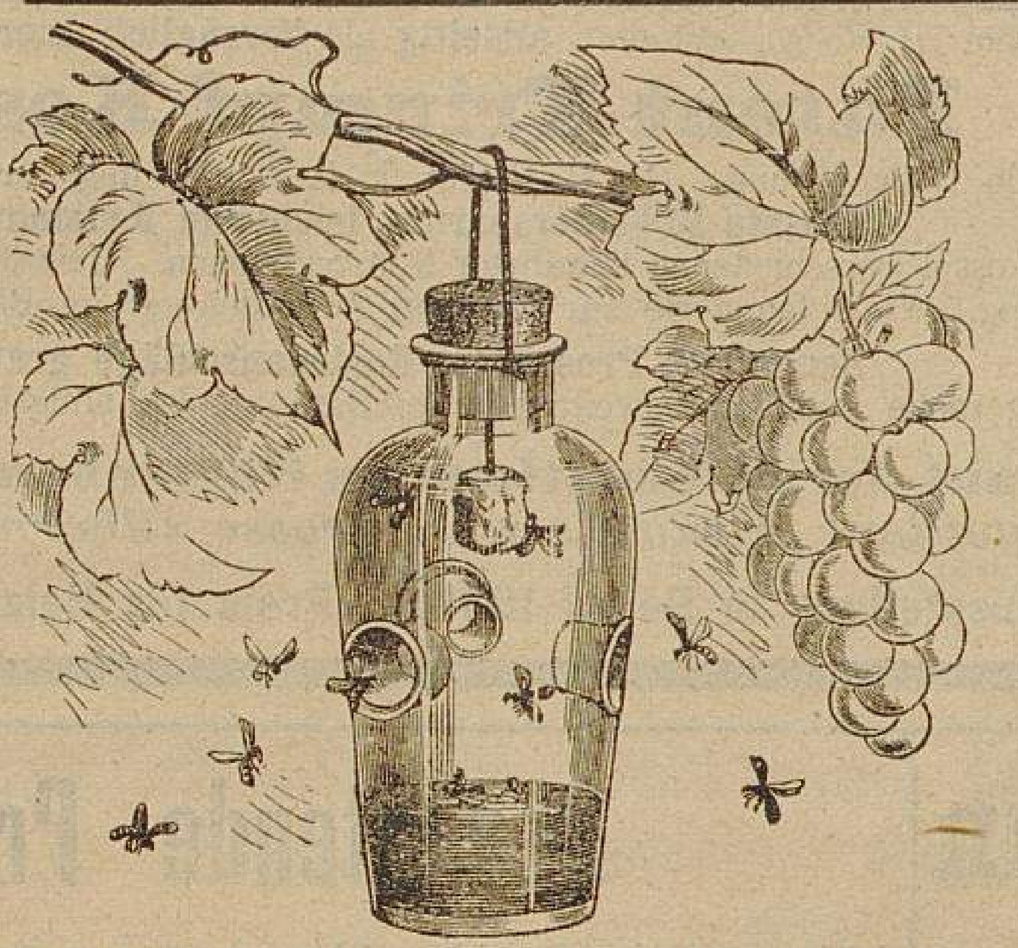
Reiser zum Okuliren, 100 Augen 3 M.
Lord, Suffield, Keswicker, The Queen usw., 100 Augen 1 M. 50 Pf.
Bühler Frühzwetsche,
100 Augen 1 M. 50 Pf. [42c
G. W. Uhink, Lichtenthal
bei Baden-Baden.

Die Kunst- und Handelsgärtnerei von L. Delaruye-Cardon

in **Ledeberg-Gent** (gegründet 1854),

empfiehlt ihre Spezial-Kulturen von **Azalea indica** und **A. mollis, Araukarien, Palmen, Clivien, Drazaenen, Knollen-Begonien, Gloxinien, Lorbeerbäumen** usw. [607

Spezialität in jungen Palmen zur Weiterkultur. Grosse Vorräte in fehlerfreier, gesunder Ware mässige Preise. — **Preis-Verzeichnis auf Verlangen.**



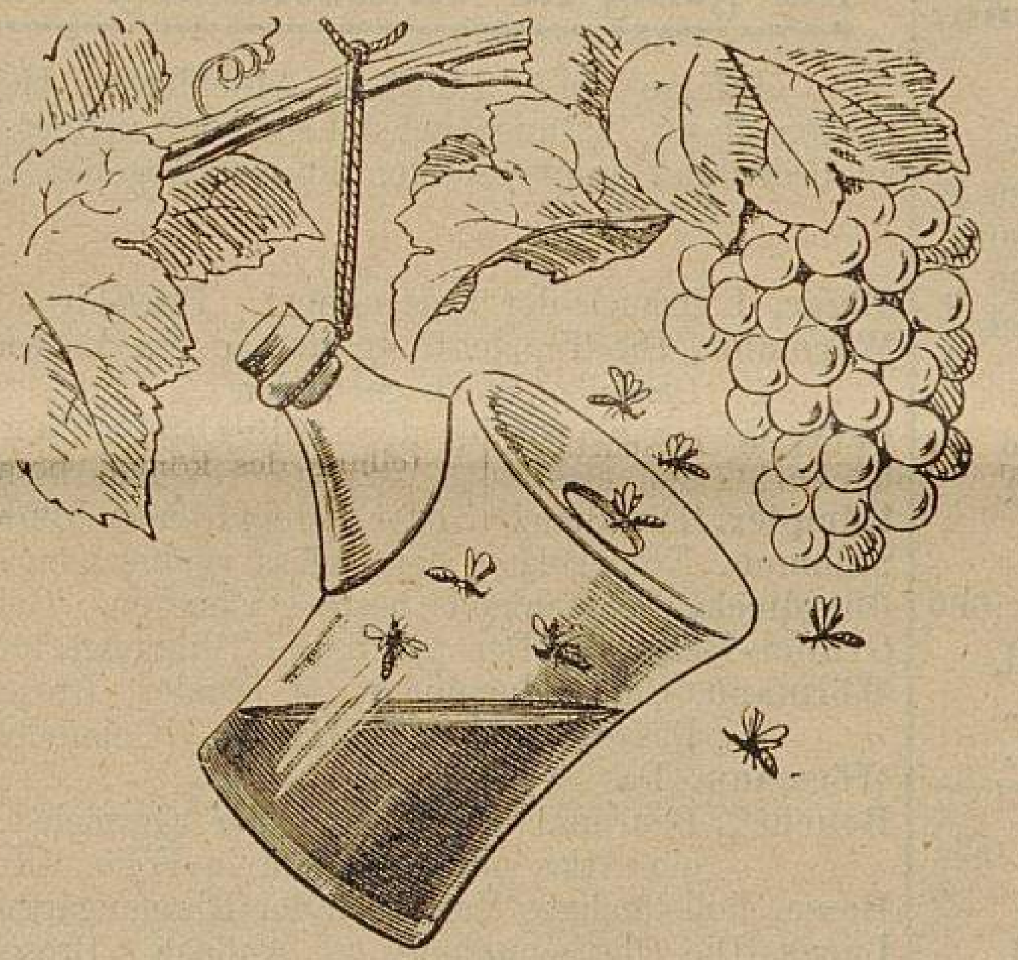
Wespen-Fangglas. Neues Muster mit 3 Schlupflöchern.

Wespen-Fanggläser.

Neues Muster mit 3 Schlupf löchern

Wird mit etwas verdünntem Syrup oder einer anderen süssen Flüssigkeit gefüllt. Zum Anlocken der Insekten dient auch ein in das Glas gehängter, mit Syrup usw. bestrichener Kork.

1 St. 60 Pf. mit Kork u. Stöpsel 70 Pf.,
12 St. 6 M., " " " " 7 M.

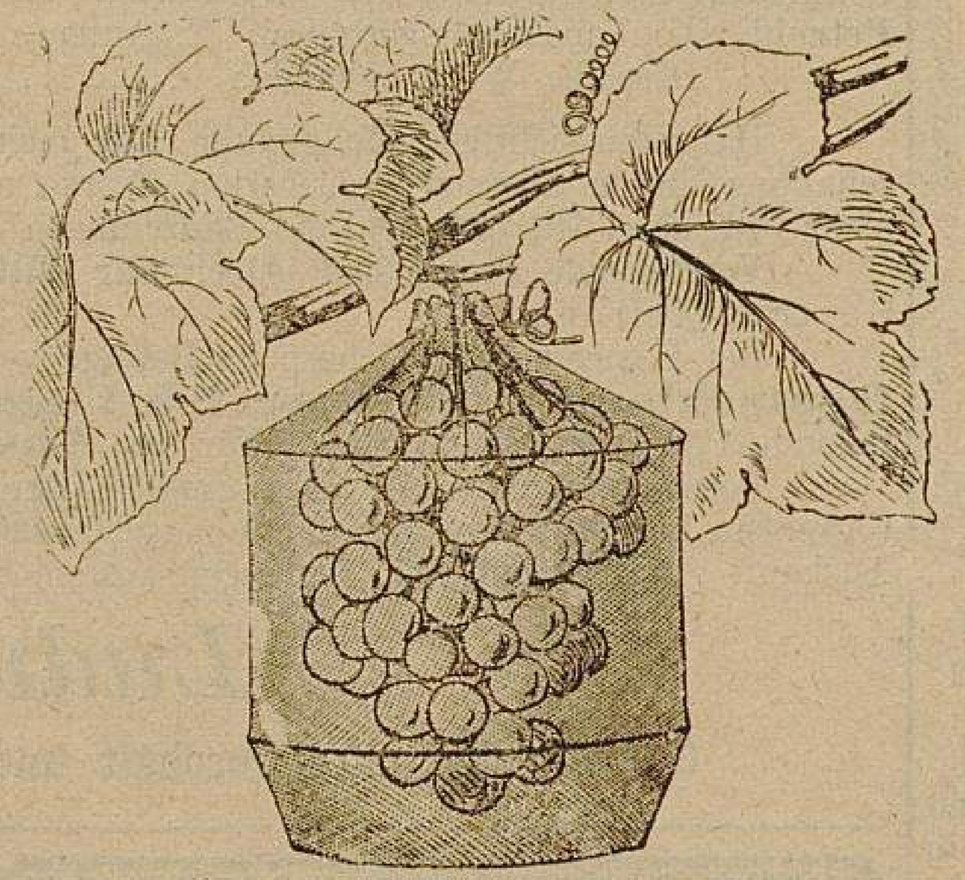


Wespen-Fangglas.

Wespen-Fanggläser.

Die Gläser werden etwa ein Viertel mit etwas verdünntem Syrup usw. gefüllt und zwischen den Trauben aufgehängt. Beim Füllen der Gläser ist darauf zu achten, dass an der Eingussstelle kein Syrup usw. kleben bleibt, da sonst die Insekten nicht in das Glas hineingehen.

1 Stück 35 Pf., 12 Stück 3 M. 60 Pf., 100 Stück 25 M.



Traubenbeutel zum Schutz gegen Wespen usw.

Traubenbeutel

zum Schutz gegen Wespen usw.

Diese Traubenbeutel sind aus festem, mit Firnis getränktem Fadenstoffe angefertigt. Um das Anliegen der Beutel an die Trauben usw. zu verhüten, kann man zwei Drahtringe darin einnähen, wie in der Abbildung ersichtlich ist, doch ist dies nicht notwendig, wenn die für die Trauben passendsten Grössen gewählt werden.

Ganz grosse Traubenbeutel
10 Stück 1 M. 50 Pf., 100 Stück 12 M.
Mittlere Traubenbeutel
10 Stück 1 M. 30 Pf., 100 Stück 10 M.
Kleine Traubenbeutel
10 Stück 1 M. 20 Pf., 100 Stück 9 M.
Ganz kleine Beutel für Früchte, wie Pfirsiche usw.
10 Stück 1 M., 100 Stück 7 M.
50 Stück aller Grössen sortirt, als Probesendung, für 6 M.

Verpackung und Porto werden besonders berechnet.

☛ Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen. ☚

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in **Erfurt.**

Rote Monatserdbeeren

ohne Ranken.
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M. [727
G. W. Uhink, Lichtenthal bei Baden-Baden.

Reine

Büffelhornspäne

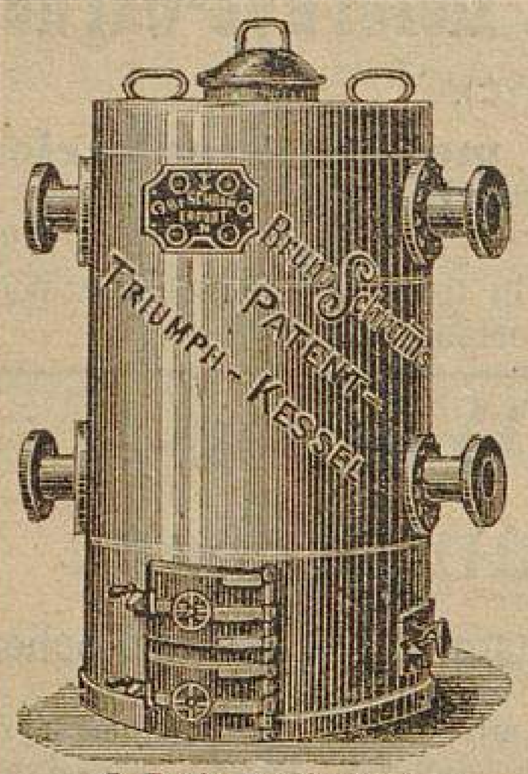
für Düngung liefert billigst
Ludwig Möller in Erfurt.

Erfurter Zentralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt [16

Bruno Schramm, Erfurt.

(26 jährige Spezialität.)

Warmwasserheizungs-Anlagen

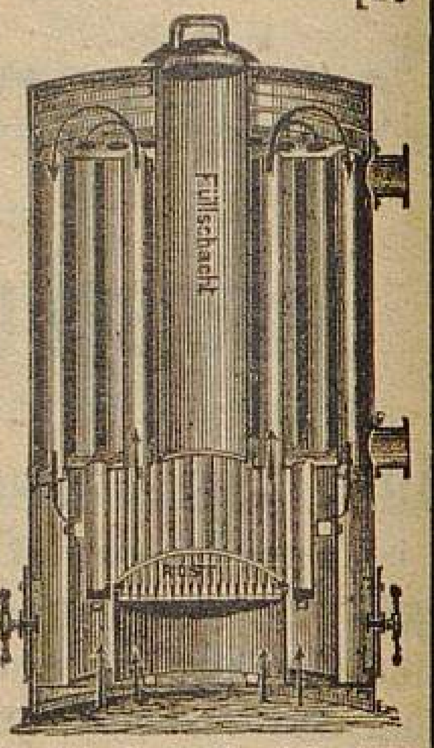


I. Preis Berlin 1888.

für Gewächshäuser, Wintergärten, Treibkästen, Wohnungen etc., bestes, unübertroffenes, eigenes System (D. R.-P.), mit dem **allseitig** als **vorzüglich anerkannten,** freistehenden

Patent-Triumpf-Kessel

ohne jede Einmauerung. (D. R.-Patent, k. k. österr.-ung. ausschl. Privilegium.)
Grösste Kohlenersparnis, leichteste Bedienung.
Ferner Heizkessel verschiedener bewährter Konstruktionen. Heizröhren mit Ausdehnungs-Verschraubung. Viele Hunderte zur **vollsten** Zufriedenheit im Betriebe.
Zeugnisse, Prospekte, Kostenanschläge gratis.
Streng reelle Bedienung, weitgehendste Garantie, bei billigster Preisstellung.



Gr. silb. Medaille Köln 1888.

Höchste Auszeichnungen auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden 1887:
Grosse goldene Medaille und grosse silberne Medaille.
Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Berlin 1890, I. Preis für Heizungsanlagen: Goldene Medaille.

A. Rathke & Sohn

in **Praust** a. d. Ostbahn
offeriren gegen **Kasse** oder **Nachnahme:**

Cyclamen-Samen,

nur von **starken Schaupflanzen** gezogen,

weiss mit Auge 1000 K. 10 M. 100 K. 1,20 M.
rot u. **dunkelrot** 1000 „ 12 „ 100 „ 1,50 „
rosa 1000 „ 12 „ 100 „ 1,20 „
reinweiss, extra 1000 „ 15 „ 100 „ 1,80 „

Cyclamen-Pflanzen

in $3\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{2}$ zölligen Töpfen, wegen Mangel an Raum, 100 Stück für 30, 40 und 60 M.

Latania borbonica,

schönste, gedrungene Pflanzen, [660

2jährig 100 St. 40 M, 10 St. 6,— M.
3 „ 100 „ 100 „ 10 „ 12,50 „
4 „ 100 „ 250 „ 10 „ 30,— „

Freesia refracta alba odorata,

offerirt:
Zwiebeln I. Grösse,
1000 St. 20 M., 10 000 St. 180 M.
Zwiebeln II. Grösse,
1000 St. 11 M.
gegen Kasse oder Nachnahme und gibt Kulturanweisung gratis [716
Edwin Urlandt, Freesienzücht.
in **Meran-Untermais** (Tirol).
Freesien-Samen neuer Ernte, 20 gr 1 M. 25 Pf.

Für Herrschaftsgärtnereien.

Zu kaufen gesucht jedes Quantum [682

Pelargonium zonale-

Stecklinge mit und ohne Wurzeln, jetzt und später, auch im Herbst abgängige Pflanzen, in **rot, weiss, rosa** und **gefüllt blühende Sorten,** sowie **buntblättrige.**
Angebote erbittet **J. Rose** in **Mainz.**

Monatserdbeeren ohne Ranken,

sehr rentabel und geeignet zu **Einfassungen.**
Starke, zweimal pikirte Pflanzen, **rot,** 100 St. 2 M. 50 Pf., **weiss,** 100 St. 3 M.
Laxton's Noble, extra starke, 100 St. 2 M. 50 Pf. [662a
T. Bœhm, Godesberg am Rhein.

Bedeutende Preisermässigung!

Nur gültig für die Abonnenten von „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung".

Infolge eines günstigen Abschlusses bin ich in der angenehmen Lage, den werten Abonnenten dieser Zeitung nachstehend verzeichnete **Gartenwerke,** so lange der Vorrat reicht, zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgeben zu können.

	Statt:		Für:	
	ℳ	₰	ℳ	₰
Jäger, Lehrbuch der Gartenkunst. Broschirt	10	—	6	50
Wörmann, Die Teppichbeetgärten, deren Entwurf und Anlage. Broschirt	6	—	3	—
Dasselbe Werk gebunden	8	—	3	80
Levy, Gartenanlagen bei der städtischen Villa. Geheftet	9	—	4	50
Giebel, Landwirtschaftl. Zoologie für Landwirte, Gärtner usw. Gebunden	14	—	6	50
Rümpler, Die Stauden oder perennirenden Blüten- u. Blattpflanzen. Brosch.	6	—	4	50
Salomon, Nomenclator der Gefässkryptogamen	7	50	5	—
Oberdieck, Deutschlands beste Obstsorten. Gebunden	12	—	7	50
Gruner-Beissner, Der praktische Blumengärtner. 2 Bände	12	—	9	—
Wörmann, Garten-Ingenieur. 4 Bände. Broschirt	44	25	24	—
Dasselbe Werk. 4 Bände. Gebunden	52	—	30	—
Wörmann, Das Wasser. Broschirt	10	—	5	—
Bouché, Bau und Einrichtung der Gewächshäuser. Ein Band Text und ein Atlas mit 29 Tafeln in Folio. Kartonnirt	24	—	10	—
Bosse, Vollständiges Handbuch der Blumengärtnerei. 3. Aufl. 3 Bde. Brosch.	35	—	12	—
Lucas, Die Obstbenutzung. 2. Auflage. Broschirt	4	50	2	50
Schneider, Die Aesthetik der Gartenkunst. Broschirt	6	—	3	—
Petzold, Die Landschaftsgärtnerei. 2. Auflage. Geheftet	20	—	15	—
Dasselbe Werk gebunden	25	—	16	—

Da voraussichtlich ein grosser Teil meiner werten Abonnenten die Gelegenheit zur Anschaffung dieser überaus preiswerten Werke ausnutzen wird, der Vorrat an Exemplaren aber nicht bedeutend ist, bitte ich, die Bestellungen **baldigst** aufzugeben.

Vorstehende Preise sind jedoch **nur gültig** für die Abonnenten von „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung".

Bei Bezügen von Büchern im Betrage von 10 M. an erfolgt **portofreie** Lieferung innerhalb **Deutschland** und **Oesterreich-Ungarn.** Bei Bezügen unter 10 M. ist das dafür entfallende Porto mit einzusenden. Für das **Ausland** wird das volle Porto berechnet.

Ferner empfehle ich mein grosses Lager empfehlenswerter Werke aus allen Fächern der Gartenbau-Literatur, worüber der neuerschienene **Führer durch die Gartenbau-Literatur** nähere Auskunft gibt, der auf gefl. Verlangen kostenlos und postfrei gern zudiensten steht.

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft und Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.

Rosen,

hoch- und halbstämmig, sowie Wurzelhals-Veredlungen offerire bei jetzigen Abschlüssen zu ermässigten Preisen.
Okulirreiser aller Klassen 100 St. 18 M.
[267a nur **Remontant-** „ „ 12 „
Gegen Kasse oder Nachnahme.
J. Reiter jr., Trier.

Medeola asparagoides

(Smilax),
unentbehrlich für den Winterschnitt zur **feinen Binderei** und **Tafeldekoration,** in Stecklingstöpfen, noch schöne Ranken zum Herbst liefernd, 100 St. 20 M. stärkere in 3zölligen Töpfen, 100 St. 50 M.

Medeola-Ranken,
1 m 50 cm lang geschnitten, dicht belaubt, zu Tagespreisen.
C. F. Griessbauer, [367a
Frankfurt am Main, Grüneburgweg 28.

Erdbeerpflanzen.

nur die allerbesten, ertragreichsten, grossfrüchtigsten Sorten: **Laxton's Noble, Weisse Ananas** (delikat, feinstes Aroma), **Globus, König Albert von Sachsen, Theodor Mulie, Chili-Erdbeeren,** die drei vorzüglichsten Treibsorten zum Einpflanzen in Töpfe. Die besten, grossfrüchtigsten Monatserdbeeren, bis Spätherbst unaufhörl. reichtragend. Vorrat etwa **100 000 pikirte, reichbewurzelte Pflanzen.** [433a
100 St. 2 M. 50 Pf., 1000 St. 20 M.

Ed. Pœnicke, Delitzsch b. Leipzig.

Zur Beachtung!

Die reichblühendste, härteste dunkle Monatsrose ist [662

James Sprunt!

Sie sollte in keinem Garten fehlen, da sie üppig wächst und unter leichter Decke nicht erfriert! Offerire hiervon gut bewurzelte Stecklinge 100 St. 6 M., mit kleinen Topfballen 100 St. 12 M.

T. Boehm, Rosist, Godesberg am Rhein.

P. S. Man verlange Vorzugspreise über niedr. und hochst. Rosen für Herbstlieferung. D. O.

Pyrethrum hyb. fl. albo pl.,

blüht im Mai und Juni reinweiss, wie die Aster, 100 St. 20 M.

Achillea Ptarmica fl. pl.,

reich, schneeweiss vom Juni bis Septbr. blühend, 100 St. 10 M.

Die Blumen beider Stauden sind sehr haltbar, zur Binderei unentbehrlich. [664

Hans Scharrenweber,
Samenhandlung und Handelsgärtnerei,
Mölln in Lauenburg.

Angebote über empfehlenswerte Stauden erbittet d. O.

Erdbeerpflanzen.

Kaiser's Sämling (eigene Züchtung), 100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.
Laxton's Noble, 100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.
König Albert von Sachsen und **Walluf,** 100 St. 2 M. 50 Pf., 1000 St. 20 M.

empfiehlt in kräftigen Pflanzen

E. Kaiser, [340a
Rosengärtnerei u. Baumschule Leipzig-Lindenau.

David Grove,

Berlin S. W., Friedrichstr. 24.

Schmiedeeiserne, geschweisste Kessel für Warmwasserheizung, speziell für Treibhausheizungen.

Gangbare Grössen stets auf Lager.

Illustrirtes Preisverzeichnis wird auf Verlangen zugesandt. [617

Tuff-Grottensteine

zur Anlage von **Grotten, Ruinen, Wasserfällen** und **Wintergärten.** Eigene Gruben. Preisliste auf Wunsch gratis. [127a

C. A. Dietrich, Clingen-Greussen i. Thür. Lager in Erfurt bei J. Wiesenmüller.



Neu! Billig! Praktisch!

Mehr als 2/3 aller Fenster - Reparaturkosten können erspart werden.

Man **versuche** es nur mit dem [600

Reform-fensterschuh!

D. R. G. M. No. 14138.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., Hedemannstrasse 10.

Zu beziehen durch **Ludwig Möller,** Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.

Gartenbeete und Gruppen.

333 Entwürfe

für einfache und reiche Ausführung mit mehrfachen und erprobten Bepflanzungen in verschiedenen Jahreszeiten

nebst ziffermässiger Angabe des Pflanzenbedarfs.

Von [466c

Carl Hampel,

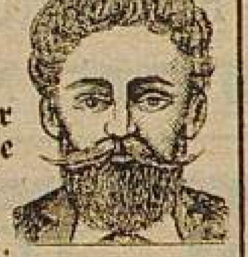
städtischer Obergärtner, Vorsitzender des Vereins deutscher Gartenkünstler in Berlin.

Ein starker Band in Gross Quart. Preis gebunden 12 M.

Die 333 Entwürfe von Gartenbeeten und Gruppen, welche das obige Werk vereinigt, sind erdacht und ausgeführt zumteil als grössere selbständige Schmuckstücke, zumeist aber zur Ausschmückung und Belebung von gärtnerischen Anlagen einfachster bis reichster Ausführung und die angegebenen Bepflanzungen, verschiedenen Jahreszeiten und finanziellen Mitteln entsprechend, sind sämtlich erprobt und tragen verschiedenen Stilarten und verschiedenem Geschmacke Rechnung.

Bartlosen sowie **allen,** welche an **Haarausfall** leiden, empfehle als einzig sicher wirkend und absolut unschädlich mein auf **wissenschaftlicher Grundlage** hergestelltes **Haar-Präparat.**





Erfolg schon nach wenigen Wochen, selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden sind. (Auch vorzüglich gegen Schuppen.) Viele Dankschreiben.

Sicherster Förderer des Bartwuchses.

Es genügen wenige Wochen um sich einen schönen und vollen Bart zu verschaffen.

Kein Bartwuchsschwindel,

sondern 1000 fach bewährter Haarnährstoff Rückzahlung des Betrags bei Nichterfolg Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen Flacon à Mk. 3.— von

A. Schnurmann. Frankfurt a. M. [530c

Günstiger Gelegenheitskauf.

Meine im besten Zustande befindl. **Windturbine** von **Reinsch,** Dresden, welche nach Beschaffung ausreichender Dampfkraft überflüssig geworden ist, will ich verkaufen. [719

Otto Enke, Leipzig, Südstrasse 79.

Frühbeetfenster,

156:94 cm gross, aus 42 mm starker, poln. Kernkiefer, mit 3 Holzsprossen, Eisenstab über die Breite, 2 Ringen, zweimal mit Oelfarbe gestrichen, mit rhein. Glas solid verglast, liefert in guter Ausführung, das Stück 5,25 Mark gegen Nachnahme.

F. W. Schaaf,
Dresden-A., Papiermühlengasse. [190a

Professor Loeffler's

Mäuse-Bacillus.

1 Originalkiste mit 12 Reagenzgläsern 30 M.
½ „ „ 6 „ 18 „
¼ „ „ 3 „ 10 M. 50 Pf.
1 Reagenzglas 4 M. 50 Pf.

Genaue Gebrauchsanweisung wird beigegeben.

Ludwig Möller,

Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Champignon-Brut,

nur frische, aus **eigener Kultur,** versendet fortwährend. **Preise auf Anfrage.** [573

A. Försterling, Champignon-Kultur, Schönebeck a. d. Elbe.

Zur Beachtung!

Jeder, der mit dem Stadt- und Handelsgärtner

C. Joh. Frank

in Rimnik-Sarat (Rumänien)

in Geschäftsverbindung treten will, kann bei mir über Genannten Mitteilungen erhalten.

Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

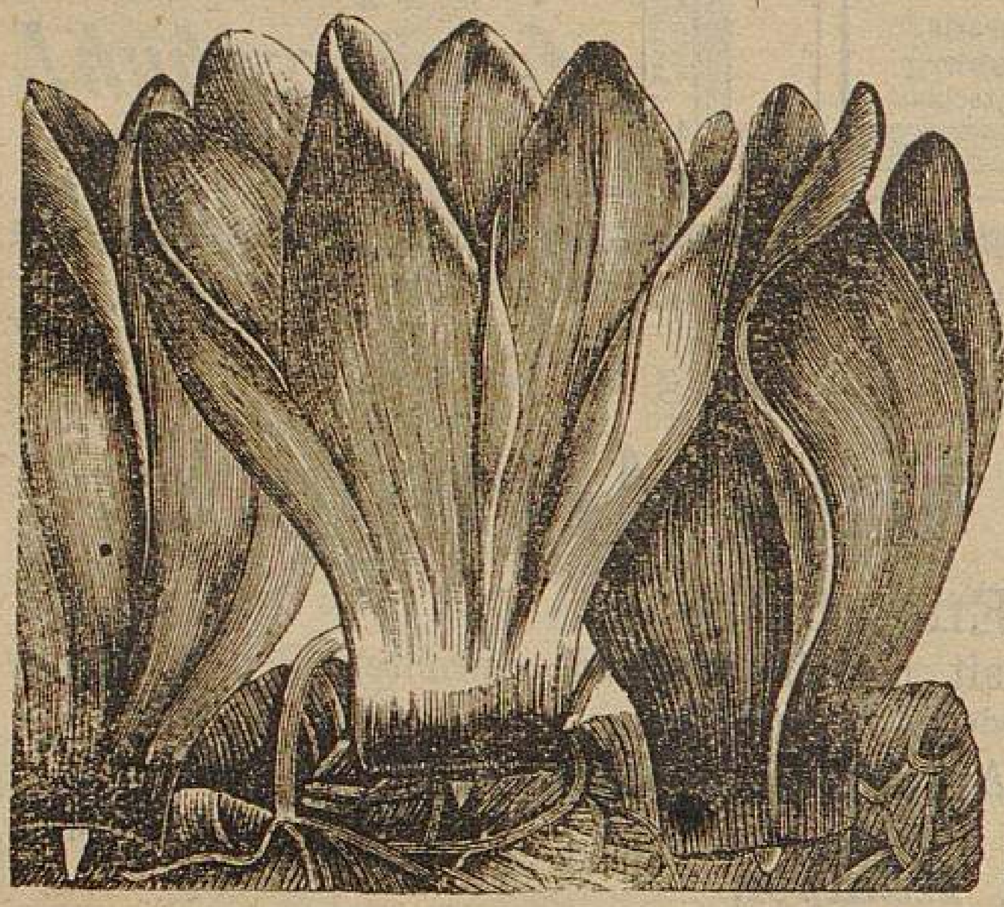
Rosen.

Grosse Vorräte in hohen, halbhohen, Trauer- und gleich der Erde veredelten, frostfreien Rosen in **Ia. Qualität** und zu mässigen Preisen. Eine der **bedeutendsten Rosen-Sammlungen,** über **2300 Sorten,** einschl. aller Neuheiten, z. B. 1891 76 Sorten, 1892 74 Sorten, **sowie 90 Sorten für 1893 in ausserordentlich kräftigen, niedrig veredelten Exemplaren.** Okulirreiser werden zur Okulirzeit billig abgegeben bei

Soupert & Notting, Hoflieferanten u. Rosenzüchter, **Luxemburg.**

Nur Ehren- und erste Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.

Briefe nach Luxemburg 20 Pf., Postkarten 10 Pf. **Katalog kostenlos.** [13



Cyclamen persicum grandiflorum.

1. splendens, weiss mit rot; 2. dunkelpurpurrot; 3. superbum, weiss mit dunkelrot, 4. **superbum, dunkelrot;** 4. giganteum, blendend weiss mit rot; 6. **Kaiser Wilhelm,** leuchtend dunkelrot; 7. Alle Sorten gemischt 1000 Korn 20 Mark, 100 Korn 3 M., Portion 40 Pf.; 8. Montblanc, weiss, 1000 Korn 23 M., 100 Korn 3,50 M., Portion 50 Pf.

Neu. Kaiser Wilhelm II. Neu.
leuchtend rosa, 1000 Korn 40 M., 100 Korn 4,50 M., Portion 60 Pf.
Ware in nie dagewesener Schönheit offerirt [643

Joseph Klar,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs,
Berlin, Linienstrasse 80.

Hôtel Stadt Chemnitz.
Leipzig, am bair. Bahnhof, **Leipzig.**
Zimmer von 1 M. 50 Pf. an. [620b
Pferdebahn-Verbind. m. d. Ausstellung.

Für Kenner der Rasse gebe ich von einem Wurf

langhariger russischer Windhunde (Barsois)

ein Par eigener Zucht (Hund u. Hündin), 6 Wochen alt, ab. Die Eltern (nicht verwandt), von mir aus dem Besitze des Grossfürsten Nikolai Nikolajewitsch erworben, sind durchaus rasseecht und stellen die reinste Musterform der in Russland zu Hetzjagden benutzten Barsois dar.

Ludwig Möller in Erfurt.

Platycodon Mariesi und P. Mariesi alba,
prächtige dunkelblaue und weisse, grossblumige Staude, zur Topfkultur und Binderei gleich gut geeignet.
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

Erigeron aurantiacum,
schön zu Boukets. 100 St. 3 M.

Gynerium argenteum,
kräftige Pflanzen, 100 St. 10 M.

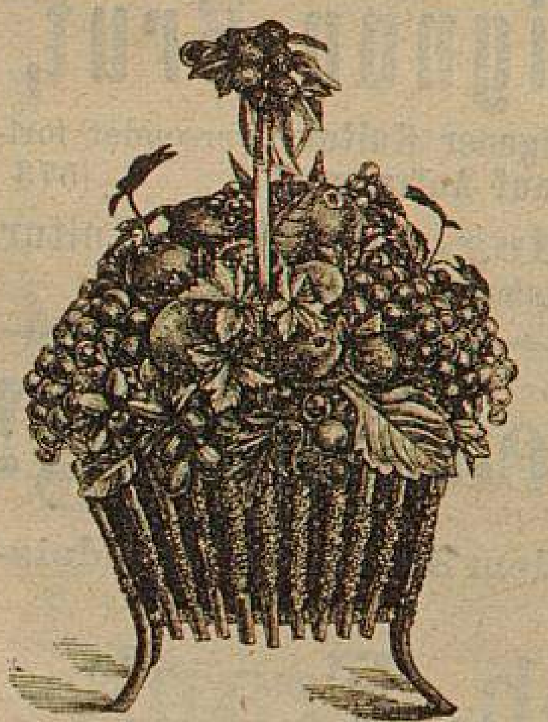
Paeonien,
beste u. feinste Sorten z. Schnitt, separirte Farben, 1 St. 50 Pf., 10 St. 4,50 M., 100 St. 40 M.
Rommel: 1 St. 30 Pf., 100 St. 22,50 M.

Gaillardia grandifl. maxima,
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

Coreopsis grandiflora,
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

L. Gleitsmann, Handelsgärtner, **Genthin.**
Versand gegen Kasse oder Nachnahme. Nur reelle, gute Ware.

Araucaria excelsa u. Varietäten,
Import und Kultur von Orchideen,
696] **W. Runde,** Handelsgärtnerei, **Wandsbek-Hamburg.**



Prämiirt. Ohne Konkurrenz.

Für Blumenhallen!

Künstliche Früchte, besonders **Glas-Früchte,** in **Sortimentskisten** zu **5, 10, 15, 20 M.** usw. **franko gegen Nachnahme,** mit oder ohne dazu passendes Laub, **fertig zum Verbinden und entsprechend sortirt.** Meine Früchte sind in sonst **unerreicht feiner, naturgetreuer Ausführung** und werden dieselben, sowie besonders damit gefüllte Körbchen, Frucht-Dekorationen allseitig **gern** und **viel** gekauft. Ich fabrizire ausserdem **künstliches Laub in allen Sorten, künstliche Früchte** wie **Eicheln, Weinbeeren, Kirschen** usw.

Muster stehen zudiensten.

Ernst Kühnel,
Fabrik künstlicher Früchte und Laub usw.
in **Sebnitz** in Sachsen. [712

Obst- und Gartenbau-Schule zu Bautzen.

Das Wintersemester beginnt am **Montag, den 23. Oktober 1893.** Zur Entgegennahme der Anmeldungen von Schülern, wie zur Erteilung näherer Auskunft über die Anstalt ist bereit
Der Direktor **J. B. Brugger.** [541c

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 27 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 28. Möller's 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf.

Erfurt, den 10. September.

Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 15. d. Mts. erbeten.

Erdbeerpflanzen,

extra stark und **sortenrein:**
Kaiser's Sämling,
100 St. 2 M. 50 Pf., 1000 St. 20 M.
König Albert von Sachsen,
100 St. 1 M. 50 Pf., 1000 St. 12 M.
Laxton's Noble,
100 St. 2 M., 1000 St. 18 M.
Walluf,
100 St. 2 M., 1000 St. 18 M.
Monatserdbeeren mit Ranken, Ruhm von Leipzig,
extra **grossfrüchtig** u. **reichtragend,**
100 St. 2 M., [733
empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme
A. Steinbrück in Leutzsch-Leipzig.

Erdbeerpflanzen.

Empfehle meine zur Massenkultur, auch für rauhe Lagen, unübertroffene, bei der ungeheueren Trockenheit dieses Jahres sich **glänzend bewährt** habende Sorte: [700

Ehlers Fruchtbarste.

Eigene Kulturen, $\frac{1}{2}$ Hektar **einer Sorte**, in rauher Lage (währ. der Erntezeit täglich 125—160 Kilo), 100 St. junge, kräftige Pflanzen, 3 M., 1000 St. 20 M., gegen Nachnahme. Für das Inland Verpackung frei, für das Ausland zum Selbstkostenpreise.

C. Ehlers,
Handelsgärtnerei und Erdbeerkulturen,
Barmen-Wichlinghausen (Rheinland).

Siehe „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung“ Nr. 23 und 25, Jahrgang 1890, über „Eine anbauwürdige Erdbeersorte“. Empfohlen von L. Möller, in Nr. 24, Jahrgang 1891. Von Fachgenossen in Nr. 24, Jahrg. 1892 und Nr. 27, Jahrg. 1893 dieser Zeitung empfohlen. Die „Barmer Zeitung“ Nr. 50 schreibt darüber: „Es sind Büsche, die einen Ertrag von $1\frac{1}{2}$ Kilo, ja vereinzelt bis zu $2\frac{1}{2}$ Kilo bringen.

Musterobst-Sortimente

von **Aepfeln** und **Birnen**, bestes Hülfsmittel zum Aussuchen und Bestimmen guter Sorten, versendet gegen Nachnahme, à Sorte 2—3 St. zu 20 Pf., Packung je 10 Sorten 50 Pf.
Baum- und Rebenschulen von P. Körnig, H. B. Warneken Nachfl.,
Burgdamm, Post Lesum (Bremen). [646a

Rosa centifolia major,

in niederen, starken Exemplaren. [436a
1 St. 50 Pf., 100 St. 40 M.
Carl Halt, Baumschulen,
Inhaber: **H. Godemann** in Erfurt.

Herb & Wulle,

gärtnerisches Kultur- und Handelsgeschäft,
Neapel (Italien).

Blumenzwiebeln.

Mustersendung der schönsten der Mittelmeerflora,
100 Stück nach unserer Wahl in 50 Sorten 30 Fr.
50 „ „ „ „ „ 25 „ 15 „

Arum palaestinum (sanctum) II. Grösse 10 Stück 8 Fr., 100 Stück 60 Fr.
III. „ 10 „ 6 „ 100 „ 45 „
IV. „ 10 „ 4 „ 100 „ 30 „
Preise für grössere Mengen und I. Grösse siehe Katalog.
(Beschreibung und Abbildung siehe Seite 293 dieser Zeitung.) [747

Iris atropurpurea ... 1 Stück —,30 Fr., 10 Stück 2,50 Fr., 100 Stück 20 Fr.
„ ***atrofusca*** (Neu!). 1 „ 2,50 „ 10 „ 20,— „
„ ***Lorteti*** .... 1 „ 1,50 „ 10 „ 10,— „ 100 „ 90 „
„ ***Mariae (Helenae)*** 1 „ —,40 „ 10 „ 3,50 „ 100 „ 32 „
„ ***Sari nazarena*** .. 1 „ 1,— „ 10 „ 7,50 „ 100 „ 60 „
(Beschreibung und Abbildungen siehe Seite 182—184 dieser Zeitung.)
Künstlerisch ausgeführte Farbentafeln dieser palästinischen Pracht-Iris:
10 Stück 1,75 Fr., 100 Stück 15 Fr.

Asparagus acutifolius, 10 Stück 1,50 Fr., 100 Stück 12 Fr.
(Beschreibung und Abbildung siehe Seite 282 dieser Zeitung.)
Narcissus monophyllus, 10 Stück 2 Fr., 100 Stück 15 Fr.
(Beschreibung und Abbildung siehe Seite 275 dieser Zeitung.)

Ferner: ***Agapanthus umbellatus, Allium neapolitanum, Amaryllis Belladonna, Arum Dracunculus,*** verschiedene ***Cyclamen, Freesien, Sparaxis, Ixien, Tritonien, Galanthus*** und dergl. in kräftiger, gesunder Ware.

Katalog post- und kostenfrei!

Adresse: **Herb & Wulle, Neapel.**

Rosen.

Hochstämme Ia., 100 St. 90—120 M.
Treibrosen, 100 St. 25 M.
Monatsrosen, extra stark, 1000 St. 250 M.

Clematis,

nur beste grossblumige Sorten.
Zum Treiben!!
Winterharte, für's Freie!!
Starke Pflanzen in Töpfen.
100 Stück in 20 Sorten 60—80 M.

Walter Düesberg,
Rosenschulen, Spezial-Kultur: Clematis,
Nieder-Walluf (Rheingau). [14b

STELLEN-ANGEBOTE

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original einzusenden.

Zum **15. September** suche ich einen in **Gemüse- und Blumen-Samenzucht gründlich erfahrenen, selbständig arbeitenden, zuverlässigen**

Gärtner [138a

für **dauernde** Stellung, daher möglichst **militärfrei. Anfangsgehalt 30 M. monatlich bei freier Station.**

Emil Hermes in Hildesheim.

Ein in **Gemüse-** und **Obstbau**, sowie **Blumenzucht** durchaus **tüchtiger** und **erfahrener**

solider Gärtner,

unverheiratet u. evangelisch, wird für eine **Villen-Gärtnerei** der Rheinprovinz gesucht. [46a

Angebote nebst **Zeugnisabschriften** u. **Photographie** unter **K. B. 46** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** erbeten.

Für 1. Oktober suchen wir

einen Obergärtner,

dem die Leitung unserer Baumschulen Obst- und Beerenplantagen übertragen werden kann. Bewerber muss Spezialist der Formobstbaumzucht sein, die nötwendige Energie besitzen und genügende theoretische Vorbildung nachweisen können, sodass er imstande ist, einen einfachen Kursus für Baumwärter alljährlich abzuhalten. Stellung dauernd, selbständig und angenehm. Gehalt vorläufig, neben freier Wohnung, 100 M. monatlich.

Freiherrl. v. Friesen'sche Gartendirektion, Rötha bei Leipzig. 406b

---

Gesucht zum 20. September, bei gutem Gehalt, ein nicht zu

junger Gehülfe,

der im **Zeichnen** geübt ist und selbständig die Anlagen ausführen kann, auch in der **Kultur** von **Pflanzen** und im **Obstbaumschnitt** nicht unerfahren. Marke verbeten. [742

A. Knaack, Obergärtner, **Friedrichsberg, Barmbek** bei Hamburg.

Dominium Lubosch, Bezirk Posen, sucht zum 1. Januar 1894 einen **evangelischen, ordentlichen, nüchternen,** [746

tüchtigen Gärtner.

Ein in **Topfpflanzenkultur** und **Binderei** gut bewanderter

Gehülfe

findet zum 15. Oktober dauernde Stellung.

Gefl. Angebote unter **A. B. 53** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** erbeten. [749

Gesucht wird zum 1. November für den hiesigen grossherzogl. Schlossgarten ein nicht zu **junger,** [430a

gesetzter Gehülfe.

Derselbe muss hauptsächlich in Topfpflanzenkultur Erfahrung haben und durchaus strebsam und zuverlässig sein. Gehalt 60 M. bei freier Wohnung. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbittet

H. Lüth, Hofgärtner, Eutin (Holstein).

Obergärtner-Gesuch.

Für meine Privatbesitzung mit Palmengarten, Warm- und Kalthäusern, suche ich einen **sehr tüchtigen, vorzüglichen Kultivateur für Orchideen und Warmhauspflanzen,** der durch Zeugnisse und Empfehlungen seine ganz **besondere Befähigung** nachweisen kann. [338a

Nur solche Persönlichkeiten, welche die **Kultur der Orchideen** sehr genau kennen, als Obergärtner gehörig zu disponiren verstehen, selbst aber tüchtig mit zugreifen, wollen sich schriftlich wenden an

Kommerzienrat **L. E. Ranniger, Altenburg** (S.-A.).

Ich suche für sofort einen durchaus **tüchtigen** 641a

I. Gehülfen,

welcher **flotter Kultivateur** und **vollständig selbständig** sein muss. Alter nicht unter 24 Jahren.

Stellung dauernd.

Max Sohn jun.,

Friedrichsfelde-Gumbinnen.

Gehülfen-Gesuch.

Ein fleissiger,]38a

ordentlicher Gehülfe

findet in **Topfpflanzenkultur** u. **Binderei dauernde Beschäftigung**. Nur solche wollen sich melden, die in obigen Fächern bewandert sind.

Gustav Drössel, Rottweil a. N. (Württemberg).

Gesucht

zum 1. Okt. ein **älterer, unverheirateter,** durchaus **tüchtiger, erfahrener** und **solider Gärtner,** welcher einen etwa $2\frac{1}{2}$ Morgen grossen Garten mit **Gemüse-, Obst- (Reben)** und **Blumenzucht selbständig** bearbeiten kann und daneben auch einige häusliche Arbeiten verrichten muss. Gehalt 400 M. nebst Wohnung u. freier Station. Bewerber mit nur **guten Zeugnissen** wollen sich melden bei

Frau Prof. Soetbeer,

Göttingen, Bürgerstr. 40. [735

STELLEN-GESUCHE

Ein **tüchtiger**

Gärtner,

23 Jahre alt, **theoretisch** und **praktisch gebildet,** erfahren in **Obstschnitt, Blumenzucht** und tüchtig im **Planzeichnen,** welcher 2 Jahre die Lehranstalt in **Geisenheim** besucht hat, sucht Stellung.

Gefl. Angebote an [657a

W. Kühn, Oberfeuerwerkerschule, **Berlin N. W.**

Ein Gärtner, 30 Jahre alt, von seinen bisherigen Prinzipalen auf's wärmste empfohlen, sucht auf **grösserem Gute** bald Stellung. **Ausgezeichnete Zeugnisse** und **Empfehlungen** zudiensten. [726a

Gefl. Angebote unter **F. H. 11** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Gärtnergehülfe,

welcher in den **ersten Obstbaumschulen** und **Handelsgärtnereien** tätig war, und zuletzt seine Stelle Militärdienstes halber aufgeben musste, sucht, gestützt auf **gute Zeugnisse,** sofort oder später Stellung. [53a

Gefl. Angebote erbeten unter **A. B.,** postl. **Waldsee** (Württemberg).

Ein tüchtiger Gehülfe,

der einjährig gedient, **praktisch** und **theoretisch gebildet,** in sämtlichen Fächern, besonders in **Landschaftsgärtnerei,** erfahren, sucht, gestützt auf **gute Zeugnisse** und **Empfehlungen,** zu Anfang Oktober **dauernde Stellung.** Auch wäre ihm eine Anstellung an einer **Fachschule** erwünscht. [731

Gefl. Angebote unter **A. W.,** postlagernd **Eisenach,** erbeten.

Ein Gehülfe, 25 Jahre alt, militärfrei, erfahren in **Topfpflanzenkultur, Binderei,** sowie auch **Landschaftsgärtnerei,** sucht, gestützt auf **gute Zeugnisse** des In- und Auslandes, bis zum 1. Oktober Stellung. (Privatstelle nicht ausgeschlossen.) [734

Angebote erbeten unter **St. E.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Gärtner, Mitte 20. Jahre, militärfrei, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, welcher schon längere Zeit auf einer Villa **selbständig** arbeitete, sucht Stellung bei einer Herrschaft, am liebsten in Süddeutschland oder der Schweiz. Beste Zeugnisse zurseite. Gefl. Angebote unter **J. J.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [754

Gärtnerstelle-Gesuch.

Ein **tücht., gebild. Gärtner,** 31 Jahre alt, ledig, der eine allseitige Ausbildung genossen, bereits 10 Jahre grössere Gärtnereien **selbst. leitete** und imstande ist, auch den weitgehendsten Anforderungen in jeder Hinsicht gerecht zu werden, sucht, gestützt auf eine 16jährige Praxis, **beste Zeugnisse und Empfehlungen,** im Laufe des Jahres anderwärts möglichst **selbständige, dauernde** Stellung als **Obergärtner** oder **Leiter** einer grösseren **Privat-** oder **Handelsgärtnerei.** [753

Angebote unter **Z. Z.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Gehülfe, 25 Jahre alt, militärfrei, in allen Zweigen der Gärtnerei und Baumschule erfahren, sucht, gestützt auf **gute Zeugnisse,** zum 15. September, bezw. 1. Oktober **dauernde Stellung.** [750

Gefl. Angebote unter **G. R. 5** befördert das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Ein Obergärtner,

Spezialist in Baumschulen, 29 Jahre alt, Deutscher und verheiratet, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse aus den ersten Geschäften Deutschlands und der Schweiz, entsprechende Stellung. Derselbe ist zurzeit Leiter einer bedeutenden Baumschule Nieder-Oesterreichs. Antritt kann jederzeit erfolgen. [752

Gefl. Ang. unter **C. G. 9** bef. das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Suche für einen **jungen Mann,** der in hiesiger Schlossgärtnerei gelernt hat, zum 1. Okt.

Stelle als Gehülfe

in einer grösseren Herrschafts- oder Handelsgärtnerei. [723

E. Genest in **Gadow** b. Lanz (Brandenburg).

Ein tüchtiger Gärtner

sucht Stellung bei einer Herrschaft, wo demnächstige Verheiratung gestattet ist. Derselbe würde auch eine kleine Kunst- u. Handelsgärtnerei — am liebsten in Süddeutschland — pachten und später käuflich erwerben. [732

Gefl. Angebote unter **Sch. L.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein **tüchtiger, energischer Obergärtner** sucht, gestützt auf **sehr gute Zeugnisse**, eine

Lebensstellung

in einer grösseren Privatgärtnerei oder dergl. Betreffender war vor einigen Jahren im Auftrage der Ostafrikanischen Gesellschaft in Ostafrika tätig. [684

Gefl. Angebote bitte unter **O. M.**, Adresse: Herrn **Kuhn, Charlottenburg**, Spreestr. 18 II, zu senden.

Ein **tüchtiger, fleissiger, erfahrener** [725

Kunstgärtner,

31 Jahre alt, verheiratet, mit kleiner Familie, zurzeit als **Obergärtner** in einer **grösseren Handelsgärtnerei** tätig, sucht, gestützt auf **gute Zeugnisse, Stellung** als **Herrschaftsgärtner** in einer Villa oder auf einem Gute.

Gefl. Angeb. beliebe man unter **A. H. 23** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** zu richten.

Ein tüchtiger Gärtner,

23 Jahre alt, zurzeit Regimentsgärtner, im Herbst militärfrei, sucht **dauernde Stellung** in einer Schloss- oder grösseren Herrschaftsgärtnerei. Derselbe wünscht eine Stellung, in der er seine arme Mutter mit ernähren kann und ihm gestattet ist, diese mitzubringen. Antritt zum 15. Oktober. oder 1. November. Suchender ist in allen Fächern der Gärtnerei erfahren. Zeugnisse zudiensten.

Gefl. Angebote erbittet [739

Gefreiter **Paul Beyer**, Regimentsgärtner, X. Infanterie-Regiment Nr. 134, **Leipzig.**

Suche zum 15. September oder 1. Oktober Stellung in einer besseren Gärtnerei, Rheingegend bevorzugt. Ich bin in **allen Zweigen** der Gärtnerei erfahren und seit $1\frac{1}{2}$ Jahren in einer **grösseren Handelsgärtnerei** tätig. **als I. Gehülfe** **Beste Empfehlungen** stehen zurseite. [741

Gefl. Angebote an **H. Stern**, Adr.: Herrn **Kracht, Berlin O.** vor dem Stralauerthor Nr. 30.

Junger Obergärtner,

der den Besuch des pomologischen Instituts in Reutlingen beendete, mit **Ia Zeugnissen**, in allen Fächern der Gärtnerei tüchtig bewandert, **geübter Planzeichner** und auch mit schriftlichen Arbeiten vertraut, sucht zu Anfang des nächsten Frühjahrs, oder auch eher, **Stelle als Leiter** einer besseren Herrschaftsgärtnerei, oder als **Stadtgärtner** oder **Obergärtner** einer **grossen Landschaftsgärtnerei**; im Fall auch als **Gartentechniker** in **Landes- od. Bezirksbaumschulen.** Die Stellung soll **dauernd** und Verheiratung für den Fall gestattet sein. [744

Gefl. Angebote beliebe man zu richten an

H. Schäfer, Obergärtner,
Himmelsthür bei **Hildesheim.**

Tüchtiger Gärtner,

in allen Zweigen der Gärtnerei gut erfahren, 26 Jahre alt, **militärfrei**, der schon in **grösseren Herrschaftsgärtnereien** tätig war und gut empfohlen wird, sucht **dauernde Stellung** bei einer Herrschaft oder in einer Privatgärtnerei.

Werte Angebote mit Gehaltsangabe an [168c **M. Rhaesa**, Gross-Lichterfelde b. Berlin.

VERKÄUFE UND VERPACHTUNGEN.

Bei **Berlin** ist eine [706

Gärtnerei,

6 Morgen, mit grossen **Gewächshäusern** zu **verkaufen.** Dieselbe eignet sich für zwei Gärtner zur **Schnittblumen-** und **Landschaftsgärtnerei.** Das Land ist in kurzer Zeit Bauplatz. **Anzahlung 60000 M.** Angebote unter **A. H. 20** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Gärtnerei zu kaufen gesucht!

Unmittelbare Nähe von **Frankfurt** a. M. oder **Darmstadt** vorgezogen. [688

Genauen Angeb. über **Lage, Gebäulichkeiten, Pflanzenbestand** usw. bittet man die vollständige Adresse der Gärtnerei beizufügen und sind dieselben unter **H. 45** zu richten an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Gärtnerei-Verkauf. [553

Einem **kapitalkräftigen Kunstgärtner** bietet sich Gelegenheit, eine wirklich **schöne**, in **vollem Betriebe** befindliche **Gärtnerei** zu erwerben. Zur Uebernahme sind etwa 30000 Mark erforderlich. Der Besitzer erteilt jede gewünschte Auskunft.

Angebote unter **A. H. 13** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Blumengeschäft

mit guter, feiner Kundschaft wird zum 1. Oktbr., am liebsten in Dresden oder Leipzig ☛ **gute Geschäftslage** ☚ bar zu kaufen gesucht.

Angeb. unter **D. S. 10** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [736

Günstiges Angebot!

In einem der besuchtesten Badeorte Schlesiens ist eine **kleinere, rentable** [726

Gärtnerei nebst Blumenhalle

wegen Todesfalles sofort billig zu verkaufen.

Angebote unter **M. K.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Gärtnerei-Neuanlage,

$\frac{1}{2}$ Stunde von Halle, inmitten 9 Gärtnereien, mit **massivem Wohnhaus, grosser Stallung, Gewächshaus, alles neu**, $4\frac{1}{2}$ Morgen umfassend, ringsum eingezäunt, ist unter **günstigen Bedingungen** verkäuflich.]737

Richard Geist in **Halle a. S.,**
Krausenstrasse 20.

Gärtnerei zu pachten [748

gesucht, welche später käuflich übernommen werden kann. Ang. unter **H. S. 4** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Emil Liebig,

vorm.: L. L. Liebig, Dresden-Blasewitz,

empfiehlt zum **Herbstversand** in bester Qualität:

Azalea indica mit Knospen, in besten Sorten und starken Pflanzen, 100 St. 45, 50, 60, 75, 100—150 M. Stärkere Exemplare à 2—5 M.

Azalea mollis in den feinsten Farben, 100 St. 30—50 M.

Camellien mit grossen, früh zur Blüte gelangenden Knospen, schöne Pflanzen, 100 St. 120, 150, 180, 200—250 M.

Camellien zum Knospenansatz, gesunde, kräftige Pflanzen, beste, gangbare Sorten, 100 St. 70, 80, 90 u. 100 M.

Rhododendron mit Knospen, schöne, gedrungene Pflanzen, in nur lebhaft gefärbten Sorten, 100 Stück 100—300 M. Stärkere Exemplare à 4—10 M.

Winterharte Sorten zu Gruppen in den gleichen Preislagen. [272a

Rhododendron suave u. andere wohlriech. Spezies, 100 St. 60—150 M.

Rosen in Töpfen, zum Treiben vorbereitet, bestgeeignete Sorten, 100 St. 50—60 M.

Eriken in den besten und gangbarsten Sorten, 100 St. 25—60 M.

☛ **Ausführlicher Katalog franko und gratis.** ☚

Die Kunst- und Handelsgärtnerei von L. Delaruye-Cardon

in **Ledeberg-Gent** (gegründet 1854),

empfiehlt ihre Spezial-Kulturen von **Azalea indica** und **A. mollis, Araukarien, Palmen, Clivien, Drazaenen, Knollen-Begonien, Gloxinien, Lorbeerbäumen** usw. [607

Spezialität in jungen Palmen zur Weiterkultur. Grosse Vorräte in fehlerfreier, gesunder Ware, mässige Preise. — **Preis-Verzeichnis auf Verlangen.**

Rosen.

Grosse Vorräte in hohen, halbhohen, Trauer- und gleich der Erde veredelten, frostfreien Rosen in **Ia. Qualität** und zu mässigen Preisen. Eine der **bedeutendsten Rosen-Sammlungen**, über **2300 Sorten**, einschl. aller Neuheiten, z. B. 1891 76 Sorten, 1892 74 Sorten, **sowie 90 Sorten für 1893 in ausserordentlich kräftigen, niedrig veredelten Exemplaren.** Okulirreiser werden zur Okulirzeit billig abgegeben bei

Soupert & Notting, Hoflieferanten u. Rosenzüchter, **Luxemburg.**

Nur Ehren- und erste Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.

Briefe nach Luxemburg 20 Pf., Postkarten 10 Pf. **Katalog kostenlos.** [13



Ich empfing zum Verkauf aus Chile eine grössere Sendung Samen frischer Ernte von

Araucaria imbricata.

Preis 1 kg 14 M., 100 Samen 4 M., 10 Samen 50 Pf.

Bestellungen erbitte baldigt

Ludwig Möller in Erfurt.

Cyclamen-Samen

empfehle in folgenden selbstgezüchteten, reinen Sorten:

Leuchtend dunkelrot (St.) 1000 Korn 18 M., 100 Korn 2 M.
Rosa von Marienthal (St.) 1000 Korn 18 M., 100 Korn 2 M.
Käthchen Stoldt, reinweiss (St.) 1000 Korn 25 M., 100 Korn 3 M. [445a
Weiss mit karmin Auge (M.) 1000 Korn 12 M., 100 Korn 1,50 M.

Auf Wunsch Kulturanweisung gratis.

C. Stoldt, Cyclamen- und Orchideen-Spezialist,
Wandsbek-Marienthal bei Hamburg.

G. Gœschke sen.,

Erdbeerzüchter,
Cöthen
(Anhalt),

erlaubt sich auf seine ausgedehnten

Spezial-Kulturen edler Erdbeersorten

ergebenst aufmerksam zu machen.

Prompter Versand von vorzüglich kultivirten Erdbeerpflanzen. Grösste Sortimente. Mit den ersten Preisen prämiirt auf den Sommer-Obst-Ausstellungen: [256a
in Meissen 1878,
„ Berlin 1884,
„ Wien-Hietzing 1885,
„ Kötzschenbroda 1887,
„ Dresden 1890.

Reich illustr. Kataloge gratis und franko.



Cyclamen persicum grandiflorum.

1. splendens, weiss mit rot; 2. dunkelpurpurrot; 3. superbum, weiss mit dunkelrot, 4. **superbum, dunkelrot;** 4. giganteum, blendend weiss mit rot; 6. **Kaiser Wilhelm,** leuchtend dunkelrot; 7. Alle Sorten gemischt 1000 Korn 20 Mark, 100 Korn 3 M., Portion 40 Pf.; 8. Montblanc, weiss, 1000 Korn 23 M., 100 Korn 3,50 M., Portion 50 Pf.

Neu. Kaiser Wilhelm II. Neu.

leuchtend rosa, 1000 Korn 40 M., 100 Korn 4,50 M., Portion 60 Pf.

Ware in nie dagewesener Schönheit offerirt [643

Joseph Klar,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs,
Berlin, Linienstrasse 80.

Dr. Mirus'sche Gärtnerei, Leisnig i. S.

Grosse Kulturen von [686
Palmen, Dracaenen, Blattpflanzen, Ardisien, Cyclamen, Rosen, Schnittblumen usw.
Vorzügliche Ware zu billigen Preisen.
Streng reelle Bedienung.
Preis-Verzeichn. auf gefl. Verl. umgehend.

Medeola asparagoides

(Smilax),

unentbehrlich für den Winterschnitt zur **feinen Binderei** und **Tafeldekoration,** in Stecklingstöpfen, noch schöne Ranken zum Herbst liefernd, 100 St. 20 M. stärkere in 3zölligen Töpfen, 100 St. 50 M.

Medeola-Ranken,

1 m 50 cm lang geschnitten, dicht belaubt, zu Tagespreisen.

C. F. Griessbauer, [367a
Frankfurt am Main, Grüneburgweg 28.

Erdbeerpflanzen,

grosser Vorrat in folgenden bestbewährten Sorten:

Garteninspektor Adam Koch, 10 St. 1,50 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 8 M.
Kaiser's Sämling, bewährte, gute Neuzüchtung, 25 St. 1 M. 25 Pf., 100 St. 4 M., 1000 St. 30 M.
Laxton's Noble, König Albert von Sachsen, Ehlers Fruchtbarste, Sharpless, Walluf, 25 St. 1 M., 100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.
Monatserdbeeren, **Rote ohne Ranken, beste Einfassungspflanze,** 25 St. 1 M. 50 Pf., 100 St. 5 M., 1000 St. 45 M.
Scharlachkönigin, prämiirte Neuheit, 100 St. 20 M., 10 St. 3 M., 1 St. 40 Pf.

empfiehlt in **pikirten, starken, wurzelreichen Pflanzen, unter Garantie für Echtheit der Sorten,**

Franz Hund,
Erdbeerkulturen, **Schönau bei Leipzig-Lindenau.** [15c

Orchideen.

Offerire gute, blühbare Exemplare in vielen schönen und seltenen Sorten zu **sehr mässigen Preisen**. Viele *Cattleyen, Laelien, Dendrobien, Cypripedien, Coelogynen, Lycasten, Odontoglossen, Vandas, Phalaenopsis* usw. Kataloge gratis auf Anfrage. [622a

Paul Wolter,
Magdeburg-Wilhelmstadt.

Medeola asparagoides

zum **Schneiden** und zur **Dekoration**, unentbehrlich für **feine Binderei, starke buschige Pflanzen** zur Weiterkultur mit 30—50 cm langen Ranken.
10 St. 3,— M., 100 St. 25,— M.

A. J. Müller,
Camberg, Bezirk Wiesbaden.

J. Timm & Ko., Baumschulen,
Elmshorn in **Holstein.**

100 Morgen wirksamst kultivirt: **Obst, Rosen, Coniferen, Allee-** und **Zierbäume.** Spezialität: Massenkulturen von **Maiblumen, Treibrosen, Flieder, Prunus** usw. Man verlange den reichhaltigen, illustrirten **Herbst-Katalog.** [715a

---

H. Grosch, Handelsgärtnerei,
Wandsbek. Telephon 137. [429a

Gross-Kulturen
in Rosen und Azaleen

(Azaleen: 244000 St. in 1—50jähr. Pflanzen.

Noble,

(Laxton) Erdbeere für Massenanbau, kräftige, reich bewurzelte Pflanzen, durchaus sortenrein, 100 St. 2 M., 1000 St. 15 M., 10000 St. 120 M. empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme

Georg Soltwedel, [745
Handelsgärtner, **Deutsch-Evern.**

Topfreben,

in besten, englischen Sorten, dreijähr., kräftige, empfiehlt [646b

P. Körnig, Burgdamm b. Lesum (Bremen).

☛ **Auf Wunsch Katalog.** ☚

Iris reticulata,

100 St. zu 18 M., hat abzugeben [743

Hermes,
Schloss **Dyck**, Bezirk Düsseldorf.

Champignon-Brut,

nur frische, aus **eigener Kultur**, versendet fortwährend. **Preise auf Anfrage.** [573

A. Försterling, Champignon-Kultur, **Schönebeck** a. d. Elbe.

Blumenkörbe und Jardinièren,

von den einfachsten Sorten bis zu den feinsten Fantasie-Artikeln, fabrizirt als Spezialität **W. Fickentscher,** Korbmanufaktur, **Lichtenfels** am Main. [55c
Stets Neuheiten. Grosse Auswahl. Billige Preise Preislisten gerne unentgeltlich zu Diensten

---

Thalacker's Samen- u. Pflanzen-Offerte

Verlag von
Bernhard Thalacker in **Leipzig-Gohlis.**

Auflage 13000. **XXVI. Jahrgang.**

Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.

Thalacker's Samen- und Pflanzen-Offerte ist das **älteste und bekannteste** Inseratenblatt für den deutschen Gartenbau und wird allwöchentlich regelmässig **gratis und franko** an alle Handelsgärtner, Samenhändler und Baumschulbesitzer geschickt.

Die Zusendung an zahlungsunfähige Firmen ist ausgeschlossen, ebenso wird die Aufnahme von Annoncen unsolider Lieferanten verweigert.

Inserate kosten die 4 mal gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pf., **bei Wiederholungen Rabatt.**

Hierzu erscheint als Beiblatt in gesammter Auflage, der [595

General-Anzeiger für alle deutschen Gärtner,

Abteilung für öffentliche Bekanntmachungen, An- und Verkäufe, Stellen-Angebote und -Gesuche, sowie für alle gärtnerischen und verschiedene Artikel.

Dieser **General-Anzeiger** wird gegen Einsendung von 2 M., in Reichsmarken, ein Jahr übersandt.

Adresse für Postsachen: **Bernhard Thalacker** in **Leipzig-Gohlis.**

Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., Hedemannstrasse 10.

Zu beziehen durch **Ludwig Möller**, Buchhandlung für Gartenbau in **Erfurt.**

Schmidlin's Gartenbuch.

Praktische Anleitung zur [468a
Anlage und Bestellung von Haus- und Wirtschafts-Gärten,
nebst Beschreibung und Kultur-Anweisung der hierzu
tauglichsten Bäume, Sträucher, Blumen und Blattpflanzen.
Vierte Auflage, vollständig neu bearbeitet von

Th. Nietner, Königl. Hofgärtner in Potsdam. und **Th. Rümpler,** Gen.-Sekretär des Gartenbauvereins in Erfurt.

Mit 751 in den Text gedruckten Holzschnitten und 9 farbigen Gartenplänen.
Neuer Abdruck. Gebunden, Preis 10 M.

In 3 Auflagen hat sich Schmidlin's Gartenbuch bereits der Gunst des Publikums erfreut; die vierte Auflage ist einer den Fortschritten des modernen Gartenbaues nach allen Richtungen entsprechenden Umarbeitung von 2 Fachmännern unterzogen worden, welche in gegenseitiger Ergänzung alle Zweige der Gärtnerei ausüben bezw. zu behandeln berufen sind.

Es werden weniger grosse Abhandlungen gegeben über die Wahl eines Grundstückes zu einem Garten, die Lage desselben, über die Verbesserung eines Terrains — Dinge, welche in der Regel keine Wahl zulassen — sondern es wird der rein praktische Standpunkt eingenommen, auf dem es sich darum handelt, gegebenen lokalen Verhältnissen mit diesen Mängeln und jenen Vorzügen Rechnung zu tragen und auf häufig beschränktem Raum mit begrenzten Mitteln doch eine Gartenanlage zu schaffen, welche dem Geschmack und den wirtschaftlichen Zwecken ihres Besitzers zu entsprechen imstande ist.

Tuff-Grottensteine

zur Anlage von **Grotten, Ruinen, Wasserfällen** und **Wintergärten.** Eigene Gruben. Preisliste auf Wunsch gratis. [127a
C. A. Dietrich, Clingen-Greussen i. Thür.
Lager in Erfurt bei **J. Wiesenmüller.**

Maulwurfsgrillen,

in **Alkohol** gut konservirt, kaufen wir in grosser Anzahl. [738

Linnaea, Berlin N. W.,
Luisenplatz 6.

GAY's SCHATTEN

-Matten (D. R. G. M. 11863) -Rahmen (D. R. G. M. 9797)
praktisch, leicht und dauerhaft,
vor allen andern bevorzugt, in jeder Grösse und Lichtweite lieferbar. Zahlreiche Empfehlungen.
Probematten gegen Nachnahme, 100×360, 120×300, 150×240, 18,5 mm stark, 10 mm Lichte, 2,50 M. [331a

A. W. GAY, Pfungstadt-Darmstadt,
Spezial-Fabrik für Gartenbau.
Dampf- und Wasserkraft.
Grosses Lager in Ia. Hölzern.

Die besten Etiketten

sind jetzt **Köhler's** verbesserte
Excelsior-Etiketten
(Elfenbein-Imitation)
sowie die altbewährten [132a

Leder- und Zink-Etiketten.

Zahlreiche Anerkennungsschreiben über diese jetzt als die besten anerkannten und seit vielen Jahren in fast allen königl., fürstl., botanischen Gärten usw. des In- und Auslandes eingeführten Etiketten stehen gern zu diensten.

Gleichzeitig empfehle ich meinen vorzüglichen **Blumen-Dünger,** sowie **Emaille-Glasurfarbe,** beste und billigste Anstrichfarbe.

Muster und Preiskurant der Etiketten, sowie Prospekt u. Farbenkarte der Emaille-Glasurfarbe sende kostenfrei.

☞ Alle von mir hergestellten Etiketten sind zu meinen Fabrikpreisen auch von dem gartentechnischen Geschäft von **Ludwig Möller** in Erfurt zu beziehen.

M. Köhler,
chem. Fabrik, **Schweidnitz** in Schlesien.

Maulwurfsfallen
mit Doppelzangen.



Nachdem die Zangen auseinander gedrückt sind, wird die Stellzunge eingesetzt und die Falle nun in den vorher geöffneten Maulwurfsgang gestellt. Hierauf legt man oben rechts und links einige Rasen- oder Schieferstückchen und bedeckt diese mit Erde, damit kein Licht eindringen kann.

Das Stück 60 Pf., 12 Stück 6 M. 50 Pf., ausschliesslich Porto und Verpackung.

Ludwig Möller
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Hamster-Fallen.
Ganz neue praktische Form.
1 St. 80 Pf., 12 St. 8 M. 50 Pf., empfiehlt
Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Im Verlage von **Ludwig Möller** in **Erfurt** ist erschienen:

Chrysanthemum indicum
und seine Kultur.

Aufgrund der eigenen Erfahrungen und unter Benutzung der Veröffentlichungen der bedeutendsten Züchter bearbeitet
von
A. Credner.

Mit 50 Abbildungen und einem Verzeichnis aller bekannten *Chrysanthemum indicum*-Spielarten.

Preis: In mehrfarbigem, festem Umschlag geheftet **4 M.**, in geschmackvollem, mehrfarbig gepresstem Einband **5 M.**
Porto für das Inland 20 Pf., Ausland 60 Pf.
Gegen Einsendung des Betrages zu beziehen von
Ludwig Möller in **Erfurt.**

Flora von Deutschland.
Zum Gebrauch auf Exkursionen, in Schulen und zum Selbstunterricht.
Bearbeitet von Dr. **A. Garcke,**
Professor an der Universität und Kustos am königl. botanischen Museum in Berlin.
Sechszehnte, verbesserte Auflage.
Preis in Leinen gebunden **4 M.**
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur
in **Erfurt.**

Für Gärtnereien.
Gut erhaltene Lokomotiv-Siederohre, 40 bis 50 mm weit, haben stets sehr preiswert abzugeben [715b
Schweitzer & Oppler, Dresden.

M. Hiller, vorm. Michelly,
Königsberg in Preussen.
Papierwarenfabrik mit Dampfbetrieb,
empfiehlt als Spezialität: [715
Samenbeutel und Düten,
Spitzkapseln u. Drucksachen aller Art
zu billigsten Preisen.
Auf gefl. bemusterte Anfragen erfolgt wendend Angebot mit Gegenmustern.

David Grove,
Berlin S. W., Friedrichstr. 24.
Schmiedeeiserne, geschweisste Kessel für Warmwasserheizung, speziell für Treibhausheizungen.

Gangbare Grössen
stets auf Lager.

Illustrirtes Preisverzeichnis wird auf Verlangen zugesandt. [617

Erdbohrer
für Untergrunddüngung, Bodenlockerung, Bohren der Löcher für Pfähle in steinigem Boden, für Bodensprengungen usw. Aus bestem Material gearbeitet.
Preis 6 M. 50 Pf.
Grössere Weiten werden sofort angefertigt.
Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Frühbeetfenster,
156 : 94 cm gross, aus 42 mm starker, poln. Kernkiefer, mit 3 Holzsprossen, Eisenstab über die Breite, 2 Ringen, zweimal mit Oelfarbe gestrichen, mit rhein. Glas solid verglast, liefert in guter Ausführung, das Stück 5,25 Mark gegen Nachnahme.
F. W. Schaaf,
Dresden-A., Papiermühlengasse. [190a

Die Lehre vom Baumschnitt.
Für die deutschen Gärten bearbeitet von
Dr. **Ed. Lucas.**
Sechste, umgearbeitete und vermehrte Auflage.
Von **Fr. Lucas,**
Direktor des pomolog. Instituts in Reutlingen.
Mit 4 lithograph. Tafeln und 237 Holzschnitten.
Preis geheftet **6 M.,**
elegant in Leinwand gebunden **6 M. 80 Pf.**
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur
in **Erfurt.**

Gewächshaus-Sprossen
in besten Kernkiefern oder Pitch-Pine, sowie
Fenster-Rahmen
(Holz- oder Eisen-Sprossen) [564
liefert in solidester Ausführung
A. W. GAY, Pfungstadt-Darmstadt,
Spezial-Fabrik für Gartenbau.
☞ Nur **freigelagertes** Holz in Ia. Qualität wird verwendet. Kosten-Voranschläge u. Zeichnungen gratis. ☜

Zur Beachtung!
Jeder, der mit dem Stadt- und Handelsgärtner
C. Joh. Frank
in Rimnik-Sarat (Rumänien)
in Geschäftsverbindung treten will, kann bei mir über Genannten Mitteilungen erhalten.
Ludwig Möller,
Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Langhoff-Feier.

Mit Schluss des Sommerhalbjahres tritt Herr Realschuldirektor **F. Langhoff**, langjähriger Leiter der früheren Gewerbeschule und Lehrer an der königl. Gärtner-Lehranstalt in den Ruhestand.

Kollegen, Freunde und ehemalige Schüler desselben beabsichtigen am **Sonnabend, den 30. September, nachmittags 4 Uhr,** in den Sälen des Bahnhof's **Potsdam**, ihm durch ein Abschiedsessen ihre Anhänglichkeit zu bezeugen. [514a

Anmeldungen nimmt die Hof-Buchhandlung von **August Heinrich Pusch**, Potsdam, am Kanal 19, bis zum 25. September entgegen, woselbst auch Teilnehmerkarten (5 M. einschliesslich Nebenkosten) zu haben sind.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 28 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Der ganzen Auflage dieser Nummer liegt eine Engros-Preisliste der Herren **Arends & Pfeifer** in Ronsdorf über **winterharte Stauden** bei, worauf wir hiermit noch besonders aufmerksam machen.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 29. Möller's 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf.

Erfurt, den 20. September.

Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 22. d. Mts. erbeten.

Stellen-Angebote.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original einzusenden.

Für 1. Oktober suchen wir

einen Obergärtner,

dem die Leitung unserer Baumschulen Obst- und Beerenplantagen übertragen werden kann. Bewerber muss Spezialist der Formobstbaumzucht sein, die notwendige Energie besitzen und genügende theoretische Vorbildung nachweisen können, sodass er imstande ist, einen einfachen Kursus für Baumwärter alljährlich abzuhalten. Stellung dauernd, selbständig und angenehm. Gehalt vorläufig, neben freier Wohnung, 100 M. monatlich.

Freiherrl. v. Friesen'sche Gartendirektion,
Rötha bei Leipzig. 406b

Gesucht

zum 1. Okt. ein **älterer, unverheirateter**, durchaus **tüchtiger, erfahrener** und **solider Gärtner**, welcher einen etwa $2\frac{1}{2}$ Morgen grossen Garten mit **Gemüse-, Obst- (Reben)** und **Blumenzucht selbständig** bearbeiten kann und daneben auch einige häusliche Arbeiten verrichten muss. Gehalt 400 M. nebst Wohnung u. freier Station. Bewerber mit nur **guten Zeugnissen** wollen sich melden bei

Frau Prof. Soetbeer,
Göttingen, Bürgerstr. 40. [735

Dominium Lubosch, Bezirk Posen, sucht zum 1. Januar 1894 einen **evangelischen, ordentlichen, nüchternen**, [746

tüchtigen Gärtner.

Ich suche für sofort einen durchaus **tüchtigen** 641a

I. Gehülfen,

welcher **flotter Kultivateur** und **vollständig selbständig** sein muss. Alter nicht unter 24 Jahren.
Stellung dauernd.
Max Sohn jun.,
Friedrichsfelde-Gumbinnen.

Im fürstlichen Schlossgarten **Heiligenberg** in **Baden** ist zum 15. Oktober eine

Gehülfenstelle

zu besetzen. Gehalt bei **freier Wohnung, Heizung** und **Licht, werktäglich 2 M. 20 Pf.** Angebote mit Zeugnis**abschriften** an [775
Schlossgärtner **Woche,**
Heiligenberg, Kreis Konstanz.

Für eine süddeutsche **Samenhandlung** wird ein des Faches **kundiger, tüchter, gewandter**

Korrespondent

mit besten Empfehlungen **sofort gesucht.**
Angebote unter **R. 1442** an **Rudolf Mosse** in **München.** [715c

Gesucht

ein durchaus **zuverlässiger, umsichtiger I. Gehülfe;** tüchtige Kenntnisse, besonders für **Formobstbaum-** u. **Rosenschule** sowie für **div. Schnittblumenkulturen, hauptsächlich Nelken,** Erfahrung in **Versand** und **Verpackung**, beste Empfehlungen über langjährige **Praxis,** wie über moralische Führung und Befähigung für etwa nötige Oberaufsicht, bezw. Leitung des Geschäfts sind Bedingung. Gehaltsansprüche usw. zur Weiterbeförderung durch **Rudolf Mosse, München,** unter **W. 1513** erbeten. Antritt der Stelle nach Uebereinkunft. [760b

Gesucht wird zum 1. November für den hiesigen grossherzogl. Schlossgarten ein nicht zu **junger,** [430a

gesetzter Gehülfe.

Derselbe muss hauptsächlich in Topfpflanzenkultur Erfahrung haben und durchaus strebsam und zuverlässig sein. Gehalt 60 M. bei freier Wohnung. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbittet
H. Lüth, Hofgärtner, Eutin (Holstein).

Ein I. Gehülfe,

besonders für **Rosenzucht** gesucht. Derselbe muss hauptsächl. in Winterveredlung durchaus erfahren sein. Zeugnisabschriften über seitherige Tätigkeit werden erbeten, nebst Gehaltsansprüchen, bei freier Station. **Stellung dauernd.** Eintritt 1. Okt. oder 1. November. [782
Gefl. Angebote unter **R. H. 100** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** zu richten.

Saatgutzucht Pfiffelbach bei Apolda sucht sofort einen [766

zuverlässigen Gärtner.

Nach England

suche ich — für eine Privatstelle — einen gut empfohlenen militärfreien **Gehülfen,** zwischen 20 und 25 Jahre alt, für **Pfirsich-, Wein-** und **Warmhäuser.** Derselbe muss durchaus tüchtig darin sein und **gute Schulbildung** besitzen. Anfangsgehalt 10 M. die Woche bei freier Station. W. Hennis, Samen- und Blumenhandlung, **Hildesheim.** (Für Weiterbeförderung 20 Pf. Marke beilegen.) [792

Gärtner

zur Leitung einer Handelsgärtnerei, besonders **Rosenzucht,** gesucht. **Lebenslauf, Abschriften** der Zeugnisse unter **K. S.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [765

Stellen-Gesuche.

Ein **tüchtiger** [657a

Gärtner,

23 Jahre alt, **theoretisch** und **praktisch gebildet,** erfahr. in **Obstbaumschnitt, Blumenzucht** u. tüchtig im **Planzeichnen,** welcher 2 Jahre die Lehranstalt in **Geisenheim** besucht hat, sucht Stellung.
Gefl. Angeb. unter **Z. G. 657** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Gärtner,

28 Jahre alt, verheiratet (ohne Kinder) sucht z. 1./10. oder später **Stellung als Herrschaftsgärtner.** Derselbe ist erfahren in **Gemüse-, Blumen-** u. **Rosentreiberei,** in **Obstbaum-** u. **Rebenschnitt,** sowie in **Binderei.** Suchender bekleidet seine jetzige Stellung 7 Jahre mit bestem Erfolg. [674
Gefl. Angebote unter **S. W. 10** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Gärtner,

30 Jahre alt, von seinen bisherigen Prinzipalen auf's wärmste empfohlen, sucht auf **grösserem Gute** bald Stellung. **Ausgezeichnete Zeugnisse** und **Empfehlungen** zudiensten. [726a
Gefl. Angebote unter **F. H. 11** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein **tüchtiger, energischer**

Obergärtner,

jetzt noch in ungekündigter Stellung als Leiter eines grossen Geschäft's im Auslande tätig, sucht als selbständiger und selbsttätiger Leiter einer grösseren herrschaftlichen Besitzung, wo für seine Leistungen **umfangreiche** und **allseitige Kulturen** vorhanden, oder neu anzulegen sind, Stellung. **Langjährige Zeugnisse** über den ganzen erprobten Betrieb grosser Gärtnereien sind vorhanden, sowie **vorzügliche Empfehlungen.** Auch würde Suchender die selbständige Leitung eines grösseren Handelsgeschäftes übernehmen, da derselbe durch jahrelange Tätigkeit in diesem Fache die Kundschaft in Deutschland kennt, besonders für **Rosen, Beerenobst, Baumschulartikel, Palmenkulturen, Schnittblumen** und **Treibereien.** Eintritt sofort, auch zum 1. Oktober oder zum Januar 1894. [740
Gefl. Angebote unter **G. 31** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Junger Obergärtner,

der den Besuch des pomologischen Instituts in Reutlingen beendete, mit **Ia Zeugnissen,** in allen Fächern der Gärtnerei tüchtig bewandert, **geübter Planzeichner** und auch mit schriftlichen Arbeiten vertraut, sucht zu Anfang des nächsten Frühjahrs, oder auch eher, **Stelle als Leiter** einer besseren Herrschaftsgärtnerei, oder als **Stadtgärtner** oder **Obergärtner** einer **grossen Landschaftsgärtnerei;** im Fall auch als **Gartentechniker** in **Landes-** od. **Bezirksbaumschulen.** Die Stellung soll **dauernd** und Verheiratung eintretenden Falles gestattet sein. [744
Gefl. Angebote beliebe man zu richten an
H. Schäfer, Obergärtner,
Himmelsthür bei **Hildesheim.**

Ein **Gärtnergehülfe,** der auch Hausarbeit mit übernimmt, **sucht Stelle** zum 1. Oktober. Briefe unter **G. 10** befördert die Annoncen-Expedition **A. Rolef** in **Münster** in Westfalen. [199a

Ein **tüchtiger,** [763

militärfreier Gärtner,

welcher auch andere Arbeiten übernimmt, sucht sofort oder später Stellung bei einer **Herrschaft.**
Gefl. Angebote an **Gottlob Ege,** Adresse: Frau **Kath. Ege,** Wwe., **Leonberg** (Württemberg).

Ein Gärtnergehülfe,

$18\frac{1}{2}$ Jahre alt, seit $1\frac{1}{2}$ Jahren tätig in einer hiesigen grossen Handelsgärtnerei, sucht sofort oder später **Stellung** in einer **guten Privatgärtnerei.**
Näheres durch [756
Lehrer **Köhncke** in **Hamburg,**
Belle Alliancestrasse 66.

Ein gut empfohlener]759

Gehülfe,

militärfrei, erfahren in **Landschaftsgärtnerei, Baumschulen** u. **Samenhandlung, geübt. Zeichner,** sucht für sofort oder Oktober passende Stellung.
Angebote unter **C. R. 7** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Gärtner,

gesetzten Alters, in **Gemüsebau, Treiberei** und **Blumenzucht** erfahren, **sucht** eine sichere Existenz. **Beste Empfehlungen** von **Privat-** und **Handelsgärtnereien** stehen auf Wunsch zudiensten.
Gefl. Angebote unter **M. Z.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [757

Ein Gärtner,

23 Jahre alt, militärfrei, in **allen Fächern** der Gärtnerei erfahren, **tüchtig** und **zuverlässig**, sucht, gestützt auf **gute Zeugnisse**, zum 1. Oktober oder später Stellung. [762

Gefl. Angeb. erbittet **Adolf Küchmann**, Kunstgärtner, **Bad Wildungen**.

Ein Obergärtner,

Spezialist in Baumschulen, 29 Jahre alt, Deutscher und verheiratet, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse aus den ersten Geschäften Deutschlands und der Schweiz, entsprechende Stellung. Derselbe ist zurzeit Leiter einer bedeutenden Baumschule Nieder-Oesterreichs. Antritt kann jederzeit erfolgen. [752

Gefl. Ang. unter **C. G. 9** bef. das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Suche zu Oktober oder später Stellung als

Herrschaftsgärtner

oder Leiter einer mittleren Handelsgärtnerei oder als **Orchideenkultivateur**. Gründliche Erfahrungen in allen gärtnerischen Fächern stehen zurseite. Alter 28 Jahre, ledig und militärfrei Arbeite seit 8 Jahren als **erster Gehülfe** und zurzeit als **Obergärtner** der Handelsgärtnerei von vorm. **H. Dammann jun.** [787

Gefl. Angebote erbeten.

K. Sarnizei, Kleinburg-Breslau.

Ein junger Gehülfe,

erfahren in Topfpflanzen-, Freiland- und Alpenpflanzenkulturen, Vermehrung, auch etwas **Dekoration** und **Binderei**, sucht bis zum 1. od. 15 Okt. **dauernde Stellung** in einer grösseren Handels- oder Herrschaftsgärtnerei; am liebsten in Süddeutschland oder Elsass. [778

Gefl. Angebote unter **O. U.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Stelle-Gesuch.

Ein junger, **kräftiger Gärtnergehülfe**, tüchtig in seinem Fach, wünscht sich zu verändern. Suchender ist bewandert in **Topfpflanzenkulturen, Landschaftsgärtnerei** usw. Gefl. Angeb. an **Jos. Linder**, Obergärtner in **Rottweil**. [777

Ein Gehülfe sucht sofort od. später Stellung in **Handels-, Privatgärtnerei** oder **Baumschule**. [783

Gefl. Angebote erbittet **Hermann Pätz**, Kunstgärtner, **Sandersleben** in Anhalt.

Ein Gehülfe, 20 Jahre alt, erfahren in **Topfpflanzenkultur** u. **Binderei**, tücht. im **Veredeln, Landschaftsgärtnerei, Gemüsetreiberei** usw. sucht z. Oktober **dauernde** Stellung. Gute Zeugnisse zurseite. **N. Grotkowsky** bei Handelsg. Herrn **Lissey** in **Döse** b. Cuxhaven. [772

Ein **militärfreier**, [767

energischer Gärtner,

23 Jahre alt, Baier, mit schöner Handschrift, in den hauptsächlichen Fächern der Gärtnerei, am besten in **Topfpflanzenkulturen** und **Treiberei** erfahren, in verschiedenen Gärtnereien Süd- und Norddeutschlands tätig gewesen, sucht bis 1. oder 15. Oktober in einer Handels- oder Herrschaftsgärtnerei entsprechende, **dauernde Stellung**.

Gefl. Angebote an **Edmund Dorsch** in **Stadelschwarzach**, Post: **Neuses** a. Sand. (Baiern).

Suche für einen **tüchtigen, soliden** [773

Gehülfen

zum 1. Oktober oder später **dauernde** Stelle. Derselbe ist tüchtig in **Topfpflanzenkultur, Landschaftsgärtnerei** und **Binderei**.

Gefl. Angebote erbittet

W. Mielenz,
Kunst- und Handelsgärtner, **Bad Landeck**.

Ein **theoretisch** und **praktisch** gebildeter

Landschaftsgärtner,

$28\frac{1}{2}$ Jahre alt, einjährig gedient, geübt im **Vermessen** und **Nivelliren**, sowie im **Entwerfen** und **Zeichnen** von **Plänen**, sucht Stellung in einer **Stadt-, Herrschafts-** oder **Landschaftsgärtnerei.** Derselbe ist schon mehrere Jahre mit der Leitung umfangreicher und mit bestem Erfolg durchgeführter Neuanlagen betraut gewesen, worüber beste Zeugnisse zur Verfügung stehen. Auf Wunsch erfolgt Zusendung von Selbstentwürfen.

Gefl. Angebote sind zu richten unter **A. S. 39** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [774

Ein Kunstgärtner,

26 Jahre alt, mit **guten Zeugnissen**, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht in einer **Herrschaftsgärtnerei** als **Gehülfe** oder auch als **selbständiger Leiter** in einer solchen **dauernde Stellung.** [287a

Gefl. Angebote unter **B. H. 20**, postlagernd **Eisenach**, erbeten.

Ein Gärtner,

22 Jahre alt, militärfrei, durchaus **selbständig** und **selbsttätig**, sucht zum 1. Oktober oder später anderweitig Stellung. Nur **gute Zeugnisse** stehen zur Verfügung. [793

Gefl. Angebote erbittet **Karl Henin**, Adresse: Herrn **Br. Pladeck**, Handelsgärtner, **Dölitz** b. Leipz.

VERKÄUFE UND VERPACHTUNGEN.

Blumengeschäft

in **Frankfurt a. M.**

Ein seit 10 Jahren bestehendes, in feinster Lage befindliches **Blumengeschäft** ist wegen Uebernahme einer auswärtigen Gärtnerei **sofort** zu billigem Preis zu verkaufen. [780

Anfragen von Selbstkäufern, erbitte unter **H. T.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Zu verpachten,

auf längere Zeit, eine der **ältesten** und **grössten** [781

Handelsgärtnereien

einer bedeutenden süddeutschen Universitäts- und Garnisons-Stadt.

Gefl. Angebote unter **J. K. 732** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Bei einem nachweislichen Reingewinn

von **10-12000 M.** jährlich,

ist eine sehr gut eingeführte **Samenhandlung** und **Handelsgärtnerei** in Thüringen, mit vorzüglicher Kundschaft, sehr preiswert zu verkaufen und sofort oder zum 1. November zu übernehmen.

Zur Uebernahme gehören 100000 M. Angebote unter **C. F. 632** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [632a

---

Teilhaber-Gesuch.

Ein Fachmann, hauptsächlich mit **Samengeschäft** und **Baumschul-Betrieb** vertraut, sucht sich für Frühjahr 1894 an einer nachweislich rentablen und möglichst **ausdehnungsfähigen Handelsgärtnerei** zu beteiligen. — Spätere, alleinige Uebernahme des Geschäftes ist nicht ausgeschlossen. Mittleres und nordwestliches Deutschland wird bevorzugt. [761

Reelle Angebote unter **M. R. S.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Einem **tüchtigen, kautionsfähigem** [781b

Gärtner

ist Gelegenheit geboten, sich eine sichere Existenz **sofort zu gründen.**

Gefl. Angebote unter **D. 7495** an **Rudolf Mosse** in **Köln** am **Rhein** erbeten.

Gärtnerei-Verkauf. [553

Einem **kapitalkräftigen Kunstgärtner** bietet sich Gelegenheit, eine wirklich **schöne**, in **vollem Betriebe** befindliche **Gärtnerei** zu erwerben. Zur Uebernahme sind etwa 30000 Mark erforderlich. Der Besitzer erteilt jede gewünschte Auskunft.

Angebote unter **A. H. 13** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Günstiges Angebot!

In einem der besuchtesten Badeorte Schlesiens ist eine **kleinere, rentable** [726

Gärtnerei nebst Blumenhalle

wegen Todesfalles sofort billig zu verkaufen.

Angebote unter **M. K.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Zu verkaufen aus freier Hand, eine [776a

Handelsgärtnerei

in der **Südschweiz**, nächste Nähe eines aufblühenden Fremden-Kurortes. **(Spezialität: Export von Schnittblumen** und **Zwergobst), villaartiges Wohnhaus, Remise, Gewächshäuser, Mistbeetfenster** usw. Wegen Auswanderung **gegen Barzahlung von Franken 60,000.** Interessenten erhalten jede erwünschte Auskunft unter **Verbano 60** durch **Haasenstein & Vogler, Lugano** (Schweiz).

Die Kunst- und Handelsgärtnerei [781a

aus der

Konkursmasse des Caspar Henkel in Heddernheim,

bestehend aus **Wohnhaus, 6 Treibhäusern, Aeckern** usw., **ist zu verkaufen.**

Auskunft erteilt der Konkursverwalter

Rechtsanwalt Dr. jur. Adolf Mai, Frankfurt a. M., Töngesgasse 5, I.



Rosen.

Hochstämme Ia., 100 St. 90—120 M.
Treibrosen, 100 St. 25 M.
Monatsrosen, extra stark, 1000 St. 250 M.

Clematis,

nur beste grossblumige Sorten.
Zum Treiben!!
Winterharte, für's Freie!!
Starke Pflanzen in Töpfen.
100 Stück in 20 Sorten 60—80 M.

Walter Düesberg,
Rosenschulen, Spezial-Kultur: Clematis,
Nieder-Walluf (Rheingau). [14b

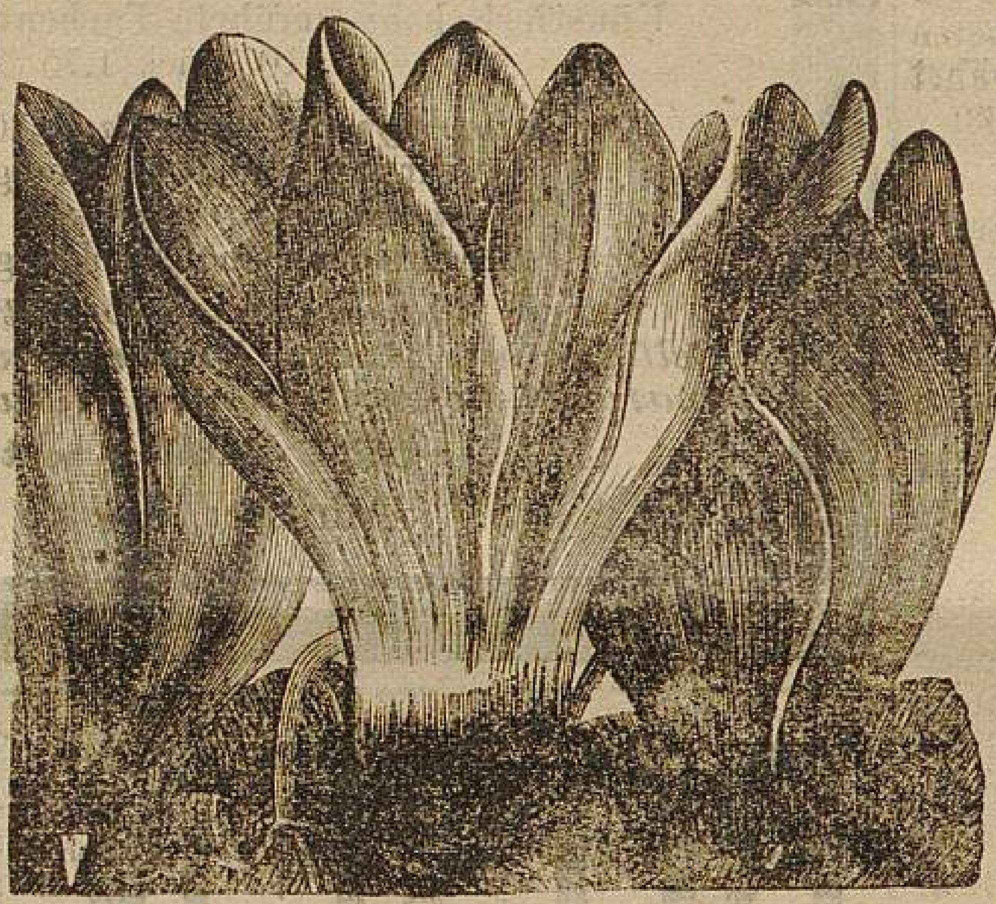
H. Grosch, Handelsgärtnerei,
Wandsbek. Telephon 137 [429a

Gross-Kulturen
in Rosen und Azaleen
(Azaleen: 244000 St. in 1—50jähr. Pflanzen.

Araucaria excelsa u. Varietäten,
Import und Kultur von Orchideen,
696] **W. Runde**, Handelsgärtnerei, **Wandsbek-Hamburg.**

J. Timm & Ko., Baumschulen,
Elmshorn in **Holstein.**
100 Morgen wirksamst kultivirt: **Obst, Rosen, Coniferen, Allee-** und **Zierbäume.**
Spezialität: Massenkulturen von **Maiblumen, Treibrosen, Flieder, Prunus** usw.
Man verlange den reichhaltigen, illustrirten **Herbst-Katalog.** [715a

---



Cyclamen
persicum grandiflorum.

1. splendens, weiss mit rot; 2. dunkelpurpurrot; 3. superbum, weiss mit dunkelrot, 4. **superbum, dunkelrot;** 4. giganteum, blendend weiss mit rot; 6. **Kaiser Wilhelm,** leuchtend dunkelrot; 7. Alle Sorten gemischt 1000 Korn 20 Mark, 100 Korn 3 M., Portion 40 Pf.; 8. Montblanc, weiss, 1000 Korn 23 M., 100 Korn 3,50 M., Portion 50 Pf.

Neu. **Kaiser Wilhelm II.** Neu.
leuchtend rosa, 1000 Korn 40 M., 100 Korn 4,50 M., Portion 60 Pf.
Ware in nie dagewesener Schönheit offerirt [643

Joseph Klar,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs,
Berlin, Linienstrasse 80.

Medeola asparagoides,
kräftige Topfpflanzen, 100 St. 35 M.
Asparagus plumosus,
buschige, kräftige Pflanzen, 100 St. 35 M.
Cyperus alternifolius fol. var.,
stark panachirt, 10 St. 10—15 M.
empfehlen [86c
J. Lambert & Söhne,
Trier (Rheinprovinz).

Rosen,

hoch- und halbstämmig, sowie Wurzelhals-Veredlungen offerire bei jetzigen Abschlüssen zu ermässigten Preisen.
Okulirreiser aller Klassen 100 St. 18 M.
[267a nur **Remontant-** „ „ 12 „
Gegen Kasse oder Nachnahme.
J. Reiter jr., Trier.

Pandanus Veitchi,

tadellose Prachtpflanzen, 1 St. 10—15 M.
Aletris Massangeana, **wirklich schön**, 10 St. 30—50 M.
Latania borbonica, **dunkelgrüne, gut gebaute**, in jeder Preislage.
Ficus elastica, **sehr schöne** Pflanzen, 1,50—2 M.
„ „ **kleinere**, 100 St. 70—80 M.
Aralia Sieboldi fol. varieg., 100 St. 120—150 M.
empfehlen
J. Lambert & Söhne,
Trier (Rheiprovinz). [86d

Mahonienblätter,

grüne und **natürlich** gefärbte M. 3 } für 1000
künstlich gefärbte .... „ 4 } Stück.
ab **hier ausschliesslich Verpackung** und **Porto** gegen **Nachnahme** empfiehlt bei prompter Bedienung [776b
Wirthschaftsamt Gaensefurth
bei **Hecklingen in Anhalt.**

Margarethen-Nelken

in Töpfen, teils blühend, 100 St. 20 M.
empfiehlt [789
B. Stosz, Sondershausen.

Breslau.

Hôtel zur Post,
vorm. **Müller's Hôtel,**
Albrechtstrasse 28-29.
Den geehrten Besuchern der **Breslauer Gartenbau-Ausstellung** bestens empfohlen.
779] **Schönthür & Brossok.**

Eine Partie [786
kräftige **Ananasfruchtpflanzen** sind abzugeben in der Gärtnerei des Rittergutes **Edelburg bei Menden in Westfalen.**

Orchideen.

Offerire gute, blühbare Exemplare in vielen schönen und seltenen Sorten zu **sehr mässigen Preisen.** Viele *Cattleyen, Laelien, Dendrobien, Cypripedien, Coelogynen, Lycasten, Odontoglossen, Vandas, Phalaenopsis* usw. Kataloge gratis auf Anfrage. [622a
Paul Wolter,
Magdeburg-Wilhelmstadt.

Wegen Todesfalles
ist eine grössere
Kakteen-Sammlung
einzeln oder **im ganzen** zu verkaufen. [776
Braunschweig, Wenderthor-Promenade 17.

Um Zusendung von **Katalogen** und **Fachzeitschriften** bittet ergebenst [758
Chr. Heidhues, Dinklage, Grh. Oldenburg.

Obergärtnerstelle ist besetzt.

Kommerzienrat [338b
Ranniger-Altenburg.

Ein **gebildeter, junger Mann**, 25 Jahre alt,

Kunstgärtner,

selbständig, wünscht mit einer **gebildeten Dame** in Korrespondenz zu treten. Da bei gegenseitiger Neigung später **Heirat nicht ausgeschlossen**, wird jene den Vorzug haben, welche **etwas Vermögen** besitzt. Hauptsache ist **angenehmes Aeussere, liebenswürdiger** und **ehrenwerter Charakter. Verschwiegenheit** gewährt, aber auch verlangt.

Reflektirende belieben ihre werte Adresse nebst Angabe des **Alters** und **Vermögens**, unter Beifügung der Photographie, vertrauensvoll unter **J. S. 35** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** zu senden. [784

Erdbeerpflanzen.

(Jetzt noch beste Pflanzzeit.)

Empfehle meine zur Massenkultur, auch für rauhe Lagen, unübertroffene, bei der ungeheueren Trockenheit dieses Jahres sich **glänzend bewährt** habende Sorte: [700

Ehlers Fruchtbarste.

Eigene Kulturen, ½ Hektar **einer Sorte**, in rauher Lage (währ. der Erntezeit täglich 125—160 Kilo), 100 St. junge, kräftige Pflanzen, 3 M., 1000 St. 20 M., gegen Nachnahme.

Für das Inland Verpackung frei, für das Ausland zum Selbstkostenpreise.

C. Ehlers,
Handelsgärtnerei und Erdbeerkulturen,
Barmen-Wichlinghausen (Rheinland).

Siehe „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" Nr. 23 und 25, Jahrgang 1890, über „Eine anbauwürdige Erdbeersorte". Empfohlen von L. Möller, in Nr. 24, Jahrgang 1891. Von Fachgenossen in Nr. 24, Jahrg. 1892 und Nr. 27, Jahrg. 1893 dieser Zeitung empfohlen. Die „Barmer Zeitung" Nr. 50 schreibt darüber: „Es sind Büsche, die einen Ertrag von 1½ Kilo, ja vereinzelt bis zu 2½ Kilo bringen.

Erdbeerpflanzen.

nur die allerbesten, ertragreichsten, grossfrüchtigsten Sorten: Laxton's Noble, Weisse Ananas (delikat feinstes Aroma), **Globus, König Albert von Sachsen, Theodor Mulie, Chili-Erdbeeren,** die **drei vorzüglichsten Treibsorten** zum Einpflanzen in Töpfe. Die **besten, grossfrüchtigsten Monatserdbeeren,** bis Spätherbst unaufhörl. reichtragend. Vorrat etwa **100000 pikirte, reichbewurzelte Pflanzen.** [433a

100 St. 2 M. 50 Pf., 1000 St. 20 M.

Ed. Pœnicke, Delitzsch b. Leipzig.

3000 Cyclamen

offeriren in **gesunden, vorzüglichen** Pflanzen.

Cyclamen, extra starke Schau- und Ausstellungspflanzen, 1 St. 2—3 M.
Cyclamen, 100 St. 100—150 M.
Cyclamen, kleinere, 100 St. 40—75 M.

Vorzügliche Packung.

Versand an uns unbekannte Besteller nur gegen Nachnahme. [86b

J. Lambert & Söhne,
Trier (Rheinprovinz).

Herb & Wulle,

gärtnerisches Kultur- und Handelsgeschäft,

Neapel (Italien).

Blumenzwiebeln.

Mustersendung der schönsten der Mittelmeerflora,
100 Stück nach unserer Wahl in 50 Sorten 30 Fr.
50 „ „ „ „ „ 25 „ 15 „

Arum palaestinum (sanctum)	II. Grösse	10 Stück 8 Fr.,	100 Stück 60 Fr.
	III. „	10 „ 6 „	100 „ 45 „
	IV. „	10 „ 4 „	100 „ 30 „

Preise für grössere Mengen und I. Grösse siehe Katalog.
(Beschreibung und Abbildung siehe Seite 293 dieser Zeitung.) [747

Iris atropurpurea ...	1 Stück —,30 Fr.,	10 Stück 2,50 Fr.,	100 Stück 20 Fr.
„ *atrofusca* (Neu!) .	1 „ 2,50 „	10 „ 20,— „	
„ *Lorteti*	1 „ 1,50 „	10 „ 10,— „	100 „ 90 „
„ *Mariae (Helenae)*	1 „ —,40 „	10 „ 3,50 „	100 „ 32 „
„ *Sari nazarena* ..	1 „ 1,— „	10 „ 7,50 „	100 „ 60 „

(Beschreibung und Abbildungen siehe Seite 182—184 dieser Zeitung.)

Künstlerisch ausgeführte Farbentafeln dieser palästinischen Pracht-Iris: 10 Stück 1,75 Fr., 100 Stück 15 Fr.

Asparagus acutifolius, 10 Stück 1,50 Fr., 100 Stück 12 Fr.
(Beschreibung und Abbildung siehe Seite 282 dieser Zeitung.)

Narcissus monophyllus, 10 Stück 2 Fr., 100 Stück 15 Fr.
(Beschreibung und Abbildung siehe Seite 275 dieser Zeitung.)

Ferner: ***Agapanthus umbellatus, Allium neapolitanum, Amaryllis Belladonna, Arum Dracunculus,*** verschiedene ***Cyclamen, Freesien, Sparaxis, Ixien, Tritonien, Galanthus*** und dergl. in kräftiger, gesunder Ware.

Katalog post- und kostenfrei!

Adresse: **Herb & Wulle, Neapel.**

ROSEN

in Töpfen; Treibsorten, fertige Ware, sofort versendbar, 50 M.
Hochstämme aus allen Klassen. [37a
Beste Sorten von 0,90 bis 1,50 m Höhe.
Halbstämme „ 0,60 „ 0,85 „ „
Niedere beste Treibsorten aus dem freien Lande, sehr starke Pflanzen.

Katalog kostenfrei auf Verlangen.

Rosen-Spezial-Kulturen Hohenkreuz b. Esslingen a. N., Teleph. 59.

Otto Mann,

Spezialgeschäft für Blumenzwiebeln, Knollen u. Stauden, Gemüse-, Gras- u. Blumensamen,

Leipzig-Eutritzsch. [414a

Ausführliche Preislisten umsonst und portofrei. Versand nach allen Ländern.

Platycodon Mariesi und P. Mariesi alba,

prächtige dunkelblaue und weisse, grossblumige Staude, zur Topfkultur und Binderei gleich gut geeignet.
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

Erigeron aurantiacum,
schön zu Bouketts, 100 St. 3 M.

Gynerium argenteum,
kräftige Pflanzen, 100 St. 10 M.

Paeonien,

beste u. feinste Sorten z. Schnitt, separirte Farben, 1 St. 50 Pf., 100 St. 4,50 M., 100 St. 40 M.
Rommel: 1 St. 30 Pf., 100 St. 22,50 M.

Gaillardia grandifl. maxima,
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

Coreopsis grandiflora,
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

L. Gleitsmann, Handelsgärtner, **Genthin.**

Versand gegen Kasse oder Nachnahme. Nur reelle, gute Ware.

Offerire: Cyclamen europaeum, schöne blühbare Knollen, 100 St. von 1,50—3 Fl. ö. W., 1000 St. 20—30 Fl. Besorge auch andere **Alpen-Pflanzen** u. **Samen** aus dem oberösterreichischen u. steiermärkischen Alpengebiete.
Franz Eisl, [764
Ischl, Ober Oesterreich, Brennerstrasse 21.

Cycaswedel,

saftig dunkelgrün, extra kräftige Ware, zu Tausenden vorrätig, 1 Stück 50 Pf. bis 5 M. Extra grosse Ausstellungsware, 1 Stück 6 M.
Azaleen, beste Sorten, **dunkelgrün,** reich mit Knospen besetzt, 100 St. 40, 50, 60 M.
Latanien, Phoenix, Areca, Kentien in allen Preislagen empfiehlt [755
Franz Lorenz
in Bunzlau.

Musterobst-Sortimente

von **Aepfeln** und **Birnen**, bestes Hülfsmittel zum Aussuchen und Bestimmen guter Sorten, versendet gegen Nachnahme, à Sorte 2—3 St. zu 20 Pf., Packung je 10 Sorten 50 Pf.
Baum- und Rebenschulen von P. Körnig, H. B. Warneken Nachfl.,
Burgdamm, Post Lesum (Bremen). [646a

Noble,

(Laxton) Erdbeere für Massenanbau, kräftige, reich bewurzelte Pflanzen, durchaus sortenrein, 100 St. 2 M., 1000 St. 15 M., 10000 St. 120 M. empfiehlt gegen Kasse oder Nachnahme
Georg Soltwedel, [745
Handelsgärtner, **Deutsch-Evern.**

Dr. Mirus'sche Gärtnerei, Leisnig i. S.
Grosse Kulturen von [686
Palmen, Dracaenen, Blattpflanzen, Ardisien, Cyclamen, Rosen, Schnittblumen usw.
Vorzügliche Ware zu billigen Preisen.
Streng reelle Bedienung.
Preis-Verzeichn. auf gefl. Verl. umgehend.

Topfreben,

in besten, englischen Sorten, dreijähr., kräftige, empfiehlt [646b
P. Körnig, Burgdamm b. Lesum (Bremen).
Auf Wunsch Katalog.

Landschaftsgärtner und Kunst- und Handelsgärtner,

die nach Holland kommen, werden z. Besuche der **Baumschule „Rozenhagen"** von **Zocher & Ko.** in Haarlem, Holland, eingeladen. [685
Die Baumschule, in der Nähe vom Bahnhof, enthält eine grosse Auswahl der schönsten älteren und neueren Sorten von
Allee- und Zierbäumen, Sträuchern, Coniferen, Rosen, Rhododendron, Obstbäumen usw. in **schön gezogenen,** mehrmals **verpflanzten Exemplaren.**
Auch stehen **billige Angebote zudiensten.**

Erdbeerpflanzen,

grosser Vorrat in folgenden bestbewährten Sorten:

Garteninspektor Adam Koch, 10 St. 1,50 M., 25 St. 2,50 M., 100 St. 8 M.
Kaiser's Sämling, bewährte, gute Neuzüchtung, 25 St. 1 M. 25 Pf., 100 St. 4 M., 1000 St. 30 M.
Laxton's Noble, König Albert von Sachsen, Ehlers Fruchtbarste, Sharpless, Walluf, 25 St. 1 M., 100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.
Monatserdbeeren, **Rote ohne Ranken, beste Einfassungspflanze,** 25 St. 1 M. 50 Pf., 100 St. 5 M., 1000 St. 45 M.
Scharlachkönigin, **prämiirte Neuheit,** 100 St. 20 M., 10 St. 3 M., 1 St. 40 Pf.

empfiehlt in **pikirten, starken, wurzelreichen Pflanzen, unter Garantie für Echtheit der Sorten,**
Franz Hund,
Erdbeerkulturen, **Schönau bei Leipzig-Lindenau.** [15c



Prämiirt. **Ohne Konkurrenz.**

Für Blumenhallen!

Künstliche Früchte, besonders **Glas-Früchte,** in **Sortimentskisten** zu **5, 10, 15, 20 M.** usw. **franko gegen Nachnahme,** mit oder ohne dazu passendes Laub, **fertig zum Verbinden und entsprechend sortirt.** Meine Früchte sind in sonst **unerreicht feiner, naturgetreuer Ausführung** und werden dieselben, sowie besonders damit gefüllte Körbchen, Frucht-Dekorationen allseitig **gern** und **viel** gekauft. Ich fabrizire ausserdem **künstliches Laub in allen Sorten, künstliche Früchte** wie **Eicheln, Weinbeeren, Kirschen** usw.
Spezialität: **Billiges Laub für Grabkränze** usw.
Muster stehen zudiensten.
Ernst Kühnel,
Fabrik künstlicher Früchte und Laub usw. [712
in **Sebnitz** in Sachsen.

G. Goeschke sen.,

Erdbeerzüchter,
Cöthen (Anhalt),
erlaubt sich auf seine ausgedehnten
Spezial-Kulturen edler Erdbeersorten
ergebenst aufmerksam zu machen.
Prompter Versand von vorzüglich kultivirten Erdbeerpflanzen. Grösste Sortimente. Mit den ersten Preisen prämiirt auf den Sommer-Obst-Ausstellungen: [256a
in **Meissen 1878,**
„ **Berlin 1884,**
„ **Wien-Hietzing 1885,**
„ **Kötzschenbroda 1887,**
„ **Dresden 1890.**
Reich illustr. Kataloge gratis und franko.

Windturbine

neuester Konstruktion, 8 Jahre im Betrieb, Windrad **9,50 m Durchmesser,** mit **Windrose, Turm** und **Antrieb,** ist veränderungshalber billig zu verkaufen.
Rudolf Herrmann,
Manebach bei Kammerberg (Thüringen).

Frühbeetfenster,

156:94 cm gross, aus 42 mm starker, poln. Kernkiefer, mit 3 Holzsprossen, Eisenstab über die Breite, 2 Ringen, zweimal mit Oelfarbe gestrichen, mit rhein. Glas solid verglast, liefert in guter Ausführung, das Stück 5,25 Mark gegen Nachnahme.
F. W. Schaaf,
Dresden-A., Papiermühlengasse. [190a

Maulwurfsgrillen,

in **Alkohol** gut konservirt, kaufen wir in grosser Anzahl. [738
Linnaea, Berlin N. W.,
Luisenplatz 6.

David Grove,

Berlin S. W., Friedrichstr. 24.
Schmiedeeiserne, geschweisste Kessel für Warmwasserheizung, speziell für Treibhausheizungen.
Gangbare Grössen stets auf Lager.
Illustrirtes Preisverzeichnis wird auf Verlangen zugesandt. [617

Tuff-Grottensteine

zur Anlage von **Grotten, Ruinen, Wasserfällen** und **Wintergärten.** Eigene Gruben. Preisliste auf Wunsch gratis. [127a
C. A. Dietrich, Clingen-Greussen i. Thür.
Lager in Erfurt bei **J. Wiesenmüller.**

Champignon-Brut,

nur frische, aus **eigener Kultur,** versendet fortwährend. **Preise auf Anfrage.** [573
A. Försterling, Champignon-Kultur, **Schönebeck** a. d. Elbe.

Baumbänder mit Filzunterlage [770
haltbar und praktisch, Meter 8 Pf.; 7 fach geflochtene **Kokos-Baumbänder,** garantire für etwa 5jährige Haltbarkeit, 100 St., 45 cm lang, 4,50 M., 50 cm lang, 5 M.; haltbare **Rohrbänder,** 100 St. 3 M.. **Kokosstricke,** Meter 1 Pf. **Muster gratis.**
Louis Schön in **Crimmitschau** (Sachsen).

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 29 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch Hugo Voigt, Hof-Buchhandlung in **Leipzig.** — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 30. **Möller's** 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 25. September. — Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 26. d. Mts. erbeten.



STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original einzusenden.

Wir suchen zum 15. Oktober einen **tüchtigen, soliden,** möglichst verheirateten [795

Obergärtner

für unsere Baumschulen, der dieselben **selbständig** leiten kann. Der Gesuchte muss ein **flotter, sicherer Veredler,** und im **Formiren** von **Obstbäumen** vollkommen ausgebildet sein. Gehalt jährlich 1000 bis 1200 M. Ein direkt empfohlener wird von uns bevorzugt; persönliches Vorstellen ist erwünscht.

Dem Bewerbeschreiben sind Abschriften sämtlicher Zeugnisse beizufügen.

Steinmeyer & Wolckenhaar,
Leer in Ostfriesland.

Gärtner gesucht.

Ein **junger, strebsamer Gehülfe,** in **Gewächshauskulturen, Orchideen-** und **Teppichgärtnerei** erfahren, wird nach **Sizilien** gesucht. Gehalt bei freier Wohnung den Monat 80 M. Freie Reise und nach mindestens einjährigem Verbleiben auch **freie Rückreise,** wird gewährt. [549a

Angebote an **C. W. Mietzsch, Dresden,** Bergstrasse, erbeten.

Gesucht sofort ein [781c

Gärtner,

gedienter Kavallerist.
v. Freeden, Einfeld b. Neumünster.

Suche zum 15. Oktober **2 tüchtige, fleissige,**

junge Gehülfen,

Gehalt 18—20 Mark und freie Station. **Stelle dauernd.** Nur **fleissige, ordnungsliebende Gehülfen** wollen sich melden. Bei **guter Führung** auch Zulage. Unbeantwortet bleibende Meldungen sind abgelehnt. [87b

Robert Stark, gräfl. Schlossgärtner,
Neckarhausen bei Ladenburg (Baden).

Gesucht

ein durchaus **zuverlässiger, umsichtiger I. Gehülfe;** tüchtige Kenntnisse, besonders für **Formobstbaum-** u. **Rosenschule** sowie für **div. Schnittblumenkulturen, hauptsächlich Nelken,** Erfahrung in **Versand** und **Verpackung,** beste Empfehlungen über langjährige **Praxis,** wie über moralische Führung und Befähigung für etwa nötige Oberaufsicht, bezw. Leitung des Geschäfts sind Bedingung. Gehaltsansprüche usw. zur Weiterbeförderung durch **Rudolf Mosse, München,** unter **W. 1513** erbeten.

Antritt der Stelle nach Uebereinkunft. [760b

Binderin,

durchaus **tüchtig** und **geschmackvolles** leistend, wird zum 1. Oktober für ein Blumengeschäft in Leipzig gesucht. [736a

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **M. M. 736** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** erbeten.

Gesucht

zum 1. Okt. ein **älterer, unverheirateter,** durchaus **tüchtiger, erfahrener** und **solider Gärtner,** welcher einen etwa $2\frac{1}{2}$ Morgen grossen Garten mit **Gemüse-, Obst- (Reben)** und **Blumenzucht selbständig** bearbeiten kann und daneben auch einige häusliche Arbeiten verrichten muss. Gehalt 400 M. nebst Wohnung u. freier Station. Bewerber mit nur **guten Zeugnissen** wollen sich melden bei

Frau Prof. **Soetbeer,**
Göttingen, Bürgerstr. 40. [735

Gesucht

wird ein **zuverlässiger, erfahrener gut empfohlener,** unverheirateter oder kinderloser

Gärtner,

der befähigt ist, eine grössere Gartenanlage nebst kleiner Oekonomie selbständig zu besorgen, sowie ein par grössere Knaben aus gebildeter Familie im Gartenbau auszubilden. Bei guter Führung dauernde und angenehme Stellung mit steigendem Gehalt. Anfangs 300 M. jährlich, nebst freier Station. Meldungen, Zeugnisse in Abschrift, Empfehlungsschreiben und Photographie sind zu senden an [803

Trüper's Erziehungsanstalt auf der Sophienhöhe bei Jena.

STELLEN-GESUCHE.

Ein Gärtner, 28 Jahre alt, verheiratet (ohne Kinder) sucht z. 1./10. oder später **Stellung als Herrschaftsgärtner.** Derselbe ist erfahren in **Gemüse-, Blumen-** u. **Rosentreiberei,** in **Obstbaum-** u. **Rebenschnitt,** sowie in **Binderei.** Suchender bekleidet seine jetzige Stellung 7 Jahre mit bestem Erfolg. [674

Gefl. Angebote unter **S. W. 10** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Gärtner, 30 Jahre alt, von seinen bisherigen Prinzipalen auf's wärmste empfohlen, sucht auf **grösserem Gute** bald Stellung. **Ausgezeichnete Zeugnisse** und **Empfehlungen** zudiensten. [726a

Gefl. Angebote unter **F. H. 11** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Tüchtiger Obergehülfe,

28 Jahre alt, in letzter Stellung 6 Jahre, sucht zum 1. November in grösserer Handels- oder Privatgärtnerei dauernde Stellung. Derselbe ist wohl erfahren in Topfpflanzenkultur, Teppichbeetgärtnerei, feiner Binderei und Dekoration.

Gefl. Angebote erbittet [804

Wilh. Huhndorf,
Grossdorf, bei Unruhstadt i. Posen.

Ein Gärtner, diesen Herbst frei vom Militär, erfahren in allen Zweigen der Gärtnerei, **gute Empfehlungen** zurseite, sucht baldigst **dauernde Stellung** in einer grösseren Handels- oder Privatgärtnerei. Gefl. Angebote erbittet [801

Friedrich Dils, Bautzen, Thalstrasse 403b.

Ein **praktisch tüchtiger,** [794

militärfreier Gärtner,

welcher in Deutschland, Belgien und England als Gehülfe tätig war, und zurzeit in Canada in einer der **besten Schnittblumen-Gärtnereien** als **erster Gehülfe** tätig ist, mit nur **besten Zeugnissen** versehen, sucht zum 1. oder 15. Januar 1894 in einer **flotten Schnittblumen-Gärtnerei** Stellung als **erster Gehülfe** oder **Obergärtner.** Uebernahme des Geschäftes nicht ausgeschlossen.

Gefl. Angebote erbeten an

F. Matthes,
66. Beaver Hall Hill, Montreal, Canada,
Nord-Amerika.

Ein Gärtner,

27 Jahre alt, ledig, in **allen Zweigen der Gärtnerei** bewandert, schon im Ausland tätig gewesen, sucht, gestützt auf **gute Zeugnisse, dauernde Herrschaftsstelle,** gleichviel ob im In- oder Auslande.

Gefl. Angebote beliebe man unter **„Gärtner“, Berlin,** Postamt 52, niederzulegen. [799

Ein Gärtner, 22 Jahre alt wohl bewandert in **Topfpflanzenkultur, Treiberei, Vermehrung, Landschaftsgärtnerei** usw., sucht zum Herbst — nach Beendigung seiner Militärzeit — Stellung, am liebsten in Erfurt. Bevorzugt würde ein **Samengeschäft, Blumenzucht** mit **Binderei** oder eine **Baumschule.** Suchender würde auch Kontorarbeiten mit übernehmen können. [799a

Gefl. Angeb. unter **C. E.** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt**

Ein **tüchtiger, solider**

Gärtnergehülfe

sucht zum 1. Oktober oder später Stellung in einer **besseren Privatgärtnerei** oder als **selbständiger Gärtner** auf einer **Villa.** Suchender ist 23 Jahre alt, in **Topfpflanzenkultur, Gemüsebau** und **Landschaftsgärtnerei** wohl erfahren. [802

Gefl. Angebote unter **M. M. 4** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

VERKÄUFE UND VERPACHTUNGEN.

Gärtnerei.

Ein 2 Morgen grosser Garten mit sehr **gutem Boden** und in vorzüglicher Lage, innerhalb der Stadt Merseburg mit Laden im Hause, sofort zu verpachten. Das sich **sehr gut verzinsende Grundstück** ist möglicher Weise auch billig zu verkaufen. Unterhändler verbeten. [798

Näheres bei **C. König, Merseburg,** Heumarkt 11.

Zu verpachten,

auf längere Zeit, eine der **ältesten** und **grössten** [781

Handelsgärtnereien

einer bedeutenden süddeutschen Universitäts- und Garnisons-Stadt.

Gefl. Angebote unter **J. K. 732** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Bei einem nachweislichen Reingewinn von 10-12000 M. jährlich,

ist eine sehr gut eingeführte **Samenhandlung** und **Handelsgärtnerei** in Thüringen, mit vorzüglicher Kundschaft, sehr preiswert zu verkaufen und sofort oder zum 1. November zu übernehmen.

Zur Uebernahme gehören 100 000 M. Angebote unter **C. F. 632** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [632a

H. L. Knappstein, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

Bochum (Westfalen) und **Berlin N.**, Invalidenstrasse 38. [513a

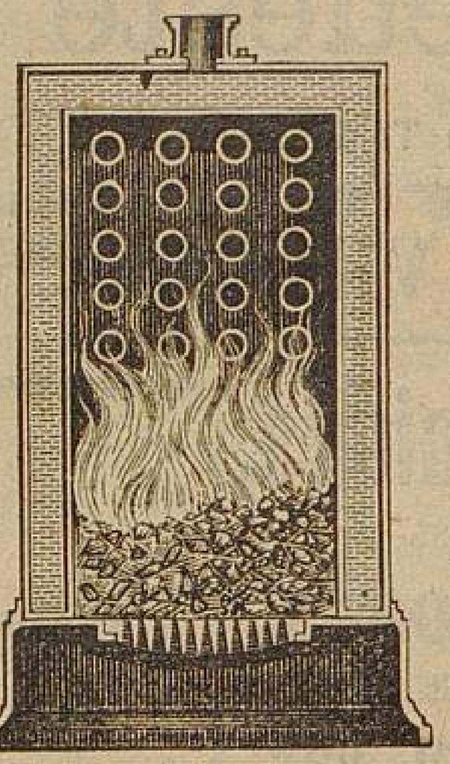
Spezialgeschäft für Warmwasser-Heizungs-Anlagen.

Schmiedeeiserne geschweisste Heizkessel in 82 verschiedenen Formen und jeder gewünschten Grösse. Besonders empfehle den **„Imperial“**, unübertroffenen Sparkessel der Gegenwart, sowie den weltberühmten **Climax,** wovon bereits über 4000 Stück im Betriebe sind.

Patentirte gusseiserne Flanschen-Ausdehnungsrohre.



Duchess-Kessel. Bester, freistehender Sparkessel der Gegenwart.



SCHNITT

Prämiirt mit 42 goldenen und silberen Medaillen.

Goldene Medaille Berlin 1890, höchste Auszeichnung für die beste Heizung.

Silberne Medaille Kassel 1888, höchste Auszeichnung für die beste Heizung.

Zeugnisse, Prospekte und Kostenanschläge gratis. Jede gewünschte Garantie. Streng reelle Bedienung. Billige Preise.

Höchste Auszeichnung auf der Internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden: Ehrenpreis des Gartenbauvereins zu Riga (Russland).

Teilhaber-Gesuch.

Ein Fachmann, hauptsächlich mit **Samengeschäft** und **Baumschul-Betrieb** vertraut, sucht sich für Frühjahr 1894 an einer nachweislich rentablen und möglichst **ausdehnungsfähigen Handelsgärtnerei** zu beteiligen. — Spätere, alleinige Uebernahme des Geschäftes ist nicht ausgeschlossen. Mittleres und nordwestliches Deutschland wird bevorzugt. [761

Reelle Angebote unter **M. R. 8.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Martin Richter's

Handels-Gärtnerei u. Obstbaumschule

[760c

St. Peter b. Görz (Oesterreich).

Versendung des neuesten Preis-Kataloges franko und gratis.

Die Gärtnerei des Herrn J. **Naué** ist in meinen Besitz übergegangen. [796

Gustav Reese,
Samenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerei, **Wetter** an der Ruhr.

NB. Um Zusendung von **Preisverzeichnissen** wird gebeten.

Meinen werten Herren Kollegen zur gefälligen Notiznahme, dass ich die Gärtnerei **Schmitt** hier käuflich übernommen und mich als Handelsgärtner niedergelassen habe. Ich bitte um gefällige Zusendung von **Katalogen** und **Fachzeitschriften.**

800] **Gottl. Wipf,** Handelsgärtner, **Donaueschingen** (Baden).

Tuff-Grottensteine

zur Anlage von **Grotten, Ruinen, Wasserfällen** und **Wintergärten.** Eigene Gruben. Preisliste auf Wunsch gratis. [127a
C. A. Dietrich, Clingen-Greussen i. Thür.
Lager in Erfurt bei **J. Wiesenmüller.**

Obst- und Gartenbauschule zu Wittstock (Ostpriegnitz),

in Verbindung mit dem **Provinzial-Obstgarten** und einer **Obstverwertungs-Versuchsstation.** Beginn des Jahreskursus für Gärtner-Gehülfen am **16. Oktober.** **Unterricht frei.** Statuten und Lehrplan versenden

Der Direktor F. Schneider. und **Der Garteninspektor** C. Schultz. [363a

---



Neu! Billig! Praktisch!

☛ Mehr als $^{2}/_{3}$ aller Fenster-Reparaturkosten können erspart werden.

Man **versuche** es nur mit dem [600

Reform-fensterschuh!

D. R. G. M. No. 14138.

Verlag von **Paul Parey** in Berlin SW., Hedemannstrasse 10.

Zu beziehen durch
Ludwig Möller, Buchhandlung für Gartenbau und Botanik in **Erfurt.**

Die

Blumenbindekunst.

Anordnung lebender Blumen
zu
Sträussen, Kränzen, Korbfüllungen und plastischen Blumenbildern.

Von

Luise Riss in Herrmannshof bei Danzig.

Mit 157 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis gebunden 6 Mark.

Unsere Blumenbindekunst hat sich in den beiden letzten Jahrzehnten einer bedeutenden Vervollkommnung zu rühmen; sie hat sich von der mechanischen Fertigkeit und Geschicklichkeit des Handwerks nicht nur zum verschönernden Kunstgewerbe, sondern durch genial beanlagte Meister zur idealen Höhe der Kunst emporgeschwungen.

Diese Kunst hat sich freudigster Aufnahme und Anerkennung würdig gezeigt, und der Wunsch, in die Geheimnisse derselben einzudringen, ist umsomehr entstanden, als sie nicht allein wohlgefällige Augenweide darbietet, sondern sich auch als lohnender Erwerbszweig herausgebildet hat.

Die Verfasserin, seit Jahren selbst auf diesem Gebiete praktisch tätig, als deutsche Gärtnerfrau mitten im Beruf stehend, beseelt von dem lebhaftesten Interesse für die ideale Schönheit der Blume, war jederzeit bestrebt, durch eingehendste Studien ihren Anschauungskreis zu erweitern, und bietet somit in diesem Buche, gestützt auf ihre eigenen langjährigen Arbeiten und Erfahrungen, eine Anleitung zur Ausübung der Kunst des Blumenbindens. [466

Lambert & Reiter in Trier.

Neueste Rosen für 1893

liefern in kräftigen, niedrigen Topfpflanzen { 10 Sorten nach unserer Wahl 10 M., 20 „ „ „ „ 18 „ | 10 Sorten nach Wahl des Bestellers 15 M., 20 „ „ „ „ „ 25 „

Die ganze Kollektion in 45 Sorten 45 Mark. [246

Kaiserin Auguste Viktoria. Diesjährige starke Winterveredlungen in Töpfen, 1 St. 1 M., 10 St. 9 M., 100 St. 80 M. 1000 St. 750 M. **Beschreibende Preisverzeichnisse gratis und franko.**

Medeola asparagoides,

kräftige Topfpflanzen, 100 St. 35 M.

Asparagus plumosus,

buschige, kräftige Pflanzen, 100 St. 35 M.

Cyperus alternifolius fol. var.,

stark panachirt, 10 St. 10—15 M.

empfehlen [86c

J. Lambert & Söhne,
Trier (Rheinprovinz).

Dr. Mirus'sche Gärtnerei, Leisnig i. S.

Grosse Kulturen von [686 *Palmen, Dracaenen, Blattpflanzen, Ardisien, Cyclamen, Rosen, Schnittblumen usw.* Vorzügliche Ware zu billigen Preisen. Streng reelle Bedienung.

Preis-Verzeichn. auf gefl. Verl. umgehend.

Erdbeerpflanzen.

nur die allerbesten, ertragreichsten, grossfrüchtigsten Sorten: Laxton's Noble, Weisse Ananas (delikat. feinstes Aroma), **Globus, König Albert von Sachsen, Theodor Mulie, Chili-Erdbeeren, die drei vorzüglichsten Treibsorten** zum Einpflanzen in Töpfe. Die **besten, grossfrüchtigsten Monatserdbeeren,** bis Spätherbst unaufhörl. reichtragend. Vorrat etwa **100 000 pikirte, reichbewurzelte Pflanzen.** [433a
100 St. 2 M. 50 Pf., 1000 St. 20 M.

Ed. Poenicke, Delitzsch b. Leipzig.

Rosen,

hoch- und halbstämmig, sowie Wurzelhals-Veredlungen offerire bei jetzigen Abschlüssen zu ermässigten Preisen.
Okulirreiser aller Klassen 100 St. 18 M.
[267a nur **Remontant-** „ „ 12 „
Gegen Kasse oder Nachnahme.

J. Reiter jr., Trier.

Orchideen.

Offerire gute, blühbare Exemplare in vielen schönen und seltenen Sorten zu **sehr mässigen Preisen.** Viele *Cattleyen, Laelien, Dendrobien, Cypripedien, Coelogynen, Lycasten, Odontoglossen, Vandas, Phalaenopsis* usw. Kataloge gratis auf Anfrage. [622a

Paul Wolter,
Magdeburg-Wilhelmstadt.

Zum Schnitt!

Thomas S. Ware, Tottenham-London.

empfiehlt ganz besonders **zur Herbstpflanzung:** [131a

Narcissus,

Spezies und englische Hybriden älterer und neuerer Züchtung, sowol **zur Topf- und Freilandkultur, wie zur Frühtreiberei geeignet.**

Engros-Katalog für Handelsgärtner, über diese und andere Zwiebeln **bester Qualität,** steht franko zudiensten.

Rosen.

Hochstämme Ia., 100 St. 90—120 M.
Treibrosen, 100 St. 25 M.
Monatsrosen, extra stark, 1000 St. 250 M.

Clematis,

nur beste grossblumige Sorten.
Zum Treiben!!
Winterharte, für's Freie!!
Starke Pflanzen in Töpfen.
100 Stück in 20 Sorten 60—80 M.

Walter Düesberg,
Rosenschulen, Spezial-Kultur: Clematis,
Nieder-Walluf (Rheingau). [14b

Otto Mann,

Spezialgeschäft für Blumenzwiebeln, Knollen u. Stauden, Gemüse-, Gras- u. Blumensamen,

Leipzig-Eutritzsch. [414a

Ausführliche Preislisten umsonst und portofrei. Versand nach allen Ländern.

Platycodon Mariesi und P. Mariesi alba, prächtige dunkelblaue und weisse, grossblumige Staude, zur Topfkultur und Binderei gleich gut geeignet.
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

Erigeron aurantiacum,
schön zu Bouketts, 100 St. 3 M.

Gynerium argenteum,
kräftige Pflanzen, 100 St. 10 M.

Paeonien,
beste u. feinste Sorten z. Schnitt, separirte Farben, 1 St. 50 Pf., 10 St. 4,50 M., 100 St. 40 M.
Rommel: 1 St. 30 Pf., 100 St. 22,50 M.

Gaillardia grandifl. maxima,
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

Coreopsis grandiflora,
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

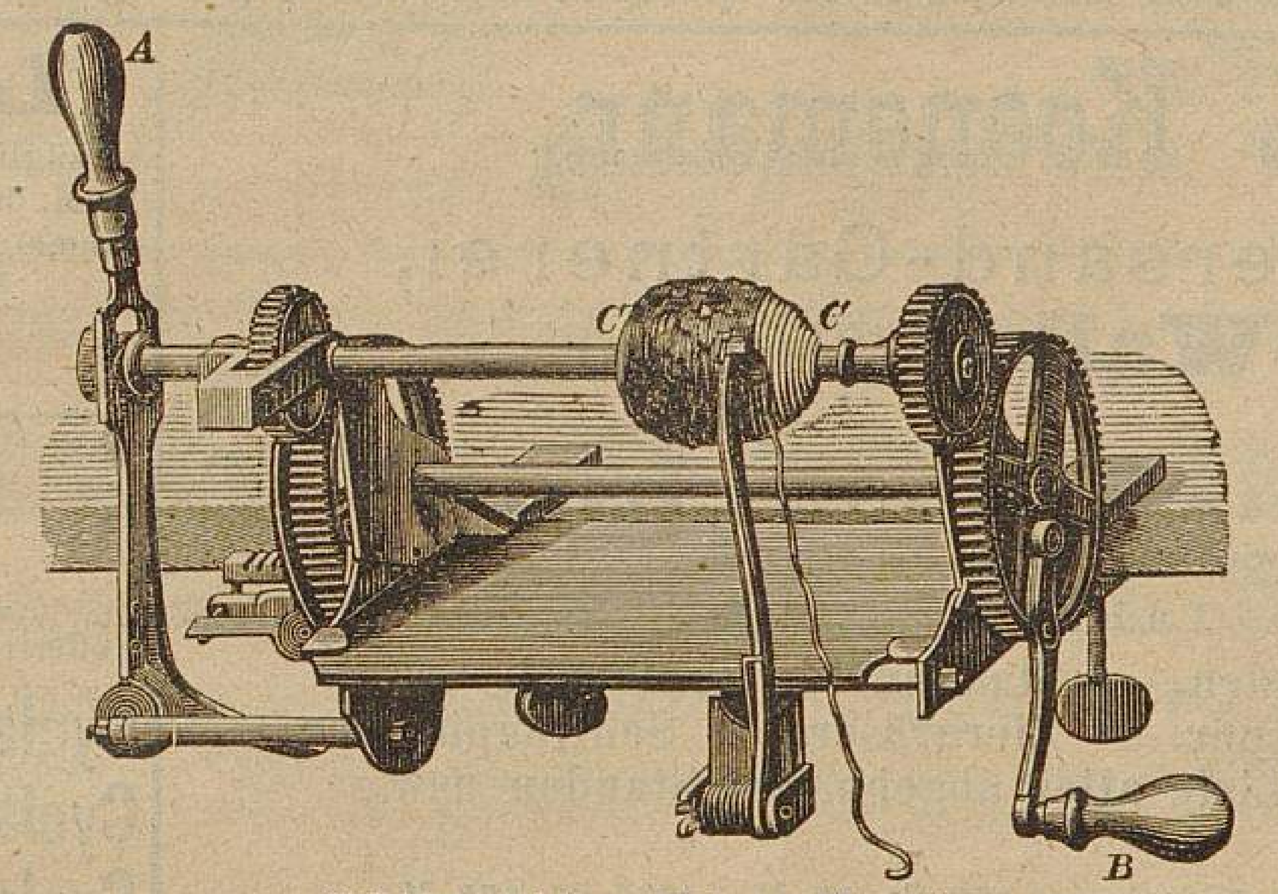
L. Gleitsmann, Handelsgärtner, **Genthin.**

Versand gegen Kasse oder Nachnahme. **Nur reelle, gute Ware.**

Herzog's Obst- und Kartoffelschälmaschine ‚Unicum'.

Ich habe unter allen bis jetzt angebotenen Obst- und Kartoffelschälmaschinen die Herzog'sche als die beste erkannt, und ist dies die Veranlassung gewesen, mich für die Verbreitung derselben zu verwenden.

Die Vorzüge dieser Maschine bestehen, abgesehen von den allgemein bekannten Vorteilen einer Obst- und Kartoffelschälmaschine, in Ersparnis an Zeit und Arbeitskräften, und vorzugsweise in dem viel „geringeren Verlust an Abfallstoffen. Es ist dies besonders deshalb wichtig, weil der grösste Nährgehalt der Kartoffel als Eiweissstoff sich dicht unter der Schale befindet und früher beim Schälen mit der Hand und auch noch bei Anwendung älterer Maschinen verloren ging, indem es ja mit der Hand nicht möglich war, so fein zu schälen, wie es die Maschine fertig bringt.



Schälmaschine „Unicum Nr. 4"
mit 1 Schälmesser. Für Kartoffeln, Möhren, Aepfel, Birnen, Zitronen, Rettige etc.
Schält in $1\frac{1}{2}$ Stunde 50 kg Kartoffeln. Preis **17 ℳ 50 ₰** Kiste 50 ₰

Es musste deshalb das Bestreben der Erfinder sein, eine Maschine herzustellen, die möglichst schnell, möglichst vollständig, möglichst dünn und unter möglichster Schonung der Form schälte, welche Aufgabe durch die Herzog'sche Maschine glänzend gelöst ist.

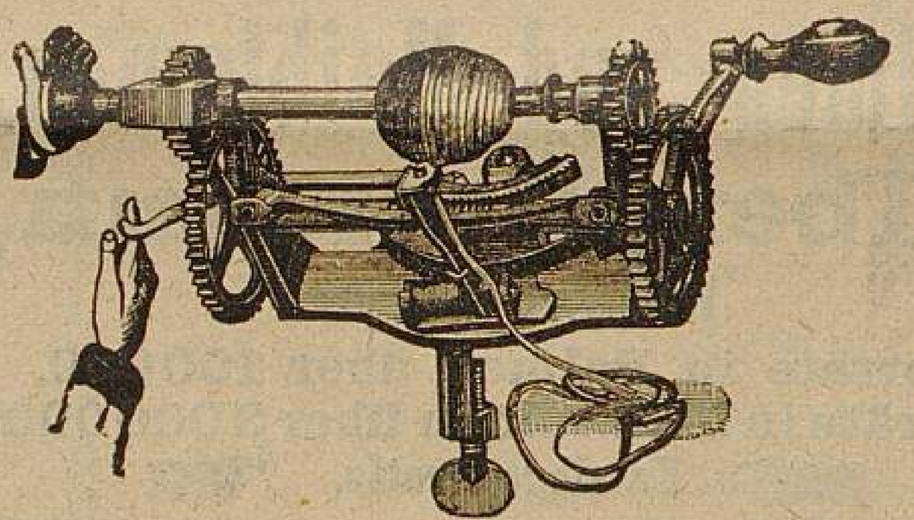
Die Maschine ist so dauerhaft gebaut, dass eine Abnutzung erst nach langjährigem Gebrauch eintreten kann, dabei ist sie leicht zu handhaben und arbeitet flott bei überraschender Sicherheit. Ich kann sagen, dass bei allen Früchten, wie: Kartoffeln, Aepfeln, Birnen, Rettigen, Rüben, Zitronen etc., welche mit der Maschine geschält werden, der Verlust an Abfall um 100 % geringer ist, als beim Schälen mit der Hand. Man schält die grössten wie die kleinsten obiger Früchte. Die Geschwindigkeit der Maschine ist so gross, dass eine Person in 1—2 Stunden 40—50 *kg* Kartoffeln fertig stellt, wozu sonst beim Schälen mit der Hand ein ganzer Tag erforderlich war. Dabei kann die zu schälende Frucht eine Form haben, welche sie will, dieselbe wird vollständig erhalten, da das Messer durch selbsttätigen Druck über alle Höcker, unebenen und tiefen Stellen schälend hinweggleitet.

Die Sauberkeit, mit welcher die Maschine an und für sich arbeitet, wird durch vorheriges Waschen der Früchte noch erhöht, auch ist es bezüglich der Reinlichkeit wesentlich, dass die Früchte nicht, wie bei manchen älteren Maschinen, aufgespiesst, sondern nur eingeklemmt werden, wodurch jegliche innere Verletzung ausgeschlossen ist und ein appetitliches Aussehen erzielt wird.

Die Herzog'sche Schälmaschine schält die Früchte gerifft (bunt), was denselben ein ganz besonders gefälliges Aussehen gibt und allgemein beliebt ist. Diese Maschine ist jedenfalls eine der praktischsten Erfindungen der Neuzeit und ganz unentbehrlich für grössere Haushaltungen und Speiseanstalten, für Konserven- und Präservenfabriken, für Hôtels, Restaurants und Kasernen, für jede Art Obstverwertungs- und Dörranstalten, sowie für Hospitäler und Krankenhäuser; aber auch jede kleinere Haushaltung kann sich ihrer, besonders in anbetracht des niedrigen Preises, mit Vorteil bedienen. Jede Hausfrau kennt den Aerger, den die Dienstmädchen durch verschwenderisches Schälen verursachen; jede Hausfrau, wenn sie in den Besitz dieser Maschine kommt, wird es deshalb dem Erfinder Dank wissen, dem es gelang, das bisher so lästige Kartoffelschälen zu einer vergnüglichen Arbeit umzugestalten.

Neueste Kartoffel- und Frucht-Schälmaschine für den Hausgebrauch.

Die in nebenstehender Abbildung dargestellte neueste Kartoffel- und Frucht-Schälmaschine ist für den Gebrauch in kleineren Haushaltungen bestimmt und für diesen Zweck sehr solide und preiswert hergestellt.



Sie ist von einfacher Bauart, arbeitet flott und sauber, ist sehr leicht zu handhaben und gleichfalls von sehr grosser Leistungsfähigkeit. Diese Maschine wird allenthalben, wo für kleineren Bedarf zu schälen ist, sehr willkommen sein und bereits ein beliebtes und unentbehrliches Küchengeräte geworden.

Preis **12** M. **50** Pf.
Verpackung 50 Pf.

Zu beziehen gegen Posteinzahlung oder Nachnahme durch

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

GAY's
SCHATTEN

-Matten (D. R. G. M. 11863) **-Rahmen** (D. R. G. M. 9797)
praktisch, leicht und dauerhaft,
vor allen andern bevorzugt, in jeder Grösse und Lichtweite lieferbar. Zahlreiche Empfehlungen.
Probematten gegen Nachnahme, 100×360, 120×300, 150×240, 18,5 mm stark, 10 mm Lichte, 2,50 M. [331a

A. W. GAY, Pfungstadt-Darmstadt,
Spezial-Fabrik für Gartenbau.
Dampf- und Wasserkraft.
Grosses Lager in Ia. Hölzern.

Champignon-Brut,

nur frische, aus **eigener Kultur**, versendet fortwährend. **Preise auf Anfrage.** [573

A. Försterling, Champignon-Kultur, **Schönebeck a. d. Elbe.**

Sparkessel

(Ausführlich besprochen, empfohlen und abgebildet in „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" Nr. 7, 9, 32, 35, 36 und 38, Jahrgang 1892.)

(Erster Preis 1890, Provinzial-Ausstellung Landsberg a. W.),
der leistungsfähigste, sparsamste und zuverlässigste Warmwasserheizkessel der Gegenwart, direkt zu beziehen ab Fabrik.

Ingenieur **L. Nitschke,**
Landsberg a. W.

Anstalt für **Warmwasserheizungen**, Lager von **Heizröhren**, **Ausdehnungsverbindungen**, **Façons** und allen zu Wasserheizungen erforderlichen Materialien. — **Kostenanschläge** und **Auskünfte** aller Art gratis. — Bauausführungen nach bestem, neuestem Prinzip und anerkannt sparsamsten Grundsätzen.

Auch im vergangenen Jahre ist eine über Erwarten grosse Zahl von Sparkesseln im In- und Auslande zur Aufstellung gelangt, überall mit dem gleich vorzüglichen Erfolge. — Die oft sehr interessanten Gutachten fanden zumteil bereits Aufnahme in meinem neuen ausführlichen Prospekte, den ich auf Wunsch sofort übersende. [43

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 30 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 31. **Möller's** 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 1. Oktober — Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 5. d. Mts. erbeten.

Götze & Hamkens,

Gärtnerische Kulturen, Wandsbek-Marienthal,

empfehlen zur **Bepflanzung von Häusern und zum Treiben** starke, zweijährige

Topfreben

in folgenden Sorten:

Nr. 1. **Black Hamburgh.**
„ 2. **Muscat of Alexandria.**
„ 5. **Foster's White Seedling.**
Nr. 6. **Lady Downe's Seedling.**
„ 7. **Madresfield Court.**
„ 8. **Buckland Sweetwater.**
Nr. 9. **Kemsey Alicante** (St. 15 M.).
„ 11. **Muscat Hamburgh.**
Nr. 12. **Victoria Hamburgh.**
„ 13 **Royal Muscadine.**
„ 14. **Mill Hill Hamburgh** (St. 15 M.).
Nr. 19. **Gros Doré.**
„ 20. **Weisser Gutedel.**
„ 21. **Black Alicante.**
Nr. 23. **Barbarossa.**
„ 26. **Roter Gutedel.**

— Preis das Stück 10 M. — Für Handelsgärtner Preise brieflich. — Bei Bestellung genügt Angabe der Nummer. —

Erdbeerpflanzen.

(Jetzt noch beste Pflanzzeit.)

Empfehle meine zur Massenkultur, auch für rauhe Lagen, unübertroffene, bei der ungeheueren Trockenheit dieses Jahres sich **glänzend bewährt** habende Sorte: [760

Ehlers Fruchtbarste.

Eigene Kulturen, ½ Hektar **einer Sorte**, in rauher Lage, (währ. der Erntezeit täglich 125—160 Kilo), 100 St. junge, kräftige Pflanzen, 3 M., 1000 St. 20 M., gegen Nachnahme. Für das Inland Verpackung frei, für das Ausland zum Selbstkostenpreise.

C. Ehlers,
Handelsgärtnerei und Erdbeerkulturen,
Barmen-Wichlinghausen (Rheinland).

Siehe „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" Nr. 23 und 25, Jahrgang 1890, über „Eine anbauwürdige Erdbeersorte". Empfohlen von L. Möller, in Nr. 24, Jahrgang 1891. Von Fachgenossen in Nr. 24, Jahrg. 1892 und Nr. 27, Jahrg. 1893 dieser Zeitung empfohlen. Die „Barmer Zeitung" Nr. 50 schreibt darüber: „Es sind Büsche, die einen Ertrag von 1½ Kilo, ja vereinzelt bis zu 2½ Kilo bringen.

Asparagus tenuissimus (plumosus),

feinstes und gesuchtestes Bindegrün in unerschöpflicher Menge liefernd, namentlich zum Auspflanzen in Häusern geeignet; **buschige Pflanzen** 100 St. 25—30 M.

Ficus stipulata,

schön für **Jardinièren, Wintergärten, zum Bekleiden von Mauern,** in **warmen** und **temperirten Häusern, prachtvolles Bindematerial** in Massen liefernd, **buschige Pflanzen** in kleinen Töpfen, 100 St. 25 M., **schwächere,** 100 St. 15 M., offerirt gegen Kasse oder Nachnahme. [356a

Emil Richter, Crimmitschau.

Otto Thalacker,

Handelsgärtner, Friedhofsweg 8, [595a

Leipzig-Gohlis,

empfiehlt in bekannter, vorzüglicher Ware:

Remontant-Nelken.

Lübeck: Juli 1893: Ehrenpreis.
Hannover: April 1893: Gr. silb. Medaille.
Karlsruhe: April 1892: Ehrenpreis.
Dresden: März 1893: Ehrenpreis.
Hamburg: August 1892: Gr. silb. Medaille.
Berlin: April 1890: Ehrenpreis.

Die besten Sorten echter, remontirender Nelken, in Töpfen eingewurzelt, reich mit Knospen besetzt, an der Blüte,
10 Stück in 5 Sorten 8 M. — 25 Stück in 5 Sorten 18 M.
10 „ „ 10 „ 10 „ — 25 „ „ 10 „ 22 „

Clivien,

von grossblumigen Hybriden abstammend, sehr starke, blühbare Pflanzen,
10 Stück 18 u. 20 M., 25 St. 40 u. 45 M.

Anthurium Scherzerianum.

Sämlingshybriden, nur von grossblumigen, feinsten Sorten abstammend, nur leuchtende und dunkle Varietäten, nach Stärke,
10 Stück 12, 16, 20 M., 25 Stück 25, 34, 42 M.

Cypripedium insigne.

Junge Pflanzen, gut in Töpfen etablirt, sehr kräftig, mit Knospen,
10 Stück 18 M., 25 Stück 40 M., 100 Stück 150 M.
starke Pflanzen mit 5—8 Trieben, 10 Stück 50 M.

Coelogyne cristata.

Kräftige Pflanzen in Töpfen, schön eingewurzelt, mit sichtbaren Knospen,
10 Stück 20 u. 30 M., 25 Stück 45 u. 65 M.

Selaginella Emmeliana.

Ausgezeichnet für Jardinièren usw., starke Pflanzen,
10 Stück 3 M., 25 Stück 7 M., 100 Stück 25 M.

Versand nach dem Auslande mit Reblaus-Attest.
Verpackung sorgfältigst zum Selbstkostenpreis.
Aufträge baldigst erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original einzusenden.

Für die Wintermonate suche ich einige Hülfskräfte. Bewerber mit guter Handschrift, die an flottes Arbeiten gewöhnt sind, werden bevorzugt.

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Kontorist gesucht.

Zum 15. Oktober — 1. November suchen wir einen **soliden, tüchtigen** und energischen Buchhalter und Expedienten. Derselbe muss im Samen- und Pflanzenfache durchaus erfahren sein. [805

Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbitten

J. Lambert & Söhne,
Samenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerei, **Trier.**

Zur Vermehrung

von Baumschulartikeln, wie Clematis, Coniferen, Ziersträucher usw., ein erfahrener Gehülfe gesucht. [813

Rinz'sche Baumschulen, **Oberursel** am Taunus.

Gesucht ein durchaus **zuverlässiger, umsichtiger I. Gehülfe;** tüchtige Kenntnisse, besonders für **Formobstbaum-** u. **Rosenschule** sowie für **div. Schnittblumenkulturen, hauptsächlich Nelken,** Erfahrung in **Versand** und **Verpackung,** beste Empfehlungen über langjährige **Praxis,** wie über moralische Führung und Befähigung für etwa nötige Oberaufsicht, bezw. Leitung des Geschäfts sind Bedingung. Gehaltsansprüche usw. zur Weiterbeförderung durch **Rudolf Mosse, München,** unter **W. 1513** erbeten. Antritt der Stelle nach Uebereinkunft. [760b

Obergehülfen-Gesuch.

Ein **solider Obergehülfe,** der in jeder Hinsicht einer mittleren **Handels-** und **Landschaftsgärtnerei** vorstehen kann, und in **Binderei** nur gutes bietet, wird spätestens zum 1. Januar 1894 in eine hübsche Provinzialstadt Württemberg's gesucht. Stellung **angenehm** und **dauernd.** Oeftere Abwesenheit des Prinzipals bedingt Selbständigkeit. [806

Nur **tüchtige, jüngere Bewerber** wollen baldigst Bewerbung nebst **Zeugnissen in Abschrift** und **Gehaltsansprüchen** unter **B. B. 21** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** einreichen.

STELLEN-GESUCHE.

Ein Gärtner, 30 Jahre alt, von seinen bisherigen Prinzipalen auf's wärmste empfohlen, sucht auf **grösserem Gute** bald Stellung. **Ausgezeichnete Zeugnisse** und **Empfehlungen** zudiensten. [726a

Gefl. Angebote unter **F. H. 11** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Gärtner,

26 Jahre alt, ledig, in **allen Zweigen der Gärtnerei** erfahren, **tüchtig** und **zuverlässig,** sucht, gestützt auf **gute Zeugnisse,** bald oder später **dauernde Stellung** bei einer Herrschaft. [811

Gefl. Angebote erbittet **J. Leibling,** Kunstgärtner, **Herborn,** Reg.-Bezirk Wiesbaden.

Ein Gärtner,

31 Jahre alt, **unverheiratet, evangelisch,** in **allen Fächern der Gärtnerei** bewandert, worüber die **besten Zeugnisse** zur Verfügung stehen, jetzt **Leiter** einer **Rittergutsgärtnerei,** sucht zum 1. Dezember oder 1. Januar 1894 **dauernde Stellung.**

Gefl. Angebote erbittet **Otto Pfundt, Plaussig** bei Leipzig. [808

Zur Anlage und weiteren Leitung von Obstplantagen, **Baumschulen, Formobstgärten, Parkanlagen** und sonstigen gärtnerischen Betrieben in zeitgemässer Ausführung empfiehlt sich ein

erfahrener Obergärtner.

Derselbe würde auch als **Stadt-** oder **Friedhofsgärtner** eine **selbständige Stellung** übernehmen

Gefl. Angeb. unter **„Obergärtner" 721** erbeten durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [721a

Ein **verheirateter,** in **allen Fächern des Gartenbaues** theoretisch und praktisch ausgebildeter, bestens empfohlener ☞ **Schlossgärtner,** ☜ mit **vorzüglichen, langjährigen Zeugnissen,** der **deutschen und böhmischen Sprache** vollkommen mächtig, sucht seine Stelle wegen **ungünstiger Lage** nach Uebereinkommen zu ändern. Derselbe kann — wenn nötig — eine **kleinere Landwirtschaft** beaufsichtigen oder verwalten. [812

Gefl. Angebote an **Engelbert Hajek, Holleschau** in Mähren.

Ein Gärtner,

27 Jahre alt, unverheiratet, erfahren in **Landschaftsgärtnerei, Planzeichnen, Topfpflanzenkultur, Treiberei, Obst- und Gemüsebau** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung; am liebsten bei einer Herrschaft. [809

Gefl. Angebote erbeten unter **G. P. 26** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Landschaftsgärtner,

25 Jahre alt, ledig sucht, da Militärzeit beendet, Stelle; am liebsten in einer **grösseren Landschaftsgärtnerei** oder einer **städtischen Gartenverwaltung.** Gewandt im **Planzeichnen, Vermessen, Nivelliren** und **allen praktischen Arbeiten,** mit **sämtlichen Bureauarbeiten** vertraut, sowie in allen andern Zweigen der Gärtnerei nicht unerfahren. **(Vorzügliche Zeugnisse.)**

Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe unter **G. 131** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [820

Die Gehülfenstelle im Schlossgarten ist besetzt. [430b

H. Lüth, Hofgärtner, Eutin.

Für meinen in jeder Weise **tüchtigen** und

fleissigen Gärtner

suche ich Umstände halber auf sofort anderweitige **Herrschafts-Stelle.** [687a

Anfragen sind zu richten an **Ernst Strassburger** in **Bad Tönnisstein** bei Brohl am Rhein.

Die Gärtnerstelle bei mir ist **besetzt.** [735a

Frau Prof. **H. Soetbeer, Göttingen.**

VERKÄUFE UND VERPACHTUNGEN.

Gärtnerei, [817

$3\frac{1}{4}$ Morgen gross, altes Geschäft, fast in der Stadt liegend, mit **neuem Wohnhaus, 3 Gewächshäusern, massivem Schuppen, etwa 100 Frühbeetfenstern, gutem Pflanzenbestand, Binderei u. Samenverkauf,** für 23000 M., bei 6—7000 M. Anzahlung zu verkaufen. Rest lange fest. Stadt ist bedeutend im Wachsen, hat 15000 Einwohner und ist Hauptstation grosser Bahnen. Berlin ist in $2\frac{1}{2}$ Stunden zu erreichen. Uebernahme baldigst erwünscht.

Angebote unter **H. H. 100** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Bei einem nachweislichen Reingewinn

von **10-12000 M.** jährlich,

ist eine sehr gut eingeführte **Samenhandlung** und **Handelsgärtnerei** in Thüringen, mit vorzüglicher Kundschaft, sehr preiswert zu verkaufen und sofort oder zum 1. November zu übernehmen.

Zur Uebernahme gehören 100000 M. Angebote unter **C. F. 632** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [632a

In Wandsbek (Königsland) ist eine im Zwangsverkauf 11000 Mark unterm Wert erworbene [810

Gärtnerei

wieder billig zu verkaufen.

Dieselbe ist 60000 hamburger □ Fuss gross. An Gebäuden sind vorhanden: **1 Wohnhaus, Scheuer, Mistbeete** und **3 Treibhäuser,** je etwa 80 Fuss lang, mit Wasserheizung. Die Gärtnerei ist 1890 neu erbaut und kostete den vorigen Besitzer, Herrn **Meyer,** 32000 Mark. Dieselbe ist zu verkaufen für den äusserst billigen Preis von 22000 Mark, bei 6000 Mark Anzahlung.

Näheres bei den Erbauern, **Gebr. Schröder** in **Lokstedt** bei Hamburg.

Um Zusendung von **Katalogen** und **Spezialofferten** bittet [816

A. Roth, Horticulteur,
Rue de la Grenade 18,
Genève. Suisse.

Zu verkaufen aus freier Hand, eine [776a

Handelsgärtnerei

in der **Südschweiz,** nächste Nähe eines aufblühenden Fremden-Kurortes. **(Spezialität: Export** von **Schnittblumen** und **Zwergobst), villaartiges Wohnhaus, Remise, Gewächshäuser, Mistbeetfenster** usw. Wegen Auswanderung **gegen Barzahlung von Franken 60,000.** Interessenten erhalten jede erwünschte Auskunft unter **Verbano 60** durch **Haasenstein & Vogler, Lugano** (Schweiz).

Herm. A. Hesse, Baumschulen in Weener (Prov. Hannover), empfiehlt:

		1000 St.	10000 St.
Acer campestre, 70—100 cm hoch, starke	M	8	70
Andromeda in Sorten, 3- und 4jährig, verpflanzte	„	40	—
Aucuba japonica, starke Stecklinge	„	50	—
Azalea pontica u. *A. mollis*, 3jährige, verpflanzte	„	50	—
Berberis vulgaris, extra schöne 3jährige	„	8	70
Calycanthus floridus, sehr starke 3jährige	„	50	400
Clematis Vitalba, extra lange 2jährige.........	„	10	—
Cornus sanguinea, 2- und 3jährige starke. ...	„	10	90
Fagus sylvatica, 2jährige, 100 000 St. 300 M ..	„	4	35
„ „ *purpurea*, 3jährige verpflanzte ..	„	35	—
Fraxinus excelsior, Esche, 2jähr., 100000 St. 225 M	„	3	25
„ „ ausgesuchte Ware.............	„	4	35
„ *Ornus*, Manna-Esche, extra, 3jährige ..	„	15	130
Lonicera Xylosteum, 2- und 3jährige, extra ...	„	15	140
Morus alba, weisse Maulbeere, bis 100 cm Höhe..	„	15	120

		1000 St.	10000 St.
Mahonia Aquifolium, 1jähr., 100000 St. M 275,	M	4	30
„ „ extra kräftige, 3jährige	„	8	70
Rhamnus cathartica u. *Rh. Frangula*, 2jähr.	„	9	80
Ribes aureum, starke 2jährige Sämlinge	„	15	—
Robinia Pseud'-Acacia, 1jhr. st., 100000 St. M 400	„	5	45
Rosa rugosa, die beliebte nordische Apfelrose, 2jähr.	„	40	350
Rubus fruticosus u. *R. caesius*, m. meterl. Ranken	„	10	—
Spiraea callosa u. *Sp. tomentosa*, 3jähr. z. Hecken	„	6	50
Symphoricarpus racemosus, 2jährige Stecklinge	„	25	—
Tilia parvifolia, sehr starke bis 60 cm hohe ...	„	5	45
Ulmus montana, kräftige 2jährige	„	12	—
Viburnum lantana, bis 60 cm Höhe	„	8	70
„ *Opulus*, starke 2jährige..............	„	12	—
Quercus Robur, prachtv. 1jährige, bis 40 cm hoch 100000 St. M 250, 1 Million für 2200 M	„	3	27

Azalea pontica u. A. mollis, Pflanzen mit Knospen, 100 St 50—80 M **Rhododendron** mit vielen Knospen, 100 St. 40—150 M [155b

---

Gärtnerei-Verkauf. [553

Einem **kapitalkräftigen Kunstgärtner** bietet sich Gelegenheit, eine wirklich **schöne**, in **vollem Betriebe** befindliche **Gärtnerei** zu erwerben. Zur Uebernahme sind etwa 30000 Mark erforderlich. Der Besitzer erteilt jede gewünschte Auskunft. Angebote unter **A. H. 13** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Zu verpachten,

auf längere Zeit, eine der **ältesten** und **grössten** [781

Handelsgärtnereien

einer bedeutenden süddeutschen Universitäts- und Garnisons-Stadt. Auch für 2 Teilhaber geeignet.

Gefl. Angebote unter **J. K. 732** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Martin Richter's

Handels-Gärtnerei u. Obstbaumschule

St. Peter b. Görz (Oesterreich).

[760c

Versendung des neuesten Preis-Kataloges franko und gratis.

Um Zusendung von **Katalogen** bittet **Wilh. Schneider**, Kunstgärtner in **Griesheim** bei Frankfurt a. M. [818

Cycaswedel,

saftig dunkelgrün, extra kräftige Ware, zu Tausenden vorrätig, 1 Stück 50 Pf. bis 5 M. Extra grosse Ausstellungsware, 1 Stück 6 M.

Azaleen, beste Sorten, **dunkelgrün**, reich mit Knospen besetzt, 100 St. 40, 50, 60 M.

Latanien, Phoenix, Areca, Kentien in allen Preislagen empfiehlt [755

Franz Lorenz
in **Bunzlau.**



Blumen-zwiebeln,

Mustersendung der schönsten der Mittelmeerflora,
100 Stück nach unserer Wahl in 50 Sorten 30 Fr.
50 Stück nach unserer Wahl in 25 Sorten 15 Fr.

Gärtnerisches Kultur- und Handelsgeschäft.

Arum palae tinum (sanctum) II. Grösse 10 Stück 8 Fr., 100 Stück 60 Fr.
III. „ 10 „ 6 „ 100 „ 45 „
IV. „ 10 „ 4 „ 100 „ 30 „

Preise für grössere Mengen und I. Grösse siehe Katalog.
(Beschreibung und Abbildung siehe Seite 293 dieser Zeitung.) [747

Iris atropurpurea ... 1 Stück —,30 Fr., 10 Stück 2,50 Fr., 100 Stück 20 Fr.
„ *atrofusca* (Neu!). 1 „ 2,50 „ 10 „ 20,— „
„ *Lorteti* .... 1 „ 1,50 „ 10 „ 10,— „ 100 „ 90 „
„ *Mariae (Helenae)* 1 „ —,40 „ 10 „ 3,50 „ 100 „ 32 „
„ *Sari nazarena* .. 1 „ 1,— „ 10 „ 7,50 „ 100 „ 60 „

(Beschreibung und Abbildungen siehe Seite 182—184 dieser Zeitung.)
Künstlerisch ausgeführte Farbentafeln dieser palästinischen Pracht-Iris: 10 Stück 1,75 Fr., 100 Stück 15 Fr.

Asparagus acutifolius, 10 Stück 1,50 Fr., 100 Stück 12 Fr.
(Beschreibung und Abbildung siehe Seite 282 dieser Zeitung.)
Narcissus monophyllus, 10 Stück 2 Fr., 100 Stück 15 Fr.
(Beschreibung und Abbildung siehe Seite 275 dieser Zeitung.)

Ferner: *Agapanthus umbellatus, Allium neapolitanum, Amaryllis Belladonna, Arum Dracunculus*, verschiedene *Cyclamen, Freesien, Sparaxis, Ixien, Tritonien, Galanthus* und dergl. in kräftiger, gesunder Ware.

Katalog post- und kostenfrei!

Adresse: **Herb & Wulle, Neapel.**

ROSEN

in Töpfen; Treibsorten, fertige Ware, sofort versendbar, 50 M.
Hochstämme aus allen Klassen. [37a
Beste Sorten von 0,90 bis 1,50 m Höhe.
Halbstämme „ 0,60 „ 0,85 „
Niedere beste Treibsorten aus dem freien Lande, sehr starke Pflanzen.
Katalog kostenfrei auf Verlangen.

Rosen-Spezial-Kulturen Hohenkreuz b. Esslingen a. N., Teleph. 59.

Araucaria excelsa u. Varietäten,

Import und Kultur von Orchideen,

696] **W. Runde**, Handelsgärtnerei, Wandsbek-Hamburg.

Rosen.

Grosse Auswahl in prachtvollen, gut bewurzelten Exemplaren aller Formen und Gattungen.

„Massen-Vorräte.“

Rosen-Katalog mit über 1200 besten Sorten, einschliesslich aller Neuheiten der letzten Jahre, franko und gratis

C. Gemen & Bourg,
Rosenzüchter in **Luxemburg.**

Unsere Pflanzen, in **frostfreien Räumen** aufbewahrt und **im Triebe zurückgehalten**, sind bis Ende Mai versendbar. [815

In der Obstbaumplantage zu **Herrenhausen** soll bis zum 1. Dezember dieses Jahres eine grosse Anzahl **junger, verpflanzbarer, hochstämmiger**

Aepfelbäume

in kleineren und grösseren Partien **gegen Barzahlung** verkauft werden. [814

Anträge sind an den Hofgärtner **Winkelmann** in **Herrenhausen** bei Hannover zu richten, der auch jede weitere Auskunft erteilt.

F. Schlosser & Ko.,

Orizaba, Staat Veracruz (Mexiko), offeriren:

Mexikanische Orchideen

in kräftigen, nicht geteilten Exemplaren.
Ferner: **Samen von Chamaedorea** und **mexikanischen Pflanzen,** stets von letzter Ernte, zu billigsten Preisen.
Preisliste gratis und franko.
Um Zusendung von **Katalogen und Fachzeitschriften** wird gebeten. [807



Maiblumen-Treibkeime, [797

vorzüglich **schön** und **leicht** zu treiben, preisgekrönt in **Leipzig 1893,** 1000 St. 18 M., Proben von 100 St. zum 1000 Preis, empfiehlt für November gegen Kasse oder Nachnahme.

H. Wrede, Lüneburg.

Pandanus Veitchi,

tadellose Prachtpflanzen, 1 St. 10—15 M.
Aletris Massangeana, **wirklich schön,** 10 St. 30—50 M.
Latania borbonica, **dunkelgrüne, gut gebaute,** in jeder Preislage.
Ficus elastica, **sehr schöne** Pflanzen, 1,50—2 M.
„ „ **kleinere,** 100 St. 70—80 M.
Aralia Sieboldi fol. varieg., 100 St. 120—150 M.
empfehlen

J. Lambert & Söhne,
Trier (Rheinprovinz). [86d

Mahonienblätter,

grüne und **natürlich** gefärbte M. 3 } für 1000
künstlich gefärbte .... „ 4 } Stück.
ab **hier, ausschliesslich Verpackung** und **Porto** gegen **Nachnahme,** empfiehlt bei prompter Bedienung [776b

Wirthschaftsamt Gaensefurth
bei **Hecklingen in Anhalt.**

Goos & Koenemann,

Stauden-Versand-Gärtnerei,

Nieder-Walluf (Rheingau).

Unser diesjähriges [359 b

Stauden-Verzeichnis

für Handelsgärtner ist erschienen und wird auf Anfrage frei versandt.

Inhalt:

Schnittblumen-Stauden. — Stauden für Treiberei. — Stauden für Landschaftsgärtner. — Ziergräser. — Schlingpflanzen. — Kaktus-Dahlien. — Liste aller abgebbaren Stauden usw.

Wir empfehlen daraus:

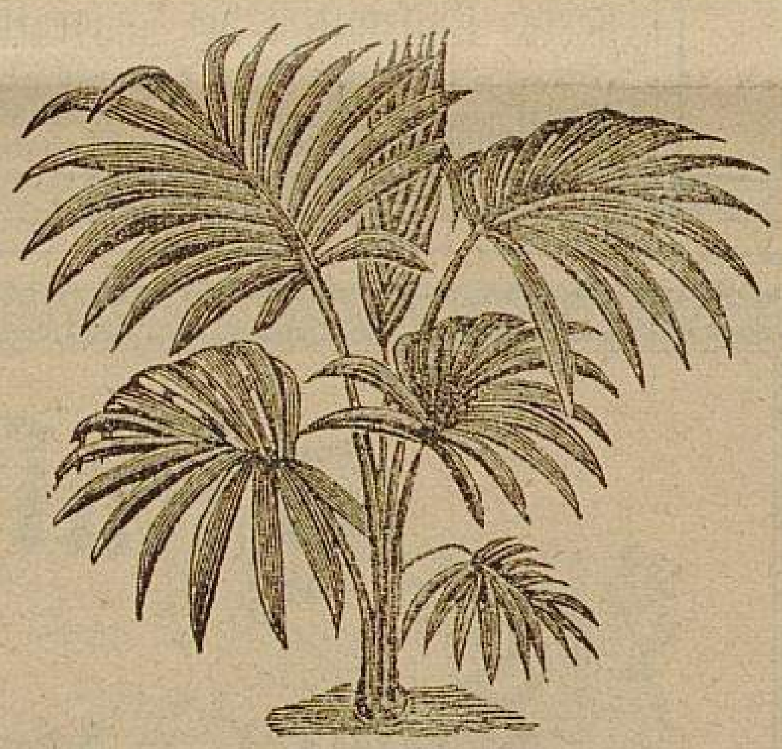
Kaktus-Dahlien in Topfknollen, bei Herbstbezug 100 St. 20 M., 1000 St. 175 M., bei Frühjahrsbezug 100 St. 25 M., 1000 St. 200 M.
Vitis Veitchi, kräftige Topfpflanzen-Veredlungen, 1 Meter hoch, 100 St. 55 M., 1000 St. 475 M.,
Clematis, starke Topfpflanzen, 100 St. 60 M.,
Hedera maderensis, der feinste, weissbunte Epheu, kräftige Veredlungen, 100 St. 40 M.,
Heuchera sanguinea, verpflanzte, blühbare Pflanzen, 100 St. 12 M., 1000 St. 100 M.
Ausdauernde Sonnenblumen, Sorten siehe Verzeichnis, 100 St. 15—25 M.,
Papaver orientale, englische Sorten, 100 St. 25 M, 1000 St 200 M.

Otto Mann,

Spezialgeschäft für Blumenzwiebeln, Knollen u. Stauden, Gemüse-, Gras- u. Blumensamen,

Leipzig-Eutritzsch. [41 a

Ausführliche Preislisten umsonst und portofrei. Versand nach allen Ländern.



Grosskultur von

Palmen und Maiblumen.

Albert Seemann,

Wandsbek-Hamburg.

Vorräte in Palmen über 100000.
Vorräte in Maiblumen über 3000000
Kataloge gratis.

Auf den bedeutendsten Ausstellungen wurden meine Kulturen trotz grosser Konkurrenz **nur** mit den **höchsten** Preisen ausgezeichnet. [950

Sparkessel

(Ausführlich besprochen, empfohlen und abgebildet in „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung“ Nr. 7, 9, 32, 35, 36 und 38, Jahrgang 1892.)

(Erster Preis 1890, Provinzial-Ausstellung Landsberg a. W.),

der leistungsfähigste, sparsamste und zuverlässigste Warmwasserheizkessel der Gegenwart, direkt zu beziehen ab Fabrik.

Ingenieur L. Nitschke,

Landsberg a. W.

Anstalt für **Warmwasserheizungen,** Lager von **Heizröhren, Ausdehnungsverbindungen, Façons** und allen zu Wasserheizungen erforderlichen Materialien. — **Kostenanschläge** und **Auskünfte** aller Art gratis. — Bauausführungen nach bestem, neuestem Prinzip und anerkannt sparsamsten Grundsätzen.

Auch im vergangenen Jahre ist eine über Erwarten grosse Zahl von Sparkesseln im In- und Auslande zur Aufstellung gelangt, überall mit dem gleich vorzüglichen Erfolge. — Die oft sehr interessanten Gutachten fanden zumteil bereits Aufnahme in meinem neuen, ausführlichen Prospekte, den ich auf Wunsch sofort übersende. [43

H. L. Knappstein, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

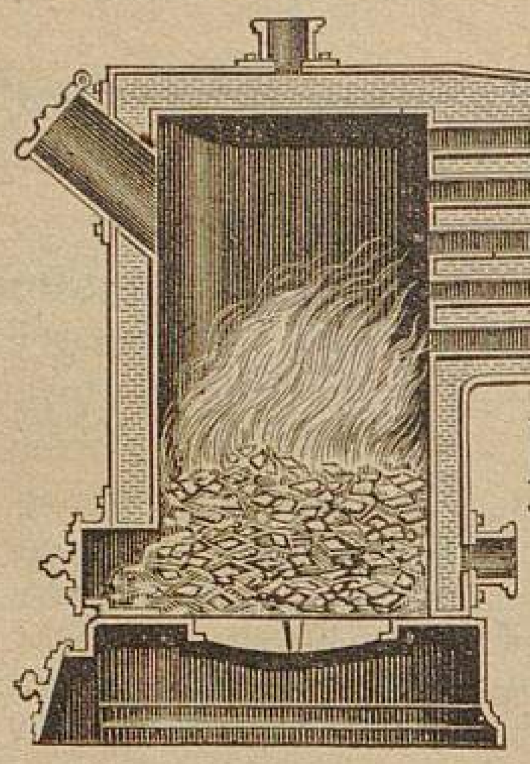
Bochum (Westfalen) und **Berlin N.,** Invalidenstrasse 38. [513a

Spezialgeschäft für Warmwasser-Heizungs-Anlagen.

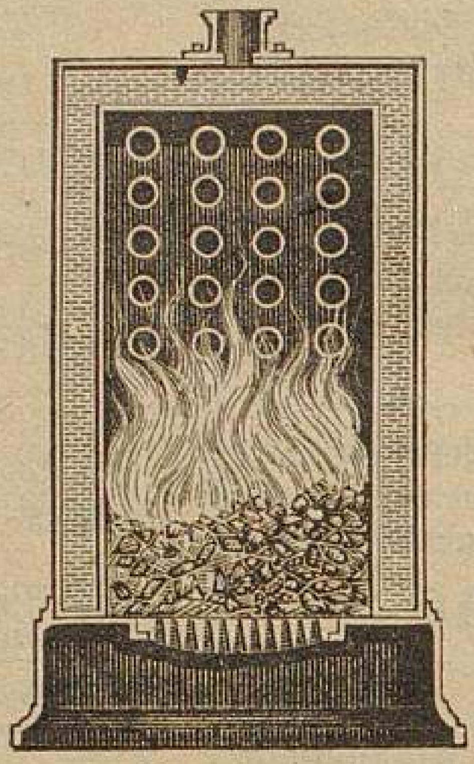
Schmiedeeiserne geschweisste Heizkessel in 82 verschiedenen Formen und jeder gewünschten Grösse.

Besonders empfehle den **„Imperial"**, unübertroffenen Sparkessel der Gegenwart, sowie den weltberühmten **Climax,** wovon bereits über 4000 Stück im Betriebe sind.

Patentirte gusseiserne Flanschen-Ausdehnungsrohre.



Duchess-Kessel. Bester, freistehender Sparkessel der Gegenwart.



SCHNITT

Prämiirt mit 42 goldenen und silberen Medaillen.

Goldene Medaille Berlin 1890, höchste Auszeichnung für die beste Heizung.

Silberne Medaille Kassel 1888, höchste Auszeichnung für die beste Heizung.

Zeugnisse, Prospekte und Kostenanschläge gratis. Jede gewünschte Garantie. Streng reelle Bedienung. Billige Preise.

Höchste Auszeichnung auf der Internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden: Ehrenpreis des Gartenbauvereins zu Riga (Russland).

J. Timm & Ko., Baumschulen, **Elmshorn** in Holstein.

100 Morgen wirksamst kultivirt: **Rosen, Coniferen, Obst-, Allee-** und **Zierbäume.** Spezialität: Massenkulturen von **Maiblumen, Treibrosen, Flieder, Prunus** usw. Man verlange den reichhaltigen, illustrirten **Herbst-Katalog.** [715a

---

Dr. Mirus'sche Gärtnerei, Leisnig i. S.

Grosse Kulturen von [686 *Palmen, Dracaenen, Blattpflanzen, Ardisien, Cyclamen, Rosen, Schnittblumen usw.* Vorzügliche Ware zu billigen Preisen. Streng reelle Bedienung.

Preis-Verzeichn. auf gefl. Verl. umgehend.

Margarethen-Nelken

in Töpfen, teils blühend, 100 St. 20 M. empfiehlt [789

B. Stosz, Sondershausen.

Rosen,

hoch- und halbstämmig, sowie Wurzelhals-Veredlungen offerire bei jetzigen Abschlüssen zu ermässigten Preisen. Okulirreiser aller Klassen 100 St. 18 M. [267a nur **Remontant-** „ „ 12 „ Gegen Kasse oder Nachnahme.

J. Reiter jr., Trier.

David Grove,

Berlin S. W., Friedrichstr. 24.

Schmiedeeiserne, geschweisste Kessel für Warmwasserheizung, speziell für Treibhausheizungen.

Gangbare Grössen stets auf Lager.

Illustrirtes Preisverzeichnis wird auf Verlangen zugesandt. [617

D. R. G. M.

Fenster ohne Zapfen und Scheeren!

Die grössten **Ersparnisse** u. **Kulturvorteile** werden erzielt bei Verwendung der

Reformfenster und Reformfensterschuhe

D. R. G. M. No. 14138.

Bestes Hülfsmittel bei Reparaturen!

Prospekte, Gutachten u. Preisliste gratis.

Mehlhorn & Rausch, Schweinsburg bei Crimmitschau.

Neu! Billig! Praktisch!

☞ Mehr als 2/3 aller Fenster-Reparaturkosten können erspart werden.

Man **versuche** es nur mit dem [600

Reformfensterschuh!

D. R. G. M. No. 14138.

Thalacker's Samen- u. Pflanzen-Offerte

Verlag von **Bernhard Thalacker** in **Leipzig-Gohlis.**

Auflage 13000. **XXVI. Jahrgang.**

Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.

Thalacker's Samen- und Pflanzen-Offerte ist das **älteste und bekannteste** Inseratenblatt für den deutschen Gartenbau und wird allwöchentlich regelmässig **gratis und franko** an alle Handelsgärtner, Samenhändler und Baumschulbesitzer geschickt.

Die Zusendung an zahlungsunfähige Firmen ist ausgeschlossen, ebenso wird die Aufnahme von Annoncen unsolider Lieferanten verweigert.

Inserate kosten die 4 mal gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pf., **bei Wiederholungen Rabatt.**

Hierzu erscheint als Beiblatt in gesammter Auflage, der [595

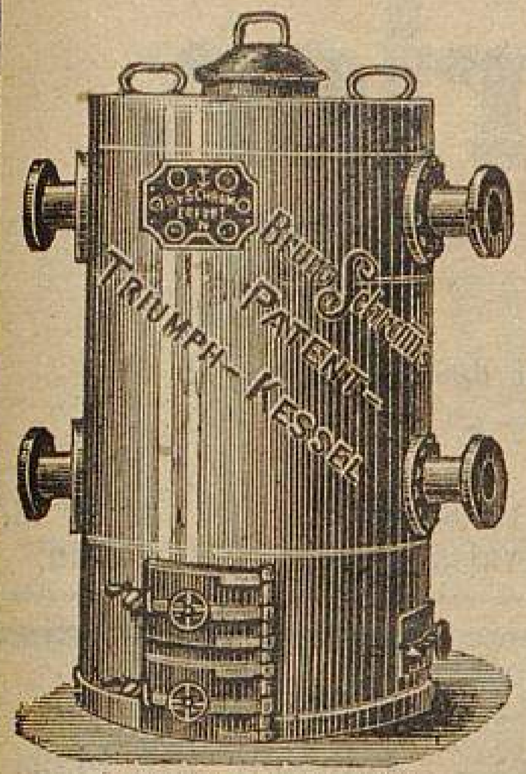
General-Anzeiger für alle deutschen Gärtner,

Abteilung für öffentliche Bekanntmachungen, An- und Verkäufe, Stellen-Angebote und -Gesuche, sowie für alle gärtnerischen und verschiedene Artikel.

Dieser **General-Anzeiger** wird gegen Einsendung von 2 M., in Reichsmarken, ein Jahr übersandt.

Adresse für Postsachen: **Bernhard Thalacker** in **Leipzig-Gohlis.**

Erfurter Zentralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt [16



I. Preis Berlin 1888.

Bruno Schramm, Erfurt.

(26 jährige Spezialität.)

Warmwasserheizungs-Anlagen

für **Gewächshäuser, Wintergärten, Treibkästen, Wohnungen etc., bestes, unübertroffenes, eigenes** System (D. R.-P.), mit dem **allseitig** als **vorzüglich anerkannten,** freistehenden

Patent-Triumph-Kessel

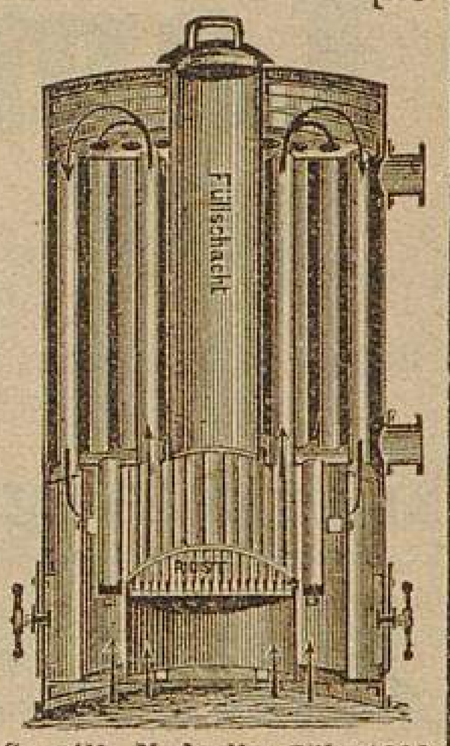
ohne jede Einmauerung. (D. R.-Patent, k. k. österr.-ung. ausschl. Privilegium.)

Grösste Kohlenersparnis, leichteste Bedienung.

Ferner Heizkessel verschiedener bewährter Konstruktionen. Heizröhren mit Ausdehnungs-Verschraubung. Viele Hunderte zur **vollsten** Zufriedenheit im Betriebe.

Zeugnisse, Prospekte, Kostenanschläge gratis.

Streng reelle Bedienung, weitgehendste Garantie, bei billigster Preisstellung.



Gr. silb. Medaille Köln 1888.

Höchste Auszeichnungen auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden 1887:

Grosse goldene Medaille und grosse silberne Medaille.

Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Berlin 1890, I. Preis für Heizungsanlagen: Goldene Medaille.

Maiblumen-Treibkeime,

auf Sandboden gezogen, Ia. 1000 Stück 20 M.
Rosa canina Hagebutten, 50 kg 7 M. 50 Pf.
Rosa uralensis Hagebutten, 50 kg 10 M.

J. H. Arn. Rimpau,
Hamburg, Sandthorquai 2 I. [819

Tuff-Grottensteine

zur Anlage von **Grotten, Ruinen, Wasserfällen** und **Wintergärten.** Eigene Gruben. Preisliste auf Wunsch gratis. [127a

C. A. Dietrich, Clingen-Greussen i. Thür.
Lager in Erfurt bei **J. Wiesenmüller.**

Bartlosen sowie **allen,** welche an **Haarausfall** leiden, empfehle als einzig sicher wirkend und absolut unschädlich mein auf **wissenschaftlicher Grundlage** hergestelltes **Haar-Präparat.**





Erfolg schon nach wenigen Wochen, selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden sind. (Auch vorzüglich gegen Schuppen) Viele Dankschreiben.

Sicherster Förderer des Bartwuchses.

Es genügen wenige Wochen um sich einen schönen und vollen Bart zu verschaffen.

Kein Bartwuchsschwindel,

sondern 1000 fach bewährter Haarnährstoff Rückzahlung des Betrags bei Nichterfolg Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen Flacon à Mk. 3.— von

A. Schnurmann. Frankfurt a. M. [530c

Frühbeetfenster,

156:94 cm gross, aus 42 mm starker, poln. Kernkiefer, mit 3 Holzsprossen, Eisenstab über die Breite, 2 Ringen, zweimal mit Oelfarbe gestrichen, mit rhein. Glas solid verglast, liefert in guter Ausführung, das Stück 5,25 Mark gegen Nachnahme.

F. W. Schaaf,
Dresden-A., Papiermühlengasse. [190a

Champignon-Brut,

nur frische, aus **eigener Kultur,** versendet fortwährend. **Preise auf Anfrage.** [573

A. Försterling, Champignon-Kultur,
Schönebeck a. d. Elbe.

Obst- und Gartenbau-Schule zu Bautzen.

Das Wintersemester beginnt **Montag, den 23. Oktober 1893.** Zur Entgegennahme der Anmeldungen von Schülern, wie zur Erteilung näherer Auskunft über die Anstalt ist bereit

Der Direktor **J. B. Brugger.** [541c

Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., Hedemannstrasse 10.

Zu beziehen durch **Ludwig Möller,** Buchhandlung für Gartenbau in **Erfurt.**

Gartenbeete und Gruppen.

333 Entwürfe

für einfache und reiche Ausführung mit mehrfachen und erprobten Bepflanzungen in verschiedenen Jahreszeiten

nebst ziffermässiger Angabe des Pflanzenbedarfs.

Von [466c

Carl Hampel,

städtischer Obergärtner, Vorsitzender des Vereins deutscher Gartenkünstler in Berlin.

Ein starker Band in Gross Quart. Preis gebunden 12 M.

Die 333 Entwürfe von Gartenbeeten und Gruppen, welche das obige Werk vereinigt, sind erdacht und ausgeführt zumteil als grössere selbständige Schmuckstücke, zumeist aber zur Ausschmückung und Belebung von gärtnerischen Anlagen einfachster bis reichster Ausführung und die angegebenen Bepflanzungen, verschiedenen Jahreszeiten und finanziellen Mitteln entsprechend, sind sämtlich erprobt und tragen verschiedenen Stilarten und verschiedenem Geschmacke Rechnung.

Die wichtigsten

Obstbaum-Schädlinge

und die

Mittel zu ihrer Vertilgung.

Im Auftrage des

Landes-Obstbauvereins für das Königreich Sachsen,

unter Mitwirkung von

Dr. E. Fleischer,

Oberlehrer am königl. Realgymnasium mit Landwirtschaftsschule zu Döbeln,

bearbeitet von

Otto Lämmerhirt-Dresden.

Mit 8 farbigen Tafeln.

Preis 80 Pf. Porto 10 Pf.

Zu beziehen durch

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in Erfurt.

Professor Loeffler's

Mäuse-Bacillus.

1 Originalkiste mit 12 Reagenzgläsern 30 M.
½ „ „ 6 „ 18 „
¼ „ „ 3 „ 10 M. 50 Pf.
1 Reagenzglas 4 M. 50 Pf.

Genaue Gebrauchsanweisung wird beigegeben.

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Erdbohrer

für **Untergrunddüngung, Bodenlockerung, Bohren der Löcher für Pfähle in steinigem Boden, für Bodensprengungen usw.** Aus bestem Material gearbeitet.

Preis 6 M. 50 Pf.

Grössere Weiten werden sofort angefertigt.

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 31 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 32. Möller's 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 10 Oktober. — Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 15. d. Mts. erbeten.

Rosen.

Grosse Vorräte in hohen, halbhohen, Trauer- und gleich der Erde veredelten, frostfreien Rosen in **Ia. Qualität** und zu mässigen Preisen. Eine der **bedeutendsten Rosen-Sammlungen**, über **2300 Sorten**, einschl. aller Neuheiten, z. B. 1891 76 Sorten, 1892 74 Sorten, **sowie 90 Sorten für 1893 in ausserordentlich kräftigen, niedrig veredelten Exemplaren.** Okulirreiser werden zur Okulirzeit billig abgegeben bei

Soupert & Notting, Hoflieferanten u. Rosenzüchter, **Luxemburg.**

Nur Ehren- und erste Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.

Briefe nach Luxemburg 20 Pf., Postkarten 10 Pf. — **Katalog kostenlos.** [13

Lambert & Reiter in Trier.

Neueste Rosen für 1893

liefern in kräftigen, niedrigen Topfpflanzen { 10 Sorten nach unserer Wahl 10 M., 20 „ „ „ „ 18 „ | 10 Sorten nach Wahl des Bestellers 15 M., 20 „ „ „ „ „ 25 „

Die ganze Kollektion in 45 Sorten 45 Mark. [246

Kaiserin Auguste Viktoria. Diesjährige starke Winterveredlungen in Töpfen, 1 St. 1 M., 10 St. 9 M., 100 St. 80 M. 1000 St. 750 M. **Beschreibende Preisverzeichnisse gratis und franko.**

Herm. A. Hesse, Baumschulen in Weener (Prov. Hannover), empfiehlt:

		1000 St.	10000 St.
Acer campestre, 70—100 cm hoch, starke	ℳ	8	70
Andromeda in Sorten, 3- und 4jährig, verpflanzte	„	40	—
Aucuba japonica, starke Stecklinge	„	50	—
Azalea pontica u. *A. mollis,* 3jährige, verpflanzte	„	50	—
Berberis vulgaris, extra schöne 3jährige	„	8	70
Calycanthus floridus, sehr starke 3jährige	„	50	400
Clematis Vitalba, extra lange 2jährige.........	„	10	—
Cornus sanguinea, 2- und 3jährige starke.	„	10	90
Fagus sylvatica, 2jährige, 100 000 St. 300 ℳ ..	„	4	35
„ „ *purpurea,* 3jährige verpflanzte ..	„	35	—
Fraxinus excelsior, Esche, 2jähr., 100000 St. 225 ℳ	„	3	25
„ „ ausgesuchte Ware.............	„	4	35
„ *Ornus,* Manna-Esche, extra, 3jährige ..	„	15	130
Lonicera Xylosteum, 2- und 3jährige, extra ...	„	15	140
Morus alba, weisse Maulbeere, bis 100 cm Höhe..	„	15	120

		1000 St.	10000 St.
Mahonia Aquifolium, 1jähr., 100 000 St. ℳ 275,	ℳ	4	30
„ „ extra kräftige, 3jährige	„	8	70
Rhamnus cathartica u. *Rh. Frangula,* 2jähr.	„	9	80
Ribes aureum, starke 2jährige Sämlinge	„	15	—
Robinia Pseud'-Acacia, 1jhr. st., 100 000 St. ℳ 400	„	5	45
Rosa rugosa, die beliebte nordische Apfelrose, 2jähr.	„	40	350
Rubus fruticosus u. *R. caesius,* m. meterl. Ranken	„	10	—
Spiraea callosa u. *Sp. tomentosa,* 3jähr. z. Hecken	„	6	50
Symphoricarpus racemosus, 2jährige Stecklinge	„	25	—
Tilia parvifolia, sehr starke bis 60 cm hohe ...	„	5	45
Ulmus montana, kräftige 2jährige	„	12	—
Viburnum Lantana, bis 60 cm Höhe	„	8	70
„ *Opulus,* starke 2jährige...............	„	12	—
Quercus Robur, prachtv. 1jährige, bis 40 cm hoch 100000 St. ℳ 250, 1 Million für 2200 ℳ	„	3	27

Azalea pontica u. A. mollis, Pflanzen mit Knospen, 100 St. 50—80 ℳ **Rhododendron** mit vielen Knospen, 100 St. 40—150 ℳ [155 b

Götze & Hamkens,

Gärtnerische Kulturen, Wandsbek-Marienthal,

empfehlen zur **Bepflanzung von Häusern und zum Treiben** starke, zweijährige

Topfreben

in folgenden Sorten:

Nr. 1. **Black Hamburgh.**
„ 2. **Muscat of Alexandria.**
„ 5. **Foster's White Seedling.**

Nr. 6. **Lady Downe's Seedling.**
„ 7. **Madresfield Court.**
„ 8. **Buckland Sweetwater.**

Nr. 9. **Kemsey Alicante** (St. 15 M.).
„ 11. **Muscat Hamburgh.**

Nr. 12. **Victoria Hamburgh.**
„ 13. **Royal Muscadine.**
„ 14. **Mill Hill Hamburgh** (St. 15 M.).

Nr. 19. **Gros Doré.**
„ 20. **Weisser Gutedel.**
„ 21. **Black Alicante.**

Nr. 23. **Barbarossa.**
„ 26. **Roter Gutedel.**

Preis das Stück 10 M. — Für Handelsgärtner Preise brieflich. — Bei Bestellung genügt Angabe der Nummer.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original einzusenden.

Für die Wintermonate suche ich einige Hülfskräfte. Bewerber mit guter Handschrift, die an flottes Arbeiten gewöhnt sind, werden bevorzugt.

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Kontorist gesucht.

Zum 15. Oktober — 1. November suchen wir einen **soliden, tüchtigen** und energischen Buchhalter und Expedienten. Derselbe muss im Samen- und Pflanzenfache durchaus erfahren sein. [805

Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbitten

J. Lambert & Söhne,
Samenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerei,
Trier.

Zur Vermehrung

von Baumschulartikeln, wie Clematis, Coniferen, Ziersträucher usw., ein erfahrener Gehülfe gesucht. [813

Rinz'sche Baumschulen,
Oberursel am Taunus.

Ein in **Gemüse-** und **Obstbau**, sowie **Blumenzucht** durchaus **tüchtiger** und **erfahrener**

solider Gärtner,

unverheiratet u. evangelisch, wird für eine **Villen-Gärtnerei** der Rheinprovinz gesucht. [46a

Angebote nebst **Zeugnisabschriften** u. **Photographie** unter **K. B. 46** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** erbeten.

Für ein neues Villenviertel wird zur Beaufsichtigung der **Wasserversorgung, Wegeanlagen, Kontrolle über Ziegelabfuhr** usw. ein **selbständiger**

Gärtner

gesucht, der im **Anlegen** und **Unterhalten** von **Gartenanlagen** und **Baumschulen** durchaus bewandert ist. [857

Nur solche, die über **Tüchtigkeit, Fleiss** und **Zuverlässigkeit gute Empfehlungen** zu geben vermögen, wollen sich unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen — bei freier Wohnung — melden unter **B. B.** bei dem **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Obergärtner gesucht

zur Leitung der **Gartenanlagen** und des **Gemüsegartens** eines Hôtels I. Ranges, nach **Las Palmas**, Kanarische Inseln. Derselbe muss **energisch** und **durchaus tüchtig** in seinem Fache sein, sowie Kenntnis der englischen Sprache besitzen. Gehalt — bei freier Station — 100 Franks den Monat. Bei 2—3 jähriger Verpflichtung freie Hin- und Rückreise. [426a

Angebote zu richten an

Reinhard Hennig,
Blumengeschäft, **Zürich** (Schweiz).

Samen-Fach.

Eine grössere Samenhandlung Süddeutschland's sucht zum Dezember einen mit **guten Zeugnissen** versehenen, **tüchtigen jungen Mann**, der seine Lehrzeit in gleichem Fache **gärtnerisch** und **kaufmännisch** bestanden hat. [842

Angebote unter **W. J.** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein **tüchtiger** [782a

Gehülfe,

der in **Rosenkultur**, hauptsächlich in **Winterveredlung** gute Erfahrung hat, und **beste Zeugnisse** besitzt, findet zum 1. November **dauernde Stellung** bei gutem Gehalt. Es wollen sich nur leistungsfähige Gärtner melden.

Carl Mauk,
Rosen-, Beeren- und Formobstbaumschulen,
Heilbronn.

Gärtnergesuch!

Zum 1. Januar suche einen **erfahrenen,**

verheirateten Gärtner

für einen **grossen Gemüse-** und **parkartigen Garten.** Derselbe muss gewöhnt sein, in der Gärtnerei selbst mit Hand anzulegen. [822a

Bewerber wollen sich unter Beifügung der **Zeugnisabschriften** und sonstiger **Empfehlungen** melden.

Oberamtmann **Saeuberlich,**
Gröbzig i. A.

Gesucht zum 1. Januar 1894 ein in allen Zweigen der Gärtnerei **wohl erfahrener, unverheirateter** [831

Gärtner.

Nur mit **sehr guten Zeugnissen** versehene wollen solche in Abschrift einsenden an

Landschaftsrat **v. Walcke-Schuldt,**
auf **Goldensee** bei Mustin (Lbg).

Gehülfen-Gesuch.

Ein **fleissiger,** [38a

ordentlicher Gehülfe

findet in **Topfpflanzenkultur** u. **Binderei dauernde Beschäftigung.** Nur solche wollen sich melden, die in obigen Fächern bewandert sind.

Gustav Drössel, Rottweil a. N.
(Württemberg).

Es wird ein in Guts- und Handelsgärtnerei **erfahrener, lediger, katholischer** [825

Gärtner

zum 1. Januar gesucht.

Angebote unter Beifügung des Lebenslaufes und Zeugnisabschriften an die Gutsverwaltung **Stovern,** Kreis Lingen.

Eine grössere Samenhandlung in Köln a. Rh. sucht einen im Samenfach **gründlich erfahrenen jungen** [823

Gärtner als Ladengehülfen

(katholischer Rheinländer). Feinste Zeugnisse erforderlich. Gehalt jährl. 750 M. nebst freier Kost. Angeb. unter **R. Z. 224** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Zum 15. Oktober oder 1. November suche einen **militärfreien** [834

Gärtner,

mit schöner und flotter Handschrift, für **Kontor** und **Baumschule.** Monatliches Gehalt bei freier Station — ohne Wäsche — anfänglich 30 M. **Zeugnisabschriften** sind erwünscht.

Kmetsch, Baumschulenbesitzer,
Burg bei Hoyerswerda.

STELLEN-GESUCHE.

Ein **tücht., fleissiger, unverheirateter junger**

Gärtner sucht zum 1. Novbr. Stellung auf einem **Rittergute** oder **Villa.**

Gefl. Angebote an [840

Arthur Fendler, Kunstgärtner, Villa **Uhlmann, Gross Städteln** bei Gaschwitz (Leipzig).

Obergärtnerstelle-Gesuch.

Zu Neujahr, auch früher oder später sucht ein **tüchtiger, intelligenter, fleissiger Obergärtner,** 28 Jahre alt, militärfrei, **dauernde Stellung als Leiter einer Privatgärtnerei.** Gründliche Erfahrung in feiner **Pflanzen-** sowie in **Orchideenkultur, Dekoration, Treiberei von Gemüse, Obst** und **Blumen** usw. stehen zurseite.

Gefl. Angebote erbeten an 787a

R. Sarnizei, Obergärtner,
Luckau (Lausitz).

Ein tüchtiger Gärtnergehülfe,

20 Jahre alt, bewandert in **Topfpflanzenkultur, Vermehrung, Treiberei** und **Landschaftsgärtnerei,** mit **guten Zeugnissen** versehen, sucht auf sofort oder später Stellung in einer **grösseren Handels-** oder **Privatgärtnerei.** [837

Gefl. Angebote erbeten an

R. Hampel, Marburg, Kapplerstr. 9.

Ein **tüchtiger** [836

Baumschulgehülfe,

20 Jahre alt, bestempfohlen, sucht zum 15. Okt. oder später Stellung; am liebsten in einer **Baumschule,** wo er sich weiter ausbilden kann.

Gefl. Angebote mit Angabe der näheren Bedingungen erbeten unter **J. Z.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Suche für einen **tücht., fleissig.,** 21 Jahre alten

Gehülfen,

welcher in **Topfpflanzenkultur und Landschaftsgärtnerei tüchtig** und auch **guter Zeichner** ist, zum 1. November oder später Stellung, [833a

Th. Eiben, Kunstgärtner,
Villa **Dr. Biermann, Kassel.**

Ein Obergärtner,

verheiratet, aber kinderlos, jetzt noch **Vorsteher eines grossen herrschaftl. Parkes und Gärtnereibetriebes mit Handelsgärtnerei,** sucht eine andere gleichartige Stellung. Suchender war auch mehrjähriger Obergärtner in königl. und fürstl. Gärten und wünscht sich Umstände halber zu verändern. Vorzügliche Zeugnisse, sowie persönliche Empfehlungen stehen zurseite. [859

Gefl. Angebote mit Angabe der Verhältnisse bitte unter **A. B. 100** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** einzusenden.

Ein in allen Zweigen des Faches [833

erfahrener Obergärtner,

gegenwärtig **Leiter einer grösseren Privatgärtnerei Kassel's,** sucht, gestützt auf **beste Zeugnisse** von hervorragenden Geschäften Hamburg's, Stellung, wo spätere Verheiratung gestattet wäre. Antritt könnte am 1. Januar 1894 oder auch früher oder später erfolgen. Gefl. Angebote unter **E. H. 4** nimmt das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** entgegen.

Für meinen in jeder Weise **tüchtigen** und

fleissigen Gärtner

suche ich Umstände halber auf sofort anderweitige **Herrschafts-Stelle.** [687a

Anfragen sind zu richten an **Ernst Strassburger** in Bad **Tönnisstein** bei Brohl am Rhein.

Landschaftsgärtner
und
Kunst- und Handelsgärtner,

die nach Holland kommen, werden z. Besuche der

Baumschule „Rozenhagen“

von **Zocher & Ko.** in **Haarlem, Holland**, eingeladen. [685

Die Baumschule, in der Nähe vom Bahnhof, enthält eine grosse Auswahl der schönsten, älteren und neueren Sorten von

Allee- und Zierbäumen,
Sträuchern, Coniferen, Rosen, Rhododendron, Obstbäumen usw.
in **schön gezogenen**, mehrmals **verpflanzten Exemplaren.**

Auch stehen **billige Angebote zudiensten.**

Erdbeerpflanzen.

Kaiser's Sämling (eigene Züchtung),
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

Laxton's Noble,
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

König Albert von Sachsen und **Walluf,**
100 St. 2 M. 50 Pf., 1000 St. 20 M.

empfiehlt in kräftigen Pflanzen

E. Kaiser, [340a
Rosengärtnerei u. Baumschule **Leipzig-Lindenau.**

Freesia refracta alba odorata,

offerirt:
Zwiebeln I. Grösse,
1000 St. 20 M., 10 000 St. 180 M.
Zwiebeln II. Grösse,
1000 St. 11 M.
gegen Kasse oder Nachnahme und gibt Kulturanweisung gratis [716

Edwin Urlandt, Freesienzücht.
in **Meran-Untermais** (Tirol).

Freesien-Samen neuer Ernte,
20 gr 1 M. 25 Pf.

Erdbeerpflanzen.

nur die allerbesten, ertragreichsten, grossfrüchtigsten Sorten: Laxton's Noble, Weisse Ananas (delikat. feinstes Aroma), **Globus, König Albert von Sachsen, Theodor Mulie, Chili-Erdbeeren, die drei vorzüglichsten Treibsorten** zum Einpflanzen in Töpfe. Die **besten, grossfrüchtigsten Monatserdbeeren,** bis Spätherbst unaufhörl. reichtragend. Vorrat etwa **100 000 pikirte, reichbewurzelte Pflanzen.** [433a

100 St. 2 M. 50 Pf., 1000 St. 20 M.

Ed. Pœnicke, Delitzsch b. Leipzig.

Rosen.

Grosse Auswahl in prachtvollen, gut bewurzelten Exemplaren aller Formen und Gattungen.

„Massen-Vorräte.“

Rosen-Katalog mit über 1200 besten Sorten, einschliesslich aller Neuheiten der letzten Jahre, franko und gratis

C. Gemen & Bourg,
Rosenzüchter in **Luxemburg.**

Unsere Pflanzen, in **frostfreien Räumen** aufbewahrt und **im Triebe zurückgehalten,** sind bis Ende Mai versendbar. [815



Herb & Wulle,
Neapel
(Italien).

Gärtnerisches Kultur- und Handelsgeschäft.

Blumen-zwiebeln,

Mustersendung
der schönsten
der Mittelmeerflora,
100 Stück nach unserer Wahl in 50 Sorten 30 Fr.
50 Stück nach unserer Wahl in 25 Sorten 15 Fr.

Arum palae tinum (sanctum) II. Grösse 10 Stück 8 Fr., 100 Stück 60 Fr.
III. „ 10 „ 6 „ 100 „ 45 „
IV. „ 10 „ 4 „ 100 „ 30 „

Preise für grössere Mengen und I. Grösse siehe Katalog.
(Beschreibung und Abbildung siehe Seite 293 dieser Zeitung.) [747

Iris atropurpurea ... 1 Stück —,30 Fr., 10 Stück 2,50 Fr., 100 Stück 20 Fr.
„ *atrofusca* (Neu!) . 1 „ 2,50 „ 10 „ 20,— „
„ *Lorteti* .... 1 „ 1,50 „ 10 „ 10,— „ 100 „ 90 „
„ *Mariae (Helenae)* 1 „ —,40 „ 10 „ 3,50 „ 100 „ 32 „
„ *Sari nazarena* .. 1 „ 1,— „ 10 „ 7,50 „ 100 „ 60 „

(Beschreibung und Abbildungen siehe Seite 182—184 dieser Zeitung.)

Künstlerisch ausgeführte Farbentafeln dieser palästinischen Pracht-Iris:
10 Stück 1,75 Fr., 100 Stück 15 Fr.

Asparagus acutifolius, 10 Stück 1,50 Fr., 100 Stück 12 Fr.
(Beschreibung und Abbildung siehe Seite 282 dieser Zeitung.)

Narcissus monophyllus, 10 Stück 2 Fr., 100 Stück 15 Fr.
(Beschreibung und Abbildung siehe Seite 275 dieser Zeitung.)

Ferner: ***Agapanthus umbellatus, Allium neapolitanum, Amaryllis Belladonna, Arum Dracunculus,*** verschiedene ***Cyclamen, Freesien, Sparaxis, Ixien, Tritonien, Galanthus*** und dergl. in kräftiger, gesunder Ware.

Katalog post- und kostenfrei!

Adresse: **Herb & Wulle, Neapel.**



Grosskultur
von

Palmen und Maiblumen.

Albert Seemann,
Wandsbek-Hamburg.

Vorräte in Palmen über 100 000.
Vorräte in Maiblumen über 3 000 000

Kataloge gratis.

Auf den bedeutendsten Ausstellungen wurden meine Kulturen trotz grosser Konkurrenz **nur** mit den **höchsten** Preisen ausgezeichnet. [950

Araucaria excelsa u. Varietäten,
Import und Kultur von Orchideen,

696] **W. Runde,** Handelsgärtnerei, **Wandsbek-Hamburg.**

Platycodon Mariesi und P. Mariesi alba,

prächtige, dunkelblaue und weisse, grossblumige Staude, zur Topfkultur und Binderei gleich gut geeignet.
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

Erigeron aurantiacum,
schön zu Bouketts, 100 St. 3 M.

Gynerium argenteum,
kräftige Pflanzen, 100 St. 10 M.

Paeonien,

beste u. feinste Sorten z. Schnitt, separirte Farben,
1 St. 50 Pf., 10 St. 4,50 M., 100 St. 40 M.
Rommel: 1 St. 30 Pf., 100 St. 22,50 M.

Gaillardia grandifl. maxima,
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

Coreopsis grandiflora,
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

L. Gleitsmann, Handelsgärtner, **Genthin.**

Versand gegen Kasse oder Nachnahme. **Nur reelle, gute Ware.**

Mahonienblätter,

grüne und **natürlich** gefärbte M. 3 } für 1000
künstlich gefärbte .... „ 4 } Stück.
ab **hier, ausschliesslich Verpackung** und **Porto** gegen **Nachnahme,** empfiehlt bei prompter Bedienung [776b

Wirthschaftsamt Gaensefurth bei **Hecklingen in Anhalt.**

Cycaswedel,

saftig dunkelgrün, extra kräftige Ware, zu Tausenden vorrätig, 1 Stück 50 Pf. bis 5 M. Extra grosse Ausstellungsware, 1 Stück 6 M.

Azaleen, beste Sorten, **dunkelgrün,** reich mit Knospen besetzt, 100 St. 40, 50, 60 M.

Latanien, Phoenix, Areca, Kentien in allen Preislagen empfiehlt [755

Franz Lorenz in **Bunzlau.**

Ananas-Fruchtpflanzen,
kräftig und **gesund,** empfiehlt [843
J. Riedel, Schönow bei **Teltow.**

Asparagus tenuissimus (plumosus),

feinstes und gesuchtestes Bindegrün in unerschöpflicher Menge liefernd, namentlich zum Auspflanzen in Häusern geeignet; **buschige Pflanzen** 100 St. 25—30 M.

Ficus stipulata,

schön für **Jardinièren, Wintergärten, zum Bekleiden von Mauern** in **warmen** und **temperirten Häusern, prachtvolles Bindematerial** in Massen liefernd, **buschige Pflanzen** aus kleinen Töpfen, 100 St. 25 M., **schwächere,** 100 St. 15 M., offerirt gegen Kasse oder Nachnahme. [356a

Emil Richter, Crimmitschau.

Medeola asparagoides

zum **Schneiden** und zur **Dekoration,** unentbehrlich für **feine Binderei, starke buschige Pflanzen** zur Weiterkultur mit 30—50 cm langen Ranken.
10 St. 3,— M., 100 St. 25,— M.

A. J. Müller,
Camberg, Bezirk **Wiesbaden.**

Wegen Mangel an Raum habe etwa **800 Stück**
sehr starke, buschige
Chrysanthemum „Soeur Melanie“,
Blütezeit Ende Oktober bis Anfang November, **reinweiss,** Knospen zeigend, mit gutem Ballen zum Preise von 60 Pf. bis 1 M. 20 Pf. das Stück abzugeben. [702a
Rud. Lehnartz, Dellbrück b. Köln a. Rh.

Tuff-Grottensteine

zur Anlage von **Grotten, Ruinen, Wasserfällen** und **Wintergärten.** Eigene Gruben. Preisliste auf Wunsch gratis. [127a
C. A. Dietrich, Clingen-Greussen i. Thür.
Lager in Erfurt bei **J. Wiesenmüller.**

Hamster-Fallen.

Ganz neue praktische Form.
1 St. 80 Pf., 12 St. 8 M. 50 Pf., empfiehlt
Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

ROSEN

in Töpfen; Treibsorten, fertige Ware, sofort versendbar, 50 M.
Hochstämme aus allen Klassen. [37a
Beste Sorten von 0,90 bis 1,50 m Höhe.
Halbstämme „ 0,60 „ 0,85 „ „
Niedere beste Treibsorten aus dem freien Lande, sehr starke Pflanzen.
☛ **Katalog kostenfrei auf Verlangen.** ☚

Rosen-Spezial-Kulturen Hohenkreuz b. Esslingen a. N., Teleph. 59.

Kaiserin Auguste Viktoria.

Die hervorragendste und beste Rosen-Neuheit, die seit 10 Jahren erschienen. Unentbehrlich für feine Binderei; extra für Schnittkultur und Treiberei. Starke, reich garnirte Pflanzen aus dem freien Lande wie in Töpfen: 100 St. 75 M., 500 St. 360 M., 1000 St. 700 M.

☛ **Neuheiten, Treibrosen, Teerosen,** ☚
in nur besten Sorten zu billigen Preisen. [112b

P. Lambert in Trier, Spezial-Rosenschule.

Otto Mann,

Spezialgeschäft für Blumenzwiebeln, Knollen u. Stauden, Gemüse-, Gras- u. Blumensamen,

Leipzig-Eutritzsch. [414a

Ausführliche Preislisten umsonst und portofrei. Versand nach allen Ländern.



Neu! Billig!
Praktisch!

☛ Mehr als 2/3 aller Fenster - Reparaturkosten können erspart werden.

Man **versuche** es nur mit dem [600

Reform-fensterschuh!
D. R. G. M. No. 14138.

Sparkessel

(Ausführlich besprochen, empfohlen und abgebildet in „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung“ Nr. 7, 9, 32, 35, 36 und 38, Jahrgang 1892.)

(Erster Preis 1890, Provinzial-Ausstellung Landsberg a. W.),
der leistungsfähigste, sparsamste und zuverlässigste Warmwasserheizkessel der Gegenwart, direkt zu beziehen ab Fabrik.

Ingenieur **L. Nitschke,**
Landsberg a. W.

Anstalt für **Warmwasserheizungen,** Lager von **Heizröhren, Ausdehnungsverbindungen, Façons** und allen zu Wasserheizungen erforderlichen Materialien. — **Kostenanschläge** und **Auskünfte** aller Art gratis. — Bauausführungen nach bestem, neuestem Prinzip und anerkannt sparsamsten Grundsätzen.

Auch im vergangenen Jahre ist eine über Erwarten grosse Zahl von Sparkesseln im In- und Auslande zur Aufstellung gelangt, überall mit dem gleich vorzüglichen Erfolge. — Die oft sehr interessanten Gutachten fanden zumteil bereits Aufnahme in meinem neuen, ausführlichen Prospekte, den ich auf Wunsch sofort übersende. [43

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 32 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung“.

Der für das Inland bestimmten Auflage dieser Nummer liegt eine **Engros-Offerte** der Herren **Zocher & Ko.** in Haarlem über **Fruchtsträucher, Obstbäume** usw. bei, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 33. Möller's 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 20. Oktober. — Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 25. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original einzusenden.

Baumschul-Gehülfe,

älterer, mit **guten Zeugnissen** versehen, der Kenntnisse von **Marktpflanzenkulturen** besitzt, findet **dauernde** Stellung bei 459c
L. Hochbaum, Handelgärtner, **Eisleben**.

Ein **junger, fleissiger** [698a

Gehülfe

kann sich zum baldigen Antritt melden.
Schloss **Filehne** an der Ost-Bahn.

Samen-Fach.

Eine grössere Samenhandlung Süddeutschland's sucht zum Dezember einen mit **guten Zeugnissen** versehenen, **tüchtigen jungen Mann**, der seine Lehrzeit in gleichem Fache **gärtnerisch** und **kaufmännisch** bestanden hat. [842
Angebote unter **W. J.** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Gärtner-Gesuch!

Zum 1. Januar suche einen **erfahrenen**,
verheirateten Gärtner
für einen **grossen Gemüse-** und **parkartigen Garten**. Derselbe muss gewöhnt sein, in der Gärtnerei selbst mit Hand anzulegen. [822a
Bewerber wollen sich unter Beifügung der **Zeugnisabschriften** und sonstiger **Empfehlungen** melden.
Oberamtmann **Saeuberlich**,
Gröbzig i. A.

Es wird ein in Guts- und Handelsgärtnerei **erfahrener, lediger, katholischer** [825

Gärtner

zum 1. Januar gesucht.
Angebote unter Beifügung des Lebenslaufes und Zeugnisabschriften an die
Gutsverwaltung Stovern, Kreis Lingen.

Ein Gehülfe,

militärfrei, **energisch, flotter** und **sicherer Veredler**, welcher längere Zeit in guten **Rosenschulen** arbeitete, in dauernde Stellung **gesucht**. Nur **erste Kräfte**, welche sich vermöge ihrer Tüchtigkeit eine gute Stellung schaffen möchten, wollen Abschriften aller Zeugnisse und Gehaltsansprüche senden an [859
E. Koch, Baumschule, **Zehlendorf** b. Berlin.

Ich suche einen [849

jungen Mann,

oder auch mittleren Alters, welcher einen **Gemüse-** und **Obstgarten** imstande halten kann und zugleich mit **Pferden** umzugehen weiss; am liebsten **gedienten** Kavalleristen.
Angebote unter **G. M. L.** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Gesucht für sofort ein unverheirateter

Gutsgärtner

für Westpreussen und einige [858

Gehülfen

für **Landschaftsgärtnerei**, welche imstande sind, **selbständig** nach dem Plan zu arbeiten und **mindestens** 10 Arbeiter sachgemäss zu beschäftigen.
Meldungen mit **Zeugnisabschriften** und **Gehaltsansprüchen** erbitte unter **X.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

STELLEN-GESUCHE.

Ein **tüchtiger, verheirateter** [848

Obergärtner,

34 Jahre alt, evangelisch, kinderlos, der in **Gemüse-, Obst-, Blumenzucht** und besonders in **deren Treibereien**, auch **Ananas-** und **Champignonzucht**, sowie **Topfpflanzenkultur** vorzügliches leistet, sucht wegen Verkleinerung seines jetz. Wirkungskreises anderweitig **feste, dauernde Stellung** zum 1. April 1894 oder früher.
Gefl. Angebote erbittet **Pelker**, Obergärtner der von **Tiele-Winckler**'schen Gärtnerei in **Miechowitz**, O.-Schl.

Ein gebildeter **junger Mann** aus **guter Familie**, 2 Jahre in Süd-Amerika gewesen, **kaufmännisch gebildet**, sucht, da er sich in seinem Beruf nicht glücklich fühlt, **Stelle als Volontär** oder **Lehrling** in einer grösseren Gärtnerei, wenn möglich, in Thüringen oder Sachsen. Sofortiger Eintritt erwünscht. **Gute Empfehlungen.**
Angeb. unter **R. S. 12** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [867

Ein **tüchtiger** [731a

Landschaftsgärtner,

22 Jahre alt, **theoretisch und praktisch gebildet, sprachenkundig**, in **Neuanlagen** und **Planzeichnen**, auch in **Topfpflanzenkultur** und **Binderei erfahren**, sucht, gestützt auf **gute Zeugnisse** und **Empfehlungen**, **sofort** Stellung.
Gefl. Angebote unter **G. E.** postlagernd **Wellen**, Regierungs-Bez. **Magdeburg**, erbeten.

Ein Gärtner,

28 Jahre alt, unverheiratet, in allen Zweigen der Gärtnerei wie **Binderei, Topfpflanzenkultur, Baumschule** und **Landschaftsgärtnerei erfahren**, sucht, gestützt auf **sehr gute Zeugnisse, selbständige, dauernde Stellung** zum 15. November, auch früher oder später. [863
Gefl. Angebote erbittet
H. Heise, Hamersleben, Provinz Sachsen.

Ein junger Gärtner,

in allen **Bureauarbeiten**, in der deutschen und französisch. Korrespondenz bewandert, mit einigen Kenntnissen der englischen Sprache, sucht entsprechende Stellung; am liebsten in **grösserem Samengeschäft**. [861
Gefl. Angebote unter **D. O.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Suche [860

Stellung als Gehülfe

zum 1. November oder später. Bin $24\frac{1}{2}$ Jahre alt, in **Herrschafts- und Handelsgärtnerei gut bewandert** und im Besitz **guter Zeugnisse** und **Empfehlungen**, auch meines gegenwärtigen Chefs Herrn Hofgärtner **Sauter**, hierselbst.
Gefl. Angebote erbittet **P. Hübner**, gräfl. von **Schönburg**'sche Hofgärtnerei in **Wechselburg.**

Ein gebildeter, **praktisch tüchtiger**

Gärtner,

[856
dessen Kulturen auf der leipziger Gartenbau-Ausstellung mit **4 Preisen ausgezeichnet**, dem die **besten Zeugnisse** und **Empfehlungen** zurseite stehen, sucht Neujahr, auch früher oder später **Lebensstellung als Obergärtner**, Leiter einer **Privat-** oder **Herrschaftsgärtnerei**. Suchender leitet zurzeit eine bedeutende **Topfpflanzengärtnerei** in der Nähe Berlins und ist in allen **gärtnerischen Kulturen, Binderei, Treiberei, auch Ananaskultur** usw., gut erfahren.
Gefl. Angebote unter **R. R.** erbeten an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Gärtner,

militärfrei, 26 Jahre alt, erfahren in **allen Zweigen der Gärtnerei**, sucht jetzt od. später eine **dauernde Stelle** bei einer Herrschaft, wo auch Verheiratung gestattet ist. Zeugnisse aus dem pomologischen Institut und aus Herrschaftsgärtnereien, sowie **Photographie** stehen zudiensten. [847
Gefl. Angebote erbittet **Carol Camsky**, Kunstgärtner, **Corabia**, Rumänien.

Ein Gärtner, der vor kurzem seine Dienstzeit bei der Kavallerie beendet, sucht **baldigst** Stellung. **Gute Zeugnisse** stehen zudiensten.
Gefl. Angebote bitte unter **S. I.**, postlagernd **Sonneborn**, zu senden. [846

Ein Gehülfe,

25 Jahre alt, militärfrei, erfahren in [734a
Topfpflanzenkultur, Binderei,
Landschaftsgärtnerei und **Treiberei**, sucht, gestützt auf **gute Zeugnisse** des In- und Auslandes, in einer Handels- oder Privatgärtnerei Stellung. **Antritt jederzeit.**
Gefl. Angebote unter **M. M. 734** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Gehülfe,

28 Jahre alt, sucht spätestens bis 1. Nov. Stellung in einer grösseren **Handelsgärtnerei**, in einem **Stadtparke** oder **botanischen Garten**. Derselbe ist schon in England gewesen und kommt jetzt von Gent (Belgien). **Gute Zeugnisse** vorhanden. [845
Gefl. Angebote unter **L. 10** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Samenfach!

Gebildeter junger Mann, gewandter Arbeiter, mit **gründlichen Fachkenntnissen** und **guter Handschrift**, sucht Stellung für **Kontor** oder **Lager**.
Angebote unter **A. D. 50** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [857

Ein Gärtner,

27 Jahre alt, der seit mehreren Jahren einen grösseren herrschaftlichen Garten mit **Orangerie, Weintreiberei, Park-, Obst-** und **Gemüsegarten**, sowie **Melonen-** und **Blumenzüchterei** verwaltete, und noch in ungekündigter Stellung ist, sucht bis 1. Januar oder Februar 1894 **dauernde Stellung.**
Herrschaften, die eine **dauernde Stelle** zu vergeben haben, bitte gefl. Angebote mit **Gehaltangabe** unter **Nr. 1000** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** zu richten. [853

Ein Gärtner,

25 Jahre alt, in **allen Fächern der Gärtnerei bewandert**, sucht, gestützt auf **gute Zeugnisse**, baldigst Stellung. [862
Gefl. Angebote unter **H. S. 25** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein tüchtiger Gärtnergehülfe,

20 Jahre alt, bewandert in **Topfpflanzenkultur, Vermehrung, Treiberei** und **Landschaftsgärtnerei**, mit **guten Zeugnissen** versehen, sucht auf sofort oder später Stellung in einer **grösseren Handels-** oder **Privatgärtnerei**. [837
Gefl. Angebote erbeten an
R. Hampel, Marburg, Kapplerstr. 9.

Ein in allen Zweigen des Faches [833
erfahrener Obergärtner,
gegenwärtig **Leiter einer grösseren Privatgärtnerei Kassel's**, sucht, gestützt auf **beste Zeugnisse** von hervorragenden Geschäften Hamburg's, Stellung, wo spätere Verheiratung gestattet wäre. Antritt könnte am 1. Januar 1894 oder auch früher oder später erfolgen. Gefl. Angebote unter **E. H. 4** nimmt das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** entgegen.

Ein Obergärtner,

verheiratet, aber kinderlos, jetzt noch **Vorsteher eines grossen herrschaftl. Parkes und Gärtnereibetriebes mit Handelsgärtnerei,** sucht eine andere gleichartige Stellung. Suchender war auch mehrjähriger Obergärtner in königl. und fürstl. Gärten und wünscht sich Umstände halber zu verändern. Vorzügliche Zeugnisse, sowie persönliche Empfehlungen stehen zurseite. [859

Gefl. Angebote mit Angabe der Verhältnisse bitte unter **A. B. 100** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** einzusenden.

Landschaftsgärtner,

25 Jahre alt, ledig sucht, da Militärzeit beendet, Stelle; am liebsten in einer **grösseren Landschaftsgärtnerei** oder einer **städtischen Gartenverwaltung.** Gewandt im **Planzeichnen, Vermessen, Nivelliren** und **allen praktischen Arbeiten,** mit **sämtlichen Bureauarbeiten** vertraut, sowie in allen andern Zweigen der Gärtnerei nicht unerfahren. **(Vorzügliche Zeugnisse.)**

Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe unter **G. 131** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [820

Ein **verheirateter,** in **allen Fächern des Gartenbaues** theoretisch und praktisch ausgebildeter, bestens empfohlener ☛ **Schlossgärtner,** ☚ mit **vorzüglichen, langjährigen Zeugnissen,** der **deutschen und böhmischen Sprache** vollkommen mächtig, sucht seine Stelle wegen **ungünstiger Lage** nach Uebereinkommen zu ändern. Derselbe kann — wenn nötig — eine **kleinere Landwirtschaft** beaufsichtigen oder verwalten. [812

Gefl. Angebote an
Engelbert Hajek, Holleschau in Mähren.

VERKÄUFE UND VERPACHTUNGEN.

Eine grössere Gärtnerei

im Vorort von Hamburg ist wegen Krankheit des Besitzers besonders preiswert mit **17000 M. Anzahlung** zu verkaufen. [776c

Näheres bei **A. Düring, Wandsbek,** Lützowstrasse 12.

Gärtnerei-Verkauf. [553

Einem **kapitalkräftigen Kunstgärtner** bietet sich Gelegenheit, eine wirklich **schöne,** in **vollem Betriebe** befindliche **Gärtnerei** zu erwerben. Zur Uebernahme sind etwa 30000 Mark erforderlich. Der Besitzer erteilt jede gewünschte Auskunft.

Angebote unter **A. H. 13** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

In einer der ersten Samenhandelsstädte Deutschlands (Provinz Sachsen) ist eine seit 40 Jahren bestehende, im besten Betriebe befindliche

Samenhandlung
und
Handelsgärtnerei

mit den dazugehörigen Gebäuden, **vollständigen Einrichtungen, Vorräten** und einem Teile des **Gartenlandes preiswert** zu verkaufen. Zur Uebernahme sind mindestens 70—80000 M. erforderlich.

Gefl. Adressen von Selbstreflektanten unter **F. Z. 2537** an **Rudolf Mosse Berlin W.,** Friedrichstrasse 66. [852b

Besonders günstiger Verkauf einer Gärtnerei, 13 Morgen, 2 Gewächsh., 72 neue Mistbeetfenster durch **Siewerth,** Schrimm (Prov. Posen). [824

Wegen vorgerücktem Alter des Besitzers ist am Rhein in **gesunder Lage,** [865

tiefgründiger Boden,

ein altes Geschäft: eine grössere Baum-, Gehölz-, Coniferen- — usw. — Schule mit vollem Bestande, weiter: **7 Gewächshäuser** — Eisenkonstruktion mit Wasserheizung — gleichfalls mit **vollem Bestand: Palmen, Lorbeerbäume, Farne, Neuholländer, Rosen, krautartige Pflanzen** usw., unter sehr günstigen Bedingungen, mehr als **preiswert** zu verkaufen; auch können Topfpflanzen-Geschäft und Baumschulen getrennt übernommen werden. Für einen **strebsamen, kautionsfähigen Fachmann** eine nachweislich gute Existenz. Betreffender kann sich vor Ankauf auch erst einarbeiten.

Näheres unter **M. S. 16** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Meine **4 Morgen** [866

grosse Gärtnerei,

mit 5 Gewächshäusern, an 2 Kirchhöfen gelegen, und mit **Blumenhalle** verbunden, ist wegen Rücktritt vom Geschäft zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft.

Otto Lüttich in Lauban.

Die von mir ausgeschriebene Gärtnerstelle ist besetzt. [852c

Oberamtmann **Saeuberlich**-Gröbzig.

Ein Mann von Bildung,

Herzensgüte und **ehrenhaftem Charakter,** der schuldenfreies Gartenbesitztum sein eigen nennt, in den 40 er Jahren, wünscht mit einer gebildeten Dame, 30—40 Jahre alt, oder auch Wittwe mit Vermögen, zunächst in schriftliche Verbindung zu treten. **Guter Ruf, angenehmes Aeussere** und **Geschäftskenntnis** sehr erwünscht, bezw. erforderlich. [277a

Ernstgemeinte Eröffnungen (welche strengster Geheimhaltung unterliegen) mit **Photographie, Adresse** und **Vermögensangabe** unter **A. B. 277** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** höflichst erbeten.

Kollegen und Freunden zur Nachricht, dass ich hier in **Stassfurt** die [851

August Kalle'sche

Kunst- und Handelsgärtnerei nebst Baumschule

käuflich erworben habe und vom 1. Januar 1894 übernehme.

Stassfurt, den 11. Oktober 1893.

Carl Caesar.

Ersuche um portofreie Zusendung von [855
Katalogen und Fachzeitschriften aller Art.
Oskar Rossberg, Obergärtner,
Ober-Schlema b. Schneeberg, Sachsen.



Die Obstbaum- & Rosen-Schule von Ernst Lüttich

in Oberursel am Taunus,

empfiehlt in grosser Auswahl [854

kräftige, gut bewurzelte

Obsthochstämme, Zwergobstbäume, Beerenobststräucher usw.

in den besten Formen, sowie

Rosenhochstämme und Rosenbüsche.

Auf allen beschickten Ausstellungen (Berlin, Frankfurt a. M. usw.) **nur Erste Preise.**

Illustrirtes Preisverzeichnis umsonst und postfrei.

Platycodon Mariesi und P. Mariesi alba,

prächtige, dunkelblaue und weisse, grossblumige Staude, zur Topfkultur und Binderei gleich gut geeignet.
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

Erigeron aurantiacum,
schön zu Bouketts, 100 St. 3 M.

Gynerium argenteum,
kräftige Pflanzen, 100 St. 10 M.

Paeonien,

beste u. feinste Sorten z. Schnitt, separirte Farben, 1 St. 50 Pf., 10 St. 4,50 M., 100 St. 40 M.
Rommel: 1 St. 30 Pf., 100 St. 22,50 M.

Gaillardia grandifl. maxima,
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

Coreopsis grandiflora,
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

L. Gleitsmann, Handelsgärtner, **Genthin.**

Versand gegen Kasse oder Nachnahme. ☛ ☛ **Nur reelle, gute Ware.**

Begonia odorata Baumanni, 10 St. 4 M. 50 Pf., 100 St. 40 M.

Aristolochia elegans, 10 St. 5 M. empfiehlt

39a] **Carl Mauch, Göppingen.**

Herm. A. Hesse, Baumschulen in Weener (Prov. Hannover), empfiehlt:

		1000 St.	10000 St.
Acer campestre, 70—100 cm hoch, starke	ℳ	8	70
Andromeda in Sorten, 3- und 4 jährig, verpflanzte	„	40	—
Aucuba japonica, starke Stecklinge	„	50	—
Azalea pontica u. *A. mollis*, 3 jährige, verpflanzte	„	50	—
Berberis vulgaris, extra schöne 3 jährige	„	8	70
Calycanthus floridus, sehr starke 3 jährige	„	50	400
Clematis Vitalba, extra lange 2 jährige.........	„	10	—
Cornus sanguinea, 2- und 3 jährige starke.....	„	10	90
Fagus sylvatica, 2 jährige, 100 000 St. 300 ℳ ..	„	4	35
„ „ *purpurea*, 3 jährige verpflanzte ..	„	35	—
Fraxinus excelsior, Esche, 2 jähr., 100000 St. 225 ℳ	„	3	25
„ „ ausgesuchte Ware..............	„	4	35
„ *Ornus*, Manna-Esche, extra, 3 jährige ..	„	15	130
Lonicera Xylosteum, 2- und 3 jährige, extra ...	„	15	140
Morus alba, weisse Maulbeere, bis 100 cm Höhe..	„	15	120

		1000 St.	10000 St.
Mahonia Aquifolium, 1 jähr., 100 000 St. ℳ 275,	ℳ	4	30
„ „ extra kräftige, 3 jährige	„	8	70
Rhamnus cathartica u. *Rh. Frangula*, 2 jähr.	„	9	80
Ribes aureum, starke 2 jährige Sämlinge	„	15	—
Robinia Pseud'-Acacia, 1 jhr. st., 100 000 St. ℳ 400	„	5	45
Rosa rugosa, die beliebte nordische Apfelrose, 2 jähr.	„	40	350
Rubus fruticosus u. *R. caesius*, m. meterl. Ranken	„	10	—
Spiraea callosa u. *Sp. tomentosa*, 3 jähr. z. Hecken	„	6	50
Symphoricarpus racemosus, 2 jährige Stecklinge	„	25	—
Tilia parvifolia, sehr starke bis 60 cm hohe ...	„	5	45
Ulmus montana, kräftige 2 jährige	„	12	—
Viburnum Lantana, bis 60 cm Höhe	„	8	70
„ *Opulus*, starke 2 jährige................	„	12	—
Quercus Robur, prachtv. 1 jährige, bis 40 cm hoch 100 000 St. ℳ 250, 1 Million für 2200 ℳ	„	3	27

Azalea pontica u. A. mollis, Pflanzen mit Knospen, 100 St. 50—80 ℳ **Rhododendron** mit vielen Knospen, 100 St. 40—150 ℳ [155 b

Lambert & Reiter in Trier.

Neueste Rosen für 1893

liefern in kräftigen, niedrigen Topfpflanzen { 10 Sorten nach unserer Wahl 10 M., 20 „ „ „ 18 „ | 10 Sorten nach Wahl des Bestellers 15 M., 20 „ „ „ „ 25 „

Die ganze Kollektion in 45 Sorten 45 Mark. [246

Kaiserin Auguste Viktoria. Diesjährige starke Winterveredlungen in Töpfen, 1 St. 1 M., 10 St. 9 M., 100 St. 80 M. 1000 St. 750 M. **Beschreibende Preisverzeichnisse gratis und franko.**

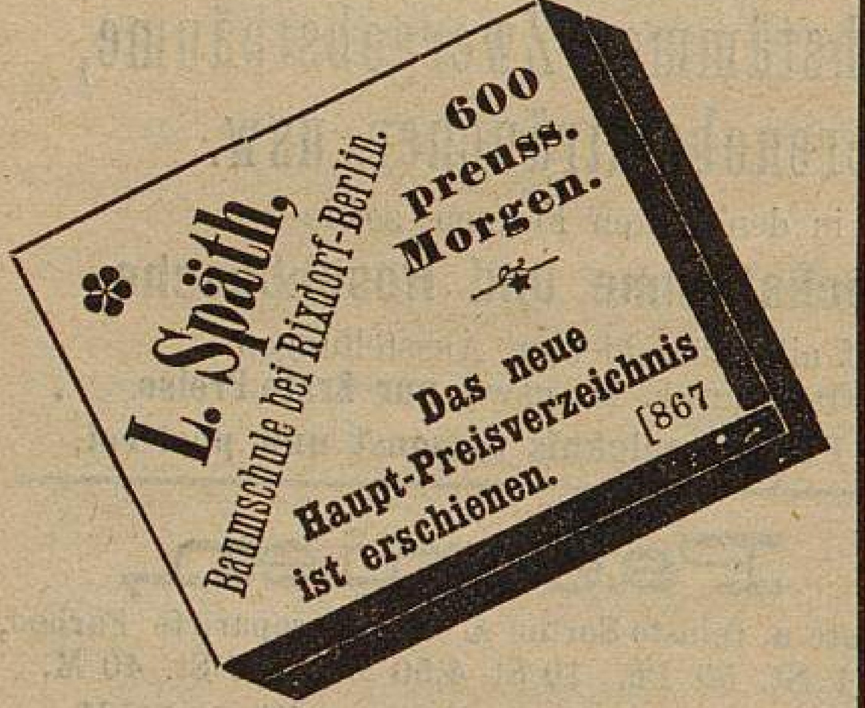
Rosen.

Grosse Vorräte in hohen, halbhohen, Trauer- und gleich der Erde veredelten, frostfreien Rosen in **Ia. Qualität** und zu mässigen Preisen. Eine der **bedeutendsten Rosen-Sammlungen,** über **2300 Sorten,** einschl. aller Neuheiten, z. B. 1891 76 Sorten, 1892 74 Sorten, **sowie 90 Sorten für 1893 in ausserordentlich kräftigen, niedrig veredelten Exemplaren.** Okulirreiser werden zur Okulirzeit billig abgegeben bei

Soupert & Notting, Hoflieferanten u. Rosenzüchter, **Luxemburg.**

Nur Ehren- und erste Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.

Briefe nach Luxemburg 20 Pf., Postkarten 10 Pf. — **Katalog kostenlos.** [13



ROSEN

in Töpfen; Treibsorten, fertige Ware, sofort versendbar, 50 M.

Hochstämme aus allen Klassen. [37a

Beste Sorten von 0,90 bis 1,50 m Höhe.

Halbstämme „ 0,60 „ 0,85 „ „

Niedere beste Treibsorten aus dem freien Lande, sehr starke Pflanzen.

Katalog kostenfrei auf Verlangen.

Rosen-Spezial-Kulturen Hohenkreuz b. Esslingen a. N., Teleph. 59.

Araucaria excelsa u. Varietäten,

Import und Kultur von Orchideen,

696] **W. Runde,** Handelsgärtnerei, Wandsbek-Hamburg.

F. Schlosser & Ko.,

Orizaba, Staat Veracruz (Mexiko),

offeriren:

Mexikanische Orchideen

in kräftigen, nicht geteilten Exemplaren.

Ferner: **Samen von Chamaedorea** und **mexikanischen Pflanzen,** stets von letzter Ernte, zu billigsten Preisen.

Preisliste gratis und franko.

Um Zusendung von **Katalogen und Fachzeitschriften** wird gebeten. [807



Neu! Billig! Praktisch!

Mehr als $^{2}/_{3}$ aller Fenster - Reparaturkosten können erspart werden.

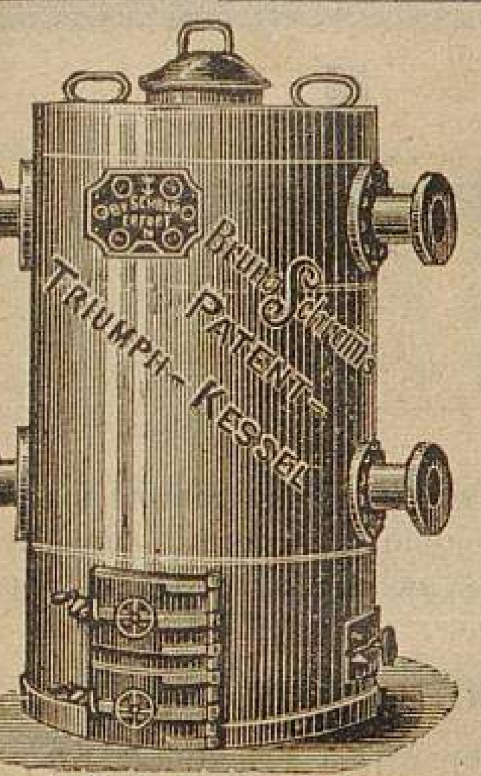
Man **versuche** es nur mit dem [600

Reform-fensterschuh!

D. R. G. M. No. 14138.

Erfurter Zentralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt [16

Bruno Schramm, Erfurt.



I. Preis Berlin 1888.

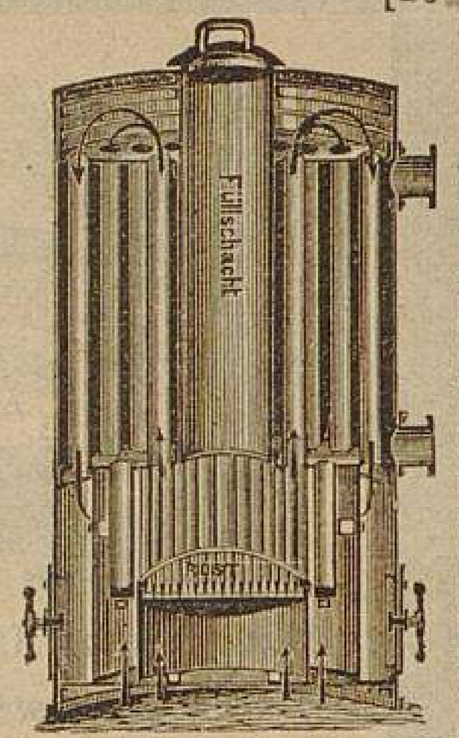
(26 jährige Spezialität.)

Warmwasserheizungs-Anlagen

für **Gewächshäuser, Wintergärten, Treibkästen, Wohnungen etc., bestes, unübertroffenes, eigenes** System (D. R.-P.), mit dem **allseitig** als **vorzüglich anerkannten,** freistehenden

Patent-Triumph-Kessel

ohne jede Einmauerung. (D. R.-Patent, k. k. österr.-ung. ausschl. Privilegium.)
Grösste Kohlenersparnis, leichteste Bedienung.
Ferner Heizkessel verschiedener bewährter Konstruktionen. Heizröhren mit Ausdehnungs-Verschraubung. Viele Hunderte zur **vollsten** Zufriedenheit im Betriebe.
Zeugnisse, Prospekte, Kostenanschläge gratis.
Streng reelle Bedienung, weitgehendste Garantie, bei billigster Preisstellung.



Gr. silb. Medaille Köln 1888.

Höchste Auszeichnungen auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden 1887:
Grosse goldene Medaille und grosse silberne Medaille.

Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Berlin 1890, I. Preis für Heizungsanlagen: Goldene Medaille.

Maiblumen-

Treibkeime, garantirt beste Qualität, **sehr preiswert** abzugeben. [854a
Ang. unter **H. c. o. 9206** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.**

Mahonien-Sämlinge.

einjährig, ausnahmsweise stark, 1000 St. 4 M., 10 000 St. 35 M. **Proben auf Wunsch.** [835
J. C. Breckwoldt,
Bargteheide (Holstein).

---

150 Allee-Bäume,

Quercus palustris (Sumpfeiche), mindestens 12—14 cm Stammumfang bei 1 m Höhe, über dem Erdboden gemessen, zu kaufen gesucht.
Angebote zu richten an Obergärtner **Keusch, Böckmannshof,** Neubabelsberg. [852a

---

Wer liefert billigst

an ein grösseres Versandgeschäft **Coniferengrün** (nicht Tannengrün) **Blechnum-Farn** und **Steinfarn.** Nur Ia. Waren. Angebote unter **J. J. 8593.** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** [822c

---

Gärtner-Lehranstalt Koestritz.

(Leipzig—Gera). [841
Winterkursus für **Gehülfen,** welche zeitgemässe wissenschaftliche Fachausbildung erhalten wollen. Neben den Fachwissenschaften, wie **Blumenzucht, Treiberei, Obstbau, Dendrologie, Landschafts-Gärtnerei,** wird auf die allgemein bildenden Fächer, **Rechnen, Korrespondenz, Feldmessen, Buchführung, Planzeichnen** grösster Wert gelegt. Bedingungen günstig, Kostenaufwand gering. Aeltere Gehülfen können als Hospitanten eintreten. Französisch und Englisch auf Wunsch. Koestritz ist Sitz berühmter Gartenkulturen. Näheres durch den Direktor **Dr. H. Settegast.**

Raphia-Bast,

Kokosgarne,

in besten Qualitäten, liefere billigt. Bemusterte Anstellungen, auch **Postkolli,** stehen zudiensten.
Mosebach & Co.,
Hamburg, Admiralitätsstrasse 25. [852

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 10 Hedemannstrasse.

Zu beziehen durch **Ludwig Möller,** Buchhandlung für Gartenbau in **Erfurt.**

Illustrirtes Gehölzbuch.

Die schönsten Arten der in Deutschland winterharten oder doch leicht zu schützenden
Bäume und Sträucher,
ihre Anzucht, Pflege und Verwendung.
Zweite Auflage, vollständig neu bearbeitet
von **J. Hartwig,** Garteninspektor in Weimar.
Mit 370 Textabbildungen und 16 Tafeln.
Preis, gebunden 12 M.

Gewächshäuser und Mistbeete.

Von **J. Hartwig,** grossherzoglich sächsischer Garteninspektor in **Weimar.**
Zweite, umgearbeitete Auflage.
Mit 54 Textabbildungen.
Preis, gebunden 2 M. 50 Pf.

Die Gehölzzucht.

Von **J. Hartwig,** grossherzoglich sächsischer Garteninspekter in **Weimar.**
Zweite, umgearbeitete Auflage.
Mit 50 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Preis, gebunden 2 M. 50 Pf. [468c

David Grove,

Berlin S. W., Friedrichstr. 24.
Schmiedeeiserne, geschweisste Kessel für Warmwasserheizung, speziell für Treibhausheizungen.

Gangbare Grössen
stets auf Lager.

Illustrirtes Preisverzeichnis wird auf Verlangen zugesandt. [617

Tuff-Grottensteine

zur Anlage von **Grotten, Ruinen, Wasserfällen** und **Wintergärten.** Eigene Gruben. Preisliste auf Wunsch gratis. [127a
C. A. Dietrich, Clingen-Greussen i. Thür.
Lager in Erfurt bei **J. Wiesenmüller.**

Champignon-Brut,

nur frische, aus **eigener Kultur,** versendet fortwährend. **Preise auf Anfrage.** [573
A. Försterling, Champignon-Kultur, **Schönebeck** a. d. Elbe.

Eine Partie **trockene** u. **gefettete neue Lederabfälle** zur Verhütung von **Ungeziefer an Obstbäumen** und der **Reblaus am Weinstock** habe ich sehr billig abzugeben. [719a
Moritz M. Brasch, Dresden, Pirnaischestrasse 17.

Champignonbrut.

Brutsteine, oder lose Brut, [838
1 kg 1 M., 3 kg 2 M. 75 Pf., 5 kg 4 M. 50 Pf. Grössere Mengen entsprechend billiger. Kulturanweisung für **Keller, Remise** oder **Schwammhütte** auf Wunsch frei.
P. Witte, Fruchttreiberei, **Crossen a. Od.**

Baumbänder mit Filzunterlage

[770
haltbar und praktisch, Meter 8 Pf.; 7 fach geflochtene **Kokos-Baumbänder,** garantire für etwa 5 jährige Haltbarkeit, 100 St., 45 cm lang, 4,50 M., 50 cm lang, 5 M.; haltbare **Rohrbänder,** 100 St. 3 M.. **Kokosstricke,** Meter 1 Pf. **Muster gratis.**
Louis Schön in **Crimmitschau** (Sachsen).

Hamster-Fallen.

Ganz neue praktische Form.
1 St. 80 Pf., 12 St. 8 M. 50 Pf., empfiehlt
Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Geschäftsfreunden, Fachmännern und Bekannten mache ich hiermit die Mitteilung, dass mein lieber Vater, der Handelsgärtner,

Theodor Froebel sr.,

Gründer der Firma **Froebel & Ko.,** am 3. Okt., infolge eines Hirnschlages, im 84. Lebensjahre sanft enschlafen ist.

Zürich V, den 7. Oktober 1893.

Otto Froebel.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 33 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 34. Möller's 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 1 November. — Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 5. d. Mts. erbeten.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original einzusenden.

Für die Wintermonate suche ich einige Hülfskräfte. Bewerber mit guter Handschrift, die an flottes Arbeiten gewöhnt sind, werden bevorzugt.

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Ein Obergehülfe

für **Landschaftsgärtnerei**, welcher mit der Zeichenfeder ebenso **gut geschult** sein muss, wie mit dem Spaten, kann **dauernde** und **gut lohnende Stellung** erhalten im Geschäft von [769a
Moritz Jacob, Leipzig-Gohlis.

Obergärtner

für eine **Rosenschule** gesucht, der in jeder Beziehung **selbständig arbeiten** kann. [883
Gefl. Angebote mit **Gehaltsansprüchen** sind zu richten an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** unter **E. P. 101.**

Samen-Fach.

Eine grössere Samenhandlung Süddeutschland's sucht zum Dezember einen mit **guten Zeugnissen** versehenen, **tüchtigen jungen Mann**, der seine Lehrzeit in gleichem Fache **gärtnerisch** und **kaufmännisch** bestanden hat. [842
Angebote unter **W. J.** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Es wird ein in Guts- und Handelsgärtnerei **erfahrener, lediger, katholischer** [825

Gärtner

zum 1. Januar gesucht.
Angebote unter Beifügung des Lebenslaufes und Zeugnisabschriften an die
Gutsverwaltung Stovern, Kreis Lingen.

Gesucht zum 1. Januar 1894 ein im Samengeschäft durchaus [870

erfahrener Gehülfe,

welcher selbständig zu arbeiten vermag und eine **gute Handschrift** besitzt.
Zeugnisabschriften bittet einzusenden das **Pomologische Institut, Reutlingen** (Württemberg).

Zum 1. Januar 1894 ist in meiner Gärtnerei für **Formobst-, Rosen-, und Edelgehölzzucht** die **Obergärtner-Stelle** zu besetzen.
Verheiratete Gärtner, mit nicht allzu grosser Familie, werden bevorzugt. Bewerber müssen in oben angegebenen Kulturen **sicher** sein.
Nur I. Kräfte wollen ihre **Zeugnisabschriften** und **Gehaltsforderungen** einreichen. **Wohnung, Heizung** und **Licht** werden gewährt. [769b
Moritz Jacob, Leipzig-Gohlis.

Unverheirateter Gehülfe, der

ein Pferd

mit versehen kann und womöglich Erfahrung in der **Obstbaumschule** hat, sofort gesucht. (Kavallerist bevorzugt.) [880
E. Rittershaus,
Baumschule, Obst- und Spargelkulturen,
Neuwied a. Rh.

Für den bereits angestellten, jedoch vor der Abreise plötzlich erkrankten Gärtner, suche ich sofort einen andern **selbständigen,** [651b

soliden Gärtner

für eine deutsche Herrschaft in **West-Afrika**, der in **Blumen-** und **Gemüsezucht** erfahren ist. Gehalt bei vollständig freier Station, einschliessl. Wäsche, 50—60 M. den Monat. **Freie Hinreise** und — nach Ablauf eines 3jähr. Kontraktes — **freie Rückreise**. Abreise spätestens Ende November.
Angebote mit **Zeugnisabschriften** erbittet
C. Aengeneyndt,
Handelsgärtner in **Aschersleben.**
(Marke verbeten.)

STELLEN-GESUCHE.

Ein tüchtiger Gärtnergehülfe,

20 Jahre alt, bewandert in **Topfpflanzenkultur, Vermehrung, Treiberei** und **Landschaftsgärtnerei**, mit **guten Zeugnissen** versehen, sucht auf sofort oder später Stellung in einer **grösseren Handels-** oder **Privatgärtnerei.** [837
Gefl. Angebote erbeten an
R. Hampel, Marburg, Kapplerstr. 9.

Samenfach!

Gebildeter junger Mann, gewandter Arbeiter, mit **gründlichen Fachkenntnissen** und **guter Handschrift,** sucht Stellung für **Kontor** oder **Lager.**
Angebote unter **A. D. 50** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [857

Ein **junger strebsamer Gärtner,** 23 Jahre alt, der am 1. Oktober dieses Jahres vom Militär freigekommen, **sucht** zum 1. Nov. oder später **Stellung**; am liebsten bei einem Landschaftsgärtner. Derselbe hat eine königl. **Gärtner-Lehranstalt mit gutem Erfolg besucht,** auch stehen über seine bisherige gärtnerische Tätigkeit die besten Zeugnisse zur Verfügung.
Gefl. Angebote unter **H. M. 5354** an **Rudolf Mosse in Hamburg.** [885

Ein **intelligenter** **Gärtnergehülfe,**
der seine Militärzeit beendet, in grösseren Gärtnereien Deutschlands tätig gewesen, sucht **dauernde Stellung** in grösserer Handels- oder Herrschaftsgärtnerei des In- oder Auslandes.
Gefl. Angebote zu richten an Lehrer **Bannert, Galbuhnen** bei **Rastenburg** in Ostpr. [884

Ein **Gärtner,** 30 Jahre alt, bisher nur in Handelsgärtnereien tätig, **tüchtig** in den Kulturen von **Marktpflanzen** und **Schnittblumen-Treiberei,** sowie mit der **Rosenkultur** vertraut und hierin mit gutem Erfolg tätig gewesen, sucht Stellung in einem **grösseren, flotten gärtnerischen Betriebe,** wo er längere Zeit verbleiben kann, oder als Leiter einer **kleinen** oder **mittleren Handelsgärtnerei.** Gefl. Angebote unter **A. 100, postlagernd Hamburg-Uhlenhorst,** erbeten. [868

Ein gebildeter Gärtner,
24 Jahre alt, sucht zu seiner weiteren Ausbildung Stellung in einer **Binderei.** [879
Gefl. Angebote unter **C. 12,** hauptpostlagernd **Frankfurt** am Main, erbeten.

Suche eine grössere Herrschafts- oder Handelsgärtnerei **selbständig** zu leiten. **Beste, langjährige Zeugnisse** aus dem In- und Auslande und **Empfehlungen** über die früher von mir geführten, grossen Geschäfte, mit allseitigem Betriebe, stehen zudiensten. Antritt kann **sofort, bald** oder auch **später** erfolgen. [740a
Gefl. Ang. unter **F. H. 740** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** erbeten.

Ein junger Mann

von 28 Jahren, in einer Gutsgärtnerei selbständig tätig, mit **besten Zeugnissen** und **Empfehlungen,** der auch eine Gartenbauschule mit **gutem Erfolg** besucht hat, sucht zum Januar 1894 **Stelle als Gehülfe** in Frankreich oder Italien. Derselbe ist in **allen gärtnerischen Fächern** durchaus bewandert und kann auch in der **Binderei** gutes leisten. [876
Gefl. Angebote unter **R. E. 24** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein **junger,** [487a

energischer Gärtner,

26 Jahre alt, welcher in **Topfpflanzenkultur** auch **Palmen-, Orchideen-, Rosentreiberei** und **-Anzucht, Baumschule, Obst-** und **Gemüsebau,** allen Arten **Treiberei, Dekoration** und **Binderei** etwas tüchtiges leistet, sucht zum 1. Januar 1894, auch früher oder später, **dauernde Stellung** als **Leiter** oder **Obergärtner** einer Privat- oder Herrschaftsgärtnerei, od. als **Obergärtner** einer Rosentreiberei mit -Anzucht.
Gefl. Angebote unter **A. S. 487** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein gebildeter **junger Mann** aus **guter Familie,** 2 Jahre in Süd-Amerika gewesen, **kaufmännisch gebildet,** sucht, da er sich in seinem Beruf nicht glücklich fühlt, **Stelle als Volontär** oder **Lehrling** in einer grösseren Gärtnerei, wenn möglich, in Thüringen oder Sachsen. Sofortiger Eintritt erwünscht. **Gute Empfehlungen.**
Angeb. unter **R. S. 12** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [867

Ein **ordentlicher, fleissiger** [873

Gärtnergehülfe,

der zu der **feinen Binderei** Lust hat, sucht passende Gelegenheit, dieselbe gründlich zu erlernen.
Gefl. Angebote erbittet
C. Kramp, Gr. Jauth bei Rosenberg.

Ein selbständiger Gärtner,
mit kleiner Familie, bewandert in **Obst-, Gemüse-** und **Topfpflanzenkultur,** welcher 2 Jahre in einem grösseren Hôtelgarten mit Erfolg gewirkt hat, sucht, Umstände halber, für **sofort** oder zum 1. März 1894 Stellung. [874
Angebote sind zu richten an den Kunstgärtner
F. Krone, Grand Hôtel Schombardt,
Wilhelmshöhe bei Kassel.

Ein durchaus praktisch **gebildeter**

Gärtner,

27½ Jahre alt, mit **besten Zeugnissen** und **Empfehlungen** versehen, sucht bis 1. Januar 1894, auch früher oder später, **dauernde, selbständige Stellung** in einer herrschaftlichen Gärtnerei.
Gefl. Angebote unter **F. D. 369** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** zu senden. [369b

---

Ein **gebildeter** [881

Gärtner

sucht Stelle auf dem Kontor einer **Samenhandlung,** woselbst ihm Gelegenheit geboten wird, sich kaufmännisch auszubilden.
Gefl. Angebote an **C. Michaelis, Quedlinburg,** erbeten.

Ein seit 16 Jahren im Baumschulenfache besonders und in allen einschlägigen Kulturen **erfahrener** [286a

Obergärtner

wünscht möglichst **sofort Anstellung,** allenfalls auch als **Kontorist.**
Gefl. Angebote unter **T. T. 286** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein **intelligenter, herrschaftlicher** [869

Gärtner,

27 Jahre alt, tüchtig in allen Zweigen der Gärtnerei, worüber ihm vielseitige **herrschaftliche Anerkennungen** zuteil wurden, sucht zum 1. Januar 1894, auch früher oder später, Stellung auf einem grösseren Rittergute oder dergleichen, wo ihm Verheiratung gestattet wird. **Beste Empfehlungen** stehen zudiensten. Suchender leitete mehrere Jahre eine **flotte Handelsgärtnerei** mit bestem Erfolge. Gefl. Angebote an **Fr. Schultze**, bei Herrn Hauptmann **O. L. Müller, Stendal.**

VERKÄUFE UND VERPACHTUNGEN.

Gemüsegärtnerei,

2 Meilen von **Hamburg**, Chaussee, mit der Bahn 30 Minuten, **18 Morgen** bester Boden, **neue Villa, 7 Zimmer, Stallung, 6 Baustellen,** ist mit **Vorräten zu verkaufen.** Forderung **22000 M.**, Anzahlung **4—6000 M.** Erste 10200 M. Hypothek zu 3½ Prozent unkündb. Uebernahme jetzt oder Frühjahr. [872

E. Scheel, Borstel bei Pinneberg.

Zu kaufen gesucht in einer Stadt Norddeutschlands eine [882

Gärtnerei,

oder dazu passendes Land.

Angebote mit genauen Angaben, unter **H. 12,** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Besonders günstiger Verkauf einer Gärtnerei, 13 Morgen, 2 Gewächsh., 72 neue Mistbeetfenster durch **Siewerth,** Schrimm (Prov. Posen). [824

Gärtnerei-Verkauf. [553

Einem **kapitalkräftigen Kunstgärtner** bietet sich Gelegenheit, eine wirklich **schöne**, in **vollem Betriebe** befindliche **Gärtnerei** zu erwerben. Zur Uebernahme sind etwa 30000 Mark erforderlich. Der Besitzer erteilt jede gewünschte Auskunft. Angebote unter **A. H. 13** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Die mir gehörige, frühere landwirtschaftliche

Maschinen-Fabrik,

bestehend aus **schönem Wohnhause, grossen Fabrik- und Wirtschaftsgebäuden, neuem Dampfkessel, Dampf- und Arbeitsmaschinen,** sowie **grossem Obstgarten,** beabsichtige ich, **auch getrennt,** unter **sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen, oder auch zu verpachten,** und ersuche ich Reflektanten, sich mit mir in Verbindung zu setzen. [854b

Die Fabrik, vor etwa 3 Jahren **neu eingerichtet,** ist auf einem Areal von ungefähr 3½ Morgen, einschliesslich Garten, erbaut, mit **Dampfheizung** u. **Gasleitung** versehen, und eignet sich, da auch genügend Wasser vorhanden ist, zu jedem anderen Unternehmen, auch zur Gärtnerei.

Sangerhausen, den 12. Oktober 1893.

F. W. Quensel.

Ein Laden,

nebst Wohnung und 3—4 Morgen Gartenland soll zur Errichtung einer Gärtnerei verpachtet werden. Lage, Mittelpunkt einer Stadt von 15000 Einwohnern. [854c

Angebote befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A.-G. Breslau** unter **H. 25191.**

Um Zusendung von [877

Katalogen und Fachzeitschriften

bittet **Jacob Lambert,**
Kunstgärtner, Burg Kriegshoven bei Weilerswist.



Gärtnerisches Kultur- und Handelsgeschäft.

Blumenzwiebeln,

Mustersendung der schönsten der Mittelmeerflora,
100 Stück nach unserer Wahl in 50 Sorten 30 Fr.
50 Stück nach unserer Wahl in 25 Sorten 15 Fr.

Arum palaestinum (sanctum)	II. Grösse	10 Stück	8 Fr.,	100 Stück	60 Fr.
	III. „	10 „	6 „	100 „	45 „
	IV. „	10 „	4 „	100 „	30 „

Preise für grössere Mengen und I. Grösse siehe Katalog.
(Beschreibung und Abbildung siehe Seite 293 dieser Zeitung.) [747

Iris atropurpurea ...	1 Stück	—,30 Fr.,	10 Stück	2,50 Fr.,	100 Stück	20 Fr.
„ *atrofusca* (Neu!) .	1 „	2,50 „	10 „	20,— „		
„ *Lorteti*	1 „	1,50 „	10 „	10,— „	100 „	90 „
„ *Mariae (Helenae)*	1 „	—,40 „	10 „	3,50 „	100 „	32 „
„ *Sari nazarena* ..	1 „	1,— „	10 „	7,50 „	100 „	60 „

(Beschreibung und Abbildungen siehe Seite 182—184 dieser Zeitung.)
Künstlerisch ausgeführte Farbentafeln dieser palästinischen Pracht-Iris:
10 Stück 1,75 Fr., 100 Stück 15 Fr.

Asparagus acutifolius, 10 Stück 1,50 Fr., 100 Stück 12 Fr.
(Beschreibung und Abbildung siehe Seite 282 dieser Zeitung.)
Narcissus monophyllus, 10 Stück 2 Fr., 100 Stück 15 Fr.
(Beschreibung und Abbildung siehe Seite 275 dieser Zeitung.)

Ferner: ***Agapanthus umbellatus, Allium neapolitanum, Amaryllis Belladonna, Arum Dracunculus,*** verschiedene ***Cyclamen, Freesien, Sparaxis, Ixien, Tritonien, Galanthus*** und dergl. in kräftiger, gesunder Ware.

Katalog post- und kostenfrei!

Adresse: **Herb & Wulle, Neapel.**



Grosskultur von

Palmen und Maiblumen.

Albert Seemann,

Wandsbek-Hamburg.

Vorräte in Palmen über 100000.
Vorräte in Maiblumen über 3000000
Kataloge gratis.

Auf den bedeutendsten Ausstellungen wurden meine Kulturen trotz grosser Konkurrenz **nur** mit den **höchsten** Preisen ausgezeichnet. [950

Araucaria excelsa u. Varietäten,

Import und Kultur von Orchideen,

696] **W. Runde,** Handelsgärtnerei, **Wandsbek-Hamburg.**

Kaiserin Auguste Viktoria,

anerkannt beste Neuheit! Die Rose der Zukunft, 10 St. 8 M., 100 St. 75 M.
Niphetos, Grossh. Mathilde, Papa Gontier, Grace Darling, Bennett, 10 St. 4,50 M., 100 St. 40 M.
Niel, Falcot, Perle des Jardins Safrano, Clotilde Soupert, 10 St. 4 M., 100 St. 35 M.
Bosanquet, Malmaison, Etoile de Lyon, Souvenir d'un ami, Franziska Krüger, Lady Mary Fitzwilliam, Mad. Lombard, Dijon, 10 St. 3 M. 50 Pf., 100 St. 30 M.
La France, Capt. Christy, Fisher & Holmes u. a. beste Treibsorten 10 St. 24 M., 100 St. 220 M.

Nur starke, niedrig veredelte Pflanzen mit bester Bewurzelung.

Monatsrosen: starke 2 und 3 jährige Pflanzen aus dem Lande, **Hermosa,** 100 St. 16 M. **Cramoisi sup.** u. **James Sprunt** (fast winterharte dunkle), 100 St. 18 M.
Ia Hochstämme (Mustersortiment) bei 30 % Tee 100 St. 80—100 M.

662b] **T. Boehm,** Rosist, **Godesberg a. Rh.**

Ia. Ziersträucher,

starke, 3- und 4 jährige, best geschulte volle Ware, 1 m bis 1 m 70 cm hoch, in ungefähr 40—50 der gangbarsten Sorten. 100 St. 14 u. 18 M., extra starke 25 M., bei Tausend billiger. [662c

F. Boehm, Godesberg am Rhein.

Unser Preisverzeichnis

über [246a

Obst-, Zier-, Allee- und Formobstbäume, Ziersträucher, Rosen, Nadelhölzer, Wildlinge usw.

ist erschienen und steht portofrei zu diensten.

Lambert & Reiter, Trier.

Rosen-Edelreiser

für Winterveredlungen. [702b

Perle des Jardins,

unter Glas gezogen, gut ausgereift, 1000 Augen 24 M.

La France, Dijon und andere gute Treibsorten, gut ausgereift, aus dem Freien, 1000 Augen 10 M.

Aufträge nehme schon jetzt entgegen.

Rud. Lehnartz.

Dellbrück bei Köln am Rhein.

H. Grosch, Handelsgärtnerei,

Wandsbek. Telephon 137 [429a

Gross-Kulturen

in Rosen und Azaleen

(Azaleen: 244000 St. in 1—50jähr. Pflanzen.

Maiblumen-Treibkeime,

auf Sandboden gezogen, Ia. 1000 Stück 20 M.
Rosa canina-Hagebutten, 50 kg 7 M. 50 Pf.
Rosa uralensis-Hagebutten, 50 kg 10 M.

J. H. Arn. Rimpau,
Hamburg, Sandthorquai 2 I. [819

F. Schlosser & Ko.,

Orizaba, Staat Veracruz (Mexiko),

offeriren:

Mexikanische Orchideen

in kräftigen, nicht geteilten Exemplaren. Ferner: **Samen von Chamaedorea** und **mexikanischen Pflanzen,** stets von letzter Ernte, zu billigsten Preisen.

Preisliste gratis und franko.

Um Zusendung von **Katalogen und Fachzeitschriften** wird gebeten. [807

Baumbänder mit Filzunterlage [770

haltbar und praktisch, Meter 8 Pf; 7 fach geflochtene **Kokos-Baumbänder,** garantire für etwa 5jährige Haltbarkeit, 100 St., 45 cm lang, 4,50 M., 50 cm lang, 5 M.; haltbare **Rohrbänder,** 100 St. 3 M.. **Kokosstricke,** Meter 1 Pf. **Muster gratis.**

Louis Schön in **Crimmitschau** (Sachsen).

Das beste Mittel zum Fangen des Frostspanner-Schmetterlings ist der

Brumata- oder Raupenleim.

Der grösste Schädiger unserer Obstbäume, besonders der Aepfel- und Birnbäume, ist der kleine Frostspanner, *Cheimatobia (Geometra) brumatra*, auch Blütenwickler, Winterspanner, Spätling, Fresser, Spanne und Reifmotte genannt, dessen Weibchen im Spätherbst seine blassgrünen, mohnsamen-grossen Eier (durchschnittlich gegen 200 Stück) einzeln oder in Häufchen bis zu 20 Stück an die Knospen der Obstbäume legt. Sobald nun im Frühjahre die Knospen austreiben, kriechen auch die jungen Räupchen aus, um ihr Zerstörungswerk zu beginnen, und sehen dann in manchen Jahren die kahlgefressenen Bäume meist wie Besenreisig aus. Dass unter diesen Umständen jede Aussicht auf eine Obsternte vollständig vernichtet ist, wird wol jedem einleuchten. Nach der letzten Häutung lassen sich die Raupen auf den Erdboden herab, wo sie sich in kleinen Erdhöhlen verkriechen und verpuppen, um im Spätherbste, etwa Ende Oktober, bis in den Winter hinein, so lange das Erdreich noch nicht stark gefroren oder noch nicht mit Schnee bedeckt ist, als Schmetterlinge zu erscheinen.

Die Begattung geschieht des Abends und zur Nachtzeit. Zu diesem Zwecke sieht man an Abenden des Spätherbstes bis in den Winter hinein die geflügelten Männchen oft zu Scharen herumfliegen, während das Weibchen in Ermangelung der Flügel (dasselbe hat nur kurze Stummel) an den Stämmen emporkriecht, um seine Eier abzulegen. Vornehmlich sind es in erster Linie die Aepfel- und Birnbäume, welche der Frostspanner aufsucht, doch auch Zwetschen, Wal- und Haselnüsse, Rosen und selbst die Laubbäume des Waldes werden von ihm nicht verschont.

Gegen diese Schädiger schützt man sich am besten, wenn man seine Obstbäume usw. etwa meterhoch vom Erdboden mit 10—15 cm breiten Gürteln aus möglichst starken, festen Papierstreifen umbindet und diese mittelst eines gewöhnlichen Borstenpinsels mit Brumata- oder Raupenleim bestreicht. Diese Streifen müssen mindestens am unteren Ende gut an den Baum anschliessen, damit das Weibchen nicht darunter weg nach oben in die Krone der Bäume gelangen kann. Am besten ist es, wenn man die Streifen unten und oben mittelst eines Bindfadens gut fest am Stamme anbindet. Falls die Rinde sehr rissig ist und die Hervorragungen nicht durch Abschneiden geglättet werden können, so müssen solche hohle Stellen unter dem Klebgürtel mit Lehm verstrichen werden. Die Klebgürtel müssen nun zunächst, bevor der Raupenleim aufgetragen wird, gut mit Schweinefett, Rüböl oder dergl. Fettigkeit getränkt werden, damit das im Leim enthaltene Fett nicht in das gesättigte Papier eindringt. Da jedoch trotz des Einfettens der Klebgürtel nach dem ersten Anstrich immer noch mehr oder weniger von der Fettigkeit des Raupenleims in das Papier eindringen wird, auch durch anhaltend trockene und warme Witterung verdunstet, so empfiehlt es sich, den Anstrich nach einiger Zeit zu erneuern. Der Zeitpunkt, wann dies zu geschehen hat, ergibt sich leicht durch ein schwaches Betupfen mit dem Finger, worauf man sehr bald erkennt, ob der Leim noch genügend Klebkraft besitzt, oder ob ein neuer Anstrich nötig ist. Bei vorherrschend trockener und warmer Witterung und auch bei anhaltend nasser Witterung wird oftmals ein dritter Anstrich erforderlich sein, wenn ein günstiger Erfolg erzielt werden soll. Man darf sich da nicht durch Sparsamkeits-Rücksichten beeinflussen lassen, sondern verwende lieber etwas zu viel, als zu wenig Leim. Der geringe Kostenpunkt, der durch die Mehrausgabe für ein oder einige Kilo Leim erwächst, steht in keinem Verhältnisse zu dem Nutzen, der durch das Abhalten der Schädiger gewonnen wird.

Bei Hochstämmen werden die Schutzbänder etwa 1 m hoch vom Erdboden angebracht, bei Zwergbäumen dort, wo die Verzweigung beginnt. Ebenso müssen auch die den Bäumen etwa beigegebenen Pfähle usw. einen Klebgürtel mit Anstrich erhalten, damit die Eier-absetzenden flügellosen Weibchen nicht auf diesem Wege in die Krone der Bäume gelangen können. Die am Stamme emporkriechenden Weibchen des Frostspanners bleiben nun auf diesen Schutzgürteln kleben, und gleichzeitig werden sich auch noch eine ganze Anzahl Männchen bei dem Umflattern des Baumes fangen. Sämtliche gefangenen Tierchen, wie auch die auf dem Klebgürtel abgesetzten Eier müssen von Zeit zu Zeit entfernt und sorgfältig vernichtet werden. Uebrigens werden durch diese Schutzgürtel auch noch viele andere schädliche Insekten von dem Besteigen der Bäume abgehalten.

Wenn die Flugzeit vorüber ist, werden die Schutzbänder behutsam abgenommen und für den späteren Gebrauch aufbewahrt. Es lassen sich dieselben, wenn schonend damit umgegangen wird, oft mehrere Jahre hintereinander verwenden.

Ich halte ein grosses Lager des besten Raupenleims, von welchem ich das Kilo in gut verschlossenen Blechbüchsen mit 1 M. 75 Pf., 1/2 kg mit 1 M. 10 Pf. abgebe. Porto und Verpackung werden besonders berechnet.

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

GAY's

SCHATTEN

-Matten (D. R.G.M. 11863) **-Rahmen** (D. R.G.M. 9797)

praktisch, leicht und dauerhaft,

vor allen andern bevorzugt, in jeder Grösse und Lichtweite lieferbar. Zahlreiche Empfehlungen.

Probematten gegen Nachnahme, 100×360, 120×300, 150×240, 18,5 mm stark, 10 mm Lichte, 2,50 M. [331a

A. W. GAY, Pfungstadt-Darmstadt,

Spezial-Fabrik für Gartenbau.

Dampf- und Wasserkraft.

Grosses Lager in Ia. Hölzern.

Gärtner-Lehranstalt

Koestritz.

(Leipzig—Gera). [841

Winterkursus für **Gehülfen**, welche zeitgemässe wissenschaftliche Fachausbildung erhalten wollen. Neben den Fachwissenschaften, wie **Blumenzucht, Treiberei, Obstbau, Dendrologie, Landschafts-Gärtnerei,** wird auf die allgemein bildenden Fächer, **Rechnen, Korrespondenz, Feldmessen, Buchführung, Planzeichnen** grösster Wert gelegt. Bedingungen günstig, Kostenaufwand gering. Aeltere Gehülfen können als Hospitanten eintreten. Französisch und Englisch auf Wunsch.

Koestritz ist Sitz berühmter Gartenkulturen. Näheres durch den Direktor **Dr. H. Settegast.**

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 34 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 35. Möller's 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 10. November. — Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 15. d. Mts. erbeten.

Franko Bahnhof Erfurt.

PHOENIX-WEDEL,

weissgebleichte, feine Ware, 1—1,45 m lang, 100 St. 8 M., 1,50 bis 1,95 m lang, 100 St. 12 M., 2—2,50 m lang, 100 St. 20 M.
Halbgrüne, sogenannte Wiener Palmen, 1—2,25 m lang, 8 M.
Abgerissene Fiedern von weissgebleichten Phoenix-Wedeln, 1 kg 1,50 M.

LATANIA BORBONICA-Samen,

Ernte 1/2 Dezember bis Ende Januar, 1000 Korn 3 M., 10000 Korn 25 M., 100000 Korn 200 M.

Franko Bahnhof Erfurt.

875] **Alex. H. Winterstein,** Handelsgärtner, Avenue de la Gare, **Alexandrien,** Egypten.





Herb & Wulle,
Neapel
(Italien).
Gärtnerisches Kultur- und Handelsgeschäft.

Blumenzwiebeln,

Mustersendung der schönsten der Mittelmeerflora,
100 Stück nach unserer Wahl in 50 Sorten 30 Fr.
50 Stück nach unserer Wahl in 25 Sorten 15 Fr.

Arum palaestinum (sanctum) II. Grösse 10 Stück 8 Fr., 100 Stück 60 Fr.
III. „ 10 „ 6 „ 100 „ 45 „
IV. „ 10 „ 4 „ 100 „ 30 „
Preise für grössere Mengen und I. Grösse siehe Katalog.
(Beschreibung und Abbildung siehe Seite 293 dieser Zeitung.) [747

Iris atropurpurea ... 1 Stück —,30 Fr., 10 Stück 2,50 Fr., 100 Stück 20 Fr.
„ *atrofusca* (Neu!). 1 „ 2,50 „ 10 „ 20,— „
„ *Lorteti* .... 1 „ 1,50 „ 10 „ 10,— „ 100 „ 90 „
„ *Mariae (Helenae)* 1 „ —,40 „ 10 „ 3,50 „ 100 „ 32 „
„ *Sari nazarena* .. 1 „ 1,— „ 10 „ 7,50 „ 100 „ 60 „
(Beschreibung und Abbildungen siehe Seite 182—184 dieser Zeitung.)
Künstlerisch ausgeführte Farbentafeln dieser palästinischen Pracht-Iris: 10 Stück 1,75 Fr., 100 Stück 15 Fr.

Asparagus acutifolius, 10 Stück 1,50 Fr., 100 Stück 12 Fr.
(Beschreibung und Abbildung siehe Seite 282 dieser Zeitung.)
Narcissus monophyllus, 10 Stück 2 Fr., 100 Stück 15 Fr.
(Beschreibung und Abbildung siehe Seite 275 dieser Zeitung.)

Ferner: *Agapanthus umbellatus, Allium neapolitanum, Amaryllis Belladonna, Arum Dracunculus,* verschiedene *Cyclamen, Freesien, Sparaxis, Ixien, Tritonien, Galanthus* und dergl. in kräftiger, gesunder Ware.

Katalog post- und kostenfrei!

Adresse: **Herb & Wulle, Neapel.**

F. Schlosser & Ko.,

Orizaba, Staat Veracruz (Mexiko), offeriren:
Mexikanische Orchideen
in kräftigen, nicht geteilten Exemplaren.
Ferner: **Samen von Chamaedorea** und **mexikanischen Pflanzen,** stets von letzter Ernte, zu billigsten Preisen.
Preisliste gratis und franko.
Um Zusendung von **Katalogen und Fachzeitschriften** wird gebeten. [807

Asparagus tenuissimus (plumosus),

feinstes und gesuchtestes Bindegrün in unerschöpflicher Menge liefernd, namentlich zum Auspflanzen in Häusern geeignet; **buschige Pflanzen** 100 St. 25—30 M.

Ficus stipulata,

schön für Jardinièren, Wintergärten, zum Bekleiden von Mauern in **warmen** und **temperirten Häusern, prachtvolles Bindematerial** in Massen liefernd, **buschige Pflanzen** aus kleinen Töpfen, 100 St. 25 M., **schwächere,** 100 St. 15 M., offerirt gegen Kasse oder Nachnahme. [356a
Emil Richter, Crimmitschau i. S.

Araucaria excelsa u. Varietäten,

Import und Kultur von Orchideen,

696] **W. Runde,** Handelsgärtnerei, **Wandsbek-Hamburg.**

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die **zur Weiterbeförderung** nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, **nie** im Original einzusenden.

Für die Wintermonate suche ich einige Hülfskräfte. Bewerber mit guter Handschrift, die an flottes Arbeiten gewöhnt sind, werden bevorzugt.

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Gesucht zum 1. Januar 1894 ein im Samengeschäft durchaus [870

erfahrener Gehülfe,

welcher selbständig zu arbeiten vermag und eine **gute Handschrift** besitzt.
Zeugnisabschriften bittet einzusenden das **Pomologische Institut, Reutlingen** (Württemberg).

Ein tüchtiger [893

Gärtner,

der selbständig arbeiten kann, wird für eine grössere **Bade-Parkanlage** zum baldigen Eintritt gesucht.
Angebote unter **X. Z.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

In der grossherzogl. Hofgärtnerei hierselbst ist zu sofort oder Ostern 1894 eine [905

Lehrlingsstelle

zu besetzen. Reflektanten wollen sich unter Beifügung ihrer sämtlichen Papiere an den Unterzeichneten wenden.
C. Dietsch, Hofgärtner, **Neustrelitz** in Mecklenburg.

Ein in jeder Art **Topfpflanzenkultur, Treiberei, Landschaftsgärtnerei** und **Rosenzucht** erfahrener

Gärtner

für ein Landgut zum Januar gesucht. [907
Angebote an Frau **A. Prym** in **Stolberg**, Rheinland.

Zum 1. Februar 1894 suche einen **theoretisch** und **praktisch gebildeten, vertrauenswürdigen**

Obergärtner,

der im **Entwerfen, Zeichnen** und **Ausführen** von Anlagen durchaus geübt und nur **geschmackvolles** leistet, in allen Kulturen **selbständig** und selbst **fleissig mitarbeitet** und in jeder Beziehung zuverlässig ist. Kenntnisse in **Binderei** erwünscht, doch nicht Bedingung. **Tadelloses Benehmen** ist Bedingung. Einsendung eines **schon ausgeführten Selbst-Entwurfes** erbeten. Gehalt bei freier Station 1000 M. jährlich. Reisekosten werden bei Eintreffen vergütet. ☛ **Kataloge** und **Zeitschriften** ☚ erbeten.

Petrus Hermann,
Bala fratia, Focsiani
(Rumänien). [890

STELLEN-GESUCHE.

Ein gebildeter **junger Mann** aus guter Familie, 2 Jahre in Süd-Amerika gewesen, **kaufmännisch gebildet**, sucht, da er sich in seinem Beruf nicht glücklich fühlt, **Stelle als Volontär** oder **Lehrling** in einer grösseren Gärtnerei, wenn möglich, in Thüringen oder Sachsen. Sofortiger Eintritt erwünscht. **Gute Empfehlungen.**
Angeb. unter **R. S. 12** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [867

Ein seit 16 Jahren im Baumschulenfache besonders und in allen einschlägigen Kulturen **erfahrener** [286a

Obergärtner

wünscht möglichst **sofort Anstellung**, allenfalls auch als **Kontorist.**
Gefl. Angebote unter **T. T. 286** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Samenfach!

Gebildeter junger Mann, gewandter Arbeiter, mit **gründlichen Fachkenntnissen** und **guter Handschrift**, sucht Stellung für **Kontor** oder **Lager.**
Angebote unter **A. D. 50** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [857

Ein tüchtiger Gärtner,

26 Jahre alt, gedienter Kavallerist, sucht, gestützt auf **gute Empfehlungen**, Stelle bei einer Herrschaft oder auf einem Gute, wo ihm auch gestattet wird, sich später zu verheiraten. [894
Gefl. Angebote unter **St. J.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Gärtner, 26 Jahre alt, gedienter Soldat, welcher bisher nur in grösseren Handels- und Privatgärtnereien gearbeitet, tüchtig in **Topfpflanzenkultur, Landschaftsgärtnerei, Obst- und Gemüsebau**, dem **gute Zeugnisse** zurseite stehen, sucht zum 1. Januar 1894 **dauernde Stellung** als **Herrschaftsgärtner.** [902
Gefl. Angebote unter **Sch.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

☛ **Samenfach!** ☚

Ein mit **gründlichen Fachkenntnissen** und **vorzüglichen Empfehlungen** versehener, gebildeter **junger Mann** sucht Stellung auf dem Kontor einer grösseren Samenhandlung. [906
Gefl. Angebote unter **M—g. Köln** am Rhein, Hohenstaufenring 22 III., erbeten.

Ein Gärtner,

27 Jahre alt, tüchtig im Fach, worüber ihm **beste Zeugnisse** zurseite stehen, sucht in einer **Privat-** oder **Herrschaftsgärtnerei dauernde Stellung.**
Gefl. Angebote erbittet **A. Dahle**, Schanze bei Haspe in Westfalen. [908

Ein **gebildeter, junger Gärtner**, 26 Jahre alt, versehen mit **guten Zeugnissen**, sucht Stelle als **Gehülfe** in einer mittleren Gärtnerei (womöglich in Norddeutschland), die er im Laufe des nächsten Sommers käuflich übernehmen könnte. **Zwischenhändler verbeten.** [891
Angebote unter **A. G. 25** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Gärtner, 29 Jahre alt, mit **besten Zeugnissen** u. **Empfehlungen** versehen, sucht zum 1. Januar 1894, auch früher oder später, **dauernde, herrschaftliche Stellung.** [892
Gefl. Angebote bitte an **A. Brückner** in **Lössnitz** in Sachsen, Bahnhofstrasse, zu richten.

Ein Gärtnergehülfe,

18 Jahre alt, sucht sofort oder 20. November **dauernde Stellung.** [889
Robert Klementz, Gärtnergehülfe, **Habicht**, bei **Poln. Krawarn** (Ober-Schlesien).

☛ **Ein Gärtner,** ☚

31 Jahre alt, unverheiratet, mit allen Fächern der Gärtnerei vertraut, worüber die **besten Zeugnisse** zur Verfügung stehen, auch die **besten Empfehlungen** des jetzigen Chefs, seit 3 Jahren **Leiter** einer grösseren Rittergutsgärtnerei mit Verkauf, sucht zum 1. Januar 1894 **dauernde Stellung.** Gefl. Angebote erbittet [808a
Otto Pfundt, Plaussig bei Leipzig.

VERKÄUFE UND VERPACHTUNGEN.

Besonders günstiger Verkauf einer Gärtnerei, 13 Morgen, 2 Gewächsh., 72 neue Mistbeetfenster durch **Siewerth**, Schrimm (Prov. Posen). [824

Gärtnerei-Verkauf. [553

Einem **kapitalkräftigen Kunstgärtner** bietet sich Gelegenheit, eine wirklich **schöne**, in **vollem Betriebe** befindliche **Gärtnerei** zu erwerben. Zur Uebernahme sind etwa 30000 Mark erforderlich. Der Besitzer erteilt jede gewünschte Auskunft.
Angebote unter **A. H. 13** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Zu kaufen gesucht in einer Stadt Norddeutschlands eine [882

Gärtnerei,

oder dazu passendes Land.
Angebote mit genauen Angaben, unter **H. 12,** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein mittleres, wirklich **gutgehendes**, nachweisslich rentables [903

Blumengeschäft,

in bester Lage Berlin's, mit **feiner Kundschaft**, ist wegen plötzlicher Abreise des Besitzers **sehr billig** zu verkaufen.
Angebote unter **Z. 100** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein gutgelegenes **Gartengrundstück** in Weimar, **sehr fruchtbar**, vorzüglich geeignet zur Kultur von **Beeren-** und **Baumobst**; prächtige und ausserordentlich **tragbare Bäume u. Sträucher** in reicher Zahl bereits vorhanden, ist sofort zu verpachten oder zu verkaufen. [886
Näheres unter der Adresse: **A. W. Dornburg** (Sachsen-Weimar).

Teilhaber

für eine rentable Handelsgärtnerei Schleswig-Holsteins gesucht. Derselbe muss **tüchtiger Fachmann**, besonders in **Rosen-** und **Topfpflanzenkulturen**, sein und über ein Barvermögen von 4—5000 M. verfügen können. [63b
Gefl. Angebote unter **H. B. 63** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Laden,

nebst Wohnung und 3—4 Morgen Gartenland soll zur Errichtung einer Gärtnerei verpachtet werden. Lage, Mittelpunkt einer Stadt von 15000 Einwohnern. [854c
Angebote befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A.-G. Breslau** unter **H. 25191.**

Import südamerikanischer Orchideen.

Empfing soeben einen grossen Posten nachstehender

Orchideen,

welche in einem hervorragend guten Zustande angekommen sind:

Oncidium Jonesianum, **1 Stück 1,20 M. bis 2 M.**
Miltonia flavescens, **1 Stück 1 M. bis 3 M.**
Sophronitis cernua, **1 Stück 1 M. bis 2 M.**
Brassavola Perrini, **1 Stück 1 M. bis 2 M.**
Catasetum, gelb blühend, **1 Stück 3 M. bis 5 M.**

Mustersendung obiger 5 Sorten für 12 M., einschl. Packung und Porto, gegen Kasse oder Nachnahme.
Preise grösserer Posten sowol, wie von hervorragend grossen Pflanzen brieflich.

J. R. Krouel jr.,
Handelsgärtnerei, Rosenheim, **Bremen,**
Kontor: Am Wall 169. [844

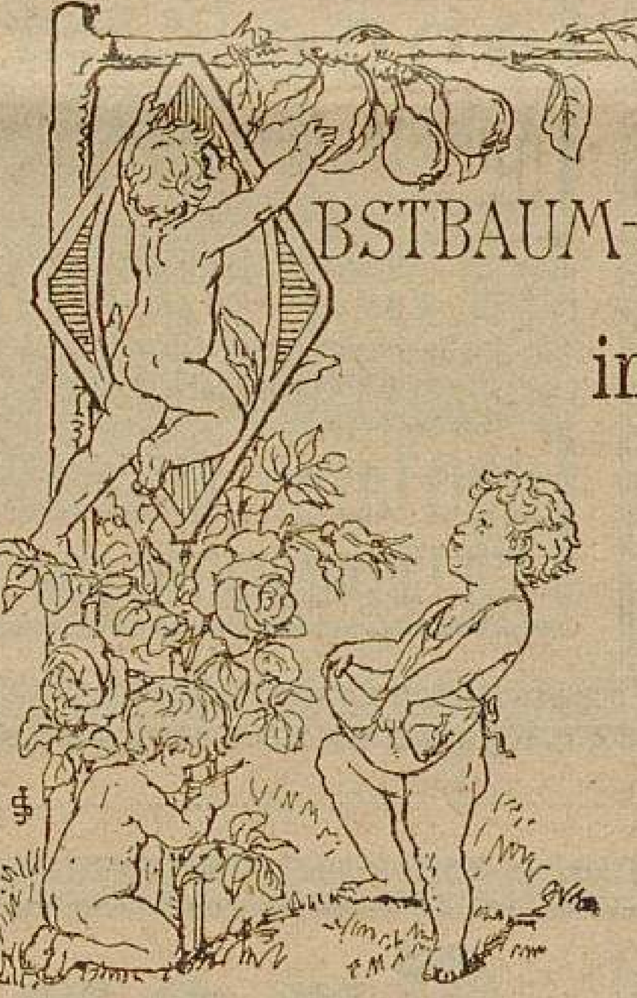
August Buchner-Sohn
und [900
Oskar Hammelbacher,
Inhaber endesunterfertigter Firma, bringen hiermit zur gefälligen Kenntnisnahme, dass sie am hiesigen Platze eine Handelsgärtnerei errichtet haben und bitten die verehrten Herren Kollegen um regelmässige Zusendung ihrer **Kataloge.**
Um genaue Beachtung der vollständigen Firma und Wohnung ersuchend, zeichnen
hochachtend
August Buchner & Ko.,
Kunst- und Handelsgärtner,
München-Schwabing,
äussere Schleissheimerstrasse 34.

Um Zusendung von [877
Katalogen und Fachzeitschriften
bittet **Hans Wieck,**
Kolonie **Grunewald** bei Berlin.

Bitte um Zusendung von [898
Katalogen und Fachzeitschriften
jeglicher Art.
A. Gülzow, San Jose Cal.,
North First Street 489 (Amerika).

Reelles Heiratsgesuch.

Ein junger Handelsgärtner, von angenehmem Aeussern und festem Charakter, anfangs der 30 er Jahre, im Besitze einer **Gärtnerei** und eines **Blumengeschäftes,** sucht, zwecks Verehelichung, mit einer jungen Dame in Verbindung zu treten, die ein Vermögen von 4—5000 M. besitzt.
Ernstgemeinte Anfragen mit Photographie unter **Pet. Kür. 100,** postlagernd **Erfurt,** erbeten. **Verschwiegenheit Ehrensache!** [895



Die Obstbaum-&-Rosen-Schule von Ernst Lüttich
in **Oberursel** am Taunus,
empfiehlt in grosser Auswahl [854
kräftige, gut bewurzelte
Obsthochstämme, Zwergobstbäume,
Beerenobststräucher usw.
in den besten Formen, sowie
Rosenhochstämme und Rosenbüsche.
Auf allen beschickten Ausstellungen
(Berlin, Frankfurt a. M. usw.) **nur Erste Preise.**
Illustrirtes Preisverzeichnis umsonst und postfrei.

Kaiserin Auguste Viktoria,

anerkannt beste Neuheit! Die Rose der Zukunft, 10 St. 8 M., 100 St. 75 M.
Niphetos, Grossh. Mathilde, Papa Gontier, Grace Darling, Bennett, 10 St. 4,50 M., 100 St. 40 M.
Niel, Falcot, Perle des Jardins, Safrano, Clotilde Soupert, 10 St. 4 M., 100 St. 35 M.
Bosanquet, Malmaison, Etoile de Lyon, Souvenir d'un ami, Franziska Krüger, Lady Mary Fitzwilliam, Mad. Lombard, Dijon, 10 St. 3 M. 50 Pf., 100 St. 30 M.
La France, Capt. Christy, Fisher & Holmes u. a. beste Treibsorten 10 St. 24 M., 100 St. 220 M.
☛ **Nur starke, niedrig veredelte Pflanzen mit bester Bewurzelung.** ☚
Monatsrosen: starke 2 und 3 jährige Pflanzen aus dem Lande, **Hermosa,** 100 St. 16 M. **Cramoisi sup.** u. **James Sprunt** (fast winterharte dunkle), 100 St. 18 M.
Ia Hochstämme (Mustersortiment) bei 30 % Tee 100 St. 80—100 M.
662b] **T. Boehm,** Rosist, **Godesberg a. Rh.**

Blumenkörbe und Jardinièren,

von den einfachsten Sorten bis zu den feinsten Fantasie-Artikeln, fabrizirt als Spezialität **W. Fickentscher,** Korbmanufaktur, **Lichtenfels** am Main. [55c
Stets Neuheiten. Grosse Auswahl. Billige Preise. Preislisten gerne unentgeltlich zu Diensten.

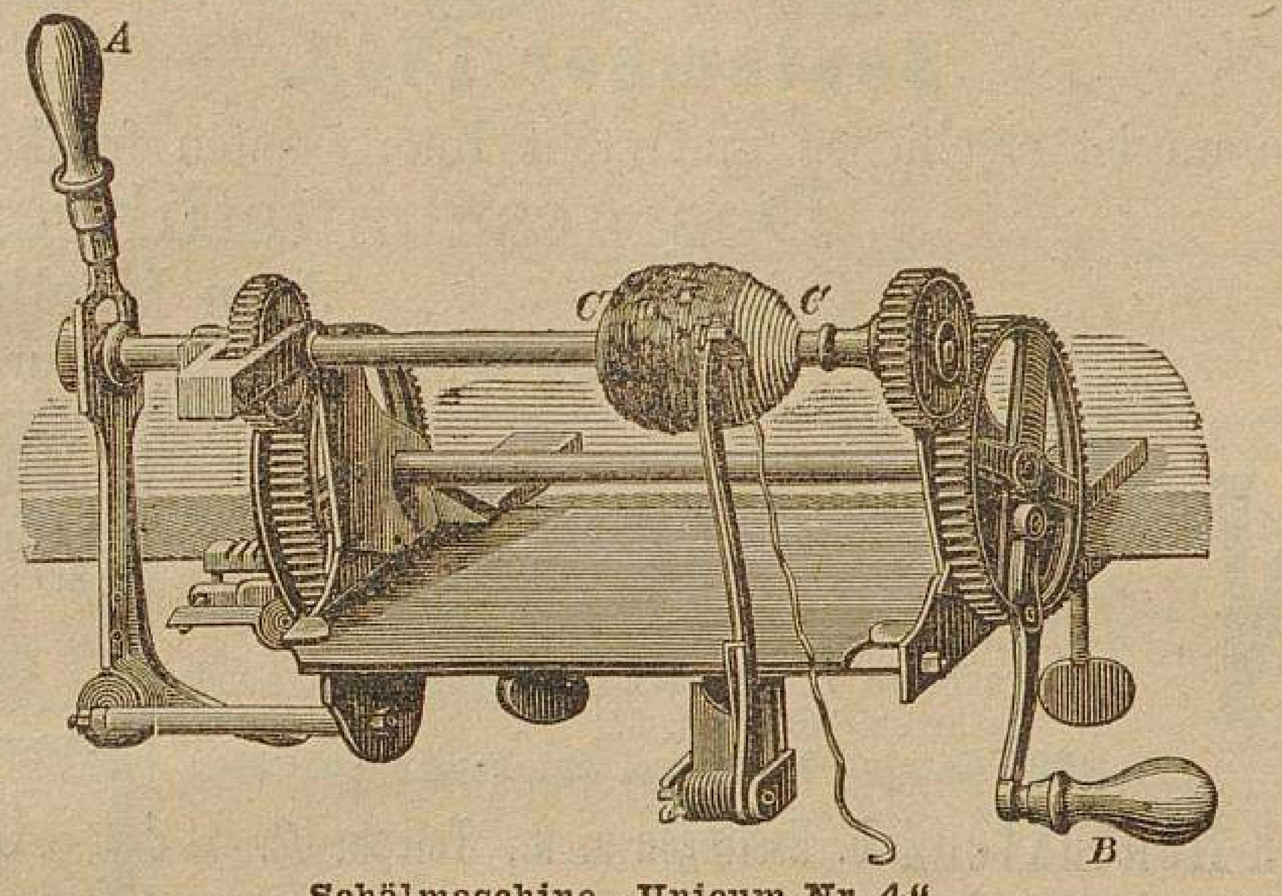
Herzog's Obst- und Kartoffelschälmaschine „Unicum'.

Ich habe unter allen bis jetzt angebotenen Obst- und Kartoffelschälmaschinen die Herzog'sche als die beste erkannt, und ist dies die Veranlassung gewesen, mich für die Verbreitung derselben zu verwenden.

Die Vorzüge dieser Maschine bestehen, abgesehen von den allgemein bekannten Vorteilen einer Obst- und Kartoffelschälmaschine, in Ersparnis an Zeit und Arbeitskräften, und vorzugsweise in dem viel geringeren Verlust an Abfallstoffen. Es ist dies besonders deshalb wichtig, weil der grösste Nährgehalt der Kartoffel als Eiweissstoff sich dicht unter der Schale befindet und früher beim Schälen mit der Hand und auch noch bei Anwendung älterer Maschinen verloren ging, indem es ja mit der Hand nicht möglich war, so fein zu schälen, wie es die Maschine fertig bringt.

Es musste deshalb das Bestreben der Erfinder sein, eine Maschine herzustellen, die möglichst schnell, möglichst vollständig, möglichst dünn und unter möglichster Schonung der Form schälte, welche Aufgabe durch die Herzog'sche Maschine glänzend gelöst ist.

Die Maschine ist so dauerhaft gebaut, dass eine Abnutzung erst nach langjährigem Gebrauch eintreten kann, dabei ist sie leicht zu handhaben und arbeitet flott bei überraschender Sicherheit. Ich kann sagen, dass bei allen Früchten, wie: Kartoffeln, Aepfeln, Birnen, Rettigen, Rüben, Zitronen etc., welche mit der Maschine geschält werden, der Verlust an Abfall um 100% geringer ist, als beim Schälen mit der Hand. Man schält die grössten wie die kleinsten obiger Früchte. Die Geschwindigkeit der Maschine ist so gross, dass eine Person in 1—2 Stunden 40—50 *kg* Kartoffeln fertig stellt, wozu sonst beim Schälen mit der Hand ein ganzer Tag erforderlich war. Dabei kann die zu schälende Frucht eine Form haben, welche sie will, dieselbe wird vollständig erhalten, da das Messer durch selbsttätigen Druck über alle Höcker, unebenen und tiefen Stellen schälend hinweggleitet.



Schälmaschine „Unicum Nr. 4"
mit 1 Schälmesser. Für Kartoffeln, Möhren, Aepfel, Birnen, Zitronen, Rettige etc.
Schält in $1\frac{1}{2}$ Stunde 50 kg Kartoffeln. Preis **17 ℳ 50 ₰** Kiste 50 ₰

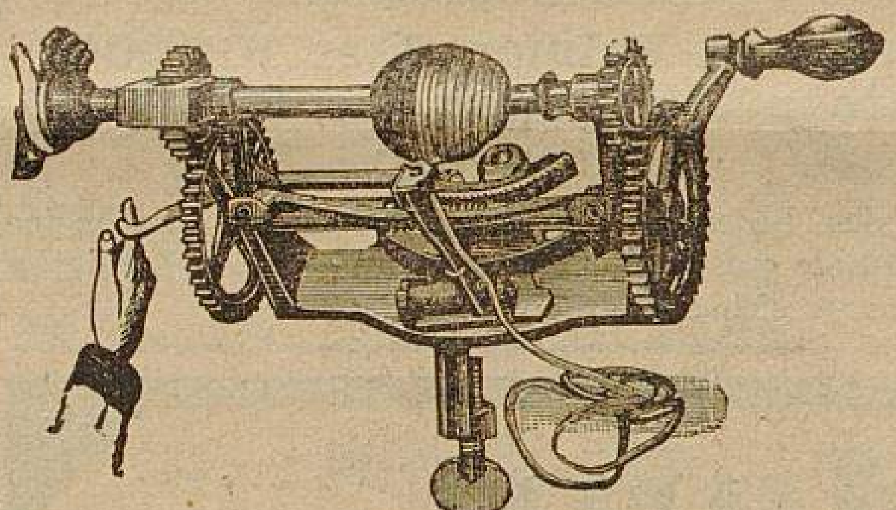
Die Sauberkeit, mit welcher die Maschine an und für sich arbeitet, wird durch vorheriges Waschen der Früchte noch erhöht, auch ist es bezüglich der Reinlichkeit wesentlich, dass die Früchte nicht, wie bei manchen älteren Maschinen, aufgespiesst, sondern nur eingeklemmt werden, wodurch jegliche innere Verletzung ausgeschlossen ist und ein appetitliches Aussehen erzielt wird.

Die Herzog'sche Schälmaschine schält die Früchte gerifft (bunt), was denselben ein ganz besonders gefälliges Aussehen gibt und allgemein beliebt ist. Diese Maschine ist jedenfalls eine der praktischsten Erfindungen der Neuzeit und ganz unentbehrlich für grössere Haushaltungen und Speiseanstalten, für Konserven- und Präservenfabriken, für Hôtels, Restaurants und Kasernen, für jede Art Obstverwertungs- und Dörranstalten, sowie für Hospitäler und Krankenhäuser; aber auch jede kleinere Haushaltung kann sich ihrer, besonders in anbetracht des niedrigen Preises, mit Vorteil bedienen. Jede Hausfrau kennt den Aerger, den die Dienstmädchen durch verschwenderisches Schälen verursachen; jede Hausfrau, wenn sie in den Besitz dieser Maschine kommt, wird es deshalb dem Erfinder Dank wissen, dem es gelang, das bisher so lästige Kartoffelschälen zu einer vergnüglichen Arbeit umzugestalten

Neueste Kartoffel- und Frucht-Schälmaschine für den Hausgebrauch.

Die in nebenstehender Abbildung dargestellte neueste Kartoffel- und Frucht-Schälmaschine ist für den Gebrauch in kleineren Haushaltungen bestimmt und für diesen Zweck sehr solide und preiswert hergestellt.

Sie ist von einfacher Bauart, arbeitet flott und sauber, ist sehr leicht zu handhaben und gleichfalls von sehr grosser Leistungsfähigkeit. Diese Maschine wird allenthalben, wo für kleineren Bedarf zu schälen ist, sehr willkommen sein und bereits ein beliebtes und unentbehrliches Küchengeräte geworden.



Preis **12** M. **50** Pf.
Verpackung 50 Pf.

Zu beziehen gegen Posteinzahlung oder Nachnahme durch

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Die von mir gezüchtete Zwerg-Georgine, **Alba imbricata**, in dieser Zeitung wiederholt lobend besprochen, in Chicago prämiirt, gebe ich jetzt auch in kleinen Posten ab.
6 starke, ungeteilte Landknollen für 6 M.
Preise für 100 Stück und mehr, brieflich.

Neu. Splendens imbricata, Neu.

bringt bei ganz gleicher Höhe des Strauches, wie erstere, blendend scharlachrote, mittelgrosse, edel gebaute Blumen von grosser Haltbarkeit u. guter Stellung. Blüht fast so früh wie **Alba imbricata**, von der sie abstammt. Diese Sorte empfiehlt sich vorzüglichst als effektvolle Gruppenpflanze usw. für grössere Gartenanlagen, wie auch zum Schneiden.
4 extra starke, ungeteilte Landknollen für 6 M.
Preise für 100 Stück und mehr, brieflich.
Versand gegen Nachnahme.
Albert Brandt, [282a
Königl. Hoflieferant in **Elbing.**

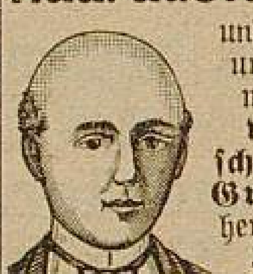
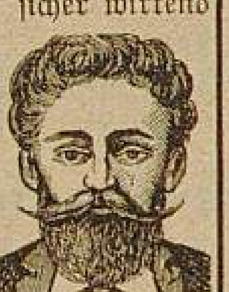
Cyclamen,

kräftige, gesunde und **knospenreiche Pflanzen,**
100 St. 25—75 M., empfiehlt [63c
Fr. Bade,
Friedrichstadt an der Eider.

Ia. Ziersträucher,

starke, 3- und 4 jährige, best geschulte volle Ware, 1 m bis 1 m 70 cm hoch, in ungefähr 40—50 der gangbarsten Sorten. 100 St. 14 u. 18 M., extra starke 25 M., bei Tausend billiger. [662c
F. Boehm, Godesberg am Rhein.

Bartlosen sowie **allen**, welche an **Haarausfall** leiden, empfehle als einzig sicher wirkend und absolut unschädlich mein auf **wissenschaftlicher Grundlage** hergestelltes **Haar-Präparat.**

Erfolg schon nach wenigen Wochen, selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden sind. (Auch vorzüglich gegen Schuppen.) Viele Dankschreiben.
Sicherster Förderer des Bartwuchses.
Es genügen wenige Wochen um sich einen schönen und vollen Bart zu verschaffen.
Kein Bartwuchsschwindel,
sondern 1000 fach bewährter Haarnährstoff
Rückzahlung des Betrags bei Nichterfolg
Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen
Flacon à Mk. 3.— von
A. Schnurmann. Frankfurt a. M. [530c

Baumbänder mit Filzunterlage [770

haltbar und praktisch, Meter 8 Pf.; 7 fach geflochtene **Kokos-Baumbänder**, garantire für etwa 5 jährige Haltbarkeit, 100 St., 45 cm lang, 4,50 M., 50 cm lang, 5 M.; haltbare **Rohrbänder**, 100 St. 3 M.. **Kokosstricke**, Meter 1 Pf. **Muster gratis.**
Louis Schön in **Crimmitschau** (Sachsen).

Champignonbrut.

Brutsteine, oder lose Brut, [838
1 kg 1 M., 3 kg 2 M. 75 Pf., 5 kg 4 M. 50 Pf. Grössere Mengen entsprechend billiger. Kulturanweisung für **Keller, Remise** oder **Schwammhütte** auf Wunsch frei.
P. Witte, Fruchttreiberei, Crossen a. Od.

Frühbeetfenster,

156:94 cm gross, aus 42 mm starker, poln. Kernkiefer, mit 3 Holzsprossen, Eisenstab über die Breite, 2 Ringen, zweimal mit Oelfarbe gestrichen, mit rhein. Glas solid verglast, liefert in guter Ausführung, das Stück 5,25 Mark gegen Nachnahme.
F. W. Schaaf,
Dresden-A., Papiermühlengasse. [190a

Grosse
Allgemeine Gartenbau-Ausstellung
Königsberg i. Pr.
September 1894.

Das vorläufige Programm ist erschienen und steht Interessenten franko zudiensten.

Das geschäftsführende Komitee.

899] Jean Mueller,
Königsberg i. Pr., Junkerstrasse 16.

ROSEN

in Töpfen; Treibsorten, fertige Ware, sofort versendbar, 50 M.
Hochstämme aus allen Klassen. [37a
Beste Sorten von 0,90 bis 1,50 m Höhe.
Halbstämme „ 0,60 „ 0,85 „ „
Niedere beste Treibsorten aus dem freien Lande, sehr starke Pflanzen.
Katalog kostenfrei auf Verlangen.

Rosen-Spezial-Kulturen Hohenkreuz b. Esslingen a. N., Teleph. 59.

Hamster-Fallen.
Ganz neue praktische Form.
1 St. 80 Pf., 12 St. 8 M. 50 Pf., empfiehlt
Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.



Grosskultur
von
Palmen und Maiblumen.
Albert Seemann,
Wandsbek-Hamburg.
Vorräte in Palmen über 100000.
Vorräte in Maiblumen über 3000000
Kataloge gratis.
Auf den bedeutendsten Ausstellungen wurden meine Kulturen trotz grosser Konkurrenz **nur** mit den **höchsten** Preisen ausgezeichnet. [950

Chrysanthemum-Ausstellung
896] in **Stralsund**
der beiden Gartenbau-Vereine von Stralsund und Greifswald, **am 18. und 19. November.** Anmeldungen und Programme bei dem Vorsitzenden
M. Lorgus, Stralsund.
5 Staatsmedaillen. 200 Mark-Preise.
Wertvolle Ehrenpreise.

Otto Mann,
Spezialgeschäft für Blumenzwiebeln, Knollen u. Stauden, Gemüse-, Gras- u. Blumensamen,
Leipzig-Eutritzsch. [414a
Ausführliche Preislisten umsonst und portofrei. Versand nach allen Ländern.

Platycodon Mariesi und P. Mariesi alba,
prächtige, dunkelblaue und weisse, grossblumige Staude, zur Topfkultur und Binderei gleich gut geeignet.
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

Erigeron aurantiacum,
schön zu Bouketts, 100 St. 3 M.

Gynerium argenteum,
kräftige Pflanzen, 100 St. 10 M.

Paeonien,
beste u. feinste Sorten z. Schnitt, separirte Farben, 1 St. 50 Pf., 10 St. 4,50 M., 100 St. 40 M.
Rommel: 1 St. 30 Pf., 100 St. 22,50 M.

Gaillardia grandifl. maxima,
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

Coreopsis grandiflora,
100 St. 3 M., 1000 St. 25 M.

L. Gleitsmann, Handelsgärtner, **Genthin.**
Versand gegen Kasse oder Nachnahme. Nur reelle, gute Ware.

Suche 40 Stück italienische **Pyramiden-Pappeln** zu kaufen, starke Ware.
Angebote erbittet [904
W. Helmholz, Wolmirsleben b. Egeln.

Reizende Glückwunschkarten
empfiehlt für Neujahr den Herren Kollegen.
768a] **M. Türpe,** Wiederau, Sachsen.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 35 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 36. Möller's 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 20. November. — Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 25. d. Mts. erbeten

Rosen.

Grosse Auswahl in prachtvollen, gut bewurzelten Exemplaren aller Formen und Gattungen. **Massen-Vorräte.** Rosen-Katalog mit über 1200 besten Sorten, einschliesslich aller Neuheiten der letzten Jahre, franko und gratis.

Ch. Gemen & Bourg, Rosenzüchter, Luxemburg.

Unsere Pflanzen, in **frostfreien Räumen** aufbewahrt und **im Triebe zurückgehalten**, sind bis Ende Mai versendbar. [815

Franko Bahnhof Erfurt.

PHOENIX-WEDEL,

weissgebleichte, feine Ware, 1—1,45 m lang, 100 St. 8 M., 1,50 bis 1,95 m lang, 100 St. 12 M., 2—2,50 m lang, 100 St. 20 M.

Halbgrüne, sogenannte Wiener Palmen, 1—2,25 m lang, 8 M.

Abgerissene Fiedern von weissgebleichten Phoenix-Wedeln, 1 kg 1,50 M.

LATANIA BORBONICA-Samen,

Ernte ½ Dezember bis Ende Januar, 1000 Korn 3 M., 10000 Korn 25 M., 100000 Korn 200 M.

Franko Bahnhof Erfurt.

875] **Alex. H. Winterstein,** Handelsgärtner, Avenue de la Gare, **Alexandrien,** Egypten.

600 preuss. Morgen.

L. Späth, Baumschule bei Rixdorf-Berlin.

Das neue Haupt-Preisverzeichnis ist erschienen. [871

ROSEN

in Töpfen; Treibsorten, fertige Ware, sofort versendbar, 50 M.

Hochstämme aus allen Klassen. [37a

Beste Sorten von 0,90 bis 1,50 m Höhe.

Halbstämme „ 0,60 „ 0,85 „ „

Niedere beste Treibsorten aus dem freien Lande, sehr starke Pflanzen.

Katalog kostenfrei auf Verlangen.

Rosen-Spezial-Kulturen Hohenkreuz b. Esslingen a. N., Teleph. 59.

Araucaria excelsa u. Varietäten,

Import und Kultur von Orchideen,

696] **W. Runde,** Handelsgärtnerei, **Wandsbek-Hamburg.**

Russische Gemüse-Samen.

Von einem russischen Züchter wurden mir zum Verkauf übergeben:

Gurken,

Russische frühe kurze grüne, das 100 kg 150 M.

Muromsche, „ 100 „ 240 „

Esdragon,

Russischer, Artemisia Dracunculus, 100 gr 12 M. 50 Pf.

Ludwig Möller, Erfurt.

Verlag von PAUL PAREY, Berlin SW., Hedemannstrasse 10.

Zu beziehen durch **Ludwig Möller,** Buchhandlung für Gartenbau in **Erfurt.**

Gartenbeete und Gruppen.

333 Entwürfe

für einfache und reiche Ausführung mit mehrfachen und erprobten Bepflanzungen in verschiedenen Jahreszeiten

nebst ziffermässiger Angabe des Pflanzenbedarfs.

Von [466c

Carl Hampel,

städtischer Obergärtner, Vorsitzender des Vereins deutscher Gartenkünstler in Berlin.

Ein starker Band in Gross Quart. Preis gebunden 12 M.

Die 333 Entwürfe von Gartenbeeten und Gruppen, welche das obige Werk vereinigt, sind erdacht und ausgeführt zumteil als grössere selbständige Schmuckstücke, zumeist aber zur Ausschmückung und Belebung von gärtnerischen Anlagen einfachster bis reichster Ausführung und die angegebenen Bepflanzungen, verschiedenen Jahreszeiten und finanziellen Mitteln entsprechend, sind sämtlich erprobt und tragen verschiedenen Stilarten und verschiedenem Geschmacke Rechnung.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original einzusenden.

Wir suchen zum baldigen Antritt einen [909

Obergärtner

für unsere **Gewächshauskulturen, tüchtigen Vermehrer** und **energischen Leiter.** Bewerber mit Kenntnissen der **französischen** und **englischen Sprache** werden bevorzugt.

Haage & Schmidt,
Erfurt.

Für eine grössere Gärtnerei

in der Provinz Sachsen (hauptsächlich Pflanzengeschäft, Anzucht von Teppichbeet- und Parterre-Pflanzen), wird ein [913

kaufmännischer Leiter

bei etwa 2000 bis 2500 Mark Gehalt und angemessener Anteilgebühr für erfolgreiche Leistungen **gesucht**, jedoch mit der Bedingung, dass derselbe mindestens 3000 Mark Kaution stellen kann. Meldungen sind unter **M. C. 627** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg**, zu richten.

Zum 1. Januar 1894 ein [910

tüchtiger Gärtner

gesucht, der in **Teppichbeetgärtnerei** und **Weintreiberei** erfahren ist.

Zeugnisse in Abschrift zu senden an
Graf **Oeynhausen, Reelsen** bei Driburg.

Mehrere tücht. **Gartenbautechniker, Landschaftsgärtner,** nicht nur in gärtnerischen Anlagen durchaus praktisch erfahren, sondern auch im **Vermessen** und **Zeichnen** geübt; Kenntnisse in **Ent-** und **Bewässerungs-, Heizungsanlagen, Gewächshausbau** erwünscht. Dieselben müssen den Prinzipal vollständig allein vertreten können, weshalb die Stelle eine Vertrauensstellung ist. Kaution muss gestellt werden. Berücksichtigt werden nur **bestempfohlene, praktisch selbsttätige** Leute über 25 Jahre.

Angebote mit Photographie, Gehaltsansprüchen, sowie Rückmarken unter **P. 1157** zur Weiterbeförderung an **Haasenstein & Vogler A.-G.** in **Dresden.** [913b

---

Ein erster Gehülfe,

selbständiger Arbeiter, flotter, geübter Binder, tüchtig im Veredeln von **Rosen, Marktpflanzenkultur** und **Blumentreiberei** sofort für **dauernde Stellung**, gegen gutes Gehalt und Verkaufsprovision gesucht. [918

Angebote an **Carl de Cente,** Handelsgärtner in **Wiener-Neustadt** bei Wien.

Tüchtige ältere **Gartenbautechniker, Landschaftsgärtner, theoretisch gebildet,** für **Vertrauensstellung** gesucht.

Ausführliche Angebote mit Bild und Gehaltsansprüchen, sowie Rückmarken unter **O. 1156** zur Weiterbeförderung an **Haasenstein & Vogler A.-G.** in **Dresden.** [913a

---

Zum 1. März 1894

wird für eine hiesige **grössere Villa** ein **verheirateter, selbständiger** [22a

Gärtner

gesucht, der tüchtig in **Obst-** und **Gemüsebau,** sowie in **Blumenzucht** ist. Gehalt bei freier Wohnung 100 M. monatlich.

Zeugnisabschriften erbittet
L. Gräve, Handelsgärtner, **Mehlem** a. Rh.

Zum baldigen Antritt suche ich für mein **grosses Villenterrain** einen durchaus **tüchtigen, fleissigen** und **zuverlässigen, verheirateten** [911

Gärtner.

Nur solche wollen sich melden, die **beste Zeugnisse** besitzen, unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche bei **Emil Specht, Friedrichsruh,** Herzogtum Lauenburg.

Zur Unterhaltung eines Wintergartens wird zum sofortigen Antritt ein **ordnungsliebender, fleissiger,** nicht zu [915

junger Gehülfe

gesucht, der besonders in Topfpflanzenkultur, Treiberei, Dekoration und Binderei bewandert sein muss.

Bewerber mit nur **vorzüglichen Zeugnissen** finden Berücksichtigung und wollen dieselben ihre **Zeugnisabschriften** mit **Gehaltsansprüchen** an die fürstl. **Fürstenbergische Garten-Inspektion, Donaueschingen** (Baden), einsenden.

Für einen **Landsitz** in Lippe wird zum 1. Januar 1894 ein in **Blumenzucht, Binderei, Obst-** und **Gemüsebau erfahrener,** [921

unverheirateter Gärtner

gesucht. **Gute Zeugnisse** Bedingung. Anfangsgehalt jährlich 200 Mark bei freier Station, ausschliesslich Wäsche.

Anerbieten unter **S. 44** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Unverheirateter Gehülfe, der

☛ ein Pferd ☚

mit versehen kann und womöglich Erfahrung in der **Obstbaumschule** hat, sofort gesucht. (Kavallerist bevorzugt.) [880

E. Rittershaus,
Baumschule, Obst- und **Spargelkulturen,**
Neuwied a. Rh.

STELLEN-GESUCHE.

Ein Gärtnergehülfe,

18 Jahre alt, sucht sofort oder 20. November **dauernde Stellung.** [889

Robert Klementz, Gärtnergehülfe,
Habicht, bei **Poln. Krawarn** (Ober-Schlesien).

Ein seit 16 Jahren besonders im Baumschulenfache und in allen einschlägigen Kulturen **erfahrener** [286a

Obergärtner

wünscht möglichst **sofort Anstellung,** allenfalls auch als **Kontorist.**

Gefl. Angebote unter **T. T. 286** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Gärtner, Mitte Zwanziger, durchaus tücht. und selbst. in **Frühbeet-** und **Schnittbl.-Treib., Topfpflk., Vermehr.** usw. sucht **dauernde Stellg.** Angeb. u. **M. L. 25** beförd. das **Geschäftsamt f. d. deutsche Gärtnerei i. Erfurt.** [923

Im In- oder Auslande

sucht ein [920

tüchtiger Gärtner,

26 Jahre alt, Stellung in einem **grösseren Samenlager,** oder sonstigen **gärtnerischen Geschäft.** Derselbe besuchte ½ Jahr eine kaufmännische Schule, hat Kenntnisse der **französischen** und **englischen Sprache** und 9jährige gute Praxis.

Gefl. Angebote bitte unter **„Sansouci“,** postlagernd **Gross-Lichterfelde III.** bei Berlin, zu senden.

☛ Ein Gärtner, ☚

31 Jahre alt, unverheiratet, mit allen Fächern der Gärtnerei vertraut, worüber die **besten Zeugnisse** auch die **besten Empfehlungen** des jetzigen Chefs zur Verfügung stehen, seit 3 Jahren **Leiter** einer grösseren Rittergutsgärtnerei mit Verkauf, sucht zum 1. Januar 1894 **dauernde Stellung.** Gefl. Angebote erbittet [808a

Otto Pfundt, Plaussig bei Leipzig.

Für einen [924

tüchtigen Gehülfen,

den ich auf's **beste** empfehlen kann, suche ich bald möglichst Stellung.

Granzow, Obergärtner,
Baur's Park, **Blankenese** in Holstein.

Für einen als **Gehülfe** und **Zeichner** im Gärtnerfach gut geeigneten, achtzehnjährigen

jungen Mann,

aus einer ärztlichen Familie, wird Stellung gesucht. [922

Gefl. Angebote unter **J. L. 15** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

☛ Samenfach! ☚

Ein mit **gründlichen Fachkenntnissen** und **vorzüglichen Empfehlungen** versehener, gebildeter **junger Mann** sucht Stellung in einer Samenhandlung. [906

Angebote unter **L. Köln** am Rhein, Hohenstaufenring 22 III., erbeten.

Rosenschulen. [926

Ein in **Rosenschulen** besonders **erfahrener Gärtner,** 23 Jahre alt, mit **guter Handschrift** und bekannt mit den **modernen Sprachen,** sucht, gestützt auf **gute Zeugnisse,** baldigst Stellung als **Obergärtner** oder **I. Gehülfe.**

Gefl. Angebote unter **S. S. III** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein tücht. Gärtner, ledig, evang. ged. Soldat, 25 J. alt, in allen Fächern durchaus erfahren und selbständig, besond. in **Topfpflk., Vermehrung, Dekoration, Landschaftsgärtnerei, Obst-** u. **Gemüsebau,** sowie **Treiberei,** sucht, gestützt auf **gute Zeugnisse,** zum 1. Februar 1894 eine seinen Kenntnissen entsprechende, möglichst selbständ., **dauernde Stellung** in einer Herrschafts- oder Privatgärtnerei. Gefl. Angebote erbete nunter **C. K. 50,** postlagernd, **Heiligenhafen** (Holstein). [927

Ein **tüchtiger, zuverlässiger** [919

Gärtner,

Mitte der 20er Jahre, militärfrei, praktisch und theoretisch gebildet, erfahren in **Behandlung** und **Schnitt** des **Formobstes,** im **praktischen Gemüsebau** und **Frühtreiberei, Teppichgärtnerei, Rosen-** und **Topfpflanzenkultur,** sucht zum 1. Jan. 1894 oder später Stellung als **Herrschaftsgärtner.** Mehrjährige, **gute Zeugnisse** aus Privat- und Handelsgärtnereien stehen zudiensten.

Angebote erbittet
Friedrich Senf,
Dresden N., Schillerstrasse 26.

Rosen.

Grosse Vorräte in hohen, halbhohen, Trauer- und gleich der Erde veredelten, frostfreien Rosen in **Ia. Qualität** und zu mässigen Preisen. Eine der **bedeutendsten Rosen-Sammlungen**, über **2300 Sorten**, einschl. aller Neuheiten, z. B. 1891 76 Sorten, 1892 74 Sorten, **sowie 90 Sorten für 1893 in ausserordentlich kräftigen, niedrig veredelten Exemplaren.** Okulirreiser werden zur Okulirzeit billig abgegeben bei

Soupert & Notting, Hoflieferanten u. Rosenzüchter, **Luxemburg.**

☛ **Nur Ehren- und erste Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.** ☚

Briefe nach Luxemburg 20 Pf., Postkarten 10 Pf. **Katalog kostenlos.** [13

Für Herrschaften

und

Hôtelbesitzer.

[912

Ein seit 13 Jahren in ein und derselben Stellung sich befindender **Gärtner** (Deutscher), in einem Hôtel ersten Ranges und erstem Kurort der deutschen Schweiz, verheiratet, 27 Jahre alt, sucht, gestützt auf seine **bisherigen Leistungen**, eine entsprechende Stelle. Derselbe ist gegenwärtig noch in ungekündigter Stellung und könnte der Eintritt nach Vereinbarung erfolgen.
Angebote unter **M. 9** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Gärtner, 29 Jahre alt, welcher schon in Privatstellen mit **bestem Erfolge arbeitete**, sucht, gestützt auf **beste Zeugnisse**, zum 1. Januar 1894 oder später **dauernde Stellung** als Herrschafts- oder Anstaltsgärtner. Bevorzugt solche, wo später Verheiratung gestattet ist. [916
Gefl. Angebote unter **H. M. 17** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

VERKÄUFE UND VERPACHTUNGEN.

In einer der ersten **Samenhandelsstädte** Deutschlands (Provinz Sachsen) ist eine seit 40 Jahren bestehende, im **besten Betriebe** befindliche [913c

Samenhandlung

und

Handelsgärtnerei

mit den dazugehörigen Gebäuden, **vollständigen Einrichtungen, Vorräten** und **einem Teile des Gartenlandes** preiswert zu **verkaufen.** Zur Uebernahme mindestens 70—80000 M. erforderlich.
Gefl. Adressen von Selbstreflektanten unter **F. C. 2628** an **Rudolf Mosse** Berlin W., Friedrichstrasse 66.

Ein gutgelegenes **Gartengrundstück** in Weimar, **sehr fruchtbar**, vorzüglich geeignet zur Kultur von **Beeren- und Baumobst**, prächtige und ausserordentlich **tragbare Bäume u. Sträucher** in reicher Zahl bereits vorhanden, ist sofort zu verpachten oder zu verkaufen. [886
Näheres unter der Adresse: **A. W. Dornburg** (Sachsen-Weimar).

Zu kaufen gesucht in einer Stadt Norddeutschlands eine [882

Gärtnerei,

oder dazu passendes Land.
Angebote mit genauen Angaben, unter **H. 12**, befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Gärtnerei-Verkauf.

[553

Einem **kapitalkräftigen Kunstgärtner** bietet sich Gelegenheit, eine wirklich **schöne**, in **vollem Betriebe** befindliche **Gärtnerei** zu erwerben. Zur Uebernahme sind etwa 30000 Mark erforderlich. Der Besitzer erteilt jede gewünschte Auskunft.
Angebote unter **A. H. 13** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**



Grosskultur

von

Palmen und Maiblumen.

Albert Seemann,

Wandsbek-Hamburg.

Vorräte in Palmen über 100000.
Vorräte in Maiblumen über 3000000

☛ Kataloge gratis. ☚

Auf den bedeutendsten Ausstellungen wurden meine Kulturen trotz grosser Konkurrenz **nur** mit den **höchsten** Preisen ausgezeichnet. [950

Wasserheizungs-Bau-Anstalt

von

Franz Unzeitig, Wien XIII. 2. Penzing,

empfiehlt seine

kaiserl. königl. österreichisch-ungarischen ausschliesslich privilegirten

Spiralkessel,

(zum deutschen Reichs-Patent angemeldet),

zum Preise von 30—150 Gulden. Auskünfte, Kostenvoranschläge gebe recht gern; erbitte bei Anfragen immer eine kleine Skizze — **Länge, Breite** und **Höhe** der **Häuser, zu welcher Kultur, welche Wärmegrade** — gefälligst anzugeben. Bemerke noch, dass ich für jetzt nichts mehr übernehmen, bezw. abliefern kann. [76b



Neu! Billig!
Praktisch!

☛ Mehr als 2/3 aller Fenster - Reparaturkosten können erspart werden.

Man **versuche** es nur mit dem [600

Reform-fensterschuh!

D. R. G. M. No. 14138.

Besonders günstiger Verkauf einer Gärtnerei, 13 Morgen, 2 Gewächsh., 72 neue Mistbeetfenster durch **Siewerth**, Schrimm (Prov. Posen). [824

Teilhaber

für eine rentable Handelsgärtnerei Schleswig-Holsteins gesucht. Derselbe muss **tüchtiger Fachmann**, besonders in **Rosen- und Topfpflanzenkulturen**, sein und über ein Barvermögen von 4—5000 M. verfügen können. [63b
Gefl. Angebote unter **H. B. 63** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Allen lieben Freunden und den Herren Kollegen zur Nachricht, dass ich mich hier niedergelassen habe. Bitte um Zusendung von **Preisverzeichnissen** über **Coniferen, Obstgehölze, Rosen, Ziersträucher** und **Stauden;** besonders über Pflanzen zur Weiterkultur und Vermehrungsmaterial.

Rulemann Grisson jun.,
Hof Saselheide, Alt Rahlstedt
bei Hamburg. [135a

Zur gefälligen Nachricht, dass ich mich hier als **Handelsgärtner** niedergelassen habe. Gleichzeitig bitte ich um Zusendung von **Katalogen** und **Fachzeitschriften** aller Art.

H. Schneider, [688a
Darmstadt, Schwanenstrasse 37.

Um Zusendung von [925
Katalogen und Fachzeitschriften
bittet **A. Hedström,**
Kunstgärtner, **Helsingborg** (Schweden).

Sattler & Bethge, A.-G.,

48 Preis-Medaillen.
Prämiirt Chicago, Leipzig usw.

Quedlinburg am Harz,

13 Ehren-Diplome.
Verschiedene Ehrenpreise.

offeriren

folgende in grossen Quantitäten geernteten Samen, bester Beschaffenheit,

zu Vorzugspreisen.

(Nach Erscheinen unseres Haupt-Kataloges (Ende Dezember) verlieren diese Preise ihre Gültigkeit.)

Cyclamen persicum splendens,

	1000 Korn ℳ
dunkelrot	10,—
Montblanc (reinweiss)	15,—
weiss mit Auge	9,—
rosa	9,—
rosa Marienthal	10,—
Universum sanguineum	9,—
„ **album**	9,—
beste Mischung	8,—

Begonia hybrida gigantea,

prämiirt Leipzig 1893.

	5000 Korn ℳ	1 Gr. ℳ
einfache feuerrot	1,50	5,—
„ **dunkelblutrot**	1,50	6,—
„ **karmin**	1,50	5,—
„ **rosa**	1,50	5,—
„ **weiss**	1,50	5,—
„ **gelb**	1,50	6,—
gefüllte, Mischung .... 1000 Korn	1,50	28,—
Vernon .... 5000 Korn	—,75	21,50

Baumanni, neu, grosse, hellrosa Blumen, wohlriechend .... 1000 Korn 2,50 ℳ

Gloxinia hybrida grandiflora,

prämiirt Leipzig 1893.

	1000 Korn ℳ	1 Gr. ℳ
crassifolia erecta, mit aufrechtstehenden Blumen	—,50	4,—
„ **horizontalis**	—,50	3,—
„ **pendula**	—,50	3,—
getigerte und **leopardirte**	—,50	4,—
Defiance, scharlachrot	1,—	8,—
Kaiser Friedrich, scharlachrot mit weissem Rande	1,—	9,—
Kaiser Wilhelm, blau mit weissem Rande	1,—	9,—
Corona, tiefviolettrot in Indigo übergehend	2,—	15,—
Kö-igin Luise, aufrechtstehende helle Blume, Schlund punktirt wie die getigerten und leopardirten; Crassifolia-Belaub.	1,50	12,—

Primula sinensis fimbriata,

	1000 Korn ℳ	20 Gr. ℳ
atrosanguinea	3,50	40,—
alba (globosa)	3,—	30,—
„ **magnifica**	5,—	60,—
magenta	3,50	40,—
kermesina splendens	4,—	46,—
coerulea	7,50	
Mischung	3,50	36,—

Primula japonica,

Mischung .... 20 Gr. 3 ℳ

Primula Auricula.

Luiker-Aurikeln, I. Mischung ... 20 Gr. 5 ℳ

Primula veris,

in vielen Nuancen I. Ranges .... 20 Gr. 2 ℳ

Viola tricolor maxima.

	20 Gr. ℳ
in verschiedenen Sorten	1,—
I. Mischung	—,80
Bugnot's grossfleckige Riesen-	6,—
Cassier, 3- und 5fleckige Riesen-	5,—
Trimardeau, Riesen-	2,—
„ in Sorten	2,—

Cineraria hybrida,

	1000 Korn ℳ	20 Gr. ℳ
maxima, hohe, riesenblumige	1,50	50,—
„ niedrige, riesenblumige	1,50	50,—
coerulea	—,40	25,—
kermesina	1,—	40,—

Garten-Nelken,

	20 Gr. ℳ
bunte, gefüllte, extra Qualität	2.50
Grenadin-	2,50
Wiener Zwerg-	2,—
einfarbige, gefüllte	1,50

Bei Abnahme grösserer Quantitäten Preise nach Uebereinkunft.

Chater-Malven.

in 6 separaten Farben .... 20 Gr. 5 ℳ
in bester Mischung .... 20 „ 4 „

Verbena hybrida,

	20 Gr. ℳ
Defiance	2,—
candidissima	1,—
coerulea	—,80
I. Rang-Mischung	1,—
Compacta-Mischung	1,50

Coleus,

prämiirt Leipzig 1893,

	1000 Korn ℳ
gute Mischung .... 1 Gr. 4 ℳ	1,—
grossblättrige Sorten, in prachtv. Misch.	1,50
Riesen-Sorten, in prachtvoller Mischung	1,50
neue und neueste Sorten, gemischt	2,50

Petunia hybrida grandiflora nana compacta fimbriata fl. pl.,

in prachtvollem Farbenspiel .. 1000 Korn 8 ℳ
100 „ 1 „

Soeben eingetroffen:

Musa Ensete,

von höchster Keimkraft,
1000 Korn 30 ℳ, 100 Korn 3,50 ℳ

Washingtonia robusta,

ausgezeichnete, leichtwachsende Zimmerpalme,
1000 Korn 5 ℳ.

Treibgurke

„Bundesmann's Unvergleichliche",

Neuheit

(beschrieben in Nr. 34, Jahrgang 1893, von „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung").

Die Früchte obiger Sorte erreichen eine Länge von 42—44 cm. Ungeheuere Fruchtbarkeit. Auf der diesjährigen Obst- und Gemüse-Ausstellung in Nordhausen mit der **Staats-Medaille** ausgezeichnet. 10 Korn 1 ℳ

Japanische Klettergurke,

Nachbau, 1 Kilo 50 M.

Pensée-Pflanzen,

	% ℳ	‰ ℳ
Trimardeau, Prachtmischung	—,70	6,—
„ **atropurpurea**	—,70	6,—
„ **gelb mit Auge**	—,70	6,—
„ **weiss mit Auge**	—,70	6,—
„ **azurea**	—,70	6,—
„ **Kaiser Wilhelm**	—,70	6,—
„ **Mohrenkönig**	—,70	6,—
Cassier, 5fleckige Riesen-	1,—	9,—
Kaiser Wilhelm, Dr. Faust, azurblau, gelb, alba pura ... jede	—,50	4,—
feine Mischung	—,40	3,50

Myosotis-Pflanzen,

	% ℳ	‰ ℳ
Victoria, grossblumig	—,50	4,—
nana compacta alba	—,40	3,—
„ „ **coerulea**	—,40	3,—
Elise Fonrobert	—,40	3,—

Alpenveilchen,

blühend und mit Knospen, 100 St. 30—50 ℳ

Nelken-Sämlinge,

	% ℳ	‰ ℳ
Topf-Chor-, I. Ranges	1,—	8,—
bunte gefüllte Garten-	—,50	4,—
Wiener Zwerg-	—,50	4,—
Grenadin-	—,60	5,—

	% ℳ
Edelweiss, Sämlinge	3,—
Chater-Malven, Mischung	2,—
Primula veris, pikirte Sämlinge	—,75

Calceolarien-Sämlinge,

kräftige, gesunde Pflanzen,

	% ℳ
hohe getigerte, hohe getuschte ... jede	3,—
nana „ **nana** „ ... „	3,—

Canna, Crozy'sche,

beste grossblumige Sorten,

100 St. in 10 Sorten mit Namen .... 14,— ℳ
10 „ „ 10 „ „ „ .... 1,50 ℳ

Kaiser Wilhelm II., Blumen leuchtend dunkelscharlach, rund gebaut, sehr gross, Blätter saftig hellgrün, breit, Wuchs sehr robust, 100 St. 30 ℳ, 10 St. 4 ℳ

Palmen-Sämlinge,

kräftige Pflanzen,

	% ℳ
Washingtonia robusta	3,—
Dracaena indivisa	2,—
Areca Baueri, A. rubra ... jede	15,—
Chamaerops argentea, Ch. elegans „	5,—
Corypha australis	6,—
Phoenix canariensis, Ph. reclinata, jede	5,—
Latania borbonica	6,—

Blumenzwiebel-Katalog post- und kostenfrei.

[587b

Landschaftsgärtner
und
Kunst- und Handelsgärtner,

die nach Holland kommen, werden z. Besuche der

Baumschule „Rozenhagen“

von **Zocher & Ko.** in **Haarlem, Holland,** eingeladen. [685

Die Baumschule, in der Nähe vom Bahnhof, enthält eine grosse Auswahl der schönsten, älteren und neueren Sorten von

Allee- und Zierbäumen,
Sträuchern, Coniferen, Rosen, Rhododendron, Obstbäumen usw.
in **schön gezogenen,** mehrmals **verpflanzten Exemplaren.**

Auch stehen **billige Angebote zudiensten.**

F. Schlosser & Ko.,

Orizaba, Staat Veracruz (Mexiko),

offeriren:

Mexikanische Orchideen

in kräftigen, nicht geteilten Exemplaren.
Ferner: **Samen von Chamaedorea** und **mexikanischen Pflanzen,** stets von letzter Ernte, zu billigsten Preisen.

Preisliste gratis und franko.

Um Zusendung von **Katalogen und Fachzeitschriften** wird gebeten. [807

Dreijährige Treibreben, [262b

Black Hamburgh,

aus Augen, ständig unter Glas gezogen, in Töpfen von etwa 30 cm Durchmesser, 1 St. 5—6 M., einschliesslich Topf, empfiehlt gegen Nachnahme
Eugen Schultz in **Bornstedt** (Mark).

Rosen-Edelreiser

für Winterveredlungen. [702b

Perle des Jardins,

unter Glas gezogen, gut ausgereift,
1000 Augen 24 M.

La France, Dijon und andere gute Treibsorten, gut ausgereift, aus dem Freien,
1000 Augen 10 M.

Aufträge nehme schon jetzt entgegen.

Rud. Lehnartz,
Dellbrück bei Köln am Rhein.

H. Grosch, Handelsgärtnerei,
Wandsbek. Telephon 137. [429a

Gross-Kulturen
in Rosen und Azaleen

(Azaleen: **244**000 St. in 1—50jähr. Pflanzen.

Champignon-Brutsteine,

echt deutsche, preisgekrönt in **Russland, Oesterreich** und allen **grösseren Städten Deutschlands,** ausschliesslich Leipzig, nebst anerkannt **guter Anweisung,** 1 St. 1 M. 50 Pf. bis 2 M. Güte gleich, im Gewicht verschieden. Jede Auskunft gegen beigefügte Marke gratis. Spezialität seit 1856. **Besuche** bitte durch Karte anzumelden. [850

H. Gerntz, Wildpark bei **Potsdam.**

Das beste Mittel zum Fangen des Frostspanner-Schmetterlings ist der

Brumata- oder Raupenleim.

Der grösste Schädiger unserer Obstbäume, besonders der Aepfel- und Birnbäume, ist der kleine Frostspanner, *Cheimatobia (Geometra) brumatra,* auch Blütenwickler, Winterspanner, Spätling, Fresser, Spanne und Reifmotte genannt, dessen Weibchen im Spätherbst seine blassgrünen, mohnsamen-grossen Eier (durchschnittlich gegen 200 Stück) einzeln oder in Häufchen bis zu 20 Stück an die Knospen der Obstbäume legt. Sobald nun im Frühjahre die Knospen austreiben, kriechen auch die jungen Räupchen aus, um ihr Zerstörungswerk zu beginnen, und sehen dann in manchen Jahren die kahlgefressenen Bäume meist wie Besenreisig aus. Dass unter diesen Umständen jede Aussicht auf eine Obsternte vollständig vernichtet ist, wird wol jedem einleuchten. Nach der letzten Häutung lassen sich die Raupen auf den Erdboden herab, wo sie sich in kleinen Erdhöhlen verkriechen und verpuppen, um im Spätherbste, etwa Ende Oktober, bis in den Winter hinein, so lange das Erdreich noch nicht stark gefroren oder noch nicht mit Schnee bedeckt ist, als Schmetterlinge zu erscheinen.

Die Begattung geschieht des Abends und zur Nachtzeit. Zu diesem Zwecke sieht man an Abenden des Spätherbstes bis in den Winter hinein die geflügelten Männchen oft zu Scharen herumfliegen, während das Weibchen in Ermangelung der Flügel (dasselbe hat nur kurze Stummel) an den Stämmen emporkriecht, um seine Eier abzulegen. Vornehmlich sind es in erster Linie die Aepfel- und Birnbäume, welche der Frostspanner aufsucht, doch auch Zwetschen, Wal- und Haselnüsse, Rosen und selbst die Laubbäume des Waldes werden von ihm nicht verschont.

Gegen diese Schädiger schützt man sich am besten, wenn man seine Obstbäume usw. etwa meterhoch vom Erdboden mit 10—15 cm breiten Gürteln aus möglichst starken, festen Papierstreifen umbindet und diese mittelst eines gewöhnlichen Borstenpinsels mit Brumata- oder Raupenleim bestreicht. Diese Streifen müssen mindestens am unteren Ende gut an den Baum anschliessen, damit das Weibchen nicht darunter weg nach oben in die Krone der Bäume gelangen kann. Am besten ist es, wenn man die Streifen unten und oben mittelst eines Bindfadens gut fest am Stamme anbindet. Falls die Rinde sehr rissig ist und die Hervorragungen nicht durch Abschneiden geglättet werden können, so müssen solche hohle Stellen unter dem Klebgürtel mit Lehm verstrichen werden. Die Klebgürtel müssen nun zunächst, bevor der Raupenleim aufgetragen wird, gut mit Schweinefett, Rüböl oder dergl. Fettigkeit getränkt werden, damit das im Leim enthaltene Fett nicht in das gesättigte Papier eindringt. Da jedoch trotz des Einfettens der Klebgürtel nach dem ersten Anstrich immer noch mehr oder weniger von der Fettigkeit des Raupenleims in das Papier eindringen wird, auch durch anhaltend trockene und warme Witterung verdunstet, so empfiehlt es sich, den Anstrich nach einiger Zeit zu erneuern. Der Zeitpunkt, wann dies zu geschehen hat, ergibt sich leicht durch ein schwaches Betupfen mit dem Finger, worauf man sehr bald erkennt, ob der Leim noch genügend Klebkraft besitzt, oder ob ein neuer Anstrich nötig ist. Bei vorherrschend trockener und warmer Witterung und auch bei anhaltend nasser Witterung wird oftmals ein dritter Anstrich erforderlich sein, wenn ein günstiger Erfolg erzielt werden soll. Man darf sich da nicht durch Sparsamkeits-Rücksichten beeinflussen lassen, sondern verwende lieber etwas zu viel, als zu wenig Leim. Der geringe Kostenpunkt, der durch die Mehrausgabe für ein oder einige Kilo Leim erwächst, steht in keinem Verhältnisse zu dem Nutzen, der durch das Abhalten der Schädiger gewonnen wird.

Bei Hochstämmen werden die Schutzbänder etwa 1 m hoch vom Erdboden angebracht, bei Zwergbäumen dort, wo die Verzweigung beginnt. Ebenso müssen auch die den Bäumen etwa beigegebenen Pfähle usw. einen Klebgürtel mit Anstrich erhalten, damit die Eier-absetzenden flügellosen Weibchen nicht auf diesem Wege in die Krone der Bäume gelangen können. Die am Stamme emporkriechenden Weibchen des Frostspanners bleiben nun auf diesen Schutzgürteln kleben, und gleichzeitig werden sich auch noch eine ganze Anzahl Männchen bei dem Umflattern des Baumes fangen. Sämtliche gefangenen Tierchen, wie auch die auf dem Klebgürtel abgesetzten Eier müssen von Zeit zu Zeit entfernt und sorgfältig vernichtet werden. Uebrigens werden durch diese Schutzgürtel auch noch viele andere schädliche Insekten von dem Besteigen der Bäume abgehalten.

Wenn die Flugzeit vorüber ist, werden die Schutzbänder behutsam abgenommen und für den späteren Gebrauch aufbewahrt. Es lassen sich dieselben, wenn schonend damit umgegangen wird, oft mehrere Jahre hintereinander verwenden.

Ich halte ein grosses Lager des besten Raupenleims, von welchem ich das Kilo in gut verschlossenen Blechbüchsen mit 1 M. 75 Pf., ½ kg mit 1 M. 10 Pf. abgebe. Porto und Verpackung werden besonders berechnet.

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Amaryllis robusta,

15—20 jähr. Zwiebeln. ☛ Preise brieflich. ☚
Kaktus-Georginen, Land- und **Topfknollen,** vorzügliche ältere und letztjährige Neuheiten. **Buxbaum,** feinstielig und schön, 1 m 40 Pf., 100 m 35 M. [917

L. Gleitsmann, Handelsgärtner, **Genthin.**

Frühbeetfenster,

156 : 94 cm gross, aus 42 mm starker, poln. Kernkiefer, mit 3 Holzsprossen, Eisenstab über die Breite, 2 Ringen, zweimal mit Oelfarbe gestrichen, mit rhein. Glas solid verglast, liefert in guter Ausführung, das Stück 5,25 Mark gegen Nachnahme.

F. W. Schaaf,
Dresden-A., Papiermühlengasse. [190a

GAY's
SCHATTEN

-Matten (D. R.G.M. 11863) **-Rahmen** (D. R.G.M. 9797)

praktisch, leicht und dauerhaft,

vor allen andern bevorzugt, in jeder Grösse und Lichtweite lieferbar. Zahlreiche Empfehlungen.
Probematten gegen Nachnahme, 100 × 360, 120 × 300, 150 × 240, 18,5 mm stark, 10 mm Lichte, 2,50 M. [331a

A. W. GAY, Pfungstadt-Darmstadt,
Spezial-Fabrik für Gartenbau.
Dampf- und Wasserkraft.
Grosses Lager in Ia. Hölzern.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 36 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 37. **Möller's** 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf.

Erfurt, den 1. Dezember.

Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 5. d. Mts. erbeten.

Lambert & Reiter in Trier.

Neueste Rosen für 1893

liefern in kräftigen, niedrigen Topfpflanzen { 10 Sorten nach unserer Wahl 10 M., 20 „ „ „ „ 18 „ | 10 Sorten nach Wahl des Bestellers 15 M., 20 „ „ „ „ „ 25 „

Die ganze Kollektion in 45 Sorten 45 Mark. [246

Kaiserin Auguste Viktoria. Diesjährige starke Winterveredlungen in Töpfen, 1 St. 1 M., 10 St. 9 M., 100 St. 80 M., 1000 St. 750 M. **Beschreibende Preisverzeichnisse gratis und franko.**

Rosen.

Grosse Vorräte in hohen, halbhohen, Trauer- und gleich der Erde veredelten, frostfreien Rosen in **Ia. Qualität** und zu mässigen Preisen. Eine der **bedeutendsten Rosen-Sammlungen,** über **2300 Sorten,** einschl. aller Neuheiten, z. B. 1891 76 Sorten, 1892 74 Sorten, **sowie 90 Sorten für 1893 in ausserordentlich kräftigen, niedrig veredelten Exemplaren.** Okulirreiser werden zur Okulirzeit billig abgegeben bei

Soupert & Notting, Hoflieferanten u. Rosenzüchter, **Luxemburg.**

Nur Ehren- und erste Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.

Briefe nach Luxemburg 20 Pf., Postkarten 10 Pf. **Katalog kostenlos.** [13



Ulmen,

270 Stück,

und zwar: **Ulmus effusa** und **Ulmus campestris** benötigt die Gemeinde der königl. Hauptstadt Prag. [940

Diese Bäume müssen vollkommen erwachsen, mit einer womöglich gleichen Krone und mit einem bis zur Krone mindestens 3 Meter hohen Stamme versehen sein.

In der Höhe von 1 Meter müssen die Stämme einen Umfang von 25 cm haben.

Die betreffenden Angebote sind bis 15. Dezember 1893 beim Stadt-Oekonomieamte der königl. Hauptstadt **Prag** einzubringen.

Mitteilung.

Infolge freundschaftlichen Uebereinkommens mit meinem seitherigen Sozius, Herrn **Albin Rausch,** ist vom heutigen Tage ab die Fabrikation der [600a

gesetzlich geschützten u. patentirten Reformfenster u. Reformfensterschuhe

auf meinen Namen und eigene Rechnung übergegangen. Herr **A. Rausch** bleibt als technischer Leiter meinem Geschäft erhalten.

Schweinsburg bei Crimmitschau, den 20. November 1893.

Hochachtungsvoll

Oskar R. Mehlhorn.



Neu! Billig! Praktisch!

Mehr als 2/3 aller Fenster-Reparaturkosten können erspart werden.

Man **versuche** es nur mit dem [600

Reform-fensterschuh!

D. R. G. M. No. 14138.

Sophora japonica,

Strassenbäume, 2½—3—4 Meter hoch mit entsprechender Stammstärke, **zu kaufen gesucht** durch **die Stadtgärtnerei in Dresden,** Kreuzstrasse 10B.

937] **Degenhard,** Stadtgärtner.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original einzusenden.

Für eine grössere Gärtnerei

in der Provinz Sachsen (hauptsächlich Pflanzengeschäft, Anzucht von Teppichbeet- und Parterre-Pflanzen), wird ein [913

kaufmännischer Leiter

bei etwa 2000 bis 2500 Mark Gehalt und angemessener Anteilgebühr für erfolgreiche Leistungen **gesucht**, jedoch mit der Bedingung, dass derselbe mindestens 3000 Mark Kaution stellen kann. Meldungen sind unter **M. C. 627** an **Haasenstein & Vogler A.-G.,** Magdeburg, zu richten.

Gärtner

gesucht, unverheiratet, vorzüglich empfohlen, in **allen Zweigen tüchtig**, womöglich auch guter Schütze, zu sogleich oder 1. Januar. Zeugnisse in Abschrift, womöglich auch Photographie, an
Berkemeyer, Gutsbesitzer,
Gross-Thurow bei Ratzeburg [943
(Herzogtum Lauenburg).

Gesucht

zum baldmöglichsten Eintritt:

I. Gehülfe,

gründlich **erfahren** und **selbständig** in der Kultur von **Kalt- und Warmhauspflanzen** (besonders **Palmen, Cyclamen, Teppichbeetpflanzen** usw.), **Vermehrung** und **Treiberei; solide, ordnungsliebend** und **tatkräftig.** [939

Gefl. Angebote nebst Angabe bisheriger Tätigkeit und der Gehaltsansprüche (nur freie Wohnung), unter **A. N. 85,** postlagernd **Aachen,** erbeten.

Gesucht zum 1. Januar ein in allen Zweigen der Gärtnerei **wohl erfahrener, unverheirateter**

Gärtner.

Nur mit **sehr guten Zeugnissen** versehene wollen solche in Abschrift einsenden an [831a
Landschaftsrat **v. Walcke-Schuldt,**
auf **Goldensee** bei Mustin (Lbg).

Binder!

Ein **tüchtiger Binder** findet bei Unterzeichnetem **dauernde Arbeit.** Eintritt sofort. [930

Angebote mit Gehaltsansprüchen gefälligst an

Gottl. Siegrist-Sulzer,
Handelsgärtnerei, **Schaffhausen,**
Schweiz.

Gärtner-Gesuch.

Suche für 1. Februar 1894 einen evangelischen, **verheirateten Gärtner,** der in allen Zweigen der neueren Gartenkunst gründlich erfahren ist und **langjährige Zeugnisse** aufzuweisen hat.

Meldungen direkt an [948

Frau Gottfried Waldthausen,
Essen an der Ruhr.

STELLEN-GESUCHE.

Für Herrschaften

und [912

Hôtelbesitzer.

Ein seit 13 Jahren in ein und derselben Stellung sich befindender **Gärtner** (Deutscher), in einem Hôtel ersten Ranges und erstem Kurort der deutschen Schweiz, verheiratet, 37 Jahre alt, sucht, gestützt auf seine **bisherigen Leistungen,** eine entsprechende Stelle. Derselbe ist gegenwärtig noch in ungekündigter Stellung und könnte der Eintritt nach Vereinbarung erfolgen.

Angebote unter **M. 9** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Gärtner,

31 Jahre alt, unverheiratet, mit allen Fächern der Gärtnerei vertraut, worüber die **besten Zeugnisse** auch die **besten Empfehlungen** des jetzigen Chefs zur Verfügung stehen, seit 3 Jahren **Leiter** einer grösseren Rittergutsgärtnerei mit Verkauf, sucht zum 1. Januar 1894 **dauernde Stellung.** Gefl. Angebote erbittet [808a
Otto Pfundt, Plaussig bei Leipzig.

Ein älterer Gärtner

sucht, gestützt auf nur **gute Zeugnisse,** für sofort oder zum 1. Januar eine **bessere Privatstelle** oder **Stellung als Obergärtner** einer **Herrschaftsgärtnerei.** [941

Gefl. Angebote sind zu richten an **B. Kempe,** Handelsgärtnerei von Herrn **G. Jänich, Leipzig-Gohlis,** äussere Hallesche-Strasse 44.

Ein tüchtiger Gärtner,

26 Jahre alt, unverheiratet, in **allen Fächern seines Berufes** durchaus bewandert und im Besitz **guter Zeugnisse,** zurzeit selbständig auf einem Rittergute, sucht zum 1. Januar 1894 oder später **dauernde, selbständige**

Herrschaftsstelle.

Gefl. Angebote erbeten an die Rittergutsgärtnerei **Gross-Ziethen** bei Cremmen. [942

Ein Gärtner, [462a

28 Jahre alt, in **allen Fächern** der Gärtnerei **erfahren,** worüber die **besten Zeugnisse** zurseite stehen, seit 3 Jahren **selbständiger Leiter** einer **grösseren Herrschaftsgärtnerei** im Rheinlande, sucht zum 1. Februar 1894, auch später, **dauernde Stelle** bei einer Herrschaft oder auf einem Gute; am liebsten, wo demselben später Verheiratung gestattet würde.

Gefl. Angebote unter **A. 462** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Gärtner,

29 Jahre alt, welcher reiche Erfahrung und praktische Kenntnisse besitzt, durchaus **energisch** ist und 5 Jahre als **erster Gehülfe** in grösseren Handelsgärtnereien in **Topfpflanzenkulturen, Rosentreiberei** (Spezialkulturen) tätig war, gegenwärtig 3 Jahre eine gutgehende Gärtnerei leitet, sucht bis zum 15. Januar oder später **dauernde Stellung als Obergärtner,** wo sich derselbe verheiraten könnte. Zeugnisse und Empfehlungen stehen zudiensten. [935

Gefl. Angeb. unter **Ch. P.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** erbeten.

Der Obergärtner

einer grossen Besitzung, 33 Jahre alt, evangelisch, **verheiratet** (1 Kind, 5 Jahre alt), in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, mit **besten Zeugnissen** und **Empfehlungen,** wünscht sich zu verändern.

Gefl. Angeb. unter **W. 100** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [944

Ein Gärtnergehülfe,

22 Jahre alt, gedienter Kavallerist, sucht Stellung. **Gute Zeugnisse** stehen zudiensten. [846a

Gefl. Angebote erbeten unter **S. 15,** postlagernd, **Sonneborn** bei Gotha.

Ein Gärtner

in gesetztem Alter, in **Topfpflanzenkultur, Gemüsebau, Landschaftsgärtnerei** usw. erfahren, sucht, gestützt auf **gute Zeugnisse, dauernde Stellung.** [931

Gefl. Angebote an
R. Prager, Adr.: Herrn **Moritz Freier, Connewitz** bei Leipzig, Herrmannstr. 28.

Ein **tüchtiger, energischer** [946

Gärtner,

zurzeit in den hiesigen Parkanlagen beschäftigt, sucht baldigst **dauernde Stellung. Gute Empfehlungen** stehen zurseite.

Angebote zu richten an die Kurverwaltung, **Wiesenbad in Sachsen.**

Ein Gehülfe, 21 Jahre alt, sucht in einer **besseren Gärtnerei,** am liebsten mit **Schnittblumen-Treiberei,** Stellung.

Gefl. Angebote unter **M. R. 50,** postlagernd **Blasewitz** bei Dresden, erbeten. [945

Für einen Gärtner,

25 Jahre alt, suche ich zum 1. Dezember oder 1. Januar Stellung als **Obergärtner** in einer Handels- oder Herrschaftsgärtnerei, wo ihm vielleicht spätere Verheiratung gestattet ist. Derselbe leitet zurzeit mit **sehr gutem Erfolge** eine mittelgrosse Handelsgärtnerei und ist im Besitz von **besten Zeugnissen** und **Empfehlungen.** [932

Gefl. Angebote erbeten an **C. Roeske,** Kunstgärtner in **Schleusenau** bei Bromberg.

Ein 21 jähriger, **praktisch** und **theoretisch** im **Baumschulfach, Landschaftsgärtnerei,** sowie in **Topfpflanzenkultur** [947

ausgebildeter Gärtnergehülfe

sucht bald möglichst eine **I. Gehülfenstelle** anzutreten. **O. Trau,** Obermarschacht a. Elbe.

VERKÄUFE UND VERPACHTUNGEN.

In einer der ersten **Samenhandelsstädte** Deutschlands (Provinz Sachsen) ist eine seit 40 Jahren bestehende, im **besten Betriebe** befindliche [913c

Samenhandlung

und

Handelsgärtnerei

mit den dazugehörigen Gebäuden, **vollständigen Einrichtungen, Vorräten** und **einem Teile** des **Gartenlandes** preiswert zu **verkaufen.** Zur Uebernahme mindestens 70—80000 M. erforderlich.

Gefl. Adressen von Selbstreflektanten unter **F. C. 2628** an **Rudolf Mosse Berlin W.,** Friedrichstrasse 66.

Eine Handelsgärtnerei

und **Samenhandlung** mit guter Kundschaft, in einer verkehrreichen Stadt Süddeutschlands, bestehend aus einem **eleganten Wohnhause, Oekonomie-Gebäude,** einem **Gewächshaus, 50 Mistbeetfenstern** und über 1 Morgen grossen **Garten,** ist wegen Krankheit des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und kann **sofort** oder **später** übernommen werden. Das Ganze ist vor 4 Jahren neu gebaut und angelegt worden und in **sehr gutem Zustande** erhalten. Nähere Auskunft erteilt der Besitzer selbst. [928

Gefl. Angebote unter **N. M.** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Für Gärtner.

Ein geräumiges Grundstück mit **Stallung** und **Scheunen** und etwa 6 oder 10 Morgen **Garten**, in nächster Nähe eines Bahnhofes, inmitten des Ortes, unmittelbar an **fliessendem Wasser** belegen, mit unversiegbarem, zu Tage springendem Quell, ist **erbteilungshalber zu verkaufen.** [938

Auskunft erteilt

L. Touchy, Aschersleben.

Gärtnerei-Verkauf. [553

Einem **kapitalkräftigen Kunstgärtner** bietet sich Gelegenheit, eine wirklich **schöne**, in **vollem Betriebe** befindliche **Gärtnerei** zu erwerben. Zur Uebernahme sind etwa 30000 Mark erforderlich. Der Besitzer erteilt jede gewünschte Auskunft.

Angebote unter **A. H. 13** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Besonders günstiger Verkauf einer Gärtnerei, 13 Morgen, 2 Gewächsh., 72 neue Mistbeetfenster durch **Siewerth**, Schrimm (Prov. Posen). [824

Ein gutgelegenes **Gartengrundstück** in Weimar, **sehr fruchtbar**, vorzüglich geeignet zur Kultur von **Beeren- und Baumobst**, prächtige und ausserordentlich **tragbare Bäume u. Sträucher** in reicher Zahl bereits vorhanden, ist sofort zu verpachten oder zu verkaufen. [886

Näheres unter der Adresse: **A. W. Dornburg** (Sachsen-Weimar).

Spargel,

vor 3 Jahren gediegen angelegt, gut kultivirt, 7 Morgen eingezäunt, etwa 600 Schritt vom Kadettenhause in Lichterfelde entfernt, will ich im ganzen oder geteilt auf 1 Jahr oder lange Zeit verpachten. [933

Felix Rosenthal,
Berlin, Königin Augustastrasse 12.

Geschäftsteilhaber-Gesuch.

Zur Uebernahme einer **schwunghaften**, seit langen Jahren in Quedlinburg bestehenden **Handelsgärtnerei mit Samenhandlung** wird ein **Teilhaber** gesucht, welcher mit den Kontorarbeiten vertraut sein und ein disponibles Vermögen von **etwa 25000 M.** haben muss.

Selbstreflektanten werden gebeten, Angebote unter **F. A. 255** bei **Rudolf Mosse, Magdeburg** niederzulegen. [885a

Den vielen Bewerbern zur gefälligen Nachricht, dass die von mir ausgeschriebene **Gärtnerstelle** besetzt ist. [22b

L. Gräve, Handelsgärtner in **Mehlem.**

Um Zusendung von Katalogen bittet
J. Denk, St. Gallen,
Villa Bernet (Schweiz). [936

Reizende Glückwunschkarten
empfiehlt für Neujahr den Herren Kollegen.
768a] **M. Türpe**, Wiederau, Sachsen.

Soeben erschien
in **zweiter, umgearbeiteter** Auflage:

Gewächshäuser u. Mistbeete.

Von **J. Hartwig**,
grossherzogl. sächs. Garteninspektor in **Weimar.**
Mit 54 Textabbildungen.
Preis in Leinwandband 2 M. 50 Pf.
Postfrei zu beziehen gegen Einsendung von 2 M. 70 Pf. (Ausland 3 M.) von

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau und Botanik in Erfurt.

F. C. Heinemann, Erfurt,

Königl. Preuss. Hoflieferant,
Samenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerei.



Heinemann's Abreiss-Kalender

in prachtvollem Farbendruck,
mit wirklich praktischen Ratschlägen
für Blumen- und Gemüse-, Obst-, Garten- und Zimmer-Kulturen, sowie mit täglichen Rezepten und 2 Küchenzetteln für bürgerliche und feinere Küche
für 1894.

Wer Liebe zu Blumen und Gartenbau hat, darf nicht verfehlen, sich in den Besitz eines Kalenders von F. C. Heinemann für 1894 zu setzen.

Derselbe verbindet das Angenehme mit dem wirklich Nützlichen, da auf den Rückseiten der Blockzettel, je nach der Jahreszeit ein jeder Tag seine Arbeiten und sonstigen wertvollen Anweisungen für Gemüsebau und Obstkultur, Blumen- und Pflanzenzucht im Garten und Zimmer enthält. — Ausserdem findet der Liebhaber Angaben zur Aussat für Sämereien, Kultur-Ratschläge für Haus, Garten und Feld und täglich zwei verschiedene Küchenzettel und Rezepte, die jede Hausfrau interessiren werden. — **52 Extra-Blätter** sind eingeschoben — je eines am Schlusse jeder Woche — mit wertvollen, interessanten Abhandlungen über teils bekannte, teils neuere Gewächse usw. — Die Vorderseiten der Blockzettel enthalten **Monats-** und **Tagesnamen**, **Datum**, **Angabe** der **christlichen Feiertage**, Zahl der Monatstage. — Auf der Rückseite der Kalenderdecke sind die Tarife für Briefe, Telegramme und Wechselstempel aufgeführt. — Der Kalender enthält im Gegensatz zu anderen — keinerlei politische Begebenheiten, Daten und die nicht immer beliebten Sinnsprüche. [647a

Bei Entnahme grösserer Partien bedeutenden Rabatt.

Preis **50** Pfg. (einschliesslich Packung und Porto **75** Pfg.)

Zu beziehen sowol direkt vom Verfasser als auch von jeder Buch- und Papierhandlung.



Grosskultur
von

Palmen und Maiblumen.

Albert Seemann,

Wandsbek-Hamburg.

Vorräte in Palmen über 100000.
Vorräte in Maiblumen über 3000000
Kataloge gratis.

Auf den bedeutendsten Ausstellungen wurden meine Kulturen trotz grosser Konkurrenz **nur** mit den **höchsten** Preisen ausgezeichnet. [950

Ich empfing zum Verkauf aus Chile eine grössere Sendung Samen frischer Ernte von

Araucaria imbricata.

Preis 1 kg 14 M., 100 Samen 4 M., 10 Samen 50 Pf.

Bestellungen erbitte baldigt

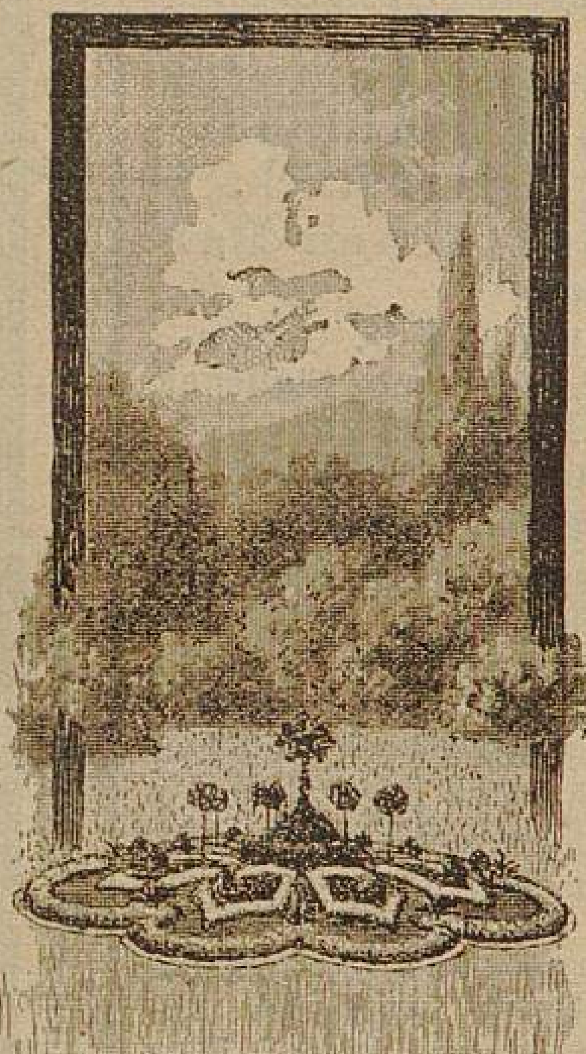
Ludwig Möller in Erfurt.

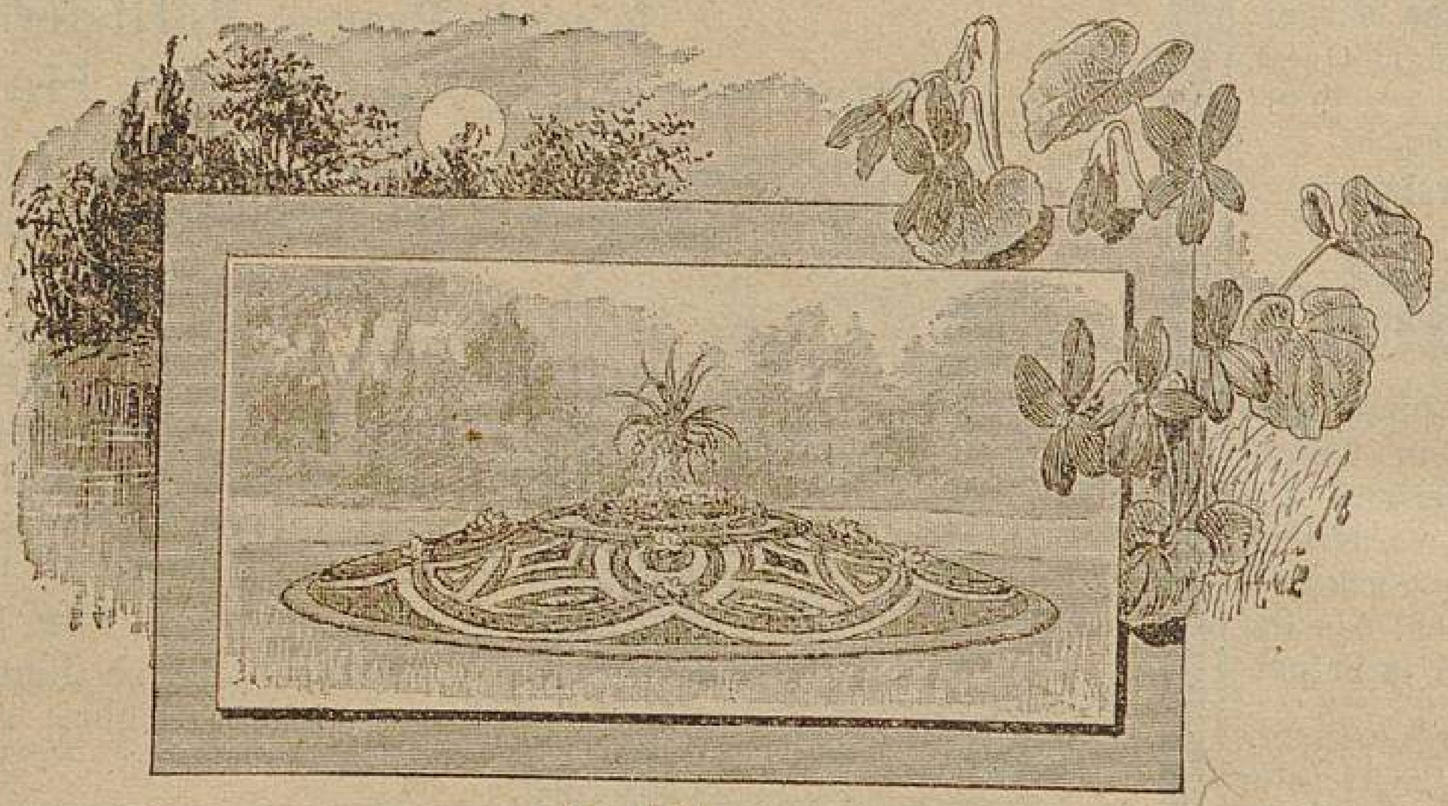
Ich habe die Gärtnerei von Herrn Professor **Dr. Rosenthal** in **Erlangen** pachtweise übernommen und bitte um Zusendung von **Katalogen** aller Art. [291a

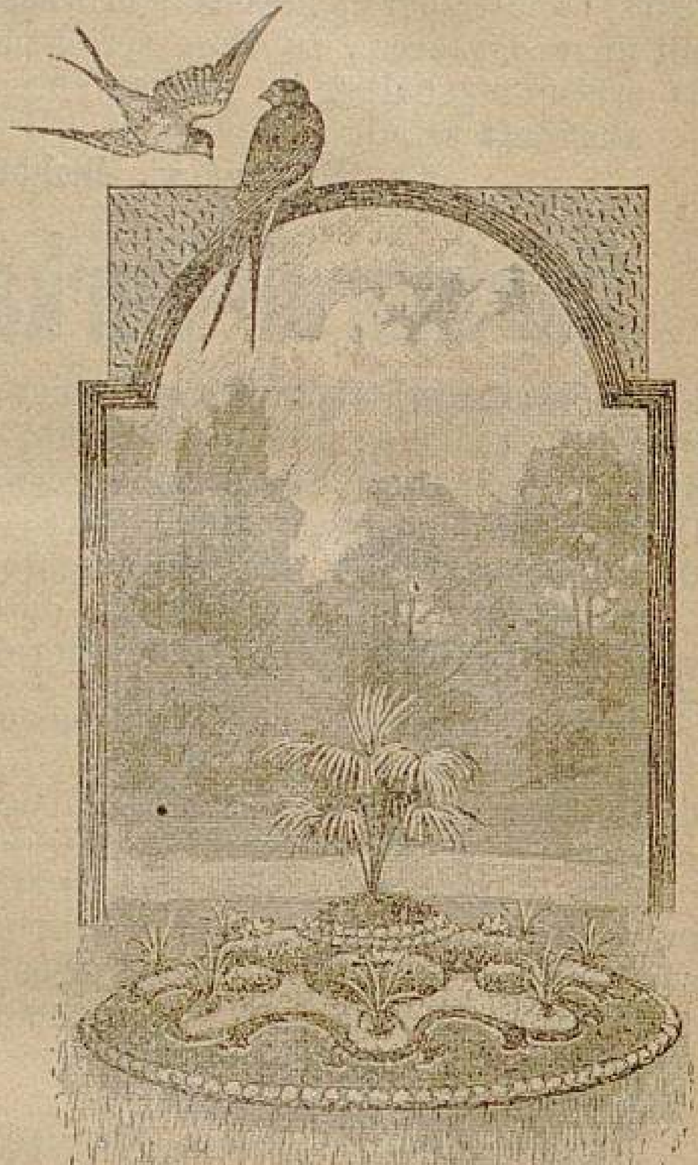
Josef Zajic,
Kunst- und Handelsgärtner,
Erlangen, Berg Nr. 14.

Um Zusendung von [186a
Fachzeitschriften und Katalogen
bittet
Georg Hocker, Handelsgärtnerei
in **Herrenberg** (Württemberg).

Das beste Festgeschenk für jeden Gärtner.







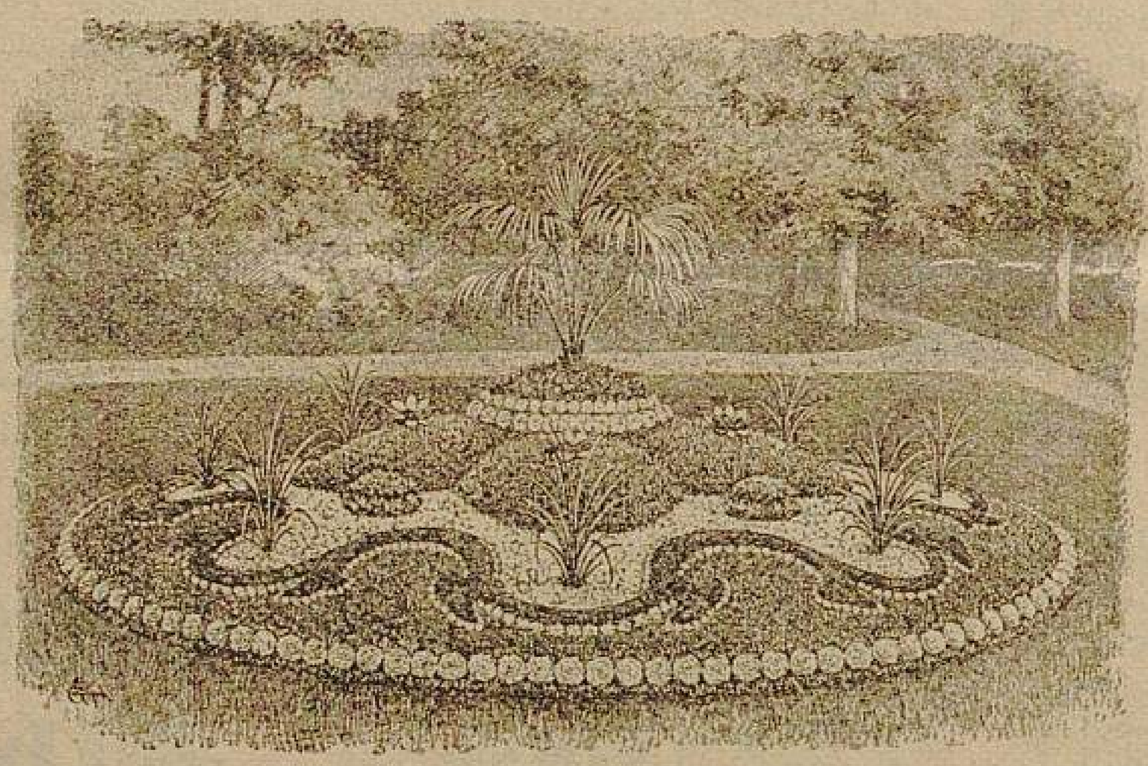
Album
für
Teppichgärtnerei und Gruppenbepflanzung.
Von **K. Götze.**

Dieses reichausgestattete, praktisch veranlagte Werk enthält 212 Entwürfe für Teppichbeete und Blumengruppen mit 253 Abbildungen und 694 verschiedenen Bepflanzungsangaben.

☛ **Preis hochelegant und dauerhaft in mehrfarbig gepresstem Einband gebunden 8 Mark.** ☚

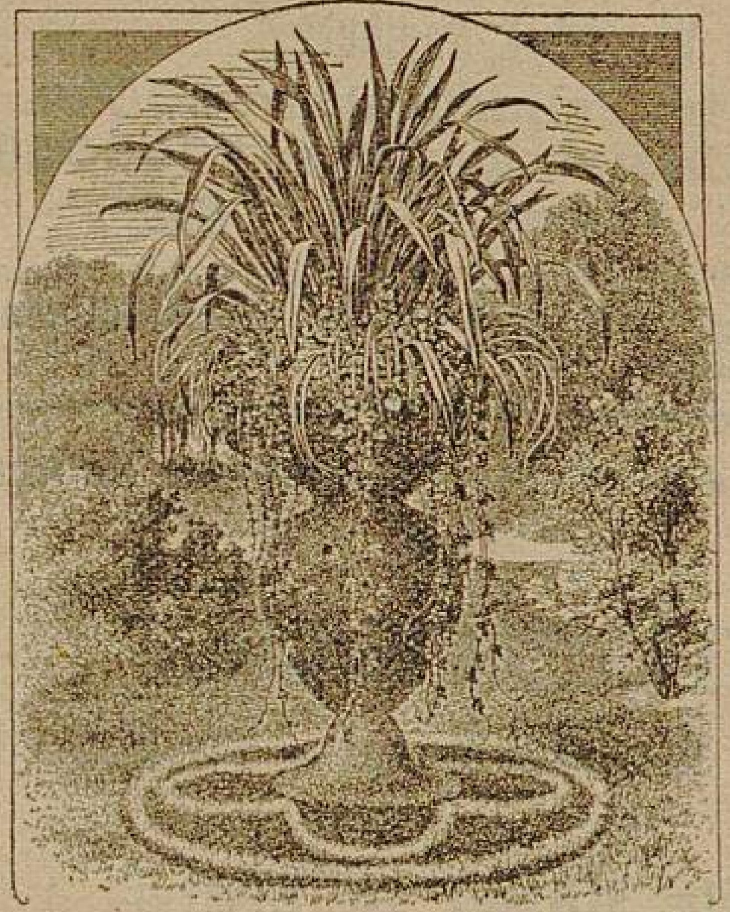
Sendungen für's Inland portofrei, für's Ausland (einschliessl. Einschreibegebühr) 1 Mark.

Dies unter der Mitwirkung der ersten Praktiker der Gartenkunst verfasste Werk, dessen Inhalt sich nicht ausschliesslich auf die Teppichgärtnerei beschränkt, sondern die Gruppenbepflanzung im weitesten Sinne in den Kreis der praktischen Anleitung für die wirkungsvollste Ausstattung der Blumen- und Blattpflanzen-Gruppen zieht, bildet ein unentbehrliches Handbuch für jeden Gärtner und Gartenfreund.



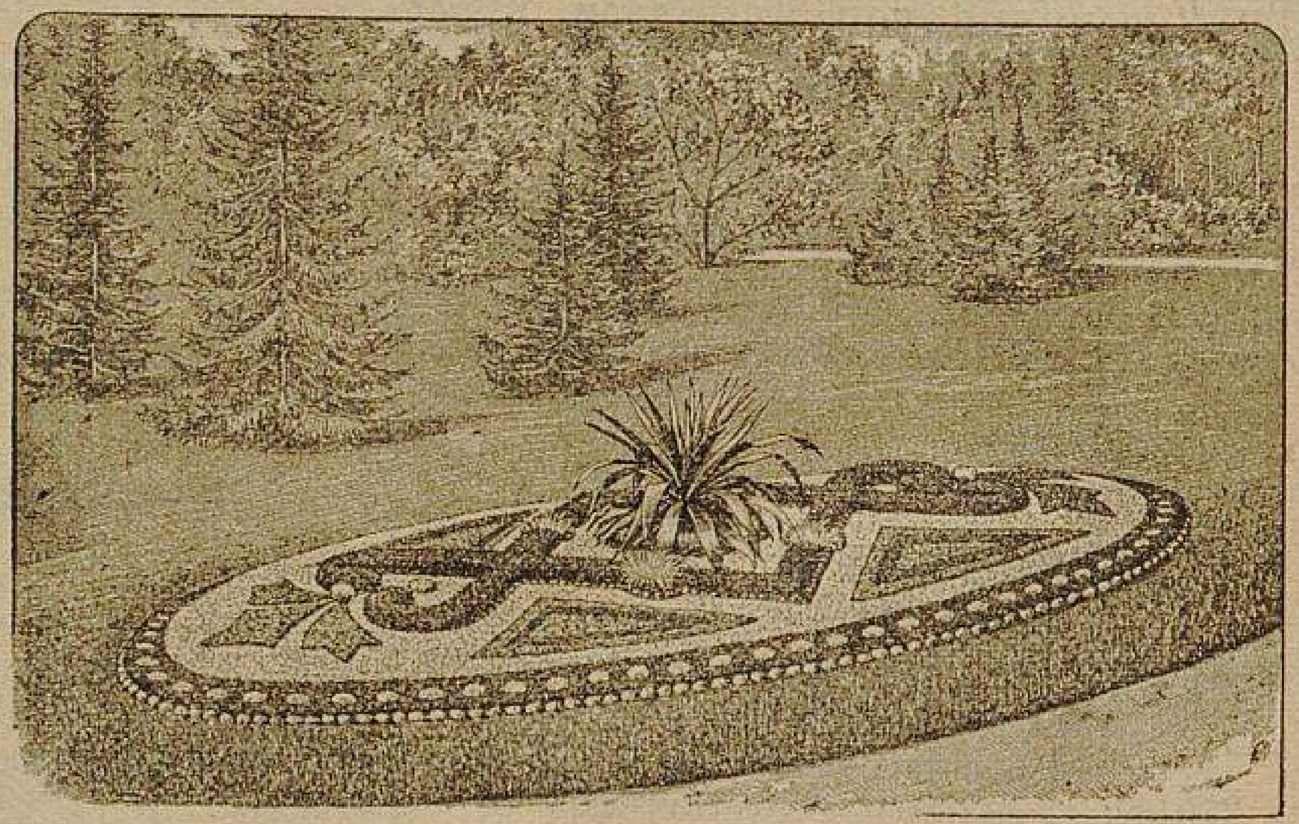
Nicht nur die grosse Reichhaltigkeit an modernen und geschmackvollen Mustern, nicht nur die sorgfältig ausgeführten Beetfiguren und Gesamtansichten, sondern auch vor allem die jedem Gruppenbilde beigegebenen 3—5fach verschiedenen, in der Praxis bereits erprobten Bepflanzungsangaben geben diesem Werke einen so hervorragenden Wert als das inhaltreichste und praktisch brauchbarste Handbuch für die Gartenausschmückung, wie es keinem andern Werke dieser Art eigen ist.

Götze's Album für Teppichgärtnerei und Gruppenbepflanzung ist die hervorragendste Erscheinung der Gartenbau-Literatur der Neuzeit.



Die reichhaltigste Auswahl von
Festgeschenken für Gärtner
enthält mein

Führer
durch die
Gartenbau-Literatur.
Verzeichnis einer Auswahl der empfehlenswertesten Werke aus allen Fächern der Gartenbau-Literatur.



Dieser eine nach Fächern gegliederte Uebersicht der besten Gartenbücher gebende Führer wird auf Verlangen unberechnet und postfrei zugesandt.

Ludwig Möller in Erfurt.

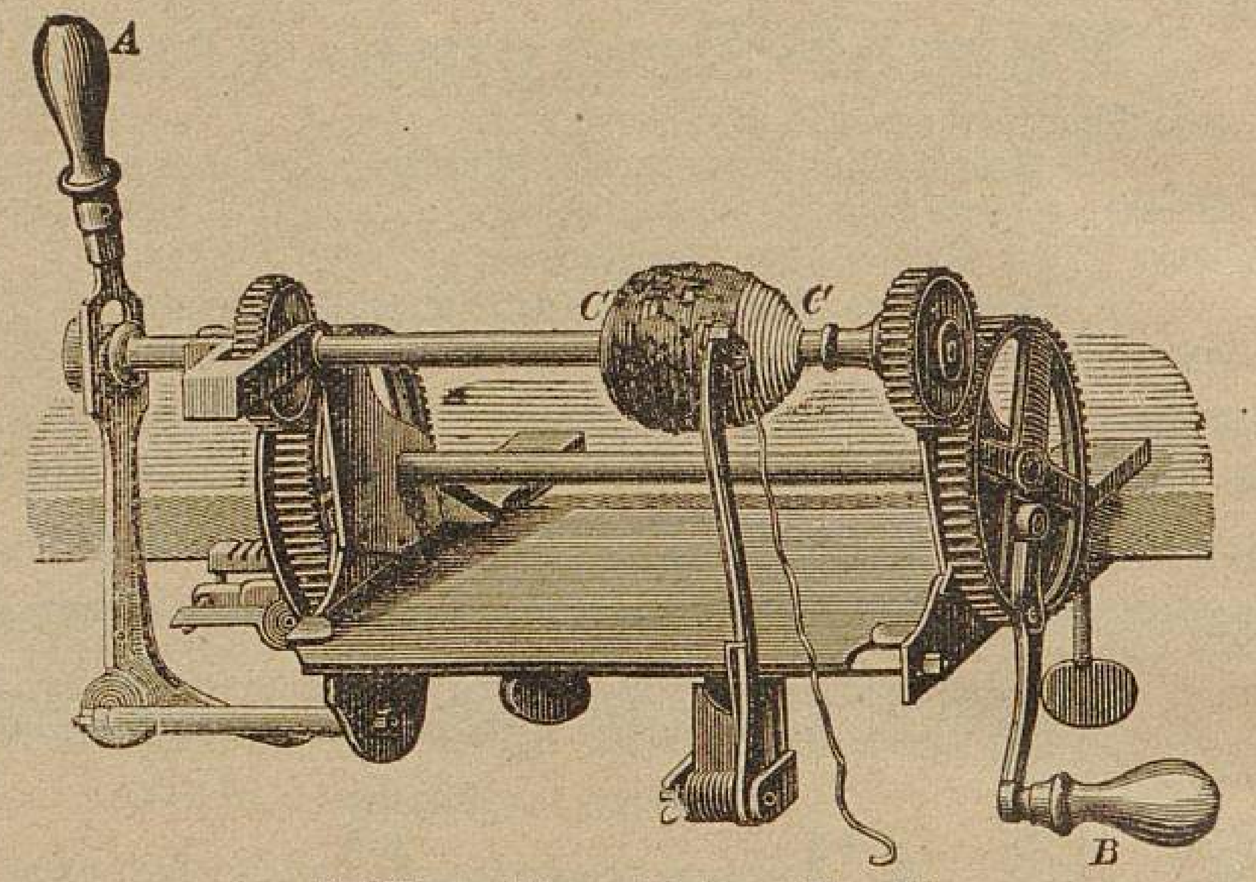
Herzog's Obst- und Kartoffelschälmaschine ‚Unicum'.

Ich habe unter allen bis jetzt angebotenen Obst- und Kartoffelschälmaschinen die Herzog'sche als die beste erkannt, und ist dies die Veranlassung gewesen, mich für die Verbreitung derselben zu verwenden.

Die Vorzüge dieser Maschine bestehen, abgesehen von den allgemein bekannten Vorteilen einer Obst- und Kartoffelschälmaschine, in Ersparnis an Zeit und Arbeitskräften, und vorzugsweise in dem viel geringeren Verlust an Abfallstoffen. Es ist dies besonders deshalb wichtig, weil der grösste Nährgehalt der Kartoffel als Eiweissstoff sich dicht unter der Schale befindet und früher beim Schälen mit der Hand und auch noch bei Anwendung älterer Maschinen verloren ging, indem es ja mit der Hand nicht möglich war, so fein zu schälen, wie es die Maschine fertig bringt.

Es musste deshalb das Bestreben der Erfinder sein, eine Maschine herzustellen, die möglichst schnell, möglichst vollständig, möglichst dünn und unter möglichster Schonung der Form schälte, welche Aufgabe durch die Herzog'sche Maschine glänzend gelöst ist.

Die Maschine ist so dauerhaft gebaut, dass eine Abnutzung erst nach langjährigem Gebrauch eintreten kann, dabei ist sie leicht zu handhaben und arbeitet flott bei überraschender Sicherheit. Ich kann sagen, dass bei allen Früchten, wie: Kartoffeln, Aepfeln, Birnen, Rettigen, Rüben, Zitronen etc., welche mit der Maschine geschält werden, der Verlust an Abfall um 100 % geringer ist, als beim Schälen mit der Hand. Man schält die grössten wie die kleinsten obiger Früchte. Die Geschwindigkeit der Maschine ist so gross, dass eine Person in 1—2 Stunden 40—50 *kg* Kartoffeln fertig stellt, wozu sonst beim Schälen mit der Hand ein ganzer Tag erforderlich war. Dabei kann die zu schälende Frucht eine Form haben, welche sie will, dieselbe wird vollständig erhalten, da das Messer durch selbsttätigen Druck über alle Höcker, unebenen und tiefen Stellen schälend hinweggleitet.



Schälmaschine „Unicum Nr. 4"
mit 1 Schälmesser. Für Kartoffeln, Möhren, Aepfel, Birnen, Zitronen, Rettige etc.
Schält in $1^1/_2$ Stunde 50 kg Kartoffeln. Preis **17 ℳ 50 ₰** Kiste 50 ₰

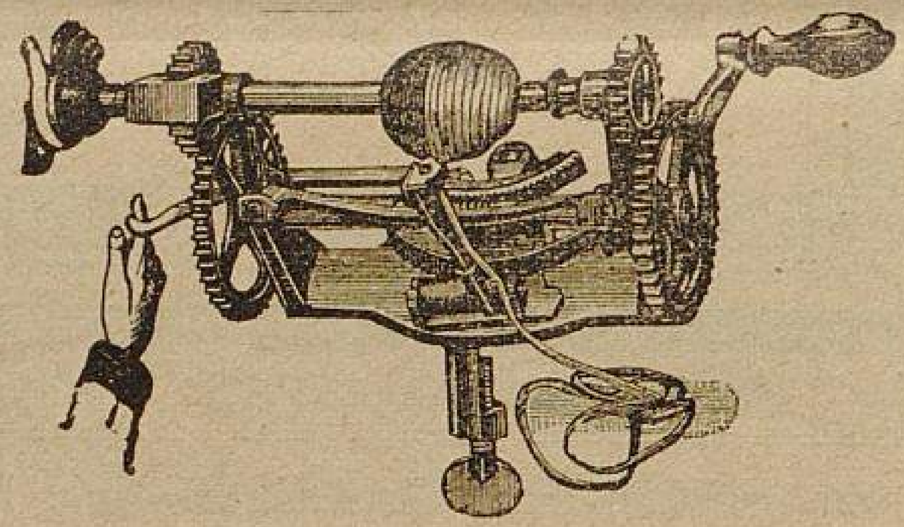
Die Sauberkeit, mit welcher die Maschine an und für sich arbeitet, wird durch vorheriges Waschen der Früchte noch erhöht, auch ist es bezüglich der Reinlichkeit wesentlich, dass die Früchte nicht, wie bei manchen älteren Maschinen, aufgespiesst, sondern nur eingeklemmt werden, wodurch jegliche innere Verletzung ausgeschlossen ist und ein appetitliches Aussehen erzielt wird.

Die Herzog'sche Schälmaschine schält die Früchte gerifft (bunt), was denselben ein ganz besonders gefälliges Aussehen gibt und allgemein beliebt ist. Diese Maschine ist jedenfalls eine der praktischsten Erfindungen der Neuzeit und ganz unentbehrlich für grössere Haushaltungen und Speiseanstalten, für Konserven- und Präservenfabriken, für Hôtels, Restaurants und Kasernen, für jede Art Obstverwertungs- und Dörranstalten, sowie für Hospitäler und Krankenhäuser; aber auch jede kleinere Haushaltung kann sich ihrer, besonders in anbetracht des niedrigen Preises, mit Vorteil bedienen. Jede Hausfrau kennt den Aerger, den die Dienstmädchen durch verschwenderisches Schälen verursachen; jede Hausfrau, wenn sie in den Besitz dieser Maschine kommt, wird es deshalb dem Erfinder Dank wissen, dem es gelang, das bisher so lästige Kartoffelschälen zu einer vergnüglichen Arbeit umzugestalten.

Neueste Kartoffel- und Frucht-Schälmaschine für den Hausgebrauch.

Die in nebenstehender Abbildung dargestellte neueste Kartoffel- und Frucht-Schälmaschine ist für den Gebrauch in kleineren Haushaltungen bestimmt und für diesen Zweck sehr solide und preiswert hergestellt.

Sie ist von einfacher Bauart, arbeitet flott und sauber, ist sehr leicht zu handhaben und gleichfalls von sehr grosser Leistungsfähigkeit. Diese Maschine wird allenthalben, wo für kleineren Bedarf zu schälen ist, sehr willkommen sein und bereits ein beliebtes und unentbehrliches Küchengeräte geworden.



Preis **12 M. 50 Pf.**
Verpackung 50 Pf.

Zu beziehen gegen Posteinzahlung oder Nachnahme durch

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

F. Schlosser & Ko.,

Orizaba, Staat Veracruz (Mexiko),
offeriren:
Mexikanische Orchideen
in kräftigen, nicht geteilten Exemplaren.
Ferner: **Samen von Chamaedorea** und **mexikanischen Pflanzen,** stets von letzter Ernte, zu billigsten Preisen.
Preisliste gratis und franko.
Um Zusendung von **Katalogen und Fachzeitschriften** wird gebeten. [807

Neu! Patent-Zithern (neu verbessert). Tatsächlich von jedem in 1 Stunde nach der vorzügl. Schule ☛ **ohne Lehrer und ohne Notenkenntnisse** ☚ erlernbar. Grösse 56 × 36 cm, 22 Saiten, **hochfein und haltbar gearbeitet, Ton wundervoll (Pracht-Instr.)** Preis nur 6 M. mit Schule und allem Zubehör. Preisliste gratis und franko. [885b
O. C. F. Miether, Instrum.-Fabr., **Hannover.**

Sparkessel

(Ausführlich besprochen, empfohlen und abgebildet in „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" Nr. 7, 9, 32, 35, 36 und 38, Jahrgang 1892.)

(Erster Preis 1890, Provinzial-Ausstellung Landsberg a. W.),
der leistungsfähigste, sparsamste und zuverlässigste Warmwasserheizkessel der Gegenwart, direkt zu beziehen ab Fabrik.

Ingenieur **L. Nitschke,**
Landsberg a. W.

Anstalt für **Warmwasserheizungen,** Lager von **Heizröhren, Ausdehnungsverbindungen, Façons** und allen zu Wasserheizungen erforderlichen Materialien. — **Kostenanschläge** und **Auskünfte** aller Art gratis. — Bauausführungen nach bestem, neuestem Prinzip und anerkannt sparsamsten Grundsätzen.

Auch im vergangenen Jahre ist eine über Erwarten grosse Zahl von Sparkesseln im In- und Auslande zur Aufstellung gelangt, überall mit dem gleich vorzüglichen Erfolge. — Die oft sehr interessanten Gutachten fanden zumteil bereits Aufnahme in meinem neuen, ausführlichen Prospekte, den ich auf Wunsch sofort übersende. [43

H. L. Knappstein, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

Bochum (Westfalen) und **Berlin N.**, Invalidenstrasse 38. [513a

Spezialgeschäft für Warmwasser-Heizungs-Anlagen.

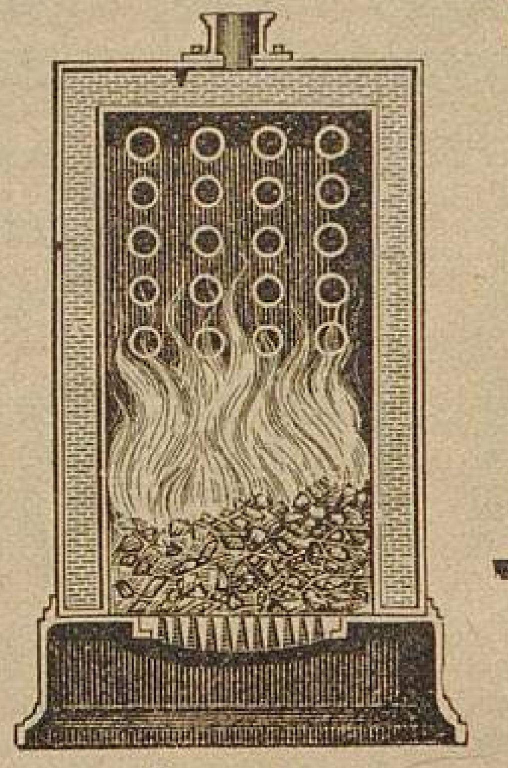
Schmiedeeiserne geschweisste Heizkessel in 82 verschiedenen Formen und jeder gewünschten Grösse.

Besonders empfehle den **„Imperial“**, unübertroffenen Sparkessel der Gegenwart, sowie den weltberühmten **Climax**, wovon bereits über 4000 Stück im Betriebe sind.

Patentirte gusseiserne Flanschen-Ausdehnungsrohre.



Duchess-Kessel. Bester, freistehender Sparkessel der Gegenwart.



SCHNITT

Prämiirt mit 42 goldenen und silberen Medaillen.

Goldene Medaille Berlin 1890, höchste Auszeichnung für die beste Heizung.

Silberne Medaille Kassel 1888, höchste Auszeichnung für die beste Heizung.

Zeugnisse, Prospekte und Kostenanschläge gratis. Jede gewünschte Garantie. Streng reelle Bedienung. Billige Preise.

Höchste Auszeichnung auf der Internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden: Ehrenpreis des Gartenbauvereins zu Riga (Russland).

Coniferen-Grün,

extra schön geschnitten,

Chamaecyparis Lawsoniana, Thuya Lobbi und **T. occidentalis-Grün,** 100 kg 20 M. **Kirschlorbeer-Blätter und -Zweige,** 5 kg Postkorb franko 4 M. **Ilex-Zweige,** 100 kg 16 M. [929

Cycas-Wedel, 1 Dutzend franko 12 bis 18 M. (**Alles beste Ware.**)

Edmond Van Coppenolle, Handelsgärtner, Meirelbeke-Gent (Belgien).

Barzahlung für Unbekannte.

Maiblumen-

Pflanzkeime, jedes Quantum, hat abzugeben, das Tausend mit 1 M. 50 Pf. [914

August Flohr, Rosen- und Maiblumen-Kulturen, **Gleidingen** (Provinz Hannover).

Amaryllis hybrida, Crinum asiaticum, Pancratium spec. caribaeum, 1 St. 1—2 M. **Crinum angustifolium,** 10 St. 40 M., 1 St. 5 M. **Cyrtanthus obliquus,** 10 St. 20 M., 1 St. 2 M. 50 Pf. **Nerine curvifolia major,** 1 St. 2—3 M. **Nerine erubescens,** 1 St. 3—4 M. **Nerine Fothergilli majus,** jedes aus 3—4 Knollen bestehend, 1 St. 4 M. **Nerine humilis,** 1 St. 3 M. **Nerine neue Hybride,** 1 St. 5—6 M. **Nerine O'Brieniana** 1 St. 4—5 M. **Nerine pulchella,** 1 St. 4 M. **Pancratium gulanense,** sehr selten, 10 St. 35 M., 1 St. 4 M.

Orchideen, neue und seltene Arten, von denen ich im Frühjahr bestimmt Import erhalte, stehe ich Interessenten mit **Preis-Verzeichnis** schon jetzt zudiensten. [456b

Ernst Berge, Leipzig, Keilstrasse 1.

Baumbänder mit Filzunterlage [770

haltbar und praktisch, Meter 8 Pf.; 7 fach geflochtene **Kokos-Baumbänder**, garantire für etwa 5jährige Haltbarkeit, 100 St., 45 cm lang, 4,50 M., 50 cm lang, 5 M.; haltbare **Rohrbänder**, 100 St. 3 M.. **Kokosstricke**, Meter 1 Pf. **Muster gratis.**

Louis Schön in **Crimmitschau** (Sachsen).

Champignonbrut.

Brutsteine, oder lose Brut, [838

1 kg 1 M., 3 kg 2 M. 75 Pf., 5 kg 4 M. 50 Pf. Grössere Mengen entsprechend billiger. Kulturanweisung für **Keller, Remise** oder **Schwammhütte** auf Wunsch frei.

P. Witte, Fruchttreiberei, Crossen a. Od.

Thalacker's Samen- u. Pflanzen-Offerte

Verlag von

Bernhard Thalacker in Leipzig-Gohlis.

Auflage 13000. **XXVI. Jahrgang.**

Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.

Thalacker's Samen- und Pflanzen-Offerte ist das **älteste und bekannteste** Inseratenblatt für den deutschen Gartenbau und wird allwöchentlich regelmässig **gratis und franko** an alle Handelsgärtner, Samenhändler und Baumschulbesitzer geschickt.

Die Zusendung an zahlungsunfähige Firmen ist ausgeschlossen, ebenso wird die Aufnahme von Annoncen unsolider Lieferanten verweigert.

Inserate kosten die 4 mal gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pf., **bei Wiederholungen Rabatt.**

Hierzu erscheint als Beiblatt in gesammter Auflage, der [595

General-Anzeiger für alle deutschen Gärtner,

Abteilung für öffentliche Bekanntmachungen, An- und Verkäufe, Stellen-Angebote und -Gesuche, sowie für alle gärtnerischen und verschiedene Artikel.

Dieser **General-Anzeiger** wird gegen Einsendung von 2 M., in Reichsmarken, ein Jahr übersandt.

Adresse für Postsachen: **Bernhard Thalacker** in **Leipzig-Gohlis.**

Champignon-Brut,

nur frische, aus **eigener Kultur,** versendet fortwährend. **Preise auf Anfrage.** [573

A. Försterling, Champignon-Kultur, **Schönebeck** a. d. Elbe.

Die **Champignonbrut-Anstalt** und **-Züchterei** von **J. M. L. Klafki, Neuzelle** (Brandenburg), empfiehlt [878

Brutsteine,

diesjährige, durchbrochen und so auf ihren inneren Wert geprüft. 1 St. 1 M. 50 Pf. und 2 M., bei grösseren Posten Ermässigung.

Gartenbuch für Jedermann.

Anleitung für Gärtner und Gartenbesitzer zur praktischen Ausübung aller Zweige der Gärtnerei, nebst Beschreibung und Kulturanweisung der für die verschiedenen Zwecke geeignetsten Sorten Gemüse, Obst, Zierbäume, Sträucher, Rosen, Blattpflanzen und Blumen.

Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet von **W. Hampel,** gräfl. Schaffgot'scher Garteninspektor in Koppitz in Schles.

Mit in den Text gedruckten Abbildungen. Preis gebunden **6 M.**

Zu beziehen durch **Ludwig Möller,** Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in **Erfurt.**

Rosen.

Grosse Auswahl in prachtvollen, gut bewurzelten Exemplaren aller Formen und Gattungen. ☛ **Massen-Vorräte.** ☚ Rosen-Katalog mit über 1200 besten Sorten, einschliesslich aller Neuheiten der letzten Jahre, franko und gratis.

Ch. Gemen & Bourg, Rosenzüchter, Luxemburg.

Unsere Pflanzen, in **frostfreien Räumen** aufbewahrt und **im Triebe zurückgehalten**, sind bis Ende Mai versendbar. [815

Franko Bahnhof Erfurt.

PHOENIX-WEDEL,

weissgebleichte, feine Ware, 1—1,45 m lang, 100 St. 8 M., 1,50 bis 1,95 m lang, 100 St. 12 M., 2—2,50 m lang, 100 St. 20 M.
Halbgrüne, sogenannte Wiener Palmen, 1—2,25 m lang, 8 M.
Abgerissene Fiedern von weissgebleichten Phoenix-Wedeln, 1 kg 1,50 M.

LATANIA BORBONICA-Samen,

Ernte ½ Dezember bis Ende Januar, 1000 Korn 3 M., 10 000 Korn 25 M., 100 000 Korn 200 M.

Franko Bahnhof Erfurt.

875] **Alex. H. Winterstein,** Handelsgärtner, Avenue de la Gare, **Alexandrien,** Egypten.

Kaiserin Auguste Viktoria,

anerkannt beste Neuheit! Die Rose der Zukunft, 10 St. 8 M., 100 St. 75 M.
Niphetos, Grossh. Mathilde, Papa Gontier, Grace Darling, Bennett, 10 St. 4,50 M., 100 St. 40 M.
Niel, Falcot, Perle des Jardins, Safrano, Clotilde Soupert, 10 St. 4 M., 100 St. 35 M.
Bosanquet, Malmaison, Etoile de Lyon, Souvenir d'un ami, Franziska Krüger, Lady Mary Fitzwilliam, Mad. Lombard, Dijon, 10 St. 3 M. 50 Pf., 100 St. 30 M.
La France, Capt. Christy, Fisher & Holmes u. a. beste Treibsorten 10 St. 24 M., 100 St. 220 M.
☛ **Nur starke, niedrig veredelte Pflanzen mit bester Bewurzelung.** ☚
Monatsrosen: starke 2 und 3jährige Pflanzen aus dem Lande, **Hermosa,** 100 St. 16 M. **Cramoisi sup.** u. **James Sprunt** (fast winterharte dunkle), 100 St. 18 M.
Ia Hochstämme (Mustersortiment) bei 30 % Tee 100 St. 80—100 M.

662b] **T. Boehm,** Rosist, **Godesberg a. Rh.**

Frühbeetfenster,

156 : 94 cm gross, aus 42 mm starker, poln. Kernkiefer, mit 3 Holzsprossen, Eisenstab über die Breite, 2 Ringen, zweimal mit Oelfarbe gestrichen, mit rhein. Glas solid verglast, liefert in guter Ausführung, das Stück 5,25 Mark gegen Nachnahme.

F. W. Schaaf,
Dresden-A., Papiermühlengasse. [190a

ROSEN

in Töpfen; Treibsorten, fertige Ware, sofort versendbar, 50 M.
Hochstämme aus allen Klassen. [37a
Beste Sorten von 0,90 bis 1,50 m Höhe.
Halbstämme „ 0,60 „ 0,85 „ „
Niedere beste Treibsorten aus dem freien Lande, sehr starke Pflanzen.
☛ **Katalog kostenfrei auf Verlangen.** ☚

Rosen-Spezial-Kulturen Hohenkreuz b. Esslingen a. N., Teleph. 59.

Araucaria excelsa u. Varietäten,

Import und Kultur von Orchideen,

696] **W. Runde,** Handelsgärtnerei, **Wandsbek-Hamburg.**

Otto Mann,

Spezialgeschäft für Blumenzwiebeln, Knollen u. Stauden, Gemüse-, Gras- u. Blumensamen,

Leipzig-Eutritzsch. [414a

Ausführliche Preislisten umsonst und portofrei. Versand nach allen Ländern.

H. Grosch, Handelsgärtnerei,
Wandsbek. Telephon 137 [429a

Gross-Kulturen

in Rosen und Azaleen

(Azaleen: 244 000 St. in 1—50jähr. Pflanzen.

Soeben erschien:

Haage's Kakteen-Kultur.

Handbuch für Kakteenfreunde und Liebhaber von sukkulenten Pflanzen, sowol für Gärtner als Laien. Mit vielen Illustrationen. Preis geheftet 3 M. Gegen Einsendung von 3 M. 20 Pf., Ausland 3 M. 50 Pf. postfrei zu beziehen durch

Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 37 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Aster multiflorus Ait. (*Aster ericoides* Michaux). Vielblumige oder *Erica*-ähnliche Aster. Mit Abbildung.
Robert Engelhardt, Spätblühende Stauden-Astern.
Stauden. **Karl Betz,** *Vabascum pannosum.* **Robert Engelhardt,** *Chrysanthemum-* und Winterflor-Ausstellung in Hamburg vom 16. bis 19. November.
Bruno Krahn, *Chrysanthemum*-Ausstellung in Paris vom 8.—12. November.
Franz Unzeitig, Der Spiralkessel für Gewächshaus-Heizungen. Mit Abbildungen.
Karl Meltzer, Unzeitig's Spiralkessel.
P. Katzer, Weiteres zur Geschichte der *Selaginella Emmeliana.*
Chrysanthemum. **Ernst Delaruye,** Pfropfen des *Chrysanthemum indicum* auf *Anthemis fruticosa.*
Rosengarten. **Anton Sturm,** Deckung der Rosen-Wurzelhalsveredlungen. — **Karl Fetisch, W. Gorzynski, M. Klostermann, G. Lindner, Anton Sturm, J. Wenk, H. Wiedenbach,** Rosensorten für einen kalten Kasten. — **Karl Fetisch, Albert Mahler, Karl A. Meyer, J. Wenk,** Vorbereitung junger Rosenokulate für die Treiberei.
Gemüsegarten. **Anton Sturm,** Einlegen der Tomaten. — **D. Schmidt,** Der *Gurkenkürbis von Thrakien.*
Fragenbeantwortungen. **Otto Mierke,** Verwendung des Torfmulls zum Einfüttern von Topfpflanzen. — **Franz Buchner,** Ursprung der Kaktus-Dahlie *Gartendirektor Siebert.* — **Franz Buchner,** Wert der gefülltblühenden *Syringa*-Sorten.
Fragekasten.
Deutsche Gärtner. XIX. **H. F. B. Warnecke.** Mit Portrait.
Deutsche Gärtner. XX. Gartenbau-Direktor **Heinrich Gaerdt.** Mit Portrait.

Der ganzen Auflage dieser Nummer liegt ein Prospekt des Herrn **Bruno Schramm** in Erfurt über dessen **Triumph-Kessel** bei, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 38. **Möller's** 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 10. Dezember. — Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 15. d. Mts. erbeten.

Alle für die in sehr grosser Auflage erscheinende Nr. 1 des Jahrganges 1894 unserer Zeitung bestimmten Anzeigen erbitten wir möglichst bald.

Wir sind in der Lage, mit derselben Nummer noch einige **Beilagen** auf den Weg zu bringen und ersuchen für den Fall der beabsichtigten Benutzung dieser günstigen Gelegenheit um baldige Anmeldung.

Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original einzusenden.

Gesucht zum 1. Januar:

Ein tüchtiger Landschafter, der es versteht, kleinere Anlagen **selbständig geschmackvoll** anzulegen, im **Baumschnitt** durchaus erfahren ist und überhaupt in allen **Freiland-**, wie **Rosenkulturen** nach jeder Richtung hin **selbständig** arbeiten kann. Erfahrung in **Binderei** wäre auch sehr erwünscht. [947

Ferner zum 1. Februar:

Ein durchaus **umsichtiger** und **erfahrener Kultivateur** für Gewächshauspflanzen als **I. Gehülfe**. Tüchtig in **Cyclamen-, Palmen-, Primel-, Ficus-** usw. **Kultur**, sowie praktisch und sicher in **Vermehrung** solcher Pflanzen, deren Stecklinge das Frühjahr hindurch zum Versand kommen. Ferner muss er grosse Fertigkeit in der **modernen Binderei** haben, mit anderen Worten: er muss die feinsten, wie geringeren Bindestücke leicht auszuführen imstande sein; auch soll er sich als Verkäufer eignen und nötigenfalls als **Vertreter** seines Prinzipals wirken können, daher ist **energisches** und **männliches Auftreten Haupterforderniss.**

Hübsche **Wohnung** und **vorzüglicher Mittagstisch** im Hause; für die übrigen Mahlzeiten haben die Bewerber selbst zu sorgen. Beide Reflektanten (aber nur **tüchtige, energische Leute**, nicht unter 24 und nicht über 28 Jahre alt, sind gemeint) wollen unter solchen Bedingungen ihre **Zeugnisabschriften** und **Gehaltsansprüche** umgehend senden an **Paul Lutz**, Gärtnereibesitzer, **Bingen-Scharlachberg** am Rhein.

Für **Helsingfors** wird gesucht:

Ein tüchtiger Gehülfe
für Binderei, [206b

zu sofortigem Antritt. Anfangs-Gehalt 60 Mark den Monat, bei **freier Station**.

Bewerber wollen sich wenden an **Philipp Paulig** in Lübeck.

Landschaftsgärtner.

Zum baldigen Eintritt wird ein **tüchtiger**, in **Neu-Anlagen durchaus erfahrener Gehülfe**, der womöglich auch schon in Baum- und Rosenschulen gearbeitet hat, gesucht. **Stellung dauernd.** Zeugnisse über bisherige Wirksamkeit erbeten. [961

P. Lambert, Garten-Architekt in **Trier.**

Binder!

Ein **tüchtiger Binder** findet bei Unterzeichnetem **dauernde Arbeit.** Eintritt sofort. [930

Angebote mit Gehaltsansprüchen gefälligst an

Gottl. Siegrist-Sulzer,
Handelsgärtnerei, **Schaffhausen,**
Schweiz.

Ein **tüchtiger** [965

Kontorist

mit schöner Handschrift, möglichst der Stenographie kundig, wird zum **baldigen Eintritt** gesucht.

Bewerbungen mit Photographie zu richten an **Otto Mann, Leipzig-Eutritzsch.**

Gärtner-Gesuch.

Suche für 1. Februar 1894 einen evangelischen, **verheirateten Gärtner**, der in allen Zweigen der neueren Gartenkunst gründlich erfahren ist und **langjährige Zeugnisse** aufzuweisen hat.

Meldungen direkt an [948

Frau Gottfried Waldthausen,
Essen an der Ruhr.

Für einen Landsitz in **Hoppegarten** (Mark) wird ein **lediger, tüchtiger** [962

arbeitsamer Gärtner,

der in **allen Fächern durchaus erfahren** ist und **selbständig** arbeiten kann, gesucht. Antritt 1. Januar 1894. Anfangsgehalt jährlich 300 M. bei freier Station.

Angebote erbeten.

Ed. Micha, Hoppegarten in der Mark.

Gärtner gesucht!

Ein junger, lediger Mann, mit allen **gärtnerischen Arbeiten vertraut**, welcher sich in der ruhigeren Zeit auch **geschäftlichen Arbeiten** in einem **Kolonial- und Eisenwaren-Geschäft** unterziehen müsste, wird zum **1. Januar 1894** mit einem Gehalte von **80 Mark** im Monat gesucht. [956

Gefl. Angebote mit Angabe der seitherigen Beschäftigung, sind — ohne Freimarken — an den Unterzeichneten zu richten. Unbeantwortete Anfragen sind als abgelehnt zu betrachten.

Hofgärtner **Poths, Königstein** a. Taunus.

2 Gehülfen
für Obst- und Gehölzbaumschule

werden zum Januar 1894 aufzunehmen gesucht. Nur solche, welche auf **dauernde Stellung** rechnen, in **Form-** und **Hochstammzucht** bewandert sind und sich mit **guten Empfehlungen** ausweisen können, mögen sich unter Angabe ihrer Militärverhältnisse usw. **an die Obst- und Gehölzbaumschule von W. Klenert in Graz, Steiermark,** wenden. [105a

Zur Vollendung und Pflege eines 3 Morgen grossen herrschaftlichen Gartens wird ein vielseitig **erfahrener** [949

Gärtner

gesucht, welcher schon in gleicher Stellung mit Erfolg tätig war. Erfordernisse: Talent und **gründliche Kenntnisse** der **Landschaftsgärtnerei, Obst-** und **Blumenzucht**. Selbständige Ausführung aller vorkommenden Arbeiten. **Angenehme** u. **dauernde Stellung** in Aussicht.

Angebote unter Beifügung der Photographie, befördert unter **F. Nr. 28** das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Es wird für eine Privatgärtnerei bei Nürnberg ein **kräftiger** [955

Gartenbursche

gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen, bei **freier Wohnung, Beleuchtung** und **Feuerung**, befördert unter **J. R. Nr. 100** das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Auch wird daselbst eine **Lehrlingsstelle** frei und wollen sich Reflektanten unter obigen Buchstaben und Nummer melden.

STELLEN-GESUCHE.

Ein tüchtiger Gärtner sucht für sofort Stellung — vorzugsweise **Herrschaftsdienst** — oder als **selbständiger Leiter** einer **Handelsgärtnerei**. Gefl. Angebote unter **M. G.** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [966

Ein Gärtner,

27 Jahre alt, seit April verheiratet, in **allen Fächern** der Gärtnerei erfahren, worüber die **besten** Zeugnisse zurseite stehen, sucht zum 15. Jan. 1894, auch später, **dauernde Herrschaftsstelle** (Süddeutschland bevorzugt). [971

Gefl. Angebote unter **W. S.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Suche für meinen **Gärtner**, 27 Jahre alt, verheiratet (1 Kind) zum 1. März od. 1. April 1894 **dauernde** [969

Herrschaftsstelle.

Derselbe ist in **Obst-** und **Gemüsebau, Frühtreiberei, Topfpflanzenkultur, Park-** und **Teppichbeetgärtnerei** wohl erfahren und im Besitz guter Zeugnisse. Zu jeder weiteren Auskunft ist gern bereit **Fr. Stegemann.**

Gefl. Angebote bitte zu richten an **Herm. Werner**, Kunstgärtner, Klostergut **Marienstein** bei Nörten.

Ein tüchtiger Gärtner,

32 Jahre alt, mit **allen Fächern** der Gärtnerei vertraut, worüber die **besten Zeugnisse** und **Empfehlungen** zurseite stehen, seit 8 Jahren in einer herzoglichen Gärtnerei als **erster Gehülfe** tätig, in ungekündigter Stellung, wünscht sich zu verändern und sucht **dauernde Stellung** in einer **Privat-** oder **Herrschaftsgärtnerei**, wo demselben später Verheiratung gestattet würde. [968

Gefl. Angebote unter **E. R.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Gärtner,

31 Jahre alt, unverheiratet, mit allen Fächern der Gärtnerei vertraut, worüber die **besten Zeugnisse** auch die **besten Empfehlungen** des jetzigen Chefs zur Verfügung stehen, seit 3 Jahren **Leiter** einer grösseren Rittergutsgärtnerei mit Verkauf, **sucht zum 1. Januar 1894 dauernde Stellung**. Gefl. Angebote erbittet [808a

Otto Pfundt, Plaussig bei Leipzig.

Ein **selbständiger** [731b

Landschaftsgärtner,

mit der Ausführung grösserer Anlagen vertraut, im **Zeichnen** und allen theoretischen Arbeiten erfahren, im Besitz **sehr guter Zeugnisse** und **Empfehlungen**, sucht zu Anfang Januar dauernde Stellung.

Gefl. Angebote unter **A. W. 731** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein junger Mann,

24 Jahre alt, militärfrei, theoretisch und praktisch gebildet, erfahren in **Baumschule, Obstkultur** und **Landschaftsgärtnerei**, tüchtig im **Entwerfen** und **Ausführen** von **Plänen, Feldmessen** und **Nivelliren**, sowie mit sämtlichen Bureauarbeiten vertraut, sucht zum 1. Januar oder später Stellung als **Obergärtner.**

Gefl. Angebote bitte unter **F. K. 69** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt** zu senden. [963

Ein tüchtiger, verheirateter [964

Gärtner

(Deutscher), bisher in einem **grösseren Kurparke** des österreichischen Küstenlandes tätig, der auch Kenntnisse der italienischen und slavischen Sprache besitzt, sucht, gestützt auf seine bisherigen **Leistungen** und **Empfehlungen, baldigst Stellung** in einem **Badeorte** oder bei eine **Herrschaft.**

Gefl. Angebote unter **S. P. 50** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Rosen.

Grosse Auswahl in prachtvollen, gut bewurzelten Exemplaren aller Formen und Gattungen. Massen-Vorräte. Rosen-Katalog mit über 1200 besten Sorten, einschliesslich aller Neuheiten der letzten Jahre, franko und gratis.

Ch. Gemen & Bourg, Rosenzüchter, Luxemburg.

Unsere Pflanzen, in **frostfreien Räumen** aufbewahrt und **im Triebe zurückgehalten**, sind bis Ende Mai versendbar. [815

Franko Bahnhof Erfurt.

PHOENIX-WEDEL,

weissgebleichte, feine Ware, 1—1,45 m lang, 100 St. 8 M., 1,50 bis 1,95 m lang, 100 St. 12 M., 2—2,50 m lang, 100 St. 20 M.

Halbgrüne, sogenannte Wiener Palmen, 1—2,25 m lang, 8 M.

Abgerissene Fiedern von weissgebleichten Phoenix-Wedeln. 1 kg 1,50 M.

LATANIA BORBONICA-Samen,

Ernte 1/2 Dezember bis Ende Januar, 1000 Korn 3 M., 10000 Korn 25 M., 100000 Korn 200 M.

Franko Bahnhof Erfurt.

875] **Alex. H. Winterstein,** Handelsgärtner, Avenue de la Gare, **Alexandrien,** Egypten.

L. Späth, Baumschule bei Rixdorf-Berlin. **600 preuss. Morgen.** Das neue Haupt-Preisverzeichnis ist erschienen. [871

Otto Mann,

Spezialgeschäft für Blumenzwiebeln, Knollen u. Stauden, Gemüse-, Gras- u. Blumensamen,

Leipzig-Eutritzsch.

[414a

Ausführliche Preislisten umsonst und portofrei. Versand nach allen Ländern.

Versand frischer Blumen.

Andrea Muraglea, Bordighera (Italien).

Für die Winter-Saison offerire

ich zu den billigsten Tagespreisen **täglich frisch geschnittene** [960

Rosen: Safrano, Van Houtte, Malmaison usw.; **Nelken,** lang- und kurzstielig in allen Farben. **Reseda, Narzissen, Margueriten, Camellien, Veilchen, Hyazinthen, Mimosa, Tazetten, Freesien, Anemonen, Levkoyen, Tuberosen, Orangenblüten, Myrten,** ferner **Palmenwedel. — Safrano,** langstielig, von prachtvoller Farbe, Ia Qualität, 100 St. 4 M.

Grosse eigene Kulturen. Sendungen gegen Nachnahme. Pünktliche Bedienung

Postkarten nach Italien 10 Pf. Briefe nach Italien 20 Pf. Telegr.-Adr.: **Andrea Muraglia.**



Neu! Billig! Praktisch!

Mehr als 2/3 aller Fenster-Reparaturkosten können erspart werden.

Man **versuche** es nur mit dem [600

Reform-fensterschuh!

D. R. G. M. No. 14138.

Reelle Bedienung.

Billige Röhren-Offerte.

Schnelle Lieferung.

Etwa **10—15000 Meter wie neue,** patentgeschweisste, schmiedeeiserne

Flanschenrohre

in den l. Weiten von 40/45, 50/55, 60/65, 70/75, 80/85, 90/95, 100, 120, 140 bis 150 mm vorherrschend, 3 bis 5 Meter lang, garantirt dicht, geprüft auf 15 bis 20 Atmosphären Druck, mit Bogen ┬ u. + Stücken, vorzüglich zu Wasser-, Dampf- und Luftleitungen sowie Warmwasser- und Dampfheizungen geeignet, mit Schrauben und Dichtungen, fix und fertig zum Verlegen in grossen und kleinen Posten, offerirt billigst

Hugo Ritter, früher Schneider's Nachf., Zwickau i. S.

Ia. Empfehlungen und detaillirte Preislisten, auch Proberohre von jeder lichten Weite gern zudiensten. Auf Wunsch Franko-Offerte. Uebernahme ganzer Anlagen mit Zapfstellen zum Sprengen für Baumschulen. [972

Blumenpapier,

bester Qualität, 1 kg 7 M. 50 Pf., bei 5 kg, 1 kg 7 M. 20 Pf., empfiehlt die **Gummiwarenfabrik** von

Ludw. Bertram, Hannover. [934

Das bei **J. F. Bergmann** in **Wiesbaden** kürzlich erschienene, von den **ersten fachmännischen Autoritäten und dem nassauischen Landesdirektorium allen Gartenbesitzern rühmend empfohlene Buch:** [959

Der Obst- u. Gartenbau in Monrepos

von

E. von Lade,

Preis nur 1 M. 50 Pf., (Porto 10 Pf.) hübsch kartonnirt, ist durch die Buchhandlung von **Ludwig Möller** in Erfurt, sowie gegen Einsendung des Betrages von der obigen Verlagsbuchhandlung zu beziehen.

Die Koksgrosshandlung von **Ad. Kröll** in **Elberfeld** liefert billigst [934b

Zechen- u. Gas-Koks

bester Qualität.

Rosen.

Grosse Vorräte in hohen, halbhohen, Trauer- und gleich der Erde veredelten, frostfreien Rosen in **Ia. Qualität** und zu mässigen Preisen. Eine der **bedeutendsten Rosen-Sammlungen**, über **2300 Sorten**, einschl. aller Neuheiten, z. B. 1891 76 Sorten, 1892 74 Sorten, **sowie 90 Sorten für 1893 in ausserordentlich kräftigen, niedrig veredelten Exemplaren.** Okulirreiser werden zur Okulirzeit billig abgegeben bei

Soupert & Notting, Hoflieferanten u. Rosenzüchter, **Luxemburg.**

Nur Ehren- und erste Preise auf allen von uns beschickten Ausstellungen.
Briefe nach Luxemburg 20 Pf., Postkarten 10 Pf. **Katalog kostenlos.** [13

Amaryllis robusta,

15—20jähr. Zwiebeln. Preise brieflich. **Kaktus-Georginen,** Land- und Topfknollen, vorzügliche ältere und letztjährige Neuheiten. **Buxbaum,** feinstielig und schön, 1 m 40 Pf., 100 m 35 M. [917

L. Gleitsmann, Handelsgärtner, **Genthin.**

Maiblumen-

Pflanzkeime, jedes Quantum, hat abzugeben, das Tausend mit 1 M. 50 Pf. [914

August Flohr,
Rosen- und Maiblumen-Kulturen,
Gleidingen (Provinz Hannover).

Neu! Patent-Zithern (neu verbessert). Tatsächlich von jedem in 1 Stunde nach der vorzügl. Schule **ohne Lehrer und ohne Notenkenntnisse** erlernbar. Grösse 56 × 36 cm, 22 Saiten, **hochfein und haltbar gearbeitet, Ton wundervoll (Pracht-Instr.)** Preis nur 6 M. mit Schule und allem Zubehör. Preisliste gratis und franko. [885b

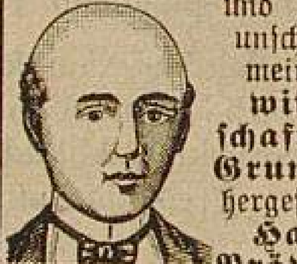
O. C. F. Miether, Instrum.-Fabr., **Hannover.**

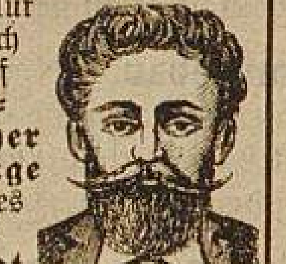
Champignonbrut.

Brutsteine, oder lose Brut, [838
1 kg 1 M., 3 kg 2 M. 75 Pf., 5 kg 4 M. 50 Pf. Grössere Mengen entsprechend billiger. Kulturanweisung für **Keller, Remise** oder **Schwammhütte** auf Wunsch frei.

P. Witte, Fruchttreiberei, **Crossen a. Od.**

Bartlosen sowie **allen,** welche an **Haarausfall** leiden, empfehle als einzig sicher wirkend und absolut unschädlich mein auf **wissenschaftlicher Grundlage** hergestelltes **Haar-Präparat.**





Erfolg schon nach wenigen Wochen, selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden sind. (Auch vorzüglich gegen Schuppen.) Viele Dankschreiben.

Sicherster Förderer des Bartwuchses.

Es genügen wenige Wochen um sich einen schönen und vollen Bart zu verschaffen.

Kein Bartwuchsschwindel,
sondern 1000fach bewährter Haarnährstoff. Rückzahlung des Betrags bei Nichterfolg. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen Flacon à Mk. 3.— von

A. Schnurmann. Frankfurt a. M. [530c

Champignon-Brut,

nur frische, aus **eigener Kultur,** versendet fortwährend. **Preise auf Anfrage.** [573

A. Försterling, Champignon-Kultur, **Schönebeck** a. d. Elbe.

Reizende Glückwunschkarten

mit **gepressten Blumen** und **Blättern** geschmackvollst verziert und dadurch die passendsten für den Gärtner, versendet, 10 St. in verschiedenen Mustern, zu 2 M. 80 Pf. franko Nachnahme.

Sehr ehrende Anerkennungen! [768b

M. Türpe, Wiederau, Sachsen.

Sparkessel

(Ausführlich besprochen, empfohlen und abgebildet in „Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung" Nr. 7, 9, 32, 35, 36 und 38, Jahrgang 1892.)

(Erster Preis 1890, Provinzial-Ausstellung Landsberg a. W.),
der leistungsfähigste, sparsamste und zuverlässigste Warmwasserheizkessel der Gegenwart, direkt zu beziehen ab Fabrik.

Ingenieur **L. Nitschke,**
Landsberg a. W.

Anstalt für **Warmwasserheizungen,** Lager von **Heizröhren, Ausdehnungsverbindungen, Façons** und allen zu Wasserheizungen erforderlichen Materialien. — **Kostenanschläge** und **Auskünfte** aller Art gratis. — Bauausführungen nach bestem, neuestem Prinzip und anerkannt sparsamsten Grundsätzen.

Auch im vergangenen Jahre ist eine über Erwarten grosse Zahl von Sparkesseln im In- und Auslande zur Aufstellung gelangt, überall mit dem gleich vorzüglichen Erfolge. — Die oft sehr interessanten Gutachten fanden zumteil bereits Aufnahme in meinem neuen, ausführlichen Prospekte, den ich auf Wunsch sofort übersende. [43

Verlag von **Paul Parey** in Berlin SW., Hedemannstrasse 10.

Zu beziehen durch
Ludwig Möller, Buchhandlung für Gartenbau und Botanik in **Erfurt.**

Die

Blumenbindekunst.

Anordnung lebender Blumen
zu
Sträussen, Kränzen, Korbfüllungen und plastischen Blumenbildern.

Von
Luise Riss in Herrmannshof bei Danzig.
Mit 157 in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis gebunden 6 Mark.

Unsere Blumenbindekunst hat sich in den beiden letzten Jahrzehnten einer bedeutenden Vervollkommnung zu rühmen; sie hat sich von der mechanischen Fertigkeit und Geschicklichkeit des Handwerks nicht nur zum verschönernden Kunstgewerbe, sondern durch genial beanlagte Meister zur idealen Höhe der Kunst emporgeschwungen.

Diese Kunst hat sich freudigster Aufnahme und Anerkennung würdig gezeigt, und der Wunsch, in die Geheimnisse derselben einzudringen, ist umsomehr entstanden, als sie nicht allein wohlgefällige Augenweide darbietet, sondern sich auch als lohnender Erwerbszweig herausgebildet hat.

Die Verfasserin, seit Jahren selbst auf diesem Gebiete praktisch tätig, als deutsche Gärtnerfrau mitten im Beruf stehend, beseelt von dem lebhaftesten Interesse für die ideale Schönheit der Blume, war jederzeit bestrebt, durch eingehendste Studien ihren Anschauungskreis zu erweitern, und bietet somit in diesem Buche, gestützt auf ihre eigenen langjährigen Arbeiten und Erfahrungen, eine Anleitung zur Ausübung der Kunst des Blumenbindens. [466

Frühbeetfenster,

156:94 cm gross, aus 42 mm starker, poln. Kernkiefer, mit 3 Holzsprossen, Eisenstab über die Breite, 2 Ringen, zweimal mit Oelfarbe gestrichen, mit rhein. Glas solid verglast, liefert in guter Ausführung, das Stück 5,25 Mark gegen Nachnahme.

F. W. Schaaf,
Dresden-A., Papiermühlengasse. [190a

Hamster-Fallen.

Ganz neue, praktische Form.
1 St. 80 Pf., 12 St. 8 M. 50 Pf., empfiehlt
Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Professor Loeffler's

Mäuse-Bacillus.

1 Originalkiste mit 12 Reagenzgläsern 30 M.
½ „ „ 6 „ 18 „
¼ „ „ 3 „ 10 M. 50 Pf.
1 Reagenzglas 4 M. 50 Pf.

Genaue Gebrauchsanweisung wird beigegeben.

Ludwig Möller,
Gartentechnisches Geschäft in Erfurt.

Auswahl einiger gebundener Bücher der Gartenbau-Literatur, die sich ganz besonders zu

Festgeschenken

für Gärtner und Gartenliebhaber eignen.

Es wird um **möglichst baldige Einsendung der gefälligen Aufträge** ersucht, damit dieselben sämtlich rechtzeitig und sorgfältigst ausgeführt werden können, was bei kurz vor dem Feste eingehenden Bestellungen nicht immer möglich ist.

Auswahlsendungen können nicht stattfinden!

Wredow's Gartenfreund. Eine Anleitung zur Erziehung und Behandlung der Gewächse im Blumen-, Gemüse- und Obstgarten, in Wohnzimmern, Gewächshäusern und Mistbeeten, sowie der Bäume und Ziersträucher im freien Lande. Achtzehnte Auflage. Nach den neuesten Erfahrungen bearbeitet von H. Gaerdt, Gartenbaudirektor in Berlin. Preis elegant gebunden **10 M.**

Kulturpraxis der besten Kalt- und Warmhauspflanzen. Für Handelsgärtnereien und Privatgärtner bearbeitet von Walter Allendorff in Leipzig-Eutritzsch. Preis gebunden **8 M.**

Gartenbuch für Jedermann. Anleitung für Gärtner und Gartenbesitzer zur praktischen Ausübung aller Zweige der Gärtnerei, nebst Beschreibung und Kulturanweisung der für die verschiedenen Zwecke geeigneten Sorten Gemüse, Obst, Zierbäume, Sträucher, Rosen, Blattpflanzen und Blumen. Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet. Von W. Hampel, gräfl. Schaffgott'scher Garteninspektor in Koppitz in Schlesien. Mit in den Text gedruckten Abbildungen. Preis gebunden **6 M.**

Schmidlin's Gartenbuch. Praktische Anleitung zur Anlage und Bestellung von Haus- und Wirtschafts-Gärten, nebst Beschreibung und Kultur-Anweisung der hierzu tauglichsten Bäume, Sträucher, Blumen und Blattpflanzen. Vierte Auflage. Vollständig neu bearbeitet von Th. Nietner, königlicher Ober-Hofgärtner in Potsdam und Th. Rümpler, Generalsekretär des Gartenbauvereins in Erfurt. Mit 9 kolorirten Gartenplänen und 751 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis elegant gebunden **10 M.**

Vilmorin's illustrirte Blumengärtnerei. Neu bearbeitet und vermehrt von Th. Rümpler, Generalsekretär des Gartenbauvereins zu Erfurt. Mit 1416 in den Text gedruckten Holzschnitten. Zweite Auflage. Neuer Abdruck. Preis gebunden **23 M.** — Ergänzungsband: Die Neuheiten des letzten Jahrzehnts. Mit 300 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis gebunden **8 M. 50 Pf.**

Lehrbuch der schönen Gartenkunst. Mit besonderer Rücksicht auf die praktische Ausführung von Gärten und Parkanlagen. Bearbeitet von G. Meyer. Zweite Auflage. Mit 96 Holzschnitten und 25 Tafeln. Preis gebunden **34 M.**

Die Landschaftsgärtnerei. Ein Handbuch für Gärtner, Architekten und Freunde der Gartenkunst. Von E. Petzold, Park- und Gartendirektor a. D. Sr. kgl. Hoheit weil. des Prinzen Friedrich der Niederlande. Mit 6 erläuternden Figuren und 35 landschaftlichen Ansichten und Abbildungen nach Original-Zeichnungen von Prof. Friedrich Preller d. J. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Preis gebunden **25 M.**

Gartenkunst und Gärten sonst und jetzt. Handbuch für Gärtner, Architekten und Liebhaber. Von H. Jäger, Hof-Garteninspektor in Eisenach. Mit 245 Abbildungen. Preis elegant gebunden **20 M.**

Album für Teppichgärtnerei und Gruppenbepflanzung. Von K. Götze. Dieses reichausgestattete, praktisch veranlagte Werk enthält 212 Entwürfe für Teppichbeete und Blumengruppen mit 253 Abbildungen und 694 verschiedenen Bepflanzungsangaben. Preis hochelegant und dauerhaft in mehrfarbig gepresstem Einband gebunden **8 M.** (Bestes Werk für Teppichgärtnerei.)

Gartenbeete und Gruppen. 333 Entwürfe für einfache und reiche Ausführung mit mehrfachen und erprobten Bepflanzungen in verschiedenen Jahreszeiten nebst ziffermässiger Angabe des Pflanzenbedarfs. Von Karl Hampel, städtischer Obergärtner, Vorsitzender des Vereins deutscher Gartenkünstler in Berlin. Ein starker Band in Gross Quart. Preis gebunden **12 M.**

Handbuch des gärtnerischen Planzeichnens. Leitfaden für den Unterricht an gärtnerischen Lehranstalten sowie zum Selbstunterricht. Von G. Eichler, Garteninspektor in Wernigerode. Zweite, durchgesehene Auflage. 18 Farbendrucktafeln nebst einem Texthefte mit 125 Abbildungen. Preis in Leinenmappe **10 M.**

Gärtnerisches Planzeichnen. Leitfaden für den Unterricht an höheren Gärtner-Lehranstalten und Gartenbauschulen und zum Selbstunterricht für Landschaftsgärtner. Herausgegeben von Max Bertram, Garteningenieur in Blasewitz-Dresden. 16 Uebungsblätter und 24 ausgeführte Gartenpläne in Mappe nebst Text. Preis **12 M.**

Vorlagen zum gärtnerischen Planzeichnen für Lehranstalten, sowie zum Selbstunterricht. Entworfen und zusammengestellt von A. Lilienfein, Landschaftsgärtner und Lehrer an der städtischen Gewerbeschule zu Stuttgart. Mit 17 teils in Farbendruck ausgeführten Tafeln. Mit Text. In Mappe. Preis kartonirt **5 M.**

Die Zimmer-, Fenster- und Balkongärtnerei. Praktische Anleitung zur Vermehrung, Zucht und Aufstellung der für das Zimmer, das Fenster und den Balkon geeigneten Pflanzen. Nach F. W. Burbidge, Domestic Floriculture. Frei bearbeitet von M. Lebl, Hofgärtner in Langenburg. Mit 270 Abbildungen. Preis in Prachtband **6 M. 20 Pf.**

Riese's Wohnungsgärtnerei. Leichtfassliche Anleitung, Blumen und Pflanzen mit Erfolg ohne umständliche und kostspielige Einrichtungen in unsern Wohnräumen zu halten, zu pflegen und zu ziehen. Mit 216 Abbildungen. Preis **5 M.**

Unsere Blumen am Fenster. Anweisung zur Zimmerblumenzucht und Pflege. Von Robert Betten. Mit 102 Illustrationen. Preis in hochelegantem Prachtband gebunden **4 M.**

Henriette Davidis' Küchen- und Blumengarten für Hausfrauen. Nach den Monaten geordnet. Nebst einem Anhange über bewährte Heilkräfte verschiedener Gartengewächse als Haus- und Heilmittel. Nach dem Tode der Verfasserin durchgesehen und vermehrt von J. Hartwig, grossherzogl. sächs. Garteninspektor in Weimar. Sechszente Auflage. Preis fein gebunden **4 M.**

Die Winterblumen. Anleitung für Gärtner und Liebhaber zur Winterkultur der für den Schmuck der Wohnräume und Glashäuser, für Boukets, Vasen und andere Arrangements geeigneten einheimischen und ausländischen Blumen und Blattpflanzen. Von H. Gaerdt, Gartenbaudirektor in Berlin. Mit 9 Farbendrucktafeln. Neue Ausgabe. Preis elegant gebunden **10 M.**

Handbuch der Frucht- und Gemüsetreiberei. Vollständige Anleitung, um Ananas, Erdbeeren, Reben, Pfirsiche, Aprikosen usw., sowie alle besseren Gemüse zu jeder Jahreszeit mit gutem Erfolge zu treiben. Von W. Hampel, gräfl. Schaffgott'scher Garteninspektor zu Koppitz. Mit 32 Textabbildungen. Preis gebunden **7 M.**

Gressent's einträglicher Gemüsebau. Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig reiche Ernten in guten Sorten zu erzielen. Mit 220 in den Text gedruckten Abbildungen. Zweite, vollständig neu bearbeitete Auflage. Preis kartonirt **7 M.**

Einleitung in das Studium der Pomologie für angehende Pomologen, Freunde und Förderer der Obstkunde und Obstzucht. Von Dr. Ed. Lucas. Mit 82 Holzschnitten. Preis elegant gebunden **7 M.**

Die wichtigsten deutschen Kernobstsorten. In farbigen naturgetreuen Abbildungen. Herausgegeben im engen Anschluss an die Statistik der deutschen Kernobstsorten. Von R. Göthe, Herm. Degenkolb und Reinh. Mertens und unter der Leitung der Obst- und Weinbau-Abteilung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Preis elegant gebunden **15 M.**

Handbuch der Obstkultur. Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet von Nikolaus Gaucher, Besitzer und Direktor der Obst- und Gartenbauschule in Stuttgart. Mit 526 Original-Holzschnitten und 7 lithographischen Tafeln. Ein Band von 936 Seiten in Lexikonformat. Preis in Leinen gebunden **20 M.**

Praktischer Obstbau. Anleitung zur erfolgreichen Baumpflege und Fruchtzucht für Berufsgärtner und Liebhaber. Von N. Gaucher, Baumschulbesitzer in Stuttgart. Mit 366 Textabbildungen und 4 Tafeln. Preis geschmackvoll gebunden **8 M.**

Gressent's einträglicher Obstbau. Neue Anleitung, auf kleinem Raum mit mässigen Kosten regelmässig viele und schöne Früchte in guten Sorten zu erzielen. Zweite Auflage. Mit 459 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis kartonirt **8 M.**

Vollständiges Handbuch der Obstkultur. Von Dr. Ed. Lucas. Zweite Auflage. Neu bearbeitet und vermehrt von Fr. Lucas, Direktor des pomologischen Instituts in Reutlingen. Mit 307 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis elegant in Halbleinwand gebunden **6 M.**

Die Lehre vom Baumschnitt. Für die deutschen Gärten bearbeitet von Dr. Ed. Lucas. Sechste, umgearbeitete und vermehrte Auflage. Von Fr. Lucas, Direktor des pomologischen Instituts in Reutlingen. Mit 4 lithographischen Tafeln und 237 Holzschnitten. Preis elegant in Leinwand gebunden **6 M. 80 Pf.**

Handbuch der Pflanzenkrankheiten. Für Landwirte, Gärtner, Forstleute und Botaniker. Bearbeitet von Dr. Paul Sorauer, Dirigent der pflanzenphysiologischen Versuchsstation am königl. pomol. Institut zu Proskau. Zweite, neu bearbeitete Auflage. Erster Teil. »Die nicht parasitären Krankheiten.« Mit 19 lithographirten Tafeln und 61 Textabbildungen. Preis geb. **20 M.** Zweiter Teil. »Die parasitären Krankheiten.« Mit 18 lithographirten Tafeln und 21 Textabbildungen. Preis geb. **14 M.**

Handbuch der Nadelholzkunde. Systematische Beschreibung, Verwendung und Kultur der Freiland-Coniferen. Für Gärtner, Forstleute und Botaniker. Bearbeitet von L. Beissner, königlicher Garteninspektor am botanischen Garten der Universität Bonn und Lehrer für Gartenbau an der königl. landwirtschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf. Mit 138 nach der Natur gezeichneten Abbildungen. Ein starker Band in Lexikon-Oktav. Preis gebunden **20 M.**

Handbuch der Coniferen-Benennung. Systematische Einteilung der Coniferen und Aufzählung aller in Deutschland ohne oder unter leichtem Schutz im freien Lande ausdauernden Coniferen-Arten und -Formen mit allen Synonymen, angenommen als Grundlage für die einheitliche Benennung der Nadelhölzer in Deutschland vom Kongress von Coniferen-Kennern und -Züchtern in Dresden. Ausgearbeitet und eingehend begründet von L. Beissner, königl. Garteninspektor am botanischen Garten der Universität Bonn, früher in Braunschweig. Gross Oktav-Format. 90 Seiten. In handlicher Form in goldgepresstem, grünem, biegsamem Einbande. Preis **2 M.** **Einheitliche Coniferen-Benennung.** Nachträge und Berichtigungen. Heft I und II. Preis geheftet je **1 M.**

Illustrirtes Gehölzbuch. Die schönsten Arten der in Deutschland winterharten oder doch leicht zu schützenden Bäume und Sträucher, ihre Anzucht, Pflege und Verwendung. Zweite Auflage, vollständig neu bearbeitet. Von J. Hartwig, grossherzoglich sächsischer Garteninspektor in Weimar. Mit 500 Textabbildungen und 16 Tafeln. Preis gebunden **12 M.**

Der Rosenfreund. Vollständige Anleitung zur Kultur der Rosen im freien Lande und im Topfe, zum Treiben der Rosen im Winter, sowie Beschreibung und Verwendung der schönsten neuen und alten Arten der systematisch geordneten Gattungen. Nebst einem Kalendarium der gesamten Rosenzucht. Von Johannes Wesselhöft, Kunst- und Handelsgärtner in Langensalza. Siebente, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 33 Textabbildungen. Preis gebunden **5 M.**

Die Rose, ihre Geschichte, Arten, Kultur und Verwendung nebst einem Verzeichnis von 5000 beschriebenen und klassifizirten Gartenrosen. Von Th. Nietner. Mit 106 Holzschnitten im Text, 2 Gartenplänen und 12 Farbendrucktafeln nach Aquarellen von Maria Endell. Preis kartonirt **30 M.**, gebunden mit Goldschnitt **35 M.**

Otto's Rosenzucht im freien Lande und in Töpfen. Zweite Auflage, vollständig neu bearbeitet. Von C. P. Strassheim, Geschäftsführer des Vereins deutscher Rosenfreunde. Mit eingedruckten Abbildungen und 10 Rosentafeln. Preis gebunden **4 M.**

Rosenbüchlein. Die Rose in der Poesie und Kunst. Mit 12 Rosenbildern nach Aquarellen von Bertha Reinhart, Original-Einband in Kaliko mit Goldschnitt und Deckelvergoldung **12 M.** In Lederband, Goldschnitt und Deckelvergoldung, farbig und Gold **15 M.** Das Buch enthält ausserdem auf ungefähr 300 Seiten eine Monographie der Rose und 150 ausgewählte Rosendichtungen aus dem Orient und Occident.

Stein's Orchideenbuch. Beschreibung, Abbildung und Kulturanweisung der empfehlenswertesten Arten. Mit über 200 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis gebunden **20 M.**

Taschenflora des Alpenwanderers. Kolorirte Abbildungen von 170 verbreiteten Alpenpflanzen, nach der Natur gemalt von L. Schröter. Mit kurzen botanischen Notizen in deutscher, französischer und englischer Sprache. Von Dr. C. Schröter, Professor der Botanik am eidgenössischen Polytechnikum. Dritte, vollständig umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 18 fein kolorirten Tafeln. Preis elegant gebunden **6 M.**

Chrysanthemum indicum und seine Kultur. Das beste Werk über Chrysanthemum. Aufgrund eigener Erfahrung und mit Benutzung der Veröffentlichungen der bedeutendsten Züchter bearbeitet von A. Credner. Mit 50 Abbildungen und einer beschreibenden Aufzählung aller bekannten Chrysanthemum-Spielarten. Preis elegant in mehrfarbig gepresstem Einband gebunden **5 M.**

Die Sukkulenten. Beschreibung, Abbildung und Kultur derselben. Von Th. Rümpler. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von Prof. Dr. K. Schumann, Kustos am königlichen botanischen Museum in Berlin. Mit 139 Textabbildungen. Preis gebunden **8 M.**

Handbuch der höheren Pflanzenkultur. Botanische Gärtnerei. Beschreibung und Behandlung der wertvollsten und interessantesten Gewächshaus- und Zimmerpflanzen. Von Karl Salomon, königl. Garteninspektor in Würzburg. Mit 11 Holzschnitten. Preis elegant in Leinwand gebunden **11 M.**

Die Veredlungen und ihre Anwendung für die verschiedenen Bäume und Sträucher. Theoretische und praktische Belehrungen über das Ablaktiren, Pfropfen, Okuliren, sowie über die Anzucht und Vermehrung der holzigen im Freien aushaltenden Gewächse. Mit einem Anhang: Winke zur rationellen Obstkultur, einem Verzeichnis der für die verschiedenen Baumformen geeigneten Obstsorten und einem nach Monaten geordneten Führer. Für den Gärtner, Botaniker und Liebhaber verfasst von Nikolaus Gaucher, Besitzer und Direktor der Obst- und Gartenbauschule in Stuttgart. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 201 nach der Natur gezeichneten Holzschnitten und einem Stahlstich-Porträt des Verfassers. Preis in Leinwand gebunden **6 M.**

Gärtnerische Veredlungskunst. Mit besonderer Berücksichtigung der Obstbaumzucht. Von O. Teichert, Garteninspektor in Potsdam. Zweite Auflage von Garteninspektor Fintelmann in Potsdam. Mit 34 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis gebunden **2 M. 50 Pf.**

Der Pflanzenfreund. Anleitung zur Kenntnis der wichtigsten wildwachsenden Gewächse Deutschland's. Von K. G. Lutz. Mit 740 Abbildungen: 576 in Farbendruck, 134 in Lithographien, 30 in Holzschnitten und 9 Bogen Text. Preis elegant gebunden **4 M.**

Flora von Deutschland. Zum Gebrauch auf Exkursionen, in Schulen und zum Selbstunterricht. Bearbeitet von Dr. A. Garcke, Professor an der Universität und Kustos am königl. botanischen Museum in Berlin. Sechszehnte, verbesserte Auflage. Preis in Leinwand gebunden **4 M.**

Durch des Gartens kleine Wunderwelt. Naturfreundliche Streifzüge. Von Heinrich Freiherr Schilling von Canstatt. Mit 418 Originalzeichnungen des Verfassers in etwa 1000 Einzeldarstellungen. Preis elegant gebunden **20 M.**

Illustrirtes Gartenbau-Lexikon. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner aus Wissenschaft und Praxis. Herausgegeben von Th. Rümpler, Generalsekretär des Gartenbauvereins in Erfurt. Zweite, vollständig neu bearbeitete Auflage. Mit 1205 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis gebunden **23 M.**

Taschenwörterbuch für Botaniker und alle Freunde der Botanik, enthaltend die botanische Nomenklatur, Terminologie und Literatur, nebst einem alphabetischen Verzeichnis aller wichtigen Zier-, Treibhaus- und Kulturpflanzen, sowie derjenigen der heimischen Flora. Herausgegeben von Professor Dr. L. Glaser. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Preis elegant gebunden **5 M.**

Kleines praktisches Blumen-Lexikon, enthaltend die in der Kunstgärtnerei vorkommenden lateinischen und griechischen Namen und deren Uebersetzung in's Deutsche. Von W. Obermüller. Vierte Auflage. Preis elegant gebunden **1 M. 60 Pf.**

Die Bindekunst. Leitfaden zur Herstellung aller Arbeiten aus Blumen. Aus der Praxis für die Praxis. Von J. C. Schmidt. Mit 182 Abbildungen. Preis gebunden **3 M.**

Die Blumenbindekunst. Anordnung lebender Blumen zu Sträussen, Kränzen, Korbfüllungen und plastischen Blumenbildern. Von Luise Riss in Herrmannshof bei Danzig. Mit 157 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis gebunden **6 M.**

Die Kunst des Boukett- und Kranzbindens. Praktisch und leicht fasslich dargestellt. Nebst Anleitung zum Trocknen, Bleichen und Färben der Blumen, Gräser und Mose, und einem Anhange über die Herstellung von transparenten Bouketts und zur Ausstattung von Fontainen-Tischen. Von Dr. E. Brinckmeier. Dritte, reichlich vermehrte und verbesserte Auflage. Mit einem Titelbild und mehr als 100 Illustrationen. Preis elegant gebunden **3 M. 20 Pf.**

Ausser den angeführten Büchern empfehle ich mein grosses Lager empfehlenswerter Werke aus allen Fächern der Gartenbau-Literatur, worüber der

Führer durch die Gartenbau-Literatur

nähere Auskunft gibt, der auf gefl. Verlangen kostenlos und portofrei zudiensten steht.

Die Versendung der Bücher geschieht nur gegen Bareinsendung oder Nachnahme des Betrages. Bei Bezügen von 10 Mark an erfolgt portofreie Zusendung im Inlande; bei Beträgen unter 10 Mark ist das für die Sendung entfallende Porto beizufügen, andernfalls muss dieselbe unfrankirt zum Versand gelangen. Für das Ausland wird das volle Porto erhoben. Die Bücher gelangen, soweit dies angängig ist, als Streifband **„Eingeschrieben"** zum Versand und kommen dann dem Auftraggeber sicher zu Händen.

Zu Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller, Buchhandlung für Gartenbau und Botanik in Erfurt.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 38 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung“.

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1612 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt**, Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.

Nr. 39. **Möller's** 1893.

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der dreigespaltenen Petitzeile für Abonnenten 25 Pf., für Nichtabonnenten 35 Pf. — Erfurt, den 20. Dezember. — Größere Aufträge und Beilagen nach Uebereinkunft.

Alle für die in sehr grosser Auflage erscheinende Nr. 1 des Jahrganges 1894 unserer Zeitung bestimmten Anzeigen erbitten wir möglichst bald.

Wir sind in der Lage, mit derselben Nummer noch einige **Beilagen** auf den Weg zu bringen und ersuchen für den Fall der beabsichtigten Benutzung dieser günstigen Gelegenheit um baldige Anmeldung.

Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.

Erklärung.

Der Vorstand des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands macht im Handelsblatt Nr. 23 den Ausschluss meiner Person bekannt. Tatsächlich steht mein Name bereits seit dem 30. September d. J. unter dem Abmeldebogen der Gruppe Mecklenburg. Amtlich legte ich am 30. Nov. d. J. durch einen eingeschriebenen Brief freiwillig mein Amt als Obmann der Verbandsgruppe Mecklenburg nieder und gab zugleich meinen Austritt aus dem Verbande bekannt. Der Grund für die Wahl dieses Termins war, die ohnehin geringen Rechte der Gruppe gegen etwaige Uebergriffe **bis zur letzten Stunde** wahren zu können. Die verschiedenen gehässigen Artikel im Verbandsorgan, welche, wie ich annehme, nicht vom Vorstand, sondern nur von untergeordneten Personen verfasst sind, zwingen mich gegen meinen Willen, zur Richtigstellung derselben verschiedene Schriftstücke der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Malchin, den 4. Dezember 1893. [984

F. C. Gramm, Handelsgärtner.

STELLEN-ANGEBOTE.

Angeboten, wie Gesuchen von Stellen, ist stets die zur Weiterbeförderung nötige Briefmarke beizufügen. Zeugnisse sind stets in Abschrift, nie im Original einzusenden.

Gärtner-Gesuch.

Suche für 1. Februar 1894 einen evangelischen, **verheirateten Gärtner**, der in allen Zweigen der neueren Gartenkunst gründlich erfahren ist und **langjährige Zeugnisse** aufzuweisen hat.

Meldungen direkt an [948

Frau Gottfried Waldthausen,
Essen an der Ruhr.

2 Gehülfen

für Obst- und Gehölzbaumschule

werden zum Januar 1894 aufzunehmen gesucht. Nur solche, welche auf **dauernde Stellung** rechnen, in **Form-** und **Hochstammzucht** bewandert sind und sich mit **guten Empfehlungen** ausweisen können, mögen sich unter Angabe ihrer Militärverhältnisse usw. **an die Obst- und Gehölzbaumschule von W. Klenert in Graz, Steiermark,** wenden. [105a

Gesucht für sofort

ein im **Planzeichnen geübter Gärtner**, der auch in der **Binderei** tüchtiges leisten kann. [988

Angabe von Empfehlungen über bisherige Tätigkeit neben Gehaltsansprüchen zu richten an **François Wyss**, Handelsgärtner, **Solothurn** (Schweiz).

Als Obergehülfe

findet ein **jüngerer, lediger, solider Mann** dauernde Stellung. Derselbe muss aber ein durchaus **tüchtiger Vermehrer** sein. [977

Gebrüder **Neubronner** in **Neu-Ulm.**

STELLEN-GESUCHE.

Dauernde Stellung

sucht ein **tüchtiger Obergärtner,** 33 Jahre alt, unverheiratet, best empfohlen, bewandert in Blumen-, Obst-, Gemüse- und Landschaftsgärtnerei, vorzüglicher Orchideen-Kultivateur, Eintritt — wenn nötig — sofort.

Gefl. Angebote erbeten unter **T. 203** an das Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt. [203a

Ein tüchtiger, verheirateter [964

Gärtner

(Deutscher), bisher in einem **grösseren Kurparke** des österreichischen Küstenlandes tätig, der auch Kenntnisse der italienischen und slavischen Sprache besitzt, sucht, gestützt auf seine bisherigen **Leistungen** und **Empfehlungen, baldigst Stellung** in einem **Badeorte** oder bei einer **Herrschaft.**

Gefl. Angebote unter **S. P. 50** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein tüchtiger Gärtner sucht für sofort Stellung — vorzugsweise **Herrschaftsdienst** — oder als **selbständiger Leiter** einer **Handelsgärtnerei.** Gefl. Angebote unter **M. G.** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.** [966

Ein tüchtiger Gärtner,

32 Jahre alt, mit **allen Fächern** der Gärtnerei vertraut, worüber die **besten Zeugnisse** und **Empfehlungen** zurseite stehen, seit 8 Jahren in einer herzoglichen Gärtnerei als **erster Gehülfe** tätig, in ungekündigter Stellung, wünscht sich zu verändern und sucht **dauernde Stellung** in einer **Privat-** oder **Herrschaftsgärtnerei**, wo demselben später Verheiratung gestattet würde. [968

Gefl. Angebote unter **E. R.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein intelligenter Gärtnergehülfe,

militärfrei, in grösseren Gärtnereien Deutschlands tätig gewesen **(sicherer Veredler)** sucht zum 1. Januar **dauernde Stellung** in grösserer **Handels-** oder **Herrschaftsgärtnerei** im In- oder Auslande.

Gefl. Angebote an Lehrer **Bannert, Galbuhnen** bei Rastenburg, Ostpreussen erbeten. 884a

Ein Gärtner,

31 Jahre alt, unverheiratet, mit allen Fächern der Gärtnerei vertraut, worüber die **besten Zeugnisse** auch die **besten Empfehlungen** des jetzigen Chefs zur Verfügung stehen, seit 3 Jahren **Leiter** einer grösseren Rittergutsgärtnerei mit Verkauf, sucht zum 1. Januar 1894 **dauernde Stellung.** Gefl. Angebote erbittet [808a

Otto Pfundt, Plaussig bei Leipzig.

Obergärtner.

Suche für einen **tüchtigen, zuverlässigen Gärtner**, 28 Jahre alt, ledig und militärfrei, der schon grössere Gärtnereien selbständig leitete, besonders sicher in **Orchideenkultur**, zum Januar oder später dauernde Stellung. **Beste langjährige Zeugnisse** stehen zur Verfügung. [787b

R. A. Ranft, Kunst- und Handelsgärtner, **Breslau**, Bohrauerstrasse.

Im In- oder Auslande

sucht ein tüchtiger Gärtner, 26 Jahre alt, ledig, in **allen Fächern** seines Berufes praktisch und theoretisch gebildet, zum 1. Januar 1894 oder später **dauernde, selbständige Stellung** als Obergärtner einer **Herrschaftsgärtnerei.** Suchender hat eine königl. Gartenbauschule mit gutem Erfolg durchgemacht u. ist im Besitze nur **guter Zeugnisse.**

Gefl. Angebote erbeten unter **G. S. 25**, postlagernd **Frankenbach** bei Heilbronn. [862a

Ein Handelsgärtner

einer Kreisstadt Elsass-Lothringens wünscht provisionsweise den Verkauf von **Blumen-, Gemüse-** und **landwirtschaftlichen Sämereien** eines streng reellen Geschäftes zu übernehmen. [989

Angebote unter **G. G.** an das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein Gärtner, 25 Jahre alt, gedienter Jäger, erfahren in **Obst-** und **Gemüsebau, Treiberei, Topfpflanzenkultur, Teppichbeetgärtnerei, Binderei** und **Dekoration**, sucht sofort oder später Stelle als **Privat-** oder **Herrschaftsgärtner**, wo auch Verheiratung gestattet ist. Auch ist er bereit, die Jagd zu übernehmen. **Zeugnisse** und Photographie zudiensten. [979

Gefl. Angebote sind zu richten an **Otto Schrader,** Kunstgärtner, **Braunschweig,** Kreuzstrasse 86 I Tr.

Ein tüchtiger Gärtner,

24 Jahre alt, militärfrei, in **sämtlichen Fächern** der Gärtnerei durchaus bewandert, worüber **gute Zeugnisse** zurseite stehen, sucht zum 15. Januar oder später Stelle bei einer Herrschaft in Mittel- oder Süddeutschland, oder in der Schweiz. [991

Gefl. Angebote unter **I. F.** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Ein tüchtiger Gärtner,

30 Jahre alt, verheiratet, in **allen Fächern** der Gärtnerei **durchaus tüchtig** (leitet über 5 Jahre mit bestem Erfolge eine grosse Besitzung mit Handel) in **Landwirtschaft** und **Jagd** nicht unerfahren, sucht **dauernde Stellung.** Beste Zeugnisse zurseite. [985

Gefl. Angebote unter **C. 100** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Obergärtner,

verheiratet, kinderlos, in **allen Zweigen** des Faches erfahren, mit **besten Zeugnissen,** elfmal prämiirt, sucht bis 1. März 1894 **dauernde Stellung.**

Gefl. Angebote erbeten an [986

A. Lehmann, Obergärtner, **Schnaditz** bei Düben a. M.

Ein Gärtner,

30 Jahre alt, bisher nur in Handelsgärtnereien tätig, tüchtig in den Kulturen von **Marktpflanzen** und **Schnittblumentreiberei** sowie mit der **Rosenkultur** vertraut und hierin mit gutem Erfolg tätig gewesen, (sicher im Veredeln) sucht Stellung in einem grösseren, flotten gärtnerischen Betriebe, wo er längere Zeit verbleiben kann, oder als **I. Gehülfe** einer kleineren oder mittleren Handelsgärtnerei.

Gefl. Angeb. unter **A. 100** postlagernd **Hamburg-**Uhlenhorst erbeten. [868a

Ein Gärtner,

Mitte 20 er, evang., gedienter Jäger, in **allen Zweigen** der Gärtnerei erfahren, welcher 3 Jahre eine Handelsgärtnerei geleitet hat und die **besten Zeugnisse** besitzt, sucht zum 1. Januar oder später **dauernde Stellung** als Leiter einer grösseren **Guts-, Privat-** oder **Handelsgärtnerei**, wo Verheiratung gestattet. Derselbe würde auch den Jagdschutz mit übernehmen. [983

Gefl. Angebote erbittet **Wilh. Lehmann,** Kunstgärtner, **Bergedorf** bei Hamburg.

Tüchtiger, selbsttätiger [980a

Obergärtner,

27 Jahre alt, ledig, Leiter einer grossen **herrschaftlichen Gärtnerei**, erfahren in **Warm-** und **Kalthaus-Kulturen, Obst-, Wein-** und **Gemüsebau, Treiberei, Binderei, Landschafts-** und **Teppichbeetgärtnerei**, sucht zum 1. April 1894 oder später seinen Kenntnissen entsprechende Stellung. Vorzügliche Zeugnisse vorhanden.

Angebote erbittet **brieflich**
R. Timmermann, Benkhausen
bei Alswede (Westfalen).

Ein Gärtner,

24 Jahre alt, gedienter Jäger, in allen Fächern der Gärtnerei erfahren, **tüchtig** und **zuverlässig,** sucht, gestützt auf **gute Zeugnisse**, zum 1. Januar oder später Stellung. [978

Gefl. Angebote erbittet **G. Hallmann,** in **Ohnewitz** bei Rhinow.

VERKÄUFE UND VERPACHTUNGEN.

Eine Handelsgärtnerei

und **Samenhandlung** mit guter Kundschaft, in einer verkehrreichen Stadt Süddeutschlands, bestehend aus einem **eleganten Wohnhause, Oekonomie-Gebäude,** einem **Gewächshaus, 50 Mistbeetfenstern** und über 1 Morgen grossen **Garten,** ist wegen Krankheit des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und kann **sofort** oder **später** übernommen werden. Das Ganze ist vor 4 Jahren neu gebaut und angelegt worden und in **sehr gutem Zustande** erhalten. Nähere Auskunft erteilt der Besitzer selbst. [928

Gefl. Angebote unter **N. M.** befördert das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Gärtnerei-Verkauf. [553

Einem **kapitalkräftigen Kunstgärtner** bietet sich Gelegenheit, eine wirklich **schöne**, in **vollem Betriebe** befindliche **Gärtnerei** zu erwerben. Zur Uebernahme sind etwa 30000 Mark erforderlich. Der Besitzer erteilt jede gewünschte Auskunft.

Angebote unter **A. H. 13** durch das **Geschäftsamt für die deutsche Gärtnerei in Erfurt.**

Gärtnerei-Verkauf.

Wegen Todesfalles in der Familie ist eine in flottem Betriebe befindliche Gärtnerei **baldmöglichst** unter günstigen und reellen Bedingungen zu verkaufen. Dieselbe liegt in lebhafter Industriestadt Sachsens, ist fast 1 Hektar gross und hat eigenes, **sehr gutes Wasser.** Zu der Gärtnerei gehören: **1 massives Wohnhaus** im Villenstil, **10 Gewächshäuser** mit **vorzügl. Wasserheizungsanlagen**, ungefähr **400 Frühbeetfenster, 2 grosse Schuppen, guter, reichlicher Pflanzenbestand** u. **ein Ladengeschäft** in der Stadt. **Lebhafter Absatz** in der Stadt selbst und in Chemnitz. Spezialität: **Binderei, Topfpflanzen-** und **Gemüsebau.** Auch eignet sich die Gärtnerei vortrefflich zur Einrichtung eines **Versandgeschäftes.** [982

Nähere Auskunft wird gern erteilt auf gefällige Anfragen unter **U. V. 367**, postlagernd **Chemnitz.**

Pacht von Spargel,

vor 3 Jahren gediegen angelegt, gut kultivirt, etwa 7 Morgen, eingezäunt, ungefähr 600 Schritt vom Kadettenhause in Gross-Lichterfelde entfernt, will ich im ganzen oder geteilt auf 1 Jahr oder längere Zeit verpachten. [933a

Felix Rosenthal,
Berlin, Königin Augustastrasse 12.

Grundstücks-Verkauf!

Ein zu **Niedersachswerfen** bei Nordhausen belegenes Wohnhaus mit **grosser Stallung**, sowie ungefähr $1\frac{1}{4}$ Morgen ertragreichem **Obst-** und **Gemüsegarten** mit **Beeren-Sträuchern** und 5 Morgen Land, besonders für Gärtner geeignet, ist für 16500 M. zu verkaufen. [967a

Näheres durch **Fr. Kirchhof**, pens. Amtsgerichts-Sekretär, **Nordhausen**, Kl. Schützenst. 10c.

Habe meine Stellung als [987

Obergärtner

in **Odessa** aufgegeben und mich in **Oswitz** bei Breslau besonders für **Rosenkulturen** niedergelassen.

Karl Zollna.

F. Schlosser & Ko.,

Orizaba, Staat Veracruz (Mexiko),
offeriren:
Mexikanische Orchideen
in kräftigen, nicht geteilten Exemplaren.
Ferner: **Samen von Chamaedorea** und **mexikanischen Pflanzen**, stets von letzter Ernte, zu billigsten Preisen.
Preisliste gratis und franko.
Um Zusendung von **Katalogen und Fachzeitschriften** wird gebeten. [807

Gärtnerei-Verpachtung.

In dem der Stadtgemeinde Buchholz gehörigen **Waldschlösschen-Grundstück**, zwischen Buchholz und Annaberg gelegen, ist eine **Gärtnerei** zu verpachten, enthaltend:

ein Warmhaus von 59 qm Grundfläche mit guter Heizanlage,
eine grössere Anzahl **Frühbeetvorrichtungen**,
und etwa 23 Ar freies **Gartenland** mit **Obstgarten**,
Familien-Wohnung — mehrere Stuben und Kammern — im Hauptwohngebäude.

Es ist Gelegenheit geboten zur Hinzupachtung von weiterem guten Gartenland.

Die Verpachtung soll auf 5 Jahre vom 1. April 1894 ab erfolgen; frühere Uebernahme ist nicht ausgeschlossen. [719b

Die näheren Bedingungen bleiben besonderer Vereinbarung vorbehalten.

Angebote wolle man schriftlich an den unterzeichneten Stadtrat richten.

Buchholz in Sachsen, am 30. November 1893. **Der Stadtrat** Graf.

Spezial-Offerte des grossen Etablissements

Levavasseur & Sohn, Baumschulenbesitzer

in Orléans & Ussy Calvados (Frankreich).

	1000 St. Franken.
Aepfel, Calville, weisser Winter, einarmige Kordens, auf Paradies veredelt	350
Syringa Charles X., 2jährig, auf Syringa veredelt	120
„ **Marie Legraye,** weiss, 2jährige Stecklingspflanzen	120
„ **L. Späth,** 2jährige Stecklingspflanzen	140
„ **Rouge de Trianon,** 2jährige Stecklingspflanzen	130
Hotteia (Spiraea) **floribunda compacta,** zum Treiben	320

954] **Katalog gratis und franko.**

Spezialität von niedrigen Rosen.



Grosskultur
von

Palmen und Maiblumen.

Albert Seemann,

Wandsbek-Hamburg.

Vorräte in Palmen über 100000.
Vorräte in Maiblumen über 3000000
Kataloge gratis.

Auf den bedeutendsten Ausstellungen wurden meine Kulturen trotz grosser Konkurrenz **nur** mit den **höchsten** Preisen ausgezeichnet. [950

Innerhalb $2\frac{1}{2}$ Monaten an 2500 Stück Reformfensterschuhe verkauft. Viele Anerkennungsschreiben erhalten!



Neu! Billig! Praktisch!

Mehr als 2/3 aller Fenster - Reparaturkosten können erspart werden.

Man **versuche** es nur mit dem [600

Reformfensterschuh!

D. R. G. M. No. 14138.

Otto Mann,

Spezialgeschäft für Blumenzwiebeln, Knollen u. Stauden, Gemüse-, Gras- u. Blumensamen,

Leipzig-Eutritzsch. [414a

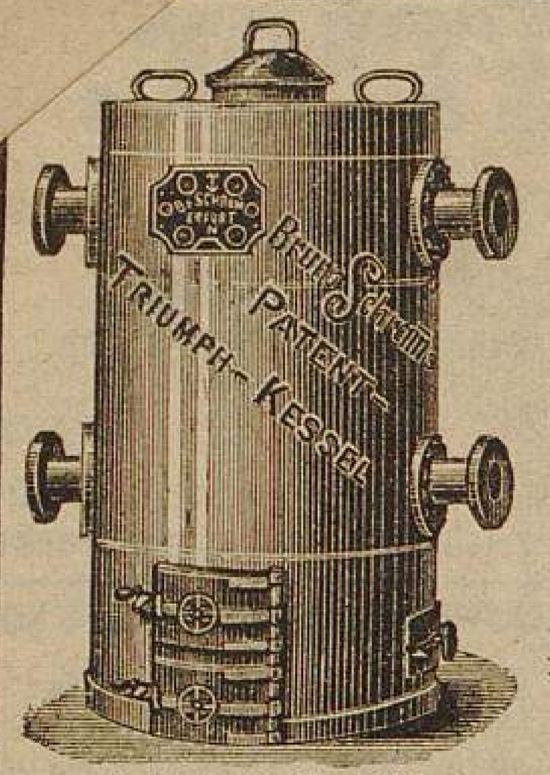
Ausführliche Preislisten umsonst und portofrei. Versand nach allen Ländern.

Erfurter Zentralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt [16

Bruno Schramm, Erfurt.

(26 jährige Spezialität.)

Warmwasserheizungs-Anlagen

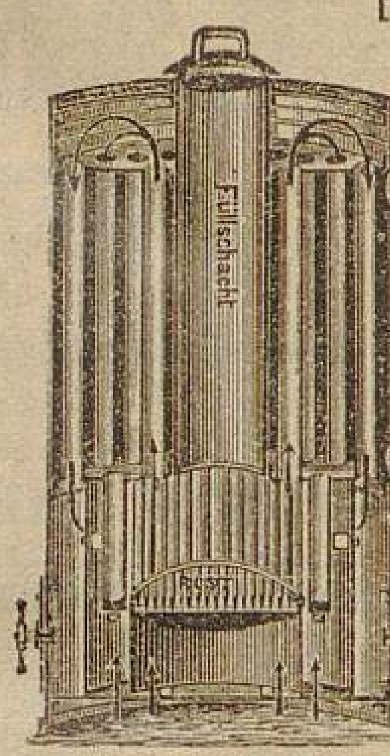


I. Preis Berlin 1888.

für **Gewächshäuser, Wintergärten, Treibkästen, Wohnungen etc., bestes, unübertroffenes, eigenes** System (D. R.-P.), mit dem **allseitig** als **vorzüglich anerkannten**, freistehenden

Patent-Triumph-Kessel

ohne jede Einmauerung. (D. R.-Patent, k. k. österr.-ung. ausschl. Privilegium.)
Grösste Kohlenersparnis, leichteste Bedienung.
Ferner Heizkessel verschiedener bewährter Konstruktionen. Heizröhren mit Ausdehnungs-Verschraubung. Viele Hunderte zur **vollsten** Zufriedenheit im Betriebe.
Zeugnisse, Prospekte, Kostenanschläge gratis.
Streng reelle Bedienung, weitgehendste Garantie, bei billigster Preisstellung.

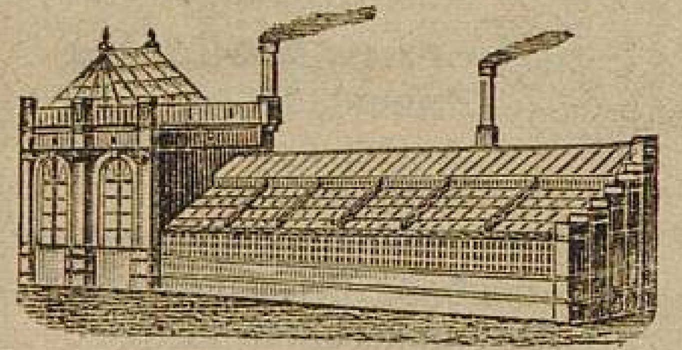


Gr. silb. Medaille Köln 1888

Höchste Auszeichnungen auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden 1887:
Grosse goldene Medaille und grosse silberne Medaille.

Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Berlin 1890, I. Preis für Heizungsanlagen: Goldene Medaille.

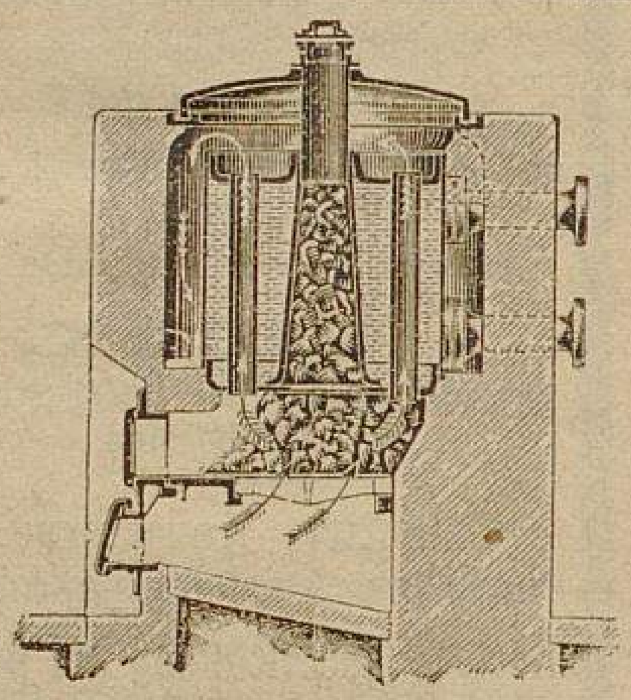
Die älteste Fabrik für Gewächshausbau



von **M. G. Schott,** Breslau, Matthiasstrasse,

Inhaber der grossen Kaiser-Medaille in Gold für Gartenbau, der goldenen und silbernen Staats-Medaille, goldenen und silbernen Ausstellungs-Medaillen und ersten Preisen, empfiehlt [248

Gewächshaus-Konstruktionen und Warmwasserheizungs-Anlagen



mit seinem **Viktoria-Heizkessel,** der billigsten, dauerhaftesten und leistungsfähigsten Kessel-Konstruktion. — **Frühbeetfenster.** Grosses Lager und **Verkauf** von Heizröhren, 83 mm rund, nebst dazu gehörigen **Expansions-Verbindungen** und Formstücken zu sehr niedrigen Preisen. Jeder Versuch lohnt.

Champignon-Brut,

nur frische, aus **eigener Kultur**, versendet fortwährend. **Preise auf Anfrage.** [573
A. Försterling, Champignon-Kultur, **Schönebeck** a. d. Elbe.

Reizende Glückwunschkarten

mit **gepressten Blumen** und **Blättern** geschmackvollst verziert und dadurch die passendsten für den Gärtner, versendet, 10 St. in verschiedenen Mustern, zu 2 M. 80 Pf. franko Nachnahme.
Sehr ehrende Anerkennungen! [768b
M. Türpe, Wiederau, Sachsen.

Baumbänder mit Filzunterlage [770

haltbar und praktisch, Meter 8 Pf.; 7 fach geflochtene **Kokos-Baumbänder,** garantire für etwa 5 jährige Haltbarkeit, 100 St., 45 cm lang, 4,50 M., 50 cm lang, 5 M.; haltbare **Rohrbänder,** 100 St. 3 M.. **Kokosstricke,** Meter 1 Pf. **Muster gratis.**
Louis Schön in **Crimmitschau** (Sachsen).

Champignon-Brutsteine,

echt deutsche, preisgekrönt in **Russland, Oesterreich** und allen **grösseren Städten Deutschlands,** ausschliesslich Leipzig, nebst anerkannt **guter Anweisung,** 1 St. 1 M. 50 Pf. bis 2 M. Güte gleich, im Gewicht verschieden. Jede Auskunft gegen beigefügte Marke gratis. Spezialität seit 1856. **Besuche** bitte durch Karte anzumelden. [850
H. Gerntz, Wildpark bei **Potsdam.**

Die Koksgrosshandlung von **Ad. Kröll** in **Elberfeld** liefert billigst [934b

Zechen- u. Gas-Koks

bester Qualität.

Tuberosen

Excelsior Pearl, beste, 4—7 Zoll Umfang, für Januar-Februar-Lieferung, **100 St. 6 M., 1000 St. 58 M.**
Max Sohn jun.,
Friedrichsfelde-Gumbinnen.

Deutscher Gartenbau-Kalender für das Jahr 1894.

Fünfter Jahrgang.
Herausgegeben von
Alexander Würtenberger,
Gärtnereibesitzer und Redakteur der „Illustrirten Deutschen Gartenzeitung".
Preis **1 M. 20 Pf.**
Porto für das Inland 10 Pf.
Auslandsporto und Einschreiben 50 Pf.
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung in Erfurt.

Soeben erschien:

Haage's Kakteen-Kultur.

Handbuch für Kakteenfreunde und Liebhaber von sukkulenten Pflanzen, sowol für Gärtner als Laien. Mit vielen Illustrationen. Preis geheftet 3 M. Gegen Einsendung von 3 M. 20 Pf., Ausland 3 M. 50 Pf. postfrei zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau in Erfurt.

Asparagus tenuissimus,

feinstes, unentbehrliches Bindegrün, lohnend zum Bepflanzen ganzer Häuser, empfiehlt, 100 St. 20—30 M., erstere auch schön zu Jardinièren passend. [356b
Emil Richter, Crimmitschau.

Die Orchideen

des temperirten und kalten Hauses.
Ihre Kultur und Beschreibung usw., nebst einer Synopsis aller bisher bekannten Cypripedien.
Von **F. W. Burbidge.**
Aus dem Englischen übersetzt von **M. Lebl.**
2. Auflage. Mit 23 Holzschnitten und 4 Farbendruckbildern. Preis **8 M.**
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in **Erfurt.**

Illustrirtes Gartenbau-Lexikon.

Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner aus Wissenschaft und Praxis herausgegeben von
Th. Rümpler,
Generalsekretär des Gartenbauvereins zu Erfurt.
Zweite, vollständig neu bearbeitete Auflage.
Mit 1205 in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis geheftet **20 M.**, gebunden **23 M.**
Zu beziehen durch
Ludwig Möller,
Buchhandlung für Gartenbau-Literatur in **Erfurt.**

Auswahl von Gartenscheeren

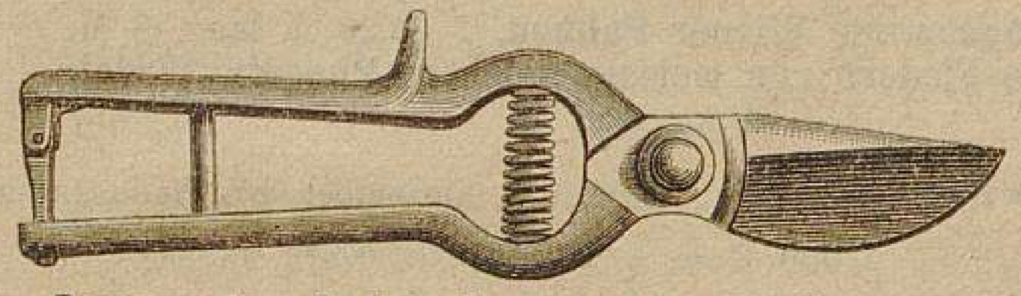
aus bestem Stahl, in den gangbarsten Sorten und beliebtesten Formen.

Ich führe nur die vorzüglichsten Erzeugnisse der besten Fabriken und liefere diese zu Fabrikpreisen.

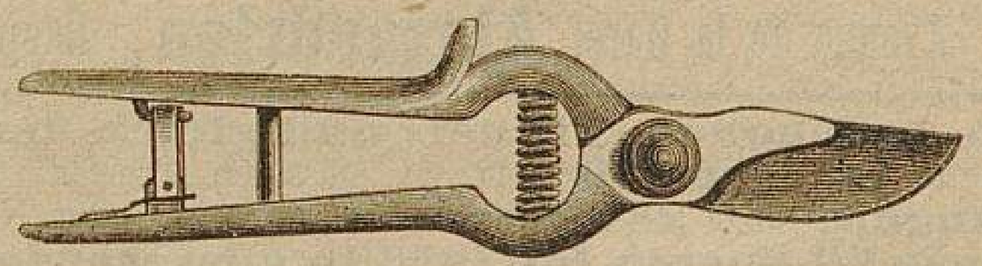
Man hat bei Inanspruchnahme meiner Firma den grossen Vorteil, die beliebtesten Muster der einzelnen Fabriken in allerbester Ausführung zu Original-Fabrikpreisen aus **einer Hand** beziehen zu können.

Gartenscheeren.

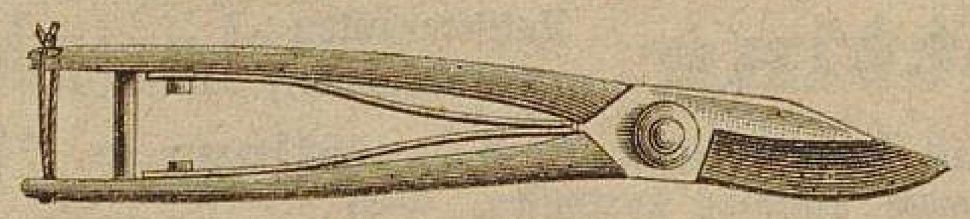
Von Gebrüder Dittmar.



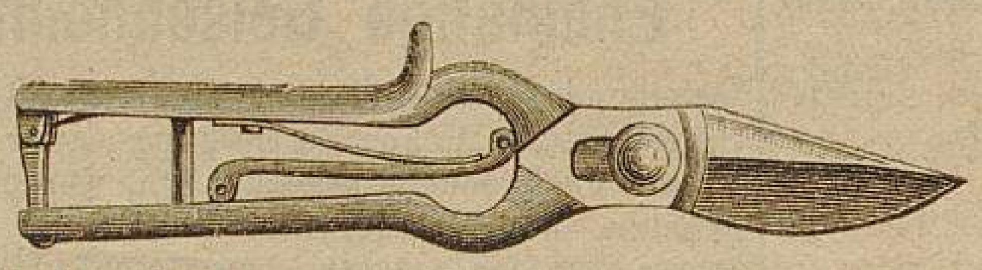
Nr. 96. **Baum-** oder **Gartenscheere**, beste Qualität, gross 6 ℳ, mittlere Grösse 5 ℳ



Nr. 96a. Mittlere Qualität 2 ℳ, 3 ℳ und 4 ℳ
Reservefedern zu Nr. 96, Stück 10 ₰.

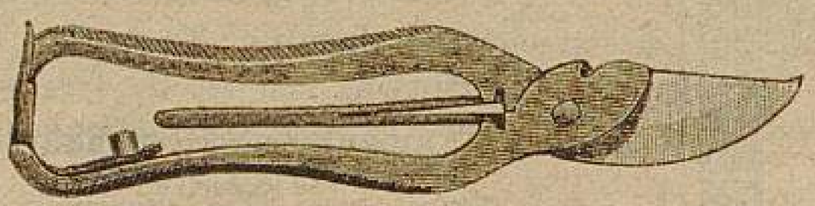


Nr. 26. **Pflanzenscheere.** 1 ℳ, 2 ℳ 30 ₰. und 3 ℳ 20 ₰.

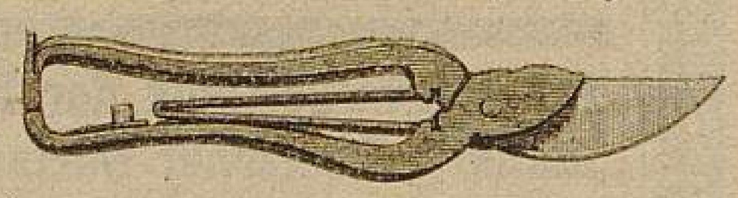


Nr. 29. **Gartenscheere**, welche infolge besonderer Konstruktion ziehend schneidet. 6 ℳ 80 ₰.

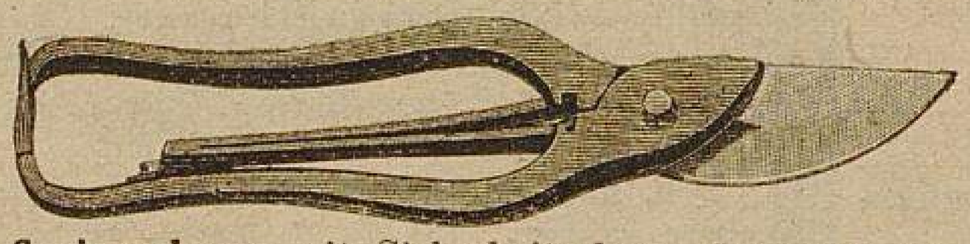
Von Joseph Mayer.



Nr. 16. **Rosenscheere** mit Drahtzwicker, Länge 17 cm, polirt 6 ℳ

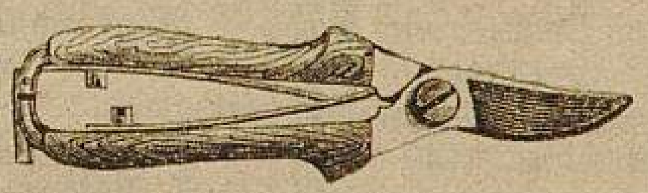


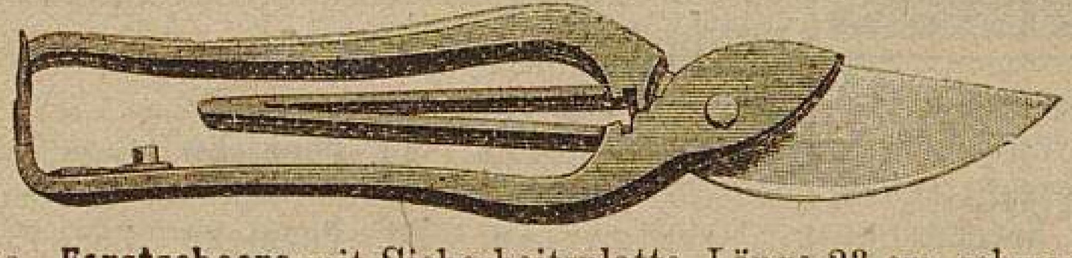
Nr. 18. **Rosenscheere**, Länge 15 cm, schwarz, 3 ℳ 50 ₰., polirt 4 ℳ 50 ₰.
Nr. 18a. **Rosenscheere**, Länge 20 cm, schwarz 5 ℳ 50 ₰., polirt 6 ℳ 50 ₰.



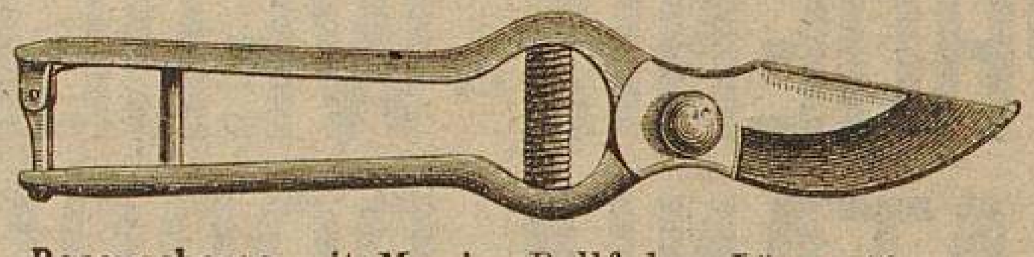
Nr. 26. **Gartenscheere** mit Sicherheitsplatte, Länge 21 cm, schwarz 4 ℳ 50 ₰.

Nr. 42. **Rosenscheere** (für Damen) in Olivenholz, elegant vernickelt Länge 15 cm, 8 ℳ 50 ₰.





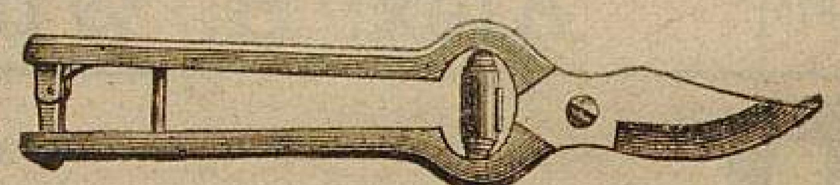
Nr. 26a. **Forstscheere** mit Sicherheitsplatte, Länge 23 cm, schwarz 6 ℳ

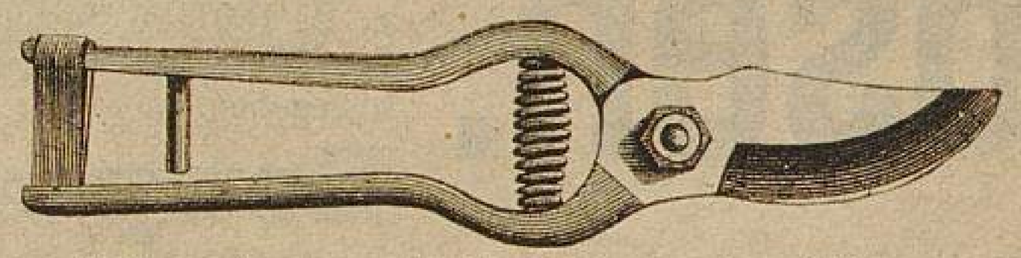


Nr. 54 **Rosenscheere** mit Messing-Rollfeder, Länge 19 cm, schwarz 2 ℳ, vernickelt 3 ℳ 50 ₰.

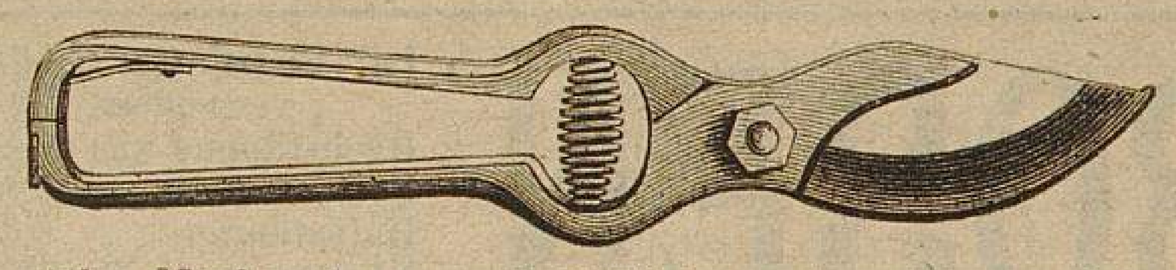
Nr. 54a. **Gartenscheere** mit Messing-Rollfeder, Länge 23 cm, schwarz 3 ℳ 50 ₰., vernickelt 4 ℳ

Nr. 55. **Gartenscheere** mit Rollfeder und stählerner Schneide, Länge 20 cm, schw. 1 ℳ 75 ₰.





Nr. 55a. **Gartenscheere** mit Rollfeder und stählerner Schneide, Länge 22 cm, schwarz 2 ℳ

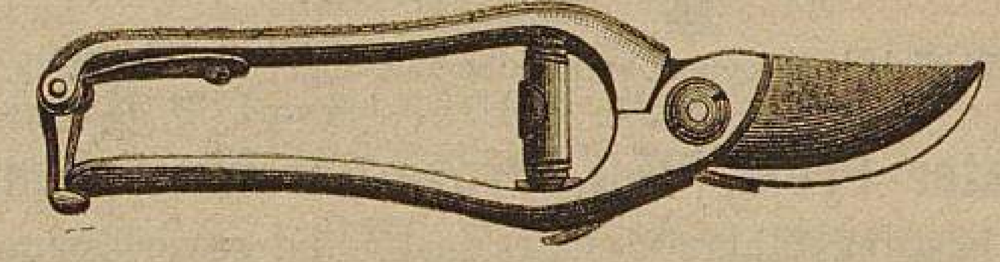


Nr. 55b. **Gartenscheere** mit Rollfeder und stählerner Schneide Länge 24 cm, schwarz 2 ℳ 50 ₰.

Verschiedene Scheeren.

Normalscheere.

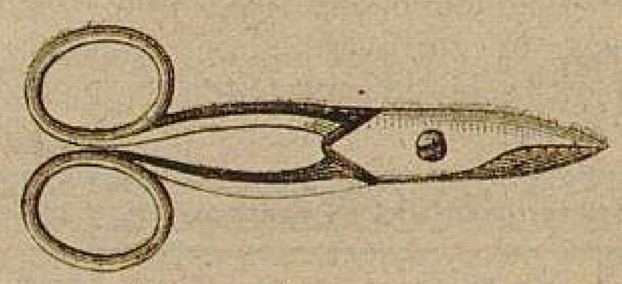
Diese Scheeren sind zur Erzielung eines zarten, nicht quetschenden Schnittes, mit zwei messerscharfen Klingen angefertigt.



Nr. 135a. fein, Länge 18 cm, 5 ℳ 50 ₰.
Nr. 135b. fein, Länge 20 cm, 6 ℳ 50 ₰.
Nr. 135c. fein, Länge 22 cm, 7 ℳ 50 ₰.
} Reservefedern das Stück 15 ₰.

Nr. 118. **Rosen-Präsentirscheere.**
Vernickelt 2 ℳ 50 ₰.,
etwas länger 3 ℳ.
Diese Scheere schneidet die Rose ab und hält sie gleichzeitig fest.





Nr. 127. **Blumen- und Reiserscheere** 1 ℳ, vernickelt 2 ℳ.

Nr. 129. **Lange, spitze Scheere**, zum Ausschneiden kleiner und fauler Beeren aus den Trauben. 1 ℳ, andere Form, ähnlich wie Nr. 118 vernickelt 1 ℳ 50 ₰.

Ferner empfehle ich mein reichhaltiges Lager von allen übrigen **Schneidewerkzeugen**, wie:

☛ Gartenmesser, Okulir- und Kopulirmesser, Baumsägen usw. ☚

einer geneigten Beachtung. Sämtliche Schneidewerkzeuge sind aus bestem Stahl angefertigt und in allen Preislagen, sowie in den gangbarsten und zweckmässigsten Mustern vorhanden. Bei der Bestellung wolle man gefälligst den angeführten Preis angeben, den man dafür anzulegen gedenkt. Ich werde dann nach bestem Ermessen für eine passende Auswahl des gewünschten Gegenstandes besorgt sein.

Zu geneigtesten Aufträgen hält sich bestens empfohlen

Ludwig Möller, Gartentechnisches Geschäft in **Erfurt.**

Ehemalige Geisenheimer,

welche gesonnen sind, dem Verbande **„Rhenania"** (kameradschaftliche Vereinigung alter geisenheimer Fachgenossen) beizutreten, werden hiermit gebeten, ihre Adresse, nebst Angabe des Abgangsjahres von der Anstalt, dem Geschäftsführer des Verbandes **„Rhenania"**, Garteninspektor **Stobbe,** Insterburg in Ostpreussen, zu senden. [976

Im Auftrage der Generalversammlung,

die Vorsitzenden:

Kreistechniker **Unselt,** Offenbach. Garteninspektor **Stobbe,** Insterburg.

Weingutsverwalter **Mährten,** Deidesheim.

Inhalts-Verzeichnis der Nr. 39 von „Möller's Deutscher Gärtner-Zeitung".

Redaktion und Verlag von **Ludwig Möller** in Erfurt. — Bei der Post nach der Post-Zeitungsliste unter Nr. 1680 zu bestellen.
Für den Buchhandel zu beziehen durch **Hugo Voigt,** Hof-Buchhandlung in Leipzig. — Druck von **Friedr. Kirchner** in Erfurt.